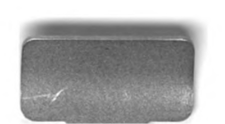
Allgemeines lexikon der bildenden künstler von der antike ...

Félix Becker

Digitized by Google





Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

ERSTER BAND

Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

UNTER MITWIRKUNG VON 300 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ULRICH THIEME UND DR. FELIX BECKER

ERSTER BAND

Aa — Antonio de Miraguel

UNIVERSITY
LIBRARY
PRINCETON N.J.

LEIPZIG
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN
1907

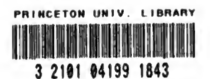
Digitized by Google

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN

UNIVERSITY
LIBRARY
PRINCETON.N.J.

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig.

Digitized by Google


PRINCETON UNIV. LIBRARY
3 2101 04199 1843

VORWORT.

Indem wir den ersten Band des „Allgemeinen Lexikons der bildenden Künstler“ der Öffentlichkeit übergeben, hegen wir den lebhaften Wunsch, daß sich dieses Buch im wissenschaftlichen und praktischen Gebrauche bewähre und selbst empfehle. Wir möchten an dieser Stelle nur noch über einige Punkte der Anlage Rechenschaft ablegen und unseren Mitarbeitern und allen, die durch Rat und Tat das Werk förderten, unseren Dank aussprechen. — Unser Lexikon steht in engem Zusammenhange mit dem „Allgemeinen Künstlerlexikon“ von Dr. Julius Meyer, indem es die drei ersten davon erschienenen Bände in vollständiger Neubearbeitung und Ergänzung bringt und den Plan jenes großangelegten Nachschlagewerks verwirklichen und bis auf die Gegenwart weiterführen will. Natürlich waren wir dabei, eingedenk des „vestigia terrent“, auf das sorgfältigste bedacht, nur die wissenschaftlichen Vorzüge des Meyerschen Programms, aber keineswegs seine bisweilen monographische Ausführlichkeit und andere Mängel zu übernehmen. So blieb keiner der Artikel unseres Vorgängers unrevidiert; die meisten wurden neu verfaßt und bringen in vielen Fällen hier zum erstenmal veröffentlichte Forschungen.

In Hinsicht der Vollständigkeit der Namen mußten wir um mehr als das Doppelte über unseren Vorgänger hinausgehen, da die Forschung der letzten dreißig Jahre zahlreiche Künstlerpersönlichkeiten alter Zeit bekannt gemacht hat und da namentlich viele moderne Namen von Bedeutung hinzugekommen sind. Wenn trotzdem die hier gebotene Vollständigkeit nur eine relative genannt werden kann, so haben wir wenigstens die Grenzen so weit gesetzt, daß über sie hinaus für die Wissenschaft und das Leben nichts Nennenswertes mehr zu erjagen sein wird.

So behandelt unser Künstlerlexikon im ganzen etwa 150000 durch Werke oder nur urkundlich bekannte bildende Künstler und namhafte Kunsthandwerker aller Kulturländer und aller Kunstepochen, von der Antike bis zur unmittelbaren Gegenwart; aber es mußten ausgeschlossen bleiben 1) schemenhafte urkundliche Künstlernamen, 2) Künstler von bloß geringem Lokalinteresse und 3) die Vertreter der modernen Durchschnittskunst, insbesondere eines ins Riesenhafte gewachsenen geschäftlichen oder dilettantischen Kunstbetriebs. Sollten bei der Auswahl der modernen Künstler unverdienterweise einige Tagesgrößen aufgenommen oder einige wirkliche Künstler ausgelassen sein, so brauchen wir nur an die geradezu unüberwindlichen Schwierigkeiten zu erinnern, die sich der sicheren Orientierung besonders über ausländische Künstler der Gegenwart naturgemäß entgegenstellen. Ein Ergänzungsband nach einer Reihe von Jahren wird in dieser Hinsicht die wünschenswerte Remedur schaffen können.

Wir haben auch der Kunst Ostasiens einen Platz eingeräumt, mußten uns aber auch hier aus Raumrücksichten auf eine Auswahl von Biographien der hervorragendsten Meister beschränken. In Hinblick auf die ungemein schwierige Materie, deren

(RECAP)
JUL 23 1908 231647
Digitized by Google

Bearbeitung in einer europäischen Sprache hier zum erstenmal versucht wurde, wird grade die kompetente Kritik etwaige Mängel der Auswahl und andere Punkte milde beurteilen. Es galt, die Auswahl der ostasiatischen Meister im Sinne der ostasiatischen Kenner, nicht der europäischen Liebhaber zu treffen, auf die Gefahr hin, daß die in Europa bekannteste und beliebteste Schule dabei nicht eben gut fährt. Die Mannigfaltigkeit ostasiatischer, namentlich japanischer Namengebung ist bekannt. Fast jeder gebildete Japaner führt mehrere Namen, und mancher Meister — das bekannteste Beispiel ist Hokusai — hat in reiferem Alter fast alljährlich seinen Namen gewechselt. In unserer alphabetischen Reihenfolge sind die ostasiatischen Künstler unter ihrem bekanntesten Namen zu finden, der in diesen Ländern der Künstlerdynastien fast niemals ein Familienname ist. Von anderen geläufigen Namen, auch von häufig vorkommenden falschen Lesungen und Pseudonamen, wird auf den Hauptnamen verwiesen. Die Transskription der chinesischen Namen ist die Wadesche, der japanischen die der „Romajikai". Beide sind für Engländer berechnet und sehr unvollkommen, aber wegen ihrer weiten Verbreitung beizubehalten. Trotz der technischen Schwierigkeiten fügen wir den chinesischen und japanischen Namen die chinesische Schreibweise bei, die allein Zweideutigkeit oder Vieldeutigkeit ausschließt. — Im übrigen haben wir Faksimilia von Signaturen und Monogrammen nur dann gebracht, wenn es eine neue wissenschaftliche Frage verlangte.

Von besonderer Bedeutung für die Herstellung eines universalen Lexikons und seinen praktischen Wert ist der Grad der Ausführlichkeit der einzelnen Artikel und ihr Verhältnis zueinander. Wir bemühten uns in dieser Hinsicht in den immer wieder anders gearteteten Fällen die rechte Mittelstraße zwischen reizloser Kürze und überflüssiger Breite zu finden, über alle Hauptdaten und Facta des Lebens und des Oeuvre kurz und knapp zu unterrichten und durch gesichtete Literaturnachweise weitere Orientierung zu ermöglichen. Für die Biographien auch der berühmtesten Künstler beschränken wir uns auf höchstens 15 Seiten, da natürlicherweise die bekanntesten Namen im Lexikon weniger häufig als die unbekannteren gesucht werden, und wir bei jenen sowohl im Text als in der Literaturangabe auf maßgebende Monographien hinweisen können. Dagegen werden auch Künstler mittlerer Größe, z. B. Rudolf von Alt, verhältnismäßig ausführlich behandelt, wenn noch keine zusammenfassende Bearbeitung des Lebenswerkes vorliegt. Im übrigen gilt der Grundsatz, auf vollständige Oeuvreverzeichnisse zu verzichten, dafür aber eine von genauen Kennern der betreffenden Künstler getroffene Auswahl der sicheren Werke, der wertvollsten Kapitalblätter etc. zu geben, auf etwa schon veröffentlichte Oeuvre- wie Literaturverzeichnisse hinzuweisen und diese eventuell zu berichtigen und zu ergänzen. — Die Tausende von bloß urkundlich, häufig auch mit Werken, erwähnten Künstlernamen glaubten wir nicht übergehen zu dürfen, da doch der eine oder andere Bedeutung gewinnen kann, aber wir beschränken uns bei diesen auf die notwendigsten Nachweise und auf wenige Zeilen. — Selbstverständlich ließen sich bei der großen Verschiedenheit der künstlerischen Persönlichkeiten und der Überlieferung detaillierte Regeln und Vorschriften für die Bearbeitung der einzelnen Biographien nicht durchführen, aber es gelang uns doch annähernd eine gleichmäßige Behandlungsweise dadurch zu erreichen, daß wir den Mitarbeitern die Hauptpunkte des Programms: Genauigkeit, Sachlichkeit, Knappheit besonders empfahlen. Wir fanden auch darin fast durchweg schnelles Entgegenkommen, denn jede Zeit hat ihre bestimmten Maximen für lexikalische Behandlung.

Ein universales Lexikon wird um so ergiebiger sein, je mehr Literaturmaterial in ihm verwertet ist, und wir glauben in dieser Hinsicht soweit wie praktisch

Digitized by Google

möglich ist, gegangen zu sein. Wir erhielten zuerst einen Vorsprung von vielen Jahren Arbeit durch die umfangreichen Literaturexzerpte, die zu Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von Prof. Dr. Ferdinand Laban in Berlin für das Meyersche Künstlerlexikon angefertigt wurden, und ergänzten diese systematische Durchsicht der internationalen Kunstliteratur in vieljähriger, mühevoller Arbeit, bei der wir uns der freundlichen Hilfe jüngerer Fachgenossen, Dr. Walter Cohen, Dr. Wilh. Pinder, Dr. Max Sauerland, Dr. W. Stengel, stud. Günther Deneke, Dr. Marchese degli Azzi u. a. zu erfreuen hatten. Berücksichtigt wurden bei dieser Exzerpierung wohl alle irgendwann und irgendwo erschienenen und ernst zu nehmenden allgemeinen und speziellen Künstlerlexika, ferner Biographien, Autobiographien, Handbücher, Zeitschriften, Guiden, Kataloge, Adreßbücher, Gildenverzeichnisse, Urkundenpublikationen aller Art, auch unveröffentlichte Dokumente, soweit uns diese von mittätigen Archivaren zur Verfügung gestellt sind. Im Laufe der Jahre wurden wir auch auf eine ganze Reihe von zum Teil sehr wertvollen handschriftlich gebliebenen Künstlerlexika und Materialsammlungen aufmerksam. So berücksichtigen wir die handschriftlichen Ergänzungen zu Pietro Zanis „Enciclopedia metodica" (in der Bibliothek zu Parma), die handschriftlichen Nachträge von Dr. G. K. Nagler zu seinem bekannten, 1852 abgeschlossenen Künstlerlexikon, dann die handschriftlichen Berichtigungen und Nachträge von J. Wastler zu seinem steirischen Künstlerlexikon, ferner eine sehr wertvolle, 15 Bände umfassende Nachlese zu „Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes", gesammelt von dem verstorbenen Bibliothekar Liß in Riga, ein umfangreiches Künstlerlexikon von Prof. Fr. Unger (†) in Göttingen und ein ausführliches handschriftliches Lexikon der russischen Künstler von Prof. Ed. Dobbert. Sind diese Arbeiten auch wieder zum großen Teile veraltet und bedürfen sie in allen Fällen eingehender Nachprüfung, so lieferten sie uns doch hauptsächlich für die Künstlergeschichte des achtzehnten und der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts viele neue, beachtenswerte Namen, Notizen und Berichtigungen. — Bei lebenden Künstlern suchten wir natürlich häufig auch auf dem Wege der Fragebogen authentische Angaben zu erreichen.

Dieser vielfältige Sammel- und Sichtungsprozeß lieferte ein so riesiges Namen- und Notizenmaterial, daß dessen wissenschaftliche und möglichst beschleunigte Bearbeitung natürlich nur durch die vereinte Hilfe zahlreicher Mitarbeiter bewältigt werden kann. Zu unserer Freude fanden wir im In- und Auslande ca. 300 bewährte Fachleute zur Mitarbeit für einzelne Namen und für ganze Gruppen und Länder bereit, denen wir auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank sagen. Ganz besonderer Dank aber gebührt den Herren, die als Mitredakteure für große zeitliche und örtliche Gruppen ausländischer Künstler die Auswahl der Namen und die Verteilung an Spezialforscher durchgeführt haben. An erster Stelle nennen wir die Herren Professor Dr. Br. Sauer in Gießen, der das Gebiet der griechisch-römischen Antike unter Mitarbeit einer Reihe hervorragender Archäologen in ganz selbständige Redaktion übernommen hat, und Direktor E. W. Moes in Amsterdam, der die holländischen Künstlerbiographien bis 1800 (mit Ausnahme der Rotterdamer und einiger anderer Künstlergruppen) verfaßt und uns auch bei der Revision des I. Bandes in liebenswürdiger Weise geholfen hat. Ferner erfreuten wir uns des redaktionellen Beistandes des Herrn Dr. Walter Bombe (für mehrere Gruppen der italienischen Künstler), des Herrn Prof. Dr. H. Schmerber in Prag (böhmische Künstler), des Herrn Professor Dr. Haupt in Hannover (portugiesische Künstler), des Herrn L. Lepszy (polnische Künstler), des Herrn Dr. Edmund v. Mach (nord-amerikanische Künstler), des Herrn Dr. A. Röder in Kopenhagen (dänische Künstler), des

Digitized by Google

Herrn Professor Dr. H. Ritter von Semper (tirolische Künstler), des Herrn Dr. O. Sirén in Stockholm (schwedische Künstler).

Die Frage der Anordnung glauben wir am besten dahin gelöst zu haben, daß wir die „Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken“, Berlin 1899, zur Grundlage nahmen, in folgendem Falle aber im Interesse des leichteren Auffindens abwichen: die mit Artikel oder mit Präposition und Artikel verbundenen Namen rangieren nicht unter den Artikelformen, sondern unter dem eigentlichen Namen, also Piero della Francesca nicht unter Della, sondern unter Francesca, Piero della; Hans am Ende unter Ende, Hans am. Dagegen folgen wir den Instruktionen in anderen (immer noch strittigen) Anordnungsvorschriften, indem wir die Umlaute ä, ö, ü, äu, unter ae, oe, ue, aeu einordnen, ferner i und j als gleich behandeln und holländisch ij unter y bringen. — Bei mittelalterlichen und Renaissancekünstlern, die noch keinen festen Familiennamen haben, wurde zumeist der Vorname, nicht das Patronymicum oder der Herkunftsname als Ordnungswort genommen, z. B. Andrea di Guido da Fiesole unter Andrea; nur in den Fällen, wo sich in diesen Übergangszeiten Vaters-, Orts- oder Herkunftsnamen zu Familiennamen zu festigen beginnen, werden auch unter diesen die Biographien zu finden sein. In Rücksicht auf den praktischen Gebrauch glaubten wir auch die alteingebürgerten Künstlernamen, selbst wenn sie nur Spitz- oder Kosenamen sind, gegenüber wenig bekannten oder nur in Urkunden vorkommenden Familiennamen als Ordnungswort bevorzugen zu müssen; so ordnen wir z. B. Antoniazzo Romano (nicht unter Aquilio), Michelangelo (nicht Buonarroti), Orcagna (nicht Cione), Pinturicchio (nicht Betti), Sodoma (nicht Bazzi) etc. In allen Zweifelfällen ist an Verweisen nicht gespart worden, aber es bleibt immer noch zu berücksichtigen, daß bis in den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in der Orthographie von Namen eine wunderliche Sorglosigkeit herrscht und es daher oft unmöglich ist, alle Varianten zu berücksichtigen.

Am Schluß dieser programmatischen Worte möchten wir in lebhafter Dankbarkeit auch der äußerlichen Förderung gedenken, die unserem Unternehmen durch die hochherzige Stiftung eines Garantiefonds von seiten hervorragender Kunstfreunde und Sammler in Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland und der Schweiz zuteil geworden ist.

Leipzig, im September 1907.

DIE HERAUSGEBER.

Digitized by Google

VERZEICHNIS DER MITARBEITER.

D'Achiardi, Dr. P., Pisa.
Aleandri, V. E., Camerino.
Altmann, Dr. W., Marburg.
Alvin, Fr., Conservateur à la Bibliothèque Royale, Brüssel.
Amelung, Dr. W., Rom.
D'Ancona, Dr. P., Pisa.
Anselmi, A., Arcevia.
Ansidei, Conte Dr. V., Perugia.
Aubert, Dr. A., Christiania.
Azzi, Dr. Marchese G. Degli, Florenz.

Bacci, P., R. Ispettore della Galleria dell'Accademia, Florenz.
Bach, Max, Stuttgart.
Baer, Dr. L., Frankfurt a. M.
Baes, E., Ixelles-Bruxelles.
Ballmann, H., Feldkirch (Vorarlberg).
Barreira, Dr. J., Lissabon.
Bartynowski, L., Krakau.
Batowski, S., Lemberg.
Behncke, Dr. W., Berlin.
Bellucci, Prof. A., Perugia.
Bénédite, L., Directeur au Musée du Luxembourg, Paris.
Benezé, Dr. E., Hamburg.
Bergmans, Dr. P., Gent.
Beringer, Dr. J. A., Mannheim.
Berling, Prof. Dr. K., Vorstand des K. Kunstgewerbe-Museums, Dresden.
Bernardini, Dr. G., Rom.
Bertaux, Prof. E., Lyon.
Binyon, Laurence, B. A., London.
Board, Dr., Kustos der Sammlungen der K. Kunstakademie, Düsseldorf.
Bock, Dr. E., Berlin.
Bock, Dr. Fr., Marburg.
Bode, Dr. W., Generaldirektor der Kgl. Museen, Berlin.
Boehlau, Dr. J., Cassel.
Boehn, Max von, Charlottenburg.
Bolos Antoniewicz, Prof. Dr. J. von, Lemberg.
Bombe, Dr. W., Florenz.
Brandt, Dr. G., Direktor des Thaulow-Museums, Kiel.
Braun, Dr. E. W., Direktor des Kaiser Franz Joseph-Museums in Troppau.
Bredius, Dr. A., Direktor der Kgl. Gemälde-Galerie, Haag.
Bredt, Dr. E. W., München.
Briganti, Dr. Fr., Perugia.
Brinckmann, Prof. Dr. J., Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe, Hamburg.
Bruck, Prof. Dr. R., Dresden.
Bruel, François L., Paris.
Bruinvis, C. W., Archivar in Alkmaar.
Brunelli, Dr. E., Rom.
Buchwald, Dr. C., Breslau.
Burgemeister, Dr. L., Provinzialkonservator, Breslau.
Buschmann, Paul jr., Antwerpen.

Calzini, Prof. E., Ascoli-Piceno.
Castracane, Conte Emilio (†), Urbino.
Ceci, Gius., Andria (prov. di Bari).
Ciaccio, Dssa L., Rom.
Clemen, Prof. Dr. P., Bonn.
Cohen, Dr. W., Berlin.
Cornelius, Prof. Dr. K., Basel.
Cristofani, Prof. G., Perugia.
Curman, Carl S., Architekt, Stockholm.

Daun, Dr. B., Braunschweig.
Demiani, Dr. H., Oberregierungsrat, Dresden.
Deutsch, Dr. O. E., Graz.
Diez, Dr. E., Wien.
Dimier, Dr. L., Paris.
Dülberg, Dr. Fr., München.
Durrieu, Comte P., Paris.
Dvořák, Professor Dr. M., Wien.

Emler, Dr. J., Prag.
Enlart, C., Directeur au Musée du Trocadéro, Paris.

Digitized by Google

Fabriczy, Dr. C. von, Stuttgart.
Fahey, A. E., London.
Falke, Dr. O. von, Direktor des Kunstgewerbe-Museums, Köln.
Ferro, Dr. L., Venedig.
Firmenich-Richartz, Prof. Dr. E., Bonn.
Fischel, Dr. O., Berlin.
Flechsig, Dr. Ed., Braunschweig.
Fogolari, Dr. G., Venedig, R. Galleria.
Frey, Prof. Dr. K., Berlin.
Friedlaender, Dr. M. J., Direktor am Kaiser Friedrich-Museum, Berlin.
Fumi, Conte L., Ponte a Mariano bei Lucca.

Gans, Prof. Dr. P., Direktor der Kunstsammlungen, Basel.
Geffroy, Gustave, Neuilly s. Seine.
Geisberg, Dr. M., Dresden.
Geisenheimer, Dr. H., Florenz.
Gensel, Dr. W., Berlin.
Gerola, Dr. G., Direttore del Museo Civico, Verona.
Giglioli, Dr. O. H., R. Ispettore della Galleria Pitti, Florenz.
Glück, Dr. G., Wien.
Goethe, Dr. G., Nationalmuseum, Stockholm.
Goldschmidt, Prof. Dr. A., Halle a. S.
Golubew, Dr. V. von, Paris.
Gorski, Dr. K., Krakau.
Gottschewski, Dr. A., Florenz.
Granger, A., St. Etienne (Loire).
Graul, Prof. Dr. R., Direktor des Kunstgewerbe-Museums, Leipzig.
Gray, B. K., London.
Gronau, Dr. G., San Domenico bei Florenz.
Groot, Dr. C. Hofstede de, Haag.
Guibert, J., Paris.
Guiffrey, J., Administrateur des Manufactures des Gobelins, Paris.
Gumowski, M., Krakau.

Haack, Dr. Fr., Erlangen.
Habich, Dr. G., Kustos am Kgl. Münzkabinet, München.
Haeghen, V. van der, Stadtarchivar, Gent.
Haendcke, Prof. Dr. B., Königsberg.
Haenel, Dr. E., Stellv. Direktor am Kgl. Histor. Museum, Dresden.
Hammer, Dr. H., Innsbruck.
Hampe, Dr. Th., Konservator am Germanischen Museum, Nürnberg.
Hartmann, Dr. P., Bonn.
Haupt, Prof. Dr. A., Hannover.
Haverkorn van Rijsewijk, P., Direktor des Museum Boymans, Rotterdam.
Head, A., London.
Hermanin, Prof. Dr. F., Direttore della Galleria Corsini, Rom.
Hintze, Dr. E., Breslau.
Holmes, Prof. C. F., London.
'tHooft, E., Direktor des Museums Fodor, Amsterdam.
Hymans, Prof. H., Conservateur en chef de la Bibliothèque Royale, Brüssel.

Jessen, Dr. P., Direktor der Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums, Berlin.

Innerhofer, Dr. Fr., Direktor des Städt. Museums, Meran.

Kaemmerer, Prof. Dr. L., Direktor des Kaiser Friedrich-Museums, Posen.
Kautzsch, Prof. Dr. R., Darmstadt.
Keller-Dorian, G., Lyon.
Kern, Dr. J., Berlin.
Kisa, Dr. A., Godesberg a. Rh.
Klement, G., Wien.
Knapp, Prof. Dr. Fr., Würzburg.
Koechlin, R., Paris.
Koetschau, Dr. K., Direktor der Großherz. Sammlungen, Weimar.
Kolbenheyer, Baurat, Czernowitz.
Kristeller, Dr. P., Berlin.
Kruse, Dr. J., National-Museum, Stockholm.
Kühn, Dr. P., Leipzig.
Kümmel, Dr. O., Berlin.
Kurzwelly, Dr. A., Stellv. Direktor am Kunstgewerbe-Museum, Leipzig.
Kurzwelly, J., Leipzig.

Lafond, P., Direktor des Museums in Pau.
Lami, St., Bildhauer, Paris.
Langevin, H., Paris.
Lazzarini, Prof. V., Padua.
Lehrs, Prof. Dr. M., Direktor des Kgl. Kupferstichkabinets, Berlin.
Leisching, Dr. E., Direktor am K. K. Österr. Museum, Wien.
Leitschuh, Prof. Dr. Fr., Düdingen.
Lemoisne, P. A., Paris.
Lepszy, L., Krakau.
Longnon, H., Paris.
Loose, H., Leipzig.

Lorenzen, V., Kopenhagen.
Lottici, St., Parma.
Loubier, Prof. Dr. J., Berlin.
Lyka, K., Budapest.

Mach, Dr. Edmund v., Cambridge Mass.
Mackowsky, Dr. H., Berlin.
Maffii, Dr. M., Florenz.
Magherini-Graziani, G., Poggitazzi. (Città di Castello).
Magni, Prof. B., Rom.
Malaguzzi-Valeri, Dr. Conte Fr., Ispettore al Palazzo Brera, Mailand.
Mandach, C. von, Paris.
Martin, H., Administrateur de l'Arsenal, Paris.
Martin, Dr. W., Haag.
Masner, Prof. Dr. K., Direktor des Schles. Museums, Breslau.
Matthaei, Prof. Dr. A., Danzig.
Mauceri, Dr. E., Direttore del Museo, Syrakus.
Maybaum, Dr., Konservator am Großh. Museum, Schwerin.
Mayer, Dr. A., Berlin.
Meier, Prof. Dr. P. J., Direktor des Herz. Museums, Braunschweig.
Menadier, Prof. Dr. J., Direktor des K. Münzkabinets, Berlin.
Michel, A., Conservateur au Musée du Louvre, Paris.
Migeon, G., Conservateur au Musée du Louvre, Paris.
Modigliani, Dr. E., R. Ispettore della Galleria Borghese, Rom.
Moes, E. W., Direktor am K. Kupferstichkabinet, Amsterdam.
Monod, Fr., Paris.
Mont, Professor P. de, Konservator des Museums in Antwerpen.
Moschetti, Prof. A., Direttore del Museo Civico, Padua.
Müller-Kaboth, Dr. K., Breslau.
Muñoz, Dr. A., Rom.
Mycielski, Dr. Graf G., Krakau.

Neumann, Dr. W., Direktor des Museums in Riga.
Nicola, Dr. G. De, Rom.
Nordensvan, G., Stockholm.
Nützel, Prof. Dr. H., Berlin.

Oberziner, Dr. L., Direttore del Museo Communale, Trient.
Oechelhäuser, Prof. Dr. A. v., Karlsruhe.
Ohlsen, Dr. Franz Yonas, Rom.
Orbaan, Dr. J. A. F., Rom.
Ozzola, Dr. L., Rom.

Palascheff, Prof. G., Sophia.
Pallmann, Dr. H., Direktor der Graphischen Sammlung, München.
Pauli, Dr. G., Direktor der Kunsthalle, Bremen.
Pazaurek, Dr. G. E., Vorstand des Landesgewerbe-Museums, Stuttgart.
Peacock, Miß N., London.
Peartree, S. M., London.
Peelen, Frl. J. C. E., Amsterdam.
Peltzer, Dr. A., Heidelberg.
Pernice, Prof. Dr. E., Greifswald.
Pica, V., Mailand.
Pilcher, Prof. L. F., New York.
Pinder, Dr. W., Würzburg.
Pit, A., Direktor des Niederl. Museums, Amsterdam.
Poggi, Dr. G., Florenz.
Pollak, Dr. O., Prag.
Poppelreuter, Dr. J., Köln.
Posse, Dr. H., Berlin.

Rauch, Dr. Chr., Gießen.
Rée, Prof. Dr. P., Nürnberg.
Ricci, C., Direttore Generale per le Antichità e Belle Arti, Rom.
Richter, E., Curator of Print Department, Museum, Boston.
Ricketts, Ch., London.
Riggenbach, R., Basel.
Rintelen, Dr. Fr., Göttingen.
Röder, Dr. A., Kustos d. Kunstakad. Bibliothek, Kopenhagen.
Romdahl, Dr. A. L., Gothenburg.
Rooses, M., Konservator des Museums Plantin-Moretus, Antwerpen.
Rosenberg, Prof. Dr. M., Karlsruhe.
Rowlands, W., Boston.
Russell, A. G. B., London.

Sauer, Prof. Dr. Br., Gießen.
Sauerland, Dr. M., Hamburg.
Scatassa, Prof. E., Triest.
Schaeffer, Dr. E., Berlin.
Scherer, Prof. Dr. Chr., Braunschweig.
Schirek, C., Kustos des Mähr. Gewerbe-Museums, Brünn.
Schlosser, Dr. J. Ritter v., Direktor an d. K. K. Hofmuseen, Wien.

Digitized by Google

Schmerber, Prof. Dr. H., Prag.
Schmid, Prof. Dr. H. A., Prag.
Schmid, Prof. Dr. M., Aachen.
Schmidt, K. E., Paris.
Schmidt-Degener, F., Paris.
Schnitler, Dr. C. W., Christiania.
Schram, Dr. W., Landesbibliothekar, Brünn.
Schrey, R., Frankfurt a. M.
Schubert-Soldern, Dr. F. von, Direktor des Kupferstichkabinets Friedrich August II., Dresden.
Schubring, Prof. Dr. P., Berlin.
Schwally, Prof. Dr. F., Gießen.
Seger, Dr. H., Direktor am Schles. Museum f. Kunst u. Gewerbe, Breslau.
Seidlitz, Dr. W. v., Geheimer Oberreg.-Rat, Dresden.
Semper, Prof. Dr. H. Ritter v., Innsbruck.
Semrau, Prof. Dr. M., Breslau.
Serra, Dr. L., Rom.
Seyboth, Dr. A., (†) Direktor des Kunst-Museums, Straßburg.
Siebert, Dr. K., Freiburg i. Br.
Sievers, Dr. J., Berlin.
Sikora, A., Innsbruck.
Simon, Dr. K., Posen.
Singer, Prof. Dr. H. W., Dresden.
Sirén, Dr. O., Nationalmuseum, Stockholm.
Sokolowski, Prof. Dr. M. von, Krakau.
Sponsel, Prof. Dr. J. L., Direktor des Kgl. Kupferstichkabinets, Dresden.
Springer, Prof. Dr. J., Berlin.
Starcke, E., Melle (Hannover).
Stein, H., Archiviste aux Arch. Nat., Paris.
Steinacker, Dr. K., Braunschweig.
Steinmann, Prof. Dr. E., Direktor des Großherz. Museums, Schwerin.
Stengel, Dr. W., Nürnberg.
Stettiner, Dr. R., Hamburg.
Stiassny, Dr. R., Wien.
Strong, Mrs. E., London.
Suida, Dr. W., Wien.
Supino, Prof. J. B., Bologna.
Swarzenski, Dr. G., Direktor des Städelschen Instituts, Frankfurt a. M.
Swieykowski, Dr. E., Krakau.

Taeye, E. L. de, Inspecteur des Académies etc., Brüssel.
Tarchiani, Dr. N., Florenz.
Teige, Dr., Stadtarchivar, Prag.
Thiersch, Prof. Dr. H., Freiburg i. Br.
Tietze, Dr. H., Wien.
Tikkanen, Prof. Dr. J. J., Helsingfors.
Tomkowicz, Dr. St., Krakau.
Tschudi, Prof. Dr. H. von, Direktor der National-Galerie, Berlin.
Tua, Dr. P. M., Direttore del Museo Civico, Bassano.
Tutino, Dr. G., Florenz.
Tutino, Dr. M., Florenz.
Tzigara-Samurcaş, Prof. A., Bukarest.

Urbini, Prof. G., Perugia.

Valentiner, Dr. W., Berlin.
Venturi, Prof. A., Rom.
Venturi, L., Rom.
Verga, Dr. E., Ispettore del Castello Sforzesco, Mailand.
Veth, Dr. J., Bussum bei Amsterdam.
Vial, E., Publiciste, Lyon.
Vitzthum, Dr. Graf G., Leipzig.
Voege, Dr. W., Berlin.
Vogel, Prof. Dr. J., Kustos am Städt. Museum, Leipzig.
Vogelsang, Dr. W., Amsterdam.
Volkmann, Dr. L., Leipzig.
Vollmer, Dr. H., Leipzig.
Voß, Prof. Dr. G., Berlin.

Walker, E., London.
Warburg, Dr. A. M., Hamburg.
Weber, Prof. Dr. P., Jena.
Weigmann, Dr. O., München.
Weil, Prof. Dr. L., Berlin.
Weinitz, Prof. Dr. Fr., Berlin.
Weisbach, Dr. W., Berlin.
Weissman, A. W., Architekt, Amsterdam.
Whiting, F. A., Boston.

Zimmermann, Dr. E., Dresden.
Zimmermann, Prof. Dr. M. G., Berlin.

Digitized by Google

A

Aa, Dirk van der, geb. im Haag 1731, wurde 1755 Schüler der dortigen Akad. und lernte bei Johann Heinrich Keller und bei dem Kutschenmaler Gerrit Mes, mit dem er sich später assoziierte. Aus ihrer Werkstatt gingen künstlerische Arbeiten hervor, da van der Aa geschmackvolle Komposition mit sicherer Zeichnung vereinte; namentlich seine Kindergruppen zeigen, daß er nicht ohne Erfolg seine großen französ. Zeitgenossen studiert hat. Auch malte er Kaminstücke, Tapeten usw. Ein von ihm vorzüglich gemaltes Zimmer befindet sich im Hause des Barons van Heeckeren van Kell, Voorhout, Haag. Sein Entwurf der Ehrenpforte, 9. 11. 1768 im Haag errichtet bei dem Einzug Wilhelms V., ist im Amsterdamer Kupferstichkabinett (S. Fokke sc.), wie auch einige Zeichnungen. Bis zu seinem 23. 2. 1809 im Haag erfolgten Tode war er Mitregent der Stiftung Renswoude. Daselbst wurde 25. 7. 1809 sein künstlerischer Nachlaß versteigert. Abr. Delfos hat zwei seiner Kompositionen gestochen. Schüler von ihm waren sein Neffe Jacob van der Aa, Evert Morel, Louis Moritz und der Glasradierer Wolff.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 211 bis 213. — Obreens Archief IV 141. *E. W. Moes.*

Aa, Hillebrand van der, geb. in Leiden 1659/60, Sohn des Boudewyn Pietersz. und Bruder der Verleger Pieter und Boudewyn van der Aa, war anfangs wie sein Vater Bildhauer. 15. 5. 1683 heiratete er Maria Bodde und 23. 6. 1684 Catharina Oessinger. 16. 7. 1698 schrieb er sich noch als „Caelator" in die Matrikel der Leidener Universität, als er aber 1706 „Hoofdman" der dortigen Gilde war, wurde er „plaatsnijder" genannt. Später zog er nach Indien, und im Nov. 1722 schickte die Waisenkammer in Batavia einen Wechsel von 60 Gld. 3 St. als Betrag seines Nachlasses. Er hinterließ 3 Kinder, von welchen der 1688/89 in Leiden geborene Balduinus Pfarrer der lutherischen Gemeinde in Leiden wurde. Somit war er der Stammvater der noch jetzt in wissenschaftlicher Hinsicht rühmlich bekannten Familien van der Aa. Als Kupferstecher hat Hillebrand wohl fast ausschließlich für den Verlag seiner Brüder gearbeitet. Mehrere seiner recht mittelmäßigen Leistungen, meistens nicht signiert, sind in Meyers Kstlerlex. genannt.

Mitt. von Dr. J. C. Overvoorde, Archivar von Leiden. — Meyer, Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Aa, Hillebrand van der, kam 28. 9. 1707 in die Gilde zu Leiden, nachdem er seine Lehrjahre im Buchhandel durchgemacht hatte. Wahrscheinlich war er der H. van der Aa, nach dem J. van Aveele 1724 den Titel zu einer Ausgabe des Cicero gestochen hat. Er ist gestorben vor dem 4. 1. 1742, wo seine Witwe requestrierte. *E. W. Moes.*

Aa, Jacob van der, Schüler seines Oheims Dirk, kam 1769 in die Confrerie im Haag, nachdem er eine Kunstreise durch Italien gemacht hatte. Er hatte als Maler keinen Erfolg und starb 1776.

Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Aa, Jan van der, bekam 1559 300 Kronen „für ain mappa oder carten, so er unserm bevelh nach durch des künigs von Hispaniens geographe habe machen lassen".

Jahrb. der Kstsl. des österr. Kaiserh. V No. 4281. *E. W. Moes.*

Aaberli, Goldschmiedefamilie in Zürich im 16. und 17. Jahrh. Nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Aaberli, s. auch *Aberli.*

Aabye, s. *Olsen-Aabye.*

Aachen, J. G., Kalligraph in Köln, fertigte kunstvolle Namenschriften auf Pergament und bezeichnete ein von Merlo erwähntes Blatt derart mit: J. G. Aachen penna fecit 1767.

Merlo, Köln. Künstler. **

Aachen, Reinhard von, Bildhauer in Köln, bloß urkundlich erwähnt 1649 und 1651.

Merlo, Köln. Künstler. **

Aadnäs, Peder Pedersen, norweg. Maler, geb. auf dem Hof Odnäs im Kirchspiel von Land, getauft 16. 8. 1739, † 1792 in Ringerike, begann mit rein handwerksmäßiger, aber kräftiger und geschmackvoller Dekoration des Mobiliars der Bauern. Auf Betreiben der einflußreichen Männer des Kirchspiels kam er nach Christiania (Januar 1770) zu dem unbedeutenden Porträt- und Dekorationsmaler Chr. Tonning und wurde bald der tüchtigste unter den sonst rein handwerksmäßigen Porträtisten des Landes. In demselben Frühling noch kehrte er in seine Heimat zurück. Eine bisher angenommene Reise nach dem Ausland (nach Kopenhagen, London, Sachsen) 1770—73 hat seinen eigenhändigen Rechnungsbüchern zufolge nicht stattgefunden. Er heiratete und übernahm den Hof des Vaters 1773, wo er seine Kunst neben der Bewirtschaftung seines Hofes pflegte. Er reiste umher auf den Höfen längs

Digitized by Google

des Rands-Fjords (Ringerike, Hadeland, Land) und malte Wanddekorationen (Figuren mit Landschaft), von denen eine Reihe erhalten sind, z. B. in den Sandvigschen Sammlgn., Lillehammer, in Glatveds Hotel, Hönefos. War auch sehr gesucht als Porträtmaler; so malte er 1770 Justizrat Hammer, cand. theol. A. O. Hammer (gestochen von J. Haas 1771) und 1791 Professor Hans Ström (gestochen von S. A. Seehuusen). — Er kopierte ein Altarbild für Hoffs Kirche in Toten; auch eine Kopie nach Hogarth ist bekannt. — Er ist der interessanteste Maler Norwegens im 18. Jahrh. Die derbe und primitiv volkstümliche Begabung vereinigt sich bei ihm mit dem zierlichen und überkultivierten Rokokogeschmack (in der Auffassung von Landschaften und Menschen, in der allegorischen Darstellung, in den Moden) und bringt ein tief nationales und nicht zum wenigsten kulturhistorisch interessantes Produkt hervor, wo die natürliche Begabung und die frische Ursprünglichkeit und Laune des Bauern den Dilettantismus reichlich aufwiegen. Sein Kolorit hat eine Schönheit, Frische und einen robusten nationalen Charakter, die die Mängel in der Formgebung wieder wett machen.

Weinwich, Kunsthistorie. — Ders., Kunstnerlex. — Strunck, Beskrivende Catalog over Porträtter af Danske, Norske og Holstenere. Kopenhag. 1865. — Norsk Skillingsmagazin 1879 S. 717. — Anker u. Huidtfeldt, Katalog over norske malede Porträtter, Christiania 1886. — Dietrichson, in Nordisk Tidskrift 1892 (Stockholm). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (II 587). — Anker, Kammerherre Bernt-Anker, Christiania 1884. — Beschreibender Katalog der kulturhistor. Ausstell. in Christ. 1901 (Kapitel: Drammen S. 24, 36). — Meyer, Kstlerlex. — Salomonsen, Nordisk Konverslex. — Dietrichson, A. Tidemand. Christ. 1878 S. 5. — Thommessen, Norsk Billedkunst. Christ. 1904 S. 15—17. Eigenhändige Rechnungsbücher des Künstlers in Drontheims Archiv. *C. W. Schnitler.*

Aae, Arvid, dän. Maler, geb. in Johannishus, Blekinge (Schweden) 1. 7. 1877, lernte als Dekorationsmaler, besuchte die Kunstakad. in Kopenhagen 1896—1901. Er malt Bildnisse, besonders Kinderbildnisse. *A. R.*

Aagaard, Carl Frederik, dän. Maler, geb. in Odense 29. 1. 1833, † in Kopenhagen 2. 11. 1895, kam 1852 nach Kopenhagen, besuchte die Kunstakad. und arbeitete als Xylograph und Radierer unter seinem älteren Bruder, Johan Peter A. (s. d.). Gleichzeitig wurde er unter G. C. Hilker als Dekorationsmaler ausgebildet und hat mit diesem Dekorationen im Universitätsgebäude und in der landwirtschaftlichen Hochschule, mit Heinr. Hansen in der Kapelle des Königs Christian IV. im Roskilder Dome, und selbständige Arbeiten im Gebäude des Studentenvereins, im kgl. Theater, Dagmartheater (Kopenhagen) und im Grafensitze Frijsenborg ausgeführt. 1857 hat A. zum erstenmal als Landschaftsmaler ausgestellt. Bei weitem nicht so bedeutend als sein Lehrer P. C. Skovgaard, hat er doch in seiner etwa 40jährigen Wirksamkeit als solcher eine große Popularität erworben. Seine Bilder haben gute Motive, sind flott und sicher gemalt, leiden aber oft an einem Mangel an Innigkeit und Tiefe in der Auffassung; am bedeutendsten sind die Waldlandschaften, welche er mit Vorliebe im Frühling oder im Frühsommer malte, und seine Strandbilder (Motive von Möen und Hellebäk). Auf Reisen in der Schweiz und in Italien (1869—70, 1875—76) hat er auch dortige Motive gemalt. Seine Bilder sind hauptsächlich in Privatbesitz. Die kgl. Gemäldegalerie in Kopenhagen hat „Partä aus Jiegersborg Tiergarten", „Herbstmorgen" (1865) und „Motive aus Saltholmen, Sommermorgen" (1890) erworben. — A. wurde 1874 Mitglied der Kunstakad., 1892 Titular-Professor.

Verzeichnis seiner ausgestellten Arbeiten bis zu 1882, siehe Reitzel, Forten over Charlottenborg-Udst. 1883. — Bricka, Dansk Biograph. Lex. I 1. — Salmonsens Lex. I 12. — Illustr. Tidende. 1893, No. 9. — Sig. Müller, Nyere dansk Malerkunst, p. 3. — Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. I 1, II 619. — Bennu. Hannover, Danmarks Malerkunst II 14, 84. — Trap, Danmark (3. Aufl.) I 102, 256, II 574, V 44, 202. — Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *A. R.*

Aagaard, Johan Peter, dän. Xylograph, Bruder Carl Frederik A.s, geb. in Odense 3. 5. 1818, † in Kopenhagen 22. 5. 1879, wurde von Flinch (s. d.) ausgebildet. 1849 gründete er mit A. Th. Kittendorff ein Atelier für Xylographie und Chemitypie. 1876 wurde ihm die goldene Verdienstmedaille für künstlerische Wirksamkeit verliehen. 1842—47 hat A. einige xylographische Blätter ausgestellt.

Bricka, Dansk Biogr. Lex. I 3. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 2. — Salmonsens Lex. I 3. *A. R.*

Aagaard, Zackarias Martini, norweg. Marinemaler, geb. in Levanger 13. 10. 1863, ausgebild. a. d. techn. Abendschule in Trondhjem, der kgl. Zeichenschule in Christiania, und an den Malerschulen von Chr. Krohg und Harriet Backer in Christiania. War auch Seemann und hat sich in Kopenhagen und anderen europäischen Städten aufgehalten. Er hat in den 90er Jahren des vorigen Jahrh. in Christiania u. auf der Pariser Welt-Ausstellung 1900 ausgestellt.

Nach Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Aakrann, Olaf, norweg. Maler, geb. in Elverum 3. 9. 1856, † 1. 5. 1904. Als Ingenieur und Lithograph ausgebildet, später Schüler der Maler Werenskjold und Gerhard

Digitized by Google

Munthe in Christiania (um 1890) und von Zartmann in Kopenhagen (um 1895). Studienreisen nach Wien, Berlin und (1898) Paris. Seine Spezialität waren Landschaften.

Private Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Aalmis, s. *Aelmis.*

Aalst, s. *Aelst.*

Aanonsen, Sveinung, norweg. Maler und Bildhauer, geb. 24. 12. 1854 in Rauland im oberen Telemarken, 1874—77 an der Malerschule von Bergsliens (Christiania) in Genremalerei ausgebildet, studierte 1877—79 die Genremalerei in München unter O. Seitz. Lebte 1879—99 in seinem Heimatsort, seit 1899 in Christiania und übt die Genre- und Porträtmalerei aus. Kopierte Altarbilder. Auch eine Statue von ihm steht in Bergens Bildergalerie (1903).

Mitteilungen des Künstlers. — Kataloge der Christianiaer Kunstausstell. 1887, 1899, 1901. *C. W. Schnitler.*

Aap, der Spitzname von François Beeldemaker in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 352. *E. W. Moes.*

Aardenburgh, Jan van, Patronenmaler in Haarlem, 1714 daselbst gestorben.

v. d. Willigen 32. *E. W. Moes.*

Aardewyn, Anthony, geb. in Amsterdam, kaufte dort 4. 8. 1723 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Aarestrup, Marie Helene, norweg. Malerin, geb. in Flekkefjord 27. 5. 1826, ausgebildet bei dem Maler Reusch in Bergen. Sie studierte 1859 in Paris unter B. Tissiers Anleitung, stellte zum erstenmal 1863 in Christiania einen „Italienischen Hirtenknaben" aus, bekam im selben Jahre ein Staatsstipendium und ging nach Düsseldorf, wo sie sechs Monate unter Vautier arbeitete. Ging wieder nach Paris, wo sie unter Tissier und später unter Chaplin arbeitete. Sie malte Porträts und Genrebilder. Ihr bestes Porträt stellt die Sängerin Christina Nilsson dar (Salon Paris 1865, skandinav. Ausstellg. Stockholm 1866). Ihre künstlerische Tätigkeit ist oft durch andere Beschäftigungen unterbrochen worden, so hielt sie sich z. B. viel im Ausland auf, besonders in England (z. B. 1871, 1888) als Sprachlehrerin und in Paris. Sie wohnte abwechselnd in Bergen und im Ausland. (Stellte 1886 in Bergen aus auf der staatlichen Kunstausstellung und auf der Fischereiausstellung in London 1883.) In den späteren Jahren hat sie sich besonders mit der Tiermalerei (Pferde) beschäftigt (nach einem Aufenthalt in Polen 1872). Dafür erhielt sie auf einer Ausstellung in Paris 1904 eine silberne Medaille. Lebt jetzt in Paris. Ihre Porträts finden sich in Schweden, Dänemark, Frankreich.

Meyer, Kstlerlex. — Bögh, Bergens Kunstforening (Bergen 1888). — Schriftliche Mitteil. *C. W. Schnitler.*

Aarhuus, Anders Ottesen, dänischer Kupferstecher, wahrscheinlich in Aarhus (Jütland) in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. geb. Weinwich nennt von ihm 3 Kupferstiche: Bildnis Johan Brockenhuus (sign. 1650) — Die Ahnen Ingeborg Kruses — „Alles kommt von Gott" (sign. 1650). — Ferner werden genannt: 8 Bildnisse von Edelleuten in der genealogischen Sammlung E. A. Bertouchs (s. Auktionskatalog. Odense 1816).

Weinwich, Kunsthistorie 1811. — Neue Zus. z. Füssli. 1824. — Nagler, Kstlerlex. I. — Meyer, Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. *A. R.*

Aaron, Abraham, Medailleur, Stempel- und Edelsteinschneider, 1764 in Schwerin, 1774—76 in Stockholm, sodann wieder in Schwerin, wo er 1798 starb. Einige Medaillen auf die Herzöge Friedrich und Friedrich Franz I. von Mecklenburg-Schwerin. Sign. auf den Münzen A. A., auf den Medaillen A. Aaron.

Meyer, Kstlerlex. *N.*

Aaron, s. auch *Aron.*

Aars, Harald, norweg. Architekt, geb. in Christiania 31. 5. 1875, ausgebildet an der Technischen Schule in Christiania und am Royal Coll. of Art in London. Bauingenieur 1895. Reise in Italien, Griechenland, Deutschland mit Stipendium 1896, später in Frankreich und England (London 1897—98). Lebt in Christiania und widmet sich in erster Linie dem Villenbau und dem Kunstgewerbe (Möbel).

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Aarsleff, Carl Wilhelm Oluf Peter, dänischer Bildhauer, geb. in Nyborg (Fünen) 14. 8. 1852, arbeitete als Bildschnitzer bei V. Fjeldskov, besuchte die Kunstakademie 1872—1876 unter J. A. Jerichau; 1879 hat er die kleine Goldmedaille (Statue: „Telemachos", in Museum Odense), 1880 die große Goldmedaille (Relief: „Dolon wird von Diomedes und Odysseus eingeholt") gewonnen, und erhielt dann das große Reisestipendium. Auf seiner Reise (1881—83) hat er Paris, Italien und Griechenland besucht, 1886 und wieder 1891 hielt er sich längere Zeit in Rom und Florenz auf. Auf seiner ersten Reise hat A. die Statue „Der verlorene Sohn" (kgl. Skulptursamml.) und „Vaterfreude" (d. h. ein Faun, der mit seinem Kinde spielt) vollendet. Von anderen Werken wird genannt: „Die gefundenen Eroten" (Ny Carlsberg-Glyptothek) und „Abel" (Statue, 1893, kgl. Skulptursamml.), 2 kolossale Reliefs für die Fassade des neuen Kunstmuseums, 12 „Tugenden" (weibliche Köpfe in Medaillon) für Soldenfeldts Stiftung, 5 Wächter für d. Brüstung des neuen Rathauses, 2 Reliefs für d. Fassade der Ny Carlsberg-Glyptothek (antike Abteilung).

Digitized by Google

Grabrelief in griechischem Stile, Relief „Riesenkinder", Büsten u. a. Besonders hervorzuheben sind seine kleinen feinen Statuetten: Ein Jüngling (1889, kgl. Skulptursamml.), „Der kleine Centaur, der mit seinem Schwanze spielt" (1895) und Eva (1900). Gegenwärtig ist ihm die Restaurierung des gotischen Grabmales der Königin Margrethe († 1412) im Roskilder Dom aufgetragen. A., der einer der bedeutendsten dänischen Bildhauer der Gegenwart ist, wurde 1890 Mitglied der Akademie, 1901 Professor der Kunstakademie und 1906 Vorsteher des Schulrates derselben.

Salmonsens Lex. I 51. — Bricka, Dansk Biograph. Lex. I 27. — Trap, Danmark (3. Aufl.) I 58, 88, 173, 241, 298 u. II 175. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 3. — „Kunst" (dän. Zeitschr.) II, 1900—1901: Lützhöft, Danske Billedhuggere. — Kunstchronik, XXIV 530. N. F. IX 18. *A. R.*

Aart, Isaac Frans v. d., Fayencemaler in Delft, heiratete am 10. 11. 1694 Maria Jansz. Sas, Witwe des Anthony Bree, und wurde in den Registern des Standesamtes als „Plateelschilder" eingeschrieben.

Havard, Fayence de Delfft. 314 No. 569. *J. C. E. Peelen.*

Aart oder **Aartgen** v. Leiden, s. *Claeszoon.*

Aartman, Nicolaas, geb. 5. 12. 1713, wahrscheinlich in Amsterdam, als Sohn von Matthys A., und † 5. 3. 1793, zeichnete allerhand Darstellgn. in kleinem Format als Buchillustrationen. Zwei von ihm gezeichnete farbige Interieurs sind im Amsterdamer Kabinett, ein anderes ist gestochen von J. Körnlein, und eine Bauernkirmes von J. Schoute.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 138. *E. W. Moes.*

Aarts, A., belg. Bildhauer, stellte 1897 auf der Brüsseler Weltausstellung eine Elfenbeinskulptur „Lachendes Kinderköpfchen" aus.

Zeitschr. f. bld. Kst. N. F. VIII 283. **

Aarts, Johann Joseph, jüngerer moderner Graphiker im Haag, der namentlich tüchtige Holzschnitte herausgegeben hat.

Onze Kunst, 1902, II. Halfjaar. p. 183 ff. mit Abbildungen. **

Aartsen, Aartsz etc., s. *Aertsen* etc.

A-ATTO OLIBATO SM. So viel las Mutius Phöbonius von dem Namen des Bildhauers, der 1292 eine Tafel mit dem kgl. Wappen an dem Turme von Castrum Cellae bei Carsoli in den Abruzzen ausgehauen hat.

Mutius Phöbönius, Hist. Marsor. Neap. 1678 p. 206 (mit Abb.). — Graevii thes. ant. et hist. It. 9, 4 p. 152. — Schulz, Denkm. d. K. in Unterital. II 81.

Abacco, Allazio de, ital. Zeichner in Rom, wird ohne Zeitangabe von Zani angeführt.

Zani, Encicl. I 285. *

Abacco, Antonio dall' (oder da Labacco), italien. Architekt, geb. in Vercelli um 1495, nach E. Müntz vielleicht als Sohn des Architekten Giov. Maria dall' Abacco, mit dem er um 1507 nach Rom gekommen sein mag. Nachdem er dort in der Werkstatt des jüngeren Antonio da San Gallo Aufnahme gefunden hatte, war er unter dessen Leitung seit 1526 an der Ausführung von Befestigungsbauten in Parma und Piacenza beteiligt. 1550 war er im Verein mit seinem Landsmanne Bart. Baronino für das Konklave des Papstes Julius III. tätig und 1559 mit Vignola und zwei anderen Meistern wiederum für das Konklave Pius IV. 1567 erhielt er eine Zahlung von 500 Scudi für Bauarbeiten in der Kirche und dem Baptisterium des Laterans. Nach Titi und anderen römischen Guiden gilt Antonio dall' A. als Schöpfer des vornehmen Portales des Palazzo Sciarra-Colonna in Rom, sowie nach Vasari auch als Verfertiger des Modelles für S. Peter nach dem Plane seines Meisters Antonio da Sangallo d. j. Besonders bekannt wurde der Meister als Verfasser des Architekturwerkes „Libro appartenente all' architettura", einer Sammlung von ihm selbst gezeichneter und von seinem Sohne Mario dall' A. in Kupfer gestoch. Restitutionen antik-römischer Bauten, die er 1552 im eigenen Verlage zum ersten Male herausgab, um schon 1559 eine zweite Auflage nachfolgen zu lassen (1576 in Venedig nachgedruckt). Nach Vasari soll er außerdem auch Antonios da Sangallo Modell und Grundplan für S. Peter in Kupferstichreproduktionen herausgegeben haben, von denen jedoch heute kein einziger Abdruck mehr existiert.

Vasari, Vite. — Zani, Encicl. I 285, 343. — Titi, Descr. d. pitt. etc. in Roma 1763. — Bottari, Raccolta di lettere (Roma 1757), 377 bis 78. — Bertolotti, Art. Subalp. in Roma (1884) p. 46 ff., 75, 254; Art. Modenesi (1882) p. 20, 27. — Gandellini-De Angelis, Not. d'Intagl. — Nagler, Monogr. Bd. I. — Gazette des B. Arts, II. Per., XX 508, 519, Anm. 1; XXII 311. — Arch. stor. d' Arte I 143. — C. Facio, Di Antonio Labacco archit. Vercellese nel sec. XV, Vercelli 1495. *E. Scatassa.*

Abacco, Antonio di Mario dell' (oder de Labacchis), ital. Maler, geb. in Rom als Sohn des Kupferstechers Mario und Enkel des Architekten Antonio dell' Abacco. Wird in römischen Prozeßakten aus den Jahren 1595 und 1609 als Maler erwähnt; über seine künstlerische Tätigkeit selbst liegt keinerlei Nachricht vor.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma (Mantova 1884) p. 50—51. *

Abacco, Francesco dall', italien. Architekt der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. in Bologna, wird mehrfach als Sachverständiger bei Begutachtungen bedeutender Bologneser Bauten erwähnt, wie z. B. der Kirche S. Michele in Bosco, des Oratorio della Madonna di Galliera, des Palazzo del Podestà etc. Mit ihm ist augenscheinlich identisch jener Mae-

Digitized by Google

stro da l'Abacho, der von 1460 ab den Bau der von Giovanni di Pietro dal Lago di Como entworfenen Cappella Guidotti (jetzt Capp. del Rosario) zu Bologna leitete und überwachte.

Repertor. f. Kstwissensch. XX 182.
F. Malaguzzi-Valeri.

Abacco, Giovanni Maria dell', ital. Architekt, der um 1507 von Florenz aus nach Rom gekommen sein mag. Laut urkundlichen Nachrichten war er 1513—1514 am Bau der Peterskirche in Rom tätig. Nach E. Müntz war er vielleicht der Vater des Architekten Antonio und der Großvater des Kupferstechers Mario dell' Abacco, demnach also seiner eigentlichen Herkunft nach gleichfalls Vercellese.

Gaz. des B.-Arts, II. Per., XX 508, 519, Anm. 1. *

Abacco (Labacco), Mario dell', ital. Kupferstecher, geb. in Rom als Sohn des Architekten Antonio dell' Abacco. Dieser berichtet in der Vorrede zu seinem 1552 in Rom im Druck erschienenen, 1559 und späterhin wiederholt neu aufgelegten „Libro appartenente all' architettura", daß er seine in diesem Werke veröffentlichten Architekturzeichnungen durch seinen Sohn Mario habe in Kupfer stechen lassen. Außerdem kennt man von Marios Hand noch einige Kopien nach Kupferstichen anderer Meister, so nach Martin Schongauers „Versuchung des heiligen Antonius" und nach Beatrizets Stichreproduktion von Giottos Navicella-Mosaik in der Peterskirche zu Rom. 1572 war Mario Sekretär der römischen Congregazione de' Virtuosi al Pantheon unter der Präsidentschaft des Federigo Zuccari. Nach römischen Prozeßakten war er nicht nur 1582, sondern auch 1587 noch am Leben. Von seinen Söhnen Giovanni Battista und Antonio wird der Letztere um 1595 als Maler erwähnt.

Zani, Encicl. I 285, 344. — Bryan, Dict. of Painters etc. 1904. — Bertolotti, Art. Subalpini in Roma (1884) p. 49—51; Art. Lomb. in Roma (1881) I 212 f., 366. — C. Faccio, Antonio Labacco, Vercelli 1894. *

Abad y Navarro, Mariano, span. Maler, geb. in Andalusien, starb in jungen Jahren vor 1856; Mitglied der Kunstakad. zu Granada und Professor der Anatomie bei der ökonomischen Gesellschaft dieser Stadt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Abadía, Juan de la, span. Maler aus Huesca, erhielt 1473, 1495 u. 1496 verschiedene Zahlungen für den Altar der H. Orosia und den Hauptaltar der Kathedrale in Jaca.

Viñaza, Adic. I 7. *M. v. B.*

Abadias de Santolarios, Leon, span. Maler, geb. zu Huesca anfangs des 19. Jahrh., Schüler von Federico de Madrazo, Carlos Mugico und Bernardino Montanes; tätig als Zeichenlehrer am Institut de segunda enseñanza seiner Geburtsstadt 1866; später an das Institut von Cordova gerufen. Er führte zahlreiche Gemälde aus, deren Sujets den aragonischen Sitten entlehnt waren; er malte Porträts, Landschaften, Marinebilder, Jagdstücke und stellte verschiedene Gemälde der Madonnenkirche del Pilar zu Zaragoza wieder her; außerdem führte er den künstlerischen Schmuck für die Salons des Ayuntamiento zu Huesca aus.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Abadie, Paul d. Ä., Architekt, geb. zu Bordeaux 22. 7. 1783, † daselbst 3. 12. 1868, Schüler von Bonfin in Bordeaux und Percier in Paris. 1818—1854 in Angoulême ansässig als Architekt des Departements der Charente, erbaute er daselbst u. a. den Justizpalast, das Präfekturgebäude, das Schlachthaus und die an das Seminar anstoßende kleine gotische Kirche.

Lance, Dict. d. Archit. Franç. *H. V.*

Abadie, Paul d. J., Sohn des Vorigen, Architekt, geb. zu Paris 9. 11. 1812, † daselbst 3. 8. 1884, Schüler von A. Leclerc und der Pariser Akad., 1856 zum Architekten der Departements der Charente, Gironde und Dordogne ernannt, in welchen Bezirken er zahlreiche Kirchen-Neubauten — meist in romanisch-byzantinischem Stil — und Restaurierungen ausführte. (Neubauten: Angoulême, Bergerac, Mussidan, Bordeaux etc.) Er restaurierte u. a. die Kathedrale zu Perigueux und war seit 1845 bei der Restauration der Notre-Dame-Kirche zu Paris unter Viollet-le-Duc beschäftigt, dessen Nachfolger im Amt des Architekten der Diözese Paris er 1874 wurde. Wichtige Profanbauten von ihm sind die Stadthäuser zu Angoulême und Jarnac. Sein Hauptwerk, den ihm 1874 übertragenen Bau der Herz-Jesukirche auf dem Montmartre in Paris, mußte er unvollendet zurücklassen, da die Mittel zum Weiterbau ausgingen. Ein ausführliches Verzeichnis seiner zahlreichen Bauten findet sich bei Bellier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Kunstchronik XIX 709 (Nekrolog). — Chronique d. Arts 1874 p. 263. *H. V.*

Abäsch, s. *Abesch.*

Abaisi oder **da Baisio,** berühmte Holzschnitzer-Familie aus der Provinz Modena, die von den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrh. ab bis zur Mitte des 15. sich in Ferrara aufhielt und sich von dort aus auch nach Florenz und Venedig ausbreitete.

Giovanni da Baisio schnitzte 1384 den Chor der alten Kirche S. Domenico in Ferrara. 1390 bereits verstorben.

Tommasino da Baisio, Sohn des Giovanni, verpflichtete sich 1390 2 Schränke

Digitized by Google

für die Sakristei des Klosters San Bartolo bei Ferrara auszuführen. 1405 schnitzte er den Chor der Kirche dei Servi in Ferrara (1598 zerstört). 1406 arbeitete er noch daran. 1408 wurde er zusammen mit anderen Künstlern für die Statue der Madonna bezahlt, die auf dem Altar De Silvestris im Episkopat aufgestellt wurde. 1423 bereits verstorben.

Arduino da Baisio, Sohn des Tommasino, einer der berühmtesten Holzschnitzer Norditaliens seiner Zeit. 1406 fertigte er ein Lesepult für den Chor des Domes von Ferrara. 1420 schloß er mit Palla di Nofri Strozzi einen Vertrag zur Lieferung von 11 geschnitzten und eingelegten Nußbaumstühlen für die Kirche S. Trinità in Florenz. Schiedsrichter über den Preis waren Ghiberti und Cola Spinelli. 1423 wohnte er in Ferrara und hatte schon die Bezahlung für den von ihm geschnitzten Chor der Kirche S. Francesco erhalten. Zwischen 1434 und 1435 arbeitete er an einem Arbeitszimmer für Leonello d'Este. Arduino wohnte auch in Modena u. wurde dort in die „compagnia dei Battuti" eingetragen; vor Dezember 1440 arbeitete er in Mantua. Von da an wurde er, als Nachfolger des Holzschnitzers Agostino delle Nevole, der bevorzugte „Maestro di legname" des Herzogs Leonello. In dieser Eigenschaft begann er 1441 die durchbrochenen Schränke der Sakristei Belfiore in Ferrara. Ferner fertigte er für dieselbe Kirche oder für das Kloster Belfiore mit Goldschmiedewerkzeugen ein Lesepult und einen Tisch in feinster Arbeit. Innerhalb 1442 bis 1445 erhielt er Zahlungen für die Schränke des Domes von Ferrara, die er 1447 oder 1448 reparieren mußte, da sie durch eine Feuersbrunst Schaden erlitten hatten.. 1447 erhielt er eine Besoldung, um an dem Arbeitszimmer des Leonello in Belriguardo zu arbeiten. Ein Jahr später schnitzte er ein anderes Arbeitszimmer in Belfiore. 1450 fertigte er, zusammen mit seinem Bruder Alberto, zwei Halbfiguren in Holz, S. Pietro und S. Paolo, die über der Tür der Sakristei des bischöfl. Palastes aufgestellt wurden. 13. 5. desselben Jahres verpflichteten sich Alberto und Arduino zu neuen Werken für dieselbe Sakristei. Da Arduino von der schweren Luft Ferraras leidend war, suchte er 1451 Arbeit in Florenz, um dorthin überzusiedeln. Aber es scheint, daß dieser Wunsch sich nicht erfüllte, denn wir wissen, daß er bereits 1454 zu Ferrara gestorben ist. Arduino war am Hofe Ferraras sehr geachtet; in den Ausgabe-Büchern heißt's von ihm sogar: „maestro subtilissimus ac nobilissimus" und „faber lignaminis prestantissimus et eximius". Borghi (Sulla scuola modenese di Tarsia, in Atti e mem. delle R. Dep. di St. pat. per le Prov. Mod. e Parm. 1870, Seite 61) vermutet, daß er Lehrer der Brüder Lendinara gewesen sei, und Venturi hat ein Dokument von 1449 aufgefunden, in dem Lorenzo und Cristoforo da Lendinara als Gehilfen (lavoranti) des Arduino genannt werden. Aber in keinem andern Dokument sind die beiden Brüder zusammen mit Arduino genannt, sondern treten von Anfang an unabhängig auf, so daß die Mutmaßung Borghis nicht annehmbar erscheint. Arduino muß auch Bildhauer gewesen sein, denn er hat sich einmal angeboten, Arbeiten in Stein am Dom auszuführen, die dann zwei venezianischen Steinmetzen übertragen wurden.

Alberto da Baisio, anderer Sohn des Tommasino, übte seine Kunst in Venedig aus, wo er von 1436 bis wenigstens 1451 wohnte; er entfernte sich von dort nur einige Male, um Arduino bei seinen Arbeiten in Ferrara zu helfen, wie 1450, wo die beiden Brüder zusammen an der Sakristei des bischöfl. Palastes arbeiteten.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara I 62—64, 81, 49; III 240—42. — Ders., Doc. ed ill. Ferr. 240—242. — Meyer, Kstlerlex. — Milanesi, La scrittura degli art. I 23. — Venturi in Riv. stor. ital. 1884 p. 620—623. — Paoletti di Osvaldo, L'Arch. e la Scult. del Rinasc. a Venezia I 84. *Lisetta Ciaccio.*

Abaisi (?), Biagio und Nicolo, aus Modena, Holzschnitzer, schnitzten 1454 die Chorstühle von S. Michele in Bosco in Bologna. Malaguzzi-Valeri vermutet, daß sie zur Familie Abaisi gehören, aber höchstwahrscheinlich der erstere kein anderer ist, als jener Biagio, der in Ferrara „da Bologna" genannt wurde und der 1442 als Lehrling von Arduino Abaisio an dem Arbeitszimmer des Herzogs Leonello in Belfiore in Ferrara arbeitete.

Venturi in Riv. stor. ital. 1884 p. 623, 1885 p. 735. — Malaguzzi-Valeri in Rassegna d'arte 1901 p. 26. *Lisetta Ciaccio.*

Abano, Pietro, Holzbildhauer und Intarsiator in Bergamo um 1548, s. *Isabelli,* Pietro. **

Abanti, Michelangelo di Vincenzo, geschickter Goldschmied in Bologna um 1648, nach Zani, Enciclopedia I. **

Abaquesne, Laurent, Sohn des Masséot, Töpfer wie dieser, erst unter dessen Leitung, später in seiner eigenen, in Rouen errichteten Werkstatt von 1548 ab tätig. Eine glasierte Vase im Hospitale zu Bayeux trägt sein Monogramm.

Gosselin, Les potiers et émailleurs de terre à Rouen. *L. Dimier.*

Abaquesne, Masséot (Matthaeus), Töpfer, 1542—1557 in Sotteville bei Rouen tätig. Seine Werkstatt scheint im Vergleich zu der von S. Porchaire und Palissy zu den blühendsten des 16. Jahrh. gehört zu haben. Die Arbeiten erinnern an italien. Majoliken. Von A. befinden sich 2 glasierte Fliesen im Schlosse Chantilly mit den Darstellungen von Mucius Scaevola und Curtius, 1542 datiert. Ferner

Digitized by Google

sind authentische Arbeiten von ihm: ein Fußboden in Ecouen, von dem mehrere Stücke sich im Cluny-Museum in Paris befinden, und der Fußboden im Schlosse La Bastie d'Urfé. Im Vergleich mit diesen beiden Arbeiten darf man ihm auch den Fußbodenbelag in Polisy zuschreiben. Hauptsächlich hat er Apothekergefäße verfertigt. — Er starb kurz vor 1564.

Gosselin, Les potiers et émailleurs de terre à Rouen. — Réun. des Soc. des B. A. XXII 392. *L. Dimier.*

Abarca, Donna Maria de, span. Malerin in Madrid, Mitte des 17. Jahrh. Garçia Hidalgo rühmt ihre Miniaturen und Bildnisse.

Hidalgo, Principios para estudiar el arte de la pintura 1691 p. 4. — Cean Bermudez, Dicc. △

Abarca, Miguel de, span. Baumeister zu Besain in Guipuzcoa, † 1683. Baute dort 1657 bis 1663 eine Kapelle des S. Martin de la Ascension y Loináz gegenüber dem Geburtshause des Heiligen. Der nicht unbedeutende Bau wurde durch den Mangel an Geldmitteln unterbrochen und erst nach dem Tode des Abarca zu Ende geführt.

Llaguno y Amirola, Noticias III 93; IV 52. △

Abaria, Esteban, span. Archit., baute 1610 den Turm der Pfarrkirche Sta. Maria de Oxirondo in Vergara, Provinz Guipuzcoa.

Llaguno y Amirola, Noticias II 19. △

Abart, Franz, Bildhauer, geb. 22. 12. 1769 zu Schlinig im Vintschgau, † zu Kerns, Kanton Unterwalden, Schweiz, 10. 9. 1863. Er lernte seine Kunst beim Bildhauer Matthias Punt in Schlinig, kam dann in jungen Jahren nach Straßburg, wo er sich besonders anatomische Kenntnisse verschaffte und nahm dann später seinen Aufenthalt in der Schweiz. Zuerst ließ er sich in Luzern nieder und verfertigte dort sehr schöne Kruzifixe, welche Aufsehen erregten und in den kathol. Urkantonen reißenden Absatz fanden; später ließ er sich zu Kerns im Kanton Obwalden nieder und fand an der Tochter des Landammans aus Imfeld eine treue Lebensgefährtin. Auf der Ausstellung in Bern 1804 war er durch einen prächtigen „Bruder Klaus" (Nikolaus von der Flühe) vertreten, auch im Jahre 1810 beschickte er die Ausstellung in Bern mit 3 Stücken, die allgemeine Anerkennung fanden und ihm als Preis eine gold. Medaille einbrachten. Den Höhepunkt seines Künstlerruhmes erreichte er zwischen 1810—1812. Seine Arbeiten gingen selbst nach Frankreich, Deutschland und England. 1812 verfertigte er im Auftrage der Stadt Zoffingen drei Grazien, welche einen silbernen Becher trugen, als Geschenk der Stadt an die Gesellschaft schweizerischer Künstler. Sehr gerühmt werden auch seine in Stein gehauenen Bären für das Murtentor der Stadt Bern 1828, jetzt am Eingang des Historischen Mus. Im Rathause zu Sarnen befinden sich von ihm 2 schöne Basreliefs in Alabaster: Arnold v. Melchthal, dem die Augen ausgestochen werden, und ein Bruder Klaus. In mehreren Kirchen der Schweiz, besonders in den Urkantonen, findet man seine Werke, z. B. in der Dorfkapelle zu Sarnen: eine „Mater dolorosa".

Eine eigentümliche Meisterschaft bekundete A. in der Anfertigung von Hirten und Ringern, ferner von Statuen hervorragender Schweizer. Die Wallfahrtskirche des Klosters Einsiedeln in der Schweiz besitzt von ihm mehrere Marmorstatuen.

Meyer, Kstlerlex. — Mitteil. des Hrn. P. Martin Kièm, Benediktiner im Stifte Gries bei Bozen. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. *Dr. Franz Innerhofer.*

Abary, Marie Mathilde, Malerin und Bildhauerin, geb. in Paris, Schülerin von Chaplin, Jacquet, Ul. Buttin und Mme Bertaux, stellte Porträtgemälde und Porträtmedaillons im „Salon" 1880—1892 aus. **

Abarzuza y Rodriguez de Arias, Felipe, span. Maler, geb. in Cadiz 22. 5. 1871, Schüler des Don Joaquin Sorolla, Hilfsprofessor an der Kunst-Akad. seiner Vaterstadt, erlangte auf den Ausstellungen zu Madrid zwei ehrenvolle Erwähnungen (1887 und 1890); zwei Medaillen 2. Klasse (1892 und 1895) und eine Medaille auf der Internat. Kunstausstellung in München 1901. Er widmete sich speziell der Genremalerei. Im Mus. für moderne Kunst zu Madrid befindet sich von ihm ein Gemälde: Illusionen und Wirklichkeit. Weiterhin sind folgende Gemälde von ihm anzuführen: Das Orangenblüten-Bukett der jung Vermählten; Die Gaukler; Die Neuvermählte; Die Kulissen; Die Landung des Fischers; Der Rosenkranz; Die Königin des Glücks. *P. Lafond.*

Abate, Giuseppe, italien. Maler, entdeckte und restaurierte 1860 die Fresken der Kapelle des Castel Capuano, die sich jetzt im großen Saale des Appellationshofes in Neapel befinden.

Napoli Nobilissima II 115. *G. Degli Azzi.*

Abate, Luigi dell', Maler in Neapel, vereinigt sich 1498 zu gemeinsamer Arbeit mit Franc. Pappalettere für das Kloster von S. Giovanni in Capua.

Filangieri, Indice d. artefici II 250. **

Abate, Pier Antonio dell', da Modena (beim Anonymus Morellianus p. 4 und p. 92 fälschlich Pier Ant. d'Allaban genannt), Bildschnitzer und Intarsiator, arbeitete 1462 bis 69 mit den Gebrüdern Lorenzo und Cristoforo Canozi da Lendinara am Chorgestühl von S. Antonio zu Padua, und zwar speziell an den Rücklehnen. Selbständig verfertigte er 1481—88 das Chorgestühl von S. Maria in Monte zu Vicenza, sowie 1486 laut einer In-

Digitized by Google

schrift (mitgeteilt bei Burchelati, Comment. hist. Tarv. p. 272) dasjenige in S. Francesco zu Treviso. Außerdem arbeitete er noch in Parma, Ferrara und wahrscheinlich auch in Verona.

Gonzati, S. Antonio di Padova I 65, 263. — Federici, Mem. Trevigiane I 251. — Cittadella, Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. — Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi p. 231 f. — Arch. stor. d. Arte Ital., Ser. II, vol. III, p. 143 (mit nota 1). — Arch. stor. Ital., Ser. III, vol. X, parte I, p. 178 ff. *E. Scatassa.*

Abate, s. auch *Abbate.*

Abati, s. *Abbati.*

Abattini, s. *Abbattini.*

Abattucci, Pierre, Maler und Radierer, geb. in Molenbeek St. Jean (Brüssel) 20. 5. 1871, Schüler der École des Arts décoratifs daselbst und dann der Acad. des beaux-arts zu Brüssel besonders unter Portaels und Stallaert. Er ist Landschafter, gelegentlich auch Porträtist u. Professor an der École des Arts décor. in Molenbeek. Von seinen Hauptwerken seien hervorgehoben: Le château désert 1901 (in der Sammlung Ophoven in Lüttich), Porträt des Kunstkritikers Sander Pierron 1901, Les Gerbes (Sammlung Stock in Gent), Palais Royal de Laeken 1904, Matinée de Juin, 1906, Vers le Soir 1906.

Er hat auch Radierungen zu den Albums der Société des Aquafortistes Belges (1901, 1903, 1904) beigesteuert.

Eigene Notizen. *H. H.*

Abbal, André, französ. Bildhauer, geb. in Montech (Tarn-et-Garonne) 16. 11. 1876, Schüler von Falguière u. von Mercié, stellte zuerst im Salon 1896 aus und erhielt eine III. Medaille 1900 für das Gipsrelief „Le Labour". 1903 stellte er ein Marmorporträt des Admirals Sallandrouze de Lamornaix aus.

Kat. d. Salons. *Lami.*

Abbanti, Giovanni Andrea, italien. Miniaturist des 17. Jahrh. in Bologna. Er malte Miniaturen für Choral-Codices, sowie für die „Insignia degli Anziani" einige Szenen aus der Geschichte der Stadt Bologna, wie Turniere, Wettläufe, Fürsteneinzüge etc. (jetzt im Archivio di Stato zu Bologna aufbewahrt).

Archiv. stor. Ital. Ser. V vol. XVIII. („La miniatura in Bologna dal XIII al XVIII secolo".) *F. Malaguzzi-Valeri.*

Abbart, Franz, s. *Abart.*

Abbate, Camillo dell' s. d. Artikel *Abbate,* Giulio Camillo.

Abbate, Cristoforo, s. *Abbé,* Christophe l'.

Abbate, Ercole, italien. Maler, Ende 16. und Anfang 17. Jahrh. in Modena tätig, geb. wahrscheinlich in Frankreich als Sohn des Giulio und Enkel des Niccolò Abbate; neben letzterem nach Lanzi das begabteste Mitglied dieser Künstlerfamilie. Er war ein sehr fruchtbarer Maler, mußte jedoch infolge seines wilden und unregelmäßigen Lebenswandels viele seiner rasch und nachlässig heruntergemalten Bilder unvollendet lassen. Nach Vedriani hat er für die Kirchen Modenas mehrere Madonnenbilder gemalt, sowie auch ein „Noli me tangere" und einen „Herkules im Kampfe mit dem Nemäischen Löwen" für den Cavaliere Marino, der dafür emphatische Lobeshymnen auf ihn dichtete. Sein Hauptwerk sind die Freskomalereien, die er in Gemeinschaft mit Bartolomeo Schedone im großen Rathaussaale des Palazzo Communale zu Modena zur Ausführung brachte, und die zum Teil noch heute erhalten sind (Menoikeus, Herkules und andere Darstellungen aus der Antike). Zu seinen besten Werken zählt ferner eine Darstellung der „Hochzeit zu Kana" in der Pinakothek zu Modena; ebenda auch drei Gemälde aus dem Marienleben (Darstellung im Tempel, Vermählung und Verkündigung) sowie eine „Geburt Johannes des Täufers" (letzteres Bild zweifelhaft, vielleicht von Pier Paolo Abbate). Endlich zählt Vedriani eine große Anzahl von Freskomalereien auf, die Ercole A. in Modena wie in den umliegenden Ortschaften ausgeführt haben soll. Der Künstler starb 20. 1. 1613. Sein Sohn Pier Paolo d. J. wurde ebenfalls Maler. — In seinem Malstil zeigt sich Ercole A. gleich seinem Großvater Niccolò A. hauptsächlich von Correggio beeinflußt, ohne jedoch an den Adel und an die dekorative Großzügigkeit dieses Meisters heranzureichen; auch venezianische Einflüsse machen sich bemerkbar, namentlich bei der oben erwähnten Darstellung der Hochzeit zu Kana.

Galvani u. Valdrighi in G. Guizzardis und G. Tombas Tafelwerk „Le Opere di G. Mazzoni, A. Begarelli, B. Schedoni, Nicc. ed Erc. Abati" (Modena 1823). — Vedriani, Pittori etc. Modenesi, 1662 p. 103. — Tiraboschi, Bibl. Mod. VI 219. — Rosini u. Lanzi, Storia d. Pittura. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Orlandi-Guarienti, Abecedario pittorico. — Meyer, Kstlerlex. *P. d'Achiardi.*

Abbate, Gaetano Zumbo Siciliano, Wachsbossierer, Dilettant in Bologna 1695, besonders geschickt in der Nachbildung von Skeletten. Er starb in Frankreich 1702.

Orlandi, Abecedario. **

Abbate, Gennaro, neapol. Maler, 1702 in der Liste der Korporation der Maler verzeichnet.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Abbate (oder Abati), Giovanni dell', italien. Maler u. Stucco-Modelleur der ersten Hälfte des 16. Jahrh., stammte aus Abbate Reggiano (Emilia), Vater des 1512 in Modena geborenen Niccolò di Abbate, † in Modena 1. 1. 1559. Nach der Chronik des Lancilotto genoß Giovanni di A. einen ausgezeichneten Ruf als Verfertiger von Kruzifixen, deren Christusfiguren mit vorzüglicher Kennt-

Digitized by Google

nis aller anatomischen Details in Stuck modelliert sein sollten. Die Überlieferung, daß Giovanni di A. nicht nur seinen Sohn Niccolò, sondern auch den Meister Antonio Begarelli in der Kunst des Stuccomodellierens unterrichtet habe, ist neuerdings durch Venturi widerlegt worden, der als Begarellis Lehrmeister vielmehr den Alfonso Lombardi nachgewiesen hat.

Zani, Encicl. I 288. — Tiraboschi IV 29. — Vedriani, Raccolta dei Pitt. etc. Modenesi p. 93. — Rosini-Lanzi, Stor. d. Pitt. — Boni, Biogr. d. Artisti.

F. Malaguzzi-Valeri.

Abbate, Giovanni, s. *Abbé,* Jean l'.

Abbate, Giulio Camillo dell', italien. Maler, Sohn des Niccolo, kam mit diesem um 1552 nach Frankreich. Von 1561—1577 war er in Fontainebleau tätig. — Jal, Dict. crit. irrt in der Angabe von A.s Todesjahr, das nicht 1571 ist. Er lebte vielmehr bis kurz vor 1582 und hatte das Amt eines Verwalters der Malereien im Schlosse. — Von einem Camillo, verschieden von Giulio Camillo, findet sich, außer bei Laborde, in den Quellen keine Spur.

De Laborde, La Renaissance d. arts à la Cour de France, 218, 525, 771, 772, 775. — Réunion d. Soc. d. b. arts d. Départ. XXIII. 154. — Dimier, French painting in the XVI century, 218. *L. Dimier.*

Abbate, Niccolo dell', gewöhnlich Messer Niccolo oder Nicolo genannt, Maler, Sohn des Giovanni, geb. um 1512 in Modena, Schüler seines Vaters und des Bildhauers Begarelli. Auch die Werke Correggios in Modena werden ihm Vorbilder gewesen sein. 1537 arbeitete A. unter Alberto Fontana an der Ausmalung der Schlachtbänke seiner Vaterstadt (dazu gehörig der hl. Gimignano im Museum zu Modena). 1546 entstanden die Wandmalereien im Palazzo del Commune, dann folgte die Marter Petri und Pauli für die Kirche San Pietro in Modena, jetzt in der Dresdener Galerie. Seine bedeutenden Arbeiten für die Servitenkirche sind leider zerstört, ebenso wie zahlreiche Wand- und Fassadenmalereien in Modena und Umgegend. Diejenigen aus dem Schlosse Scandiano sind zwar erhalten und auf Leinwand übertragen, wirken jetzt aber nicht mehr recht (Museum zu Modena). Sein Ruf verbreitete sich bald auch über die Grenzen seiner Vaterstadt. 1547 findet man ihn in Bologna, im Palazzo Torfanini tätig, der leider im 18. Jahrh. niedergerissen wurde. Im Palazzo Poggi, jetzt Universität, hat sich wenigstens ein Fries von ihm: Jünglinge und Frauen in gesellschaftlicher Unterhaltung, erhalten. Im Palazzo Leoni erhielt sich noch, aber leider sehr beschädigt, eine Geburt Christi. — Auf wessen Einladung und wann er nach Frankreich kam, ist nicht bekannt, aber es steht fest, daß er am 25. 5. 1552 seit kurzem dort tätig war. In Fontainebleau half er, wie auch Vasari bestätigt, dem Primaticcio bei der Dekoration der Ulysses-Galerie und des Ballsaales (der jetzt mit Unrecht „Galerie Heinrichs II." genannt wird). Im übrigen hat er hier nur noch im Zimmer der Madame d'Estampes 1570 2 Bilder an die Stelle von damals zugemauerten Fenstern gemalt. Daß er bei den schon genannten Fresken in Fontainebleau Entwürfe Primaticcios ausführte, wird durch dessen Handzeichnungen bewiesen; für die Fensterbilder im Ballsaale dürfte er nur die Akte von Primaticcio erhalten und die weiteren Details selbst hinzugefügt haben. Freier in der Erfindung hat er sich bei anderen Arbeiten gezeigt. Derart waren gewiß die Bildnisse des Königs und der Königin, die er gleich nach seiner Ankunft malte, ferner vielleicht das Kaminbild des kgl. Zimmers im Ofenpavillon und 12 andere Bilder in einem noch nicht genau bestimmten kgl. Zimmer und 4 Landschaften in der Schatzkammer u. a. — Die Kapelle im Schlosse Fleury-en-Bière, deren Dekoration auf älteren Kupferstichen als ein Werk Primaticcios angegeben wird, muß nach dem Stil eine Arbeit Abbates sein. Aber ein unter seinem Namen gehendes Miniaturbildnis des Königs Franz I. im Pariser Kupferstichkabinett ist gewiß nicht von seiner Hand und auch nicht eine im Louvre fälschlich für Diana von Poitiers erklärte Diana. Dagegen dürfte ihm die daselbst (als von unbekannter Autorschaft) ausgestellte: Enthaltsamkeit Scipios zuzuschreiben sein, ebenso wie: Achilles mit Lykomedes Töchtern, im Wilton-House bei Graf Pembroke. Der Raub Proserpinas beim Herzog Sutherland in Stafford-House gilt lange schon als eins seiner besten Werke. Von seiner kunstgewerblichen Tätigkeit müssen zuerst seine Teppichentwürfe genannt werden. Eine Handzeichnung von ihm im British Museum bildet die Schablone für eine Figur des Kybeleteppichs in den Gobelins zu Paris, und im Louvre befindet sich von ihm der Entwurf zu einem Merkurteppich. Solche Arbeiten wurden damals in Fontainebleau ausgeführt. Auch für Emailmalereien hat er Entwürfe gezeichnet. Ein sicheres Werk dieser Art ist das sog. Heilige-Kapelle-Email, 1553 datiert, jetzt im Louvre, zu dem der kürzlich verstorbene H. Valton in Paris die Originalmuster besaß. — Für den Straßenschmuck beim festlichen Einzug Karls IX. und seiner Gemahlin in Paris machte A. zusammen mit Germain Pilon die Modelle für in Holz geschnittene Darstellungen. Von den meisten seiner Arbeiten, die er in 20jähriger Tätigkeit in Frankreich ausführte, vermitteln nur noch die im Louvre aufbewahrten Handzeichnungen eine Vorstellung. Darin zeigt er einen ganz eigentümlichen und leicht wiederzuerkennenden Stil, der übrigens durch

Digitized by Google

einen von Delaune mit: Nicolo Labati unterzeichneten Stich gesichert ist. Es ist dies Delaunes Stich: Apoll auf dem Parnaß, und die Originalzeichnung dazu hat sich in 5 Repliken im Louvre, in der Petersburger Ermitage u. a. O. erhalten. Einige Zeichnungen z. T. in Stockholm, z. T. in Chantilly bilden die Teile eines Spazierritts, über dessen Ausführung nichts bekannt ist. Auch Kostümbilder sind erhalten, nach denen man annehmen kann, daß 6 ihnen ähnliche Kupferstiche des Ducerceau von Niccolo vorgezeichnet sind. Eine reizende Miniatur, Tempera auf Pergament, Madonna mit Kind und S. Johannes, mit dem Namen bezeichnet und 1569 datiert, befindet sich im Museum des Herzogs von Martina (Notiz von G. degli Azzi). — Abbate starb 1571, nur ein Jahr nach Primaticcio und mit diesen beiden Künstlern erlosch auch die erste Schule in Fontainebleau. Nach ihm begegnet man noch Söhnen oder Verwandten von ihm, über die wir die Notizen unter Abbé geben. Niccolos Stil ist nicht hervorragend, aber doch schätzenswert. Sowohl in Zeichnung wie in Komposition zeigt er sich als pünktlichen Nachahmer Primaticcios und zwar mit mehr Manier und weniger Verständnis für die Naturformen, aber seine Erfindung ist leicht und sein Geschmack vortrefflich. Kein anderer hätte wie er auf Primaticcios Spuren in dem Gebiete des Kunstgewerbes wirken können. Ihm verdankt man besonders die weite Verbreitung, die Primaticcios Stil erreichte, und folglich nimmt er teil an dem Ruhme der französ. Zierkunst dieser Zeit, die in ganz Europa mustergültig wurde.

De Laborde, La Renaissance des Arts à la Cour de France (Reg.). — Derselbe, Comptes des Bâtiments du roi. — Dimier, Le Primatice. — Ders., French painting in the XVI century. — Rassegna Bibliografica III. 7—9. — Napoli Nobilissima II 52. — Jahrb. d. Kstsl. d. österr. Kaiserhauses XII, 2. T. No. 8484 p. CCLXXXI.
L. Dimier.

Abbate, Pietro Paolo d. Ä., Bruder des Niccolò Abbate, † um 1575 in Modena. Soll nach Angabe seines Zeitgenossen Lancilotto mit bemerkenswertem Talent Schlachtenbilder in monochromer Ausführung gemalt haben. Nach Venturi ist es jedoch zweifelhaft, ob dieser ältere Pier Paolo überhaupt Maler gewesen ist.

Tiraboschi, Bibl. Mod. VI 232. — Vedriani, Pittori etc. Modenesi p. 106. — Venturi im Arch. stor. dell' Arte II 160.
P. d'Achiardi.

Abbate, Pietro Paolo d. J., italien. Maler in Modena 1592—1630, das jüngste Mitglied der Künstlerfamilie der Abbate, Sohn und mittelmäßiger Nachahmer seines genialeren Vaters Ercole Abbate. Nach Vedriani malte er in S. Margherita zu Modena einige der Grotteskendekorationen des Chores sowie auch einige der besseren Altarbilder dieser Kirche; ferner in S. Bartolommeo zu beiden Seiten der Cappella di S. Ignazio zwei Gemälde mit Szenen aus der Geschichte des Jesuitenordens; endlich für S. Giorgio ein Madonnenbild und für den Dom ein Altarbild mit dem Martyrium des hl. Bartholomaeus etc. Er starb jung und arm wie sein Vater.

Tiraboschi, Bibl. Mod. VI 233. — Vedriani, Pittori etc. Modenesi p. 106. — Rosini u. Lanzi, Stor. d. Pitt. — Venturi im Arch. Stor. dell' Arte II 160. *P. d'Achiardi.*

Abbate, s. auch *Abate.*

Abbati (Abati), Goldschmiedfamilie aus Bologna, zweite Hälfte des 15. und erste Hälfte des 16. Jahrh., nur bei Zani (Enc. met. I 290, 291) erwähnt; deren Vertreter: Jacopo d. Ä., Antonio, Benedetto, Carlo, Floriano, Francesco, Giovanni, Jacopo d. J. und Vincenzo.
H. V.

Abbati, Giuseppe, Sohn des Vincenzo, tüchtiger Maler der neueren italien. Schule, geb. zu Neapel 1836, † 20. 2. 1868 zu Florenz. Den ersten Unterricht empfing er von seinem Vater, seine weitere Ausbildung vom 14. Jahre an bis 1852 in der Akad. zu Venedig. Einige Jahre darauf nach Neapel zurückgekehrt, malte er zunächst architektonische Innenansichten, davon die Kapelle von S. Domenico in Neapel Anerkennung fand. Doch wurden 1860 seine Arbeiten durch den Krieg unterbrochen; er ging unter die Freiwilligen Garibaldis und verlor am Volturno ein Auge. In der Ausstellung zu Florenz 1861 trat er dann mit zwei schönen Interieurbildern der Kirche S. Miniato al Monte auf, von denen das eine der Staat erwarb. Einen entschiedenen Erfolg hatte er 1865 mit einem kleinen Bilde, Singender Dominikaner im Chor von S. Maria Novella (gemalt in Florenz; jetzt in der Pinakothek von Capodimonte zu Neapel). Nachdem er wieder an dem Kriege des Jahres 1866 als Freiwilliger in Tirol teilgenommen, zog er ganz aufs Land, an die toskanische Küste, um sich nur der Schilderung des Natur- und Bauernlebens zu widmen. In der Wahl wie in der ernsten Auffassung dieser Stoffe nahm er eine ähnliche Richtung wie Jules Breton. Hierher gehören die Bilder: zwei Innenansichten einer Hütte von Holzhauern; Rauchender Bauer unter einer Weinlaube; „Der Chilo", Bauernfamilie in der Siestastunde, letzteres namentlich bemerkenswert durch die Charakteristik wie die Feinheit des Tons. Kaum hatte A. mit diesem Bilde eine der ersten Stellen in der modernen italienischen Malerei eingenommen, als er auf traurige Weise umkam: Selbstmord, um den Folgen des Bisses eines tollwütig gewordenen Hundes zu entgehen. — Von seinen Werken sind noch zu erwähnen: kleines Interieurbild vom Bargello (1863); Das Gebet (1865, beide in der Galleria Moderna zu

Digitized by Google

Florenz); Dominikaner (1865, in der Galleria Moderna zu Mailand). In manche Bilder des jungen Meisters ist etwas von der traurigen Stimmung seines unglücklichen Lebens übergegangen.

Meyer, Kstlerlex. — A. Franchi, Arte e Artisti Toscani dal 1850 ad oggi, Florenz 1902, p. 81 fg. **

Abbati, Pietro Giovanni, Architektur- und Dekorationsmaler aus Parma, tätig um 1700 in Turin und Bologna und in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Wien. 1733 war er noch am Leben. Er war Schüler von Ferdinando Galli gen. Bibbiena und entwickelte eine ähnlich vielseitige Tätigkeit wie sein Lehrer als Festdekorateur, Architekt und Maler. Mehrfach führte er Entwürfe Bibbienas praktisch aus (vgl. Meyer, Kstlerlex.). Erwähnt werden Theaterdekorationen von ihm für das Theater von Urbania und für das Neue Herzogl. Theater in Parma und zwar für die Oper „Carlo Re di Alemagna“ 1714. Er gab die: Varie opere di Prospettiva inventate di F. Galli raccolte da Pietro Abbati et intagliate da Carlo Ant. Buffagnotti, Bologna 1707. Fol., sowie nach Bibbienas Tode († 1743) dessen Entwürfe von Leichengerüsten heraus. — Abbatis Schüler im Stechen waren Giuseppe Pellezzoli und Agostino Filippi. — Auch Bilder finden sich in einigen Galerien von ihm.

Meyer, Kstlerlex. — Ilg, Fischer v. Erlach, p. 526. — Mit Notizen v. Stef. Lottici in Parma. *Ernst Diez.*

Abbati, Vincenzo, italien. Maler, geb. in Neapel, lebte um 1843 in Graz, war dann in Florenz, Venedig und Neapel tätig. Seine Bilder, besonders Kircheninterieurs mit schönen Lichtwirkungen, und auch Landschaften, wurden seinerzeit sehr geschätzt. „Das Grabmonument des Don Pedro in der Schloßkapelle in Palermo“ befand sich im Besitz der Herzogin von Berry, als deren Hofmaler A. genannt wird, die „Unterirdische Kapelle des S. Gennaro in Neapel“ im Besitz des Grafen Chambord.

Meyer, Kstlerlex. — Schorns Kunstblatt 1845, 236. *R.*

Abbati, Vincenzo di San Pietro, italien. Kupferst. Von ihm ist nur ein Blatt, Apollo auf dem Sonnenwagen nach Guido Reni, bekannt. *P. K.*

Abbatini, Guido Ubaldo, Maler, geb. um 1600 in Città di Castello, † zu Rom 1656. Kam jung nach Rom, wo er eine Zeitlang Schüler des Cav. d'Arpino war. Geschickter, aber wenig selbständiger Künstler, seit Beginn von Urbans VIII. Pontifikat Gehilfe Berninis, mit dem er während seines ganzen Lebens eng verbunden gewesen ist. Tätig in Rom. Mitarbeiter Berninis bei dessen künstlerischen Unternehmungen als Malerdekorateur. Von seiner Hand in S. Peter: Chiaroscurmalereien in den Kapellen unter den Kuppelpfeilern (1630—33); im Vatikan: Sala di Carlo Magno (1635—37); ebenda in einem anderen Raume: Freskodarstellungen aus dem Leben der Markgräfin Mathilde (1637), als Gehilfe Romanellis; in S. Agostino, Cap. des A. Pio: Himmelfahrt Mariä mit Engelsglorie (Öl); in S. Pietro in Montorio, Cap. Raimondi: Freskomalereien (1636); in S. Maria della Vittoria, Cap. Cornaro: Glorie des Gewölbes (1646), A.s effektvollstes Hauptwerk, in dem als einem der ersten Werke der Art, einzelne Teile zur Erhöhung der Wirkung in wirklichem Relief heraustreten. Auch tätig als Mosaizist in S. Peter: Kuppel der Sakramentskapelle (nach Cortonas Kartons); Restaurierung der „Navicella“ (1649); Gewölbezwickel der Cap. der Madonna della Colonna (1645—48) nach eigenem Karton; Mosaikfries in der Kuppel der Kap. des hl. Sebastian (1654) nach Cortonas Kartons. Für Bernini führte er viele architektonische Entwürfe in Öl aus u. a. die Fassade des Palazzo di Monte Citorio (jetzt im Palazzo Doria-Pamphilj zu Rom).

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. nach A. gestochenen Blätter). — Passeri, Vite de' Pittori etc. Roma 1772. — Fraschetti, Il Bernini. — L'Arte V (1902) 110. — Bertolotti, Artisti subalpini 186. *Hans Posse.*

Abbatt, Agnes Dean, amerikan. Malerin, geb. 23. 6. 1847 in New York, erhielt den ersten Unterricht im Cooper Institute und Nat. Acad. of Design in New York und später von R. Swain Gifford und James D. Smillie. Am besten in ihren Aquarellbildern (Landschaften und Blumen). Sie zeichnete auch öfters Illustrationen, z. B. zu einer History of Westchester N. Y. Mitglied der American Watercolor Society. *Edmund von Mach.*

Abbayne, C., Landschaftsmaler in London, stellte 1857 in der Roy. Acad. of Arts das Bild: The Two Windmills aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 1. *H. V.*

Abbé, Christophe l', vielleicht ein Sohn von Niccolo dell' Abbate, dessen Namen so übersetzt wurde, Maler wie dieser, tätig in Fontainebleau 1560—1561, später in Paris 1567 und 1585.

De Laborde, Comptes des Bâtiments du roi, II 58. — Revue de l'art franç. ancien et moderne 1885 p. 86, 1886 p. 310. — Dimier, French painting in the XVI Century p. 218. *L. Dimier.*

Abbé, Hendrik, Architekt, Maler und Zeichner, gebürtig aus Antwerpen, getauft 28. 2. 1639. Über sein Leben sind nur wenige Data bekannt geworden. Er war der dritte Sohn des Kunsthändlers Claude Abbé, der zwischen 1652 und 1653 verstarb.

Die erste Spur, welche sich von seiner künstlerischen Tätigkeit findet, ist die Zeichnung zu dem Bildnisse des Malers Peter van Bredael, welche von Conrard Lauwers für das „Gulden-Kabinett“ von Cornelis de Bie gestochen wurde; dieses Werk erschien zu Ant-

Digitized by Google

werpen 1662. Das Porträt ist, wie Siret mit Recht bemerkt hat, in der breiten Weise van Dycks behandelt.

Sonderbarerweise kommt der Name Hendrik Abbé in dem Liggere und den Rechnungen der Antwerpener Lukasgilde nicht vor, obwohl nach Füssli 1670 zu Antwerpen Stiche von ihm erschienen sein sollen. Das Einschreiberegister erwähnt nur 1673—1674 einen Miniaturmaler (verlichter) Heinrich, ohne dessen Familiennamen beizufügen. Nicht unmöglich, daß damit unser Abbé gemeint ist; doch ist jener Heinrich als „Freimeister" verzeichnet, während Abbé „Meisterssohn" ist.

A. ist auch Maler und Architekt gewesen. Alex. Pinchart hat in den Akten des Rates von Brabant (aufbewahrt in den allgemeinen Archiven des Königreichs Belgien) gefunden, daß Heinrich Abbé, Maler und Architekt (schilder ende architect) 1671 ein Modell für die Leuchter verfertigte, welche das Kapitel der Kirche der hl. Gudula unter den Statuen der Apostel aufstellen wollte. A. befand sich demnach schon damals zu Brüssel. In den Einschreiberegistern der Brüsseler Künstler hat fernerhin Alex. Pinchart schon früher die Aufnahme des Malers Abbé (ohne Angabe des Vornamens) unter dem 13. Juli 1676 notiert gefunden. Daß dieser Abbé derselbe Meister mit unserem A. ist, dafür spricht auch der Umstand, daß die Ausgabe der Metamorphosen Ovids, an deren Illustration A. mitgewirkt hat, 1677 zu Brüssel erschienen ist. In dieses Jahr gehört auch eine Plafondskizze in der Albertina zu Wien, bezeichnet H. A. F. 1677, auf die A. v. Wurzbach aufmerksam machte; andere Zeichnungen aus demselben Jahre mit historischen Entwürfen befanden sich nach Brulliot I No. 337 in der Sammlung des Kunstsammlers J. Hazard.

Register der Antwerpener Pfarrkirchen. — Ph. Rombouts und Théod. van Lerius, De Liggeren en andere historische archiven der Antwerpsche St. Lukasgilde II 155 und 161. — Ders., Biogr. d'artistes anvers. I 1. — Biographie nationale de Belgique. — Meyer, Kstlerlex. — Notizen von Pol de Mont.

Abbé, Jean l', vielleicht ein Verwandter von Niccolo dell' Abbate, dessen Namen so übersetzt wurde, Maler wie er, 1585—1587 in Paris tätig. Vielleicht identisch mit *Jean Labbé,* der 1593 umfangreiche Glasfenster für St. Nicaise in Reims ausführte.

Revue de L'Art français ancien et moderne 1885 p. 86. — Dimier, French painting in the XVI. century, p. 224. — Réunion des Soc. des beaux-arts XXVIII 524. *L. Dimier.*

Abbé, Maximilien l', Bildhauer in Mecheln um 1629, Stiefvater des Lucas Fayd' herbe und erster Lehrer desselben, bevor er Rubens Schüler wurde.

Gaz. d. b. arts II Per. II 512. **

Abbé, s. auch *Labbé.*

Abbema, Leo von, Architekt in Düsseldorf, geb. 12. 8. 1852 in Düsseldorf, ausgebildet unter Prof. Aug. Rincklake 1870—75. — Baute Schloß Drachenburg bei Königswinter, Schloß Ahrenthal (Graf Spee) bei Sinzig, die deutsch-reformierte Kirche in Magdeburg, die kathol. Kirche an der Hardt in Elberfeld und u. a. Geschäftshäusern, Villen und Wohnhäusern das Haus der Bürgergesellschaft in Düsseldorf.

Über Entwürfe der Firma Tüshaus u. v. Abbema: Kunst-Chr. XV 501; XX 606. Kunst-Chr. N. F. III 498/99. *Board.*

Abbema, Louise, französ. Malerin, geb. 30. 10. 1858 in Etampes, lebt in Paris. Schülerin von Chaplin, Henner und Carolus Duran. Sie hat zahlreiche Porträts, darunter das Bildnis der Schauspielerin Sarah Bernhardt, und viele dekorative Gemälde geliefert, bei denen allegorische Frauengestalten und Blumen die Hauptrollen spielen. Auch als Radiererin hat sie sich betätigt, und obschon sie kein Talent ersten Ranges ist, verdient doch ihre gefällige Komposition, ihre glatte Zeichnung und ihr zuweilen an Vorbilder aus dem 18. Jahrh. erinnerndes Kolorit alle Anerkennung. Ihr Bestes hat sie in Plafonds und dekorativen Wandgemälden geleistet. — Von ihren Radierungen (mit trockener Nadel), meist Porträts, findet man eine ziemlich vollständige Sammlung in der Bremer Kunsthalle (Sammlung J. J. Meier).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — G. Lecocq, Peintres et sculpteurs, notices. Avec dessins orig. d'artistes, I livr. L. Abbema 8vo 20 pp. Paris (1879). — L'Art V, 253. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — P. Lasinio, Luisa Abbema, pittrice parigiana, in Natura ed Arte I pp. 424—428. — Gaz. d. b. arts, Table alphab. II Pér. I—XXII, XXV 590. *K. E. Schmidt.*

Abbema, Wilhelm von, Kupferstecher und Radierer, geb. 15. 1. 1812 in Krefeld, † 8. 11. 1889 in Düsseldorf. Besuchte 1830—33 die Akad. zu Düsseldorf, wo er sich unter J. W. Schirmers Leitung der Landschaftsmalerei widmete; ging aber bald zur Kupferstechkunst über und stach (zum Teil nach eigenen Zeichnungen, wie „Der Dom zu Köln") vorzugsweise Landschaften nach A. Achenbach, Lessing, Scheuren u. a.

Meyer, Kstlerlex. (mit ausführl. Verzeichn. der Stiche). — Kunstchronik. N. F. I 88 (Nekrol.). — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. III 95. *Board.*

Abbesteech, Barth. Wilhelmsz. und Willem Barthoutsz. van, Goldschmiede in Gouda. Der erstere fertigte im Auftrage der Bürgermeister silberne Buchstaben auf Talaren, die gewisse Mitglieder des Gerichts jährlich von der Stadt erhielten, und erhielt am 13. 7. 1560 Bezahlung für Silber und Arbeitslohn. — Der zweite heiratete am 14. 2. 1586.

Obreen, Archief III. — Heirats-Proklamationsbuch von Gouda. *J. C. E. Peelen.*

Digitized by Google

Abbey, Edwin A. (Austin), berühmter amerikan. Maler und Illustrator, geb. 1. 4. 1852 in Philadelphia, studierte auf der Philadelphia Academy of Fine Arts und begann 1871 eine sehr bedeutende Tätigkeit als Illustrator, besonders für Harpers Magazine: auch für neue Ausgaben von englischen Dichtungen, z. B. von Herrik und Shakespeare. Zu den letzteren machte er die Studien an Ort und Stelle, denn 1883 hatte er sich zu dauerndem Aufenthalt in England niedergelassen. Seine Shakespeare-Illustrationen galten als seine vorzüglichsten, zeigen ihn aber bei Darstellung dramatischer Vorgänge und komplizierter Charaktere doch nicht auf voller Höhe. Schon in seinen Illustrationen betonte er nicht die Linie sondern eine malerische Gesamthaltung. So wurde ihm der Übergang von der Schwarz-Weißkunst zur Aquarell- und Ölmalerei leicht und er sollte bald auf dem Gebiete der modernen Historienmalerei seine größten Triumphe feiern. Ein schönes Frühwerk dieser Art ist The Penance of Eleanor, Duchess of Gloucester; 1895 malte er das prächtig dekorative Bild: Pavane, mit herrlichen Frauengestalten in reichsten Kostümen. Seine bekanntesten Werke sind die Krönung König Eduards VII. u. The Quest of the Holy Grail, ein Fries in der Bostoner Public Library, dessen hohe formalen und koloristischen Reize freilich dadurch beeinträchtigt werden, daß sie den ungünstigen örtlichen Lichtverhältnissen nicht recht angepaßt sind. — Man hat von dem Künstler auch einige interessante Versuche auf dem Gebiete der Lithographie. A. ist Mitglied der Royal Academy of Arts, Royal Watercolor Society, Société Nationale des Beaux Arts, kgl. Bayerischen Akad., der Nat. Academy of Design und American Watercolor Society.

Ch. H. Caffin, American masters of painting. London 1903. — S. Isham, American painting p. 418—427. — The Art Journal an vielen Stellen. — The Studio, Winter Number 1900—01 und XXXI 151. — Graal, The quest and achievement of the holy Grail (Montly Bull. of books added in the Public Library of Boston VII 127—131). — The Quest of the Holygrail cont. full-page pictures of the all 15 paintings of Edwin Abbey; Boston, Curtis & Cameron. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 1.
Edmund von Mach.

Abbeyson, M., engl. Seemaler, stellte 1828 in der Suffolk Street-Ausstellung in London 2 Seestücke aus. **

Abbiati, Alessandro, Landschaftsmaler aus Mailand, 18. Jahrh. (nach Zanis unvollständiger Angabe in der Enc. met. I 292).
H. V.

Abbiati, Filippo, Maler, geb. zu Mailand 1640, † daselbst 1715. Schüler des Carlo Francesco Nuvoloni in Mailand und wie dieser ein Maler der breiten dekorativen Manier. Sein Hauptwerk sind die Fresken der Kuppel von S. Alessandro Martire zu Mailand, die er gemeinsam mit Federigo Bianchi ausführte. Altarbilder in Padua, Pavia, Bergamo, Turin, Mailand; in Saronno eine bez. „Predigt Johannes d. T.". Zwei seiner besten Schüler und Nachahmer waren Pietro Maggi und Gius. Rivola.

Orlandi, Abecedario, Firenze 1778. — Lanzi, Stor. Pitt. Firenze 1834 IV 204. — Orloff, Hist. de la peint. en It. II 319. — Zanetti, Pitt. Venez. p. 526. — A. Czerny, Kunst und Kunstgew. im Stifte St. Florian p. 168. *Hans Posse.*

Abbiati, Fra Fortunato (Benediktiner), italien. Kupferst., erwähnt ohne Näheres von Zani, Enc. I 292. *P. K.*

Abbiati, Giuseppe, Zeichner und Kupferst., tätig in Mailand um 1700. Von ihm werden aufgeführt das Zueignungsblatt in: Le scelte pitture di Brescia 1700, ein Feuerwerk, bez.: Jos. Franc. Baroncellus Del. Jos. Abbias sculp. und einige kleine Blätter mit Schlachten.

Meyer, Kstlerlex. — Heinecken, Dict. — Ottley, Notices. — De Boni, Biogr. d. art. p. 2. *P. K.*

Abbiati, Paolo Maria, italien. Kupferst., geb. in Mailand, tätig um 1686. Von ihm ist nur ein Bildnis des Prokurators von S. Marco Girolamo Cornaro bekannt.

Zani, Enc. I 292 und Heinecken, Dict.
P. K.

Abbon, der älteste französ. Bildhauer und Goldschmied, dessen Name bekannt geworden, lebte in Limoges um 600—630; er soll der Lehrmeister des hl. Eligius gewesen sein.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Abbondi, Antonio di Pietro, genannt Scarpagnino, Baumeister u. Steinmetz des 16. Jahrh. in Venedig, geb. in Mailand, † in Venedig 1549. Die ersten Nachrichten über ihn reichen bis 1505 zurück. 1527 wurde er als Ordensbruder bei der Scuola grande von S. Marco eingeschrieben, für welche er mit Sansovino das Modell für den Hauptaltar des Hauptsaales ausführte. Er war der Lehrer des Antonio da Ponte. Am 27. 7. 1548 machte er sein Testament. Unter seinen Erben erscheint auch sein Sohn Marco, der ebenfalls Steinmetz war, und ihm bald eine Hilfe wurde. Wenn Antonio auch nicht große Berühmtheit in der Kunstgeschichte erlangte, so beweisen seine vielfältigen Arbeiten doch sein künstlerisches Talent. Seine Hauptarbeiten sind: Der Wiederaufbau des Fondaco dei Tedeschi nach Entwurf des Gerolamo Tedesco (1505—1508). Die Erbauung und wahrscheinlich auch der Entwurf der Kirche und des Glockenturmes S. Sebastiano (1506—1549), Entwurf und Erbauung alter Gebäude und Restaurierung der Rialtobrücke nach dem Brande von 1513 (1514—1523), die Wiederherstellung der Brücke della Pietra in Verona

Digitized by Google

(1520), die Erbauung der Kirche S. Giovanni Elemosinario (1523—1538) und wichtige Arbeiten an S. Andrea del Lido (1526). An der Scuola grande von S. Rocco schuf er den oberen Teil der Fassade, die künstlerische Treppe und den großen Saal (1527—1549). Am Palazzo Ducale führte er verschiedene sehr interessante Restaurierungen aus (1525 bis 1549). Man schreibt ihm auch die Entwürfe für die Kirche S. Fantino, und die Figur des S. Samuele für den Palazzo Contarini zu.

P. Paoletti, L'archit. e scult. del Rinasc. in Venezia II 116, 122, 123, 127, 154, 177, 228, 261, 280—292, 294. — T. Temanza, Vite d. più cel. archit . . . 1778, 50, 73, 106—108. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia, 1881, 121—124. — P. Selvatico, Sulla archit. e scult. 1847, 208—213. — Milanesi, Le vite dei più eccell. pittori . . . . 1879 IV 96. — B. Lorenzi, Monumenti per servire alla storia d. Palazzo Ducale di Venezia 1896, 362. — E. Cicogna, Inscrizioni Veneziane 1827 II 179, 298 und 1834 IV 130, 230. — M. Sanudo, Diarii. Venezia 1897 XVIII 233. — Fabbriche di Venezia, 1856 II 81. — Müntz, Histoire de l'art pendant la Renaiss. II 426, 435. — Romanin, Storia di Venezia, 1857 VI 419. — Nuovo Dizionario storico, Bassano 1796 XVIII 248. — Italia artistica: Venezia di Molmenti 1905 III 50. — Burckhardt, Cicerone II. *L. Ferro.*

Abbondi, Marco, Sohn des Antonio, Steinmetz in Venedig, † 1578 daselbst. Wir haben nur wenige Notizen über ihn, aus denen es sich ergibt, daß er seinem Vater bei Erbauung der Kirche und des Glockenturmes S. Sebastiano half und bei den Arbeiten für die scuola grande von S. Rocco.

P. Paoletti, L'archit. e la scult. d. Rinasc. in Venezia 1893 I 122, 126, 284, 292. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881, 352. — E. Cicogna, Inscrizioni Veneziane, 1834 IV 230. *L. Ferro.*

Abbondio, Antonio (Scarpagnino), s. *Abbondi.*

Abbondio, s. auch *Abondio.*

Abbot, Henry, Architekturmaler in London, gab das Foliowerk heraus: Antiquities of Rome, compr. 24 select views of the principal ruins of Rome, London 1820.

Schorns Kunstblatt 1820 p. 336. **

Abbot, Katherine G., s. *Cox,* Frau Katherine G. Abbott.

Abbott, Edward, engl. Maler des 18. Jahrh. in Long Acre, renommiert als Wappen- und Kutschenmaler, aber auch geschickt in Landschaften. Er starb im 54. Jahre 11. 11. 1791 in Hereford.

Redgrave, Dict. of artists. **

Abbott, Frau Eleonore Plaisted, amerikan. Malerin und Illustratorin, geb. 1875 in Lincoln (Maine), Schülerin der Philadelphia School of Design und von Simon und Cottet in Paris. Lieferte hauptsächlich Illustrationen für Zeitschriften und Bücher. *Edmund von Mach.*

Abbott, George, Bildhauer in London, ein erfolgreicher und regelmäßiger Aussteller bei den wichtigeren Ausstellungen in der Royal Academy usw. von 1829—1867. Im ganzen zeigte er hier 24 seiner Arbeiten, Herren- und Damenporträtbüsten, auch einzelne figürliche Kompositionen (Alexander der Große am Granicus) und Statuen. Besonders genannt seien davon die Statue des Herzogs von Wellington (1843) und eine Büste des High Priest Dr. Salomon Herschell.

Graves, Dict. of Artists 1895; derselbe, The Royal Acad. 1905. *K. Gray.*

Abbott, John White, engl. Amateur im Malen und Radieren, geb. 1763, † nach 1827, tätig zu Exeter, Ehren-Aussteller in der Royal Academy 1793—1822. Sein Darstellungskreis sind Landschaften mit Viehstaffage oder idyllischen und mythologischen Figuren. Er gab auch ein illustriertes Werk über amerikan. Insekten heraus. 7 seiner Federzeichnungen datiert von 1796 — 26. 11. 1827 im British Museum. Viel gerühmt wurde ein 1794 ausgestelltes Ölgemälde von ihm, eine Landschaft mit Tierstaffage.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. I. — Binyon, Catal. of drawings. *R.*

Abbott, Lemuel Francis, englischer Porträtmaler, geb. 1760 in der Grafschaft Leicestershire, † zu London 1803, Schüler von Frank Hayman. Um 1780 ließ er sich in London nieder und zeigte in der Roy. Academy 1788, 1789, 1798 und 1800, insgesamt 15 Herrenporträts, darunter ein Porträt Nelsons, der ihm mehrmals gesessen hat. Ein unvollendetes Nelsonporträt (1798) in der Galerie des Greenwich-Hospitals galt sogar als eins der besten des großen Seehelden. Ein zweites seiner Nelsonporträts befindet sich in der Nat. Portrait Gallery, die auch noch 6 weitere Bildnisse von ihm bewahrt. Meist fand man an seinen Männerporträts nur die Köpfe ausdrucksvoll; als Damenmaler aber fand er keinen Beifall. Sein Selbstporträt wurde von V. Green in Schwarzkunst, folio, 1805 gestochen; auch zahlreiche andere seiner Porträts, meist Admiräle, Ärzte und Künstler, wurden durch Stich und Radierung vervielfältigt.

Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (Stiche nach ihm). — Graves, Roy. Acad. Exh. I 2. — Nat. Portrait-Gallery. **

Abbott, Richmond, engl. Tiermaler, tätig in Liverpool, stellte 1861—66 Tierbilder in der British Institution und in der Suffolk Street in London aus.

Graves, Dict. of artists 1895. **

Abbt (Abb), Joh. Jos., Wiener Goldschmied und Ornamentenstecher 1690—1726, war 1722 Meister in der Goldschmiedezunft. Kabdebo erwähnt Ornamentstiche von ihm, die aber jetzt unauffindbar sind.

Kabdebo, Handlex. österr. Kstler., Wien,

Digitized by Google

1880 p. 15. — E. Leisching, Wiener Goldschmiedekst. S. A. 1904, 41. *E. W. Braun.*

Abbt, s. auch *Abt.*

Abd-el-Fakir El Hadjaj-Mohammed, arabischer Künstler um 1309. Sein Name und das Jahr 709 nach d. Hedschra auf einer Kanne, die 1878 im Trocadero ausgestellt war.

Gaz. d. b. arts II Per. XVIII 785. **

Abdalla, Intarsiator des 13. Jahrh. Ein sarazenischer Sklave, der zur Zeit Friedrichs II. in Süditalien lebte und mit den Worten „Abdalla servo nostro tarrasiatori" aufgeführt wird in einem von 1240 datierten „Mandatum de expensis et necessariis dandis tappetario et tarrasiatoribus". — Vielleicht identisch mit jenem „*Abdolla* (oder Abdalà) servo camere qui mictitur ad discendum legere et scribere licteras Saracenicas" aus einem Mandat Friedrichs II. vom Jahre 1239.

Huillard-Bréholles, Hist. diplomatica, V, 1 603; II 905. — Bertaux, L'art dans l'Italie mérid., p. 739. *A. Muñoz.*

Abdallah Ben Batù, oberster Palastdiener, und Said Ben Ajjùb, Baumeister des Abdallah Ben Abderrahman, bauten 957 (346 der Hedschra) den Orangenhof der Kathedrale von Córdova. Inschrift daselbst.

Llaguno y Amirola, Noticias I 240. △

Abdallah Ben Kalib (nicht Abdalha Ben Klaib) baute 947 (335 der Hedschra) im Auftrage des Kalifen Abderrahman ein Minaret zu Tortosa. Inschrift am Hause des Sakristans hinter der Kathedrale bei Laborde, Voy. pitt. en Espagne. I. 89. pl. 68. S. folg. Art. △

Abdallah Ben Kolaib war 944 (333 der Hedschra) Gehilfe des Abderrahman Ben Hamid bei dem Bau eines Hauses in Tortosa. Da Kolaib Diminutivform des Namens Kalib ist, so kann er eine Person mit dem gleichzeitigen Abdallah Ben Kalib sein.

Llaguno y Amirola, Noticias I 239. △

Abdallah Ben Kolaib Ben Thabita und Gáfar (Dschafar) Ben Muhasin bauten 835 (220 der Hedschra) für den Emir Abderrahman Ben Alhaken das Kastell von Mérida an der Quadiana. Arabische Inschrift daselbst.

Llaguno y Amirola, Noticias I 239. △

Abdallah Ben Said ben Mohammed ben Batri, unter Almansor (Mohammed II.) oberster Baumeister der Moschee und des kgl. Hauses in Córdova, und zugleich Präfekt der Stadt. † 1023 (401 d. H.).

Conde, Hist. de la dominacion des los Arabes in Esp. I 579. △

Abdallah ben Yunus, nach einigen der Erbauer des Palastes, den Abderrahman III. 936 unweit Córdova in Medinet Az-zahrá errichten ließ. Nach andern war der Baumeister Maslama ben Abdallah (Caveda schreibt irrig Muslimaton ben-Abd-Allah).

Caveda, Gesch. der Baukunst in Spanien, herausg. von Fr. Kugler 99. △

Abderrahman, arab. Baumeister aus Segovia, war Obermeister bei dem Baue der jetzt sog. Kapelle der Könige in der Karthause del Paular, welche König Juan I. 1390 in dem Lozoya-Tale gründete, und zu der Rodrigo Alfonso, der Baumeister der Kathedrale von Toledo, den Plan machte. Die Hauptkirche der Karthause wurde von 1433 bis 1440 erbaut. Die Karthause ist nicht mehr in dem früheren Zustande.

Llaguno y Amirola, Noticias I 77, 78. △

Abderrahman Ben Hamid baute mit Hilfe des Abdallah Ben Kolaib (wohl richtiger Kalib) 944 (333 der Hedschra) zu Tortosa ein Haus für den Fürsten Abdallah Ben Abderrahman. Inschrift in Tortosa.

Llaguno y Amirola, Noticias I 239. △

Abecci, Niccolo dell', Maler, Rom. Sonst unbekannter, nur bei Zani, Enc. I 298 erwähnter Name. **

Abeel, Jacob van, Maler in Mecheln, geb. in Morcourt (Hennegau), nur urkundlich genannt 29. 4. 1477.

Neeffs, Histoire de la Peinture et de la Sculpture à Malines, 1876, I 122. *H. V.*

Abeele, Christian van den, Töpfer („Plateelbakker"), nur bekannt durch seine Heiratsakte vom 27. 10. 1584. Vermutlich ist er identisch mit einem van den Abeele, plateelbakker in Amsterdam, der am 4. 8. 1596 ein Kind taufen ließ.

Oud Holland I 53, 61. *J. C. E. Peelen.*

Abeele, Cornelis van der. Holländ. Zeichner und Maler (?) in den Jahren 1726 und 1727 als Schüler an der Akad. genannt, am 3. 10. 1731 Mitglied der Lukasgilde in Alkmaar.

Obreen, Archief II. IV. ***

Abeele, Cornelis van den, Delfter Fayencier („Plateeldrayer"), ohne Zweifel Bruder des Johannes v. d. A. (siehe dort), nur urkundlich genannt.

Havard, p. 312 No. 559. *J. C. E. Peelen.*

Abeele, Jodocus Sebastiaen van den, Maler, geb. zu Gent 21. 1. 1797, † daselbst 23. 2. 1855. Er machte seine ersten Studien unter van Huffel und in der Akad. seiner Vaterstadt. Darauf ging er 1819 nach Paris und trat daselbst in das Atelier von J. A. Gros ein. Er eignete sich hier die Weise der Davidschen Schule an, zu der ja auch Gros nach seinen historischen Darstellungen der Napoleonischen Zeit zurückkehrte, und entnahm seitdem mit Vorliebe seine Motive der griechischen Mythe und Geschichte. Von dem klassisch-akademischen Wesen dieser Schule ist er auch fernerhin nie ganz frei geworden. 1824 begab sich der Künstler nach Italien, wo er sich bis 1836 aufhielt und neben mancherlei Studien nach alten Meistern auch religiöse Bilder malte. In Rom hatte er als Schüler den Prinzen Louis Napoléon, den

Digitized by Google

späteren Kaiser von Frankreich. Zu seinen Hauptwerken gehören Sokrates, vom Orakel zu Delphi für den Weisesten erklärt, und Orpheus nach dem Tode der Eurydike. Van den Abeele malte bisweilen auch Landschaften, Porträts und Genrebilder; ein solches, Familie im Abendgebet, ist im Besitze des Königs von Belgien. Seine Aquarelle waren sehr verbreitet. 1836 wurde er Professor der Akademie in Gent; seitdem ist wenig mehr von ihm bekannt geworden. Beachtenswerte Gemälde von ihm befinden sich noch im Ara-Coeli-Kloster in Rom, und in Gent.

Meyer, Kstlerlex. — Notizen von Pol de Mont.

Abeele, Johannes van der, Fayencier in Delft, heiratete am 11. 9. 1692 Annetje Hendricks Dorré. In der Heiratsurkunde wird er Plateeldrayer genannt.

Havard, p. 308 No. 532. *J. C. E. Peelen.*

Abeele, Melchior van den, Verfertiger der kunstvoll gepunzten Lederfutterale, die 1483 von den Schöffen zu Gent bestellt wurden, um den Pfeifenspielern (pypers) der Stadt als Aufbewahrung für ihre silbernen Ehrenzeichen zu dienen. Letztere waren von dem berühmten Goldschmied Corneille de Bont ausgeführt worden.

Der Hauptschmuck dieser Futterale stellt die Jungfrau von Gent dar, zwischen zwei Rittern unter einem Baldachin, darunter die Wappen der Stadt. — Die Originale werden im Musée d'Archéologie zu Gent (No. 1007 u. 1008) aufbewahrt. Photographie im Inventaire archéologique zu Gent (1905) No. 385, und in der französ. Übersetzung (1905) der Memoiren des Marc van Vaernewyck p. 393.

Rechnungen der Stadt Gent, Zahlung vom 9. 10. 1483, fol. 146v. *Victor van der Haeghen.*

Abeele, Pieter van, Medailleur, geb. in Amsterdam, † nach 1677. Seine Werke, datiert von 1622—1677 und mit seinem vollen Namen oder den Initialen P V A. bezeichnet, sind zahlreich und in künstlerischer Beziehung beachtenswert. Er war Schüler von Jurriaen Pool, übertraf diesen aber als Medailleur und gebrauchte seinen Griffel, um die Züge der hohen Persönlichkeiten wiederzugeben, welche nacheinander die Niederlande regierten, so z. B. die Fürsten von Oranien: Wilhelm der Schweiger, Moritz, Friedrich Heinrich, Wilhelm II., Wilhelm III. und dessen Mutter. Eine seiner Medaillen, welche das Datum 1658 trägt u. Karl Gustav, König von Schweden darstellt, läßt vermuten, daß er dieses Land besuchte. Seine Medaillen wie die seines Zeitgenossen O. Muller (s. dort) sind getrieben und ziseliert, die beiden Flächen dann nach dem Schlag durch Lötung verbunden. Van Abeele war einer der besten Medailleure der holländischen Schule des 17. Jahrh. Seine Porträts von Karl Gustav von Schweden, Jean Wolfert von Brederode, Wilhelm dem Schweiger, Wilhelm II. und III. von Oranien, sind sehr fein und charakteristisch. Man glaubt, daß er auch Maler gewesen ist, denn auf einer seiner Medaillen mit dem Bilde des jungen Wilhelm III. von Oranien, kann man die Abkürzung: pin. (pinxit) hinter seinem Monogramm lesen. Von seinen besten Werken sind folgende Medaillen zu erwähnen: Entsatz von Berg-op-Zoom durch die Spanier 1622, Medaillen mit der Büste von Moritz von Oranien und von Friedrich Heinrich von Oranien 1646, ferner auf die Regelung der Streitigkeiten zwischen Wilhelm von Oranien und Holland 1650 (2 Varianten des Revers); Admiral Martin Tromp († 1653); Marie, Prinzessin von Oranien 1654 und ihr Sohn 1654; Wilhelm II. und III. von Oranien 1654; Karl I. und II., Könige von England 1660 (2 Var.); Einschiffung Karls II. und seines Hofes in Scheveningen zu seiner Wiedereinsetzung in England 1660 (3 Var.); Ernennung Wilhelms III. in den Ritterorden de la Jarretière 1661; Karl II. von England und Wilhelm III. von Oranien (3 Var.); Admiral Michel de Ruyter, 1674; Belagerung Amsterdams durch Wilhelm II.; Wilhelm III. von Oranien; Wilhelm III. zum stadhouder von Overyssel ernannt 1657 etc.

Van der Aa, Biogr. Woordenboek d. Nederland. — Bizot, Hist. métallique d. la Républ. de Hollande. — Van Loon, Hist. métal. d. Pays-Bas t. II. — Immerzeel, Levens en Werken d. Schilders etc. — Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arb. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Pinchart, Recherches s. les grav. de méd. t. I 227. — Forrer, Dict. of Med. *Fréd. Alvin.*

Abeets, François-Alexandre, Bildhauer der vläm. Schule, geb. in Brüssel 21. 9. 1727 als Sohn des Jean-Baptiste Abeets und der Marguerite van den Briessche, starb unverehelicht, 12. 4. 1767. Der Tradition gemäß, ließ er sich 13. 5. 1761 in die Zunft des Quatre- Couronnés in Brüssel aufnehmen. Die Zahl der Werke, die man ihm mit Sicherheit zuweisen kann, ist beschränkt. Im Musée royal f. Malerei und Bildhauerei zu Brüssel ist er mit einem Medaillon-Bildnis in Terrakotta (H. 0,44 m) vertreten, das Kaiser Joseph II. im Alter von 19 Jahren darstellt. Eine reizende und hinsichtlich der Persönlichkeit des Künstlers bedeutungsvollere Arbeit, befindet sich in der Kirche Notre-Dame-de-la-Chapelle in Brüssel. Sie besteht im wesentlichen aus einer Gruppe von Engeln oder Genien (aus weißem Marmor), die das Chorpult stützen. Die eine der Engelsgestalten hält einen Schild, auf dem man die folgende Inschrift liest: F. ABEETS · BRVXELL · INV. ET FECIT 1762. Das Ganze ist im Rokokogeschmacke gehalten.

Pinchart, Archives, Vol. I. — Chevalier Edm. Marchal, La sculpture et les chefs-d'oeuvre de l'orfèvrerie belges, p. 614. —

Digitized by Google

H. Hymans, Catalogue des sculptures du musée de Bruxelles p. 17. — Meyer, Kstlerlex.
E. de Taeye.

Ab Egg, Bildschnitzer, Schweiz, 18. Jahrh., verfertigte den Palmesel in der Pfarrkirche zu Schwyz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Abegk, Hans, Glasmaler, erhielt 1480 vom Rate in Bern den Auftrag, die Glasfenster in der Kirche und in der Propstei in Zofingen zu machen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Abeille, französ. Architekten des 18. Jahrh., deren Vorname unbekannt ist, und die öfters verwechselt worden sind. Es lassen sich mit Sicherheit zwei unterscheiden.

1. *Abeille,* der in der Schweiz tätig war. Er lieferte schon 1711 dem Schultheiß Hieronymus v. Erlach die Pläne zum Schlosse Thurnstetten, wurde 1732 nach Bern berufen, um mit dem Architekten Schiltknecht die Pläne zum großen Bürgerhospital auszuarbeiten und erhielt 1735 ein Anerkennungsschreiben des Rates. Die kantonale Baudirektion in Bern besitzt von diesem A. zwei datierte Pläne zum großen Inselspital von 1715 und zum neuen Rathaus von 1726.

Brun, Schweizer Kstlerlex.

2. *Abeille,* vielleicht der Sohn des obigen, der als Nachfolger Mousseuxs seit 1750 den Aufbau der hauptsächlichsten Gebäude der niedergebrannten Stadt Rennes leitete und dort 1779 noch eine Zahlung erhielt.

Bauchal, Dict. des Archit. franç.

Vielleicht identisch mit dem unter 1 genannten ist der *Abeille,* der die Place du Peyrou in Montpellier umgestaltete, auf derselben 1717 die Errichtung der Reiterstatue Ludwigs XIV. leitete und später in Toulouse tätig war. (Bauchal, Dict. des arch. franç.) Sowie der *Abeille,* der nach Dussieux, Artistes franç. à l'étranger um die Mitte des 18. Jahrh. die Pläne zur Maison Lullin (jetzt De Saussure) in Genf lieferte.

Auch in Nantes kommen im 18. Jahrh. ein *Abeille des Fontaines* und sein Sohn *Louis-Paul A.* als Ingenieure und Architekten vor, doch haben sie sich nicht künstlerisch betätigt. (Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. XIV. [1898] 1.) *H. Stein.*

Abel, „Monsieur Abel“, so nennt Malvasia einen französischen Maler, der um 1650 in Rom arbeitete. M. berichtet, daß derselbe für eine Kopie der Kommunion des hl. Hieronymus von Domenichino, für welche dieser selber nur fünfzig römische Scudi empfangen, deren hundert erhalten habe.

Meyer, Kstlerlex. **

Abel, Arnold, s. d. Art. *Abel,* Bernhard und Arnold.

Abel, August, s. unter *Abel,* Leopold August.

Abel, Bernhard und Arnold, Bildhauer aus Köln, übernahmen nach dem Vertrag vom 28. 4. 1561 die Ausführung von 24 Marmorreliefs für das Grabmal des Kaisers Maximilian I. in der Hofkirche zu Innsbruck. Ihr Bruder Florian, Maler zu Prag, lieferte Zeichnungen für die Kompositionen, welche Szenen aus dem Leben des Kaisers schilderten. Juni 1561 trafen Bernhard und Arnold in Innsbruck ein. Zunächst hatten die Brüder dafür Sorge zu tragen, den farbigen Marmor zu beschaffen und darauf zu sehen, daß nur „tauglich, guete schön stain der rechten farb und mass“ zur Verwendung kamen. Sie bereisten zu diesem Zweck Oberitalien und Arnold ging auch nach Rom, um „allda etliche kunstliche arbaiten und antiquiteten“ zu studieren. Oktober 1561 waren beide wieder in Innsbruck, dachten aber nicht daran, das Werk zu fördern, sondern ergaben sich einem ausschweifenden Leben. Die Behörde hielten sie durch Ausflüchte, Versprechungen, Forderungen hin. Zuletzt gelang es Arnold auf einer Reise in die Niederlande Alexander Colin aus Mecheln zu bewegen, die Ausführung der Reliefs zu übernehmen. Beide Brüder waren „Zitterns halber in den Händen“ unfähig, die übernommene Arbeit selbst zu leisten. Bernhard starb c. 13. 10. 1563, Arnold 14. 2. 1564 am Delirium tremens. Nur 3 Reliefs waren damals vollendet und auch diese „drei stuck histori“ sind nach Angabe des A. Colin nicht von den Brüdern „ausgemacht“. Nach der Ausführung ist nur eine Tafel No. 21 ganz ihr Werk.

Dr. David Ritter von Schönherr: Allg. deutsche Biogr. I. 1875. — Schönherr in Meyers Kstlerlex. I. — Schönherr: Erzherzog Ferd. v. Tirol als Archit. Repert. f. K. W. I. 1875 p. 36. — Kopl: Urkunden, Akten und Regesten der Schatzkammer des AH. Kaiserhauses. Jahrb. d. ksth. Samml. X 1889. — Schönherr: Geschichte des Grabmals Kaiser Maximilians I. und der Hofkirche zu Innsbruck. Jahrb. der kunsth. Samml. d. AH. Kaiserhauses XI. Wien 1890 p. 204. XIV. 1893. — Schönherr: Urkunden u. Regesten des Statthalterei-Archivs in Innsbruck. Dass. XVII. 1896. — Lüer-Creutz: Gesch. d. Metallkunst I. 421.
Firmenich-Richartz.

Abel (d'Abele, d'Abelle), E. H., Bruder des Folgenden, war ebenfalls als Bildnismaler und Zeichner tätig. Bald nach 1770 scheint er sich in Bremen niedergelassen zu haben, wo sich einzelne Bildnisse von ihm im Privatbesitz und eine aquarellierte Porträtzeichnung des Dr. Aug. Heymann vom Jahre 1773 in der Kunsthalle befinden.

Litt. s. unter E. A. Abel. *Pauli.*

Abel (d'Abele oder d'Abelle), Ernst August, Miniaturmaler, geb. zu Zerbst um 1720, arbeitete in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. an verschiedenen Orten, namentlich in London, Paris und Hamburg; 1778 in Köln,

Digitized by Google

Frankfurt und am Hofe des Landgrafen von Hessen-Homburg. Beinahe 60 Jahre alt heiratete er in Darmstadt ein junges Mädchen und ließ sich um 1780 in Hamburg nieder, wo er starb. Bildnisse seiner Hand, in verschiedenen Techniken, Öl, Pastell, Aquarell, gemalt und gezeichnet, namentlich Miniaturen, finden sich im Privatbesitz, vorzugsweise in Hamburg. Von ihm radiert: Ein satyrisches Blatt, Aufzug einer Hamburgischen Bürgerwehr.

Meusel, Misc. 13 Heft 39. — Füssli, Kstlerlex. 2 Abt. I 2. — Hamburg. Kstlerlex. — Meyers Kstlerlex. I 20. — Lichtwark, Bildnis in Hamburg II 16. — Kat. d. Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, No. 3332. *Pauli.*

Abel, Florian, Maler aus Köln, in Prag ansässig, wird als der Urheber der Kompositionen zu den Reliefs des Kaiser-Maximilian-Denkmals in der Hofkirche zu Innsbruck durch einen Brief des Kaisers Ferdinand I. an die Statthalterei zu Innsbruck vom 22. 11. 1561 bestätigt. Auch in Schreiben der kaiserl. Kanzlei vom 7. 7. 1561, 3. 1. 1562 und 28. 2. 1562 werden seine Vorlagen für diese Historien erwähnt. Er empfing für solche Zeichnungen insgesamt 249 fl. 40 Kr. Andere Arbeiten von ihm sind unbekannt. Schönherr möchte ihm vermutungsweise auch die Vorlage zu Colins Grabmal Ferdinands I., seiner Gemahlin und Max' II. zuweisen. Florian A. schrieb am 14. 5. 1565 in Prag seinen letzten Willen, der am 16. 8. desselben Jahres publiziert wurde (Handschr. Urkunde des Prager Stadtarchivs No. 2120 f. 15. Mitteilung von Dr. Teige).

David Ritter von Schönherr im Jahrb. der ksthist. Samml. des AH. Kaiserhauses Wien XI. 1890, 204 und XIV. 1893. Urkunden und Regesten des Statthalterei-Archivs in Innsbruck. — Kunstchronik N. F. I. 66 Alexander Colin und seine Werke und in Meyers Kstlerlex. *Firmenich-Richartz.*

Abel, François, Gießer, Bildhauer und Ziseleur in Metz 1596, goß in Gemeinschaft mit 4 renommierten Gießern, Hutinet, Dubois, Sonois und Voitié, die Glocke La Mutte für die dortige Kathedrale.

Begin, La cathédrale de Metz. **

Abel, François Barthélemy-Marius, französ. Maler, geb. 28. 2. 1832 in Marseille, † 11. 9. 1870 in Paris. Besuchte die École des Beaux-arts in Paris und war von 1866 bis zu seinem Tode als Zeichenlehrer an der städt. Zeichenschule des dritten Pariser Arrondissements tätig. Als Maler hat er besonders historische und religiöse Bilder geliefert, darunter die heiligen Frauen am Kreuz, Christus in der Hölle, die Reue des Judas, Herr und Frl. von Sombreuil vor dem Revolutionsgerichte 4. 9. 1792, der Tod des Herzogs von Anjou, Giotto und Cimabue. Diese Arbeiten sind tüchtige Schulbilder ohne besonders ausgeprägten persönlichen Charakter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *K. E. Schmidt.*

Abel, Gottlieb Friedrich, seit 1786 k. württemb. Hofkupferstecher, geb. zu Stuttgart 1763, Schüler der hohen Karlsschule vornehmlich unter J. G. von Müller. Von ihm der schöne Plan von Stuttgart 1794. Andere Arbeiten noch erwähnt bei:

Meusel, Kstlerlex. 1808. — Füssli, Neue Zusätze zum Kstlerlex. 1824. — Bach, Stuttgarter Kunst. *M. Bach.*

Abel, Gregorius, Maler von Ulm. 1498 im Frankfurter Rechenbuche erwähnt.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. Nachtrag 103. *—y.*

Abel, Hans, Maler aus Ulm, in Frankfurt a. M. um 1500 tätig, lieferte wohl nur bessere handwerkliche Arbeiten; so erhielt er für das Bemalen einer Fahne mit dem Adler 6 Gulden und verzierte nach Lersner 1502 die Sonnenuhren an drei Stadttoren.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 27, Nachtrag 106. *—y.*

Abel, Jacob, Steinmetz, Köln, urkundlich 1534 erwähnt; er muß um 1565 gestorben sein.

Merlo, Köln. Künstler 1893/5. **

Abel, John, der ausgezeichnetste englische Holzbaumeister des 17. Jahrh., geb. 1577, † 97jährig, 1674. Seine besten Werke wurden leider abgebrochen, so zuerst (1858) das Rathaus in Leominster, dann (1861) das Rathaus in Hereford, um modernen, massiven Gebäuden Platz zu machen. Indes hatte der Architekt John Clayton noch in den vierziger Jahren seine Sammlung „Alter Holzbauten" veranstaltet, in welcher auch die Werke Abels durch allgemeine Ansichten und Detaildarstellungen gründlich erläutert werden.

Das Bestreben, den damals herrschenden Tudorstil den Bedingungen des Holzmaterials anzupassen, zeigt sich in diesen Werken erfolgreich durchgeführt. Das Rathaus in Hereford wurde getragen von drei Reihen Säulen, 9 Säulen in jeder Reihe, und hatte eine Länge von 84 Fuß bei einer Breite von 34 Fuß. Es bestand aus zwei Stockwerken, deren oberes in 14 Gemächer eingeteilt war, zur Benutzung der 14 Gilden der Stadt, während das untere die große Sitzungshalle der städtischen Behörden enthielt. An den 4 Ecken des oberen Stockwerkes waren Erker angebracht; die offene Halle unter den Säulen diente zu Kaufläden. Schnitzwerk und reiche Ornamentik jeder Art zierten die Fassaden wie die inneren Räume. Als wahrscheinliche Zeit dieses Baues nennt Duncumb 1625. Das Rathaus von Leominster wurde, nach Price, 1633 vollendet. Derselbe Schriftsteller nennt Abel als den Erbauer der Rathäuser von Brecknock und Kington. Clayton gibt außerdem Abbildungen eines noch erhaltenen Landsitzes in der Nähe von Weobly, eines Schulhauses in Weobly und eines Armenhauses in Hereford.

In seinem 90. Jahre verfertigte Abel sein

Digitized by Google

eigenes Grabmal auf dem Kirchhofe von Sarnesfield und schnitzte darauf die knienden Figuren seiner selbst und seiner zwei Frauen, nebst den Symbolen seiner Kunst: dem Richtscheit, dem Zirkel und dem Winkelmaß.

J. Price: An historical and topographical account of Leominster and its vicinity, 1795. — J. Duncumb, History and antiquities of the County of Hereford, 1804 I 414. — J. Clayton: Ancient Timber Edifices of England, London 1846. Fol. — Illustrated London News, 27. 3. 1858 (daselbst eine Abbildung des Rathauses zu Hereford). — The Builder, 1861 p. 59. **

Abel, Josef, Historienmaler und Radierer, geb. 22. 8. 1764 zu Aschach in Ober-Österr., † zu Wien 4. 10. 1818, seit 1783 Schüler der Wiener Akad., widmete sich auf Fügers Rat, dessen getreuer Schüler er blieb, der Historienmalerei. 1794 erhielt sein Bild, Dädalus und Ikarus, die goldene Medaille. In weiteren Kreisen hatte sich A. bereits durch seine Porträts einen Namen erworben. 1795 bestimmte Fürst Adam Czartoryski den Künstler, mit ihm nach Polen zu reisen. Er kehrte jedoch noch 1796 nach Wien zurück und blieb hier, mit Ausnahme von kurz dauernden Reisen, bis 1801. Im letzteren Jahre Romreise. Dort zeichnete er nach Raffael und Michelangelo, tat sich neben Schick als Historienmaler hervor, und wurde mit dem Landschaftsmaler Reinhart nahe befreundet. Mehrere seiner Gemälde sind dort entworfen, zum Teil auch vollendet. Dazu gehören: Antigone auf den Knien vor dem Leichnam des Bruders, welches noch in Abels Nachlasse vorhanden war; Klopstock wird geleitet von einer Muse, empfangen von Homer an der Spitze der berühmtesten Dichter aus alter und neuer Zeit, in das Elysium eingeführt (1807; mit 23 halblebensgroßen Figuren; die Landschaft ist von Reinhart), gegenwärtig im kais. Hofmuseum; Hektors Abschied von Andromache; Andromache in Ohnmacht, als sie Hektors geschleiften Leichnam vom Turme erblickt; beide im Auftrage des Grafen Fries ausgeführt. — In Rom entwarf er noch das erst später in Wien ausgeführte Bild: Cato von Utika, dem der Sklavenknabe das Schwert zum Selbstmorde reicht, gegenwärtig in der Gemäldesammlung der Akademie der bildenden Künste.

1807 kehrte A. nach Wien zurück und verblieb hier bis zu seinem Tod. Den 8. 2. 1815 erfolgte seine Ernennung zum Mitgliede der Akademie der bildenden Künste. In den Zeitraum von 1807—1818 fällt die Vollendung der folgenden Werke: Orestes, der sich seiner Schwester Elektra zu erkennen gibt; Gefesselter Prometheus; Sokrates, der seinen Schüler Theramenes im Areopage rettet; Theramenes, die drei Grazien vollendend; Flucht nach Ägypten; Der hl. Ägidius, Hauptaltarblatt in der Pfarrkirche zu Gumpendorf in Wien; Die Taufe Christi, in der Pfarrkirche zu Gainfarn bei Baden, und Der hl. Vitus, Hauptaltarblatt in der Pfarrkirche zu Krems. Auch malte Abel den Hauptvorhang für das Pester Schauspielhaus und führte nach Fügers Zeichnung den figürlichen Teil des Hauptvorhanges für das alte Burgtheater in Wien aus; der landschaftliche Teil desselben ist das Werk des Malers Schönberger. Seine letzte Arbeit war ein lebensgroßes Porträt des Kaisers Franz im Kaiserornate.

Abel gehört zu jenen Künstlern vom Anfang des 19. Jahrh., welche sich mit Vorliebe der Antike und ihrer Stoffwelt zuwandten. Er ist kein bedeutendes Talent, wohl tüchtig in der Komposition, aber kühl in der Erfindung und im Kolorit. Recht tüchtig waren seine zahlreichen Porträts, z. B. sein Selbstporträt und andere Bildnisse in der Liechtensteingalerie. Sein Ruf ist weniger durch seine Bilder, als durch seine Radierungen in weitere Kreise gedrungen. Dieselben sind leicht und frei behandelt und übertreffen an geistvoller Darstellung diejenigen seines Lehrers Füger.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeich. s. Radierungen und der Stiche nach ihm). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler I 2. — Andresen, Die deutschen Malerradierer d. 19. Jahrh. III 70—79. — O. Baisch, Johann Christian Reinhart und seine Kreise, Leipzig, E. A. Seemann, 1882. — Monatsblatt des Alt.-Ver. zu Wien, X. Jahrg. IV. Bd. No. 4 (1893), Mitt. von Th. v. Frimmel über Jos. Abel. — Erneuerte vaterländische Blätter für den österr. Kaiserstaat, Wien 26. 12. 1818 No. 103 (Nekrolog). — Katal. d. Münchener N. Pinakothek, des Rudolphinum in Prag etc. — Mit Notizen von O. E. Deutsch. **

Abel, Leopold August, geb. zu Zerbst 1714. Bruder d. E. H. Abel, Miniaturmaler und Geigenspieler. Nachdem er eine Zeitlang an der Kgl. Porzellanmanufaktur in Berlin tätig gewesen war, wendete er sich mehr der Musik zu und wurde 1770 als erster Geigenspieler in Schwerin angestellt, wo er 1782 noch lebte. Seine Söhne, *Wilhelm August Christian* (s. dort) und *August*, wurden als seine Schüler genannt.

Litt. s. unter E. A. Abel. Ferner: Meusel, Teutsches Kstlerlex. 2. Ausg. 3. *Pauli.*

Abel, Louis, Miniaturmaler, Frankreich, 18. Jahrh. Nur dem Namen nach bekannt durch Zani, Enc. I 294. **

Abel, Matthaeus, Hofbaumeister zu Mainz im 17. Jahrh., nur dem Namen nach erwähnt bei Füssli, Neue Zusätze 1824. **

Abel (Appel), Michael, Maler in der Frankenthaler Porzellanfabrik 1765, 1773 und 1782 dort genannt. Von ihm ein bemaltes und signiertes Frühstückservice erwähnt im Katalog der Ausstellung Frankenthaler Porzellans in Mannheim 1899, No. 354.

J. Kraus, Die Marken d. Porzellanfabr. in Franktenthal 1899 p. 20 u. 24. *E. W. Braun.*

Digitized by Google

Abel, Richard, Londoner Goldschmied, wurde 1243 durch William Fitz Otho den Baronen von Exchequer als Münzstempelschneider empfohlen. Sein Name erscheint auf einigen Pennies, die in London unter der Regierung Heinrichs III. geschlagen worden sind.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. **

Abel, Wilhelm August Christian, geb. zu Zerbst 1748, kam 1776 nach Kopenhagen, „wo er gute Bildnisse und niedliche Landschaften gemalt hat".

Weinwich, Kunsthistorie 1811. — Meusel Miscell. 13. Heft, p. 39. — Füssli, Kstlerlex. II 2. — Hamburgisches Kstlerlex. 1854. — Meyer, Kstlerlex. I. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. *A. R.*

Abel de Pujol, Alexandre Denis, s. *Pujol.*

Abelie, Carl l', s. *Belye,* Ch. Dangeau de la.

Abelin, Johann. Nach diesem sonst unbekannten Meister stach Hans Rogel 1569 eine Abbildung der Stadt Kempten.

Heller-Andresen, Handb. f. Kpfst.-Sl. II 390. ***

Abella, Francisco, Maler oder Modelleur in der Fayencefabrik zu Alcora bei Valencia 1750.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 195. *M. v. B.*

Abella y Garaulet, José, span. Maler, geb. in der Gegend von Valencia anfangs des 19. Jahrh., machte sich 1845 in Valencia durch Malereien von Jagdstücken bekannt; im Mus. von Valencia auch ein Christus von ihm.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Abellard. Fayencier in Marseille in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. i. F. Vve Perrin fils et Abellard, s. *Perrin.*

Abelle, Ernst August, s. *Abel.*

Abello, Juan de, span. Goldschmied, arbeitete 1417 gemeinsam mit Fernando Diaz (o. Diez Caro) in Daroca. Eine seiner Arbeiten ist im South Kensington Museum.

Viñaza, Adic. I 7. *M. v. B.*

Abellon, Andreas, Dominikanerprior in S. Maximin (bei Marseille), geb. um 1375, † im Mai 1450, soll auch gemalt haben. In den Ausgabebüchern des Dominikanerklosters in Aix findet sich nach den Forschungen des Dr. J. H. Albanès in Marseille unter dem 10. 8. 1450 der Vermerk: „Pro restauratione retauli magistri Andree, 8 den.", wobei es sich höchstwahrscheinlich um eine ältere Arbeit Abellons handelt. Am 27. 11. 1444 kaufte das Dominikanerkloster in Aix: trois pièces de tapisserie historiée von ihm, die er vielleicht selbst gemalt hat. Vermutlich war auch der in den Jahren 1419—30 errichtete Chor im Kloster St. Maximin in seinen gemalten Teilen Abellons Werk. Teile dieses Chors sind erhalten und zeigen gemalte Einzelfiguren von Heiligen.

Marchese, Memorie IV (1878) p. 528 fg. — P. A. Pradell, Le bienheureux A. Abellon, Paris 1869. — Nouv. Arch. de l'art franç. III. sér. X 246. — Notizen von P. Durrieu. **

Abeloos. Diesen Namen führen verschiedene belgische Bildhauer des 19. Jahrh., die sich hauptsächlich der religiösen Bildhauerei gewidmet haben.

1. Michel A., geb. 28. 1. 1828 zu Löwen, † daselbst 19. 4. 1881, ist im Mus. dieser Stadt durch die Büste des Bildhauers Charles Geerts vertreten. Er hat zahlreiche Werke im Geiste der mittelalterlichen Skulptur hinterlassen, die übrigens zum größeren Teile nach den Zeichnungen des Barons Jean Béthune (siehe dort) ausgeführt sind. Sie beruhen, wie die meisten aus der Zeit, auf den Prinzipien der École-Saint-Luc, die hinsichtlich ihres ästhetischen Wertes bestreitbar sind. Zu erwähnen sind von seinen Werken: der Hauptaltar mit einer Altartafel in Stein der Kirche Saint-Basile in Brügge (1858) und der Hauptaltar der Kirche Sint Cruus, bei Brügge (1861). Sieben kleine Statuen, die in dreifächerigen Nischen aufgestellt sind, schmücken den vorderen Teil dieses Werkes, das gleich dem zuerst genannten, nach den Zeichnungen des Barons Béthune ausgeführt wurde. Über zahlreiche andere Arbeiten des Meisters in Belgien, Nordfrankreich und England s. Meyers Kstlerlex.

2. Jean-François A., gehört ebenfalls der Schule von Löwen an. In dieser seiner Vaterstadt machte der Künstler seine bildhauerischen Studien, wurde Schüler von Charles Geerts (siehe dort), dann Lehrer f. Skulptur an der dortigen Kunstakad. 1855, nach dem Tode seines Lehrers, übernahm er die Leitung des Bildhauer-Ateliers, das ersterer zu Löwen begründet hatte und aus dem zahlreiche Werke, welche heute noch verschiedene belgische Kirchen schmücken, hervorgegangen sind. Der künstlerische Wert dieser Arbeiten ist im allgemeinen nur relativ. 1854 sandte J.-F. A. zur Brüsseler Salonausstellung eine Gruppe der hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde, ebenso eine Statuette der hl. Cäcilia. Weiterhin nennt man unter seinen Werken: einige Büsten des Hôtel-de-ville zu Löwen, und in der Kapelle du petit séminaire in Mecheln eine Grablegung Christi (Hauptaltar), ebenso einen Kreuzweg.

Chevalier Edm. Marchal, La sculpture, p. 704. — James Weale, Bruges et ses environs, pages 165, 249, 250. *E. de Taeye.*

Abeloos, Victor, Landschafts- und Tiermaler, geb. in Brüssel (St. Gilles) 25. 12. 1881, Schüler von Alfr. Cluysenaar, hat seit 1901 ausgestellt und zwar im Royal Institute in Glasgow: Le roi de la Prairie flamande; in Paris, Société nationale (1903): Le reveil de Diane und La grève; 1904 ebenda: Tigre dé-

Digitized by Google

chirant un serpent. Im selben Jahre veranstaltete er eine Kollektivausstellung von 21 Gemälden und von Studien in der Galerie Royale in Brüssel. Darunter waren auch 2 Porträts.

Eigene Notizen. *H. H.*

Abels, Jacobus Theodorus, Landschaftsmaler, geb. 1. 9. 1803 zu Amsterdam, † zu Abcoude den 18. 6. 1866, Schüler des Tiermalers Jan van Ravenzwaay. Im Jahre 1826 machte er eine Reise nach Deutschland, und ließ sich nach der Heimkehr im Haag nieder, wo er eine Tochter des Malers P. G. van Os heiratete. Besonders sind seine Mondscheinlandschaften wegen des natürlichen Kolorits und Lichteffekts hervorzuheben. Seine Aquarelle und Zeichnungen waren gesucht. Das Ryksmuseum in Amsterdam besitzt von ihm eine waldige Landschaft aus Gelderland mit Staffage von seinem Schwiegervater von 1833. Die Hamburger Kunsthalle eine Mondscheinlandschaft von 1840.

Immerzeel, De Levens. — Bötticher, Malerwerke. — Mit Notizen von E. t'Hooft. **

Abels, Simon, Bildhauer, Böhmen. Der von Meyer im Kstlerlex. unter diesem Namen angeführte Altar in der Prager Theinkirche ist noch an Ort und Stelle. Es ist ein Triptychon mit großem Mittelrelief, Predella, Aufsatz und zwei Flügeln, die innen je zwei Reliefs, außen das Gemälde je eines Heiligen tragen. Aufbau, Ornamentik und Figuren weisen ihn zweifellos in die Mitte des 16. Jahrh., nicht aber, wie Meyer schreibt, in das Jahr 1744. Überdies sind die Motive zu den Flügelreliefs bis auf eines dem Marienleben Dürers entlehnt. Wenn die Namengebung, die sonst nirgends zu finden ist, auf verläßlichen Quellen beruht, so muß man wohl 1544 lesen.

Meyer, Kstlerlex. *Oskar Pollak.*

Aben Mahomad Aben Cencind, soll nach einer Inschrift des Löwenbrunnens in der Alhambra als Verfertiger desselben genannt sein (Llaguno y Amirola I 239), doch scheint diese Angabe auf einem Irrtum zu beruhen; vergl. Meyers Kstlerlex. △

Abendschein, Albert, amerikan. Maler, geb. 13. 2. 1860 in New York, studierte in seiner Heimatstadt, in München und Italien. Porträts, besonders Miniaturen, sind seine Spezialität. *Edmund von Mach.*

Abent, Leonhard, Zeichner, um 1576 in Passau tätig. Nach ihm stach Fr. Hogenberg den Plan von Passau für G. Brauns „Civitates orbis Terrarum".

Meyer, Kstlerlex. ***

Abercromby, John B. (R. S. A.), Genremaler in Edinburgh, stellte 1873—1896 in der Roy. Acad. aus, 1904 auch im Glasgow-Institute of Fine Arts. **

Abercromby, Lady Julia Janet Georgia, Hofdame der Königin Victoria, malte 1883 die vortreffliche Kopie des Porträts der Königin von H. von Angeli (1875). Diese Kopie (Aquarell) befindet sich in der National Portrait Gallery (No. 708). **

Aberegno, Jacobello, s. *Alberegno.*

Aberell, Johann Sigmund, Goldschmied in Augsburg. † 1733. 1699 und 1713 Beschaumeister. Von ihm mehrere Becher und Leuchter erhalten z. B. vergoldete Becher mit Rocailleornamenten im Schloß in Weimar.

Marc Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. u. handschriftl. Mitt. ***

Aberer, Jörg, s. *Aberlin.*

Åberg, Emil, schwed. Zeichner, geb. 1864, lieferte Zeichnungen für Zeitungen. Auch Radierer und Landschaftsmaler.

G. Nordensvan.

Åberg, Fredrik Ulrik, schwed. Bildhauer. Um 1760 geb., lebte noch 1809. Sohn eines Formers bei dem kgl. Schlosse zu Stockholm. Schüler J. T. Sergels und der Akad. der schönen Künste zu Stockholm. Seine Originalkompositionen sind mittelmäßig, seine Porträtmedaillons und -Büsten besser. Beispiele: Medaillon des S. Sjöbohms (Gips) von 1809 und Büste des Dichters C. J. Hallman (Gips), die letztere im Nationalmus. zu Stockholm. Nach ihm gestochen ist das Bildnis des schwed. Dichters C. J. Hallman in der Stjernstolpeschen Ausgabe von dessen Schriften. Stockholm 1820.

Kataloge des Nationalmus. in Stockholm. — Looström, Den Svenska Konstakad. Stockholm 1887. — Göthe, Johan Tobias Sergel. Stockholm 1898. *G. Göthe.*

Åberg, Henrik, schwed. Archit., geb., 1841 in Linköping, studierte an der Kunstakad. in Stockholm, begab sich 1869 nach Buenos Aires, war 1874—84 „Nationalarchitekt" und Chefinspektor des Zivilingenieurdepartements in Argentina, baute die Reichspost, den Regierungspalast u. a. in Buenos Aires, die Akad. der Wissenschaften in Cordova, das naturhistor. Mus. in La Plata, mehrere Hospitäler, Schulhäuser, Bahnhöfe und Privathäuser. Seit 1886 hat Å. sich in Italien aufgehalten.

Nordisk Familjebok, Stockholm.

G. Nordensvan.

Åberg, Ulrika Victoria, Landschaftsmalerin, Finnland, geb. 23. 2., 1824 in Lowisa. Seit 1846 Lehrerin an der höheren Mädchenschule zu Helsingfors, betrieb sie zugleich Kunststudien in Helsingfors, seit Anfang der sechziger Jahre in Düsseldorf (unter H. Gude), Dresden und Weimar. Lebte seit 1865 fast ausschließlich in Deutschland und Italien. Starb 15. 7. 1892 zu Weimar. Malte finnländische, deutsche und italienische Landschaften mit romantischer Idealisierung, eine Zeitlang unter dem mehr realistischen Einfluß Gudes.

„Biografinen Nimikirja" u. „Finsk biografisk handbok". *J. J. Tikkanen.*

Digitized by Google

Aberkios, griechischer Kupferstecher und Mönch, der Mitte des 19. Jahrh. in einem Kloster des Athosgebirges lebte. Von ihm ein 1862 in Gemeinschaft mit dem Priestermönch Charalambos in Kupfer gestochenes Doppelblatt (Plattengröße 72×98 cm) mit der Darstellung der thronenden Panagia (Madonna), umgeben von der Wurzel Jesse mit den Propheten sowie von 24 Bildchen zum „ἀκάθιστος ὕμνος" (einem alten Marienliede, dessen 24 Strophen von der Kirchengemeinde „stehend" abgesungen werden).

H. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern, (Leipzig 1891) pag. 261, Anm. 1. *

Aberli, Hans Felix und Hans Thomann, Züricher Goldschm. des 17. Jahrh. und nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Aberli, Jakob Friedrich. Schweizer Med. und Steinschn., geb. 24. 9. 1800 in Winterthur, † das. 19. 12. 1872. Schüler seines Vaters Johannes A. Auf seinen Wanderjahren 1821 in Lyon, 1823 in Paris. 1825—1828 in Winterthur, 1829—1845 in Zürich und dann wieder in Winterthur ansässig. Als seine beste Arbeit gilt die Medaille zum 400jähr. Stiftungsfeste „der Böcke" in Zürich (1844).

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. — Forrer, Biogr. Dict. of Med. 1904 (mit Verz. d. Werke). ***

Aberli, Johann Ludwig. Schweizer Zeichner, Maler und Radierer, geb. 14. 11. 1723 in Winterthur, † 17. 10. 1786 in Bern. Schüler des Landschaftsmalers Heinrich Meyer und, seit seinem 18. Jahre, in Bern des Zeichenlehrers Joh. Grimm. Er malte dann mittelmäßige Porträts und Landschaften (12 der letzteren von Adr. Zingg gestochen). Erst die Bekanntschaft mit dem Frankfurter Maler Schütz, der ihn zu Naturstudien veranlaßte, rief eine Wandlung in der Kunst A.s hervor. Nachdem er 1759 zur weiteren Ausbildung 9 Monate in Paris gewesen war, kehrte er nach Bern zurück und begann jetzt die in Umrissen radierten und getuschten oder (mit nur drei Farben) kolorierten Schweizerprospekte herauszugeben (nach seiner Erfindung Aberlische Manier genannt), die ihm seinen Ruf verschafften und in der Folge vielfach nachgeahmt wurden. Als bestes Blatt gilt die Ansicht von Wimmis (Verz. der Rad. s. Jul. Meyers Kstlerlex., doch fehlt dort die Folge von 10 kleinen Ansichten zu der Beschreibung einer Reise an den Lac de Joux). In der Kunsthalle in Winterthur ein Album mit zehn großen Originalblättern; zahlreiche Radierungen und Zeichnungen auch in der Kupferstichsamml. des dortigen Polytechnikums. Auch einige Ölbilder entstanden in den letzten Lebensjahren A.s (1781 Ansicht von Thun [jetzt im Mus. in Bern], noch später das Stettlerische Landgut in Könitz).

Biogr. im Helvet. Journal f. Lit. u. Kst. I. Zürich 1802 u. im 13. Neujahrsst. d. Künstlerges. in Zürich auf das Jahr 1817. — C. Brun, Schweizer Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. ***

Aberli, Johannes. Schweizer Med. und Edelsteinschn., geb. 5. 1. 1774 in Murten, † 24. 4. 1851 in Winterthur. Neffe des Joh. Ludw. A. und Schüler des B. Vorster in Diessenhofen und (1794) des Friedr. Huber in Basel. Seit 1796 in Winterthur. Im Morgenblatt 1809 p. 906 fälschlich Franz A. genannt, wodurch ein besonderer Künstler dieses Namens in die Literatur eingeführt wurde.. Von den zahlreichen tüchtigen Arbeiten Joh. A.s sind die Denkmünzen auf Pestalozzi und Zwingli die bekanntesten. Das bedeutendste Siegel ist das Staatssiegel der Eidgenossenschaft v. 1815 (Karneol mit dem Rütlischwur). Forrer rühmt als hervorragend den Dukaten von Zürich von 1819 mit Zwinglis Bildnis. 1814 bis 1821 wurde Joh. A. in seinen Arbeiten von seinem Sohne Jakob Friedrich unterstützt. Joh. A.s Siegelsammlung befindet sich im Museum in Winterthur.

Biogr. im Neujahrsblatt d. Künstlerges. in Zürich f. 1853. — Brun, Schweizer Kstlerlex. — Forrer, Dict. of Med. (mit weiteren Werken u. ausf. Lit.). ***

Aberli, s. auch *Aaberli.*

Aberlin, Hans. Schweizer Maler, 1531 in Brugg urkundlich erwähnt.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Aberlin (Aberer), Jörg, Goldschmied in Ulm, seit 1489 zünftig, fertigte 1498 die silbernen Statuetten des hl. Martin und des hl. Vincentius, auch ein großes Agnus Dei in zierlich durchbrochenem Tabernakel und ein silbernes Marienbild, letzteres für die Krafftsche Familie.

Grüneisen u. Mauch, S. 32. — Stuttgarter Kunstblatt 1833, p. 409. — Klemm, Württ. Baumeister und Bildhauer, S. 83. — Journal d. Goldschmiedekst. 1883, III 22. — Württemberg. Landesausstellung, Stuttgart 1881 p. 57.
M. Bach.

Abernethie. Amerikan. Kupferstecher. In Charleston, S. Carolina um 1785 tätig.
E. Richter.

Aberry, J., Kupferstecher, um 1753 in London tätig.

Bildnis des Sir Watkin Williams Wynne. T. Hudson pinxit. — J. Aberry fecit Aquaforti 1753. In Worlidges Manier. Für den Verlag von Boydell gest. kl. Fol.

Ottley, Notices. **

Abesca, Lucas à San Carlo, Piarist, war als Maler in Brünn tätig, wo er 10. 8. 1722 geboren wurde und 12. 5. 1793 starb.
W. Schram.

Abesch (ab Esch, Abäsch, Vonesch), Anna Barbara, von Sursee. Schweizer Glasmalerin, geb. 23. 3. 1706, † 1760 (?). Das letzte Glied der bekannten Glasmalerfamilie. Sie pflegte besonders die Hinterglasmalerei (églomisé) und zeichnete ihre Arbeiten meist mit dem Monogramm A. B. V. E. Ein Verzeich-

Digitized by Google

nis ihrer bekannten Werke mit biblischen und historischen Stoffen in Bruns Schweizer Kstlerlex. ***

Abesch, Johann Peter (auch „Joan Petrus von esch"). Schweizer Glasmaler und Maler, geb. 15. 8. 1666 in Sursee, † um 1740. Sowohl durch seine reichen Kompositionen, verschiedenartige Sujets und wirkungsvolle Farben der bedeutendste dieser Familie. Bezeichnete Glasgemälde von ihm mit religiösen und historischen Darstellungen, sowie Genreszenen befinden sich im Kollegium von Sarnen, im Kunst-Verein in St. Gallen und im Rathause von Sursee. Das letztere besitzt von A. auch 4 große Ölgemälde mit Darstellungen aus dem Alten Testament. Ein Verzeichnis der sicheren Werke und der Literatur s. C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. ***

Abesch, Peter Anton (auch „Hans Peter Antonius von Esch"). Schweizer Glasmaler, geb. in Sursee 13. 6. 1670, † 1740 (?). Bruder des Johann Peter A. und der Barbara A., mit denen er gemeinsam Hinterglasmalereien ausführte.

C. Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Abesmaister, Hans, Maler in Augsburg, † 1505, aufgeführt mit dem Todesdatum im Handwerksbuche des Augsburger Stadtarchivs.

R. Vischer, Studien z. Kstgesch. 566. *Friedländer.*

Abfalterer, Martin, s. *Apfalterer.*

Abfelder, Christoph, Goldschmied in Breslau, Sohn des gleichnamigen Stadtuhrmachers daselbst, wird 1674 Meister, † vor 1709. Stempelt: C A in rechteckigem Felde mit gerundeten Kanten. Von ihm ein silberner, teilweise vergoldeter Becher mit barockem Dekor im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 37. *E. Hintze.*

Abfelterer, Sebastian, Maler des 17. Jahrh. von Hall in Tirol. — Von ihm sind auf dem städtischen Friedhof in Hall in Arkade 27 mehrere Gemälde und in Arkade 33 ein Gekreuzigter.

Tiroler Nationalkalender 1826 S. 73. — Pfaundler, Lex. der bild. Künstler etc. in Tirol 1863 (Ms. im Ferdinandeum Innsbruck). *H. S.*

Abfolter, Pancrazio, Goldschmied in Parma, wurde 1654 von der Compagnia dell' SS. Sacramento beauftragt, einen silbernen Leuchter für die Kapelle der Compagnia in der Kathedrale zu fertigen.

Scarabelli-Zunti, Ms. in d. Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Abhardt, Franz, s. *Abort.*

Abiell, Guillermo, 1416 in Barcelona Werkmeister bei den Kirchen N. S. del Pino, Sta. Maria de Monte Carmelo, Monte Sion, St. Jago und dem Hospital von Sta. Cruz, und wurde mit andern von dem Bischof und Kapitel zu Gerona berufen, um über die Fortsetzung des Baues der dortigen Kathedrale sein Gutachten abzugeben.

Llaguno y Amirola, Noticias I 92, 267. △

Abildgaard, Nicolai Abraham, dänischer Maler, Sohn des Zeichners Sören A., geb. 1743 (getauft 11. Sept.) in Kopenhagen, † bei Frederiksdal 4. 6. 1809. Er wurde zum Dekorationsmaler unter J. E. Mandelberg ausgebildet, besuchte zugleich die Kunstakademie in Kopenhagen, erhielt 1764—67 verschiedene Medaillen, 1772 das große Reisestipendium und ging nach Italien, wo er sich bis 1777, besonders in Rom, aber auch einige Zeit in Neapel (Pompeji) aufhielt. Er studierte nach den Antiken und Raffael, kopierte nach Michelangelo (das Weltgericht) und Tizian (Madonna di San Niccolo de' Frari). Die erste Frucht seiner klassischen Studien war das Gemälde: „Der verwundete Philoktet" (1775, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen). 1777 reiste er über Paris zurück nach Kopenhagen, wurde Mitglied der Akad. 1778 („Die dänischen Frauen, ihrem Könige Svend Tveskaeg ihr Geschmeide anbietend, um ihn aus der Gefangenschaft zu erlösen") und in demselben Jahre (nicht wie bei Meyer 1786) Professor der Akad. und kgl. Historienmaler. 1780—91 entstanden seine Hauptwerke, die Ausschmückung des Schlosses Christiansborg: im „Potentatgemache" vier Szenen aus verschiedenen Kulturzeiten Europas (Urzeit, Roms Weltherrschaft, das Papsttum, das moderne Europa) im Rittersaale historisch-allegorische Gemälde mit Verherrlichung des dänischen Königshauses (Beschreibung bei Ramdohr, s. unten). Die Zeitgenossen bewunderten in diesen Werken A. als „einen höchst genialen Allegorienmaler" und schätzten besonders die Gelehrsamkeit des Meisters, seine Bewandertheit in griechischen und römischen Antiquitäten. 1794 verbrannte das Schloß. Aus Skizzen (u. a. in kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen) kennen wir seine Kompositionen, welche trotz aller allegorischen Spitzfindigkeiten eine klare, monumentale Bildwirkung haben und von dem feinen koloristischen Gefühl des Meisters zeugen. — Die Vernichtung seiner Hauptwerke war ein harter Schlag für A. „Nun brennt mein Name", soll er ausgerufen haben. Einige Jahre hat er seine Pinsel niedergelegt und hauptsächlich als Architekt und Dekorateur gewirkt (Haus auf Gammel Torv, Dekorationsmalereien in Levetzaus Palais, Zeichnung für „Frihedsstötten", Pläne für die Wiederaufführung des Schlosses u. a.). Mit dem neuen Jahrhundert beginnt seine neue malerische Tätigkeit; die Hauptwerke seiner letzten Periode sind die vier Szenen aus Terenz's Andria und die Bilder nach Apulejus' goldenem Esel, alle in der kgl. Gemäldegalerie.

Digitized by Google

Kopenhagen. Ferner nennen wir aus derselben Sammlung: „Papirius und seine Mutter" und die (früheren) Bilder mit Motiven von „Die unterirdische Reise Niels Klims" von Holberg (1789 von Clemens gestochen) und Ossian zur Harfe singend (1787 gestoch. von Clemens). — Es ist schon erwähnt, daß A. als Architekt und Dekorateur tätig war. Er hat ferner modelliert (kleine, dekorative Bronzen im Kunstindustrimuseum, Kopenhagen, wo auch die von ihm gezeichneten „antiken" Möbel sind) und Zeichnungen für Medaillen ausgeführt, wahrscheinlich auch in Kupfer gestochen. Ferner hat er kunsttheoretische und anatomische Studien getrieben und hat verschiedene gelehrte Abhandlungen verfaßt. A. ist der dänische Vertreter des Klassizismus der letzten Hälfte des 18. Jahrh. Er ist Eklektiker, aber nicht ohne ausgeprägten, individuellen Charakter in seiner energischen Formensprache (die nicht ohne Manierismus ist) und in seiner Farbengebung, welche in seinen früheren Bildern mehr von venetianischer, in seiner letzteren mehr von französischer Schule (Poussin) hat. Als Professor der Kunstakad. (Direktor derselben war er 1789—91 und 1801 bis zu seinem Tode) hat er großen Einfluß auf seine Schüler ausgeübt, vor allen auf Thorvaldsen. Über sein Verhältnis zu Carstens s. Fernow.

Ramdohr, Reise nach Dänemark 1792, S. 93—101. — Fernow, Leben des A. J. Carstens 1806, S. 36—42. — J. M. Thiele, Thorvaldsen. — Meyer, Kstlerlex. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst III 546. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (mit ält. dänischer Literatur) I 1896. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei. — Zeitschr. f. b. Kunst VI 318. — Jul. Lange, Nutidskunst (1873), S. 18 ff. und 49. — Ude og Hjemme 1883 (= Jul. Lange: Udvalgte Skrifter I 121). — Illustreret Tidende 1887 (= Jul. Lange, Udvalgte Skrifter I 101). — Bricka, Dansk Biogr.-Lex. I 38 (= Jul. Lange, Udv. Skr. I 88). — Löffler, Tidsskr. for Kunstindustri III (1887) S. 90 ff. — Tidsskr. for Kunstindustri VIII (1892) S. 115 ff. (= Jul. Lange, Udvalgte Skr. I 107). — Salmonsens Lex. I 92. — Hannover: Juel og de samtidige („Kunst"). — K. Madsen: Kunstens Historie i Danmark, S. 132—147. (= „Kunst" V Heft 3—4). — Been u. Hannover, Danmarks Malerkunst I 4, 13—18. — Oppermann, Kunsten i Danmark under Fr. V og Chr. VII (1905) S. 107—132. — E. F. S. Lund, Danske malede Portraeter I 1895 S. 1. — Trap, Danmark (3 Ausg.) I, II, III (s. Namenregister). — Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh. (Lpz. 1907) S. 2. *A. R.*

Abildgaard, Sören, norweg., antiquarischer Zeichner und Miniaturporträtmaler, geb. in Flekkefjord, im Stift Christiansand, 18. 2. 1718. Student 1737. Widmete sich in Kopenhagen früh der Zeichenkunst und heiratete jung Ane Magrethe Bastholm. Der Altertumsforscher Langbäk wurde auf sein Talent aufmerksam gemacht und mit ihm besuchte Abildgaard auf einer zweijährigen Reise (1753—54) Schweden und die Ostseeprovinzen, wo er eine Menge Altertümer für Langbäk zeichnete. — 1756—63 bereiste er auf Staatskosten Norwegen und Dänemark als „Archivzeichner" an dem kgl. geheimen Archiv (1755) und brachte eine große Sammlung Abbildungen von bleibendem Wert mit; besonders Abbildungen von Grabsteinen und Epitaphien (Verzeichnis in den Antiquarischen Annalen I 147), die in der antiquarisch-topographischen Abteilung des Altnordischen Mus. in Kopenhagen aufbewahrt werden. Er malte 1751 ein Miniaturporträt von Langbäk. — Er beschäftigte sich auch eifrig mit nationalökonomischen Studien und gab auf diesem Gebiet mehrere kleine Schriften heraus. † 2. 7. 1791. Sein Sohn war der Maler Nicolai Abraham A.

Weinwich, Kunsthist. (S. 168) und Lex. — Meyer, Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — Salomonsen, Nordisk Konv.-Lex. — Bricka, Dansk Biogr. Lex. I. — Kraft u. Nyerup, Litrlex. — Nyerup, Suhms Levned S. 241. — Langbaekiana S. 123. — „Gaea" 1847 S. 177. — Antiquariske Annal. I 147. — Worm, Lex. over Lärde Mänd. — Langbäks Briefe in der Kgl. Biblioth. in Kopenhag. — Luxdorphiana S. 329 — Archiv der Akad. in Kopenhag. — Personalhist. Tidskr. 2 Räkke I. *C. W. Schnitler.*

Abion, Georg, Glockengießer von Horrheim (O. A. Vaihingen), goß 1442 die Glocke der Martinskirche zu Roßwag.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 478, 483. *H. V.*

Abita, Gaetano. Italien. Goldschmied aus Catania, war mit mehreren anderen 1781 bis 1783 in Noto an der Wiederherstellung des Reliquienschreines des S. Corrado beschäftigt.

G. Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sic. I 632. ***

Ablasser, Ignaz, Maler, geb. zu Wien 9. 12. 1739, † 8. 3. 1799, malte ein Altarblatt für die alte Pfarrkirche in Altlerchenfeld (Wien) und eines für die Kirche zu Passeck in Mähren.

Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch Wiens 1788—1888 S. 1. *W. Schram.*

Ableger, Hans, Maler und Glasmaler in Wiener-Neustadt, 1460—67 Geselle des dortigen Malers Konrad Herer, der ihn auch in seinem Testamente bedachte. Später Hofmaler Kaiser Friedrichs III., wie aus einem Briefe hervorgeht, den der Kaiser am 22. 2. 1478 von Graz aus an ihn richtete, und worin der Künstler mit der Beaufsichtigung von Glaser- und Glasmalerarbeiten in der St. Georgskirche der ehemal. Kaiserburg zu Wiener-Neustadt bezw. an dem in dieser Kirche befindlichen Reliquienschreine Kaiser Friedrichs betraut wird.

Jahrb. der Kstslgn. des österr. Kaiserh. I, 2. Tl., No. 147. — W. Boeheim in Mitteilgn. der österreich. Zentr.-Komm., N. F., XIV 23; u. in „Maler etc. in Wiener-Neustadt im 15. Jahrh." *

Digitized by Google

Ableitner, Balthasar, kurfürstlich bayrischer Hofbildhauer, geb. zu Miesbach 1613, † zu München 1705 (nach Nagler, handschr. Nachr.). Mehrere noch von Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. erwähnte Werke von ihm sind verschwunden und nur erhalten: 4 kolossale Evangelistengestalten neben dem Choraltare der Kirche St. Cajetan in München und die Engelsfiguren, welche die Oratorien des Chores tragen, ebenda. Im Nationalmus. ein großes Holzrelief darstellend den Pfalzgrafen Heinrich von Neuburg und seine Gemahlin. Für die Peterskirche in München fertigte er 1682 einen Entwurf für den neuen Choraltar „nach dem Muster des römischen Hochaltares": in der Mitte Petrus, links und rechts die 4 Kirchenväter, oben die Taube, dieselben Figuren, welche sich auch in der späteren Ausführung (1730) vorfinden. Von seiner Hand die Figur des Apostels Paulus an einem Pfeiler des Mittelschiffes. In der kgl. graphischen Sammlung in München eine Handzeichnung: Heimsuchung Mariae.

Meyer, Kstlerlex. *O. Weigmann.*

Ableitner, Franz, Bildhauer in München, † 1728, Sohn des Balthasar A. Von ihm: die sitzende Madonna über dem Portal des Bürgersaals in München und der Altar der hl. Theresia mit den Figuren des hl. Elias und des Johannes vom Kreuz in der Dreifaltigkeitskirche ebenda.

Meyer, Kstlerlex. *O. Weigmann.*

Ableitner, Jacob, s. *Alleitner.*

Ableitner, Johann, Bildhauer zu München, tätig in den ersten Dezennien des 17. Jahrh. Werke von ihm nicht mehr nachzuweisen. Die ihm früher zugeschriebene Holzfigur des Apostels Paulus in der St. Peterskirche in München ist nach dem Inventar von B. Ableitner; ein Christus an der Säule, früher in der Herzogspitalkirche, ist dort nicht mehr vorhanden. *O. Weigmann.*

Ableitner, Johann Blasius, Sohn des Balth. A. Lebensdaten unbekannt. Nach des Vaters Tod Hofbildhauer in München. Nach K. Trautmann sind die Wandleuchter im Bürgersaal in München von ihm gefertigt. *O. Weigmann.*

Ablett, Th. Robert, Landschaftsmaler in London, stellte 1882—99 in der Roy. Acad., in den letzten Jahren in dem Roy. Institute of Painters in Water Colours aus. **

Ablett, William A. F., engl. Maler in Paris, stellte 1900 und 1901 im Pariser Salon Damenporträts und ein Genrebild: Le Roman défendu, ferner in der Roy. Acad. in London 1901 „Peacefulness", 1902 Porträt der Mme St. Marceaux und 1904 ein unbenanntes Damenporträt aus. **

Ablitzer, Charles, Stecher, geb. Pest 1793, Schüler von Baron Gros und M. Ruhière, tätig in Paris um 1831. Stach nach Devéria ein Porträt Philipps des Guten von Burgund.

Gabet, Dict. d. art. **

Aboldt, Lorenz, s. *Appel.*

Åbom, Anna C., s. *Hasselgren.*

Åbom, Johan Fredrik, schwed. Archit., geb. 30. 7. 1817, † 20. 4. 1900, studierte an der Technischen Hochschule und der Kunstakad. in Stockholm, war dann 45 Jahre im Oberintendantamte in derselben Stadt tätig. Hat zu einer Menge öffentlicher Gebäude in Stockholm und an anderen Orten Schwedens Zeichnungen geliefert, z. B. der Münze, dem Südtheater, Berns Salon, sowie zu Lazaretten, Schulen, Waisenhäusern, Fabriken, Bankgebäuden, Hotels u. a.

Nordisk Familjebok, Stockholm. *G. Nordensvan.*

Åbom, Margaretha H., s. *Holmlund.*

Abondio, Alessandro, Wachsbossierer und Medailleur, Sohn des Antonio A. d. J. Ein Autograph des Künstlers im Österr. Mus. für Kunst und Industrie in Wien nennt seinen Namen mit dem Adelsprädikat als Sohn des Antonio und bezeichnet ihn als „nobilis Tridentinus". Da seine Medaillenarbeiten etwa um 1600 beginnen, muß er spätestens um 1580 geboren sein. Seine Schaumünzen reihen sich an den niederländischen Medaillenstil; deshalb aber einen Jugendaufenthalt des Künstlers in den Niederlanden anzunehmen, ist bei der allgemeinen internationalen Verbreitung von niederländischer Kunst und Künstlern um 1600 nicht nötig. Anfangs arbeitet Alessandro Abondio in Wien. Von 1602 ab sind es bürgerliche und Adelspersonen des Prager Hofes, die seine Schaumünzen darstellen. 1606 wird er von Kaiser Rudolf II. mit einem Monatsgehalt von 20 Gulden als Hofbildhauer angestellt. 1607 wohnt er im Makoffskyschen Hause zu Prag. 1616 heiratete er dort die Witwe des 1615 verstorbenen Hofmalers Hans von Achen, mit Namen Regina, eine Tochter des berühmten Münchener Komponisten Orlando di Lasso. 1625—1630 scheint er sich öfter des längeren in Wien aufgehalten zu haben. Noch 1631 arbeitete er dort für Erzherzog Leopold Wilhelm. 1632—1645 stand er in Diensten Kurfürst Maximilians I. von Bayern. In München, der Vaterstadt seiner Frau, fand er eine zweite Heimat; auch ein Haus nannte er hier sein eigen. Bei dem kunstliebenden Kurfürsten war er wohlgelitten. Unter „Hofschutz" arbeitete er frei von aller zunftmäßigen Beschränkung: „er ist," so schreibt der ihm nahe befreundete Sandrart, „bei Hof nicht anders wie ein ander Adelsperson gehalten worden, weil teils seine edle Kunst und Herkommen, teils aber sein sittlich und geschickter Wandel dem Herzog sonders beliebt, wobei dann seine freundliche Beredsamkeit nicht vorbei zu gehen". Später scheint er wieder an den

Digitized by Google

Kaiserhof zurückgekehrt zu sein. Nach Jos. Bergmann wäre er erst 1675 zu Prag gestorben (?). Schon 1635 darf er sich „Divis Imperatoribus Rudolpho, Matthiae et Ferdinando nec non Maximiliano Electori Principi a consiliis" nennen. Für Rudolph II. scheint er, gemäß dessen Liebhaberei für keroplastische Spielereien, nur in farbigem Wachs bossiert zu haben; eine Medaille des Kaisers ist von ihm nicht bekannt. Dagegen hat er den Kaiser Matthias und die Kaiserin Anna in charakteristischen Enface-Bildnissen festgehalten, König Ferdinand III. von Ungarn zweimal porträtiert und auch sonst vielfach für den Hof gearbeitet. In München fertigte er hervorragende Schaustücke mit dem Bildnis Maximilians I. und dessen Brüdern, des Herzogs Albrecht von Leuchtenberg, des Kölner Erzbischofs Ferdinand. Im ganzen zählt *Fr. Kenner*, der zuerst sein Werk zusammenstellte, 86 Medaillenarbeiten, vorwiegend österr. und böhm. Provenienz von ihm auf, wozu noch einige andere kommen dürften, wie die Schaumünze des Fürsten Friedrich IV. von Fürstenberg (Dollinger Taf. T. 1.) oder das elegante Bildnis des Joachim Sandrart und ein feines Schaustück auf den Münchener Mandl. Was Alessandro A. mit seinem Vater gemeinsam hat und was ihn als unmittelbaren Fortsetzer von dessen Tradition erscheinen läßt, ist das sichere Arrangeurtalent, mit dem er der Büste den rechten Platz in dem engen Raum des Medaillenrunds anweist, die Schriftzeichen zu geschlossener ornamentaler Wirkung bringt und die Kehrseiten durch Embleme und Heraldik gefällig zu füllen versteht. Was Eleganz und fürstlichen Habitus der Erscheinung anlangt, so überbietet er noch die väterliche Fähigkeit für höfisches Auftreten. Ein feiner goldschmiedmäßiger Zug zum subtilen Detail zeichnet seine besten Sachen aus, die in ihrer geschickten, auf die Metallwirkung berechneten Modellierung über die Wachstechnik des Antonio Abondio entschieden hinausgehen. Sämtliche Medaillen Al. A.s sind unsigniert. Von eigentlichen Wachsbildnissen, „darinnen Angesichter, Hände und Kleinode, jedes nach seiner Art so lebhaft, natürlich und wohlgebildet, auch koloriert war, daß sie das Leben fast beschämten", werden die beiden „Contrafäte" des Dr. Paul Frehers und seiner Hausfrau genannt, die noch Stetten in Augsburger Privatbesitz sah, jetzt aber unbekannt sind. Dagegen befindet sich das schöne Wachsporträt von Abondios Augsburger Kunstgenossen Joh. Manlich (mit eigenhändiger Dedikation des Verfertigers aus dem Jahr 1635) im Österr. Mus. für Kunst und Kunstgewerbe. Die Gruppe einer Venus mit Kupido aus Wachs (vielfach mit dem gen. Marmorwerk des „l'Ascona" verwechselt) sah Hainhofer, der Alessandro kannte und 1636 in München „salutierte", 1616 am Stuttgarter Hof. 1640 schuf der Künstler in München eine fast lebensgroße Pietà aus Wachs, bemalt, deren Komposition er dem Bilde des Quentin Matsys in der Pinakothek entlehnte. Er erhielt dafür 150 Gulden. Das Werk befindet sich noch gut erhalten in der Heilig-Geistkirche in München.

D l a b a c z, Böhm. Kstlerlex. — L i p o w s k y, Bayr. Kstlerlex. — Jahrb. der ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. IV 1. T. p. 68, V 1. T. 70, VII 2. T. (Reg. s. Abundi), X 5652, XII 155 ff., XIII 92, XVI 2. T. (Reg.), XX 2. T. (Reg.). — Rassegna d'arte II 5. — I l g, Mitteil. der k. k. Zentralkomm. 1876 p. 71. — G. H a b i c h, Med. und Münzen des Hauses Wittelsbach XXXI f. und Helbingsche Monatsber. (1901) und Beil. z. Allgem. Zeitg. 1901 No. 78. — F o r r e r, Dict. of Med. — D o m a n i g, Die Deutsche Medaille, S. 40. *G. Habich.*

Abondio, A n t o n i o, der Ältere, Bildhauer in Mailand, s. den folgenden Artikel.

Abondio, A n t o n i o, der Jüngere, Medailleur, Bildhauer und Maler, geb. vermutlich 1538 zu Mailand, wohl Sohn des gleichnamigen, nach seinem am Lago Maggiore gelegenen Geburtsort „l'Ascona" genannten älteren Antonio Abondio, der von C. Torre (Ritratto di Milano 1674 S. 71) als Statuarius des Mailänder Doms und Verfertiger zweier Atlantenhermen in La Madonna di San Celso genannt wird, ferner auf Grund von Morigia (Nobilità di Milano [1619] S. 472) als Schöpfer der kolossalen Stützfiguren am Leoni-Hause in Mailand (erbaut 1565) und einer in Besitz Franz' I. von Frankreich gelangten Marmor-Gruppe Venus und Kupido gilt. Das Datum der Geburt des jüngeren Antonio Abondio, des Medailleurs, ergibt sich aus der Unterschrift eines gleichzeitigen Porträt-Kupferstichs: „Antonius Abundus A(ntonii) F(ilius) Anno suae aetatis XXXVI · MDLXXIIII Martinus Rota fecit". Auf die Lombardei als Geburtsland deuten die frühesten Medaillen des Antonio Abondio, die sich an den reichen, bisweilen überladenen Stil der Leoni, Trezzo und Bombarda (Cremona) anschließen (vgl. die Medaille der Catharina Riva mit der für die lombardische Medaillistik charakteristischen Büstenform). Auch eine Medaille auf Trezzo von Abondios Hand deutet auf Verbindung mit Mailand.

In den 60er Jahren finden wir Antonio Abondio diesseits der Alpen und zwar am Hofe Kaiser Maximilians II. in Wien und Prag. Mit einer festen Besoldung von 20 fl. monatlich stand er seit 1566 in Hofdiensten, und dieses Verhältnis wurde auch unter Maximilians Nachfolger gewahrt. Rudolf II., dessen Vorliebe für jene bemalte Wachsbossierungen bekannt ist, in denen Abondio Meister war, bestätigte dem Künstler 1574 den Adel und besserte sein Wappen, zahlte gelegentlich die nicht unbedeutenden Schulden,

Digitized by Google

die er auf ein Haus in Wien aufgenommen hatte, und ließ ihm selbst während längerer Abwesenheit vom Hof sein rückständiges Gehalt ausbezahlen. Reiche Dotierungen deuten auf besondere Gunst, die der welsche, aus vornehmer Familie stammende Künstler, der Typus eines echten Hofkünstlers, vortrefflich auszunützen verstand. Noch im ersten Jahre seiner Anstellung trat er eine Reise nach den Niederlanden an und erhielt 100 Gulden als Zuschuß „aus Gnaden" bewilligt. Vom Juni 1571 bis März 1572 weilt er in Spanien, ohne daß ihm der Hofsold gestrichen wurde. In die siebziger Jahre fällt dann ein längerer Aufenthalt an den mitteldeutschen Höfen und in Bayern. In München porträtiert er Herzog Wilhelm V. und dessen Bruder Herzog Ernst, Bischof von Freising. Medaillen auf bürgerliche Personen deuten ferner auf Augsburg und Würzburg. 1582 wird er wieder in Prag mit Ehren aufgenommen. 1583 ist er wiederum mit einem ansehnlichen Reisezuschuß auf einer Fahrt in Italien, im folgenden Jahr dann aber ständig in Diensten seines kaiserl. Herrn. Zuletzt wohnt er in Wien. Noch 1590 wird ihm eine Arbeit gezahlt. Nach dem Wiener Totenbuch starb er 22. 5. 1591. (Eine Notiz in den Prager Hofzahlungsrechnungen, wonach noch 1596 „dem Anton Abundi, irer kais. maj. gewesten Contrefetter zu Handen des Francesco Moscon 85 Gulden 35 Kreuzer ausbezahlt werden", widerspricht jener Angabe nur scheinbar. Eine aktenmäßige Darstellung seines Lebensganges wird von österreichischer Seite [E. Fiala] vorbereitet.) Außer dem erwähnten Stich von Rota ist sein Bildnis aufbewahrt in einer in mehreren Exemplaren verbreiteten Medaille (k. Münzkabinett München, Brit. Mus., S. Löbbecke in Braunschweig und h. Münzkabinett in Gotha), die einen eleganten Kopf im Typus des höfischen Kavaliers mit kurzem Lokkenhaar und spitz zugeschnittenem Vollbart zeigt. Abondio war in erster Linie Medailleur. Seine Tätigkeit füllt die Zeit 1563—1587. Die Mehrzahl seiner Medaillen ist signiert. Sein Monogramm (A. A. oder AN: AB.) ward zuerst von Bergmann richtig gedeutet, der ihm bereits Medaillen zuweisen konnte. Armand zählt deren 48 auf (wobei indes das Selbstbildnis [No. 1] als eine Schülerarbeit zu streichen ist). Diese fast durchweg signierten Arbeiten lassen sich noch vermehren, zumal wenn man die unsignierten, aber durch den Stil gesicherten Stücke hinzunimmt. Vorwiegend sind es die Mitglieder des Kaiserhauses, vor allem Maximilian II. und seine Gemahlin Maria, die Erzherzöge Karl, Ernst, Maximilian, Matthias, Albert und Wenzeslaus, ferner Kaiser Rudolf II., dann vornehme Personen des Kaiserhofes, die Antonio Abondio beschäftigten. Den Herzog Johann Friedrich II. von Sachsen-Gotha und seine Gemahlin Elisabeth porträtierte er, während der Herzog, den die Medaille „captivus" nennt, in Wiener Neustadt gefangen saß (1576). Die bayerischen Medaillen wurden bereits erwähnt. Eine besonders sorgfältige Arbeit stellt das Medaillonbildnis des berühmten Zauberers und Alchymisten Hieronymus Scotti dar. Ausnahmsweise kommen auch einige bürgerliche Personen vor. Zahlreiche italienische Namen auf seinen späteren Medaillen weisen darauf hin, daß der Künsler die Beziehungen zu seiner Heimat keineswegs abgebrochen hatte. Noch ist hervorzuheben ein ovales Schaustück mit dem Brustbild Christi und dem Schmerzensmann auf der Rückseite (k. Münzkabinett München) und eine größere Medaille, darstellend die Madonna mit dem Kinde (Basel. Histor. Mus.); beide Arbeiten signiert. Vielfach in Bleiabgüssen verbreitet ist eine ovale Komposition, die in flachstem Relief mit Übernahme des Frauenkopfes der sogenannten Lukrezia-Medaille von Dürer und unter Hinzufügung zweier Putten die „Toilette der Venus" darstellt. Signiert ist das Stück mit einem Monogramm, das aus Dürers Initialen und denen des Abondio zusammengesetzt ist: (Von Molinier No. 355 irrtümlich dem älteren Ant. Abondio, genannt l'Ascona zugeschrieben.)

Repräsentable Noblesse in der Auffassung und ruhige Ausgeglichenheit in der plastischen Wirkung sind die Hauptvorzüge seiner Porträts. Sein angenehm pastoser Vortrag, der sich auch malerischen Problemen gewachsen zeigt, bewährt sich in den figürlichen und landschaftlichen Darstellungen auf den stets allegorisch bedeutsam ausgestalteten Kehrseiten seiner Medaillen. Sein Reliefstil ist nicht zu trennen von seiner Technik. Antonio Abondio ist Wachsbossierer. Nicht als erster hat er sich dieser Technik in Deutschland bedient, aber er hat sie zu fast ausschließlicher Herrschaft geführt. Aus dem Wachsoriginal der Medaille entwickelt sich dann das bemalte Wachsbildnis in Medaillenform, worin Abondio sich zum besonderen Wohlgefallen Rudolfs II. hervortat. Ein Meisterwerk dieser Art ist das große Rundmedaillon Kaiser Maximilians II. im Wiener Hofmus., ferner derselbe Kaiser und seine Gemahlin Maria, naturalistisch bemalt und kostümlich reich ausgestattet, in ovalem Gehäuse im k. Münzkabinett zu München. Das bemalte Wachsmodell zu der Medaille des Hieronymus Scotti befindet sich im herzogl. Mus. zu Gotha. Von einer größeren figürlichen Komposition aus Wachs in Krippenform, „einer Geburt Christi mit denen Hirten, als worinnen viel Bilder und allerlei Thier, Gebäude und Landschaft gewesen, die vorderen Bilder eine Spanne hoch" berichtet Sandrart (der indes den Vornamen Antonios ver-

Digitized by Google

tauscht) als in der Schatzkammer Kaiser Rudolfs befindlich. Anderes dieser Art befand sich zu Sandrarts Zeiten im Besitz des Großherzogs Cosimo in Florenz. Eine Gelegenheitsarbeit wohl nur war die „silberne Sau", die Abondio 1568 als Preis für ein von Kaiser Matthias II. im Wiener Prater veranstaltetes Schießen zu gießen hatte.

Antonio Abondio figuriert in den Akten bisweilen als „Hofmaler". Das mag sich darauf beziehen, daß seine keroplastischen Erzeugnisse bemalt waren. Wenigstens sind die gemalten Bildnisse, die ihm nach unkontrollierbaren Quellen zugeschrieben werden: Porträts des Herzogs Wilhelm V. von Bayern und dessen Gemahlin Renata, ferner ein Selbstporträt, das sich bei Nachkommen in München befunden haben soll, gegenwärtig völlig unbekannt. (Eine Stelle in einem Paßgesuch des Abondio für Transport seines Gepäcks, gelegentlich seiner Reise nach Italien 1583, wobei auch „gemelt auf thuecher sambt ieren ramen" genannt werden, bezieht wohl sich nur auf den Hausrat des Künstlers, kaum auf Werke seiner Hand).

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I. — Jos. Bergmann, Wiener Jahrb. d. Lit. CXII, Anzeigebl. p. 1—25 und CXIV 43—45. — Schlager, Arch. österr. Gesch.-Quellen (III) V 701. — Wastler, Steir. Kstlerlex. S. 1. — Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. IV 1. T. p. 15 ff., VII 2. T. (Reg.), X (Reg.), XIII 1. T. (Reg.), XV 2. T. (Reg.), XIX 2. T. No. 16145. — S. Ambrosoli, Riv. ital. di Num. III. 391. — G. Habich in d. Helbingschen Monatsber. I. Heft 10 und in Münzen und Med. des Hauses Wittelsbach p. XXXI. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. — Grande Encycl. I 104. — v. Schlosser, Album ausgew. Gegenstände d. Kstsamml. Taf. XXXVI. — Fabriczy, Med. der Ren. p. 103. — Armand, Méd. ital. I 267—274, III 127—129 und ders. Repert. XXXX 237. — Forrer, Dict. of Med. — Domanig, Die Deutsche Medaille, S. 40. *G. Habich.*

Abondio, Antonio (Scarpagnino), s. *Abbondi.*

Aborn, John (R. B. A.), Landschaftsmaler in Milford, Surrey, stellte 1885—1899 meist Winterlandschaften in der Roy. Acad. in London und noch häufiger in der Suffolk Street aus.

Graves, Dict. of artists 1895 und Royal Academy Exh. I 2. **

Abot, Glasmalerfamilie, gebürtig aus Argentan, von der wir mehrere Mitglieder in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. und in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. kennen. Die genealogische Reihe ist folgende:

Geoffroy I., „peintre-vitrier", geb. um 1530, Bürger von Argentan, hatte drei Söhne:

1. Jean, verheiratete sich 1585 und ließ sich in Alençon nieder, wo er zwischen 1599 und 1604 verschiedene Teile der großen Fenster der Notre-Dame-Kirche ausbesserte und malte. Er hatte einen Sohn Nicolas, der weiter unten folgt.

2. Geoffroy II., wird in seinem Ehevertrag, von 1593 aus Alençon datierend, als Maler bezeichnet.

3. Guillaume, Glasmaler, wie sein Vater in Argentan ansässig, wo er 1632 die fünf Seitenfenster des Chors der Kirche Saint-Germain ausführte.

Nicolas, Sohn des Jean, in Alençon tätiger Glasmaler, stellte die großen gemalten Fenster der Notre-Dame-Kirche und die Kirchenfahne wieder her. Er starb 1659 in Alençon und hinterließ 2 Söhne:

1. Charles, „peintre vitrier", in Alençon ansässig, arbeitete 1640 an der Wiederherstellung der Glasfenster der Kapelle du Rosaire in der Notre-Dame-Kirche. † 1662.

2. Pierre, Maler, in Alençon.

Réunion des Sociétés des Beaux-Arts des Départements XV 485/6. *H. Longnon.*

Abot, Eugène Michel Joseph, französ. Kupferst. u. Radierer, geb. in Mecheln 1. 1. 1836, † in Paris 1. 4. 1894, Schüler von Gaucherel, führte Porträts aus, sowie Illustrationen zu Daudets Sappho, Flauberts Madame Bovary, Dantes Hölle usw., Kupferstiche nach verschiedenen Malern oder Bildhauern, wie Chapu, Paul Dubois (Le Courage militaire), Clouet, Liotard (Schokoladenmädchen), Fragonard (Le baiser), Cabanel, Lynch, Madel. Lemaire, usw. Tätig auch für die „Gazette des Beaux-Arts" u. „l'Art".

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chronique d. a. 1894 p. 111. — Béraldi, Les Grav. du XIXe siècle. *J. Guibert.*

Abot, François, französ. Bildhauer in Argentan, tätig 1647—48 im Schloß Carrouges (Orne) bei der Ausschmückung der Kapelle, schnitzte die Boiserie, die noch heute in einem Zimmer des Schlosses existiert. Er starb in Argentan 1670.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Abot, Jean, Maler, führte 1605 für die Kirche von Bérus drei nicht näher bekannte Gemälde aus. Es sind keinerlei Beweise vorhanden, um diesen Künstler mit *Jean Abot,* Glasmaler zu Alençon um 1590, zu identifizieren ebensowenig mit einem anderen *Abot* ohne Vornahme, der, ebenfalls in Bérus, 1630, dann 1650 beschäftigt war, den Altar und das Tabernakel der Kirche St. Paterne neu zu malen.

Esnault, Dictionnaire des artistes manceaux. *H. Longnon.*

Abraham, französ. Architekt, baute den Glockenturm von St. Martin in Cambrai und erhielt 1733—34 eine Abzahlung von 5200 f. dafür.

Bauchal, Nouv. Dict. d. arch. franç. **

Abraham de Nimègue, Maler in Lyon 1422—1439 (Réun. d. S. d. b. a. XI. 459). **

Abraham, Frater von Wettelbrunn und Kunstschreiner, verfertigte 1761 die Reliquia-

Digitized by Google

rien der Kapuzinerkirche zu Bezau (Bregenzer Wald).

Diözes.-Arch. v. Schwaben Jahrg. XVII p. 27. *Hs. Loose.*

Abraham, Frère, s. *Gilson,* Jean Henri.

Abraham, Guillaume, Bildhauer in Rouen, unterzeichnete 1631 das Statut der Maler- u. Bildhauergilde daselbst, arbeitete 1639 an einer Statue der Jungfrau, die in der Kathedrale zu Rouen unter der Orgelempore aufgestellt ist.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Abraham, Henry Rober, s. *Abraham,* Robert.

Abraham, J. C., span. Bildhauer in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.

Zani, Enc. I 295. *M. v. B.*

Abraham (Abram), Jakob, Medailleur und Steinschneider russischer Abstammung. Geb. in Strelitz 1723 (oder 1722), † in Berlin 17. 6. 1800. Arbeitete über 50 Jahre an den Münzstätten zu Stettin (1752), Königsberg (1757) und Berlin und brachte es, ohne zeichnen und modellieren zu können, doch zu Arbeiten, so gut sie in der damals mangelhaften Stempelschneidekunst überhaupt möglich waren. Er signierte A. J. A. Unter seinen Denkmünzen sind als die besseren zu nennen: diejenigen auf die Siege Friedrichs des Großen im siebenjährigen Krieg, besonders die auf die Schlacht bei Torgau (nach Ramlers Erfindung und Meils Zeichnung); die Medaille auf die Anwesenheit des Großfürsten Paul Petrowitsch in Berlin (1776); die Medaille auf die Einnahme der Festung Otschakow mit dem Porträt des Fürsten Potemkin; die Medaille zum Jubelfest der französ. Gemeinde in Berlin (1772, nach Chodowieckis Entwurf); die Medaille mit dem Bildnisse von Sigm. v. d. Heyde, dem Verteidiger von Kolberg 1760. — Als Steinschneider ist er nicht bedeutend gewesen und scheint auch nicht viel gearbeitet zu haben. Bekannt ist eine J. Abraham bez. Onyx-Kamee mit dem Brustbild der Kaiserin Maria Theresia (vgl. Sacken u. Kenner, Die Sammlungen des k. k. Münz- und Antikenkab. Wien 1866 p. 473 No. 111).

Bolzenthal, Skizzen etc. S. 274. — **Schlickeysen,** Erkl. d. Abkürz. S. 144. — **Meyer,** Kstlerlex. — Ю. Иверсенъ, Словарь медальеровъ etc. (Jul. **Iversen,** Lex. d. Medailleure etc., St. Ptsbg. 1874.) — **Forrer,** Biogr. Dict. of Medallists, 1904.

Abraham, Joseph. Französ. Maler in den Jahren 1767—1787 in Toulon erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1888 p. 159. ***

Abraham, Nicolas, Bildhauer in Rouen, arbeitete 1594 an der Kirche Saint-Maclou; für die Kathedrale führte er 1607 einen Weihkessel aus, sowie für die Kirche Saint-Laurent vier Lettnerpfeiler und eine kleine Statue des hl. Laurentius, die später in Silber gegossen wurde.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Abraham, Pierre, Kalligraph in Angers, verkaufte 1488 ein Livre d'heures an König Charles VIII.

Jal, Dict. critique p. 681. **

Abraham, Pierre, Maler oder Bildhauer von Rouen, findet sich bei den Unterzeichnern der Brüderschaft der Maler und Bildhauer dieser Stadt 17. 9. 1631.

Archives de l'art VI 209. **

Abraham, R. F., Historien- und Porträtmaler in London, stellte 1846—51 in der Roy. Acad. und auch in der British Institution (bis 1853) Porträts und Kirchenbilder aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 3 u. Diction. of artists 1895. **

Abraham, R. J., Landschaftsmaler in London, stellte 1877—1891 in der Roy. Acad. und in der New Water Colour Society aus. Häufig entnahm er seine Motive auch der burgundischen und holländischen Landschaft. — Seit 1901 versagen die Nachrichten über den Künstler. **

Abraham, Robert, Londoner Architekt, geb. 1774, † 11. 12. 1850, vielfach und nicht ohne Verdienst in jener lebhaften Bauepoche tätig, die nach dem Frieden 1815 in London einsetzte. Unter seinen Arbeiten sind zu nennen: County Fire Office (1819), College of Heralds (1826), Western Synagogue (1827) und New Western Bridewell (1822).

Seine Frau stellte 1814 in der Royal Academy ein Blumenstück aus.

The Art Journal 1851. 44 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. 1878. **

Abraham, Salomon P., Edelsteinschneider, vielleicht Sohn des Jakob A., zu Ende des 18. Jahrh. In den Kunstsammlungen des kaiserl. Hauses zu Wien befindet sich von ihm: Mit Lorbeer bekränzter Kopf Kaiser Leopolds II., Chalcedon-Kamee. Bez.: Salomon P. Abraham.

Arneth, Verzeichnis etc., Wien 1838 S. 14 No. 98. — Sacken und Kenner, Die Samml. des k. Münz- und Antikenkab., Wien 1866 S. 475 No. 131. — Ms. H. Rollett.

Abraham, Tancrède, Landschaftsmaler und -Radierer, geschickter Aquarellist, Konservator des Mus. von Château-Gontier, geb. zu Vitré (Dép. Ille-et-Vilaine) 7. 1. 1836, Schüler von J. Noël und Nazon, † 5. 4. 1895. Zum erstenmal stellte er 1863 eine Radierung: Bords de l'Oudon aus und hat im ganzen gegen 200 Radierungen, meist nach eigenen Gemälden oder Zeichnungen geschaffen, von denen die: Trente eaux-fortes für das Album de Château-Gontier et de ses environs (1872) hervorgehoben seien. Von ihm auch die Radierungen in: Sonnets et Eaux-fortes, Brindilles d'Albert Lemarchand, Poésies d'Achille Milliers, Chroniques craonnaises de Bodard

Digitized by Google

etc. und verschiedene Landschaften für die Société des Aqua-fortistes.

Als ein Kenner alter Kunst und gewandter Literat bewährt er sich in einem Artikel über die Retrospektive-Ausstellung in Mans 1880 (Gaz. d. b.-arts, II. Per. XXII 275 fg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Béraldi, Les grav. d. XIX. *R.*

Abraham, s. auch *Awram.*

Abrahams, Anna, holländ. Stillebenmalerin der Gegenwart im Haag, geb. 16. 6. 1849 zu Middelburg, Schülerin von J. F. Schütz, macht aus ihren Blumenstücken ausgesprochen moderne und wirksame Farbenarrangements, die in Paris (1899, 1900) Anerkennung fanden und die man auch auf deutschen Ausstellungen, Berlin 1896 und Düsseldorf 1904, bemerkte.

G. H. Marius, De Holl. Schilderkunst. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio 1904. **

Abrahams, Charles Julius Sophus, dänischer Architekt, geb. 2. 6. 1838, † 12. 4. 1893. Seine Hauptarbeiten sind: Die Sparbank in Hilleröd und das Hauptgebäude des Guts Mullerup (Fühnen) 1884—87. Außerdem von größeren Privatgebäuden: „Gurrehus" (Seeland). Keins von diesen Werken zeichnet sich durch Monumentalität im Aufbau aus, in den Details aber hat er künstlerisches Vermögen gezeigt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. *V. Lorenzen.*

Abrahamsz., Claes, ein Glasmaler in Haarlem, lieferte von 1599 bis 1613 mehrere mit Wappen bemalte Gläser für Rechnung der Regierung von Haarlem im Haag, Leiden, Haastrecht und Lekkerkerk. Am 6. 12. 1615 vereinbarte er mit den Kapitänen der alten Bürgerwehr zu Alkmaar, in den Fenstern des großen Saales im Schützenhause die 31 Grafen von Holland abzubilden. Am 22. 5. 1618 war diese Arbeit vollendet. 22 Mitglieder der Regierung und des Kriegsrates zahlten jeder 15 Gld. (für ihre Wappen?); der Maler empfing 264 Gld. — 1616 war er Korporal der Schützen.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem. — Nederl. Kunstbode II 12.
C. W. Bruinvis und *E. W. Moes.*

Abrahamsz., Cornelis, geb. in Amsterdam, kaufte dort 8. 9. 1734 das Bürgerrecht, und war Maler.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Abrahamsz., Jacob, war 1648 in Amsterdam Vertreter von Jan Miense Molenaer und wird dabei Maler genannt.

Obreens Archief VII 246. *E. W. Moes.*

Abrahamsz., Roelof, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte 26. 1. 1695 dort das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Abram. Französ. Bildhauer, kommt als „imagineur" 1418—1423 in Lyon vor.

Nat. Rondot, Les sculpteurs de Lyon p. 18. ***

Abram (Monsieur), s. *Abramo* (Monsù).

Abram, Charles Frédéric, Landschaftsmaler in Besançon, geb. in Belfort, Schüler von Demesmay, stellte in den Pariser Salons 1879—1888 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon 1887, 1888. *H. V.*

Abram, Jacob s. *Abraham.*

Abram, Paul, Genremaler in Paris, stellte in den Salons seit 1885 fast alljährlich aus.

Kat. d. Salon (meist mit Abbldgen.). *H. V.*

Abramo, Monsù gen. Scozzese, führt Zani, Enc. I 295 ohne nähere Angaben als Landschaftsmaler in Verona auf. ***

Abramo, Monsù, aus dem Kanton Tessin gebürtiger Schweizer Maler, der sich um 1650 in Rimini aufhielt. Marcheselli (Pitture delle Chiese di Rimini) nennt von ihm drei biblische Gemälde in dem Oratorio della Gomma und historische Gemälde in den Häusern Bianchelli und Nanni.

Füssli, Allg. Kstlerlex. — Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Abramo da Montorfano, italien. Maler, war 1430 am Dome in Mailand tätig.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi (1902) p. 208. — Arch. Stor. Ital. ser. III, tom. XVII p. 363 ff. ***

Abramowicz, Bronislaw von, poln. Maler, geb. 1837 in Zaluchów (Wolynien), studierte 1858—61 an der Warschauer Kunstschule, dann an den Akad. zu München und Wien (bei v. Engerth), endlich in Matejkos Meisterschule in Krakau, wo er seit 1868 ausstellt und jetzt lebt. A. malt hauptsächlich Szenen aus der Geschichte, zumeist der polnischen, auch Typen in historischer Tracht, Jagd- und Waldszenen, Porträts, wie das Ludwigs II. von Bayern (1867). Sein Vortrag ist ganz besonders glatt, seine Farbe kühl. Das bekannteste seiner Bilder (1876) stellt den Krakauer Bürgermeister Nikolaus Wierzynek dar, wie er 1363 in seinem Hause den Kaiser Karl IV., den poln. König Kasimir den Großen und drei andere Könige empfängt. (Krakau, Nat.-Mus.) A. ist Ehrenkorrespondenzmitglied des W. Kunstvereins.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce, Krakau 1897 p. 643. — Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa Prz. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Abrams, Willem, geb. in Amsterdam, kaufte dort 9. 3. 1701 das Bürgerrecht, und war Maler.

Aemstels Oudheid VII 67. *E. W. Moes.*

Abramson, Abraham, Sohn des Medailleurs Jakob Abraham, geb. 1754 in Potsdam, † 1811 in Berlin. Er scheint eine Zeitlang gemeinschaftlich mit seinem Vater gearbeitet zu haben, da eine Denkmünze auf den Schauspieler Brockmann als das gemeinsame Werk der beiden bezeichnet wird. Während seine

Digitized by Google

Porträtdarstellungen vielfach gut gelungen sind, zeigen die Kehrseiten immer eine dürftige und kalte allegorische Erfindung. Bis zu seiner Kunstreise, welche er 1788 bis Ende 1792 unternahm, arbeitete er übrigens nur nach fremder Angabe und Zeichnung; erst seitdem sind seine Gepräge größtenteils auch von ihm selber erfunden. — Von seinen zahlreichen Medaillen sind folgende hervorzuheben: auf die Ausrüstung der preuß. Truppen 1778, auf den Teschener Frieden 1779, auf den Tod des in der Oder ertrunkenen Herzogs Leopold von Braunschweig, Frieden mit Rußland 1762, Besitznahme des Netzedistriktes 1772, des Königs 71. Geburtstag 1782, Einführung des Seidenbaues 1783, Zusammenkunft der Monarchen in Tilsit, die Rückkehr des königlichen Paares 1808, Tod der Königin Louise 1810, Erteilung des Bürgerrechts an die Juden im damaligen Königreiche Westfalen, Befreiung der Juden vom russischen Joche unter Alexander. Die beiden letzteren sind sogen. Geschichtstaler. Vortrefflich ist auch die Medaille auf den Tod der Königin Marie Antoniette (zu einer Folge von D. F. Loos: Les six victimes). Sein größtes Gepräge ist die Denkmünze mit der Büste Friedrichs des Großen auf einem die Sphinx erdrückenden Felsen mit der Legende: Fridericus Legislator, 1785. Außerdem fertigte Abramson eine Reihe von Medaillen mit Bildnissen berühmter Männer seiner Zeit, so von Moses Mendelssohn, Kant, Lessing, Wieland, Ramler, Sulzer, Euler, Spalding, D. Bernoulli, Overbeck, Roloff, Marggraff, Formey, Martini, Gall, Burg, Gebhardi, Weiße, Spiegel, Theden etc. Er schrieb „Versuch über den Geschmack auf Medaillen und Münzen". Berlin 1801.

Meyer, Kstlerlex. — Ю. Иверсенъ, Словарь медальеровъ etc. (Jul. Iversen, Lex. der Medaillere etc.) St. Petersburg 1874. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, 1904.

Abramson, M. Kupferstecher, wohl in Berlin Ende des 18. Jahrh. tätig. Er stach 1798 nach S. A. Krüger das Porträt des Hirsch Löbell, Oberrabbiner in Berlin.

Meyer, Kstlerlex. ***

Abramson, Michel Jacob, stellte auf den Ausst. der kgl. Akad. in Berlin 1787 u. 1788 mehrere Zeichnungen und Kupferstiche (Bauernjunge und Köpfe von Flußgöttern nach Leclerc) aus. Wohl mit dem vorigen identisch.

Kat. d. Ausst. d. Berliner Akad. 1787 No. 351 bis 353, 1788 No. 329, 330. ***

Abramsz, Arien, Fayencemaler („platielschilder") in Delft, wurde am 27. 6. 1637 in der Oude Kerk begraben.

Auszug aus dem IV. Register der Toten, die in den alten und neuen Kirchen begraben wurden (1. Aug. 1593—21. Sept. 1602). *J. C. E. Peelen.*

Ábrányi, Ludwig, ungar. Porträtmaler, geb. zu Pest 1849, † 1901. Studierte zuerst in München, dann in Paris bei Bonnat, wirkte dann in Siebenbürgen und Budapest. Seine Werke sind zumeist repräsentative Porträts, so jenes des Franz v. Pulszky, Paul Sennyey, Arthur Görgey. *K. Lyka.*

Abrek, Coenraed, Kupferstecher, heiratete in Amsterdam 11. 12. 1698 (erstes Aufgebot) Elisabeth Papineau. *E. W. Moes.*

Abrel, Joh. Jakob, Maler, aus Kempten gebürtig, tätig in Ulm, lebte noch daselbst 1812.

Neue Zusätze zu Füssli 1824. *M. Bach.*

Abrel, Joh. Siegm., s. *Aberell.*

Abreo, Gil de, span. Bildhauer in Sevilla. Sein Name erscheint 1530 im Ausgabenbuch der Kathedrale.

Gestoso, Artif. Sevill. I 171. *M. v. B.*

Abresch, Franz, Schüler von Frommel, geschickter Stahlstecher, namentlich von Landschaften und Marinen, besonders als Illustrator tätig. Blätter von ihm in: W. Tomblesons Views of the Rhine. London, 1832. — Das malerische und romantische Deutschland. Leipzig 1836 ff. — Wiesbaden und Umgebg. 18 Ansichten von F. Abresch, J. Poppel und C. Wittmann. 1841.

Meyer, Kstlerlex. ***

Abret, Pierre, als Maler in Troyes 1513 bis 14 erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 p. 150. ***

Abreu, Gebrüder, Holzschnitzer von Evora (Portug.), bis 1750. Werke in Karthause und Kloster S. José daselbst.

Raczynski, Dict. hist.-artist. p. 1. — Derselbe, Arts en Portugal 1847 p. 442 *A. Haupt.*

Abreu, João Nunes de, gen. Abreu do Castello, Maler, Lissabon, † 1738. Mitglied der Lukasgilde seit 1719. Vorwiegend Perspectivmaler und Ornamentist. Plafonds in der Kirche Menino Deos und Vorhalle der Graça zu Lissabon, letzterer mit Figuren. Kann identisch sein mit Abreu Gorgão. — Schüler: Feliciano Narciso.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 183, 195. — Raczynski, Dict. hist.-artist. p. 1. *A. Haupt.*

Abreu, Juan, span. Maler und Bildhauer des 19. Jahrh., geb. in Sa. Cruz de Tenerife, stellte in den „Canarias" Ölgemälde, Miniaturbilder, Zeichnungen und Skulpturen aus, deren Motive er seinem Vaterlande entlehnte.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Abréu, Simão de, portug. Maler. Malte mit Domingos Vieira und anderen 1592—95 im Christuskloster zu Thomar insbesondere 7 Altarblätter für die „Charola" (Umgang) der Kirche.

Sousa Viterbo, Not. de alguns pintores portuguezes 1—4. *A. Haupt.*

Abri, s. *Abry.*

Digitized by Google

Abril, Bartolomé, Bildhauer, aus Valencia, ließ sich 1607 in Toledo nieder, und wurde dort Obermeister der Kirche Johann Baptist Monegro. Als solcher hatte er die Marmorarbeiten in der Kapelle Sta Maria del Sagrario zu vollenden und aufzustellen. Mit zwei andern Künstlern verfertigte er 1618 die Marmorarbeiten an den Wänden und Brüstungen des Chors (capilla mayor) des Klosters von Guadelupe und die Grabmäler Heinrichs IV. und seiner Mutter in demselben. Dann arbeitete er 1620 mit anderen nach dem Plane des Gomez de Mora an dem obern Teile des kgl. Pantheons des Eskorial. Auch führte er mit Juan Baut. Semerio in dem Colegio de Corpus Christi oder del Patriarca in Valencia den Brunnen im Kreuzgang aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 1. — Llaguno y Amirola, Noticias IV 69, 180. — Viñaza, Adic. II 5. — Alcahali, Art. Valenc. 343. △

Abril, Juan Alfonso, span. Bildhauer in Madrid am Anfang des 18. Jahrh. Der von Ponz erwähnte Kopf des hl. Paulus ist heute im Museum zu Valladolid und trägt die Inschrift: Ino. Alo. Va. Abrille y Ron f. at. Matritis 1707. Stilverwandt in ihrer packenden Realistik ist dieser Skulptur der Johanneskopf im Camarin der Hospitalkirche S. Juan de Dios zu Granada.

Ponz, Viage de España, XI 60. — Cean Bermudez I 2. — Marti y Monsó, Estud. S. 644. *M. v. B.*

Abril, Pascual, span. Goldschmied in Palencia. Am 15. 1. 1586 verpflichtet er sich mit Domingo de Medina Mondragon für die Pfarrkirche S. Maria in Curiel den Fuß eines Kreuzes zu machen, am 28. Januar 1586 mit demselben ein Kreuz für die Kirche S. Tomé zu Ravano zu fertigen. 1594 schätzen er und Juan Perez Quijano das Prozessionskreuz von Francisco und Bernabé de Soria.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. S. 196, 542—43. *M. v. B.*

Abril, Pedro de, span. Baumstr., übernahm mit Pedro de Aguirre die Vollendung des Kreuzganges bei der Kathedrale von Cuenca, als der Erbauer desselben, Juan Andrea Rodi, 1585 die Direktion niederlegte.

Llaguno y Amirola, Not. III 30. △

Abril y Blasco, Salvador, span. Maler, geb. 1862 zu Valencia, Schüler der dortigen Kunstakad., war Hilfsprofessor an der Kunstakad. von Granada, dann Direktor der Schule „de Artes e industrias" in Valencia, widmete sich hauptsächlich der Malerei von Marinebildern und Landschaften, in welchem Genre er eine wirkliche Berühmtheit erlangte. 1879 und 1880 debutierte er auf den Ausstellungen von Valencia, dann trat er 1881 auf der Ausstellung zu Madrid hervor, mit einer Ansicht des Hafens von Valencia (vom Staate für das Mus. moderner Kunst in Madrid erworben). Von dieser Zeit an nahm er fortgesetzt und mit Auszeichnungen an den Ausstellungen von Madrid teil. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen: Im weiten Meere (Mus. zu Valencia); Der Zusammenstoß (Mus. zu Puerto Rico); In Babord (Mus. zu Bilbao); Die Küste von Nazareth (Marine-Mus.); Die Sierra Nevada; Cyr de Palos; Ruhe; Die Gasse San Juan de Dios; Die Netze; Con alas y arrastraderas; Wogendes Meer. Er reproduzierte auch in Aquarell unter dem Titel „Ceramica de la Alhambra" alle die „azulejos", die sich in dem berühmten maurischen Palast zu Granada befinden. Diese Reproduktionen sind tüchtige und sehr geschätzte Arbeiten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Larousse, Grande Encyclopédie, Paris. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Abrille, s. *Abril.*

Abriot, David Nicolaus, Zeichner und Architekt, Stuttgart, geb. zu Mömpelgard 1757, trat 14jährig in die mit der hohen Carlsschule in Stuttgart verbundene Kunstakad. ein, wo er sich so auszeichnete, daß er 14. 5. 1779 Kabinettsdessinateur in Mömpelgard u. 16. 11. 1787 zum Lehrer an der Akad. mit 100 Fl. Gehalt ernannt wurde. 1786—93 war er zugleich Zeichner beim Stuttgarter Schloßbau. Er lebte noch 1810.

Neue Zusätze zu Füssli 1824. — Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule 1857. *M. Bach.*

Abroe oder **Abroh,** Andreas, geb. 1694, † Mai 1763, dänischer „Schilderer", d. h. Bildnismaler. Vielleicht war er ein Sohn des Malers Joh. Abroh († 2. 5. 1709), der am Hofe angestellt war. Ferner wird erwähnt: Johan Christian Abroe, welcher 1720 einen kgl. Paß für Reisen ins Ausland erhielt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I. 1896. *A. R.*

Abroe, Willem Domien, Maler in Antwerpen. 1676/77 als Lehrjunge, 1688/89 als Meister angeführt.

Liggeren II. Reg. ***

Abroock, Torys, Glasmaler in Antwerpen, beendete 1495 seine Lehrzeit bei Jan Hack (Ac), dem berühmtesten Antwerpener Glasmaler seiner Zeit.

Liggeren I 51. **

Abrusati, Diomede, Goldschmied, 1557 in Rom tätig.

Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma. — Ders., Artisti Bologn. in Roma. ***

Abrusca, Carlo Antonio, Cavaliere. Italien. Zeichner und Maler (?), der um 1650 bis 1690 wahrscheinlich in Rom tätig war. Barend Bailliu stach nach seiner Zeichnung ein Blatt mit Minerva und einem Genius, der auf ein Kardinalswappen weist.

Zani, Enc. I 297. — Le Blanc, Manuel I 131. — Meyer, Kstlerlex. ***

Digitized by Google

Abry, Gabriel, „architecte des Bâtiments du Roi" im 17. Jahrh., † vor 1679, da in diesem Jahre seine Witwe in einem Dokument genannt wird.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1895 p. 25, 26. ***

Abry, Léon Eugène Auguste, Maler, Zeichner und Radierer, geb. in Antwerpen 6. 3. 1857, † daselbst 6. 11. 1905. Er malte historische Sujets, Porträts, Genre- und besonders militärische Szenen. Aus einer Militärfamilie stammend (sein Vater war General), gab er mit Talent die Physiognomie des belgischen Soldaten im Manöver und in der Ruhe. Sehr exakt in den Einzelheiten vermied er nicht die Kälte der Ausführung. Mehrfach stellte er Reiterporträts von Offizieren aus. 1903 erschien von ihm im Salon in Brüssel ein großes Reiterporträt König Leopolds II. im Manöver. Sonst haben seine Figuren meist ein mittleres Format. Seine Arbeiten erscheinen seit 1877 in fast allen belgischen Salonausstellungen. Er war Mitglied der Gesellschaft der Aquarellisten (1886) und des Cercle des XIII in Antwerpen. Von seinen Historienbildern seien genannt: Bourgmestre Laruelle de Liège assassiné (1878); le lion de Flandre (1881); Gilbert à l'Hôtel de Dieu (1884). — Das Museum zu Antwerpen hat von ihm das Bild: le Passage. — Auch als Radierer hat er sich bewährt und man findet seine ansprechenden Blätter wie: De Garde, Le cheval, qui gagne l'avoine, Lancier en vedette, Cantine, Brigadier d'artillerie etc. in der II.—IV. Lieferung der „Antwerpsche Etsers". — Auch auf außerbelgischen Ausstellungen wie München (1901), Dresden (1887), Berlin (1886, 1896), Wien (1888) und Paris (1888, 1895) sah man seine Arbeiten. Er war Ritter des Leopoldordens. *H. H.*

Abry (Abri), Louis, Kupferstecher u. Radierer, aber interessanter als Geschichtsschreiber und Genealog, geb. Lüttich 28. 7. 1643, † daselbst 18. 7. 1720, Schüler des Ren. de Lairesse, mit dem er mehrere Reisen unternahm. Er führte den Titel eines Fürstbischöflichen Graveurs, hat indes nur wenige, seltene, aber mittelmäßige Blätter gestochen, z. B. eine hl. Familie nach Berth. Flemaelle 1673 fol. und eine These von 1677, rechts das Wappen einer Äbtissin qu. 4. — Unter dem Namen des Juristen J. G. Loyens veröffentlichte er noch 1720 einen „Recueil héraldique des Bourguemestres de la noble cité de Liège"; ein zweites Werk auch mit interessanten Künstlernotizen, „Hommes illustres de la nation liég." wurde zum ersten Male 1867 von der Soc. des Bibl. liégeois herausgegeben.

J. Helbig, La Peinture au pays de Liège p. 358. *Pol de Mont.*

Abry, Paul, Bildhauer, Zürich, geb. 28. 12. 1865 in Hüningen (Elsaß), Schüler von E. Dogg in Straßburg, schuf außer dekorativen Skulpturen (z. B. am schweiz. Landes-Mus.) den Monumentalbrunnen am Utokai in Zürich.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Abry, Simon Joseph, Sohn des Louis A., Wappenherold des Fürstentums Lüttich 1720 und Maler in titulo der Lütticher Hauptkirche 1739. Arbeiten von ihm nicht bekannt.

J. Helbig, La Peinture au pays de Liège. *Pol de Mont.*

Absalon, Mönch und Bronzegießer des 12. Jahrh. Nach einem Bericht der Chronik von St. Maximin in Trier (Hontheim, prodronus I 1003), arbeiteten zwei Künstler, Gozbert und Absalon ein Bronzegefäß (vas cupreum) für das dortige Sommerrefektorium, dasselbe stand in Verbindung mit einem Brunnen und zeigte Darstellungen von Tieren, besonders von Wassertieren (Frösche usw.). Die Arbeit ist leider zugrunde gegangen, doch ist in der genannten Chronik wenigstens die Künstlerinschrift erhalten, deren Sinn trotz einiger Lesefehler unzweifelhaft ist:

Frater Gosbertus est istud vas operatus
artis quem socius iuvit par nominis huius
Absalon, juncto sint illis praemia coelo
hic quia qui monachi fuerant . . .

Daraus ergibt sich, daß A. Mönch von St. Maximin in Trier war und bei der Arbeit als Gehilfe des Gozbert (s. d.) tätig war. Eine (spätere) Zeichnung dieses Brunnens ist von F. X. Kraus in der kgl. Bibliothek in Brüssel gefunden worden. Nach dieser ergibt sich, daß derselbe nicht im 9. oder 10. Jahrh. entstanden sein kann, wie man früher annahm, sondern erst im 12. Jahrh., also etwa in der Epoche, der das berühmte Bronzetaufbecken in St. Barthélémy in Lüttich angehört.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. in Deutschland u. d. Niederl. I 386. — F. X. Kraus, D. christl. Inschr. d. Rheinlande II No. 378. — Bonner Jahrb. XLIX (1870) p. 94 ff. *Swarzenski.*

Abschrot, Heinrich, Steinhauer (= Bildhauer?), wird 1415 in Nürnberg Bürger und zahlt dabei einen Gulden (Bürger- und Meisterbuch von 1370—1429 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg. Bl. 155b). *Th. Hampe.*

Abshoven, s. *Apshoven.*

Absiel, F., holl. Bildhauer im 18. Jahrh., fertigte eine Marmor-Madonna in der französ. kath. Kirche in Amsterdam.

Witsen Geysbeek, Tableau d'Amsterdam 1809 S. 116. *A. W. Weissman.*

Absile, französ. Ornament-Bildhauer, war Mitglied der Pariser Acad. de St. Luc zur Zeit ihrer Auflösung i. J. 1776.

Rev. univ. des arts. XVI 304. *Lami.*

Absille, Remy, französ. Bildhauer, Paris, 18. Jahrh. Er wohnte 1764 in der Rue du Faubourg-Saint-Martin, paroisse St. Laurent und wird gelegentlich des Nachlasses des Malers Michel-Ange Slodtz notariell wieder-

Digitized by Google

holt genannt. Vermutlich ist er identisch mit obengenanntem Absile.

Nouv. arch. de l'art franç. 1884 p. 347 ff. *R.*

Absire, P. N., Kunsttöpfer in Rouen im 18. Jahrh.

A. Pottier, Hist. d. la faience de Rouen, Rouen 1870. **

Absolon, John, engl. Aquarellmaler, geb. in Lambeth am 5. 5. 1815, † 26. 6. 1895, Schüler von Ferrigi, studierte 1835—36 in Paris und wandte sich nun vorwiegend der Aquarellmalerei zu. 1838 wurde er Mitglied der New Water Colour Society und stellte hier 1839 als seine ersten Bilder aus: The Savoyard Boy und The first Sup, und ließ hier in den nächsten Jahrzehnten noch viele (660 Num.!) ansprechende Genrebilder folgen. Eins davon, The Vicar of Wakefield in Prison, 1842, wurde von der Kritik und dem Publikum viel besprochen und durch Abbildungen populär. Auch in der Royal Academy erschienen von 1834—74 eine lange Reihe Bilder, darunter auch Ölgemälde, von ihm. 1850 malte er zusammen mit T. Grieve, Telbin u. a. das erste Diorama: The Route of the Overland Mail to India, und zwar malte er die Figuren in die Landschaft.

J. Meyer, Kstlerlex. (Biogr. v. Sidney Colvin). — Clement and Hutton, Dictionary. — Graves, Roy. Acad. — The Art Journal 1862, 201—202 (mit Abbildungen), 1895, 256 (Nekrolog). *R.*

Absolon (Stumme), s. *Stumme.*

Absolon, s. auch *Absalon.*

Abspoel, Jan, 1808 Hoofdman der Gilde in Leiden.

Oud Holland XXII 194. *E. W. Moes.*

Abt, Bonaventura, Maler in Meiningen, gebürtig aus Braunschweig, erhielt laut erhaltener Quittung 1594: 8 fl. für die Deckengemälde der Meininger Kirche. Er fand mit seinem Sohne ein tragisches Ende durch einen Sturz vom Turm der Stadtkirche, an dem beide gearbeitet und starb am 3. Tage danach, den 28. 10. 1595.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert. . . . Meiningen Lf. 19. — Güth, Poligr. Meiningens n. A. p. 228 (irrt. d. 27. als Todestag). *Hs. Loose.*

Abt, Christoph, Augsbg. Goldschmied des 16. Jahrh., der ganz ohne Grund am Schlusse des 19. Jahrh. zu einer gewissen Berühmtheit gelangt ist. Authentisch wissen wir nur, daß ein Christoff Aptt als Goldschmied in Augsburg 1587 gestorben ist. Berlepsch S. 79 nennt ihn zwar in einem Athemzuge mit den berühmten David Attemstetter und Balduin Drentwett, aber dennoch will es nicht gelingen, weitere Nachrichten über ihn oder Werke von ihm aufzufinden. Man muß die Zuschreibungen zurückweisen, welche Leitner im Kat. der österreich. Schatzkammer Wien 1882, S. 88 No. 1, S. 92 No. 4, S. 93 No. 8, S. 96 No. 24 gemacht hat und zwar mit großer Entschiedenheit, weil die Sicherheit, in welcher Leitner seine falschen Angaben vortrug, schon andere verführt hat. Er hat einen österreichischen Kontrollstempel sowohl falsch gelesen als auch falsch interpretiert. Den österreichischen Repunzierungsstempel von 1806, der ein abnehmendes Mondviertel und ein A zeigt (Rosenberg, Merkzeichen 1890, No. 2257), hat er für CA angesehen. Diese Initialen hält er für die des Meisters und beachtet nicht, daß die Werke, die er ihm zuschreibt, etwa ein Menschenalter nach seinem Tode entstanden sind.

Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der mod. Med.-Arbeit, Berlin 1840, S. 178. — Berlepsch, Chronik der Gold- und Silberschmiedekunst, St. Gallen s. a., S. 79. — Hist. Cat. d. Bayr. Schatzkammer, München 1879, S. 30. — Mitteil. d. Mähr. Gew.-Mus., Brünn 1887, No. 9. — Weiss, Handwerk der Goldschmiede in Augsburg, Leipzig 1897, S. 319. *R.*

Abt, Johann Christian. Schweizer Kunstschlosser aus Bünzen. Geb. 2. 3. 1721, † 22. 12. 1798. Tätig im Kloster Muri. Fertigte 1775—1777 im Auftrage des Fürstabtes Bonaventura Buocher das schöne im Rigi-Klösterli befindliche Chorgitter.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Abt (Apt), Malerfamilie in Augsburg, deren Stammbaum anscheinend in folgender Art aufzustellen ist:

Peter Abt (um 1460

Ulrich Abt d. Ält. (1486/1532

Jacob A. (1510/18)	Ulrich A. d. Jüng. (1512)	Michael A. (1520/27).

Siehe auch unter den einzelnen Namen.

Abt (Apt), Jacob, Maler in Augsburg. Sohn Ulrich A. d. ält., 1510 Meister, † 1518 (R. Vischer, Studien z. Kstgesch. 514, 519, 548, 566). Auf den Fresken, der nur in schwachen Spuren erhaltenen Dekoration, eines Hofes des Fuggerhauses in Augsburg hat Waagen das Monogramm A gesehen. Danach wurde das Werk mit Unrecht Altdorfer zugeschrieben. Später ward die bessere Vermutung geäußert, daß ein Glied der Familie Abt diese von 1516 datierten Wandmalereien geschaffen hätte. Falls das Monogramm so aussah, wie Waagen angibt, käme Jacob A. am ehesten in Frage.

Waagen, Kstw. u. Kstler. in Deutschland, II 76. *Friedländer.*

Abt (Apt), Michael, Maler in Augsburg, tätig nachweisl. 1520—1527.

R. Vischer, Studien z. Kstgesch. 518, 556, 567. Die Eintragung von 1493 (Vischer 536) „Norlich Appt stellt einen Lehrling vor", ist nicht auf Michael, sondern auf den älteren Ulrich zu beziehen. — Jahrb. d. ksthist. Sl. d. österr. Kaiserh. XX, 1. T. p. 81, 82, 94, 100. *Friedländer.*

Abt (Apt), Peter, Maler in Augsburg, um 1460, aufgeführt im Handwerksbuche d. Augsburger Stadtarchivs (R. Vischer, Studien z. Kstgesch. 489). *Friedländer.*

Digitized by Google

Abt (Apt), Ulrich, d. ält., Maler in Augsburg, tätig schon vor 1486, stellt 1486 und 1493 Lehrlinge vor, erwähnt auch 1490, 1497, 1498, 1501, 1509, 1510, 1517, † 1532 („der Alte"). Der ält. U. A. malte 1496 in der Kapelle der hl. Afra auf dem Lechfelde das Martyrium dieser Heiligen und 1496 für das Augsburger St. Ulrichskloster eine Kreuzesfahne auf Leinwand, die auf beiden Seiten die hl. Afra und ihr Martyrium zeigte (Steichele, Archiv f. d. Geschichte der Bistümer Augsburg II).

1506 wird U. A. für Arbeiten im Rathause bezahlt, 1517 anderer Auftrag (mündliche Mitteilung v. Dr. Hofmann an H. A. Schmidt, s. Repert. f. Kstw. XIV 227).

Im Augsburger Rathaus malte 1516 U. A. (außer dem ält. käme hier auch der jüngere in Betracht) mit Jörg Breu dem kaiserl. Geschlecht gewidmete Darstellgn., Kriegsszenen und Ahnenbilder (Jahrb. d. Ksts. d. allerh. Kaiserh. XX 97).

Von einem Gliede der Familie A., vielleicht von dem ält. Ulrich, rührt eine Gruppe von Bildern her, die früher Albrecht Altdorfer zugeschrieben wurden. Das Hauptwerk in dieser Gruppe, auf dem die Bezeichnung „APT" gelesen wird, ist der von der Augsburger Familie Rehlinger 1517 gestiftete Flügelaltar mit der Kreuzigung Christi innen und der Verkündigung Mariae außen in der Augsburger Galerie (H. A. Schmid, Beilage der Allgem. Zeitung 1889 No. 325, Repert. f. Kstw. XIV 226; gegen die Zuschreibung W. Schmidt, Repert. f. Kstw. XIII 273, der die Bildergruppe Jan van Scorel zuschrieb).

Friedländer.

Abt (Apt), Ulrich, d. jüng., Meister 1512 (R. Vischer, Studien z. Kstgesch. 516).

Friedländer.

Abt, s. auch *Abbt.*

Abts, Wauter (Gautier), Maler, geb. wahrsch. in Antwerpen und um 1582, wurde 1604—5 als Freimeister in die Antwerpener Gilde aufgenommen, heiratete 1605 Cornelia de Mellelo und wird in dem betr. Akte Valerius mit Vornamen genannt. Im Taufakt seines vierten Kindes 12. 2. 1624 wird als seine Wohnung angegeben: zum Schild des hl. Quentin in der Schuttershofstraat, wahrscheinlich das Haus, das ehemals Quentin Massys gehörte. Die Archive der Lukasgilde nennen 8 seiner Schüler: Mathias Machielsen, Leonh. Coymans, Fred. van Gelder, Mich. Giskeir, Alex. Pourre, Egid. van Haelbeeck, Phil. Garibaldo, Corn. Bocx, die sämtlich unbekannt geblieben sind. Mehr Ehre machte ihm Adrian de Bie, der nach H. de Poorters Lobrede auf Adrian im „Gulden-Kabinett" von Corn. de Bie Abts Schüler genannt wird. Wauter starb zwischen dem 18. 9. 1642 und dem 18. 9. 1643.

Meyer, Kstlerlex. Artikel von Th. v. Lerius; derselbe auch in: Biographies d'artistes anversois 1880. *Pol de Mont.*

Abtshoven, s. *Apshoven.*

Abu Alayth (richtiger Abul-Leith, d. i. der Vater des Löwen), der Sizilianer (el Sikeli), vollendete in Sevilla 1196 (593 der Hedschra) auf Befehl des Almanzor Jacob die große Moschee und den berühmten Turm derselben, die Giralda.

Abd el Kalin (richtiger Ibn Abd-el Kerim), Gesch. von Fez, nach Cean Bermudez, descr. artist. de la catedral de Sevilla, apend. p. V. △

Abu Bekr Ben Abu Barbustar, Alfakih Alcadi, d. h. der Rechtsgelehrte und Richter, baute 1187 (566 der Hedschra) einen Turm zu Mertola in Portugal für Abu Abdallah, den Sohn des regierenden Fürsten.

Llaguno y Amirola, Noticias I 240. △

Abu-Bekr-Mohammed-ben-Hassan. Berühmter arabischer Maler, der 997 (365 d. Hedschra) starb. Von seinen Werken ist nichts bekannt.

Gaz. des b. a. 1869 I 445. ***

Abyberg, Eva, Malerin aus Schwyz, geb. 21. 8. 1588, † 2. 2. 1669. Man kennt von ihr das in der Kapuzinerkirche in Arth befindliche Bild „der marianische Psalter".

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Abyngton, Alexander de, s. *Alexander* d. A.

Abys-Lotz, Anna. Schweizer Malerin, Frau des Arthur A.-L., geb. 1861 in Basel, lernte dort und in Paris. Lebte eine Zeitlang in St. Galmier in Frankreich, dann in Basel und seit ihrer Verheiratung 1891 in Bern. Sie malte Porträts in Pastell und Öl und stellte wiederholt aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Abys-Lotz, Arthur, Schweizer Architekt und Maler, geb. 15. 12. 1861 in Bern, † 23. 9. 1901 in Muri bei Bern. Schüler des Architekten v. Rütte sen. in Bern und der techn. Hochschule in München. Trat dann bei Boldt u. Frings in Düsseldorf in Stellung und siedelte 1888 nach Bern über, wo er im eidgen. Baudep. als Architekt tätig war. Beschäftigte sich auch mit Aquarellmalerei (Architektur und Marine) und stellte auf der Schweizer Landesausstellung in Genf aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Acacciati, falsche Lesart f. *Scacciati* (s. d.).

Acaia, Giovanni Giacomo dell', neapol. Architekt, ein Nachkomme der französ. Familie De-la-Haye, die im 13. Jahrh. mit den Anjou nach Italien gekommen war. † 1570. 1535 baute er am Castello di Seccine bei Vernole. Um 1545 trat er in den Dienst des Hofes und arbeitete an den Befestigungen Neapels (1546 S. Elmo), seit 1549 befestigte er das Kastell von Lecce, dann die von Cosenza, Capua und Cotrone und erbaute in Lecce den Palazzo della R. Udienza und das Ospedale di Santo Spirito.

Digitized by Google

Napoli Nobilissima XIII 16, 57, XIV 94. — Rivista Stor. Salentina 1903 (Ago.-Sett.). *G. Degli Azzi.*

Acar, Charles Louis, Maler, geb. 1804 zu Oudenaarde, wo er Schüler der Akad. wurde. Er setzte dann seine Studien zu Brüssel fort, ebenfalls an der Akad., sowie unter Odevaere. Mitte der zwanziger Jahre waren von ihm verschiedene Bildnisse in den Genter Ausstellungen; etwas später einige Bilder in den Ausstellungen von Haag und von Amsterdam; 1842 ein Genrebild (Der Zeichenunterricht) im Salon zu Brüssel. Hier hatte er sich zu dieser Zeit niedergelassen. Gegen 1848 malte er ein großes Gemälde, Martyrium der hl. Barbara, für den Hochaltar der Kirche des hl. Hermas zu Ronse oder Renaix und eine kleine Darstellung der Jungfrau im Tempel für die Kirche von Lootenhulle bei Gent.

Meyer, Kstlerlex. — Notizen von Pol de Mont.

Acario, Giovanni, italien. Mönch und Maler zu Bologna, war 1352 und auch späterhin noch mehrfach im dortigen Dominikanerkloster tätig, wo er mehrere Altargemälde ausführte, darunter auch dasjenige auf dem Hochaltare von S. Domenico.

Repertor. f. Kstwissensch. XX 177. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Acart, Guillaume, burgund. Maler, nur bekannt durch eine Zahlungsanweisung Philipps von Burgund vom 28. 9. 1345 auf „14 livres parisis".

Dehaisnes, Documents concernant l'hist. de l'art dans la Flandre etc. II 350. ***

Acart, Jean, Maler in Arras, 1307—1320, war hauptsächlich für die Comtesse Malrant d'Artois tätig und führte für sie Wandmalereien im Schloß Lens und in Arras aus.

Mgr. Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre . . . Lille 1886. — Réunion des Soc. d. beaux-arts XIII 226. *P. Durrieu.*

Accama, Bernardus, geb. zu Leeuwarden 1697, aus einer vornehmen Familie, starb dort 1756. Er war ausschließlich Porträtmaler und hatte die sonderbare Gewohnheit, seine vielen Bilder auf der Rückseite zu nummerieren. Sein jüngerer Bruder Matthys war sein Schüler. Im Rathaus zu Franeker sind zwölf Professorenporträts von ihm und im Mus. zu Leeuwarden 24 Bildnisse von Stabsoffizieren des Prinzen Wilhelm IV., gemalt 1731 und 1732. Übrigens findet man seine Werke, deren einige von J. Houbraken und P. Tanjé gestochen sind, fast ausschließlich in friesischem Privatbesitz. Sein Selbstbildnis war in der Sammlung van der Marck, Amsterdam 1773.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 90. *E. W. Moes.*

Accama, Bernardus, Maler, geb. 1747, † 1768, war Sohn und Schüler von Matthys A. Werke von ihm sind nicht bekannt.

v. Gool II 493. — v. Eynden u. v. d. Willigen II 92. *E. W. Moes.*

Accama, Matthys, Maler, geb. in Leeuwarden 1702, und dort † 1783, war der jüngere Bruder und Schüler von Bernardus A. Er hat Italien besucht und malte auch historische Darstellungen, z. B. für das Rathaus in Leeuwarden. Er war der Vater und Lehrer von Simon und Bernardus A., sowie 1778 von Dirk Jacob Ploegsma. Sein Selbstbildnis war in der Sammlung H. Aarentz, Amsterdam 1770.

v. Gool II 493. — v. Eynden u. v. d. Willigen II 91. *E. W. Moes.*

Accama, Simon, Maler, geb. 1735, † 1752, war Sohn und Schüler von Matthys A. Werke von ihm sind nicht bekannt.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 92. *E. W. Moes.*

Accard, Eugène, französ. Maler, geb. 1824 in Bordeaux, † im August 1888 in Paris, Schüler von Abel de Pujol. Er hat zahlreiche historische Genrebilder gemalt, die bei dem Publikum großen Anklang fanden. Sein Hauptgebiet ist der französ. Hof im 17. und 18. Jahrh., den er zum Schauplatz für seine gefällig erzählten Anekdoten wählt. Außerdem hat er einige glatte Bildnisse gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chronique d. arts 1888 p. 231. — Pariser Salon 1885—1887. *K. E. Schmidt.*

Accard (de Chauny), Simon. Hofbuchbinder der Herzogin von Orléans in Blois. 1475 tätig.

Bérard, Dict. des Art. franç. ***

Accardi, Michelangelo. Sonst unbekannter Maler in Rom um 1727.

Zani, Enc. I 298. ***

Acceptant, François, Goldschmied in Paris, erhält 1391/2 mit anderen Goldschmieden Zahlung für verschiedene wertvolle Gegenstände, die sie für Philipp den Kühnen von Burgund fertigten.

Dehaisnes, Doc. concernant l'hist. de l'art dans la Flandre etc. II 687. ***

„Acceptus peccator archidiaconus" nennt sich laut Inschrift der Verfertiger der Marmor-Kanzel in der Kirche zu Canosa in Unteritalien. Die Kanzel mit ihrer byzantinisierenden Ornamentik gehört dem Ausgang des 11. Jahrh. an.

Schulz, Denkm. in Unterital. I 59. Abbild. auf Taf. 9, Fig. 1—5. — Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid. I 444 (mit Abb.). *Swarzenski.*

Accer (Accfer, Accker), Ces. Ant., s. *Accius.*

Acchini, Angelo, s. *Achini.*

Acciaccaferri, Antongiacomo, aus S. Severino, italien. Maler, Schüler d. Bernardino di Mariotto aus Perugia und nicht des Pinturicchio wie man öfters annahm. 1519 malte er mit seinem Lehrer Wappen für seine Vaterstadt; zwei Jahre später vollendete er ein Bild des Gekreuzigten für die Kirche S. Francesco in S. Severino. Er ist in den Dokumenten erwähnt bis 1545.

Digitized by Google

V. Alcandri in Nuova Rivista Misena 1891 No. 11. — Ricci: Mem. stor. II 112, 131.
V. Aleandri.

Acciaccaferri, Pierantonio und Francesco (Vater und Sohn) aus S. Severino, Intarsiatoren und Holzschnitzer. Schüler des berühmten Domenico Indivini aus S. Severino, wo sie 1513 die Chorstühle für die städtischen Oberbehörden im Chor der Hauptkirche (einem Werke des D. Indivini) ausführten. Sie bezeichneten dieselben mit der Inschrift: = HOC · CHORI · LATVS · NICOLAVS / INDIVINI · P · PERANTONIVM · ACCIAC / HAFERRI · ET · FILIVM · FACIENDVM / CVRAVIT · 1513 =. Man schreibt ihnen auch einen anderen Chor zu, der sich noch in S. Severino im Kloster S. Chiara befindet und 1511 beendet wurde. Wahrscheinlich halfen sie ihrem Lehrer bei dem Chor für S. Francesco in Assisi, dem für die Kathedrale in Jesi und dem für die Kirche der Klarissinnen in Camerino. Pierantonio schnitzte 1526 eine Tür und ein Tabernakel für den Palazzo comunale seiner Vaterstadt, und lebte noch 1529.

V. Aleandri, Nuova Guida stor.-art. di S. Severino-Marche 1898. — Anibaldi, M° Domenico Indivini da Sanseverino in Jesi 1878. — Ricci, Mem. stor. I 237, 242. — Valentini, Il forastiere in Sanseverino-Marche 1868.
V. Aleandri.

Acciaccaferri, Orazio aus S. Severino, Holzschnitzer und Intarsiator des 16. Jahrh. Er führte die Werkstatt des Vaters Francesco und des Großvaters Pierantonio fort ohne über die Mittelmäßigkeit hinauszukommen.

Archivio communale di S. Severino, Consigli 1538—40 c. 36. Camerling: id. c. 145.
V. Aleandri.

Acciajo, Paris. Italien. Holzschnitzer des 16. Jahrh., wird von Landinelli (Storie di Sarzana) und Soprani (vite de' pittori ecc. genovesi p. 54) mit Lob genannt. Als 1584 der Bischof von Sarsina, Angelo Peruzzi, die Diözese Sarzana-Luni besuchte, fand er das Tabernakel des Hochaltars im Dom von Sarzana zu klein. Daraufhin gaben die Operai des Doms dem Paris den Auftrag auf ein neues Tabernakel, das er zusammen mit anderen Künstlern ausführte. 1592—93 haben Niccolo und Bastiano „pittori francesi" das fertiggestellte Tabernakel bemalt, Paolo di Bartolommeo Milanese hat Reliefs dafür geschnitzt, Bastiano del Bosco hat Vergoldungen daran gemacht. Das Werk ist nicht erhalten, da es 1680 einem neuen Tabernakel Platz machen mußte. Von Paris wissen wir noch, daß er 1603 den Beichtstuhl des Mons. Salvago in Sarzana schnitzte, der ebenfalls nicht mehr nachweisbar ist. Die (ziemlich schwache) Bildnisbüste dieses bedeutenden Prälaten, welche man in der großen Cappella della Purificazione des Domes sieht, ist von Domenico Sarti da Carrara angefertigt worden.

A. Neri, Noterelle artistiche, Giornale Ligustico IV (1877) 304—5. — Zani, Encicl. II.
W. Suida.

Accius, Cesare Antonio (auch Accer, Accker oder Accfer gen.), italien. Landschaftsmaler und Radierer, tätig im Anfange des 17. Jahrh. Von ihm werden drei feine Radierungen aufgeführt, eine, den Fang von Wildenten mit Hilfe von Laternen darstellend, ist bezeichnet: Cesare Antoni Accius fecit et inv. A. D. 1609. Eine zweite Landschaft gleicher Größe, die mit der Nummer 2 bezeichnet ist, also wohl mit der ersten zu einer Folge gehört, und eine dritte kleinere Darstellung mit einem Wasserfall und 2 Männern in Kähnen, sind nur Ant° bezeichnet.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Accolti, Pietro. Italien. Gelehrter, Prospektzeichner und Malerdilettant, bekannt durch sein mit vielen Holzschnitten ausgestattetes Werk „Lo inganno degl' occhi, prospettiva pratica etc." Firenze 1625.

Meyer, Kstlerlex. ***

Accolto, Maestro. Sonst unbekannter Architekt in Siena um 1230.

Zani, Enc. I 298. ***

Accolto, Cione d' s. *Cione d' A.*

Accorsuccio, „Maestro di legname", war nach Notizen im Libro del Camerlengato und in den Riforme des Stadtarchivs zu Gubbio, die G. Mazzatinti publiziert hat, in den Jahren 1377, 1383 und 1384 in Gubbio tätig. Von seinen Arbeiten ist nichts bekannt.

Mazzatinti, Doc. per la Stor. d. Art. a Gubbio in Arch. stor. per le Marche e per l'Umbria Vol. III 16. *W. Bombe.*

Accou von Middelburg, holl. Zeichner und Aquarellist im Anfang des 19. Jahrh. Siehe *Haccou,* Johannes Cornelis und Lodewijk Gillis. **

Accravi, Andrea, Sienesischer Maler des 18. Jahrh., malte im Chore der Chiesa dei S. S. Apostoli Pietro e Paolo zu Monticiano zwei Fresken aus dem Leben des Beato Antonio Patrizi, die in allerdings ziemlich ruinösem Zustande noch jetzt erhalten sind.

F. Brogi, Invent. gen. etc. della Prov. di Siena (1897) p. 366. *

Accursii, Giovanni degli, italien. Architekt, nach Orettis Manuskript in der Bibl. communale zu Bologna ebenda um 1450 tätig.

Arch. stor. dell' Arte ital., ser. II, fasc. II p. 79. — Amorini, Vite dei pitt. Bolognesi I 25. — Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. p. 149. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Accursio di Ciolo. Sonst unbekannter Ornamentbildhauer in Orvieto. 1345.

Zani, Enc. VI 211. ***

„Accursio notario" ist urkundlich bekannt als sienesischer Miniator aus einer Zahlung vom Jahre 1248 „pro miniis ab eo factis in quadam cedula". In erhaltenen Denkmälern ist der Künstler nicht nachweisbar.

Digitized by Google

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi, Append. al Milanesi 1898 p. 206.
Swarzenski.

Accursus de Petro Baldinelli ist einer der sienesischen maestri di pietra, die als Unterzeichner eines breve der dortigen Zunft aus dem 13. Jahrh. bekannt sind, ohne daß weitere Spuren seiner Tätigkeit nachweisbar sind.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi, Append. al Milanesi 1898 p. 3.
Swarzenski.

Accusani, Girolamo, Goldschmied des 17. Jahrh. in Modena, in dessen Werkstatt der deutsche Goldschmied Sig. Müller (s. d.) zwischen 1680/6 tätig war.

G. Campori, Art. Ital. e Stran. negli Stati Estensi 1855 p. 328. ***

Acebedo, Cristobal de, span. Maler, geb. zu Murcia gegen Ende des 16. Jahrh., Schüler des Bart. Carducho. Zu den bedeutendsten seiner durch Korrektheit ausgezeichneten Bilder gehören folgende in verschiedenen Klöstern von Murcia: der hl. Fulgencio, die Jungfrau anbetend; der hl. Andrès Corsino, gegen die Mauren kämpfend; der hl. Pedro Nolasco, Gefangene einlösend. Acebedo soll gegen die Mitte des 17. Jahrh. in Murcia gestorben sein.

Cean Bermudez, Dicc. I 2. △

Acebedo, Gonzalo de, span. Baumstr., dekorierte 1591 mit Tomé de Cavano im gotischen Stil die erste Sala de Despacho im Archiv zu Simancas.

Llaguno y Amirola, Not. II 328. △

Acebedo, Manuel, Maler, geb. zu Madrid 1744, † ebenda 1800. Schüler des mittelmäßigen Jose Lope. Bermudez nennt von ihm zwei Kirchenbilder: Johannes den Täufer und den hl. Franziskus, in der Kapelle der Nonnen der Latina (in Madrid).

Cean Bermudez, Dicc. VI 55. △

Acebedo, s. auch *Acevedo.*

Acedo, Francisco, Schreibmeister der Kathedrale von Burgos, für die er von 1559 bis 65 Chorbücher ausführte.

Rico y Sinobas, caligr. españ. S. 1.
M. v. B.

Acellino, Francesco, Holzbildhauer aus Merlara bei Padua, tätig in Rovigo um 1640.

P. Zani, Encicl. I 299. — F. Bartoli, Le pitture etc. in Rovigo p. 92. *A. Moschetti.*

Acerbi, J. Sonst unbekannter Vedutenzeichner und Landschaftsmaler in England um 1800.

Zani, Enc. I 299. ***

Acero, Vicente, span. Archit., begann 1720—22 den Neubau der Kathedrale in Cadix (der erst 1838 beendigt wurde) und übernahm den Weiterbau der kgl. Tabakmanufaktur in Sevilla. Nach seinen Plänen errichteten 1724—56 José Bada und Antonio Ramos die Fassade der Kathedrale in Malaga.

Llaguno y Amirola, IV 99, 100, 108. — Caveda, Bauk. in Sp. 287. *M. v. B.*

Acerra, Domenico dell', italien. Maler und Kupferst., tätig besonders in Neapel in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er stach Porträts, Ansichten und Landkarten. Besonders zu nennen sind: 1. Porträt des Königs Stanislaus August von Polen; 2. Carta topographica del Regno di Polonia; 3. Die Okkupation Chocims durch den russ. Feldmarschall Galitzin.

Zani, Enc. I 299. — Kraszewski, Catalogue des Estampes. *Marian Gumowski.*

Acevedo, José, span. Maler, geb. zu Castrapol (Prov. Oviedo), in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., Schüler der Akad. San Fernando, nahm an verschiedenen Kunstausstellungen von Madrid teil; besonders trat er auf derjenigen von 1860 hervor mit einem „jungen Wasserträger, der seinen Krug zerbrochen hat". Er lieferte zahlreiche Illustrations-Zeichnungen und auch Lithographien. Von ihm ein Teil der Stiche aus der „Historia del Escorial" (veröffentl. v. Antonio Rotondo) und ein Teil der „viaje a Oriente de la fragata Arapiles". Er ist auch der Autor einer Anzahl für medizinische Werke bestimmter anatomischer Bilder.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Acevedo, s. auch *Acebedo.*

Aceves, Manuel, span. zeitgen. Goldschmied, geb. in Andalusien. Man verdankt dem Künstler zahlreiche, fein modellierte und zieselierte Metallgegenstände, z. B. eine silberne Krone, die dem Dramatiker Don Enrique de Cisneros 1868 verehrt wurde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Ach, Hans von. Maler, 1477 in Basel urkundlich erwähnt (vielleicht identisch mit dem 1487 genannten Hans v. Och).

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Ach, Heinrich von (oder von Oche), wahrscheinlich Heinrich Kalteisen aus Aachen, als Maler 1502 in Breslau erwähnt, † vor 1520. Andere Mitglieder der Familie gleichfalls in Breslau und Schlesien als Maler tätig. *C. Buchwald.*

Ach, Johann, s. *Achen,* J. v.

Achamer, J. (Aichamer), Glockengießer in Wien, goß 1711 die reichverzierte große Glocke im Hauptturme der Stephanskirche aus dem Metall eroberter türkischer Kanonen.

Tschischka, Kunst- u. Altertum im österr. Kaiserst. p. 8. **

Achard. Bruder im Kloster Clairvaux, vielleicht auch als Architekt tätig. 12. Jahrh.

Schnaase, Kunstgesch. V 321. ***

Achard. Französ. Architekt, 1772—1795 in Lyon erwähnt. 1780—1783 Professor der Architektur an der Zeichenschule. 1772 entwarf er einen Plan für die neue Reitschule

Digitized by Google

in der rue Bourgelat, der aber nicht zur Ausführung kam.

Réun. des Soc. des b. a. XXVIII 436. ***

Achard. Fayence-Fabrikant in Moustiers in der Provence, 1775 erwähnt.

Gaz. des b. a. XV 255. ***

Achard, François, französ. Bildhauer, hatte sich um 1761 in Grenoble niedergelassen.

Maignien, Les artistes grenoblois 1887. *Lami.*

Achard, Jacques, in der Malerliste von 1767 in Toulon genannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1888 p. 159. ***

Achard, Jean, französ. Bildhauer, geb. in Saint-André-en-Royans (Dauphiné), übte seine Kunst gegen Ende des 17. Jahrh. in Grenoble aus. Ein zweiter Jean A., ebenfalls Bildhauer, wohnte in ders. Stadt um 1705.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Achard, Jean, französ. Maler und Radierer, geb. in Voreppe (Isère) 18. 6. 1807, † in Grenoble 6. 9. 1884. Er stellte seit 1831 im Salon in Paris und in der Provinz zahlreiche Bilder aus, welche er in Ägypten, in der Dauphiné, an den Ufern der Oise und im Tal von Chevreuse gemalt hatte. Seine besten Bilder zeichnen sich durch reiche saftige Wiesen, schöne Herbst- und Sommertag-Stimmungen aus. Sein „Blick auf die Umgegend von Grenoble" (Salon de Paris 1845), früher im Luxembourg, ist heute im Palais von Compiègne. Die Mus. von Grenoble und Besançon besitzen Bilder von ihm. Er hat auch viele Landschaften radiert (s. Meyer, Künstlerlex.).

Bellier-Auvray, Dictionnaire. — Béraldi, Les graveurs du XIX siècle. — La grande encyclopédie. — M. Reymond, Catalogue de l'Exposition des oeuvres de J. Achard.

Achard, Jean Baptiste, französ. Maler religiöser Sujets, geb. in Correns (Var), tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Er führte 1718 für die Kapelle Corpus Domini in Toulon ein Bild aus: Melchisedech segnet Abraham, und dekorierte 1725 24 Deckenfelder derselben Kapelle.

Nouv. arch. de l'art franç. III sér. III (1887) 325. X (1894) 199. — Réunion d. sociét. d. b. arts 1895, 199. *F. L. Bruel.*

Achard, Jean Georges Pierre, französ. Bildhauer, geb. in Abzac (Gironde), Schüler von Falguière, stellt seit 1894 aus. 1903 erhielt er eine III. Medaille. Seine Hauptwerke: „Kaiser Nikolaus II. empfängt unter dem Schutze der Friedensgöttin die Huldigungen der französ. Industrie und des Handels", eine allegor. Gruppe, die sich jetzt in der Syndikats-Kammer des Handels und der Industrie zu Paris befindet (1898); ferner „Der Präsident Krüger", Gipsstatue (1901); endlich „Lui", Gipsstatue (1903).

Kat. d. Salons. *Lami.*

Achard, Pierre, französ. Holzschnitzer, übte seine Kunst in Grenoble um 1750 aus.

Maignien, Les artistes grenoblois 1887. *Lami.*

Acharius, s. *Scholander,* J. W.

Achbauer, Franz, als Maler in Prag um 1812 genannt.

Füssli, Kstlerlex. (neue Zus.) 1824. ***

Achbauer (Aichbauer, Aychbauer oder Aichpam), Johann Georg, Baumeister in Prag, tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., war der Sohn des Georg Aichbauer (Euchbaur). Sein Vater war Maurer und erwarb 1656 das Bürgerrecht in Prag. 1673 heiratete er Anna Marie Lang, die Tochter eines Leitmeritzer Bürgers. Nach dem Tode ihres Gatten vermählte sich diese mit dem Baumeister Christoph Dintzenhofer, der seinem Stiefsohn in seinem Testament vom 7. 1. 1722 ein Legat zukommen ließ. Seinem Stiefvater hat Johann Georg Achbauer es wohl zu verdanken, daß er bei dem Baue der Lorettokirche in Prag (Hradschin) beschäftigt wurde. Er war Leiter des Umbaues der Kapelle der Geburt Christi (1734—1735).

Urkunden: Lib. civ. 568, fol. 123 v. und lib. civ. 570, fol. 227. Stadt-Archiv in Prag (Altstädter Rathaus). — *Lit.*: Ant. Baum, Beiträge zur Biogr. einiger in Prag tätig gewesener Baumeister in den Mitt. des Archit.- und Ingenieur-Vereins in Böhmen XVI. — Dlabacž, Kstlerlex für Böhmen, Prag 1815. — Max Dvořák, Maria Loretto am Hradschin, Prag 1883, p. 87 f. — Hugo Schmerber, Beiträge zur Gesch. d. Dintzenhofer, Prag 1900. *H. Schmerber.*

Achbé, s. *Azbé.*

Ache, Caran d' (Poiré, Em.), s. *Caran d'Ache.*

Achen, Georg Nicolaj, dänischer Maler, geb. in Frederiksund (Seeland) 23. 7. 1860, ausgebildet unter N. Chr. Kierkegaard und Vilh. Kyhn, besuchte die Kunstakademie 1876—1883 und die folgenden Jahre die Studienschule P. S. Krøyers. Er hat viele Reisen ausgeführt (Rußland [1883], Frankreich und Deutschland [1886], Italien [1888], Holland, Belgien und England [1893]). Seine Hauptgebiete sind Bildnisse, Interieurs und Landschaften. Von seinen bedeutendsten Bildern seien erwähnt: Kranke am Grabe St. Helenas (1888), die Mutter des Künstlers (1890, Ausstellungsmedaille s. Thorvaldsens Med. — Die kgl. Gemäldegalerie), Waldsee (1890, Samml. Graf K. Lanskoronski, Wien), Bildnis des Malers Karl Jensen (1892, Samml. H. Hirschsprung), Bauernstube, Refnäs (1892, Museum Aarhus), Interieur (1893, kgl. Gemäldegalerie), Gewitterregen am Sonnenuntergang (1894, Museum Crefeld), Bildnisse (1895, Museum Frederiksborg), Bildnis des Organisten Rasmussen (1896, Museum Stockholm), Bäkkelund, Landschaft (Mus., Aalborg). In den letzten Jahren hat A. eine

Digitized by Google

Reihe Bilder von Möen gemalt, besonders Interieurs des alten Schlosses Liselund (Museum, Aarhus u. Randers). Er wurde 1893 Mitglied der Kunstakademie.

Ausstellungskatal. von 1883—1907 (1896—1901 „Die freie Ausstellung"). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896 I 19. — Salmonsens Lex. I 133. — Illustr. Tidende „Af Samtidens Kunst" Heft 12, p. 263. — „Kunst" (dän. Zeitschr.) II (1900—01) V (1903—04), VII (1905—1906). — Kunst für Alle V (1890), VII (1892).
A. R.

Achen (Aken), Johann von, Historien-, Genre- und Bildnismaler, geb. zu Köln 1552, führte den Namen nach der Heimat seines Vaters. Seine Begabung erwies er nach K. van Mander schon früh durch flotte Naturaufnahmen. Er wurde in Köln Schüler des E. Jerrigh, begab sich 1574 nach Venedig, wo er bei Caspar Rem erst Aufnahme fand, nachdem er sein lachendes Selbstporträt als Probestück vorgelegt hatte. In Venedig begeisterte ihn der Reichtum und Schwung der Kompositionen und die Farbenpracht der Werke Tintorettos. Er hielt sich dann in Rom auf und malte für die Kirche „il Gesù" eine „Anbetung der Hirten" (Stich von Egidius Sadeler 1588). Dort entstand auch sein eigenes Bildnis neben der Lautenspielerin Donna Venusta. In Florenz porträtierte er den Großherzog Franz und die Dichterin Donna Laura Terracina und kehrte 1588 nach Köln zurück. Hier entstand u. a. das große Altarblatt „Die Kreuzigung" in der Antoniterkirche und ein Flügelaltar für die Kirche Sta. Maria im Kapitol. Er folgte sodann einer Aufforderung des Grafen Otto Heinrich von Schwarzenberg und kam nach München an den Hof des Herzogs Wilhelm V. von Bayern. Für die gräfl. Begräbniskapelle in der dortigen Kapuzinerkirche malte er die Auffindung des hl. Kreuzes durch die Kaiserin Helena (die Tafel wurde 1882 in Berlin verkauft). Zu seinen berühmtesten Leistungen gehören: der Crucifixus, Maria und Johannes in der Kreuzkapelle der Jesuitenkirche (Stiche von E. Sadeler, B. a Bolswert, G. A. Wolfgang), das Martyrium des hl. Sebastian ebendort (Stiche von R. Sadeler, J. Müller, Spirinx), die Pietà mit zwei Engeln wiederum in der Michaelshofkirche und in der Kapelle der Max-Burg (Stich von R. Sadeler). Besondere Gunst und reiche Geschenke erlangte er durch Bildnisse des Herzogs, seiner Gemahlin und Familie (München und Schleißheim). Ein Porträt des Bildhauers Giovanni da Bologna von Hans von A., in Florenz gemalt, bestimmte den Kaiser Rudolf II. dazu, ihn 1. 1. 1592 zu „Sr. Majestet Camer Maller" zu ernennen; 1594 wurde dem Künstler ein Gehalt von 200 fl. bewilligt, das später noch erhöht wird. Der Kaiser verlieh ihm 1. 11. 1594 den Adel und 14. 5. 1605 weitere Privilegien (Jos. Bergmann in Mitt. der k. k. Zentralkommiss. II. 143). Zu der Hochzeit des Künstlers mit Regina, der Tochter des Musikers Orlando di Lasso 19. 5. 1596 sandte Rudolf II. ein „silbern vergult Trinkgeschirr" als „Verehrung". 1592 malte H. v. A. 12 Bildnisse der Fugger, die von Domenic. Custos gestochen zu dem Werk Icones Fuggerorum gehören. Für das Porträt des Kaisers nebst Prudentia empfing der Künstler von Herzog Christian II. von Sachsen 100 Kronen. Ein Beschluß vom 7. 6. 1599 (Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Kammersachen II. Loc. 7309 Bl. 123) verbietet dem Maler hinfüro ein Bild des Kaisers ohne dessen Vorwissen zu verschenken (Kst.-Chronik 1885/86 XXI, 137). Im Auftrag Rudolfs II. reiste er 18. 8. 1600 nach Augsburg und Freiburg; 4. 11. empfängt er durch den Reichspfennigmeister Zacharias Geizkofler von Geilenbach eine Zahlung. 1602 entwarf H. v. A. für Adriaen de Vries die Zeichnung des Herkulesbrunnens (Kupferstich von Jan Muller mit latein. Inschrift). (Konrad Buchwald: Adriaen de Vries, Leipzig 1899 S. 19.) Ebenso fertigte er Vorlagen für Augsburger Waffenschmiede (Wendelin Boeheim im Jahrbuch der kunsthist. Samml. Wien XIII 1892 S. 221). Zu dauerndem Aufenthalt war der Maler 1601 nach Prag übergesiedelt, aber schon 23. 10. 1603 wurde er nach Italien entsandt, um für den unvermählten Kaiser eine Reihe schöner Fürstinnen zu porträtieren und daneben Kunstwerke aller Art, besonders Nuditäten, wie sie Rudolf liebte, zu erwerben oder unerreichbare Gemälde zu kopieren. Zuerst begab sich H. v. A. nach Venedig, im Nov. war er in Turin, um Margareta die Tochter Karl Emanuels zu porträtieren. In Mantua malte er die Tochter des Vincenzo di Gonzaga, in Modena die schöne Giulia d'Este. Überall war er mit Geschenken von hohem Werte überhäuft worden. „Der estensische Gesandte empfahl seinem Fürsten, ihn ehrenvoll zu behandeln, da er einer der größten Günstlinge des Kaisers und der einflußreichste unter den ‚camerdieneri' wäre, ein Mann, der durch seine guten Beziehungen und ein schönes Porträt imstande sei, den Este ihr in der Politik verlorenes Gebiet wieder zu verschaffen. Er ist ein Mann von größerer Einfachheit als Klugheit; er tut nichts, spricht nicht, gibt nicht und nimmt nicht das Geringste, es sei dann, daß er sofort seinen Herrn bei Heller und Pfennig von allem benachrichtige; er ist katholisch, spricht ein wenig italienisch und ist ein wahrheitsliebender Mann, der den Wein und die Fröhlichkeit liebt." (Adolfo Venturi: Zur Gesch. der Kunstsamml. Kaiser Rudolfs II. Repert. VIII 1885 S. 10.) Im Januar 1605 war H. v. A. wieder in Mantua. 1608 porträtierte er für Rudolf die junge Erzherzogin Anna, später Gemahlin Ma-

Digitized by Google

thias I. in Innsbruck. Er starb zu Prag Beginn 1615. (Der 6. Jan. kann nicht der Sterbetag sein, da ein Schreiben des Künstlers vom 10. 1. 1615 [Franz Kreyczi 11775] vorliegt.) Vom 25. 4. 1615 datiert ein Gesuch inbetreff „sperr und inventur in weilend Hansen von Achs Verlassung" (a. a. O. 11778). Sein Grab im Dom St. Veit zu Prag trug nach Gottfried Joh. Dlabacz (Künstlerlex. f. Böhmen I 25) die Inschrift: D. O. M. — CLARISSIMO · ET · EXCELLENTISSIMO · ROMANOR · IMPERATOR · RVDOLPHI II. · ET · MATHIAE I. · PICTORI · CVBICVLARIO · JOANNI · AB · ACH · MARITO · DESIDERATISSIMO · ANN : CHRISTI · MD · C · XV · AETATIS : LXIII · DIE · VI · (?) JAN · FVNCTO : CONIVX · MOESTISS · REGINA · DE · LASSO · MONVMENTVM · HOC · MEMORIAE : CAVSA · P · C.

Die ausgezeichnetsten Stecher der Zeit Lucas Kilian, Jan Saenredam, Jan Muller, Cornelius Galle, Egidius, Johann und Raphael Sadeler, Domenic. Custos arbeiteten nach seinen Gemälden und Zeichnungen. Seine früher hochgeschätzten Gemälde (1758 wurden solche auf 1500 fl. bewertet) finden sich namentlich zahlreich in den alten Inventaren der Wiener Samml. (K. u. K. Schatzkammer und Gemälde-Galerie des Erzherzog Leopold Wilhelm; Th. v. Frimmel: Gesch. der Wiener Gemäldesamml. I Leipzig 1898 S. 212; Bredius: Kunstchronik XXI 218); ebenso in alten Verzeichnissen der Galerien zu München, Düsseldorf, Mannheim, Aschaffenburg, Salzthalen. Er signierte sie manchmal mit einem aus H V A gebildeten Monogramm (Faks. bei Nagler, Monogr. III No. 647 und 1614).

Hans v. A. gehört zu den Hauptvertretern des Manierismus in Deutschland und übt als flotter Virtuos eine Kunst, die nicht aus eigenem Empfinden und strengem Naturstudium hervorging, sondern sich in ganz äußerlicher Routine an fremde Vorbilder anschloß. Mit der wuchtigen Körperbildung und dem Pathos des Michelangelo trachtet er die Grazie des Correggio und das Kolorit der Venezianer zu vereinen, aber seine Formengebung bleibt schwulstig, die Gebärden seiner Figuren sind gespreizt und erzwungen, der Ausdruck der kleinen Köpfe erscheint nichtssagend; die Farbengebung wirkt kalt und glasig, der Ausführung fehlt die persönliche Anteilnahme, die Frische. Seine Erfindungsgabe innerhalb der angelernten Ausdrucksformen war übrigens sehr ergiebig; er komponierte bibl. Szenen und mytholog. Darstellungen, er entwarf Allegorien und malte Genrebilder humorist. und obscönen Inhaltes. Am meisten befriedigen seine Bildnisse.

Gemälde von ihm befinden sich in *Amsterdam*: bei Herrn van Leeuwen: Urteil des Paris. Stich von Raph. Sadeler. Kopie im Mus. zu Stockholm. *Augsburg* Kgl. Gemälde-Galerie No. 191. Anbetung der Hirten. Bezeichnet 1591 HVA (verbunden) inv. Oval. *Bonn* im Münster, Magdalenen-Altar: Die Grablegung Christi, vorn Halbfigur des Stifters Stiftsscholaster Leonhard Mestorff, oben der Auferstandene erscheint Maria Magdalena. (Merlo und Pick. Annalen des histor. Vereins f. Niederrhein XXVI, 430. P. Clemen: Kunstdenkmäler der Rheinprovinz V. 1905 S. 378). *Brüssel*, Gal. des Herzogs v. Arenberg: Die Anbetung der Hirten nach Spruyt Catalogue 1829 (Th. v. Frimmel in Mitteil. der k. k. Zentralkommiss. N. F. XXII. 1896 S. 93 und Kl. Galeriestudien N. F. I. S. 70). *Florenz*, Galeria Corsini No. 35 Bildnis des Vaters des Malers Johann Philibert. (Th. v. Frimmel in Mitteil. der k. k. Zentralkommiss. N. F. XIX 1893 S. 158). *Hamburger* Kunsthalle No. 1. Pietà. *Hannover*, Prov.-Mus. No. 1. Anbetung der Hirten. *Hermannstadt*, Gymnasium, Galerie Baron Samuel v. Brukkenthal No. 174. Der Raub der Proserpina. No. 374. Halbfigur der Diana. (Th. v. Frimmel: Kl. Galeriestudien N. F. I 1894 S. 70. Reber: Sitzungsber. der bayer. Akad. 1892 I. 156 f.) *Karlsruhe*, Großherzogl. Mus. No. 162 Alter Mann sucht ein Mädchen durch einen Schmuck zu verführen, eine Frau zeigt ihm einen Ring. Lebensgr. Brustbilder. *Kempen*, Samml. Kramer: Bildnisse des Kölner Ratsherrn Matthaeus Duisterloo und seiner Gattin Katharina Jabach. Lebensgr. Brustbilder mit Wappen, 1588 bezeichnet. (Merlo Annalen des histor. Vereins f. Niederrhein IX 14, P. Clemen: Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I 103.) *Köln*, Antoniterkirche: Die Kreuzigung Christi. (Kugler: Kl. Schriften II 1854 S. 317. Helmken: Köln und seine Sehenswürdigk. 1889 S. 101.) S. Maria im Kapitol: Flügelaltar Sta. Anna selbdritt. Auf den Flügeln innen St. Joh. Ev., Maria außen Petrus und Caecilia nebst Stiftenpaar. Mus. Wallraf-Richartz. No. 327 Anbetung des Kindes und Stifter Bez. aetatis 37—1600. No. 328 die Erweckung des Lazarus. No. 329 Flügel: die Madonna und betender Karthäuser. No. 330 Bildnis des Bürgermeisters Joh. Broelmann in Amtstracht. *München*, Michaelshofkirche. Das Martyrium des hl. Sebastian, Kreuzkapelle: Crucifixus, Maria und Johannes, der Leichnam Jesu auf dem Schoße der Mutter dolorosa von zwei Engeln beweint. — Residenzschloß. Reiche Kapelle. Kußtafel (Pax) mit zwei Miniaturgemälden (Kunstchronik X 663). *Maxburg*, Schloßkapelle: Pietà mit 2 Engeln. National-Mus. Saal 25. Bildnis des Kurfürsten Wilhelm V. u. seiner Gemahlin Renata von Lothringen. *Pommersfelden*, Sammlung Schönborn-Wiesentheid No. 1 Schlafender

Digitized by Google

Amor. *Prag,* Stift Strahow. Bildnis des Kaiser Rudolf II. *Schleißheim,* Kgl. Galerie. No. 617 Sieg der Wahrheit. Bez. HANS V. ACH. FEC. 1598. No. 618 Christus erweckt den Sohn der Witwe. No. 619 Die Verkündigung. Ahnengalerie. No. 21 Anna, Gemahlin Albrechts V. No. 22 Ferdinand, Sohn Albrechts V. No. 23 Maria, Tochter Albrechts V. No. 25 Wilhelm V. No. 26 Renata seine Gemahlin. No. 27 Maria Anna seine Tochter. No. 28 Philipp, Bischof von Regensburg, sein Sohn. No. 29 Ferdinand, Erzbischof von Köln, sein Sohn. No. 30 Carl, sein Sohn. No. 31 Albrecht VI. der Leuchtenberger, Herzog von Bayern. *Wien,* Hofmus. No. 1507 Die Anbetung der Hirten. No. 1508 Ein Mann und zwei Frauen mit Schmuckstücken, Halbfiguren, hinter einem Tisch mit Früchten, Karten, Gold usw. No. 1509 Bacchus und Ceres. Bez. mit dem Monogramm. No. 1510 Bethsabe. No. 1511 Junges Paar. Halbfiguren. No. 1512 Bacchus. Venus und Kupido. Brustbilder. Bez. mit Monogramm. No. 1513 Martyrium des hl. Georg. Kopie nach P. Veronese. No. 1514 Ein scherzendes Paar. Kniestück. No. 1515 Jupiter umarmt Antiope. — K. K. Akad. No. 266. Dort Neapol. Schule des XVII. Jahrh. ben.: Der schlafende Amor, Psyche und ihre Schwestern. Nach Th. v. Frimmel: Kl. Galeriestudien I 66 und 305 und Gesch. der Wiener Sammlg. I 213. Sammlg. Remi van Haanen: Die Anbetung der Hirten. Stich von G. Sadeler, (Th. v. Frimmel: Chronique des Arts 1891 p. 124).

Zeichnungen, von Descamps (Vies des Peintres I 251) wegen der Reinheit und Eleganz der Umrisse gerühmt, in Dresden kgl. Kupferstichkabinett (Woermann, Mappe III Taf.22), Prag, Rudolphinum. No. 1 u. 2, Wien, Albertina. (F. Wickhoff: Ital. Handzeichnungen der Albertina. Jahrb. d. ksthistor. Sammlg. XIII 1892. S. R. 8 und 130.)

Die *Kupferstiche* nach Vorlagen des Hans von Achen hat zuerst Heinecken (Dict. des artistes I 19—27) zusammengestellt. Ferner W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. und J. J. Merlo, Kölnische Künstler 2. Aufl. 1895. Sp. 15—23.

Lit. s. Text, ferner: Karel van Mander „Schilderboeck" Haarlem 1604 u. 1617 p. 203. — Edition H. Hymans II. 1885 cap. 32 p. 223. Deutsche Ausgabe von H. Floerke (München u. Leipzig) II. 1906, 279—293 nebst Anm. — Joachim v. Sandrart: Teutsche Akad. 2. T. III 285/86. — Baldinucci: Delle notizie dei professori del disegno etc. 1770 VIII 40. — Schlager, Materialien z. österr. Kunstgeschichte in Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen V. 1850, 661 f. — Waagen: Handbuch I 328. — Clément de Ris: Galerie du Belvédère à Vienne. Gazette d. b. arts 1873 p. 108/09. — Woltmann-Woermann: Gesch. d. Malerei III 100. — Janitschek: Gesch. d. deutsch. Malerei p. 540/41. — Jahrbücher d. ksthistor. Sammل. des AH. Kaiserhauses Wien I 1883. — Ilg: Adrian de Fries 121 und 2. T. — Berger: Inventar der Kunstsamml. des Erzherzog Leopold Wilhelm. Fürstl. Schwarzenbergisches Zentralarchiv IV 1886. — Ilg: Giovanni da Bologna 1. T. 50. VII 1888 2. T. — H. Zimermann: Urkunden, Akten u. Regesten aus dem Archiv des K. K. Ministerium des Innern X 1889, 6557 f. XV 1894 1. T. u. XV 2. T. — Haendcke: Josef Heintz, Hofmaler des Kaisers Rudolf II. und Modern: Paulus van Vianen 65—67, 75—78, 81. (Bildnis des H. v. A. in dem Relief: Triumph des Ruhmes.) 2. T. — Kreyczi: Urkunden und Regesten des K. K. Reichs-Finanzarchivs 11690 f. XX 1899. — H. v. Voltelini: Urkunden und Regesten aus dem K. K. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien 17337 fg. *Firmenich-Richartz.*

Achenbach, Andreas, Prof. Dr., Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 29. 9. 1815 in Kassel. — Sein Vater ließ sich nach vorübergehendem Aufenthalte in Mannheim und Petersburg 1823 als Kaufmann in Düsseldorf nieder, wo Andr. im Alter von 12 Jahren die Akad. bezog. Obschon sein großes Zeichentalent sofort in die Erscheinung trat, hatten seine Studien, selbst unter Schadows und Schirmers Leitung keinen sonderlichen Erfolg, weshalb er sich frühzeitig selbständig ans Malen gab. Das Glück war ihm hold, so daß bereits ein Bild des Vierzehnjährigen vom „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen" angekauft wurde. Auch die nächsten Jahre brachten Erfolge, so daß dem jungen Künstler eine Studienreise an die Ost- und Nordsee ermöglicht wurde. Diese unternahm er in Begleitung seines Vaters 1832—33 über Rotterdam, Scheveningen, Amsterdam durch die Nordsee nach Hamburg und von da nach Riga. Auf dieser Reise fand er auch die ersten Berührungspunkte mit den alten holländischen Landschaftern, zu denen er sich lebhaft hingezogen fühlte. Nach Düsseldorf zurückgekehrt, trat er, trotz der sich mehrenden Erfolge, wieder in die Schirmersche Landschafterklasse ein, doch wandte er mit mehreren anderen rheinischen Kunstbeflissenen, die sich gegen Berliner Kollegen an der Akad. zurückgesetzt glaubten, (Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Df. Kunst, S. 106) Düsseldorf 1835 den Rücken und siedelte zunächst nach München, dann mit seinem Freunde Alfred Rethel nach Frankfurt über, wo er das bereits in München begonnene Bild „Seesturm an der norwegischen Küste" vollendete. Bald darauf entstand auch das Werk, das ihn mit einem Schlage zum berühmten Manne machte, der „Untergang des Präsidenten" (Gal. Karlsruhe), und das „Hardanger Fjord" (Gal. Düsseldorf), das in Farbe und Auffassung deutliche Anlehnung an Lessing zeigt, zu dem A. ohnehin in der ersten Zeit mehr hinneigt als zu Schirmer. — Die zweite Hälfte der 30. und die erste Hälfte der 40. Jahre füllen zahlreiche Studienreisen aus. 1835 ging er über Dänemark nach Norwegen und Schweden,

Digitized by Google

1836 finden wir ihn in Süddeutschland, im bayer. Gebirge und in Tirol, 1839 wieder in Norwegen, wo er diesmal durch gründliche Studien sich vollständig in die Eigenart des Landes einlebte und vom Herbst 1843 an unternahm er eine fast zweijährige Reise durch Italien. Hier war es die südliche Campagna, die ihn besonders festhielt, wie auch Capri mit seinen pittoresken Felsen und Sizilien mit seinen landschaftlich schönsten Punkten. Eigenartige und dekorative Arbeiten, wie die Aquarelle vom Ätna und Monte Pellegrino entstammen dieser Zeit, doch vermochten ihn die italien. Motive nicht lange festzuhalten. Zurückgekehrt in die Heimat, lebte A. seit 1846 in Düsseldorf. Er wandte sich jetzt wieder den Stoffen zu, die ihm die heimische Landschaft bot, und vornehmlich den nordischen Meeren, deren Schilderer par excellence er wurde. Auf diesem Gebiete hat er sich in einer Weise betätigt und einen Einfluß gewonnen, daß fast alle deutschen Marinemaler bewußt oder unbewußt von ihm abhängig gewesen sind. Aber zu keiner Zeit hat er ausschließlich Seestücke gemalt. Der Vielseitigkeit seines Talentes und der Leichtigkeit seines Schaffens, die sich mit einem immensen Fleiße paarten, ist kaum ein Gebiet der Landschaftsmalerei verschlossen geblieben. Neben anspruchslosen Motiven aus der niederrheinischen Flachlandschaft (1866 die schöne Erftlandschaft, Gal. Düsseldorf) stehen Architekturen mit reicher Staffage (Lambertuskirche, Gal. Düsseldorf) und belebte Straßenszenen. Aber am meisten hat ihn die Schilderung des menschlichen Lebens in der Natur, sei es im beschaulichen Genusse, sei es in der Not des Kampfes mit dem Aufruhr der Elemente, gefesselt. Eine fast unübersehbare Reihe von Seestücken, Strand- und Küstenbildern zeigt den eminenten Schwung seiner Darstellung und immer die gleiche persönliche und kraftvolle Auffassung. — A. A. war der erste Landschafter der Düsseldorfer Schule, der den energischen Bruch mit der romantischen Empfindungsweise, die lange Zeit diese Schule beherrscht hatte, vollzog. Er gab die landschaftliche Erscheinung um ihrer selbst willen und das Natürliche ohne jede Nebenbedeutung. Auch hat er sich den Wandlungen der Malerei und ihren Errungenschaften durchaus nicht verschlossen. Bei absoluter Treue gegen sich selbst, eignete er sich eine immer kühnere Malweise an, die ihn von der miniaturenartigen Feinheit seiner ersten Bilder zu einer immer breiteren Technik und zu einem starken Impasto führte. — So vielseitig wie sein stoffliches Gebiet, waren auch seine Ausdrucksmittel. In allen Techniken der zeichnenden und malenden Künste war er zu Hause, wie die große Zahl seiner Aquarelle und Zeichnungen, worunter sich auch originelle Karikaturen befinden, und seine Lithographien und Radierungen zeigen. Obschon der Einfluß, den A. A. mit seinen Werken ausübte, ein ungeheurer war, hat er, wohl abgehalten durch die nie rastende, seine ganze Zeit in Anspruch nehmende, eigene schaffende Tätigkeit, doch nur ganz wenige direkte Schüler gebildet. Als solche sind eigentlich nur anzusprechen sein jüngerer Bruder Oswald und Albert Flamm.

A. ist in fast allen öffentlichen und privaten Galerien vertreten, besonders in der Nationalgalerie zu Berlin, der neuen Pinakothek in München, in der Gem.-Gal. zu Dresden und in der Kunsthalle zu Düsseldorf. Außerdem in den Galerien zu Köln, Frankfurt, Darmstadt, Leipzig, Karlsruhe, Wiesbaden, Stuttgart, Breslau, Hannover Danzig, Königsberg, Bremen und Hamburg.

Meyer, Kstlerlex. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, Düsseldorfer Kunstverein, 1902, S. 207 ff. — Wiegmann, Die Kunstakad. zu Düsseldorf 1856, S. 346 ff. — Hermann Becker, Deutsche Maler, Leipzig 1888, S. 349 ff. — Rosenberg, Aus der Düsseldorfer Malerschule, Leipzig 1890, S. 58. — Pietsch in Westermanns Monatsheften 1895. — Pecht in Deutsche Künstler des 19. Jahrh., Bd. 3. — G. Voß in Die Graph. Künste 19, S. 1. — R. Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh. II 267. — Die deutsche Jahrhundertausstellung, Berlin 1906. — Außerdem zahlreiche Not. u. Bespr. in der Zeitschr. f. bild. Kunst, Kunstchronik (s. Reg.) und Kunst für Alle. *Board.*

Ouevreverzeichnis der Gemälde s. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh. *der Rad. u. Lithogr.*, s. Meyers Kstlerlex. Dem letzteren Verzeichnis sind noch hinzuzufügen: a) *Radierungen*: Holländische Staffage (II. Blatt) — Fischauktion am Strande — Das Wehr mit der Sägemühle — Sturmlandschaft mit Wasserfall — Ausruhendes Fischervolk — Die beiden Angler — Das Schloß am Meere (Porto Venere) — Ostende — Wassermühle mit oberschächtigem Rad. — b) *Lithographien*: Der 24. Mai — 12 Blatt „Reiseabenteuer aus Rußland" — Karnevalsverein 1843 — Der Gefangene — Eulenspiegel und die drei Blinden — Küste von Capri — Herberg in der Mühle — Die Narren des Grafen v. d. Lippe — und 5 Blatt im Düsseldorfer Künstleralbum (1851, Februar — 1852, Der kleine Schiffsmann — 1855, Altes Kastell bei Porto Venere — 1857, Scheveninger Fischer — 1858, Blankenberger Schiffer). *R.*

Achenbach, Oswald, Prof. Dr., Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 2. 2. 1827, † 1. 2. 1905 in Düsseldorf. Kam mit 12 Jahren auf die Akad. zu Düsseldorf, wo er zwei Jahre lang an den Übungen in der Zeichenklasse teilnahm, um dann bei seinem damals schon in großem Ansehen stehenden Bruder Andreas das Malen zu erlernen. Sehr früh entzog sich sein eigen geartetes Talent allen fremden Einflüssen; lediglich auf Naturstudien, die er seit 1845 fortgesetzt betrieb und die ihn zunächst ins bayer. Gebirge, in die Schweiz und nach Oberitalien führten, fußte

Digitized by Google

seine durchaus selbständige Kunst. Das Studiengebiet seiner späteren Jahre war hauptsächlich die Gegend von Neapel, sowie Venedig und Rom, wenn auch hier und da die Schweiz und der Niederrhein ihm Motive zu seinen Schöpfungen boten. Aber vorwiegend behandeln die zahlreichen Werke des sich bis in seine letzten Tage einer ungewöhnlichen Produktivität erfreuenden Meisters die süditalien. Landschaften, denen er durch eine wirkungsvolle reichbelebte Staffage den Schein wirklicher, im modernen Sinne zwar immerhin idealisierter, Naturausschnitte zu geben verstand. Gern hielt er originelle Siuationen des südlichen Volkslebens in ihrer eigenartigen Vermischung von Eleganz und Ärmlichkeit fest. Aufzüge, Kirchfeste, Prozessionen, Kavalkaden und Volksgewühl beleben in breit hingesetzten Flecken, die erst beim Zurücktreten des Beschauers auf der Leinwand Leben und Form annehmen, seine Bilder. In allen Stimmungen des Tages und der Nacht, bei Abendglühen und Sonnenaufgang, in Mondscheinschimmer und praller Mittagsglut, hat er die kräftigen Kontraste, die in allen seinen so überaus farbigen Bildern auftauchen, beobachtet, aber nie hat der Respekt vor der Wahrheit unter der Virtuosität des Vortrags gelitten, selbst dann nicht, wenn er zur Aussprache seiner farbigen Empfindungen Feuerwerk und Funkenregen, Lavaglühen und Meeresleuchten heranzog. Seine Bedeutung für die Kunst liegt darin, daß er eine völlig neue Auffassung der italien. Landschaft in sie hineintrug und daß er, entgegen der in der Düsseldorfer Schule seinerzeit üblichen Gepflogenheit, durch die Charakteristik der Details zu wirken, auf die große Bildwirkung, auf die Charakteristik des Ganzen ausging. Seine Kunst beruhte eben auf einer durchaus bewußten, naturalistischen Anschauung, die im vollen Gegensatze zur Herrschaft der strengen Linie, die vor ihm das Feld der italienischen Landschaft behauptete, eine Erlösung zur Wirklichkeitskunst bedeutete. Zwar hat er die sonnige Schönheit seiner Schöpfungen mit starken Mitteln herausgestrichen, aber gerade diese lassen doch die frische Natürlichkeit seiner Werke, die immer einen Hauch poetischer Verklärung ausstrahlt, um so liebenswerter erscheinen, ohne der überzeugenden Wahrscheinlichkeit Abbruch zu tun. Seine Kunst war eine Bravourkunst, die andere zur Nachahmung reizen mußte, aber keiner seiner Nachbeter hat die Poesie und den berauschenden Farbenduft der südlichen Landschaft so gekostet und so zu schildern gewußt, wie er, der sie entdeckte. — Etwa 10 Jahre lang hat O. A. dem Lehrkörper der Düsseldorfer Akademie angehört, bis er 1872 von Eugène Dücker in der Leitung der Landschafterklasse abgelöst wurde. — Wie die Werke seines Bruders sind auch die seinigen über die ganze Welt verbreitet, in Deutschland ist er in jeder größeren öffentlichen oder privaten Sammlung vertreten.

Meyer, Kstlerlex. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, S. 209 ff. — Rosenberg, Aus der Düsseldorfer Malerschule, S. 62 ff. — Herm. Becker, Deutsche Maler, S. 367 ff. — Wiegmann, Die Düsseldorfer Kunstakad., S. 377 ff. — W. v. Oettingen in der Kunst für Alle 12, 1897. — Jahrhundertausstellung, Berlin 1906. — Außerdem in der Zeitschr. f. bild. Kunst, der Kunstchr. (s. Reg.) in der Kunst für Alle, in der Gazette des beaux-arts (s. Reg.) und in The art journal 1859. *Board.*

Verzeichnis der Gemälde s. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Kat. der Oswald A.-Ausstellung, Kunsthalle in Düsseldorf 1905 — der *Lithographien* s. Meyers Kstlerlex. Dem letzteren Verzeichnis sind folgende Lithographien hinzuzufügen: Düsseldorfer Künstleralbum: 1853 Waldszene, 1854 Monte Cenere, 1855 Mittags im Klostergarten, Abends am Waldesrand, 1856 Tempel der Vesta, 1857 Morgen, 1859 Villa Conti in Frascati.

Achenbach, Philippine, Blumenmalerin, † um 1900, Mitglied der Münchener Kstler.-Genossenschaft. Von ihr auf der Münch. Glaspalast-Ausstellung 1900 ein Bild: Mohnblumen. **

Achenbach, Rosa, Malerin, Karlsruhe, geb. um 1817. Auf der Karlsruher Ausst. 1837 war ihr Selbstporträt (im 20. Jahre) und das Porträt des Bürgermeisters Stephan Metz in Mainz.

Schorns Kunstblatt 1838, 26, 70. **

Achener, Maurice, Landschaftsmaler und Radierer in Paris, geb. 1881 zu Mühlhausen im Elsaß, studierte in Straßburg und München, behandelt mit Vorliebe Motive seiner Heimat (Straßburg), Tirols, der Umgebung Münchens (Dachau) etc., stellte in Berlin, München, Straßburg, Mühlhausen und im Salon de la Société Nationale zu Paris aus.

Revue de l'Art ancien et mod. 1906, XIX 416. *H. V.*

Achenoncourt, Belin d', französ. Werkmeister, erwähnt 1382—1384 als Begutachter eines Turmneubaues am Schlosse zu Pontailler (Côte d'Or).

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Acher, M. Wolfgang, Steinmetz, lieferte 1674 den noch an Ort und Stelle befindlichen Taufstein für die Kirche zu Thamm in Wurttemberg (O. A. Ludwigsburg).

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis p. 376. *H. V.*

Acher, Wolfgang Ulrich, Steinmetz und Maurer, wahrscheinlich Sohn des Vorigen, † 1729, war am Bau des Stuttgarter Waisenhauses (1705—1714) beschäftigt; ist nur urkundlich bekannt.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis p. 568. *H. V.*

Digitized by Google

Achermann, Johann. Schweizer Maler des 19. Jahrh. Sohn des Joh. Jos. A. Sicheres über ihn nicht bekannt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Achermann (Akermann), Johann Joseph. Schweizer Porträt- und Historienmaler, geb. 25. 11. 1790 (1794?) in Escholzmatt (Kt. Luzern), † 6. 3. 1845. Hielt sich in seiner Jugend in München, Wien und Paris auf und lebte dann in Luzern. Altarbilder seiner Hand befinden sich in zahlreichen Kirchen der Schweiz und Süddeutschlands. 1821 stellte er in Zürich „Julia Alpinula vor Aulus Cäcina kniend" aus, 1828 malte er das Porträt des Bischofs Salzmann, 1844 eine Entführungsszene.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Achermann (Akermann), Michael, gen. Bruder Michael, Tonmodelleur, geb. in Toffers (Kt. Freiburg), um 1850 als Eremit in St. Theodol bei Menzberg (Kt. Luzern) ansässig. Er stellte auf verschiedenen Ausstellungen in der Schweiz in Ton modellierte Figuren (Heilige und Genre) aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Achermann, s. auch *Ackermann* und *Akermann.*

Achert, Jo., deutscher Maler. Sein Name findet sich auf einem der Spätrenaissance-Gemälde, welche die Seitenaltäre der Dominikanerkirche zu Rottweil schmücken.

Kst.- u. Altertumsdenkm. i. Königr. Württemberg, Schwarzwaldkr. p. 318. *H. V.*

Achi, Ercole, italien. Architekt in Bologna, der 1497—1520 im Auftrage der dortigen Stadtverwaltung mannigfache Bau-Arbeiten ausgeführt hat an den Bologneser Befestigungsmauern und Stadttürmen (besonders an den Fundamenten der Torre degli Asinelli), an den hölzernen und eisernen Türen derselben, am Palazzo degli Anziani und an verschiedenen jetzt nicht mehr existierenden Gebäuden Bolognas. Schließlich wurde A. zum „Copertore" der öffentlichen Paläste ernannt, deren Bedachungen beständiger Reparaturen bedurften. Außerdem war A. wahrscheinlich beteiligt am Bau der Zitadelle von Bologna, am Einbau von Verkaufshallen in das Erdgeschoß des Palazzo del Podestà und an der Restaurierung des großen Sitzungssaales dieses Palastes, sowie am Bau eines neben dem letzteren Palaste errichteten Gildenhauses der Bologneser Kaufleute; diese „Casa dei Merciai" ist noch heute erhalten geblieben, und zwar zeigt sie neben Resten der alten Fassadendekoration von außen namentlich ein prächtiges Renaissance-Portal, sowie in dem im ersten Stockwerke gelegenen Cortiletto die Arkadenreste der ehemaligen „Loggia interna".

F. Malaguzzi-Valeri, L'Architettura a Bologna nel Rinascimento p. 106 f., 147. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Achi, Giacomo, gen. Matola, italien. Architekt zu Bologna; erhielt am 25. 2. 1473 von den Canonici der dortigen S. Salvatore-Kirche den Auftrag, diese Kirche mit einer Kassettendecke zu versehen, die dann vom Ferraresen Giacomo Filippo Tealti farbig bemalt und vergoldet wurde, bei einem späteren Umbau der Kirche jedoch durch eine neue ersetzt wurde. Giacomo A. wird auch weiterhin noch vielfach als Architekt der Bologneser Stadtverwaltung erwähnt und schließlich zum „Copertore dei palazzi pubblici" ernannt.

Rassegna d'Arte 1901 p. 26. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Achille, französ. Formschneider des 19. Jahrh., arbeitete für das Magazin pittoresque und das Mémorial de Sainte-Hélène in Paris 1841.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Achille-Fould, Georges, französ. Malerin, geb. 24. 8. 18 . . in Asnières bei Paris, Schülerin von Léon Commerre und Antoine Vollon, stellt seit 1890 im Pariser Salon aus, wo ihre Bildnisse und Genrebilder mit lebensgroßen Figuren um ihres anekdotischen und zum Teil pikanten Inhaltes willen Liebhaber finden. Ihre Stoffe wählt sie um des Kostüms willen aus dem 16., 17. und 18. Jahrh. Von ihren durch Vervielfältigung in den illustrierten Blättern besonders bekannt gewordenen Bildern seien genannt: Die lustigen Weiber von Windsor (1898), Blindekuh (1901), Die Kitzlige (1903), Madame Satan (1904), Der feierliche Einzug der Herzogin von Montpensier (La grande Demoiselle) in Orléans (1906).

Katal. des Pariser Salon 1885, 1888—1901. *K. E. Schmidt.*

Achilles, A., Zeichner und Lithograph der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Lithographierte, meist nach eigener Zeichnung, Porträts des Mecklenburg-Schweriner Hofes (Großherzog Friedrich Franz, Großherzogin Auguste Wilhelmine, Herzog Friedrich Wilhelm Nikolaus), sowie von Schweriner Künstlern und Künstlerinnen. Diese Blätter sind von 1829 bis 1841 datiert und tragen meist die Bezeichnung „Schwerin", doch ist dort nichts über die näheren Lebensumstände A.s zu ermitteln, so daß er sich wohl nur vorübergehend dort aufgehalten hat.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. von 13 Lithogr.). ***

Achilles, Heinrich, deutscher Maler, wird unter den Künstlern genannt, die um 1700 im Schlosse Salzdahlum (Herzogt. Braunschweig) tätig waren.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig, III. Bd., II. Abt. p. 82. ***

Achilli, Giuseppe, Architekturzeichner in Cesena, nach Zani Enciclop. I 301, ohne nähere Angaben. **

Achillino Bolognese, italien. Maler, nach Zani um 1324 in Bologna als Porträtist tätig.

Digitized by Google

St. Verci berichtet, „Achillino Bolognese, studioso dell' antichità, habe das Bildnis des Can Grande della Scala, Tyrannen von Verona († 1329), mit hervorragender Meisterschaft auf eine Holztafel gemalt".

Zani, Encicl. I 1. — Verci, Storia Trevigiana. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Achinger, s. *Aechinger.*

Achini, Angiolo, Mailänder Historien- und Landschaftsmaler, auch Aquarellist, geb. daselbst, war in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrh. auf vielen italien. Ausstellungen vertreten. Auch auf der Jubiläums-Ausstellung in Wien 1888 sah man 2 Aquarelle („Junges Mädchen" und „Mutter und Kind") und im gleichen Jahre in München in der Kunstausst. von H. L. Neumann (Maximilianstr.) Aquarelle von ihm, deren frische, flotte Malweise von der Kritik hervorgehoben wurde.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viventi p. 263. — Katal. der Jubiläumsausst. Wien 1888 N. 255, 261. — Kunstchronik XXIV 250. — Kat. d. Künstlerhaus-Ausst. Wien 1894. — Rassegna Nazionale VI 480—527. **

Achino, Giuseppe, Steinmetz in Rom 1648.

Bertolotti, Art. Bolog. in Roma, 1885. **

Achleitner, s. *Achtleitner.*

Achman, Friedrich, Wappenmaler von Laufenburg, nach erhaltenen Rechnungen 1598 im Schlosse Lenzburg, wo die Berner Landvögte residierten, mit dekorativen Arbeiten beschäftigt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Achman, G., Porträtmaler um 1714, nach unvollständigen Angaben in der Enciclop. von Zani I 301. Wahrscheinlich *W. Aikman.* **

Achmiller, Franz Xaver, Steinmetz und Bildhauer in München, tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm in der kgl. graphischen Sammlung in München eine Federzeichnung: Fassade eines Hauses.

O. Weigmann.

Achmüllner, Georg oder Jorig, einer der sechs Steinmetzen, welche die reich geschmückte, höchst zierlich gearbeitete Kanzel des Stephansdoms in Wien fertigten; Achmüller war daran 1430 unter Hans von Brachcditz beschäftigt. Siehe auch Andreas Grabner.

Der St. Stephansdom in Wien und seine alten Denkmale der Kunst etc. etc., beschrieben von Franz Tschischka. Wien 1832 p. 4. **

Achsmann, s. *Axmann.*

Acht, Jakob, Porträt- und Stillebenmaler in München, tätig um 1857. Er monogrammierte mit einer 8, durch die das J. seines Vornamens vertikal gezogen ist.

Nagler, Monogr. III No. 1755. **

Achten, Cornelius Jansz. van, Maler, wurde in Rotterdam 12. 6. 1593 als Vormund ernannt, zweifelhaft, ob er Kunstmaler war. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Achten, Gowert, s. *Gowert* v. A.

Achten, Joseph, Porträtzeichner und Grisaillemaler, geb. 1822 in Graz, ausgebildet im Städelschen Institut in Frankfurt a. M., im Carolinum zu Braunschweig, dann (seit 1839) in München und Düsseldorf, seit 1862 in Berlin tätig, später in Graz, † 10. 11. 1867 in Meran. Seine Porträts in Kreidezeichnung oder in grauer Ölmalerei, bisweilen mit einem Schimmer natürlicher Farben beim Schmuck und Haar, fanden ihrer scharfen Ähnlichkeit und Charakteristik wegen Beifall. Auch Genrebilder malte er in dieser grauen Manier, zu der ihn Farbenblindheit veranlaßt haben soll. Durch Ausstellungen in Berlin und Graz (1866 und 1867) bekannt gewordene Gemälde von ihm sind: Die Verlassene, Die Verschämte, Die Freundinnen, und die Genreszene: Wer kommt da? — In der landschaftlichen Galerie zu Graz waren früher 2 weibliche Idealgestalten, eine davon auf der kultur-histor. Ausst. in Graz 1883.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. 1883. — Kunstchronik I 51. — Notizen von Dr. E. Deutsch. **

Achtenhagen, August, Maler und Kunstgewerbler in Charlottenburg, geb. 22. 8. 1865 in Berlin, Schüler der dortigen Akad. unter Bracht und Kampf, dann Lehrer an der k. Kunstgewerbeschule. 1893 lieferte er Entwürfe für die von der k. Porzellanmanufaktur für die Weltausstellung in Chicago bestimmten Ausstellungsstücke; in den nächsten Jahren stellte er in den Kunstsalons von Keller und Reiner und von Schulte Figurenstücke aus. Manche seiner Bilder verraten Einflüsse von Corinth und Slevogt, so auch das in der Münch. Glasp.-Ausst. 1906 ausgestellte humoristische Satirbild: Waldleben. Das Gemälde Am Waldessaum kam in das Mus. zu Freiburg i. B. **

Achtermann, (Theodor) Wilhelm, Bildhauer, geb. zu Münster i. W. 15. 8. 1799, † zu Rom 26. 5. 1884. Sohn eines Schreinermeisters, war er bis zu seinem 28. Lebensjahre Landmann auf dem Hofe seines Oheims in der Nähe von Münster. Er erlernte dann noch das väterliche Handwerk und förderte nebenbei seine von Kind auf geübte Fähigkeit im Schnitzen. Vom westfälischen Oberpräsidenten v. Vincke an Rauch nach Berlin empfohlen, von einem kleinen Stipendium des Königs unterstützt, kam A. erst an die Berliner Akad., dann zu Fr. Tieck und zu Rauch selbst. In Berlin verweilte er 1833—1839. Doch fühlte er sich wenig angezogen von der klassischen Richtung und dem aufgeklärten Protestantismus, weil er als gläubiger Katholik zum romantischen Nazarenertum neigte. Werke streng religiösen Charakters, Kruzifixe, Madonnen, Heiligenfiguren, sind die künstlerische Signatur dieser ersten Berliner Zeit. Als umfangreichere Arbeit entstand 1837 das Gips-

Digitized by Google

modell zu einer Anbetung der Könige für das Giebelfeld der kath. Hedwigskirche in Berlin. Mit dem bescheidenen Erlös eines Kruzifixes für Bethmann-Hollweg trat er 1840 die Fahrt nach Italien an. In Rom hat er für den Rest seines Lebens eine zweite Heimat gefunden. Nur von seiner kirchlichen Gesinnung bewegt, folgte er in der Plastik derselben Richtung, die Overbeck und seine Nachfolger in der Malerei eingeschlagen haben. 1842 kam ein Christus am Kreuz in den Besitz des Herzogs von Aremberg. Es folgte eine große Pietà, die im Chor des Domes zu Münster i/W. Aufstellung fand. Ebendahin gelangte 1858 das berühmteste seiner Werke, die Kolossalgruppe einer Kreuzabnahme, bestimmt als Monument für den Erzbischof Clemens August von Köln. Im Dom zu Prag sieht man eine spätere 1873 vollendete Arbeit, einen Marmoraltar mit drei Reliefs aus dem Leben Christi.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst III 176. — H. A. Müller, Künstler der Gegenwart. — O. Raggi, La deposizione di croce e la Pietà, sculture di G. Achtermann, Roma 1850. — Bergau, Bau- und Kunstdenkmäler Brandenburgs S. 301. — Eggers, Chr. Dan. Rauch III 183 f., IV, xv 181, 337. — Kunstblatt 1838 S. 136. — Kirchenschmuck 1884 Heft 6 (Nekr.). — Archiv f. Kirchl. Kunst 1884 Heft 7 (Nekr.).

Hans Mackowsky.

Achtleitner, Simon, Dombaumeister in Wien, setzte den Bau des Turmes von S. Stephan fort, nach Tschischka, Kst. u. Altertum p. 327 in den Jahren 1478—1481. Im letzteren Jahren wird A. in einem Beschaubriefe genannt: „diezeit paumaister Allerheiligen tumbkirchen zu sand Steffan hie zu Wienn".

Tschischka, Gesch. d. Stadt Wien p. 225. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. XVII, II. T., No. 15455. **

Achtschellinck (Achtschellinckx), Luc(as), Landschaftsmaler, geb. in Brüssel, 16. 1. 1626 getauft und daselbst begraben 12. 5. 1699, Schüler des Pieter van der Borcht (seit 1639). Da er erst 1657 zur Meisterschaft zugelassen wurde, wird er sich längere Zeit vorher im Ausland aufgehalten haben. Er ist ein Maler von namhaftem Verdienst; seine Bilder haben einen großen Zug und einen kräftigen Vortrag, sein Kolorit ist klar und harmonisch. Seine Behandlungsweise ist sehr leicht und gewandt, bisweilen etwas dekorativ; seine Bilder, der niederländischen Natur entnommen, haben doch öfters einen idealen Zug, der an den Süden erinnert. Charakteristisch ist das intensive Grün seiner Vegetation. Er hat viel für Kirchen und Klöster gearbeitet, Bilder — oft von größerem Umfange — mit Szenen aus dem Neuen Testamente oder aus der Heiligenlegende staffiert. Aber die Auflösung der Klöster hat die Mehrzahl seiner Gemälde, die in alten Verzeichnissen aufgeführt werden, verschwinden lassen.

Von noch heute vorhandenen Gemälden des A. läßt sich nur eine kleine Anzahl aufweisen. In den Kirchen zu Brüssel sieht man noch einige von den Bildern, welche sich schon im 18. Jahrh. dort befanden; zwei sind in einem Saal des Rathauses zu Brügge; das Mus. daselbst besitzt deren drei, wovon das eine dasjenige aus der Abtei der Dünen ist und ein anderes, staffiert von G. Van Oost, aus dem Dominikanerkloster von Brügge stammt. Nach diesem Gemälde, sowie jenem andern von L. de Deyster staffierten, das Descamps anführt, zu schließen, hätte sich der Brüsseler Meister ziemlich lange in Flandern aufgehalten, da einerseits G. Van Oost 1686 starb und andererseits de Deyster erst 1688 zur Meisterschaft zugelassen wurde. Auch das Genter Mus. hat eine Landschaft von ihm mit dem Gang nach Emmaus; früher war es dem Jacques d'Artois zugeschrieben. Die Dresdener Galerie besitzt zwei, auch durch ihren klaren Ton ansprechende Landschaften, niederländische Walddörfer, staffiert von Peter Bout. Ein Bild von kleinem Maßstab findet sich im Göttinger Mus.; drei sind noch in der Galerie zu Pommersfelden, wovon das eine ebenfalls von Bout staffiert ist. In der k. k. Galerie zu Wien befindet sich ein Bild, dessen Figuren von Gonzales Cocques gemalt sind, während die Landschaft von A. herrührt. Zu den Figurenmalern, die ihm seine Landschaften staffierten, gehörte auch Jacques van der Heyden, wie aus einer von Jul. Finot (Réunion d. b.-arts XIV 441) mitgeteilten urkundl. Notiz hervorgeht. Der Gouverneur de Castanaga sagte 1690 den Malern Jacques van der Heyden und L. A. 201 livres 7 sols zu: „pour avoir peint la famille de Michel Cafmeyer et le village de Boitsfort".

A. hat auch den Brüsseler Tapissiers Kartons geliefert, wofür ihn der Magistrat 1689 mit einer Biersteuerfreiheit belohnte. — Als Schüler hatte er: Frans Volders, Pieter Bedet, Simon Bijean, Pieter Hendrickx, Jacob van Hattem und Theobald Michaux.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Repert. f. K. W. XIII 299, XV 192. — Réunion d. beaux-arts XIV 441.

Achtschellinck, Pieter, Maler, Bruder des Lucas, trat 1643 in die Werkstatt des Brüsseler Malers Philipp van der Elst und wurde 1651 Meister in der Brüsseler Gilde.

Alex. Pinchart, Messager d. sciences histor.: Registres aux inscriptions des maitres Bruxelles.

Acier, Michel Victor, französ. Bildhauer, geb. 20. 1. 1736 zu Versailles, zuerst in Paris tätig, wo er mehrere große Werke, z. B. verschiedene Statuen für eine Kapelle in Burgund ausführte, ward Ende 1764 nach Meißen an die kgl. Porzellanmanufaktur berufen zur

Digitized by Google

Belebung der namentlich durch Kändler ins Leben gerufenen Porzellanplastik u. war dort bis zum 1. 1. 1781 als plastischer Künstler tätig, in welchem Jahre er auf seinen eigenen Wunsch pensioniert wurde. Er zog nach Dresden und hat vielleicht von dort aus noch, da er sich dazu erbot, Arbeiten für die Manufaktur geliefert. 1780 war er zum Mitglied der Dresdener Akad. ernannt worden. Er starb in Dresden im Jahre 1795. — Von A. dürfte der größte Teil der in dieser Zeit geschaffenen, durchaus einen einheitlichen Stil zeigenden Figuren und Gruppen sein, wenn auch freilich keines dieser Werke bisher mit seinem Namen bezeichnet gefunden ist. Diese kommen hinsichtlich der Grazie, der Klarheit der Silhouette, der Geschlossenheit der Gruppierung nicht den klassischen Porzellanschöpfungen Kändlers gleich, zumal auch die etwas kleinliche, zerrissene Malerei nicht mehr so mit der Plastik zusammengeht, wie bei jenem. Immerhin gehören sie noch zu den reizvollsten Porzellanschöpfungen dieser Zeit. Die Zahl derselben ist ziemlich groß, es befinden sich darunter Einzelfiguren und Gruppen. Ihre Motive gehören im Gegensatz zu denen der Kändlerschen Schöpfungen, die vor allem dem Reiche der Mythologie, der Erotik oder der Prosa des Lebens entnommen waren, dem veränderten Geschmack der Zeit entsprechend, mehr dem natürlichen Leben, dem Bürgerkreise an und zeigen bisweilen eine kleine moralische Tendenz. Als Hauptwerke dieser Gattung, die seiner Hand angehören dürften, müssen genannt werden: die Gruppen: der glückliche Vater, die glückliche Mutter, die glücklichen Eltern, die Liebesbrücke, die Schule der Liebe, das Winzerfest usw., als Figuren: die Folge der fünf Sinne, der zerbrochene Spiegel, die Federballspieler usw. Besonders zahlreich sind auch Kinderfiguren, die an die Stelle der Amoretten der Kändlerschen Zeit treten. Von anderen plastischen Werken A.s ist nur ein mit seinem Namen bezeichnetes Relief in der Bohrauer Kirche in Schlesien bekannt, das eine Allegorie auf den Tod des Grafen Schwerin darstellt, und von Friedrich dem Großen einem Nachkommen desselben, dem Oberstallmeister Graf Schwerin im Jahre 1783 geschenkt ward, der es in dieser Kirche aufstellen ließ. Es stellt Friedrich den Großen vor, wie er trauernd vor dem auf dem Schlachtfelde hingesunkenen, von allegorischen Gestalten umgebenen Feldherrn steht. Das Relief „von Herrn Acier in Dresden" war 1788 in der Akad. in Berlin ausgestellt (Kat. p. 46).

Berling, Das Meißner Porzellan und seine Geschichte. Leipzig. Brockhaus 1900. S. 135 ff. — J. S. Wille, Mém. et Journ. publ. par Duplessis II 264. — Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger 1876 p. 232. — Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens V 513. *E. Zimmermann.*

Acillo, s. *Asilo.*

Ack, Hans, s. *Hack*, Jan.

Ackaert, Mauris, Maler in Antwerpen 1604, nur dem Namen nach wegen einer Schuld an die Lukasgilde erwähnt.

Liggeren I 425. **

Acke, Johan Axel Gustaf (Anderson), schwed. Maler, geb. in Stockholm 1. 4. 1859, studierte an der dortigen Kunstakad. 1876—81 und später in Paris und Italien. Er malte anfangs realistische Genrebilder aus dem Bauernleben auf Åland, wo er sich eine Zeitlang aufhielt (Winterjäger 1887, Winterfischfang), fertigte Radierungen mit Motiven ähnlicher Art an, ging später zu phantastischen Kompositionen über, wie das Mittsommerfest in der Metallstadt (1898) und das in seiner Farbenwirkung schöne, aber inhaltlich unverständliche dekorative Bild, der Waldtempel (E. Thiels Galerie, Stockholm). Das Aquarell „Gustavianisches Interieur" (1900, Göteborgs Mus.) hat eine bezaubernde Sagastimmung. Eine naive u. originelle Phantasie zeigen auch seine Zeichnungen zu Topelius' Sagensammlg. (Aufl. v. 1902—3). In der künstlerischen Einrichtung von Wohnungen hat er Vortreffliches geleistet, benutzte geschickt stilisierte schwedische Pflanzenmotive als Wanddekoration und schmückte 1905 ein Zimmer in E. Thiels Villa im Tiergarten in Stockholm mit einem anziehenden und originellen Fries in Basrelief, Phantasien über die Sehnsucht des Menschen nach oben und seine Gebundenheit an die Erde. In phantastischen Kompositionen dieser Art kommt seine sehr originelle Künstlernatur am besten zu ihrem Recht. Er hat auch mehrere Porträts gemalt, darunter eins von Z. Topelins (1897) und sein humoristisches Selbstporträt (Spiegelbild, 1903) beide in Thiels Galerie. A. hat auch Entwürfe für Möbel, Kachelöfen und dergl. gemacht. — Er wohnt jetzt in Vaxholm. *G. Nordensvan.*

Acken (oder Aecken), Lenaerd van. „Antieksnyder", wird 1626—27 als Freimeister in der Antwerpener Lukasgilde und noch mehrfach, aber nur dem Namen nach, erwähnt.

Liggeren I 637, II 8. **

Acken, Petrus v., s. *Aeke.*

Acker, Malerfamilie von Ulm. Von ihr sind im 15. Jahrh. mehrere Mitglieder urkundlich bekannt, so der Glasmaler *Jacob* seit 1417; *Peter* von 1426—1442, vielleicht derselbe, der um 1450 in Nördlingen als Glasmaler erscheint; *Michel* um 1446 und ein zweiter Glasmaler *Jacob* 1478—84 als „unser Frawen Glaser" bezeichnet. Aber erst von einem dritten des Namens, von:

Acker, Jacob, Maler um 1483, ist ein sicher beglaubtigtes Werk erhalten. Es ist dies ein Flügelaltar, den er für die St. Leon-

Digitized by Google

hardskapelle zu Risstissen, O/A. Ehingen, lieferte. Der 1859 leider stark restaurierte Altar enthält im Schrein die geschnitzten Figuren der Hl. Maria, Barbara, Dorothea und Leonhard. Auf den Flügeln auf blumigem Grund vor goldenem Teppich die hl. Barbara, Agnes, Magdalena und Katharina, außen Antonius, Martin, Georg und Benedict, schlanke, edle Gestalten. Auf der Predella Christus und die Apostel. Inschrift: „Ich Jacob Acker maler von Ulm hon diese Dafel gemacht uf des hailigen Kruitz Tag am Herbst anno dni MCCCCLXXXIII jar". Ein weiteres Werk, welches dem Meister zugeschrieben wird, ist der Altar in dem benachbarten Ersingen mit den Hl. Erasmus und Nikolaus, Martin und Georg. Restauriert 1785, 1870, 1891 (vergl. Christl. Kunstblatt 1892 S. 101), ferner 8 Tafeln vom ehemaligen Hochaltar in der Kirche zu Munderkingen von 1473 Passionsszenen, restauriert 1833. Einen erheblichen Anteil hat der Meister zweifellos an dem Hochaltar zu Blaubeueren (Predellaflügel). Ein *Jacob Acker*, der wohl mit dem ebengenannten identisch ist, malte 1486 die Orgeltüren im Münster zu Ulm.

Acker (Aekerle), Hans, 1430—1460 malt im Auftrag des Probsts Ulrich Fresken in der Krypta des Klosters Wengen; 1441 wurde ihm das Gemälde am Gögglinger Tor verdingt.

Weyermann, Neue Nachr. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. — Verhandl. d. Ver. f. Kunst und Altert. in Ulm 1844. — Haßler, Ulms Kunstgesch. S. 119. *M. Bach.*

Acker, Ernest, Architekt, geb. in Brüssel 1852, Schüler der dortigen Akad., der École d. b. arts in Paris und von Wynand Janssens, ist Mitglied d. k. Belg. Akad. und Offizier des Leopoldordens. Er führte besonders in Brüssel zahlreiche Privathäuser aus, baute auch das Dépôt mortuaire von Brüssel (1897) und entwarf die Dekorationen der Place Poelaert für das patriotische Fest 21. 7. 1905. Im selben Jahre übernahm er die Kunstausstellung und den Saal für die Meunierausstellung. *H. H.*

Acker, Florimond („Flori") Marie van, belg. Maler, geb. in Brügge 6. 4. 1858 und tätig daselbst, Schüler der Akad. in Antwerpen unter Verlat und in Brüssel unter Portaels. Sein Stoffgebiet ist sehr weit, denn man begegnet unter seinen Werken religiösen, historischen und Genre-Stoffen, Porträts, Landschaften und Städteansichten. Nacheinander war er auf den Ausstellungen in Brüssel, wo er mehrere Jahre lebte, in Antwerpen und Gent seit 1882 mit verschiedenartigen Werken vertreten, z. B. Vue de l'Escaut, Christ sur la pierre de l'onction (1888, Expos. Universelle in Amsterdam, und jetzt im Justice de Paix in Brügge); L'Eté à la campagne (1885, in der Art von Bastien Lepage, Weltausstellung in Antwerpen). 1884 hatte er für die Kirche von Bassevelde die Auferstehung Christi gemalt. Andere kirchliche Bilder von ihm in der Kirche von Hollebeke, von Boitshoucke, in der Jesuitenkirche zu Brügge (Darstellung im Tempel und Reinigung, 1898), in der Kirche von Harlebeke dekorative Friese (1899), in der Kapelle der Xavéristen zu Brügge 7 Wandmalereien aus dem Leben des Franciscus Xaverius (1899). Unter seinen Porträts seien folgende hervorgehoben: Kommandant L. Ensor (1892); Mad. Serruys und ihre Tochter; Bischof von Brügge de Brabander; Graf Charles d'Ursel, Gouverneur von West-Flandern, 1904 (im Provinzial-Gebäude in Brügge); Jean Hubert Serruys und André van Iseghem, im Mus. zu Ostende; Eeckman, I. Präsident des Appellationshofes in Brüssel, für die Galerie der Präsidenten; die engl. Generale Lambert und Lullman Johnson. — Das Museum von Brügge besitzt von ihm ein Panorama des alten Brügge (gemalt 1900). Die stille und eindringliche Poesie seiner alten Vaterstadt hat er noch in zahlreichen Bildern wiederzugeben versucht. Neben der Ölmalerei pflegt er auch die Pastell- und Aquarellmalerei und schafft gelegentlich Affichen und Exlibris und zeigt sich dabei als ein Zeichner von viel Talent.

La Verreine, Journal ill. III. Jahrg. No. 28. — De Vlaamsche School (No. 1—3, 1900). — Studien over Brugsche Kunstenaars, door M. Verkest. — Les dessinateurs d'exlibris par Sander Pierron; Bruxelles, Havermans. — Nos Contemporains. — Eigene Notizen. *H. H.*

Acker, Johannes Baptista van, Miniaturmaler, geb. zu Brügge 1. 11. 1794, † daselbst 15. 6. 1863, Sohn von Laurentius van Acker und Johanna Aspeslagh, empfing den ersten Unterricht bei Ducq. Schon in der Heimat zu Ansehen gekommen, begab er sich (empfohlen an die Miniaturmaler Saint, Isabey und Augustin) 1834 nach Paris, wo er bald zu den bessern Künstlern seines Faches zählte. Er hat eine sehr große Anzahl von Miniaturbildnissen, über 800 in Paris und 1100 zu Brügge nach seiner Rückkehr, gemalt. Er wurde dann an den Hof des Königs Leopold berufen und malte zu Brüssel mehrere gute Porträts des Königs und der kgl. Familie. Nach einem kurzen Aufenthalte in England kehrte er nach Brügge zurück, um dort zu bleiben. — Neben großer Leichtigkeit zeichnete er sich durch sein wahres und leuchtendes Kolorit aus.

Meyer, Kstlerlex.

Ackerbach, Johann, Kölner Kachelbäcker, 1484 in den Schreinsbüchern der Stadt erwähnt.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIX 200 Anm. 1. **

Digitized by Google

Ackerl, Joannes Christoph, Maler von Villach 1735, bezeichnete sich auf einem Veronika-Bilde in der Filialkirche St. Peter im oberen Rosentale (Kärnten).

Mitt. d. Zentral-Komm. N. F. X, XXIV. **

Ackerman, Pauwels, „antycksnydere", 1529 in der Antwerpener Lukasgilde als Meister aufgenommen.

Liggeren I 112. **

Ackermann, Hofbildhauer in Hannover, 18. Jahrh., lieferte für die 22. 7. 1736 geweihte Kirche in Grasdorf die reiche, in Holz gearbeitete. farbig behandelte und vergoldete Altarwand mit Kanzel und 2 seitlichen rundbogigen Durchgängen.

Kstdenkmäler d. Provinz Hannover I. Regierungsbez. Hannov. p. 3, 20 (Abb. Taf. II). *H. V.*

Ackermann, Christoph, Goldschmied aus Zeitz, seit 1606 Meister und seit 1607 Bürger von Freiberg. 1625 bekleidete er das Ehrenamt eines Fähnrichs der Defensioner, wird als solcher noch 1624 genannt und ist vermutlich 1636 gestorben. — Er war von 1623 bis anscheinend zu seinem Tode Obermeister der Freiberger Zunft. 1620—21 wurden ihm 43 Gld. 6 Gr. für einen Pokal, ein Geschenk des Rates an den Kammermeister Chr. Felgenhauer, verrechnet, 1627—28 für Goldschmiedearbeiten 47 Gld. 10 Gr., 1628—29 mehrere Becher und in den folgenden Jahren verschiedentlich Pokale für den Rat. Außerdem erhielt seine Witwe 1636 noch 30 Gld. rückständige Bezahlung.

Mitt. d. Fbg. Alt.-Ver. H. 31 p. 48 f. *Hs. Loose.*

Ackermann, Conrad, Porträtmaler (in Halle oder in Leipzig?) um 1689. Nach ihm stach C. Romstedt das Porträt des Hallenser Theologen A. C. Schubart.

Füssli, Neue Zusätze. **

Ackermann, Franz, arbeitet 1620 als Werkmeister unter Heinrich Schickhardts Oberleitung in Brackenheim.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 566, 579. *H. V.*

Ackermann, Georg Friedrich, geb. in Mainz 1787, † in Frankfurt a. M. 1843. Jüngerer Bruder des Joh. Ad. A. Hat sich mit geringem Erfolg der Landschaftsmalerei gewidmet und radierte nach Huet und Dirk Stoop Tiergruppen. Von ihm auch eine Radierung „Landschaft mit zwei Mädchen". Im Städelschen Institut befindet sich eine Sepiazeichnung A.s Porträt des Großherzogs Carl (v. Dalberg).

Meyer, Kstlerlex. — Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. *—y.*

Ackermann, Gerald, Londoner Landschaftsmaler der Gegenwart, stellte seit 1893 häufig in der Suffolk-Street und in der R.-Academy aus. Sein preisgekröntes Bild A Path through Trees ist im Studio XIX 120 abgebildet.

Graves, Royal Acad. Exh. I 3. **

Ackermann, Joh. Adam, Landschaftsmaler zu Frankfurt a. M., hatte in Mainz, wo er 1780 geboren, den ersten Unterricht empfangen. Schon früh war er nach Paris gegangen, um sich auf Anraten seines Mäcens, des Kurfürsten-Erzkanzlers von Dalberg, unter Davids Leitung der Geschichtsmalerei zu widmen, aber sehr bald in die Heimat und zu der ihm liebgewordenen Landschaft zurückgekehrt. Anfangs lebte er in der Nähe seines Beschützers zu Aschaffenburg, seit 1804 aber in Frankfurt. Ein zweimaliger längerer Aufenthalt in Rom förderte seine Ausbildung. Ackermann bekundete in seinen Arbeiten richtiges Gefühl für die landschaftliche Natur und guten Geschmack, womit jedoch die technische Ausführung nicht immer gleichen Schritt hielt. Am meisten Anerkennung fanden seine mit besonderer Vorliebe behandelten Winterlandschaften. Seine Motive schöpfte er in der nächsten Umgebung, im Taunus, Spessart und Odenwalde. In der Galerie zu Darmstadt von ihm „Auerbach an der Bergstraße" und eine Ansicht der Gegend von Borghetto. Von dem höchst interessanten 1813 zum Abbruch gekommenen mittelalterlichen Kaufhause zu Mainz hat er eine gute Aquarellzeichnung, in gleicher Weise verschiedene innere Kirchenansichten u. Klosterhallen geliefert. Ackermann starb 27. 3. 1853 in Frankfurt a. M.

Meyer, Kstlerlex. — Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf.

Ackermann, Otto, Landschaftsmaler, geb. 14. 2. 1872 in Berlin. Erhielt seine erste Ausbildung im Atelier des Marinemalers Prof. H. Eschke in Berlin; ließ sich später in Düsseldorf nieder, malt vorzugsweise Motive vom Niederrhein und von holländischen und belg. Küstenplätzen. A. stellte 1904 in Düsseldorf, Berlin und Dresden, 1906 in Berlin und in München aus. *Board.*

Ackermann, R., Bildhauer in Brighton, stellte 1854 in London in der Suffolk-Street aus. **

Ackermann, s. auch *Akermann* und *Achermann.*

Ackherghem, Marc Antoine, Kalligraph in Gent 1504. Ein Manuskr. der: Flores musice artis, datiert 1504, in der Universitätsbibl. zu Gent trägt die Schreibersignatur, die man für die des Ackherghem ansieht: Scriptus Gandavi per me M. Anthonium de Aggere Sancti Martini.

Bradley, Dict. **

Ackrell, W., engl. Maler der Gegenwart, stellte 1898 in der Roy. Academy A Devonshire Farm und 1899 A Relic of a Bygone Age aus. **

Acland, Hugh Dycke, Landschaftsmaler und Zeichner von London, bereiste 1828 den

Digitized by Google

Kontinent, besonders die Schweiz; nach seinen Zeichnungen wurden die Illustrations of the Vaudois von Edw. Finden gestochen (London 1831 gr. 8). **

Aclin, französ. Zeichner in London um 1860, der die dekorativen Entwürfe für Mr. Crace, den Dekorateur des Parlaments, anfertigte.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, 1876 p. 307. **

Aclocque, Paul Léon, französ. Maler der Gegenwart, geb. 19. 1. 1834 in Montdidier, Schüler von Picot und Bluhm. Hatte zuerst die militärische Laufbahn eingeschlagen, die er um der Kunst willen verließ, und wurde dann Großindustrieller und Gründer der Société métallurgique, sowie Deputierter. Als Maler verdient er Erwähnung wegen einiger Bildnisse von politischen Persönlichkeiten, darunter der General Borel und der Vize-Admiral Pothuau, und wegen seines „Rauchsalons der Nationalversammlung in Versailles", einem figurenreichen Bilde mit den Porträts zahlreicher bekannter Politiker jener Zeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. b. arts VII 241. — Katalog d. Pariser Salon 1885, 1887. *K. E. Schmidt.*

Aclocque-de-Saint-André, Louis-Victor, französ. Maler, geb. 12. 8. 1811 in Paris, Schüler von Eugène und Achille Devéria. Hat gefällige Genreszenen aus dem italien. Volksleben, Bildnisse und moderne französ. Genrebilder gemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *K. E. Schmidt.*

Acock, W. W., engl. Stillebenmaler in Croydon, stellte 1870—71 2 Fruchtstücke in London in der Suffolk Street aus.

Graves, Dict. of art. 1895. **

Acon, John, engl. Stahlstecher, tätig in London 1832. Von ihm: W. Tomblesons Views of the Rhine. Edited by W. G. Fearnside, 2 Vols. London 1832. Roy. 8. Tomblesons Views of the Thames. London. Roy. 8. **

Acosta, Don Cayetano, portug. Bildhauer, geb. 1710, † 1780 zu Sevilla, wo er mit dürftiger Vorbildung sich dem wildesten Manierismus der Pedro Cornejo, Geronimo Barbas u. Donoso angeschlossen hatte, ungemein fruchtbar. Barockes Portal in S. Salvador vor dem Sagrario, 1770 daselbst Altartabernakel mit kolossaler Figur; verdrängte bei den barnab. Barfüßer-Brüdern 3 Statuen des Montañez, selbst mehrere des A. Cano durch eigene Arbeiten.

Cean Bermudez, Dicc. I 2. — Llaguno y Amirola, Not. IV p. 70. — Ford, Handb. p. 198. — Caveda, Bauk. p. 271. — Raczynski, Dict. p. 1. *A. Haupt.*

Acosta, Luis de, span. Goldschmied, † 21. 5. 1684. Sein Name erscheint 1664 in den Ausgabebüchern der Kathedrale von Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. II 127. *M. v. B.*

Acosta, Manuel, span. Maler u. Bildhauer, geb. 1787 in Sevilla, † dortselbst 1800 im Alter von 13 Jahren. Dieser Wunderknabe hinterließ verschiedene Gemälde, darunter eine Episode aus der Passionsgeschichte, Zeichnungen und Gruppen in Ton modelliert, die sich ebenfalls auf die letzte Lebenszeit Christi beziehen. Diese Werke sollen, nach den Aussagen seiner Zeitgenossen und nach einer Rede, die im Januar 1801 in der Kunstakad. zu Sevilla gehalten wurde, einen großen Meister versprochen haben.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Acosta, Pedro de, Maler in Sevilla im 18. Jahrh. Das Museo provincial in S. besitzt von ihm das Porträt des D. Manuel Jos. de Licht bez. 1732.

Gestoso, Artif. Sevill. II 8. *M. v. B.*

Acqua, Ambrogio dall', Maler in Genua, † vor 1447; urkundlich erwähnt als Vater des Gasparo dall' A.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria II 338. *

Acqua, Andrea di Vanni dall', Steinmetz in Siena in der 2. Hälfte des 14. Jahrh., Bruder des Giacomo.

Milanesi, Doc. Sen. I 249. **

Acqua, Baptista dell', italien. Maler, Schüler des Migliara, hatte auf der Kunstausst. in der Brera in Mailand 1824 2 kleine Bilder: Souterrain eines Klosters und das Innere einer Eremitengrotte, beide im Besitz der Vizekönigin von Italien.

Schorns Kunstblatt 1825, No. 65, 259; 1827 p. 236. **

Acqua, Bartolomeo dall', Maler, Professor der Akad. zu Mantua, 18. Jahrh.

Coddè, Memorie biogr. p. 59. **

Acqua, Cesare (Félix-Georges) Dell', Maler (historisches Genre und Porträt), geb. zu Pirano unweit Triest am 22. 7. 1821, † 1904 zu Brüssel. Seit 1842 bildete sich Dell' Acqua auf der Akad. zu Venedig zum Maler aus. Eines seiner ersten Bilder, das bemerkt wurde und in den Besitz des Erzherzogs Johann von Österreich kam, war das Zusammentreffen Cimabues mit dem jungen Giotto (1847). Bald darauf begab sich der Künstler zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, und da dort 1848 seines Bleibens nicht war, nach Brüssel, wo sein Bruder Eugène sich angesiedelt hatte. Hier lernte er Gallait kennen, der dann auch auf den jungen Maler, der sein Schüler wurde, von bestimmendem Einfluß war.

In den ersten Jahren seines Brüsseler Aufenthaltes brachte Dell' Acqua zur Ausstellung: die letzten Augenblicke des Niccolò Macchiavelli; Provenzano Silvani, das Lösegeld eines Freundes auf dem Platze von Siena erbettelnd; Cromwell auf dem Schlachtfelde. Bald darauf malte er zwei größere Bilder für die griechisch-orientalische Kirche zu Triest, deren eines, Predigt des Johannes in der

Digitized by Google

Wüste, solchen Beifall fand, daß ihn die Stadt zu ihrem Bürger ernannte (1851). Das andere, Jesus ruft die kleinen Kinder zu sich, fand sich auf der Brüsseler Ausstellung von 1854. In den folgenden Jahren entstanden: Die Brüder Degli Uberti in der Schlacht von Monte Aperto (1851); Maria Stuart, vom Volke verhöhnt in Edinburgh (1854); Ferruccio bei der Verteidigung von Volterra (1854); Erklärung Triests zum Freihafen und Ugon da Duino mit der Regierung von Triest betraut (1855).

Seine größten Erfolge errang er dann insbesondere wieder mit historischen Sittenbildern, die er von 1857—1868 in Antwerpen, Brüssel, Gent, Rotterdam, Lüttich und Paris ausstellte. Er wußte immer anziehende oder interessante Situationen aus Nebenvorgängen der Geschichte zu wählen, seine Figuren gut zu charakterisieren und durch die malerische Behandlung des Kostüms eine ansprechende Wirkung zu erzielen. Von jenen Werken heben wir hervor: Aufnahme der Mailänder nach Zerstörung der Stadt durch die Einwohner von Brescia 1162 (1857); Beichte Ludwigs XI. (1858); Cornelia, Mutter der Gracchen mit ihren Kindern; Tintoretto und seine Tochter; die letzten Augenblicke des Dogen Marino Faliero; Anna Erizzo, die Liebe Mahomets zurückweisend; Erasmus trifft bei Bologna auf Studenten, welche seine Werke lesen; Jugend Spinozas (im Museum von Spa); Dante zu Verona von Cane della Scala empfangen; Ausfall der Mailänder gegen Barbarossa (1863). Die meisten dieser Bilder sind in Belgien geblieben, andere nach London gekommen.

Auch in Aquarellen hat sich Dell' Acqua hervorgetan (eine große Anzahl derselben im Besitze der Gräfin Duval de Beaulieu zu Brüssel); in dieser Gattung hat er außer geschichtlichen Vorgängen auch Stoffe aus dem täglichen Leben der Gegenwart behandelt. Zwei dieser Darstellungen sind durch die Lithochromie — die damit ihre ersten Versuche in Belgien machte — verbreitet worden.

Eine Reihe von größeren Werken führte der Künstler 1858—1866 in einem Saale des Palastes Miramar für den verst. Kaiser Maximilian aus. Die Darstellungen beziehen sich auf die Geschichte des Ortes: Die Kelten als die ersten Bewohner der Felsen von Miramar; Ein römisches Fest; Kaiser Leopold I. besucht das Kloster von Grignano; Erzherzog Maximilian von Österreich empfängt die Deputation, welche ihm die Krone von Mexiko anbietet; Abfahrt des kaiserlichen Paares von Miramar; Ankunft der Kaiserin Elisabeth von Österreich in Miramar bei ihrer Rückkehr von Madeira. Außerdem eine allegorische Darstellung an der Decke des Saales: der Erzherzog mit dem Gedanken beschäftigt, auf dem Vorgebirge Grignano Miramar zu erbauen.

Außer dieser reichen Anzahl verschiedenartiger Werke hat Dell' Acqua viele Bildnisse sowie weibliche Halbfiguren in den malerischen Trachten des Orients und der slavischen Stämme an den Ufern des adriatischen Meeres gemalt; anmutige Frauengestalten, an deren Darstellung der Künstler namentlich in späteren Jahren Gefallen fand. Dell' A. hat auch radiert, das Amsterdamer Kupferstichkabinett besitzt eine Originalradierung seiner Hand, eine junge Türkin darstellend.

Meyer, Kstlerlex. — Hippert und Linnig, P.-Gr. — Notizen von Pol de Mont.

Acqua, Cristoforo dall' Acqua (ab Aqua), Zeichner und Kupferst., geb. zu Vicenza 1734, † daselbst 1787. Ein mittelmäßiger, aber geschickter Stecher, der sich mit der französ. Technik vertraut gemacht hat, aber seine Herkunft aus der venezianischen Schule noch deutlich erkennen läßt, besonders in der Behandlung der Lichteffekte. Es werden 80 Bll. von ihm beschrieben, die er nach verschiedenen Meistern ausgeführt hat. Hervorzuheben sind die Geißelung Christi nach Guercino, Romulus und Remus und Caesars Scheidung von Pompeia nach Pietro da Cortona, vier Karnevalszenen nach Tiepolo, Genredarstellungen nach Cipriani und Huel, 6 Ansichten von Häfen nach Jos. Vernet, dann eine Reihe architekt. Zeichnungen von G. M. Galli-Bibiena, drei Ansichten von S. Anastasia in Verona, Theaterdekorationen nach Gioli und Juvara und die Illuminazione fatta nel Teatro Olimpico di Vicenza 1761.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Acqua, Domenico di Vanni dall', Bildhauer in Siena, „Rettore" der Dom-Opera 1359, 1361, 1363, 1369. Er starb am 16. 8. 1383 und hinterließ ein reiches Erbe.

Milanesi, Doc. Sen. I 134, 249, 277—78, 328—29. **

Acqua, Gasparo dall', Maler, Waffenschmied und Goldschmied in Genua, urkundlich erwähnt 1442—1492 als Sohn des Malers Ambrogio dall' A., dessen Werkstatt in Via della Maddalena zu Genua er erbte und weiterführte. Von Natur äußerst streitsüchtig, wird der Künstler in genuesischen Prozeßakten besonders häufig erwähnt; so 1444 in einem Rechtshandel mit den Malern Giov. da Nervi, Domen. da Firenze, Boniforte und Giletto da Pavia, und 1452—61 in Zwistigkeiten mit der genuesischen Truhenmacherzunft. Die künstlerische Tätigkeit A.s scheint ziemlich vielseitig gewesen zu sein, wie schon aus den mannigfaltigen urkundlichen Standesbezeichnungen dieses Meisters hervorgeht. 1454 dekorierte A. den Schaft einer von Antonio da Bologna gemalten St. Georg-Fahne für die genuesische Kolonie Caffa (Caiffa?), für die er gleichzeitig eine Anzahl kunstvoll getrie-

Digitized by Google

bener Rüstungsstücke lieferte. 1461 führte er sodann dekorative Malereien im Palazzo des Ambrogio de' Marini aus, desgleichen 1466 in demjenigen des Baldassare Lomellino zu Genua. 1482 stiftete er die Hinterlassenschaft seiner in diesem Jahre verstorbenen Mutter den Suore di S. Sebastiano, woraus zu schließen ist, daß Gasparo in Ausübung seiner Kunst zu bedeutendem Wohlstande gelangt sein muß.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria I 236, 269; II 337 ff., 411 ff. *

Acqua, Giacomo dall', Maler in Venedig. Aus einem Aktenstück vom 22. 9. 1477 des venezianischen Notars Grasselli weiß man, daß er in S. Eufemia della Giudecca gemalt hat.

Archivio Veneto XXXIII parte II (1887) 403. *L. Ferro.*

Acqua, Giacomo di Vanni, Ingenieur in Siena, † 1348, Erbauer der Wasserleitung zur Fonte Gaja.

Milanesi, Doc. Sen. I 134, 248—49. — Brach, Nic. u. Giov. Pisano, Straßb. 1904 p. 99. **

Acqua, Giovanni dall', Truhenmaler in Genua, urkundlich erwähnt 1467—69.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria II 413 ff. *

Acqua, Giovanni Battista dell', Italien. Maler, geb. in Mailand 1790, † 1845. Schüler des G. Migliara. Besonderen Erfolg hatten seine architektonischen Interieurs und seine Mondscheinlandschaften. Seine reich staffierten Gemälde sind in der Färbung meist etwas steif und hart.

Meyer, Kstlerlex.

Acqua, Giuseppe dall', (Dallacqua, ab Aqua), Kupferst., geb. in Vicenza als Sohn des Cristoforo, tätig gegen das Ende des 18. Jahrh. Er hat vornehmlich Landschaften in der Art der französ. Stecher ausgeführt und zwar nach Joseph Vernet (18 Blätter), nach Pillement (z. B. vier Ansichten von Frascati), nach Perelle und Aberli. Nach Cipriani, Angelica Kauffmann (z. T. mit Testolini), G. R. Ryley und nach S. Shelley hat er Gestalten der alten und modernen Dichtung, allegorische Darstellungen u. dgl. gestochen, nach Teniers vier Bauernszenen in Schwarzkunst gearbeitet.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Acqua, Pietro dell', Baumeister in Mailand und als Ingenieur beim Dombau angestellt, wurde 1399 und 1402 bei den Verhandlungen zugezogen, welche durch die Ausstellungen des Joh. Mignothus (s. d.) veranlaßt waren. Seine Berichte ließ er von andern unterschreiben, da er selbst nicht schreiben konnte.

Franchetti, Duomo di Mil. p. 141. — Nava p. 83, 133. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Acqua, s. auch *Agua.*

Acqualagna, Pierleone da, Maler des 16. Jahrh. in Rom, genoß zu seiner Zeit Ruf als Verfertiger geschnittener und bemalter Ledertapeten. Nach Bellori soll dieser Meister der erste Lehrer des Federigo Barocci gewesen sein.

E. Conti, Cenni stor. di Monte Falcone etc. (Cagli 1899). *E. Scatassa.*

Acquarelli, namhafter Ornamentist u. Prospektmaler des 17. Jahrh. Von ihm rührt ein Teil der dekorativen Ausstattung in S. Paolo Maggiore zu Neapel her. Mit Scoppa malte er Theaterdekorationen und Ornamente in Palästen.

Meyer, Kstlerlex. **

Acquarone, L., italien. Maler um 1800. (Palermo?) Von ihm in der National Portrait Gallery in London No. 785 eine Kopie des Porträts Nelsons aus dem Jahre 1799 von Leon. Guzzardi.

Kat. der Nat. Portr. Gall. (1902) II p. 78. ***

Acquaroni, Antonio, italien. Stecher, in den ersten Jahren des 19. Jahrh. in Rom geb. War an der Calcografia Camerale angestellt und lieferte für diese ganze Serien mit Ansichten von Rom. Unter seinen größeren Blättern sind besonders bemerkenswert: La Fontana al Quirinale, La Fontana alle Terme Diocleziane und Veduta alla Fontana di Trevi.

Le Gallerie Naz. IV. Doc. V 5, 6, 8. *H.*

Acquaroni, Giuseppe, italien. Zeichner und Kupferstecher, geb. in Rom 1780, † 1847. Stach meist reizlose Ansichten der Ruinen und Schenswürdigkeiten Roms für größere Werke. Seine relativ besten Arbeiten sind noch die Blätter für „Le Quattro Principali Basiliche di Roma, descritte per cura di Ag. Valentini". Roma, Tom. I—III 1832—1855.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verzeichnis der Kupferstichwerke). *H.*

Acquasparta, . . . da, Maler in Rom, nach Zani um 1590 tätig. In einem der alten römischen Guiden des Filippo Titi soll nach Füssli ein Gemälde dieses Künstlers angegeben sein, das ein unter Papst Paul V. im Hofe des vatikanischen Belvedere abgehaltenes Turnier darstellte und zur Zeit Titis in der Villa Borghese zu sehen war.

Zani, Encicl. I 303. — Füssli, Kstlerlex. I 11. *R.*

Acquaviva, Pietro Paolo, Bildhauer und Porzellanmodelleur in Neapel. 1802 Professor der Bildhauerkunst. Führte mit anderen den figürlichen Schmuck der Festdekoration aus gelegentlich der Rückkehr des Erbprinzen und dann des Königs. Als Modelleur der kgl. Porzellanmanufaktur fertigte er vier Biskuitmedaillons mit Napoleons I. Bildnis, die sehr gerühmt wurden.

Napoli Nobilissima III 186, X 2. *G. Degli Azzi.*

Acquaviva, Vincenzo, Neapoletanischer Maler, geb. in Foggia 1832. Schon in früher Jugend in seiner Vaterstadt Schüler des Domenico Caldara, seit 1848 des Istituto di belle arti zu Neapel. 1856 malte er für seine Heimatstadt Foggia ein größeres Bild, „Illu-

Digitized by Google

minato". 1864 ließ er sich in der neapoletanischen Vorstadt Santa Lucia nieder und vollendete daselbst sein Gemälde „Preghiera", das auf der Esposizione Nazionale zu Florenz Beifall fand. Wenige Jahre später erhielt A. auf der Ausstellung zu Utrecht die große goldene Medaille für ein Gemälde „Il carattere delle donne italiane". Seit 1877 widmete er sich ausschließlich der auch vorher schon eifrig gepflegten Bildnismalerei. Besondere Anerkennung erwarb er sich mit seinen Porträts des commendatore Minervini, des Kardinal-Vikars La Valletta, des Grafen Michele Tondi. In seinen Werken offenbart sich der Einfluß seiner Jugendlehrer Caldara und Altamura, sowie späterhin derjenige Morellis und Palizzis.

De Gubernatis, Diz. d. Artisti ital. viventi (Firenze 1889). — Napoli Nobiliss. XIV 94. *H.*

Acquel, Paul, französ. Porträtmaler, geb. 14. 6. 1825 in Besançon, Schüler von Staal, stellte in den sechziger Jahren Porträtköpfe in Pastell aus. 1870 wohnte er in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. **

Acquerman, Pierre, französisch-vlämischer Maler, 1663 als Gehilfe des Jean de Reyn bei Wappenmalereien in Dunkerque urkundlich erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3 sér. (1885) 148. **

Acquistabene di Brescia, italien. Maler, laut einer Zahlungsurkunde auf 10 Soldi imperiali (gebucht im „Liber receptionum factarum per Dominum Cazonum de Capriolo Cleri Camerarium Ven. Pal. Dni. Berardi") um 1295 in Brescia tätig. Nach Zambonis Vermutung ist A. vielleicht als der Schöpfer des Entwurfes zum Denkmale des 1308 verstorbenen Berardo Maggi, Fürstbischofs von Brescia in der dortigen alten Kathedrale zu betrachten.

Zani, Encicl. I 303. — Fenaroli, Artisti Bresciani. — Zamboni, Mem. int. alle pubbl. fabriche di Brescia p. 103 No. 41. — Cristiani, Della Vita di Batt. Gambara, 1807. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Acquisti, Luigi, italien. Bildhauer, geb. 1745 in Forlì, † 1823 in Bologna, wo er schon 1788 erwähnt wird. In den dortigen Kirchen und Palästen zahlreiche seiner Werke, und unter ihnen die besten: der Skulpturenschmuck des Oratoriums von S. Giobbe und die vier großen Statuen in den Zwickeln der Kuppel von Sta. Maria della Vita. Später arbeitete er lange Zeit in Rom und war Mitglied der Accad. di S. Luca. Seine besten Arbeiten in Rom sind die Stuckdekorationen am Altar des S. Giuseppe Colasanzio in S. Pantaleo und die Reliefs mit Darstellungen aus dem Homer und der römischen Geschichte für die Prachttreppe des Palazzo Braschi (jetzt Ministerium des Innern); auch eine Vestalin und eine Atalante werden genannt. Eine Spezialität A.s waren Venusstatuen nach dem Vorbild der mediceischen Venus mit Veränderungen des Oberkörpers und der Arme. Eine Gruppe „Mars von Venus besänftigt", genannt „der Friede", wurde 1805 vom Grafen Sommariva für seine Villa (jetzt Villa Carlotta) am Comersee erworben. 1806 ging A. nach Mailand und arbeitete dort für den Arco della Pace zwei Statuen (Geschichte und Poesie) sowie zwei Reliefs (Einzug Franz I. in Wien und Kongreß in Prag). Auch im Mailänder Dom befinden sich verschiedene Werke des Künstlers. Für den Dom zu Orvieto schuf er 1821 die Statuen der Päpste Nikolaus IV. und Pius VI., sowie als Ersatz für das verschwundene Werk Donatellos eine Täuferstatue für den Taufbrunnen des Domes. A. zählte zu den namhaftesten Meistern der Mailändischen Schule seiner Zeit und besaß auch große technische Geschicklichkeit, doch fehlt ihm die Originalität und seine Werke machen einen kalten Eindruck.

Meyer, Kstlerlex. — Natura ed Arte 1893/4 II 141—149; 239—251; 532—542; 577—592; 815—827; 1005—1016. — Marte e Venere, rappres. la Pace, gruppo del L. Acquisti, scultore Bolognese. Roma 1807. — Magni, Storia dell' Arte III, 737. — Caimi, Le Arti del disegno, p. 174. — Guida di Forlì p. 22, 99. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 102, nota 1; 313. *H.*

Acraman, Miß Edith, Malerin in London, stellte 1847—1852 5 Gemälde in der Royal Acad. aus.

Graves, R. Acad. Exhib. I 3. **

Acraman, W. H., engl. Landschaftsmaler in Hastings, stellte 1856—1868 5 Landschaften in London in der Suffolk Street und eine in der R. Acad. (1856) aus.

Graves, A Dictionary of artists. 1895. **

Acres, E., Miniaturmaler in London, der 1797—1823 häufig in der Royal Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 4. **

Acres, J., Londoner Porträtmaler, stellte 1800—1813 8 Porträts in der R. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 4. **

Acret, John F., Porträtmaler der Gegenwart in London, stellte 1884—93 wiederholt in der Roy. Acad. und in der Suffolk Street aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 4. **

Acton, S., Architekt in London, der 1791 bis 1802 Entwürfe für Kirchen, Villen und Museumsgebäude in der Royal Acad. ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 4. **

Acuña, Antonio de, span. Bildhauer, geb. in Puerto Santa Maria, war auf der Kunstausstellung zu Madrid von 1860 mit einem Flachrelief-Porträt in Wachs vertreten. Man verdankt ihm zwei Büsten von Alphons XII. und eine Reiterstatue desselben. A. widmete sich der Tiermalerei, der Wiedergabe von

Digitized by Google

Jagdszenen und Zirkus-Episoden. Unter seinen Werken dieser Art sind zu nennen: eine Gruppe engl. und span. Pferde und Hunde; ein engl. Jäger zu Pferd; ein span. Reiter; ein Picador zu Pferd; span. Gerichtsdiener, den Schlüssel zum Stierkäfig empfangend; eine andalusische Szene (Flachrelief).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Sanchez de Neira, El toreo 2 vol. Madrid, 1879. *P. Lafond.*

Acuña, Sebastian de, span. Maler, arbeitete mit Antonio Portugués und Franc. Hernández 1542 im Alcazar von Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. II 81. *M. v. B.*

Acunto, Giuseppe d', Jurist und Bildhauer in Neapel im 17. Jahrh. Der Dichter Giov. Batt. Basile lobt in einem langen Gedicht (1627) eine seiner Arbeiten.

Napoli Nobilissima VI 109. *G. Degli Azzi.*

Acuriola, Francisco, span. Baumstr., der in Andalusien zahlreiche Bauten ausführte und 1585 in Antequera ein schönes Stadttor baute.

Llaguno y Amirola, Not. III 53. △

Acutus, Bildhauer, inschriftlich genannt als Verfertiger der Kanzel in S. Angelo zu Pianella in Unteritalien aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. „Magister Acutus fecit hoc opus". Der Stil der Kanzel ist verwandt mit anderen Werken der Abbruzzesischen Plastik, besonders den Skulpturen von S. Clemente in Casauria.

Schulz, Denkm. d. Kunst in Unterital. II 22. — Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid. I 566. *Swarzenski.*

Acyer, Jehan, französ. Gießer 1508, tätig für Schloß Gaillon.

Champeaux, Dict. d. fondeurs, Paris 1886. **

Adalbaldus, Miniator des 9. Jahrh. in Tours. Unter den kalligraphischen Meisterwerken der Schule von Tours aus früh-karolingischer Zeit sind einige als Werke des Mönches Adalbald bezeichnet. Abgesehen von einem bereits von Bradley erwähnten Codex in Quedlinburg sind folgende Hsn. als Arbeiten von A. bezeichnet: Paris, Bibl. Nat. Ms. lat 17227, ein zum Teil in Paris (Ms. lat. nouv. acq. 445) z. T. in Tours (Ms. 281) bewahrter Kodex, ein Einzelblatt aus einem verlorenen Ms., aus Tours in Paris (nouv. acq. lat. 405) und eine große unbeachtete Bibel in Berlin (K. Bibl. Hamilton 82). All diese Hsn. zeigen künstlerischen Dekor im Charakter der Schule von Tours, aber von verschiedener Qualität und Art, so daß es zweifelhaft ist, ob A. für all diese von ihm signierten Hsn. zugleich als Miniator und Schreiber anzusehen ist. Vielleicht sind aber die Differenzen auch durch die Entwicklung zu erklären, die sich während der Entstehungszeit der einzelnen Hsn. Adalbalds in der Schule vollzog. A. ist auch urkundlich als Mönch von S. Martin in Tours beglaubigt; er arbeitete unter Abt Fredegis (807—834).

Bradley, Dict. of Min. — Delisle, L'école calligr. de Tours 20. — S. Berger, L'Hist. de la Vulgate 243 f. *Swarzenski.*

Adalbero (oder Albero), Chorherr in St. Florian bei Linz und Erbauer der beiden Türme der dortigen Kirche um die Mitte des 12. Jahrh.

A. Czerny, Kunst u. Kunstgew. im Stifte St. Florian. 1886. ***

Adalbert, Mönch in Tegernsee, Illum. 10. Jahrh. A. ist als Schreiber und Maler eines verschollenen, künstlerisch ausgestatteten Psalteriums überliefert, für welches Froumund von Tegernsee die Dedikationsverse, die in einer Münchener Hs. erhalten sind, fertigte. Der Psalter war für eine vornehme Dame, namens Heilwich, geschrieben. Daß Tegernsee bereits im 10. Jahrh. ein Zentrum künstlerischer Tätigkeit war, ist nach den Quellen zweifellos. Erhaltene Denkmäler Tegernseer Miniaturmalerei finden sich häufig erst im 11. Jahrh. Eine Evangelienhandschrift aus dieser Zeit in der Hof- und Staatsbibl. zu München (Clm. 826 c. p. 23), die — wenn nicht in T. selbst entstanden — sehr enge Beziehungen zu der dortigen Schule aufweist, nennt in der Umschrift einer ihrer Miniaturen einen Adalpertus:

Cognoscant cuncti fidei sub Federe iuncti
quod dat Adalpertus larga pietate refertus.

Es ist zwar nicht gerade ausgeschlossen, daß der hier genannte A. zugleich der Miniator der Hs. ist, aber höchst unwahrscheinlich, daß er mit dem unter Froumund literarisch nachweisbaren A. identisch ist, da die Hs. bereits dem vorgeschrittenen 11. Jahrh. angehört.

Bradley, Dict. of Min. — Pez, Thesaurus VI 1 p. 189. — Wattenbach, Schriftwesen 3. Aufl. p. 369. — Oberbayr. Arch. f. vaterländ. Gesch. I 26. *Swarzenski.*

Adalbert, Baumeister in Lorsch. Nach einer nicht ganz sicheren literarischen Quelle baute ein gewisser A. einen Erweiterungsbau der Klosterkirche zu Lorsch um die Mitte des 12. Jahrh. (1144—52). Die in dem Codex diplomaticus Laureshamensis I, 248 abgedruckte Stelle meldet des Näheren: Quidam dei famulus Adalbertus nomine ex laico monachum induens templum Laureshamense tum parvitate tum vetustate dignitati sua minime respondens, Deo cooperante renovavit et augmentavit et . . . . fornicibus, absidibus, fenestris, laquearibus, tecto plumbeo venustavit.

Meyer, Kstlerlex. I 55. — Dohme, Kunst und Kstler I 1 p. 55. *Swarzenski.*

Adalbert, Schreiber und Miniator, welcher einen Teil der Initialen einer vierbändigen Bibel in der Bibliothek der Certosa in Calci bei Pisa ausgeführt hat, wie sich aus der Eintragung einer Zahlung an ihn am Schluß der Hs. ergibt: A. scriptori de litteris maioribus

Digitized by Google

de auro et de colore, sol. VII et dim. Die Hs. ist 1169 vollendet worden. Da sie auch figürliche Darstellungen enthält, gehört sie zu den wertvollsten Denkmälern der toskanischen Malerei des Mittelalters. Der Stil der Miniaturen steht unter stärkstem byzantinischem Einfluß, wie er in der toskanischen Malerei des 12. Jahrh. sonst nicht wieder vorkommt, aber gerade für die pisanische Schule im Unterschied zur florentinischen von charakteristischer Bedeutung ist. — S. Alberto da Volterra.

Bandini, Memorie ined. 87. — Bradley, Dict. of Min. *Swarzenski.*

Adalbert, Diakon in Bamberg, anfangs des 13. Jahrh. Die durch ihre Miniaturen bekannte vita S. Heinrici et Cunigundae der kgl. Bibl. zu Bamberg (Ed. III. 25) ist angeblich von einem Diakon A., Sohn des Grafen Wolfram von Abensberg, geschrieben. Bei dem engen Zusammenhang der Miniaturen dieser Hs. mit dem Text ist es möglich, daß auch die Miniaturen auf A. zurückgehen. Diese zeigen den charakteristischen süddeutschen Stil vom Beginn des 13. Jahrh.

Abbildungen bei Leitschuh, Aus den Schätzen der Kgl. Bibl. zu Bamberg, Taf. XI f. — Hefner-Alteneck, Trachten usw. I 49; II 81. *Swarzenski.*

Adalbert II., Erzbischof von Magdeburg, Sohn des Grafen Günther III. von Käfernburg, studierte in Hildesheim und Paris, wurde 1200 Dompropst in Magdeburg, 1205 zum Erzbischof gewählt, 1206 geweiht. Nachdem seine Metropolitankirche, der Dom Ottos I., 1207 abgebrannt war, begann er den Neubau 1208. Der Grundplan, nach dem er dabei anfänglich bauen ließ, ist nach den Ausgrabungen von 1902 festzustellen: es war eine regelmäßige dreischiffige Basilika gebundenen Systems mit Umgang und fünf ausstrahlenden Kapellen. Umgang und Kapellenkranz weisen nach Frankreich. Goldschmidts Ermittelungen haben auch für die ältere Plastik am Magdeburger Dom (die Zeit des ersten oder zweiten Baumeisters) den Zusammenhang mit der französ. Kunst erwiesen. Darnach sind Hasaks Ausführungen zu berichtigen und zu ergänzen. Ob der Bauherr selber, oder sein Baumeister den Gedanken gehabt hat, beim Neubau in Magdeburg von der französ. Chordisposition auszugehen, läßt sich nicht mehr feststellen. In jedem Falle scheint Adalbert nicht Baumeister, sondern nur Bauherr gewesen zu sein. Er erlebte die Vollendung des Doms nicht, da er schon 1232 starb.

Allgem. dtsche. Biographie I 184. — Hasak, Zur Gesch. des Magdeburger Dombaus, Z. f. Bauwesen 46, 1896, 337. — Harms, Ausgrabungen im Dome in Magdeburg. Die Denkmalpflege IV, 1902, S. 26. — Goldschmidt, Französ. Einflüsse in der frühgot. Skulptur Sachsens I im Jahrb. der preuß. Kst.-Sammlgn. XX, 1899. S. 285. *Kautzsch.*

Adalbert, vergl. auch *Adalpert* u. *Adelbert.*

Adalpert, ein Mönch von St. Emmeram in Regensburg, war gemeinsam mit Aripo (s. das.) tätig bei der Renovation des Codex aureus von St. Em., jetzt in der Münchener Hofbibl. (Clm. 14000. Cim. 55). Die Spuren der Renovation aus dem Ende des 10. Jahrh. sind noch heute an dem Kodex zu verfolgen; ihr gehört vor allem das große ganzseitige Bild mit der Darstellung des Abtes Ramwold an, auf dessen Veranlassung die Renovation des karolingischen Kodex durch A. und seinen Genossen erfolgte. Die Inschrift, die dies meldet, lautet: Domini abbatis Ramuoldi iussione hunc librum / Aripo et Adalpertus renovaverunt . . . . . Der künstlerische Charakter der genannten Miniatur läßt in A. (und seinem Genossen Aripo) Repräsentanten der ersten Stilstufe der Regensburger Malschule erkennen, die unter Abt Ramwold zu erblühen begann. Die Tätigkeit der Künstler an der Goldschmiedearbeit des Prachteinbandes dieser Hs. zu suchen, ist nicht angängig.

Meyer, Kstlerlex. II 251. — Bradley, Dict. of Min. — W. M. Schmidt, Eine Goldschmiedeschule in Regensburg um das Jahr 1000 (s. Rep. f. K. W. XXIII 198). — Swarzenski, Regensb. Buchmalerei 30 ff. *Swarzenski.*

Adalricus, Geistlicher und Glockengießer zu Freising, den sich Gozbert, seit 982 Abt von Tegernsee, vom Bischof Godescalch erbat, da seit drei Jahren Form und Metall zu der Glocke bereit lagen.

Meichelbeck, Hist. Frising I 471, n. 2. **

Adam, französ. Werkmeister, dessen Signatur sich auf dem Schlußsteine des letzten südöstlichen Gewölbejoches der Kathedrale zu Poitiers findet. Das nächstanstoßende Gewölbejoch trägt das Jahresdatum 1067, das jedoch wahrscheinlich richtiger 1167 zu lesen ist, da der Grundstein erst 1162 gelegt wurde. Die Kathedrale ist merkwürdig durch ihren geradlinigen Chorabschluß, aus dessen mächtigem Mauerwerke drei Altarabsiden ausgespart sind, sowie durch die nach Osten zu fortschreitende Verengung ihres Grundrisses und ihrer Lichtweite, durch die ein eigenartiger perspektivischer Effekt erzielt ist. Dem Herkommen gemäß als dreischiffige Hallenkirche angelegt, präsentiert sich die Kathedrale als eines der ältesten Monumente des frühgotischen Baustiles.

Auber, Cathédr. de Poitiers. — Bellier-Auvray, Dict. gén. et suppl. — Lance, Dict. des Arch. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Adam, Steinmetz der Kölner Domhütte, wurde als erfahrener Meister 1487 nach Xanten berufen, um mit anderen Werkmeistern zu beraten, wie der romanische Westbau der St. Viktorskirche mit der neuen gotischen Anlage zu verbinden sei.

Digitized by Google

Köln. Domblatt 1845 No. 11. — Organ f. chr. K. 1852, 158. — Scholten: Auszüge aus den Baurechnungen der Viktorskirche zu Xanten. Berlin 1852, 48/49. — Beissel: Bauführung des MA. Freiburg 1889 I 181—189. — Merlo: Bonner Jahrbuch LXXV 124. — Clemen: Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I 339. — Merlo: Kölnische Künstler 2. Aufl. 1895, 27.
Firmenich-Richartz.

Adam, Maler in Krakau, tätig 1499—1521.

Grabowski, Skarbniczka p. 41. — Rastawiecki, Slownik mal. pol. I 2 und III 104. *L. Lepszy.*

Adam, Maler in Warschau, wo er seit 1588 bekannt ist und 1596 auch starb. Aus dem Gemälde-Verzeichnis seines Testamentes ersieht man, daß er vorwiegend religiöse Bilder malte.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. III 105.
L. Lepszy.

Adam, Steinmetzmeister in Sterzing, fertigte 1523 den Grabstein des Wilhelm von Wolkenstein.

„Kunstfreund" (Innsbruck) 1889 S. 26. *H. S.*

Adam, Mester, Steinmetz aus Braunschweig, errichtete 1578 für 50 Taler auf der oberen Rathaushalle zu Bremen das von Herzog Julius v. Braunschweig der Stadt geschenkte Alabasterportal („Doergerade").

Focke, Bremische Werkmeister (1890) p. 1.
Hs. Loose.

Adam, Maler in Neuhaus (Böhmen), malte 1630 für die Propstkirche „Maria Himmelfahrt" (1801 verbrannt).

Böhm. Kunsttopographie XIV. *Teige.*

Adam. Wird 1772 als Poussierer an der Fayence- und Porzellanfabrik in Kelsterbach a. M. genannt.

Kunstgewerbeblatt II 31. ***

Adam, französ. Porzellanmaler. 1807 an der Porzellanmanufaktur in Petersburg angestellt. Im Museum der Ermitage von ihm eine hl. Familie auf Porzellan.

Dussieux, Les Art. franç. à l'étr. 2. Aufl. p. 562. ***

Adam l'ainé, s. *Adam,* Lamb. Sigisb.

Adam le jeune (le cadet), s. *Adam,* Nic. Seb. u. *Adam,* Carle.

Adam, Albrecht, der Stammvater einer in 4 Generationen tätigen bayerischen Künstlerfamilie, Pferde- und Schlachtenmaler, geb. den 16. 4. 1786 zu Nördlingen, † den 28. 8. 1862 zu München. Sohn eines Konditors, lernte im Geschäfte seines Vaters, 1804—1806 in Nürnberg als Gehilfe, wandte sich dort, veranlaßt durch den Direktor der Zeichenschule, Christoph Zwinger, der Malerei zu. Aus dem letzteren Jahre einige Folgen von Radierungen: Hirschjagden, Militär- und Reiterszenen. 1807 in München, Studium und Kopieren in der Gemäldesammlung. 1809 im Gefolge des bayerischen Generalmajors Grafen von Froberg-Montjoye Teilnehmer an dem Feldzuge gegen Österreich. In Wien malte er zahlreiche Reiterbildnisse mit kleinen kriegerischen Darstellungen. Von Eugène Beauharnais, dem Vizekönige von Italien, zu dess. Hofmaler ernannt, befand sich Adam vom Herbste 1809 bis Frühjahr 1812 in Mailand, wo u. a. die beiden großen Bilder der Schlachtten von St. Michael bei Leoben und von Raab entstanden. 1811 Hochzeit in Mailand, 1812 in Begleitung des Vizekönigs Augenzeuge aller Gefechte und Schlachten des russischen Feldzuges. Nach dem Brande von Moskau Rückkehr nach Mailand bis 1815, dann in München. Hier wieder, wenn auch nicht ausschließlich, in Diensten des Fürsten Eugène, des nunmehrigen Herzogs von Leuchtenberg. Für ihn malte Adam ein Tagebuch des russischen Feldzuges, bestehend in 83 Blättern in Öl auf Papier gemalt, außerdem war er für König Max I., für den Fürsten Wrede und andere Kunstfreunde tätig. 1827—1833 gab er mit Hilfe seiner Söhne Franz und Benno, unter Zugrundelegung seiner Originalskizzen aus dem russischen Feldzuge, eine Sammlung von 100 lithographierten Blättern heraus: „Voyage pittoresque et militaire de Willenberg en Prusse jusqu'à Moscou, fait en 1812 etc." 1829/30 im Auftrage des Königs Wilhelm von Württemberg in Stuttgart, 1838 einige Zeit lang in Mecklenburg und auf der Insel Alsen bei dem Herzoge Christian August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. An ersterem Orte einige Reiterbildnisse des Königs und Pferdebildnisse, an letzterem Orte nur Pferdestudien, die von den Söhnen Franz und Benno lithographiert wurden. Zu derselben Zeit Aufträge von König Ludwig I. von Bayern (die Schlacht bei Borodino für den Festsaalbau der Residenz) und von dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg (12 große Schlachtenbilder, die Siege seines Vaters Eugen in den Jahren 1809—12 für sein neues Palais in St. Petersburg). 1848 mit seinem Sohne Eugen im Hauptquartier des Feldmarschalls Radetzky in Mailand und auf den Schlachtfeldern von Custozza, Santa Lucia und Vicenza. Daraus entstanden in den folgenden Jahren ein großes Reiterbildnis von Radetzky, dann für den Kaiser Franz Josef von Österreich: die Erstürmung der Höhen des Monte Berico bei Madonna del Monte in der Schlacht bei Vicenza und die Schlacht bei Novara, ferner für König Ludwig I: die Schlacht bei Custozza und die von Novara. Außerdem noch um dieselbe Zeit für den ersteren Fürsten die Schlachten von Szöregg und Temesvar, und für letzteren die Erstürmung der Düppeler Schanzen. Bei allen diesen Bildern waren ihm seine Söhne behilflich, ein neues großes Bild der Schlacht von Novara zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Feldzeugmeisters Freiherrn von Heß (im Dezember 1855) führte er ohne deren Beihilfe aus. Vom Dezember 1855 bis Juli 1857 in Wien mit seinen Söhnen Franz

Digitized by Google

und Benno, aus dieser Zeit mehrere größere und kleinere Reiterbildnisse des Kaisers, eines des Grafen Grünne und verschiedene Pferdebildnisse. Nach seiner Rückkehr nach München entstand die Schlacht bei Landeshut in Schlesien (23. Juni 1760) im Auftrage des Erzherzogs Karl Ludwig. Den letzten großen Auftrag erhielt Adam 1859 von König Max II.: „die Schlacht bei Zorndorf" für das Maximilianeum in München. Mit der Vollendung dieses Bildes, Januar 1862, waren die Kräfte des Hochbetagten erschöpft, er begann zu kränkeln, am 28. 8. vollendete er sein tatenreiches Leben.

Adams Verdienst besteht in der Vielseitigkeit und in der Naturwahrheit seiner Schilderungen; in der malerischen Behandlung erhebt er sich nicht über seine Zeitgenossen, doch ist sein Vortrag eher breit als ängstlich und spitz zu bezeichnen. Mit Recht gilt er als einer der besten Schlachten- und Pferdemaler seiner Zeit.

Er hinterließ eine Menge von Zeichnungen und Studien, von denen ein großer Teil, besonders die aus den Jahren 1809 und 1812, in das Münchener kgl. Kupferstichkabinett (jetzt Graphische Sammlung) übergegangen ist. Seine zahlreichen Bilder sind überall zerstreut, u. a. befinden sich solche in Berlin (kgl. Nationalgalerie), Hamburg (Kunsthalle), München (kgl. neue Pinakothek und im Besitze der kgl. Familie), Schloß Seeon und St. Petersburg (Herzog von Leuchtenberg), Stuttgart (im Besitze der kgl. Familie), Schloß Tegernsee (Herzog Karl in Bayern), Wien (im Besitze der kaiserl. Familie). Von seinen Radierungen und Lithographien sind in Meyers Kstlerlex. und in Maillingers Bilder-Chronik der Stadt München eine Menge aufgeführt, doch dürften diese Zusammenstellungen kaum Anspruch auf Vollständigkeit machen.

Albrecht Adam, Aus dem Leben eines Schlachtenmalers. Selbstbiographie. Herausgeg. von H. Holland, Stuttgart 1886. 8°. — Das Werk der Künstlerfamilie Adam. 84 Lichtdrucke nach Originalen der Maler Albrecht, Benno, Emil, Eugen, Franz u. Julius Adam. Mit Text von H. Holland. Nürnberg (1892) qu. gr. Fol. — Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Katalog der Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten etc. des Hofmalers Albrecht Adam. Versteigerung 8. 4. 1863, München. — Raczynski, Geschichte der modernen Kunst. II 419/20. — Kugler, Kleine Schriften. III 548, 674. — Maillinger, Bilder-Chronik d. k. Haupt- und Residenzstadt München. II 87—89, IV 94/5. — C. A. Regnet, Münchener Künstlerbilder. Bd. I. Leipzig 1871. S. 1—10. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Kunst im 19. Jahrh. München 1888. 4°. S. 34 bis 36, 138/9. — A. Rosenberg, Gesch. d. modernen Kunst. III 8—11. — Beilage d. Allgem. Zeitung 1886 S. 224 ff. — Kunstchronik III 126, X 429, XIII 689, XIV 715, XXI 503, 652, XXII 1.
P.

Adam, André, Goldschmied in Tours 1493, lieferte Charles VIII. in diesem Jahre für Schloß Amboise für 498 livres Goldwaren.

Giraudet, Art. Tourangeaux 1. **

Adam, Andreas, s. *Adam,* Hans.

Adam d'Anvaing, Graveur von Messing-Grabplatten, in Tournai 1441—1466 erwähnt.

Pinchart, Artistes de Tournai. **

Adam de Arogno (Adamo da Arogno), in der Diözese Como, Architekt und Baumeister, geb. in der 2. Hälfte des 12. Jahrh., † zu Trient gegen 1230. Unter Bischof Friedrich von Wangen (1207—1218) und dessen unmittelbaren Nachfolgern vollendete er den bereits unter Bischof Ulrich II. (1022—1055) begonnenen und vom Bischof Altmann (1120 bis 1149) fortgesetzten Bau des Trienter Domes, indem er selben in einen Gewölbbau umwandelte und mit Motiven lombardisch-romanischer Kunst reichlich schmückte. Wohl möchte mancher Forscher, so O. Mothes, dem Adamo d'Arogno und seinen Söhnen und Neffen, die sich nach ihm durch ein halbes Jahrhundert bei dem großen Werke betätigten, nur das Rundfenster an der Hauptfassade, das Löwenportal an der Ostseite, und einige von den Galerien zuschreiben; allem Anscheine nach jedoch dürften jene Recht behaupten, die, wie P. Selvatico, ihnen einen viel größeren Anteil an dem Bau zuweisen. Aus einer Grabschrift, die aus dem Ende des 13. Jahrh. stammt, und welche am Sockel eines Eckpfeilers im Äußern des Chores sich befindet, erfährt man, daß Adam sein Werk 1212 am letzten Tage des Monats Februar begonnen hat, und daß nach ihm eben seine Söhne und Neffen (ablatici) am Dome in Trient weiter arbeiteten, sowie daß sie alle nach ihrem Tode im nächstliegenden Grabe beigesetzt wurden. Von den Nachfolgern des Adamo di Arogno, welche gleich diesem am Bau der Trienter Kathedrale tätig waren, werden in den Urkunden dessen Sohn Enrico di Fono d'Arogno, und des Letzteren Söhne Zanibono (1267, 1282, 1295[?]) und Adamo erwähnt.

N. Toneatti, Saggio d'illustr. del Duomo di Trento (Trento, 1872) p. 8, 58. — C. Cipolla, Sui recenti restauri del Duomo di Trento (Abdr. aus „Arte e Storia", 1886) p. 10 u. ff. — G. Merzario, I maestri comacini I 133 u. ff. — V. Zanolini in „Atti della i. r. Accad. degli Agiati in Rovereto", Ser. III, Vol. V (1899) p. 106 u. ff. — P. Selvatico, Le arti del disegno in Italia, P. II 283 u. ff. — Bianchi, Artisti ticinesi, 4. — Brun, Schweizer Kstlerlex. — O. Mothes, Die Bauk. des Mittelalters in Italien p. 383 u. f., 433 u. f., 724. — Henry Gally Knight, The ecclesiastical architecture of Italy (London 1834) II nr. XV. — Fr. v. Reber, Kunstgesch. des Mittelalters (Leipzig 1885) p. 283. — Ferner die von Meyer, Kstlerlex., angeführte Literatur.
L. O.

Adam d'Aubelmer, Holzbildh. in Troyes,

Digitized by Google

leitete 1524/5 die Arbeiten an den Chorschranken der Kathedrale.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898 (mit Literat.). **

Adam d'Avesne, Maler in Arras, malte 1501 für die Kirche Ste-Croix Chorfahnen u. stellte die Tafel des Hauptaltars wieder her.

Réunion d. beaux-arts XIII 235. **

Adam, Benno, der älteste Sohn von Albrecht A., Tiermaler, geb. 15. 7. 1812 zu München, † 9. 8. 1892 zu Kelheim. Im Atelier seines Vaters herangebildet, lithographierte er schon frühe dessen Studien und Bilder. Als Maler trat er zuerst 1835 mit zwei Bildern im Münchener Kunstverein auf: „Kühe am Brunnen" und „Hunde an der Kette". Sein hauptsächlichstes Gebiet sind Haus- und Jagdtiere in Verbindung mit Menschen, dann die Hochjagd und der Fuchssport mit der Meute. In letzterer Richtung vielfach für den Herzog Adolf von Nassau beschäftigt. Dazwischen auch als Illustrator von landwirtschaftlichen Werken über Rindviehzucht tätig. Seine anfänglich trockene und harte Farbengebung wurde später frisch und lebhaft. Gemälde von ihm u. a. in der neuen Pinakothek zu München, im Besitze des Großherzogs von Luxemburg, der Nachkommen des Erzherzogs Karl Ludwig, des Fürsten von Fürstenberg und im Privatbesitz in Hamburg.

Literatur s. unter Albrecht Adam, außerdem: Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891. — Schorns, Kunstblatt f. 1837 S. 148. — Raczynski, Geschichte d. modernen Kunst. II 435/6. — Maillinger, Bilder-Chronik d. k. Haupt- und Residenzstadt München. II 228/9. — H. A. Müller, Biographisches Kstlerlex. der Gegenwart. 1882. — Fr. Pecht, Gesch. der Münchener Kunst im 19. Jahrh. 1888. 4°. S. 170. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst. III 1889, S. 15. — Kunstchronik IV 41, XII 260, XVII 211, N. F. III 314. — Allgem. Deutsche Biographie. XLV 688/9. *P.*

Adam, C., Kupferstecher zu Augsburg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., lieferte mehrere Prospekte, u. a. einen von Dresden (sehr geringe Arbeit), den er nach einem Bl., das C. G. Werner 1768 zu Thieles Sammlung Meißner Gegenden fertigte, kopierte. **

Adam, C., Nach Füssli, Neue Zusätze, studierte ein sonst unbekannter Maler dieses Namens 1819 in Dresden und stellte 1820 6 Landschaften aus. **

Adam, Carle, nennt sich „Adam le jeune", Sohn des Nicolas-Sebastien, und widmete sich, wie aus einer Denkschrift von ihm an den Grafen von Angiviller 1787 hervorgeht, der Malerei. Arbeiten von ihm nicht bekannt.

Nouvelles Arch. de l'art franç. VIII (1880/1) 180. **

Adam, Charles, Direktor der Porzellanmanufaktur in Vincennes, hatte am 24. 7. 1745 das Privileg zur Errichtung einer kgl. Porzellanmanufaktur „Façon de Saxe" erhalten, das 1748 bestätigt, aber 8. 10. 1752 zugunsten des Eloi Brichard ihm entzogen wurde.

Bellier-Auvray, Dict. gen. — Gaz. d. b. arts. XXV 157—59; 161. — Nouv. Arch. d. l'art franç. III sér. V 211. 212. **

Adam le Cigne (Cygne), Holzbildhauer und Holzschnitzer, 1516 im herzogl. Palaste in Nancy beschäftigt. 1517—18 wird ihm ein Feldbett mit Flachschnitzereien in „italien. Mode" bezahlt.

Lami, Dict. d. sculpt. I 333. — Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. 3. **

Adam, Claude, lothr. Bildhauer, lebte um 1650 in Rom, wo er, nach Abbé Titi, eine Statue in der Kirche S.-Prudenziana ausgeführt haben soll. Man schreibt ihm auch Flachreliefs in der Capella Corsini von S.-Giovanni in Laterano zu. Endlich soll er, nach Baldinucci, der Schöpfer der Marmorfigur des Ganges sein, welche mit drei anderen Statuen, Werken des Bernini, den Brunnen auf der Piazza Navona schmückt. Dussieux irrt sich, indem er ihn als Vater der Bildhauer Lambert-Sigisbert, Nicolas-Sébastien und François-Gaspard Adam bezeichnet. Von Bertolotti wird die Existenz dieses Künstlers überhaupt angezweifelt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Adam, Clémence, Porzellan- und Miniaturmalerin in Paris, tätig um 1870.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Adam Courtois, Architekt in Compiègne 1450, wurde 1458 vom Kapitel der Kathedrale zu Noyon als Sachverständiger berufen.

Lance, Dict. des arch. **

Adam, Dietrich, Goldschmied in Celle, fertigte 1655 für 34 rthlr. einen silbernen Kelch für die Kirche in Schwarmstedt an.

Kstdenkmäler d. Provinz Hannover, Regierungsbez. Lüneburg, 1. Kreis Burgdorf u. Fallingbostel pag. 148. *H. V.*

Adam, Elias, bekannter Rokoko-Goldschmied in Augsburg, tätig schon 1718, † 1745. Von ihm führt Rosenberg, der Goldschm. Werkzeichen p. 104/5 17 Nummern erhaltener und z. T. sehr geschmackvoller Arbeiten an, wie die vergoldeten resp. gravierten Trinkgefäße aus Rhinozeroshorn (Kgl. Schatzkammer, München und Mus. zu Gotha), aus Porzellan (C. von Rotschild, Frankfurt; früher Sammlung Joh. Paul, Hamburg; Schloß in Karlsruhe), aus Glas (Schloß in Karlsruhe), aus gravierter Muschel (früher Sammlung Joh. Paul, Hamburg), ferner zwei vergoldete Dosen, getrieben mit Landschaften und Ornamenten (Ermitage) und eine Schale (im Winterpalais in Petersburg). Datierte Stücke: zwei Zuckerbüchsen 1718 in der Hofsilberkammer in Dresden und eine mit Halbedelsteinen besetzte silbervergoldete Schmuckflasche im Schlosse zu Detmold. — Sein Meisterzeichen EA in breitovaler Umrahmung.

Rosenberg, D. Goldschm. Merkzeichen 104/5. — Kstgewerbebl. N. F. II 45. — Jahrb.

Digitized by Google

d. preuß. Kstsammlgn. XIV 27. — Versteigerungskatalog d. Sammlg. George Agath, Breslau, bei Lepke, Berlin, 22. 11. 06 No. 143. **

Adam, Emil, ältester Sohn von Benno Adam, Pferde- und Jagdmaler, geb. 20. 5. 1843 zu München. Von seinem Vater und seinem Oheim Franz als Maler herangebildet, malte er bereits 1860 für den Erzherzog Karl Ludwig einige Pferdebildnisse und ein Jahr nachher wurde sein erstes öffentlich ausgestelltes Bild: „Österreichische Lagerszene" auf der großen Kölner Kunstausstellung (nach Holland) verkauft. Bald darauf begab er sich für längere Zeit nach Hohenheim bei Stuttgart, um dort sich theoretisch und praktisch im Studium des Pferdes auszubilden. 1864 malte er in Böhmen, eingeladen von dem Fürsten Max zu Fürstenberg auf Schloß Lána und von dem Prinzen Egon Taxis nach Pardubitz, seine ersten Sportbilder. Im folgenden Jahre ging er dann zu seiner weiteren Ausbildung, hauptsächlich in figürlichen Studien, nach Brüssel zu Portaels. 1867 war er wieder in Pardubitz, um die ganze dortige Jagdgesellschaft, 60 Reiterbildnisse mit Meute usw. zu malen. Obgleich auf diesem Bilde, wie auf dem 1870 im Auftrage des Herzogs von Nassau gemalten „Lippspringer Jagdbilde" die Landschaft und die Hunde noch von der Hand seines Vaters sind, so war doch mit diesen beiden Bildern sein Ruf als Pferde- und besonders als Sportmaler begründet, der sich auch außerhalb seines Vaterlandes verbreitete. 1885 ging er nach mehrfachen Aufforderungen zum ersten Male nach England, wo er nun alljährlich mehrere Monate verweilt; nicht minder wird er von französischen Sportsmännern geschätzt, so daß er jetzt als der erste Pferdemaler, besonders von edeln Rassepferden betrachtet werden kann. Bilder von ihm befinden sich u. a. im Besitze des Grafen Tassilo von Festetics, des Herzogs von Westminster, des englischen Jockey-Klubs zu Newmarket, des Barons A. de Rothschild, des Herrn Edmond Blanc, des Barons Schickler, des Herrn J. de Bremond und der Kunsthalle in Kiel.

Literatur s. unter Albrecht Adam, außerdem: Meyer, Kstlerlex. — H. A. Müller, Biograph. Kstlerlex. der Gegenwart 1882 S. 5. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Allgemeine Kunstchronik IX No. 19. Wien 1885. — Das geistige Deutschland I 1898. — Kunstchronik IV 202, IX 241, 500, XII 260, XVII 293, XVIII 109, XIX 466, XX 279, 705, XXI 317, XXII 53, 128, 322, XXIII 178, 653. — Kunst für Alle 1888 S. 95/96, 1889 S. 30, 1895 S. 185, 1901 S. 183. — Meister-Archiv. Berlin 1902. — Allgem. Sportzeitung. Wien 1903. Sonderbeilage zur Derby-Nummer. *P.*

Adam, Eugen, der dritte Sohn von Albrecht A., Schlachten- und Genremaler, geb. 22. 1. 1817 zu München, † 4. 6. 1880 daselbst. Schüler seines Vaters, dessen Bilder er zum Teil in seiner Jugend lithographisch vervielfältigte. Um dieselbe Zeit nahm er Ansichten der Stadt Salzburg und ihrer Umgebungen nach der Natur auf, die 1837 von Th. Hellmuth lithographiert wurden. 1843—47 hielt er sich verschiedene Male in Ungarn, Kroatien und Dalmatien auf, angeregt durch das dortige malerische Volksleben. 1848 begleitete er seinen Vater auf den Kriegsschauplatz nach Italien, wo er mit seinem Bruder Franz eine Reihe von Terrainskizzen und militärischen Figurenstudien geschaffen hat, die teilweise als Grundlage von Schlachtenbildern für Albrecht und Franz A. dienten, teilweise, in 24 Blättern, von seinem Bruder Franz auf Stein gezeichnet und unter dem Titel: „Erinnerungen an die Feldzüge der österreichischen Armee in Italien, 1848 und 1849" herausgegeben wurden. Eugen blieb dann noch bis 1853 in Italien; seine Hauptwerke aus jener Zeit sind das figurenreiche „Manöver des Kaisers auf der Heide von Malpeusa 1851" (im Besitze des Grafen Giulay in Wien) und „Die Einnahme von Forts von Malghera" (im Besitze des Kaisers von Österreich). Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1859 riefen ihn als Zeichner der Zeitschrift „Über Land und Meer" wieder nach Italien, wo u. a. sein Bild „Auf dem Schlachtfelde von Solferino" (in der neuen Pinakothek zu München) entstand. In den folgenden drei Jahren nahm er alljährlich an den Truppenübungen der Schweiz teil, 1863 erschien hiervon: „Bildliche Erinnerungen an den eidgenössischen Truppenzusammenzug im August 1861. Nach der Natur gezeichnet von Eugen Adam, lithographiert von Julius Adam." Der deutsch-französische Krieg führte ihn auf die dortigen Schlachtfelder, zuerst nach Sedan, dann nach Orléans und zuletzt vor das belagerte Paris, in das er 1. 3. 1871 mit den siegreichen Truppen einzog. Nach München zurückgekehrt, entstanden in rascher Folge die Ölbilder: „Bazeilles am Abend des 1. Sept. 1870", „Ulanenbiwak vor Paris", „Die deutsche Batterie 17 vor Paris", „Das 1. bayer. Armeekorps und die 22. preuß. Division bei Artenay am 10. Okt. 1870", „Die nördliche Bastion am Fort Vanves vor Paris", „Während des Waffenstillstandes vor St. Cloud" u. a. m. Dazwischendurch kamen „Ein Schiffzug am Inn", „Touristen in der Schweiz", „Eine Requisition aus dem italien. Feldzug", mehrere Aquarelle aus dem deutsch-französ. Kriege und im Frühjahr 1880 sein letztes Bild: „Ein Schäfer vor einem Kruzifix betend." Aus seinem Nachlasse wurde die über 200 Blätter umfassende Sammlung von Handzeichnungen aus dem deutsch-französischen Kriege vom bayerischen Staate für das kgl. Kupferstichkabinett (jetzt kgl. graphische Sammlung) angekauft.

Literatur s. auch unter Albrecht Adam, ferner:

Digitized by Google

Meyer, Kstlerlex. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Beilage der Allgem. Zeitung 1880 S. 274/5. — Kunstchronik X 170, XII 609, 707, XVI 736. — Allgem. Deutsche Biographie XLV. Leipzig 1900 8°. S. 689—693. *P.*

Adam, F., geringer Augsburger Prospektenstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh. **

Adam de France, Maler in Amiens, arbeitete für diese Stadt seit 1389 u. a. 60 Heiligenfiguren für die Türmchen der Festung. Eine Quittungsnotiz (48 l.) über diese Arbeiten vom Jahre 1416 ist im Archiv von Amiens: Comptes de ville, année 1416, erhalten.

H. Dusevel, Recherches histor. sur les ouvrages exécutés dans la ville d'Amiens. — Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. tome I. (1885) 68. *P. Durrieu.*

Adam, François Gaspard Balthasar, französ. Bildhauer, der jüngste Sohn von Jacob-Sigisbert A. und Sébastienne Le Léal, geb. 23. 5. 1710 in der Pfarrei Saint-Sébastien zu Nancy. 1729 verließ er seine Geburtsstadt, blieb einige Zeit in Barrois und suchte seine Brüder in Rom auf, wo er 1730 anlangte. Nachdem er sich dort mit der Restaurierung antiker Statuen beschäftigt hatte, ging er im Jan. 1733 mit seinem älteren Bruder Lambert-Sigisbert von Rom fort, nahm einen kurzen Aufenthalt in Lothr. und kam im selben Jahre nach Paris. Dort erlangte er 1740 den II. Skulpturenpreis und 1741 den I. Preis mit einem Flachrelief, das „die Heilung des Tobias" darstellte. Dann kehrte er 1742 nach Rom zurück und wurde als Pensionär des Königs Schüler der dortigen Acad. française. Daselbst führte er die Kopie eines „antiken Fauns mit der Weintraube" aus. Am Ende des Jahres 1746 hielt er sich in Paris auf, begab sich aber bald darauf nach Berlin, wo er zum ersten Bildhauer Friedrichs d. Großen, mit 4000 livres Pension, ernannt wurde. Er blieb 13 Jahre in Preußen und schuf dort zahlreiche Kunstwerke in Marmor, die heute noch die Schlösser und Gärten zu Potsdam und zu Sanssouci schmücken. Diese sind: Die Poesie (1748), Apollo (1749), Lucrezia und Flora (1749), Kleopatra (1750), Der Triumph der Galathea, Diana (1753), Juno (1753), Jupiter mit dem Stier (1754), Vulkan und Venus (1756), Cybele und Triptolemus (1758), Minerva (1760) und endlich Mars (1764 von seinem Neffen Sigisbert-Michel vollendet). Ebenfalls in Berlin entstanden die Büste des Kanzlers Cocceji († 1755) und die Statue des Marschalls von Schwerin, der 1757 in der Schlacht von Prag fiel, auch diese Statue wurde von Sigisbert-Michel vollendet, der seinen Onkel als Bildhauer des Königs von Preußen ersetzte, als der Künstler 1759 Deutschland verließ. Alle seine Arbeiten zeigen eine ausgezeichnete technische Geschicklichkeit; aber im eigentlich Künstlerischen, in der Erfindung und Formengebung, Stellung und Haltung, ist er der schwächste unter den 3 Brüdern. A. starb 1761 zu Paris.

Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger. — Thirion, Les Adams et Clodion. — Seidel, Die Ausstellg. von Kstw. aus dem Zeitalter Friedrichs d. Großen. Berlin 1893. *Lami.*

Adam, Franz, zweiter Sohn von Albrecht A., einer der besten deutschen Schlachten- u. Pferdemaler des 19. Jahrh., geb. 4. 5. 1815 in Mailand, † 30. 9. 1886 in München. Schüler seines Vaters, den er 1829 nach Stuttgart, 1837 auf die Insel Alsen, 1848 nach Oberitalien, 1851 nach Wien und Ungarn und 1856 nochmals nach Wien begleitete, und dem er seit ungefähr 1830 bis zu dessen Tode als treuer und selbstloser Mitarbeiter zur Seite stand, sei es, daß er dessen Zeichnungen und Gemälde lithographisch vervielfältigte, oder daß er bei dessen Ölbildern mit Hand anlegte. Unter seinen ersten selbständigen Bildern sind zu nennen: „Eine Schiffsfähre an der Theiß", „Kroatenquartier in der Villa Mestre", „Reiterbildnis des Fürsten Wrede" (1848), „Französische Kürassiere während des Brandes von Moskau" (1847), (neue Pinakothek, München). Später entstanden dann noch kleine Pferde- und Genrebilder für Liebhaber und Kunsthändler, ferner ein „Reiterbildnis des Herzogs Philipp von Württemberg", ein „Walachisches Mittagsmahl" (1863) und 1867 ein größeres Schlachtenbild, „Der Rückzug von Solferino", das ihm endlich die langverdiente Anerkennung brachte, aber lange Zeit keinen Käufer fand, bis es zuletzt vom Sultan Abdul-Aziz erworben wurde. 1869 vollendete er einen „Rückzug aus Rußland", der in der Berliner Nationalgalerie seine Heimstätte fand. Der deutsch-französische Krieg bot ihm dann weitere Stoffe zu größeren Schlachtenbildern: „Reiterangriff bei Sedan (Floing)", zuerst für den Herzog von Meiningen gemalt, dann in anderen Ausführungen (Nationalgalerie, Berlin und neue Pinakothek, München), „Das 13. bayerische Infanterie-Regiment vor Orléans am 11. Okt. 1870" (neue Pinakothek, München), „Reiterangriff bei Mars-la-Tour" (ebenda), „Schlacht bei Sedan" (Städelsches Kunstinstitut, Frankfurt a. M.). Außerdem sind noch aus seinen letzten Lebensjahren zu nennen: „Gefangenentransport nach der Schlacht bei Sedan" (1880), „Pferdemarkt am Ufer der Donau in Ungarn" (1881) und „Mazeppa" (1881) (im Besitze des Prinzregenten Luitpold von Bayern).

Literatur s. unter Albrecht Adam, außerdem: Meyer, Kstlerlex. — Müller, Biographisches Kstlerlex. der Gegenwart 1882. — Rosenberg, Gesch. der modernen Malerei III 11—15. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Zeitschr. für bild. Kunst I 57, II 98, IV 115, VI 24, VII 290, XVII 346, N. F. III 275. — Kunstchronik II 198, III 100, IV 86, 214, V 122, 148, VI 62, 87, 118, IX 562, X 33, 238, 475,

Digitized by Google

492, 553, XI 13, 517, 799, XIII 400, XIV 481, XV 516, 541, XVII 59, 654, XVIII 418, XIX 430, XX 175, 277, XXI 756, XXII 19, 127, 331, XXIII 178, 653, N. F. II 405, III 454, IV 49. — Kunst für Alle 1887 S. 29, 120/1, 276; 1888 S. 144. — Nekrologe, Allgemeine Kunstchronik X No. 41. — Allgemeine Militärzeitung 1886 S. 97 u. ff. — Allgemeine Zeitung 1886. — Courier de l'art VI No. 42. — Kunstchronik 1886/7 No. 2. — Kunst für Alle 1887. *P.*

Adam, Friedrich, zweiter Sohn von Benno Adam, Architekt, geb. 18. 7. 1847 in München. Nach vollendetem Studium an der polytechnischen Schule seiner Vaterstadt erhielt er 1869 eine Anstellung bei der Arsenal-Direktion in dem österreichisch-ungarischen Kriegshafen Pola, wo nach seinem Entwurf das Offizierskasino der Marine ausgeführt wurde. 1872/3 kam er nach Wien zu Karl von Hasenauer als Hilfsarbeiter zu den Bauten der Weltausstellung. Später war er bis 1885 an verschiedenen Orten in Oberösterreich, Böhmen und Tirol als Architekt tätig. 1886 bis 1896 betrieb er in München ein eigenes Baugeschäft und erbaute viele bessere Privathäuser und Villen, seit 1896 ist er dort beim Stadtbauamte beschäftigt.

Nach Mitteilungen des Künstlers. *P.*

Adam, Gaspard Louis Charles, französ. Bildhauer, geb. um 1760, Sohn des Nicol. Sébastien und letztes Glied der berühmten lothring. Künstlerfamilie. Er ist nicht durch Werke sondern nur durch ein Bittgesuch an König Louis Philippe 1837 bekannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. IX 335. **

Adam, Georg, Zeichner, Kupferätzer und Landschaftsmaler in Gouache, geb. 1784, † 1823 in Nürnberg, bildete sich unter A. W. Küffner. Ein längerer Aufenthalt in München, der Umgang mit den besten Landschaftmalern entwickelten seine Anlagen rasch; auf wiederholten Reisen nach Tirol und dem Salzkammergute füllte er seine Mappen mit Studien und Zeichnungen, die er später bei seinen landschaftlichen Radierungen benutzte.

Er war ein fruchtbarer und begabter Meister, geistreich in der Führung der Radiernadel; aber oft, da er viel produzierte, zu eilfertig und flüchtig. Wenige Künstler haben eine so große Anzahl Radierungen hinterlassen; gewöhnlich ätzte er sie auf einmal, ohne sich der nachhelfenden kalten Nadel zu bedienen. Am besten gelangen ihm die Bll. nach seinen eigenen Zeichnungen. Sie bestehen zum größten Teil in Landschaften und Ansichten.

Meyer, Kstlerlex. I 63 (mit Oeuvreverzeichnis). — J. Maillinger, Bilder-Chronik I 232 (mit Ergänzungen zum Oeuvreverz. v. J. Meyer). **

Adam, Grégoire Joseph, französ. Bildhauer, geb. 1737 zu Valenciennes, † daselbst 1820. Der Künstler übernahm die plastische Ausschmückung eines Salons im Hôtel Merghelynck zu Ypern; er führte dort die Medaillons Ludwigs XV. und der Marie Leczinska und ein Medaillon Voltaires aus. Es ist unbekannt, ob der Künstler zur Familie der A. aus Nancy gehörte.

Réun. des soc. des b.-a. 1897 p. 658. *Lami.*

Adam, H., französ. Emailmaler. Von ihm eine bemalte Tabatière von 1798 im Louvre.

Molinier, Dict. d. Emailleurs. *E. W. Braun.*

Adam, Hans, Buchdrucker oder wohl richtiger Schriftsetzer, Briefmaler, Formschneider und Kunsthändler in Nürnberg. Er heiratet 1535 und wird bei dieser Gelegenheit als Briefmaler bezeichnet (Ehebuch zu St. Sebald in Nürnberg 1524—43). Am 9. 8. 1536 erscheint er bei seiner Bürgeraufnahme, bei der er 4 fl. Stadtwährung zahlte, als „puchsetzer" (Bürgerbuch 1534—1631 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 9b). Ein anderer H. A. kommt in den Bürgerbüchern von 1496 bis über die Mitte des 16. Jahrh. nicht vor. 1550 wird ihm vom Rat erlaubt, „die zu Augspurg getruckt vierfissig tauben" in Nürnberg feilzuhalten. Aus den Jahren 1553 und 1554 stammen die datierten unter seinen bezeichneten Holzschnitten. Zum Jahre 1555 kommt er in der Theatergeschichte Nürnbergs vor. Noch 1560 wird er unter den Setzern des Buchdruckers Johann vom Perg gen., 1564 unter den Briefmalern aufgezählt, wo dann 1568 an seiner Statt seine Witwe *Els Adamin* erscheint. Gestorben ist „H. A., briefmaler beym Wildenmann" zwischen Lucie (13. 12.) 1567 und Reminiscere (14. 3.) 1568, doch mehr gegen den Schluß dieses Zeitraums, also wahrscheinlich in den ersten Monaten des Jahres 1568 (Sebalder Totengeläutbuch im German. Mus. Bl. 213a). Ein später — zu den Jahren 1571 und 1572 — vorkommender Briefmaler *Endres Adam* war vermutlich sein Sohn.

An sicheren Werken besitzen wir von H. A. nur eine kleine Anzahl mit seinem Namen („Bey Hans Adam", „Gedruckt durch Hans Adam" usw.) bezeichneter Holzschnitte, die sich nicht eben durch hohen Kunstwert, aber durch energischen Schnitt, wirkungsvolles Kolorit und daneben durch große Seltenheit auszeichnen. Bei Nagler, Monogrammist. III 599 und in Meyers Kstlerlex. finden sie sich aufgezählt; doch bedarf auch letzteres Verzeichnis einer erneuten Revision. Es ließ sich z. B. trotz aller Bemühungen meinerseits nicht mit Sicherheit ermitteln, ob es sich in dem unter No. 7 angeführten Blatte in der Tat um die Darstellung eines Elefanten nach einer Zeichnung Melchior Lorchs oder um die Wiedergabe einer „Giraffe, welche von einem Orientalen gehalten wird" (Nagler, Monogr. IV 2163 unter No. 7) handelt. Übrigens war H. A. für eben dieses Blatt (oder Blätter?) lediglich als Drucker und Verleger tätig, als Formschneider dagegen

Digitized by Google

der Monogrammist M. S., dessen Zeichen außer der Adresse des H. A. auf dem Blatte erscheint. Gewissermaßen als das Zeichen H. A.s begegnet gelegentlich ein Schild, worin Adam mit dem Apfel dargestellt ist: zu den beiden Seiten die Buchstaben H und A. So auf seinem umfangreichsten Blatt, der Schlacht bei Sievershausen (9. 7. 1553).

Meusel, Neue Miscellaneen 12. Stück (1800) 484. — Heller, Gesch. der Holzschneidekunst 124 f. — Derselbe, Prakt. Handbuch f. Kupferstichsammler 2. — Nagler, Monogrammisten III No. 599 u. IV No. 2163. — Börner in Naumanns Archiv IX 157 f. — Baader in Zahns Jahrb. f. Kunstwissenschaft I 230, 238. — Schmidt in Meyers Kstlerlex. II 56 f. — Hampe, Entwicklung des Theaterwesens in Nürnberg II No. 68. — Derselbe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 3262. *Th. Hampe.*

Adam, Heinrich, Bruder von Albrecht A., Landschaftsmaler und Radierer, geb. 27. 3. 1787 zu Nördlingen, † 15. Febr. 1862 zu München. Wie sein Bruder ursprünglich zum Konditor bestimmt, wandte er sich 1808 in Augsburg der Kunst zu und zwar zuerst der Radierung, die er sein ganzes Leben lang pflegte. Neben eigenen Arbeiten radierte er Bilder seines Bruders und solche älterer, besonders niederländischer Meister. 1811, als er sich mit seinem Bruder am Comersee aufhielt, versuchte er sich zuerst in Aquarellmalerei. acht Jahre später, während seines dritten Aufenthaltes in Italien, entwarf er am Comersee Zeichnungen und Skizzen zu Ölbildern, und seitdem bildete die Landschaftsmalerei sein eigentliches Gebiet. Die Vorwürfe zu seinen Bildern nahm er aus den bayerischen Alpen, aus Oberitalien und aus der Schweiz, ferner malte er in seiner letzten Zeit eine große Anzahl von bayerischen Städteansichten, besonders von München und Umgebung. Seine Bilder sind fleißige und naturgetreue Arbeiten, aber in nüchterner und trockener Manier ausgeführt, ebenso wie seine Radierungen.

Lit. s. unter Albrecht A. außerdem: Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Nagler, Monogr. I No. 696, III 596. — Maillinger, Bilder-Chronik der Stadt München II S. 89—91, IV S. 95. *P.*

Adam, Heinrich, Architekt, geb. in Dierbach (bair. Pfalz) 18. 3. 1839, † 29. 1. 1905, studierte am Polytechnikum und der Akad. in München und ließ sich dann in Wien nieder. Von ihm das Schloß des Herzogs Philipp von Württemberg in Gmünden, das Palais des Grafen Csáky Vidor in Preßburg, das Rathaus in Groß-Kanizsa, mehrere Villen, Privat- und Zinshäuser in Wien, von denen das Wohngebäude von E. Wahliss und der Habighof besonders zu nennen sind.

Das geistige Deutschland 1898. **

Adam, Hippolyte Benjamin, Maler, geb. zu Paris 28. 9. 1808, † 1853, Schüler von Langlois, dann von P. Delaroche, zählte zu jenen Kleinmeistern, welche von der klassischen zur romantischen Schule sich herüberwendend, insbesondere das geschichtliche Sittenbild pflegten. Derartige Kostümbilder hat er vornehmlich zwischen 1830 und 1840 gemalt; sie sind von geringem Wert. Später beschäftigte er sich mit Bildnissen und dekorativen Arbeiten.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *R.*

Adam, J., Zeichner und Kupferst. am Ende des 18. Jahrh. in Ostgalizien und Podolien. Adam scheint eine Verkürzung des Namens Adamski zu sein, es finden sich nämlich zwei roh bearbeitete Blätter, das eine mit Adam, das andere mit Adams unterzeichnet. Es sind: 1. Der hl. Anton in dem Franziskanerkloster zu Kamieniec in Podolie. 2. Der hl. Jakobus Strepa, Erzbischof von Halicz.

Rastawiecki, Lex. der poln. Kupferst. — Kraszewski, Ikonotheka. — Kolaczkowski, Lex. *Marian Gumowski.*

Adam, Jacob, Zinngießer in Breslau, wird Ende 1611 Meister, † am 1. 12. 1633, 48 Jahre alt. Arbeitet vom 2. 2. bis 1. 4. 1617 einen kunstreichen Zinnsarg für die Gebeine Herzogs Karl II. von Münsterberg-Öls und Bernstadt in die Pfarrkirche in Öls („Schlesiens Vorzeit" IV 618). Meisterzeichen: Adler, darüber die Buchstaben I A. *E. Hintze.*

Adam, Jakob, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Wien 9. 10. 1748, † daselbst 16. 9. 1811, studierte auf der Wiener Akad. zugleich mit J. E. Mansfeld. Er arbeitete viel für Druckwerke, hat sich aber namentlich bekannt gemacht durch eine große Anzahl meist kleiner Bildnisse (in Medaillon), welche besonders fürstliche Personen des österr. Hauses und österr. Notabilitäten darstellen. Sie sind meistens in den zwei letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh. bei Artaria & Co. erschienen und in derselben Weise wie diejenigen von Mansfeld, Kl. Kohl und anderen mit wenig Geist, aber sehr zart und miniaturartig mit punktierten Fleischteilen ausgeführt.

Er hat bei diesen Arbeiten offenbar die Kunstweise französ. Stecher wie Ficquet, Savart, Le Mire, Gaucher und Choffard zum Vorbild genommen und wurde auch manchmal der „Wiener Ficquet" genannt, den er freilich an Klarheit und Sicherheit nicht erreichte. Nach Portalis-Béraldi nutzten sich seine Platten rasch ab und nur die Abdrücke vor der Adresse Artarias zeigen die Vorzüge unvermindert. Das Feinste bot er in dem Porträt der Maria Theresia zu Pferd und besonders in den Porträts der beiden Erzherzoginnen Marie Christine (Schwester der Marie Antoinette) und der Marie Clementine, Gemahlin des Erbprinzen von Neapel.

Meyer, Kstlerlex. (über 100 seiner Stiche). — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du XVIII s. I. **

Digitized by Google

Adam, Jacob Sigisbert, französ. Bildhauer, Sohn des Gießers Lambert A., geb. zu Nancy 28. 10. 1670, arbeitete zuerst zwölf Jahre lang in Metz, dann ließ er sich 1699 in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich später ein Haus baute, dessen plastische Ausschmückung er selbst ausführte. Dieses Haus, von 1718, steht noch heute (rue des Dominicains). Als Bildhauer des Herzogs Leopold von Lothr. übernahm er zahlreiche Arbeiten, unter denen zu nennen sind: ein Cupido von Fröschen umgeben, für den Tafelaufsatz des Herzogs hergestellt (1701); vier Tierfiguren; zwei Statuetten von Musikanten, ein Christuskopf und eine Gruppe für das Schloß von Luneville (1715). Auf der Exposition rétrospective zu Nancy (1875) sah man von ihm einen hl. Christoph, eine Madonna und die Fragmente einer Geburt Christi. Auf derselben Ausstellung schrieb man ihm noch Terrakotten zu, die einen Brotverkäufer, ein Kind mit einem Ziegenbock und anbetende Hirten darstellten. Nachdem er sich dann 6 Jahre in Paris aufgehalten hatte, kehrte er nach Nancy zurück, wo er am 7. 5. 1747 starb. Sein eigentlich nur mittelmäßiges Talent reichte nur für wenig umfangreiche Arbeiten in Terrakotta oder in Holz aus. Er hatte am 23. 6. 1699 Sébastienne Le Léal geheiratet; aus dieser Ehe gingen Lambert-Sigisbert, Nicolas-Sébastien und François-Gaspard A. hervor. Eine seiner Töchter war die Mutter Michel Clodions.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Adam, Jacques-Felix, französ. Marmorbildhauer, sonst unbekannt, dessen Witwe 1787 erwähnt wird. Er ist vielleicht identisch mit einem Bildhauer Jacques Adan, der 1737 als Mitglied der Acad. St. Luc in Paris erwähnt wird.

Arch. d. l'art franç. XII 205 u. III sér. VI 313. **

Adam, James, ein jüngerer Bruder des Robert (s. auch dort), Hofarchitekt in London. James war ohne selbständige Bedeutung; er arbeitete immer gemeinschaftlich mit dem Bruder und scheint auch so nur an dessen Entwürfen einen untergeordneten Anteil gehabt zu haben. Gewöhnlich werden ihm die Entwürfe von Bauten am Portland Place zugeschrieben. In seinen letzten Lebensjahren war er mit der Abfassung einer Geschichte der Architekten beschäftigt, die er aber unvollendet hinterließ. Dagegen ist (nach Redgrave) ein Treatise of Architecture vorher von ihm erschienen. — Er starb 20. 10. 1794.

Über beide Adam: Bibliothek der neuen Wissenschaften XII, T. I 90. — Neue Bibliothek LIII, T. I 108 f. — Dallaway, Anecdotes of the arts in England etc. London 1800 p. 150 bis 152. — Redgrave, Dict. **

Adam, Jan (?) van, vlämischer Maler des 17. Jahrh. in London (?), erwähnt in den Tagebüchern des Genfer Turquet de Mayerne, Arztes am Hofe Karls I. von England.

Gaz. d. b. arts XXII 258. **

Adam, Jean, Glasmaler in Troyes 1420; nur dem Namen nach bekannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. III 235. **

Adam, Jean, Bildhauer (?), Sohn Lamberts I., geb. in Nancy 31. 10. 1630, wird wahrscheinlich identisch sein mit dem 1657 erwähnten Hoftischler (menuisier en ébène de la maison du Roi).

Réunion d. Soc. d. b. arts XXIV 310. — Nouv. Arch. d. l'art franç. 1872, 87. **

Adam, Jean, Marmorbildhauer in Paris, 1757 urkundlich erwähnt und wahrscheinlich identisch mit dem Marmorbildhauer Jean Baptiste Adam, dessen Siegel von 1766 in den Tabellen der Archives des Commissaires aufgeführt wird.

Nouv. Arch. d. l'art franç. II sér. V 173, VI 296. **

Adam, Jean, französ. Architektur-Kupferstecher um 1820, Schüler von Sellier père und von van Mechel. Er hielt ein Kupferstecher-Atelier und arbeitete mit an dem bekannten Monumentalwerke, das auf Befehl Napoleons I. veröffentlicht wurde „La description de l'Egypte", und an anderen ähnlichen Publikationen.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gabet, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Béraldi, Grav. du XIXe s. *J. Guibert.*

Adam, Jean, Jean Baptiste und Jean Félix, s. *Adam,* Nicolas-Félix.

Adam, Jean Nicolas, Kupferst., geb. 1786 zu Paris, † um 1840, arbeitete mit an der Illustration der „Histoire de Napoleon" (von Norvins) sowie der „Histoire des antiquités de Paris" (von Dulaure).

Le Blanc, Manuel. — Gabet, Dict. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *J. Guibert.*

Adam, Jehan, Tapissier (de haute lice) in Paris, wurde 1508 vom Kardinal v. Amboise auf Schloß Gaillon mit vielen Aufträgen betraut.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. **

Adam, Jehan, französ. Medailleur und Stempelschneider. Von ihm ein Jeton von 1566 mit dem Brustbilde Charles IX.

Forrer, Dict. of medallists. I. **

Adam, Johann, Formenschneider in Hanau, tätig um 1620—40, findet sich nur erwähnt bei Nagler, Monogr. I No. 724. **

Adam, Joh. Gottfr. Benjamin, Steinschneider, Dresden, starb daselbst 1813, 42 Jahre alt.

Füssli, Neue Zusätze, 1824. *R. Bruck.*

Adam, Johann Jacob, Goldschmied in Augsburg, Beschaumeister 1762, † 1792, von dessen Arbeiten M. Rosenberg 10 Nummern: Becher, Dosen und Tafelgerät nachweist. Ein vergoldeter Münzbecher von ihm im Berliner Kunstgewerbemus.; eine kleine Schale in der

Digitized by Google

Silberkammer zu Darmstadt; ein Plat de ménage, vergoldet mit Rocailleornamenten, in der Silberkammer in München. Er bezeichnete I I A in breitovaler Umrahmung.

M. Rosenberg, Goldschmiede-Merkz. 115. **

Adam, John, Kupferstecher in London gegen Ende des 18. Jahrh., stach Bildnisse für liter. Werke, meist in Kreidemanier und wenig verdienstvoll. Einige derselben finden sich in den drei ersten Bänden von Caulfields History of remarkable characters from the time of Henry VIII. to James II. und in Herberts Biography of Scottish personages of distinction. Außerdem von ihm: Die Bildnisse der Königin Elisabeth und des Robert Dudley, Earl von Leicester, in Crayonmanier nach F. Zucchero. Fol.

Ottley, Notices. — Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. **

Adam, John (Schott. Arch.), s. *Adam,* William.

Adam, Joseph, engl. Landschaftsmaler, stellte von 1858—1880 häufig in der Royal Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I. **

Adam, Joseph Denovan, hervorragender schottischer Tier- und Landschaftsmaler, geb. in Glasgow 1842, † daselbst 22. 4. 1896, Schüler seines Vaters, eines Landschaftsmalers in London und der South Kensingtonschule, ließ sich 1871 in Schottland nieder. In der Royal Academy stellte er von 1860 bis 1892 im ganzen 26 seiner schottischen Landschaften mit kräftigen Morgen-, Abend- oder Herbststimmungen und vortrefflicher Tierstaffage, auch einige Fruchtstücke, aus, und in der Royal Scottish Academy erschien sein erstes Werk 1868. 1887 eröffnete er eine Schule für Tiermalerei in Craigwell House, Stirling. Die National Gallery of Scotland besitzt sein preisgekröntes Werk Evening-Strathspey. Seine Gemälde fanden auch im Ausland Anerkennung, so im Pariser Salon 1894 und im Münchener Glaspalaste 1894, wo er die I. goldene Medaille erhielt.

Bryan, Dict. — Graves, Roy. Acad. *R.*

Adam, Julius, vierter Sohn von Albrecht A., Landschafts- und Tiermaler und Lithograph, geb. 26. 1. 1826 zu München, † 24. 2. 1874 daselbst, Schüler seines Vaters, malte er in seiner früheren Zeit Landschaften mit Figuren und Tieren, wandte sich aber dann der Lithographie zu, vervielfältigte Bilder seines Vaters und seiner Brüder und gab mit letzteren die „Erinnerungen an die Feldzüge der k. k. Armee in Italien" heraus. Später wurde er Photograph und als solcher Leiter der damals neu gegründeten Lichtdruckanstalt von Jos. Albert in München.

Lit. siehe Albrecht A. außerdem: Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. III No. 1773. *P.*

Adam, Julius, Sohn seines gleichnamigen Vaters, Genre- und Tiermaler, geb. 18. 5. 1852 zu München. Nach Besuch der Realschule trat er in das photographische Geschäft seines Vaters ein. Bald darauf erhielt er eine Stelle als Retoucheur in Rio de Janeiro, wo er nahezu sechs Jahre verweilte. Nach seiner Rückkehr in seine Vaterstadt, 1872, war er zuerst Schüler von Prof. Echter in der Kunstgewerbeschule, besuchte dann zu seiner weiteren Ausbildung die Akad., erhielt dort als Schüler der Natur- und Malklasse die ersten Auszeichnungen und wurde hierauf Schüler von Wilhelm Diez, bei dem er sechs Jahre verblieb. Während dieser Zeit entstanden verschiedene Bildnisse, sein erstes größeres Bild: „Mittelalterlicher Maitanz", bald darauf „Märchenerzählerin" und „Kinder im Himbeerenschlage". Nach seinem Austritte aus der Akad., 1882, widmete er sich der Tiermalerei, und zwar war es die Hauskatze, die durch ihn meisterhafte Darstellungen gefunden hat, so daß er wohl jetzt als der erste Katzenmaler Deutschlands gelten kann. Seine bedeutendsten Bilder sind sein „Selbstbildnis, umgeben von Katzen" (neue Pinakothek, München), „Mutterglück" (Galerie des Kunstvereins München), „Katzen im Heuboden" (Kunstvereinsgalerie Barmen), „Wärmstube" (1905 in der Internationalen Kunstausstellung zu München mit der goldenen Medaille ausgezeichnet). Die meisten seiner Bilder kamen in Privatgalerien nach Amerika.

Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Zeitschrift für bildende Kunst XV 383, XXI 280. — Kunstchronik XVI 186, 614, XIX 364, XXII 128, XXIV 75. — Kunst für Alle 1886 S. 344, 1887 S. 278, 1888 S. 324, 1890 S. 222, 340, 1891 S. 358, 1894 S. 338, 1895 S. 49, 1901 S. 151, 1903 S. 338. *P.*

Adam, Lambert (Bruder des Jacob Sigisbert), Bronzegießer, Frankreich 17.—18. Jahrh. **

Adam, Lambert Sigisbert, gen. Adam l'aîné, französ. Bildhauer, Sohn des Jacob-Sigisbert A., wurde 10. 10. 1700 zu Nancy geb. und am selben Tage in der Pfarrei Saint-Epore getauft. Nachdem er zunächst bei seinem Vater Studien gemacht, ging er im Winter 1718, dem Dom. Calmet zufolge, nach Metz; im folgenden Jahre begab er sich nach Paris. 1723 trug er den großen Preis für Skulptur davon und reiste bald darauf als Pensionär des Königs nach Rom. Dort wurde er vom Kardinal von Polignac protegiert, der ihn damit betraute, die Figuren seiner Antikensammlg. zu restaurieren, und 1724 die Marmorbüsten eines Neptun und einer Amphitrite von ihm erwarb, die der Künstler soeben vollendet hatte. Diese Büsten befinden sich heute in Potsdam im Schlosse Sanssouci.

Während seines Aufenthaltes in Rom, fertigte Lambert-Sigisbert, im Wettbewerb mit

Digitized by Google

anderen Bildhauern und Archit., ein Modell der Fontana Trevi, das bei der von Clemens XII. eröffneten Konkurrenz den Preis erhielt; aber dieses Modell wurde nicht ausgeführt, da der Künstler vom Herzog d'Antin nach Frankreich zurückgerufen wurde. Bevor er Rom verließ, schuf er für eine der Kapellen der Kirche S. Giovanni in Laterano ein Flachrelief in Marmor, das die hl. Jungfrau darstellt, die dem hl. Andreas Corsini erscheint, und für die Accad. di S. Luca, zu deren Mitglied er ernannt worden war, eine Büste des Schmerzes, in Gestalt eines Greises, der von einer Schlange in die Brust gebissen wird.

Bei seiner Ankunft in Paris (1733) erhielt er vom Herzog von Orléans den Auftrag auf eine große Gruppe in Stein, die die Vereinigung der Seine und der Marne verkörpern sollte. Diese Gruppe schmückt heute den oberen Teil der Kaskade im Park von Saint-Cloud. Zu gleicher Zeit bestellte der Herzog d'Antin für das Schloß von Grosbois die Statue eines Jägers, der einen Löwen im Netz fängt; diese beiden Werke wurden 1734 vollendet. Er führte dann, unterstützt von seinem Bruder Nicolas-Sébastien eine Gruppe in Blei aus, den Triumph Neptuns und der Amphitrite darstellend, welche im Bassin des Neptunbrunnens zu Versailles aufgestellt und 1740 datiert ist. Am 25. 5. 1737 wurde er in die kgl. Akad. für Malerei und Bildhauerei aufgenommen, mit einer Marmorgruppe geringen Umfangs, „Neptun, die Wogen beruhigend", jetzt im Louvre befindlich. Am 31. 1. 1744 wurde er Professor.

Von seinen Werken nennt man außerdem: eine Statue des ruhenden Mars, die in Rom nach einer antiken Statue aus der Villa Ludovisi kopiert ist, und zwei Gruppen in Marmor, Fischerei u. Jagd darstellend (diese 3 Werke, die sich in Potsdam befinden, wurden 1752 Friedrich d. Großen von Ludwig XV. zum Geschenk gemacht); mehrere Flachreliefs in den Gemächern des Hôtel Soubise zu Paris; „Die lyrische Poesie", Marmorstatue, früher im Vestibül des Schlosses von Bellevue, jetzt im Louvre; ein Flachrelief, das die hl. Adelheid darstellt, wie sie den hl. Odilon verläßt, in der Kapelle des Schlosses von Versailles; 4 Marmorbüsten (Darstellg. der 4 Elemente), die nach dem Tode des Künstlers nach Berlin gesandt wurden; eine Marmorstatue der Abundantia für das Schloß von Choisy; eine Marmorbüste Ludwigs XV. als Apollo, jetzt in der Sammlung des Barons Edmond de Rothschild in Paris; und endlich eine Statue des hl. Jérome, welche anfangs in der Invalidenkirche aufgestellt war und nach der Revolution der Kirche Saint-Roch übergeben wurde, wo sie sich noch befindet.

Lambert-Sigisbert starb am 13. 5. 1759; er wohnte damals in Paris in der Parochie der Madeleine. 1754 hatte er eine Sammlung von Abbildungen antiker griechischer und römischer Skulpturen veröffentlicht, die nach seinen Zeichnungen gestochen waren. Diese Antikensammlg. hatte er seit seinem Aufenthalt in Rom zusammengebracht; mehrere von ihnen stammten aus der Sammlung des Kardinals von Polignac. — Lamb. Sig. A. hatte eine ausgezeichnete Technik und eine Geschicklichkeit, die sich auch im feinsten Detail bewährte. In einer Jagdgruppe, einem seiner besten Werke, befreite er sich von Berninis Vorbild, unter dem er in Italien gearbeitet hatte, und zeigte sich völlig original.

Calmet, Bibliothèque lorraine. — D'argenville fils, Vies des fameux sculpteurs. — Cousin, Revue univers. des arts. 1864, 215. — Thirion, Les Adam et Clodion. 1885. Siehe auch Lit. unter Adam, Franç.-Gasp. *Lami.*

Adam, Laurent, französ. Bildhauer, geb. in Auxerre, kam nach Rouen, wo er von 1465 bis 1469 die erzbischöfl. Kanzel der Kathedrale in Holzschnitzerei ausführte; diese Kanzel ist zur Revolutionszeit verschwunden.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Adam de Merry, Pariser Goldschmied, tätig 1412, Syndikus der Korporation 1419.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. **

Adam de Mesplan, französ. Kunstschlosser in Bethune, führte dort 1532 eiserne Gitter aus, deren getriebene Ornamente gerühmt wurden.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. **

Adam, Michel, französ. Architekt und Bildhauer, geb. in Jargeau (Loiret) um 1513. Ausgebildet in Italien unter dem Einflusse Michelangelos, ließ er sich später in Orléans nieder als Architekt von Wohnhäusern. Als Hauptwerk wird ihm das sogenannte „Haus der Diana von Poitiers" zugeschrieben, das 1542 errichtet wurde und eines der vornehmsten Monumente der französ. Renaissancebaukunst darstellt.

Herluison, Artistes Orléanais. — Bellier-Auvray, Dict. gén. suppl. — Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. — Lami, Dict. des Sculpt. 1898. *C. Enlart.*

Adam, Nicolas Félix, französ. Bildhauer, geb. 1707, † in Paris 19. 7. 1759 in der Pfarrei St.-Nicolas-du-Chardonnet. Im Totenregister ist er als ehem. Leiter der St. Lucas-Akad. bezeichnet. Sein Sohn Jean-Félix und seine Brüder Jean und Jean-Baptiste A., gleichfalls Bildhauer, wohnten seiner Beerdigung bei. Alle diese Künstler gehörten nicht zu der in Nancy ansässigen Familie A.

Herluison, actes d'état civil d'artistes franç. *Lami.*

Adam, Nicolas Sébastien, gen. A. le Jeune, französ. Bildhauer, Sohn des Jacob-Sigisbert A., wurde 22. 3. 1705 im Kirchspiel Saint-Epvre zu Nancy geb. Er arbeitete zuerst mit seinem Vater, um sich dann in Paris mit seinem Bruder Lambert-Sigisbert zu ver-

Digitized by Google

einigen. Nach der Abreise des letzteren nach Rom, begab er sich nach Montpellier (1724), wohin ihn M. de Bornier, Schatzmeister der Staaten von Languedoc, gerufen hatte, der ihm die Ausführung von Modellen für die Fassaden seines Schlosses de la Mosson übertrug. Er reiste dann auf eigne Kosten nach Rom, da er nicht an dem Wettbewerb der Akad. teilgenommen hatte, und kam 1726 dort an. Zunächst war er hier mit seinem Bruder zusammen beschäftigt, im Auftrage des Kardinals von Polignac antike Statuen zu restaurieren, und erlangte 1728 einen Preis der Akad. di S. Luca. Am Ende des Jahres 1734 kam er nach Paris zurück. 1736 begann er mit der Ausführung des Flachreliefs „Das Martyrium des hl. Viktor", jetzt in der Schloßkapelle von Versailles. Im selben Jahre arbeitete er mit an der Innendekoration des Hôtel de Soubise, des heutigen Palais des Archives Nationales; er führte dort im Schlafzimmer der Prinzessin von Rohan 4 Gruppen in Stuck aus, die Merkur und Minerva, Diana und Endymion, Bacchus und Ariadne, Mars und Venus darstellten. 1738 erhielt er Auftrag, 2 Figuren großen Umfangs, allegor. Darstellgn. der Gerechtigkeit und der Klugheit, für die Fassade der ehem. Chambre des Comptes, im Hofe der Sainte-Chapelle, herzustellen; diese Figuren sind 1871 bei einer Feuersbrunst zerstört worden. Zeitweilig half er seinem Bruder Lambert-Sigisbert bei der Ausführung der großen Gruppe: Triumph Neptuns und der Amphitrite, welche 1740 im Bassin des Neptunbrunnens zu Versailles Aufstellung fand. 1745 arbeitete er an der plast. Ausschmückung des Portals der Pères de l'Oratoire in der Rue Saint-Honoré in Paris, und am Neubau der Abtei Saint-Denis.

1747 ernannte Friedrich d. Große, der Nicolas-Sébastien für sein Land zu gewinnen wünschte, den Künstler zu seinem ersten Bildhauer mit einer Pension von 4000 livres; allein der Beamte, der nach Frankreich gesandt wurde, um sich mit ihm zu verständigen, wandte sich irrtümlich an François-Gaspard, den jüngsten der Brüder A., und dieser letztere reiste nach Berlin ab, wo er 13 Jahre im Dienste des Königs v. Preußen blieb. Um diese Zeit wurde Nicolas-Sébastien vom König Stanislaus nach Nancy berufen. Er mußte dort in der Kirche de Bon-Secours das Mausoleum der Königin Catherina Opalinska ausführen, die soeben gestorben war. Während seines Aufenthaltes in Lothr. schuf der Künstler noch 2 weinende Engel für das Grab der Prinzessin Opalinska und die Büste des Königs Stanislaus. Letztere war bei ihm vom Pater Menou, Superior des Jesuitenklosters, bestellt worden. Gegen Ende 1752 nach Paris zurückgekehrt, übernahm er die plast. Ausschmückung der Kapelle des Collège de Gramont und schuf eine Gruppe von Kindern, die mit einem Löwen und einem Tiger spielen, für den Giebel des ehem. Hôtel de Choiseul; ebenso lieferte er Flachreliefs für das Haus des Monsieur de la Bouescière in der Rue de Clichy.

Von anderen Werken seien gen.: „Die Religion, von einem jungen amerikanischen Neophiten begleitet", eine Gruppe, die sich früher in einer Kapelle der Jesuitenkirche in der Rue St. Antoine befand; ein Entwurf zum Grabmal des Kardinals Fleury; ein silberner Christus für den König von Portugal; eine Madonna und der Altarbaldachin im Chor der Kathedrale zu Beauvais; eine Marmorvase für den Park von Choisy; eine Gruppe in Stein: Angelika und Médor; endlich eine Isis-Statue, welche der Künstler unvollendet ließ und die von seinem Neffen Michel Clodion vollendet wurde. 1737 bei der kgl. Akad. für Malerei und Bildhauerei zugelassen, wurde er 16. 6. 1762 Akademiker mit einer Marmorgruppe „Prometheus", die sich jetzt im Louvre befindet; 30. 1. 1778 wurde er Professor. Er erblindete und starb 27. 3. 1778 in Paris. Nic. Séb. A. war ein mäßiges Talent, ganz im Fahrwasser seines Bruders Lambert-Sigisbert. Am meisten Selbständigkeit zeigte er noch in dem Mausoleum der Cath. Opalinska. Das Porträt des Künstlers (von Aubry gemalt) befindet sich in der Ecole des Beaux-arts zu Paris.

Calmet, Bibliothèque lorraine. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Thirion, Les Adam et Clodion. *Lami.*

Adam, Noël, französ. Architekt. Vorfahre der berühmten Bildhauerfamilie, geb. 30. 7. 1605 in Nancy. 1658 Bürger in Nancy.

Réun. des Soc. des b. a. XXV 300. ***

Adam, P., unbedeutender, engl. Stecher, um 1690, der Landschaften stach, bisweilen in der Manier von Cl. Mellan, ohne Kreuzstriche.

Bryan, Dict. **

Adam, Philipp, Landschaftsmaler und Radierer von Neumarkt an der Etsch in Südtirol, dessen Tätigkeit in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. fällt. Er hielt sich lange Zeit zu Rom und sonst in Italien auf. Seine seltenen Blätter sind mit Punkten beendigt und ganz roh ausgeführt, noch schlechter ist die Staffage. Seine Radiermanier ist der Perelles verwandt. (Verz. seiner Blätter [12 Landschaften] s. Meyers Kstlerlex.)

Ottley, Notices. — Tirolisches Kstlerlex. 1830. — Heineken, Dict. I 41.

Adam, Pierre, Neffe d. Jean A., französ. Kupferst., geb. 29. 5. 1799 zu Paris, Schüler von Pierre Guérin u. von Oortman, und später Lehrer für den Kupferstich am kgl. Taubstummen-Institut. Er führte Kupferstiche mit mytholog., histor. und militär. Motiven aus, nach Steuben, Hersent, Ch. Langlois, E. Deveria, ferner Porträts und Vignetten. Sein Hauptwerk besteht in 80 Porträts nach

Digitized by Google

Gérard, 1826 veröffentlicht unter dem Titel: Oeuvre du baron François Gérard 1789—1836. Gravures à l'eau forte, Paris 1852—1853.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. — Béraldi, Grav. du XIXe siècle. *J. Guibert.*

Adam de La Porte, französ. Bildhauer, arbeitete 1305 am Schlosse von Hesdin (Pas-de-Calais).

Lami, Dict. des Sculpt. 1898. ***

Adam, Richard Benno, ältester Sohn von Emil A., Tiermaler, geb. 5. 3. 1873 zu München, besuchte zuerst das Gymnasium, wurde hierauf (1887) Schüler von Nikolaus Gysis, dann (1888) der Münchener Kunstgewerbeschule unter Sigmund Strähuber und Ludwig von Langenmantel. Im Herbste 1889 trat er in die Privatschule von Heinrich Knirr ein, in der er drei Jahre verblieb. Von hier aus kam er dann als Schüler von Hermann Baisch an die Karlsruher Akad., die er nach dessen Tode im Frühjahr 1894 verließ. Nach München zurückgekehrt, bildete er sich unter Anleitung seines Vaters zum Pferdemaler aus, arbeitete nebenher selbständig, so führte er einen bereits 1893 erhaltenen Auftrag des Grafen Hans Wilczek, fünf Bilder: „Die Sagen des Schlosses Moosham im Lungau" aus. Seit 1896 entstanden dann Reiterbildnisse, u. a. die des Grafen Artur von Schönborn-Wiesentheid, des Fürsten Franz J. von Auersperg und des Prinzen Alfons von Bayern. 1899 wurde er nach Budapest berufen, um ein großes Bild der dortigen Jagdgesellschaft mit 47 Reiterbildnissen zu malen. Im Januar 1900 folgte er dem Rufe des Erzherzogs Friedrich nach Preßburg, dessen fünf Töchter zu Pferde er auf einem großen Bilde und dann den Erzherzog selbst malte. In demselben Jahre entstanden dann noch verschiedene Einzelbildnisse ungarischer Magnaten zu Pferde. Im Herbste 1900 und im Sommer 1901 malte er die Reiterbildnisse der Familie des Herzogs Karl Theodor in Bayern und der Herzogin Elisabeth in Bayern. In den letzten Jahren folgten dann mehrere Pferdebildnisse für den ungarischen Jockey-Klub und eine Reihe von Gelegenheitsbildern, Ernteszenen u. a. aus dem ungarischen Volksleben.

Nach Mitteilungen des Künstlers. *P.*

Adam, Robert, zweiter Sohn des William A. of Maryburgh, geb. zu Edinburgh 1728, gelangte zu weit größerem Ruf als der Vater. Seine Studien machte er seit 1754 in Italien, wo ihn besonders die Thermen in Rom und die Ruinen von Diocletians Palast in Spalato interessierten. Nach England zurückgekehrt, (1758) radierte er seine Zeichnungen und gab sie 1764 in einem eigenen Werke heraus. 1761 wurde er zum Architekten des Königs Georg ernannt, 1762 in diesem Amt von der Königin Charlotte bestätigt; er bekleidete dasselbe bis 1768. Sein Werk brachte ihn rasch zu Ansehen und in Verkehr mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit, so mit Hume, Robertson und Adam Smith. Nun kam auch die Zeit für ihn, da er eine reiche architektonische Tätigkeit, die ihn berühmt gemacht hat, entfalten sollte. Die Studien jenes Palastes aus der spätesten Zeit der römischen Kunst, gemischt mit den Einflüssen der italien. Renaissance und Barockarchitektur, haben seinen eigenartigen und reizvollen Stil neuklassischer Richtung gebildet. Namentlich die Raumdisposition und die dem französ. Louis XVI-Stil verwandte Dekorationsweise bieten wertvolles Neues. Er beschränkte sich übrigens nicht auf die Architektur, sondern suchte seine Reformen auch auf Einrichtung, Möbel und Ausstattung der Gebäude auszudehnen, und die Tüchtigkeit und Feinheit seiner Dekorationsweise haben dem Adamstile mehr als modische Bedeutung gegeben. So erlebte sie am Ende des 19. Jahrh. eine Art Renaissance.

Während einer solchen 25jährigen Tätigkeit hat R. Adam mit Beihilfe seines Bruders James in allen Teilen Englands eine große Anzahl von Privat- und öffentlichen Bauten ausgeführt. In London selber entstanden nach seinen Entwürfen ganze Häuserreihen, die damals als architektonische Werke von neuer und großer Pracht gepriesen wurden. So insbesondere (außer Fitzroy Square und Stratford Place) die Häusermasse der „Adelphi": eine Reihe einförmig nach derselben Zeichnung durchgeführter Fassaden. Andere Bauten sind Shelburne House (jetzt Lansdowne House) Kenwood, Lutton House (1767), Rangers Lodge im Green Park (zerstört). Als sein bestes und größtes Werk wird Keddleston Hall, die Besitzung Lord Scardales bei Derby genannt. — R. Adam hat auch Landschaften mit Architektur gezeichnet und aquarelliert, die meist von A. Zucchi staffiert wurden. Vier von diesen kleinen Aquarellen im Printroom des British Mus.

Von 1773 bis 1778 veröffentlichte er mit seinem Bruder James eine umfassende Reihenfolge von Zeichnungen und Entwürfen zu Bauten und Hausgeräten, Möbeln usf., darunter auch diejenigen zu den neuen Universitätsgebäuden von Edinburgh (1778). — R. Adam starb 3. 3. 1792 in London.

1. Ruins of the palace of the Emperor Diocletian at Spalatro in Dalmatia, by Robert Adam. London 1764. 61 Bll. gr. Fol. Das oben erwähnte Werk. — 2. The Works in Architecture of Robert and James Adam. 3 Vols. Mit 105 Taf. gest. von T. Vivares und Jos. Zucchi. Lond. 1773. 1779. 1822. gr. Fol. — Neue Ausg. London 1902 und The Decorative Work of Rob. and Jam. Adam. Being a reprod. of the plates ill. Decoration a. Furniture from

Digitized by Google

their „Works in Architecture“ fol. Ratsford 1901.

Nach seiner Zeichnung gestochen: 1. Ländliches Fest des Grafen Derby zu Oaks in Surry 1774, gest. v. Caldwall und Grignon in 2 Bll. 1780. gr. qu. Fol. — 2. Ein Pavillon, darin 1774 ein ländliches Fest gegeben wurde, gest. von J. Roberts.

P. Fitzgerald, The life and work of Rob. Adam. (The Architectural Review VII 1900 p. 147 u. 273.) — R. Blomfield, A history of Renaissance architecture in England II 1897. — H. Muthesius, Das Englische Haus. Berlin I 1905. Mit Notizen v. R. Graul.

Adam de Saint-Quentin, Goldschmied in Brügge. Erhält 1326—1350 Zahlungen für Arbeiten (Reliquiarien etc.), die er für Louis de Nevers, die Gräfin de Hainot und Louis de Male anfertigte.

Dehaisnes, L'hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 402, 446, 478 und Documents p. 270, 273, 274, 298, 303, 371. ***

Adam, Sigisbert, französ. Bildhauer, zu Nancy im 17. Jahrh. tätig, war der Bruder des Gießers Lambert A. und Onkel des Bildhauers Jacob-Sigisbert A.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Adam, Stephen, and Son, Verfertiger kunstvoller Glasmosaiken für Kirchenfenster u. dgl., tätig in Glasgow, stellte Entwürfe in der Roy. Acad. in London 1892—1899 aus. Abbildungen und Besprechung ihrer geschmackvollen Verglasungen in The Studio XX 116—119. **

Adam, Thomas, Antwerpener Maler. 1495 Lehrling des Bildschnitzers Lenaert van Bergen, 1499 Freimeister der Lukasgilde, 1510 noch erwähnt.

De Liggeren, I 50, 54, 86. ***

Adam, Victor Vincent, französ. Maler und Lithograph, geb. 28. 1. 1801 in Paris, † 30. 12. 1866 in Viroflay, Schüler von Meynier und Regnault, trat schon im Alter von 13 Jahren in die Kunstschule ein und hatte sehr früh schon Erfolge in den Ausstellungen und beim Publikum. Eine große Anzahl seiner Historienbilder sind durch lithographische und andere Vervielfältigung allenthalben bekannt geworden. Er hat besonders viele Schlachten gemalt und ist in Versailles mit einer ganzen Reihe von Darstellungen aus den napoleonischen Kriegen vertreten. Seine Arbeiten traten nicht aus der Menge der mittelmäßigen Historienbilder der 30er und 40er Jahre hervor.

Meyer, Kstlerlex. (hier Liste s. Stiche u. Lithogr.). — Béraldi, Les graveurs du 19. siècle. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. d. beaux-arts, Table alphab. XVI—XXV; II. Pér. III 570. *K. E. Schmidt.*

Adam, Walter Mac, s. *Mac Adam,* W.

Adam, William, der Stammvater der schottischen Architektenfamilie, von Maryburgh bei Kinross, arbeitete in Schottland gegen Ende des 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Als seine bedeutendsten Arbeiten gelten das königliche Krankenhaus zu Edinburgh und die Entwürfe für die Seitenflügel von Hopetown House. A. war Baumeister des Königs von Schottland und in dieser Eigenschaft begann er den Bau von Fort George, den sein ältester Sohn John vollendete.

Nach seiner Zeichnung: William Adam, Vitruvius Scoticus, a Collection of plans, elevations and sections of public buildings etc. in Scotland. 160 T. gest. von Cooper. Edinb. s. d. (1750.) Fol. **

Adam, William Patrik (R. S. A.), namhafter schottischer Figuren- und Landschaftsmaler, geb. 12. 10. 1854 in Edinburgh, studierte auf der R. Scottish Academy unter G. P. Chalmers und W. Mac Taggart. Sein preisgekröntes Werk „Morning“ in der Nat. Gal. zu Edinburgh, ein anderes Hauptwerk von ihm „Venice“ in der Aberdeen Art Gallery. Von 1878—1896 stellte er häufig in der Royal Academy aus.

Graves, Royal Acad. I 5. *R.*

Adam von Wiltbach, Steinmetz in Straßburg, wird Bürger 1481.

Gérard, Les art. de l'Alsace II 304. **

Adam von Wurmbs (Worms), Maler, wird schon 26. 11. 1408 als im Besitze eines Panzers („Harnischbuch“ im k. Kreisarchiv Nürnberg fol. 14b) und dann 1421 als auf der Sebalder Seite in Nürnberg wohnhaft (Murr) erwähnt. Zum 7. 1. 1423 kommt er im „Salzbüchlein“ vor, am 10. 7. 1423 gibt er sein Nürnberger Bürgerrecht auf (Bürger- und Meisterbuch 1370—1429 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 199b). Murr glaubte ihm — lediglich auf Grund der zeitlichen Übereinstimmuug — zwei Wandgemälde in der St. Sebalduskirche, Abendmahl samt Fußwaschung und Christus am Ölberge darstellend, zuschreiben zu dürfen, auf deren ersterem Hans Stark († 1423) als Stifter genannt wird.

v. Murr, Journal z. Kunstgesch. 15, 30. — Gümbel im Repertorium f. Kunstwiss. XXIX 331. *Th. Hampe.*

Adam, Zéphirin, französ. Bildhauer, trug 1685 mit einem Flachrelief, das die Erbauung der Arche Noahs darstellte, den I. Preis für Skulptur an der ehem. Ecole Acad. in Paris davon. Im selben Jahre wurde er als Pensionär des Königs nach Rom geschickt. Dort blieb er 5 Jahre und führte 1688 eine Kopie der Statue des Augustus aus. 1691 nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er mit an der plast. Ausschmückung des Chors der Invalidenkirche und war ebenso in Versailles und in Narly tätig. Er lebte noch 1703, aber von dieser Zeit an wird er nicht mehr erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Adam-Laurens, Nanny, Landschaftsmale-

Digitized by Google

rin, geb. in Crest, Schülerin von J. Laurens, stellte seit 1883 aus. Im Salon und in Ausstellungen der Femmes artistes war sie in den letzten 10 Jahren fast regelmäßig vertreten und das warme gelbliche Kolorit ihrer Landschaften, Straßen- und Hafenbilder wird gerühmt. 1902 wurde ihr Gemälde im Salon durch Medaille ausgezeichnet und dann vom Staat für das Mus. in Valence angekauft.

Salon-Katal. 1885, 1887, 1888, 1892, 93, 95, 96, 98, 99, 1900, 01. — Chronique d. arts 1901, p. 11. 1902 p. 12. — Hirsch, Die bild. Künstlerinnen der Neuzeit, 148. **

Adam-Salomon, Antony Samuel, französ. Bildhauer und Photograph, geb. 1818 in la Ferté-sous-Jouarre (Seine-et-Marne), † in Paris im April 1881, Schüler von Vercelli, stellte zuerst 1844 im Pariser Salon aus, unter dem Pseudonym d'Adama. Er machte hauptsächlich Büsten und Medaillons, die sehr häufig nach photogr. Aufnahmen und nicht nach der Natur modelliert waren. Von seinen Werken seien erwähnt: Das Medaillon Lamartines, im Mus. zu Orléans; die Büste Lantaras, in der Bibliothek zu Fontainebleau; die Büste Leopold Roberts im Louvre; le Génie de la Musique et l'Etude, Figuren, die zur Ausschmückung des Louvre gehörten; die Marmorbildnisse des Professors Serres und Eugène Scribes, auf dem Kirchhofe Père-Lachaise; ein Bronzemedaillon Levasseurs, auf dem Montmartre-Kirchhofe; die Bronzemedaillons des Félicien Mallefille u. von Niepce de Saint-Victor, auf dem Montparnasse-Friedhofe; die Büsten des Generals Poncelet und des François Ponsard, im Institut-de-France, und die Büste des Auguste Serres, im Mus. d'histoire naturelle. Weiterhin verdankt man dem Künstler: die Büsten des Admirals Rigny (1853) und die von Lamartine (1859), Rossini und der Madame Delphine de Girardin (1859), Léon Faucher (1861), Alexis de Toqueville (1863), Halévy (1865), Alexandre Bixio (1869), Orfila (1870), Jules Janin (1872), Garnier Pagès (1872), Michel Lévy, Ferdinand de Lesseps (1873), Augustin Cochin (1874), Pius IX. (1874), Thouvenel (1875), des Präsidenten Royer (1880), Odilon-Barrot und Victor Cousin (1881).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France: Paris. Mon. civ. I. II. III. u. Prov. Mon. civ. I. *Lami.*

Adam-Vidard, Jeanne (nicht Adam-Vivard), französ. Holzschneiderin, geb. zu Saint-Pierre-le-Moutier (Nièvre), Schülerin der Fachschule in der Rue de Laval und von M. Perrichon, stellte 1877 und 1878 zuerst im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *J. Guibert.*

Adama, d', s. *Adam-Salomon,* Ant. Sam.

Adamas, athen. Bildhauer aus dem Ende des 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines A.; er hat nach einer auf Delos gefundenen Inschrift gemeinsam mit seinen Brüdern Dionysodoros und Moschion eine Statue (der Isis?) gearbeitet, die in Delos aufgestellt war (nach Homolle, Bull. de corr. hell. 1894 S. 337 Anm. 5, geweiht 113 v. Chr.).

CIGr II 2298. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 555. — Overbeck, Schriftq. 2248. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 243. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 344, 3 u. Suppl. 10 (Robert). *Amelung.*

Adamek, Johann, Miniaturmaler in Wien, † 1840. Schüler der dortigen Akademie, malte Porträts, mythologische und genreartige Darstellungen. Bezeichnete Miniaturen von ihm: Katal. d. Wiener Miniaturenausst. No. 2337, 2506 u. 2765 (letztere von 1831) und Katal. der Miniaturenausst. in Troppau, Kais. Franz Joseph-Museum No. 102 (vom Jahre 1814).

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. einiger nach A.s Bildern gestochenen Blättern). — E. Leisching, Die Miniaturmalerei in Österr. 176 ff. mit Abb. *E. W. Braun.*

Adami, Filippo, Architekt in Venedig, 1704 geb., um 1739 tätig, nur von Zani, Enc. I 305 erwähnt. *L. Ferro.*

Adami, Pietro. Nach Bryans Dict. Maler in Rom, der um 1730 Seestücke malte. ***

Adami, Pietro, neapolitanischer Mosaicist des 18. Jahrh., Schüler des Fil. Cocchi aus Rom, mit dem er nach Zeichnungen Franceschinis und Trevisanis in der Peterskirche in Rom in den Chor- und Taufkapellen Mosaiken ausführte. Von ihm in der Sakristei der Peterskirche auch ein Musivgemälde, nach dem Bilde des Roncalli delle Pomarance, Tod des Ananias und der Sapphira, das sich in der Certosa zu Rom befindet. 1710 arbeitete er mit seinem Lehrer auch an der Restaurierung der Fassadenmosaiken des Domes von Orvieto (im Assuntamosaik Apostel Thomas neu gemacht).

Nibby, Roma nell' anno MDCCCXXXVIII. Roma 1839. Parte Mod. I. 633. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 112. ***

Adami, Salomon, dänischer Miniaturmaler in der Mitte des 18. Jahrh, malte auch Ölgemälde. Möglicherweise hat er auch in Schweden gewirkt.

Neue Zusätze zu Füssli 1824. — Meyer, Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896, I 20 u. II 619 (nach Sandvig: Collectanea. S. 3.) — Carlander, Miniatyrmålare i Sverige (1897) S. 1. *A. R.*

Adamini, in Rußland tätig gewesene aus der italien. Schweiz stammende Baumeisterfamilie.

Leo A., geb. 18. 9. 1789 in Bigogno, † 9. 9. 1854 in Petersburg, Sohn des Thomas A. d. ält., stand von 1817—1828 im russischen Staatsdienst in Pawlowsk, später in Petersburg. Er war beschäftigt beim Bau des neuen Theaters 1828, beim Wiederaufbau des Winterpalais 1838—40, beim Palais der Großfürstin Maria Nikolajewna, beim Bau der Isaakskirche, des Marmorpalais und anderer Bauten.

Digitized by Google

Anton A., Sohn des Justin A., geb. 25. 2. 1792 in Bigogno, † 16. 6. 1846 in Petersburg, war beim Bau der Isaakskirche, der Alexandersäule und der kaiserl. Bank beschäftigt und ist seit 1817 bis zu seinem Tode im Staatsdienst in Petersburg nachweisbar.

Dominik (Dementii) A., Sohn des Thomas A. d. ä., war bis 1827 bei kaiserl. Bauten tätig. Von da an verschwindet jede Spur von ihm. Vielleicht ist es deshalb Dominik A. und nicht Anton, der nach Brun (Schweizer Kstlerlex.) in Kalkutta, Madras und Bengalen tätig gewesen sein soll.

Thomas A. d. jüng., geb. 21. 3. 1823 in Petersburg, Schüler des Prof. Thon und der Petersburger Akad., später Gehilfe des Architekten Prof. Alex. Brülow.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. біогр. словарь I 58 (Russ. Bibliogr.). — Deutscher Petersburger Kalender 1841. *W. Neumann.*

Adamini, Giuseppe, Baumeister, tätig in Lissabon im Dienste der Königin Maria, Italiener von Geburt (aus Bigogno), † 1756 in Bengalen.

Brun, Schweizer Kstlerlex. — Bianchi, Art. Ticinesi 4. *A. Haupt.*

Adaminus de Sco. Georgio, Bildhauer und Architekt. Nennt sich inschriftlich als Verfertiger der ersten Säule links am Eingang zur Krypta von S. Zeno in Verona aus dem 12. Jahrh.

Meyer, Kstlerlex. — A. Springer, De artificibus. 14. *Swarzenski.*

Adamo, magister, Steinmetz (und Architekt?), Mailand, 11./12. Jahrh. Am Hauptportale von S. Ambrogio in Mailand befindet sich an einem Zierstück der Portalumrahmung die Inschrift „Adam magister", die nach der epigrafischen Form auf das 11./12. Jahrh. weist. Daraus folgt, daß dieser A. am Portale tätig war, sei es als einfacher Steinmetz, der nur den betreffenden dekorativen Teil gearbeitet hat, oder als Meister des ganzen Portals. Auf Grund dieser Inschrift A. zum Architekten des ganzen Baues von S. Ambrogio zu machen, ist kaum zulässig, da in solchen Fällen die Inschriften eine anspruchsvollere Fassung zu erhalten pflegen. Man hat versucht, diesen A. mit einigen anderwärts bekannten Persönlichkeiten dieses Namens zu identifizieren. Am unwahrscheinlichsten ist seine Identität mit einem A., der in einer Inschrift am äußeren des Atriums von S. Ambrogio vom Jahre 1198 genannt ist. Mit größerer Wahrscheinlichkeit könnte er identisch sein mit einem urkundlich genannten A., der sich ausdrücklich magister nennt und 1094 ein Grundstück in der Gegend von Comabbio erwirbt. Er erscheint hier als „A. magister de Sancto Sepolcro". Trotz dieses Zusatzes „de S. Sepolcro" wäre es nicht ausgeschlossen, in dem hier Genannten dieselbe Persönlichkeit zu sehen, die in einer anderen Urkunde „Adamo fu Alberto qui dicitur Melanese de loco Comabbia" genannt wird. Doch ist es unmöglich, in diesen Fragen über Vermutungen herauszukommen, oder gar aus ihnen Schlüsse auf die Baugeschichte von S. Ambrogio zu ziehen.

Archivio storico lombardo XXXI 1904, fasc. 4. — L'Arte VIII 1905 p. 304 ff. — Venturi, Storia dell' arte ital. III 198. *Swarzenski.*

Adamo, Albert, Genre- und Porträtmaler in München, geb. 1850, † 8. 2. 1887. Schüler seines Bruders Max A. Mehrere Jahre Zeichenlehrer am Wilhelmsgymnasium. Ahmte in seinen Genrebildern mit Erfolg den alten Niederländern nach. Von ihm „Niederländisches Atelier", „Morgentoilette", „Adept im Laboratorium" etc. Von seinen wenig zahlreichen Bildnissen befinden sich Porträts Ludwigs II. in der Aula des Wilhelmsgymnasiums und in der kgl. Pagerie.

Nekrolog: Allg. Zeit. 1887. Beil. p. 1882 u. Kunstchronik XXII 328. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. ***

Adamo di Arcidosso, s. *Adamo di Colino.*

Adamo da Arogno, s. *Adam de A.*

Adamo di Colino, Maler (vielleicht nur Tüncher?) in Siena, malte 1419 das Dom-Gewölbe, 1420 das Gebälk des Krankenhauses und kommt noch in einer Urkunde aus dem Jahre 1441 vor. Er ist mit Adamo di Arcidosso, der in der Sieneser Malerliste von 1428 aufgeführt ist, identisch.

Milanesi, Doc. Sen. I 47. — Borghesi e Banchi, Nuov. Doc. Sen. p. 135. ***

Adamo Mantovano, s. *Scultore,* Ad.

Adamo, Marchese, s. *Marchese* d'Adamo.

Adamo, Max, Maler und Illustrator, geb. in München 3. 11. 1837, † 31. 12. 1901, Schüler der Münchener Akad., zuerst unter W. v. Kaulbach, dann unter K. v. Piloty. Als Werke seiner Sturmperiode bezeichnete er selbst die Fresken im alten Nationalmus. in München und einen gezeichneten Roman: Aus dem Leben eines Staatsmanns, in der Weise Hogarths. 1868 entstand das in Wien prämiierte und in die National-Galerie in Berlin gekommene Historienbild: Robespierres Sturz im Nationalkonvent. 1870 war er in Paris und stellte im Salon aus, kehrte dann nach München zurück und arbeitete mit seinem Bruder Albert zusammen. Damals entstanden eine Reihe von Historienbildern, z. B. Karl IV. von Frankreich; Audienz der Generale des Parlaments bei Karl I. von England; Auflösung des Parlaments durch Oliver Cromwell; Letzte Unterredung Oraniens mit Egmont. — Zum Jubiläum der Münchener Universität malte er ein Gedenkblatt und illustrierte viel, hauptsächlich für die Fliegenden Blätter unter der Redaktion von Caspar Braun. Erwähnt sei auch eine Zeichnung für das Goldne Buch der Stadt München, den bayer. Reitergeneral

Digitized by Google

Joh. von Werth in der Gefangenschaft in Paris darstellend.

Das geistige Deutschland, Leipzig u. Berlin 1898. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Kunstchronik a. vielen Stellen. — Pecht, Gesch. d. Münch. Kst. **

Adamo di Perino, Bildschnitzer in Orvieto, wo er 1330—35 unter der Oberleitung des Giov. Ammannati da Siena an der Ausführung des reichen Dom-Chorgestühles mit arbeitete.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 275, 283, 286—288. *

Adamo Scultore, s. *Scultore,* Ad.

Adamowicz, Thomas. Maler, 1647—1671 in Krakau tätig; 1660 war er Innungsältester der Krakauer Malerzunft.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. I 2; III 106. *L. Lepszy.*

Adams, Werkmeister an der Kathedrale zu Reims, nur bekannt durch die literarisch überlieferte Inschrift auf seinem jetzt zerstörten Grabmale: „Cy gist maistre Adams qui fut maistre de l'oeuvre." A. scheint im 13. Jahrh. gelebt und sein Werkmeisteramt nur ganz kurze Zeit verwaltet zu haben.

L. Demaison, Les archit. de la cathédr. de Reims (Bulletin archéologique 1894). *C. Enlart.*

Adams, A., Porträtmaler, London (?), stellte 1815 als „Honorary Exhibitor" das Porträt von A. Oldham in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 4. **

Adams, A. J., Architekt in London, stellte Entwürfe für die Municipal Offices in Bradford, die Residence von J. Mc. Cullock in Bayswater und die Kirche des Oratory in Brompton 1874—1879 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 5. **

Adams, Albert G., engl. Landschafts- u. Genremaler, stellte 1854—1887 häufig in der Roy. Acad. und in der British Institution in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 5. **

Adams, Beal, englischer Marine- und Landschaftsmaler der Gegenwart, Mitglied der Royal Society of British Artists. Er studierte auf der Oxford University. Er wohnt in Ives, Cornwall und malt die Küsten dieser Insel. *R.*

Adams, Bernard, engl. Architekt zur Zeit der Königin Elisabeth, öfter genannt, aber Werke von ihm nicht bekannt.

Redgrave, Dict. **

Adams, C., Aquarellmaler, England um 1830. Unter diesem Namen ein Aquarell, Strandszene mit Fischern, im Print Room des British Mus. — Vielleicht von Charlotte Adams?

Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. **

Adams, Carl, schwed. Ziseleur, geb. 1751, † 1811, studierte zuerst unter dem Medailleur Fehrmann und dem Bildhauer Larchevesque. Nachdem er 1774 die große Medaille der Akad. für eine modellierte Figur erhalten, ging er nach Paris. 1780 wurde er wieder nach der Heimat berufen, um die Statue Gustav Adolfs von Larchevesque zu ziselieren. Von J. T. Sergel sehr geschätzt.

Nya Lärda Tidningar 1774 p. 96. — Fehrmans Resedagbok (Handschr. der kgl. Bibl. zu Stockholm). — Stockholm Lärda Tidningar 1780 p. 594. *G. Göthe.*

Adams, Caroline u. Charlotte, engl. Landschaftsmalerinnen, tätig in Billericay, wohl Verwandte. Charlotte stellte 1829—43 in der Roy. Acad. in London als „Honorary Exhibitor" und in der Suffolk Street aus; die erstere nur in der Suffolk Street.

Graves, Dict. of artists u. The Royal Acad. Exhib. I. **

Adams, Charles, engl. Kupferstecher, der nach Heinecken ein Reiterporträt von Karl Stuart von England um 1660—80 gestochen haben soll. Sonst unbekannt.

Heinecken, Dict. 142. — Ottley, Notices. **

Adams, Charles J., engl. Maler der Gegenwart, früher in Leicester, zuletzt in Midhurst, malte Stimmungslandschaften, auch Tierstücke und gelegentlich auch genrehafte und historische Stoffe. 1882—1903 stellte er häufig in der Roy. Acad. in der Suffolk Street und in der New Water Colour Society in London aus.

Graves, Dict. of artists 1895 und Roy. Acad. Exh. I 5. **

Adams, Charles L., amerikan. Maler, geb. 26. 11. 1857 in New York, Schüler von A. Oudinot. Entfaltet rege Tätigkeit als Lehrer in Boston. *Edmund von Mach.*

Adams, Charles Partridge, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 12. 1. 1858 zu Franklin, Mass. Erhielt seinen ersten Unterricht von Frau J. A. Chain, einer langjährigen Schülerin von George Innes. Da sich Zeichen von Schwindsucht einstellten, ging er 1876 nach Denver, Colo., wo er jetzt lebt. Vier Jahre später besuchte er Boston und New York und studierte dann in den Hauptstädten Europas. Seine Bilder erscheinen in allen bedeutenden amerikan. Ausstellungen, so auf der Pan-American Exhibition, Buffalo, sein schönes „Autumn in the San Juan Mountains", und auf der National Mining and Industrial Exposition, Denver, sein noch bedeutenderes „The Last of the Leaves". Mehrere seiner Bilder befinden sich in Privat- und öffentlichen Sammlungen in Denver und Chicago.

Brush and Pencil, November 1900. *Edmund von Mach.*

Adams, Charlotte, s. *Adams,* Caroline.

Adams, Clarissa M., Bildhauerin in London, stellte 1870—75 in der Royal Acad. das Porträt der Königin Victoria und mehrere andere Marmorbüsten von Herren und Damen aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 6. **

Adams, Clayton (J. Clayton), engl. Landschaftsmaler in Ewhurst Hill bei Guildford,

Digitized by Google

geb. 1840, † 20. 6. 1906, stellte seit 1863 bis 1904 fast Jahr für Jahr seine sorgfältig gemalten, schlichten aber anheimelnden Wiesen- und Waldlandschaften in der Londoner Royal Academy aus. Er liebt besonders die Sommerwiesen mit üppigem, für die Sense reifen Rispen- und Blumenflor und spiegelnde Flußläufe und reichbelaubte Baumgruppen. Bei leichtbedecktem Himmel und zerstreutem Licht sieht man klar und scharf bis in weite Fernen. Häufig gibt er keinerlei Staffage, bisweilen sehr gut aufgefaßte Kühe oder Schnitter bei der Heuernte. Wenn die moderne Landschaftsmalerei mit anderen Tendenzen und Mitteln arbeitet, so haben diese etwas altertümlichen Landschaftenbilder Adams doch noch ihren weiten Verehrerkreis. — Auch im Münchener Glaspalaste 1890 sah man 2 Gemälde von ihm.

Graves, Roy. Academy Exhib. I 10 (hier eine lange Reihe seiner Gemälde). — Abbild. in: Royal Acad. Pictures, Suppl. of the Magazine of Art 1891—96. **

Adams, Cole A., Architekt in London, stellte 1873—1902 Entwürfe für die St. Peters-Kapelle in Torquay und für Innenausstattungen von Privaträumen aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 6. **

Adams, Dacres, moderner englischer Maler in London, Schüler der Birmingham School, dann 3 Jahre in Bushey mit Herkomer zusammen, stellte seit 1892 in der Roy. Acad. und dann auch in der New Gallery und im New English Art Club aus. Seine Porträts wie Genrebilder und Landschaften fanden wohlverdienten Beifall. Besonders die Aquarelle und Ölgemälde aus den letzten Jahren: The Outcast (Öl, 1902), The Village Street (Aquarell), The Owl (Aquar. 1903), The Widower (Aquar.), Fair Helena (Aquar. 1905), The Golden Mermaid (Aquar. 1905) und Entrance to the Precincts, Canterbury (Aquar. 1906), verraten eine Künstlerpersönlichkeit von sinniger Phantasie, feinem Geschmack und Humor und vielseitiger Meisterschaft.

Art Journal 1905, 196. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 6. — The Studio XXXIX 127 ff. **

Adams, Douglas, engl. Landschaftsmaler der Gegenwart in London, stellte seit 1880 regelmäßig in der Roy. Acad., gelegentlich auch auch in der Suffolk Street und der New Gallery aus.

Graves, Dict. of artists 1895 und Roy. Acad. Exh. I 6. **

Adams, Eduard, Architekt von London, machte seine Studien in Italien und beschäftigte sich namentlich mit der ornamentalen Ausstattung der Innenräume. Von ihm das Werk: The polychromatic Ornament of Italy: a Series of Examples of the Interior Decorations and Frescoes of the Sixteenth Century. London 1846. Nach den Originalen auf Stein gez. von E. Adams, in Farben gedr. von O. Jones. **

Adams, F., Radierer, Montreal (Kanada), fertigte um 1860 eine Reihe von Exlibris mit Wappen.

Fincham, Art. a. Engr. of brit. a. americ. book plates., London 1897. **

Adams, Frances Matilde, engl. Blumenmalerin in Aquarell, Hofmalerin der Kögin Adelaide, stellte 1806—1832 wiederholt in der Roy. Acad. in London aus. Sie starb 24. 10. 1863, 79 Jahre alt.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 11. **

Adams, Francis E., engl. Kupferstecher in Schwarzkunst, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., erhielt 1760 eine Prämie von der Soc. of Arts. 1773 gab er ein satyrisches Blatt: Heyday! is this my daughter Anne! (gr. 4) heraus und 1774 mehrere Porträts in Mezzotinto, in denen allen er aber keine eigentliche Meisterschaft erreichte. Zu erwähnen wäre noch das Schwarzkunstblatt „Air“ nach dem Gemälde von Raoux.

Ottley, Notices. — Redgrave, Dict. **

Adams, G. Louis, französ. Zeichner und Radierer, 19. Jahrh., war Inspektor bei den Arbeiten der Sainte-Chapelle in Paris. Er führte 192 Radierungen aus, die vereinigt sind unter dem Titel: Recueil de sculptures gothiques dessinées et gravées à l'eau forte d'après les plus beaux monuments construits en France. Paris 1856. Dann folgten 1861: Décorations intérieures etc., 100 Platten nach niederl. u. französ. Ornamentstechern, und: Album du Marbrier, 2 Teile mit 48 lithogr. Tafeln, obl. 8vo. *J. Guibert.*

Adams, George Gammon, engl. Bildhauer und Medailleur, geb. in Staines 21. 4. 1821, † zu Acton Green Lodge (Chiswick) 4. 3. 1898, Schüler von Will. Wyon in der kgl. Münze. Er schnitt als eine seiner ersten Arbeiten nach einer Miniatur von Sir Will. Ross das Porträt der Königin Viktoria für die Halfcrown-Stempel; 1851 erhielt er den Preis für seinen Entwurf der Juror-Medaille mit den Porträts der Königin Viktoria und des Prinzgemahls. Diese Medaille begründete seinen Ruf und bezeichnete den Anfang einer langen Reihe von ähnlichen Arbeiten. Auf dem Gebiete der Großskulptur führte er 8 Porträtstatuen aus, z. B. Napier auf Trafalgar Square, Sir Wm and Sir Chas. Napier in St. Pauls, Lord Seaton in Devonport, Wellington in Norwich, Cobden in Stockport, Dean of Ripon in St. Georgs Hall, Liverpool. Eine seiner letzten Büsten ist die von W. E. Gladstone für Eton College. Seit 1841—1885 stellte er regelmäßig in der Roy. Acad. und zwar 119 verschiedene Arbeiten aus. Eine Reihe seiner Büsten (z. B. Palmerston) in der National Portrait Gallery.

Forrer, Dict. of. medallists (Verzeich. s. Me-

Digitized by Google

daillen). — Graves, Royal Academy. — Art Journal 1873 p. 176. **

Adams, H. Isabel, modern. engl. Radierer und Illustrator, lieferte z. B. die reizenden Illustrationen in dem Kinderbuch Little Red-Riding Hood in der Banburg Cross Serie, ferner auch geschmackvolle Exlibris (z. B. für Nellie Heaton). **

Adams, Harry Percy, Architekt in London, stellte Entwürfe für Hospitäler und Sanatorien seit 1888 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 8. **

Adams, Harry W., engl. Landschaftsmaler der Gegenwart, stellte seit 1896 in der Roy. Acad. Winterlandschaften aus. In der Tate Gallery von ihm das Bild: Winter's Sleep.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 8. **

Adams, Herbert, hervorragender amerikan. Bildhauer, geb. 28. 1. 1858 in West Concord (Vt), Schüler der Normal Art School in Boston und später von Mercié in Paris. Dort blieb er 5 Jahre (bis 1890) und vollendete 1887 seine erste bedeutende Marmor-Porträtbüste, die von Miß Adeline V. Pond (später seine Gemahlin). Die Porträtbüsten schöner Frauen blieben auch in Zukunft seine am meisten gerühmten Arbeiten, so viel er auch sonst an Statuen, Reliefs und anderen plastischen Werken schuf. Besonders erwähnt seien davon: 2 Bronzetüren am Vanderbilt Memorial in St. Bartholomew's Church; das Hoyt Memorial in der Judson Memorial Church in New York und der Pratt Memorial Angel in der Baptist Emmanuel Church in Brooklyn; die Bulfinch Memorial Tablets im State House und die Statue von William Ellery Channing, beide in Boston; die Statue von Rich. Smith in Philadelphia; die Statue von Prof. Joseph Henry und andere in der Congressional Library in Washington und das Jonathan Edwards Memorial in Nordhampton, Mass. Neben diesen Hauptwerken trugen auch seine Kolossalstatue „Light" auf dem elektrischen Turme in der Buffalo Exhibition und seine „Victories" für den nur zu kurzem Bestande errichteten Dewey Arch in New York zu seiner Popularität bei. Mitglied der National Academy of Design.

L. Taft, American Sculpture, New York, 1903 p. 385 fg. mit Abb. — Mass. Hist. Soc. Proc. 2nd Series vol. 15 p. 198. — American Hist. Assoc. Rep. 1901 vol. 1 p. 197. — Westermanns Monatshefte 1904 No. 10 p. 493.

Edmund von Mach.

Adams, J., Stecher in Exeter (Nordamerika?), stach um 1770—1810 mehrere Exlibris, die Fincham, the artists a. engr. of bookpl., London 1897, p. 2 verzeichnet. **

Adams, J. Seymour, engl. Landschaftsmaler der Gegenwart, stellte 1885 in der Roy. Acad. und in der Suffolk Street aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 10 u. Diction. 1895 p. 2. **

Adams, James, engl. Architekt, Schüler von J. Soane und der Roy. Acad., die ihm 1809 die goldne Medaille verlieh. 1818—19 war er in Portsmouth tätig und stellte Entwürfe für Privatbauten und ein Kircheninneres (St. Thomas in Portsmouth) aus.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. I (unter J. Adams jun.). **

Adams, James L., engl. Maler in Leeds. stellte 1880 in der Roy. Acad. in London das Gemälde: Deserted aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 8. **

Adams, Jane, Malerin in London, stellte 1822—31 Genrebilder in der Roy. Academy, in der British Institution und in der Suffolk Street aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 8 und Dictionary (1895) p. 2. **

Adams, Joan, engl. Malerin, in Ewhursthill bei Guildford, stellte 1898 in der Roy. Acad. das Bild: The Labourers Larder aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 8. **

Adams, Johann Rudolph, Porträtmaler, geb. 1820 in Düsseldorf, ausgebildet in München und auf Reisen in Italien, Frankreich und Belgien. Lebte dann in Köln, wo er um 1847/48 ausstellte.

Merlo, Köln. Kstler. ***

Adams, John, Maler in London, stellte 1869 in der Roy. Acad. das Gemälde: Thunder Storm aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 8. **

Adams, John, s. *Adams-Acton,* John.

Adams, John Clayton, s. *Adams,* Clayton.

Adams, John Otis, amerik. Landschaftsmaler, geb. 8. 7. 1851 in Amity, Indiania, studierte in London und München; ist Vizepräsident der Society of Western Artists. Auf der Ausstellung in St. Louis 1904 erwarb er sich die Bronze-Medaille. *Edmund von Mach.*

Adams, John Quincy, österreich. Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Wien 21. 12. 1874. Studierte an den Akad. in Wien (bei L'Allemand und Eisenmenger), München (bei Marr und Herterich) und in Paris (Acad. Julien bei J. B. Laurens und Benj. Constant). A. ist vorwiegend Porträt- und Genremaler und als Porträtist besonders in den kommerziellen Kreisen Wiens beliebt. Er zählt zu den tüchtigsten jüngeren Künstlern Wiens. Zu seinen Hauptwerken gehören „Totengebet im Trauerhause zu Volendam" (Holland) 1903, 1906 auf der österr. Ausstellung in London verkauft, „Bildnis der Frau des Künstlers", 1906 für die Moderne Galerie in Wien angekauft, „Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen" (holländisches Motiv, Triptychon 1905, 1906 in Wien mit der großen goldenen Staatsmedaille ausgezeichnet) und das ausgezeichnete „Porträt der Frau Gretl Urban", für

Digitized by Google

das der Künstler 1905 die Erzherzog Karl Ludwigs-Medaille erhielt.

Nach persönl. Mitt. des Kstlers. durch G. Klement. *R.*

Adams, John Talbot, Landschaftsmaler, London, tätig 1861—1877, stellte meistens in der Suffolk Street und in den British Instit., 1862 auch in der Roy. Acad. (The Gardeners Daughter) aus.

Graves, Dict. 1895, p. 2 und Roy. Acad. Exh. I 10. **

Adams, Joseph Alexander, amerikan. Holzstecher, geb. New Germantown, N. J. 1803. Bis 1821 im Druckerfach tätig, wandte sich dann dem Holzstich zu, den er aus eigener Kraft meistern lernte. Es halfen ihm dabei später die Ratschläge und Weisungen des Stechers Alex. Anderson. Eine kurze Reise nach England (1831), spornte ihn zu neuen Anstrengungen an, die in den nächsten Jahren zu seinen schönsten Arbeiten führten. Das große Werk, durch welches er weiterleben wird, die Harper Bible, ist fast ausschließlich dem Stichel seiner Schüler und Mitarbeiter zuzuschreiben. Mit Abschluß dieses Unternehmens, dessen glücklicher Ausgang ihn allen Nahrungssorgen überhob, wandte sich A. anderen Beschäftigungen zu. Zu seinen besten Holzstichen zählen: The last Arrow, nach Chapman und zwei Illustrationen zur Cottage Bible, der Kindermord nach Coignet und der Traum des Jacob, nach einem Gemälde von W. Allston. Letzteres gehört, vom Standpunkte des Stechers aus, zu dem Vollendetsten, dessen der Holzstich fähig ist.

W. J. Linton, History of Wood-engraving in America. *E. Richter.*

Adams, L. B., Genremaler in London, stellte 1828—1844 in der Roy. Acad., besonders aber in der Suffolk Street und in der British Institution aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 11 und Dictionary (1895) p. 2. **

Adams, Miß Lucy, engl. Malerin, tätig in Billericay, Essex, stellte in der Roy. Acad. u. in der Suffolk Street Galleries 1815—43 aus.

In der Handzeichnungssammlung des British Mus. ist ein Vignette-Porträt der Schriftstellerin Mrs. Trollope (Aquarell) von ihr.

Binyon, Catal. of the drawings . . . in the British Mus. — Graves, Royal Academy. **

Adams, Maurice B., Architekt in London, stellte seit 1876—1903 regelmäßig in der Roy. Acad. Pläne monumentaler Bauten, Kirchen, Bibliotheken, Schulen und auch von einigen Landhäusern aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 11. **

Adams, Pieter, Architekt im 19. Jahrh., geb. in Utrecht, starb Juni 1846 in Rotterdam, wo er das Rathaus baute.

Kramm, De Levens etc. I 4. *A. W. Weissman.*

Adams, R., engl. Landschaftsmaler, stellte 1820—24 in der Roy. Acad. in London Landschaften mit Motiven aus der Schweiz, von der Themse, aus Rom und Tivoli aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 11. **

Adams, Richard, wird am 13. 5. 1669 urkundl. in Amsterdam als Maler und Siegelstempelschneider (Medailleur), 24 J. alt, genannt. *A. B.*

Adams, Robert, engl. Architekt und Oberaufseher des Bauwesens unter der Königin Elisabeth, auch Kupferstecher, geb. 1540 zu London. Von seinen architektonischen Werken ist keines bekannt; aber einige von seinen Plänen und Stichen sind noch vorhanden. Er starb 1595 und wurde in der Kirche zu Greenwich begraben, wo ihm 1601 ein Simon Basil ein Denkmal setzte, mit der Inschrift: Egregio Viro, Roberto Adams, operum regiorum supervisori, architecturae peritissimo, ob. 1595.

Von und nach ihm gestochen und radiert: 1) Großer Grundriß von Middleburgh, 1588. 2) Thamesis descriptio (zur Verteidigung des Flusses), 1588. 3) Zwölf Darstellungen, welche sich auf die span. Armada beziehen, darunter der Untergang derselben; gestochen und veröffentlicht von A. Ryther, 1589. Gr. qu. Fol.

H. Walpole, Anecd. of Paint. 4. ed. London 1786 I 275, V 27. — Ottley, Notices. **

Adams, Steven, Maler, geb. 1629/30 in Tours als Sohn des Anthony A., wohnte 27. 1. 1656 zu Amsterdam in der „Nes", als er Maria Bos heiratete (erstes Aufgebot).

Oud-Holland III 57. — Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Adams, T., engl. Maler der ersten Hälfte des 18. Jahrh., uns nur bekannt geworden durch das von Ch. Spooner nach ihm gestochene Porträt des Sir Will. Johnson. **

Adams, Thomas, Fruchtmaler, London, stellte 1865—79 Fruchstücke in der Suffolk Street und in der British Institution aus.

Graves, Dictionary (1895) p. 2. **

Adams, W. Dacres, s. *Adams,* Dacres.

Adams, William, of Greengates, engl. Töpfer, Sohn von Edward und Martha Adams of Bagnall (Staffordshire), geb. 1745, heiratete 1771 Mary, die Tochter von John Cole von Turnhurst (Tunstall bei Burslem), † 1805. Er ist bekannt als der hervorragendste Staffordshire Töpfer und Verfertiger der Adams Jaspers. Nach Chaffers soll er der Lieblingsschüler des großen Josiah Wedgwood gewesen sein. Da sein Vater noch vor Williams Geburt starb und seine Mutter ihm in seiner Jugend entrissen wurde, so soll er bei seinen Vettern gewohnt und dann die Adams Free School in Stanley besucht haben. Frühzeitig erkannte er, daß die Töpferei das Hauptprodukt des heimatlichen Distrikts lieferte und besonders die Kunstarbeit seiner Vorfahren gewesen war. So begann er also seine Lehre unter Josiah Wedgwood, dem er

Digitized by Google

bald mehr als Schüler war, und blieb in „Etruria" noch bis um 1780—82. 1786 begann er die Werkstätten zu Tunstall zu bauen, denen er dann die zu Newfield bei Greengates folgen ließ. Er erfand eine besondere Nuance von Blau mit violetter Schattierung, bekannt als „Adams Blue", das in Tunstall hergestellt wurde, während die Töpferei in Greengates in einer vollkommenen Weise für die Manufaktur von Blaudruck, Jasper, Basalt, feinem Steinzeug und anderen Spezialitäten eingerichtet wurde. Die Materialien, Feuerstein und Farben, mußten zum mahlen nach Greenfield gebracht werden, wo die einzige Steinmühle von Tunstall war. Da bei den wachsenden Aufträgen die Greengates Fabrik sich bald zu klein erwies, so wurde die Newfield Töpferei eine Viertelmeile davon gepachtet und der Betrieb daselbst fortgeführt. Neben Jasperwaren machte William A. gemaltes und bedrucktes Blaugeschirr, letzteres in großer Menge. Seine Blaudruckwaren wurden hergestellt bald nachdem das Verfahren des Kupferstichdrucks in den Werkstätten zu Cobridge Hall zum ersten Male angewandt worden war. Seine Erzeugnisse dieser Art erscheinen ebensosehr wegen der schönen Tinte des Blau als wegen der außerordentlichen Leichtigkeit und der feinen Zeichnung bemerkenswert. Der Betrieb in Greengates deckte den Bedarf der meisten der damals begehrten Sorten von Poterien, zu denen auch neben dem Hauptprodukt, dem Jasper und feinem Steinzeug, eine emaillierte Ware: „cream ware", „mocha ware" gehörten.

Die gewöhnliche Marke des Jasper und des feinen Steinzeugs war: ADAMS, vereinzelt bei frühen Stücken: ADAMS & CO., sehr selten: W. ADAMS & CO. Die Zeichen: M. 5, O, I, L und X, die man bisweilen bemerkt, sind Arbeitermarken.

Die Hauptmodelleure waren William Adams selbst und Joseph Monglott. Der letztere, ein Schweizer, kam 1785 nach England und entwarf die Vorzeichnungen für die Flachreliefs: Opfer für Apoll von Belvedere; Diana und Pomona; die Embleme der Künste und Wissenschaften; die beiden Gruppen der Frauen, die mit Kupido sprechen; tanzende Nymphen; Aphrodite in ihrem Schwanengespann durch die Wolken fahrend (nach Le Brun) und viele andere. Er zeichnete auch die zierlichen Darstellungen der Kameen und des dekorativen Laubwerks. Von Entwürfen, die sicher von William A. selbst modelliert worden sind, seien genannt: Die Jahreszeiten; Verschiedene Szenen von Venus und Amor; Die Embleme der Skulptur, Malerei und Astrologie; Pandora mit ihrer Büchse und Amoretten; Apollo krönt die Tugend (nach Angelica Kauffmann); Priamus erbittet den Leichnam Hektors von Achill; Die Musen; Lotte am Grabe Werthers; Lesendes Mädchen; Zwei Frauen in Umarmung. Die Einfassungen werden meist dem Monglott zugeschrieben mit Ausnahme jener einfachen und charakteristischen Bordüren aus verschlungenen Kreisen, die A. selbst erfunden hat. Sie sind besonders klar im Umriß und Detail und zeigen große Sorgfalt und Erfahrung in der Technik. Die Formen und Figuren der Jasper Ware sind gewöhnlich rein und streng in der klassischen Zeichnung. Viele Jagdszenen auf dem Steinzeug sind ebenfalls von A. selbst.

Als 1802 die Manufaktur der Turner Potteries geschlossen wurde, kaufte A. einige Modelle für das feine Steinzeug und seitdem sehen wir manchmal dieselben Relieffiguren auf seinem Fabrikat. Sein feines Steinzeug wurde übrigens immer mit braunen oder schwarzen Bändern fertig gemacht.

Die meisten Figuren auf A.s Jasper und feinem Steinzeug sind in Wirklichkeit original, d. h. man findet sie gewöhnlich nicht auf altem Wedgwood oder auf den Neale- und Palmerstücken, obwohl einige allen gemeinsam sind. Bei genauer Betrachtung wird übrigens die Manier der verschiedenen Modelleure sichtbar. Die Greengates Verzierungen sind oft reizvoller als jene seines großen Zeitgenossen Josiah Wedgwood. Adams folgte mehr der römischen Fahne als der griechischen. Seine Jaspergefäße wurden auch in Silber und in Sheffield Plate montiert. Die meisten der alten Silberfassungen von Jasper und Steinzeug tragen den Stempel T L oder T. L & Co von seiten des Beschauamts.

Adams hatte auch einen großen Handel in Jasper-Cameos für Ringe, Broschen, Schnallen etc.

Die Herstellung des „Adams Blue", der beliebten und charakteristischen Farbe seiner eigenen Erzeugnisse, ist sein Geheimnis geblieben. Es gibt zahlreiche Schattierungen davon, und zwar bis zu einer ganz fahlen Tinte. Die anderen Farben waren: dunkelblau, graublau, bleiches grün, olivengrün, nelkenrot, pflaumenblau und lila. Die letzteren fünf Farben sieht man nur als Deckfarben angewandt, nicht auf dem soliden farbigen Jasper. Es findet sich auch eine schwarze Deckfarbe (die wie poliert erscheint) und gelbe und schwarze Basaltfarbe. Die gelb kolorierte Ware hat oft Reliefs in olivgrün oder graublau. Wohl zu beachten bleibt, daß es 2 Sorten von Jasper gibt: den „colour dip" oder Oberflächen-Jasper und den echten Jasper. Der erstere ist eine weiße Jaspermasse und durch Übermalung dem bunten Jasper ähnlich gemacht. — Hervorragende Proben von William Adams Erzeug-

Digitized by Google

nissen findet man im Tunstall Museum, im Victoria- and Albert- und im British Museum.

W. Turner, William Adams, an old english potter; with some account of his family and their present productions, London, Chapman & Hall 1904. *N. Peacock.*

Adams, William, von Burslem & Cobridge Hall, englischer Töpfer, einer der ersten Einführer des Blaudrucks in der Keramik, Sohn des John und der Dorothea Adams, geb. 1748, † 13. 2. 1831. Er verheiratete sich 1769 mit Mary, Tochter von John Bourne aus Newcastle-under-Lyme. Sein Vater hinterließ bei seinem Tode 1757 der Familie das Brick House und die Töpferei daselbst, aber die Hinterbliebenen waren nicht imstande, den Betrieb weiterzuführen. Sie zogen deshalb nach Bagnall Hall und die Brick House Töpferei wurde noch im selben Jahre dem Jos. Wedgwood überlassen. Nach seiner Verheiratung 1769 übernahm nun William A. wieder den väterlichen Betrieb. Er war ein erfolgreicher Mann und ein Freund vom Reisen. Aus seinem erhaltenen Tagebuche erfährt man, daß er 1797 nach Deutschland reiste. In seiner frühen Zeit machte A. „cream colour" und bemalte glasierte China-Ware. Der Dekorationsstil dieser Zeit, mit seinen orientalischen Motiven mag roh erscheinen, war aber wirksam und Proben davon sind jetzt eifrig gesucht.

Der interessante Punkt im Leben Adams sind seine Experimente von Kupferplatten auf keramische Produkte zu drucken. — Auch rote Ware wurde in der Brick House Töpferei hergestellt, ferner eine Zeitlang Porzellan in Cobridge und „Mocha Ware" in großen Mengen gemacht. Diese Sorte wurde zuerst in den Tunstall Adams Potteries eingeführt; eine ungemarkte Probe davon befindet sich im Tunstall Museum.

Lit. s. vorhergeh. Artikel. *N. Peacock.*

Adams, William, von Stoke, engl. Töpfer, Sohn Richards A. von Bank House Bagnall und Cobridge Gate (Fabrikant von salzglasiertem Emailgeschirr), geb. 1772, † 1829, verheiratet seit 1793 mit Sarah, der ältesten Tochter von Lewis Heath von The Hadderidge, Burslem. Obwohl sein Vater Töpfereien besaß, lernte William in der Hadderidge Manufaktur (Burslem) und arbeitete dann bei Lewis Heath. Er erlangte hier bald einen Anteil an dem Betriebe, von dem er sich 1804 zurückzog, um die Cliff Bank Pottery in Stoke zu eröffnen.

Lit. s. oben. *N. Peacock.*

Adams, William, von Greenfield, engl. Töpfer, Sohn von William und Sarah Adams, geb. 1798, † 1865, verheiratet seit 1827 mit Jesse Breeze von Greenfield bei Tunstall. Er wurde Teilhaber in der väterlichen Firma, die sich seit seinem Eintritt: William Adams & Sons of Stoke nannte. Bald nachdem er die Südstaaten von N.-Amerika und Mexiko besucht hatte, wo er einen ausgedehnten Export von Irdenwaren und Porzellan für seine Firma einrichtete, eröffnete er auch in New York ein Haus unter der Firma Adams Brothers. Auf der Rückreise richtete er noch in Liverpool weitere Vertretungen ein und zog dann selbst nach Liverpool, um von hier aus sein rapid sich vergrößerndes Geschäft mit Amerika, Ostindien, West-Indien, Straits Settlements, Java, Brasilien und den Küsten Südamerikas zu leiten. 1847 mußte er aus Gesundheitsrücksichten seinen Brüdern die Zügel der Leitung überlassen und 1853 hob er die Partnerschaft mit seinen Brüdern auf, die die Faktorien in Stoke übernahmen, während er selbst das Greenfield Werk weiterführte. Hier wurde in dieser Zeit (1834 bis 1865) meist Exportware hergestellt. Ein populärer Dekor „the Columbus design", von William Adams erfunden und zuerst in Stoke verwertet, fand nun in Greenfield vielfach Verwendung.

Die wichtigste unter seinen frühen Marken ist: ADAMS (für alle Sorten von Geschirr mit Ausnahme des tiefen Blue Transfer) und die von ihm eingeführte Stag Trade mark ist noch heute im Gebrauch. Ein Kennzeichen seiner feinen, alten, dunkelblauen Stücke ist, daß die nicht verzierte Unterseite einen bläulichen Ton in der Glasur hat. Viele Proben seiner Kunst kann man in der Trumbull-Princeton Collection im Museum des Princeton College in New Jersey und fast in allen größeren Staatsmuseen finden. Die eingepreßte Adlermarke erscheint auf allem seinem reichen Dunkelblaugeschirr von 1804 bis 1840, und von 1820 werden auch ein gedruckter Adler oder andere gedruckte Marken hinzugefügt zugleich mit dem Namen der Ansicht (mit Ausnahme der Serien mit den „Trees and Rocks" Rändern und weniger vereinzelter Stücke). Die Hauptmuster in dem alten Dunkelblaugeschirr sind die historischen Ansichten von Londoner Plätzen 1820 bis 1835 und die Ansichten hervorragender englischer Bauten und Landhäuser, umgeben von Blumenrändern.

Lit. s. oben. *N. Peacock.*

Adams, William, Landschaftsmaler in London 1822.

Graves, Dictionary (1895) p. 2. **

Adams-Acton, John, engl. Bildhauer, geb. 11. 12. 1834 zu Acton (Middlesex), Schüler der Roy. Acad., dann von John Gibson in Rom. Seit seinem 20. Jahre bis 1892 war er regelmäßiger Aussteller in der Roy. Acad. und sein Werk umfaßte Porträtmedaillons, Büsten, Statuen, Idealfiguren und Monumente. Von seinen Statuen sind hervorzuheben: Gladstone in der St. Georgs Hall in Liverpool, Fabrikant Titus Salt in Bradford, Eyre Po-

Digitized by Google

well in Madras; von seinen Büsten: Lord Brougham (in Reform Club), J. Bright, Cobden, Cruikshank, John Gibson, Ch. Dickens; von seinen Monumenten: das Mausoleum von John und Charles Wesley in der Westminster-Abtei und das Denkmal des Bischofs Waldegrave in der Kathedrale zu Carlisle.

Clement-Hutton, Artists of the XIX century. — Graves, Royal Academy. — Art Journal 1874, 124; 1876, 168, 244. **

Adamski, J., s. *Adam, J.*

Adamson, Miß, Blumen- und Früchtemalerin in London, stellte 1845—1858 in der Roy. Acad. aus. **

Adamson, Amandus Heinrich, Bildhauer und Holzschnitzer, geb. 31. 10. (12. 11.) 1855 zu Hunkas bei Baltischport in Estland, Schüler der Petersbgr. Akad. und des Prof. von Bock. 1886—1891 in Paris, seitdem in Petersburg. Hauptwerke: die Welle, Marmorstatue für die Pariser Ausstellung; Leukothea, Statuette in Privatbes.; der Hunger (Mutter und Kind), tendenziöses Zeitbild auf die Hungersnot in Rußland 1892; der Tod des Hyazinth, beide für die Ausstellung in Chicago; in Erwartung (Fischersfrau mit ihrem Sohne am Meeresufer), Holzstatuette im Mus. zu Reval; Schiffsuntergang, Statuette in Biskuitmasse, von der kaiserl. Porzellanmanufaktur in fünf Exemplaren ausgeführt, davon 1 Expl. im Mus. zu Riga; der befreite Genius und der Sieg der Wahrheit, Kolossalstatuen für die Ausstellung in Nishnij-Nowgorod 1895.

Neumann, Balt. Maler und Bildhauer des 19. Jahrh. *W. Neumann.*

Adamson, David Comba, engl. Genre- und Porträtmaler, stellte 1889 und 1893 in der Roy. Acad. in London und 1891 und 1894 im Pariser Salon aus. **

Adamson, John, in London, geb. August 1865, Schüler der Roy. Acad., stellte daselbst seit 1890 Porträts und Genrebilder aus. **

Adamsz., Adam, Maler, kam 13. 10. 1653 in die Leidener Zunft.

Obreens Archief V 215. *E. W. Moes.*

Adamsz., Adam, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 15. 5. 1721 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Adamsz, Matthys, Maler in Amsterdam, kaufte dort 22. 4. 1564 ein Haus an der Oude Zijds Voorburgwal bei der Varkenssluis, das er 30. 6. 1602 wieder verkaufte an Adrian Cornelisz., den Vater des bekannten Dichters Gerbrand Adriaensz. Brederoo. Nachdem schon 8. 3. 1566 ein Kind von ihm in der Alten Kirche begraben war, heiratete er in zweiter Ehe etwa zwischen 1580 und 1590 Tryn Dircxdr., die Witwe von Maerten Aep. 1609 kommt er urkundlich noch in Amsterdam vor.

Oud-Holland II, Brederoo-Album 79, III 57. *E. W. Moes.*

Adamsz., Scholte, wird 1611 als Kupferstecher in Amsterdam erwähnt.

Obreens Archief VII 266. *E. W. Moes.*

Adamsz., Seger, Maler, wird 1621 Schüler von Joost Cornelisz Droochsloot in Utrecht.

Muller, Portr. 115. *E. W. Moes.*

Adamsz, Tonis, Fayencier, in Delft 1634, gelegentlich des Begräbnisses einer Tochter erwähnt.

Obreen, Archief VI 22. *J. C. E. Peelen.*

Adamus, Fr., Goldschmied des 17. Jahrh. Auf der kirchlichen Ausstellung in Wien befand sich ein von ihm gefertigtes Ciborium in vergoldetem Silber mit Email und teils getriebenen, teils aufgelegten Reliefs (Bes. Herr Cubasch in Wien).

(Nach Not. von Marc Rosenberg.) ***

Adan, J. Louis, französ. Dekorationsmaler, geb. in Paris 1789. War seinerzeit viel beschäftigt. Zu seinen besten Arbeiten gehört „die Einnahme des Trocadero", Deckengemälde im großen Saal Angoulême im Pariser Stadthause, ferner die dekorativen Malereien des Théâtre du Cirque-Olympique, des Hôtel Schickler (place Vendôme) und der Rothschildschen Paläste.

Gabet, Dict. des Art. ***

Adan, Juan, span. Bildhauer, geb. zu Taragona in Arragonien, um die Mitte des 18. Jahrh. Schüler von José Ramirez, bildete sich in Rom weiter aus. 1778 nach Spanien zurückgekehrt, lieferte er Arbeiten im Auftrage der Regierung. 15. 8. 1814 zum Direktor der Akad. von S. Fernando in Madrid ernannt; † 14. 6. 1816.

Von seinen Werken sind hervorzuheben: ein Brunnen in Aranjuez mit der Gruppe des Herkules und Antaeus; Madonna in der Kathedrale von Malaga; im Eskorial Reiterstatue von Karl IV.; Heiligenstatuen in den Kathedralen zu Granada und Jaen; in der Akademie von S. Fernando eine Pietà und mehrere Büsten; endlich die Skulpturen an den Altartabernakeln der Kathedrale von Lerida. Seine Arbeiten bekunden ein ernstes Studium nach klassischen Mustern, bleiben aber in dem akademischen Charakter befangen, der dem Ende des 18. Jahrh. eigen ist.

Ossorio y Bernard, Gal. Biogr. de Art. Esp. △

Adan, Louis Emile, französ. Maler, geb. 20. März 1839 in Paris. Schüler von Cabanel und Picot, stellt seit 1863 aus und hat neben Bildnissen besonders moderne Genreszenen mit eleganter Staffage und starker Betonung der Landschaft gemalt. Seine besten Arbeiten dieser Art sind Soir d'Automne (1882), La Fille du Passeur (1883), vom französ. Staate angekauft und im Luxembourg untergebracht, und l'Abondonnée (1884). Adans Gemälde zeichnen sich durch delikates

Digitized by Google

Kolorit, gefällige Komposition und sehr elegante Durchführung aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpt. — Pariser Salon 1885, 1887—90. *K. E. Schmidt.*

Adan, Miguel, span. Bildhauer in Sevilla. Quittiert am 14. 3. 1593 dem Miguel Arias Salvador, Mayordomus der Kirche Santiago in Alcalá de Guadaira den Empfang von 30 Dukaten als Abschlagszahlung von 500, die er für Schnitzereien des Altars dieser Kirche zu bekommen hat. Er lebte noch 1598.

Gestoso, Artif. Sevill. I 218. — Viñaza, Adie. II 5. *M. v. B.*

Adanisio, Paolo, italien. Maler aus Amalfi, ging am 5. 7. 1485 einen Kontrakt ein zur Ausführung eines Altarbildes mit Predella in Tempera für die Kirche S. Giovanni di Padova in Cerreto.

Filangieri, Indice degli Artefici. ***

Adaro, Eduardo de, span. Architekt, † 1906; sein Hauptwerk ist das prächtige Gebäude der „Banco Hispano-Americana", das er 1884—1891 unter Mitarbeit des Severiano de la Lastra in Madrid aufführte.

P. Lafond.

Adcock, G., Kupferstecher in London, tätig im ersten Drittel des 19. Jahrh., stach Porträts berühmter Gelehrter, Schauspieler, Dichter nach Reynolds, Saunders, Lawrence und anderen.

Meyer, Kstlerlex. (hier 15 seiner Arbeiten aufgeführt). **

Adcroft, Stecher, England (?), nur bekannt geworden durch ein Exlibris für Rich. Harrison, bez.: Adcroft sculp. (um 1780). **

Adderton, C. W., engl. Landschaftsmaler in Sandside, Scarbourough, stellte in der Roy. Academy in London seit 1895 Stimmungslandschaften (Mittags- und Abendbeleuchtungen, Vorfrühling und Wind auf See) aus.

Graves, Roy. Academy Exh. I 12. **

Addey, Joseph Poole, Maler in Dublin, stellte 1897 in der R. Acad. in London ein Blumenstück aus; seither findet man seine Bilder nur in den Ausstellungen der Roy. Hibernia Academy vertreten. **

Addiers, Jacop. Wird als „antycsnider" 1540 Freimeister der Antwerpener Lukasgilde.

De Liggeren I 137. ***

Addington, Sarah, Miniaturmalerin, stellte in der Roy. Acad. 1778 2 Miniaturporträts aus. Sonst unbekannt. **

Addir, Cornelius, Porträtm. in Nürnberg, möglicherweise identisch mit einem Maler Cornelius von Antwerpen, dem 1564 vom Nürnberger Rat erlaubt wird, „seine gemehl under dem rathhaus fail zu haben". 1594 bittet C. A.s Witwe Susanna, des verstorbenen Wardeins Hans Werner Tochter, noch zwei Jahre ohne das Bürgerrecht in Nürnberg wohnen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit wird C. A. als „Conterfetter" bezeichnet. 1604 heiratet „Lienhard Walg, Flachmaler, Sebastian Walgs, Goldschmids sel. Sohn, Jungfrau Barbara Cornelii Addirs, Flachmalers sel. Dochter" (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg). Aus dieser deutlich geschriebenen Notiz ergibt sich einmal die richtige Namensform (nicht Addies, Addie) und sodann die Unhaltbarkeit der von mir in den Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1903 S. 172 aufgestellten Vermutung, es möchte unser Conterfetter etwa mit dem Medailleur „C. A." eine und dieselbe Person sein. Werke kennt man von A. bisher nicht.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 3996 u. II No. 1335. *Th. Hampe.*

Addis, Miß E., engl. Malerin, stellte 1773 ihr Selbstporträt in der Roy. Acad. aus. **

Addison, G. H. M., Maler in Adelaide (Australien), stellte 1883 in der Roy. Academy in London das Gemälde „Norman Porch, Canterbury" aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 12. **

Addison, Julia de Wolf (Mrs. D. D.), amerikan. Kunstgewerblerin in Brookline, Mass. Geb. in Boston, Mass., 24. 2. 1866, erzogen in England und in Boston. Mitglied der Copley Society und der Society of Arts and Crafts in Boston. Nach ihren Entwürfen sind die Abendmahlskelche der Epiphanienkirche in Winchester, Mass., und der Kathedrale in Hankow in China gefertigt worden. Auch entwarf sie die Dekorationen für die Kirche „All Saints" in Brooklyn, die „Grace Church" in Providence R. I. Mrs. A. hat auch viele ausgesucht feine Stickereien entworfen und ausgeführt, in denen sie mittelalterliche Muster mit Erfolg verwertete. Sie ist auch als Kunstschriftstellerin tätig. („The Art of the Pitti-Palace". „The Art of the National-Gallery, London". „The Art of the Dresden Gallery" usw.) *F. A. Whiting.*

Addison, William Grylls, engl. Landschaftsmaler, † 3. 10. 1904, stellte von 1876 bis 1895 häufig in der Royal Academy aus. Gelegentlich radierte er auch z. B. das kleine Blatt „Salisbury".

Graves, Roy. Acad. Exh. I 12. **

Ade, Mathilde, ungar. Illustratorin, geb. 1877 zu Sárbogárd, Ungarn. Begann ihre Studien in München und ist auch jetzt daselbst illustrativ tätig. Von ihr: „Überkinder-Bilderbuch" (1902). *K. Lyka.*

Adel, Cäcelie, deutsche Miniaturmalerin in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Ihr Selbstporträt bei Jaffé, Katal. seiner Miniaturen-Sammlung, Taf. 13. *E. W. Braun.*

Adelaide, Gemahlin des französ. Königs Hugo Capet. Kunststickerin, 10. Jahrh. Stickte reiche mit zahlreichen Figuren geschmückte Meßgewänder für die Kirche von St. Martin in Tours und die Abtei von St. Denis, die von zeitgenössischen Schriftstellern beschrieben und gerühmt werden.

J. Helbig, La Peinture au pays de Liège. 42.

Digitized by Google

Adelaide von Epfig, Nonne im Kloster Unterlinden (Elsaß) im 13. bis 14. Jahrh., soll der Tradition nach als Kalligraphin und Miniaturistin Hervorragendes geleistet haben.

Gérard, Les art. de l'Alsace I 274—276. **

Adelard II., Abt von Sint Truiden (S. Trond) 1055—82, hatte Ruf als Architekt und Miniator. Er ließ die Liebfrauenkirche und die St. Gangulfskirche daselbst erbauen; aber von den angeblich von ihm ausgeführten Miniaturen ist keine bekannt.

Meyer, Kstlerlex. — Helbig, La Peinture au pays de Liège p. 13. *Pol de Mont.*

Adelard, Abt in La Hasbaye, soll im 11. Jahrh. zahlreiche Bauten ausgeführt haben.

Champollion-Figeac, Docum. paléographiques. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Adelardi, Guglielmo degli, s. *Guglielmo* degli A.

Adelasia in Frazzano (Sizil.) 12. Jahrh. (?), beteiligt am Bau von San Filippo di Fragalà (Sizilien), der bemerkenswert ist durch eine technische Neuerung: Plattendekoration statt der bisherigen Lava- und Tuffintarsia.

Venturi, Storia dell' arte III 514. **

Adelbert. Ein praepositus Adelbertus in Corvey ist bekannt als Miniator eines Kodex, dessen Titelbild die Überreichung des Buches durch A. an den Patron des Klosters, den Heiligen Vitus, darstellt. Die Entstehung des Kodex — und mithin die Tätigkeit des A. — fällt in die Zeit des kunstsinnigen Abtes Wibald um die Mitte des 12. Jahrh.

Bradley, Dict. of Min. — Archiv der Ges. f. ae. d. Gk. IV 350. *Sworzenski.*

Adelbert, Miniaturmaler, 18. Jahrh., vielleicht in Petersburg tätig, wenigstens finden sich in der Winter-Palais-Sammlung Arbeiten von ihm, darunter eine reizende goldene, reliefierte und mit Brillanten besetzte Schnupftabakdose, die das fein gemalte Miniatur-Bildnis eines russischen Fürsten auf dem Deckel trägt. Abgebildet bei Williamson, Portr. Miniat. II Taf. CII No. 4. **

Adelbert, s. auch *Adalbert.*

Adelborg, Maria, schwed. Musterzeichnerin, geb. in Karlskrona 6. 12. 1849, studierte in Paris und London. Hat für Selma Giöbels Kunstgewerbeausstellung 1886—99 und danach für die „Freunde der Handarbeit" in Stockholm verdienstvolle Musterzeichnungen für Textilarbeiten ausgeführt.

G. Nordensvan.

Adelborg, Ottilia, schwed. Zeichnerin, geb. in Karlskrona 6. 12. 1855, bildete sich an der Kunstakad. in Stockholm aus (1878—84) und hat mehrere illustrierte Bücher für Kinder herausgegeben: Das Blumenalphabet der Prinzen, Pelle Snygg und die Kinder in Snaskeby, Draußen weht Sommerwind u. a. A. hat auch kunstgewerbliche Muster gezeichnet und sich mit Spitzenklöppeln beschäftigt. Wohnt jetzt in Gagnef (Dalekarlien) und hat dort eine Schule für die Kunst des Spitzenklöppelns eingerichtet.

G. Nordensvan.

Adelcrantz, Carl Fredrik, schwedischer Architekt, geb. in Stockholm 3. 1. 1716, † daselbst 1. 3. 1796. Sohn des Folgenden. Wurde gegen seinen Willen vom Vater für die Beamtenlaufbahn bestimmt; studierte an der Universität in Upsala, wurde Auskultant in der Kammerrevision 1735—39, nahm aber dabei an dem Abendunterricht der von C. G. Tessin neugebildeten „Zeichen-Akademie" teil. Nach dem Tode des Vaters (1739) widmete sich A. ganz der Baukunst, machte 1739—44 eine Studienreise nach Italien und Frankreich, wurde 1741 „Conducteur" bei dem großen Stockholmer Schloßbau, 1750 Hofintendant. Als solcher reiste A. 1750—51 nach Italien und Frankreich, um Künstler für die innere Dekoration des Schloßbaues zu engagieren. Von dieser Reise ist ein interessantes Notiz- u. Skizzenbuch erhalten. 1753 neue Reise nach Frankreich, um Modelle für das Schloßmobiliar einzukaufen. 1757 Oberintendant der Bauten (1757—67 mit C. J. Cronstedt zusammen). 1766 Freiherr; 1767 Präses der schwed. Kunstakad. 1795 legte A. sämtliche Ämter nieder. A. leitete die äußere und innere Vollendung des kgl. Schlosses in Stockholm, teils nach den Plänen Nic. Tessins d. J., teils selbständig (besonders bei der Innendekoration). Erbaute das Schlößchen „China" bei Drottningholm, eine fürstliche Baukaprize in chinesisierendem Rokokostil. Die Adolf-Friedrichskirche, eine schöne, einfache Zentralkirche, 1768—74 (Kuppel 1776—83) erbaut, bildet den Übergang zu dem späteren Stil A.s, dem Neuklassizismus, als dessen Hauptwerk das kgl. Opernhaus in Stockholm anzusehen ist (1774—82 erbaut, 1892 niedergerissen). A. hat mehrere Umbauten entworfen, wie das Schloß Fredrikshof, die Kirche zur hl. Klara, die Fassade des jetzigen Kanzleigebäudes, alle in Stockholm, und Privatbauten und dekorative Arbeiten ausgeführt, sowie den ersten Plan (1781) der großen Steinbrücke (Norrbro) zwischen dem Schlosse und dem Gustav-Adolfs-Platze gemacht, von dem man aber bei der Ausführung abgewichen ist. Er war eine reichbegabte, tatkräftige, hochgebildete Persönlichkeit, die in die vaterländischen Kunstverhältnisse sowohl durch eigene Bautätigkeit, wie durch seine organisatorische Wirksamkeit eingegriffen hat. Durch ihn wurde die neuklassische Richtung in Schweden heimisch und die obengenannte Zeichen-Akademie zu einer wirklichen „Maler- und Bildhauer-Akademie" umgebildet (1768), deren unermüdlicher Leiter und Förderer er bis 1795 blieb. Dadurch wurde er auch für die spätere Kunstentwicklung Schwedens von Bedeutung.

Digitized by Google

Gahm-Persson, Konstnärssaml. (Handschr. in d. Univ.-Bibl. Upsala). — Th. Wennberg, Minne af Adelcrantz. — Skjöldebrand, Adelcrantz's minne (Vitt. Hist. o. Ant. Akad. Handl. Bd. XII). — Biogr. Lex. Bd. I. — Looström, Den svenska konstakad. 1735 till 1835. — Upmark, Architektur der Renaissance in Schweden. — C. R. Nyblom, Carl Fredrik Adelcrantz (größere Monographie). — Orig. Zeichn. in d. Arch. d. National-Mus. u. d. Oberintendantsamtes, Stockholm.
S. Curman.

Adelcrantz, Göran Josua, schwedischer Architekt, geb. in Stockholm 15. 11. 1668, † daselbst 26. 2. 1739. Sein Name urspr. Törnquist; den Namen Adelcrantz erhielt er 1712, als er geadelt wurde. Als Student in Upsala stiftete er mit anderen Studenten das erste schwed. Theater in Stockholm, die sog. „Löwenhöhle", für welche er als Verfasser und Übersetzer wirkte. Widmete sich später der Baukunst. Wurde 1697 Kopist im Schloßbauamt, 1702 „Conducteur" bei dem großen Stockholmer Schloßbau, kurz vorher unter der Leitung des genialen Nic. Tessin d. J. begonnen. Mit kgl. Stipendium besuchte A. 1704—07 Deutschland, Italien und Frankreich, wo er beim Hofe Ludwigs XIV. durch ein Modell nach Tessins Entwurf zur Vollendung des Louvre Aufmerksamkeit erweckte. 1707 nach Schweden zurückberufen, um Tessin beim Schloßbau beizustehen. 1707 Hofarchitekt; 1715 Stadtarchitekt, 1718 „Bau-Bürgermeister" in Stockholm. 1727 aus politischen Gründen von seinen Ämtern als Hof- und Stadtarchitekt abgesetzt. Als die Katharinenkirche in Stockholm, von J. de la Vallée im 17. Jahrh. ausgeführt, 1723 abbrannte, hat A. dieselbe mit Benutzung der alten Mauern, aber mit vollständig selbständiger Behandlung des Übrigen wieder aufgebaut; eine Zentralanlage, mit besonders schöner Silhouette. Die Jakobikirche hat nach dem Brande 1723 ihre äußere Gestalt von A. bekommen. Die Hedwig-Eleonorakirche, um 1660 nach Zeichnungen von J. de la Vallée begonnen, wurde 1730—37 unter A.s Leitung nach revidierten Plänen vollendet. (Die Kuppel erst 1868 nach Zeichnungen von Scholander.) Mehrere dekorative Arbeiten, wie Altaraufsätze für die Hedwig-Eleonora- u. die Katharinen-Kirchen, von A. entworfen. Er war ein tüchtiger, maßvoller Barockkünstler aus Nic. Tessins d. J. Schule.

Gahm-Persson, Konstnärssaml. (Handschr. in d. Univ.-Bibl. Upsala). — Rüdling, I flor stående Stockholm. Suppl. p. 613. — Biogr. Lex. Bd. I. — Biogr. Lex. Ny följd. — Upmark, Die Architektur der Renaissance in Schweden. — Orig. Zeichn. in d. Arch. d. National-Mus. u. d. Oberintendantsamtes in Stockholm. *S. Curman.*

Adelha, Firmin, französ. Glasmaler. Führte um 1358 für die Kathedrale von Montpellier zahlreiche Arbeiten aus. Besonders hervorgehoben wird seine gute Komposition und treffliche Perspektive.

A. Bérard, Dict. Biogr. ***

Adelhauser, Hans. Ein deutscher Maler oder Zeichner, der sich vermutlich um 1567 in Polen aufhielt und eine Zeichnung mit der Ansicht von Grodno lieferte, wie das aus dem folgenden dem poln. König Sigismund August gewidmeten Stich zu entnehmen ist: Große, aus 2 Blättern bestehende Ansicht von Grodno mit der Darstell. des Einzuges russischer, türkischer, tatarischer und wallachischer Gesandten und der Aufschrift: vera designatio · vrbis · in · Littavia · Grodnae. Rechts am Schlusse . . haec facta a. 1567 mense Julio et primo a Johanne Adelhausero consignata ac deinde Matheo Zunthio Nurmbergae perfecta. A. D. 1568.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. I, 2. — Kraszewski, Ikonotheka p. 5. *L. Lepszy.*

Adelholzen, s. *Zugalli.*

Adelhot, Claus, Gießer in Erfurt. Goß um 1430 eine Glocke für die Kirche von Seebach bei Langensalza, sowie mehrere Kanonen für Langensalza.

Otte, Glockenkunde. ***

Adeline, Louis Jules, französ. Schriftsteller, Zeichner und Radierer, geb. in Rouen 28. 4. 1845. Sein erstes Blatt ist 1872 datiert. Er illustrierte eigenhändig seine zahlreichen kunstgeschichtlichen und archäolog. Schriften, in denen er namentlich seine Heimatprovinz, die Normandie, und seine Vaterstadt Rouen behandelt hat: „Rouen disparu et Rouen qui s'en va." — „Les quais de Rouen autrefois et aujourd'hui." — „Rouen illustré" etc. Sein radiertes Oeuvre umfaßt mehr als 400 Platten. Dazu kommen noch zahlreiche Zeichnungen, die A. durch andere Radierer in Kupfer ätzen ließ. Unter seinen kunstkritischen Schriften sind hervorzuheben: „L. H. Brévière, notes sur un graveur normand" (1876). — „H. Bellangé et son oeuvre" (1880). — „Le Lexique des termes d'art."

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Grav. du XIXe siècle. *J. Guibert.*

Adeline, Nicolas. Nur 1687 urkundlich als „enlumineur" in Paris erwähnt.

Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç. ***

Adelkirchen, s. *Aldenkirchen.*

Adelmann, Johann Christian Wilhelm, Kupferstecher, geb. um 1780 in Nürnberg, Schüler des Ambrosius Gabler. War hauptsächlich für den Buchhandel tätig. Von ihm auch zwei in Punktiermanier ausgeführte Profilbildnisse (Margarete Reizammer und Nanette Kuhn).

Meyer, Kstlerlex. ***

Adelmodus, ein sächsischer Priester, kam um 1030 nach Monte Cassino, wurde dort Mönch und verfertigte für das Kloster aus eigenen Mitteln ein silbernes größtenteils vergoldetes Kreuz, etwa 70 Pfund schwer.

Digitized by Google

Leo Ostiensis II. 55 bei Pertz, Mon. hist. Germ. IX. — Schulz, Denkm. d. K. d. M. A. in Unterit. II. 112. ***

Adelr(ich), Steinmetz, frühmittelalterlich. An der Westwand der zum Dom in Worms gehörenden St. Annakapelle ist ein altertümliches Steinrelief angebracht, das laut Inschrift „Daniel in lacu leonum" darstellt. Auf Rücken und Schenkel des einen Löwen findet sich die Bezeichnung ADELR · ME · EM · Die Entstehungszeit des höchst primitiven, romanischen Bildwerkes ist nicht angebbar.

Kunstdenkmäler i. Großherzogt. Hessen, Bd. I, Kreis Worms, p. 157, 191 ff. *De.*

Adels, Gerrit, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 15. 12. 1744 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Adelsköld, Karl Gabriel, schwed. Maler, geb. 6. 10. 1830 in Alingsås, Offizier in der Armee und später an der mechanischen Abteilung der Flotte, nahm 1860 seinen Abschied. Landschafts- und Marinemaler. *G. Nordensvan.*

Adelsvärd, Gustave, schwed. Maler, geb. 1843 in Lyon von schwed. Eltern, Schüler von Bonnat. Ingenieur, Landschaftsmaler mit Motiven aus Frankreich, Italien, Süddeutschland. Hat in Schweden und in den Pariser Salons von 1885—91 ausgestellt. † 17. 11. 1895.

Chronique des Arts 1895 p. 368 (Necrol.). *G. Nordensvan.*

Adelus, Jean Baptiste, französ. Landschafts- und besonders Marinemaler, geb. in Agon (Manche) 28. 10. 1801, Schüler von Jugelet und Ferd. Perrot, stellte im Pariser Salon von 1839—1848 aus. Sein letztes Bild dort war eine Marine, betitelt Ansicht des Schlosses Elisabeth in Jersy. Auch ein Kirchenbild wird von ihm erwähnt, nämlich der 1841 für die Marienkirche in Batignolles gemalte Christus am Kreuz.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art. Paris. Mon. rel. II 345. *F. L. Bruel.*

Ademar, Miniaturmaler in Limoges. Sein Name begegnet als Monachus Sci Marcialis (Limoges) in einer Hs. dieses Klosters in der Bibl. Nat. zu Paris (Ms. Lat. 1121). Die Hs. erweist sich in ihren zahlreichen ornamentierten Initialen als eine charakteristische Arbeit der Schule von Limoges, deren Eigenart besonders in dem Stil ihrer Initialornamentik liegt. S. Aimardus.

Bradley, Dict. of Min. *Swarzenski.*

Ademollo, Carlo, toskan. Landschafts- u. Schlachtenmaler, geb. 1825 in Florenz. Neffe des Historienmalers Luigi Ademollo u. durch Bezzuoli an der Akad. seiner Vaterstadt hauptsächlich zum Landschafts- und Tiermaler ausgebildet, ging Carlo A. 1859 mit einer im Auftrage der toskanischen Regierung ausgeführten großen Darstellung der Schlacht von San Martino zur eigentlichen Schlachtenmalerei über, in der er sich dann mit seinen zahlreichen Schilderungen von Episoden aus den italienischen Freiheitskriegen Ruf erwarb. Seine Hauptwerke dieser Art sind: „Der Tod der Anna Cuminello" (dreiteiliges Gemälde, gleich der erwähnten „Schlacht bei San Martino" jetzt in der Modernen Galerie der Florentiner Akad.), „Cairolis Tod im Treffen von Varese" (Florentiner Ausstellung 1861), „Begegnung Garibaldis und Victor Emanuels am Volturno". Als Porträtmaler leistete A. gleichfalls Hervorragendes, so besonders mit seinem Reiterbildnis des Lord Napier of Magdala (1869) und mit einem Porträt des Advokaten Serbatisti. Endlich wird auch seinen Landschaftsveduten aus dem toskanischen Apennin rühmende Anerkennung gezollt.

Meyer, Kstlerlex. — De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (Rom 1889). — Magni, Storia dell' arte III 795. — Rassegna d'arte 1905 p. 26. — Kunstchronik V 145. *H.*

Ademollo, Luigi, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Mailand 30. 4. 1764, † in Florenz 11. 2. 1849. Besuchte die Akad. in Mailand und Rom und war in verschiedenen Städten als Freskomaler tätig. In Florenz im Palazzo Pitti, malte er für Ferdinand III. die Palastkapelle aus und schmückte die Decken mehrerer Säle mit großen allegorischen und historischen Darstellungen (darunter Befreiung Wiens). Im Dome von Arezzo setzte er die von Benvenuti und Sabatelli begonnene Dekorationsmalerei fort und führte Szenen aus dem Alten und Neuen Testament aus. Im Palazzo Ducale (jetzt Provinciale) in Lucca malte er im „Saal der Wachen" die Geschichte des Trajan und anfangs der dreißiger Jahre biblische Darstellungen an den Wänden, der Decke und im Chor von S. Ambruogio in Florenz. Zu seinen besten Arbeiten gehören aber die Fresken in einer Kapelle der Annunziata in Florenz, sowie die dekorativen Malereien im Theater dei Floridi in Livorno und im dortigen Kasino. A. besaß bei großer Leichtigkeit der Ausführung eine oberflächliche Geschicklichkeit, doch ist seine Zeichnung besonders des Nackten und der Gewänder ziemlich schwach. Er hat auch nach eigner Zeichnung gestochen: „Triumph des Scipio", „Einschiffung karthagischer Geißeln", 4 Blatt Friese, Prozessionen und Festlichkeiten, 18 Tafeln in Bister zu Ag. Ademollos „Spettacoli dell' antica Roma" (Florenz 1837), sowie einen Teil der Illustrationen zur Florentiner Ausgabe des Dante (4 Bde. 1817 bis 1819).

Meyer, Kstlerlex. *H.*

Adenet, französ. Glasmaler. 1375—1379 für die Kathedrale in Troyes tätig, als Gehilfe des Guill. Brisetout, aber auch 1377—1378 für eigene Rechnung.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 p. 227/8. ***

Adenet, französ. Maler von Kirchenbildern, erhielt 1710 einen 2. Preis für eine „An-

Digitized by Google

betung Abrahams" und 1711 für einen „Tobias".

Archives de l'art franç. — Siret, Dict. d. peintres. *F. L. Bruel.*

Adenet, französ. Kupferstecher, tätig in Paris um 1825.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Adenet, Michel, französ. Maler, in Angers 1660 (Heiratsdatum) bis 1681 urkundlich erwähnt.

C. Port, Les Art. Angevins. ***

Adenis, Thomas, französ. Architekt in Sens, entwarf 1726 mit Joineau ein Projekt zur Wiederherstellung der Kathedrale, das aber erst 1765 zum Teil zur Ausführung kam, wodurch leider viele alte Teile (auch Chorstühle und der Altar) zerstört wurden. Derselbe hat auch zahlreiche andere Kirchen der Diözese restauriert und leitete 1765 den Bau des neuen erzbischöflichen Schlosses in Noslon bei Sens.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. *H. Stein.*

Adenot, Illuminator in Angers, arbeitete um 1457 für die Königin Jeanne de Laval, die Gemahlin des Königs René d'Anjou.

Delisle, Le Cabinet des Manuscrits I 56, III 338. — Jahrb. der Kstsammlgn. des österr. Kaiserhauses XI. 1. Teil 135. **

Adeodatus. Bildhauer des 12. Jahrh. in Toskana. Bruder des Gruamons (s. d.), mit dem er gemeinsam arbeitete. Am Architrav des Hauptportals von S. Andrea in Pistoja befindet sich die Inschrift: Fecit hoc op. Gruamons magist. bon. et Adeodatus frater eius. — Der Architrav zeigt ein Relief mit der Darstellung der Reise und Anbetung der drei Könige in dem charakteristischen Stil der pisanischen Steinmetzenschule der Zeit. Nach Morrona soll das Relief 1166 bereits bestanden haben.

Morrona, Pisa Illustrata II 33. — Schmarsow, S. Martin von Lucca p. 36. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. III 490. — O. H. Giglioli, Pistoja 1904. *Swarzenski.*

Adeodatus, s. auch *Deodatus.*

Aderer, Mlle Camille, Porträtmalerin in Paris, geb. in Metz, † 33jährig zu Paris 1. 1. 1892, Schülerin von Mme Thoret, von Henner und Carolus-Duran, stellte wiederholt in den Salons 1879—1889, meist Damenbildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Chronique d. Arts 1892 pag. 13 (Nekrolog). — Kat. d. Salon. *H. V.*

Aderer, Johann, geb. 1746 in Haid, † 25. 9. 1825, war als Stukkateur im Kloster Wessobrunn tätig.

Hager, Bautätigk. u. Kst.-Pflege im Kloster Wessobrunn. München 1894 p. 297. *Hs. Loose.*

Aders, Mrs. Eliza, Tochter des englischen Malers und Radierers Raph. Smith, trat schon 18jährig im Jahre 1805 mit gelungenen Versuchen in der Malerei hervor (Hektors Abschied von Andromache). Später heiratete sie den reichen Kunstfreund Aders, der aber 1836 sein Vermögen verlor. Sie ist als geschickte Dilettantin im Zeichnen und Miniaturmalen mehrfach an die Öffentlichkeit getreten, so 1830 auf der Akademie-Ausst. in Berlin mit einem Marienbild nach van Eyck und 1841 auf der Roy. Academy-Ausst. in London mit dem Miniaturporträt einer Dame.

Clayton, English Female Artists 1876 I 408. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. 12 (hier unter C. u. E. Aders). **

Aders, Sebastian, Kriegsbaumeister und Oberst der poln. Artillerie zur Zeit Sigismund III. (1587—1632).

Kraszewski, Ikonotheka p. 5. *L. Lepszy.*

Adesso, Francesco d', Bildhauer in Rom. 1664 Vorsteher der „scalpellini".

Arch. Stor. Artist. di Roma III 225. *G. Degli Azzi.*

Adet, Jean, Glasmaler und Maler, „maistre victrier et painctre", in Nantes ansässig, verheiratete sich 1579. Er arbeitete an den „tableaux, chapeaux de triumphes, escussons, armoyries" etc., die für den feierlichen Einzug des Dauphin ausgeführt wurden.

Nouvelles Archives de l'Art Français, t. XIV. *H. Longnon.*

Adhémar, Bellanger, s. *Bellanger-Adhémar,* P.

Adhémar de Monteil, Bischof von Metz 1327—1361; war angeblich selbst Werkmeister des 1332 von ihm angeordneten Umbaues des Hauptschiffes in der Kathedrale zu Metz.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Adigherius condam Ugolini de Castagnolo soll einer der gesuchtesten italien. Schreiber des 15. Jahrh. gewesen sein. Bradley nennt ihn als Schreiber einer *Gratiani Collectio S. S. Canonum,* ehemals in der Sammlung Perkins, aber eine Nachprüfung läßt das gewiß als irrtümlich erscheinen. So fand man auch am Schluß eines Decretum Gratiani der Pariser Nat. Bibliothek (Nouv. acq. lat. 2508) den Namen Adigherius zusammen mit dem des Bartolomeo di Bartoli di Bologna, der den Codex kollazionierte: „Frater Adigherius condam Ugolini de Castagnolo scripsit". — Jetzt ist Castagnolo ein Platz in der Gemeinde S. Giovanni in Persiceto, Prov. Bologna.

Bradley, Dict. of miniat. I 198. — L. Dorez, La Canzone delle Virtù e delle Scienze di Bart. Bartoli, Bergamo 1904 p. 12. *P. d'Ancona.*

Adimari, P. Pagano degli, Dominikaner und Baumeister zu Florenz in der 2. Hälfte des 13. Jahrh., erweiterte mit P. Pasquale dall' Ancisa auf Betreiben des P. Aldobrandini die alte Kirche S. Maria Novella; baute ferner das Hospiz S. Domenico zu Figline an der Straße nach Arezzo, sowie mehrere andere in Toscana.

Marchese, Domenic. I 39, 60. ***

Adin, Jacques, Goldschmied in Tournai, 1497 Bürger. Fertigte 1489 zwei „hourdoires et des estaques".

A. de la Grange et L. Cloquet, L'Art à Tournai II 337. ***

Digitized by Google

Adlard, Alfred. Stecher in London um 1850. Von ihm 3 Exlibris erwähnt bei: Fincham, The artists and Engravers of british a. american book plates. London 1897. **

Adlard, Henry, Kupferstecher in London, 19. Jahrh., besonders durch seine geschickt gearbeiteten Stahlstiche bekannt, meistens nach engl. Gebäuden, Kirchen und Schlössern, doch auch nach Bildnissen. Zu seinen besten Stichen gehören diejenigen nach Hogarth.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. (hier zahlr. Arbeiten genannt). **

Adler. Vorname und Lebensumstände unbekannt. Versuchte sich anfangs des 19. Jahrh. als Radierer, wohl unter Anleitung Nothnagels in Frankfurt. Das Brustbild eines Mannes mit Federbarett zeugt von wenig Begabung.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 465. *—y.*

Adler, Andreas, ungar. Blumenmaler, geb. 1782 zu Pozsony (Preßburg). *K. Lyka.*

Adler, Bror Viktor, schwed. Archit. und Lehrer, geb. 20. 6. 1848 in Vestergötland, studierte an dem Chalmerschen Institut in Göteborg sowie 1870—75 an der Kunstakad. in Stockholm und ließ sich nach einer Studienreise ins Ausland in Göteborg nieder. Dort wurde er Lehrer an der Chalmerschen Schule und an der Schule des Gewerbevereins. 1866 wurde er Vorsteher der technischen Schule in Stockholm und in dieser Stellung hat er eine rege und energische Wirksamkeit entfaltet. Er hat auch als Inspektor über die technischen Gewerbeschulen im Land und den Zeichenunterricht an den öffentlichen Lehranstalten des Staates die Aufsicht geführt. Als Archit. hat er für mehrere Gebäude in Göteborg die Zeichnungen geliefert: für die Filiale der Reichsbank, die Freimaurerloge, Markthalle und für viele Arbeiterwohnungen u. a.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Adler, Christian, Porzellanmaler, geb. zu Triesdorf bei Ansbach 6. 5. 1786, † zu München 1842. Nachdem er den ersten Kunstunterricht bei Prof. Naumann in Ansbach erhalten hatte, arbeitete er von 1811 an in der k. Porzellanmanufaktur zu Nymphenburg bei München und wurde 1815 zum Obermaler und Inspektor derselben ernannt. In Deutschland gehörte er bald zu den ersten Meistern seines Fachs und brachte es in der damals beliebten Schmelzmalerei, insbesondere in der Nachbildung alter Meisterwerke, zu großer Geschicklichkeit. Das tiefere Erfassen der alten Meister in ihrem Charakter darf man freilich von ihm ebensowenig erwarten wie von den andern gleichzeitigen Künstlern seines Fachs. Dieser Mangel tritt denn auch in den Porzellangemälden zutage, die er von 1827 an auf Anordnung des Königs Ludwig I. als Kopien nach hervorragenden Bildern der alten Pinakothek zu München ausführte (die Sammlung befindet sich im Erdgeschosse der neuen Pinakothek). Zu den besten Arbeiten des Künstlers gehören mehrere große Luxusvasen mit Bildnissen der bayrischen Königsfamilie, sowie die Vase mit einer Darstellung der Huldigung der Künste und Wissenschaften nach M. Wagners Entwurf, welche dem König Max Joseph zu seinem Jubiläum 1825 überreicht wurde.

Meyer, Kstlerlex. — Verzeichnis seiner Werke in: Naglers Geschichte der k. Porzellan-Manufaktur, in den Bayer. Annalen 1834. — Kat. d. k. Neuen Pinakothek in München 1905 p. 177, 178. *H. V.*

Adler, Dankmar, deutsch-amerikan. Architekt, geb. 3. 7. 1844 in Sachsen-Weimar, † 1900 in Chicago, kam mit 10 Jahren nach Amerika, wo er in Detroit erzogen wurde, auf der University of Michigan studierte und dann sich in Chicago weiterbildete. 1857—62 machte er den Bürgerkrieg mit und ließ sich 1869 dauernd in Chicago nieder. Seine bedeutendsten Gebäude sind in Chicago: Mc Vickers Theatre, Central Music Hall, Auditorium, Stock Exchange, die Synagogen von Sinai und von Zion, Grace Methodist Episcopal-Kirche usw., in St. Louis die Wainwright und Union Trust-Gebäude und das St. Nicholas-Hôtel, in New Orleans der Union-Bahnhof, in Buffalo das Guarantee-Gebäude und in Pueblo, Colorado, das Opernhaus; in New York war er einer der Architekten der Carnegie Music Hall. Er war Präsident der Western Association of Architects und Sekretär des American Institute of Architects.

Edmund von Mach.

Adler, Emerich, Keramiker („Habaner") zu Dejthe, Ungarn, tätig daselbst seit 1689. Einer der Stammväter der daselbst wirkenden Habaner.

Jedlicska, „Kiskárpáti emlékek" II 1891. *K. Lyka.*

Adler, Friedrich, Baumeister, Berlin. Geb. 15. 10. 1827 zu Berlin, studierte an der Kunstakad., Hochschule und Bauakad. ebenda, wurde 1850 Bauführer und 1854 Baumeister. Hierauf wirkte er als Lehrer an der Bauakad., wurde 1861 Professor für Baugeschichte, 1877 Geh. Baurat und vortragender Rat im Ministerium für öffentl. Arbeiten, zuletzt Wirkl. Geh. Oberbaurat. 1903 trat er in den Ruhestand. A. ist Mitglied der kgl. preuß. Akad. der Künste sowie des deutschen archäolog. Instituts in Rom und Athen; ferner Mitglied und Ehrenmitglied mehrerer ausländ. gelehrter Gesellschaften, D. (theol.) und Dr. Ing. h. c. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn bis nach Griechenland, Kleinasien und Palästina. 1874—81 nahm er an den Ausgrabungen von Olympia teil.

Er baute u. a.: die Christuskirche in Berlin

Digitized by Google

1862—68, Thomaskirche ebenda 64—69, Elisabethkirche in Wilhelmshaven 69—72, Paulskirche in Bromberg 74—79, Erlöserkirche in Jerusalem, außerdem kleinere Pfarrkirchen an verschiedenen Orten der Mark und in Pommern. Weiter das Mus. in Olympia, Privathäuser, Villen, Schlösser.

Als Archäologe und Kunsthistoriker veröffentlichte er: Mittelalterl. Backstein-Bauwerke des preuß. Staates, 12 Lieferungen 1859—98. Baugeschichtliche Forschungen in Deutschland 1870—79. Zu nennen sind weiter sein Anteil (Baugeschichte) am Olympia-Werk, außerdem zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, bes. in der Zeitschrift für Bauwesen (vgl. Registerband der Jahrgänge 1851—1900). Eine Sammlung von Reden und Aufsätzen erschien unter dem Titel: Zur Kunstgeschichte 1906. Selbstbiographie in: Das geistige Deutschland 1898.

Deutsches Zeitgenossenlex. 1905. Wer ist's? 1906. — Kürschners Deutscher Lit. Kalender 1906. *Kautzsch.*

Adler, Friedrich, Bildhauer (Architekturplastik) und Kunstgewerbler, geb. 24. 4. 1878 in Laupheim bei Ulm, ausgebildet in der kgl. Kunstgewerbeschule und in den Lehrateliers von Herm. Obrist und W. v. Debschitz in München. Bei den letzteren dann auch als Lehrer tätig. Hat sich besonders durch originelle Stuckverzierungen und Architekturplastik (Vorraum der Württemberger Landesgruppe in der Turiner Ausstellung 1902) sowie Metallarbeiten (z. B. Zinngeräte) bekannt gemacht.

Deutsche Kst. u. Dekoration (Koch) VII 130, 131; XI 47, 60, 61; XII 561—564; XVI 431 ff. — Die Kunst (Bruckmann) IX 235. — Kunst u. Handwerk, 51. Jahrg. p. 22 f. ***

Adler, Friedrich Gottlob, kurfürstl. sächs. Hofmaler zu Dresden, woselbst er 1787, 58 Jahre alt, starb.

Magazin der Sächs. Gesch. IV 192. *R. Bruck.*

Adler, Georg Gottfried, Innungsmaler in Leipzig um die Mitte des 18. Jahrh., 1752 Oberältester der Leipziger Malerinnung, geb. 1700, † 1755. Er scheint vorwiegend Dekorationsmaler gewesen zu sein, dürfte sich aber auch auf figürliche Malerei verstanden haben, da er 1740 die von Jan de Perre gemalten lebensgroßen Superintendentenbildnisse der Thomaskirche in Leipzig erneuerte. Dekorative Malereien lieferte er nach 1740 für den Neubau des Leipziger Gewandhauses, 1733/4 für die Nikolaikirche in Leipzig, 1740—42 für die Thomaskirche ebendaselbst. 1741 führte er für diese die Neubemalung eines 1614—1616 von dem Dresdener Kunstschreiner Hans Schieferstein gearbeiteten, schmuckreichen, hölzernen Taufsteindeckels aus.

Leipzig. Adreßkalender der angegebenen Zeit. — Füssli, Neue Zusätze 1824 S. 21. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig S. 75 Anm. 65. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII S. 14, 51, 55, 57, 80, 350. *A. Ky.*

Adler, Jerg, Steinmetz, † 1512. An der Kirche zu Metzingen (Württemb.) findet sich ein Grabstein, nach dem dort an St. Jörgen Abend (22. 4.) 1512 Jerg Adler Steinmetz verstarb. Derselbe ist wahrscheinlich der Meister dieses Baues, der, nach der Jahreszahl 1500 am Turmfenster, um jene Zeit hergestellt wurde.

Klemm, Württemberg. Baumeister und Bildhauer, No. 316. *M. Bach.*

Adler, Johann Carl, s. *Adler,* Johann Georg.

Adler, Johann Georg, Bildhauer zu Dresden, wo er schon 1729 genannt wird. Er war bei der plastischen Ausschmückung der kathol. Hofkirche zu Dresden tätig, führte Kapitäle und Ornamente nach Chiaveris Zeichnung und Modellen Lorenzo Matiellis aus und starb 1741.

Magazin der sächs. Gesch. II 626 fg. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkmäler, Dresden, p. 210. (p. 34 u. 179 wird ein Johann Carl erwähnt, der wohl mit Obigem identisch ist.) *R. Bruck.*

Adler, Johann Gottlob, Maler in Dresden, nur dem Namen nach bekannt durch den Dresdener Adreßkalender von 1812. *R. Bruck.*

Adler, Jules, französ. Maler, geb. 8. 7. 1865 in Luxeuil, Schüler von Bouguereau. Robert-Fleury und Dagnan-Bouveret. Hat sich besonders durch seine lebendigen und kraftvollen Schilderungen aus dem Arbeiterleben schnell einen geachteten Namen gemacht. Seine bekanntesten Gemälde sind realistische Darstellungen der Hüttenarbeiter von Creusot, aber auch die Fischer u. Bauern der Bretagne, sowie die arbeitende Bevölkerung von Paris hat ihm Stoff zu ausgezeichneten Werken gegeben. Zahlreiche französ. Museen besitzen Arbeiten von Adler. Zwei Bilder von ihm hängen im Luxembourg, zwei andere im Petit Palais in Paris. Außerdem befinden sich Gemälde A.s in den öffentlichen Sammlungen von Avignon, Besançon, Macon, Pau, Remiremont, New York, Pest und Warschau. Seine bedeutendsten Werke sind: „Der Streik von Creusot" (1900); „La Descente du Faubourg" (Die am frühen Morgen aus den Pariser Vorstädten zur Arbeit nach der Stadt eilenden Arbeiter) (1905); „Vor der Armenküche" (1906).

La Revue des Revues 1903 (Camille Mauclair). — L'Art décoratif, Februar 1906. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XI 243. — Katal. d. Pariser Salon 1889, 1892—1901. *K. E. Schmidt.*

Adler, Marie, Präsidentin des Radierklubs Wiener Künstlerinnen, Schülerin des Professors Michalek. Von ihr in der I. Jahresmappe des Klubs (1903) eine Radierung: Rankensteingasse in Wien. **

Adler, Moritz, ungar. Maler, geb. 1826 zu Altofen, † zu Budapest 1902. Seine akad.

Digitized by Google

Studien begann er 1842 bei Gsellhofer, Kupelwieser und Ender in Wien, ging dann nach München zu Schnorr. 1846 nach Paris zu Horace Vernet und Delaroche. Seit 1848 in Budapest tätig, woselbst er 1852 mit seinem „Memento mori" Aufsehen erregte (jetzt beim Grafen Saint-Genois in Wien). Die „Apotheose des Baron Joseph Eötvös" wurde fürs ungar. Nationalmus. angekauft. Die meisten Werke sind äußerst sauber, mit einer gewissen Pietät gemalte Porträts. So jenes seiner Mutter.

„Müvészet" 1902 S. 422—424. *K. Lyka.*

Adler, Philipp, Goldschmied (?) in Augsburg um 1515 und 1518. 29. 10. 1515 kaufte Kaiser Maximilian I. von seinem „Rath" Philipp Adler einen Demantring, und ferner trägt ein Kupferstich von Dan. Hopfer, 2 Bll. mit der Darstellung eines Sakramentshäuschens mit dem Christkind unter Kindern die Notiz: Hoc opus fecit Philippus Adler Patricius 1518. — Ob der Patricius u. Kais. Rat als Goldschmied tätig war, bleibt zweifelhaft und ganz unbegründet ist die von älteren Autoren versuchte Zuweisung von anonymen Stichen und Holzschnitten an diesen Namen.

Jahrb. d. Kstsamml. d. öst. Kaiserh. I Regesten. — Meyer, Kstlerlex. **

Adler, Tobias, deutscher Miniaturmaler. In der Sammlung des Freiherrn Rolas du Rosey befand sich eine „Tobias Adler, Regensburg 1647" bezeichnete Miniaturlandschaft. Über den Künstler sonst nichts bekannt.

Meyer, Kstlerlex. ***

Adler-Mesnard, Eugène Edouard, Radierer und Kupferst., geb. zu Paris, † 1884 im Alter von 39 Jahren, Schüler von Willmann und von J. Sulpis, stach eine Landschaft nach Poussin und radierte eine Serie von Ansichten antiker Denkmäler Griechenlands und Italiens nach W. Klose.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Béraldi, Grav. du XIXe s. *J. Guibert.*

Adlerberg, Bror Beinhold, schwed. Bildhauer, geb. 1791, † 1834, stellte hauptsächlich handwerksmäßig gehaltene Porträtbüsten her.

Boye, Målerelex. Suppl. *G. Nordensvan.*

Adlerflycht, (Susanna Rebekka) Elisabeth von, geb. v. Riese, geschickte Dilettantin in Frankfurt a. M., geb. 23. 9. 1775, † 15. 8. 1846. Malte in Öl und Aquarell Blumen, Landschaften, Porträts und Genrebilder. Während einer Rheinfahrt 1811 hat sie das Rheintal von der Mündung der Nahe bis zur Mosel aufgenommen und in Farben ausgeführt. Dieses erste Rheinpanorama wurde nach ihrer Zeichnung lithographiert und 1823 in Stuttgart vervielfältigt.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. *—y.*

Adlersparre, Rolf, schwed. Bildhauer, geb. in Karlskrona 1859, Schüler der Kunstakad. in Stockholm, stellte die Statue „die Woge" im Pariser Salon 1892 aus, hat viele dekorative Arbeiten ausgeführt, 4 Statuen an der Tiergartenbrücke in Stockholm, Statuen an der Opernterrasse daselbst u. a.

G. Nordensvan.

Adlersparre, Sofia Adolfina, schwed. Malerin, geb. 8. 3. 1808 auf Öland, † 23. 3. 1862 in Stockholm, war in Stockholm die Schülerin des Bildhauers Zvarnström u. des Malers Ekman, studierte in Paris von 1838 an bei Cogniet, später in Dresden und München und hielt sich 3½ Jahre in Rom auf. Sie machte sich durch gute Kopien von Murillo, Raffael bekannt, malte auch Genrebilder, Tier- und Blumenstücke, auch einige Porträts, darunter Pius IX. (Ganzfigur), das Schloß Drottningholm, die Königin Josephine u. a.

Biogr. Lex. — Tidskrift för hemmet: Eine biogr. Artikelserie von Esselde (K. S. Adlersparre) 1863—64. *G. Nordensvan.*

Adloff, Karl, Landschafts- und Architekturmaler, geb. 12. 1. 1819 in Düsseldorf, † 15. 4. 1863 daselbst. In seinen Landschaften, bei denen holländ. Kanalansichten, Strand- und Architekturbilder stark überwiegen, ist das Spiel farbiger Lichter und ihr Wiederschein im Wasser allerdings mit Feinheit und Präzision behandelt, doch fehlt ihnen die Markigkeit der Farbe und die persönliche Note. — „Ansicht von Dordrecht" und „Morgenlandschaft vom Zuydersee" in der Galerie zu Düsseldorf.

Verz. seiner Werke bei Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh., Meyer, Kstlerlex., Singer, Kstlerlex. — Ferner H. Beeker, Deutsche Maler, S. 372. — Wiegmann, Die Kunstakad. zu Düsseldorf, S. 368. *Board.*

Admiral, s. *Ladmiral.*

Admirant (oder Admiraut?), Werkmeister zu Montpellier, wird 1419 zum Konsul seiner Korporation ernannt.

Renouvier, Des maitres de pierres de Montpellier. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Admon, angeblicher Gemmenschneider, wahrscheinlich ehemaliger Besitzer einer Gemme des 2.—1. Jahrh. v. Chr. mit dem Bilde eines stehenden, etwas archaisierenden Herakles. Alle übrigen Steine mit diesem Namen sind gefälscht. (S. auch Akmon.)

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 533 f. — Archäol. Jahrb. IV 64 f. — Pauly-Wissowa Realenc. I 382 (Rossbach). Vgl. auch Artikel Akmon. — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 137, 60, Taf. XXVII 60. *Pernice.*

Admont, Nic. v., s. *Velbacher,* Nic.

Adnet, französ. Kunstschlosser, seit 1401 an der Kathedrale von Troyes mit bedeutenden Arbeiten beschäftigt.

Bérard, Dict. Biogr. ***

Adney, Edwin Tappau, amerikan. Illustrator und Maler, geb. 13. 7. 1868 in Athens, Ohio. Erhielt seine Erziehung in New York und North Carolina. Seine bekanntesten Ar-

Digitized by Google

beiten sind seine Illustrationen zu Chapmans Handbook of the Birds of Eastern North America. Als das Goldfieber Tausende von Menschen nach dem Klondike rief, war er dort 1897—98 Berichterstatter für Harpers Magazine und hat durch seine illustrierten Artikel über den Klondike das Land am meisten bekannt gemacht. *Edmund von Mach.*

Adolf, Heinrich, Goldschmied. 1500 Bürger in Luzern. Mitglied der Lukasbruderschaft. 1522 Münzmeister (s. *Melchior Adolf*).

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Adolf, Melchior, Schweizer Goldschmied und Münzmeister. Mitglied der Lukasbruderschaft in Luzern. Fertigte 1523 mit Heinrich A. (seinem Vater oder Bruder) eine Monstranz, die zu den Hauptstücken des Kirchenschatzes von Sursee gehört. 1545—1549 Münzmeister. Nach Brun wohl identisch mit „Melchior Adolf genannt von Moos", der 1561 bis 1562 als Münzmeister aufgeführt wird und am 24. 8. 1573 starb.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Adolf, s. auch *Adolph.*

Adolfi, Benedetto, Maler in Bergamo, geb. 1640, † 1720. Vater des Giacomo, Ciro und Nicola A., lernte in Venedig. Bilder seiner Hand befanden sich früher in Privathäusern in Bergamo.

F. M. Tassi, Pittori etc. Bergamaschi II 129. — Storia di Bergamo. *E. Scatassa.*

Adolfi, Ciro, Maler in Bergamo, zweiter Sohn des Benedetto A., geb. 1683, † 1758. Malte Freskobilder in den Kirchen von Bergamo (z. B. del Carmine) und dessen Umgebung. Auch in Venedig gibt es zwei bezeichnete Bilder seiner Hand.

Literatur s. Adolfi, Benedetto. *E. Scatassa.*

Adolfi, Giacomo, Maler in Bergamo, ältester Sohn des Benedetto A., geb. 1682, † 1741. Verschiedene Bilder seiner Hand in der Pinakothek in Bergamo. Sein Hauptwerk ist die Anbetung der Könige in der Kirche S. Alessandro della Croce. Er malte auch die Decke der Kirche delle Monache del Paradiso.

Literatur s. Adolfi, Benedetto. *E. Scatassa.*

Adolfi, Giovanni, Holzschneider oder Kupferst. in Rom 1695, erwähnt von Bertolotti, Art. subalp. in Roma 1884 p. 210. *P. K.*

Adolfi, Nicola, Maler in Bergamo, dritter Sohn des Benedetto A., malte weniger kirchliche Bilder als Jagd- und besonders Schlachtenbilder. In S. Alessandro della Croce in Bergamo von seiner Hand eine Fußwaschung der Apostel.

Literatur s. Adolfi, Benedetto. *E. Scatassa.*

Adolfsz., Crist., s. *Adolfszoon.*

Adolfsz., Harmen, Kunstverleger in Haarlem, hat 1607 Lotterie-Karten für das Hospiz für alte Männer daselbst ausgemalt.

v. d. Willigen 66, 67. *E. W. Moes.*

Adolfus, Baumeister zu Bremen, wurde mit 4 Gesellen 1244 beim Bau der Anschariikirche durch einen einstürzenden Chorbogen erschlagen.

Brem. Urk.-B. I 224, Anm. 1. *Hs. Loose.*

Adolfszoon, Christoffel, holländ. Medailleur der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Man besitzt keine Nachricht über das Leben dieses Künstlers, dessen beste Werke in die Jahre 1666—1676 fallen und die C. A. und C. AD. signiert sind. Unter den wenigen Stücken, die man von ihm kennt, sind hervorzuheben: Medaille auf den Frieden von Breda 1667, für deren Stempel ihm aus politischen Gründen von Holland und Zeland 1000 Dukaten bezahlt wurden; eine Medaille mit dem Bilde Wilhelms III. von Oranien 1672; eine Medaille zu Ehren des Kapitäns Zweerts 1673; eine Medaille mit der Büste des Admirals Michel de Ruyter usw. — Dem Stichel Adolfszoons mangelt es hauptsächlich an Feinheit, aber er charakterisiert gut die Medaillenkunst seiner Zeit in Holland.

Van der Aa, Biogr. Woordenboek d. Nederlde. — Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arb. p. 229. — Pinchart, Recherches sur la vie et les travaux des grav. de méd. etc. p. 299, Revue belge de numism. 1854. — Immerzeel, Levens en Werk. d. Schild. — Nagler, Monogr. I 2201. — Meyer, Kstlerlex. — Forrer, Biogr. dict. of med. — Wurzbach, Niederld. Kstlerlex. *Fréd. Alvin.*

Adolph, Carl, Kammerdiener beim Olmützer Fürsterzbischof Maximilian Grafen Hamilton, welcher 1776 starb. Er war ein guter Tiermaler und malte u. a. 6 Stück Tiere für das Gemäldezimmer seines Herrn im Schlosse zu Kremsier.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren und Schlesien III (Ms. des Mähr. Landes-Archivs). *W. Schram.*

Adolph, Johann Samuel, Formschneider in Breslau, Sohn des Leinwanddruckers Johann David Adolph, heiratet am 26. 8. 1765. *E. Hintze.*

Adolph, Jos. Ant., von Freenthal, Maler, geb. zu Nikolsburg in Mähren 8. 10. 1729, ging an die Wiener Kunstakad., sodann nach Paris und von da 1750 nach London, wo er vorzügliche Porträts schuf und wegen seiner Verdienste in den Adelstand erhoben wurde. Von London nach Kremsier berufen, malte er in der fürsterzbischöflichen Residenz die obere Decke des großen Saals (1849 Sitzungssaal des österr. Parlaments) mit saftigem Pinsel in 3 Abteilungen auf Leinwand; für die Reitschule zu Kremsier schuf er ein Porträt des Fürsterzbischofs auf seinem Lieblingspferde. Aus der Zeit des Aufenthaltes in England stammt das schöne 1755 gemalte Porträt, welches den König Georg III. zu Pferde und im Hintergrunde eine Schlacht darstellt. Dieses Bild wurde von Bernard Baron in gr. Fol. in Kupfer gestochen. Der ersten Zeit der künstlerischen Tätigkeit A.s gehören 3

Digitized by Google

Altargemälde, darunter das Hochaltarblatt „Der hl. Wenzel", der Collegiatkirche zu Nikolsburg an. Unser Maler starb 17. 1. 1762 zu Wien.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren und Schlesien III (Ms. im Mähr. Landes-Arch.). — Österr. Blätter f. Lit. u. K. 1844 S. 596. — Schriften der hist. Sekt. der m. schl. Ackerbauges. IX 367. — Meyer, Kstlerlex. *W. Schram.*

Adolph, Jos. Franz, Maler, Vater des Carl u. Jos. Ant., geb. 1671, † 2. 11. 1749 zu Nikolsburg, war ebendaselbst Hofmaler des Fürsten Carl Max von Dietrichstein. Er erwarb sich besonders als Tiermaler einen guten Namen und malte u. a. für seinen Herrn die schönsten Pferde des Gestütes zu Kuprowitz. Einige seiner Bilder sind im Nikolsburger Schlosse und im Stifte Neureisch zu sehen.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren und Schlesien III (Ms. im Mähr. Landes-Arch.) Ders., Sammlung von Kunstsachen in Mähren und Schlesien I (Ms. im Mähr. Landes-Arch.). — Meyer, Kstlerlex. *W. Schram.*

Adolphe, Albert Jean, amerikan. Maler, geb. 17. 2. 1865 in Philadelphia, studierte an der École des Beaux-Arts und unter Gerôme in Paris, an der Éole Nat. de Belgique, Antwerpen unter A. Devriendt, später noch in Pennsylvania Acad. of Fine Arts und in München. A. ist sehr vielseitig, er malt Landschaften und Genrebilder in Aquarell und Öl und Porträts sowie dekorative Malereien. Am meisten gerühmt werden seine Arbeiten in Aquarell. Auf den Pariser Salons 1899 und 1901 befanden sich von ihm eine Damenbildnis und zwei Selbstporträts.

Edmund von Mach.

Adolphi, Crist., s. *Adolfzoon.*

Adolpho, F. R., Radierer in London, tätig im Anfang des 19. Jahrh., bekannt geworden durch mehrere Exlibris mit Wappen. Er zeichnete meist Adolpho oder F. R. Adolpho, 134 Oxford Street. Auch das Exlibris für Lord Henry Murray, bez.: Adolphus sculp. ist wohl von ihm.

Fincham, Artists and Engravers of British and American Book Plates, London 1897. **

Adolski, Grigori. Maler, tätig in Moskau Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh., von 1712—1725 in Petersburg mit Ossip Kolugin und Maxim Wirowski für den Palast Peters I. in St. Petersburg beschäftigt.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Russ. Bibliogr. I 81. *W. Neumann.*

Adolski, Iwan, genannt der Große, russischer Maler und Kupferstecher, wurde 1711 aus Moskau nach Petersburg an die bei der kaiserl. Druckerei bestehenden Kupferstecherschule als Lehrer berufen. Er arbeitete als Stecher in Tuschmanier und mehrfach in Gemeinschaft mit dem Kupferstecher Alexei Subow, wobei er bei den Porträts die Gesichter, Subow das Beiwerk ausführte. Die auf solchen Stichen vorkommenden Bezeichnungen A. S. T. bedeuten von A. und Subow getuscht. Sein Hauptblatt ist das Porträt der Kaiserin Katharina I. in der Sammlung des Generalstabs in Petersburg. Es gibt von ihm auch Emailporträts des Kaisers Peter I., Katharina I., Peters II., der Buturlin, Strojew, Neledinsky, Turgenjew u. a. 1727 malte er das Porträt der österreichischen Kaiserin und wurde mit diesem nach Moskau berufen, doch hatte er zuvor die Ikonostasis der Peter-Paulskathedrale mit dem Bilde von Mariä Tempelgang zu verzieren. Er kehrte 1728 nach Moskau zurück und seit jener Zeit fehlen Nachrichten über ihn.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. біогр. словарь I 81 (Russ. Bibliogr.). — Gaz. des. b. a. 1905. II 412. *W. Neumann.*

Adolski, Iwan d. J., russ. Maler, in Moskau; von 1706—1745 nachweisbar. Von ihm die Bilder der Erzengel Michael und Gabriel in der Kirche zu Mariä Kirchgang in Moskau und Gemälde in der Hofkirche zu Peterhof.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. біогр. словарь I 81 (Russ. Bibliogr.). *W. Neumann.*

Adolus, Joannes, Maler aus Nicosia auf Cypern. Ein von unbekannter Hand gestochenes Porträt des hl. Epiphanias, Bischof von Constantia auf Cypern und Kirchenschriftsteller (4. Jahrh.), (enthalten in der „Phisiologia" desselben, Antwerpen 1588 und in der späteren Ausgabe der Werke von Dion. Petavius, Köln 1682) trägt die Unterschrift, daß „Joannes Adolus Leucosiensis, haud intelligens pictor" dieses Bild des hl. Epiphanias nach einem uralten Gemälde in Konstantinopel gemalt habe.

Zani, Enc. I 352 Not. 13. — Füssli, Allg. Kstlerlex. Neue Zusätze v. 1824. ***

Adone (dei Doni) d'Assisi, s. *Doni.*

Adoni, Edelsteinschneider zu Rom im Anfang des 17. Jahrh., wo er Steine zu Bischofsringen gravierte und für junge Eheleute verschlungene Hände in Relief arbeitete.

Vettori, Dissertatio glyptographica etc., Romae 1739 p. 89. — Giulianelli, Memorie degli intagliatori moderni. Livorno 1753 p. 59 bis 60. — Ms. H. Rollett.

Adonis, der Spitzname von Cornelis de Bruyn in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 353. *E. W. Moes.*

Ador St. Petersburg. Bezeichnung einer silbernen Dose (oval mit blauer und gelber Emaille und 2 Putten in Grisaille) in der Ermitage in St. Petersburg.

Notiz v. Marc Rosenberg. ***

Adorne de Tscharner, Mlle Louise-Eglé, französ. Malerin, geb. in Straßburg. Stellte 1848—1851 unter dem Namen *Eglée* in den Pariser Salons Porträts und Pastellstudienköpfe aus, und erhielt 1848 eine Medaille.

Bellier-Auvray, Dict. gén. ***

Adorni, Francesco, Maler in Parma, Schüler des Lanfranco (?). In der Kirche

Digitized by Google

S. Catterina waren von ihm 2 Altarwerke: eine Kreuzigung und der Tod der hl. Martha. Er nahm auch 1627 an den malerischen Dekorationen teil beim Besuche der Margaretha de' Medici als Braut bei Odoardo Farnese. Nach Dokumenten im Archiv der Kathedrale (in denen er übrigens Giovanni und zusammen mit Gianfrancesco Frambati genannt wird) war er bei derselben Gelegenheit beauftragt, die Fassade der Kathedrale mit Holzschnitzereien und Stukkofiguren nach dem Entwurf von G. B. Magnani zu schmücken.

Scarabelli-Zunti, Ms. in d. Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Adorni, Francesco, Holzschnitzer in Parma, 1710 als Sachverständiger bei der Abschätzung von Schnitzarbeiten für ein „Lotto di fortuna" erwähnt. 1727 schnitzte er den Katafalk für den Herzog Francesco Farnese und 1741 machte er Ziergerät für den Katafalk Kaiser Karls VI.

Scarabelli-Zunti, Ms. in d. Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Adorno da Varese, in Genua tätiger Schild- und Truhenmaler „scutarius", machte 1357 sein Testament, in dem erwähnt wird, daß ihm der Maler Francesco di Oberto eine Summe schulde.

F. Alizeri, Not. dei Prof. del disegno in Liguria II. *W. Suida.*

Adouby, Jehan, französ. Maurermeister, 1402—1414 erwähnt als Bewerber bei der Submission von Bauarbeiten in den Gemächern und an den Kaminen des Schlosses von Montils (Loire et Chere).

Comte de Laborde, Ducs de Bourgogne III 196. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. — Meyer, Kstlerlex. *C. Enlart.*

Adovasio, Ferdinando, italien. Kupferstecher, tätig um 1751. Von ihm: Ausbruch des Vesuvs, bez.: N. Menzela del. Ferd. Adovasio sc. 1751.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Adréan, Jehan, Werkmeister von Béthune, tätig in Saint-Florent und Le-Plessis-du-Parc 1478—1481.

Bauchal, Dict. d. archit. **

Adreante, Vincenzo, s. *Adriaensz, Vincent.*

Adriaansz., Willem, geb. in Amsterdam, kaufte dort 4. 9. 1789 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Adriaens, Claes, holl. Steinmetz im 17. Jahrh., kam aus Delft nach Amsterdam und lieferte 1611 von dort aus Skulpturen für die wahrscheinlich von Hendrik de Keyser entworfene Stadtwaage in Nymegen.

Galland S. 555. *A. W. Weissman.*

Adriaens, Lucas, s. *Ariaens.*

Adriaens, Michiel, holl. Holzschnitzer im 17. Jahrh., arbeitete 1604 am Rathause zu Arnheim.

Galland S. 564. *A. W. Weissman.*

Adriaensen Dondari, Claes, Maler in Antwerpen, wird 1561 Freimeister der Lukasgilde.

De Liggeren I. ***

Adriaensen, Jasper, Maler in Antwerpen, 1620 unter den Freimeistern der Lukasgilde genannt. 1632 †. Nach dem Tode des Landschaftsmalers Abraham Goyvaerts wurde er mit mehreren anderen Malern aufgefordert, dessen unvollendete Gemälde fertig zu malen.

De Liggeren I. II. — v. d. Branden, Antw. Schilderschool p. 462. ***

Adriaensen, Jean, Maler, Antwerpen, ist nur aus den Liggeren der Antwerpener Lukasgilde bekannt; 1544 hatte er einen Schüler Lodewijk van Dale; 1545 war er Dekan und hatte als Schüler Cornelis v. Dalem; 1549 war er wieder Dekan und hatte als Schüler Cornelis Priers. 1585—6 wird er als Oudt-Deeken genannt (Liggeren I, 302). Er wird noch 1622 als „volle meester" erwähnt und ist nicht zu verwechseln weder mit Jan Adriaensen, aus Weert, der 1596 Schüler des Glasmachers Rombout van der Veken in Antwerpen war, noch mit dem bei Karel van Mander erwähnten Jan Adriaensz (Arents, Ariaensz), der 1604 Landschaftsmaler in Leiden war, aber vor 1641 ebenda starb.

Mander, Ed. Hymans II 124 Fußnote. *Pol de Mont.*

Adriaensen, Lucas, s. *Ariaens.*

Adriaenssen, Alexander, Maler, geb. 1587 in Antwerpen, † 30. 10. 1661 daselbst, seit 1597/8 Schüler des A. van Laeck, wird als Freimeister mit der Bezeichnung „Waterschilder" 1610/11 in die Antwerpener Zunft aufgenommen. Die Unterschrift seines Bildnisses — Kupferstich von A. van der Does nach einem angeblichen Original von van Dyck — nennt ihn den ausgezeichneten Blumen-, Vogel- und Fischmaler. Aber er malte auch Gartenfrüchte, metallene Gefäße, Vasen, Krüge, Gläser und all dies mit feinem Verständnis des Helldunkels, mit sehr leichtem und sicherem Pinsel in einem zarten silbernen Ton; doch tat er sich vor allem in der Darstellung der Fische hervor. Die Wirkung seines Kolorits wird noch gehoben durch eine korrekte und geistreiche Zeichnung. Begreiflich, daß von einem solchen Meister Rubens zwei Bilder besaß: das eine Vögel vorstellend, das andere einen Korb mit Früchten. Das Antwerpener Museum besitzt ein Stillleben, das alle seine Lieblingsmotive vereinigt zeigt. In der Sammlung des Grafen Toerring-Jettenbach in München ein Stilleben bez. Alex. Adrieanssen fe. A. 1632; ein Fruchtstück in der 1903 in Paris verkauften Sammlung Paculty trug die Bezeichnung Alex. Adrieanssen (sic!) fe. Ao 1634. (Abbildung im Katalog.) In der ehemaligen Sammlung Hoech in München (verkauft 1892) ein Fruchtstück, bez.: Alex. Adrieanssen

Digitized by Google

fe. A. 1639. In der ehemaligen Sammlung Th. v. Lerius in Antwerpen befand sich ein Fruchtstilleben bez.: Alex. Adriansen (sic!) ft. 1647, und eine Studie auf Papier (tote Vögel) bez.: Alex. Adrieanssen fecit. (Er schrieb also seinen Namen in verschiedener Weise.) Weitere Bilder besitzen von ihm die Galerien in Pommersfelden, Berlin (kürzlich nach Erfurt als Leihgabe fortgegeben), Madrid, Budapest (von 1640), Schleißheim (von 1656), Leipzig und Amsterdam (von 1660), sowie die Jägersche Sammlung in Wien.

Th. v. Lerius in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Ders., Biographies d'artistes anvers. Antwerpen 1880 I 12. — Van den Branden, Antwerpsche Schilderschool. — Frimmel, Kl. Galeriestud. I. 287. — Notizen von H. Hymans.

Adriaenssen, Antoon od. Anthoni, vlämischer Maler, 1605 Schüler des Hendrik von Balen I. in Antwerpen; 1614 Meister der dortigen Lukasgilde, später in den Liggeren nicht wieder erwähnt. Wohl identisch mit dem Maler Antonio Adriani, der nach einer Urkunde im Archivio di Santa Maria in Campo Santo dei Tedeschi im März 1649 in Rom starb: („A di 9 di Marzo 1649 Antonio Adriani pittore della nazione fiammingha fu sepelito in S. Lorenzo in Lucina") und, nach Untersuchungen im Liber mortuorum im Parochialarchiv von San Lorenzo in Lucina (Notiz von Dr. Noack), in der Via Paolina wohnte und 60 Jahre alt geworden ist (nach Mitteil. des Herrn Dr. J. Orbaan in Rom). Der Künstler wäre demnach 1589 geboren.

De Liggeren I. *Pol de Mont.*

Adriaenssen, Gerard, s. *Adriaensz.*

Adriaenssen, Lucas, s. *Ariaens.*

Adriaenssens, Regnier der Junge, Glasmaler und Glaser, Sohn des Regnier A. des Alten, wurde 1689—1690 als Meisterssohn aufgenommen; 1702—1703 war er Dekan der Antwerpener St. Lukasgilde. Ob er in Öl gemalt oder gestochen, wie angegeben wird, ist zweifelhaft. Zwischen dem 18. 9. 1723 und dem 18. 9. 1724 muß er gestorben sein.

Meyer, Kstlerlex. — De Liggeren II. Reg. *Pol de Mont.*

Adriaensz., Adriaen, Glasmaler in Delft, lieferte 1615 sechs Fensterscheiben, welche die Städte Dordrecht, Haarlem und Gouda dem Schultheiß von Soetermeer Gerrit Oltshoorn verehrten.

Obreen III 52. *E. W. Moes.*

Adriaensz, Alexander, s. *Adriaenssen.*

Adriaensz, Cornelis, Maler, 1630 noch am Leben, doch vor 1634 in Amsterdam gest. 1607 kauft er Zeichnungen in der Auktion von Gillis v. Coninexloo. *A. B.*

Adriaensz., Floris, Maler, war 1621 Schütze in Haarlem. (Vielleicht Floris v. Dyck).

v. d. Willigen 45. *E. W. Moes.*

Adriaensz., Gerard, holl. Maler. 1658 Schüler des Cornelis de Gilde in Alkmaar.

Obreens Archief II 45. *E. W. Moes.*

Adriaensz., Gerard, holl. Maler, mit dem vorhergehenden wohl kaum identisch. Nur bekannt durch einen anonymen Stich von 1630 mit dem Porträt des Pfarrers in Leeuwarden Rippertus Sixtus, auf dem er als Maler (Gerardus Adriani pinx.) genannt wird. *E. W. Moes.*

Adriaensz, Henrick, holl. Maler, machte am 16. 12. 1573 in Leiden sein Testament. *A. B.*

Adriaensz, Jan, Maler, Antwerpen (in den Liggeren wird sein Name immer Ariaenssens oder Ariaenssone geschrieben), war 1531 Schüler des Philipp van Atrecht. Weitere von Siret und anderen auf ihn bezogene Liggerennotizen sind zweifelhaft oder betreffen den weiter oben erwähnten Jan Adriaensz.

De Liggeren I 117. *Pol de Mont.*

Adriaensz., Jan, holländ. Maler, 1586 in Leiden erwähnt. *A. B.*

Adriaensz., Jan, ist 1569 als Maler Mitglied der Zunft in Utrecht. Vielleicht war er der Maler eines Christus am Kreuz, 1599 von dem vormaligen katholischen Pfarrer in Amsterdam Jacob Buyck dem St. Caecilien-Kloster in Calcar vermacht.

Muller, Portr. 60. — Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Adriaensz., Jan, ist 1611 als „Cleedtschryver" Mitglied der Zunft in Utrecht.

Muller, Portr. 124. *E. W. Moes.*

Adriaensz de Man, Jan, s. *Man.*

Adriaensz., Nicolaes, Maler, geb. in Leiden etwa 1599, wurde 10. 6. 1613 in der literarischen Fakultät der Leidener Universität immatrikuliert und kommt 18. 3. 1648 in die Leidener Zunft, wo er 1649 noch erwähnt wird.

Album studios. Leid. 111. — Obreens Archief V 207. *E. W. Moes.*

Adriaensz., Pieter, Glasmaler in Amsterdam, von dem 23. 5. 1557 zwei Kinder in der Alten Kirche begraben wurden. Er wohnte dort 1572 in der Pijlsteeg und hatte Lucie Simonsdr. zur Frau. Seine Tochter Magdalena war verheiratet mit dem bekannten Maler Pieter Pietersz.

Oud-Holland III 59, VII 9, 11. *E. W. Moes.*

Adriaensz., Vincent, Antwerpener Maler in Rom in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Aus Dokumenten in Römischen Archiven (deren Mitteilung ich dem Unterarchivar des Kapitolinischen Archivs Herrn Moretti verdanke) geht hervor, daß ein „Vincenzo Adriansen da Anversa pittore" am 5. 6. 1675 sein Testament machte. Er starb in seiner Wohnung in „Via recta tendente a Platea Hispanica ad Babuinum Regionis Campis Martii", vor dem 16. 8. 1675, dem Datum des Inventars „del detto quondam Adriansen" (Atti del Not. Simoncellus). In den Procure fuori di Stato Tom. 10 fol. 217. Procura N. 1139 dies Nähere: „Dna Susanna Van Dyck fil. q. Andreae et Elisabetthae Adriansen constituit Procu-

Digitized by Google

ratorem D. Nicolaum Vanheringhen ad exigendum et respective recipiendum scuta mille monetae et tres tabulas pictas sibi relictas a q. D. Vincentio Adriansen eius avunculo, quietandum etc. et consignandum in manibus D. Antonii Verpeere ad effectum etc. Actum Antverpiae per D. Jo. Baptam Claus Not. Publ. die 26 Martii 1676." — Möchte einerseits sein Name bei Bertolotti („Agostino Tasso suoi scolari e compagni pittori", Perugia 1876 und „Artisti subalpini", Mantova 1884) zu Adriant verstümmelt sein, so ist er anderseits wahrscheinlich zu identifizieren mit einem Vincenzo Fiammingo, dem Titi, Kramm, Nagler, Lanzi und Wurzbach zurückgehend auf die Autorität einer alten Guida di Roma ein Bild in der Chiesa Nuova (Santa Maria in Vallicella-Rom) darstellend: die Ausgießung des hl. Geistes (Pentecosta) zuschreiben. Das weichlich gemalte, trübe Bild (in der 4. Kapelle rechts) ist an sich wenig interessant, könnte aber ein Beweisstück abgeben, ob Vincenzo Adriaensz, Vincenzo Fiamingo und Vincenzo Malo nicht ein und dieselbe Person sind. *Dr. J. A. F. Orbaan.*

Adriaensz, Wouter, Goldschmied in Harlem, † 1537. Sonst unbekannt.

Willigen, Artistes de Harlem I 56 (II. Aufl.). *J. C. E. Peelen.*

Adrian, Maler, Hamburg, für 1588 bezeugt.

Hamb. Zeitschr. II 334. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. und Werkmstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. *E. Benezé.*

Adrian „vann Broke" in Braunschweig erhält 1571 für Schneiden des Wappens für das „doergerichte" des Haupteinganges im kleinen Sitzungssaale des Neustadt-Rathauses 5 f. 8 g.

Jahrb. d. Ver. f. Gesch. d. Hzt. Braunschw. II. Jahrg. p. 154. *Hs. Loose.*

Adrian, Jean, Glasmaler und Dekorationsmaler des 16. Jahrh., in Rennes ansässig. 1526 ging er auf einen Vertrag ein, betreffend die Ausführung eines großen Glasfensters für die Kathedrale. 1532 wurde er beauftragt, die Festlichkeiten zu leiten, welche von der Stadt gelegentlich des Einzuges und der Krönung des Dauphin François, Herzog v. Bretagne, gegeben wurden. 1565 wurde er abermals mit der Anordnung der Feste beauftragt, die beim Einzug des Königs Charles IX. ausgerichtet wurden.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne. *H. Longnon.*

Adrian, Laurentius, Bildschnitzer um 1531, bei der Täfelung und Ausschmückung des Artushofes in Danzig tätig. Leider ist das meiste seiner Arbeiten, die im Geschmack der von den Niederlanden nach Danzig eingeführten zopfigen Renaissance gehalten waren, 1813, als der Artushof den Franzosen als Lazarett diente, zugrunde gegangen oder bei der Restauration 1848 verändert worden. Auch die von Hirsch (die Oberpfarrkirche St. Marien in Danzig I 209) als (1843) noch vorhanden erwähnte Einfassung der Reinholdsstatue existiert nicht mehr und der Relieffries mit dem Triumphzug der Danziger nach der Marienburg wurde ebenfalls schon 1813 zerstört.

Preuß. Provinzialbl. 1857 XII 195—203. — Meyer, Kstlerlex. ***

Adrian van Peghem. Wird in Oudenaarde als Maler von Bannern und Wappen 1496/7 in Rechnungen genannt.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II 398. ***

Adrian, Stefano de, Baumeister, baut um 1555 in Graz im Admonterhof und beendigt daselbst 1564—65 Bauten, wofür er 420 fl. erhält.

Wichner, Kloster Admont, p. 32. — Wastler, Handschriftl. Nachtr. z. s. Steier. Kstlerlex. (im Besitz d. Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Adrian du Trait, französ. Holzschnitzer und Ornamentbildhauer zu Rouen, führte 1507 für das Schloß von Gaillon, das dem Kardinal d'Amboise gehörte, verschied. Möbel-Schnitzarbeiten aus.

Bérard, Dict. biogr. *Lami.*

Adriani, Gerardus, s. *Adriaensz.,* Gerard.

Adriani, Vincenzo, s. *Adriaensz.*

Adriano, span. Maler, Schüler von Pablo de Cespedès, Karmelitermönch in Cordova, wo er gegen 1630 in vorgerücktem Alter starb. Pacheco nennt ihn einen tüchtigen Künstler. In der Karmeliterkirche zu Cordova eine Magdalena von seiner Hand, eine Kreuzigung im Museo prov. daselbst.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 63. — Viñaza, Adic. II 6. *M. v. B.*

Adriano da Bologna, Maler, 1583 in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 57. *

Adriano Fiammingo. Nach Füssli ein geschickter Landschaftsmaler in Florenz, anfangs des 17. Jahrh. unter dem wohl *Vincenzo Malo* gemeint ist.

Füssli, Kstlerlex. Suppl. ***

Adriano Fiorentino, Bronzegießer und Medailleur, Florenz, 15. Jahrh. Schüler Bertoldos. Adriano di Giovanni de' Maestri oder de Magistris muß zwischen 1440 und 50 in Florenz geboren sein, da er vom Anonymus des Morelli als Schüler Bertoldos genannt wird. 1486—88 stand er als Stückgießer in Diensten des Condottiere Virginio Orsini, den er wahrscheinlich bei Übernahme des Oberbefehls über die Truppen König Ferdinands I. von Neapel mit nach Neapel begleitete. Dort verfertigte er nach C. v. Fabriczy die Büste Ferdinands I., heute im Nationalmus. zu Neapel. Bald nach dem Tode des Königs muß A. Neapel verlassen haben. Anfang 1495 befand er sich in Urbino. In einem Empfehlungsschreiben der Elisabetta von

Digitized by Google

Urbino an ihren Bruder Gianfrancesco, Markgrafen von Mantua wird er als „bon scultore e ha qui facte alchune medaglie molto belle" empfohlen, ferner werden seine Fähigkeiten als Sonettendichter, Lautenschläger und Improvisator gelobt. Von Mantua aus, wo offenbar alles durch die Unruhen des Krieges der Liga gegen Karl VIII. bedrängt war, begab er sich nach Deutschland. Das wichtigste künstlerische Dokument seines dortigen Aufenthaltes ist die Bronzebüste Friedrichs des Weisen im kgl. Albertinum zu Dresden, dat. 1498 und mit der Künstlerinschrift an der Innenfläche in erhabenen Lettern. HADRIANVS FLORENTINVS ME FACIEBAT. Die Mangelhaftigkeit des Gusses und das Fehlen feiner Ziselierungen machen es wahrscheinlich, daß A. nur das Tonmodell ausgeführt hat, daß aber der Guß von deutscher Hand besorgt wurde. Anfang 1499 spätestens wanderte A. wieder über die Alpen. Wir finden ihn am 24. 5. in Florenz. Am 12. 6. 1499 ist er dort gestorben. Außer genannten Werken, von denen nur das letzte laut Bezeichnung absolut sicher auf seine Hand zurückgeht, ist uns noch eine andere bezeichnete Bronze, die Fabriczy vor Jahren im Besitz des Antiquitätenhändlers G. Sambon fand, bekannt. Es ist eine Statuette, Venus mit Amorin darstellend, welche auf der inneren Bodenplatte die Bezeichnung HADRIANVS MEF. trägt. Eine Wiederholung ohne Amorin befindet sich in der Sg. Foulc, Paris. Weiterhin stellt Fabriczy auf Grund von stilistischen Ähnlichkeiten folgende Liste von Medaillen seiner Hand auf:

1. Degenhard Pfeffinger (Gotha, Münzkabinett u. Dresden Sg. Erbstein).
2. Prinz Ferdinand von Neapel, Sohn Alfons VI., späterer König Ferdinand II.
3. Giovanni Pontano, Geheimschreiber Ferdinands I. und Gründer der Neapolitaner Akademie.
4. Kardinal Raffael Riario.
5. Elisabetta da Montefeltre.
6. Emilia Pio, deren Schwägerin.

Alles in allem erscheint der Künstler ziemlich nüchtern und kleinlich in seinem übertriebenen Detailrealismus. Wenn die Büste Ferdinands I. wirklich von seiner Hand ist, was immerhin fraglich erscheint, so wäre sie unbedingt seine beste Leistung.

C. v. Fabriczy, Jahrbuch d. preuß. Kunstsammlungen XXIV, 71—98. — Sitzungsbericht VII 1901 der Berliner Kunstgesch. Gesellsch. — Medaillen der italien. Ren. p. 66 f. — Forrer, Biogr. dict. of Medallistes 1905. — Napoli Nobilissina XII 79—80, XIII 48. *Fr. Knapp.*

Adriano da Norcia, Maler in Rom, laut urkundlicher Nachricht tätig um 1561.

Bertolotti, Art. Subalpini (1884) p. 78. — Missirini, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca (1823) p. 461. *E. Modigliani.*

Adriant, Vinc., s. *Adriaenss.*

Adrich, Chr. Der von J. G. A. Frenzel verfaßte Katalog der Kupferstichsammlung Graf von Sternberg-Manderscheid (Verst. Dresden 1845) verzeichnet Bd. V No. 1359 ein Chr. Adrich bezeichnetes Blatt mit Plan und Ansicht des alten Jerusalem, offenbar eine Gelegenheitsarbeit des Geographen Adrich. **

Adrichhem, Filps van (oder Adrichem, Philips Claesz), Glasmaler und Fayencier in Delft, wird 1620 in der St. Lukasgilde in der Liste der „Glaseschryvers ende Maeckers" genannt. — Die Familie van Vredenburg van Adrichem war von edeler Geburt, aber der Stammbaum der Familie (k. Bibliothek im Haag) nennt den Philips Claes v. A. nicht unter den Familienmitgliedern.

Havard, Fayence de Delfft 214, No. 44. *J. C. E. Peelen.*

Adrieanssen, Alex., s. *Adriaenssen.*

Adrien, Mme Caroline, französ. Blumenmalerin, geb. in Paris, stellte seit 1834 bis zu ihrem Tode 1845 wiederholt in den Salons Aquarelle aus.

Bulletin d. Beaux-Arts I 94. *H. V.*

Adrien le Flamand, Maler in Quiers, schuf 1475 drei Gemälde wilder Tiere, die als Dekoration bei einem Fest zu Ehren des Prinzen von Tarente in Turin dienten.

Mém. et Docum. de la Société Savoisienne, Chambéry 1870, T. XII, p. 107. *De.*

Adrien de Monceau, Dekorationsmaler, im 16. Jahrh. in Amiens ansässig. 1518 zeichnete er auf Pergament für den Marschall v. Châtillon eine aus der Vogelschau gesehene Generalansicht der Stadt Amiens. 1520 malte er die Oriflammes für die Schiffe, welche die Fourage ins Feldlager von Drap-d'Or beförderten.

Dusevel, Ouvrages exécutés dans Amiens. *H. Longnon.*

Adrien de Tours, französ. Bildhauer und Goldschmied, in Tours ansässig, erhielt 1492 431 livres 10 sols für die Ausführung einer „Jagd des hl. Eutropius".

Bérard, Dict. biogr. *Lami.*

Adriensen, Johannes Baptista, wird mit der Bezeichnung „Bruxellensis" am 14. 12. 1759 als Maler in Leiden aufgeführt.

Obreen, Archief V 277. ***

Adrighetti, Jean Baptiste, Maler (Dilettant), geb. 21. 6. 1796 in Prato del Val-di-Maggia (Tessin), † 6. 3. 1872 in Freiburg i. d. Schweiz. Stellte 1832 in Zürich aus.

Brun, Schweizer Ktlerlex. ***

Adron, Henry, wenig bekannter Porträtbildhauer in London, der in der Royal Academy von 1852—57 8 Herren- und Damenporträtbüsten, darunter auch die eigene und die seiner Frau, ausstellte.

Graves, The Roy. Academy I 12 (1905). *K. Gray.*

Adshead, Joseph, Landschaftsmaler in Manchester, stellte 1864—77 drei Landschaf-

Digitized by Google

ten (Garten im Herbst, Früher Frühling, By the Sand Hills) in der Roy. Acad. in London aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 13. **

Adshead, S t a n l e y D., Londoner Architekt, baute 1903 die Technical Schol, Ramsgate, und in Firma: Adshead & Sloper die Carnegie Library, Hawick.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 13. **

Advinent, E t i e n n e L o u i s, französ. Maler und Radierer, geb. in Lyon, getauft daselbst 12. 7. 1767, † in Marseille 1831. Vor 1818 scheint er sich in Marseille niedergelassen zu haben. 1818 stellte er hier eine „Ansicht von Vaucluse" aus und 1819 in Paris die beiden Gemälde „Provençalisches Milchmädchen" und „Junge Bäuerin aus der Gegend von Nizza". Er malte Landschaften mit Tierstaffage, ähnlich wie sein Landsmann Jean Pillement, ferner Figurenbilder, Stilleben (besonders mit totem Geflügel). Im Mus. von Lyon „Hirt mit Herde", im Mus. von Marseille „Tote Vögel" (1809). Er hat auch in Radierung und Schabkunst gearbeitet, etwa 12 Blätter, die selten sind. Der Radierer Raynaud von Aix hat mehrere seiner Werke reproduziert.

Archives de la Ville de Lyon, Etat civil (St. Pierre et St. Saturnin). — L e B l a n c, Manuel. — B e l l i e r, Diction. — M e y e r, Kstlerlex. — Katal. der Museen von Lyon u. Marseille. *E. Vial.*

Adye, T h o m a s, Bildhauer in London, führte 1737—44 kleine Elfenbeinarbeiten aus.

R e d g r a v e, Dict. **

Adzara, F r a n c e s c o, italien. Bildhauer des 15. Jahrh. Wird in zwei Dokumenten von 1458 unter den 6 Bildhauern genannt, die in Neapel für die Skulpturen am Triumphtor bei dem Castel Nuovo Zahlung empfingen. Der Künstler ist sonst unbekannt und nicht mit dem bekannten Francesco Laurana „da Zara" zu identifizieren.

Jahrb. d. Kgl. Preuß. Kstsl. XX 12, 27 29, 149, 153. *G. De Nicola.*

Adzer, D a n i e l J e n s e n, dänischer Medailleur, geb. in Kopenhagen 1731, † daselbst 1808, war Goldschmiedgesell und bildete sich auf eigene Hand als Medailleur. Als er ein Stipendium zur Reise ins Ausland erhielt, studierte er in Paris besonders die Kunst Hedlingers und du Viviers; später besuchte er Italien. Nach seiner Heimkehr (1764) wurde er Mitglied der Kunstakademie (1766). Seine besten Medaillen und Wachsmodelle waren in „Salonen" der Kunstakademie 1769, 1778 und 1794 (siehe Kataloge) ausgestellt, davon sind zu nennen: Medaille (1767) mit dem Bildnisse des Grafen A. G. Moltke (Präses der Akad.), Medaillen bei der Grundsteinlegung zum Reiterstandbild des Königs Friedrich V., bei Gelegenheit Friedrichs V. Tod und Christians VII. Thronbesteigung (1766), diejenige für Suhm, Hjelmstjerne, A. G. Wedell (1781), J. H. und A. P. Bernstorff u. a.

Beskrivelse over danske Mynter og Medailler (1791). — V. B e r g s ö e, Danske Medailler og Jetons (1893). — W e i n w i c h, Kunsthist. (1811) S. 176. — Dänisches Journal I 135. — N a g l e r, Kstlerlex. I 212 (nennt ihn fehlerhaft A z e). — N a g l e r, Die Monogram. I 2525 u. II 1158. — Nouv. Archiv de l'art français, 3 ser. XI 1895. B r i c k a, Dansk Biograph. Lex. I 115. — S a l m o n s e n s Lex. I 198. — W e i l b a c h, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 20. — T h i e l e, Kunstacademiet og Heststatuen (1860) S. 142. — F. J. M e i e r, Wiedewelt S. 17. — T h. O p p e r m a n n, Kunsten i Danmark under Fred. V. og Christ. VII. (1906) S. 97. *A. R.*

Adzuara, D o m i n g o, Buchmaler in Valencia. Dokumente der Advokaten Miguel Bataller und Juan Carcino aus den Jahren 1438 und 1467 belegen seine Lebenszeit urkundlich.

V i ñ a z a, Adic. I 7. *M. v. B.*

Aeberhard, J a k o b, Schweizer Maler, geb. vor 1552 in Zürich, Sohn des Thomann Ae., wird 1570 noch urkundlich erwähnt und ist wahrscheinlich mit Hans Jakob Ae. identisch, der 1596 vorkommt. Künstlerische Tätigkeit unbekannt.

B r u n, Schweizer Kstlerlex. ***

Aeberhard, T h o m a n n, Schweizer Maler. Kauft 1537 das Zunftrecht zur Meise in Zürich und darf als Hans Aspers Schüler angesehen werden, mit dem er öfters zusammen gearbeitet hat. Er führte den Beinamen Trumeter und kommt noch 1559 vor.

B r u n, Schweizer Kstlerlex. ***

Aebi, U r s J a k o b, Maler in Solothurn 1685—1726.

Aebi, W o l f g a n g, Maler in Solothurn. 1638—1694.

B r u n, Schweizer Kstlerlex. ***

Aebli, M a t t h a e u s, Schweizer Medailleur, Stempel- und Petschaftschneider, geb. um 1720 in Glarus. Autodidakt. † bereits 1750. Von seinen Arbeiten wird sein in Stahl gestochenes Porträt genannt, das er als Petschaft benutzte.

B r u n, Schweizer Kstlerlex. (mit Lit.). ***

Aeby, H a n s U l r i c h u. P e t e r, Schweizer Glasmaler aus Sursee, Brüder, die beide 1641 Mitglieder der Lukasbruderschaft in Luzern wurden.

B r u n, Schweizer Kstlerlex. ***

Aechinger, J a k o b, auch Achinger und Aichinger, Zeichner und Radierer um die Mitte des 18. Jahrh. in Österreich. Von ihm folgende seltene Radierung: Maria mit dem Kinde, nach F. Sigrist. 4. Von Füssli mit Unrecht dem G. Ehinger zugeschrieben.

K a b d e b o, Handlex. österr. Kstler. etc. Wien 1880. **

Aeck, J o h a n n e s v a n d e r, geb. in Leiden etwa 1636, Sohn des Weinhändlers Ni-

Digitized by Google

claes van der A., wird am 30. 4. 1659 in einem Dokument eines Leidener Notars als „Constschilder" erwähnt. Am 9. 5. 1650 wurde er an der Leidener Universität immatrikuliert und trat 17. 4. 1658 in die Leidener Zunft, wo er bis 1700 erwähnt wird. 1673 und 1674 war er Deken und Hoofdman, 1676 Hoofdman.

Album studios. Leid. 404. — Obreens Archief V 216, 217. — Urkundl. Notiz von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Aecken, Hans Pietersz van, kommt 1648 in die Leidener Zunft und wird als Maler noch bis 1651 erwähnt.

Obreens Archief V 203. *E. W. Moes.*

Aecken, Jacob van, holl. Architekt im 16. Jahrh., begann 1529—1532 den Turm Oldehove in Leeuwarden. Er empfing als Oberbaumeister einen Tagelohn von 8 Stuivers sowie freie Wohnung und jährlich ein Festkleid.

Galland S. 589. *A. W. Weissman.*

Aecken, Peter van, Maler, wird Freimeister in der Antwerpener Lukasgilde 1701 bis 1702. — Einen etwas späteren Leidener Maler ähnlichen Namens siehe unter Aeke, Petrus van.

Liggeren II 630. **

Aeckeren, Johannes van, Delfter Fayencemaler, nur dem Namen nach durch seine Heiratsurkunde vom 27. 11. 1672 bekannt.

Havard, p. 268 No. 297. *J. C. E. Peelen.*

Aegemann, Sim. Sev. Mit dieser Bez. findet sich eine Radierung mit der Unterschrift: Keyserliche Execution vber die Aechter vnd Malefitz Personen — (zu Frankfurt a. M.) ergangenn. 1616. Sim. Sev. Aegemann fec. qu. Fol.

Meyer, Kstlerlex. —y.

Aegeri (häufig Egeri), Carle oder Carolus von, berühmter Schweizer Glasmaler, wahrscheinlich zwischen 1510/15 in Zürich geboren, wo sein Geschlecht seit dem 14. Jahrh. vorkommt und auch sein Vater ansässig war. Da Carle Ae. sich als „Neubürger" 1536 in Zürich einkauft, hat er vorher wahrscheinlich in einer anderen Stadt seinen Wohnsitz gehabt. 1537 tritt er in die Zunft der Meise ein, heiratet 1538 die Tochter des Glasers und späteren Bürgermeisters H. R. Lavater, und vertritt seit 1547 die Zunft im großen Rat. Er starb 14. 6. 1562 in dürftigen Verhältnissen. Die künstlerische Tätigkeit Ae.s läßt sich erst seit 1536 verfolgen. Eines der frühesten Werke ist nach Rahn (Schweizer Kstlerlex.) die prächtige Scheibe mit dem Schilde des Probstes Felix Frei, Kaiser Karl d. Gr. und Herzog Burckhardt von Schwaben im Gotischen Hause in Wörlitz bei Dessau, zwar ohne Monogramm, „aber nach Stil und Technik unverkennbar" dem Ae. zuzuschreiben. Bis 1540 sind nur private Bestellungen urkundlich bekannt. 1541 entstand eine Scheibe für das Schützenhaus in Schaffhausen und die Folge von Glasgemälden für das Rathaus in Weesen, mit der die Hauptaufträge und bedeutenden Werke Ae.s beginnen. 1542/3 malte er die noch an Ort und Stelle befindlichen Standes- und Städtescheiben für das Rathaus zu Stein a. Rh. Von 1552 an war er für das Kloster Wettingen tätig, und in die letzte Periode seines Schaffens 1557—1562 fällt sein Hauptwerk, die Folge von Glasgemälden für den Kreuzgang des Klosters Muri (bis 1841 dort, jetzt im kant. Museum in Aarau). Vorzügliche Arbeiten Ae.s befinden sich auch im Landesmuseum in Zürich, sowie Schweizer Privatbesitz (Engel-Gros in Basel, Usteri und Dr. Angst in Zürich). Seine Monogramm besteht in einem Falle (Scheibe von 1554 bei Engel-Gros) aus den getrennten Initialen K. V. Æ., sonst aus den ligierten Buchstaben C V E. — Ae. gehört zu den hervorragendsten Schweizer Glasmalern, seine Werke bezeichnen den Höhepunkt der „Kabinettmalerei". Rahns ausführlichem Artikel im Schweizer Kstlerlex. entnehmen wir zur Charakteristik, daß Ae. über die ganze Skala zartgebrochener Töne, eine raffinierte Schmelz- und Überfangtechnik und große Virtuosität in der Modellierung verfügte. Die Radierung ist bei ihm mit großer Delikatesse behandelt. Besonders erkenntlich sind seine Werke an den zarten und duftigen, bald schwarzen, bald halbbraunen Schatten, erst in den späteren Werken bedient er sich ausnahmsweise eines warm braunen, fast ans Ziegelrote streifenden Tones zur Modellierung des Nackten. Seltener und zwar ebenfalls erst in seiner letzten Periode hat Ae. bunte Schmelzfarben verwendet, sich auch der Hinterglasmalerei (églomisé) bedient, wie eine bezeichnete Scheibe von 1555 mit der Verklärung Christi im Schweizer Landesmus. beweist. Seine späteren Werke (1554 zum ersten Male und besonders die Muri-Scheiben) zeichnen sich durch die anmutigen und stimmungsvollen Landschaften aus, während er früher Blumen- und Flammendamast als Hintergrund verwendet.

Brun, Schweizer Kstlerlex. (mit Lit.). ***

Aegeri (Egeri), Hans Rudolf von, Glaser und Glasmaler in Zürich. Sohn des Carle von Ae., geb. 1550, † 1593, erneuerte 1572 die Zunftgerechtigkeit zur Meise und erhält nach den Säckelamtsrechnungen 1579 bis 80 für zehn Scheiben mit dem Züricher Standeswappen (Depot im Rathause) 50 Pfd.

H. Meyer, Fenster-Schenkung etc. p. 206. — Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Aegeri, Jakob von, Maler von Baden (Schweiz), nach seiner im Chor der Stiftskirche zu Zurzach erhaltenen Namensbezeichnung mit dem Datum 1565 dort wahrscheinlich an den Deckenmalereien beteiligt und nach Rechnungsvermerken des ehemaligen

Digitized by Google

Klosters Wettingen 1583/4 mit „etlichen Bildern zu malen" beschäftigt gewesen.

Meyer, Fenster-Schenkgn. 205, Anmerkg. 17. — Brun, Schweizer Kstlerlex. **

Aegeri, Johannes Heinrich von, schweizer Glasmaler, nennt sich auf seiner eigenen Wappenscheibe im nördl. Kreuzgang des ehemaligen Klosters Wettingen (Schweiz) „dess Gotts huss Wettingen hoff Maller 16 . ." Es ist dies die einzige von ihm bekannte Arbeit. Er starb 31. 10. 1633.

H. L. v. Berlepsch, Die Glasgem. des ehemal. Klosters Wettingen (Kstgewerbebl. II 115). — Rahn in Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Aegeri, Ursus von, Maler in Baden (Schweiz), urkundlich 1560 und 1563 erwähnt; 1565 in der Stiftskirche zu Zurzach tätig (Deckenmalerei von ihm?) und 1571/2 im ehemaligen Kloster Wettingen.

Meyer, Fenster-Schenkgn. 205, Anmerk. 17. — Rahn in Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Aegery, Johannes von, schweiz. Maler. Von ihm im Mus. Unterlinden zu Colmar 2 Diptychen (Öl, Goldgrund) beide datiert 1582, von geringem künstlerischen Wert. Sie stellen die Verkündigung Mariae und Szenen aus dem Leben Johannes des Täufers dar.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth., Bd. II. Ober-Elsaß, p. 376 ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. *Dc.*

Aegid, D. Fr. Mit diesem Namen und dem Zusatze Traixegnie findet sich ein Blatt, die Maria von der guten Hoffnung darstellend. in: Les plaintes amoureuses de Jesu et de Marie, par Auguste de Felleries. Mons 1661. Kopie nach einem anonymen Blatt in einem Buche von 1653. — Der Stecher ein Frater Aegidius von der Abtei der Bonne-Espérance in Belgien?

Meyer, Kstlerlex. **

Aegidius, Glockengießer zwischen 1464 bis 1489 in Böhmen. Von ihm haben sich folgende Glocken erhalten: zwei in der Stadtpfarrkirche zu Pilsen aus den Jahren 1464 und 1479 und eine Glocke zu Potworow in Böhmen aus dem Jahr 1489. Auf der letzteren nennt er sich Egidius de pr, also wahrscheinlich von Prag.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. 1815.

Aegidius von Wiener-Neustadt, österr. Bildhauer, um 1420 in Padua tätig. Schöpfer einer lebensgroßen Kalksteinstatue des Erzengels Michael (mit Wage und Lanze als Überwinder des Luzifer dargestellt) in der Pfarrkirche zu Montemerlo bei Padua. Früher in dem neuerdings säkularisierten Kirchlein S. Leonino al Prato della Valle zu Padua aufgestellt, scheint das Bildwerk ursprünglich für dieses letztere Sanctuarium gearbeitet worden zu sein, und zwar — laut der lateinischen Versinschrift auf dem gotisch ornamentierten Sockel der Statue — 1425 im Auftrage der paduanischen Edeldame Benigna dei Baziola. In derselben Sockelinschrift bezeichnet sich der für diese frühe Entstehungszeit außerordentlich hochstehende Künstler als *Egidius de Urbe Novella in Austria.* Urkundliche Notizen über diesen bedeutenden paduanischen Meister deutscher Herkunft, der in der Sicherheit und Freiheit der plastischen Durchbildung der ganzen Gruppe, wie namentlich in der Feinheit der Beseelung und Individualisierung des Michaelkopfes nach C. v. Fabriczy einem Donatello und Ghiberti ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann, waren bisher leider nicht auffindbar.

C. v. Fabriczy in Rassegna d'Arte 105 p. 40—41 (mit Abbildg.). *

Aegry, s. *Aegeri.*

Aeke, Petrus van, kommt 17. 8. 1751 als fremder Kunstmaler in die Zunft in Leiden. — Im Haus Benzelrath (Landkr. Köln) befindet sich eine Bauernmahlzeit, bez. Petrus van Aeken 1772, wahrscheinlich eine Arbeit des obigen Malers, von dem sonst nichts bekannt ist.

Oud-Holland XXII 191. — Kstdenkm. der Rheinprov. IV 15. *E. W. Moes.*

Aeken, Hieronym., s. *Bosch.*

Aeken, s. auch *Aken.*

Ael, Töpferin (pottenbakster) in Amsterdam, urkundlich erwähnt 1537.

Oud Holland I 57. *J. C. E. Peelen.*

Aelberts, Marcus, Architekt im 16. Jahrh., hat 1564 am Rathaus in Herzogenbusch gebaut.

Galland S. 615. *A. W. Weissman.*

Aelberts, s. auch *Alberts.*

Aelbertsz., Egbert, wurde 1615 Schüler von Paulus Moreelse in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 102. *E. W. Moes.*

Aelbertsz., Jan, war 1611 als „Cleedtschryver" Mitglied der Zunft in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 127. *E. W. Moes.*

Aelbrechts, Peter, Sohn des Nicolaus, wird als Freimeister in die Malergilde von Antwerpen 19. 9. 1601 eingeschrieben.

Liggeren I 390. **

Aelbrechtse, Hendrick, holl. Architekt im 15. Jahrh., hat das Rathaus in Gouda entworfen, das 1449 angefangen ist.

Galland S. 420. *A. W. Weissman.*

Aelbrechtsen, Michiel, holl. Architekt im 16. Jahrh., hat in Utrecht Stadttore entworfen. (Galland p. 73.) Kramm I 56 nennt nur das Tolsteeg-Tor als nach seinen Plänen erbaut. *A. W. Weissman.*

Aelbrechtsz, Aelbrecht, holl. Maler, als wohnhaft in Leiden erwähnt 1593—1595. Aus not. Urkunden erhellt, daß er ein Schüler des bekannten Leidener Malers Ysaac Claesz. van Swanenburch war. Sein Vater wohnte seinerzeit in Oudewater. 1. 8. 1595 sagt er „omtrent" 20 J. alt zu sein. *A. B.*

Aelflaed, Gemahlin König Eduards d. ä. von England, soll die Stola gestickt haben, die

Digitized by Google

noch in der Kirche zu Durham aufbewahrt wird.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. **

Aelfvine, engl. Miniaturmaler, 10.—11. Jahrh. Der Name A. begegnet als Inschrift in einer Miniatur der bekannten Caedmon-Paraphrase der Bodleiana in Oxford und eines Kodex des Brit. Mus. (Cott. Titus D. 27). Da in beiden Fällen nur der Name, ohne alle weiteren Angaben genannt ist, bleibt es zweifelhaft, ob damit der Name eines Künstlers oder des Bestellers, Besitzers usw. gemeint ist.

Meyer, Kstlerlex. — Bradley, Dict. of Min. *Swarzenski.*

Aelgiva, auch Emma genannt, die Gemahlin Kanuts des Großen und Witwe Ethelreds von England, war geschickt in kunstvoller Stikkerei. Außer anderen weniger kostbaren Arbeiten verfertigte sie um 1016 einen purpurnen Altarvorhang mit goldgestickter Borde (aurifrisum) und besetzte ihn mit Gold und kostbaren Steinen, so daß er einem wundervollen Mosaikmuster glich.

Acta S. Etheldredae 2, 3. in Act. Sct. Junii IV 529. **

Aelius, P. Aelius Harpokration, genannt Proclus, Mosaikarbeiter (ψηφοθέτης), aus zwei Inschriften der Kaiserzeit bekannt C. I. G. 2024. 2025. Er schmückte den Tychetempel in Perinth am Marmarameer.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 313. *Sauer.*

Aelius, angeblicher Gemmenschneider. Die Steine, auf denen der Name erscheint, sind sämtlich verdächtig.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 536. *Pernice.*

Aelmis, Johannes, Fayence-Former und Maler, Sohn von Pieter Jansz. Aelmis, Rotterdam, geb. 1675, † 4. 2. 1755. Er führte das Geschäft des Vaters; war Mitglied des Vorstandes der St. Lucasgilde als Hauptmann der Ziegelbrenner und Ziegelmaler, von 9. Okt. 1717 bis Okt. 1739.

Aelmis, Johannes jr., Fayence-Former und -Maler, Sohn von Johannes Aelmis. Rotterdam, geb. 1714, † 30. 9. 1799; war Mitglied des Vorstandes der St. Lucasgilde als Hauptmann der Ziegelbrenner und Ziegelmaler von 5. Okt. 1740 bis Okt. 1753. Er führte das Geschäft des Vaters mit seinem Bruder (s. u.) und verkaufte es 10. 6. 1790. Seine Spezialität waren große zusammenhängende Wandbilder in Manganviolett. Das Hamburg. Mus. f. Kst. und Gew. besitzt von ihm eine Fliesendekoration aus einem Altonaer Bürgerhause, deren größtes Feld (aus 234 Fliesen bestehend) bezeichnet und 1764 datiert ist (J. Brinckmann, Kat. v. 1894). Ein Bild von 30 Fliesen, manganviolett, mit Porträt von Friedrich dem Großen, Randschrift: „Fredericus Rex Borussiae, S. R. I. Elector" etc. in seiner Ausstellung zu Rotterdam 1878.

Aelmis, Johan Bartholomeus, Fayence-Former und -Maler, Sohn von Johannes Aelmis, Rotterdam, geb. 26. 10. 1723, begr. 6. 9. 1786. Kompagnon seines Bruders J. Aelmis jr., Mitglied des Vorstandes der St. Lucasgilde als Hauptmann der Ziegelbrenner und Ziegelmaler von 8. Okt. 1753 bis Okt. 1789.

Aelmis, Pieter Jansz., Fayence-Bäcker und Fayence-Maler, Rotterdam, geb. 1649, † Ende Okt. 1707. Er kaufte 19. 5. 1692 eine Ziegelbrennerei und 9. 5. 1685 ein Haus.

Faiences von Aelmis, Ausstellg., Delft. 1863. — Demmin, Guide de l'Amateur de Faiences et Porcelaines, Paris, 1873 (4me éd.) No. 906, die Faksimilen von zwei Fabrikmarken des J. Aelmis. — Rotterdamsche Historiebladen v. J. H. Scheffer en F. D. O. Obreen, Rotterdam, 1876 p. 518—547. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Aels, N., kommt auf in Italien erschienenen Kupferstichen vor; auch Aels. f. auf einer Radierung mit dem Jesusknaben und dem hl. Joseph. S. *Elsheimer.* **

Aelsin (Aelsinus), engl. Miniaturmaler. Sein Name begegnet als Verfertiger (zum mindesten eines Teiles) des minierten Cod. des Brit. Mus. (Cott. Nero D 27). Die Hs. ist mit ihren 2 Miniaturen ein typisches Werk der Winchester-Schule des 10. Jahrh.

Bradley, Dict. of Min. — Meyer, Kstlerlex. (Aelsinus). — Springer, De artificibus 32. *Swarzenski.*

Aelst, Evert van, geb. in Delft 1602 als Sohn des Anwalts Willem van Aelst, kam dort 15. 4. 1632 in die Zunft, † 19. 2. 1657. Sein Neffe Willem van Aelst und vielleicht Emanuel de Witte waren seine Schüler. Er malte Stilleben in der Art des Pieter Claesz., welche in alten Inventaren häufig genannt werden, jedoch jetzt nur vereinzelt im Kunsthandel vorkommen. Was ihm zugeschrieben wird, ist meistens von seinem Neffen Willem.

Houbraken I 228. — Obreens Archief I 27. — Oud-Holland VI 291. — Bode, Studien z. holl. K.-G. 227. *E. W. Moes.*

Aelst, Guiliam van, Kupferstecher, Antwerpen, 1668 Freimeister in der Gilde; 1688 war er verstorben.

Liggeren II 384, 528. **

Aelst, Jan van, „Bordürwirker", Antwerpen, in der Gilde 1628 als Lehrling, 1630 als Meister erwähnt; 1633 nimmt er einen Lehrling an.

Liggeren I 663, II 15, 40. **

Aelst, Isaeck van, Kupferstecher, der 1629 einige Titel nach Vorlagen von David Vinckboons für den Verlag von Jan Jansz. in Amsterdam (Arnhem) gestochen hat. 1658 und 1663 kommt er noch in Amsterdamer Aktenstücken vor. Er war verheiratet mit Maria van Zel.

Kramm, De Levens etc. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. I 100. *E. W. Moes.*

Aelst, Nicolaus van, Kupferstichverleger und Kupferstecher (?), geb. in Brüssel um 1526 (?), tätig in Rom. Auf dem Stiche des A. Brambilla, der die Fassade der 1575

Digitized by Google

erbauten Jesuskirche zu Rom darstellt, findet sich eine lange Widmung van Aelsts an Ranuccio Farnese vom Jan. 1589 datiert. Diese Widmung erwähnt die letzten Unruhen in Flandern; daraus glaubt Ottley schließen zu können, daß Van Aelst kurz zuvor aus seiner Heimat gezogen sei.

Sein Kunsthandel in Rom hatte eine bedeutende Ausdehnung. Bei ihm erschienen Bll. von Cher. Alberti, Vesp. Strada, A. Brambilla u. a. und besonders von A. Tempesta. Die bei ihm herausgekommenen Abdrücke gehören nicht immer zu den besten, da er öfters schon ausgedruckte Platten wieder abziehen ließ. Nach seinem Tode, der ihn erst in hohem Alter erreichte (noch 1613 gab er eine Folge von 24 Stichen Tempestas, Kriegsereignisse aus dem Alten Testament, heraus), ging sein Verlag in die Hände von Thomassin, Joh. de Rubeis d. j., V. Cenci zu Rom und Stef. Scolari zu Venedig über. — Kramm, De Levens I 6, nennt ihn „den Ouden" und unterscheidet von ihm einen Nicolaus van Aelst den Jongen, der ihm durch die Signatur: N. van Aelst fecit auf einem Titelblatt zu dem Foliowerke: Perspective dat is: de Doorsichtige van Sam. Marolois . . . in de Nederlandsche Taal overgeset . . . te Amsterdam by J. Jansson 1638 bekannt geworden ist.

Meyer, Kstlerlex. (dort auch eine Liste der Verlagswerke). — Kramm, De Levens. **

Aelst, Pierre van Edinghen oder d'Enghien vlämischer Teppichwirker. Seit 1497 leitete er ein Atelier und verkaufte eine Teppichfolge „à bergers et bergères et une salette à personnages de boquillons". Aber sein Hauptwerk, das ihm einen der ersten Plätze unter den Teppichwirkern seiner Zeit sichert, das ist die noch heute im Vatikan aufbewahrte Serie der Taten der Apostel, nach den Kartons von Raffael ausgeführt, von denen ebenfalls 7 erhalten sind und sich im South Kensington Museum befinden. Diese Arbeit, welche 1515 oder 1516 unter der Direktion von Bernard van Orley begonnen worden war, wurde 1519 für sieben Stücke vollendet. Diese sieben bedeckten die Wände der sixtinischen Kapelle bei der Weihnachtsfeier 1519. Sie hatten 1600 Dukaten pro Stück gekostet. Obwohl die Teppichwirker nach ihren Jahrhunderte alten Überlieferungen die Modelle, die von Rom gesandt wurden, abgewandelt hatten, obwohl die Farben sich merklich von dem Ton der Kartons unterschieden und obwohl gewisse Einzelheiten der ursprünglichen Zeichnung hinzugefügt worden waren, so hat doch diese Serie jederzeit einen außerordentlichen Ruf genossen und gilt noch für eines der glänzendsten Werke der Webkunst. Dennoch wirft man diesem Kunstwerk mit Recht vor, daß es nur eine in Stoff umgewandelte Freske sei, die den dekorativen Gesetzen der Teppichwirkkunst nur unvollkommen entspricht. Die vollständige Folge umfaßt elf Sujets: den wunderbaren Fischfang, die Berufung des hl. Petrus, die Heilung des Gelähmten, den Tod des Ananias, das Opfer zu Lystra, den mit Blindheit geschlagenen Elymas, die Predigt des hl. Paulus, die Bekehrung Sauls, die Steinigung des hl. Stephanus, die Gefangenschaft des Paulus und das Erdbeben; diese beiden letzten Stücke zeigen jedoch eine merkbare Minderwertigkeit im Vergleich zu den vorhergehenden. Als Gehilfen des Meisters nennen sich in einer Quittung des van Aelst „tappeziere del Papa" vom 18. 6. 1526: Giovanni Gabriele Bonconte, Agostino Turchi und Bernardino Minutoli (Archivio di Stato di Firenze, Carte Strozziane, filza 337, carta 101; Notiz von A. Degli Azzi). In den Museen von Berlin, Dresden, Wien und Paris, im kgl. Palaste zu Madrid, im Palazzo Apostolico in Loreto usw. befinden sich übrigens mehr oder weniger vollständige Wiederholungen dieser Tapeten Raffaels. — Aus demselben Atelier stammt auch die gleichfalls im Vatikan aufbewahrte Folge mit Szenen aus dem Leben Christi, die von Leo X. bei den Schülern Raffaels bestellt worden war und erst 1530 unter der Regierung Clemens VII. vollendet wurde. In ihrer Schönheit durch Seide und Gold gehoben, aber von mittelmäßiger Zeichnung und minderwertiger Ausführung, wurden diese Teppiche mit 20 750 Golddukaten bezahlt. Man vermutet, daß van Aelst ebenfalls der Schöpfer der Folge der „Kinderspiele" nach den Kartons von Giulio Romano u. von Francesco Penni ist, die im Besitz der 1903 verstorbenen Prinzessin Mathilde, der Schwester des Prinzen Jérôme Napoléon, waren.

Eine andere Folge, die die Hauptszenen aus der Lebens- und Leidensgeschichte Christi darstellt, wurde von Bernardo Clesio, Kardinal von Trento zum Schmucke seines neuen Palastes daselbst (erbaut 1528—1537) verwendet; er soll sie übrigens in Köln 1531 für 1000 Dukaten gekauft haben. Die ganze Folge dieser Teppiche umfaßte 7 Stück, und zwar jedes mit 3 Darstellungen: 1. Anbetung der Hirten zwischen der Verkündigung und Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande; 2. die Fußwaschung, überragt von einem Fries, der durch Säulen in drei Abteilungen eingeteilt ist: Jesus auf dem Ölberg zwischen einer Gruppe von zwei schlafenden Aposteln und die Heimsuchung Mariä; 3. Jesus vor Kaiphas; rechts Christus vor Gericht, links Christus vom Volk beschimpft; 4. Christus vor Pilatus; in den oberen Ecken die Geißelung und das Ecce Homo; 5. Christus als Kreuzträger; im Hintergrunde die Kreuzigung; 6. die Kreuzabnahme zwischen der Grablegung (links) und der Niederfahrt zur Hölle (rechts); 7. die Auferstehung zwischen Christus und Magdalena (rechts), und Chri-

Digitized by Google

stus mit dem hl. Thomas (links). Auf der letzten Szene trägt eine der Personen auf der Bordüre des Mantels eine Inschrift: Peeter de Aasettl, die man als Signatur Pierre van Aelsts ausgelegt hat. Bis 1796 verblieben diese Teppiche im Palast zu Trient. Später wurden sie nach Frankreich gebracht, dann dem Kaiser von Österreich wiedergegeben, welcher sie der Kathedrale in Trient 1818 zum Geschenk machte.

E. Müntz, Les tapisseries de Raphael au Vatican. Paris 1897, 4°. — E. Müntz, La tapisserie, Paris, Quantin, 12°. — Lodovico Oberziner, Les Gobelins de la cathédrale de Trento, Rassegna d'Arte (Milano) 1901 p. 114 bis 116. — Pier Andrea Mattioli, Il magno palazzo del Cardinale di Trento, Venezia 1539. — Le pitture di Trento, Ms. 1207 der Biblioth. Municipale di Trento, p. 24. — Girolamo Guaziardei, Memorie historiche di Trento dal 1776 al 1824. Bibl. Municipale di Trento, Ms. 73; 12. 2. 1818. — Bertolotti, Artisti Urbinati in Roma, p. 54. — A. Springer, Raffael u. Michelangelo II. *J. J. Guiffrey.*

Aelst, Willem van, geb. in Delft 1625/26 nach eigener Angabe, welche aber vielleicht etwas zu spät angesetzt ist, als Sohn des Notars Jan van Aelst, war der Schüler seines Onkels Evert van Aelst. 9. 11. 1643 kam er in die Delfter Zunft, und 1645 unternahm er eine große Reise, erst bis 1649 durch Frankreich, dann bis 1656 durch Italien, wo er in Florenz bei Otto Marseus van der Schrieck für den Großherzog von Toskana tätig war, der ihn mit einer goldenen Kette mit Medaille beschenkte. Heimgekehrt ließ er sich bald in Amsterdam nieder, denn schon 1657 wird er dort erwähnt. 1662 wohnt er „op de bloemgracht" (Notiz von A. Bredius). 15. 1. 1679 heiratete er dort seine Magd Helena Nieuwenburgs aus Wetter (Westfalen?) Wahrscheinlich starb er in Amsterdam, jedenfalls nicht vor 1683, in welchem Jahre er dort an der Prinsengracht nahe dem Wallonischen Waisenhaus wohnte. Seine Witwe zog mit drei Kindern wieder nach Deutschland. Schüler von ihm waren in Delft Maria van Oosterwyk, um deren Hand er vergebens geworben haben soll, und in Amsterdam etwa 1669 Isaac de Nys, etwa 1676 Ernst Stuven und zuletzt Rachel Ruysch. Da seine Arbeiten schon seinerzeit sehr geschätzt wurden, erwarb er sich ein großes Vermögen. Beinahe ausschließlich hat er Stillleben gemalt, zusammengesetzt aus Wildbret, Fischen, Früchten, Blumen und Tischgerät. Diese sind ausnahmslos geschmackvoll arrangiert und in der Wiedergabe von Stoff und Metall hat keiner ihn übertroffen. Seit seinem Aufenthalt in Italien zeichnete er seine Bilder meistens mit zierlich gezogenen Buchstaben: Guillmo van Aelst, aber vereinzelt auch mit: W. v. Aelst. So ist ein Stilleben von 1651 im Museum zu Kopenhagen und ein anderes von 1658 im Berliner Museum bezeichnet; dagegen hat er ein Bild mit toten Hähnen in der Sammlung James Simon in Berlin, vom Jahre 1651 schon mit dem italienischen Vornamen bezeichnet. In den meisten Museen, namentlich in deutschen, finden sich gute Exemplare von seinen meistens datierten Bildern in Holland, in Amsterdam, Haag und Rotterdam. Sein letztes datiertes Bild, das wir kennen, ist ein Fruchtstück von 1683 im Museum zu Hannover. Professor Bertinaria in Genua war im Besitz seines gemalten Selbstporträts.

Houbraken I 228—230. — Hofstede de Groot, Quellenstudien 42, 152. — Obreens Archief I 38. — Oud-Holland III 58, VI 292. — Moes, Iconographia Batava. *E. W. Moes.*

Aeltlin, Lienhard, Steinmetz von Kelheim, kommt 1493 als Ballier des Meisters Burkhard Engelberg nach Ulm zum Münsterbau. Urkundlich erscheint er aber erst 1504 bis 1517 als „Meister Lienhard" der Steinmetz. Er ist stets Ballier oder eigentlich Amtsverweser für den gewöhnlich abwesenden Kirchenmeister. Nach Jäger erhält er aus der Kirchenbaukasse wöchentlich, „sei er krank oder gesund", auf Lebenszeit einen Lohn von 1 Fl. rheinisch. Nach dem Tode Engelbergers 1512 führte er mit Meister Bernhard den Bau weiter, so daß unter ihm 1518 das Oktogen begonnen wurde.

Klemm, Württemberg. Baumeister und Bildhauer, No. 43. — Grüneisen und Mauch, Ulms Kunstleben, p. 197. — Kunstblatt 1833, S. 406. *M. Bach.*

Aeltre, Cornelis van, Bürger von Brügge, Zimmermeister (artis carpentariae magistrum) und Holzbildhauer (houtsnyder), lebte hier um 1401. Zu dieser Zeit arbeitete er mit dem Zimmermann Gilles van der Houtmeersch an den Skulpturen des Hôtel-de-ville zu Brügge, besonders an der herrlichen Deckenwölbung in Holzschnitzerei, sowie am Portal und den eleganten Türen des großen Schöffensaales, der heutzutage als städt. Bibliothek dient. Diese Arbeiten waren 1397 von Pierre van Oost begonnen worden. Die Darstellungen auf den Gewölbe-Schlußstücken sind dem Alten und dem Neuen Testamente entlehnt. Das hohe Ansehen, welches die belg. Künstler besonders im 15. Jahrh. genossen, verschaffte van Aeltre einen Ruf nach Schottland, wo er, unterstützt von seinem Holzschnitzer, um 1441 die wunderschönen Chorgitter der Abtei von Melrose ausgeführt haben soll, welche im 12. Jahrh. von David I. gegründet wurde. Diese Bildhauerarbeiten erinnern im Charakter an diejenigen, welche sich damals im berühmten Kloster des Dunes in Flandern befanden. Es existiert ein Aktenstück, vom 7. 10. 1441 datierend, in dem es sich um diese Arbeit handelt, derentwegen die Schöffen von Brügge, der Künstler Cornelis van Aeltre und Jean Crawfort, ein Mönch des Klosters zu Melrose, in einen Rechtsstreit verwickelt waren.

Digitized by Google

James Weale, Bruges et ses environs. — Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 156, 275. — Annales de la Société d'émulation à Bruges, tome III. *E. de Taeye.*

Aemilius, K(aeso) Aemilius K. f. Quirina Varrius architectus exercitator etc. . . . Römischer Architekt nach einer Votivinschrift an Hercules Servator aus Ardea.

Promis 132, 37 (Memorie d. Accad. di Torino, Ser. 2 XXVII 1871). *H. Thiersch.*

Aemilius, Gemmenschneider, s. *Midias.*

Aeneae, Petrus, Kupferstecher, der vermutlich am Ende des 17. Jahrhs. in Franeker oder Leeuwarden gearbeitet hat. In Schabkunst lieferte er eine Anzahl tüchtiger Blätter, u. a. Porträts von Professoren der Franeker Universität, 1698 Bildnisse des Statthalters Hendrik Casimir II und dessen Gemahlin und das Porträt von Lieven Willemsz. Graaf nach Sterrenbergh. Außerdem hat er in Linienmanier in drei Ansichten den Sarkophag des 1696 verstorbenen obengenannten Statthalters gestochen.

Meyer, Kstlerlex. I 101. *E. W. Moes.*

Aensinger, s. *Ensinger.*

Aenvanck, Theodor van, Maler, Antwerpen, getauft daselbst in der Liebfrauenkirche am 30. 11. 1633, begann seine Kunststudien 1647 wahrscheinlich bei Jan de Heem, dessen Technik er sich aneignete, und wurde dann nach längeren Reisen 1670 Freimeister in Antwerpen. Nach dem 16. 3. 1686 verließ er sein Vaterland für immer und soll nach dem 19. 4. 1690 gestorben sein.

Von seinen ziemlich seltenen Arbeiten besitzt das Museum zu Antwerpen ein schönes, aber an Leuchtkraft dem de Heem doch nicht gleichkommendes Fruchtstilleben bezeichnet: Theodoor Aenvanck 1653.

Van den Branden, Gesch. der Antw. Schildersch. 1123. — Th. v. Lerius, Biogr. d'Art. Anvers. (publiées par P. Génard) I 25. *Pol de Mont.*

Aepolianus, angeblicher Gemmenschneider. Sein Name in lateinischer Schrift (Aepoliani) findet sich unter einem bärtigen, dem Marc Aurel einigermaßen verwandten Kopfe, bezeichnet aber wahrscheinlich nicht den Künstler, sondern den Besitzer des Steines. Auf einigen anderen Steinen ist der Name gefälscht.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 591. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 596 (Rossbach). *Pernice.*

Aeps, Jan, Sohn des Jan, übte zu Ende des 15. Jahrh. in Löwen das Glaserhandwerk aus. In den Urkunden ist sein Name bisweilen Abs oder Van Aeps geschrieben. 1490 lieferte er 12 verzierte Scheiben für das „Haus St. George". 1499 brachte er, auf Kosten der Stadt Löwen, „Einfassungen" in gemalten Scheiben im Zufluchtshause der Abtei von Gembloux an. Sehr wahrscheinlich wurde diesem Meister 1525 die Ausführung der grau in grau gemalten Randfelder mit farbigen Einfassungen übertragen, welche das eine Fenster des Seitenschiffs in der Kirche des großen Beginenklosters zu Löwen schmücken sollten; sicher ist wenigstens, daß dieselben unter der Leitung von Aeps eingesetzt wurden. Zwölf der Beginen teilten sich in diese Ausgabe. Sechs dieser Randfelder sind noch vorhanden: die Darstellungen sind entweder aus dem Neuen Testamente oder die Schutzheilige der Donatorin mit dem Bildnisse der letzteren in kniender Figur im Vordergrunde und mit ihrem mit der Jahrzahl 1526 verbundenen Namen in einem weißen Felde darunter. „Diese Randfelder, sagt Van Even, der diese Mitteilungen machte, sind in einem bräunlichen Grau gemalt, gehöht mit Schwarz u. Gelb u. mit Talent behandelt. Die Gewänder haben noch das gotische Gepräge; allein schon fühlt man im Nackten die korrekte Linie der Renaissance sich Bahn brechen."

Jan Aeps starb zwischen 1527 und 1530. 1498 nahm er als Schüler Jan Van Papenhoven bei sich auf, der Meister wurde und 1511 noch lebte.

Meyer, Kstlerlex. — Messager des sciences historiques. Gand 1869 p. 44. **

Aera, Lorenzo de, Bildhauer 1473 urkundlich in Rom genannt.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma II 284. ***

Aerde, J. P. van, malte das Porträt des Middelburger Arztes Paulus de Wind (gestorben 1771), im Besitz des Herrn Tak in Middelburg. *E. W. Moes.*

Aerde, Johannes Baptista van, wird als Constschilder 1764 in der Antwerpener Malergilde erwähnt.

Liggeren II 820. **

Aerdenborch, Jacob van, Maler, Antwerpen, wird in der Gilde mehrfach erwähnt. Er lernte 1650 bei Joh. Popels, wurde aber erst 1662/3 Meister

Liggeren II. **

Aeren, Jan van, Bildhauer von Mecheln, erhielt 1594 Bezahlung für die Aufstellung einer Sonne hinter der Marienstatue („Notre Dame du Soleil") in der Kirche Notre-Dame jenseits der Dyle.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines 1876, II 139. *H. V.*

Aerents (Arents oder Aerendts), Ghysbrecht, vläm. Bildhauer und Rahmen-Fabrikant (Lystmaker), geb. zu Audenaerde, † 14. 5. 1641 daselbst. Künstler italien.-vläm. Richtung, führte er um 1635 zahlreiche Arbeiten für die Kirche des Hospitals Notre-Dame zu Audenaerde aus. Unter diesen Werken nennt man: ein Tabernakel, eine Altartafel (die mit 336 livres parisis bezahlt wurde), ferner ein Portal, zwei Engelsgestalten und verschiedene Rahmen für die Gemälde, welche von diesem Hospital erworben worden waren.

Archives de l'hôpital de Notre-Dame à Audenaerde. — Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 376. *E. de Taeye.*

Aeriense, Joris, Maler zu Rotterdam, ver-

Digitized by Google

heiratete sich als Witwer 12. 6. 1643. In dem Inventar seines Vermögens, von dem Notar G. v. d. Hout vor seiner zweiten Heirat werden seine fertigen Bilder taxiert zu Fl. 170. Er verzierte das Portal und die Orgel der Großen Kirche mit Vergoldung und empfing für diese Arbeit 10. 6. 1645, Fl. 34, 10. Er starb vor 8. 3. 1653. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Aerithae, Arnold, offenbar ein Dilettant in der Malerei und 1681 „25 Jähriggewesener Vorsinger" bei der Gottesacker-Kirche zu St. Johannis in Nürnberg, der in dem genannten Jahre ein Bildnis Martin Luthers in diese Kirche stiftete, das er selbst „illuminieret" hatte. Das betr. Bild, möglicherweise nur ein kolorierter Kupferstich, ist heute nicht mehr mit Sicherheit nachzuweisen.

Trechsel, Verneuertes Gedächtnis des Nürnbergischen Johannis Kirch-Hofs etc. (1735) 791 f. — Danach Füssli, Neue Zusätze (1824) 83. *Th. Hampe.*

Aermontsz, Dirck, Delfter Fayencier („Plateeldraijer") aus Tongeren (Belgien) gebürtig, ist nur durch seine Heiratsurkunde vom 19. 6. 1689 bekannt.

Havard, p. 298 No. 475. *J. C. E. Peelen.*

Aernhofer, Balthasar, Porträtmaler, München, um 1610. Nagler, Monogr. I No. 1658 schreibt ihm ein in schwarzer und roter Kreide ausgeführtes Knabenporträt zu, signiert B. A. 1612, in der kgl. graphischen Sammlung in München. *O. Weigmann.*

Aernhofer (auch Airenhofer, Ernhofer), Hans, Bildhauer in München unter Herzog Wilhelm V., Schüler von Hans Aesslinger, arbeitete als Geselle bei Arnold Abel am Grabmal Kaiser Maximilians I. und erhielt 1564 nach Abels Tod 16 Gulden für diese Arbeiten ausgezahlt. 1571 trat er als Meister auf, arbeitete im Auftrage des Hofes für die Herzog Max-Burg Büsten nach dem Leben in verschiedenen Steinarten, die aber an Ort und Stelle nicht mehr vorhanden sind. Einige seiner Arbeiten sollen in die Kunstkammer gekommen sein. Sein Tod fällt in das Jahr 1621.

Meyer, Kstlerlex. — Jahrb. d. Kstsammlgn. d. österreich. Kaiserh. XI 2. T. No. 7773. *O. Weigmann.*

Aerni, Franz Theodor, schweizer Landschaftsmaler in Rom, geb. in Aarburg 19. 10. 1853, Schüler Malatestas auf der Akad. zu Modena. Er begleitete Herm. Corrodi auf einer Reise nach Ägypten und Cypern und brachte von dort (1879) Studien mit; vorwiegend aber stellte er in seinen Landschaftsbildern Motive aus Neapel und Rom (auch lebhafte Straßenszenen) dar.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. **

Aerntsz, Jan, Töpfer („pottenbakker"), kam aus Harlem und kaufte sich das Bürgerrecht in Amsterdam 31. 12. 1562.

Oud Holland I 58. *J. C. E. Peelen.*

Aerschodt, Severeyn Willem van, belg. Bildhauer und Glockengießer, geb. 7. 2. 1819 zu Löwen als Sohn des Thomas Guillaume van A. und der Anne Maximilienne van den Gheyn, † 13. 11. 1885 daselbst. Nachdem er auf der Kunst-Akad. zu Löwen seine Studien bis 1846 betrieben hatte, ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris, wo er die École des Beaux-Arts und das Atelier von Antoine Etex besuchte, das er erst 1848 verließ, als er, infolge der Revolution aus Frankreich vertrieben, nach Löwen zurückkehrte. Inzwischen hatte er schon seit 1842 verschiedene Arbeiten ausgestellt. Eine Statue „L'Amour" datiert aus diesem Jahre und eine andere „La Prière" wurde 1845 im Brüsseler Salon ausgestellt. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, führte er nacheinander die Werke aus, welche vor allen anderen seinen Ruhm begründeten: einen Teil der Steinstatuen, die die Fassade des Hôtel-de-ville (1849—50) schmükken, besonders Pierre Coutherel, Erasmus und Dirk Bouts; verschiedene Büsten hervorragender belgischer Persönlichkeiten, wie die des Malers A. Verhaghen, des Professor Baud, des Domherrn de Ram, etc.; ferner eine Marmorstatue, Gott-Vater darstellend (in der Kirche Saint-Quentin aufgestellt), eine Marmorbüste, die Bescheidenheit symbolisierend, eine Gruppe „Die Kreuzabnahme" etc. — 1851 gab der Künstler die Bildhauerei auf, um als Glokkengießer die Traditionen des Metiers wieder aufzunehmen, die seit dem Tode seines Großvaters mütterlicherseits vernachlässigt worden waren. Dieser, Van den Gheyn, war der letzte Vertreter einer berühmten Gießer-Familie, die seit dem 14. Jahrh. in Mecheln etabliert gewesen war. Hunderte von Glocken gingen aus den Ateliers von S. W. v. A. hervor. Unter den schönsten kann man erwähnen: das Glokkenspiel der Kathedrale zu Lüttich und das der Kirche Saint-Paul zu Antwerpen.

Pinchart, Archives, vol. I. — James Weale, Belgium, p. 279. — Chevalier Edm. Marechal, La sculpture belge, p. 704. *E. de Taeye.*

Aerssen, Théophile, Landschaftsmaler, 6. 8. 1852 jung zu Löwen gestorben. Von ihm auf der Brüsseler Ausstellung von 1848 Deutsche Gegend, auf derjenigen von 1851 Landschaft aus den Ardennen.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Aerssinger (Aerstinger), Michael, Maler in München um 1530—46. Näheres nicht bekannt.

Meyer, Kstlerlex. **

Aert, Jan Gerrits van, Delfter Fayencemaler („plateelschilder"), nur durch seine Heiratsurkunde vom 6. 1. 1692 bekannt.

Havard, p. 306 No. 521. *J. C. E. Peelen.*

Aert, Jehan, Arnold de Maestricht oder Aert van Tricht sind verschiedene Abweichungen eines Namens, mit denen man einen der besten Gießermeister, Metall-Bildhauer und Messingwarenhändler des alten Landes Lüttich am Ende des 15. Jahrh. be-

Digitized by Google

zeichnete. Die größte Dunkelheit umgibt noch das Leben dieses Künstlers, den man logisch einfach Arnold de Maestricht oder Aert van Tricht nennen sollte. Der Name Jean Aert soll ihm mit Unrecht gegeben worden sein, besonders durch das Jahrbuch von Limbourg, das freilich erst von 1830 datiert. Meister Arnold de Maestricht, Metallbildhauer, darf andererseits nicht verwechselt werden mit Arnold Tricht aus Kalkar, Steinschneider und Holzbildhauer, der in Xanten tätig war, wie Arnold de Maestricht, nur ein wenig später als dieser letztere, dessen Sohn er wohl sein könnte. Der Künstler führte zahlreiche Arbeiten in verschiedenen Städten aus, die ehemals der bischöfl. Herrschaft von Lüttich unterstanden. Unter den Werken, welche noch erhalten sind, nennen wir: 1. den Taufstein in der Notre-Dame-Kirche zu Maestricht, der zwar verfallen, aber durch die Tatsache interessant ist, daß er den Namen seines Schöpfers trägt (AERT VAN TRICHT); 2. das kupferne Taufbecken der Kathedrale Saint-Jean zu Hertogenbosch; 3. die Leuchter-Balustrade, die den Chor der Kirche Saint-Victor zu Xanten abgrenzt. In letzterer Stadt arbeiteten mehrere vlämische Künstler oder solche vlämischen Ursprungs, die der naturalistischen burgundischen Kunst treu geblieben waren. Das Taufbecken zu Hertogenbosch (Bois-le-Duc) datiert von 1492; obgleich seiner wichtigsten Figuren beraubt, bildet es noch eine schöne Messingarbeit. Es wurde wahrscheinlich nach den Zeichnungen des Architekten und Graveurs Allard Duhamel (oder du Hamel) ausgeführt, der damals „maitre des ouvrages" der Kathedrale war, ehe er sich 1495 in Löwen niederließ. Das Sujet, den Teich zu Bethesda darstellend, zeigt ein von sechs gebrechlichen Männern getragenes Becken; diese erinnern an die kranken Judäer, welche in den geweihten Wellen Heilung suchten. Den Deckel des Beckens bildet ein Baldachin-Aufbau, mit Figurengruppen aus der Geschichte. 1640 wurde dieses Taufbecken durch die Leiter des Kirchenbaues seines hauptsächlichsten Figurenschmuckes beraubt, weil dieser die maßgebenden Gemeindemitglieder in ihrem religiösen Empfinden verletzt hatte! Die Leuchterbalustrade der Kirche Saint-Victor in Xanten ist das Hauptwerk unseres Meisters. Sie datiert aus dem Jahre 1501, hat eine Länge von 13 m und besteht bei einer Gesamthöhe von 5,40 m, aus drei übereinander sich hinziehenden, in spätgotischen Vorhangsbögen geschlossenen Arkaden, deren mittelste auf Säulenbündeln ruht und die weiteste Bogenspannung aufweist. Die oberste Arkade trägt die 24 Kerzenhalter dieses „Luchters". Reihen von ca. 1 Meter hohen Statuetten über den Arkaden-Säulchen, eine Statue der hl. Jungfrau, die sich über der mittelsten Kreuzblume erhebt, verschiedene sonstige Figuren und blattähnlicher Zierat bilden den plastischen Schmuck des Meisterwerkes. Auf einem der Balustraden-Pfeiler findet sich die Inschrift: „Desen Luchter is gemacht toe Maystricht. a. d. m. MVe en eyn."

Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 219. — Jules Helbig, La sculpture au pays de Liège, p. 147. — Dr. W. Bode, Geschichte der deutschen Plastik (Deutsche Kunstgeschichte, t. II p. 218). — King, Orfèvrerie et ouvrages en métal, t. II pl. 100.

E. de Taeye.

Aert, Willem Thysz. van der, Delfter Fayencemaler („plateelschilder"), nur durch den urkundlichen Vermerk seiner Heirat am 10. 7. 1666 bekannt.

Havard, p. 254 No. 236. *J. C. E. Peelen.*

Aertgen von Leiden, s. *Claeszoon,* Aert.

Aerts, Arts, Aertsen, oder **Aertsens,** ein Name, der vom 15. bis zum 18. Jahrh. von verschiedenen, noch nicht klar geschiedenen Familien von Bildhauern, Steinschneidern, Architekten, Druckern, Glasmalern etc. geführt wurde, die in Brügge und in Antwerpen ansässig waren. Von Bildhauern finden sich folgende:

1. Guillaume A., lebte um 1450 zu Löwen und arbeitete dort mit an der bildhauerischen Ausschmückung des Hôtel-de-ville. Es ist schwierig zu entscheiden, welche von diesen Arbeiten man ihm zuschreiben kann, da sich in den Baurechnungen Fehler finden, aber man hat ihm die Reliefs der „Salle des pas-perdus" um 1450 wieder zuweisen können, die gute Linienführung und Charakter zeigen. Besonders das Flachrelief „Verstoßung Hagars" ist von großem malerischem Reiz.

2. Jean A. (oder Aertsen), „beeldsnyder", wird als freier Meister der St. Lukasgilde zu Antwerpen (1507) aufgenommen u. in den Rechnungen der Korporation mit Arbeiten aufgeführt, die er 1515—16 in Lierre ausführte.

3. Willem A., aus Brügge, Bildhauer und Architekt, war ein Meister von größerer künstlerischer Bedeutung. Ende des 15. Jahrh. zu Brügge geb., † daselbst 8. 4. 1537. Seine Kunst gehört den glänzenden Überlieferungen der span.-vläm. Schule an. Er stellte 1525 mit dem Bildhauer Jacques Dodekin die Pläne zusammen für das alte Rathaus, die „Galerie du Franc" (*het vrie Brugsche, het land van den Vrien*). 1528 erbaute er den noch vorhandenen Sockel der Kupfer-Balustrade, welche die hl. Kreuz-Kapelle in der Kirche Sainte-Walburge zu Furnes abgrenzt. Fast zur selben Zeit (1528—29) arbeitete der Künstler an den Zeichnungen für die typische Fassade der Chapelle du St.-Sang. Die prächtige Balustrade der Kapelle des Charrons in der Erlöserkirche muß ihm zugeschrieben werden. Als Architekt ist er, unter Mitarbeit des Dixus van den Kerchove, der Schöpfer des Portals der oberen Kirche Saint-Basile auf der „Burg", die 1529

Digitized by Google

bis 1533 erbaut, aber 1832 restauriert u. um einige Fuß eingerückt wurde. Endlich nennt man von seinen Werken noch die Statuen Moses und Arons, die allegorischen Figuren der Billigkeit, der Gerechtigkeit, der Treue, die Porträtbüsten u. die Wappen, welche die Fassade der ehemaligen Stadtkanzlei schmückten, Arbeiten, die beinahe alle 1792 zur Revolutionszeit zerstört wurden.

4. Pierre A. Ein anderer Vertreter des schönen vläm. Renaissance-Stils zu Brügge war der Bildhauer und Maurermeister Pierre A. (vielleicht ein Bruder des Joos A., (s. dort). Er hatte seine Blütezeit um 1540; 1542 erbaute er das monumentale Tor an der Ostseite der „Burg". Der Kamin aus blauem Stein von Ecaussines und aus weißem Brabanter Stein, ein Schmuckstück des Arbeitszimmers des Bürgermeisters im Hôtel-de-ville, datiert von 1544 und ist ebenfalls sein Werk.

5. Joos A., ebenfalls Bildhauer zu Brügge, arbeitete mit dem Gießer Jacques Jonghelinck und dem Steinschneider Jean de Smet am Grabmal Karls des Kühnen (Kirche Notre-Dame). Die Zeichnungen zu diesem Grabmal hatte Philipp II. dem Meister Cornelis Floris zu Antwerpen anvertraut. Joos A. führte mit de Smet den steinernen Teil dieses herrlichen Mausoleums aus, das 1562 vollendet wurde, aber noch ganz und gar dem gotischen Stil angehört. Der Künstler starb 1577.

6. Jean A., Sohn des Vorhergenannten, lebte ebenfalls in Brügge, woselbst er „vinder" der Maurer war, † 29. 6. 1620. 1584 führte er mit Gilles de Witte die Wappen Philipps II. aus, die über der Eingangspforte der „Cour des Princes" zu Brügge angebracht sind. Um 1600 lieferte er für die Kirche Notre-Dame eine Reihe von Werken: einen Christus, eine Madonna, einen hl. Johannes, Szenen aus dem Leben der Propheten etc. 1602 schuf er die Statue Philipps II. (in einer der Nischen des Hôtel-de-ville aufgestellt), und eine andere Statue der hl. Jungfrau für eines der Tore der „Burg". Von 1603—4 arbeitete er mit Ferri Aerts an der künstlerischen Ausschmückung des neuen Saales im Hôtel-de-ville und wurde Lehrer von Jérôme Stalpaert, dem hervorragendsten Bildhauer-Architekten Brügges anfangs des 17. Jahrh.

Jean A. wird wohl außerdem noch der Schöpfer des prächtigen Tabernakels der Hauptkirche zu Nieuport sein, wie aus den Kirchenrechnungen (1598—1599) hervorgeht. Diese Arbeit kann als eines der schönsten Meisterwerke der vläm. Skulptur des 16. Jahrh. angesehen werden. Das Tabernakel setzt sich zusammen aus vier Etagen, die mit Statuen (den Evangelisten, allegorischen Figuren etc.) geschmückt sind, und aus Flachreliefs, die sich auf das hl. Abendmahl beziehen. Die Türen des Tabernakels bestehen aus ziseliertem Kupfer und die Bekrönung bildet ein kleiner Kuppelaufbau, der von einem die Flügel ausbreitenden Adler überragt wird.

7. Ferri A., † 1614 zu Brügge, war mit dem Vorhergenannten verwandt, mit dessen Unterstützung er die Bildhauerarbeiten des neuen Saales im Hôtel-de-ville ausführte.

8. Jacob A., „beeltsnyder", wird als Lehrling in den „Liggeren" der Sankt-Lukas-Gilde zu Antwerpen, in den Rechnungen von 1674 bis 1675 erwähnt.

9. Roch A., Urenkel von Josse A., † zu Brügge 7. 1. 1739 (nach den Angaben Weales) oder 1721 (nach den Angaben Kramms). Er dürfte der Schöpfer des Monumentes sein, das zum Gedächtnis des Geschichtsschreibers Ollivier Vredius (de Wree) errichtet und gegen die Pfeiler des südlichen Schiffes der Kirche Notre-Dame gestellt wurde.

Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 220, 330, 336, 366, 505 etc. — James Weale, Bruges et ses environs, p. 30, 33, 122, 227 etc. — Joseph Destrée, Annales de la Société d'archéologie de Bruxelles, 1895 — Les Liggeren de la Gilde de Saint-Luc d'Anvers. — Kramm, Leven der Kunstschilders, t. I. *E. de Taeye.*

Aerts. Familie von vlämischen Teppichwirkern, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts tätig. *Nicolas Aerts* erscheint 1613 in einer Reklamation, die von der Korporation der Teppichwirker an den Magistrat zu Brüssel gerichtet war, um gewisse Vorrechte zu erlangen. *Jean Aerts*, sein Sohn oder Erbe, erlangt 1629 die Verlängerung des Privilegiums von 1613. *Josse Aerts* figuriert 1657 unter den Ältesten des Metiers. Unter den Ältesten der Körperschaft findet man weiterhin erwähnt: *Antoine Aerts* 1637—38 und auch 1665 und 1669; *Michel Aerts* 1672 und 1686 bis 87; endlich *Michael Aerts der Jüngere* 1699 und 1707. Das Atelier dieser Künstlerfamilie hat also mehr als ein Jahrhundert überdauert.

Die Kathedrale zu Salzburg besitzt eine Folge von 6 Gobelins, die Szenen aus der Genesis darstellen: Adam und Eva im Paradies; Erschaffung Evas; Adam bei der Arbeit; das Opfer Kains und Abels; Abels Tod; Kains Flucht. Alle 6 tragen die Brüsseler Marke, außerdem findet sich auf mehreren die Signatur Jan Aerts f. — *Jean Aerts* arbeitete um 1629, aus welcher Zeit diese Folge zu Salzburg stammen wird. Bis jetzt ist dieses das einzige bekannte Werk dieser zahlreichen Kunsthandwerkerfamilie.

Wauters, Les tapisseries bruxelloises. — Th. v. Frimmel in der Chronique des Arts 1888 p. 238. Sur les Tapisseries à l'Exposition de Salzbourg. *J. J. Guiffrey.*

Aerts, Gregorius, wird in Meyers Künstlerlex. als Bildhauer von Verdienst (um 1600) genannt, da er aber sonst ganz unbekannt ist, scheint eine Verwechslung mit Guillaume Aert oder Aerts vorzuliegen. *E. de Taeye.*

Digitized by Google

Aerts, Gustave, Blumenmaler, geb. zu Antwerpen 1839. Bilder von ihm auf den Ausstellungen zu Antwerpen 1864 und Gent 1865. † an der Cholera 24. 10. 1866 zu Brüssel.
Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Aerts, Hendrik, Fayencemaler aus Utrecht, wird am 8. 6. 1683 Bürger in Gouda.
Obreen, Archief II. ***

Aerts, Jean François, soll nach Drugulin in Meyers Kstlerlex. Stecher zu Antwerpen gewesen und am 6. 4. 1741 geb. sein; 1761 soll er in der Gilde aufgenommen sein, aber die Liggeren verzeichnen diesen Namen nicht. Drugulin weist ihm folgende Blätter zu: St. Severus, Votivblatt für die Weberzunft von Antwerpen und eine Folge von 22 allegor. Vorstellungen zu Pomeys Pantheum Mythicum. **

Aerts, Joannes, Kupferstecher. 1752 in der Antwerpener Gilde erwähnt. Von ihm wahrscheinlich der Stich: Satyr mit einem Korb Bücher auf dem Rücken, bez.: Joa. Aerts sc. (12.°).
Liggeren II. **

Aerts mit verschiedenen Vornamen, s. die obigen Gruppenartikel *Aerts,* sowie auch unter *Ards, Aertsz* und *Artsens.*

Aertsen, Antoon, Illuminator, Antwerpen, wurde 1463 Freimeister und nahm 1469 als Schüler Jan Dictus an.
Liggeren I 15, 19. **

Aertsen, Dierk, Maler aus Holland, wird 1607 Freimeister in der Antwerpener St. Lukasgilde. — Vielleicht identisch mit Aertsz, Dirck; s. dort.
Liggeren I 442. **

Aertsen, Johan, lieferte 1630/31 der Regierung der Stadt Utrecht ein mit dem Stadtwappen bemaltes Glas.
Obreens Archief II 248. *E. W. Moes.*

Aertsen, Nicolas, vläm. Maler, Schüler des Abraham Gouvaerts (der selbst Schüler Jan Brueghels d. ä. war), wird 1625 Freimeister in der St. Lukasgilde in Antwerpen. Nach Bredius, Kat. d. Mauritshuis, bei Govaerts, soll Aertsen mit an der Fertigstellung der von Govaerts unfertig hinterlassenen Bildern beteiligt gewesen sein.
Liggeren I 596, 610, 1617. **

Aertsen, Pieter, wegen seiner Körpergröße oft der „Lange Pier" gen., holländ. Stilleben- u. Figurenmaler. Geb. 1508, wahrscheinlich in Amsterdam, gest. ebendort und in der Oude-Kerk 3. 6. 1575 bestattet. Schüler des Allart Claesz. in Amsterdam, mit etwa 18 Jahren auf der Wanderschaft durch die Niederlande. Eine Italienreise ist nicht nachweisbar. 1535 wird er in die Antwerpener Lukasgilde aufgenommen, 1542 wird er als „poorter" (Vollbürger) in Antwerpen eingetragen. Im gleichen Jahr heiratet er Kathelijne Beuckelaer, die Tante seines Schülers Joachim Beuckelaer. Zahlreiche Aufträge seiner Vaterstadt Amsterdam scheinen den Künstler um das Jahr 1555 veranlaßt zu haben, dorthin überzusiedeln. Seine Aufnahme in die Amsterdamer Bürgerschaft erfolgte erst 1563. Die meisten seiner Bilder sind mit der Hausmarke, einem Dreizack signiert, oft unter Beifügung der Anfangsbuchstaben des Namens P und A, seltener nur mit einem A. Häufig ist das genaue Datum der Entstehung, Jahr, Monat und Tag beigesetzt. Die Technik durchweg Ölmalerei, das Material der Bilder Holz. Frühestes bisher bekannt gew. Bild eine alte Bäuerin mit ihren Waren, Halbfigur, bez. Dreizack, dat. 1543, im Mus. von Lille als Werk eines unbekannten Meisters. 1546, urkundl. belegt ein Flügelaltar, Stiftung des Antwerpener Seifensieders Jan van der Biest, jetzt im Stift Bogaerts-Torfs zu Antwerpen; Sign. A. Von 1550 das „Bauernfest" in Wien, Hofmus., dat. 1550, ferner dem A. aus stilistischen Gründen zuzuweisen, ein großes Stilleben, die Auslage eines Fleischers darstellend, in der Universität-Smlg. zu Upsala; dat. 1551, 10. März. Wichtiges Bild, da das Stilleben dominiert, nur im Hintergrund kleine Figuren. Im Berliner Mus. eine „Kreuztragung" mit zahlreichen kleinen Figuren, sign. P A, Dreizack, dat. 1552, Dezember 22. Eine sehr verwandte Komposition, Darstellung Christi vor dem Volk, bei de Volder in Brüssel; Sign. A. — Während des Bildersturmes 1566 wurden die Altarwerke A.s in der Oude- und Nieuwe-Kerk zu Amsterdam zerstört. Von diesen Werken dürften Fragmente stammen, wie z. B. im Schloß Nieuwenbroek bei Beesel (Limburg): Maria mit dem Kind und Hirten, im Vordergrund der Kopf eines Ochsen, bez. A, dat. 1554. Wahrscheinlich aus dem Hochaltar der Oude-Kerk. Ein anderes Fragment im Rijksmuseum von Amsterdam, gleichfalls aus einer Anbetungsszene, zeigt zwei Hirten, die sich über den Kopf eines Ochsen herabbeugen. Der Ochsenkopf stimmt mit dem Kopf auf dem Nieuwenbroeker Bild bis auf Kleinigkeiten vollständig überein. Das Amsterdamer Stück reifer, es mag aus dem später entstandenen Nieuwe-Kerk-Altar stammen. Ein weiteres Bruchstück aus einer großen religiösen Komposition im Berliner Mus.: eine Frau ihr Kind auf der Schulter tragend. Ein vollständig erhaltenes Beispiel einer „Anbetung" im Deutzen-Hofje zu Amsterdam. Wohl einst Mittelstück eines Flügelaltares.

Im Amsterdamer Rijksmus. ein doppelseitig bemalter Altarflügel, aus Delft stammend und angeblich von einem für diese Stadt gemalten Altar. Wohl nicht eigenhändig. In der Oude-Kerk zu Amsterdam, drei große stark restaurierte und veränderte

Digitized by Google

Glasfenster, deren Entwurf von A. stammen soll. Dat. 1555. Eine Anzahl seiner Bilder zeigt lebensgroße Figuren, zum Teil mit Nebenpersonen. Lebensgr. Figur einer Köchin, Genua, Palazzo Bianco (als Werk von G. Wencktoer!) sign. P A Dreizack, dat. 1559. Ihr nahe verwandt Halbfigur einer Köchin, Brüssel Mus., sign. P A Dreizack, dat. 16 Cal. Aug. 1559. Ebendort eine Köchin, lebensgr., in ganzer Figur und zwei Nebenpersonen. Annähernd lebensgr. Figur eines alten Bauern, neben ihm ein junges Mädchen, in Budapest, Mus. d. schön. Kste., sign. Dreizack, dat. 1561. Mehrfigurige, große Komposition, „Christus bei Maria und Martha", Brüssel, Mus., sign. P A Dreizack, dat. 1559. Einige Bilder zeigen im Vordergrund eine Gruppe von Markthändlern, im Hintergrund eine bibl. Szene: „Christus und die Ehebrecherin", Frankfurt, Städelsches Institut, sign. P A Dreizack, dat. 1559. Dass. Thema bedeutend reifer, in der Samml. Delarow zu Petersburg. Im Anschluß an das obengenannte Wiener „Bauernfest" von 1550, behandeln das Leben und Treiben der Bauern: der „Eiertanz" Amsterd. Rijksmus., dat. 1557, und eine „Bauernmahlzeit" im Mus. Mayer van den Bergh in Antwerpen, sign. P A, dat. 1556, 17. April. Stilleben mit Figuren aus der letzten Zeit des Meisters: Kopenhagen Mus., Antwerpen, Samml. Spruyt-Queveauvillers, sign. P A Dreizack, dat. 16. Aug. 1567 und Stockholm, Samml. Graf Hallwyl, dat. 1569. — Zeichnungen in Amsterdam, Berlin, Dresden, Hamburg. Stiche, z. T. nach unbekannten Werken A.s von Jakob Matham, Bartsch 164—168 und von Hendrik Bary.

A.s Bedeutung beruht in erster Linie darauf, daß er in der Zeit des niederländischen Romanismus stärker als alle anderen Zeitgenossen an dem National-Holländischen festhält. Ebenso in den speziell aus dem Leben des Bauernvolkes geschöpften Motiven, als auch in seinen künstlerischen Ausdrucksmitteln. Er bewahrt sich eine kraftvolle Zeichnung und Modellierung, und, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine Farbengebung, die von der stark dekadenten Koloristik seiner Zeit angenehm absticht. Seine Schilderungen aus dem Bauernleben zeugen von feiner Beobachtung und von Verständnis für das Volkstümliche. Sie sind im Gegensatz zu Brueghel rein deskriptiv und ohne Ironisierung gehalten; pikante Züge im Sinne Hemessens oder des Pieter Pietersz (ältester Sohn A.s), fehlen vollständig.

A. wurde in Amsterdam zu seiner Zeit ungemein geschätzt; auch für andere holländ. Städte schuf er große, meist im Bildersturm zerstörte Werke.

Die Söhne des Pieter A. Arend, Dirk und Pieter s. unter *Pietersz*.

Urkundl. Nachr.: van Mander, het nederl. Schilderboek und dessen Übersetzungen von Hymans und Floerke. — Vasari, le vite de' più eccellenti pittori etc. — van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool 1883.

Weitere Lit.: de Roever, „Pieter Aertsz, gezegd Lange Pier, vermaard schilder", Oud-Holland VII. — J. Six, „T'hoogh Altaer-Taefel van de Nieuwe-Kerk t'Amsterdam" in „De nederlandsche Spectator" 1886, 20. März No. 12. — Weissman, „Zestiende-Eeuwsche Glasschilderkunst". Publikation der „Koninklijk Oudheidkundig Genootschap te Amsterdam". (Für die Glasfenster.) — J. Sievers, „Pieter Aertsen, ein Beitrag zur Gesch. der niederländ. Kunst im XVI. Jahrh.". Dissertat. Halle a. S. 1906. *J. S.*

Aertsens (Aertssens), Jeronimus, Maler, Antwerpen, wird 1654 als Meister u. „Constschilder" in der Gilde erwähnt und 1683 werden Kosten seines Begräbnisses verbucht.

Liggeren II 259, 262, 501. **

Aertssens, Egide Emile, Bildhauer, geb. zu Etterbeek bei Brüssel den 30. 8. 1833. Er machte seine Studien an der Akad. daselbst und wurde dann Schüler von Guillaume Geefs und P. Puyenbroeck. 1852 ging er nach Paris und trat dort in das Atelier des belgischen Künstlers B. Frison ein. 1857 schickte er dann auf die Brüsseler Ausstellung sein erstes Werk (in Gips), ein junges Mädchen mit der Bezeichnung: Frühlingsblume. 1860 kehrte er nach Belgien zurück. Von ihm sind die Skulpturen an der neuen Hl. Kreuzkirche zu Ixelles bei Brüssel: das Tympanon der Eingangstüre (mit einem segnenden Engel) und die Verkündigung, große Gruppe in einer Nische über dem Altar der Jungfrau; ferner in der Kirche des Dames de Berlaymont zu Brüssel ein großes Basrelief in Stein in einem Giebel von mehr als 15 m Breite, die unbefleckte Empfängnis. A. hat auch zur Ausstattung der Fassade des Stadthauses von Brüssel mitgewirkt; von seiner Hand sind die steinernen Bildwerke des Karloman, Sohnes des Karl Martell, des Arnold von Kärnthen, natürlichen Sohnes des Kaisers Ludwig II., und seiner Gemahlin Itta (am rechten Flügel). Er hat auch Bildnisbüsten gefertigt und ein großes marmornes Denkmal für die Familie Van de Wiele, mit Basreliefs und Statuetten (Friedhof von Kortrijk).

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Aertssens, Jan Baptist, Maler in Antwerpen, wird 1720 Meister und 1734 als verstorben in den Gildbüchern vermerkt.

Liggeren II. **

Aertsz, Anthonis, Maler im Haag, Ende des 16. Jahrh., nur dem Namen nach in der Gilde erwähnt.

Obreen, Archief IV 11. **

Aertsz, Dirck, Landschafts- u. Historienmaler, 1644 in Amsterdam verstorben. In seinem Nachlaß kommen sehr viele Bilder vor „von dem Verstorbenen selbst gemalt". Dabei

Digitized by Google

Landschaften, das Urteil des Paris, Actaeon (auf Kupfer gemalt), Jesus in der Wüste, Elias, eine Bacchusmahlzeit, eine Christnacht, der Turm von Babel, Fruchtstilleben, Diana auf der Jagd, Cimon und seine Tochter, Piramus und Thisbe, Pan usw. Ferner sechs Köpfe von Jan Lys, 54 Radierungen von Rembrandt und eine reiche Sammlung anderer Kunstwerke. Der Maler Petrus van Hattich unterschreibt den interessanten Nachlaß (über 200 Bilder). (Notar Spithoff, Amsterdam.) Er wohnte „op de hoeck van de Voorburchwal tegenover de Sleutelsbrugge". *A. B.*

Aertsz, Hendrik, s. *Arts.*

Aertsz oder **Aertszoon,** Lambert Rycx, Maler in Antwerpen, wurde 1555 Meister in der St. Lukasgilde in Antwerpen, heiratete 1555 Catharine, die Tochter Rogiers van der Weyden, eines Enkels des berühmten Rogier. Schüler arbeiteten bei ihm und er wird 1561 zum letzten Male erwähnt. Seine künstlerische Tätigkeit wird aber nicht hervorstechend gewesen sein, da K. van Mander keine Kenntnis mehr von ihm hatte. — Er scheint den Beinamen „Robbesant" angenommen zu haben.

K. v. Mander, Het schilderboek. Edit. H. Hymans I 374. — De Liggeren I 193, 194, 228. **

Aertsz., Ryck, gen. „met de Stelt", Sohn eines Fischers, geb. zu Wijk-aan-Zee etwa 1482, war Schüler von Jan Mostaert in Haarlem, wo er die Türe der Altartafel der „Zakkendrager" in der St. Bavo-Kirche malte. Später zog er nach Antwerpen, wo er 1520 in die Zunft kam und Catharina Dircksdr. heiratete. Er soll namentlich Nacktfiguren in die Bilder von anderen gemalt haben, zeichnete aber auch Kartons für Fenster. Der mit ihm sehr befreundete Frans Floris malte sein Porträt als St. Lucas (Museum in Antwerpen, abgebildet in de Jonghs van Mander-Edition). Er starb im Mai 1577.

van Mander ed. Hymans. — van den Branden 85. — Bull. de l'Acad. Roy. de Belgique, 2e Serie, XIX (1865) 361, 362. *E. W. Moes.*

Aertsz., Teunis, kam als Glasmaler 15. 7. in die Zunft zu Dordrecht.

van Mander, ed. Hymans II 348. *E. W. Moes.*

Aertszoon, s. *Aertsen* und *Aertsz.*

Aerttinger, Karl August, Schlachtenmaler, geb. zu München 17. 4. 1803, † 30. 4. 1876. Er besuchte zuerst die Kunstschule in Augsburg unter Klemens Zimmermann, bildete sich dann von seinem 20. bis 25. Jahre in der Münchener Akademie und weiterhin (1830—31) in Paris aus. Er hatte anfangs als Porträtmaler einen gewissen Ruf, malte aber später fast ausschließlich militärische Vorgänge und Paradestücke. 1846 begab er sich auf längere Zeit nach Wien, wo er u. a. die österreichische Kaiserfamilie zu Pferde (1848) und den Erzherzog Karl samt allen österreichischen Generalen aus dem Jahr 1809 in großen Bildern darstellte. Nach dem Jahre 1848 kam er mit einem Empfehlungsbriefe des Feldmarschalls von Welden nach Ungarn und schloß sich bei Komorn der russischen Armee an. Mit dieser ging er nach dem Feldzuge nach Polen, wo er fünf Jahre beim Fürsten Paskiewitsch als dessen Maler blieb und große Aufträge für ihn ausführte. So entstanden mehrere Bilder aus dem persisch-russischen Feldzuge des Fürsten (Einnahme von Eriwan. Einzug des Fürsten in Tebris), dann der Empfang der ungarischen Magnaten-Deputation, welche dem Fürsten das Diplom des Ehrenbürgerrechts für die Stadt Pest überreicht, und Revue der russischen Armee in Powonsk bei Warschau. 1854 kehrte A. nach Deutschland zurück; seitdem malte er namentlich Genrebilder und Landschaften. Die Kunsthalle zu Karlsruhe hat eine Lotterieszene von ihm.

Meyer, Kstlerlex. — F. v. Bötticher, Malerwerke. **

Aeschlimann, Karl Eduard, schweiz. Architekt, geb. in Burgdorf 1808, † 1893, seit 1828 in der Krim für den russ. Hof und Adel tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Aesgo, ein Laienbruder der Abtei von Lidlum (Prov. Friesland), malte dort zwischen 1386 und 1422 die Hochaltartafel.

Kramm, De Levens etc. Suppl. *E. W. Moes.*

Aesinas, Andreas, s. *Andrea* da Jesi d. J.

Aesslinger (auch Asslinger und Esslinger), Hans, Bildhauer, in München um die Mitte des 16. Jahrh., galt als einer der besten „Contrafeiter" seiner Zeit. Nach handschriftl. Notizen Naglers fertigte A. für den Erzbischof Michael von Salzburg dessen Grabmal im Dom (vollendet um 1588). Ein mit seinem Monogramm und der Jahreszahl 1550 bezeichnetes, technisch sehr vollendetes Relief in Solnhofener Stein, darstellend das Parisurteil nach M. Raimondis Stich, ist aus der Kunstkammer des Herzogs Albrecht V. in das bayr. Nationalmus. gekommen. — Wahrscheinlich war er auch Medailleur, denn eine im bayer. Nationalmus. befindliche silberne und vergoldete Medaille des Herzogs Albrecht V. in Bayern zeigt die dem Künstler eigene treffliche Modellierung u. sein Monogramm 15 HA 54. — Er wird auch als Lehrer Arnhofers 1571 genannt; sein Porträt in der Sammlung des Erzherz. Ferdinand von Tirol.

Meyer, Kstlerlex. — Jahrb. d.ksthistor. Sammlg. d. österr. Kaiserhauses XV 216. — M. G. Zimmermann, Die bild. Kste. am Hofe Herzog Albrechts V. von Bayern, 1895, p. 26, 35. **

Aesslinger, Hans u. Lienhardt, s. *Aesslinger,* Ulrich.

Aesslinger, Ulrich, Maler in München, tätig 1500. Nagler (Monogr. II 611) bezieht

Digitized by Google

irrtümlich ein aus H N E zusammengesetztes Monogramm, das in einem Münchener Druck von 1516 vorkommt, auf einen Maler dieses Namens. Aus derselben Künstlerfamilie stammt anscheinend der Maler *Hans Aesslinger* und die Bildhauer *Hans* und *Lienhardt Aesslinger*, die in Bayern um 1560 tätig waren.

Zimmermann, Die bild. Künste am Hofe Herzog Albrechts II. v. Bayern. (Straßburg 1895) 26, 35. *Friedländer.*

Aethelwold. Angeblich soll A., Bischof von Lindisfarne (724—740) die Miniaturen einer der ältesten und berühmtesten altenglischen Hsn. gearbeitet haben, des sog. „Durhambook" (auch „gospels of St. Cuthbert" und „Lindisfarne-gospels" genannt) im British Museum (Cotton. Nero D. IV.). Die besten Abb. dieses kunstgeschichtlich ungemein wichtigen Buches: Westwood, Facsimiles, pl. 12 ff. Catalogue of ancient Mss. in the brit. Mus. II, pl. 8—11. Kennyon, Facsimiles Pl. XI. So sicher die Entstehung der Hs. im 8. Jahrh. ist, so zweifelhaft ist die Zuschreibung ihrer Miniaturen an A. Dem Stile nach zeigen die dekorativen Blätter der Hs. den typischen sog. irischen Geschmack, während in den figürlichen Darstellungen der Einfluß der kontinentalen Malerei sichtbar ist. S. Billfrith und Eadfrith.

Bradley, Dict. of Min. *Swarzenski.*

Aethelwold, Bischof von Winchester 963 bis 984, soll nach den literarischen Nachrichten, wie so viele Kirchenfürsten, selbst ausübender Künstler gewesen sein. Tatsächlich war unter ihm Winchester das bedeutendste künstlerische Zentrum Englands. Das sog. Aethelwold-Benedictionale im Besitz des Duke of Devonshire, das Hauptwerk der Miniatorenschule des Klosters Newminster in Winchester des 10. Jahrh., ist eine Arbeit des Mönches Godemann (s. das.).

Bradley, Dict. of Min. — Meyer, Kstlerlex. *Swarzenski.*

Aethericus, engl. Miniaturmaler. In einer Eintragung des Kalenders der Hs. Cotton. Tit. D. 272 im British Museum ist der Tod des A. mit den Worten: „obitus Aetherici mo(nachi) pictoris" verzeichnet. Nach dem Charakter der Handschrift und anderen in ihr befindlichen Einträgen ist die Tätigkeit dieses Malermönches in der Abtei Newminster in Winchester, der bedeutendsten engl. Malschule des 10. und 11. Jahrh., zu suchen.

Meyer, Kstlerlex. — Bradley, Dict. of Min. *Swarzenski.*

Aëtion (oder Eëtion), bedeutender griechischer Maler, der in der 2. Hälfte des 4. Jahrh. als (etwas älterer?) Zeitgenosse des Apelles blühte. Seine Heimat wird nicht genannt, doch deutet der Name auf Ionien. Er malte die 327 v. Chr. vollzogene Hochzeit Alexanders und der baktrischen Prinzessin Rhoxane und gewann durch die Ausstellung des Bildes (oder einer Kopie?) in Olympia die Hand der Tochter des Hellanodiken Proxenidas. Von diesem Bilde gibt Lukian eine ungewöhnlich genaue und geschmackvolle Beschreibung: Rhoxane saß, von Eroten umspielt und bedient, auf dem bräutlichen Lager; der König, dem als Brautführer mit brennender Fackel sein Freund Hephaistion, auf Hymenaios gestützt, zur Seite stand, reichte dem Mädchen einen Kranz hin; mit den Waffen des Königs spielten andere Eroten. Außer diesem wegen seines Liebreizes hochgerühmten Bild, das der Beschreibung Lukians Raffael u. Soddoma (s. d.) nachzuschaffen versucht haben, werden genannt: Tragödie und Komödie, ein Dionysos, Semiramis, die aus dem Stande der Magd zur Königin erhöht wird, eine (bei einer Hochzeitsfeier) die Fackeln vortragende Alte und eine durch ihre Schamhaftigkeit bemerkenswerte Neuvermählte, wobei nicht ganz ausgeschlossen ist, daß die letztere eben Semiramis war und die Alte zu demselben Bild gehörte, das man sich als Gegenstück der Alexanderhochzeit zu denken hätte. Man hat bei der Neuvermählten an das erhaltene Bild der aldobrandinischen Hochzeit erinnert, das in der Tat ein solches Lob rechtfertigen würde und dieselbe Mischung göttlicher und menschlicher Wesen aufweist wie die Alexanderhochzeit, also sehr wohl geeignet ist, uns eine Ahnung von der Kunst des Aëtion zu geben, der in der Überlieferung stets mit den größten Meistern zusammen genannt wird. Auch als Erzbildner war A. tätig nach Plinius, der ihn N. H. 34, 50 in dieselbe Zeit (ol. 107 = c. 350) setzt wie 35, 78. Hat Plinius recht, so kann dieser Aëtion oder Eëtion aus chronologischen Gründen mit einem bei Theokrit epigr. 8 genannten Eëtion, dem Verfertiger eines Asklepiosbildes von Zedernholz, nicht identisch sein; fraglich bleibt dann auch, ob ein in Syrakus befindlicher Helios auf dem Wagen (Phlegon, mirabilia S. 71 Keller) von unserem oder einem jüngeren Eëtion herrührte.

Stark, Arch. Studien S. 40. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 243 ff. — Förster, Arch. Zeit. 32, 89 ff. — Furtwängler, Plinius und seine Quellen S. 21. — v. Rohden bei Baumeister, Denkm. II 871. — Robert, Arch. Märchen S. 77. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 700, 1 (Robert, Rossbach). *Sauer.*

Aëtion, Gemmenschneider (?). Sein Name findet sich auf einem prächtig geschnittenen, vielleicht noch im 4. Jahrh. v. Chr. entstandenen Stein der Sammlung Devonshire, der einen bärtigen Phrygerkopf darstellt. Jedoch wird die Inschrift als ein Zusatz des 16. Jahrh. erklärt, wie es scheint, nicht mit Unrecht. Alle übrigen Steine mit dem Namen des A. sind gefälscht oder noch nicht genügend untersucht.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 537. — Archäol. Jahrb. III, Taf. 11, 12, IV 67. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 700, 2 (Rossbach). *Pernice.*

Digitized by Google

Aetterli (Etterli), Gylian, schweiz. Steinmetz, Bildhauer und Architekt, tätig in Freiburg (i. Üchtlande) 1498—1509 (an der Grabkapelle von St. Nicolaus und am Stadthaus), 1501 machte er den Taufstein in der Kirche von Guin (Kanton Freiburg).

J. Schneuwly in Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Afanassjeff, Afanassi Afanássjewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 16. 2. 1758, † um 1800; kam 1764 in die Petersburger Akad., wo er Schüler von B. L. Henriquez, später von S. F. Iwanoff wurde. Seine erste Arbeit war „Mädchen mit Puppe" nach Greuze, 1774; ferner von ihm eine Frau nach einem Pastell von Greuze und ein sitzender Greis nach dessen Ölgemälde, 1778; Bildnis der Schwester Peters I., Sophie Alexejewna nach einem Stich von Tarassewitsch; russischer Zar umgeben von 7 kleinen allegorischen Szenen. Nach seiner Entlassung aus der Akad. diente er in der Expedition der Staatspapiere 1783—84, von 1786—1791 als „Hoflakai".

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. биогр. словарь II 380 (Russ. Bibliogr.). — Fiorillo, Kleine Schriften S. 88. — Kunstchronik VII 2. *W. Neumann.*

Afanassjeff, Afanasii, russ. Kupferstecher, von 1809—1826 in Moskau tätig. Er gehörte zu der aus Leibeigenen gebildeten Kupferstecherschule des Moskauer Buchdruckers und Sammlers P. P. Beketoff und arbeitete unter der Leitung von J. Rosanoff, N. J. Sokoloff und dessen Schüler A. J. Ossipoff gegen 300 Porträts berühmter Russen, die 1821—1824 und 1844 in 3 Bänden erschienen. Außerdem schuf er Porträts für das Werk: Das Leben der Gründer des altgläubigen Armenhauses in Moskau von S. A. Kawilin († 1809), für die „Taten der Feldherren und Minister Peters d. Gr." 1812, für die „russ. Geschichte" von D. Pochorsky 1819, für „russ. Erzählungen" von A. Semjen 1820; für „biograph. Skizzen aus dem Leben des Augustin Winogradski" 1824. Ferner von ihm die Porträts des Kaisers Alexander I., der Kaiserin Elisabeth Alexejewna (in verschiedenen Stellungen), der Kaiserin Maria Feodorowna, der Kaiser Nikolaus I. und Peter I. Diese von 1814—1829.

Русск. биогр. словарь II 380 (Russ. Bibliogr.). — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Afanassjeff, Alexander Gawrilowitsch, russ. Kupferstecher und Kupferdrucker, zwischen 1816 und 1856 in Moskau tätig. Von ihm Porträts des Generals der Kav. A. P. Tormasoff, † 1819, des Universitätskurators A. A. Pissareff, 1823, gegen 200 Modekupfer und gegen 30 Landschaften nach ausländischen Künstlern für das Journal „Moskauer Telegraph", 1825—28 und 1830 bis 34. Außerdem lieferte er viele Arbeiten für die Publikationen der Gesellsch. f. Gesch. und Altertum 1830, für „Das Leben der Heiligen", für die „Beschreibung der Klöster und Einsiedeleien". In seiner Druckerei erschienen ferner die 66 russ. Herrscher von Rurik bis Nikolai I. 1847.

Русск. биогр. словарь II 375 (Russ. Bibliogr.). — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Afanassjeff, Konstantin Jakowlewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 31. 5. 1793, † 8. 10. 1857, Sohn eines Petersburger Münzmeisters, trat 1801 in die Petersburger Akad., wo er anfangs Schüler von Klauber, seit 1814 von Utkin war. Er lebte 7 Jahre in Pawlowsk, wo er für die verwitwete Kaiserin Maria Feodorowna viele Aquarelle ausführte. Neben dem Kupferstich beschäftigte er sich mit der Lithographie und war der erste Künstler in Rußland, der in Stahl stach. Sein Werk ist auf 448 Tafeln geschätzt. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten gehören außer einer namhaften Anzahl Porträtstiche in Kupfer und Stahl: der hl. Hieronymus nach Jegoroff 1818, die 77 Umrißstiche zum alten Testament nach Alex. Agin; 24 Umrißstiche zu „Antiquités du Bosphore Cimmerien conservées au Musée de l'Ermitage Imperial" nach Picard, die 4 Evangelisten zu einer Ausgabe des neuen Testaments in Stahlstichen nach Solnzeff. Ein vollständiges Verzeichnis seiner Stiche gibt N. P. Sobko im Russ. Kstlerlex.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. биогр. словарь II 381 (Russ. Bibliog.). — Deutscher Petersburger Kalender 1859, S. 282. — Deutsche St. Petersburger Ztg. 1839 16./28. April. *W. Neumann.*

Afanassjeff, Konstantin Semjénowitsch, russ. Architekt, geb. 1821, † 5. 2. 1871 in Petersburg, besuchte die Akad. als freier Zuhörer, dann die Bauschule bis 1843. Anfangs bei der Regierung in Poltawa tätig, wurde er seit 1850 in verschiedenen Departements in Petersburg beschäftigt und schließlich als Architekt des Justizministeriums zum Studium von Justizgebäuden ins Ausland geschickt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er Normalpläne für russ. Justizgebäude aus. Von 1867—1869 gehörte er dem Baukomitee im Ministerium des Innern an.

Русск. биогр. словарь II 380/81 (Russ. Bibliogr.). — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Afanassjeff, Peter, russ. Maler des 17. Jahrh. in Nischnij-Nowgorod, wurde 1666 mit anderen Malern nach Moskau berufen, um die Wandmalereien in der Erlöserkirche auszuführen. Auf dem Rückwege in die Heimat, 1668, half er 6 Wochen lang mit kaiserl. Erlaubnis den beiden Markoff bei der Ausführung von Heiligenbildern für den Patriarchen Markarius von Antiochien.

Русск. биогр. словарь II 380 (Russ. Bibliogr.). — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Digitized by Google

Afanassjeff, Wassilii, russ. Maler des 17. Jahrh., war bei der Moskauer Rüstkammer angestellt und wurde 1668 als Führer einer Anzahl von Heiligenmalern zur Ausführung der Wandmalereien ins Sarwinski-Kloster geschickt; 1669 ins Kolomnische. Später beteiligte er sich an den dekorativen Arbeiten in den zarischen Gemächern in Moskau.

Русск. библ. словарь II 880 (Russ. Bibliogr.). — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Afdruck, der Spitzname von Jacob de Heusch in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 356. *E. W. Moes.*

Afesa, Pietro, Maler aus der Provinz Basilicata, arbeitete um 1650. In der Kirche der Konventualen von Marsico Nuovo zu Neapel befindet sich von ihm eine Mariä Himmelfahrt, in der Stadt Sala war die nun verfallene Kirche Sta. Sofia von ihm in Fresko ausgemalt, ebenso die Kapelle S. Prisco außerhalb derselben Stadt. Dominici rühmt die Frische und Anmut der Farbe.

B. de Dominici, Vite dei pittori etc. napoletani. Nap. 1840—46, II 398. **

Aff, Jerg, Baumeister, 1569 am Bau der Kilianskirche zu Heilbronn beschäftigt, nur urkundlich bekannt.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 576. *H. V.*

Affaità, Isidor, s. *Affeità.*

Affanni, Garibaldo, Bildhauer, geb. in Parma 1862. Als kaum 15jähriger stellte er in Rom bereits zwei Statuettenkompositionen aus (einen Putto, der lesen lernt und einen zweiten beim Studium der Bildhauerkunst), die von der Kritik sehr günstig beurteilt wurden. 1887 schuf er sodann für den Friedhof zu Parma das Grabmal der Annetta Ceresini mit dem trefflichen Reliefbildnis der Verstorbenen. 1888 siedelte er nach Buenos Aires (in Argentinien) über, wo er 1891 eines vorzeitigen Todes starb.

Bettoli in „Fanfulla di Roma" vom 15. 4. 1877. — Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. X in der Bibl. Palatina zu Parma. *St. Lottici.*

Affanni, Ignazio, Maler, geb. in Parma 22. 3. 1828; ausgebildet an der dortigen Akad. unter Callegari, Gaibazzi und Scaramuzza, schuf der äußerst fruchtbare Künstler mehr als 400 Gemälde mit Darstellungen religiösen, historischen und allegorischen Charakters. In öffentlichen Galerien: Gebet für die Lebenden und für die Toten (Pal. Municipale zu Borgo S. Donnino); — Rebecca und Selbstbildnis (Pinakothek zu Parma). — Für sein Gemälde „Raffael wird durch Ferrante dem Papst Julius II. vorgestellt" erhielt A. den Rom-Preis der Akademie zu Parma; für sein Gemälde „Ultima cadenza della nota" wurde er zum „Accademico d'onore" der Stadt Neapel ernannt. — 1885 schmückte er die unterirdische Kapelle des hl. Bernhard im Dom zu Parma mit vier Szenen aus dem Leben dieses Heiligen; jedoch war seine künstlerische Schaffenskraft zu dieser Zeit bereits im Sinken begriffen. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Mailand starb A. im Armenhause zu Borgo S. Donnino bei Parma am 29. 7. 1889.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. X in der Bibl. Palatina zu Parma. — Pariset, Diz. biogr. etc. parmigian. (Parma 1905). — Arch. Stor. d. Arte Ital. II 392. *St. Lottici.*

Affarosi, Antonio, italien. Architekt und Musiker, geb. um 1600 in Reggio d'Emilia. Zeichnete 1640 die Pläne zum Bau der Kirche S. Maria del Gonfalone in seiner Vaterstadt. Als Musiker komponierte er viele treffliche Kirchenmotetten, deren Manuskripte noch heute erhalten sind.

Zani, Encicl. I 316. — Boni, Biogr. d. Artisti, 1840. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Affeità oder **Affaità,** Isidor, Zeichner um 1657. Er stand im Dienste des Königs von Polen und nahm als Ingenieur teil an den Kriegen Polens mit Schweden und Rußland. Italiener aus dem Mailändischen von Geburt, lebte er längere Zeit in Polen und erhielt 1673 das polnische Indigenat, scheint aber auch in Deutschland sich aufgehalten zu haben. Von ihm befindet sich im Reichsfinanzarchiv zu Wien ein Belagerungsplan von dem von den Schweden eingenommenen Krakau 1657 (wahrscheinlich Originalzeichnung), mit italien. Text, unterschrieben: Isidoro Affeità, während unter dem Dedikationsschreiben oben auf demselben Blatte „Isidoro Affaità, architetto regio" zu lesen ist. Nach ihm: „Belägerung Cracau, von den Polen und Österreichischen vorgenommen und im Augusto 1657 vollführt worden". Fliegendes Blatt mit den Akkordspunkten in Typendruck. Frankfurt bei C. Merian. Gr. Fol.

Dr. St. Tomkowicz.

Affert, Louis Antoine Théodore, französ. Architekt, geb. in Laqueue 26. 9. 1796, Schüler von Douville und Petit, tätig in Paris. Er baute mehrere Palais in Paris und einige Schlösser in der Umgegend.

Bellier-Auvray, Dict. Suppl. **

Affleck, William, Maler in London, stellte 1890 zuerst im R. Institute of Painters in Water Colours, dann seit 1891 bis in die letzten Jahre fast regelmäßig in der Roy. Acad. aus. Meist waren es Frühlings- und Herbstlandschaften, blumige Wiesen und Blumenstücke.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 13. **

Affmuth, s. *Aufmuth,* Bernhard.

Affonso, Anes (oder Eanes), portug. Baumeister 1399, s. *Eanes.*

Affonso, Jorge, portug. Maler, seit 1508 Hofmaler des Königs D. Manoel und 1529 des João III. (mit 10 000 Reis jährlich); lebte noch 1540; wohnte zu Santos-Domingos; Schwager des Malers Francisco Henriques.

Raczynski, Dict. p. 5, 6. — Derselbe, Arts en Portugal p. 222. *A. Haupt.*

Digitized by Google

Affonso, Lourenço, Bildhauer, Lissabon, tätig am Bau des Karmeliterklosters (do Carmo) im Dienste des Connetable Pereira um 1399, wird als hervorragend gerühmt.

Raczynski, Dict. p. 6. *A. Haupt.*

Affry, Adèle d' (Pseudonym *Marcello*), s. *Castiglione-Colonna,* Ad.

Affry, Graf Louis August Augustin d', französ. Gesandter, Schweizer von Geburt, Kunstfreund, 1713—1793, machte einige kleine Radierungen mit landschaftlichen Motiven.

Brun, Schweizer Kstlerlex. **

Afine, Johannes, Glockengießer, signierte eine mit Laubwerk und Arabesken elegant ziselierte kleine Glocke (im Schloß Brugny bei Epernay): Me fecit Johannes Afine 1555.

Texier, Dict. de l'orfévrerie. **

Afinger, Bernhard, Bildhauer, geb. zu Nürnberg 6. 5. 1813, † zu Berlin 25. 12. 1882. Als Sohn eines armen Webermeisters mußte er sich, unerachtet der künstlerische Trieb früh in ihm erwachte, zum Handwerk bequemen. Nach 4jähriger Lehre bei einem Spengler und nach sieben Jahren Gesellenzeit auf der Wanderschaft fand er, der seine Muße immer zum Zeichnen, Schnitzen und Metalltreiben benutzt hatte, 1838 Zutritt in eine Nürnberger Silberplattierfabrik. Daneben konnte er die Kunstschule besuchen und erhielt Unterstützung vom Magistrat. Seinen Formensinn und seinen Geschmack bildete er an der mittelalterlichen Holz- und Steinplastik seiner Vaterstadt. Als Rauch 1840 von Berlin zum Dürerfeste nach Nürnberg kam, wurde er auf A. aufmerksam und bestimmte ihn, in Berlin unter seiner Leitung zu arbeiten. Die Überwindung der angelernten, von den alten Meistern übernommenen Formensprache machte zunächst Mühe. Doch eignete sich A. unter der Einwirkung der großen Lehrfähigkeit Rauchs bald die plastische Norm auf antiker Grundlage an, die in Rauchs Atelier maßgebend war. Als erste Arbeit dieser neuen Schule fertigte A. eine Kopie nach der Sarkophagstatue der Königin Luise. Er wurde dann beschäftigt an der dekorativen Ausstattung des Neuen Mus. in Berlin und konnte 1846 sich eine eigene Werkstatt gründen.

Die lange Reihe seiner Arbeiten eröffnet ein kolossaler Christus, Hochrelief, halbe Figur in Sandstein, 1842 für die Kirche in Dinkelsbühl ausgeführt, noch im Stile der altnürnberger Plastiker. Sein Bestes gab A. 1850 in der Statuette der Schauspielerin Rachel, ein Auftrag Fr. Wilhelms IV. für die Pfaueninsel bei Potsdam bestimmt. Ferner in einigen Medaillons mit Gelehrten- und Künstlerbildnissen (Humboldt, Rauch, Cornelius, Kaulbach 1854—56) und in den Reliefbildnissen des Prinzen von Preußen, des Generals von Wrangel etc. Heiligengestalten in einer Reihe von Sandsteinfiguren enthält die Schloßkirche zu Sagan. Bemerkenswert das für die Grafen Pourtalès geschaffene Familiengrab in der Kirche des Gutes Laasow (Niederlausitz). Zu seinen größeren Werken gehören: Das Denkmal für die Universität Greifswald mit den Statuen von Buggenhagen, Mevius, Berndt und E. M. Arndt (1855—56), das Kolossalstandbild E. M. Arndts in Erz zu Bonn (1865). Zu erwähnen: eine Marmorstatue der Penelope für eine Villa bei Elberfeld, Grabmal mit einer Trauernden (1869) auf dem Invalidenkirchhof zu Berlin, das Dahlmannsche Grabmal auf dem alten Friedhof zu Bonn, die Statuen der Wissenschaften an der Universität zu Königsberg.

Von A. stammen auch historische Statuetten (Luther, Melanchthon, Washington), die eine Tonwarenfabrik in Neuhaldensleben für den Handel vertrieb. Erst 1873 besuchte der Künstler Italien. 1874 wurde er zum Mitglied des Senats der kgl. Akad. der Künste zu Berlin und zum Professor ernannt.

Kugler, Kleine Schriften passim. — Eggers, Chr. Daniel Rauch IV 344. — Kunstchronik 1883 S. 272 (Nekrolog A[dolf] R[osenberg]). — Fontane, Wanderungen III (Havelland) 208 ff. *Hans Mackowsky.*

Afinger, Nikolaus, Kupferstecher, Bruder des Vorigen, geb. zu Nürnberg am 20. 12. 1818, † am 10. 10. 1852, von Verwandtenhand ermordet. Als Stecher lieferte er in der letzten Zeit besonders Bll. für Volkskalender und andere illustrierte Schriften. Sie sind ohne jede Bedeutung. Ein N. Afinger war 1850 in New York als Kupferstecher tätig; vermutlich der Obige.

Meyer, Kstlerlex. — Notiz von E. Richter. **

Africano, Baldissera, s. *Tassoni*, B. de'.

Afrin, Bartolommeo, italien. Maler des 17. Jahrh. in der Matrikel der Paduanischen Malergilde aufgeführt.

Moschini, Della Pittura in Padova Mem. 1826 p. 92. *P. d'Achiardi.*

Agabiti, Pietro Paolo, Maler, Terrakottabildner und Architekt, geb. um 1470 als Sohn des Maestro Agabito Agabiti zu Sassoferrato in der Mark Ancona, † um 1540 in Cupramontana. Daß er in Sassoferrato geboren, geht unzweifelhaft aus Urkunden im dortigen Archiv hervor. In dem Testamente, darin sein Vater ihn, den Pietro Paolo, 1470 zum Universalerben einsetzt, erklärt derselbe von der „unteren Vorstadt" von Sassoferrato zu sein. — Marchese Ricci sieht in A. einen Nachfolger des Carlo Crivelli. In der Tat zeigt A. deutlich die Einwirkung der venetianischen Schule, indessen mehr noch den Einfluß des Lorenzo Lotto als jenes älteren Meisters. Als frühestes Werk des Künstlers ist ein Gemälde in der Pinakothek zu Padua anzusehen, darstellend eine thronende Madonna zwischen dem Apostel Petrus und dem hl. Sebastian, signiert und datiert „Petri

Digitized by Google

Pauli Saxiferrati opus MCCCCLXXXXVII". Besonders charakteristisch ist hier die an die Umgebung von Sassoferrato erinnernde Hintergrundlandschaft. — 1502 malte A. sodann für eine Bruderschaft zu Jesi ein Madonnenbild mit zwei Heiligen und 1511 ein ähnliches Altarbild für die Pfarrkirche zu Catubaie bei Sassoferrato. In Sassoferrato selbst sind die nachfolgenden Altargemälde von der Hand des A. erhalten geblieben: in der Kirche S. Maria del Piano eine Geburt Christi von 1511 mit prächtigem Architektur- und Landschaftshintergrund und ein reichgeschnitzter Altaraufsatz von 1518 mit der thronenden Madonna zwischen Johannes d. Täufer und der hl. Katharina und mit einer Reihe von Passionsszenen auf der Predella; in der Pfarrkirche von S. Fortunato eine Madonna mit Johannes d. Täufer und dem hl. Fortunatus und mit einer interessanten Darstellung der Stadt Sassoferrato im Hintergrunde (gemalt 1519 bis 1521); endlich in der Klosterkirche von S. Croce ein Altarbild von 1524, darstellend den hl. Benedictus als Beschützer der Mönche seines Ordens. — 1522—24 war A. hauptsächlich in Jesi tätig. Für die Kapelle des dortigen Palazzo Communale malte und vergoldete er ein Madonnentabernakel; außerdem führte er in demselben Stadtpalaste eine Reihe von Freskomalereien aus, und zwar in der Sala della Cancelleria, in der Sala dell' Udienza und (in Gemeinschaft mit dem einheimischen Maler Andrea da Jesi d. j.) auch in den oberen und unteren Loggien dieses Palastes. — Für Jesi schuf A. fernerhin 1528 eines seiner Hauptgemälde, signiert: petrus paulus agabito pinsit. Es befindet sich heute noch am Hochaltar der Kirche der Padri Riformati, außerhalb Jesi und stellt Maria mit dem Kinde zwischen Johannes d. T. und dem hl. Antonius dar. Den Hintergrund bildet eine sehr reiche Landschaft, ein Hügelkranz mit Wasser, Gebäuden, wohl der dortigen Gegend entnommen. Ganz vorn rechts ist eine abgebrochene rote Marmortafel mit „HOC OPUS F. F. IOVANNES BATISTA FRANCIOLINs. M. D. XXVIII"; also der Name des Bestellers. Die unten angefügte Predelle enthält vier Abteilungen: 1. Der hl. Hieronymus in der Wüste; 2. Madonna und Joseph das Kind im Stalle anbetend; 3. Die Anbetung der Könige; 4. Der hl. Sebastian und der hl. Rochus. Der Stil dieses Bildes zeigt eine Mischung von Lorenzo Lottos und von Marco Palmezzanos Einfluß; die Behandlung ist trocken, und in der Nähe besehen namentlich Hände und Füße von schwacher Zeichnung. Die Predelle aber ist liebenswürdig, von frischem und glänzendem Kolorit. — Sodann besitzt die Pinacoteca civica zu Jesi von A.s Hand ein aus der dortigen Chiesa degli Osservanti stammendes Madonnenbild mit den Heil. Antonius und Franciscus von 1531, sowie einen früher im Oratorium neben S. Floriano befindlichen lebensgroßen hl. Hieronymus mit dem Löwen vor seiner Felsenhöhle (Signatur unleserlich geworden). Endlich sieht man in Jesi noch einige Terrakottabildwerke A.s, so namentlich in der Chiesa dei Padri Riformati die Statuen Mariae und Josephs als Reste eines Presepio-Altares; ähnliche glasierte Terrakotta-Praesepien befinden sich noch in Nocera, Umbra und Arcevia. Dieser Kunst der Terrakottabildnerei hatte sich A. vorzugsweise seit seiner Übersiedelung nach Cupramontana gewidmet, wo er nach 1516 für das Kloster dell' Eremita eine Anzahl von Terrakottastatuen zu liefern hatte. Von derartigen Arbeiten des Meisters ist insbesondere der Altar hervorzuheben, den er 1513 für die Kapuzinerkirche von Arcevia (Diözese Sinigaglia) ausgeführt hat. Derselbe, durch Kompositpilaster in drei Nischen geteilt, zeigt in der mittleren die Jungfrau mit dem Kinde, zu den Seiten den hl. Hieronymus u. Johannes den Täufer und in der Predelle zwischen Arabesken und Fruchtgehängen Szenen aus dem Leben des hl. Abts Antonius. Das Werk, in glasierter Terrakotta wie die Arbeiten Lucas della Robbia, kommt denselben sehr nahe, und fast scheint es, wie wenn sich der Künstler auf solche Plastik in Ton besser verstanden hätte, als auf die Malerei. — Ebenfalls von 1513 ist die schöne Madonnenstatue im Palazzo Communale zu Cupramontana; die unbemalte Statue der Madonna Lauretana erscheint daneben als ein ziemlich mittelmäßiges Bildwerk. Bis in seine letzten Lebensjahre war der Künstler in Cupramontana noch als Maler tätig. So lieferte er 1536 für das dortige Convento dell' Eremita mehrere Bildnisse und noch 1539 für die Kirche dieses Klosters das Bildnis des Beato Giovanni Righi da Fabriano. — Als Architekt soll A. speziell in seiner Vaterstadt Sassoferrato tätig gewesen sein, und zwar sollen die Loggien im Hofe der ehemaligen Casa Saporiti daselbst auf A.s Entwurfzeichnung zurückzuführen sein. Leider sind heute nur noch wenige Arkadenbögen dieser an die besten Vorbilder der Renaissancezeit sich anschließenden Cortile-Anlage erhalten geblieben.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — A. Anselmi, Pittori Marchigiani (Firenze 1904), sowie in „Arte e Storia" V 1. — M. Morici in „Florentia", Nov. 1904. — Arch. stor. d. Arte ital. I 369. — Nuova Rivista Misena I 38, II 73 ff., 109, IV 11, 15, 91, V 44, 95 f., 116, IX 104. — A. Anselmi, Miscell. Stor. Art. di Sassoferrato (Firenze 1905) p. 15—23 (mit weiterer Lit.). *E. Scatassa.*

Agabito, Andreas, s. *Agapito.*

Agabito, Veit (Vitto) Agabito oder Agapito, Maler, aus Italien oder Dalmatien gebürtig, lebte um 1731—1740. In der Galerie des Kardinals Fesch befand sich von ihm ein

Digitized by Google

Gemälde, Die Anbetung der Hirten, bez. und mit Rom 1732 datiert. Bei der Versteigerung der Galerie wurde es mit 155 fr. verkauft.

Meyer, Kstlerlex. **

Agabitus, Sohn des Gentilis, 1315 Baumeister von Sta. Maria inter vineas zu Ascoli in Unteritalien. Inschrift um den Fensterbogen des Chors, bei Schulz, Denkm. d. K. der Ma. in Unterit. II 6. **

Agache, Alfred Pierre, französ. Maler, geb. 29. 8. 1843 in Lille, Schüler von Pluchart und Colas an der Kunstschule zu Lille. A. malt mit Vorliebe allegorische Frauengestalten und verfolgt dabei gern dekorative Zwecke. Obschon nicht zu den dekorativen Meistern ersten Ranges gehörig, besitzt er doch ein starkes Talent, und seine Arbeiten sind immer mit sicherem Verständnis für die dekorative Wirkung entworfen und ausgeführt. Von seinen Arbeiten nennen wir: Fortuna im Museum zu Lille; das Rätsel im Museum zu Rouen; den Alten Eroberer im Luxembourg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. Nachträge zu Bd. I. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Gaz. d. b. arts (Table alphab. II. Pér. XXIII—XXXVIII, III. Pér. I—VIII). — Katal. d. Pariser Salon 1885, 1888, 1889; d. internat. Kunstausst. Düsseldorf 1904; der Münchener Sezession 1899.
K. E. Schmidt.

Agafonoff, Gregor Micháilowitsch, russ. Mosaikmaler, geb. 19. 1. 1819, † 2. 9. 1869 in Wologda, Schüler der Petersburger Akad., wandte sich seit 1853 der Mosaikmalerei zu und war vorherrschend an der Herstellung der Mosaiken in der Isaakskirche beschäftigt, die er größtenteils nach Entwürfen von K. T. Neff und Beidemann ausführte.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ѳ. Булгаковъ, Наши художники. Пбгъ 1889 (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler). *W. Neumann.*

Agaia irrtümlich gelesen für Agata, s. dort.

Agamedes und Trophonios, mythische Baumeister der griechischen Urzeit, Söhne des Erginos, Königs von Orchomenos. Ihr eigentlicher, gesicherter Wirkungskreis ist Phokis und Böotien, wo auch ihr Geburtsort (Anchoe), ihr Tod und Grab (Lebadea) angesetzt wurden. Die spätere Zeit sah in ihnen die Schöpfer der durch ihre technische Vollendung hervorragenden Bauten der mykenischen Epoche, besonders der Kuppelgräber, welche sie als Schatzhäuser auffaßte. Gerade diese mit ihrem vorzüglich gefügten Quaderbau, dem abnehmbaren Deckstein im Scheitel und dem in späteren Zeiten unbekannt gewordenen Zugang gaben wohl Veranlassung, das bekannte Märchen vom Schatz des Rhampsinit auf die beiden zu übertragen. Diese Grabbauten wurden vielleicht Veranlassung zu den durch die Sage überlieferten Beziehungen von A. und Tr. zur Unterwelt. Für ihre Verdienste, besonders um Delphi, wird ihnen von Apollo der sanfteste Tod, ein schmerzloses Entschlummern beschert. Zugeschrieben wurden ihnen folgende Werke: 1. Der älteste steinerne Tempel in Delphi auf Grund der von Apollo selbst gelegten Fundamente, als Ersatz für die Reisighütte der ältesten Zeit. Ein Grund, das tiefliegende Adyton analog den gleich zu nennenden Bauten in Form eines Kuppelgrabes anzunehmen, liegt nicht vor. — 2. Das „Schatzhaus" des Hyrieus (bei Aulis). In ihm sei Agamedes beim Stehlen gefangen und von Trophonios enthauptet worden. — 3. Das „Schatzhaus" des Augeias in Elis, mit derselben Legende. Trophonios ist hier der Sohn des Agamedes, Kerkyon sein Bruder. Offenbar nur eine Übertragung der etwas veränderten böotischen Tradition. — 4. Das unterirdische Heiligtum bei Lebadeia, die „Opfergrube des Agamedes", das berühmte „Orakel des Trophonios", den man sich an dieser Stelle in die Erde versunken und in der Tiefe fortan als Orakelgott hausend dachte. Nach den antiken Beschreibungen („Backofen"-Form!) unverkennbar ein altes Kuppelgrab von kleinen Maßen (c. 2 m Höhe) mit einer Öffnung im Scheitel, durch welche man herabgelassen wurde. Die Zisterne im mittelalterlichen Kastell von Liwadia, in der man die „Trophonioshöhle" wieder zu erkennen glaubte, hat damit nichts zu tun. Sie lag vermutlich oben, beim Tempel des Zeus Basileus (ebenfalls Trophonios?). — 5. Der „Thalamos" der Alkmene in Theben, der Rest eines mykenischen Palastes (?) in Theben; als ein noch in späterer Zeit erkennbarer Teil des in Trümmern liegenden Palastes des Königs Amphitryon am „Elektrator" gezeigt und nach Aussage der Thebaner durch eine alte Inschrift in seiner Bedeutung gesichert. — 6. Der älteste Tempel des Poseidon vor dem Südtor von Mantineia, noch ganz von Holz, aus Eichenstämmen gezimmert. Einer der alt-peloponnesischen dorischen Holztempel wie das älteste Heraion von Olympia; wohl nur wegen seines hohen Alters mit A. und Tr. in Beziehung gebracht. Die Stelle des in späterer Zeit in Stein erneuerten Heiligtums ist wiedergefunden worden bei dem Dorfe Kalywia (Bull. de corr. hell. 1890, 80 ff.).

Roscher, Myth. Lex. I 89 ff. (Bernhard). — Rhode, Psyche S. 107/8, 111/112, 193. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 719 ff. (Kern). — Frazer, Pausanias IV 216 ff., V 45, 176 ff., 201 ff., 239 ff. *H. Thiersch.*

Agamemnone di Francesco, Maler in Perugia, 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 219. *

Agapic oder Gapic, Maler, um 1540 auf der

Digitized by Google

Insel Cherso geb., 1562—76 in Rom nachweisbar. Von seinen Gemälden scheint sich nur ein lebensgroßer hl. Hieronymus erhalten zu haben, den er um 1563 für das illyrische Kollegialhaus gemalt hatte, und der Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrh. als im Depot des Kollegialhauses befindlich erwähnt wird.

Meyer, Kstlerlex. **

Agapiti, Pietro Paolo, s. *Agabiti*.

Agapito, Graf Andreas, Maler und Architekt, aus Buzel in Istrien gebürtig, † 1817 in Triest. 1810 trat er in die Militärdienste des Königreichs Italien, kam in demselben Jahre nach Laibach und wurde dort zum kaiserl. Baubeamten ernannt. In dieser Eigenschaft wirkte er in Krain viel zur Verschönerung von Gebäuden mit. Seine letzten Jahre verlebte er in Triest, wo er mehrere Christus- und Marienbilder malte.

Stankovich, Bibliografia degli uomini distinti dell' Istria III 69. **

Agar, Charles d', französ. Maler, Sohn des Jacques d'A., geb. 1669 in Paris, kam bereits in jungen Jahren nach England und malte zahlreiche Porträts, welche von John Simon, John Smith, George White u. a. in schönen Schabkunstblättern gestochen sind, wie das Porträt von Francesco Cornaro, 1705 bis 1709 venetianischer Gesandter in London (J. Smith i.) und von Thomas Earl of Strafford, der erst seit 1711 diesen Namen führte (J. Simon i.). Somit war Agar 1711 jedenfalls noch in London tätig. Im Mai 1723 soll er gestorben sein.

Zani, Enc. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 275, 348. — Redgrave, Dict. — Mit Notizen von E. W. Moes. *H. Stein.*

Agar, Jacques d', französ. Maler, geb. 1640 in Paris. Gehört der Schule Ferdinand Vouets an, unter dessen Leitung er mit der Darstellung historischer Stoffe begann. Er wandte sich jedoch bald ganz der Porträtmalerei zu. Am 3. 8. 1675 wurde er auf Grund zweier Porträts von Girardon und Anguier Mitglied der Akad. Jacques d'A. war mit einer Tochter des Malers Michel Picart vermählt, die am 5. 5. 1673 starb. In den Sterbeverzeichnissen zweier Kinder (1671 bis 72) wird d'Agar „peintre ordinaire du Roi" genannt. Nach dem Widerruf des Edikts von Nantes wurde er als Protestant von der Akademie ausgeschlossen (31. 1. 1682) und muß bald darauf Frankreich verlassen haben. 1684 wahrscheinlich kam A. nach Dänemark, wo ihn der König (Christian V.) zum Hofmaler u. Kammerjunker (gentilhomme de la cour et premier peintre du roi) ernannte. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Tode, 16. 11. 1715 (nicht wie bei Meyer 1716). Nach engl. Quellen sollte er erst 1723 und in London gestorben sein, doch ist das eine Verwechslung mit seinem Sohne Charles d'Agar. — Von seinen Bildern in Dänemark werden genannt: 6 Bildnisse der kgl. Familie im Apartementsaale des (abgebrannten) Schlosses Christiansborg, Bildnisse des Königs Christian V. (mehrere Exempl.) und der Königin Charlotte Amalie, des Königs Friedrich IV. und der Königin Louise (Schloß Rosenborg); früher waren in der kgl. Gemäldegalerie die Bildnisse Friedrichs I. und der Königin Sophie von Preußen. In der Gemäldesamml. der Uffizien ist sein eigenes Bildnis von 1693. Mit d'Agar (u. Coffre) wird die französ. Hofkunst in Dänemark eingeführt und die frühere gesund-realistische niederländische Richtung in der Bildnismalerei wird ganz von der neuen eleganten und bestechenden Manier verdrängt.

Fiorillo, Gesch. d. Malerey V 535. — Vitet, L'acad. royale (Paris 1861) S. 341. — Clément, Not. sur l'église réformée franç. de Copenhague (1870) S. 5. — Jonge, Kjöbenhavns Beskriv. (1783) S. 509. — Spengler, Det Kgl. Billedgalleri paa Christiansborg. Nr. 814—815. — Weinwich, Kunsthist. (1811) S. 87. — Minerva (dän. Zeitschr.) 1816. — Nyeste Skilderie af Kjöbenhavn (1830) Sp. 896 bis 97. — Walpole, Anecdotes of paint. in England IV (1782) S. 22. — Friis, Saml. t. dansk. Bygn. og Kunsthist. (1872—78) S. 94. — Meyer, Kstlerlex. — Stouenberg, Merkwürdigkeiten des k. Schlosses Rosenborg zu Kopenhagen. 1828. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger (1858) s. Namenregister. — Bricka, Dansk Biograph. Lex. I 115. — Salmonsens Lex. I 304. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 22. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark S. 102 (= „Kunst" IV Heft 8—9). — Trap, Danmark (3. Aufl.) I 159. — E. F. S. Lund, Danske malede Portrætter II (1897) s. Namenregister; III (1902) S. 1, 8; VII (1900) 24, 37; VIII (1902) 69, 71. — E. Piot, Etat civil. — Mit Notizen v. H. Stein. *A. R.*

Agar, John Samuel, hervorragender engl. Stecher in Punktiermanier und Miniaturmaler, geb. um 1770, stellte 1796—1806 in der Royal Academy aus, meist Porträts. Er war 1808 Governor der Society of Engravers und war nach Redgrave noch 1820, nach anderen noch 1835 am Leben. — Von 1836—51 finden sich unter dem gleichen Namen wieder ähnliche Arbeiten in der Royal Academy ausgestellt (vgl. Graves, Royal Acad. Exhib. I), die aber einem jüngeren Künstler dieses Namens angehören müssen.

Le Blanc, Manuel. — Ottley, Notices. — Redgrave, Dict. — Graves, The Roy. Acad. Exh. I. — Meyer, Kstlerlex. (hier 50 seiner Arbeiten genannt). *R.*

Agar (auch Agaut und Hagard), Robert, französ. Kanonengießer, von 1574 bis 1595 mehrfach urkundlich erwähnt.

Champeaux, Dict. d. fondeurs, 1886. **

Agard, Antoine, Goldschmied in Arles, bekannt durch den (nur in einem Exemplar erhaltenen) Katalog seiner Sammlung von Medaillen und Antiquitäten 1611. Er muß auch gemalt haben, denn Zinzerling erwähnt

Digitized by Google

eine Ansicht von Arles „ipsius Agardi manu eleganter factam" in einer Sammlung in Arles.

E. Bonnaffé, Les collectionneurs de l'anc. France, Paris 1870—73. **

Agard, Charles, französ. Maler, der zuerst im Pariser Salon 1900 und 1901 mit den Artistes indépendants ausstellte, erwies sich als ein Pleinairist von Kraft und feinsinniger Eigenart und fand sowohl in Paris als auch bei einer Kollektivausstellung bei Baillie in London lebhaften Beifall. Zu seinen in Komposition und delikater Farbenwirkung besten Bildern gehören wohl: Soleil d'Automne und Le petit Village de Bennecourt.

Chronique des arts 1901 p. 139, 1904 p. 170. — The Art Journal 1904, 269/70. **

Agarrat, Jean, Maler in Toulon 1705.

Nouv. Arch. d. l'art franç. 1894, 201. **

Agas, s. *Aggas.*

Agasias I, Bildhauer, Sohn eines Dositheos, aus Ephesos, bekannt durch zwei Inschriften. Die eine findet sich an dem Stamm einer Statue, die unter Paul V. (1605—21) bei Antium gefunden wurde und sich heute im Louvre befindet. Nach den ehemaligen Besitzern heißt sie „der borghesische Fechter". Dargestellt ist ein nackter Krieger, der sehr lebhaft ausfällt und sich dabei mit dem Schilde gegen einen Angriff von oben deckt, wohin er auch den unbehelmten Kopf wendet. Nach den Buchstabenformen hat man die Inschrift in das letzte Jahrh. der römischen Republik oder den Beginn der Kaiserzeit datiert. Löwy (s. unten) weist sie mit guten Gründen in den Beginn des 1. Jahrh. v. Chr. Früher hielt man die Statue für ein charakteristisches Werk aus der Zeit des Agasias. Jetzt hat man erkannt, daß es sich nur um eine Kopie nach einem bronzenen Original handelt, dem der Stamm natürlich gefehlt hat, und das aus einer Kampfgruppe stammte, augenscheinlich einem Werke der lysippischen Schule. Ferner hat sich eine Basis mit der Signatur desselben Künstlers in Thessalien im Gebiet von Halos gefunden; sie stimmt in den Schriftzügen mit der an der Pariser Statue überein.

CIGr III 6132. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 571, 577. — Overbeck, Schriftq. 2278. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II[4] 457 ff. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 292. — Rayet, Monuments de l'art III No. 64/65 pl. V/VI. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 672 ff. — Brunn - Bruckmann, Denkm. 75. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 737, 3 u. Suppl. 21 (Robert). — Homolle, Bull. de corr. hell. 1894 S. 338. *Amelung.*

Agasias II, Bildhauer, Sohn eines Menophilos, ebenfalls aus Ephesos. Bekannt durch vier Inschriften, die auf Delos zutage gekommen sind, und nach denen er im Beginn des 1. Jahrh. v. Chr. beschäftigt gewesen ist, für die Agora von Delos drei (vielleicht vier) Ehrendenkmäler (Porträtstatuen) zu liefern. Das eine galt dem römischen Legaten C. Billienus (vgl. Cic. Brut. 175); es ist nach einer Beschädigung, wahrscheinlich im mithridatischen Kriege, von einem Parier Aristandros, Sohn des Skopas, wiederhergestellt worden (eine zweite Inschrift wiederholt diese Angabe, während die des Geehrten fehlt: sie stammt also vielleicht von demselben Monument). Das zweite Denkmal galt dem Konsul Qu. Pompeius Rufus (88 v. Chr.). Besteller waren in beiden Fällen die in Delos Handel treibenden Römer. Aus der Inschrift des dritten Denkmals erfahren wir nur, daß es von den in Alexandreia ansässigen Italikern einem verdienten Manne gesetzt war. Man hat fälschlich mit dieser Inschrift die in der Nähe gefundene Statue eines stürzenden Kriegers in Zusammenhang gebracht, vielmehr ein Werk der zweiten pergamenischen Schule. Dargestellt war auch hier der Geehrte, und zwar überlebensgroß. Fragmente einer derartigen Figur haben sich tatsächlich in der Nähe der Inschriften gefunden. Endlich sind zwei von A. signierte Basen in einem Heiligtum des Poseidon auf der Insel Tenos gefunden worden; sie trugen den Inschriften nach jede eine Bronzegruppe, die den Kampf des Eros und Anteros im Beisein der Nike darstellte, und zwar müssen sich die beiden Gruppen, soweit man aus den Befestigungsspuren schließen kann, in der Komposition genau entsprochen haben. Die Basen sind an den beiden dem Tempel zugekehrten Ecken des großen Altars gefunden worden, müssen also zu dessen künstlerischer Ausschmückung gehört haben. Der Weihende ist unbekannt, bekannt aber der Prokonsul P. Servilius Isauricus, der nach den ersten Zeilen der Inschrift — es ist nicht gesagt, was — wiederhergestellt hat; man kann nur schwanken, ob er die Inschrift allein oder auch die Gruppen hat erneuern lassen, doch wäre in letzterem Fall wohl auch der Künstler der ursprünglichen Werke genannt worden. Da P. Servilius 46 v. Chr. Prokonsul von Asien war, werden die Schäden, die er ausbessern mußte, einem General des Mithridates zur Last fallen (vgl. Aristandros II). Wahrscheinlich ist eben dieser Agasias auch genannt in der Künstlerinschrift eines Menophilos, Sohn des A., die ebenfalls auf Delos zutage kam. Mit dem A. I wird ihn Verwandtschaft verbunden haben.

CIGr II 2285 b. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 571. — Overbeck, Schriftq. 2277. — S. Reinach, Bull. de corr. hell. 1884 S. 178 ff. — Homolle, ebd. 1887 S. 269 f. — Mommsen, Ephem. epigr. 1884 S. 600 ff. — Wolters, Athen. Mitt. 1890 S. 180 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 736, 2 (Robert). — Graindor, Musée Belge 1906 S. 326, 339 ff. Ein Knabenkopf aus parischem Marmor, der sich bei einer der beiden Basen gefunden hat, kann, da die Gruppen des A. aus Bronze waren, nicht von einem der Eroten des A. stammen. *Amelung.*

Agasikrates, Architekt, Sohn des Agathon, wie sein Vater offizieller Tempelbaumeister

Digitized by Google

in Delphi nach der Inschrift Dittenberger Syll.[2] 248, in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. vor Chr., also während der Herrschaft der Ätoler. Die technische Tradition war demnach in Delphi stärker als der Wechsel der politischen Machtverhältnisse.

Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 23 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Agasse, Gilles, französ. Maurermeister, arbeitete 1550—1559 unter Philibert de l'Orme an der Fortführung des Schloßbaues von Villers-Cottenets.

Comte de Laborde, Comptes des bâtiments. — L. Palustre, Renaissance en France. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Agasse, Jacques Laurent, Tiermaler, geb. in Genf 24. 3. 1767, † London 27. 12. 1849. Seine ersten Bilder malte er in Gemeinschaft mit A. W. Töpffer und F. Massot und zwar so, daß Töpffer die Landschaften, Massot die Figuren übernahm. Gegen Ende des 18. Jahrh. war A. Schüler Davids in Paris, vielleicht auch des Hor. Vernet. Um 1800 ging er nach London, wo er bis zu seinem Tode im 82. Jahre unermüdlich tätig war. 1801—45 stellte er 80 Bilder in der Roy. Acad. aus. Er war ein hervorragend tüchtiger Darsteller der großen Vierfüßler, besonders der Pferde, Hunde, Löwen; ein unausgesetztes Studium seiner Lieblinge, der Tiere, ließ ihn jede Nuance in der Erscheinung und im Wesen der Tierindividuen erfassen und eine energische und geschickte Technik sicherte seinen Tierbildern und Tierporträts den Beifall seiner Zeitgenossen. Bilder von ihm in Windsor-Castle. Er hat auch einige Blätter radiert, während andere z. B. N. Schenker zahlreiche seiner Bilder gestochen (resp. lithogr.) haben.

Baud-Bovy, Peintres genevois; ders. in Brun, Schweiz. Kstlerlex. u. Gaz. d. b. arts 1902, II 357. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. *F. Becker.*

Agassis, Joseph, französ. Zeichner, geb. in Lyon 30. 1. 1811, † daselbst 9. 6. 1889, erhielt seinen ersten Unterricht von Trimolet, begann dann Porträts (in Bleifeder und gewischt) von Lyoner Künstlern zu zeichnen; seit 1864 versuchte er sich an Landschaften in Kohlezeichnung und debutierte 1878 im Salon von Lyon mit Ansichten aus dem Lyonnais und dem Jura, und im Salon von Paris 1874 mit zwei Kohlezeichnungen: „Ufer der Brévenne" und „Gehölz bei Civrieux d'Azergues". Seinen Kohlezeichnungen fehlt bei aller guten Zeichnung doch manchmal die Kraft und das Relief.

Über seine Tochter Louise, die Porträtmalerin, siehe unter *Collomb-Agassis.*

Bellier-Auvray, Dict. supplém. — Lyoner Zeitungen vom Juni 1889. — Catal. d. ventes de la coll. d. J. M. Agassis, Lyon 1891, 1892. *E. Vial.*

Agassis, Louise, s. *Collomb-Agassis.*

Agast, Peter, Glockengießer. Von ihm die Glocke in Biedenkopf (Hessen-Nassau) 1440.

Otte, Glockenkunde. **

Agata, Antonio dell', italien. Radierer, tätig im 18. Jahrh., wahrscheinlich in Venedig und Schüler Balestras. Man kennt von ihm nur zwei Radierungen: Caritas nach Balestra (Rosalba Carriera gewidmet) und Venus mit Kupido.

Meyer, Kstlerlex. (unter Agaia). — Vesme, P.-Gr. italien p. 509. *P. K.*

Agata, Bonaventura dell', Abt von S. Clemente, Maler in Arezzo im 17. Jahrh., nach Zani, Encicl. metod. I 319. **

Agate, Alfred T., amerikan. Maler, geb. nach 1807, jüngerer Bruder des Frederick S. A. Erwarb sich einen gewissen Ruf durch seine Miniaturporträts. Mitglied der Akademie New York. Dunlap (Hist. of the Rise and Progress of the Arts etc. II 435) nennt ihn einen vielversprechenden Künstler. Todesdatum unbekannt. *Edmund von Mach.*

Agate, Frederick S. amerikan. Maler, geb. in Sparta N. Y. 1807. Er gehörte zu den ersten 15 Mitgliedern der Akademie in New York, jetzt National Acad. of the Arts of Design und genoß seinerzeit einen gewissen Ruf als Maler von historischen und religiösen Bildern. Seine Pietà, Mariae Himmelfahrt, Kolumbus mit dem Ei und Graf Ugolino verraten Talent für Komposition. 1835 ging A. auf 2 Jahre nach Italien und scheint bald darauf gestorben zu sein.

Dunlap, Hist. of the Rise and Progress of the Arts etc. II 435. — Tuckerman, Book of the Artist 399. — Isham, Americ. Painting 199. — Knickerbocker Vol. 24 S. 157 fg. *Edmund von Mach.*

Agathangelos, Gemmenschneider (?). Der Name findet sich auf einer Gemme mit dem vorzüglich gearbeiteten Porträt des Sextus Pompeius im Berliner Antiquarium und bezeichnet wahrscheinlich den Künstler, möglicherweise aber auch den ehemaligen Besitzer des um 40 v. Chr. geschnittenen Steines.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 539 ff. — Archäol. Jahrb. III 123 f. Taf. III 9. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 738, 2 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 227, 40, III 355, Taf. XLVII 40, XLIX 26. *Pernice.*

Agathanor, Metöke aus dem attischen Demos Alopeke, einer der Arbeiter am Erechtheionfries. Nach den Fragmenten einer Baurechnung aus der 93. Olympiade (406 v. Chr.) hat er eine weibliche Gestalt und zwei Maultiere, das Gespann eines Wagens, ausgeführt. Dann wird er als Wachsbossierer architektonischer Ornamente genannt.

CIGr I 324. — Stephani, Ann. d. I. 1843 S. 295. — Löwy, Inschr. gr. Bildh., S. 526. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 739, 2 (Robert). — Robert, Hermes 1890 S. 439 ff. — Jahn-Michaelis, Arx Athenarum S. 106 f. *Amelung.*

Agatharchos, Maler aus Samos, Sohn des Eudemos, tätig in Athen zur Zeit des Pe-

Digitized by Google

rikles. Er wird als Autodidakt bezeichnet, stand also nicht in Zusammenhang mit der herrschenden thasischen (polygnotischen) Schule. Er malte schnell und wurde dadurch befähigt, seine Kunst im Dienste des Theaters zu üben; noch in jungen Jahren malte er für Aischylos eine Bühnendekoration, über die er auch eine Schrift veröffentlichte. Es ist anzunehmen, daß er dabei perspektivische Wirkungen versuchte u. auf Illusion hinarbeitete, einerseits im Gegensatz zu Polygnot (s. d.), andererseits als Vorläufer der Kunst des Zeuxis und Parrhasios (s. d.). In seine späteren Jahre fällt das Abenteuer, daß Alkibiades ihn in sein Haus einsperrte und es auszumalen zwang.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 51 f. — Meyer, Kstlerlex. (Brunn). — Woermann, Gesch. d. Mal. im Alt. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 12, S. 87 (der mit Unrecht die Szenenmalerei des A. bezweifelt). — Girard, Peint. ant. 198 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 141, 14 (Rossbach). *Sauer.*

Agatharchos, Bildhauer, Sohn eines Dionysios, aus Böotien. Bekannt durch eine Basisinschrift, die sich 1884 im Amphiareion bei Oropos gefunden hat und in die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. gehört. Wahrscheinlich stammt von seinem Vater eine ebendort gefundene Inschrift, nach der dessen Vater Ariston hieß, und von einem Bruder, der nach dem Großvater genannt war, eine Inschrift in Theben.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 275 b. — CIGr VII 428/9. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 742, 15 (Robert). *Amelung.*

Agatharchos, byzantin. Maler, 10. Jahrh. (mit Meister Andreas Maler am Hofe des Constantinus Porphyrogenetos).

A. Venturi, Storia d. Arte. Ital. II 456. *

Agathemeros, Künstler oder ehemaliger Besitzer einer antiken Gemme mit dem vortrefflich gearbeiteten Kopf des Sokrates.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 592. — Archäol. Jahrb. III Taf. XI 25, IV 73. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 743, 6 (Rossbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 240, 2, III 358, Taf. L 2. *Pernice.*

Agathinos, Bildhauer, beschäftigt bei den Arbeiten am Asklepios-Tempel in Epidauros (Kabbadias vermutet, am Giebel); also aus der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. Genannt in einer Inschrift, der Baurechnung des Tempels.

IGP I 1484, 103. — Kabbadias, Fouilles d'Epidaure S. 85, 89. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Suppl. 22, 9 (Robert). *Amelung.*

Agathokles, Architekt, Sohn des Agasikrates, Enkel des Agathon und Nachfolger beider als offizieller Tempelbaumeister in Delphi. Um die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr., also ebenfalls zur Zeit der Ätolerherrschaft tätig.

Dittenberger, Syll. 2², 248. — Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 22 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Agathon, attischer Vasenmaler (oder Atelierinhaber) der Mitte des 5. Jahrh., von dem nur ein einziges signiertes Werk, eine zierliche rotfig. Pyxis (Darstellung: Zeus u. Hera beim Opfer, Iris u. Nike, beide flügellos, als Ministrantinnen, alle durch Inschriften bezeichnet) bekannt ist. Die Zeichnung ist noch etwas streng, aber freier als bei dem sehr ähnlichen Meister Megakles.

Furtwängler, Arch. Anz. X (1893) 38, Fig. 12, 13. — Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmalerei I 290. *Sauer.*

Agathon, Sohn des Neoteles, Architekt und offizieller Tempelbaumeister in Delphi, als solcher Nachfolger des Xenodoros. A. vollendete den nach dem Erdbeben von 373 notwendig und durch eine 371 in ganz Hellas veranstaltete Kollekte möglich gewordenen völligen Neubau des Apollotempels, das große mit reichen Giebelgruppen (Apollo und die Musen im Osten, Dionysos und die Mänaden im Westen) gezierte Werk, das Pausanias noch sah und beschrieb. Die Bauzeit belief sich auf 3 Jahrzehnte (ca. 360—330), der Bau (ὁ καινὸς ναός) war ein dorischer Peripteros von 6×15 Säulen, 58 m lang und 23 m breit; hinter der dreischiffigen Cella mit 10 Innensäulen lag das tieferliegende Adyton mit dem goldenen Dreifuß der Pythia über dem Felsspalt. 339 wurden die vergoldeten Schilde aus der Beute von Platää außen am Architrav befestigt. Die Spuren eines neuen Erdbebens (347) wurden durch Ausbesserungen in der Vorhalle und der Südwestpartie des Baues eiligst wieder entfernt. Erhalten ist in situ heute nur noch der Unterbau des Tempels. Als Lohn erlangte A. 334/3 mit seinen ebenfalls beim Bau tätig gewesenen Brüdern für Thurioi, wahrscheinlich seine Vaterstadt, das Ehrenrecht der Promanteia. Noch die spätere Zeit verehrt ihn als d e n Tempelarchitekten, den Schöpfer des großen Tempels (ὁ ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ). Seine Veranlagung vererbte sich in seiner Familie weiter bis in die 3. Generation; s. *Agasikrates* und *Agathokles.*

Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 24 (Fabricius) IV 2695 ff. (Pomtow). — Bull. corr. hell. 1896 p. 677—701 (Homolle), 1902 p. 64, 22, cfr. p. 72, 88, 89 (Homolle). — Archäol. Anzeiger 1897, p. 83 ff. (Pomtow). — Reisch, Österr. Jahresh. 1906, 199 ff. *H. Thiersch.*

Agathon, Gemmenschneider unbestimmter Zeit. Sein Name findet sich auf einem geschnittenen Steine der Sammlung Algernon Percy mit dem Bilde des Dionysos. Vielleicht bezeichnet der Name den ehemaligen Besitzer.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 543. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 762, 15 (Rossbach). *Pernice.*

Agathopus, Gemmenschneider des 2. Jahrh. v. Chr. oder später. Der einzige echte Stein von seiner Hand, in Florenz, zeigt einen vortrefflich gearbeiteten Porträtkopf, vielleicht eines Römers republikanischer Zeit.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 470. — Ar-

Digitized by Google

chäol. Jahrb. III 115 f., 211 f. Taf. III 4, VIII 15. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 763, 2 (Rossbach). — Gaz. des beaux arts XV 341. — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 161, 9, III 163, Taf. XXXIII 9. *Pernice.*

Agatia di Benedetto, wird 1495 mit seinem Bruder Battista und seinem Vater Benedetto als Bolognesischer Maler erwähnt.

Gualandi, Memorie orig. ital. III 31—32. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agauos, s. *Herakleides.*

Agazzani, G., Maler in Modena, 18. Jahrh.? Nach seinem Gemälde des hl. Rochus im Dome von Mirandola machte Ign. Sarti einen Stich. Vielleicht ist dieser G. Agazzani identisch mit Giulio Agazzini.

Campori, Gli artisti estensi 435. **

Agazzi, Carlo, Mailänder Maler der Gegenwart, machte sich zuerst auf einer Ausstellung in der Brera Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrh. durch ein gutgemaltes Stilleben bekannt.

Spätere Arbeiten erwähnt in Natura ed Arte 1893/4 II 673—87; 1896/97 II 61—71, 129—43. **

Agazzi, Ermenegildo, Mailänder Porträtmaler, geb. in Bergamo 24. 7. 1866. Seit 1893 findet man seine Bildnisse auf italien. Ausstellungen besprochen. Auf der Dezenalausstellung in Paris 1900 war er mit einem Porträt vertreten und im nächsten Jahre ebenso auf der internat. Kunstausst. in Dresden.

Natura ed Arte 1893/4 II 673—87; 1896/97 II 61—71, 129—43. **

Agazzi, Rinaldo, Maler in Bergamo, stellte 1884 in Turin die Bilder: Pensieri allegri und Casa rustica aus, 1888 in Bologna: Giornata serena, Gli schiavi bianchi und Il calzolaio, 1889 ein fein ausgeführtes Herrenporträt in der Brera. Seit 1893 muß er wenig mehr an die Öffentlichkeit getreten sein, da dann die Nachrichten über ihn versagen.

Gubernatis, Dizion. d. Art. ital. viventi p. 564. — Natura ed Arte 1893/94 II 673—87. **

Agazzini (Agazzino), Alessandro (di Giov. Pietro), Maler aus Mailand, tätig in Rom, wo er gemeinsam mit dem spanischen Maler Juan Cocquoid und zwar gleich diesem als Gehilfe des urbinatischen Malers Giovanni di Maria Girardo 1609 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird. Auch späterhin kehrt sein Name mehrfach in den römischen Archivnachrichten wieder, zum letzten Male 1649.

Bertolotti, Art. Urbinati in Roma (1881) p. 32; Art. Lombardi in Roma (1881) II 92; Art. Bolognesi etc. in Roma (1886) p. 184. — Missirini, Mem. stor. dell' Accad. Rom. di S. Luca (1823) p. 461. *E. Modigliani.*

Agazzini, Giulio, Maler (Oberitalien, 18. Jahrh.?) Von ihm sah Gualandi (Mem. Orig. Ital. I 85) im Jahre 1840 bei einer Familie zu Bologna eine hl. Familie bez.: Di Giulio Agazzini D'Ameno Del Capno. Vielleicht derselbe wie der obengenannte G. Agazzani. **

Ageladas, s. *Hageladas.*

Agelli, Paolo, Maler aus Forlì, 1778 geb., Sohn des Giacomo. Er studierte in Rom 10 Jahre unter Landi und wurde nach seiner Rückkehr in die Heimat zum Professor für Zeichnen und Malerei am Gymnasium seiner Vaterstadt ernannt. Aus seiner Schule gingen die Maler Pompignoli, Pasquale Bargossi, Giovanni Giuliani und Zauli Saiani Francesco hervor, tüchtige Zeichner, von denen sich aber keiner durch malerische Talente über den Durchschnitt erhob. A. starb wahnsinnig 12. 1. 1841. Seine Hauptwerke werden in Forlì aufbewahrt. In der sala degli angeli des Palazzo provinciale befindet sich ein großes Gemälde in klassischem Stil, gemalt 1818. Es stellt die Leena dar, welche sich die Zunge abbeißt, um dem Hippias nicht die Verschwörung des Harmodios und des Aristogeiton zu verraten. In der Kirche S. Nicolò alla Rotta bei Forlì ist das Hauptaltarbild von Agelli und ebenso in Meldola in der Kirche S. Andrea Avellino. Viele Porträts von ihm befinden sich besonders in Forlì. Eine hl. Clara, breit gemalt und mit bewundernswürdig leuchtendem Fleischton sieht man in der Galerie von Forlì, es befand sich früher in der Kirche S. Sebastiano.

G. Casali, Guida per la città di Forlì 1838, p. 37, 66. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì 1893, p. 7. — Calzini in L'Arte VIII. fasc. I 52. *E. Calzini.*

Agellio, Giuseppe, Maler aus Sorrent, wo er um 1570 geboren war; Schüler des Cristoforo Roncalli dalle Pomarancie, blieb er zeitlebens ein mittelmäßiger Nachahmer dieses Manieristen. Gemeinsam mit seinem Lehrmeister und mit Cristoforo Casolani, auf deren Bildern er in der Regel die landschaftlichen Hintergründe gemalt zu haben scheint, war er hauptsächlich in Rom tätig; so soll er als Gehilfe dieser beiden Künstler an der Ausmalung der Kirchen S. Silvestro delle Monache al Quirinale und S. Maria delle Grazie beteiligt gewesen sein. Nach Zani soll er 1650 noch am Leben gewesen sein.

G. Baglione, Vite dei pittori etc. (Napoli 1733) p. 180, 204. — B. de Dominici, Vite dei pittori etc. Napoletani (Napoli 1743) II 242. — F. Titi, Descriz. delle pitture etc. di Roma (Roma 1763) p. 206, 280. — Lanzi, Stor. d. Pittura (Milano 1825) II 201. — Boni, Biogr. d. Artisti (Venezia 1840) p. 6. *E. Modigliani.*

Ageminus, Paulus, s. *Rizzo*, Paolo.

Agénois, Le Comte A. d', französ. Dilettant im Radieren und Zeichnen um 1730. Er radierte Landschaften mit Personen, z. B. „la scène grivoise près d'une chapelle" und „les Maraudeurs".

Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Agerskov, Kathinka Hedwig, dänische Malerin, geb. in Flensburg am 8. 8. 1859, verheiratet 1889 mit Arzt Bildsted in Kopenhagen, † daselbst 23. 11. 1890. Sie war Schülerin von V. Kyhn, Carl Thomsen und

Digitized by Google

Thörrestrup und hat die mit der Kunstakademie verbundene Frauenschule besucht. Sie malte Genrebilder, besonders mit Kindern, Interieurs und einige Landschaften.

Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1884 bis 89. — Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896) 23. *A. R.*

Agersnap, Hans (Mortensen), dänischer Maler, geb. in Ansager bei Vejle (Jütland) 19. 11. 1859, hat P. S. Kröyers Studienschule besucht und ist auf eigene Hand weitergebildet. Er hat einige Figurenbilder gemalt, u. a. einige Altarbilder, hauptsächlich aber Landschaften aus der jütländischen Heide, besonders Schneelandschaften.

Ausstellungskataloge (Charlottenborg) seit 1889. — Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896) 23. — Benn u. Hannover: Danmarks Malerkunst II 257. — Trap, Danmark (3. Aufl.), V 414, 431, 607, 742—43, 795. *A. R.*

Agesandros s. *Alexandros* und *Hagesandros*.

Agescy, Bernard d', französ. Porträtist, geb. in Niort (Deux Sèvres) 1757, † 1828, bekannt hauptsächlich durch sein Porträt des Abbé Maury (1791), welches dann von Verité und A. Tardieu gestochen wurde. D'Agescy ist auch der Verfasser des „Projet d'organisation d'une nouvelle direction générale des arts", Paris 1805.

Bellier-Auvray, Dict. gén. unter D'Agescy I 328. *F. L. Bruel.*

Aggas, Ralph, engl. Kartenzeichner, Aufseher der kgl. Bauten zur Zeit der Königin Elisabeth, geb. zwischen 1540 u. 1545 in Stoke-by-Nayland in Suffolk, † um 1617, nach anderen 1621 in seiner Heimat, bekannt durch seine großen Stadtpläne in Vogelschau genommen. Zuerst erschien der von Cambridge 1578, dann 1588 der von Oxford (Radulpho Agaso autore Ano Domi 1578. Augustanus Ryther Anglus deliniavit 1588). Während diese beiden Pläne in Kupfer gestochen sind, erschien der dritte, ein großer Plan von London und Westminster, in Holzschnitt. Auch eine Karte von Dunwich wird noch als sein Werk genannt. Alle diese Karten, die von Aggas nur gezeichnet waren, erfuhren wegen ihrer hohen Wertschätzung später mehrfache Nachdrucke.

Ottley, Notices. — Walpole, Anecdotes of painting 1786 I 267, V 16 f. — Redgrave, Dict. **

Aggas, Robert, engl. Maler, geb. um 1616, † zu London 1679. Aggas wird von Graham und Walpole als ein guter Landschafts- u. Architekturmaler erwähnt. Gleich geschickt in der Behandlung der Öl- wie der Wasserfarben hat er kaum etwas anderes gearbeitet als Theaterdekorationen. Man führt von ihm nur ein Bild an, eine Landschaft, die noch in London in der Painter Stationers Hall vorhanden ist. Aggas war der Lehrer von Thomas Stevenson.

Graham, English School, p. 398. — H. Walpole, Anecdotes of Painting in England. London 1786, I 267. — Redgrave, Dict. *R.*

Aggházy, Julius, ungar. Genremaler, geb. 1850 zu Dombovár, studierte anfangs an der Wiener, dann an der Münchener Akad. bei Alex. v. Wagner, von wo er nach Paris zu Munkácsy kam. Mit 24 Jahren sandte er sein erstes Gemälde „Manövergeschichten" zur Ausstellung nach Budapest, gewann 1881 mit seinem „Dorfklatsch" (jetzt ungar. Nationalmus.) den Ráth-Preis, 1885 auf der Budapester Landesausstell. eine große Medaille mit den „Wäscherinnen". Ein größeres Altarwerk, die Legende des hl. Egidius und der ungar. Heiligen, ein Zyklus von 36 Bildern, malte er für die Hauptkirche zu Bártfa. Zurzeit Professor an der Kunstgewerbeschule zu Budapest. A. erfreute sich in den 80er Jahren in den breiteren Schichten des Publikums großer Popularität durch das Anekdotische in seinen heiteren Dorfszenen, welche er im Stil der Münchener Genrebilder der 80er Jahre malte.

Ezredéves orszagos kiállitás 1896. — A képzömüvészeti csoport képes tárgymutatója. Budapest 1896. *K. Lyka.*

Aghaudo, Ignazio, von Zani, Enc. met. I 323 erwähnter, sonst unbekannter Architekt in Turin im 18. Jahrh. **

Aghinetti, Guccio, s. *Guccio* A.

Agias, Bildhauer, Sohn eines Aristomenes aus Messene (s. d.), aus dem Ende des 2. Jahrh. v. Chr. Bekannt durch die Inschrift einer in Olympia gefundenen Basis, auf der eine Porträtstatue gestanden hatte.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 273. — Collignon, Hist. de la sculpt. II 626. *Amelung.*

Agin, Alexander Alexejéwitsch, russ. Zeichner und Illustrator, geb. 1818, † um 1870, in Kiew Schüler von K. Brüloff und F. Bruni. Von ihm die Illustrationen zu Gogols „Tote Seelen" und die Zeichnungen zum alten Testament, gestochen von K. J. Afanassjeff.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь I 56 (Russ. Bibliogr.). *W. Neumann.*

Aginulfi, Bartolomeo de, italien. Maler, gehörte 1451 zur Körperschaft der 12 Anziani von Piacenza.

F. Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi del Quattrocento p. 210. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agiout, Antonio d', Bildhauer in Neapel 1883. Von ihm die bronzene Grabstatue einer ruhenden jungen Frau mit einem Rosenstrauß in der Linken, auf dem Père-Lachaise, Paris, signiert: Vo Antonio d'Agiout, Naples 1883.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1897, 104. **

Aglaophon I, Maler aus Thasos, Vater und Lehrer der berühmteren Maler Polygnotos (s. d.) und Aristophon (s. d.) und wahrscheinlich Großvater des jüngeren Aglaophon (s. A. II) den die antike Überlieferung nicht bestimmt von ihm scheidet, Brunn jedoch mit Unrecht als identisch mit ihm hingestellt hat. Nach einem Scholion zu Aristophanes Vögeln (573) soll dieser Aglaophon (unter den Malern zuerst) die Siegesgöttin geflügelt dar-

Digitized by Google

gestellt haben, was so zu verstehen sein wird, daß von ihm eine auch verwöhnte Augen befriedigende Darstellung der fliegenden Nike bekannt war, über deren Auffassung uns Vasenbilder der 1. Hälfte des 5. Jahrh. (besonders gut Studniczka, Siegesgöttin Fig. 20, 21) belehren.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 13 f. — Bursian, Fleckeisens Jahrb. 73, S. 517 ff. — Kroker, Gleichnam. gr. Künstler 23 ff. — Robert, Arch. Märchen S. 66, 2. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 824 f. (Rossbach). — Studniczka, Siegesgöttin S. 14. *Sauer.*

Aglaophon II, Maler aus thasischer Familie, nach der geläufigen Annahme Sohn des Aristophon (s. d.), Neffe des Polygnotos (s. d.) und Enkel des älteren Aglaophon I, in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. in Athen tätig. Die antike Malergeschichte reiht ihn den ersten bedeutenden Tafelmalern an, und Tafelgemälde waren in der Tat zwei ausdrücklich ihm zugeschriebene Werke, Olympias und Pythias den Alkibiades bekränzend und Alkibiades in den Armen der sitzenden Nemea, Votivbilder, die um 415 entstanden sein müssen. Gerühmt wird außerdem bei Aelian (Nat. anim. epil.) ein schönes Pferd von seiner Hand. Sein Stil wird von Quinctilian als primitiv, sein Kolorit als einfach bezeichnet.

Brunn, a. a. O. — Kroker, a. a. O. S. 24 f. — Robert, Arch. Märchen S. 67, 73. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 12 S. 89 ff. — Pauly-Wissowa a. a. O. (Rossbach, der die von Brunn versuchte Gleichsetzung der beiden A. ohne überzeugende Gründe wieder aufnimmt). *Sauer.*

Aglianis, Domenico, neapol. Bildhauer, fertigte 1813 die marmornen Weihwasserbecken für die Kirche della Trinità e delle Monache in Neapel.

Napoli Nobilissima VI 125, VIII 186. — Archiv. del Mus. Naz. di Napoli, categ. G, fasc. 5 (1813). *G. Degli Azzi.*

Agliati, Luigi, Bildhauer von Mailand, Mitglied der Akademie, geb. 1816 und † daselbst in den ersten Tagen des Dezember 1863. Von ihm in Venedig und anderen oberitalien. Städten Grabmonumente und Büsten. Auf der Mailänder Ausstellung von 1845 befand sich von ihm die Statue eines weinenden Mädchens, den Rosenkranz betend; von seinen sonstigen Arbeiten seien noch die Statuen „Meleager" und „Vestalin" genannt.

Meyer, Kstlerlex. — Revue univers. d. arts XVIII 358. **

Agliaudo, Ignazio, span. Archit. u. Vedutenzeichner, lebte zu Turin um 1737. Heineken nennt ihn fälschlicherweise Agliandus. Ant. Belmondus stach nach seiner Zeichnung die Illumination des Schlosses La Vigna bei Turin 1737.

Meyer, Kstlerlex. △

Aglietti, s. *Agliati.*

Aglio (Allio), Agostino, ital. Maler, über 50 Jahre in England tätig, geb. 15. 12. 1777 in Cremona, † 30. 1. 1857 in England. Er bildete sich auf der Akad. der Brera in Mailand, übte seit 1797 die Landschaftsmalerei in Rom, bereiste mit dem Architekten William Wilkins Griechenland und Ägypten und folgte dessen Einladung 1803 nach England. Er half Wilkins bei der Publikation „Magna Graecia", die 1807 erschien. Die Lithographien, die A. in den zwanziger Jahren des 19. Jahrh. in England machte, galten damals für die besten im Lande. Schon 1804 war er für das Opera House in London, 1806 für das Drury Lane Theatre beschäftigt und übernahm dann die Dekorationen in vielen Landhäusern. 1811 dekorierte er das Pantheon in der Oxford Street und 1819 malte er für die Roman Catholic Chapel in Moorfields die Decke in Fresko und die Altartafel. Eine seiner spätesten Dekorationen ist die des Olympic Theatre. 1807—1846 stellte er oft in der Royal Academy in London aus, aber auch in der Suffolk Street (1825—1856). Er malte auch 2 Porträts der Königin Victoria. — Sein Porträt von Sthroehling lithographiert. Von ihm radiert: 1. Flußlandschaft mit breiter steinerner Bogenbrücke. qu. 4. Von ihm lithographiert: 2. Bildnis König Georgs IV. in der Tracht des Hosenbandordens. 1823. Fol. 3. Charles Vanschorel ou le Fualdes Belge! Inneres des Antwerpener Münsters mit vielen Fig. Schandbild auf einen Kirchenältesten des Münsters wegen Unterschlagung, in London gefertigt 1821. A. Aglio del. gr. qu. Fol. 4. Views in Switzerland (Ansichten aus der Schweiz). Nach G. Bourgeois. 5 Hefte zu 4 Bll. 1823. Fol. 5. 6 Ansichten der Abtei Bolton. Fol. 6. 1050 Taf. in: Lord Kingsborough, Antiquities of Mexico, comprising facsimiles of ancient mexican paintings and hieroglyphics, preserved in the royal librairies of Paris, Berlin, Dresden etc. London 1831 bis 1848. Fol. max. Die von Aglio lith. Tafeln (sämtlich von ihm) sind in den 4 ersten Bänden.

Fr. Sacchi, Cenni sulla vita e le opere di Agostino Aglio, Cremona 1869. — Ilg, Mitteil. des Wiener Altertumsvereins XXIII. — Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 14. *Ernst Diez.*

Aglio, Andrea Salvatore, Marmorsteinmetz und Maler auf Marmor, geb. in Arzo 1736, † 1786, ein erfinderischer Kopf, der verbesserte Maschinen zum Marmorschneiden und Mittel zum Färben des Marmors erfunden haben soll. Er kopierte auch mit Geschick berühmte Gemälde auf Marmor. Hauptarbeiten von ihm sind ein Tisch mit Puttini und Maeandern für den König von Sardinien und das Marmoraltarwerk im Rokokogeschmack in der Kirche zu Borna in Sachsen (Kreis Pirna) vom Jahre 1756. Er war damals auch als sächs. Hofmarmorierer angestellt und hatte die Aufsicht über die Marmorstatuen im Großen Garten zu Dresden.

Digitized by Google

Bau- und Kunstdenkmäler Sachs. Kr. Pirna, Heft I 8. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Aglio, Augustine, Landschaftsmalerin, London, stellte 1836—1875 aus und zwar meist in der Suffolk Street, nur 5 Nummern in der British Institution und 2 Bilder in der Roy. Acad.

Graves, Roy. Acad. Exh. I. **

Aglio, Claudio gen. *Dagli.* Nach Zani (Enc. I 326) Maler und Stecher deutschen Ursprunges, in Rom tätig um 1641. Heinecken (Dict. IV 476) erwähnt ein von Claudio Dagli gestochenes und dem Kard. Montalti gewidmetes Blatt mit der Madonna in Halbfigur mit dem Kinde. *P. K.*

Aglio, Daniel dall', Architekt und Maler, Habana 1838.

Ramirez, La Habana artistica, Habana 1891, 229. **

Aglio, Domenico, italien. Maler, um 1670 in Carpi tätig. Nur erwähnt in den Büchern der Confraternita di S. Rocco zu Carpi als Kopist eines in der gleichnamigen Kirche befindlichen Rochus-Altares von Guido Reni.

Campori, Art. Estensi, Modena 1855. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aglio, Domenico, gen. il Gobbo, italien. Bildhauer, geb. in Vicenza und ausgebildet daselbst in der Werkstatt der Bassaneser Bildhauer Orazio und Angelo Marinali, lebte er später mit seiner Familie in Verona, woselbst er 1710—1718 seine Haupttätigkeit entwickelte. Seine besten Werke in Verona sind: Ein Kruzifix aus carrarischem Marmor mit zwei Seitenfiguren im Oratorio di S. Maria della Disciplina, die Statuen der beiden Veroneser Gelehrten Onofrio Panvinio und Kardinal Noris im Kloster S. Eufemia, die Büste des letzteren Kardinales im Dom, die Himmelfahrt Mariae in S. Maria in Organi und der Hochaltar in S. Stefano. Bei Zani ist dieser „Domenico Aglio detto il gobbo vicentino, op. 1714" offenbar nur infolge eines Druckfehlers als „pittore" bezeichnet.

Bart. dal Pozzo, Pitt. etc. Veronesi (1718) p. 210. — Zani, Enciel. I. — Campori, Art. negli Stati Estensi. — Meyer, Kstlerlex. I 122 bis 123. — Ilg, Mitteilungen des Wiener Altert.-Vereines XXIII (unter „Allio, Dom."). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aglio, Miß Mary Elisabeth, Malerin, London, stellte 1851 das Gemälde Christi Einzug in Jerusalem und im selben Jahre in der Old Water-Colour Society ein Bild aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. u. Dict. of artists. **

Aglio, P. B. Marmorierer, tätig um 1751 bei den bildhauerischen Arbeiten am Neubau des Schlosses Hubertusburg.

Bau- und Kstdenkm. d. Kgrchs. Sachsen, 27. Heft p. 128. **

Aglio, Paolo d', italien. Stuccator im 18. Jahrh., in Österreich tätig. Er verzierte in Kremsmünster die neue Sakristei und war 1717 im Stifte St. Florian beschäftigt.

A. Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stifte St. Florian. 1886. ***

Aglio, s. auch *Allio.*

Aglot, Jean, französ. Werkmeister, brachte 1363 in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Simon Dron in St. Vaast zu Toul einen Altaraufbau zur Ausführung.

Réunion des Soc. des B.-Arts XXV 301. *C. Enlart.*

Agnaptos, griech. Architekt, Erbauer einer nach ihm benannten Halle in Olympia, die den Abschluß der Ablaufvorrichtung und damit offenbar auch die eigentliche Front, die festliche Einfahrtsfassade des Hippodroms bildete, welche in späterer Zeit keiner Rennbahn fehlen durfte. Das Gebäude lag wie der ganze Hippodrom s.-ö. von der Altis, s. vom Stadion. Es ist uns völlig verloren, da der Alpheios das ganze Gelände dort im Mittelalter mit fortgerissen hat. Die Zeit des A. ist unbekannt. Vermutlich gehört er schon der römischen Periode an.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 227. — Wernicke, Jahrb. d. Inst. 1894, 201. — Hitzig-Blümner, Pausanias II 380 und Tafel VI. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 830 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Agneesens, Edouard, Maler, geb. in Brüssel 24. 8. 1842, † in Uccle (Brabant) 20. 8. 1885, Schüler der Brüsseler Akad. (mit verchiedenen Auszeichnungen), trat dann in das „Freie Atelier" von Portaels, zu dessen ersten und ausgezeichnetsten Schülern er zählte. Bei der Konkurrenz um den Rompreis 1863 fiel er zwar durch, machte sich aber bald darauf durch eine ausgezeichnete Figur der büßenden Magdalena und durch 2 Porträts bekannt, die 1866 im Salon ausgestellt waren. „Java", eine feine Studie einer jungen Frau, „Bravo" (angekauft für den Grafen von Flandern) bestätigten sein Talent. Das Porträt des Bildhauers Marchand (1868) kam ins Brüsseler Museum und hatte 1873 auch in Wien eine Medaille erhalten. 1869 ging er nach Petersburg und malte dort bemerkenswerte Porträts, z. B. die Ganzfigur des Tragöden Somoïloff und die Kinder desselben in einem Gruppenbilde. Durch den drohenden Tod seines Vaters nach Brüssel zurückgerufen, ließ er sich dann dort nieder und entfaltete eine reiche Porträtistentätigkeit, die aber um 1880 plötzlich durch unheilbar geistige Störungen unterbrochen wurde. Eine Ausstellung des Werkes Agneesens ließ in vollem Umfange den Verlust würdigen, den die belgische Schule durch seinen Tod erfahren hatte. Die hinterlassenen Arbeiten waren zum größeren Teile Porträts und Einzelfiguren. — Bei seiner Rückkehr aus Rußland (1870) hatte er den Plan, einen großen Sklavenmarkt zu malen; man hat aber nur den Entwurf dazu. Ebenso hatte er zahlreiche Studien gemacht für ein Bild „Ziegelbrenner an der Arbeit" in der Art von Meunier,

Digitized by Google

der damals an der Schwelle seines Rufes stand. Als kraftvoller Kolorist und lebensprühender Zeichner war Agneesens ein tüchtiger Vorkämpfer für die Befreiung der belgischen Schule von veralteten Formeln. — Unter seinen Porträts sei noch besonders genannt das des Bildhauers van der Stappen (1868) und dasjenige der Diana Vernon (1876, Mus. zu Gent).

Gaz. d. b. arts II Pér. XII 362—364. — Chronique d. arts 1885 p. 227. — L'Art III 154. — Lemonnier, Ec. Belge. — Hymans, Belgische Kunst im 19. Jahrh., Leipzig 1906. — Exposition Agneesens, Catalogue (Vorrede von E. Verhaeren). *H. H.*

Agneessens, s. auch *Anneessens.*

Agnelello di Puccio, Ornamentmaler in Orvieto, wo er 1339 mit Cola Prefetti und anderen Meistern die dekorativen Malereien am Deckengebälk des Domes ausführte.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 255. *

Agnelli, Bartolommeo de, italien. Kupferst., tätig im Anfang des 19. Jahrh. (?). Ein Kupferstich mit Blattverzierungen der Sammlung zu Kopenhagen ist bezeichnet: Bartolommeo d'Agnelli inventò e fece. Fünf andere Blätter ungleicher Größe sollen dieselbe Hand zeigen.

Meyer, Kstlerlex. nach Rumohr u. Thiele, Gesch. d. Kupferstichsamml. in Kopenhagen p. 917. *P. K.*

Agnelli, Federico, Kupferst. und Verleger in Mailand, tätig in der 2. Hälfte des 17. und im Beginne des 18. Jahrh. Die Angabe Zanis (Enc. I 326) und de Bonis, daß er 1604 geb. sei, muß deshalb auf Irrtum beruhen. Er hat einige Bildnisse, z. B. der Kaiser Ferdinand I. und II., des Papstes Innozenz XI., ferner Thesen und Ansichten u. Pläne der Stadt Mailand und des Domes, auch für Carlo Torres Ritratto di Milano (1674 und 2. Aufl. 1714) gestochen.

Heinecken, Dict. — Ricci, Architettura in Ital. II 393. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Agnelli (oder Angelli), Giacomo, da Patrignone, Maler in den Marken, von dem bisher drei erhaltene, signierte und datierte Temperagemälde bekannt geworden sind: In S. Francesco zu Acquaviva Picena eine Madonna in Engelglorie mit vier Heiligen von 1561, in der Kirche zu Collina eine thronende Madonna mit zwei Heiligen von 1565 und in der Pfarrkirche zu Polesio ein Crucifixus mit Johannes, Maria und Magdalena von 1568. In diesen Altarbildern bekundet sich A. als ein bescheidener Provinzkünstler aus der Schulnachfolge des Pagani.

C. Astolfi in Le Marche 1905, fasc. IV—V. — C. Grigioni u. V. Paoletti in Rassegna bibliograf. d. Arte ital. X 61 f. *

Agnelli, Gianantonio, Kupferst. in Mailand, im 16. Jahrh. tätig, erwähnt von Zani, Enc. I 326. *P. K.*

Agnelli (Angelli), Giovan Battista, da Patrignone, Maler in den Marken (vielleicht Sohn und Schüler des Giacomo A.), der sich 1617 (freilich ohne Erfolg) beim Gemeinderate von Ripatransone um den Auftrag bewarb, für die Cappella di S. Carlo im dortigen Dome ein Altarbild zu malen.

C. Grigioni in Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. X 59 ff. *

Agnelli, Jacopo, Ornamentstecher (Intérieurs) zu Ferrara um 1740.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. **

Agnelli, Marino, italien. Maler um 1500, von dem A. Schneider 1875 eine Madonna mit Kind bez. „Opus Marino Agnelli 1501" in der Sl. Fol in Genf sah. Schneider hält ihn für einen Sienesen und gibt an, daß sich in der Akad. in Siena ein zweites Bild des A. befinde. Im Katalog der Sammlung ist jedoch der Maler nicht verzeichnet und auch Milanesi hat keine Urkunde über ihn beigebracht

Gaz. des B.-A. 1875, I p. 371, 372. *G. De Nicola.*

Agnelli, N. Nach Lanzi ein Maler aus Rom, meist in Turin tätig, soll in der Art des Pietro da Cortona und des Carlo Maratta gemalt haben. Sonst nicht bekannt. **

Agnello, Niccolò, Zeichner, der nach R. Weigel (Kunstkatalog No. 8561) zu Brauns Civitates orbis Terrarum libri VI (Colon. Agripp. 1578 u. f.) Zeichnungen geliefert hat. Auf den Blättern des Werkes selber sind übrigens fast nirgends die Namen der Zeichner angegeben. **

Agneni, Eugenio, italien. Maler, geb. 1819 in Sutri bei Rom, wurde er 1832 Schüler des Franc. Coghetti in Rom. Von Papst Pius IX. erhielt er 1847 den Auftrag, den Thronsaal im Quirinal auszumalen; für Don Marino Torlonia hatte er gleichzeitig dessen Villa mit mythologischen Darstellungen zu schmücken und für den Fürsten Aless. Torlonia verschiedene kleinere Bilder zu malen; endlich hatte er noch in demselben Jahre die Kapelle S. Vincenzo di Paola auf Monte Citorio mit 16 Szenen aus dem Leben des Heiligen auszustatten. 1852 kam er auf Anregung des Louvre-Architekten Lefluel nach Paris, um an der malerischen Ausschmückung des Louvre-Neubaues mitzuwirken und ein großes Gemälde „Die Schatten der großen Florentiner protestieren gegen die Fremdherrschaft" (jetzt im Turiner Museo Civico) zu vollenden. Von Paris siedelte er nach London über, wo er den Saal der Königin in Covent Garden mit mythologischen Wandbildern schmückte und außerdem für die Königin selbst ein großes Ölbild malte, auf dem die kgl. Familie mit ihrem Hofstaate auf einem Maskenballe dargestellt ist. 1859 ließ er sich in Florenz nieder und siedelte 1871 wieder nach Rom über, wo er 1888 starb.

Meyer, Kstlerlex. — A. de Gubernatis, Dizion. degli art. viventi. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I. *R.*

Digitized by Google

Agner, Melchior, Baumeister von Büren, bei Stans (Schweiz), baute 1559/60 das Beinhaus in Stans und machte die Pläne zur alten Kapelle in Büren, die nach seinem Tode 1593 sein Sohn Bartli ausführte.

R. Durrer, Kst.- u. Architdenkm., Unterwalden p. 75. **

Agnes, Tochter des Markgrafen Arnold von Meißen, Äbtissin zu Quedlinburg 1184—1203, wird von Schriftstellern des 18. Jahrh. (wie z. B. Wennigstadius bei Abel, Sammlung etlicher alter Chroniken, p. 493), als Künstlerin gepriesen, indem man ihr einerseits ein mit gemalten Initialen geziertes Evangelienbuch, anderseits die schönen Überreste eines in Wolle gewebten Teppichs zuschreibt, die in dem Zitter (Secretarium) der S. Servatii Stifts- und Schloßkirche zu Quedlinburg aufbewahrt werden. Das Evangeliarium gehört jedoch seiner Schrift nach dem Ende des 15. Jahrh. an, und der mit Silber überzogene Deckel enthält die Jahreszahl 1515. Der Teppich dagegen ist nach dem Stil der darauf gewebten Darstellungen allerdings in die Zeit der Äbtissin Agnes zu setzen, und es läßt sich kaum zweifeln, daß wir in ihm die Dorsalia für den Chor und die tapete ante summum altare besitzen, welche Agnes nach einer von ihr selbst herrührenden Aufzeichnung (Erath, cod. dipl. Quedl. p. 109, n. 40) dem Kloster schenkte. Daß sie dieselben selbst gewebt habe, ist wohl nicht anzunehmen, und noch weniger, daß sie die Zeichnungen dazu verfertigte.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Literatur). **

Agnès d'Avion. Erhält 8. 1. 1390 Zahlung für Teppiche, die sie für Yolande de Flandre gefertigt hatte.

Dehaisnes, Doc. concernant l'hist. de l'art dans la Flandre etc. II 673. ***

Agnès, Louis, französ. Maler, nur im Geburtsregister der Kirche St. Sulpice in Paris 1668 genannt.

Herluison, Actes d'Etat-Civil d'Artistes franç. *H. Stein.*

Agnès, Philippe, Dekorationsmaler aus Turin, tätig in Grenoble, daselbst erwähnt 1622—1676.

Maignien, Les artistes grenoblois. 1887. *H. V.*

Agnese, Francesco Maria, nach Zani, Encicl. metod. I 327 ein Bildhauer in Genua (ohne nähere Angaben). **

Agnese, Gian Battista, venezianischer Miniator des 16. Jahrh. Von ihm ein Atlas mit Figuren der Konstellationen, mit Schiffen u. a. Das Museum Correr besitzt von ihm auch ein Seehandbuch (Portolano).

Bratti, Miniatori Venez. in Nuovo Archivio Veneto, nuova ser. 1901, tom. II, parte 1. u. 2. p. 80. *P. d'Ancona.*

Agnesia, Benedetto und Giambattista. Der erstere wird als Glasmaler im 15. Jahrh., der zweite als Verfertiger von Ledertapeten im 16. Jahrh., beide in Ligurien, erwähnt.

Alizeri, Not. dei Prof. d. disegno in Liguria II, III. **

Agnesini, Francesco, Bildhauer aus Carrara, geb. 1616. Schüler Aless. Algardis. Tätig in verschiedenen Orten Italiens: in Bologna, Palazzo Bargellini (P. de' Giganti): eine der beiden Kolossalstatuen am Portal (um 1650); in der Kathedrale zu Sarzana: zwei kleine Statuen der heil. Lorenz und Andreas neben dem Altar der Reliquienkapelle; in Verona und Umgebung, wo seinerzeit namentlich ein „Adonis" im Garten des Conte Verità in Lavagna gerühmt wurde; in Ferrara, S. Paolo: Büste eines Conte Manfredi (1659); in Carrara; in Neapel (am 11. 4. 1637 urkundlich in der Korporation der Marmorarii e Scultori); und im Dienste des Herzogs von Mantua (um 1661) und des Conte Alfonso II. Gonzaga di Novellara.

B. dal Pozzo, Pittori etc. Veronesi p. 205. — Campori, Artiste Estensi. — Ders., Mem. biogr. di Carrara. — Ricci, Archit. in Ital. III 604. — Napoli Nobil. X 93. *Hans Posse.*

Agnesius, Jacobus, nennt sich der Verfertiger einer dem Mus. von Albi gehörigen, stark realistisch aufgefaßten, aber virtuos geschnitzten Elfenbeingruppe, welche die Schindung des hl. Bartolomäus durch zwei Henkersknechte darstellt (Abgeb. Gazette des beaux-arts 1900 I 493). Die volle Bezeichnung lautet: „Jacobus Agnesius Caluensis sculp. 1638." Der Künstler scheint daher aus Calw in Württemberg gebürtig und in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. tätig gewesen zu sein.

Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance S. 74. *Chr. Scherer.*

Agnessens, Ed., s. *Agneessens.*

Agnetis, Francesco, Maler aus Savona, in Rom 1677.

Bertolotti, Art. Subalpini, 2. Ausg. 1884. **

Agnew, Caroline, Malerin in Manchester, stellte 1874 in der Roy. Acad. in London „Early Morning" und „Light" aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I. **

Agnew, Constance, Malerin in Edinburgh, stellte in der Roy. Scottish Acad., in dem Glasgow Institute of Fine Arts und 1904 in der Roy. Acad. in London („Old Age") aus. **

Agni, Zanino, Glasmaler aus der Normandie, wird in Urkunden des Mailänder Doms unter den Glasmalern genannt, die 1416 zur Vollendung der Fenstermalereien daselbst angenommen wurden.

Am. Ricci, Archit. in Italia II 387. **

Agniletto (oder Angeletti), Nicola de', di Vetrella, italien. Architekt um 1341, von Zani, Enc. met. I 327 erwähnt. **

Agniolus, laut Namensinschrift an der inneren Seite des linken Türflügels an St. Peter

Digitized by Google

in Rom, Gehilfe des Antonio Filarete. Der Künstler ist sonst nicht bekannt.

H. v. Tschudi im Repertorium f. Kstwissensch. VII 293/4. **

Agnolino d'Andreuccio (Agnolinus Andrutij), Maler in Perugia, 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 221. *

Agnolino di Gentile, italien. Maler. Genannt im „Breve dell' arte dei pittori" in Siena vom Jahre 1355.

Milanesi, Doc. I 36. *G. De Nicola.*

Agnolo, Sohn des Niccolò degli Ociroli, Goldschmied in Florenz, arbeitete 1440 für S. Giovanni daselbst ein Paar silberner und vergoldeter Leuchter. Die Angabe Goris (Thesaurus veterum diptychorum, Flor. 1759), daß ein Angelo di Niccolò mit Pollajuolo an den großen Kandelabern des Silberaltars derselben Kirche gearbeitet habe, beruht offenbar auf einer Verwechslung mit jener Tatsache. Diese Kandelaber wurden erst 1465 bestellt und 1470 vollendet.

Labarte, Arts industriels etc. II 496, 497. — E. Müntz, Les Arts à la Cour d. Papes I 55, 56 ff., 314. **

Agnolo, italien. Holzschnitzer, wird mit Giovanni und Paolo Pasquini erwähnt, die 1450 den Chor von Monte Oliveto Maggiore schnitzten. Dieser Chor, der bereits im Anfang des 16. Jahrh. in Verfall war, wurde auf Veranlassung des Generalabts Tommaso de' Pallavicini (1502—1505) von dem berühmten Fra Giovanni da Verona restauriert.

Odescalchi in Rivista stor. Bened. I fasc. 1 u. 2, p. 31—53 u. 196—225. — P. Lugano, Di fra Giovanni da Verona etc. (Siena, 1905) p. 107. *G. Degli Azzi.*

Agnolo, päpstlicher Goldschmied in Rom 1507.

Bertolotti im Archivio stor. art. di Roma I 31, 78. **

Agnolo, päpstlicher Sticker, Rom 1527.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. (1823) p. 14, 461. **

Agnolo, Andrea d', s. *Sarto*, A. del.

Agnolo d'Arezzo, Architekt in Arezzo um 1435, nur von Zani, Enc. met. II 186 erwähnt. **

Agnolo Baglioni, s. *Baglioni.*

Agnolo di Baldino, Maler, 1404 in der Lukasgilde in Florenz genannt.

Gualandi, Memorie VI 176. **

Agnolo il Cosentino, Stein- und Holzbildhauer in Neapel um 1230.

Erculei, Catal. etc. d'Intaglio etc., Roma 1885 p. 16. *

Agnolo di Domenico di Donnino mazziore, Maler, Florenz, geb. 1466, † ca. 1513 (1. 5. 1513 macht er sein Testament). Vasari erwähnt ihn in der Vita des Cosimo Rosselli, mit dem er sehr befreundet war. Er lobt ihn besonders als Zeichner und nennt zwei in seiner Zeichnungssammlung befindliche Porträts des Cosimo Rosselli und Benedetto da Rovezzano, nach denen wahrscheinlich die Holzschnitte der betreffenden Künstlerporträts in seinen Viten gefertigt sind. A. soll alle Zeit auf das Zeichnen verwendet haben, so daß er nicht zum Malen gekommen sei. Dem widersprechend erwähnt Vasari selbst Fresken im Hospital von S. Bonifazio (eine Trinità), ferner daß ihn Michelangelo nach Rom gerufen zur Erlernung der Freskotechnik. 1503 malte er mit Domenico di Marco zusammen eine Madonna und Heilige im Palazzo del Podestà zu Florenz, 1504 in chiaroscuro fünf Fresken der Passion in der Compagnia di Gesù Pellegrino. Diese wie andere von Baldinucci genannte Fresken im Dorfe Calcinaja bei Florenz, sowie die von A. und seinem Bruder Donnino in Pistoja ausgeführten Malereien sind verloren gegangen.

Vasari-Milanesi III 190; IV 536; VII 175. — Baldinucci, Notizie de' Professori del Disegno. Mail. 1808—12, V 483. — Richa, Not. Ist. delle Chiese Fiorentine. 1754. V 327. — Rivista d'Arte IV 1—12. *Fr. Knapp.*

Agnolo Gaddi, s. *Gaddi.*

Agnolo di Giovanni, Sieneser Töpfer und Majolikamaler, hatte seine Werkstadt in der contrada di Pantaneto und fertigte mit Girolamo di Marco Gioschi da Galeata 1600 Majolikaplatten für das Oratorio di S. Caterina in Fontebranda in Siena an. Er kommt auch in den Registern der Compagnia di S. Giovanni Batt. in Pantaneto vor.

Miscell. Stor. Senese V p. 149—152. — „Libro della Compagnia di S. Giov. Batt. in Pantaneto, cc. 56." (R. Arch. di Stato in Siena.) *G. Degli Azzi.*

Agnolo del maestro Giovanni, 1334 in der Florentiner Malerrolle genannt.

Gaye, Carteggio II 36. **

Agnolo, Giovanni Vincenzo d', Bildhauer zu Neapel, wahrscheinlich ein Nachkomme des Gabriele d'Agnolo, doch eher der Enkel als der Sohn, seinerzeit sehr geschätzt. Er war auch Bildschnitzer in Holz und fertigte um 1570 die Kanzel in der Kirche St. Agostino zu Neapel, genannt alla Zecca (bei der Münze).

Dominici, Pittori etc. Napoletani. Nap. 1840—1846 II 139. — Erculei, Catal. etc. d'Intaglio etc. Roma 1885 p. 92. ***

Agnolo da Imola, italien. Maler, tätig in Ferrara für die Festdekorationen bei der Hochzeitsfeier der Eleonora von Aragonien. Nach 1473 wird sein Name nicht mehr erwähnt, falls der Künstler nicht etwa identisch sein sollte mit einem Maler namens Agnolo, der um 1500 noch für den Hof der Este zu Ferrara tätig war.

A. Venturi in Atti e Mem. d. R. Deput. di Stor. Patr. per la Romagna. Ser. III, vol. VI, p. 393. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agnolo di Masolo, Maler, der 1351, 1370, 1384 und 1391 in Gubbio tätig war und 1399 gestorben ist. Er erhielt 1351 eine Zahlung von 10 Soldi für die Restauration eines Madonnenbildes in der Fraternita dei Bianchi zu

Digitized by Google

Gubbio (Congregazione di Carità) und malte kurz vor seinem Tode in der Kapelle der Confraternita di S. Maria dei Laici (jetzt Krypta), wahrscheinlich gemeinsam mit anderen Künstlern Fresken, die von geringer Bedeutung und schlecht erhalten sind.

Brousolle, la jeunesse du Pérugin p. 126 Note 2, p. 461. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy II 191. — Gualandi, Memorie etc. Serie IV 48. — Lucarelli, Bibliografia artistica di Gubbio in seiner Guida u. p. 441. — Mazzatinti, Doc. per la Stor. d. Arti a Gubbio in: Arch. stor. per le Marche e l'Umbria Vol. III fasc. 9—10 p. 12.
W. Bombe.

Agnolo, Micheli, Maler, Florenz, Ende des 14. Jahrh.

Gaye, Carteggio II 36. **

Agnolo del Moro, s. *Angolo.*

Agnolo di Nalduccio Marretti, Sieneser Maler des 14. Jahrh. Verzeichnet im „Libro delle Capitudini delle arti" von 1363, und in der Malerrolle von 1389 zugleich mit seinem Sohne Sano und seinem Bruder Fede, die gleichfalls Maler waren. Am 28. 10. 1369 erhält er Bezahlung für geringfügige Malereien.

Milanesi, Doc. Sen. I 31, 40, 42, 50, 309.
G. De Nicola.

Agnolo di Pietro, Truhenmaler in Siena 14. (?) Jahrh.

Milanesi, Documenti Senesi. **

Agnolo di Polo, Florentiner Bildhauer, geb. 1470 in Florenz als Sohn des Polo d'Angelo de' Vetri und Bruder des Edelsteinschneiders und Medailleurs Domenico di Polo. Noch in der Werkstatt des Verrocchio ausgebildet, soll er nach Vasari viele Terrakotta-Bildwerke für Florentiner Kirchen etc. geschaffen haben. Urkundlich nachweisbar ist nur seine Tätigkeit in Pistoja, woselbst er 1495 für das Oratorium des Spedale della Morte eine Terrakotta-Statue der hl. Magdalena schuf, die 1496 von Bernardino del Signoraccio neu bemalt und 1498 (wie auch späterhin wiederholt) vom Bildner selbst restauriert wurde, heute jedoch nicht mehr erhalten ist. 1498 modellierte dann A. für das Empfangszimmer des Provveditore e Camarlingo der Sapienza zu Pistoja eine Halbfigur des segnenden Heilandes. Diese von Tommaso di Talento Laini bemalte Terrakottabüste befindet sich noch heute an ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte (jetzt „Liceo Forteguerri") und läßt ihren Schöpfer als einen geschickten Modelleur, aber nach der Seite des geistigen Ausdruckes ziemlich unbedeutenden Künstler erkennen.

Vasari-Milanesi, III, 371, 372 nota 1. — Bacci in Rivista d'Arte III 159 (mit Abb.). — Rassegna Naz., vol. 109 p. 215. *Fr. Knapp.*

Agnolo da S. Apollinare, venezian. Miniator des 17. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Bratti, Miniatori Venez. in Nuovo Archivio Veneto, nuova ser. 1901, tom. II, parte 1. u. 2. p. 74. *P. d'Ancona.*

Agnolo da Siena (oder di Ventura), s. Artikel *Agostino* di Giovanni.

Agnolo di Vanni, 1358 in der Florentiner Malerrolle genannt.

Gaye, Carteggio II 36. **

Agnolo di Ventura, s. Artikel *Agostino* di Giovanni.

Agnolo Zotto (gen. Angelo Aloisio da Padova), italien. Maler aus der Schule des Squarcione, tätig in Padua in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Manuskript des Anonymus Morellianus wird er erwähnt als Maler einer jetzt nicht mehr erhaltenen Figur des hl. Paulus auf dem 3. Pfeiler zur Rechten des Einganges von S. Antonio zu Padua, und zwar mit dem kritischen Zusatze „ignobile pittore". Laut urkundlichem Nachweis war dieser Maler 1469 in das Paduaner Zunftregister eingetragen; 1472 arbeitete er mit anderen Schülern Squarciones in der Gattamelata-Kapelle zu Padua, und 1489 malte er im alten Refektorium von S. Giustina zu Padua ein noch heute existierendes, aber vom Rauch sehr geschwärztes Kreuzigungsfresko, das allerdings in seinen geringen künstlerischen Qualitäten die kritische Bezeichnung seines Schöpfers als „ignobile pittore" ziemlich gerechtfertigt erscheinen läßt. Auch einige der früher dem großen Florentiner Giotto zugeschriebenen Malereien im „Salone" zu Padua stammen wahrscheinlich von der Hand dieses geringen paduanischen Squarcione-Schülers Agnolo Zotto.

Vasari, Vite (ed. Le Monnier). — Notizie etc. da un Anonimo (ed. Morelli) p. 8. — Scardeone, Antiqu. Patav. p. 373. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova p. 99. — Gonzati, La Basilica di Padova I 58. — Moschini, Vicende della pittura etc. p. 25; Guida di Padova p. 134. — Boni, Biogr. d. Art. — Ticozzi, Diz. d. Art. (unter „Angelo da P."). — Lanzi, Stor. d. Pitt. (Indice unter „Angelo da P."). — Zani, Encicl. II 64 (unter „Aloisio, Angelo"). — Crowe und Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. II 411, V 363. — Meyer, Kstlerlex. I 126 (unter „Agnolo"), II 50 (unter „Angelo"). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agnolo, s. auch *Angelo, Angelus* und *Angolo,* eventuell auch damit verbundene Vornamen, Patronymika oder Ortsbezeichnungen.

Agnus, neapol. Architekt des 12. Jahrh. Über der südlichen Tür der Kirche S. Nicola e Cataldo bei Lecce kommt in einer Inschrift der Name eines Agnus vor, der wohl als Erbauer der aus dem 12. Jahrh. stammenden Kirche gelten muß.

Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unterital. I 291. — Napoli Nobilissima III 40.
G. Degli Azzi.

Agnus, Odo, französ. Maler, 1564—68 in Gray, zugleich als Einnehmer, tätig.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. *De.*

Agocchia s. *Agucchi.*

Agocchiari, Barnaba, s. *Barnaba* da Modena.

Digitized by Google

Agonac, Raymond d', Illuminator in Bordeaux im 16. Jahrh.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts d. depart. XXI 820. ••

Agorakritos aus Paros, Bildhauer; Schüler des Pheidias. Er muß seinem Lehrer in künstlerischer Beziehung besonders nahe gestanden haben, was dazu führte, daß zwei bedeutende Werke seiner Hand geradezu dem Pheidias zugeschrieben wurden und daß man allerlei müßige Klatschereien über das Verhältnis der beiden bis in späte Zeiten weitertrug. Die berühmteste seiner Schöpfungen war das Kultbild der Nemesis in Rhamnus (Overbeck, Schriftqu. 834—43), aus parischem Marmor. Die Göttin stand aufrecht, bekrönt mit einem metallenen Stephanos, den figürlicher Schmuck überragte: geflügelte weibliche Gestalten und Hirsche nach der Beschreibung, augenscheinlich Bilder der alten großen Naturgöttin, die mit jeder Hand einen anspringenden Hirsch emporhielten (vgl. Furtwängler, Beschreibung d. Glyptothek S. 197). Aus Metall waren auch die Attribute der Hände: in der Rechten eine Schale mit Darstellungen von Aethiopen (wohl schwarz auf goldnem Grunde; der Gegenstand ohne tiefere Bedeutung), in der Linken ein Apfelzweig, an dem ein Täfelchen mit der Signatur des Agorakritos befestigt war (Antigonos von Karystos hat es entdeckt, aber vergeblich versucht, mit dem Hinweis darauf die populäre Tradition von der Urheberschaft des Pheidias aus der Welt zu schaffen; ob Polemon diese Tradition mit seiner Autorität gestützt hat, ist zweifelhaft; vgl. Wilamowitz, Ant. v. Kar. S. 10 ff. und dagegen Pallat s. u.). Erhalten ist von der Statue nur ein Fragment des Kopfes (r. Wange mit Auge, Hälfte der Stirn und ein großer Teil der Haare; Six, Numism. Chron. 3. Ser. 2, 100 f. und Rossbach in den Athen. Mitteil. 1890 S. 64 f. mit Abb.); man erkennt noch die Einsatzspuren des metallenen Stephanos und an der Art der Haarbehandlung den Schüler des Pheidias. Aus den Maßen (H. 0,37 m, Br. 0,32 m) ergibt sich, daß die Angabe, das Bild sei 10 Ellen hoch gewesen, übertrieben ist; die Figur war etwa doppelt-lebensgroß. Über weitere, jetzt verschollene Fragmente vgl. Welcker, Tagebuch einer griech. Reise I 143; Stephani, Rh. Mus. 1846 S. 16. Ein Abbild der Statue ist uns wahrscheinlich auf einer kyprischen Silbermünze erhalten (Six, Numism. Chronicle 3. Serie 2, 89 f., Taf. 5.; P. Gardner, Types of greek coins Taf. X 25; E. Babelon, Monn. grecques de la Bibl. nat. 2 S. 143 f.). Eine Adorantin, wie Rossbach a. unten a. O. 150 behauptet, kann die Figur auf der Münze unmöglich darstellen; auch ist die Gewandung nur bei einer Schöpfung des 5. Jahrh. möglich. Danach trug die Göttin einen Peplos, über dem Apoptygma gegürtet, und einen Mantel, der mittels großer Spangen auf den Schultern befestigt war (man erkennt auf der rechten Schulter etwas, wie einen Greifenkopf). Die Figur stand fest auf dem rechten Bein; der linke Fuß war mit erhobener Ferse zurückgesetzt; der Kopf scheint bekränzt zu sein. Im ganzen eine Erscheinung ähnlich der Parthenos des Pheidias, aber reicher und bewegter. Danach und auf Grund der Vergleichung mit dem Kopffragment hat Furtwängler (Meisterw. S. 119) behauptet, daß uns eine römische Kopie in einer Kolossalstatue im Vatikan erhalten sei; doch widerspricht seiner Annahme die verschiedene Armhaltung (Helbig, Führer I[2] 193) und der Stil der vatikanischen Statue, deren Original aus der Zeit der Parthenos stammt, während die Nemesis, wie wir sehen werden, erst nach Vollendung des Parthenon entstanden sein kann. Die Basis der Nemesis war mit einer Reliefdarstellung geschmückt, von der uns eine Beschreibung und Fragmente erhalten sind (die bekannten Fr. stammen von einer Ausgrabung im Jahr 1890; andere, früher gefundene — vgl. Svoronos a. unten a. O. 171 f. — sind verschollen). Nach Paus. I 33, 7. 8 wäre dargestellt gewesen, wie Helena von Leda, ihrer Pflegemutter, Nemesis, ihrer wahren Mutter, zugeführt wird; an Leda hätten sich geschlossen ihr Gatte Tyndareos, die Dioskuren und ein Knappe, Hippeus genannt, mit einem Pferde; auf der anderen Seite nennt Pausanias Agamemnon, Menelaos, Pyrrhos, den Sohn des Achill, endlich zwei Jünglinge, einen mit Namen Epochos. Allein aus dem mütterlichen Verhältnis der Göttin zur Helena kann sich unmöglich die Deutung dieser Darstellung ergeben; Agamemnon kann mit seinem Bruder nicht nur als Verwandter gegenwärtig sein. Sicherlich hat Reisch (bei Pallat S. 8 Anm. 17) die richtige Lösung gefunden: dargestellt war die Vermählung der Helena mit Menelaos; der Brautführerin Leda entspricht der Brautführer Agamemnon. Im Beginn der Kyprien des Stasinos beschließt Zeus mit Themis den troischen Krieg zu erregen, um die Erde von der Überzahl frevelnder Menschen zu befreien; als Werkzeug seines Willens zeugt er dann mit Nemesis Helena, deren Vermählung mit Menelaos der erste entscheidende Akt zur Erfüllung dieses Willens ist. Befremdlich ist die Gestalt des Pyrrhos. Keinesfalls aber kann A. mit diesem Pyrrhos den Sohn des Achilleus gemeint haben, der im 5. Jahrh. durchweg Neoptolemos genannt wird. Auf Grund dieser Beschreibung und mit Hilfe der Fragmente hat Pallat (s. unten) eine Rekonstruktion versucht, die keinen glücklichen Eindruck macht, ebensowenig wie die korrigierten Wiederherstellungen Roberts u. Rossbachs (a. unten a. O.). Sicher ist Pallats

Digitized by Google

Nachweis von drei weiblichen Figuren; davon ist Nemesis am wahrscheinlichsten die mit hocherhobenem linken Arme, nur wird sie nicht mit leerem Gestus das Himation erhoben, sondern ein Szepter gehalten haben; ihr Kopf war geradeaus gewendet (die Kopfwendung, die ihr P. gibt, ist hypothetisch). Die Braut ist die Verhüllte und die Brautmutter die dritte, die sehr wohl die Linke wie drängend auf die Schulter Helenas legen konnte; die Braut wendet sich noch einmal, bevor die Vermählung vollzogen wird, schüchtern zur Pflegemutter. Links neben Leda, seiner Gattin, folgte zweifellos Tyndareos, und zwar stand er, wie P. erkannt hat, an der Ecke der Basis, das Dioskurenpaar und der Hippeus mit dem Pferde also auf der Nebenseite. Rechts von Nemesis stand dann der Bräutigam mit dem Bruder, Helena und Leda entsprechend, und an der Ecke jener Pyrrhos, auf der Nebenseite ein anderer Jüngling und Epochos, wohl wiederum mit einem Pferde. So ergibt sich eine Komposition, die lebhaft an die des Ostgiebels vom Zeustempel in Olympia erinnert (das von Pheidias mehrfach angewendete Kompositionsschema mit der dreiteiligen Mittelgruppe konnte natürlich nur Anwendung finden, wo es der Gegenstand erlaubte) und eine Breite von ca. 1,35 m, ausreichend für eine Figur von ca. 1 m Standbreite. Der Stil der Fragmente ist entwickelter als die spätesten Skulpturen vom Parthenon; deutlich äußert sich darin ein Streben nach größerer Zierlichkeit und Weichheit; Parallelen finden sich z. B. an den Fragmenten vom Fries des Erechtheion. Jedenfalls hat also Agorakritos die Nemesis nach der Vollendung des Parthenon (zwischen 430 und 20) geschaffen. — Sein zweites bedeutendes Werk war das Kultbild der Göttermutter im Metroon zu Athen (Overbeck, Schriftqu. 831—33). Die Göttin thronte feierlich und hielt mit der einen Hand — es kann nur die linke gewesen sein — das Tympanon; unten lag rechts und links von ihrem Throne je ein Löwe. Daß das Bild von kolossaler Größe war, ergibt sich aus Paus. VIII 37, 1, wo die Größe der Götterbilder des Damophon in Lykosura der des athenischen Bildes der Göttermutter gleichgesetzt wird; von den Werken des Damophon sind Fragmente und vor allem die Köpfe erhalten (Kabbadias, Fouilles de Lycosoure Taf. I—IV). Von dem Aussehen der Statue geben uns kleine Votivbilder, vor allem wohl ein schönes Relieffragment in Berlin (Verz. d. ant. Skulpt. 691) eine allgemeine Vorstellung. Die Kybele Pamphili, die Furtwängler, Über Statuenkopien (Abh. d. Münch. Akad. d. Wissensch. 1896) S. 53 ff., 577 ff. Taf. X 2, für eine Kopie nach der Statue des Agorakritos erklärt, stammt zwar sicher aus dem Kreise des Pheidias, kann aber hier nicht in Frage kommen, da sie das Tympanon nicht hält, sondern den Arm daraufstützt (das Motiv kommt, wie F. selbst hervorhebt, unter einer großen Anzahl von attischen Votiven nur einmal vor, während bei den andern allen das Tympanon von der Linken gehalten wird; dieses würde bei einer Kolossalstatue nicht „häßlicher" sein, als der Schild am Arme der Athena; bei Arrian [Peripl. Pont. eux. 9] ist statt κύμβαλον, das sich niemals in der Hand der Göttin findet, zweifellos τύμπανον zu lesen); endlich geht die pamphilische Statue auf ein Original aus der Mitte des 5. Jahrh. zurück, und die ganze Kette von Hypothesen, nach der A. ein älterer Künstler gewesen wäre, der sich erst im Lauf seines Lebens an Pheidias angeschlossen und dann von Grund aus geändert hätte, hängt doch nur an der trügerischen Vorstellung, daß eine uns erhaltene Kybele pheidiasischen Stiles notwendig die des Agorakritos sein müsse, eine Athena des 5. Jahrh., die man nach ihrer Kopfbedekkung Itonia nennen darf, keine andere als die des Agorakritos sein könne. Denn auf dieses dritte Werk des A. — das Bild stand neben einem Zeus-Hades in einem Heiligtum der Athena zu Koroneia; beide Statuen waren von der Hand des A. (Overbeck, Schriftqu. 830) — führt Furtwängler ebenda die Athena mit dem Wolfshelm in Villa Albani zurück (früher glaubte man, eine Nachbildung der Kultgruppe auf einer Gemme zu besitzen, auf der die beiden Gottheiten nebeneinander thronend dargestellt sind; vgl. zuletzt Furtwängler Meisterwerke 114 Anm. 1 am Schluß). Dagegen ist die Verwandtschaft einer mehrfach kopierten, künstlerisch sehr wirkungsvollen, Aphroditestatue mit einem Fragment von der Nemesisbasis so auffallend, daß wir hier mit größerer Sicherheit an Agorakritos als ihren Schöpfer denken können (Furtwängler, Meisterw. S. 654 f. Die beste Kopie bei Arndt-Amelung, Einzelaufn. No. 1169). Die große Athena im kapitolinischen Museum (Furtwängler 119 Anm. 4; Masterpieces Fig. 37) würde im allgemeinen künstlerischen Charakter wohl zu den Resten der Basis stimmen; dagegen stammt der Apoll in der Münchener Glyptothek (die sogen. barberinische Muse; Furtwängler a. a. O. u. Beschr. d. Gl. No. 211) aus der Generation nach A.; ein Apoll, der wohl im Kreise des A. entstanden sein könnte und augenscheinlich dem Künstler des Münchener Apolls als Vorbild gedient hat, ist in einer Kopie im Konservatorenpalast erhalten (Bullettino comun. 1887 Taf. XX). Sehr zweifelhaft ist endlich die Zuteilung von zwei Karyatiden an A. (Kopien in Mantua, Venedig, Petersburg; Furtwängler Statuenkop. 55 [579]). Pausanias berichtet I 8, 4, im Arestempel zu Athen habe neben

Digitized by Google

dem Ares des Alkamenes eine Athena gestanden, das Werk eines Pariers Lokros; diesen verdächtigen Namen hat man in den des Agorakritos verbessern wollen (Robert a. unten a. O. und Reisch in den Österreich. Jahresh. 1898 S. 58).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 239 ff. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 373 u. 382 f. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 112 ff. — Posnansky, Nemesis u. Adrasteia S. 40 ff. — Pallat, Jahrb. d. Inst. 1894, S. 1 ff., Taf. I—VII. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 882 f. u. Nachträge 30 f. (Robert). — Robert, 21. Hallisches Winckelmannsprogr. 25 ff. — Roscher, Mythol. Lexikon III 147 ff. (Rossbach). — Frazer, Pausanias II 68, 455 ff. — Hitzig-Blümner, Pausanias I 143, 337 ff. — Svoronos, Das Athenische Nat. Mus. 167 ff. (hier weitere Lit.). *Amelung.*

Agordino, Angelo, Maler aus Treviso, arbeitete im 15. Jahrh. und war Schüler und Mitarbeiter der Vivarini.

Rassegna d'arte, Milano 1901 p. 140. *L. Ferro.*

Agorreta, Garcia de, span. Bildschnitzer, arbeitete 1534 die Verzierungen für das Gewölbe der Vorhalle der casas capitulares der Kathedrale in Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. I 171. *M. v. B.*

Agosti (oder Agosta), Giovanni di Cristoforo, Maler aus Casal Maggiore, ausgebildet in Cremona unter Malosso, tätig um 1600 in den Städten der Lombardei, wo noch heute eine Anzahl tüchtiger Gemälde von seiner Hand erhalten sein sollen; † in jungen Jahren.

Zani, Encicl. I 329. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Perini, Encicl. I. *E. Scatassa.*

Agosti (Agustin), Juan, Maler in Valencia, bestätigt am 11. 2. 1497 dem Martin Méndez den Empfang von 42 sueldos für Malereien im Hospiz und Hospital der Pfarrei von S. Andrés.

Alcahali, Art. Valenc. 44. — Viñaza, Adic. I 7. *M. v. B.*

Agostin, Clemente di, Architekt in Venedig, befand sich 1553 unter den Bewerbern für die Stellung des ersten Architekten des Palazzo Ducale in Venedig, die seit dem Tode von Antonio Rossi unbesetzt war. Er war auch schon bei anderen Bauten in Venedig Hauptarchitekt gewesen.

B. Lorenzi, Monumenti per servire alla storia del palazzo Ducale di Venezia. 1869, No. 601. *L. Ferro.*

Agostini, Francesco, da Fabriano, Bildhauer (?) in Rom 1566, erwähnt als Sachverständiger in dem Kontrakt für die Anfertigung einer Statue des Papstes Paul IV. durch Jac. Cassignola.

Bertolotti, Art. Subalpini 2. Ausg. 1884. 100/1. **

Agostini, Giacomo degli, Architekt in Piacenza um 1680, nach Zani, Enc. met. I 329. **

Agostini, Johannes Paulus, Maler in Padua um 1400, nach Zani, Enc. met. I 329. **

Agostini, Vincenzo, gen.: Capitano Maccione, Medailleur in Gubbio um 1534.

Zani, Enc. met. I 329. **

Agostiniello, s. *Beltrano,* Agostino.

Agostino, Steinmetz in Venedig, 1488 beteiligt an den Arbeiten der Kapitäle und der Fenstereinfassungen an der Kirche S. Zaccaria und von 1499—1500 beschäftigt an den Häusern der Mensa Patriarcalę in S. Bartolomeo.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 149, 174. *L. Ferro.*

Don **Agostino,** Miniaturmaler, in Gubbio tätig, erhielt 30. 6. und 3. 1. 1500 Bezahlungen für Miniaturen in einem Psalmbuch der Benediktinermönche zu Gubbio.

Mazzatinti, Doc. per la stor. d. arti a Gubbio in Arch. stor. per le Marche e l'Umbria Vol. III fasc. 9—10 p. 46. *W. Bombe.*

Agostino, Holzschnitzer in Bologna. Eine von ihm 1463 geschnitzte Madonnenstatue an der Fassade des Palazzo pubblieo wurde schon 1478 durch eine vergoldete Terrakottastatue von der Hand Niccolos dall'Arca ersetzt.

Malaguzzi-Valeri, Repertorium für Kstwissensch. XXII 288. **

Agostino, italien. Maler, tätig um 1580 in Ferrara. Nach Ausweis der Bücher der Arciconfraternità della Morte zu Ferrara malte er eines der zahlreichen Freskogemälde an der Obermauer der dortigen Chiesa della Morte.

Baruffaldi, Vite dei pitt. e scult. ferranesi II 390. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agostino d'Andrea, Maler, Siena um 1470.

Zani, Enc. met. XVII 257. **

Agostino d'Antonio di Duccio, s. *Agostino* Ducci.

Agostino di Basilio, Steinmetz in Venedig. Wurde 1484 Mitglied der Scuola grande von S. Giovanni Evangelista. Er arbeitete an der architektonisch. Ausschmückung des Hofes der genannten Scuola (wahrscheinlich unter Leitung des Pietro Lombardo) und an der Fassade der Kirche S. Zaccaria unter Leitung des Mauro Coducci.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 183, 222. *L. Ferro.*

Agostino da Bergamo, Steinmetz in Venedig, war 1477 bei dem Bau des Palazzo Giustinian bei S. Moisè (jetzt Hotel Europa) beschäftigt.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 44. *L. Ferro.*

Agostino di Betto, Maler, nach Zani 1349 in Bologna tätig, wo sein Vater maestro Betto 1320 gleichfalls als Maler erwähnt ist.

Zani, Encicl. IV 28. *

Agostino dal Borghetto, Gießer, erneuerte die Glocken von S. Francesco in Massa 1548.

Campori, Mem. biogr. di Carrara 263. **

Agostino da Cesena, umbrischer Maler, 1467 mit Pietro Giacomo da Forlì im Palazzo del Tesoriere zu Cesena tätig.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 8. *

Digitized by Google

Agostino da Como, s. *Silva*, Ag.

Agostino da Cremona, Architekt und Holzschnitzer in Rom, wo er 1496—97 mit Lione da Cremona den Glockenstuhl von S. Agostino zu reparieren hatte und 1503 mit der Ausführung der Holzbekleidung, der Fensterumrahmungen etc. im Appartamento Borgia des Vatikanischen Palastes beauftragt war.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898), p. 169, 176, 193, 203. *

Agostino di Domenico, Steinmetz, tätig in Rom 1471.

Bertolotti, Art. Modenesi, Parmensi . . . a Roma. **

Agostino Ducci (oder exakter Agostino d'Antonio di Duccio oder di Guccio; nach seiner eigenen Signatur Agostino da Firenze), Bildhauer und Architekt, geb. 1418 in Florenz als Sohn eines Tuchwebers Antonio di Duccio gen. il Mugnone. Auf Grund einer irrtümlichen Angabe Vasaris hielt man den Agostino lange Zeit für ein Mitglied der Robbia-Familie, und zwar speziell für einen Bruder des Luca della Robbia. In der Tat jedoch ist er weder als direkter Schüler, noch auch nur als Nachahmer des Luca mit Sicherheit nachweisbar, obwohl er neben seinen Marmorskulpturen auch Terrakotta-Arbeiten in der Art der Robbia geschaffen hat. Die frühesten Arbeiten des Meisters, die man bis jetzt kennt, sind vier kleine Flachreliefs mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Geminianus an der Fassade der Kathedrale zu Modena; sie zeigen außer der Namenssignatur des A. das Jahresdatum 1442 und lassen den Einfluß des Donatello erkennen. 1446 befand sich A. in Florenz, wurde jedoch wegen eines Diebstahls unter Anklage gestellt und mußte nach Venedig flüchten. 1447 wurde er in Rimini von Leon Battista Alberti mit der inneren Ausschmückung des Tempio Malatestiano betraut, an der er bis 1454 gearbeitet hat. Da gleichzeitig mit Agostino — oder vielmehr unter seiner Oberaufsicht — auch andere namhafte Bildhauer, wie namentlich Bernardo Ciuffagni und Simone di Giovanni Ferrucci da Fiesole, im Tempio Malatestiano gearbeitet haben, bildet die Sonderung der Skulpturen A.s von denjenigen seiner Mitarbeiter erhebliche Schwierigkeiten. Jedenfalls aber ist dem A., wo nicht der bildnerische Gesamtentwurf, so doch der Hauptanteil an der plastischen Innendekoration jener Kirche zuzuschreiben, so daß man wohl alle vornehmeren Skulpturteile dieser Dekorationsanlage auf ihn wird zurückführen dürfen. In Rimini, wo er auch 1455 noch nachweisbar ist, führte A. außerdem noch ein jetzt im Museo Lapidario des Mailänder Brera-Palastes befindliches Flachrelief aus, auf dem die Erscheinung eines Engels über einer Reitergruppe dargestellt ist, sowie wahrscheinlich auch ein im Museo Civico zu Rimini aufbewahrtes Marmor-Medaillon mit einem Augustuskopfe, das lange Zeit für ein altrömisches Originalbildnis dieses Kaisers gehalten wurde. 1457 ging er nach Perugia, um daselbst den Fassadenbau der Kirche S. Bernardino zu übernehmen. Für die Architektur dieser Fassade nahm er sich Leon Battista Albertis Fassade von S. Andrea zu Mantua zum Muster. Der künstlerische Hauptwert der Fassade von S. Bernardino beruht jedoch auf ihrem reichen Skulpturenschmucke, der die bedeutendste bildnerische Leistung A.s überhaupt darstellt. 1461 gaben Bonfigli und Angelo di Baldassarre ihre lobenden Gutachten über dieses Werk ab, und dieselbe Jahreszahl ist auch hinter der ungefähr in der Mitte der ganzen Fassade angebrachten Namenssignatur ihres Schöpfers zu lesen. Obwohl die Fassade keineswegs als ein besonders hervorragendes Kunstwerk gelten kann und in einzelnen Teilen sogar ziemlich fehlerhaft und manieriert erscheint, kann ihr doch eine gewisse Originalität der Gesamtwirkung und namentlich eine äußerst graziöse Delikatesse in der Erfindung und plastischen Durchbildung der Engelsgestalten und Seraphimköpfe nicht abgesprochen werden. Schon 1459 war ihm ferner ein großes Altarwerk für eine Kapelle der Kirche S. Domenico zu Perugia in Auftrag gegeben worden, das er zum Teil in bemalter, aber unglasierter Terrakotta, zum anderen Teile in einer die Wirkungen der farbigen Majolika anstrebenden Steinbildnerei zur Ausführung brachte. Sodann erhielt A. 1463 von seiten der Florentiner Dom-Opera Auftrag auf Lieferung einer Gigantenstatue, für die ihm noch im gleichen Jahre Zahlung geleistet wurde, sowie 1464 auf Lieferung einer zweiten derartigen Statue, deren Ausführung er jedoch seinerseits dem Bartolomeo di Piero da Settignano, gen. Baccellino, übertrug. Den von dem letzteren „verhauenen" prachtvollen Marmorblock übernahm später Michelangelo, um aus ihm seine berühmte David-Statue hervorzuzaubern. Ferner schuf A. in Florenz das Tabernakel der Ognissanti-Kirche, eine Auferstehung Christi in Terrakotta für eine Kapelle der Annunziaten-Kirche, ein Madonnenrelief (jetzt in der Opera del Duomo) und wahrscheinlich auch eine im Florentiner Museo nazionale aufbewahrte Kreuzigung Christi (unbestimmt). In Rom stammt von seiner Hand das Tabernakel der Kirche S. Agostino. 1473 verpflichtete sich A. der Dom-Opera zu Perugia zum Bau einer Kapelle aus pietra paesana, die bereits 1474 von Sachverständigen als vollendet begutachtet wurde. 1475 arbeitete er an einer „Maestà" für das Deckengewölbe derselben Kathedrale, von der einige Bruch-

Digitized by Google

stücke erhalten geblieben sind, und zwar einerseits in der Kathedrale selbst, andererseits in dem anstoßenden Chiostro della Canonica und im Universitätsmuseum zu Perugia. Noch in demselben Jahre übernahm A. den Bau der im prächtigsten Renaissancestil entworfenen Porta di S. Pietro (alias „Porta alle due porte"), und zwar in Gemeinschaft mit dem Peruginer Steinmetz und Werkmeister Polidoro di Stefano, nach dessen 1480 erfolgtem Ableben er den Torbau unter Beihilfe eines anderen Werkmeisters zu Ende führte. Im Frontaufriß dieses Peruginer Stadttores gab A. eine freie Nachbildung der Fassade des Tempio Malatestiano zu Rimini; gleich diesem ist auch A.s Torbau unvollendet geblieben und entbehrt noch heute des ursprünglich geplanten Giebelaufsatzes. Werke wie die kleine Marmorskulptur unbekannten Darstellungsinhaltes in der Sammlung Aynard zu Lyon u. a. m. werden dem Meister ohne jeden stichhaltigen Grund zugewiesen. Das Todesjahr A.s ist nicht bekannt; wir wissen nur, daß seine Witwe Francesca 1498 in einer neuen Ehe lebte.

Vasari, ed. Milanesi. — Gaye, Carteggio I 196, II 454, 465, 466. — Mariotti, Lett. pitt. perugine (Perugia 1788), p. 97—101. — Rumohr, Italien. Forschungen (Berlin 1872), I 31, II 278, VI 372 ff. — Campori, Art. ital. stran. negli stati Estensi (Modena 1855), p. 207. — Perkins, Tuscan Sculptors I 200. — Yriarte, Agostino di Duccio, Paris 1883. — Ad. Rossi, Prospetto cronol. d. vita e d. opere di Agostino d'Antonio (aus dem Giorn. di Erudiz. artist.), Perugia 1874. — Burmeister, Der bildn. Schmuck des Tempio Malatestiano, Breslau 1891. — Malaguzzi-Valeri, Il tempio Malatestiano, Milano 1903. — L'Art XXIII 42, 289—98. — Gazette des B.-A. 2. sér. XIII 240, XIX 137, 459—62, 471, XXXVIII 370; 3. sér. VIII 132, 135—6. — Zeitschrift f. bild. Kunst XV 293. — Repert. f. K.-W. VII 150, XII 104, XV 83. — Kunstchronik XIII 754. — J. Burckhardt, Cicerone. — Burckhard u. Lübke, Neuere Baukst. p. 56, 107, 180. — M. Reymond, La sculpture florentine du 15 siècle. — Arch. stor. dell' Arte II 91, IV 307. — L'Arte V 274, IX 379—81 usw., X 144. — Revue de l'art anc. et mod. XIX (1906) p. 81 f. — W. Bode, Florent. Bildhauer der Renaiss. Berlin 1902. *G. Urbini.*

Agostino di Elemosina di Omodeo, Miniaturist in Perugia, im Quartier Porta Eburnea wohnhaft. In einem Dokument vom 18. 12. 1323 wird er als Camerarius der Zunft der Miniatori zitiert (Arch. comunale Perugia, Liber Camer. et Rect. Art. anno 1323 c. 18t.).

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 350. *W. Bombe.*

Agostino di Falco, Baumeister in Florenz, baute zusammen mit Ciapino di Piero eine Mauer im Dom (vor der Tribüne).

H. v. Semper in Zahns Jahrb. III 42. **

Agostino-Filippo, Maler in Parma um 1766 nach Zani, Enc. met. I 330. **

Agostino da Firenze, s. *Agostino* Ducci.

Agostino da Forlì. Dieser Künstlername ist nur durch eine kurze handschriftliche Notiz des Giovanni Casali bekannt und scheint auf einem Lesefehler zu beruhen. Ich glaube sicher, das Casali den Namen Agostinus unter der Figur dieses Heiligen gelesen und für den Malernamen gehalten hat. Wahrscheinlich spricht übrigens Casali von denselben Malereien, deren Bruchstücke jetzt in der Galerie von Forlì sind, und die ich dem Baldassare Carrari il Vecchio zuweisen konnte.

Archivio particolare del conte Filippo Guarini di Forlì; Ms. di Giovanni Casali. — Calzini, Marco Palmezzano e le sue opere (Estratto dall' arch. stor. d. arte 1895 p. 87). *E. Calzini.*

Agostino di Francesco aus Pratovecchio, Töpfer, tätig im ersten Viertel des 15. Jahrh. in Città di Castello, erhielt 1409 das Bürgerrecht von Castello „ad omnes honores".

E. Calzini in Rivista d'Italia II. fasc. 2, p. 277. *E. Calzini.*

Agostino da Gari, Glasmaler in Ligurien um 1490.

Alizeri, Not. d. Prof. d. Dis. in Liguria III. **

Agostino di Giovanni und **Agnolo** di Ventura, Bildhauer und Architekten aus Siena. Ausgebildet in der Schule der Pisani, wählten sie namentlich die Städte Umbriens und Toskanas zum Schauplatze ihrer Tätigkeit. Als frühestes Werk dieser beiden Meister betrachtete man ehedem das Grabmal des 1286 verstorbenen Giovanni di Gherardino Ammanati in S. Francesco zu Pistoja; neuerdings jedoch hat man die an verschiedene Orte versprengten Skulpturfragmente dieses Grabmales dem Frate Guglielmo, einem weit älteren Schüler des Niccolò Pisano, zugewiesen. — Inschriftlich als gemeinsame Hauptschöpfung unserer beiden Künstler beglaubigt ist das reich komponierte und skulpierte Grabmal des Bischofs Guido Tarlati in der Kathedrale zu Arezzo, signiert „Hoc opus fecerunt magister Augustinus et magister Angelus de Senis 1330". Der in erheblicher Höhe auf Konsolen ruhende Wandsarkophag läßt durch eine weite Öffnung in seiner Vorderwand das Bildnis des ausgestreckt ruhenden Verstorbenen erblicken; Engelgestalten zu beiden Seiten ziehen die Vorhänge vom Sarkophag zurück, um den hinter ihnen sich nahenden Klerikern die Gestalt ihres Bischofs zu zeigen. Die Rundbogenöffnung des bekrönenden gotischen Baldachins ist mit schweren Vorhangsdraperien verkleidet. An der Mauerfläche unterhalb des Sarkophages sind in 4 Reihen von je 4 Reliefs, die durch Bildnisstatuen heiliger Bischöfe voneinander getrennt werden, Szenen aus dem Leben des Verstorbenen zur Darstellung gebracht. So präsentiert sich das Tarlati-Grabmal als eine kompositorische Neuerung von großer Kühnheit und reichster Wirkung. Gewisse Schwächen in der plastischen Durchbildung der figürlichen Details dürften in der Hauptsache

Digitized by Google

auf das Konto des weit schwächeren Gehilfen der beiden Meister zu setzen sein, nämlich des Giovanni di Agostino (Sohnes des Agostino di Giovanni), der auch an einer im Museum zu Arezzo befindlichen Heiligenstatue mitgearbeitet zu haben scheint, die von den Aretiner Lokalhistorikern fälschlich für eine aus karolingischer Zeit stammende Bildnisstatue des Kaisers Lothar ausgegeben wird. — In Arezzo sind schließlich noch die Lünettenstatuen über dem Seitenportale der Kathedrale (thronende Madonna zwischen zwei Engeln und zwei hl. Bischöfen, früher dem Nicola d'Arezzo zugeschrieben) als Arbeiten unserer beiden Meister und ihres Gehilfen Giovanni zu betrachten, und ebenso auch das im Inneren der Kathedrale aufgestellte Wandgrabmal des bereits 1276 verstorbenen Papstes Gregor X. (Sarkophag mit der ausgestreckt ruhenden Gestalt dieses Papstes unter gotischem Baldachin, früher dem Margaritone d'Arezzo zugeschrieben). In der Kathedrale zu Pistoja schufen sodann die beiden Sienesen wiederum gemeinsam die Grabmäler des Rechtsgelehrten Cino de' Sinibaldi (unter gotischem Baldachin im Kreise seiner Schüler dozierend dargestellt, früher dem Cellino di Nese zugeschrieben, ausgeführt 1337 gleichzeitig mit der nur in einem Relieffragment erhalten gebliebenen Arca des hl. Atto) und des Bischofs Ricciardi († 1343, über dem Epitaph Hochreliefdarstellung der Madonna zwischen zwei anbetenden Stiftern und deren Schutzpatronen). — In Volterra sind beiden Meistern nach Venturi die trefflichen, jetzt in die innere Frontmauer des dortigen Domes eingelassenen Relieffragmente von der 1320 entstandenen Arca des hl. Octavianus zuzuweisen (Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen u. a. m.). — In Orvieto sind vielleicht die Entwürfe zur Domkanzel, wie sie in drei in Orvieto selbst, im Berliner Kupferstichkabinett und im British Museum aufbewahrten Handzeichnungen auf uns gekommen sind, auf unsere beiden Meister zurückzuführen. Nach Vasari sah Giotto 1326 die beiden Meister in Orvieto bei der Arbeit an einigen Prophetenstatuen der Domfassade, doch können hiermit nicht die erst später von anderer Hand gefertigten Prophetenstatuen an der Rose gemeint sein, sondern die Reliefdarstellungen an der Basis des 3. Fassadenpfeilers (s. Fumi). — In ihrer Vaterstadt Siena werden den beiden Künstlern noch zahlreiche weitere Bildwerke zugeschrieben, so im Museum der dortigen Dom-Opera die Statuen eines Propheten, eines Diakonen, eines Engels und einer Maria Annunziata, sämtlich wohl von verschiedenen ehemaligen Statuengruppen stammend; ferner Fragmente von Propheten- und Heiligenstatuen, sowie von einer Madonnengruppe. — In Florenz endlich wird als Werk des Agostino di Giovanni allein das Grabmal des Gastone della Torre, Patriarchen von Aquileja, im Klosterhofe von S. Croce bezeichnet, ein prächtiger, mit Auferstehungs-Reliefs, Prophetenstatuen und der ruhenden Figur des Verstorbenen geschmückter Wandsarkophag, der jedoch von Venturi dem Tino da Camaino zugewiesen ist. — Die von Vasari als eine Schöpfung unserer zwei Sienesen angegebene Arca des hl. Augustinus in S. Pietro in Ciel d'oro zu Pavia (früher im dortigen Dome) ist jedenfalls als Arbeit eines weit jüngeren lombardischen Pisani-Schülers zu betrachten, da sie erst 1362—70 entstanden ist, während doch Agostino di Giovanni bereits 1350 als verstorben erwähnt wird, und auch von Agnolo di Ventura über die Mitte des Trecento hinaus keinerlei beglaubigte Werke oder urkundliche Nachrichten vorliegen. — Die urkundlichen Nachrichten über die beiden Künstler laufen von 1310 bis 1350 und betreffen hauptsächlich deren Architektentätigkeit. *Agnolo di Ventura* lieferte 1325 die Baupläne zur Porta S. Agata oder de' Tufi und 1327 diejenigen zur Porta Romana oder di S. Martino zu Siena; 1333 erstattete er mit mehreren anderen Meistern ein Gutachten über den Sieneser Dombau und 1334 erbaute er mit Guidone di Pace das Castello di Grosseto. Nach 1349 wird er nicht mehr erwähnt. — *Agostino di Giovanni* verheiratete sich 1310 in Siena mit Lagina di Nese, von der ihm zwei Söhne Giovanni und Domenico geboren wurden, die dann 1338 und 1348 am Sieneser Dombau als Capomastri angestellt waren. Agostino selbst arbeitete 1330 in Gemeinschaft mit seinem Sohne Giovanni und mit Agnolo di Ventura in der Kathedrale von Arezzo am Grabmale des Bischofs Guido Tarlati, 1331 an den Gewölben des Palazzo Communale zu Siena, 1331—32 in Gemeinschaft mit seinem Sohne Giovanni am Bau einer Kapelle für Simone und Jacopo Ghini in der Pieve di S. Maria zu Arezzo, 1336 am Bau der sienesischen Veste Massa di Maremma, 1339 wiederum am Sieneser Palazzo Communale, und zwar am Bau der bereits 1325 begonnenen Torre del Mangia. 1339 übernahm er außerdem in Gemeinschaft mit Lando di Pietro und Giacomo di Vanni den Bau der Wasserleitung für die Fonte Gaja auf dem „Campo" zu Siena, die dann am 5. 1. 1343 eröffnet wurde. Endlich war er 1340 in Gemeinschaft mit Agostino di Rosso di Grazia und Cecco di Casino an der Fassade des Palazzo Sansedoni zu Siena tätig. 1340 und 1343—48 noch mehrfach in Urkunden über Sieneser Grundstückstransaktionen figurierend, wird Agostino in einem Dokumente vom 18. 11. 1350 bereits als ver-

Digitized by Google

storben aufgeführt; wahrscheinlich hatte der Künstler während der Sieneser Pestepidemie des Jahres 1348 seinen Tod gefunden.

Meyer, Kstlerlex. I 146 ff., II 49 (mit ält. Lit.). — Milanesi, Docum. Sen. I 200—206, 231 f. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. p. 17; Arte Toscana p. 19. — Milizia, Mem. II. — Petrocchi, Massa Marittima (Firenze 1900). — Albert Brach, Nic. u. Giov. Pisano (Straßb. 1904) p. 96—100. — A. Venturi, Stor. d. Arte ital. IV 66, nota 1, p. 367 ff. — L'Arte III 308, VII 220 ff., VIII 150. — Gaz. d. B. Arts 2. pér., XV 432. — Bullett. Senese di Stor. Patr. I 77 ff. — Miscell. Stor. Sen. II 129 ff. 145 ff. — Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi, ser. III, vol. I, p. I, 1—70. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 92—94. *E. Scatasso.*

Agostino di Guccio, s. *Agostino* Ducci.

Agostino di Jacopo, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1316.

Gloria, Doc. ined. intorno al Petrarca p. 39. *A. Moschetti.*

Agostino di maestro Manno (irrtümlich von Verci: Agostino di maestro Martino genannt), italien. Maler, wird in einem Dokument in Bassano vom 23. 11. 1290 erwähnt: „. . magistris Marcho et Agustino piotoribus q. magistri Manni de Padua."

G. B. Verci, Notizie intorno alla vita de' pittori di Bassano, Venezia 1775 p. 11. — Derselbe, Marca trivigiana IV, doc. p. 5. *Gerola.*

Agostino da Mantova, Maler in Venedig in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Er malte in dem Hause des Pietro Priuli, das im Besitz der Prokuratoren von S. Marco war. Diese Notiz ergibt sich aus einigen eigenhändigen Quittungen von 1488 im Staatsarchiv in Venedig.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 119. *L. Ferro.*

Agostino di Marsiglio, aus Bologna, durch Jahrzehnte lang viel beschäftigter Maler in Siena. Seit 1442 machte er dekorative Malereien an verschiedenen Bögen im Dom und in den Kapellen S. Giovanni und San Crescenzio. Gelegentlich (wie 1443) malte er auch Fahnen und Standarten. 1464 malte er einen Crucifixus mit zwei Figuren als Altarbild für die Cappella Nuova und das Tabernakel für das Zimmer des „Spedaliere". Schon 1462 hatte er sein (im Original erhaltenes) Testament abgefaßt, lebte aber danach noch 7 Jahre.

Milanesi, Doc. Sen. II 318 fg. — Rothes, Blütezeit d. sien. Malerei p. 137. **

Agostino di Martino di Viviano in Siena, als Steinmetzmeister im Libro delle arti 1363 aufgeführt, saß 1371 im Rate der Stadt und war bis 1381 bei kirchlichen und städtischen Bauten beschäftigt.

Milanesi, Doc. Sen. I 133, 275, 283. **

Agostino da Massa, Maler in Lucca. 1578 erhielt er den Auftrag, die Decke der Kapelle della Libertà im Dom von Lucca zu malen und 1582 wurden ihm von der Opera S. Croce die Malereien des Gewölbes über dem Altar S. Regolo in derselben Kirche übertragen. Er malte auch verschiedene Fresken in Palästen Lucheser Herren, z. B. des Nicolao de' Nobili, des Boccella alla Tratta, Poggi alla Rosa, Puccetti a Porta S. Pietro, Cenanni und Burlamacchi al Suffragio. Nur weniges ist davon noch vorhanden. Das beste erhaltene Werk, das so vorzüglich war, daß einige Kritiker es dem Tizian zuschrieben, ist das große Bild — jetzt im Besitz des Sign. Carlo Orsucci in Lucca —, Hannibal in Capua darstellend.

Trenta in „Memorie e docum. per servire all' ist. del ducato di Lucca" VIII 87—207. *G. Degli Azzi.*

Agostino da Milano, s. *Busti*, Ag.

Agostino di Mimiliano, aus Faenza stammender Töpfer, der in Siena seine Werkstatt hatte, und in Prozeßakten vom 26. 10. 1530 erwähnt ist.

Miscell. Stor. Senese V 149—152. — Archivio del Concistoro di Siena: Cause Delegate in R. Arch. di Stato di Siena. *G. Degli Azzi.*

Agostino da Montebello, italien. Maler, um 1491 in Pavia tätig, geb. in Pavia. Schüler des Leonardo Vidolenghi, heiratete späterhin dessen Tochter, schloß sich jedoch als Künstler mehr an Borgognone an. Von den mancherlei weiteren Beinamen des Künstlers — de Fratribus, de Pictoribus, de Comite — ist der letztere vielleicht als sein eigentlicher Familienname (dei Conti) zu betrachten, da sein vierter Beiname „da Montebello" nur den Ursprungsort seiner Familie anzugeben scheint. Laut urkundlichem Nachweis malte A. 1491 das große Freskobild der Krönung Mariae in der Halbkuppel der Altarapsis von S. Michele zu Pavia.

F. Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi del Quattrocento, Milano 1902 (sowie in Rassegna d'Arte 1905 p. 88). — R. Maiocchi, I migliori dipinti di Pavia (1903). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agostino de Mozanega, Maler, malte 1528 10 Bilder in der Stanza dei Venti oder dello Zodiaco im Palazzo del Tè in Mantua.

L'Arte II 253. **

Agostino del Mugello, s. *Agostino* di Paolo.

Agostino di Niccolò da Siena, Steinmetz in Orvieto, 1407 als „laborans lapides" für den Dombau engagiert „pro salario 5 flor. in auro"; und zwar arbeitete er damals als Gehilfe des Sano di Matteo da Siena an der marmornen, gotischen Tempietto-Bekrönung des Taufbeckens der Kathedrale. 1412 wurde A. von neuem für die Dom-Opera verpflichtet mit dem erhöhten Gehalte von 6 flor. auri pro Monat, „cum ipse sat competenter est bonus magister foliarum, prout asseruit caputmagister, et adiscerit plus quam sciebat tempore quo jam ipse stetit." 1412 wird er zugleich auch als Mitarbeiter an einem neuen Weihwasserbecken für den Dom erwähnt, das jedoch mit keinem der beiden erhalten gebliebenen

Digitized by Google

Becken (am mittleren Hauptportale des Domes und im Museo dell' Opera) identisch zu sein scheint. Auch 1413—1415 wird A. als magister lapidum in den Gehaltsregistern der Dombauverwaltung aufgeführt. Zum letzten Male finden wir ihn am 13. 5. 1415 erwähnt, und zwar mit einer mehrwöchentlichen Urlaubsbewilligung für eine Reise nach seiner Vaterstadt Siena zur Erledigung von Privatgeschäften; jedoch wird er beauftragt, bei dieser Gelegenheit mit dem Sieneser Architekten Domenico Del Coro zu unterhandeln und diesen Meister von Ruf zur Übernahme der Bauleitung bei der Dachkonstruktion des Domes zu Orvieto zu veranlassen. Diese Unterhandlungen blieben freilich resultatlos, da Maestro Domenico der Bauverwaltung des Palazzo Pubblico zu Siena noch für längere Zeit fest verpflichtet war. — In seiner Vaterstadt fertigte Agostino di N. mit Bastiano di Corso an dem Mosaikfußboden des Doms, in der Mitte des Chors, die Einfassungen zu den Geschichten Davids, zu denen Domenico di Niccolò 1423 die Zeichnungen machte.

G. Milanesi, Documenti per la stor. dell' Arte Senese I 178 u. Arte Toscana (1873) p. 84. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Rom 1891) p. 254, 264, 313, 322, 329, 331, 485. *

Agostino di Niccolo, Kanonengießer und Ingenieur aus Piacenza, tätig für Papst Pius II. und in Siena seit 1447 vielfach für die Stadtverwaltung beschäftigt. Zum letztenmal wird er 1462 urkundlich erwähnt.

Borghesi e Banchi, Nuov. Doc. Sen. — Müntz, Les arts à la cour d. papes I 235 ff. — Champeaux, Dict. d. fondeurs. **

Agostino di Oddolo aus Rom, Goldschmied des 15. Jahrh. in Camerino, daselbst mit seinem Bruder Nardo, ebenfalls Goldschmied, in einer Notariats-Urkunde vom 13. 3. 1447 erwähnt. In derselben verpflichteten sich beide, ein silbernes Kreuz mit Figuren für einen gewissen Bartolomeo da Visso zu fertigen.

V. Aleandri in „Rassegna bibliogr. dell' arte ital." 1905 No. 8—10. *V. Aleandri.*

Agostino da Padova, Bildhauer, Padua um 1540.

Zani, Encicl. XIV 210. ***

Agostino di Paolo, frate, aus Mugello, Maler, Florenz, 16. Jahrhundert. Gehilfe des Fra Bartolommeo. Anhänger des Savonarola, trat 1495 in den Dominikanerorden von S. Marco zu Florenz ein. Wahrscheinlich ist er es und nicht ein anderer frate Agostino aus Pistoja, der als Gehilfe Fra Bartolommeos in Pian di Mugnone arbeitete und dem Fra Paolino bei der Ausführung seines Freskos in S. Spirito zu Siena half.

Crowe-Cavalcaselle, Ital. Mal. IV, 443, 482, 467, 487. — Marchese, Memorie dei più insigni pittori, scultori, e architetti Domenicani. 4. Aufl. II 249 fg. *Fr. Knapp.*

Agostino di Paolo (Augustino) da Bologna, italien. Maler, Kupferst. und Formschneider des 15. Jahrh., erwähnt von Zani, Enc. IV 138. *P. K.*

Agostino di Pasquino, Sieneser Maler, figuriert als Angeklagter in einer Florentiner Gerichtsurkunde des Arch. Medic., filza 551, carta 239. Ein Künstler gleichen Namens wird um 1511 in einer Urkunde in Pesaro genannt. (B. Feliciangeli, Sull' acquisto di Pesaro fatto da Cesare Borgia. Camerino 1900.) *G. Degli Azzi.*

Agostino da Pavia, Gehilfe des Lionardo, aus Vaprio gebürtig und lange in Pavia tätig, diente dem Lionardo zeitweise als Gehilfe und ist von dem Meister selbst auf Fol. 15 verso des Pariser Manuscr. C. erwähnt. Als der Herzog Lodovico von Mailand im Dez. 1490 zahlreiche Maler zur Dekoration der Sala della Palla aufforderte, wurde unter jenen auch „mgro augustino de magro. leonardo" genannt.

Müller-Walde im Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen XVIII 106. **

Agostino da Piacenza, Architekt in Rom, urkundlich erwähnt 1460 in den vatikanischen Archiven mit einer Gehaltszahlung von 50 Goldgulden. 1450—1454 war A. in Siena tätig, und scheint dort auch später gestorben zu sein.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 202. — Ambiveri, Artisti Piacentini (1879) p. 58 f. *A. Bellucci.*

Agostino di Piermatteo, mit dem Beinamen della Nonna, Sohn des Peruginer Malers Piermatteo di Angelo di Giovanni, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 2. Semester 1485. Werke unbekannt. *W. Bombe.*

Agostino delle Prospettive, italien. Maler, um 1525 in Bologna tätig. Wurde von Masini als sehr geschickter Maler architektonischer Prospekte gerühmt; Menschen und Tiere sollen sich durch seine gemalten Scheintüren, Scheinfenster und Scheintreppen haben täuschen lassen. In Malvasias „Felsina Pittrice" ist dieser Künstler nicht erwähnt, woraus man geschlossen hat, daß er vielleicht gar kein Bolognese gewesen ist. Jedenfalls darf er nicht verwechselt werden mit dem Mailänder Maler Agostino di Bramantino.

Masini, Bologna perlustrata, I 612. — Rosini u. Lanzi, Stor. d. Pitt. — Boni u. Ticozzi, Diz. d. Art. bezw. d. Pitt. — Orlandi, Abecedario. — Meyer, Kstlerlex. *P. d'Achiardi.*

Agostino da Recanati, Kunsttöpfer in Ancona, woselbst er 1421 eine Werkstatt besaß.

Nuova Rivista Misena VI 37. *E. Scatassa.*

Agostino da Rimini, Bronzegießer, wurde 1522 beauftragt, die große Glocke des Palazzo communale von Todi umzugießen.

Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria. **

Agostino di Ristoro, Maler, Florenz, 1358 in der Malergilde erwähnt.

Gualandi, Memorie VI 176. **

Digitized by Google

Agostino di maestro Rosso di Grazia, Sieneser Architekt des 14. Jahrh. Übernahm 1339 mit Agostino di Giovanni und Cecco del maestro Casino die Ausführung der nach der Straße gelegenen Fassade des Palazzo de' Sansedoni in Siena, der 1216 gegründet und 1778 restauriert wurde. Romagnoli hat mit Unrecht geglaubt, Agostino di Rosso mit dem bekannten Agostino da Siena identifizieren zu können, der mit maestro Angelo im Dome von Arezzo das Grabmal des Bischofs Tarlati ausführte, doch hieß dieser Agostino di Giovanni.

Milanesi, Doc. Sen. I 232—240. — Meyer, Kstlerlex. *G. De Nicola.*

Agostino di San Agostino, italien. Stecher am Ende des 16. Jahrh. Er hat u. a. die Zingara und den Joh. den Evang. nach Correggio gestochen.

Heinecken, Dict. I 55. — De Boni, Biogr. d. artisti. *P. K.*

Agostino da Siena, s. *Agostino* di Giovanni u. *Agostino* di Niccolò.

Agostino Veneziano, s. *Musi*.

Agostino da Verona, Maler in Venedig, Sohn des Schnellmalers Maffeo, tätig um 1647.

Zani, Enc. met. XIX 137. **

Agostino di Vettore, Architekt in Venedig, † 17. 9. 1495. Er war das Oberhaupt der Scuola grande von S. Maria della Carità. Im Staatsarchiv von Venedig ist ein notarielles Dokument vom 31. 1. 1488 erhalten, in dem er sich als Zeuge unterschrieben hat.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 200. — Archivio Veneto XXXIII parte II 1887, 418. *L. Ferro.*

Agostino di Vivalo, Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1398. Werke nicht bekannt. *W. Bombe.*

Agostino Zoppo, s. *Zoppo*.

Agostinucci, Agostino di Bastiano, Bildhauer aus S. Ippolito, tätig im 18. Jahrh. in verschiedenen Städten der Urbinatischen Mark.

Vernarucci, Di S. Ippolito e degli scalpellini del luogo (Fossombrone 1900). *E. Scatassa.*

Agosto, Carlo, Baumeister in Padua, geb. 29. 11. 1761, † 29. 3. 1841. Er stellte u. a. 1826 die Kuppel des Doms, die am 12. 6. 1822 durch Blitz zerstört worden, nach den Zeichnungen und unter der Leitung des Giuseppe Bisacco wieder her.

Pietrucci, Biografia degli artisti Padovani. *R.*

Agosto (Agostino) Decio da Milano, Miniator des 17. Jahrh., sehr geschickt in seiner von Lomazzo vielbewunderten Kunst. Er arbeitete für Kaiser Rudolph und den Herzog von Savoyen und wurde zusammen mit seinem Sohne Ferrante, der ebenfalls Miniator war, von Papst Gregor XIV. nach Rom gerufen. Großen Einfluß hatte Raffels Kunst auf sein Schaffen. Miniierte Codices von ihm sind erhalten in der Bibl. Ambrosiana in Mailand wie in der Certosa und mehreren anderen Orten.

Mongeri, L'arte del minio nel ducato di Milano, im Archivio Storico Lombardo XII 782. *P. d'Ancona.*

Agosto, Joachim, Stukkateur, Prag, um 1684, hat 1684 die äußere Stuckverkleidung (Statuen, Reliefs u. ornamentale Ausschmükkung) der fürstl. Lobkowitzschen Kapelle im Hofe des Loretoklosters auf dem Hradschin zu Prag gearbeitet. Die Kapelle ist eine Kopie der Santa Casa zu Loreto aus dem Jahre 1626. Renoviert 1878.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen 1815. — Schottky, Prag wie es war und wie es ist 1830. — Ekert, Die hl. Orte von Prag I (čechisch; „Posvátná místa") 1883/84. *Oskar Pollak.*

Agoston von Stawetin, Jakob, Baumeister aus Pilsen. Zur Zeit Kaiser Rudolfs II. († 1612) als k. k. Baumeister im Prager Schlosse und in Pilsen tätig. Urkundlich als Bürger der Kleinseite erwähnt.

Rulik, Včena Cechya (Das gebildete Böhmen) 1808. — Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen 1815. — Mitt. d. Arch.- u. Ing.-Ver. Böhmen 1881. *Oskar Pollak.*

Agostone, s. *Agustone*.

Agotha, Johann, ungar. Maler in Siebenbürgen, hauptsächlich 1830—1840 als Porträtmaler tätig. Sein „König Ferdinand V." in Marosvásárhely, Ungarn. Später siedelte er nach Nagyszeben über. *K. Lyka.*

Agoty, Gautier d', s. *Gautier-Dagoty*.

Agoty, Lud. d', französ. Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm nichts bekannt als das Porträt eines seinerzeit renommierten Arztes Joseph Gastaldy im Mus. Calvet in Avignon, bez.: Lud. d'Agoty pinxit an. 1787.

Handschriftl. Notiz von Alex. Pinchart. **

Agrano, J., siehe *Ziarnko,* Jan.

Agrasot y Juan, Joaquin, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Orihuela, Schüler der Akad. San Carlos in Valencia und von Francisco Martinez. Er vervollkommnete dann seine Ausbildung in Rom. 1860 stellte er zum ersten Male auf einer Ausstellung in Alicante 6 Gemälde aus, unter ihnen: Das Opfer Abrahams, und die Erziehung der Jungfrau; ferner das Porträt des Don Juan Alfonso de Albuquerque, Bischofs von Cordova, sowie Landschaften. 1864 sandte er zur National-Ausstellung in Madrid zwei Gemälde, Erinnerungen aus den päpstl. Staaten, welche größten Erfolg hatten; eine Landschule, und die Wäscherinnen der Scarpa, welche ihm eine 3. Medaille einbrachten, sowie die Erwerbung des ersteren Gemäldes für das Mus. von Barcelona und die Erwerbung des zweiten für das Mus. moderner Kunst in Madrid. 1867 stellte er abermals in Madrid aus: Josua, die Sonne anhaltend; Eine Fontäne im Palais Julius II. in Rom u. Die beiden Freunde (heute

Digitized by Google

im Mus. f. mod. Kunst in Madrid befindlich). Er durchstreifte Italien, Frankreich und England und zeigte sich bei verschiedenen Salon-Ausstellungen von Paris, besonders bei denjenigen von 1877, 1878, 1881 mit: Zigeunern und Bauern auf dem Jahrmarkt; Vor dem Rennen; Ein Sonntag auf dem Lande in Valencia. Auf der Weltausstellung von 1889 erlangte er eine ehrenvolle Erwähnung mit einer Schäferin der Campagna von León.

Von seinen anderen Werken sind noch zu nennen: Ein Taschenspieler; Der Einzug Karls V. in Juste; Der Tod des Marschalls Concha in Montemuro; Der erste Enkelsohn; Die Weinernte; Im Garten; Das Dreschen des Getreides; Die Schafschur; Bäuerin aus Valencia; Andalusierin, die Gitarre spielend; Die Predigt in der Wüste; Ein Putzmagazin des 18. Jahrh.; Meine Schüler; endlich verschiedene Porträts, u. a. diejenigen des Königs Amedeo v. Savoyen, des Don Eduardo Atard, sein Selbstporträt und das seiner Gattin.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencian. Valencia 1897. — Clement and Hutton, Artists of the XIX century, London 1879.
P. Lafond.

Agrate, Antonio, s. *Agrote.*

Agrate, Antonio Ferrari da (oder da Grado), lombard. Bildhauer aus der Familie der Ferrari aus Agrate, tätig in Parma, wo er laut notarieller Urkunde von 1503 nach den Zeichnungen des Architekten Bernardino Zaccagni die dorischen Säulen und die Fensterumrahmungen für die Fassade des Ospedale della Misericordia in Marmor auszuführen hatte. Ebenso schuf er 1505 die neuen, mit prächtigen Ornamentkompositionen geschmückten Kompositpilaster an der Fassade der alten Kirche S. Sepolcro.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Agrate, Castore Ferrari d' (oder da Grado), Steinmetz der 1. Hälfte des 15. Jahrh. in Parma, Sohn des Gian Francesco d'Agrate, mit dem er gemeinschaftlich am Bau der Kirche Madonna della Steccata arbeitete.

Merzario, I Maestri Comacini (Milano 1893) II 128. *

Agrate, Gian Francesco Ferrari da (oder da Grado), Architekt und Bildhauer in Parma, Sohn des Antonio Ferrari d'Agrate; zum ersten Male erwähnt 1515 als Verfertiger der Säulen für die Libreria und das Studio des dortigen Domkapitels. Eine bedeutsamere Tätigkeit entwickelte der Künstler als Gehilfe und späterer Nachfolger des Bernardino Zaccagni in der Leitung des um 1521 begonnenen Baues der prächtigen Renaissancekirche Madonna della Steccata zu Parma, für die er gemeinsam mit seinem Bruder Marco und mit seinem Sohne Custore sowie mit dem Veronesen Paolo Sanmicheli zahlreiche Marmorarbeiten ausführte. So schuf er 1532 in Gemeinschaft mit dem letzteren Künstler den zierlichen Säulenumgang um den Kuppeltambur dieser Kirche, 1537 den vom großen Antonio Allegri da Correggio nach A.s Entwurfzeichnung zur Ausführung empfohlenen, späterhin leider im Barockstil umgebauten Hochaltar, 1541 Fensterumrahmungen, Säulen etc., 1547 die Laterne über der Kuppel. Ferner schmückte er das Innere dieser Kirche mit einer ganzen Anzahl beachtenswerter marmorner Grabdenkmäler: 1527 mit dem reichen Grabmal des Beltrando Rossi, 1528—36 mit demjenigen des Sforzino Sforza, Conte di S. Fiora (Sarkophag mit der ruhenden Bildnisfigur des Verstorbenen), 1547 mit demjenigen der Familie Carissimi (im südl. Seitenschiffe); auch das Grabmal des Guido da Correggio wird ihm zugeschrieben. In der Krypta des Domes zu Parma erscheint nach Burckhardts „Cicerone“ die Statue des hl. Agapito über dem Seitenaltare zur Rechten den Grabskulpturen des Meisters stilistisch so nahe verwandt, daß diese Figur gleichfalls als eine eigenhändige Arbeit desselben gelten kann. Endlich schuf Gian Francesco d'A. 1547 noch die Marmordekorationen des Ponte di Mezzo zu Parma.

Il parmigiano servitor di piazza, p. 54. — A. Ronchini in Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi I 185 ff. — G. Merzario, I maestri Comacini (Milano 1893) II 127 ff. — J. Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1901) II 150, 522, d—e. — Campori, Lett. artist. — Gualandi, Nuova raccolta di Lett. art. III 5 — Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palatina zu Parma. *St. Lottici.*

Agrate, Marco d', italien. Bildhauer des 16. Jahrh. Stammte aus Agrate (auch Gra, Grate, Grado) bei Monza, und zwar aus der dort ansässigen Künstlerfamilie der Ferreri oder Ferrari. Geb. vermutlich um 1500, als Sohn des Antonio und Bruder des Gianfrancesco Ferrari d'Agrate, war der junge Künstler nach Torres Angabe neben Agostino Busti, genannt il Bambaja, Cristoforo Solari, gen. il Gobbo und anderen bereits an der Ausführung der Fassadenskulpturen der Certosa von Pavia mit beteiligt, ohne daß sich sein Sonderanteil an diesen Skulpturen des näheren feststellen ließe. Ferner war er nach Merzario bis um 1540 als Gehilfe seines Bruders Gianfrancesco am Bau der Kirche Madonna della Steccata zu Parma tätig. Zwischen 1541 und 1566 war er dann laut urkundlichen Nachweisen beständig mit plastischen Arbeiten für die Fabbriceria des Mailänder Domes beschäftigt, und noch 1571 meißelte er im Auftrage der Mönche von S. Francesco für den Dom eine heute nicht mehr existierende Statue des hl. Franciscus de Paula. Dagegen wird seine Autorschaft für die ihm

Digitized by Google

durch Vasari zugeschriebene Reliefdarstellung der Hochzeit zu Kana (im Chore des Mailänder Domes, gegenüber der nördlichen Sakristeitüre) durch keinerlei urkundliches Zeugnis bestätigt.

Bis vor wenigen Jahren kannte man nur ein einziges Bildwerk, das dem Marco d'Agrate mit voller Sicherheit zugeschrieben werden konnte, nämlich die 1562 entstandene berüchtigte Marmorstatue des geschundenen hl. Bartholomäus im Chore des Mailänder Domes, auf deren Sockel die stolze Hexameter-Inschrift zu lesen ist: „Non me Praxiteles sed Marcus finxit Agrates". Auf einen geläuterten Geschmack kann dieses Werk nur abstoßend wirken, da der geschundene Heilige in vollkommen gleichgültiger Stellung ein Buch in der Hand haltend und seine abgezogene Körperhaut über der Schulter tragend dargestellt ist. Von den Zeitgenossen des Künstlers dagegen wurde die Statue aufs höchste gerühmt wegen der raffinierten Exaktheit, mit der hier jedes anatomische Detail plastisch durchgebildet war, — ein Beweis, welchen Wert man damals auf gewisse realistische Neuerungen legte, und wie sehr das feinere künstlerische Empfinden nachließ, je anspruchsvoller das anatomische Verständnis des menschlichen Körpers sich geltend machte. Immerhin ist das Werk kunstgeschichtlich interessant genug als Beispiel einer zu bloßen Formengeschicklichkeit entarteten Virtuosenplastik.

Künstlerisch weit bedeutender ist ein Skulpturwerk, das erst durch neuere Urkundenfunde als eine Schöpfung des Marco d'Agrate hat nachgewiesen werden können. Es ist dies jenes großartige marmorne Grabmonument des 1522 verstorbenen Mailänder Senators Giov. del Conte in der Cappella di S. Ippolito zu S. Lorenzo in Mailand, das bis vor wenigen Jahren noch als ein Werk des Bambaja-Schülers Cristoforo Lombardo gegolten hat. Das Grabmal zeigt uns in einer schweren, nach-michelangelesken Architekturumrahmung (bestehend aus dorischen Säulen und Pilastern mit verkröpftem Gebälk und geschwungener Giebelbekrönung) die auf einem Sarkophage ausgestreckt ruhende Gestalt des Verstorbenen. In einen langen Talar gehüllt und mit der Linken den fein gearbeiteten Griff seines Degens umfassend, stützt Giovanni del Conte mit der Rechten sein gleichsam in tiefes Sinnen versunkenes Senatorenhaupt. An der Rückwand über dem Sarkophage ist in einem kreisrunden Medaillon die Madonna mit dem Christkinde sichtbar, während an den beiden Ecken des Krönungsgiebels zwei sitzende nackte Kindergenien mit gesenkten Fackeln die Totenwache halten und auf der Spitze des Giebels ein Ruhmesgenius in die Posaune stößt. Nach Ausweis der von Arturo Faconti im Archiv der Mailänder Congregazione della Misericordia aufgefundenen und von Diego Sant' Ambrogio im „Politecnico" von 1898 publizierten Vertragsurkunde ist dieses Grabmonument auf gemeinsame Kosten der genannten Genossenschaft und der Erben des Giovanni del Conte von Marco d'Agrate 1556—1558 in Marmor ausgeführt worden, und zwar nach einer schon 1550 an die Misericordia eingelieferten Entwurfzeichnung des Mailänder Dombaumeisters Vincenzo Seregni.

Vasari, Vite VI 517. — Torre, Ritratto di Milano (1714) p. 129, 377. — Cicognara, Stor. d. Scult. II 183 und Taf. LXXX. — Zani, Encicl. VIII 253. — D. Sant' Ambrogio, Marco d'Agrate, Milano 1898 (auch publiziert im „Politecnico XLVI 39, vgl. Repertor. f. Kstwissensch. XXII 82). — Gazette des B.-Arts 2. Per. XIV 496. — Mariette, Abecedario, Vol. I. — Merzario, I Maestri Comacini (Milano 1893) I 537 ff., II 128 ff. — F. Malaguzzi-Valeri, Milano (Bergamo. Arti Grafiche. 1906. II). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Agrath (Agarath, Agarag, Agirack, Abarack), Johann Carl, Zinngießer in Neiße, heiratete 15. 2. 1683 und wurde zur selben Zeit Meister. Sein Meisterzeichen ein laufender Hirsch, darüber die Buchstaben I C A; Stadtzeichen: Neißer Bistumslilie. Arbeiten von ihm: 1. Ein Willkommenpokal der Neißer Fleischergesellen-Bruderschaft, datiert 1697. 2. Ein Zinngefäß in Form eines Stieres, datiert 1697. Beide Gefäße im Neißer Altertumsmuseum. A. wurde am 31. 3. 1704 begraben. *E. Hintze.*

Agréda, Estéban, span. Bildhauer, geb. 26. 12. 1759 in Logroño. Trat 1775 in die Werkstatt des Roberto Michel ein und dann in die im Palast Retiro errichtete Edelsteinschneiderei, wo er verschiedene Kameen schnitt (darunter die Bildnisse des span. Königspaares) und auch für die kgl. Porzellanmanufaktur modellierte. 1797 wurde er in die Akad. aufgenommen. Er fertigte hier kurz darauf ein Modell zu einer Reiterstatue Philipps V. 1831 wurde er Generaldirektor der Akad., auch hatte ihn Karl IV. zum Hofmaler ernannt. Seit September 1838 scheint er wegen Kränklichkeit nicht mehr tätig gewesen zu sein. 1842 wahrscheinl. gestorben. Außer verschiedenen Arbeiten in Madrid und Burgos sind noch in Aranjuez zu nennen: die Fontänen des Narziß und der Ceres und zwei Kindergruppen an der Fontäne des Apollo.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. — Riaño, Ind. arts p. 224. Δ

Agréda, Manuel de, Bruder des Estéban A. und gleich diesem Bildhauer, 1773 zu Haro geb., 1827 Mitglied der Akad. S. Fernando zu Madrid. Von ihm in dieser Akad. ein Relief aus der Geschichte Spaniens und ein Bacchus; in der Kirche zu Haro drei Heiligenstatuen.

Digitized by Google

Von 1805—1808 Modelleur der kgl. Porzellanmanufaktur in Buen Retiro.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. — Riaño, Ind. arts 227. △

Agresti, Daniele, Veroneser Maler des 15. Jahrh. Aus einer Bittschrift desselben an den Marchese Niccolò III. d' Este geht hervor, daß er in Verona geboren, aber in Ferrara, wahrscheinlich für die Este, tätig war.

G. Campori in Atti e Mem. d. R. Deput. di Stor. Patr. p. l. Prov. Moden. e Parm. ser. 3, vol. III, pte. II, p. 538. *G. Degli Azzi.*

Agresti, Livio, Maler, geb. zu Forlì, arbeitete von etwa 1550 an. Nachdem er seinen ersten Unterricht von Francesco Menzocchi erhalten und (nach Vasari) zuerst in Narni und Ravenna gemalt hatte, begab er sich nach Rom und bildete sich dort unter Perino del Vaga weiter aus; doch suchte er auch von der Weise Michelangelos manches sich anzueignen. Er malte daselbst in verschiedenen Kirchen, so namentlich in S. Agostino (Martyrium der Jungfrau) in S. Catarina de' Funari (Madonna mit Heiligen) und im Oratorium del Gonfalone ein Abendmahl und eine Aufrichtung des Kreuzes; weiterhin in mehreren Kapellen von S. Spirito in Sassia, sowohl die Altarbilder als Fresken in den Wölbungen (nach Baglione wäre dieses sein letztes Werk in Rom gewesen). Auch von den Päpsten Paul III. und Gregor XIII. wurde er beschäftigt; so war er unter den Künstlern, welche die Ausmalung der Sala regia im Vatikan nach 1560 vollendeten. Häuserfassaden zu Rom hat A. gleichfalls mit dekorativen Malereien versehen. Doch ist allem Anschein nach von seinen römischen Werken weitaus das Meiste verschollen oder zugrunde gegangen. Dagegen ist in seiner Vaterstadt noch manches von ihm erhalten (auch in der dortigen Pinakothek). Er malte daselbst eine Kapelle mit Darstellungen aus der Genesis (1557); ferner ein Abendmahl in einer Kapelle der Kathedrale und (nach Scanelli) in der Jesuiten- und in der Franziskanerkirche. Ein wohl erhaltenes Bild von Agresti mit dem Namen und 1560 bezeichnet, findet sich noch im Dome zu Terni (auf Holz). Es stellt eine Beschneidung Christi mit lebensgroßen Figuren dar. Die Verhältnisse sind schlecht, die Färbung kalt, die Malerei hölzern; die ganze Manier erinnert an Vasari. Eine Originalzeichnung von einem Abendmahl bewahrt noch das britische Mus. in London. Scanelli endlich erwähnt noch als ein Werk A.s die Erzbischöfe in der Kirche S. Spirito zu Ravenna, die schon zu seiner Zeit ganz übermalt waren; und im „Microcosmo" rühmt er endlich den Meister als Erfinder der Kunst, auf Silberstoff zu malen. 7 Bilder dieser Art, die für sehr gelungen galten, hat A. für den Kardinal von Augusta ausgeführt, der sein Gönner war und den Maler vielfach beschäftigte. Dieser Kardinal von Augusta ist Konrad Otto, Truchsess von Waldburg. Agresti soll mit ihm auch nach Deutschland gegangen sein und dort viel gearbeitet haben; doch kommen außerhalb Italiens keine Werke von ihm vor. Er kehrte dann nach Rom zurück und starb dort um 1580.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara. — Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma; Art. Subalpini in Roma. — Missirini, Stor. d. Romana Accad. di S. Luca p. 461, 468. — Arte e Storia VIII 30.

Agretti, Giacomo, Mosaikmaler in Perugia, ohne nähere Angaben bei Zani, Enc. met. I 334 erwähnt. **

Agricola (oder Agroecula), Bischof von Châlon sur Saône, gewählt 532, † 17. 3. 580. Nach Gregor von Tours ist er als der Architekt zahlreicher Bauwerke zu betrachten; namentlich soll er in Châlon sur Saône einen Kirchenbau errichtet haben, der um seines Säulen-, Marmor- und Mosaikschmuckes willen von den Zeitgenossen lobend bewundert wurde.

Gregor. Turon, Hist. Franc., lib. V, cap. 46. — Gallia Christiana IV 866. — Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. — Meyer, Kstlerlex. *C. Enlart.*

Agricola, Christoph Ludwig, Landschaftsmaler, geb. in Regensburg 5. 11. 1667, † daselbst 1719. Er war fast beständig auf Reisen in Deutschland, England, Holland und Frankreich, hielt sich aber am liebsten in Neapel und in Augsburg auf. Seine Zeitgenossen schätzten ihn als einen großen Meister, aber die Nachwelt sieht in ihm nur einen der vielen Vertreter der heroischen Landschaft unter dem Einfluß Caspar Poussins und Claude Lorrains. Er liebte kräftige Lichtwirkungen und erstrebte eine romantische Stimmung durch Ruinenbeiwerk und orientalische Staffagefiguren. Seine Farben sind vielfach nachgedunkelt. Man begegnet seinen Bildern in vielen Museen. Besonders reich war die Galerie Salzdahlum daran, woher wohl die beiden Landschaften in der Braunschweiger Galerie stammen; ferner findet man 3 seiner größeren Werke in Pommersfelden, 2 in der Dresdener Galerie, 2 in Cassel, eine seiner besten Landschaften im Hofmuseum in Wien, andere in Schwerin, Gotha, Breslau, in den Uffizien in Florenz, in Neapel, Bologna und Turin.

Schüler von ihm waren Christ. Hülfgott Brand, Fabio Ceruti und Joh. Alexander Thiele. Sein Selbstporträt in Braunschweig; das von Rosalba Carriera gemalte Bildnis in seinem 44. Jahre hat Bern. Vogel in Schwarzkunst in Folio 1711 radiert.

Agricola hat auch selbst einige Landschaften radiert, die er mit C. L. A. oder einem

Digitized by Google

aus diesen Buchstaben gebildeten Monogramm bezeichnete.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I 816, II 358. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler I. — Zeitschr. für bild. Kst. IV 192. — Kataloge der obengenannten Galerien. *F. Becker.*

Agricola, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 1800 zu Stuttgart, Mitglied der weitverzweigten Künstlerfamilie. Nach dem ersten Unterricht an der Berliner Akad. ging er auf Studienreisen, 1825 nach Salzburg, 1830 nach Italien. Ein 18jähriger Aufenthalt meist in Rom und Neapel bildete ihn zum Schilderer der klassischen Landschaft in der Art Franz Catels aus. Nach wechselndem Aufenthalt in München, Berlin, Karlsruhe und wieder in Italien ließ er sich schließlich in München nieder, wo er nur selten und dann Landschaften der nordischen Natur ausgestellt hat.

Katal. d. Berliner Akad. Kstausst. 1828, 1830, 1838, 1839, 1842, 1844. — Raczynski, Geschichte d. mod. Kunst I 229, III 95. — Kunstblatt, Stuttgart 1838, 1841, 1843. — Kugler, Kleine Schriften III 677. — Dioskuren 1860 p. 188, 339. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. III 95. *Hans Mackowsky.*

Agricola, Filippo, deutscher Abkunft und eigentlich „Bauer" genannt, wahrscheinlich der Sohn des Luigi A., Historien- und Bildnismaler, geb. zu Urbino 1776, † zu Rom 3. 12. 1857. A. war im 1. Drittel des 19. Jahrh., neben Camuccini einer der angesehensten Maler Italiens. Er stand eine Zeitlang mit an der Spitze der italien. Schule klassischer Richtung und wurde nach jenem Meister 1843 Direktor der Akad. von S. Luca zu Rom. Die Gegenstände seiner Kunst waren meist religiösen und mythologischen Inhalts. Besonderen Beifall fanden seine hl. Familie (1819) für den Grafen Monticelli; ein Bild der Venus mit Amor, von süßlich akademischer Anmut; dann die Halbfiguren von Petrarca und Laura, Dante und Beatrice (für die Herzogin von Sagan), jedes Paar auf einer Tafel, Bilder, welche der kühlen klassischen Manier mit einem leisen sentimentalen Interesse aufzuhelfen suchten. Nach 1830 ging es übrigens mit dem gefeierten Künstler rasch bergab eine andere, dem Malerischen zugewendete Anschauung, Romantik und Realismus, verdrängten jene mehr akademische Manier, darin sich zudem A. immer einseitiger befestigt hatte. So fanden 1835 sein Torquato Tasso in S. Onofrio und 1839 sein Altarbild in S. Giovanni in Laterano zu Rom, Erlöser in der Glorie mit den beiden Johannes, nur noch geringe Anerkennung. — Zu seinen besten Leistungen gehören einige Bildnisse; insbesondere diejenigen der Kronprinzessin von Dänemark (1822), der Gräfin Perticari, des Dichters Monti und das seiner Tochter. In den letzten Jahren seines Lebens war er vielfach fur San Paolo fuori le mura (zu Rom) beschaftigt, indem er die Kartons für die Mosaiken der Fassade zu fertigen hatte.

Meyer, Kstlerlex. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst. II. — Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 462. — C. E. Muzzarelli, F. Mercuri, Pell. Farini und G. Giordani schrieben über einzelne von Agricolas Bilder in den dreißiger Jahren Broschüren, die heute kaum noch Interesse haben. **

Agricola, Gabriel, Maler um 1609. In der Pfarrkirche zu Jägerndorf in Österr.-Schlesien existierte noch 1806 ein 1609 auf Holz gemaltes Bild eines G. Agricola, dessen Bruder Johann damals Superintendent des Herzogtums Jägerndorf war. Nach Mitteilung des Pfarramtes in Jägerndorf ist das Bild nicht mehr vorhanden.

Wolny, Kirchl. Topographie von Mähren. Olmützer Diözese. IV 352. *W. Schram.*

Agricola, Hieronymus, Zeichner, Innsbruck, zeichnete Theaterdekorationen zu Innsbruck im 17. Jahrh. Darnach eine Radierung von 1655, vermutlich von v. Spada. Eventuell ist das Blatt von A. selbst, in welchem Fall das Monogramm A. H. gelesen werden müßte, welches wegen des c-artigen Schnörkels dem des V. Spada von Florenz ähnlich ist.

Nagler, Monogr. I 2219. *H. S.*

Agricola, Joachim, nach Zani, Enc. met. I 334 ein deutscher Maler um 1758—85; sonst unbekannt. **

Agricola, Karl (Joseph Aloys), Maler und Kupferstecher, geb. zu Seckingen (Baden) den 18. 10. 1779, † zu Wien 1852. Er begann seine Studien in Karlsruhe, kam dann gegen 1798 nach Wien und erhielt an der dortigen Akademie, namentlich unter Füger, seine Ausbildung. In Wien blieb er, wo ihm besonders seine Miniaturbildnisse Anerkennung verschafften.

Agricola malte noch in der Weise seines Lehrers Füger, als die am Anfange des 19. Jahrh. entstehende neue Richtung vollkommen zum Siege gelangt war. Seine Ölgemälde (im Hofmuseum zu Wien eine Madonna, in der Akademie daselbst Amor und Psyche) haben ihn weniger bekannt gemacht, als seine in Wasserfarben ausgeführten Miniaturbildnisse, von denen sich eine große Zahl erhalten hat.

War seine Miniaturmalerei mehr in der Wiener Welt beliebt, so verbreiteten seine Kupferstiche sein Ansehen auch in die weiten Kreise der Kunstfreunde. Er radierte vor und beendigte mit dem Stichel, dem Punzen und der kalten Nadel. Auch hierin war er immer noch ein Abkömmling des 18. Jahrh.; weich und zierlich erscheinen seine Radierungen, ohne größeren Stil und strengeren Vortrag. Die größeren Bll. befriedigen am wenigsten; sie sind etwas kraftlos und monoton. Auch lassen seine Porträts eine tiefere Auffassung vermissen. Sehr fein behandelt aber und von hübscher Wirkung sind die kleinen Blätter. Sehr beliebt war seinerzeit der

Digitized by Google

kleine Stich mit dem Herzog von Reichstadt, den man als Ringzierde trug. Sein einziger Versuch in der schwarzen Manier, Bildnis einer Mohrin, ist ihm dagegen nicht recht gelungen. Auch seine Lithographien kommen seinen Stichen nicht gleich. Die Ausführung ist auch bei ihnen zart und weich. Bei der Behandlungsweise des Künstlers sind die ersten Abdrücke den späteren weit vorzuziehen.

Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens, 1888, 1 ff. — E. Leisching, Die Bildnisminiatur in Österr. 1906 p. 150 (Biogr. nach den Quellen u. Abb. einiger Miniaturen). — Die Miniaturen-Ausst. in Wien führte gegen 20 seiner Miniat. vor. — Nagler, Monogr. I, No. 2177. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler. — Apell, Handbuch f. Kupferstichsammler. — Katal. der Gem.-Galerie, Wien. — Katal. des Rudolphinum in Prag. Mit Notizen von E. W. Braun. **

Agricola, Luigi, geb. zu Rom um 1750, malte Kirchenbilder in der Weise seines Meisters Christ. Unterberger. Auch fertigte er Zeichnungen zur Vervielfältigung durch den Stich. Er war zugleich ein sehr gewandter Gemmenschneider und unter den Arbeiten dieser Art ist besonders die große Intaglie mit dem Raub der Proserpina zu nennen.

Meyer, Kstlerlex. (Liste der Stiche nach s. Zeichn.). — Schorns Kunstblatt 1822 p. 24, 1836 p. 214. — Tommaso Cades „Gemme" etc. Bd. 60, N. 994—97. **

Agrippa, Giovanni Guido, italien. Medailleur des 16. Jahrh. Von ihm 2 Medaillen auf den Dogen Loredano: 1. LEONARDVS · LAVREDANVS · Brustbild des Dogen rechtshin, unten D. V. — Rückseite: Der Doge kniend vor der Venetia; Signatur · AGRIPP · · FACI · Größe: 99 mm. 2. LEONARDVS · LAVREDANVS · Brustbild des Dogen rechtshin. — Rückseite: BERNARDVS · LAVREDANVS · PRINCIPIS · FIL · Brustbild mit Mütze linkshin. Darunter IOANNES · GVIDO · AGRIPP · EQVIT · Größe: 66 mm. — Wenn sich die beiden Medaillen auf die Krönung des Dogen beziehen, so sind sie von 1501. Die Arbeit wenig kunstvoll und in Einzelheiten seltsam.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. II 109. — Armand, Les médailleurs ital. I 112. **

Agrippa, Marco, Architekt, in Mailand erwähnt 1567.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma I 67, 367. **

Agroecula, s. *Agricola.*

Agrolas und **Hyperbios,** als mythische Erbauer der ältesten Burgmauer in Athen genannt. Dies mächtige kyklopische Werk der mykenischen Epoche wurde den „Pelasgern" oder den Giganten zugeschrieben, unter denen eben die Namen A. und H. wiederkehren; daneben auch Euryalos, dessen Name in der lückenhaften Stelle bei Pausanias ausgefallen sein könnte. Euryalos und Hyperbios werden bei Plinius als Brüder und Begründer von Hausbau und Ziegeleien in Athen genannt; vorher hätte man in Höhlen gewohnt. Die Angabe, A. und H. seien aus Sizilien über Akarnanien nach Athen gekommen, ist offenbar wertlos und beruht wohl lediglich darauf, daß auch in den beiden genannten Ländern in späterer Zeit noch kyklopische Mauern zu sehen waren. Eine attische Vase aus der Mitte des 5. Jahrh. mit der Darstellung kyklopischen Mauerbaues, offenbar der athenischen Akropolis, zeigt einen nur allgemein als „Giganten" bezeichneten Kyklopen, der auf Befehl Athenas einen riesigen Felsblock herbeiträgt.

Brunn, Gesch. der gr. Kstlr. II 322. — Mayer, Giganten S. 184 ff. — Hauser, Strena Helbigiana S. 115 ff. — Sauer, sog. Theseion S. 133 ff. *H. Thiersch.*

Agron, Peter, Steinschneider. Brünn 1717.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1892 p. 190. *—k.*

Agrote, Antonio, Architekturmaler um 1750. Er malte eine Kapelle der Karmeliterkirche in Mailand und die Dekorationen von Sta. Maria in Brescia (mit Figuren von Carloni).

Bryan, Dict. 1903. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Agry. Wappenstecher, Steinschneider und Metallstecher zu Paris. Er führte Exlibris von John Sidney Webb (1870), Francesca Anderton und Carlos Dose Armstrong (1880) aus.

Fincham, Artists and Engr. of brit. and americ. bookplates. *J. Guibert.*

Agthe, Curt, Genremaler in Berlin, geb. daselbst 28. 7. 1862, Schüler der k. Kunst-Akademie besonders bei Prof. Max Michael. Seine Lieblingsmotive sind Nymphen, Najaden, Badende und italien. Volksgenre. Die Galerie zu Rostock hat von ihm „Echo" (lebensgroßer weiblicher Akt). Man sah seine Bilder auf den internat. Kstausst. Berlin 1891, 1896, 1904, 1906 und in Düsseldorf 1902 und 1904.

Nach eignen Mitt. **

Agua, Bernardino del (eigentlich dell' Acqua), venezian. Maler, der mit Pellegrino Tibaldi 1587 nach Spanien kam und unter dessen Leitung an den Fresken im Eskorial arbeitete.

Vic. Carducho, Dialogos dela Pint. — Cean Bermudez, Dicc. I 4. △

Agua, Tommaso d', Architekt in Neapel, wird in Dokumenten häufig als „maestro dell' arsenale" angeführt; diese Stellung wird ihm am 2. 12. 1400 von Ladislao da Durazzo mit dem Titel „magister tarsienatus" bestätigt.

Napoli Nobilissima III 48. — Arch. stor. Napolet. XIII 14. *G. Degli Azzi.*

Aguado, span. Baumstr. im Anfang des 19. Jahrh.

Neue Zusätze zu Füssli 1824 S. 28. *M. v. B.*

Aguado, span. Architekt des 19. Jahrh., nahm an der Weltausstellung von Paris 1878 teil und erlangte dort eine Medaille 2. Klasse.

Digitized by Google

Unter den hervorragendsten Gebäuden, deren Pläne man diesem Architekten verdankt, ist vor allem die Akad. de la Lengua Española in Madrid zu nennen. *P. Lafond.*

Aguado, Lupus, Klingenschmied, San Clemente, arbeitete zwischen 1567 und 1600. — Rappier und Dolch, bez., Reitschwert, bez., im Kgl. Histor. Museum, Dresden; andere Stücke in d. Armeria Real, Madrid. *E. Hänel.*

Aguado y Guerra, José, span. Maler, geb. zu Triguero (Provinz Huelva), † 1905, Schüler der Akad. der schönen Künste in Madrid und von M. Dominguez; erlangte seine ersten Auszeichnungen auf den Ausstellungen von Madrid 1892, 1895, 1897, 1899 und 1901. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: Ein Kinderporträt; Die Mahlzeit im Garten; Die Herbstsonne; Ein Garten. *P. Lafond.*

Aguado, s. auch *Aquado.*

Aguas, Miguel, Baumstr. in Aragon, der 1739 die Kollegiatkirche zu Alcañiz an der portug. Grenze unweit Zamora erbaute.

Llaguno y Amirola, Not. IV. 229. △

Aguassa, Jean, französ. Werkmeister in Cordes, übernahm 15. 4. 1503 den Bau des Glockenturmes zur Kirche St. Jean-Baptiste zu Espalion (Aveyron), eines massigen gotischen Bauwerkes auf achteckigem Grundriß.

Bion de Marlavagne, Cathédr. de Rodez. — Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aguayo, Urban de, Holzbildhauer, um 1623 in Madrid tätig, wo er Kunstschränke verfertigte.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 122. *M. v. B.*

Agucchi, Giovanni (Agocchia?), italien. Kupferst., im 16. Jahrh. in Mailand tätig. Der Name „Agucchi fece Milano" findet sich auf einer großen Ansicht des Mailänder Domes (Heinecken). Wahrscheinlich ist dieser Agucchi identisch mit dem Giovanni Agocchia, dessen Erben mit Sforza Certani in Bologna einen Kunstverlag betrieben, und deren Verlagszeichen Agostino Carracci gestochen hat (Bartsch XVIII 155, n. 270). Weniger Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daß Giovanni Agucchi identisch sei mit dem Monogrammisten G. A., dem sog. „Meister mit der Fußangel" von dem Bartsch (XV 540), Passavant (VI 161) und Nagler (Monogr. II 2679 und 2680) eine große Anzahl von Kupferstichen mit Darstellungen von Architekturstücken beschreiben.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Agüero, Benito Manuel de, span. Maler, geb. in Madrid 1626, † daselbst 1670. Schüler des J. B. del Mazo. Malte hauptsächlich Landschaften, Festungsansichten und Schlachtenbilder, behandelte aber auch, aber mit wenig Erfolg, religiöse Gegenstände. Einige seiner besten Werke befanden sich in den Palästen Aranjuez und Buen Retiro. In den span. Mus. sind keine Bilder A.s mehr vorhanden, vielleicht gehen sie unter Mazos Namen oder sind in die „Schule des Velazquez" eingeschlossen.

Palomino, El Museo Pittorico III 555. — Cean Bermudez, Dicc. I 5. △

Agüero, Juan Miguel de, span. Baumeister, leitete 1585 den Bau der Kathedrale zu Merida in Yucatan.

Llaguno y Amirola, Not. III 67. △

Agüero, Miguel de, span. Bildhauer, verfertigte 1699 mit Fernando de Mazas die Bildsäulen der hh. Augustin, Franciscus und Sebastian am Hauptportal des Hospitals S. Agustin in der Vorstadt von Osma.

Loperraez Corvalan, Descr. del Obisp. de Osma I 545. △

Aguero, Pablo Emiliano, span. Maler, geb. zu Paris, Schüler von Gérome und von M. Bonnat, widmete sich der Malerei von Stilleben und war seit 1880 auf zahlreichen Ausstellungen der Pariser Salons vertreten. Von seinen Werken nennen wir: Fische; Körbe mit Früchten und Gemüsen; Wildstudien. *P. Lafond.*

Agüesca, Jerónimo, span. Kupferst. aus Huesca, lebte um die Mitte des 17. Jahrh. Hat hauptsächlich Thesenblätter und Heiligenbilder (S. Justo y Pastor; die hl. Jungfrau Hirten erscheinend; S. Lorenzo u. a.) gestochen, sowie die Kupfer zu Juan Franc. Andrés, Monumento de los S. Martires Justo y Pastor. Huesca, J. Nogués, 1644. 8°. Er signierte seine Blätter: Jerónimo Agüesca, Oscoe oder nur Agüesca, zuweilen auch nur Oscoe.

Viñaza, Adic. II 6. *M. v. B.*

Aguesca, Laurenzo, span. Kupferst., um 1645 tätig. von ihm das Titelbl. zu Museo de las medallas desconocidas españolas por Don Vicenzio Ivan de Lastañosa señor de Figaruelas. Huesca, 1645. 4°.

Le Blanc, Manuel I 6. △

Agüesca, Teresa, span. Kupferstecherin, Tochter des Jerón. A., geb. 1654 in Huesca. Stach bereits mit 9 Jahren ein Bild des hl. Antonius.

Viñaza, Adic. II 7. — Paraday Santin, pintoras espan. S. 33 nennt sie „Ahuera".

Aguesseau, d', zeichnete das Porträt des J. R. Boscovich, rad. von de Saxon, reprod. bei *Hamy,* Gal. ill. d. l. Comp. de Jésus, I.

Aguiar, João José, Bildhauer, Portugal, geb. zu Bellas, studierte zu Lissabon, ging 1785 nach Rom als Regierungspensionär, wurde Schüler des Labruzzi, Gius. Angeli und Canova, kehrte 1798 zurück, wurde Bildhauer der kgl. Erzgießerei, als Nachfolger des Francisco Antonio, goß Chorstühle für Mafra. 1805 Hofbildhauer als Nachfolger des Joaquim Machado. Von ihm Statue des Königs im Saal der Abgüsse des Arsenals, des Herzogs von Wellington und anderer. Seit 1823 für den kgl. Palast von Ajuda tätig.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 276. — Raczynski, Dict. p. 2. *A. Haupt.*

Digitized by Google

Aguiar, Tomas de, span. Maler, Schüler des Velazquez, um 1660 in Madrid tätig. Wird gerühmt wegen seiner geistreichen und eleganten Art, Bildnisse in kleinem Format zu malen. Genannt wird ein Porträt des Dichters Solis.

Cean Bermudez, Dicc. I 5. △

Aguila, Baltasar del, span. Maler, führte 1570 den Altar des Hospitals von S. Sebastian in Cordova aus.

Viñaza, Adic. II 8. *M. v. B.*

Aguila, Francisco del, span. Maler aus Murcia, Ende des 16. Jahrh. Wir wissen von ihm nur durch ein Dokument, datiert 6. 10. 1590, worin der Maler um den Auftrag bittet, das Grab des Don Alonso el sabio (in der Kathedrale zu Murcia) malen und vergolden zu dürfen.

Cean Bermudez I 6. △

Aguila (od. Aguilar), Luis del, span. Bildhauer zu Jaen und Schüler des Pedro de Valdelviria. Das Domkapitel von Sevilla berief ihn 1558, um die Arbeit an den Seiten des Tabernakels am Hauptaltar zu taxieren.

Cean Bermudez, Dicc. I 6. △

Aguila, Miguel del, span. Maler aus Sevilla, Nachahmer des Murillo, † 1736. Am 18. 5. 1692 wurde er in einem Autodafé der Inquisition wegen Zauberei auf 5 Jahre aus Sevilla verbannt.

Cean Bermudez I 6. — Viñaza II 8. *M. v. B.*

Aguilar, Alonso de, Bildhauer in Sevilla, wohnte 1575 in der calle Monteros.

Gestoso, Artif. Sevill. I 179. *M. v. B.*

Aguilar, Alonso de, Goldschmied in Cordova. Am 24. 11. 1709 wird er als Meister in die Goldschmiede-Innung aufgenommen, in der er von 1710—25 verschiedene Ehrenämter bekleidet hat.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 65. *M. v. B.*

Aguilar, Bartolomé de, span. Bildhauer, dem 1518 mit Hernando de Sahagun die Dekoration des Paraninfo (Festsaales) in dem Kollegium S. Ildefonso der Universität Alcalà de Henares übertragen wurde. Nur in der Kassettierung der Decke finden sich maurische Reminiszenzen, während die übrige Dekoration im reichen ital. Renaissancestil der Raffaelischen Zeit ausgeführt war. (Abbild. bei Villa Amil II 84a. Fergusson, Mod. Archit. Fig. 57.)

Cean Bermudez, Dicc. I 7. △

Aguilar, Diego de, Bildhauer und Maler in Toledo. Er und Sebastian Hernandez von seiten des Kapitels der Kathedrale von Toledo und Estéban Jordan von seiten des Künstlers hatten 20. 2. 1587 den geschnitzten und vergoldeten Rahmen zu schätzen, welchen Dom. Theotocópuli gen. el Greco für sein Gemälde: Christus vor der Kreuzigung der Gewänder beraubt, gefertigt hatte. Es handelte sich nur um den Rahmen, nicht um das Bild selbst, welches bereits 1579 fertig und abgeliefert war.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 539. — Cean Bermudez, Dicc. I 7. *M. v. B.*

Aguilar, Dionisio de, span. Architekt im 18. Jahrh.

Zani, Enc. I 336. *M. v. B.*

Aguilar, Gonzalo de, span. Maler in Sevilla, bürgte 1509 für den Maler Tomas Fernandez.

Gestoso, Artif. Sevill. II 41. *M. v. B.*

Aguilar, José, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in der Provinz Katalonien, beschäftigte sich speziell mit Miniaturmalerei. Unter seinen Arbeiten sind hervorzuheben: die Porträts von Alfons XII. und der Königin Maria Cristina, welche ihm den Titel eines Hof-Miniaturmalers einbrachten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aguilar, Juan de, baute 1636 für den Infanten D. Fernando, den Bruder Philipps IV. von Spanien, den Palast Zarzuela, in der Nähe von Madrid. Es ist indessen nicht gewiß, ob er selbst den Plan dazu entworfen hat.

Llaguno y Amirola, Not. IV 27. △

Aguilar, Luis de, span. Architekt, beendete 1763 die Restaurierung der durch das Erdbeben von 1755 beschädigten Kathedrale von Cordova.

Viñaza, Adic. IV 75. *M. v. B.*

Aguilar, Manoel d', Marques, portug. Kupferst., geb. zu Porto 1767 (68?), studierte bis 1793 daselbst in der Akad., die die Gesellschaft der Douro-Weine dort seit etwa 1760 unterhielt. Lernte in London bei d. Landschaftst. Thomas Milton, kehrte um 1796 zurück. Stach naturwissenschaftliche Gegenstände, asiatische Kostümbilder und Porträts der Königsfamilie.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 297. — Raczynski, Dict. p. 190. *A. Haupt.*

Aguilar, s. *Jauregny y Aguilar.*

Aguilar Casado, Antonio, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler von Antonio Muñoz Degrain, widmete sich vornehmlich der Landschaftsmalerei und erlangte 1904 auf der Ausstellung von Madrid eine ehrenvolle Erwähnung. Von seinen Werken führen wir an: Höhen der Casa del Campo; Die Adlerspitze zu Cartagena; Galifa-Algerien; Der Hafen von Cartagena. *P. Lafond.*

Aguilera, Diego, s. *Aguilar.*

Aguili, Luigi, de Froly, italien. Bildhauer um 1745, nach Ris-Paquot, Dict. enc. d. marques et monogr. No. 186 p. 9. — Sonst nicht bekannt. **

Aguilles, Boyer d', s. *Boyer* d'A.

Aguillon, César, Architekt in Toulon, baute dort 1686 das Hôpital principal de la marine zusammen mit Pierre Gombert und wird noch 1709 erwähnt.

Nouv. Archiv. d. l'art franç. 1894, 1895. — Richesses d'art; Province, Mon. civ. VI 291. **

Digitized by Google

Aguillon de Droues, s. *Aiguillon.*

Aguillon (Aiguillon), François, Jesuitenrektor und Architekt, geb. zu Brüssel 1566, † 20. 3. 1617, bekannt als Philologe und Mathematiker, hat auch 1614 den Plan zu den neuen Gebäuden des Ordens zu Antwerpen entworfen. Die neue, 1718 abgebrannte Kirche war eine der schönsten und reichsten des Ordens. Dem sofort nach dem Brande begonnenen Neubau wurden die alten Pläne zugrunde gelegt; doch traten nun an Stelle der 86 dorischen und jonischen Säulen in karrarischem Marmor, welche in zwei Reihen übereinander den nach der Weise der römischen Basiliken angeordneten Innenraum teilten, Säulen von Stein. Auch der Turm ist eine wirkungsvolle Neuerung. Eine sehr verbreitete Tradition schreibt dem Rubens die Pläne der Jesuitenkirche zu Antwerpen zu; aber der gelehrte Bollandist Papebroch, welcher in der Lage war, den wahren Sachverhalt zu kennen, gab sie dem Aguillon zurück.

Meyer, Kstlerlex. — Biogr. Nat. de Belgique (unter Aiguillon).

Aguillon, Pierre François, Architekt in Toulon, Sohn des César und Mitglied dieser Architektenfamilie in Toulon, war von 1727—1762 hauptsächlich für die Marine als Architekt tätig. Sein Porträt (alte Kopie) im Hospice civil in Toulon.

Nouv. Archiv. d. l'art franç. 1895, 1. — Richesses d'art; Province, Mon. civ. VI 269. **

Aguirre, Domingo de, span. Zeichner, nach ihm wurden um 1773—1775 acht Blatt mit Ansichten des Schlosses von Aranjuez und dessen Umgebung mit reicher Staffage von Fern. Selma, Franc. Muntaner u. a. in Kupfer gestochen.

Meyer, Kstlerlex. △

Aguirre, Francisco de, span. Maler, Schüler des Eugenio Caxès, wurde 1646 von Madrid nach Toledo berufen, um ein altes Bild zu restaurieren und malte dort das Porträt des Infanten Don Fernando für die Galerie der Erzbischöfe von Toledo.

Cean Bermudez, Dicc. I 7. △

Aguirre, Ginés de, span. Maler, 1731 in Yecla geb., kam schon jung nach Madrid. Bekannt sind von ihm außer einigen Kopien nach Velazquez und L. Giordano zahlreiche Bildnisse des Königs Karl III. Auch hat er Fresken in der Kirche Sta. Cruz gemalt. Vielleicht identisch mit dem um 1785 in Mexiko tätigen José Ginés de A.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. — Lamborn, Mexic. Painting and Painters 1891 p. 67. △

Aguirre, Hortuño de, berühmter span. Schwertfeger und Waffenätzer gegen Ende des 16. und im Anfang des 17. Jahrh. Bezeichnete und datierte (1604—1613) Raufdegen in den Waffenmus. zu Madrid, Kopenhagen, Berlin, Stockholm, Petersburg, Wien. *M. v. B.*

W. Böheim, Die Meister der Waffenschmiedekunst p. 2. *M. v. B.*

Aguirre, Juanes, span. Bildhauer in Segovia, Schüler und Schwiegersohn des Mateo Inverto. In der Pfarrkirche von Villacastin arbeitete er mit diesem an dem großen Tabernakel des Hauptaltars und verfertigte 1594 selbständig ein anderes mit den Statuen der Evangelisten und sechs Heiliger.

Cean Bermudez, Dicc. I 8. △

Aguirre, Marcial, span. Bildhauer, geb. zu Vergara (baskische Provinzen) 22. 11. 1841, † in San Sebastian 10. 5. 1900, studierte in Rom unter dem Bildhauer Giuseppe Obici. Von Italien schickte er 1864 die Statue eines Jägers auf die Kunstausstellung von Madrid; 1866 stellte er einen St. Ignazius von Loyola aus (heute in Azpeitia befindlich), der ihm eine Medaille einbrachte. 1875 war er mit einem Morraspieler vertreten (im Mus. von San Sebastian befindlich). Weiter sind von seinen Werken anzuführen: die Statue des Admirals Cosmo Churruca (zu Motrico errichtet): die des Admirals Antonio de Oguendo (in San Sebastian); die Büsten des Papstes Pius IX., des Grafen von Peñaflorida: ein Entwurf der Reiterstatue des Espartero (im Museum von San Sebastian).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos, Madrid 1871. — Revista Vascongada — Euskal-Erria. *P. Lafond.*

Aguirre, Pedro de, span. Baumeister, übernahm mit Pedro de Abril die Vollendung des Kreuzganges bei der Kathedrale von Cuenca, als der Erbauer desselben, Juan Andrea Rodi, 1585 die Leitung niederlegte.

Llaguno y Amirola, Not. III 30. △

Aguirre, Pedro de, Bildhauer, arbeitete 1537 an den casas capitulares der Kathedrale von Sevilla.

Gestoso, Artif. Sevill. I. 171. *M. v. B.*

Aguirre Hortes de Velasco, Don Josef Maria, Marquis von Montehermoso, Maler-Dilettant, 1756 Mitglied der Akad. von San Fernando. Mehrere Mitglieder dieser angesehenen Familie zeigten Talent zur Kunst; Zeichnungen und Gemälde finden sich von ihnen in der Akad. San Fernando.

Cean Bermudez, Dicc. I 8. △

Aguirre y Monsalbe, Manuel, span. Maler, geb. in Aragonien anfangs des 19. Jahrh., † 1855, Schüler von Vicente Lopez; seit 1846 Professor an der Akademie San Luis zu Zaragoza. Sein Hauptwerk besteht in 25 Bildnissen der ehemaligen Könige Aragoniens, die im Kasino von Zaragoza aufbewahrt werden. Trotz der eifrigen historischen Studien des Künstlers sind das aber doch nur konventionelle Gesichter. Ferner sind von ihm zu nennen die Gemälde: Judith; Die Er-

Digitized by Google

scheinung Christi vor Magdalena; Der hl. Ferdinand in der Torrero-Kirche; Kleopatra mit der Natter. Man verdankt ihm auch verschiedene Porträts, z. B. der Königin Isabella II. (stehend) (1847); des General-Kapitäns Cañedo und der Sa. Cañedo; des Intendanten Montero von seiner Familie umgeben; des Don Paulino Sabiron.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Bryan, Dict. of painters London 1903. — Montaner y Simon, Diccionario hispano-americano, Barcelona. — Revista vascongada — Euskal-Erria. *P. Lafond.*

Aguirre y Rodriguez, Miguel, span. Maler, geb. in Cadiz, studierte in Madrid und war seit 1871 auf den meisten Ausstellungen Madrids vertreten. Von seinen Werken nennen wir: Die Bestrafung eines Fehlers; Eine Partie Karten; Der Krug; ferner verschiedene Porträts, deren eines König Alfons XII. stehend darstellt, ein anderes den Marquis del Duero (in halber Figur).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Agulhon, Pierre, Werkmeister der Stadt Montpellier von 1461—1485, geb. 1425 daselbst und viermal zum Konsul seiner Korporation erwählt. Werke von ihm nicht nachweisbar.

Bauchal, Dict. d. archit. **

Agulló, Francisco, span. Maler, geb. zu Cocentaina und † daselbst 1648; Sohn des Francisco A., vermählt mit Mariana, der Tochter seines Lehrers Jaime Terol, malte und vergoldete 1637 den Hauptaltar des Klosters S. Sebastian, die Arbeit des Bildhauers Domingo Cambra, der gleichfalls von Cocentaina gebürtig war.

Viñaza, Adic. II 8. — Alcahali, Art. Valenc. 46. △

Agulló y Just, Pascual, span. Bildhauer, Schüler von Cloostermans, 1828 Mitglied der Akad. in Valencia, an der er lange Zeit Direktor der Bildhauerklasse war. Arbeiten in den Kirchen von Potries, Almoradi, Orihuela.

Alcahali, Art. Valenc. 343. *M. v. B.*

Agusolli, Vincenzo di Ser Alfonso degli, Maler in Ferrara, tätig um 1550.

L. N. Cittadella, Not. stor. rel. a Ferrara (1868) III 108. *E. Modigliani.*

Agusti, Maese Juan, span. Baumeister, 1471—1479 erster Architekt der Kathedrale von Gerona.

Viñaza, Adic. I 8. *M. v. B.*

Agustin, Don Francisco, span. Architekt. In Gemeinschaft mit Tomás Ortega leitete er 1702 die Wiederherstellung der Guadalquivir-Brücke in Cordova.

Viñaza, Adic. IV 76. *M. v. B.*

Agustin, Juan, s. *Agosti.*

Agustin y Grande, Francisco, span. Maler, 1753 in Barcelona geb., † 1800. Studierte in Rom. Nachahmer des Raph. Mengs. Wurde nach seiner Rückkehr Direktor der Zeichenschule in Cordova und 1799 Mitglied der Akad. S. Fernando in Madrid. A. malte hauptsächlich Kirchenbilder, von denen sich die meisten in Cordova befinden.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. — Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze 1824 p. 26. △

Agustone, Francesco, Stukkateur, tätig 1660 an der Kathedrale von Osimi bei Ancona, ferner in Matelica und in Rom an der Sapienza.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma II 170, 337 und Art. Urbin. a Roma p. 42. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Aguttes, G., französ. Porträtbildhauerin, stellte 1887 und 1899 im Pariser Salon aus.

Cat. d. Salon 1887, 1899. **

Aguttes, Jean Georges, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler von Barrias und Corot, stellte 1863—65 Landschaften, meist mit Motiven aus Chantilly, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Aguzio (oder Aguccio) da Cremona, lombard. Architekt und Ingenieur, tätig 1450 bis 75 beim Bau der Kastelle zu Mailand und Sartirana, sowie bei der Stromregulierung des Po bei Casalmaggiore, Lodi Cremona etc.; Erbauer des Kanales von Parma.

F. Malaguzzi-Valeri in Rassegna d'Arte 1902 p. 140. — Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. — L. Beltrami, Aristotile Fioravante da Bologna al servizio del Duca di Milano (1905). *St. Lottici.*

Aguzzi, Girolamo da Finale, Maler in Modena im 18. Jahrh., ohne nähere Angaben erwähnt bei Zani, Enc. I 337, sonst nicht bekannt. **

Ahaliab, s. *Aholiab.*

Ahammer, Anton, Maler in Jena. Malte um 1597 hinter dem Altare der Johanniskirche laut Inschrift ein großes Kruzifix.

Füssli, Neue Zus. (1824) p. 26 (nach A. Beyer, Architectus Jenensis 1687 p. 593). ***

Ahedo Calderón, Diego, Maler in Sevilla. 1610 wird er mit Miguel Guëlles zusammen Alkalde der Innung. 1613 wird er Mitglied einer Bruderschaft am Profeßhaus der Jesuiten.

Gestoso, Artif. Sevill. II 8. *M. v. B.*

Ahlberg, Arvid Magnus, schwed. Maler, geb. 23. 12. 1851 in Karlskrona, studierte in Düsseldorf bei A. Nordgren, malt Seemotive und schwed. Landschaften.

G. Nordensvan.

Ahlberg, Johan, schwed. Maler, geb. 1752, † in Upsala 1813. Schüler Lorenz Pasch des jüngeren an der Akad. in Stockholm. Zeichenlehrer an der Upsala-Universität 1786. Agréé der Akad. 1791. Seine Bildnisse sind durchaus konventionell ohne persönlichen Stil. Als Beispiele können folgende Bilder in Upsala von ihm genannt werden: Johan Acrel 1792 (Universität), König Gustaf III. (Östgöta Nation), Professor J. A. Lindblom (Östgöta Nation). M. Heland hat das von A. ge-

Digitized by Google

malte Porträt der Königin Frederika Dorothea Wilhelmina gestochen.

Looström, Svenska Konstakad. histor. — Sjöberg, Samlingarne vid Upsala Universitet.
O. S.

Ahlberg, Nils Axel, schwed. Maler, geb. 1840, Ingenieur, malt Porträts. *G. Nordensvan.*

Ahlborn, August Wilhelm Julius, Landschaftsmaler, geb. zu Hannover 11. 10. 1796, † zu Rom 24. 8. 1857. Trat 1819 in die Berliner Kunstakad. ein und schloß sich der Schule von Wach an. Unter dem Vorbilde Schinkels schlug er die klassische Richtung der modernen Landschaftsmalerei ein, die sich insbesondere die südliche Natur und den schönen Zug ihrer Erdbildungen zum Vorwurf nahm. 1829 gründete er seinen Ruf mit einem großen Bilde des Kolosseums in der via sacra. Ihm folgt in den dreißiger Jahren eine lange Reihe von Gemälden, die meist in den Besitz der kgl. Familie (Berliner Schloß, Schloß Bellevue, Potsdamer Stadtschloß) und des preußischen Adels (Fürstin Liegnitz, Graf Redern, Graf Perponcher) überging. Anderes in der Wagenerschen Sammlung, jetzt Nationalgalerie zu Berlin. Den südlichen Landschaften A.s aus den verschiedensten Gegenden Italiens, vom Gardasee bis nach Sizilien, kommen die nordischen weder an Zahl noch in der Eigenart der Beleuchtung gleich. Unter der Herrschaft einer romantisch-religiösen Sinnesrichtung, die ihn auch zum Katholizismus übertreten ließ, entstanden Madonnen und Heilige im Anschluß an quattrocentistische Vorbilder, die er kopierte. Schließlich verdüsterte sich sein Gemüt, und er wandte sich ganz von der Malerei ab. Aus seiner früheren Zeit sind einige historische Porträts, ganze Figuren in Lebensgröße erhalten, Fürst Leopold von Dessau und Blücher, beide im Stadtschloß zu Potsdam. Seit 1833 war A. Mitglied der Berliner Akad.

W. Sander, Das Leben des Malers Wilhelm Ahlborn, dargestellt nach hinterlassenen Tagebüchern. Hildesheim 1892. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 S. 21 f. (Liste der Werke). — Rosenberg, Geschichte der mod. Kunst II 458 f. *Hans Mackowsky.*

Ahlborn, Karl, s. d. Artikel *Ahlborn,* Lea.

Ahlborn, Lea, geb. Lundgren, schwed. Medaillenschneiderin, geb. 18. 2. 1826 in Stockholm, Tochter des Medaillenschneiders an der kgl. Münze L. P. Lundgren, † 13. 11. 1897. Sie wurde vom Vater unterrichtet und war 1850—51 Schülerin der Kunstakad., studierte dann in Paris 1851—53. Als der Vater in dem zuletztgenannten Jahre starb, erhielt sie den Auftrag, sein Amt bis auf weiteres zu verwalten, und 1855 wurde ihr das Amt eines Medaillenschneiders an der Münze rite übertragen. Dies Amt hatte sie bis zu ihrem Tode inne. Durch ihren Fleiß und ihre große Energie erwarb sie sich eine große Kunstfertigkeit auf ihrem Gebiet. Während einer Reihe von Jahren mußte sie allein die Medaillen-Gravierung in Schweden aufrecht erhalten — hatte im Anfang nicht einmal einen Gehilfen zur Verfügung, der das rein Handwerksmäßige hätte ausführen können, auch nicht bei den ganz einfachen Stempeln. Unter ihren Arbeiten befinden sich Reihenfolgen von neuen schwedischen, norwegischen und finnischen Münzen, Medaillen von Karl XIV., Johan, Karl XV., Oskar II., der Königin Josephine, der Königin Louise, von L. J. Hierta, Nordenskiöld, Palander, Bolinder, Wallenberg u. a., außerdem Medaillen zu dem Jubiläum der Universität Upsala 1877, bei der silbernen Hochzeit Oskars II., die Washingtonmedaille der Stadt New York 1883, die Kolumbusmedaille bei dem 400jährigen Jubiläum der Entdeckung Amerikas, eine Medaille für die Universität in Massachusetts, die Medaillen der schwed. Akad. und der Gesellschaft der Wissenchaften.

Sie heiratete 1851 Karl Ahlborn (geb. in Braunschweig 1819, † 1895), Ornamentbildhauer, und von 1846—70 Lehrer in Ornamentzeichnung und Modellierung an der Schule des Gewerbevereins.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. — Meyer, Kstlerlex. — Forrer, Dict. of Med. *G. Nordensvan.*

Ahlborn, Sophia, schwed. Malerin, war in der Mitte des 19. Jahrh. als Kupferstecherin und Lithographin tätig.

G. Nordensvan.

Ahlers, Lieder, von Bremen, Glockengießer. Von ihm eine Glocke in Westen bei Werden (1791).

Otte, Glockenkunde. **

Ahlert, Friedrich, (Adolph), Architekt, geb. 1788 in Rathenow. 1821 von der preuß. Regierung zu der Erhaltung und dem Ausbau des Kölner Domes zugezogen. 1824 begann unter seiner Führung, jedoch unter der Oberleitung des Baurats Frank zu Koblenz, die Wiederherstellung, mit welcher A. bis zu seinem Tode, 10. 5. 1833, beschäftigt war. Was er bei der Restauration von größeren Arbeiten vornahm, zeigte ihn übrigens seiner Aufgabe nicht gewachsen. Es waren insbesondere die 14 Strebesysteme des Chors umzubauen: der Umbau aber derjenigen vier, welche noch vor A.s Tode vollendet wurden, ist, obschon das Muster gegeben war, weder in den Verhältnissen, noch in der Durchbildung der Formen gelungen.

Merlo, Köln. Kstler. 2. Aufl. 1895. — Reichensperger in d. Köln. Zeitg. 11. 4. 1882. — Ennen, Der Dom zu Köln (1880 p. 119).
Firmenich-Richartz.

Ahlgreen, C. A., Goldschmied in Posen 1780 bis 1832. Von ihm in der evang. Pfarrkirche in Neustadt b. P. ein Kelch und Patene, 1816 (im Stadtstempel).

Kohte, Kunstdenkm. von Posen I 128. **

Ahlgrenson, Björn, schwed. Maler, geb.

Digitized by Google

1872, Sohn von Fritz Ahlgrenson (siehe unten), studierte in Stockholm bei R. Bergh, stellte zum erstenmal 1897 in Stockholm aus. Er malt Stockholmer Stimmungen, Interieurs, Landschaften und ist auch als Zeichner tätig. Wohnt in Arvika (Värmland). In Göteborgs Mus. befindet sich ein Interieur von ihm, die Dämmerung (1902) und im Nationalmus. in Stockholm eine kleine Seelandschaft, Märzsonne (1906). *G. Nordensvan.*

Ahlgrenson, Fredrik August (Fritz), schwed. Dekorationsmaler, geb. 31. 1. 1838 in Stockholm, † daselbst 26. 10. 1902, bildete sich in Paris und Wien in der Malerei von Theaterdekorationen aus und wurde der Mitarbeiter und Nachfolger seines ersten Lehrers Emil Roberg am kgl. Theater in Stockholm. 1868 gab er diese Stellung auf, war dann zweimal am kgl. Theater in Kopenhagen angestellt, darnach hielt er sich bis 1883 in Paris auf. Seine Dekorationen zeugen von einer lebhaften Phantasie und einem ausgeprägten Sinn für Stil; das Kolorit ist glänzend, und er versteht es ausgezeichnet, die Ressourcen der Bühne auszunutzen. Zu seinen hervorragenden Leistungen gehören die Inszenierung der Opern die Afrikanerin, die Jüdin, Rienzi, der fliegende Holländer und in Kopenhagen Trymskviden, Nordische Heerfahrt u. a. A. malte auch kleine Bilder in Öl und Aquarell und zeichnete Karrikaturen.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Ahlmann, Hans Vilhelm, dänischer Architekt, geb. 14. 2. 1852, hat nach seinen Studien an der Akad. für Herholdt u. Storck mehrere Bauten geleitet. Seine eigenen Werke zeigen ihn als Schüler dieser Künstler und zeichnen sich durch Ernst und kultivierten Geschmack aus, wie z. B. von seinen vielen Kirchengebäuden die Kirche zu Frederikshavn. Von profanen Arbeiten sind hier die technische Schule zu Nästved zu erwähnen. Auch als Restaurator älterer Architektur hat er Wertvolles geleistet (die Kirche des Karmeliterklosters zu Säby, Fachwerkbauten zu Nästved).

Weilbach, Nyt dansk Konstnerlex. 1896. *V. Lorenzen.*

Ahlstedt, August Fredrik, Maler, Finnland, geb. 24. 4. 1839 in Åbo. Studierte daselbst unter Ekman (s. diesen), seit 1866 in Stockholm (Akad.; bes. unter E. Bergh), u. 1869—74 in Düsseldorf (mit Ausnahme der Kriegszeit). Lehrer an den Kunstschulen in Åbo 1874, in Helsingfors 1876, an der Univ. Helsingfors 1893. 1880—81 war er in Paris. † 19. 8. 1901. Malte Landschaften u. Bauern-Genre (z. B. „Rast während der Ernte", 1885 und „Trauer der Neuanbauer", 1892), auch Porträts.

„Finska konstföreningen 1846—96" u. „Finsk biografisk handbok". *J. J. Tikkanen.*

Ahmed-ben-Omar, arabischer Graveur, der sich auf einem reich mit Jagdszenen ornamentierten Bassin (Paris, früher in der Galerie orientale du Trocadéro) bezeichnet hat.

Gaz. d. b.-arts II Pér. XVIII 785. **

Ahmed-Karim, indischer Kanonengießer, goß 1783 für Hyder-Ahmed in Seringapatam 2 Bronzekanonen, die von den Engländern 1799 erbeutet und in das Arsenal von Woolwich gebracht wurden.

Catal. d. Artillerie-Mus. in Woolwich. **

Ahmet-Aly, Maler, geb. in Konstantinopel, tätig in Paris 1870, Schüler von G. Boulanger und Gérome. **

Aholiab, Sohn Ahisamachs, half Bezaleel, dem Erbauer der Stiftshütte Mosis bei den Wirkereien und Stickereien der Innendekoration und wird ein Meister in solchen Arbeiten genannt.

II. Buch Mose XXXV, 34/5, XXXVIII 23. **

Ahorn, Andreas, Maler im 18. Jahrh., Jesuit, später weltlicher Priester und Pfarrer. Er malte mehrere Fresken als Dekoration der Jesuiten-, später Piaristen-Kirche in Piotrków; die Ausführung dieser, Szenen aus dem Leben des hl. Franz Xaver, sowie einen Kampf der Polen mit den Türken darstellend, wurde im Jahre 1741 beendigt.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich I 3—4. *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Ahorn, Franz, Bildhauer in Schaffhausen, nur urkundlich erwähnt 1465 und 1471.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Ahorn, Lukas, Steinmetz, geb. in Konstanz 1789, † daselbst 17. 4. 1856 als einfacher Steinmetz in dürftigen Verhältnissen. Sein Name wurde viel genannt, als ihm die Übertragung des Thorwaldsenschen Modells für das Löwendenkmal in Luzern in kolossale Verhältnisse so wohl gelang (1820/21). Sein Porträt ist mehrfach gemalt worden, auch von Augustin Schmid, und es kommen Lithographien (jetzt selten) nach diesem Porträt vor.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Ahrenberg, Johan Jakob, Architekt, Dekorateur, Aquarellist und Schriftsteller, Finnland, geb. 30. 4. 1847 in Wiborg. Student in Helsingfors 1866, architektonische Studien in Stockholm seit 1870 (an der Kunstakad., bes. unter Scholander) und auf Reisen. Seit 1877 Beamter an der öffentl. Bauverwaltung Finnlands, 1886 Staats-(„erster") Architekt. Hat in dieser Anstellung, wie auch privat, vieles gebaut, auch in Schweden und Rußland, z. B. die Gouverneurs-Residenz in Wiborg, Kirchen, Schulgebäude (z. B. die finnische „Normalschule" zu Helsingfors) und Vorschläge zur Wiederherstellung der alten Burgen Finnlands (z. B. Wiborg und Åbo, nicht ausgeführt) gemacht, verschiedene alte Kapellen der Kathedrale von Åbo restauriert und gemalt. Publizierte 1878—82 Textilornamente der karelischen Bauern („Finsk ornamentik"). Als Aquarellist ausschließlich Ar-

Digitized by Google

chitekturmaler. Erlangte als Novellist seinen größten Erfolg zumeist mit Motiven aus dem Kultur- und Volksleben des östlichen Finnlands in älterer und neuerer Zeit (z. B. „Aus dem Lande der tausend Seen“, „Der Stockjunker“ 1892, „Neue Bahnen“ 1893 usw.; vielfach aus dem Schwedischen ins Dänische, Deutsche, Französische, Englische und Russische übersetzt). Hat außerdem an finnländische und ausländische Zeitungen und Zeitschriften eine große Menge von kunstkritischen und belletristischen Aufsätzen geliefert.

Finsk biografisk handbok. *J. J. Tikkanen.*

Ahrends, Joh. Aug., s. *Arens.*

Ahrendts, Konrad, Maler und Illustrator, geb. 17. 12. 1855 zu Müncheberg (i. d. Mark), † 6. 12. 1901 in Weimar, Schüler von Ferd. Schauß in Weimar, dann von C. Gussow in Berlin; 1879 kehrte er zu dauerndem Aufenthalt nach Weimar zurück, wo er sich Alb. Brendel anschloß. Sein eigentliches Gebiet wurde das Genrebild und Tierstück. 1880 stellte er zum erstenmal in Berlin aus und zwar das Bild „Chausseewalze“. 1881 folgte „Schneepflug“. 1882 „Dorfschmiede“ und mit Frz. Hoffmann-Fallersleben gemeinschaftlich „Sauf qui peut“ (flüchtende Sauen im Schnee). Gleichzeitig und bis zuletzt Originalzeichn. für die Leipz. Illustr. Zeitg., Gartenlaube, für das Daheim, den Weidmann u. a. Auch aus Rügen und Thüringen holte er gelegentlich seine Motive. Für die Kirche seiner Vaterstadt führte er eine Auferstehung Christi in lebensgroßen Figuren zugleich mit dem Entwurfe für den gotischen Hochaltar aus. — Zahlreiche tüchtige Radierungen von ihm in der Publikation des Weimarer Radierklubs 1881 fg.

Das geistige Deutschl. 1898 (eigene Notizen d. Kstlers). — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (12 Werke von ihm). — Jahrb. d. bild. Kst. 1902, 97. **

Ahrens, Ellen Wetherald, amerik. Malerin und Illustratorin, geb. 6. 6. 1859 in Baltimore, Md., studierte in Boston Mus. of Fine Arts, Pennsylvania Acad. of Fine Arts and Drexel Institute. Sie ist in allen größeren Ausstellungen vertreten, und hat in Pittsburg die silberne Medaille und den 1000 Dollar-Preis im Carnegie Institute davongetragen. Auf der Weltausstellung in St. Louis gehörten ihre Miniaturen mit zu den besten. Ihre bekanntesten Illustrationen sind zu L. M. Alcotts Jo's Boys und A. Maid of Bar Harbor.

Edmund von Mach.

Ahrens, Pl., Stahlstecher des 19. Jahrh., tätig besonders für G. G. Lange in Darmstadt.

Ahumada, wahrscheinlich span. Kupferst. des 18. Jahrh. Bekannt durch ein mit seinem Namen bezeichnetes und 1725 datiertes Blatt eines Heiligen in halber Figur mit dem Jesuskind auf dem Arm.

Ottley, Not. — Meyer, Allg. Kstlerlex. △

Ahus, Johann, goß 1547 eine Glocke für die Kirche zu Orlinghausen (Lippe).

Mithoff, Mittelalt. Künstler Nieders. u. Westf. p. 6. **

Aja, Martinez u. Rodriguez de la, nach Zani, Enc. I 340 zwei Brüder, span. Bildhauer und Archit. um 1550. △

Aiala, Tomas, berühmter toledaner Klingenschmied des 17. (?) Jahrh. Bezeichnete Degen von ihm in den Waffensamml. zu Paris, Berlin, Brüssel, Wien. Seinen Namen und seine Marken trägt ein Galadegen mit kugelförmig geschnittenem Knaufe, in der ehemal. Sammlung Max Kuppelmayr in München, Versteig.-Katal. No. 291.

Böheim, Die Meister d. Waffenschm. p. 4. *

Aiala, s. auch *Ayala.*

Aianz, D. H. F. Signatur auf einer Medaille des Papstes Sixtus IV. von 1588.

Forrer, Dict. of Medallists. ***

Aiazzi, G., italien. Zeichner dieses Jahrh. Von ihm: La Cappella de' Rinuccini in S. Croce di Firenze, descritta ed illustrata da G. Aiazzi. Firenze 1841. 4. Mit 5 Kupfertaf.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Aicard, französ. Bildhauer in Marseille, 1778 zum Mitglied der städt. Akad. für Malerei und Bildhauerei ernannt, wurde er 1790 „adjoint à professeur“ daselbst.

Réun. des soc. des b.-a. IX 149. *Lami.*

Aicardi, Giacinto, Ornamentradierer in Parma, † um 1667. Seine Signatur: CIAC. AICARD findet man unter einem Stammbaum der Farnese in einem philosophischen Büchelchen von einem gewissen Rosa verfaßt und der Margareta Farnese gewidmet.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Aicardo, Giovanni, Baumeister, geb. zu Cuneo im Piemontesischen, † gegen 1625, tätig zuerst in seinem Vaterlande, später in Genua und baute dort zunächst die öffentlichen Kornmagazine bei dem Tore S. Tommaso. Er hatte in Genua Erfolg und eine Reihe von Palästen zu errichten, worunter der Palazzo Serra hervorzuheben ist. Er leitete ferner den Bau des Aquädukts von Calzolo, doch kam derselbe erst durch seinen Sohn zur Vollendung. Nach seinem Modelle wurde endlich auch der Chor von S. Domenico gebaut.

Soprani, Pittori etc. Genovesi. Genova 1674 p. 334. — Milizia, Memorie, Bologna 1827 II 196. **

Aicardo, Giovanni Jacopo, Sohn des Giovanni, Baumeister und Ingenieur, † 1650 ungefähr 70 Jahre alt. Er war der Gehilfe des Vaters und trat dann nach dessen Tode in die gleiche Bautätigkeit zu Genua ein. Er errichtete die Salzmagazine gegenüber der Kirche S. Marco, erweiterte die beiden Brücken „Reale“ und „dei Mercanti“ und führte auf der ersteren den großen öffentlichen Brunnen auf (aus weißem Marmor

Digitized by Google

mit Statuen der Fama und sie umgebenden Genien).

Soprani, Pittori etc. Genovesi p. 335. — Milizia, Memorie II 196. **

Aichbauer, s. *Achbauer.*

Aichele, Paul, Bildhauer der Gegenwart in Berlin, stellte zum ersten Male auf der Internat. Kstausst. in Berlin 1891 aus und zwar die Statuette: Bacchantin; dann folgte im nächsten Jahre in der Akadem. Kstausst. die Statuette: Gefesselte Sklavin. 1900 sah man von ihm die Gruppe: Kindliche Neckerei und auf der Ausst. im Münch. Glaspalaste: Schnitterin. 1902 war er auf der deutschnat. Kstausst. in Düsseldorf mit dem Werke: Opfer, vertreten, 1904 auf der Groß. Kstausst. in Berlin mit den Statuetten: Verschämt, In Andacht, Jagdbeute, und daselbst 1906 mit den Marmorgruppen: Verwaist und Mutter und Kind. **

Aichelin, Adam, oberschwäb. Maler der Spätrenaissance, malte 1620 f. die Klosterkirche zu Ochsenhausen aus.

Wttbg. Viertelj.-Hefte XII. Jahrg. 1903 H. 1/2 p. 42. *Hs. Loose.*

Aichemann, Christoph, aus Velden gebürtig, absolvierte 1604—1608 seine Lehrzeit als Maler bei dem Nürnberger „Flach- und Ätzmaler" d. h. Maler und Radierer Hans Dorn. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

Mitteilgn. aus d. Germ. Nat.-Mus. 1899 (die Aufzeichnungen Johann Hauers) 126. *Th. Hampe.*

Aichen, Viktor, Maler in Steyer, erhält 1746 30 fl. für Vergoldung von Knopf und Kreuz der Garstner Kirche.

Mitteil. d. Zentr.-Komm. N. F. X C. XXIV. **

Aichenfelder, Hans, Maler von Salzburg, arbeitete in München von 1530—1537. Werke bis jetzt unbekannt oder verloren.

Notiz von Nagler. **

Aicher, Wolfgang, österr. Steinmetz im 15. Jahrh.

W. Boeheim, Baumeister u. Steinmetzen in Wiener-Neustadt im 15. Jahrh. in: Berichte u. Mitt. d. Altertumsvereins in Wien XXIX. **

Aichhorn, J. B. S., Kupferstecher in Bayern, von dem nur eine Ansicht von Wasserburg (1790 qu. Fol.) bekannt ist.

Meyer, Kstlerlex. ***

Aichinger, Albert, Radierer in München, geb. daselbst 5. 8. 1866. Nach Besuch der Realschule wandte er sich der Kunst zu, zuerst in einer Privatschule, dann seit 1898 Schüler der Akad. unter Peter Halm, wo er verschiedene Auszeichnungen erhielt und bis 1905 verblieb. Seit Ostern 1906 ist er Lehrer für Kupferretusche an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie. Seine bis jetzt ziemlich zahlreichen Originalarbeiten sind figürliche und landschaftliche Darstellungen mit Architektur, darunter treffliche Ansichten von München.

Nach Mitteilungen des Künstlers. *P.*

Aichinger, s. auch *Aechinger.*

Aichl, Franz Santini, Bildhauer in Prag, Anfang des 18. Jahrh. 1709 fertigte er die Statue des hl. Johannes von Nepomuk am Fuß der Kleinseitner Rathaustreppe; ein Werk von durchschnittlichem Barockcharakter.

Schottky, Prag wie es war und wie es ist 1830. *Oskar Pollak.*

Aichl, Johann Blasius, Sohn des Joh. Santin d. ä., Maler und Architekt in Prag. (Nur urkundlich erwähnt 1705.)

Schmerber, Dintzenhofer 1900. *Oskar Pollak.*

Aichl (Eichel), Johann Santin d. ä. (auch nur „Santini"), Stukkateur und Steinmetz in Prag, Ende des 17. Jahrh. 1681 führte er die Stukkaturauskleidung einer Grotte im Schlosse Neuhaus in Südböhmen aus. 1690 schließt er mit Maderna, dem Baumeister des Palais Czernin auf dem Hradschin in Prag einen Kontrakt betreffs Ausführung von Steinmetzarbeiten im Innern des Palais.

Schmerber, Dintzenhofer 1900. — Hlavka, Topographie der Kunstdenkmäler Böhmens XIV 1901. *Oskar Pollak.*

Aichl, Johann Santin d. j., Architekt in Prag, geb. 1667, † 1723. Nach der Überlieferung ein berühmter und gesuchter Baumeister.

Folgende Bauten lassen sich ihm wohl zuschreiben: 1705—1707: Die reizende Annakapelle in Jungferbřežan (Bez. Karolinenthal, Böhmen). Ein barocker Zentralbau auf dreieckigem Grundriß. 1711—1723: Das Konventgebäude in Plaß, ein groß angelegtes Gebäude von kräftigen Formen, von Kilian Ignaz Dintzenhofer vollendet. 1712—1716: Der Umbau der Kladrauer Klosterkirche, interessant, weil man versuchte, in gotischem Stile zu bauen. 1714: die Probstei des Zisterzienserinnenklosters Frauenthal.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen 1815. — Památky archaeol. a místopisné (Zeitschr. II u. III 1856—59). — Schmerber, Dintzenhofer 1900. — Hlavka, Topographie der Kunstdenkm. Böhmens XV 1902. *Oskar Pollak.*

Aichl (Aichlin), Josef, Maler zu Mürzzuschlag, geb. zu Ochsenhausen.

Zahn, M. d. h. V., 37. Heft. — Wastler, Handschriftl. Nachtr. z. s. Steier. Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Aickmann, William A., Architekt in London, stellte 1899—1903 Entwürfe für Londoner Geschäftshäuser aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 14. **

Aid, George C., amerikan. Maler und Radierer, geb. in Quincy, Ill. Schüler von Laurens und B. Constant. Lebt jetzt in Paris. Seine Porträts und Figuren sind rühmlichst bekannt. Hat sich auch als Radierer betätigt.

Am. Art Annual 1903, 1905/6. — Studio 1902 Summer-Number, Americ. Etchers pag. 5 und plat. 12. — Salonkataloge 1900 fg. *Edmund von Mach.*

Ajdukiewicz, Sigismund von, poln. Maler, Vetter des Thadd. A., geb. 21. 3. 1861

Digitized by Google

zu Witkowice (Westgaliz.), studierte 1880 bis 82 in Wien, 1883—85 in München, lebt in Wien. Stellt in Krakau seit 1883 aus und malt hauptsächlich Genre und genrehaft aufgefaßte histor. Bilder: Zur Klosterschule, Der künftige Ritter 1884, Jüdischer Milchmann mit durchgehendem Gaul 1889, Aus dem Jagdleben 1891, Die ersten Deserteure 1894. Am bekanntesten wurden seine 12 grau in grau 1891 gemalten und in Heliogr. reproduzierten Szenen Zur Geschichte Kosciuskos, denen Durchgeistigung und ein tiefer Zug nachgerühmt wurde. Er malte auch Porträts: 1896 Graf Lud. Wodzicki (Wien, Länderbank), 1895 Minister E. Rittner (Lemberg, Universität), 1901 Minister F. v. Ziemialkowski.

Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Swieykowski, Pamietnik Tow. Prz. Sz. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliogr. Angaben.
C. M. v. Górski.

Ajdukiewicz, Thaddäus von, poln. Maler, geb. 1852 (1853?) in Krakau, studierte anfangs in der Kunstschule seiner Vaterstadt und begab sich nach kurzem Aufenthalte in Wien nach München, wo er sich bei Joseph v. Brandt, in der Akad. unter Seitz und Alex. Wagner weiter ausbildete. 1874 trat er in die Öffentlichkeit mit Szenen aus dem poln. Aufstande von 1863. Nach langen Reisen in Ägypten, Kleinasien und im südl. Rußland, stellt A. seit 1877 Bilder mit orientalischen Motiven aus, wie Karawane, Markt in Kairo 1884 (Prag, Rudolfinum), Ufer des Nils 1885, Gebet in der Wüste 1888. 1879 malte er in Warschau das Porträt der Tragödin Modrzejewska, dem andere Bildnisse poln. Schauspielerinnen und Sängerinnen folgten. Später, besonders nach seiner Niederlassung in Wien, wandte sich A. Militärparaden und Manöverszenen zu: Generalstab des Erzh. Albrecht in Galizien 1880, Kaisermanöver daselbst für Erzh. Rudolf, Revue der rumänischen 1896, 1901 der bulgarischen Armee. Es sind sorgfältige, bisweilen „salonfähig glatte" Bilder, denen ein gewisses Licht, Luft und frohes Kolorit nicht fehlen. A. weiß besonders die farbenprächtigen Uniformen der österr. Kavallerie in der Sonne glänzen und schimmern zu lassen. Diesen Werken inhaltlich und künstlerisch nahe sind die zahlreichen Bildnisse zu Roß, die A. anfangs für das österr. Herrscherhaus und die Wiener Hofkreise, dann für andere europäische Hauptstädte zu liefern hatte; Reiter und Pferd sind mit großer Sorgfalt porträtiert: Feldzeugmeister Graf Pejacevich 1884, Erzh. Rudolf, Kaiser Franz Joseph 1891, Erzh. Albrecht 1891, Prinz Ferdinand von Bulgarien, König Karl v. Rumänien. Vielfache Auszeichnungen. 1893 wurde A. nach London berufen, um das Porträt des Prinzen von Wales (Eduard VII.) zu malen. Jetzt wohnt er in Bukarest.

Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex., auch Nachträge 1905. — Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa Prz. S. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliograph. Angaben.
C. M. v. Górski.

Aiello, cavaliere, neapol. Archit., stellte 1880 die durch eine Feuersbrunst zerstörte Kirche S. Pietro Martire in Neapel wieder her.

Napoli Nobilissima IX 138. *G. Degli Azzi.*

Aierschettel, s. *Eyerschöttel.*

Aiffre, Raymond René, Maler, geb. zu Rodez (Aveyron) den 29. 7. 1806, † zu Paris am 18. 8. 1867. Er kam 1825 in das Atelier von Guillon-Lethière, der eine ähnliche Richtung wie David eingeschlagen. Von dem akademischen Einfluß, den hier Aiffre erfahren, ist er nie frei geworden, wie seine religiösen und allegorischen Bilder bis in die letzte Zeit bewiesen haben (Martyrtum der hl. Procula, in der Kathedrale zu Rodez). Außerdem arbeitete er viel im Porträtfach (Bildnis des Erzbischofs Affre von Paris im Museum zu Rodez). Sein letztes Bild: Christus jagt die Händler aus dem Tempel im Salon 1867.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (Mit Verzeichnis seiner ausgestellten Werke.) — Richesses d'art. Paris. Mon. rel. II. — Chronique d. arts 1867, 253. *R.*

Aigen, Anton Franz, Maler, jüngster Bruder Karls, geb. 20. 9. 1694 in Olmütz und

Aigen, Johann Franz, Maler, Bruder Karls, geb. 1680 in Olmütz, sind als Künstler fast unbekannt geblieben.

Kábdebo, Handlex. österr. Kstler. u. Kstfreunde p. 25. **

Aigen (Eigen), Johann Joachim, Goldschmied zu Olmütz, wo er 5. 1. 1677 mit seinem Meisterstück bestand und sich in die Zunft aufnehmen ließ. Nach der von Füssli zitierten „Ausführlichen Beschreibung des Mariäberges unweit Olmütz" Olmütz, 1679 S. 183 stammte er aus Nürnberg, war 1676 zum Katholizismus übergetreten und fertigte — wahrscheinlich nicht „um 1670", sondern vermutlich erst, nachdem er Meister geworden, also zwischen 1677 und 1679 — Silberarbeiten für die Kirche des Klosters Radisch bei Olmütz. Möglicherweise war er der Sohn oder Enkel eines Wolf A., der 14. 2. 1610 in Nürnberg Bürger wurde, wobei er als „concirer" bezeichnet wird (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarch. Nürnberg Bl. 151a) und von dem ein Fortsetzer der „Nachrichten" Joh. Neudörfers, wie ich annehmen möchte, der Maler Leonhard Heberlein 1655 berichtet, daß er „im conziren (?) der gefleckten Seidenwahren berühmt und seines gleichen in Italia noch Teutschland dieser Zeit zu finden" sei (Handschrift im Freiherrl. v. Scheurlschen Familienarch. im Germ. Mus.). Von Joh. Joach. A.s 3 Söhnen wurden 2

Digitized by Google

Maler: Joh. Franz und der bekanntere Karl (Joseph) A. (1684—1762). Siehe diese.

Füssli, Neue Zusätze 29. — Kábdebo im Notizen-Blatt zum Jahrg. 1884 der Mitteilgn. der k. k. Mährisch-Schles. Gesellsch. z. Beförd. des Ackerbaus etc. in Brünn 48. — Meyer, Kstlerlex. *Th. Hampe.*

Aigen, Karl, Maler, geb. zu Olmütz 1684, bildete sich wahrscheinlich in Wien unter P. v. Strudl und in Frankfurt a. M. bei Orient, einem Schüler des Hans Graf. Um 1720 ließ er sich in Wien nieder und wurde am 18. 5. 1754 zum Mitgliede der Akad. ernannt, leitete während der Jahre 1750—1759, als nach dem Tode van Schuppens das Direktorat unbesetzt blieb, abwechselnd mit J. Mülldorfer die Malerschule und starb in Wien am 22. 10. 1762 als Professor der Akad. Von seinen Arbeiten sind noch vorhanden: Zwei Winterlandschaften in der Harrachschen Gemäldegalerie zu Wien; Zwei Altarbll.: St. Joh. von Nepomuk und St. Sebastian in der Kirche zu böhmisch Waidhofen a. d. Thaya und zwei Genrebilder im k. Hofmuseum, von denen das eine einen Jahrmarkt vor dem Tore einer Stadt, das andere ein Kirchweihfest vorstellt. Sein Aufnahmestück, Johannes in der Wüste, in der Akad.-Galerie. Die Landschaften und Genrebilder weisen auf französische und niederländische Vorbilder hin, die kleinen Figuren sind gut gezeichnet, die Beleuchtung der Landschaften ist nicht ohne Reiz. Er malte mit feinem Pinsel und lasierte viel. Seine ziemlich seltenen Bilder sind alle gut erhalten; sie erinnern übrigens an die Arbeiten des Ferg und Canton. Von A. sollen auch die Figürchen in einigen Landschaften von Schinagel herrühren.

Meyer, Kstlerlex. — Kábdebo, Handlex. öst. Kstler. u. Kstverwandten p. 25. — Mit Notizen von O. E. Deutsch. **

Aigen, Wolf: s. *Aigen, Joh. Joachim.*

Aigle, Comte de l', französ. Stecher, bekannt durch das Werk: E. M. de Vogüé, Le Portrait au Louvre, Illustrations du comte del' Aigle. 29 Radierungen, Paris 1889. *J. Guibert.*

Aiglstorfer, Augustin, bayrischer Maler, führte im Markte Gars die Fresken (5 Felder) im Langhause der Klosterkirche aus (1777).

Lipowsky, Bayr. Kstlerlex. — Halm, Materialien z. bayr. Kunstgesch. (Ms. der kgl. Bibliothek in München). ***

Aiglstorffer, Malerfamilie in Graz:

1. Pallus (Paul), Mitglied der Maler-Konfraternität 1706;

2. Johann Peter, 1724 erwähnt und † 2. 1. 1747;

3. Peter Paul, 1745 Mitglied der Maler-Konfraternität.

Wastler, Steir. Kstlerlex. und handschriftl. Nachträge. **

Aignani, Michele (irrtümlich bei Mazzuchelli, Scritt. Ital. I 2, 780 Angriani, und in einer Inschrift bei Ghirardacci, Stor. di Bologna II 516 Agnanio genannt) war ein berühmter Karmeliter, als theologischer Schriftsteller bekannt unter dem Namen Fr. Michael de Bononia, und nach Ghirardacci auch ein tüchtiger Bildhauer, von dessen Hand die Karmeliter-Kirche S. Martino maggiore daselbst einige Skulpturen besaß. Er war ein Sohn des Stefano Aignani und der Giacoma Buonamici in Bologna, und studierte, nachdem er in den Karmeliter-Orden getreten war, in Paris, erlangte dort die Doktorwürde und wurde von mehreren Kapiteln seines Ordens, besonders von dem 1362 zu Trier abgehaltenen, zum ersten Lektor der Theologie in seinem Kloster zu Paris bestellt. Hier erwarb er sich durch mehrere, zum Teil noch ungedruckte Schriften einen nicht unbedeutenden Namen und stieg bis zur Würde des Ordensgenerals, 1380, in der ihn der Papst 1385 bestätigte. Aber schon 1386 setzte ihn Papst Urban VI., als er sich demselben in Genua vorstellen wollte, ab, wahrscheinlich weil A. im Verdacht stand, es mit der Gegenpartei desselben zu halten. Er zog sich in sein Kloster zu Bologna zurück, und Bonifaz IX. ernannte ihn 1394 zum General-Vikar der Provinz. Hier beschloß er am 6. 11. 1400 sein Leben und wurde in S. Martino begraben. Sein Bildnis war auf dem Grabsteine vor der Kapelle des Hochaltars von ihm selbst eingehauen. Außerdem kannten Solimani, der 1657 die Geschichte des Ghirardacci fortsetzte, und Masini nur noch einen Marmor im Kreuzgange derselben Kirche, der ursprünglich drei Figuren enthielt. Zwei davon waren aber mittelst Erbrechens des schützendes Eisengitters geraubt und nur noch eine Madonna erhalten. Sie scheint nicht mehr bekannt zu sein.

Meyer, Kstlerlex. — Nicéron, Mémoires des hommes illustres V 392. — Masini, Bologna perlustrata. Terza impr. Bologna 1666 I 634. — Tiraboschi, Storia della letteratura Ital. V 115. — Amorini, Vite dei Pitt. Bolognesi I 25. *R.*

Aigner, A. F., Bildhauer in Prag, † 1789. Er fertigte das Monument des Generals Karl Reinhart Freiherrn von Ellrichshausen, das Kaiser Joseph II. auf der Prager Marienschanze aus rotem Marmor errichten ließ. Das Denkmal wurde, da es stark verwittert war, 1829 auf Befehl Kaiser Franz I. aus Syenit neu errichtet und 1899 auf den evangel. Friedhof in Prag-Wolschau übertragen.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen 1815. — Schottky, Prag wie es war und wie es ist II 1830. — Meyer, Kstlerlex. — Ruth, Kronika Prahy, 1904. *Oskar Pollak.*

Aigner, Anthoni, Hofsteinmetz aus Leipzig, war zwischen 1733 und 1751 mit den Marmorarbeiten am Schlosse Hubertusburg i. S. beschäftigt.

Bau- u. Kunstdenkm. des Königr. Sachsen. Heft 27 p. 128. ***

Digitized by Google

Aigner, Conrad, Maler in Ingolstadt und Landshut, tätig 1527 in Ingolstadt, nach 1535 in Landshut.

Meyer, Allg. Kstlerlex.

Aigner, Hans Jakob, Maler in Innsbruck, erscheint 1663 zum erstenmal als Gläubiger eines Bürgers; malt 1674 die Krippen, 1675 das hl. Grab in der St. Nikolauskirche bei Innsbruck, kauft sich 1680 als Wirt in die Wirtsbruderschaft ein und erhält 1683 die Erlaubnis, seine Malereien in einem Laden unter dem Hoftor zu verkaufen. Bei ihm lernte ein Pfisterer die Malerei. Er starb vor dem 11. 3. 1684. *A. Sikora.*

Aigner, Johann, Maler in Innsbruck, wahrscheinlich der Sohn des Malers Hans Jakob A., verheiratete sich 8. 4. 1687. Bei ihm lernte 1695 Eustachius Stipler, der jedoch, weil er bei ihm nicht vorwärts kam, das Glaserhandwerk (vielleicht Glasmalerei) ergriff. *A. Sikora.*

Aigner, Jos. Matthäus, Maler, geb. zu Wien 1818, trat in das Atelier Amerlings und bildete sich zu einem vortrefflichen Porträtmaler. 1848 nahm er an der politischen Bewegung in Wien lebhaften Anteil, wurde Kommandant der akademischen Legion und nach der Einnahme der Stadt durch die kais. Truppen gefangen genommen. Am 23. 11. 1848 zum Tode verurteilt, ward er von Fürst Windischgrätz auf die Fürsprache einflußreicher Freunde begnadigt, worauf er sich wieder der Kunst zuwandte und an Rahl anschloß.

Unter der Menge seiner Bildnisse sind die interessantesten eine Skizze von Lenau und das Porträt des russischen Generals v. Danielos, beide im Irrenhause zu Döbling angefertigt, wo sich die beiden Personen in Pflege befanden. Die mit Lenau vorgefallene Szene hat Aigner in der Schrift des Dr. L. Frankl „Zu Lenaus Biographie" (Wien 1854) eingehend geschildert. Ferner die Porträts des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth in Lebensgröße, der Dichter Grillparzer und F. Halm, der Hofschauspieler Wilhelmi und Löwe, des Komponisten Rubinstein, der Professoren Oppolzer und Dumreicher; die Familie des Schriftstellers Werthner (9 Personen) hat er auf einem Gruppenbilde vereinigt; eines seiner besten Bilder war endlich sein Selbstporträt. Bei seinen Damenporträts findet man häufig einen schwärmerischen Ausdruck der Augen. — Vom Kaiser Max erhielt er den Auftrag, eine Reihe von Kopien nach den besten Meistern des Belvedere für eine in Mexiko anzulegende Galerie anzufertigen, womit der Künstler eben beschäftigt war, als Kaiser Max sein tragisches Ende nahm. In den Jahren 1867 bis 1868 war er damit beschäftigt, für das Künstlerhaus die Porträts der Stifter anzufertigen, welche den großen Saal des Neubaues schmücken sollen. Aigners Porträts sind durch charakteristische Auffassung, einen kräftigen breiten Vortrag und ein warmes Kolorit bemerkenswert. Er gehörte zu den meistbeschäftigten Porträtisten Wiens, führte auch gelegentlich geschickt die Feder bei Aufsätzen über Kunst in Wiener Zeitungen und war in weiten Kreisen angesehen und beliebt. Um so mehr überraschte sein Tod, den er sich durch Erhängen gab, am 19. 2. 1886. Sein Bildnis ist 1848 von Kriehuber lithogr. Fol. — Erwähnt seien auch seine Illustrationen zu Dornröschen und Otto der Schütz, 1877, Verlag Ströfer in München.

Meyer, Kstlerlex. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Kunst für Alle 1886, 158 (Nekrolog). **

Aigner, Karl, poln. Maler, Bruder des Architekten Peter Aigner; nachweisbar am Ende des 18. Jahrh. König Stanislaus August schickte ihn 1786 nach Rom, wo er sich in der Malerei bildete und dreimal von der Kapitolinischen Akad. belohnt wurde. Jung gestorben.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich I 4, 5. — Ciampi, Bibliografia critica II 257. *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Aigner, Michael, Kupferstecher, geb. zu Wien den 20. 5. 1805. Nachdem er 1827 die k. k. Kupferstichschule verlassen hatte, verlegte er sich auf die Zeichnung mechanischer, geometrischer, physikalischer Gegenstände. Von ihm die Tafeln in: Technologische Enzyklopädie von Prechtl; — Gerstners Mechanik; — Burgs Mechanik; — Wehrles Probier- und Hüttenkunde; — Baumgartners Naturlehre; — Haustadts Markscheidekunst; — Verhandlungen des neu-österr. Gewerbevereins; — Hofkamms 6 Bde. der „Erloschenen Privilegien".

Außerdem von ihm gestochen:

Beethovens Grabstein auf dem Währinger Friedhofe nächst Wien. 4. — Schuberts Grabstein daselbst. 4. — P. J. Meißner, Chemiker, Technol., geb. 1778. J. B. Bartak del. kl. Fol. — Wenzel Scholz, Schauspieler, 1785—1857, F. Eybl. del. 4. — Maria mit dem Kinde. G. B. Cipriani inv. S.

Meyer, Kstlerlex. **

Aigner, Peter, Archit., geb. in Warschau ca. 1760, wurde von der poln. Regierung mit seinem Bruder Karl nach Rom und Italien gesandt, wo er bis 1788 studierte. Nach seiner Rückkehr verfertigte er viele Entwürfe für Denkmäler und Gebäude, unter denen besonders hervorzuheben sind: 1. Der Sibyllentempel in Putawy; 2. Napoleonsdenkmal in der Gegend von Kalisz, welches im Auftrag des Generals Zajonczek 1808 errichtet wurde, und 3. Entwurf zu einem Kopernikus-Denkmal im Jahre 1810. Als Ingenieur in der poln. Armee und später als Professor der Architektur an der Warschauer Universität beschäftigte er sich auch

Digitized by Google

mit literar. Arbeiten und hinterließ einige Schriften, reich mit Tafeln illustriert, welche er selbst in Kupfer stach oder radierte (s. Meyers Kstlerlex.).

Im Jahre 1825 verließ er Warschau, verweilte einige Zeit in Krakau und begab sich 1827 nach Italien, um sich zu erholen und seine architektonischen Schriften dort herauszugeben. 1841 starb A. in Florenz. Er war Mitglied der römischen Akad. di San Luca.

Kraszewski, Ikonotheka. — Meyer, Kstlerlex. — Neue Zus. z. Füssli 1824. — Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca 1823. S. 462. *Marian Gumowski.*

Aigner, Sándor (Alexander), ungar. Archit., geb. 1854 zu Temesvár. Nach seinen Studienjahren bei Baron Friedr. Schmidt in Wien trat er zuerst 1883 vor die Öffentlichkeit mit seinen Konkurrenzplänen für das Theater zu Arad. 1898 bekam er den I. Preis und Ausführung des Forstdirektions-Palais zu Agram. *K. Lyka.*

Aigremont, Louis Narcisse Jacops d', Marquis, französ. Miniaturmaler (Dilettant), geb. in Lille 1768, † 29. 6. 1829. War Konservator des Museums von Lille. Sein Nachlaß wurde am 16. 11. 1840 in Lille versteigert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. ***

Aigremont, d', s. auch *Daigremont.*

Aigroz, Marguerite, geb. Darier, geb. 8. 7. 1862 in Genf, widmete sich erst nach dem Tode ihres Mannes, mit dem sie sich 1881 vermählt hatte, der Kunst. Ihre Spezialität ist die Blumenmalerei.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Aiguier, Louis Auguste Laurent, französ. Maler, geb. in Toulon 23. 2. 1819, † in Astouret (Provence) 7. 6. 1865. A. bietet eines der merkwürdigsten Beispiele von selbsterlernter Kunst. Er hat nicht nur nie eine Kunstschule besucht, sondern er war fast bis an sein Lebensende gezwungen, seinen Unterhalt als Barbier zu erwerben, so daß er die Kunst nur in seinen Mußestunden ausüben konnte. Dabei hat er einige Landschaften und Seestücke gemalt, die zu dem allerbesten gehören, was die moderne Zeit hervorgebracht hat. Die intensive Glut seines Lichtes zwingt uns, ihn in eine Reihe mit Claude Lorrain und Turner zu stellen. Im Museum von Marseille ist sein „Sonnenuntergang am Mittelmeer" eine der schönsten Perlen dieser zahlreiche vorzügliche Werke enthaltenden Sammlung. Ziem, der den malenden Barbier in den 50er Jahren in Marseille kennen lernte, gab ihm einige ermutigende Ratschläge, und 1855 wagte A. zum ersten Male, eine Ausstellung zu beschicken. Der „Herbstabend in Catalans", der damals auf der Pariser Weltausstellung erschien, ist jetzt eine der schönsten Zierden des Museums von Toulon, das außerdem noch eine höchst lichtvolle Marine in Abendbeleuchtung von A. besitzt. Andere Arbeiten A.s befinden sich im Museum von Cannes. Erst in den 60er Jahren konnte A. daran denken, ganz der Malerei zu leben, aber wenige Jahre nachdem er seinen Frisierladen geschlossen hatte, starb dieser treffliche Künstler, der unter günstigeren Umständen ohne Zweifel einer der größten Landschafter aller Zeiten geworden wäre.

André Gouirand: Les Peintres provençaux, Paris 1901. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gaz. d. b. arts I 61, II 296, IV 188, V 342, XI 145, XV 43, XVII 18. — Chronique des arts 1865 p. 236 (Nekrolog). — Nouv. Archives de l'art franç. III sér. X (1894) p. 199. *K. E. Schmidt.*

Aiguilles, s. *Boyer,* Jean Bapt.

Aiguillon de Droues, französ. Bildhauer des 14. Jahrh. Sein Name befindet sich unter der Geschichte Noahs an dem skulpierten Portal der Kathedrale von Bourges mit dem Datum 1356.

Bérard, Dict. biogr. d. art. franç. — Lami, Dict. d. sculpt. **

Aiguillon, François, s. *Aguillon.*

Aiken, W. C. Chetwood, engl. Maler in The Glen, Stoke Bishop bei Bristol, stellte in der Roy. Acad. 1897 A Song to Spring und In the Shadow of the Cross; 1898 A Breton Dance aus. Nach seinem Tode erschien noch 1899 auf der Akad.-Ausst. Le Pardon de Sainte Barbe. Auch in der Walker Art Gallery in Liverpool war 1898 ein Bild von ihm.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 14. **

Aiken, William Martin, amerikan. Architekt, geb. 1. 4. 1855 in Charleston, S. C. als Sohn des Advokaten Joseph D. Aiken, der in seinen Musestunden als Maler und Bildhauer tätig war. Im Bürgerkrieg verlor die Familie ihr ganzes Vermögen, so daß A.s Erziehung sehr sporadisch war, erst im Süden und dann oft unterbrochen im Mass. Institute of Technology und in den Studios von H. H. Richardson und Wm. R. Emerson in Boston. 1886 ließ er sich in Cincinnati nieder, nach vielen Reisen, nicht nur im Heimatlande, Kanada und Mexiko, sondern auch in Italien, Frankreich, England, Griechenland und der Türkei. 1895—1897 war A. „Supervising architect" der Vereinigten Staaten, in welcher Stellung er sich als außerordentlich begabter Künstler sowohl in Entwürfen wie deren Ausführung zeigte. Seine Leistungsfähigkeit und feines Gefühl für richtige Proportionen waren erstaunlich. Zahlreiche Regierungsbauten in allen Stilarten wurden von ihm unter Berücksichtigung des praktischen Zweckes ausgeführt. Nennenswert unter diesen Gebäuden sind: die Post, Zoll- und Gerichtsgebäude in New London, Conn., Pueblo, Col.; San Francisco, Col.; Savannah, Ga.; Buffalo, New York; die Münzen in Philadelphia und Denver, und die Regierungsgebäude auf der Nashville, Tenn, und auf der Omaho, Co. Ausstellung. Son-

Digitized by Google

stige öffentliche Gebäude und Privathäuser von A. gebaut, befinden sich in Cincinnati, im südlichen Ohio und nördlichen Kentucky; auch in New York (das Innere des Rathauses und der 23d. Street Bäder) und in Charleston, S. C. Fast ununterbrochen hat A. auch als beratender Architekt bei großen Unternehmungen gewirkt. Er ist Fellow of the American Institute of Architects und vieler Gesellschaften. Die „Reports of the Supervising Architect of the Treasury Department" 1895 und 1896 enthalten viele Stiche nach seinen Bauten; ebenso ist er häufig in allen Architektur-Zeitschriften erwähnt. Er hat selber mehrere wertvolle Artikel geschrieben, u. a. für das Dictionary of Architecture by Russell Sturgis. *L. F. Pilcher.*

Aikin, Edmund, engl. Architekt, geb. in Warrington, 2. 10. 1780, † in Stoke Newington 13. 3. 1820, tätig in Millbank, dann in Liverpool und London. Von 1801—1814 stellte er 12 Entwürfe zu Monumentalgebäuden und Monumenten aus, zuletzt einen Denkmalsentwurf für Rob. Burns. Von seinen architekturwiss. Veröffentlichungen sind die wichtigsten:

Designs for Villas and other rural Buildings. London 1808. Mit 31 Bll. 4. — An Essai on the Doric Order of Architecture. London 1810. Mit 7 Taf. Imp. Fol. 3. Plans, Elevation, Section and View of the Cathedral Church of St. Paul, London. Engraved by J. Le Keux from Drawings by Jam. Elmes, archetect. With an hist. and descript. account by Edm. Aikin, arch. London 1813. Mit 5 Taf.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. I. **

Aiklidas, angeblicher griechischer Künstler. Der Name erscheint in einer thebanischen Liste, die heute nicht mehr auf Künstler bezogen werden kann.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. I 293. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 554. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1007 (Robert). *Sauer.*

Aikman, Alexander T., Kupferstecher in London, um 1841 tätig. Er stach folgende Bll. für: The best Pictures of the great masters, engr. by Aikman, Bell, Dick and other eminent artists; with explanatory letterpress. London. Fol.:

„Weide meine Schafe." Nach Raffaels Karton im South Kensington-Mus. gr. qu. Fol. I. Vor der Schr. (The charge to Peter), nur mit den Künstlernamen.

Die Hufschmiede. Ph. Wouwerman p. Fol. I. Vor der Schr. **

Aikman, G., Stecher in Edinburg um 1800. Ein Wappen-Exlibris (Hunter Blair) trägt die Signatur: G. Aikman Sc. Edinr. **

Aikman, George W. (A. R. S. A.), Maler und Radierer in Edinburgh, stellte meist in der Roy. Scottish Acad. aus und war seit 1874 über 20 Jahre lang häufig bei den Ausstell. der Roy. Acad. in London mit Frühlings- und Sommerlandschaften vertreten. Manche seiner Bilder, z. B. For the Good of the Church; Warkworth Castle; Across the Moor hat er auch in kleinen Radierungen wiedergegeben. — Er starb am 8. 1. 1906, 75 Jahre alt.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 14. — Eine Sammlung seiner Radierungen in der Bremer Ksthalle (Samml. H. H. Meier). **

Aikman, John, einziger Sohn des William A., geb. 1713, † 1731. Der Vater starb aus Kummer über den frühen Tod seines hoffnungsvollen Sohnes, und beide wurden in einem Grabe bestattet. Er hinterließ ein paar Köpfestudien, qu. 4., nach Van Dyck geätzt, zwei oder mehr auf einem Bl. Ottley (Notices) erwähnt näher bloß das folgende Bl. und nennt es eine ganz achtbare Leistung.

L. Vorsterman und Jak. de Cachopin, doch ohne ihre Namen. Nach Van Dyck. Jo. Aikman fecit aquaforte. qu. 4.

Meyer, Kstlerlex. **

Aikman, Walter M., amerikan. Holzstecher, geb. 1857 in New York, daselbst ausgebildet, studierte Malerei in Paris. Seine fein ausgeführten Stiche brachten ihm Medaillen in den Weltausstellungen Paris 1889, Chicago, Buffalo.

Artists' Year Book 1905/6. *E. Richter.*

Aikman, William, engl. Porträtmaler, geb. in Cairney (Forfarshire), 24. 10. 1682, † in London, Leicester Square 7. 6. 1731, studierte zuerst die Rechte, wandte sich dann der Malerei unter G. B. Medina zu, war 1707—1710 in Rom, kehrte nach weiten Reisen 1712 nach Schottland zurück und malte in Edinburg, begünstigt vom Herzog von Argyle zahlreiche Porträts, bis er 1723 nach London übersiedelte, wo er nach dem Tode Knellers, dem er bisweilen mit Glück nachahmte, ein bekannter Porträtist wurde. Von seinen nicht erfindungsstarken aber durch harmonisches Kolorit ansprechenden Porträts hängen mehrere in Blickling, Norfolk und in der Nat. Portrait-Gallery. Ein großes dreiteiliges Porträt der königl. Familie, bei seinem Tode noch unvollendet, befindet sich beim Herzog von Devonshire. Sein eigenes Porträt hängt in den Uffizien in Florenz, ein zweites Selbstporträt besitzt das Museum in Edinburgh. Viele seiner Porträts wurden gestochen, und man hat auch 2 eigenhändige Radierungen von ihm, nämlich die Bildnisse von Georg Edwards, oval 4, und eines jungen Mannes, angeblich eines Apothekers Harrison. — A. soll nach Molinier, Dict. d. Emailleurs. auch auf Email gemalt haben.

Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. — Edinburgh Exhibition of Scottish Artists 1863, p. VII. *R.*

Aikman, William, Emailglasmaler der Gegenwart in London, stellte seit 1893 Ent-

Digitized by Google

würfe und Ausführungen seiner prächtigen, aus farbigen Glasflüssen zusammengesetzten Glasfenster aus. Farbige Abb. davon im Studio XXIV 175.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 15. **

Ailandes, Colin d', französ. Werkmeister am Schloßbau zu Mans 1478.

Chardon, Les Artistes du Mans. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Ailbert, Baumeister, Sohn des Amaury, geb. gegen 1050 in Antoing. Mönch in Tournai. Erbaute dort die frühere Kirche der Abtei von Saint-Médard, begab sich dann in die Maas- und Moselgegend und erbaute dort 1106 eine Kirche in Elsbech und 1107/8 die noch erhaltene Krypta der Abteikirche von Rolduc bei Aachen im lombardischen Stil („scemate Longbardino"). Die beiden ersten auf Löwen ruhenden Säulen dieser Krypta erinnern sehr an ähnliche Säulen in der Kathedrale von Tournai, so daß man A. vielleicht auch mit der Erbauung dieser in Verbindung bringen kann.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 408. — A. de la Grange et L. Cloquet, L'Art a Tournai p. 2. ***

Aili (Ayli), Lorenzo, Intarsiator in Cremona um 1660.

Archiv. Stor. Ital. ser. 3, t. X, pte. I, p. 138. — Grasselli, Abec. pitt. — Zani, Enc. II 257. *G. Degli Azzi.*

Aillard. Ornamentstecher des 18. Jahrh. in Paris, arbeitete nach P. G. Cauvet.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. ***

Aillaud, Antoine-Alphonse, französ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Rouen, Schüler von Langlois und der École Municipale de peinture daselbst. Sein besonderes Kunstgebiet wurden das Militärporträt und Darstellungen militärischer Ereignisse des II. Kaiserreichs. Genannt seien: Die Schlacht bei Magenta (1863), Porträt des Marschall von Magenta und des Colonel B. (1866), Besichtigung der Vorposten durch den Kaiser (1867). Im Pariser Salon stellte er 1863—68 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 9. *François Monod.*

Aillefol, Jacquet (lat. Aquilefago, Jacquet de), Maler in Troyes 1374—1381, arbeitete in der Champagne und war 1380 für die Kirche St. Etienne in Troyes tätig.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III, n. 7311. — Nouv. Arch. de l'art franç. IX 36 u. 3. sér. III (1887) p. 190. *P. Durrieu.*

Aillet, Claude-Antoine, Architekt in Besançon, war dort 1700—25 mit kirchlichen Bauten beauftragt.

Bauchal, Dict. d. arch. franc. — Dict. d. artist. franc-comt. par Gauthier. *De.*

Aillet (Ayllet, Ailliez, Alluet), Jean, genannt Fréminet. Glasmaler in Troyes, fertigte 1495/96 zwei Glasfenster für die Kirche Sainte-Madeleine, das eine nach dem Karton des Malers Guillemin Passot, 1518 mehrere Fenster für die Kirche Saint-Jean und 1521 bis 22 ein Fenster für die Kirche Notre-Dame-aux-Nonnains.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) 241. ***

Ailli, Simon d', französ. Ornamentbildhauer, beschäftigt 1320 am Bau der Kathedrale zu Sens.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Aillot. Französ. Email- und Porzellanmaler des 18. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. ***

Aimardus, französ. Miniaturmaler, 12. Jahrh. Nach einem Eintrag in einer Limusiner Hs. (Paris Ms. Lat. 5239) aus dem 12. Jahrh. arbeitete A. einen „librum floratum", der die Legende des hl. Marcial von Limoges enthielt, d. h. ein Buch, dessen Initialen reiche Pflanzenornamentik zeigten. Das betr. Buch ist nicht mit Sicherheit zu identifizieren, doch findet man unter den Limusiner Hsn. des 11. und 12. Jahrh. einen besonderen, durch die reiche Entwicklung des Pflanzenwerkes auffallenden Stil der Initialornamentik, der hier eine deutlich charakterisierte Schule annehmen läßt, zu deren Repräsentanten A. gehört. cf. Ademar.

Bradley, Dict. of Min. *Swarzenski.*

Aimeric (oder Méric), französ. Werkmeister zu Montauban, arbeitete daselbst 1584 am Baue des Château Neuf, des späteren Stadthauses von Montauban.

Devals, L'Hôtel de Ville de Montauban. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aimeric, s. auch *Aymeric.*

Aimerici, Giovanni od. Giovannino, Maler in Rimini, nur bekannt, daß er von 1377—1395 in der Straße S. Silvestro wohnte.

L. Tonini, Atti e Mem. della R. Dep. di Stor. Patr. per la Romagna. ser. I. an. II, p. 159—166. *G. Degli Azzi.*

Aimerico di Severino (Aimeri Sevarin oder Savarin). Nach Bertaux französ. Architekt in Cypern um 1524.

Napoli Nobilissima VIII 3, 44—45. *G. Degli Azzi.*

Aimerio da Como, Maler in Genua, nahm 1261 einen gewissen Tealdino di Rubaldo Casaregio aus Chiavari als Lehrling in seine Werkstatt auf. — Vermutlich identisch mit einem 1280 in Vercelli urkundlich erwähnten Maler namens *Aimerio.*

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria I 120. — Colombo, Artisti Vercellesi (1883) p. 40 f. *

Aimi, Kose A. (相見 oder 覺, der Name Sōken bei Anderson ist anscheinend nur die chin. Lesung des Namens Aimi i. d. 1. Form), japan. Maler der Kose-Schule, Sohn und Schüler ihres Begründers Kanaoka (s. d.), lebte um die Wende des 9. und 10. Jahrh. in Kyōto, genauere Daten sind unbekannt. Er wurde Mitglied der Regierungskommission für Malerei (Edokoro), erhielt das Hofamt eines Uneme

Digitized by Google

no shō und den Hofrang VIII b. Gleich seinem Vater pflegte er vor allem das Butsugwa (buddh. Malerei), malte aber auch weltliche Figuren und Pflanzen, besonders Bambus. Als seine Werke werden genannt: Illustrationen zu der fast gleichzeitigen Taketori monogatari, einer Märchenerzählung, dann Bilder von buddh. Heiligen und Gottheiten, Rakan (Arhat), Monju (Manjusri), Amida (Amitabha), Kwannon (Avalokitesvara) am Wasserfall, und Aizen Myōō (Raga Vidyaraja). Erhalten scheint davon nichts zu sein.

Honchō meigwa jimmei jisho 125. — Jimmei jisho 689. — Fusō meigwaden 549. — Anderson, Catalogue 9 u. XV. *O. Kümmel.*

Aimo (auch Lamia oder de Jami), Domenico, gen. il Varignana oder il Vecchio Bolognese, Bildhauer aus Bologna, nahm nach der 1506 erfolgten Auffindung der Laokoongruppe in den Titusthermen zu Rom an einer durch Bramante angeregten Konkurrenz um die beste Wachsnachbildung dieses Meisterwerkes teil, und zwar in Gemeinschaft mit Zaccaria Zacchi aus Volterra, Alonso Berruguete aus Valladolid und Jacopo Sansovino aus Florenz. Dieser letztere ging damals auf Raffaels Urteilspruch als Sieger aus dem historisch so denkwürdigen Konkurrenzkampf hervor, worauf von seiner Wachskopie ein Bronzeabguß hergestellt wurde. — 1514 erhielt Domenico A. vom Senate der Stadt Rom den Auftrag, ein Standbild des Papstes Leo X. auszuführen (wie aus einem an den Marchese Alberico Cibo gerichteten Empfehlungsschreiben des römischen Senates hervorgeht, nach welchem der Künstler in Carrara einen für diese Statue geeigneten Marmorblock aussuchen sollte). Die damals entstandene, für den römischen Konservatorenpalast bestimmte marmorne Kolossalstatue ist noch heute erhalten, und zwar in der Kirche S. Maria in Aracoeli zu Rom, nach Mauceri ein ziemlich schwerfälliges und ausdrucksloses Bildwerk, das den Papst in Tiara und Piviale auf seinem Throne sitzend darstellt. — Hierauf war Domenico A. längere Zeit in Loreto tätig bei der 1512—1529 durch Andrea Sansovino geleiteten bildnerischen Ausschmückung des Bramanteschen Marmorumbaues der Santa Casa in der dortigen Domkirche. Mit Andrea Sansovino, Francesco da Sangallo und Raffaello da Montelupo arbeitete Domenico A. an den Reliefs der Ostseite der Santa Casa mit der Darstellung des Todes der Maria und schuf insbesondere die etwas manierierte Gruppe schwebender Engel über dem Bilde der Jungfrau Maria. — Um 1530 endlich wurde der Künstler nach seiner Vaterstadt Bologna berufen, um zu Jacopo della Quercias Lünettenfiguren (Madonna mit dem Christkinde und hl. Petronius) über dem Hauptportale von S. Petronio die Statue des hl. Ambrosius hinzuzufügen. Nach Nagler soll er sogar einen in der Fabbrica di S. Petronio aufbewahrten Konkurrenzplan zur Herstellung der ganzen Fassade von S. Petronio entworfen haben. — Nach Camporis Angabe wäre der Künstler 1537 in Bologna gestorben.

Nagler, Kstlerlex. (unter Varignano). — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1901) II 460. — C. Cornelius, Jacopo d. Quercia (Halle 1896). — Ang. Gatti, La fabbrica di S. Petronio (Bologna 1889). — Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi (1855) p. 4. — Arch. stor. d'Arte II 106, III 153, ser. II vol. III 74. — L'Arte III 251, 258. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aimo, Giovanni de l', italien. Baumeister des 15. Jahrh. in Lecce in Unteritalien. Nach einer Stelle in der Chronik des Antonello Coniger nicht der Stifter, sondern wohl der Baumeister der 1408 vollendeten Dominikanerkirche S. Giovanni Batt. in Lecce („1408 Fo compita la Chiesa de S. Juhanne Baptista . . . constructa per Juhanne de l'Aimo Cetatino de Lecce").

Raccolta di chroniche del R. di Nap. V 2 p. 10. — Zani, Enc. I. 355 Not. 24. — Schulz, Denkm. d. Kst. d. Mittelalt. in Unterital. ***

Aimon, Französ. Baumeister des 12. Jahrh. Von ihm berichtet die Chronik der Abtei Andres (gelegen in dem Dorf dieses Namens bei der kleinen Stadt Guines in der Picardie), eines 1084 gegründeten Benediktiner-Klosters. Die ursprüngliche Kirche desselben ließ 1172 der Abt Pierre niederreißen und an ihrer Stelle eine neue erbauen, deren Architekt Meister Aimon war (magistrum Aimonem, qui ecclesiam praestentum construxerat). Schon 1179 waren der Chor, der Turm und das Querschiff vollendet, und Didier, der Bischof von Marins, konnte die Weihung des Gebäudes vornehmen. Allein die Mittel des Abtes waren erschöpft, und noch war das Langschiff herzustellen. Da bewog Bauduin II., Graf von Guines, Reiche und Vornehme zur Beisteuer, und eine Summe von 100 Mark wurde in Aussicht gestellt. Obgleich dann der Abt nur einen Teil dieser Summe beitreiben konnte, war doch die ganze Steinarbeit nach einigen Jahren fertig. Außerdem war bei der Abtei, außerhalb ihrer Ringmauer, ein Hospital errichtet worden. Auch diese Gebäude wurden unter der Prälatur des Abtes Pierre, nach den Plänen des Meisters Aimon, neu erbaut. Weiterhin erhielt dieser vom Abte den Auftrag, eine Brücke über den Fluß Flem im Dorfe Nord-Ausque (Elceka) zu bauen, um den Verkehr des Klosters mit den Städten Saint-Omer und Térouanne zu erleichtern, doch wurde sie bald darauf von den Bewohnern der Nachbarschaft zerstört. Infolge des Prozesses, der daraus entstand, hat uns Guillaume, der Nachfolger des Pierre, den Namen des Baumeisters Aimon überliefert.

Chronicon Andrensis monasterii in: D'Achery, Spicilegium II 781 ff. u. passim, und in der

Digitized by Google

Sammlung von dom B o u q u e t XVIII. — L a m - b e r d i ardensis Chronicon Ghisnense et Ardense. Ausg. des Marquis de Godefroy Menilglaise. Paris 1855 p. 81. — Gallia Christiana. 2. Ausgabe X. 1605. — M e y e r, Kstlerlex.

Aimone, V., Bildhauer in Turin, stellte im Pariser Salon von 1897: Le plaidoyer du bouffon aus.

Nuova Antologia anno 35, fasc. 688, p. 711 bis 723. **

Aimonetto d a S. I p p o l i t o, italien. Bildhauer (scalpellino), arbeitete um 1370 im päpstlichen Palast in Avignon.

Nuova Rivista Misena VII 102 Anm. — E. M ü n t z, Le Pape Urbain V (1889) p. 6. ***

Aineades, angeblicher Vasenmaler aus dem Kreise der attischen Kleinmeister, laut Inschrift auf der Berliner schwarzfig. Schale 1780; doch steht der Name in einer sehr fehlerhaften Inschrift, die nur als flüchtige Nachahmung von Meistersignaturen gelten kann, also keine Gewähr für die Existenz dieses Vasenmalers A. bietet.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler. II 654. — F u r t w ä n g l e r, Berl. Vasens. I 297. *Sauer.*

Ainecy, H. A. d', s. *Montpezat.*

Ainemolo, V i n c., s. *Vincenzo* da Pavia.

Ainger, A., Architekt in London, stellte in der Roy. Acad. 1815—34 aus, z. B. die Pläne für Law Courts (1815), für das North London Hospital und für die Front des Konservatoriums (1834).

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 15. **

Ainhauser, P a u l, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Freising in Oberbayern, Schüler von Egid Schor, vermählte sich 1664 zu Hall in Tirol. In der Pfarrkirche zu Hall in Tirol sind die Fahnenblätter und die Verzierungen der Reliquienskästen von seiner Hand, in der ehemaligen Jesuitenkirche daselbst sind von ihm Porträts. Im Ferdinandeum zu Innsbruck ein großes Gemälde: „Flucht nach Ägypten" (No. 168).

Tirolisches Kstlerlex. *H. S.*

Ainhölzel, R u p e r t, Salzburger Maler 1524, im Bürgerbuche erwähnt; Werke nicht bekannt.

Mitteil. d. Zentr.-Komm. Wien 1866 p. 78. **

Ainmiller, H e i n r i c h, Maler und Zeichner, Sohn des Max Ainmüller, geb. 1837, † 7. 10. 1892 in Salzburg. Schüler seines Vaters und von Heinrich Heß. Hauptsächlich tätig in der unter Leitung seines Vaters stehenden kgl. Glasmalereianstalt in München, für die er zahlreiche Kartons für Kirchenfenster gezeichnet hat.

Kunstchronik N. F. IV 40. ***

Ainmiller, M a x E m a n u e l, Architektur- und Glasmaler, geb. zu München 14. 2. 1807, † daselbst 8. 12. 1870. Er trat sehr jung in die dortige Akad. ein, in der er die Schule von Fr. Gärtner für Architektur und Ornamentik besuchte, wurde dann in die kgl. Porzellan-Manufaktur als Zeichner aufgenommen und wandte sich hier der dort gepflegten neu entstandenen Glasmalerei, besonders nach der technischen Seite, zu. König Ludwig I., der durch Gärtner auf ihn aufmerksam gemacht wurde, übertrug ihm dann die Herstellung verschiedener Fenster für den Regensburger Dom und hierauf die für die neuerbaute gotische Kirche in der Vorstadt Au. 1844 ward er Vorstand der von der Porzellan-Manufaktur getrennten, neu errichteten kgl. Glasmalerei-Anstalt, aus der unter seiner Leitung die reichen Fenster für die Dome zu Köln und Speier, für die Universitätskirche zu Cambridge, für die Paulskirche zu London, für eine Kirche zu Glasgow und für die englische Kirche zu Stuttgart hervorgingen. Wie bei seinen früheren Arbeiten war auch hier der ornamentale Teil nach seiner eigenen Erfindung durchaus stilgerecht ausgeführt, während die Figuren von verschiedenen Künstlern wie Fischer, W. Kaulbach, Schnorr v. Karolsfeld, Schraudolph, Schwind u. a. herrühren. Wenn auch alle diese Arbeiten nicht den Vergleich mit den heutigen Münchener Arbeiten auf diesem Gebiete, was die Farbengebung betrifft, aushalten können, so gehörten sie doch immerhin zu den besten ihrer Zeit und trugen dazu bei, daß dieser Kunstzweig in München heimisch werden konnte. Als Architekturmaler zeichnete sich A. besonders durch Darstellungen der Innenräume von Kirchen aus, von denen u. a. die neue Pinakothek und die Nationalgalerie in Berlin mehrere besitzen.

M e y e r, Kstlerlex. — B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh. — R a c z y n s k i, Gesch. d. modernen Kunst II 426, 469. — K u g l e r, Kleine Schriften III 493. — N a g l e r, Monogr. I No. 889. — Kunstblatt, hrsg. von S c h o r n, Stuttgart 1829 S. 194, 1836 S. 58, 1838 S. 36, 104, 293/4. — Zeitschrift für bildende Kunst II 100. — Kunstchronik II 7, III 4, 126, VI 41. *P.*

Ainolfi, B a r t o l o m e o, Maler aus Piacenza, tätig in Parma, von dem man aber hier nur sein Testament vom 5. 2. 1475 bewahrt.

S c a r a b e l l i - Z u n t i, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Ainsley, G., engl. Tier- und Landschaftsmaler, stellte als Ehren-Aussteller in den Jahren 1799—1819 Tierstücke und ländliche Szenen aus.

G r a v e s, Royal Acad. Exh. I. **

Ainsley, S a m u e l J a m e s, engl. Zeichner, Radierer und Lithograph, geb. vor 1820, † 1874, arbeitete 1842/3 in Etrurien zusammen mit G. Dennis, dem Autor von The Cities and Cemeteriis of Etruria und machte viele Skizzen von Gegenden und Altertümern von Etrurien, von denen er einen Teil radierte und lithographierte. Im Kupferstichkabinett des British Museum befinden sich hunderte seiner Zeichnungen und eine Reihe seiner Skizzenbücher. — 1836 und 1844 stellte er auch Gemälde in der Roy. Acad. aus.

L. B i n y o n, Katal. of Drawings by British Artists etc. British Museum, 1898, I 3 ff. — G r a v e s, Roy. Academy Exh. I 15. **

Digitized by Google

Ainslie, Miß, engl. Dilettantin im Malen, Ehren-Ausstellerin in der Roy. Acad. in London 1823—1835; meist Tier-, Sport-, Blumen- und Fruchtstücke.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 15. **

Ainza, J o a q u i n, wahrscheinl. span. Maler des 18. Jahrh. Nach einem Bilde desselben (nach Bezeichnung auf dem Stich 1784 gemalt) stach Vic. Mariani 1792 das Porträt des D. Carlos Josef de los Rios y Rohan in ganzer Figur.

M e y e r, Kstlerlex. △

Ajo, G i o v a n n i B a t t i s t a d e l, italien. Stuckateur, der im Stifte Klosterneuburg (Niederösterreich) von 1735 an tätig war. Er führte mit den Brüdern Santino und Antonio Cajetano Bussi die reichen Stuckarbeiten an Öfen und Kaminen nach Felice Donato d'Allios Entwürfen aus, besonders hervorragend sind aber die Stuckaturen dieser drei Künstler in den sog. „Kaiserzimmern" und den darüber gelegenen Stockwerken.

Kunst u. Kunsthandwerk (Wien) II 246, III 216. ***

Ajolfi, E l i a, Bildhauer, geb. in Bergamo, tätig in Mailand, Schüler des Fürsten Troubetzkoi, starb 27jährig in Bergamo im Sept. 1906. Auf der Mailänder Ausstellung dieses Jahres von ihm die Statue eines sitzenden Mädchens. Er hatte schon früher Proben eines starken bildhauerischen Talents abgelegt.

Kunstchronik 1906, 538. **

Aira, G i o v a n n i und B o n i n o d', italien. Bildhauer, arbeiteten 1490 zusammen mit ihrem Bruder, dem bekannteren Bildhauer Michele. Giovanni fertigte im Februar 1490 das Denkmal, das Leonardo della Rovere und Luchina Monleone, den Eltern von Sixtus IV., in der Sistina von Savona errichtet wurde, auch wurde ihm am 11. 2. 1490 ein Grabdenkmal in Savona zur Ausführung übertragen.

Von seinem Bruder Bonino d'A. kennt man kein Werk. Schüler und Gehilfe der d'Aira war Pietro da Carona.

Giorn. Ligust. II, fasc. XI, p. 443—445.
G. Degli Azzi.

Aira, M i c h e l e d', Bildhauer. Geb. in Aira im Val d'Intelvi. Er war der erste, dem in Ligurien Ehrendenkmäler für verdiente Bürger übertragen wurden. 1466 schuf er ein solches für Francesco Vivaldi; 1473 für Anciano Spinola; 1475 für Domenico Pastine und 1490 für Ambrogio di Negro, Kommissar von Corsica. Ihm schreibt man auch das Portal des Palazzo delle Compere in Genua zu und viele Skulpturen und Reliefs im Dom von S. Lorenzo in Genua und an anderen Stellen in und außerhalb Genuas. 1497 und 1501 arbeitete er auch an den Monumenten der Brüder Adorno und des Kardinals Giorgio Fieschi.

Giorn. Ligust. II, fasc. XI, p. 421/2 u. 443/5.
G. Degli Azzi.

Airardus, in St. Denis um 780. Die ehernen Türen mit Figuren in St. Denis tragen die Inschrift:

Hoc opus Airardus caelesti munere fretus,
Offert ecce tibi, Dionysi, pectore miti.

Er wird nicht Donator, sondern Künstler gewesen sein, da der Abt ihm aufträgt, das Turmgerüst abzunehmen, wobei Airardus herabstürzt, ohne Schaden zu nehmen. — Mabillon nennt ihn monachus, ohne Beweis.

M a b i l l o n, Ann. Ord. S. Ben. II (1704) 253. (Notiz von Prof. H. Brockhaus.) **

Aird, Miß E d i t h, Miniaturmalerin in London, stellte seit 1896 fast jährlich in der Roy. Acad. in London Miniaturporträts von Damen und Kindern aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 15/16. **

Airdasios (?) (oder Aur. Dasios?), nach einer spät-antiken, bis jetzt nur ungenau bekannten Felsinschrift aus der Nähe des alten Edessa, der berühmte Erbauer (ὁ διάσημος ἀρχιτέκτων) der Mauern der Stadt Batnai und eines großen mit einem Brunnen versehenen Chans an der zu dieser Nachbarstadt Edessas führenden Straße. Der Felsenstall, unter dem die Inschrift steht, gehörte wohl zu den Nebenräumen des Chans, dessen Ruinen unmittelbar davor zu liegen scheinen.

Bull. corr. hell. 1896 p. 395 (Abschrift Pognons). *H. Thiersch.*

Aire, J e a n d', französ. Ornamentbildhauer, 1324 tätig am Karthäuserkloster zu Gosnay in Artois.

L a m i, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Airenhofer, s. *Aernhofer.*

Airer, s. *Ayrer.*

Airola, A n g e l a V e r o n i c a, Malerin, † 1670. Sie war Ordensfrau von S. Bartolomeo dell' Oliveta in Genua, Schülerin des Sarzana (Domenico Fiasella) und führte in ihrem Kloster mehrere Bilder aus sowie eine Altartafel in der Kirche Gesù Maria dei Padri Minimi di S. Francesco di Paola.

S o p r a n i, Pittori etc. Genovesi p. 253. ***

Airoldo d a B i s s o n e, italien. Bildhauer, war 1387 am Dome in Mailand beschäftigt.

M e r z a r i o, I maestri comacini I 353. — C e r v e t t o, I Gaggini 135. ***

Aischines, Bildhauer aus Rhodos. Nur bekannt aus Diog. Laert. II 64. Raoul-Rochette (Lettre à M. Schorn [1832] S, 54 f.) versucht, den Namen auf einer späteren Künstler-Inschrift aus Gabii zu ergänzen (erhalten nur .....ΓΕΝΗΣ ΚΑΙ ΑΕΣ.........ΟΙ ΕΠΟΙΟΥ.)

O v e r b e c k, Schriftq. 2084. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 1063, 22. *Amelung.*

Aischines, attischer Töpfer aus der 2. Hälfte des 6. Jahrh., laut Inschrift eines auf der athen. Akropolis gefundenen architektonischen oder Vasenfragmentes mit schwarzen Figuren. Er war vielleicht der Stifter des Weihgeschenks an Athena, dessen marmorner Träger ein Distichon mit dem gleichen Namen

Digitized by Google

aufweist (Ant. Denkm. I 29, 1. Collignon, sculpt. gr. I 392).

'Εφημ. ἀρχ. 1883, 37, 9 (Mylonas). — Gaz. arch. 13, 170 (Pottier). — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1063 (Loeschke). — Die Weihinschrift: CIA IV 2, 337[202]. — Καταλ. τοῦ ἐπιγρ. μουσ. n. 102. *Sauer.*

Aise, Gustav van, s. *Vanaise.*

Aisericus, Baumeister. Regensburg, 12. Jahrh. In einer Sammlung von Traditionsurkunden von S. Emmeram in Regensburg aus dem 12. Jahrh. ist als Zeuge ein gewisser A. genannt mit dem Zusatz „magister operis", also vermutlich ein Bauführer.

Springer, De artificibus 23. — Pez, Thesaurus I, III 143. *Swarzenski.*

Aison, attischer Vasenmaler der 2. Hälfte des 5. Jahrh., allein bekannt durch die Signatur einer schönen, aus Italien ins Madrider archaeol. Museum gelangten Schale (Ant. Denkm. II 1, Innenbild auch Arndt-Amelung, Einzelaufnahmen 1730), die sieben Taten des Theseus, im Innenbild in Athenas Gegenwart das Minotaurosabenteuer darstellt. Aison schließt sich hier in allem Wesentlichen so genau an zwei bald nach Mitte des Jahrhunderts aus einer und derselben Werkstatt hervorgegangenen Theseusschalen (in London: Journ. of Hell. Stud. 1881 Taf. 10 und Harrow: Sitzungsber. d. bayr. Akad. 1907, Taf. 1) an, daß man, solange weitere Werke von ihm nicht bekannt sind, von seiner Erfindung keinen hohen Begriff haben kann. Dagegen weiß er die alten Typen zu verfeinern und der gesamten Dekoration des Gefässes eine Eleganz zu verleihen, die ihn als nächsten Verwandten des Vasenmalers Aristophanes und als Vorläufer des Meidias erscheinen läßt. Das Werk wird um 430 entstanden sein, also die Stilstufe einer jüngeren Richtung innerhalb der polygnotischen Malerei vertreten. Von nicht signierten Werken gehört dem Aison wohl das zierliche Bild Benndorf, gr. u. sizil. Vasenb. 31, 1, vielleicht auch das bekannte Athena-Marsyasbild, Hirschfeld, Athena und Marsyas 1.

Ant. Denkm. II 1 (dazu auf S. 1 Bethe, der die Künstlerinschrift der schon seit 1874 im Madrider Museum befindlichen Vase entdeckte). — B. Graef, Arch. Jahrb. 13 (1898) 66. — Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmaler I S. 38. — Wolters, Sitzungsber. d. bayr. Akad. 1907, 126 f. *Sauer.*

Aisopos, griech. Steinmetz, nennt sich und seine Brüder in der Inschrift einer Stele, die am wahrscheinlichsten als Grabstele eines in der gleichen Inschrift genannten Phanodikos erklärt worden ist. Sie wurde bei dem Vorgebirge Sigeion gefunden (jetzt im Britischen Museum) und stammt aus der 1. Hälfte des 6. Jahrh. Ursprünglich hat sie irgendeine Bekrönung getragen, am ehesten eine Palmette.

Löschcke, Athen. Mitt. 1879, 292. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 4 und S. XVII. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1087, 2 (Robert). *Amelung.*

Aita de la Pennuela, Mathilde, Malerin in Paris, geb. zu Havana auf der Insel Cuba, Schülerin von Ary und Henry Scheffer. Stellte von 1859 an im Pariser Salon und in Antwerpen aus: der moderne Alcibiades (1859), die Tochter der Pharaonen, Selbstbildnis, der Glaube (1864), die Leserin (1869). Lèger-Chevelle und B. u. M. Régnier haben nach ihren Zeichnungen 11 Blatt lithographiert (s. Meyers Kstlerlex.). ***

Ajtai, Michel D., Kupferst., um 1775 in Wien tätig, seinem Namen nach wahrscheinlich ungar. Herkunft.

Meyer, Kstlerlex. *K. Lyka.*

Aitchison, George, engl. Architekt klassischer Richtung, Professor der Architektur an der Royal Academy, geb. in London als Sohn des gleichnamigen Architekten, der 1815—43 in der Royal Acad. Entwürfe für Brücken und Bahnhöfe in London ausstellte, baute das Haus Fred. Leightons (mit antikem Atrium, byzantinischem Saal und maurischem Patio), ferner Founders Hall, das Geschäftshaus für den Royal Exchange Assurance Pall Mall. 1898 erhielt er die goldene Medaille der Königin. Von 1847—1892 stellte er zahlreiche seiner Entwürfe in der Royal Academy aus.

Who's who 1906. — Graves, The Royal Academy Exhibitors I. *R.*

Aitherios, byzantin. Architekt (μηχανικός bei Cedrenos, wohl = Ingenieur, Konstrukteur), Erbauer der „Chalke" in Konstantinopel zur Zeit des Kaisers Anastasios (c. 500 n. Chr.). Da das Gebäude schon auf Constantin d. Gr. und Zeno (474 n. Chr.) zurückgeht, kann es sich nur um die glänzende Erneuerung desselben unter Anastasios handeln. Der Bau war eine langgestreckte schmale Vorhalle, welche den Säulenvorhof im S. abschließend den eigentlichen Eingang zum Kaiserpalast bildete, der Stelle also des kirchlichen Narthex hinter dem Atrium entsprechend. Die Mittelpartie war als ein annähernd quadratischer Raum für sich behandelt und mit mosaikverzierter Kuppel überwölbt. In der Mitte des Fußbodens war der „Omphalos" eingelassen, eine kreisrunde Porphyrplatte, auf die der Kaiser beim Verlesen feierlicher Erlasse zu treten pflegte. Die Türe nach vorne gegen den Hof zu war vergittert, der Eingang nach dem Palaste zu, der zunächst in die σχολαί, den Flügel der Leibgarde, führte, war verschließbar durch die berühmte bronzebeschlagene Türe, die dem ganzen Bau den Namen gab (kaum die bronzenen Dachziegel, die vergoldet waren). Rechts und links an diesen Kuppelraum schlossen sich langgestreckte Flügel an, die später als Staatsgefängnis dienten. 553 durch Feuer zerstört.

Digitized by Google

wurde der Bau durch Justinian I. glänzend wieder hergestellt. In die Kuppel kamen große Mosaikbilder, die Siege seines Feldherrn Belisar darstellend, die Wände waren bis oben hin mit kostbarsten Marmorintarsien verkleidet. Auch die Kirche, welche im 10. Jahrh. hier eingerichtet wurde, behielt den alten Namen („Enea", die Eherne) bei. Mit dem Blachernenpalast im N. W. der Stadt hat die „Chalke" nichts zu tun. Dagegen gab es nach Agnellus 94,119 eine Nachbildung der Chalke in dem ganz nach byzantinischem Muster erbauten Palast Theodorichs zu Ravenna.

Richter, Quellen z. byzant. Kstgesch. 260 ff. — Reber, Abh. der bayer. Akad. 1891, 735 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2066 ff., IV 990 (Oberhummer). — Diehl, Justinien II 80 ff., 641. *H. Thiersch.*

Aitken, James, engl. Maler in Egremont, Cheshire, stellte seit 1889 bis 1901 wiederholt in der Roy. Acad. Stimmungslandschaften (Retreating Day, September Morning on Welsh Coast, Fine Weather off Whitby) aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 17. **

Aitken, James Alfred, schottischer Maler (A. R. H. A.) in Glasgow, war seit den 70er Jahren bis 1898 fast regelmäßig in den Ausstellungen der Roy. Scottish Academy in Glasgow vertreten; bisweilen erschienen seine Bilder auch im Glasgow-Institute, in der Roy. Hibernia Acad. und in der Roy. Academy in London (1874). **

Aitken, Peter, amerikan. Holzstecher, geb. Dundas, Kanada. 16. 6. 1858. In New York, unter Timothy Cole und in Paris ausgebildet. Medaillen: Weltausstellung Chicago und Buffalo.

Artists' Year Book 1905/6. — Americ. Art Annual 1903 und 1905/6. *E. Richter.*

Aitken, Robert, amerikan. Kupferstecher, geb. 1734, † 1802 in Philadelphia. Stach Kriegskarten. *E. Richter.*

Aitken, Robert I., amerikan. Bildhauer, geb. 8. 5. 1878 zu San Francisco, wo er jetzt als Nachfolger von Douglas Tilden Professor der Bildhauerkunst am Mark Hopkins Institute ist (verbrannt im großen Feuer 1906). Sein Hauptwerk ist die Riesen-Viktoria aus Bronze auf 100 Fuß hohem Sockel zu Ehren der amerikan. Marine errichtet. Von ihm sind auch die Mc Kinley-Monumente in San Francisco und in St. Helena, Kalifornia. Gerühmt wird auch sein Grabdenkmal „The Gates of Silence". Augenblicklich ist er an einem Denkmal für Bret Harte beschäftigt.

Edmund von Mach.

Aitkins, J. M., Maler in London, stellte 1824 in der Roy. Acad. das Bild: Hanover Terrace, Regent's Park aus.

Aiudi, Giuseppe, aus Forlì, Marmorarbeiter aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm in der Kapelle B. V. del Juoco im Dom zu Forlì der Altartisch und zwei Chorwände in reicher Marmorarbeit, der erstere nach dem Entwurf des Architekten Luigi Mirri ausgeführt, die anderen nach Gaetano Stegani.

C. Cignani, Cenni storici . . . d. città di Forlì 1838, p. 20. — Dom. Brunelli, Cenni storici s. cattedrale di Forlì 1882, p. 86. — Guida di Forlì 1838, p. 7. *E. Calzini.*

Aiwasoffski (Gaiwasoffski), Iwan Konstantinowitsch, russ. Marine- u. Landschaftsmaler, geb. 17. 6. 1817 in Feodosia, † daselbst 19. 4. 1900. Das früh erwachte Talent des jungen A. wurde von dem Architekten Koch, einem Bekannten seines Vaters, entdeckt. Koch erteilte ihm den ersten Unterricht im Zeichnen und lenkte die Aufmerksamkeit des Stadthauptmanns Kasnatschejeff auf den Knaben, der ihn zunächst mit den eigenen Kindern erziehen ließ und nach seiner Ernennung zum Gouverneur des taurischen Gouvernements mit nach Simforopol nahm, wo A. zu weiterer Ausbildung dem Gymnasium übergeben wurde. Eine Zeichnung, Juden in der Synagoge darstellend, die A. für seinen Altersgenossen Naryschkin angefertigt hatte, geriet in die Hände von dessen Mutter, einer geb. Gräfin Rostopschin. Diese sandte die Zeichnung nach Moskau an den Hofmaler Tonci mit der Bitte, sie dem Kaiser vorzulegen. Auf das Gesuch Toncis, den jungen A. nach Rom zur Ausbildung zu schicken, entschied der Kaiser, die Angelegenheit der Akad. zu überweisen. Der Präsident der Akad. Olenin empfahl die Aufnahme des Knaben in die Akad. als Pensionär des kaiserl. Kabinetts und stellte seine Ausbildung in Italien nach sechs Jahren in Aussicht. Am 23. 8. 1833 trat A. in die Akad., wo er Schüler von Worobjeff wurde und arbeitete in seiner freien Zeit nach der Natur oder kopierte in der Ermitage nach Cl. Lorrain. Außerdem hatte er Gelegenheit, im Hause der Fürstin Suworoff-Rimnikski und bei der Frau von Tomiloff sein Auge an schönen Gemälden und Stichen zu bilden. Auf Veranlassung des Kaisers Nikolaus wurde A. dem damals in Petersburg tätigen französischen Marinemaler Philippe Tanneur als Schüler überwiesen; doch dieser benutzte seinen Schüler, dessen großes Talent er bald erkannte, um Studien von ihm aus der Umgebung Petersburgs zu seinen eignen Bildern malen zu lassen und zum Farbenreiben. Ein Versuch Tanneurs, die künstlerischen Fähigkeiten A.s in den Augen des Kaisers herabzusetzen, wurde von dem Dichter Shukoffski und dem Schlachtenmaler Prof. Sauerweid vereitelt. — Nach einer Sommerreise in die finnländischen Gewässer im Gefolge des General-Admirals Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch trat A. 1837 eine Studienreise in die Krim an und ging 1839 als Staatspensionär ins Ausland. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin, Dresden, Wien, Triest und Ve-

Digitized by Google

nedig besuchte er Florenz und ließ sich dann in Rom nieder. Zwei Gemälde, „Sturm" und „Chaos" brachten dem jungen Künstler große Anerkennung; die französ. Akad. zeichnete ihn durch Verleihung einer goldenen Medaille aus. — Von Rom unternahm A. darauf eine Reise nach England, besuchte Portugal und Spanien, und kehrte über Malta nach Rom zurück. 1844 begab er sich nach Petersburg zurück, nachdem er zuvor noch den Niederlanden einen Besuch gemacht hatte. In Amsterdam veranstaltete er eine Ausstellung seiner Gemälde und wurde durch die Ernennung zum Mitglied der Amsterdamer Akad. ausgezeichnet. Seine in Paris ausgestellten Bilder erwarb Kaiser Nikolaus I. und bestellte außerdem noch sechs Gemälde bei dem jungen Künstler, die die nordischen Haupthäfen des russischen Reichs darstellen sollten. Gleichzeitig ernannte ihn der Kaiser zum Maler des Hauptmarinestabes mit dem Recht, die Marineuniform tragen zu dürfen, und die Akad. erteilte ihm den Rang eines Akademikers. 1846 besuchte er im Gefolge des Großadmirals die Türkei, Kleinasien, den Archipel und das Marmarameer, wobei längerer Aufenthalt in Konstantinopel, auf Chios, Patmos, Samos, Rhodos, in Smyrna und Troja genommen wurde, sowie verschiedene andere Orte der Levante, das anatolische Ufer und der Berg Athos besucht wurden. 1847 wurde er zum Professor ernannt. Er nahm jetzt seinen Wohnsitz in seiner Heimat Feodosia, wo er sich eine Villa erbaut hatte. Hier arbeitete er die auf seinen Reisen gemachten Studien aus, die z. T. in den Besitz des kaiserl. Hauses kamen. 1851 wohnte er im kaiserl. Gefolge den Manövern vor Sewastopol auf dem „Wladimir" bei, was ihm neue Anregung zur Darstellung mehrerer Marineschlachten bot. Den Winter 1857/58 verlebte er in Paris, wo er „Die vier Jahreszeiten" unter dem Namen „Der Reichtum Rußlands" ausstellte. Eines dieser Bilder erwarb Graf Morni für die Kaiserin Eugenie; auch wurde ihm der Orden der Ehrenlegion verliehen. In den nächsten Jahren entstanden mehrere Gemälde aus dem Kaukasus, die in Petersburg, Berlin und London zur Ausstellung kamen; drei von ihnen erwarb Kaiser Alexander II. Im Gefolge der Großfürstin Maria Alexandrowna und des Großfürften Sergius Alexandrowitsch sah er 1867 wieder Konstantinopel und 1869 wohnte er der Eröffnung des Suezkanals bei. Große Ausstellungen seiner Gemälde fanden 1873 und 1875 außer in Petersburg auch im Auslande statt; so in Nizza und in Florenz. Die Akad. zu Florenz erwählte ihn zu ihrem Mitgliede und erbat sich sein Bildnis für die Pittigalerie. Auch vom Sultan, für den er eine Anzahl von Gemälden während eines längeren Aufenthaltes in Konstantinopel schuf, wurde er ehrenvoll ausgezeichnet (1875). 1887 konnte A. die Feier seiner fünfzigjährigen künstlerischen Tätigkeit begehen. Die Petersburger Akad. ernannte ihn bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitgliede und ließ eine goldene Medaille auf ihn schlagen. — Sein Werk gab A. 1887 auf ca. 4000 Nummern an. Seine Hauptwerke befinden sich in den kaiserl. Schlössern, in der Petersburger Akad., im Museum Alexanders III. in Petersburg und im Rumjanzewmuseum in Moskau. Unter seinen Schülern waren Bogoljuboff, Lagorio und Kuindschi die bedeutendsten.

Aus der weitverzweigten Literatur über den Künstler sei verwiesen auf die umfangreichen Nachrichten von N. Sobko, Russ. Kstlerlex. m. 7 Abb. u. Ѳ. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) I 1—10 mit Portr. und 8 Abb. *W. Neumann.*

Aix la Chapelle, Jean d', Bildhauer, Elsaß, erhielt das Bürgerrecht in Straßburg 1493, wo er unter dem Architekten Jacop von Landshut die großen Statuen des Nordportals (der sogen. St. Lorenzpforte) am Dome ausführte.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Aixa, José, span. Bildhauer, geb. zu Valencia vor 1850, Schüler der Akad. San Carlos daselbst, später in Deutschland. Sein Hauptwerk ist eine Statue des Philosophen Luis Vives (in der Universität zu Valencia errichtet). Ferner: eine Statue des Pater Jofré (im General-Hospital zu Valencia), eine Büste der hl. Therese; die bildhauerische Wiederherstellung der Lonja dieser Stadt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Aizelin, Eugène Antoine, französ. Bildhauer, geb. in Paris 10. 7. 1821, Schüler von Ramey und von Dumont, stellte zum ersten Male 1852 im Salon aus. 1859 erhielt er eine III. Medaille für eine Gipsstatue „Nyssia im Bade"; eine II. Medaille (1861) für dieselbe Statue in Marmor; eine II. Medaille auf der Weltausstellung 1878 und eine gold. Medaille auf der Weltausstellung 1889. 1867 wurde er zum Ritter und 1892 zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. 1902 starb er.

Seine Hauptwerke sind: „Psyché", Marmorstatue (1863) im Museum von Quimper; „La Danse", Steinstatue (1863) im Théâtre du Chatelet; „Saint Grégoire de Nysse et sainte Cyrille", Steinstatuen (1863) in der Kirche de la Trinité; das Marmorbildnis Boisseaux' (1864) auf dem Montparnasse-Friedhofe; „L'Enfant au sablier", Marmorstatue (1866) im Mus. zu Nantes; „une Suppliante", Marmorstatue (1867), im Mus. in Montpellier; „Horace Vernet", Marmorbüste (1871); im Institut de France; „L'Idylle", Marmorstatue (1874) im Hofe des Louvre-Mus.; das

Digitized by Google

Bronzemonument Desforges' de Vassers (1874) auf dem Friedhof Père-Lachaise; „Sainte Geneviève et Saint Honoré", Steinstatuen (1875) in der Kirche Saint-Roch; „Orphée descendant aux enfers", Marmorstatue (1876) im Mus. zu Reims; „Pandore", Marmorstatue, 1877 im Salon ausgestellt; „L'Idylle", Steinstatue, im Opernhause; „Mignon", Marmorstatue, 1881 im Salon ausgestellt; ferner Bailly u. Mme de Sévigné, Steinstatuen (1882), sowie ein Bogenschütze, Bronzestatue (1885) im Hôtel de ville; „Le Japon", Marmorstatue (1886) im Mus. d'histoire naturelle; „Agar et Ismaël", Marmorgruppe (1889) und „Judith", Bronzestatue (1890) im Luxembourg-Mus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France: Paris, mon. relig. I. II; mon. civ. I. II. III; und Prov., mon. civ. I. II. *Lami.*

Aizelin, Sophie, geb. Berger, französ. Malerin, geb. in Dijon, † im April 1882 in Paris. Frau des Bildhauers Eugène-Antonie Aizelin. Schülerin von Devosge und Mme Rude. Stellte 1847—1849 unter ihrem Mädchennamen und 1857—1870 unter ihrem Frauennamen im Pariser Salon Pastellgemälde (Porträts, Genrebilder und Landschaften) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Aken, Anthonis van, Glasmaler im Haag, lieferte 1613 ein gemaltes Glas für Rechnung der Regierung von Gouda. 1632 war er Hoofdman, 1633 Deken, 1641, 1642, 1645 und 1646 wieder Hoofdman und 1648 wieder Deken der Gilde im Haag. 1636 war Pieter Pietersz. Swertsenburg sein Schüler.

Obreens Archief III 51; IV 34; V 68—70, 74, 75, 77, 78. *E. W. Moes.*

Aken, Arnold (Arnout) van, Maler und Stecher, Niederländer von Herkunft, tätig in England im Anfang des 18. Jahrh. Er malte kleine Figuren, Landschaften, Gesellschaftsstücke und gab eine Folge von Kupferstichen, darstellend Fische und Seewunder („Wonders of the Deep") heraus. — Ob der 1725/26 in der Antwerpener Malergilde als Meister erwähnte Arnoldus van Aeken identisch mit Obigem ist, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen.

Strutt, Biogr. Dictionary. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. V 575. — De Liggeren II 740, 743. *Pol de Mont.*

Aken, François van, Maler in Antwerpen. 1667 Meister der Lukasgilde und in den Liggeren bis 1713/14 erwähnt. Wohl der „F. van Aken", der nach Brulliot Blumen- und Fruchtstücke in der Art des Horemans gemalt und mit einem aus F. v. A. gebildeten Monogramm, bisweilen auch mit F. v. Aken bezeichnet hat. Kramm nennt ihn unrichtig T. v. Aken.

Brulliot, Dict. des Monogr. I 353. — De Liggeren II 378, 382, 550, 566, 570, 596, 689. ***

Aken, Gabriel von, seiner Schreibweise nach ein echter Niederdeutscher, wahrscheinlich aus Lübeck, entstammte einer Familie, die in Mecklenburg schon 1288 urkundlich nachweisbar ist. Er stand als „Baumeister" 1552 in Diensten des Herzogs Johann Albrecht I. von Mecklenburg, als dieser daran ging, in Wismar für seine Vermählung mit Anna Sophia von Preußen das sogenannte „lange, neue Haus" — einen Teil des später als Fürstenhof bezeichneten Schlosses — zu erbauen. Im Oktober d. J. finden wir ihn beschäftigt, im Auftrage des Herzogs aus den Steinbrüchen von Kull auf Schona Steine zu beschaffen. Mit diesen kehrte er nach Wismar zurück und legte das Fundament zu seinem Bau. Die ausbedungene Arbeit hatte er im Sommer 1553 geleistet. Im November d. J. verließ er infolge eines Zwistes mit dem gleichfalls dort beschäftigten Maurermeister Valentin von Lira den fürstlichen Dienst und ging am 30. d. M. nach Lübeck. Der Herzog versuchte, ihn im nächsten Jahre wieder in seine Dienste zu ziehen, doch lehnte er diese Berufung durch einen Brief vom 4. 4. 1554 wegen Krankheit und reichlicher Beschäftigung in Lübeck ab, empfahl sich jedoch für spätere Arbeiten. Er scheint dann weiter in Lübeck tätig gewesen zu sein; jedenfalls ist er dort noch 1561 nachweisbar; 30. 9. ließ ihn der Herzog nach Ausweis der Schweriner Renterei-Register von Lübeck nach Schwerin kommen. Mit dem Terrakotta-Schmuck des Fürstenhofes kann G. v. A. nicht in Verbindung gebracht werden, auch entbehrt die Vermutung, daß er bei dem Bau der alten Häuser in der Wahmstraße zu Lübeck, die mit Platten aus gebranntem Ton verziert sind, beteiligt gewesen sei, jeder Begründung.

Mecklenb. Urkundenbuch III 1962. — Mithoff, Mittelalt. Künstler Nieders. und Westf. 1883, 6. — Sarre, Fürstenhof zu Wismar 9 ff., 32. — Brehmer in den Mitteil. d. Ver. f. Lüb. Gesch. und Alt. 3, 192. — Hach, Anfänge der Ren. in Lübeck 44. *Maybaum.*

Aken, Hans v., s. *Achen,* Johann v.

Aken, Hieron. v., s. *Bosch,* H.

Aken, Jan van, Pferdemaler, von dem Bilder nicht bekannt, aber dessen gezeichnete und radierte Landschaften nicht selten sind. Einige hiervon, nach Zeichnungen von Herman Saftleven, wurden herausgegeben von Clement de Jonghe. Eine Zeichnung im Museum zu Rotterdam ist 1652 datiert. Es ist nicht sicher, daß er der Jan van Aken ist, der 25. 3. 1661 in Amsterdam begraben wurde. — 30. 1. 1698 wird auch ein Jan van Aken in der Westerk. begraben. (Notiz von A. Bredius.)

Houbraken III 183. — Bartsch I 269. — v. Eynden u. v. d. Willigen I 214. — Oud-Holland III 58. *E. W. Moes.*

Aken, Jan van, Maler, geb. in Herzogenbusch, kaufte 14. 9. 1745 in Amsterdam das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Digitized by Google

Aken, J o r i s v a n, Maler in Antwerpen. 1558 Schüler eines Nicl. Hermans, 1561 Meister und bis 1589 erwähnt.

De Liggeren I 210, 226, 302, 303, 335. ***

Aken, J o z e f v a n, Maler von Antwerpen, † in London 4. 7. 1749 im Alter von 40 Jahren. Er hatte eine besondere Geschicklichkeit, Seidenstoffe, Samt, Spitzen und Stickerei, sowie Gewandung überhaupt zu malen. Er ließ sich in England nieder, wo er sich dann namentlich damit beschäftigte„ in den Bildern der namhaften Künstler jener Zeit die Bekleidung der Figuren zu malen (woher der „Schneider van Aken" genannt). Sein Tod erregte bei seinen Kollegen lebhaftes Bedauern, weshalb Hogarth ein humoristisches Bl. mit seinem Leichenzug ätzte, worauf er verschiedene Gruppen von verzweifelnden und jammernden Künstlern darstellte.

M e y e r, Kstlerlex. — W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. — Notizen von Pol de Mont.

Aken, L e o v a n, belgischer Genremaler, geb. in Antwerpen 30. 11. 1857, † daselbst 11. 1. 1904, Schüler der Antwerpener Akad., hauptsächlich unter P. Beaufaux. Er malte lebensgroße Darstellungen aus dem Volksleben, bisweilen auch Interieurs in trüber Farbe im Geschmacke des Struys. Zwei Bilder von ihm: Bogenschützen (1901) und die Kranke im Antwerpener Museum. *H. H.*

Aken, S e b a s t i a e n v a n, vlämischer Historienmaler, getauft in Mecheln 31. 3. 1648, † daselbst 21. 11. 1722. Schüler des Luk. Franchoys d. J., soll 28. 12. 1666 Meister geworden sein. Besuchte Italien, wurde Schüler des Carlo Maratta, an den er auch durch sein Kolorit erinnert. 1697 hielt er sich noch in Italien auf, besuchte dann Spanien und Portugal (wo er sich mit Therese Durant vermählte) und kehrte in seine Heimat zurück. Als erstes Werk des A., noch vor seiner italien. Reise, wird eine Himmelfahrt Mariae fur die Liebfrauenkirche von Hanswyck bei Mecheln genannt, aus späterer Zeit mehrere Bilder im Kloster zu den armen Klarissinnen in Mecheln (Einweihung der hl. Klara von Assisi und eine Versammlung der Nonnen). Das einzige erhaltene Werk, ein hl. Norbert, der aus den Händen der Maria die Ordenstracht empfängt, befindet sich in der Kapelle von Notre-Dame du Bonvoloir in dem Flekken Duffel bei Mecheln.

M e y e r, Kstlerlex. — E. N e e f f s, Hist. de la peint. etc. à Malines. ***

Aken, s. auch *Achen, Acken, Aecken, Aeken.*

Akerberg, Knut, Bildhauer der Gegenwart in München, sandte 1901 zum ersten Male (von Florenz aus) auf die Ausstellung im Glaspalast in München das Steinrelief: Flötender Pan und war auf der Münchener Sezessionsausst. 1906 mit den Arbeiten: Weinernte (Steinrelief), Hirtenknabe (Bronzegruppe) und Herkules (Bronzerelief) vertreten. **

Åkerblad, J e a n e t t e, s. *Ankarcrona.*

Akerboom. Niederländischer Landschaftsmaler, nur erwähnt bei Houbraken (III 53), der von ihm eine Ansicht der Stadt Doornik gesehen hat. Nach W. Schmidt (Meyers Kstlerlex.) eine falsche Lesart für A. Verboom. Nach Hofstede de Groot (Quellenstudien z. holl. K. G. I 92) kommt der Name Akerboom tatsächlich in Holland vor und Beziehungen A. Verbooms zu Doornik sind nicht bekannt. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß Houbrakens Angabe richtig ist. ***

Akerel, s. *Akrel.*

Akerfeldt (Åkerfeldt), G o t t h a r d t W i l h e l m, Bildnismaler, ein geborener Schwede, tätig in Dänemark, Schüler von P. Als, hat nach dem Tode seines Lehrers (1776) das Bildnis des Königs Christian VII. vollendet.

W e i l b a c h, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 24. *A. R.*

Akerland, E r i k, schwed. Kupferst., geb. 1754 in der Umgegend Stockholms, fand an der Akad. seine Ausbildung in Flodings Schule und stach gute Porträts und eine Menge Landkarten. Außerdem Blumenstücke. 5 Illustrationen (schlecht) zu Lidners Gedichten 8., worauf seine Bezeichnung später wegradiert wurde, Illustrationen zu Don Sebastian 1825 und Ottar Tralling, 8. Von unermüdlichem Fleiße, arbeitete er noch in seinem 79. Jahre. Todesjahr unbekannt. Sein Hauptblatt: Porträt des Karl Johann (Bernadotte) nach J. Guérin, in Schwarzkst., Fol. — Zu den im Meyerschen Kstlerlex. aufgeführten Porträts sind noch hinzuzufügen: J. C. Haken, Arzt Lowe del., J. Nordenankar und J. L. Wenner, Arzt.

M e y e r, Kstlerlex. (Art. von L. Dietrichson und C. Eichhorn). — Kupferstichsammlg. der kgl. Biblioth. u. des Nationalmus. zu Stockholm. Mit Notizen von *J. Kruse.*

Åkerlöf, A u g u s t a A m a l i a K a r o l i n a, schwed. Malerin, geb. 1829, † 1878. Ein paar Figurenbilder von ihr finden sich im Schloß Ulriksdal und im Nationalmuseum. *G. Nordensvan.*

Akerlund, E r i k J o h a n, schwed. Maler, geb. 7. 5. 1856, † 25. 1. 1902, stellte Genrebilder mit Motiven aus dem Zirkusleben aus und anderes mehr. — Seine Gattin *Emma Matilda Pauline A.*, geb. Neumüller, geb. 4. 11. 1857 hat Porträts in Öl und Pastell ausgestellt. *G. Nordensvan.*

Akerlund, P e t e r, schwed. Maler, geb. um 1835, † 1871, stellte Genrebilder aus und ist hauptsächlich bekannt durch seine ausgezeichneten Abbildungen in dem großen Werk von Fries über die Pilze. *G. Nordensvan.*

Åkerman, A n d e r s, schwed. Kupferst., geb. 1718, † 3. 2. 1778, war eigentlich nur als Lehrer des Kupferstechers Fredrik Akrel von

Digitized by Google

Bedeutung. Er war namentlich zu Upsala mit Stechen von Globen und Karten beschäftigt, da er Vorstand einer von der k. Gesellschaft der Wissenschaften errichteten Anstalt war. Auch stach er botanische und zoologische Bll. zu akademischen Dissertationen, u. a. Pflanzen in Umrissen zu Linnaei Plant. rar. horti Upsaliensis. Fol., und einige Baupläne, worunter das Gustav-Wasa-Haus in Dalarne. Ferner einige Porträts wie K. von Linné, Erich Benzelius und Pehr Högström.

Meyer, Kstlerlex. (Art. v. L. Dietrichson). — Kupferstichsammlg. d. kgl. Bibliothek und des Nationalmus. zu Stockholm.
Mit Notizen von *J. Kruse.*

Åkerman, Bror Morgan Werner, schwed. Bildhauer, geb. 1. 1. 1854 in Göteborg, † 6. 2. 1903, studierte an der Kunstakad. in Stockholm 1883—86 und in den Jahren 1888—93 hielt er sich größtenteits in Paris, einen Winter in Rom auf. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen: die Frauenstatue Frühlingsfrost (1889 in Gips in der Galerie von Barcelona), Verlassen (Statuette 1890, in Bronze im Nationalmus. in Stockholm), Strandgut (liegende Frauenfigur, 1893, Marmor, im Mus. von Göteborg), Madonna (Hautrelief, Marmor, 1891), Frithjof und Ingeborg (Gruppe 1894), Porträtbüsten, Medaillons u. a.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Åkerman, Jeanette, schwed. Malerin, Geburts- und Todesjahr unbekannt. Malte um 1817. Landschaften von ihr finden sich auf Schloß Rosersberg. *G. Nordensvan.*

Akermann, s. auch *Achermann, Ackermann* und *Akhermann.*

Akers, Benjamin (gen. Paul oder St. Paul, wegen seiner Frömmigkeit), amerikan. Bildhauer, geb. 10. 7. 1825 in Saccarappa, Maine, Sohn eines Drechslers, bei dem er lernte. † 21. 5. 1861 in Philadelphia. Sein lebhafter Kunsttrieb zeigte sich früh schon darin, daß er ohne Vorbilder eine steinerne Porträtbüste mit dem Werkzeug eines Tischlers meißelte. Später studierte er in Boston die Bildhauerkunst und eröffnete 1850 ein Atelier in Portland zusammen mit dem Maler Tilton. Seine bedeutendsten Büsten aus der ersten Zeit seiner Meisterschaft sind die des Dichters Longfellow, des Gouverneurs Gilman und der Idealkopf der Charlotte Corday. 1852 kam er nach Florenz und dann nach einem Besuch in der Heimat, wo er in Washington Büsten des Präsidenten Pierce, Edw. Everett und anderer bedeutender Männer machte, nach Rom, wo er 1855 sein Atelier eröffnete. In Rom wurde er der Mittelpunkt des ausländischen Künstlerkreises. In Hawthornes berühmtem Roman The Marble Faun erscheint er als der Künstler Kenyon. In dieser Zeit entstand u. a. sein bestes Werk The Pearl Diver. Später bezog er Canovas früheres Atelier und schuf u. a. Peace, Una and the Lion und St. Elizabeth of Hungary und eine Kolossalbüste von Milton. — Auf einer Erholungsreise in die alte Heimat erreichte den reichbegabten Künstler ein früher Tod.

H. T. Tuckerman, Book of the Artists. New Cork 1867 p. 612 fg. — Taft, American Sculpture p. 199. — New England Magazine, N. S. vol. 11 S. 460 fg. *Edmund von Mach.*

Akers, Charles, amerikan. Bildhauer und Zeichner, geb. 15. 10. 1835 nicht weit von Hollis, Maine, † 16. 9. 1906 in New York, lernte die Bildhauerkunst von seinem Bruder Benjamin in Rom 1857—58. Von ihm rühren viele Büsten und Medaillen von berühmten Männern her, z. B. General Neal Dow, Gouverneur Washburne, Ralph Waldo Emerson, Charles Eliot Norton, Henry W. Longfellow, Oliver Wendell Holmes, Bischof Whipple und Lucretia Mott (im Philadelphia Museum). Die Acad. of Fine Arts in Buffalo besitzt zwei schöne Reliefs von ihm „Undine“ und „Morning“. Schon 1871 gab er die Bildhauerkunst schwacher Gesundheit wegen auf und widmete sich dem Zeichnen. Er lebte in New York, stellte aber schon seit vielen Jahren nicht mehr aus. *Edmund von Mach.*

Akers, John, Maler in Oxford, stellte seit 1826 in der British Institution, 1832 und 1844 in der Royal Academy Landschaften aus.

Graves, Dict. u. Roy. Acad. Exh. **

Akers, S. W., Porträtmaler in London, 1821 tätig.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 17. **

Akersdijk, s. *Akkersdijk.*

Akersloot-Berg, Betzy, s. *Berg.*

Akersloot, Cornelis, wird 19. 1. 1677 als Maler in der Zunft in Haarlem erwähnt; 1679 war er „Commissaris“ und 1680 „Deken“. 4. 5. 1688 war er schon tot, da seine Witwe damals einige Bilder verkaufte. Van der Willigen besaß sein gezeichnetes Porträt. Einige gezeichnete Landschaften im Amsterdamer Kabinett sind vielleicht von ihm.

v. d. Willigen 67, 68. — Houbraken III 53. *E. W. Moes.*

Akersloot, Jacob, kommt 1704 in die Zunft im Haag. Von ihm finden sich in mehreren älteren Auktionskatalogen Handzeichnungen mit Landschaften.

Obreens Archief IV 112, 160. — Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Akersloot, Outgert Arisz., war 1631 „Commissaris“ der Zunft in Haarlem. Wahrscheinlich war er der Vater des Kupferstechers Willem Outgertsz. Akersloot.

v. d. Willigen 18. — Obreens Archief I 235, 291. *E. W. Moes.*

Akersloot, Willem Outgertsz., wahrscheinlich der Sohn des Outgert A., ist in Haarlem geb. und war ein tüchtiger Kupfer-

Digitized by Google

stecher. Sein frühester bekannter Stich ist die Gefangennahme Christi, von 1624. Für Sam. Ampzings Beschryvinge ende Lof van de stadt Haerlem, Haerlem bei Adr. Rooman 1628, lieferte er mehrere Illustrationen und stach im selben Jahre die schönen Porträts des Prinzen Friedrich Heinrich und dessen Gemahlin Amalia von Solms, nach Adriaen van de Venne. Weiterhin kommt namentlich in Betracht: die Befreiung Petri, 1626 nach Pieter Molyn, und Demeter und Keleos, nach Jan van de Velde und in dessen Manier gestochen. Er war verheiratet mit Pieternelle Jansdr. Witges, welche ihn etwa 1632 verließ; zwei Jahre später wohnte er im Haag.

Ampzing, Beschryvinge von Haerlem 373. — Obreens Archief V 39. — Meyer, Kstlerlex. I 161. *E. W. Moes.*

Åkerström, Jonas, schwed. Maler, geb. 1759 in Helsingland, † 1795 in Rom. Als Bauer aus einem sehr abgelegenen Orte in Nord-Schweden kam er erst spät (1782) in die Lehre bei dem Maler Holm in Stockholm und wurde bald nachher Schüler der Akad., wo er infolge seiner Begabung das besondere Interesse seiner Lehrer Pilo und Sergel erweckte. Während dieser Zeit war er auch dem Maler Jean Louis Desprez behilflich bei der Anfertigung der Dekorationen zu Naumanns Oper Gustav Wasa (Text von König Gustav III.). 1788 begab er sich nach Rom, nachdem er die große Medaille der Akad. gewonnen u. eine Unterstützung vom König bekommen hatte. 1794 wurde er zum Mitglied der Akad. gewählt und im selben Jahre sandte er folgende mythologische Gemälde an die Ausstellung: „Bacchus und Ariadne", „Cefalus und Procris", „Endymion und Diana", die sich jetzt in Privatbesitz befinden. Seine Hauptproduktion umfaßt solche erotische Darstellungen mit mythologischen Sujets, die er sehr konventionell und oft etwas schlüpfrig gestaltete. Als gute Beispiele seiner Kunst dürften besonders „Meleager und Kleopatra" in der Akad. wie auch „Kleobis und Biton" in der Säfstaholm-Sammlg. genannt werden.

Looström, Svenska Konstakad. histor. — Thura Wennberg, Minne af Johan Akerström. 1776. *O. S.*

Akesas, berühmter griechischer Teppichweber aus Salamis auf Kypros, nicht bestimmt datiert, aber jedenfalls der altertümlichen Kunst angehörend. Die Legende schrieb dem A. und seinem Sohn Helikon den ersten der Athena Polias dargebrachten Peplos zu, „Werke des A. und Helikon" hießen sprichwörtlich Wunderwerke der Textilkunst. S. Helikon.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 12 f. — Ders. in Meyers Kstlerlex. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1162 f. (Rossbach). *Sauer.*

Åkesson, Jonas, schwed. Maler, geb. 1879 in Malmö, war Husar, bis er 1901 ein Schüler der Kunstakad. in Stockholm wurde, studierte seit 1904 in Paris. Hat auf schwedischen Ausstellungen und im Pariser Salon mehrere Porträts mit kräftiger koloristischer Haltung ausgestellt und 1906 in Stockholm das Freilichtgemälde Sommer. *G. Nordensvan.*

Akestor, Erzgießer aus Knossos auf Kreta. Von ihm stammte die Statue eines Alexibios aus Heraia, Siegers im Fünfkampf, die in Olympia aufgestellt war. Alexibios kann Ol. 75 = 480 oder Ol. 80 = 460 gesiegt haben (Robert). — Da nun kürzlich einem Sohn des Akestor, Amphion (s. d.), der berühmte Wagenlenker von Delphi überzeugend zugesprochen worden ist, ein Werk, das zweifellos in der ersten Hälfte des 5. Jahrh. entstanden ist, werden wir eher geneigt sein, den Sieg des Alexibios für 480, die Tätigkeit des Akestor für den Beginn des 5. Jahrh. anzunehmen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 105. — Overbeck, Schriftq. 464. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1167, 5 u. Suppl. 43 (Robert). — Robert, Hermes 1900, S. 178. *Amelung.*

Akhermann, Hans Ludwig, Bildhauer in Graz, urkundlich erwähnt 1623 (Heirat) bis 1636, verfertigte den Altar für die Kirche in Toblbad.

Wastler, Steir. Kstlerlex. (hier Irrtum in der Zeitangabe) und handschriftl. Nachträge. **

Akimow, Iwan Akimowitsch, russ. Maler, geb. 22. 5. 1753, † 15. 5. 1814 in Petersburg, wurde 1762 in die Akad. aufgenommen und besuchte sie bis 1772, um dann als Pensionär der Akad. nach Italien zu gehen. Er trat in die Akad. zu Bologna ein, kopierte mehrere große Werke und bildete sich vorherrschend nach Guercino. 1774 ist er in Rom, 1775 wieder in Bologna. Sein Hauptbild, Herkules sich auf dem Scheiterhaufen verbrennend, trug ihm den Rang eines Akademikers ein. 1786 wurde er Inspektor der Tapetenmanufaktur, 1791 Direktor der Anstalt und 1794 Direktor der Kunstakademie. Seine Hauptarbeiten fallen in die neunziger Jahre des 18. Jahrh. Die Ikonostasis des Alexander-Newski-Klosters mit der Dreieinigkeit, der Himmelfahrt Mariä; Peter d. Gr. am Pruth einen Befehl an den Senat erteilend in der Ingenieurakad.; die Rettung der Fahne des Grenadierkorps im Jahre 1806 durch den heldenmütigen Unteroffizier Staritschkoff; die Einsegnung der Landwehr 1812 im Mus. Alexanders III. — Seine Zeichnung ist korrekt, seine Farbe dagegen leblos. Er hinterließ eine bedeutende Kupferstichsammlung und stiftete ein Kapital von 15 000 Rubel zu einem Stipendium für drei mittellose Kunstschüler.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь I 92/93 (Russ. Bibliogr.). — Энциклоп. словарь (Encyklop. Wörterbuch) II 330. — Deutscher Petersburger Kalender 1840, S. 161. — Н. Андреевъ, Живопись и живописцы etc. (N. Andrejeff, Malerei u. Maler etc.) S. 439 ff. —

Digitized by Google

Свиньинъ, Достоп. Спб. — Swinjin, Merkwürdigkeiten Petersburgs) 1817, II 74. — Meyer, Kstlerlex. — Fiorillo, Kleine Schriften II 71. *W. Neumann.*

Akin, James, amerikan. Kupferstecher, geb. 1773, † 1846. Kam von Süd-Karolina nach Philadelphia. Er hat auch in Newburyport und Salem, Mass., gelebt. Ein Porträt Franklins, Illustrationen und Ex-Libris. *Mrs. Akin,* wahrscheinlich seine Frau, hat sich auch um 1800 mit dem Stichel befaßt.

Mus. of Fine Arts, Boston. Catalogue of an Exhibition of Early Engraving in America 1904. *E. Richter.*

Akkeringa, E., Zeichner naturgesch. Gegenstände, Holland 1804.

Immerzeel, De Levens. **

Akkeringa, Johan, holl. Maler der Gegenwart, geb. auf der Insel Banka 17. 1. 1864, Schüler von de Zwart, studierte auf den Akademien im Haag und in Rotterdam, fand mit seinen Strandbildern von Scheveningen, mit seinen sonnigen Blumengärten und farbigen Blumenstücken, die er zu echten Kabinettstücken gestaltete, vielen Beifall. Sein Bild: „Die Netzflickerinnen", sah man auf der Dezenalausstellung 1900 in Paris und 1901 in der Münchener Glaspalast-Ausstellung.

G. H. Marius, De hollandsche Schilderkunst. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio. **

Akkersdijk, Jacob, Maler, geb. in Rotterdam 12. 2. 1815, † 4. 1. 1862. Er malte Interieurs, Bauernkirmessen, Lustige Gesellschaften, Städte- und Dorfansichten und stellte in Rotterdam 1840—1860 aus. Seine Werke sind von geringer künstlerischer Bedeutung. — A. hat auch lithographiert. Im Kupferstichkabinett in Amsterdam befindet sich von ihm eine Originallithographie „Ein Bauer seine Pfeife anzündend", bez. J. Akkersdijk del & lith. (Mitt. von E. W. Moes).

Kramm, De Levens en W. Aanhangsel. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Aklin, Karl Kaspar, Schweizer Goldschmied und Münzmeister, geb. 4. 6. 1749 in Zug, † das. 7. 2. 1814. Fertigte viele gute mit Steinen montierte Schmuckstücke (eins davon im Besitz der Frau Binkert-Keiser in Winterthur). Sein Goldschmiedezeichen ein fünfblätteriger Lindenzweig.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Akmon, angeblicher Gemmenschneider. Der Name, vielleicht für Admon (s. d.) verlesen, findet sich auf einem jetzt verschollenen Kameo mit dem Kopf des Augustus, dessen Echtheit angezweifelt worden ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 535 f. *Pernice.*

Akragas, nach der Überlieferung (Plinius N. H. 33, 155) einer der bedeutendsten Toreuten des Altertums. Erwähnt werden von ihm getriebene Becher mit Jagddarstellungen und solche mit Kentauren und Bacchantinnen. Seine Zeit ist nicht sicher ermittelt, frühestens gehört er dem 4. Jahrh. v. Chr. an, wahrscheinlich lebte er erheblich später.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 401. — Revue archéol. XXIV (1894) 170 (wo die Existenz des Künstlers überhaupt, aber mit Unrecht, von S. Reinach bezweifelt wird). — Bonner Jahrb. 1896 S. 74. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1192, 5 (Rossbach). — Österreich. Jahresh. IX (1906) 227. *Pernice.*

Akrel, Carl Fredrik af, schwed. Kupferst., Sohn Fredrik Akrels, geb. 1779, † zu Stockholm 11. 9. 1868. Er war als tüchtiger Ingenieur in seinem Vaterlande vielfach tätig; namentlich hatte er an der Erbauung des Trollhättakanals um 1797 Teil. Unter Karl Johann machte er die Feldzüge in Deutschland gegen Napoleon mit und wurde in der Schlacht bei Leipzig, 19. 10. 1813, schwer verwundet. Im Jahre 1819 wurde er geadelt, später Generalleutnant und Chef des elektr. Telegraphenwesens. Große Verdienste hat er sich um die militärische Bildung Schwedens erworben. Als Künstler war er besonders durch seine Zeichnungen in Aquatinta bemerkenswert.

Außer einer Menge von Landkarten hat er die Platten zu Bergstedts Resa i Propontiden, zu Klinckowströms Bref om förenta staterna, zu Thersners Fordna och närvarande Sverige (mehr als hundert große Foliobll.), verschiedene Bll. in Skjöldebrands Voyage pittoresque au Cap du Nord in den Jahren 1801 und 1802, nach den Zeichnungen Skjöldebrands in Aquatinta, zu J. W. Schmidts Reise durch Schweden (Hamburg 1801), außerdem zu wissenschaftlichen Arbeiten gestochen.

Meyer, Kstlerlex. (Art. v. L. Dietrichson und C. Eichhorn). — Kupferstichsammlg. der kgl. Biblioth. u. des Nationalmus. zu Stockholm. Mit Notizen von *J. Kruse.*

Akrel (Acrel), Fredrik, schwed. Kupferstecher, geb. 1784 in Öja in Södermanland. Sein Vater, ein Pfarrer (Akrelius), ließ den Sohn in Strengnäs studieren; einige Jahre darauf ging dieser nach der Universität Upsala (1766 oder 1768). Hier wurde der Kupferst. A. Åkerman sein Lehrer. Nachdem er zwei Jahre in Stockholm verbracht hatte, ging er 1773 nach Paris. Heimgekehrt, hielt er sich dann bei dem Kupferst. Bergqvist auf, dessen schöne Tochter Christina er 1777 heiratete. Schon 1776 war er Stecher der k. Akad. der Wissenschaften geworden; nach Åkermans Tode wurde er Vorstand der von der kosmographischen Gesellschaft in Upsala errichteten Globusoffizin, welche der Staat 1779 eingelöst hatte. Außer den ihm hier übertragenen Werken stach er viele Porträts, sowie Prospekte von Städten und Gebäuden, Bll. für Sparrmans Mus. Carlsonianum (Holmiae 1786—89. Fol.), für „Journalisten", eine Zeitschrift der 1790er Jahre, die Prospekte zu Wallmarks berüchtigtem Gedicht „Die Hand" und die Bildnisse einiger Ärzte zu Hedins

Digitized by Google

„Wetenskaps-handlingar för läkare". Allein durch die Notwendigkeit des Erwerbs verfiel er trotz seiner nicht gewöhnlichen Begabung allmählich in handwerksmäßige Auffassung und Darstellung. Er wurde Mitglied der Kunstakad. zu Stockholm und starb daselbst 6. 11. 1804.

A. entwickelte Flodings Manier, die Radierung teils durch den Grabstichel, teils durch die trockene Nadel zu unterstützen. In den Gewändern besitzt er nicht Flodings Weichheit; die Behandlung des Nackten ist selbst in seinen bessern Bildnissen hart und manieriert; dagegen ist seine Modellierung rein und sicher.

Meyer, Kstlerlex. (Art v. L. Dietrichson und C. Eichhorn; Katal. v. 38 Num.). — Kupferstichsammlg. der kgl. Bibliothek und des Nationalmus. zu Stockholm.

Mit Notizen von *J. Kruse.*

Akylos, angeblicher Gemmenschneider, wahrscheinlich ehemaliger Besitzer einer Gemme mit der Darstellung einer badenden Aphrodite.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 592 f.
Pernice.

Ala, Benedetto, Architekt von Cremona aus edler Familie, um 1560. Es soll zu seiner Zeit in Cremona kein großes Gebäude aufgeführt worden sein, zu dem er nicht um die Zeichnung, um seinen Rat oder seine Beihilfe angegangen worden. Doch werden bestimmte Bauten, die er aufgeführt hätte, nicht genannt. Er war zugleich ein geübter Theoretiker und schrieb Bemerkungen zum Vitruv, welche Pierantonio Lanzoni dem Architekten Daniele Barbaro, dem Kommentator und Herausgeber des Vitruv, zur Prüfung übergab.

G. B. Zaist, Notizie Istoriche de' Pittori etc. Cremonesi. Cremona 1774, I 236. — Meyer, Kstlerlex.
R.

Ala, João dos Santos, portug. Maler um 1735. Schüler des Andrea Gonçalves. Malte S. Domingos em Soriano in einer Kreuzgangkapelle und die Rosenkranzbilder der Prozessionen für S. Domingos; das Deckengemälde für die Kirche der Commendadeiras da Encarnação; Leben der hl. Jungfrau für die Jesuskirche, Heilige für die Karthause. Er malte freier, als sein Meister.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 91. — Raczynski, Dict. p. 2. *A. Haupt.*

Ala-Ponzoni, Graf Giuseppe Sigismondo, italien. Sammler, Dilettant, Zeichner und Radierer in Cremona. 18. Jahrh.

Graselli, Abecedario. *P. K.*

Alabardi, Giovanni, Miniaturmaler in Venedig, nur erwähnt im Testament seiner Witwe Antilia von 1627.

Archivio Veneto XXXIV parte I (1887) 203.
L. Ferro.

Alabardi, Giuseppe, genannt Schioppi, Maler in Venedig, machte 1645 sein Testament und starb vor 1650, wie aus dem Testament seiner Witwe Rosanna vom 14. 3. 1650 hervorgeht. Er war ein Prospektenmaler von einigem Wert und schmückte Kirchen und Paläste in Venedig sowohl mit Fresken als mit Ölgemälden. Von ihm sind die Dekorationen des Korridors, der durch den Saal der Banchetti im Palazzo patriarcale in den Palazzo Ducale führte. In demselben Saal malte er über der Tür eine Verkündigung mit Heiligen; am Hauptgesims Darstellungen der Mutter Gottes, und an der Decke Fresken mit allegorischen Städtefiguren. Er arbeitete auch an der Decke der Kirche degl' Incurabili und im Palazzo Ducale. Zanetti versichert, daß zu seiner Zeit (1792) von diesem Künstler nichts mehr vorhanden war, außer zwei Figuren al fresco im Hofe des Palastes Mocenigo. Er malte auch grau in grau das Ende des Marc' Antonio Bragadino.

Meyer, Kstlerlex. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, 1823 III 280. — Moschini, Guida di Venezia, 1815 I 133. — E. Cicogna, Inscrizioni Veneziane, 1824 I 263 und 1842 V 313. — Archivio Veneto XXXIV parte I (1887) 203. — Ritratto di Venezia, 1705 p. 638, 641.
L. Ferro.

Alabern, Juan, Kupferstecher in Barcelona, stach 1820 drei Blätter, die die letzten Momente des Generals Lacy darstellten.

— Elias de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889.

Alabern y Casas, Camilo, span. Stecher, geb. 1825 zu Barcelona, † 14. 9. 1876 zu Madrid; Schüler seines Vaters Pablo Alabern y Moles u. von Antonio Roca. Seit seinem 16. Jahre stach er Heiligenbilder für den Madrider Verleger Romeral; von dieser Zeit ab lieferte er Kupfer für eine große Anzahl von Werken, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. in Spanien veröffentlicht wurden: z. B. für die „Galeria de cuadros escogidos del Real Museo de pinturas de Madrid" und verschiedene Atlanten. Seit 1858 an den meisten Kunstausstellungen Madrids teilnehmend, wo er Stiche nach alten Meistern, ebenso wie Original-Kupfer ausstellte. Eine Zeitlang nahm er die Stellung des ersten Stechers der Markenfabrik ein.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Elias de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Alabern y Moles, Pablo, span. Stecher, geb. 1804 zu Barcelona, Schüler der Zeichenschule „de la Junta" in Barcelona, bereicherte die meisten der illustrierten Publikationen der katalonischen Verleger, die zwischen 1823 und 1850 erschienen, mit seinen Kupferstichen. Besonders anzuführen sind von ihm: ein Porträt des Bischofs von Puerto Victoria, und seine Karte von Spanien, von Flores, die sich aus sechzehn großen Kupfern zusammensetzt. A. starb 1860 in Barcelona.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Digitized by Google

Alacre, Jean, gen. Amboise, französ. Werkmeister, zu Beginn des 16. Jahrh. an der Kirche St. Regnobert in Auxerre tätig.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aladreu y Mendivil, Alberto, span. Goldschmied des 19. Jahrh., geb. zu Zaragoza, führte interessante Arbeiten in durchbrochenem Metall aus, u. a.: ein Stück in Silber, das die Jungfrau del Pilar darstellte und sich 1881 auf der Madrider Kunstausstellung befand.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aladron y Mendiri, span. Architekt des 19. Jahrh.; von diesem Künstler, der verschiedene Gebäude Madrids erbaute, erwähnen wir ganz besonders jene Pläne eines Kirchenprojekts, die 1878 zur Weltausstellung nach Paris gesandt wurden. *P. Lafond.*

Alaerts, Dierick, Antwerpener Maler. 1535 unter den Freimeistern der Lukasgilde aufgeführt.

De Liggeren I 124. ***

Alaerts, Karel, vlämischer Maler und dadurch bekannt, daß er 1524 nach dem Tode des J. Patenier mit den Malern Quinten Massys und Jan Buyst Vormund der Töchter desselben war.

Liggeren I 83 Anm. 2. — J. Helbig, La Peinture au pays de Liège 127. ***

Alagarda y Eisarch, José Vicente, span. Kupferst. und Buchdrucker in Orihuela. 1760 veröffentlichte er ein Werk zum Andenken an die Feste, welche 1759 gelegentlich der Thronbesteigung Carls III. in Orihuela gefeiert wurden, dasselbe enthält Vignetten und Kupferstiche von seiner Hand.

Alcahali, Art. Valenc. 47. *M. v. B.*

Alagna, Tanzio d', s. *Tanzio.*

Alain, Bildschnitzer, Paris, 1292 nur urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Alain (Alein) de Montendre, Goldschmied. 1298—1303 für Graf Robert von Arthois und die Gräfin von Arthois tätig.

Dehaisnes, Doc. de l'hist. de l'art I 101, 152. ***

Alains de Compains, französ. Goldschmied in Paris. Führte 1399 für den Herzog von Orléans mehrere Kirchengeräte in vergoldetem Silber von hohem künstlerischen Wert aus, die für die Kapelle des Herzogs in der Kirche der Coelestiner bestimmt waren.

Bérard, Dict. biogr. ***

Alais, Alfred Clarence, Stecher in London, stach nach F. Paton und Landseer, z. B. nach des letzteren Bilde: Van Amburgh and the lions (engraved by A. C. and W. J. Alais).

The Art Journal 1879 p. 208. — Graves, The Roy. Academy (1905) I 17. *K. Gray.*

Alais, William Wolfe, Porträtmaler in London, stellte 1829 und 1833 in der Roy. Academy in London 3 Porträts (Dame, Herr und Kind) aus. **

Alais, s. auch *Allais.*

Alaix, Pedro, Goldschmied in Barcelona. Im Innungsarchiv eine Zeichnung von ihm zu einem Deckelpokal aus dem Jahre 1590.

Davillier, Orfèvr. p. 250. *M. v. B.*

Alamagna, Giovanni de (auch „Johanes Alamanus", „Zuane da Murano" usw. genannt). Maler deutscher Abstammung in Venedig und Padua in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. tätig, † in Padua 1450. Ist unzertrennlich von Antonio (Vivarini) da Murano, seinem Schwager, da von ihm nur solche Bilder auf uns gekommen sind, die er mit diesem Meister gemeinsam gemalt hat (die Inschriften der Bilder, die des Giovanni d'A. Namen allein tragen u. ihm deshalb früher zugewiesen wurden, haben sich als Fälschungen erwiesen). Aus der beiden Künstler Werkstatt, als deren Haupt wohl Giovanni anzusehen ist, gingen große Altarwerke hervor, an deren reichem Rahmenwerk mehrere Bildschnitzer, wie Cristoforo da Ferrara und Lodovico da Forlì, beschäftigt waren. Mehrere davon sind noch erhalten. Daß Giovanni d'Alamagna wirklich deutscher Herkunft war und daß er mit „Zuane da Murano", von dem man ihn unterscheiden wollte, identisch ist, geht aus einer uns erhaltenen Urkunde aus dem Jahre 1447 hervor (s. Repert. f. K.-W. XXII 433), in der der Maler des „Zuane et Antonio de Murano" bezeichneten Altarwerkes von 1444 in S. Pantaleone in Venedig ausdrücklich als Deutscher bezeichnet wird („per manus ser Johannis theotonici pictoris"). — Das von Crowe und Cavalcaselle den beiden Künstlern als frühestes bekanntes Werk zugeschriebene Altargemälde mit der Krönung Mariae (Galerie in Venedig No. 33) von 1440 ist nur eine freie Wiederholung der gleichen Darstellung der beiden Meister in S. Pantaleone. Bezeichnung und Datierung sind Fälschungen des 18. Jahrh. Nach stilkritischer Vergleichung ist es wohl von der Hand des Michele Zambono und wahrscheinlich das Bild, das Michele Zambono nach der obenerwähnten Urkunde von 1447 für die Kirche S. Agnese malen sollte. F. Sansovino (Venetia. Ed. 1581 cta. 50a) beschreibt eine *Altartafel mit dem hl. Hieronymus und der Jahreszahl* 1441 *in S. Stefano in Venedig* als ein Werk der beiden Muranesen, das Schnitzwerk von Gasparo Moranzone, doch ist dieses Gemälde verschollen. Die frühesten uns erhaltenen Arbeiten sind die drei großen bezeichneten *Altäre in der Cappella di S. Tarasio in S. Zaccaria,* die zwei Seitenaltäre von 1443, der Hauptaltar von 1444. (Crowe und Cavalcaselle berichten nach Cicogna und Zanotto ausführlich über deren Schicksale und

Digitized by Google

die Deutungen der darauf befindlichen Inschriften, P. Paoletti, L'Architettura e la Scultura del Rinasc. III 6 gibt interessante Dokumente über die Geberinnen und Kosten.) Der linke Seitenaltar besteht aus mehreren Teilen, das Hauptbild in der Mitte zeigt die hl. Sabina mit vier schwebenden Engeln. Der rechte Seitenaltar besteht in der Hauptsache aus Flachreliefs in Holz, links und rechts befinden sich je zwei gemalte Tafeln mit Heiligen (S. Gaius und ein hl. Krieger, die Heiligen Nereus und Achilleus). Der Hauptaltar, neuerdings umgestellt, ist reich mit Statuen und Holzreliefs geschmückt, doch gehören den beiden Meistern nur die schönen Tafeln mit den Hl. Anna und Petrus an, die Madonna und die zwei Bischöfe in der Mitte stammen aus der Scuola dei Fornai; dagegen sind die Malereien des Reliquienschreines hinter dem Altar wohl sicher in der Werkstatt des Giovanni und Antonio entstanden. Für die *Cappella degli Ognisanti in S. Pantaleone* malten die beiden Künstler 1444 in Tempera *die Tafel mit dem Paradies oder der Krönung Mariae* mit zahlreichen Engeln und Heiligen. Das Gemälde ist leider stark restauriert und trägt auf einem Cartellino (Reprod. in Rep. f. K.-W. XXII 428) die Bezeichnung „zuane et antonio de murano pinx. 1444", während Cristoforo da Murano an erster Stelle als Schnitzer des Rahmenwerkes genannt wird. (Über die Wiederholung dieses Bildes von Mich. Zambono in der Venez. Galerie s. o.) Nach Cicogna haben die beiden Meister 1445 im Auftrage des Abtes Paolo Caselli die *Orgeltüren in S. Giorgio maggiore mit den Hl. Georg und Stefanus* gemalt. Die mit den Namen der Maler bezeichneten Tafeln gelangten bei einer Erneuerung der Orgel 1612 in die Sakristei, wo sie Zaneti 1771 noch sah; 1773 sind sie jedoch gelegentlich des Einsturzes des Campanile von S. Giorgio zugrunde gegangen. 1446 entstand das Hauptwerk der beiden Genossen, *die Madonna mit den vier Doktoren der Kirche* (Hieronymus, Gregor, Ambrosius u. Augustin) *für die Scuola della Carità*, die jetzt wieder an ihrer ursprünglichen Stelle in dem Albergo der Scuola in den Räumen der Galerie (No. 625) zur Aufstellung gekommen ist. Das Gemälde trägt die Bezeichnung (Reprod. Rep. f. K.-W. XXII 429) „1446 Johanes Alamanus — Antonius de Muriano pinx" und ist die letzte uns bekannte datierte Arbeit der beiden Künstler. In naher Verwandtschaft mit ihm stehen die allerdings nicht bezeichnete *Madonna mit Bambino in der Sl. Poldi-Pezzoli in Mailand* und die dazu gehörigen *Tafeln mit zwei Paaren von Heiligen in der Nat. Gall. in London* (No. 768 und 1284), die Crowe u. Cavalcaselle noch als Triptychon bei dem Händler Molteni in Mailand sahen und von dem sie annahmen, daß es mit dem Bild identisch sei, das Boschini als in der Kirche S. Moisè in Venedig befindlich erwähnt. — Die beiden Künstler haben nach 1446 Venedig verlassen und sind nach Padua übergesiedelt, wo wir ihren Namen (1448?) in der Liste der Fraglia dei Pittori verzeichnet finden (Archiv. Veneto VIII 122). Brandolese beschreibt in der *Klosterkirche S. Francesco in Padua eine Ancona in fünf Abteilungen mit der Geburt Christi und vier Heiligen*, die nach seiner Angabe bezeichnet war „MCCCCXLVII Cristofalo de Ferrara itaia Anton de Muran e Zoane Alamanus p." (der Anonymus des Morelli gibt in bezug auf Inschrift und Standort falsche Angaben); die beiden Künstler wären demnach 1447 bereits in Padua tätig gewesen. Brandolese sah 1807 das Bild noch an seinem ursprünglichen Platz, seit der Aufhebung des Klosters 1810 sind wir aber über seine weiteren Schicksale nicht unterrichtet. Der Paduaner Zeit, etwa 1448/9 gehört auch das schöne, zwar nicht signierte, aber zuerst von Crowe und Cavalcaselle mit vollem Recht den beiden Malern zugeschriebene aus 14 Teilen bestehende *Altarwerk der Brera in Mailand* an (No. 162), das aus der Benediktinerabtei von Praglia bei Padua stammt. V. Lazzarini hat neuerdings wichtige Urkunden gefunden (s. Rassegna d'arte VI No. 9 Umschlag), die berichten, daß am 16. 5. 1448 Mantegna und Nic. Pizolo beauftragt wurden, die eine Hälfte der Cappella Ovetari agli Eremitani in Padua mit Fresken zu schmükken, während die Ausmalung der anderen Hälfte dem Giovanni d'A. und Antonio da Murano anvertraut wurde. Doch konnte nur ein Teil dieser Arbeit, der vordere Kreuzgang mit den Figuren der Evangelisten, von den beiden Muranesen ausgeführt werden, da Giovanni 1450 starb. Noch in demselben Jahre kehrte sein Genosse Antonio Vivarini wieder nach Venedig zurück und arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder Bartolommeo, wie das Altarbild der Certosa zu Bologna (jetzt in der dortigen Galerie No. 205) von 1450 beweist, das „perfectum Venetiis ab Antonio et Bartholomeo fratribus de Murano" bezeichnet ist. — Giovanni d'Alamagna und Antonio Vivarini sind als die frühesten Vertreter der Schule von Murano von besonderem Interesse. Der Einfluß des Gentile da Fabriano und des Pisanello ist in ihren Werken unverkennbar. Wenn sie auch keine großen Umwälzungen in der Kunst hervorgerufen haben, so gebührt ihnen doch das Verdienst, ein helleres und ein milderes Kolorit an Stelle der starken Gegensätze in der Farbengebung eingeführt und ihren Figuren ein innigeres Gefühl verliehen zu haben. Die feine und sorgfältige Ausführung des mit besonderer Liebe behandelten Beiwerkes in

Digitized by Google

den Bildern der beiden Meister ist wohl auf Rechnung des Giovanni zu setzen, da die späteren Werke des Antonio Vivarini diese Vorzüge nicht aufweisen. Vielleicht ist diese Vorliebe für Kleinmalerei, sowie auch die häufige Verwendung vergoldeter Relieformamente auf nordische Einflüsse zurückzuführen, wie überhaupt in mancher Beziehung deutsche Eigenart sich in Giovannis Kunst geltend macht. Schon Mündler macht darauf aufmerksam, daß die hl. Sabina vor der Rosenhecke in dem einen Altarwerk in S. Zaccaria von 1443 unverkennbar von der Kölner Schule hergenommen sei (Zahns Jahrb. f. K.-W. II 262). — Als Schüler der Werkstatt der beiden Muranesen sind die Crivelli und Quirizio (di Giovanni) da Murano zu betrachten.

Crowe u. Cavalcaselle in Meyers Kstlerlex. (mit Verz. d. ält. Lit.). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. V 18 ff. — Repert. f. K.-W. XXII 427 ff. (P. Paoletti u. G. Ludwig mit wichtigen Dokumenten etc.) — P. Paoletti, Arch. e Scult. del Rinasc. in Venezia I 80. — Jahrb. d. preuß. Kstsl. XXIII. Beiheft p. 56. G. Ludwig veröffentlicht hier das Testament eines Johannes de Auspurgo v. 1457/58 und vermutet, daß dieser mit dem Maler Giov. d'A. identisch sein könnte, doch ist diese Annahme durch das festgestellte Todesjahr 1450 des Meisters widerlegt.) — V. Lazzarini, Rassegna d'arte VI. Umschlag des 9. Heftes. (Wichtige Urkunden über Paduaner Zeit und Todesjahr) u. Nuov. Arch. Veneto. XII (1906) p. 163. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana. Venezia 1907. *G. Fogolari.*

Alamagna, Giovanni d'. Nach L. N. Cittadella machte ein Maler dieses Namens („Giovanni d'Alemagna pittore del fu Romano") 23. 3. 1467 in Ferrara sein Testament. Dieser sonst unbekannte Maler ist jedenfalls nicht mit dem bekannten Venezianer Giovanni d'Alamagna (s. d.) identisch, da dieser 1450 bereits gestorben ist.

L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara I 567, II 108, 155. ***

Alamagna, Justus d', s. *Allamagna.*

Alamagna, Pietro d', s. *Alamanno.*

Alamagna, s. auch damit verbundene Vornamen.

Alaman, Henri, französ. Maler oder Bildhauer, vielleicht deutscher Herkunft. 1331 bis 1365 in Montpellier nachweisbar.

Alaman, Jean, d. Ä., französ. Bildhauer oder Maler, vielleicht deutscher Herkunft, in Montpellier 1331 zuerst erwähnt, 1354—1388 achtmal Konsul der Korporation.

Alaman, Jean d. J., französ. Bildhauer oder Maler, vielleicht der Sohn des vorgergehenden. 1413 in Montpellier genannt.

Meyer, Kstlerlex. — Lami, Dict. des Sculpt. 1898. ***

Alamandini, Girolamo, italien. Radierer, tätig im 17. Jahrh. Der Name Girolamo Alamandini ist nach Ottley (Notices) zweimal mit der Feder auf den Rand einer Radierung geschrieben, die den hl. Isidorus die Messe hörend darstellt und die Bezeichnung: Al merito dell' Illmo Sigr Co. Giuseppe Filippo Caldarini. G. A. D. D. D. und die Inschrift: Vera effigie di S. Isidoro Agricoltore nebst einem Gebete trägt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alamanni, s. damit verbundene Vornamen.

Alamanno, Pietro, de Ghoetbei (Stift Göttweih, Österreich), Maler zu Ascoli in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., Schüler des Carlo Crivelli, dessen Stil für ihn bestimmend wurde. Alamanno war, ehe er mit Crivelli in Berührung kam, in der Schule der Mark groß geworden, in welcher die veralteten Formen einesteils von Benozzo Gozzoli, andrerseits von den Paduanern eine leichte Änderung erfahren hatten. Er ist ein Meister von kleinem Talent, mit einer Neigung zu schlanker und sorgfältig umrissener Gestaltung der Figuren. Seine Zeichnung ist mangelhaft, denn seine Kenntnis der Form verdankt er nicht sowohl dem Naturstudium als der Nachahmung anderer Meister. Er malt flach und hell wie ein Miniaturist, in einer zarten und schwächlichen Manier.

1471 und 1474 wirkte er zu Macerata; kurz nach 1482 malte er für Sa. Annunziata in Ascoli eine Verkündigung und 1485 ein noch erhaltenes Gemälde für die Kapelle der Madonna del Soccorso in Sanginesio. Für S. Maria della Rocca in Offida malte er eine hl. Lucia; für die Kollegiatkirche zu Cupra-Marittima ein großes Triptychon mit der hl. Jungfrau und den Hl. Bassus und Sebastian. In Monterubiano bewahrt man eine Predella mit Christus, den Evangelisten und einem Jünger, mit der Beischrift: Petrus Alm. de Ghoetbei; in Montefortino 4 Täfelchen mit den Passionsemblemen. Von seiner Hand ist eine Jungfrau mit dem Kinde zwischen zwei anbetenden Engeln, zu Wooton Hall in England. Dieses trockene und nicht bedeutende Werk ist bezeichnet: Opus Petri Alamani discipulus Karoli Crivelli Veneti 1488. Ein bedeutenderes Bild ist die Jungfrau mit dem Kinde zwischen vier in Nischen stehenden Heiligen in der Sakristei von S. Maria della Carità zu Ascoli, bezeichnet: Opus Petri Alamani 1489. Es ist ein wohl erhaltenes Beispiel von der Kunst des Meisters, auf Goldgrund und mit erhaben aufgetragener Musterung der Gewänder. Weiterhin findet sich von ihm ein großes monumentales Altarwerk bei den Capuccini del Sasso in Montefalcone im Bezirk Fermo: in dem unteren Teil die Jungfrau mit dem Kinde zwischen Franziskus und drei Heiligen, in dem oberen „der Mensch des Leidens" mit der Jungfrau und den Evangelisten zwischen Halbfiguren von Heiligen. Zu den Füßen des hl. Franziskus kniet ein Mönch (Porträtfigur), ohne Zweifel der Donator des Altars. Die Gestalten sind schlank und gestreckt, wie gewöhnlich, von dürftiger Form, in der

Digitized by Google

Linie ohne Gefühl, flach durch den Mangel der Schattengebung und von heller Färbung.

Entschiedener im Stile Crivellis als die vorhergehenden ist ein Altarwerk von einem gelben Temperaton in der Bibliothek des Seminars zu Ascoli (früher in S. Croce daselbst). Es stellt die Jungfrau mit dem eine Frucht haltenden Kinde auf ihrem Schoße vor, zwischen vier Heiligen in rundbogigen Feldern zu den Seiten. Hier finden sich nicht bloß die erhabenen Ornamente, sondern auch die Blumengewinde Crivellis. Eine andere manierierte Madonna von derselben Art wird in den Amtszimmern der Ingegneri Provinciali zu Ascoli aufbewahrt; ein Teil von einem Altarbilde, dessen obere Tafeln, den „Leidensmenschen", die Hl. Sebastian und Rochus darstellend, sich an ihrem ursprünglichen Platze, in S. Margherita dell' Ospedale in Ascoli befinden. In einem viel weniger sorgfältigen Stile als diese Bilder sind die folgenden: in S. Giacomo Apostolo in Ascoli die Jungfrau mit dem Kinde zwischen vier Heiligen, über der Madonna ein Ecce homo und in der Predella vier Heilige, bezeichnet Petrus Alamanus pinsit; in der Kirche Dell' Angelo Custode daselbst, getrennt aufgestellt in verschiedenen Teilen des Gebäudes, eine thronende Madonna mit dem auf ihren Knien stehenden Kinde zwischen den Hl. Leonhard, Maria Magdalena, Nikolaus, Johannes dem Täufer und S. Lucia, gezeichnet opus Petri Alamani. Auch in S. Giuliano eine Jungfrau mit dem auf ihrem Schoße stehenden Kinde von A.s Hand, und im Palazzo del Comune von einem Schüler desselben die Figur eines Richters in Tempera. Orsini erwähnt noch ein Gemälde in der Sakristei der Dominikaner di Lombardia, bezeichnet Opus Petri Alamanni discipuli Caroli Crivelli. In Venedig war 1899 ein großes Triptychon mit der Madonna, Heiligen und Mönchen und einem Krieger ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel von Crowe u. Cavalcaselle). — Ricci, Memorie storiche etc. I 218, 219, 229, 230. — Orsini, Guida di Ascoli p. 45, 61. — Cantalamessa, Memorie intorno ai Letterati ed Artisti Ascolani, Ascoli 1839, p. 115. — Rassegna Bibliografica d. arte ital. II 129, III 9, V 5. — Nuova Riv. Misena V 67. — L'Arte IV, V, VI. — Bollettino storico Monterubbiano, marzo 1903. — Arte e Storia, Juli 1904. — Mit Notizen von E. Scatassa. *R.*

Alamanno, s. auch damit verbundene Vornamen.

Alamannus, Ant. „Ant. Alamannus delineavit" ist ein von unbekannter Hand gestochenes Blatt mit dem Kapitol und den angrenzenden Bauten des antiken Roms bezeichnet, das sich in den Werken A. Donatus, Roma vetus et recens (Ausg. v. 1639, 1695, 1725) und Descrizione di Roma antica (1727) befindet.

Füssli, Neue Zus. 1824. ***

Alamannus, s. auch damit verbundene Vornamen.

Alamant, Enrik, s. *Heinrich* der Deutsche.

Alaminas, Juan, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Baeza (Provinz Jaen), Schüler der Akad. der schönen Künste in Madrid, zeichnete sich besonders durch seine Porträt- und Genremalerei aus. 1871 war er auf der Kunstausstellung mit einem Porträt des Königs Amedeo v. Savoyen vertreten. Weiterhin sind von seinen Werken zu nennen: eine große Anzahl von Stierkampfszenen (Ölgemälde und Aquarelle). Er illustrierte auch verschiedene Werke, z. B.: El Gorro frigio; la Vida Madrilena; la Flaca; ebenso arbeitete er an verschiedenen Journalen Madrids mit.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alanci, Francisco, Maler in Sevilla um 1788.

Gestoso, Artif. Sevill. II 8. *M. v. B.*

Alanis, D. Vicente, Maler in Sevilla, geb. 1723, lebte noch 1808. War 25 Jahre lang Professor an der Kunstakad. Unter seinen Werken werden die Dekorationsmalereien gerühmt, mit denen beim Einzug Carls IV. die Fassade der Casas Capitulares der Kathedrale verhängt wurde.

Gestoso, Artif. Sevill. II 8—9. *M. v. B.*

Alano, Abt des Klosters Farfa u. Anachoret auf dem Berge Motilla, lebte im 8. Jahrh. und schmückte mehrere Codices auf die reizvollste Weise.

P. Toesca, Reliquie d'arte di S. Vincenzo al Volturno, im Bull. d. Istit. Stor. Ital. No. 25 p. 13. — Constructio Farfensis, ediz. d. U. Balzani tra le Fonti per la storia d'Italia, Roma 1903, I 18. — J. Schuster, Della Basilica di S. Martino, in N. Bullettino d'arch. crist. 1902 p. 47 f. *P. d'Ancona.*

Alanta, s. *Alcantara,* F.

Alantsee, Georg, s. unter *Alantsee,* Lucas.

Alantsee, Leonhard (Lienhard), Verlags- und Sortimentsbuchhändler. Geb. in Schongau bei Augsburg. 1500 erwarb er das Bürgerrecht von Wien und setzte dort seine schon in Augsburg begonnene Tätigkeit als Buchhändler fort. Er starb 7. 1. 1518. Als Künstler ist er nicht tätig gewesen. *L. Baer.*

Alantsee, Lucas. Geboren in Schongau. Bruder des Leonh. A. 1498 in Basel immatrikuliert. 1501 dürfte er nach Wien gekommen sein. Nach Vollendung seiner Studien wurde er Teilhaber an der Handlung seines Bruders; und ohne Zweifel verdankt das Geschäft seinen Aufschwung und seine geistige Bedeutung diesem wissenschaftlich gebildeten Manne. Nach dem Tode seines Bruders (1518) führte Lucas das Geschäft allein weiter. Er selbst starb 1522. Sein Sohn Urban übernahm die Buchhandlung. Nagler behauptet, daß Lucas Schriftsetzer und

Digitized by Google

Formschneider der Druckerei des Johannes Weissenburger in Landshut gewesen sei und weist ihm die L(verkehrt)A bezeichneten Holzschnitte der 1516 dort erschienenen „Vita Vuolfgangi" zu. Auch soll er nach Nagler mit seinem Bruder Georg zusammen die 1520 in Ingolstadt von Apian herausgegebene Karte gefertigt haben. Diese Behauptungen entbehren jeder Begründung. Denn, abgesehen davon, daß es höchst unwahrscheinlich ist, daß der große Verleger, der nie selbst gedruckt hat, Schriftsetzer und Formschneider bei anderen kleinen Verlegern gewesen sein soll, ist Lucas in diesen Jahren immer in Wien nachweisbar; auch hat er sich nie, wie Nagler behauptet, von Leonhard getrennt. — Ebensowenig ist ein *Georg Alantsee*, den Nagler fälschlich einen Bruder des Lucas nennt, und den er in Ingolstadt und Thierhaupten arbeiten läßt, als bildender Künstler nachweisbar.

Denis, Wiens Buchdruckergesch. S. XVII ff. — Nagler, Monogrammisten I 1499; II 2676, III 139, 692; IV 896, 902. — Meyer, Allgem. Kstlerlex. I 165 ff. — Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte. Wien 1883. I 25 ff., 44, 155 ff., II 394. — Hartmann-Franzenshuld, in d. Mitteil. d. Zentralkommission f. Kunst- und histor. Denkmale XIX 85. — Hase, Die Koberger. Leipzig 1885. S. 63, 165, 211. — Uhlirz im Zentralblatt f. Bibliothekswesen IX 385 ff. — Heitz und Barack, Elsässische Büchermarken. Straßburg 1892. S. XIV.
L. Baer.

Alanus von Walsingham, Sub-Prior 1321, Prior 1341 an der Kathedrale von Ely in England, ein ingeniöser gotischer Architekt und Gold- und Silberarbeiter, ein „vir venerabilis et artificiosus frater". Als 1322 der große viereckige aus normannischer Zeit stammende Mittelturm dieser Kirche einstürzte, und dabei auf der Ostseite die drei ersten Joche des Chores zertrümmerte, reparierte er den Schaden auf eine ebenso originelle als glänzende Weise, indem er den Mittelraum mit Hinzunahme der Seitenschiffe zu einem Oktogon erweiterte, von dessen mächtigen Eckpfeilern Pendentifs aufsteigen, an welchen die schlanken Dienste sich zu einem Fächergewölbe entfalten; letzteres trägt in der Mitte eine ebenfalls achteckige Laterne.

Ferguson, History of Archit. II 16, 18, 34, 47, 51. — Schnaase Gesch. d. bild. Kste. — Meyer, Kstlerlex. **

Alaphilippe, Camille, französ. Bildhauer, geb in Tours, Schüler von Barrias, trug 1898 den Rompreis davon. In den Pariser Salons stellte er aus: La consolatrice, Flachrelief in Gips (1901); le lanceur d'épervier, Gipsstatue (1903); les Mystères douloureux, Marmorgruppe (1905).

Kat. d. Salons. *Lami.*

Alappio, Tommaso, neapol. Architekt, † um 1658. Schüler des berühmten Ferrareser Architekten Bart. Picchiatti.

Napoli Nobilissima VIII 164. *G. Degli Azzi.*

Alar, Charles, als „maitre peintre en tapisserie" 1764 in Paris erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. XI (1884) 339. ***

Alarcon, Felix, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Andalusien. Man nennt von ihm einen „Wasserträger", der 1867 auf der Provinzial-Ausstellung von Sevilla figurierte, außerdem Porträts und Blumenstücke. Auf den Ausstellungen der „Société Nationale des Beaux-Arts" von Paris war er seit 1895 mit verschiedenen Porträts und mehreren Gemälden vertreten: D'après ma concierge; und A la porte de l'église.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Alarcon-Suarez, José, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler der Akademie der schönen Künste in Madrid, stellte zum ersten Male 1871 auf der Madrider Kunstausstellung zwei Gemälde aus: Im Vorzimmer; und Die Altartafel von Maese Pedro (Episode aus Don Quixote). Ferner führen wir von dem Künstler folgende Gemälde an, in denen er ein besonders geistvolles und glänzendes Talent entwickelt: Der Einzug Karls V. in Just; Gitarre-Spielerin; Majas in einem Patio; Der Ausgang der Stierkämpfe; Die Ankunft der Toreadores auf dem Kampfplatz; Ein ländliches Fest; Die Stiergefechts-Lehrstunde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.
P. Lafond.

Alard, französ. Stecher um 1776. Man kennt von ihm Stiche für die Fabeln La Fontaines nach den Bildern Oudrys, 1776.

Portalis et Béraldi, Appendice.
P. A. Lemoisne.

Alard du Moret, Bildhauer, von Tournay gebürtig, führte 1440 für die Kathedrale von Cambrai den Grabstein eines Domherrn, genannt Toussaint le Mercier aus, welcher zwischen den Kapellen der Dreieinigkeit und der hl. Elisabeth aufgestellt wurde. 4 Jahre später führte er für einen anderen Domherrn einen ähnlichen Grabstein aus.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Alard, Pierre Nicolas, Maler in Paris. Nur gelegentlich des Todes seines Vaters Nicolas A. († 17. 9. 1784) erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. X (1883) 307. ***

Alard, s. auch *Alart* u. *Allard.*

Alardin Parquet, Ornamentenmaler in Bourges, leitete 1576 die Festlichkeiten, die von der Stadt bei Gelegenheit des Einzugs des Herzogs v. Alençon veranstaltet wurden.

Girardot, Artistes de la ville de Bourges.
H. Longnon.

Alardo, Holzschnitzer in Venedig, erhielt 2. 7. 1503 den Auftrag, ein paar Engel für die Scuola grande von S. Rocco zu machen.

Arch. di Stato in Venezia; Sc. gr. di S. Rocco; libro +, parti di scole vecchie, c. 54. *L. Ferro.*

Alardo de Popma, s. *Popma.*

Alards, Nicolas, Figurenmaler (pictor

Digitized by Google

ymaginum) des 14. Jahrh. in Löwen. Im Juni 1363 wird seine Witwe urkundlich erwähnt.

Van Even, L'anc. école de peint. de Louvain 440. — Messager des sciences hist. 1869 p. 327. ***

Alari-Bonacolsi, P. J., s. *Antico.*

Alart, Jacquemart, französ. Goldschmied, geb. in Artois, um 1478 in Douai tätig, seine geschmackvollen Werke werden gerühmt.

Bérard, Dict. biogr. ***

Alart, Jean, französ. Goldschmied. Bruder des Jacquemart A. Um 1482 in Amiens tätig.

Bérard, Dict. biogr. ***

Alart le Parisien (oder de Paris), französ. Maler, um 1450 in Valenciennes nachweisbar, beteiligt sich 1468 an den „entremets de Bruges" gelegentlich der Hochzeit des Herzogs von Burgund.

Bérard, Dict. biogr. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I p. LXXIX. II p. 345. ***

Alart, s. auch *Allart.*

Alasonière, Fabien Henri, französ. Radierer, geb. in Amboise (Indre et Loire), stellte seit 1881 alljährlich im Salon aus. Von ihm zahlreiche Porträtstiche, insbesondere die Porträts der Künstler: Desboutin, J. F. Millet, Corot, Th. Rousseau, Daubigny, Diaz, Courbet, Ingres, Delacroix, Ch. Courtry, O. de Rochebrune; ferner Radierungen nach J. P. Laurens, Manet, Meissonier, J. F. Millet u. a.

Béraldi, Grav. du XIXe s. — Bellier-Auvray, Dict. — Livrets annuels des expos. des artistes franç. *J. Guibert.*

Alato di Bonaccorso, italien. Maler, um 1300 in Florenz tätig, erwähnt in einer Archiv-Urkunde der Florentiner Dom-Opera unter dem 11. 11. 1302.

Bonaini, Mem. di F. Traini, p. 93. *P. d'Achiardi.*

Alaus, Déodate, französ. Werkmeister am Kirchenbau von Salles-Curan (Aveyron) 1552—1554.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Alaux, Mlle Aline, französ. Malerin, geb. in Bordeaux, vielleicht Tochter des Malers Jean A., stellte 1833—1843 in den Pariser Salons Stilleben, Tierstücke, Architekturbilder und Landschaften in Aquarell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. ***

Alaux, Daniel, französ. Maler, geb. in Bordeaux. Schüler von Galland und Bonnat, stellte 1881—1885 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. ***

Alaux, Mme Vve Fanny, französ. Malerin, stellte 1839—1841 im Pariser Salon Pastellporträts aus. Von ihr im Mus. von Versailles das Porträt des Lanneau de Marey, des Gründers des collège Sainte-Barbe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. ***

Alaux, Guillaume, französ. Maler, geb. in Bordeaux, Schüler von Bonnat. Hat sich in den 90er Jahren des 19. Jahrh. als tüchtiger Porträtist bekannt gemacht und gehört seitdem zu den am meisten beschäftigten Pariser Bildnismalern. Neben seinen bei aller Eleganz der Haltung und der technischen Ausführung der Wahrheit und Kraft keineswegs entbehrenden Bildnissen von Damen und Herren aus der vornehmen Gesellschaft hat A. einige Volksszenen aus der Bretagne gemalt und den Chor der Kirche von Arcachon in der Gironde mit dekorativen Malereien ausgeschmückt. Auch als Pastellist hat A. zahlreiche hübsche Arbeiten geliefert.

Katal. des Pariser Katalogs 1885, 1887—89. — Expos. décenale, Paris 1900. *K. E. Schmidt.*

Alaux, Jean, französ. Maler, geb. 15. 1. 1786 in Bordeaux, † 2. 8. 1864 in Paris, Schüler von Lacour, Vincent und Guérin. A. ist besonders durch die Vorliebe bekannt geworden, die der König Ludwig Philipp für seine Arbeiten hatte. Als der König das Schloß von Versailles als nationales Ruhmesmuseum herrichten ließ und fast alle französischen Maler jener Zeit ihr Schlachtenbild liefern mußten, wurde A. mit Aufträgen überschüttet, und er hat einige hundert Bilder für Versailles gemalt. Außerdem hat er einige Säle im Schlosse von Fontainebleau restauriert und die Kuppel im Palaste des Senats mit einer dekorativen Malerei geschmückt. Alle diese Arbeiten zeigen ihn als einen frostigen Akademiker ohne ausgesprochene Individualität und ohne irgendwie hervorragende malerische Eigenschaften.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — E. Guillaume, Notices et Discours . . . Jean Alaux, Paris 1896. — Gaz. d. beaux-arts (Table alphab. I—XXV). — Chronique d. arts 1864 p. 86 (Nekrolog). — Lavigne, Etat Civil, Paris 1881 p. 64. *K. E. Schmidt.*

Alaux, Jean Paul, französ. Maler und Lithograph, gen. Gentil, geb. in Bordeaux 4. 10. 1788, †. das. 24. 1. 1858 (nach Bellier-Auvray, Dict. gén. und Catal. du Mus. de Bordeaux, doch dürfte diese Angabe vielleicht auf einer Verwechslung mit dem Todestag des Jean Pierre Alaux beruhen, der am 26. 1. 1858 in Vanves bei Paris starb, zumal sich in dem „Billet de faire part du décès de Pierre Alaux" „Mme veuve Paul Alaux" mit unterzeichnet, s. Lavigne, Etat civil). A. war ein Schüler des älteren Lacour und des H. Vernet und wurde Direktor der Zeichenschule in Bordeaux. Er malte zumeist Architekturbilder und Landschaften, auch einige Genrebilder und stellte von 1827—1841 im Pariser Salon aus. Drei Landschaftsbilder aus der Umgebung von Bordeaux besitzt das Museum in Bordeaux, ein großes Gemälde mit der Verzückung des hl. Paul (um 1830 gemalt) befindet sich dort in der Kirche S. Paul. A. hat auch eine Ansicht des Kolosseums in Rom und das Innere des Klosters de la

Digitized by Google

Chartreuse (bei Bordeaux) für das Werk Musée d'Aquitaine III 176 lithographiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. ***

Alaux, Jean Pierre, französ. Maler, geb. in Lautrec (Dep. Tarn) 1783, † in Vanves bei Paris, 26. 1. 1858. Schüler des älteren Lacour. War an den Dekorationsmalereien der Theater Feydeau, der großen Oper und der Gaîté tätig, besonders bekannt aber seinerzeit durch die Erfindung des „Neoramas", einer neuen Anwendung der Architekturmalerei auf das Panorama, welche Rundgemälde vom Innern von Gebäuden belebt mit Figuren und mit wechselnder Beleuchtung darstellte. Seine 1828 aufgestellten Ansichten der inneren Peterskirche und der Westminsterabtei erregten die größte Bewunderung.

Ch. Gabet, Dict. des Art. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lavigne, Etat civil. ***

Alava, Juan de, span. Baumtsr., aus Vitoria. Anfang des 16. Jahrh. Oberbaumeister an der Kathedrale von Plasencia, hat namentlich 1498 den Plan zu der Hauptkapelle gemacht, die Diego de Siloe und Alonso de Covarrubias vollendeten. Auch in Sevilla wurde er mit Pedro Lopez und Henrique de Egas zu Rate gezogen, als 1511 die Kuppel eingestürzt war, und nach ihrer Angabe führte Juan Gil de Hontañon die Reparatur aus. Als dann 1515 der König den Bau einer kgl. Kapelle befahl, ließ das Kapitel von Álava und Egas Entwürfe zu derselben machen, wandte sich aber zugleich auch nach Rom, Florenz, Mailand und anderen Städten Italiens, sowie nach Flandern, und darüber blieb die Sache liegen, bis 1541 Martin Gainza einen neuen Plan zeichnete. Wahrscheinlich genügten Álava und Egas dem veränderten Geschmack nicht mehr, da beide noch Anhänger des gotischen Stiles waren, obgleich sie schon zu der in Spanien sogen. plateresken Manier der Renaissance hinneigten. Auch nach Salamanca wurde Juan de Álava 1512 zu einer Beratung der berühmtesten Architekten über den beabsichtigten Bau der Kathedrale berufen. Hier baute er 1524 bis an seinen Tod das Kloster und die Kirche S. Estéban. Wahrscheinlich ist er auch derselbe Juan de Alba, Steinmetz, der dort 1516 den Bau des Chores (capilla mayor) für das Kloster S. Agustin übernahm.

Llaguno y Amirola, Notic. I 293. — Cean Bermudez, Descr. de la catr. de Sev. p. 22, 103. — Caveda, Bauk. in Spanien p. 155, 235. Δ

Alavall, Antich, Silberschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1601 ist im dort. Innungsarchiv eine Zeichnung von ihm zu einem Halsschmuck, der eine Sirene darstellt, erhalten.

Viñaza, Adic. II 10. *M. v. B.*

Alavisetti, Giulio, Mosaizist in Mailand, um 1810 Schüler Giacomo Raffaelis an der 1804 von Eugène Beauharnais in Mailand gegründeten Scuola del Musaico.

Rassegna d'Arte 1903 p. 156; cf. p. 138. *

Alavoine, französ. Bildhauer in Bourges, arbeitete 1661 am Portal des dortigen Hospitals.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Alavoine, Georges, Maler in Paris, † 9. 3. 1772. Wird „maitre peintre" genannt, ist aber wohl nur als Kutschenmaler tätig gewesen.

Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) 35. ***

Alavoine, Jean Antoine, französ. Architekt, geb. 1776 (nach Lance 1778) in Paris, † daselbst 13. 11. 1834. A. widmete sich zuerst der Skulptur, dann der Architektur, nahm am Feldzug in Italien teil, und studierte nach seiner Rückkehr (1804) an der École d'architecture in Paris, dann zwei Jahre in Italien. 1807 erbaute er mit dem Architekten Cellerier das Théâtre des Variétés, 1810 les bains Montesquieu. 1811 wurde er architecte du gouvernement und mit der Errichtung einer Elefanten-Fontäne auf der Place de la Bastille beauftragt, doch wurde nur das Modell (die Elefantenfigur von P. Ch. Bridan) vollendet, die Ausführung in Bronze durch den Sturz des Kaiserreichs verhindert. 1815—1823 war A. mit Restaurationsarbeiten an der Kirche von Saint-Denis, der Kathedrale von Séez und nach 1824 der Kathedrale von Rouen beschäftigt und erbaute auch das Postament zum Denkmal Ludwigs XIV. auf der Place des Victoires. 1830 erhielt er den Auftrag, ein Denkmal für die Julirevolution auf der Place de la Bastille zu errichten, doch kam A. nicht über den Unterbau hinaus, nach seinem Tode führte J. L. Duc die „Julisäule", der A. die Gestalt einer einfachen dorischen Säule geben wollte, in reicherem korinthischen Stil aus. A. hat auch radiert (Projekt des Elefantendenkmals und Hütte im Park, s. Meyers Kstlerlex.) und zahlreiche Zeichnungen mit architektonischen Ansichten in Tusche und Aquarell hinterlassen, von denen einige in den Jahren 1808—1814 im Salon ausgestellt waren. (Bellier-Auvray, Dict. gén.)

Magasin pittoresque I 14, II 160. — Journal des Artistes XVI 334 f. (Nekrol.). — Meyer, Kstlerlex. — Lance, Dict. des archit. — Richesses d'art: Paris, Mon. civ. I. ***

Alavoyne, französ. Werkmeister, geb. 1522, † 1582, als vereidigter Sachverständiger der Stadt Bourges erwähnt 1553.

Girardot, Artistes de Bourges. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Alba, Emilia, span. Malerin des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schülerin von Don Eduardo de Solar; sie widmete sich der Malerei von Stilleben, die meistens in ihrer vaterländischen Provinz verblieben sind.

Digitized by Google

Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Alba, Ettore d', lombardischer Bildhauer vom Ende des 15. Jahrh. Er ist einer von den vielen geschickten Meistern, welche an der reichen plastischen Ausstattung für die Fassade der Certosa bei Pavia mitgewirkt haben. Keine weiteren Nachrichten.

Cicognara, Storia della Scultura II 178. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Alba, Juan de, s. *Alava,* Juan de.

Alba, Macrino d', s. *Macrino* d'A.

Alba, Pietro d', Maler in Pinerolo. Von ihm weiß man nur, daß im letzten Jahrhundert noch ein von ihm bezeichnetes und 1511 datiertes Bild existierte.

Bollett. Stor.-Bibliogr. Subalpino II no. 1—2 p. 40—73. — G. Chiantore, Illustr. stor. di Pinerolo etc. *G. Degli Azzi.*

Alba, Theodor, Maler in Lixheim bei Pfalzburg (Lothr.), arbeitete 1630 auf Bestellung des Prinzen Ludwig von Lothringen mehrere religiöse Gemälde, besonders das große Altarbild für die Kirche von Heringen, darstellend den hl. Veit.

Réunion d. Soc. d. b. arts XXIII 400. *H. Stein.*

Alba y Rodriguez, Enrique de, span. Stecher, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. der schönen Künste, war mit Holzschnitten auf den Madrider Ausstellungen von 1876, 1878, 1881 und den folgenden Jahren vertreten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Albaccini, Filippo, nur dem Namen nach bekannter römischer Bildhauer um 1800.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 462. **

Albacini, Achille, italien. Bildhauer, geb. 19. 4. 1841, ausgebildet an der Accad. di S. Luca zu Rom, tätig daselbst. Schuf hauptsächlich Büsten und Statuetten historischen und genrehaften Charakters, wie Rebekka (Melbourne), Andromache, Thamar, Pompejanische Wasserträgerin, Ciocciarenbäuerin etc. Als virtuose Leistungen realistischer Plastik werden genannt eine Statue des S. Giuseppe Labre (Römische Ausstellung 1890) und ein verschleierter Mädchenkopf (Römische Ausstellung 1896).

A. De Gubernatis, Diz. d. Artisti ital. viv. (Florenz 1889). — Kunstchronik XV 365; N. F. VIII 413. — Kunst f. Alle V 312. *H.*

Albacini, Carlo, italien. Bildhauer des 18. Jahrh., Professor an der Accad. di San Luca in Rom, besonders bekannt als Restaurator antiker Bildwerke (z. B. der Farnesischen Statuen s. Goethe, Phil. Hackert [Gesamtausgabe] XXX 180). 1780 führte er im Auftrage der Kaiserin Katharina von Rußland das Grabdenkmal für Raphael Mengs in der Peterskirche in Rom aus, sowie das des G. B. Piranesi für die Prioratskirche in St. Petersburg. A. war 1807 noch am Leben, da er in diesem Jahre Testamentvollstrecker der Ang. Kauffmann war und mit anderen Mitgliedern der Accad. von S. Luca deren Leichenfeier veranstaltete.

Meyer, Kstlerlex. ***

Albacini, Carlo, d. J., italien. Bildhauer, geb. in Rom 1777, † daselbst 1858. Arbeitete in Anlehnung an Canova, suchte jedoch seinen klassizistischen Vorwürfen einen etwas realistischeren Ausdruck zu verleihen, wobei er in ziemlich gewaltsame Übertreibungen verfiel. So wurde seinem sterbenden Achill (in der Devonshire-Sammlung zu Chatsworth) von den Zeitgenossen eine dem Geiste der klassischen Antike widersprechende Heftigkeit des Ausdrucks und der Bewegung vorgeworfen. Dieser grobe Realismus der Auffassung soll sich bis zur unbändigen Wildheit gesteigert zeigen in den Statuen A.s im Oratorio dei Pescivendoli zu Rom. Besonders bekannt wurde der reichbegüterte Künstler durch die großen Vermächtnisse, die er der römischen Akad. zur Verteilung von Künstlerstipendien und -Pensionen hinterließ.

Meyer, Kstlerlex. — Waagen, Treasures of Arts in Great Britain III 367. — Kunstblatt 1825 p. 156. — Revue Univers. des Arts V 553. *H.*

Albaghini, Carlo (Albacini), italien. Bildhauer, verfertigte in St. Petersburg zur Zeit Peters des Großen eine Büste des Zaren (jetzt im Generalstabe) und 1724 im Auftrage des Zaren eine Marmorgruppe auf den Frieden Rußlands mit Schweden.

Зницкл. Слов. (Encyklop. Wörterb.) III 418.

Albanasi, s. *Albanesi.*

Albane, französ. Radierer, in Lille Ende des 18. Jahrh. Von ihm: „La Fédération des Departements du Pas-de-Calais, du Nord et de la Somme du 6 juin 1790" und „le Banquet civique donné à Lille, le 27 et 28 juin 1790".

Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Albaneder, Joh., s. *Albani.*

Albanell, Pedro, katalan. Maler, um 1504 tätig.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. catal. I 8. *M. v. B.*

Albanese (oder Albanesi), Francesco, Bildhauer in Vicenza, Sohn des Gerolamo, tätig um 1665.

C. Molini, Lacrime di Parnaso in morte di Ger. Albanese, Vicenza 1663. *L. Ferro.*

Albanese, Gerolamo, Bildhauer in Vicenza, † 1660. Er war der Bruder des Giov. Battista und hatte 2 Söhne, Don Giov. Battista, der Schriftsteller, und Francesco, der Bildhauer war. Nach den Angaben in den Lacrime di Parnaso war er Bildhauer, Maler, Baumeister, und Zani erwähnt ihn auch als sehr tüchtigen Goldschmied und vielseitigen Künstler. Er hinterließ viele Werke, darunter eine Statue des auferstandenen Christus und diejenigen von Johannes dem Täufer, dem gekreuzigten Christus, der Jungfrau

Digitized by Google

Maria und der B. Vincenza (in Silber in der Kirche des Monte Berico in Vicenza); eine Medusa; Seneca sterbend vor Nero; Herkules spinnend; und einige heidnische Gottheiten.

C. Molini, Lacrime di Parnaso in morte di Gerolamo Albanese, Vicenza 1663. — Meyer, Kstlerlex. *L. Ferro.*

Albanese, Giov. Battista, Bildhauer und Baumeister in Vicenza und Venedig, Bruder des Gerolamo, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., besonders in Vicenza und Venedig. Er gehörte zu den ersten, die sich von Palladio abwendeten, als dieser sich mit Scamozzi entzweite, und früher als alle seine Zeitgenossen verfiel er in die wildeste und schwerfälligste Barockarchitektur. Ein Beispiel davon ist das Leihhaus (Monte di Pietà) in Vicenza. Er überlud seine Gebäude mit Bildhauerarbeiten, die er selbst gemacht hatte, und die wenig Wert hatten. Von ihm sind auch fünf Marmorstatuen an der Fassade der Kirche S. Giorgio Maggiore auf der Insel S. Giorgio in Venedig, die er nach dem Entwurf von Palladio ausführte.

C. Molini, Lacrime di Parnaso in morte di Ger. Albanese, Vicenza 1663. — E. Cicogna, Inscrizioni Veneziane 1834 IV 270, 354, 648. — Moschini, Guida di Venezia 1815 II 362. — Meyer, Kstlerlex. *L. Ferro.*

Albanese, Modesto, Benediktiner in Padua, † 1700. Er war Bibliothekar im Kloster der Benediktiner S. Giustina und ist der Verfasser einer Beschreibung der genannten Kirche, die aber erst 1752 veröffentlicht wurde. Von ihm ist der Entwurf dieser Kirche und des Klosters, in Kupfer gestochen von Francesco Malpiero Sassonia 1690 (sehr seltenes Blatt), aufs neue 1694 von Franc. Bertini gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *L. Ferro.*

Albanesi, Angelo (fälschlich auch Albanasi oder Albanetti gen.), italien. Stecher, tätig in Italien und in England in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Er hat einige Radierungen nach römischen Gebäuden angefertigt und eine Reihe von Stichen in Punktiermanier ausgeführt, z. B. die Magdalena nach Reni, Nymphen nach Angelica Kauffmann und Bildnisse, wie das der Tänzerin Giovanna Bacelli nach J. Roberts.

Zani II 7. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Albanesi, Domenico, italien. Holzschnitzer und Intarsiator, tätig in Bologna um 1420. In letzterem Jahre arbeitete er in Gemeinschaft mit Bartolommeo und Giacomo de'Capelli und Domenico di Gozzoli an der Möbelausstattung für den Palazzo degli Anziani zu Bologna, sowie auch an dem reichgeschnitzten Gestühl für den Sitzungssaal der 16 Riformatori, das dann in den Bologneser Stadtfarben weiß, rot und blau bemalt wurde.

Rassegna d'Arte 1901 p. 25.
F. Malaguzzi-Valeri.

Albanesi, M., italien. Miniaturmaler in Österreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm eine signierte Miniatur von 1839 auf der Wiener Miniaturausstellung 1906, No. 1110 und auf der Troppauer Miniaturausstellung eine von 1838, No. 501. *E. W. Braun.*

Albanetti, Ang., s. *Albanesi.*

Albani, Bildhauer aus Rom, stand zuerst im Dienste des Königs von Polen und war dann in St. Petersburg als Konservator der Antikensammlung in dem Taurischen Palais angestellt. Er arbeitete mit vielen anderen Künstlern an der Ausschmückung des auf Befehl des Kaisers Paul in den Jahren 1797 bis 1800 gebauten Michailowschen Palastes.

Meyer, Kstlerlex. **

Albani, Concezio. Von Zani, Enc. II um 1775 als Bildhauer in Rom angeführt. ***

Albani, Francesco, Bildhauer in Rom, 1591 daselbst urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 228. *

Albani, Francesco, einer der Hauptschüler der Carracci, geb. zu Bologna den 17. 3. 1578, † daselbst 4. 10. 1660. A. trat — angeblich erst, nachdem sein Vater, ein wohlhabender Seidenhändler, der ihn der vornehmeren gelehrten Laufbahn bestimmt hatte, gestorben war — zunächst in die Werkstatt des Dionys Calvaert ein, eines Manieristen von niederländischer Abstammung, der sich damals in Bologna gerade als Lehrer eines besonderen Rufes erfreute. Dort trat er in nähere Beziehungen zu dem um drei Jahre älteren Guido Reni, mit dem zusammen er Calvaert verließ und in die Werkstätte der Carracci überging. Das mag kurz bevor Annibale Carracci nach Rom ging (1594/95), geschehen sein; einige Jahre später (ca. 1596/97) folgte ihm sein Bruder Agostino, der den Hauptanteil an der künstlerischen Ausbildung A.s gehabt zu haben scheint. 1598 erscheint A. bereits als fertiger Meister und als Repräsentant der Carracciwerkstatt gegenüber dem frondierenden Guido Reni, mit dem er bei jeder Gelegenheit in direkten Wettstreit getreten sein soll.

Als Reni trotz der Mitbewerbung Lodovico Carraccis und Cesis anläßlich der Anwesenheit Papst Clemens VIII. in Bologna 1598 den Auftrag erhielt, die Dekorationen am Palazzo Pubblico zu malen, soll A., um den Nebenbuhler auszustechen, über einem gegenüberliegenden Laden eine Himmelfahrt Mariae gemalt haben und in ähnlicher Konkurrenz seien A.s andere Frühwerke entstanden, was bei der Unzuverlässigkeit der Quelle (Malvasia) dahingestellt bleiben muß. Als früheste Werke A.s in Bologna werden außer dem erwähnten folgende genannt: Der reuige Petrus im Oratorium S. Colombano, Christus erscheint seiner Mutter in der Confessio von S. Michele in Bosco, ein Fres-

Digitized by Google

kenzyklus im Palazzo Fava, die Geburt der Jungfrau in S. Maria del Piombo. Die letzten beiden Arbeiten sind erhalten und bieten ausreichende Zeugnisse für A.s früheste Arbeitsweise. Die Fresken in einem Hofzimmer des Palazzo Fava bilden gleich denen der anstoßenden Räume einen Fries mit Darstellungen aus dem Leben des Aeneas; die dekorativen Glieder, die die einzelnen Darstellungen trennen, zeigen stark bewegte Putten, die als Karyatiden fungieren und reiche Konsolen auf den Schultern tragen. Nach der Zusammengehörigkeit mit dem anstoßenden von Cesi ausgemalten Zimmer ist diese Arbeit A.s 1598 entstanden. Reifer zeigt er sich in dem Bild für S. Maria del Piombo, das sich jetzt in der Galerie des Konversatorenpalastes in Rom befindet. Kräftiger als sonst äußert sich der Einfluß, den Agostino Carracci auf den Werdenden ausgeübt hatte. Der Bologneser Frühzeit A.s gehört auch das Bild No. 1 der Pinakothek in Bologna an — die hl. Jungfrau mit dem Kinde und der hl. Katharina und Maria Magdalena —, das ins Jahr 1599 gesetzt wird und in dessen schillerndem Kolorit noch Erinnerungen an die Malweise seines ersten Lehrers Calvaert nachklingen.

Die näheren Umstände der Übersiedelung A.s nach Rom sind uns in höchst ungenügender Weise überliefert. In einem Sitzungsprotokoll der neugegründeten Bologneser Malerzunft vom 5. 12. 1599 (Bologna, Staatsarchiv) werden u. a. auch Reni und Albani in den Dreißigerausschuß gewählt. Jedenfalls waren damals noch beide in Bologna und scheinen an eine Übersiedelung nach Rom nicht gedacht zu haben, die etwa ein Jahr später angesetzt werden kann. Vielleicht gab Annibale Carraccis Bruch mit seinem Bruder und dessen Eintritt in den Dienst des Herzogs von Parma den unmittelbaren Anstoß zur Reise A.s nach Rom, der von nun an in Annibales Werkstätte eine der Hauptpersonen wird. Er malte dort eine Reihe von Bildern, die unter dem Namen des Meisters gehen, so eine Himmelfahrt Mariae und Johannes den Täufer in der Wildnis im Besitz von Captain Holford in Dorchesterhouse in London, zwei kleine Bilder mythologischen Inhalts: Pan lehrt Apollo die Flöte blasen und Silen von zwei Faunen in die Höhe gehoben, beide jetzt in der National-Gallery in London, früher im Palazzo Lancelotti in Rom und nach Ramdohr zur Verzierung eines Clavecins verwendet, weiter eine Lunette mit Engeln im Mus. in Neapel, endlich wahrscheinlich die Geburt der hl. Jungfrau in Loreto, von der nur noch eine Mosaikkopie an Ort und Stelle Kunde gibt etc. An dem Lunettenzyklus aus dem Leben der Jungfrau, den Annibale Carracci mit mehreren seiner Schüler für die Kapelle des Palazzo Aldobrandini ausführte (jetzt in der Galerie Doria in Rom) war auch A. beteiligt und verfertigte zwei Bilder, die Heimsuchung und Himmelfahrt Mariae. In all diesen Bildern sehen wir den Einfluß Agostinos gegenüber dem Annibales immer mehr zurücktreten; als persönliche Note bewahrt sich A. in dieser Zeit größter Abhängigkeit von Annibale eine fröhliche Buntheit der Farbengebung und eine gewisse liebliche Anmut; daneben aber verrät ihn auch die geringe Standfestigkeit seiner Figuren, die sklavische Art, wie er z. B. in dem erwähnten Bild Apollo und Pan in London beide Gestalten von zwei verschiedenen Antiken entlehnt, endlich die mehr schematische Landschaftsbehandlung. Trotzdem ist A. zu dieser Zeit von seiner späteren Schleuderhaftigkeit und Manieriertheit weit entfernt, die Zeichnung ist korrekt und die Kompositionen sind sorgfältig vorbereitet, wie das unter Annibales Schülern Sitte war.

So kommt A. seinem Meister stellenweise sehr nahe, besonders in der Hauptarbeit, die er für den arbeitsunfähig Gewordenen ausführte und bei der er schon fast selbständig auftrat, der Ausmalung der Kapelle des S. Diego in S. Carlo degli Spagnuoli in Rom (jetzt Sacro Cuore di Maria) mit Szenen aus dem Leben des hl. Diego und mit Einzelgestalten von Heiligen. Joannes Enriquez de Herera hatte die Kapelle 1602 erworben und die Ausschmückung dem Annibale übertragen, die 1607 vollendet war. Bei der Umwandlung der Kirche im Jahre 1879 wurden die Fresken abgelöst und kamen ins Mus. von Barcelona, nur das Altarbild gelangte in die spanische Nationalkirche S. Maria di Monserrato in Rom. Bellori macht bei seiner Beschreibung dieses Gemäldezyklus Unterschiede zwischen eigenhändigen Bildern Annibales, zwischen selbständig von A. ausgeführten und von A. nach Skizzen seines Meisters gemalten Bildern. Diese Unterschiede sind ziemlich willkürliche; daß Annibales Anteil ein sehr geringer war, erhellt daraus, daß der Besteller sich zunächst weigerte, den bedungenen Preis zu zahlen, weil Annibale die Arbeit nicht selbst ausgeführt habe und daß dann zwischen Annibale und A. ein edler Wettstreit ausbrach, wer die Bezahlung bekommen solle; beides wäre nach den damaligen Werkstattgepflogenheiten nicht der Fall gewesen, wenn A. nur der Ausführer der Ideen des Meisters gewesen wäre. Mancini, der früheste Biograph A.s, nennt in seinem handschriftlichen Ragguaglio della vita di alcuni Pittori (Rom Vatican. Bibl. Cod. Barb. lat. 4315) den Anteil Annibales sehr gering und spricht nur von „minimi schizzi"; dasselbe Resultat ergibt die Betrachtung der Bilder selbst. Die beiden großen Wandbilder: S. Diego heilt einen Blinden und die wunder-

Digitized by Google

bare Verwandlung von Brot in Blumen, sowie die beiden Lunetten: S. Diego erscheint über seinem Grabe schwebend einer Gruppe von Betenden und die Predigt des Heiligen (letzteres nach Bellori von Sisto Badalocchio begonnen und von A. übergangen) zeigen deutlich alle Eigenheiten A.s. Aber nicht nur diese Bilder in Barcelona, bei denen auch Bellori den Hauptanteil A.s anerkennt, sind von diesem, auch das in Rom gebliebene Bild: S. Diego empfiehlt dem Himmel ein Kind, ist von ihm ausgeführt.

Denselben unmittelbaren Anschluß an Annibale wie die Bilder aus S. Diego zeigen auch die anderen großen Arbeiten, die A. in und um Rom ganz selbständig ausführte. Ihre Reihenfolge hat er in einer Randglosse zu einer auf ihn bezüglichen Stelle in Scanellis Microcosmo della Pittura angegeben. Danach folgt auf die Diegokapelle die Ausschmückung eines Saales in einem damals der Familie Giustiniani, jetzt dem Principe Ladislao Odescalchi gehörenden Schloß in Bassano de Sutri. A. arbeitete dort zusammen mit Dominichino, von dem ein 1609 aus Bassano datierter Brief sich in Grottaferata befindet; um diese Zeit dürften die beiden Freunde dort tätig gewesen sein. Das Mittelfeld der Decke des Saales, den A. ausgemalt hat, nimmt der Sturz des Phaëton ein, während an dem wolkenumsäumten Rande die olympischen Götter thronen und dem Schauspiel beiwohnen. An den Wänden sind mythologische Szenen gemalt, die klagenden Schwestern des Phaëton, der Zug der Galathea, die ruhende Ceres etc.; über den Türen sind Rundnischen mit Büsten und Bronzeschilde mit weiteren mythologischen Erzählungen angebracht. Auffassung und Kompositionen schließen sich eng an die Galerie der Carracci im Palazzo Farnese in Rom an.

Die nächste große Arbeit aus dieser Zeit ist die Ausmalung des Plafonds eines Saals im Pal. Verospi in Rom; im Mittelfeld sehen wir den jugendlichen Apollo als Sonnengott durch den Reifen des Tierkreises fliegen (in deutlichen Anschluß an einen Marc-Antonschen Stich); links und rechts lagern je zwei Gestalten, die die Jahreszeiten repräsentieren; bei der Anordnung der beiden vorderen haben sicher römische Sarkophagfiguren einen Einfluß geübt. An den Schmalseiten dieses rechteckigen Mittelbildes schließt sich je ein Knabengenius in einem Rundmedaillon, Morgen- und Abendstern, an. Auch die Auswahl der mythologischen Gestalten in den einspringenden Zwickeln ist mit Rücksicht auf dieses astronomische System getroffen: an den Stirnseiten des Saales ist Aurora und die Nacht, an den Langseiten sind je drei Gottheiten gemalt, denen die Wochentage gewidmet sind: Diana (Luna), Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn; kleine halb genrehafte, halb mythologische Szenen vervollständigen das System (eine Skizze zum Ganzen im XXXI. Band der Dominichinozeichnungen in Windsor).

Ob A. tatsächlich an den Arbeiten im Quirinalpalast, für die Reni 1608/9 Zahlungen empfing, beteiligt war, muß mangels zuverlässiger Berichte darüber dahingestellt bleiben. Ebenso ungenügend sind wir über kleinere Arbeiten unterrichtet, die doch wahrscheinlich neben jenen Freskenzyklen entstanden. Mit einiger Bestimmtheit kann eine Madonna mit dem Kinde und anbetenden Engeln, die in der Galerie des Konservatorenpalastes in Rom den Namen Cav. d'Arpino führt, für diese Jahre A.s in Anspruch genommen werden; ebenso das Bild, das als die „Beatrice Cenci" Guido Renis zu den populärsten Bildern Roms gehört. Als letztes dieser Gruppe kann noch Apollo und Daphnis im Louvre genannt werden.

In die letzte Zeit von A.s damaligem Aufenthalt in Rom gehört die Ausmalung der Chorkapelle von S. Maria della Pace; die Entstehungszeit meldet die dort angebrachte Inschrift: Gaspar. Rivaldus Romanus sacellum a fundamentis extruxit et ornavit etc. Anno salutis 1614. Im Mittelfeld ist die Himmelfahrt der Jungfrau dargestellt (in Anlehnung an Annibale Carraccis schönes Bild in S. Maria del Popolo), in den Zwickeln schweben kleine nackte Putten, in den Lunetten sitzen große musizierende Engel; das Ganze, das infolge der ungünstigen Beleuchtung kaum sichtbar ist, ist eine der anmutigsten Schöpfungen A.s.

Nach dem Tode seiner ersten Frau Anna Rusconi, einer Römerin, die ihm eine ansehnliche Mitgift in die Ehe gebracht hatte, 1616 nach Bologna zurückgekehrt, heiratete er bald darauf Doralice aus der Familie der Fioravanti; aus dieser Ehe gingen 10 Kinder hervor. Die Biographen rühmen die Schönheit der Kinder, die dem Vater bei seinen zahllosen Amorettenbildern als Modelle gedient hatten und erzählen, die Mutter habe sie zu graziösen Stellungen angeleitet. Mit seiner großen Familie führte A. teils in Bologna selbst, teils in den in der Nähe befindlichen Villen Querzuola und Meldola ein glückliches Leben, dessen Gemächlichkeit ihn nach und nach größeren Aufgaben entfremdete und seine Malweise mehr und mehr zur Schablone herabsinken ließ. Allerdings hat er auch jetzt noch eine ziemliche Anzahl großer Altarbilder ausgeführt, aber sie sind von geringer Bedeutung und entlehnen, was ihnen an Reiz bleibt, den kleinen genrehaften und mythologischen Kompositionen, die A. jetzt massenhaft produziert. Die meisten jenerAltarbilder befinden sich jetzt in Bologna, das A. mit Ausnahme kleiner Reisen

Digitized by Google

nach Rom und Florenz nicht mehr verließ. Die Pinakothek besitzt eine Taufe Christi, die aus S. Giorgio stammt, wo sich in der Sakristei noch eine Skizze zu dem Bilde befindet, und eine hl. Jungfrau mit den Heiligen Johannes der Täufer, Matthäus und Franciscus, die aus S. Giovanni in Persiceto dahin gelangt ist. Beide Bilder, die etwa den 30er Jahren angehören, sind gute Beispiele für A.s Bologneser Stil. Überall sehen wir die römischen Lernjahre nachwirken und die morphologischen Details sind gleich geblieben; die Standfestigkeit der Figuren aber ist eine noch geringere geworden, die Umrisse sind unsicher und zaghaft und an Stelle der Formendurchbildung, die A. in Rom angestrebt hatte, machen sich wieder die oberitalienischen mehr dem Malerischen zugewandten Interessen geltend. Von weiteren Werken A.s besitzt Bologna noch: In S. Maria de Servi die Marter des hl. Andreas, 1639—41 für Bonifazio Gozzadini gemalt und ein Noli me tangere, wofür A. 1000 Lire erhielt (Gualandi) und von dem viele Wiederholungen existieren; in S. Bartolomeo eine Verkündigung, eines der schönsten und reifsten Werke A.s, das wegen der Schönheit des Verkündigungsengels in Bologna unter dem Namen „del bell' angelo" populär ist. In der Madonna di Galliera das Jesuskind, das zwischen Josef und Maria stehend dem oben schwebenden Gott Vater seine künftige Passion anbietet; auch dies ist eines der besten Werke des Künstlers, der die Hauptfigur mehrfach wiederholt hat. Das von Simone Cantarini begonnene Bild mit S. Philippus Benizi in S. Giorgio hat A. nach seiner eigenen Angabe beendigt. Für eine Kirche in Forli malte A. 1636 eine Kirchenfahne mit dem hl. Sebastian, die nach vielen Wanderungen in die Pinakothek von Forli (No. 79) gelangt ist und in der Erinnerungen an Annibale stärker nachklingen als sonst in Werken dieser Zeit. Ein anderes Bild aus Forli, die hl. Familie mit den hl. Andreas und Thomas aus der dortigen Dominikanerkirche, in den wesentlichen Teilen eine Wiederholung des Bildes in der Madonna di Galliera in Bologna, befindet sich jetzt in der Brerasammlung in Mailand. Die Vertreibung aus dem Paradies hat A. 1647—49 für Cesare Leopardi gemalt; das Bild kam nach England, wo es zuerst bei M. Park, dann bei Lord Wensleydale war. Zahlreicher als die großen Altarbilder, von denen einige in Rom und Bologna verloren gegangen sind, sind die kleinen religiösen Bilder, die dem Geschmack A.s ja viel besser entsprachen. Die wichtigeren sind: Die Vertreibung aus dem Paradies (Dresden No. 342), ein ziemlich frühes Bild; Hl. Familie (Dresden No. 346), und ein ganz ähnliches im Louvre; eine Ruhe auf der Flucht in Dresden und im Louvre. Christus erscheint der Jungfrau, im Palazzo Pitti und daselbst eine hl. Familie. Letztere fast gleich mit einem Bild in der Galleria Corsini in Rom; Rom besitzt außerdem ein Ecce Homo in der Galleria Colonna. In den meisten dieser Bilder ist der religiöse Stoff gänzlich seines Ernstes entkleidet und in derselben anmutigen und zierlichen Weise behandelt, die A. gleichzeitig in den zahllosen mythologischen Gemälden zur Schau trägt.

Den Grund zu A.s Ruf in diesem Genre scheinen vier Rundbilder der Galleria Borghese in Rom gelegt zu haben, die mythologische Liebesgeschichten darstellen: 1. Venus in der Schmiede des Vulkan, in der Amoretten ihre Pfeile bereiten und schärfen, oben schwebt Diana, die wegen des Todes des Hippolytos Rache sinnt. 2. Die Toilette der Venus. 3. Adonis nimmt Abschied von Venus, um zur Jagd zu ziehen; hoch in den Lüften fährt Mars durch die Wolken und blickt eifersüchtig auf das Paar herab. 4. Diana überfällt mit ihren Nymphen die schlafenden Amoretten und läßt sie deren Pfeile zerbrechen und verbrennen. Diese Bilder, die von zeitgenössischen Schriftstellern wie Scanelli unter die besten Schöpfungen des Künstlers gezählt werden, haben durch eine Restaurierung viel von ihrer einstigen Lieblichkeit eingebüßt, lassen aber trotzdem noch die Anmut in Formen und Farbe erkennen, die die alten Berichterstatter entzückten. Diese Bilder stehen Albanis römischer Zeit noch sehr nahe und zeigen viel Zusammenhang mit Dominichinos Nymphen und Putten. Dieser Zyklus erregte solches Gefallen, daß Albani ähnliche Folgen für den Kardinal Moritz von Savoyen, für Ferdinand Gonzaga von Mantua und für einen Grafen von Caronge malen mußte (letztere jetzt im Louvre?); die berühmteste von ihnen ist die 1635 für den Kardinal gemalte, die 1692 in den Besitz des Herzogs von Savoyen überging und sich jetzt in der Galerie in Turin befindet. Sie ist durchaus keine Wiederholung des Borghese-Zyklus, sondern stellt die vier Elemente in figurenreichen Rundbildern dar, deren Einzelheiten wie bei jenem der Mythologie entlehnt sind. Malvasia bringt über den Inhalt dieser Bilder zwei lange von dem Arzt Zamboni verfaßte Beschreibungen, die alle sinnreichen Beziehungen und verborgenen Gedanken dieser „Catena d'amore" in höchst umständlicher und preziöser Weise erläutern. Außer diesen Zyklen hat A. eine sehr große Anzahl mythologischer Bilder gemalt, deren man nun in allen Sammlungen findet. Sie waren der eigentliche Hauptartikel von Albanis Werkstätte, der in ihnen eine geringe Menge von Ideen und Typen in schematischer Weise immerwährend wiederholt. Dazu kommt, daß Schüler und Gehilfen einen ziem-

Digitized by Google

lich breiten Anteil an der Bilderproduktion der Werkstätte hatten und entweder seine Kompositionen selbständig wiederholten oder an seinen Bildern mitarbeiteten; so malte ihm Gio. Maria Galli-Bibiena das Wasser, Pianoro die Architekturen, Filippo Menzani und Filippo Veralli die landschaftlichen Gründe. Unter diesen Umständen sind Wert und Bedeutung dieser mythologischen Idyllen und Amorettenspiele sehr verschieden. Von den zahlreichen Darstellungen der Salmacis und des Hermaphrodit ist die beste, die in zwei Bildern um 1633 für den Kardinal Moritz von Savoyen gemalte, jetzt in Turin befindliche (No. 492 oder 493); dieselbe Galerie besitzt eine Wiederholung desselben Gegenstandes (No. 498), ebenso der Louvre, die Galerie in Oldenburg, das Bridgewaterhouse in London. Ein anderes beliebtes Sujet ist die Entführung der Europa; wir finden es in den Uffizien in Florenz, in der Eremitage in Petersburg usw. Endlich seien ein Apollo in Halbfigur in der Galerie in Forlì, Merkur und Apollo in der Galerie Corsini in Rom, der Triumph der Galatea in der Ambrosiana in Mailand und ein anderer in Dresden, von den Amorettenbildern der Erotentanz mit dem Raub der Proserpina im Brera, der mit der Statue des Amor in Dresden, zwei Venusbilder in der Galerie Corsini in Rom, die ruhende Venus in den Uffizien, der Triumphwagen des Amor im Palazzo Bianco in Genua als gute Durchschnittsbeispiele von Albanis Art hervorgehoben; eine kritische Sichtung des großen Materials ist beim dermaligen Stand der Forschung noch unmöglich.

A. galt seinerzeit für einen der ersten Maler, und besonders seine Erfindungen werden einstimmig gepriesen; dieses Urteil hat die Nachwelt nicht zu dem ihrigen gemacht. Seine Phantasie verfügt nur über eine recht beschränkte Anzahl anmutiger Motive, die er immer wieder variiert. Innerhalb des engen Ideenkreises, der ihn interessiert, hat er viele reizende Einzelbilder geschaffen, die erst bei einer Vergleichung durch ihre Einförmigkeit langweilig wirken. Die Schwächen der Zeichnung, die Flauheit der Landschaftsbehandlung, die ihm von Anfang an in gewissem Maße anhaften, nehmen in den späteren Jahren beträchtlich zu; er sucht breiter zu malen, wird aber nur schematischer und gibt statt der sorgsam durchgearbeiteten Hintergrundlandschaften seiner besten Zeit eintönige verblauende Hügelketten.

Viele Jahre lang lebte A. unter den günstigsten Verhältnissen in Bologna; nur der Groll gegen Reni, der im Kunstleben ihrer Heimatstadt die unzweifelhaft erste Rolle spielte, scheint A.s Wohlbehagen getrübt zu haben. Das machte ihn mürrisch und reizbar und ein langwieriger Prozeß, den er in Rom wegen der Mitgift seiner ersten Frau zu führen hatte, trug ebenfalls zu seinem Ärger bei. Gegen das Ende seines Lebens erlitt A. ein schweres Unglück durch den Verlust seines ganzen Vermögens, mit dem sein Bruder Domenico übel gewirtschaftet hatte; er mußte auch noch eine für den Bruder geleistete Bürgschaft zahlen und eine Schuldenmasse von 70 000 Lire übernehmen. Diese zu tilgen mußte er angestrengt arbeiten und dieser Zwang trug viel dazu bei, daß seine späteren Arbeiten so schleuderhaft und handwerksmäßig ausgefallen sind.

Auch mit der Kunsttheorie beschäftigte sich A. und wollte zusammen mit seinem Freunde Orazio Zamboni einen Trattato della Pittura herausgeben. Es kam nicht dazu; Bruchstücke von A.s kunsttheoretischen Ansichten sind uns nur in den von Malvasia veröffentlichten Briefen des Künstlers erhalten, aus deren Verworrenheit kaum etwas Persönliches und Interessantes zu entnehmen ist. Wichtiger ist, daß er Belloris Viten der Carracci durch seine Mitteilungen stark beeinflußt hat, so daß wir die beste Biographie der Carracci in A.s Beleuchtung besitzen.

Von seinen zahlreichen Schülern sind zu nennen: Pier Francesco und Gio. Battista Mola, Gio. Maria Galli-Bibiena, Stefano und Gio. Battista Speranza, Girolamo Bonini, Antonio Cattalini, Carlo Cignani, Emilio Taruffi, Bartolomeo Morelli, genannt Pianoro, Pietro Antonio Torri, Francesco Ghelli, Filippo Veralli, Filippo Menzani, Antonio dal Vole.

Malvasia, Felsina pittrice, Bologna 1678, II 222 ff. — Bolognini-Amorini, Vita del celebre Pittore Francesco Albani, Bol. 1837, wieder abgedruckt in desselben Vite dei Pittori ed Artefici Bolognesi, Bol. 1841—43, III. — Meyer, Kstlerlex. I 171. — Scanelli, Microcosmo 1657, 363. — Passeri, Vite dei Pittori etc., Rom 1772, p. 275—298. — Gualandi, Mem. Orig. Ital. etc., Bol. 1840—46. — Guhl, Künstlerbriefe II 90—101. — G. F. Waagen, Treasures of Art in Great Britain 1854. — G. F. Waagen, Galleries and Cabinets of Art in Great Britain 1857. — G. F. Waagen, Gemäldesammlung der Eremitage zu St. Petersburg 1864. — Fréd. Villot, Notice des Tableaux I. — Nagler, Monogr. II. — Bode, Galerie zu Oldenburg. — Baldinucci, Not. dei Prof. del disegno 1847, IV 51. — H. Janitschek in Dohmes Kunst und Künstler Abt. II, B. III. — Campori, Lettere und Raccolta di cataloghi. — Bertolotti, Artisti Bolognesi in Roma. — Lermolieff, Galerien Borghese und Doria Pamfili. — Gualandi, Nuova raccolta di Lettere II. — Lanzi, Storia V. — Bartsch, P.-Gr. XVIII 342. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsammler I. — C. P. Landon, The Works of Raffaelle, Dominichino, Poussin and Albano, consisting of Engravings. London 1819. — Schmerber, Betrachtungen über die italien. Malerei im 17. Jahrh. 1906, 9 ff. — Hans Tietze, Annibale Carraccis Galerie im Jahrb. der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses 1906. — *Stichwerke*: Picturae Francisci Albani in aede Verospia (Romae)

Digitized by Google

Frezza, Rom 1704. Gr.-Fol. — Galeria Giustiniania Bassano. Roma Calcografia camerale. Gr.-Fol. *H. Tietze.*

Albani, Johann (eigentlich Albaneder), Keramiker und Plastiker, geb. im letzten Viertel des 18. Jahrh. zu Schwaz im Unterinntal (Tirol) als ältester Sohn eines gleichnamigen Töpfermeisters. Lernte zuerst bei seinem Vater die Töpferei, kam dann als Töpfergeselle nach Innsbruck in Arbeit, wo er in der Sonntagszeichenschule sich einen Preis erwarb. Von da ging er nach München und erhielt nach einer Probearbeit Anstellung als erster Geselle beim kgl. Hoftöpfer. In derselben Eigenschaft fand er darauf in St. Gallen (Schweiz) Anstellung und wurde darauf vom dortigen Abt als Hofpossierer angestellt. A. hatte nämlich von Anfang an keine rechte Freude am Töpferhandwerk und verlegte sich schon früh auch auf das Modellieren in Wachs, Porzellan- und Tonerde, besonders von Porträts. Diese Richtung erhielt von da an die Oberhand in seiner Tätigkeit und verschaffte ihm viel Anerkennung und Erfolg. Er trat nacheinander als Hofpossierer in die Dienste des Fürstbischofs von Kempten, sowie des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg, der ihm auch einen festen Jahresgehalt aussetzte. Hier heiratete er und die fürstliche Prinzessin Taxis leistete ihm bei einer Kindstaufe Gevatterschaft. Er schuf dort hauptsächlich Porträtbüsten in Porzellan. Von dort begab er sich mit fürstlichem Urlaub nach Wien, wo er die Familie des Kaisers Leopold porträtierte und dafür die größere goldene Verdienstmedaille erhielt und auch sonst zahlreiche fürstliche und hohe Personen porträtierte. Ähnliche Aufträge führte er darauf in München für die kurfürstliche Familie und zahlreiche Personen vom Adel und der Bürgerschaft aus.

Als infolge der napoleonischen Kriege und der Mediatisierung vieler fürstlicher und geistlicher Reichsstände die Kunstpflege an den deutschen Höfen nachließ, beschloß A., um sich einen sicheren und dauernden Erwerb zu verschaffen, mit Erlaubnis seines fürstlichen Gönners in seiner Heimatstadt Schwaz seine Ersparnisse zur Gründung einer Steingutfabrik, nach dem Vorbild derjenigen des 1795 verstorbenen Wedgwood zu verwenden, wozu er besonders durch die Auffindung einer anscheinend geeigneten Tonerde von seiten eines englischen Technikers in der Nähe von Schwaz bei Maurach ermutigt wurde. Er erwarb zu diesem Zweck das Anwesen Oberweidach in der Reichengasse zu Schwaz, wo er die Fabrik erbaute. Zu seinem Schaden waren ihm jedoch andere in der Erwerbung des Tonlagers zu Maurach zuvorgekommen, so daß er das Material aus zweiter Hand beziehen mußte. Am 14. 10. 1802 erhielt er die k. k. Konzession für den Betrieb seiner Fabrik, allerdings mit gewissen Einschränkungen. Trotz eifriger Bemühungen gelang es ihm jedoch nicht, sein Unternehmen zu einer gedeihlichen Blüte zu bringen, teils weil ihm die genügenden Mittel fehlten, um die besten Kräfte anzustellen und die großen Betriebskosten und Defizits länger zu bestreiten, teils weil das Mauracher Material sich als mangelhaft (zu eisenhaltig) erwies, teils weil es ihm an technischen (chemischen) Kenntnissen und praktischem Sinn gebrach. Die Qualität seiner Waren fiel mangelhaft aus, für den plastischen Empirestil, den er verfolgte, hatte das Land kein Verständnis. Er geriet in Schulden und mußte froh sein, als 1804 die Gräfin Maria Rosa von Wolkenstein-Rodeneck unter einem Pseudonym (Kryptogramm) sich mit ihm assoziierte, um ihm am 23. 2. 1805 die Fabrik ganz abzukaufen. Auch unter ihr gedieh sie nicht, sondern erst seitdem sie 1809 an Aloys Hussl überging, unter dessen Erben sie noch heute blüht. — Im Fabriksmuseum sind noch einige Erzeugnisse aus A.s Zeit erhalten, u. a.: Ein Schreibzeug in Form eines antiken Sarkophags mit einer Urne, um welche eine auf dem Sarkophag ruhende weibliche Figur den Arm schlingt, ein Tafelleuchter in Gestalt einer Karyatide, ein Relief der Geburt Christi u. a. m. Mit dem, nach Abzug seiner Schulden, geringen Reinerlös aus dem Verkauf seiner Fabrik soll sich A. darauf wieder auf die Modellierung von Porträtbüsten sowie lebensgroßer, natürlich gefärbter Wachsfiguren mit beweglichen Augen und Gliedern verlegt haben. Er schuf u. a. eine wie tot daliegende Frauenfigur aus Wachs, welche plötzlich Augen und Arme zu bewegen anfing. Mit dieser soll er „über Meer" gereist sein und viel verdient haben, was ihm aber auf der Rückreise wieder geraubt wurde. Er habe darauf noch ähnliche Figuren, so einen lebensgroßen, Augen und Hände bewegenden Christus, eine Muttergottes mit dem Kind und Joseph und ähnliches geschaffen. 1808 soll er eine Fayencegeschirrfabrik in München angelegt haben; nach einem Bericht seines Schwagers von 1824 hat dort seine Frau in der Tat ein Steingut- und Fayencegeschäft geleitet, während zwei seiner Töchter dort gut verheiratet waren. Nach dem Tirol. Künstlerlex. von 1830 soll er noch im nämlichen Jahre eine Pension von der Familie Thurn und Taxis bezogen haben, die ihn allerdings auch bei seinem Fabrikunternehmen in Schwaz pekuniär unterstützte. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er war offenbar eine jener abenteuerlichen Naturen, welche sich zu Ende des 18. Jahrh., besonders auch als Porzellanerfinder an den deutschen Fürstenhöfen herumtrieben; durch seinen Verkehr an solchen

Digitized by Google

hatte er sich ein hochfahrendes, stolzes Wesen angeeignet, welches seine bürgerlichen Landsleute abstieß und verletzte. Um sich hoffähiger zu machen, hat er wahrscheinlich auch die Legende erfunden, wonach seine Familie von in Schwaz zurückgelassenen Knaben eines in Kriegszeiten dort durchreisenden Herzogs Albani von Rom abstammen sollte.

Brief seines Schwagers Leopold Steinlechner, Zinngießer in Schwaz vom 12. 4. 1824. (Bibl. Tirol. Ferd. CCCXCIV 865. — Nachrichten über die Steingutfabrik zu Schwaz. Handschrift des Aloys Hussl vom 10. 4. 1825. (Bibl. Ferd. 3701. II.) — Franz Wieser: Zur Geschichte der Schwazer Majolika-, Steingut- und Tonwarenfabrik 1801—1902. Schwaz 1903. *H. S.*

Albani, Lodovico, Florentiner Bildhauer in Rom, 1677 als bereits verstorben erwähnt in einer seine Witwe betreffenden Urkunde.

Bertolotti, Art. Francesi in Roma p. 45. *

Albani, Malatesta, italien. Zeichner (Dilettant), zeichnete für Franc. Barberinos „Documenti d'amore" (Rom 1640) die allegorische Figur der Gerechtigkeit (gest. v. C. Bloemaert).

Baglione, Vite de' Pittori. 251. ***

Albani, Santo di Cristoforo, Maler in Perugia 1743, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 215. *

Albani, Sigismondo, Maler in Urbino, wo seine Signatur auf einigen im Palazzo Clemens XI. (—1690) befindlichen Gemälden zu lesen ist.

P. Zani, Mscr.-Notizen zur Encicl. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Albanil, Nach Zani, Enc. II 8. Architekt in Spanien um 1390. *M. v. B.*

Albanis de Beaumont, Jean François, Zeichner, Stecher in Aquatintamanier und Landschaftsmaler aus Piemont, in England naturalisiert. Veröffentlichte 1787—1806 eine große Anzahl von Ansichten aus Südfrankreich, dem Alpengebiete und Italien, die anfangs von ihm selbst, nach seiner Assoziierung mit Thom. Gorland in London durch Cornelis Apostool gestochen wurden. Später widmete sich A. auch der Malerei und stellte 1806 einen Seesturm und eine Ansicht des Sees von Albano aus. Um 1810 soll er gestorben sein.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Werke). ***

Albano, Giovanni d', Miniator des 16. Jahrh., nur dem Namen nach in Dokumenten des Archivio di S. Luca in Rom erwähnt.

A. Bertolotti, Artisti Bolognesi, Ferraresi etc. a Roma (Bologna 1885) p. 11. *P. d'Ancona.*

Albano, Pietro, Intarsiator in Bergamo um 1530.

Zani, Enc. I 286 (unter Albano), II 9. ***

Albano, Salvatore, Florentin. Bildhauer, geb. 29. 5. 1841 in Oppido Mamertino (Calabrien), † in Florenz 13. 10. 1893. Schon in früher Jugend als Holzschnitzer von Weihnachtskrippen etc. tätig, ging er 1860 nach Neapel, um dort zunächst in der Werkstatt seines Landsmannes Sorbille und später an der Akad. unter Tito Angelini die Bildhauerkunst zu studieren. Noch als Akademieschüler erzielte er 1864 einen Erfolg mit seiner Marmorgruppe „Conte Ugolino" (im Besitze des Marchese Agostino Sergio zu Neapel), sowie mit einer Grabstatue „Lagrime e Fiori" und mit einem marmornen „Moses, die Gesetzestafeln zerschmetternd" (jetzt in Capodimonte). 1865 erhielt A. den I. Preis der Akad. für einen „Christus am Ölberg", und von der Provinz Reggio di Calabria eine Studienpension auf drei Jahre für seine „Calipso abbandonata da Ulisse" (jetzt im Präfekturpalaste zu Neapel). Sein „Masaniello" von 1866 ist im Besitze der Akad. zu Neapel verblieben, ebenso seine Kainstatue, mit der A. 1867 den Rompreis gewann. Seit 1869 war er in Florenz; von seinen dort entstandenen Arbeiten seien genannt: Eine „Arianna abbandonata" für den Marchese della Cava de' Tirreni (1870); „Il Genio di Michelangelo" für den Baron de Talleyrand (Wiederholung in der Sammlung Oppenheim zu London); und eine kleine „Venus als Bettlerin" für den Duca di Dino (1872). 1873 schuf A. das Grabmal für den Deputierten Frascara in Sezzè bei Alessandria, sowie einen mehrfach wiederholten „Genius der Erinnerung" (die eine dieser Repliken in der Londoner Tate-Gallery). Für das letztgenannte Museum entstand damals außerdem die Gruppe „Il Sonno e l'Amore" (nach den „Orientales" des Victor Hugo), sowie die Wiederholung einer für Herrn Horn in Breslau gearbeiteten Marmorfigur „Il sogno felice". Bekannt wurde A. durch sein Hauptwerk „Vanni Fucci" (nach Dantes „Inferno"), das im Pariser Salon 1878 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde und jetzt im New Yorker Metropolitan-Art-Museum ausgestellt ist. Unter den späteren Arbeiten des Künstlers sind noch hervorzuheben: eine Rebecca-Statue für Philadelphia, das Bigatto-Monument auf dem Mailänder Cimitero Monumentale, eine Engelsfigur für das Grab der Mutter des Künstlers auf dem Friedhofe zu Oppido Mamertino, sowie das Grabmonument für den General Mac Gregor in der St. Pauls-Kathedrale zu London. Aristokratische Auffassung und virtuose Eleganz der Ausführung sind die vornehmsten Eigenschaften, die den bildnerischen Schöpfungen A.s nachgerühmt werden.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi, 1889 (mit „Aggiunte"). — Kunst für Alle IX (1894) p. 73. — Graves, The Royal Academy of Arts, London 1905. — Pariser Salon-Kataloge 1878, 1887. — Natura ed Arte I 121 ff., 197 ff., II 1111. *H.*

Albano, Vincenzo, Dekorationsmaler in Ferrara, 1748 †.

Zani, Enc. II. ***

Digitized by Google

Albanus, Hans, Steirischer Maler, tätig 1612 am Mausoleum des Erzherzogs Karl II. zu Sekkau; 1631 malte er zu Knittelfeld einen Taufstein.

Wastler, Handschriftl. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Albarati, Raff., s. *Albarini.*

Albareda, Francisco, catalan. Maler, 1328 an der Kathedrale zu Palma tätig.

Majorque artistique S. 23. *M. v. B.*

Albareda, Lorenzo, Maler in Valencia. Im Archiv z. Valencia befindet sich ein Schuldschein, den er und seine Frau Ursula 1501 einem gewissen Angel Pardo ausgestellt haben.

Alcahali, Art. Valenc. 48. *M. v. B.*

Albaregno, s. *Alberegno.*

Albarella, Enrico, Architekt in Neapel. Auf der dortigen Kunstausstellung 1879 wurde sein Regulierungsplan für die Stadt preisgekrönt und in den folgenden Jahren ausgeführt. Er restaurierte auch mehrere Kirchen (S. Giorgio Maggiore und Sta Maria del Pianto) und Paläste, und erbaute mehrere Paläste in Neapel, Majori u. Torre del Greco.

A. De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi. *R.*

Albarella, Guglielmo, neapolitanischer Architekt und Ingenieur, geb. 1853 in Neapel, ausgebildet und tätig daselbst, namentlich als Restaurator alter Bauwerke.

A. De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi. *H.*

Albarelli, Genesio, italien. Holzschnitzer und Intarsiator, fertigte 1599 zusammen mit Federico Facci ein Schreibpult „halb eingelegt und halb geschnitzt" für das Arbeitszimmer des Nicolò Collevati in Mirandola und im Dezember 1599 zusammen mit Facci einen Untersatz für den Altar des Collevati in der Abteikirche S. Maria Maddalena in Mirandola. Dieser Altar, auf dessen unterem Teil das von Albarelli geschnitzte Wappen des Bestellers Collevati angebracht war, wurde 1858 zerstört.

F. Ceretti in Mem. Stor. Mirand. vol. XIII bis XVI (T. I delle Biogr.) p. 8 u. 218. *G. Degli Azzi.*

Albarelli (Alberelli, Alborello), Giacomo, Venezianer Maler und Bildhauer, seit 1550 nachweisbar und vor 1630 †. Er arbeitete in der Art des jüngeren Palma, dem er überdies sehr nahe stand und der ihn auch in seinem Testament bedachte (s. Gaz. des b. a. XXII 296, 297, Testament Palmas, in dem „Alborello" 100 Dukaten, 2 große Gemälde und 30 Zeichnungen vererbt werden). 34 Jahre lang war A. als Gehilfe gemeinschaftlich mit Palma tätig und es ist möglich, daß A.s Werke unter Palmas Namen gehen, so daß sich keins derselben mit Sicherheit nachweisen läßt. Zanetti schreibt ihm eine „Taufe Christi" in der Kirche Ognissanti zu und Ridolfi behauptet, daß die Büste des jüngeren Palma über der Sakristeitür der Kirche S. S. Giovanni e Paolo sein Werk sei, er läßt ihn also auch als Bildhauer tätig gewesen sein.

Zanetti, Della Pitt. Venez. 1792 II 467. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte (2 ed.) II 128. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia (ed. Fulin e Molmenti) 1881 p. 288. *L. Ferro.*

Albarini (oder Albarati, Albaretti), Raffaello, ital. Maler des 15.—16. Jahrh. Schüler des Andrea Mantegna in Mantua, in dessen Testament vom Jahre 1504 er aufgeführt wird mit den Worten „Teste Raphaele pictore filio quondam Jacobi de Albaratis, cive et habitatore Mantuae in contrata bovis". Schon 1496—98 wird Raff. Albarini in den Totenregistern Mantuas als dort ansässig aufgeführt. 1496 stirbt seine 50jährige Gattin Agnese, 1497 seine Tochter und 1498 sein Sohn. Nach dem Alter seiner Gattin zu schließen, müßte auch A. 1496 bereits mindestens 50 Jahre alt gewesen sein. Nach Coddè, Gualandi und Carlo d'Arco soll A. zu den Gehilfen des Giulio Romano bei dessen Arbeiten im Palazzo del Tè zu Mantua gehört haben; danach müßte er also bis nach 1525 gelebt haben. Vielleicht ist er identisch mit jenem *Albareti*, der das dem Giulio Romano zugeschriebene Gemälde der Pinakothek zu Parma, darstellend Christus in einer Engelglorie, signiert haben soll.

Coddè, Mem. biogr. — C. d'Arco, Arti ed artefici di Mantova I 45; II 50. — Gualandi, Mem. orig. ital. III 5. *A. Muñoz.*

Albaris, Baldassare, Maler in Spanien um 1707.

Zani, Enc. II 9. *M. v. B.*

Albarrán, Tomas Miguel, oberster Baumstr. der Kathedrale von Segovia, ersetzte die Turmspitze, die 1740 vom Blitz herabgeworfen war, durch eine Laterne, die nicht übel konstruiert, aber für die Höhe zu klein ist.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 231. △

Albasi, Gaetano, Maler, geb. in Piacenza 2. 1. 1770; 1789 kam er nach Parma und wurde Schüler der dortigen Akad., die ihm für ausgezeichnete Aktstudien einen Preis verlieh. Der Künstler lebte sodann dauernd in Parma, wo er sich 1818 mit Margherita Visconti und 1832 mit Rosa Pietralunga verheiratete.

Zani, Encicl. II 9. — Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. fasc. VIII. — Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 196 ff. *St. Lottici.*

Albati, Johannes Antonius, Bildhauer und Stuckateur in Neiße und Reichenstein, tätig um 1700. *E. Hintze.*

Albazzi de Kwiatowska, Comtesse J. R., Bildhauerin und Medaillistin der Gegenwart in Paris, stellte im Salon 1896 5 Porträts aus, 1897 ein Porträt von Alfr. Darcel, 1898 von J. A. Pousin.

Salonkataloge. — Mazerolle, Gaz. numismatique franç. 1898. **

Albé, Giacomo, italien. Porträtmaler,

Digitized by Google

geb. in Viadana, ausgebildet in Venedig, tätig in Mailand. Man sah seine Bildnisse, besonders auch Kinderporträts, in den achtziger Jahren des vorigen Jahrh. auf mehreren italien. Ausstellungen z. B. 1881 in Mailand, 1888 in Bologna.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viventi p. 564. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI 387. **

Albe, Bacler d', s. *Bacler d'Albe.*

Albe, D. Joaquin, Maler um 1850/59, in Habana tätig. Vielleicht mit Giacomo Albé identisch.

Ramirez, La Habana artistica. Habana 1891 p. 229. ***

Albear, Juan de, aus dem Bezirke Merindad, von Trasmiera, war nach seiner Grabschrift vom 6. 12. 1592 in der Kathedrale zu Astorga Baumstr. an dieser Kirche, die 1471 begonnen war, aber an der noch 1553 gearbeitet wurde.

Llaguno y Amirola, Notic. III 83. △

Albecci, Giuseppino. Von Zani, Enc. II um 1650 als Maler in Rom angeführt. ***

Albegés, Arnaldo, Archit. in Barcelona um 1890.

Viñaza, Adic. I 8. *M. v. B.*

Albegg, Michele, neapol. Maler, nur in einem Zeugnis vom 6. 2. 1777 unterzeichnet

Napoli Nobilissima IX 111. *G. Degli Azzi.*

Alben, Michael, Steirischer Maler in Knittelfeld, malte 1673 4 Bilder für die Kirche und 2 Sonnenuhren zu St. Stefan ob Leoben.

Wastler, Handschriftl. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Alben, Volguerto van, kaiserl. Kammermaler, malte 1685 die „Stadt Graz" für die Landschaft für den Preis von 150 fl.

Wastler, Handschriftl. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Albenga, Domenico, neapol. Bildhauer, arbeitete um 1667 mit Michelangelo Zaccardo und Fabrizio Candato an den schönen polychromen Marmorverzierungen der Kirche der Certosa di S. Martino.

Napoli Nobilissima XI 118. *G. Degli Azzi.*

Albenga, Giorgio de, Bronzegießer, aus S. Albano bei Mondovi (Piemont) gebürtig. 1586—1595 finden wir ihn zunächst in den Diensten des Herzogs von Mantua, und zwar hauptsächlich als Kanonengießer und als Leiter der Fonderia Ducale zu Mantua. So wird in einem Turiner Inventar-Manuskript über die Ferraresischen Arsenale eine von A. signierte und 1588 datierte Kanone aufgeführt, auf der außerdem der Name des Herzogs Vincenzo von Mantua und Monferrato zu lesen war; jedoch wird A. auch in dieser Zeit bereits als Gießer von Kunstwerken erwähnt, und zwar goß er 1589 die Cherubinfiguren und Festons für ein eisernes Gitter (wahrscheinlich dasjenige des Hauptportales der Zitadelle zu Ferrara), sowie 1590 und 1593 große Kirchenglocken. 1598—1600 erscheint Giorgio A. dann in Ferrara als „Capo bombardiere" des Papstes. 1601 goß er das wohl von ihm selbst modellierte bronzene Reliefbildnis des Papstes Clemens VIII. an der Fassade des Domes zu Ferrara. Zum letzten Male findet er sich 1605 erwähnt. Damals trat der Magistrat von Ferrara mit ihm und mit Giovanni Bologna in Unterhandlungen ein bezüglich einer von dem letzteren zu modellierenden und von A. in Bronze zu gießenden lebensgroßen Statue des inzwischen verstorbenen Papstes Clemens VIII.; A. lehnte jedoch den Auftrag ab, indem er erklärte, für den angebotenen Preis von 3000 Scudi diese Arbeit nicht liefern zu können.

Angelucci, Documenti inediti. — Bertolotti, Art. Subalpini a Roma; Art. Bolognesi a Roma; Figuli etc. alla Corte di Mantova; Art etc. in relazione coi Gonzaga. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — Meyer, Kstlerlex.
F. Malaguzzi-Valeri.

Albenga, Giovanni Andrea, 1633 Geschützgießer des Herzogs von Savoyen; vielleicht war dieser Meister ein Sohn des Giorgio Albenga von Ferrara.

Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma p. 207. *

Albenga, Tibaldo, Glockengießer in Mantua, vielleicht Bruder des Giorgio Albenga; goß 1582 zwei Glocken für die Gemeinde zu Volta und beaufsichtigte 1591 Gußarbeiten zu Castelcorno.

Bertolotti, Figuli etc. in relaz. con la Corte di Mantova p. 53. *

Albengue, Pierre und Jean, Glockengießer in Lyon und Grenoble, 1726—1745. Bezeichnete Glocke von ihnen in Communay (1732).

Maignien, Les Artistes grenobl. 1887.
H. V.

Albeniz, José, Silberschmied in Zaragoza im 18. Jahrh. Von ihm rührt das Kruzifix her, welches an hohen Festen auf dem Hauptaltar der Kirche S. Miguel de los Navarros in Z. ausgestellt wird.

Viñaza, Adic. II 10. *M. v. B.*

Albeñiz, Laura, span. Malerin, geb. 16. 4. 1890 zu Barcelona, stellte verschiedene ihrer Werke auf der Exposition de la libre esthétique zu Brüssel 1906 aus; ihre ersten Arbeiten sagen der jungen Künstlerin eine glänzende Zukunft voraus. *P. Lafond.*

Alber, Caspar d. J., Freiberger Goldschmied, wird von 1475—1502 mehrfach als Ratsmitglied genannt und war von 1467—89 wiederholt Obermeister der Freiberger Zunft. — Sein Siegel: ein Schild mit einem Greifenkopf, einer Rose und der Umschrift: S. Caspar Olber findet sich noch an einer Urkunde vom 29. 9. 1485 (Freibg. U. 1. 324 u. U. 1, XXXV).

Mitt. des Fbg. Alt.-Ver. H. 31 p. 13.
Hs. Loose.

Alber, Johann Nepomuk, Kupferste-

Digitized by Google

cher in Nürnberg, 18. Jahrh., fertigte mittelmäßige Titelkupfer und Landkarten zu S. J. Baumgartens Allgemeiner Welthistorie, Halle 1744 ff.

Meyer, Kstlerlex. ***

Alber, Lukas. Bildschnitzer, gehört mit seiner Frau Barbara vom 17. 12. 1507 bis 1519 der St. Barbarabruderschaft zu Innsbruck an. *A. Sikora.*

Alberegno, Jacopo (oder Albaregno), Maler in Venedig, 1397 bereits †, von wenig Bedeutung. Es existiert von ihm in der Academia delle Belle Arti in Venedig ein Triptychon: Christus am Kreuz, mit der Jungfrau und S. Johannes, und an den Seiten die hl. Hieronymus und Augustinus. Bez. „Jacobus Alberegno Pinxit".

Meyer, Kstlerlex. (s. Aberegno). — Selvatico Lazzari, Guida di Venezia 1881, p. 386. — Rassegna d'arte 1903 p. 65, 131. — Archivio Veneto XXXV parte I 1888 p. 70. — Cat. delle R. R. Galleria di Venezia. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana (1907) p. 49. *L. Ferro.*

Alberelli, s. *Albarelli.*

Alberes, Antonio, neapol. Maler, 1686 in der Liste der Malerkorporation in Neapel verzeichnet.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Alberganti, Alessandro, Zeichner und Maler in Parma, Schüler der R. Accademia di B. A. daselbst unter Benigno Bossi, wurde 1783 für die Komposition: Hektor und Andromache, 1788 für die Bilder: Die Geißel der Pest und Achilles im Styx gebadet, durch Preise ausgezeichnet. Er machte auch die Zeichnung für den von Gugl. Silvestri ausgeführten Stich: Die Taufe Christi.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Alberghetti (auch Albergeti), Kanonengießer aus Massa-Fiscaglia. Der Stammvater der bekannten Künstlerfamilie. War in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. in Ferrara tätig, trat 1484 in die Dienste der Stadt Florenz und wurde 1487 vom Herzog von Ferrara zum Leiter seiner Geschützgießerei ernannt. 1497 war er bereits tot.

Angelucci, Doc. ined. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Alberghetti di Dandoli, Alberghetto I, Bronzegießer in Venedig, Sohn des Sigismondo I. und Bruder des Fabio, mit denen er 1524 im Arsenal arbeitete. 1529 wurde festgesetzt, daß er die Stellung seines Vaters nach dessen Tode haben sollte. 1541/42 goß Alberghetto drei schöne Feldschlangen für den Herzog Guidobaldo II. von Urbino, welche sich jetzt im Artilleriemus. in Turin befinden.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia 1893 II 132, 133. — Champeaux, Dict. des fondeurs (unter Sigismondo A.). *L. Ferro.*

Alberghetti, Alberghetto II, venezian. Erzgießer der 2. Hälfte des 16. Jahrh., Sohn des Giulio und Bruder des Giovanni Alberghetti. Über ihn berichtet Giovanni Bologna in einem Briefe an den Sekretär des Großherzogs Ferdinand; auch wird im Archivio Mediceo zu Florenz ein an den Mediceer-Hof gerichtetes Bittgesuch dieses Künstlers aufbewahrt.

Jodoco del Badia, Per le nozze Bellini e Magnani. Firenze 1868. — J. Meyer, Kstlerlex. Leipzig 1872 I 183. — Milanesi, Spogli dell' Archivio Mediceo di Firenze (Handschriftl. Notizen im Archivio di Stato zu Florenz). *

Alberghetti, Alfonso, Bronzegießer aus Ferrara, tätig in Venedig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm der eine der beiden schönen Bronzebrunnen im Hofe des Dogenpalastes zu Venedig, innen bezeichnet „Alberghetti 1559", und das bronzene Tintenfaß für den Rat der Zehn (1585). Eine reizvolle Arbeit ist auch die gehenkelte Bronzevase in Kantharosform, über und über ornamentiert mit Delphinen, Füllhörnern etc. mit der Bezeichnung „Alfonso Albergeti Ferrariensis me Fecit Anno Domini MDLXXII" im Museo Artistico Industriale in Rom. Nach Cicognara, Stor. d. scult. befanden sich in der Galeria Costabili zu Ferrara (um 1846) 2 solcher Vasen. Von ihm auch ein Galeerengeschütz im k. Heeresmus. in Wien.

B. Lorenzi, Monumenti per servire a. stor. d. Palazzo Ducale di Venezia (1869) No. 952. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881, p. 119. — Moschini, Guida di Venezia 1815 I 402. — Rassegna Nazionale, vol. 113 p. 15. — Archivio Stor. Ital. ser. V tom. XV 316 fg. (C. v. Fabriczy, Fonditori fior. a Ragusa). — Cicognara, Stor. d. scult. III 343. — Kunstgewerbeblatt N. F. II 94. — Miscellanea Stor. Ital. ed. dalla R. Deput. Piemont. di Stor. Patr. XXX 16. — R. Deput. Veneta di Stor. Patr. Miscell. ser. IV vol. III 64. — Mitteil. der Zentral-Komm. N. F. X 39. *L. Ferro.*

Alberghetti, Antonio, Bildhauer und Medailleur in Florenz nach Zani (Enc.) um 1626, nach anderen erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Florenz tätig. Wahrscheinlich gleichfalls zu der bekannten Künstlerfamilie gehörig. Von seinen Werken nichts bekannt.

Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Medaillenarb. — E. Müntz, Hist. de l'art pendant la Ren. III. — Forrer, Dict. of Med. 1904. ***

Alberghetti, Antonio Orazio, Bildhauer und Bronzegießer am Arsenal in Venedig in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. In der Waffensammlung des Tower in London befindet sich eine reich ziselierte Kanone (die Lafette von zwei Figuren gebildet) mit der Inschrift „Antonius Horatius Alberghetus publ. 1684".

Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Alberghetti, Carlo (?), Bronzegießer am Arsenal in Venedig, nur bekannt durch zwei mit den Initialen C. A. 1669 und 1671 bezeichnete Kanonen mit dem Wappen Veneddigs im Arsenal von Tunis.

Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Digitized by Google

Alberghetti, Domenico, Kanonengießer in Florenz, Sohn des Alberghetti, stand (Ende des 15. Jahrh.) im Dienste der Stadt Florenz.

Champeaux, Dict. des Fondeurs (p. 9 unter Albergeti). ***

Alberghetti di Dandoli, Fabio, Bronzegießer in Venedig, Sohn des Sigismondo und Bruder von Alberghetto, mit denen er 1524 im Arsenal arbeitete.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia 1893 II 132, 133. *L. Ferro.*

Alberghetti, Galeazino, ein bisher unbekannter Stückgießer dieser Familie, bezeichnete ein 12 pfündiges Kanonenrohr im Arsenal zu Venedig mit: Galeacino Albergeti me fecit.

W. Boeheim, Meister d. Waffenschmiedekunst, 1897 p. 8. **

Alberghetti, Gian Francesco, renommierter Bronzegießer aus Ferrara in Venedig am Ende des 17. Jahrh. Von ihm ist der Bronzepfeiler, der den Querbalken (Antenna) in der Mitte des Arsenals stützt (bez. J. F. Albergeti 1693) und zwei künstlerische Kandelaber in Bronze in der Kirche S. Giorgio Maggiore mit dem Datum 1698.

Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881, 191, 431. — Moschini, Guida di Venezia 1816 II 368. *L. Ferro.*

Alberghetti, Giovanni I, Gießer aus Ferrara in Venedig. Zusammen mit Pier Giovanni dalle Campane goß er nach den Modellen der Lombardi den Bronzealtar mit drei Statuen und einem Sarkophag aus demselben Metall mit der liegenden Figur des Kardinals Zeno in der Mitte der Kapelle gleichen Namens in S. Marco. Das Werk wurde 1505 angefangen und 1515 beendet, zur Zeit als Pietro Lombardo Dombaumeister war.

Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881, 93. — Temanza, Vite di architetti e scult. Venez., Venezia 1778, 89. *L. Ferro.*

Alberghetti, Giovanni II (Zuanne), Venezianer Bronzegießer um 1600. Sohn des Giulio A. War an den Arsenalen in Venedig, Florenz und Pisa tätig. Zwei mit seinem Namen bezeichnete Kanonen mit dem Wappen der Medici für den Großherzog Ferdinand I. gegossen, befinden sich im Arsenal von Tunis. Seine Hauptbedeutung liegt aber darin, daß er für Giovanni da Bologna tätig war und außer anderen Werken desselben vor allem die Reiterstatue Cosimos I. auf der Piazza della Signoria in Florenz gegossen hat. Jodoco del Badia (s. u.) wies das zuerst nach und veröffentlichte interessante Dokumente über den schwierigen Guß, der in Giovannis da Bologna Haus in Florenz Ende September 1591 glücklich von statten ging.

Jodoco del Badia, Della Statua di Cosimo I (per le Nozze Bellini e Magnani) Firenze 1868 (s. auch Zahns Jahrb. f. K. W. II 83). — Tanfani, Not. di Artisti Pisani p. 237. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — Meyer, Kstlerlex. ***

Alberghetti, Giovanni Battista, Bronzegießer am Arsenal in Venedig, Enkel des Sigismondo A. II. Sein bedeutendstes Werk ist die große Prachtkanone, welche zur Erinnerung an den Besuch des Königs von Dänemark in Venedig 1708 im Auftrage des Senats gegoßen wurde. Sie ist jetzt im Vorgarten des Hôtel des Invalides in Paris aufgestellt und trägt die Wappen Friedrichs IV. und der venezianischen Republik mit der Inschrift: „Attento Daniae et Norv. rege paratum, adveniente fusum, conspiciente perfectum s. c. anno salutis MDCCVIII — J. B. Alberghetti opus“. Ein zweites Werk des Künstlers war eine reich verzierte Haubitze, die er nach dem Modell seines Großvaters Sigismondo A. goß, mit der Inschrift: Sigismondi Albergeti inventum. — Io. Baptista nepos perficiebat MDCCI.

Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Alberghetti, Giulio, venezian. Kanonengießer des 16. Jahrh., von dem eine ausgezeichnete Kanone in Gasperonis Werk über die venetianische Artillerie mit der Bezeichnung: Julii Albergeti opus 1566, abgebildet ist.

Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Alberghetti, Ranieri. Von Zani, Enc. II um 1600 als Maler in Pisa aufgeführt. ***

Alberghetti di Dandoli, Sigismondo I, Bronzegießer in Venedig. Wurde 4. 3. 1487 von der Republik in Dienst genommen. Zwei mit seinem Namen und der Zahl 1497 bezeichnete schöne Kanonen sind in Gasperonis Werk über die Venezianische Artillerie abgebildet. Am 22. 6. 1500 wurden 15 Stück Geschütze, gegossen von „Sigismondo Albergeto e Alexandro di Leompardi“, am Lido probiert. 1514 war er Gießer im Arsenal und 1524 hatte er 200 Dukaten Gehalt jährlich und 10 Dukaten für jedes Tausend, das er goß. Er arbeitete mit seinen Söhnen Fabio und Alberghetto und erwarb 1524 eine Besitzung in Massa Fiscaglia im Ferraresischen Gebiet, die er 1530 noch besaß.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia 1893 II 132, 133, 268. — M. Sanudo, Diarii, t. III 414, Venezia 1880. — Archivio Veneto, tom. XXXIV parte I 1887, 208. — Citadella, Not. rel. a Ferrara I. — Angelucci, Doc. ined. — Champeaux, Dict. des Fondeurs. *L. Ferro.*

Alberghetti, Sigismondo II, venezian. Geschützgießer, vermutlich ein direkter Nachkomme des berühmten gleichnamigen Künstlers, machte den Entwurf für eine reichreliefierte Haubitze, die (nach Champeaux, Dict. d. fondeurs) die Inschrift trägt: Sigismondi Albergeti inventum. — Jo. Baptista nepos perficiebat MDCCI. — Das Arsenal von Tunis bewahrt eine Kanone mit dem Markus-Löwen und den Initialen S. A. (1671). Er ist wohl auch der Verfasser des seltenen, durch-

Digitized by Google

aus von Kupfertafeln abgezogenen Werkes: Nova Artilleria Venetia Sigismundi Albergeti —. Opus posthumum. (Auf dem Titel zu den Tafeln findet sich: Venetiis MDCCIII. Alberghetti widmete das Werk dem Papste Klemens. Auf dem Titelbl. liest man die verschlungenen Buchstaben S A und Inv.), sowie zweier anderer artilleristischen Werke (s. Cicogna, Bibliogr. Venez. 1847, p. 206 und 207).

Champeaux, Dict. d. fondeurs, Paris 1886 p. 13. **

Alberghetti, Virginio, Bronzegießer in Ragusa. Mitglied der bekannten Gießerfamilie und wahrscheinlich Bruder des Alfonso A. und Sohn des Zuanne A. Seit 1545 Vorstand der Gießerei des Arsenals der venezianischen Republik in Ragusa. Erhielt 1546 Bestellung auf 3 Bombarden, eine ebensolche, 1566 datiert, war bezeichnet Opus Virgini Albergetti. Er war lange in Ragusa tätig und gab 1570 seines hohen Alters wegen sein Amt auf.

C. v. Fabriczy im Archivio Stor. Ital. ser. 5, t. XV, p. 316—319. — Mitteil. der Zentralkomm. N. F. XVII 163. *G. Degli Azzi.*

Alberghi, Pietro Paolo, Maler aus Fornello bei Casale di Monferrato, der längere Zeit in Spanien (Barcelona) gelebt und dort mit seiner Kunst ein Vermögen erworben zu haben scheint. Später in Rom ansässig, wo er am 20. 3. 1584 sein Testament machte.

Bertolotti, Art. Subalpini (ed. 1884) p. 83—85. *

Alberi, Clemente, italien. Maler, geb. 1812 in Ferrara als Sohn des Francesco Alberi. Bildete sich nach dem Vorbilde der bolognesischen Manieristen des 17. Jahrh. Die Engelchöre, mit denen er 1844 die Kuppel von S. Domenico in Bologna schmückte, sind ähnlichen Kompositionen von Guido Reni nachempfunden. Die Accademia di S. Luca in Rom ernannte ihn zum ordentlichen Mitgliede. Er war Professor an der Kunstakademie zu Bologna.

Missirini, Storia della romana accademia di San Luca p. 478. — Baruffaldi, Vite dei pittori e scultori ferraresi p. 483. — La Farfalla (nº. vom 7. Aug. 1844). — Malvasia, Felsina Pittrice, II. Bd. — D. G. Mugnoz, Di un nuova dipinto di Alberi, Bologna 1844. *H.*

Alberi, Francesco, italien. Maler, geb. 8. 3. 1765 zu Rimini als Sohn des Odoardo A., † in Bologna 24. 1. 1836. Er begab sich 1785 nach Rom, um sich durch Corvi zum Maler ausbilden zu lassen. 1790 kehrte er nach Rimini zurück und führte in den Häusern Battaglini, Garampi, Ganganelli u. Spina Malereien in Öl, Tempera und Fresko aus. 1799 zum Zeichenlehrer am Lyceum zu Rimini ernannt, wurde er 1803 als Professor für Malkunst an die Bologneser Akad. berufen und 1806 weiterhin an die Akad. zu Padua, wo er gleichzeitig im erzbischöflichen Palaste malte. 1810 nach Bologna zurückberufen, verblieb er daselbst bis zu seinem Tode. — Aus seiner Jugendzeit ist bemerkenswert ein Altargemälde in der Marienkirche zu Forlì, aus seinen späteren Jahren eine hl. Familie (seinerzeit vom König von Holland angekauft); unter seinen Porträtmalereien ein Bildnis des Papstes Pius VII. Seine Haupttätigkeit jedoch entwickelte der Künstler auf dem Gebiete der klassizistischen Historienmalerei Davidscher Richtung: Sterbende Dido, Tod des Cato, Rhadamistus und Zenobia, Erkennung des jugendlichen Achill (in der Villa Sommariva am Lago di Como) etc. Über seine kunsttheoretischen Schriften vgl. den Universal Catalogue of books on Art (London 1870); auch eine Kunstzeitschrift „Ricreazione" hat der Künstler herausgegeben.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biografia degli Artisti. — Moschini, Della Pittura in Padova (1826) p. 127. *H.*

Alberi, Giovanni, Historienmaler, geb. um 1790, machte seine Studien in Rom und trieb seine Kunst mit Beifall in Bologna. Er malte Gemälde für Kirchen und Paläste, Porträts und Genrebilder.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Alberi, Marco, Italien. Zeichner, soll nach Zani (Enc. II) 1722 in Gaeta geboren sein. Nach ihm stach der Marquis von Montmirail sechs Landschaften. Falls Basans Angabe, daß diese Blätter 1733 gestochen seien, richtig ist, müßte A.s Geburtsjahr früher angesetzt werden.

Meyer, Kstlerlex. ***

Alberi, Michele dagli, Maler, Venedig. nur bekannt durch zwei Zeugenaussagen in 2 notariellen Akten im Staatsarchiv in Venedig vom 11. 5. 1470 und 26. 11. 1485 datiert.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 100. *L. Ferro.*

Alberi, Tomaso dagli, Maler in Venedig. Die einzige Notiz über ihn findet sich in dem Testament der Graziosa, Tochter des Holzschnitzers Antonio di Marco, wo am 11. 5. 1470 unter den Zeugen ein „Magistro Michele ab arboribus qm ser Thome pictoris de confinio sancti Juliani" genannt wird.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 100. *L. Ferro.*

Albericci, s. *Albrizzi* u. *Almericci.*

Alberich, Luis, Goldschmied in Barcelona. Im dort. Innungsarchiv eine Zeichnung von ihm zu einem schönen Medaillon aus dem Jahre 1563.

Davillier, Orfévr. p. 223. *M. v. B.*

Alberich, s. *Albericus.*

Alberici, Augusto, italien. Maler und Kunstsammler, geb. im Sept. 1846 zu Rom, wo er von Toglietti und an der Accademia di S. Luca zum Historien- und Landschaftsmaler ausgebildet wurde. Als seine besten Werke werden genannt: „Julius Cäsars Übergang über den Rubicon", „Die Schlacht von Crescentino".

Digitized by Google

A. De Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (Roma 1889). *H.*

Alberici, s. *Albrizzi* u. *Almericci.*

Albericus presbyter. Mosaikmaler, St. Denis, 12. Jahrh. Unter den aus St. Denis stammenden Fragmenten von Mosaikmalereien im Musée Cluny, Paris, trägt eins die Bezeichnung: „hoc presbyter Albericus nobile fecit opus". Als Beispiel für die Verwendung von Glasmosaik für Monumentaldekoration, stehen diese Fragmente in den Ländern nördlich der Alpen für diese Zeit einzig da. Wenn auch dem Stile nach die Entstehung des Mosaiks in St. Denis nicht ausgeschlossen ist, so ist doch anzunehmen, daß das Material für die Arbeit aus Venedig bezogen wurde. Die erhaltenen Fragmente zeigen Darstellungen der Monatsbilder und der Madonna mit dem knienden Albericus. *Swarzenski.*

Albericus, Steinmetz, Bologna. Arbeitet 1159 laut Inschrift (Petrus Alberici me fecit cum patre) gemeinsam mit seinem Sohne Petrus (s. das.) eines der Steinkruzifixe in S. Petronio zu Bologna. Die Arbeit zeigt den charakteristischen Stil der lombardischen Plastik des 12. Jahrh.

M. G. Zimmermann, Oberital. Plastik 73. *Swarzenski.*

Albericus, magister lapicida, erhält 1299 eine Zahlung für den Bau des Ohlauer Tores und des Rathauses in Breslau.

Henricus Pauper, Rechnungsbuch der Stadt Breslau, herausg. von Grünhagen in Codex diplom. Silesiae III (1860) 3. *C. Buchwald.*

Albericus (Aubri) von Chalons war ein Geistlicher im Gefolge des Karl von Anjou, dem dieser die oberste Leitung anvertraute, als er beschlossen hatte, auf dem Schlachtfelde bei Benevent, wo Manfred gefallen war, eine Kirche zu erbauen. Urk. vom 24. 7. 1269, bei Schulz, Denkm. d. K. d. Mittelalters in Unterit. II 332. Er ist wohl derselbe Albericus Burgundus, der 1278 die Oberaufsicht über die Bauten am Schlosse zu Brundusium führte; Urkunde ebenda IV 69, vergl. I 299.

Meyer, Kstlerlex.

Albericus de Vaucellis, italien. Schreiber, beendigte 1332 die prächtige Abschrift der Decretalien Georgs IX. in der öffentlichen Bibliothek zu Laon. Am Schlusse des I. Bandes die Notiz: In nomine Domini, amen. Incipiunt Rubrice super Decretales scripte per magistrum dominum Albericum de Vaucellis, anno domini MCCCXXXII in die beati Cosme. Als Autor für die prächtigen Miniaturen in dem Codex kommt er, nach Bradley, nicht in Betracht. — Zwei weitere, durchaus ähnliche Abschriften von seiner Hand, aber ohne seine Bezeichnung und undatiert befinden sich ebenfalls in der Bibliothek von Laon (No. 357, 378, 382).

Bradley, Dict. of miniat. III 363. **

Alberighi, Maestro Angelo. Von Zani, Enc. II als Miniaturmaler um 1655 in Florenz aufgeführt. ***

Alberii, Antonio degli, Bronzegießer in Orvieto; lieferte 1489 für eine von Giacomo Bolognese mit Intarsien geschmückte Tür im Chore des dortigen Domes zwei bronzene Türringe.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 278, 299. *

Alberino, Giorgio, Maler von Casale (Piemont), geb. um 1606, Schüler und Gehilfe des Guglielmo Caccia, genannt Moncalvo.

Franc. Negri, G. Alberini pittore (Rivista di storia, arte, archeol. d. provincia di Alessandria anno IV (1895) fasc. 9). **

Alberio, Vitruvio, Maler in Rom, 1585 mit Giulio Cesare Mascarino an der Herstellung der Trauerdekoration für das Leichenbegängnis Papst Gregors XIII. beteiligt.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 53. *

Alberis, Stefano (di) aus Crema, Maler in Venedig, tätig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Er wird im Testament seiner Frau Bona am 12. 2. 1587 (nach venezian. Zeitrechnung) erwähnt.

Archivio Veneto, tom. XXXIV parte I 1887 p. 207. *L. Ferro.*

Albermann, Wilh., Denkmalplastiker, geb. 28. 5. 1835 zu Werden a/Ruhr. Trat als Holzbildhauer in Elberfeld in die Lehre, besuchte dann mehrere Jahre die Kunstakad. in Berlin und arbeitete bis zum 30. Jahre unter Leitung des Prof. Fischer und später Hagens. 1865 ging er nach Köln. Hier entfaltet er eine rege künstlerische Tätigkeit. 25 Jahre, 1871—1896, auch Lehrer der Modellierklasse an der gewerblichen Zeichenschule in Köln. Werke: Kriegerdenkmäler zu Elberfeld, Bielefeld, Neuß (1877), Solingen, Kettwig, Burtscheid und Werden a/Ruhr, hier noch die Denkmäler Kaiser Wilh. I., Bismarcks und Moltkes, alle drei auf der Ruhrbrücke aufgestellt, Denkmäler Kaiser Wilh. I. in Hilde, Bismarcks in Freiberg i. S. und Zweibrücken, Moltkes in Krefeld. Baudekorationen, bildnerischer und ornamentaler Schmuck an vielen Privatgebäuden in Köln und an Monumentalbauten, Rathauslaube in Köln, Ständehaus in Düsseldorf, Theater und Rathaus in Barmen, Karyatiden an der Kunsthalle in Düsseldorf. Viele Grabdenkmäler, zahlreiche Porträtbüsten, allegorische Gestalten, Gruppe „Weltpost" auf dem Postgebäude in Hannover. Brunnen für Mühlheim a/Ruhr, Brunnen „Märchen" für Elberfeld, Monumentalbrunnen des Jan von Werth (1883) und Hermann Joseph in Köln, diese beiden seine bedeutendsten Schöpfungen. Ersteres, ganz im Stil der Renaissance, baut sich in drei Hauptteilen auf, in schlanker emporstrebender Form (Kunstchronik 18, 432), Hauptfiguren die Statue des Jan v. Werth, die sitzenden Figuren des Köln.

Digitized by Google

Bauern und der Jungfrau, drei Kindergestalten auf Delphinen, Relieftafeln: Jans Wegzug und Einzug, Löwenköpfe und Delphine als Wasserspeier, lebendig gegliederte Silhouette von angenehmen Verhältnissen; in Oberkirchener Sandstein ausgeführt. Kaiser Wilhelm-Denkmal für Köln (1890), Brunnenmotiv, langweiliger architektonischer Aufbau mit leichtem plastischen Schmuck, zwei Sockel mit freien allegorischen Figuren auf den Ecken eines großen Bassins. Auch kirchliche und religiöse Plastik, Altäre, Stationsbilder, Madonnen- und Heiligenfiguren.

J. J. Merlo, Köln. Künstler in alter u. neuer Zeit. Hsg. von Ed. Firmenich-Richartz. 2. Aufl. Düsseld. 1905. — Das geistige Deutschland am Ende des 19. Jahrh. Bd. I. Lpz. Berl. 1898. *P. Kühn.*

Albero, Baumeister in Köln, errichtete nach einer alten Urkunde (Mering, Geschichte der Cuniberts- und Apostelkirche in Köln, p. 36) 1219 die Gewölbe der Apostelkirche.

Merlo, Kölner Kstler. 1895. ***

Albero, Schallo, s. *Albert,* gen. Schallo.

Alberola, Francisco, span. Bildhauer, Direktor und Lehrer an der Akad. der schönen Künste von S. Carlos in Valencia, starb 1822. Von ihm eine Statue des S. Jaime und zwei Basreliefs in der Akad. von S. Fernando in Madrid (Nero befiehlt den Tod des Seneca, Jael tötet den Sisara).

Alcahali, Art. Valenc. S. 344. *M. v. B.*

Alberola, Rafael, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Novelda (Prov. Alicante), Schüler der Akad. der schönen Künste zu Madrid und von Federico Ruiz, widmete sich besonders der Aquarellmalerei und zeigte seine Werke auf den Ausstellungen der Gesellschaft der Madrider Aquarellisten seit 1878, ebenso auf verschiedenen öffentlichen Ausstellungen von 1871 ab.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos españoles, Madrid 1871. *P. Lafond.*

Alberoni, Giovanni Battista, Maler, geb. am Beginn des 18. Jahrh., Schüler des Ferdinando Galli Bibbiena, Mitglied der Bolognesischen Akad. Todesjahr unbekannt. Theater-Perspektive- und Architekturmaler in Fresko zu Bologna, Rovigo, Modena und anderen Städten tätig.

Crespi, Felsina pittrice III Roma 1769 p. 88. — Pitture etc. della citta di Bologna. Bologna 1792 p. 50. — Fr. Bartoli, Le Pitture etc. della città di Rovigo. Venezia 1793 passim. — Meyer, Kstlerlex. — Hofstäter, Nachrichten v. Kunstsachen in Italien II 436. *Ernst Diez.*

Albers, A., Landschaftsmaler in London, stellte 1819 in der Roy. Academy das Gemälde: Mont Blanc und der Genfer See, ferner noch eine nicht näher bezeichnete Landschaft aus. — Vermutlich identisch mit dem Folgenden.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 17. **

Albers, Anton, der ält., Landschaftsmaler, wurde als Sohn eines begüterten Kaufmanns, des Ältermanns Joh. Christian A. 1765 zu Bremen geboren. Anfänglich im Kaufmannsberufe gebildet und tätig, wandte er sich später der Malerei zu, die er autodidaktisch erlernt hatte. Längere Zeit lebte er in Paris und bereiste die Niederlande, England, Spanien und Italien bis er sich 1816 in Lausanne niederließ. Dort starb er 1844. — Seine Gemälde, zumeist Landschaftsveduten aus Italien und der Schweiz mit figürlicher Staffage, befinden sich in ihrer Mehrzahl in bremischem Privatbesitz. — In der Kunsthalle in Bremen eine italien. Landschaft vom Jahre 1842. — In der Samml. des Fürsten v. Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg 2 Gemälde. — Im Herzogl. Braunschweig. Schlosse zu Blankenburg eine große italien. Landschaft mit einem See im Hintergrunde.

Hurm, Beschreib. Verzeichnis der Gemälde d. Kunstvereins zu Bremen, 1892. 3. — Meyers Kstlerlex. I 184. *Pauli.*

Albers, Anton, der jüng., Maler u. Holzschneider, entfernter Verwandter des Vorigen. Geb. 23. 11. 1877 als Sohn eines Kaufmannes zu Bremen. Von 1897 an besuchte er die Akad. zu Karlsruhe, wo er als Schüler Schönlebers arbeitete. Später hielt er sich eine Zeitlang in Paris auf. Gegenwärtig lebt er in Rönnebeck an der Weser. Außer einigen Gemälden (Landschaften und Bildnissen) hat er vortreffliche Farbenholzschnitte geschaffen, von denen zwei („Frau an der Nähmaschine" und „Die Rhede") im Bd. XXV der graphischen Künste nebst einem kurzen Artikel abgedruckt wurden. *Pauli.*

Albersdorf, Johann, Goldarbeiter „bei Ihro Durchlaucht dem Herrn Deutschmeister" Breslau 1703.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschm. S. 37. *E. Hintze.*

Albert, Abt des Klosters Gembloux in Belgien, erwählt 1012, soll sich als Architekt bei der Wiederherstellung der Abteikirche und auch als Goldschmied betätigt haben.

Jul. Helbig, L'Art mosan, p. 31. **

Albert, Architekt, Salzburg, 12. Jahrh. In einem Salzburger Nekrolog ist der Tod des A. unter dem 28. 2. — ohne Angabe des Jahres — verzeichnet, und zwar von einer Hand des 12. Jahrh. Er wird hier bezeichnet als Laienbruder und zugleich wohl als seine Hauptleistung der Bau einer Wasserleitung durch einen Berg hindurch gerühmt. Der Eintrag lautet: Albertus co. et fr. n. qui fecit aqueductum per montem.

Necrologia Germaniae II, 1. Dioec. Salisburg, p. 110. *Swarzenski.*

Albert. Meister Albert und Peter nennen Chroniken aus dem Jahre 1271 zwei lombardische Künstler, welche um jene Zeit nach Ungarn berufen wurden, um das Grabmal der hl. Margarethe, Tochter des Königs

Digitized by Google

Béla IV. von Ungarn, auf der zwischen Pest und Ofen befindlichen Margaretheninsel auszuführen. Das Grabmal, welches jedenfalls ein sehr hervorragendes Kunstwerk gewesen sein muß, bestand aus rotem Marmor, einzelne Teile desselben, wie Statuen und Reliefs, welche das Leben und die Wunder der hl. Prinzessin darstellten, scheinen aus weißem Marmor gewesen zu sein.

Ipolyi in Magyar akadémiai évkönyvek (Jahrbücher der ungarischen Akademie) Band X, 13. Stück p. 62. — Meyer, Künstlerlex. *

Albert, Maler im Kämmereibuch von Lübeck 1816/38 erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkm. Nieders. u. Westf. 1885. ***

Albert, Meister, Baumeister in Deutschland im 15. Jahrh. Ein Magister Albertus Lapicida nennt sich unter der Inschrift, die den Baubeginn der Stiftskirche zu Römhild angibt. Die Inschrift, über dem westl. Haupteingang der Kirche, besagt: „Anno Domini MCCCCL... inchoatum est istud Collegium et structura in honorem gloriose Virginis Marie atque Johannis Baptiste. Magister Albertus Lapicida." Meister Albert mag darnach die keineswegs gewöhnliche Kirche, eine Stiftung des Grafen Georg I. von Henneberg und seiner Gemahlin Johannet von Nassau gebaut haben. Der Bau wurde 1470 vollendet.

Döbner, Die Kirche zu Römhild etc. — Anzgr. f. Kunde d. deutschen Vorzt. XVII, 1870, 161 ff., 199 ff., 229 ff., 268 ff. *Kautzsch.*

Albert, Maler, Kanonikus zu Sekkau, † 1. 1. 1472.

Wastler, Handschriftl. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Albert, Zinngießer in Hamburg, arbeitet 1474 Kleinodiengefäße usw. *E. Benezé.*

Albert, Meister, rheinischer Maler, malte 1523 ein Bild der Madonna und zweier Engel für die Kirche in Friemersheim.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 270. ***

Albert (le frère), Kapuziner, kam 1597 nach Bar-le-Duc. Von ihm das Gemälde, das die Kapelle du Tiers-Ordre der Kapuzinerkirche von Bar-le-Duc schmückte.

Réunion des Sociétés des Beaux-Arts des Départements, t. XXIII. *H. Longnon.*

Albert, Maler, arbeitete um 1754 im Lustschlosse Rheinsberg des Prinzen Heinrich von Preußen.

Hennert, Beschreibung des Schlosses. Berlin 1778 p. 29. ***

Albert, französ. Bildhauer, war von 1768 bis 1774 bei den Arbeiten beschäftigt, die in Paris im Hôtel de Lassay und im Palais Bourbon auf Befehl des Prinzen v. Condé unternommen wurden. Er restaurierte 10 Kindergruppen, die auf der Dach-Balustrade des Palais Bourbon aufgestellt waren; 2 solche Gruppen fertigte er neu; die eine stellte die „Ruhe nach der Jagd", die andere „Ruhe des Mars" dar. Er schuf unter Mitarbeit seines Genossen V. Auger, für die Fassade desselben Palais Wappen, Trophäen, Sphinxe, und in der Kapelle ein Flachrelief, das den hl. Ludwig, das Kreuz anbetend, darstellte. Ebenso erbaute er mit Auger in den Gärten der Petits-Appartements einen Pavillon, der mit dem Namen Freundschaftstempel bezeichnet wurde.

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 126, 128, 130. *Lami.*

Albert, französ. Bildhauer in Marseille, wurde 1788 Mitglied der städt. Akad. für Malerei und Bildhauerei.

Réun. des Soc. des b.-a. IX 150. *Lami.*

Albert, Prinz v. Braunschweig (1725—1745), gefallen bei Soor. Sohn des Herzogs Ferdinand Albrecht II., hat sich als Stecherdilettant betätigt und ist als solcher durch eine Radierung „Landschaft mit kl. Schloß am Wasser", sign. „Albrecht Dux B. et L. fecit 1737" erwähnenswert. Das Blatt ist auf weißes und braunes Papier gedruckt, von letzteren existieren weiß gehöhte Abzüge. Nach Steinacker scheint er auch der Urheber einer Ansicht des Schlosses Salder gewesen zu sein, die Vasel Prinz Ferdinand Albrecht I. zuschreibt.

Braunschw. Magazin Bd. X 1904 p. 51. — K. Steinacker, Die Graph. Kste. in Braunschw. u. Wolfenb. (Braunschw. Jahrb. 1906). *Hs. Loose.*

Albert, Prinz von Sachsen-Koburg, Gemahl der Königin Victoria von England, geb. 1819, † 1861, als Dilettant Dichter, Maler und Komponist. Die Königin Viktoria radierte nach seiner Zeichnung eine „Nonne mit Rosenkranz" (1841) und ein Studienblatt mit Ritterkampf und zwei Köpfen (1840).

Meyer, Kstlerlex. ***

Albert Kasimir, Herzog von Sachsen-Teschen, Sohn des Königs August III. von Polen, geb. 11. 7. 1738 zu Moritzburg bei Dresden, † 1822 zu Wien, ist der Gründer der berühmten Handzeichnungs- und Kupferstichsammlung zu Wien, die unter dem Namen der Albertina allgemein bekannt ist. Er versuchte sich auch selbst in der Kunst. Nach ihm wurden gestochen:

1. Prinz Moriz von Isenburg, Oberstleutnant in kursächsischen Diensten. Pr.: Albert del. ad vivum. 1768. C. F. Holzmann sc. 8. 2. Ein Pole mit einem Stock. Karikatur. Nach einer Skizze gest. von C. F. Boetius. 1768. gr. 8. 3. Ulysse enlevant le fils d'Andromaque. Nach dem Gemälde Calabresses zu Preßburg. Albert Prince de Saxe Teschen del. J. L. Schmutzer sc. 1778. Fol.

Meyer, Kstlerlex. **

Albert, s. auch *Alberto* u. *Albertus.*

Albert, Alfred, Schauspieler am Théâtre de l'Ambigu in Paris. Stach (um 1833) einige Vignetten und war 1856—1876 Kostümzeichner an der Oper.

Béraldi, Les Grav. du XIX. s. — Richesses d'art: Paris, Monum. civ. I. ***

Digitized by Google

Albert, A z., französ. Radierer in Punktier-Manier, arbeitete 1824 in Paris.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Albert von Brüssel (Alberto de Brucelles), vlämischer Teppichwirker in Italien, erhielt 1551 gleichzeitig mit einigen anderen vlämischen Arazzieri vom Dogen Ottaviano Grimaldi ein Privileg auf zehn Jahre zur Eröffnung einer Arazzi-Werkstatt in Genua; jedoch scheint A. ebenso wie die übrigen in den betr. Urkunden genannten vlämischen Künstler von jenem Privileg keinen Gebrauch gemacht zu haben.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria II 491, nota †; 492. *

Albert, C. G., der hervorragendste Vertreter der Vogel- und Geflügelmalerei an der Fürstenberger Porzellanmanufaktur, nachweisbar 1768—1772. Arbeiten von ihm, meist auch nach seinen eigenen Entwürfen, im herzogl. Mus. zu Braunschweig und im kgl. Mus. zu Kassel. *Chr. Scherer.*

Albert, Charles, in Wirklichkeit: *Charles,* Albert, Maler, geb. in Brüssel 1821, † daselbst 1889. Er nahm lebhaften Anteil an der Bewegung der 70er Jahre für Wiedererweckung alter Industrien (besonders unter dem Einfluß der Werke von Leys). A. hatte sich bei Brüssel in Boitsfort ein „Castel" im Stile des 16. Jahrh. erbaut, dessen Möbel und Dekoration nach alten Vorbildern imitiert und dessen Teppiche, durch Malerei hergestellt waren. Diese Mode war sehr stark, dauerte aber nicht lange. Auch die Arbeiten A.s sind heute vergessen, nur eine Bronzebüste im Musée des Arts décor. in Brüssel erinnert noch an ihn.

Fêtes Nationales de 1880: Exposition de Charles Albert, artiste décorateur; Notice explicative, Bruxelles 1880. — H. Hymans, Belgische Kunst des 19. Jahrh. Leipzig 1906 p. 244. *H. H.*

Albert vonme Crane aus Soest, Maler seit 1353 in Lübeck. 1354 als civis Susatensis dort erwähnt. Seine Bürgermatrikel ist 1355/56 ausgestellt, ihm gehörte in Lübeck das Haus Breitenstraße 808; 1359 war er verstorben.

Goldschmidt: Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530. Leipzig 1889. *Firmenich-Richartz.*

Albert, Friedrich Wilhelm Ferdinand Theodor, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. 28. 6. 1822 zu Magdeburg. Schüler der kgl. Akad. zu Berlin 1841—46, wandte er sich dem Landschaftsfache zu. 1853 bis 1855 Studienreise nach Rügen, an den Rhein und in die Taunusbäder. Seit 1856 selbständig tätig als Aquarellist und vor allem als Lithograph, der seine Spezialität in mehrfarbigem Steindruck ausbildete. S. „Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser etc. in der preuß. Monarchie", herausg. von Alexander Duncker in Berlin. Seine Original-Aquarelle sind in Privatbesitz zerstreut.

Meyer, Kstlerlex. *Hans Mackowsky.*

Albert le Grand, Goldschmied und Emailleur in Paris, führte 1416 für den Herzog von Orléans einen goldenen mit Email, Smaragden und Rubinen verzierten Kelch aus, der als hervorragende Arbeit gerühmt wird.

Bérard, Dict. biogr. ***

Albert der Große, s. *Albertus Magnus.*

Albert, Gustaf, schwed. Maler, geb. 30. 10. 1866 in Eskilstuna, † in Paris 1905. Studierte an der Kunstschule in Göteborg 1887, hielt sich 1887—90 in New York auf und war von 1891 an in Paris oder auf dem Land in Frankreich ansässig. Malte Landschaftsstimmungen, meist von der Bretagne und vom Oise-Tal: Landschaft mit Schafen (Göteborg, Mus.), Gargilesse (1897, vom französ. Staat gekauft), Nacht an der Küste (1900), Ansicht vom Oise-Tal (1904, Nationalmus. in Stockholm). *G. Nordensvan.*

Albert, Heinrich, Miniatur- und Bildnismaler in Dresden, wurde zu Dresden (nach N. Zusätze zu Füssli 1824) im Jahre 1768, (nach Kläbe, Neuestes gelehrtes Dresden, Leipzig 1796) im Jahre 1766 geboren. Er studierte zuerst bei Schenau, dann bei Casanova und war vorzüglich mit Miniaturmalerei beschäftigt. Von seinen Bildern werden genannt: Saturn, wie er dem Amor die Flügel beschneidet, und eine neben Cupido liegende Danae. Dann die Bildnisse des kgl. sächs. Hofkupferstechers Raspe und des Russen Sobolew. Er starb 1820.

Meyer, Kstlerlex. — Meusel, Miscellaneen III. *R. Bruck.*

Albert (Alberth, Albrecht), Johann Franz, Silberarbeiter-Geselle (als solcher kommt er bloß mit dem Vornamen Franz vor), dann Silberarbeiter und Silberstecher, geb. zu Brünn, vier Jahre Geselle des Anton (Ignaz) Anderle, dessen Tochter er später heiratete, suchte hier 1742 und 1752 um das Bürger- und Meisterrecht an und wurde auch Meister. 1753 (13. 1.) wird von ihm ausgesagt, daß er „mit arbeyten überhäufet" sei, 1765 daß er aus Mangel an Verdienst nebst vier anderen Goldschmieden „seit einer Zeit von 5 Jahren" dermaßen in Verfall geriet, daß er mit Hinterlassung von Schulden anderwärts seine Nahrung als Geselle zu suchen bemüßigt war. In Wirklichkeit muß sein Abgang früher erfolgt sein, da wir an anderer Stelle von ihm hören, daß er schon um 1756 nach Breslau übersiedelte und hier „zierlich getriebene Arbeiten" fertigte. Hier erwarb er 14. 2. 1757 das Bürgerrecht, warb 27. 9. 1765 in das Goldschmiedemittel ein und wurde, da er in Brünn bereits Meister gewesen ist, ohne nochmalige Anfertigung des Meisterstückes nach Erlegung der üblichen 100 fl. Rezeptionsgebühr sofort aufgenommen. In der Meisterliste von 1778 wird er zum letzten Male erwähnt.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1898 p. 157. — E. Hintze, Die

Digitized by Google

Breslauer Goldschmiede 1906 p. 37. — K. k. Statthalterei-Archiv Brünn, Faszikel A 35 und S 189. —*k.*

Albert, Pierre, französ. Bildhauer, verheiratete sich 1743 zu Grenoble; 1750 verließ er die Stadt und ließ sich in Bellay nieder.

Maignien, Les artistes grenobl. 9. *Lami.*

Albert, Rafael, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Agullent (Prov. Valencia), Schüler der Akad. San Carlos in Valencia, stellte zum ersten Male 1884 auf der Madrider Ausstellung ein Gemälde aus: See und Fischer.

Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Albert, genannt Schallo, Steinmetz in Köln, 1285—1336 urkundlich erwähnt. Über die glänzende Stellung, die dieser Albertus oder Albero Schallo eingenommen haben soll und seine angeblichen Beziehungen zur Adelsfamilie Schall v. Bell (A. Fahne, Diplomat. Beiträge z. Gesch. d. Baum. des Kölner Domes etc.) siehe Merlo, Köln. Kstler. 1895, p. 754, wo Richtigstellung dieser Irrtümer erfolgt. ***

Albert von Soest, Bildhauer und Bildschnitzer in Lüneburg. Sein Geburtsjahr und Geburtsort sind unbekannt. Er ist nur von 1567 bis zu seinem Tode, der zwischen 1587 und 1590 fällt, ununterbrochen in Lüneburg nachzuweisen. Vorher muß er dort oder in Nordwestdeutschland seine Lehrjahre durchgemacht haben. Seine Hauptarbeit, die sich 1567—1584 hinzog, bilden die reichen figürlichen und ornamentalen Holzschnitzereien im Sitzungszimmer des Rathauses. Die eigentliche Wandtäfelung ist von Gertt Suttmeier, der sog. Ratsstuhl, eine lange Bank an den beiden Wangen mit bibl. und allegor. Schnitzereien verziert, von Suttmeier und A. v. S. gemeinsam. Der bildhauerische Schmuck der Türen rührt aber von letzterem allein her. An den Pilastern derselben stehen allegor. und ornamentale Figuren, wie die Zeit sie liebte, oben drüber befinden sich in reicher Umrahmung Reliefs mit bibl. und histor. Darstellgn., nämlich das Jüngste Gericht, das Opfer Noahs, Titus Manlius Torquatus läßt seinen Sohn hinrichten, die Großmut Scipios, der Opfertod des Marcus Curtius und der Martertod des Regulus. Auf einigen sind die Figuren fast frei geschnitzt, andere sind flach gehalten. Die verschiedenen Bezeichnungen und Datierungen werden durch zahlreiche Zahlungseintragungen in den Kämmereibüch. des Rates ergänzt, so daß sich die Vollendung der Türen in der Reihenfolge der obengenannten Darstellungen ergibt. Die Erhaltung der Schnitzereien ist vortrefflich.

Andere Arbeiten in Holz sind bisher nicht sicher nachgewiesen. Die im Besitz von Laporte-Hannover befindlichen Stücke stammen wohl aus Lüneburg, aber nicht von der Hand des A. v. S., ebenso schwerlich die Täfelung aus dem Hause Neue Sülze 27, jetzt im Mus. für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Sie ist bis auf die einfachen Friese durchaus die Arbeit eines Tischlers, während A. v. S. Bildhauer war.

Eine größere Anzahl von teilweise umfangreichen Sandsteinepitaphien, mehrere bezeichnet, befindet sich in der Johanniskirche in Lüneburg, in der Michaeliskirche ebendort, im Dom zu Bardowiek, in der Stadtkirche zu Celle und im Kloster Wienhausen. Weiter verbreitet sind farbig bemalte Papierreliefs, die bildartig gerahmt als Zimmerschmuck und dergl. dienten. Es sind in ganz flacher Arbeit Christusköpfe, bibl. Szenen und Porträts der bekannten Führer der Reformation, mit Rahmen ziemlich übereinstimmend etwa 50×60 cm groß. Die einzelnen Darstellungen kommen in mehreren Exemplaren vor, die nur in der Bemalung voneinander abweichen. Die Herstellung erfolgte aus Hohlformen. Das hölzerne Modell zu einer solchen besitzt das Mus. in Schwerin in dem Porträt Luthers, ein aus einer Abformung desselben hergestelltes Papierrelief das Nordische Mus. in Kopenhagen. Die meisten sind Eigentum des Mus. in Lüneburg. Ebendort auch eine Reihe von Ofenkacheln, zu denen A. v. S. wahrscheinlich das Modell lieferte.

A. ist in der sauberen Ausführung und dem Formenreichtum seiner Arbeiten bewundernswert, aber seine künstlerische Begabung ist schwach. Ihm fehlt die eigene schöpferische Kraft. Für die meisten figürlichen Kompositionen sind fremde Vorbilder nachgewiesen. Seine Ornamentik ist, allgemein betrachtet, eine merkwürdige Mischung von Früh- und Spätrenaissancemotiven zu einer Zeit, wo jene anderswo verschwunden sind; im einzelnen finden sich Einflüsse von den verschiedensten Seiten und wie bei seinen szenischen Arbeiten zahlreiche direkte Entlehnungen. Stilistisch heterogene Formen werden ohne Bedenken nebeneinandergestellt. Die größeren Kompositionen sind im Aufbau und in den Verhältnissen überladen und unklar. Erscheinungen, die bei den Holzschnitzereien schärfer hervortreten als bei den Epitaphien. Eine künstlerische Entwickelung ist nicht zu konstatieren.

W. Behncke: Albert von Soest. Ein Kunsthandwerker des 16. Jahrh. in Lüneburg, Straßburg 1901. Heitz und Mündel (Studien zur deutschen Kstgesch., Heft 28). *Behncke.*

Albert von Straßburg (Albertus Argentinus), Mönch und Architekt, eine nicht urkundlich nachweisbare, sondern nur durch die Tradition der Bauhütten bekannte Persönlichkeit. Er soll um 1250 tätig gewesen sein.

Gérard, Les art. de l'Alsael I 154—63, 195, 216, 234. **

Albert, Wenzeslaus, Maler in München, vielleicht identisch mit J. Wenzelaus

Digitized by Google

Albrecht aus Plan in Böhmen, der 1770 Mitglied der Münchener Kunstakad. war.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 718. **

Albert-Durade, (Alexandre-Louis) François d', Schweizer Maler, geb. 2. 12. 1804 in Lausanne, heiratete 1834 die Blumenmalerin Julie Covelle und lebte ungefähr seit 1853 in Genf, wo er 27. 6. 1886 starb. A.-D. studierte zuerst Theologie, trat aber dann als Schüler in das Atelier des Malers Jos. Hornung ein. Er malte zuerst Szenen aus der Geschichte Genfs und Porträts, widmete sich aber später besonders der Darstellung des alten Genf.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albert-Durade, Julie d', geb. Covelle, Schweizer Blumenmalerein, heiratete 23. 1. 1834 den Schweizer Maler François d'A.-D. und stellte auf Schweizer Ausstellungen gute Blumenstücke aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albert-Lefeuvre, Louis Etienne Marie, französ. Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von Dumont und von Falguière, stellte zuerst 1875 im Salon aus. 1875 erhielt er eine II. Medaille u. 1878 eine III. Medaille. 1881 wurde er Ritter der Ehrenlegion. Seine bekanntesten Werke sind: „Jeanne d'arc enfant", Marmorstatue im Mus. von Sens (1875); „L'Adolescence", Marmorstatue im Mus. zu Montpellier (1876); „Après le travail", Gruppe im Mus. zu Perpignan (1878); „Joseph Bara", Bronzestatue 1881 in Palaiseau (Seine-et-Oise) errichtet; „Le pain", Marmorgruppe zu Parthenay (Deux-Sèvres) (1886); „Armand Carrel", Statue in Rouen (1886); „Au Paturage", Gruppe in den Schlachthäusern von La Villette zu Paris (1889); „L'amiral Jacob", Statue in Livry (Seine); „Corneille", Marmorstatue im Odéon-Theater zu Paris (1895); „La Muse des bois", Marmorstatue im Mus. zu Nantes (1896); „Les Sylphes", ein dekoratives Flach-Relief in Sandstein (1898); „La Vérité et la Fantaisie", Ziergiebel in Stein an der großen inneren Pforte des kleinen Palais in den Champs-Elysées; „Paul-Louis Courrier" und der „Maréchal de Boucicaut" im Hôtel de ville von Tours (1901); „L'ouvrier et son oeuvre", Gipsgruppe (1904).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. d. Salons. — Notizen vom Künstler. *Lami.*

Albertaccio da Firenze, Bildschnitzer u. Intarsiator in Pisa, arbeitete 1470 mit Antonio di Leonardo da Bologna als Gehilfe des Maestro Francesco di Giovanni da Firenze (gen. il Francione) am Chorgestühl des Domes zu Pisa, das im nächstfolgenden Jahre vollendet wurde, nachdem es von dem 1462 verstorbenen Maestro Leonardo di Checco de' Marti da Lucca begonnen worden war.

Arch. stor. d. Arte ital. VI 161. *

Albertal, (Alberthal[er]), Johann, Baumeister u. Bildhauer, geb. in Treffen in Krain, Erbaute von 1610 an die Jesuitenkirche in Dillingen und 1627 den Portaltrakt des Schlosses in Sigmaringen. Vor 1630 ging er nach Kroatien und wurde Bürger von Agram. 1630 bis 1647 war er mit dem Wiederaufbau des dortigen Domes beschäftigt. Laut erhaltenen Verträgen stellte er 1630—1632 die vom Blitz getroffene Wölbung des Sanktuariums und Presbyteriums wieder her, erbaute 1633—1643 den durch eine Belagerung zerstörten Turm vom 5.—8. Stockwerk, und restaurierte 1647 den Chor. Auch die Zeichnung zu dem jetzigen schönen Hauptportal des Domes rührt von A. her. 1655 wird er in den Stadtprotokollen noch als Untertan des Klosters von Sittich in Krain erwähnt.

Kukuljevic, Slovnik umjetnikah jugoslavenskih. — Brun, Schweizer Kstlerlex. (mit weiterer Lit.). ***

Albertazzi, Girolamo, italien. Bildhauer, 1605 mit Ambrogio Zarron (vom Luganer See) am Bau der Chiesa dei Canonici Lateranensi zu Bologna beschäftigt.

F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. p. 219. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberthal(er), Joh., s. *Albertal.*

Alberthal, Josephine, Zeichnerin vom Anfang des 19. Jahrh. in Berlin. Nach ihr stach Ludw. Buchhorn das Porträt des Philologen G. L. Spalding (1762—1811).

Meyer, Kstlerlex. ***

Alberti, Strassburger Goldschmied, tätig 1763—1780. Von ihm ein vergold. Löffel in der Silberkammer in Wien und eine silberne Kasserole in der Silberkammer in München.

Rosenberg, Goldschm. Merkz. *Seyboth.*

Alberti, Achille, bekannter Mailänder Bildhauer der Gegenwart, geb. in Mailand im März 1860, Schüler der Kunstakad. der Brera, dann vielfach auf Ausstellungen, auch in München, Wien, Paris, durch Ehrenpreise ausgezeichnet. Von seinen Werken, meist Bronzen in realistischer, lebensvoller Auffassung, sind besonders zu nennen: Le odi di Pindaro (Pindar besingt die Sieger, Relief, sehr malerisch gehalten, im Gipsabguß ausgestellt auf der Münch. Ausst. 1892); L'ignavia („Der Träge", nach Dante, Inf. IV, Bronze, auf der Wiener III. Internat. Ausst. 1894 mit der kleinen Medaille ausgez.); Emanuele Filiberto di Savoia; L'ilota; das Grabmonument der Familie Bruzzesi auf dem großen Friedhofe in Mailand; eine Bronzestatue „La Bassesse" (Pariser Weltausstellg. 1900) und die Grabfigur eines zum Kampfe antretenden Gladiatoren, die bei ihrer Ausstellung in Mailand 1901 Aufsehen erregte. Von öffentlichen Monumentalarbeiten A.s sind zu erwähnen: Das Denkmal für Antonio Quaglino auf dem Mailänder Cimitero Monumentale, dasjenige für Alessandro Rossi in Schio, die Marmorstatue Gregors des Großen in S. Gregorio zu Mailand und die Kolossalbüste des Königs Umberto I. in Monza.

Digitized by Google

A. de Gubernatis, Diz. d. artisti viv. Suppl. — Kunst für Alle 1901 p. 367. — Mareschotti im Emporium 1904 November. — Natura ed Arte I 2, 312 ff. *F. H.*

Alberti, Alberto, italien. Architekt, Ingenieur und Bildhauer. Nach Coleschi geb. 1526 als Sohn des Giovanni di Giuliano di Alberto A., † in Rom am 2. 6. 1599 (nach anderer Version geb. um 1525 in Borgo Sansepolcro [?] als ältester Sohn des 1553 verstorbenen Metallgießers Giovanni di Berto u. † in Rom am 1. 11. 1598). A. war zunächst hauptsächlich als Festungsbaumeister für die Medici in Florenz tätig, so 1548 für Cosimo I. u. auch fernerhin für den florentinischen Staat bis um 1563. In letzterem Jahre entwarf er dann das Hauptportal für die Kirche Madonna delle Grazie in Borgo San Sepolcro. 1564—1586 war er in Rom beschäftigt, und zwar mit Arbeiten für die Medici, sowie für die Kardinäle Buoncompagni und Di San Sisto. Er leitete dort den Bau der Villa Medici auf dem Monte Pincio und machte für diese Villa den Fassadenentwurf, der irrtümlicherweise gewöhnlich dem Michelangelo zugeschrieben wird. Dieser Bau besteht aus einem erhöhten Mittelteile mit eigentümlichen turmartigen Aufsätzen und aus zwei etwas niedrigeren Seitenteilen; er stellt sich dar als ein Mittelding zwischen Villenanlage und fürstlichem Palazzo und ist noch im echten Renaissancegeiste durchgeführt. Höchst elegant und von exquisitem Geschmacke ist die nach dem Piazzale der Villa zu gelegene Rückfront der Villa: Zu ebener Erde ein Portikus mit einem Bogen in der Mitte; unter diesem Portikus in vornehmer Verteilung eine Anzahl antiker Statuen und Gruppen; über ihm, in symmetrischer Verteilung in die Mauerwände eingesetzt, eine Anzahl altrömischer Reliefs, die der Anmut der architektonischen Linienführung keinerlei Abbruch leisten, sondern diese letztere sogar höchst harmonisch betonen und ergänzen. Obwohl diese prächtige Rückfassade der Villa erst in dieser späteren Zeit entstanden ist, steht sie doch den köstlichen Bauschöpfungen vom Anfange des römischen Cinquecento in keiner Weise nach. — In Borgo San Sepolcro lieferte der Künstler am 5. 5. 1587 Pläne für das Kloster S. Chiara und am 4. 7. 1589 für die Kirche und das Kloster S. Bartolommeo. Am 26. 6. 1594 lieferte er Pläne und Zeichnungen für das Kloster S. Lorenzo in S. Sepolcro. Am 18. 7. 1594 erhielt er von den Prioren von S. Maria delle Laudi den Auftrag, einen Entwurf für die dem Palazzo municipale zugewandte monumentale Loggia zu fertigen (jetzt Palazzo Franceschi-Marini). Für den Bau, der auch Antonio Cantagallina zugeschrieben worden ist, wurden A. 2000 Scudi bezahlt (nach einem libro di ricordi, das bis vor kurzem noch im Besitz der Familie Alberti war). Für S. Petronio in Bologna fertigte A. einen Fassadenentwurf, der an Raffaels Fassadenentwurf für S. Lorenzo in Florenz erinnerte, und dem unter allen eingesandten Entwürfen das höchste Lob gespendet wurde. Auch als Holzschnitzer ist Alberto Alberti tätig gewesen, und zwar sind aus seinen Händen kunstvoll in Nußbaumholz geschnitzte Möbel, Gesimse, Bettstätten, sowie Truhen mit ornamentalen und figürlichen Schnitzereien hervorgegangen. Gualandi zählt eine ganze Reihe solcher Möbelschnitzwerke Albertos auf, mit denen des Künstlers Bruder Girolamo Alberti in Venedig Handel trieb. Als Bildschnitzer war Alberto auch 1554 von Vasari im Namen der Werkführer des Bistums von Arezzo aufgefordert worden, das Chorgestühl für den dortigen Dom auszuführen. Aber von allen derartigen Holzarbeiten läßt sich heute nichts mehr mit Sicherheit dem Alberto zuschreiben. Ein Bildnis des Künstlers befindet sich in Borgo San Sepolcro in einem Hause, das noch heute Eigentum der Familie Alberti ist.

Gualandi, Mem. orig. ital. VI 50—61 (Reichliches Notizenmaterial aus Dokumenten und eigenhändigen Briefen des Alb. Alb. und seiner Nachkommen, sowie auch ein vollständiges Verzeichnis der Werke des Meisters von 1548—1593). — Coleschi, Storia di Sansepolcro 1886. *A. Muñoz.*

Alberti, Alberto d. j., s. Schluß des Artikels *Giovanni Alberti.*

Alberti, Alberto d'Andrea, Maler und Miniaturist zu Bologna 1513, findet sich unter dieser Jahreszahl in die Malerliste der Bologneser „Società delle quattro arti" eingetragen, und zwar unter dem Namen „Albertus magistri Andree Alberti pictoris".

Archivio stor. dell'Arte VII 16. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberti, Alessandro, italien. Maler, geb. in Borgo San Sepolcro 9. 3. 1551 als Sohn des Alberto Alberti, † in Rom 10. 7. 1596. Sein Lehrer war Gasparo di Silvestro aus Perugia, ein sonst fast unbekannt gebliebener Maler. Mit seinem Oheim Ludovico begab sich Alessandro 1566 nach Rom, wo er infolge seiner Geschicklichkeit von verschiedenen römischen Fürsten bald mit reichlichen Aufträgen betraut wurde; jedoch ist über diese ersten Arbeiten des Künstlers heute nichts mehr bekannt. Dagegen finden wir ihn 1577 wiederum in Borgo San Sepolcro, wo er eine hl. Susanna für die gleichnamige Kirche malte, ebenso auch einige Gemälde für die Kirche S. Francesco. Nach Coleschi soll er in S. Sepolcro gemeinsam mit seinen Brüdern auch die Lünetten des Oratorio della Providenza in der Kirche S. Rocco gemalt haben. Sodann siedelte er nach Neapel über, wo er bei eifriger Tätigkeit bis 1586 blieb, um in diesem Jahre einem Rufe des Herzogs Vespasiano Gon-

zaga nach Mantua Folge zu leisten. Daselbst brachte er zwei Jahre zu, um mit seinem Bruder Giovanni die Villa Sabionetta mit Malereien zu schmücken. 1588—1592 war er von neuem in Neapel tätig und ging dann nach Rom, wo er mit seinem Bruder Giovanni den Auftrag erhielt, die Sakristei von S. Giovanni in Laterano al fresco auszumalen. Seiner perspektivischen Wirkung wegen, die jener Sakristei den Anschein einer größeren Höhe verlieh, als sie wirklich besaß, erregte dieses Werk nach seiner Vollendung allgemeine Bewunderung. Der Betrag, den Alessandro A. für seine Arbeit ausgezahlt erhielt, nachdem sie von Pomarancio und anderen bedeutenden Künstlern Roms auf ihren Wert hin abgeschätzt worden war, wird auf 1594(?) Scudi angegeben. Bald nach seiner Rückkehr nach Neapel, seiner Lieblingsstadt, wurde Alessandro nochmals nach Rom berufen, um mit seinen Brüdern die große Sala Clementina des Vatikans mit malerischem Schmucke zu versehen; jedoch wurde er kurze Zeit nach seiner Ankunft von schwerer Krankheit befallen, an der er am 10. 7. 1596 gestorben ist. Unter den Kupferstichen des Cherubino Alberti befindet sich auch eine Wiedergabe des oben erwähnten Susannenbildes von Alessandro Alberti.

Gualandi, Mem. orig. ital. VI 61—64. — Mariette, Abecedario. — Coleschi, Storia di Sansepolcro 1886 p. 251. *A. Muñoz.*

Alberti, Andreas, s. *Albrecht,* A.

Alberti, Antonio, di Urbino, Architekt und Ingenieur der 2. Hälfte des 16. Jahrh., studierte in seiner Vaterstadt, wo die Baukunst damals in hoher Blüte stand, und wo namentlich die bedeutendsten Kriegsingenieure Italiens ansässig waren. Er veröffentlichte mehrere theoretische Schriften, leistete dem Herzog Alessandro Farnese Ingenieurdienste bei dessen kriegerischen Unternehmungen, ging später nach Flandern, um dort verschiedene Festungsbauten auszuführen, und nahm zu dem gleichen Zwecke in mehreren deutschen Staaten vorübergehenden Aufenthalt. Seine Tätigkeit fällt in die Jahre 1570—1585.

Archivio Communale zu Urbino, Mscr. No. 33. — Zani-Manuscr. in der Bibl. zu Parma. — Lazzari, Uomini illustri di Urbino. — Vernaccia, Alberi di famiglie illustre Urbinati. — Rosa, Memorie. — Fra Agostino, Dei illustri omini. — Campori, Lettere. *Scatassa.*

Vielleicht haben wir hier jenen *Antonio Alberti* vor uns, der 1580 das Rathaus zu Sommerfeld (Prov. Brandenburg) erbaut haben soll, ein schlichtes Bauwerk in Renaissanceformen mit einfachen, durch Gesimse belebten Giebeln.

Bergau, Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Brandenburg p. 713. **

Alberti, Antonio, Holzbildhauer in Reggio, nach Zani, Enc. II um 1713 tätig. Von ihm einige Werke in Ferrara erwähnt: in S. Girolamo eine kolossale Statue des hl. Hieronymus (1770 schon nicht mehr vorhanden), zwei Standbilder von Heiligen in S. Giuseppe, zwei andere in S. Silvestro.

Barotti, Pitt. e Scolt. di Ferrara 117, 155, 163. ***

Alberti, Antonio di Guido, s. *Antonio* da Ferrara.

Alberti, Bartolomeo Ridolfo degli, s. *Fioravanti,* Aristotile.

Alberti, Camillo, Bronzegießer, Venedig, 1520. Seinen Namen und obiges Jahr tragen zwei reichornamentierte und mit zierlichen Reliefs geschmückte Bronzeleuchter in San Marco vor dem Altare der Madonna. Der geschickte Künstler, der Riccios Vorbilde folgt, ist sonst nicht bekannt.

Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia 1867, p. 224. **

Alberti, Carl, Porträt- u. Schlachtenmaler, geb. zu Anf. d. 19. Jahrh. in Darmstadt (?), malte als Hofmaler des Grossherzogs von Hessen für diesen und für den russischen Hof Schlachtenbilder. Später arbeitete er als Retoucheur bei Albert in München.

Meyer, Kstlerlex. **

Alberti, Carlo Filippo, piemontesischer Architekt und Maler von Scheinarchitekturen (prospettivi) und Theaterdekorationen; blühte um 1736.

Zani, Enc. II 17. *W. Suida.*

Alberti, Cesare, Maler und Stecher, geb. 6. 1. 1562 in Borgo S. Sepolcro als Sohn des Girolamo di Giovanni A. Der Maler Raffaelo del Colle war sein Pate. Er soll sich in Rom, wohin er schon 1568 kam, auch viel mit Kupferstechen beschäftigt haben. Von seinen Blättern, die Gualandi wertvoll und selten nennt, scheint sich aber keines erhalten zu haben.

Meyer, Kstlerlex. — Coleschi, Storia di Sansepolcro 1886 p. 253. *P. K.*

Alberti, Cherubino (Zaccaria Matteo), Maler u. Kupferst., geb. 24. 2. 1553 zu Borgo S. Sepolcro als 2. Sohn des Alberto di Giovanni A., tätig vornehmlich in Rom, wo er von Papst Clemens VIII. geadelt und zum Direktor der Akad. von S. Luca ernannt wurde. 1593 war er in Neapel, um das Bildnis des Königs zu stechen. Die Nachricht, dass er sich auch mit Architektur beschäftigt und als Zivil- u. Militäringen. in den Diensten Heinrichs III. von Frankreich gestanden habe, ist schlecht beglaubigt und beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit seinem Vater Alberto. A. starb zu Rom 18. 10. 1615 u. wurde in S. Maria del Popolo begraben. Erst in späteren Jahren wandte er sich der Malerei zu, brachte es darin aber zu keiner Bedeutung. In Borgo S. Sepolcro malte er im Dom (Dreieinigkeit mit drei Heiligen), im Oratorio di S. Rocco (mit seinen Brüdern: Passionsszenen in den Lunetten), im bischöfl. Palaste und an anderen Orten. Seine Haupttätigkeit als Maler hat er in Rom entfaltet,

Digitized by Google

wo er in S. Maria sopra Minerva, im Quirinalpalaste, in der Sala Clementina des Vatikan (mit seinem Bruder Giovanni) u. a. a. O. arbeitete. Ein Fresko, die Bundeslade, in S. Maria in via ist 1614 datiert u. bezeichnet.

Seine Berühmtheit verdankt A. aber ausschließlich dem Kupferstich, dem er sich besonders in den ersten Jahrzehnten seiner Tätigkeit eifrig gewidmet hat. Mit Unrecht ist er als Schüler Agostino Carraccis bezeichnet worden, der 4 Jahre jünger war als er; A. hat sich schon seit 1568, als Carracci erst im zwölften Jahre stand, selbständig im Kupferstich betätigt. Ebensowenig kann er deshalb sich an Villamena gebildet haben, vielmehr verdankt er, wie viele andere italien. Meister, auch die Carracci, seine Technik dem Vorbilde und vielleicht sogar dem Unterrichte des Niederländers Cornelis Cort, nach dessen Stichen er zwei Blätter kopierte. Cort, der für Tizian arbeitete und in Rom eine Stecherschule gründete, hat in Italien die für die Wiedergabe grosser, plastisch gebildeter Gestaltungen bestimmte Linienmanier eingeführt. Er modelliert die Formen mit stark genährten, an den Enden zugespitzten und lebhaft aber regelmäßig bewegten, gekreuzten Taillen, die stark plastisch wirken und zugleich kräftige Tonabstufungen gestatten. A. ist in der Formgebung viel weichlicher und unsicherer als die Carracci u. Cort, seine Tonbildung ist viel unruhiger u. weniger kontrastreich. Seine Stichelführung ist aber elegant und fliessend u. füllt den Raum mit dekorativem Geschick. Er hat seine Stiche wohl ausschliesslich mit dem Grabstichel ausgeführt, nur ein Blatt, seine früheste datierte Arbeit, die Madonna von 1568 (B. 81) ist radiert. Die meisten datierten Stiche stammen aus den 70er u. 80er Jahren, nur wenige aus dem letzten Jahrz. des 16. oder aus dem Beginne des 17. Jahrh. Abdrücke einiger Platten wurden 1602 von Orlandi in den Handel gebracht u. auch andere Blätter in der Folge mit späteren Jahreszahlen versehen. Eine Reihe von Platten ist 1628 von seinen Erben neu herausgegeben worden. Die meisten Stiche sind mit seinem Monogramm aus C A B (Cherubinus Alberti Burgensis) bezeichnet. Bartsch (P.-Gr. XVII 45 ff.) beschreibt 172 seiner Stiche; Heineckens, Ottleys, Naglers u. Schmidts (Meyer, Kstlerlex.) Nachträge bringen das Verzeichnis seiner Arbeiten auf 189 Nummern. A. hat außer nach eigenen Erfindungen vornehmlich nach Polidoro da Caravaggio (die Sgraffitto-Malereien, Gegenstände des alten Testamentes, mythol. Darstellungen und allegor. Gestalten, Vasen u. a. m.), nach Michelangelo (Figuren aus dem jüngsten Gericht und Teile der Deckengemälde der Sixtin. Kap.), nach Raffael (Madonna „la Perla", die Plafonds u. andere Gemälde der Farnesina), nach A. del Sarto, nach den beiden Zuccari (Anbetung der Hirten, Geisselung Christi nach Taddeo, Eustachius und Johannes d. T. nach Federico), ferner nach Rosso, Pelegrino Tibaldi, Antonio Tempesta, Fr. Vanni u. a. m. und nach Antiken gestochen. Zu seinen besten und selbständigsten Arbeiten gehören einige Bildnisse, z. B. des Dichters P. A. de Barga, des Archit. Vignola, des Papstes Gregor XIII. und einige allegor. Gestalten (B. 135—142). Nach seinen Erfindungen sind zwei Engel u. Passionsdarstellgn. von Ciamberlano und das Wappen der Familie Camus von Ch. Audran gestochen worden. A.s Selbstbildnis in den Uffizi ist von Pazzi für das Mus. Florentinum und von G. P. Lasinio für die Gal. imp. de Florence gestochen worden.

M e y e r, Kstlerlex. — N a g l e r, Monogr. II. 159. — C a m p o r i, Racc. di cataloghi 169. — Repert. f. K.-W. V 42. — G u a l a n d i, Nuova raccolta di lettere I. — G u i l m a r d, Les maîtres ornem. — M i s s i r i n i, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca (1823) 461. — C o l e s c h i, Stor. di S. Sepolcro. 1886 passim und 251. *P. K.*

Alberti, C h i a r a, Malerin, Tochter des Malers Durante A. Sie starb als Äbtissin des Klosters delle Principesse in Rom 1600. Ihr wird die Pietà auf dem Hauptaltar der Kirche del Buon Gesù in Sansepolcro zugeschrieben (s. Elisabetta Alberti).

C o l e s c h i, Stor. d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 253. — G u a l a n d i, Mem. Orig. Ital. Ser. VI 82. — M e y e r, Kstlerlex. *W. Bombe.*

Alberti, C o s i m o, Maler und Bildhauer, zweiter Sohn des Romano di Giovanni A., † in Rom 17. 2. 1596. Über seine künstler. Tätigkeit ist nichts Sicheres bekannt. Nach Gandellini ist er auch Kupferst. gewesen. Man hat wohl irrtümlich vermutet, daß er das Bildnis Heinrichs IV. von Frankreich (nach Cherubino Albertis Zeichnung?), welches mit „C. Albert 1585" bezeichnet ist, gestochen habe.

C o l e s c h i, Stor. d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 254. — G a n d e l l i n i, Not. stor. d. intagl. I. 2. — G u a l a n d i, Mem. Orig. Ital. Ser. VI 77. — L a n z i, Stor. pitt. 252. — M e y e r, Kstlerlex. *W. Bombe.*

Alberti, D e s i d e r i o (vielleicht identisch mit Didier Aubert), französ. Werkmeister, beschäftigt in Rom 1469 bei den Arbeiten am apostolischen Palaste S. Marco.

B e r t o l o t t i, Art. franc. in Roma 11. — E. M ü n t z, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 326. *C. Enlart.*

Alberti, D o n a t o, italien. Maler, nach Goracci ein Mitglied der Künstlerfamilie A. aus Sansepolcro. (Figuriert nicht im beigegebenen Stammbaum.) Lanzi erwähnt ihn, weiß aber nichts über ihn zu berichten.

L a n z i, Storia pitt. (5. Ausg. Florenz 1834) I 185. — G o r a c c i, Storia di Sansepolcro. Cap. 47. — C o l e s c h i, Storia di Sansepolcro 1886 p. 254. *W. Bombe.*

Alberti, D u r a n t e gen. del Nero, italien. Maler, geb. 1538 in Borgo S. Sepolcro als

Digitized by Google

Sohn des Romano Alberti. Von ihm besitzt die Familie Alberti noch heute ein kleines Tagebuch, in welchem der Künstler alle im Zeitraume 1587—1607 für die Stadt Borgo S. Sepolcro und die umliegenden Ortschaften von ihm ausgeführten Arbeiten aufgezeichnet hat, ebenso auch die Namen seiner Auftraggeber sowie die gezahlten Geldbeträge. Meist sind es religiöse Gemälde für Kirchen und Klöster, für die Durante durchschnittlich 90—150 Scudi erhielt. Auf dem Hauptaltare der Arcipretura zu Borgo S. Sepolcro sehen wir von seiner Hand ein Bild von 1591, darstellend den greisen Simeon, der das Christkind auf seinen Armen hält; außerdem soll Durante nach Lanzi auch eine Geburt Christi in der Domkirche derselben Stadt gemalt haben. 1583 scheint der Künstler in Rom gewesen zu sein, da er in dem von dort datierten Testamente des Bildhauers Tommaso della Porta zum Testamentsvollstrecker ernannt wird; außerdem erbte er aus dem Nachlasse desselben Künstlers ein Bett, zwei Koffer und ein hölzernes „studiolo" mit einigen „Handzeichnungen auf Papier". Nach Vasari soll Durante bereits 1560 mit seinem Landsmanne Lionardo Cungi zusammen mit Malerarbeiten im päpstl. Quirinal-Palaste zu Rom beschäftigt gewesen sein. Baglione dagegen schreibt, der Künstler habe sich kurz vor der Papstwahl Gregors XIII. nach Rom begeben und habe daselbst für viele Kirchen religiöse Bilder gemalt. In S. Girolamo della Carità besorgte er die Ausmalung einer ganzen Kapelle. Ferner malte er: in der Kirche della Pietà dei Pazzarelli eine Pietà-Darstellung; in S. Bartolommeo dei Bergamaschi eine Madonna mit Heiligen; in der Kirche del Gesù eine Verklärung Christi; in der Kirche della Madonna dei Monti eine Verkündigung Mariae; in S. Maria in Vallicella eine Geburt Christi, eines seiner besten Werke; in S. S. Apostoli eine zweite Verkündigung; in der Trinità-Kirche einen Gott-Vater mit dem toten Heiland auf den Armen, sowie mit Engeln und Heiligen; endlich führte er auch Freskomalereien aus in der Kirche und im Kloster der Kapuziner. In seiner Vaterstadt Sansepolcro ist nach Coleschi von ihm eine Darstellung der Hl. Andreas und Nikolaus in der Sakristei zu S. Francesco. — Nach Gandellini soll Durante auch Holzschneider und Kupferstecher gewesen sein, jedoch muß diese Angabe ernsthaft bezweifelt werden, da sich kein einziges Werk einer solchen Tätigkeit des Künstlers nachweisen läßt. Vielleicht hat er Zeichnungen für den Holzschnitt geliefert, aber sicherlich hat er selbst niemals in Holz geschnitten. Ein einziges Blatt ist ihm zugeschrieben worden mit der Signatur „Nero" (Bartsch IX 48); jedoch haben wir es hier keinesfalls mit einem Werke Durantes zu tun. Missirini zitiert den Künstler unter den Lehrern der Accademia di S. Luca in Rom, woselbst er 1613 gestorben ist.

Vasari, ed. Le Monnier XII, 119. — Baglione, Vite dei pittori 111. — Lanzi, Stor. pitt. I, 186. — Gandellini, Notizie I 2. — Bartsch, P.-Gr. IX 48. — Gualandi, Mem. VI 73. — Missirini, Mem. dell'Accad. di S. Luca 15, 461, 481. — Bertolotti, Art. Lomb. I 194, 197. — Arch. stor. d. Arte, Ser. II, vol. III 32. — Coleschi, Storia di S. Sepolcro 1886 p. 118, 170, 254. *A. Muñoz.*

Alberti, Elisabetta, Malerin, Tochter des Alberto di Giovanni A. Geb. 21. 6. 1555. Nach Coleschi hat sie für den Hauptaltar der Kirche del Buon Gesù eine Pietà gemalt, ein nicht unbedeutendes Werk, das aber von anderen für Chiara A. in Anspruch genommen wird.

Coleschi, Stor. d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 183, 253. — Gualandi, Mem. orig. Ital. Ser. VI 82. *W. Bombe.*

Alberti, Francesco (prete da Carpineto), venetianischer Goldschmied in Rom, arbeitete 1451 ein Gefäß von Kristall mit emailliertem Silber verziert, das er für 300 Duk. an Nikolaus V. verkaufte.

R. Deput. Veneta di St. Patria; Miscell. ser. IV. vol. III 12. — E. Müntz, Les Arts à la cour des Papes. I 174. *L. Ferro.*

Alberti, Francesco, 1526 als Maler in Rom erwähnt, vielleicht mit dem folgenden identisch.

Bertolotti, Art. Subalpini. 1884. ***

Alberti, Francesco. Nach Boschini ein in Venedig um 1550 tätiger Maler, der ein Nachahmer des Battista del Moro gewesen sein soll. Boschini schreibt ihm eine früher in der Kirche S. Maria Maggiore (jetzt in der Accademia di Belle Arti No. 555) befindliche Madonna mit Johannes dem Täufer und dem hl. Marcus und anbetenden Mitgliedern der Familie Marcella zu, die Ridolfi und andere für ein Werk des Battista del Moro selbst halten.

Boschini, Le ricche minere etc. Venezia 1674. D. D. p. 50. — Meyer, Kstlerlex. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 392. — Cat. delle R. Gallerie di Venezia. *L. Ferro.*

Alberti, Francesco, gen. Fiumana. Wird von Malvasia (s. u.) als Maler in Bologna aufgeführt. Es werden dort verschiedene seiner Werke in der Sakristei von S. Petronio (Szenen aus dem Leben des Heiligen) und in S. Giovanni in Monte angeführt. Schwerlich mit dem Venezianer Maler gleichen Namens identisch, da die Bologneser Bilder später als 1550 entstanden zu sein scheinen.

Malvasia, Pitture etc. della città di Bologna 1792 p. 256, 257, 258, 340, 343. — Meyer, Kstlerlex. — Bianconi, Guida di Bologna.

Alberti, Francesco, Sohn des Girolamo di Giovanni A., Festungsbaumeister, geb. am 14. 8. 1566, † am 18. 6. 1646 als Kastellan der Zitadelle von S. Sepolcro.

Coleschi, Storia d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 254. *W. Bombe.*

Digitized by Google

Alberti, Francesco, Maler, Rimini, 18. Jahrh. Nur erwähnt von Zani, Encicl. II. **

Alberti, Gasparo, Kunsthändler und Verleger (nicht Stecher!) in Rom gegen Ende des 16. Jahrh. Geschäftsnachfolger des Palumbus.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alberti, Gianfrancesco, Architekt und Ingenieur in Florenz um 1480, zeichnete nach Ladvocat Architekturskizzen und erfand viele Instrumente.

Coleschi, Stor. d. Città di Sansepolcro. — Zani, Enc. II 14. — Ladvocat, Dizionario portabile. *Walter Bombe.*

Alberti, Giocondo, Mailänder Architekt, um 1810 tätig und als Dekorationskünstler gerühmt. Von ihm dekorative Malereien in einem Toilettezimmer des kgl. Schlosses in Mailand.

Füssli, Neue Zusätze, 1824. *F. H.*

Alberti, Giorgio, Maler und Festungsbaumeister. Sohn des Malers, Holzschnitzers und Militärarchit. Girolamo A., geb. in Rom 5. 1. 1572. Sein Taufpate war Giorgio Vasari. Er leitete 1597 die Befestigungsarbeiten im Hafen von Gaeta und wurde vom Kaiser Rudolf II. zum Generalingenieur des Reiches ernannt.

Coleschi, Stor. d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 253—4. — Gualandi, Mem. orig. Ital. Ser. VI 80—81. — Meyer, Kstlerlex. — Gandellini, Not d. intagl. I 2. *W. Bombe.*

Alberti, Giorgio, da S. Ambrogio, venezianischer Marmorario, 1797 nach Ferrara berufen, um einen Marmoraltar für die Kathedrale auszuführen, den er im Vereine mit drei veronesischen Marmorarbeitern bis zum Weihnachtsfeste desselben Jahres vollenden sollte.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 666. *

Alberti, Giovanni, italien. Maler, geb. 19. 10. 1558 in Borgo S. Sepolcro als vierter Sohn des Alberto Alberti, arbeitete häufig in Gemeinschaft mit seinem Bruder Alessandro. Er siedelte frühzeitig nach Rom über, wo seine künstlerischen Fähigkeiten sich frei entfalten konnten, und wo er auch reichliche Arbeit fand. Er war auch in Borgo S. Sepolcro und in Mantua tätig, sowie zusammen mit seinem Bruder Cherubino in Perugia und mit seinem Neffen Francesco in Florenz. Im Auftrage des Herzogs Vespasiano Gonzaga rief ihn sein Bruder Alessandro 1586 nach Mantua, wo er mit diesem, sowie mit Giulio Romano und Bernardino Campi an der malerischen Ausschmückung der Villa Sabionetta mitarbeitete. Demselben Bruder Alessandro war er 1592 auch bei der Ausmalung der Sakristei von S. Giovanni in Laterano in Rom behilflich; hierauf führte er auch die Deckenmalereien in der großen Sala Clementina des Vatikans aus, die Papst Clemens VIII. damals soeben hatte erbauen lassen. Der Kontrakt für die Bemalung dieses Deckengewölbes wurde 8. 2. 1596 unterzeichnet, und 1598 erhielten die drei Brüder Alberti für das vollendete Werk den Betrag von 3050 Scudi ausgezahlt. Alle Zeitgenossen waren einig im Lobe dieses Wunderwerkes perspektivischer Kunst, und Baglione erklärt die Deckenmalereien der Sala Clementina für eine der größten Kunsttaten ihrer Zeit! Wahrscheinlich hat Giovanni Alberti für Gregor XIII. auch im päpstl. Quirinal-Palaste gearbeitet; jedoch steht nicht fest, welchen Anteil er an den dortigen Malereien gehabt hat. Jedenfalls war Giovanni zu bedeutendem Künstlerrufe gelangt, und als er 16. 8. 1601 starb, wurde er allgemein betrauert, und drei berühmte Bildhauer stritten sich um die Ehre, seine Totenmaske abzunehmen. Sein Bildnis befindet sich in der Accademia di S. Luca zu Rom, ein zweites in der Uffiziengalerie zu Florenz; es wurde mehrfach in Stichen reproduziert, so in Gregoris „Museo Fiorentino", in Benvenutis „Galerie de Florence" und anderwärts. Unter den „Prospektmalern" seiner Zeit war Giovanni Alberti sicherlich einer der bedeutendsten. Seine dekorativen Malereien ermangeln nicht einer gewissen Feinheit der Formengebung, namentlich in den figürlichen Darstellungen, mit denen er seine Phantasiearchitekturen zu schmücken wußte. Von seinen Zeitgenossen wurde er außerordentlich hochgeschätzt und häufig zur Begutachtung der Malerwerke anderer bedeutender Künstler herangezogen (Bertolotti, Artisti subalpini, 1884, pag. 87). Er hinterließ einen Sohn Alberto, der Architekt, Holzschnitzer und Modelleur gewesen ist.

Baglione, Vite de' pittori 66—67. — Gualandi, Mem. VI 68. — Rosini, Stor. d. pitt. ital. VI 192. — Rob. d'Azeglio, Stud. stor. e archeol. sull'arte del disegno § 9. — Graziani, De scriptis invita Minerva Lib. I. — Lanzi, Stor. pitt. — Coleschi, Storia di Sansepolcro 1886 p. 252 (auf p. 165, 168, 172, 179, 184, 191 sind die dem Giovanni A. in seiner Heimatstadt zugeschriebenen Werke erwähnt). *A. Muñoz.*

Alberti, Giovanni oder Giovannibattista di Bartolommeo, sienesischer Maler, geb. um 1466, kam 14jährig in die Werkstatt Neroccios, bei dem er bis zu seinem 32. Jahre blieb. 1508 vollendete er ein von seinem Meister unvollendet hinterlassenes Gemälde für die Kirche S. Giuliano in der Gemeinde Gavorzano. In seinem Testamente von 1517 setzte er zum Erben Giovanni di Tedaldo, der sein Genosse unter Neroccio gewesen war. Er lebte indessen noch über 1532 hinaus.

Milanesi, Doc. Sen. III 38 ff., 41. *G. de Nicola.*

Alberti, Giovanni di Borghese, italien. Maler des 13. Jahrh. Er ist der älteste Maler aus der Künstler-Familie der Alberti, die in Borgo S. Sepolcro ansässig war und

Digitized by Google

bis in das 17. Jahrh. hinein eine bedeutende Anzahl von Architekten, Bildhauern, Malern und Stechern hervorgebracht hat. Von Giovanni di Borghese wissen wir nur, daß er um 1275 gelebt hat und in Bologna als Maler tätig gewesen ist.

Gualandi, Mem. orig. ital. VI 50—61. — Malvasia, Felsina Pittriee, pag. 70. *A. Muños.*

Alberti, Giovanni di Giuliano di Alberto (gen. Liso), Maler u. Bildhauer, geb. 1483, † 1553. Tätig in Rom, wo er unter anderem in S. Lorenzo in Damaso das Martyrium dieses Heiligen malte. Von seinen Söhnen sind Lodovico, Alberto, Girolamo und Romano als Künstler bekannt, letzterer auch als Schriftsteller. Siehe Stammbaum.

Coleschi, Stor. d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 249. *W. Bombe.*

Alberti, Giovanni Battista, von Zani, Encicl. II 14, als Archit. in Florenz um 1450 erwähnt. Da er sonst nicht bekannt ist, liegt möglicherweise eine Verwechslung mit Leon Battista A., der in älteren Werken auch Leon Giovannibattista genannt wird, zugrunde. **

Alberti, Girolamo, Maler, Holzschnitzer und Militärarchit. aus Sansepolcro, Sohn des Malers und Bildhauers Giovanni di Giuliano di Alberto A. (gen. Liso), † in Rom 16. 2. 1582. Er malte in Rom und Perugia gemeinsam mit seinen Neffen Cherubino und Giovanni und half seinem Bruder Alberto bei der Wiederherstellung des Kastells und der Mauern von Sansepolcro. 1566 ging er mit Alberto für längere Zeit nach Rom. Im Palazzo Alberti zu Sansepolcro wird sein Bildnis bewahrt.

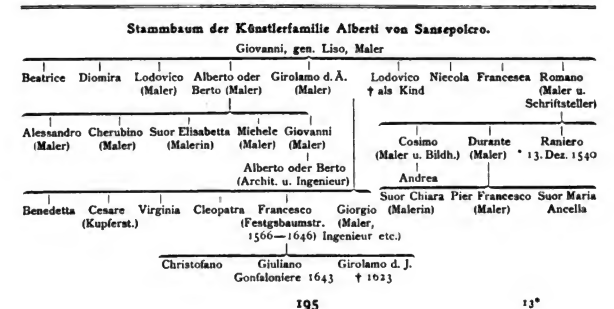
Coleschi, Stor. d. Città di Sansepolcro, 1886 p. 250. — Meyer, Kstlerlex. *W. Bombe.*

Alberti, Girolamo d. J., Maler, Sohn des Militärarchitekten Francesco A., † 1623.

Zani, Enc. II 16. *Walter Bombe.*

Alberti, Giuseppe, Maler, geb. 3. 10. 1640 zu Tesero im ehemaligen Fürstentume Trient, † 3. 2. 1716 unweit davon in Cavalese; Gründer einer Künstlerschule, aus der die Fleimser Michelangelo und Francesco Unterberger und Domenico Bonora, sowie die Tiroler Paul Troger und Joh. Georg Grasmair hervorgegangen sind. Er studierte anfangs zu Padua die Medizin, verließ aber bald diese, um sich ganz den bildenden Künsten zu widmen. Sein Lehrer in der Malerei war Pietro Liberi in Venedig; später begab er sich nach Rom, wo er sich auch auf die Baukunst verlegte. Hierauf ließ er sich in Trient nieder, wo er 1682 im Auftrage des Fürstbischofs Francesco Alberti Poja die Kruzifix-Kapelle in der Domkirche erbaute und mit Freskogemälden ausschmückte. In Trient empfing er auch die Priesterweihe. Seit dieser Zeit ungefähr beschränkte er seine Tätigkeit ausschließlich auf die Malerei, und die vielen religiösen Bilder, die von ihm noch erhalten sind, zeugen von seinem großen Fleiße. Die gediegensten darunter sind der hl. Vigilius zwischen vier Engeln in der Trienter Kathedrale und die Marter des hl. Knaben Simon von Trient, die ursprünglich im Schlosse daselbst aufbewahrt und jährlich zur Zeit des Fronleichnamsumzuges zur Schau ausgestellt wurde (jetzt im Ferdinandeum zu Innsbruck). Beide sind bezeichnet, und tragen das Jahr 1673. Besonders reich an Bildern von ihm ist das alte Franziskanerkloster von S. Michele (Ecce Homo, Die theologischen und moralischen Tugenden, Die vier Kirchenväter) und die Kirchen von Cavalese. Ferner sind zu nennen von ihm ein Altargemälde in der Franziskanerkirche zu Cles, ein solches in der Pfarrkirche zu Magrè und eines in jener zu Dietenheim bei Bruneck. Auch in Rom, wo er nach einer handschriftl. Nachricht von A. Roschmann, als er zum zweiten Male dort war, sich etwa 20 Jahre aufgehalten hat, sind zwei Altargemälde von ihm, wovon das eine in der Kirche S. Maria Trans-

Stammbaum der Künstlerfamilie Alberti von Sansepolcro.



pontina, mit seinem Namen bezeichnet ist. Trotz einer gewissen Schwerfälligkeit in der Zeichnung und einiger Manieriertheit in der Auffassung malte unser Künstler flott und zugleich gewissenhaft. Seine Farbengebung ist stark und etwas leuchtend, aber in der letzteren Zeit wird sie eintönig und etwas dunkel, bei allzubräunlicher Karnation.

Jos. Ant. v. Riccabona im *Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol* III. — Tirolisches Kstlerlex. — N. Toneatti, *Saggio d'illustrazione del Duomo di Trento.* Trento 1872 S. 83. (Richtigstellung der Lebensdaten.) *L. O.*

Alberti, Giuseppe Antonio, Bolognes. Architekt, geb. 1705 (nach anderen 1716). Schon von frühester Jugend an studierte er mit leidenschaftlichem Eifer Mathematik, Architektur, Hydraulik und Feldmeßkunst. Aus der großen Anzahl der von ihm verfaßten theoretischen Werke sind als die wichtigsten zu nennen: Istruzioni pratiche per l'ingegnere civile ossia perito agrimensore e perito d'acque (Venezia 1747; mit wichtigen Zusätzen neu herausgegeben daselbst 1768); — Trattato della misura delle fabbriche (Venezia 1757); — Nuova diopra monicometra da usarsi sopra le tavelotte pretoriane per misurare qualsivoglia distanza (Venezia 1768). — In allen diesen Schriften sind viele in wissenschaftlicher, wie in praktischer Hinsicht gleich wertvolle Angaben enthalten. Noch brauchbarer würden sie sein, wenn sie in besserer literarischer Fassung und übersichtlicherer Anordnung gegeben wären. Alberti hat fast sein ganzes Leben in Bologna zugebracht. Im August des Jahres 1768 starb er in Perugia (oder nach anderen in Ferrara), wohin er sich damals zur Ausführung hydraulischer Arbeiten begeben hatte.

Brun, Schweizer Kstlerlex. 1902. — Boccardo, Encicl. 1870. *Scatassa.*

Alberti, H., französ. Genremaler der Gegenwart, seit 1894 regelmässig im Salon mit vielfigurigen, aber etwas im alten Stil komponierten Bildern vertreten. Zu erwähnen: Die Loge der Yvette Guilbert, Daphnis und Chloe, Rückkehr vom grossen Fischzug und vielleicht eins seiner besten Bilder: Eine Hauptprobe in den Folies-Bergère.

Salon-Kataloge 1894 ff. **

Alberti, Jean-Eugène-Charles, Maler u. Lithogr. von wenig Bedeutung, geb. 1781 in Maastricht als Sohn eines italien. Advokaten, lernte in Amsterdam u. erhielt dort 1805 für eine Zeichnung „Marius auf den Trümmern Karthagos" die goldne Medaille von der Gesellschaft Felix Meritis. Dann besuchte er in Paris das Atelier Davids und danach die Akad. in Rom. Zurückkehrend liess er sich in Paris nieder, wo er noch 1843 als Lithogr. tätig war. Lithographien nach seinen Bildern sind: La Sieste mit dem Gegenstück Le Lever; La jeune Veuve mit dem Gegenst. La jeune Dame; La Fileuse. — Er publizierte in Paris einen „Cours complet théorique et pratique de l'art du dessin".

Meyer, Kstlerlex. — Immerzeel, De Levens en Werken. **

Alberti (auch Albrecht), Ignaz, Zeichner u. Kupferst. zu Wien, tätig um 1780—1801, nach Bartsch Schüler des Landschaftsmalers Brand, hatte eine grosse Offizin und beschäftigte um 1787 noch 20 andere Stecher namentlich für Landkarten und botanische Tafelwerke. Auf den Titelblättern zu Spalarts Versuch über das Kostüm (Wien 1796 ff.) findet man seinen Namen bis 1801; im nächsten Jahre soll er gestorben sein.

Meyer, Kstlerlex. — Gandellini, Not. degli Intagl. V 86 (erwähnt nach Basan viele Porträt-Stiche von ihm). **

Alberti, (auch Albrecht), Johann, renommierter Steinmetz in Naumburg a. S., wird 1539 nach Nürnberg berufen. Der betr. Ratsverlass vom 31. 7. 1539 lautet: „Hanssen Albrechten, den steinmetzen, dweil er für ein künstner berümpt, zu bürger annemen und ime das bürgerrecht schenken. Seiner gsellen halben aber ime sagen, man stells auf ine, diselben her ze pringen oder nit . . . ." — Er soll schon 1541 gestorben sein.

Meyer, Kstlerlex. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, N. 2430.

Alberti, Juliette, französ. Miniaturmalerin, zeichnete 1849—63 für die Sammlung von Pflanzen- und Tierbildern in der Bibliothek des Jardin des Plantes in Paris 82 Miniaturen.

Richesses d'art: Paris. Monum. civ. II. 186 bis 190. **

Alberti, Leon Battista degli.

I. *Lebensschicksale.* Die Familie der Alberti, eine der vornehmsten in Florenz, besaß schon seit 1210 das Recht, das Konsulat zu bekleiden, und eine Reihe hervorragender Glieder wußte im Laufe der nächsten beiden Jahrh. Reichtum und politischen Einfluß immer höher zu steigern. Ungewöhnlich heftig und hart waren dann auch die Gewaltmaßregeln, die seit 1387 von Neidern und Rivalen in Szene gesetzt wurden. Lorenzo di Benedetto, der Vater Leone Battistas, war im politischen Leben kaum hervorgetreten. Dennoch trafen ihn wie Benedetto und Cipriano degli Alberti in diesem Jahre die Verbannung für 5 Jahre, sodann die Edikte von 1393 und 1400 und die Verweisung aus Florenz im Januar 1401. Wir sind über seinen Aufenthalt in den folgenden Jahren nicht mit Sicherheit unterrichtet. Erst 1408 ist seine Anwesenheit in Genua, 1414 in Venedig gesichert.

Am 18. 2. 1404 wurde der glaubwürdigsten Überlieferung zufolge dem Lorenzo in Genua ein Sohn geboren, der den Namen Leone Battista erhielt. Dieses Geburtsdatum enthält ein handschriftlicher Vermerk in einem Exem-

Digitized by Google

plar der Florentiner Ausgabe von 1485 des Buches „De re aedificatoria libri X" in der Klosterbibliothek von S. Francesco in Urbino. Allerdings schwanken die Angaben über das Geburtsjahr zwischen 1398, 1404, 1408 und 1414, über die Geburtsstadt zwischen Genua und Venedig. Von seiner Mutter wissen wir nichts Näheres. Er war einer freien Verbindung entsprungen, so wie sein nur wenig jüngerer Bruder Carlo. Erst 20.—22. 5. 1408 fand in Genua die Hochzeit Lorenzos mit der aus vornehmer florentinischer Familie stammenden Margherita di Messer Pietro Benini statt. Sie ist nicht die Mutter Battistas gewesen. Nur an einer Stelle seiner Schriften scheint Battista eine Erinnerung an seine Mutter auszusprechen, indem er ihre Wohltätigkeit, Güte und Bescheidenheit rühmt; die Stelle ist aber sehr unbestimmt gehalten. (Alberti, Canis, in L. B. Alberti opera edita a Massaino [Florentiae 1499?] fo 12).

Die Erziehung des Knaben ist eine äußerst sorgfältige und harmonische gewesen. Geistige und körperliche Fähigkeiten wurden gleich entwickelt. Über seine Geschicklichkeit im Turnen, Fechten, Reiten, Springen und im Gebrauche der verschiedensten Waffen weiß der dem Meister jedenfalls persönlich nahegestandene Verfasser der fragmentarischen Lebensbeschreibung Albertis ganz fabelhaftes zu berichten. Die genannte Biographie, welche Janitschek für das Fragment eines Briefes, in dem Alberti geschildert werden sollte, hält, ist uns besonders auch durch ihren ganzen Ton interessant, da sie uns den Eindruck dieser übergewaltigen, dämonischen Persönlichkeit auf die Mitlebenden vergegenwärtigt. Jede Beschäftigung führte Battista mit staunenswerter Energie, rücksichtslos gegen sich selbst durch, seine Selbstbeherrschung bei körperlichen Schmerzen konnte man schon in früher Jugend bewundern. Den elementaren Unterricht in den Wissenschaften erhielt er in Padua, während der Vater Lorenzo nachweisbar seit 1414 als Leiter der Bank der Alberti in Venedig ansässig war.

Zwei von Mancini, dem unermüdlichen Erforscher aller auf Alberti bezüglichen Nachrichten, in der Riccardiana in Florenz aufgefundene Briefe bezeugen, daß Battista die Gymnasialausbildung durch den bekannten Pädagogen Gasparino Barsizia aus Bergamo erhielt, der von 1407—1419 eine Erziehungsanstalt in Padua besaß. Battista war zwischen 1412—14 in Gasparinos Hause, da ein Brief des letzteren an Lorenzo Alberti die besorgte Bitte des Sohnes an seinen Vater enthält, während der Pest Venedig zu verlassen und in Padua Aufenthalt zu nehmen.

Laut eigenen Zeugnisses erwarb Battista in 8 Jahren die volle Herrschaft über die lateinische, griechische und italienische Sprache. Daß er auch das Griechische beherrschte, was oftmals in Zweifel gezogen wurde, darf nach Mancinis Ausführungen als sicher gelten. Wäre es doch bei der sehr beschränkten Zahl von Übersetzungen unmöglich gewesen, sich jene fabelhafte Belesenheit der antiken, speziell auch griechischen Autoren zu erwerben, die wir aus allen Schriften des Meisters entnehmen und zu der er gewiß in seiner Paduaner Zeit schon den Grund gelegt hat.

Nach solchen Elementarstudien bezog Battista die Universität Bologna, damals die berühmteste ganz Italiens, um den Doktorhut des kanonischen Rechts zu erwerben. Da traf ihn, als er im Beginn seiner Studien stand, das Unglück, seinen Vater zu verlieren, der am 24. 5. 1421 nach kurzer Krankheit in Padua starb, und dessen treue und weise Fürsorge und Erziehungskunst der Sohn bis in seine späten Jahre nicht müde wurde zu rühmen. Die beiden unmündigen Jünglinge, Battista und Carlo, beide Studenten an der Universität Bologna, blieben der Obhut eines Oheims Riccardo Alberti anvertraut, machten aber mit der Familie desselben die trübsten Erfahrungen. An anderen Verwandten indes konnte Battista in Bologna eine Stütze finden, an dem Professor der Algebra Antonio Alberti († 1424) und dem päpstlichen Quästor Alberto Alberti, dessen der Meister mit rühmlichen Worten gedenkt (Op. volg. II 102). (Letzterer später zum Kardinal erhoben durch Eugen IV.)

Die durch die Sorge um den Lebensunterhalt hervorgerufene Überanstrengung warf Battista aufs Krankenlager, von dem er sich nur langsam und schwer erholte. In der Rekonvaleszenz schrieb er die Komödie Philodoxeos im Alter von 20 Jahren. Er erkrankte von neuem, so daß die Ärzte ihm rieten, die Studien aufzugeben, wozu der Lernbegierige sich aber nicht verstehen konnte, wenn ihm auch die Wissenschaften selbst gespensterhaft gleichsam über den Kopf wuchsen (Op. volg. I 90, 94). Endlich erwarb er das Doktorat der Rechte im Alter von 24 Jahren. In dem Kreise der Humanisten erwarb sich Battista damals viele Freunde, den Panormita (der ihm einen Gesang seines im Jahre 1425 verfaßten Hermaphroditen widmete), Lapo da Castiglionchio (der wenige Jahre später eine Übersetzung der Sacrifizien des Lucian dem Freunde widmete), vermutlich auch Tomaso da Sarzana, der damals als armer Hauslehrer in Bologna lebte, später als Nikolaus V. der größte Papst seines Jahrhunderts wurde; endlich Filelfo, der 1428 in Bologna als Lehrer des Griechischen sich ansiedelte.

Unterdessen hatten die Alberti Mittel und Wege gefunden, in Papst Martin V. einen Fürsprecher zur Aufhebung ihrer Verbannung aus Florenz zu erlangen (Schreiben des

Digitized by Google

Papstes vom 8. 12. 1424). Tatsächlich gab die Signorie dem Drängen des Papstes nach, hob die Verbannung 1426 und 1427 für einzelne Mitglieder der Familie auf, widerrief endlich am 22. 10. 1428 die grausamen Verfügungen gegen die Alberti völlig. Auch die Zulassung zu öffentlichen Würden wurde am 6. 10. 1434 den Alberti wieder gewährt. Auch der Meister wird Florenz jetzt aufgesucht haben, und die Freundschaft mit Filippo Brunelleschi schloß er wohl in jener Zeit (denn 1435 gedenkt er ihrer schon als lange bestehend). Den Frauen gegenüber scheint schon damals in Battista jenes äußerste Mißtrauen in ihren Charakter Platz gegriffen zu haben zugleich mit der Überzeugung, es lasse sich angespannt intensive Geistesarbeit mit Minnedienst nicht vereinigen. So besitzen wir auch nur aus der frühen Zeit Battistas einige Eklogen, sowie die kleineren Schriften Ecatomfilea und Deifira, in welchen man wohl mit Recht den Niederschlag von Erinnerungen an zarte Erlebnisse mit Frauen sehen darf. Wenn er später moralische Fehler und Modetorheiten der Frauen mit bitteren Worten geißelt, so war er doch keineswegs ein Weiberfeind. Mit wundervollen Worten hat er (wohl als erster) der sittlichen Würde und des hohen Berufes der Hausfrau in der Schrift „de Familia" gedacht. Die schon in Bologna von Battista neuerwählten Studien der Mathematik und der Naturwissenschaften führten ihn in Florenz sogleich zu Paolo Toscanelli, dem großen Arzt, Physiker und Astronomen. In Briefen an ihn soll Battista künftige Schicksale der Vaterstadt und Italiens vorher verkündigt haben, die später eintrafen (vita des Anonymus), die Intercoenalien waren dem Freunde gewidmet. Zwischen den Jahren 1428—1432 hat Battista ausgedehnte Reisen gemacht, über die wir jedoch nur wenig sicheres sagen können. Er kam nach Frankreich, Belgien, sah im Winter in Deutschland Schlittschuhläufer und bewunderte die herrlichen großen Öfen in deutschen Stuben. Daß er damals im Gefolge des Albergati reiste, ist eine wohlgegründete Vermutung. Im Jahre 1432 finden wir Battista schon als Sekretär bei Biagio Molin, dem Patriarchen von Grado (bekleidete diese Würde 1427—1434, gestorben 1447 als Patriarch von Jerusalem). Battista war päpstlicher Abbreviator und Prior von S. Martino a Gangalandi (in Toscana), woraus er eine jährliche Rente von 160 Goldgulden bezog. Erst dadurch war der Meister vor Entbehrungen geschützt. Eine Bulle Eugens IV. vom 7. 10. 1432 sicherte Battista solche Vergünstigungen und stellte ihm trotz seiner außerehelichen Geburt das Vorrücken in geistlichen Würden bis zum Episkopat exklusive in Aussicht. Mit Molin, der zugleich Reggente della Cancelleria apostolica Eugens IV. war, weilte Alberti von 1432—34 zunächst in Rom.

Dieser erste Aufenthalt in Rom aber war für Alberti entscheidend. Die Größe der antiken Bauten, die hier auf ihn einwirkten, und deren konstruktive wie ästhetische Gesetze er durch eifriges Messen zu ergründen sich bestrebte, gab seinem eigenen Drang nach künstlerischer Betätigung eine feste Richtung. Mit den edelsten Geistern der Zeit beklagte er bitter die damals wütende sinnlose Zerstörung der geheiligten Ruinen Roms. Nach Vollendung seiner juridischen Studien hatte sich Battista der Mathematik und den Naturwissenschaften zugewendet, bildende Künstler waren in Florenz seine Freunde geworden, und so begann er in den Mußestunden das Studium der Baukunst; daneben versuchte er sich auch in Malerei und Skulptur.

Die politischen Ereignisse, Eugens IV. Flucht aus Rom nach Florenz (wo er am 23. 6. 1434 ankam), haben gewiß auch Battista wieder nach der Arnostadt gebracht. Talent und Schicksal erwiesen auch hier ihren unlösbaren Bund. Der durch Roms Trümmer zum Künstler erweckte Humanist trat sogleich in den Kreis der Schöpfer der neuen Kunst ein, lernte sich als ihnen zugehörig erkennen, ward durch den Gedankenaustausch mit ihnen, vornehmlich Brunelleschi und Donatello, zum einflußreichsten Theoretiker der neu erstandenen Kunst, der das Streben der Größten in klare, feste Bahnen leitete. Die Schriften „Elementi di pittura", „La Statua", „Della pittura libri III" entstanden in rascher Folge. Die geistvollsten Erfindungen zur Messung, zum perspektivischen Zeichnen (Fadennetz) u. a., deren kein Künstler der Folgezeit mehr entbehren konnte, wurden damals von dem genialen Manne gemacht. Am nächsten scheint ihm persönlich Filippo Brunelleschi gestanden zu haben, dem er den Traktat über die Malerei widmete. Die Vorrede (datiert vom 26. 8. 1435) ist, wie man wohl sagte, der Heroldsruf einer neuen Kunstepoche, menschlich ein herrlicher Gruß aus den hohen Sphären, in denen wahrhaft große Menschen sich begegnen. Daß Alberti in Florenz auch mit den Humanisten in Verkehr gestanden sei, darf man wohl glauben, wenn auch bestimmtere Nachrichten fehlen. Nur für den Barbier und Schwankdichter Burchiello besitzen wir in einigen Briefen den sicheren Anhalt einer näheren Bekanntschaft mit Battista.

Am 18. 4. 1436 begab sich Papst Eugen IV. von Florenz nach Bologna, wohin mit Molin auch Alberti folgte. Eine sehr rege literarische Tätigkeit entfaltete er daselbst in der nächsten Zeit. Die Jugendarbeit, die Komödie Philodoxeos, widmete er in neuer Be-

Digitized by Google

arbeitung, von einem Brief des Poggio Bracciolini begleitet, dem Leonello d'Este, Sohn des Marchese von Ferrara. Der „Brief an Codagnello" vom 10. 1. 1437, „Sofrona", ein Trostbrief über die Religion, entstanden; in 20 Stunden diktierte Battista am 30. 9. 1437 die bedeutsame „Abhandlung über das Recht", in der schon völlig der Geist der Aufklärung des 18. Jahrhunderts zu sprechen scheint. Noch fällt die Abfassung der „100 Apologe" und eine kurze Reise nach Venedig mit dem Patriarchen Molin in dieses Jahr. Im Januar 1438 aber erfolgte die Übersiedlung nach Ferrara, wohin Eugen IV. das Konzil berufen hatte.

Dort veranlaßte der Kardinal Molino den Alberti, an eine Darstellung des Lebens der Märtyrer zu gehen, während der Camaldulenser Ambrogio für Eugen IV. die Lebensbeschreibungen der Heiligen verfaßte. Alberti vollendete nur die erdichtete Lebensbeschreibung des hl. Potitus, eines Jünglings, der schon mit 15 Jahren umkam. (Vielleicht ist diese Schrift aber auch schon viel früher, vor 1434 verfaßt.) Hier sei auch eines Anschlages auf Battistas Leben, von dem der anonyme Biograph berichtet, Erwähnung getan. Haben wir auch keine sichere Kunde, so ist doch die Vermutung erlaubt, es sei der Urheber des Attentats jener Vetter Benedetto di Bernardo Alberti gewesen, von dem auch die schmähliche Ausbeutung Battistas und Carlos früher hauptsächlich ausging. Es scheint sogar, daß nach dessen Tode (1437) Battista einen Teil der väterlichen Erbschaft erlangte. Das bedeutsamste Erlebnis dieser Zeit in Ferrara war aber die persönliche Bekanntschaft, bald innige Freundschaft mit Leonello d'Este, dem edlen und hochbegabten zweiten Sohn des Marchese Niccolò, der nach des Vaters Tode am 26. 12. 1441 zur Herrschaft in Ferrara kam. Ihm widmete Alberti nun auch den „Teogenio" und trat ihm persönlich nahe. Wir haben Kunde, daß Leonello den Meister mit ganz besonderer Auszeichnung behandelte. 1442 weilte er von neuem in Ferrara, wo Leonello seinen Rat betreffs des Reiterstandbildes, das er dem Vater Niccolò errichten wollte, begehrte. In einer Schrift „De equo animante" hat Alberti seine damals betriebenen Studien über Pferde niedergelegt. Ein Modell für das Denkmal haben 1444 Antonio di Cristoforo und Niccolò di Giovanni Baroncelli (ersterer den Reiter, letzterer das Pferd) angefertigt, die Statue selbst kam erst nach Leonellos frühzeitigem Tode († 1. 10. 1450) zur Aufstellung (1451), um bei den revolutionären Wirren im Jahre 1796 zertrümmert zu werden. Als Seitenstück zum Teogenio entstand in den genannten Jahren die wundervolle Schrift „Della Tranquillità dell' animo".

Unterdessen war auf dem nach Florenz verlegten Konzil die von Eugen IV. erstrebte Vereinigung der römischen und griechischen Kirche zustande gebracht worden. Der Papst, der Stadt Florenz zu Danke verpflichtet, hatte einen Florentiner zum Kardinal erhoben (18. 12. 1439): Alberto degli Alberti, den Oheim Battistas. Wie hoch man ihn als Humanisten stellte, dafür spricht die nach dem Tode des Ambrogio Traversari (19. 10. 1439) ergangene Aufforderung, die Lebensbeschreibung dieses Mannes zu verfassen. Battista übernahm die ehrenvolle Aufgabe, über ihre Ausführung fehlt aber jede Kunde. Noch mehr charakterisiert sein Ansehen in Literatenkreisen die Tatsache seines entschiedenen Eintretens für die Verwendung der italienischen Sprache für dichterische und wissenschaftliche Werke, wofür ihn Leonello d'Este lobte. Alberti stellte sich an die Spitze der nationalen Reaktion gegen den Gebrauch der lateinischen Schriftsprache und veranstaltete zur Propagierung dieser Idee einen feierlichen literarischen Wettkampf. Der 18. 10. 1441 wurde als Schlußtermin für die Einlieferung von italienischen Gedichten über das Thema der Freundschaft festgestellt, am 20. 10. fand im Dom zu Florenz in Anwesenheit der höchsten Würdenträger die öffentliche Verlesung der eingelieferten Gedichte statt. Der Preis, ein aus Silber gearbeiteter Lorbeerkranz, wurde, da man vier Gedichte gleich gut fand, dem Domschatz von S. Maria del Fiore übergeben. Ursprünglich hatte Alberti den Preis stiften und die Kosten der Veranstaltung aus seinen Mitteln decken wollen, Piero Medici aber hatte dann gewünscht, die ganze Veranstaltung unter seinem Protektorate vor sich gehen zu lassen. Das Lob der Zeitgenossen aber galt dem geistigen Urheber des Ganzen, an den Michele del Gigante ein Lobgedicht richtete. Battista hatte selbst ein kurzes Gedicht in Hexametern über die Freundschaft rezitiert und dem Volk das vierte soeben vollendete Buch „Della Famiglia" vorgewiesen. Ein zweites Dichterturnier, für welches Alberti als Thema „den Neid" in Vorschlag brachte, kam nicht mehr zustande. Von dem Werke „Della Famiglia" waren die drei ersten Bücher schon 1432—34 in Rom entworfen, jedoch nicht veröffentlicht worden (Biographie des Anonymus). Erst im Lauf des Jahres 1443 dachte Alberti an deren Publizierung und legte seinen Freunden Leonardo Dati und Tomaso Cefi das Manuskript vor. Diese äußerten ihre Ansicht in einem nach Siena gerichteten Briefe. Denn mit Eugen IV., der am 7. 3. 1443 infolge der politischen Konstellation Florenz verlassen hatte, war auch Alberti nach Siena gegangen, wo er mit dem Papst bis zum Herbste weilte und erst dann nach Rom zurückkehrte nach neunjähriger Abwesenheit. Daß im November Alberti

Digitized by Google

schon in Rom war, bezeugt ein indirekt an ihn gerichteter Brief des Leonardo Dati. Damals plante auch Cristoforo Landino seine 1443 verfaßte Dichtung Xandra dem Alberti zu widmen. Die ursprüngliche Fassung derselben mit der Widmung hat Mancini in einer vom Jahre 1449 datierten Abschrift in Lucca aufgefunden. Aus Landinos Worten erhellt, daß Alberti vorher schon die beiden Schriften „Canis" und „Musca" verfaßt hatte. Auch des „Momus" darf hier Erwähnung geschehen, obwohl wir sicher seine Existenz erst 1451 voraussetzen können, da man, wie es scheint nicht ohne Grund, Anspielungen auf den Papst Eugen IV. († am 23. 2. 1447) darin hat finden wollen. Filelfo war begierig, diese merkwürdige Schrift kennen zu lernen, sandte 1451 Ende September eine Elegie an Alberti, wiederholte die Sendung, da er glaubte, sie sei in Verlust geraten, bald darauf. Über Albertis äußere Umstände wissen wir aus jener Zeit, daß er sich einer größeren Wohlhabenheit erfreute; die in frühen Schriften häufig wiederholten Klagen über bedrängte finanzielle Situationen verschwinden in späteren Jahren.

Außer in dem Papste besaß Battista einen eifrigen Gönner auch in dem Kardinal Prospero Colonna. Dieser übertrug ihm die Aufgabe, ein großes römisches Schiff, das am Grunde des Nemisees liegt, zu heben und wieder flott zu machen. Alberti ließ Taucher aus Genua kommen, konstruierte gewaltige Hebemaschinen, förderte auch mehrere Gegenstände zutage, mußte den Schiffskörper aber endlich am Grunde des Sees lassen, und dort liegt er noch heute. Trotz des Scheiterns des Unternehmens steigerte doch die gigantische Bemühung (vermutlich 1448) Battistas Ruhm. Eine damals verfaßte Schrift „Navis" ist jetzt verschollen. Erinnern wir uns im Zusammenhange damit der „Ludi matematici", in denen Alberti ein Mittel zur Messung der Tiefe des Meeres ausfindig gemacht hat.

Battistas äußere Stellung am päpstlichen Hofe mag noch an Ansehen gewonnen haben, als der aus der Zeit der Studien in Bologna ihm schon wohlbekannte Tomaso da Sarzana unter dem Namen Nikolaus V. den päpstlichen Stuhl bestieg. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Alberti den großartigen Bauprojekten des Papstes sehr nahe gestanden hat, wenn uns auch für die Details bestimmte dokumentarische Belege fehlen.

In diesen Jahren können wir nun auch schon eine sehr reiche, gewiß viel weiter zurückreichende Tätigkeit Albertis als Architekt nachweisen. Einen bedeutsamen Auftrag erteilte der Herr von Rimini, Sigismondo Malatesta, dem Künstler: Die Umwandlung der älteren gotischen Kirche S. Francesco in einen Renaissancetempel. Die Arbeiten daran begannen schon 1446, Albertis Teilnahme erfolgte wohl etwas später. Vor 1450 schrieb er dann auch der Hauptsache nach die zehn Bücher „De re Aedificatoria". Hat Battista für den Kardinal Prospero Colonna die Restaurierung antiker Bauten geleitet? Er soll den Brunnen mit drei Schalen übereinander entworfen haben, an dessen Stelle Papst Clemens XII. später die Fontana Trevi setzte, soll die Vorhalle von S. Stefano rotondo al monte Celio restauriert, eine Bedachung des Ponte di S. Angelo entworfen haben (für letzteres Werk will sogar Vasari den Entwurf des Meisters besessen haben). Den Traktat über die Architektur plante Alberti dem Federigo di Montefeltro von Urbino zu widmen später dem Lorenzo Magnifico de' Medici. Mit seinem Namen an der Spitze ist das Buch 13 Jahre nach dem Tode Battistas gedruckt worden (1485). Die Schrift De Triviis senatoriis, deren älteste Abschrift in das Jahr 1454 zurückgeht, hatte Battista ebenfalls dem jungen Lorenzo Medici, den er väterlich liebte, gewidmet.

Unterdessen trafen eigentümliche Schicksalsschläge Albertis päpstlichen Beschützer. Die Verschwörung des Stefano Porcari, deren Beschreibung Alberti entwarf (Ausbruch am 5. Jan. 1453), umdüsterte das Gemüt Niccolòs V., der Fall Konstantinopels (29. 5. 1453) in die Hände der Türken war ein furchtbarer Schlag für den zeitlebens die Idee eines Kreuzzuges nährenden Papst, der es vergebens versucht hatte, die Fürsten der Christenheit zu vereinigen, um dem bedrohten Byzanz Hilfe zu bringen, bevor es zu spät war.

Über Albertis Lebensumstände unter dem Pontifikat Calixtus III. sind wir nicht näher unterrichtet. Erst aus der Zeit Pius II., des Enea Silvio Piccolomini, haben wir wieder Nachrichten. Mit ihm, dem Humanisten, war Battista schon seit früher Zeit befreundet, sein reicher Geist, sowie die adlige Abstammung konnten ihm gleicherweise beim Papste als Empfehlung dienen. Pius nennt den Freund in mehreren seiner Schriften und erwählte ihn zum kundigsten Führer auf seinen Ausflügen zur Besichtigung der antiken Überreste in der Umgebung Roms. Pius nahm den Kreuzzugsgedanken Nikolaus V. wieder auf und berief deshalb eine Versammlung der italienischen Staatsoberhäupter nach Mantua. Am 22. 1. 1459 reiste er von Rom ab, hielt sich in Florenz auf, wo prächtige Feste zu seinen Ehren veranstaltet wurden, und gelangte am 27. 5. nach Mantua. So ergebnislos diese Versammlung für den Papst und seine Pläne verlief, so bedeutsam sollte die persönliche Berührung mit dem Marchese Lodovico Gonzaga für Battista werden. Zahl-

Digitized by Google

reiche Briefe der folgenden Jahre geben uns den Hinweis auf ein Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Männern, bei dem die Standesunterschiede gänzlich verschwanden. Ein Traum, den Lodovico in der Zeit der Anwesenheit des Papstes hatte, veranlaßte den Bau der Kirche S. Sebastiano. Und Battista gab den Plan zu dem Werke. Er blieb auch in Mantua zurück, als der Papst am 19. 1. 1460 von da abreiste. Nach einem kurzen Aufenthalte in Rom finden wir den Meister im Januar 1463 wieder in Mantua, wohin die Arbeiten an S. Sebastiano den Leiter riefen. Von 1463—1470 wissen wir dann nichts von einer Anwesenheit Battistas am Mincio. Als Weihnachtsgabe für die Freunde entstanden 1463 die „Sentenzen", auch die „Cena di famiglia" gehört in jene Zeit, sowie die „sieben Briefe", die dem Epimenides zugeschrieben wurden.

Der Tod Pius II. brachte eine große Veränderung für die Humanisten Roms. Paul II. bestieg am 30. 8. 1464 den päpstlichen Stuhl, am 3. 12. erhielten alle apostolischen Abbreviatoren ihren Abschied. Auch Battista verlor damit die reichen Bezüge, die ihm seine Stelle am päpstlichen Hofe gewährt hatte. Während andere Humanisten, besonders Platina, pochend auf die Macht des Humanismus, mit offenen Drohungen dem Papste entgegentraten, rief Battista die Verwendung seines Freundes und Gönners Lodovico Gonzaga an. Aber seine, sowie seines Sohnes, des seit seinem 17. Lebensjahre zum Kardinal erhobenen Francesco Gonzaga dringende Vorstellungen beim Papste, scheinen die gewünschte Wirkung nicht erreicht zu haben. Alberti selbst hat bei seiner weisen Mäßigung, die er in allen Lebenslagen bewahrte, und bei der Lauterkeit und Aufrichtigkeit seines Wesens an den Umtrieben gegen Paul II. nicht teilgenommen, die damals im Kreise der römischen Akademie ihren Herd hatten. So lebte er unbehelligt in Rom, selbst als die grausame und vielfach ungerechte Humanistenverfolgung im Jahre 1468 einsetzte. Wir erfahren von äußeren Lebensschicksalen aus diesen Jahren wenig. Die Enthebung vom Amte hatte eine erhöhte Tätigkeit als Schriftsteller und besonders als Architekt zur Folge.

Das rege Interesse für die Buchdruckerkunst bezeugen die Schriften „De componendis cifris" und der Dialog mit Leonardi Dati in den vatikanischen Gärten (um 1466). Aus einem Briefe Albertis an Giovanni Andrea, den Bischof von Aleria (gegen 1470) erfahren wir den Plan, die drei Kunsttraktate drucken zu lassen (de statua, de pictura und de re aedificatoria). In Florenz fand Alberti einen Bewunderer seiner Kunst in Giovanni Ruccellai, für den er (gegen 1450 wahrscheinlich) den Palast in der via della vigna nuova, das hl. Grab in der Kirche S. Pancrazio und endlich die Fassade von S. Maria Novella (laut Inschrift 1470 vollendet) erbaute. Lodovico Gonzaga übertrug dem Meister die Erbauung der Tribuna rotonda der Kirche S. Annunziata (seit 1470) und hielt treu an dem Projekte des Freundes fest trotz der Anfeindung und Verleumdungen einiger florentinischer Bürger und Künstler. Ob in diese Zeit auch die Ausführung künstlerischer Aufträge von seiten des Federigo von Urbino und des Königs Alfonso von Neapel fällt, muß dahingestellt bleiben. Die persönlichen Beziehungen zu beiden sind zweifellos erwiesen. 1470 scheint Alberti geplant zu haben, sich in der Nähe von Mantua anzusiedeln. Er bat damals den Marchese Lodovico, ihm über Kaufpreis und Güte einiger Ländereien, die er ins Auge gefaßt hatte, Auskunft zu verschaffen — gewiß ein trefflicher Beleg für das ungezwungene freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Männern. Schon vorher war eine neue künstlerische Aufgabe an Battista herangetreten. Lodovico, wünschte die alte (aus dem 9. Jahrh. stammende) baufällige Kirche S. Andrea zu erneuern. Einen Plan hierfür, den ein Architekt Manetti vorgelegt hatte, sandte Lodovico dem Freunde zur Begutachtung, und Alberti setzte einen neuen an dessen Stelle und bot am 19. 2. 1469 an, persönlich bald nach Mantua kommen zu wollen. Dieser Plan Albertis wurde nach Abbruch der alten Kirche im Jahre 1472 von Luca Fancelli verwirklicht. Inzwischen hat der betagte Meister in seinem um 1470 verfaßten Dialog „De Iciarchia" seine tiefsten moralisch-philosophischen Ideen niedergelegt. Wenige haben dieses Meisterwerk kennen gelernt, wenige kannten die wahre Größe des einsamen Mannes, dessen Auftreten in den „Disputationes camaldulenses" des Cristoforo Landino (verfaßt 1468) immerhin von der Wirkung der genialen Persönlichkeit auf die Zeitgenossen einiges erzählt. Als Ende September 1471 Donato Acciaiuoli, Lorenzo de' Medici und Bernardo Ruccellai als Gesandte von Florenz nach Rom kamen zur Begrüßung des neuen Papstes Sixtus IV., baten sie Alberti, in der Ruinenwelt Roms ihr Führer zu sein.

Von den vielen, die ihn kannten, hat nur einer, so viel wir wissen, Matteo Palmieri, dürftige Kunde von dem Tode dieses großen Mannes hinterlassen in den kurzen Worten: „1472 Leon Battista Alberti, ein Mann von auserwähltem Geiste und Gelehrsamkeit, starb in Rom und hinterließ ein hervorragendes Werk über die Architektur." Aus der Tatsache, daß sich der florentinischen Kirchenbehörde am 25. 4. 1472 ein neuer Inhaber der Pieve von S. Martino a Gangalandi vorstellte, der dem „kürzlich verstorbenen ehrwürdigen

Digitized by Google

Herrn Battista degli Alberti" gefolgt war, darf man den Todestag des Meisters vermutungsweise in den Anfang des April versetzen.

II. *Alberti als bildender Künstler.*

Battista ist nicht in einem Künstler-Atelier erzogen worden, sondern auf der Universität. Es ist bemerkenswert, daß der anonyme Biograph in seiner allerdings fragmentarischen Vita einer künstlerischen Betätigung Albertis überhaupt gar nicht Erwähnung tut. Er ist Schriftsteller, Theoretiker der Künste in erster Linie, stellt als solcher Forderungen auf, denen er in seinen Werken dann zu genügen sucht. Und zu diesen Werken gibt er nur die Pläne und Anweisungen, das Bemühen um die Ausführung selbst hält er für unwürdig eines großen Künstlers. Daher treten als Bauleiter der von Alberti entworfenen Bauten dann Matteo de' Pasti, Matteo Nuti, Luca Fancelli und Bernardo Rosselino auf. Während sich der Meister in der Frühzeit mit der Malerei, wenn auch nur als Dilettant, eingehender beschäftigte, fällt seine Hinwendung zur Architektur, so weit wir wissen, erst in die letzten 25 Jahre seines Lebens. Nennt man ihn wohl einen Dilettanten, so darf es nicht im tadelnden Sinne geschehen, als ob für ihn die Ausübung der Kunst ein Zeitvertreib gewesen wäre. Im Gegenteil, er stellte die höchsten Anforderungen, weil er die hohe Bedeutung speziell der Baukunst für die Menschheit erkannte. Er nahm keine Bezahlung für seine künstlerische Tätigkeit; er sah in dem Plan, in dem Modelle die seinem Geiste entsprechende Aufgabe. Die technische Ausführung, über die er nicht nur wohl informiert war, sondern für die er auch eingehende Gesetze aufstellte, wie der Traktat über die Architektur beweist, glaubte er anderen, ihm Untergeordneten überlassen zu dürfen, indes sein Geist sich anderen Dingen, neuen Aufgaben zuwendete; — das war Albertis Dilettantismus. Aus der literarisch-humanistischen Bildung Albertis erklärt sich wohl auch zum Teile, daß er sich enger an antike Vorbilder anschloß, als Brunellesco und die anderen seiner Zeitgenossen. Niemals ist Battista aber in eine platte Nachahmung der Antike verfallen.

1. Malerei und Skulptur.

Eine Betätigung als Maler wird für A. nicht nur von den älteren Autoren bezeugt, sondern er selbst spricht von derselben in seinem Traktat auch klar genug. Der Anonymus beschreibt die rätselhaften „demonstrazioni", die indes wohl nicht durch Malerei, sondern durch optische Vorrichtungen (die camera obscura, wie man glaubt) vielleicht auch durch Spiegel zustande gebracht wurden. A. malte zu seinem Vergnügen in den Mußestunden, wie er selbst sagt. Vasari will noch einige seiner Bilder gekannt haben, beschreibt auch eine gemalte perspektivische Ansicht von Venedig mit der Markuskirche und einigen kleinen Figuren. Dazu bemerkt Paoletti, daß um 1880 ein Antiquar Giarizzo bei der Madonna dell' orto in Venedig ein mit der Beschreibung stimmendes Bild, das aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. datiert gewesen sei, nach Berlin verkauft habe. Einige allgemeine Hinweise auf Battistas eigene Malereien darf man wohl auch dem Traktat entnehmen. Stoffe aus der Antike, die er als Motive aufstellt, wurden von Einfluß auf Spätere (so besonders „die Verleumdung" des Apelles).

Daß Battista sich als Bildhauer oder Medailleur betätigt habe, scheint allerdings aus seinen Worten hervorzugehen („me qui pingendo fingendoque nonnihil dilector", op. ined. Flor. 1890 p. 238). Ganz willkürlich aber ist die Zuschreibung einiger Medaillen mit dem eigenen Bildnis an ihn selbst. Das bedeutendste dieser Profilbildnisse ist auf der Plakette der Sammlung Dreyfus in Paris erhalten (200 × 135 mm, oval) mit der Inschrift L. B A P. Ohne jede Inschrift ist die Plakette des Louvre (155 × 115 mm, oval), ein kleineres Stück mit Lorbeerkranz bewahrt das Cabinet de France (36 × 27 mm, oval) mit der Inschrift LEO · BAPT · ISTA · AL—. Am bekanntesten ist die als Werk des Matteo de' Pasti inschriftlich beglaubigte Medaille (93 mm Durchmesser) mit dem Profil Albertis nach links und einem, wie es scheint, von ihm selbst erwählten Emblem auf der Rückseite, einem geflügelten Auge innerhalb eines Lorbeerkranzes.

2. Architektur.

a) Der Tempio Malatestiano.

Sigismondo Malatesta bestimmte die kleine gotische Kirche S. Francesco in Rimini dazu, ein Denkmal seines Ruhmes und seiner Liebe zu der schönen Isotta zu werden. Im Jahre 1446 soll der Umbau der Kirche begonnen haben. Am letzten Oktober, um die 17. Stunde, als Bartolommeo Malatesta Bischof war, wurde der Grundstein gelegt, wahrscheinlich zur Kapelle des hl. Sigismund. Aus den vorhandenen Dokumenten darf man mit F. Seitz den Schluß ziehen, daß die Ausstattung der Kapellen zunächst ohne weitere Änderung an der Kirche begonnen und im Jahre 1450 auch bis zu einem gewissen Grade vollendet war, und daß Alberti erst nach 1450 ein Modell geliefert hat. Wahrscheinlich haben wir ein getreues Abbild von Albertis Entwurf auf der 1450 gegossenen Denkmünze des Matteo de' Pasti erhalten. Im Jahre 1454 erfahren wir dann, daß außer Alberti noch Matteo de' Pasti, Pier de' Gennari und Matteo Nuti an der Ausführung der Kirche beteiligt sind. Damals hatte Alberti ein Modell für den Bau eingesandt, welches er durch Zeichnungen er-

Digitized by Google

gänzte. Sein Einfluß auf die Ausführung war ein sehr intensiver, auch die Details gab er an, wie die Einsendung des Modells zu einem Kapitell beweist. An der Ausführung des plastischen Schmuckes des Innern scheinen vornehmlich Ciuffagni und vor allem Agostino di Duccio tätig gewesen zu sein. Wahrscheinlich ist Alberti im Jahr 1449 persönlich in Rimini gewesen. An der Ausstattung des Innern, so wie es heute besteht, hat er keinen Teil, denn die Bedachung des Langhauses mit einem Tonnengewölbe, die Erbauung von Querschiff, Chor und Kuppel unterblieben. Schon nach 1454 scheint der Bau nur langsam vorwärts gegangen zu sein; 1455 beschaffte man größere Mengen von Marmor, wohl für den Schmuck einiger Kapellen, 1461 glaubte Sigismondo durch Privilegien, die er den Förderern des Baues zusicherte, diesen beschleunigen zu können. Und verzweifelnd, ihn selbst vollenden zu können, hoffte er die Weiterführung durch Bestimmungen in seinem vom 23. 4. 1466 datierten Testamente sichern zu können. Sigismondo starb am 7. 10. 1468; der Tempel, den er für sich und Isotta erbaut, blieb unvollendet.

Als Werk Albertis interessiert uns hier nur die Außenbekleidung der Kirche an Fassade und Seitenwänden. Ein Sockel mit friesartigem Abschlusse umzieht das ganze Gebäude. Derselbe ist nur durch den triumphbogenartig sich öffnenden Haupteingang unterbrochen. Diese Mittelnische ist in ihrem oberen Teile ausgefüllt und mit Marmorinkrustation verziert und enthält die viel kleinere mit auserlesenem Geschmack und äußerst maßvoll verzierte Türe, mit geradem Sturz und Spitzgiebel. Vier Halbsäulen aus Porphyr, die über dem Sockel sich erheben und ein prächtiges Gesimse tragen, bewirken eine kräftige Gliederung der Fassade und schließen an den Seiten des Mittelbogens etwas kleinere Rundbogen ein, deren Weiten jetzt durch Quadern gefüllt, ehemals Nischen aufnehmen sollten, die wahrscheinlich für die Grabmale des Sigismondo und der Isotta bestimmt waren. Über dem Mittelbogen, dessen Verwandtschaft mit dem Augustusbogen in Rimini man wohl allzusehr betont hat, sollte sich das Motiv des Triumphbogens wiederholen, doch blieb dieser Teil unvollendet. Flachgiebel sollten die Vermittlung herstellen von dem höheren Mitteltrakt nach den Ecken zu. Vor die alten Seitenfronten, denen spitzbogige Fenster belassen wurden, stellte Alberti gewaltige Bogen, die auf schweren Pilastern ruhen. Durch deren Vortreten vor die alten Fronten um 60—80 cm entstanden Nischen, in die einfach massive Steinsarkophage gestellt wurden. Sie sollten zur Aufnahme der Gebeine jener berühmten Männer dienen, die Sigismondo Malatesta an seinem Hof zu versammeln gewußt hatte. Dieser allerdings nur fragmentarisch zur Ausführung gekommene Bau ist als Werk Albertis am besten beglaubigt, wie auch seine persönliche Einflußnahme auf die Detailausführung bewiesen ist.

b) Die Bauten für Giovanni Ruccellai.

Daß es dem Meister vergönnt wurde, in der Heimat seiner Ahnen, in Florenz, seinem eigenen Ruhme unvergängliche Denkmale zu setzen, verdanken wir der leidenschaftlichen Bewunderung, die seine Kunst bei dem Kaufherrn Giovanni di Paolo Ruccellai fand. Daß dieser all seinen Bauten Pläne Albertis zugrunde legte, bezeugt uns allerdings kein Dokument, besagt nur die durch Vasari aufgezeichnete Tradition, zu deren Gunsten allerdings stilistische Momente sehr vernehmlich sprechen. Es handelt sich um den Palast des Giovanni Ruccellai in der Via della Vigna, das hl. Grab in der Kirche S. Pancrazio und die Fassade von S. Maria Novella.

Der Palazzo Ruccellai wurde nach dem Jahre 1446 begonnen und war 1451 schon im wesentlichen vollendet, wie aus den Steuereinbekenntnissen ersichtlich ist. (1455 malte dann Neri di Bicci einige Fresken in dem Palaste.) Über einem mäßig hohen Sockel erheben sich drei Geschosse, die voneinander durch Gesimse getrennt werden und deren oberstes von wenig ausladendem, auf Konsolen ruhenden Kranzgesimse bekrönt wird, über dem sich eine Balustrade erhebt. Zu einem lebendigen Organismus wird die Fassade durch die Anwendung von Pilastern erhoben, dorische im Erdgeschoß, jonische im mittleren, korinthische im obersten. Mag auch Brunelleschi in einem Geschosse des Palazzo di Parte Guelfa schon die Pilastergliederung eingeführt haben, durch Alberti wurde doch erst die Bedeutung dieses Elementes für die organische Durchbildung einer Fassade erkannt. Ein Ausgleich zwischen lastenden und stützenden Bauteilen wird dadurch erzielt, der an Wirkungen der griechischen Architektur gemahnt. Der ausführende Architekt ist möglicherweise Bernardo Rossellino gewesen, den Billi als Erfinder nennt, dessen beglaubigter Palazzo Piccolomini in Pienza aber nur als eine sehr viel schwächere Variante des Palazzo Ruccellai sich darstellt, in der bei gleichen Formelementen die wunderbare Musik der Verhältnisse geschwunden ist.

Die Autorschaft Albertis an der dem Palaste gegenüber befindlichen 1464—1466 erbauten Loggia degli Alberti ist dagegen sehr zweifelhaft. Weder die Verhältnisse des Ganzen, noch die Details deuten auf ihn hin. Die Arkaden sind heute zugemauert und haben ein Postamt aufgenommen.

Ein wahres Juwel der Architektur, das in kleinsten Verhältnissen den edelsten

Digitized by Google

Geschmack und die reichste Erfindungsgabe offenbart, ist das hl. Grab in der neben dem Palaste gelegenen Kirche S. Pancrazio. Das kleine Gebäude mit rechteckiger Basis und halbkreisförmiger Apsis ist außen mit feinster Marmorinkrustation verziert und durch kanellierte Pilaster gegliedert, auf denen gerades Gebälk ruht. Über Gesims und Balustrade ragt ein von schlanken Säulchen getragener Baldachin empor. In dem durch eine ganz niedere Pforte zugänglichen Inneren dieses Zierbaus befindet sich ein Fresko der Auferstehung Christi von Alessio Baldovinetti. Laut Inschrift ist das hl. Grab für Giovanni Ruccellai 1467 erbaut worden.

Eine viel größere Aufgabe war die Vollendung der Fassade von S. Maria Novella, an der man im 13. Jahrh. zu bauen begonnen hatte. Die spitzbogigen Bekrönungen der Seitenportale und sechs Nischengräber waren damals hergestellt worden. Seit 1448 widmete Giovanni Ruccellai den Gewinn aus seinen Besitzungen in Poggio a Cajano dem Neubau der Fassade, zunächst mit dem Plan, die älteren Bestandteile abzubrechen, um ein einheitliches neues Werk an deren Stelle zu setzen. Nur der Widerstand der Besitzer der alten Grabstätten nötigte zu einem Kompromiß. So konnte am unteren Teile der Fassade Alberti nicht schalten und walten wie er wollte. Er brachte aber doch durch die vier großartigen korinthischen Säulen aus grünem Marmor von Prato einen festen Rhythmus auch in diesen Teil. Ein Meisterwerk seiner Erfindung ist dann das Hauptportal, dessen innere Umrahmung mit Fruchtgewinden von Giovanni di Bertino ausgeführt wurde. Über dem von den Säulen getragenen Gesimse ruht eine Attika, deren Schmuck überaus einfach und streng erscheint, u. über derselben erhebt sich im Mittelteile eine von einem Spitzgiebel bekrönte Pilasterordnung. Die Überleitung dieses erhöhten Mittelbaues, der sich mit der Vorderansicht eines griechischen Tempels vergleichen läßt, zur breiteren Attika vermitteln Voluten, die zugleich die Pultdächer der Seitenschiffe zu verbergen haben; das erste Beispiel ihrer Verwendung in der Renaissancekunst. Sie erscheinen von Alberti gleichsam als melodische Vereinigung der zur Disharmonie neigenden Elemente der Fassade gefunden worden zu sein. Die Fassade wurde 1470 vollendet, wie die Inschrift im Friese meldet: Johannes Oricellarius Pauli Filius Ann. Sal. MCCCCLXX. Bei der Form der prachtvollen Maiuskelbuchstaben sei an Albertis konstruiertes Alphabet erinnert.

Von einer Villa, welche Alberti für Giov. Ruccellai in Quaracchi (zwischen Peretola und Brozzi) erbaute, sind nur wenige Reste der ursprünglichen Anlage erhalten geblieben. Ob hier oder an anderen Stellen etwas von den Projekten zu weitläufigen architektonisch gegliederten Gartenanlagen etwa mit Wasserkünsten, wie sie im Traktat entworfen sind, verwirklicht war, wissen wir nicht.

c) Die Bauten für Lodovico Gonzaga.

Der erste Bau, den Alberti für den Herrn von Mantua entwarf, war die *Kirche S. Sebastiano in Mantua*. Wir sind durch Braghirollis Forschungen über deren Baugeschichte gut unterrichtet. 22. 2. 1460 war das Modell vollendet und schon im März ward mit der Ausführung begonnen. Leider aber wird das Tempo der Tätigkeit im weiteren Verlaufe immer langsamer. 1463 begann man den Portikus, der noch 1466 nicht beendet war, ja über dessen Form 1470 von neuem beraten wurde. Im November dieses Jahres scheinen dann Versprechungen einer raschen Vollendung von seiten Lodovicos den Meister von neuem heiterer gestimmt zu haben. Wie weit aber eine solche Vollendung überhaupt erfolgt ist, läßt sich nach dem heutigen traurigen Zustande schwer entscheiden. S. Sebastiano ist der erste Zentralbau mit dem Grundrisse eines griechischen Kreuzes in der italienischen Renaissance. An der Seite des Einganges ist dem Kreuzarme ein Portikus vorgelegt; hinter denselben sollten zwei Türme treten, von denen nur einer existiert. Die Kuppel ist eingestürzt und wurde durch ein einfaches Dach ersetzt. Um die Ansehnlichkeit des ganzen in seinen Dimensionen kleinen Baues zu steigern, konstruierte Alberti zunächst einen Unterbau, auf den er die Kirche stellte. Eine außerordentlich zierliche von Säulen begleitete Treppe führt vom Platze aufwärts in die Kirche. Über die Fassade läßt sich nach dem heutigen Zustande schwer etwas Abschließendes sagen. Der ausführende Architekt ist hier wie bei den folgenden Bauten Lodovicos Hofarchitekt Luca Fancelli gewesen. Von diesem stammt auch wahrscheinlich der Plan, nach dem die Kapelle der Madonna im Dom zu Mantua 1480 vollendet wurde, ein kleiner Kuppelbau, der sich sehr eng an Albertis S. Sebastiano anschließt, aber durch spätere Zutaten stark verändert wurde.

An Stelle der altehrwürdigen *Kirche S. Andrea* einen Neubau zu setzen, beschloß Lodovico Gonzaga 1470. Er sandte einen von Antonio Manetti dafür vorgelegten Plan dem Alberti zur Beurteilung und gab damit Veranlassung, daß auch Alberti einen Plan entwarf, der sowohl dem Meister selbst besonders gelungen schien, als auch die Bewunderung seines fürstlichen Freundes erregte. Die Verzögerung der päpstl. Erlaubnis zum Abbruch der alten Kirche und die Knappheit der Geldmittel schoben den Beginn der Arbeit bis in den November 1472 hinaus; der Meister sollte selbst den Beginn der Verwirklichung seines grandiosen Planes nicht mehr erleben. Erst 1782

Digitized by Google

ist der Bau vollendet worden; das Gebäude wurde im wesentlichen bis 1597 errichtet, die Kuppel erst von Filippo Juvara (im 18. Jahrh.) hinzugefügt. In allen Zeiten scheint man sich aber ziemlich getreu an Albertis Plan gehalten zu haben. Nur die Dekoration richtete sich nach dem Geschmacke späterer Zeiten. Der Grundriß ist der eines lateinischen Kreuzes, einschiffig (mit Tonnengewölbe) mit Reihen von alternierenden kleineren und größeren Kapellen, letztere nach dem Hauptschiffe zu in großen Bogen sich öffnend, erstere für sich abgeschlossen und durch niedrigere Türen mit dem Schiffe verbunden. An der Fassade geht das Motiv der Dreiteilung durch korinthische Pilaster, die riesige triumphbogenartige Mittelöffnung und der bekrönende Giebel gewiß schon auf Alberti zurück, wenn auch die Verhältnisse ein wenig verändert worden sein mögen. Südwestlich von Rom in der Campagna im Tale Caffarella befindet sich ein Backsteinbau, das Grabmal eines römischen Privatmannes, fälschlich Tempel des Deus rediculus genannt. Die Vorderseite ist schlecht erhalten, die besser erhaltene Rückseite hat die größte Ähnlichkeit mit der Fassade von S. Andrea, gab also möglicherweise unmittelbar das Vorbild für Alberti ab, von dem wir wissen, daß er die antiken Bauten in Roms Umgebung mit größtem Eifer maß. Eine vorbildliche Bedeutung für manche Bauten Bramantes (z. B. in Abbiate grasso) sowie für die späteren Pläne zur Peterskirche in Rom muß diesem Werke Albertis zuerkannt werden.

Außer den beiden Kirchen in Mantua begehrte Lodovico Gonzaga von dem Meister noch Pläne für die Tribuna der *SS. Annunziata in Florenz.* Schon Gian Francesco Gonzaga hatte in seinem Testament 23. 9. 1444 die Summe von 200 Dukaten für den Bau der Annunziata geschenkt. Die Servitenmönche hatten sich zuerst von Michelozzo dann von Ant. Manetti Pläne für die Tribuna anfertigen lassen. Nach des letzteren Plane begann man auch die Fundamente zu einem Rundbau zu setzen (1460). Aber es gingen die Mittel aus. Da ließ sich der Marchese Lodovico Gonzaga bereit finden, seines Vaters Schenkung auf 2000 Dukaten zu erhöhen und sein Bevollmächtigter Pietro del Tovaglia schloß 7. 9. 1470 mit dem Konvent der Annunziata einen Vertrag, daß nach einem von Lodovico bestimmten Plan entweder auf den vorhandenen oder neu zu errichtenden Fundamenten der Chorbau aufgeführt werde. Daß dieser dritte Plan, welchen Lodovico festgehalten wissen wollte und dessen Ausführung schon 25. 10. 1470 begonnen wurde, ein Werk Albertis war, ist mit Sicherheit anzunehmen. Denn gegen ihn richtete sich die Opposition einzelner florentinischer Künstler, die bald nach Beginn die Arbeiten ins Stocken brachte, und in Briefen des Giovanni Aldobrandini vom 2. 2. und 3. 3. 1471 an Lodovico Ausdruck fand. Tovaglia aber trat aufs entschiedenste für Alberti ein, und Lodovico antwortete, wenn die Florentiner Schwierigkeiten machten, so werde er sein Geld für Bauten in Mantua verwenden. Als dem ungeachtet Aldobrandini ein andres Holzmodell dem Marchese einsandte, riß diesem die Geduld und er stellte die Signoria in Florenz vor die Alternative, entweder Albertis Plan mit allen Mitteln zu fördern oder das Geschenk zu verlieren. Das wirkte. Am 5. 6. 1471 erfolgte der Auftrag zur Weiterführung des Baues, der am 28. 3. 1476 der Vollendung nahe, am 18. 9. 1476 vollendet war. Eine Inschrift im Innern gibt das Datum 1477 an. So liegt die Bauzeit fast ganz nach Albertis Tode. Und das ist zu erwägen bei Beurteilung des heute bestehenden Werkes. Dem Pantheon entnahm Alberti den Plan des Kuppelbaus, in dessen Grundmauern kapellenartige Nischen sich vertiefen. Vielleicht aber hatte er dem Raume das Licht aus einer Laterne der Kuppel zuzuführen die Absicht. In dem Mangel des Oberlichtes liegt der Hauptfehler des heutigen Baues. Eine Eigentümlichkeit dieser Kuppel liegt darin, daß die Schutzkuppel vollständig der inneren Wölbung folgt (so wie später in Bramantes Bauten), wogegen Brunellesco und später Michelangelo die Schutzkuppel unabhängig von der inneren Wölbung nach der Rücksicht auf die perspektivische Wirkung des Äußeren hochführen.

d) Zugeschriebene und zweifelhafte Werke.

Die Apsis der kleinen Kirche *S. Martino a Gangalandi* in Signa bei Florenz, eine zierliche Nische von einem auf kanellierten Pilastern ruhenden Rundbogen begrenzt, geht höchstwahrscheinlich auf einen Entwurf Albertis zurück. Hatte er doch das Priorat der Kirche als geistliche Pfründe (mit dem Ertrag von 160 Goldgulden) von 1432 an bis zu seinem Tode, begegnet doch auch sein Wappen an der Apsis von S. Martino.

Die weitgehende Übereinstimmung zwischen den *Bauprojekten des Papstes Nikolaus V.*, deren eingehende Beschreibung uns Gianozzo Manetti erhalten hat, und den Darlegungen Albertis in seinem Hauptwerke hat Dehio hervorgehoben und daraus den Schluß gezogen, Alberti gebühre selbst ein großer Anteil an den Plänen des Papstes, wenn auch sein Name in den Dokumenten der Zeit fehle, u. nur der des ausführenden Bauleiters Bernardo Rossellino sich finde. Umbauten am päpstl. Palast (nicht erhalten), die Eindeckung von S. Maria Maggiore (grandioso soffitto a lacunario) und eine Restaurierung des Aquaeducts von Aqua Vergine sind mit Wahrscheinlichkeit auf unseren Meister zurückzuführen. Ob er auch

Digitized by Google

der erste war, der die Absicht des Papstes statt auf Restaurierung auf völligen Neubau der Peterskirche bestimmte? Ob in einem in der Biblioteca Barberini in Rom vorhandenen Plane (Abb. bei Londi S. 92) uns noch Albertis Idee des Neubaus erhalten ist? Am Chorabschluß der Basilica ist dann zur Zeit Nikolaus V. gebaut worden.

Die von Bernich versuchte Zuschreibung des ursprünglichen Planes zum Triumphbogen des Königs Alphons in Neapel läßt sich kaum irgendwie stützen, wenn auch eine persönliche Beziehung Albertis zu dem König nach dem Passus in dem 4. Buche della Famiglia (Bonucci, op. volg. II 395), wo Battista erzählt, er habe dem König das durch einen Bären bedrohte Leben gerettet, nicht zu bezweifeln sein dürfte. Auf zahlreiche weitere Zuschreibungen Bernichs glauben wir hier nicht eingehen zu sollen, da nicht einmal Gründe, deren Widerlegung notwendig erschiene, für sie geltend gemacht werden konnten.

III. *Die kunsttheoretischen Schriften Albertis.*

1. Della Pittura Libri III.

Als Basis der Darstellung im Bilde braucht der Maler Vertrautheit mit der Geometrie und der Lehre vom Sehen. Das Sehen bedingt einerseits die Linienperspektive, anderseits die Farben, die von der Beleuchtung abhängig sind. A. unterscheidet vier Grundfarben, entsprechend den vier Elementen: Rot, blau, grün und grau. Weiß und Schwarz sind Lichtintensitäten. Die Malerei erklärt A. für die vollkommenste Kunst, stellt sie über die Skulptur und glaubt sogar, daß von ihr die Architektur gelernt habe. Die Darstellung zerfällt in drei Teile, Umrißzeichnung, Komposition der Figuren (also räumliche Anordnung) und Beleuchtung (Farbengebung, die eben von der Beleuchtung abhängig ist).

Für die richtige Zeichnung der Konturen bedient sich Alberti des Fadennetzes (Schleiers) als Kontrolle der richtigen perspektivischen Zeichnung. Die Komposition erstreckt sich auf die Flächen, Glieder, Körper, Gruppenaufbau. Richtige Darstellung der Körper gewinnt man aus der Kenntnis des Nackten. Der Istoria (dem Geschichtsbilde) sei Reichtum und Mannigfaltigkeit eigen, beide aber durch die Würde des jeweiligen Gegenstandes in Schranken gehalten. Auch Sittsamkeit und Anstand sei in der Kunst bewahrt. Nur emsigstes Naturstudium befähigt den Maler zur richtigen Wiedergabe aller Gemütsbewegungen, aller Körperwendungen, sowie dazu alle Teile an einem Körper mit Alterstufe, Charakter, Aktion des ganzen in Einklang zu setzen. Es folgen wertvolle Beobachtungen zur Statik des Körpers. Was A. über die Darstellung der Haare, Zweige, der Gewanddrapierung sagt, läßt sich eher mit den Übergangsmeistern als mit der Kunst Masaccios in Einklang bringen. Aus dem, was A. über Beleuchtung und Modellierung sagt, spricht das plastische Gefühl des Florentiners. Er empfiehlt die Wahl heller Farben, in rosa, grün und himmelblau findet er die entzückendste Harmonie. Der Glanz des Goldes ist durch andere Farben nachzuahmen.

Wie einerseits das technische Können, so ist anderseits wichtig die sittliche Güte des Künstlers; und wenn er sich in der Geometrie bildet, so strebe er nicht weniger danach in der Dichtkunst. Ihr verdankt der Maler die Motive (Beispiel: Die Verleumdung des Apelles, welche seit dem Bekanntwerden von A.s Schrift von den Renaissancekünstlern häufig dargestellt wurde). Die Schönheit ist in der Malerei nicht nur wohlgefällig, sondern gefordert. Durch beständiges Naturstudium nähre der Maler in sich die Idee der Schönheit, die völlig realisiert in keinem von der Natur geschaffenen Einzelwesen sich findet. Endlich empfiehlt A. auch dem Maler, bereitwillig das Urteil anderer zu hören und daraus Nutzen zu ziehen.

Den Traktat über die Malerei vollendete A. am 26. August 1435 in Florenz und widmete ihn dem Filippo Brunelleschi. — Die Widmungsepistel ist das bedeutsamste Zeugnis für A.s Stellung im künstlerischen Leben seiner Zeit. Er jubelt in dem Freunde und in Donatello, Ghiberti, Luca della Robbia und Masaccio die Schöpfer der neuen Kunst vor sich zu haben, deren Gesetze zu formulieren er sich selbst berufen fühlte.

Der Traktat ist in italienischer Sprache verfaßt. Ausgaben: a) De pictura praestantissima et nunquam satis laudata arte libri tres absolutissimi, Leonis Bapt. de Albertis, viri in omni scientiarum genere et praecipue mathematicarum disciplinarum doctissimi. Jam primum in lucem editi. Basil. MDXL. 8. b) Wiederabdruck mit Vitruv, Leyden, Elzevir 1649. c) La pittura, trad. per Lud. Domenichi, Vinegia 1547. 8°. d) Wiederabdruck, Fiorenza 1568. 8°. e) Ital. Übertragung von L. Domenichi vereint mit Cos. Bartolis Ausgabe der Architettura: nel Monteregale, per Lion. Torrentino 1565. Fol. f) Dei tre libri della pittura und der Trattato della statua in der Übertragung von Cos. Bartoli, herausgegeben mit dem Trattato della pittura von Leonardo da Vinci, von Raffaello du Fresne, Paris 1651, Fol. g) Trattato della pittura di Lionardo da Vinci, nuovamente dato in luce, colla vita dell' istesso autore, scritta da Raffaello du Fresne. Si sono giunti i tre libri della Pittura ed il trattato della Statua di Leon Battista Alberti colla vita del medesimo. E di nuovo ristampato, corretto, ed a maggior perfezione condotto. Mit Taf. Napoli 1733. Fol.

Digitized by Google

h) Dasselbe Werk. Mit von Pio Panfili radierten Vignetten. Bologna 1782 und 1786. Fol. i) Die Schrift über die Malerei, zugleich mit dem Trattato Leonardos da Vinci ins Spanische übersetzt von Diego Antonio Rijon de Silva. Madrid 1784. gr. 4. k) Della architettura di L. Alberti Lib. X, della pittura L. III, e della statua L. I, trad. in lingua ital. da Cos. Bartoli, nuov. ediz. da Giac. Leoni, con aggiunta di varj suoi disegni di edificj publici e privati. Londra 1726. 3 voll. Fol. mit engl. Übersetzung. Die Tafeln von Leoni gez., gest. von Picart und Harris. l) Wiederabdruck London 1739, 3 voll. Fol. m) Della pittura e della statua. Mit dem Bildnisse Albertis nach G. Rossi gest. von G. Benaglia und 4 Taf. Milano 1804. 8. n) Leone Battista Albertis kleinere kunsttheoretische Schriften. Im Originaltext herausgegeben, übersetzt, erläutert mit einer Einleitung und Exkursen versehen von Dr. Hubert Janitschek, Wien 1877. (Quellenschriften für Kunstgeschichte XI.) o) In Bonucci, op. volg. vol. IV. p) S. unter 6. l). q) S. unter 6. m). r) S. unter 6. n).

2. De punctis et lineis apud pictores.

Eine kurze Bemerkung über den Unterschied zwischen dem Mathematiker und dem Maler in der Auffassung der Punkte und Linien. Als Exkurs zu dem Trattato della pittura.

Publ. in Mancini, op. ined. pag. 66.

3. Elementi di Pittura, enthält eine Reihe von Definitionen und die flüchtige Aufzählung der geometrischen Probleme, die der angehende Künstler beherrschen muß, ohne die nach A.s Versicherung eine Betätigung als Maler nicht möglich ist.

Ital. verfaßt und von A. selbst für einen Teodoro (vielleicht Gaza) ins Lateinische später übertragen.

Ausgaben: a) Latein. L. B. A. Gli elementi di pittura per la prima volta pubblicati con un discorso sulla parte avuta dall' Alberti nel rimettere in onor la lingua italiana nel secolo XV. Per Nozze cav. Guglielmo Mori Ubaldini dei Conti degli Alberti — Giuseppina de Rosas, G. Mancini, Cortona Tip. Bimbi 1864. b) In G. Mancini, opera inedita pag. 47. Ital. Text.

4. Prospettiva, nach dem Zeugnis des Ignazio Danti, Razzi und Vasari hat Alberti über Perspektive geschrieben, Bonucci hat dann in vol. IV. der opere vulgari einen Traktat nach einer Abschrift des XVI. Jahrh., der ohne Namen des Autors überliefert ward, publiziert, Mancini zweifelt aber an der Richtigkeit der Zuschreibung an Alberti.

5. De statua (Breve compendium de componenda statua) enthält die Proportionslehre Albertis. Er teilt die ganze Körperlänge in 6 Fuß zu je 10 Zoll, und jeden Zoll in 20 Minuten — also die gesamte Körperlänge in 600 Minuten. Die Länge jedes Gliedes im Verhältnis zu dem Ganzen läßt sich daher leicht in Zahlen ausdrücken und A. versucht demgemäß einen Kanon der menschlichen Gestalt festzustellen. Maßstab und Winkelmaß dienen dem Meister zur Bestimmung der festen Verhältnisse der Dimensionen der einzelnen Glieder, das Doppelwinkelmaß zur Ermittelung der Dicke der Glieder, der Definitor aber, eine höchst geistreiche mechanische Erfindung A.s zur Definition der temporären Veränderungen, wie sie durch Bewegungen entstehen.

Die Schrift scheint lateinisch verfaßt worden zu sein und wurde dem Giovanni Andrea Bussi, Bischof von Aleria, gewidmet. Fiele die Widmung mit der ursprünglichen Abfassung zeitlich zusammen, so müßte diese die späteste der kunsttheoretischen Schriften A.s sein. Denn Gio. Andrea wurde erst von Paul II. (also nach 1464) zum Bischof von Aleria ernannt.

Ausgaben: a) Breve compendium de componenda statua, Paris 1651. b) Andere Ausgabe, Napoli 1735. 8. c) S. unter 1. g). d) S. unter 1. h). e) S. unter 1. k.) f) S. unter 1. l). g) S. unter 1. m). h) S. unter 1. n) kleinere kunsttheoretische Schriften, herausgegeben von Janitschek, Wien 1877 mit deutscher Übersetzung und Einleitung. i) S. unter 6. l). k) S. unter 6. m). l) S. unter 6. n).

6. De re aedificatoria Lib. X.

Zur Errichtung eines Bauwerkes bedarf es einerseits des vom Erfinder, vom „Architector" entworfenen Planes, anderseits der Tätigkeit des die technische Ausführung überwachenden Bauleiters. Die eigentlich künstlerische Aufgabe fällt dem Architector zu. Die erste Sorge des Architectors wird die Wahl eines gesunden und gegen Elementarereignisse sicheren Bauplatzes sein. Sodann mache er sich genaue Zeichnungen und ein Modell in Holz. Besondere Sorgfalt walte dann bei der Wahl des Materials, an Bauholz, an Ziegeln, Kalk und Stein, über welche A. ausführlich spricht. Im 3. Buch spricht A. von den Fundamenten, Mauern, Dach und Balken und mahnt den Architector, einen Bau nach dem Muster der Lebewesen als Organismus durchzubilden. Dem Rundbogen erkennt er allein Berechtigung zu und verwirft die anderen Formen, besonders auch den Spitzbogen. Er wendet sich sodann der Besprechung der möglichen Formen von Gebäuden für verschiedenste öffentliche und private Bedürfnisse zu. Auch über die Anlage von Städten, Straßenzüge, Brückenbau, Befestigungen, Kanal- und Hafenbauten handelt der Traktat. Die Paläste der Staatsober-

Digitized by Google

häupter seien verschieden je nachdem volkstümliche Fürsten oder Tyrannen sie gebrauchen; für Anlage von Unterrichtsanstalten, Palästen, Spitälern werden wertvolle Winke gegeben. Und es beweist seine tiefe und echte Humanität, wenn er über Krankenhäuser, Krankenpflege ja sogar Irrenpflege detaillierte, für die Zeit ganz neue und später vorbildliche (für das Hospital von S. Spirito in Rom) Anweisungen gibt. Auch für die menschliche Behandlung der Gefangenen erhebt er seine Stimme. Endlich ist vom Villenbau die Rede. Das 6. Buch handelt von der Ausschmückung der Gebäude. Das Ornament sei von solcher Gesetzmäßigkeit, daß nichts hinzugefügt noch weggenommen werden könne, ohne den Eindruck des Ganzen zu stören. Denn in der Natürlichkeit und inneren Notwendigkeit liegt die Schönheit. Und wir verehren Gott mehr wegen der Schönheit der Welt als wegen ihrer Zweckmäßigkeit. Von der Verzierung durch Statuen, Reliefs, Stuccaturen und Malereien ist die Rede. Wandmalereien werden auf die trockene oder nasse Mauer aufgetragen. „Aber man fand jetzt,“ daß Ölfarben auf die ganz trockene Mauer aufgetragen ihre Leuchtkraft besonders bewahren. (Das glaubte auch Leonardo.) Im 7. Buche spricht A. vom Tempelbau, dem er größte Sorgfalt und Vollendung gewidmet wünscht. Dabei kommt er auf die Formen der Säulen zu sprechen, die er auf drei Grundformen, die dorische, jonische und korinthische zurückführt. Die dorische Säule hat die 7fache Höhe des unteren Durchmessers, die jonische die 8fache, die korinthische die 9fache. Die italische Ordnung (sonst toskanische genannt) reiht er an. Er wünscht in der Kirche einen einzigen Altar angebracht, an dem eine Messe gelesen werde — denn die Überzahl der Funktionen vermindert deren Würde. Den Schmuck des Gotteshauses mögen vor allem Marmorstatuen bilden, deren Haltung dem heiligen Orte angemessen sei. A. tadelt den Gebrauch der Bestattung in Kirchen und auf Friedhöfen innerhalb der Städte, wodurch die sanitären Verhältnisse der Städte verschlechtert werden. Er lobt den Gebrauch der Römer, die Anlage von Gräberstraßen am Lande und erkennt den sanitären Vorteil der Feuerbestattung. In den Städten empfiehlt er die Anlage von Bogengängen, tadelt die zahllosen Verteidigungstürme der mittelalterlichen Städte und stellt selbst eine Idealform des Rundturmes auf, der mit Säulen und Statuen in Nischen verziert, oben mit einem Tempietto und einer Statue bekrönt sei. Im Ornamente des Privathauses darf sich der Künstler bizarre Einfälle und anmutige Erfindungen erlauben, die der Würde des öffentlichen Gebäudes unangemessen erscheinen. Der Charakter des Stadtpalastes sei ernst und würdig, der der Villa fröhlich und anmutig. Die Schönheit aber beruht in bestimmten Maßverhältnissen, für sie lassen mathematische Gesetze sich ergründen, die uralte Zahlensymbolik tritt auch hier in ihr Recht. Auch die Anlage von Gärten beschäftigt ihn. Der heute sog. engl. Gartenstil war schon im 15. Jahrh. dem Prinzipe nach in Italien bekannt. Der in Arithmetik, Geometrie und Zeichenkunst wohlbewanderte Architector verfertige den genauen Plan für das zu schaffende Gebäude. Erst nach langem Studium und Durchdenken aller Details übergebe er ihn als abgeschlossen dem die technische Ausführung überwachenden Werkmeister, dem (oder denen) irgendwelche Änderungen daran vorzunehmen nicht erlaubt sei. Nur infolge späterer Veränderungen habe man die schönsten Bauten verunstaltet. Das 10. Buch handelt endlich von der Natur des Wassers, von der Weise es aufzufinden, der Trockenlegung von Sümpfen, der Anlage von Schleusen bei Kanälen, zum Schlusse von der Vertreibung des Ungeziefers aus Häusern und der Restaurierung ruinöser Bauten.

Die eigentliche Redaktion des Werkes, für das A. jedenfalls jahrelange Studien betrieb, fällt in die Jahre 1451 und 1452. Hoffmann hat nachgewiesen, daß unter den zahlreichen Zitaten aus antiken Autoren sich solche nach der Theophrastübersetzung des Theodorus Gaza (die 1450—51 entstand) finden. Dem Papst Nikolaus V. zeigte Alberti das vollendete Werk, ohne daß aber eine eigentliche Widmung stattfand. Bart. Fazio und Filarete kannten das Buch nur vom Hörensagen, da dasselbe vom Autor nicht publiziert wurde. Erst im Jahr 1485 gab Bernardo Alberti dasselbe im Drucke heraus und widmete es dem Lorenzo Magnifico, mit dem Hinweise, daß diese Widmung schon die Absicht Leon Battistas gewesen sei. Die Wirkung des Buches auf weitere Kreise beginnt erst mit diesem Zeitpunkte. Aus dem die Widmung begleitenden Briefe des Angelo Poliziano erfahren wir auch, daß der Tod Battista gehindert habe, die letzte Ausfeilung seines Werkes vorzunehmen.

Ausgaben: a) Erste Ausgabe mit folgendem Titel: Laus Deo Honos et Gloria. Leonis Baptistae Alberti Florentini viri clarissimi de re Aedificatoria opus elegantissimum et quam maxime utile: Florentiae accuratissime impressum opera Magistri Nicolai Laurentii Alamani: Anno salutis Millesimo octuagesimo quinto: quarto Kalendas Januarias. Fol. b) Wiederabdruck Paris 1512, 4. c) Wiederabdruck Straßburg 1541. d) Wiederabdruck Paris 1553, 4. e) Dieci libri d'Architettura trad. da P. Lauro. Vinegia, Valgrisio 1546. 8°. f) L'Architettura, tradotta in lingua fioren-

tina da Cos. Bartoli, Firenze 1550. Fol. Mit dem Bildnisse A.s und Holzschnitten. g) Wiederabdruck, Venedig 1565, 4. h) Wiederabdruck, mit der Übersetzung Domenichis vom Traktate über Malerei: nel Monteregale per Lion. Torrentino 1565, Fol. i) S. unter 1. k). k) S. unter 1. l). l) Della architettura, della pittura e della statua trad. da Cos. Bartoli. Mit 69 Tafeln gest. von Pio Panfilii, pittore Fermano. Bologna 1782. Fol. m) Wiederabdruck, Mailand 1803, 2 voll. 8°. n) Wiederabdruck, Ausg. von Perugia 1804, 2 voll. 8°. o) L'architecture et l'art de bien bastir en X livres trad. de latin en franç. par J. Martin. Mit Holzschn. Paris 1553. Fol. p) Los diez libros de Arquitectura, traducidos de latin en romance (von Francisco Lozano) (Madrid) 1582. 4. q) Wiederabdruck, Madrid 1640. Fol. r) Teile einer ital. Version, welche Bonucci für eine ursprüngliche Fassung Albertis hielt, was von anderen bezweifelt wird, finden sich abgedruckt in den op. volg. vol. IV.

7. I cinque ordini architettonici. Eine kurze Schrift über die fünf Säulenordnungen, die toskanische, dorische, jonische, korinthische und lateinische. Eine äußere Beglaubigung für die Authentizität der Schrift fehlt. Und die Gründe, welche Hoffmann (Studien pag. 52) gegen die Zuschreibung an A. geltend gemacht hat, sind wohl so schwerwiegend, daß man den Traktat aus den sicheren Werken des Meisters ausscheiden muß.

Ausgaben: a) Bei Bonucci op. volg. vol. IV. b) Bei Janitschek, kl. kunsttheoret. Schriften des L. B. A. Wien 1877.

IV. *Leone Battista Albertis übrige Schriften.*

I. Poetische und moralisch-philosophische Werke:

1. *Philodoxeos.* Komödie. Ausgaben: a) Lepidi comici veteris Philodoxios fabula ex antiquitate eruta ab Aldo Manuccio, Lucae 1588. kl. 8°; b) A. Bonucci, opere volgari di L. B. Alberti, I., Firenze 1845.

2. *De commodis atque incommodis litterarum.* Ausgaben: a) Opera sive de commodis atque incommodis litterarum ad Carolum fratrem ..... s. l. et a. 4° 52 Bl. (Florenz 1496). b) Opuscoli morali .... tradotti da C. Bartoli, Venezia 1568, mit Bildnis u. Holzschn.: Delle comodità ed incomodità delle lettere.

3. *Ecatomfilea.* Ausgaben: (Bapt. de Albertis poetae laureati) De amore liber optimus (s. l. u. ohne Namen des Druckers) 1471, 4°; dasselbe wie die Hecatomphila; italienisch, nur der Titel lateinisch. b) Ecatonphyla. Finisce Ecatonphila la quale insegna a amare. Stampata in Venetia per Bernardino de Cremona nel MCCCCXCI. 8°. c) Hecatomphila che ne insegnia l'ingeniosa arte d'amore: Deiphira che ne mostra fuggir il mal principiato amore, Vineggia, Sessa 1528 und 1534. s. l. 1545. d) Ecatomphila di Giov. Boccatio. Vineg. Fr. Bindoni 1524. 8°. (Hier fälschlich Boccaccio zugeschrieben.) e) Hecatomphile, de vulgaire italien tourne en langaige francoys .... Paris, Galliot du Pré, 1534. kl. 8°. f) Hecatomphile. MDXXXVI. Auf der Rückseite des Titels: Hecatompie, ce sont deux dictions grecques ...., ohne Druckort, kl. 8° mit Holzschnitten, Ausgabe von Lyon 1534, 2. Ausg. von Lyon 1537, Ausgabe von Paris, Sergent 1539, 16°, Ausgabe Paris, Alain Latrian 1540, 16°, Holzschnitte. g) Concetti amorosi ne' quali sotto il nome di Hecatomfila s'insegna la bella e ingegnosa arte d'amore con un dialogo intitolato Deifira .... Genova 1572. 8°. h) Opere volgari d. L. B. Alberti, ed. A. Bonucci, vol III. i) Opuscoli morali, ed. Cos. Bartoli.

4. *Deifira,* Dialog, italienisch. Ausgaben: a) Siehe unter 3 c). b) Siehe 3 i). c) Siehe unter 3 h). d) Opus praeclarum de amoris remedio s. l. 1471, 4°, italienisch, nur der Titel lateinisch; dasselbe wie die Deifira. e) La Deiphire de M. L. B. Albert, französ. und italien., Paris, G. Corrozet 1547. f) In Opuscoli morali, ed. Cos. Bartoli.

5. *Eklogen.* Opere volgari ed. Bonucci, vol. V.

6. *Intercoenalia,* ehemals angeblich in 10 Bücher eingeteilt; einige vom Autor selbst vernichtet. Im Kodex zu Oxford, der 17 derselben bewahrt, findet sich auch die Widmung dieser kleinen Schriften an Paolo Toscanelli. Ausgaben: In Mancini, Opera inedita, Florenz 1890. — Uxoria, ein Intercoenale, das Alberti später, am 9. 12. 1439 schrieb und dem Piero de' Medici widmete, ist nicht gedruckt; cod. magliab. 119 cl. XXI Florenz; Inhalt bei Mancini, Vita pag. 176.

7. *Sofrona.* Op. volg. ed. Bonucci, vol. I.

8. *Pontifex.* Opera inedita ed. Mancini, Florenz 1890.

9. *De Jure,* Dialog. Ausgaben: Unter 2 a). Opera (Florenz 1496).

10. *Lettera consolatoria.* Op. volg. ed. Bonucci vol. V.

11. *Apologi.* Hundert Fabeln. Ausgaben: a) Siehe unter 2 a). b) Op. morali ed. Cos. Bartoli. c) Fables diverses de L. B. Alberti, Paris 1693, 12.

12. *Il Teogenio,* lib. II. Ausgaben: a) Teogenio, dialogo morale, Venezia 1545. 8°. b) In op. volg. ed. Bonucci. vol. III.

13. *Della Tranquillità dell' animo,* lib. III. Ausgabe: Op. volg. ed. Bonucci I.

14. *Della Famiglia* libri IV. Ausgaben: Das III. Buch als Arbeit des A. Pandolfini herausgegeben von Manni 1734 unter dem Titel Governo d. Famiglia. Dasselbe dann 1844 von Franc. Palermo in Neapel unter dem Titel Padre di Famiglia (2. Aufl. Florenz

Digitized by Google

1872) schon als Werk d. Alberti publiziert. Alle 4 Bücher dann von A. Bonucci op. volg. vol. II u. vol. V herausgegeben.

15. *Cena di Famiglia.* Ausgaben: a) Op. volg. ed. Bonucci vol. I. b) Neue Ausgabe durch Conte Mario Alberto, Florenz 1873.

16. *Momus* sive de Principe, libri IV. Ausgaben: De Principe, Romae apud Steph. Guilleretum Kal. Nov. MDXX fol. b) Momus s. de Principe B. I—IV. Romae in aed. Jac. Mazochii 1524. 4°. c) El Momo, graciosa historia, compuesta en latin e trasladada en Castellano por Aug. de Almaçan. Alcala de Henares 1553 Fol. Wiederabdruck Madrid 1598 8vo. d) Momus, des L. B. Alberti, Wien, Verlag Fr. Jac. Kaiserer, gedr. bey Ign. Alberti 1790. e) Opuscoli morali ed. Cos. Bartoli, Ven. 1568.

17. *Mosca.* Opuscoli morali ed. Cos. Bartoli, Ven. 1568.

18. *Canis.* (Fingierte Grabrede auf einen treuen Hund, wichtig für die Biogr. Albertis wegen darin enthaltener autobiogr. Notizen.) Ausgaben: a) Alberti, Opera etc., Florenz 1496 s. 2. a. b) in Opuscoli morali ed. Cos. Bartoli. c) Il cane, opuscolo di L. B. Alberti voltato di latino in volgare da Piero di Marco Parenti, Ancona 1847, stampato per cura di S. Camerini.

19. *Trivia.* Ausgaben: a) in Alberti, Opera etc. (Florenz 1496) s. 2. a. b) in Opuscoli morali trad. da Cos. Bartoli. c) Trivia s. de causis senatoriis, Basileae 1538. 4°. d) Wiederabdruck in Acad. Veneta 1558. 4°.

20. *Psalmi* praecationum. Ausgabe: Mancini, L. B. A. opera inedita, Florentiae 1890.

21. *Epistolae septem Epimenidis Diogeni inscriptae.* Ausgabe: Mancini, opera inedita, Florenz 1890.

22. *De Iciarchia.* Ausgabe: in op. volg. ed. Bonucci vol. III.

23. *Amator.* Gedruckt in Mancini, opera inedita, Florenz 1890.

24. *Frottola.* a) unter dem Titel „Serventese" enthalten in Trucchi: Poesie ital. ined. di dugento autori, Prato 1846. b) bei Mancini, op. ined. Florenz 1890.

25. *Madrigal*, gedr. bei Mancini op. ined.

26. *d'Amicitia*, gedr. bei Mancini op. ined.

27. *L'Efebie*, gedr. bei Bonucci op. volg. vol. V. Eine andere Schrift „L'Efebie" von Carlo Alberti verfaßt, ist eine Nachahmung von Battistas Amator.

28. *Lettere amatorie*, gedr. bei Bonucci op. volg. vol. III.

29. *Avvertimenti matrimoniali.* Op. volg. ed. Bonucci vol. I.

30. *Intorno a tor donna*, ebenda.

31. *Sentenze Pitagoriche*, ebenda.

32. *Istorietta amorosa fra Leonora dei Bardi e Ippolito Buondelmonti*, ebenda vol. III.

33. *Dell' amministrar la ragione*, op. mor. trad. da Cos. Bartoli.

34. *Della republica, vita civile et rusticana et della fortuna.* Ausgaben: a) Opera de republica, de vita civile e rusticana e de fortuna, am Ende: Finita l'opera di Misser B. Alberti (Florenz gegen 1490) in 4° 44 Bl. b) Op. mor. trad. de Cos. Bartoli. c) Della republica, della vita civile e rustic. e della Fortuna Dialogo, Venezia 1543. 8°.

35. *Epistola ad Cratem*, gedr. bei Mancini, op. ined.

36. *Epistolae*, gedr. ebenda, andere bei Guhl-Rosenberg Künstlerbriefe, bei Seitz (S. Francesco in Rimini), Pini (La scrittura degli artisti), endlich Bonucci op. volg.

37. *Vita Potiti.* Ausgabe: Della vita di S. Potito in op. mor. trad. da Cos. Bartoli.

II. Historische und topographische Abhandlungen.

1. *Descriptio Urbis Romae*, gedr. bei Mancini, op. ined. p. 36.

2. *De Porcaria coniuratione.* Ausgaben: a) Commentarius de coniuratione . . . . . in lucem ex ms cod. ab Laur. Mehus ed. bei Muratori, Script. rerum Ital. XXV 293 ff. b) durch G. Mansi in Testi di lingua inediti, Roma 1816 in ital. Version. c) bei Mancini, op. ined. p. 287.

3. *Nota de casu ad pontem Aelium Romae anno* 1450 *successo*, gedr. bei Mancini, op. ined. p. 303.

III. Abhandlungen naturwissenschaftlich-technischen Inhalts.

1. *Ludi matematici.* Ausgaben: italien. als „Piacevolezze matematiche" in op. mor. trad. da Cos. Bartoli.

2. *Navis.* Diese noch im 16. Jahrh. verbreitete Schrift ist jetzt verschollen; vgl. Mancini, op. ined. p. 238.

3. *De equo animante.* Drucke: a) De equo, Basileae (Mich. Stella) 1556. b) bei Mancini, op. ined. p. 309.

4. *De componendis cifris.* Op. mor. trad. da Cos. Bartoli. Vorwort, lateinisch, bei Mancini, op. ined. p. 309.

5. *Delle lettere e degli altri principii di grammatica*, verschollen, vgl. Mancini vita pag. 418.

6. *Dell' arte monetaria*, ein verschollener Traktat, von dem sich nur eine kurze Erwähnung erhalten hat, vgl. Mancini, vita pag. 148.

7. *De lunularum quadratura*, gedr. bei Mancini, op. ined. pag. 305.

8. Traktat über Hydraulik, speziell über Mühlen, vgl. Mancini, Arch. stor. ital. 1885.

Literatur über Leben und Bauten des Alberti. Vita in Muratori Script. rer. Ital. XXV 295 ff. — Vasari ed. Milanesi (Sansoni, Florenz, IV). — Leo Bapt. Alberti a Pompilio Pozzetti etc. in solemni studiorum instauratione laudatus. Acc. Comm. italicus, quo vita

Digitized by Google

eiusdem et scripta compluribus adhuc ineditis documentis illustrantur. Florent. 1789. 4. — G. Niccolini, Elogio dell' Alberti, Firenze 1819. — Piacenza in Baldinucci, Opere Milano (1808 bis 12) V. — Gaye, Carteggio I 345 ff. — Jacob Burckhardt, Kultur der Renaissance, Leipzig 1896. 5. Aufl. I 151. — A. Springer, Bilder a. d. neueren Kstgesch., 2. Aufl., Bonn 1886 p. 257 ff. — Cl. Popelin in Gazette des beaux-arts XXV. — J. Meyer, Aufsatz im Kstlerlex. 1869 (woselbst ältere Literatur angegeben). — A. Neri, La nascità di L. B. Alberti, Giornale Ligustico IX 5 (1882). — Jacob Burckhardt, Geschichte der italien. Renaissance, 4. Aufl., Stuttgart 1905. — Rud. Redtenbacher, Die Architektur der italien. Renaissance, Frankfurt a. M. 1886. — Marcel Reymond, La sculpture Florentine, Sec. moitiée du XV. siècle, Florence 1899. — Hub. Janitscheck, Alberti-Studien, Repertorium für Kunstwissenschaft VI 1883. — A. Heiss, Les médailleurs de la Renaissance, 4. Bd. Paris 1883 pag. 7 ff. — Fr. Schumacher, L. B. Alberti und seine Bauten (in „Die Baukunst" von Borrmann und Graul 2. Serie, Heft 1). — C. Neuschloß, Bruneleschi und Alberti, Dissertation, Budapest 1903. — Rud. Redtenbacher, L. B. Alberti, in Rob. Dohme, Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit II 1. Leipzig 1878. — Girol. Mancini, Vita di L. B. Alberti, Firenze (Sansoni) 1882. Ausführliche, grundlegende Arbeit, in der alles ältere Material verwertet ist. — Derselbe, Nuovi documenti e notizie sulla vita e sugli scritti dell' Alberti, Firenze 1887 (Estratto dall' Arch. stor. ital. IV. Serie Tom. XIX). — Guhl-Rosenberg, Künstlerbriefe, 2. Aufl. 1880. — H. v. Geymüller, Aufsatz in „Die Architektur der Renaissance in Toskana" (München 1888). — G. L. Scipioni, L'anno della nascità di L. B. A. in Giorn. stor. d. letterat. ital. vol. XVIII 1891, pag. 313—319. — Felice Barnabei, Delle antichità scoperte nel lago di Nemi Roma 1895. — Corrado Ricci, L. B. Alberti, discorso tenuto in Rimini nel V. Centenario dalla sua nascità, Bologna 1905. — Emilio Londi, L. B. Alberti Architetto, Firenze 1906.

Literatur über Albertis Schriften.

Bandini, Specimen literaturae Florentinae seculi XV. Florenz 1748. II 108 ff. — Derselbe, Catal. codd. lat. Biblioth. Mediceae Laurent. II 618 und Biblioth. Leopold II 83. — Tiraboschi, Stor. d. Letterat. Ital. Romae 1782—1785 VI 1. 360 ff. — Mazzuchelli, Dizionario degli Scritt. d'Ital. I 1. 310. — O. Hoffmann, Studien zu Albertis zehn Büchern „De re aedificatoria". Frankenberg i. S. 1883. — H. Janitschek, Einleitung zu „Albertis kl. kunsttheoret. Schriften". Wien 1877. — Steigmüller, Kannte Alberti den Distanzpunkt? Repertorium f. Kunstwissenschaft 1891. XIV. — Memorie e documenti inediti per servire alla vita letteraria di L. B. Alberti s. l. e l a. 4°.

Literatur über Albertis Bauten.

Über S. Francesco in Rimini.

Raffaele Adimari, Sito Riminese, Brescia 1610. — Gior. Batt. Costa, Il tempio di S. Francesco di Rimini, in Miscellanei di Varia letteratura Tom. V. Lucca 1765. — Carlo Tonini, Guida illustrata di Rimini 1879 und 1893. — Charles Yriarte, Rimini, 1882. — Fritz Seitz, S. Francesco in Rimini, Berlin 1893, ausführliches Hauptwerk mit bestem Abdruck der auf den Bau bezüglichen Briefe und vorzüglichen Aufnahmen des Baus. — Le Temple de Malateste de Rimini, de L. B. Alberti, Fulgineo 1740 (Foligno 1794). — Luigi Nardi, Descrizione antiquario-architettonica dell' arco di Augusto, del Ponte di Tiberio e del Tempio Malatestiano di Rimino, Rimino 1813. — F. Malaguzzi-Valeri, Il tempio Malatestiano, „Secolo XX" 1903.

Über die florentinischen Bauten.

Richa, Chiese Fiorentine III 23, 314. — Jodoco del Badia, Raccolta delle migliori fabbriche antiche e moderne di Firenze, Firenze 1876. — Luigi Passerini, Gli Alberti di Firenze, Firenze 1870. — Wood Brown, The dominican church of S. Maria Novella, 1902. — P. Vincenzo Fineschi, Lettera sulla facciata di S. Maria Novella, Novelle Litterarie 1779. — J. Durm, Die Baukunst der Renaissance in Italien, pag. 148 ff. Stuttgart 1903.

Über die Bauten des Lodovico Gonzaga.

W. Braghirolli, Alberti a Mantova, Doc. e not. ined. Firenze 1861, Archivio Storico Italiano, serie III Tom. IX. — Ders., Die Baugeschichte der Tribuna der S. Annunziata in Florenz, Repertorium f. Kunstwissenschaft II (1879). — E. Ritscher, Die Kirche S. Andrea in Mantua, Berlin 1899. — R. Bellodi, La basilica di S. Andrea in Mantova, Emporium 1901. — Vittorio Matteucci, Le chiese artistiche del Mantovano, Mantova 1902. — Paolo Orioli, Arte ed inscrizioni nella basilica di L.-B. Alberti Fiorentino o S. Andrea in Mantova, Mantova 1892. — Gaet. Susani, Nuovo prospetto della pitture, sculture architetture ecc di Mantova, Mantova 1830. — Carlo d'Arco, Delle Arti e degli Artefici di Mantova Notizie, Mantova 1857 I 110, II 12, 208. — Eckstein-Zittau, Zu Albertis Fassade von S. Andrea in Mantua, Kunstchronik N. F. III 151.

Über Projekte, zugeschriebene und zweifelhafte Werke.

G. Dehio, Die Bauprojekte Nikolaus V. und L. B. Alberti, Repertorium für Kunstwissenschaft III 1880. — Guido Carocci, La chiesa di S. Martino a Gangalandi, Arte e Storia, aprile 1901. — Ettore Bernich, Aufsätze in Napoli nobilissima XII, XIII, Arte e Storia XX, Rassegna Pugliese, Maggio 1894, Rassegna d'Arte 1902. — W. Rolfs, L'architettura Albertiana e l'arco Trionfale di Alfonso d'Arragona, Napoli nobilissima XIII. — Ders., Der Baumeister des Triumphbogens in Neapel, Jahrbuch der k. preuß. Kunstsammlungen 1904, XXV.

W. Suida.

Alberti, Lodovico, Maler, Bildhauer und Holzschnitzer, Sohn des Malers und Bildhauers Giovanni di Giuliano di Alberto A. (gen. Liso). Von ihm wird berichtet, dass er für den Maler Raffaellino dal Colle († 17. 11. 1566) den Sarg fertigte.

Libro dei Morti del Comune di Sansepolcro. 1886 p. 249, 255. — Coleschi, Stor. di Sansepolcro, 1886 p. 249, 255. — Meyer, Kstlerlex.

W. Bombe.

Alberti, Maria Agatha, Malerin, geb. zu Hamburg 14. 11. 1767, † zu Münster um 1810. In Dresden 1801—3, in Münster Nonne. Porträtierte und kopierte (meist Madonnen). Goethes Anerkennung ihrer Sorgfalt beim Kopieren s. Lieboldt, Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. XI 215.

Hamburger Kstlerlex. *B. Beneze.*

Digitized by Google

Alberti, Graf Matteo, Architekt aus Venedig. Oberbaudirektor des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz (1690—1716). Erbauer des Schlosses Bensberg im Kreise Mühlheim a. Rh.; Schöpfer von Idealplänen zu einem Schloßneubau in Düsseldorf (im histor. Mus. in Düsseldorf) und zu einer neuen Residenz in Heidelberg.

G. M. Raparini, Le portrait du vrai mérite dans la personne ser. de monseign. l'électeur palatin, Handschrift aus dem Jahre 1709 im Besitze des Herrn Max Pflaum auf der Fahnenburg bei Düsseldorf. — Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprov. Bd. V. Kreis Mülheim a. Rhein S. 66. — Th. Levin, Beitr. z. Gesch. der Kunstbestrebungen in dem Hause Pfalz-Neuburg. (Jahrb. d. Düsseldorfer Gesch. Vereins Bd. XX.) *Dr. Board.*

Alberti, Michele, ital. Maler der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Von Vasari als Florentiner bezeichnet, nach Coleschi aber der aus Borgo S. Sepolcro stammenden Familie angehörend. Die Angabe Coleschis, daß Michele A. der Sohn des Alberto A. (1526 bis 1592) und jüngerer Bruder von Alessandro, Cherubino und Elisabetta A. gewesen sei, muß auf einem Irrtum beruhen. Da Elisabetta 1555 geboren ist, könnte man Micheles Geburt nicht früher als 1556 ansetzen, und er könnte dann nicht bereits um 1560 tätig gewesen sein, wie Vasari berichtet! Michele A. war ein Schüler des Daniele Ricciarelli da Volterra (geb. um 1509, † 1566). In der Kirche S. S. Trinità dei Monti zu Rom hat Michele Alberti nach den Cartons des Daniele da Volterra im Verein mit Giov. Paolo Rossetti, einem anderen Schüler des letztgenannten Meisters, die Wandmalereien der dritten Kapelle zur Rechten ausgeführt, und zwar gehört seiner Hand speziell das sehr zerstörte und übermalte Freskobild mit der Darstellung des Bethlehemitischen Kindermordes an. Der Künstler war ein Lieblingsschüler des Daniele da Volterra, der ihn zusammen mit Feliciano da San Vito zu seinem Testamentsvollstrecker und zum Erben seines künstlerischen Nachlasses ernannte. Michele und Feliciano erboten sich auch nach dem Tode des Daniele da Volterra († 1566) die bronzene Reiterstatue Heinrichs II. von Frankreich, zu der ihr Meister von Caterina de Medici Auftrag erhalten hatte und von der nur das Pferd fertig gegossen worden war, zu vollenden. Jedoch kam es nicht dazu, das Pferd wanderte allein nach Frankreich, wo dann Kardinal Richelieu an Stelle Heinrichs II. die Statue Ludwigs XIII. darauf setzen ließ, um das Monument in dieser Fassung endlich 1639 in Paris zur Aufstellung zu bringen.

Vasari-Milanesi, VII 61, 69. — Orlandi, Abecedario 377, 378. — Coleschi, Stor. di S. Sepolcro 1886 p. 253. *A. Muñoz.*

Alberti, Pierfrancesco, italien. Maler und Radierer, geb. zu Borgo S. Sepolcro 1584, † zu Rom 1638, Schüler seines Vaters Durante. Lanzi erwähnt von ihm unter anderen Gemälden eine Himmelfahrt Mariae in S. Bartolomeo in Borgo S. Sepolcro, andere Werke in S. Giovanni und im Dome desselben Ortes. Ein h. Franziskus, der den Indern predigt, in der Casa Alberti daselbst ist bezeichnet. Von A. sind auch einige Radierungen bekannt, die meist mit seinem aus P F A zusammengesetzten Monogramm bezeichnet sind. Seine grösste und beste Radierung ist die amüsante Darstellung einer Malerschule (Acad. de' Pitori, B. XVII 313). Sieben andere, Genredarstellgn. und Allegorien, werden von Nagler (Monogr. II, 2324 u. IV. 2930) aufgeführt. Zwei von Bartsch (P.-Gr. XVIII 272) Facini zugeschriebene, unbezeichnete Blätter sind von Nagler u. Schmidt (Meyers Kstlerlex.) mit Unrecht für A. in Anspruch genommen worden.

Meyer, Kstlerlex. — Coleschi, Stor. di Sansepolcro 1886 p. 168, 184, 188, 254. *P. K.*

Alberti, Pietro, italien. Architekt des 15. Jahrh., arbeitete in Gemeinschaft mit dem später zum Capomastro von Bologna ernannten Maestro Bartolommeo da Novellara am Bau des Bologneser Bentivoglio-Palastes. Nach Oretti würde die Haupttätigkeit des Meisters in die Zeit um 1459 fallen, und zwar soll er längere Zeit in Bologna gearbeitet haben.

Repert. f. K.-W. XVIII 246. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberti, Ridolfo degli, s. *Fioravanti*, Aristotile.

Alberti, Romano, gen. Nero, italien. Holzschnitzer des 16. Jahrh., Bruder des Giovanni di Berto und Oheim d. Alberto, wird gleich diesem als tüchtiger Holzschnitzer genannt.

Meyer, Kstlerlex. *A. Muñoz.*

Alberti, Romano, Maler, Holzschnitzer u. Bildhauer, in Rom, ein zweiter Bruder des Alberto, war 1598—99 Sekretär der Accad. rom. di S. Luca und publizierte 1585 in Rom einen „Trattato sopra la nobilità della pittura" und 1604 in Pavia „Origine e progresso dell' Accad. del disegno de' pittori, scultori ed architetti di Roma", ein Werk, welches beim Mangel an Originaldokumenten und alten Registern eine Hauptquelle für die Geschichte der Akad. ist. Von ihm ein Fresko im Ex-Convent der Minori Osservanti in S. Sepolcro, die Stadt vom hl. Franziskus gesegnet darstellend.

Missirini, Mem. d. rom. accad. di S. Luca 26. — Coleschi, Stor. di Sansepolcro 1886 p. 184, 250. — Ladvocat, Diz. portatile. *A. Muñoz.*

Alberti, Urbano, Miniaturmaler in Perugia, 10. 5. 1671 in die Zunft der Miniaturisten zu Perugia aufgenommen. Werke nicht bekannt.

Digitized by Google

Giornale di Erud. artist. II (1873) fasc. XI bis XII 310. *Walter Bombe.*

Alberti, Vitruvio, Maler des 17. Jahrh. in Rom.

Missirini, Stor. della rom. Accad. di San Luca 1823 p. 461. *Ozzola.*

Alberti y Barcelo, Fernando, span. Maler und Illustrator, geb. 17. 4. 1870 zu Madrid, Schüler der dortigen Kunstakademie, debutierte 1892 auf der Madrider Ausstellung mit einem Aquarell, stellte 1901 das Gemälde „L'Atalaya", 1904 „Erste Zusammenkunft" aus und 1906 „Herbstsonne", „Die Tochter Venedigs", „Sauersüß", „Die Schülerin", außerdem ein Selbstporträt. Als Illustrator lieferte er zahlreiche Zeichnungen für Zeitungen und Revuen, besonders für „Blanco y negro". *P. Lafond.*

Albertin, A., französ. Maler in Grenoble, stellte in den Pariser Salons von 1895, 1896 und 1899 Landschaften aus der Umgebung von Grenoble aus.

Salonkataloge. ***

Albertin, Heinrich, Goldschmied in München 1599. Führte als Meisterzeichen Lilie im runden Felde.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen No. 1144. ***

Albertinelli, Mariotto di Bigio di Bindo, Maler, geb. zu Florenz 13. 10. 1474, † ebenda 5. 11. 1515.

Aus der alten florentinischen Familie der Albertinelli stammend, sollte er wie sein Vater Goldschläger werden, wandte sich jedoch bald der Malerei zu und trat bei Cosimo Rosselli in die Lehre. Dort lernte er den etwas älteren Bartolommeo della Porta kennen. Sie befreundeten sich und mieteten sich, als sie etwa 1493 aus der Lehre traten, eine gemeinsame Werkstatt. Eine kurze Trennung im Jahre 1494, wo Albertinelli für sich in den Gärten der Medici nach den Antiken zeichnete, änderte nichts am freundschaftlichen Verhältnis. Als Bartolommeo 1500 ins Kloster eintrat, überwies er seinen jüngeren Bruder Piero Albertinellis Obhut, der ihn in der Malerei unterrichten sollte und ließ sein unvollendet gebliebenes Fresko in S. Maria Nuova von ihm fertig malen. Als dann nach Jahren der Entsagung der Frate Bartolommeo sich der Malerei wieder zuwandte und 1508 zurückgekehrt von einer Reise nach Venedig eine größere Werkstatt auftat, da zog er wieder Albertinelli heran. Dieser hatte in den bis dahin vergangenen Jahren für sich weitergearbeitet. Nicht dem Beispiel des Freundes folgend, hatte er sich mit Antonia d'Amadore d'Ugolino verheiratet. Aber seine Werke zeigen deutlich, daß er andauernd in Beziehung zum Frate gestanden. 1509—1512 arbeitete er mit dem Frate zusammen in der Werkstatt von S. Marco, überall mittätig und nach den Entwürfen Bartolommeos ausführend. Das gemeinsame Werkstattzeichen bildet sich aus zwei in sich verschlungenen Ringen mit einem Kreuz. Ende 1512 kam es dann zu einem ernstlichen Bruch zwischen den beiden Freunden. Albertinelli verließ die Werkstatt Bartolommeos. Aber allzubald fühlte er, was ihm an dem Freund verlorengegangen war. Nun plötzlich mußte er all das, was der Frate ihm vorgezeichnet und weiter durchgebildet hatte, wie die Perspektiven, Verkürzungen und Lichtführungen selbst berechnen und mühsam durchbilden. Verzweifelnd an seinem Können gab er die Malerei auf und um sich und seiner Familie das Brot zu verdienen, eröffnete er eine Schenkstube oder übernahm wohl vielmehr die seines Schwiegervaters, der Weinhändler war. Vasari nennt eine Taverna an Porta San Gallo und eine an Ponte Vecchio al Drago; heute noch befindet sich eine „Taverna di Mariotto Albertinelli" nicht weit vom Palazzo Buonarotti. Dann erzählt Vasari von Albertinellis Romreise, wie er in S. Maria della Querica Halt gemacht hatte, um dort ebenso wie in Rom malerisch tätig zu sein, wie er dann in Rom erkrankte, und im Korb nach Florenz gebracht wurde, um kurz nach seiner Ankunft in Florenz 5. 11. 1515 zu sterben.

Die Werke Albertinellis, die zumeist datiert und oft auch mit dem Namen des Künstlers versehen sind, beweisen deutlich seine intimen Beziehungen und die weitgehende Abhängigkeit von Fra Bartolommeo. Frühe Bilder seiner Hand, wie das Porträt der Alfonsina, der Gemahlin des Piero de' Medici, deren Gönnerschaft sich Albertinelli erfreute, u. a. sind verloren gegangen. Zuerst begegnen wir ihm auf der 1497 datierten Verkündigung im Dom von Volterra, die er offenbar in Gemeinschaft mit Bartolommeo ausführte. Während die Gestalt des Engels sicher auf den Frate zurückgeht, sind Maria, Gottvater und der Hintergrund von Albertinelli. Weiterhin vollendete A. das von dem Frate 1498 in S. Maria Nuova begonnene Fresko des jüngsten Gerichtes (heute in den Uffizien). Der ganze untere Teil, ferner die drei Engel sind von ihm. Seine Leistung tritt hinter der des Freundes bedeutend zurück. Gewiß haben genaue Vorzeichnungen des Frate vorgelegen, aber an der Plumpheit der Bildung, Ungeschicklichkeit der Bewegung u. Schwäche der Zeichnung erkennt man seine Hand.

Nun folgt ein Jahrzehnt ziemlich eigner Tätigkeit. Freilich Zeichnungen und Anregungen scheint er vielfach vom Frate erhalten zu haben. So will die große und vornehme Auffassung seines schönsten Bildes, das der

Digitized by Google

Visitation in den Uffizien undenkbar erscheinen ohne die veredelnde Einwirkung des Frate. Die Pilasterhalle hinten ist peruginesk, wie überhaupt Peruginos stille Harmonie der Stimmung, wie dessen glatte Malweise unbedingt Einfluß auf die beiden Freunde gehabt hat. Sehr durchempfunden ist die Auffassung der Frauen in ihrer feinen Gegenüberstellung, bei Elisabeth die starke Verbeugung und das beschattete Profil mit der ausdrucksvollen Gebärde der Linken, bei Maria das hoheitsvoll ergebene leichte Sich-Verneigen. Beide Profile scharf vor den hellen Horizont gestellt, haben in dieser Härte noch viel Quattrocentistisches, aber die geschickte Verbindung der Figuren zur Gruppe, die Massigkeit der körperlichen Bildung in breit und groß geworfenen Gewändern, die große Auffassung, welche alles Detail einer geschlossenen Gesamtwirkung opfert, all das ist ganz cinquecentistisch. Jedenfalls steht das Bild am Beginn der neuen Zeit, wie die Datierung auf den Pilastern — MDIII — beweist. In dieselbe Zeit gehört auch ein Tondo im Pitti, welches von gleicher an Lorenzo di Credi erinnernder Schwere der Formgebung und Härte der Lichtführung, von gleicher Stille der Empfindung ist. Die Landschaft erinnert in ihrer breiten Gruppierung ebenfalls an Credi, während Einzelheiten, wie der Baum, eher an Perugino gemahnen. Aus dem J. 1505, bez. Mariocti florentini opus pro quo patres Deus orandus est A. D. MCCCCCV, stammt ein Fresko in der Certosa bei Florenz: die Kreuzigung mit Johannes, Maria und der am Fuße des Kreuzes knienden Magdalena: eine im Ausdruck empfundene, in der Einzeldurchführung jedoch schwächliche Leistung. Bezeichnet und datiert Mariotti Debertinellis opus A. D. MDVI ist dann das Madonnenbild mit den Hl. Hieronymus und Zenobius im Louvre. Hier tritt er einmal in Gemeinschaft mit Filippino auf (s. d.). Dieser hat das Werk begonnen und es bei seinem Tode 1504 unvollendet hinterlassen. Albertinelli erhielt den Auftrag, es fertigzustellen. Im Typus der Madonna und des hl. Hieronymus erkennen wir die Hand Filippinos. Zenobius ist ganz in der Art Albertinellis. Interessant ist das Relief unter der Maria mit Adam und Eva, letztere starke Reminiscenzen an die mediceische Venus zeigend.

1509 trat dann Mariotto wieder in direkte Beziehung zum Frate, indem er sich ganz in dessen Werkstatt in S. Marco begab. Es beginnt eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit beider. Abgesehen davon, daß Albertinelli einige von Fra Bartolommeo begonnene Bilder vollendete, so die Verklärung der beiden Heiligen im Mus. von Lucca (Gottvater und die Engel sind nach Zeichnungen des Frate ganz von A. ausgeführt), ferner große Altarbilder, wie das schöne Bild der Madonna in Glorie im Dom zu Besançon (der obere Teil der Krönung, heute im Mus. von Stuttgart, ebenfalls ganz von A.), hat A. auch eine ganze Reihe eigener Bilder geschaffen. Das früheste ist vielleicht eine Madonna mit vier Heiligen in der Akad. zu Florenz, etwas starr in der Haltung und ausgeklügelt in den Stellungen und im Aufbau an Frates Madonna in S. Marco von 1509 erinnernd. Reizvoller ist die Trinità, ebenfalls in der Akad., Gottvater verwandt dem Bild im Mus. von Lucca, von 1509, liebenswürdig im Ausdruck, in der Ausführung außerordentlich weich und von einem besonderen Farbenschmelz. In die gleiche Zeit und auch an das gleiche Bild des Frate gemahnend, gehört der entzückende kleine Klappaltar im Mus. Poldi-Pezzoli zu Mailand. Das MD in einem kleinen gemalten Schildchen am Rahmen unter der Maria soll offenbar nicht 1500 bedeuten, sondern ist als „Mater dei" zu lesen, denn ganz abgesehen davon, daß die beiden liebreizenden Heiligenfiguren auf den Flügeln, Barbara und Katharina kniend, ohne Fra Bartolommeos Verklärungsbild von 1509 undenkbar sind, deutet auch die Ausführung mit dem feinen Farbenschmelz besonders im Karnat auf diese spätere Zeit Albertinellis. Aber die liebenswürdige Behandlung sowie der zarte Schmelz der Farbe, der den beiden letztgenannten Bildern mit den unter Einwirkung der venezianischen Schule enstandenen Werken Fra Bartolommeos von 1508 und 1509 in Lucca gemein ist, müssen bald offenbar wieder unter Frates Führung einem kräftigen Helldunkel und einer mehr statuarisch realen Auffassung der Figuren weichen. Die Verkündigung von 1510 in der Akad. zu Florenz — bez. 1510 Mariotti Florentini opus — will nur das, was auch der Frate damals erstrebte, die plastische Erscheinung der Gestalten in einer kraftvollen, den Venezianern entnommenen Lichtführung und in lionardesker Helldunkelbehandlung zu einer möglichst frappanten illusionistischen Wirkung vereinen. Der Lichteinfall, die Augenhöhe, die perspektivischen Verkürzungen sind darum genau nach dem Standort des Bildes, dereinst für die Bruderschaft des hl. Zenobius gemalt, berechnet. Ganz abgesehen von einer gewissen Starrheit der Haltung und der trotz aller Sorgfalt nicht gelungenen Lichtbehandlung liegt das Fehlerhafte der Behandlung in dem noch quattrocentistischen Mangel an Zusammenschluß der Figuren mit dem Raum. Die Gestalten, die sich schon in ihrer statuarischen Haltung und plastischen Schärfe sehr isolieren, sind allzusehr als Relief empfunden. An den vorderen Bildrand herausgeschoben, stehen sie vor u. nicht in der sich stark verkürzenden Architektur, das ist der alte Fehler der Raumbildung der Frührenaissance; Vordergrund und Hinter-

Digitized by Google

grund stehen unvermittelt hintereinander. Eine wirklich malerische Auffassung wird immer einen Mittelgrund zu gewinnen suchen und die Gestalten in diesen Mittelgrund hineinrücken. Es wäre nun ein Leichtes gewesen, diesen Fehler durch geschicktes Hineinschieben des auf Wolken schwebenden Gottvaters in den Raum hinein wieder gut zu machen. Aber auch dieser schwebt in seiner schwächlichen Gestalt umgeben von musizierenden Engeln vor der Architektur. Bei dem von strahlendem Lichtglanz umfluteten Gottvater und den Engelsputten zu seinen Füßen möchte man entfernt an Raffaels Sistina erinnert werden. Leider ist das Bild stark nachgedunkelt, so daß es von der dereinstigen Wirkung viel verloren hat. Neben der Visitation hat es als Hauptwerk Albertinellis zu gelten.

Von den übrigen Bildern seiner Hand sei die ganz verwandte Verkündigung im Mus. zu Genf genannt, die als in Gemeinschaft mit dem Frate ausgeführt bezeichnet ist: FRIS · BARTHO · OR · P · ET · MARIOTTI · FLORETINOR · OPVS · 1511 und dem Werkstattzeichen. Es ist hart in der Lichtführung und schwer in der Malweise. Das Motiv der Verkündigung hat er dann später noch einmal ziemlich roh auf einem Altaraufbau in der Pinakothek zu München wiederholt. Eine Madonna mit Petrus und Paulus in S. Catarina zu Pisa von 1511 ist nach Bartolommeos Entwurf wohl ganz von A. ausgeführt. Liebenswürdiger sind dann verschiedene kleine Madonnenbilder, die alle mehr oder weniger Bartolommeos Einfluß zeigen. Das früheste ist vielleicht eine hl. Familie im Rund in der Villa Saltocchio bei Lucca, wo wir außer dem üblichen orate pro pictore, einen Ring mit Doppelkreuz, wohl das erste, bald durch die verschlungenen Ringe mit Kreuz ersetzte Werkstattzeichen sehen. Letzteres findet sich auf einem weichen, fast raffaelisch liebenswürdigen Halbfigurenbild der einstigen Gal. Sciarra: Madonna mit dem Kind und Johannes, der eine Schale mit Stieglitz hält (vgl. Raffaels Tempi- und Cowpermadonna). Noch reizvoller ist das Motiv des kindlichen Kosens und mütterlicher Zärtlichkeit auf dem Bildchen im Seminario zu Venedig gegeben, wo Maria auf einer grünen Wiese vor reizvoller Landschaft sitzt. Etwas starrer ist das Halbfigurenbild der hl. Familie in Gal. Borghese. Andere Bilder, wie ein kleiner Flügelaltar in Chartres, verschiedene feingemalte Bildchen in engl. Privatbesitz (Sir Hubert H. Parrey, London; Robert Fox, London; Fitzwilliam-Mus. Cambridge (1509); Schloß Howard u. a.) gehören fast alle dieser gleichen späteren Periode an.

Alles in allem gehört Albertinelli nicht zu den führenden Meistern der Zeit. Er steht vollständig unter dem Bann Bartolommeos und macht dessen Entwickelungsphasen regelrecht mit. Er geht aus der mehr Lorenzo di di Credischen Richtung allmählich zur lionardesken über zugleich von Filippino, Raffael Einflüsse aufnehmend. Auch das, was der Frate aus Venedig mitgebracht, sucht er in sich aufzunehmen, ohne jedoch dessen formbildende und kompositionelle Gestaltungskraft zu besitzen.

V a s a r i, Vite, ed. Milanesi IV 217—229, V 190, VI 202, 246. — V i n e. M a r c h e s e, Memorie dei più insigni pittori . . . Domenicani. Firenze 1845 II 66 f. 144, 365. — O. M ü n d l e r in Rezensionen für bild. Kst. 1865 p. 115 und in der Zeitschr. f. bild. Kst. 1867 p. 303 f. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Gesch. der ital. Malerei IV 441 fg., 492 fg. — M e y e r, Kstlerlex. (Artikel v. Crowe u. Cavalcaselle). — L e r m o l i e f f, Die Galerien Borghese u. Doria Pamfili. — Derselbe, Die Galerie Berlin. — Archivio Storico d. arte IV 123, 308. — L'Arte VII 435. — Gaz. d. b. arts (s. Tables alphab.). — Jahrb. d. preuß. Kstsammlungen (s. Register). — Zeitschr. f. bild. Kst. (s. Register). — Repertorium f. Kstwissensch. XV 555, XXI 283. — C. J. C a v a l l u c c i, Distacco dell'affresco repr. il Giudizio Universale nel cimeterio del Spedale di S. Maria Nuova (Firenze) 1871. — G. G r u y e r, Fra Bartolommeo della Porta et Mar. Albertinelli, Paris 1886. — Fr. K n a p p, Fra Bartolommeo della Porta u. die Schule von Ansano, Halle 1903. *Fritz Knapp.*

Albertini, A l l e s s a n d r o, Florentiner Bildhauer in Rom, urkundlich erwähnt 1591 als Konsul der römischen „Congregatio Lapicidorum".

B e r t o l o t t i, Art. Svizzeri in Roma p. 22 u. Indice. *

Albertini, A n t o n i o, italien. Bildhauer, um 1670 in Mailand mit nicht näher zu bestimmenden Arbeiten für den Dom beschäftigt.

T o r r e, Ritratto di Milano (1714) p. 377. — Z a n i, Encicl. II 18. — C i c o g n a r a, Stor. d. Scult. III 113. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Albertini, C r i s t o f o r o, Zivilarchitekt in Parma, tätig am Bau der Kirche S. Cristina (1649) und an dem Triumphbogen zu Ehren Ranuccios II. und der Margareta von Savoyen 1660.

S c a r a b e l l i - Z u n t i, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Albertini, F r a n c e s c o, d'A c o n e, gen. Abate Albertini, Kunstschriftsteller und Architekturzeichner in Florenz, bekannt durch sein 1510 in Rom erschienenes und dem Papst Julius II. gewidmetes „Opusculum de Mirabilibus novae et veteris Urbis Romae". In seiner Jugend durch Domenico Ghirlandajo im Zeichnen unterrichtet, versuchte A. sich späterhin wiederholt in architektonischen Entwürfen. So berichtet er selbst in einem Briefe an Baccio da Montelupo über ein von ihm angefertigtes Modell für den Ausbau der Fassade des Florentiner Domes, sowie über ein nach seiner Entwurfzeichnung ausgeführtes Portal im Vatikanischen Palast zu Rom.

Z a n i, Encicl. II 17 f.; 26, nota 30; 334, nota 181. *

Digitized by Google

Albertini, F r a n c e s c o, gen. il Nerone, Bildhauer aus Florenz, laut urkundlicher Nachricht 1591 für den päpstlichen Palast in Rom tätig.

B e r t o l o t t i, Art. Bolognesi etc. in Roma p. 30; cf. Art. Subalpini in Roma (Indice). *

Albertini, G i u s e p p e, Maler in Pesaro, um 1740 Schüler des Giov. Andrea Lazzarini, hauptsächlich als Kopist nach älteren Meistern tätig.

Z a n i, Appendice zur Encicl. (Mscr. in der Bibl. Palatina zu Parma). *St. Lottici.*

Albertini, I n n o c e n z o, Bildhauer, wird mit anderen Künstlern, so mit Orazio Albrizzi, unter den Gehilfen genannt, welche Francesco Mocchi zur Ausführung zweier großer Reiterstatuen zuzog, die, zwei Herzöge von Ferrara darstellend, 1620 und 1624 in Piacenza aufgestellt wurden.

C i c o g n a r a, Storia della Scultura III 184. *R.*

Albertini, L i b o r i o, italien. Maler. Von Zani, Enc. II, ohne Angabe der Lebenszeit genannt. ***

Albertini, L u i g i, italien. Maler, geb. 1830 in Padua. Von ihm dort in S. Andrea ein großes Bild „Triumph des Kreuzes". Seine Werke machen meist einen kalten, akademischen Eindruck.

P i e t r u c c i, Biogr. degli Art. Padov. *R.*

Albertini, P i e t r o, Bildhauer in Rom, urkundlich erwähnt 1606.

B e r t o l o t t i, Art. Bolognesi in Roma p. 202. *

Albertino, italien. Maler. Aus den Ausgabe-Registern des Schatzamtes der Herzöge von Acaia geht hervor, daß Albertino 1330 das Audienzzimmer des Herzogs ausmalte.

A. C a f f a r o, Bollett. Stor.-Bibliogr. Subalpino I, n. 2 u. 3, p. 152. *G. Degli Azzi.*

Albertino, italien. Baumeister. „Magister Albertinus" erbaute nach einer erhaltenen Inschrift 1330 die Kirche S. Maria De Arce in Offida (Marche).

Nuova Rivista Misena V 136, 184. ***

Albertino d a L o d i, Baumeister am Mailänder Dom um 1460.

R i c c i, Archit. in Italia II 614. *G. Degli Azzi.*

Albertino d a L o d i, s. auch *Piazza,* A.

Albertino d a M a n t o v a, s. *Rasconi,* A.

Albertino M a z z a n t i, Fra, Dominikaner in Florenz, leitete seit 1284 mit Fra Borghese den von Fra Sisto und Fra Ristoro 1278 begonnenen Neubau der Klosterkirche Sta. Maria Novella.

M a r c h e s e, Memorie dei Pitt. etc. Domenicani I 58.

Albertino d a M i l a n o, italien. Bildhauer, nach Zani 1190—1200 in Mailand tätig.

Z a n i, Encicl. II 18. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Albertino d i N i c c o l ò, italien. Maler aus der Schule des Giotto, neben Giusto Menabuoi in Padua tätig. 1370 vermietet ihm Jacobo di Obizone auf ein Jahr seine Werkstatt. 1382 arbeitet er gemeinschaftlich mit Ludovico di Jacobello da Venezia (für den Lebensunterhalt und 8 Lire pro Monat). 1400 muß er noch gelebt haben, da sein Sohn, ebenfalls Maler, damals noch Antonio di Albertino ohne den Zusatz „quondam" (weiland) genannt wurde.

M o s c h i n i, Origine e vicende della Pittura in Padova p. 8. — P i e t r u c c i, Biogr. d. Art. Padovani. — Z a n o t t o, Pitt. Venez. p. 236 f. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Albertino, P i s a n o, italien. Bildhauer, urkundlich erwähnt um 1300 als Bildhauer im Dienst der Domopera zu Pisa.

T a n f a n i - C e n t o f a n t i, Notizie di artisti, tratte dai documenti pisani, p. 94. *Swarzenski.*

Albertino, V i n c e n z o. Nach Zani, Enc. II, Bildhauer in Piacenza um 1622. ***

Albertinus d e T a n e t o und **Albertinus** d e T e r e n t i o, italien. Architekten, nach Perkins um 1200 in Parma tätig, vielleicht als Schüler des Benedetto di Antelamo. Nach einer von Zani wiedergegebenen Inschrift wären beide Meister für 1209 in Reggio d'Emilia beglaubigt.

Z a n i, Encicl. II 18—19. — P e r k i n s, Ital. Sculptors p. 261. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Albertis, E d u a r d o d e, Bildhauer der Gegenwart in Genua, war seit 1893 auf italienischen Ausstellungen vertreten und sandte auch in die Münchener Glaspalast-Ausst. 1901 ein Marmorrelief und einen Marmorkopf.

Natura ed Arte 1893/94 II 280 ff., 918 ff.; 1896/97 II 61 ff., 129 ff.; 1899/1900 II 331; 1900/1 II 765 ff.; 1902/3 II 186 ff., 219 ff., 401 ff., 474 ff.; 1904/5 I 713. **

Albertis, G i u s e p p e De, Maler in Mailand, geb. um 1760, † nach 1828. Er malte vorwiegend Öl- und Miniaturbildnisse; 1828 wird auch ein Madonnenbild (in halber Lebensgröße) von seiner Hand erwähnt.

M e y e r, Kstlerlex. *R.*

Albertis (Albertiis), P a o l o (de), neapol. Historienmaler des 19. Jahrh. Studierte an der Akad. in Neapel. 1815 erhielt er von der Stadtverwaltung den Auftrag, den Einzug des Königs Ferdinand in Neapel darzustellen. 1822 bewarb er sich mit anderen um den Lehrstuhl für Malerei an der Akad. 1833 stellte er ein sehr gelobtes Bild, den Tod des hl. Andreas, aus. Er lithogr. auch schon 1808.

Napoli Nobilissima X 56, 105—107, 126. *G. Degli Azzi.*

Albertis, S e b a s t i a n o De, italien. Schlachtenmaler, geb. in Mailand 14. 6. 1828, † daselbst 1897. Ausgebildet unter dem Einflusse des Domenico Induno, war er doch im wesentlichen ein von direkten Vorbildern unabhängiger Autodidakt, der sein bestes künstlerisches Wissen und namentlich seine vortreffliche Kenntnis des Pferdes seinen persönlichen Erfahrungen und Beobachtungsstudien verdankte, die er als Mitkämpfer in den italien. Unabhängigkeitskriegen gesammelt hatte. Bei früheren Ausstellungen sei-

Digitized by Google

ner Schlachtenbilder (1872 in Mailand „Masaniello zu Pferde", 1877 in Neapel „Garibaldi in den Vogesen") wurde De Albertis mehr nur als ein geschickter Dilettant beurteilt, bis die Ausstellung seines Gemäldes „Carabinieri-Angriff bei Pastrengo" in Turin 1880 ihm mit einem Schlage den Ruf eines Meisters verschaffte, dessen Name mit Morelli und Michetti in einem Atem genannt wurde. Seitdem brachte ihm jedes Jahr neue Ausstellungserfolge. Gemälde wie „General Medici", „Alte Carabinieri von 1848", „Explosion einer Granate" erregten in der kraftvollen Sicherheit und Leidenschaftlichkeit ihrer Darstellungsweise und in der Unmittelbarkeit ihrer künstlerischen Wirkung überall Bewunderung, wurden sämtlich für die kgl. Paläste und für die öffentlichen Galerien Italiens (Galleria d'arte moderna zu Rom etc.) angekauft und trugen ihrem Schöpfer neben anderen Ehrungen ein Lehramt an der Mailänder Kunstakad. ein. In den letzten Jahren seines Lebens hatte De Albertis sich mehr der feineren Genremalerei zugewandt.

A. De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (Rom 1889). — Grazer „Tagespost" vom 12./XII. 1897. — Gaz. des B.-Arts, IIme pér., XXII 73; XXX 92. — Kunst f. Alle III (1886), XIII (1898). — Rivista d'Italia, anno IV, fasc. VII, pag 540. — Natura ed Arte 1897/98 I 169, 807—813. *R.*

Albertis, s. auch *Alberti.*

Alberto (oder Albertino), maestro. Von Zani, Enc. II 19 als Bildhauer in Bologna um 1285 genannt. ***

Alberto, Maler des 13. Jahrh. in Pisa. Morrona erwähnt von ihm ein Gemälde für den Hauptaltar der Kirche S. Francesco.

A. Da Morrona, Pisa illustr. II (1812) p. 145. ***

Alberto, italien. Maler, war nach Ausweis bolognesischer Gerichtsakten 1347 in Bologna tätig.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 370. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberto oder **Berto,** Maler in Venedig. Nur urkundlich erwähnt seit 1469, † zwischen 7. 6. und 13. 7. 1481. Er hatte zwei Söhne, Francesco und Lodovico, der Priester war.

Archivio Veneto XXXIII parte II 1887 p. 399. *L. Ferro.*

Alberto, Bildhauer in Venedig, führte 1491 die Statuen von Vitruv, Catull, Plinius, Aem. Macrus und Cornelius Nepos aus, die auf dem Hauptgesims des Palazzo del Consiglio Comunale in Verona stehen.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 287. *L. Ferro.*

Alberto, Prete, auch Prè Alberto und Zio Alberto genannt, Mosaikmaler in Venedig um 1524. Pietro Saccardo stellt seine verschiedenen Beinamen zusammen und nennt ihn Prè Alberto Zio. Er stammte aus einer venezianischen Bürgerfamilie, nach der eine Straße der Stadt im Bezirk des Castello ihren Namen hat. 29. 10. 1524 wurde er zum Meister der Mosaikarbeiten am Gewölbe der Sakristei von S. Marco mit einem jährlichen Gehalt von 100 Dukaten ernannt. Dort führte er die Halbfiguren der Propheten Zacharias und David aus. Unter ersterer steht die Unterschrift „P. B. R. Albertus F." (Presbiter Albertus fecit) und unter der zweiten „P. BR Alber . . .". — Er führte auch andere Arbeiten am Gewölbe und in den Lünetten der genannten Sakristei aus, aber man weiß nicht genau welche, da er diese Mosaiken zusammen mit Marco Luciano Rizzo und Francesco Zuccato arbeitete. Es scheint indessen, daß er dem Beispiel des Rizzo folgte, der durch seinen Mitarbeiter Zuccato gewonnen, die Arbeiten im Stich ließ. Auch arbeitete er mit dem Priester Grisogono Novello von S. Agnese und mit zwei von dessen Neffen in der Kapelle des Corpus Domini in S. Salvatore. Die Angaben bei Nagler, Monogr. III 748, beruhen auf Irrtum.

Meyer, Kstlerlex. — La Basilica di S. Marco, Venezia 1883, 312, 313. — P. Paoletti, Archit. e la scult. d. Rinasc. in Venezia 1893 II 242. *L. Ferro.*

Alberto, lombardischer Steinmetz u. Werkmeister, um 1542 in Gemeinschaft mit Giacomo d'Andrea da Ferrara u. a. in Bologna tätig bei Neubauten im dortigen Dominikanerkloster unter der Leitung des Terribilia.

Repertor. f. Kstwissensch. XX 185. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberto, s. auch *Albert, Albertus* u. *Berto.*

Alberto di Arnoldo, gen. *Alberto Fiorentino,* Architekt und Bildhauer in Florenz, Sohn eines lombardischen Maestro di Pietra namens Arnoldo, der zu Beginn des 14. Jahrh. nach Florenz gekommen war; Alberto selbst scheint in Florenz geboren zu sein, da er in den Novellen des Franco Sacchetti als Alberto Fiorentino bezeichnet wird. 1351 begegnet uns der Name des Künstlers urkundlich zum ersten Male, und zwar war A. damals unter der Leitung des Francesco de' Talenti am Bau des Florentiner Dom-Campanile beschäftigt, dessen Marmorbekleidung er gemeinsam mit Neri di Fieravante, Benozzo di Niccolò und Niccolò di Beltrame ausgeführt zu haben scheint. Späterhin taucht er neben Taddeo Gaddi und Andrea Orcagna unter den Marmorarii der Dom-Opera auf, um schließlich 1358 neben Francesco de' Talenti als Capo Mastro beim Dombau zu figurieren. In dieser Zeit hatte er unter anderem die Spitzbogenwölbung über dem Hauptportale der Domfassade zu konstruieren, dessen von ihm geplante Tabernakelbekrönung jedoch nicht zur Ausführung gelangte. Wie hoch der Künstler um diese Zeit in Ansehen stand, ist daraus zu ersehen, daß er mit Taddeo Gaddi und Orcagna zur Begutachtung einer Bildhauerarbeit nach S.

Digitized by Google

Miniato al Monte berufen wurde (nach der 136. Novelle des Franco Sacchetti, wo A. unter Kunstgenossen eine Spottrede hält über das Maltalent der Florentiner Frauen — im Schminken, Putzerfinden etc.). — 1359 bestellte sodann die Florentiner Confraternità della Misericordia bei A. eine über drei Ellen hohe Madonna in mitleidiger Haltung („in atto di misericordia") mit zwei Kandelaber tragenden Engeln gegen Bezahlung von 280 Goldgulden. A. sollte diese Statuen geziemend mit Goldsäumen und Malerei zieren, und an Güte, Fleiß und Meisterschaft sollte die Arbeit der Madonna in Pisa gleich kommen (Kontrakt vom 18. Juni 1359). Ob die letztere Bestimmung sich auf die an künstlerischer Vollendung allerdings weit höher stehende Madonna della Spina des Nino Pisano oder auf eine unbekannte frühere Arbeit des Alberto bezieht, ist fraglich. Alberto und sein Steinhauer Alesso lieferten die drei Statuen 1364 ab, ein Meister Ambrogio mußte die Postamente dazu machen und Nardo die Decke malen. Die Madonna, das Kind auf dem linken Arme haltend, steht so, wie sie der Kontrakt fordert, in den Seitennischen flankiert von den beiden Kandelaber tragenden Engeln, noch jetzt in der Cappella del Bigallo zu Florenz. Vasari schrieb sie dem Andrea Pisano zu, doch ist der Stil des Alberto steifer, der Ausdruck leerer und der Faltenwurf eckiger, als bei diesem. Sonst ist die Statue eben durch ihre unbewegliche Ruhe nicht ohne Größe. — 1361 lieferte Alberto außerdem noch ein Madonnenrelief, das über der nach dem Baptisterium zu gelegenen Tür der Bigallo-Kapelle eingesetzt wurde. Nach Venturi sind nicht nur auch die übrigen Reliefsculpturen der Loggia del Bigallo (über den Eckbögen) wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit den bisher genannten Bildwerken als Arbeiten Albertos zu betrachten, sondern der ganze zierliche Bau des Bigallo (errichtet 1352—58) hätte als ein unter dem Einflusse Orcagnas entstandenes einheitliches Gesamtkunstwerk unseres Meisters zu gelten. — Den Bigallo-Skulpturen A.s nahe verwandt und daher vermutlich gleichfalls von diesem Künstler ausgeführt sind nach Marcel Reymond: ein Madonnenrelief über der Tür der Bargello-Kapelle, eine Madonna in der Engelglorie in S. Croce und ein drittes Madonnenrelief an der Domseite des Campanile. Eine bemalte Stucco-Kopie dieses letzteren Marmorreliefs besitzt das Berliner Kaiser Friedrich-Museum; nach W. Bode ist dieses Stuckrelief als ein eigenhändiges Werk des Alberto d'Arnoldo anzusehen und damit zugleich auch als die früheste Arbeit dieser Art, die bisher überhaupt bekannt geworden ist.

Nach der 229. Novelle des Franco Sacchetti ist A. schließlich noch in Mailand für Galeazzo Visconti (1354—78) tätig gewesen; jedoch hat man über diese Mailänder Arbeiten unseres Künstlers bisher nichts zu eruieren vermocht.

J. Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — W. Bode, Italien. Plastik (1905) p. 35. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. IV 478; 680 ff. — M. Reymond in Gaz. des B.-Arts 1893 II 322. — Arch. stor. d. Arte Ital. II 45. — L'Arte VIII 178. — Natura ed Arte I 363, 435. — Nuova Antologia XV 116 ff.; XXXIII 385 ff. *

Alberto da Baisio, s. *Abaisi.*

Alberto, Bartolomé, span. Maler, verzierte am Ende des 17. Jahrh. die Klosterkirche zu Orihuela mit Fresken und Gemälden, welche die Heiligen Thomas, Raimundus, Vincenz, Dominikus, Katharina und Petrus darstellen. Auch in Albaida sollen sich Bilder von seiner Hand finden.

Alcahali, Art. Valenc. S. 47. *M. v. B.*

Alberto di Betto da Assisi, Bildschnitzer in Siena, übernahm laut Urkunde vom 29. 1. 1420 die Ausführung von vier Holzstatuen für die Cappella del Crocifisso im Dom zu Siena.

Milanesi, Doc. Sen. II 101 f. — Arch. Stor. Ital., ser. III, vol. X, parte I, pag. 178 ff. *

Alberto da Bissone, italien. Bildhauer, 1387 am Dombau in Mailand beschäftigt.

G. Merzario, I Maestri Comacini. I. 353. ***

Alberto da Campione I, Architekt und Bildhauer in Modena, Sohn des Anselmo und Oheim des Arrigo I da C., bis nach 1244 am Dombau zu Modena tätig.

Campori, Artisti ital. etc. negli Stati Estensi p. 116. *

Alberto da Campione II., Bildhauer in Mailand, schuf 1404 nach dem Entwurfe des Malers Paolino da Montorfano die Marmorfigur eines „Homo salvaticus" für die Giganten-Gruppe, mit der der Giebelfirst des südlichen Kreuzschiffes des Mailänder Domes bekrönt ist.

Annali del Duomo di Milano, App. I p. 268. — L'Arte VIII 335. *

Alberto da Carona, als Maestro di pietra 1387 am Dome in Mailand beschäftigt.

G. Merzario, I Maestri Comacini. I. 353. ***

Alberto da Carona, Bildhauer, 1545 am Dome in Mailand tätig.

G. Merzario, I Maestri Comacini. I. 536. ***

Alberto da Carrara, s. *Maffioli,* A. dei.

Alberto da Ferrara, Maler u. Goldschmied, Ferrara, 15.—16. Jahrh. Von einem seiner Bilder berichtet eine anonyme Notiz am Anfang eines Manuskriptes von Carlo Brisighella (Bibliothek von Ferrara). Das Bild war in der Kirche della Madonna del Pratello bei Imola und stellte die Begegnung von Joachim mit Anna dar; es war bezeichnet *Albertus ferrariensis aurifex pinxit,* 1502. — Ein anderes, nur mit Namen versehenes, aus Forlì stammendes

Digitized by Google

Bild wurde 1846 von dem Herausgeber des Baruffaldi gesehen und beschrieben und neuerdings von A. Venturi im Hause des Advokaten Testa in Ferrara wiedergefunden. Bezeichnet ist es: ALBERTVS · DE · FERR̂ · P. — Es stellt die Jungfrau und den hl. Joseph, das Kind anbetend, dar, das auf einem roten, über eine Balustrade gebreiteten Tuch liegt. In diesem Werk offenbart sich Alberto als ein guter Maler aus dem Kreise des Costa, mit einigen Anklängen an Panetti und Coltellini. Derselbe Künstler malte wahrscheinlich auch jenes mit: „Albertus aurifex" bezeichnete Bild, ehemals im Besitz des Herrn Taccoli in Parma, von dem Unger in Meyers Lexikon spricht. Bis jetzt war es noch nicht möglich, die Familie zu bestimmen, der unser Alberto angehört. Nur ein Alberto di Beltrandi ist in dem Register der aus Ferrara stammenden Goldschmiede 1476 erwähnt, aber es fehlt jeder Grund, ihn für unseren 1502 arbeitenden Künstler zu halten.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. II 561—2. — Meyer, Kstlerlex. (Alberto da Ferrara u. Albertus aurifex). — Venturi, Jahrb. d. k. preuß. Kunstsl. 1890 p. 193. — Ders., Arch. stor. dell' arte 1894 p. 106. *Lisetta Ciaccio.*

Alberto Fiorentino, s. *Alberto* di Arnoldo.

Alberto di Giacomo, Peruginer Maler. Als Albertus Domini Jacobi 1463 in die Matrikel eingetragen. War im 1. Semester 1465 Massaio, im 2. Semester 1466 Camerlengo der Peruginer Malerzunft und im 5. Bimestre 1479 Prior. † 1481. Werke nicht bekannt.

Rass. bibl. d. arte ital. II 210. *W. Bombe.*

Alberto di Giovanni da Borgo San Sepolcro, Bildschnitzer und Intarsiator in Todi, wo er 1557 die beiden vom Bischof Filidori gestifteten Kanzeln der Kirche S. Fortunato mit Intarsien und Schnitzreliefs zu schmücken hatte.

Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio etc. (Roma 1885) p. 55. *

Alberto di Giovanni da Venezia, Bildhauer in Rom, wo er 1468 gemeinsam mit Ambrogio di Giovanni da Milano Marmorarbeiten im Garten des Palazzo S. Marco auszuführen hatte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 28, 65. *

Alberto di Guglielmo, italien. Miniaturist, im 14. Jahrh. in Bologna tätig, eingetragen in die Matrikel der Società di S. Giacomo di Loreto.

Arch. stor. Ital., ser. V tom. XVIII 243 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberto de Holanda, Glasmaler in Burgos. Im Jahre 1520 verpflichtete er sich gegenüber dem Kapitel der Kathedrale von Avila die Fenster der Capilla mayor mit der größten Vollkommenheit auszuführen; die Darstellungen derselben zeigen die hl. Jungfrau, Apostel und Märtyrer in ganzen Figuren. Nachdem er 1522 diese Arbeit beendet hatte, begab er sich nach Toledo, wo er ebenfalls Glasfenster für die Kathedrale malte.

Cean Bermudez, Dicc. II 292. *M. v. B.*

Alberto da Lugano, erbaute 1454 das Schloß von Saturnia im Sienagebiete.

Motta bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. (unter Lugano). **

Alberto de la Madre de Dios, Karmeliterfrater und angesehener Baumeister in Madrid, begann 1611 den Bau der dortigen Klosterkirche Sta. Isabel la Real nach Zeichnungen des Francisco de Mora, weitere Nachrichten über ihn bei Llaguno.

Llaguno y Amirola, Notic. III 185, 346, IV 6. △

Alberto di Martino da Como, Maestro di pietra in Orvieto, wo er 1448 mit seinem Sohne Martino d'Alberto und anderen Meistern beim Bau der „Cappella Nuova" des Domes beschäftigt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 171, 489. *

Alberto da Marzolara, italien. Maler, tätig um 1103 in Reggio d'Emilia nach Ausweis von Urkunden im dortigen Archivio di S. Prospero.

G. B. Venturi, Not. di Art. Reggiani in Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi, ser. III vol. II part I. — Rassegna d'Arte 1903 p. 145. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberto da Milano, gen. Becherio, Maler in Genua, urkundlich erwähnt 1282 als jugendlicher Gehilfe des Malers Accorso Mascarello und des Zinnschlägers Visconte (letzterer wahrscheinlich Werkstattgenosse des ersteren).

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria II 425 f. *

Alberto da Modena, italien. Maler, tätig in Bologna; führte in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Gemeinschaft mit Gasparo da Modena und Giacomo d'Antonio Glasmalereien aus für das Kloster S. Michele in Bosco zu Bologna. Vermutlich ist er identisch mit jenem Maler gleichen Namens, der in Bologneser Gerichtsakten von 1532 noch als lebend erwähnt wird. Der Künstler gehört anscheinend der Schulnachfolge des Francesco Francia an.

Arch. stor. d. Arte ital. VIII 124. — Rassegna d'Arte 1901 p. 134. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alberto da Montorfano, Mailänder Maler. Mitglied einer zahlreichen Malerfamilie. Sohn des Abramo da M., der 1430 im Mailänder Dome malte. Alberto findet sich nur in einer Liste der Mailänder Maler um 1481 erwähnt.

Archivio Stor. Lombardo, V (1878), p. 82 ff. u. ser. 3, fasc. VI, ann. XXII (1895), p. 408 bis 434. *G. Degli Azzi.*

Alberto da Parma, italien. Maler u. Bildhauer, 1496 tätig. Zani erwähnt ihn (Enc. XIV 286) und Lopez (Il Battisterio di Parma 1864 p. 62) vermutet, daß er ein Schüler des Jacopo Loschi gewesen sei. *Lisetta Ciaccio.*

Digitized by Google

Alberto da Piacenza, Architekt in Rom, urkundlich erwähnt 1501 in den vatikanischen Archiven mit einer Anzahlung von 100 auf 1000 Dukaten für seine Arbeiten an der Fontäne auf der Piazza S. Pietro. 1516 in Ascoli als Mühlenbauer tätig.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 205. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898), p. 168 f., 196—199. *A. Bellucci.*

Alberto di Pietro da Grona oder Carona bei Como (in Dokumenten auch de Gronna, de Crona u. de Cuma genannt), Architekt des 15. Jahrh., war der Kompagnon des M° Polidoro di M° Stefano aus Perugia, bei der Erbauung der Kirche S. Venanzio in Camerino, deren Fassade er 1480 zusammen mit seinem Landsmann Baldassare di Paolo beendigte. Als Priore della società dei Lombardi in Camerino gründete er 3 Jahre später in S. Venanzio die Kapelle der genannten Corporazion.

V. Aleandri in Rivista bibliogr. dell' arte ital. 1905. — V. Aleandri u. M. Santoni in Riv. bibl. dell' arte ital. 1906. *V. Aleandri.*

Alberto da Pisa, Bildhauer. Er ist erwähnt in einem Dokument, das zu einer Rechtsache gehörte, die sich im 12. Jahrh. in Pisa zwischen dem Domkapitel und der Familie Gualandi abspielte. Aus dem Dokument geht hervor, daß er das „caput magistrorum" war und sich „in monte pisano" aufhielt. um Marmor zu brechen und zu behauen; dieser Marmor diente wahrscheinlich zu den Arbeiten am Battistero in Pisa. Aus den ihm gemachten Bezahlungen, die im Vergleich zu denen des Giovanni di Nicola und seiner Zeitgenossen, die an der Dom-Opera arbeiteten, sehr beträchtlich waren, kann man entnehmen, daß Alberto einer der geschätztesten Bildhauer seiner Zeit war. Das Dokument. in dem er erwähnt ist, ist undatiert, man kann es aber auf 1183 ungefähr schätzen.

P. Pecchiai, Miscell. di Erudiz. I, fasc. 5, p. 200—205. *G. Degli Azzi.*

Alberto di Sette, Maler in Bologna, blühte um 1496.

Perini, Enciclopedia. *E. Scatassa.*

Alberto Tayapreda (d. i. Tagliapetra. der Steinmetz) von Verona verfertigte 1461 von rotem Marmor die Rose an der Hauptfassade von S. Francesco del Prato in Parma, und bei dieser Gelegenheit ließ Kardinal Antonio degli Oddi in der von ihm gestifteten Kirche des hl. Grabes daselbst, in der Kapelle des hl. Augustin, sein Grabdenkmal mit seinem Bildnis in priesterlicher Kleidung von demselben anfertigen.

Pezzana, Storia di Parma. I 28, II 141. ***

Alberto da Tolmezzo, Maler, geb. in Tolmezzo und † vor dem 15. 5. 1506. Er hatte einen Sohn, Floriano, nach dessen Namen seine Familie späterhin sich dei Floriani oder Floriani nannte. Er malte in Udine gleichzeitig mit seinen Zeitgenossen Domenico und Martino.

R. Deput. Veneta di St. Patria. Miscell. ser. IV, vol. V 61. *L. Ferro.*

Alberto da Troia, Architekt und Priester, arbeitete 1168 mit einem anderen Standesgenossen David in der „fabbrica" der Kirche S. Maria Maddalena in Puglia.

L'Arte VIII 46. — Napoli Nobilissima XIV 176. *G. Degli Azzi.*

Alberto da Ungheria, Maler, verpflichtete sich 1514 durch Notariatsurkunde, für die Kommune von Castro Peticulo in den Marken ein Altarbild mit der Madonna und den Heiligen Nikolaus und Sebastian zu malen, und zwar nach dem Muster desjenigen von S. Giovanni zu Rocca oder Arcevia.

Archivio stor. d. Arte ital. III 206. *

Alberto da Verona, Maler und Miniator in Venedig, unterschreibt sich als Zeuge bei einem Testamente vom 1. 10. 1485 „Ego albertus de Verona miniatori etc." — 1492 und 1505 war er wegen angeblicher Vergehen angeklagt; 1527 arbeitete er in der Capella Zen.

Archivio di St. di Venezia. Cons. X. Misti R. 25 c. 152; Criminal, F. 1; — Proc. di S. Marco da Cifra B. 243 Fol. 2. — Arch. Veneto XXXIII, parte II. 1887 p. 399. *L. Ferro.*

Alberto di Viera, Maler in Udine, 1472 urkundlich als Zeuge genannt.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. VI 228. ***

Alberto da Vigevano, Architekt in Rom, 1458—63 unter Calixtus III. und Pius II. mit Antonio de Visenem am Baue des vatikanischen Palastes tätig.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I, 194; 238 f. *

Alberto da Volterra, italien. Miniaturmaler, wird neben anderen Künstlern für seine Mitarbeit an der Bibel von 1169 in der Certosa zu Calci bei Pisa bezahlt, wie sich aus der Eintragung am Schluß der Hs. ergibt: Alberto Vulterrensi sol X et d. II. s. *Adalbert,* wo Näheres über die Arbeit angegeben ist.

Meyer, Kstlerlex. — Bonaini, Not. ined. di Franc. Traini 87. — Bradley, Dict. of Min. (s. Volterra). *Swarzenski.*

Alberto, s. auch *Albert, Albertus* u. *Berto.*

Albertolli, Alberto, Schweizer Stukkaturarbeiter des 18. Jahrh., geb. in Aosta, Sohn des Michele A. aus Bedano. Von ihm die vorzüglichen Stuckarbeiten im großen Saale und im Atrium des erzbischöflichen Palastes in Aosta.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albertolli, Fedele, tessiner Dekorationsmaler, geb. 1789 in Bedano, † im Febr. 1832 in Monza, Schüler der Akad. zu Venedig unter Darsato. Mit Geschick arbeitete er sich in den Raffaelischen Groteskenstil ein und malte nach seiner Übersiedelung nach Mailand 1812 in vielen dortigen Palästen. Im Palazzo di Monza von ihm ein reichverziertes Badezimmer.

Bianchi, Gli artisti ticenesi, Lugano 1900

Digitized by Google

p. 6. — Stef. Franscini, La Svizzera italiana. — Meyer, Kstlerlex. I 228. *R.*

Albertolli, Ferdinando, italien. Architekt, Dessinateur und Kupferstecher. Geb. 11. 11. 1781 zu Bedano bei Lugano, seit 1795 an der Mailänder Akademie durch Giocondo A. zum Architekten und Ornamentzeichner ausgebildet. 1804 erhielt er eine Berufung an das Lyceum zu Verona, um bald darauf als Lehrer der Ornamentik an die neugegründete Kunstschule zu Venedig überzusiedeln und schließlich 1812 der Nachfolger seines Oheims Giocondo A. an der Mailänder Akad. zu werden. Da er sich inzwischen auch im Kupferstich versucht hatte, zeichnete und stach er in Mailand im Auftrage des napoleonischen Großsiegelbewahrers Duca Melzi d'Evilvenne die Siegel und Insignien der mailändischen Regierung sowie die Wappen der von Napoleon I. geadelten Mailänder Familien (vgl. deren Register im Archivio di S. Fedele zu Mailand). Früchte seiner mehrfach unternommenen Studienreisen nach Rom, Süditalien und Griechenland sind die unten verzeichneten architektonischen und ornamentalen Kupferstichwerke. Als ausführender Architekt war A. bereits in Verona, Venedig und Mailand tätig gewesen. 1824 siedelte er von Mailand nach Genua über, um auch dort mehrere Bauten des klassizistischen Stiles zu errichten. Nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung wurden ferner die reichen Marmoraltäre zu Agno und Sonvico bei Lugano ausgeführt, sowie das Grabmal des Duca di Lodi in der Villa Melfi am Lago di Como. Der Künstler starb hochgeehrt zu Mailand am 24. 4. 1844. Als posthumes Werk ist ein erst 1847 nach seinen Entwürfen ausgeführtes Ehrengeschenk der Stadt Mailand an die Kronprinzessin von Sardinien zu betrachten. Im Verein mit Domenico Moglia wird Ferdinando A. als einer der Begründer der modernen italien. Ornamentik angesehen. Seine Stichwerke: 1. Le solenni Esequie di Monsignor Filippo Visconti arcivescovo di Milano etc. 15. 2. 1802 (Dess. L. Cagnola, sc. Ferd. u. Raff. Albertolli; 4 Blatt in gr. Folio). — 2. Il Tempio di Minerva in Assisi, da Giov. Antolini archit. (Milano 1803, Quart.) — 3. Descrizione delle Feste celebrate in Venezia (7. 12. 1807) per la venuta di Napoleone etc. — data al publico dal Cav. Abbate Morelli (Venezia 1808, 5 Kupfertafeln in Folio, gestochen von F. Albertolli und G. Maina; von A. der Triumphbogen im Canale Grande und die Regatta, letztere in Aquatinta). — 4. Porte di città e fortezze etc. di Mich. Sammicheli, misurate, designate, incise ed illustrate da F. Albertolli (Milano 1815, 30 Foliotafeln in Aquatinta). — 5. Fregi trovati negli Scavi del Foro Trajano, con altri esistenti in Roma, in diverse città d'Italia ed in Atene, disegnati e misurati sul luogo da Ferd. Albertolli (Milano 1824 mit 25 Tafeln in Folio; 2. Ausg. von 1838 mit 28 Tafeln in Folio). — 6. Tritonen und Nereiden nach einem antiken Basrelief und der Zeichnung von Giulio Romano (Querfolio). — 7. Säule mit der Statue Napoleons auf einem Platze in Ferrara (Gez. von C. G.).

Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer Kstlerlex. 1902. — Bianchi, Art. Ticinesi, Lugano 1900. — Merzario, Maestri Comacini (Milano 1893) II 154. — Caimi, Le Arti del Disegno. — Arch. stor. lombardo II 851. — The Universal catalogue of books on Art. *R.*

Albertolli, Francesco, Schweizer Architekt, geb. 1701 in Bedano. Vater des Cav. Giocondo A. Erbaute mit seinem Sohne Michele A. den erzbischöflichen Palast, sowie mehrere andere Paläste und Kirchen in Aosta.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albertolli, Giacomo, tessiner Architekt aus Mugena bei Bedano, geb. 1761, † 8. 1. 1805 in Mailand, Neffe des Gioc. Albertolli. Hauptsächlich bekannt durch seine Lehrtätigkeit als Professor der Architektur in Padua und Mailand (als Nachfolger des Gius. Piermarini).

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albertolli, Giocondo, italien. Architekt und Ornamentbildhauer, Bruder des Michele, der berühmteste der Familie, geb. zu Bedano 24. 7. 1742, † zu Mailand 15./16. 11. 1839. Ausgebildet von einem Bildhauer in Parma sowie an der dortigen Akad., zeigte er bald eine besondere Fähigkeit zur architektonischen Ornamentation; doch kam er erst nach zehnjährigem Studium zu größeren Arbeiten. 1770 erhielt er vom toskanischen Hofe den Auftrag, in der kgl. Villa Poggio Imperiale nach der Zeichnung eines anderen Meisters die Stukko-Ornamente auszuführen. Giocondo nahm seinen Bruder Grato sowie einige Schüler der Akad. von Parma mit sich, leitete eine Zeitlang in Florenz jene Arbeiten und ging dann nach Rom, indem er die Vollendung derselben seinen Gehilfen überließ. In Rom studierte er gründlich die Denkmäler des Altertums, sowie die Werke der späteren Architektur, insbesondere der Renaissance; er gehörte so zu den Ersten, welche sich am Auslauf der Rokokozeit der Antike wieder zuwandten und war dadurch von bedeutendem Einfluß auf die Kunst seiner Zeit. Auch besuchte er Neapel, wo er dem Architekten Carlo Vanvitelli, dem Sohne des berühmten Luigi V., bei der Ornamentation der Kirche Annunziata hilfreiche Hand leistete; Giocondo modellierte für dieselbe u. a. ein korinthisches Kapitäl, dessen Zeichnung schon den Einfluß seines neuen Studiums bekundete. Durch Familienangelegenheiten 1774 in die Heimat zurückberufen, trat er dort bald mit dem angesehenen Baumeister Giuseppe Piermarini in Verbindung. Derselbe übertrug ihm die innere Ausschmückung des von ihm

Digitized by Google

erbauten Palazzo Reale zu Mailand und war mit den dazu entworfenen Zeichnungen Giocondos so zufrieden, daß er die ganze dekorative Arbeit dessen eigener Erfindung überließ. Die Ausschmückung des „großen Saals" war 1776 vollendet und gab in Oberitalien das erste Beispiel einer Dekoration in rein antiken Formen. Dasselbe fand entschiedenen Beifall, und bald ließen mehrere große Mailänder Familien ihre Paläste in einem ähnlichen Stile herrichten. Auch sonst bewährte sich schon damals der Einfluß A.s auf die Kunst in Italien; an der Gründung und Eröffnung der Mailänder Akad., welche Maria Theresia 1775 stiftete, hatte er einen hervorragenden Anteil. Von 1776 an bis 1812 bekleidete er an derselben die Professur der Ornamentation. Er übernahm dann weiterhin, als Piermarini von 1775—1779 die kaiserliche Villa zu Monza erbaute, auch deren innere Ausstattung; sie ist in derselben streng antikisierenden Weise, zum Teil in Stukko, zum Teil in Malerei, ausgeführt, wie der Mailänder Palast. Nach seinen Entwürfen sind dann eine Anzahl Mailänder Paläste ausgestattet worden: insbesondere diejenigen des Prinzen Belgiojoso, des Marchese Cassendi, des Marchese Arconato und des Grafen Antonio Greppi. Von eigentlichen Bauten hat A. — immer mit Anwendung der antiken Bauformen — die neue Fassade des Palazzo Melzi auf dem Corso di Porta Nuova, sowie den Prachtbau der Villa Melzi am Comer See (nebst dem dazu gehörigen Oratorium) mit sämtlicher Ornamentation ausgeführt. Wie er die Bauwerke auch der Renaissance hochhielt, bewies er an einem Werke für den Grafen Andreani. Bei dessen Villa in Moncucco richtete er mit demselben Material und nach derselben Zeichnung eine Kapelle wieder auf, die man zu Lugano niedergerissen, übrigens fälschlich dem Bramante zugeschrieben hatte. — Nicht minder als durch seine Bauten wirkte Albertolli durch seinen Unterricht an der Akad. und die von ihm herausgegebenen Werke mit ornamentalen Zeichnungen. (Verz. derselben s. Meyers Kstlerlex.) Zum Teil sind dieselben zur Ausbildung der Schüler eigens entworfen, zum Teil der Ornamentation des Palazzo Reale in Mailand und der Villa zu Monza entnommen. Durch diese Werke und seine Schüler erstreckte sich sein Einfluß bald auch auf einen Teil von Deutschland und Frankreich. Sicher hat Albertolli zur Ausbreitung der klassischen Anschauungsweise und der antikisierenden Kunst am Beginne unseres Zeitalters nicht weniger beigetragen, als David und seine Schule unter dem Kaiserreich.

Die Arbeiten Giocondos sind zahlreich; denn bis in sein spätes Alter war er, nachdem er einer längeren Augenkrankheit halber 1812 seine Stelle an der Akad. niedergelegt hatte, unermüdlich tätig. Von ihm ist auch der Entwurf zum Hochaltar in S. Marco in Mailand, sowie ein Teil der ornamentalen Ausstattung des Arco della Pace daselbst; dann eine Menge Zeichnungen zu Möbeln, Kandelabern, Kirchengeräten, alle von klassischer Form, die indessen fast durchweg eine gewisse Gezwungenheit zeigt. Mit Malerei hat er sich gleichfalls abgegeben; eine Madonna von ihm befindet sich in der Rochuskirche zu Mailand (s. Stich von J. Mercoli, 1781).

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Boccardi, Enciel. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Guilmard, Les Maitres Ornem. 1880. — Schorns Kunstblatt 1822 p. 366, 1840 p. 20, 1847 p. 184. — Arch. Stor. Lomb. XII 65 ff. — Missirini, Stor. d. Romana Accad. di S. Luca p. 462. — Belgiojoso Emidio, Guida del Famedio nel Cimitero monumenti di Milano (1888). *R.*

Albertolli, Giocondo, Schweizer Architekt, geb. 28. 9. 1870 in Bedano, wanderte nach Argentinien aus, wo er 1898 eine staatliche Anstellung erhielt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albertolli, Giocondo, Schweizer Bildhauer des 19. Jahrh. aus Torricella. Stellte auf der Landesausstellung in Zürich 1883 zwei Werke (der „Schlingel" und die „Melancholie") aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albertolli, Grato, italien. Stukkator und Ornament-Bildhauer aus Bedano. Arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder Giocondo A. 1772—1775 an der großherzogl. Villa al Poggio Reale bei Florenz und führte dann allein die Stuccoarbeiten im Palazzo Reale in Florenz aus. † 1812.

Brun, Schweizer Kstlerlex. — Boccardo, Enciel. ***

Albertolli, Michele, Schweizer Architekt, geb. 29. 9. 1732 in Bedano. Sohn des Francesco A. Erbaute mit seinem Vater den erzbischöflichen Palast in Aosta.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Albertolli, Raffaello, italien. Zeichner und Kupferstecher, geb. 1770 zu Bedano bei Lugano als Sohn des Giocondo A., dem er an der Mailänder Brera-Akad. als Lehrer der Ornamentik beigegeben war, und für dessen „Miscellanea per i giovani studiosi del disegno" er eine Anzahl von Studienköpfen nach der Antike radiert hat. Ebenso war er Mitarbeiter seines Vetters Ferdinando A. an dessen Kupferstichfolge „Le solenni esequie di Monsignor Filippo Visconti, Arcivescovo di Milano". Von ihm selbst gestochen: 1. Bildnis des Pietro Moscati (Folio oval 1797), 2. S. Giuseppe, nach Guido Reni (Zuliani inc.).

Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer Kstlerlex. (1902). — Boni, Biogr. degli Artisti. — Boll. storico 1884 p. 56. *R.*

Digitized by Google

Albertollo da Bellinzona, wird 1471 unter den Künstlern genannt, die am Mailänder Dom arbeiteten.

G. Merzario, I Maestri comacini. I 522. ***

Albertoni, Antonio, italien. Bildhauer, nach Zani um 1590 als tüchtiger Dessinateur und Ornamentist in Bologna tätig.

Zani, Encicl. II 22. *

Albertoni, Francesco. Nach Zani (Enc. II) Bildhauer und Architekt in Bologna, geb. 1645, † 1708. ***

Albertoni, Giovanni, italien. Bildhauer, geb. 28. 11. 1806 in Varallo Sesia (Piemont), † 1887 in Gioberti bei Turin. Besuchte zuerst die Kunstakademien in Mailand und Turin und ging dann mit Hilfe des „Thorvaldsenstipendiums" nach Rom, wo er Thorvaldsens Schüler wurde und 16 Jahre lang blieb. Von der Königin Marie Adelaide nach Turin berufen, schuf er das vorzügliche Grabdenkmal der Königin Maria Christine (Cistercienserabtei Haute - Combe, Savoyen). Weitere bedeutende Arbeiten in Turin sind: die Marmorstandbilder des Vinc. Gioberti (1859) auf der Piazza Carignano, des L. Lagrange (1867) auf der Piazza Lagrange, und des Aless. Riberi (in d. Universität) und die marmorne Kolossalstatue des Ackerbaues (1869) auf der Fassade des Palazzo Carignano. Mehrere Grabdenkmäler befinden sich auf dem Campo Santo in Turin, zahlreiche seiner Skulpturen wurden nach England, Amerika und Rußland verkauft.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. — L'Arte in Italia, 1869 I 132. — Giornale Euganeo 1841 p. 474. — Magni, Storia dell' arte III 743. — Stella, Pittura e scultura in Piemonte p. 149. — Arte e Storia, 1887, 32. *H.*

Albertoni, Giovanni Battista, Steinmetz, Bildhauer und Baumeister in Bologna. Beteiligte sich 1705 an einer Konkurrenz zur Erbauung eines Viaduktes, war aber namentlich bei plastischen Dekorationsarbeiten tätig. Von ihm z. B. das in Sandstein gearbeitete Wappen der Malvezzi in S. Petronio, das skulpierte Postament der Statue des hl. Petronius (von Gabr. Brunelli) in der Nähe der Kirche Madonna di Porta, sowie einige Puttenfiguren in der Via Pietralata zu Bologna.

Pitture etc. di Bologna. 1792 p. 49, 254, 266, 370, 418. — Rassegna bibliograf. dell' Arte Ital. III 91. ***

Albertoni, Nicolò, Ornamentbildhauer in Bologna um 1596.

Zani, Enc. II. ***

Albertoni, Paolo, römischer Maler um 1670, Schüler und Nachfolger Carlo Marattas. 1695 als Mitglied der Akademie von S. Luca verzeichnet, bald darauf gest. Tätig hauptsächlich in Rom, wo sich Gemälde, namentlich Fresken, in S. Carlo al Corso, in S. Maria in Campo Santo und in S. Marta al Collegio Romano befinden. Nach zwei Briefen von Ces. Gennari und einem von ihm selbst an den Grafen Alfonso II. Gonzaga di Novellara auch für dessen Galerie beschäftigt.

Orlandi, Abecedario pittorico, unter Paolo. — Campori, Artisti negli Stati Estensi. *Hans Posse.*

Albertono, Cecchino, Bildhauer in Rom 1591 urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma I 228. ***

Albertrandi, Anton, poln. Maler in Warschau. Geb. in Warschau ca. 1730, als Sohn eines Warschauer Bürgers, dessen Familie ohne Zweifel italien. Herkunft gewesen. Ging nach dem Westen, wahrscheinl. nach Italien, um die Malerei zu lernen. Wurde ca. 1765 Hofmaler des Königs Stanislaus August und hatte eine Malerschule in Warschau. Er schrieb ein Gedicht in 5 Gesängen „Über die Malerei", für die Jugend, welche die Malerei studierte, bestimmt; es erschien bei Gröll in Warschau 1790. Er malte Kirchenbilder, aber vorwiegend Porträts. Sein großes Altarbild, den hl. Karl Borromäus darstellend, befindet sich in der Kreuzkirche in Warschau. Mehrere Porträts des Königs Stanislaus August sind von ihm gemalt worden und eines von denselben wurde von Johann Marsteller gestochen. In der Galerie des Königs befand sich das von ihm gemalte Porträt seines Bruders, des Jesuiten Johann Albertrandi, später Tit. Bischof von Zenopolis, der ein berühmter Historiker war u. als Präs. der Warschauer „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft" im Jahre 1808 starb. Dortselbst war auch ein Porträt von Anton Albertrandi, gemalt von Anton Graff, wahrscheinlich in Dresden. — Seine Porträts waren alle unter dem bedeutenden Einfluß von Bacciarelli gemalt. Das Sterbejahr des Künstlers ist unbekannt.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich I 4—6. — Der Katal. der Bilder-Galerie des Königs Stanislaus August Poniatowski. (Manuskript in der Bibliothek des Grafen L. Branicki im Schloß Sucha bei Krakau.) — *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Alberts, F., Xylograph in Köln in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.

Merlo, Kölnische Kstler. 1895. ***

Alberts, Gerrit, geb. in Nymegen und in hohem Alter in der Mitte des 18. Jahrh. daselbst gestorben, war schon 1690 als Porträtmaler tätig.

Hoet, Anmerkingen op van Gool, 83. — v. Eynden u. v. d. Willigen I 272. *E. W. Moes.*

Alberts, Jacob, deutscher Maler, geb. 30. 6. 1860 in Westerhever bei Garding (Westküste von Schleswig). Ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, doch veranlaßte das bereits früh hervortretende Zeichentalent die Eltern, den Sohn nach Besuch des Gymnasiums seinen Neigungen zur Kunst folgen zu lassen. 1880—1882 war er Schüler Peter Janssens in Düsseldorf, dann Wilh. Diez' in München. Von hier aus unternahm er

Digitized by Google

Studienreisen nach Ungarn, wo er Gelegenheit hatte, einige Porträts zu malen, und nach Florenz, wo er kurze Zeit im Atelier Fr. Vineas arbeitete. Vier Winter hindurch (1886 bis 1890) besuchte er dann die Acad. Julian in Paris und genoß dort den Unterricht Jules Lefebvres und Benj. Constants, brachte aber damals schon die Sommerszeit in seiner Heimat zu. Von Paris aus besuchte A. auch London und malte dort wieder einige Porträts. Seit 1890 lebt der Künstler in Berlin, 1894 nahm er dort eine Stellung als Lehrer an der Schule der Künstlerinnen an, doch arbeitete er den größten Teil der besseren Jahreszeit regelmäßig in seiner Heimat. Jac. Alberts ist ein durchaus eigenartiger und selbständiger Künstler. Seine Kunst wurzelt in seiner Heimat und seiner Persönlichkeit. Er ist der Maler der friesischen Halligen, deren Häuser und Bewohner seinen Interieurs und deren baumlose Deiche und nur im Frühjahr auf kurze Zeit mit einer Blütenschicht bedeckte Dünen mit dem Blick auf das graue Wattenmeer seinen Landschaften als Vorwurf dienen. Gesunde Ehrlichkeit und warmes Empfinden zeichnen seine Bilder aus, denen sorgfältigste Naturstudien in zahlreichen Zeichnungen und Skizzen zugrunde liegen. Seine ersten Bilder, die Interieurs, mit der für seine Heimat charakteristischen reichen alten Ausstattung und den ruhigen und bedächtigen Bewohnern als Staffage, sind in glatter Feinmalerei ausgeführt und geben die nüchterne Wirklichkeit bis ins kleinste wieder, zeichnen sich aber durch meist helle Färbung und feine koloristische Wirkungen aus, erst in den stimmungs- und kraftvollen Landschaften der späteren Jahre entwickelt sich A.s Kunst zu einer mehr malerischen Auffassung mit breiter pastoser Behandlung und frischer Freilichtwirkung. Das erste Bild, mit dem der Künstler vor die Öffentlichkeit trat, war die „Beichte auf der Hallig Oland" (jetzt in Privatbesitz in Frankfurt a/M.) auf der allgemeines Aufsehen erregenden Ausstellung der „XI" bei Schulte in Berlin 1892, das Innere einer Dorfkirche darstellend. Ähnliche Interieurs entstanden in den nächsten Jahren, so die „Predigt auf Hallig Gröde" (Mus. in Magdeburg), der „Königspesel" (Inneres eines Hauses auf der Hallig Hooge, das dem Dänenkönig Friedrich VI. einige Tage als Wohnung gedient hatte), vom Mus. in Kiel angekauft, „Die Kapitänswitwe", die „Grüne Stube", „Besuch auf der Hallig" usw. Als Übergangsbild zur neueren Kunstweise kann das Bild „Im Sonnenschein" angesehen werden, dem dann eine ganze Reihe anderer Landschaften wie „Blühende Hallig" (im Besitz von Prof. Fr. Sarre, Berlin), „Meine Heimat", „Abendfriede auf der Hallig", „Am Weiher", „Herbsttag am Ukleisee", „Mühle auf der Hallig" usw. folgten, die meist auf den Ausstellungen der Berliner Sezession der letzten Jahre erschienen. Im Oktober 1904 veranstaltete das Mus. in Altona eine Sonderausstellung der Werke des Künstlers (s. Hamburg. Korrespondent v. 18. 10. 1904). Auch als Lithograph hat sich der Künstler betätigt, ein Blatt „Alte Mühle auf der Hallig" (gr. qu. fol.) war auf der 1. Ausstellung der „Künstlervereinigung für Originallithographie" in Berlin 1902 ausgestellt und gehörte zu den reizvollsten Arbeiten derselben (ein Exemplar in der Sl. H. H. Meier in der Bremer Kunsthalle).

Größere Aufsätze mit Reprod.: Die Graphischen Künste XVII (1894) p. 108 ff. — Die Kunst V (1902) p. 124, 406. — Zeitschr. f. b. Kst. N. F. XV (1904) p. 201 ff. — Westermanns Monatshefte XXXXIV p. 455 ff. — Ausstellungskat. d. Berliner Secession 1900—1906 (mit Reprod.). ***

Alberts, Nikolaus, deutscher Bildhauer, verfertigt laut Inschrift 1698 die reiche Barockkanzel der Klosterkirche (jetzt Annenkirche) in Kleve.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 530. ***

Alberts, s. auch *Aelberts, Aelbertsz* u. *Albertsz.*

Albertsen, Andreas Marius Valdemar, dänischer Maler, geb. 1868 in Middelfart (Fünen), besuchte die Kunstakad. 1890 bis 91, hat Landschaften in Öl und Aquarelle gemalt.

Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1892 bis 1894, 1897, 1900. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) 25. *A. R.*

Albertshauser, Johann, Maler, geb. zu Wien, doch in Ofen erzogen und tätig, wurde 1740 in die Malerzunft aufgenommen. 1759 erwähnt.

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." III 99. *K. Lyka.*

Albertshauser, Paul, Maler, Sohn des Malers Johann A., in Budapest tätig, 1765 erwähnt.

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." III 99. *K. Lyka.*

Albertshofer, Georg, Bildhauer in München, geb. zu Neuburg a. d. Donau am 19. 10. 1864, studierte auf der Münchener Akad. unter Prof. von Rümann und arbeitete dann mehrere Jahre im Atelier des Erzgießers von Miller. Obwohl dann hauptsächlich mit dekorativen Bauarbeiten beschäftigt, hat er sich an zahlreichen Konkurrenzen mit Erfolg betätigt und als seine Hauptarbeiten das Kneippdenkmal in Wörrishofen (1902), das Kriegerdenkmal in Rosenheim und das Stubäusdenkmal in Regensburg (die letzten beiden zusammen mit dem Archit. Bestelmeyer) ausgeführt. **

Albertsz., Jan, Maler in Amsterdam, dessen Witwe Belye Jans 18. 1. 1526 in zweiter Ehe verheiratet war. *E. W. Moes.*

Digitized by Google

Albertsz., Jan, Maler, der 27. 5. 1664 in Amsterdam das Bürgerrecht kaufte.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Albertsz., Jan, geb. etwa 1611, war ein Kupferstecher in Amsterdam, dessen Frau Lysbetje Lourensdr. 1636 in Akten vorkommt. Möglicherweise ist er der Stecher eines Blattes nach Hendr. Goltzius, Der kleine Johannes mit dem Lamm, am Fuße eines Baumes.

Obreens Archief VII 247. — Oud-Holland III 58. — Meyer, Kstlerlex. I 185. *E. W. Moes.*

Albertsz., Reynier, holländ. Maler, 23. 1. 1638 wird seine Witwe, 70 Jahre alt, in Amsterdam genannt. *A. B.*

Albertsz., Warner, Maler 1616 in Amsterdam wohnend. *A. B.*

Albertsz, s. auch *Aelberts, Aelbertsz* u. *Albertsz.*

Albertus (Monachus), italien. Maler. Inschriftlich genannt als Maler eines romanischen Crucifixus von 1187 im Dom zu Spoleto.

Meyer, Kstlerlex.

Albertus, Maler, Salzburg 13. Jahrh. In einem Salzburger Nekrolog findet sich zweimal der Tod eines Malers A. von einer Hand des 13. Jahrh. verzeichnet; das eine Mal unter dem 17. 12., das andere Mal unter dem 22. 12. — also vermutlich gab es in Salzburg zwei Maler dieses Namens, von deren Tätigkeit im übrigen leider nichts bekannt ist.

Necrologia Germaniae, Dioec.-Salisb. II 1 p. 198. *Swarzenski.*

Albertus. Der Name des A. ist bekannt als Unterzeichner eines breve der sienesischen Zunft der maestri di pietra aus dem 13. Jahrh. Er erscheint hier neben einem anderen Meister dieses Namens, der den Zusatz „de pancole" führt, und mit jenem nicht identisch ist. Weitere Spuren der Tätigkeit dieser Meister sind nicht nachzuweisen.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi. Append. al Milanesi p. 3. *Swarzenski.*

Albertus, Illuminator, Mönch der Abtei S. Béningne in Dijon in der 2. Hälfte des 14. Jahrh.

Ducourneau, Histoire de Bourgogne p. 491. **

Albertus (magister), Maler und Bildschnitzer, Bürger von Soest, tätig in Lübeck 1355, † vor 1360.

Matthaei, Holzplastik in Schleswig-Holstein bis 1530 p. 75. **

Albertus, Pictor, schwed. Maler aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Er hat verschiedene Kirchen in Uppland mit Kalkmalereien dekoriert, von denen wenigstens vier mit seinem Namen bezeichnet sind: Husby-Sjutolft, Kumla (1482), Kalmar (1485) und Ed (1487); die Malereien in den zwei letztgenannten Kirchen sind jedoch zerstört. Mit Wahrscheinlichkeit schreibt man noch ihm oder seiner Schule die Malereien in folgenden Kirchen zu: Herkeberga und Härnevi, beide in Uppland, Dingtuna in Västmanland und vielleicht dazu die Malereien in Floda. Im allgemeinen sind diese Malereien nach üblichen Mustern (Biblia Pauperum und ähnliche Vorlagen) komponiert, aber sie zeigen dabei realistische Einzelzüge und manchmal ein Erzählungstalent, das die legendarischen Motive in fesselnde Märchen umdichtet. Albertus ist jedenfalls eine künstlerische Persönlichkeit, die etwas mitzuteilen hatte, aber seine formale Ausbildung war ziemlich dürftig. Wahrscheinlich ist er von Nord-Deutschland nach Schweden gekommen. Aus dem Erde-Buch der Stadt Stockholm erfahren wir, daß er sich 1473 mit Jungfrau Anna verheiratete. Er wird weiter 1481 und 1488 als Perlenstecher und Maler in Stockholm genannt und lebt wenigstens bis 1509.

Sylwan, Kyrkomålningar i Uppland från medeltidens slut. *O. S.*

Albertus Argentinus, s. *Albert* von Straßburg.

Albertus Aurifex, s. *Alberto* da Ferrara.

Albertus Castelanus Venetus (Frater). Wird in Meyers Kstlerlex. und Naglers Monogr. III irrtümlich als Zeichner der Holzschnitte des in Venedig 1509 von Bernardinus Stagninus herausgegebenen Missale Romanum aufgeführt. In der Schlußschrift dieses Werkes (s. Rivoli, Les Missels imprimés à Venise, Paris 1896 p. 180) wird Frater Albertus aber nicht als Künstler, sondern als der Gelehrte genannt, der dem Texte die Belegstellen aus der Bibel und den Kirchenschriftstellern beigefügt hat. *P. K.*

Albertus de Drea, Maler in Montpellier, soll um 1416—27 verschiedene Male das Amt eines Konsuls der Stadt bekleidet haben.

Bérard, Dict. biogr. **

Albertus, Hans Christoph, Goldschmied (Kupferstecher?), lernte 1611—1622 bei dem Goldschmied Heinrich Preißler in Dresden und lebte wahrscheinlich später in Zwickau. Von 1622 an jedenfalls im Archiv der Dresdener Goldschmiedeinnung nicht mehr erwähnt. Nach Bryans Dict. of Painters soll er erst 1680 gestorben sein. Seine Tätigkeit als Kupferstecher ist zweifelhaft. Das ihm in Meyers Kstlerlex. zugewiesene Blatt (Porträt des Joh. Zechendorf) ist von J. A. Zehwell gestochen.

Meyer, Kstlerlex. ***

Albertus Magnus. Der hochgelehrte Theologe (1193—1280) soll angeblich auch bauverständig gewesen sein. Fest steht nur, daß er sehr zahlreiche Kirchen geweiht hat, namentlich in der Kölner Diözese, in der er das Amt eines Weihbischofs wahrnahm, und daß er den Chorbau der Kölner Dominikanerkirche aus eigenen Mitteln bestritt. Alle weitergehenden Nachrichten über seine Tätig-

Digitized by Google

keit im Gebiet der Baukunst sind spät und unglaubwürdig.

Allgem. dtsche. Biogr. I 186 (Hertling). — J. J. Merlo, Köln. Künstler. 1895. *Kautzsch.*

Albertus de Pancolo. Ein Meister A. mit dem Zusatz „de pancole" ist bekannt als Unterzeichner eines breve der sienesischen Zunft der maestri di pietra aus dem 13. Jahrh., wo zugleich ein zweiter Meister des Namens A. (aber ohne weiteren Zusatz) genannt wird. Weitere Urkunden oder Werke, die mit der Tätigkeit des A. in Verbindung gebracht werden können, sind nicht bekannt.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi, Append. al Milanesi 37. *Swarzenski.*

Albertus Pitentinus, einer der bedeutendsten frühmittelalterlichen Brückenarchitekten u. Wasserbau-Ingenieure. Nach Zani schon 1169 in Mantua urkundlich erwähnt, ist A. 1198 inschriftlich beglaubigt als Erbauer des mächtigen, noch heute existierenden Ponte dei Mulini vor der Porta Mulina zu Mantua.

Zani, Encicl. XV 187. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) I 12, 89 f. — Bertolotti, Architetti etc. in Mantova (1889) p. 5. — A. Patricolo in Rassegna d'Arte 1904 p. 100 ff. *

Albertus Sotii, Maler in Spoleto 1187; von seiner Hand im Dom zu Spoleto ein gemalter Crucifixus, signiert: Opus Alberti Sotii, MCLXXXVII. *A. Muñoz.*

Albertus von Trier. Illuminator in Cluny. Ein aus Trier stammender A. wird als Conventuale von Cluny unter den Äbten Pontius (1109—22) und Peter (1122—57) genannt, und zwar schrieb er gemeinsam mit Opizon und unter Mitwirkung des Armarius (Bibliothekars) Peter eine besonders hervorragende Bibel. Die Hs. war mit einem kostbaren, mit Edelsteinen geschmückten Einband versehen und wurde als Cimelie in der Bibliothek von Cluny bewahrt, so daß man annehmen kann, daß sie nicht nur ein Meisterwerk der Kalligraphie darstellte, sondern auch künstlerisch — zum mindesten mit Initialen — ausgestattet war. Die Hs. selbst ist verschollen, aber aus einigen anderen miniierten Codices kann man erkennen, daß in Cluny im 12. Jahrh. eine Schule von ausgesprochenem Charakter arbeitete.

Marrier, Bibl. Cluniacens. p. 1645. — Bradley, Dict. of Min. — Serapeum 1844 p. 139. *Swarzenski.*

Albertus, s. auch *Albert* u. *Alberto.*

Alberty, Jakob, deutscher Holzschnitzer und Bildhauer, geb. 14. 10. 1811 in Berlin. Schüler Ludwig Wichmanns an der Berliner Akad. Hauptsächlich als Holzschnitzer tätig und vom preußischen Königshause beschäftigt. Friedrich Wilhelm III. kaufte ihm 1831 seine erste Arbeit, ein Holzrelief, ab und übertrug dem Künstler seine und der Königin Büsten aus Lindenholz, sowie die des russischen Kaiserpaares Nikolaus und Alexandra Feodorowna (Geschenk für den Fürsten W. Radziwill). A. schnitzte ferner 1836 eine Madonna aus Lindenholz (später als Geschenk Kaiser Friedrichs III. als Kronprinz in das „deutsche Gewerbemus." in Berlin gekommen) und 1838 eine Kreuzabnahme in demselben Material, die der König der Kirche zu Uetz bei Potsdam stiftete. Friedrich Wilhelm IV. bestellte 1840 bei A. für die Kirche in Sakrow bei Potsdam die 12 Apostel (nach Peter Vischer), ernannte ihn zum Hofholzbildhauer und ließ ihn nach Stülers Zeichnungen ein vollständiges Ameublement für die Drap d'or Kammer seines Schlosses schnitzen, sowie Rahmen für das Mus. und die Raffael-Galerie in Potsdam. Nach dem Tode Friedrich Wilhelms IV. führte A. die Marmorbüste desselben (im Sterbezimmer in Sanssouci aufgestellt) nach der Totenmaske aus. Wilhelm I. stiftete die von A. überlebensgroß in Lindenholz ausgeführten Statuen von Moses und Christus (1854 und 1860) in die Johanniskirche in Memel. Auch von dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen wurde A. beschäftigt (Marmorbüsten und Schnitzarbeiten für die damals neu erbaute Kunsthalle in Sigmaringen) und für den Erbprinzen von Hohenzollern fertigte er 1864 in Hochrelief das Reiterbild des Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen in Lindenholz in reicher gotischer Umrahmung.

Meyer, Kstlerlex. ***

Albespeyre, französ. Architekt, rekonstruierte zum Teil, unter Direktion von J. G. Soufflot, um 1770 die Abteikirche von St. Germain d'Auxerre und machte 1772 die Pläne für die Wiederherstellung der Kirche Saint-Pierre-en-Vallée in derselben Stadt.

Bauchal, Dict. d. archit. p. 4. **

Albiate, Pietro da, lombardischer Architekt, 1494 mit Bramante in Vigevano tätig, und zwar erbauten daselbst beide Künstler gemeinsam im Auftrage der Franziskanermönche die Cappella della Concezione della Beata Vergine (laut Notiz in einem Briefe des Guglielmo da Camino an Lodovico Sforza).

Repertor. f. Kstwissensch. XXV 55. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Albicini, Girolamo, ein angesehener Architekt aus Forlì, beteiligte sich 1521 an einer Konkurrenz der berühmtesten Architekten der Stadt für den Entwurf des Hospitals und der Kirche S. Michele, die aber seit langer Zeit nicht mehr existieren.

S. Marchesi, Supplem. stor. di Forlì, p. 668. — E. Calzini, M. Palmezzano e le sue opere, in Arch. stor. d. arte VII p. 339, nota 5. *E. Calzini.*

Albicus (Albicio), baute 1218 bei Treja, dem jetzigen Montecchio in der Mark Ancona für die Benediktiner von Rambona die nicht mehr vorhandene Kirche S. Savino. Inschrift, jetzt in S. Michele zu Montecchio,

Digitized by Google

bei C o l u c c i, Treja oggi Montecchio illustrata, p. 209.

R i c c i, Memorie storiche etc. della Marca di Ancona I 45. — Nuova Antologia vol. 125, fasc. 19 p. 401—432. **

Albiker, H e l e n e, Malerin, zugleich kunstgewerblich tätig in Ettlingen bei Karlsruhe, Frau des Bildhauers Karl Albiker, geb. 14. 11. 1878 in Prag, gebildet in München und Rom. Mehrere ihrer Werke waren auf der Jubiläumsausstellung in Karlsruhe 1906 zu sehen. *W. R. Valentiner.*

Albiker, K a r l, Bildhauer in Ettlingen bei Karlsruhe, geb. 16. 9. 1878 in Ühlingen (badischer Schwarzwald), Schüler der Karlsruher Akad. (1898 bei Volz); in Paris (1899) durch Rodin angeregt; Studien in München (1900—02) und Rom (1903—05). Arbeiten von ihm waren ausgestellt im Münchener Glaspalast 1901 (weiblicher Akt, Bronze und Stier, Gips), auf der Berliner Sezession 1904 (Marmorbüste) und auf der Karlsruher Jubiläumsausstellung 1906. Einige seiner Werke: nacktes Mädchen auf einem Polster ruhend (1904); sitzendes Mädchen (1905); Karyatide (1905); Grabrelief mit stehender Frau, die einem sitzenden Mann zum Abschied die Hand reicht, Zürich (1904); Entwurf zu einem Grabmal mit zwei trauernden Mädchen, die eine Girlande halten (1905); Bildnisbüste des Schriftstellers Hollitscher; neugeborenes Kind, Terrakotta (1906); nacktes Mädchen mit Fächer, lebensgroß (1906); Idealköpfe. Die Schöpfungen des Künstlers dürfen den guten zeitgenössischen deutschen Skulpturen zugerechnet werden und wirken eindringlich individuell.

Als Vorbilder hat sich der Künstler gute, aber scheinbar extreme Lehrmeister, die griechischen Plastiker des 5. Jahrh. (Grabreliefs) und unter den Modernen Rodin ausgesucht. Auch schließt er sich in der Art, wie er im Aufbau die Grundlinien, die Horizontalen und Vertikalen betont und einfache, an sich bedeutungslose Motive zur Darstellung wählt, an die Auffassung, die durch Marées und Hildebrand neu begründet wurde, an. Aber die fremden Einflüsse sind innerlich verarbeitet; das Gesetzmäßige der Form tritt vor dem frischen Leben, das die Form beseelt, zurück. An Stelle des Ausdruckes dämonischen Willens bei Rodin tritt der jugendlicher Begeisterung (in den Idealköpfen) und klare Charakterschilderung (in den Porträts); an die Stelle der ruhigen Strenge bei Hildebrand die Schilderung eines bescheidenen, harmonischen Daseins, das vorübergehend von zarter Freude oder mildem Schmerz erschüttert ist. Der Künstler strebt, Größe der Auffassung und Intensität des Gestaltens zu vereinigen. *W. R. Valentiner.*

Albin, B e r t h a, Malerin von Kirchenbildern, tätig in Mecklenburg in den 90er Jahren des 19. Jahrh. Von ihr in der Kirche von Gielow ein Altargemälde: Christus und der versinkende Petrus; in der Kirche von Blievenstorf ein Kruzifixus (1892).

Kunst- u. Geschichtsdenkm. von Mecklenb.-Schwerin III 301; V 150. **

Albin, E l e a z a r (Albinus, eigentl. Weiss und von deutscher Herkunft), Zeichner, Aquarellist und Naturforscher, in London tätig 1720—40. Er war namentlich im naturwissenschaftlichen Fache tätig und verfaßte eine Reihe von Werken mit treu nach der Natur gezeichneten, von ihm z. T. auch gestochenen und handkolorierten Tafeln, z. B.: A natural history of english insects. Mit 100 kol. Taf. London 1720. — Natural history of birds. Mit 306 kol. Taf. London 1731—38, 3 vol. — A natural history of spiders and other curious insects. Mit dem Bildnis Albins und 53 kol. Taf. London 1736. — Natural history of english Song-Birds. Mit 22 kol. Taf. London 1837. — The history of esculent Fish. Mit 18 kol. Taf. London 1794. — Im Schlosse Bellevue in Kassel befinden sich von einem Eleazar Albin, der wahrscheinlich identisch mit Obigem ist, 4 Bilder: Eine Darstellung des reichen Mannes und Lazarus; ein männliches Bildnis und 2 Stilleben.

M e y e r, Kstlerlex. — R e d g r a v e, Dict. **

Albin, J e a n, Bildhauer und Maler in Orléans um 1487.

H e r l u i s o n, Art. orléannais. **

Albin, J o h n, engl. Maler zur Zeit Tizians, nur bekannt durch das Inventar König Philipps II. von Spanien, publ. von C. Justi im Jahrb. der preuß. Kstsammlgn. X 186: „Otro retrato en lienço al olleo de la caueza de Juan Albin pintor yngles de mano de Tyciano". **

Albin de Lécluze, Vergolder in Cambrai, führte 1558 verschiedene Vergoldungsarbeiten an den Bleiteilen des Beffroy der Stadt aus.

Réunion des Sociétés des Beaux-Arts des Départements XII 434. *H. Longnon.*

Albina, Gius., s. *Alvino.*

Albini, Stuccator aus Mailand, 1750—64 als „Hof- und Landstuccator" in Diensten des Markgrafen von Anspach und Bayreuth, in welcher Eigenschaft er gemeinsam mit seinem Landsmann Martino Petrozzi in den um das sogenannte obere Bassin errichteten Wohngebäuden in Bayreuth (namentlich im zweiten Zimmer des rechten Flügels) und wahrscheinlich auch am Schloß-Neubau daselbst beschäftigt war.

Studien zur deutschen Kstgesch., Heft 32, F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg p. 214, 220. *H. V.*

Albini, A l e s s a n d r o, Bologneser Maler, Nachfolger der Caracci, 1568—1646. Für das Begräbnis des Ag. Caracci (1602 †) malte er ein kleines dekoratives Bild (chiaroscuro) „Prometheus und Pandora" (v. Guido Reni

Digitized by Google

gestoch.) u. zwischen 1601/4 für das Oratorio del sepolcro in Carpi eine Kreuzigung, die später nach S. Francesco in Carpi gebracht wurde, wo sie sich 1784 noch befand (heute nicht mehr vorhanden). In Bologna malte er Fresken im Kloster S. Michele in Bosco (der hl. Benedict, einen Toten erweckend, und die Kreuzabnahme der Heil. Valerian u. Tiburzio, während das Fresko mit der hl. Caecilia, fast genau nach Raffael kopiert, zugrunde gegangen ist) u. in der Kirche S. Domenico in der Kapelle del Santo Fresken in den Zwickelfeldern unter der Kuppel. In Rom war er mit Guido Reni an den Fresken in der kleinen Kuppel der Kapelle des Quirinals tätig (Malvasia). Titi berichtet, daß einige ihm auch das Fresko mit der Madonna zwischen Pilgern in S. Sebastiano an der via Appia zuschreiben, das andere dem Antonio und Sisto Badalochi zuerteilen. Meyers Angabe (Kstlerlex.), daß Albini auch an den Fresken mit der Aeneide im Pal. Fava in Bologna tätig gewesen sei, beruht auf einer Verwechslung mit Albani. Ein Altarbild Albinis für das Kloster S. Pietro Martire in Bologna, der Heilige mit Katharina, S. Cecilia und S. Agnese wurde in die Galerie von Bologna überführt, ist aber jetzt dort nicht mehr sichtbar.

Masini, Bologna perlustr. I 376, 613. — Malvasia, Fels. pittr. I 414, 494, 555, 581; II 18. — Titi, Ammaestramento di pitt. 58. — Pitture, Scult. etc. di Bologna (1792) p. 228, 297, 421/2. — Zanotti-Cavazzoni e Calvi, Le pitture di L. Caracci etc. nel. chiostro di S. Michele, 69—73. — Baldinucci-Ranalli, Not. dei prof. di dis. III 316. — Campori, Gli art. ital. e stran. negli stati estensi. — Ricci, Guida di Bologna 1900 p. 49, 200/1.
Lisetta Ciaccio.

Albini, Amedeo, da Moncalieri (od. Albin, Aymé), Maler und Miniaturist, war herzogl. savoyischer Hofmaler in Turin und wird als solcher 1470—1492 erwähnt. 1479 schuf er für den Prinzen Charles ein reichgeschmücktes Gebetbuch, das u. a. 12 große Vollbilder, Vignetten und 155 Initialen enthielt.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII p. 102 ff. — Archivio storico dell' Arte, 1895, p. 279. — F. Gamba „L'arte antica in Piemonte" (Torino 1880) p. 529, 558 f. — Rondolino, La pittura Torinese nel Medioevo in Atti d. Soc. d'archeol. di Torino vol. VII (1901) fasc. 3, pag. 219 ff.
De.

Albini, Benedetto di Giovanni, Steinmetz von Rom, verpflichtet sich mit anderen Zunftgenossen in einem Kontrakt vom 1. 3. 1508 eine Anzahl von Kapitellen nach dem Muster derer am Pantheon für den Neubau von St. Peter zu meißeln.

E. Müntz, Les archit. d. Saint-Pierre à Rome. (Gaz. d. b.-arts II Sér. XX 510.) **

Albini, D. M., Ornamentstecher, Italien, um 1744. Von ihm eine Folge: Divary disegni moderni di gioiglieri, Anno 1744, 8 Bl., und eine weitere ähnliche Folge.

Orn.stich-slg. d. Kstgew.-Mus. Berlin No. 572.

Albino di Donato aus Como, Baumstr. in S. Severino, wo er 1446—1482 viele Aufträge empfing, darunter die Ergänzung der Burgmauer, die Wiederherstellung der Brücke bei fonte nuova und der porta di S. Francesco. Er wohnte in der villa fontecupa bei S. Severino.

V. Aleandri in Arch. stor. lomb. 1900.
V. Aleandri.

Albino Lombardo, Bildhauer oder Steinmetz in Rom, wo er 1461 für Pius II. arbeitete; vielleicht war er der Vater des Pietro d'Albino da Castiglione.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 261. *

Albino, Pietro d', da Castiglione, lombardischer Architekt und Steinmetz in Rom. 1451 arbeitete er mit Mariano di Tuccio da Sezze und dessen Sohn Paolo di Mariano an zwei Rundkapellen, die Papst Nicolaus V. zur Sühne für eine Brückenkatastrophe am Ponte S. Angelo errichten ließ. 1453 und 1454 wird er urkundlich erwähnt als Unternehmer von Bausteinlieferungen aus altrömischen Tempelruinen für päpstliche Bauzwecke. Nach Bertolotti scheint A. 1466—69 am Bau des Palazzetto di S. Marco beteiligt gewesen zu sein. Endlich hält man ihn auch für identisch mit jenem Maestro Pietro, der unter der Leitung der Architekten Giuliano di Francesco da Firenze und Meo del Caprino da Settignano an dem seit 1470 wieder aufgenommenen Weiterbau der Peterskirche zu Rom beschäftigt war.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma I 30 f., 33. — L'Arte III 87, 91. — Gaz. des B.-Arts, II. per. XIX 358. — Repertor. f. Kstwissensch. IV 435.
F. Malaguzzi-Valeri.

Albino oder Arbino da Pinerolo, italien. Maler des 16. Jahrh. Caffaro identifiziert ihn mit Giovanni Albino Longhi oder Longo oder Giovanni Arbino, dessen Name öfters in Dokumenten in Pinerolo vorkommt. Bertea dagegen unterscheidet einen Giovanni und Albino oder Arbino, die vom Maler Jacobino Longhi abstammten und bezeichnet die Maler Vespasiano und Raffaele Longhi als Söhne des Albino. Caffaros Ansicht, die sich auf Dokumente stützt, dürfte aber wohl vorzuziehen sein. Nach ihm lebte Albino da Pinerolo in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. und malte noch 1602. Wir wissen nur von untergeordneten Arbeiten aus der Zeit 1559 bis 1585, doch muß der Künstler eine geachtete Stellung eingenommen haben, da er 1583 und 1597 dem Consiglio dei Cento in Pinerolo angehörte.

A. Caffaro im Bollett. Stor.-Bibl. Subalpino I no. 2, 3, p. 156/7. — E. Bertea, ebendort II no. 1, 2, p. 40—73.
G. Degli Azzi.

Albinyana, Antonio, Maler in Barcelona, tätig um 1436. Er versah die länglichen Turnierschilde mit Bildern.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 180.
M. v. B.

Digitized by Google

Albiol-Lopez, José, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schüler der Akad. San Carlos daselbst, erlangte eine ehrenvolle Erwähnung auf der Madrider Ausstellung von 1897. Von seinen Werken führen wir an: Landungstreppen von Barca; Die Weinernte; Le Coñe du Cabañal (Landschaft); ferner verschiedene Porträts. *P. Lafond.*

Albioli, Bernardino, Maler u. Miniator in Rom um 1615.

Zani, Enc. met. II 24. — Bertolotti, Artisti Bolognesi etc. in Roma p. 157; Giornale di Erudizione V 127, VI 33. **

Albioli, Giuseppe, Holzschnitzer in Ferrara, schnitzte 1717 den Rahmen um das Altarbild, das Guercino 1634 im Auftrage des Magistrats für die St. Rochuskapelle in der Kathedrale gemalt hatte, und das 1717 durch Parolini einer Restauration unterzogen wurde.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara 629. **

Albis, Christian, schweizer Maler, nur dem Namen nach als Mitglied der Lux- und Bogenbruderschaft in Zürich (16. Jahrh.?) bekannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Albisetti, Natale, schweizer Bildhauer, geb. in Stabio, tätig in Paris. Von ihm in Zürich am Mittelbau des eidgen. Polytechnikums 4 Statuen in Nischen. Von 1890—93 und 1897—99 war er regelmäßiger Aussteller im Pariser Salon und auf der Dezenalausstellung 1900 in Paris war von ihm die Gruppe: Melchthal und sein Sohn.

Brun, Schweizer Kstlerlex. — Catal. du Salon. **

Albistur, Leonardo, Hofkupferst. Karls IV. in Madrid um 1800. Von ihm „Bildnis Karls IV." und „Nuestra Señora del Carmen" 1802.

Meyer, Kstlerlex. △

Albites, Felice, Architekt, Rom um 1800.

Zani, Enc. met. II 25. — Alizeri, Not. d. Prof. d. Disegno in Liguria 1866 III. **

Albitiz (auch Albituz, Albetiz), Domingo de, Archit. und Bildhauer in Burgos. Gemeinsam mit Luis Gabeo führte er von 1598 bis 1603 den Coro und Trascoro mit Schnitzereien, Figuren, Gemälden, Reja etc. der Kathedrale von S. Domingo de la Calzada aus. Über die Zahlung entstand ein Streit zwischen dem Kapitel und den Künstlern, in welchem von seiten des Kapitels Pedro de Arbulo als Taxator berufen wurde. 1606 scheint ein Vergleich zustande gekommen zu sein.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. 585—86. *M. v. B.*

Albitiz, Pedro de, Bildhauer in Burgos, arbeitete am Chor der Kathedrale von S. Domingo de la Calzada, welchen Domingo de Albitiz u. Luis Gabeo 1598—1603 ausführten.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. 586.

Albitzky, B., Maler in Paris, stellte 1900 im Salon das Gemälde „Pan tröstet Psyche" aus, das wegen seiner naiven und originellen Auffassung bemerkenswert war. **

Albizi, Antonio, Ornamentzeichner in Florenz um 1600, zeichnete Wappen, Stammbäume u. dgl.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. 1898. **

Albizi, Rinaldo, Kalligraph und Miniator aus Ancona, tätig in Florenz 1437, signierte nach Zani einen Kodex: Finis. die 15 Novembris 1437. Excripsit Rainaldus Albizius Eques exul Anconae.

Zani, Enc. met. II 25, 266. — Gaye, Carteggio, III Indice. **

Albizo, Giovanni, als erster Münzgraveur der Zecca Veneta in Venedig, vom Großen Rat 8. 5. 1308 mit Dekret ernannt. Wahrscheinlich verdanken wir diesem Künstler die erste Prägung der Dukaten, die mit großer Eleganz und Feinheit in dem italien. Geschmack der Frührenaissance entworfen sind.

Ger. Zanetti, Dell'origine di alcune arti princip. appr. i Veneziani 1841, 91. — Archivio Veneto XXXV parte II 1888, 271. — Rassegna Naz. vol. 113, 8. *L. Ferro.*

Albizo di Jacopo, wird als Maler 1391 in die Florentiner St. Lukasgilde eingeschrieben.

Gualandi, Memorie VI p. 176. **

Albizo di Piero, Steinmetz, der laut Kontrakt vom 24. 4. 1411 mit Perfatto di Giovanni an Orsanmichele in Florenz die Marmornische arbeitete, darin der hl. Markus von Donatello seinen Platz gefunden. Das Innere der Nische ist mit viereckigen Feldern von schwarzem Marmor, in denen Rosetten von weißem Marmor, eingelegt.

Gualandi, Memorie Originali Italiane S. V. p. 107, 108. Daselbst der Kontrakt abgedruckt. — Archivio stor. d. arte IV 293. — Paoletti di Osvaldo, Archit. e Scult. del Rin. in Venezia II 201. **

Albois, französ. Werkmeister in Lyon, leitete 1390—1400 einen Brückenbau über die Saône (in der Vorstadt Vaise).

Nat. Rondot, Art. et maitres de métiers de la ville de Lyon. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Albon, W., Architekt in London, stellte von 1817—1852 eine Reihe von bedeutenden Entwürfen für Landhäuser und Kirchen aus; darunter auch einen für ein Operngebäude und für die Front der National Gallery.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Albonetti, Niccolò, da Cortona, Maler in Perugia, 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 219. — Zani, Encicl. II 25. *

Alboni, Paolo (oder Paolo Antonio), Bologneser Landschaftsmaler, † 1730 (oder 1734). Außer in Bologna arbeitete er in Rom, Neapel und Faenza. 1710 begab er sich nach Wien und blieb mehrere Jahre dort, aber wahrscheinlich nicht hintereinander, denn ein von ihm 1715 zu Bologna gemaltes Bild wird erwähnt; 1725 war er sicher wieder in Bologna (Gualandi), wahrscheinlich von da an dauernd. Nach einem Schlaganfall 1722 malte

Digitized by Google

er mit der linken Hand. A. ahmte die vlämischen und deutschen Landschafter, wie überliefert wird, bis zur Vollendung nach. Er hatte nur 2 Schüler: seine Tochter Rosa und den Mönch Gabriele Giuseppe Patarazzi. Albonis schönste Landschaften waren im Palazzo Pepoli und im Palazzo Fabri in Bologna. Die Albertina in Wien besitzt von ihm eine Landschaft (Zeichnung).

Crespi, Fels. Pittr. III 274. — Lanzi, Stor. Pitt. V 205 u. Ind. — Gualandi, Memorie IV 172. — Wickhoff im Jahrb. d. Kunstsl. des Allerh. Kaiserh. XIII 2. T. p. CCLXXX. *Lisetta Ciaccio.*

Alboni, Rosa (oder Luigia Maria Rosa). Bologneser Landschaftsmalerin, † 8. 3. 1759. Tochter des Paolo, kopierte die Landschaften des Vaters; verheiratet mit dem Prokurator Ludovici Nobili.

Crespi, Felsina Pittr. III 274. *Lisetta Ciaccio.*

Alborello, Giac., s. *Albarelli,* Giac.

Alboresi, Giacomo, Bologneser Maler, geb. 1632, † 9. 2. 1677. Zuerst Schüler des Domenico Santi und später des Agostino Mitelli, dessen Stieftochter er heiratete. Er war fast ausschließlich Dekorationsmaler und arbeitete daher nach dem damaligen Brauch der Bologneser Schule mit anderen Künstlern; zuerst mit Fulgenzio Mondini und nach dessen Tode mit G. C. Milani, A. M. Colonna. Burrini, Canutis. A. war sehr beschäftigt in Bologna in Kirchen und Palästen; seine geschätztesten Werke waren in dem Hause Bertolotti-Buratti. Außerhalb Bolognas malte er im Palazzo Albergati in Anzola, im Palazzo Fiaschi in Ferrara und in der Villa del Colonnato dei Capponi bei Florenz. Er malte auch in verschiedenen Städten Ausschmückungen für Feste; in Parma für die Hochzeit des Herzogs Rinuccio II. und später für die Einkleidung einer Prinzessin; in Florenz für die Hochzeit des Prinzen Cosimo mit Margarethe Louise von Orléans (1661). Zu dieser Gelegenheit malte er zusammen mit anderen Bologneser Malern eine Scheinfassade der Kirche S. Maria del Fiore auf Leinwand. Andere Werke in Bologna: in San Petronio, Cappella di S. Antonio (mit Mondini), in S. Bartolommeo, Decke des Hauptschiffes (mit Colonna), in S. Giacomo Maggiore die Wanddekorationen an der 6. Kapelle rechts (mit demselben) und in der Casa Fabbri die Ausschmückung eines Saales (mit Mondini und Caccioli).

Masini, Bologna perlustr. I 624. — Malvasia-Crespi, Fels. Pittr. II. 422—431; III 61—62. — Pitture etc. delle città di Bol. 1792. — Gualandi, Mem. III 190. — Meyer, Kstlerlex. — Ricci, Guida di Bol. 1900 p. 25, 88, 128, 136. *Lisetta Ciaccio.*

Albornoz, Bernardo, Maler in Sevilla, empfing 21. 5. 1588 eine Zahlung für Malerei und Vergoldung der Türen des Sagrario der Kathedrale.

Gestoso, Artif. Sevill. II 9. *M. v. B.*

Albotti, Francesco, italien. Kupferst., erwähnt von Mariette. Abécédario I 16.

Alboy-Rebouet, Alfred, Maler, geb. in Paris 30. 11. 1841, † 31. 3. 1875 in Gent. Schüler von Gleyre und Gérôme, hatte seit 1864 zuerst unter dem Namen Rebouet Porträts ausgestellt. Das letzte Bild des jung verstorbenen Künstlers: Un parti avanteux hatte einen wirklichen Erfolg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chronique des arts 1875, 142 (Nekrolog). — Lavigne, Etat Civil p. 127. **

Albozzi, Pierfrancesco, Maler in Rom um 1696.

Zani, Enc. met. II 25. — Missirini, Stor. d. rom. Acc. di S. Luca 1823, 461. **

Albracht, Willem, Maler, geb. in Antwerpen 1861, Schüler der Akad. daselbst und von Ch. Verlat. Bis 1887 studierte er im Institut des beaux-arts in Antwerpen und malte Genrebilder, Porträts und Landschaften. Seine wichtigsten Arbeiten sind: L'Ancien laboratoire de l'Administration de la Bienfaisance d'Anvers (1902) im Mus. von Antwerpen und L'Ancienne pharmacie, ebenda: Küche des Asyls für Greise in Zandvoort (1905); Flämische und holländische Landschaften. Auch auf den Internationalen Ausstellungen in Berlin 1891 und 1896 sah man Bilder von ihm. *H. H.*

Albraht. Von ihm eine Glocke in Seligenstadt 1296 nach Otte, Glockenkunde. **

Albrec, Peter, Rokoko-Holzbildhauer in Gmünd, französ. Abkunft, † 1777, tätig für die Heiligkreuzkirche und für die Kreuzkirche zu Gmünd.

Kst. u. Altert. Denkmale in Württemberg, Jagstkreis p. 384. **

Albrecht. Baumeister, wird als „der Tuembmaister" (Dombaumeister) zu Regensburg seit 1318 erwähnt. Er wohnte am Klarenanger in R. und war unter Bischof Nikolaus von Stechowitz am Dom tätig. Welche Teile des Baues ihm zuzuschreiben sind, ist gänzlich unsicher, auch wissen wir nicht, wie lange seine Wirksamkeit dauerte.

Schuegraf, Gesch. des Doms von Regensburg I 239. — Adler, Der Dom zu Regensburg, Dtsche Bauztg. 1875, 131, 141, 151, 171 usw. — A. v. Voit, Mitteilgn. über die Gesch. und den Ausbau des Regensburger Doms in Förster, Denkmale deutscher Baukunst, Leipzig 1858 ff. V 34 ff. *Kautzsch.*

Albrecht (Meister), Harnischmeister Kaiser Maximilians in Innsbruck. Dieser Waffenschmied hat auch laut Zahlungsvermerk für Kurfürst Friedrich den Weisen 1496 einen Auftrag auf Waffen ausgeführt.

R. Bruck, Friedrich der Weise, Straßb. 1903 p. 230. **

Albrecht. Illuminator in Leipzig Ende des 15. Jahrh., Sohn eines Illuminators, wird 1495 zum Verwalter („Conservator") der „Meißner Bursa" der Leipziger Universität gewählt. Da er zur Universität gehörte, ist es denkbar,

Digitized by Google

daß die frühen Miniaturen der Universitätsmatrikel (in der Universitätsbibliothek zu Leipzig) zum Teil von ihm herrühren. Hier ist die Initiale A des alljährlich die Inscription einleitenden Wortes „Anno“ seit 1488 häufiger mit einer bildlichen Darstellung geschmückt.

Wustmann, Beiträge z. Gesch. d. Mal. in Leipzig S. 28. *A. Ky.*

Albrecht, Meister, von Nürnberg, Bildhauer, tätig in Bern und Umgegend, urkundlich nachweisbar von 1492—1525. In der ersten Hälfte des Jahres 1506 erhielt er 10 Pfund „umb die ofenn zu schniden“, d. h. er modellierte eine Serie Wappen der Bernischen Landvogteien für den Ofen in der großen Ratsstube (nicht in der Schneiderzunft). Dieser Ofen wurde dann von einem Basler Meister gegossen. Auch für die große Münsterglocke (schon 1516 zersprungen) lieferte er die Modelle für den Reliefschmuck und 1517 erhielt er Bezahlung „umb ettlich formen zu schniden zu den büchsen“. Eine, wenn auch wahrscheinlich nicht ganz eigenhändige Arbeit ist erhalten in dem reliefierten Taufstein, jetzt im Chor des Münsters. Er hatte den Auftrag darauf 4. 11. 1524 und 24. 11. eine Zahlung von 10 Kronen erhalten; 21. 8. 1525 erhielt dann „Meister Andress“ (s. Andres Mathis) ebenfalls 10 Kronen für seine Arbeit am Taufsteine.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Artikel von Dr. Fluri und gütige Mitteil. des letzteren. **

Albrecht. Nach der Zeichnung eines so benannten, sonst unbekannten Memminger Künstlers ist 1779 radiert: J. G. Schelhorn, Bibliogr., Historiker. Superintendent zu Memmingen, 1733—1802. J. L. Stahl fec. 8.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Albrecht, Albrecht, Steinmetz in Nürnberg, wurde 1564 daselbst Bürger, besserte 1586 das schadhaft gewordene große Radfenster der Lorenzkirche in Nürnberg aus und starb vermutlich 1598.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (vgl. das Register). — Gugel, Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis 5. *Th. Hampe.*

Albrecht, Andreas, Bildhauer — auch als Bildschnitzer wird er gelegentlich bezeichnet — in Nürnberg, wurde hier 1549 Bürger (als „kunstner“ wird er dabei bezeichnet), lebte 1552—1555 oder 1556 in Frankreich, wohl vorwiegend in Lyon, und starb 1560. Wenzel Jamnitzer schätzte seine Kunst hoch, allein Arbeiten seiner Hand haben sich bisher nicht nachweisen lassen. Denn ihn mit jenem „Meister Albrecht von Nürnberg, bildhöwer“ zu identifizieren, der 1492—1525 in Bern erscheint, und von dem eine Anzahl Werke, zumeist allerdings nur urkundlich, bekannt ist, geht aus chronologischen Gründen doch wohl kaum an.

Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe I No. 3178. — Frankenburger, Beiträge zur Gesch. Wenzel Jamnitzers No. 29 u. 41. — Mitteilungen aus d. german. Nationalmus. II 278. — Vgl. auch Fluri im Schweizer. Kstlerlex. I (1902) 21 f. *Th. Hampe.*

Albrecht, Andreas, Hofschwertfeger Kaiser Rudolfs II.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XII, Regesten. **

Albrecht, Andreas, ein Nürnberger Ingenieurhauptmann und Mathematiker des 16. bis 17. Jahrh., der zur Kunst nur durch seine sauber ausgeführten mathem., sowie Architektur- und sonstigen Werkzeichnungen in näherer Beziehung steht. Von anderen in Kupfer gestochen, wurden sie seinen mathemat., perspektiv. usw. Werken beigegeben, die zum Teil wiederholt aufgelegt und nachgedruckt wurden. Es sind dies: „Hippopronia oder Bericht von der Art, Zäumung und Arzney der Pferde“ (Frankfurt a. M. 1612), ferner ein „Abriß und Beschreibung eines . . . Instrumentes zur Mechanica“ etc. (Nürnberg 1620; 1625; 1673); „Richtige Anweisung und Vorstellung eines . . . Instrumentes zur Architectur“ (Nürnberg 1622, 1673 mit perspektivischem Titelkupfer mit mathemat.-ornamentaler Bekrönung, Abbild. der antiken Säulenordnungen, woraus die Form von Kanonen und Mörsern entwickelt wird, usf.) und 2 Bücher von der Perspektive und „dem dazu gehörigen Schatten“ (Nürnberg 1623 im Selbstverlage bei Simon Halbmayr, dann noch einmal bei Paul Fürsts sel. Erben erschienen). Einige weitere Stiche, die der Kunstfreund Paulus Beheim in dem 1616 verfaßten handschriftlichen Katalog seiner Kupferstichsamml. unter A.s Namen aufzählt (das nürnberg. Städtchen Velden und Umgebung aus der Vogelschau und die Gegend um Heidelberg und um Uttenheim — es ist doch wohl der Ort bei Bruneck im Pustertal gemeint — im „Grundriß und nach der Perspektive“), gehen wohl ebenfalls lediglich auf Zeichnungen von ihm zurück. Er starb zu Hamburg, wo er sich eben Geschäfte oder Studien halber aufhielt, 1628. Panzer führt ein Bildnis von ihm aus dem Jahre 1623 an.

Doppelmayr, Histor. Nachr. S. 168. — Will-Nopitsch, Nürnberg. Gelehrten-Lex. I 21 f., V 18 f. — Schmidt in J. Meyers Kstlerlex. — Panzer, Verzeichnis von nürnberg. Porträten etc. S. 3. *Th. Hampe.*

Albrecht, Balthasar Augustin, bayr. Hofmaler (später Galerieinspektor), geb. zu Berg am Starnberger See, 1687, † zu München 1. 8. 1765, studierte in Venedig und Rom; seit 1719 in München, wurde er N. G. Stubers Schüler und Schwiegersohn. In der Schleißheimer Galerie von ihm Kindergruppen (die Malerei, die Bildhauerei, die Baukunst, die Weinlese, spielende Kinder, Kinderreigen). Andere, von ihm gemalte Bilder befinden sich dort im Depot. Größere Gemälde führte er laut Inventar vom Jahre 1770

Digitized by Google

für die kurfürstl. Residenz in München aus. In der kgl. graphischen Sammlung in München 4 signierte Kreidezeichnungen und 15 ihm zugeschriebene Handzeichnungen. Eine Reihe seiner nicht gerade bedeutenden Bilder nennt W. Schmidt im Meyerschen Kstlerlex. Aus seiner Schule ging der spätere Akademieprofessor F. J. Oefele hervor.

Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I. (an vielen Stellen). *O. Weigmann.*

Albrecht, Bernhard, Maler und Radierer, † 1822 in Wiener Neustadt. Seit 1788 Zeichenlehrer an der dortigen Militärakad. Soll vielseitig künstlerisch gebildet und besonders als Landschafter tüchtig gewesen sein. In den Räumen des kaiserl. Absteigequartiers in Neustadt befinden sich von ihm 13 Gouachebilder mit Szenen aus dem akad. Jugendleben, die er auch in Kupfer zu stechen versucht hatte. Man kennt von ihm zwei Radierungen von 1784 nach Landschaften Chr. Brands und eine Radierung nach Ruisdael.

Böheim, Chron. v. Wiener Neustadt II 188. — Meyer, Kstlerlex. *—y.*

Albrecht, C., zu Berlin tätig, stach, nach Heinecken (Dict.), schlechte Architekturbll. für den Buchhandel. Möglich, daß er mit C. Albrecht, einem Stecher des 18. Jahrh., der das nachstehende Bl. stach, eine Person ist.

Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau. Brustbild in Rüstung. Darunter Reitergefecht. Oval. Fol.

Vgl. auch *Albrecht,* Carl.

Meyer, Kstlerlex. — Katal. der Ornamentstichsl. im Berliner Kunstgewerbemus. **

Albrecht, C. G., Maler in Breslau 1749.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 514. **

Albrecht, Carl, Architekt und Stecher, Deutschland, 18. Jahrh., vielleicht identisch mit einem der unter Albrecht, C. genannten Künstler.

Zani, Enc. met. II 26. **

Albrecht, Caspar, Porträtmaler in Leipzig um 1625—1652. Um 1650 arbeitete er nachweislich für die Nikolaikirche und die Thomaskirche in Leipzig. Gurlitt nimmt mit Vorbehalt die im Chor der letzteren befindlichen lebensgroßen Bildnisse der Superintendenten J. Höppner († 1645) und Ch. Lange († 1657) für ihn in Anspruch. Nach Stepners Inscriptiones Lipsienses S. 264 No. 1270 starb seine Frau Margaretha geb. Deuerlein 1632.

Füssli, Neue Zusätze 1824 S. 47. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig S. 36. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII 12, 80, 81. *A. Ky.*

Albrecht, Christian Frederik, dänischer Blumenmaler, geb. 1766, † 22. 12. 1789.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) S. 25. *A. R.*

Albrecht, Daniel, ein nur dem Namen nach bekannter Maler in Altenburg, † 1680.

Neue Zusätze zu Füssli, 1824. **

Albrecht, Georg (Aberlen, Auberlen, Eberlin, Jörg) 1447—1492, Baumeister des Grafen Ulrich des Vielgeliebten von Württemberg. Sein Werk ist vor allem der 1436 begonnene, 1459 vollendete Bau der Stiftskirche zu Stuttgart, der Leonhardskirche 1470—74 und der Spitalkirche daselbst 1471—93. Im Lande herum hat er gebaut: die Stadtkirche in Balingen 1443—1510, die Alexanderkirche in Marbach 1450—1481, die Stadtkirche in Cannstatt 1471—1506, die Kirche in Dettingen O/A. Kirchheim, die Enzbrücke bei Bietigheim 1456—1467, die Stadtkirche in Wildberg 1467 ff. Chor und Seitenschiffe der Kirche zu Markgröningen 1472, die Kirche zu Aidlingen und Münchingen, den Kreuzgang des Klosters Lauffen a/N., die Kapellenkirche zu Rottweil a/N. 1478 ff.

Sein eigenartiges Meisterzeichen ist ein Wappen: Sparren mit 3 Sternen. Sein Bildnis wird vermutet an einer Konsole an der Empore des Grafen Ulrich des Vielgeliebten in der Spitalkirche zu Stuttgart.

Klemm, Württemberg. Baumeister und Bildhauer, No. 123. — Paulus, Württemberg. Kunst- und Altertumsdenkm. I S. 554, II 513. *M. Bach.*

Albrecht, Georg, Glasmaler zu Mörsburg am Bodensee um 1615, arbeitete für Kirchen und Private, besonders im Wappenfach.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Albrecht, H., Porträtmaler in Berlin, Schüler von Wach, stellte in der Akademieausstellung in Berlin im Jahre 1839 ein männliches Porträt aus. Sonst nicht bekannt. **

Albrecht, Hans, Maler in Nürnberg, bisher nur urkundl. bekannt. Seine Bürgeraufnahme, bei der er 4 fl. zahlte, erfolgte 3. 8. 1499; weiterhin wird er 1508 und 1511 erwähnt; 18. 4. 1515 kauft er von dem Goldschläger Marx Kol ein Haus in der Egidiengasse „gegen der Tetzel hof über" gegen die Summe von 60 rhein. Gulden und einen an den Eigenherrn des Hauses, Sigmund Örtel, zu entrichtenden jährl. Zins von 5 fl. Rheinisch (Nürnberger Stadtarchiv: Libri literarum XXIX fol 131b). 1526 kommt seine Witwe vor.

Baader, Beiträge I 3; II 59. — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe I No. 785. — Gümbel im Repertorium f. Kunstwiss. XXIX 331. — Neudörfer (Edition Lochner) 135. *Th. Hampe.*

Albrecht, Hans, Steinmetz in Nürnberg, wird hier 1539 „dweil er für ein künstner berümpt", umsonst zu Bürger aufgenommen. Es wurde ihm damals freigestellt, auch seine Gesellen herzubringen. Er kam also von auswärts und scheint identisch mit *Johann Alberti,* Baumeister aus Naumburg a. d. Saale, der nach Andresen (Meyers Kstlerlex. I 217) 1540 nach Nürnberg ging und im folgenden Jahre starb.

Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe I No. 2430. *Th. Hampe.*

Digitized by Google

Albrecht, Henry, Illustrator, geb. 30. 4. 1857 in Memel in Ostpreußen. — Zum Maschinenbauer vorgebildet. Dann Schüler der Berliner Akademie unter Ehrentraut, Thumann, Knille. Diese Studienjahre von 1876 bis 1881 erfuhren öfters lange Unterbrechungen, da A. durch Illustrationen für die Witzblätter Schalk, Ulk u. a. zu lernen und sein Brot sich zu verdienen wußte. Er ist also zu den Autodidakten zu rechnen. 1882 ging er nach München, war dort wenige Monate Schüler von Otto Seitz. Seit 1883 ist er ständiger Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter", die ihm eine Fülle von Beiträgen danken. Auch für die „Illustrierte Frauenzeitung", die „Leipziger Illustrierte Zeitung", „Die Gartenlaube", „Schorers Familienblatt" und a. Blätter war A. gelegentlich tätig. 1890 zeichnete er für die kurzlebige New Yorker illustrierte Zeitschrift „The Illustradet American". Folgende Werke hat A. illustriert: Walter Gottheil „Berliner Märchen" (Berlin), Dr. P. Matthes „Im großen Hauptquartier 1870/71" (München), Hackländer, „Eine Rigifahrt" (Stuttgart), Dewall, „Bunte Bilder" (ebenda), „Der schöne Lehmann" (ebenda), „Manöver- und Kriegsbilder" (ebenda), Ferschke, „In Reih' und Glied" (ebenda), „Papa Wrangel" (ebenda), „Fanfara" (ebenda), Duncker, „Ein Leutnant verloren" (ebenda), Erich, „Hurra Couleur" (ebenda), von Schönthan, „Die zwei Grazien" (ebenda), „Die Königin der Luft" (ebenda), Carl Hecker, „Memoiren eines Leutnants" (ebenda), „Im alten Schloß" (ebenda), „Blaue Husaren" (ebenda), Carl Waldmann, „Der Strampelpeter" (Ravensburg), H. Albrecht, „Tier-A-B-C", Bilderbuch (Eßlingen), „Das Oktoberfest" (München). Außerdem Romane in Kürschners Bücherschatz (Berlin). — Die Illustrationen A.s sind fast alle ohne Modell gezeichnet. Durch die Übertragung in ein oft bedeutend kleineres Format verlieren die Illustrationen gegenüber den Originalen meist. A.s immer lustige und scharfe Beobachtung, seine leichte Zeichnung ist deshalb nur aus den Originalen, noch mehr aus seinen zahlreichen Skizzen, Zeichnungen, Aquarellen nach der Natur zu erkennen. Es ist bedauerlich, daß ihm die illustrativen Aufgaben wenig Zeit für das Malen lassen, da sich hier eine Frische der malerischen Beobachtung und Fixierung zeigt, mit denen andere längst erfolgreich paradiert haben würden. — Als Meister der Silhouette ist A. erst kürzlich hervorgetreten. (Vergl. „Kunst unserer Zeit" 1906.) A. besitzt die Große herzogl. Sachsen-Weimarische Goldene Jubiläumsmedaille. Er lebt in München.

„Das geistige Deutschland" 1898. *Bredt.*

Albrecht, J. Wolfgang, Zeichner, um 1741 in Frankfurt a. M. und in Mainz tätig. Nach ihm stach H. Ostertag die „Ausführliche Abzeichnung des Churfürstl. Wahl-Zimmers" während der Kaiserwahl im Römer (20. 11. 1741) sowie Holdenriter und Ostertag den „Einzug des Kurfürsten von Mainz in Frankfurt a. M." bei der nämlichen Kaiserwahl.

Meyer, Kstlerlex. —*y.*

Albrecht, Ignaz, s. *Alberti.*

Albrecht, Johann, Bruder des Balthasar Augustin, soll Maler in Wels gewesen sein.

Meyer, Kstlerlex. in der Biogr. d. Balt. Aug. Albrecht. **

Albrecht, Johann Christoph d. ält., Kalligraph in Nürnberg, lebte 1710—1777 und gehört seiner Kunst nach der Richtung oder Schule Michael Bauernfeinds (1680 bis 1753) an. Er gab ein paar Bücher mit Anweisungen zur Schreibkunst und künstlerischen Schreibvorlagen heraus. Bei einer Folge mit „Versalien" aufs reichste gezierter großer Initialen, seinen trefflichsten Blättern, findet sich in jedem Buchstaben des Alphabets ein Genrebildchen, zumeist einen Handwerker bei der Arbeit darstellend (A: Affen, B: Barbier, C: Cirkelschmied, D: Drechsler usf.) eingefügt. Ein ganz aus kalligraphischen Zügen zusammengesetztes Bildnis Friedrichs d. Großen wurde 1760 nach einer Zeichnung A.s von D. A. Hauer in Kupfer gestochen. Außerdem rühmte man seine „gar fein und natürlich" mit der Feder verfertigten Quodlibete, wie sie ja im 18. Jahrh. besonders beliebt waren und sich noch zahlreich aus jener Zeit in unseren Samml. finden. Ein von A. bezeichnetes ist mir bisher nicht begegnet.

Albrecht, Johann Christoph d. jüng., sein Sohn, war ebenfalls Schönschreiber.

Will-Nopitsch, Nürnberg. Gelehrten-Lex. V 21. — Drugulins Allgem. Porträt-Katalog I (Leipzig, 1860) No. 6753. *Th. Hampe.*

Albrecht, Johann Franz, Holzbildhauer aus Freiburg (?) im Üchtlande, machte 1695 ein Tabernakel für die Kirche des Schlosses St. Denis.

M. v. Diesbach bei Brun, Schweiz. Künstlerlex. **

Albrecht, Joh. Wenceslaus, s. *Albert,* Wenc.

Albrecht, Karl, Porzellanmaler und Kunstgewerbezeichner, geb. 6. 1. 1859 in Znaim, Absolvent der dortigen Fachschule für Tonindustrie (1874—1882), hierauf bis 1881 als Maler in der dortigen Kunsttonwarenfabrik Alois Klammerth tätig, lebt bis heute in seiner Vaterstadt und betätigt sich als Majolikamaler (1884 hatte er für König Ludwig II. von Bayern ein Prunkgefäß auszuführen) und Heraldiker (Stammbaum und Ahnentafel des alten reichsfreiherrlichen Geschlechtes von und zu Aichelburg-Labia).

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. 1899 p. 114. —*k.*

Albrecht, Karl, Landschafts- u. Stilleben-

Digitized by Google

Maler, geb. 2. 4. 1862 in Hamburg, stud. 1884 bis 89 in Weimar, bes. bei Prof. Hagen, lebte dann in Hamburg. 1905 kl. gold. Med. in München für seinen „Bildhauer". 1905 Lehrer an der Akad. in Königsberg. — Werke: In der Münchener Pinakothek 1890 „Norddeutsche Dorfstraße", 1902 „Stilleben", 1906 „Alte Kirche in Segeberg" (Interieur). In der Hamb. Kunsthalle 1899 „Landschaft", 1902 „Stilleben". In der Ehrengalerie zu Weimar „Italien. Landschaft". In Hamb. Privatbesitz „Morgensonne", „Aus einem alten Landhause", „Äpfel" (Stilleben), „Hinter der Großstadt". „Große Sommerlandschaft" vom preuß. Staate gekauft.

Dressler, Kunsthandbuch 1906. — Jahresbericht d. deutsch. Kstvereins 1905. — Kst. f. Alle XVIII, XX. — Ausstellungskatal. Berlin, Intern. 1891, 1896; Gr. Kstausstell. 1904, 1906; Dresden, Intern. 1901; Düsseldorf 1902; München, Glaspalast 1901. *E. Benezé.*

Albrecht, Karl Ludwig, Bildhauer, geb. 1. 10. 1834 zu Leipzig. Seinen ersten Kunstunterricht erhielt er unter dem Bildhauer Knaur und in der Leipziger Kunstakad. Er bildete sich dann weiter aus nach Rietschel und Hänel. Seine ersten selbständigen Werke waren zwei Statuen, Bacchus und Gambrinus, welche in gebranntem Ton zahlreich vervielfältigt wurden. Er hat dann mit Bildnissen von Gelehrten und Künstlern in Statuetten, Büsten und Reliefs, welche sich größtenteils in Leipzig befinden, Beifall erlangt. Er hat auch Kolossal-Büsten von Schiller, Rückert und Beethoven zu deren Jubiläumsfesten gefertigt.

Von seinen Arbeiten an öffentlichen Gebäuden ist die in Sandstein ausgeführte Gruppe auf dem Leipzig-Dresdener Bahnhofbau in Leipzig hervorzuheben: Handel und Industrie unter dem Schutze der Saxonia und die Karyatiden (in Gips) im Foyer des Leipziger Stadttheaters. Auch hat der Künstler viele Statuetten zur Ausführung in Silber modelliert.

Meyer, Kstlerlex. **

Albrecht, Lorenz, aus Königsberg gebürtig, Goldschmied in Leipzig, ebenda Bürger 1531, Meister 1535, Obermeister 1544 bis 1550, 1555 noch erwähnt. Er war in einen bemerkenswerten Streit des Leipziger Medailleurs Hans Reinhart mit der Leipziger Goldschmiede-Innung verwickelt. 1540, als dieser noch nicht der Innung angehörte, übernahm es A., eine von R. gearbeitete Dolchscheide fertig zu machen. Die Innung bestrafte diese Ungebührlichkeit durch Zerschlagen der Dolchscheide, mußte aber ihre Strenge schwer büßen: Der Rat der Stadt Leipzig verurteilte sie zu 20 Schock Groschen.

Wustmann, Kunstgewerbeblatt Jg. I und „Aus Leipzigs Vergangenheit" S. 142/3 und 146. *A. Ky.*

Albrecht, Mathias, Maler, wird 1699 in Breslau Meister, † dort 24. 1. 1717. Meisterstück: Kreuzigung Christi (wo?); nach einem Bildnis des Liegnitzer Ratsherrn Anthon Milich ein Schabkunstblatt von Johann Oertl vom Jahre 1705.

Kstdenkm. Schlesiens V 514. *C. Buchwald.*

Albrecht, Nicolaas, eine Radierung (Fahrender Klarinettist, nach Adr. van Ostade, bezeichnet: N. A. fec.) und einige Landschaften, deren eine 1765 datiert ist, werden Nicolaas Albrecht beigelegt, der 1735 als Buchhändler im Haag vorkommt, aus welchem Jahre Fred. Muller sein wahrscheinlich fälschlich Pieter Louw zugeschriebenes Porträt erwähnt. Vielleicht ist er identisch mit einem Nicolaas Albrecht, dessen Sammlung 11. 5. 1772 in Amsterdam zur Versteigerung kam.

Muller, Portr. — Meyer, Kstlerlex. I 235. — Nagler, Monogr. IV 2309 *E. W. Moes.*

Albrecht, Otto, Glockengießer von Landsberg um 1614.

Neue Zusätze zu Füssli 1824. **

Albrecht, P. (?) M., zeichnete für Tobias Beutels Geometr. Lustgarten (I. Aufl. 1660, II. Aufl. 1672 Leipzig) das Titelblatt, das N. Weishun in Kupfer stach.

Meyer, Kstlerlex. **

Albrecht von Soest, Meister, goß 1402 für Göttingen eine große Büchse von 70 Zentnern und erhielt 60 Goldgulden als Lohn.

Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkmstr. **

Albrecht, Wolfgang, Münzmeister in Saalfeld 1604—24; † 1634.

Nagler, Monogr. V No. 1524. — Neue Zusätze zu Füssli 1824. **

Albrespy, André, französ. Maler, geb. 22. 9. 1833 in Montauban, † ebenda 13. 12. 1887, Schüler von Léon Cogniet. Hat eine Anzahl Landschaften und Stilleben gemalt, ließ aber bald die Malerei beiseite, um sich der Kunstschriftstellerei und der Literatur im allgemeinen zu widmen. Von seinen Fachschriften mögen genannt werden: Influence de la liberté et des idées religieuses et morales sur les beaux-arts (1867) und De l'enseignement des arts dans les écoles primaires de France (1872).

Bellier-Auvray, Dict. gén. *K. E. Schmidt.*

Albricci, s. *Albrizzi.*

Albrier, Joseph, Historienmaler, geb. zu Paris 4. 10. 1791 (nach Mémoires et docum. publ. p. l. Société Savoisienne XII 270 in Chapelles en Tarentaise), † in Paris im März 1863, Schüler von Regnault. Er arbeitete in der gezierten Weise seines Meisters, der mit den entblößten Nymphen und Grazien des 18. Jahrh. die strengere Formenweise Davids zu verbinden suchte. Der Art sind ein Narziss, der sich in der Quelle betrachtet, und ein Cyparissus, eben im Begriff, sich in die Zypresse zu verwandeln. Diesen folgten dann 1822 Amynt, Sylvia befreiend, Daphnis und

Digitized by Google

Chloe, und 1824 eine am Quell eingeschlafene Nymphe. Auch darin glich Albrier seinem Lehrer, daß er das Verschiedenste mit derselben Leichtigkeit darstellte. So 1828 Ludwig XIV. mit der de la Vallière im Holze von Vincennes, und zwei Szenen aus dem Leben Friedrichs des Großen. In der Galerie von Versailles sind von ihm eine Darstellung der ersten Kapitelversammlung (1430) des Ordens vom goldenen Vließe und viele Kopien nach Bildnissen geschichtlicher Personen. Als dann mit den dreißiger Jahren die romantische Schule und die neue historische Richtung die Oberhand gewannen, hatte es mit seinen kleinen Erfolgen ein Ende. Er verlegte sich nun vorzugsweise auf die Nachahmung von Greuze in einer Weise, welche geeignet war, unerfahrene Liebhaber zu täuschen.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Albright, Adam Emory, amerikan. Maler, geb. 15. 8. 1862, begann sein Studium im Art Institute, Chicago, u. in der Pennsylvania Acad. of the Fine Arts in Philadelphia. Später arbeitete er unter Karl Marr in München und Benjamin Constant in Paris. Nachdem er zuerst Landschaften, Blumen (Chicago 1893) und Porträts (E. M. Haines, Statehouse. Springfield I ll.) gemalt hatte, malt er jetzt Bilder von Bauernkindern. In den letzten 6 Jahren haben 15 große Mus. Ausstellungen von seinen Bildern veranstaltet, darunter die Mus. von St. Louis, Toledo, Detroit, Cincinnati, Indianopolis, Philadelphia, Chicago, Washington, D. C. Bilder von ihm hängen auch in Privat- und öffentlichen Sammlungen in Topeka und Ottawa, Kansas, und in Chicago.

Brush and Pencil, April 1903. — The Rosary Magazine 1904. — The Interior (Chicago) Nov. 1902. *Edmund von Mach.*

Albrion, Domingo de (nicht Albrino), fertigte kurz nach 1586 mit Nicolas Laraut zwei Statuen des Aaron und Melchisedek an den Seiten des Tabernakels der Kapelle del Sagramento im Dom von Tarragona.

Cean Bermudez, Dicc. I 8. — Quandt, Reise durch Spanien 28. △

Albrizio, Charles, französ. Architekt, geb. in Brive (Corrèze), Schüler von Vaudremer, tätig in Paris, stellte 1877 die Pläne und Fassadenansichten zu einer Kirche in der Faubourg St. Pierre von Montsort in Alençon aus und in den nächsten Jahren bis 1882 Projekte für öffentliche Gebäude, Mairien und Privathäuser.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Albrizzi, Enrico Albrizzi oder Alberici, Maler, geb. 1714 zu Vilminore in der Valle di Scalve in der Nähe von Bergamo, † zu Bergamo 1775. Er lernte bei Ferd. Cairo zu Brescia und malte zuerst Heiligenbilder für Kirchen, namentlich in S. Maria dei Miracoli (mehrere Ölbilder), in der Chiesa della Carità zu Brescia, für Dorfkirchen in Valcamonica und in der Valle di Scalve; außerdem Zimmerdecken in Häusern zu Brescia, sowie in der Bibliothek daselbst. Als er aber 1763 nach Bergamo gezogen war, widmete er sich mit mehr Erfolg einer ganz anderen Gattung von Malerei: den Bambocciaden und grotesk-phantastischen Darstellungen, die damals durch Cerquozzi beliebt geworden waren, in der Art des Everardi und des Bocchi. Er fand namentlich Gefallen an der Schilderung von Pygmäen-Szenen, die indes nur die Mittelmäßigkeit des Meisters bezeugen. Tassi hat ausführlich sein Leben erzählt.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). **

Albrizzi (Alberici), Giacomo, Intarsiator, Bergamo um 1530.

Zani, Enc. II 11 (unter Alberici ohne Näheres erwähnt). **

Albrizzi, Giambatista, da Lendinara, Maler in Rovigo um 1656, zeichnete nach Zani Joannes Baptista Albericius.

Zani, Enc. II 11. **

Albrizzi, Nicola, Maler in Brescia, ohne nähere Angaben bei Zani, Enc. met. II 11 unter Alberici genannt. **

Albrizzi (Albrizio, Albritius, Albricci, Alberici), Orazio, Bildhauer und Bronzegießer aus Piacenza, tätig daselbst und in Rom. 1620 und 1624 erwähnt als Gehilfe des Francesco Mocchi bei der Ausführung und Aufstellung zweier großer Reiterstatuen ferraresischer Herzöge in Piacenza. Mit der Jahreszahl 1624 sind ferner einige verkleinerte Bronzenachbildungen antiker Bildwerke (Farnesischer Herkules, Borghesischer Centaur, Capitolinischer Marc Aurel) sowie auch eine Neptunstatuette nach der kolossalen Brunnenfigur des Giov. Bologna datiert, die sämtlich A.s Namenssignatur tragen und um 1870 zum Kunstbesitze des Marchese Spinola di Luigi zu Genua gehörten. Endlich findet sich A. erwähnt als Bronzelieferant für die Cattedra di S. Pietro in einem römischen Briefe des Giov. Lorenzo Bernini vom 10. 3. 1632.

Zani, Encicl. II 11 (unter Alberici). — Cicognara, Stor. d. Scult. III 184. — Varni, Ricordi di alcuni fonditori (1870). — Bertolotti im Giorn. di Erudiz. Artist. V 27, 33. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Albrychtowicz, Johann, poln. Maler, tätig in Krakau in der Mitte des XVIII. Jahrh., Meister in der Krakauer Maler-Zunft im Jahre 1745, Zunft-Rat im Jahre 1750. Die Art seiner Kunst ist unbekannt.

Statuten der Krakauer Maler-Zunft vom J. 1747. — Rastawiecki. Slownik mal. polskich III 107. *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Albuerne, span. Maler im 19. Jahrh. Ein von Tardieu gestoch. Bild des 1862 † Generals Proust trägt die Bezeichnung *Albuerne p.*

Digitized by Google

Dieser Maler ist wohl kaum mit dem Ende des 18. Jahrh. tätigen Manuel A. identisch.

Meyer, Kstlerlex. △

Albuerne, Manuel, span. Kupferst. um 1800. Schüler der Akad. von S. Fernando in Madrid und nach Ottley des Manuel Salvador Carmona. Unbedeutender Künstler, stach Bildnisse des Murillo, Ferdinands VII., des Infanten Don Carlos Isidoro v. Bourbon und die Illustrationen zur Ausgabe des Don Quijote v. 1797. Außerdem zahlreiche Heilige in kleinem Format und Blätter nach Goya.

Ottley, Notices. — Meyer, Kstlerlex. △

Alburique oder Alborique, Bildschnitzer und Intarsiator, Spanien um 1474.

Zani, Enc. II 26. *M. v. B.*

Albus, Joh., goß 1553 eine Glocke in der Kirche zu Beesten.

Mithoff, Mittelalt. Künstler und Werkmstr. **

Albuya, J. D., Maler der Gegenwart in Ecuador; von ihm das Porträt des Herrn Gonzales Suarez auf der Dezenalausstellung in Paris 1900. **

Alby, Jules, französ. Genre- und Porträtmaler in Aquarell und Pastell, geb. in Marseille, Schüler von Cabanel, stellte 1877 bis 1888 häufig im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Katal. d. Salon. **

Alcaide, José, span. Stecher, geb. 1795 zu Valencia, † 1860 in Rom, wohin er sich 1822 begeben hatte, um unter der Leitung des italienischen Stechers Marchetti zu studieren. Unter den hauptsächlichsten Kupferstichen von José A. sind hervorzuheben: ein Porträt des Papstes Leo XII.; die Porträts verschiedener Mitglieder des päpstlichen Hofes; die Büste der Herzogin von Alba nach einem Marmorwerk von José Alvarez; die Statue Sansovinos, die sich in Rom in S. Giacomo degli Incurabili befindet.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Alcaide, Mariano, span. Landschaftsmaler, geb. zu Valencia zwischen 1790 und 1794, älterer Bruder von José A., Schüler der Akad. San Carlos in seiner Vaterstadt, später Schüler des italien. Malers Canella zu Madrid; dann verbrachte er 1822—1823 in Rom. Von seinen Werken sind zu nennen: eine Ansicht des Sees von Nemi und des Hafens von Genzano; zahlreiche Landschaften aus den Umgebungen Madrids, Ansichten des Escorial, von Segovia usw.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alcaini, Domenico, Architekt in Treviso, nur erwähnt bei Federici, Mem. Trev. II 216. **

Alcaini, Francesco, Architekt in Treviso im 18. Jahrh.

Crico, Lettere 317. **

Alcala, Fr. Fernando de, Kunststicker, der um 1603 im Eskorial tätig war.

Riaño, Industr. arts in Spain 264. *M. v. B.*

Alcalá, Hernando de, Maler in Sevilla. Seine Tätigkeit für 1536 belegt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 9. *M. v. B.*

Alcala-Galiano, Alvaro, Conde del Real Aprecio, span. Maler, geb. 21. 5. 1873 zu Bilbao, Schüler von J. Aranda und von J. Sorolla. 1897 und 1899 erlangte er Auszeichnungen auf den Madrider Ausstellungen; ebenso beteiligte er sich an mehreren Pariser Salon-Ausstellungen, wie an der Düsseldorfer Ausstellung 1904. Von seinen Werken sind anzuführen: El Rancho (Mus. für moderne Kunst); Orangenschmaus (vom Staate erworben); Auf Deck, Erinnerung an Holland; Segnung des Meeres in der Bretagne (Ausstellung der französ. Künstler 1903); Gitanes (ebendas. 1904); Freudenfeuer in der Bretagne (ebendas. 1905).

Von ihm auch zwei Plafonds in den Sälen des Provinzial-Gesandtschafts-Palais zu Barcelona. Der eine dieser Plafonds stellt die Monarchie dar, umgeben von Gerechtigkeit, Arbeit und anderen Tugenden, der andere: die Morgenröte, die nächtliche Finsternis zerstreuend. *P. Lafond.*

Alcalde, Cristóval del, baute 1456 die Sala de la Media naranja im Alcázar von Segovia.

Llaguno y Amirola, Notic. I 302. △

Alcalde, Francisco, Glasmaler um 1682 in Burgos.

Riaño, Industr. arts in Spain 247. *M. v. B.*

Alcántara, Diego de, span. Baumstr. und Bildhauer, Schüler des Herrera, zuerst in Toledo am Alcázar tätig, 1573 berief ihn Herrera nach Madrid, um ihm bei der Ausführung der Zeichnungen zu der Kirche des Eskorial und zu anderen Bauten behilflich zu sein. Im folgenden Jahre kehrte er zu den Arbeiten am Alcázar zurück. Dann ging er nach Aranjuez, um die dortigen Arbeiten zu besichtigen, deren Leitung 1575 dem Gerónimo Gili genommen wurde. Herrera berief Alcantara noch einmal, um ihm bei der Auswahl der Pfeiler für die Kirche des Eskorial beizustehen, und infolge davon erhielt dieser 1577 die förmliche Bestallung eines Aparejador oder Aufsehers des Alcázar. In den folgenden Jahren erhielt er wiederholt Gnadenbezeugungen vom Könige. Er wurde 1582 auch zum Baumeister der Kathedrale in Toledo ernannt, und erhielt 1583 die Oberaufsicht über den Bau des Klosters und der Kirche von Uclés. Er starb am 11. 4. 1587.

Cean Bermudez, Dicc. I 9. — Llaguno y Amirola, Notic. II 49, 133, 350 III 47, 235. — Caveda, Baukunst in Spanien p. 261. △

Digitized by Google

Alcantara, F., wohl Spanier, zeichnete nebst Paretius die Kupfer zu der von J. A. Pellicer besorgten Ausgabe des Don Quixote, Madrid 1798 und 1799, die von Moreno Texada und B. Ametller gut gestochen sind. Zuweilen findet sich die Abkürzung Alc.; auch ist der Name einmal verstochen in Alanta.

Füssli, Neue Zusätze 1824 p. 48. △

Alcántara, Juan de, Bildhauer in Sevilla. 1537 und 1538 erhielt er Zahlungen für Arbeiten an den Casas Capitulares der Kathedr.

Gestoso, Artif. Sevill. I 172. *M. v. B.*

Alcantara, Pedro d', portug. Landschaftsmaler, in Öl und Gouache,, auch für Theater. 1747 und 1763 in Lissabon erwähnt; geb. im Königreich Algarve.

Raczynski, Dict. p. 188. *A. Haupt.*

Alcantara y Angulo, Tomás Gonzalo de, Silberschmied, gebürtig aus Montilla. 1677 führte er ein silbernes Kruzifix für die Ermita in Puente Genil aus.

Viñaza, Adic. IV 76. *M. v. B.*

Alcanyis, Miguel de, Maler aus dem Königreich Valencia, Bürger in Mallorca, führte 1434 für die Pfarrkirche von Soller ein Altargemälde aus.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II S. LXVII. *M. v. B.*

Alcaraz, Gutierre de, Maler in Sevilla. Richtet 1542 mit anderen Künstlern eine Petition an den König, die um Befreiung ihrer Werke von der Alcabala bittet.

Gestoso, Artif. Sevill. II 9. *M. v. B.*

Alcaraz, Rodrigo de, Bildhauer in Sevilla. Wird 1538 in den Rechenbüchern der Kathedrale genannt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 172. M. v. B.

Alcardo, Giovanni, Architekt, geb. in Cuneo, tätig in Genua, wo er den Chor von San Domenico und den Palazzo Serra baute. Er starb 1625.

Milizia, Memor. d. archit. II 133. ••

Alcayde, José, Kupferst. aus Valencia, lebte in Rom, wo er 1860 starb. Von ihm 2 Blatt für Ag. Valentinis „Le Quattro principali Basiliche di Roma" (1832—1834) und Bildnisse der Päpste Pius VIII. (nach J. Borghini) und Leo XII.

Le Blanc, Manuel. — Alcahali, Art. Valenc. 48. △

Alcayde-Montoya, Julia, span. Malerin, geb. zu Gijon, Schülerin von Manuel Ramirez; widmete sich der Malerei von Blumen, Früchten und Stilleben, in welchem Genre sie Ausgezeichnetes leistete. Unter den Hauptwerken der Künstlerin, die zum großen Teil auf verschiedenen Madrider Ausstellungen seit 1878 zu sehen waren, sind anzuführen: Gemälde mit Früchten, Wild, Blumen; Die Fruchthändlerin; Am Fuße einer Hecke; Auf den Höhen; Der Marktplatz meiner Straße; verschiedene Studienköpfe und einige Porträts. Sie malte auch Aquarelle und sehr gesuchte Pastellbilder. *P. Lafond.*

Alcazar, Pedro de, Maler in Sevilla. In den Jahren 1564, 1567 und 1570 erhielt er von der Stadt Zahlungen für gelieferte Arbeiten. Am 11. 1. 1574 erhielt seine Witwe eine Zahlung.

Gestoso, Artif. Sevill. II 9. *M. v. B.*

Alcazar s. *Paret y Alcazar.*

Alcazar y Ruiz, Manuel, span. Maler, geb. zu Albacete, Schüler der Akad. der schönen Künste in Madrid, widmete sich der Genremalerei und der Stecherkunst. Er stellte seit 1876 auf den Madrider Ausstellungen wiederholt mit Auszeichnung aus. Unter seinen Gemälden sind zu nennen: Die Obdachlosen (Episode von einem Erdbeben in Andalusien), Ein Kupferstecher-Atelier; Ein Jagdtag; Die hl. Therese in Ekstase.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alcazar Tejedor, José, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. der schönen Künste daselbst, Schüler von Enrique Jimenes und von Vicente Palmaroli, war 1878 zum ersten Male auf der Madrider Ausstellung mit einem Gemälde vertreten, betitelt: Rückkehr vom Friedhofe, dann mit Auszeichnungen auf den Ausstellungen von 1881, 1884 und 1887. Er beteiligte sich auch an zahlreichen ausländischen Ausstellungen, im besonderen an der internationalen Ausstellung Münchens, auf der er eine 2. Medaille erhielt. Er widmete sich ausschließlich der Genremalerei, worin er Ausgezeichnetes leistete.

Von seinen Werken sind anzuführen: Die Eltern des Priesters nach seiner ersten Messe (1887, Mus. in Sevilla); Die hl. Therese; Die Faulheit (im Mus. für moderne Kunst von Madrid); Die einen kommen, die anderen gehen; Die Kunst und die Koketterie; Lektüre; Das Milchmädchen und der Milchtopf; Arme Waisen; Eine Maja; Der Vater der Armen; Der Morgenstern; Kleines Mädchen, sich schaukelnd.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alcega, Sebastian de, Goldschmied in Toledo, für dessen Kathedrale er 1567 ein goldenes, reichemailliertes und mit Edelsteinen besetztes Pektoral anfertigte.

Molinier, Dict. des Emailleurs 1885 p. 8. — Viñaza, Adic. II 11. *M. v. B.*

Alcherio, Giovanni, oder Johannes de Alcheriis, Baumeister, empfahl 1399 dem Domkapitel in Mailand den Maler Jacopo Cova aus Brügge, den Normannen Giov. Campamosia und dessen Gefährten Joh. Mignothus, die er in Paris fand, zu Ingenieuren beim Dombau. Bei den Verhandlungen über die Wölbung des Doms nach dem Plane des letzteren 1401 nahm er für diesen Partei (s. den Art. Mignothus).

Digitized by Google

Auch ein Albertus Alcherius war 1400 Baumeister an dem Dome zu Mailand.

Giulini, Mem. sp. a. stor. di Mil. N. Ed. V 709, 711. — Nava, Duomo di Milano. p. 79, 101, 102. **

Alchimowicz, Hyacinth, poln. Maler, geb. 11. 9. 1841 in Dziembrowo (Gouvernement Wilna), bildete sich unter der Leitung seines Bruders Kasimir und später in der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Nach dem poln. Aufstande 1863 wanderte er nach Frankreich aus und ist seit 1876 als Zeichenlehrer in Perpignan angestellt.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904.
C. M. v. Górski.

Alchimowicz, Kasimir, poln. Maler, geb. 1840 in Dziembrowo (Gouvernement Wilna), studierte in Warschau unter Prof. Gersons Leitung, dann in München und Paris. Nach dem poln. Aufstande 1863 verlebte er sieben Jahre als polit. Verbannter in Wierchotorya, östlich vom Ural. Wohnt jetzt in Warschau, malt hauptsächlich Historien- und Genre-Bilder. Sein wichtigstes Werk, das Begräbnis des litauischen Fürsten Giedymin (XIV. Jahrh.), befindet sich im Krakauer Nat.-Mus. Silb. Medaillen in S. Francisco und Lemberg 1894.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904, wo weitere bibliogr. Angaben. *C. M. v. Górski.*

Alciati, Ambrogio, Architekt und Ingenieur in Mailand, † um 1590.

Zani, Enc. met. II 28. **

Alciati, Andrea, Ornamentstecher (Embleme) in Mailand um 1530—1550.

Kat. d. Ornamentstichsamml., Berlin. **

Alciati, Pietro Antonio, Maler von Como, tätig in Rom, erhielt 1560—62 685 scudi für Vergoldungen in den Stanzen des Papstes Innocenz und für Gemälde in einer der sechs Stanzen des Boschetto. Noch 1581 wird er in Rom erwähnt und zwar als Prokurator für den Maler Giovanni Venusti.

Bertolotti, Art. Lomb. in Roma I 114, II 296. **

Alckema, Jacop, Goldschm. in Harlem, tätig um 1604. Von ihm ein silberner Pokal mit figuralen Medaillons im Besitz der Stadt Harlem; Meisterzeichen A., datiert 1604, abgeb. bei Ysendyck, Monum. classés Lit. H. No. 6.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen 437. **

Alcobacia, Goldschmied (?), Portugal, 12. Jahrh. Auf der Lissaboner Ausstellung 1882 war ein silber-vergoldeter Kelch, der Academia Real de bellas artes in Lissabon gehörend, mit der Inschrift: Calix iste ad honorem dei et sce Marie de Alcobacia factus est. Ob A. demnach Verfertiger oder bloß Stifter war, wird sich mit Sicherheit nicht entscheiden lassen.

Nach Notizen von M. Rosenberg. **

Alcock, engl. Chirurg und Bildhauer in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; von ihm das Reliefporträt (in Marmor) von Charles Thomas Haden, dem Vater von Francis Seymour-Haden, das der letztere radiert hat.

Gaz. d. beaux-arts XVII 359. **

Alcock, Edward, engl. Porträtmaler, malte um 1750 das Porträt des Dichters William Shenstone, jetzt in der National Portrait Gallery in London. — 1778 stellte ein Maler Alcock (ohne Vornamen) 2 kleine Köpfe in der Roy. Acad. aus, der mit obigem identisch sein könnte, und vielleicht bezieht sich auf ihn auch die Notiz bei Füssli, Zusätze 1824, daß in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. ein Miniaturmaler Alcock, ein Freund des unglücklichen Chatterson, in Bath lebte. **

Alcock, Miß Harriet, später Mrs. Easthead, engl. Porträtmalerin in Dulwich, stellte 1832—35 Porträts von Herren und Damen in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Alcock, John, Bischof von Ely, Amateur in der Baukunst, galt aber für einen der besten Architekten seiner Zeit, geb. in Beverly um 1453, † 1. 10. 1500 in Wisbeach. Er entwarf den Plan zu der weiten Halle am bischöfl. Palast zu Ely und war als „adjoint surveyor" der kgl. Werke und Bauten unter Heinrich VIII. von Einfluß.

Redgrave, Dict. **

Alconiere, Theodor H., Maler, geb. 1798 (nach anderen 1797) in Nagy Marton (Ungarn), † zu Wien 10. 6. 1865. Er war der Sohn jüdischer Eltern und hieß ursprünglich Cohn; später ließ er sich taufen und nahm den Namen Alconiere an. Ausgebildet in Wien, war er dann lange Jahre in Rom, darauf Hofmaler des Herzogs von Parma, später in Pápa und Budapest und endlich wieder in Wien tätig. Er starb in tiefster Armut im Spital der barmherzigen Brüder. Er war übrigens nicht nur als Porträtmaler, sondern auch als Zeichner humoristischer Darstellungen bekannt.

Die Wiener Kunstausstellungen der Jahre 1832, 1834, 1835, 1836, 1837, 1840, 1841 u. 1845 enthielten von A. zahlreiche Porträts, darunter das Porträt des Grafen Ladislaus Károlyi zu Pferde. 1832 war von ihm Eine orientalische Szene (das Innere eines Harems) und 1846 Reiseabenteuer — zwei Genrebilder — ausgestellt. Von seinen humoristischen Kompositionen sind zu erwähnen: Ein Harfenspieler; Die Cholera; Der jüdische Jahrmarktwagen und Das getaufte Negerkind.

Meyer, Kstlerlex. — Singer, Nachträge z. Allg. Kstlerlex. 1906. **

Alcott, May (verehel. Ernest Nieriker), amerik. Malerin, geb. in Concord, Mass. 1840, † 1879. Studierte in Boston und Paris und war in beiden Städten sowie auch in London und Amerika durch Ausstellungen sehr be-

Digitized by Google

kannt. Sie malte Blumen und Skizzen nach der Natur, besonders gerühmt werden aber ihre vorzüglichen Kopien von Gemälden Turners.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Century. *Edmund von Mach.*

Alcoverro y Amoros, José, span. Bildhauer geb. zu Tirenys (Tarragona), Schüler der Akad. der schönen Künste zu Madrid und von José Piquer. 1867 trat er auf der Madrider Ausstellung hervor mit einem Gemälde: Der verdurstende Ismaël, und erhielt hier wie auf der Ausstellung von 1881 u. auf ausländischen Ausstellungen mehrfach Auszeichnungen. Von seinen Werken führen wir an: Johannes der Täufer (für die Stadt Bermeo); Lazarus und der böse Reiche; Mars; Der Kampf; Der hl. Isidor in Priesterkleidung, Kolossalstatue in Bronze im Stil von Berruguete; Alfons der Weise. Diese beiden letzten Stücke schmücken das Perystil des Nationalmus. zu Madrid, das weiterhin von Werken des Künstlers beherbergt: einen hl. wehklagenden Jeremias und einen Christus am Kreuz, in sehr altertümlichem Charakter; verschiedene Büsten, u. a. die von Bellver, Rossini und Castelar.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos, Madrid 1871. *P. Lafond.*

Alcoverro y Lopez, José, span. Bildhauer, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. der schönen Künste daselbst und seines Vaters José A. y A., erlangte Auszeichnungen auf den Madrider Ausstellungen von 1899, 1901, 1904. Von seinen Werken nennen wir: Die Welle, eine liegende Frauengestalt; Die Arbeit; Ein Medaillenbildnis von Castelar und verschiedene Flachreliefs. *P. Lafond.*

Alcozer Crespo, Juan Manuel, Waffenschmied in Madrid, dessen Signatur nebst Datum 1767 auf dem reich ziselierten Degengefäße und dem in einen Negerkopf auslaufenden Degengriffe einer älteren Toledanerklinge in der Madrider Armeria Real (Catal. 1898, p. 242) zu lesen ist. *

Alcuin. Bei den engen Beziehungen des Schriftwesens und der literarisch-philologischen Bestrebungen des Karolingischen Zeitalters zu dem künstlerischen Leben der Zeit lag es nahe, A. eine direkte und produktive Stellung in der Entwicklung der Karolingischen Kunst zuzuschreiben. Das Hauptwerk Alcuins, des großen Philologen, Schriftstellers und Pädagogen aus der Schule von York, welches auch für die Kunstgeschichte wichtig wurde, ist die nach seiner Übersiedelung nach dem Frankenreich auf Veranlassung Karls des Großen unternommene Revision des Bibeltextes (c. 799—801). Unter den erhaltenen karolingischen Prachtbibeln aus der Schule von Tours zeigen einige bestimmte literarische Beziehungen zu Alcuin, und da A. als Abt von S. Martin in Tours der Begründer der dortigen Klosterschule wurde, bezeichnet man jene Bibeln — die tatsächlich in Tours entstanden sind — als „Alcuinbibeln". Es sind dies die Viviansbibel in Paris (Bibl. Nat. Ms. lat. 1), die Bibel von Moutiers-Grandval im British Mus. (add. Ms. 10546), die Bamberger Bibel (Bamberg, K. Bibl. Cod. A. 1, 5) und die Bibel in Zürich (Canton. Bibl. C. 1). Diese Bibeln sind aber von A. weder geschrieben noch gemalt worden, sondern sicher erst nach seinem Tode entstanden, wie überhaupt das künstlerische Leben in Tours nicht bis in die Zeiten Alcuins zurückverfolgt werden kann und auch keinerlei direkte Anregungen durch den großen Gelehrten erfahren haben dürfte. Selbst ein Einfluß A.s auf die künstlerische Reform der Kalligraphie, die wir besonders in der touronischen Halbunziale bewundern, scheint nach dem neuesten Stande der Forschung nicht anzunehmen zu sein. — Über die Viviansbibel vgl. Aregarius. Abb. der Bamberger Bibel bei Leitschuh, aus den Schätzen der Bamberger Bibliothek.

Meyer, Kstlerlex. — Delisle, Mém. sur l'école calligr. de Tours 7 f. — Berger, Histoire de la Vulgate p. 185 ff. — Die Trierer Adahandschrift p. 74 ff. 80. — Leitschuh, Bilderkreis S. 78, 84. *Swarzenski.*

Aldamet, Giacomo, s. *Aliamet,* Jacques. Der Name rührt von einer irrtümlichen Lesung des Namens Aliamet durch Gori-Gandellini V 86 her. s. a. Zani II 30. Die gleichen Lebensdaten zeigen, daß Gandellini keinen anderen Künstler gemeint hat. *P. K.*

Aldana, Amadis de, s. *Aldano Maldo.*

Aldana, Gonzalo de, Maler in Sevilla. 1480 findet sich sein Name in zwei Aktenstücken, welche einen Streit über die Verordnungen der Maler-Innung in Sevilla betreffen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 10. *M. v. B.*

Aldana, Hernando de, Maler in Sevilla. 1534 erscheint sein Name im Einwohnerverzeichnis der Pfarrei S. Salvador, 1544 zahlt er Steuer für Häuser in der calle de la Sierpe.

Gestoso, Artif. Sevill. II 10. *M. v. B.*

Aldana Montes, Francisco, span. Maler, geb. zu Malaga, Schüler der Akad. der schönen Künste in Madrid, widmete sich besonders der Landschaftsmalerei, welche er mit starkem Gefühl für naturalistische Beobachtung behandelte. Auf den Madrider Ausstellungen von 1892 und 1894 erhielt er ehrenvolle Erwähnungen. *P. Lafond.*

Aldano Maldo, Amadis de (Aldana?), italien. Maler und Radierer des 18. Jahrh., vielleicht nur Dilettant. Es werden von ihm drei radierte Landschaften mit Staffage, angeblich in Zuccarellis Manier, bez.: Amadis de Aldano Maldo inv. et sc. pro primo, oder: Aldano fec. erwähnt, die z. T. mit sprichwörtlichen Unterschriften in der Art der vene-

Digitized by Google

zianischen Landschaftsstiche der Zeit versehen sind.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Aldaz, Miguel, Maler in Sevilla, 1579 findet sich sein Name als Zeuge in einem Aktenstück des Archivo gen. de Indias.

Gestoso, Artif. Sevill. II 10. *M. v. B.*

Alde, Martin, Steinmetz in Xanten. 1481 wird mit ihm ein Vertrag über die Lieferung einer neuen Säule an der Viktorskirche abgeschlossen.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 339. ***

Alde von Arwylre, Peter, Maler zu Köln, dort in Urkunden seit 1484—1504 erwähnt. Er besaß zwei Häuser in der St. Peterspfarre und ließ mit seiner Frau Metzgyn 14. 4. 1497 eine gemeinsame letztwillige Verfügung in das Vermächtnisbuch eintragen.

Urkunden bei Merlo: Die Meister der altkölnischen Schule 413—419. — Derselbe: Kölnische Künstler 2. Aufl. 1895, 37. — Greving in den Annalen des histor. Vereins am Niederrhein, Heft 69, 123. *Firmenich-Richartz.*

Aldeberg, Linhart von, Baumeister in Böhmen, baute unter anderem das Presbyterium der Marienkirche 1422 in Klattau, nachdem er schon 1410 die Veitskirche in Böhm. Krummau vollendet hatte.

Zeitschr.: Böhmische Altertümer (Památky) XIX 335. *Teige.*

Aldebert, Emile, französ. Bildhauer, geb. zu Millau (Aveyron), ließ sich in Marseille nieder, woselbst er die Wappen und die zwei Löwen ausführte, welche die Fassade des Justizpalastes, die nach der rue Grignan gelegen ist, schmücken. Ebenso fertigte er alle Trophäen und allen plastischen Zierat des Präfekturgebäudes. Außerdem ist er der Schöpfer eines Grabdenkmals in Marmor in der Kapelle des Hôtel-Dieu zu Carpentras (Vaucluse). Von 1868 ab nahm er an mehreren Ausstellungen des Pariser Salon teil und erhielt ehrenvolle Erwähnungen 1883 u. 1886. Seine ausgestellten Hauptwerke sind: „Ariane à Naxos", Marmorstatue (1868); „Faune", Gipsstatue (1869); „Jeune homme apprivoisant un oiseau", Gipsstatue (1870); „Pêcheur à la ligne", Gipsstatue (1874); „La vocation", Gipsstatue (1878); „Enfant jouant avec une chèvre", Gipsstatue (1886); „Jeannette", Marmorbüste (1888).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Katal. d. Salons. — Réun. des soc. des Beaux-arts. VII 91—99; XXIV 193. *Lami.*

Aldebertus, Benediktinermönch, Sohn des Gunsmarus von Maximiaco und seiner Frau Marie, Prior von St. Romain-le-Puy (Loire) 1017. Er war Schüler der Meister, die die Abteikirche von St. Martin d'Ainay in Lyon erbauten. Er gilt als der Erbauer der Kirche St. Romain-le-Puy. Das XVI. Medaillon des äußeren Frieses der Abside trägt seine Signatur und zwar 3 Schriftzeilen über einer Skulptur, die einen Vogel mit gesenktem Kopfe darstellt. Es ist dies ein häufiges Symbol unter Grabinschriften.

Charvet, Lyon artistique, architectes p. 8. — Bulletin de la Diana, I 345. — Nouv. hist. de Lyon par Steyert II 235. — Le Forez pittoresque par F. Thiollier, p. 402. *A. Granger.*

Aldefeld, Ferdinand, Landschaftsmaler in den zwanziger Jahren des 19. Jahrh. zu Berlin, später in Dresden. Mit seinen Landschaften nach eigener Auffassung, deren sich 1826 und 1828 auf den Berliner Ausstellungen befanden, scheint er wenig Erfolg gehabt zu haben, da er schon im letzteren Jahre zugleich Kopien nach früheren und gleichzeitigen Meistern einschickte. **

Aldefeld, Georg Wilhelm, Bremer Goldschmied, 1794—1822 nachweisbar, lieferte 1797 dem Rat für 197 Tlr. 28 Gr. 2 silberne Feuerstübchen und 4 Tabaksteller (sämtlich noch erhalten). Außerdem ist, erkenntlich durch seine Marke, von ihm ein nachträglich vergoldeter Kelch der St. Paulikirche erhalten.

Focke, Brem. Werkmstr. p. 4. *Hs. Loose.*

Aldefeld, Johann Georg, Bremer Goldschmied, erhielt 1797 laut Rhederbuch 375 Tlr. für die vergoldete Siegelkapsel einer Urkunde, welche dem preuß. Minister von Dohm das große Bürgerrecht der Stadt übermittelte.

Focke, Brem. Werkmstr. p. 4. *Hs. Loose.*

Aldefeld, Joh. Philipp, Goldschmied in Bremen, wurde 1761 Meister und lieferte 1788 dem Rate für 437 Tlr. silberne Messer- und Gabelgriffe. Vater des Georg Wilhelm und 1786 Ältester der Zunft.

Focke, Brem. Werkmstr. p. 4. *Hs. Loose.*

Aldeg . . Diese Buchstaben liest man, zusammen mit der Jahreszahl 1517, auf einem Gemälde, Mariae Geburt, gehörend zu einer Folge von zwölf kleinen Bildern, meist aus der Legende des hl. Rochus, in der St. Jakobkirche zu Antwerpen. An Heinrich Aldegrever zu denken, verbietet das frühe Datum. Der Stil ist altertümlich-streng, die reichen Renaissance-Ornamente fallen auf.

Notiz von A. Woltmann in Meyers Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Aldegrever, Heinrich (eigentlich *Trippenmeker*), Kupferst., Goldschmied u. Maler, der bedeutendste Künstler Westfalens im 16. Jahrh., wurde 1502 oder einige Monate vor jenem Jahre zu Paderborn geb. Dieses Datum ergibt sich aus den Aufschriften zweier in Kupfer gestochener Selbstbildnisse des Meisters (B. 188 und 189) aus den Jahren 1530 und 1537, in denen er sich als 28jährig und 35jährig bezeichnet. Von seinen äußeren Lebensverhältnissen wissen wir mit Bestimmtheit, daß er der einzige Sohn eines Paderborner Bürgers Hermann Trippenmeker, gen. Aldegrever, und von dessen Ehefrau Katharina gewesen ist, und daß er sich gleich seinem Vater zur evangelischen Konfession bekannte. Wir wissen ferner, daß seine Eltern 1545 gestorben waren, da sich

Digitized by Google

der Rat von Soest in einer Urkunde vom 29. Sept. jenes Jahres an den zu Paderborn wendete, um zu veranlassen, daß dem Meister Heinrich Aldegrever das Erbe seiner Eltern ausgekehrt werde. In jenem Schriftstück wird A. als Bürger zu Soest bezeichnet. Wann er sich daselbst niedergelassen hat, steht nicht fest, vermutlich schon vor 1527, doch geht aus zwei Spottgedichten des Daniel (Haverland) von Soest gegen die Evangelischen seiner Heimat vom Jahre 1534 wenigstens soviel hervor, daß A. damals in Soest als bekannter Meister gelebt hat. Schließlich wird A. in einem Schreiben des Soester Rates an den Rat zu Straßburg, 1561, in welchem über die Familienverhältnisse seines in Straßburg lebenden Sohnes Auskunft erbeten wird, als verstorben erwähnt. Die letzte Jahreszahl auf seinen Kupferstichen ist 1555. Zu seinen Lebzeiten wird A. als Maler bez., in der zuletzt erwähnten Urkunde als Glasmaler (Glasmeker). Ursprünglich hatte er vielleicht, wie so viele Maler seiner Zeit, das Goldschmiedehandwerk erlernt, das er jedenfalls auch noch in seinem späteren Leben ausgeübt hat. Wir kennen einen Brief A.s vom 28. 6. 1552 an den fürstlich Clevischen Supplikatienmeister Johann Smellinck, in welchem für zwei in Silber geschnittene Petschafte im Werte von 35 Talern Bezahlung erbeten wird, wobei ferner ein Ring erwähnt wird, den der Künstler für seinen gnädigen Herrn anfertigte. Dieser Herr ist der Herzog Wilhelm von Cleve, dessen Bildnis A. auch in Kupfer gestochen hat. — So wäre es denn keineswegs überraschend, wenn wir A. auch als Plastiker kennen lernten. Und in der Tat erscheinen im Kunsthandel und in Sammlungen bisweilen kleine Reliefs und Medaillons, in Speckstein oder Kehlheimer Stein geschnitten, mit A.s Monogr. Allein allen diesen Erzeugnissen gegenüber, welche gewöhnlich Gegenstände seiner Kupferstiche wiederholen, besteht der Verdacht, daß es sich um Kopien von fremder Hand, wenn nicht um bewußte Fälschungen handelt. Verhältnismäßig selten scheint sich A. als Maler betätigt zu haben. Die Zahl der Bilder, die, monogrammiert oder nicht, ihm früher zugeschrieben wurden, war nie sehr beträchtlich und ist durch die neuere Kritik auf wenige reduziert worden. Als das früheste seiner erhaltenen Malerwerke dürfen wir den Marienaltar in der Wiesenkirche zu Soest ansehen, ein Triptychon, dessen mittlere Abteilg. mit Holzskulpturen gefüllt ist (Agathe, Maria, Antonius; in der Predella Brustbilder von Christus und 6 Aposteln). Auf der Innenseite der Flügel hat A. links die hl. Familie, rechts die Anbetung der Könige, auf der Außenseite, den Gegenstand der Skulptur wiederholend, links Maria, rechts Antonius und Agathe dargestellt, dazu auf der Innenseite des Predellenflügels die übrigen 6 Apostel, die der Bildschnitzer weggelassen hatte. Auf dem linken inneren Flügelbild befindet sich das aus H und T (Trippenmeker) gebildete Monogr., ein Zeugnis für die frühere Entstehung des Altars, da sich A. in seinen ersten Kupferstichen von 1527 bereits des bekannten aus A und G zusammengesetzten Zeichens bedient. Der Zeitfolge nach würde sich hier das bezeichnete und 1529 datierte Gemälde des auf seinem Grabe sitzenden Christus im Rudolphinum zu Prag anschließen. Wertvoller als diese Kirchenbilder mit ihren schwerfälligen Figuren erscheinen uns einige Bildnisse A.s, vor allem das prächtige Jünglingsporträt mit reichem landschaftlichen Hintergrund von 1540 in der Liechtensteingalerie zu Wien. Einfacher gehalten mit dunklem Hintergrund ist das Brustbild des Grafen Philipp III. zu Waldeck (1536 dat.), das vor einigen Jahrz. in Breslau auftauchte und seitdem in das fürstliche Schloß zu Arolsen gelangt ist. Als letztes der echten Gemälde A.s nennen wir das unbezeichnete Bildnis eines bartlosen jungen Mannes mit einer Nelke in den Händen (Halbfigur unterlebensgroß), das 1887 von der Londoner Nat. Gal. angekauft wurde. Die hier und da vorkommenden Gemälde kleineren Formates, die, mit A.s Monogr. versehen, Kompositionen seiner Kupferstiche wiederholen, müssen als Kopien von fremder Hand gelten. Zeichnungen A.s finden sich nicht häufig vor. Außer einer Gruppe von sorgsam mit Feder und Tusche ausgeführten Vorzeichnungen für Kupferstiche, von denen sich Beispiele in den Kabinetten zu Leipzig, Bremen und Dresden (Slg. Friedrich August II.) finden, sei nur das in farbiger Kreide ausgeführte Brustbild eines bärtigen Herrn im Berliner Kupferstichkabinett genannt.

Das Gesamtbild der künstler. Entwickelung und Bedeutung A.s, das wir aus seiner bisher erwähnten Tätigkeit nicht entnehmen konnten, gewährt uns in vollem Maße das Studium seiner Kupferstiche. Was auch sonst von seinen Schöpfungen verloren gegangen sein mag, sein gestochenes Werk sichert ihm einen ehrenvollen Platz in der Kunstgeschichte — freilich nicht unter den Größen. Seine Gesichtszüge, wie er sie uns selber in den beiden erwähnten Kupferstichen überliefert hat, scheinen eher Vorzüge des Charakters als des Ingeniums auszudrücken. In der Tat war seine Begabung eine beschränkte. Daß er selber sich über deren Grenzen nicht klar war, dürfte sein größter Fehler gewesen sein. Seine vielfach erneuerten Versuche in einer heroischen Darstellungsweise, zu der ihn ein schwacher mißverstandener Nachhall Michelangelos ver-

Digitized by Google

leitet haben mag, führten zu ebensoviel grotesken Mißerfolgen. Die täppische Geziertheit in den Bewegungen seiner Figuren, die manierierten Übertreibungen in seiner Zeichnung des Nackten haben ihm manchen Kunstfreund unbilligerweise entfremdet. Denn in einer Hinsicht, als Ornamentiker, gehört er zweifellos zu den stärksten Begabungen seiner Zeit. Mehr als die übrigen deutschen Kleinmeister, zu denen man ihn wegen des Formates seiner Stiche rechnet, hat er in seiner Ornamentik Charakter und Individualität zum Ausdruck zu bringen gewußt. Bei keinem anderen fühlen wir so stark wie bei ihm die innige Verbindung der Konzeption und der stecherischen Technik mit dem Goldschmiedehandwerk. Wie Treibarbeiten sehen seine Ornamentstiche aus, bei denen sich ausnahmslos die pflanzlichen und figürlichen Motive vom dunkelen Grunde hervorheben. Und wenn seine Vorlagen für Metallarbeiten auch nicht die zahlreichsten unter den deutschen Stecherwerken seiner Zeit sind, so eignen sie sich doch am besten für die praktische Verwendung. Kein anderer hat denn auch in der Tat im Handwerk eine solche Nachahmung gefunden wie er, namentlich in dem Jahrzehnt seiner Höhe 1530—1540. Besonders häufig begegnen uns seine Entwürfe in den Kölner und Siegburger Töpferarbeiten. Kopien seiner Stiche finden wir auf Ofenplatten und Goldschmiedearbeiten, in den Erzeugnissen der Vischerschen Gießerei und auf Prunkwaffen, wie auf dem preuß. Reichsschwert von 1541, das der Krontresor zu Berlin bewahrt.

Die frühesten Arbeiten weisen nach Nürnberg. Vermutlich ist er dort in seinen Wanderjahren tätig gewesen. Wenn wir auch natürlicherweise einen gewissen Eindruck Dürers bei ihm verspüren, wie bei jedem, der Dürers Kreisen nahte, so ist doch eine direkte Beziehung zu einigen Meistern der Dürerschule fühlbarer, namentlich zu den Brüdern Beham und zu Pencz. Die stecherische Technik, für die A. besonders veranlagt war, lehnt sich in den ersten Jahren seiner chalkographischen Tätigkeit deutlich an Sebald Beham an. Die Komposition seiner frühen Querfüllungen ist behamisch. Die einzige getreue Kopie, die wir von ihm kennen (B. 233 von 1529), wiederholt einen seltenen Ornamentstich Barthel Behams im Gegensinne. An denselben erinnern Stiche wie die Judith (B. 34) und die Kampffriese (B. 70 und 71); Sebald Beham wird ein paarmal benützt und mehr oder minder frei kopiert in den Stichen B. 44, 180, 230 und 285. Die 6 Marienstiche von 1527, in denen man Dürers Art erkennen wollte, sehen in der Tat viel mehr behamisch aus. Von Pencz scheint A. dann späterhin im Sinne einer italienisierenden Manier beeinflußt worden zu sein. Ein paar Stiche, auf die er außer dem eigenen Zeichen das Monogr. von Pencz gesetzt hat (die Evangelistenfolge und die Überwältigung der Lucretia), sind offenbar nach Zeichnungen des Nürnbergers ausgeführt. Den Charakter einer gelegentlichen vorübergehenden Beeinflussung gewahren wir in den Beziehungen A.s zu Cranach, nach dessen Zeichnungen er Luther und Melanchthon in Kupfer stach und zu Holbein, dessen 1538 zuerst erschienener Totentanz die Anregung zu der Kupferstichfolge B. 135—141 aus dem Jahre 1541 gegeben hat. Noch weniger bedeuten bei A. die spärlichen Benützungen italien. Motive, die er den Stichen Marc Antons und Zoan Andreas entnahm.

Allem Anschein nach hat A. bald nach seiner Niederlassung in Soest unter dem frischen Eindruck der Nürnberger Anregungen in Kupfer zu stechen begonnen. Einer seiner frühesten Stiche (B. 61) ist eine freie Kopie nach Dürer (B. 52). Er nimmt sich der neuen Technik mit Eifer an und erreicht bald — 1529 — eine Höhe, zu der er sich in gewissem Sinne nicht wieder erhoben hat. Blätter wie der Fahnenträger (B. 174) und die Hochfüllung mit dem Panzer (B. 232) aus jenem Jahre gehören zu seinen allerbesten Leistungen. In jener frühen Zeit versuchte er sich auch in der Eisenradierung, in welcher Technik wir drei Blätter von ihm kennen, den Orpheus (B. 100), den Fähnrich (B. 176) und den Studienkopf (B. 187). Sehr bald verliert er in seinen figürlichen Kompositionen Natürlichkeit und Frische und erstrebt in Allegorien und antiken Historien einen heroischen Stil in der Darstellung des Nackten. Selbst die Sittenbilder, die er seiner Umgebung entnahm — auch seine bibl. Historien gehören hierher —, werden zusehends manierierter. Am schlimmsten vielleicht die Folge der großen Hochzeitstänzer von 1538. In seiner Qualität als Ornamentiker bleibt er freilich ungeschwächt und schafft beispielsweise gegen Ende der 30er Jahre die Kapitalblätter der drei Dolche (B. 259, 265, 270). Auf die Totentanzfolge vom Jahre 1541 folgt eine auffallende Lücke in der Datierung seiner Stiche bis zum Jahre 1549. Vielleicht war er in der Zwischenzeit vorzugsweise als Goldschmied oder als Maler tätig. In den zahlreichen Stichen seiner letzten Jahre, deren Daten sich bis 1555 verfolgen lassen, ist der Verfall unverkennbar. Die Erfindung ist überall erlahmt, die Komposition von einer gehäuften Fülle (selbst in dem besten Werk dieser Zeit, der Folge vom barmherzigen Samariter), die stecherische Technik überzierlich und flau.

Als chalkographische Leistungen hervorragend, als kulturgeschichtliche Dokumente

Digitized by Google

sehr interessant, als Bildnisse freilich wenig befriedigend sind A.s zum Teil umfangreiche Bildnisstiche, von denen die der beiden Wiedertäufer, des Knipperdollinck und Johann von Leiden die bekanntesten sein dürften.

Neben dem weiten Umfang von A.s gestochenen Werken stehen nur 4 Holzschnitte, die ihm mit Sicherheit zugeschrieben werden können, alle kräftig gezeichnet, von starker Schattenwirkung.

Die Zahl seiner Kupferstiche bemißt Bartsch auf 289, von denen der letzte kritische Bearbeiter A.s W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. mit Recht 2 Nummern abstreicht (B. 217 als Kopie und 278 als doppelt beschrieben), um durch Hinzufügung von 3 weiteren Blättern (Schmidt No. 41, 289, 290) die Gesamtzahl auf 290 zu bringen. Hierzu müßte als No. 291 noch die Büste einer nackten Frau gezählt werden (B. app. 2), die von Bartsch und Schmidt ohne Grund bezweifelt, ein echtes Frühwerk von A.s Grabstichel ist. Die Zuschreibungen Passavants lassen sich nicht aufrecht erhalten. Die drei Holzschnitte, die Passavant und Schmidt als echt von A. beschreiben, vermag ich um ein viertes Blatt zu vermehren: *Joseph und Potiphars Weib.* Das Weib, das ein mit Hermelin besetztes Kleid und eine Krone trägt, sitzt links auf einem Bette, das an seinem Kopfende durch eine Nische abgeschlossen ist. Joseph entweicht nach rechts. Ohne Monogr. Auf einer Stufe unten rechts: 1532. Höhe 140 mm, Breite 94. (Bremen, Kunsthalle.) Die Komposition ähnelt dem Kupferstich B. 19 aus dem gleichen Jahre.

Heineken, Dict. 106 ff. — Bartsch, P.-Gr. VIII 362 ff. — Derselbe, Anleitung zur Kupferstichkunde II 1—7, 69. — Heller, Nachträge zu Bartsch. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'estampes I 13. — Nagler, Monogr. I 583 ff. — Passavant, P.-Gr. IV 102 ff. — Meyer, Kstlerlex. I 239. — Dohme, Kunst und Künstler I 1. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei II 502. — Janitschek, Gesch. d. deutschen Malerei 529. — Lichtwark, Der Ornamentstich d. deutschen Frührenaissance, Berlin 1888, 183. — Lützow, Der deutsche Kupferstich und Holzschnitt 210. — Gehrke, H. Aldegrever (Zeitschrift für vaterl. Gesch. und Altertumskunde IV 145). — W. Bell Scott, The little masters, London 1880. — Memminger, H. A. als Maler. (Repert. für Kunstwissenschaft VII 267. — Weinitz, Ein verschollenes Gemälde von H. A. (Zeitschr. für bild. Kunst N. F. XI 262.) — Ornamente von A. in photogr. Reproduktionen. 25 Bl. Lichtdrucke. München 1875. *Pauli.*

Aldeguëla (Aldehuëla), Josef Martin de, hervorragender span. Baumstr. 1730 oder 1724 in Manzaneda (Diöz. Teruel) geb., 1802 in Malaga gest., Schüler des Josef Corbinos u. Francisco de Moyo. Sein erstes Werk das Jesuitenkollegium in Teruel. Der Bischof von Cuença berief ihn dann zur Vollendung der Kirche S. Felipe Neri, zu welcher Ventura Rodriguez 1778 die Zeichnung geliefert hatte. Infolge dieses Baues wurde er zum Baumeister der Diözese ernannt und führte mehrere Klosterbauten und Arbeiten an der Kathedrale aus. Vom Bischof von Malaga nach dieser Stadt berufen, erbaute er dort das Kollegium S. Telmo, das Konsulat und die neue Augustinerkirche mit einem Retablo aus Jaspis und Stuck und entwarf noch mehrere Pläne für andere Altäre. 1761 baute er im Auftrage des Rates von Kastilien die berühmte 300 Fuß hohe Brücke und andere öffentliche Werke in Ronda und stellte die Brücke von Loja über den Genil wieder her. 1793 wurde er mit dem Ingenieur Domingo Belestá und seinem Schüler Silvestro Bonilla nach Granada gesendet, um die Pläne des von Karl V. begonnenen Renaissancepalastes in der Alhambra wieder aufzunehmen, der ausgebaut und zu einem Kollegium eingerichtet werden sollte, was jedoch nicht zur Ausführung kam.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 296. △

Aldenberg, Stephan, gen. Meister Stephan, 1461—1488 urkundlich in Görlitz nachweisbar, Stadtbaumeister? Erbauer des nicht mehr vorhandenen Frauentores in Görlitz.

Kstdenkm. Schlesiens V 514. *C. Buchwald.*

Aldenburgh, Daniel, Kupferst., arbeitete zu Köln im Anfang des 17. Jahrh., zum Teil für J. Bussemachers und G. Altzenbachs Verlag. Auf einer Kopie der Madonna mit den Kirschen von H. Goltzius nennt sich der Stecher Daniel Aldenborg; es ist dies vermutlich derselbe Meister. Seine Arbeiten sind sehr handwerksmäßig.

Ausführl. Verz. seiner Arbeiten bei Merlo: Kölnische Künstler 2. Aufl. 1895, 38. — Nachtrag von Schaarschmidt in Zeitschrift für chr. K. 1896, 277. *Firmenich-Richartz.*

Aldenfelter, Gottfried Friedrich, Bildhauer in Ohlau, stammt aus Merseburg, heiratet in Breslau am 21. 7. 1739. *E. Hintze.*

Aldenkirchen, Heinrich Joseph, Kölner Silber- und Bronzearbeiter, 1798—1882. Sein Hauptwerk der Reliquienschrein des hl. Evergislus in der Kreuzkapelle der St. Peterskirche (1838). A. war auch ein bekannter Münzsammler.

Merlo, Köln. Künstler, II. Aufl. **

Aldenrath, Heinrich Jakob, Miniatur- und Bildnismaler, Lithogr., geb. 17. 2. 1775 in Lübeck, in die Kunst eingeführt durch J. J. Tischbein, dann gefördert durch den 8 Jahre älteren F. C. Gröger, mit dem er einige Jahre in Berlin die Akad. besuchte und dann nach Dresden und Paris ging. Die beiden Freunde arbeiteten dann oft an einem Bilde gemeinsam, so daß der Anteil des einen oder anderen nicht festzustellen ist, und zwar in Hamburg, Lübeck, Kiel, Kopenhagen (d. König 13mal gemalt) und seit 1814 dauernd in Hamburg. Gröger starb 1838, Aldenrath

Digitized by Google

25. 2. 1844. Viele Bildnisse, z. B. das Klopstocks (in Sepia getuscht), Dr. Jakob Schleidens (Öl 1836), Physikus Dr. A. B. Schleiden (Miniatur), Frau J. G. Hallier geb. Schleiden als Braut (Min.) und andere.

Hamb. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. v. 16 Lithogr.). — Neue Zus. z. Füssli 1824, ausführlich. — Schorns Kstbl. 1820 S. 68, 300, 411 und 1822 S. 375. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 II 588. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsl. — Gaedertz, Kststreifzüge, Lübeck 1889. — Lichtwark, d. Bildnis in Hamburg I und II. — Ders., Hermann Kauffmann S. 26 f. — Jahrhundert-Ausst. Berlin 1906. *E. Benezé.*

Alders, Thomas, engl. Fayencemaler zu Stoke, 18. Jahrh., arbeitete kurze Zeit bei Wedgwood.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. 1898. **

Alderson, M. A., engl. Architekt, stellte 1838 Entwürfe für die Parlamentshäuser in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Aldersz, Jacob, Fayencemaler, wurde als Fremder in Delft am 6. 8. 1657 als „plateelschilder" zugelassen. Noch 1692 wird er dort erwähnt.

Havard, p. 239 No. 182. *J. C. E. Peelen.*

Aldewereld, Herman van, Maler, geb. in Amsterdam 1628/29, heiratete dort 30. 8. 1662 (erstes Aufgebot, Wohnung in der Heerenstraat) Fietje Jans. 17. 7. 1669 wurde er in der Neuen Kirche zu Amsterdam begraben. Im Jahre 1677 ging seine Witwe eine zweite Ehe ein. Im Museum zu Schwerin ist von ihm eine „Ausgelassene Gesellschaft" (1651), in der er sich den niederländischen Caravaggisten anschließt. Die Galerie Novák in Prag besitzt die Darstellung eines geschlachteten Schweines von 1657. Seine Werke sind sehr selten. In Holland kennen wir nur noch einige gute Porträts in Privatbesitz.

Oud-Holland III 58. — Urkundl. Notizen von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Aldham, Miß Käte, Malerin, Islington, stellte 1867—1877 mehrere Bilder in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Aldi, Pietro, italien. Maler, geb. 1852 in Manciano bei Grosseto, † das. 18. 5. 1888. Schüler der Sieneser Kunstakad. unter Biringucci und vor allem Mussini, später in Rom sich weiterbildend. 1878 beschickte er die Römische Ausstellung mit dem Bilde „Buova da Doara", seinen Ruf gründete er aber 1883 mit dem großen Bilde „Die letzten Stunden der sienesischen Freiheit" (jetzt in d. Kapitol. Bildergalerie in Rom). Weitere Werke seiner Hand sind: „Die Bestattung des Pompeius", „Gregor VII. und Judith" (1887, schwaches akadem. Bild in der Galerie des Lateran). In den Jahren 1887/8 war er noch mit Cassioli und Ces. Maccari beschäftigt, die Sala Monumentale des Palazzo Pubblico in Siena mit Fresken aus dem Leben Victor Emanuels zu schmücken.

Melani, Pietro Aldi (in Conversazioni della Domenica 1884 p. 34). — C. Pachetti, Commemorazione di P. A. Siena 1888. — M. Vanni, Onoranze a P. A. in Manciano. Arezzo 1888. — Archivio stor. dell' arte 1888 p. 191. — Magni, Storia dell' arte III 794. *H.*

Aldin, Alfred, Maler, London, stellte 1868 ein Fruchtstück in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Aldin, Cecil (Charles Windsor) R. B. A. moderner engl. Graphiker und Aquarellist, geb. im April 1870 in Slough, Schüler der S. Kensington Schule unter F. W. Calderon, Mitglied des London Sketch Clubs, sehr bekannt und geschätzt wegen seiner lebendigen Sportillustrationen. Ebenso sichere Zeichnung wie feiner Humor entzücken an seinen Aquarellen: „Die alten englischen Wirtshäuser, wo die Diligencen anhielten". Man hat daher mit Recht von ihm gesagt, daß er Caldecotts Traditionen wieder aufleben läßt. Er illustrierte Kipplings Jungle Storjes, Praeds Everyday Characters, Buklands Two little Runaways; ist Mitarbeiter am Punch und lieferte auch schöne kunstgewerbliche Entwürfe und wirkungsvolle Plakate wie zu Colmans Bleu; The Royal Magazin; Land and Water. Eine Ausstellung seiner Arbeiten in Paris bei Georges Petit 1905 fand vielen Beifall.

Who's who 1906. — The Studio, XXX 40, XXXII 345. — Chronique des Arts 1905 p. 147. *R.*

Aldini, Giuseppe, Bologneser Architekturmaler, um 1670.

Zani, Enc. II 31. *Lisetta Ciaccio.*

Aldis, C. M., Maler in London, stellte 1837 bis 1841 mehrere Landschaften und Porträts in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Aldis, Josaphat de, s. *Araldis.*

Aldiverti, Alfonso, Maler in Rovigo, wo er 1615 im Auftrage des Franziskaners Fabrizio Aldiverti (seines Oheims?) die kleine Kirche S. Maria della Neve mit Malereien aus dem Leben Christi zu schmücken hatte. Die Darstellung der Verurteilung Christi ist signiert „Alfonsy de Aldivertis opus 1615"; nach Bartoli zeigen die sämtlichen Gemälde dieses Zyklus einen altertümlichen Stil „in der Art der Kupferstiche Dürers". In S. Bartolommeo zu Rovigo malte A. außerdem einen hl. Karl Borromaeus vor dem Kruzifixe. 1617 arbeitete er in Lendinara, wie aus einem von dort aus an Alfonso Pistoja gerichteten Briefe hervorgeht, in dem der Künstler über die Vollendung seiner Malarbeiten in einigen Sälen und Zimmern (des dortigen Schlosses?) berichtet. Gleichzeitig scheint er auch in S. Biagio zu Lendinara als Freskomaler tätig gewesen zu sein.

F. Bartoli, Le pitture etc. della città di

Digitized by Google

Rovigo (1793) p. 28, 123 f., 313. — G. Campori, Lettere artist. ined. (1866) p. 87.
E. Modigliani.

Aldo, ital. Architekt und Mönch des 6. Jahrh. Aldo architectus, Oelintus sculptor und Buleus pictor sollen sich in einer Chronik des Klosters Vivarium bei Squillace erwähnt finden. In Cicognaras „Storia della Scultura" (II, 50) ist der betr. Passus im lateinischen Wortlaute wiedergegeben. Eine Chronik des Klosters Vivarium ist jedoch heute völlig unbekannt. Cicognara gibt an, seine Notiz von dem ital. Geschichtsforscher Angelo Ricci erhalten zu haben; dieser muß sie also entweder aus einer anderen Benediktinerchronik geschöpft haben, oder aus einer gefälschten Vivareser Chronik. Cicognaras Vivareser Notiz erscheint um so verdächtiger, da auch eine zweite von demselben Autor wiedergegebene Notiz über den Bildhauer Oelintus („in Casino ubi thecas fecit marmoreas Olinctus de ossibus sanctorum") in dem hierfür als Quelle zitierten Chronikon des Klosters zu Farfa nicht auffindbar ist (Muratori, Rev. ital. script. II, 2, 291). Vorläufig also ist der von Schnaase (IV, 2, 546) und von De Verneilh (Architecture byzantine en France p. 127) nachgedruckten Notiz Cicognaras nicht der geringste authentische Wert beizumessen. Übrigens versetzt De Verneilh diese drei Künstler ins 11. Jahrh., während sie nach Cicognaras Vivareser Chronikstelle zur Zeit Theodorichs gelebt haben sollen; auch wird Buleus bei ihm zu Baleus und bei Schnaase gar zu Bateus! *A. Muñoz.*

Aldo, s. auch *Aldus.*

Aldobrandini, s. *Aldrovandini.*

Aldoni, Boniforte, italien. Maler. O. Mündler sah in einer Privatsammlung in Vercelli eine große „Bonifortus De aldonibus operabatur anno 1548" bezeichnete Tafel mit Maria, das nackte Kind auf dem Schoße haltend, welches ein ihm von dem jungen Johannes hingehaltenes Lamm liebkost. Zu beiden Seiten knien die Hl. Joseph und Hieronymus, vorn ein Mönch in brauner Kutte. Das Bild verrät nach Mündler die Nachahmung Leonardos, zunächst aber Abhängigkeit von Gaudenzio Ferrari. „Lange Köpfe und überhaupt lange, steife Formen lassen es wenig anziehend erscheinen; dabei ist die Modellierung sehr schön und die Farbe bei Kraft und großem Schmelz vortrefflich."

O. Mündler in Meyers Kstlerlex.

Aldous, W., Maler, London, stellte 1824 ein Porträt in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Aldovera, Simone, span. Maler um 1754.

Zani, Enc. II 32. *M. v. B.*

Aldred, Erzbischof von York, soll nach Stubbes, Acta Pontif. Eboracens. London 1652 p. 1704, im Jahre 1060 die ganze Kathedrale daselbst vom Presbyterium bis zum Turm neu aufgebaut und die künstlich zusammengesetzte Decke der Kirche mit Vergoldung und Malereien verziert haben.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. II, Abt. V 39. **

Aldrete, D. Bernardo José, span. Kupferstecher, Anfang des 16. Jahrh.

Viñaza, Adic. II 12. *M. v. B.*

Aldrich, C. E., Lithograph und Maler (?) der Gegenwart in Paris. Von ihm das schöne Plakat zu Hoods Sarseparilla, gr. imp. Fol. — Ein Exemplar in der Sammlung H. H. Meier, Bremer Ksthalle. **

Aldrich, Henry, Dekan der Christ-Kirche zu Oxford um 1689 und Lehrer am Christ-Church-Collegium daselbst, auch als Architekt tätig, geb. 1647 zu Westminster, † 14. 12. 1710 zu Oxford. Er hatte sich lange in Italien aufgehalten und dort viel mit den in der Baukunst sowie in der Musik hervorragenden Männern verkehrt; er selber war in beiden Künsten wohl bewandert. — Nach seinen Plänen sind die Allerheiligenkirche zu Oxford und drei Seiten von Peckwater Court (einem Bau im Christ-Church-College) errichtet, auch hat er die Ausführung dieser Bauten geleitet. Taylor rühmt als sein bestes Werk die Fassade der Kirche Corpus Christi daselbst, nach dem Garten zu, welche sich durch anmutige Einfachheit auszeichne. Auch als Theoretiker hat sich A. durch folgende Schrift über Architektur, erst nach seinem Tode herausgegeben, hervorgetan: Elementa architecturae civilis, ad Vitruvii veterumque disciplinam. Oxon. 1789. 8. Dieser Text findet sich gewöhnlich vereinigt mit der engl. Übersetzung mit 55 Tafeln und Porträt des Verfassers.

Taylor, Fine Arts in Great Britain. London 1841, II 75. — Redgrave, Dict. **

Aldrich, W., Historien- und Genremaler in London, stellte 1819—23 in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 18. **

Aldridge, E. W., engl. Porträtmaler, tätig in London, stellte 1775 und 1778 in der Roy. Acad. drei Porträts aus. **

Aldridge, Frederick James, engl. Landschaftsmaler in Worthing, stellte seit 1884 zuerst in der Roy. Inst. of painters in Watercolours aus, in den nächsten Jahren in Liverpool, in der R. Hibernian Acad., in der Society of brit. artists und 1896—1901 in der Roy. Acad. in London. **

Aldrigo Valentino, ital. Maler des 16. Jahrh. aus Udine. Missirini nennt ihn unter den Professoren der Accademia di S. Luca zu Rom. Bertolotti jedoch hat in den römischen Archiven keinerlei Notiz über ihn finden können. Werke von seiner Hand sind nirgends bekannt geworden.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca, p. 461. — Bertolotti, Artisti veneti in Roma (Monumenti ed. dalla R. Deput. Veneta di Stor. Patria III 233). *A. Muñoz.*

Digitized by Google

Aldring, Kupferstecher, tätig im 18. Jahrh. in Paris. Portalis und Béraldi (t. 3 App.) erwähnen von ihm eine Serie von kleinen Stichen in Form von Knöpfen.

P. A. Lemoisne.

Aldrophe, Alfred Philibert, Architekt in Paris, geb. daselbst 9. 2. 1834, † 1895, bekannt hauptsächlich als erfolgreicher Ausstellungs-Architekt. Schon 1855 bei der ersten der großen Weltausstellungen hatte er sich in gemeinsamer Arbeit mit Le Play ausgezeichnet und 1867 hatte er die Oberleitung der Ausstellungsbauten. Man verdankt ihm auch die Synagoge in der Rue de la Victoire; das Hôtel Thiers (Place St. Georges), die Schlösser Laversine (bei Chantilly) und Vallière (bei Survilliers). 1895 erkannte ihm die Société Central des Architectes die große silberne Medaille zu.

Chronique d. arts 1895, 344. **

Aldrovandi, Ulisse (Conte), Zeichner u. Maler, geb. 1772 in Bologna. In Modena Schüler des bekannten Miniaturmalers Ant. Verni. Seine feinen Miniaturbildnisse wurden seinerzeit sehr geschätzt.

Campori, Gli Arstisti ital. e stran. negli stati estensi p. 484. *R.*

Aldrovandini, aus Rovigo stammende Familie, der verschiedene Maler der Bologneser Schule des 17. und 18. Jahrh. angehören.

Stammbaum der Aldrovandini.

Giuseppe			Mauro
Tommaso	Domenico	Giacomo	Pompeo.

Giuseppe A. Schüler von A. Sirani, Zeichner, zweite Hälfte des 17. Jahrh. Das nach einer Zeichnung des Giuseppe von Andrea Rotti 1727 gestochene Blatt, das Feuerwerk im Kapitol darstellend, ist wahrscheinlich nach seinem Tode entstanden, da sein Sohn Tommaso 1727 schon 74 Jahre alt war.

Mauro A. I., geschätzter Dekorationsmaler. In Bologna und anderweitig bemalte er Säle und Theater mit Fresken, u. a. in der Villa des Grafen von Novellara (1669) und im Saal des Palazzo pubblico in Forlì, Verona und Venedig. Baruffaldi berichtet, daß er auch in Wien war, zusammen mit dem Ferrareser Dekorationsmaler Francesco Ferrari. Ist diese Notiz richtig, so fällt sein Aufenthalt in Wien sicher nicht mit dem seines Sohnes Pompeo zusammen, da dieser bei des Vaters Tod ein kleines Kind war.

Man weiß auch nicht genau, ob Mauro wirklich 1680 oder nicht einige Jahre später starb, da ja Orlandi, der Zeitgenosse der Aldrovandini war, berichtet, daß der 1677 geborene Pompeo schon Begabung zur Kunst zeigte, als der Vater starb. Fresken des Mauro A. befinden sich in Bologna in S. Giovanni dei Fiorentini und in der 2. Kapelle des Portico di S. Luca.

Tommaso A. Geb. 12. 12. 1653, † 23. 10. 1736, der berühmteste seiner Familie, und derjenige Maler, der die im 17. und 18. Jahrh. in Bologna in Blüte stehende Kunst der „quadratura" (Perspektivische Architekturmalerei zum Zweck der Dekoration in Palästen und Kirchen) zur höchsten Entwicklung brachte. T. war in dieser Kunst Schüler seines Onkels Mauro, während er die Figurenmalerei bei C. Gennari und Cignani lernte. Schon durch seine frühesten Werke, zwei unter dem Porticus von S. Luca gemalte Wappen, lieferte er den Beweis für sein großes dekoratives Talent, in der nächsten Zeit malte er gemeinsam mit seinen Lehrern verschiedene Häuser und Kirchen in Forlì, Venedig, Verona, Parma und Bologna aus, und sein Ruf wurde bald so bedeutend, daß man ihn in die reichsten Städte Italiens berief. In Parma malte er 1685 in einer Kapelle in S. Giovanni, in Turin in der Kirche der Scalzi (1688) und in der casa Bagnasco (1689), wobei er für die Figuren Burrini als Mitarbeiter hatte. In Ferrara schmückte er gemeinsam mit Maurelio Scannavini den Palazzo Bevilacqua, seine Haupttätigkeit entfaltete er aber in Genua, wo er mit Unterbrechungen fast 20 Jahre lebte und als Gehilfen Carlo Besoli hatte.

Sein dortiges Hauptwerk war die Ausmalung des Saales des großen Rats im Palazzo pubblico, die er mit seinem Landsmann Franceschini nach der Beschießung von 1702 ausführe; 1704 waren sie noch daran tätig. Mit dem Genueser Figurenmaler Dom. Parodi malte er auch den Saal des kleinen Rats, dessen Ausschmückung das Entzücken seiner italien. Zeitgenossen hervorrief, während der Franzose Cochin, obwohl er sie als genial bezeichnet, sie folgendermaßen beurteilt: „de la forme la plus ridicule qu'il soit possible d'imaginer". Beide Säle wurden 1777 durch eine Feuersbrunst zerstört. Außerdem malte er in Genua in den Palazzi Spinola (mit Andrea Carlone), Saluzzo (mit Palmieri), Gentile, Lomellini, Marcello, Durazzo, Pallavicini und in verschiedenen Kirchen. Nachdem er in Parma wieder eine Zeitlang gewesen war, kehrte er 1725 dauernd nach Bologna zurück und lebte von seinem, in einem arbeitsreichen Leben gesammelten Vermögen, ohne weiter zu arbeiten. 1729 wurde er in die Akad. Clementina aufgenommen. Er war auch Architekt, da er Zeichnungen für Gebäude entworfen hatte, die nach Zanotti ausgezeichnet waren. Er war sehr genau in seinen Arbeiten und verwendete bei den Vorarbeiten für seine Prospektmalereien sogar Modelle aus Holz und Terrakotta. Von seinen zahlreichen in seiner Heimat ausgeführten Malereien (in der Cappella delle anime del Purgatorio in S. Bartolommeo, in den Palazzi Grassi und Scarselli, in S. Gabriele, in der Compagnia dei Poveri; die Szenerien für das teatro Mal-

Digitized by Google

vezzi) sind nur seine Fresken im palazzo Ceneri Bianconcini übrig geblieben. Cignani schreibt ihm auch die gemalte Architektur in einem Bild von Cignani in der Galerie Brera zu, augenblicklich ist aber kein Bild des Cignani dort ausgestellt.

Domenico A. Malte architektonische Fresken, wie sein Bruder, dessen Schüler er wahrscheinlich war. Hauptsächlich war er in Parma tätig, wo er 1704 und 1719 nachweisbar ist; 1736 beerbte er seinen Bruder Tommaso.

Pompeo A., Architekturmaler, geb. 1677, † 1735 (oder 1739?). Schüler seines Vaters Tommaso, malte in Öl, sowie Fresken in Palästen, Kirchen und Theatern in Bologna (1. Kloster dei Servi), Turin, Dresden (Opernhaus), Wien, Prag und anderen deutschen Städten. Seine Zeitgenossen rühmen sein kräftiges Kolorit, das einige (Orlandi) dem des Tommaso vorziehen. Er starb in Rom, wo er sich 1719 niedergelassen hatte; er arbeitete viel und entwarf auch Zeichnungen für Stiche, darunter Triumphbögen zu Ehren der Päpste Innocenz VIII. (1721 bis 1724), Benedikt XIII. (1724—1730) und Clemens XII. (1730—1740), von G. Massi und Ar. v. Westerhout gestochen. Seine Schüler waren: Giuseppe Orsoni und Stefano Orlandi.

Orlandi, Abeced. pitt. 1704 u. 1719 (Mauro, Tommaso, Domenico, Pompeo A.) — G. P. Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina di Bol. I 89, 143, 261, 421—433). — Passeggiere dising. 1766 p. 113, 204, 303 (Tommaso). — Crespi, Fels. Pittr. III 271. — Pitture etc. di Bologna 1792. Indice (Mauro, Tommaso, Pompeo A.). — M. Cochin, Voyage d'It. 1773 p. 225 (Tommaso). — C. G. Ratti, Delle Vite de' pitt. Genov. 1769 (Tommaso). — Ders., Istruzione etc. 1780 p. 58, 108, 129, 136, 161, 203, 271 (Tommaso). — F. Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria I 18, 324, 377 (Tommaso). — Ders., Guida art. di Genova I. 90/91 (Tommaso). — Heinecken, Dict. I. — Baruffaldi, Vite dei pitt. etc. ferrar. p. 261 (Mauro, Tommaso). — Campori, Artisti ital. e stran. negli stati estensi (Mauro). — Ders., Raccolta di cat. 637 (Mauro). — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. (Mauro). — C. Ricci, Guida di Bologna 1900 p. 114, 120, 185 (Mauro). *Lisetta Ciaccio.*

Aldrovandini, Mauro II., aus Budrio, Architekturmaler, Bologna 18. Jahrh. Der Führer von Bologna von 1792 (Pitture, scolt. etc. della città di Bologna p. 222 u. 472) unterscheidet ihn von dem anderen Mauro A. aus Rovigo. Er malte ein Architektur-Fresko um den Hauptaltar in S. Maria degli Angeli in Bologna. *Lisetta Ciaccio.*

Aldus, ital. Architekt des 14. Jahrh. in Rom. Der Name dieses Künstlers ist uns nur bekannt aus der Inschrift einer in die Fußbodenpflasterung der Kirche S. Maria in Aracoeli zu Rom eingelassenen Grabplatte mit der eingravierten Bildnisfigur des Verstorbenen: „Hic requiescit magister Aldus murator qui fuit fundator et principalis super opus istius ecclesie — Cuius anima requiescat in pace. Ammen. Orate pro eo." Nach Promis soll diese Inschrift, deren Anfangsworte jetzt unleserlich geworden sind, erst vom Ende des 15. Jahrh. datieren und sich auf die vom Kardinal Caraffa vorgenommene Restaurierung der Kirche beziehen. Der Schriftcharakter jedoch und der Stil der unter einem gotischen Spitzbogen dargestellten Bildnisfigur lassen keinen Zweifel darüber, daß der Grabstein aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. stammt. Zu dieser Zeit wurden in der Aracoeli-Kirche mannigfache Arbeiten ausgeführt, so daß nicht wohl festzustellen ist, welche derselben durch unseren Aldus als „principalis" ausgeführt wurden.

Promis, Notizie epigrafiche, p. 31. — Forcella, Iscrizioni I 130. *A. Muñoz.*

Aleander, Johann Abraham, schwed. Maler und Kupferstecher, geb. 1766, † 1853, Hilfslehrer an der Stockholmer Akad. Man hat von ihm einige Blumen- und Fruchtstücke und Stiche, Porträts und einen Prospekt von Cap, nach Gemälden von G. Le Moine, C. A. Bratt.

Dietrichson in Meyers Kstlerlex. **

Aleandri, Ireneo, italien. Architekt, geb. in S. Severino 8. 4. 1795; † in Macerata 6. 8. 1885. — Schüler der berühmten Architekten Raffaele Stern und des Giuseppe Camporese an der Accademia di S. Luca; Architekt des Kardinals Benvenuti, Bischofs von Osimo, Ingenieur und Baumeister der Stadt und der Provinz Spoleto. — Unter seinen zahlreichen Werken verdienen besondere Erwähnung: das Sferisterio in Macerata, eines der größten und elegantesten Gebäude dieser Art in Italien; die Theater in Ascoli-Piceno, Spoleto, S. Severino und S. Elpidio a mare, die Villa Montfort in Porto S. Giorgio; das Krankenhaus in Treia, der Friedhof von S. Severino, Er erbaute auch Wasserleitungen und wichtige Straßen. Der berühmte Viadukt von Ariccia in der Provinz Rom; obwohl er Bertolini zugeschrieben wird, ist in der Tat ein Werk von A., wie aus einem Artikel in der „Gazzetta universale" di Foligno 1885 No. 77 und aus dem „Monitore toscana" 1885 No. 257 hervorgeht.

V. Aleandri, Nuova guida stor. art. di S. Severino-Marche 1898. — Castellano, Specchio Geogr. dello Stato pontificio 1829. — Gentili, Elogio di G. Margarucci 1842 u. Saggio stor. sopra l'ordine serafico 1839. — Giorn. dei lett. pisani 1828 No. 37. — Giorn. rom. 1848 No. 34. — Guida (nuovissima) dei viagg. in Italia, 1831. — Maggiori, Itinerario d' Italia, 1832. — Meyer, Kstlerlex. — Moroni, Diz. di erudiz. stor. art. XLI. — Raccolta e parallello delle fabr. class. ecc. del Durand, 1834. — Servanzi-Collio, Il nuovo Tempio di S. Paolo presso S. Severino, 1848. — Sferisterio erretto nella città di Macerata per opera di J. A. 1828. — Strafforello, La

Digitized by Google

patria-Geografia d'Italia. — Valentini, Il forastiere in S. Severino 1868. *V. Aleandri.*

Aleas Rodriguez, José, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler von Alejandro Ferrant, hatte seine ersten Erfolge auf den Madrider Ausstellungen von 1897 und 1899. Von seinen Arbeiten ist besonders zu erwähnen sein Gemälde: Ein Krankenhaus-Saal. Auch im Aquarell hat er sich hervorgetan. *P. Lafond.*

Aleas Vasco de Troya, Leonardo, Bildhauer zu Toledo, verfertigte 1538 die Wappenschilder des Kardinals Távera und des Kanonikus Diego Lopez de Ayala über dem Eingang zum Turm der Kathedr. von Toledo und war 1539 mit andern Künstlern bei der Ausschmückung der Wand des Querschiffes rückwärts von dem sogen. Löwentor beschäftigt. 1541 arbeitete er mit Diego Copin an den Holzschnitzereien auf der Innenseite der Torflügel des Löwentors.

Cean Bermudez, Dicc. I 9. △

Aleff, Baumeister in Bielefeld, 1566 nach Münster (Westf.) berufen zwecks eines Gutachtens über den Turm der St. Lambertuskirche.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr., Hannover 1885. *H. V.*

Alefounder, John, engl. Porträt- und Miniaturmaler, Schüler der Royal Academy, erhielt hier 1782 eine silberne Medaille und ging um 1786 nach Indien, von wo er von 1787—93 wiederholt Porträts und Miniaturen in die Ausstellungen der Royal Academy sandte. 1795 soll er in Kalkutta (nach Redgrave) gestorben sein. Nach ihm wurde das Porträt des Schauspielers J. Edwin von C. H. Hodges 1784 geschabt und im gleichen Jahr das Bild des Peter the wild Boy (eines wilden Knaben in Hameln) von Bartolozzi in rotpunktierter Manier gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, The Roy. Acad. Exhib. I. *R.*

Alegj, Giuseppe (Alegii), Maler in Perugia, war einer der vier Maler, die 1576 erwählt wurden, um Orazio di Paris Alfani zu ersetzen, der als Stadtbaumeister und Maler des Rathaussaales abgesetzt wurde.

Mariotti, Lett. pitt. Perug. p. 259. *R.*

Alegre, José, span. Bildhauer, geb. zu Calatayud anfangs des 19. Jahrh., † 1865, war Mitglied der Akad. San Luis in Zaragoza, wo er sich niederließ. Er war vielfach tätig für die künstlerische Ausschmückung der Kirchen und Kapellen Aragoniens und Kataloniens. Unter den Hauptwerken des Künstlers sind zu nennen in Zaragoza: eine Tür in Nußbaumholz, mit Flachreliefs geschmückt, die sich auf das Leben der hl. Jungfrau beziehen; die Bildhauerarbeiten der Kapelle San José in der Basilika der Marien-Kirche del Pilar; eine Madonnenstatue, unter dem Namen: Schöne Liebe (im Seminar des Konziliums); die Skulpturen der Marien-Kapelle von Agoine (in der Kirche San Cayetano); verschiedene Figuren aus der Karwoche.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alegre, Manuel, span. Kupferst., geb. in Madrid 1768. Schüler des Man. Salv. Carmona, seit 1790 Mitglied der Akad. von S. Fernando. Er stach außer einer Anzahl religiöser Bilder ohne großen künstler. Wert eine hl. Magdalene nach M. Cerezo, einen hl. Hieronymus nach A. Pereda, das Selbstbildnis Murillos (1790) und verschiedene Bildnisse berühmter Leute zu der von der kgl. Chalcographie von Madrid veröffentlichten Sammlung. Verzeichnis der Hauptwerke in Meyers Kstlerlex.

Meyer, Kstlerlex. △

Alegre, Ramon, span. Bildhauer, geb. in der Provinz Valencia, Schüler seines Vaters José, den er bei seinen Arbeiten unterstützte. Auf der Madrider Kunstausstellung von 1850 war Ramon mit einem Merkur in Terrakotta vertreten, der mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alegre y Gorriz, Pascual, span. Stecher, geb. zu Valencia, † zu Madrid 2. 10. 1879; wurde Lehrer für Kupferstich an der Kunstschule seiner Geburtsstadt und später an der Kunstschule zu Madrid. 1866 stellte er zum ersten Male auf der Madrider nationalen Kunstausstellung aus: einen Kupferstich nach dem Christus am Kreuze von Velazquez, und einen anderen Stich nach einem Porträt Goyas. Er stach dann eine ganze Anzahl von Kupfern für die „Historia del Escorial" von Don Antonio Rotondo, und verschiedene Reproduktionen von Gemälden der Meister, die der Akademie San Fernando angehörten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Alegreti, Mathias, (slavisch Radovanov), Baumeister und Bildhauer des 15. Jahrh., geb. zu Zara in Dalmatien. Laut einem Vertrage mit der Stadt Traù vom Jahre 1427 baute er die Wölbung im mittleren Schiffe des Domes in Traù, und 1435 in Gemeinschaft mit dem Architekten Simeon Bulsic aus Zara die schöne Zisterne des Burgturmes in Traù (in turri magna castri Tragurii) so wie die Ringmauer der Stadt auf der nördlichen und westlichen Seite.

Quadernae, Communitatis Traguriensis. Msc. — Meyer, Kstlerlex. **

Alegretti, s. *Allegretti.*

Alegretto, Steinmetz und Bildhauer in Venedig, † vor 1495. 1421 erbte er von seinem Meister Pietro Posdancizio aus Sebenico alle Werkstattgeräte; später mit anderen Künst-

Digitized by Google

lern an den Arbeiten der großen Kapitäle im Schiff der Kirche S. Zaccaria beteiligt (angefangen 1476).

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 71, 95; II 262. *L. Ferro.*

Alegretto di Marino da Trau, Baumeister und Steinmetz in Venedig, wird im Testament Meladino Prelzenich aus Trau vom 28. 4. 1421 erwähnt.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 95. *L. Ferro.*

Alegretto di Pietro da Spalato, Steinmetz in Venedig, stand im Sold der Signoria von Venedig und arbeitete 1460 in deren Auftrag in Modone.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 44. *L. Ferro.*

Alegretto, s. auch *Allegretto.*

Alegrey, engl. Maler oder Zeichner um 1825. Nach ihm stach G. P. Harding das Porträt des M. Sherwill, des Montblanc-Besteigers 1825. **

Alegrini, s. *Allegrini.*

Aleja, Giuseppe, Neapolitaner Stecher des 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. II 34 erwähnt, höchst wahrscheinlich nur irrtümliche Lesung des Namens *Aloja.* S. dort. *P. K.*

Aleidarch, Paul, deutscher Goldschmied des 17. Jahrh. Er wurde neben anderen ausländischen Kunsthandwerkern unter der Regierung des Zaren Michael Feodorowitsch (1613—1645) nach Rußland berufen, um bei der Verfertigung von Reichskleinodien mitzuwirken. Von ihm eine Krone und eine Zarenmütze.

Забѣлинъ, О металлич. произвед. въ Россіи, въ зап. Имп. археолог. общ. (Sabelin, Über Metallarb. in Rußland, in den Berichten der Kaiserl. Archäol. Ges.) St. Petersburg 1853, V 20 u. 111. *W. Neumann.*

Alejo, Fernandez, s. *Fernandez,* A.

Alemagna, s. *Alamagna, Allamagna,* sowie damit verbundene *Vornamen.*

Aleman, Alemany. Ein in Spanien häufig vorkommender Künstlername, der darauf hindeutet, daß die Träger desselben Familien angehörten, welche aus Deutschland oder den Niederlanden eingewandert waren. In Barcelona besaß die Malerfamilie der Alemany im 14. und 15. Jahrh. ein Haus in der Straße de la fuente de S. Miguel. (Viñaza, Adic. I 8—9.) *M. v. B.*

Aleman, Alexo Fernandez, s. *Fernandez.*

Aleman, Cristobal, Glasmaler in Sevilla. Ein Dokument in den Archiven des Kapitels berichtet, daß Cristobal 1504 das erste gemalte Fenster mit Figuren in der Kathedrale von Sevilla vollendete. Er erhielt dafür den 30. 10. die Summe von 10 030 Maravedis.

Cean Bermudez, Dicc. I 10. △

Aleman, Jorge Fernandez, s. *Fernandez.*

Aleman, Juan, d. ält., Bildhauer in Toledo. Verfertigte 1462 die Apostel an der Hauptfassade der Kathedrale und 1466 an dem Löwenportal die Bildsäulen der Marien und des Nikodemus und vier anderer männlicher Figuren (nach Justi „von feinem Stilgefühl und Eleganz der Technik"), deren jede mit 3000 Maravedis bezahlt wurde. Auch die meisten Cherubime in den Bögen dieses Portals sind von seiner Hand.

Cean Bermudez, Dicc. I 10—11. — Jahrbuch d. preuß. K.-S. XXII 222. △

Alemán, Juan, der jüng., Bildhauer in Sevilla. Arbeitet 1506 an einem Altar für das Hospital de la Sangre in Xeres. Die Gemälde dieses Altars führte Pedro de Orman aus. 1512/13 arbeitete er an der Silleria des Chors der Kathedrale in Sevilla.

Cean Bermudez, Dicc. I 11. — Gestoso Artif. Sevill. I. 172—73. *M. v. B.*

Aleman, Justo, Maler in Sevilla. 1519 erscheint sein Name in Rechnungen des Archivo gen. de Indias.

Gestoso, Artif. Sevill. II 10/11. *M. v. B.*

Aleman, Louis, Erzbischof von Arles 1424 bis 1450, Erbauer eines neuen Hochaltars in St. Trophime, dessen Entwurf angeblich von A. selbst herrühren soll.

Gallia Christiana I 582. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aleman, Mateo, Goldschmied, verfertigte mit Nicolao A. 1515 für die Kathedrale von Sevilla die silberne Custodia, die von Juan de Arfe durch eine neue ersetzt wurde.

Cean Bermudez, Dicc. I 11—12. — Gestoso, Artif. Sevill. II 130—131. △

Aleman, Melchior, Maler niederländ. Herkunft, seit 1492 als Hofmaler im Dienst der Königin Isabella der Katholischen.

Jahrb. d. preuß. K.-S. VIII 157. *M. v. B.*

Aleman, Miguel, Steinschneider in Sevilla. 1534 erscheint sein Name im Einwohnerverzeichnis der calle de la Mar.

Gestoso, Artif. Sevill. I. *M. v. B.*

Aleman, Nicolao, Goldschmied in Sevilla (s. auch unter *Aleman,* Mateo). Empfing 1512, 1514 und 1519 Zahlungen für Arbeiten in der Kathedrale.

Cean Bermudez, Dicc. I 11. — Gestoso, Artif. Sevill. II 130—131. △

Aleman, Pedro, Glasmaler um 1458 in Toledo.

Riaño, Industr. arts in Spain 247. *M. v. B.*

Aleman, Roberto, Bildhauer in Diensten der Königin Isabella, welche unter dem 10. 12. 1500 in Granada Befehl gibt, demselben 1540 mrs. für Bilder U. L. Fr. zu zahlen.

Marti y Monsó, Estud. histor. artist. 303. *M. v. B.*

Aleman, Rodrigo, berühmter span. Holzschnitzer in Plasencia. Fertigte Chor- und Beichtstühle für die dortige Kathedrale und die Kirche von Ciudadrodrigo. An den 1520 entstandenen 65 Chorstühlen der Kathedrale von Plasencia brachte er neben den Heiligen

Digitized by Google

und den bibl. Darstellungen allerlei burleske und selbst erotische Zieraten mit Menschen- und Tierfiguren an. Die Gestalten und Gewänder verraten die deutsche Herkunft des Meisters.

Cean Bermudez, Dicc. I 11—12. △

Aleman, s. auch *Alemany.*

Alemani, Gaetano, Bologneser Architektur- und Dekorationsmaler des 18. Jahrh. Malte hauptsächlich Bühnendekorationen für das Teatro Pubblico (jetzt Comunale, 1763 eingeweiht), für das Teatro Barbieri und die beiden Bühnen des Collegio di S. Luigi. Außerdem führte er Dekorationsmalereien aus für die Kapellen in S. Biagio- und S. Petronio in Bologna. Erhalten ist noch die Ausschmükkung in der 14. Kapelle des Portico von S. Luca (nicht S. Giuseppe, wie Meyers Kstlerlex. angibt).

Pitture etc. della città di Bologna 1792. — Ricci, Guida di Bologna 1900 p. 209. *Lisetta Ciaccio.*

Alemania, s. damit verbundene *Vornamen.*

Alemann, Cordt, Goldschmied in Braunschweig, 1404—1441 genannt. In letzterem Jahre erhielt er 7 Mark für ein silbervergoldetes mit Steinen besetztes Haupt des hl. Martinus.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. Niedersachs. u. Westfalens. ***

Alemanni. Von diesem Dekorationsmaler des 17. Jahrhunderts hat man in Forlì in der Kirche S. Carmine im Chor und im Presbiterium verschiedene Freskomalereien.

C. Cignani, Cenni storici . . . d. città di Forlì; Firenze 1838, p. 29. *E. Calzini.*

Alemanni, Pater Giuseppe (Minorit), Maler, von Correggio, † zu Rimini 1739, 64 Jahre alt. Tiraboschi (nach Marcheselli, Pitture di Rimini pp. 29, 79) wußte von ihm nur, daß er Schüler des Cignani war und sich von ihm eine Kopie nach Marattas Empfängnis in der Kirche S. Francesco zu Rimini befand. Dagegen führt Barotti ein Originalgemälde von seiner Hand, das seinen Ordensbruder Andrea Conti vorstellte, in einer Kapelle von S. Francesco zu Ferrara an.

Tiraboschi, Not. de' Pittori etc. Modenesi. — Barotti, Pitture etc. di Ferrara p. 122. **

Alemanni, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Alemannia, s. *Alamagna, Alemagna, Allamagna,* sowie damit verbundene *Vornamen.*

Alemanno della Badia, Bildhauer in Orvieto, wo er 1293 unter Ramo di Paganello da Siena mit Paolo della Badia und anderen Meistern am Skulpturenschmuck der Dom-Fassade mit arbeitete.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 309. *

Alemanno, s. auch *Alamanno,* sowie damit verbundene *Vornamen.*

Alemans (Alemanns), s. *Hallemans.*

Alemanus, Sixtus, s. *Riessinger.*

Alemany, Bildhauer, welcher 1389 Kapitäle und Basamente für die Kathedrale in Barcelona arbeitet.

Viñaza, Adic. I 9. *M. v. B.*

Alemany, Maler, wahrscheinlich der gleichnamigen Künstlerfamilie, die im 14. und 15. Jahrh. in Barcelona lebte, angehörig. 1537 fertigt er im Auftrage der Stadt 12 Wappenschilde für die Abgeordneten zu den Cortes von Monzon, 1546 liefert er ein Prozessionskruzifix und 1551 Glasfenster mit dem Stadtwappen.

Viñaza, Adic. II 12. *M. v. B.*

Alemany, Bernardo, Kunstschlosser in Barcelona, bietet 1408 dem Rat der Hundert einen künstler. gearbeiteten Brunnendeckel an.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 73. *M. v. B.*

Alemany, Gabriel, Maler in Barcelona, Sohn des Tomás A. und seit 3. 1. 1450 städt. Maler. Am 29. 12. 1451 wird ihm nach dem Tode seines Vaters die Sorge für die Gruppen der Fronleichnamsprozession übertragen. 1458 übernehmen er und Jaime Vergós die Ausführung der Malereien im Ratssaal. 1462 wird er als Verkäufer eines Hauses genannt. 1463 liefert er ein Amtskleid des Landrichters und vergoldet das Diadem eines H. Andreas im Saal der Hundert. Am 19. 8. 1469 schließt er mit D. Huguet Viant, señor de San Ginés, Leutnant des Gouverneurs von Roussillon einen Vertrag behufs Lieferung von 20 Schabracken für Pferde. Am 23. 5. 1478 vermählt er sich (zum zweitenmal) mit Juana, Tochter eines verst. Malers Thomas. 1489 wird er noch einmal genannt. Zum letztenmal erscheint sein Name 1509, in einem Aktenstück, in welchem er darüber Klage führt, daß Nicolas Crehensa, der Nachfolger des Jaime Vergos ihm seinen Anteil vorenthalte für die gelegentlich der Trauerfeier Isabellas der Katholischen ausgeführten Arbeiten.

Viñaza, Adic. I 9. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II passim. *M. v. B.*

Alemany, Juan (Johan de Alemanya), Bildhauer und Bürger in Barcelona, verpflichtet sich 1491 einen Altar in der Kirche S. Augustin, welchen eine Bruderschaft der Tuchscherer 1489 von Miguel Longuer hatte beginnen lassen, zu beenden.

Viñaza, Adic. I 10, 88. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II passim. *M. v. B.*

Alemany, Nicolás, Bildhauer und Bürger in Valencia. 1495 erhält er vom Kapitel der Kathedrale in Valencia eine Zahlung für Bildhauerarbeiten an einem der Portale (del cap. de la scala).

Alcahali, Art. Valenc. 344—45. *M. v. B.*

Alemany, Pedro, Maler und Bürger in Barcelona im 15. Jahrh., welcher meist in Gemeinschaft mit Rafael Vergós gearbeitet zu haben scheint. Beide übernehmen am 31. 1. 1492 die Anfertigung der Gemälde des Altars der Rosenkranzkapelle in Vich; am 11. 2.

Digitized by Google

1497 den Altar der hl. Jungfrau für die Pfarrkirche von S. Martin in Teyà und am 15. 2. 1498 ein Altarbild des Erzengel Michael für die Kirche in Calella. Beide Künstler haben auch einen Altar für die Kirche des Hieronymitenklosters Vall de Hebròn bei Barcelona gearbeitet, am 20. 3. 1497 quittieren sie über die Zahlung. Mit mestre „Francesch" zusammen übernahm P. A. am 15. 8. 1493 das Altarbild der Armenausspeisungskapelle (Almoyna del pa beneyt) der Kirche in Vich, am 31. 3. 1495 werden sie dafür bezahlt. Sanpere y Miquel schreibt diesem Künstler den Altar des hl. Sebastian und der hl. Thekla und den der Heimsuchung im Kreuzgang der Kathedrale von Barcelona zu.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II passim. *M. v. B.*

Alemany, Tomàs, Maler in Barcelona. 1449 wird ihm eine Gruppe der Fronleichnamsprozession übertragen. Sein Name findet sich auch in Dokumenten der Jahre 1446, 1447, 1448. Vor dem 29. 12. 1451 muß er gestorben sein, da sein Sohn Gabriel wegen seines Todes an diesem Tage mit seinem Amt bei der Prozession betraut wird.

Viñaza, Adic. I 9. *M. v. B.*

Alemany, s. auch *Aleman.*

Alement, Pierre L', Bildschnitzer, tätig in Dijon, fertigte die beiden Figuren an der Turmuhr von Notre-Dame in Dijon. Diese beiden Figuren wurden 1427 von Bellechose in „weiß und rot" bemalt. — Vgl. auch *Lalement,* P.

Gaz. d. b.-arts III Pér. VI 164. **

Alen, Adriaen van, s. *Oolen.*

Alen, Folpert, s. *Ouden-Allen,* F.

Alen, Jan v., s. *Olen.*

Alenis, Tommaso de, Maler aus Cremona, tätig 1500—1515, Freund und Nachahmer des Galeazzo Campi. Das frühste von ihm bekannte Werk, signiert: Opus Tome. Aleni veronsis MCCCCC erwähnen Crowe und Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Malerei VI 517 in der Sammlung Bignami, Casal Maggiore. Es stellt die Jungfrau auf einem Throne in einer Landschaft vor, das nackte Kind haltend, das einen Vogel in der Hand hat. Links kniet der Stifter, ein Mönch mit einem Buch unter dem Arm, vom hl. Franziskus empfohlen. Rechts steht der hl. Antonius, mit einem roten Buch in der Linken, einem Lilienstengel in der Rechten. Das Bild ist noch in Tempera, die Behandlung breit und leicht. Hier zeigt sich der Künstler nicht selbständig; sein Bild ist eine Nachahmung von Perugino u. Franc. Francia. Geringer noch ist die Anbetung des Kindes zwischen Johannes dem Täufer und S. Antonius Abbate, bez.: Thomas de alenis cremonesis pinxit 1515, jetzt im Municipio von Cremona. Das Bruchstück eines dritten Werkes, darstellend die Heiligen Petrus und Antonius, weisen Crowe und Cavalcaselle in der Casa Cavalcabò in Cremona nach. — Nach Zaist I 140 soll Alenis auch Fadino genannt worden sein, und die Bezeichnung: Tomas de Fadinus auf einem Madonnenbilde (geringer Qualität) früher bei Signor Baslini in Mailand, scheint diese Angabe zu bestätigen. Urkundlich ist noch seine Mitarbeit an der Ausschmückung der Capella Affaitati in San Domenico in Cremona, laut Kontrakt vom 10. 2. 1505, bekannt geworden.

Meyer, Kstlerlex. — Archivio storico d. arte Ser. II, Vol. III 100. — Rassegna d'Arte 1902, 187. — Nuova Antologia vol. 138 fasc. 21 p. 5—14; vol. 130 fasc. 16 p. 629—653. **

Alenson, Jan Jansz., in einem Dokument vom 27. 4. 1630 wird die Witwe des Jan Jansz. Alenson, in seinem Leben Maler, in Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Alenson, Willem, Delfter Fayencier, nur bekannt durch die urkundliche Notiz seiner Heirat am 1. 8. 1695.

Havard, p. 315 No. 576. *J. C. E. Peelen.*

Alentorn, Eduardo B., span. Bildhauer, geb. zu Falset (Prov. Tarragona), Schüler der Kunstschule von Barcelona, war 1881 zum ersten Male auf der Madrider Ausstellung vertreten mit einer Gipsstatue: Der verlorene Sohn, und einer Terrakottabüste. Von diesem mit eigenartigem Talent begabten Künstler nennen wir ferner eine Gruppe: Die Ausgewanderten, sowie das lebensvolle Monument, das dem General Vara del Rey in Ibiza errichtet wurde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alenza y Nieto, Leonardo, span. Maler, geb. 6. 11. 1807 zu Madrid, † 30. 6. 1845 daselbst; Schüler von Juan Rivera und der Akad. San Fernando. Eigentlich aber war Goya sein wirklicher Lehrer, dessen Werke er mit solcher Aufmerksamkeit studierte, daß er sein direkter Jünger, der Erbe seines Stils und seiner Manier zu sein scheint. Seine geistvolle feine Linienführung, seine lebhafte und kräftige Färbung erinnern an den Schöpfer der „Caprichos", aber nur von weitem, was indessen nicht verhindert, daß eine Anzahl seiner Kopien oder Imitationen Goyas als echte Produktionen des letzteren gelten. Die Hauptwerke Alenzas erschienen auf den Ausstellungen der Akad. San Fernando, der er als Ehrenmitglied angehörte, und des Lyceo artistico y literario zu Madrid. Sie bestehen in einigen historischen Schöpfungen und in Genrebildern, deren Motive an Goyas Lieblingssujets erinnern. Unter den historischen Gemälden führen wir an: Der Tod des Daoiz; zwei allegorische Darstellungen: Ferdinand VII. sterbend, und Die Thronbesteigung Isabellas II.; unter den Genrebildern: zwei Manalas auf einem Balkon sitzend, in Gesellschaft

Digitized by Google

zweier alter Frauen und zweier Majas; Ein Meuchelmord; Ein Geizhals, der von seinen Schätzen umgeben stirbt; Ein Messerduell; Das hl. Abenmahl; Ein Almosen verteilender Mönch an der Klosterpforte; Der Kampf; Die Lektüre der Zeitung; Gitana wahrsagend; Ein Karnevalsfest; Eine Wirtschaft; Herabsteigen der Gerechtigkeit (ein Nachtstück); Ein Veteran, der von seinen Feldzügen erzählt (im Mus. f. moderne Kunst zu Madrid); zahlreiche Stierkampf-Szenen. Weiterhin ist zu nennen: das Aushängeschild des Café du Levant in der Calle de Alcala zu Madrid, das eine Schachpartie darstellt. Er malte zahlreiche Porträts, alle sehr interessant, im Charakter derjenigen Goyas, aber mit weniger Charme, mit weniger Gründlichkeit und weniger kräftiger Linienführung. Unter diesen Porträts sind hervorzuheben: sein eigenes und das Passutis, Bevollmächtigten des Herzogs von Osuna. (Mus. f. mod. Kunst, Madrid); die Porträts des Don Alejandro de la Peña, des Don Francisco Romero, des Don Julian Sainz Cortes, des Torero Francisco Montés, sowie verschiedene Kinder-Porträts. Außerdem lieferte er Zeichnungen für Zeitschriften u. illustrierte Sammlungen u. a. für das „Semanario pintoresco", für Reflejo (1843); man verdankt ihm auch die Zeichnungen eines „Gil Blas" (1840 in Madrid herausgeg.), und Werke von Queredo (von Castello veröffentl.); endlich führte er mehrere Radierungen im Geschmack Goyas aus.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — J. Sanchez de Neira, El Toreo, 2 vol. Madrid, 1879. — Dicc. biogr. de pintores, Sevilla 1875. — Cruzaada Villaamil, El arte en España, Madrid. *P. Lafond.*

Aleotti, Antonio, aus Argenta, Maler der Ferraresischen Schule, 1498 in Ferrara selbst urkundlich erwähnt in einer Streitsache mit seiner Ehefrau Maddalena. Von 1498 ist außerdem ein aus der Galleria Costabili stammendes, jetzt im Ateneo zu Ferrara befindliches Tafelbildchen datiert, das den toten Christus zwischen zwei Engeln zeigt und im Gegensinne signiert ist: D. P. P. ATNEIGRA. SITOILA. ED. SUINOTNA. — Ein richtig signiertes Madonnenbild dieses Künstlers (mit den Hl. Antonius und Michael) besitzt die Galleria Communale zu Cesena, ein vielteiliges Altarwerk A.s Vaterstadt Argenta. — Dieser Künstler ist nicht zu verwechseln mit dem 1495 zum ersten Male erwähnten *Antonio dall' Argento*, alias Giov. Ant. Dianti dall' Argento, gen. Sansone (s. unter *Argento*).

Baruffaldi, Vite dei pitt. e scult. Ferraresi (1846) II 586. — Laderchi, La pitt. Ferrar. (1856) p. 39. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 590; Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 44. — Frizzi, Memorie (Ediz. 2) V 329. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Mal. V 561. — A. Venturi in Archiv. stor. d. Arte VII 106. — E. Jacobsen in Repertor. f. Kunstwissenschaft XXIII 361. — A. Schmarsow in Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsammlgn. V 221, nota 1. *E. Modigliani.*

Aleotti, Giacomo, parmigianer Goldschmied, 1449 zuerst erwähnt, arbeitete 1462 einen silbernen Kelch für den Kanonikus Antonio Oddi. In den Notariatsakten wird Aleotti als Nobile bezeichnet. Zum letzten Male wird er 1466 genannt.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Aleotti, Giovanni Battista, genannt Argenta (nach seinem Geburtsorte im Gebiete von Ferrara), Baumeister und Ingenieur in Ferrara, geb. um 1546, † zu Ferrara 9. 12. 1636, stand 22 Jahre lang im Dienste des Herzogs Alfonso II. von Este und wurde nach dessen Tode (1597) als Architekt des apostolischen Stuhles in seiner Stellung bestätigt. Zu gleicher Zeit, 4. 5. 1598 ernannte ihn auch der Gemeinderat von Ferrara zum städtischen Baumeister. Abgesehen von seiner umfassenden praktischen und theoretischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Hydrostatik und des Festungbaus, wurden in Ferrara nach seinen Zeichnungen gebaut: Die Kirche S. Barbara und San Carlo, das Oratorium S. Margarita, der Turm von San Francesco und der des Palazzo della Ragione, die Fassade und der Turm des Palazzo del Paradiso (Universität, vollendet, 1610), das Tor San Paolo und das sog. Festungstor. Von ihm auch der Entwurf des Grabmals für Lod. Ariosto (jetzt im Lesesaal der Bibliothek in Ferrara). Die von ihm 1597 erbaute Kirche S. Maria della Rotonda wurde wegen Festungserweiterungen einige Jahre später wieder niedergelegt. An der Kathedrale der Stadt rührt von ihm der Ausbau des Turmes her. Größeren Beifall als diese seine im durchschnittlichen Zeitgeschmack gehaltenen Bauten fand das Theater, das er 1606 für die Akad. der Intrepidi erbaute. Es galt damals für eins der schönsten in Italien, ging übrigens durch eine Feuersbrunst im Jahre 1679 zugrunde. Erhalten ist dagegen das große Theater Farnese in Parma, eines der geräumigsten in Europa, in der Weise der antiken Amphitheater, 1618—19 auf Befehl des Ranuccio I. Farnese, von A. in Holz gebaut. Wirkliche Berühmtheit genoß er als Flußregulator, und in der Richtung dieser Tätigkeit liegt seine Hauptschrift: La Idrologia ovvero Vaso della Scienza et Arte delle Acque (5 Bücher, mit vielen Figuren), nur im Manuskript vorhanden in einem Exemplar in der herzogl. Bibliothek zu Modena und einem im Stadtarchiv zu Ferrara. An letzterer Stelle und in der Biblioteca Costabiliana daselbst noch weitere Handschriften von ihm. Seine gedruckten Schriften sind:

1) Gli artifitiosi et curiosi moti spiritali di

Digitized by Google

Herrone, tradotti etc. Aggiuntovi Quattro Theoremi non meno belli et curiosi. Et il modo con che si fa salire un canal d'acqua viva in cima ogn' alta torre con grandissima facilità. Ferrara, per Vitt. Baldini 1589. 4.

Spätere Ausgaben: Urbino 1592. 4. — Bologna, per Carlo Zenero, 1647. — Ins Lateinische übersetzt mit dem Werkchen des Heron. Amsterdam 1680. 4. Mit Fig.

2) Difesa per riparare alla sommersione del polesine di s. Giorgio, et alla rovina dello stato di Ferrara etc. Ferrara, per Vitt. Baldino. 1601. Fol.

Spätere Ausgabe: Ferrara per Alf. Maresti 1687. Fol.

3) Relazione intorno alla Bonifazione Bentivoglio. Ferrara, per Vitt. Baldini 1612. 4.

4) Relazione sui confini, e sul taglio (di Porto Viro) fatto dai signori Veneziani al Po, per cacciarlo nella Sacca di Goro. s. in: Compendiosa Informazione di fatto sopra i confini della Comunità ferrarese d'Ariano con lo Stato Veneto. 1735.

5) Dell' Interrimento del Po etc. s. die Monographie.

6) und 7) Zwei kleine Abhandlungen, den Bau von Mühlen des Kardinals Lodovisio betreffend.

Monographien: L. N. Cittadella, Memorie intorno alla vita ed alle opere dell' architetto Giambattista Aleotti Argentano. Vorgedruckt der Schrift des Aleotti: Dell' Interrimento del Po Ferrara e divergenza delle sue acque nel ramo di Ficarolo. Ferrara 1847, 8. — Pietro de Lama, Descrizione del teatro Farnese di Parma. Mit Taf. (wieder abgedruckt in: Opuscoli letterarj. Bologna 1818. I 193). — Paolo Donati, Gran teatro Farnesiano di Parma. Parma 1817. Mit Taf. — L. Barotti, Memorie istoriche di Lett. Ferraresi. Ferrara 1793. II 221—228. — G. Petrucci, Vite e ritratti di trenta illustri Ferraresi. Bologna 1833. p. 111. — Guarini, Chiese di Ferrara. Ferrara 1621, p. 56. — Alb. Penna, Descrizione della Porta di S. Benedetto de' lunghi delitiosi ch'erano dietro le mura della città, e de' giardini ducali. Padova 1671. p. 8 ff. — Bertoldi, Memorie per la storia del Reno di Bologna. Ferrara 1807. p. 99. — Ricci, Storia dell' Architettura in Italia. III 613, 617, 618. — Arte e Storia 1899, N. 7—8 p. 46. **

Alerdinck, Evert, Maler und Stecher in Münster (Westf.) 17. Jahrh. Von ihm ein gestochener Stadtplan von Münster (1636), gr. Fol., der sich in nur zwei Abzügen erhalten hat. Reproduktion desselben bei Philippi, „Der westfälische Friede", Münster 1898. Taf. 3. Weitere Nachrichten und über Zahlungen an ihn bei Wormstall: Studien zur Kunstgeschichte Münsters in „Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster" I. 179, 239 und 240. *H. V.*

Aleri, Claude, Werkmeister in Montpellier, war 1353—1367 „consul des peyriers".

Renouvier et Ricard, Des Maitres de pierre de Montpellier. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Alès, Auguste François, Stahlstecher, geb. 9. 5. 1797 zu Paris, † im Mai 1878, Schüler von Tardieu und von Fortin. Er stach nach Raffael die Madonna della Sedia und die Odaliske nach Ingres; dann 1835 einen Almanach mit einer Vignette nach Raffet; Stiche für das Kupferstich-Album l'Espérance (Paris 1839), ferner für die histor. Galerien Versailles' von Gavard (Paris 1838), für die Encyclopédie universelle d'ornements (Paris 1841), und für das Univers pittoresque. Er führte auch einige Porträts und Heiligenbilder aus, sowie Stiche nach eigener Komposition, Genreszenen und allegorische Figuren in Landschaften: La Vérité (1849); Joies champêtres (1850), Soir d'eté (1851), Fleurs, Fruits (1854), Frayeur, Sécurité, zwei kleine satyrische Szenen: Trop jeune, Trop vieux (1855) und Repos de la Sainte Famille (1854).

Meyer, Kstlerlex. (Katalog seiner Werke). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler 1870. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Chron. d. Arts 1878 p. 171. *J. Guibert.*

Aleš, Nikolaus, böhm Zeichner und Illustrator, geb. 18. 11. 1852 in Mirotic bei Pisek. In Pisek frequentierte er bis zum Jahre 1869 das Gymnasium. Sein früh ausgesprochenes Zeichentalent führte ihn in demselben Jahre an die Prager Malerakademie, wo er bis zum Jahre 1875 verblieb. Schon seine ältesten Bilder verraten eine starke Neigung zu lebhaft bewegten Linien. Ursprünglich zogen ihn Ereignisse aus der Geschichte seiner Heimat an. Seine militärische Dienstzeit aber hinterließ ihm, einem sensitiven Lyriker, für immer ein besonderes Verständnis für Darstellungen dieses regen, bunten Lebens. Bald fängt er an, sehr oft auf Grundlage volkstümlicher Elemente, seine ganz eigenartige, dekorative Ornamentik auszubilden. Im Jahre 1878 entwarf er einen Zyklus (Vlast „Die Heimat") von 12 Lünetten für das Foyer des Nationaltheaters in Prag. Seine Kunst, monumentale Flächen farbig zu dekorieren, dokumentiert sich teils noch durch weitere Lünettenentwürfe (für die Prager städt. Sparkasse, die Landesbank usw.), teils durch Freskengemälde an Privathäusern (Haus Rott, Haus Streybl in Prag, auch in Pilsen eine ganze Reihe) und in zahlreichen Interieurs. Besonders hervorzuheben ist die innere und äußere Ausschmückung (ornamental und figural) der Kirche zu Wodnian. Groß ist die Zahl von Aleš' Sgraffiten, die einfach aber scharf charakterisiert, in markanten Linien gearbeitet sind. Außer zahlreichen Kartons und ganzen Bilderzyklen (z. B. Živly „Die Elemente", erschien auch in Buchform) müssen aber als sein künstlerisch eigenartigstes und erfolgreichstes Schaffensgebiet die unzähligen Schöpfungen für die Illustration

Digitized by Google

bezeichnet werden. Weiche Linie, ungezwungene Bewegung, Ideentiefe und feiner Humor, bilden die Hauptelemente dieser Zeichnungen, welche besonders dort, wo sie Volkslieder und Sprüche begleiten (dieser Leistungen ist eine lange Reihe) ihrer Urwüchsigkeit wegen besondere Beachtung verdienen. Die eigentlichste Bedeutung Aleš' beruht eben in diesen Illustrationen des böhmischen Volksliedes.

In Buchform erschienen von seinem Werke: Vlast (Die Heimat), Bilderzyklus im Nationaltheater in Prag. Prag, Lehmann 1884; Sirotek (Die Waise), Ein Volkslied. Auspitz, Masaryk 1890; Eine Auswahl seiner Werke mit kurzer Biogr. Prag, Verlag „Manes" 1896, 3 Bde; Živly (Die Elemente) Pg., Koči 1902; ferner Praha (Prag) mit Einführungswort von Renata Tyršová 1903, ein Zykluswerk von konzentriertem Ausdruck; schließlich Volkslieder unt. d. Gesamttitel „Špalíček". (Prag, Otto 1906) hg. u. eingeleitet v. Prof. K. B. Mádl. Außerdem viele Umschlagszeichnungen.

K. D. Mráz, Mikoláš Aleš. Prag 1902. 8°. — Kunst f. Alle XII (1897). — Volné Směry (Prag) VII 1903 und die oben erwähnte Publikation v. J. 1896. *Emler.*

Alesgret, Simon, französ. Werkmeister in Louviers, leitete 1408—9 die Restaurierungsarbeiten am Amtsgebäude der Prévôté de Normandie.

Bauchal, Dict. des Arch. franç. *C. Enlart.*

Alési, Hugo d', bekannter französ. Maler und Plakatzeichner, † 11. 11. 1906 in Paris im 60. Jahre. Seine bunten Reklameplakate von Rivieraansichten sieht man häufig in den Wartesälen italien. und südfranzös. Bahnhöfe. Auch seine Ölgemälde, die er im Kunstsalon Georges Petit in Paris 1901 zeigte, ähneln den gefälligen Plakatansichten.

Kstchronik N. F. XIII 87. — Ausst. im Wiener Kstlerhaus 1896, Centenaire de la lithographie. — Bulletin de l'art ancien et moderne 1901 p. 276. ••

Alessandri, Achille, italien. Architekt, Sohn des Giacomo A. und der Anna Maria Marchesi, geb. 22. 12. 1665, † 1751. In Mailand von den Jesuiten erzogen, empfing er daselbst von dem P. Tommaso Ceva den ersten Unterricht in der Baukunst. In Rom, wohin er sich Anfang des 17. Jahrh. begeben, bildete er sich dann weiter aus. Nach seiner Zeichnung ist die Kirche Santa Grata inter vites erbaut, welche Tassi für eine der schönsten (d. h. der damaligen Zeit) in der Provinz Bergamo erklärt (Neubau an Stelle der alten Kirche).

Meyer, Kstlerlex. — Locatelli, Ill. Bergam. III.

Alessandri, Bernardino di Antonio de', Kunststicker aus Mailand, in Urbino tätig, woselbst er 1533 sein Testament machte.

Rassegna d'Arte 1903 p. 10. *E. Scatassa.*

Alessandri, Filippo, italien. Architekt u. Maler, Sohn des Achille A. und der Vittoria Gräfin Benaglia, geb. 1713, † 9. 2. 1773. Er bildete sich unter seinem Vater. Nach seiner Zeichnung sind die Pfarrkirchen zu Urgnano, Medolago, Dell' Arca und Cassetta, sowie einige in Bergamo selbst erbaut; dann auch mehrere Fassaden zu Palästen daselbst. Auch zeichnete er das Modell zu dem Reliquienbehälter in Form einer Urne über dem Altar der hh. Firma, Rustica und Procula im Dome zu Bergamo; derselbe, aus vergoldetem Kupfer, ist von Ant. Calegari mit Kinderfiguren und jungen Löwen verziert. Als Maler kam er seinem Oheim nicht gleich.

Meyer, Kstlerlex. — Locatelli, Ill. Bergam. III.

Alessandri (Alexandris), Giovanni de, römischer Maler um 1664; nur urkundlich als Zeuge erwähnt.

Bertolotti, Artisti Bolognesi etc. p. 177. ••

Alessandri, Giovanni (Alessandro), ital. Stecher, in Rom um 1718 tätig, nach Basan soll er 1679 in Schottland geboren sein. Es werden von ihm 6 Blätter nach Raffaels Loggienbildern, darunter die Jakobsleiter, erwähnt, die Cosimo III. von Toscana gewidmet sind.

Zani I, II 39. — Gandellini I 7 und V 97. — Boni, Biogr. d. art. *P. K.*

Alessandri, Innocente, italien. Kupferstecher in Linien- Aquatinta- und Punktier-Manier, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Venedig. Er war ein Schüler Bartolozzis, der eine seiner Platten, den hl. Filippo Neri nach Piazetta, umgestochen (s. Bartsch, Anleitung II 76 f.) und auch andere Arbeiten A.s unter seinem Namen herausgegeben hat. A. arbeitete mit Pietro Scataglia zusammen, z. B. die 200 Tafeln für die „Descrizione d. animali quadrupedi" des Lod. Leschi (Venedig 1771—75). Die beiden Künstler betrieben auch ein gemeinsames Verlagsgeschäft. Als Linienstecher arbeitet A. in Joseph Wagners Manier, er hat nach Paris Bordone (Halbfigur Christi), nach G. B. Piazetta, Sebastiano Ricci, Dom. Maggiotto, nach G. R. Tiepolo (S. Grata Regina und zwei Greisenköpfe), nach Marco Ricci (Landschaften), nach G. B. Pittoni, Fr. Solimena, P. Battoni und nach Franzosen wie P. Mignard und Fr. le Moine (Verkündigung und Flucht nach Ägypten) u. a. m. gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Zanetti, Pittura Veneziana. *P. K.*

Alessandri, Marco, italien. Architekt und Maler, Bruder des Achille A., † 55 Jahre alt am 19. 8. 1719; hatte in Mailand und Padua Theologie studiert, war Anfang des 18. Jahrh. zu seiner künstlerischen Ausbildung nach Rom gegangen und darauf nach Bergamo zurückgekehrt, wo er Kanonikus an der

Digitized by Google

Kathedrale wurde. Er trieb die Kunst eigentlich nur als Dilettant; doch sind nach seiner Zeichnung die Kirche S. Alessandro in Colonna zu Bergamo, sowie verschiedene Altäre im Dome daselbst gebaut. Mit dem bekannten Architekten C. Fontana, dem die Restauration des Doms zu Bergamo anvertraut war, stand A. in lebhafter Korrespondenz. Als Maler fertigte er seltsamerweise meistenteils Schlachtenbilder, in denen Tassi besonders die gute Zeichnung der Pferde rühmt.

Meyer, Kstlerlex. — Locatelli, Ill. Bergam. III.

Alessandria, Don Antonio, Priester und Freskomaler in Piacenza, wo er um 1755 in S. Alessandro eine Anzahl trefflicher Wandgemälde ausgeführt haben soll.

Ambiveri, Artisti Piacentini (1879) p. 140.

Alessandria, Antonio, einer der späten Porträtminiaturisten in Mailand, nur dem Namen nach bekannt, † um 1840.

Williamson, History of portrait miniat. 1904 p. 108. *Verga.*

Alessandria, Giuseppe, geschickter Turiner Miniaturmaler, malte auch Porträts in Öl und Pastell, seit 1847 in Luzern, wo er noch 1858 tätig war. In der Miniaturenausst. bei Friedmann u. Weber in Berlin 1906 war von ihm die Porträtminiatur einer Dame im Freien, bezeichnet: Alessandria fec. 1836.

Nagler, Kstlerlex. — F. Heinemann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Katal. der Miniaturenausst. bei Friedmann u. Weber, Berlin 1906.

Alessandria, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Alessandrini, Gi... Alberto 1694. So die Signatur eines unbekannten Künstlers auf einer Landschafts-Federzeichn. (Pergament) im Amsterdamer Kupferstichkabinett.

Alessandrino, Francesco, Maler in Mailand im 18. Jahrh. Ohne Näheres in Zanis Encicl. metod. II 40 erwähnt; sonst unbekannt. **

Alessandrino, s. *Magnasco,* Alessandro.

Alessandro, Miniaturmaler in Bologna, 1275 bis 87 tätig, wie aus den Datierungen noch vorhandener Verkaufsurkunden aus seiner Werkstatt hervorgeht.

Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII (La miniatura in Bologna dal XIII al XVIII sec.). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alessandro (Prete), Maler in Venedig, führte einige Tafelbilder und Fresken für Rechnung der Mensa Patriarcale in der Kapelle del Corpus Domini in S. Pietro di Castello aus, was seine Quittungen von 1518 und 1519 beweisen.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 243, 244. *L. Ferro.*

Alessandro, Steinmetz in Venedig, unter den Meistern erwähnt, die 1523 an dem Bau der Procuratie vecchie in S. Marco arbeiteten.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 279. *L. Ferro.*

Alessandro, Maler in Venedig, † vor dem 6. 7. 1530. Er übte besonders die Glasmalerei aus.

Archivio Veneto XXXIV parte I 1887, 203.

Alessandro, Goldschmied in Orvieto, arbeitete 1532 mit Baldassarre Birichochi an einem großen Abendmahlskelche für die Sakristei des dortigen Domes.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 469, nota 1. *

Alessandro, Bildhauer in Rom, arbeitete 1549 gemeinsam mit Domenico Rosselli und anderen Künstler an einem marmornen Portalbau in der Cappella Paolina des vatikanischen Palastes.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 228. *A. Bellucci.*

Alessandro di Alessandro, neapol. Bildhauer des 17. Jahrh., nur in einer Liste der neapol. „scultori e marmorarii" genannt.

Napoli Nobilissima VI 125. *G. Degli Azzi.*

Alessandro di Antonio da Caravaggio, Bildhauer und Holzschnitzer in Venedig, bekam 1493 den Auftrag zu einer Holzschnitzarbeit für einen Altar, darstellend den hl. Martin, nach einem gegebenen Modell, für die Kirche S. Martino in Val Brembana de ultra Agugian (Diözese Bergamo); zu gleicher Zeit arbeitete er auch die Holzschnitzarbeiten für das Reliquiar (zugleich Altaraufsatz) für den Leichnam des S. Giovanni Elemosinario in S. Giovanni in Bragora. — Bis 1518 wird er erwähnt.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 111, 114. — Repert. f. K.-W. XXII, 271. *L. Ferro.*

Alessandro da Bergamo, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1529.

Jahrb. der Kgl. preuß. Kstsammlgn. XXIV Beiheft p. 103. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alessandro di Bernardino, Sieneser Töpfer, fertigte 1547 nach den „Decreti de' Dieci Conservatori di Siena" 70 Gefäße im Auftrage der Balia.

Miscell. Stor. Senese. V 149—152. — „Decreti de' Dieci Conservatori di Siena", anno 1547 cc. 53—58t—71 im R. Arch. di Stato in Siena. *G. Degli Azzi.*

Alessandro da Bologna, Maler in Bologna, Sohn des Prazio, nach Zani, Enc. met. IV 137, † 1440. Aber er ist wahrscheinlich identisch mit *Alessandro* di Orazio (s. dort) und lebte demnach noch 1458. **

Alessandro da Bologna, Steinmetz in Rom, wo er 1494—96 an den Chorschranken und am sonstigen Ausbaue des Chores von S. Agostino arbeitete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 170, 202. *

Alessandro da Carona, Steinmetz aus Carona (bei Lugano), gegen Ende des 15. Jahrh. Mitarbeiter des Mauro Coducci bei Arbeiten für die Scuola grande von San Marco und anderen Bauten.

P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia (1893) II 176. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (mit Lit.). *L. Ferro.*

Digitized by Google

Alessandro da Carpi, Ferraresischer Maler aus der Schule des Lorenzo Costa. — Vermutlich ist dies jener *Maestro Alessandro*, der 1523 als Gehilfe des Tommaso da Carpi mit anderen Künstlern bei den Deckenmalereien in einem Saale des Palazzo Schifanoja zu Ferrara tätig war.

Malvasia, Felsina Pittrice (Bologna 1678) I 60. — Cesare Cittadella, Catal. istor. dei pitt. etc. Ferraresi (1782) II 52. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 339 Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 61. — Arch. stor. d. Arte III 294. *E. Modigliani.*

Alessandro da Casale, s. *Casolano*, A.

Alessandro da Como, Miniator in Rom, Schüler des Maximiliano de Monceau, erbte 1578 mit diesem verschiedene Utensilien von Clodio de Massarellis, der ein Schüler des Giulio Clovio gewesen war.

Bertolotti, Art. lombardi II 294/5. **

Alessandro fu Cristoforo da Nembro, Venezianer Holzschnitzer. In einem Testament vom 27. 9. 1534 findet sich seine Unterschrift: „Io alexandro intagiador fo de ser Christofolo bergamascho da nembro al presente existente in monastero di S. Michiel di Muran de Venecia".

Archivio Veneto, tom. XXXIV parte I 1887 212. *L. Ferro.*

Alessandro da Fanano, Bildhauer oder Steinmetz in Rom, wo er 1460 für Pius II. arbeitete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 262. *

Alessandro da Ferrara; nach Zani, Encicl. VIII 239 ein Maler um 1467. Sonst nicht bekannt. **

Alessandro, padre, da Firenze; nach Zani, Encicl. metod. IX 58 Miniaturmaler in Florenz um 1560. Sonst nicht bekannt. **

Alessandro da Foligno, s. *Favazza.*

Alessandro, Francesco d', Bildhauer aus Fiesole. In der Kirche der Madonna di Mongiovino (Perugia), 1524—1526 nach einer Zeichnung des Architekten Rocco da Vicenza erbaut, meißelte er den schönen Hochaltar, dessen Statuen die letzte Vollendung durch Valentino Martelli aus Perugia erhielten.

F. Ravagli, Erudiz. e Belle Arti I no. 6, p. 92/4. *G. Degli Azzi.*

Alessandro, Francesco, neapolitaner Maler des 17. (?) Jahrh. in Rom. Von ihm soll sich in der Kirche Gesù e Maria, am Corso, eine Altartafel befinden.

Bertolotti, Artisti Francesi p. 151. **

Alessandro di Giacomo da Trevizi; nach Zani, Encicl. metod. XVIII 273 ein Maler in Treviso um 1548. Sonst unbekannt.

Alessandro, Giovanni, s. *Alessandri.*

Alessandro dei Leoni, s. *Alessandro* da Milano.

Alessandro fu Michele, Holzschnitzer in Venedig. In seiner Vollmacht der Catterina Papa vom 26. 9. 1544 ist als Zeuge unterschrieben „Magister Alexander intaiator qm ser Michaelis".

Arch. di Stato di Venezia. Not. Atti R. 10639 c. 35. *L. Ferro.*

Alessandro da Milano, eigentlich Alessandro dei Leoni, Mönch, Miniator und Schreiber in Ferrara, illuminierte zusammen mit Ziraldi (Giraldi) ein Missale 1452 und wird in den Libri delle spese Ducali (im Staatsarchiv in Modena) erwähnt. In einem Dokument vom 8. 1. 1477 wird er genannt: Alexander de Leonibus filius Antonii de Leonibus de Mediolano, aminiator et cartularius, habitator Ferrario, in domo dicti ser Gulielmi (Giraldi). Der letztere war Miniator und Alessandros Großvater. In den Jahren 1459 und 1469 finden wir A. in Siena, wo er für Schreiberarbeiten und Miniaturen „da penna e da penello" u. a. auch für Chorbücher, für Monte Oliveto Maggiore Bezahlung erhielt.

A. Venturi, La miniatura ferrarese nel sec. XV, in Gall. Naz. it. IV 194. — Cittadella, Docum. ed illustr. risg. la stor. art. ferrarese, 1868 p. 180—1. — Bradley, Dict. of miniaturists II 193. — Nuovi Documenti p. l. Stor. dell'arte senese, raccolti da S. Borghesi e L. Banchi. — Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano, im Archivio storico Lombardo XII 554. — Jahrb. d. Kstsammlgn. d. österr. Kaiserhauses XXI I, Teil. **

Alessandro da Modena, Maler, Bologna, 17. Jahrh. Malvasia erwähnt ihn unter den Schülern Caraccis. Zani nennt ihn als aus der Familie Bagni stammend und um 1620 tätig.

Malvasia, Felsina pittrice I 581. — Zani, Enc. III 25. — Gualandi, Memorie, ser. V (1844) p. 91. *Lisetta Ciaccio.*

Alessandro di Orazio da Bologna, Maler in Bologna um 1458 laut Angabe einer Gerichtsurkunde im dortigen Archivio di Stato.

Arch. stor. d. Arte Ital. VII fasc. 5. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alessandro da Padova, italien. Maler, in Syrakus in den ersten Jahren des 16. Jahrh. tätig, 1529 zum letzten Male in Notariatsakten erwähnt. Das einzige von ihm bekannte Gemälde, die „Santa Casa di Loreto" darstellend, befindet sich im Museum von Syrakus und wurde der Bezeichnung nach 1507 in Gemeinschaft mit Giovan Maria Trevisano gemalt: Alexander Pactavinus et Joannes Maria Trivisanus pinxerunt opus istud deo gratias in anno domini 1507.

Di Marzo, La Pittura in Palermo nel Rinascimento, Palermo 1899 p. 15. — E. Mauceri, Di alcuni pittori vissuti in Siracusa (in l'Arte VII p. 161). *E. Mauceri.*

Alessandro da Parma und sein Sohn Pietro waren zu Anfang des 15. Jahrh. geschickte Goldschmiede, von denen die Kirche S. Antonio zu Parma kostbare Arbeiten besitzt. Ersterer steht noch dem späteren romanischen Stil näher, letzterer dagegen wendet neben byzantinischen Zieraten die gotischen und arabischen Formen an. Bemerkens-

Digitized by Google

wert ist das großartige Reliquiarium des hl. Kreuzes. A. begann die Arbeit mit Hilfe seines Sohnes, der sie nach des Vaters Tode fortsetzte, aber unvollendet hinterließ, als er 1440 starb.

Gonzati, Basilica di S. Antonio I 196 bis 220. — Derselbe, Il Santuario delle Reliquie o. il Tesoro della Basil. di S. Ant. in Padova. Pad. 1854 p. 16. **

Alessandro da Rimini, Maler in Modena, 1579 urkundlich erwähnt.

G. Campori, Gli artisti ital. e stran. . . Modena 1855 p. 408. **

Alessandro, Fra, di Sant' Agostino, Glasmaler, Orvieto 1575, nach Zani, Enc. metod. II 41. Sonst nicht erwähnt. **

Alessandro von Saronna, Bildhauer, 1502 bis 1516 an der Kirche S. Antonio zu Padua beschäftigt, namentlich für die dem Heiligen besonders gewidmete Kapelle daselbst, gleichzeitig mit Meister Galeazzo von Lugano. Alessandro führte für diesen Bau namentlich Rosetten, Medusenköpfe, Delphine, Säulenbasen und Pilaster aus.

Gonzati, La Basilica di S. Antonio etc. I 160, Doc. 87 p. XCVI. **

Alessandro da Sesso, Mönch und Miniaturmaler, lebte in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. im Olivetanerkloster S. Michele in Bosco bei Bologna. Die von ihm für die Choralcodices dieses Klosters gemalten Miniaturen lassen sich heute nicht mehr identifizieren.

Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII (La miniatura in Bologna dal XIII al XVIII sec.).
F. Malaguzzi-Valeri.

Alessandro da Tivoli (Tiburtino), röm. Zimmermeister und Intarsiator, arbeitete für den Vatikan 1486—90 zahlreiche Zimmer- und Intarsiaarbeiten, z. B. ein Fenster aus Nußbaumholz mit Intarsia für die Sacrestia secreta S. D. N. und hatte 1488 eine Forderung von mehr als 192 Dukaten. In Urkunden von 1490—1504 wird er „architectus" genannt.

Bertolotti, Art. Bologn. in Roma 1885. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 117; Innocent VIII etc. (1898), Index (unter Cerretano). — Archivio Storico del' arte IV 62, 370. **

Alessandro della Torre, s. *Casolano*, Al.

Alessandro Veronese, s. *Turchi*, Al.

Alessandro da Vicenza, Goldschmied in S. Angelo in Vado bei Urbino, arbeitete daselbst 1537 in der Werkstatt des Maestro Baldassare.

Lanciarini, I Fratelli Nardini (1894) p. 42.
E. Scatassa.

Alessandro, s. auch *Alexander, Alexandro* u. *Sandro.*

Alessi, Chicco, ital. Architekt in Arcevia, wird als Sachverständiger über die Restauration des Turmes am Palazzo del Podestà am 14. Mai 1589 erwähnt.

Nuova Rivista Misena V 190. **

Alessi, Galeazzo, Sohn des Bevignate di Ser Lodovico Alessi, geb. 1512 in Perugia. Das Geburtsdatum erhellt aus dem Elogio, das Filippo Alberti, der Freund Tassos, der bei dem Tode Alessis 24 Jahre alt war, verfaßte. Gio. Batt. Caporali, Architekt und Maler, Peruginos Schüler, der sich durch einen Vitruvkommentar bekannt gemacht hat, wird als sein Lehrer genannt; von anderen auch Giulio Danti. Seine eigentliche Ausbildung hat er, wie berichtet wird, in Rom bei Michelangelo erhalten. Ein Dokument, das Aufenthalt und Tätigkeit des A. in Rom bezeugt, ist aber bisher nicht aufgefunden worden; als selbständiger Meister scheint er also in Rom nicht lange Zeit geweilt zu haben. Vasari berichtet, A. sei als Cameriere des Kardinals von Rimini nach Rom gekommen. Am 20. 3. 1542 fand der Einzug des päpstlichen Legaten Kardinals Parisini in Perugia statt, in dessen Gefolge, wie es heißt, auch A. nach der Heimat zurückkehrte. Im Auftrage dieses Kirchenfürsten baute A. auf der Festung (Citadella Paolina) für den unteren Stadtteil von Perugia (dieselbe war 1540 von Antonio da Sangallo begonnen) die Wohnung des Kastellans, die so schön und bequem ausfiel, daß später oft Päpste (zuerst Paul III.) darin wohnten. Hof, Kapelle und Loggia, deren beide letztere inschriftlich auf das Jahr 1543 datiert gewesen sein sollen, wurden am meisten von Späteren bewundert. Beim Sturz des päpstlichen Regiments im 19. Jahrh. fielen sie der Zerstörung anheim.

Von 1545—1548 war der Kardinal Tiberio Crispo päpstlicher Legat in Perugia. Damals erfolgte eine Stadterweiterung, an der die Tradition dem A. einen sehr wichtigen Anteil gibt. Die Pläne für die kleine Kirche Nostra Donna del popolo soll A. damals gegeben haben, nach denen der Bau 1547 begann. Das Gebäude schließt sich im Säulen- und Architrav-System dem dorischen Stile an. Ein Dokument vom 5. 4. 1548 berichtet, daß A. Plan und Modell für den Bau von S. Chiara gemacht hat, der Niederlassung der Nonnen, welche ihren alten Sitz von S. Giuliana außerhalb der Stadt wegen der Kriegsunruhen verlassen hatten. A. erhielt 13 Scudi und der Maler Cesare, welcher ihm bei der Anfertigung des Modells geholfen hatte, erhielt eine besondere Entlohnung.

Gegen Mitte des Jahres 1549 ist A.s Anwesenheit in Genua zuerst nachzuweisen. Am 7. 9. dieses Jahres schloß er mit der reichen Kaufherrenfamilie Sauli einen Vertrag, betreffend die Anfertigung von Plänen und die Bauleitung der Kirche S. Maria in Carignano. A. soll Kirche mit Spital und Canonica bauen, zu diesem Behufe zwei Jahre lang im Dienste der Sauli bleiben gegen eine jährliche Entschädigung von 160 Goldscudi. Die Beziehung des Künstlers zu den Sauli kam wohl durch den als päpstlichen Schatzmeister in Perugia ansässigen Bartolommeo Sauli zustande und wurde in späterer Zeit nur

Digitized by Google

immer inniger. Die Sauli verliehen dem Meister ihr eigenes Wappen; der Erzbischof Sauli setzte sich 1568 dafür ein, daß A. zum Nachfolger Michelangelos als Baumeister der Peterskirche bestimmt würde. Der Bau von S. Maria in Carignano begann 1552; 1555 war derselbe bereits so weit gediehen, daß die Sauli sich an Giacomo Ponzello und Stefano Gandolfo wandten, damit Stein von Finale besorgt werde zur Verkleidung des Basaments. Erst 1564 dachte man aber an den Bau der großen Kuppel, die durch Giovanni Basso erst im Anfange des 17. Jahrh. vollendet wurde. A. war voll Eifer für den Bau und gab unablässig Skizzen und genaue Angaben in Briefen. Aus diesen (von Santo Varni wieder aufgefunden) erfährt man, daß der Künstler in den folgenden Jahren häufig seinen Aufenthalt zwischen Genua, Mailand und Perugia wechselte wegen der großen Aufgaben, die ihn auch in diesen Städten beschäftigten.

In Genua selbst aber hat A. die Oberleitung über großartige Anlagen zur Stadterweiterung und Befestigung geführt (nach übereinstimmender Aussage älterer Autoren). Der Neubau des Hafens, der die Form eines mit toskanischen Säulen und Nischen geschmückten Halbkreises erhielt, soll die erste Arbeit A.s in Genua gewesen sein. Auf dem Damme, welcher den Hafen gegen die Stadt zu abschloß, legte A. eine große Säulenhalle dorischer Ordnung für die Wache an. Laut Inschrift wurde 1553 die kraftvoll trotzige Porta del molo vecchio vollendet, die nach der Innenseite in drei Torbogen sich öffnet, während das äußere Tor von mächtigen Avantkorps flankiert wird.

Die bedeutendste Aufgabe aber, die A. in Genua fand, war die gelegentlich der Stadterweiterung durchgeführte Anlage der Strada Nuova (jetzt via Garibaldi), nach Ratti 1551 begonnen. Eine Zeichnung zu dieser Anlage besaß nach A.s Tode sein Bruder Camillo. Fast alle Paläste der Strada Nuova sollen von A. ursprünglich entworfen worden sein; nur zwei stammen nach Ratti von anderen Baumeistern (Pal. Doria [Municipio] von Rocco Lurago und Pal. Carega-Cataldi von Gio. Batt. Castello); nur wenige aber erweisen sich in ihrer heutigen Form wirklich als Werke A.s. Viele der vielleicht ursprünglich von ihm stammenden Bauten sind durch spätere Um- und Anbauten völlig verändert. Über ihr früheres Aussehen gibt uns in einigen Fällen des Rubens Werk „Palazzi di Genova" Kunde. Völlige Sicherheit über A.s Autorschaft an den einzelnen ihm zugeschriebenen Genuesischen Palästen werden wir erst nach gründlicher Durchforschung des dokumentarischen Materials gewinnen können. Die bisher bekannten genuesischen Dokumente geben uns nur auf einzelne Fragen Antwort. Für den genuesischen Kaufmann Tommaso Marino begann A. gegen 1553 den prächtigen Palast in Mailand, dessen Fassade nach A.s Entwürfen erst 1888 von Beltrami ausgebaut wurde (jetzt Municipio).

Am 3. 9. 1554 vereinigten sich die fünf Söhne des verstorbenen Bevignate A.: Cesare, Orazio, Galeazzo, Camillo und Alessandro im väterlichen Hause in Perugia (Parr. S. Fiorenzo), um gemeinsam ihre Vermögensangelegenheiten zu ordnen. Am 27. 10. war Galeazzo schon wieder von Perugia abgereist. An diesem Tage schließen seine Brüder Cesare und Camillo als Bevollmächtigte für ihn den Kauf eines Hauses in der via del Sole in Perugia ab. Am 19. 5. 1556 kaufte Galeazzo, wieder unter Vermittlung seiner Brüder, ein daranstoßendes Haus. Am 6. 9. 1560 ließ sich Galeazzo durch Vermittelung seines Bruders Alessandro von Girolamo Manello, dem Vizelegaten für Umbrien, eine Beglaubigung des Adels seiner Familie, deren guten Rufes und der eigenen ehelichen Geburt ausstellen. Wir erfahren daraus, daß die Familie 1409 ein Wappen von Ladislaus, dem König von Sizilien, Neapel und Ungarn, erhalten hatte, und daß sie sich im Besitz eines Turmes in Perugia befand. Von den genuesischen Palast- und Villenbauten soll später die Rede sein. Daß der Meister den verschiedensten Aufgaben sich zuwandte, beweisen Dokumente vom 17. 5. 1557: A. übernimmt die Oberaufsicht über Bestimmung, Anordnung und Abschätzung der Bildhauerarbeiten an einem Grabdenkmal des Gio. Paolo Pinelli, das Giacomo Carlone und Bernardino di Novo ausführen sollen [ungewiß, ob jemals ausgeführt] — und vom 30. 6. 1559: A. hat damals für den Fürsten Andrea Doria die Oberaufsicht und Abschätzung der künstlerischen Leistungen des Giovanni Orsolino und Pier Maria di Novo zur Ausschmückung des Mittelschiffs von S. Matteo übernommen. Der Erzbischof Cipriano Pallavicino ließ durch A. die Kuppel des Doms von S. Lorenzo erbauen und einen Entwurf für den Chor geben.

In Mailand zog man den Meister zu Gutachten am Dombau heran, ließ ihn die später stark veränderte Kirche S. Vittore al Corso erbauen und benutzte seine Ideen vielleicht auch für die Kirche S. Paolo. Für den Marchese Gian Giacomo Medici di Marignano begann A. ebenfalls in Mailand in der Nähe des Palazzo Brera einen Palast zu bauen, dessen Vollendung aber infolge des Todes des Marchese (1555) unterblieb. 1564 entwarf A. den Sarkophag für das Grabdenkmal des Gian-Galeazzo Visconti in der Certosa bei Pavia, dessen Figuren und Reliefs schon 1492 bis 97 von Gian Cristoforo Romano gefertigt worden waren. Bernardino di Novo hat dann die zwei allegorischen Figuren für das Denk-

Digitized by Google

mal gemeißelt (Fama und Vittoria). Auch andere dekorative Arbeiten, in der Certosa den kleinen Lavabo in dem Refektorium der Foresteria, in S. Maria presso S. Celso den größeren Lavabo der Sakristei, glaubt man A. zuweisen zu dürfen. Den Bau der Fassade der letztgenannten Kirche begann A. vor 1568, um das Werk bei seiner Abreise aus Mailand 1569 unvollendet zurückzulassen (von Martino Lunghi ausgebaut). Ein Entwurf A.s kam nach 1575 in dem von Martino Bassi vollendeten Chorlettner der Certosa bei Pavia zur Ausführung (ältere Reliefs des Briosco, die ursprünglich für das Portal bestimmt gewesen zu sein scheinen, kamen dort zur Aufstellung).

Auch Bologna rühmt sich, in dem Portal des Palazzo del Comune ein Werk Alessis zu besitzen, dem erst 1580 von Alessandro Minganti der obere Aufbau mit der Statue des bolognesischen Papstes Gregor XIII. hinzugefügt wurde.

Auf den Rat des Barons Bernardino Martirano ließ König Philipp II. Zeichnungen und Modelle für die Kirche des Eskorial anfertigen in Rom von Vignola, in Genua von A., in Mailand von Pellegrino Tibaldi, in Venedig von Palladio, in Florenz von der Akademie und außerdem von Vincenzo Danti. Vignola wurde dann eingeladen, den Bau zu leiten; er nahm aber den Ruf nicht an, und angeblich erging diese Aufforderung sodann an A. Über eine Reise nach Spanien wissen wir aber nichts Authentisches. 1563 unternahm A. zusammen mit Ascanio della Corgna eine Inspektionsreise zur Visitierung der päpstlichen Festungen in Umbrien. Für denselben Kardinal hat A. Paläste in Castiglione am Trasimenischen See und Castello della Pieve gebaut. Die Pracht der Villa in Castiglione machte in ganz Italien von sich reden (nicht erhalten). Dem Kardinal Fulvio della Corgna entwarf A. das Portal für das Collegio del Seminario in Perugia, das schon am Ende des 17. Jahrh. an die Südfassade des Doms übertragen wurde, wo es noch heute existiert.

In den letzten Jahren seines Lebens scheint A. mit kürzeren Unterbrechungen dauernd in Perugia gewohnt zu haben. Dort machte er am 12. 7. 1567 sein Testament, in dem er zu Universalerben seine Brüder Cesare, Orazio und Camillo einsetzte. Am 4. 12. 1568 gab A. ein Gutachten über den baufälligen Zustand der Gewölbe im Dom von Perugia ab. In dieselbe Zeit fallen auch die Vorarbeiten für die Kirche S. Maria degli Angeli bei Assisi. A. fertigte die Pläne, die dann mit gewissen Ergänzungen von Vignola und Giulio Danti vom Papste zur Ausführung bestimmt wurden. Der Bischof von Assisi legte am 25. 3. 1569 den Grundstein der Kirche.

Am 19. 3. 1570 wurde, vielleicht aus Anlaß des Todes Cesare Alessis, eine Verteilung des liegenden Besitzes der Familie unter die Brüder Orazio, Galeazzo, Camillo und die Erben Cesares vorgenommen. Zur Feier des Einzuges des Kardinals Alessandrino in Perugia (Okt. 1570) entwarf A. einen Triumphbogen. Die überragende Bedeutung des Meisters scheint nun schon allseits anerkannt worden zu sein. Am 26. 11. 1570 bestellten die Franziskaner in Assisi ein Tabernakel bei A. Sie erklärten, ihm über dessen Aussehen keine Vorschriften machen zu wollen, sondern sich völlig auf ihn zu verlassen. Ob sie vielleicht in der Lage waren, an dem vom Meister am 22. 11. 1567 für S. Pietro in Perugia entworfenen Tabernakel die hohe Qualität seiner Leistungen auf diesem Gebiete zu erkennen? Durch ein Dokument vom 23. 7. 1571 erfahren wir auch, daß A. Entwürfe für den Klosterhof von S. Pietro in Perugia gegeben hatte. Die Bibliothek des Klosters wurde erst 1578 mit Benützung seiner Entwürfe ausgeführt, die übrigen Klostergebäude stammen von Giulio Danti. Für einen Neubau des Domes von Assisi (S. Rufino) forderte man durch Beschlüsse der Dombaubehörde vom 8. 1. und 17. 2. 1571 Modell und Pläne von A. Am 29. 8. 1571 fand des Meisters Aufnahme in die Arte della Mercanzia statt, am 21. 8. 1572 ward er unter die Prioren seiner Vaterstadt gewählt. Schwer erkrankt machte der Meister am 26. 12. 1572 Nachträge zu seinem Testament; er starb am 30. 12. in seinem Hause bei Porta Sole. Sein Epitaph stimmt wehmütig. Dieser Mann, der rastlos und unermüdlich bis zu seinem letzten Augenblicke dafür gewirkt, das Leben anderer mit Pracht und Größe zu umgeben, hatte für sich selbst nicht einmal ein Grab bereitet.

Paläste und Villen in Genua.

Galeazzo stellte den Typus des Stadtpalastes fest, der noch für spätere Zeiten vorbildlich blieb. Über dem Erdgeschoß ist gewöhnlich nur ein wieder sehr hohes Stockwerk angeordnet, bisweilen ein niedrigerer Zwischenstock zwischen beiden oder ein ebenfalls niedrigeres zweites Stockwerk. Ein mächtig vortretendes Gesims trennt die Stockwerke, während ein kräftiges Kranzgesims den oberen Abschluß bildet, über dem meistens noch eine Balustrade hinläuft. Durch das in der Achse des Baues gelegene Portal gelangt man in ein geräumiges Vestibül, das häufig prächtigen künstlerischen Schmuck erhält, und von dem man gerade weiter in den Säulenhof gelangt, den an das Hauptgebäude angesetzte Flügel und eine diese verbindende Halle begrenzen. Die Haupttreppe, deren Antritt entweder im Vestibül oder in einem der Flügelbauten (insbesondere im linken) gelegen ist, führt in den Piano nobile. Dort betreten wir zunächst wieder ein in der Achse

Digitized by Google

gelegenes Vistibül, aus dem man in den Hauptsaal gelangt (auch dieser liegt in der Achse) und von da in die Nebengemächer. Ein zweiter, dem ländlichen Charakter sich schon nähernder Typus des Palastes entstand durch Anordnung des Säulenhofes vor dem Hauptbau, wodurch ein reiches System von aussichtspendenden Terrassen über den Säulenhallen und von ländlichen Loggien an der dem Hofe zugekehrten Fassade sich ergab, wie es sonst nur die Villa kannte. Auch für diese schuf A. die Grundform. Sie unterscheidet sich vom Stadtpalast in der Disposition des Planes dadurch, daß die Innenräume sich nicht um einen Hof gruppieren, sondern ein geschlossenes, unter einem Dach befindliches Ganzes bilden. In Loggien und Hallen öffnet sich die Villa nach dem Garten zu, der selbst je nach der Terrainbeschaffenheit gegliedert ist, und zu dem das Hauptgebäude in ein bestimmtes, strenges Verhältnis gesetzt erscheint. Grotten, Bassins, Fontänen, Terrassen, Pavillons, Statuengruppen haben gemeinsame Hauptachse mit dem Gebäude, das bei dem ansteigenden Terrain am höchsten oder am Fußpunkte der Anlage steht, und bilden mit ihm ein festgefügtes Ganzes.

Auf A. gehen folgende Paläste und Villen in Genua zurück (wobei über viele Einzelheiten aber erst eine genaue Durchforschung der Dokumente Klarheit schaffen wird):

Palazzo Cambiaso (via Garibaldi = strada nuova 1) um 1565 für die Spinola erbaut, bei Anlage der via Caffaro an der Seitenfassade um die Breite eines Fensters abgeschrägt. Idee A.s wohl von einem Schüler ausgeführt.

Pal. Lercari-Parodi (via Garibaldi 3), seit 1567 erbaut für Franco Lercari. Säulenhof vor der Fassade mit offenen Loggien an der Fassade, hat mit dem gegenüberliegenden von Bergamasco (Castello, G. B.) erbauten Pal. Carega-Cataldi gemeinsame Mittelachse. Anlage sehr bedeutend, Ausführung wegen A.s Abreise nach Mailand einem Schüler überlassen.

Pal. Spinola (Garibaldi 5) gegen Ende des 16. Jahrh. von Schülern A.s erbaut, bemalte Fassade.

Pal. Giorgio Doria und Adorno (Garibaldi 6 und 10) großenteils erneut in späterer Zeit.

Pal. Sauli (via S. Giuseppe, Crosa del Diavolo, Besitz des Ospedale) von A. 1555—1556 für die Grimaldi erbaut; prachtvolle Anlage nach Typus II, wie Pal. Lercari, leider in neuerer Zeit fast ganz zerstört; war ein Hauptwerk A.s, für dessen Beurteilung wir auf die alten Pläne und Zeichnungen (im Pal. Bianco) angewiesen sind. Die Fassade kam hier zu einer größeren Wirkung als am Pal. Lercari, da die Säulenhallen nur Terrassen, aber keine oberen (bei letztgenanntem Bau die Fassade selbst beengenden) Flügelbauten trugen. Für den Hof war die reiche Form der auf zwei Säulen ruhenden, mit Bogen abwechselnden Gebälkstücke, die A. besonders liebte, verwendet. Sie gibt dem Bau eine reiche prächtige Bewegung.

Villa Cambiaso, in S. Francesco D'Albaro, angeblich schon 1548 für Luca Giustiniani begonnen. Prachtwerk, die Gartenanlage leider nicht erhalten, mit offener Loggia im Erdgeschoß, großem Saal und reich verzierter Loggia nach rückwärts im ersten Stocke.

Villa Pallavicini delle Peschiere, 1560—72 für Tobia Pallavicino erbaut. Garten größtenteils verbaut, nur erste Terrasse und Grotte erhalten. Die Villa steht auf dem höchsten Punkte der ganzen Anlage.

Villa Scassi, Sampierdarena, um 1560 nach A.s Entwurf von Domenico Ponzello für Vincenzo Imperiale erbaut. Hinter der Villa der glücklicherweise erhaltene terrassenförmig ansteigende Garten.

Für Werke A.s halte ich in Sampierdarena noch die ehemals den Spinola gehörige Villa (jetzt Collegio dell' Immacolata, via de' Marini) mit den Fresken des Ansaldo; und die kastellartige ehemals den Sauli gehörige grandiose Villa in Via de' Marini, die jetzt als Fabrik verwendet wird.

Zugeschrieben wird dem A. noch die Villa Giustiniani auf dem Wege nach S. Luca d'Albaro, die er angeblich nach Michelangelos Zeichnung schon 1537 erbaut hätte. Die Sache bedarf genauer Prüfung.

Nicht erhalten ist die von Vasari gerühmte Villa Grimaldi mit der märchenhaft prächtigen, genau beschriebenen Badeanlage, die schon zu Rattis Zeit nicht mehr bestand.

Klare, strenge Gliederung und konzentrierte wuchtige Kraft zeichnen A.s Bauten aus; erst seine Nachfolger Rocco Lurago, Vannone und vor allen Bartolommeo Bianco haben die heitere Pracht der offenen Treppenanlagen und die malerischen Reize der Palast- und Villenanlagen voll zur Entwickelung gebracht, immer aber fußend auf A. als dem Schöpfer dieses Zweiges der Barockkunst.

Vasari, Vita di Galeazzo Alessi, 8° Perugia 1873. — Leone Pascoli, Vite de' Pittori, Seultori ed Architetti moderni, Roma 1730 I 279—287. — Soprani-Ratti, Le Vite de' Pittori etc. Genovesi. Genova 1674 p. 284. — Ratti, Istruzione di quanto puo vedersi di piu Bello in Genova etc. Genova 1780 pp. 128. 247 ff. 340, 346, 378. — Nouvelle Description des Beautés de Gênes. Gênes 1819 pp. 126. 155. 216. — Gambini, Guida di Perugia nel 1826 pp. 67. 70. — Milizia, Memorie degli Architetti. Bologna 1827 II 7—19. — Ricci, Stor. dell' Architettura in Italia III 119. 455. 525—530. — Gio. Batt. Vermiglioli, Elogio academico di Galeazzo Alessi, Perugia 1839. — J. Burckhardt, Geschichte der Renaissance in Italien, Baukunst, IV. Aufl. Stuttgart 1906. — Ders., Der Cicerone IX. Aufl. Leipzig 1904. — A. Rossi, Di Galeazzo A. Architetto Perugino, Memorie. Giorn. d'Erud. artist. vol. II 25—56,

Digitized by Google

236. Perugia 1873. — Ders., Epitaffio dell' Architetto G. A. ebenda vol. III. — P. P. Rubens, Palazzi di Genova, Antwerpen 1612 und 1622, Neuauflagen 1652 und 1755. — Quatremère de Quincy, Vies et Oeuvres des Architetes I (Pal. Sauli). — Paravicini, Der Palazzo Marino, Dresden 1880. — Rob. Reinhardt, Palastarchitektur von Oberitalien und Toskana I. Genua, Berlin 1886. — W. Suida, Genua, Leipzig 1906. — Publicazione a cura del Municipio di Perugia, 1873 (Zeichnungen Alessis). — S. Varni, Appunti su Documenti da lui trascritti nell' archivio della Basilica di Carignano, Giorn. Ligust. IV (1877) 96. — Franc. Cavazza, Il Palazzo del Comune in Bologna, Arch. stor. dell' Arte 1890, III 113. — C. v. Fabriczy, Repert. f. Kunstwissensch. XVIII 492, XIX 84. — Rud. Redtenbacher, Baugeschichtl. Mitteil. aus der Handzeichn.-Samlg. der Uffizien. Zeitschr. f. bild. Kst. X (1875) 222. — L. Beltrami, Un disegno inedito del Palazzo Marino in Milano di Galeazzo Alessi, Archiv. stor. dell' arte I 1888 p. 145 ff. — Erudizione e Belle Arti an. III fasc. 9—12. — Appendice II al Boll. della R. Deput. di St. Patria per l'Umbria 1901. — Commentari del Ateneo di Brescia 1889 p. 60—89. — D. Sant' Ambrogio, Edifizia moderna. Milano. anno IV fasc. VI. *W. Suida.*

Alessi, Orazio, Architekt in Perugia, Neffe und Schüler des Galeazzo A., mit dessen Arbeiten die seinigen häufig verwechselt werden. Besonders zahlreich sind seine Bauarbeiten in den Kirchen Perugias. Ganz auf Orazios Pläne zurückzuführen ist der 1639 errichtete Bau der Chiesa del Suffragio.

Giorn. d'Erudiz. Artist. II 557 (mit nota 8). *A. Bellucci.*

Alessi, s. auch *Alessiis, Alessio* u. *Alexii.*

Alessiis, Francesco de, Maler zu Udine in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., von dem noch am Beginne des 19. Jahrh. ein Freskogemälde erhalten war. Es befand sich über der Tür der Confraternità di S. Girolamo, dem Dome gegenüber, bezeichnet mit dem Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1494. Das Bild, einen hl. Hieronymus mit Ordensbrüdern in gotischer Architektur vorstellend, war noch in der strengeren Weise der älteren Kunst gehalten, einförmig und abgemesen in der Komposition, hart in der Behandlung. Nicht lange vor 1823 wurde es übertüncht. Über den Maler, einen der wenigen Künstler jener Zeit in Friaul, finden sich sonst keine Nachrichten. Vielleicht darf er als der Schöpfer der Freskomalereien einer kleinen Kapelle bei Contovello (in der Nähe von Triest) betrachtet werden.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — F. Di Manzano, Lett. ed Art. Friulani (1885) p. 11. — Notizen von E. Scatassa. *R.*

Alessio, Adriano, Dominikanerpater in Rom, Maler, nur dem Namen nach erwähnt von Zani, Enc. met. II 44. Sonst unbekannt. **

Alessio, Antonio di, italien. Zeichner und Stecher, nach Zani auch Verleger, des 16. Jahrh. Ottley (Notices) erwähnt als Arbeiten des A. drei Ornamentstiche mit einem Titelblatte, das eine Widmung A.s an den Verleger Ant. Lafreri enthält. Zwei stellen Waffentrophäen mit Sphinxen dar, ein drittes einen violinspielenden Triton, eine Maske und 2 Sphinxe. Eines der Blätter trägt ein (Verleger?-) Zeichen aus einem dreifachen Kreuze zwischen den Buchstaben G, C und M. Nagler, Monogr. II No. 2826 beschreibt eine Waffentrophäe mit dem gleichen Zeichen, die vielleicht mit einem jener Stiche identisch ist, oder wenigstens zu der Folge gehörte.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alessio Arcense (nicht Ariense; offenbar nach der Arx zu Bergamo Arcensis genannt), Architekt aus Bergamo. 1490 in Venedig mit der Regulierung der Brenta-Mündung beschäftigt, erhielt er im gleichen Jahre eine ehrenvolle Berufung nach Mailand, um ein entscheidendes Gutachten hinsichtlich des geplanten Kuppelaufbaues über der Kreuzschiffvierung des Mailänder Domes abzugeben; dieses Gutachten scheint in der Tat zugunsten dieses Kuppelprojektes ausgefallen zu sein, da unmittelbar danach die Architekten und Bildhauer Giov. Giac. Dolcebono und Giov. Ant. Amadeo mit der Ausführung der Kuppelkonstruktion beauftragt wurden. — Dieser Bergamaske Alessio Arcense ist offenbar identisch mit jenem Architekten *Alessio Bergamasco,* der 1493 gleichfalls für die venezianische Signoria tätig war und in diesem Jahre mit seinem Sohne Bonifacio zur Ausführung dringlicher Bauarbeiten nach Mantua und Monferrato berufen wurde, nach deren Vollendung ihm von seiten der Markgrafen beider Staaten das höchste Lob gespendet wurde.

Cicognara, Storia d. Scultura I 226. — Giorn. Ligustico XV 370 f. — Malaguzzi-Valeri im Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 98 ff. — Meyer, Kstlerlex. (unter Ariense). — (Mit Notiz von G. Degli Azzi.) *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alessio, Benedetto, gen. de' Marchis, Landschaftsmaler aus Neapel im 18. Jahrh. Er malte in der Art Salv. Rosas Feuersbrünste, Marinen, Architekturen u. a. Nach abenteuerlichem Leben in Perugia hochbetagt gestorben.

Meyer, Kstlerlex. — Campori, Racc. d. catal. — Nuova Rivista Misena VIII 122—124. **

Alessio Bergamasco, s. *Alessio* Arcense.

Alessio, Elia, Maler in Neapel; nur dem Namen nach von Zani, Enc. met. II 44 erwähnt. **

Alessio, Filippo, ital. Maler um 1800.

Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria 1864—66 I, II, III. **

Alessio, Onofrio d', Bildhauer des 17. Jahrh., arbeitete in der Cappella del Tesauro im Dome von Neapel.

Zani, Enc. II 44. — Arch. Stor. Nap. X 448. ***

Digitized by Google

Alessio, Pietro Antonio, Maler aus Friaul, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm ist nur bekannt, daß er ein Schüler des Pomponio Amalteo war und in der Weise seines Lehrers und der Seccanti malte, die selber nur Nachfolger von Pordenone waren.

Fabio di Maniago, Storia delle Belle Arti Friulane, Ed. sec. Udine 1823 p. 107. — Fr. Zanotto, Storia della Pittura Veneziana (Anhang zu dessen Pinacoteca Veneta), Venezia 1834 p. 81. — Cesarini III 83. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Alessio di Stefano Fiorentino, Bildschnitzer in Perugia, 1497—98 bei der Ausführung des hölzernen Gestühls und der Schränke in der Sakristei des Domes beschäftigt.

Giorn. d'Erudiz. Artist. I 105 f., II 260. *A. Bellucci.*

Alessio Taiapedra, Haupt der Bildhauer und Steinmetzen bei der Fabrica des Castello del Buonconsiglio in Trient, 1478 erwähnt. — Vielleicht identisch mit einem zugleich in den Dokumenten genannten *Alessandro* fiorentino.

Archivio storico d. arte ser. II, Bd. I 385. **

Alessio da Verona, Bildhauer und Architekt in Trient, schuf im Auftrage des Vorstehers der dortigen Dom-Opera ein neues Weihwasserbecken, das neben dem jetzt vermauerten, aber noch immer sichtbar gebliebenen Eingange an der Südfront des Domes aufgestellt wurde und erhielt mit anderen Meistern am 10. 4. d. J. 1521 von der Dom-Opera die erste Ratenzahlung für Arbeiten am Bau des großen Dom-Campanile.

Atti dell' Accad. d. Agiati di Rovereto, ser. III vol. V, fasc. 2, p. 97—165. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alessio da Vico, italien. Bildhauer, Gehilfe des Baboccio. 1412 fertigte er einige schöne Engelsfiguren an dem Grabmal der Margherita di Durazzo im Dome von Salerno, ähnlich denen am Grabmonument des Arrigo Minutolo im Dome von Neapel.

Napoli Nobilissima XI 52. *G. Degli Azzi.*

Alessio, s. auch *Alessi, Alessiis* u. *Alexii.*

Alesso d' Andrea, toskanischer Maler, 14. Jahrh., wohl identisch mit dem Alesso Andrea, der 1341 in der Florentiner Malerrolle bei Gaye (Cart. ined. II 36) vorkommt, malte 1347 mit Bonaccorso di Cino und vier Gehilfen im Dom zu Pistoja die Kapelle des hl. Jacobus aus, deren ältere von Coppo di Marcovaldo gemalte Fresken dafür beseitigt wurden. Vasari schrieb diese Gemälde dem Florentiner Stefano zu. Sie wurden 1786 übertüncht.

Ciampi, Notizie ined. della sagristia Pistoj. p. 93. — Crowe u. Cavalcaselle, History of Painting in Italy. I 201, 400, II 228. (Deutsche Ausg. I 166, 333, II 390). ***

Alet, s. *Allet.*

Aleu, Bernardo, Goldschmied in Barcelona. Aus dem J. 1550 existiert eine Zeichnung zu einem Halsschmuck von ihm im Innungsarchiv.

Viñaza, Adic. II 12. *M. v. B.*

Aleu, Jaime, katalan. Maler, tätig um 1460.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 290. *M. v. B.*

Aleu y Teixido, Andrés, span. Bildhauer, geb. zu Barcelona, Mitglied der katalonischen Akad., Lehrer an der Kunstakad. seiner Geburtsstadt. 1857 machte er sich mit einer Büste des Capitano generale von Katalonien, Don Juan Zapatero, bekannt. 1867 führte er mit sehr feinem Empfinden an der Fassade des katal. Gesandtschaftspalais eine Gruppe des „hl. Georg mit dem Drachen" aus, die, auf die Kunstausstellung von Madrid geschickt, ihm eine Medaille 1. Klasse einbrachte. Ferner sind von seinen Werken zu nennen: eine Statue der Königin Isabella II.; ein hl. Joseph für die Kirche Sa. Maria von Mataro; die Reiterstatue des Marquis del Duero, in der Marien-Kirche von Atocha, wie die Reiterstatue des Marschall Concha, auf der Promenade der Castillana zu Madrid errichtet.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — F. M. Tubino, El arte y los artistas, contemporaneos, Madrid 1871. — Elias de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Aleuas, Erzbildner, wird von Plin. N. H. 34, 86 im alphabetischen Verzeichnis als Porträtbildner von Philosophen aufgeführt.

Overbeck, Schriftq. 2094. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1374, 5 (Robert). *Amelung.*

Aleveldt, Wlf, van Aneveld, nennt sich inschriftlich als Verfertiger des 1424 vollendeten Taufkessels der Kirche zu Gettorf bei Kiel. Es ist ein rundes, mit Reliefs geschmücktes Becken, welches von drei Figuren ohne Rücken getragen wird.

Archiv für Gesch. der Herzogt. Schleswig, Holstein, Lauenburg II 12. **

Alevizo, s. *Aloisio.*

Alewis Frjasin, s. *Aloisio.*

Alewyn, A., ist der sonst unbekannte Maler eines unbedeutenden Bildes von 1701, eines Segelfestes, im Amsterdamer Museum. *E. W. Moes.*

Alewyn, Willem und Dirk, Vater und Sohn, beide geschickte Amateure in der Malerei. Der Vater: Jhr. Mr. Willem Alewyn, geb. in Amsterdam 9. 5. 1769, † Utrecht 4. 12. 1839, zeichnete nach Gemälden alter Meister, z. B. nach Ostade und malte auch selbständig, wie das Bild „Der Greis" im Ryksmuseum beweist.

Sein Sohn Dirk, um 1800 in Amsterdam geb., † daselbst 1842, malte ansprechende Landschaften.

Immerzeel und Kramm, De Levens . . . — Kat. d. Ryksmus. **

Alewyn, Willem, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 5. 4. 1742 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Digitized by Google

Alex . . ., Miniaturmaler in Österreich (?), signierte und datierte 1836 die Porträtminiatur einer Dame. Das Bildchen war auf der Wiener Miniaturausstellung 1905, No. 1700. *E. W. Braun.*

Alex, Charles, französ. Maler und Architekt, geb. Lyon 20. 6. 1859. Er besuchte von 1879 an die Ecole des Beaux-Arts in Lyon, wurde dann Schüler des Architekten Benoit, darauf der Ecole des Beaux-Arts in Paris und hier des Architekten P. Blondel. Seine architektonischen Arbeiten zeigte er in den Ausstellungen zu Paris; als Maler debutierte er mit „Paysage d'octobre en Bugey" im Salon von Lyon 1886; dann stellte er in Paris und Lyon Landschaften aus dem Lyonnais, der Provence und Ardèche aus. Die Ausführung ist breit und rein und in schöner Harmonie der Töne. Zu nennen sind noch: Carrière de pierre à Brégnier-Cordon (Salon Paris 1900, Société des Art. franç.) und von seinen ausgeführten Werken der Architektur: das Schloß von M. Lumière in Montplaisir bei Lyon. Er malte übrigens auch Landschaften in Aquarell. Seine Signatur ist C. Alex.

Tairig, Nos peintres chez eux, Lyon 1888 p. 101. *E. Vial.*

Alex, Michael, Silberarbeiter in Breslau, wird Meister am 6. 9. 1752, † am 26. 2. 1782, 60 Jahre alt. Stempelt M A in ovalem Felde. Von ihm besitzt die Hofkirche in Breslau ein silbernes Taufbecken mit Rokokodekor in getriebener Arbeit; von 1764.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm. S. 38. *E. Hintze.*

Alexander, röm. Architekt, bekannt durch eine Inschrift. CIL VI 9154. *Altmann.*

Alexander, ital. Marmorarius des 13. Jahrh., bekannt durch eine Inschrift am nördlichen Seitenportale der Kirche von S. Giovanni in Venere (Abruzzen): „Anno Domini MCCIIII Magister Alexander hoc opus fecit". Das Portal ist aus alten, zum Teil mit verflochtenen Bandornamenten verzierten Marmorstücken zusammengesetzt, die von älteren Bauten herrühren. Mit Alexander Giliberti, der erst 1278 urkundlich erwähnt wird, dürfte der Alexander von 1204 kaum zu identifizieren sein.

Salazzara, Monum. dell' Italia Merid. II 40. — Bertaux, L'Art dans l'Italie Mérid., p. 529—530. — Bindi, Art. Abruzzesi, p. 25. *A. Muñoz.*

Alexander, Lübecker Bildschnitzer u. Maler, wird im Lübecker Urk.-Buch vom 25. März 1280 genannt „A. D. MCCLXXX in annunciatione domini nostri in Quadragesima, civitas Lubicensis incepit uti sigillo, quod pre manibus habet, quod schulpserat magister Alexander, incisor ymaginum atque pictor." Goldschmidt glaubt ihn nicht mit dem bei Mithoff S. 13 als clipeator bezeichneten *Alexander von Halle* identifizieren zu können.

Goldschmidt, Lübecker Mal. u. Plastik bis 1530 p. 96. — Mithoff, Mittelalt. Kstlr. u. Werkm. Niedersachsens etc. *Hs. Loose.*

Alexander, Sohn des Antonio Simeone aus Florenz, Augustiner-Eremit daselbst, schrieb 1478 ein Gebetbuch für Lorenzo Strozzi, das mit Miniaturen in mantegneskem Stile geschmückt ist und sich in der Fitzwilliam Bibliothek in Cambridge befindet.

Bradley, Dict. of Miniat. I 336. **

Alexander, von Marbach, Baumeister, arbeitete 1481 mit Johann von Gratz, Vater und Sohn, und Andreas Mair in Straßburg, und wurde von dort nach Mailand zu dem dortigen Dombau berufen, aber gleich den meisten Deutschen bald wieder heimgeschickt.

Giulini, Memorie di Milano, V 707. — Description de Milan 1877 par P. S. p. 50. — Repertorium f. Kstwissensch. XXIV 91. — Archivio stor. d. arte III 401. **

Alexander, Maler, lebte in Krakau um 1486.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. III 107. *L. Lepszy.*

„Alexander Italus murator" führte 1556 für den Krakauer Wojewoden Stanislaw de Tenczyn einen Bau aus. *L. Lepszy.*

Alexander Severus, M. Aurelius Severus Alexander, römischer Kaiser 222 bis 235, als Maler nicht unbedeutend (pinxit mire Ael. Lampr. Al. Sev. 27, 7), wenn auch gewiß nur Dilettant. *Sauer.*

Alexander de Abyngton (le Imaginator), arbeitete an den Monumenten, welche Edward II., der Bekenner, von England zum Gedächtnis seiner 1290 gestorbenen Gemahlin Eleonore von Kastilien errichten ließ. Er hatte einigen Anteil an der Ausschmückung der Kirche der Predigermönche in London, in welcher das Herz des Königs beigesetzt wurde, indem er nach den vorhandenen Rechnungen eine geringe Bezahlung für Eisenarbeit und für einen gemalten Teppich erhielt. Vorzüglich arbeitete er aber an den zwölf sogenannten Crosses, von denen noch 8 erhalten sind, namentlich an dem schönen Waltham Cross und den nicht mehr existierenden Crosses von Stony-Strafford und Charing, und lieferte insbesondere mit William de Hibernia 15 Statuen für die Crosses. Endlich führte er mit Nich. Dymenge de Legeri in der Marienkapelle des Münsters von Lincoln das Grabmal, in dem die Eingeweide der Königin beigesetzt wurden, bis auf die von William Torell gegossene Statue aus. Der Stil der Figuren an dem Waltham Cross und der ähnlichen an dem Northampton Cross zeichnet sich sehr vorteilhaft vor andern gleichzeitigen englischen Bildwerken, und namentlich vor den Figuren an dem Geddington Cross aus.

Abbildungen in: Vetusta monumenta rer. Brit. III 12—17. Die Statue der Königin am Waltham Cross in: Flaxman, Lectures on sculpture, table 5. — Architecture for 1896, p. 520. — Jos. Hunter in: Archaeologia Britt. XXIX 167 f. — Schnaase, Gesch. d. bild. Künste,

Digitized by Google

V 774. — Fortnum, Bronzes, p. 147. — Mit Notizen von K. Gray.

Alexander, Antonio, Maler in London, stellte 1776 eine kleine Landschaft in der Royal Acad. aus. **

Alexander, Arthur, österr. Maler, stellte in der Dezenalausstellung, Paris 1900, in der kroatisch-slawonischen Abteilung 2 Gemälde: Salome und Pourquoi? aus. **

Alexander de Bononia, geschickter Schreiber mehrerer reich geschmückter Manuskripte für die Medici. Er war Eremiten-Mönch im Hospital San Paolo in Florenz um 1504, aus welchem Jahre das eine Manuskr.: Leben des hl. Franciscus datiert.

Bradley, Dict. of Miniat. I 148 (ausführl. Besprechung zweier dieser Miniaturhandschriften, aber Druckfehler in der Datierung). **

Alexander de Bruges, vlämischer Maler in Genua, wird dort 1408 als Zeuge in einer Vollmacht des Malers Johannes David de Alba und als Pächter einer Apotheke in Genua erwähnt.

Alizeri, Notizie dei Profess. d. disegno in Liguria I 224. **

Alexander van Brugsal (oder Bruxal „in Beijeren") Goldschmied in Antwerpen. 1516 dort unter den Meistern der Lukasgilde genannt, wahrscheinlich derselbe, den Dürer in seinem Tagebuch der niederländischen Reise 1520/21 erwähnt.

Liggeren I 85. — Leitschuh, A. Dürers Tagebuch p. 53. ***

Alexander, Carl, Genremaler in Berlin in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., stellte in den Ausstellungen der kgl. Akad. der Kste. daselbst 1832 und 1834 eine Reihe von Gemälden aus, z. B.: Eine flüchtende Räuberfamilie, Aufstand der Tiroler 1809, Die Erschaffung Adams, Il Riposo, Die Saltarella, Die Fischer.

Katal. d. Akademie-Ausst. 1832, 1834. **

Alexander, Charles, engl. Maler der Gegenwart, stellte 1893 und 1894 in der Roy. Acad. in London 2 Porträts und Frühling in Mentone aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I. **

Alexander, Cosmo, schottischer Porträtmaler, begann seine Tätigkeit in Edinburg, nach Redgrave schon um 1750. Nach urkundlichen Nachrichten (s. u.) erwarb er 1763/4 das Meisterrecht in der Malergilde im Haag. 1766 wurde er Mitglied der Incorporated Society of Artists in London, und wandte sich um 1770 nach Nordamerika, wo er in Newport sein Atelier gründete und als Schüler Ch. Gilbert Stuart hatte. Diesen nahm er später mit sich nach Süd-Karolina und nach Schottland. Kurz nach seiner Rückkehr starb Alexander in Edinburg. Als ein gutes Beispiel seiner Kunst wird das Bildnis eines John Roß gerühmt, früher bei Meredith Read in Albany.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Oud Holland 1902 p. 171. — S. Isham, American Painting p. 79 und 97. *F. Becker.*

Alexander, Daniel Asher, Architekt, geb. in London 1768, †. in Exeter 2. 3. 1846, Schüler der Royal Academy seit 1782. Sechs Jahre später stellte er hier seinen ersten Entwurf „A Temple to Gods" aus. Aber seine Neigung führte ihn zu erfolgreicher Tätigkeit auf dem Gebiete der rapid wachsenden Bedürfnisse für öffentliche Bauten. 1796 wurde er Surveyor bei der London Dock Company, deren wichtigste Gebäude er baute. Ferner ist außer Leuchttürmen und Brücken von ihm das K. Naval Asylum in Greenwich. Auch beschäftigte er sich mehrfach mit Schloßrestaurationen, z. B. von Longford Castle in Wilts. Inmitten seiner reichbewegten Tätigkeit fand er in den Jahren nach dem Sturze Napoleons I. noch Muße zu Reisen nach Frankreich, Holland und Belgien, wovon die in der Roy. Academy ausgestellten Skizzen Kunde geben.

Redgrave, Dictionary 1878. — Graves, The Roy. Acad. I 19. *K. Gray.*

Alexander, Edwin (A. R. W. S. — A. R. S. A.), hervorragender schottischer Tiermaler und Aquarellist, geb. 1870 in Edinburgh, Schüler seines Vaters, dann der Edinburgh School of Art (1886—88), aber hauptsächlich in Paris gebildet. Seine äußerst sensitiven Landschaftsimpressionen wie seine Tierbilder (Hasen, Mäuse, Tauben, Schmetterlinge) entzücken durch die wundervoll delikate Zeichnung und das zarte, vornehme Kolorit. Ein Hauptwerk von ihm „Peacock and Python" in der National Gallery (Tate Gallery) in London; und besonders zu erwähnen seine Aquarelle in dem Album „Water Colour Art", das die Old Water Colour Society dem König Edward VII. gewidmet hat.

The Art Journal 1898 p. 69, 71, 1903 p. 252. — The Studio XXVII 136, 300, XXVIII 204. — Catal. de l'expos. décenale Paris 1900. — Internat. Kst.-Ausst. Düsseldorf 1904. — Who's who 1906. *R.*

Alexander, Esther Frances („Francesca"), amerikan. Zeichnerin der Jetztzeit, Tochter von Francis Alexander, geb. in Boston, erzogen in Florenz. Sie wurde bekannt durch ihre „Roadside Songs of Tuscany", die John Ruskin kaufte und später herausgab, sowie „La Sorellaccia", eine italien. Legende, die in Boston verlegt wurde und deren Text und Bilder von ihr waren.

M. H. Spielmann in Magazine of Art, London, 1895, vol. 18 p. 295—299. *Walter Rowlands.*

Alexander, Francis, nordamerikan. Maler, geb. im Februar 1800 in Windham County, Connecticut, † 1881 in Italien. Nachdem er sich auf der Farm seines Vaters ohne Anweisung im Malen geübt hatte, bildete er sich in New York weiter, besonders durch die Vermittlung von Alexander Robertson, dem Se-

Digitized by Google

kretär der Acad. of Fine Arts. Von New York kam er nach Providence, R. J. und dann nach Boston, wo er mehrere Jahre blieb und als Porträtmaler Ruf gewann. Auch Lithographien hat man aus dieser Zeit von ihm. 1831—33 war er im Ausland, besonders in Florenz, wohin er in späteren Jahren zu dauerndem Aufenthalte zurückkehrte und wo er 1881 starb. Da er ziemlich früh zu malen aufgehört hatte, war er bald vergessen worden. — Im Bostoner Mus. von ihm das Porträt der Mrs. Fletcher Webster, im Hermelinmantel. Mitglied der Akad. in New York.

Tuckerman, Book of the artists 1867. — S. Isham, American Painting 1905. *Edmund von Mack.*

Alexander, Fritz, Porträtmaler, geb. Berlin 1. 6. 1870, † Florenz 7. (9.?) 11. 1895. Der so früh verstorbene Künstler hat sich in einer Reihe Porträts, von denen 1896 im Littauerschen Kunstsalon in München 37 zu einer Gedenkausstellung vereinigt waren, als ein selbständiger moderner Porträtist im besten Sinne, besonders als ein feiner Kolorist bewährt.

Kst. für Alle IX, XII. — Singer, Kstlerlex. Nachträge 1906. **

Alexander, G., engl. Architekt, zuerst in Corsham in Wilts und später in London, wo er in der Royal Academy von 1831—1847 im ganzen 17 Entwürfe meist für Kirchen ausstellte. 1840 erschien dort sein Entwurf für die Savings Bank in Bath im Renaissancestile, die dann im nächsten Jahre danach gebaut wurde.

Graves, Roy. Acad. I 19/20. *K. Gray*

Alexander, George, Maler in Greenwich, stellte 1843 und 1846 in der Roy. Acad. in London die Bilder: Newhaven Fisherwoman und Camilla restores Ring to Gil Blas u. a. aus.

Graves, Roy. Acad. I 20. **

Alexander, George E., engl. Maler, stellte 1897—99 in der Roy. Acad. in London zwei Architekturstücke (Kirchenportale) und das Bild: Far from the Madding Crowd, aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. **

Alexander Domini Giliberti, italien. Architekt des 13. Jahrh., erbot sich laut einer von Schulz publizierten Urkunde von 1270 zur Übernahme von Restaurierungsarbeiten an der Kirche von S. Lorenzo in Padula.

Schulz, Denkm. der Kunst des Mittelalt. in Unteritalien II 307; IV 30. *A. Muñoz.*

Alexander, Gottlieb, s. *Alexander,* Johann.

Alexander von Halle, „clipeator" in Lübeck 1282, s. *Alexander,* Bildhauer und Maler in Lübeck.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. u. Werkm. Niedersachsens etc. p. 13. ***

Alexander, Henry, amerikan. Genremaler, geb. 1860 in San Francisco. Studierte erst in der Heimat, dann in München bei Loefftz und Lindenschmidt (stellt 1879 in München zum ersten Male aus) und ließ sich schließlich in New York nieder, wo er 1895 starb.

Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters and Paintings. *Edmund von Mack.*

Alexander, Herbert (A. R. W. S.), engl. Aquarellist der Gegenwart, geb. zu Brighton 8. 12. 1875; studierte in Miß Bertha Herkomers Studio und kurze Zeit in der Slade School und in Florenz, bildete sich aber in der Hauptsache selbst. Sein Lieblingsgebiet sind heimatliche blühende Obstgärten, alte Landhäuser, Winkel dörflicher idyllischer Stimmung, meist in Sommersonnenlicht, aber auch Straßenszenerien aus Italien: Venedig, Rapallo und Florenz. Zur ersteren Gruppe gehören Aquarelle wie Cox's Shop, Rhododendrons, A Judgment of Paris; zur letzteren: The Bronze Horses of San Mark's Venice, Washerwomen in Rapallo, The Fountain und Polonia Trees, Florenz. Seine Aquarelle sind mit außerordentlicher Delikatesse und Frische der Farben und mit liebevoller Detailbehandlung ausgeführt. In Naturauffassung und Stimmung und solidem Können liegen viele seiner Arbeiten in der Richtung der Werke Fred Walkers, aber sie sind doch dabei der Ausdruck einer in sich geschlossenen, feingestimmten Persönlichkeit.

The Art Journal 1904 p. 237. — The Studio XXXI 301 fg. (illustr. Aufsatz von Laurence Housman). — Eigene Notizen des Künstlers. **

Alexander, J., Malerin in London, stellte 1851 und 1853 in der Roy. Acad. 3 Genrebilder aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 20. **

Alexander, Johann und Gottlieb, der erstere 1756, der zweite 1763 als Maler in Breslau erwähnt.

Kstdenkm. Schlesiens V 514. *C. Buchwald.*

Alexander, John, schottischer Maler und Radierer, tätig 1715—1752, Urenkel mütterlicherseits des Malers G. Jameson, des „schottischen Van Dyck". Von 1715—1718 finden wir ihn in Rom, wo er in einer hölzernen Weise nach Gemälden Raffaels im Vatikan 2 Folgen zu 5 und 2 Bl., geätzt 1718 veröffentlichte. Das Jahr 1715 für seinen römischen Aufenthalt ergibt sich aus der Signatur einer Sepiazeichnung: Ansicht von Santa Croce in Gerusalemme, bez. Alexr. delint. Romae 1715. Um 1820 kehrte er nach Schottland zurück und malte Porträts und histor. Darstellungen. In der Treppenhalle von Gordon Castle (Schottland) malte er einen Raub der Proserpina, wovon eine Beschreibung in Form eines Briefes an einen Freund, Edinburgh 1721 gedruckt wurde. Redgrave, Dict. erwähnt Porträts (oder Kopien) der Maria Stuart von ihm. Das Porträt seines berühmten Ahnen radierte er in klein Fol. mit folgender Unterschrift: Georgius Jamesone Scotus, Abredonensis, patriae suae Apelles, ejusque uxor, Isabella Tosh et filius Geo. Jameson pinxit anno 1623 J. Alexr. pronepos, fecit

Digitized by Google

aqua forte. A. D. 1728. Auf ihn bezieht sich wohl auch das J. Alexander pinxit 1752 auf einem Porträt des Lord George Drummond, das A. Bell in Edinburg in Schwarzkunst gestochen hat.

Meyer, Kstlerlex. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. *F. Becker.*

Alexander, John White, amerikan. Porträtmaler, geb. in Alleghany City bei Pittsburg, Pa. Früh verwaist u. arm, aber unermüdlich nach Ausbildung ringend, war er zuerst in New York in Harpers Magazine als Illustrator tätig, unternahm dann 1877 eine Studienreise nach Europa, die ihn über München und Venedig nach Holland und Paris führte. In Venedig traf er mit Whistler zusammen, dessen spirituelle und auf aparte Farbenharmonien ausgehende Kunst nicht ohne Einfluß auf Alexander blieb, oder richtiger verwandte Züge bei ihm entwickelte, ebenso wie er Münchener und Pariser Eindrücke selbständig verarbeitete. Als er 1881 nach New York zurückgekehrt war, verbreitete sich rasch der Ruf seiner aparten Porträtkunst. Seine Meisterschaft bewährte sich namentlich in Damenporträts, in denen er die moderne Frau in Stellung, Bewegung und echt weiblicher Grazie mit überraschender Feinheit faßte. Auch seine scheinbar skizzenhafte, aber auf fein koloristische Gesamteffekte ausgehende Behandlung fand, wenn auch anfangs natürlich nicht ohne Widerstand, lebhafte Bewunderung. In New York malte er u. a. Oliver Wendell Holmes, John Burroughs, Henry S. Marquand und Robert Louis Stevenson. In Paris feierte er sein eigentliches Debut und einen großen Erfolg im Salon der Société Nationale 1893 mit den Damenporträts „Noir" und „Gris", denen dann 1894 u. a. das Porträt des Landschaftsmalers Fr. Thaulow und 2 entzückende Phantasien, „La Glace" und „Le Piano" folgten. Auf der Exposition décenale in Paris 1900 waren von ihm „La Mère", „Automme" und das Porträt Rodins, das die goldne Medaille erhielt und 1903 für das Mus. in Cincinnati angekauft wurde. Jetzt besitzen viele große Galerien Bilder von ihm, z. B. das Luxembourg Mus. The green Bow; das Metropolitan Mus. in New York Porträt von Walt. Whitman; das Bostoner Mus. The Pot of Basil; die Philadelphia Acad. In the Café; die Fairmount Park Gall. Philadelphia das Porträt von Fritz Thaulow; die Carnegie Gallery, Pittsburgh, Femme Rose. Auch als Wandmaler großen Stils hat er sich bewährt in seinen Bildern: The Evolution of the Book in der Congressional Library in Washington und hat kürzlich den Auftrag erhalten, das Riesen-Vestibül des Carnegie Institute in Pittsburgh mit Bildern zu schmücken, für die er ein Künstlerhonorar von 1 Million Mark erhalten soll. Mitglied der Nat. Academy of Design.

Gabr. Mourey in The Studio XX 71 fg. mit Ill. — Isham, American Painting. — Catal. d. l'expos. déc. d. b. arts. Paris 1900. *Edmund von Mach.*

Alexander, Josef, Maler in Leipnik in Mähren um 1635. Vergl. Extrakt der in dem Turmknopf in Leipnik gefundenen Denkwürdigkeiten. Ms. des Mähr. Landes-Archiv. *W. Schram.*

Alexander P., Medailleur, lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Brüssel. Man trifft seine Signatur auf einer Medaille, die 1578 zu Ehren und mit dem Kopfe des Dichters und Historikers Jean Baptiste Houwaert angefertigt wurde, welcher damals eine außerordentliche Berühmtheit erlangt hatte. Man hat fälschlicherweise versucht, diesen Künstler mit dem Goldschmied Alexander d'Anvers zu identifizieren, von dem Albrecht Dürer in dem Tagebuch über seine Reise in den Niederlanden, 1520—1521, spricht, und welcher sich Alexander von Brugsal nannte. Es ist außer Zweifel, daß „Alexander" hier ein Familienname ist, und das „P", hinter den Namen gestellt, nichts anderes als Pater, d. i. der Vater, der Ältere, bedeutet. Es ist gleichfalls unrichtig, daß A. Pinchart dem Alexander eine Medaille mit dem Bilde von Jan Walraveuz, mit dem Titel des Narren einer rhetorischen Gesellschaft in Brüssel zuschreibt. Diese Medaille ist viel wahrscheinlicher ein Werk des Medailleurs Jacques Jonghelinck (s. dort).

Van Loon, Hist. met. des Pays-Bas I 240. — A. Pinchart, Rech. s. l. grav. de méd. I 146. — C. Picqué, Médaillons et méd. d. anc. prov. belg. (in l'art anc. à l'expos. nat. de 1880) p. 124. — Meyer, Kstlerlex. — Forrer, Biogr. Dict. of med. — Simonis, L'art d. méd. en Belg., Nouv. contrib. à l'étude de son hist. Jemeppe-sur-Meuse 1904. *Fréd. Alvin.*

Alexander, Robert, schott. Genremaler in Slateford bei Edinburgh, stellte 1878—88 mehrfach Genre- und Tierbilder in der Roy. Acad. in London; 1900 auch auf der Dezenalausstellung in Paris das Bild: Hunde und Katzen aus. — Seit 1888 Mitgl. d. R. Scottish Acad.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 20. **

Alexander de Spina, Dominikaner im Kloster Sta Caterina in Pisa im 14. Jahrh., wird als geschickt in allen mechanischen Handgriffen gerühmt. Besonders war er aber Miniaturmaler, und vielleicht sind ihm sechs Chorbücher zuzuschreiben, die sich noch in dem erzbischöflichen Seminar zu Pisa, jedoch in schlechtem Zustande befinden.

Chron. S. Katharinae bei Marchese, Mem. de Pitt. Domen. I 153. 4. edit. 1878 I 205. — Brunner, Kunstgenossen der Klosterzelle p. 167. — Meyer, Kstlerlex.

Alexander der Wahle, Baumstr., 1568 bis 1574 urkundlich in Brieg erwähnt als Mitglied einer dort am Schloßbau tätigen oberitalienischen Künstlerkolonie.

Kstdenkm. Schlesiens V 514. *C. Buchwald.*

Alexander, William, engl. Zeichner und

Digitized by Google

Aquarellist, geb. zu Maidstone (Kent) den 10. 4. 1767. Schon 1782, im Alter von 15 Jahren, verließ er seine Vaterstadt und kam nach London, um sich dort zum Künstler auszubilden. Er lernte zuerst zeichnen unter William Parr, kam dann zu dem bekannten Landschaftsmaler Ibbetson und wurde den 27. 2. 1784 als Schüler der kgl. Akad. aufgenommen. 1792 wurde er als Zeichner der Gesandtschaft an dem chinesischen Hof angestellt und begleitete in diesem Amte den Grafen Macartney nach Peking. 1794 kehrte er mit dem übrigen europäischen Gefolge nach England zurück. Bei der Errichtung der kgl. Militärschule von Great-Marlow wurde 1802 dem Künstler der Zeichenunterricht in der neuen Anstalt übertragen; doch legte er am 28. 5. 1808 diese Stelle nieder, um diejenige eines zweiten Konservators der Antiken am britischen Museum anzunehmen und wurde Keeper of Prints and Drawings.

Während jener Reise hatte A. eine Menge von Zeichnungen nach den Trachten, Denkmälern und Landschaften der fremden Länder gefertigt und als der Sekretär des Lord Macartney, George Staunton, die Beschreibung der britischen Gesandtschaftsreise 1797 herausgab, wurden nach jenen Skizzen die darin enthaltenen Kupferstiche ausgeführt. 1797 veröffentlichte er vier Platten: „Ansichten von Vorgebirgen, Inseln usf., aufgenommen während der Reise nach China" und vollendete er die Zeichnungen nach Daniels Skizzen, welche die Reise des Kapitän Vancouver in den nördlichen stillen Ozean schildern. Seine Zeichnungen zierten auch Barrows Reisen nach China und Cochinchina. Er selbst veröffentlichte 1806 unter dem Titel The Costume of China eine Sammlung von Volkstrachten, Gebräuchen, Genreszenen, Denkmälern und Marinen aus China (mit beigegebenen Beschreibungen der chinesischen Sitten). Hierin zeigte A. größeren Ernst und Treue der Darstellung, als sich sonst in derartigen Werken jener Zeit findet, die bekanntlich in die Schilderung fremder Völker und Sitten einen guten Teil willkürlicher Erfindung einmischten. Dieses Werk wurde so günstig aufgenommen, daß er sich ermutigt sah, über denselben Gegenstand einen zweiten Band mit einer Anzahl ähnlicher Platten herauszugeben.

Während er am britischen Museum angestellt war, wurden dessen Terrakotten und Marmorbildwerke von den Vorständen in 3 Bänden Stichen 1810, 1812 und 1815 herausgegeben; dazu führte A. die Zeichnungen aus, während Taylor Combe, der erste Konservator, die Beschreibung lieferte. A. hat dann selber noch nach seinen Zeichnungen die ägyptischen Altertümer desselben Museums in einem 4. Bande herausgegeben.

Er starb am 23. 7. 1816 in dem Hause seines Oheims zu Rocky Hill bei Maidstone und wurde im Kirchhofe von Boxley begraben. Seine Zeichnungen, deren das Print Room des britischen Museums mehrere hundert besitzt, erzielten früher in London hohe Preise. Seine Aquarelle sind in einer Art gehalten, welche heutzutage matt und blaß erscheint; allein die Färbung ist zart, die Ausführung leicht und geistreich, wobei nicht zu vergessen, daß damals die Aquarellmalerei kaum über ihren ersten Anfang hinaus war.

Sein Bildnis, gezeichnet von H. Edridge, ist von C. Picart gest., aber niemals veröffentlicht worden. Sein Selbstbildnis im Print Room des British Mus.

Von ihm gezeichnet und radiert:

1—51) The Costume of China, or picturesque representations of the dress and manners of the Chinese, illustrated in 48 coloured engravings by Will. Alexander. London, Miller, 1805, gr. 4. Jedes Blatt mit einer Beschreibung von John Barrow.

Mit dem radierten Titelbl. 51 Bll., obwohl der Titel deren nur 48 angibt. Darunter die verschiedenen Volkstrachten des Landes, Fahrzeuge, Gebräuche, Baulichkeiten etc. Alle Bll. sind bezeichnet: W. Alexander fecit.

Dieselbe Sammlung in 50 Bll. neu aufgelegt London 1844.

52—73) The punishements of China. London, Miller, 1805. 22 kol. Taf. Imp. 4.

74—77) 4 Taf. mit: Views of Headlands, Islands etc. taken during the Voyage to China. Mit 53 Darstellungen.

78) The dinner given by Lord Romney to his Majesty (George III.) and the Volunteers (Festmahl von Lord Romney dem Könige u. den Freiwilligen gegeben). M. Alexander pinx. et fecit. Schönes großes Bl.

79) Verschiedene Skizzen auf einer Platte: Bildnis des Lord Macartney; Chinesisches Denkmal; Höhle des Camoëns zu Macao; Chinesische Figuren etc. Alexander delt. et sculp. Fol.

H. W. Fincham, Artists and Engravers of . . . . book plates, London 1897 erwähnt eine Anzahl Exlibris von W. Alexander, angeblich von 1810—30, die aber wohl Arbeiten des Obigen sind.

Meyer, Kstlerlex. (hier auch ein Verzeichnis der Illustrationen nach s. Zeichn.). — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. (hier mehrere hundert Aquarelle und Zeichnungen). — Graves, Roy. Acad. I. **

Alexander, William, Maler in Salisbury, stellte 1889—1898 in der Roy. Acad. in London Motive aus Salisbury aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 21. **

Alexander, s. auch *Alessandro, Alexandre* u. *Alexandro*.

Digitized by Google

Alexandersen, Georg Henrik Gerhard, dänischer Maler, geb. in Kopenhagen 1818, besuchte die Kunstakademie 1831—38 und war gleichzeitig an der kgl. Porzellanfabrik angestellt. Er hat 1837—46 verschiedene Zeichnungen und Blumenstücke ausgestellt.

Reitzel, Fort. over Charlottenborg Udst. 1883. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 25. *A. R.*

Alexandre, französ. Ornamentbildhauer, 1320 am Bau der Kathedrale zu Sens beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Alexandre, schweizer. Tafel- und Wappenmaler, urkundlich erwähnt in Freiburg 1511 bis 1515.

Max de Diesbach bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 22. **

Alexandre, französ. Bildhauer, war von 1709—1711 mit der plastischen Ausschmükkung der Kapelle des Schlosses von Versailles beschäftigt. 1751 stellte ein Bildhauer desselben Namens in der Acad. de St. Luc. zu Paris ein Marmorkruzifix aus; vielleicht handelt es sich hier um denselben Künstler.

Guiffrey, Comptes des bât. du roi, V. — Livrets de l'acad. de St. Luc. 38. *Lami.*

Alexandre (Demoiselle), stellte in der Expos. de la jeunesse in Paris 1783, 1784, 1786 Stilleben und Porträts aus.

Revue universelle d. arts XIX p. 40. **

Alexandre. Das Handbuch von Le Blanc nennt zwei Künstler dieses Namens, einen Radierer zu Paris um 1830 und einen Radierer in Tuschmanier und Schwarzkunst zu Paris um dieselbe Zeit; der erstere war der Schöpfer von Radierungen russischer Kostüme, der zweite radierte religiöse oder theatralische Szenen. Vielleicht handelt es sich hier nur um einen Künstler. Vielleicht muß man ihm auch einige Szenen politischer Satire zuschreiben, die unter Louis-Philippe lithographiert und mit dem Künstlernamen Alexandre unterzeichnet sind.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Alexandre, berühmter Fächermacher in Paris während des II. Kaiserreichs. Renommierte Maler arbeiteten für ihn, und seit 1857 waren seine Fächer gesuchte Kunstwerke, die an alle Höfe Europas gingen.

Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 308. **

Alexandre, s. *Ubeleski,* Al.

Alexandre, A. C., stach die Façade des Quinconces (Bordeaux, 1830).

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Alexandre de le Cambe (oder de le Cambre), Goldschmied in Arras, 1302—1307 für die Grafen von Artois tätig, von denen er Zahlungen für verschiedene Goldschmiedearbeiten erhielt.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 436 und Doc. 150, 160, 176, 177. ***

Alexandre, Gaspar Julio, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1558 existiert eine Zeichnung von ihm zu einem großen Henkelkrug in maurischem Stil. Davillier, der ein Faksimile der Unterschrift gibt, glaubt, daß der Künstler französ. Herkunft sei.

Viñaza, Adic. II 12. — Davillier, Orfévr. p. 213. *M. v. B.*

Alexandre, Jean, Teppichwirker in Tours, wurde 1507 vom Kardinal von Amboise nach Schloß Gaillon gerufen, um ein Paradezimmer auszuführen.

Bérard, Dict. biogr. **

Alexandre, Jean, Stempel- und Schriftschneider zu Paris in der ersten Hälfte des 18. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. **

Alexandre, Julien, Maler in Nantes, † 1679 ungefähr 26 Jahre alt.

Nouv. Archives d. l'art franç. 1898, 4. **

Alexandre, Léon-Désiré, Genre- und Porträtmaler, geb. in Paris 11. 3. 1817, Schüler von Cogniet, debütierte im Salon 1839 mit dem Bilde La Romance. Dann folgten Porträts, Genrebilder und 1851 auch ein Intérieur oriental. Zum letzten Male war er 1877 im Salon mit einer Zeichnung nach Mantegnas totem Christus vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Supplém. **

Alexandre, Louis, Maler in Nantes, malte 1625, 1627 und 1628 die Kuppel der Kathedrale.

Nouv. Archives de l'art franç. 1898, 4, 5. **

Alexandre, Louis, Maler, geb. in Reims 1759, † daselbst 1827. Das Mus. seiner Vaterstadt besitzt von ihm mehrere Kartons, das Porträt des Abbé Anot, ferner eine blaue Camaïeu-Malerei auf Pergament (Iole bemächtigt sich der Waffen des Herakles). Auch sein Porträt, gemalt von J. H. Rève, befindet sich jetzt dort.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Supplém. — Réunion d. beaux-arts XVIII p. 1128. **

Alexandre, Pierre-Jean-Baptiste, Zeichner in Orléans, geb. 17. 4. 1797, † 25. 2. 1858. Von ihm eine Ansicht des südl. Seitenschiffs der Kathedrale Sainte-Croix und ein Album mit 21 Ansichten von Orléans und Umgebung im Mus. daselbst.

Richesses d'art. Province, Mon. civ. I 141. **

Alexandre, Thomas, französ. Bildhauer, war von 1773—1781 in Valognes (Normandie) tätig; 1787 lebte er nicht mehr.

Réun. d. soc. des beaux-arts. XXII 165. *Lami.*

Alexandre, s. auch *Alexander.*

Alexandresco, Titus, rumän. Maler der Gegenwart, war auf der Dezenal-Ausstellung Paris 1900 mit dem Bilde: Sur le boulevard vertreten. **

Alexandrino, Pedro de Carvalho, s. *Carvalho.*

Alexandris, s. *Alessandri* u. *Ubeleski,* Al.

Alexandro und **Julio,** Freskomaler von italien. Abkunft, und nach den span. Biographen Brüder. Im Anfang des 16. Jahrh. wurden

Digitized by Google

sie von D. Francisco de los Cobos, Sekretär Karls V., nach Andalusien berufen, um seinen Palast in Ubeda und das von ihm dort gegründete Hospital Santiago mit Malereien zu schmücken. Um 1527 waren sie auf Karls V. Befehl in der Alhambra in Granada tätig. Palomino sah ihre dekorativen Malereien dort 1712 noch vollkommen erhalten — jetzt nur noch Reste besonders in dem Tocador de la Reyna — und rühmt die köstlichen Grotesken, welche sie verschwenderisch im ganzen Palaste anbrachten. Über die beiden Künstler fehlen nähere Nachrichten. Pacheco glaubt, daß sie Schüler des Giovanni da Udine waren. Nach Cean Bermudez blieben sie lange in Andalusien (er behauptet auch, daß viele der ihnen zugeschriebenen Grotesken Arbeiten des Granello seien), während Palomino berichtet, daß sie nach Italien zurückgekehrt und dort 1530 gestorben seien; er gibt an, von ihnen auch im Palast der Herzöge von Alba in Madrid Gemälde gesehen zu haben. Cruzada Villaamil hält den Julio identisch mit Julio de Aquiles (s. d.). Der Einfluß dieser beiden Künstler auf die span. Kunst war von großer Bedeutung. Durch die Einführung der italien. Renaissance erhielt die von den Mauren übernommene Dekorationsweise ihre weitere Ausbildung. Zahlreiche Schüler haben sich in Andalusien unter ihnen gebildet, von denen sich Pedro de Raxis, Antonio Arfian, Antonio Mohedano und Blas de Ledesma besonders auszeichneten.

Palomino, Museo pict. III 397. — Pacheco, Arte de la Pintura 360. — Cean Bermudez, Dicc. II 352 (s. auch unter Granello). — Marti y Monsó, Est. 189 ff. △

Alexandro, Domenico, s. *Fancelli.*

Alexandroff, Iwán Petrówitsch, russ. Maler, geb. 1780 im Dorfe Iwanowo (Gouvernement Wladimir), † 1822 in Petersburg, war Leibeigner des Grafen N. P. Scheremetjeff, wurde von diesem der Akad. in Petersburg zur Ausbildung übergeben. Seit 1800 Pensionär der Akad. und Schüler von Ugrumoff. 1805 wurde er einer russ. Gesandtschaft nach China als Zeichner beigegeben; er brachte von dieser Reise ein Album mit Zeichnungen heim und das Aufsehen erregende Porträt des Vize-Königs Jun-Dun-Dorshi, eines Verwandten des Kaisers von China, das er 1808 lebensgroß in Öl ausführte (im Mus. Alexanders III. in Petersburg). Ein Porträt des Kaisers Alexander I. von ihm im Orlowschen Gymnasium, an dem er von 1808—1813 als Zeichenlehrer wirkte. Von 1813—1814 in Diensten des Grafen Kamensky als Familienporträtmaler tätig; später in Petersburg.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) I 123. *W. Neumann.*

Alexandroff-Uwaschnij, Michael Páwlowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1758, † nach 1807, besuchte seit 1764 die Petersburger Akad. und ging 1779 als Pensionär ins Ausland. Von ihm eine Kopie des sterbenden Fechters und ein schlummernder Herkules. Für das Relief David über Goliath triumphierend wurde er 1791 zum Akademiker ernannt. Ein Entwurf zu einem Mausoleum für Potemkin kam nicht zur Ausführung. Er geriet in Armut. — Ein jüngerer Bruder von ihm *Wassili Páwlowitsch A.,* geb. 1770, war Porträtmaler.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) I 124. — Meyer, Kstlerlex. *W. Neumann.*

Alexandros, Maler aus Athen, bekannt nur aus der Künstlersignatur eines 1746 in Herkulaneum gefundenen Gemäldes auf Marmor, das im Stile der Mitte des 5. Jahrh. und in der Auffassung polygnotischer Kunst ein mythisches Thema behandelt: beim Knöchelspiel, in dem Aglaie und Hileaira noch eifrig begriffen sind, haben Leto und Niobe sich entzweit und widerstreben dem Versöhnungsversuch, den Phoibe unternimmt (Näheres über das Bild s. unter Polygnotos). Man hat danach Alexandros ins 5. Jahrh. gesetzt und die Inschrift als treue Kopie der originalen aufgefaßt; doch erheben sich dagegen entscheidende Bedenken. Es wäre sehr merkwürdig, wenn ein athenischer Maler, der ein psychologisch so feines Gemälde erfinden konnte, ein Geistesverwandter des Polygnot und Zeitgenosse des Agatharchos und Apollodoros (s. diese), von der Überlieferung gar nicht erwähnt würde, und es wäre in jener Zeit und jenem Kreise die Formel: Ἀλέξανδρος Ἀθηναῖος ἔγραψεν, nicht ἔγραφεν zu erwarten. Da die Inschrift in die frühe Kaiserzeit gesetzt wird, und gerade damals mehrere athenische Bildhauer, die sicher nur Kopisten sind, mit ἐποίει signieren, so wird man auch Alexandros in diese Zeit setzen und ihn nur als Kopisten zählen dürfen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 308. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1462, 107 (Rossbach). — Roscher, Mythol. Lexikon II 1978 (Sauer). — Savignoni, Bull. com. di Roma 25, S. 81 f. — Robert, Die Knöchelspielerinnen des Alexandros, wo die einzige völlig genügende Abbildg. *Sauer.*

(Alex)andros, Bildhauer, Sohn eines Menides, aus Antiochia am Maeander. Zugleich mit der Aphrodite von Melos wurde eine fragmentierte Künstlerinschrift gefunden: . . . . ανδρος Μηνίδου (Αντ)ιοχεὺς ἀπὸ Μαιάνδρου ἐποίησεν. Man hat den Namen zu Alexandros oder Hagesandros ergänzt; die erste dieser Ergänzungen war augenscheinlich die richtige, da sich in Thespiae eine Inschrift derselben Zeit gefunden hat — beidemal weist der Schriftcharakter auf den Anfang des 1. Jahrh. v. Chr. —, auf der ein . . . xandros, Sohn eines Menides, aus Antiochia am Maeander als Sieger im musischen Agon verzeichnet ist; die-

Digitized by Google

ser Alexandros wäre demnach Bildhauer und Dichter gewesen. Die melische Inschrift steht oder stand — sie ist ins Louvre gekommen, aber verschollen — auf der Basis einer Herme, deren Kopf einen jugendlichen Hermes darstellte (Zeichnung von Voutier, reproduziert bei Ravaisson, Vénus de Milo pl. II 4; es liegt kein Grund vor, V. in diesem Fall zu mißtrauen). Eine andere Zeichnung (von Debay, bei Clarac) bringt diese Basis mit der Plinthe der Venus von Milo in Zusammenhang, und Clarac bemerkt dazu, sie habe sich jederseits unmittelbar an die Plinthe angeschlossen. Man hat diese Angabe in Zweifel gezogen, weil man sich nicht erklären konnte, warum dann nicht dieses Stück der Plinthe mit dem übrigen verbunden blieb, sondern im Louvre abhanden kam. Eine Entscheidung läßt sich heute nicht fällen. Zwei Möglichkeiten bleiben: entweder stammt die Inschrift von der Basis der Venus (dann muß diese mit der Herme ergänzt werden), oder sie hat gar nichts mit der Statue zu tun; eine dritte Annahme, nach der die Inschrift von einer antiken Restauration des Werkes stammen würde, können wir, da sie ganz unwahrscheinlich ist, auf sich beruhen lassen. Man kann nicht sagen, daß der Stil der Venus der ersten Möglichkeit widerspräche, zumal wir von den Kunstströmungen jener Zeit sehr wenig wissen. Immerhin läßt sich dieser Stil mit dem eines anderen Werkes aus dem 1. Jahrh. v. Chr., des Torso vom Belvedere, vergleichen (Amelung, Katalog d. ant. Skulpt. im Vatikan II No. 3). Wie dort mischen sich hier Stiltendenzen zweier Epochen. Die Komposition ist einer Schöpfung des 4. Jahrh. entnommen — der Venus von Capua —; andrerseits ist das Bestreben deutlich, es in der Art der Formengebung und der Gewanddarstellung den großartigeren Schöpfungen des 5. Jahrh. gleichzutun. Dabei stellt sich eine gewisse Allgemeinheit und Weichlichkeit ein, die uns den Epigonen verrät. Trotzdem wird sein Werk, ebenso wie das des Apollonios (s. d.), niemals eine große Wirkung verfehlen. Aus dem Gesagten geht schon hervor, daß man nicht anerkennen kann, Furtwängler habe in betreff der Ergänzung — nach ihm hätte sich die Venus mit dem linken Ellenbogen auf einen hohen Pfeiler gelehnt — das erlösende Wort gesprochen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 605 f. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik II4 383 ff. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 298. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 1462 u. Suppl. 55 f. (Robert). — Furtwängler, Meisterwerke, 601 ff. — Ders. in den Sitzungsber. d. bay. Akad. 1897, S. 416 ff.; 1900, S. 708 ff.; 1902, 456 ff. — Michon, Revue des études gr. 1900, S. 303 ff. — Hiller v. Gärtringen, Hermes 1901 S. 305 ff. *Amelung.*

Alexandros, phrygischer Steinmetz aus der römischen Kaiserzeit, bekannt aus der Inschrift an einem Grabstein aus Kotiaion.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 389. *Amelung.*

Alexandrowicz, sein Taufname unbekannt, poln. Porträt-Maler in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., Schüler des Dekorations- und Porträt-Malers Lukas Smuglewicz in Warschau, dann in seinen Porträts unter dem Einfluß von M. Bacciarelli. Malte auch viele Kopien von Bildnissen aus dem 17. Jahrh. Viele poln. Porträts aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts müssen ihm zugeschrieben werden. Er malte Porträts der Mitglieder der Familien Poniatowski, Tyszkiewicz, Radziwill. Seine guten Porträts des Fürsten Karl Radziwill Palatin von Wilna und des Priesters Czyzewski vom Jahre 1794 befinden sich im National-Mus. in Krakau.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich I, 6; III 108. — Katal. zabytków XVIII wieku Muzeum Narodowego w Krakowie (1906). *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Alexandrowicz, Johann, poln. Maler in Lemberg, im Dienste des Königs Johann Casimir, erwähnt im Jahre 1663; hatte eine Maler-Schule in Lemberg; nähere Nachrichten über seine Tätigkeit fehlen.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich III 108, 109. *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Alexandrowsky, Stephan Feódorowitsch, russ. Aquarellmaler, geb. 25. 12. 1842 in Riga, Schüler der Petersburger Akad. Er hat sich besonders durch seine in Aquarell ausgeführten Porträts Ruf erworben. Zu seinen größeren Arbeiten im Besitz des kaiserlichen Hauses gehören 30 Porträts von Vertretern der Nationen Mittelasiens und 45 Porträts von Rittern des Kriegsordens. Im Mus. Alexanders III. befinden sich 3 seiner Arbeiten.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ѳ Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler). St. Petersburg 1889, I 11. *W. Neumann.*

Alexas, Gemmenschneider der ersten römischen Kaiserzeit, Vater des Aulos und Quintus (s. d.). Von echten Werken besitzen wir das Fragment eines Kameo mit der Darstellung eines Seedrachen nebst einem Ruder (im British Mus.). Andere Steine mit seinem Namen sind gefälscht.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 543. — Archäol. Jahrb. III 137 f. Taf. III 23 (gefälscht). IV 52. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1463, 2 (Rossbach). *Pernice.*

Alexèjeff, Alexander Alexéjewitsch, russ. Maler, geb. 1811, † 8. 9. 1878 in Petersburg, anfangs Schüler des Heiligenbildermalers Krjiloff auf dem Gute des Fürsten Putjätin und seit 1825 Venezianoffs, dann Pensionär des Vereins zur Förderung der Künstler. In der Folge war er Lehrer im Pleskauschen, Archangelschen und Olonetzischen Gouvernement. Von ihm: das Atelier

Digitized by Google

Venezianoffs 1828, „Aller Leidenden Freude" Heiligenbild für das Obuchoffsche Krankenhaus und mehrere Porträts. Im Mus. Alexanders III. von ihm: die Überschwemmung Petersburgs am 7. 11. 1824.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 2. *W. Neumann.*

Alexejeff, Alexander Ignatjewitsch, russ. Maler, geb. 1842 in Moskau, Schüler der Moskauer Kunstschule und der Petersburger Akad., bildete sich weiter in Paris. Er malte vorherrschend Frauen- und Kinderköpfe, später Landschaften.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Θ. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler), Petersburg 1889, I 18. — Pariser Salon 1890/91. *W. Neumann.*

Alexejeff, Dmitri, russ. Silberarbeiter. verfertigte 1630 einen Sarg für die Reliquien des hl. Dmitri (des Zarewitsch Dmitri, der 1591 auf Anstiften des Boris Godunow in Uglitsch ermordet wurde).

Забѣлинъ, О металлич. произв. въ Россіи, въ зап. Имп. археолог. общ. (Sabelin, Über die Metallbearb. in Rußland, in den Mem. der Kais. Archäolog. Ges.). V. St. Petersburg 1853. *W. Neumann.*

Alexejeff, Feodor, russ. Kupferstecher, arbeitete in Moskau von 1815—1839, anfangs unter A. A. Ossipoff in der Kupferstecherschule, die von P. P. Beketoff bei seiner Druckerei begründet worden war. Von ihm: Porträts des Kaisers Alexander I. (in 4 verschiedenen Stellungen) nach M. Dubrowin (1815) und A. Orlowsky; der Kaiserin Elisabeth Alexejewna (1827); des Kaisers Nikolaus I. auf dem Thron; der Kaiserin Alexandra Feodorowna (1826) und des Moskauer Metropoliten Filaret (1826 und 1833). Ferner gegen 30 Porträts histor. Persönlichkeiten für die Publikationen Beketoffs 1821—22 und 1843. Außerdem stach er auf 4 Blättern den letzten Tag von Pompeji nach K. P. Brülow für die Publikation der Katharina Bjélowa in Moskau, 1834.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 15. *W. Neumann.*

Alexejeff, Feodor Jakoblewitsch, russ. Architekturmaler, geb. 1753 in Petersburg, † daselbst 11. 11. 1824, Schüler der Petersburger Akad., die er 1773 verließ, um seine Studien im Auslande fortzusetzen. Er malte anfangs Stilleben — Blumen und Früchte — wandte sich aber in Venedig unter Giuseppe Moretti der Dekorationsmalerei zu und genoß den Unterricht Gasparis in der Perspektive. Von 1779—85 arbeitete er in Petersburg als Theater-Dekorationsmaler, wandte sich dann aber fast ausschließlich der sog. Perspektivmalerei zu. 1795 hatte er im Auftrage der Kaiserin Katharina die von ihr bereisten Städte Cherson, Bachtschissarai und Nikolajew zu malen. Er lehnte sich in seinen Arbeiten immer mehr an Bernardo Belotto an, was ihm den Namen des russ. Canaletto eintrug. 1803 wurde er als Lehrer an die Akad. berufen. — Die Mehrzahl seiner Bilder befindet sich in russ. Privatbesitz; 8 besitzt das Museum Alexanders III., die Ermitage seine Moskauer Zeichnungen.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 15 u. 16. — A. Н. Андреевъ, Живопись и живописцы главнѣйш. европѣйск. школъ (A. N. Andrejew, Malerei u. Maler der wichtigsten europ. Schulen) St. Petersb. 1857, S. 496/7. — В. Григоровичъ, Журналъ изящныхъ искусствъ (W. Grigorowitsch, Journal der schönen Künste) St. Petersb. 1823, I 338. — Н. В. Кукольникъ, Картины русск. живописи (N. W. Kukolnik, Bilder russ. Malerei) St. Petersb. 1846, S. 97. — Waagen, Die Gemäldesammlung der Kais. Eremitage zu St. Petersburg. München 1864, S. 316. — Ferd. Hand, Kunst u. Altertum in St. Petersb. Weimar 1827, S. 45. *W. Neumann.*

Alexejeff, Iwan, russ. Heiligenbildmaler des 17. Jahrh., arbeitete 1661 in der Schloßkirche der Märtyrerin Eudoxia, 1666 in der Kathedrale zu Dmitrowa und im Sabbaskloster.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ровинскій, Исторія русск. школъ иконоп. въ Зап. Имп. археолог. общ. (Rowinski, Gesch. der russ. Schulen der Heiligenbildmalerei, in den Mitt. d. Kais. archäolog. Ges.) St. Petersb. 1856, VIII 127. — Nagler, Monogr. I 2525. *W. Neumann.*

Alexejeff, Michael Nikolájewitsch, russ. Maler, geb. 1842, Schüler seines Vaters Nikolai M. und der Petersburger Akad. Er hat mehrere Porträts geschaffen.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Alexejeff, Nikolai, russ. Medailleur des 18. Jahrh., Schüler der Petersburger Akad., wurde 1786 zum Medailleur beim Petersburger Münzhof ernannt und arbeitete bis 1798. Von ihm mehrere historische und der Revers einer Akademiemedaille.

Ю. Иверсенъ, Словарь медальеровъ (Jul. Iversen, Lex. d. Medailleure) St. Petersburg 1874. — Forrer, Dict of Med. *W. Neumann.*

Alexejeff, Nikolai Michailowitsch, russ. Maler, geb. 1813, † 30. 5. 1880 in Jaroslaw, war anfangs Schüler von Stupin in Arsamas und bezog dann die Petersburger Akad. Nach Erlangung des Künstlergrades kehrte er nach Arsamas zurück und trat als Hilfslehrer in das Stupinsche Institut. Für das Bild „Stupin im Kreise seiner Schüler" erteilte ihm die Akad. den Rang eines Akademikers. Außer verschiedenen Kirchenmalereien schuf er auch mehrere Miniaturporträts auf Elfenbein. Eine Feuersbrunst im Hause Stupins, die seiner Frau, einer Tochter seines Lehrers, das Leben kostete, veranlaßte ihn zur Übersiedlung nach Petersburg, wo er eine Reihe von Ikonostasisgemälden und mehrere Porträts schuf, darunter die der Kaiser Nikolaus I. und Alexander II. Er

Digitized by Google

wandte sich schließlich der Mosaikmalerei zu und arbeitete an der Ausschmückung der Isaakskirche in Petersburg. Hier schuf er die Bilder des hl. Isaak v. Dalmatien. des Apostel Paulus, der drei Hierarchen, Aller Heiligen, des Erzengels Michael und des hl. Sergius. Am 1. 4. 1873 wurde er pensioniert und zog nach Jaroslaw.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 9. — St. Petersburger Ztg. 1836, No. 231: Die Kunstausstellung in d. Kaiserl. Akad. d. Künste. — Daselbst: 1846, No. 90: R. Minzloff, Die Gemälde der Kais. Akad. d. K — П. Н. Петровъ, Краткое обозрѣніе мозаичнаго дѣла въ Россіи (P. N. Petrow, Kurze Übersicht über die musivische Kunst in Rußl.) St. Petersburg, S. 78. — В. Серафимовъ и М. Фоминъ, Описаніе Исаакіевскаго собора (W. Serafimoff u. M. Fomin, Beschreibung d. Isaaks-Kathedrale) St. Petersburg 1865, S. 72/3 u. in den Anmerkungen (Примѣчанія) S. 72, 75, 76. *W. Neumann.*

Alexejeff, Samuel Alexéjewitsch, russ. Medailleur, geb. 13. 8. 1764, † 24. 2. 1801, wurde von 1770—1785 in der Petersburger Akad. erzogen und war Schüler von S. W. Wassiljeff, später dessen Gehilfe. Nach Wassiljeffs Tode wurde er Gehilfe des Akad. K. Leberecht an der neu errichteten Medailleurklasse bei der Akad. Von ihm gibt es mehrere Medaillen auf historische Ereignisse.

N. P. Sobko, Russ. Ksterlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) St. Petersburg II 14. — Ю. Иверсенъ, Словарь медальеровъ (Jul. Iversen, Lex. d. Med.) St. Petersburg 1874. — Forrer, Dict. of Med. *W. Neumann.*

Alexejeff, Wassili Wladimirowitsch, russ. Medailleur, geb. 1822, erhielt seine Ausbildung im technologischen Institut, trat 1845 als Medailleur in den Dienst des Münzhofs und wurde 1871 als stellv. Professor der Medailleurkunst an die Petersburger Akad. berufen. Von ihm: Avers einer Med. auf die Teilnahme Rußlands am griechischen Befreiungskriege und den Frieden von Adrianopel 1829 (der Revers ist von Klepikoff). — Revers der Med. auf den Tod der Kaiserin Alexandra Feodorowna (nach Ljalin). — Med. auf die Einweihung der Isaakskirche (mit Ljalin). — Med. zum 50jährigen Jubiläum der Moskauer Handelsakad. — Med. auf die Unterwerfung des Kaukasus 1864 (nicht veröffentlicht). — Med. auf das Jubiläum des Rektors und Professors der Kunstakad. R. A. Thon 1865, modelliert von Reimers. — Med. zur Zentenarfeier des St. Georgenordens — Med. zu Ehren des Prof. Bruni, A. P. Brülows, Tschewkins, die Avversseite der Med. zur Zentenarfeier des Bergkorps, die Med. zur Zentenarfeier der Kunstakad. und viele andere.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ю. Иверсенъ, Словарь медальеровъ (Jul. Iversen, Lex d. Med.) St. Petersburg 1874. — Отчетъ акад. худ. (Jahresbericht d. Kunstakad.) 1864 — 1865. — Gaz. d. b. a. XVIII 731. — Forrer, Dict. of Med. — Meyer, Kstlerlex. *W. Neumann.*

Alexejeff, Wladimir Jefrémowitsch, russ. Medailleur, geb. 1784, † 1832, trat 1801 als Lehrling in das Atelier Leberechts im Petersburger Münzhof und wurde schon 1805 zum Medailleur ernannt. Von ihm: die Militärverdienstmedaille von 1806 mit dem Monogr. A. — Die Medaille auf die Ankunft des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen in Petersburg 1818. — Die Medaille für die Rettung Verunglückter um 1830 mit poln. Inschrift. — Die Medaille des Katharinen-Gymnasiums mit Devise. — Die Medaille der Seemannsschule. — Die Medaille auf die Einführung der Schutzblattern in Finnland unter Nikolaus I. — Die Medaille auf die Krönung des Kaisers Nikolaus I. — Die Medaille auf den Besuch des Petersburger Münzhofs durch den persischen Prinzen Abas-Mirza 1829. — Die Medaille auf den Frieden mit der Türkei 1829. — Die Medaille „für Treue". — Die Medaille „für Arbeitsamkeit u. Kunst" 1831.

Zugeschrieben werden ihm die Med. auf die Großfürsten Wsewolod Jaroslawitsch (1178 bis 1193) mit dem Monogramm A — und Wassili Joannowitsch (1505—1533) mit dem Monogramm W. A. Ferner die Kopien der Med. auf den Feldzeugmeister Grafen Schuwaloff, 1738 nach J. A. Dassier, und auf den Sieg über die Preußen 1759 nach T. Iwanoff mit dem Monogramm K. B. A.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 3. — Ю. Иверсенъ, Словарь медальеровъ (Jul. Iversen, Lex. d. Med.) St. Petersburg 1874. — Derselbe: Medaillen zu Ehren russ. Männer 1880. — Forrer: Dict. of Med. (Hier Verwechslung mit Wass. Wladim. A.) *W. Neumann.*

Alexi, Joh., wahrscheinlich ein Brünner Maler, malte 1781 das Hochaltarblatt St. Stanislaus für die Kirche in Boskowitz.

Cerroni, Verzeichnis von Malern und ihren Arbeiten in versch. Kirchen Mährens und Schlesiens. (Ms. im Mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Alexievic, Spiridion, Maler, geb. im Dorfe Zitomislić in der Herzegovina 1769, † 1841. Er war Mönch in dem griechisch-orientalischen Kloster seines Dorfes, flüchtete sich 1788 vor der Pest nach Dalmatien, wo er sich mit Unterricht beschäftigte und zugleich in der Malerei sich auszubilden begann. Zu weiterem Studium der byzantinischen Kirchenmalerei ging er nach Corfù, von wo er nach Dalmatien zurückkehrte. Dort fertigte er für griechisch-orientalische Kirchen viele Gemälde. Mehrere Altarbilder von ihm befinden sich in der Kirche von Kossovo bei Knin und in Verlicca, ein größeres Gemälde, das letzte Abendmahl, im Kloster Dragović. Er war zuletzt Pfarrer in Zara und bischöfl. Administrator der dalmatinisch-griechischen Diözese.

Meyer, Kstlerlex. **

Digitized by Google

Alexii, Andreas, Baumeister und Bildhauer des 15. Jahrh., geb. zu Durazzo in Albanien von slavischen Eltern. Er brachte sein ganzes Leben in Dalmatien, zumeist in Spalato zu, wo er um 1504 starb. Als Künstler steht er in der ersten Reihe seiner dalmatinischen Kunstgenossen jener Zeit, und seine noch erhaltenen Bauwerke sind tüchtige Denkmale jener Kunstepoche. Sein erstes uns bekanntes Werk ist die Kapelle der hl. Katharina in der Kirche des hl. Dominik in Spalato. Laut dem am 4. Jan. 1448 mit dem Dominikaner-Prior geschlossenen Vertrage hatte Meister Andreas die genannte Kapelle nach dem Muster jener des hl. Rainerio in Spalato zu bauen, mit gleicher Wölbung und plastischen Verzierungen auf den Wänden der Kapelle und über dem Fenster. Für seine Arbeit erhielt er 105 Dukaten in Gold; nebstdem für ein Grabdenkmal der Familie Lukarich 6 Dukaten. 1452 wird er dann unter den Gehilfen s. Landmanns Giorgio da Sebenico erwähnt.

Sein zweites uns bekanntes Werk ist die Kapelle der hh. Hieronymus und Nikolaus in der gegenwärtig verfallenen Kirche des hl. Johann d. Täufers in der Stadt Arbe, auf der gleichnamigen Insel. Diese Kapelle ist ebenfalls halb verfallen, doch hat sich über dem Eingange derselben folgende Inschrift erhalten:

AD LAVDEM ET HONOREM OIP. DEI ET STOR.
COFESSOR. HIERON. ET NICOLAI IN CHA . . . EIM.
HEDIFICARI FECIT DN. COLANE . . .
DE CERNOTIS. MAGISTER ANDREAS ALECXI
DE DVRACHIO FECI HOC OPVS MCCCCLIIII.

Aller Wahrscheinlichkeit nach rührt von diesem Baumeister auch die gotische Taufkapelle in der Domkirche von Arbe her, die zu derselben Zeit die Patrizierfamilie Sudenić bauen ließ, welche mit unserem Meister laut gleichzeitigen Urkunden im Verkehre stand. Da Meister A. noch 1460 auf der Insel Arbe verweilte, so ist es möglich, daß er sich auch bei jenen Bauwerken beteiligte, die der kunstliebende Bischof von Arbe, Johann Scafa, in jener Zeit ausführen ließ; unter welchen Farlati (Illyricum Sacrum V. 258) die bischöfliche Residenz, den Altar der hh. Hieronymus und Anastasius, sowie das Mausoleum des Bischofs (aus Marmor) erwähnt.

Um das Jahr 1466 wurde Meister Andreas nach Traù berufen, um in der dortigen Domkirche ein neues Baptisterium zu bauen und die schöne Kapelle des hl. Johann von Traù zu vollenden. Das Baptisterium vollendete A. 1467, wie die innerhalb des Eingangsbogens angebrachte Inschrift bezeugt:

IACOPO TORLONO PONTIFICE
CARLO CAPELLO PRAETORE
ANDREAS ALEXIVS
DYRRACHINVS OPIFEX DCCCCLXVII.

Die Wölbung dieses Baptisteriums ruht auf vier Rundsäulen, während die Wände durch 20 Pilaster gegliedert sind. In erster Reihe oberhalb derselben sind die Wände der ganzen Kapelle mit Blumengewinden, welche von 24 Engeln getragen werden, geziert. Die zweite höhere Reihe bildet gemeißeltes Laubwerk; an der Wölbung endlich Rosengewinde und andere Ornamente. Außen, über dem mit Skulpturen reich verzierten Eingang, in halberhabener Arbeit der hl. Johann der Täufer, wie er im Jordan den Erlöser im Beisein von drei Engeln tauft. Darüber der hl. Geist und Gott-Vater den Sohn segnend. Es ist wahrscheinlich, daß diese Bildhauerarbeiten gleichfalls von dem Meister A. herrühren, da er auch als Bildhauer in den Urkunden genannt wird. Für seine Arbeit erhielt er 4980 Lire, wie sich in den Kirchenbüchern verzeichnet findet.

Im Jahre 1468 am 4. Jan. schloß er in Gemeinschaft mit dem Meister Nikolaus aus Florenz einen Vertrag ab mit dem Domkapitel von Traù zur Erbauung einer neuen Kapelle des hl. Johann von Traù, ebenfalls in der Domkirche. Diese Kapelle, zu der aus dem Innern des Doms ein auf reich verzierten Pfeilern aufsitzender Rundbogen führt, ist mit Arabesken, Ornamenten, Halbpfeilern und Statuetten geschmückt. Rings an der Mauer sind in erster Reihe in hoch erhabener Arbeit 17 Engelsgestalten aus Marmor gemeißelt, die hinter kleinen Pförtchen und Gittern hervorblicken und brennende Fackeln in der Hand halten. In zweiter Reihe stehen in Nischen auf den Langseiten sechs kunstvoll gearbeitete steinerne Statuen der Apostel (in Lebensgröße), von denen besonders die des hl. Paul und hl. Johannes Ev. geschätzt werden. Nur die letztere ist die Arbeit des Meisters Andreas. Hinter dem Altar stehen ebenfalls drei Statuen, zwei Heilige und der Erlöser, der das Grab des hl. Johannes segnet. Sechzehn Genien tragen den verzierten Fries. In der Wölbung Rosen- und Blumengewinde, in ihrer Mitte das gemeißelte Bild des Gott-Vaters. Auch die Kapitelle der rings die Mauer stützenden Pfeiler sind reich mit plastischem Schmuck versehen. Der ganze Bau ist in sehr regelmäßigen Formen im Renaissancestil gehalten und gehört zu den schönsten Bauten des 15. Jahrh. in Dalmatien. Vier Jahre lang wurde daran gearbeitet, und die Meister erhielten dafür die Summe von 2300 Dukaten in Gold. Doch wurde der Altar erst 1648 durch den Meister Nikolaus von Venedig vollendet. Die Statuen in den Nischen, mit Ausnahme jener des hl. Joh. Ev., wurden von anderen Meistern, wie Alessandro Victoria usw. ausgeführt. — 1472 arbeitete Meister Andreas mit seinem Gefährten Nikolaus von Florenz an der Restauration des

Kirchturmes des Domes von Spalato, an dem er laut gleichzeitigen Urkunden auch 1497 beschäftigt war.

Das Grabmal des Meisters befindet sich in der Kapelle der Bruderschaft des hl. Geistes zu Spalato, welches er sich selbst bei Lebzeiten 1503 setzte.

Von den Schülern des Andreas nennen die Quadernen von Traù den Michael Namacić aus der Neustadt von Traù, der 1470 zu ihm in die Lehre trat.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel v. J. Kukuljevic). — Archivio stor. d'arte ital. VII 404. **

Alexis, Erzbildner, wird von Plin. N. H. 34, 50 unter den Schülern des Polyklet aufgeführt. Er wird in Familienzusammenhang mit einem späteren Alexis, dem Vater des Kantharos, eines Enkelschülers des Lysipp, gestanden haben.

Overbeck, Schriftq. 978. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1471, 11 (Robert). *Amelung.*

Alexis, stach 1819 zu Lyon eine Ansicht des Kreuzesweges von Lyon, vielleicht führte er auch in Paris die Stiche von militärischen Kostümen für den Herausgeber Basset aus.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Alexis, Elias, nur von Zani, Enc. als Zeichner und Stecher des 18. Jahrh. in Frankreich genannt. ***

Alexis, François, lothring. Bildhauer, geb. in Nomeny, war 1748 in Nancy ansässig. Ungefähr 1753 wurde er Bürger dieser Stadt. 1788 arbeitete er an der plastischen Ausschmückung der Kirche von Vandelainville.

Réun. d. soc. d. beaux-arts. XXII 312. *Lami.*

Alexis, Johann Gottlieb, Maler, 1639 bis 1641 urkundlich in der Marienkirche in Lübeck tätig.

Bau- u. Kstdenkm. von Lübeck II 447. ***

Alexis, Victor, französ. Maler und Lithograph, geb. in Aix (Bouches-du-Rhône), ging 1820 nach Rom. Der spanische Bildhauer José Alvarez wurde sein Gönner und brachte ihn nach Madrid. Hier hat er zahlreiche Ansichten von kgl. Schlössern gemalt und für die von José Madrazo herausgegebene Sammlung von Lithographien zwei Landschaften nach Poussin und Glauber gezeichnet. 1835 stellte er im Salon in Paris: Vues du Bourbonnais aus; 1836: Vue de la cour des Lions à Granada; 1837: Vue du château de Chillon; 1839 und 1840 Landschaften. In den letzten Jahren war er in Petersburg tätig, wo er um 1840 starb.

Ossorio y Bernard, Gal. biograf. — Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Alexius, Andreas, s. *Alexii*, A.

Alexius, Daniel, von Kvietna, Maler, geb. zu Pilsen in Böhmen. 1599 malte er die Fresken in der Kapelle zu St. Johann dem Täufer in der erzbischöflichen Residenz zu Prag. Er brachte dabei auch sein eigenes Bildnis an. In einem geschriebenen, in der Bibliothek des Stifts Strahow aufbewahrten Compendium Historiae Plsnensis findet sich die Stelle: Anno 1599, Daniel Alexius Plsnensis pictor egregius eleganti pictura ornavit laquear Sacelli S. Joannis Baptistae decolato dicati in Palatio Archiepiscopali Pragae, prout hodie videtur, ubi et se ipsum appinxit. 1614 restaurierte er die Bilder der Wenzelslegende in der Wenzelskapelle des Veitsdomes zu Prag (auf Kosten des Zdenko Alb. v. Lobkowitz). Später lebte er in Prag und starb 1619.

Schaller, Topographie des Pilsener Kreises p. 69. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Herain-Jansa, Alt-Prag. — Chytil, Die Kunst in Prag zur Zeit Rudolfs II. 1904. *Emler.*

Alexy, Karl, ungar. Bildhauer, geb. 1823 in Popród (Ungarn), † um 1880. Begann seine Studien an der Wiener Akad., trat 1841 mit selbständigen Arbeiten auf: einer Porträtbüste und der Reiterstatue der Königin Viktoria, letztere mehrmals in Bronze ausgeführt. 1843 machte er eine Studienreise in Deutschland, 1845 in Italien und Frankreich, 1847 nach Preßburg, überall mit Porträtbüsten reichlich beschäftigt. Wegen Teilnahme am ungarisch. Freiheitskampfe 1848—49 verurteilt, konnte er seine Tätigkeit erst 1852 wieder aufnehmen, er ging nach London, wo er anfangs im Atelier William Behnes', und, nachdem er im Kristallpalast mit den Büsten Raffaels und der Fornarina und einigen auf den ostindischen Krieg bezüglichen Gruppen großes Aufsehen erregt, selbständig arbeitete. 1861 kam er nach Ungarn zurück, wo ihn außer der kolossalen Marmorbüste des Grafen Batthyány auch die plast. Ausschmückung der Budapester Redoute beschäftigte. In Budapest seßhaft geworden, wurde er Zeichenlehrer an der Oberrealschule. A.s in kalt-akad. Stile gearbeiteten Werke befinden sich in Wien, London und Ungarn. Aus der Wiener Periode stammt „Faust und Margarete", „Egmont und Klärchen", das Ehrengeschenk der Wiener Damen für Franz Liszt mit den Büsten Beethovens, Webers und Schuberts, ferner eine Suite von 16 Bronzestatuetten (berühmte Feldherren vom XV. Jahrh. an). Hiervon kamen 18 vollständige Wiederholungen in Guß, zwei davon für den König von Preußen. Für England modellierte er außer den gen. noch u. a.: überlebensgroße Büsten von Kossuth und Batthyány (Kristallpalast), Grabmonument für ein junges Mädchen, Marmor, Highgate-Friedhof; Kolossalstatue des engl. Obersten Collnet, aus parischem Marmor in zwei Exemplaren, eines hiervon in Malta, das andere im Besitze der Familie Collnet in England. Für Ungarn: Bronzebüste des ungarischen Kanzelredners Samuel Hegedüs (Kolozsvár), des

Digitized by Google

Erzbischofs Lonovics (Preßburg), Denkmal des Baron Johann Jeszenák (prot. Friedhof, Preßburg) u. a.

Meyer, Kstlerlex. *K. Lyka.*

Aleyn, Johannes, Glockengießer in London im 13. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste, 1898. **

Alezand, Nicolaus, Fayencemaler zu Nevers in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste, 1898. **

Alezeh, Georg, Steinhauer. Sein Name findet sich mit seinem Steinmetzzeichen und der Jahreszahl 1680 an dem Portal eines Hauses mit schöner Eckkonsole in Waiblingen.

Kst.- u. Altertumsdenkm. i. Königr. Württemberg, Neckarkreis p. 496, 579. *H. V.*

Alfani, Cesare di Domenico di Paride, Maler zu Perugia. Er ist unehelicher Sohn des Malers Domenico A. und wird 1520 legitimiert. 1533 wird er in die Peruginer Malerzunft aufgenommen, in der er achtmal das Ehrenamt des Camerlengats bekleidete (im 1. Semester der Jahre 1540, 1543 und 1550, im 2. Semester 1554, 1561 und 1567 und im 1. Semester 1571). Im letzten Quartal des Jahres 1568 war er Prior derselben. Er scheint nur als Gehilfe seines Vaters und seines Bruders Orazio tätig gewesen zu sein. Sein Vater Domenico bedang ihn sich ausdrücklich als Gehilfen aus für Malereien, die er in S. Pietro auszuführen hatte. Ein Dokument vom 4. 4. 1548*) ergibt, daß er für die Hilfe, die er Galeazzo Alessi bei der Herstellung einer Figur der S. Giuliana in der Kirche S. Chiara geleistet hatte, 50 Bajocchi erhielt. Nach dem Tode seines Vaters vereinigte er sich mit Gabriele di Tommaso di Bevignate zur Wahrung der Interessen der von den beiderseitigen Vätern gegründeten Sozietät. Am 17. 1. 1565 erhielt er das Bürgerrecht. Am 20. 10. 1571 machte er sein Testament und starb noch in demselben Jahre.

*) publiziert im Giornale scientifico-letterario di Perugia, Nuova Ser. 1864 p. 553.

Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 251. — Lupattelli, Stor. d. pittura in Perugia p. 49, 54. — Orsini, Vita di Pietro Perugino p. 267. *W. Bombe.*

Alfani, Domenico di Orazio, Maler und Stuckateur in Perugia. Am 16. 4. 1574 überträgt ihm sein Vater Orazio A. zeitweilig das Camerlengat der Peruginer Malerzunft. Um 1580 verpflichteten sich Domenico und sein Vater Orazio, ein Altarbild und Stuckverzierungen in S. Emiliano zu Trevi auszuführen. Wahrscheinlich sind aber nur die Stuckaturen von Domenico, das Altarbild, eine Gürtelspende der Maria, dagegen von Orazio A. Im 3. Trimester 1585 wird er zum Prior der Zunft gewählt. Sein Memoriale, das die Biblioteca Comunale zu Perugia bewahrt, ist reich an Kopien von Inschriften und Wappen, wie auch an Skizzen, und berichtet von Reisen Domenicos nach Rom, Urbino, Capo-d'Istria und Udine.

Adamo Rossi, La casa e lo stemma di Raffaello in Arch. stor. dell' arte I fasc. II 4—6. *Walter Bombe.*

Alfani, Domenico di Paride, Maler zu Perugia, Sohn des Goldschmieds Paride A. Geb. wahrscheinlich zwischen 1479 und 1480. Freund Raffaels und dessen Mitschüler unter Perugino. 1509 (?) übersendet ihm Raffael die Zeichnung einer heiligen Familie und bittet ihn in einigen Zeilen auf der Rückseite des Blattes, das sich jetzt in der Sammlung Wicar in Lille befindet, bei Madonna Atalanta (Baglioni, für welche Raffael 1507 die Grabtragung Christi gemalt hatte) die Bezahlung des Honorars zu erwirken. 1510 wird Domenico in die Peruginer Malerzunft aufgenommen. Schon vorher, 1508, werden ihm von den Mönchen in S. Pietro zu Perugia die Auslagen für eine bemalte Totenbahre vergütet. Ähnlich bescheidener Art ist seine Tätigkeit in den nächsten Jahren: 1511 malt er zusammen mit dem Peruginoschüler Berto di Giovanni Trompetenwimpel für die Prioren, 1513 das Wappen Papst Leos X.

Sein frühestes noch erhaltenes und vielleicht schönstes Altarbild malte er 1518 für S. Gregorio della Sapienza (jetzt in der Pinakothek zu Perugia). Es stellt die thronende Madonna zwischen den Heiligen Gregor und Nikolaus dar und zeigt den Künstler ganz unter dem Einflusse Raffaels, mit dessen Madonna Orléans die Komposition Ähnlichkeit hat. Mit Hilfe der erwähnten Zeichnung Raffaels führte er 1520 gemeinsam mit Pompeo d'Anselmo ein Altarbild für S. Simone del Carmine aus. (Die hl. Familie, jetzt in der Pinakothek.) Das Datum 1521 trägt eine Tafel im Dome zu Città della Pieve, welche die Madonna mit 2 knienden Heiligen und 2 Engeln darstellt. 1522 malt er für S. Maria Nuova eine Pietà (jetzt in der Pinakothek). In demselben Jahre verpflichtet er sich, 14 Drapelloni für eine in S. Agostino zu errichtende Kapelle, und eine Altartafel, die Madonna mit S. Nikolaus, Lucia, Sebastian und Franciscus, um den Preis von 240 Gulden zu fertigen. — In der Folgezeit wirken Fra Bartolommeo, Andrea del Sarto und Rosso Fiorentino entscheidend auf ihn ein. Das stark restaurierte Bild der thronenden Madonna mit 4 Heiligen und Engeln in der Pinakothek, von 1524, und das kürzlich aufgedeckte Fresko in Prepo bei Perugia von 1525 zeigen den Übergang zu der Weise der späteren Florentiner. 1527 macht er sein erstes Testament. Nach Mariotti (Lett. pitt. p. 248) malt er 1530 einen S. Andreas für die Kirche S. Fiorenzo in Perugia, der verschollen ist. Die helfende Hand des Rosso erkennt man in der Madonna mit den Heiligen Juliana und Johannes, die Domenico 1532

Digitized by Google

für die Kirche S. Giuliana malte (jetzt in der Pinakothek). 1534 vollendete er, angeblich mit Hilfe eines Kartons des Rosso, das 1527 bei ihm bestellte Tafelbild für Castel Rigone, von dem an Ort und Stelle nur noch Basis und Tympanon erhalten sind. 1535 erhält er den Auftrag, gelegentlich des Besuches Papst Pauls III., dessen Wappen an die Mauer des Palazzo pubblico in Perugia zu malen. In demselben Jahre heiratet er Maddalena di Filippo, die Mutter seiner unehelichen, aber schon 1520 legitimierten Kinder. 1536 vollendet er ein Presepe für S. Francesco (vielleicht unter Beihilfe seines Sohnes Orazio?) und bemalt er eine Statue des hl. Ludwig daselbst. Für die Kapelle der Fioravanti in S. Agostino fertigte er 1542 ein Altarbild mit der Krönung Mariae (jetzt in der Sakristei). Aus dem Jahre 1545 ist seine Anbetung der Könige in S. Agostino, zu der nach Vasaris Angabe ebenfalls Rosso den Karton gezeichnet hatte. Auf der Rückseite dieses Bildes befand sich ursprünglich eine Heimsuchung, jetzt in S. Pietro? — 1549 hat er gemeinsam mit Pompeo Cocchi und Giambattista Caporali eine Altartafel des Lattanzio Pagani für S. Maria del Popolo in Perugia abzuschätzen. Im gleichen Jahre macht er sein zweites Testament. 1553 werden bei ihm 2 Figuren zur Seite des Presepe in S. Francesco und eine Kreuzigung zwischen den Heiligen Hieronymus und Apollonia bestellt (jetzt in der Pinakothek). An der Ausführung ist sein Sohn Orazio beteiligt, der auch für die 1547 von Domenico übernommenen Arbeiten im Chor von S. Pietro 1556 bezahlt wird.

Von den nicht datierten Werken Domenicos gehören seiner raffaellesken Periode an: Die Madonna mit S. Francesco und Bernardino und die Darstellungen des S. Girolamo und S. Antonio, Freskobilder in der Kirche S. Francesco zu Bettona, ferner ein großes Fresko mit Szenen aus dem Leben des S. Antonio, darunter die Statue des Heiligen mit den zu seiner Seite gemalten Figuren des S. Sebastiano und S. Rocco, in S. Francesco in Città della Pieve eine stark restaurierte Madonna mit 4 Heiligen und Engeln. Sein bedeutendster Schüler war sein Sohn Orazio.

Bonacci Brunamonti, Pietro Perugino e l'arte umbra. — Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Malerei IV 383—8. (Engl. Ausg. III 364 bis 368). — Lermolieff, Die Galerien Borghese u. Doria-Pamfili, p. 175. — Lupattelli, Storia della pittura in Perugia, p. 43, 49, 51. — Mariotti, Lettere pittoriche perugine, p. 241 bis 250. — Mezzanotte, Vita di Pietro Perugino, p. 247—254. — Meyer, Kstlerlex. — Orsini, Guida di Perugia, Vita di Pietro Perugino, p. 258. — Pascoli, Vite dei pitt. etc. di Perugia p. 62. — Pungileoni, Vita di Raffaello Santi p. 79. 293. — Passavant, Raphael d'Urbin. — Vasari, Vite etc. Ed. Le Monnier IX p. 73. — Zahns Jahrbücher, Bd. II 274 (Mündler). — Giornale di Erudizione artistica I u. II (Adamo Rossi). — Rassegna d'arte III 1903 p. 113 (O. Scalvanti).

Walter Bombe.

Alfani, Emanuele, Maler in Perugia, tätig um 1730.

Zani, Encicl. met. II 48. *W. Bombe.*

Alfani, Francesco, Edelsteinschneider im 18. Jahrh. zu Rom, wird von Köhler (zugleich mit Flavio Sirletti, Francesco Ghinghi, Felice Bernabé, Torricelli, Girolamo Rossi, Giovanni Costanzi, Antonio Pichler, Giovanni Pichler und Lorenz Natter) unter denjenigen Gemmenschneidern genannt, welche sich dazu hergaben, geschnittene Steine mit Aufschriften von Künstlernamen des Altertums für „gewinnsüchtige Sammler und Steinhändler" herzustellen.

H. K. E. Köhler, Abhandlung über die geschnittenen Steine mit den Namen der Künstler, St. Petersburg 1851 p. 53. — Ms. H. Rollett.

Alfani, Orazio, Maler zu Perugia. Unehelicher Sohn des Domenico A., geb. ca. 1510, legitimiert 1520. Seine frühesten selbständigen Arbeiten, zwei Freskobilder in der Cappella di S. Giacomo in S. Fiorenzo, von 1530, sind zugrunde gegangen. An dem Presepe, das sein Vater Domenico 1536 für S. Francesco malte, ist Orazio beteiligt. Von 1539—1544 ist Orazio in Trapani und in Palermo, wo er sogar das Bürgerrecht erhielt, tätig. Er verpflichtet sich am 23. 5. 1539 in Palermo, zusammen mit dem Maler Francesco Martorana ein hölzernes Gehäuse (Custodia) und den marmornen Bogen des Gagini in der Annunziata zu Trapani zu bemalen und zu vergolden. 1541—44 ist er ferner mit Martorana, Fazio Gagini und dem Bildhauer Scipione Casella beschäftigt, die Stuckdekorationen in der Tribuna des Doms zu Palermo auszuführen. Am. 9. 7. 1541 übernimmt er den Auftrag, für Benedetto Rau die Wände und die Gewölbe der Loggia über der Treppe seines Palastes mit Historien zu bemalen, und am 7. Febr. wird er bezahlt für eine Pietà, die er auf eine Wand der alten Kirche S. Pietro Martire gemalt hatte. (Später Monastero di Valverde.) 1545 wird er in die Peruginer Malerzunft aufgenommen. 1548 malt er eine farbenreiche Auferstehung Christi, ehemals in der Kirche der Universität, jetzt in der Pinakothek zu Perugia. Nach Orsini malte er 1551 für die Confraternita dell' Addolorata (Ex-Parrocchia di S. Valentino) eine Verkündigung in Tempera mit Heiligenfiguren zu den Seiten in Fresko und eine Madonna mit Heiligen. Reste der Fresken sind in der Pinakothek aufbewahrt. Von 1552 ist sein Tafelbild der Enthauptung Johannes des Täufers in S. Pietro u. ein jetzt gänzlich übermaltes Bild auf dem Altar des Rosario in Mongiovino. An den bei seinem Vater 1553 bestellten Figuren zu den Seiten des Presepe in S. Francesco und an der Kreuzigung zwischen den

Digitized by Google

Heiligen Hieronymus und Apollonia (jetzt in der Pinakothek) ist er stark beteiligt. Die Ölgemälde für den Chor von S. Pietro in Perugia, jetzt an der Eingangswand (Petri Befreiung und Heilung des Lahmen, Paulus auf stürmischem Meer und auf der Insel Melos) wurden urkundlich von Domenico übernommen, die Bezahlung aber erfolgte an Orazio. Ausgeführt sind die sehr mittelmäßigen Bilder größtenteils von Leonardo Cungi aus S. Sepolcro. Gemeinsam mit Raffaele Sozi ist er 1573 Gründer und späterhin Leiter der Peruginer Akad. Von 1576 ist sein S. Sebastian auf dem Altar des genannten Heiligen im Dom. Im gleichen Jahre wird er für Malereien in der Sala grande und für eine Madonna mit Heiligen im Audienzsaal des Palazzo Pubblico bezahlt, und bekleidet er das Amt des Stadtbaumeisters von Perugia. 1580 malt er ein Altarbild für S. Emiliano in Trevi, die Gürtelspende der Madonna. 1581 verpflichtet er sich, eine Tafel für S. Maria dei Servi in Perugia zu malen. Weihnachten 1583 stirbt er in Rom und setzt seinen Sohn Domenico zum Universalerben ein. Außer den genannten Werken können noch folgende nicht datierte Bilder Orazio zugeschrieben werden: 1. Eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, ehemals in der Casa di Gesù, jetzt in der Pinakothek. 2. Die Himmelfahrt Mariae, welche einst der Kirche del Monastero delle Povere gehörte, von der sie 1673 das Kloster S. Pietro kaufte. 3. Das Rundbild der hl. Familie in der Tribuna der Uffizien, vielleicht sein schönstes Werk.

Morelli, Brevi Notizie etc. 1683. — Pascoli, Vite, p. 73. — Mariotti, Lettere pittoriche perugine, p. 242, 251, 254, 259. — Orsini, Guida di Perugia, p. 262, 303, Vita di Pietro Perugino. — Mezzanotte, Perugino. (Im Appendice degli allievi etc.) — Zahns Jahrbücher II 274 ff. (Mündler). — Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Malerei. (Deutsch) IV 388—9. — Lupattelli, Stor. d. pitt. in Perugia, p. 49, 53. — Rotelli, Il Santuario di Mongiovino. — Agostini, Memorie. Mss. nell' Archivio di S. Pietro a Perugia. — Giornale di Erudizione artistica I 1872 (Ad. Rossi). — L'Umbria II 29 (Lupattelli). — Di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899 p. 276.
Walter Bombe.

Alfani, Paride, Goldschmied u. Architekt in Perugia, geb. um 1440, wird 1462 in die Peruginer Goldschmiedezunft aufgenommen, verheiratet sich 1478 mit Sebastiana, der Witwe des Stefano d'Angelino di Vico, macht am 15. 3. 1520 sein Testament, laut welchem er seinen Sohn, den Maler Domenico Alfani und dessen Kinder zu Universalerben einsetzt, und stirbt bald danach. Nach einem Dokument, das Mariotti angibt, erhielt er 1480 die Aufsicht über Arbeiten im Hospital S. Bernardino zu Perugia.

Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 241. — Crowe u. Cavalcaselle (deutsche Ausgabe) IV 318, 383, (engl.) III 364. — Siepi, Descrizione di Perugia p. 161. — Meyer, Kstlerlex.
W. Bombe.

Alfano, Fabio, neapolitan. Bronzegießer, restaurierte 19. 5. 1491 die Constantinstatue in Barletta und zwar an den Beinen und auch an dem Kreuz und der Kugel in der linken Hand.

Filangieri, Indice degli artefici, Napoli 1891, I 8. **

Alfano, Giovanni d', sizilian. Bildhauer (?), nur in einer Schenkungsurkunde vom 14. 12. 1528 zusammen mit Ant. Gagini und Nic. Tagliante erwähnt.

Filangieri, Indice d. artefici I 9. **

Alfano, Nicola, vortrefflicher neapol. Dekorationsmaler, der 1762 im Kloster von Sant' Andrea delle Dame arbeitete. Vielleicht identisch mit dem Maler *Alfano,* der zwischen 1762 und 1782 die Kapelle des Palazzo Gravina in Neapel ausmalte.

Napoli Nobilissima XIII 59. — R. Archivio di Stato (Neapel): Monasteri Soppressi, vol. 4978 fol. 68. — G. Ceci, Il Pal. Gravina (Napoli Nobilissima VI 4).
G. Degli Azzi.

Alfano di Piero, portug. Maler, in Italien, XV. Jahrh., s. *Alvaro* di Piero.

Alfano, Vincenzo, italien. Bildhauer in Amerika. Geb. in Neapel 11. 11. 1854, studierte er seine Kunst an der Akad. seiner Vaterstadt unter Domen. Morelli und Fil. Palizzi. Seit Beginn der 80er Jahre erregte er in den italien. Kunstausstellungen Aufsehen und Bewunderung mit seinen raffiniert-realistischen Terrakotten und Bronzen, Typen aus dem neapolitanischen Volksleben darstellend. Seine 1887 in Venedig ausgestellte Bronzestatue des David wurde für die Galleria Nazionale dell' Arte Moderna zu Rom angekauft. 1891 ging A. mit seiner Cicero-Statue aus einer von seiner Vaterstadt ausgeschriebenen Preiskonkurrenz als Sieger hervor. Um 1900 siedelte er nach New York über, wo er namentlich mit einem 1902 von der Sculpture Society ausgestellten Reliefbilde „Tout Danse Devant le Grand Penturbateur (Enos)" rühmende Anerkennung fand.

A. De Gubernatis, Diz. d. Artisti ital. viventi (Roma 1889), Aggiunte p. 564. — L. Taft, The history of American Sculpture, (New York 1903) p. 468. — Gazette des B.-Arts, 2me pér. XXVII 280. — Brush and Pencil, vol. 16 S. 3 fg.
Edmund von Mach.

Alfanus von Termoli, arbeitete das zerstörte Ciborium über dem Hochaltar des Doms in Bari. 3 erhaltene Kapitelle, die zu den feinsten Arbeiten der apulischen Plastik der Zeit gehören, befinden sich jetzt im Museo provinciale zu Bari. Sie zeigen außer der ornamentalen Arbeit auch figürliche Darstellungen und geben in verschiedenen Inschriften den Namen des Künstlers: Z. B. Alfanus civis me sculpsit Termolitanus. Durch urkund-

Digitized by Google

liche Nachrichten ist die Vollendung der Arbeit bis 1233 wahrscheinlich.

Meyer, Kstlerlex. — Filangieri, Indice degli Artefici. 1891. — Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale I 670 f. *Swarzenski.*

Alfanz, Bildhauer, geb. in Wien, Schüler Balthasar Permosers. Tätig zu Berlin unter König Friedrich Wilhelm I. Von ihm die beiden Löwen über der Gittertür des ehemaligen gräfl. Sackenschen Palastes, jetzt Ministerium des kgl. Hauses in Berlin, Wilhelmstr. 73 und die daselbst befindlichen zehn Vasen. Ferner der vergoldete Engel über der Engelapotheke in der Kanonierstraße 44 (ob noch der alte?).

Fr. Nicolai, Beschreibung der kgl. Residenzstädte Berlin und Potsdam, Anhang, Teil IV 1786 S. 121. *Hans Mackowsky.*

Alfarano, Tiberio, Geistlicher und Architekt in Rom um 1605, verfaßte ein Werk über die Peterskirche, das 1590 erschienene Stiche enthielt, die aber keineswegs von A. ausgeführt oder auch nur gezeichnet zu sein brauchen.

Zani, Enc. II 48. — Jahrb. d. k. preuß. Kunsts. IV 176 f. *P. K.*

Alfaro, Anton de, Maler in Sevilla. Im Jahr 1480 findet sich sein Name in Aktenstücken, welche einen Streit innerhalb der Malerinnung Sevillas betreffen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 11. *M. v. B.*

Alfaro, Francisco, Goldschmied in Sevilla, fertigte 1574 eine silberne und vergoldete Custodie für die Kirche S. Ana in der Vorstadt Triana; 1578 für die Kirche Sta. Cruz zu Ecija ein silbernes Tabernakel zur Aufnahme der Monstranz; 1586 für die Pfarrkirche S. Juan zu Marchena ein gleiches von vergoldetem Silber, nebst zwei silbernen Lesepulten mit Medaillons; endlich 1593 bis 1596 für den Hochaltar der Kathedrale zu Sevilla ein Tabernakel von vergoldetem Silber und zwei Lesepulte. An Stelle des Fernando de Ballesteros wurde er zum Goldschmied der Kathedrale ernannt. Im Jahr 1601 wird er zum letztenmal genannt, er und ein gewisser Oña erhalten in demselben eine Zahlung für 2 Paxplatten. Auf der Exposition rétrosp. de Rouen 1884 befand sich ein, Mr. Maillet du Boullay gehöriges, silbernes getriebenes Kruzifix mit seiner Marke.

Cean Bermudez, Dicc. I 12—13 und Descript. de la Catedr. de Sev. p. 42. — Llaguno y Amirola, Noticias. III. 106. — Gestoso, Artif. Sevill. II 131. — Gaz. des B. A. II pér. vol. XXX 207. *M. v. B.*

Alfaro, Nicolas, span. Maler, geb. auf den kanarischen Inseln in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., Schüler von Carlos de Haës, war zum ersten Male auf der Provinzial-Ausstellung der kanarischen Inseln 1862 mit einer Anzahl von Werken vertreten: Glück und Überfluß, einer Karnevals-Szene, verschiedenen Landschaften, Kinderporträts und einem Aquarell. 1866 zeigte er auf der Madrider Ausstellung: den Abgrund von Jimenes und den Abgrund von Almeida (Erinnerungen an sein Geburtsland). Ferner kennt man von ihm: Erinnerungen an Olot; Umgebung von Comprodon; Ansicht bei Gerona; Ruinen des Castillo de Villaramans; Ansicht von Tenerife; Ansicht von Llavaneras; Angriff auf die kanarischen Inseln durch Nelson 1797 (im Marine-Mus. zu Madrid).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alfaro y Gomez, Juan de (nach Palomino nur Juan de Alfaro). Span. Maler, geb. 1640 in Cordova, † im Nov. 1680 in Madrid. Schüler des Ant. del Castillo in Cordova, dann des Velazquez in Madrid. In öfterem Wechsel in seiner Vaterstadt und in Madrid tätig. Im Hause des Regidor Don Pedro de Arce kam A. mit hervorragenden Zeitgenossen zusammen (wie Calderon de la Barca), die er porträtierte. Er wurde auch zum Hofmaler des Großadmirals von Kastilien ernannt. In Cordova malte er eine Reihe von Szenen aus dem Leben des hl. Franciscus im Kreuzgang des Franziskanerklosters, eine Darstellung der Schöpfung des Menschen für das Oratorium der Karmeliter, sowie nach alten Originalen die Porträts des Bischofs Juan de Alarcon und einiger seiner Vorgänger, später (1677) das Porträt des Bischofs Fray Alonso Salizano. In S. Isidro el real in Madrid ist noch das Bild eines Schutzengels von A. erhalten, im Nationalmus. befindet sich eine Himmelfahrt Mariae von 1668. A. hat sich auch als Radierer versucht, man kennt von ihm ein gutes Blatt mit dem Bildnis des Don Hernando de Alarcon nach Tizian. A. war ein Nachahmer des Velazquez, doch ist seine Zeichnung ungenügend und seine Werke sind flüchtig und fahrlässig ausgeführt, woran sein unstetes Wanderleben zwischen Cordova und Madrid mit die Schuld tragen mag.

Auch auf die Komposition und Erfindung scheint er keine sonderliche Mühe verwendet zu haben. Am besten sind seine Bildnisse kleinen Formats, frei und leicht ausgeführte Miniaturen, die nicht selten für Werke des Velazquez gehalten werden. A. ist auch als Poet und Schriftsteller tätig gewesen, ein Umstand, der Adolfo de Castro wohl dazu veranlaßt hat, ihn zum Herausgeber der untergeschobenen Denkschrift des Velazquez über die Bilder im Eskorial zu machen. (S. Justi, Velazquez II 244 f.) Es wird auch behauptet, daß A. dem Kunstschriftsteller Palomino ein Manuskript mit biogr. Notizen über Becerra, Cespedes und Velazquez hinterlassen habe, die von diesem benutzt wurden.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 68—76. — Viñaza, Adic. IV 76 f. — Gaz. des b. a. XXIX 24. — Justi, Velazquez II 270. Δ

Alfei, Francesco di Bartolomeo, Sieneser Maler, geb. 1421 in Montalcino.

Digitized by Google

Stand jedoch im Dienste der Stadt Siena. 1454 wurde er bestraft, weil er die Arbeit der Dekoration einer Kapelle unterbrochen hatte. 1456 malte er ein Wappen für das Vikariat des Castel Monzo. 1465 schätzte er einige Gemälde zusammen mit Sano di Pietro. 1473 arbeitete er in Macerata. 1474 malte er eine Sänfte, 1481 wieder Wappen für S. Quirico d'Orcia und im folgenden Jahre solche für Asciano, Lucignano etc. 1483 ist er in Valdichiana an der Grenzregulierung zwischen Siena und Florenz tätig. 1491 war er noch am Leben, aber arbeitsunfähig. Von seinen Arbeiten nichts erhalten.

Milanesi, Doc. Sen. II 299, 327, 329, 355, 396, 421. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 227—229, 239, 260, 261, 350. — Gaye, Carteggio I 277—278. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 264 f., 309. — Meyer, Kstlerlex. *G. De Nicola.*

Alfenen, G. van den, Bildwirker zu Brüssel in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. — Ohne nähere Angaben von Kronthal, Lexikon d. techn. Kste. erwähnt. **

Alfenius (M. Alfenius M. f.), antiker Archit., bekannt nur aus seinem Grabstein in Rom.

Muratori, Nov. Thes. vet. inscr. 936,7. *H. Thiersch.*

Alferio, Steinmetzenfamilie in Neapel im 16. Jahrh. Agostino, Conforto und Giovanni de Alferio, vermutlich mehr Handwerker als Künstler, erwähnt bei Filangieri, Indice d. artefici, Napoli 1891. I 9. **

Alfers, Hinrich, Maurer- u. Steinhauermeister zu Hannover, † 1658, führte 1652 die reichskulpierte Fassade des Leibnizhauses zu Hannover aus.

Schuster, Kst. u. Kstler. in Calenberg u. Lüneburg, Hannover 1905 p. 6 u. 7. *H. V.*

Alfian (oder Arfian), Antonio de, Maler und Vergolder in Sevilla. 1554 lieferten er und Antonio Rodriguez zwei Flügel eines retablo des Sagrario der Kathedrale. 1562 lebte er in der Vorstadt Triana in der Pfarrei S. Anna.

Gestoso, Artif. Sevill. II 11. *M. v. B.*

Alfiano, Don Epifanio de, Mönch zu Vallombrosa in Toscana, später Prior von S. Spirito zu Florenz, Kupferst., von 1591—1607 tätig, vielleicht Schüler des Dom. Vitus, der Mönch in demselben Kloster gewesen ist. Zani, Enc. II 48 identifiziert ihn sogar mit Dom. Vitus, mit dem er aber nur zusammen gearbeitet hat, z. B. für Scipione Ammiratos Delle famiglie nobili Fiorentine (Firenze 1615, qu. fol.). In diesem Werke ist von ihm bez. und 1591 dat. der Stammbaum der Familie Ricci. Man kennt von A. noch eine Folge von Festzügen und Dekorationen (5 Bll.?), die bez. und 1592 datiert sind und ein kalligraphisches Buch von 1607: Giuseppe Secaro, Dell' Idea dello Scrivere, intagliato per lo m. rev. D. Epifanio dal Fiano Vallombrosano Priore d. Spirito S. di Firenze. Die Ornamente in diesem Buche sind sehr geschickt und sauber in der Technik der Carraccischule ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alfieri, Edelsteinschneider zu Rom im 18. Jahrh. Ein geschnittener Stein von ihm befand sich in der vom Landschaftsmaler Philipp Hackert hinterlassenen Gemmensammlung, von deren Hauptstücken Goethe in seiner Biographie Hackerts Kunde gibt.

Goethes Werke. Berlin, Gustav Hempel. XXXII 199. — Ms. H. Rollett.

Alfieri, Aurelio, Kupferstecher, geb. den 7. 10. 1800 zu Mailand, Schüler der Akad. der Brera unter der Leitung von Longhi, dem er später im Lehramte des Kupferstichs an der Akad. folgte. 1855 wurde er an die Kunstschule von Pavia berufen, und ihm ist es zu verdanken, daß bei dem tiefen Verfall der Kupferstichkunst von ihm und seinen tüchtigen Schülern noch einiges geleistet wurde. Der allgemeine Charakter seiner besten Erzeugnisse nähert sich der breiten und luftigen Behandlungsweise seines Freundes Pietro Anderloni. Dieser hatte ihn sich zum Mitarbeiter an dem großen Stiche des jüngsten Gerichts erwählt, den Longhi unvollendet zurückgelassen hatte; doch da die Erben die Platte, wie sie war, ins Ausland verkauften, unterblieb die Ausführung. A. hat auch eine Anzahl Zeichnungen für andere Stecher, sowie Aquarelle nach den Meistern der Renaissance gefertigt. Er hat seine Arbeiten, wie es scheint absichtlich, immer nur in der Akad. der Brera ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. (Liste seiner Arbeiten). *H.*

Alfieri, Benedetto Innocente, Architekt, geb. zu Rom 1700, † zu Turin 9. 12. 1767. Ließ sich als Advokat in Asti nieder, trieb aber auch mit besonderem Eifer Architekturstudien. Schon damals wurde nach seiner Zeichnung der Glockenturm der Kirche S. Anna gebaut. Darauf entwarf er um 1730, infolge einer Aufforderung von seiten seines Oheims, des Marchese Ghilini, den Plan zu dem neuen Palast desselben in Alessandria. Der König Karl Emanuel III., durch diese Bauten auf ihn aufmerksam geworden, übertrug ihm den Neubau der kgl. Oper in Turin. Nach dem von A. entworfenen Plane wurde seit 1740 das neue Theater erbaut, damals eines der größten und schönsten in Europa. Karl Emanuel, der ihn schon zu seinem Architekten ernannt hatte, ehrte ihn nun mit dem Titel eines Grafen von Sostegno.

Noch andere Bauten sind in Turin nach den Plänen A.s ausgeführt: so die Paläste Barolo und Marozzo, die in der Form eines großen Theaters gebaute und kühn überwölbte Reitschule in der Militärakademie; die Kirche Providenza und der Neubau von Spirito Santo, letzterer unter Beihilfe von Benedetto Feraggio. Die Kirche Corpus Domini hat A. 1753

Digitized by Google

mit reichen Stuck-Ornamenten neu ausgestattet. — Auch in den Nachbarstädten von Turin ist Alfieri als Baumeister tätig gewesen. Die von Cristof. Rocchi, einem Schüler Bramantes, entworfene und begonnene Kathedrale von Pavia hat A. vom Architrav bis zum Gesimse der Kuppel 1761 weitergeführt. In Genf ist nach seiner Zeichnung die Fassade von Saint-Pierre erbaut.

A. gehört zu jenen Baumeistern, welche innerhalb der Rokoko-Architektur, als sie dem Verfalle rasch entgegenging, eine größere Strenge und Reinheit des Stils anstrebten, ohne doch zu einer Erneuerung der ganzen Bauweise durchzudringen. In jenem Sinne rühmt ihn auch sein Neffe, der berühmte Dichter Alfieri (in seiner Selbstbiographie).

Meyer, Kstlerlex. — Mina, Palazzo Reale di Alessandria, 1904. — Volkmann, Histor. krit. Nachr. v. Italien. Leipz. 1777, I 194. **

Alfinger, Lucia, geb. Hansen, dänische Bildnisstickerin, geb. 1781 zu Flensburg, 1811 in Kopenhagen tätig. Sie hat Blumen und Bildnisse nach Ölbildern „in einer treuen und schönen Manier" gestickt.

Weinwich, Kunsthistorie (1811) S. 204. — Neue Zusätze z. Füssli (1824). *A. R.*

Alfón, Jaime, span. Architekt. Zusammen mit Pedro Basset erbaute er 1490 auf Kosten des Kardinals della Rovere den alten Kreuzgang auf dem Montserrat.

Viñaza, Adic. I 10. *M. v. B.*

Alfon, Juan, span. Maler in Toledo. Nach einer in dem Domarchive noch erhaltenen Urkunde wurde er 1418 beauftragt, die Altarflügel in der Kapelle der Könige zu malen.

Cean Bermudez, Dicc. I 16. △

Alfon, Juan, Emailmaler in Sevilla. Wohnte 1450 in der Pfarrei S. Salvador.

Gestoso, Artif. Sevill. I 234. *M. v. B.*

Alfonçe, Alexander, Vizedirektor der Geniedirektion in Warschau und Stecher, verfertigte in den Jahren 1811—13 mehrere Stiche in Aquatintamanier und signierte dieselben „Alf. fecit".

Kraszewski, Ikonotheka p. 11. *L. Lepszy.*

Alfonso, Maese, aragon. Maler, welcher im 14. oder 15. Jahrh. Fresken aus dem Leben der hl. Eulalia für die Ermita in S. Fé de Barbastro ausführte. Auf einem derselben (nur Fragmente sind erhalten) las man: . . . . ister Alfoss de . . . ubri depictor. — Ein von Piferrer ebenfalls nur Maesse *Alfonso* genannter Maler führte 1473 die Gemälde des Hauptaltars von S. Cucufate (Cugat) del Vallés aus, wofür er 900 Flor. erhielt. Nur ein Bild ist davon erhalten: das Martyrium des hl. Martin, welches Carl Justi in der ausschließl. Anwendung der Farbe (ohne Gold) und im Landschaftlichen mit der Art des Luis Dalmau übereinstimmend findet. Sanpere y Miquel läßt diesen Alfonso aus der andalusischen Schule hervorgehen, nennt ihn A. de Baena und bringt ihn in Beziehungen zu Jaime *Alfonso* (s. d.).

Viñaza, Adic. I 11. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. catal. II 66 ff. *M. v. B.*

Alfonso I., Herzog von Ferrara, geb. 1476, † 31. 10. 1534, hervorragender Förderer der Kunst, soll, wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, eigene künstlerische Tätigkeit im Kunsthandwerk geübt haben. Sein ältester Biograph Paolo Giovio berichtet: „Oft zog er sich in ein geheimes Gemach zurück, das er zu seiner Werkstatt eingerichtet hatte, und dort gab er sich mit ergötzlichen Arbeiten ab, wie mit dem Drechseln von Flöten, Schachspielen und kunstreichen Büchsen. Außerdem fertigte er manchmal sehr schöne Gefäße aus Erde, nach Art des Töpfergeschirrs, welche Beschäftigung ihm dann sehr zugute kam." An derselben Stelle spricht Giovio von seinem Geschick im Kanonengießen; er habe darin, sowohl in der Mischung der Metalle als in der Herstellung ungewöhnlich großer Geschütze, die besten Meister übertroffen.

Paolo Giovio, La vita di Alfonso da Este, Duca di Ferrara (ins Ital. übersetzt von Gio. Batt. Gelli), Venetia 1550 p. 16. — Cittadella, Catalogo Istoricho etc. Ferrara 1782, II 46—50. — Frizzi, Memorie per servire alla storia di Ferrara, Ed. sec. 222. — Barotti, Memorie istoriche di Letterati Ferraresi, Ed. sec. Ferrara 1792, II 67. — Gius. Campori in Gazette des Beaux-Arts, Paris 1864, XVII 154 bis 159, 212—214. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Alfonso de Baena, s. *Alfonso,* Jaime.

Alfonso di Cordova, Miniator 1442—58, illuminierte einige Codices für das Königshaus Aragon in Neapel.

Minieri Riccio, Cenno stor. dell' Acc. Alfonsina, fol. 1. **

Alfonso da Ferrara, s. *Lombardi,* Alf.

Alfonso, Jaime, Steinmetz, Bildhauer und Architekt, erbaute 1468 den Kreuzgang des Hieronymiten-Klosters Vall de Hebrón (bei Barcelona) und führte 1470—71 in Gemeinschaft mit Pedro Baret verschiedene Arbeiten im Hieronymiten-Kloster Belén (bei Barcelona) aus. Sanpere y Miquel identifiziert ihn mit dem von Puiggari erwähnten „Alfonso de Baena", welcher 1494 ein Beinhaus an der Mercenarierkirche in Barcelona errichtete.

Puiggari, Notic. de algunos art. catal. inéd. S. 295. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 72—73. *M. v. B.*

Alfonso, Joham, baute für Alfons IV. von Portugal das Kastell Mouraon in Alemtejo. Inschrift bei Llaguno y Amirola (Noticias I 77). Vielleicht identisch mit *Juan Alfonso,* der nach seiner Grabschrift in der Klosterkirche von Guadelupe dieselbe 1389—1402 baute, und 1418 an der Hauptfassade der Kathedrale zu Toledo arbeitete, wo er in den Urkunden des Archivs als Bildhauer und als Sohn eines Ferrand Alfonso erscheint. S. den Artikel Rodrigo *Alfonso.*

Digitized by Google

Llaguno y Amirola, Notic. I 75—77. — Cean Bermudez, Dicc. I 17. △

Alfonso, Jorge, Maler in Sevilla, wohnte 1518 in der Pfarrei S. Pablo y Geralte. Im selben Jahr ist er Zeuge im Prozeß des Malers Alonso gegen Pedro Sanchez.

Gestoso, Artif. Sevill. II 11, 42. *M. v. B.*

Alfonso da Mantova, Bronzebildner in Mantua, soll um 1528 im Auftrage des Kardinals Ercole Gonzaga eine Statue des 1525 verstorbenen Philosophen Pietro Pomponazzi für dessen Grabmal in der dortigen Franziskanerkirche in Bronze gegossen haben; 1760 dort noch vorhanden, wurde diese Statue in den Kriegsnöten des Jahres 1796 zur Gewinnung des Metallwertes leider eingeschmolzen. Nach Bertolotti wäre A. da Mantova vielleicht mit dem 1537 verstorbenen Bologneser Bildhauer Alfonso Lombardi zu identifizieren, schwerlich jedoch mit jenem Alfonso Mantovano, der nach Carlo d'Arco 1599 im Alter von 80 Jahren in Mantua gestorben sein soll.

Zani, Encicl. II 50. — Coddè, Mem. Biogr. (Mantova 1837). — Gualandi, Mem. III 4. — C. d'Arco, Artefici Mantovani (1857) I 85 f. — Bertolotti, Figoli etc. alla Corte di Mantova (1890) p. 61. — Francesco Fiorentino, P. Pomponazzi (Firenze 1868) p. 67—68. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alfonso, Rodrigo, span. Baumstr., erhielt als Obermeister der Kathedrale von Toledo 1390 den Auftrag, für die von König Juan I. gestiftete Karthause del Paular im Tale Lozoya den Plan zu entwerfen, und nahm mit dem Baumeister Gil Fernandez die Arbeit in Akkord, als nach Juans I. Tode Henrique III. dieselbe fortzusetzen befahl. Den Bau der Klosterkirche leitete der Araber Abderrahman (s. diesen). In der Kathedrale von Toledo kann Rodrigo den Kreuzgang und die Kapelle S. Blas gebaut haben, zu der Erzbischof Pedro Tenorio 1389 den Grundstein legte und in der sich dessen Grabmonument befindet. Vermutlich war Rodrigo ein Bruder des Juan Alfonso, der nach ihm bei derselben Kathedrale beschäftigt war, und sein Sohn nicht gewesen sein kann, da dessen Vater Ferrand genannt wird (s. den Artikel *Alfonso*, Joham).

Llaguno y Amirola, Notic. I 76 △

Alfonso Spagnolo, Messer, span. Goldschmied in Rom, von dem Papst Paul III. 1545 verschiedene Goldschmiedearbeiten und 1546 eine goldene Kette kaufen ließ.

Viñaza, Adic. II 13. — Davillier, Orfévr. p. 204. — Arch. stor.-art. di Roma I 31, 78. — Arch. stor. Lomb. II 121. *M. v. B.*

Alfonso, s. auch *Alonso.*

Alforæ, Nicolo Guglielmi, Kupferst., gebürtig aus Lothringen, hielt sich im 17. Jahrh. (?) in Rom auf. Er fertigte zwölf sehr fein ausgeführte Stiche von Blumen, unterzeichnet: Nicholaus Gulielmus Alforae Lotharingus fecit. Romae.

Bryan, Dict. 1903. *J. Guibert.*

Alford, Leonhard C., Landschaftsmaler in Southhampton, stellte seit 1885 mehrfach in der Roy. Acad. in London und 1904 auch in der Roy. Hibernian Acad. aus. Genannt werden die Bilder: A. Rough Night, Storm Clouds Clearing (1885); Flowing Seaward (1888); The Silent Highway (1900); Off Beachy Head (1904).

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 21. **

Alford, Viscountess Marian Margaret, geb. Marian Compton, geschickte Dilettantin im Zeichnen, geb. im Juni 1817 in Italien, † 8. 2. 1888. Arbeiten von ihr waren auf der Ausstellung in Philadelphia und in der Kensington-Gallery.

E. C. Clayton, English Female Artists II 243. — The years art 1889 p. 256. **

Alfori, F. N. Ein zinnernes Taufbecken in der Kirche Saint-Jean-des-Mauvrets in Angers ist bezeichnet: Angers. F. F. N. Alfori, und trägt als Stempel eine Krone und einen zweiköpfigen Adler.

Champeaux, Dict. des Fondeurs. ***

Alfridus. Von A. wird nach nicht zuverlässigen Quellen berichtet, daß er als Kleriker in Salzburg unter den Erzbischöfen Liuphram (859) und Adalwin (859—873) ein magister cuiusque artis gewesen sei. Als solcher wurde er bei der Missionstätigkeit der Salzburger Erzbischöfe unter der slavischen Bevölkerung in Kärnten und auf ungarischem Gebiet verwendet. Da hierbei zahlreiche Kirchengründungen im Gefolge waren, lag es nahe, in diesem A. einen Künstler, und zwar einen der ältesten Künstler Bayerns zu sehen, um so mehr als unter den genannten Erzbischöfen tatsächlich ein reges künstlerisches Leben in Salzburg sich entwickelte. Vermutlich soll aber das „magister cuiusque artis" sich nur auf eine gewisse Erfahrenheit in technischen Dingen beziehen.

Meyer, Kstlerlex. — Jahrb. d. Zentralkomm. II 6. — Springer, De Artificibus 19. *Swarzenski.*

Alftre, Hermann von, Glockengießer; von ihm eine mit seinem Namen und der Jahreszahl 1472 bezeichneten Glocke in der kath. Pfarrkirche in Tetz (Jülich).

Kstdenkm. d. Rheinprovinz VIII 230. **

Algaier, s. *Algöwer* u. *Allgeyer.*

Algardi, Alessandro, Bildhauer und Architekt, geb. zu Bologna 1602 als Sohn eines Seidenhändlers Giuseppe, † 1654 am 10. 6. zu Rom 52jährig (vgl. seine Grabschrift bei Bellori). Gebildet in Bologna unter Lodovico Carracci und dem Bildhauer Giulio Cesare Conventi. Seit etwa 1622 auf Empfehlung des mantuanischen Hofarchitekten Gabrielle Bertazzuoli in Mantua am Hofe Herzog Ferdinands tätig als Kleinkünstler in Elfenbeinschnitzereien und Modellen für Silber- und Bronzearbeiten. Mit Unterstützung des Herzogs ging A. zur weiteren Ausbildung auf einige Monate nach Venedig, dann nach

Digitized by Google

Rom (1625). Hier, seit dem Tode seines Gönners, des Herzogs, aus Mangel an größeren Aufträgen zunächst viele Jahre tätig als Antikenrestaurator u. a. für Kardinal Ludovisi, an den er empfohlen war (Mercur Ludovisi im Thermenmuseum) und für Mario Frangipani. Für den Kardinal führte er auch sein angeblich erstes Werk in Marmor aus, eine Allegorie der „Sicurezza" (Kind auf einer Schildkröte) als Gegenstück zu einem Kind, das von einer Schlange gebissen wird. Antikenergänzungen dieser Zeit sind der „Herkules mit der Hydra" aus Palazzo Verospi (jetzt kapitolinisches Mus.) und der Rumpf einer antiken Imperatorenstatue für das Standbild Carlo Barberinis mit dem Porträtkopf von Bernini (1630, Kapitol). Daneben verdiente er hauptsächlich mit kleineren Bronzearbeiten, Elfenbeinschnitzereien, Modellen für Goldschmiede und Zeichnungen für Kupferstecher sein Brot. Einen ersten öffentlichen Auftrag, zwei der 4 Stuccostatuen, die heil. Johannes d. T. und Magdalena, in der Kapelle der Bandini in S. Silvestro a Monte Cavallo, verschaffte ihm die Bekanntschaft mit seinem älteren Landsmann Domenichino, der vor seiner Berufung nach Neapel (1630) mit der Ausschmückung dieser Kapelle beauftragt war. Aber A. ist auch weiterhin hauptsächlich als Antikenrestaurator und Kleinkünstler tätig gewesen, und namentlich im letzteren Fach weithin berühmt geworden. Die meisten derartigen Arbeiten sind verstreut oder verloren gegangen wie die in seiner Mantuaner Zeit entstandenen bei der Erstürmung dieser Stadt (1630). Urkundlich genannt werden: Modell und Zeichnungen für eine Silberkassette, die Innocenz X. der Königin von Spanien als Hochzeitsgabe überreichen ließ (1649); ein silberner Reliquienschrein für S. Prospero zu Reggio (1650). Nach alten Kunstinventaren (Campori, Raccolta de' cataloghi) in der Casa Ranuzzi zu Bologna ein Bronzekruzifix; im Besitze des Herzogs von Parma ein Christus an der Säule auf reichverziertem Sockel. In verschiedenen Kirchen von Rom und Bologna befanden sich ehemals viele silberne nach seinen Modellen gearbeitete Heiligenbüsten. Eine Elfenbeingruppe der Pietà (aus Palazzo Rospigliosi stammend) im Berliner Privatbesitz (P. von Liebermann). Eine kl. Elfenbeinstatuette, David als Sieger, 1873 auf der retrospektiven Ausstellung zu Amsterdam. Bei Graf Celoni in Mailand gab es ein Klavier von vergoldetem Holz mit einem Triumphzug der Amphitrite, das als Werk A.s galt (Aus'm Weerth, Kunstbl. 1855 p. 95). In der reichen Kapelle zu München wird ihm ein elfenbeinernes Kruzifix zugeschrieben. In den meisten Handzeichnungssammlungen finden sich zahlreiche Entwürfe A.s für kunstgewerbliche Gegenstände, auch gehen vier Blätter unter seinem Namen, die nach seinen Zeichnungen gestochen und mit seinem Monogramm versehen sind.

Größere öffentliche Aufträge setzen erst seit 1640 ein, in demselben Jahr, in dem A. Principe der Akad. von S. Luca war. 1640 war die von Pietro Buoncampagni bestellte überlebensgroße Marmorgruppe des hl. Filippo Neri mit dem knienden Engel über dem Sakristeialtar in S. Maria in Vallicella (Chiesa Nuova) vollendet, die seinen Ruf begründete. Aus derselben Zeit stammt auch die Bronzebüste Gregors XV. über der Sakristeitür. Bald darauf (1641) entstand im Auftrage des Card. Bernardino Spada in S. Paolo zu Bologna eine ähnliche größere Gruppe, die Enthauptung des hl. Paulus, über dem Hochaltar, dessen Vorderseite A. mit einem vergoldeten Bronzemedaillon schmückte, das Wunder der 3 Brunnen, die aus dem Blute des enthaupteten Apostels entspringen, in Relief darstellend (die Architektur des Altars vollendet 1650 von Dom. Facchetti). Zwei Bronzewerke, ein Kruzifix für S. Ignazio und ein kleiner hl. Michael für S. Michele in Bosco (Sakristei) zu Bologna sind verschollen. Ein lebensgroßes silbernes Kruzifix arbeitete A. für S. Stefano zu Pisa.

Der Höhepunkt von A.s künstlerischer Tätigkeit fällt aber erst in die Regierung Innozenz' X. (1644—1655), unter dem A. als Hofbildhauer an Stelle des in Ungnade gefallenen Bernini trat. Damals sind seine berühmtesten Hauptwerke entstanden. Der Nepot Camillo Pamfili übertrug ihm die Oberleitung des Baues seiner Villa Belrespiro vor Porta S. Pancrazio (Villa Doria-Pamphili). Seine Hauptleistung bei dieser Aufgabe war die Ausschmückung der Fassaden mit ihrem überreichen Schmuck an Statuen und Reliefs, sowie die Stuckdekoration von vier Decken im Innern, in denen er antike Vorbilder, wie er sie z. B. in der Villa Adriana studiert hatte, nachzuahmen suchte. Auch die architektonisch angeordnete Gartenanlage, eine der großartigsten der Zeit, mit ihren figurenreichen Springbrunnen geht auf seinen Entwurf zurück. Besonderen Ruf genoß A. als Porträtist. Der Papst selbst, bei dem er sich durch 2 Silberstatuetten (Johannes, Christus taufend) und ein silbernes Kruzifix einführte, ließ sich mehrere Male von ihm porträtieren. Anläßlich des von Innozenz X. in Angriff genommenen Ausbaues des Kapitols beschloß der römische Senat 1645, dem Papst eine überlebensgroße Bronzestatue daselbst zu errichten. A. gelang es durch seine Gönner, den bereits dem Bildhauer Fr. Mocchi erteilten Auftrag an sich zu bringen. Erst der zweite Guß gelang aber dem Künstler, den der Papst dafür mit

Digitized by Google

dem Kreuze des Christusordens ehrte. Andere Bildnisse des Papstes befanden sich ehemals im Refektorium des Hospitals der Trinità de' Pellegrini zu Rom (Bronzebüste in reich dekorierter ovaler Nische; ausgeführt 1650, während der französ. Invasion eingeschmolzen) und im Palazzo del Confaloniere zu Bologna. Auch mehrere Mitglieder der päpstlichen Familie hat A. porträtiert, wie D. Olimpia Pamfili (Palazzo Doria-Pamphili) und D. Benedetto Pamfili. Er galt damals als der erste Bildhauer Roms. Wie schon einige Jahre früher De Noyers, suchte ihn 1648 Kardinal Mazarin unter den glänzendsten Bedingungen nach Paris zu ziehen.

Ende der 40er Jahre ward das schon viel früher begonnene, aber aus Mangel an Geldmitteln nicht weitergeführte Grabmal Leos XI. vollendet (die beiden allegor. Seitenfiguren von zweien seiner Schüler ausgeführt, Gius. Peroni [Liberalitas] und E. Ferrata [Maiestas]). Um 1649 entstand der große Brunnen unter dem mittleren Bogen des Damasushofes im Vatikan mit dem Papstwappen, den wasserspeienden Delphinen und dem Relief an der Vorderseite des Beckens (eine Wiederholung des Reliefs in vergoldeter Bronze im Louvre). Einen anderen figürlichen Brunnen entwarf A. für den großen Hof des Palazzo Pamfili. Auch ins Ausland gingen Arbeiten A.s, namentlich Werke der Kleinkunst. An größeren Werken werden genannt: die überlebensgroße Bronzehalbfigur eines segnenden Christus mit der Weltkugel in der Linken für den Molo von Malta (Relief); die vergoldete Bronzestatue der hl. Magdalena für die Magdalenenkirche zu St. Maximin in der Provence und ein Marmorrelief der Himmelfahrt der Magdalena mit musizierenden Engeln für die bei St. Maximin gelegene Höhle St. Baume. In Spanien werden A. die Grabmäler des Grafen von Monterey und seiner Gemahlin in dem von ihnen gestifteten Kloster Las Agustinas recoletas zu Salamanca zugeschrieben. Seinen höchsten Ruhm aber verdankte A. dem 1650 anläßlich des Jubiläums in der Kapelle der Madonna della Colonna in S. Peter enthüllten riesigen Marmorrelief, „Attilas Vertreibung durch Papst Leo" darstellend (aus 5 großen Marmorblöcken zusammengesetzt). Sein tüchtigster Gehilfe bei dieser in dem Zeitraum von 4 Jahren ausgeführten Arbeit war Domenico Guidi, den 1647 der Masanielloaufstand aus Neapel vertrieben hatte. Die Bezahlung des Künstlers für das Relief betrug 10 000 Scudi (Zahlungen der Fabbrica di S. Pietro von 1646—1653). Das Modell wurde über der Treppe im Hause der Kongregation des Oratoriums aufgestellt. Einen silbernen Abguß nach dem Originalmodell schenkte der Papst an Philipp IV. von Spanien. Eine kleine Nachbildung in Wachs in der kgl. Antikensammlung zu Dresden.

Seit Vollendung des Attilareliefs war A. leidend. Zunehmende Korpulenz hinderte ihn an der Führung des Meißels. Häusliche Verhältnisse sollen seinen Tod beschleunigt haben. Die ihm vom Nepoten D. Camillo Pamfili 1658 übertragene Ausschmückung der Kirche S. Nicolò da Tolentino stammt nur noch z. T. von seiner Hand. Nur der Hochaltar mit seiner reichen Architektur, Freifiguren und Reliefs geht auf seine Zeichnungen und Entwürfe zurück, ist aber teilweise erst nach seinem Tode von den Schülern Ercole Ferrata, Domenico Guidi und Francesco Baratta ausgeführt. Zu seinen letzten Arbeiten gehört das Tonrelief (Modell für ein großes Marmorrelief) in der unterirdischen Kapelle von S. Agnese an der Piazza Navona und die Wachsmodelle zu 4 Kaminbekrönungen, die 4 durch die Gottheiten Jupiter, Juno, Neptun und Cybele symbolisierten Elemente darstellend, für den König von Spanien, wahrscheinlich von Velazquez bei dessen Aufenthalt in Rom (1650) bestellt. Die Bildwerke, erst nach A.s Tode von Guidi und Ferrata gegossen, gingen durch Schiffbruch zugrunde. Andere Abgüsse im Garten von Aranjuez.

Auch als Architekt ist A. tätig gewesen. Von ihm stammt der Entwurf der Fassade von S. Ignazio, wo auch die Dekoration über dem Portal im Inneren und der umlaufende Puttenfries in Stucco unter dem Gesims von ihm herrührt.

A. ist begraben in S. Gio. e Petronio de' Bolognesi zu Rom (Bildnisbüste von Dom. Guidi). Zu seinen besten Schülern zählen: Ercole Ferrata, Domenico Guidi, Girol. Lucenti, Gius. Peroni, Francesco und Gio. Maria Baratta.

A. ist neben Bernini der bedeutendste und einflußreichste Bildhauer seiner Zeit gewesen. Aber ein kühler, oft kleinlicher Beobachter der Natur, fehlt es ihm an jenem feurigen Temperament und dem weiten Blicke seines größeren Zeitgenossen. Erst spät ist er zu umfangreicheren Aufgaben herangezogen worden. Die Beschäftigung eines halben Lebens als Modelleur und Zeichner für Goldschmiede und als Antikenrestaurator wirkt in allen seinen Schöpfungen nach. Jene an Bernini so bewunderte Weichheit und Lebendigkeit des Marmors hat er selten erreicht. Als Kleinkünstler an Zierlichkeit und strenge Beobachtung des Details gewöhnt, wirkt er im Vergleich zu Berninis breiter Großzügigkeit oft kleinlich und trocken. Schöpfungen wie das Grabmal Leos XI. oder die Dekoration der Franzonikapelle in S. Carlo zu Genua und seine wenigen Versuche als Architekt zeigen deutlich den Mangel an Überblick und malerischer Gesamtanschauung, eine Vorliebe für

Digitized by Google

das Detail und die glatte zeichnerische Linie. Am glücklichsten zeigt sich Algardis künstlerische Eigenart auf dem Gebiet, wo liebevolles Eingehen auf das Vorbild und meisterhafte Technik am ersten zur Geltung kommen konnten, im Bildnis. Auch seine Kinderfiguren und -Gruppen, an denen man der Richtung Berninis gegenüber die größere Reinheit der Verhältnisse und edlere Formen rühmte, waren besonders geschätzt, und ihre Modelle in den römischen Ateliers weit verbreitet. Die Zeitgenossen bewunderten an A.s Werken neben dem Ausdruck seiner Gestalten den Fleiß in der Ausführung und die Feinheit in der Behandlung des Marmors. Alle diese Eigenschaften finden sich am ausgesprochensten in seinen Reliefs, in denen er ganz der Forderung der Zeit nach malerischer Wirkung und starker ausdrucksreicher Bewegtheit folgte. Seine „Vertreibung Attilas", die für lange Zeit das bewundertste Vorbild für alle ähnlichen Schöpfungen gewesen ist, wetteifert mit den Werken des Pinsels jener Tage. Das Relief ist hier zur Wandgruppe geworden. In sorgsamster technischer Durchbildung wird der Vorgang wie auf einer Theaterbühne geschildert, durch kulissenartige Anordnung der Gründe hintereinander und eine Abflachung von den vollrunden Figuren des Vordergrundes bis zum eingezeichneten flachen Umriß des hintersten Grundes eine bildmäßige Tiefenwirkung zu erzielen gesucht.

Außer den bereits erwähnten Werken A.s wären noch zu nennen: In *Rom*: S. Luca e Martina (Unterkirche) Tongruppe von 3 Märtyrern — S. Marta, Bemaltes Stuckkruzifix (Modell für das Bronze-Kruzifix der Kapelle Franzoni in S. Carlo zu Genua) — Villa Borghese, „il sonno" — S. Marcello al Corso (Kap. Frangipani), 3 Büsten — S. Maria del Popolo (Kap. Millini), Grabmal des Kard. G. G. Millini und Büste des Urb. Millini — S. Giovanni de' Fiorentini, Grabmal des Oct. Corsini († 1641) — S. Maria Maggiore, Grabmal des Odoardo Santarelli — S. Maria della Scala, Grabmal des Prosp. Santacroce († 1643). — *Bologna*: S. Maria della Vita, Stuccostatuen der hl. Proculus und Petronius. — *Genua*: S. Carlo, Bronze- u. Marmordekoration der Kap. Franzoni (um 1650). — *Perugia*: S. Domenico, Grabmal der Elisab. Contucci — S. Pietro (Sakristei), Bronzekruzifix. — *Piacenza*: Kloster S. Giovanni di Canale (Kap. S. Caterina), Grabmal des Orazio Scotti, Grafen von Montalto. — *Berlin*: Kaiser Friedrich-Mus., Büste des Kard. Laudivio Zacchia (1626). — *Charlottenburg*: Schloß, Herkules als Kind. — *München*: Glyptothek, kniendes Christkind. — *St. Petersburg*: Gal. Leuchtenberg, Gruppe von zwei kämpfenden Amoren.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. der nach A. gestochenen Blätter. — Fraschetti, Il Bernini. — Malvasia, Felsina pittrice. — Bertolotti, Artisti Bolognesi in Roma 195. — Jahrb. der preuß. Kunsts. XXVI 169—201. — Erudizione e Belle Arti 1906, April; (Testament A.s).
Hans Posse.

Algarotti, Francesco, als Sohn eines reichen Kaufmanns 1712 zu Venedig geboren, † zu Pisa 1764, ein Mann von universeller, aber etwas oberflächlicher Bildung, hat sich auch lebhaft für Kunst interessiert und außer literarischen Werken über Kunst auch eine Reihe von Radierungen ausgeführt. August III. von Sachsen ließ durch ihn in Italien Ankäufe für die Dresdener Galerie machen, Friedrich d. Große zog ihn an seinen Hof und erhob ihn in den Grafenstand. Seine literarischen Werke wurden gesammelt zuerst 1764 in Livorno in 8 Bänden und dann in mehreren anderen Ausgaben herausgegeben. Von Kunst handeln: Saggio sopra le belle arti. Pisa 1753; Saggio sopra la Pittura, Livorno 1763 (engl. Übers. London 1764, französ. Übers. von Pingeron, Paris 1769); Saggi sull' Architettura e Pittura, Milano 1831 (deutsche Übersetzung: Versuche über die Architektur, Mahlerey und musikalische Oper, übers. von A. E. Raspe. Kassel 1769).

Im Kataloge der Sammlung seines Bruders (1776) werden 120 Handzeichnungen A.s aufgeführt. A.s Radierungen sind zumeist leichte Skizzen von Köpfen und antikisierenden Darstellungen, z. T. vielleicht nach eigenen Erfindungen, z. T. nach Tiepolo (Menschen-, Pferdeköpfe u. a.) und nach Stefano della Bella (die Gefäße). R. Morghen und Fr. Novelli haben einige Vignetten, Amoretten, Köpfe, Vasen u. dergl. (für Zanettis Pinacoteca Veneta 1858) nach seinen Zeichnungen gestochen. Sein Bildnis nach Liotard wurde von Raff. Morghen, andere Bildnisse von ihm von Meil, G. F. Schmidt, M. Tesi, A. Karcher und Rosmaessler sen. gestochen.

Michelessi, Mem. int. alla vita d'Algarotti, Venezia 1770. — Tipaldo, Biogr. d. Italiani illustri. VI 170 ff. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Algarra y Hurtado, Cosme, span. Maler, geb. zu Caudate (Prov. Alicante), im ersten Drittel des 19. Jahrh., Schüler der Akad. San Fernando zu Madrid und des José Aparicio, zeigte 1840 auf der Ausstellung der Akad. S. Fernando mehrere Porträts, die nicht unbemerkt blieben. Einige Jahre später reiste er nach Paris, aber die politischen Ereignisse 1851 zwangen ihn, nach England überzusiedeln; in London war er genötigt, Theaterdekorationen zu malen, um leben zu können; nichtsdestoweniger führte er in seiner freien Zeit Aquarelle aus, von denen eines: Soldaten Cromwells, die Bibel lesend, die Aufmerksamkeit englischer Liebhaber auf sich zog. 1857 kehrte er in sein Vaterland zurück. Im folgenden Jahre erschienen mehrere Gemälde von

Digitized by Google

ihm auf der Madrider Ausstellung: eine schlafende Frau, ein Porträt und vier Aquarell-Landschaften. Von dieser Zeit ab beteiligte er sich an den meisten Kunstausstellungen. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Die Wäscherinnen; eine Landschaft (im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid); eine Ansicht von Schottland, Aquarell (ebenfalls vom Staate erworben); eine Kreuzigung (bestellt für die Kirche der Vorstadt Salamanca zu Madrid); verschiedene Porträts, darunter eines von Manuel Ruiz Zorilla. Cosme Algarra arbeitete mit am Werke Escossuras „La Conquista de Mejico", wofür er zahlreiche Zeichnungen lieferte. Er bekleidete eine Zeitlang die Direktorenstelle des Museo del Fomento, sowie eine Professur an der Zeichenschule zu Minas.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Algeier, Lorenz, Maler (und Bildhauer), Professor am Obergymnasium in Loeben, geb. 1835 zu Wien, Schüler der Akad. d. bild. Kste. daselbst, dann von Fernkorn, Rahl und Kuppelwieser. Er hat eine Reihe von Altartafeln und Porträts gemalt.

J. Wastler, Steirisches Kstlerlex. Graz 1883. **

Algeier, s. auch *Algöwer* u. *Allgeyer.*

Algenstädt, Carl Friedrich (geb. 1788) und Joh. Christ. Ludwig (geb. 1752), nur dem Namen nach bekannte Maler in Landsberg a. d. Warthe. Beide lebten noch 1819.

Füssli, Neue Zusätze, 1824. **

Alger, Vivian C., engl. Maler, früher in London, zuletzt in Bedford, stellte 1882—89 Landschaften und Küstenszenerien in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 21. **

Algeri, Cebrián, Goldschmied in Barcelona, welcher 1578 der Zunft angehörte. Im Archiv der Innung eine Zeichnung zu einem Medaillon.

Viñaza, Adic. II 13. *M. v. B.*

Algeri oder Algieri, Pietro, Maler in Venedig, ohne nähere Angaben nur bei Zani, Enc. met. II 50 erwähnt. **

Algerius, Goldschmied im Dienste des Grafen Geoffroy und der Gräfin Agnes in Angers um 1040.

C. Port, Artistes Angevins, Angers 1881 p. 2. **

Algermissen, August, Figurenmaler in Düsseldorf, geb. 4. 6. 1872 in Hildesheim, besuchte 1892—1903 die Akademie in Düsseldorf; stellte auf der dortigen Ausstellung 1902 ein Gemälde „Am Feuerherd" aus. *Board.*

Algeyer, s. *Algöwer* u. *Allgeyer.*

Alghisi, Galasso, Architekt u. Festungsbaumeister von Ferrara, geb. zu Carpi, † 1573. Sein Geburtsjahr ist unbekannt, indes bezeugt die Mitteilung seiner Grabschrift in einer alten Chronik von Ferrara, daß er etwa 50 Jahre alt geworden ist. Der Meister, von dem jetzt nur wenig bekannt ist, stand damals, wie aus dieser Gedenktafel hervorgeht, in großem Ansehen.

In den Archiven zu Ferrara hat Cittadella nur eine den Meister betreffende Urkunde vom 1. 5. 1566 gefunden, welche ergibt, daß unter seiner Leitung der Glockenturm der Certosa von Ferrara in jenem Jahre vollendet wurde. Es ist ein Vertrag mit dem Maurermeister Gio. Andrea da Novara zur Vollendung des Baues nach der Zeichnung des Galasso. Es findet sich dann noch die Notiz, daß die Arbeit den 22. 12. 1566 zu Ende kam.

Von weit größerer Bedeutung wäre der Palastbau geworden, welchen A. im Auftrage des Herzogs Alfonso II. von Este, der ihn zu seinem Baumeister ernannt hatte, um dieselbe Zeit auf dem kleinen Platze della Beccaria errichten sollte. Weshalb die Ausführung unterblieb oder doch über den Anfang nicht hinauskam, ist unbekannt. Auch als Theoretiker tätig, hat er ein großes Werk über den Festungsbau 1570 herausgegeben, das in prächtiger Ausstattung zu Venedig erschien und seinerzeit sehr geschätzt wurde. Hier erzählt auch Alghisi, daß er im „Palast zu Rom" (d. h. nach Tiraboschi im Palazzo Farnese) und in S. Maria di Loreto beschäftigt gewesen sei. Es scheint, daß er die Ausführung dieses mit großer Pracht entworfenen Baues eine Zeitlang zu leiten hatte und daß er von hier aus nach Macerata gerufen wurde, um den Plan für die Kirche S. Maria delle Vergini zu liefern. Nach Ricci das schönste Gebäude der Stadt, das 1573 — im Todesjahr des Meisters — vollendet wurde.

Von ihm die Schrift:

Delle Fortificationi di M. Galasso Alghisi da Carpi, Architetto dell' ecc. Signor Duca di Ferrara Libri tre, all' invittissimo Imperatore Massimiliano Secondo, Cesare Augusto. M.D.LXX. (Gedruckt zu Venedig). Fol. Mit in den Text eingedruckten Kupfertafeln.

Nach ihm gestochen:

Korinthische Palastfassade. Oben in einer Kartusche: Galassi Alghisi Carpens. apud Alphonsum II. Ferrariae ducem architecti opus Domenicus Thebaldius Bononicus Graphice in Aere elaboravit. Anno MDLXVI. In 2 Platten. Gest. von Domenico Pellegrini gen. Tibaldi. gr. qu. Imp. Fol. Wahrscheinlich der für den Herzog bestimmte Palastentwurf.

Vasari, Vite, ed. Milanesi VI 479. — Guarini, Chiese di Ferrara. Ferrara 1621. — Tiraboschi, Storia della Lett. Ital. Roma 1785, VII I 492. — Cittadella, Catalogo ist. de' Pittori etc. I 27. — Nap. Cittadella, Notizie relative a Ferrara etc. Ferrara 1868, II 96. — Ders., in der Monographie über Aleotti. — Ricci, Storia dell' Archit. in Italia III 139, 176. — L'Arte VI (Galasso da Carpi). — Giornale di erudizione artist. I 162. — Meyer, Kstlerlex. **

Digitized by Google

Alghisi, Galasso Galassi, s. *Galasso* Galassi.

Alghisi, Squarzotto, Maler aus Carpi, nur bekannt als der Gemahl der Bernardina Scarsella, einer Tochter des 1551 geb. und 1620 gestorbenen ferraresischen Malers Ippolito Scarsellino.

G. Campori, Art. ital. e stran. negli Stati Estensi (1855) p. 441. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Algiani, Domenico, neapol. „marmorario". Nur in einer Liste der Korporation derselben vom 11. 4. 1637 als „maestro" genannt.

Napoli Nobilissima X 93. *G. Degli Azzi.*

Algöwer (gesprochen Algäuer, zuweilen auch geschrieben Algaier und Algeier), eine seit dem 16. Jahrh. in Ulm nachweisbare, noch existierende Familie, zählt auch mehrere Kunst- und Glockengießer. So am Ende des 16. Jahrh. Valentin Algöwer, Büchsengießer in Diensten des Markgrafen Georg von Brandenburg; ferner Hans Diepold A., von welchem die Frühglocke im Ulmer Münster 1614 gegossen ist. Der bedeutendste scheint aber gewesen zu sein: Hans Algöwer, wahrscheinlich ein Bruder des erstgenannten, von welchem außer Glocken zu Geißlingen und dem benachbarten Söflingen ein ausgezeichnetes, noch erhaltenes Gußwerk im Renaissancestil, das Grabmonument des Wolf von Honburg in der Kirche zu Radolfzell vom Jahr 1567 stammt. Es zeigt an der untern Platte des Mittelfeldes eingeritzt die Worte: aus dem Feir flos ich, hans algeir gos mich zu vlm, got sei mit uns alenn amen 1567 jar.

Meyer, Kstlerlex. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst. 442. *R.*

Algöwer (Allgäuer, Algeyer), Valentin, wahrscheinlich ein Nachkomme des vorigen. Rotgießer in Konstanz, geb. zu Ulm, goß 1682 die 10 Fuß hohe Statue der Maria mit dem Kinde, welche auf einer hohen Granitsäule stehend die Südseite des dortigen Münsterplatzes ziert.

Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden I, Kreis Konstanz 128, 221. — Einen früheren Künstler dieses Namens siehe vorhergehenden Artikel. **

Algora, Gabriele de, Gold- und Waffenschmied in Madrid, von dem die Madrider Armeria Real (Catal. 1898, p. 323 f.) ein voll signiertes und von 1739 datiertes reich verziertes Jagdgewehr besitzt. *

Algora, Gabriele de, span. Maler um 1754.

Zani, Enc. II 51. *M. v. B.*

Alguero, Rafael, span. Bildhauer, geb. zu Tortosa, Schüler von Jeronimo Suñol und von Novas, stellte zum ersten Male 1878 auf der Madrider Ausstellung vier Büsten aus, darunter eine des Königs Alfons XII.; auf derjenigen von 1881 erlangte er eine Medaille 3. Klasse. Von seinen Werken nennen wir: Eine Überraschung; Der Dreikönigstag, Gipsfigur; Der Wasserträger, Marmorstatuette; und verschiedene Büsten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alhagh, Ali und Alhagh Mohammed Alhafed aus Schiras in Persien, waren ausgezeichnete Goldschmiede am Hofe des Tamerlan um 1400.

Ahmed Arabsiades, Timuri hist. ed. Manger, II 873. **

Alhart, Glasmaler in Klosterneuburg, Sohn des in Urkunden gerühmten Glasmalers Eberhard und zu dessen Nachfolger im „Glasampt" der St. Johanneskapelle von Klosterneuburg 1331 ernannt.

Jahrb. d. Zentral-Kommission II (1857) 186/7. **

Alheidis, Nonne im Kloster Lothen in Westfalen im 13. Jahrh. Die Chronik des Klosters berichtet, daß die Priorin Johanna mit den Schwestern Alheidis und Richeidis Teppiche anfertigte, die die Kriegsschicksale des Klosters in detaillierten Darstellungen zeigten und folgende Inschrift trugen:

Quisquis me calcat, bona me facientibus optat.
Namque Priorissa facies mihi datque Johanna.
Vendicat Alheidis homines sibi nobiliores.
Elisabeth cunctis pietatis amore flagravit.
Richeidis fratres jungit merito sibi caros.

Eine Seidenwirkerin Alheydis wird nach Mithoff, Kstler. Niedersachsens u. Westf. p. 18 in Lübeck 1326 urkundlich erwähnt, die vielleicht mit der obigen identisch ist.

Marchese, Memorie I 537, 582. **

Alheim, Mme Alexandrine, geb. Puschkin, Gattin des Landschaftsmalers Jean d'A., Porträt- und Blumenmalerin, stellt unter dem Pseudonym Jacques Nevers aus. Ein Porträt der Schwester des Malers Breton von ihr ist Jeanne Puschkin signiert.

Kunst-Chronik, XI 381. *H. V.*

Alheim, Jean d' (Daleine), Landschaftsmaler in Paris, Russe von Geburt, † im Oktober 1894, stellte in den Salons 1866, 1875 und 1878 aus. Er behandelte mit Vorliebe Küsten-Motive des mittelländischen Meeres (Provence).

Kunstchronik X 760, XI 377, XIII 684. — Gazette d. Beaux-Arts XXI 52. — Chronique d. Arts 1894, p. 254 (Nekrolog). *H. V.*

Alhoste oder Allotte, Jan, vläm. Maler, unterstützte Hendrick van Cleve bei der Ausführung von Dekorationsmalereien, die 1599 in Gent für den feierlichen Empfang des Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin Isabella hergestellt wurden.

Archiv zu Gent, Inhuldingen, Serie 111 bis No. 2. — E. de Busscher, Recherches sur les peintres et sculpteurs Gantois, t. II 93. *Victor van der Haeghen.*

Ali Arrondi, Maese, Architekt in Zaragoza. 1412 führte er in Gemeinschaft mit den Baumstrn. Muza und Chamar die Arbeiten am

Digitized by Google

Chor und den Kapellen der Seo aus, wobei er zahlreiche maurische Tagelöhner beschäftigte.

Viñaza, Adic. I 11. *M. v. B.*

Ali Rami, Maese, maur. Architekt in Zaragoza. 1447 empfängt er eine Zahlung für die von ihm geleiteten Arbeiten am Bau der Seo.

Viñaza, Adic. I 11. *M. v. B.*

Aliamet, François Germain, französ. Kupferstecher, Schüler von Garet und von R. Strange, jüngerer Bruder Jacques A.s, geb. 1734 in Abbeville, † 1788. Er war hauptsächlich in Paris und London tätig. Seine besten Stiche sind: la Lapidation de St. Etienne, nach Lesueur; la Vénus endormie, nach Le Moine; l'Adoration des Bergers, nach A. Carracci; la Flatterie des Courtisans de Canut le Grand, und la Reddition de Calais. — Er zeichnet viel weniger gut als sein Bruder Jacques; seine Mache ist sehr schwerfällig und wenig angenehm.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIX s. — Singer, Kstlerlex. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. — Meyer, Kstlerlex. — Jal, Dict. crit. *P. A. Lemoisne.*

Aliamet, Jacques, französ. Radierer und Kupferstecher, geb. 1726 in Abbeville, † 1788, heiratete 1748 Marie-Madelaine Hénot, Nichte des Stechers Hecquet. Er war Schüler von Ph. le Bas und wurde 1763 Akademiemitglied. Stach vornehmlich Landschaften mit Figuren. Seine berühmtesten Kupfer sind nach J. Vernet ausgeführt, den er besonders gut interpretiert hat, z. B.: le Rivage près de Tivoli; les vues du Levant; les Italiennes laborieuses; l'Incendie Nocturne; le Temps de brouillard et le Temps orageux; le Matin, le Midi, le Soir et la Nuit. — Nach Berghem führte er aus: l'Espoir du gain inspire la gaité et dissipe l'ennui du voyage und l'ancien fort de Gênes. — Nach van de Velde: Die Vergnügungen des Winters. — Nach Wouverman: une garde avancée de Hulans. — A. hat auch beachtenswerte Genre-Szenen gestochen, wie le Départ et l'Arrivée au Sabat, nach Teniers; la place des Halles et la place Maubert, nach Jeaurat; la Bergère prévoyante, nach F. Boucher. Endlich stach er auch Porträts, unter anderen diejenigen Hallés und der Madame Greuze, sowie zahlreiche Vignetten, nach Eisen, Gravelot und Oudry. Seine Technik ist klar; seine Stiche sind leuchtend und im allgemeinen sehr harmonisch im Ton.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. zahlr. Werke). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Jal, Dict. crit. — Le Blanc, Manuel. — Singer, Künstlerlex. — Portalis et Béraldi, I. *P. A. Lemoisne.*

Aliani, Lorenzo, Vedutenmaler, geb. 1825 in Florenz, † 1862. Wurde seinerzeit als Landschaftsmaler geschätzt, ist jedoch kalt in den Farben und manieriert in der Komposition und blieb unberührt von den fortschrittlichen Bewegungen seiner Zeit.

Meyer, Kstlerlex. — Cavallucci, Storia dell' arte p. 124. *R.*

Aliardi (Agliardi), Alessio, Vater und Sohn, lombardische Architekten u. Ingenieure. Der erstere, geb. wahrscheinlich um 1443 und eng befreundet mit Bartolommeo Colleoni, leitete 1481 in Bergamo den Kanalbau der „Seriola del Raso" und wurde daraufhin 1488 nach Venedig berufen zur Ausführung von Baureparaturen an S. Marco sowie zur Regulierung der Brenta-Mündung. — Sein Sohn *Alessio Agliardi d. J.* ist als der Schöpfer mehrerer um 1500 in Bergamo entstandener Häuserbauten zu betrachten, sowie insbesondere als Erbauer der mit einem prächtigen Frührenaissance - Säulenhofe geschmückten Casa Casotti (jetzt Marenzi) in Borgo S. Antonio bei Bergamo.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Literatur). — P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1879) p. 218 ff. *

Alibert, französ. Bildhauer in Marseille, erlangte 1783 an der städt. Akad. für Malerei und Bildhauerei einen III. Preis, 1794 einen II. Preis.

Réun. des Soc. des b.-a. IX 155. *Lami.*

Aliberti, Carlo Filippo, Zivil- und Theaterarchitekt aus Asti. Zuerst Schüler des Ferd. Bibbiena in Bologna, ging dann nach Rom (um 1736) und war später für den König Carl Emanuel III. von Savoyen tätig, doch ist nichts Näheres über seine Werke bekannt.

G. Claretta in Miscell. di Stor. Ital. edita per cura della R. Deput. di Stor. Patr. di Torino XXX 83/84. *G. Degli Azzi.*

Aliberti, Giancarlo, Maler aus Asti (im Piemontesischen), nach Lanzi geb. 1680, † um 1740, einer der vielen geschickten Meister des 18. Jahrh. in der Ausführung umfangreicher, rasch hingemalter Fresken. Lanzi lobt insbesondere seine Perspektive und seine Verkürzungen, die großartige Anlage seiner architektonischen Umgebungen und die feierliche Haltung seiner Figuren. Sein Stil war, wie damals gewöhnlich, eine Mischung von römischer und bologneser Kunstweise. A. hat viel in seiner Vaterstadt Asti gearbeitet. In S. Agostino ist von ihm in der Wölbung der von Engeln aufwärts getragene Heilige, sowie eine andere Darstellung aus dem Leben desselben im Chor; in der Kuppel von S. Martino eine Darstellung des Paradieses, in einer Kapelle daselbst das Altarbild, sowie die Figuren der Freskomalereien, deren Architektur von Laveglia ist. Doch hat er auch außerhalb Astis gemalt; so in Pavia in S. Pietro in Vincoli (Petrus im Gefängnisse, Fresko über dem Hauptaltar) und in SS. Primo e Feliciano; in Alessandria im Dom (Szenen aus dem Leben Josephs und der Maria in einer Kapelle); in Cuneo in S.

Digitized by Google

Chiara (die Figuren von ihm, die Architektur von P. Ant. Pozzi). — Von ihm ist auch nach Parthey (Deutscher Bildersaal) Eine Frau mit einem Knaben im Schloß zu Arolsen.

Meyer, Kstlerlex. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia, Ed. V, Bd. V 327. **

Aliberti, Gian Giacomo, Maler aus Asti, studierte in Rom, und war Nachahmer von Cignani und Maratta, aber nicht frei von dem damals in Italien herrschenden Manierismus. In Rom wurde ihm von Carl Emanuel III., König von Savoyen, eine Pension überwiesen. Durch den Kardinal Albani dem Marchese d'Ormea empfohlen, konnte er 1798 dem König eines seiner schönen Bilder vorzeigen, infolgedessen er ein Amt am Hof erhielt und dem Regierungsbaumeister Grafen Benedetto Alfieri unterstellt wurde, der damals das Teatro massimo in Turin baute.

G. Claretta in Miscell. di Stor. Ital. edita per cura della R. Deput. Torinese di Stor. Patr. XXX 118—119. *G. Degli Azzi.*

Aliberti, Giuseppe Amedeo, Maler u. Kupferst., geb. in Asti als Sohn des Giancarlo. Ging 1728 als junger Abbé nach Rom, um daselbst auf sardinische Staatskosten die Malkunst zu studieren. Auch während seines späteren Künstlerlebens in Turin bezog er vom König von Sardinien ein festes Jahresgehalt weiter, das ihm erst 1750 endgültig entzogen wurde, nachdem er sich durch ein skandalöses Liebesabenteuer die Achtung des Königs verscherzt hatte. In demselben Jahre hatte A. für die Hochzeitsfeier des Fürsten Vittorio Amedeo von Piemont und der Infantin Maria Antonia von Spanien eine Sammlung von Poesien verfaßt, die er mit eigenhändig gezeichneten und in Kupfer gestochenen Randverzierungen geschmückt hatte. Als Maler ist er namentlich mit einem Bildnis Carlo Emmanueles III. von Sardinien an die Öffentlichkeit getreten, das den König in der für ihn siegreichen Schlacht von Guastalla (September 1734) hoch zu Roß darstellte. In der Karmeliterkirche zu Turin befindet sich ein von A.s Hand gemaltes Altarbild mit der Darstellung der hl. Familie.

Meyer, Kstlerlex. — Heinecken, Dict. — Miscell. di Stor. Ital. dalla R. Deput. Piemontese di Stor. Patr. XXX 118—120; 150—152. *G. Degli Azzi.*

Alibrandi, s. *Aliprandi.*

Alibrando, Bischof von Florenz, erbaute 1013 die Kirche S. Miniato al Monte (zweifelhaft, ob als Architekt und Bauleiter, oder nur als Begründer und Auftraggeber).

A. Venturi, Storia d. Arte ital. III 848. *

Alibrando, Girolamo, genannt „Il Raffaello di Messina", sizil. Maler. Geb. 1470 in Messina, ließ er sich daselbst nach vorausgegangenem Studium der Jurisprudenz in der Schule seines Landsmannes Salvo d'Antonio zum Künstler ausbilden. Nach dem Tode seines Vaters bereiste er das italien. Festland. Auf dieser Reise scheint er zunächst in Venedig von der Kunst Giorgiones, mit dem er sogar eine Zeitlang zusammen gearbeitet haben soll, bleibende Eindrücke empfangen zu haben, wenn auch in seinen Werken venezianische Einflüsse nur schwach zutage treten. Sicherlich ist er damals in Mailand gewesen, wo er den direkten Unterricht des Leonardo da Vinci genossen haben soll. Hierauf begab er sich nach Rom, schloß Freundschaft mit Raffael und widmete sich dem Studium der klassischen Antike. Schließlich scheint er auch noch in Ferrara und Parma geweilt zu haben, wie die in seinen Werken zur Geltung gelangenden speziellen Stileindrücke erkennen lassen. Schon in Mailand war er offenbar in persönliche Beziehung zu Cesare da Sesto getreten, in dessen Begleitung er dann nach Beendigung seiner Festlandreise nach Messina zurückkehrte. — Das Hauptwerk des Alibrando ist eine lebensgroße Darstellung im Tempel, 1519 gemalt für die Compagnia della Candelora zu Messina, jetzt ebenda in der Kirche S. Niccolò dei Cisterciensi aufgestellt, signiert „Jesus-Hieronymus de Alibrando Messanus faciebat 1519". Das Bild zeigt die Jungfrau Maria mit dem Christuskinde, das sie soeben dem Simeon darreicht, inmitten eines zahlreichen Gefolges von Tempelbesuchern; durch die korinthischen Arkaden der Tempelhalle wird die Stadt Jerusalem sichtbar mit prächtigen Gebäuden und einer weiten Hintergrundlandschaft. Eine eigenhändige, aber nur halblebensgroße und sehr schlecht erhaltene Wiederholung dieses Bildes befindet sich in der Sakristei des Domes zu Messina, eine zweite Replik in der Chiesa dell' Adolorata zu Lipari. — Außerdem werden dem A. noch folgende Gemälde zugeschrieben: nach Crowe u. Cavalcaselle eine hl. Lucia in der St. Johannes-Kapelle des Domes zu Messina; nach G. di Marzo 9 Gemälde von 1513 in der Tribuna der Kirche S. Giorgio zu Modica und eine Anbetung der Könige in der Kirche zu Venetico (Sizilien). Das letztere Gemälde ist allerdings mit der Jahreszahl 1532 datiert, während nach Cacopardo A. bereits 1524 gestorben sein soll. — Nach dem Urteile Crowes u. Cavalcaselles zeigen die Werke A.s nur eine „sehr ärmliche Mischung von lionardeskem Stil mit dem ferraresischen des Mazzolino". Dagegen erfreute sich seine „Darstellung im Tempel" bei den Zeitgenossen einer außergewöhnlichen Berühmtheit; so soll zum Beispiel Polidoro da Caravaggio, als er nach Messina kam, von diesem Bilde so entzückt gewesen sein, daß er ihm eine von ihm selbst mit einer Kreuzabnahme Christi bemalte Schutzdecke verlieh. Nach Missirini ist A. Mitglied der Accademia di S. Luca zu Rom gewesen. Vasari nimmt merkwürdi-

Digitized by Google

gerweise keinerlei Notiz von diesem interessanten sizilianischen Meister.

Hackert, Mem. dei pitt. messinesi (Napoli 1792). — Grosso Cacopardo, Mem. dei pitt. messinesi. — Missirini, Mem. della rom. Accad. di S. Luca 15; 461. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Mal. VI 149. — Filangieri, Indice degli artefici napoletani etc. I 10. — G. Di Marzo, Le Belle Arti in Sicilia III 207, 220. *A. Muñoz.*

Alich, Heinrich von, Maler. War Konventuale, später im Peterskloster zu Erfurt und malte 1802 die Kapelle corporis Christi, an der Ostseite der Klosterkirche, gelegentlich einer Restaurierung des Gebäudes mit Gemälden aus.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, III. Heft XIII, p. 273. *De.*

Alich, Leonhard, Baumeister aus Langensalza, erbaute 1611 die Kirche zu Teuchern im Kreise Weißenfels.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I. Heft 3, p. 60, 90. *De.*

Alicorni, Giovanni, di Napoli, malte 1481—91 die Cappella Salato im Dom zu Amalfi.

Matt. Camera, Storia di Amalfi p. 662. **

Aliense, Antonio, s. *Vassilacchi.*

Alies, Juan, Goldschmied in Barcelona, 1543 führte er eine Zeichnung zu einem reich verzierten Gefäß aus.

Viñaza, Adic. II 13. — Davillier, Orfèvr. (mit Abbildung). *M. v. B.*

Aligernus, Abt von Monte Cassino (949 bis 985), als Goldschmied sehr tätiger Künstler.

Texier, Dict. 81/82. **

Alighieri, Giovanni. Ein verschollener mit Miniaturen geschmückter Virgilkodex aus der Bibliothek der Karmeliter von S. Paolo in Ferrara, später im Besitz des Grafen Alfonso Alvarotti in Padua, enthielt am Schlusse folgende Inschrift, die in einer Abschrift erhalten ist: .... Scriptum per me Ugolinum de Lentio ... MCXCIII ... miniaturas fecit elegantissimas egregius magister Johannes de Aligherio monacus ... Die Jahreszahl muß wahrscheinlich MCXCVIII heißen. Leider ist die Handschrift nicht auffindbar, so daß wir uns von der Kunst des Meisters keine Vorstellung machen können. Auch ist über die Persönlichkeit des Meisters sonst nichts bekannt.

Cicognara, Ragionamente p. 74. — Baruffaldi, Vite dei pittori I 8. — Bradley, Dict. of Min. — Cittadella, Cat. istor. dei pittori di Ferrara I 5. — Jahrb. d. K.-S. d. österr. Kaiserh. XXI 1. T. 121, 122. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. M. II 386. *Sworzenski.*

Alignini, Antonio, einer der Bildhauer in Rom, von denen Papst Clemens XI. (1700 bis 1721) die Travertin-Statuen auf den Kolonnaden des St. Peters-Platzes machen ließ. Von ihm ist die 33. in der Reihe.

Titi, Nuovo Studio di Pittura ecc. nelle Chiese di Roma. Roma 1721, p. 27. Die Ausgabe von 1708 spricht davon in einem Anhange. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aligny, Theodore, genannt seit ca. 1860: *Th. Caruelle d'Aligny,* französ. Maler und Radierer, geb. Chaumes (Nièvre) 6. 2. 1798, † Lyon 24. 2. 1871. Schüler von Regnault und Watelet, hielt sich in Rom auf, wo er die Lyoner Maler Orsel und Bonnefond und den Radierer Vibert kennen lernte. Dann ließ er sich in Paris nieder, wo er 1822 zuerst im Salon ausstellte: Daphnis et Chloe und 1831: Die Verfolgung des Druidismus unter Claudius. 1837—1842 stellte er weitere historische Landschaften aus, erhielt 1837 eine erste Medaille in Paris und wurde Mitglied der Ehrenlegion. 1844 wurde er vom Ministerium nach Griechenland geschickt, von wo er Text und Bilder eines Werkes mitbrachte, betitelt: Vues des sites les plus célèbres de la Grèce artistique dessinées sur nature et gravées par T. A. Paris 1845 in Fol. 1860 ließen ihn die Lyoner, welche er in Rom kennen gelernt hatte, zum Direktor der Ecole des Beaux-Arts in Lyon ernennen, welche Stellung er bis zu seinem Tode innehatte. — Er unterlag sehr, wie alle Maler der klassischen Schule, dem Einfluß Ingres. Seine Gemälde, Kohlezeichnungen, seine Bleistift- und Federzeichnungen stellen griechische und italienische Landschaften mit Rekonstruktionen antiker Denkmäler und Szenen dar, die der Mythologie, der hl. Schrift oder Geschichte entlehnt sind. Es mangelt seinen Gemälden an Leben und Naturwahrheit; aber wenn seine Farbe kühl, seine Zeichnung trocken und peinlich ist, haben sie doch Stil u. eine gewisse Vornehmheit. Seine Feder- und Kohlezeichnungen halten sich frei von den Fehlern seiner Malerei und sind das Beste seines Werkes. Sie entzücken durch ihre ruhige Harmonie der Linien, durch die künstliche aber verständige Komposition, und durch die zierlichen Umrahmungen, die den antiken Szenen angepaßt sind. Er hat auch Landschaften aus der Schweiz und aus dem Walde von Fontainebleau gemalt und hat den Ruhm, der Lehrer von Corot gewesen zu sein. Man sieht von Aligny im Louvre: Der gefesselte Prometheus (Pariser Salon 1865) und drei italien. Landschaften; im Mus. von Amiens: Der barmherzige Samariter (Salon 1834), eins seiner besten Werke; Mus. von Besançon: Christus in Emmaus (Pariser Salon 1837); Mus. von Bordeaux: Die Erziehung des Bacchus (1852); Mus. von Caën: Tod des Duguesclin; Mus. von Carcassonne: Kampf des Herkules mit der Hydra (Pariser Salon 1842); Mus. von Lyon zwei Landschaften, eine aus dem Park von Morfontaine bei Paris und drei Federzeichnungen, datiert von Meyringen (1832) und Olevano (1835); im Mus. von Nantes: Landschaften; in dem von Rennes: Betender Mönch (1839). In Paris ferner noch von ihm: Die

Digitized by Google

Taufe Christi, in der Taufkapelle der Kirche von St. Paul et St. Louis, ferner 2 Landschaften mit Heiligen in St. Etienne du Mont u. Zeichnungen in der Sammlung der Ecole des Beaux-Arts. Er radierte auch, und Le Blanc führt von ihm 13 Platten auf, von denen 10 zu dem obengenannten Werke gehören. Seine Signatur ist: Th. Aligny oder Thre Aligny oder auch T. A. und T. C. A. in Monogrammformen.

G. Planche, Etudes s. l'Ecole franç. (1831 bis 52) Paris 1855 I u. II. — Ch. Clément, Etudes s. l. Beaux Arts en France, Paris 1865 p. 383. — Meyer, Gesch. d. französ. Mal. p. 765 u. Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. (mit einer Liste seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — V. Fournel, Artistes contemp. — Gaz. d. Beaux Arts XI 138, XVI 387, XVIII 282. — Invent. d. richesses d'Art: Prov. Monum. civ. I 273, Paris, Monum. relig. p. 306. — The Art Journal 1871 p. 165. — Fabisch, Discours pron. aux funérailles de T. C. d. A (Revue d. Lyonnais 1871, I 190). — Ménard, Aligny et le paysage hist. (l'Art XXVIII 251). — Nouv. Arch. d. l'Art franç. 1897 p. 301; 1900 p. 272. — E. Michel (Gr. Encyclopédie). *E. Vial.*

Alikon, Hans von, gen. „Hensli", Schweizer Glockengießer aus Alikon bei Sins (Kt. Aargau), wurde 25. 10. 1418 Bürger von Luzern. Von ihm eine Glocke für die St. Oswaldkirche in Zug vom Jahre 1480.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Alimpi, s. *Alipi.*

Alinei, Domenico und Raimondo, neapol. Maler. 1770 Unterzeichner einer Bittschrift.

Napoli Nobilissima IX 75. *G. Degli Azzi.*

Alinei, Salvatore, neapol. Architekt, restaurierte 1858/9 die Kuppel des Tesoro di S. Gennaro.

Napoli Nobilissima XIII 126. *G. Degli Azzi.*

Alinovi, Giuseppe, Landschaftsmaler in Parma, geb. 25. 2. 1811, † 9. 8. 1848. Tüchtiger Schulnachfolger des Giuseppe Boccaccio, brachte er 1837 als sein Erstlingswerk eine Ansicht vom Lago di Como in seiner Vaterstadt zur Ausstellung. 1839 malte er im Auftrage der Erzherzogin Marie Luise von Österreich einen pittoresken Landschaftsblick an der Straße von Parma nach Pontremoli sowie einen prächtigen Bühnenprospekt mit der Ansicht von Ischl. Die Pinakothek zu Parma besitzt von seiner Hand unter anderen Landschaftsgemälden Ansichten des Oratorio delle Grazie zu Parma und der Borgata di Castell' Arquato bei Piacenza.

A. Stocchi, Diario del Teatro Ducale 1829 bis 1840, I 192. — Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Aliome (Alleaume), Jean Baptiste, als Tapissier in der Manufaktur in Aubusson erwähnt.

Réunion d. Beaux-Arts XVIII 558. **

Alione, Giuseppe, italien. Maler. Dekorierte nach den Rechnungsbüchern des Schatzamtes der Prinzen von Acaia, 1602 das Bildnis (icona) des S. Grato in S. Maurizio in Pinerolo.

A. Caffaro in Boll. Stor.-Bibliogr. Subalpino I, no. 2 u. 3, p. 157. *G. Degli Azzi.*

Aliot, Francisco, Maler und Kupferst. in Valencia, 19. Jahrh. Er half seinem Lehrer Vicente Castello bei den Gemälden für die Kuppel der Kirche S. Salvador in Valencia. Bekannter ist er als Stecher, von ihm rühren die Blätter eines Lebens der hl. Filomena und viele Illustrationen im Semanario pintoresco, im Museo de las familias und der Educacion familiar de los niños her.

Alcahali, Art. Valenc. S. 48. *M. v. B.*

Aliot, Marie, Holzschneid. des 19. Jahrh., geb. in Paris, Schülerin der National-Zeichenschule und von Madame Brux, führte Holzschnitte nach Ch. Jacque, Michelangelo und Van Dyck aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — *J. Guibert.*

Aliot, Pierre Louis Charles, Holzschneider des 19. Jahrh., geb. in Villeneuve-Saint-Georges (Seine-et-Oise), Schüler von Trichon und Barbant, arbeitete zu Paris. Er führte Holzschnitte nach Ruisdael, Rembrandt, Murillo, Montbard und Philipoteaux aus.

Livrets des Sal. des Champs-El. 1883—1899. *J. Guibert.*

Aliot de Ligny Embaroy, Nicolao, französ. Maler um 1624. Malte im Auftrage des Adriano Agliata für S. Francesco zu Pisa ein noch jetzt daselbst existierendes häßliches Altarbild, auf dem die Geburt Mariae mit dem in Anbetung knienden Stiftern dargestellt ist. Die Inschrift dieses Gemäldes lautet: „Adriano Agliata pisano etc. . . l'anno 1624 a fatto fare quest. opera d. Nicolao Aliot d. Ligny Embaroy . . . fatto in Vigone di Piemonte.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, p. 458. — Zani, Encicl. II 53. *P. d'Achiardi.*

Aliotto. Maestro Aliotto, den der Historiker Sigismondo Marchesi aus Forlì aus unbekanntem Grunde der Familie Pipini zurechnet, ist als der Erbauer des prächtigen Turmes von S. Mercuriale in Forlì erwähnt Dieses bewundernswerte lombardische Bauwerk wurde in 2 Jahren 1178—80 nach dem Entwurf des Meisters Francesco Deddi aufgeführt. Sonst ist kein Werk von Aliotto bekannt, aber sein Name wird durch folgende Inschrift geehrt, die dem Campanile nach dem Platze zu eingefügt ist: = „1180 cristi nativitatis anno hoc a magistro aliotto / opus cum salsuriis est compositum tempore quo / antistabat domnus qui dictus est abbas petrus." In dem Buch „Biscia", Fol. 100 der Stadtbibliothek von Forlì, ist das Werk des Architekten Deddi folgendermaßen erwähnt: „millo cent LXYVIII alta turris sci mercurialis / furlivis e condida in a francisco daddi architectore / de furlivio ego donus petrus monastery sci mer / curialis abbas manu propria scripsi".

Digitized by Google

S. Marchesi, Vitae virorum ill. Forlì 1726. — D. Ant. Martini, Del Campanile di S. Mercuriale di Forlì; Forlì 1873. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893, 15. — Rassegna d'arte 1904 p. 24. *E. Calzini.*

Alipi, auch Alimpi u. A. Petschersky nach dem Kiewschen Höhlenkloster genannt, dem er seit 1087 als Mönch angehörte. Ältester russ. Heiligenbildmaler; erlernte die Kunst von byzantinischen Malern, die um 1084 die Kirche des Höhlenklosters mit Gemälden schmückten; † angeblich 17. 8. 1114 und heilig gesprochen. Es werden ihm einige erhaltene Marienbilder zugeschrieben. Sein Leben beschrieb der Mönch Polikarp.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Патерикъ Печерскій (Paterik Petscherski, Heiligenbuch d. Kiewschen Höhlenklosters). — Ровинскій, Исторія русск. школъ иконоп. въ Зап. Имп. археолог. общ. (Rowinski, Gesch. d. russ. Schulen d. Heiligenbildm. in d. Mitt. d. Kais. archäol. Ges.) St. Petersburg 1856, VIII 128. — Закревскій, Описаніе Кіева (Sakrewski, Beschreibung Kiews) 2. Aufl. II, 606, 639. — Энцикл. слов. (Encykl. Wörterb.) III 289. *W. Neumann.*

Alippi da Cremona (Alipius), Mönch in Mailand, sehr geschickter Zeichner und Fächermaler im letzten Viertel des 18. Jahrh. Er signierte: Alippi da Cremona 1781 und F. Alipius Mediol. 1783.

Catal. der retrospekt. Ausstellung in Mailand 1874. **

Aliprandi, Antonio, Mail. Bildhauer, der, wie Cean Bermudez will, zu Anfang des 18. Jahrh. von Corrado Rodulfo nach Valencia gerufen wurde, wo dieser am Hauptportal der Kathedrale beschäftigt war. A. dekorierte die Kapelle S. Pedro in der Kathedrale, und ebenso die Kapelle der Empfängnis im Profeßhause der Jesuiten. Viñaza teilt das Aktenstück mit, durch welches A. sich 1704 verpflichtet, im Kloster N. S. del Milagro in Cocentaina, Prov. Valencia, eine Kapelle zu machen. 1705 verpflichtet er sich, auf Kosten der Marchesa von Aytona den Hauptaltar einer Kirche in Valencia zu liefern.

Cean Bermudez, Dicc. I 17. — Viñaza, Adic. II 13—14. *M. v. B.*

Aliprandi, Francesco, Architekt in Treviso 1538 tätig.

Federigi, Memor. Trevigiane II 29. **

Aliprandi, Giacomo, italien. Maler, wird in einer Urkunde des Hospitals zu Mantua von 1566 als „pictor" aufgeführt; sein Sohn Giov. Batt. Aliprandi war 1602 noch am Leben.

Carlo d'Arco, Arti e Artefici di Mantova II 137. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aliprandi, Giacomo, italien. Kupferst. in Linien- und Punktiermanier, tätig am Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrh., hauptsächlich als Illustrator. Er hat einige Szenen aus der Revolutionsgeschichte nach Fragonard, Le Barbier u. a., die Bildnisse Ludwigs XVIII., des A. da Morrona (für dessen Pisa illustrata), der Irene da Spilimbergo nach Tizian, ferner Illustrationen für den Almanacco per l'anno 1827, Venezia u. a. m. gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Aliprandi, Johann Baptist (auch Alliprandi, Alibrandi, Alibrandini), Architekt in Prag, geb. in Verona, † vor 1721. Über ihn ist wenig bekannt. 1708 läßt er in Prag ein Kind taufen, 1709 erwirbt er mit seinem Sohne das Kleinseitner Bürgerrecht, 1721 wird an sein hinterlassenes Vermögen eine Schuldforderung gestellt. Er wird teils als Zivil- und Militärbaumeister angeführt, teils als oberster kaiserl. Fortifikationsbaumeister der Prager Burgen. Er lieferte den Entwurf zu der 1715 auf dem Kleinseitner Platze zu Prag errichteten Pestsäule zur hl. Dreifaltigkeit, der in einem Stiche von Stevens erhalten ist. Daß er für den Reichsgrafen Sporck bei dessen Bauten in Kukus tätig war, läßt sich nicht erweisen. Vielleicht ist er identisch mit dem gräfl. Czerninschen Hofarchitekten Aliprandi, der den Bau des Czerninschen Schlosses Kosmanos in Böhmen (1703—1709) leitete. Dieser war gleichzeitig (seit 1699) für die Piaristen in Kosmanos tätig; 1699 lieferte er einen Entwurf zum Portale ihres Gymnasiums und einer Kanzel für die hl. Kreuzkirche; ca. 1700 erbaute er wohl die Loretokapelle bei dieser Kirche (eine Czerninsche Stiftung), eine Kopie der Prager Loretokapelle auf dem Hradschin. 1714—1720 erbaute er die Mutter-der-Gnaden-Kirche des Piaristenkollegiums in Leitomischl auf Kosten des Grafen Franz Wenzel von Trautmannsdorf. Sein bestes Werk soll das Liblitzer Schloß sein.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen 1815. — Sommer, D. Königr. Böhmen IV 1836 und V 1837. — Mitt. d. Arch.- u. Ing.-Ver. Böhmen 1881. — Meyer, Kstlerlex. — Herain-Jansa, Alt-Prag 1902. — Pazaurek, Graf Sporck und Kukus 1901. — Hlavka, Topographie d. Königr. Böhmen XIV (1901) und XXI (1905). — Ruth, Kronika Prahy 1904. *Oskar Pollak.*

Aliprandi, Michelangelo, Maler von Verona, dessen Blütezeit um 1560—1582 fällt. Dal Pozzo berichtet, daß er Schüler des Paolo Veronese gewesen; jedenfalls war er dessen Nachahmer und hat ganz in seinem Geschmack gemalt. Dies bezeugt auch das noch erhaltene Altarbild in der Kirche SS. Nazaro e Celso zu Verona: Thronende Jungfrau mit dem Kinde zwischen den hh. Rochus und Sebastian. Immerhin ein tüchtiges Gemälde aus der Zeit der Nachblüte, wenn auch in der matten Färbung die Nachahmung Paolo Veroneses nicht recht gelungen ist. Außerdem sind noch einige spärliche Überreste von Fresken erhalten, welche A. vielfach an Häuserfassaden zu Verona und in der Umgegend malte (Haus des Grafen Miniscalchi; Geschichten des Alten Testaments an einem Hause bei der Kirche degli Scalzi, wo auch Battista del Moro malte; Verkündigung an

Digitized by Google

der Straße des Tores del Palio). Schon zur Zeit, als dal Pozzo schrieb, am Anfange des 18. Jahrh., war vieles davon zugrunde gegangen. Derselbe berichtet auch noch von einem Altarbilde in der Kirche des Gekreuzigten, einer Madonna zwischen den hh. Jakob und Sebastian.

Bart. dal Pozzo, Le Vite dei Pittori etc. Veronesi, Verona 1718 p. 154. — Bernasconi, Studj sopra la Storia della Pitt. Ital. etc. Verona 1864 p. 345. — Meyer, Kstlerlex.

Aliprandi, Aliprando, s. auch *Alibrando*.

Aliprando, Gaspare, span. Maler, wird 1535 unter den Mitgliedern der Akad. von S. Luca in Rom erwähnt.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di San Luca 1823 p. 15. *M. v. B.*

Alis, Marcantonio und Matteo, Bildhauer in Como, schufen 1633 in Monte Belluna den schönen Marmoraltar der B. Vergine dei Battuti.

D. M. Federici, Memorie Trevigiane, Venezia 1803, 1. — Zani, Encicl. II 54. *Ozzola.*

Alisandre, Clément, Buchbinder des Herzogs von Cleve um 1510, bezeichnete die Bände mit seinem Monogramm; ein Exemplar der Pragmatica sanctio, aus der Presse des Phil. Pigouchet mit seinem vollen Namen.

Bilderhefte zur Gesch. d. Buchhandels von Lampertz, Köln, 1861, Taf. V. **

Alischer, Matthes, Goldschmied in Breslau, Sohn des Liegnitzer Goldschmieds Matthes Alischer, wird 1616 Meister, † am 8. 1. 1652, 68 Jahre alt. Stempelt M A ligiert in rundem Felde. Bekannte Arbeiten: 1. Nautiluspokal, um 1630, im Besitze der Stadt Bautzen in Sachsen. 2. Rundfigur des hl. Jacobus aus getriebenem Silberblech, datiert 1651, in der kath. Pfarrkirche St. Jacobi in Neiße.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm. S. 38. *E. Hintze.*

Alisen, Jan (um 1400), einer der Baumeister der Kirche von Anderlecht bei Brüssel. Sein Nachfolger wurde Gilles Joes, einer der größten Brüsseler Architekten zu seiner Zeit, im Februar 1434 (neuen Stils). Alisen war wahrscheinlich damals schon gestorben. Er kommt im Einschreibebuche der sogen. Zunft der Quatre-Couronnés von Brüssel vor; doch ist das Datum seiner Aufnahme in dieselbe nicht genau zu ermitteln. Er wird daselbst Jan Alisen van Vorst genannt, von einem Dorfe ganz in der Nähe von Brüssel. Dasselbe Register verzeichnet 1416 die Aufnahme eines Lehrlings dieses Meisters, des Jan van Anderlecht; und 1425 diejenige seines Sohnes (meester Jan Alisensone).

Meyer, Kstlerlex. (Art. von A. Pinchart).

Alison, Miß M., Malerin in Essex Villa, Acton, stellte 1868 (Dogana, Verona) und 1874 (Swansea Garbour) in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 21. **

Alitenius Gatti (Gattus oder Gatto?). Die Bezeichnung: Alitenij gatti for. Romae tragen einige Ornamentstiche aus dem 17. Jahrh. (s. a. *Gatti*).

Guilmard, Maitres ornem. p. 309. *P. K.*

Alix, Jean, französ. Maler und Kupferst., geb. 1615 zu Paris, war nach Basan ein Schüler von Philippe de Champaigne, aber man kennt keine Gemälde von ihm. Wahrscheinlich war er Schüler des Kupferstechers Jean Morin, dessen Punktiermanier er annahm. Er führte Stiche nach Ph. de Champaigne, Ch. Lebrun und van Mol aus.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Slr. *J. Guibert.*

Alix, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, geb. in Paris 20. 6. 1801, Schüler von David d'Angers und von Léon Cogniet, trat 2. 4. 1828 in die Ecole des Beaux-arts ein. 1835 stellte er im Pariser Salon eine Gipsstatue aus „Marius proscrit", und 1836 ebendaselbst eine Gipsstatue „Marcus Brutus consultant l'histoire de Polybe". 1839 steht er zum letzten Male auf der Liste des Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *Lami.*

Alix, Mlle Laure Justine Joséphine, Porzellanmalerin in Paris, geb. daselbst, stellte in den Salons 1876—80 wiederholt aus (Genre, Porträts, Blumen).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Alix, Pierre Michel, französ. Kupferstecher, geb. 1762, † 27. 12. 1817 zu Paris, arbeitete in Aquatintamanier und farbigem Stich. Er gehört zu den Künstlern, welche die schnelleren und den Zeitbedürfnissen entsprechenderen Verfahrungsarten des Kupferstichs, die Schab-, Punktier-, Tusch- und Krayon-Manieren in Frankreich einheimisch machen halfen und sich derselben für die Abbildung berühmter Personen, Begebenheiten, Moden und anderer Lieblingsdinge des Tages bedienten. Man hat von ihm viel ordinäre Fabrikware, aber auch manches künstlerisch Achtbare und historisch Wichtige. Er lieferte 18 Blätter für die 1789 von Levacher herausgegebene Sammlung von Bildnissen der Abgeordneten der französ. Nationalversammlung in Tuschmanier, und die große Mehrzahl der nach Ph. Cherys Zeichnungen verfertigten farbigen Kupfer für das Werk von Levacher de Charnois über die alten und modernen Theaterkostüme (1790), machte sich aber hauptsächlich bekannt durch eine zahlreiche Folge von Bildnissen namhafter Personen der Revolution, die nach Pastellzeichnungen Davids, Garnereys u. a. gestochen und in Farben mit vier Platten gedruckt sind. Diese Bildnisse zeichneten sich durch einen gewissen revolutionären Zug aus und waren seinerzeit sehr beliebt, besonders die Porträts von Lepelletier, Marat und Chalier, die damals fast jeder echte Patriot in seiner Stube hängen hatte. Zwei andere patriotische Zugstücke waren die Porträts des 13jährigen Husaren

Digitized by Google

Joseph Barra und des 14jährigen Volontärbataillonskommandanten Agricola Viala, wozu die Phantasie die Originale lieferte, und deren Leben sich sofort zur Legende gestaltete. Bis zum Fieberparoxismus gesteigert erscheint der revolutionäre Geschmack in zwei großen allegorischen Stücken nach Boissieux: der „Triumph der Republik" und der „Sturz des Despotismus". Mäßiger u. glücklicher ist der Künstler bei seinen Stichen für die Galerie der dramatischen Dichter, Musiker, Schauspieler und Schauspielerinnen, deren erste Blätter im Magasin encyclopédique des Jahres IV. (1796) angezeigt sind.

Wie der Domherr Meyer im ersten Teil seiner „Fragmente aus Paris" berichtet, hat der Künstler aus Furcht vor politischer Verfolgung mehrere seiner besten Kupferplatten vernichtet und erst nach dem neunten Thermidor die Porträts Mirabeaus, Baillys und Lavoisiers in seine interessante Folge von Bildnissen berühmter Revolutionsmänner aufzunehmen gewagt. Unter dem Direktorium gingen aus seinem Atelier gefälligere Gegenstände hervor. Besonders merkwürdig darunter sind einige Stiche nach Schall, Mallet, Bosselmann im antikischen Genre. Zu gleicher Zeit stach Alix in Tuschmanier flachreliefartige Kompositionen nach Moitte, mit Szenen aus der altgriechischen Geschichte, und die beiden bekannten Gerechtigkeitsbilder von Gerard David in Brügge. Die farbige Folge von Bildnissen berühmter Persönlichkeiten wurde unter dem Direktorium und Konsulat von Alix ebenfalls fortgesetzt und mit Zelebritäten aus allen Zeiten und Ländern bereichert: Heinrich IV., Frau von Sévigné, Lafontaine, Molière, Linnäus u. a. kamen hinzu. Seine Art zu stechen hat aber nur Wert und Charakter für gleichzeitige Persönlichkeiten, und die bemerkenswertesten dieser späteren Blätter sind drei Bildnisse Napoleons I., der auf dem einen als General der italienischen Armee (1798), auf dem andern als erster Konsul allein (1803) und auf dem dritten als erster Konsul mit seinen zwei Amtskollegen Cambacérès und Lebrun vorgestellt ist.

Zu seinen schönsten, aber auch seltensten Arbeiten gehört der Porträtstich der Marie Antoinette nach Mme Vigée-Lebrun (4°),

E. Koloff bei Meyer, Kstlerlex. (ausführl. Oeuvre-Verzeichn.). — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIII. Siècle, Paris 1880. — Béraldi, Graveurs du XIX. Siècle 1885. *H. V.*

Alix, Simon, Pariser Werkmeister, geb. 1540, † 1584; wurde durch Patent vom 17. 11. 1578 zum „Maitre général des oeuvres de maconnerie du royaume" ernannt, dem die Jurisdiktion über alle Maurer und Steinmetzen Frankreichs zustand. Sein Vorgänger in diesem Amte war Grand-Remy, sein Nachfolger Nicolas Guillot.

Lance, Dict. des Arch. franç. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Bauchal, Dict. des Arch. *C. Enlart.*

Alix, s. auch *Allix.*

Alixandre, Guillaume, französ. Illuminator, war vor 1476 lange Zeit für einen sehr bedeutenden Liebhaber schöner Bücher, Jacques d'Armagnac, Herzog von Nemours († 1477) tätig. Der Künstler lebte noch 1495 in Paris.

Unediertes Document aus den Archives Nationales de Paris. *P. Durrieu.*

Alizard, Antoine Julien, Porträtmaler (Pastell) in Paris, geb. zu Buironfosse (Aisne) 24. 8. 1827, Schüler von Léon Cogniet und der Ecole des Beaux-Arts, stellte in den Salons wiederholt (1851—57) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Alizard (Alizart), J. B., französ. Maler religiöser und historischer Vorgänge, tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., erhielt 1762 einen 2. Preis für das Gemälde: Tod des Sokrates und 1763 einen 1. Preis für das Bild: Kleobis und Biton. Erhalten von ihm in der Kirche S. Pierre in Douai ein „Kindermord", bezeichnet J. B. Alizart 1776 und die Zeichnung zu diesem Bilde im Museum daselbst. Vielleicht ist Douai die Vaterstadt dieses mittelmäßigen und unbekannten Künstlers.

Nouveau guide de l'étranger dans Douai. 1861. p. 85 (der Name des Künstlers ist hier falsch „Auzard" gelesen). — Catalogue du Musée de Douai. 1869. — Archives de l'art franç. V 299. *F. L. Bruel.*

Alizard, Joseph Paul, Porträt- und Genremaler in Paris, stellte wiederholt in den Salons (1897—1905) sowie auf der Exposition décennale d. Beaux-Arts 1900 aus.

Kat. d. Ausstellgn., meist mit Abbldgn. *H. V.*

Alkamenes, Bildhauer und Erzbildner, jüngerer Zeitgenosse des Pheidias, sein Nebenbuhler und Schüler; in der Geltung des Altertums stand er nächst seinem Lehrer an zweiter Stelle (Plin. N. H. 34, 49. 72; 36, 16; Quintil. Inst. orat. XII 10, 8). Plinius nennt ihn Athener (vgl. auch 36, 17). Eine abweichende Überlieferung findet sich bei Suidas, nach dem A. aus Lemmos stammt (Tzetzes, Chil. VIII 340 nennt ihn νησιώτης). Man hat beide Überlieferungen kombinieren wollen: A. sei der Nachkomme eines attischen Kleruchen auf Lemnos gewesen und habe zum Lohn für seine Leistungen das attische Bürgerrecht erhalten. Die größte Anzahl seiner Werke hat er jedenfalls für Athen gearbeitet, für dessen neuerbaute Tempel er Götterbilder schuf, der wahre Erbe seines Meisters, dem er auch darin gleicht, daß von ihm neben einer großen Reihe von Götterbildern nur eine Athletenstatue bekannt war. Plinius datiert ihn in die 83. Olympiade (448—45). Da Thrasybulos nach dem Sturz der dreißig Tyrannen (403) ein Kolossalrelief seiner Hand nach Theben weiht (Paus. 9, 11, 6), muß er Ende

Digitized by Google

des 5. Jahrh. noch vollkommen leistungsfähig gewesen sein; das Datum des Plinius kann also höchstens den Anfang seiner Tätigkeit bezeichnen. Unverträglich ist damit die Angabe des Pausanias (5, 10, 8), A. habe die westliche Giebelgruppe am Zeustempel in Olympia geschaffen, weil er dann schon um 475 ein vollentwickelter Künstler hätte sein müssen, also Ende des Jahrh. ein Neunziger gewesen wäre. Aber auch die Angabe des Pausanias über Paionios als Künstler des Ostgiebels ist falsch; nur läßt sich in diesem Fall der Grund des Irrtums durchschauen. Noch unverträglicher wäre mit jenem späten Datum die Überlieferung von einem vorpersischen Herabilde des A., wenn sie sich wirklich mit Sicherheit aus P. 1, 1, 5 ergäbe (vgl. Petersen a. unten a. O.). Früher hat man auf die beiden letztgenannten Stellen des Pausanias die Existenz eines älteren A. gegründet (Löschcke an beiden a. O.); s. nachher. Aus der Baugeschichte der Tempel, für die A. Götterbilder schuf, haben sich folgende Daten ergeben: für seinen Hephaistos die Zeit vor 421/20; für seinen Dionysos 420—15. Der Asklepios in Mantinea ist jedenfalls vor 418 entstanden, ehe die Stadt der spartanischen Herrschaft verfiel (Diod. 12, 80). Auf die gleiche Zeit weist die Angabe des Pausanias (8, 9, 1), Praxiteles sei in Mantinea im dritten Menschenalter, also 60—70 Jahre nach Alkamenes tätig gewesen (Mantinea wurde in den Jahren nach 371 wieder aufgebaut; bald nachher wird man P. seinen Auftrag gegeben haben, so daß man seine Tätigkeit dort rund auf 360 festsetzen kann). Will man die Aufstellung des Bildes der Hekate Epipyrgidia des A. (Paus. 2, 30, 2) mit dem Bau des Athena-Nike-Tempels in Zusammenhang bringen, so müßte man es etwa in das Jahr 435 datieren (vgl. Furtwängler am letzten unten a. O. S. 381); aber zweifellos könnte das Bild auch früher entstanden sein. Endlich hat sich in Pergamon eine Herme gefunden, nach ihrer Inschrift die Kopie nach einem Werk des A., einem Hermes, den die Inschrift τὸν πρὸ πυλῶν, also als Propylaios bezeichnet; Conze (s. unten) hat das zuerst, und wohl mit Recht, auf einen bestimmten Propylaios bezogen, der am Eingang der Akropolis von Athen neben dem Relief der Chariten stand. Löschcke bringt (am 2. unten a. O.) die Aufstellung dieses Werkes mit dem Bau der Propyläen in Zusammenhang, den er schon bald nach 460 beginnen läßt; der Hermes sei bald nach 450 entstanden und deshalb und aus stilistischen Gründen eine Schöpfung des älteren Alkamenes, des Künstlers der Giebelgruppen von Olympia. Furtwängler hat (a. a. O. S. 375 ff.) Löschckes Ansichten über den Bau der Propyläen zwar widerlegt, hält aber ebenfalls an dem älteren A. fest, ja er datiert Hermes und Hekate in die Zeit der Chariten, d. h. um 470. Nun geben uns von der Hekate nur kleine Nachbildungen ein ungefähres Bild, das in diese Zeit jedenfalls nicht passen will; seiner Beurteilung des Hermes aber legt Furtwängler nicht das Exemplar aus Pergamon zugrunde, sondern andere Wiederholungen des Typus, von denen wir nicht wissen können, ob ihre Verfertiger getreue Kopien geben wollten, oder eigenmächtig veränderten, was bei derartigen, meist rein dekorativen Skulpturen sehr nahe lag. Wir müssen ausgehen von der inschriftlich beglaubigten Kopie, so unbefriedigend sie auch sein mag; bei ihr mischen sich in das altertümliche Schema der Anlage so unverkennbare Züge der entwickelten Zeit und speziell pheidiasischen Stiles (man beachte auch die Schamhaare), daß wir das Original ohne Zaudern dem Schüler des Pheidias zuschreiben dürfen.

Das berühmteste Werk des A. war eine Aphroditestatue in Athen, nach ihrem Aufstellungsort die Aphr. in den Gärten genannt (Overbeck, Schriftqu. 812—15). Eine Aphrodite, die er im Wettstreit mit Agorakritos gemacht haben sollte, könnte mit ihr identisch sein (Plin. 36, 17). Bedenklich ist die Überlieferung eines anderen Wettstreites zwischen A. und Pheidias (Tzetz. Chil. 8, 353 ff.); jeder von ihnen sollte für Athen eine Bildsäule der Athena liefern; man wollte beide auf hohe Säulen stellen. Alk. hatte sein Bild zart und weiblich gebildet, so daß die Athener ihm, so lange es unten stand, vor dem des Pheidias den Vorzug gaben; als aber beide oben standen, merkte man, daß Ph. auf die Wirkung dieser Aufstellung Rücksicht genommen hatte, Alk. nicht. Man wird wenigstens auf die Existenz einer Athena des Alk. schließen und annehmen dürfen, sie habe im Gegensatz zu denen des Pheidias zartere, weiblichere Züge getragen (für die Überlieferung ist kürzlich Furtwängler, Aegina, I 272 ff. eingetreten). Ebenfalls für Athen hat er das Bild des Ares in seinem Tempel geschaffen (Paus. 1, 8, 4), und aus Gold und Elfenbein das des Dionysos in dem Heiligtum beim Theater (Paus. 1, 20, 3; der Gott war, nach den Resten der Basis zu schließen, thronend dargestellt und hatte eine Höhe von etwa 5,50—6,25 m; sehr wahrscheinlich ist es, daß einige attische Münzen die Statue wiedergeben [Imhoof-Blumer u. Gardner, Numism. comment. on Paus. Taf. CC I—IV]; danach hielt die erhobene Linke den Thyrsos, die vorgestreckte Rechte den Kantharos; ein weites Himation umhüllte die Gestalt; ein Epheukranz ruhte auf dem bärtigen Haupt). In Athen stand auch der Hephaistos des A. (Cic. Nat. deor. 1, 30; Valer. Maxim 8, 11 ext. 3) und wahrscheinlich wieder in seinem Tempel (s. nachher); aus den Worten des Cicero läßt sich schließen, daß der Gott mit

Digitized by Google

beiden Füßen fest auf dem Boden stand und daß er bekleidet war; trotzdem, sagt Cicero, habe sich das Hinken, wenn auch nur leicht, bemerkbar gemacht. Man hat diese Bemerkung mit Unrecht verdächtigt; an der starken Hebung der Ferse oder an der übermäßigen Verschiebung der Hüfte ist der Hinkende, auch wenn er ganz ruhig steht, sofort zu erkennen. Auf die Art der Bekleidung, ob mit Himation oder Exomis, läßt sich aus Ciceros Worten kein Schluß ziehen (s. nachher). Die Hekate auf dem Nikepyrgos war jedenfalls vollkommen dreigestaltig; die drei weiblichen Figuren schlossen sich um einen Pfeiler eng aneinander; wenn wir den zahlreichen kleinen Votivbildern der Gottheit, die sich in Athen gefunden haben, Glauben schenken dürfen (vgl. Furtwängler in den Athen. Mitteil. 1878 S. 194), so waren die Gewänder in archaisierendem Geschmack geordnet (man erinnere sich der altertümlichen Züge im Hermes); die schönste derartige Darstellung der Hekate ist auf einem Votivrelief des 4. Jahrh. aus Aegina erhalten (Petersen in den Archäol. epigr. Mitteil. aus Österr. 4 Taf. 3; Baumeister, Denkm. d. klass. Altert. I 632 Abb. 702). Von der sehr unsicher beglaubigten Hera zwischen Athen und Phaleron (Paus. 1, 1, 5) war schon die Rede. Den Asklepios scheint A. in Mantineia (Paus. 8, 9, 1), nach Münzbildern zu schließen, stehend gebildet zu haben, mit der linken Achsel auf den Stab, den rechten Arm auf die Hüfte gestützt (Imhoof-Blumer und Gardner a. a. O. Pl. S. XV). Im Auftrag des Thrasybulos arbeitete er für das Herakleion in Theben ein Kolossalrelief der Athena und des Herakles aus pentelischem Marmor (Paus. 9, 11, 6). All diesen Götterbildern steht eine einzige Athletenstatue gegenüber: ein Pentathlos aus Bronze mit dem Beinamen Εγκρινόμενος (Plin. N. H. 34, 72). Man hat diesen Namen auf die Statue oder auf den Dargestellten bezogen; nur dies kann richtig sein, da die ἔγκρισις in der Agonistik und speziell im Pentathlon eine wichtige Rolle spielte. Ob man den Namen in Rücksicht auf ein besonderes Motiv der Statue erfunden oder ihrer Inschrift entnommen hatte, können wir nicht sagen. Da der bei Plinius überlieferte Name einen guten Sinn gibt, ist Kleins Konjektur (s. unten), statt encrinomenos sei encriomenos = ἐγχριόμενος zu lesen, unberechtigt; sie wäre nur annehmbar, falls sich eine Statue dieses Motivs als alkamenisch erweisen ließe. — Die einzige Skulptur, die für uns heute zweifellos den Stil des Alkamenes repräsentiert, ist der Hermes Propylaios aus Pergamon (s. die Tafeln zu den unten angeführten Schriften von Conze und Altmann); durch den Vergleich mit ihm sind alle anderen Rückführungen von erhaltenen Werken auf Originale des Alkamenes zu prüfen. Leicht erledigt ist die Frage bei dem Athleten. Kekule (s. unten) hatte bei dem stehenden Diskobolen (Brunn-Bruckmann, Denkmäler 131) an den Encrinomenos gedacht, im Grunde nur, weil dieser als berühmtes Werk eines Attikers jener Zeit auf der Seite der schriftlichen Überlieferung ebenso vereinzelt dasteht, wie der Diskobol auf der Seite der monumentalen Überlieferung. Mit dem Hermes ist er unvereinbar. Klein hat den von ihm konjizierten Enchriomenos in dem Münchener Salber erkennen wollen (Brunn-Bruckmann 132); er hat weder mit dem Hermes noch mit irgend einem der anderen auf Alk. zurückgeführten Werke etwas gemeinsam. Kopien der Aphrodite in den Gärten wären nach Furtwängler (zuerst ausgesprochen bei Roscher, Mythol. Lex. I Sp. 412 f.) in den Wiederholungen der sog. Venus Genetrix erhalten (Brunn-Bruckmann 473; vgl. zuletzt S. Reinach in der Revue archéologique 1905 I 394 ff.); mit ihr würden wir zugleich eine Anzahl anderer Werke des A. gewinnen: Hera oder Demeter im kapitol. Mus. (Brunn-Bruckmann 358); Hera Jacobsen (Arndt-Bruckmann, Coll. Ny-Carlsberg No. 56—58); weibl. Kopf im Berliner Mus. (Furtwängler, Meisterw. Taf. V); ein anderer im Antiquarium zu Rom (Text zu Arndt-Bruckmann); weibl. Kolossalkopf in Pal. Borghese (Arndt-Amelung, Einzelaufnahmen No. 494 mit Nachtrag von Herrmann im Text zu Serie III). So verführerisch aber auch die Annahme Furtwänglers ist und gewirkt hat, so müssen wir doch eingestehen, daß sie an dem neuen Fund des Hermes keine Stütze findet. Auf sichere Spur schienen uns Reisch und Sauer zu führen (s. unten). Sie wiesen auf athenische Inschriften aus den Jahren 421—16 hin, Rechnungsurkunden über die Herstellung einer bronzenen Gruppe von zwei großen Kultbildern; in der einen Inschrift werden zwei Posten Zinn verrechnet, die zur Herstellung eines ἄνθεμον einer Blüte, unter dem Schilde der einen Statue dienen sollten. Zwei Statuen der Athena, bei denen der niedergestellte Schild auf einem Akanthuskelch ruht, geben die erwünschte Erklärung; die eine stammt aus praxitelischer Zeit, die andere — bei ihr fehlt dem Akanthus auch die Blüte nicht — aus der des Alkamenes und der Inschrift. Athena war in Athen kultlich mit keiner anderen Gottheit gepaart, als mit Hephaistos, in dessen Tempel tatsächlich beide nebeneinander standen (Paus. 1, 14, 6). Da aber Alk., wie wir oben sahen, aller Wahrscheinlichkeit nach den Hephaistos geschaffen hatte, mußte er wohl auch der Künstler der Athena sein. Der strenge und feine Kopf jener zweiten Athena (s. Amelung a. unten a. O.) würde wohl zu dem Schüler des Pheidias passen, aber wieder stoßen wir auf die gleiche

Digitized by Google

Schwierigkeit: mit dem Hermes hat er nichts gemein. Ebensowenig ein durchaus pheidiasischer Typus der angelehnten Aphrodite (Arndt-Amelung, E.-A. No. 512—13), in dem Reisch die Aphrodite in den Gärten erkennen wollte. Den Hephaistos stellen sich Reisch und Sauer im Himation vor, was aus den Worten des Cicero (s. oben) nicht notwendig zu schließen ist, Furtwängler unter Heranziehung eines Torso in Cassel, der aber eher einen Krieger, vielleicht Ares selber, darstellen dürfte, in der Exomis (Meisterwerke S. 120; vgl. Arndt-Amelung E.-A. Text zu No. 331); Furtwängler sucht diesen Torso mit der bekannten Hephaistosherme im Museo Chiaramonti zu vereinen, und hier treffen wir nun wirklich einmal auf ein Werk, das mit dem Hermes vereinbar ist. Noch wahrscheinlicher ist dem Verfasser nach Vergleich mit dem Hermes Furtwänglers Rückführung der Athena Farnese auf Alk., während statt des Ares Borghese im Louvre vielleicht das Oberteil einer kolossalen Aresstatue im Pal. Borghese (Brunn-Bruckmann 335) einzusetzen wäre. Den Asklepios von Mantinea hat Kjellberg (s. unten) in einer Berliner Statue erkennen wollen, die tatsächlich aus der Schule des Pheidias stammen muß und in der Stellung mit dem Münzbilde übereinstimmt (s. oben). Auch hier legt der Hermes sein Veto ein, während der Kopf einer anderen Asklepiosstatue in den Uffizien (Amelung, Führer No. 94) viel verwandte Züge mit ihm aufweist; ein Asklepios dieses Typus hat in Athen gestanden (Imhoof-Blumer und Gardner a. a. O. Taf. EE II—IV), und, da er der älteste seiner Art ist, könnte er sehr wohl das Kultbild wiedergeben, das Asklepios bei seiner Ansiedelung in Athen im Jahr 420 erhielt und dessen Herstellung man zweifellos einem attischen Künstler anvertraute; von allen liegt der Gedanke an A. hier gewiß am nächsten. Auf ganz schwankem Grunde ruht Winters Versuch (s. unten), die mittelmäßige Gruppe einer Frau und eines Knaben auf der athenischen Akropolis, die Michaelis (Athen. Mitteil. I 304) als Prokne und Itys gedeutet (vgl. dagegen Sauer, Aus der Anomia S. 109 Anm. 8) und mit dem von Pausanias (1, 24, 3) erwähnten Weihgeschenk eines Alkamenes identifiziert hat, zum Ausgangspunkt zu wählen, indem er annimmt, der Weihende sei auch der Künstler gewesen, und nun eine der weiblichen Figur ähnliche, in Pergamon gefundene kopflose Statue für ein Werk unseres Künstlers erklärt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 234 ff. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik I[4] 373 ff. — Kekule, Arch. Zeit. 1866 S. 169 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 41 ff. und 50 ff. — Petersen, Röm. Mitt. 1889 S. 65 ff. und Ant. Denkm. I, Taf. 45 m. Text. — Winter, ebenda, II, Taf. 22 m. Text. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 1891 S. 6 ff. — Urlichs, Blätter für bayer. Gymnasialschulwesen 1894 S. 609 ff. — Furtwängler, Meisterwerke S. 117 ff. u. sonst. — Klein, Praxiteles S. 45 ff. — Collignon, Hist. de la sculpture gr. II 114 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 1507, 5 (Robert). — Blake-Sellers, Plinius S. 58. — Reisch, Eranos Vindobonensis S. 1 ff. und Österr. Jahreshefte 1898 S. 55 ff. — Sauer, Das sog. Theseion S. 231 ff. — Amelung, N. Jahrb. für Philol. 1900 S. 1 ff. Taf. I—II. — Kjellberg, Asklepios (aus den Språkvetenskapliga Sällskapets förhandl. 1894—97 Upsala) II 23 ff. — Frazer, Pausanias II 37. 91. 192. 216; III 264 f. 512 f.; IV 206. — Hitzig-Blümner, Pausanias I 162 und 219 f., 229 f.; II 625 f.; III 329 ff. — Conze, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1904 S. 69 ff. Taf. I. — Altmann, Athen. Mitt. 1904 S. 179 ff. Taf. XVIII—XXI. — Winter, ebenda S. 208 ff. — Löschcke im Jahrb. d. I. 1904 S. 22 ff. — Furtwängler, Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1904 S. 378 ff. *Amelung.*

Alkan-Lévy, F., Porträt- und Genremaler in Paris, stellte in den Salons 1894—1905 wiederholt aus.

Kat. d. Salon, meist mit Abbldgn. *H. V.*

Alken, Henry, engl. Maler, Lithograph und Radierer von Sport- und Jagddarstellungen, geb. im letzten Viertel des 18. Jahrh., † um 1850, stellte 1801 und 1802 zuerst 2 Porträts in der Royal Academy aus und veröffentlichte 1816 The beauties and defects in figure of the horse, color. London 8., dem dann 1821 die National sports of Great-Britain, comprised in 50 col. plates und eine Reihe anderer z. T. auch humoristischer Blätter folgten. Sie haben Beifall gefunden, sind aber doch nur mittelmäßige Arbeiten.

Meyer, Kstlerlex. I und The Universal Catal. of books on art geben ein Verzeichnis seiner Arbeiten. — Redgrave, Dict. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I (3 Bleistiftzeichn.). *R.*

Alken, Samuel, hervorragender engl. Graphiker in Radiermanier und Aquatinta, arbeitete in London 1780—1798 und stach hauptsächlich Landschaften und Prospekte in Aquatinta für topographische Werke wie Views in Cumberland and Westmoreland (1796) und Views in North Wales (1798). Erwähnenswert ist ferner sein selbstentworfenes Ornamentwerk: A new book of ornaments. Design'd and etch'd by Saml. Alken etc. 4°.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. I (Ausst. eines Entwurfs für ein Monument 1780). *R.*

Alkens, J. M., holl. Maler. Nach ihm stach Th. Koning das Porträt des 1787 verst. Joh. Christ. Mohr. *E. W. Moes.*

Alkimachos, griechischer Maler unbekannter Herkunft zur Zeit Alexanders des Großen, von Plinius unter den „primis proximi" genannt. Er malte das Bild eines olympischen Pankrationsiegers.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 258. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1540, 6 (Rossbach). *Sauer.*

Digitized by Google

Alkimedon, von Vergil wahrscheinlich erdichteter Name eines Toreuten, dessen zwei hölzerne Becherpaare Eclog. III 36 f. genau beschrieben werden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 402. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1540, 6 (Rossbach). *Pernice.*

Alkippos, Bildhauer aus Paros, bekannt aus der Inschrift einer Basis, die sich auf Anaphe (bei Thera) gefunden hat; die Basis trug ein Weihgeschenk an Apollon und stammt nach dem Schriftcharakter aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr.

IGIns III 257. — Hicks, Journ. of hell. stud. 1888 S. 90. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Suppl. 62 (Robert). *Amelung.*

Alkisthene, angebliche griechische Malerin, auf Grund von Plin. N. H. 35, 147, wo man aber besser liest: Calypso . . . (pinxit) Alcisthenen saltatorem. Es war also von einer Malerin Kalypso ein Tänzer Alkisthenes dargestellt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 300. *Sauer.*

Alkon, Bildgießer unbestimmter Zeit. Er hatte für Rhodos eine Statue des Herakles aus Eisen verfertigt (Plin. N. H. 34, 141). Wenn sein Name nicht auch erfunden ist, hat er mit dem mythischen Toreuten Alkon aus Hyle in Böotien nichts zu tun.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 466. — Overbeck, Schriftq. 2043. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1579, 8. 15 (Robert). *Amelung.*

Alkuin, siehe *Alcuin.*

Al-Kutâmi, d. i. der von dem Berberischen Stamme Kutâma Abstammende (nicht Al-Kitami), war ein berühmter moslimischer Maler in Ägypten und ein Schüler der Banu el-Muallim, welche die Moschee am großen Karâfa-Berge bei Kairo 976 n. Chr. ausmalten. Er wird ebenfalls dort beschäftigt gewesen sein, beschränkte sich aber nicht auf bloße Dekoration, denn er malte im Hause des El-Numân an demselben Karâfa-Berge einen Joseph im Brunnen, eine nackte Figur auf schwarzem Grunde, die gleichsam eine Öffnung in der Firnißfarbe des Brunnens zu bilden schien.

Makrizi, Gesch. von Ägypten, Ausg. von Bulak. II 318. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Alla, Angelo, Maler in Venedig, † vor dem 15. 9. 1560.

Archivio Veneto XXXIV parte I 203. *L. Ferro.*

Alladio, Macrino, s. *Macrino* d'Alba.

Allaert, J. F., ein geschickter belg. Schreiner und Ornament-Bildhauer, war um 1739 in seiner Vaterstadt Gent tätig. In diesem Jahre nahm er mit Laurent Delvaux an einem Wettbewerb teil, der von den Bauleitern der Kathedrale Saint-Bavon eröffnet worden war. Gegenstand dieses Wettbewerbes war eine Predigtkanzel; der Künstler führte bei dieser Gelegenheit eine Serie von Modellen in Terrakotta aus. Er ist in einer der Kapellen der Kirche Saint-Michel in Gent mit einer interessanten Statue des hl. Sebastian vertreten. Er war der Schützling des messire de Coninck, für dessen Rechnung er ausgezeichnete dekorative Bildhauerarbeiten ausführte, die zum Teil noch heute den ehemaligen Palast (Quai aux Pommes) dieses Mäcens schmükken. Ein herrlicher, von dem Künstler ausgeführter Kronleuchter, ist das Eigentum des Herrn N. d'Huyvetter in Gent geworden.

Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 518, 526 und 548. *E. de Taeye.*

Allai, Antonio, Bildhauer von Reggio, der zu Anfang des 18. Jahrh. am Hofe von Parma viel beschäftigt war. Dann nach Reggio zurückgekehrt, starb er daselbst in vorgerücktem Alter. Vier Statuen von ihm werden in Reggio in der Kirche S. Domenico, andere Arbeiten in S. Francesco daselbst erwähnt.

Tiraboschi, Notizie de' Pittori etc. Modenesi. — Meyer, Kstlerlex. — Campori, Gli Artisti Italiani etc. Modena 1855. *H. V.*

Allain, Jean, Maler von Rouen um 1608, nur urkundlich erwähnt.

Archives de l'Art franç. VI 211. *H. V.*

Allain, Ludger, französ. Radierer, geb. zu Paris, Schüler von Gaucherel, stellte 1880 aus: Le Pont de Saint-Denis, Le canal de l'Ourcq; und 1881 eine Landschaft nach Corot.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *J. Guibert.*

Allain, Pasquet, Maler und Bildhauer, 1635 in Rouen an der Parochialkirche von St. Éloi beschäftigt, unterschrieb 17. 9. 1631 die Statuten der Maler und Bildhauerinnung.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. — Archives de l'Art français VI 209. *R.*

Allain, Pauline, s. *Jamet,* P.

Allain, Samuel, Maler von Rouen, nur urkundlich erwähnt, unterzeichnet als Erster die Statuten der Malerbrüderschaft daselbst 17. 9. 1631.

Archives de l'Art franç. VI 209. *H. V.*

Allaire, Guillaume, französ. Ornamentmaler in Rennes um 1570, arbeitete häufig gemeinschaftlich mit Robert Godivière.

Bérard, Dict. Biogr. d. Artistes franç. *H. V.*

Allais. Französischer Porträtmaler, stellte in den ersten 4 Salons der Acad. de St. Luc 1751—1756 zahlreiche Porträts in Öl und Pastell aus. Im Jahre 1762 war er tot. Er ist sehr wahrscheinlich der Allais, der 1726 den I. Preis für ein nicht näher bezeichnetes Gemälde erhielt. Er ist vielleicht der Vater des Pierre Allais. Nach Füsslis Angabe soll nach ihm Et. Fessard das Bildnis des Arztes J. A. Peissonnel und P. Aveline ein Titelblatt zu einem Andachtsbuche gestochen haben.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1885 p. 114. — Füssli, Kstlerlex. *F. L. Bruel.*

Allais, Mlle., französ. Malerin, welche zwischen 1779—87 im Salon de la Correspondance de Pahin de la Blancherie in Paris ausstellte, ist vielleicht nach Belliers Ver-

Digitized by Google

mutung Catherine Elisabeth Allais, Tochter des Bildhauers Jean Louis und dann gestorben 22. 8. 1786.

Revue univers. des arts XIX 252. *F. L. Bruel.*

Allais, Angélique geb. Briceau, französ. Radiererin. 18. Jahrh. Tochter des Stechers Alexandre Briceau, Gattin des Stechers Louis-Jean Allais, führte in Paris Radierungen in Tusch- und Crayonmanier aus. Sie arbeitete mit an der Serie von Deputierten-Porträts in der Assemblée Nationale de Levachez, 1789. Man besitzt von der Künstlerin farbige Drucke von mehreren Platten, Aquatintablätter (mit dem Rädchen retouchiert) im Genre von Alix: Landschaften, Porträts von bekannten Personen aus der Revolutionszeit. Ein Katalog ihrer Werke findet sich in Jul. Meyers allgem. Kstlerlex.; ein schönes farbiges Porträt Mirabeaus und ein solches Marats ist dort noch hinzuzufügen. Sehr schöne Abdrucke im Kupferstichkabinett zu Paris.

Meyer, Kstlerlex. — Portalis-Béraldi, Grav. du XVIIIe s. — Gazette des b.-arts 3e sér. I 211. *J. Guibert.*

Allais, Antoine-Joseph, Meistermaler an der Acad. de St. Luc in Paris, zweiter Sohn des Pierre, 1781 u. 1784 erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) 115. — Herluison, Actes d'Etat-Civil p. 3. *F. L. Bruel.*

Allais, Honoré Pierre Desiré, Architekt in Paris, geb. daselbst 1780, Schüler von Berthault. Von ihm eine Kirche in dem Département Orne und die Restaurierung des Schlosses Margaux zu Bordeaux.

Gabet, Dict. d. Artistes etc., Paris 1831. *H. V.*

Allais, Jean Alexandre, französ. Kupferst., Sohn des Louis-Jean Allais und Angélique geb. Briceau, geb. 29. 3. 1792 zu Paris, † daselbst 9. 11. 1850. Schüler des Malers David und der Stecher Urbain Massard und Fossoyeux', dessen Tochter er heiratete. Seit 1819 stellte er im Salon aus. Er machte vornehmlich Reproduktionen von Gemälden seiner Zeitgenossen Deveria, Dubufe, Ducis, Duval Le Camus, Boilly, Grenier, Jacquand, Robert-Fleury und anderer. Er übte zuerst den reinen Stich mit dem Grabstichel, benutzte dann die Radiernadel und den Grabstichel verbunden mit der Schwarzmanier, die man 1830—1870 allgemein auf Stahlplatten anwandte. Dies Verfahren bot in praktischer Hinsicht große Vorteile, denn es ermöglichte die schnelle Ausführung sehr feiner Teile; andererseits gab der Stahl den Arbeiten der Schwarzmanier eine Festigkeit, die Abzüge gestattete.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. von 64 Nummern). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. — Béraldi, Grav. du XIXe s. *J. Guibert.*

Allais, Louis-Jean, französ. Stecher, geb. zu Paris 1762, † 27. 8. 1833, Gemahl der Angélique Briceau. Er radierte und stach, arbeitete auch in Tuschmanier. Seine Werke sind von geringem ästhetischen Werte, und haben nur historisches Interesse. Er arbeitete nach Carle Vernet, Boilly, Swebach-Desfontaines, und Blumenstücke nach Madame Vallayer-Coster.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. (Catalogue.) — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. *J. Guibert.*

Allais, Nicolas, Maler in Paris, ältester Sohn von Pierre A., erwähnt von 1781—1786.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1885 p. 115, 136, 187. *F. L. Bruel.*

Allais, Pierre, Meistermaler der Acad. de St. Luc in Paris, † daselbst 14. 1. 1781.

Nouv. arch. de l'art franç. XI (1884) 286; XII (1885) 115. *F. L. Bruel.*

Allais, Prosper-Paul, französ. Kupferstr., geb. 13. 4. 1827 zu Paris, Sohn des Jean-Alexandre Allais, Enkel des Louis-Jean Allais und der Angélique Briceau, Urenkel des Malers Pierre-Claude Briceau, war der Schüler seines Vaters und von Drolling. Er wandte den Grabstichel verbunden mit der Schwarzmanier an, wie es sein Vater getan hatte, zuweilen arbeitete er auch mit dem Grabstichel allein. Viele seiner Werke hatten großen Erfolg und weite Verbreitung. Der Künstler stellte seit 1848 im Salon aus. Das Kupferstich-Kabinett in Paris besitzt mehrere seiner Kupferplatten im Vorbereitungszustand, die interessant für das Studium des Verfahrens sind.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Béraldi, Grav. du XIXe s. (Katal. von 51 Nummern.) *J. Guibert.*

Allais, Simon, Goldschmied in Paris, arbeitete für den Herzog von Orléans und erhielt 1405 mit anderen Künstlern 18 997 Livres für Schmuckstücke und Gefäße.

Bérard, Dict. biogr. — Texier, Dict. p. 82. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne III 215. *H. Stein.*

Allamagna, Giovanni d', s. *Alamagna.*

Allamagna, Justus d'. Das Wandgemälde mit der Verkündigung Mariae im Klostergange von Sta. Maria di Castello zu Genua trägt in gotischen Minuskeln die Bezeichnung:

Justus dalla / magna pinx / it · 1451

und in römischen Majuskeln: C·R·D·Z. Dem Stil nach ist der Meister nicht identisch mit Justus van Gent, dem niederländ. Maler, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. zu Urbino arbeitete. Der in Genua tätige Meister wird seiner Herkunft nach für einen Schwaben gehalten. Die beiden ersten Majuskel werden Civis Ravenspurgensis gedeutet. Die Zuschreibungen an diesen Meister sind unberechtigt.

Meyer, Kstlerlex. I 263. — Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte der altniederl. Malerei (deutsche Ausg.) 183. — Schmarsow, Die oberrhein. Malerei, XXII. Bd. d. Abhandlgn.

Digitized by Google

der philologisch-histor. Klasse der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. No. II (1903) 94.
Friedländer.

Allan, Porzellanmaler zu Lowestoft, 1757 bis 1808 an der dortigen Porzellanfabrik beschäftigt, wo er Seestücke, Landschaften, Insekten, Früchte und Figuren malte.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 818.
H. V.

Allan, David, schottischer Maler, geb. zu Alloa (Stirlingshire) den 13. 2. 1744, † zu Edinburgh den 6. 8. 1796. Er erhielt seinen ersten Unterricht in der Zeichenakademie zu Glasgow. 1764 ging er nach Italien und wurde in Rom von dem Maler und Archäologen Gavin Hamilton als Schüler angenommen. 1773 erhielt er an der Akad. von S. Luca den Preis für die historische Malerei und zwar mit der Darstellung der Erfindung der Zeichenkunst, nach der bekannten griechischen Sage. Noch malte damals A. zu Rom für Lord Cathcart die Parabel vom verlorenen Sohne, sowie eine Anzahl von Kopien nach alten Meisterwerken.

1777 kehrte er nach London zurück und ließ sich gegen 1780 zu Edinburgh nieder. Er entnahm nun die Gegenstände seiner Kunst dem schottischen Leben und eröffnete so eine neue Gattung, in welcher er der Vorgänger des weit berühmteren Wilkie wurde. 1786 wurde A. zum „master" der Akad. von Edinburgh erwählt, an Stelle von Runciman; er versah dieses Amt bis zu seinem zehn Jahre später erfolgenden Tode.

A. war ein fruchtbarer Meister und hat eine ziemliche Anzahl von Gemälden, Zeichnungen und Aquarellen hinterlassen. Die Illustrationen zu Gentle Shepherd, einer Dichtung von Allan Ramsay, hat er nach seiner eigenen Zeichnung auch in Aquatinta gestochen. In der dem Buche beigegebenen Widmung an Gavin Hamilton schreibt der Meister von sich selbst: „Das Land ermutigt nicht zu heroischen oder historischen Vorwürfen; ich bin daher froh, auf einem bescheideneren Felde zu arbeiten und, ohne zu niedrigen Gegenständen herabzusteigen, eine genaue Darstellung des gewöhnlichen Lebens zu geben." Es gelang ihm bisweilen, das Landleben mit einer gewissen bäuerischen Grazie zu schildern, wie z. B. in den Schäferszenen und den Landschaften, mit denen er Ramsays Werk illustriert hat. Dabei läßt freilich seine Zeichnung zu wünschen übrig, wie in seinen Gemälden die Färbung bunt und schwer ist. Er verstand sich dagegen auf charakteristischen Ausdruck und hatte eine Art Humor oder vielmehr Drolligkeit in der Darstellung. Man hat ihn daher den schottischen Hogarth genannt. Allein diese Anerkennung ist zu hoch gegriffen, und weder in der Tiefe der Charakteristik, noch in der komischen Kraft kann er sich mit Hogarth messen.

A. hat auch die Vignetten zu Campbells Geschichte der Poesie in Schottland gezeichnet und die Dichtungen von Burns, dessen Freund er war, illustriert. Vier Darstellungen aus dem römischen Karneval stammen aus der Zeit des italienischen Aufenthaltes; in ihnen mischt sich das Komische mit der Sittenschilderung. Einige Bilder aus dem Volksleben seiner Heimat, wie Die schottische Hochzeit und Der Hochlands-Tanz, sind von großem Einfluß auf die Ausbildung der Genremalerei in seinem Lande gewesen. Seine Bildnisse waren nach Cunningham, der das Leben des Meisters ausführlich erzählt und auch seine Werke aufgeführt hat, durch eine schlichte Ähnlichkeit bemerkenswert.

Das Bildnis des Meisters, während seines italienischen Aufenthaltes von ihm selbst gemalt, im Museum von Edinburgh.

Meyer, Kstlerlex. (Oeuvreangabe). — Cunningham, Lives of the most eminent British Painters . . . II éd. London 1830. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. — Dict. of nat. Biogr. I 294. **

Allan, J. Mc Gregor, Porträtmaler in London, stellte 1854—1856 Herren- und ein Damenporträt in der Roy. Acad. aus. Darunter befand sich auch sein Selbstporträt und das Emailporträt eines jungen Edelmanns.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 21. **

Allan, John, kanadischer Maler, Zeichner und Dichter. Geb. 1875, ließ sich der autodidaktisch gebildete Künstler schon in jungen Jahren als Berufszeichner in Hamilton in Kanada nieder, wo er — eine 1893 unternommene Reise nach Westindien ausgenommen — bisher dauernd ansässig geblieben ist. Seine künstlerischen und dichterischen Anregungen schöpft er hauptsächlich aus der Lektüre okkultistischer Schriften sowie der Werke neuerer amerikanischer und französischer Dichter wie Edgar Allan Poe, Charles Baudelaire etc. Seine Mußestunden widmet der vielbeschäftigte kanadische Illustrationszeichner und Plakatlithograph der Niederschrift eigenartig-symbolistischer lyrischer Dichtungen sowie der zeichnerischen oder aquarellistischen Ausführung wild phantastischer Bildkompositionen eigener Erfindung, von denen einige charakteristische Proben veröffentlicht sind in *Vittorio Pica's* Essai „Il Pittore dell' Occultismo: John Allan" („Emporium", Februar 1905).

Nach Notizen von *V. Pica.*

Allan, Mlle Marie, Porträt- und Genremalerin in Paris, stellte in den Salons 1868 und 1869 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Allan, Robert Weir (R. W. S., R. S. W.), bekannter schottischer See- und Landschaftsmaler, vorzugsweise Aquarellist, geb. 11. 11. 1852 in Glasgow als Sohn eines Lithographen, hatte schon 1873 als Autodidakt Erfolge mit den in Glasgow ausgestellten Öl-

Digitized by Google

bildern: A sunny day at sea und: Waiting the tid, die wegen ihrer lebendigen Wahrheit der atmosphärischen Effekte auffielen. Er ging aber dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris in die Ateliers von Julian u. Cabanel und wandte sich in den nächsten Jahren in selbständigen Studien immer ausschließlicher der Aquarellmalerei zu. 1881 ließ er sich in London nieder und erweckte besonderes Interesse durch sein Bild The Funeral of Carlyle, das zuerst in Glasgow, dann in der Royal Academy in London ausgestellt wurde. Seine Motive fand er in den nächsten beiden Jahrzehnten hauptsächlich in seiner schottischen Heimat, aber auch in der Fremde. Eine besondere Gruppe in seinen Werken bilden die Bilder aus Indien. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören: Château d'Amboise, French Peasants arriving for the Vintage, Making for Home, All Hands on Deck.

Studio vol. XXIII 229 ff. (illustr. Biogr. von Nancy Bell). — The Art Journal 1904, 197. — Graves, Roy. Acad. I (zahlreiche Arbeiten aufgeführt). — Catal. der Decenal-Ausst. Paris 1900. — Catal. d. Salon 1896—99. *R.*

Allan, Sir William, schott. Historien- und Porträtmaler, geb. zu Edinburgh 1782, † daselbst 23. 2. 1850, Schüler der Akad. von Edinburgh, wo er mit David Wilkie bekannt wurde. Er ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach London und stellte 1803 in der kgl. Akad. seine ersten Gemälde: Paul and Virgina; Inver und 1805: Der junge Zigeuner aus. Allein er wollte die Welt sehen, als Maler neue Stoffe sammeln und machte sich daher auf den Weg nach St. Petersburg. Ehe er dort anlangte, mußte er einige Zeit in Memel bleiben, da in dessen Nähe sein Schiff erheblichen Schaden gelitten; er malte daselbst einige Bildnisse, darunter das des Konsuls von Dänemark.

In St. Petersburg lernte er den Leibarzt des Zaren, Alex. Crichton kennen und fand durch ihn in einigen Salons der vornehmen Welt Zutritt. So erhielt er Aufträge zu einer nicht unbedeutenden Anzahl von Bildnissen. Allein es trieb ihn weiter; er unternahm eine mehrjährige Reihe durch die russischen Länder. Auch nach Polen kam er, ca. 1805, und brachte längere Zeit beim Grafen Felix Potocki in seinem Schlosse Tulczyn in der Ukraine zu; er malte dort viele Öl- und Aquarell-Genrebilder; seine „Jüdische Hochzeit" kam von dort zur Ausstellung nach London. Er zeichnete in Tulczyn 6 schöne Gartenlandschaften, Ansichten der berühmten Gärten „Zofiowka" (v. Grafen Felix Potocki für seine dritte Gemahlin, die berühmte schöne Griechin Sophie Tchelitche angelegt), über welche der Dichter Stanislaus Trembecki ein langes Gedicht unter dem Titel „Zofiowka" schrieb; dieses wurde in französisch in Versen vom Grafen de Lagarde übersetzt und erschien in Wien 1815, mit den von W. F. Schlotterbeck gestochenen Zeichnungen von Allan.

1814 kehrte Allan nach England zurück und verarbeitete nun die Ergebnisse seiner Reisen. Er stellte 1815 zu London Die Cirkassischen Sklavinnen aus (für dessen Verkauf Walter Scott eine Lotterie veranstaltete). Ähnliche Darstellungen folgten in den nächsten Jahren: Gefangene nach Sibirien von Kosaken geleitet, Tartarische Banditen (1817. National-Gallery). Doch malte er bald auch Vorgänge aus der Geschichte des Landes: so Die Ermordung des Erzbischofs Sharp, Tod des Regenten Murray durch Bothwellhaugh (beim Herzog von Bedford, ausgestellt 1824) und Die Abdankung der Königin Maria von Schottland (ausgestellt 1825; verkauft um 800 Guineen). Diese Bilder, obwohl von einer gewissen Gewöhnlichkeit der Darstellung, fanden ihre Bewunderer, und Allan. 1825 der kgl. Akad. beigegeben, wurde 1835 ihr ordentliches Mitglied.

In dieser Zwischenzeit hatte er neue Reisen gemacht; nach Italien, Griechenland und Spanien. Nach Beendigung derselben ließ er sich in Edinburgh nieder und wurde dort, nach dem Tode Watsons, Präsident der schottischen Akad. (1838). Noch andere Ehrenbezeugungen wurden ihm zuteil: 1841 folgte er auf Wilkie als Maler der Königin für Schottland, und 1842 seine Erhebung in den Ritterstand.

In der letzten Periode seines arbeitsamen Lebens beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Geschichtsmalerei. 1843 stellte er zu London Die Schlacht von Waterloo aus (von der französischen Seite genommen, mit Napoleon und seinem Generalstabe im Vordergrunde; gekauft vom Herzog von Wellington, jetzt in Apsley House). Als Gegenstück dazu malte er etwas später dieselbe Schlacht, von der englischen Seite (1846 in Westminster Hall ausgestellt, zum Konkurse für die Malereien des Parlamentshauses). 1844 reiste er von neuem nach Rußland, wo er dann ein größeres Bild für den Kaiser malte: Peter der Große, der seine Untertanen die Kunst des Schiffbaus lehrt (im Winterpalast zu St. Petersburg). Er war an der Vollendung eines anderen historischen Bildes, der Schlacht von Bannockburn, als er starb, mitten in der Arbeit. Das letztere Gemälde befindet sich im Museum zu Edinburgh, mit dem Schwarzen Zwerg und dem Selbstbildnis des Künstlers. Die Londoner Nationalgalerie hat von ihm: Araber, ihre Beute teilend.

Allan war der Freund Walter Scotts; er hat ihn in seiner Studierstube gemalt (Nat. Portrait Gallery) und auch das Porträt von Scotts Tochter (letzteres von der Königin Adelaide angekauft). Es fehlt diesen Wer-

Digitized by Google

ken wie allen seinen Bildern, an Eigentümlichkeit, überhaupt an koloristischen Vorzügen, und man darf wohl sagen, daß der Maler mehr Erfolg gehabt hat, als die Nachwelt begründet findet.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Clement and Hutton, Artists of the 19 century. — Bryan, Dict. — Graves, Royal Acad. I (zahlreiche Werke). — The Art Journal 1849, p. 109 (Biographie), 1850, p. 100 (Nekrolog) 1903 p. 53 (Biogr. mit Porträt). — Katalog d. National Portrait Gall. — Binyon, Catal. of drawings I. — Gaz. d. b. arts XXIV 88—89 (über sein Verhältnis zu Wilkie). — Rastawiecki, Polnisches Kstlerlex. III 109. — Notizen von Dr. Graf Georg Mycielski. **

Allan, s. auch *Allen*.

Allanson, John, Holzschneider, geb. nach 1800 zu Newcastle (Northumberland), † 1859 in Toronto (Canada), Schüler von Bewick zu Newcastle, in den 40er Jahren in Leipzig tätig, stellte 1844 in der Ausstellung der Berliner Akademie aus. Besondere Beachtung fanden seine Holzschnitte nach Ludwig Richter.

Singer, Kstlerlex. V. Nachträge. *H. V.*

Allar, André Joseph, französ. Bildhauer, geb. 22. 8. 1845 in Toulon (Var), Schüler vom älteren Dantan, von Guillaume und von Cavelier, erlangte 1869 den prix de Rome, 1873 eine I. Medaille, ebenso eine I. Medaille auf der Weltausstellung 1878, die Ehrenmedaille 1882 u. eine goldene Medaille auf den Weltausstellungen von 1889 und 1900. 1878 erhielt er das Ritterkreuz der Ehrenlegion und 1896 das Offizierskreuz. 1905 wurde er zum Mitgliede des Institut de France ernannt. Seine Hauptwerke sind: „Hécube et Polydore", Gipsflachrelief; „Enfant des Abruzzes", Bronzestatue im Mus. von Compiègne (1873); „Le Rêve d'un Poète", Gipsflachrelief; „La Danse", Gipsflachrelief (1875); „La Tentation", Marmorgruppe im Mus. von Lille (1876); „L'Eloquence", Steinstatue in der Kirche der Sorbonne (1878), „La mort d'Alceste", Marmorgruppe im Luxembourg-Mus. (1881); „D'Alembert offrant en hommage à Voltaire le premier volume de son Encyclopédie", Hochrelief in Stein, auf der Fassade der Ecole Rouvière in Toulon; die Stadtwappen Toulons im J. 1793, steinernes Hochrelief auf derselben Fassade; „Thétis portant les armes d'Achille", Gipsstatue (1882); „Jean Goujon" und „Jean Bullant", Steinstatuen an der Außenseite des Hôtel de ville zu Paris (1882); „Jeanne d'Arc à Domremy", Gruppe (1884); das Bronzebildnis Auguste Maquets, auf dem Friedhofe Père-Lachaise (1888); „L'Université," eine Statue in der Sorbonne (1889); „Fontaine monumentale de la Fédération", 1889 auf dem Platz de la Liberté in Toulon errichtete; „Saint-Louis, roi de France", Sandsteinstatue (1898); „Le Reveil", Marmorgruppe (1899); „Isis se dévoilant", Marmorstatue (1901); endlich ein Monument, errichtet zu Ehren der im Kriege 1870 gefallenen Soldaten, in la Mayenne (1904).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Katal. d. Salons. *Lami.*

Allar, Gaudensi, französ. Architekt der Gegenwart in Toulon, errichtete 1880—1882 die École Rouvière und 1889/90 in Gemeinschaft mit dem Bildhauer André Allar die Fontaine de la Fédération daselbst.

Inventaire gén. d. Richesses d'Art de la France. Province, Monum. civ. VI 276, 279. *H. V.*

Allard, Abraham, vielleicht ein Bruder von Carel und somit der Sohn des bedeutenden Amsterdamer Verlegers Hugo A., hat um die Wende des 17. und 18. Jahrh. Kopien nach Ostade, Nolpe u. a. radiert, deren eine Folge von 6 Blatt unter dem Namen „Deliciae rusticae ofte Boeren-Banket" von Carel A. herausgegeben wurde. Auch werden einige Folgen von Vögeln und Schmetterlingen genannt. In Verbindung mit Carel A. bearbeitete er auch im 1. Jahrz. des 18. Jahrh. „Naaukeurige afbeeldingen der voornaamste sterke steden en vestingen in Spanjen, Vrankryk, Italien, Savoyen, Duytsland en de Nederlanden. In Koper gesneden von Carel en Abraham Allard." Leyden, Pieter van der Aa, f°. Am meisten bekannt ist er wohl wegen mehrerer politischer und satirischer Blätter aus der Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, bei denen er sich der Kopien von älteren Stichen, wie von Goltzius, bediente, die er dann mit selbstverfaßten Versen politisch auszunützen wußte. Ebenso ist er der Verfasser einer größeren weitläufigen von ihm illustrierten Dichtung „Herschepper der waereld, ofte monarch des levens" usw. Zuletzt kommt sein Name vor als der Verleger einer wahrscheinlich von ihm selbst radierten Allegorie auf den Separat-Frieden von Holland mit Spanien, 26. 7. 1714, auf der auch seine Adresse angegeben ist „in de Beursstraat by den Dam". Basan hat fälschlich einige seiner Arbeiten einem nicht existierenden Antoine A. beigelegt.

v. Eynden u. v. d. Willigen I 65. — Muller, De Nederl. geschiedenis. — Meyer, Kstlerlex. I 330. *E. W. Moes.*

Allard, Carel, Verleger und Stecher, getauft in Amsterdam 19. 1. 1648 als der Sohn des bekannten Verlegers Hugo A. u. der Maria de Goyer, heiratete 14. 7. 1673 (erstes Aufgebot) Lucia van Dooreslaer und 9. 7. 1683 (erstes Aufgebot) Cornelia van Buren. Besonders war er tätig als Verleger von Landkarten, aber auch mehrere Porträts, einige in Schabkunst, sind in seinem Verlag erschienen, und auf der großen Darstellung nach Egbert van Heemskercks „Quaakers Vergadering" ist er als Stecher angegeben: Carolus Allard Fecit et Excudit Amstelodami. Im Jahr 1683 hat er um ein Privileg für alle seine Blätter

Digitized by Google

nachgesucht. Als Verleger kommt er noch bis 1706 vor.

v. Eynden u. v. d. Willigen I 65, 66. — Oud-Holland III 58. — Obreens Archief VII 149, 150. — Meyer, Kstlerlex. I 330. *E. W. Moes.*

Allard, Charles, Maler in Toulon, malte 1878 die Kuppelzwickel der Kathedrale Sainte-Marie daselbst mit allegorischen Darstellungen aus.

Réunion d. Sociétés d. Beaux-Arts XIX 206. *H. V.*

Allard, Eugène, s. *Allard,* Jean Pierre.

Allard, Hugo. Da der bekannte Verleger Hugo A. bereits 1684 gestorben ist, und die Bezeichnung „Hugo Allard fecit" auf einer Darstellung der Flucht des Königs Jacobs II. nach der Schlacht an der Boyne, 1690 vorkommt, muß der Radierer dieses Namens ein anderer gewesen sein. Das Blatt erschien im Verlag von Carel A., wahrscheinlich seinem Bruder.

Meyer, Kstlerlex. I 331. *E. W. Moes.*

Allard (Alard), Jean Joseph, Maler in Bayeux, 1779—1787 daselbst urkundlich erwähnt. (1785 und 1787 nur Joseph genannt.)

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXII 159. *H. V.*

Allard, Jean Pierre, gen. Eugène, französ. Maler, geb. 23. 2. 1829 in Lyon, † Rom 21. 4. 1864. Von seiner Familie zum Notar bestimmt, nahm er jedoch beim Maler Janmot in Lyon Stunden, ging im April 1850 auf die Ecole des Beaux-Arts in Paris und darauf in das Atelier von Hippolyte Flandrin, welcher ihn an den Fresken von St. Vincent de Paul arbeiten ließ. Zur selben Zeit beschickte er den Salon von Lyon 1853—54 mit einer Mater dolorosa und einer Kopie der Madonna mit dem Schleier von Raffael. Er blieb ein Jahr in Florenz, wo er Kopien nach alten Meistern machte und arbeitete dann die Winter 1858—59, 1862—63 und 1863—64 in Rom. 1861 hatte er in Paris ein Frauenporträt ausgestellt. Sein letztes Bild: „Odysseus wird durch seine Amme wiedererkannt" blieb unvollendet. Während er daran arbeitete, ermordete ihn 21. 4. 1864 der Sohn einer alten Italienerin, die ihm zur Amme Modell saß, in seinem Atelier, um ihn zu berauben. — Allard malte in einem korrekten Stil, welcher den Einfluß seiner Meister verrät, Andachts- wie Historienbilder und Porträts, von denen die besten in seiner Familie bewahrt werden. In Italien aquarellierte er eine große Anzahl römischer und toskanischer Landschaften und führte auch die Entwürfe seiner Bilder in Aquarell aus. Hervorzuheben sind noch folgende Werke: Mater dolorosa (Salon de Lyon 1853—54) in der Kirche von Fourvière in Lyon; Lasset die Kindlein zu mir kommen (Salon de Lyon 1855—56) in der Kirche von La Salette; Selbstporträt; Consolatrix afflictorum, erstes Stück einer Serie, die die Litanei der hl. Jungfrau darstellen sollte.

Bellier-Auvray, Dict. — Chron. d. Arts, 1864 p. 142. — La revue du Lyonnais 1864 I 383. *E. Vial.*

Allard, Mme Marie Mathilde, geb. Tournemine, Porträt- und Genremalerin in Paris, geb. in Ussel (Corrèze), Schülerin von Léon Cogniet, stellte in den Salons 1879, 80 und 82 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Allard, Pierre, Maler von Angers, starb daselbst 35jährig im August 1680, nur urkundlich bekannt.

Port, Les Artistes Angevins. *H. V.*

Allard, Pierre, französ. Maler, tätig an der Académie de Saint Luc in Paris um 1759.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. V (1884) 286. **

Allard, Toussaint, fast unbekannter französ. Kupferstecher in Angers 1781.

C. Port, Artistes Angevins, Hugers 1881 p. 2. **

Allard-Cambray, Célestin, Maler und Radierer, geb. in Paris, Schüler von Léon Cogniet, stellte 1869 zum ersten Male im Salon aus, und zwar: Christus in der Kirche Notre-Dame von Atocha in Madrid. Motiven aus Spanien begegnet man auch unter seinen Radierungen, z. B.: Ein Orangenverkäufer in Madrid und Erster Ausritt des Don Quichote. Von seinen Radierungen seien noch erwähnt: Gitane (alte Zigeunerin) und Louis XI. in Peronne; von seinen Gemälden: Henri III (Salon 1870), La répétition interrompue (Salon 1879), Carrière abandonnée à Montreuil-sous-Bois.

Bellier-Auvray, Dict. gén. II. Suppl. — Radierungen in der Sammlung H. H. Meier in der Ksthalle in Bremen. **

Allard, s. auch *Alard* u. *Alart.*

Allardice, S., Kupferstecher, Schüler und Partner des Stechers R. Scot in Philadelphia. War daselbst 1794—1803 tätig. Stach Illustrationen. *E. Richter.*

Allardin de Souyn, französ. Teppichweber, „Maistre-Tapissier de haulte-lisse demeurant à Paris à l'ostel de Monseigneur l'Archevèque de Sens", verpflichtet sich in einem Kontrakt vom 17. 6. 1507, dem Herrn Jean de Nicolay 2 Altar-Paremente zu machen. — Erhaltene Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Gaz. d. b. arts II. Pér, XXI 259. **

Allart, Maler von Laon um 1410, nur urkundlich erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3. Série XI 1895 p. 72. *H. V.*

Allart, Mlle, französ. Porträtmalerin, stellte in den Pariser Salons 1827—1834 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Allart, Claes, Goldschmied und Graveur

Digitized by Google

in Amsterdam, ein Freund Scorels, wurde 1528 in den Vorstand der Zunft gewählt.

Oud Holland VII 4. *J. C. E. Peelen.*

Allart, Philippe, Laienbruder im Domenikanerkloster in Brüssel, † 18. 1. 1715, soll den Palast des Grafen von Morbeke in Lille und auch das Kastell in der Vorstadt ausgemalt haben.

Marchese, Memorie, Bologna 1879, II 435. **

Allart, s. auch *Alart.*

Allason, Ernesto, italien. Landschaftsmaler, geb. in Turin 1822 (seines Standes eigentlich Advokat), † daselbst den 1. 3. 1869. Von seinen Bildern, die wegen ihres Kolorits, sowie wegen der Naturtreue der Darstellung Beifall gefunden, werden hervorgehoben: Casa degli armenti (Tierstall), große Landschaft im Besitze der Herzogin von Genua, Das Tal von Gressoney und Ebene nach dem Regen; auch verschiedene Alpenlandschaften aus dem Aostatale.

Meyer, Kstlerlex. — Stella, Pitture e scult. in Piemonte 225. *R.*

Allason, Silvio, piemontesischer Landschaftsmaler, geb. 1843 in Turin, ausgebildet unter Gastaldi und Perotti sowie unter seinem Vetter Ernesto Allason, tätig in seiner Vaterstadt als Lehrer der dortigen Kunstakad. Als Landschaften bevorzugt er melancholisch-ernste Alpenszenerien und stürmisch bewegte Meeresimpressionen, besonders auch düstere Nachtstimmungen. Als Hauptwerke dieser Art werden zitiert: „A noi" und „Salvataggio" (Ausstellung zu Neapel 1877), „Dopo la tempesta" und „Sconfitti" (Ausstellung zu Turin 1880), „Solitudine" (Ausstellung zu Venedig 1887), „L'agguato notturno", „Il gran Cervino (Matterhorn)" u. a. m.

A. De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (Rom 1889), p. 565. — A. Stella, Pitt. e scult. in Piemonte. — Rassegna Nazionale II, vol. III, p. 219. *R.*

Allason, Thomas, Architekt, geb. in London 31. 7. 1790, † 9. 4. 1852, Schüler der Royal Academy. Begeistert für die Antike, studierte er 1814—17 die antiken Baureste in Griechenland und entfaltete dann nach seiner Rückkehr eine umfangreiche Tätigkeit im Villen- und Wohnhäuserbau in London. Als einer seiner besten Bauten gilt die Alliance Fire Office. Von 1805—25 stellte er häufig in der Royal Acad. aus, und zwar die ersten 10 Jahre vorwiegend Arbeiten in gotischem Stile, später macht sich der antike Einfluß geltend. Er veröffentlichte 1805 einen „Plan of a House of Industry", ferner: Picturesque views of the antiquities of Pola, in Istria, mit 10 großen Taf. und 14 Vignetten. London, Murray 1819. Fol. The Cathedral of Milan. Gest. von John Concy. gr. qu. Fol.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. — Meyer, Kstlerlex. **

Allasseur, Jean Jules, französ. Bildhauer, geb. in Paris 1. 9. 1818, Schüler von David d'Angers, trat 7. 10. 1835 in die Ecole des Beaux-arts ein. 1846 stellte er zuerst im Salon aus. 1853 erlangte er eine II. Medaille mit einer Gruppe in Gips „Moïse sauvé des eaux", eine I. Medaille 1859 mit derselben Gruppe in Marmor ausgeführt u. eine silberne Medaille auf der Weltausstellung 1889. 1867 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er starb 1903. Von seinen Hauptwerken nennt man: Die Statuen Malherbes (1857), der Bildhauerei (1857), der Flußfischerei (1857) und der Leucothea (1863), die an der Außenseite des Louvre-Mus. aufgestellt sind; eine Bronzestatue des Dichters Jean de Rotrou in Dreux (Eure-et-Loire) (1866); Saint Joseph u. Saint Vincent de Paul, zwei Steinstatuen in der Katechismus-Kapelle der Kirche Saint-Etienne-du-Mont zu Paris (1867); Henri Estienne, eine Steinstatue an der Außenseite des Hôtel de ville (1882), und eine Marmorstatue Rameaus im Vestibül des Opernhauses (1888).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France: Paris. mon. civ. I. III; mon. relig. I; und Prov. mon. civ. III. *Lami.*

Allaume (Alléaume), Jacques, französ. Architekt, fertigte 1608 gemeinschaftlich mit Nicolas de Châtillon ein Projekt zu einem Monumentalplatz für das quartier du Marais in Paris, dessen Ausführung nach dem Tode Heinrichs IV. indessen aufgegeben wurde. Ein Jean Alléaume, erster Ingénieur Ludwigs XIII., ist wohl ein Verwandter des Obigen, wenn nicht gar mit ihm identisch.

Lance, Dict. d. Archit. franç. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Allaume, s. auch *Alleaume.*

Allba, Eduardo de, span. Maler im 19. Jahrh., geb. zu Madrid, † um 1900, Schüler von Eduardo Pelayo, beteiligte sich mit Auszeichnung an den Madrider Ausstellungen von 1895, 1897 und 1899. Im Mus. moderner Kunst von ihm ein Gemälde, benannt: Schafherde. *P. Lafond.*

Allbon, Charles Frederick, (A. R. P. E.), Maler und Malerradierer in London, stellte seit 1874 in der Suffolk Street, von 1885—1892 in der Roy. Acad. Landschaften und besonders Seestücke mit Motiven aus Dunkerque, Scheveningen und Schiedam aus. Er ist regelmäßiger Aussteller in der R. Society of Painter Etchers. **

Allchin, Harry, Landschaftsmaler in London, stellte 1885, 1902 und 1904 Landschaften mit Motiven aus New York und Ipswich in der Roy. Acad. aus. Auch auf anderen Londoner Ausst., z. B. denen der Soc. of Oil Painting und der New Gallery findet man seine Bilder in den letzten Jahren vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 23. **

Allchin, J. Herbert, engl. Maler und

Digitized by Google

Radierer, stellte von 1877—1881 in der Roy. Acad. die Bilder Death and Life, Wild Roses, Wild Flowers and Butterflies, Autumn, The Finishing Touch, Goldfish and Butterflies aus. In den nächsten Jahren bis 1887 war er nur mit Radierungen in den Ausst. der Society of Painter Etchers vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 23. **

Allcock, S. A., Porträtmaler in London. Von ihm waren 1821 das Bildnis seines Vaters und 1822 das einer Dame in der Roy. Academy ausgestellt.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 23. **

Alldridge, A. H., Medailleur von Birmingham, dessen Signatur die Medaille auf das anatomische Museum Dr. Woodhead in Liverpool trägt.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, London 1904, I 40. **

Alldridge, R. L., engl. Porträt- und Genremaler, stellte 1866—1877 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 23. **

Allè, Girolamo und Paolo Emilio, italien. Goldschmiede, von denen, nach einer Eintragung im Archiv Gozzadini, 1569 Annibale Gozzadini Schmucksachen und Goldschmiedearbeiten von hohem künstlerischen und materiellen Werte kaufte.

G. Gozzadini in „Atti e Memorie della R. Deput. di Stor. Patria per le Prov. di Romagna", Ser. III, vol. I, fasc. 1, p. 2. *G. Degli Azzi.*

Alleau, Nicolas, französ. Kunststicker (Brodeur du Roi) in Paris, † 15. 10. 1768.

Nouv. Arch. d. l'art franç. II. sér. VI (1885) p. 247. **

Alleaume, H., französ. Radierer des 19. Jahrh., führte 12 mit der Schablone ausgemalte Radierungen aus, die zwölf Apostel darstellend, für das Werk „Les douze Apôtres, émaux de Léonard Limosin, conservés à Chartres". Texte par Georges Duplessis, Paris, 1865. *J. Guibert.*

Alleaume, Ludovic, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler und Lithograph in Paris, geb. in Angers 1859, Schüler der dortigen Zeichenschule unter Brunclair, dann der Pariser École des Beaux-Arts, darauf von Hébert und L. O. Merson, stellt seit 1883 fast alljährlich in den Pariser Salons aus. Eine 1890 von ihm unternommene Reise nach Palästina zeitigte zahlreiche Studien und lenkte seine Phantasie auf die historische Vergangenheit des Landes (Salon 1895: die hl. Familie — Salon 1905: Flucht aus Bethlehem etc.). Ferner stammen von ihm die Wandmalereien in der Kirche Saint-Nicolas-de-Craon (Mayenne). A. ist auch als Glasmaler und Illustrator vielfach tätig gewesen. In der Société des peintres-lithographes stellte er seit 1894 wiederholt aus. (1904 Nachtfalter und Glühwürmchen — 1906 Hafen von Rouen, beide abgeb. in der Revue.)

Revue de l'Art ancien et moderne 1904 XV p. 214 u. 1907 XXI p. 68. — Kat. d. Salon.

Alléaume, Macé, französ. Werkmeister am Schloßbau zu Angers; restaurierte 1455 einen Pavillonbau dieses Schlosses und versah ihn mit einem neuen Dache; führte außerdem für König René verschiedene Terrassenbauten an der „Maison des Rivettes" aus.

Lecoy de la Marche, Comptes et Mémoriaux du roi René, 25, 305. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Alleaume, s. auch *Allaume.*

Allebé, August, holländ. Genremaler und Lithograph, geb. 19. 4. 1838 zu Amsterdam, Schüler von P. F. Greive daselbst, dann der Akad. 1855 vorübergehend in Antwerpen. Fing schon 1856 an zu lithographieren auf Veranlassung von Josef Israels und mit Ratschlägen von Ch. Rochussen. 1857 studierte er in Paris, wo er unter Mouilleron auch weiter lithographierte, und wo die Kunst der Romantiker und namentlich Decamps wohl den meisten Eindruck auf ihn gemacht hat. Beschäftigte sich um 1859 auch mit Schriftstellerei über Kunst (Kunstkronyk). 1860 kehrte er nach Amsterdam zurück, wo er unter Greive weiter studierte. 1861 stellte er zuerst im Haag ein Genrebild aus: Früh zur Kirche (jetzt Ryksmus.); im folgenden Jahre auf der Rotterdamer Ausstellung: Der Mutter Tyrann; 1866 erhielt er die Medaille auf der Ausstellung im Haag für das Tierstück: Besuch am Wochenbette. 1868 siedelte er nach Brüssel über, von wo er 1870 durch seine Ernennung zum Professor für die Antikklasse an der Amsterdamer Akad. zurückgerufen wurde. Seine eifrige Lehrtätigkeit, besonders als er (1880) Direktor der Akademie geworden war, ließ ihn zur eigenen Produktion später immer seltener kommen. Jedes seiner Bilder ist ein Kabinettstück von feinster Charakteristik und hoher koloristischer Vollendung. Ein Hauptwerk ist das in Licht und Stimmung so vortreffliche und humorvolle Bild: „Das wohlbewachte Kind" im Ryksmus. 1867, ebenso wie „Nadagen" (1864) im Ryksmus. und „Lethe" 1863 im Mus. zu Dordrecht. — Nicht weniger vortrefflich ist das Interieur aus Dongen (1870) im Städt. Mus. zu Amsterdam. — Auch Porträts und interessante Aquarelle, worunter viele Tierstudien, malte er in seiner frühen und mittleren Zeit. Nahm 1906 seine Entlassung als Akademiedirektor. Als Lehrer hat er auf die Verjüngung der holländ. Malerei einen immer noch fortdauernden Einfluß geübt.

G. H. Marius, De holl. Schilderkunst. — Rooses, Het Schilderboek IV, illustrierter Aufsatz v. Duyl. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio p. 150. — Die vervielfält. Kunst der Gegenwart IV Lithographie K. Holland. Wien 1903. — Vosmaer, Onze hedendaagsche Schilders, Amsterdam 1884. — Mit Notizen von t'Hooft u. J. Veth. **

Allegrain, Christophe Gabriel, französ. Bildhauer, geb. 8. 10. 1710 in Paris, Sohn des Gabriel Allegrain, empfing wahrscheinlich

Digitized by Google

den ersten Unterricht bei seinem Vater und war dann bei einem Ornament-Bildhauer Martin beschäftigt. 7. 2. 1738 heiratete er Geneviève-Charlotte Pigalle, die ältere Schwester des Bildhauers. 1748 an der königl. Akad. für Malerei und Bildhauerei zugelassen, wurde Allegrain 31. 12. 1751 Mitglied daselbst mit einer Statue des Narciss in Marmor; 7. 7. 1759 wurde er Professor, 26. 4. 1783 Direktor.

Man kennt wenige Skulpturen Allegrains. Jedenfalls hat er an zahlreichen Werken im Atelier seines Schwagers Pigalle mitgearbeitet, die von letzterem signiert sind. Von den Arbeiten, die Allegrain ausgestellt hat, nennt man: „Le satyre Marsyas", Gipsmodell (im Salon 1747). — „Narcisse se mirant dans l'eau," Marmorstatue (Salon 1753), jedenfalls dieselbe, mit der er 2 Jahre früher Mitglied der Akad. wurde. — Das Modell eines Kindes (in Marmor) für das Grabmal des M. Dupré, conseiller au Parlement, in der Kirche Saint-Merri zu Paris (Salon 1757). — Eine Badende, Marmorstatue, heute im Louvre-Mus. aufgestellt (Salon 1767), früher in dem Schlosse von Louveciennes, das Madame du Barry gehörte. Dieses bekannteste Werk von ihm, das von Diderot in einer Kritik des Salon von 1767 übermäßig gepriesen wurde, bestätigt auch nur, daß A. ein Künstler von kalter, glatter und wenig origineller Mache war. — Zwei weibliche Figuren, allegorische Darstellgn. des Schlummers u. des Morgens, Flachreliefs, die für das Schlafzimmer des Grafen de Brancas ausgeführt worden waren (Salon 1769). — „Diane surprise au bain par Actéon", Marmorstatue (jetzt im Louvre-Mus., früher im Schloß von Louveciennes). 4. 2. 1780 erlangte A. eine Wohnung im Louvre, welche früher Greuze innegehabt hatte. 17. 4. 1795 starb er. Sein Porträt (1774 von Duplessis gemalt) befindet sich gegenwärtig im Louvre; es wurde 1787 von Klauber im Stich reproduziert.

Wille, Memoires et Journal, II 119, 136. — Millin, Magasin encyclopédique, 1795, II 68 bis 72. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *Lami.*

Allegrain, Etienne, Maler und Radierer, geb. 1644 in Paris, † daselbst 2. 4. 1736, heiratete 1672 Françoise Gallois, von der er zwei Töchter und einen Sohn Gabriel hatte, der ebenfalls Maler und der Vater des berühmten Bildhauers Christophe-Gabriel Allegrain wurde. — 1676 an der Acad. de peinture zugelassen, wurde er am 30. 10. 1677 Mitglied derselben mit einer „Flucht nach Ägypten". Er malte klassische Landschaften im Genre von Francisque Millet. Zwei Landschaften von A. befinden sich im Louvre, drei in den Galerien von Versailles, drei in Dijon, je eine in Alençon, in Tours und in Besançon; in der Ermitage (Petersburg) ein Gemälde „Moïse sauvé des eaux". — Er radierte acht Landschaften im klassischen Genre. Katal. seiner Werke im Diction. von Bellier-Auvray, und in Meyers Kstlerlex.

Archiv. de l'Art. franç. I 370; II 356. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, Paris. — Meyer, Kstlerlex. — Basan, Dict. des Grav. — Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç. Orléans, 1873. *J. Guibert.*

Allegrain, Gabriel, Landschaftsmaler, Sohn des Etienne A. und Neffe des Bildhauers Johann Baptist A., geb. 25. 2. 1679, † im Febr. 1748. Er vermählte sich 20. 8. 1708 mit Anne Madeleine Grandcerf und erhielt zwei Söhne und eine Tochter; in dem Trauungsakte wird er als Maler des Königs bezeichnet. 26. 7. 1716 wurde er nach Vorlage einer Flucht nach Ägypten in die Akad. aufgenommen. Vielleicht ist dies dieselbe Landschaft im Louvre, welche lange dem Francisque Millet zugeschrieben wurde. Gabriel war vertreten in den Salons (Ausstellungen) von 1737, 1738, 1739, 1740, 1745 und 1747. Im Mus. zu Versailles sind von ihm eine Ansicht der Gärten von Versailles, eine Ansicht des neuen Schlosses von St. Germain-en-Laye, und eine solche vom Schlosse von Vincennes. In einer Ausstellung zu Amiens von 1860 fanden sich zwei hübsche ihm zugeschriebene Skizzen. Gabriel hat sich wie sein Vater, dessen Schüler er war, insbesondere der klassischen Landschaft gewidmet, und wahrscheinlich gehen manche seiner Bilder unter dem Namen des letzteren.

Archives de l'art français. II. 109, 356. — Jal, Dict. — Bellier-Auvray, Dict. — Gazette des Beaux-Arts (Paris) VII 44. — Meyer, Kstlerlex. (Artikel von J. J. Guiffrey). — Notizen von F. L. Bruel. *R.*

Allegrain, Gabriel, französ. Bildhauer, geb. 29. 10. 1733, Sohn des Christophe-Gabriel, wohnte in Paris im Kirchspiel Saint-Nicolas-des-Champs und hatte den Titel „Officier de Sa Majesté à la Monnaie de Paris", als er 1. 6. 1764, dank der Empfehlung seines Onkels Jean-Baptiste Pigalle, die Stelle eines Bildhauers der Marine im Hafen von Rochefort, mit 1500 livres Gehalt, erhielt. Er wurde der Nachfolger des Bildhauers Bourguignon, der 1762 gest. war. 12. 8. 1768 verheiratete er sich zu Brouage (Charente-Inférieure) mit Marie-Anne Bagnère, der Witwe des chevalier Michel Brouillaud. Bis 1774 blieb der Künstler in Rochefort. Um diese Zeit nahm er seinen Abschied mit 400 livres Pension und wurde im selben Jahre zum Schöffen der Stadt ernannt. 1779 lebte er noch. Das Datum seines Todes ist unbekannt.

Jal, Dict. crit. — Réun. des soc. des B.-A. 1886. *Lami.*

Allegrain, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, geb. 8. 2. 1644, tätig in Paris. Er lebte noch 1708 u. starb vor 1714. Er war der Bruder des Landschaftsmalers Etienne Alle-

Digitized by Google

grain u. der Großonkel des Bildhauers Gabriel-Christophe.

L a m i, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Allègre, R a y m o n d, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, stellt in den Salons seit 1881 fast alljährlich aus (meist Motive aus der Provence und venezianische Ansichten). Auf der Exposition décennale, Paris 1900, war er mit 3 Arbeiten, darunter 2 Ansichten von Marseille, das ihn häufig malerisch beschäftigt hat, vertreten.

Katal. d. Ausstellgn. *H. V.*

Allegretti, A n t o n i o, piemontes. Bildhauer, geb. 1840 in Cuneo. Studierte unter Santo Varni in Genua, wo er für eine Kain-Statue die gold. Medaille der Accademia Ligustica und eine Studienpension erhielt und auf dem Monumentalfriedhofe das noch jugendlich-phantastische Grabmal für Luigi Montano zur Ausführung brachte. Während seines hieran sich anschließenden Aufenthaltes in Florenz schuf er u. a. eine Bildnisbüste des Marchese Gino Capponi. Schließlich ließ er sich dauernd in Rom nieder, woselbst ihm eine Lehrstelle an der Kunstakad. übertragen wurde. Von seinen römischen Arbeiten werden als Hauptwerke genannt: Eine „Margherita del Fausto" (im Pariser Salon verkauft), eine „Eva dopo il peccato" (jetzt in der Galleria d'arte moderna zu Rom), die Statue des Apostels Thaddaeus an der Fassade von S. Paolo fuori le Mura zu Rom und das Monument des Senators Garelli in Mondovi. Auf den Ausstellungen zu Paris und Chicago wurde A. mehrfach mit Auszeichnungen bedacht.

A. D e G u b e r n a t i s, Diz. d. Art. ital. viventi (Rom 1889). — A l i z e r i, Notizie dei prof. del disegno in Liguria (1866), vol. III 407. — Archivio stor. dell' Arte III 242. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI 361. — Kunstchronik XII 382; XIX 75 u. 645; XXIV 617. — Natura ed Arte II 105 ff. *H.*

Allegretti, C a r l o, Maler aus Monteprandone bei Ascoli Piceno, wurde in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. geb. Er bildete sich in der Venezianischen Schule, wo er mit Vorliebe der Manier der Bassano folgte. Amico Ricci sah von ihm in der Kirche S. Lorenzo bei Acquaviva 2 Gemälde mit Martyrien, in denen sich die Stärke des Künstlers im Herausarbeiten des Nackten offenbart. Diesen charakteristischen Zug zeigt er noch mehr bei dem sehr schön gemalten Martyrium des hl. Bartolomeo in der Kirche dieses Heiligen in Ascoli, vor der Porta Capuccina. Es ist ein Gemälde von feurigem, fast kupferigem Kolorit und in einigen Figuren düster, fast schwarz. Der tragische Gegenstand ist mit großer Lebendigkeit gegeben, so die Qual, wie die Henker das Fleisch peinigen, einer von ihnen die Haut von dem Arm des Heiligen reißt, während andere ihn schlagen. Der Märtyrer wendet den Blick hinauf zum Himmel. — Ein Cartellino nennt den Namen, das Vaterland des Malers und das Jahr 1608.

In Offida in der Kirche S. Agostino ist nach G. Allevi (Nuova Rivista Misena VI 172) ein Bild der Anbetung der hl. 3 Könige. Ascoli Piceno besitzt verschiedene seiner Werke. Ein Bild mit der Stigmatisation des hl. Franciscus wurde durch die Franzosen 1811 aus der Kirche S. Onofrio entführt. Das Hauptwerk des Allegretti befindet sich in der großen Kapelle des S. S. Sacramento im Dome. Wie das schon erwähnte Bild in Offida stellt es in der Mitte die Anbetung der hl. 3 Könige dar. An den Seiten sind zwei stehende Figuren: links vom Beschauer ein Krieger und ein Prophet, mit nackter Brust, sehr schön, besonders im Kolorit. Das Werk sieht fast wie die Arbeit eines der Bassano aus. Das Gemälde wurde für die vornehme Familie Quattrocchi ausgeführt, welche 1611 ihren eigenen Altar schmücken wollte.

R i c c i, Memorie storiche II 286, 287. — O r s i n i, Descrizione delle pitture . . di Ascoli; Perugia 1790, p. 121, 198, 249. — L a n z i, Stor. d. pittura. — Nuova Rivista Misena VI 172. — Nuova Antologia, vol. 125, fasc. 19., p. 401—432. — B o n i, Biogr. — C a l z i n i in Rassegna bibl. dell'arte ital. III (1900), p. 181—205. *E. Calzini.*

Allegretto, „Incisore" in Venedig, nur in Prozeßakten 1465 und 1484 erwähnt.

Archivio di Stato di Venezia. Quarantia criminal-Parti R. 5 c. 41. — Archivio di Stato di Venezia. Avog. di Comun.-Raspe. R. 14 c. 41. — Archivio di Stato di Venezia. M. M. S.-Andrea del Lido. B. 15. *L. Ferro.*

Allegretto Nuzi, Maler zu Fabriano. Kam wahrscheinlich in jungen Jahren nach Florenz, wo sich sein Name 1346 in der Matrikel der Compagnia di S. Luca findet. Neben den Sienesen verdankt er den Nachfolgern Giottos, besonders dem Bernardo Daddi, die entscheidenden Anregungen. Seine Haupttätigkeit entfaltete er in Fabriano und Macerata. Sein frühestes noch erhaltenes Werk ist ein Triptychon, Madonna mit Kind und Stifterfamilie, zwischen S. Michael und S. Ursula, im christlichen Museum des Vatikans, bezeichnet und datiert 1365. Von 1366 ist sein bezeichnetes Bild der Madonna mit den Heiligen Katharina, Franciscus, Martin und Lucia, ehemals in S. Francesco zu Apiro bei Cingoli, jetzt in der Kommunalschule daselbst. Ebenfalls bezeichnet und datiert (1369) ist ein Triptychon mit der Madonna und vielen Heiligen, früher in S. Antonio Abate zu Macerata, jetzt im Dom daselbst, und eine thronende Madonna mit dem Kinde (1372), in der Sammlung Fornari zu Fabriano. Bezeichnet, aber nicht datiert ist ein Triptychon im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin, welches die Madonna mit den Heiligen Bartholomeus und Katharina darstellt. Die Rückseite mit einer Darstellung der Kreuzigung ist abgelöst. Alle

Digitized by Google

diese Werke zeigen eine helle Färbung, in der gelb, rot und rosa vorherrschen, eine miniaturartige Sorgfalt der Ausführung und reiche Verwendung von schmückendem Beiwerk und Gold. Charakteristisch ist auch eine Vorliebe für bestimmte groß gemusterte Brokatstoffe, die in der Weise der Sienesen ohne Andeutung des Gefälts wiedergegeben werden. Über Allegrettos Aufenthalt in Venedig, von dem Lori (Manuskript in Fabriano) und Amico Ricci (Memorie etc.) berichten, steht nichts sicher fest. Am 26. 9. 1373 macht er sein Testament. Am 28. 9. 1374 wird sein Testament vollstreckt. In S. Niccolo zu Fabriano ward Allegretto begraben. Seine Schüler waren Francescuccio Ghissi, Antonio u. Gentile da Fabriano, vielleicht auch die Brüder Lorenzo u. Giacomo Salimbeni da Sanseverino. Die Zahl der seiner Richtung angehörenden Bilder in Fabriano und Umgegend ist groß: Siehe die von Unger (Meyers Kstlerlex.), Crowe-Cavalcaselle, Mason Perkins und Colasanti zusammengestellten Verzeichnisse.

Vasari — Le Monnier III 16, Note 5. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Malerei. Dtsche. Ausg. II 359—63; IV 107, 116. — Amico Ricci, Memorie storiche etc., p. 88 bis 91, 109—110, 147, 165, 175. — Conte Sev. Servanzi-Collio, Sopra una tavola di Allegretto Nucci da Fabriano etc. esistente in Apiro Sanseverino 1845 und Di una tavola di Allegretto Nucci in S. Maria del Glorioso presso Sanseverino, Macerata 1851, F°. — Meyer, Kstlerlex. — Lermolieff, Berl. Gall. — Suida, Florent. Maler um die Mitte des 14. Jahrh., p. 43—45. — Zahns Jahrbücher II 261 (Mündler). — Archivio storico dell'Arte VI 1893, fasc. 2. (Anselmi.) — Zeitschr. f. bild. Kunst II 1867 (Mündler), p. 300. — Emporium, Febr. 1906, p. 99—100 (Ricci). — L'Arte IX 1906. Fasc. 4 p. 265 (Colasanti). — Rassegna d'arte April 1906 No. 4 p. 49—52 (Mason Perkins). — Bernardini, Le gallerie comunali dell' Umbria (an versch. Stellen). — Anselmi, Nuova Rivista Misena Nuova Serie 1907 Jan. Febr. p. 5—9. *Walter Bombe.*

Allegri, Antonio, s. *Correggio.*

Allegri, Antonio, ein handwerksmäßiger Maler in Carpi, der sich in einer Quittung von 1581 selbst „Antonio di Alegri pittore da Coregia" nennt, beansprucht nur dadurch ein kleines Interesse, daß er möglicherweise der herabgekommene Enkel des berühmten Correggio ist. Denn des letzteren Sohn Pomponio hatte einen Sohn Antonio Pellegrino, der im Testamente des Großvaters mütterlicherseits auch bloß Antonio genannt wird und sich der Malerei zugewendet haben kann.

Meyer, Kstlerlex. I 482. **

Allegri, Ermete, Maler in Verona, 18. Jahrh., nur bei Zani (Enc. met. II. 58) erwähnt. *H. V.*

Allegri, Francesco, di Gubbio, italien. Maler des 17. Jahrh., Schüler des Giuseppe Cesari d'Arpino, wird von Rosini gelobt wegen seiner koloristisch und perspektivisch vortrefflichen Malereien in der Casa Durazzo in Genua und in der Casa Panfili. Er soll auch in einige Landschaften des Claude Lorrain die Staffagefiguren gemalt haben.

Rosini, Storia d. pitt. ital., Pisa 1851, V 110. **

Allegri, Giovanni, Architekt in Rom, arbeitete unter Michelangelo. Erwähnt in einer Rechnung für Arbeiten an der Porta del Popolo vom 30. 1. 1563.

Archivio Stor. Artist. etc. di Roma I 164. *G. Degli Azzi.*

Allegri, Lorenzo, handwerklicher Maler in Correggio, † Ende Dezember 1527, verdient nur als Oheim des berühmten Correggio eine Erwähnung.

Meyer, Kstlerlex. I 335. **

Allegri, Marco, Holzschnitzer in Venedig, † zwischen 1528 und 1538. Nur urkundlich erwähnt.

Archivio di Stato di Venezia. 4 ministeriali. Stride. R. 102, 119. *L. Ferro.*

Allegri, Nicolo, „Incisore" in Venedig, unterschrieb als Zeuge 6. 6. 1489 eine Schuldverschreibung des Gaspare de Sanzonio.

Arch. di Stato di Venezia. Not. Canc. Inf. B. 197 prot. II c. 107 t. *L. Ferro.*

Allegri, Pomponio, italien. Maler, Sohn des Antonio Allegri gen. Correggio, geb. im Sept. 1521 in Correggio. Verlor bereits mit 13 Jahren seinen großen Vater, so daß dieser ihn nicht weiter persönlich beeinflußt haben kann. Pomponio A. war nur ein mittelmäßig begabter Künstler und lediglich als Sohn seines Vaters erweckt er Interesse. Nach 1542 verheiratete er sich in Correggio mit Laura Geminiani. 1551 siedelte er nach Reggio über, später nach Parma, wo 1560 seine Frau starb. Pomponio muß ein hohes Alter erreicht haben, da er für den Katafalk des 1593 verstorbenen Herzogs Alessandro Farnese verschiedene Bilder malte, und Ranuccio Pico in einer 1642 herausgegebenen Schrift erzählt, daß er den Maler noch gekannt habe, den er übrigens als „sehr weit" zurückgeblieben in der Kunst bezeichnet. Von Pomponios Tätigkeit in seiner Vaterstadt ist uns ein Vertrag vom 5. 2. 1546 erhalten, nach dem er die Kapelle Corpus Domini in S. Quirino mit Fresken ausgemalt hat, die jedoch 1741 übertüncht wurden. Nach seiner Übersiedelung nach Parma übertrugen ihm die Bauvorstände des Domes die Ausmalung der Cappella del Popolo (insbesondere der Flachkuppel), für die er 1560—1562 Zahlung erhielt. Erhalten ist davon zum Teil noch die Darstellung des Moses, der die Gesetzestafeln empfängt. Auch sonst war Pomponio A. mehrfach in Parma beschäftigt. So hatte er 1654 an der Piazzafront des Palazzo degli Anziani eine Krönung der Maria zu malen, sowie bald darauf Malereien am Kamin der Sala delle Adunanze in demselben Stadtpalaste auszuführen, ferner Altarbilder für die Kirchen S. Cecilia, S. Vi-

Digitized by Google

tale und S. Francesco del Prato. 1577 war er für die Bestattung der Maria von Portugal, Gemahlin des Herzogs Ranuccio I. Farnese als Dekorationsmaler tätig. Von seinen Tafelbildern besitzt die Akad. in Parma eine Madonna mit dem Christkinde, dem kleinen Johannes d. T. und Früchte pflückenden Putten, für das Nonnenkloster S. Alessandro in Parma gemalt. In der Komposition ist der Einfluß von Werken des Vaters Correggio nicht zu verkennen, allein die Figuren sind plump und das Ganze ohne jeden Reiz. Ferner befindet sich in der Kirche S. Maria in Borgo Taschieri eine Altartafel seiner Hand mit der Madonna und Kind zwischen vier Heiligen und in der Sammlung Lochis (jetzt in der Accademia Carrara in Bergamo) wird ihm eine hl. Familie mit Engeln mit Bestimmtheit zugeschrieben. In einer Urkunde von 1590, gelegentlich der Begutachtung von Malereien des Giambatt. Tinti in Parma, unterschreibt sich der Maler übrigens Pomponio Lieti, indem er seinen Namen, wie es auch Correggio öfters tat, latinisierte.

Ranuccio Pico, Append. di varj soggetti Parmig. 1642 p. 153. — Tiraboschi, Bibliot. Modenese VI 230, 231, 290, 291. — Pungileoni, Memorie istor. di A. Allegri I 128, 261 bis 272; II 262—270; III 60—62. — La Pinacoteca e la Villa Lochis, Bergamo, 1858 p. 69. — Campori, Lettere etc. p. 280. — C. Malaspina, Nuova Guida di Parma 1869 p. 28, 87. — Meyer, Kstlerlex. — Notizen von St. Lottici aus Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma fasc. IV. *R.*

Allegri, Quirino, sonst unbekannter, nur von Zani, Enc. met. II 57 erwähnter Maler in Correggio, um 1500, Sohn des Lorenzo A. und Vetter des berühmten Correggio. **

Allegrini, Anna Angelica, italien. Miniaturmalerin des 17. Jahrh. Tochter des Francesco A., ihrerzeit sehr angesehen, besonders durch den Verkehr mit den Malerinnen Madd. Corvina und Plautilla Bricci ausgebildet.

Baldinucci, Not. dei Prof. etc. III 615. — Meyer, Kstlerlex. ***

Allegrini, Flaminio, Maler in Gubbio, Sohn des Francesco. Sein Name findet sich unter den Gläubigern der päpstlichen Schatzkammer im Jahre 1629. Man kennt nur eine Zierleiste (Putten und Blätterwerk) von ihm in einer der Vatikanloggien.

Bertolotti, Artisti Bolognesi a Roma 1885 p. 158. — Meyer, Kstlerlex. — Ag. Taja, Descrizione del Pal. Vatic., Roma 1750 p. 187. *Ozzola.*

Allegrini, Francesco, italien. Maler, geb. 1587 in Gubbio, † 1663 in Rom. Schüler und gewandter Nachahmer des Gius. Cesari (gen. Cavaliere d'Arpino). Hauptsächlich Freskomaler und außer in Gubbio auch in Savona, Genua und Rom tätig. In *Gubbio* malte er die Kuppel der Sakramentskapelle des Domes aus und schuf ein Altarbild für die Kirche della Piaggiola; in *Savona* Fall des Lucifer und Krönung Mariae in zwei Domkapellen, sowie Fresken im Palazzo Gavotti, ferner 8 Altarbilder (für die Familie Gavotti) in der Kirche dei Cappuccini. In *Genua* war er für die Casa Durazzo tätig. In *Rom* befindet sich von ihm ein Deckenfresko: „Der Mittag" im Casino bei der Porta S. Pancrazio, sowie verschiedene Deckenfresken im Palazzo Pamfili; ferner in S. Marco Gemälde an den beiden zweiten Pfeilern (links und rechts) des Schiffes, in S. Pietro in Montorio (in d. Kapelle mit der Statue des hl. Franciscus), in S. Maria dell' Umiltà (der hl. Michael vertreibt die rebellischen Engel), in S. Domenico e Sisto (Ölgemälde 3. Kap. links) und in S. Cosma e Damiano eine hl. Barbara in der 2. Kapelle links, sowie andere Fresken in der Kirche selbst und im „Corridoio". Die Sammlung des Kapitols bewahrt ein Gemälde A.s mit der Königin von Saba bei König Salomo, der Palazzo Colonna (im Erdgeschoß) Bilder mit Jagd- und Schlachtszenen in der Art des Ant. Tempesta. A. wird auch unter den Künstlern genannt, die in Claude Lorrains Landschaften Staffage malten. Missirini führt ihn unter den Mitgliedern der Accad. di S. Luca in Rom an.

F. Titi, Descriz. etc. in Roma 1763 p. 204, 327. — Catal. di Casa Colonna in Roma (1783, im neuen Kat. nicht verzeichnet). — Nibby, Itinéraire de Rome 1834, I 177, II 132. — Ratti, Descriz. etc. dello Stato Ligure 1780 p. 34. — Missirini, Stor. dell' Accad. di S. Luca p. 261. — D. Angeli, Descr. d. Chiese di Roma 1903. *Ozzola.*

Allegrini, Francesco, Kupferst., geb. 1729, in Florenz tätig, hat außer anderem viele Bildnisse und Vignetten für die Serie di Ritratti d'Uomini illustri Toscani, Firenze 4 Bde. 1766, 1768, 1770, 1773 nach Zeichnungen verschiedener Künstler gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Allegrini, Giuseppe, Bruder des Francesco, als Kunsthändler und wohl auch als Kupferst. in Florenz um die Mitte des 18. Jahrh. tätig.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Allegrino, Baumeister und Ingenieur in Venedig, wurde 1371 in den Dienst der venezianischen Republik genommen.

B. Cecchetti, Nomi di pittori e lapicidi antichi. (Estratto dall' Arch. Veneto XXXIII parte I 24.) *L. Ferro.*

Allegro, Agostino, italien. Holzbildhauer in Turin, geb. um 1820, † 1889. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Restaurierung des Chorgestühls im Dom zu Genua sowie ein reich geschnitzter und eingelegter Schrank mit Tritonen und Nereiden im kgl. Schlosse in Turin.

Alizeri, Not. dei Prof. del dis. II 11, 419—422. — Courrier de l'art 1889 p. 104 (Nekrol.). *R.*

Allegrucci, Marcantonio di Barto-

Digitized by Google

lommeo, Maler in Perugia 1718, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 214. •

Allegrucci, Palmerino, Bildhauer und Stuckator von Gubbio im 17. Jahrh. Einige seiner noch die Tradition des 16. Jahrh. bewahrenden Arbeiten in der Kirche della Piaggiola daselbst sind erhalten. In der Kapelle della Pietà jener Kirche sind von ihm, alles in Stuckrelief: die Dornenkrönung in der Wölbung, an den Wänden verschiedene Passionsszenen; in der des hl. Franziskus von Paula in der Wölbung eine Caritas, an den Wänden Wunder des hl. Franziskus von Paula und zuseiten des Altars zwei Engel und zwei weibliche Heilige; in der des Gekreuzigten die büßende Magdalena zwischen reichen Arabesken in der Wölbung und zwei Darstellungen des Noli me tangere und des Engels, welcher den hh. Frauen die Auferstehung Christi verkündet. Auch die Vertragsurkunde vom 25. 4. 1644 über die letztere Arbeit ist noch erhalten. Wie aus zwei weiteren Schriftstücken hervorgeht, hatte er zu dieser Arbeit zu Gehilfen die Gebrüder Marco und Paolo Guidangeli und einen Francesco Caminoni.

Gualandi, Memorie Originali Italiane etc. S. V 62—65. — Meyer, Kstlerlex. ••

Alleitner, Jacob, Ätzmaler aus dem Algäu, dem Schwarz- und Bregenzerwalde, um 1668. *E. Hänel.*

Allélit, Augustin François, französ. Bildhauer, war 1855—1865 Lehrer der Modellierkunst an der Zeichenschule zu Orléans.

Réun. des soc. des b.-a. 1894, 437—438. — Richesses d'Art de la France: Prov. Mon. Civ. I. Reg. *Lami.*

Allemagna, s. *Alamagna, Allamagna* sowie damit verbundene *Vornamen.*

Alleman od. Allemans. Ein *Jan A.* wurde 1502 Freimeister der S.-Lukas-Gilde zu Antwerpen. Ein anderer *Jan A.* wurde 3. 1. 1589 Meister der Antwerpener S.-Lukas-Gilde. *Albrecht A.* war ein guter Bildhauer, tätig zu Brüssel, woselbst die Kirche Sainte-Gudule einen schönen Beichtstuhl im Stil Louis XVI. von ihm besitzt, der 1775 ausgeführt wurde.

Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 620. *E. de Taeye.*

Alleman, Rogier, ein Maler, der 1636 in die Zunft zu Haarlem kam.

v. d. Willigen 352. *E. W. Moes.*

Allemand, französ. Bildhauer, der in der Hafenstadt Toulon angestellt war, wurde 1830 nach Rochefort gesandt, um den Posten eines Marine-Bildhauers dort auszufüllen.

Nouv. arch. d. l'art franç. III. sér. X (1894) 201. *Lami.*

Allemand, Mme Adèle L', geb. Le Corbeiller, Porträt-, Blumen- und Früchtemalerin in Fontenay-aux-Roses (Seine), geb. in Paris 3. 8. 1807, Schülerin von Belloc, stellte (bis 1838 unter ihren Mädchennamen) in den Pariser Salons 1835—1870 wiederholt Aquarelle und Miniaturbildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (unter Lallemand, mit ausführl. Verzeichnis ihrer Arbeiten). *H. V.*

Allemand, Conrad L', Enkel des Conr. Christ. L'A., geb. 22. 4. 1809 in Hanau, erhielt seine Ausbildung als Künstler in Wien, kam anfangs der 30er Jahre als 22jähriger nach Frankfurt a. M., wo er etwa 10 Jahre als vielgesuchter Bildnismaler blieb, ging dann nach Berlin und Hannover, wo er 15. 10. 1880 starb. Mehrere Kreidezeichnungen A.s in der öffentlichen Kunstsammlung in Hannover.

Rittweger in Frankftr. Hausblätter N. F. I 258. — Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *Schrey.*

Allemand, Conrad Christian L', geschickter Medailleur in Frankfurt a. M., geb. 21. 1. 1752 in Hanau, erwarb sich 1784 durch seine zweite Heirat das Bürgerrecht in Frankfurt. Tüchtig in seinem Fache fehlte es ihm nicht an Aufträgen, so fertigte er die Medaillen zu den Jubiläen des Konsistorialrates Deeken und des Senators Brönner (1807 und 1809), die Ehrenmedaille der primatischen, später Frankfurter Truppen in 2 Varianten (mit dem Bildnisse Carl von Dalbergs; sign. L'ALL. und L') u. a. Er starb, seit längerer Zeit erblindet, am 16. 2. 1830.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 411. — Nagler, Mon. IV. — Arch. f. Ffts. Gesch. und K. 3. F. III 25,46 (mit Tafel). *Schrey.*

Allemand (oder Alman), François, Maler von Toul, arbeitete 1470 in Mirecourt (Vogesen) an einem Fenster für die Kirche des Konvents von S. François. 1485 bemalte er in Nancy ein Lesepult für die Herzogin von Lothringen.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts des Départ. XXIII p. 401 u. 497. *P. Durrieu.*

Allemand, Fritz L', österr. Schlachtenmaler, Sproß einer Künstlerfamilie hugenottischer Herkunft, Sohn des Goldschmieds S. W. Chr. l'Allemand in Hanau, der 1826 nach Wien übersiedelte und dort starb. Fritz L'A. wurde in Hanau 1812 geboren, am 24. 5. dieses Jahres getauft und starb in Wien am 20. 9. 1866. Bald nach der Übersiedelung nach Wien, am 10. 6. 1827, wurde er Schüler der Akad., malte zuerst Porträts und Genrebilder (z. B. Satyre bitten den berauschten Silen, ein Lied zu singen, während Nymphen ihn mit Maulbeeren bemalen; ausgestellt 1839) und wandte sich dann ausschließlich der Schlachten- u. Militärmalerei zu. Die Feldzüge 1809, 1849 und 1864 (Schleswig-Holstein) boten ihm Motive für zahlreiche Schlachten- und Kriegsepisoden-Darstellungen, die sehr gefielen und denen man das genaue Studium der örtlichen Verhältnisse nachrühmte. Er hatte auch viele Aufträge für das österr. Kaiserhaus auszuführen, zu-

Digitized by Google

erst Wandbilder im Schönbrunner Schloß und bis in seine letzte Schaffenszeit, als er aus Schleswig-Holstein zurückkam (Schlachtenbilder von Oberselk, Oeversee und Veile; letzteres von seinem Neffen Siegmund l'Allemand beendigt). Die ersteren beiden dieser Bilder zählen zu seinen besten Arbeiten; ein anderes Hauptwerk: Episoden aus dem Treffen bei Komorn 26. 4. 1849 hat er mehrfach wiederholt. Eine dieser Fassungen stellte er 1862 in London aus und fand dort lebhafte Bewunderung.

Von seinen Illustrationswerken seien genannt: 1. Die k. k. österr. Armee im Laufe zweier Jahrhunderte, Wien bei J. Bermann & Sohn, 40 lithogr. u. kolor. Blätter (die aber manches Steife und Unkünstlerische an sich haben). — 2. Für den Kunsthändler L. T. Neumann 12 Bl. Staffagen aus dem ungar. Feldzuge.

Kábdebo, Handlex. österr. Kstler. u. Kstverwandten, Wien 1880, p. 30/1. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beiblatt 1866 p. 142 (Nekrolog). — Die k. Gemäldegal. in Wien. Mod. Meister, Text von Aug. Schaeffer. J. Löwy, Wien, 1903. — A. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon. — Mit Notizen von O. E. Deutsch. **

Allemand, Garnier l', französ. Historien- und Porträtmaler, peintre du roi und Mitglied der Akad., der nach den livrets des salons 1699 und 1704 ausgestellt hat. Werke unbekannt.

Jal, Dict. crit. 1872 p. 28. *H. Stein.*

Allemand, Gustave, französ. Maler und Radierer, Sohn des Hector A., geb. Lyon 9. 7. 1846, † Paris 20. 4. 1888, Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Lyon, wo er 1862 in die Radierklasse kam. Er stellte zuerst im Salon de Paris 1869 aus, und zwar: Nature morte und: Intérieur du Cabinet de M. X., welches dann auch im selben Jahr in Lyon zu sehen war. Er schickte darauf 1870 nach Paris: Intérieur de cuisine; 1874: Un moine und seit 1875 Landschaften. Unter seinen Werken, welche er in Lyon ausstellte, sind folgende zu nennen: Italienischer Landsknecht (Salon 1872); Le départ du modèle; Studienkopf (Salon 1873); Junges Mädchen mit Früchten (Salon 1874); Blumenbukett und Radierungen nach Hobbema (Salon 1876). Die Landschaften, welche einen großen Teil seines Werkes bilden, zeugen von gewissenhaftem Streben nach Naturwahrheit; die Zeichnung darin ist gut, aber die Mache oft ein wenig stumpf und die Farbe kalt. Béraldi zählt 12 Radierungen des Malers auf, signiert mit: G. Allemand.

Gazette d. Beaux Arts II Pér., III 285, VI 340. — Béraldi, Les graveurs d. XIX siècle. — Cat. d. Salons d. Paris et Lyon. *E. Vial.*

Allemand, Hector, französ. Maler und Radierer, geb. 5. 3. 1809 in Lyon, † 13. 9. 1886 daselbst. Sein Vater, welcher zeichnete und seine Mutter, eine Miniaturmalerin, Schülerin von Gros, waren seine ersten Lehrer. Er begann erst eine kaufmännische Laufbahn, die er, 36 Jahre alt, als er unabhängig wurde, aufgab, um sich ganz der Landschaftsmalerei zu widmen. Ruisdael und Claude Lorrain waren dabei seine Ideale. 1846 stellte er zuerst im Salon von Lyon Bilder aus: Ufer des Ain bei Poncin, Ufer der Rhône, ferner Radierungen. In Paris 1848: Sumpf in Bourgogne bei Abend und Hohlweg im Bugey. Darauf nahm er in Paris und Lyon an einer großen Zahl Ausstellungen teil, auf die er Landschaften, die in Bresse, in der Dauphiné, Lyonnais und Bugey entstanden waren, schickte. Von einem Schlaganfall 1876 getroffen, lernte er mit der linken Hand malen und vollendete noch einige Bilder. Sein sehr bedeutendes Lebenswerk umschließt außer seinen Gemälden auch Pastelle, Aquarelle, Feder- und Tuschzeichnungen, gewöhnlich auf getöntem Papier und mit Gouache gehöht. Die Meisterschaft im Zeichnen und die Frische der Auffassung sind die herrschenden Eigenschaften dieses Malers, welcher durch ein unaufhörliches Studium der Natur und durch ein gewissenhaftes Forschen nach Wahrheit zu einem ziemlich großen Ruf gelangte. Sein Kolorit ist kunstgerecht aber ein wenig dunkel; übrigens scheinen viele seiner Bilder nachgedunkelt zu sein. Er hat überhaupt an Sturmszenen, grauem Himmel und wenig farbigen Landschaften Gefallen. Er ist mit Bildern im Luxembourg und in zahlreichen Mus. Frankreichs, vertreten, wie Avignon, Carpentras, Grenoble, Nimes, Montpellier. In Lyon befindet sich: Das Ende eines Sturmes, Stürmisches Wetter, Busch vom Sturm gebeugt und zwei Zeichnungen. Er hat auch Landschafts-Radierungen gemacht, die nicht in den Handel gelangt sind, und von denen es schwer fällt, einen vollständigen Katalog zu geben. Béraldi nennt 65 Nummern; die Kunsthalle in Bremen besitzt eine Reihe davon. Er zeichnete: H. Allemand — Hr Allemand — Hector Allemand. In seinen Radierungen signiert er nur mit einem Monogramm aus H. A. Er veröffentlichte in Lyon 1877 eine Schrift: Causeries sur le paysage.

Bellier, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis der Radierungen). — Béraldi, Les Grav. d. XIX siècle. — Gaz. d. Beaux Arts 1. 3. 1863, 1. 4. 1866, 1. 3. 1870. — Chron. d. Art 1866 p. 248. — Oeuvres et collections de feu M. H. Allemand, Lyon 1887 (Catalogue de la vente du peintre). — A. Vingtrinier, Notice sur H. Allemand, Lyon 1887. — E. Vial, Dessins de 30 Artistes Lyonnais du XIX siècle, Lyon 1905. *E. Vial.*

Allemand, Jean l', Maler in Nancy, malte 1618 für François, Grafen von Vaudemont, dessen Porträt und das seiner Kinder. — Man kennt diesen Jean l'Allemand sonst nicht, und es wäre möglich, daß der Vorname Jean in dem Rechnungsvermerke der Trésorerie gén.

Digitized by Google

du Comte de Vaudemont pour 1619 irrtümlich statt Georges gesetzt und der bekannte Historienmaler *Georges Lallemand* gemeint sei.

Réunion d. Sociétés d. b. arts XXIII 400. **

Allemand, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer in Toulon um 1765, † 14. 12. 1815.

Nouv. arch. d. l'art franç. III. sér. X 200.

Allemand, Siegmund L', Schlachten- u. Bildnismaler, geb. 8. 3. 1840; er war erst Schüler seines Onkels Fritz L'A., dann der Wiener Akad. unter Ruben, wo Karl Blaas sein eigentlicher Lehrer war, dessen Nachfolger im Lehramte er im Mai 1883 wurde. 1864 während des schleswig-holstein. Krieges und 1866 im italienischen Feldzug war er in den Hauptquartieren; die dort gemachten Studien verwertete er dann in einigen großen Schlachtenbildern (u. a. „Schlacht bei Custozza"; „Hauptquartier in der Schlacht bei Custozza", beide im Besitze des Kaisers von Österreich). Weiter sind von seinen Historienbildern hervorzuheben: „Daun in der Schlacht bei Kolin"; „Loudon über das Kunnersdorfer Schlachtfeld reitend" (v. J. 1878, Kaiserl. Galerie Wien); „Einmarsch von Dampierres Kürassieren in der Wiener Hofburg" und „Durchzug der Graf Sternberg-Dragoner durch die Hofburg vor dem Kaiser" (entstanden 1885/86). — Ausnahmsweise finden wir auch das Kostümgenre in dem Gemälde „Der Spazierritt" (1874) vertreten. In den 80er und 90er Jahren ist er viel beschäftigt mit Repräsentationsbildnissen von Mitgliedern des Kaiserhauses, der Aristokratie (Graf Trautmannsdorff, Graf Neipperg, Graf Czernin, Graf Hohenwart u. a.) und hoher Militärs (Uchatius u. a.).

Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 799. — A. Martinez, Wiener Ateliers IX. Folge p. 17 (1907). *Schrey.*

Allemand, L', s. auch *Lallemand.*

Allemans, Albert, Bildhauer in Brüssel, vollendete 1775 einen Beichtstuhl in S. Gudule daselbst.

Maréchal, Mém. s. l. Sculpt. au Pays-Bas. 20.

Allen, Medailleur in Birmingham, Kompagnon von Joseph Moore, einer der besten Künstler seines Faches in England in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Als sein Hauptwerk kann die Denkmünze auf die Universal Exhibition in London 1851 gelten. Gemeinsam mit Moore, unter der Signatur A & M, prägte er u. a. eine Reihe von Medaillen mit den Ansichten von engl. Kathedralen und eine Reihe mit den Porträts berühmter Männer.

Forrer, Biogr. diction. of medallists. **

Allen, Andrew, Porträtmaler in Edinburg um 1730. Nach seinen Porträts: 1) Sir Walter Pringle, Lord of Session, † 1726. Gest. von Cooper d. Ä. Fol. 2) William Carteret. Gest. von R. Cooper d. Ä. Sein Bildnis wurde gemalt von W. Robinson und gest. von R. Cooper d. Ä. zu Edinburg.

Redgrave, Dict. **

Allen, Anne, Ornamentstecherin in Paris um 1760, stach Blumen nach Pillement. **

Allen, Charles-J., Bildhauer in Liverpool, einer der modernen Künstler, die in den Bahnen von William Morris weitergeschritten sind. Seine Arbeiten sind charakteristisch für die Kunstpflege in Liverpool. Seit 1890 ist er regelmäßiger Aussteller in der Royal Academy, und wir finden da unter seinen Werken zahlreiche Porträtbüsten hervorragender Persönlichkeiten, z. B. des Vorstandes des kürzlich begründeten University College Liverpool, G. H. Reudall M. H. D. L.

Gern verwendet er aber auch Stoffe aus dem Reiche der Phantasie, der Mythe. Seine Gruppe: Love and the Mermaid und andere Arbeiten von ihm sind in der Walker Art Gallery in Liverpool. Sein Hauptwerk aber sind die Entwürfe für das 56 engl. Fuß hohe Memorial to the Queen Victoria, mit der Kolossalfigur der Königin, die von einer Viktoria in Bronze überragt und symbolischen Gestalten der Gerechtigkeit, der Menschenliebe, des Friedens und des Wissens umgeben ist. — Gerühmt werden auch seine Porträtmedaillons.

The Studio XXIII 206, XXIV 137, XXV 203, XXIX 66. — Encycl. Brit. XXXII 479. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists (1904) I 41. *K. Gray.*

Allen, Edmund John Milner, Architekt in London, geb. im September 1859 daselbst, Schüler der Roy. Acad. of Arts, wurde 1882 Associate des Roy. Institute of British Architects und trat 1884 in die Praxis. Sein Tätigkeitsfeld sind Kauf- und Privathäuser, Gymnasien, Entwürfe für Innendekorationen und Möbel. Die neuen Council Schools in Richmond, Surrey, baute er mit dem verstorbenen A. B. Gibson. Später mit J. W. Simpson vereinigt, baute er das Liverpool City Hospital, das Victoria Institute, Worcester, die Glasgow Fine Art Galleries, Kelvingrove Park und die Cartwright Memorial Hall in Bradford.

Who's Who 1905. **

Allen, F., engl. (?) Kupferstecher im 17. Jahrh., der wohl nicht mit dem bekannten Frans A. identisch ist. Mit F. Allen ist ein Porträtstich des Archibald Campbell, Herzogs von Argyle signiert. **

Allen, Folpert van Ouden, s. *Ouden-Allen.*

Allen, Francis Richmond, amerikan. Architekt, geb. 22. 11. 1843 in Boston Mass. Studierte in Boston, Amherst College und Vaudremirs Atelier, École des Beaux Arts, Paris. Hauptmitglied der Firma Allen u. Collins, Boston. Seine bedeutendsten Gebäude sind New York: Womans Hospital; Boston: State Street Trust Building und Emmanuel Church; Poughkeepsie N. Y. Memorial Library Vassar College; Williamstown Mass.

Digitized by Google

Memorial Chapel Williams College; Canandaigna, N. Y.: Memorial Hospital.
Edmund von Mach.

Allen, Frans, ein Niederländer von Geburt, Kupferst. des 17. Jahrh., wirkte zuerst in den Niederlanden und Norddeutschland, später, seit 1654, in Danzig. Seine Arbeiten sind von techn. Fertigkeit, aber ohne besonderen Kunstwert. Es sind meistens Titelvignetten und Illustrationen zu verschiedenen Werken. Nach 1685 verschwindet in Danzig jede Spur von ihm.

Kraszewski, Ikonotheka. — Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. Werke). — Bersohn, Lex. der Danziger Künstler. — K. v. Rózyski, Die Kupferst. Danzigs. *Marian Gumowski.*

Allen, G., engl. Maler gegen Ende des 18. Jahrh. Nach ihm wurde das Profilbildnis des Naturphilos. und Mathem. Th. Wright († 1785) von P. Fourdrinier gestochen. — Ein G. Allen stellte als Ehren-Aussteller in der Roy. Acad. 1830 ein Damenporträt aus. Ob dies noch die Arbeit des obigen Künstlers war, bleibt zweifelhaft. **

Allen, George, engl. Architekt, geb. in Brentfort 14. 4. 1798, † 28. 6. 1847, Schüler des James Elmes. Er veröffentlichte 1828: Plans and Designs for the future Approches to the New London Bridge. 1820—40 stellte er oft in der Roy. Acad. seine Entwürfe für Villen und Staatsgebäude aus.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. **

Allen, H. Zwei Londoner Architekten, von denen der eine 1784 einen Palastentwurf; der andere 1840 die Zeichnung der New Church zu Paddington in der Roy. Acad. in London ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 24. **

Allen, James Baylie, Stahlstecher und Holzschneider, geb. in Birmingham 18. 4. 1803, Schüler seines Bruders Josiah und des Vinc. Barber, kam 1824 nach London, wo er zuerst für die Bank of England arbeitete und bis zu seinem Tode 10. 1. 1876 tätig war. Er arbeitete für Findens The Royal Gallery for british art und für Halls The Royal Gallery of arts. In seinem Werk begegnen uns Schlachten, reiche und farbige Veduten und klassische Landschaften (besonders nach Armitage, Canaletto, Turner). Eine Anzahl seiner Blätter findet sich auch im Art Journal von 1849 bis 1862.

Meyer, Kstlerlex. (44 Nummern s. Arbeiten). — Bryan, Dict. — Clement and Hutton, Artists of the 19 cent. — The Art Journal 1876 p. 106 (Nekrolog). — Redgrave, Dict., 2. Ausg. **

Allen, James C., Stecher, geb. in London, Schüler von Will. Cooke, mit dem zusammen er 1821 15 Ansichten des Kolosseums, schön in Linienmanier gestochen, und 1825 die Views in the South of France herausgab. Sein bestes Werk vielleicht ist das geistreich gearbeitete Blatt Defeat of the Spanish Armada nach Loutherbourg 1831. Exzentrischen Wesens (nach Redgrave) und kränklich starb er noch in seinen mittleren Jahren.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. *R.*

Allen, Jan v., s. *Olen.*

Allen, John, renommierter engl. Architekt zur Zeit der Königin Elisabeth. Er war der Großvater des in Irland tätigen Architekten Joshua A.

Redgrave, Dict. **

Allen, John, Kupferstecher, um 1792 in New York tätig. Arbeitete für Verleger in Boston und Philadelphia. *E. Richter.*

Allen, Joseph, engl. Porträtmaler, geb. in Birmingham um 1770, † 19. 11. 1839 in Erdington, Schüler der Roy. Acad. u. beschickte deren Ausstellungen 1792—1822 mit zahlreichen Porträts und einzelnen Genrebildern. In der frühen Zeit seiner Selbständigkeit hatte er sein Atelier in Wreham und lieferte Porträts nach Manchester, Preston und anderen Städten des Nordens. 1800—1817 hatte er seinen Aufenthalt in London, konnte aber hier nicht recht zur Geltung kommen. Später zog er sich nach Erdington bei Birmingham zurück, wo er 70 Jahre alt starb. Seine Porträts waren (nach Redgrave) sorgfältig gemalt, zart und gefällig, aber nicht von hohem Verdienst. Mehrere dieser Gemälde wurden von E. Scriven, S. W. Reynold u. a. gestochen. Man hat auch zahlreiche Exlibris von ihm.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. I. — Meyer, Kstlerlex. (hier 14 Nummern. Stiche nach ihm). **

Allen, Joseph W(illiam), engl. Landschaftsmaler, geb. in Lambeth 1803, † 26. 8. 1852. Nach wechselvoller Entwicklung kam sein eigentliches Talent erst zur Geltung, als er einfache Landschaften aus der englischen Natur malte: Darstellungen von idyllischem, schlichtem und frischem Charakter, die unter den Sammlern, wie Lord Northwick, Colonel Ansley, Mr. Procter ihre Liebhaber fanden. Ein derartiges Bild, The Vale of Clwyd (in Wales), ausgestellt um 1842, hatte entschiedenen Erfolg, so daß es Allen zweimal wiederholen mußte, ebenso Leith Hill aus dem Jahr 1843. An der Errichtung der Society of British Artists hatte er einen wesentlichen Anteil, wie er auch durch seine dort ausgestellten Bilder zu ihrem Rufe beitrug. Doch gehört Allen nicht zu den ersten Meistern seines Landes; seine Bilder, denen es an Stimmung und Haltung nicht fehlt, sind in der Behandlung fast immer flüchtig. Er war Professor des Zeichenunterrichts an der Schule City of London. — Man hat auch eine kleine Radierung, Landstraßenszene mit einer Mühle, von ihm.

H. Ottley, A Biographical and Critical Dictionary etc., London 1866. — Redgrave, Dict. — The Art Journal 1852, 316 (Nekrolog).

Digitized by Google

— Graves, Roy. Acad. I 25 (frühe Bilder von 1826—1833). — Binyon, Cat. of drawings in the British Mus. (1 Aquarellzeichnung). *R.*

Allen, Kate, engl. Zeichnerin für modernen Silberschmuck, tätig in New Cross. Ihre im linearen Schnörkelstil und durch Email stark farbig wirkenden Damenschmuckstücke sind charakteristisch für die Richtung im Kunstgewerbe um 1900.

Studio XVII 268 und Winter-Number 1901—2 (mehrere farbige Abbild.). **

Allen, Miß M., Miniaturmalerin in London, stellte 1807—1813 Miniaturbildnisse, darunter auch ihr Selbstbildnis in der Roy. Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 25. **

Allen, Miß M. (H. R. H. A), Malerin, früher in Dublin, später in Manchester und in den letzten Jahren in Newtownmount, Kennedy, war in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrh. häufig auf den Kunstausstellungen in Dublin und Manchester etc. vertreten. **

Allen, T., Miniaturmaler in London, stellte 1854 das Emailporträt eines Edelmanns in der Roy. Academy aus. **

Allen, T. B., Architekt in London, stellte 1841—1843 Entwürfe von Mausoleen und Kirchen in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 26. **

Allen, Thomas, engl. Marinemaler um die Jahre 1767—1772, bekannt hauptsächlich durch 3 Darstellungen, die sich auf die Hochzeitsreise der Königin Sophie Charlotte von England beziehen und die von P. Ch. Canot in gr. qu. Fol. gestochen sind: 1) View of Harwich and the Yachts going out. 2) Embarkation of her Majesty Queen Charlotte at Stade. 3) Representation of the Storm Her Majesty was in. Er stellte in d. Free Soc. aus.

Redgrave, Dict. — Graves, The Soc. of Artists 1907.

Allen, Thomas, Zeichner, Kupfer- u. Stahlstecher u. topographischer Schriftsteller, Sohn eines Landkartenstechers, geb. um 1803, † an der Cholera 20. 7. 1838. Die meisten seiner Werke erschienen lieferungsweise und in bestimmten raschen Zeitabschnitten, was ihn wohl hinderte, seinen Blättern eine höhere künstlerische Vollendung zu geben. Von seinen 5 historischen Publikationen seien genannt: The History and Antiquities of the Parish of Lambeth and the Archiepiscopal Palace. 1827. 4. Der größte Teil der Blätter ist gezeichnet und gestochen von Allen; auch der Text ist von ihm; und: History of the County of Lincoln. Lincoln 1834. 2 Bde. 4. Nur die eine Hälfte der Blätter ist nach eigener Zeichnung von Allen gestochen. Er starb über der Arbeit.

Gentlemans Magazine. Juli 1833. — Meyer, Kstlerlex. **

Allen, Thomas, Fayencemaler bei Minton's, seit 1876 an Stelle des verstorbenen Emil Lessore in Etruria beschäftigt.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik 881. *H. V.*

Allen, Thomas, amerikan. Maler, geb. 19. 10. 1849 in St. Louis. Genoß als Sohn reicher und kunstliebender Eltern eine vortreffliche Erziehung. Zuerst Schüler von Pattison. Mit 20 Jahren machte er eine Zeichentournee durch die Rocky Mountains, 1871 ging er über Paris nach Düsseldorf (zu Dücker), das er erst 1877 wieder verließ, um sich im nächsten Jahr in Écouen bei Paris niederzulassen. In New York erschien sein erstes Bild Bridge of Lissingen 1876, welches ihn sofort bekannt machte. Seinen ersten Erfolg im Salon hatte er 1882 mit „Evening in the Market Place, San Antonio". Nach beinahe 10 Jahren im Ausland kehrte er nach Amerika zurück und ließ sich in Boston nieder. 1880 wurde er zum Mitglied der Society of American Artists gewählt und 1884 zum Associate der National Academy of Design. 1893 war er Mitglied der Jury auf der Chicagoer Weltausstellung und 1904 Vorsitzender der Jury auf der St. Louis-Ausstellung. Landschaften und Tierstücke sind seine besten Leistungen, z. B. A Berkshire Idyl (1883), A Woodland Glade (1884), Over all the Hilltops is rest (1887), Guernsey Water Lane (1884), Maplehurst Herd (1888). — A. nimmt eine hervorragende Stellung in der amerik. Kunst ein, zu der ihn sowohl sein Können, als seine ruhige konservativ-vornehme Gesinnung befähigen. Er hält Schritt mit den neuen Errungenschaften, ohne jemals zu Extremen überzugehen. Sprudelndes Leben und brillante Effekte findet man in seinen Bildern nicht, dagegen überall einfache, echte Harmonie und den Ausdruck eines feinen, schönheitliebenden Charakters. Will man einen Einblick in sein wirklich erstaunliches technisches Können werfen, so muß man auch seine in leichter Manier gehaltenen Karikaturen sich ansehen. Seine Karikatur in Mancianis Stil (Porträt des amerikan. Gesandten in Rom, Herrn Meyer) gehört zum besten, was in dem Genre geliefert worden ist.

F. T. Robinson, Living New England Artists. Boston 1888. — New York Nation May 26. 1887. — New York Collector April 15. 1891. *Edmund von Mach.*

Allen, Thomas John, talentvoller engl. Architekturzeichner (besonders in Wasserfarben); endete. erst 25jährig, durch Selbstmord 20. 9. 1846.

Redgrave, Dict. **

Allen, Thomas William, engl. Landschaftsmaler der Gegenwart in Greencroft, Surrey, war von 1882—1902 regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy in London.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 26. **

Allen, s. auch *Allan.*

Alléoud, Caroline, Schweizer Porträtmalerin (besonders Kinderbildnisse), Schülerin von Hornung, stellte in Genf 1832, 41, 45, 47 aus, malte auch auf Porzellan.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Aller, Abraham, Formschneider. Gan-

Digitized by Google

dellini erwähnt ihn mit der Jahreszahl 1526 und behauptet, daß er zahlreiche Illustrationen für die Werke von „Gringord“ und „Giovanni di Anton“ geschnitten habe. Er hat dabei wahrscheinlich die folgenden beiden Bücher im Auge gehabt: 1. P. Gringore, Le Chateau de labeur. Lyon, Claude Nourry, 1526 (Brunet II 1744). 2. Jehan Danton (oder d'Anton), Epitres enuoyes au Roy de france auec certaines ballades et rondaulx sur le faict de la guerre de venise. Lyon, Claude de Troys pour Noel Abrahan, 1509 (Brunet II 532). — Demnach müßte dieser Künstler, der wahrscheinlich ein Deutscher war, in Lyon gelebt haben. Er ist jedoch dort urkundl. nicht nachweisbar, und es ließ sich auch nicht feststellen, auf welche Quellen die Behauptung Gandellinis zurückgeht. Nagler weist Aller ohne triftigen Grund vermutungsweise ein Monogramm A zu (dort Druckfehler „1536“ statt „1526“).

Gandellini, Not. degli Intagliatori. Siena 1809. V 121 f. — Nagler, Monogrammisten I No. 34. *L. Baer.*

Allers, Christian Wilhelm, Zeichner und Maler, geb. 6. 8. 1857 zu Hamburg, entstammt einer altbürgerlichen Kaufmannsfamilie, besuchte zuerst die Gewerbeschule (seit 1869) und trat dann in eine lithogr. Anstalt ein. Zu seiner künstlerischen Weiterbildung ging er 1878 nach Karlsruhe und genoß dort bis 1883 den Unterricht von W. Riefstahl, H. Gude, E. Hildebrand, vorzugsweise aber von F. Keller. 1880 unternahm er mit Prof. Th. Poeckh eine Studienreise nach Tirol und diente 1880/81 als Einjähriger zur See, wobei er seine Studien zu „Unsere Marine“ machte. Dann kehrte er nach Hamburg zurück, widmete sich dort der Lithographie und unternahm Reisen nach Holland, England, Schweden und Italien, während welcher er zahlreiche Skizzen zu den späteren Zyklen sammelte. In Hamburg wurde er, da er keinen Verleger fand, selbst Verleger und veröffentlichte 1885 den noch unfertigen Zyklus „Allerlei Unpoetisches“ und 1887 die flüssigen Darstellungen „Hinter den Kulissen“ und „Mikado“ (42 Blätter). Aber erst das Jahr 1888 machte ihn mit dem Zyklus „Klub Eintracht“ (80 Bl.) auf einen Schlag bekannt. Er schildert darin die satte zufriedene Behaglichkeit und idyllische Heimatliebe des Hamburger Bürgers. Nun bewarben sich Verleger um seine Werke. Es entstanden die Zyklen „Spreeathener“ (30 Bl.) und „Eine Hochzeitsreise in die Schweiz“ (30 Bl.), in denen er sich nicht ganz auf der Höhe befindet. Mit den „Meiningern“ und der „Silbernen Hochzeit“ (1890) wird sein realistisches Können aufs höchste gesteigert. Er zeigte sich als jovialer Schilderer des Kleinlebens. In „Berliner Pflaster“, „Unsere Marine“ (1891) und „Deutsches Jagdbuch“ unterhält er durchfrohen Humor und gibt im Zyklus „Kapri“ gute Porträts und heitere Szenen von Feriendeutschen im Süden. Mit „Bismarck in Friedrichsruh“ (1892) führt uns Allers in die Umgebung des Fürsten. Hierauf folgte (1894) „La bella Napoli“, wiederum eine Schilderung des Lebens im Süden, wo sich Allers seit anfangs der 90er Jahre angesiedelt hatte, ferner „Rund um die Erde“ (1898), „Unter deutscher Flagge“ (1900) und „Das deutsche Korpsleben“ (1902). Außer den gen. Zyklen hat Allers Porträts, vorzugsweise in Blei und Kreide, geschaffen, auch lebensgroße Genrebilder (z. B. Capreser Leben), die sich zumeist in Hamburger und Düsseldorfer Privatbesitz befinden, und hat den Hamburger Ratsweinkeller mit Szenen aus dem Hamburger Leben ausgemalt. In seiner Kunst zeigt Allers scharfen Blick für das Leben, dem er gerne die humoristischen Seiten abgewinnt. Doch bleibt er meist an der Oberfläche und beeinträchtigt dadurch tiefere künstlerische Wirkungen. Von ihm sind radiert: Clown und Zirkuskind (Berliner Radierverein) und lithograph. 1. Oh Friedericke, 2. Picknick, 3. Schauspieltruppe in „Vereinsabende Winter 1882 und 83“, gesammelt von M. M. (Karlsruhe); ein Plakat: „Unter deutscher Flagge“.

Kunstchronik XV 494. N. F. II 539; VI 412. — Olinda, „Freund Allers“, ein Künstlerleben. — Hermann, in Nord und Süd. Augustheft 1892. *Beringer.*

Allers, Theodor, Hofbildhauer des Herzogs Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorp, geschickter Barockkünstler, der beim Figurenschmuck von Schloß Gottorp und seinem Garten beteiligt war. 1695 ist der Künstler in Kiel nachweisbar. Es sind von ihm noch 4 holzgeschnitzte Figurenaltäre erhalten, nämlich: in Flemhude (1685), Hohenstein (Oldenburg, 1688), Probsteierhagen (1695) und Tellingstedt (Ditmarschen) ca. 1696.

R. Schmidt, Schloß Gottorp, Leipzig 1887. — R. Haupt, Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holstein III 1. Teil. **

Allet, (Alet), Jean Charles, französ. Zeichner u. Kupferst. um 1700, ist wahrscheinlich identisch mit *Charles Allet*, dessen Arbeiten nicht von denen des ersteren unterschieden werden können. Er lebte lange in Rom, woselbst er wahrscheinlich starb. Seine Arbeiten erinnern an diejenigen C. Bloemaerts oder F. Spierres, die ebenfalls in Rom lebten. Er führte vornehmlich Porträts und religiöse Szenen nach L. Baldi, Calandrucci, S. Cantarini, P. da Cortona, B. Leonardi, A. Lesma, P. Locatelli, A. Milani, T. Morandi, G. Passeri, P. Pellini, A. Pozzo, F. P. Zucchetti aus.

Meyer, Kstlerlex. (hier 31 Nummern seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. — Dus-

Digitized by Google

sieux, Art. franç. à l'étranger. — Portalis-Béraldi, Grav. du XVIIIe s. Appendice. — Jahrb. d. Kunstsammlg. d. österr. Kaiserhauses XIII. 2. Teil. — Bertolotti, Art. franç. in Roma. *J. Guibert.*

Allet, s. auch *Hallet.*

Allevelt, Hinricus (Hinrike Alvelde), pictor et sculptor imaginum, wird 1442—43 in den Lübecker Nieder-Stadtbüchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Mal. u. Plast. bis 1530 p. 96. *Hs. Loose.*

Alleyne, Francis, Maler in London 1774, wird gelegentlich der Ausstellung eines kleines Bildes in der Roy. Acad. erwähnt.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 26. **

Alleyns, Aerdt, Maler in Antwerpen, wird Freimeister der Lukasgilde 1522. Zum letztenmal wird er urkundlich 1549/50 erwähnt.

Liggeren I 99, 308. **

Alleyns, Marten, Antwerpener Maler, wird 1549 Freimeister in der dortigen Zunft, nimmt 1572—77 mehrfach Schüler an und wird im letzteren Jahre Dekan. Zwischen 1579 und 1586 muß er gestorben sein. Arbeiten von ihm nicht bekannt.

De Liggeren I. *Pol de Mont.*

Allgeyer, Julius, deutscher Kupferst., geb. 29. 3. 1829 zu Haslach (Kinzigtal), Sohn eines Amtrevisors, kam mit 14 Jahren in die Creuzbauersche lithogr. Anstalt zu Karlsruhe, nahm 1848 an der revolutionären Bewegung teil, ging, ausgewiesen, in die Schweiz, wurde amnestiert und kehrte wieder nach Karlsruhe zurück. 1854 mit Stipendium nach Düsseldorf zu Jos. Keller. Hier, 1854—56, mit Brahms und Clara Schumann bekannt. Sticht in dieser Zeit für Benziger u. Cie. in Maria Einsiedeln nach Heinemann, Deschwanden, Ellenrieder u. Flatz. Ging 1856—60 nach Rom, wurde dort mit A. Feuerbach bekannt, nach dessen Zeichnungen er die Propheten und Sibyllen der sixtin. Decke stechen will. Beginnt die Platten zu Feuerbachs Pietà und Dante im Exil. 1861 in Karlsruhe; gründet mit seinem Bruder ein photogr. Atelier und gibt von 1864 an Schirmers bibl. histor. Landschaften und Feuerbachs Gemälde bei Velten als Photographien heraus und erregt durch seine lebensgroßen Porträtaufnahmen Aufsehen. 1872 bei Alberts photogr. Anstalt in München das Lichtdruckverfahren fortbildend. 1881 sein Handbuch des Lichtdruckverfahrens (1896 in 2. Aufl.), gründet selbst ein photogr. Unternehmen ohne Erfolg. Tritt 1887—92 nochmals bei Alberts ein. Sticht anfangs der 90er Jahre die Platte zu seinem Hauptwerke (Feuerbachs „Dante im Exil") fertig. Beginnt gleichzeitig Feuerbachs Biographie zu schreiben, die 1894 mit einem von A. gestochenen Porträt Feuerbachs erscheint. 1897—99 Umarbeitung und Erweiterung der Biographie, Reisen, um alle Bilder F.s kennen zu lernen. Ordnet den Briefwechsel von Clara Schumann und deren Vater Wieck, beginnt 1900 die Schumannbiographie zu schreiben und stirbt 6. 9. 1900 in München.

Verzeichnis seiner Stiche in Meyers Künstlerlex., dem noch hinzuzufügen ist: 7. „Eins nur ist notwendig", nach G. Flatz. 8.—11. „Jesus als Richter", „Mariae Heimsuchung", „Hl. Anna", „Mariae Himmelfahrt", nach Deschwanden und 12. „Wie lieblich sind deine Altäre", nach Ellenrieder. *Beringer.*

Allgeyer, s. auch *Algöwer.*

Alli, Cav. Silvio degli, Edelknabe in Diensten des Kard. Carlo di Toscana, hat einige Radierungen zu dem Festspiel „Ipermnestra", das 1658 zu Florenz aufgeführt wurde und im Druck erschien, geliefert.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alliaudi-Baronis conte di Tavigliano, Giuseppe Antonio. Piemonteser Architekt, Schüler des Abate Juvara, ersten Architekten des Königs. 1754 veröffentlichte er „Modello della Chiesa di S. Filippo per li Padri dell' Oratorio di Torino" etc. Er entwarf die Pläne für verschiedene Paläste in Turin, z. B. für den von ihm selbst bewohnten in der Via degli Ambasciatori (jetzt via Bogino), der später Eigentum der Marchese di S. Giorgio di Casale war.

G. Claretta in „Miscellanea di Stor. Ital." edita per cura della R. Deput. Torinese di Storia Patria t. XXX 170. *G. Degli Azzi.*

Allier, Achille, französ. Zeichner, Kupferst. u. Schriftsteller, geb. 1808 in Moulins, † 8. 4. 1836 zu Bourbon l'Archambault. Er widmete sich hauptsächlich der Schilderung des Bourbonnais, seines Geburtslandes. Man verdankt ihm „Esquisses Bourbonnaises" (Moulins 1832) mit 13 Lithographien, und „l'Ancien Bourbonnais" (Moulins 1833 bis 1837), 2 Bände mit 125 Kupfern, ein Werk, das nach dem Tode des Herausgebers unter der Leitung von Aimé Chenavard fortgesetzt wurde. Allier stellte in den Salons von 1835 und 1836 aus. Er leitete 1835—1836 auch L'Art en province, ein Journal, das in Moulins erschien. Außerdem radierte er ein Titelblatt für „Un an de poésie" von Alfred Rousseau 1836.

Bellier-Auvray, Dict. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

Allier, Antoine, französ. Bildhauer, geb. 6. 12. 1793 zu Embrun (Hautes-Alpes). Er war erst Militär und trat 1818 in das Atelier von Gros ein, vernachlässigte jedoch alsbald die Malerei zugunsten der Bildhauerei. Er stellte 1822 zwei Statuen aus: „Jeune Marin mourant" und „Camille de retour d'Ardée renversant les balances des Gaulois", ferner 1824 u. 1827 mehrere Büsten; 1831 eine Statue „jeune enfant jouant avec un colimaçon", und die Büsten von Sully (in der Bibliothek des Arsenals), von Baude, von Labbey de Pompières u. des Comte d'Hauterive (in der Bibliothek zu Grenoble); 1833 die Büsten

Digitized by Google

Aragos und Odilon-Barrots sowie eine Totenmaske Napoleons I., nach dem Gedächtnis modelliert; 1834 eine kleine Ariadne-Statue in Marmor, die ihm eine II. Medaille einbrachte; endlich 1836 Viola, eine Bronzestatue. Von seinen anderen Werken nennt man: „Dans la salle des séances de la chambre des députés" u. eine Statue „l'Eloquence" auf dem Friedhof Père-Lachaise, die Marmorbüste François Chaussiers, des Professors an der medizinischen Fakultät zu Paris; auf dem Montparnasse-Friedhofe die Marmorbildnisse von Jean-François Allier (député des Hautes-Alpes), dem Vater des Künstlers († 1838), und von Félix Tribalet (Finanzinspektor, † 1840). — Allier wurde 1839 zum Deputierten ernannt und saß im Kabinett bis zum Staatsstreich des 2. 12. 1851. Er starb in Paris 27. 7. 1870.

Grande Encyclopédie. — Vopereau, Dict. des contemporains. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *Lami.*

Allier, Mlle Elisa, französ. Genre- und Historienmalerin, stellte in den Salons 1842 bis 1848 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Allier, Nicolas, Maler in Paris um 1691 („peintre de l'Acad. du Roy"), nur urkundlich bekannt. Wohl identisch mit N. Allye.

Nouv. Archiv. de l'art franç., 2. Série, IV 155. *H. V.*

Allij, Claudius, Maler aus Eger, wurde am 21. 2. 1702 Prager Bürger.

Nach schriftl. Mitt. von Dr. A. Pazaurek. *Ernst Diez.*

Allin. Von einem sonst unbekannten französ. Porträtmaler besitzt das Museum Calvet zu Avignon das Bildnis des Marquis Fortia d'Urban. Es ist auf der Rückseite bezeichnet: Allin pinxit anno 1807.

Meyer, Kstlerlex. **

Allin, Alexis-Michel, als maitre graveur 1782 urkundlich in Paris erwähnt.

Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç. p. 3. ***

Allin, Thomas. Nach einem engl. Architekturzeichner dieses Namens, wahrscheinlich aus dem 18. Jahrh. finden sich folgende Blätter: 1) The North West Prospect of ye. Parish Church of St. Anns Middlesex Vulgo Lime house. Thos. Allin Delin. W. Thorpe Sc. gr. qu. Fol. 2) North West Prospect of St. Pauls Deptford together wth. the Rectors House. T. Allin Delin. W. H. Toms Sc. gr. qu. Fol. **

Allingham, Mrs. A. (R. W. S.), bekannte engl. Aquarellmalerin der Gegenwart. Arbeiten von ihr waren auch auf der Dezennalausstellung, Paris 1900, zu sehen. **

Allingham, Charles, Porträt- und Genremaler, tätig in London, beschickte die Ausstellungen der Roy. Acad. 1802—1812 mit Porträts und einigen Genrebildern. In der Dubliner Galerie befindet sich von ihm das Porträt des Dichters Thomas Dermody. Mehrere seiner Porträts sind von J. Flight, G. Clint, S. W. Reynolds u. a. gestochen.

J. Meyer, Kstlerlex. (hier 8 Stiche nach ihm). — Graves, Roy. Acad. I. **

Allingham, Helen, geb. Paterson, engl. Aquarellistin und Illustratorin, geb. 26. 9. 1848 nahe bei Barton-on-Trent, Schülerin der Birmingham School of Art und der Royal Academy-Schools in London (1867), besuchte 1868 Italien und war in den ersten Jahren nach ihrer Rückkehr vorwiegend als Zeichnerin für den Holzschnitt für Journale (Graphic, Cornhill Magazine) wie für Novellenillustration tätig. 1874 stellte sie zuerst die Aquarelle: The Milkmaid (Dudley Gall.) und Wait for me (Royal Acad.) aus. 1875 verheiratete sie sich mit William Allingham, dem Herausgeber von Frasers Magazine, und wurde Mitglied der Society of Water-Colour Painters. Auf deren Ausstellungen sandte sie zuerst „Young Customers" (von Ruskin sehr gelobt), dann Spring Day, The Old men's Garden, Chelsea Hospital, The Bathing Place u. a. Besonders erwähnt seien noch das Porträt Carlyles (1882) und ihre venezianischen Ansichten aus den letzten Jahren.

Clement and Hutton, Artists of the 19. century. — Clayton, Engl. Female Artists II 1. — The Art Journal 1888, 198 (ausführliche Biogr.). — The Academy 1886, 726. — The Studio, Summer Number 1900. *R.*

Allio (auch Alligo), Steinmetz in Prag um 1690. Er gehört wohl der auch in Prag tätigen Künstlerfamilie der Allio an.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen 1815. *Oskar Pollak.*

Allio, Andrea, Baumeister, wahrscheinlich Bruder des Giammaria (beide Verwandte oder Brüder des Dominico?), baute 1554 bis 1555 zu Marburg und Rann in Untersteiermark.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. unter Lalio. *Ernst Diez.*

Allio, Andreas, „Maurer", kommt 1678 aus seiner Heimat dem Valtellin im Comogebiet nach Prag, wo er 8. 11. 1678 das Bürgerrecht in der Altstadt erhält.

Nach schriftl. Mitt. von Dr. A. Pazaurek. *Ernst Diez.*

Alljo, Bartolome, span. Bildhauer, geb. zu Valencia, Schüler der Akad. San Carlos daselbst. Unter seinen Werken, die zum größten Teil in seiner vaterländischen Provinz verstreut sind, heben wir hervor: einen steinernen Löwen, 1868, für eine Fontäne von Almansa. Er ist auch der Schöpfer zahlreicher Büsten und Medaillon-Bildnisse.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Allio (anders Alio, del Alio, de Lalio, dell' Aglio, Illalio u. a.), Dominico, kaiserl. Baumeister der fünf inner-österr. Lande in

Digitized by Google

Graz, † 1563 daselbst. Sein Vater Martino Allio, um 1520 Maurermeister in Radkersburg, ist der älteste bekannte Vertreter der großen Künstlerfamilie dieses Namens. Dominico hat seine Lehrzeit jedenfalls in Oberitalien durchgemacht. Er wird 1544 als „paumeister aus Kärnten" erwähnt, und wurde 1555 von König Ferdinand I. als „Oberbaumeister der kroatischen und windischen Ortflecken" mit einem Monatssold von 30 Gulden rheinisch bestellt. Er machte um 1544 den Plan für die Festung Graz, baute 1554 in Marburg, 1555 zu Radkersburg. 1558—1563 erbaute er einen großen Teil des Grazer Landhauses. Hat auch an der Befestigung der Stadt Wien mitgearbeitet (1544). Der erste italienische Baumeister, der die italienische Renaissance in Graz und der südöstlichen Steiermark einbürgerte. Die Kunstformen sind oberitalischen Ursprungs.

Jahrb. d. Kunstsamml. d. öst. Kaiserh. V 2. T., VII 2. T., XVIII 2 T. — Repertorium für Kw. XVI Reg. I—VII. — Kunstchronik II 131. — Kunst und Kunsthandwerk (Wien) I 49. — Wastler, Steirisches Kstlerlex. — Ders., Geschichte d. Befest. d. Schloßberges zu Graz i. Mitt. d. Z.-Komm. 1887 S. CLXVI f. — Ilg, Die „Allio" in Berichte u. Mitteil. d. Altertum-Vereins zu Wien XXIII u. Monatsbl. dess. Ver. 1885 No. 9 u. 11. *Ernst Diez.*

Allio, Donato Felice, Architekt, geb. um 1690, † um 1780? Stammt aus dem Valtellin, doch war die Familie wohl schon längere Zeit in Wien ansässig. Sein Vater Giuseppe Gabriele d'Allio, kaiserl. Obristwachtmeister, besaß in Wien Realitäten. Donato war Schüler des Joh. Bernh. Fischer von Erlach und wird 1731 als kaiserl. Unteringenieur und 1750 als kaiserl. Fortifikationsingenieur erwähnt. Baute die Salesianerkirche, eine der bedeutendsten Barockkirchen Wiens, welche 1730 vollendet ward. Ab 1730 begann er das Stift Klosterneuburg nach einem kolossalen Plan zu bauen. Der Bau stockte 1750. Das heute vollendete ist etwa ein Viertel der großartig gedachten Gesamtanlage. Auch die Entwürfe für die heute noch stehenden Kamine und Öfen stammen von ihm. Einer der bedeutendsten Baukünstler seiner Zeit.

A. Ilg, Die „Allio" i. Ber. u. Mitt. de. Wien. Alt.-Ver. XXIII. u. Monatsblatt dess. Ver. 1885, 9, 11. — Ders., L. u. W. d. J. B. Fischer v. Erlach. — Kunst u. Kunsthandwerk (Scala) II 242 ff. — Dr. Pauker in Klosterneuburg bereitet eine umfassende Publikation über D. F. Allio vor. *Ernst Diez.*

Allio, Giammaria, Baumeister, wahrscheinlich Bruder des Andrea, baute 1545—1551 zu Radkersburg und Pettau in Untersteiermark.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. *Ernst Diez.*

Allio, Joh. Baptista, „Maurer-Polier" aus Como, erhält am 15. 12. 1689 das Bürgerrecht in Prag (Altstadt); nicht zu verwechseln mit dem Steinmetz *Joh. Bapt. Allio,* der aus Wien nach Prag kommt und 29. 3. 1667 das Altstädter-Bürgerrecht erhält; dieser urkundlich bis 1687 zu verfolgen.

Nach Mitt. von Dr. Pazaurek. *Ernst Diez.*

Allio, Joseph, Baumeister in Wien; 1791 im Wienerischen Kommerzialschema (Wien 1791) angeführt.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *Ernst Diez.*

Allio, Martin, „Maurer", kommt mit Andreas 1678 nach Prag und erhält 8. 11. 1689 ebenfalls das Bürgerrecht in der Altstadt. In den Urkunden des Prager Stadtarchivs bis 1701 zu verfolgen, und zwar seit 1697 als „M. Allio von Löwenthal".

Dlabacz, Kstlerlex. — Ilg, Mitt. d. Wien. Alt.-Ver. XXIII. — Schriftl. Mitt. von Dr. A. Pazaurek. *Ernst Diez.*

Allio (Aglio, Alio, Laglio, Lallio), Matteo di Gauro, Bildhauer und Architekt aus Mailand (nach Selvatico aus Scaria im Val Intelvi), arbeitete in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. meist in Padua. In der Kapelle del Santo in Sant' Antonio dekorierte er mit seinem Bruder Tommaso die drei äußeren Seiten des Pilasters zur Rechten. Aus dem erhaltenen Kontrakt (von 1652) erhellt, daß die Arbeit in derselben Weise gehalten sein sollte, wie an dem anderen Pfeiler der Kapelle, der über 100 Jahre früher von Girolamo Pironi plastisch verziert worden war; doch wird eigens hinzugefügt, daß den Bildhauern die Erfindung überlassen bleiben solle. Für die ganze Arbeit war der Preis von 400 Dukaten festgesetzt, der Marmor nicht mit eingerechnet. Der Pilaster nach dem Kirchenschiffe zu ist bezeichnet: MATHEVS ALLIO MEDIO: FACIEBAT; der zur einen Seite: MATHEVS THOMAS FRATRES GAURI DE ALLIO SCULPT. & ARCHIT. MEDIOLAN. FACIEBANT; der zur anderen: MATHEVS ALLIVS F. Daraus geht hervor, daß die Künstler die Söhne eines Gauro und auch Architekten waren. Außer dem Arabeskenwerk im Stile des 16. Jahrh. zeigen diese Pilasterreliefs auch figürlichen Schmuck, z. B. die Trunkenheit Noahs und eine Caritas. — In Padua führte Matteo auch die Engel des Christusaltars in der Kirche San Francesco aus. Von seiner Architektentätigkeit weiß man nur, daß er die Verlegung des Hochaltars im Chor des Santo 1668 ausführte. Die Zeit seines Todes ist wie die seiner Geburt unbekannt geblieben.

Literatur siehe unter *Allio*, Tommaso. *Ozzola.*

Allio, Tommaso, Mailänder Bildhauer (nach Selvatico aus Scaria im Val Intelvi), Bruder des Matteo A., aber weniger bedeutend, in Padua tätig, kurz nach 1667 †. Außer der mit dem Bruder gemeinsam ausgeführten Dekoration des Pilasters in der Kapelle des Santo in Padua führte er gegen 1663 für den Altar des S. Francesco in derselben Kirche die Statuen „Fede" und „Carità" aus (sie

Digitized by Google

sind wohl Arbeiten des Tommaso allein, obgleich der Kontrakt mit beiden Brüdern abgeschlossen worden war); ferner (ebenfalls um 1663), die Statuen am Hauptaltar in S. Benedetto Vecchio, und gegen 1664 „Fede" und „Speranza" mit zwei Engeln am Hauptaltar in S. Agostino. In derselben Kirche befindet sich auch das letzte Werk Tommaso A.s, die Statue des hl. Lorenzo Giustiniani, die nach einigen Quellen die Ursache seines Todes gewesen sein soll, da er seine Arbeit durch das als Gegenstück auf der anderen Seite des Altars aufgestellte Standbild des hl. Antonius von der Hand des Algardischülers Gabr. Brunelli übertroffen sah.

Brandolese, Pitture ecc. di Padova 1795 p. 27, 38, 156, 165. — Gonzati, Basilica di S. Antonio di Padova, 1852, I 151, 161, 247. — Moschini, Guida di Padova 11, 22, 38, 49, 108. — Rossetti, Descriz. . . di Padova 1776 p. 8, 37, 52. — Meyer, Kstlerlex. *Ozzola.*

Allio, s. auch *Aglio.*

Allion, s. *Dalion.*

Alliot, Madame, französ. Radiererin, führte zu Anfang des 19. Jahrh. Blumen und Früchte nach Prévost d. j. aus.

Le Blanc, Manuel. *J. Guibert.*

Alliot, François, Porträtmaler, geb. zu Ligny-en-Barrois 1654, † in Nancy 27. 4. 1708, bloß bekannt durch dekorative Arbeiten für den Herzog von Lothringen in Nancy (1698) und durch dessen Bildnisse (1699), die aber jetzt nicht mehr vorhanden sind.

Réunion d. Soc. d. b. arts XXIII 400. *H. Stein.*

Alliprandi, s. *Aliprandi.*

Allis, Frl. Genevieve, amerikan. Malerin, geb. 15. 3. 1864 in Derby, Conn., studierte in der Yale Art School, New Haven, Conn., und später unter J. Alden Weir und W. L. Lathrop u. a. in New York. Sie hat sich als erfolgreiche Mallehrerin in Derby, Conn. niedergelassen. Ihre besten Bilder sind: Sunset on Lake George und An Old English Town at Evening. *Edmund von Mach.*

Allison, F., Miniaturmaler in London, stellte 1792—1799 Damen- und Herrenporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 27. **

Allison, John W. (R. B. A. — A. R. C. A.), engl. Maler der Gegenwart, geb. in Hull, Vorsteher der Penzance School in London, studierte in Italien und in Paris unter Constant. Seit Jahren gehört er zur Prüfungskommission am Board of Education, S. Kensington. Seine hauptsächlichsten Bilder sind: Halloween; The Fleet in the Bay; Spring Flowers; A Labour of Love; A Night's Vigil und Porträts.

Who's is who. *R.*

Allix, François, französ. Radierer, geb. 1752 zu Honfleur, † 1794 zu Paris, Schüler von Ph. le Bas und von J. B. Descamps. Er stach für den „Voyage de Naples", der 1781 vom Abbé de St. Non veröffentlicht wurde. Man kennt von Allix noch: les ruines de l'amphithéâtre de Bordeaux, nach Daubigny; Ansichten von Lissabon, Cadix und Karthago, nach Noël; la Cascade Napolitaine, nach Mettay.

Portalis et Béraldi III, Appendice. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Allix, Mlle Thérèse Mirza, Porzellan- und Miniaturmalerin in Paris, geb. in Fontenay-le-Comte (Vendée), Schülerin von Steuben und Wappers, stellte in den Salons 1877 bis 1882 Porträts eigener Erfindung und nach alten Meistern (Flinck, Guido Reni) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Allix, s. auch *Alix.*

Allmacher, wenig bekannter deutscher Maler des 18. (?) Jahrh., einige Gemälde von ihm in der Galerie zu Pommersfelden auf Schloß Weißenstein.

Th. v. Frimmel in d. Chronique d. Arts 1894 p. 149. *H. V.*

Allmer, J. C., Kupferstecher in Punktiermanier, im Anfange des 19. Jahrh. tätig.

Meyer, Kstlerlex. (hier 12 Nummern s. Reproduktionsstiche aufgeführt). **

Allmer, Josef, Maler in Graz, geb. 7. 3. 1851 in Pöllau, stellte Porträts und Stilleben im Steirischen Kunstvereine aus.

Wastler, Steirisches Kstlerlex. **

Allmond, Katherine, s. *Hulbert,* Katherine Allmond.

Allo, lombardischer Holzbildhauer, um 1352 tätig laut einer von Zani wiedergegebenen Inschrift: Anno Domini MCCCL secundo; Magister Allo fecit hanc Cathedram. Leider gibt Zani nicht an, wo diese „Cathedra" sich befinde.

Zani, Encicl. II 61. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alloja, Alessandro (Aloja), italien. Kupferst. aus Kalabrien, erwähnt von Zani, Enc. II 61. *P. K.*

Alloja, Giuseppe (Aloja), Maler und Kupferst. zu Neapel um die Mitte des 18. Jahrh. tätig. Er hat Stiche für die Statica de' Vegetabili, Napoli 1756 und für die Antichità di Ercolano, Napoli 1757 ff. geliefert und auch eine große Ansicht von Neapel auf 8 Platten 1759 herausgegeben.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alloja, Raffaello (Aloja), Kupferst. und Radierer in Neapel am Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrh. tätig. Er hat Johannes d. T. und Joseph m. d. Kinde nach Reni, die Grablegung Christi nach Ribera, eine hl. Familie nach Rubens und Kostümbilder aus dem Königr. beider Sizilien (1791) gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alloja, Vincenzo (Aloja), Kupferst. und Radierer, am Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrh. in Neapel tätig, Schüler des Georg Hackert, dann Lehrer an der Akad. zu Neapel. Er hat vornehmlich Landschaften,

Digitized by Google

besonders Ansichten aus der Umgebung von Neapel gestochen nach J. Ph. und Karl Hackert, nach Anna, Dunouy u. a., z. B. Recueil des vues les plus agréables de Naples et de ses environs, 27 Bll. nach L. Fergola (1804—6).

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Allom, Thomas, engl. Architekt, Zeichner und Landschaftsmaler, geb. in London 13. 3. 1804, † in Barnes 21. 3. 1872, betätigte sich zuerst als Zeichner von landschaftl. Szenerien Englands, Kleinasiens und Frankreichs (auch für König Louis Philippe Zeichnungen von dessen Landsitz Dreux). Unter seinen Bauten sind hervorzuheben: die Christkirche in Highburg und die St. Peterskirche in Nottinghill. Seine Bilder zeigen eine zierliche, aber etwas manierierte Ausführung; die bekanntesten davon sind die Seven Churches of Aria (abgeb. Art Journal 1863). Für das Werk: S. C. Hall, The Baronial Halls and Picturesque Edifices of England führte er 4 Lithographien nach eigener Zeichnung und die eine Tafel (The great hall in Speke Hall) nach J. S. Dodds Zeichnung aus. Von 1827—71 stellte er häufig seine Entwürfe in der Royal Acad. aus. — Er war einer der Gründer des „Institute of British Architects".

Meyer, Kstlerlex. I (zahlreiche Stiche nach ihm). — Redgrave, Dict. — The Art Journal 1863, 36, 77, 123, 162, 205, 228, 250; 1872, 300 (Nekrolog). — Binyon, Catal. of drawings I. *R.*

Allongé, Auguste, französ. Maler und Zeichner, geb. 19. 3. 1833 in Paris, † 4. 7. 1898 in Marlotte, Schüler von Cogniet und Ducornet. Versuchte sich zuerst als Historienmaler, wandte sich nach erfolgloser Teilnahme an der Konkurrenz um den Rompreis der Landschaft zu und war mit Camille Bernier derjenige französische Maler, der die Bretagne für die Kunst „entdeckte". Von 1855—1875 holte er fast alle seine Motive aus der Bretagne und trug dadurch nicht wenig zu der Bewegung bei, die am Ende des 19. und am Anfange des 20. Jahrh. die Pariser Maler allsommerlich in hellen Scharen nach dem Nordwesten Frankreichs bringt. Später, als der Wald von Fontainebleau bereits anfing, von den Malern vernachlässigt zu werden, wurde A. in Marlotte ansässig, und in den letzten 20 Jahren seines Lebens hat er mit besonderer Vorliebe die riesigen moosbedeckten Steinblöcke und den luftigen Hochwald von Fontainebleau geschildert. Dabei begünstigte er immer mehr die Kohlenzeichnung und wandte sich zuletzt ganz von der Ölmalerei ab. Er hat zahlreiche Schüler und Schülerinnen in der Kunst des Zeichnens mit Kohle und Kreide unterwiesen und unter dem Titel „Cours de paysage au fusain" ein kleines Lehrbuch verfaßt. Seine Gemälde und Zeichnungen sind tüchtige, zum Teil vortreffliche Arbeiten, leiden aber an einer gewissen Trockenheit und enthalten nur wenig von der Waldespoesie, die uns andere, am gleichen Orte schaffende Künstler so bezwingend verkündet haben. Von Interesse sind seine Publikationen:

Collection de 30 paysages au fusain par A Allongé, repr. (Bernard, Paris 1877). — Collection de 18 facsimilés d'après A. Allongé (Bernard, Paris 1877). — La Forêt de Fontainebleau. Douze compos. facsimilés par Allongé (Paris 1879). — La Fusain par MM. Allongé, Appian, Lalanne, K. Robert (Paris 1880). — Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Beraldi, Les graveurs du XIX. siècle. — J. Martin, Nos peintres et sculpteurs. *K. E. Schmidt.*

Allori, Agnolo, s. *Bronzino.*

Allori, Alessandro (eigentl. Alessandro di Cristofano di Lorenzo Allori), ital. Maler, wurde 3. 5. 1535 geb. Da er bereits im Alter von fünf Jahren seinen Vater verlor, wurde er von dessen Freunde Agnolo Bronzino erzogen, der einer ebenso alten wie grundlosen Tradition zufolge als sein Oheim bezeichnet wird. Daß verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Künstlern nicht nachzuweisen sind, hat Alb. Furno (La vita e le rime di Agniolo Bronzino, Pistoia 1902 p. 27 bis 30) klargelegt. Aber sein Leben lang betrachtete sich Alessandro als einen Schüler Bronzinos, an dem er mit unbegrenzter Dankbarkeit hing. Das geht aus seinen Signaturen hervor, in denen er anfangs seinem Namen ein „Bronzini Alunnus" beifügte, dann nannte er sich „Alessandro del Bronzino" und nach dessen Tode endlich (1572) nahm er auf Rat Vasaris (Gaye III 345) den Namen „Alessandro Bronzino-Allori" an. Ein Kind noch, kopierte er die Zeichnungen Bronzinos und anderer Meister und mit siebzehn Jahren schon malte er nach eigener Erfindung einen Crucifixus mit Johannes und Magdalena, den Ottaviano de' Medici in der Kapelle einer seiner Villen aufstellen ließ. Zwei Jahre später begab er sich zum Studium der Antike und Michelangelos nach Rom, wo mehrere Bildnisse wie jene des Tommaso de' Bardi und seiner Gattin Octavia Montanti, Madonna Aurelia Manellis, der Zanobi und Benedetto Montanti entstanden. Er hätte gern auch Papst Paul IV. porträtiert und ging deshalb den Herzog Cosimo I. von Toskana um seine Vermittelung an (Gaye III 23), scheint aber sein Ziel nicht erreicht zu haben. Im nächsten Jahre (1560) weilte er bereits wieder in Florenz, wo er Bastiano Montagutis Kapelle in der Annunziaten-Kirche ausmalte. Das Altargemälde schilderte das jüngste Gericht, wobei er große Teile des Bildes dem Fresko Michelangelos in der Sistina entlehnte, was übrigens auch die Signatur „Alexander Allorius Civis Flor. Bronzini Alunnus Inventum Optimi Pictoris Bonarrotae Haec Sedulo Pinxit" freimütig eingesteht. Auf die linke Seitenwand malte

Digitized by Google

er als Fresko „Christus unter den Schriftgelehrten", auf die rechte eine „Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel" und gab der Szene berühmte Florentiner wie Bronzino, Pontormo, Michelangelo, Don Vincenzo Borghini und Herzog Cosimo als Zuschauer; die Decke schmückte er mit Propheten- und Sibyllenfiguren. Dieses Werk, an dem namentlich die Zeichnung des Nackten gefiel, machte Allori zu einem gefeierten und vielbeschäftigten Künstler. Alle größeren Kirchen begehrten nun Bilder von seiner Hand: In der Annunziata selbst schuf er für die Cappella dell' Antella im Jahre 1602 eine Geburt Christi, die er voll Bescheidenheit „BRONZINUS ALLORIUS, DUM PINGEBAT, MELIUS LINEARE NON POTUIT" unterzeichnete. In St. Maria Novella malte er die Decke der Cappella Gaddi, mehrere Heiligenfiguren in Nischen, ein Martyrium des hl. Jakobus, signiert und datiert von 1592, eine Samariterin, die später in die Uffizien gebracht wurde, Geschichten aus dem Leben Christi und des hl. Dominikus und für das Refektorium des Klosters anno 1584 eine Darstellung des „Mannaregens", die ein „Abendmahl" umrahmte, das sich heute in einem Nebenraum des Klosters San Salvi befindet. Für das Refektorium von St. Maria del Carmine schuf er (1582) ein anderes Cenacolo, das heute in einem Seitenraum des Klosters irrtümlicherweise als Werk Vasaris gezeigt wird, für das Magdalenen-Kloster malte er eine „Kreuzabnahme", die später in St. Croce „Christi Höllenfahrt" von Bronzino ersetzte, für St. Spirito „Christus und die Ehebrecherin", eine Tafel mit den „Märtyrern", wobei er auf der Predelle des Gemäldes den Palazzo Pitti vor dem Umbau durch Herzog Cosimo darstellte, und den hl. Fiacro, der Kranke heilt. Ferner malte er u. a. in S. Egidio eine „Pietà" und eine „Madonna mit Heiligen", für San Marco eine sehr hell gehaltene „Auferstehung Christi", für S. Agata im Auftrage des Senators Lorenzo Pucci die „Hochzeit zu Kana" und für San Niccolò endlich ein „Opfer Abrahams", zwei Werke, die — heute in den Uffizien befindlich — zu seinen besten zählen.

Seine Bilder waren auch außerhalb der Florentiner Gemarkung sehr gesucht. So malte er für eine religiöse Genossenschaft zu Palermo eine „Geburt Christi mit Engelchören", für die Kirche von St. Maria del Carmine zu Pisa (1581) eine vielbewunderte „Himmelfahrt Christi" und ein Jahr später für die Abtei Astino bei Bergamo jenes zur Hälfte nach Andreas del Sarto „Abendmahl" in San Salvi kopierte „Cenacolo", das man heute in der Galerie Carrara zu Bergamo sieht. Den Auftrag zu diesem Werke verschaffte ihm Don Aurelio Casari da Forlì, der schon früher (1580) als Abt des Camaldulenser-Klosters von Passignano in diesem Ort eine Kapelle nach Alloris Zeichnungen hatte erbauen und vom Künstler eigenhändig ausmalen lassen. Lodovico da Diaceto, ein Toskaner, der in Paris wohnte, bestellte für die Galerie seines Palastes drei Gemälde mythologischen Inhaltes bei Allori, und an ähnlichen Aufträgen fehlte es ihm auch in Florenz selbst nicht. Für den herzogl. Marstall porträtierte er sechs Rosse, und Szenen aus der Mythologie und Heroensage von Alloris Hand werden von Borghini in einer Villa des Alammano Salviati und im Palazzo des Jacopo Salviati erwähnt. Sein bedeutendstes Werke dieser Art jedoch sind die dekorativen Fresken der großherzogl. Villa in Poggio a Cajano, die ihm 1585 anvertraut wurden, und in denen er als Nachfolger Andreas del Sarto, Franciabigios und Pontormos Ereignisse aus dem Leben großer Männer des Altertums, durchsetzt mit Anspielungen auf die Geschichte des Hauses Medici darzustellen hatte. So malte er gegenüber dem Fresko Pontormos den Raub der Hesperidischen Äpfel durch Herakles und über den Fenstern und Türen verschiedene allegorische Figuren, gegenüber der von Andrea del Sarto begonnenen und laut Inschrift von Allori vollendeten „Huldigung der Tierwelt an Caesar" ein „Gastmahl des Syphax von Numidien" und gegenüber dem „Triumph Ciceros" von Franciabigio endlich malte er eine Ansprache des Titus Quinctius Flamininus an die Hellenen.

Von den „unzähligen Bildnissen", die er gemalt haben soll, sind nur verhältnismäßig wenige — das schönste ist wohl das Fresko-Porträt der Bianca Cappello in den Uffizien — auf uns gekommen; vielleicht daß manche seiner Bildnisse unter dem Namen seines Lehrers gehen. Gleich diesem war Allori am herzogl. Hofe wohlgelitten. Er erhielt die Oberaufsicht über die großherzogl. Teppichweberei, für die er auch einige Kartons gezeichnet hat, und entwarf die Dekorationen zu den Empfangsfeierlichkeiten, die bei der Hochzeit Ferdinands III. mit Cristina von Lothringen 1588 stattfanden. Er starb 22. 9. 1607.

Von Bronzino hatte Alessandro Allori die Freude am Darstellen nackter Körper, aber leider auch an gesuchten und gequälten Bewegungsmotiven und an einem verblasenen, ins Kalkige spielenden Kolorit geerbt. Seine Kunst ist die eines typischen Manieristen. Das Thema und dessen immanente Gesetze bedeuten ihm nichts, das Prunken mit seiner virtuosen Zeichenkunst ist Allori, dem jegliches Empfinden für feinere Farbenwirkungen abging, ausschließlich Selbstzweck seines Schaffens. Studien am nackten Körper brachten ihn dahin, sich auch selbständig als Ana-

Digitized by Google

tom zu betätigen, er sezierte und enthäutete Leichname und schrieb über die Anatomie für Künstler auch eine dialogisierte Abhandlung, die heute in Buchform laut Furno op. cit. p. 35 unauffindbar ist, aber zu der die Biblioteca Nazionale in Florenz das Original-Manuskript besitzt. Von seinen Schülern sind Lodovico Cardi da Cigoli und Giovanni Bizzeri hervorzuheben, sein Sohn Cristofano dagegen wandte sich gänzlich von der rein zeichnerischen Richtung seines Vaters und ersten Lehrers ab.

Allori, Dialogo sopra l'arte del disegnare le figure, principiando da' muscoli, ossa, etc., Firenze 1590. — Il primo e secondo libro de' ragionamenti delle regole del Disegno d'Alessandro Allori con M. Agnolo Bronzino. Original-Manuskr. zu dem oben erwähnten Buch (Florenz Bibl. Nazionale Palatina E. B. 16,4). — Descrizione del regale Apparato per le Nozze della serenissima Madama Cristina di Loreno, moglie del serenissimo Don Fernando Medici III. gran Duca di Toscana, descritte da Rafael Gualterotti. In Firenze 1589. 4. II Vol. — Vasari, Vite (ed. Milanesi) VII 606 f. — Borghini, Il riposo. Milano 1807 I 109, 117, 130, 222 f., 234, 237, III 162, 179 und im Zusammenhange 204 ff. — Baldinucci, Notizie etc. Milano 1808 IX 530. — Gaye, Carteggio etc., III 23, 302, 429. Die Briefe mit Ausnahme des im Text erwähnten auf S. 23 sind von belanglosem Inhalt. Eine Ergänzung zu ihnen bilden die von *A. Furno* op. cit. abgedruckten Briefe, die Rechnungen und Quittungen über von Allori kopierte Porträts enthalten p. 109—111 inkl. — Richa, Notizie istoriche etc. I 117, II 174, III 71, 88, 91, IV 15, V 29, 146, 283, VII 110, 151, 153, VIII 35, 103, 169, 190, 201, IX 25, 33, X 269, 271 (Erwähnungen von Bildern). — Cinelli, Bellezze di Firenze. In Firenze 1677 p. 16. (Über All. Malereien im Marstall des Großherzogs.) — Morrona, Pisa illustrata. Pisa 1793 T. III 280. (Über Christi Himmelfahrt in St. Maria del Carmine zu Pisa.) — Meyer, Kstlerlex. I 503 ff. — Palagi, Intorno ad un ritratto di Bianca Cappello, dipinto da A. Allori. Firenze 1871. Bezieht sich auf ein Fresko-Porträt, das 1871 aus einem Saal des Pfarrhauses von St. Maria ad Olmi in die Uffizien gebracht wurde. (Kat. No. 1183.) — Geisenheimer, Le pitture di Alessandro Allori nel Refettorio di S. M. Novella in der „Rivista d'Arte Anno III (1905). No. 5—6 p. 93 f. Bringt Skizzen und Dokumente zu den im Text erwähnten Arbeiten. — Geisenheimer, Due Cenacoli di Alessandro Allori: Rivista d'Arte. Anno IV (1906) No. 3—4 p. 41 ff. Behandelt die Abendmahls-Darstellungen Alloris aus Bergamo und von St. Maria del Carmine im Verhältnis zu Andreas del Sarto Cenacolo in San Salvi. — Ders., Di alcuni arazzi . . . su cartoni di A. A., Rivista d'Arte IV 109. *Emil Schaeffer.*

Allori, Cristofano, Maler, Sohn des Alessandro, ebenfalls bisweilen Bronzino genannt (zeichnet sich selbst in einem Brief an den jüngeren Michelangelo von 1606: Christoforo Allori Bronzino), geb. zu Florenz 17. 10. 1577, † daselbst 1621. Anfangs Schüler seines Vaters Alessandro, dessen Werkstatt er aber bald verließ, um sich unter dem Einflusse der neuen koloristischen Richtung der Florentiner Malerei, wie sie vor allem Lodovico Cardi da Cigoli vertrat, unter Gregorio Pagani auszubilden.

Eine seiner ersten bemerkenswerten Arbeiten, die noch in der Werkstatt Paganis entstand, war das Altarbild mit einem Vorgang aus dem Leben des hl. Manetto für die Kapelle dell' Antella in S. Annunziata von 1602. Seitdem ist er für verschiedene Florentiner Kirchen tätig gewesen. Um 1608 malte er für S. Maria Novella die ihrerzeit hochgeschätzte, heute verschollene Darstellung der hll. Benedikt und Julian in Anbetung des Gekreuzigten als Außenseite eines Reliquienschreines (um 1640 zur Schonung des Gemäldes in 2 Tafeln zerlegt und zu den Seiten des Tabernakels aufgehängt). Andere Altarbilder entstanden u. a. für S. Cristofano (der hl. Rocchus), für S. Annunziata (Geburt der Maria). Aus seiner letzten Schaffenszeit stammt das Altarbild der Maria mit den hl. Jungfrauen im Dom zu Pisa, das, bei seinem Tod unfertig, von Zanobi Rossi vollendet wurde. Derselbe Schüler führte auch das vom Meister für die Kapelle der Usimbardi in S. Trinità zu Florenz begonnene Gemälde (Petrus auf dem Wasser wandelnd) zu Ende, sowie die allegorische Darstellung „Michelangelo als Dichter“ in der Casa Buonarotti.

Seinen höchsten Ruhm verdankt Allori aber seiner „Judith mit der Magd“ (Florenz, Galerie Pitti), angeblich das Porträt seiner Geliebten Mazzafirra, die ihm auch für andere Darstellungen weiblicher Schönheit als Modell diente, wie zur „büßenden Magdalena in der Wüste“ (Florenz, Uffizien, vom Besteller Alberto de' Bardi an Kard. Carlo de' Medici geschenkt). Detail-Zeichnungen zu beiden Bildern in roter und schwarzer Kreide besaß der jüngere Buonarotti. Eine kleine Wiederholung der „Judith“ in den Uffizien, alte Kopien in verschiedenen Sammlungen u. a. in Amsterdam (Rijksmuseum), St. Petersburg (Ermitage), Wien (Hofmuseum). Für seinen Freund Conte Carlo Bostichi Davanzati malte er die „Halbfigur einer hl. Katharina im Gebet“, das Bild eines Jünglings „col collare all' antica“, einen „hl. Johannes Evangelista“ und „Maria mit dem hl. Dominicus u. Stephanus“ vor landschaftlichem Hintergrunde (Skizze). Mehrfach hat er auch die ehemals Correggio zugeschriebene „büßende Magdalena“ (damals in Casa Gaddi zu Florenz, jetzt in Dresden) kopiert (eine dieser Kopien in den Uffizien). Die meisten seiner Werke sind früher oder später in mediceischen Besitz gelangt. Eines seiner Hauptwerke „Die Gastlichkeit des hl. Julian“, malte der Künstler für Großherzog Ferdinand II., der es 1653 durch P. Fever auf einen Gobelin kopieren ließ. „Der kniende hl. Franziskus im Gebet“, ein Geschenk des

Digitized by Google

Malers an seinen Arzt Zerbinelli, wurde später ebenfalls vom Großherzog erworben, der zu Baldinuccis Zeiten außer den bereits genannten Bildern den „Johannes in der Wüste" und eine unvollendete große „Anbetung der Könige" besaß.

Vor allem war A. auch als Bildnismaler viel beschäftigt. Nach Baldinuccis Bericht malte er u. a. die schöne Maddalena Scarlatti, den ihm sehr befreundeten jüngeren Buonarotti, Pandolfo Pandolfini, Jacopo Jacopi (das Bildnis wurde 1658 an den Herzog von Mantua geschickt, später an Don Luris de Haro nach Spanien verkauft), zweimal den Marchese Geri della Rena (eins der Bildnisse besaß Baldinucci), Conte Davanzati Bostichi (Halbfig. 1610), und sein Selbstporträt (Malersammlg. der Uffizien). Auch für des Großherzogs Galerie berühmter Männer ist er beschäftigt gewesen, doch sind die meisten der ihm übertragenen Bildnisse von seinen Schülern ausgeführt. Besonders beliebt waren seine miniaturartig fein ausgeführten Bildchen auf Kupfer (von Baldinucci besonders gerühmt eine hl. Magdalena in der Wüste), vor allem Porträts Florentinischer Persönlichkeiten, von denen Kardinal Leopold von Toskana eine Anzahl in seine Sammlung aufnahm.

Wie seine zahlreichen Handzeichnungen beweisen, ist A. ein unermüdlicher Beobachter der Natur gewesen, der sich nie genugtun konnte und jedes Detail sorgsam nach der Natur zeichnete. Selbst auf einem Gebiete wie der Landschaft, hat er sich, wie es scheint unter nordischen Vorbildern, ernsthaft betätigt. U. a. besaß sieben Landschaftsbilder von seiner Hand Conte Carlo Davanzati Bostichi, ein ganzes Skizzenbuch mit landschaftlichen Studien in roter und schwarzer Kreide Baldinucci. Wie als vielseitiger Künstler ist A. auch als Mensch von seinen Zeitgenossen besonders hoch geschätzt worden. Ein lustiger, mit allen möglichen Talenten als Musiker, als Imitator und Gelegenheitsdichter begabter Gesellschafter hat er in den Kreisen der Florentiner Lebewelt eine Rolle gespielt. Eine Vergiftung am Fuß setzte seinem Leben in den besten Jahren ein Ziel. Unter seinen Schülern sind nur Zanobi Rossi und Gio. Batt. Vanni zu nennen.

A. gehört als Nachfolger des Cigoli und Schüler Paganis zu den Vertretern der neuen koloristischen Richtung der Florentinischen Malerei des 17. Jahrh., die an Stelle der harten zeichnerischen Manier der Michelangelonachahmer und ihrer übertriebenen Betonung der bewegten plastischen Form eine kraftvolle farbige Malerei setzte, und dem Idealismus der älteren Richtung gegenüber eine frische realistische Auffassung vertrat. Als Kolorist und Zeichner gehört er zu den besten Künstlern seiner Zeit. Außer Cigoli und seinem Lehrer Pagani hat unter den vergangenen Meistern in dieser Beziehung vor allem Andrea del Sarto auf ihn eingewirkt.

Meyer, Kstlerlex. (mit ausf. Verz. der Werke A.s, der nach ihm gestochenen Blätter und der älteren Literatur). — Gualandi, Memorie III 53 u. Nuova Raccolta di Lettere I. — Repert. f. K.-W. XXI 283 (Jakobsen). — Rosini, Pitt. Ital. VI 105. *Hans Posse.*

Allotte, Jan, s. *Alhoste.*

Allou, Adélaïde, französ. Malerin und Radiererin, Ende des 18. Jahrh. in Paris. Sie führte „Ruinen" nach Hubert Robert und nach Fragonard aus. Eine ihrer besten Radierungen ist „Ruines des bains de Néron" nach H. Robert (1771). Außerdem stach sie antike Vasen. Ihre Gravier-Manier ist dünn, aber ziemlich leuchtend.

Basan, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Portalis et Béraldi III, Appendice. *P. A. Lemoisne.*

Allou, Antoine Roger Henri, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Guillemet, stellte in den Salons 1881—85 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Allou, Gilles, Bildnismaler, geb. zu Paris 1670, † daselbst 2. 2. 1751. Seine Familie stammte von Beauvaisis. Er verehelichte sich 1702; in dem Heiratsakte wird er, wie auch in anderen Schriftstücken als Maler und Architekt bezeichnet; doch weiß man von keinem Bau, der von ihm herrührte. Zum Mitgliede der Malerakademie wurde er 27. 6. 1711 ernannt, nachdem er die Bildnisse der Künstler Coypel des Sohnes, Coyzevox und Boullogne vorgelegt hatte. Die beiden ersteren befinden sich im Mus. von Versailles, das letztere, das gestochen worden, in der Ecole des Beaux-Arts. Auch das Bildnis seiner Gattin, Anne Allou, geb. Raguinet ist durch den Stich bekannt, der die Inschrift L'Optique trägt. Die Unterschrift auf zwei Stichen nach von ihm gemalten Köpfen von Bacchantinnen ergibt, daß der Künstler in der kgl. Teppich-Manufaktur von Beauvais wohnte. Die Porträts Allous fanden viel Anerkennung, die nicht unverdient ist; sie erinnern an die geschickten und wirksamen Bildnisse der Epoche von Rigaud und Largillière. Insbesondere zeigt das Bildnis von Coyzevox ein bemerkenswertes Geschick in der Anordnung. Seine Arbeiten sind daher noch heutzutage geschätzt.

Allou beschickte die Salons von 1738, 1739, 1740, 1741 und 1742; manche derselben mit mehreren (bis zu 7) Bildnissen.

Jal, Dictionnaire. — Archives de l'art français. I 378, II 357. — Mariette, Abécédario etc. I 18. — Guérin, Description de l'Acad. Paris 1715. — Bellier-Auvray, Dict. (woselbst das Verzeichnis seiner ausgestellten Werke). — E. Piot, Etat-civil. — Meyer, Kstlerlex. **

Digitized by Google

Allouard, Edmond, Blumen- und Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler der École des Beaux-Arts décoratifs, stellte in den Pariser Salons seit 1881 fast alljährlich aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Allouard, Henri Emile, französ. Bildhauer, geb. in Paris 11. 7. 1844, Schüler von Lequesne und von Schoenewerk, war zuerst im Buchhandel beschäftigt und wandte sich erst später der Bildhauerei zu. 1865 stellte er zum ersten Male im Pariser Salon aus. 1876 erhielt er eine III. Medaille, 1882 eine II. Medaille, auf der Weltausstellung 1889 eine silberne Medaille und auf der Weltausstellung 1900 eine goldene Medaille. 1889 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Seine Hauptwerke sind: Le Reveil, Gipsstatue (1870); Marguerite au sabbat, Gipsstatue (1872); Melantho, Gipsgruppe (1873); Ossian, Gipsstatue (1876); Alexandre Duval, Bronzebüste im Foyer des Odéon (1876); Hardouin-Mansart u. Etienne Boileau, steinerne Statuen an der Außenseite d. Hôtel de ville (1880—1881); Bacchus als Kind, Marmorstatue im Mus. v. St. Brieux (1881); Beaumarchais, Statue im Mus. v. Rouen (1884); Héloise au Paraclet, Marmorstatue im Mus. von Montpellier (1884); Molière mourant, Marmorstatue im Foyer des Odéon (1885); Souviens-toi, Marmorgruppe im Mus. von Dunkerque (1886); La sculpture, Steinstatue in der Mairie der Rue Drouot; Lutinerie, Marmorgruppe im Mus. zu Bordeaux (1888); La comédie, Marmorstatue im Foyer des Odéon; Loin du monde, Marmorstatue im Luxembourg-Mus. (1894); Jeanne d'Arc après la victoire, farbige Marmorfigur (1895); Le duc de Choiseul, Marmorbüste im Ministerium des auswärtigen Amtes (1896); Une Source, Marmorstatue (1899); Jeune mère, Marmorgruppe (1901); Richelieu à la Rochelle, Bronzestatue (1905); Corneille, auf dem Pantheonsplatz, Bronzedenkmal (1906).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. d. Salons. *Lami.*

Allouel, M. F., französ. Stecher, in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt von ihm ein Porträt J. B. Rousseaus und „Der Familienvater" nach Ostade.

Le Blanc, Manuel. — Ottley, Notices. — Portalis et Béraldi, Appendice. *P. A. Lemoisne.*

Allouis, französ. Stecher, arbeitete 1760 in Paris. Man kennt von ihm neun Kupferstiche nach J. A. Meissonnier, für Berthous.

Portalis et Béraldi, Appendice. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Alloy, Léonce, französ. Medailleur der Gegenwart, geb. in Fauquembergues (Pas-de-Calais), Schüler von Barrais, Charpentier und Vernon, erschien 1898 zum ersten Male im Salon mit dem Porträt des Mr. Cassel. Im nächsten Jahre erhielt er den „Premier second Grand Prix" für Medaillengravierung. 1902 stellte er im Salon das Porträt seiner Mutter aus.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 43. **

Allport, Miß C. Lily, Malerin der Gegenwart in London, stellte von 1891—1900 in der Roy. Academy Landschaften und Studien aus. Ihre Aquarelle, besonders die figürlichen Motive, fanden günstige Beurteilung.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 27. — The Studio XXXV 236. **

Allport, Henry C., engl. Aquarellist, tätig in Aldridge bei Birmingham, stellte 1811 und 1812 Landschaften mit Motiven aus seinem Wohnsitz in der Roy. Acad. aus und erscheint als Aussteller 1813 in der Water-Colour Society. Auch die nächsten Jahre stellte er hier landschaftliche Ansichten, meist mit berühmten Gebäuden aus und wurde 1818 zum Mitglied erwählt. 1823 sandte er noch einmal Zeichnungen, meist italien. Szenen und rangierte nur noch unter den Associates der Society. — Das British Museum besitzt 2 fein ausgeführte Landschaftsskizzen von ihm aus den Jahren 1814 und 1816.

J. L. Roget, History of the Old Water-Colour Soc. I 357, 398, 432, 433. — Redgrave, Dict. — Binyon, Cat. of drawings I 29. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 27. **

Allport, J., engl. Maler und Radierer. Nach seinem eignen Gemälde existiert eine Radierung (Mezzotinto, Fol.) der Maria Stuart.

Von einem V. Allport, der wohl mit obigem Künstler identisch ist, gibt es 3 Aquatintablätter in 4° mit den Bildnissen junger Mädchen. **

Allston, Washington, amerikan. Maler, geb. 5. 11. 1779 auf der Pflanzung seines Vaters zu Waccamaw in Südkarolina, † in Cambridge (Mass.) 9. 7. 1843. Seine erste Erziehung erhielt er in Newport (Rhode Island), wo er auch die erste dürftige Anregung zur Kunst durch einen Jugendgenossen Edw. Malbone empfing, der Geschick zur Miniaturmalerei zeigte. Er besuchte dann die Universität Cambridge und ließ sich später in Charleston nieder, fortwährend bestrebt, sich in der Kunst weiter zu bilden. Da er ohne rechte Anleitung nicht vorwärts kam, ging er 1801 nach London an die Akad. und trat dort zu Benjamin West, der sich des jungen Landsmanns annahm, in nähere Beziehung. Schon 1802 brachte A. 3 Bilder auf die akademische Ausstellung. 1804 besuchte er in Gesellschaft des Malers John Vanderlyn Paris und studierte insbesondere die Venezianer, denen sich sein Talent von Natur aus zuneigte. Darauf machte er eine italienische Reise mit einem fast 4jährigen Aufenthalt in Rom, wo er mit Thorwaldsen, dem Poeten Coleridge und Washington Irving befreundet wurde und besonders mit letzterem in ver-

Digitized by Google

traulichen Umgang trat. 1809 nach Amerika zurückgekehrt, vermählte er sich zu Boston mit der Schwester des Dr. Channing, kehrte aber bald nach London zurück.

Hier machte er seine ersten größeren Versuche in der historischen Malerei. Das 1811 in der British Institution ausgestellte Bild: „Auferweckung eines Toten durch die Gebeine Elishas" wurde von der Pennsylvanischen Kunstakademie angekauft. 1817 als Associat der Londoner Akad. aufgenommen, stellte er bald darauf ein Gemälde des Engels Uriel aus, das in den Besitz der Herzogin Sutherland zu Stafford House überging, einen Traum Jakobs, der sich jetzt in der Sammlung des Lord Egremont zu Petworth befindet, und die Befreiung Petri durch den Engel, jetzt in Worcester (Mass.). Nach dem Tode seiner Gattin 1818 kehrte A. nach Boston zurück. In künstlerischer Beziehung hatte er entschieden seinen Höhepunkt überschritten, zudem war seine Gesundheit schwankend, auch mochte ihm wohl in Amerika die Anregung eines entwickelten Kunstlebens fehlen. Er vollendete zunächst den „Elias in der Wüste", arbeitete aber dann nur noch mit Unterbrechungen und hat im ganzen nicht mehr viel zustande gebracht. Eine seiner besten Leistungen aus dieser späteren Zeit ist Der Prophet Jeremias (im Yale College zu New Haven). Bemerkenswert sind noch die nachfolgenden Gemälde: Saul, Die Hexe von Endor und Miriams Gesang, beide in Privatbesitz zu Boston. Große Erwartungen setzte man auf das bereits in England begonnene umfangreiche Gemälde „Das Fest Belsazars", das er aber nie vollendete. Das unfertige Bild befindet sich jetzt im Athenäum in Boston.

1830 vermählte sich A. zum zweiten Male, zog nach Cambridge (Mass.) und führte dort bis zu seinem Tode ein stilles Leben. So weit es seine Gesundheit zuließ, beschäftigte er sich noch mit Malerei — sein bestes Bild aus dieser Zeit „Spalatros Vision von der blutigen Hand", jetzt in Taylor Johnston Collection in New York, zeichnet sich aus durch gutes chiaroscuro — sowie mit Literatur und Poesie, für die er schon früh ein hübsches Talent gezeigt hatte. Schon 1813 hatte er einen Band Gedichte herausgegeben, sowie 1814 Bemerkungen über das Studium der Landschaft.

A. ist oft überschätzt worden, wenn ihm auch in der jungen amerikanischen Kunst eine bedeutende Stelle zukommt. Seinen Ruhm bei Lebzeiten zu verbreiten, hat die schrankenlose Anerkennung seiner Freunde Leslie und Washington Irving viel beigetragen. Eine Ausstellung seiner in Amerika vorhandenen Werke, zu Boston 1839, welche 42 Bilder aus allen Gattungen umfaßte, machte in der Geschichte der amerikanischen Kunst eine Art von Epoche; allein für den unbefangenen Blick wurden hier zugleich alle Schwächen aufgedeckt, welche seiner Kunst anhängen. Er hatte immer die höchsten Ziele im Auge und seine Bestrebungen gingen ins Große; sein Können reichte aber bei weitem nicht aus, die großen Dinge, die ihm vorschwebten, zur Gestaltung zu bringen. Wo er in bescheideneren Grenzen blieb, wie in einzelnen Frauengestalten (Beatrice, Rosalie) und Bildnissen, da vermochte er Besseres zu leisten. Unter seinen Porträts sind namentlich diejenigen von Benjamin West im Boston Athenaeum und von Coleridge, gegenwärtig in der National Portrait Gallery zu London, letzteres gemalt 1814, bemerkenswert. Mitglied der Akademie New York.

Tom Taylor, Autobiogr. Recoll. of Ch. R. Leslie. London 1860. — W. Irving in Cyclop. of Americ. Litt. II 14—16. — H. T. Tuckerman, Book of the Artists 137—157. — S. Isham, Americain Painting 1905. — Meyer, Kstlerlex. Mit Notizen von *Edmund von Mach.*

Allsworth, W., Porträt- und Genremaler in London, stellte 1836—1856 in der Roy. Academy im ganzen 10 Arbeiten, meist Porträts, aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 28. **

Alluaud, F. ainé, renommierter Porzellanfabrikant in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Limoges. **

Alluaud, Gilbert Eugène, französ. Maler, geb. in Limoges, stellte im Salon des Indépendants in Paris und seit 1904 im Salon d'Automne Landschaften von der Creuse und der Vienne aus. Als Landschafter gehörte er zur zweiten Generation des Impressionismus; er malt die feuchten Stimmungen und Schleier des Morgens oder Abends an den Flüssen, den Bächen und besonders an den Ufern des Limousin, und seine lichte, leichte, transparente und delikate Malerei läßt wohl an Sisley denken. *Fr. Monod.*

Alluys, französ. Architektenfamilie des 17. Jahrh., in Grenoble tätig. Die wichtigsten Mitglieder sind 1) Pierre aus Lubac. Erbaute 1608 eine Kapelle in der Dominikanerkirche, erweiterte 1613 den Chor der Kirche der Clarissinnen und baute eine Kapelle in dieser Kirche, sowie 1614 eine solche in der Jacobinerkirche. Er kommt zuletzt 1625 vor und starb vor 1631. — 2) Jean, der 1675 eine Orangerie für den Herzog von Lesdiguières in Grenoble und 1690 die Parochialkirche „hors la porte de Bonne" erbaute. — Ferner werden noch die Werkmeister *Julien Legier* und *Claude Alluys* erwähnt.

Maignien, Art. Grenobl. 1887. *H. V.*

Alluys, Jean François, französ. Porträt- und Historienmaler, geb. zu Brioude (Haute-Loire) 8. 1. 1799, Schüler von Abel de Pujol, stellte in den Pariser Salons 1831 bis 38 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Digitized by Google

Allweiler, Hans Georg, Kunstschlosser in Konstanz, arbeitete gemeinschaftlieh mit „Frantz Scheirman" das Chorgitter der Klosterkirche zu Rheinau.

E. Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Allwood, Thomas, engl. Bildhauer in Bloomsbury, stellte 1770/72 Porträtbüsten in der Society of Artists aus.

Graves, The Society of Artists, 1907.

Allye, N. Lothringischer Maler, erwähnt in der Gaz. d. B.-A. 1874 (XX) 194. Wahrscheinlich identisch mit Nic. Allier; s. dort.

Alm, Gerda Maria, schwed. Malerin, geb. 27. 5. 1869 in Vesterås, studierte an der Akad. in Stockholm und machte dann lange Studienreisen (Frankreich, Deutschland, England, Italien). Sie hat Landsehaftsstimmungen aus diesen Ländern ausgestellt.

G. Nordensvan.

Alma-Tadema, Miß Anna, Tochter des Lawrence, Malerin in London, stellte seit 1885 in der Roy. Aeademy Landschaften, Figurenstüeke, auch ein Damenporträt und ein Blumenstück aus. Auf der Pariser Ausst. 1889 erhielt sie eine zweite Medaille und 1894 wurde ihr Selbstporträt auf der dritten Intern. Kstausst. in Wien wegen seiner altmeisterlichen Tüchtigkeit von der Kritik sehr gerühmt.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 28. — Shaw-Sparrow, Women Painters of the World, London 1905. **

Alma-Tadema, Lady Laura Theresa (M. R. C. S.), geb. in London im April 1852, Gemahlin des Lawrence A. T., Tochter des Dr. G. N. Epps, Genremalerin im Stile der holländischen Feinmaler des 17. Jahrh. Häufig begegnet man auf ihren überaus fein und sorgfältig ausgeführten Bildern Szenen aus dem Kinderleben in Interieurs von altertümlicher Pracht. Seit 1873 bis in die letzten Jahre stellte sie in der Roy. Aeademy aus. Auch auf deutschen Ausstell. war sie wiederholt vertreten z. B. auf der Berliner akadem. Kstausst. 1881 mit „Winter" und „Schwestern", ebenda 1884 mit dem Genrebild „Biblischer Unterricht" (abgeb. Zeitschr. f. b. Kst. XX [1885]), 1886 auf der Berliner Jub.-Ausst. mit „Mutterstolz", 1896 auf der Intern. Kstausst. in Berlin mit „Hush-a-bye" und „Zufriedengestellt" (Gold. Medaille) und 1907 auf der Großen Berliner Kstausst. mit dem sehr zierlich ausgeführten Kabinettbildchen „Unterricht". Auch Landschaften und Blumenstüeke hat sie gelegentlich gemalt. Wie ihr Gemahl hat sie die Gewohnheit ihre Bilder in der Signatur zu numerieren z. B. Laura T. A. T. op. LVIII.

The Art Journal 1883, 345—347. — Clayton, Engl. Female Artists II p. 6. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 28. *F. Becker.*

Alma-Tadema, Sir Lawrence (R. A., R. W. S. etc.), berühmter niederländisch-englischer Maler in London, geb. in Dronryp bei Leeuwarden (Westfriesland) als Sohn des Notars Pieter Tadema am 8. 1. 1836, besuchte seit 1852—56 die Antwerpener Akademie unter Wappers und de Keyzer und trat 1859 in ein Freundschafts- und Schülerverhältnis zu H. Leys, dem er bei den Wandmalereien im Stadhuis in Antwerpen half. Auch Louis de Taeye gehört zu den einflußreichen Freunden des jungen Tadema und war es, der dessen Freude an den antiken Stoffen weckte. 1857 stellte Tadema zum ersten Male aus und zwar „Die Zerstörung der Abtei Ter Doest in Flandern" im Brüsseler Salon; im nächsten Jahre erschien in Antwerpen das Bild „Clotilde am Grabe ihrer kleinen Kinder", 1860 in Brüssel „Die Rückkehr des G. van Saeftingen in die Abtei Ter Doest", 1861 in Antwerpen „Die Erziehung der Kinder Clotildens". Dieses Bild erhielt der König von Belgien als Lotteriegewinn, verkaufte es aber an Sir John Pender in London (1869 war es auch in München ausgestellt und wurde durch einen Stich von Rennefeld für Arti et Amicitiae, Amsterdam, weiteren Kreisen bekannt). 1861 unternahm der junge Künstler seine erste Auslandreise und zwar nach Köln, um die gelegentlich der Eröffnung des Museums veranstaltete Kunstausst. zu studieren, und hatte im nächsten Jahre seinen ersten größeren Erfolg mit dem Bilde „Venantius Fortunatus", das in das Dordrechter Museum kam. 1863 entstanden: „Interieur des 14. Jahrh.," „Fredegundis und Praetestatus", „Kirchentür des 15. Jahrh.", „Kirehentür des 14. Jahrh.", „Die Geschenke" und endlieh „Der Tod der Galeswintha". In diese Zeit 1863 fällt auch seine erste Heirat und seine erste Studienreise nach Italien. — Hatte der junge Künstler bisher die mittelalterliehen Stoffe behandelt, so wandte er sieh nunmehr dem ägyptischen und griechischen und dann entschieden dem römischen Altertum zu, für dessen Leben und Vorstellungswelt er in der Folge in Hunderten von Gemälden zwar persönlieh und modern beeinflußte aber immer überrasehend lebensvoll wirkende Ausdrucksformen fand. Von den früheren Bildern dieser Art seien genannt: „Der Marathonkrieger" (1865), „Glaucus und Nydia" (1867), „Phidias und der Parthenonfries" (1868), „Catilina" (1869). Schon seit 1862 hatten die auf Ausstellungen in Antwerpen, Brüssel, Amsterdam, Paris u. a. O. erscheinenden Bilder dem jungen Künstler Medaillen und mannigfaehe Ehrungen eingetragen. Ein besonderer Erfolg des Bildes „Fredegundis und Praetextatus" in Brüssel veranlaßte ihn zur Übersiedlung dorthin. Nach dem frühen

Digitized by Google

Tode seiner Frau (1869) wandte er sich 1870 nach England, um dort seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Im nächsten Jahre heiratete er die feinsinnige Malerin Laura Theresa Epps. 1873 ließ er sich naturalisieren und schuf die Jahrzehnte her in seinem vornehmen, ganz nach eignen Angaben erbauten und in antikischem Stile gehaltenen Hause in der Villenvorstadt St. Johns Wood im N. W. von London eine lange Reihe populär gewordener Gemälde. Jahr für Jahr war er seit 1869 bisher in den Royal Academy Exhibitions vertreten und es seien davon nur genannt: „The Vintage" (1870), „The Juggler" (1870), „A Roman Emperor" (1871), „Unconscious Rivals", „The Roses of Heliogabalus" (1888), „The Spring 1894", „The Conversion of Paula" (1898), „Thermae Antonianae" (1898) und die figurenreiche Bärenhetze im Kolosseum (1907, Opus 382). — Die Hauptzüge der Kunstweise Tademas sind leicht genannt, da sich sein Schaffen in wunderbarer Gleichmäßigkeit und Continuität vollzieht. Alles beherrscht ein verfeinerter Geschmack, archaeologische Genauigkeit und technische Meisterschaft. Alles in seinen Bildern ist sorgfältig, detailliert, regelhaft in Linie und Maß. Seine Farben sind rein und leuchtend und tragen bei zur überzeugenden Vergegenwärtigung der historischen Vorgänge und der eigentümlichen Feiertagsstimmung in denselben. Alles Stoffliche, besonders Marmor, Seide, Metall, ist in größter Treue und Feinheit ausgeführt; freilich ist etwas Marmorglätte auch in die Figuren hineingekommen und mehr schöne Form, Pose und Geste als Ausdruck und Seele wahrnehmbar. Daher klagen auch manche, daß sie bei Tademas Bildern wohl bewundern müssen, aber kalt bleiben. — Als Porträtmaler kennt man ihn weniger, aber er hat auch auf diesem Gebiete eine Reihe feiner, stiller Einzelporträts und Gruppenbilder geschaffen, bei denen er sich meist auf die eindrucksvolle Wiedergabe der Köpfe beschränkt. Besonders in den 70er Jahren entstanden auch eine Reihe prächtiger Aquarelle, ferner 1 Lithographie und mehrere Radierungen.

The Art Journal 1875, 9—12, 1883, 33—37, 65—68, 345—347, 1886 Weihnachtsnummer. — Wickevoord Crommelin in Rooses, Het Schilderboek. — H. Billung, Alma Tadema, in der Zeitschr. f. b. Kst. XIV (1879) 229 ff. 269 ff. — Biographical Sketch of L. Alma Tadema im Magazine of Art II 193. — F. G. Dumas, Illustr. Biogr. of modern artists, 2 vol. London and Paris 1882—4. — C. Vosmaer, Onze hedend. Schilders I. — G. Ebers, Lor. Alma Tadema, in Westermanns Monatsheften XXX. — Graves, Roy. Acad. Exhib. I 28. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh.
F. Becker.

Almaguer, Pedro, Goldschmied in Sevilla. erhielt am 14. 4. 1618 eine Zahlung für silberne Kandelaber, welche er der Kathedrale geliefert hatte.

Gestoso, Artif. Sevill. II 132. *M. v. B.*

Alman, Hans, Steinmetz, wird 1440 zu Nürnberg Bürger, wobei ihm das Bürgerrecht geschenkt wird (Meister- und Bürgerbuch 1429—62 im kgl. Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 149b). Die letztere Auszeichnung läßt auf Kunst, zum mindesten auf Tüchtigkeit schließen. *Th. Hampe.*

Almanah, Zeichner und Maler des 17. Jahrh., lebte in Krain. Walvasor („Ehre des Herzogtums Krain") nennt ihn einen berühmten Künstler. In Laibach, wo er sich zumeist aufhielt, malte er das Refektorium des Franziskanerklosters mit Fresken aus (nicht erhalten). In der Baron Erbergschen Kunstsammlung zu Lustthal in Krain befanden sich von ihm zwei Bildnisse des Johann Daniel Baron Erberg und seiner Gemahlin Margaretha Dinzel aus Angertburg, gemalt 1667 in der Art der deutschen Schule, kräftig und ausdrucksvoll, aber von dunkler Färbung. Auch sind in der erzbischöflichen Bibliothek in Agram in der Walvasorschen Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen, 3 Handzeichnungen des Künstlers: 1) Das Schloß Wagensperg in Krain; 2) Die Stadt Laibach; 3) Ein sitzender Krainischer Landjunge. Unter allen dreien die Bezeichnung: Almanah fecit.

Meyer, Kstlerlex. **

Almanak, der Spitzname von Wouter Pietersz. Crabeth in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 3. *E. W. Moes.*

Almanaro, Baldassare, span. Maler in Neapel, nur als Zeuge in einer Urkunde vom 22. 2. 1579 erwähnt.

Napoli Nobilissima XIII 19. — Libri di Matrimoni di S. Maria Rotonda in Napoli, libr. II, fol. 26. *G. Degli Azzi.*

Almanchino (Mancino), Giuliano, Bildhauer aus Carrara, tätig in Sizilien, von 1503 bis 1519 häufig urkundlich erwähnt. So verpflichtete er sich am 9. 6. 1503 zusammen mit Berrettaro in Sciacca eine Madonnenstatue zu fertigen, die noch heute in der dortigen Chiesa Maggiore erhalten ist, ferner am 31. 7. 1504 in Palermo zusammen mit Berrettaro und Giorgio Bracco einen figurengeschmückten Marmorbogen mit Pilastern in S. Agostino zu meißeln, dann wieder 1508 eine Madonna mit Kind für die Hauptkirche von Polizzi. Zahlreiche, meist dekorative Marmorarbeiten fertigte er in Palermo, wo er die letzten Jahre seines Lebens arbeitete und wo er auch am 30. 6. 1519 sein Testament machte.

Filangieri, Indice d. artefici I 11—13. **

Almand, Jacques, s. *Griesinger,* Jakob.

Almand(e), Charles, Marinemaler, London. Von ihm das Bild „A Fresh Gale" 1777 in der Roy. Acad. Exhibition. **

Almanio, Goldschmied in Navarra um das Jahr 1052. Im Auftrage der Könige D. Gar-

Digitized by Google

cia und D. Sancho führte er für den Altar U. L. Frau im Benediktinerkloster S. Maria la Real ein kostbares silber-vergoldetes Antependium aus. Dasselbe war von getriebener Arbeit, mit Edelsteinen, Perlen und 23 großen Emaillen verziert. Im gleichen Kloster befand sich noch ein ähnliches Antependium, wahrscheinlich vom gleichen Künstler, welches in getriebener Arbeit Darstellungen der Verkündigung und Heimsuchung zeigte.

Viñaza, Adic. I 11—12. *M. v. B.*

Almansa, Martin de, span. Glasmaler, von Philipp II. 17. 4. 1598 zu seinem Glasmaler im Eskorial ernannt, † 1605.

Cean Bermudez, Diccionario, Addenda Ms. △

Almant, Thomas, Holzbildhauer, deutschen Ursprungs, kam 1642 nach Rouen. Arbeitete unter Philippert Viart am Chor der Kathedrale.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Almante, Laienbruder des Zisterzienserklosters Walkenried am Harz, vorher Hüttenmeister. Goß 1218 ein großes metallenes Bekken, über dessen Kunstwert wir jedoch keine Nachricht haben.

Leuckfeld, Antiquitates Walkenried p. 459. ***

Almasio, Giovanni, namhafter Holzbildhauer von Mailand, † 1855.

Caimi, Arti del disegno p. 202. *Verga.*

Almedina, Ferrando de, s. *Yañes,* F.

Almeida, portug. Maler, der um 1822—26 in Rom studierte. *A. Haupt.*

Almeida, Antonio, portug. Medailleur, XVIII. Jahrh.

Zani, Enc. II 64. *A. Haupt.*

Almeida, Belmiro de, namhafter Porträtmaler der Gegenwart in Rio de Janeiro.

The Studio XXII 137. **

Almeida, Bento José d', portug. Zeichner, um 1800.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zus., 1824. *A. Haupt.*

Almeida, Braz (Blasius) d', portug. Maler, Bildhauer und Zeichner um 1695 zu Lissabon. Von ihm existierten um 1740 2 Manuskripte: „Praktische Geometrie" und „Geometrie des Euclid oder Elemente der Mathematik". Vielleicht identisch mit dem Kupferst. B. Almeyda (s. d.).

Barboza Machado, Biblioteca lusitana IV 82. — Raczynski, Dict. p. 4. *A. Haupt.*

Almeida, Caetano Alberto Nunes d', portug. Medailleur, Schüler des Simon Francisco dos Santos. Medaille auf Camões 1821.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 821. — Raczynski, Dict. p. 4. *A. Haupt.*

Almeida, Feliciano d', portug. Maler gegen 1684. Gemälde seines Stils in der Kapelle N. Senhora Madre de Deos da Secretaria de guerra, wie Felix da Costa in einem Manuskript von 1696 angibt, der seine Art als altertümlich-gotisierend ohne plast. Wirkung und Schatten beschreibt.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 80. — Raczynski, Dict. p. 4. *A. Haupt.*

Almeida, Felix Vicente d', portug. Architekt und Bildhauer des kgl. Hauses um 1750, starb nach Angabe des Kupferst. J. J. dos Santos 1769. Bruder des Bildhauers José d'Almeida.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 253. — Raczynski, Dict. p. 4. — Derselbe, Arts en Portugal p. 243, 440, 441. *A. Haupt.*

Almeida, Francisco Thomas d', portug. Kupferst., geb. um 1775 zu Lissabon. 1845 Professor an der Akad. der Künste zu Lissabon, Schüler des Bartolozzi, stach a) Profilkopf nach Raffael; b) Hl. Bruno nach Sequeira; c) Verkündigung, nach „Grão Vasco", letzteres Bild früher in der Kirche de Paraiso, jetzt Akad. der schönen Künste, Lissabon.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 291. — Raczynski, Dict. p. 4. *A. Haupt.*

Almeida, Ignacia d', portug. Bildhauerin um 1640, modellierte in Wachs und Ton. Ihr wird zugeschrieben der Tod der hl. Jungfrau in S. Rocque in Lissabon, Tongruppe, Tochter des Malers Luiz da Costa.

Raczynski, Dict. p. 60. *A. Haupt.*

Almeida, José d', Bildhauer in Lissabon, geb. um 1700, † 1769, wurde von König João V. nach Rom geschickt, wo er nach Pietro da Cortona, Ciro Ferri und Carlo Monaldi studierte, gleichzeitig mit Ignacio de Oliveira. In Lissabon wetteiferte er mit Alessandro Giusti. — Cyrillo erwähnt von seinen Werken in Marmor einen Paulus im Palast Necessidades, Sta. Isabella und S. Joh. Baptista in Bemposta (vollendet 1813 durch Joaquim José de Barros); Christus und anbetende Engel im Chor der Kirche zu Mafra, später in Marmor ausgeführt, Originalmodelle seitdem in S. Estevão d'Alfama. Von Holzbildwerken S. Onofrio und Christus in Sta. Trindade, Passionsbilder für Prozessionen der Karmeliter, Mutter Gottes und Josef in Xabregas, S. Francisco; Mariae Empfängnis bei der Bruderschaft und im Collegio dos Nobres; S. Camillo in dessen Kirche; Madonnen in N. S. da Victoria und in S. Domingos, von seinen Schülern vollendet. Auch die Bildhauereien einiger Prunkwagen, die zum Einzuge des portug. Gesandten Mello e Castro in Rom dienten. (Embaixada de Mello e Castro, mit Kupferstichen.) Die schlanken und etwas mageren Gestalten des Künstlers werden als vortrefflich gezeichnet gerühmt. Schüler: Francisco Xavier, Francisco Antonio, Antonio Machado. Sein Bruder war Architekt Felix Vicente d'A.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 253—56. — Raczynski, Dict. p. 4, 5. — Ders., arts en Portugal p. 243, 440, 441. *A. Haupt.*

Almeida, José Furtado d', s. *Gata.*

Digitized by Google

Almeida, José Simões d', portug. Bildhauer, geb. zu Figueiro dos Vinhos, 24. 4. 1844, trat 1857 in die Holz-Bildhauer-Werkstatt des Marine-Arsenals zu Lissabon, wo er an Schnäbeln, Hinterteilen und für innere Dekorationen der Kriegsschiffe tätig war. Er beteiligte sich mit Erfolg an dem Wettbewerb für das Pariser Stipendium und sandte von Paris aus einen „jungen Griechen, Sieger in den olympischen Spielen", ging sodann nach Rom, wo er eine „Frau, Dotterblumen entblätternd", bildete. In Paris war er im Atelier Jouffroy Mitschüler von Roty, Mercier und St. Gaudens. Seine Richtung ist eine klassische; seine Hauptwerke sind: „D. Sebastião" (1875), „Die Pubertät" (1877), beide Marmor; „Der Herzog von Terceira" (1877) und „Victoria" (1880), beide Bronze. Letztere, als Monumente in Lissabon aufgestellt, zeigen die griechisch-römische Richtung seiner Zeit, wie sein akademisches Streben nach streng richtiger Formengebung. Trefflicher Zeichner, wurde er 1896 zum Professor an der kgl. Akad. der schönen Künste zu Lissabon ernannt und ist gegenwärtig Direktor der Kunstschule daselbst. *Barreira.*

Almeida, Simões d', Bildhauer des 18. Jahrh. in Portugal. Von ihm eine lebensgroße Christusstatue in Marmor (Jeronymos-Belem), auch soll von ihm eine anmutige büßende Magdalena in Marmor in 1/2 Lebensgröße im Mus. der schönen Künste in Lissabon herrühren. *A. Haupt.*

Almeida, s. auch *Almeyda.*

Almelos, s. *Pamphilos.*

Almeloveen, Jan van, Sohn des Johannes van A., Pfarrers in Mydrecht, aus dessen 13. 7. 1651 geschlossener zweiter Ehe mit Maria Janssonia, und somit ein Enkel des bekannten Verlegers Jan Jansz. in Arnhem, ist etwa 1652 geb., da er der ältere Bruder des bekannten Gelehrten Theodorus Janssonius ab A. war. Er radierte drei Folgen von Landschaften, darunter 12 Ansichten holländischer Dörfer, nach Harmen Saftleven und andere Folgen nach eigener Erfindung. Eines dieser Blätter ist 1683 datiert. In Schabkunst hat er nach dem 1678 erfolgten Tode seines Vaters dessen Bildnis aus dem Gedächtnis ausgeführt. Eine radierte Satire auf den berühmten Theologen Gysbertus Voetius, ihn darstellend, wie er den Papst Clemens X. umarmt, muß etwa 1675/76 entstanden sein. Wahrscheinlich hat er in Utrecht gelebt.

Bartsch I 287—304. — Weigel p. 37—39. — Meyer, Kstlerlex. I 516, 517. *E. W. Moes.*

Almer, Johan Christian, dänischer Maler, geb. in Kopenhagen 1741, † 1792, besuchte die Kunstakad., wurde Schüler von Pilo und erhielt 1766 die große Goldmedaille. 1771 konkurrierte er mit mehreren Künstlern um das große Reisestipendium, wobei ihm aber Abildgaard vorgezogen wurde. 1772 wurde A. Lehrer (Informator) der Ornamentschule der Akad. und reiste in demselben Jahre nach Paris und Rom. Während seines Aufenthalts in Rom wurde er geisteskrank und erst nach der Rückkehr von seinen Reisen (1776) geheilt und übernahm wieder seine Stellung als Informator. In der Sammlung der Kunstakad. ist sein Gemälde, für das er die große Goldmedaille erhielt: Die Israeliten sammeln Manna. Betreffs dieses Bildes ging das Gerücht, daß sein Lehrer (Pilo) es für A. gemalt habe. Seine Ornament-Zeichnungen wurden zu seiner Zeit sehr bewundert.

Weinwich, Kunsthist. (1811) S. 185. — Meyer, Kstlerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. I 189. — Salmonsens, Lex. I 590. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) 25 und II 619. — K. Madsen, Kunstens Hist. i. Danmark S. 128 (= „Kunst" V Heft 3—4). *A. R.*

Alméras, Alexandre Maurice, Landschafts- und Blumenmaler und -Zeichner in Genf, geb. daselbst 1784, † 19. 8. 1841, Schüler von Jeremias Arlaud.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Almerici, Almerico di Remo, Architekt aus Pesaro, wo er durch Niccolò Sabbatini ausgebildet wurde. Nach dem Tode des Costanzo Pompei wurde A. zum Hofarchitekten der Vittoria della Rovere, Großherzogin von Toskana (1686—94) ernannt.

Zani, Appendice zur Encicl. (Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma). *St. Lottici.*

Almerici (oder Almericci, Albericci), Baldassare, Ornamentbildhauer aus S. Ippolito, arbeitete mit mehreren anderen Bildhauern aus S. Ippolito an der 1572 errichteten Cappella del Sacramento zu Fossombrone.

Vernarucci, Di S. Ippolito e degli scalpellini del luogo (Fossombrone 1900). *E. Scatassa.*

Almerici (oder Almericci, Albericci), Costantino, Bildhauer aus S. Ippolito. Mit Baldassare A. anscheinend ebenfalls an der plastischen Ausschmückung der 1572 errichteten Cappella del Sacramento zu Fossombrone tätig, schuf Costantino A. laut urkundlicher Nachricht im Auftrage des Herzogs Francesco Maria von Urbino außerdem eine leider nicht mehr existierende Marienstatue für eine Straßenkreuzung.

Vernarucci, Di S. Ippolito e degli scalpellini del luogo (Fossombrone 1900). *E. Scatassa.*

Almerici (oder Almericci, Albericci), Domenico, Federigo und Sebastiano, Bildhauer aus S. Ippolito und augenscheinlich Zeitgenossen des Baldassare und des Costantino A.; arbeiteten für die Kirchen und Paläste der urbinatischen Mark, ohne daß sich ihre Werke heute noch im einzelnen bezeichnen und unterscheiden ließen.

Vernarucci, Di S. Ippolito e degli scalpellini del luogo (Fossombrone 1900). *E. Scatassa.*

Digitized by Google

Almerico (Almerigo), Andrea, Architekt aus Padua. Man weiß von ihm nur, daß er 1625 in der Domkirche zu Padua die Marienkapelle, welche den einen Arm des Kreuzschiffes bildet, erbaute und daß Franc. Contino, Oberbaumeister in Venedig, in einer Aufzeichnung von 1639 seinen Entwürfen Beifall zollte.

Brandolese, Pitture etc. die Padova. Padova 1795 pp. 123, 261. — Pietrucci, Biografia degli Artisti Padovani. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Almerigi, Giovanni, Architekt aus S. Giovanni in Toscana. Stand gegen Ende des 15. Jahrh. im Dienst der Herzöge von Ferrara.

G. Campori in Atti e Mem. della R. Deput. di Stor. Patr. per le prov. Mod. e Parm. ser. III, vol. I, parte I 44. *G. Degli Azzi.*

Almès, Paulin, französ. Maler des 19. Jahrh. Ein Landschaftsbild von ihm, Waldesrand bei Valenciennes, befindet sich seit 1874 im Mus. zu Béziers.

Inventaire gén. d. Richesses d'Art de la France, Province, Monum. civ. VI 301. *H. V.*

Almeyda, B. d', portug. Kupferst., 1693. Der Name befindet sich auf dem Titelbl. des Teatro Historico, genealogico e Panegirico da casa de Sousa, Paris 1694: B. de Almeida incid. 1693. P. Giffart fecit sculptor Regius Parisiis. Vielleicht identisch mit Braz d'Almeida.

Raczynski, Dict. p. 3. — Heinecken, Dict. des artistes I (Almyda). *A. Haupt.*

Almeyda, Juan, Goldschmied in Sevilla. Schüler des Lorenzo de Flores, in dessen Lehre er 20. 1. 1730 eintrat. Am 24. 4. 1743 wurde er geprüft; 1755 lebte er noch.

Gestoso, Artif. Sevill. II 132/133. *M. v. B.*

Almeyda, s. auch *Almeida.*

Almeyden, Roeland van der, Maler, wird 1556 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde eingeschrieben.

Liggeren I 197. **

Almi, Bartolomeo di Francesco degli, Sieneser Maler, † 1579. 1533 wurde er in die Kommission gewählt, welche die Statuten der Malergilde revidieren sollte. 1547—1551 arbeitete er im Auftrage der Donna Bartolomea Luti an einem der hl. Ursula geweihten Altar im Kloster della Concezione in Siena. Am 12. 7. 1555 begutachtet und schätzt er die Gemälde, welche Lorenzo di Cristofano, gen. il Rustico, für die Compagnia di S. Michelangelo in der Abtei S. Donato ausgeführt hatte. Von seinen Arbeiten nichts erhalten.

Milanesi, Doc. Sen. I 53, III 209. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 517 bis 518. *G. De Nicola.*

Almirall, Raimond F., amerikan. Architekt, geb. in Brooklyn, New York 1869. Erzogen auf der Adelphi Acad., Polytechnic Institute Brooklyn, New York, Cornell University und École des Beaux-Arts, Paris. Er ist am erfolgreichsten in Gebäuden, die öffentlichen oder philantropischen Zwecken dienen. Sein Rathaus in Binghampton, N. Y. wurde von der Jury der Pariser Ausstellung 1900 als Repräsentationsstück amerikan. Architektur ausgewählt. Sonst sind am besten bekannt von ihm in Brooklyn, New York drei Zweigbibliotheken, errichtet vom Carnegie Fund u. die Hauptbibliothek, auch Mortuary Chapel, Calvary Kirchhof; Richmond, New York, Sea View Hospital; Fordham, New York, Hospital; New York Gouverneur Hospital, Municipal Lodging House, St. Michaels Chnrch; Pleasant Plains, Staten Island, Mt. Loretto Home for Dependent Children; Bronx, New York Home for the Aged; Savannah Ga. Novitiate for Little Sisters of the Poor u. Stotter House. A. ist Mitglied u. Sekretär des Advisory Committee of Architects to Committee of Erecting Carnegie Libraries in New York, ferner Architekt des Flatbush-Brooklyn Subway u. Mitglied der New York State Tenement House Commission. Seine Leistungen besprochen im American Architect, New York und Architectural Review, Boston.

L. F. Pilcher.

Almia, s. *Aelmis.*

Almoguera, Antonio de, Goldschmied in Cordova, Schüler des Pedro del Hoyo. 1748 lieferte er sein Meisterstück, eine silberne Statue des hl. Michael.

Viñaza, Adic. IV 80. *M. v. B.*

Almonacid, Sebastian de, Bildhauer aus Torrijos. 1494 verpflichtet er sich, für das Kloster El Parral vor Segovia 14 große steinerne Figuren zu liefern. D. Valentin Carderera schreibt ihm auch die in der Kirche dieses ehemal. Klosters befindlichen reichen Grabdenkmäler des D. Juan Fernández Pacheco, duque de Escalona und seiner Gattin D. Maria Enriquez Portocarrero zu. 1500 fertigt er mit Meister Copin dem Holländer die Bildsäulen und übrigen Skulpturen des Hauptaltars der Kathedrale von Toledo. 1509 arbeitet er mit Pedro de Trillo an Skulpturen für die Kathedrale von Sevilla. 1527 hat er in Toledo mit Alonso de Covarrubias und Juan de Borgoña einen Altar des Felipe Vigarni zu schätzen.

Cean Bermudez, Dicc. I 17 und Viñaza, Adic. II 12—13. — Gestoso, Art. Sevill. I 323. *M. v. B.*

Almond, W. Douglas (R. J., R. B. A.), Genremaler und Zeichner der Gegenwart in London, geb. in London 28. 4. 1866, Schüler der Kings College School, Mitglied des Langham Sketching Clubs. Seit 1893 stellte er öfter in der Royal Acad. aus; sein Bild Cam. Desmoulins wurde auf der Decennal-Ausstellung in Paris 1900 ausgezeichnet. Interessante Skizzen von ihm abgebildet im Art Journal 1895, 54 (in Council) und im Studio vol. 32. p. 286. *R.*

Almor, Juan span. Mönch und Maler, † am

Digitized by Google

Ende des 18. Jahrh. in der Karthause zur hl. Empfängnis bei Saragossa. Für die Kapelle dieses Klosters hat er verschiedene Malereien ausgeführt, von denen jedoch nichts mehr erhalten ist.

Zapater, Apuntes acerca de la Escuela Aragonesa. Madrid 1869 p. 24. Δ

Almory, burgund. Sticker, wurde 1414 von Johann ohne Furcht, Herzog von Burgund, zum Valet de chambre und brodeur ordinaire ernannt. Der Künstler starb in Dijon 1435.

Bérard, Dict. biogr. ••

Almquist, Ester, schwed. Malerin, geb. 3. 11. 1863 in Bromma, Bezirk von Stockholm, hat seit 1897 Landschaftsstudien und Stimmungen ausgestellt, darunter Birkenhain nach Sonnenuntergang (1900, Mus. in Göteborg), die Hängebirke (im selben Jahr), Julivollmond (1902), Abendhelle (1903). Das Mus. in Göteborg besitzt auch ein Porträt von ihr. Sie hat Kohlezeichnungen, Pastellmalereien und Radierungen ausgeführt. *G. Nordensvan.*

Almstadt, Franz Xaver, 1786, sign. ein Gouachebild (hl. Familie) im Pfarrhause zu Mondorf (Rheinpr.).

Almyda, s. *Almeyda* und *Almeida*.

Alnpeck, Martin, Goldschm., Dresden, um 1573—1593 tätig. Fertigte in den Jahren 1586—90 für den Kurfürsten Christian I., zu dessen eigenem Gebrauch und zu Geschenken bestimmt, goldene Gnadenketten, einige mit Bildnissen, Edelsteinen und Email verziert, silberne oder goldene Knöpfe und Stifte für die kurfürstl. Gewänder und Schuhe, Fassungen zu Glasflaschen, eine silberne Platte für das Konsistorial-Siegel und verschiedene Buchbeschläge. Nachweisbare Arbeit A.s: Beschlag zu einem Roß-Arzneibuch in der kgl. Öff. Bibliothek in Dresden (abgeb. Kunstgewbbl. IV 206).

Bei ihm lernten Valentin A. 1585—89 und Daniel A. 1588—92, wahrscheinlich seine Söhne.

Neue Zusätze z. Füssli 1824 S. 107. — Kunstgewbbl. IV 207. *K. Berling.*

Aloè, Giuseppe aus Macerata, mittelmäßiger Maler, der 1791 die Wölbung einer Kapelle in der Kirche S. Maria dei Lumi in S. Severino mit der Bekehrung Pauli ausmalte. *V. Aleandri.*

Aloja, s. *Alloja*.

Aloigi di Francesco Fiorentino, Maler in Perugia, malte 1383 an der Fassade des Doms zu Perugia Schandbilder von Staatsverbrechern, trat 1385 in die Brüderschaft der S. S. Annunziata ein, in welcher er 1386 Camerlengo war. 8. 3. 1402 erhielt er nach zweiundzwanzigjährigem Aufenthalt in Perugia das Recht der Katastererklärung. Aus einer Katastererklärung seiner Gattin Domenica di Filippo vom 2. 11. 1411 geht hervor, daß er damals schon verstorben war. *W. Bombe.*

Aloise da Napoli, Miniator in dem ersten Viertel des 16. Jahrh., Gehilfe des Matteo da Terranova, mit dem er von Kloster zu Kloster gezogen zu sein scheint, um Chorbücher zu malen, wie in Neapel, Monte Cassino, Perugia. Von Aloise rühren zwei der 21 noch erhaltenen Chorbücher des Klosters S. Pietro zu Perugia her, die sich sämtlich durch die Schönheit und feine Ausführung ihrer Miniaturen auszeichnen; es sind die beiden Bücher, welche mit C und D bezeichnet sind. Von diesem Künstler wird nur noch im Verwaltungsbuch No. 18 des Klosters berichtet, daß er nach Vollendung jener Arbeit gestorben sei, und zwar, wie die von Caravita mitgeteilten Urkunden ergeben, jung, arm und durch Vorschüsse verschuldet.

Vasari, ed. Le Monnier VI 318. — Caravita, I Codici e le Arti a Monte Cassino I 442 e 453. — Bradley, Dict. of Miniat. I 23; II 352; III 292. ••

Aloiser (Aloyser), Pierre, Maler, aus Besançon, wohnte 1671 in Rom, wo er wegen einer Klage gegen einen Bilderdieb erwähnt wird.

Bertolotti, Artisti Francesi in Roma p. 145. *H. Stein.*

Aloisi oder **Aloisio**, Kupferst. aus Kalabrien, in Palermo tätig. Das Bildnis des Kard. Nicolaus de Pagni ist bez.: Alois. Calab. Panorm.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Aloisi Galanini, Baldassare, Maler und Stecher, geb. in Bologna 1577, † in Rom 1638. Baglione, sein Zeitgenosse, nennt ihn Bald. Aloisi, mit dem Beinamen Galanino; Malvasia aber behauptet, daß er wirklich zur Familie der Galanini gehörte und Zanotti-Cavazzoni bestätigt, daß der Familienname des Malers tatsächlich Galanini war, gemäß dem von ihm im Archiv von S. Pietro in Bologna gesehenen Taufschein. Jetzt, da wir einen anderen Maler kennen, der fast Zeitgenosse des unsrigen war, und der seinem Todes-Dokument zufolge Giov. Batt. Aloisi-Galanini genannt war, können wir annehmen, daß auch Bald. die beiden Familiennamen führte. Weitläufig mit den Caraccis verwandt, gehörte er ihrer Schule an. In seiner Heimat scheint er nicht sehr erfolgreich gewesen zu sein, da dort nur wenige seiner Werke erwähnt werden. Unter diesen war ein heute zerstörtes Fresko in dem Kloster von S. Michele in Bosco von Bedeutung. Ferner malte er eine Heimsuchung für S. Maria della Carità und für S. Paolo in monte die „Jungfrau" mit den Hl. Giov. Battista und Francesco, wohl das Bild, das sich jetzt in der Pinakothek befindet. 1605 malte er nach einer Zeichnung von Ludovico Caracci ein Banner auf Seide, S. Rocco darstellend, für die homonyme Bologneser Bruderschaft, die dasselbe gelegentlich einer Wallfahrt der Scuola di S. Rocco in Venedig schenkte. 1607 malte er das Altarbild für die Kirche S. Sebastiano in Correggio (Provinz Parma), die Jungfrau mit den Heiligen

Digitized by Google

Sebastian, Rocco und Giovanni Battista darstellend, gezeichnet: Baldassar Aloisi Bononien. 1607. Bald nachher siedelte er nach Rom über, wo er sich fast ausschließlich und mit Erfolg der Porträtmalerei widmete. Unter den von ihm gemalten Personen sind erwähnt: Fede Galizia, Lavinia Fontana, Sofonisba Anguissola, der römische Dichter Ottavio Tronfarelli und endlich der cav. Marino, dessen Porträt, das Marini selbst dem Grafen Andrea Barbazza aus Bologna schenkte, die Bezeichnung trug: Baldassar Aloisi Bolognese F. in Roma l'anno 1623 d'Giugno. Auch in Rom gab Bald. die Phantasiemalerei nicht auf, denn man weiß, daß er in den vatikanischen Gemächern Friese malte (Titi). Während Baglione ihm das noch jetzt auf dem Hauptaltar der Kirche S. Gesù e Maria befindliche Bild, die Krönung der Maria darstellend, zuschreibt, hält Titi es für ein Werk von Giacinto Brandi. Bald. war auch Radierer, aber weder sehr originell noch tüchtig. Man kennt von ihm eine Folge von 50 numerierten Blättern nach Raffaels Malereien in den Loggien des Vatikan (gegens. Kop. nach den Stichen G. Lanfrancos und S. Badalocchios), 1613 datiert und sehr selten, sowie den hl. Rochus nach Ann. Caraccis Bild in der Dresdener Galerie (Kopie nach Guido Renis Radierung), 1614 datiert. B. war Mitglied der Accademia di S. Luca in Rom. Er besaß ein Exemplar des Vasari mit Notizen von Ag. Caraccis Hand (ebenfalls im Besitz des Kardinals Ludovisi), die uns in einem Manuskript des Sienesen Giulio Mancini in der Bibl. Chigi in Rom erhalten sind.

Baglione, Le Vite dei pitt. — Masini, Bologna perlustrata p. 127, 132, 420, 615. — Malvasia, Felsina pittr. II 133. — Titi, Ammaestr. etc. p. 350, 429. — Orlandi, Abec. pitt. — Zanotti-Cavazzoni e Calvi, Le Pitture etc. nel chiostro di S. Michele p. 31—34. — Baldinucci-Ranalli III 361. — Heinecken, Dict. — Pungileoni, Mem. etc. di A. Allegri III 217. — Campori, Gli artisti etc. p. 12. — Missirini, Mem. della rom. Accad. di S. Luca p. 461. — Moschini, Nuov. Guida per Venezia 1840 p. 104. — Bartsch, P.-Gr. XVIII. 335—341. — Rep. f. Kst. W. II 27. — Bertolotti, Art. Bologn. Ferrar. etc. in Roma. — Meyer, Kstlerlex. — Ricci, Guida di Bologna 1900 p. 159, 200. — A. Guadagnini, Cat. della Pinac. di Bol. 1899 p. 129. — Angeli, Le chiese di Roma 1903 p. 356.

Lisetta Ciaccio.

Aloisi-Galanini, Giovanni Battista, Maler aus Crevalcore, in Bologna tätig, wo er 1647 starb. Crespi berichtet nur von ihm, daß er seine Todesurkunde gesehen habe.

Crespi, Felsina Pittrice 1769 III 20.

Lisetta Ciaccio.

Aloisi-Galanini, Giuseppe Carlo, Bologneser Maler des 17. Jahrh. Sohn des Baldassare, dessen Schüler er wahrscheinlich war. Starb nur 30 Jahre alt. Malvasia zufolge bevorzugte er besonders düstere und schreckliche Motive. Er lebte in Rom, malte dort ein Bild den Tod darstellend, der einem von einem Bauern gerittenen Esel die Beine mit einer Sichel abschneidet.

Malvasia, Felsina Pittr. 1678 II 135. — Crespi, Felsina Pittrice 1769 III 20.

Lisetta Ciaccio.

Aloisi-Galanini, Vito Andrea, Bologneser Maler des 17. Jahrh. Sohn des Baldassare und älterer Bruder des Giuseppe Carlo (s. auch *Alvisy,* Titus Andreas).

Malvasia, Fels. Pittr. II 135. — Crespi, Felsina Pittr. III 20. *Lisetta Ciaccio.*

Aloisio, genannt Mistro Alvixe, nach Zani, Enc. met. II 64, ein sehr tüchtiger Goldschmied und Medailleur in Padua um 1460—1500. Sonst nicht nachweisbar. **

Aloisio (Alevizo, Alewis Frjasin), Baumeister aus Mailand, einer der Künstler, die Großfürst Joan III. Ende des 15. Jahrh. zur Verschönerung Moskaus aus Italien kommen ließ. (Frjasin = Italiener, Abendländer, vielleicht = Franke.) Der von jenen Künstlern eingeführte Stil wird als frjaskischer Stil (фряжскій) bezeichnet; er zeigt ein Gemisch von italienischer Frührenaissance mit byzantinischen Formen. A. traf 1494 in Moskau ein. 1499 begann er den Bau der „steinernen Gemächer" auf dem „alten Hofe der Verkündigungskirche", die 1508 vom Großfürsten bezogen wurden. Das auf der Nordseite des Palastvierecks liegende Gebäude, die Teremá (Gemächer) hat nur noch in den unteren Partien Reste der ehemaligen Anlage; es wurde im 17. Jahrh. verändert u. 1842—48 in den oberen Stockwerken, doch im ursprünglichen Stil, umgebaut. Von den von A. erbauten Kirchen sind erhalten: die Kirche des Erzengels Michael und die später umgebaute Kirche des neuen Frauenklosters. — Auch Befestigungsarbeiten hat A. in Moskau ausgeführt.

N. P. Sobko, Russ. Katlerlex. — Софійскій временникъ (Sophien-Chronik). — Снегиревъ, Памятники московской древности (Snegireff, Denkmäler des Moskauer Altertums) S. XIV, XIX, XX, XXX, 62 u. 234. — Энцикл. словарь (Encykl. Wörterb.) II 60. — Москва или истор. путевод. (Moskau oder histor. Wegweiser) II 290. — A. Мартыновъ, Русск старина въ памятникахъ церков. и гражданск. зодч. (A. Martynoff, Das russ. Altertum in d. Denkmälern kirchl. u. bürgerl. Baukunst) 2. Aufl. 5. Jahrg. Moskau 1857, S. 77. — П. Агеевъ, Краткій указатель достопримѣчат. больш. Кремл. дворца въ Москвѣ (P. Agejeff, Kurzer Anzeiger d. Merkwürdigkeiten d. großen Kremlpalastes in Moskau) Moskau 1865, S. 87. — Рихтеръ, Памятн. древн. зодчества (Richter, Denkmäler alter Baukunst) S. 20 ff. nebst Abbildungen der Teremá. *W. Neumann.*

Aloisio, Aniello (Agnello) d', neapol. Maler. 1816 malte er im Auftrage der Regierung ein Gemälde mit der Grundsteinlegung der Kirche S. Francesco di Paola, das

Digitized by Google

sich jetzt in der Galerie von Capodimonte befindet. 1850 leitete er die Restaurationsarbeiten an dem Mosaik des Raffael Piedimonte in der Kapelle der S. Maria del Principio in der Basilika S. Restituta und malte selbst die Kuppelfresken dieser Kapelle.

Napoli Nobilissima VI 39—40, X 106. *G. Degli Azzi.*

Aloisio Gabrielli, Bronzegießer in Ostia, goß 1465 eine Glocke für Terracina, 1470 eine für Ostia, 1477 eine Glocke und 3 Bombarden für päpstliche Rechnung und war 1488 bei der Bedachung der Basilica Vaticana tätig.

E. Müntz, Les Arts à la cour des Papes II. partie p. 105/6; III. partie p. 142. **

Aloisio, Pirro, Architekt in Neapel, 1535 bis 1538 am Neubau des Castel S. Elmo tätig, das durch ihn seine heutige Baugestalt erhielt.

Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unterital. III 128. *

Aloisio, s. auch *Alovisio, Aloysio, Aloysius* u. *Alvise.*

Aloitia, Pedro de, span. Bildhauer und Architekt. 1660—1671 führte er den Hauptaltar der Pfarrkirche von Deva in Guipuzcoa aus. Derselbe war in zwei Stockwerken aufgeführt mit Figuren in Lebensgröße. Als derselbe im Jahre 1680 noch nicht bezahlt war, erbte der Schwiegersohn des verstorbenen Künstlers, D. Miguel de Busto seine Ansprüche.

Viñaza, Adic. II 15. *M. v. B.*

Aloncle, französ. Tiermaler in der k. Porzellanmanufaktur in Sèvres in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. In der Ausst. Europäischen Porzellans des 18. Jahrh. in Berlin 1904 waren 2 Stücke mit den Jahresbuchstaben 1760 und 1778 mit Tiermalereien von Aloncle.

A. Brüning, Katal. der im Kunstgewerbemus. in Berlin 1904 ausgest. Porzellane p. 211, 204. **

Alonso, Maler in Sevilla. Gehilfe des Alejo Fernandez. 1518 hatte er Händel mit dem Maler Pedro Sanchez.

Gestoso, Artif. Sevill. II 11, 42. *M. v. B.*

Alonso, Angel, Gold- u. Waffenschmied des 19. Jahrh. in Madrid. Von ihm in der Armeria Real zu Madrid (Catal. 1898, p. 399) ein Ehrendegen König Alfonsos XII. mit reich geätzter und vergoldeter Klinge und silbervergoldetem Gefäß; den Degengriff bildet eine mittelalterliche Ritterfigur. *

Alonso, Arsenio, span. Architekt des 19. Jahrh.; von ihm der Entwurf eines Triumphbogens zum Gedächtnis des Friedens, eine sehr bemerkenswerte Leistung. *P. Lafond.*

Alonso, Estéban, span. Kunststicker, welcher 1526 einen großen Ornat für den Kardinal Fonseca, Erzbischof von Toledo, ausführte.

Cean Bermudez, Dicc. I 18. *M. v. B.*

Alonso, Ferrand, Maler in Sevilla. 1407 erhält er eine Zahlung für 40 Wappenschilder. Da im Jahre 1422 die Akten seine Witwe Anna Gonçales erwähnen, muß er vor diesem Jahre gestorben sein.

Gestoso, Artif. Sevill. II 11. *M. v. B.*

Alonso, Francisco de, Goldschmied in Valladolid, wird 1510 in einem Streit der Vall. Goldschmiede mit denen zu Medina del Campo erwähnt. Ob er identisch ist mit Fr. de A., welcher vor 1549 ein silbernes Prozessionskreuz für die Kirche S. Francisco in Valladolid fertigte, ist nicht gewiß. Dieser Fr. de A. war verheiratet mit Mencia de San Miguel und lebte 1554 in Valladolid.

Marti y Monsó, Estud. histor. artist. 293 etc. *M. v. B.*

Alonso, Francisco, Maler in Sevilla, wo er 1628—1632 erwähnt wird.

Gestoso, Artif. Sevill. II 11. *M. v. B.*

Alonso, Francisco, Glasmaler, um 1645 in Burgos tätig.

Riaño, Industr. arts in Spain 247. *M. v. B.*

Alonso, Francisco, 1764 Porzellanmaler der kgl. Manufaktur in Buen Retiro.

Riaño, Industr. arts in Spain 226. *M. v. B.*

Alonso, Ignazio, span. Bildhauer. Mit Diego Rodriguez de Luna hatte er 1715 die Bronzetüren zu schätzen, welche Raymundo Capuz für ein Tor des Querschiffes der Kathedrale von Toledo angefertigt hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 18. *M. v. B.*

Alonso, Martin, Goldschmied, in Cordova. Wurde 1580 auf Grund einer in Gold gearbeiteten hl. Jungfrau zum Meister erklärt. 1592—93 und 1595—97 bekleidete er Ämter in der Innung seines Gewerbes.

Viñaza, Adic. IV 80. *M. v. B.*

Alonso, Miguel, Schmelzmaler in Sevilla. 1407 befand er sich bei den Truppen, welche die Stadt im Kriege gegen die Mauren stellte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 234. *M. v. B.*

Alonso, Miguel, span. Baumeister, verpflichtete sich 1515, die Pläne und Zeichnungen zu der Kirche N. S. de los Remedios in St. Christoval de la Laguna auf Teneriffa zu liefern unter Bürgschaft der Steinmetzen Juan Andres und Pedro Alvarez, die den Bau ausgeführt haben werden. Damals baute man jedoch nur ein Schiff. Die Seitenschiffe mit den Kapellen, die Kreuzschiffe und die Kuppel sind später, der Turm erst 1619 von Manuel Pinedo hinzugefügt.

Llaguno y Amirola, Notic. I 155. Δ

Alonso el Rico, Miniaturmaler in Toledo. 1594 muß Juan de Salazar eines seiner Werke schätzen.

Viñaza, Adic. II 15. *M. v. B.*

Alonso, Rodrigo, span. Kupferst., 1565 stach er das Wappen von D. Gomez Tellez Girón, Administrator des Erzbistums Toledo.

Viñaza, Adic. II 15. *M. v. B.*

Alonso de Llanos, Amaro, Maler in Valladolid. 18. 5. 1675 werden ihm für die iglesia penitencial de la Pasión zwei Gemälde, das hl. Abendmahl und die Enthauptung Jo-

Digitized by Google

hannes des Täufers übertragen. Er lebte noch 1687.

Marti y Monsó, Est. histor. artist. S. 15 etc. *M. v. B.*

Alonso Martinez, Angel, span. Maler, geb. zu Burgos 1. 3. 1825, † 25. 9. 1868; in Madrid Schüler von Inocencio Borghini, dann von Antonio Maria Esquivel. Unter den Hauptwerken des Künstlers, der mehr Zeichner als Kolorist war, führen wir an: St. Felix de Valois, in der Kirche de las Calatravas zu Burgos; eine Madonna, in einem Kirchspiel von Santander; eine Odaliske; eine Gesamtansicht von Burgos; verschiedene Porträts, darunter eines der Königin Isabella II., für den Saal des Tribunal-Gebäudes zu Burgos, und eines der Sängerin Adelina Patti.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alonso Morgado, Antonio, span. Maler, geb. in Andalusien, stellte 1867 zum ersten Male auf einer Sevillaner Ausstellung drei Porträts aus, 1877, ebenfalls in Sevilla, neben anderen Werken eine „Henne und ihre Küchlein" (von Alfons XII. erworben). Der Künstler war auf der Welt-Ausstellung zu Paris von 1878 mit zwei Gemälden vertreten: Ein Kind und Eine Elster und Kaninchen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alonso Perez, Mariano, span. Genremaler, geb. zu Zaragoza, tätig in Paris, wo er sich seit 1894 an zahlreichen Pariser Salon-Ausstellungen beteiligte. Von seinen Werken nennen wir: Ankunft der Pilger in Lourdes; Das Mieten der Mägde; Überrascht; Im Wagen; Die Abreise. *P. Lafond.*

Alonso de los Rios, Pedro, span. Bildhauer, geb. 1650 in Valladolid, Schüler seines Vaters Francisco A., lebte in Madrid, wo er 1700 starb. Von seinen Arbeiten, die wegen ihrer Natürlichkeit und Einfachheit geschätzt wurden, sind zu nennen: in Madrid im Vorhofe von S. Francesco das Kruzifix de la buena muerte, in S. Felipe el Real ein hl. Johannes von Sahagun, in S. Pedro die Statuen des Paulus und Johannes am Hauptaltar, in S. Andres der Evang. Johannes, verschiedene Figuren a. d. Tabernakeln in S. Martin und Arbeiten in S. Gines und S. Cayetano. Eine Statue der Empfängnis in S. Felipe el Real ging bei einem Brande zugrunde. In der Karthause von Paular außerhalb Madrids befindet sich ein hl. Bruno an dem Tabernakel im Kapitelsaale. Alonso war der Lehrer des Juan de Villanueva.

Cean Bermudez, Dicc. I 18, 231, VI 53. △

Alonso y Torres, Lamberto, span. Maler, geb. zu Godella (Prov. Valencia), Schüler der Akad. San Carlos daselbst und von Pinazo, stellte mit Auszeichnung in Madrid 1897 und 1899 aus. Von seinen Arbeiten nennen wir: Nachtstudie (Ausstellung Barcelona 1896); Quittenverkäuferin (Weltausstellung Paris 1900); Ein neuer Narciss; Ein Lager und verschiedene Porträts.

Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Alonso, s. auch *Alfonso.*

Alonzo, Manuel, span. Maler, geb. zu Sevilla in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; Schüler der dortigen Kunstschule, stellte 1858 zum ersten Male auf der Madrider Ausstellung zwei Porträts und ein religiöses Gemälde aus: Die Seele des Gerechten, von einem Engel in den Himmel getragen; der Künstler ist am besten in seinen Porträts.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. *P. Lafond.*

Alophe, Marie Alexandre, französ. Maler, geb. 6. 6. 1812 in Paris, † ebenda 10. 8. 1883. Schüler von Camille Roqueplan und Paul Delaroche. A. wurde besonders durch seine Lithographien bekannt, die ob ihres zumeist süßlichen, häufig auch versteckt sinnlichen Inhalts willen beim großen Publikum viel Gefallen fanden und allgemein verbreitet wurden. Als Maler ist er unbedeutend, und auch der Ruhm des Lithographen ist nach seinem Tode schnell geschwunden, indessen mag doch die glatte Korrektheit seiner Zeichnung lobend erwähnt werden. — A. ist offenbar identisch mit dem auch *Menut* oder *Ad. Menut* signierenden Lithographen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les graveurs du XIX. s. *K. E. Schmidt.*

Alorda y Perez, Ramón, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Katalonien, studierte in Barcelona, dann in Rom und widmete sich besonders der Aquarell-Malerei. 1878 stellte er in Paris aus: Der Spaziergang im Park von Barcelona; Das alte Katalonien, und vor allem eine Folge von Typen und Bildern, die er seiner vaterländischen Provinz und der Provinz Aragonien entlehnte.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX *P. Lafond.*

Alorge, Jehan, Werkmeister und Ingenieur der Stadt Rouen; war bis 1397 mit der Inspizierung und Restaurierung der Festungswälle betraut; 1398 leitete er außerdem den Bau der Porte Martainville.

Richard, Recherches sur Rouen. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Alou, Guillaume, französ. Bildhauer in Paris, arbeitete 1318—1320 gemeinsam mit Jean-Pépin de Huy an dem für Robert d'Artois errichteten Monument in der Kirche der Cordeliers. Dieses Monument ist jetzt in der Abteikirche zu St.-Denis aufgestellt.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Alouis, François, Architekt in le Châtelet, Aufseher über die Bauarbeiten der Stadt,

Digitized by Google

† daselbst am 28. 1. 1779, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2. Série VI 239. *H. V.*

Aloul, Jean, Bildhauer, geb. in Tournay, hielt sich später in Artois auf, wo er 1323 im Kloster von Thieuloye, in der Nähe von Arras das Grabmal der Komtesse Mahaut d'Artois in Marmor ausführte. Er arbeitete auch im Karthäuserkloster Gosnay und schuf daselbst das Grabmal des Thierry d'Hireçon, des Vertrauten derselben Komtesse.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Alovigi, Andrea, s. *l'Ingegno.*

Alovisio di Salvatore, Mosaicist in Orvieto, wird 1598 mit Restaurierungsarbeiten an den Fassadenmosaiken des Domes betraut.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 158. *

Aloy, span. Bildhauer in Barcelona, verpflichtete sich 1351 einige Statuen an einem Holzwerk im Chor der Kathedrale von Gerona, das die Potentia genannt wurde, auszuführen.

Villanueva, Viage liter. XII 176. — Viñaza, Adic. I 13—15. △

Aloy, Comañes, span. Goldschmied in Tortosa, verfertigte 1646 mit Agustin Roda für die dortige Kathedrale eine silberne Custodia, die seit der Plünderung der Kathedrale durch Marschall Suchet verschwunden ist.

Cean Bermudez, Dicc. I 19. △

Aloyer, Jehan, Maler, 1467 tätig bei den Festdekorationen zu Ehren des Herzogs von Burgund.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II, art. n. 4570. **

Aloys, Guillaume, französ. Werkmeister in Mont Saint-Sulpice, vollendete den Bau der Kirche zu Avrolles (Yonne) und errichtete das Portal dieser Kirche 1557.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aloysio, Fr., da Crema. Nach einem sonst unbekannten Künstler dieses Namens wurde gestochen:

B. Crispinus a Viterbio, Capucinus. Gest. von Al. Cunego. Fol. **

Aloysius, Architekt um 500 n. Chr. Erhalten ist ein ausführlicher im Auftrag des Gotenkönigs Theoderich geschriebener Brief Cassiodors an A. aus den Jahren 507/511, mit dem Auftrag, die in Verfall geratene Badeanlage der heißen Heilquelle Aponi (ἄπονοι) fontes (= Aquae Patavinae) samt dem dabeiliegenden „palatium" wieder instand zu setzen. Es ist dies derselbe Ort, der heute noch mit Beibehaltung des alten Namens (Abano) in der Nähe von Padua am Ostfuße der Euganeischen Berge liegt und wegen seiner heißen Quellen und Schlammbäder gerne aufgesucht wird.

Cassiodori Var. II 39 in Monumenta historica Germaniae (Aut. antiquissimi XII ed. Mommsen) p. 67. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 227. *H. Thiersch.*

Alpais. MagisterG: Alpaïs zu Limoges (Lemovicarum) nennt sich durch Inschrift im Innern des Deckels der Verfertiger einer sehr ungewöhnlich gestalteten Schale von vergoldetem und emailliertem Kupfer, die aus der Abtei Montmajour bei Arles stammt, wo sie vermutlich als Ciborium gedient hat, und jetzt in der Sammlg. des Louvre zu Paris aufbewahrt wird. Sie scheint um 1200 oder spätestens um die Mitte des 13. Jahrh. verfertigt zu sein. Du Sommerard hielt den Namen Alpais für griechisch, aber sehr mit Unrecht, denn dieser Name kommt in den Seelenmeß-Registern von St. Martial in Limoges im 12. und 13. Jahrh. vor.

De Laborde, Not. des émaux etc. du Musée du Louvre. Paris 1853. I 50, mit Abbild. der Inschr. — Darcel in: Annales archéologiques XIV 5—11, mit Abbild. des Gefäßes. — Texier, Essai sur les Emailleurs de Limoges. p. 83, 117, 130. — Molinier, Dict. d. Emailleurs. — Gaz. d. b. arts XVI 86—87, XIX 438, XXII 441. *H. Stein.*

Alpar, Jean, rumän. Maler der Gegenwart, war auf der Exposition décennale, Paris 1900 mit einer Landschaft und einem Straßenbild (Agapia) vertreten.

Katal. d. Ausstellg. *H. V.*

Alpár, Ignatz, ungar. Baumeister, geb. 17. 1. 1855 in Budapest. Schüler der Berliner Bauakad., dann von Lucae und Stark, sowie v. d. Hude und Hennicke. Gewann 5 Preise des Berliner Architektenvereins und ward, nach einer südeuropäischen Studienreise 1881 Assistent am Polytechnikum in Budapest. 1883 gewann er den I. Preis bei der Plankonkurrenz fürs Szapárybad in Herkulesfürdö, dann I. Preis bei dem Planwettbewerb für die neue Börse in Budapest und für die Filiale der Österr.-Ungar. Bank ebendaselbst. Alle drei Projekte gelangten zur Ausführung. A.s Stil schließt sich an die neuere Berliner Richtung an, strebt nach Wuchtigkeit und Wirkung der Massen. *K. Lyka.*

Alpenny, J. S., engl. Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Richmond und Clapham, stellte in der Roy. Acad. in London 1825 bis 1853 Genre-, Historienbilder und Porträts aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 29. **

Alperiz, Nicolas, span. Maler, geb. 16. 3. 1869 zu Sevilla, Schüler von Ed. Cano, erlangte 1895 eine zweite Medaille auf der Madrider Ausstellung. Unter seinen Hauptwerken sind anzuführen: „Alfons der Weise las siete partidas schreibend" (preisgekrönt in Sevilla); Die Taufe; Estudiantina; Gegenwart und Vergangenheit; Der Stapellauf; verschiedene Landschaften aus der Umgebung von Alcala de Guadaira. Er beteiligte sich auch an mehreren Pariser Salon-Ausstellungen. *P. Lafond.*

Alph, Johann, s. *Alphen.*

Alphardus de Nigroponte, camerarius regni Boemie, war einer der 3 Fachleute, die

Digitized by Google

von König Wenzel II. um 1300 nach Prag berufen wurden, um die Münzreform durchzuführen. Ob grade Alphardus der Stempelschneider und nicht etwa einer der beiden anderen: Reinherus (Reinhardus) oder Cyno (Cygno) gewesen ist, wird unentschieden bleiben müssen.

Repertorium f. Kstwissensch. IV 189. **

Alphen, Cryn Claesz. van, Maler, wohnt 1632 in Amsterdam. *A. B.*

Alphen, Eusebius Johann (Alf, Alfen, Alwen), Maler in Miniatur, Pastell und Email, nach Chr. v. Mechel (s. Lit.) geb. zu Wien 1741, † daselbst 1772. In den Frankfurter gelehrten Anzeigen von 1775 findet sich die Notiz, daß sich „Alf" in Wien als Miniaturmaler sehr berühmt gemacht habe. Mit großem Lobe spricht von ihm auch der dänische Miniaturmaler Corn. Hoyer, der mit ihm in Paris um 1764 bei J. B. Massé zusammentraf (s. Lit.: Essai historique etc.). In der Galerie des Belvedere befand sich zu Mechels Zeit von Alphen das Pastellbildnis des Fürsten Joseph Wenzel von Liechtenstein in weißer Feldmarschallsuniform, 1769 gemalt, Brustbild in Lebensgröße. In der Sammlung von J. M. Birkenstock (1810 zu Wien versteigert) waren 6 Miniaturen, nämlich 4 Bildnisse (darunter das seines Vaters und das der Maria Theresia), dann ein singendes Frauenzimmer mit den Noten in der Hand und drei spielende Kinder.

Essai historique sur les Arts et sur leur progrès en Dannemarc, Copenhague 1778, p. 130. — Chr. v. Mechel, Verzeichnis der Gemälde der k. k. Bildergalerie in Wien, 1783. **

Alphen, Hendrik Simons van, Bürgermeister der Neustadt Hanau, kaufte um 1726 die ehemalige Bally-Behagelsche Fayencefabrik in Hanau und führte sie mit Erfolg weiter. Nach seinem Tode übernahm sie sein Sohn *Hieronymus,* der sie 34 Jahre lang bis zu seinem Tode 1775 leitete. — Ob beide Besitzer sich persönlich mit der Herstellung der Geschirre befaßt haben, ist nicht bekannt, wie überhaupt über die Alphensche Periode der renommierten Hanauer Fabrik sich wenig Sicheres hat feststellen lassen.

Brinckmann, Das Hamburgische Museum für Kst. u. Kstgewerbe, 1894, p. 324. **

Alphen, Johannes van, geb. in Leiden etwa 1611, gehörte einer vornehmen Familie an und wurde 11. 11. 1629 in der literarischen Fakultät der Leidener Universität immatrikuliert. 1644 wurde er Mitgl. der Leidener Zunft. Vielleicht bezieht sich die Bezeichnung „Door Johan Alph met Vlyt naer 't Leeven ghetekeent" auf einer Ansicht der Stadt Münster i. W. vom Jahre 1648 (P. Nolpe sc.) auf ihn.

Album studios. Leid. 223. — Obreens Archief, V 178, 180. *E. W. Moes.*

Alphen, Michael van, belgischer Historienmaler, geb. zu Berg-op-Zoom 7. 11. 1840, Schüler von J. Portaels auf der Brüsseler Kunstakad. 1866 stellte er zuerst in Brüssel und Amsterdam, 1867 in Antwerpen aus und zwar ausgesucht schicksalsschwere Stoffe. Von ihm auch viele Kartons für Glasmalereien, z. B. für Notre-Dame de la Chapelle zu Brüssel (Geburt der Maria und Darstellung der Maria im Tempel).

Meyer, Kstlerlex. **

Alphen, Petronella Cornelia van, holl. Zeichnerin, lieferte am Ende des 18. Jahrh. Zeichnungen für eine illustrierte Ausgabe der Kindergedichte Hieron. v. Alphens.

Kramm, De Levens etc. u. Suppl. *E. W. Moes.*

Alpheos, angeblicher Gemmenschneider. Der Name findet sich mit dem eines Arethon zusammen auf einem antiken Kameo in Petersburg, ist aber anscheinend später hinzugefügt. Auch die Fassung der Inschrift läßt nicht daran denken, daß mit den beiden Namen die Künstler gemeint sind.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 597 ff. *Pernice.*

Alpho, Emanuel, span. oder süditalien. Kupferstecher. Von ihm kennt man nur ein Blatt, einen Triumphbogen, wohl zur Verherrlichung der Eroberung Messinas durch die Spanier im Jahre 1718 bestimmt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Alphons, Karmeliter-Laienbruder in Straubing (geb. Niederländer), malte für die dortige Kirche seines Ordens die Altarblätter: die Heiligen Simon Stock (1658) und Sebastian.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. **

Alphons, Theodor, Maler und Radierer, 28. 10. 1860 in Krakau geb., ging 1879 an die Wiener Akad., wo er den Unterricht des Landschafters von Lichtenfels und des Kupferstechers Sonnenleiter genoß. 1885 wird er Schüler William Ungers. Als Radierer gab er sowohl Eigenes, wie auch Arbeiten nach fremden Vorbildern, so nach Defregger (Letztes Aufgebot), J. J. Schindler (Pax u. a.), Moll (Naschmarkt in Wien), Passini, Pettenkofen, Wilt u. a. — Von Blättern eigener Erfindung sind die großen Platten: „Dachstein vom Gosausee", „Monte Cristallo", „Salzburg", sowie die farbig gedruckte, sehr stimmungsvolle „Heidelandschaft" besonders erwähnenswert. Als Maler pflegte er hauptsächlich das Landschafts- und Architekturbild, das er in Aquarell mit etwas spitzpinseliger Manier ausführte. Die Gegend um Wiener Neustadt, das Salzkammergut, später Südtirol, Venedig und Nürnberg waren vorwiegend sein Stoffgebiet. Er starb zu Graz 2. 9. 1897 durch Selbstmord, den er im Trübsinn beging. Der künstlerische Nachlaß gelangte 1898 durch Miethke in Wien zur Versteigerung. — Seine Gattin Zoe A. ist Stillebenmalerin.

H. Grasberger in Graph. Künste XXI. — G. Glück in Biogr. Jahrb. II (1898). — Tages-

Digitized by Google

post in Graz v. 12. 9. 1897 u. Wiener Fremdenblatt v. 9. 1. 1898. *Schrey.*

Alpin, H., deutscher Maler des 17. Jahrh., nur bekannt durch das von M. Bernigeroth nach ihm gestochene Bildnis des brandenburg-bayreuthischen Hofmarschalls Joh. Friedr. von Waldeck.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Alpino, Pietro di, Architekt in Rom, als Mitarbeiter Paolo Romanos 1451 erwähnt, s. Albino, Pietro d', da Castiglione.

Jahrb. d. Preuß. Kstsamml. XX 26. **

Alquer, französ. Baumeister des 11. Jahrh., Mönch der Benediktinerabtei S. Bertin zu St. Omer. Begann unter Abt Bovon (1043) den vollständigen Wiederaufbau seines durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstörten Klosters.

Martène et Durand, Thesaurus novus anecdot. III. — Guérard, Cartulaire de Saint-Bertin 179, 180, 200. — H. de Laplanne, Les Abbés de St. Bertin. I. Vorrede VIII. — Meyer, Kstlerlex.

Alquier, Genfer Goldschmiedfamilie aus Montpellier, zweite Hälfte des 18. bis Anfang des 19. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

A. Choisy bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Alram, Johann, Kupferstecher zu Wien im Anfang des 19. Jahrh., lebte noch 1820. 1) Adams Reue. Nach Dietrich, qu. Fol. 2) Abrahams belohnter Gehorsam (Isaaks Opferung). Nach Amiconi, kl. Fol. 3) Susanna im Bade, von den beiden Alten überrascht. Nach G. B. da Lampi, 1809, qu. Fol. 4) Negociant dans son cabinet. Nach A. de Voys, Fol. Musée franç. von Robillard-Péronville und Laurent. 5) Die Spitzenklöpplerin. Nach Slingeland, Fol. I. Vor aller Schr. **

Als, Peder, dänischer Maler, geb. in Kopenhagen 16. 5. 1726 (1725?), † daselbst 1776, war Schüler von Pilo und der erste, welcher die große Goldmedaille der 1754 neu errichteten Kunstakad. in Kopenhagen gewann. Im selben Jahre (1755) erhielt er ein Reisestipendium und reiste nach Rom, wo er bis 1761 blieb (einige Zeit studierte er die neuen Ausgrabungen in Herkulanum). Er wurde damals Schüler von Rafael Mengs und lebte in dem Kreise Winckelmanns, dessen Bildnis er malte. Winckelmann selbst soll dieses Porträt sehr gelobt haben. Viele Kopien nach den Meistern der Hochrenaissance (Raffael, Andrea del Sarto, Tizian u. a.) führte A. dort aus, kopierte auch Mengs' Karton „Semiramis" und malte das originelle Bild „Kleopatra und Antonius in Alexandria". 1762 kehrte er über Paris zurück nach Dänemark, wurde 1764 Mitglied und 1766 Professor der Kunstakademie. In Kopenhagen wurde er als Bildnismaler am Hofe angestellt und hat eine Reihe Porträts von Mitgliedern der kgl. Familie gemalt. Hervorzuheben sind: Königin Caroline Mathilde als Oberst ihres eigenen Regimentes" (Privatbesitz) und andere Bildnisse der Königin (Rosenborg), König Christian VII. (von Akerfeldt vollendet, Schloß Frederiksborg). Die besten seiner Porträts sind ohne Zweifel diejenigen, welche die Kunstakad. besitzt: J. M. Preisler (1764), N. H. Jardin (1764), Reichsgraf H. V. Schmettau (1766), J. Wiedewelt (1766), aber auch diese Bilder sind nicht frei von der Schwere und dem dumpfen Kolorit und der trockenen Ausführung, welche Mängel schon das Zeitalter Als's bedauerte. Seine Männerbilder sind dabei immer noch besser als die Frauenporträts; es wird ausdrücklich über „le peu de ressemblance qu'on trouve à ses portraits de femmes" geklagt.

Verzeichnis des „Salon" 1769 und 1778. — Weinwich, Kunsthistorie (1811) S. 160. — Sandvig, Collectanea, 3—24. — Nyeste Skilderie af Kjobenhavn 1829 Sp. 871. — Adresseavisen 1762 No. 91, 1776 No. 15. — Höst, Struense (1824) III 249—51. — Meyer, Kstlerlex. (und da angeführte Lit.). — Bricka, Dansk biogr. Lex. I 191. — Salmonsens, Lex. I 620. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. (1896) I 27, II 619. — Trap, Danmark (2. Aufl.) I 159. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark S. 122 (= „Kunst" IV Heft 8—9). — Benn u. Hannover, Danmarks Malerkunst I 3, 10—11. — Oppermann, Kunsten i Danmark under Fr. V og Chr. VII (1906) 103. — E. F. S. Lund, Danske malede Portrætter I (1895) (I. Reihe) 10, 152, (II. Reihe) 12, 18. V (1906) 13, 21—23, 25. VIII (1902) 21, 58, 73. *A. R.*

Alsamora, Estéban, katalan. Maler, 6. 3. 1482 verpflichtet er sich, für die Kirche S. Martin zu Viladrán im Bistum Vich einen großen Altar mit Szenen aus dem Leben des hl. Martin auszuführen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 202. — Viñaza, Adic. I 15. *M. v. B.*

Alsamora, Juan, katalan. Maler, welcher 1494 den Altar der Kapelle der hl. Lucia in der Kirche S. Maria del Mar zu Barcelona ausführte.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 202. *M. v. B.*

Alsamora, Onofre, span. Maler, geb. zu Barcelona, Schüler der Kunstschule daselbst, war 1850 zum ersten Male auf der Prov.-Ausstellung zu Barcelona mit einer „panoramischen Ansicht" vertreten, die ihm einen Preis eintrug. 1864 stellte er auf der National-Ausstellung zu Madrid ein „Interieur der Kirche Sa. Maria del Mar in Barcelona" aus. Unter seinen Hauptwerken nennen wir: Ansicht des Klosters der Domkirche von Barcelona; Interieur einer Schenke; Don Quixote bei der Lektüre von Ritterbüchern; ferner eine Anzahl von panoramischen Ansichten, welche als eine Spezialität dieses Künstlers gelten können. Er malte auch Aquarelle und zeichnete Lithographien, deren Sujets sich auf Katalonien beziehen, für die Recuerdos y bellezas de España.

Digitized by Google

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Elías de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Alsamora, Ramon de, span. Architekt in Barcelona um 1388.

Viñaza, Adic. I 15. *M. v. B.*

Alschner, Edelsteinschneider in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. zu Augsburg.

Nagler, Kstlerlex. (ohne näh. Ang.). — Ms. H. Rollett.

Alse, Peeter, Maler in Antwerpen, 1552 in der St. Lukasgilde erwähnt.

Liggeren I 181. **

Alsemberg, niederländ. Bildwirker, arbeitete in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. an italien. Höfen.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. 1898. **

Alsina y Amils, Antonio, span. Bildhauer, geb. zu Tarraga (Prov. Lerida), studiert zuerst in Madrid bei Juan Samso, dann in Rom. Er beteiligte sich an der Pariser Weltausstellung 1900 mit einer Gruppe „Samson und Dalila", einem gewaltigen, wenngleich etwas schwerfälligen Werke, das ihm eine Medaille 1. Klasse eintrug. Im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid sieht man von ihm eine Gipsstatue: Die Reue. Ferner sind noch zu nennen: Das Opfer Abrahams (Gruppe); eine Sirene. *P. Lafond.*

Alsing, Hans Frederik, Medailleur in Altona, geb. 8. 9. 1800 in Svendborg auf Fühnen, kam früh verwaist zu einem Onkel nach Bistrupgaard bei Kopenhagen. Sein Vetter Conradsen interessierte ihn für die Medailleurkunst. Nach dem Besuch der Akad. durchreiste A. 1826—27 mit einem Stipendium ausgestattet zu Fuß Deutschland und arbeitete hie und da. 1828 Medailleur an der Kgl. Münze in Altona, später Münzwardein, 1856 Münzdirektor mit dem Titel Justizrat. Im Nov. 1863 nahm er seine Entlassung; bis zu seinem Tode 31. 12. 1871 in Kopenhagen. — Im Altonaer Mus. von ihm Medaille auf d. Gymnasialjubil. 1838, die gold. Hochzeit des Grafen Blücher 1844, d. Eröffnung der Altona-Kieler Eisenbahn 1844, für d. Sonntagsschule.

Lehmann, Medaillen zur Gesch. Altonas (Altonaer Nachr. 5. 12. 1902). — Bergsöe, Danske Medailler og Jetons. 1893. *E. Benezé.*

Alsloot, Denis van, Maler in Brüssel, seit 1599 im Dienste des Erzherzogs Albert und dessen Gattin Isabella. Vom gleichen Jahre ab wird er auch in der Rolle der Brüsseler Maler zuerst erwähnt gelegentlich der Annahme eines Schülers (Franç. de Sainctsoule), deren er in den nächsten Jahren noch mehrere ausbildete. Wie über sein Geburtsjahr und seine Jugend die Nachrichten schweigen, so ist auch sein Todesjahr nicht bekannt; indes darf man das um 1628 ansetzen, da in diesem Jahre seine Nichte zwei von ihm ererbte Bilder verkaufte.

Die Gemälde van A.s sind nicht häufig. Er muß nicht viel gemalt haben, denn die Verzeichnisse der alten Sammlungen erwähnen selten Werke seiner Hand. Das bei Alexandre erschienene Buch (Catalogue de tableaux vendus etc., dessen Verfasser X. de Burtin ist), das die in den Jahren 1773 bis 1803 zu Brüssel verkauften Gemälde verzeichnet, zählt deren sieben, lauter Landschaften, auf.

Von den in den öffentlichen Sammlungen Europas erhaltenen Gemälden befinden sich vier im Museum zu Madrid. Zuerst eine große Landschaft, auf Leinwand, mit Wald und See, an dessen Rand Jäger, deren einer auf Enten schießt. Das zweite Bild ist auf Holz gemalt und ist ohne Bezeichnung wie das vorhergehende. Es stellt einen Fastnachtszug auf dem Eise dar mit einer Menge Figuren zu Fuß und Wagen: die Szene geht unter den Mauern einer Stadt vor. Die beiden anderen Bilder, auf Leinwand, sind von großem Umfange. Sie stellen den Aufzug der Zünfte und den der militärischen Genossenschaften von Brüssel auf dem „Großen Platz" daselbst vor. Beide Bilder sind bezeichnet: DENIS. V̄A. ALSLOOT. 1616. Zwei entsprechende und ebenso bezeichnete Gemälde im South-Kensington Mus. London. Genaue Wiederholungen der beiden letztgenannten Bilder in Madrid, aber nicht bezeichnet, befinden sich im Brüsseler Museum. Hier auch noch das Volksfest in Tervueren (dasselbe Sujet wie im Antwerp. Mus.), ferner die Pendants: der Frühling und der Winter, sign. und dat. 1612 mit Figuren von Henri Le Clerck und endlich das bezeichnete und 1620 datierte Bild mit der Darstellung des Schlosses Mariemont bei Binche aus der Vogelperspektive. Das Museum zu Nantes bewahrt ein schönerhaltenes Bildchen mit der Darstellung der Abtei de la Cambre bei Brüssel, bezeichnet und 1609 datiert. Das Gemälde in der Galerie zu Wien (auf Holz) stellt eine Waldlandschaft mit einem Klostergebäude an einem Teiche im Hintergrunde vor, dem zwei Mönche und andere Figuren zugehen. Auf einem Baumstamme die Bez.: D: ab Alsloot S: A: Pict: 1608. Im Vordergrunde als Staffage Prokris auf der Erde, welcher Cephalus den Pfeil aus der Brust zieht; daneben die Bez.: H. de Clerck. Sehr verwandt damit ist ein kleines Bild, ebenfalls mit Prokris und Cephalus in der Sammlung Henriette von Klarwill in Wien, abgeb. Bd. I p. 61 der Blätter für Gemäldekunde von Th. v. Frimmel, der in diesem Artikel noch mehrere bisher unter falschen Namen gehende Werke A.s nachweist. Besonders wichtig darunter scheint das im Besitze des Erzherzogs Friedrich in Wien befindliche Fischstechen mit zahllosen Figuren und signiert

Digitized by Google

und datiert: DEONIS : XX ALSLOOT F 1616. — In der Sammlung Harrach in Wien eine bezeichnete, aber nicht datierte Sumpflandschaft und in der Galerie Mosigkau bei Dessau eine bez. Winterlandschaft von 1614.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — A. J. Wauters, Denis v. Alsloot, peintre des archid. Albert et Isabelle, in Le Mouvement géographique, Bruxelles 1899. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde I 61 fg. II 5. Lief. p. 40. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. — Notizen von H. Hymans.

Alsona, Camillo, Freskomaler in Piacenza, wo er in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. das Atrium des Refektoriums von S. Sisto, einige Kapellen der jetzt nicht mehr existierenden Kirchen S. Maria del Carmine und S. Lorenzo, die Front des Monte di Pietà sowie die Fassaden einer ganzen Reihe von Privatpalästen mit trefflichen architektonischen Prospektmalereien schmückte; Reste davon sind erhalten geblieben, namentlich in S. Sisto und an der Fassade der Casa Tedeschi da Campagna. Das einzige feststehende Datum aus seinem Leben las der Guidenverfasser Scarabelli auf dem Schilde einer der allegorischen Figuren an der Fassade des Monte di Pietà, wonach A. die Fresken dieser jetzt zerstörten Fassade am 27. 8. 1619 vollendet hätte.

Carasi, Le pubbliche pitture di Piacenza (1780) p. 67. — Ambiveri, Artisti Piacentini (1879) p. 135. *

Alsop, J. J., engl. Porträtmaler der Gegenwart in Chelsea, stellte 1897 das Porträt von F. W. P. Rowlinson in der Roy. Acad., ferner einen Kopf im Pariser Salon 1898 aus; die nächsten Jahre war er auf den Ausstell. der R. Society of British Artitsts vertreten. **

Alsop, Rachel Griscom, s. *Carter*, Rachel Griscom Alsop.

Alsop, William, engl. Porträtmaler, stellte 1775/80 in der Free Society in London Herren- u. Damenporträts aus.

Graves, The Society of Artists, 1907.

Alsleben, Heinrich Burchard, urkundlich 1791 in Zittau vorkommender Zinngießer. Goß und gravierte kunstreiche, zu Schützenpreisen bestimmte Zinnteller. Er führte 2 ovale Stempel, von denen einer einen springenden Löwen mit einem Schild, auf dem ein Z (Wappen von Zittau), und die Jahreszahl 1764 (?) enthält, während der andere einen stehenden Merkur mit einem Schild aufweist, auf dem die Buchstaben B A zu lesen sind.

Demiani, „Sächsisches Edelzinn", Neues Archiv für Sächs. Gesch. und Altertumskunde, Bd. XXV, S. 6. *Demiani.*

Alston, Edward Constable, Porträtmaler der Gegenwart in London, stellte von 1887—1901 in der Roy. Academy aus. In den letzten Jahren beschickte er meist die Ausstellungen der Art Walker Gallerie in Liverpool. **

Alt, Elias, Maler in Tübingen, Bürger zu Herrenberg 1570—1590, malte im Auftrag des Herzogs Ludwig zu Württemberg die Bildnisse der Tübinger Professoren. In dem Buche „Imagines Professorum Tubingensium, Senatori praecipie ordinis: qui hoc altero Academiae Seculo, Anno 1577 inchoato, in ea et hodie, Anno (1596) vivunt ac florent et interea mortui sunt etc." A. M. Erhardo Cellio Tubingae Ano 1591. Typis auctoris 4° lesen wir in der Vorrede: „Elias Alt, Burger zu Herrenberg, malte sie alle, sie gefielen dem Herzog Ludwig so sehr, daß er sie für sich schön nachmalen ließ. Der Maler Jacob Züberlein und der Holzschneider Jacob Lederlin hier schnitt sie mit kundiger Hand". Diese Angaben werden bestätigt durch einen Eintrag im Senatsprotokoll vom 1. 9. 1590. Ein Vergleich mit den heute noch in der Aula aufgehängten Bildern hat ergeben, daß mit wenigen Ausnahmen sämtliche von Cellius herausgeg. Holzschnitte wirklich nach den von Alt gemalten Porträts geschnitten worden sind. Die Bildnisse sind sämtlich unten mit den Namen der Dargestellten und mit der Jahreszahl der Fertigstellung bezeichnet. Ein besonderer Kunstwert ist ihnen nicht beizumessen, doch sind die Züberleinschen Holzschnitte charakteristisch und lebenswahr gezeichnet. Das von W. Schmidt dem Elias Alt zugeschriebene Monogramm aus H und A gehört vielmehr einem Holzschneider.

Reutlinger Geschichtsblätter III 36. *M. Bach.*

Alt, Franz, Vedutenmaler in Wien, Bruder Rudolfs, geb. 16. 8. 1821 in Wien, Schüler seines Vaters Jacob, widmete sich an der Wiener Akad. Porträtstudien, ging aber dann bald zur Architektur- u. Landschaftsmalerei, insbesondere der Aquarellmalerei, über. Seine selbständige Künstlertätigkeit darf man von 1841 an rechnen; damals malte er auf einer Studienreise in Tirol und Oberitalien seine ersten charakteristischen Ansichten alter malerischer Gebäude, und von da ab hat er auch selbst angefangen, seine Bilder zu registrieren, die bis zum September 1906 die stattliche Zahl von 2700 Nummern erreichten (ungerechnet die kleinen Staffagen). Eine wichtige Jugendarbeit bildet das 1846 für Graf Kasimir Esterházy ausgeführte Album mit Ansichten von Tarvis und Umgegend in 40 Aquarellen. Auf vielen Reisen, häufig in Begleitung hochstehender Kunstfreunde und Gönner hat er Mittel- und Südeuropa durchreist, von überall Skizzen und malerische Ansichten heimtragend. Viele seiner Ansichten gingen in Besitz der Höfe in Wien, Berlin, St. Petersburg, London, Stuttgart über; sehr

Digitized by Google

zahlreiche wurden von Erzherzog Ludwig Victor erworben. — Franz Alts Kunstweise hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der seines Bruders, denn wie dieser hat er seine Hauptstärke in der Wiener Vedutenmalerei und betont wie dieser mehr die Form wie die Farbe und liebt das kleine Format und den spitzen Pinsel.

Die k. k. Gemäldegalerie besitzt von ihm ein kleines Ölbild: Canale Grande in Venedig (1850), ferner das Aquarell: Die k. k. Hofburg zu Wien und ein Album mit 12 Ansichten Wiens in Aquarell, ein Geschenk des Generalkonsuls Fr. Ritter von Rosenberg an den österr. Kaiser 1873. Häufig lieferte er auch sonst für Albums und Ansichtenpublikationen (z. B. für Hölzels in Chromolithographie ausgeführtes Werk: Aus den deutschen Alpen) Beiträge.

A. Martinez, Wiener Ateliers, Wien 1896, VII. Folge p. 22 ff. — L. Hevesi, Künstlerhaus. Aquarellen von Franz Alt u. Anderes, Wiener Fremdenblatt 13. 11. 1886. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I 25 (Verz. von Werken). — Kataloge der Wiener Kunstausst. 1870 u. besonders der Kollektivausst. 1886 u. 1888. — Katal. der k. Gemäldegalerie in Wien u. des Rudolphinum in Prag. — Zeitschr. f. bildende Kst. u. Kunstchronik I. Folge IX bis XXIV an vielen Stellen. — Mit Notizen von O. E. Deutsch. **

Alt, Jacob, als Maler in Augsburg († 1518), von Nagler (Monogr. I 5) erwähnt. Schreib- oder Druckfehler für *Apt* (s. diesen). *Friedländer.*

Alt, Jakob, Landschaftsmaler, Aquarellist und Lithograph; das Haupt der berühmten Wiener Malerfamilie. In Frankfurt a. M. 27. 9. 1789 geb. empfing er den ersten Kunstunterricht in seiner Vaterstadt und setzte seit 1811 seine Studien in Wien fort, wo er die sogen. historische Schule an der Akad. der Künste besuchte, sich jedoch privatim zum Landschafter ausbildete. Die österreichischen Alpen- und Donaugegenden gaben ihm zunächst den Stoff zu seinen Darstellungen, Reisen nach Oberitalien (1828 und 1833), später nach Rom, erweiterten seinen Gesichtskreis und lieferten ihm Motive in reichem Maße. Die Zahl seiner Gemälde ist nicht gering; zu den vorzüglichsten werden gerechnet: Aussicht aus den giardini pubblici zu Venedig auf die Insel S. Giorgio maggiore (in der k. k. Gemäldegalerie), der Kirchhof zu Hallstadt im Salzkammergut, Gargnano am Gardasee. Seine besonderen Verdienste liegen auf dem Gebiete der Lithographie; er brachte sie in Aufschwung durch die Ansichten, welche er selbst auf Stein zeichnete. Schon in den Jahren 1818—1822 begann er seine „Malerische Donaureise", der Ansichten aus anderen Gegenden der österreichischen Monarchie in großer Zahl folgten, — Arbeiten, die sich durch Naturtreue und charakteristische Behandlung weit über das damals Gewöhnliche erheben. In späteren Jahren wandte er sich auch dem Aquarell zu und malte namentlich römische Ansichten im Auftrage des Kaisers Ferdinand. Ein weiteres Verdienst erwarb er sich, indem er seine Söhne Rudolph u. Franz für die Kunst erzog. Nachdem er noch 1871 das Fest der diamantnen Hochzeit hatte feiern können, starb er in Wien am 30. 9. 1872.

A. Martinez, Wiener Ateliers VII, Wien 1896, 1 fg. — Meyer, Kstlerlex. (Verzeichn. Lithogr. Serien). — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Kunstchronik VIII 26, XI 180, 345. **

Alt, Johann, Graveur in Stein und Stahl in Graz, fertigte 1680 zwei steirische Wappen-Panther aus Stahl geschnitten für die Landschaft.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883. **

Alt, Rudolf von, österreich. Architektur- und Landschaftsmaler, Aquarellist, Bruder des Franz A. Als ältester Sohn des Frankfurter Malers Jakob A. (s. d.) und der Nieder-Österreicherin Anna, geb. Schaller, geb. zu Wien 28. 8. 1812, † daselbst, VIII. Skodagasse 11, am 12. 3. 1905. 1818 kommt A. mit seinem Vater nach Mariazell und Weichselboden (Steiermark). 1824 kopiert er Vorlagen seines Vaters, darunter das erhaltene Aquarell „Friedhof in Hallstatt" (Ober-Österreich). 1825 ff. illuminiert er mit drei anderen seiner sechs Geschwister (Karl, Lidwina und Franz) Lithographien und Radierungen seines Vaters und versucht sich schon selbständig im Aquarell. 1826 ff. besucht er die „historische Schule" der Wiener Akad. d. bild. Kst., wo er einen 1. Preis von 8 Silbertalern und die Befreiung vom Militärdienst erringt. Zu gleicher Zeit erhält er seine ersten Aufträge für Aquarell-Interieurs, deren er ein paar hundert schuf, als „Stubenmaler", wie er es nannte. Die meisten der folgenden Lebensdaten, besonders die Feststellung der Reisen, ergeben sich aus den bezeichneten Werken (etwa 1000). 1827 Nied.-Öst. (Schönbrunn, Mödling), Salzburg (Rauris). 1828 unternimmt A. mit seinem Vater die erste größere Reise, meist zu Fuß, nach Bayern (Berchtesgaden), Tirol, Lombardei (Garda- u. Comosee), Kärnten und Steiermark! tiefe Eindrücke. 1829 Ob.-Öst. (Steyr, St. Wolfgang) und Salzburg (Hellbrunn, Hallein); Aquarell-Ansichten. A. entdeckt die Reize Wiens und mit seinem Vater die Schönheiten des Salzkammergutes. Er malt zunächst zahlreiche Landschaften in Öl, die er erfolgreich ausstellt, radiert und lithographiert, ohne je die ererbte Aquarell-Kunst zu vernachlässigen. 1830 erste Ausstellung; erste Ansicht von Wien, das er dann immer wieder im Ganzen und in Teilen liebevoll konterfeit und durch alle Wandlungen des 19. Jahrh. treu mit Stift und Pinsel begleitet; erstes Porträt gemalt;

Digitized by Google

Salzburg (1. Ansicht von Gastein), Ob.-Öst. (Ischl); nicht nach der Natur gemalt: Hindu-Tempel in Agource, Indien (Sammlung Lobmeyr, Wien). 1831 erste Ansicht der Stefanskirche in Öl gemalt (Hofmus., Wien; bez. 1832), seines Lieblings unter den Domen, den er zeitlebens bei hundertmal von innen und außen porträtiert hat; Salzburg, Dalmatien (Lesina im November); Baumstudien. 1832 erscheinen die ersten nach A. lithographierten Ansichten von Wien, denen zahlreiche Serien und Einzelblätter folgen; Nied.-Öst. (Schönbrunn), Ob.-Öst. (St. Wolfgangsee), Steiermark (Aussee, Eisenerz), Salzburg. 1833 Nied.-Öst. (Buchberg, Kaiserbrunn), Salzburg (St. Gilgen), Tirol (Rovereto); erste Reise nach Verona, Vicenza, Padua, Venedig; Architektur- und Marinebilder in Aquarell. 1833—1844 Mitarbeit an den von Erzherzog, später Kaiser Ferdinand I. bei Jakob A. bestellten 129 Aquarell-Ansichten für einen Hohlspiegel-Guckkasten (je 25—60 fl.). 1834 Nied.-Öst. (Mödling, Baden), Salzburg (Gastein), Lombardei (Comosee); die gezeichneten und aquarellierten Skizzen der letzten italien. Reise werden in Öl gemalt; einmaliger Versuch einer idealen Landschaft. Die Jahre 1835—1855 sind As. fruchtbarste Zeit. 1835 Nied.-Öst. (Laxenburg, Klosterneuburg), Bayern (Berchtesgaden), Verona, Venedig; erste, längst ersehnte Reise nach Rom, Neapel, Capri, Amalfi, Castellammare, Sorrent; Bekanntschaft mit Moritz von Schwind und König Ludwig I. von Bayern in Rom; zahlreiche Aquarelle mitgebracht. Diese Reise behielt A. stets in guter Erinnerung. In den folgenden Jahren Ölbilder nach Motiven der letzten italien. Reise. Vermehrte Aufträge, meist karg bezahlte Interieurs. 1836 Nied.-Öst. (Baden). 1837 Nied.-Öst. (Klosterneuburg, Petronell, Deutsch-Altenburg, Buchberg, Emmerberg), Ob.-Öst. (Gosausee), Italien (Comosee, Mailand, Pavia, Venedig); österreich. Volkstypen. 1838 Ob.-Öst. (Gmunden, Ischl), Mähren (Nikolsburg). 1839 Mähren (Ung. Hradisch); erste Reise nach Prag, das er ebenso liebte wie Venedig und Rom und ebenso gern porträtierte; Galizien (November), Schlösser-Interieurs und Porträts. Die 40er Jahre sind A.s beste Zeit. In den folgenden Jahren ist er bei den Wiener Künstlerfesten am Kahlenberg „König Mai". 1840 Tierstudien (August); Nied.-Öst. (Korneuburg, Melk im September), Ob.-Öst. (Linz), Triest; Dalmatien (Sebenico, Trau, Spalato, Gravosa, Ragusa, Cattaro im Oktober und November), auch Figurenstudien, Kostümbilder; Böhmen (Prag), Ungarn, Galizien. Die Reisen nach Dalmatien und Galizien, im Auftrag des Wiener Kunsthändlers H. F. Müller, der ein illustriertes Werk über die österreich. Monarchie herausgab (er zahlte 6 fl. für ein Blatt), haben für A. praktischen Erfolg, da seine Blätter Aufsehen erregen. Er bekommt nun zahlreichere Interieur-Aufträge in Wien (Liechtenstein, Kinsky, Harrach u. a.); seine interessantesten Interieurs fallen in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrh. (Skoda, Makart, Amerling, Grillparzer, Dumba). 1841 heiratet A. die Wienerin Hermine Oßwald. Mähren (Kremsier, Olmütz, Butschovitz, Napagedl, Hradisch im Oktober), Nied.-Öst. (Dürnstein, Krems im November), Figurenstudien. 1842 Nied.-Öst. (Schönbrunn, Mauer, Wiener-Neustadt, Klosterneuburg, Krems), Ob.-Öst. (Grein, Ischl), Böhmen (Prag, Kuttenberg). 1843 stirbt A.s erste Gattin im Wochenbett und hinterläßt ihm zwei Kinder, die nicht lange am Leben bleiben. Nied.-Öst. (Korneuburg, Donaureise), Ob.-Öst. (Linz, Kogl im September u. Okt.), Schlesien (Schloß Grätz bei Troppau, wo A. in den folgenden Jahren wiederholt weilt), Figurenstudien u. Porträts. 1844 Nied.-Öst. (Mödling), Reise vom Semmering nach Graz (noch ohne Bahn), Steiermark, Salzburg, Ob.-Öst. (Mondsee, Vöcklamarkt), Schlesien, Ungarn (Ofen). 1845 Nied.-Öst. (Stein, Melk), Ob.-Öst. (Linz, Gmunden, Obertraun, Hallstatt), Bayern (Berchtesgaden, Passau, Regensburg), Schlesien (Grätz im Juli), Mähren (Křižanowitz, Kremsier im Oktober), Ungarn (Pest, Ofen). 1846 zweite Ehe mit der Troppauerin Berta Malitschek. Nied.-Öst. (Reichenau im Sept., Klosterneuburg), Ob.-Öst. (Hallstatt). 1847 Nied.-Öst. (Schönbrunn), Ob.-Öst. (Gmunden, Ischl, Mondsee, Hallstatt), Tierstudien. 1848 ist A. kurze Zeit Nationalgardist, zieht sich aber bald mit seinen Angehörigen und der Familie Ludwig Passinis nach Traismauer a. D. zurück (Oktober). 1849 Nied.-Öst. (Aggsbach). 1850 Nied.-Öst. (Schönbrunn, Mödling, Klosterneuburg, Persenbeug, Göttweig). 1851 Nied.-Öst. (Schönbrunn). 1852 Donaureise von Regensburg bis Pest; Nürnberg. In den folgenden Jahren schuf A. zahlreiche Interieurs in Böhmen, wo sich die adeligen Herren ihre neuen, im altenglischen Stil errichteten Schlösser porträtieren ließen. 1853 Nied.-Öst. (Schönbrunn, Melk), Ob.-Öst. (St. Wolfgang), Bayern (Straubing), Mähren (Brünn), Böhmen (Schloß Rosenberg d. Grafen Bouquoy, auch in den folgenden Jahren). 1854 erste Ausstellung im Ausland (München). Böhmen. 1855 Nied.-Öst. (Schönbrunn), Ungarn (Pest, Ofen), Ob.-Öst. (St. Wolfgang), Böhmen (Schloß Zleb d. Fürsten Auersperg, auch in den folgenden Jahren), Mozarts Studierzimmer auf dem Kahlenberg (Aqu. u. Lith.). 1857 Böhmen (Schloß Gratzen d. Grafen Bouquoy), Lithographien ägyptischer Ansichten nach Ludwig Libay. 1858 (Böhmen, Schloß Frauenberg

Digitized by Google

d. Fürsten Schwarzenberg, auch in den folgenden Jahren). 1859 Ob.-Öst. (Grein, St. Wolfgang, Schloß Ort), Salzburg, Steiermark (Grundlsee, Aussee). 1860 Ob.-Öst. (Gmunden, St. Wolfgang), Steiermark (Bruck a. M. im August); Alpenblumen. 1861 Ob.-Öst. (Traunsee). 1862 Nied.-Öst. (Schönbrunn), Ob.-Öst. (Gmunden, Traunstein), Salzburg. Die beiden folgenden Jahrzehnte bringen wieder einen Aufschwung in der Kunst R. A.s; künstlerische Wahl der Gegenstände, virtuose Behandlung der Luft und des Lichts, endgültige Emanzipierung von der ängstlicheren Art des Vaters, den R. A. weit überholt. 1863 Salzburg, Reise nach der Krim (Ansichten der neuen Besitzung des Kaiser Alexander II. Livadia, vom Architekten für die russ. Kaiserin bestellt; Sebastopol, Baktschi Ssarai, Usspenski Monastir, Yalta, Autka, Yursuff, Ajudagh, Tschufutt Kalch, Ai Petri, Alutscha — zahlr. Aqu. bei Lobmeyr, Wien), Odessa. 1864 Kissingen und Nürnberg (Juli), Salzburg (September), dann sechs Wochen Böhmen (Schloß Hradek d. Grafen Harrach), endlich nach 27 Jahren wieder Venedig. 1865 Nied.-Öst. (Schönbrunn), Tirol (Innsbruck, Sterzing im September, Trient), Italien (Verona, Rom im November, Dezember), neue Eindrücke. 1866 im Frühjahr schwer erkrankt, zahlreiche wertvolle Aqu.-Studien zu geringen Preisen verkauft, ein Teil nach Paris, die meisten von J. F. Gsell (Wien) erstanden. Nied.-Öst. (Schönbrunn), Steiermark (Graz im November; Schloß Hollenegg d. Fürsten Liechtenstein, auch in den folgenden Jahren). 1867 auf der österr. Abteilung der Pariser Weltausst. vertreten, aber an ungünstigem Platz. Ob.-Öst. (Traunstein), Italien (Comosee, Rom, Neapel, Palermo im Mai). In Neapel und Palermo muß A. wegen der Cholera lange in Quarantäne verweilen; von Sizilien, das er zum erstenmal sieht, ist er enttäuscht. 1868 Ob.-Öst. (Gosausee), Bayern (Nürnberg, Regensburg im September), Schweiz (Luzern, Vierwaldstättersee im Oktober). Auch von der Schweiz bringt A. geringe Ausbeute heim und muß weiter Interieurs malen, um seinen Unterhalt zu finden. 1869 besserer Erfolg in Paris (Salon), aber von der Nachbarschaft gedrückt. Nied.-Öst. (Schönbrunn), Salzburg (Aigen). 1870 Nied.-Öst. (Schönbrunn-Radierungen, Baden), Steiermark (Admont); Rosenstudien, Wiener Interieurs. Im Herbst Alt-Ausstellung der im Jahre vorher gegründeten Genossenschaft d. bild. Künstler Wiens, zum Teil a. d. Besitz J. F. Gsells. 1871 Widmungsblatt des geselligen Wiener Künstler-Vereins „grüne Insel“, der A. als „Ritter Conrad der Heuler“ angehört, für Grillparzers 80. Geburtstag gemalt (städt. Mus., Wien). 1872 sterben A.s Eltern (Mutter am 18. August, Vater am 30. September). Italien (Venedig im November, Rom vom Dezember 1872 bis Februar 1873), letztes Forum gemalt. 1873 Italien (Rom, Venedig), Nied.-Öst. (Wiener Wasserleitung von der Quelle bis zur Stadt; Neuwaldegg), Tirol (Trient im Oktober), Salzburg (November), Ungarn (Erdöd, Szegedin). 1874 Auftrag der österr. Regierung. eine Anzahl der bedeutendsten und historisch denkwürdigsten Bauwerke des Kaiserstaates für die Sammlungen der Wiener Akad. in Aqu. zu malen. A. erhält den österr. eisernen Kronenorden 3. Klasse, wird zum Vorstand der Wiener Künstler-Genossenschaft und zum Mitglied der Berliner Akad. gewählt. Nied.-Öst. (Schönbrunn-Radierungen), Böhmen (Prag im August), Steiermark (Graz) und Italien (Venedig) im September. 1875 Reichelpreis der Wiener Akad. für sein Gesamtwerk. Böhmen (Teplitz), Tirol (Sand, Burg Taufers, Trient). 1876 gold. Med. der Weltausst. in Philadelphia. Nied.-Öst. (Reichenau), Böhmen (Teplitz, Eger im September), Galizien (Krakau). 1877 Karl-Ludwigs-Medaille für das Aqu. „Ansicht von Taufers“. Böhmen (Teplitz). 1878 Ob.-Öst. (Seewalchen), Tirol (Hall, Trient im Oktober). 1879 Professortitel der Wiener Akad. Nied.-Öst. (Atzgersdorf), Steiermark (Admont, Liezen, Bruck a. M.), Kärnten (Friesach im Oktober), Tirol (Innsbruck); Figurenstudien. 1880 Steiermark (Bruck a. M. im August), Kärnten (Schloß Porzia; Schloß Hoch-Osterwitz d. Grafen Khevenhüller im August), Nürnberg. Mit Kronprinz Rudolf nach Belgien (Brüssel, Oktober und November), Aqu.-Ansichten von Brüssel und Schloß Laeken für das am 10. 5. 1881 von Wiener Großindustriellen dem Kronprinzen zu seiner Vermählung geschenkte Album (Hofmuseum, Wien). Mitarbeit an den 40 von Wiener Künstlern nach Photographien gemalten Aqu. vom russisch-türkisch. Kriegsschauplatz (1878), im Auftrage der bulgarischen Regierung als Geschenk zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Alexander II. 1881 Nied.-Öst. (Heiligenkreuz), Tirol (St. Lorenzenort, Cortina), Salzburg, Ungarn (Budapest); Interieurs. Am 15. September stirbt A.s zweite Frau, eine treue Verwahrerin seiner künstlerischen Schätze, und hinterläßt ihm fünf Kinder, von denen noch zwei am Leben sind: Rudolf, ein Wiener Kaufmann, und Luise, A.s opferwillige Pflegerin im Alter und Hüterin des künstlerischen Nachlasses. 1882 Feier des 70. Geburtstages. Nied.-Öst. (Klosterneuburg), Italien (Venedig im Dezember); Blumenstudien. 1883 Nied.-Öst. (Klosterneuburg, Pottschach, Kaiserbrunn, Stixenstein), Salzburg. 1884 Salzburg (Oktober). 1885 Steiermark (Marburg im August, Bruck a. M., Graz im September);

Digitized by Google

Blumenstudien. Gründung des Aquarellisten-Klubs der Wiener Künstler-Genossenschaft, A. und L. H. Fischer an der Spitze; A. bleibt dieser Vereinigung aber nur wenige Jahre treu. 1886 große gold. Med. auf der Jub.-Kunstaust. in Berlin. Blumen- und Tierstudien (Mai); Salzburg (Gastein), Tirol (Innsbruck, St. Lorenzenort). 1887 Salzburg. 1888 im Frühjahr erhält A. das k. u. k. österr. Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft, das im Jahr zuvor zum erstenmal verliehen wurde. Kärnten (Friesach), Tirol (Innsbruck). 1889 stirbt A.s Freund Ludwig Anzengruber, mit dem er jeden Freitag in der „Anzengrube", beim „Löwen" (VIII. Kochgasse), am Künstler-Stammtisch (Ernst Juch, Dr. Anton Bettelheim u. a.) zusammentraf. Nied.-Öst. (Perchtolsdorf), Salzburg, Tirol (Innsbruck), Böhmen (Schloß Frauenberg). 1890 Nied.-Öst. (Klosterneuburg), Salzburg (Gastein und Böckstein), Steiermark (Schloß Hollenegg). Mehrere Aqu.-Ans. von Wien für die Kassette, die die Stadt Wien der Erzherzogin Marie Valerie zur Vermählung (31. Juli) schenkt. 1891 Salzburg. 1892 Salzburg. Feier des 80. Geburtstages durch ein Bankett und eine Alt-Ausstellung im Wiener Künstlerhaus; A. wird in den österr. Ritterstand erhoben und zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. In diesen letzten Jahren des ersten Ruhmes wurde A. auch Ehrenmitglied der Wiener und der Berliner Akad., des Vereins bild. Künstler in Berlin und der Société royale belge des Aquarellistes in Brüssel. 1893 Salzburg; Blumenstudien. 1894 große gold. Staatsmed. Salzburg. 1895 Ehrendiplom der Wiener Künstler-Genossenschaft für das Aquarell „Eisengießerei Kitschelt in Wien" (Skodagasse). Salzburg. 1896 Salzburg. 1897 trinkt A. mit Adolph v. Menzel bei dessen Aufenthalt in Wien (Sacher-Bankett im August) Bruderschaft. Salzburg, Steiermark (Admont im September). 1898 Ehrenpräsident der neu gegründeten Vereinigung bild. Künstler Österreichs „Sezession", deren Ausstellungen A. in den folgenden Jahren beschickt. Salzburg. 1899 Salzburg (Gastein) und Ob.-Öst. (Lasern bei Goisern, wo A. die folgenden Sommer verbringt und jährlich zwei Aqu. malt). Die Gicht plagt ihn bereits, er malt selten im Freien, wird meistens mit dem Rollwagen fortbewegt; sein Gehör wird schwach. Er betrauert den Tod dreier Töchter, eines Schwiegersohnes und eines Enkels. 1900 und 1901 Ob.-Öst. 1902 Feier des 90. Geburtstages durch eine Alt-Ausst. der Wiener Sezession und ein Fest in Goisern. Ob.-Öst. 1903 und 1904 Ob.-Öst. 1905 im Jänner erkrankt A. nach einer Influenza an einer Lungenentzündung, ein Bronchial-Katarrh bleibt zurück; an einer neuerlichen Erkältung stirbt er nach einigen Tagen am Sonntag, den 12. März, 1/4 5 Uhr morgens. Am 15. wird er mit großen Ehren am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt. Im Herzen der Stadt Wien wird ihm ein Denkmal gesetzt werden.

Charakteristik: R. v. A., der beste Vertreter des österr. Veduten-Aquarells, ging aus der guthandwerklichen Schule seines Vaters hervor, der ihn im Aqu., in der Lith. und der Rad., im Porträt wie in der Landschaft und im Architekturbild anfangs stark beeinflußte, ihm aber auch den sicheren Blick, die leichte verläßliche Hand, die sorgfältige Technik und den Respekt vor der Natur vererbte. Obwohl A. sein Bestes so wenig bei seinem Vater als auf der Akad., sondern allein gelernt hat, behielt er doch in der ersten Zeit die minutiöse, subtil graphische Art seines pedantischen Vaters bei; erst in den Mannesjahren rang er sich zu seinem eigentlichen, freien, großzügigen Stil durch und entfernte sich in Zeichnung und Farbe von der brav-koloristischen Schule seiner Ahnen, indem er Vater und Bruder weit überholte. Zu A.s Vorläufern auf den mannigfachen Wegen seiner Kunst gehören neben Jakob Alt, dem Vater des Wiener Landschafts-Aquarells, Karl Schütz, Laurenz Janscha, Johann Ziegler, Balthasar Wigand, Johann N. Höchle und Thomas Ender. Von seinen Zeitgenossen blieb A. fast unbeeinflußt; Markó und Makart haben ganz vorübergehend auf ihn gewirkt, Pettenkofen vielleicht als Medium. Die deutsche Landschafts- und besonders die Wiener Aquarellmalerei waren in A.s früher Zeit noch jung und wenig geschätzt, ihre Werke wurden schlecht bezahlt. Deshalb beschäftigte sich A. anfangs viel mit der Ölmalerei, der er später trotz ihres großen Einflusses auf seinen reifen Stil und zu seinem eigenen Bedauern ganz entsagte, und mit den bestellten Interieurs, die ihn recht eigentlich erst alle Möglichkeiten der Aquarellkunst entdecken ließen und zu einer verfeinerten Technik führten. Ohne Richtungs- und Theorienmeierei traf A., mit seinem „klaren Blick, dem heit'ren off'nen Sinn" ein echter Österreicher und Urwiener, allzeit das Rechte, blieb 93 Jahre lang ein immer moderner Mensch, „dacht' sich sein' Teil und ließ die andern reden". Er fand seinen Impressionismus und sein Pleinair lang vor den Franzosen, die er, der sonst so Reiselustige, ebensowenig jemals in Paris aufsuchte, als die Engländer und Preußen in London und Berlin. Deshalb blieb A. von den Stürmen der Landschafts-Revolution ganz unberührt, um sich erst im Alter mit den jüngsten zu vereinigen, die dann seinen technischen Senilismus der letzten Jahre, da aus dem Tüftler der Jugend ein Tüpfler des Alters geworden war, mit ihrer neuen Kunst identifizierten. In dieser

Digitized by Google

letzten Zeit, als man ihm endlich in der Heimat den wohlverdienten Ruhm der Mannesjahre zollte, wurde der Greis nämlich ruhmeslüstern, er, der zeitlebens jede Reklame und jede Originalität verschmähte und sich niemals von den Neigungen der Menge beeinflussen ließ. — A. arbeitete stets ohne Reißbrett und zeichnete seine meisterhaften Perspektiven ohne Konstruktion, aus dem Handgelenk heraus. Seine Naturstudien malte er stehend, ohne schützenden Schirm. In seiner besten Zeit entwarf er die Aqu. mit dem Pinsel und vollendete sie ohne Deckfarbe, indem er die Lichter aussparte. Meist fing er auf seinem Blatt links oben das zu malen an, was ihn reizte, und hörte rechts unten auf, wenn ihn nichts zum wiederholten Anstückeln des Papiers veranlaßte. Des Winters zehrte er hauptsächlich an den im Sommer gesammelten Skizzenschätzen u. wiederholte manche Aqu. auf Bestellung. Seine Hand führte den Pinsel am Maltisch noch sicher, als sie schon nicht mehr schreiben konnte. — In seiner Glanzzeit schaltete A. frei mit Licht und Luft und schuf mit großen Schatten große Räume. Die Staffage beherrschte er wie ein Niederländer, obwohl er hier, wie beim Blumenstück und beim Waldbild gute Vorbilder im alten Wien hatte, mit dessen Genremeistern ihn die frische Volkstümlichkeit verband. Zur Natur hatte er ein inniges, andächtiges Verhältnis. Er vermittelte ihre Schönheiten wie die der Kunst als ehrlicher Makler an die ärmere Mitwelt, die nicht so gut schauen konnte. Alle Stile der Architektur malte er spielend mit gleicher Liebe nach: antike Tempel, gotische Dome, Renaissance- und Barockpaläste und Rokokoformen aller Art. Er baute die Massen mit dem Architekten von neuem auf, meißelte und goß die Formen mit dem Bildhauer noch einmal. Was er an Landschafts- und Architekturmotiven besonders liebte — es ergibt sich aus seiner Biographie —, das malte er immer wieder und fand immer wieder neue Schönheiten daran, die er mit allen Details aus dem letzten Winkelchen herauskramte. Vor allem war er der „Canaletto Wiens", was ihm die Wiener durch dankbare Verehrung entgalten. — Mit seinem Zeit- und Altersgenossen Adolph v. Menzel hat A., auch ein „Allesmaler", das fabelhafte Können und den unermüdlichen Fleiß gemein; es finden sich aber auch einige Berührungspunkte in der Wahl der Gegenstände (Gastein, Kissingen, Verona etc.). Vor Menzel hat A., der auch kein romantischer Träumer war, trotz seines gesunden Realismus das sonnige österreichische Gemüt und den frischen Wiener Humor voraus; seine letzten Höhenjahre brachten echte Poesie. Er war ein lustiger Patron, mit Kalauern geladen, ein Lebenskünstler mit bescheidenen Ansprüchen, ein Menschen-, Tier- und Blumenfreund, im Verkehr anfangs scheu, aber dann von zutraulicher Offenheit und erquickender Gradheit.

Die Zahl seiner Aquarelle und Zeichnungen, deren ein paar tausend, und kaum ein schlechtes, in die Welt hinausflatterten, konnte er selber nicht einmal annähernd angeben. Deshalb sind auch hier nur zwei Listen der Ölgemälde und Porträte möglich. Das Porträt, das er leider nur gelegentlich, aber mit altdeutscher Treue gepflegt hat, gab er — nach seinen eigenen Worten — zugunsten seines ohnehin gar vielbeschäftigten Freundes Josef Kriehuber auf. — Eigentliche Schüler hatte A. nicht, aber seine Aquarellkunst beeinflußte viele Wiener Künstler, darunter auch den Landschafter Emil Jakob Schindler. Sein Architektur-Aquarell schulte vor allen den tüchtigen Rudolf Bernt, dann Ladislaus Eugen Petrovits, den Mann seiner Nichte, und Erwin Pendl. A.s starke Individualität und sein klassisches Lebenswerk wird man in weiteren Kreisen erst schätzen lernen, wenn seine in alle Winde verwehten Blätter gesammelt und gesichtet sein werden. Dann wird Rudolf v. Alt unter den größten deutschen Meistern genannt werden.

Bildnisse des Künstlers:

1818 — als einjähr. Kind mit d. Kindsfrau (Maler unbek.; Bes.: Luise v. Alt, Wien). 1837 — Kopfbildnis v. Jakob Alt.*) 1839 — als Jüngling am Zeichenbrett (in e. Familienalbum, Luise v. Alt). Jänner 1842 — R. v. A. mit seiner ersten Frau v. Franz Alt. 15. Jänner 1849 — Porträt von Ludwig Passini.*) Lithographie v. F. Würbel im Wiener Künstler-Album.†) Brustbild, Öl. v. Christian Griepenkerl (Städt. Mus., Wien).†) Porträt v. Kalzada.*)†) Porträt, gez. v. J. V. Krämer (reprod. in Ver sacrum, Sonderheft zur II. Ausst. d. Sezession, 1898). Der Künstler am Maltisch, Bleistiftz. v. Rud. Bacher (reprod. in Hevesis Variationen, 1905). R. v. A. und Ludwig Anzengruber, Relief v. Ernst Juch (dto). Karikaturen von Ernst Juch bei A.s Freunden. Der Künstler am Totenlager, Zeichnungen v. Tina Blau und Ferd. Schmutzer (Bes. unbek.).

*) 1906 versteigert, Besitzer unbekannt.

†) Undatierbar.

Ölgemälde von R. v. A.:

1831 (bezeichnet und ausgestellt 1832) — St. Stephansdom in Wien (Hofmuseum, Wien); um 1832 — Wolfgangsee in Ob.-Öst.,†) Veste Salzburg mit dem Untersberg vom Garten des Kapuzinerklosters aus;†) 1834 — Stephanskirche (früher Samml. Königswarter, Wien); Stadthaus u. Platz in Vicenza (fr. Erzh. Karl Ludwig, Wien), Rathaus in Vicenza (fr. Samml. Königswarter), Piazza d'Erbe in Vicenza,†) Aussicht von der strada nuova gegen die giardini pubblici in Venedig

Digitized by Google

(Hofmuseum), Venedig (Samml. Eissler, Wien), ideale Landschaft (Rudolf v. Doblhoff, Wien); um 1835 — Landschaft bei Sonnenuntergang,†) Ansicht v. Venedig gegen d. Kirche Maria della Salute,†) Ansicht v. Venedig aus den giardini pubblici;†) um 1836 — Partie des Hafens von Neapel mit dem Sanitätsgebäude,†) Weinlaube bei Amalfi;†) 1837 — Stadthaus von Vicenza (fr. Samml. Gsell, Wien), Titusbogen in Rom,*) Tasso in einer Säulenhalle bei Rom.*) Aussicht über Rom vom Kloster S. Onofrio;†) um 1839 — Partie von Venedig, †) Gosausee mit dem Dachstein;†) 1840 — Ansicht der Stadt Wien von der Südseite (städt. Mus., Wien); um 1841 — Schiffswerfte in Triest,†) Schiffswerfte in Venedig;†) um 1842 — Portal des Domes zu Como;†) um 1843 — Teynkirche in Prag (Hofmuseum), Prag;†) 1846 — Molo S. Marco in Venedig (fr. Samml. Bühlmeyer, Wien), Pantheon in Rom (Gustav Reichert, Wien); um 1848 — Portal der Nonnkirche zu Salzburg;†) um 1849 — Dogenpalast in Venedig;†) um 1850 — Wien von der Terrasse der Karlskirche aus;†) 1854 — der schöne Brunnen vor der Frauenkirche in Nürnberg (fr. Samml. Bühlmeyer); 1859 — Seitenportal des Domes in Como (fr. Samml. Bühlmeyer); 1860 — Dom in Regensburg (mod. Gal., Wien); um 1864 — Forum in Rom,†) Dom in Sebenico,†) Partie a. d. Hafen von Neapel;†) 1864 — aus d. Bocche di Cattaro;*) um 1868 — Hafen von Palermo (fr. Verein zur Beförd. der bild. Künste, Wien); um 1869 — auf dem Wege nach Aigen in Ob.-Öst.,†) Almsee in Ob.-Öst.,†) Straße in Innsbruck,†) Piazetta in Venedig (Samml. Lobmeyr, Wien); um 1874 — Pantheon in Rom;†) um 1875 — Zisterne im Hof des Dogenpalastes,†) vom Dogenpalast in Venedig;†) um 1877 — Ansicht von Wien,†) Ruinen des Tempels des Antonius und der Faustina in Rom (fr. Samml. Eggers, Wien); 1885 — der Prager Brückenkopf (Dr. Emil Fries, Inzersdorf); 1886 — Brunnen bei St. Lorenzenort in Tirol;*) 1887 — alter Hof in Nürnberg;*) um 1888 — Franziskanerkirche in Salzburg.†)

Undatierbar: Ansicht vom Comosee;*) ehemaliges Karthäuserkloster in Gaming (Nied.-Öst.);*) zwei Ansichten von Gmunden;*) Innungshaus in Innsbruck (Dr. Wilh. R. v. Mautner, Wien); dasselbe (Franz Rogge, Wien); Landschaft;*) Neapel;*) Porta Capuana in Neapel (Bes. unbek.); Monreale bei Palermo (fr. Joh. Sterio, Wien); Stadttor auf der Kleinseite zu Prag (fr. Samml. Bühlmeyer); Brückentürme der Karlsbrücke in Prag (Paul R. v. Schoeller); aus d. Gegend v. Ragusa;*) Straße in Rom (Franz Rogge); Tempel der Vesta in Rom (fr. Joh. Sterio); Vorstadt Stein bei Salzburg (Franz X. Mayer, Wien); Traunstein am Traunsee (Bes. unbek.); St. Stephansdom in Wien von Süd-West (fr. Gal. Gsell, dann Samml. Königswarter, Wien);*) Inneres der Stephanskirche in Wien;*) Venedig von S. Giorgio aus (Samml. Lobmeyr); Ansicht von Venedig (städt. Mus., Leipzig); Canal grande in Venedig (Samml. Lobmayr); Hof des Dogenpalastes in Venedig (fr. Erzh. Karl Ludwig, Wien); Palazzo ducale in Venedig (Franz Rogge); Piazetta in Venedig (fr. Moritz Mayr, Wien).

*) 1906 versteigert, Besitzer unbekannt.

†) Verschollen, nur aus Ausstellungskatalogen bekannt.

Porträts (Aqu., Zeichn. u. Silhouetten) von R. v. A.:

1830 — Zuckerbäckerin Luise Flach mit Tochter,*) 1834 — dieselben (Samml. Eissler, Wien), 1841 — Frauenbildnis,*) 1842 — Kinderarzt Dr. Mauthner,*) um 1842 — Leopold Graf Stürgkh (lith. von Josef Kriehuber 1842, Bes. unbek.), 1843 — Gutsverwalter in Kogl (Eduard Perger, Wien), 24. 9. 1843 — Frau v. Pausinger,*) 29. 9. 1843 — dieselbe (Samml. Eissler), 30. 9. 1843 — Felix v. Pausinger (Albertina, Wien), 1. 10. 1843 — Landpfarrer in Kogl,*) Amtsschreiber in Kogl (Samml. Eissler), 1849 — Frauenbildnis,*) 1852 — Klemens Fürst Metternich,*) Familie Metternich (Bes. unbek.), 1878 — zahlr. Wiener Porträts auf d. Aqu. „Feierliche Eröffnung des neuen Gebäudes der k. k. Akad. der bild. Künste in Wien" (Bibl. der Akad.), 1879 — Kinderporträt,*) 1884 — drei Selbstbildnisse,*) 1886 — Selbstbildnis (Privatbes., Wien), Mai 1886 — Selbstbildnis auf einem Fächer (Luise v. Alt, Wien), Weihnachten 1896 — Selbstbildnis (Städt. Mus., Wien), Weihnachten 1897 — Selbstbildnis (Bes. unbek.). Außerdem sollen in den 40er Jahren einige Porträts in Galizien entstanden sein.

Undatierte: Zwei Selbstbildnisse in einem Familien-Album (Luise v. Alt); Selbstbildnis (Hofmuseum, Wien); zahlr. Selbstbildnisse, auch Silhouetten, in R. v. A.s illustrierten Briefen; Maler Franz Alt, der Bruder;*) drei Bildnisse der 1. Frau Hermine, darunter eines vom Totenbette;*) dieselbe (Samml. Eissler); Familie Alt in Atzgersdorf bei Wien und andere Familienbildnisse (Luise v. Alt); Maler Franz Eybl;*) Luise Flach und Tante Minna;*) Fürst Lichnowsky;*) Maler Franz Wipplinger in Hallstatt (Samml. Lobmeyr, Wien); Bildnis (Samml. Heymann, Wien); Damenbildnis (Samml. Eissler); Damenbildnis;*) Herrenbildnis.*)

*) 1906 versteigert, Besitzer unbekannt.

Das *graphische Werk* R. v. A.s (vgl. A. Weixlgärtners Aufsatz) umfaßt 29 Original-Lithographien, 63 Lithographien nach Ludwig

Digitized by Google

Libay, 20 Original-Radierungen (darunter zwei Variationen) und 1 Radierung nach einem Originalstich von Karl Schütz. — A. lithographierte zuerst mit der Feder, da ihm diese Technik aber zu wenig malerisch war, bald mit der Kreide und mit Pinsel und Schabmesser; den malerischen Eindruck erhöhte er noch durch Verwendung von Tonplatten. Die Mitarbeit an Libays „Ägypten" lehrte ihn die farbige Lith. anwenden. Es finden sich auch handgemalte Blätter von seiner Hand. A.s größte Lithographien, Ansichten aus der Vogelperspektive, sind mit wenigen Tönen sehr raffiniert ausgeführt. — Hinter den meisterhaften Lith. stehen die Radierungen etwas zurück, wie A. denn auch die Nadel seltener führte. Seine frühen Rad. sind in reiner Linientechnik, die späteren, nach langer Pause, komplizierter gearbeitet, der Ton oft stehen gelassen, was eine ungünstige Verwischung der Luftperspektive ergab.

1832 — Österreich. Archiv f. Geschichte etc., No. 90 (28. Juli), S. 359 f.: „Vaterländ. Kunst-Werke in Steindruck v. Jakob A. u. s. Sohne Rudolf" von F. Reil, 2. T. (Über „Plätze und Umgebungen v. Wien"). 1832 — Wiener Zeitschr. f. Kunst etc., No. 97 (14. Aug.), S. 778 (Ausstellungsbericht). 1832 — Franz Pietznigg, Mitteilungen aus Wien I 80 f. (Ausstellungsbericht v. J. F. A. Gschladt). 1835 — Österreich. Nat.-Enzykl. I 56 f. (Biographie ungenau). 1835 — Dr. G. K. Nagler, Neues allgem. Kstlerlex., München I 79. 1836. — Franz Tschischka, Kunst und Altertum im österreich. Kaiserstaate, S. 45, 56, 329 (Bilder im Belvedere, auf den Ausstellungen; Biogr.). 1856 — Konst. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisertums Österreich I 15 f. 1872 — Dr. Julius Meyer, Allgem. Kstlerlex., Leipzig I 532 ff. (Biogr. von B. Bucher und Otto Mündler). 1872 — Repertorium f. Kunstwissenschaft XIV 52, 62, 64, 68, 239 (Dr. Theodor v. Frimmel). 1875 — Zeitschr. f. bild. Kunst X 228 f. (C. v. Lützow; 1 Abbild.); Beiblatt, S. 204. 1878 — A. Seubert, Allgem. Künstlerlex., Stuttgart I 21 f. 1882 — Dr. Herm. Alex. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenwart, Leipzig, S. 11. 1892 — Allgem. Kunstchronik, Wien, XVI 18 (2. Augustheft): Altmeister A. von W. L. (Wilhelm Lauser) mit 4 Abbildungen. 1893 — Ludwig Eisenberg, Das geistige Wien I 6. 1895. — Müller-Singer, Allgem. Kstlerlex., Frankfurt a. M. I 20. 1896 — A. Martinez, Wiener Ateliers, VIII. Folge (J., R. und F. Alt). 1898 — Das geistige Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts, Leipzig-Berlin, I 12. 1898 — Ver Sacrum, Wien, I. Jg., 1. H. (Jänner), S. 14 ff. (2 Abb.): R. v. A. von Ludwig Hevesi. 1901 — Gazette des beaux arts, XXV. Bd. (1901) III. Per., S. 413 ff.: R. A. von William Ritter. — Friedr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., Dresden, I. Bd., 1. Hälfte, S. 26 ff. Nachtr. im I. Bd., 2. Hälfte, S. 964. 1902 — Handb. d. Kunstpflege in Österreich, III. Aufl., S. 788. 1902. — Die graph. Künste XXV 77 ff.: R. v. A. (zum 90. Geburtstag) von Julius Leisching (22 Abb., auch sep. ersch.). 1902 — Ver Sacrum, V. Jg., H. 18 S. 263 ff.: R. v. A. (z. 90. Geburtst.) v. Franz Servaes. 1902 — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XIII 259 ff. (August, Sonderheft): R. v. A. (zum 90. Geburtstag) von L. Hevesi (23 Abb.). 1902 — Neue Freie Presse, No. 13650 (24. 8.), S. 7: Ein Besuch bei R. A. (in Goisern) v. Th. Thomas (= Dr. Rudolf Lothar). 1902 — Wiener Abendpost, No. 197 (27. 8.), Feuilleton: R. v. A. von Armin Friedmann. 1902 — Neue Freie Presse, No. 13654 (28. Aug.), Feuilleton: R. A. (zum 90. Geburtst.) von F. Servaes; dto. S. 6: Zu R. A.s 90. Geburtstag von Kd. 1902 — Österreichs ill. Zeitg. XI. Jg., 48 (31. Aug.), S. 833 ff.: R. v. A. (zum 90. Geburtst.) von ? (7 Abb.). 1902 — Andere österr. Zeitgn. u. Zeitschr. (Aug.). 1903 — Die kais. Gemälde-Galerie in Wien. Moderne Meister, Text von August Schaeffer, Wien; S. 172 ff. (10 Abbildungen). 1903 — L. Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh., Leipzig, II. Teil, S. 186 ff. (3 Abb.). 1904 — Neue Freie Presse, 14154 (21. Jänner), S. 7: R. v. A.s. Erinnerungen an Schwind (Interview). 1904 — Meister der Farbe, Leipzig, I. Jg., H. 7 (Juli), No. 39: R. v. A. von L. Hevesi (1 Abb.). 1905 — N. Fr. Presse, No. 14538 (12. Febr.), S. 11: Menzel u. R. v. A.; No. 14567 (13. März), S. 8: R. v. A. † (Nekrolog); No. 14568 (14.), Morgenblatt, Feuilleton: R. A. (1812—1905) von A. F. S. (Prof. Adalbert F. Seligmann); dto., Abendbl., S. 4: R. v. A. (Aus d. Leben d. Künstlers. — Trauerkundgebungen); No. 14569 (15.), Morgenbl., S. 9: R. v. A. (D. Leichenfeier. — Trauerkundgebungen); dto., Abendbl., S. 4: R. v. A.; No. 14570 (16.), Morgenbl., S. 10: R. v. A. (D. Leichenfeier. — Eine Monographie über R. v. A., Anregung Dr. Ludwig Abels). 1905 — Kunst-Chronik, N. F. XVI., No. 19 (24. März): R. v. A. (Nekrolog). 1905 — Blätter f. Gemäldekunde, II. Jg., 1. H. (März), S. 25 f.: R. v. A. (Nachruf von Dr. Th. v. Frimmel). 1905 — Andere deutsche Zeitg. u. Zftn. (März). 1905 — Meister der Farbe, II. Jg., H. 4 (16). S. 1 ff.: Vom alten R. A. von L. Hevesi (1 Abb., No. 10). 1905 — L. Hevesi, R. v. A., Variationen; Wien, 8°, 96 S., 6 Abb. und 1 Schriftprobe (Sammlung von 8 Aufsätzen aus d. Wiener Fremdenblatt, Ver sacrum, Zft. f. bild. Kunst, Österr. Rundschau; 15. Sept. 1892 bis 6. April 1905). 1905 — Kunst u. Künstler, III. Jg., Heft 12 (Sept.), S. 491 ff.: R. A. von F. Servaes (10 Abb.). 1906 — Vorwort z. Katal. d. Versteig. d. k. Nachl. R. v. A.s, Wien, S. 5 ff.: R. v. A. von Arthur Rössler. 1906 — Blätter f. Gemäldekunde, II. Jg., H. 8 (2. Winterheft), S. 166: Versteigerung d. k. Nachl. R. v. A.s (2 Abb.). 1906 — Der Kunstmarkt, Leipzig III 21, S. 126. (dto.). 1906 — Kunst und Kunsthandwerk, Wien, IX. Heft, S. 209. (dto.). 1906 — Jugend, München, No. 14, A.-Nummer: R. v. A. von L. Hevesi (6 Abb.). 1906 — Die graph. Künste, XXIX. Jg., H. 2, S. 45 f.: R. v. A. als Graphiker von A. W. (2 Abb.); Mitteilungen der Gesellsch. f. vervielfältigende Kunst, No. 2, S. 27 ff.: R. v. A.s graph. Arbeiten von Arpad Weixlgärtner (1 Abb.). — 1906 — Hohe Warte, Wien Jg. II. H. 6: R. v. A.-Nummer (12 Abb.).

Ferner zahlreiche, zum Teil illustrierte Kataloge von Wiener Sammlungen, Ausstellungen u. Versteigerungen. *Otto Erich Deutsch.*

Alt, Theodor, Maler, geb. zu Döhlau bei Hof in Oberfranken 23. 1. 1846, besuchte das Gymnasium zu Regensburg, dann die Nürnberger Kunstgewerbeschule 1861—63, trat dann 1864 in die Malschule von Hermann Anschütz in München ein und wurde hierauf Schüler

Digitized by Google

der Münchener Akad. unter Artur von Ramberg von 1864—73. Seine Bilder, Stilleben, Landschaften usw. erinnern an die seines Mitschülers Wilhelm Leibl, eines seiner frühesten: „Im Atelier von Rudolf Hirth" besitzt die Nationalgalerie in Berlin. Er wohnte früher in Petersaurach in Mittelfranken, 1878 bis 1884 in Adelshofen bei Rothenburg o. d. Tauber, 1884—1901 in Rothenburg und lebt jetzt in Ansbach.

Meyer, Kstlerlex. — Kunst für Alle 1903 S. 540, 1905 S. 308, 411. *P.*

Altamura, Alessandro, italien. Maler, geb. 1855 in Florenz, Sohn des Saverio A., Schüler desselben sowie des Morelli und Dalbono. Flotter Porträtist, aber flüchtig in der Ausführung. Einige schöne Ansichten Venedigs von A. befanden sich auf der Turiner Ausstellung von 1880.

Principessa Maria de Rocca: L'Arte mod. in Italia, 67 ff. *R.*

Altamura, Bartolomeo d', italien. Architekt in Bitonto in Apulien, restaurierte 1475 mit maestro Matteo (lombardo) die Parochialkirche S. Luca in Bitonto. Die beiden Künstler waren auch am Campanile des Domes und an anderen Bauten in Bitonto beschäftigt.

Napoli Nobilissima VIII 59. *G. Degli Azzi.*

Altamura, Jean, griech. Seemaler, geb. in Athen 1852, kam als junger Freund des Architekten H. Chr. Hansen nach Kopenhagen und besuchte die dortige Akad. von 1873—76.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. II 588. **

Altamura, Saverio, neapolitanischer Maler, geb. 1826 in Foggia, † 5. 1. 1897 in Neapel. Widmete sich seit 1845 an der Neapeler Akad. der Malkunst. 1847 ging er mit einer Komposition „Gli Ebrei esuli in Babilonia" aus einer Konkurrenz um den Rom-Preis als Sieger hervor und begründete darauf im Verein mit dem gleichfalls preisgekrönten Domenico Morelli die später berühmt gewordene Neapeler Naturalistenschule. Sein 1847 ausgestelltes erstes Gemälde „Cristo e la donna adultera", sowie die 1848 folgende große Leinwand „La morte d'un crociato o Dio lo vuole" erregte die Bewunderung der jüngeren Künstlergeneration, aber auch die Mißbilligung der älteren Akademiker. Inzwischen durch seine Anteilnahme an den gegen die bourbonische Regierung gerichteten revolutionären Komplotten politisch kompromittiert, mußte er eiligst aus Neapel entfliehen. Da er 1850 daraufhin in contumaciam zum Tode verurteilt wurde, ließ er sich dauernd in Florenz nieder. Dort malte er, zunächst noch immer seinem warmtonigen und farbenfrohen Neapeler Kolorismus huldigend, gar bald jedoch zu der kühleren, feintonig gebrochenen Graumalerei der damaligen französ. Schule übergehend, neben biblischen Szenen vor allem Historienbilder aus der italien. Vergangenheit. Das Hauptwerk dieser Art aus seiner Florentiner Zeit ist die „Trilogia di Buondelmonte", ein dreiteiliges Gemälde, auf dem die Hochzeit, der Verrat und das Leichenbegängnis des Messer Buondelmonte dargestellt sind. Auf der ersten italien. Kunstausstellung des Jahres 1861 preisgekrönt, wurde diese Gemälde-Trilogie für die Sammlung des Fürsten Colonna zu Neapel angekauft, ebenso die nächstfolgende Leinwand, betitelt „Il sacco di Roma". 1861 erhielt der Meister außerdem den 1. Preis in einem nationalen Preisausschreiben mit seinem Karton „Mario vincitore dei Cimbri" und führte sodann diese Darstellung mit wesentlichen Abänderungen im Senatssaale zu Florenz als Gemälde aus (eine Wiederholung in der kgl. Sammlung zu Capodimonte). Aus derselben Zeit stammt auch das originelle Gemälde des Turiner Museo civico nach Longfellows Dichtung „Excelsior". Als trefflicher Porträtist erwies er sich mit seinem Bildnis des neapolitanischen Historikers Carlo Troya (in der Galleria nazionale der Accademia di Belle Arti zu Florenz), als Freilichtmaler mit der im vollen Sonnenlichte gemalten Naturstudie eines Steinmetzen in den Steinbrüchen von Fiesole. — Nachdem der Meister schon 1860 mit Garibaldi seine erste Rückkehr nach Neapel hatte feiern können, siedelte er wenige Jahre später wieder völlig dorthin über, um dann bald ein Lehramt an der Neapeler Kunstakademie zu übernehmen. Vor seiner endgültigen Niederlassung in Neapel unternahm er 1862 noch eine längere Studienreise nach Frankreich, England und Deutschland, die auf seine Kunst nicht ohne Einfluß blieb, da er daraufhin eine Zeitlang den präraffaelitisch-altertümelnden Bestrebungen des Parisers Tissot Folge leistete. Ein charakteristisches Werk dieser Manier ist A.s Gemälde „Odi vecchi ed Amori nuovi" (jetzt in der Galleria Colonna zu Neapel). Von seinen späteren Neapeler Arbeiten sind bemerkenswert: Religiöse Malereien in der Capelle des Palazzo Reale zu Neapel, „Dubbio e Fede" in der Galleria Vonwiller zu Neapel u. a. m.

Meyer, Kstlerlex. — A. De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (Roma 1889). — Petts, Guida pittorica p. 43. — A. R. Willard, Hist. of modern ital. Art (London 1902), p. 577 ff. — Anna Franchi, Arte e Artisti Toscani (Firenze 1902), p. 41 f. — Magni, Storia dell' Arte III 802. — Illustrazione ital. 1880, p. 155. — Maria della Rocca, L'arte moderna in Italia (Milano 1883) p. 59 ff. — Gazette des B.-Arts, II. Pér., XVIII 404. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVI 386. — Napoli Nobilissima IV 95, 192. — Natura ed Arte II 710 ff. *H.*

Altavilla, Arringhieri, Architekt aus Siena, um 1221, nur bei Zani (Enc. met. II 66) erwähnt. *H. V.*

Digitized by Google

Altdorfer (Altdorffer), Albrecht, Maler, Kupferst., Zeichner für den Holzschnitt und Baumeister, geb. kurz vor 1480, † 1538 in Regensburg, zwischen dem 12. 2. und dem 29. 3. Tätig in Regensburg. Der Vater A.s war vermutlich der Maler Ulrich A., der 1478 Bürger in Regensburg wurde, 1499 von dort fortzog. 1505 erwarb Albrecht A. als „Maler von Amberg" das Bürgerrecht in Regensburg, Donnerstag nach Judica, und blieb bis zu seinem Tode bei wachsendem Wohlstand, steigendem Ansehen, vielfach als Maler, später auch als Baumeister von der Stadt mit Aufträgen betraut, in Regensburg tätig. 1509 schon steuerte der Rat der Stadt zu einem im Chor der St. Peterskirche aufgestellten Gemälde von seiner Hand 10 Gulden bei. 1513 erwarb A. ein Haus am St. Veitsbach bei den Augustinern (jetzt E. 157 in der oberen Bachgasse). Damals war er bereits verheiratet. Seine Frau, die am 27. 7. 1532 starb, hieß Anna (der Familienname unbekannt). 1519, als Mitglied des „äußeren" Rates, war A. mehrfach beteiligt bei der Judenvertreibung und der Aufrichtung der Wallfahrtskirche zur „Schönen Maria" an der Stelle der zerstörten Synagoge. Einige seiner Holzschnitte und Radierungen erinnern an diese Ereignisse. Seit 1526 bis zu seinem Tode war A. Mitglied des „inneren" Rates und städt. Baumeister. Am 12. 2. 1538 machte A. sein Testament, das am 29. 3. d. J. veröffentlicht wurde und im Archiv des histor. Vereins von Oberpfalz und Regensburg aufbewahrt wird. Auch das interessante Inventar seines Nachlasses ist vorhanden. A. starb, ohne Kinder zu hinterlassen und setzte zum Erben seines beträchtlichen Vermögens seinen Bruder, den Schweriner Hofmaler Erhard A. (s. diesen) ein, sowie seine Schwestern Magdalena und Aurelia, die zu Pfreimdt und Nürnberg verheiratet waren. Auf seinem Grabstein — aus der 1840 abgebrochenen Augustinerkirche — ist zu lesen: . . . Albrecht Altdorffer paum (eister).

A. ist nicht als Schüler Dürers zu betrachten, wenn er auch von Holzschnitten und Kupferstichen des Nürnbergers Anregungen empfangen hat. Diese Anregungen greifen ebensowenig tief wie gelegentliche Berührung mit der italienischen Formenwelt. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters Ulrich, erscheint Albrecht als der begabteste Vertreter einer lokal begrenzten Kunstübung, des sogenannten Donaustils. Ihm nahe verwandt der etwa gleichaltrige anscheinend in Passau tätige Wolf Huber. Mit den wesentlich jüngeren Nürnberger Kleinmeistern, mit denen A. als Kupferst. oft zusammen genannt wird, erscheint er in seinen späteren Arbeiten einigermaßen verwandt. An Grünewald erinnert A. zuweilen, namentlich in Schöpfungen seiner mittleren Zeit, wohl eher infolge verwandter Anlage als angeregt durch den westdeutschen Meister. Spielerisch, wenig straff und kenntnisreich als Zeichner, begabt für die Beobachtung des Lichtes und der Farbe, phantasievoll, selbständig, weltlich und liebenswürdig in der Auffassung, hat A. sein Bestes in der Landschaftsdarstellung gegeben und im genrehaft verweltlichten Andachtsbilde. Im Porträtfache hat er sich kaum betätigt. A. hat die meisten seiner Arbeiten signiert, mit einer nach dem Muster Dürers gebildeten, aus zwei A zusammengesetzten Signatur. Alle übrigen in Handbüchern angegebenen Monogramme sind falsch.

Die *Gemälde* des Meisters, die wir in größerer Zahl, zumeist signiert und vielfach datiert besitzen, erstrecken sich über die ganze Zeit seiner Regensburger Tätigkeit. Die Entwickelung des Malers wird deutlich. Die ältesten Bilder A.s sind mehrere von 1507 datierte Täfelchen, in Berlin und Bremen, flüchtig, in blonder Farbe gemalt, farbig reizvoll, unsicher gezeichnet. In der mittleren Zeit, um 1520 hat A. in größerem Format, anspruchsvoller, mit stärkeren Farben und gesteigertem Effekt gearbeitet. Sein Hauptwerk aus dieser Periode der große Altar zu St. Florian an der Donau, von 1518. In der letzten Zeit arbeitet A. gemäßigt, sauberer und mehr punktierend. Die Proportionen, die bis 1522 übertrieben hoch erscheinen, werden in der letzten Periode normal. Das letzte bekannte Gemälde, datiert von 1531, ist die Landschaft mit allegorischer Staffage in der Berliner Galerie.

Das ausführlichste Verzeichnis von A.s echten Bildern bei Friedländer (s. Lit.) 121 ff. (31 Nummern). Folgendes ist hinzuzufügen:

1. Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.: Die Geburt Christi (1892 von Ch. Butler in London erworben [vgl. Friedländer 144]). Ohne Signatur u. Datum, dem Stil nach um 1512.

2. Frankfurt a. M., Sammlg. Fritz Gans: Der Abschied der Apostel. Mit Monogramm, ohne Datum, dem Stil nach um 1525 entstanden. Abgeb. im Werk über die Düsseldorfer Ausstellung von 1904, Verl. Bruckmann, München, Taf. 72.

3. Augsburg, Sammlg. v. Holzschuher: Die Krankenheilung an der Wunderquelle. Mit Monogramm, ohne Datum, gehört zu der um 1520 entstandenen Folge mit Szenen aus der Quirinuslegende, von der 5 Tafeln im Germanischen Mus. zu Nürnberg und in der Akad. zu Siena bewahrt werden. Photogr. Hoefle, Augsburg.

4. Cassel, kgl. Gemäldegalerie: Christus am Kreuz mit Maria, Johannes und Stifterpaar. Ohne Monogramm und Datum, dem Stil nach um 1510 entstanden. Erworben von Herrn Direktor W. Schmidt in München, 1905.

Digitized by Google

5. London, Sammlg. Sir Julius Wernher: Christi Abschied von seiner Mutter. Ohne Monogramm und Datum, dem Stil nach um 1520 entstanden. Dieses in der deutschen Literatur oft als verschollen erwähnte Bild, das sich beim Fürstabt von St. Emmeran Steiglehner befand, ward durch Vermittlung Waagens nach England verkauft und ging 1905 aus der Fuller Russel-Sammlg. in den Besitz des Sir Julius Wernher über. Der Nachricht, daß dieses besonders umfangreiche Werk, 1538 entstanden, das letzte Werk A.s sei, widerspricht der Stil; das Datum 1522, das Halm erwähnt (Materialien z. bayer. Kstgesch., Handschr. in der Münchener Staatsbibliothek) hat viel für sich, ist aber auf der Tafel nicht mehr zu finden.

Das unter No. 6 in Friedländers Verzeichnis auf Waagens Autorität aufgenommene Bild in Glasgow, die Bekehrung des hl. Hubertus ist schwach und aus der Liste der echten Gemälde zu streichen.

Zeichnungen A.s, zumeist in der sogenannten Helldunkeltechnik, auf gefärbtem Papier mit Weißhöhung, sind in großer Zahl erhalten, die meisten aus der früheren Zeit des Meisters, besonders viele mit der Jahreszahl 1512. Das ausführlichste Verzeichnis bei Friedländer 146 ff. — mit 42 Nummern — ist lückenhaft. Es fehlen Blätter in Weimar, Erlangen, Paris, Oxford, Basel, Hamburg, in der Wiener Akad., in der Albertina, namentlich aber in der Sammlg. v. Lanna zu Prag, in der fürstl. Liechtensteinschen Sammlg. zu Feldsberg und in Pest. Viele dieser Zeichnungen sind abgebildet in dem Werk von Schönbrunner und Meder, Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina.

Als *Kupferstecher* war A. eifrig tätig zwischen 1506 und 1511. Die aus dieser Zeit datierten Blätter sind zumeist selten geworden. Nach 1511 scheint A. keinen Kupferstich datiert zu haben; zwischen 1511 und 1520 scheint er sich fast gar nicht mit dem Kupferstich beschäftigt zu haben. Die zweite — größere — Gruppe seiner Stiche stammt, wie der Stil zeigt, aus seiner Spätzeit. A. schließt sich mit diesen Arbeiten, dem Format, dem Inhalt und der Auffassung nach an die Nürnberger Kleinmeister an. Um 1520 macht er Versuche mit der Ätzung. Zwei Blätter, die den 1519 niedergelegten Judentempel darstellen, sind wohl seine ersten Arbeiten in dieser Technik. Eine Folge von zart radierten Landschaften, die ungemein selten geworden, annähernd vollständig nur in der k. k. Hofbibliothek in Wien zu finden sind, und eine größere Serie ebenfalls radierter Pokale, sind kaum vor 1530 entstanden. Das beste Verzeichnis der gestochenen Arbeiten bei W. Schmidt (Meyers Lex. I 547 ff., vgl. auch Bartsch P. G. VIII 41 und Passavant III 301).

Für den *Holzschnitt* war A. zumeist zwischen 1511 und 1522 tätig. Nach 1517 hat er keinen Holzschnitt mehr datiert. Das beste Verzeichnis der Holzschnitte bei W. Schmidt (Meyers Lex. I 550, vgl. auch Bartsch und Passavant).

Hinzuzufügen ist der Anteil des Meisters an Dürers Ehrenpforte (W. Schmidt, Chron. f. vervielf. Kst. 1891 S. 12) und einige Blätter, die 1902 von J. Sturge Moore (little engravings . . . No. 1. Albrecht Altdorfer . . . London, at the sign of the unicorn) publiziert sind. Hier übrigens fast alle Holzschnitte A.s abgebildet. A. führte den Versuch, von mehreren Platten mehrfarbige Holzdrucke zu erzielen, — mindestens in einem Falle — weiter als irgendeiner der Zeitgenossen. Von dem Holzschnitt B. S. 1 der schönen Maria von Regensburg, ist ein von sechs Platten gedrucktes Exemplar bekannt (publiziert im Jahrbuch der kgl. preuß. Ksts. VII 154).

Die Lebensdaten A.s mit den urkundl. Quellen am besten bei C. W. Neumann (Meyer, Kstlerlex.). — Die ältere Literatur über die Kunst A.s, verarbeitet bei Friedländer, A. A. Beiträge zur Kunstgesch. N. F. 13, E. A. Seemann, Leipzig 1891. — Rezensionen dieser Monographie, teilw. mit Nachträg.: Schmidt, Chron. f. vervielf. Kunst, IV 56. — Stiassny, Zeitschr. f. bild. Kste. N. F. IV (1893) 237. — Frimmel, Repert. f. Kstw. XV 417. — Zusammenfass. Darstellgn. nach 1891: Kautzsch, Beilage zur Allg. Zeitung 1896 No. 172, 173. — Friedländer, Das Mus. (Spemann) IV (1899) 21. — Moore, The artists library No. 3 London 1900. — Einzelne Mitteilungen nach 1891: Friedländer, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. XIV 22 (über Kupferst. A.s nach italien. Vorl.). — Meder, Mitt. der Gesellsch. f. vervielf. Kst. I (1902) 9 (A.s Donaureise, 1511). — Lorenz, Repert. f. Kstw. XXVIII (1905) 149. (Ein kunstgewerbl. Entwurf A.s) — Friedländer, A. A.s Landschaftsradierungen. Berlin 1907 (3. Veröffentl. d. Graph. Gesellsch.). — Herm. Voss, Der Ursprung d. Donaustiles, Leipzig 1907. *Friedländer.*

Altdorfer (Altorffer), Hans Konrad, gen. Schüfelin, Glas- und Wappenmaler von Schaffhausen. Sohn des Konrad A., 1552—1574 hier urkundlich vorkommend, 1555 in Konstanz tätig, wo er noch 1588 als daselbst wohnhaft erwähnt wird. Sicher beglaubigte Arbeiten von ihm haben sich bisher nicht nachweisen lassen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Altdorfer (Altorffer), Konrad, genannt Schüfelin, Glasmaler in Schaffhausen, 1479 und 1524 urkundlich erwähnt, Vater des Hans Konrad A.

Paul Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Altdorffer, Erhard (auch Altorfer), von 1512—1561 nachweisbar, war aller Wahrscheinlichkeit nach der Bruder Albrechts, als welcher er im Testament desselben (12. 2. 1538) als Bürger zu Schwerin erscheint. Er war von 1512—1552 Hofmaler und Baumei-

Digitized by Google

ster des Herzogs Heinrich des Friedfertigen von Mecklenburg. 1512 nahm ihn der Herzog mit auf das Turnier zu Ruppin (23.—28. 2.); im Juli desselben Jahres erscheint er als dessen Begleiter auf der Reise nach Freiberg zur Vermählungsfeier der Prinzessin Katharina von Mecklenburg mit dem Herzog Heinrich von Sachsen-Freiberg. Auf dieser Reise besuchte er auch Wittenberg und trat wahrscheinlich zu Lucas Cranach in Beziehung. 1516 malte er den Altar der hl. Blutskapelle zu Sternberg, der leider 1741 durch Brand zugrunde gegangen ist. Der Vertrag, den die Herzoge Heinrich u. Albrecht für Anfertigung dieses Wandelaltars 29. 3. 1516 abschlossen, ist noch vorhanden. In demselben Jahre malte er Wappen im Schlosse zu Stavenhagen. 1533/34 erschien die Lübecker Prachtbibel, für die er die Holzschnitte lieferte, er zeichnet mit den Monogrammen: 1537 schenkte ihm der Herzog ein Haus in Schwerin. Während der Erneuerung der Befestigung von Plau 1546—1548 überbringt er zweimal im Auftrage des Herzogs Geld. 1547 wird er als „Hofmaler" erwähnt. 1550 richtet der Herzog Johann Albrecht ein Schreiben an den Herzog Heinrich, in welchem er diesen ersucht, ihm den „bawmeister Erhart Maler" nach Wismar zu senden. Aus dieser Zeit scheint auch der undatierte Brief A.s zu stammen, worin er seine Dienste anbietet und gleichzeitig „ein klein werk . . . mit meiner faust gemacht" überreicht. Von 1552 steht er dann in den Diensten Johann Albrechts und ist in den Schweriner Renterei-Registern bis 1561 nachweisbar. Er war also Maler, Zeichner auf den Holzstock und auch Baumeister. Architektonische Motive behandelt er in seinen Holzschnitten mit Vorliebe und offenbar fachmännischer Sachkenntnis. Doch ist für Sarres Vermutung, in ihm den leitenden Architekten und den eigentlichen Schöpfer des Fürstenhofes in Wismar zu sehen, kein Beweis zu erbringen. Von bezeichneten Gemälden seiner Hand ist nichts erhalten. Außer den oben erwähnten Holzschnitten der Lübecker Prachtbibel trägt noch ein großes Blatt von drei Stöcken, 1513 datiert und ein Turnier darstellend, das Monogramm A.s. Über die anderen auf A. zurückgeführten Holzschnitte vgl. das ausführliche Verzeichnis in Meyers Kstlerlex.

Jahrb. f. Mecklenb. Gesch. u. Altertumskunde XXI 298 (Lisch) u. XXIII 113 (Wiechmann-Kadow, Die Mecklenb. Formschneider des 16. Jahrh., auch als S. A. 1858 p. 15). *Maybaum.*

Alten, Mathias Joseph, deutsch-amerikan. Maler, geb. 13. Febr. 1871 in Gusenburg (Rheinprovinz). Erhielt seinen ersten Malunterricht von seinem Vater, mußte aber sein Studium unterbrechen, um in ein Geschäft einzutreten. 1889 kam er nach Amerika, wo er bald seine Kaufmannskarriere aufgab, um sich ganz dem Studium der Malerei, das er nie vollständig unterbrochen hatte, zu widmen. Auf einer Europareise, 1899, verbrachte er längere Zeit in Paris, wo er von bedeutenden Malern wie Benjamin Constant und Whistler Unterricht empfing. Er hat sich in Grand Rapids, Mich., niedergelassen, wo er auch als Mallehrer große Tätigkeit entwickelt. Er ist Mitglied der Society of Western Artists. Bilder von ihm sind auch in Philadelphia und New York auf Ausstellungen erschienen. Seine Landschaftsbilder (z. B. Grading down the Hilltop) gehören zu seinen besten Leistungen. *Edmund von Mach.*

Altena, Adam, holl. Maler (1612 heißt er Student), in mehreren Akten 1613, 1614, 1617 als solcher in Leiden erwähnt. *A. B.*

Altenburg, Johann Friedrich, Glockengießer zu Sachsenhagen (Hessen-Nassau) in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm Glocken in Einsbeckhausen (1776) und in Erichshagen (1796). **

Altenburgh, Dan., s. *Aldenburgh.*

Altenhaus, F. N., Glockengießer. Von ihm eine Glocke in Laer bei Iburg (Osnabrück) 1614. **

Altenkirch, Otto, Landschaftsmaler in Dresden, geb. 2. 1. 1875 in Ziesar, Schüler der Berliner und Dresdener Akad. unter Eugen Bracht, stellte 1904 und 1906 auf der großen Berliner Kunst-Ausstellung, 1904 auf der großen Kunst-Ausstellung in Dresden und 1906 auf der sächsischen Kunst-Ausstellung daselbst aus.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Katal. d. Ausstellgn. *H. V.*

Altenkopf, Joseph, Landschafter, geb. 26. 1. 1818 in Wien, widmete sich erst spät der Kunst. Er besaß ein merkwürdiges Nachahmungstalent und hat sich in den verschiedensten Malweisen versucht. Seine Stelle als Direktor der Esterhazyschen Galerie verlor er (Mitte der 50er Jahre) infolge der Entdeckung zahlreicher Verkäufe aus den Sammlungen des Fürsten. Nach Abbüßung einer Strafhaft nahm er einen anderen Namen an.

Meyer, Kstlerlex. **

Altenstaig (Alterstaich), Heinrich, tiroler Goldschmied, arbeitete für Erzherzog Sigmund, wofür er 10. 5. 1496 Bezahlung erhält; erscheint 2. 12. 1503 als Innsbrucker Bürger als Zeuge in einer Urkunde. Vom 2. 7. 1507 bis 15. 6. 1514 erscheint er mit seiner Frau, Veronica von Thossenheim, als Mitglied der St. Barbarabruderschaft zu Innsbruck, scheint aber später von Innsbruck fortgezogen zu sein. 1496 war Sigmund Veck sein Schüler, weshalb er auf Kaiser Maximilians I. Befehl eine Entschädigung erhält. *A. Sikora.*

Altenstetter (auch Attemstett, Attemstetter), David, berühmter Emailleur und

Digitized by Google

Goldschmied in Augsburg, geb. in Colmar um 1547, in der Augsburger Steuerliste zum ersten Male 1570 erwähnt, wird 1573 Meister in Augsburg, 1588 Vorgeher in der Zunft und stirbt 1617 in Augsburg. Wegen der Ähnlichkeit des Namens, der örtlichen und zeitlichen Beziehungen und der Vortrefflichkeit ihrer Arbeiten sind Andreas Attemstett und David Altenstetter von älteren Autoren für Vater und Sohn gehalten worden, aber doch ohne faktische Berechtigung. Denn Andreas ist Friese von Herkunft, David Elsässer, ferner sind die Familiennamen in Wirklichkeit verschieden und es wäre nicht recht verständlich, wie der Sohn schon 1573 das Meisterrecht erhalten konnte, während der Vater erst 9 Jahre später nach vielen Umständlichkeiten durch Eingreifen des Kaisers dieses Recht erreichen konnte. Von seinen Leistungen ist uns Wertvolles erhalten, anderes nur literarisch bekannt. Er signierte meist mit D. A. oder D. A. F. Stetten kannte so bezeichnete Blumen u. Wappen in Schmelzwerk. Um 1578—79 soll David samt den Augsburger Künstlern Matthias Fend, Elias Waldvogel, Christoph Abbt u. Balduin Drentwett an einer Arbeit für Herzog Wilhelm von Bayern beschäftigt gewesen sein, die Stetten sehr beträchtlich nennt. Das Nationalmuseum in München besitzt einen mit transluciden Emailplatten, Lapis Lazuli u. Metallornamenten gezierten Prachtschrank in Elfenbein von 1601. Die Emailplatten daran, welche A. fertigte u. mit D. A. 1601 signierte, zeigen bei sorgsamster Ausführung die trefflichen Eigenschaften der damaligen Goldschmiedekunst. Das Nationalmuseum bewahrt auch noch eine silberne Emailplatte, bezeichnet D. A. 1601, und auf der Augsburger Ausstellung 1886 waren (Kat. No. 1658 u. 1935) zwei Silberplatten mit reizenden Ornamenten, bezeichnet D. A. F. 1602. Im Besitz des österr. Kaiserhauses 1 Standuhr (1610) u. eine Büchse, Pulverflasche u. Spanner mit Email. Das berühmteste Stück aber, woran der Künstler beteiligt war, ist der prächtige Pommerische Kunstschrein im Kunstgewerbemus. zu Berlin. Herzog Philipp II. von Pommern (†1618) ließ dieses über 4 Fuß hohe Prachtmöbel, zu dessen Ausschmückung schier alle Techniken des Kunsthandwerks mitwirkten, nach dem Entwurf des bekannten, 1578—1647 lebenden Augsburger Diplomaten u. Patriziers Philipp Hainhofer anfertigen. Die Wandflächen enthalten Silberplatten mit buntfarbigem Email ausgefüllt, worauf die Sinnbilder der Elemente und feine anmutige Arabesken (hier auch das Monogramm des Künstlers D. A. F.). In neuerer Zeit hat sich die Ansicht geltend gemacht, daß A. auch der Verfertiger der österreichischen Kaiserkrone, der sogenannten Hauskrone, eines der bedeutendsten Gebilde deutscher Goldschmiedearbeit, sein könnte. Nach den Stileigentümlichkeiten des ganzen Werkes, insbesondere aber nach den zierlichen bunt emaillierten Silberstreifen zu schließen, wäre die Autorschaft unseres Künstlers wohl möglich. Dieses Meisterwerk der Kunstindustrie, durch Pracht des Materials wie durch Schönheit der Form und Ausführung hervorragend, wurde im Auftrage Kaiser Rudolfs II. 1602 gefertigt und befindet sich in der kaiserl. Schatzkammer zu Wien. Für Altenstetter als den Urheber des Werkes spricht auch dies, daß er, wie Stetten berichtet, Kammergoldschmied des Kaisers war. Die ungewöhnliche Hochschätzung seiner Zeitgenossen spricht sich in Philipp Hainhofers Briefen deutlich aus. Hier auch verschollene Arbeiten A.s, z. B. 6 Emailplatten für ein Tintenfaß erwähnt.

Prasch, Epitaphia Augustana III 30. — Stetten, Kst.-, Gewerbs- u. Handwerksgesch. der R. Augsburg, 1779 I 225, 439, 466, 468, 486. — Trautmann, Kunst u. Gewerbe p. 71, 140, 388. — Die österr. Kaiserkrone, abgebildet in: Die vorzügl. Kstwerke der Schatzkammer des österr. Kaiserh. (Qu. Leitner) und die Besprechung des Leitnerschen Werkes von Lippmann in: Zeitschr. f. bild. Kst. 1871 p. 55, ferner der Aufsatz: Ilg, Die österr. Kaiserkrone, bei Egger, p. 350. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml V 48, 52. — Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh. VII Regesten N. 5446. — Phil. Hainhofers Beziehungen zum Herzog Philipp II von Pommern-Stettin (Quellenschriften VI 1894). — W. Böheim, Meister der Waffenschmiedekunst, p. 11/12. — Marc Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, II. Aufl. Frankfurt a. M. 1908 (hier eine Liste der bezeichneten Arbeiten). — Meyer, Kstlerlex. — Mit Literaturnot. von M. Rosenberg. ••

Alteren, Johannes van, Kupferstecher, war 1669—1674 im Haag Schüler von Johannes Drappentier. *E. W. Moes.*

Alteriis, Gaetano de, Arzt in Neapel in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., Dilettant im Blumen- und Früchtemalen, kopierte meist die Bilder seines Lehrers, des Abate Andrea Belvedere.

B. de Dominici, Vite dei pittori napoletani IV 399. ••

Alterion, Franz, Maler, tätig in Budapest, 1784 erwähnt.

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." III 99. *K. Lyka.*

Altermatt, Johann Kaspar, Bildschnitzer von Solothurn, geb. daselbst 1636, nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Altermatt, Nicolaus (Claus), Baumeister von Solothurn, geb. daselbst 10. 6. 1596, erhielt 1632 den Auftrag, die große Wendeltreppe, den sogenannten Schnecken, im dortigen Rathaus zu errichten. Ein statuarisch verzierter Steinkamin von ihm im ehemaligen St. Ursensaal des Rathauses (nicht mehr vorhanden).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Digitized by Google

Altgelt, Architekt in Berlin, 1898 Mitarbeiter Messels am neuen Kaufhause Wertheim daselbst, stellte auf der Großen Berliner Kstausstellung 1904 mit dem Architekten H. Schweitzer aus (Rathausstudie). In derselben Firma A. und Schweitzer beteiligte er sich 1904 an einer Konkurrenz für ein Stadthaus für Bremen (Projekt angekauft).

Kunstgewerbeblatt, N. F. IX 1898 p. 92 (mit Abbldgen.). — Berliner Architekturwelt VI 1904 p. 322, 326, Abb. vor p. 333. — Deutsche Konkurrenzen, herausg. von A. Neumeister, 1904 XVII. Heft 8 u. 9 p. 34/35. — Kat. d. Ausstellg. 1904. *H. V.*

Althan, Gundacker von, Hofbaudirektor Kaiser Karls VI., wird 1728 erwähnt.

Jahrb. d. Kst.-Samml. d. öst. Kaiserh. XIII, II. Teil CCLXI. **

Althaus, Fr. B., engl. Maler in Exeter, stellte 1887—1900 Landschaften und Seestücke in der Roy. Acad. aus. In den letzten Jahren war er in der R. Soc. of Artists in Birmingham und in der Walker Art Gallery in Liverpool vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 30. **

Althaymer, Michael, schrieb 1401 in Augsburg das Manuskript der Gedichte des Hugo von Trymberg, mit Miniaturen. Jetzt in der Universitätsbibliothek zu Leiden.

Bradley, Dict. of Miniat. I. **

Altheim, Georg, Landschaftsmaler in Darmstadt, geb. in Groß-Gerau (Hessen) 10. 3. 1865, Bruder des Wilhelm A., hat sich ohne eigentlichen Lehrer herangebildet. Die heimische Ebene in ihrer Einfachheit, in Licht und Luft gebadet, ist sein Lieblingsthema für seine feingestimmten und liebevoll durchgeführten Landschaftsbilder. Auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1906 waren von ihm die Gemälde: „Herbst" und „Arheilgen".

Eigene Notizen. **

Altheim, Wilhelm, deutscher Maler, geb. 2. 8. 1871 zu Groß-Gerau (Großherzogtum Hessen), von 1886—1894 Schüler des Städelschen Institutes in Frankfurt a. M. und lebt seither in Eschersheim bei Frankfurt. Seine lebenstreuen Schilderungen des Bauern und seine Landschaften mit weiter Ferne schöpft er aus dem Umkreis seiner Wohnstätte. Im Städelschen Kunst-Institut: Nach schwerer Arbeit 1898 und Das Vesperbrot 1900. *Schrey.*

Altheimer, Josef, Heiligenmaler in Regensburg, geb. 12. 2. 1860 zu Aystetten bei Augsburg, Schüler der Münchener Akad., fertigte mehrere größere Altarwerke und Wandmalereien in Kirchen der Oberpfalz, Niederbayerns, Unter- und Mittelfrankens. Auf der Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, München 1899 war er mit einem gotischen Flügelaltar aus der Albertus-Kapelle des Fürsten Thurn und Taxis vertreten.

Dresslers Kunstjahrbuch 1906. — Die Kunst I. (Kunst f. Alle XV). — Kat. d. Münchener Jahres-Ausstellg. 1900, Glaspalast, pag. 107. *H. V.*

Alther (Altheer), Jakob, Steinmetz in Rorschach a/Bodensee, errichtete laut Vertrag vom 12. 6. 1556 den noch bestehenden Martinsbrunnen auf dem Martinsplatz in Chur.

T. Schiess bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Altherr, Alfred, Innen-Architekt und Kunstgewerbler in Berlin, dann in Elberfeld, Lehrer an der dortigen Kunstgewerbeschule, geb. Dezember 1875 in Basel. Er stellte auf der großen Berliner Kunst-Ausstellung 1904 ein Damenmusikzimmer, 1905 ein Wohn- und Speisezimmer aus und erhielt die goldene Medaille auf der Welt-Ausstellung in St. Louis (1904).

Dressler, Kunstjahrbuch 1906. — Kunstgewerbeblatt N. F. XV 200, Abb. p. 181—186. — Die Kunst XIV 91 u. f. — Kat. d. Ausstellg. *H. V.*

Altherr, Heinrich, Schweizer Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. 11. 4. 1878 zu Basel, studierte in München (Malschule Knirr) und Rom. Seine spezifisch modernen, farbigen und kraftvollen Gemälde erregten sofort Interesse. Porträtbild „Mein Freund" 1904 angekauft für das städt. Mus. in Basel. Dekorative Figurenkomposition, in der Auffassung an H. v. Marées erinnernd, „Im Lande der Sonne", nackte bewegte Jünglinge im Freien, 1903 auf der Silvester-Ausstellung des Baseler Kunstvereins ausgestellt (abgeb. in „Die Kunst" VII 216). Dame in Weiß; Selbstbildnis; Porträt des Vaters; Bildnis des Dr. P. Sch. 1905 in der Weihnachtsausstellung der Baseler Künstler (Kunsthalle Basel) ausgestellt.

Die Kunst VII 222, IX 296, XI 210, 438, XV 391. — Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Althüser, Heinrich, Bildschnitzer in Basel um 1470, nur urkundlich bekannt.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Alticciati, s. *Atticciati.*

Altichiero (Alighieri) da Zevio, Veroneser Maler aus Zevio bei Verona, geb. um 1320, † um 1385. Der Begründer der altveroneser Malerschule, deren Hauptdenkmale in Verona und Padua zu suchen sind. In Verona läßt sich mit Bestimmtheit nur das Fresko der Cavalli-Ritter in Sta Anastasia auf ihn zurückführen (nach 1380). In Padua stammt der größere Teil der Fresken der Cappella S. Felice im Santo und ein Teil der Fresken des Oratoriums S. Giorgio neben dem Santo von ihm. Die Arbeitsgemeinschaft mit Jacopo Avanzo ist durchaus im Schülersinn aufzufassen. Altichiero ist der Gebende und der Meister der ganzen Schule. Im Dienste der Carrara entstanden die „uomini famosi" im Palaste dieser Fürsten, bis auf wenige Reste („Petrarca") verschwunden (der „Kaisersaal" heute Bibliothek). Altichiero nahe stehen ei-

Digitized by Google

nige Malereien in den Eremitani, namentlich einige Nischenfresken über Gräbern. Breitere Spuren hinterläßt er in Verona, wo seine Art und Schule sich in manchen Fresken in S. Fermo, S. Zeno, im Pal. Pompei, aber auch nördlicher an der Brennerstraße verrät. Die entscheidende Arbeit ist das Fresko der Kreuzigung in S. Felice im Santo zu Padua, eine große Darstellung in drei Abteilungen mit starker Entwicklung der Szene in ungemein malerischer Behandlung des Ganzen. Die gleiche Tendenz zum Malerischen spricht sich in anderen Fresken der gleichen Kapelle aus, wo namentlich der Innenraum viel geschlossener gegeben wird als dies je den florentiner Giottisten gelingt. Hand in Hand mit dieser mehr das Ganze als das Einzelne betonenden Auffassung geht das Interesse am Zuständlichen, am Genre, wodurch diese Fresken sehr an Unmittelbarkeit und schöner Lässigkeit gewinnen. Die Florentiner Erzählungsweise wirkt daneben aufgepeitscht, wenn auch eindringlicher und moralischer. Durch das Zusammenwirken von Architektur und Figuren bereitet Altichiero das malerische Spiel der Venetianer Tage eines Carpaccio vor: Jacopo Bellinis Skizzenbücher in Paris und London enthalten sehr bestimmte Zwischenglieder. Seine Vorliebe für das Genre macht ihn zu einem Wegbereiter Vittore Pisanos. — Die Fresken der Georgslegende verraten die gleichen Vorzüge, außerdem aber fügen sie die Romantik ritterlichen Lebens u. den Zauber militärischer Gruppen hinzu. Die Statisten sind hier oft wichtiger als die Solisten; deren Schicksale werden mit edler und inniger Melancholie erfüllt. Das Rein-Menschliche verdrängt das Mirakulöse. Einst schauten diese Fresken mit goldener Pracht auf eine Riesen-Arca herab, die der Stifter der Kapelle, Bonifazio Lupi, sich als Grabmal in die Mitte des Raumes hatte setzen lassen. Zweierlei ist hier anders als in Florenz: statt der demokratischen Grundstimmung ein Rittertum, auch der Heiligen; statt des moralischen Einpaukens vornehme Reserve in malerisch bewegter Szene. Giottos Arenafresken haben diesen Veroneser wenig bekümmert. Ihm mußte diese herbe Schönheit als primitive Härte erscheinen. Die reiche Entwicklung der Szene, die Belebung des Figurenspiels mit architektonischen Rahmungen und Kulissen fand bald Nachahmung; südlich führen die Spuren bis Parma und Bologna und tief nach Umbrien herein, nördlich über Treviso gar bis Böhmen, dessen kaiserl. Malschule von Trevisanern begründet worden ist. Dagegen fehlt seltsamerweise Altichieros Spur in Venedig; hier klafft zwischen Guarientos „Paradiso" im Dogenpalast 1367 und den (literarisch gesicherten) Bildern Vittore Pisanos und Gentiles da Fabriano (1420) eine peinliche Lücke. Übrigens hat der letztgenannte Umbrer auch manches Altichiero zu verdanken; und Antonio Vivarinis Anbetung der Könige in Berlin zeigt den gleichen Einfluß. J. von Schlossers Versuch, einige Handzeichnungen der Uffizien auf Altichiero zurückzuführen, muß abgelehnt werden. Dagegen verdanken wir diesem Forscher die Aufdeckung des Zusammenhangs einer (erhaltenen) Miniaturenfolge mit einem (verlorenen) Freskenzyklus in Padua. Giusto di Menabuoi da Padova darf nur im weiteren Sinn mit Altichiero in Verbindung gebracht werden. Er ist Florentiner und hat in Padua zwar gewonnen an farbiger Fülle, ohne doch die strenge Figurensprache der Florentiner preiszugeben; dies beweist sein Hausaltärchen in der Londoner National Gallery.

E. Foerster, Die St. Georgskapelle zu Padua. Mit Tafeln. Berlin 1841 (italien. von Selvatico, Padova 1846). — Gonzati, La Basilica di S. Antonio di Padova, Padova 1852 I 178 ff., 273 ff. — Crowe-Cavalcaselle, italien. Ausg. 1887 IV 140 ff., deutsche Ausg. 1869 II 393 ff. — Schnaase, Gesch. d. b. K. VII. — P. Schubring, Altichiero und seine Schule. Ein Beitrag zur Gesch. d. oberitalien. Mal. im Trecento. Leipzig 1898. — J. von Schlosser, Ein veronesisches Bilderbuch etc. Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVI 144 ff. — Ders., Giusto von Padua ib. XVII 1896. — Ders., Tommaso da Modena ib. XIX 1898. — J. Neuwirth, Mittelalterliche Wandgemälde und Tafelbilder der Burg Karlstein in Böhmen. Prag 1896. — Weitere Literatur bei Schubring.
P. Schubring.

Altieri, Francesco, italien. Steinmetz, † 1780, seit dem Anfang der fünfziger Jahre am Bau des Stuttgarter Schlosses beschäftigt.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkr. p. 587. *H. V.*

Altimanni, s. *Jacopo* Torriti.

Alting (Alding), C., wenig bekannter deutscher Porträtmaler in Berlin (?) zu Anfang des 19. Jahrh.

Meyer, Kstlerlex. (hier 3 Stiche von F. Bollinger nach ihm aufgeführt). *H. V.*

Altini, Francesco, s. *Fabi Altini,* Fr.

Altini, Ignazio, Kupferst., Schüler des G. Longhi, zu Mailand im Anfang des 19. Jahrh. tätig. Von ihm z. B. Christus in Emmaus nach C. Allori u. Musikerbildnisse. *P. K.*

Altissimo, Cristofano (di Papi) dell', Maler aus Florenz, erhielt seinen ersten Unterricht von Pontormo und begab sich dann in die Schule des Agnolo Bronzino. Sein Name ist vor allem mit jener Porträt-Sammlg. verknüpft, die, angelegt von Herzog Cosimo I., einstens die „Stanza del Oriulo" im Palazzo Vecchio schmückte und, seitdem sehr vergrößert, heute in dem gedeckten Gang zwischen den Uffizien und dem Palazzo Pitti untergebracht ist. Im Juli 1552 sandte Herzog Cosimo den Künstler nach Como, um daselbst aus der hochberühmten Porträt-

Digitized by Google

sammlg. des Paolo Giovio, Bischofs von Nocera die Bildnisse der bedeutendsten Männer von ihm kopieren zu lassen. Die Arbeit Altissimos zog sich bis ins Jahr 1564 hin und im ganzen hat er wohl mehr denn 280 Porträts kopiert. Über die einzelnen Phasen seiner Tätigkeit unterrichten Altissimos Briefe an den Herzog und dessen Sekretär Lorenzo Pagni, in denen er übrigens seine und seiner Familie Notlage in den düstersten Farben schildert. Altissimos Kopien kommt ein hoher ikonographischer aber kein künstlerischer Wert zu und auch in selbständigen Werken scheint er nur Geringes geleistet zu haben. Denn als Donna Ippolita Gonzaga ihr Porträt von ihm und gleichzeitig von ihrem Hofmaler Bernardino de' Campi malen ließ, war in diesem merkwürdigen Wettkampf nach allgemeinem Urteil Altissimo der Unterliegende. Er starb zu Florenz 21. 9. 1605 und wurde in der Kirche von San Piero Maggiore begraben.

Vasari, Ed. Milanesi VII 608 f. und „Tavola de' Ritratti del Museo dell' Illustriss. et Excellentiss. S. Cosimo Duca di Fiorenza et Siena". Diese Liste von ca. 240 größtenteils wohl von Altissimo stammenden Bildnissen ist im Anhang zur zweiten Auflage der „Vite" abgedruckt. (Giunti-Ausgabe 1568.) — Vasari, VIII 374 teilt 18. 1. 1564 dem herzogl. Depositar Angelo Biffoli den Empfang von zehn Bildnissen mit. — Baldinucci, Not. de' Professori etc. in Opere VII Milano 1808 p. 569. — Die Briefe Altissimos abgedruckt bei *Gaye* Carteggio etc. Tom. II 389—92. 31. 5. 1552 bittet Altissimo um eine ausführliche Liste der zu kopierenden Porträts, 8. 8. 1553 zeigt er die Absendung von 24 Bildnissen nach Florenz an, deren Empfang der Herzog 11. 9. bestätigt und 28. 9. schickt Altissimo die „Namen von allen Bildnissen, die hier sind". 7. 7. 1554 zeigt Altissimo mit der dringenden Bitte um Geld die Vollendung von 26 anderen Porträts an (der nämliche Brief auch bei Gualandi, Nuova raccolta di lettere p. 46 und in deutscher Übersetzung bei Guhl-Rosenberg „Künstlerbriefe" p. 265 f.); seine Bitte wiederholt Altissimo 16. 8. und dankt 26. 9. dem herzogl. Sekretär Pagio für erhaltenes Honorar. 23. 10. 1556 zeigt er dem Herzog wiederum die Vollendung von 24 Bildnissen an, deren Verzeichnis bei Gualandi mit dem Brief p. 371 f. mitgeteilt ist. 18. 11. endlich bestätigt Cosimo aus Pisa dieses Schreiben. — Lamo, Discorso intorno alla scoltura e pittura. Cremona 1584 p. 53 berichtet über die Porträts Ippolita Gonzagas von Altissimo u. Bernardino de' Campi. — Meyer. Kstlerlex. I 557 f. — Müntz, Le Musée de Portraits de Paul Jove. Paris 1900 p. 18 ff. und Kenner, Die Porträtsammlg. des Erzherzogs Ferdinand von Tirol im Jahrbuch der Kunstsammlung des allh. Kaiserhauses XVII 1897 p. 181—182.
Emil Schaeffer.

Altkürch, Joseph von der, Teppichwirker in München 1604—1612.

L'Art XXX 98. **

Altmann, Hofgoldschmied in Dessau 1811, dessen Geschicklichkeit erwähnt wird.

Füssli, Neue Zusätze, 1824, 109. **

Altmann (Ultmann, Oltmann), Abraham, Steinmetz in Rochlitz im 16. Jahrh. Er lieferte Steinmetzarbeiten für die 1555 erbaute Wage und 1557 für das unter Hieronymus Lotter errichtete Rathaus zu Leipzig, für letzteres nach Gurlitt die Konsolen für den nach Süden gelegenen Giebelerker.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVIII 310, 313 u. 377. *A. Ky.*

Altmann, Anton, Vater des in Wien geborenen Landschaftsmalers Anton A., geb. 1777 zu Datschitz in Mähren, übte die Landschaftsmalerei, aber weniger in Öl- als in Leimfarben, für die Salons der Reichen, er siedelte nach Wien über und beschloß hier den 26. 2. 1818 sein Leben.

Andresen, Deutsche Maler-Radierer des 19. Jahrh. III 187. *W. Schram.*

Altmann, Anton, d. j., Landschaftsmaler und Radierer, Sohn Antons d. ä., geb. zu Wien den 4. 6. 1808, † 9. 7. 1871 daselbst. Er bildete sich seit 1821 an der Wiener Akad. unter J. Mössmer als Landschaftsmaler aus, ging 1829 als Zeichenlehrer zum Grafen Apponyi nach Ungarn, verließ aber schon 1 Jahr später den Posten. 1838 stellte er ein größeres Ölbild in Wien aus und widmete sich seit dieser Zeit ununterbrochen der Landschaft, wozu er die Motive in dem österr. Hoch- und Flachlande aufsuchte. Seine Bilder sind großenteils sehr sorgfältig ausgeführt und zeichnen sich durch frische Farbe, Wahrheit und Empfindung aus. Seine Landschaften fanden Beifall und mehrere derselben kamen in den Besitz der kais. Familie. Von seiner Hand stammen auch mehrere gelungene Aquarelle und radierte Blätter.

Von seinen Werken erwähnen wir: Kreuzgang des Klosters Maria Schein in Böhmen (1838). — Partie aus Steiermark (1840). — Waldausgang (1840). — Eisenhammer bei Rehberg (1841). — Landschaft mit großen Kräutern (1846). — Sumpflandschaft (1846). — Abendlandschaft (1847). — Feldbrunnen an einem Waldausgange (1851). — Gebirgsmühle (1851). — Landschaft nach dem Regen (1852). — Eine Waldlandschaft (1851), vom kaiserl. Hofe angekauft, findet sich im k. Hofmuseum.

Meyer, Kstlerlex. — Andresen, Die deutschen Malerradierer d. 19. Jahrh. III 187—192. — Wurzbach, Biogr. Lex. I 18. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Mit Notizen von O. E. Deutsch. **

Altmann, David, von Eydenberg, Maler, 1617—21 in Breslau tätig, übernahm 1632 unentgeltlich das Ausmalen und Anstreichen in der Strahöwer Bibliothek in Prag. Er wohnte damals in Prag auf dem Hradschin.

Dlabacz, Allgem. histor. Kstlerlex. f. Böhmen. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens V 515. **

Altmann, Hendrik, Maler und Lithograph, geb. Zaandam, 7. 11. 1791, † 23. 12. 1863 in Rotterdam, wo er lange Zeit Hauptlehrer

Digitized by Google

einer Schule war. Er malte Kirchen, Porträts, Landschaften, ohne künstlerische Bedeutung. Ausstellungen Rotterdam. 1832, 1834, 1836, 1838, 1850. — Eine Anzahl Rotterdamer Stadtansichten sind nach seinen Zeichnungen von C. C. A. Last lithographiert. (Mitt. v. E. W. Moes.) *Haverkorn van Rijsewijk.*

Altmann, Johann Gottlieb, Kunsttöpfer in Bunzlau, geb. den 26. 10. 1780, † den 4. 5. 1851. Gehört zu den bedeutendsten Bunzlauer Töpfern, befaßte sich mit der Verfeinerung der Steinzeugmasse und der Glasur. Als Vorlagen für seine im antikisierenden Geschmack gehaltenen Arbeiten dienten Entwürfe von Hofrat Bach in Breslau. Erhielt 1844 auf der Londoner Ausstellung die goldene Medaille und von Friedrich Wilhelm IV. ein Ehrendiplom.

M. Höhne, Die Bunzlauer Töpferei. Kunstgewerbeblatt, I 157 f. *E. Hintze.*

Altmann, Joseph, Landschaftsmaler (Öl und Aquarell), geb. in Wien 29. 11. 1795, † daselbst 7. 6. 1867, Schüler der Wiener Akad. In seinen späteren Jahren restaurierte er Gemälde und leitete Kunstauktionen zu Wien. **

Altmann, Karl, Genremaler, geb. zu Feuchtwangen 1800, † zu München 1861. Von 1819 bis 1822 auf der Akad. in Dresden ausgebildet, wandte er sich dann nach München, wo er seinen bleibenden Wohnsitz nahm. Als Vorwürfe zu seinen Bildern nahm er das oberbayerische Volksleben; Wildschützen, Schmuggler, ländliche Feste, die er nicht ohne Humor und Empfindung aber ohne großes malerisches Talent behandelte.

Meyer, Kstlerlex. *P.*

Altmann, Mathias Franz, Maler und Bürger in Brünn, auch Kantor zu St. Jakob daselbst, geb. um 1690 in Datschitz in Mähren, † zu Brünn 10. 9. 1718, malte das Hochaltarblatt „Der hl. Wenzel" für die Pfarrkirche zu Kirchmislau im Iglauer Kreise.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren und Schlesien III (Ms. des Mähr. Landes-Arch.). *W. Schram.*

Altmann, Sigmund, Wiener Steinmetz und Maurer, † 1490, tätig zwischen 1440 und 1450 am Baue der Burg in der Wiener Neustadt. 1469 erhielt er 20 Talente denariorum für den Bau der Altane in der Burg angewiesen.

W. Boeheim, Baumstr. u. Steinmetzen in Wiener-Neustadt im XV. Jahrh. p. 23. **

Altmann, Sybrand, Maler u. Lithograph, Sohn von H. Altmann, geb. 6. 9. 1822 Den Burg auf Texel; † 6. 6. 1890 zu Amsterdam, wo er 1. 5. 1880 Professor an der Zeichen-Akad. wurde, Schüler von P. van Schendel. Bilder A.s: Porträt des Bildhauers J. Th. Stracké und „P. Potter in seinem Atelier" im Ryksmus. in Amsterdam. Er kopierte 13 Gemälde von Rembrandt, v. d. Helst, Fr. Hals, P. Potter, und veranstaltete damit eine Ausstellung zu London 1872; diese Kopien wurden verkauft zu Amsterdam 3. 3. 1891; zwei andere Gemälde 18. 12. 1890. Lithogr. Porträts: 1858, Prof. J. von Gilse, gr. Fol.; Selbstporträt, Fol.; 1859, Prediger H. G. J. van Doesburgh, Fol.; 1859, Med. Dr. J. G. van Roosenburg, Fol.; 1864, H. Altmann, sein Vater und viele andere Porträts, auch nach Daguerreotypien und Photographien. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Altmann, Wilhelm, Zinngießer. Von ihm eine Zinnkanne mit graviertem Ornament von 1649 in der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. H.

Bergau, Bau- u. Kstdenkm. der Provinz Brandenburg p. 259. **

Altmannshausen, Joh. Ernst von, Dilettant. Nach seiner Zeichnung nennt Nagler, Monogr. III No. 2265, den gestochenen Plan des 1646 von den Schweden zerstörten Schlosses Wolfegg, gr. qu. fol. **

Altmans, s. *Oltmans.*

Altmar, dän. (?) Goldschmied des Mittelalters. Seinen Namen trägt ein kupfervergoldetes Prozessionskreuz im altnordischen Mus. zu Kopenhagen.

Notiz von M. Rosenberg. **

Altmutter, Franz, Maler, geb. zu Wien 1746, † zu Innsbruck 21. 1. 1817. Erlernte die Malerei zuerst bei Maler Bande, dann an der Akad. der bildenden Künste zu Wien unter Schletterer, Sambach und Schmutzer. Unter Bandes Oberleitung arbeitete er fast 6 Jahre in Ungarn für verschiedene Magnaten. Nach einem Aufenthalt in Graz zog er 1871 nach Innsbruck, wo er bis zu seinem Ende blieb. Technisch und stofflich sehr vielseitig, malte in Öl, Aquarell, Fresko und Pastell: Landschaften, Blumen, Früchte, Architektur, Figuren; besonders auch gut im Porträt. Genoß die Gunst des Statthalters von Tirol, Grafen von Heister, der ihm viele Aufträge verschaffte. Von ihm ausgeführte Fresken: Deckengemälde in der Kuratskirche in Neustift im Stubaital (1771), im Redoutenhaus in Innsbruck (1773, 1816 zerstört), in der Kuratskirche von Ridnaun bei Sterzing (1773), in der Pfarrkirche von Mareit bei Sterzing (1773), in der Kuratskirche von Wildermieming bei Telfs (Oberinntal 1784), in den Pfarrkirchen von Wenns (Oberinntal 1792) und Niederdorf (Pustertal 1799), in den Kuratskirchen von Pfitsch bei Sterzing (um 1800), Pfunders (Pustertal um 1809, gemeinsam mit seinem Sohne Placidus) und Oberperfuß (Oberinntal um 1809), in der städt. Friedhofskapelle in Innsbruck (Allegorien um 1809) und in den Pfarrkirchen von Seefeld (Dekanat Flaurling), Innichen (Pustertal), und Erl (bei Kufstein), ebenfalls um 1809. Wandgemälde im Fürstensaal des Klosters Beilten bei Innsbruck und 9 große und 4 kleine Wandgemälde in der

Digitized by Google

kaiserl. Hofburg in Innsbruck mit ländlichen Szenen. Seine Fresken zeichnen sich durch großartige Architekturperspektiven, dekorativ wirksame Verwendung der Pflanzenwelt und der Landschaft, lebhafte, wenn auch oft derbe, teils manierierte, teil stark naturalistische Behandlung des Figuralen, malerische Kompositionen und frische, in starken Kontrasten gehaltene Färbung aus. Im Ferdinandeum zu Innsbruck befinden sich (unter No. 335—339) folgende Ölgemälde von ihm: Fruchtstück, Porträt des Stadthistorikers Franz Karl Zoller, Porträt seines Sohnes Placidus als Kind mit Früchten, Porträt seines Töchterchens, Selbstporträt (?) des 60-jährigen Künstlers, gemalt 1806.

Tiroler Kstlerlex. — Tinkhauser, Beschreibung der Diözese Brixen (passim.) *H. S.*

Altmutter, Placidus (Jacob), Maler, Sohn des Franz A., geb. 25. 7. 1780 in Innsbruck, † 1819 bei Schwaz. Er erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, dessen Richtung er fortsetzen sollte. Die kriegerischen Ereignisse in seiner Heimat zogen ihn aber mehr an als die Kirchenmalerei seines Vaters. Er zeichnete mit Eifer die Uniformen und verschiedenartigen Typen der durchziehenden Truppen, sowie dann besonders des aufständischen Volkes, welches er auch in seinen friedlichen Beschäftigungen, Sitten und Trachten treu darzustellen suchte. Dabei vernachlässigte er aber die eigentliche Malkunst in Öl und Fresko und beschränkte sich meist auf Bleistift-, Feder- und Tuschzeichnungen, die er leicht kolorierte. Die Bemühung seines Vaters, ihm eine akademische Ausbildung zu verschaffen, indem er ihn durch Vermittelung des Generals de Chasteller 1801 an die Akademie nach Wien schickte, wo er bei Casanova studierte, hatte wenig Erfolg. Zwei Jahre später kehrte Placidus krank und von Heimweh getrieben nach Hause zurück. Nach der Niederwerfung des Tiroler Aufstandes Ende 1809 floh er, wohl kompromittiert, nach Klagenfurt und dann noch einmal nach Wien, kam aber im Frühjahr 1811 per Schub als Vagabund wieder zurück. Er half jetzt seinem Vater bei seinen Freskomalereien, z. B. in Oberperfuß, Erl, Wilten und führte in denselben besonders derbe Bauerngestalten, Tiere usw. aus. Mit Vorliebe aber setzte er seine früheren Studien fort und wurde so der Begründer des alpinen Sittenbildes in Tirol. Die scharfe Beobachtung und der lebhafte Natursinn in seinen Schöpfungen dieser Art fanden allerdings in seiner mangelhaften Ausbildung und in klassisch-akademischen Manieren, die er sich in Wien angeeignet hatte, wesentliche Beeinträchtigung. Sein Herumtreiben auf allen Märkten und Volksfesten, sowie in den Wirtshäusern führte ihn zu einer ziemlich ungeregelten Lebensweise, die auch direkt seinen Tod herbeiführte, indem er am 22. 11. 1819 in angeheitertem Zustande bei Schwaz in den Inn fiel und ertrank. Das Ferdinandeum in Innsbruck besitzt eine Reihe von Zeichnungen A.s aus den Jahren 1808—1819 in Ofenruß und Sepia mit Darstellungen aus dem Tiroler Volksleben und den Freiheitskämpfen.

Denifle, Tirol. Kstlerlex. — H. Schmölzer, Die Anfänge des alpinen Sittenbildes (Zeitschr. d. deutsch-österr. Alpenvereins 1889). *H. S.*

Altner, Steinschneider und Petschierstecher in Leipzig, dort seit 1727 nachweisbar.

Sicul, Annales Lipsienses. — Füssli, Neue Zusätze 1824 S. 109. *A. Ky.*

Alto Mearim, D. Maria Luisa do, portug. Malerin. Stellte 1900 in Paris Genrebilder und Porträts in Öl und Pastell aus.

Cat. de l'exp. décennale des b. a. Paris 1900 p. 516. *A. Haupt.*

Altobelli, Gaetano, Bildhauer zu Rom in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., von dem sich keine Werke nachweisen lassen. Er war Schüler des Giuseppe Mazzuoli, der unter dem Einflusse Berninis stand, und blieb bei demselben bis an dessen Ende, so daß er vermutlich sich zumeist an den Arbeiten seines Meisters beteiligte.

L. Pascoli, Vite de' Pittori etc. moderni, II 487. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Altobello, Francesco Antonio, italien. Maler der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. aus Bitonto im Neapolitanischen. Schüler des Carlo de Rosa, der seinerseits Schüler des Massimo Stanzioni war. Seine Gemälde unterscheiden sich von denen seines Meisters durch eine unnatürliche blaue Färbung, die fast monochrom wirkt. Er arbeitete für den Principe di Bisignano und für andere vornehme Herren in Neapel. Sein bekanntestes Werk ist ein Gemälde in der Kapelle des hl. Ignatius in S. Francesco Saverio in Neapel, das den Heiligen vor dem kreuztragenden Christus kniend darstellt, in der Höhe Gottvater in einer Engelsglorie.

B. de Dominici, Vite dei pitt. etc. Napoletani 1713 III 113. *Ozzola.*

Altobello dei Meloni, s. *Meloni.*

Altomonte, Andreas, kaiserl. Hof-Ingenieur, Kabinetts-Zeichner, Radierer, geb. 1699, † in Wien 13. 6. 1780. Wohl verwandt mit den beiden Malern. Arbeitete als Architekt für die fürstl. Familie Schwarzenberg in Krummau und Wien, war um 1759 als k. k. Hof- und Feld-Ingenieur in Wr. Neustadt tätig und ab 1763 Hoftheatralzeichner in Wien. Es sind von ihm mehrere interessante Blätter erhalten.

Ilg, Mitt. d. Z.-Komm. 1891 S. 33 u. 35. — Bermann, Österr. biogr. Lex. I 84. — Die histor. Ausstell. d. Akad. in Wien S. 92. — Ilg u. Kabdebo, Siegel u. Monogr. österr. Künstler I T. 3. — Schimmer, Das alte Wien VIII 10. — Die histor. Ausstellung d. Stadt Wien

Digitized by Google

1673 No. 552. — Neumann, Palastbauten d. Barockzeit I 4. *Ernst Diez.*

Altomonte, Bartholomäus, Maler, geb. zu Warschau 24. 2. 1702, † zu Linz 12. 9. 1779. Sohn des Martin A., von dem er den ersten Kunstunterricht in Wien erhielt. Ging 1717 zu M. A. Franceschini nach Bologna, 1719 zu Lutti nach Rom, 1721 zu Solimena nach Neapel. 1723 kehrte er nach Österreich zurück und nahm seinen ständigen Wohnsitz in Linz. 1770 wurde er Mitglied der Akad. d. bild. Künste. Tafelbilder in Wien (K. St. Josef i. Margarethen), Linz (Ursulinerinnen, Stadtpfarrkirche), Hellmansöd in Ober-Österreich, Schlägel (Stift), Kremsmünster (Galerie, 12 Apostel), Admont, Herzogenburg, Ranzern (im Znaimer Kreise) Pfarrkirche, 3 Altarblätter. Auch hat er 1733 im Verein mit Cajetan Fanti die Risse zur großen Landstube des städt. Landhauses in Brünn gemacht. (Notiz v. W. Schram). Fresken in Linz (Elisabethinerinnen), St. Florian und Herzogenburg Porträts.

De Luca, Gelehrtes Österreich, Wien 1773 I. Bd. 2. p. 287. — Tschischka, Kunst u. Alt. in Österreich, Wien 1736. — Ilg, Fischer v. Erlach passim. — Meyer, Kstlerlex. *Ernst Diez.*

Altomonte, Giacomo, röm. Maler im Anfang des 18. Jahrh. Seine röm. Herkunft ergibt sich aus seinen Signaturen, aber von seinen Arbeiten haben sich nur in Sardinien Proben von einiger Bedeutung erhalten. Auf zwei seiner Gemälde liest man die Daten 1721 und 1722 (Cagliari in den Kirchen S. Antonio und S. Domenico). In den Palästen u. Kirchen von Cagliari sind viele Tafelbilder und Fresken von A., der auffallenderweise in den ersteren häufig plump und mittelmäßig ist, während er in den Fresken den guten Traditionen der römischen Dekorationsmalerei des 17. Jahrh. folgt. Die bedeutendste Arbeit seiner Hand ist die Dekoration der Sakristei S. Michele in Cagliari. — Der Katalog der Pollakschen Galerie im Stifte St. Florian führt auch ein Gemälde von Giac. Altomonte auf (s. *A. Czerny,* Kst. u. Kstgew. im Stifte St. Florian. 1886 p. 303). *E. Brunelli.*

Altomonte (Hohenberg), Martin, Maler, geb. 8. 5. 1657 zu Neapel, † 14 9. 1745 im Stifte Heiligenkreuz in Niederösterreich. Erst Schüler von B. Gaulli gen. Baciccio in Rom, studierte dann bei C. Maratta. Wurde 1684 zu König Sobieski nach Warschau berufen und hat bei dieser Gelegenheit seinen deutschen Namen ins Italienische übertragen. Polnischer Hofmaler. Kam 1703 nach Wien und wirkte seit 1707 als Mitglied der Malerakad. an der Seite des Direktors Peter Freih. von Strudel. Ging 1720 nach Linz, und zog sich endlich als Laienbruder in das Stift Heiligenkreuz zurück, wo er in der Stiftskirche beigesetzt wurde.

A. war einer der geschicktesten und fruchtbarsten Kirchenmaler der Barockzeit in Österreich, wo er seine Hauptwirksamkeit entfaltete. Neben mehreren Deckenfresken (Wien, Stefansdom, Sakristei; St. Pölten-Dom; Salzburg, Schloß Mirabell, Stiegenhaus, zerstört; Linz, Stadtpfarrkirche, Chor); stammt von ihm eine große Anzahl von Altarbildern in den Kirchen von Wien, Linz, St. Pölten, Zwettl, Kremsmünster (woselbst er im Stift auch die Porträts der Habsburger von Rudolf bis Karl VI. malte), Salzburg, Prag, Wilhering u. a. 2 Tafelbilder (Christus am Kreuz, bez. 1728, Susanna und die beiden Alten, bez. 1709) in der Galerie des k. k. Hofmus. in Wien, ein Tafelbild (Jesus erweckt einen Toten) in der Esterhazy-Galerie zu Budapest, zwei Tafelbilder (Entsatz von Wien und Schlacht bei Gran) in der Pfarrkirche zu Zolkiew in Galizien und das Porträt des jungen Jacob Sobieski (Sohn König Sobieskis III.) im Ossolinskischen Mus. in Lemberg. 12 Handzeichnungen in der Albertina, andere wohl in den genannten Städten. Von ihm radiert: Tobias den Fisch aus dem Wasser holend. Mehreres nach ihm gestochen.

Neue Realztg. Wien 1777 p. 413. — Seb. Ciampi, Notizie di Medici, Maestri di Musica etc. Lucca 1830 65—67. — Hagedorn, Betrachtungen ü. d. M. Leipzig 1762. — Jahrb. d. kh. Samml. d. öst. Kaiserhauses VII 2, XIII 2, XVIII. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. I 38. — Kunst u. Kunsthandwerk (Scala, Wien) II 153. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. *Ernst Diez.*

Alton. Dr. Eduard d'Alton, geschickter Radierer, geb. 11. 8. 1772 zu Aquileja, † 11. 5. 1840 zu Bonn, war ordentlicher Professor der Naturgeschichte an der Universität zu Bonn. Für naturgeschichtliche Werke hat er Vieles gezeichnet und radiert; auch führte er die ersten Kreidezeichnungen auf Stein aus, die 1802 in Andrés Offizin zu Offenbach a/M. gedruckt wurden. Als Dilettant lieferte er von Bildnissen, historischen Gegenständen, Landschaften und Tieren Radierungen, worauf er sich nach Nagler (Monogr. II, No. 1545) auf einigen E. d'A. fec. und E d'a fec. bezeichnet hat. Im seltenen ersten Drucke, sagt Nagler daselbst, fehlt immer die Schrift. Wegen seiner Radierungen wurde er zum Mitglied der Berliner Akad. der Künste ernannt. Viele derselben sind nach Gemälden in seinem eigenen Besitze ausgeführt. Von seiner Sammlung erschien ein „Verzeichnis einer von E. d'Alton — hinterlassenen Gemäldesammlung, nebst einer Vorerinnerung und ausführlichen Beurteilung dreier darin befindlicher Bilder. Herausgeg. von A. W. v. Schlegel, Bonn 1840. 8°".

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Werke). — K. Th. Gaedertz: Bei Goethe zu Gaste. **

Altoni, Johann, Baumeister aus Florenz,

Digitized by Google

lebte im Anfang des 17. Jahrh. Die österr. Regierung berief ihn zu Festungsbauten.

Deutscher Merkur 1783 S. 226. — Füssli, Neue Zusätze 1824. *Ernst Diez.*

Altorf, Johann C., holländ. Bildhauer, insbesondere Holz- und Elfenbeinschnitzer, geb. 6. 1. 1876 im Haag, arbeitete 7 Jahre bei den Bildhauern Alexander und Engels daselbst, besuchte 1894—97 auch die Winterkurse der Akad. und trat 1901 mit eigenen Arbeiten hervor. Es waren aparte Dosen und flächig und wirkungsvoll geschnittene Tierfiguren: Affen, Chamäleons, Elefanten, Eulen aus Elfenbein oder Eichenholz, häufig aus beiden kombiniert. Mehrere seiner sehr interessanten Arbeiten befinden sich im Besitze des Herrn Dr. Leuring im Haag, in dessen von Henri van de Velde erbauten Villa.

A. Plasschaert in Onze Kunst III 153. — Kunst f. Alle 1905, 180 ff. **

Altorffer, Charles, französ. Medailleur, geb. zu Straßburg 14. 4. 1809, † daselbst 3. 9. 1887, siedelte um 1860 nach Paris über. Von ihm Medaillen von Erwin von Steinbach und vom Grabdenkmal des Marschalls von Sachsen, sowie eine unbezeichnete Medaille auf die Vorsteherschaft der „École des Maîtres mineurs" zu Alais (Gard) von 1866.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. *H. V.*

Altoviti, Sebastiano di Brunoro, Holzschnitzer aus Florenz, tätig in Perugia. Wird von dem Holzschnitzer Baccio d'Agnolo di Lorenzo aus Florenz 11. 6. 1529 zum Universalerben ernannt.

Giornale di Erud. art., I fasc. V, 123. *W. Bombe.*

Altun. Abt A. von Weihenstefan (1182 bis 1197) gilt in der älteren Literatur als Miniator u. Schreiber. Tatsächlich sind unter den Handschr. von Weihenstefan einige erhalten, deren Widmungsbilder den Abt A. darstellen, wie er das betreffende Buch dem Patron seines Klosters, dem hl. Stefan, darbringt. Hieraus ist aber nicht zu folgern, daß A. selbst ausführender Künstler war, sondern daß unter seinem Regiment die Miniaturmalerei in Weihenstefan geübt wurde. Als solche sind die Federzeichnungen der „Altun-Handschriften" wertvolle Dokumente der bayrischen Malerei des hochromanischen Stils. Sie finden sich in den Hsn. Clm. 21524 21562 21563 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek.

Meyer, Kstlerlex. — Bradley, Dict. of Min. I 24. — Sighart, Gesch. d. b. K. in Bayern 266. — Pez, Thesaurus I p. XXVI. — Wattenbach, Schriftwesen p. 580. *Swarzenski.*

Altun, Edelsteinschneider am Hofe Tamerlans um 1400. Ibn Arabschah nennt ihn ein Wunder der Kunst, der persische Schrift schöner als der berühmteste arabische Kalligraph, Jakut, in Jaspis und Onyx schnitt.

Ahmed Arabsiades, Timuri Historia, ed. Manger II 873. — Meyer, Kstlerlex. — Ms. H. Rollett.

Altwein, August, Maler in Lübeck, mit seinem Namen und 1728 ist das Bild in der ehemaligen Goldschmiedekapelle der Petrikirche in Lübeck bezeichnet. Es stellt die Bestrafung des Ananias und der Saphira nach Rafaels Teppichkarton dar und ist von geringem künstlerischem Wert.

Bau- u. Kstdenkm. von Lübeck II 89. ***

Altwirth, Heinrich, Aquarellmaler, geb. zu Schwanenstadt (Oberösterr.) 16. 5. 1868, † zu Untermais bei Meran 11. 4. 1904. Er machte seine Studien in den Akad. zu Wien und München, hielt sich dann einige Zeit in Ägypten und die letzten Jahre in Meran auf, wo seinem schaffensfreudigen Leben ein heimtückisches Lungenleiden ein frühzeitiges Ende bereitete.

Er war ein ausgezeichneter Schilderer von Tiroler- speziell Meraner Volkstypen und versuchte sich auch mit Glück auf dem Gebiete der Landschafts- und Porträtmalerei. Das Meraner Mus. besitzt von ihm mehrere gute Aquarelle. *Dr. Franz Innerhofer.*

Altzenbach, Gerhard, Verleger, vielleicht auch Kupferst. im 17. Jahrh. in Köln (nach Heinecken Dictionaire I 160 auch in Straßburg) tätig. Er muß ein hohes Alter erreicht haben, denn bereits 4. 2. 1609 wird er im kölnischen Grundbuche Hacht erwähnt, und noch 1672 kommt er in Köln als Verleger vor. Er gab damals das große Bl. mit dem Grundrisse der Stadt und der Abbildung der Fronleichnamsprozession, von dem jüngeren Löffler nach Schotts Zeichnung gestochen, heraus. Mehrere Bll., die in seinem ausgebreiteten Verlage ohne Stechernamen erschienen, haben zur Vermutung Anlaß gegeben, daß er auch gestochen habe.

Ennen: Die Prospekte der Stadt Köln. Jahrb. der Kgl. Pr. K. Sl. II 1881, 82. — Merlo: Kölnische Künstler 2. Aufl. 1895, 40. — Krudewig in Clemen's Kunstdenkmäler der Rheinpr. VI, 1, 1906 Ansichten von Köln No. 52 (1620), No. 58 (1634), No. 61 (1635), No. 92 (1654), No. 93 (1656), No. 98 (1658), No. 99, No. 101 (1660). *Firmenich-Richartz.*

Altzenbach, Wilhelm, Kupferst. und Verleger in Köln, soll nach Heinecken auch in Paris bei Landry, der wenigstens den Kopf des Apostels Thaddäus nach H. Watelé von ihm verlegte, und in Straßburg gearbeitet haben. Er war an Gerhards Verlag zu Köln mit beteiligt und dann dessen Nachfolger, da sich Bll. vorfinden, welche in späteren Abdrücken Gerhards Adresse in die seinige umgeändert zeigen. Er kommt noch 1680 als Verleger vor. Da er sich auf einem Blatte, der Verlobung der hl. Katharina, W. Altzenbach junior nennt, wollte Heinecken zwei Wilhelm A. annehmen; dafür ist aber kein genügender Grund, da jene Bezeichnung ganz

Digitized by Google

wohl auch zur Unterscheidung von Gerhard gewählt werden konnte.

Heinecken, Dict. d. Art. I 160. — Merlo, Köln. Kstler. 2. Aufl. (mit Verz. d. Werke). — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. *Firmenich-Richartz.*

Alù, Niccolò, Kupferst., in Parma um 1700 tätig. Er hat u. a. für das Esercizio accademico des Pica d'Antonio Vezzani (Parma 1688) die Kupfer gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Aluigi, Mario d', Bildhauer und Bronzegießer in Perugia 1568.

Giornale di Erudizione art. I 139—142. **

Aluisetti, Giulio, Architekt und Zeichner in Mailand, † 1868. Seine bemerkenswertesten Bauten sind die Kirche in Rho bei Mailand und das Ospedale delle Sorelle della Misericordia in Mailand. Von ihm sind auch die Zeichnungen zu den Tafeln des bekannten Werkes von J. Stuart e N. Revett, Le Antichità di Atene etc. Milano 1832—1844 und zu den 67 Tafeln der von ihm 1847 in Mailand herausgegebenen „Opere dei grandi concorsi premiate dall' J. R. Accademia di Belle Arti in Milano."

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Alunno, Francesco, berühmter Jurist aus Ferrara im 15. Jahrh., tätig in der Venezianischen Kanzlei. Von ihm befindet sich im British Museum ein Sammelband mit Federzeichnungen von Initialbuchstaben etc.

Bradley, Dict. of Miniat. I 25. **

Alunno, Niccolò, s. *Niccolò* di Liberatore.

Alussius, Franciscus, ital. Maler um 1682, nur von Zani, Enc. met. II 69 erwähnt. Vielleicht identisch mit dem obengenannten Aloysio, Fr. **

Alvär, Gunnar, norweg. Bildhauer, ausgebildet im Atelier des Bildhauers Skeibrok in Christiania, stellte in Christiania 1892 bis 1897 aus.

Private Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Alvar, Gomez, Domkapitular zu Toledo, übernahm 1418 in Ermangelung eines anderen das Amt eines Obermeisters der Kathedrale, beaufsichtigte die Steinbrüche von Olihuelas, und leitete den Bau der Hauptfassade, sowie 1423 den des Turms.

Llaguno y Amirola, Not. I 94. △

Alvarado, aus dem Flecken Briónes gebürtig, Bildhauer, verfertigte 1596 das Tabernakel für den Hauptaltar des Hieronymitaner-Klosters de la Estrella.

Cean Bermudez, Dicc. I 19. △

Alvarado, Daniel, Bildhauer der Gegenwart in Ecuador, war auf der Exposition décennale des Beaux-Arts, Paris 1900 mit einer Porträtbüste aus Holz vertreten.

Catal. ill. officiel. p. 289. *H. V.*

Alvarado, Fernandez, span. Maler, geb. zu Malaga. Obgleich er sich an der Berliner Ausstellung von 1896 beteiligte, ist er außerhalb seines Vaterlandes wenig bekannt. Von seinen Werken führen wir an: „Alle möglichen Gefahren" und „Südweststürme" (im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid). *P. Lafond.*

Alvarado, Garcia de, aus Bodo im Amtsbezirk Laredo, war um 1590 beim Bau des Eskorial beschäftigt.

Llaguno y Amirola, Not. III 74. △

Alvarado, Mlle Palmira, Malerin in Ecuador, war auf der Exposition décennale d. Beaux-Arts, Paris 1900 vertreten.

Katal. p. 288. *H. V.*

Alvareda, Rafael de, span. Maler in Valladolid. Nur durch einen Prozeß bekannt, den er 1626 führte.

Cean Bermudez, Dicc. I 19. *M. v. B.*

Alvares, Affonso, portug. Baumeister, 1569 Architekt der Kirche S. Sebastião am Terreiro do Paço in Lissabon im Dienst des Königs D. Sebastião. Grundsteinlegung März 1571; blieb unvollendet, ihr Steinwerk wurde zum Bau von S. Sebastião und S. Vicente de Fora verwendet (s. Alvares, Balthazar). 1570 wurde er als Nachfolger des † Manoel Pires Architekt der Wasserleitung zu Evora und der kgl. Arbeiten in Alemtéjo; im gleichen Jahre zu Evora als Kammerherr des Infanten, späteren Königs D. Henrique mit der Wegnahme des römischen Bogens vor Sta. Antão und Errichtung des neuen Brunnens daselbst beauftragt. Verfasser des ersten Planes für das Kloster S. Bento zu Lissabon (heute Cortes), auch wohl für Sta. Catharina de Monte Sinay, in deren Bruderschaft er Prokurator war. Starb etwa 1580; jedenfalls älterer Verwandter, wahrscheinlich Oheim des sehr bedeutenden Baumeisters Balthazar Alvares, vielleicht dessen Lehrer. Der Stil seiner Architektur wird der gleiche, abhängig von dem des Filippo Terzio gewesen sein.

Sousa Viterbo, Diccionario . . dos architectos . . I 12—15. — Cyrillo Machado, Coll. de mem. p. 161. — Raczynski, Dict. p. 6. — Ders., lettres p. 247. — Zeitschr. f. b. Kst. N. F. II 47. *A. Haupt.*

Alvares, Balthazar, portug. Baumeister des 16. Jahrh. Wohl Schüler seines Oheims Affonso A. und Filippo Terzios, deren Nachfolger in den wichtigsten Stellungen als Architekt er war. 1580 wurde er für den ersteren Leiter der Bauwerke in Alemtéjo. 1581 Meister der kgl. Paläste zu Santarem, Almeirim und Salvaterra (letztere zwei waren Jagdschlösser) und der Arbeiten im Kloster zu Batalha, als Nachfolger des † Antonio Mendes. Er entwarf die Pläne für das Kloster von S. Bento zu Coimbra, die jedenfalls der Ausführung zugrunde liegen (1600). Ebenso die für S. Bento (heute Cortes) zu Lissabon, begonnen 1598; der erste Entwurf dazu stammte von seinem Oheim Affonso (s. d.). Schon frühzeitig wurde er als berühmter Architekt gepriesen. Auch war er Baumeister

Digitized by Google

der neuen großartigen Kirchen S. Antão (Jesuitenkirche) in Lissabon (Grundsteinlegung 11. 5. 1579) und S. Vicente de Fora (S. Vincente e. S. Sebastião). Ob er diese beiden Kirchen auch entwarf, ist unsicher. Vielleicht mag er in diesem Amte der Nachfolger des Filippo Terzio gewesen sein, wie er es auch 1597 für die Bauarbeiten der großen Ritterorden S. Thiago und von Aviz wurde, als Terzio gestorben war. Balthazar starb gegen 1624, in welchem Jahre Pedro Nunes Tinouco für S. Vicente de Fora sein Nachfolger wurde.

Daß B. ein Schüler Herreras gewesen sei und noch 1588 in Valladolid eine Kirche gebaut habe, wie Unger meint, ist nach seinem Stile, der sich in den kirchlichen Bauten dem der italien. Jesuitenkirche im Grundrisse und Aufbau völlig anschließt, durchaus unwahrscheinlich. Im Detail ist er selbständiger und barocker Formgebung abgeneigt. Ihn charakterisieren die mächtigen mit kassettierten Tonnen eingewölbten Basiliken mit nicht hoher Vierungskuppel und zwei Westtürmen, deren Formgebung zwar einfach und klar, doch immerhin sehr fein und von hohem Adel in der Durchbildung ist. Insbesondere sind aus schwarzem und weißem Marmor hergestellte, reich und fein kassettierte Tonnengewölbe für ihn und seine Schule bezeichnend. Heute noch besonders schön in S. Vicente de Fora; S. Antão und der gleichartigen Kirche S. M. do desterro in Lissabon, eingestürzt und leider abgetragen. Seinen Stil zeigen außer den genannten noch die neue Kathedrale in Coimbra, S. Bento und N. Senhora da Serra do Pilar in Porto, der neue Chor von Sta. Maria zu Belem, der Kirchen zu Bemposta und Bemfica bei Lissabon wie viele andere. Von diesen Werken erinnert höchstens S. Bento in Coimbra an den Stil Herreras. Auch der schöne Kreuzgang dos Filippos im Kloster zu Thomar, der traditionell Terzio zugeschrieben wird, gehört hierher. Es ist wahrscheinlich, daß Balthazar A. viele von Terzios Bauten, deren Fortführung ihm übertragen wurde, in seiner Art, die sich immer mehr selbständig entwickelte und in ihrem Fortschritt als eine eigenartig portugiesische betrachtet werden muß, aus- und umgestaltete. Unzweifelhaft haben wir in ihm den bedeutendsten und eigenartigsten Architekten jener Zeit in jenem Lande zu sehen.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 161. — Raczynski. Dict. p. 6. — Zeitschr. f. b. Kst. N. F. II 47. — Sousa Viterbo, Diccionario dos archit. p. 16—22, 493—94. *A. Haupt.*

Alvares, Luis, Maler zu Lissabon, im Dienste des Königs, malte in Wasserfarbe und war als Vergolder insbesondere als Hersteller von Reliefs in braungetönter Vergoldung tätig. 1601 in dieser Tätigkeit Nachfolger des Antonio de Barros. Wohl identisch mit *Luis Alvares d' Andrade,* der nach Cyrillo Machado verschiedene Gemälde der Dreieinigkeit malte und 1631 starb.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 72. — Raczynski, Dictionnaire p. 7, 8. *A. Haupt.*

Alvares, Manoel, portug. Maler, Jesuit, zu Coimbra seit 1549, später in den ostindischen Kolonien, insbesondere in Goa tätig, wo er 1616 starb. Von ihm im Jesuitenkollegium daselbst die Bekehrung Pauli.

Raczynski, Dictionnaire p. 7. *A. Haupt.*

Alvares, Manoel, portug. Baumeister, erbaute 1784 die neue Kirche des Klosters Ave Maria zu Porto auf den Ruinen der durch Brand zerstörten alten Kirche aus der Zeit König Manuels.

Sousa Viterbo, Diccionario dos archit. p. 22. *A. Haupt.*

Alvarez, Adrián, Bildhauer in Valladolid, wahrscheinlich ein Sohn des Bildhauers Manuel A. 1589 und 1590 geben er und Andres de Rada ihr Urteil über die Statue des Martin de Vergara von Estéban Jordan ab. 1592 übernimmt er einen Auftrag für den Hauptaltar des Colegio de S. Gabriel, einen großen mehrere Stockwerke umfassenden Bau mit Statuen, den er binnen vier Jahren fertig zu stellen verspricht. 1595 verpflichtet er sich für die Kirche S. Juan de Sardón in Medina del Campo eine Custodie, von Holz, vergoldet und bemalt, in korinthischer Ordnung, zu liefern. 1596 beginnt er den Altar des hl. Markus in der Kirche S. Benito el Real, der aber erst nach seinem Tode von Pedro de Torres beendigt wurde. 1598 gibt er ein Gutachten über den Altar des Garcia de Arredondo in Tudela ab. Weitere Arbeiten hat er ausgeführt für das Augustiner-Kloster in Valladolid, die Franziskaner in Coca, für eine Kirche in Torrelobatan, für Zamora u. a.. Er war verheiratet mit Maria de Cisneros und † vor dem 9. 5. 1599.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 307 etc. *M. v. B.*

Alvarez, Alonso, Bildhauer in Sevilla, 1622 urkundlich erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 218. *M. v. B.*

Alvarez, Antonio, Kunsttischler in Valladolid. Er und Blas Martinez de Obregon errichteten im März 1689 das Trauergerüst für die im Februar d. J. verstorbene Königin Marie Louise.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 498. *M. v. B.*

Alvarez, Baltasar, span. Baumeister, aus Herreras Schule; baute die Kirche de los Augustinos zu Valladolid, die 1588 begonnen wurde. Ist wahrscheinlich nicht der gleichnamige portugiesische Baumeister, der schon 1580 in Lissabon auftritt.

Caveda, Gesch. der Bauk. in Spanien p. 261. — Llaguno y Amirola, Not. III 95. — Meyers Kstlerlex. *A. Haupt.*

Digitized by Google

Alvarez, D. Domingo, Maler, geb. 1737 in Mansilla bei Burgos. 1752 Schüler an der escuela de bellas artes in Madrid, 1766 Mitglied der Akad. von S. Fernando, Direktor der Kunstschule in Cadiz, † 23. 10. 1800 in Jerez de la Frontera.

Viñaza, Adic. II 15. *M. v. B.*

Alvarez, Francisco, Bildhauer in Sevilla. 1629 lieferte er eine Statue der hl. Jungfrau für die Bruderschaft de las Tres Necesidades.

Gestoso, Artif. Sevill. I. *M. v. B.*

Alvarez, Francisco, Goldschmied der Königin Isabella, der Gemahlin Philipps II., schätzt 1552 in Cuenca die Custodie des Franc. Becerril; fertigte 1568 die silberne Monstranz (custodia) für die Fronleichnams-Prozession der Parochie S. Maria in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. I 20. — Davillier, Orfévr. p. 209. △

Alvarez, Juan, Goldschmied aus Salamanca, der in Diensten des Prinzen Don Carlos stand, ca 1560. Juan de Arphe lobt ihn in seiner Varia Commensuracion IV tit. I und sagt, daß er leider zu jung gestorben sei, um öffentliche Proben seines Talentes haben ablegen zu können. Er soll einer der ersten gewesen sein, die in Silberarbeiten den plateresken Stil verbannten und die antiken Formen in Herreras Weise anwendeten. Gelegentlich der Nachlaßregulierung des Infanten Don Carlos wurden 26. 1. 1571 und 8. 7. 1572 Zahlungen an seine Erben geleistet.

Cean Bermudez, Dicc. I 20. — Llaguno y Amirola III 106. — Davillier, Orfévr. p. 193. — Jahrb. der Kunstsl. des Allerh. Kaiserh. XII 2. *M. v. B.*

Alvarez, Juan, span. Baumstr. um 1600, vollendete zwei Kirchen, die Pedro de Ezquerra noch in der plateresken Manier begonnen hatte. Die eine, die Pfarrkirche von Malpartida in Estremadura, verpflichtete er sich 1574 nach dem Plane des Ezquerra fortzuführen, mit Ausnahme allein der Fassade, für die er die korinthische Ordnung als die angemessenste in Anwendung bringen wollte. Aber auch den Bogen vor dem Tore führte er in derselben Weise aus, und überbot überhaupt den plateresken Bau des Ezquerra, von dem namentlich die Seiten-Fassaden herrühren. Die andre Kirche, welche er vollendete, war die Pfarrkirche von Miajadas, deren Hauptfassade Ezquerra noch halbgotisch aufgeführt hatte. Hier fügte Alvarez die Südfassade mit vier dorischen Säulen hinzu. Den Bau des Chors (capilla mayor) begann er laut Inschrift 1606, nachdem er die übrige Kirche 1603 vollendet hatte. Außerdem baute Alvarez in Plasencia die berühmte Treppe im Kloster S. Vicente mit ihrer Laterne. Auch wird ihm dort die Sakristei zugeschrieben.

Llaguno y Amirola, Not. III 24. △

Alvarez, Juan, Bildhauer in Valladolid, Bruder des berühmten Bildhauers Gregorio Fernandez, † 8. 3. 1630.

Marti y Monsó, Estud. histor. artist. S. 401. *M. v. B.*

Alvarez, Juan, Kunstschmied, welcher 1647 das Eisengitter des Löwentors der Kathedrale von Toledo anfertigte.

Marti y Monsó, Est. hist. artist. 472. *M. v. B.*

Alvarez, Juan Antonio, span. Archit., geb. 1718.

Zani, Enc. II 70. *M. v. B.*

Alvarez, Julio, span. Maler d. 19. Jahrh. „Julio Alvarez pinx." steht auf dem von J. Hyrtl gest. Porträt des span. Insurgentengenerals Mina.

Alvarez, Lorenzo, span. Maler, Schüler des Bartolomé Carducho, dem er nach Valladolid und Madrid folgte. Um 1638 ließ er sich in Murcia nieder, wo er 8 Bilder für den Hauptaltar der Kapelle der Empfängnis im Franziskanerkloster, vier andere für die Sakristei und eine hl. Familie malte; auch die anderen Bilder stellten Szenen aus dem Leben Christi und der Maria dar.

Cean Bermudez, Dicc. I 20. △

Alvarez, Manuel, Steinmetz in Sevilla. 1536 arbeitete er an den Casas Capitulares der Kathedrale.

Gestoso, Artif. Sevill. I. *M. v. B.*

Alvarez, Manuel, Bildhauer in Palencia, Schüler des Alonso Berruguete, in dessen Hause in Toledo er zwei Jahre gelebt, geb. 1517. Im Jahre 1553 ist er Zeuge im Prozeß des Innocenzio Berruguete gegen Pedro Gonzalez de Leon; bei dieser Gelegenheit wird von ihm gesagt, daß er zu den besten Meistern seines Faches im Königreich gehöre. Er war vermählt mit Isabel Giralte und Vater des Adrian A. 1576 lebte er in Valladolid. 1556 übernimmt er für den Altar der hl. Apollonia in der Kathedrale von Palencia ein Gehäuse mit Kinderfiguren; 1579 und 1582 empfängt er Zahlungen für einen Altar und verschiedene Statuen, die er für die von Luis Mendez Quijada gestiftete Kirche in Villagarcia geliefert hat.

Viñaza, Adic. II 16. — Marti y Monsó, Estud. histor. artist. S. 177 etc. *M. v. B.*

Alvarez, Manuel, span. Bildhauer und Schüler des Juan de Juni, arbeitete mit andern Mitschülern an dem Tabernakel der Pfarrkirche von Santoyo, das Sebastian Cordero de Neváres, der Sekretär Philipps II., von Juni in den Jahren 1570—83 machen ließ.

Cean Bermudez, Dicc. I 20; II 360. △

Alvarez, Don Manuel, span. Bildhauer aus Salamanca, geb. 1727, studierte in seiner Vaterstadt und dann in Madrid bei Alexandro de Castro, der ihn bald bei den Bildhauerarbeiten für den neuen kgl. Palast beschäftigte. 1757 wurde er Mitglied der Akademie, 1762 Vizedirektor. Er nahm dann an der Konkurrenz für die Reiterstatue Phi-

Digitized by Google

lipps V. teil, doch verhinderten politische Verhältnisse die Ausführung des Unternehmens ebenso, wie die von Karl IV. später beabsichtigte Aufstellung einer Reiterstatue Karls III., zu der A. sein Modell umgestalten sollte. 1784 wurde A. Direktor der Akademie, 1794 Hofbildhauer, er starb aber schon 1797 nach mehrjährigem Krankenlager. A. lebte zu einer Zeit des tiefsten Verfalles der span. Bildhauerkunst, gehörte aber durch sein Streben nach antiker Form, das ihm den Beinamen der Grieche verschaffte, schon zu den Künstlern, die den gegen das Ende des 18. Jahrh. eintretenden Umschwung vorbereiteten.

Von den zahlreichen Arbeiten des A. (s. Cean Bermudez und Meyer, Kstlerlex.) sind besonders hervorzuheben: die Statuen der Könige Witerich und Wallia am Königspalast, mehrere Figuren in Stuck, sowie die Statue der Conception u. der Christusaltar in der kgl. Kapelle, die Statue des hl. Norbert am Portal der Prämonstratenserkirche und andere Arbeiten im Oratorium del Salvador und in San Isidro el real.

Besonders geschätzt wurden aber die Statuen der vier Jahreszeiten an dem Apollobrunnen auf dem Prado (die Apollostatue selbst ist von Alonso Vergaz) und mehrere nach seinen Entwürfen gegossene Kunstwerke, wie die bronzenen Engel im Kloster der Inkarnation, die lebensgroße Flucht nach Ägypten in S. Martin etc. Außer in Madrid befinden sich Arbeiten des A. in Salamanca, Toledo, Saragossa, im Benediktinerkloster S. Millan De La Cogulla, im erzbischöfl. Palast in Villaluenga (Burgos) usw.

Cean Bermudez, Dicc. I. — Meyer, Kstlerlex. △

Alvarez, Mariano, span. Graveur und Nielleur des 19. Jahrh., geb. zu Madrid, Schüler von José Sanchez Pescador, Nielleur der National-Waffenfabrik von Toledo. Man verdankt dem Künstler Waffen, Platten, Vasen, Schmucksachen aus durchbrochenem und nielliertem Eisen und Stahl, mit Gold und Silber eingelegt. Ganz besonders zu erwähnen ist eine Platte, die E. Castelar von den Artillerie-Offizieren dediziert wurde. Er hat seine Arbeiten auf verschiedenen in- und ausländischen Ausstellungen gezeigt, besonders auf der Weltausstellung zu Paris 1855.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alvarez, Miguel, span. Bildhauer um 1757.

Zani, Enc. II 71. *M. v. B.*

Alvarez, Pietro, Archit. span. Abstammung in Neapel. Wird als „architetto regio" 1640 genannt und † um 1652.

Napoli Nobilissima VIII 164. *G. Degli Azzi.*

Alvarez Algeciras, German, span. Maler, geb. zu Jerez de la Frontera, Schüler der Kunstschule zu Cadiz, studierte dann in Rom. Er stellte 1874 auf der Madrider Ausstellung ein Gemälde aus: Rückkunft von Golgatha, und in den nächsten Jahren: Ende des Desserts; Der letzte Akt eines Dramas; Die ersten Schritte; Die Helden in Miniatur (Pariser Salon 1878).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alvarez y Bougel, Anibal, span. Architekt, geb. 1810 zu Rom, † 5. 4. 1870 zu Madrid, Sohn des berühmten Bildhauers José Alvarez y Cubiro, verlebte seine Kindheit in Rom und kam 1828 nach Madrid, wo er die Baukunst unter der Leitung von Isidro Velazquez (Chef-Baumeister des königl. Hauses) studierte. 1832 erlangte er den Architektur-Preis der Akad. San Fernando. Darauf kehrte er nach Rom zurück, wo er sich bis 1833 aufhielt; er durchstreifte alsdann Europa und ließ sich 1839 zu dauerndem Aufenthalte in Madrid nieder. Bei seiner Rückkehr nach Spanien wurde er zu einem der 16 Ehrenmitglieder der Akad. San Fernando erwählt und 1844 zum Professor der Baukunst ernannt, dann nacheinander zum Vize-Direktor und Direktor des Unterrichts, endlich zum Chef-Baumeister des kgl. Hauses.

Seine hervorragendsten Werke sind: Das Grabmonument des Marquis de Espejo, auf dem Friedhofe San Luis zu Madrid; Die Bank zu Fomento: Die Schlösser des Herzogs von Sevillano und des Marquis de Garivia, ebenfalls in Madrid. Er erwarb sich auch ein besonderes Verdienst um die Erhaltung von Kunstdenkmälern.

José Cavedo, Memorias para la historia de la Real Academia de San Fernando, Madrid, 2 vol. 1867. *P. Lafond.*

Alvarez y Bougel, José, span. Bildhauer, geb. 2. 2. 1805 zu Paris, † 22. 8. 1830 zu Burgos im Alter von kaum 25 Jahren, Sohn des berühmten Bildhauers José Alvarez y Cubiro und Bruder des Architekten Anibal Alvarez. José zeigte sich frühe als ein würdiger Nachfolger seines Vaters, dessen Unterricht er in Rom empfing, wie auch den von Ingres. Nach seiner Rückkehr nach Spanien führte er bedeutende Werke aus, die ihm die glänzendste Zukunft weissagten. Wir nennen: Kupido (erworben vom Mus. f. mod. Kunst zu Madrid); Samson mit dem Löwen kämpfend (zufolge dieses Werkes wurde J. A. 1829 zum Mitgliede der Akad. S. Fernando ernannt); Jesus auf dem Ölberg; das Modell einer Statue Ferdinands VII. (für Habana bestimmt); kurz vor seinem Tode arbeitete er an einer andern Statue dieses Herrschers und an einer Statue von dessen Gemahlin Doña Amalia, die von der Stadt Zaragoza bestellt worden waren; außerdem entwarf er noch eine dritte, eine Reiterstatue, für die Stadt Cadiz bestimmt. Er hinterließ auch

Digitized by Google

einige Gemälde, die zeichnerisches Geschick bezeugen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Alvarez-Capra, Lorenzo, span. Architekt des 19. Jahrh. Sein Hauptwerk ist der große Stierkampf-Platz zu Madrid, der von ihm unter Mitarbeit des Rodriguez Ayuso aus Ziegeln, Stein und Eisen im arabischen Stil errichtet wurde.

J. Sanchez de Neira, El Toreo, 2 vol. Madrid 1879. *P. Lafond.*

Alvarez Catala, Luis, span. Maler, geb. 22. 1. 1836 zu Monasterio del Helmo (Prov. Oviedo), † 4. 10. 1901 zu Madrid, Schüler von R. de Madrazo, hielt sich dann lange Jahre in Italien auf. Von Florenz, wo er 1861 einen 1. Preis erlangte, sandte er 1862 zur Madrider Ausstellung ein Gemälde: Calpurnias Traum, das vom Könige angekauft wurde. 1864 war er auf der National-Ausstellung vertreten mit: Isabella die Katholische, das Karthäuser-Kloster von Burgos besichtigend (jetzt im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid); Der Kardinal-Großpoenitenziar am Karfreitag in San Giovanni in Laterano (Weltausstellung von Paris 1867); zur Pariser Weltausstellung 1889 sandte er: Thron Philipps II. im Escorial, sein berühmtestes Werk, das mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde und in die Berliner Nationalgalerie kam.

Von den Werken dieses Künstlers, der wie Fortuny den Geschmack für Wirkungen mit lebhaftem Licht- und Farbenglanz und beflitterte Kostüme hatte, nennen wir ferner: Karneval von Venedig, am Ende des 18. Jahrh.; Eine spanische Soiree; Die Erfrischungs-Verkäuferin; Der Blumenmarkt; Die Heirat einer römischen Prinzessin; Im Innern eines Tramway; Eine Hochzeit in Asturien; Der Kondolenz-Besuch; Ein Lehnsherr; Auf der Küste von Porto d'Anzio; Die Abfahrt des Königs Amedeo nach Spezzia. Er beteiligte sich auch an Ausstellungen in München, Berlin, Monaco, wo er Auszeichnungen erhielt; beim Tode Pradillas 1898 wurde er an Stelle des letzteren zum Direktor des Prado-Mus. ernannt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Bryan, Dict. of painters. London 1903. — Champlin-Perkins, Encyclopedia of painters and paintings. London 1889. — De Gubernatis, Diz. d. artisti ital. viventi. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. u. Nachtrag zu I. — Kunstchronik, N. F. XIII. 21. — Kat. d. Gemäldesl. Liebermann, Köln, Heberle 1894. *P. Lafond.*

Alvarez y Cubero, D. José, span. Bildhauer, geb. in Priego 23. 4. 1768, führte schon 1782 für den Transparente der Klosterkirche von Paular einige Figuren aus. Er bildete sich in Cordova und Granada weiter aus und besuchte 1788 die Akademie von S. Fernando in Madrid. 1799 gewann er einen ersten Preis und reiste mit einem Stipendium des Königs nach Paris und Rom. 1804 gewann er in Paris mit einer Statue des Ganymedes einen Preis, verheiratete sich im selben Jahr mit Isabella de Bougel und begab sich nach Rom, wo er sich Canova anschloß. 1809 kam er, da er Josef Bonaparte nicht als seinen Souverän anerkennen wollte, auf einige Zeit in die Engelsburg. wurde aber dann von Napoleon bei der Ausschmückung des Quirinals beschäftigt. Unter Ferdinand VII. kehrte er nach Spanien zurück, wurde 1816 Hofbildhauer, 1826 Direktor der Akad. von S. Fernando und † in Madrid 26. 11. 1827. Werke: Statuen des Königs Karl IV. und der Königin Maria Luise, der Königin D. Isabel de Braganza; Grabmonumente der Herzogin von Alba, der Marquesa von Ariza; Büsten Karls IV., Ferdinands VII., der Königin Marie Luise, der Infanten D. Carlos Isidro, D. Francisco de Paula, ferner solche von Rossini, Cean Bermudez, D. José Alvarez y Bougel, D. Estéban Agredes. Gruppen wie Antilochos und Memnon; die Verteidigung von Zaragoza und viele Figuren der Mythologie: Apollo, Venus, Diana, Ganymedes, Prometheus, Herkules mit dem Löwen kämpfend usw. Als Künstler gehört er in eine Reihe mit Canova, Flaxmann, Thorwaldsen.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 77—83. — Viñaza, Adic. IV 80—85. *M. v. B.*

Alvarez Dumont, Cesar, span. Maler, geb. zu Villareal de San Antonio (Portugal), Schüler der Akad. der schönen Künste in Madrid, wurde Professor an der Kunstschule von Cadiz und ging darauf an diejenige von Malaga über. 1884, 1887, 1890 und 1892 erlangte er auf den Ausstellungen zu Madrid Auszeichnungen; ebenso auf den Weltausstellungen zu Chicago und Paris (1900). Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Die Blumenhändlerin; El Guerillero; Das Gebet (Mus. f. mod. Kunst zu Madrid); Die schlafende Diana; Die Verteidigung von Zaragoza; Kampf auf der Kanzel der Sankt Augustinerkirche 1809; Der große Tag von Gerona; Junge Sklavin, lesend; Das Bataillon von Malaga am 19. Januar; Aissaoua, der Schlangenbändiger; Episode aus dem afrikanischen Krieg 1860. *P. Lafond.*

Alvarez-Dumont, Eugenio, span. Maler, geb. 1864 zu Tunis, studierte in Madrid, später in Paris, und nachdem er bei seiner Rückkehr den prix de Rome erlangt hatte, hielt er sich vier Jahre lang in Italien auf. Seine auf Madrider Ausstellungen gesandten Werke brachten ihm 1887 und 1892 Auszeichnungen; ebenso auf ausländischen Ausstellungen, besonders in Chicago.

Unter seinen Werken, die meist militärische Sujets darstellen, führen wir an: Der Tod

Digitized by Google

des Churruca (Mus. f. mod. Kunst zu Madrid); Der kleine Tambour von Bruch (Episode aus dem Unabhängigkeits-Kriege); Intimes Drama; Malasiña und seine Tochter, sich gegen die Franzosen verteidigend im Jahre 1808. *P. Lafond.*

Alvarez y Espino, Gonzalo, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Andalusien, stellte 1875 zu Sevilla aus: Klosterspeisesaal. Er wurde auch in Philadelphia prämiiert und sein Gemälde „Die Vorbereitungen zur ersten Kommunion" kam in den Besitz von Mr. James H. Weeks in Boston.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Clement and Hutton, Artists of the 19. century, 1879. *P. Lafond.*

Alvarez Lozano, José, span. Maler, geb. zu Zamora, Schüler von José Garnelo. Von ihm waren verschiedene Genre-Bilder und Studien auf den Madrider Ausstellungen 1904 und 1906. *P. Lafond.*

Alvarez-Muñiz, Braulio, span. Bildhauer, geb. zu Oviedo, Schüler des Jeronimo Suñol, stellte 1892 auf der Madrider internationalen Ausstellung mit Auszeichnung aus. Von seinen Werken nennen wir: Der Dorfbarbier (Gipsgruppe) im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid u. Ein Schleuderer von den Balearen-Inseln. *P. Lafond.*

Alvarez de Nava, Don Luis, span. Malerdilettant, Ritter des St. Jakobordens und Hauptmann der kgl. Leibwache. Seine Begabung für die Malerei nicht minder als seine glänzende Stellung verschafften ihm am 23. 12. 1753 die Ernennung zum Mitgliede der Akad. von San Fernando.

Cean Bermudez, Dicc. I 26. △

Alvarez Sala, Ventura, span. Maler, geb. 1871 zu Gijon, zuerst Schüler von Manuel de Ojada in Madrid, ging später nach Rom. Mit sicherem und frischem Zeichentalent und genauer und harmonischer Farbengebung widmete er sich besonders der Genre-Malerei und erhielt zahlreiche Auszeichnungen auf Madrider Ausstellungen und eine goldene Medaille auf der internationalen Ausstellung zu München. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: „Alle Mann an Backbord" (Eigentum des Staates); Der Streit; Die Hufschmiede; Die Mission; Kontrast; Das Leben im Feldlager (Triptychon); Der Markt zu Rom; Die Braut (Mus. f. mod. Kunst zu Madrid); Ein Gewittersturm während der Pilgerfahrt; Ein Schiffer des Nalón; Der Apfelwein. *P. Lafond.*

Alvarez de Sotomayor, Fernando, span. Maler, geb. 25. 9. 1875 in Ferrol; Schüler von Manuel Dominguez, bereiste dann ganz Europa und hielt sich einige Zeit in Italien, Frankreich, Holland und Belgien auf. 1904 stellte er auf der Madrider Ausstellung einen Orpheus, von Bacchantinnen verfolgt, aus und 1906: Die Entführung der Europa und Die Großeltern, und erhielt Medaillen 1. und 2. Klasse. Ferner nennen wir von seinen Gemälden: In der alten Kirche (Mus. zu Udine); Das Kloster von Paular; Abend in Brügge; Eine Straße in Brügge; Ein Bergbewohner. *P. Lafond.*

Alvarez Torrado, Antonio, Maler und Restaurator in Cordova in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von seinen Gemälden besitzt die dortige Kathedrale einen hl. Franz, welcher einem König vorgestellt wird. Viñaza macht Bilder von Valdes Leal, Ribera u. a. namhaft, die A. restauriert hat. Er besaß selbst eine nicht unbedeutende Gemäldegalerie.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 84. — Viñaza, Adic. IV 86—87. *M. v. B.*

Alvaro, Giovanni, unbekannter neapol. Maler im 18. Jahrh. Nach ihm hat (nach Heinecken, Dict. I 192) A. Maillar den jungen Heiland zwischen Maria und Joseph gestochen. **

Alvaro, Joseph, wird 1748 und 1750 als Fayencemaler der Manufaktur in Alcora bei Valencia genannt.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 195. *M. v. B.*

Alvaro di Piero (de Pedro oder Pires), portug. Maler, geb. zu Evora. Lebte um 1450. Jedenfalls derselbe Maler, von dem Vasari sagt, daß er in Volterra und Pisa malte, als Zeitgenosse Taddeo Bartolis und in dessen Art, nur heller im Ton und weniger charakteristisch und kürzer in den Figuren. Es befindet sich in S. Croce zu Fossabanda bei Pisa eine „Alvaro Pirez d'Evora" bezeichnete Madonna in Lebensgröße, umgeben von 8 Engeln, von denen zwei musizieren, zwei dem Kinde Blumen darreichen. Nach Crowe u. Cavalcaselle verwandt den Arbeiten Martino und Giovanni Pieris zu Neapel und scheinbar von Bedeutung. Besser erhalten eine ähnliche Madonna in der Capelle S. Carlo im Dom zu Volterra, auf der (nach Meyer) noch lesbar: A . . s . . Peres . . pinxit.

Meyer, Kstlerlex. s. Alvaro. — Vasari, ed Lemonnier II 223. — Crowe and Cavalcaselle, History of painting n. II 175, 176. (Deutsche Ausg. II 343/4.) — Taborda, regras da arte da pintura p. 143. — Raczynski, Dict. p. 225. — Nap. Nobil. IV 10 ff. *A. Haupt.*

Alvaro, Tiburzio, Fayencemaler der Manufaktur zu Alcora bei Valencia, 1783 mit dem Sachsen Juan Knipfer tätig.

Riaño, Industr. arts in Spain. S. 195. *M. v. B.*

Alvaro, Vicente, Fayencemaler der Manufaktur zu Alcora bei Valencia, ein Schüler des aus Sachsen stammenden auch in Alcora tätigen Juan Knipfer. Von 1784—1789 sandte ihn Graf Aranda auf eine Studienreise nach Paris.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 195. *M. v. B.*

Digitized by Google

Alvarus — oder Alvaro —, portug. Miniaturmaler zu Zeiten König Joãos III., verzierte die Reformbücher dieses Königs. Das Buch XI, Estremadura, zeigt das Datum 1527 und den Namen P. Alvarus auf dem Titelblatte. Vielleicht identisch mit dem Maler Pires Alvaro, Maler Emmanuels u. Joãos III. den Cyrillo Machado, collecção p. 59 erwähnt.

Raczynski, Dict. p. 7, 233 und Arts en Portugal p. 217. *A. Haupt.*

Alvassar, Matteo d', s. *Nassaro,* M. del.

Alvear, Juan, span. Goldschmied, welcher 1538 für die Kathedrale von Burgos beschäftigt war.

Viñaza, Adic. II 17. *M. v. B.*

Alvear, Nicolas de, Goldschmied in Burgos 1588. Er muß ein tüchtiger Künstler gewesen sein, denn als das Kapitel beschloß, eine neue Custodia machen zu lassen, verwendete sich der Connétable von Kastilien für ihn, aber ohne Erfolg, da die Arbeit bereits an Juan de Arphe vergeben war; das Kapitel bat aber diesen, den N. de A. zu beschäftigen.

Davillier, Orfévr. en Espagne p. 249. *M. v. B.*

Alvensleben, Oscar von, Landschaftsmaler, geb. vor 1840, † 5. 11. 1903 zu Dresden.

Singer, Kstlerlex. Nachträge 1906. *H. V.*

Alveradis, Kölner Schildmalerin des 14. Jahrhunderts, nur durch ihre Grabschrift bekannt.

Merlo, Kölnische Kstlr. 1895. *H. V.*

Alvergne, Baptiste d', florentinischer Goldspinner, nur unter diesem französierten Namen bekannt, in Frankreich mit dem Titel *tireur d'or du roi* (Franz I.) von 1534—1539 tätig. Er wohnte und heiratete in Tours. Für den König hatte er verschiedene Kleidungsstücke sowie *manches, haut de manches, manchons, devant de cottes* usw. zu arbeiten. Das Geld, das er damit verdiente, der hohe Betrag seiner Gehälter sowie das 1534 von ihm erlangte Heimatsrecht zeugen von seinem Range.

De Laborde, Comptes des Bâtiments du roi II 254, 267, 405. *L. Dimier.*

Alveringue (oder Alvernhas, d. h. „l'Auvergnat"), Léon, französ. Werkmeister und Bildhauer, soll 1465—1470 zusammen mit Pierre Soquet aus St. Quentin (Aisne) am Bau der Kirche zu St. Maximin (Var) gearbeitet haben. 1477 begann er den Bau der Fassade der St. Sauveur-Kathedrale zu Aix, der erst 1494 vollendet wurde, während A. bereits 1486 durch Soquet ersetzt wurde. Die Fassade von St. Sauveur mit ihrem hohen seitlichen Turmanbau (8eckiger Grundriß, ohne Helm) zeigt bei mittelmäßiger Komposition den etwas nüchtern aufgefaßten Stil der Spätgotik. Von den vollzählig erhalten gebliebenen, aber in späterer Zeit schlecht restaurierten Portalskulpturen (Madonna mit den 12 Aposteln, Statuen Ludwigs XI und Karls III., Grafen der Provence mit seiner Gemahlin — beide zur Revolutionszeit enthauptet —) können nur die ältesten als Bildhauerwerke A.s betrachtet werden. Der Stil dieser Skulpturen, namentlich der etwas rohen Madonnenstatue, erinnert noch an die Plastik des 14. Jahrh.

Faurier de Saint-Vincens, Mém. et not. relat. à la Provence (1817) p. 38. — Aix anc. et mod. (2. Ausg. 1833) p. 154. — Emeric-David, Hist. de la Sculpture française, p. 150—151. — Numa Coste, Réun. des Soc. des B.-Arts XVIII 678, 694; XX 409—432. *C. Enlart.*

Alversen, Henrik, Dekorationsbildhauer in Dänemark, wird erwähnt als tätig bei der plastischen Ausschmückung der (älteren) kgl. Bibliothek in Kopenhagen (vollendet 1673).

Trap, Danmark (3. Ausgabe) I, 2, S. 214 bis 15. *A. R.*

Alves, James, Porträt-, insbesondere Miniaturmaler in London, geb. in Schottland um 1738, † in Inverness 27. 11. 1808. Er stellte in der Roy. Acad. 1775—78 die Bilder „Vertumnus und Pomona", „Arria" und eine Anzahl Miniaturen aus, die letzteren meist in Crayon.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. **

Alves, Joaquim de, portug. Baumstr., Mitglied der Akad. zu Lissabon 1846, etwa 1806 geboren.

Raczynski, Dict. p. 8. *A. Haupt.*

Alves, Venancio de, portug. Bildhauer, stellte 1900 in Paris mehrere Medaillen aus.

Cat. de l'exp. déc. des b. a. Paris 1900 p. 318. *A. Haupt.*

Alvey, W., engl. Porzellanmaler in der von John Coke 1796 in Pinxton gegründeten Porzellanfabrik tätig.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik 753. **

Alvino, Enrico, Architekt, † 1876 in Neapel. Erbaute dort den Palast des Herzogs von Mignano, daneben eine Kirche im byzantinischen Stil und das Teatro Bellini, leitete den Bau des neuen Stadtteils „La Vittoria" und den Umbau der Accademia delle belle arti, errichtete das Monumento dei martiri, zu Ehren der in den Freiheitskriegen gefallenen Neapolitaner, und leitete ferner bis zu seinem Tode die Restaurierungsarbeiten am Dome zu Amalfi. A. lieferte eines der Projekte für die Florentiner Domfassade zu der Konkurrenz, die 1864 ausgeschrieben wurde, ein, und veröffentlichte dazu die Schrift: Memoria illustrata del progetto per la facciata della Cattedrale di Firenze (Firenze 1864).

Meyer, Kstlerlex. — Zeitschr. f. bild. Kunst I 78. — Magni, Storia dell' arte III 688. — A. Banieri, Scritti vary. — L'Art VI 24 (Nekrol.). — Napoli Nobilissima II 86, 190; IV 179; X 85; XI 128; XII 48; XIII 39; XIV 144; XV 84. *H.*

Alvino, Francesco, Architekt, geb. 1806 in Neapel (?). Er beschäftigte sich haupt-

Digitized by Google

sächlich mit der Restaurierung antiker Bau-Werke und gab 1833 eine Schrift über das „Anfiteatro campano" heraus, deren 3. Auflage „col paragona di tutti gli anfiteatri d'Italia ed un cenno sugli antichi monumenti di Capua" 1842 erschien.

Meyer, Kstlerlex. *H.*

Alvino (oder Albina), Giuseppe d', genannt il Sozzo, Maler in Palermo, geb. vor 1550, † 11. 4. 1611. Schüler des Malers und Bildhauers Gius. Spatafora. Man nimmt an, daß er auch Bildhauer und Architekt war, wenigstens rühmt ihn sein Zeitgenosse Gaspare d' Ariano als Bildhauer; er war auch ein tüchtiger Zeichner. Von den vielen bedeutenden Werken seiner Hand sind uns nur wenige erhalten, darunter: „S. Antonio von Padua und seine Wunder" (bezeichnet und 1584 datiert) im Museo Nazionale in Palermo; „Die Heiligen Alfio, Filadelfio und Cirino die Madonna anbetend" ebendort, und Fresken in der Kirche S. Francesco di Paola in Palermo.

Arco trionfale fatto in Palermo nell' anno M. D. XCII per la venuta dell' illustrissimo ecc. signore don Henrico Guzman . . . . descritto da don Gasp. d'Ariano.. Palermo 1592. 4°. — Baronio, De Majestate panormitana. Palermo 1630, libro III, cap. II p. 97 f. — G. Meli, Note intorno a Gius. Albina, detto il Sozzo. (Arch. Stor. Sicil. IV, 1. 2. [1880]). — G. Di Marzo, I Gagini, Palermo 1880. — Meyer, Kstlerlex. *E. Mauceri.*

Alvino (Albina), Pietro d', italien. Maler, Sohn des Giuseppe A., † in jungen Jahren 9. 2. 1626. Man kennt keine Werke von ihm.

Baronio, De Majestate panormitana. Palermo 1630, libro III, cap. II p. 97 f. *E. Mauceri.*

Alvise fu Francesco di S. Marziale, Maler in Venedig, in einem Aktenstück des venezianischen Notars Bonaventura Padernelli 7. 2. 1458 (nach venez. Zeitrechnung) erwähnt.

Arch. Veneto XXXIII parte II 1887, 399. *L. Ferro.*

Alvise dalle Ganasse, Holzschnitzer in Venedig, kaufte 17. 6. 1547 eine Besitzung nahe bei Mure.

Arch. di Stato di Venezia. Procurator, Suffragi, R. 40 c. 139 t. *L. Ferro.*

Alvise de Gasparo aus Treviso, Steinmetz, Venedig, † 16. 7. 1495. — 1472 war er einer der Meister bei den Arbeiten der architektonischen Ausschmückung des ersten Hofes der Scuola di S. Giov. Evangelista.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 222. *L. Ferro.*

Alvise di Giacomo aus Murano, Maler in Venedig, in einem Aktenstück vom 22. 6. 1466 des venezianischen Notars Bart. Grasolario genannt: „Alovisius pictor filius sier Jacobi de Muriano de confinio sancti Martialis".

Archivio Veneto XXXIII parte II 187, 399. *L. Ferro.*

Alvise di Giacomo di Pace, Maler in Venedig. In einem Testament vom 18. 8. 1478 findet sich seine Unterschrift „io aluvixe fio de m. iacomo de paxe depentor testimonio zurado e pregado scrisi".

Archivio Veneto XXXIII parte II 1887, 399. *L. Ferro.*

Alvise fu Giovanni, Holzschnitzer (Intagliator) in Venedig, wird als Zeuge erwähnt in einer Schenkungsurkunde vom 2. 9. 1542.

Arch. di St. di Venezia. Not. Atti R. 5579 c. 166. *L. Ferro.*

Alvise di Lorenzo da Cassino, lombardischer Maler, 1481 Mitglied der „Università dei pittori" zu Mailand.

Arch. stor. Lomb. ser. III, fasc. VI (Anno XXII), p. 416. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alvise di Marco, Holzschnitzer in Venedig, nur in einem Rechtsstreit 1524 und 1545 genannt.

Arch. di Stato di Venezia. Procurator, Foris, R. 20 c. 90 t. — Arch. di St. di Venezia. Procurator, Ass. di dote, R. 10 c. 121 t. — Arch. di St. di Venezia. X savi s. le decime in Rialto. B. 94, R. 1238. *L. Ferro.*

Alvise di Michele da Milano, lombardischer Bildhauer, im Verein mit seinem Vater Michele da Milano am Bau des 1486 begonnenen Palazzo Communale zu Jesi als Ornamentbildhauer beschäftigt. Beide Künstler schufen gemeinsam die Gesimse über dem 1. und 2. Stockwerke sowie das Hauptgesims dieses Palastes, ferner die Fensterkreuze, die 4 Wappenschilde und die beiden Tabernakel über dem Hauptportale und am oberen Teile der Fassade. Nach Ausweis der Urkunden hatte Michele da Milano 1500 Jesi bereits wieder verlassen, während Alvise zur Vollendung der Arbeiten noch zurückgeblieben war, um erst 1502 seinem Vater nach Ancona nachzufolgen. Die Bildhauerarbeiten am Stadtpalaste zu Jesi sind mit großer Meisterschaft in Pietra d'Istria ausgeführt und zeigen den echten Stil der lombardischen Schule.

A. Gianandrea im Arch. stor. Lomb. IX 304—324, XV 191. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Alvise di Michele, Maler aus Venedig, erscheint in einem Dokument vom 17. 5. 1525 in Carpanè bei Bassano: „. . . magistro Alvixio pictore de Venetiis q. ser Micaelis chasselarii." Er wohnte damals in Valstagna.

G. Chiuppani, Di alcuni pittori sconosciuti (Bollettino del museo civico di Bassano III p. 71). *Gerola.*

Alvise di Nicolò, Maler in Venedig; seine Unterschrift in einem Aktenstück, aufgesetzt von dem venezianischen Notar Belletto Franco: „Io aluvixe de Nicholo depentor fo stestimonio zurado de quanto sopra schrito e di mia man . . . ."

Archivio Veneto XXXIII parte II 1887, 399. *L. Ferro.*

Alvise di Pantaleone, Steinmetz in Venedig, arbeitete mit Antonio Rizzo an der Treppe der Giganten im Palazzo Ducale.

Digitized by Google

Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881, 121. *L. Ferro.*

Alvise di Pietro, Holzschnitzer in Venedig, genannt in einem Aktenstück vom 2. 1. 1474 (nach venez. Zeitrechnung): „Ser Alovisio Petri, intaiatore de contrata sancti Barnabe". 1475 läßt er sich unter die Mitglieder der Scuola grande di S. Giovanni Evangelista einschreiben, in deren Akten er bis 1512 erwähnt wird.

Arch. di Stato di Venezia. Not. Rizzo d. Canc. Inf. B. 177 n°. 173. — Arch. di St. di Venezia. Sc. gr. S. Giov. Evang.-Mariegola. R. 10 c. 7, 28. *L. Ferro.*

Alvise da Vicenza, Holzschnitzer (Intagliatore) in Venedig. 5. 10. 1531 schließt er mit dem Prior von S. Giovanni di Verdara einen Kontrakt über Arbeiten in diesem Kloster.

Arch. di Stato di Venezia.-M. M. S.-Giov. di Verdara B. 6 No. 113. *L. Ferro.*

Alvise, s. auch *Aloisio* und *Alovisio.*

Alvisetti, Giulio, italien. Architekt, gab in Gemeinschaft mit dem Architekten F. Pizzagalli und dem Maler C. Bansi bei Jos. Pogliani in Mailand 1821 das I. Heft von Opere dei grandi concorsi premiati in Milano per le classi d'Architettura, Pittura, Figura ed Ornato, disegnate ed incise per loro cura.

Füssli, Kstlerlex. Zusätze 1824. **

Alvisy, Titus (?) Andreas, Maler, (Constschilder) aus Rom gebürtig, macht 11. 5. 1687 im Krankenhaus in Amsterdam sein Testament. Er war in Münster mit Gertrud Volckmans verheiratet und hatte zuletzt in Amsterdam seinen Wohnsitz. *A. B.*

Vielleicht ist dieser Alvisy mit *Vito Andrea Aloisi-Galanini* (s. d.) identisch, da in seiner Testamentsunterschrift „T. (?) Andre Aluissy Mano progio", die uns Herr Dr. Bredius im Faksimile freundlichst zur Verfügung gestellt hat, der erste Buchstabe T auch als V gedeutet werden kann. ***

Alvitreti, Francesco, italien. Zeichner, um 1624 in Ascoli tätig.

Zani, Enc. II 72. ***

Alvixe, s. *Alvise.*

Alviz, Pedro de, erbaute 1523 das Kloster S. Pablo bei Cuenca, und sein Bruder die dazu gehörige Kirche. Beides wurde 1538 vollendet.

Llaguno y Amirola, Not. I 165. △

Alxenor, Bildhauer aus Naxos, bekannt durch seine Inschrift an einer zu Orchomenos in Böotien gefundenen Grabstele, deren Relief einen Mann darstellt, der in sein Himation gehüllt sich auf einen Knotenstock lehnt und seinem emporspringenden Hunde eine Heuschrecke hinhält. Nach Schriftformen und Stil des Bildwerks hat Alxenor im Beginn des 5. Jahrh. gelebt. Seine Darstellung ist in vielem noch archaisch unbeholfen, zeichnet sich aber aus durch ein lebhaftes Gefühl für einfache Natürlichkeit und durch einen naiven Mut, die Schranken des eigenen Könnens zu durchbrechen. A. war mit seinem Werke denn auch zufrieden: die Inschrift schließt ἀλλ' ἐσίδεσθε — doch seht nur.

Conze, Beitr. zur gr. Plastik S. 31 ff. Taf. XI. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 7. — CIGr VII 3225. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1707, 2. — Brunn-Bruckmann, Denkm. 41 b. — Furtwängler, Meisterwerke 719. Anm. 1. *Amelung.*

Aly, Willem d', zeichnete für Deckers große Karte der Stadt Delft.

Obreens Archief III 200. *E. W. Moes.*

Alypios, fälschlich unter den antiken Architekten genannt. Er war vielmehr ein hoher römischer Verwaltungsbeamter des 4. Jahrh. n. Chr., verwaltete als Vicarius Britannien und wurde als geborener Syrer vom Kaiser Julian Apostata dazu ausersehen, den Wiederaufbau des Tempels zu Jerusalem wirksam zu betreiben. Der Versuch mißlang; aus der Erde schlagendes Feuer soll die Einstellung der Arbeiten herbeigeführt haben. A. wurde im Jahre 371 verbannt.

Unger in Meyers Kstlerlex. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1709, 1 (Seeck). *H. Thiersch.*

Alypos, Erzgießer aus Sikyon, Schüler des Naukydes (Paus. 10, 9, 9). Er verfertigte 7 Feldherrnstatuen in dem großen Weihgeschenk, das die Lakedaemonier in Delphi aus Anlaß ihres Sieges bei Aegospotamoi (405 v. Chr.) aufstellten — zwölf Blöcke der Basis, einer mit der Signatur des Alypos, haben sich bei den französischen Ausgrabungen gefunden —, und in Olympia standen vier Siegerstatuen seiner Hand (ein Ringer, zwei Ringerknaben, ein Faustkämpferknabe; Paus. 6, 1, 3 und 8, 5).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 276. 280. — Overbeck, Schriftq. 979, 1002. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1711, 2 (Robert). — Homolle, Bull. de corr. hell. 1897 S. 284 ff. — Frazer, Pausanias V 637. — Pomtow-Bulle, Athen. Mitt. 1906, 492 ff. *Amelung.*

Alzaga, Pedro de, span. Baumstr., entwarf die Pläne, nach denen 1526 Domingo de Elcano als Mayordomo der Baubehörde den gotischen Turm der Pfarrkirche von Guetaria in Guipuzcoa durch Domingo de Bustinobiaga aufzuführen begann. Obgleich mit Unterbrechungen bis zum Jahre 1755 daran gearbeitet wurde, ist der Bau nie vollendet worden.

Llaguno y Amirola, Not. I 182. △

Alzamora, Bernardino, Maler in Valencia. 1631 führte er im Auftrage der Stadt ein Bild des Königs D. Jaime für die sala dorada des alten Palastes aus; dasselbe befindet sich heute im Archiv der Casa Consistorial in Valencia.

Alcahali, Art. Valenc. S. 49/50. *M. v. B.*

Ama Sōjō, s. *Daigo Sōjō.*

Amabert, Esprit, Maler aus Bramans, schmückte eine Kapelle in der Nähe von Lans-

Digitized by Google

lebourg (Maurienne) mit mittelmäßigen Fresken, die das Leben und die Wunder des hl. Philipp darstellen und wie folgt bezeichnet sind: Spiritus Amabertus, Bramanensis picxor pinxit 1619—1620. — In gleicher Weise stattete er auch noch andere Kapellen im Depart. Haute-Maurienne aus.

Mém. et Docum. de la Société Savoisienne, Chambéry 1870, T. XII, p. 169; T. II, p. VII. *Dc.*

Amadei, Amadio, s. *Amadio* da Milano.

Amadei, Carlo, Maler aus Siena um 1779, nur bei Zani (Enc. met. II 72) erwähnt.
H. V.

Amadei, Emilio, toskan. Maler, geb. in Florenz 12. 3. 1867. Studierte an der Florentiner Kunstakad. und später unter Prof. Fattori. 1889 trat der Künstler mit naturalistischen Freilichtstudien hervor, die auf der Florentiner Ausstellung dieses Jahres Aufsehen erregten. Gubernatis rühmt namentlich eine „Figura di donna all' aria aperta“, ein Interieur mit einer Kinderfigur, Bildnisse wie dasjenige des Malers Versorese u. a. m.

A. De Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viventi (Rom 1889). *H.*

Amadei, Giuliano, Camaldoleser Abt in Florenz, Miniator, zuerst erwähnt 1446, dann Lieblingsmaler Papst Pauls II. in Rom, später in Lucca als Miniator tätig, wo er 1496 starb.

Zani, Enc. met. II 72. — Memorie e Docum. per servire all' istoria del Ducato di Lucca VIII 36. — E. Müntz, Les Arts à la Cour d. Papes (1878) II 31, III 96 ff. **

Amadei, Stefano, Maler, geb. zu Perugia 20. 1. 1589, † daselbst 20. 1. 1644. Schüler des Malers Giulino Cesare Angeli und des Peruginer Mathematikers Lemme Rossi. Er gründete in Perugia eine Zeichenakad. und malte für die Cappella della Madonna addolorata in S. Maria Nuova zu Perugia eine große Pietà und an den Seitenwänden der Kapelle Mariä Tempelgang und Vermählung. In S. Severo daselbst ist von ihm das Bild des Hauptaltars, ca. 1632 gemalt: Die Jungfrau in der Glorie mit dem Kinde und 6 Heiligen. Orsini, Siepi und andere schreiben ihm das Bild eines Gottvaters mit Seraphim zu, das aus S. Francesco in die Peruginer Pinakothek gebracht wurde, und das wahrscheinlich eine Kopie nach Raffaels verschollenem Tympanon über der Grablegung der Galerie Borghese ist. In Perugia und in Rom malte er, wie sein Biograph Pascoli berichtet, zahlreiche Bildnisse in Öl und Pastell.

Lupattelli, Stor. d. Pittura a Perugia p. 66, 67. — Orlandi, Abecedario pitt. Ed. Firenze, 1788 col. 1180. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 189, 234, 304, 333. — Siepi, Descrizione topografica di Perugia p. 271, 379, 412, 440, 721, 790. — Meyer, Kstlerlex. mit weiterer Lit. *W. Bombe.*

Amadei, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Amadeo da Bergamo, lombardischer Bildhauer der 1. Hälfte des 14. Jahrh. Von einem Werke seiner Hand, einem Sarkophag von rotem Marmor für die Gebeine des Rechtsgelehrten Pietro da Suzzara, der 1327 zu Reggio starb, ist im Museo lapidario zu Modena ein Bruchstück mit einem Relief erhalten. Das Denkmal, bezeichnet MAGISTER AMEDEVS DE BERGAMO FECIT HOC OPVS, befand sich früher im Kloster S. Domenico zu Reggio. Jene Reliefplatte stellt den Gelehrten auf dem Katheder dar mit vier zuhörenden Schülern; eine ziemlich rohe, doch nicht ungeschickte Arbeit.

Campori, Gli Artisti Italiani etc. negli Stati Estensi p. 63. — Perkins, Italian Sculptors p. 161. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Amadeo, Giovanni Antonio, in den Urkunden auch *degli Amadei* genannt (seltener *Omodeo*), lombard. Architekt und Bildhauer. Geb. 1447 in Pavia im Kirchspiel S. Lorenzo als Sohn des Aloisio oder Luigi Amadei, lebte er späterhin abwechselnd in Mailand, in der Certosa von Pavia und in Torre del Mangano bei Pavia. Eine seiner frühesten Arbeiten ist die voll signierte Verbindungstür zwischen dem Chiostro piccolo der Certosa von Pavia und dem Querschiff der zugehörigen Klosterkirche. Sie ist überreich mit Figuren- und Blattwerk-Ornamenten geschmückt und läßt in dem jungen Amadeo einerseits einen begabten Fortsetzer der alten campionesischen Kunsttraditionen, andererseits aber auch einen gelehrigen Schüler der neuen, durch Michelozzo in die Lombardei verpflanzten toskanischen Renaissancebestrebungen erkennen. Obwohl manche Kunstforscher meine Annahme bestreiten, bleibe ich doch bei der Ansicht, daß der plastische Schmuck der von Michelozzo bei S. Eustorgio in Mailand errichteten Portinari-Kapelle von diesem Brunellesco-Schüler selbst oder doch von einem seiner Florentiner Gehilfen ausgeführt worden ist; und gerade diese Pflanzenarabesken mit kletternden Puttenfigürchen, wie sie an den Pfeilern der Portinari-Kapelle sich emporranken, haben dem jungen Amadeo augenscheinlich die Dekorationsidee für den oben angeführten plastischen Türschmuck im Chiostro piccolo der Certosa von Pavia eingegeben. Außerdem aber scheint der Künstler damals bereits einige Arbeiten des Antonio Rizzo gesehen und studiert zu haben. Jedenfalls entstammen dieser Jugendperiode des A. auch mehrere der figurierten Kapitell-Konsolen in den beiden Klosterhöfen der Certosa, wie schon A. G. Meyer erkannt hat. — 1470—75 erbaute A. in Bergamo die Cappella Colleoni, das früheste Beispiel einer selbstständigen Nachbildung des toskanischen Renaissancestiles in der Lombardei, und gleichzeitig brachte er in dieser Kapelle das Grabmal der Medea Colleoni sowie dasjenige ihres Vaters Bartolomeo, des berühmten Condot-

† 1522

Digitized by Google

tiere zur Ausführung. Die Autorschaft des A. an diesen Monumenten ist nicht nur urkundlich beglaubigt, sondern auch durch die Signatur des Künstlers am Grabmale der Medea, und die Fassade der Kapelle ebensowohl wie die beiden Grabmonumente im Inneren zeigen den für A. typischen überreichen Skulpturendekor. Das Grabmal des Bartolomeo Colleoni besteht aus zwei auf Pfeilerstützen übereinander ruhenden Sarkophagen, über denen die erst um 1500 (angeblich von einem Nürnberger Bildschnitzer) ausgeführte hölzerne Reiterstatue des Condottiere aufragt. An der Front und an den Seiten der beiden Marmorsärge sind in zahlreichen Reliefbildern die Verkündigung Mariae, die Geburt Christi, die Anbetung der Könige, die Geißelung Christi, die Kreuztragung, Kreuzigung und Kreuzabnahme sowie die Auferstehung Christi dargestellt. — In die gleiche Schaffensperiode des A. werden auch die Terrakotta-Dekorationen des Cortiletto von S. Lanfranco zu Pavia zu versetzen sein, ebenso die Überreste eines aus S. Salvatore in das Mus. zu Pavia übergeführten Grabmonumentes und einige im Museo archeologico zu Mailand befindliche Skulpturfragmente, wie z. B. das Tondo mit der Anbetung des Christkindes, ein Puttenköpfchen und die Figur eines betenden Engels. Sodann gehören hierher die Mehrzahl der Türen, die von der Certosa-Kirche aus in die Sagrestia vecchia führen, und die Lavabo-Tür im Certosa-Kloster, sowie eine Anzahl kleinerer Skulpturwerke.

In allen diesen Jugendarbeiten hat A. ein tüchtiges kompositorisches Können und eine reiche Phantasiebegabung für plastische Dekoration bekundet, während in der rundlichen, sorgfältig gefeilten Marmorbehandlung dieser Arbeiten noch die soliden Bildhauertraditionen seiner engeren Heimat sich geltend machten. Von 1480 ab dagegen wurde die Kunst des A. von den naturalistischen Stilvorbildern der Mantegazza mit ihren langgestreckten, knochigen und sehnigen Figuren und ihrer von der paduanischen Schule und aus der nordisch-germanischen Plastik überkommenen eng anliegenden Gewandbildung und knitterigen Faltengebung so stark beeinflußt, daß der Stil des Künstlers mit einem Male völlig verändert erscheint, und der Schöpfer der Colleoni-Grabmäler in seinen späteren Arbeiten, wären sie nicht urkundlich wie inschriftlich wohlbeglaubigt, kaum mehr wiederzuerkennen ist. Das erste Werk dieser zweiten Stilperiode A.s ist eine 1482 für die Gräber der hl. Märtyrer Marius und Martha. Audifax und Habakuk (?) ausgeführte Reihe von Flachreliefs, mit denen jetzt die Kanzeln der Kathedrale zu Cremona geschmückt sind. Diese äußerst figurenreichen, ungemein energisch belebten Reliefs, auf denen die grausigen Martyrien jener 4 persischen Heiligen dargestellt sind, lassen so gut wie jegliche Art künstlerischen Maßhaltens vermissen. Das sonst so liebenswürdige, nur etwas oberflächlich angelegte Erzählertalent des A. ist hier im Anschlusse an die Manier der Mantegazza in stilistische Übertreibungen hineingeraten, die sich bis ins Groteske verlieren. Die langrückigen, dünnbeinigen Figuren haben eine geradezu komisch wirkende Schlankheit erhalten, und die zahlreichen vielfach geschlängelten Zickzackfalten der Gewänder sind in völlig naturwidriger Weise angeordnet. Auch in der verworrenen Gruppierung der Figuren — deren einigen dabei wirkliche Schönheit und absolute Naturwahrheit nachgerühmt werden kann —/unterscheiden sich diese Reliefs des lombardischen Künstlers sehr zu ihrem Nachteile von analogen Schöpfungen der gleichzeitigen toskanischen Schule. Um die Illusionswirkung der figürlichen Verkürzungen und der Entfernungen zwischen den einzelnen Reliefgründen zu erhöhen, hat der Bildhauer seine Figuren aus nach vorn geneigten Hintergrundflächen herausgemeißelt, die von trichterförmig erweiterten Umrahmungen eingefaßt sind, — eine Eigentümlichkeit, der Amadeo von da an beständig treu geblieben ist, und die ihn von den übrigens weit großartiger angelegten, aber in der Komposition ihrer Reliefs wie in der Figurenmodellierung viel weniger phantasiereichen Gebrüdern Mantegazza leicht unterscheiden läßt. Die Vordergrundfiguren sind tief in die Grundfläche eingeschnitten und fast als volle Rundfiguren gebildet; aber ihre Konturen sind so haarscharf gegen den Hintergrund abgesetzt — anstatt, wie es die menschliche Gestalt in der Tat beim Relief erfordert, in weichen Rundungen in die Grundfläche überzugehen —, daß die Reliefs des Amadeo ebenso wie diejenigen seiner späteren Nachahmer (Cazzaniga, Pietro da Rho, Rodari da Como) auf den Beschauer wirken, als seien sie aus Holzfiguren oder gar aus Mumien zusammengestellt. Andere von den Cremoneser Märtyrergräbern herrührende Skulpturfragmente finden sich im Museo archeologico zu Mailand und in der Timbal-Sammlung des Louvre. Auch vom Grabmale des hl. Märtyrers Orialdus, das A. 1484 in Cremona ausgeführt hatte, sind noch einige Bruchstücke in der dortigen Kathedrale vorhanden. Das eine dieser Stücke, auf dem man den Heiligen bei der Almosenverteilung dargestellt sieht, ist ungemein lebendig in der Bewegung der einzelnen Figuren und von glücklichster Erfindung in der Gruppierung der letzteren wie in der Anordnung des architektonischen Hintergrundes, der, wie gewöhnlich bei Amadeo, durch eine Anzahl klassischer Renaissancebauwerke Bra-

Digitized by Google

mantesken Stiles gebildet wird. Auf Grund stilkritischer Vergleichungen darf man in diese Schaffensperiode A.s wohl auch einige kleinere Skulpturen aus der Sammlung des Museo archeologico zu Mailand versetzen, darunter ein Tabernakel mit der Statue des hl. Sebastian, das früher irrtümlicherweise als eine Arbeit des Goldschmieds Caradosso betrachtet wurde, dessen steinbildnerische Tätigkeit jedoch noch fraglich ist. Amadeo war dann fernerhin bei der genialsten Kunstschöpfung beteiligt, um die das Quattrocento den Mailänder Dombau bereichert hat: bei der Konstruktion der Kuppelbekrönung (Tiburio), die damals über der Kreuzschiff-Vierung des Domes errichtet wurde, und zwar gegen den Willen der nordischen Gotiker, die vielmehr eine der ursprünglichen Bauanlage entsprechende Durchführung nach Art der französischen und deutschen Kathedralen befürwortet hatten. „Galiardamente" — wie es in den alten Urkunden heißt — begann man 1490 mit dem Aufbau des Tiburio, um das Ganze einige Zeit später mit seinem hochragenden Steinobelisken zu bekrönen. Hierauf wurde A. mit plastischen Arbeiten am Bau des Mailänder Ospedale Maggiore betraut, und zwar scheint er insbesondere einen Teil der dekorativen Skulpturen im Haupthofe des Hospitals geschaffen zu haben; indessen läßt sich sein Anteil an diesen Arbeiten heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen, da der ursprüngliche Charakter dieser Ornamentskulpturen durch spätere Überarbeitungen wesentlich alteriert worden ist. A.s Meisterwerk auf dem Gebiete der dekorativen Plastik sollte jedoch die bildhauerische Ausschmückung der Kirchen-Fassade der Certosa zu Pavia werden. 1491 übernahm der Künstler den Auftrag zu dieser Riesenarbeit. Die volle Hälfte der Reliefs und der Ornamentskulpturen der ganzen Fassade ist nach Ausweis der Originalurkunden als Schöpfung A.s zu betrachten, während die andere Hälfte von den Mantegazza ausgeführt wurde. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß A., wie man früher annahm, etwa die ganze rechte Hälfte und die Gebrüder Mantegazza die ganze linke Hälfte der Fassade dekoriert hätten; vielmehr ergibt sich aus einer kritisch vergleichenden Prüfung sämtlicher Einzelskulpturen der Fassade, daß der Ausdruck „die eine Hälfte", nicht lokal zu verstehen ist, sondern numerisch, daß also A. und die Mantegazza in der Tat je eine Hälfte der Gesamtanzahl aller über die ganze Fassade verteilten Reliefskulpturen zur Ausführung übernommen hatten, und daß sie außerdem eine große Anzahl von Schülern und Gehilfen zu diesen umfangreichen Arbeiten herangezogen hatten. So stellt sich denn A. zunächst dar als der Schöpfer jener kleinen Flachreliefs mit Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testamente, die sich über den ganzen Sockel der Fassade hinziehen, und in denen der Künstler uns als der anmutvollste und phantasiereichste Erzähler der ganzen lombardischen Bildhauerschule offenbar wird. Außerdem schuf er auch den größten Teil der unterhalb dieser biblischen Reliefs in den Fassadensockel eingelassenen Reliefmedaillons. Endlich hat A. im Verein mit einer zahlreichen Gehilfenschar — darunter vor allem Benedetto Briosco, dem Schöpfer des Hauptportales — die köstlich ornamentierten Fensterumrahmungen, Kandelaber, Wappenschilde und sonstigen Dekorationsskulpturen zur Ausführung gebracht, mit denen der obere Teil der Fassade bedeckt ist, sowie auch mehrere jetzt im Mus. der Certosa untergebrachte und ursprünglich wohl gleichfalls für die Fassade bestimmt gewesene Einzelreliefs.

Der gleichen Schaffenszeit A.s gehören ihrem Stilcharakter nach fernerhin an: Eine Puttengruppe und eine Engel-Pietà im South Kensington Mus., einige Medaillonreliefs im Mailänder Museo Archeologico, eine aufs reichste mit paarweise knienden oder vasentragenden Engelfiguren geschmückte Türumrahmung im Chiostro Grande der Certosa zu Pavia und eines der kleineren Brunnenbecken derselben Certosa, einige Medaillonreliefs in der Kirche des Nachbarstädtchens Carpiano und ein Madonnenrelief mit Adam und Eva und dem hl. Rochus im bischöflichen Palais zu Pavia. Aus der gleichzeitigen Schule des A. dagegen ist u. a. das Grabmal des Martino Salimbene in der Krypta von S. Michele zu Pavia. Auch als Architekt hat A. in Pavia wertvolle Spuren künstlerischer Tätigkeit hinterlassen. So schuf er daselbst, wie aus Urkunden von 1492—94 nachgewiesen worden ist, den Hof des Palazzo Bottigella (jetzt Rossi, Via Mazzini No. 15), sowie auch den inneren Erweiterungsbau der Kathedrale zu Pavia mit seinen an den Fassadenschmuck der Certosa erinnernden Loggien-Emporen. Um 1497 wurde dann die Kuppelbekrönung des Mailänder Domes mit dem bereits erwähnten und nach Amadeo selbst benannten Steinobelisken abgeschlossen, der sogar mit dem Medaillonbildnis des Künstlers geschmückt ist. Möglicherweise aber hat sich die Tätigkeit des Künstlers in diesem Falle auf die Lieferung der Entwurfzeichnung zu diesem Obelisken beschränkt, da der plastische Dekor desselben und namentlich die Puttenfigürchen erst von der Hand eines späteren Nachahmers des A. herzurühren scheinen. In S. Maria delle Grazie zu Mailand wird fernerhin das Grabmal für den Cremoneser Bischof Cristoforo della Torre und für die Söhne des Grafen Giovanni Francesco della Torre mit dem Meister A. in Zusammenhang gebracht. Errichtet 1483, aber späterhin

Digitized by Google

völlig überarbeitet und in die Mauerwand der Cappella del Rosario eingelassen, besteht dieses Monument aus einem auf Säulen ruhenden rechteckigen Sarkophage, der mit biblischen Darstellungen in Flachrelief geschmückt ist. Die Entwürfe zu diesen Reliefs sind vielleicht noch auf A. selbst zurückzuführen, ihre Ausführung jedoch geschah wahrscheinlich erst durch einen der Schulnachfolger des Meisters; und zwar könnte man hier etwa an einen der Cazzaniga denken. Das kleine Grabmal für Branda Castiglione in derselben Mailänder Kirche erinnert eher an die Kunst des Briosco, als an diejenige des Amadeo, dem es gewöhnlich zugeschrieben wird. Um so bedeutendere Arbeiten des A. befinden sich dafür in der Kapelle des Palazzo Borromeo auf der Isola Bella des Lago Maggiore (1797 bis 1798 aus den Mailänder Kirchen S. Pietro in Gessate und S. Francesco Grande dorthin übergeführt). Das Hauptstück derselben ist das Grabmal für Giovanni und Vitaliano Borromeo; der mächtige Sarkophag ruht hier auf 6 viereckigen Pfeilern, deren jeder einer gepanzerten Ritterstatue mit dem Wappenschilde der Borromeo als Stütze dient. Die hohen Sockel, über denen die durch vielzackige Spitzbögen untereinander verbundenen Tragpfeiler mit den zugehörigen Ritterfiguren aufragen, sind auf allen vier Seiten mit Reliefskulpturen geschmückt und ruhen ihrerseits auf den Rücken kauernder Löwengestalten. Der Sarkophag trägt ebenfalls reichsten Reliefschmuck, und zwar je drei Reliefs an den Langseiten und je eines an den Schmalseiten. Vor den Trennungspilastern zwischen den einzelnen Reliefdarstellungen sowie in den vier Ecknischen des Sarkophages erheben sich auf besonderen Konsolen die verschiedensten Einzelstatuen. Der ringsum laufende Fries des Sarkophages ist ebenso wie die Giebelfelder der Spitzbögen zwischen den Tragpfeilern in geistreichster Weise mit zahlreichen Putten- und Engelfigürchen belebt. Auf dem Deckel des Sarkophages ruht lang ausgestreckt und in einen weiten Mantel gehüllt die martialische Gestalt eines Ritters, der ein mächtiges Kriegsschwert gegen die Brust gedrückt hält, unter einem wiederum mit zahlreichen Puttenfigürchen geschmückten steinernen Baldachin. Dieses Monument ist nicht allein typisch für die ganze Gattung der lombardischen Grabdenkmäler der Renaissancezeit, sondern es ist zugleich auch das reichste von allen. Die Statuen vor den Tragpfeilern sind denjenigen von der Hand des Matteo de' Raverti, eines Vorläufers des Amadeo, noch sehr nahe verwandt, während dem A. selbst jedenfalls die prächtigen, figurenreichen und lebensvollen Sarkophagreliefs angehören, als deren schönstes sicherlich der tief empfundene, dramatisch bewegte Bethlehemitische Kindermord zu betrachten ist. Dieses letztere Relief würde für sich allein schon das hergebrachte Vorurteil zu widerlegen vermögen, daß die lombardische Bildhauerschule fast ausschließlich reiche dekorative Wirkungen angestrebt habe. Seiner Entstehungszeit nach gehört dieses Borromeo-Grabmal in die unter dem Einflusse der Mantegazza stehende zweite Schaffensperiode des A., und zwar in die Zeit nach 1480. — Das weniger umfangreiche Grabmal des Camillo Borromeo in derselben Schloßkapelle der Isola Bella ist in seiner Gesamtanlage in seinem üppigen Ornamentdekor gleichfalls auf einen Entwurf des A. zurückzuführen; die Reliefs jedoch scheinen von einem seiner direkten Schulnachfolger, vielleicht von einem der Rodari ausgeführt zu sein. — Ferner sind als Arbeiten des A. zu betrachten: das in mangelhafter Weise neu zusammengesetzte kleine Grabmal des 1485 verstorbenen Guido Castiglione, Gouverneurs von Alessandria, in der Kirche zu Villa a Castiglione d'Olona, sowie die beiden Reliefdarstellungen der Anbetung der Könige und der Flucht nach Ägypten im Museum zu Parma (teilweise von Schülerhänden ausgeführt). — Das letzte größere Skulpturwerk des A. war der Sarkophag des hl. Lanfrancus in der vor den Mauern Pavias gelegenen Kirche dieses Heiligen, und zwar ist dieser Sarkophag erst 1498 entstanden (nicht 1469, wie man nach Perkins und anderen bisher angenommen hat). Hier aber zeigt es sich, daß die Kunst des Amadeo nochmals eines Stilwandels fähig gewesen war, und daß diese dritte Manier des Meisters die beiden vorhergehenden noch weit an Korrektheit und Ursprünglichkeit übertraf. Die tief aus dem Reliefgrunde herausgemeißelten Figuren erreichten hier eine ganz besonders energische Lebenswirkung durch die Feinheit ihrer Modellierung, durch die Breite und Großzügigkeit ihres Faltenwurfes und durch die meisterliche Klarheit ihrer Komposition.

J. Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Literatur). — A. G. Meyer, Oberitalien. Frührenaiss. (1900), Bd. II, sowie im Jahrb. der K. Preuß. Kunstsammlgn. XV, 5 f. — G. Frizzoni, G. A. Amadeo, Roma 1873; u. in L'Arte V, 68 f. — R. Majocchi, G. A. Amadeo, Pavia 1903. — F. Malaguzzi-Valeri, G. A. Amadeo, Mailand 1905; sowie in Rass. d'Arte II 24. — L. Beltrami, Leonardo da Vinci negli studi per il Tiburio della Cattedrale di Milano, Mailand 1903; sowie im „Marzocco" vom 29, 2. 1903. — Cittadella, Doc. ed Illustr. Ferrar. (1868 Index). — Mongeri, L'Arte in Milano 102, 126 f., 128, 131 f., 139 f., 151 f., 226, 396. — D. Sant' Ambrogio im Arch. stor. Lombardo XIX 141—160; vgl. XV 187—97. — G. Carotti in Arte ital. decor. e industr. IV 4. — Arch. stor. d. Arte ital. Ser. II, Vol. III p. 109 f. — Rassegna Naz. XLIII 438 ff. — Zeitschr. f. Bild. Kst. VI 37 ff.; 46; N. F., V 107. — Repertor. f. Kstwissensch. IX 275; XVI 149; XXIV 90; 102;

Digitized by Google

235; XXV 395; XXIX 53. — Franz Studniczka, Illustrium imagines (demnächst erscheinend, mit neuen Beobachtungen über die Anordnung der Portraitmedaillons am Sockel der Certosa di Pavia und die Autorschaft an den einzelnen Arbeiten). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Amadeo, Giovanni Battista, italien. Stuckator, der 1681 mit einigen anderen die reichen Stuckaturarbeiten im großen Pavillon des Hofgartens von St. Florian bei Linz ausführte.

A. Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stifte St. Florian. 1886. ***

Amadeo da Milano, s. *Amadio* da M.

Amadeo, Protasio, Bruder des lombardischen Bildhauers und Architekten Giov. Antonio und gleich diesem um die Mitte des 15. Jahrh. als Sohn eines Gutspächters Aloisio A. in der Nähe von Pavia geboren. Protasio war als Maler ausgebildet und arbeitete als solcher hauptsächlich für seinen berühmteren Bruder. Bestimmte Werke lassen sich jedoch dem Protasio A. nicht zuweisen; vielleicht war er der Schöpfer einer bemalten Terrakotta-Madonna im Museo Industriale des Mailänder Sforza-Kastells.

Meyer, Kstlerlex. (unter Amadeo, Giov. Ant., I 576). — Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lomb. del Quattrocento p. 250. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Amadeo, s. auch *Amedeo.*

Amadi, Francesco, venezian. Maler (?), der ein um die Mitte des 15. Jahrh. in der Kirche S. Maria dei Miracoli zu Venedig befindliches wundertätiges Madonnenbild gemalt haben soll, das von einem Enkel dieses selben Amadi in einen hölzernen Schrein eingesetzt wurde. (Unsicher, ob diese beiden Amadi als Künstler, oder nur als Stifter zu betrachten sind.)

Natura ed Arte, 1894/95, II 729. *G. Degli Azzi.*

Amadio, Ambrogio, italien. Miniator im 16. Jahrh., bloß dem Namen nach erwähnt in Bradleys Dict. of Miniat. Appendix III 435. **

Amadio, Andrea, Maler und Miniator in Venedig, illustrierte 1415 das kostbare Herbarium von Bernardino Rinio, jetzt in der Bibliothek San Marco. Diese Abbildungen der Pflanzen sind mit großer Sorgfalt und merkwürdiger Naturtreue gemalt; so daß gegen 1500 der bekannte Geschichtsschreiber und Gelehrte Collenuccio davon sagte: sie scheinen den Seiten vielmehr entsprossen als darauf abgebildet. Daß sie von Amadio, „dem trefflichen venezianischen Maler“ herrühren, bemerkt der Urheber der Handschrift eigens in der Vorrede.

Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 126. — Cicogna, Inscrizioni veneziane (1827) II 153. — Nuovo Arch. Veneto, Ser. II T. II pte. I p. 76. — P. Molmenti, Stor. di Venezia nella vita priv. 1905 I 385. — Bratti, Min. Venez. (Nuov. Arch. Ven. N. S. 1901 II pte 1. 2. p. 76). — Meyer, Kstlerlex.. *L. Ferro.*

Amadio da Milano, Sohn des Antonio Amadei da Castronago, mailänd. Medailleur und Goldschmied, viel beschäftigt für den Hof von Ferrara 1437—82, starb bald darauf, jedenfalls vor 1484. Sein Testament datiert vom 6. 8. 1483 in Ferrara. Zahlreiche Goldschmiedearbeiten seiner Hand für die Este und für andere Personen des Hofes werden von M. Caffi (s. unten) nach den erhaltenen Rechnungsvermerken aufgezählt, seltsamerweise die beiden Medaillen nicht erwähnt, die seinen Namen am besten auf die Nachwelt gebracht haben. Die erste zeigt Leonellos Kopf rechtshin mit der Umschrift: DOMINVS LEONELLVS MARCHIO ESTENSIS ct. C; auf der Rückseite: AMADe MEDIOLAN ARIFEX (Aufschrift vertieft) und das Bild eines Luchses mit verbundenen Augen auf einem Kissen sitzend. — 49 mm. 2. Kopf des Borso linkshin mit der Umschrift: DOMINVS BORSIVS MARCHIO ESTENSIS ct. C; Rückseite: eine phantastische Blume, aus der ein Obelisk aufsteigt, an dem sich ein Drache herabwindet. — 50 mm. Beide Medaillen müssen vor 1441 entstanden sein. Die Darstellung der Rückseite findet sich auch bei der bekannten Schaumünze Pisanellos wiederholt, aber in künstlerischer Hinsicht ist die Arbeit Amadios bei aller Zierlichkeit schon durch das scharfe Relief merklich geringer als die Pisanellos. — A. hatte 5 Söhne, von denen Pietro und Battista wieder Goldschmiede wurden; der letztere sein Nachfolger als Hofgoldschmied war.

Cittadella, Notizie rel. a Ferrara 667/8. — J. Friedländer, Die ital. Schaumünzen des 15. Jahrh. im Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml. II 24. — M. Caffi, Di alcuni Architetti e Scultori d. Svizzera ital. im Archivio storico lombardo 1885 Ser. II, vol. II, anno XII. — Archivio stor. d. arte II 86. *F. Becker.*

Amadio, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Amado, Antonio, portug. Holzbildhauer, † gegen 1820, etwa 70 Jahre alt.

Raczynski, Dict. p. 8. *A. Haupt.*

Amado y Bernardet, Ramón, span. Maler, geb. ca. 1844 zu Barcelona, wo er auch seine ersten künstlerischen Studien machte, die er im Auslande vollendete. Er machte sich als Historien- und Genremaler und als Porträtist rühmlich bekannt. Von seinen Werken, deren ziemlich gewagte Manier indessen der Klarheit ermangelt, nennen wir: Die Trauung und Die Taufe, 1876 in Paris gemalt; Ein Markt zu Tanger und Sub judice, die in den Pariser Salons 1877 und 1880 ausgestellt waren; zwei Köpfe von Heiligen (in der Kirche San Antonio de Padua zu Barcelona); ein Porträt Pius IX.; ein Porträt des Königs Amedeo von Savoyen. Man hat auch Aquarelle (Landschaften) und Lithographien von ihm. A. † in Barcelona 8. 1. 1888.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.

Digitized by Google

— Elias de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Amador de los Rios, Ramiro, span. Architekt des 19. Jahrh., zeigte auf der Madrider Ausstellung von 1871 einen Entwurf zu einem Theater, der sehr bemerkenswert war; 1878 war er auf der Pariser Weltausstellung mit einem Entwurf zu einer Bibliothek vertreten, auf derjenigen von 1889 mit anderen Bauplänen, deren jeder ihm eine silberne Medaille einbrachte. Von ihm sind auch die beiden Kanzeln der Kirche San Francisco el Grande zu Madrid.

F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos, Madrid 1871. *P. Lafond.*

Amadore, Vittorio, Maler aus Casteldurante, laut urkundlicher Nachricht 1646 in der Werkstatt des Francesco Rossi in Rom tätig.

Bertolotti, Artisti Urbinati in Roma (1881) p. 64. *E. Modigliani.*

Amadore, s. auch *Amatore.*

Amadori, röm. Bildhauer, stellte 1870 auf der IV. internat. Kunstausstellung in München eine „Flora" aus, deren süßlich-sentimentale Auffassung bei fließender Formbehandlung von der Kritik hervorgehoben wurde. — Im übrigen versagen die Nachrichten über diesen Künstler.

Zeitschr. f. bild. Kst. V 153. **

Amadori, Domenico, Maler in Ferrara, tätig um 1500.

Zani, Enciel. II 73. *E. Modigliani.*

Amadori (od. dell' Amadore), Francesco di Bernardino, da Castel Durante, war seit 1530, nachdem Antonio Mini nach Frankreich gegangen war, Diener und Gehilfe Michelangelos, der ihn nur Urbino nannte. Er war seines Zeichens ein Bildhauer, und sein Meister übertrug ihm 1542 einen Teil der Steinmetzarbeit am Grabmal Julius' II. in S. Pietro in Vincoli. Wenn wir Benvenuto Cellini glauben dürfen, so besaß Urbino nur geringe Talente und war ein Mann von mäßiger Bildung und bäurischen Manieren. Aber er war ein Charakter voller Treue und Loyalität, wie Michelangelo selbst von ihm gerühmt hat. Er starb 3. 12. 1555, nachdem er seinem Herrn 25 Jahre lang treu gedient hatte. Sein Tod erfüllte Michelangelo mit tiefster Betrübnis; wie er in einem Briefe an Vasari ausgesprochen hat, fühlte er sich nach diesem Verlust seiner besten Stütze beraubt in beklagenswertem Zustande. Als Künstler hat Urbino nichts Nennenswertes geleistet. Er leistete Handlangerdienste als Michelangelo das jüngste Gericht malte und wurde durch ein Motu proprio Pauls III. am 26. 10. 1543 zum „Mundator picturarum Capellarum palatii apostolici" ernannt.

Steinmann, Sixtin. Kap. II 510 und Anm., ebendort p. 757 ist auch das Breve Pauls III. abgedruckt. — Vasari, ed. Milanesi VII 240. — Das Testament Urbinos ist abgedruckt bei Gotti II 137 ff. — Gaye, Carteggio II 293. — Bertolotti, Art. Urb. in Roma S. A. 14 u. 15. — Calzini (Lettere del duca Guidobaldo della Rovere, Nozze Bianchi-Fonti 26. 4. 1902) hat alle Notizen über Urbino gesammelt. Vgl. zur Berichtigung seiner Angaben in der Muti-Angelegenheit Daelli p. 38. — Frey, Sammlg. ausgew. Brf. 351—354, 361 etc. — Milanesi, Lettere 314, 484, 542, 556. — Vasconcellos, Francisco de Hollanda p. 97 und p. 202 No. 28. — Zu Cellinis Begegnung mit Urbino: Vite di Benvenuto Cellini ed. O. Bacci p. 371. — Guhl-Rosenberg, Künstlerbriefe I 162 und 165. — Gualandi, Nuov. racc. di lett. I 48—52. *E. Steinmann.*

Amadori, Giovanni di Zanobi, Florentiner Schreiber mehrerer Abhandlungen, darunter des B. Frate Egidio „Capitoli di Vitii et delle Virtude", eines der ältesten Texte in italienischer Sprache, signiert: Finito di scrivere di mano di Giovanni di Canobi Amadori, ciptadino fiorentino questo die XXVI del mese di Settembre MCCCCL.

Bradley, Dict. of miniat. I 26. **

Amadori, s. auch *Amatori.*

Amadote ist einer der Sienesischen maestri di pietra, die als Unterzeichner eines breve der dortigen Zunft aus dem 13. Jahrh. bekannt sind.

Borghesi e Banchi, Nuov. Doc. Sen. p. 37. *Swarzenski.*

Amaker, Johann Jakob, unbedeutender Dekorationsmaler in St. Gallen, geb. zu Lichtensteig, † 1848 in St. Gallen, beschickte die St. Galler Kunstausstellungen 1832 und 35.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amalbert, Abt zu Saint-Florent de Saumur, † 985. Er vollendete die Bauten der zweiten Abteianlage und errichtete 956 die Abteikirche.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Amalfi, Carlo, Maler in Neapel, geb. in Vico Equense und ausgebildet in der Schule des Sebast. Conca (gen. il Gaetano), brachte 1752 in Gemeinschaft mit dem Piacentiner Maler Giov. Batt. Natali die Malereien in den beiden großen Sälen des R. Tribunale zu Neapel zur Ausführung, und zwar schuf A. im kleineren Saale die Bildnisse der bedeutendsten Gesetzgeber Italiens und im größeren Salone del Sacro Consiglio das bronzefarbene Reiterbildnis des Königs Carlo III. im Kreise allegorischer Frauengestalten (Gerechtigkeit, Frieden, Geschichte etc.) sowie die symbolischen Einzelfiguren der Beredsamkeit, der Dialektik, der Geometrie etc. Außerdem malte A. in der Cappella di Sansevero zu Neapel am 3. Bogen des Grabmonumentes des Raimondo di Sangro das von einem ovalen Bronzerahmen umgebene Bildnis dieses Fürsten, sowie in der Unterkirche von S. Antonino zu Sorrent sechs Tondi mit Heiligenbildnissen. Endlich war er auch in Castel Capuano di Napoli in der Cappella dei Padri Pii di S. Severo und in anderen neapol. Kirchen sowie auch als Bildnismaler eifrig künstlerisch tätig.

Digitized by Google

Napoli Nobilissima II 115; IV 119; 188 f.; X 155 f. — Zani, Enciclopedia II 74.
G. Degli Azzi.

Amalfitano, Orazio, neapol. Maler, nur als Zeuge bei einer Eheschließung 1623 genannt und zwar zusammen mit Gius. Ribera.

Napoli Nobilissima IV 187. — Libro I de' Matrimoni della Parrocchia della Carità fol. 139.
G. Degli Azzi.

Amali, Paolo, röm. Architekt, unter seiner Leitung wurde 1643 der dem Palazzo Venezia zugekehrte Teil des Palazzo Doria-Pamfili in stattlichem Barockstil erbaut. Der Fürst D. Gio. Battista Pamfili vertraute ihm auch die Ausführung der Haupttreppe auf der nach dem Corso gelegenen Seite des genannten Palazzo an.

Nibby, Itinéraire de Rome 1834 I 32. — Roma Antica e Moderna 1750 I 520. — Titi, Ammaestramento di Pittura etc. *Ozzola.*

Amalie, Felipe Pilar, Prinzessin von Bayern, geb. Infantin von Spanien, geb. 1834 in Madrid, vermählt 1856 mit Adalbert, Prinzen von Bayern, Witwe seit 1875, in München. Von ihr in der Neuen Pinakothek ein Ölgemälde „Die Tajobrücke in Toledo", bez.: Amalie de Bourbon 1858. **

Amallo y Manget, Francisco, span. Maler, geb. 1849 zu Madrid, Schüler von Pablo Conzalvo und von Carlos de Haës, malte vorzugsweise Sittenbilder und Zirkus-Episoden, sowie Landschaften. Von seinen Werken führen wir an: Der Tod Frascuelos; Der Winter; Sonnenaufgang; verschiedene Ansichten von Madrid und von dessen Umgebung, die seit 1877 auf Madrider Ausstellungen vertreten waren. Von ihm auch eine Radierung: Der Stier Barbudo, den Torero Pepe Illo tödlich verwundend.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Sanchez de Neira, El Toreo, 2 vol. Madrid 1879. *P. Lafond.*

Amalricus, italien. Miniaturmaler, nennt sich am Schluß als Verfertiger einer reich dekorierten Bibel im Domarchiv zu Monza (S. 1). Vermutlich ist aber diese Bibel mit der betreffenden Künstlerinschrift nur die Kopie eines verschollenen Originals aus der Schule von Tours von der Hand des A. Er ist als Mönch von S. Martin in Tours seit 841 nachweisbar und wurde 849 Erzbischof daselbst, als welcher er 855 starb.

Frisi, Memorie storiche di Monza III 21. — Berger, Histoire de la vulgate p. 221 f.
Swarzenski.

Amalteo, Girolamo, Maler in S. Vito in Friaul. Bruder und wahrscheinlich Mitarbeiter des Pomponio A. 1542 war er Cameraro der Bruderschaft der Battuti in S. Vito, wo er jung, wahrscheinlich nicht später als 1543 gestorben ist. Was die Friulaner Geschichtsschreiber von ihm u. der Eifersucht des Pomponio A. auf seinen Bruder, von dem er übertroffen zu werden fürchtete, erzählen, verdient wenig Glauben. Man nimmt an, daß Girolamo Mitarbeiter des Pomponio an den Fresken in Sta Maria dei Battuti in S. Vito gewesen sei; da man ihm aber einen bestimmten Anteil nicht zuschreiben kann und auch sonst keine Werke seiner Hand bekannt sind, so ist uns seine künstlerische Persönlichkeit ganz unklar.

Renaldis, Della Pitt. Friulana. — Ridolfi, Maraviglie dell' Arte, I 174. — Lanzi, Stor. Pitt. II 83. — Cesarini, Origini del Cast. di S. Vito. — Zotti, Pomponio Amalteo p. 157, 159. *G. Fogolari.*

Amalteo, Pomponio, italien. Maler, geb. 1505 in Motta di Livenza, † in S. Vito in Friaul 9. 3. 1588. Sohn des Leonardo, Bürgers von Motta und der Natalia, Schwester der Lateingelehrten Paolo Marcantonio und Francesco Amaltei. Die Familie der Mutter, von der Pomponio den Namen Amalteo führt, war wohlhabend, ihr Stammvater wird 1490 erwähnt als „Ser Franciscus Amalteus de civitate Oeniponti (Innsbruck?) qui moratur Portus Naonis". Das Geburtsjahr des Pomponius, 1505, ergibt sich aus der Bezeichnung auf dem Altarbild im Dome von Portogruaro von 1583, in der er sich 78 Jahre alt nennt. Von Motta übersiedelte er nach S. Vito am Tagliamento, das er als seine eigentliche Heimatstadt betrachtet. Eine Urkunde von 1536 besagt: „Ser Pomponius Amaltheus ex Motta ad praesens habitatur in Sancto Vito". Pomponio A. war dort Gemeinderat, wurde am 24. 4. 1562 Bürgermeister und besaß ein Haus in der Via Tajana No. 112. 1534 verlor er seine erste Frau Orsina, die Tochter des Grafen Pier Antonio Sbrojavacca, heiratete (Ehekontrakt vom 29. 6. 1534) Graziosa, die Tochter seines Lehrers Pordenone, und in dritter und vierter Ehe Lucrezia Madrisio (aus Udine 1541) und Nicolosa Segatto. Von seinen sieben Töchtern war Quintilia ebenfalls Malerin, sie heiratete den Maler Gius. Moretto, Pomponios Schüler, eine andere den Maler Sebastiano Secante, der gleichfalls sein Schüler war. Auch sein jung verstorbener Bruder Girolamo Amalteo war Maler und ist wohl unter seine Mitarbeiter zu rechnen; als andere Schüler werden genannt: Cristoforo und Pierantonio Diana, Giulio Urbini aus Tarcento, Pietro Politio, mehrere Mitglieder der Familie Secanti, Giulio Brunelleschi und andere. Aus der Zeit vom 8. 2. 1535 bis zum 9. 3. 1588 (dem Tag seiner Testamentsveröffentlichung) sind uns mehr als 50 Urkunden über Pomponio erhalten, von denen sich viele auf seine Ausgaben beziehen.

Pomponio A. war Schüler des Pordenone. Fremde Einflüsse machen sich in seiner Kunst nicht geltend, und er scheint auch nie außerhalb Friauls tätig gewesen zu sein, wo er als Nachahmer des Pordenone unermüdlich bis in sein 83. Lebensjahr ohne besondere Fort-

Digitized by Google

schritte oder Änderung seines Stils gearbeitet hat. Von Pordenone hatte Pomponio die große Gewandtheit geerbt, auf großen Flächen Fresken zu malen, doch fehlte ihm seines Meisters erfinderische Kraft und Originalität. Seine Kompositionen zeigen ein Geschick, große Massen zu gruppieren, die Handlung ist lebendig, die Bewegungen keck, oft übertrieben, auch sind seine Fresken nicht ohne Reiz in der Farbe, während seine Tafelbilder häufig matt und flau und besonders schwach in der Verteilung von Licht u. Schatten sind.

Die Nachrichten über die ersten Arbeiten des Künstlers verdienen wenig Glauben. Als zwölfjähriger Knabe soll er das große Altarbild im *Dome von S. Vito*, 1520 im Alter von 15 Jahren in der Kapelle Malchiostro dell' Annunziata im *Dome von Treviso* zwei schöne Figuren in seines Meisters Fresken gemalt haben. Ferner soll er (um 1529) die große *Notarenhalle in Belluno* mit Szenen aus der römischen Geschichte geschmückt haben, doch sind diese so schlecht erhalten, daß man von der Darstellung kaum mehr etwas sehen kann. Das früheste Bild Pomponios, das wir kennen, sind die auf Leinwand gemalten 5 Heiligen im *Dome von S. Vito* von 1533, bezeichnet „Pomponius pinxit". Wegen der trefflichen Pferdedarstellungen besonders gelobt werden seine *Fresken im Stadthause von Ceneda* mit den Szenen der Verteidigung der keuschen Susanna durch den jungen Daniel und den Richtersprüchen Salomos und Kaiser Trajans, nach einer von Rinaldi gesehenen Urkunde 1534, nach der Unterschrift des Kupferstiches von Andrea Zucchi (T. Viero, Raccolta di Opere scelte di Pittori della Scuola Venez. etc. Venezia 1786) erst 1558 gemalt. Als sein Hauptwerk sind wohl die umfangreichen und bedeutenden Fresken in der Kirche *S. Maria de' Battuti in S. Vito* zu betrachten, wo Pomponio den ganzen Chor ausgemalt hat. Oben in der Kuppel der Empfang der Maria bei der Himmelfahrt durch den Heiland, an den Wänden Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. Nach einer Inschrift wurden sie 1535 vollendet. Diese Arbeit, die damals sehr geschätzt worden sein muß, trug dem A. einen Adelsbrief von seiten des Kardinals Marino Grimani ein. Gleich umfangreich und bedeutend sind die 1538 bestellten, 1542 vollendeten Fresken in *der Kirche von Prodolone* mit Szenen aus dem Leben Jesus und der Maria. Von anderen Wandmalereien sind noch hervorzuheben die Orgelflügel und Brustwehre in der *Kirche zu Valvasone* (1544), die Fresken im *Chor der Kirche zu Baseglia* (1544—1550, Szenen aus der Legende des hl. Kreuzes), und *Lestans* (1545—1548, Szenen aus dem Leben Jesus und der Maria), sowie die Orgelflügel im *Dome von Udine* (1553—1555). Altarbilder von Bedeutung in *San Lorenzo zu Varmo* (1542), im *Dom von Cividale* (1546), in *San Martino in Valvasone* (1547/9), im *Dome von Motta* (1556), in der Kapelle Montereale im *Dome von Pordenone* (1565), im *Dome von Portogonaro* (1583) usw. Seine letzten Bilder sind die Orgelflügel im Dome von Portogonaro mit Darstellungen aus der Geschichte des hl. Andreas. (Verz. d. Werke s. Meyer, Kstlerlex. und R. Zotti vgl. die Lit.) Pomponio A. war auch als Bildhauer tätig und wurde häufig bei architektonischen Fragen zu Rate gezogen, auch hat er radiert; es gibt ein sehr seltenes Blatt mit der Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies, bez. „Pomponi Friulensis Fecit 1578".

M e y e r, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — F. d i M a n z a n o, Lett. ed Art. Friulani (1885) p. 15 f. — V i n c. J o p p i, Tre novi documenti sulla vita ed opere del pittore Pomp. Amalteo. Udine 1886 u. Contributo terzo alla Storia dell' arte nel Friuli, Venezia 1892 (Regesten u. Documente). — R u g g. Z o t t i, Pomponio Amalteo, Udine 1905. (Viele Nachrichten, wenig Kritik. Regesten und neue Dokumente. Verzeichnis der Werke.) *G. Fogolari.*

Amalteo, Q u i n t i l i a, s. *Moretto*, Q.

Amama (Ammama), F r a n z v o n, Aquarellmaler in Hamburg und Altona Ende des 17. Jahrh., der erste Lehrer Balthasar Denners. Malte in Miniatur Landschaften, Vögel und besonders Blumen. Kleine Landschaften in Rotstift meist aus Hamburgs Umgegend. Eine Geburt Christi. Die Stadt Hamburg für einen Plattwirker gemalt, doch schließlich zurückbehalten.

E c k h a r t, Hamb. Kstlernachr. 1794 p. 87. — F ü s s l i, Neue Zus. — Hamb. Kstlerlex. — M e y e r, Kstlerlex. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 1882 S. 157. — Dr. Otto Sperlings Chronik Addit. IX 172. *E. Benezé.*

Aman oder **Amand**, J e a n F r a n ç o i s, französ. Landschaftsmaler, Schüler der Acad. de France in Rom vom 5. 1. 1759 bis ca. 1761 zur selben Zeit als Taraval dort seine zahlreichen Campagnabilder malte. Aman radierte auch bisweilen seine Landschaften, die im übrigen von Ph. le Bas und P. Chenu radiert wurden.

Gaz. d. b. arts II sér. V 178. — F ü s s l i, Kstlerlex. I 12. *F. L. Bruel.*

Aman, J ö r i g, Maler in Augsburg, tätig um 1460, in diesem Jahre Zunftmeister, aufgeführt im Handwerksbuch des Augsburger Stadtarchivs (R. Vischer, Studien zur Kunstgesch. S. 488). *Friedländer.*

Aman, J o h a n n, Architekt, geb. 19. 5. 1765 in St. Blasien im Schwarzwald, † 28. 11. 1834 in Wien. Sohn des Tischlermeisters Aman im Stift S. Blasien. Lenkte durch sein Zeichentalent die Aufmerksamkeit des Abtes auf sich, der ihn 1789 zur weiteren Ausbildung an die Wiener Akad. schickte. Nach zweijährigem Studium daselbst praktizierte er 1791—93 bei der Baudirektion zu Freiburg. 1793 unternahm er,

Digitized by Google

unterstützt vom Abt Gerbert in St. Blasien, eine Reise nach Rom, wo er mit Hirth, Hackert, Tischbein und anderen verkehrte. 1795 kehrte er zurück und übersiedelte im folgenden Jahre nach Wien, wo er 1808 zum Hof-Unterarchitekten und 1812 zum ersten Hofarchitekten ernannt wurde. Durch den Tod seiner dritten Frau 1832 erschüttert, verfiel er in Trübsinn. Aman war ein Hauptvertreter der nüchternen, klassischen Architektur im ersten Viertel des 19. Jahrh. für Österreich. Nach seinen Plänen wurde das Äußere des Theaters a. d. Wien (1803) und das alte deutsche Theater in Budapest (letzteres vom Wiener Architekten Michael Pollak ab 1805) gebaut; ferner das Müllersche Gebäude am Franz Joseph-Kai (1797) und die beiden Dorotheenhöfe in der Stadt (1802). 1810—1815 leitete er die Ausbesserung des 1809 durch Beschießung beschädigten Stephansturmes. 1817 bis 1819 überarbeitete er die Fassade des Schönbrunnerschlosses. Im Auftrag des Kaisers Franz studierte er die älteren Pläne des Burgbaues, um einen neuen Plan für den Ausbau auszuarbeiten. Dadurch wurden uns alte interessante Pläne überliefert. Ferner arbeitete er Pläne für das Tierspital, den kaiserl. Garten im Belvedere u. a.

Hormayrs Arch. f. Gesch. 1824 p. 555. — Pietznigg, Mitteil. aus Wien 1835. April—Juli. — Bermann, Österr. biogr. Lexikon. — M. Dreger in Kunst u. Kunsthandwerk 1906 XI. *Ernst Diez.*

Aman, Theodor, Maler und Radierer, geb. 1831 zu Campulung (Rumänien), † 19. 8. 1891. Erste Studien bei Lecca und Wallenstein in Bukarest, dann in Paris als Schüler von Droling und Picot. Seine ersten Arbeiten sind vom Schlachtfelde bei Sewastopol, worüber er auch einige interessante Reiseschilderungen hinterließ. Das aus jener Zeit stammende Gemälde „Die Schlacht von Oltenitza“ hat ihn auch in Paris bekannt gemacht. 1858 in die Heimat zurückgekehrt, vermittelte er die Gründung der Bukarester Kunstakad., deren Hauptfaktor er bis zu seinem Tode verblieb. Sein Atelier ward zum Mittelpunkt der Bukarester Gesellschaft, da seine Kunst sich mehr durch Gefälligkeit auszeichnete und Szenen aus dem rumänischen Leben behandelte. In seinen Gemälden „Eine Odaliske“, „Ländliches Vergnügen“, „Auf der Terrasse in Sinaia“ u. a. dgl. sind bekannte Persönlichkeiten aus der Gesellschaft dargestellt. Er hat sich auch als Bildnis- und Stillebenmaler ausgezeichnet. In größeren Kompositionen veranschaulichte er das Leben des Volkes. Einige seiner „Horas“ (nationaler Rundtanz) und die Schilderungen aus dem religiösen Leben sind gelungen. Weniger befriedigend sind seine größeren historischen Bilder. Koloristisch nicht sehr begabt, zeichnen sich seine Gemälde auch durch gewisse Vorzüge der Zeichnung nicht aus. A. hat selbst Radierungen seiner Gemälde verfertigt, deren Verbreitung viel zu seiner Popularität beigetragen hat. Er hat auch Holzschnitzerei getrieben. Durch eine vielseitige und reiche Tätigkeit und durch seine gewinnende Persönlichkeit galt er eine Zeitlang als Hauptvertreter der Kunst seiner Epoche, die noch dem Romantismus angehört. Als dieser zu schwinden begann, hatte auch die Kunst A.s die Oberherrschaft verloren. Eine große Zahl seiner Werke befindet sich in seinem früheren Atelier, welches vom Staate angekauft und in ein „Museum Aman“ umgewandelt ist.

Gazette des beaux-arts 1906. II 434. *Tzigara-Samurcas.*

Aman-Jean, Edmond, französ. Porträt- und Dekorationsmaler, geb. 1860 in Chevry-Cossigny (Seine et Marne), Schüler von Lehmann, Ernest Hébert und L. O. Mersen an der École Nationale des beaux-arts in Paris. Er stellte seit 1885 im Salon de la Société des Artistes Français und, nach der Gründung der Société Nationale des Beaux-Arts, in deren Salon aus. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Saint-Julien l'Hospitalier (1883) im Musée de Carcassonne; Jeanne d'Arc en prières, u. Entrée de Jeanne d'Arc à Orléans (1887 und 1888) im Musée d'Orléans; Portrait de jeune femme (1891) im Musée de Luxembourg; Femme au Paon (1893), L'Attente, La Confidence (1894), alle drei dekorative Gemälde im Musée des Arts Décoratifs in Paris; Porträt der Madame A. J. (1896) im Stuttgarter Mus.; Porträt der Mlle. S. (1902) im Musée des Beaux-Arts de la Ville de Paris; La Vasque, dekoratives Panneau im Carnegie Institute in Pittsburg; Porträt der Mlle. N. (1906) im Mus. von Buenos-Ayres, ferner zahlreiche Damenporträts und dekorative Figuren.

Aman-Jean ist ein Kolorist von starker Originalität und der delikateste Damenporträtist in der zeitgenössischen französ. Kunst. Ein feines Gefühl für Grazie spricht aus seiner ganzen Malerei. In seinen dekorativen Bildern wie in seinen Porträts webt immer ein ruhiges u. fein-sinnliches Gefühl für die dekorative Grazie weiblicher Bewegungen u. für die träumerische und ein wenig melancholische Grazie der Gesichter und der Augen. Seine Palette zeigt, sowohl in Öl wie in Pastell, seltene und matte Töne von Blau, indischem Gelb, von Rosa und Purpur, von Malve, von Jadegrün, gedämpft wie antike Stoffe in einer Harmonie von Grau, alles lau und eingelullt.

André Beaunier, Aman-Jean, Art et Décoration XI (1902) 133. *François Monod.*

Aman, s. auch *Amand, Amman* u. *Ammann.*

Amanati u. **Amanato**, s. *Ammanati* u. *Ammanato.*

Digitized by Google

Amand, Jacques François, französ. Historienmaler und Radierer, geb. 1730, † 1769, Schüler von Pierre, erhielt den „prix de Rome" (1756) und wurde 26. 7. 1767 Akademiemitglied. Seine hervorragendsten Gemälde sind: Samson livré aux Philistins, Annibal députant son frère Magon au sénat de Carthage pour y présenter les anneaux des chevaliers Romains tués à la bataille de Cannes, La Famille de Darius, Joseph vendu par ses frères, Tancrède pansé par Hermine, Les Ambassadeurs de Cambyse et le roi d'Ethiopie, Soliman II fait déshabiller en sa présence des Esclaves Européenes.

Man kennt 3 Radierungen von ihm: La jeune Nièce, la Leçon interrompue und les bons Avis.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — P. de Baudicourt, I 138. — Le Blanc, Manuel. — Mariette, Abecedario. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII et XVIII. — Gaz. des Beaux-Arts, 2e pér. XX 207. — Portalis et Béraldi, III, append. — Arch. de l'art franç. VI. — Meyer, Kstlerlex. *P. A. Lemoisne.*

Amand, Pierre, Dekorationsmaler in Valenciennes 1425.

Siret, Dict. d. peintres. **

Amand, s. auch *Aman.*

Amandini, Architekt, erbaute 1660 einen Theatersaal (später „Salle des Maschines" genannt) in dem von Louis Levau errichteten Flügel der Tuilerien zu Paris. Dieser zwischen dem Pavillon von Marsan und dem Mittelpavillon gelegene Saal diente später provisorisch einige Zeit als Ersatz für das 6. 4. 1763 abgebrannte neue Opernhaus.

Richesses d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I. *H. V.*

Amandus, Architekt, nach der Weihinschrift des von ihm der keltischen Göttin Brigantia gewidmeten und in Schottland gefundenen Cippus CIL VII 1062. 2. Jahrh. n. Chr.

Promis, Mem. Acc. Torino Ser. 2 XXVII 1871, 135, 41. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 844 (Ihm). *H. Thiersch.*

Amandus, Miniaturmaler. 9. Jahrh., ist neben Aregarius und Sigvaldus in einem Gedicht (zu dem Widmungsbild) der Viviansbibel in Paris genannt und kommt als Mitarbeiter an diesem Meisterwerk karolingischer Buchmalerei in Betracht, ohne daß sein — und der anderen Künstler — Anteil näher bestimmt werden könnte. Vgl. Aregarius und Sigvaldus. *Swarzenski.*

Amandus von Straßburg, Ord. Cist., Schreiber und Miniaturmaler, lebte gegen Ende des 15., Anfang des 16. Jahrh. im Kloster Langheim. Seine Werke, Gradualien u. Antiphonarien, sind heute in der kgl. Bibl. zu Bamberg; so das Graduale (Ed. 1. 7), das uns seinen Namen überliefert hat; es enthält 24 farbige Initialen auf Goldgrund mit Darstellungen aus dem Neuen Testament, Heiligenvisionen, den Vierzehnnothelfern und der Kirche; dann die beiden Antiphonarien (Ed. I 1 und 2) mit Titelbild (Tod Mariä) und Bilderinitialen bei den einzelnen Festen der Heiligen. Die z. T. durchaus originellen Darstellungen, in den Umrissen mit der Feder gezeichnet und mit stark aufgetragenen Deckfarben koloriert, sind lebendig in der Auffassung, aber zumeist wenig sorgfältig in Zeichnung und Ausführung. Besonderen Wert legte A. sichtlich auf das arabeskenartige farbige Rankenwerk, mit dem er den Rand der Blätter ganz oder teilweise zu füllen pflegte.

Jäck, Beschreibung der öff. Bibl. zu Bamberg S. XXXV. — Bradley, Dict. of Min. — Leitschuh, Katalog der Handschr. der k. Bibliothek zu Bamberg I. 1. Abtln. S. 156 ff., S. 172 ff. *Fr. Leitschuh.*

Amange (oder Amauge, Damange), Jacques d', Kanonikus in Metz, † 1510. Er leitete nach dem Tode des Jean de Ranconval die Bauarbeiten an der Kathedrale (wahrscheinlich als „maitre de l'oeuvre"), 1486 den Bau des Chores der letzteren, 1497 den Bau von Notre-Dame de la Tierce und 1503 den Abbruch der älteren Baureste derselben Kirche, um sodann mit dem Bau der St. Josephskapelle zu beginnen, die an einem ihrer Gewölbejoche mit der Jahreszahl 1504 datiert ist.

Réunion des Soc. des B.-Arts XXV 301. — Bauchal, Dict. des Architectes. — Bérard, Dict. des Artistes. — Dubois et Lucas, Dict. — Kraus, Kunst u. Altert. in Elsaß-Lothr. III 485. *C. Enlart.*

Amangeart, Loys, französ. Werkmeister in Amboise, leitete daselbst 1503 den Bau des Gewölbes und des Hauptportales der Kirche St. Simon.

Giraudet, Les Artistes Tourangeaux (1885) p. 4. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Amann, s. *Aman, Amman* u. *Ammann.*

Amans, Jacques, französ. Porträtmaler, stellte in den Pariser Salons 1831—37 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Amans, Louise, Porträt- und Blumenmalerin, geb. 5. 6. 1860 zu Basel, † 10. 2. 1897 daselbst, Schülerin von G. Boulanger, J. P. Laurens und Benjamin Constant in Paris, stellte wiederholt in den Pariser Salons seit 1889 sowie in den Ausstellungen des Baseler Kunstvereins und in der ersten nat. Schweizerischen Kunst-Ausstellung, Bern 1890 aus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kst. f. Alle V, 1890. *H. V.*

Amantini, Tommaso, Bildhauer u. Kunsttöpfer aus Urbania. Erhielt den ersten Kunstunterricht in seiner Vaterstadt durch den Vasajo Bartoccini, lebte dann im Hause des Malers Federigo Gioja in S. Sepolcro. 1642 mußte er die dort begonnenen Bildhauerstudien wieder aufgeben, um unter dem Zwange eines seiner Brüder in Urbania eine Kunsttöpferei zu eröffnen. Erst nach dem 1648 erfolgten Tode seines Vaters konnte er diese Werkstatt wieder schließen und nach Rom

Digitized by Google

gehen, um sich dort ausschließlich der Bildhauerkunst zu widmen. 1660 wird er als Schüler und Gehilfe des Bildhauers Ercole Ferrata in Rom erwähnt, in dessen Auftrag er damals gemeinschaftlich mit dem Mailänder Stuccatore Francesco Agustone die Stukkoarbeiten in der Kathedrale zu Osimo ausgeführt hatte. Die letzte urkundliche Nachricht über Amantini datiert aus dem Jahre 1675, und zwar erhielt er damals von der Compagnia della Grotta zu Urbino Auftrag und Handgeld (50 Scudi) zur Ausführung eines großen Terrakottareliefs, das die Geburt Christi darstellen sollte; der Künstler starb jedoch noch vor der Vollendung dieses Werkes. — Unter seinen erhalten gebliebenen Arbeiten ist die umfangreichste die plastische Außen- und Innendekoration der Kirche zu Urbania, eines der prunkvollsten kirchlichen Bauwerke dieser Zeit. In Ascoli Piceno stammen von A.s Hand die Propheten- und Engelstatuen zu beiden Seiten des Hochaltares von S. Maria delle Vergini, sowie die Stuckornamente in der Kirche S. Filippo Neri. Ferner schuf er in der alten Kirche S. Croce zu Urbino die beinahe doppelt lebensgroße Statue eines jugendlichen David. Weitere Arbeiten A.s sollen sich in verschiedenen anderen Städten der Marken sowie in Rom befinden.

Pungileoni, Storia delle Majoliche di Urbino. — Raffaelli, Storia delle Majoliche Durantine p. 142—201. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma II 170, Art. Svizzeri in Roma; Art. Urbinati in Roma. — Le Marche IV 347. — Orsini, Descrizione d. Pitture etc. in Ascoli (Perugia 1790) p. 49, 130. *E. Scatassa.*

Amaral, Miguel Antonio, portug. Porträtmaler, Schüler des Fr. Pinto Pereira, um 1740. Wird vermutlich der Maler der Königsporträts im Kloster zu Alcobaça sein, den Murphy in seiner Reisebeschreibung sehr scharf beurteilt, aber Antino Amarel benennt.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 108. — Raczynski, Dict. p. 8, 9, 233. *A. Haupt.*

Amarante, Carlos Luiz Ferreira da Cruz, Baumstr., Portug., geb. 30. 10. 1748 zu Braga, † zu Porto Jan. 1815. Erbauer der prächtigen Klosterkirche von Bom Jesus do Monte bei Braga, einem in Portugal weitberühmten Wallfahrtsorte. Es ist eine gewölbte dreischiffige zweitürmige Kirche in Granit mit Kuppel auf dem Querschiffe, hoch gelegen und durch eine der ansehnlichsten Treppenanlagen, die auf ihren Absätzen zu Wallfahrtsstationen eingerichtet ist, von Süden her zugänglich. Auch die kapellenreiche Gartenanlage und das Kloster ist künstlerisch bemerkenswert; darin die Kapelle der Kreuzabnahme. — Fernere Werke des Künstlers sind in Braga: das Kloster do Populo und das Hospital von S. Marcos; in Amarante die Brücke über die Tamega; in Porto die Kirchen da Sta. Trindade, dos Almas, ás Taipas und die Akad. Auch als Ingenieur war dieser bedeutende Künstler ausgezeichnet; insbesondere als Brückenerbauer.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 25. *A. Haupt.*

Amarante, S. Gonçalo de, portug. Baumeister des 13. Jahrh. (später heilig gesprochen), soll der Tradition nach die sehr schöne und kühne Brücke in Amarante über die Tamega erbaut haben, sowie die dabei liegende Kirche seines Namens. Woher Cyrillo die Nachricht nimmt, daß Gonçalo (Gonsalvo) durch die italien. und französ. Schriftsteller unter die Architekten gerechnet werde, sagt er nicht. Jedenfalls stammt die heutige prächtige Kirchenanlage (vermutlich mit der Brücke) aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die jetzige Brücke aus dem 18. (s. Amarante, Carlos Luiz).

Raczynski, Dict. p. 116. — Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 161. *A. Haupt.*

Amaranthus, angeblicher Gemmenschneider. Der Name findet sich auf einem Stein der Praunschen Sammlung mit der Darstellung des Herakles im Kampf gegen die stymphalischen Vögel.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 600. *Pernice.*

Amaras, Francesco Pedro de, brasilianischer Maler und Architekt, von ihm die dekorative Ausstattung der ehemaligen k. Paläste zu Rio de Janeiro (vor 1840).

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Amaré y Alguero, Enrique, span. Dekorationsbildhauer u. Kunsttischler (19. Jahrh.), geb. zu Madrid, ein erfindungsreicher Künstler, der seine Werke seit einer Reihe von Jahren auf den Madrider Kunstausstellungen zeigte und prämiiert wurde, widmete sich im besondern der Fabrikation von Möbeln, meist im Stile Louis XV. und XVI. *P. Lafond.*

Amarel, Antonio, s. *Amaral,* Miguel Antonio.

Amari, Michele, röm. Bildhauer der Gegenwart; sein Entwurf für die Büste Mazzinis auf dem Monte Pincio 1892 wurde prämiiert. **

Amaroni, Benedetto di Cristofano d'Antonio, italien. Holzschnitzer, geb. 1525 in Siena. Fertigte 1569 Holzschnitzereien für den Chor der Compagnia del Beato Ambrogio Sansedoni und erhielt 1572 226 Lire für eine Sänfte für die Compagnia di S. Giov. Batt. in Pantaneto, die dann in Neapel von dem Sienesen Marco Pino bemalt wurde. Im selben Jahre schnitzte er eine Laute für Mino Campioni und 1577 wurde ihm die Ausführung des Chores für die Compagnia di S. Antonio anvertraut. 1596 arbeitete er Bücherschränke für den operaio del Duomo. Benedetto A. war auch Holzschneider. 1575 wurde ein Holzstock von ihm (Zurichten des-

Digitized by Google

selben, Zeichnung und Schneiden derselben) auf 15 Lire und 10 Soldi geschätzt.

Milanesi, Doc. Sen. III 227, 236, 246, 270. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 589—591, 596. — Milanesi, Arte Toscana 71. — Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 144. *G. De Nicola.*

Amas, E., Porträt- und Historienmaler biblischer und legendarischer Stoffe in Paris, stellte in den Salons 1889—1905 wiederholt aus.

Katal. d. Salon. *H. V.*

Amasis I, griechischer Töpfer der 2. Hälfte des 6. Jahrh., einer der namhaftesten Vertreter der zu höchster Sorgfalt und Feinheit ausgebildeten schwarzfigurigen Vasendekoration. Es sind von ihm 7 Gefäße, 3 Amphoren und 4 Oinochoen bekannt, die sämtlich mit μ' ἐποίεσεν signiert sind; dazu kommen, auf Grund vollkommener Übereinstimmung des Stils, noch 2 inschriftlose Amphoren und ein Fragment einer dritten, das auf der athenischen Akropolis gefunden ist, während alle übrigen Gefäße aus Italien stammen. Das Stoffgebiet seiner Bilder ist nicht sehr ausgedehnt. Neben ruhigen Zusammenstellungen von Göttern und Heroen (Poseidon im Gespräch mit Athena, Dionysos, auf den Mainaden zutanzen, Herakles' Begrüßung durch Zeus [?], Waffnung und Auszug zum Kampf) finden sich Perseus als Gorgotöter, der Dreifußstreit des Apollon und Herakles und bewegtere bakchische Szenen, wie Weinlese und groteske Tänze. Immer aber bewegen sich seine Gestalten ungelenk und eckig und stehen erheblich zurück hinter den stilverwandten des Exekias oder vollends den frisch erfundenen des Klitias und den groß aufgefaßten des Nearchos. Was ihm an Originalität der Erfindung abgeht, sucht A. zu ersetzen durch stoffliche und stilistische Neuerungen. Er besetzt seine Gewänder, die er ähnlich subtil wie Exekias verziert, gern mit Fransen, er charakterisiert die zottigen Silene durch reichlich über ihren ganzen Körper verstreute Punktpaare, er gruppiert schreitende und tanzende Figuren durch wechselseitiges Umhalsen, was bei der Unbeholfenheit seiner Bewegungen unfreiwillig komisch wirkt, er läßt zuweilen die Frauenkörper, statt sie mit Weiß zu decken, tongrundig und begrenzt sie durch kräftige schwarze Umrisse, bringt auch, als besonderen Effekt, ganz nackte Mainaden an; auch schmale, über den Hauptbildern seiner Amphoren sich hinziehende Friese und der eigentümliche Doppelstrahlenkelch am Fuß der Amphora sind Kennzeichen seines sehr persönlichen Stils. Im einzelnen strebt er nach Zierlichkeit, die deutlich auf das Vorbild gravierter Metallware hinweist, läßt sich aber zu Übertreibungen verlocken, die ihn zu einem „Manieristen" stempeln (die Waffen, z. B. die Lanze der Athena, und sogar der Dreizack des Poseidon, sind schwächlich dünn und kontrastieren lächerlich mit der Derbheit der erwähnten Umrißlinien und der großen Ohrringe, die er manchmal seinen Frauen gibt). Er ist durchaus und bewußt dekorativ und auf erfreuliche Erscheinung seiner Gefäße bedacht; dagegen denkt er nicht daran, mit der großen Malerei zu konkurrieren.

Neben den erwähnten Eigentümlichkeiten, die ihn deutlich von seinen attischen Zeitgenossen und Rivalen unterscheiden, deuten der Gorgonentypus, der unbärtige Perseus, die Bildung der Felle und Panzer, endlich das gesamte Dekorationssystem seiner Gefäße auf Einflüsse des Ostens hin, an den auch sein Name zu denken zwingt. Als eingewanderter Ionier darf er wohl mit Sicherheit betrachtet werden; Studniczka möchte Neukratis, Löschcke Samos als seine Heimat ansehen. Seine Einwirkung auf die attische Vasenkunst scheint nicht sehr groß gewesen zu sein. Es gibt eine Gruppe von Gefäßen, die verwandten Stil, aber ohne die entscheidenden individuellen Züge, aufweisen; sie mögen seiner Werkstatt angehören, sind aber auch nur letzte Ausläufer eines ionisierenden schwarzfigurigen Stils. Die bei Lebzeiten des A. bereits aufkommende neue Dekorationsweise, der unser Meister augenscheinlich ablehnend gegenüberstand, hat das Fortbestehen einer Richtung des A. verhindert.

Abbildungen der signierten Gefäße: Wiener Vorlegeblätter 1889 Taf. 3, 1 und 2 — Taf. 3, 3 zeigt nur scheinbar seine Signatur, dagegen abweichenden Stil —, Taf. 4, 1—4; unpubliziert ist die als sein bestes Werk bezeichnete Amphora in Boston (Hauser, Arch. Jahrb. 11 [1896] 178,1; arch. Anz. 17 [1902] 130). Die unsignierten sind: die Berliner Amphora arch. Anz. 8 (1893) S. 83 (Furtwängler), besser Adamek, unsignierte Vasen d. Amasis Taf. 1, 2 und S. 7, die Würzburger Journ. Hell. Stud. 19 (1899) Taf. 5 u. S. 136, das Akropolisfragment Ἐφημ. ἀρχ. 1886 Taf. 8, 3. — Klein, Meistersign. [2] S. 43 ff. — Rayet-Collignon, cér. gr. 121, 124. — Studniczka, Ἐφημ. ἀρχ. 1886, 123 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1748,5 (Löschcke). — Adamek a. a. O. — Karo, Journ. Hell. Stud. a. a. O. 135 ff. — Über verwandte Vasen, vielleicht aus der Werkstatt des A., Fossey, Rev. archéol. 1891, 367. — Karo a. a. O. 138 ff. *Sauer.*

Amasis II, angeblicher Vasenmaler der Zeit des streng rotfigurigen Stils. Aus der Inschrift am Fuß einer Schale des Pariser Cabinet des antiques (Luynes, vases 44) Κλεοφραδες ἐποιεσεν Αμασ.....ς hat man auf die Existenz eines Malers A. mit Unrecht geschlossen; das σ steht unmittelbar vor dem ς, ist also der Schluß der Inschrift, die Six, Röm. Mitt. 3 (1888) 233 f. einleuchtend Αμασιος ὑυς gedeutet hat. Danach war A. I der Vater dieses Kleophrades, was zur Chronologie beider sehr wohl paßt, während A. II wegfällt.

Klein, Meistersign. [2] S. 149. — Hartwig, Meisterschalen 400, wo das über A. II Gesagte

Digitized by Google

auf Kleophrades zu übertragen sein wird. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1748 f. (Löschcke). — Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmalerei S. 264. — Robinson (Arch. Anz. 13 [1898] 140) weist diesem Amasis, also wohl dem Kleophrades, den Glockenkrater der Sammlg. Tyskiewicz (Robert, 15. Hall. Winckelmannsprogr., Fröhtner, Coll. Tyskiewicz Taf. 17) zu. *Sauer.*

Amasis III, angeblicher Vasenmaler. Auf einer rotfig. Amphora strengen Stils aus Corneto findet sich die Inschrift . μ . . . . εποιεσεν, in der vor μ 1 Buchstabe, dahinter 4 oder 5 fehlen. Die Ergänzung zu Αμασις ist jedenfalls hypothetisch, die Existenz dieses A. III fraglich.

Klein, Meistersign. ² S. 217. *Sauer.*

Amasöder (Ameisöder), Johann Georg, unbedeutender Kupferstecher zu Nürnberg, geb. 1750, † wahrscheinlich vor 1808. Ob er Beziehungen hat zu dem von J. Baader (s Zahns Jahrb. f. Kunstwissenschaft I 254) erwähnten Kupferstecher Johann Christoph A. daselbst (1790), ist nicht bekannt.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Amat, José Braulio, Kupferst., welcher 1799 in Sevilla lebte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 401. *M. v. B.*

Amat, Narciso, Goldschmied in Barcelona. Aus den Jahren 1605 und 1617 gibt es Entwürfe zu Schmucksachen von seiner Hand.

Viñaza, Adic. II 17. *M. v. B.*

Amateis, Louis, italien.-amerik. Bildhauer, geb. 1855 in Turin, wo er die kgl. Akad. besuchte, ließ sich dann in Washington, D. C. nieder. Seine Hauptwerke sind das Denkmal der Verteidiger des Alamo, Austin, Texas; das Kriegerdenkmal, Galveston, Texas und die Gruppe „El Caney" auf der Pan-American Ausstellung, Buffalo, New York, 1901.

Walter Rowlands.

Amati, Carlo, italien. Architekt, geb. 22. 8. 1776 in Monza, † 23. 3. 1852 in Mailand. Schüler von Pollak u. Zanoja. Nach Pollaks Tode 1806 mit Zanoja an der Vollendung der Fassade des Mailänder Domes beschäftigt, erbauten sie den Teil von den 5 Fenstern des Pellegrini bis zum Giebel. 1817 wurde A. zum Lehrer der Architektur an der Akad. ernannt und trat durch sein starres Festhalten am klassischen Stil in Gegensatz zu den neuen architektonischen Prinzipien, die sich auch in Italien Bahn brachen. Zu seinen Hauptwerken in der Lombardei gehören die Kirche in Casatenovo, die Kapelle delle Grazie im Hospital in Monza und vor allem die kolossale Kirche S. Carlo Borromeo in Mailand (1847 geweiht), ein Rundbau nach dem Vorbild des Pantheon. A. war Mitglied vieler Akad. und auch schriftstellerisch tätig (s. Univ. Catal. of books on art. London 1870).

Meyer, Kstlerlex. — Arch. stor. dell' arte II 289. — Arch. Stor. Lomb. ser. II, XIII p. 298 ff. — Deutsches Kunstblatt 1852 p. 234 (Nekrol.). — Magni, Storia dell' arte I 512, III 682. — A. R. Willard, Hist. of modern ital. Art. (London 1902), p. 512 ff. *H.*

Amati, Lorenzo, Maler in Rom um 1650, nur als Zeuge erwähnt.

Bertolotti, Art. Subalpini in Roma, 1884, 191. **

Amati, Orazio degli, Goldschmied. 1538 in Bologna urkundlich erwähnt.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 371.

F. Malaguzzi-Valeri.

Amati, Pietro, Kupferst. in Italien (Turin?) am Ende des 18. Jahrh. tätig. Er hat Kupfer geliefert für G. A. Scopolis Deliciae Faunae et Florae Insubricae (Ticini 1786—88) und für J. B. Babis' De crepidis nova specie perlecta und für desselben Verfassers Miscellanea botanica.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Amati, Teodoro di Giulio, Maler in Pesaro, tätig um 1612—1652. In letzterem Jahre malte er in der Kirche S. Giuseppe eine treffliche Kopie nach Guercinos hl. Anna.

Zani, Encicl. II 75; sowie Zani, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Amati, s. auch *Amato.*

Amatinda, Ignazio Maria, neapol. Maler, 6. 2. 1777 als Unterzeichner eines Zeugnisses genannt.

Napoli Nobilissima IX 111. *G. Degli Azzi.*

Amato, Domenico d', Napoletaner Stukkateur, tätig um die Wende des 16. Jahrh., Schüler der Mariagnola d'Amato im Zeichnen. Wird als geschmackvoller Dekorateur besonders mit Stuckarabesken gerühmt; Arbeiten von ihm in mehreren Kirchen Neapels erhalten.

Dominici, Vite dei Pittori . . Napoletani II. **

Amato, frà Filippo de, neapol. Jesuitenlaienbruder, Architekt und Bildhauer des 18. Jahrh. Wurde von König Karl III. zusammen mit dem Architekten Giuseppe di Fiore auserwählt, den Obelisken (oder Pyramide) der Kirche del Gesù Nuovo zu erbauen.

Napoli Nobilissima IV 82. *G. Degli Azzi.*

Amato, Francesco, italien. Radierer, tätig im 17. Jahrh. Bartsch (P.-Gr. XXI 204) schreibt ihm fünf Radierungen zu, von denen aber nur zwei, Joseph mit dem Christuskinde (B. 2) und der hl. Hieronymus (B. 3), durch die Bezeichnung und zwar auch diese nur als seine Erfindungen (Franc. Amatus In.) beglaubigt sind. Ein sechstes Blatt, eine Ruhe auf der Flucht, wird ihm in den Katalogen der Sammlungen Otto und Robert-Dumesnil u. andere von Zani (Enc. Parte II v. VI) zugewiesen. Die mit den Monogrammen A F oder A M F bezeichneten Radierungen, die Nagler (Monogr. I 512 und 966 und II 1872) für Werke Amatos hält, rühren augenscheinlich von anderer Hand her. Amato radiert in der leichten Manier, die in Italien besonders von Reni ausgebildet worden war und kommt dem Genuesen Biscaino nahe.

Digitized by Google

Sein bekanntestes Blatt ist der hl. Christoph (B. 4).

M e y e r, Kstlerlex. *P. K.*

Amato d i F u c a r i n o, Miniaturmaler und Presbyter in Palermo, wo er 1433 für die Äbtissin des Magdalenenklosters zu Corleone ein eigenhändig geschriebenes kleines Pergamentbreviarium mit eleganten Initialen sowie ornamentalen und figürlichen Miniaturleisten schmückte. Das voll signierte und datierte Werkchen befindet sich jetzt in der Biblioteca Communale zu Palermo.

G. D i M a r z o, La Pittura in Palermo (1899) p. 310 f. *

Amato, G i a c o m o, italien. Architekt, geb. 1643, † 27. 12. 1732. Mitglied des geistlichen Ordens der „ministri degli infermi". Erwarb sich als Architekt in Palermo und Rom Ruf und hinterließ eine reiche Sammlung von Architekturwerken.

A m i c o, Dizionario topograf. della Sicilia, tradotto ed annotato da Gioacchino Di Marzo. Palermo 1856, II 308. *E. Mauceri.*

Amato, G i o v a n n a n g e l o d', Maler aus Maiuri oder Neapel, nur urkundlich bekannt, arbeitete 1576 in der Kirche zu Atrani und erhielt 26. 8. 1577 gemeinsam mit Girolamo Imparato von Colantonio Dulcetto den Auftrag für ein Altarbild.

F i l a n g i e r i, Indice degli Artefici. *H. V.*

Amato, G i o v a n n i A n t o n i o d', d. Ä., Maler in Neapel, geb. um 1475, † um 1555, als Knabe Schüler des Silvestro Bruno (Buono), trat dann in die Fußtapfen Peruginos. Nachdem er einige Heiligenbilder für Privatpersonen gemalt hatte, erhielt er zuerst den Auftrag, für die Kirche S. Giacomo degl' Italiani (nach Grossi degli Spagnuoli) eine Geburt Christi und eine Maria mit dem Christkinde auf dem Arm, letztere für den Hauptaltar (beide zu Ende des 18. Jahrh. daselbst noch erhalten) zu liefern. Von dieser Zeit an widmete er sich einem besonderen Kultus der Madonna und malte eine große Anzahl ähnlicher Bilder, von denen indes die meisten im Laufe der Zeit beseitigt worden sind. Damals aber erfuhr seine fromme Richtung große Anerkennung, so daß namentlich seine Schule sehr besucht war. Marienbilder von seiner Hand, zum Teil in Verbindung mit anderen Heiligen, werden in mehreren Kirchen Neapels erwähnt, so in S. Domenico maggiore, Sta. Catarina, S. Agostino maggiore, Sta. Margarita, S. Polito, S. Pietro ad aram, zwei Bilder in S. Lorenzo, ferner in zwei Kirchen des Borgo di Chiaja, Sta Maria del Carmine und S. Lionardo, sowie im erzbischöflichen Palaste. Die schönste Madonna war aber die auf einem Bilde in S. Gennaro (Dom), in der Glorie über den Kirchenvätern erscheinend, die im Streit über das Sakrament begriffen sind. Erhalten waren davon noch am Ende des 18. Jahrh. die Gemälde in S. Lorenzo, S. Domenico, S. Caterina und im Dom. Von den noch vorhandenen Bildern ist das bedeutendste eine Glorie von Engeln in einer Kapelle von S. Severino e Sosia, das ganz in Peruginos Weise gehalten ist. Von den Fresken, die er in mehreren Kirchen malte, war schon am Ende des 18. Jahrh. nichts mehr übrig. Die bedeutendsten waren die in S. Nicola; sie gingen aber durch einen Brand zugrunde. Im 18. Jahrh. kannte man noch Fresken von ihm in S. Agostino und S. Carlo. — Zu Schülern hatte er G. B. Lama, Vincenzo Corso, G. B. Azzolini, P. Negroni, Sim. Papa d. J., Ces. Turco und G. B. Loca.

D o m i n i c i, Vite dei Pitt. II 103—108. — G r o s s i, Biogr. d. Uomini Illustri etc. Napoli 1820. — Napoli Nobilissima VII 123. — M e y e r, Kstlerlex. **

Amato, G i o v a n n i A n t o n i o d', d. J., Maler zu Neapel, geb. um 1535, † 1598, Brudersohn des Vorigen, der ihn in seiner frommen Weise erzog und zum Maler ausbildete. Nach des Oheims Tode ging er in die Schule des Giov. Bernardo Lama über. Seine frühesten Werke sind nicht mehr bekannt. Das älteste ist das Wunderbild in S. Maria Visitapoveri, 1571 einer Gesellschaft von Kindern für den nach dortiger Sitte an der Straße errichteten Madonnenaltar geschenkt und später in jenem Waisenhause aufgestellt, welches 1604 aus den Gaben und Almosen, die vor diesem Altare gespendet wurden, hervorging. Dieses Bild ist noch in der Weise des Oheims gehalten. Von den Werken seiner späteren Periode scheint wenig erhalten zu sein. Sie zeigten, daß er nicht nur Lama, sondern auch Franc. Curia und Ippolito Borghese sich zum Muster genommen hatte. Es werden Gemälde von ihm in S. Patrizio, S. Pietro ad aram, S. Giuseppe an der Chiaja, S. Domenico maggiore, Sta Margarita, S. Niccolò alla Dogana, in der Chiesa nuova, im Banco de'Poveri und in der Kirche des Monte de Poveri vergognosi, wo besonders eine Krönung der Maria gerühmt wurde, erwähnt. Von dem allen scheint wenig erhalten zu sein. Das Mus. zu Neapel besitzt von ihm ein einziges Bild, Thronende Madonna mit Engeln, das im Katalog als sein bestes Werk bezeichnet wird. Jedenfalls ist es aus der späteren Zeit des Künstlers, da es die Merkmale der schon manierierten Kunst aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. zeigt; doch ist die Ausführung sorgfältig, die Färbung hell und heiter.

M e y e r, Kstlerlex. **

Amato, G i u s e p p e d', neapol. Maler des 17. Jahrh. Von Camillo Tutini in dessen von Ben. Croce herausgegebenen „Storia dell' Arte napoletana" als „hervorragender" Schlachtenmaler genannt.

Napoli Nobilissima VII 123. *G. Degli Azzi.*

Amato, M a r i a g n o l a d', Malerin, Frau des Amato jun., 1548 in Neapel geb., war

Digitized by Google

unter der Leitung ihres Vaters und Oheims ebenfalls zur Malerin erzogen, und soll zuweilen sogar den Amato übertroffen haben, obgleich sie in ihrer Jugend noch zwischen Musik und Malerei geschwankt hatte. Auch von ihr hatte man Gemälde in mehreren Kirchen (in S. Giuseppe maggiore, di Gesù e Maria, Sta. Maria la Nuova etc.).

Dominici, Vite dei pitt. . . . Napoletani II 337—344. **

Amato, Paolo, Geistlicher, als Baumeister, Zeichner und Kupferstecher in Palermo tätig, geb. 24. 1. 1634 zu Ciminna in Sizilien, † nach 1714. Als Ingenieur und Baumeister der Stadt Palermo soll er zahlreiche Entwürfe für Altäre, Grabmäler, architektonische Dekorationen und für Festlichkeiten geliefert und auch mit Meisterschaft in Kupfer gestochen haben. Von ihm ist nur ein Werk, das erst nach seinem Tode vollendet wurde, erhalten, die „Nuova Pratica di Prospettiva, nella quale si spiegano alcune nuove opinioni etc.". Palermo 1714—33 fol., mit 35 Tafeln, von denen ein Teil von A. selber gestochen ist. Nach seinen Entwürfen wurden von Fr. Chiche die Stiche für den „Apparato funebre nel Duomo di Palermo per il Funerale del Ser. Delfino di Francia" (1711) ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Amato, s. auch *Amati.*

Amatore, Giuseppe, Maler von Brescia, zu Anfang des 17. Jahrh. daselbst tätig. Von ihm in einer Kapelle der Augustinerkirche (S. Barnaba) Altarbild der hl. Monika, welche Almosen austeilt.

Chizzola, Le Pitture e Sculture di Brescia p. 116. — Brognoli, Nuova Guida per la Città di Brescia p. 108. — Fenaroli, Artisti Bresciani. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Amatore, Paolo, Holzbildhauer von Brescia, dessen Tätigkeit wahrscheinlich in den Anfang des 18. Jahrh. fällt. Von ihm zu Brescia: Holzstatue des gekreuzigten Christus in S. Maria dei Miracoli, und diejenige der Jungfrau in SS. Faustino e Giovita.

Chizzola, Le Pitture e Sculture di Brescia pp. 28, 61. — Brognoli, Nuova Guida per la Città di Brescia p. 183. — Fenaroli, Artisti Bresciani. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Amatori, Flavio, Sienesischer Maler, von dem in der Chiesa del Suffragio zu Sarteano ein von 1607 datiertes, voll signiertes Ölgemälde, darstellend die Auferstehung des Lazarus, erhalten geblieben ist.

F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 549. *

Amatori, s. auch *Amadore* u. *Amadori.*

Amatrice, Cola dall', eigentlich Nicola di Filotesio. Über diesen interessanten Künstler ist in den letzten Jahren ziemlich viel geschrieben worden, ohne daß man dabei zu einem abschließenden Urteile über ihn und seine Werke hätte gelangen können. Morelli und Cavalcaselle haben ihn einfach als einen handwerksmäßig-rohen und armseligen Durchschnittsmaler abgetan, weil sie von ihm nur einige seiner wenigstbedeutenden Malwerke kannten. Nach der entgegengesetzten Richtung hinwiederum schoß Luzi (in Nuova Rivista Misena V 143) weit über das Ziel hinaus, wenn er im Meister von Amatrice sogar einen Hauch vom Geiste Michelangelos verspüren wollte. Unser Bestreben wird es nunmehr sein, nachzuweisen, daß Cola in der Tat ein äußerst talentvoller Künstler gewesen ist, dessen leichtes und freies, ebenso fruchtbares wie eigenartiges Schaffensvermögen nur durch eine einigermaßen ungeregelte Schulung und durch einen gewissen Hang zum Bizarren und Ruhelosen behindert war.

Aus den frühesten Gemäldedatierungen des Meisters — 1514 und 1517 — dürfte zu schließen sein, daß er zwischen 1480 und 1490 als Sohn eines gewissen Filotesio zu Amatrice in den Abruzzen geboren sein muß, wenngleich uns jegliche urkundlichen Belege hierfür fehlen. Damit werden gewisse Hypothesen von selbst hinfällig, nach denen man unseren Künstler als den Schöpfer einiger mit der Jahreszahl 1492 datierter kirchlicher Wandmalereien in seinem Herkunftsorte Amatrice betrachtet wissen wollte. Fernerhin wird auf Seite 384 des Libro Maggiore des ehemaligen Archivio di S. Angelo Magno (jetzt in der Stadtbibliothek zu Ascoli Piceno) ein Maestro Colla — vielleicht falsche Schreibweise für „Cola" — erwähnt, der schon 1511 in der Kirche S. Angelo Wandfresken mit Darstellungen der Heiligen Scholastica, Lucia, Appollonia und Caterina auszuführen hatte; da jedoch von diesen Malereien nicht die geringste Spur erhalten geblieben ist, läßt sich heute absolut nicht mehr feststellen, ob die obige Urkunden-Notiz in der Tat auf unseren Künstler zu beziehen ist. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, würde die von mir angegebene Geburtszeit sich immerhin aufrecht erhalten lassen, da Cola dann zur Zeit seiner Malertätigkeit in S. Angelo zu Ascoli Piceno (1511) bereits im reiferen Jünglingsalter zwischen 20 und 30 Jahren gestanden hätte.

Wer mag nun der Lehrmeister unseres Künstlers gewesen sein? Vasari erzählt am Schlusse der Vita des Marco Calabrese, „Nicola, gemeiniglich Maestro Cola dalla Matrice genannt", sei der „Zeitgenosse eines anderen Calabresischen Malers unbekannten Namens gewesen, der in Rom lange Zeit unter Giovanni da Udine arbeitete". Die auf Grund dieser Notiz von einigen Autoren aufgestellte Behauptung, Vasari habe unseren Cola als einen Schüler des Marco Calabrese bezeichnet, muß also von vornherein als irrtümlich gekennzeichnet werden. Cola kann seinen ersten Kunstunterricht vielmehr nur von Meistern empfangen haben, die zu Beginn des 16.

Digitized by Google

Jahrh. in seiner eigenen Heimatprovinz tätig waren. Noch heute finden sich in den Kirchen von Amatrice, wie auch in denjenigen der umliegenden Ortschaften Gemälde namentlich umbrischer Meister, die sehr wohl einigen Einfluß auf den künstlerisch veranlagten Jüngling ausgeübt haben könnten. Jedenfalls aber scheint Cola bereits in ganz jungen Jahren nach Ascoli gekommen zu sein, wo die Crivelli ebenso wie in der gesamten Provinz Piceno in den letzten 20 Jahren des 15. Jahrh. so zahlreiche Spuren ihrer dortigen Künstlertätigkeit hinterlassen hatten. Zu der Zeit jedoch, wo Cola in Ascoli angefangen haben kann, sich mit der Malkunst zu befassen, waren Carlo Crivelli und dessen Bruder Vittorio, wie auch deren Schulgenosse Pietro Alamanni bereits verstorben. Demnach kann unser Künstler lediglich durch die hinterlassenen Werke dieser Meister unter den in seinen eigenen Jugendarbeiten so unverkennbar hervortretenden Stileinfluß derselben geraten sein. Daher erklärt sich auch jene Unreife der elementaren künstlerischen Schulung Colas, die schon Cantalamessa (im „Eco del Tronto" 1870, No. 49) mit Recht beklagt hat, indem er Cola als eine zwar hochbegabte, aber ungeschulte und darum ihrer selbst nie sichere und jederzeit ihre eigene Individualität verleugnende Künstlerpersönlichkeit charakterisierte. Dagegen kann ich dem letzteren Autor nicht Recht geben, wenn er als das früheste der crivellesken Jugendwerke Colas dessen in S. Vittore zu Ascoli befindliche Altartafel von 1514 bezeichnet. Diesem prächtigen Gemälde des Amatricianers waren vielmehr bereits zahlreiche zwar weniger vollkommene, für den kritischen Darsteller der Jugendentwickelung unseres Künstlers jedoch nicht minder wichtige Malwerke voraufgegangen. Es gibt nämlich im Ascolanischen eine ganze Reihe von Kirchenbildern, die bisher als Werke des Pietro Alamanni und der beiden Crivelli gegolten haben, während sie in Wirklichkeit als unzweifelhafte Jugendarbeiten des Filotesio zu betrachten sind. Mir selbst war es vergönnt, dem jungen Cola jene vier in S. Angelo Magno zu Ascoli Piceno befindlichen Tafeln mit Darstellungen der Heiligen Michael, Benedict, Bernhard und Leonhard (Rassegna bibliogr. d. Arte ital. III 115 ff.) zurückzugeben, die G. B. Carducci dem Pietro Alamanni zugeschrieben hatte. Zwei dieser Tafeln waren kürzlich in der Esposizione d'Arte Marchigiana zu Macerata bereits als Jugend-Werke unseres Künstlers ausgestellt. Ebenda sah man auch ein Bildnis des Beato Giacomo della Marca aus der Quadreria Communale zu Ascoli, das ich gleichfalls als eine Arbeit Colas wiedererkannte (Rassegna bibliogr. IV 26 ff.). Unter den mannigfachen über die Provinzen Ascoli und Teramo verstreuten Gemälden der Crivelli-Schule ist fernerhin als eine unzweifelhafte Schöpfung des jungen Cola anzusprechen ein aus drei Teilen (ohne Umrahmung) neu zusammengesetztes, leider ziemlich ruinöses Altarwerk in der Chiesa del Paggese (Acquasanta bei Ascoli), auf dem die Madonna zwischen den Heiligen Marcus und Laurentius dargestellt ist; an diesem Werke konnte ich besonders deutlich nachweisen, wie eifrig der junge Cola gerade die Gemälde des Pietro Alamanni studiert haben muß (Rassegna bibliogr. 1904, p. 67 ff.). Endlich habe ich noch in einem bisher dem Vittorio Crivelli zugeschriebenen Madonnen-Triptychon mit den Heiligen Cyprianus und Katharina in der Kirche zu Folignano bei Ascoli eine Schöpfung unseres Künstlers feststellen können (Rassegna bibliogr. IX 53 ff.).

Während man also im malerischen Schaffen Colas bisher nur zwei Perioden unterschieden hat, ist die Zahl dieser Schaffensperioden des Künstlers durch die soeben aufgezählten Ergebnisse meiner neuerlichen Forschungen um eine voraufgehende dritte Periode bereichert worden, die noch völlig unverkennbar den Stempel der crivellesken Kunst zur Schau trägt. — Gleichwohl zeigt sich Cola schon in den Gemälden dieser ersten Jugendperiode als ein wahrhaft ursprüngliches Künstlertalent, das trotz der Beschränktheit seiner Ausdrucksmittel sich frühzeitig von der sklavischen Abhängigkeit des bloßen Nachahmers frei zu machen suchte.

Auch in der prächtigen, von 1514 datierten Altartafel von S. Vittore zu Ascoli tritt der Einfluß der Crivelli-Schule noch deutlich genug zutage. Nur ist die Kunst Colas hier schon so viel fortgeschrittener und freier entwickelt, daß ich diesem Gemälde ebenso wie einigen weiteren für die Kirchen der Ascolanischen Landgemeinden gemalten, meist mehrteiligen Altarwerken Colas, den Charakter von Übergangsschöpfungen zwischen der ersten und der zweiten Malperiode des Künstlers vindizieren möchte; und zwar stellen sich gerade diese Werke des Übergangsstiles als die schönsten und reinsten Produkte der Kunst unseres Amatricianers dar. Bei der Mehrzahl dieser Triptychonkompositionen, in denen Cola die überkommenen Stiltraditionen der Crivelli-Schule auf dem Agro Piceno mit so glücklicher Hand weiter fortpflanzte, war der Künstler in der Regel genötigt, sein persönliches Künstleringenium bis zu einem gewissen Grade — wenn auch niemals zum direkten Nachteile seiner trefflichen Kunst — dem Geschmacke seiner frommen Auftraggeber unterzuordnen. Dem Altarbilde von 1514 in S. Vittore zu Ascoli schließen sich an diejenigen zu Fundi (von 1517, durch mich aus dem Werke des Carlo Crivelli ausgeschieden, vgl.

Digitized by Google

Rassegna bibliogr. 1904, p. 14 ff.), sowie die von mir entdeckten Altarwerke in S. Maria zu Capriglia, in der Sakristei der Kirche zu Rosara und im Municipio zu Piagge (letzteres Bild das früheste dieser ganzen Reihe). Daß Cola in dieser Übergangsperiode bereits die Werke reiferer, in der Komposition wie in der Formengebung fortgeschrittenerer Meister, soweit sie im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrh. im Ascolanischen zur Ausübung ihrer Kunst gelangen konnten, gesehen und studiert haben muß, kommt uns vor dem großen 1515 gemalten Altarbilde mit der Himmelfahrt Mariae und dem Chore der 12 Apostel im Lateran zu Rom besonders deutlich zum Bewußtsein.

In der zweiten Periode seines Künstlerschaffens tritt uns Cola, nachdem er sich von jeglicher äußeren Schulbeeinflussung freigemacht hat, in der ganzen Kraft, Kühnheit und Unverfälschtheit seiner künstlerischen Persönlichkeit gegenüber, und zwar nicht mehr lediglich als einfacher Altarbildmaler, sondern vor allem auch als Freskomaler und als Architekt. Schier endlos ist die Zahl der Werke, die der Künstler damals geschaffen hat, und so groß ist die Eigenart und Schönheit seiner in dieser Zeit entstandenen Gemälde, daß sie mit Leichtigkeit von denjenigen hunderter von zeitgenössischen Malern zu unterscheiden sind. Dieser Periode entstammten jene von Cantalamessa in der „Italia Illustrata" beschriebenen Fresken, mit denen seinerzeit die jetzt zerstörte Kirche S. Margherita zu Ascoli geschmückt war, und für deren Kreuztragungsdarstellung Cola sich die Anregung zu einer die Arme nach dem zusammengebrochenen Erlöser ausstreckenden Figur aus dem Kreuztragungsfresko eines Trecentomalers in S. Vittore geholt hatte. Der gleichen Schaffensperiode des Künstlers gehören fernerhin an das grandiose, leidenschaftlich bewegte Kreuztragungsfresko im Ex-Refektorium des Annunziatenklosters zu Ascoli (Rassegna bibliogr. V 9 ff.), die Freskodarstellung der gleichen Passionsszene in S. Agostino zu Ascoli, die im Kolorit zwar recht unerquickliche aber vornehm und ruhig komponierte Abendmahlsfeier der Apostel und die beiden Madonnenbilder mit dem hl. Johannes in der Galleria Communale zu Ascoli, das Altarbild mit dem Tode und der Himmelfahrt Mariae im römischen Konservatorenpalaste, die von mir als ein Werk des Cola wiedererkannte Darstellung einer hl. Märtyrerin in der Gemäldesammlung zu Montefortino bei Montemonaco, das verstümmelte Altarwerk mit der Geburt Christi über vier Einzelfiguren von Heiligen in S. Francesco zu Ascoli, die drei leider übertünchten Passionsszenen (auf Leinwand gemalt) im Salone des Municipalpalastes zu Ascoli u. a. m.

In das Jahr 1525 fällt ein von C. Mariotti urkundlich nachgewiesener Aufenthalt Colas in Rom (Rassegna bibliogr. VI 123), durch den die Annahme älterer Autoren ihre Bestätigung findet, daß unser Amatricianer die Werke der beiden großen Renaissance-Meister Raffael und Michelangelo in Rom selbst gesehen haben müsse. Der Einfluß Raffaels macht sich schon von 1514 ab in den Gemälden Colas unverkennbar bemerklich, derjenige Michelangelos dagegen erst in den Werken der dritten und letzten Schaffensperiode unseres Küstlers, deren Beginn in der Tat etwa um das Jahr 1525 anzusetzen ist. Dabei ist jedoch zu beachten, daß Colas Architektentätigkeit, um deretwillen er sein malerisches Schaffen mit der Zeit natürlich mehr und mehr einschränken und vernachlässigen mußte, schon vor 1520 begonnen hat.

Schon bei meinem ersten Versuche, die Werke des Nicola Filotesio chronologisch zu ordnen (Rassegna bibliogr. III 115 ff.), habe ich eine Liste der Gemälde aus der letzten Schaffensperiode des Künstlers aufgestellt, der ich hier noch ein weiteres Malwerk hinzufügen kann. Soviel ich habe feststellen können, ist es nur eine kleine Anzahl von Gemälden, die für diese Periode in Betracht kommen; die markantesten derselben befinden sich jetzt in der Galleria Communale zu Ascoli. Neben der ziemlich konfusen und bizarren Kreuztragungsdarstellung aus S. Francesco ist hier zunächst das ähnlich mißlungene Altarbild in der Chiesa della Maddalena zu Acquasanta zu erwähnen, ein müdes und wenig glückliches, die mannigfachsten Stileinflüsse eklektisch verquickendes Tafelgemälde. Wie hoch sich jedoch dieser merkwürdige Künstler auch in seiner letzten Schaffensperiode bisweilen noch über das Alltägliche zu erheben vermochte, dafür zeugen die gewaltigen Darstellungen Abrahams, Isaaks, Davids und der Sibyllen in dem für diese Gestalten sicherlich allzuengen letzten Raume der Galerie zu Ascoli, sowie die beiden so lebhaft an Raffael erinnernden Engelbildchen. Die Sibyllen und Propheten entstammen jedenfalls der reifsten, in die Jahre zwischen 1520 und 1530 fallenden Malerperiode Colas, in der dieser die von den erhabenen Werken Michelangelos in Rom gesammelten Eindrücke zu verarbeiten suchte; für das etwas kühle und dumpfe Kolorit dieser Bilder dürfte dagegen eher das Vorbild des Florentiners Fra Bartolomeo und (nach Corr. Ricci) eventuell auch dasjenige des Sebastiano del Piombo verantwortlich zu machen sein.

Hinsichtlich der hier schon mehrfach erwähnten Architektentätigkeit des Cola dall' Amatrice weiß Vasari zu berichten, daß „alle bei Lebzeiten dieses Künstlers in Ascoli und in der Provinz Piceno entstandenen Bauten von diesem selbst ausgeführt wurden" — und zwar

Digitized by Google

ohne daß Cola jemals nach Rom oder auch nur über die Provinzialgrenzen von Ascoli hinausgekommen sei. Diese letztere Angabe Vasaris ist jedoch auf jeden Fall unwahr, und auch die erstere ist nur in beschränktem Maße glaubhaft, da sich in der Tat nur ganz wenige Ascolaner Bauwerke auf Entwürfe des Amatricianers zurückführen lassen. Vor 1520 ist überhaupt kein einziges Baudenkmal Colas in Ascoli nachweisbar. Dagegen wurde in diesem Jahre selbst die Rückfront des dortigen Palazzo Anzianale unter der Leitung des Künstlers vollendet, eine ästhetisch unbefriedigende und schwerfällige Baukonstruktion, die des geschmackvollen Malers Cola unwürdig erscheint, und die wir mit G. B. Carducci ohne Bedenken geradezu als „odiös" bezeichnen dürfen. Offenbar war der ungewöhnlich begabte und leicht schaffende Künstler an derartige Bauaufgaben mit einer noch weit geringeren Schulausbildung herangetreten, als vorher an seine Malertätigkeit; und zwar war er hierbei ziemlich kritiklos den zahlreichen älteren Bauvorbildern gefolgt, wie er sie im Ascolanischen selbst, wie auch auf seinen mit Sicherheit nachgewiesenen Reisen in Umbrien und in den Abruzzen zu Gesicht bekommen hatte. 1525 übernahm Cola den Wiederaufbau einiger vor den Stadtmauern von Ascoli gelegener Mühlen sowie die Ausbesserung der zugehörigen Wasserläufe, die durch Austreten des Castellano-Flusses arg beschädigt worden waren; und gerade dieser Auftrag war es, der unseren Amatricianer noch in demselben Jahre nach Rom führte (zur Vermittelung der in dieser Mühlenbau-Angelegenheit nötig gewordenen Unterhandlungen zwischen den Anziani von Ascoli und der Camera Apostolica) und ihm so die Gelegenheit verschaffte, die Meisterwerke Raffaels und Michelangelos mit eigenen Augen kennen zu lernen und zu studieren. — 1527 muß Cola sich in Aquila in den Abruzzen längere Zeit aufgehalten haben, da in diesem Jahre die Fassade der dortigen Kirche S. Bernardino (erbaut 1457, aber schon 1461 durch ein Erdbeben wieder zerstört) nach seinen Plänen neu errichtet wurde, und zwar, wie die Aquilanischen Lokalchronisten uns berichten, „in mehreren Säulenordnungen"; demnach scheint bei dem neuerlichen Einsturz dieser Kirche infolge des Erdbebens von 1703 gerade der von Cola errichtete Bauteil unversehrt geblieben zu sein. — Das künstlerisch wertvollste Bauwerk, das auf Grund der großen Ähnlichkeit seiner Fenster- und Gesimsbildung mit den entsprechenden Architekturdetails der Rückfront des Palazzo Anzianale unserem Amatricianer in Ascoli mit Recht zugeschrieben wird, ist der Verbindungsbau zwischen dem älteren Teile des bischöflichen Palastes und dem Palazzo Communale an der Piazza dell' Arringo. Laut Angabe einer alten Bauinschrift 1532 vollendet, zeigt dieses Gebäude nach Carduccis Beschreibung „einen von einem schlichten, aber höchst anmutigen Architrav-Gesims bekrönten, anspruchslosen Rustica-Unterbau, wenige schmale und sehr bescheiden ornamentierte Fensteröffnungen in den massigen, schmucklosen Mauerflächen der beiden Oberstockwerke und ein niedriges Kranzgesims unter dem weit vorspringenden Dachaufsatze: So bescheidene Mittel genügten unseren Architekten in alter Zeit, um sich bei der Nachwelt ein freundliches Andenken zu sichern!" — 1537 weilte Cola in Norcia, um im Auftrage der dortigen Stadtgemeinde zwischen den Felskegeln Biselli und Argentilli eine großartige künstliche Seeanlage zu schaffen; als Entschädigung für diese Arbeit erhielt er ein Honorar von 1200 Scudi nebst freier Amtswohnung. 1539 hatte Cola dann für die Gebellini zu Norcia ein (vorher bereits dem Maestro Francesco di Pier Tommaso Sparapani in Auftrag gegebenes) Rundbild zu malen, das bis zu dem noch in demselben Jahre zu feiernden Feste der hl. Katharina von Siena vollendet sein sollte; leider ist über die Existenz dieses Bildes bisher nichts zu ermitteln gewesen (Arch. stor. d. Arte ital. 1898, fasc. III). — 1542 war „Maestro Cola dalla Matrice architettore" beim Bau der Fortezza Paolina zu Perugia beschäftigt (Giorn. d'Erudiz. artist. I 134; mit einer weiteren urkundlichen Notiz über „Magister Cola olim Philostasii de Amatrice" in der Fußnote zu pag. 136).

Nach der Erzählung Vasaris verlor der Künstler schon um 1535 („al tempo di papa Paulo terzo") auf tragische Weise seine jugendschöne Gattin: auf der Flucht vor gewalttätigen Söldnern stürzte sie sich zur Rettung ihrer und ihres weit älteren Gemahles Ehre in einen Abgrund; infolge des Verlustes dieser „singolar donna degna d'eterna lode" soll dann der Künstler bis an sein Lebensende ein schwermütiger Mann geblieben sein. Bald nach jenem Schreckensereignisse „nahm Alessandro Vitelli, der damals (durch Kaiser Karl V.) soeben zum Fürsten von Amatrice ernannt worden war, den bereits hoch bejahrten Maestro Cola mit sich nach Città di Castello, um ihn in seinem dortigen Palazzo zahlreiche Freskomalereien und sonstige künstlerische Arbeiten ausführen zu lassen; nach Beendigung dieser Arbeiten kehrte Maestro Cola nach Amatrice zurück und verblieb daselbst bis zu seinem Tode". — In dieser letzteren Angabe erscheint Vasari wiederum völlig unglaubwürdig; denn wie wir gesehen haben, arbeitete Cola 1537 und 1539 — also offenbar nach seiner Rückkehr aus Città di Castello — längere Zeit in Norcia u. 1542 in Perugia, und noch später muß er

Digitized by Google

dann bis an sein Ende, hochgeehrt als Künstler wie als Bürger, ständig in Ascoli Piceno gelebt haben. Jedenfalls war er dort noch 1546 und 1547 tätig, und zwar am Bau des mit einem Monumente Papst Pauls III. geschmückten Portales des Palazzo Anzionale, das in diesen Jahren nach seinen Entwurfzeichnungen errichtet wurde. Außerdem findet er sich auch in den gleichzeitigen „Libri Anzionali" von Ascoli ausdrücklich aufgeführt als „Magister Cola Philottesius de Amatrice, qui fuit electus publicus architectus ejusdem civitatis".

So sehen wir denn, daß nach Abschluß der durch die Einwanderung Carlo Crivellis und seiner Schule in Ascoli hervorgerufenen reichen Quattrocento-Kunstblüte die Ascolanische Kunst der ersten Hälfte des Cinquecento völlig unter dem Zeichen des Cola di Filotesio dall' Amatrice gestanden hat, dieses merkwürdigen und ruhelosen eklektischen Talentes, dessen leichtschaffende Phantasie auf sämtlichen Kunstgebieten arbeitsfroh sich auszuleben suchte (nach einigen Autoren soll er nicht nur als Architekt und Maler, sondern sogar auch als Bildhauer tätig gewesen sein). Geboren in dem nahe benachbarten Abruzzen-Städtchen Amatrice, kann der Künstler gleichwohl mit gutem Rechte als ein Ascolaner bezeichnet werden, da er in Ascoli nicht nur seine künstlerische Ausbildung, sondern auch ein reiches Feld für sein künstlerisches Wirken gefunden und während seines späteren Lebens eine hoch geachtete bürgerliche Stellung eingenommen hat. In dieser Stadt, die er mit so zahlreichen Werken seiner Maler- und Bildhauerkunst geschmückt hat, ist er dann höchst wahrscheinlich auch zur letzten Ruhe bestattet worden, als um die Mitte des 16. Jahrh. seinem reich bewegten und ungemein fruchtbaren Künstlerdasein durch den Tod ein spätes Ziel gesetzt wurde.

Vasari-Milanesi, V 213 ff. — Rassegna bibl. dell' arte ital. III 1 ff., 115 ff., 123, 183, 214, 216, 232, IV 26 ff. 109, 110, 113, 159, VI 4 ff., 121; VII 14, 62, 65, 138; IX 53—56. — L'Arte III 315; V 174. — Ricci, Stor. d. archit. ital. III 140, 183. — Milizia, Memorie degli archit. II. — Bindi, Artisti Abbruzzesi. — Nuova Rivista Misena II 199; III 105; V 143; VI 22. — Bolletino d. Soc. di Storia Patria per gli Abruzzi VII 16—29. — C. Mariotti, Sul colle di S. Marco (Ascoli Piceno 1898).
E. Calzini.

Amatucci, Maler des 19. Jahrh., der uns nur durch folgendes nach ihm gestochene Blatt bekannt ist:

Viscount W. C. B. Beresford, Gouverneur der Militärakademie zu Woolwich. Gemalt von Amatucci. Gest. von Freeman. 4. **

Amatucci, Carlo, neapolit. Bildhauer und Modelleur, besonders gerühmt als Pferdemodelleur für Presepedarstellungen, Schüler der Vassallo. Kam 1804 nach Lissabon, wo er (1808?) die Statue der Freigebigkeit für den Palast von Ajuda und das Porträtmedaillon des Kronprinzen für die Orgel zu Mafra fertigte. † dort 1809.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 275. — L'Arte II 344. *A. Haupt.*

Amauge, Jacques d', s. *Amange*, Jacques d'.

Amaujat, Jacob, Ornamentbildhauer, geb. in Berry, wohnte in Bourges, wo er an der Kathedrale 1535 arbeitete.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Amault, Jérôme, Fayencemaler zu Nantes um die Mitte des 18. Jahrh. **

Amauri, Bildhauer aus Paris, 1292 urkundlich erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Amaurry de Goire, Tapissier in Paris, lieferte 1348 dem Herzog von der Normandie und Guyenne einen wollenen Teppich, drap de lainere, auf dem Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament enthalten waren, für 492 Livres, 3 Sous 9 Deniers Tournois.

Jubinal, Recherches sur l'usage et l'origine de tapisseries à personnages, dites historiées, p. 30. **

Amaury, Jean, seit ca. 1235 in Montpellier ansässig, 1238 zum „Maître des ouvrages de la ville" ernannt, † ca. 1254.

Bauchal, Dict. des Archit. — Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Amaury-Duval, Eugène Emmanuel, (Amaury Pineu-Duval gen. A.-D.), französ. Maler, geb. 16. 4. 1806 in Montrouge, † 29. 4. 1885 in Paris. Schüler von Ingres. Begann als Porträtist und erwarb auf diesem Gebiet nicht geringen Ruf, ging aber dann zur Historienmalerei über und schmückte mehrere Kirchen in Paris und in der Umgebung mit dekorativen Gemälden. Die bedeutendsten dieser Arbeiten finden sich in der Kirche von Saint-Germain-en-Laye, die um der Malereien A.-D.s willen neben St. Vincent-de-Paul und St. Germain-des-Prés in Paris, beide von Hippolyte Flandrin ausgemalt, wohl die am schönsten dekorierte moderne Kirche Frankreichs ist. Man sieht hier, wie der Maler durch Adel der Formen und Würde der Komposition zu wirken sucht, ohne daß er sich allerdings von der allen Ingresschülern eigenen akademisch korrekten Kälte befreien könnte. In dem Bestreben, alle lauten Farbentöne zu verbannen und neutralen grauen Tönen das ganze Gewicht zu geben, kann Amaury-Duval vielleicht mit Puvis de Chavannes zusammengebracht werden. In dem Schlosse von Linières in der Vendée hat A.-D. einen Speisesaal mit allegorischen Figuren in pompejanischem Ornament ausgemalt und einige andere Räume mit modernen Szenen geschmückt, so mit einer um Emile Augier versammelten Gesellschaft, worin die Bildnisse mehrerer berühmter Schriftsteller, Künstler usw. jener Zeit angebracht sind. In den Fresken von St. Germain-l'Auxerrois suchte A. ersichtlich,

Digitized by Google

die präraffaelitischen Maler nachzuahmen, u. kommt dabei dem etwa gleichzeitigen deutschen Nazarener Overbeck sehr nahe. Auch die schönen Glasfenster von Ste. Clotilde in Paris sind nach seinen Kartons angefertigt. Weit weniger gut lernt man A. durch die zumeist süßlichen und dabei trockenen, an Bouguereaus Zuckernymphen erinnernden weiblichen Nuditäten kennen, die in den Museen von Arras, Rouen usw. aufbewahrt werden, und die durch Vervielfältigung allenthalben bekannt geworden sind. A.-D. hat zwei für die Geschichte der Ingres-Schule wichtige Bücher geschrieben, Souvenirs de Jeunesse und besonders L'Atelier d'Ingres. In dem letztgenannten Werke werden eine große Anzahl charakteristischer Aussprüche, Lehren und Urteile mitgeteilt, womit Ingres seinen Unterricht zu würzen pflegte.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nekrolog in der Chronique d. arts 1886 p. 7 und im Courrier de l'art 1886 No. 1. — Gaz. d. b. arts, Table alphab. I—XV, XVI bis XXV, II. Pér. I—XXII. — Nouv. Archiv. de l'art franç. III sér. XVI (1900) 232—235.
K. E. Schmidt.

Amavit, Giraud, Dekorationsmaler in Villefranche, tätig 1474 für die Kollegiatkirche und andere Gebäude der Stadt.

Bérard, Dict. **

Amaya, span. Maler, Schüler von Vicente Carducho, malte 1682 die Bilder des Hauptaltars der St. Martinskirche zu Segovia und zwei andere für das Pfarrhaus. Sie stellen Vorgänge aus dem Leben des hl. Martin dar. Er soll um 1690 oder 1692 gestorben sein.

Ponz, Viage de España X 249. — Cean Bermudez, Dicc. I 26. △

Ambacher, als Holzschneider 1782—1793 in Frankreich nachweisbar.

Réun. des Soc. des b. a. XXVIII 346. ***

Ambagt, Abraham van, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 12. 3. 1699 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Ambele, Corstiaen Jansz van, Töpfer, in Delft, wurde als Fremder am 26. 11. 1663 in die St. Lukasgilde aufgenommen. Am 4. 1. 1666 verpflichtete er sich dem Willem Kleftyus als Werkführer. — 1676 vermählte sich sein Sohn, Wijnant Corstiaens van der Ambele, der ebenfalls „plateeldrayer" war.

Havard, p. 252 No. 219. *J. C. E. Peelen.*

Amberes, Adrian de, ein vläm. Bildhauer aus Antwerpen in Valladolid, geb. 1514. Er ist im Jahre 1552 Zeuge im Prozeß des Innocenzio Berruguete gegen Pedro Gonzalez de Leon.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 176. *M. v. B.*

Amberes, Domingo de, Kunsttischler von Burgos 1554.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 630. *M. v. B.*

Amberes, Francisco de (Franz von Antwerpen), Maler und Bildhauer aus Flandern in Toledo, führte 1502 die Gemälde des Eugenius-Altars in der Kathedrale aus und 1507 in Gemeinschaft mit Johann von Brüssel und Lorenzo Gurricio die Wappenschilde und Ornamente über der Tür des Winter-Kapitelsaales. Von 1508—1510 malte er mit Juan de Borgoña und Villoldo die Altarbilder der mozarabischen Kapelle in der Kathedrale.

Cean Bermudez, Dicc. I 26. *M. v. B.*

Amberes, Miguel de, auch Miguel el Flamenco oder Miguel Manrique gen., Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Geb. in Flandern, lernte er in Antwerpen bei Rubens und in Genua bei Gio. Andrea de Ferrari und Cornelius de Waal. In seinen Porträts ahmte er van Dyck nach. Als Kapitän kam er in span. Diensten nach der Pyrenäen-Halbinsel, wo er sich in Malaga niederließ und für die dortigen Kirchen und Klöster tätig war. Für sein bestes Bild gilt im Kloster de la Victoria eine Magdalena, welche dem Heiland die Füße wäscht.

Cean Bermudez, Dicc. I *M. v. B.*

Amberes, Nicolas de, s. *Tiempers.*

Amberg, Adolf, Bildhauer in Charlottenburg, geb. 1874 in Hanau, Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule, studierte dann in der Akad. Julian in Paris und der Berliner Akad. Eine besondere Neigung scheint ihn auf das Gebiet der plastischen Zier- und Kleinkunst, zum Kunstgewerbe und — wohl ein Einfluß der Goldschmiedestadt Hanau — zur Gold- und Silberschmiedekunst geführt zu haben. Eine lebhafte Tätigkeit entfaltete er 1900 zur Zeit der Pariser Weltausstellung. Dort war von ihm die mit Prof. O. Rieth ausgeführte große silberne Fontäne. Zur selben Zeit entstanden silberne Schalen, Jardinièren, figürlich durchgeb. silberne Schirmgriffe etc. und eine Taufmedaille und eine Taufplakette, die vom preuß. Kultusministerium mit dem II. Preise ausgezeichnet wurden. Seine Hauptwerke sind das Ratssilber der Stadt Aachen und der Trauraum im Rathaus zu Heilbronn. In den letzten Jahren stellte er Bronzestatuetten in Berlin, große Kunstausstellung 1904 und 1906, und in München, Glaspalast 1906 aus.

Deutsche Kst. u. Dekoration VII 138 ff. mit Abb. — Kunstgewerbeblatt, N. F., XI 36, 92. — Weite Welt XXII 215—22 (Aufsatz von P. Schubring). **

Amberg, Anton, Schweizer Maler aus Buron, seit 1850 in Dagmersellen ansässig. 4 Gemälde allegorischen Inhalts von ihm auf der Luzern. Industrieausstellung in Willisau 1855

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amberg, Bernhard, Schweizer Maler u. Bildhauer aus Büron um 1850; 2 Gemälde: „Auferstehung Christi" und „Christus am Ölberg" sowie ein holzgeschnitztes Kruzifix

Digitized by Google

von ihm waren auf der ersten Luzern. Industrieausstellung in Sursee 1852 ausgestellt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amberg, Hans Christian, dänischer Architekt, geb. 23. 9. 1837, ist nach Vollendung seiner Studien an der Akad. 1865 mehrere Jahre in Kopenhagen an dieser als Lehrer tätig gewesen. Hat zwar einige Neubauten, hauptsächlich aber Restaurationsarbeiten ausgeführt. Von seinen Neubauten seien erwähnt: Ein Bankgebäude zu Viborg, das Rathaus zu Esbjärg, das Hauptgebäude des Guts Pallisbjärg (Jütland) 1899 und die Erweiterung des Rathauses zu Ripen. Als Schüler der dän. Architekten der älteren Generation (Bindesböll, Chr. Hansen) zeigt er sich mit diesen Arbeiten als ein ernsthafter und sorgfältiger Künstler. Sein Hauptwerk als Restaurator ist die Wiederherstellung des romanischen Domes zu Ripen (1883—1904) mit Beibehaltung der späteren gotischen Seitenschiffe und Wiederaufbau eines alten romanischen Turmes an der Westfassade. Außerdem hat er das alte Rathaus und andere mittelalterliche Gebäude in Ripen restauriert. Ebenso das Brigittinerkloster zu Mariager. Alle diese Arbeiten sprechen von Fleiß und Wissen des Künstlers. Dieselben Eigenschaften zeigen seine Projekte zur Wiederherstellung der St. Nikolaikirche und Frauenkirche zu Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Konstnerlex. 1896. — Kunstchron. XIV 706. — Tilskueren 1904: Oppermann: Ribe Domkirke. — J. Helms u. H. C. Amberg, Ribe Domkirke (1906). *V. Lorenzen.*

Amberg, Johann, Schweizer Bildhauer aus Büron; eine in Holz geschnitzte Statue des Bruders Niklaus von Flüe sowie ein reich geschnitztes Rahmenwerk von ihm auf der ersten Luzern. Industrieausstellung in Sursee 1852.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amberg, Wilhelm, Genremaler, geb. 25. 2. 1822, † 10. 9. 1899, Schüler Prof. Herbigs und der Berliner Akad., von 1839—1842 in der Werkstatt Karl Begas' tätig. 1842 stellt er zum erstenmal in Berlin aus und geht 1844 zu Léon Cogniet nach Paris, bei dem er bis Ende 1845 seine Studien fortsetzt. Längerer Aufenthalt in Italien, vor allem in Rom und Venedig, vorübergehend auch in Neapel und Perugia. Rückkehr über München nach Berlin, wo er dauernd sich niederläßt. 1869 Mitglied der Berliner Akad., seit 1886 Mitglied des Senats der Berliner Akad. Kunstmedaille Wien 1873; kleine goldene Medaille 1877. Amberg gehörte in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrh. zu den beliebtesten Genremalern Berlins. Er kam dem Publikum durch den Inhalt seiner gemalten Novellen und durch sein gefälliges Kolorit entgegen und ist noch heute der Liebling der Gartenlaube. Seine Motive sind Variationen über das Thema „Liebe", bald witzig, bald pikant, öfters elegisch, zuweilen idyllisch. Er erfindet sich eine Geschichte, die irgendeine delikate Herzensregung behandelt, und schildert ihre prägnanteste Situation, die der Phantasie des Betrachters erlaubt, das Vor und Hinter zu ergänzen. Wo er einen Stoff aus der Literatur behandelt, ist ebenfalls die Vorliebe für die zarten Sentiments vornehmlich eines weiblichen Herzens durchsichtig. Seine Figuren kostümiert er gern; er liebt phantastische Trachten von etwas süßlich gestimmter Farbigkeit und bevorzugt, wenn er nicht die Tracht seiner Zeit nach seinem Farbenrezept umkostümiert, die deliziöse Mode des Rokoko und der Wertherzeit. Seine landschaftlichen Hintergründe sind oft weich und fein im Ton und geben die Stimmung des Motivs in der zarten Stufung des Kolorits eindrucksvoller wieder als die im Vordergrund geschilderte Figur. A. war auch als Lithograph tätig.

Werke: Amor, Nymphen belehrend; Trost in Tönen; Gretchen am Spinnrade; Gretchen in der Kirche; In der Buchenallee, Herzensfrage; Nachricht aus weiter Ferne; Vorlesung aus Goethes Werther (Nationalgalerie); Ophelia; Eine junge Witwe; Begegnung im Walde; Sappho; Welkes Laub und welkes Hoffen; Die Alten im Tiergarten; Promenade im Frühling (beide im Besitz des Magistrats Berlin); Die rauchende und die trinkende Zofe usw. Ferner enthält die Gertraudtenkirche in Berlin ein religiöses Bild: „Christus am Ölberg" aus den 40er Jahren und die Villa Ravéné in Moabit dekorative Wandmalereien aus dem Jahre 1867.

Meyer, Kstlerlex. — Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. u. Nachtr. zu I. *Müller-Kaboth.*

Amberg, von, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Amberger, Christoph, Maler, tätig in Augsburg, von 1530 (Meister am 15. 5.) bis zu seinem Tode, der zwischen dem 1. 11. 1561 und dem 19. 10. 1562 anzusetzen ist. Geburtsjahr und Ort nicht bekannt. Wahrscheinlich ist A. zwischen 1500 und 1510 geboren. Als Geburtsort wird mit unzureichender Begründung Nürnberg von Doppelmayr, Amberg in der Oberpfalz von Nagler (im Kstlerlex.) und Ulm von Weyermann (Kunstblatt 1830, 268) angegeben. Ausgebildet anscheinend unter dem Einflusse Hans Burgkmairs und angeregt durch die venezianische Malerei. Hervorragend und angesehen namentlich als Porträtmaler. Seine verhältnismäßig seltenen Altarbilder italienisierend und manieriert. Von seinen Fassademalereien in Augsburg ist nichts erhalten. Seine Bildnisse zeichnen sich durch weiche malerische Behandlung und vornehme Auffassung aus, an Schärfe und

Digitized by Google

Sicherheit der Zeichnung bleibt er weit hinter dem jüngeren Hans Holbein zurück. Einige Porträts aus den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts, die A. stilkritisch zugeschrieben werden, sind nicht gesichert (s. Haasler 53—60). Das älteste Bildnis, das den Stil des Meisters deutlich zeigt, ist der von 1530 datierte Ullrich Sulizer — No. 1515 in Wien, in den ksthistor. Sammlgn. des allerh. Kaiserhauses —, falls das Datum vollständig erhalten ist, was nicht ganz sicher. Von 1532 das Porträt Carls V. in der Berliner Galerie (No. 556) auf dessen Rückseite der Name A.s zu lesen ist. Die Wiederholung dieses Porträts in Siena, die Woltmann (in Meyers Kstlerlex.) für das Original hielt, ist nur eine alte Kopie. Von 1533 die Gegenstücke im Maximilianeum zu Augsburg, Wilhelm Mörz und Affra Rehm. Von prächtiger Wirkung, aus der besten Zeit des Meisters: das Kniestück eines jugendlichen Mitgliedes der Fugger-Familie (datiert 1541) beim Fürsten Fugger- Babenhausen zu Augsburg, ferner die Bildnisse des Matthäus Schwartz und seiner Gattin, aus den Sammlgn. v. Friesen und Dr. Martin Schubart, jetzt bei Herrn Leopold Hirsch in London (datiert 1542). Aus der Spätzeit A.s der Sebastian Münster — von 1552 — in der Berliner Galerie. Andere Porträts in Wien, St. Petersburg, Gotha und Braunschweig. Die am ehesten vollständige Liste der Bilder bei Haasler. Schon von 1523 wird ein Altarbild A.s erwähnt für das Kloster z. hl. Kreuz zu Augsburg. Das Bild ist nicht erhalten, die Notiz nicht ganz zuverlässig. Bei weitem das Hauptwerk unter den erhaltenen Kompositionen des Meisters ist das Dombild zu Augsburg, im Mittelfelde die Madonna mit musizierenden Engeln, auf dem linken Flügelbilde der hl. Ulrich, auf dem rechten die hl. Afra. Auf der Predelle die Brustbilder von 7 Heiligen, im Giebelfelde Christus am Kreuze mit Maria und Johannes. Signiert: C. A. und 1554. Die Originalzeichnung zu den Flügeln und der Staffel im Besitze des Herrn v. Lanna zu Prag. Manierierter als dieses Altarbild im Dom und das letzte Werk A.s, das wir kennen, ist die Tafel in der St. Annenkirche zu Augsburg mit Christus und den klugen und törichten Jungfrauen, datiert von 1560 und signiert C. Amberger. Wohl mit Recht werden dem Meister zwei Madonnen in der Augsburger Galerie zugeschrieben (No. 120, 295). Von den wenigen Zeichnungen, die dem Meister mit Recht zugeschrieben werden, sind, außer dem obengenannten Entwurfe zum Dombilde, die 7 Blätter zum Maximiliansgrab in Innsbruck (Codex 8007 der Wiener Hofbibliothek, dazu als 8. Zeichnung der König Chlodwig im Dresdener Kupferstichkabinett [Friedländer, Repert. f. Kstw. XX 74]) am wichtigsten und am besten gesichert. Für den Kupferstich war A. anscheinend nicht, für den Holzschnitt nur in bescheidenem Umfange tätig. Einige, übrigens nicht bedeutende, Holzschnitte sind ihm zugeschrieben worden, von W. Schmidt, H. A. Schmid und R. Stiassny, namentlich mehrere Blätter in der Folge der Landsknechte, die David de Negker herausgab, und 3 Blätter in der Truchsessenchronik der Münchener Hofbibliothek (Codex 1292), von denen eines C A signiert ist.

S a n d r a r t, Teutsche Akad. II. — D o p p e l m a y r, Histor. Nachr. von den Nürnberg. Mathematicis und Künstlern . . . Nürnberg, 1730. — W o l t m a n n, Meyers Kstlerlex. I 600 ff. — H a a s l e r, Der Maler C. A. von Augsburg. Heidelberger Dissertation, Juni 1893. Königsberg 1894, Hartung (hier die ganze ältere Lit. zitiert und verarbeitet). — S c h m i d t, Repert. f. Kstw. XIV 436. — S c h m i d, Kunstchronik 1893, No. 4, Sp. 56. — S c h m i d t, Repert. f. Kstw. XVII 366. — F r i e d l ä n d e r, Repert. f. Kstw. XVII 484. — S c h m i d t, Allg. Deutsche Biographie I 390. — S t i a s s n y, Zeitschr. f. christl. Kst. 1894 Sp. 119. — H o f s t e d e d e G r o o t, Die Sammlg. Schubart, München, Bruckmann, 1894, 1. — S c h m i d t, Zeitschr. f. bild. Kst. 1895, 27. *Friedländer.*

Amberger, G u s t a v, Landschaftsmaler, geb. 28. 5, 1831 in Solingen, † 26. 2. 1896 in Baden-Baden, Schüler von Lerius in Antwerpen und von Cornelius in Rom, siedelte 1848 nach Basel über, bald darauf nach Rom. Nach zweijährigem Aufenthalt hier kehrte er nach Basel zurück, wo er als Zeichner in einer Seidenbandfabrik tätig war. Anfang der 70er Jahre siedelte er nach Baden-Baden über. Während der 80er Jahre unternahm er mehrere Studienreisen ins Ausland, so vor allem nach Schweden und Norwegen, die ihm zahlreiche Motive für spätere Bilder lieferten. Von seinen Werken seien genannt: Leda, in Rom gemalt, von der Kaiserin Alexandra von Rußland erworben; „Die Ozeanide"; „Italienische Totenfeier" (Holzschnitt i. d. Illustr. Ztg. 1874). In seinen Landschaftsbildern behandelt er mit Vorliebe italien. Motive von Syrakus, Neapel, Nervi etc.

F. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 31. — B r u n, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Amberger, J o h a n n, Maler zu Wittenberg in Sachsen, † daselbst 1697, vielleicht ein Sohn des Michael A. daselbst, nur urkundlich bekannt.

F ü s s l i, Kstlerlex. Neue Zusätze, 1824. *H. V.*

Amberger, M i c h a e l, Maler zu Wittenberg in Sachsen, † daselbst 1662, nur urkundlich bekannt.

F ü s s l i, Kstlerlex. Neue Zusätze, 1824. *H. V.*

Ambianus, S y l v i u s F r a n c i s c u s, s. *Dubois,* François.

Ambiveri, C r i s t o f o r o, Porträtmaler aus Bergamo, geb. 1718, † 1744, nur bei Zani (Enc. met. II 77) erwähnt. *H. V.*

Ambling, s. *Amling.*

Digitized by Google

Amboise, Pierre d', französ. Kalligraph, fertigte 1455—56 eine Abschrift der Geschichte von Troylus und Cressida für die Herzogin von Orléans.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne III. art. n. 6784. **

Amboise, d', s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Ambrogi, Domenico, genannt Menichino del Brizio, Bologneser Maler, geb. ungefähr 1600, † nach 1678. Zuerst Schüler des Bernardino Baldi, dann Calvaerts († 1619), bei dem er nur ganz kurze Zeit blieb. Dann ging er auf viele Jahre zur Malschule des Brizio über († 1625), woher sein Beiname Menichino del Brizio stammt. Die Beziehungen zu seinem Lehrer geben den ungefähren Anhalt zur Bestimmung des Datums der Geburt des A., denn nachdem er sich mit Brizio entzweit hatte, arbeitete er zu dessen Lebzeiten noch für sich allein (Fresken im Palazzo Paleotti da Dentone). Er kann daher nicht später als 1600 geboren sein, wenn nicht eher. Er malte viele historische Fresken in Palästen und Kirchen, vor allem in der Provinz, in S. Cesareo und Piumazzo (Prov. Modena), im Palazzo Spada in Brisighella, in Madonna del Poggio, im Kasino Cospi-Malvezzi in Bagnarola, im Kasino Malvasia al Trebbo, in Modena etc. In Bologna führte er Fresken in der Annunziata aus, die jedoch neuerdings nach dem Arsenale militare gebracht wurden und schwer zugänglich, vielleicht auch gar nicht mehr erhalten sind, ferner Fresken in den Palästen Ratta-Guastavillani und Mareschalchi, eine Krönung Mariae in S. Maria della Vita und einen Schutzengel in S. Giacomo Maggiore. Auch malte er Tafelbilder: Kopien der Landschaften der Dossi; das Porträt des modenesischen Hofmusikers Selvatico und Altarbilder für die Kirche dei Gesuati, S. Gabriele, für die Kirche delle Scalze, S. Lucia; außerdem Genreszenen, Waldszenen, Architekturbilder und dekorative Arbeiten für die üppigen Gastmähler des Signor Paleotti.

In vorgeschrittenen Jahren wurde er durch eine Krankheit zum Krüppel und mußte sich darauf beschränken, nur noch am Tisch zu arbeiten. Er führte vor allem zahlreiche Zeichnungen zu Stichen aus, die sehr gesucht waren, und hat auch selbst radiert, insbesondere einige Thesen (s. Meyers Kstlerlex., das auch einige der nach ihm gestochenen und geschnittenen Blätter anführt; diesem Verzeichnis ist noch das Titelblatt zu „Bologna perlustrata", Ausgabe von 1650, gestochen von Curti, hinzuzufügen). Unter A.s Schülern werden Giacinto und Pier Antonio Cervi, sowie Gian Antonio Fumiani erwähnt, eine Zeitlang war er auch gemeinsam mit Angelo Michele Colonna tätig. 1678 war A. noch am Leben.

Masini, Bologna perlustr. 1666 p. 120, 619. — Malvasia, Felsina Pittr. I 543, 547. — Orlandi, Abeced. pitt. — Crespi, Felsina Pittr. III 33. — Pitture etc. della città di Bol. 1792. — Baldinucci-Ranalli III 311. — Heinecken, Dict. — Bartsch, P.-Gr. XIX 198—201. — Campori, Artisti etc. negli Stati Est. 12. — Meyer, Kstlerlex. — Ricci, Guida di Bologna 1900 p. 29, 55, 131, 162.
Lisetta Ciaccio.

Ambrogi, Donato d'Agnolo degli, Goldschmied in Pistoja erhielt 1383 Bezahlung für einen Kelch, den die Vorsteher der Opera der St. Jakobskapelle den Nonnen des Klosters S. Maria del Letto stifteten.
Pèleo Bacci.

Ambrogi, Marco degli, s. *Melozzo* da Forlì.

Ambrogi, s. auch *Ambrosi.*

Ambrogini, Bildhauer des 17. Jahrh. in Rom. Von ihm nur bekannt, daß die Statue des S. Carlo in der Kirche S. Lorenzo in Damaso sein Werk ist.

Roma Moderna 1689 p. 220.

Ambrogini, Domenico, Maler in Rom, tätig 1604. — Über einen zweiten römischen Maler gleichen Namens, der um 1696 arbeitete, s. bei Zani unter *Ambrosini, Domenico.*

Arch. stor. d. Arte, ser. II vol. II, p. 147. — Zani, Encicl. II 81. *E. Modigliani.*

Ambrogino di Meo, Holzschnitzer von Siena, erhielt 1339 drei Zahlungen für die Figuren der 12 Apostel und des hl. Glorius am Chorgestühl des Domes von Orvieto.

Fumi, Il Duomo di Orvieto 276, 291. **

Ambrogino da Soncino (als Dominikanermönch *Frater Ambrosinus* gen., mit seinem weltl. Namen Ambrogio de' Tormoli), Glasmaler in Bologna. Geb. noch vor der Mitte des 15. Jahrh. in Soncino bei Cremona, kam A. bereits 1458 als Laienbruder in das Dominikanerkloster zu Bologna und dort in die Lehre des Glasmalers Fra Beato Giacomo da Ulma (Frater Jacobus Alemannus aus Ulm). Mit diesem berühmten Meister war er dann bis zu dessen Tode (1491) beständig gemeinschaftlich in Bologna tätig. Die Cappella dei Notari in S. Petronio zu Bologna besitzt noch heute ihren von beiden Meistern gemeinsam geschaffenen prächtigen Fensterschmuck, und zwar tragen diese Glasmalereien bei rein italienischem Zeichnungsstil im Kolorit deutlich den Charakter der deutschen Schule zur Schau. Von sicheren Werken A.s sind sonst nur noch in der Kirche S. Giacomo zu Soncino zwei im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrh. gemalte Glasfenster mit den Darstellungen der Maria annunziata und des Verkündigungsengels erhalten geblieben; diese in neuerer Zeit von den Gebrüdern Bertini aus Mailand trefflich restaurierten Glasfenster präsentieren sich nach Mongeri stilistisch als echt lombardische Malwerke der präleonardesken Zeit. — Urkundlich beglaubigt ist die Künstlertätigkeit des Frate Ambrogino fernerhin für den Mai-

Digitized by Google

länder Dom (1492; unter den noch vorhandenen älteren Glasgemälderesten des Domes sind jedoch Arbeiten A.s heute nicht mehr mit Sicherheit nachweisbar), für S. Maria delle Grazie und S. Maria della Rosa (1829 abgebrochen) in Mailand, für die Frari-Kirche (nach Mongeri; nach Marchese dagegen für eine der Dominikanerkirchen) in Venedig, sowie endlich für S. Domenico und S. Petronio zu Bologna. Nach Mongeri soll der Frate A. erst 1527 in Bologna gestorben sein; er würde demnach ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht haben. In der Tat erfahren wir aus einer von Quétif und Echard publizierten Ordensquelle, daß der Meister um 1517 „obwohl alt an Jahren" noch immer künstlerisch tätig war. Leandro Alberti hebt in seiner „Descriptio Italiae" (Bologna 1550, fol. 276) den Frate A. hervor als einen „Meister, der in seiner Kunst von keinem übertroffen wurde"; auch sonst werden die reichfarbigen Glasmalereien unseres Künstlers häufig mit rühmenden Worten erwähnt. — Seiner Dankbarkeit für seinen einstigen Lehrmeister gab der Frate Ambrogino Ausdruck in der von ihm verfaßten, von Silvester Prierias und anderen späterhin weiter benutzten „Vita del beato Giacomo d'Alamania".

Quétif et Echard, Scriptores Ordinis Praedicatorum recensiti (Paris 1721) II 35. — Pitture etc. di Bologna 1782 p. 567; 1792 p. 235. — Zaist, Not. stor. de' pittori etc. Cremonesi I 97. — Grasselli, Abecedario dei pittori etc. Cremonesi (1827). — P. Ceruti, Biografia Soncinate (Milano 1834). — V. Marchese, Memorie dei pittori etc. Domenicani (Bologna 1878) I 461—465. — G. Mongeri im Archivio stor. Lombardo IV 614 ff.
F. Malaguzzi-Valeri.

Ambrogino, s. auch *Ambrogio* u. *Ambrosino*.

Ambrogio, Kunstschmied in Rom, 1464 unter Pius II. für den Campanile von S. Pietro thätig, für den er außer sämtlichen übrigen Schmiedearbeiten vier eiserne Kandelaber zu liefern hatte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 284. *

Ambrogio (Don), Mönch der Certosa in Pavia, genannt in einem Dokument vom 26. 5. 1474 des Archivio Gonzaga di Mantova. Vielleicht handelt es sich damit um den *Frater Ambrosius de Carminato*, von dem man ein Uffiziolo in der Biblioteca Trivulziana hat.

Carta, Codici, Corali e Libri a stampa miniati d. Bibl. Nazion. di Milano (Roma 1891 p. 161).
P. d'Ancona.

Ambrogio, Maler in Rom, wo er 1500 und 1508 urkundlich erwähnt wird. In letzterem Jahre erhielt er Zahlung für seine Mitarbeit an der Ausmalung des vatikanischen Appartamento Borgia.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 182, 194. *

Ambrogio, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1524 für die Scuola grande di S. Rocco.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 124. *L. Ferro.*

Ambrogio (Maestro), Bildhauer in Urbino im 16. Jahrh. (?). Von ihm zierliche Groteskenskulpturen in S. Francesco in Urbino.

Nuova Rivista Misena VII 101. **

Ambrogio, Bildhauer aus Correggio, tätig in Rom als Gehilfe des Bildhauers Giacomo, nur urkundlich genannt 22. 5. 1600.

Bertolotti, Artisti Modenesi etc. in Roma.

Ambrogio, Goldschmied und Edelsteinschneider in Pisa, wird 1603 dem Großherzog von Toscana durch dessen Pisaner Agenten Roberto Lottieri empfohlen als Meister in der Goldfassung von Jaspissteinen, der die damals bei Barga neu aufgefundenen Jaspis-Fundgruben untersuchen sollte.

Milanesi, Spogli di notizie inedite d'arte dell' Arch. Mediceo im R. Archivio di Stato zu Florenz, filza 913, 154. *G. Degli Azzi.*

Ambrogio di Andrea, Sieneser Goldschmied des 15. Jahrh., fertigte für den Dom einen Kelch und Hostienteller, beide mit Emaillen verziert, sowie gemeinsam mit seinem Sohn Antonio 1414 eine silberne Statue des S. Savino. Das silberne Piedestal dazu enthielt Emaillen von der Hand des Giov. Turini.

Labarte, Hist. des Arts ind. III 166. — Molinier, Dict. d. Emaill. p. 8. *G. De Nicola.*

Ambrogio di Antonio, s. *Ambrogio* da Milano.

Ambrogio d'Antonio da Cerro, lombard. Maler, 1481 in Mailand tätig laut Ausweis der Malermatrikel dieses Jahres im dortigen Archivio notarile.

Arch. stor. Lombardo, ser. III, fasc. VI, an. XXII 417. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrogio da Arluno, italien. Steinmetz, mit beteiligt an der Errichtung der Kuppelbekrönung des Mailänder Domes, erhielt er 1496 unter Beihilfe des Herzogs von Mailand eine Gehaltserhöhung bewilligt. Außerdem wird er erwähnt als Gehilfe des Agostino Busti, genannt il Bambaja bei der Ausführung des Grabmales für Gaston de Foix.

Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 235. — Gaz. des B.-Arts, 2. pér. XIV 447.

Ambrogio d'Asti, italien. Maler. Dem Namen nach piemontesischer Herkunft, zu Beginn des 16. Jahrh. in Pisa tätig, war er seinen Werken nach ein Schüler oder Nachahmer des Domenico Ghirlandajo. Zwei Gemälde von seiner Hand besitzt das Museo Civico zu Pisa; einen segnenden Christus zwischen der Mutter Maria und einem Engel, der ein Salbgefäß über dem Haupte des Erlösers ausschüttet (signiert „AMBROSIUS · ASTĒSIS · P · MDXIIII), und ein Lunettenbild mit dem segnenden Gott Vater zwischen zwei schwebenden Engeln. — Mit diesem Ambrogio d'Asti wäre nach Tanfani zu identifizieren ein *Ambrogio di Giovanni*, der

laut urkundlichen Nachrichten 1515 im Dom zu Pisa als Mosaizist gearbeitet hat. In anderen Urkunden wird ein Ambrogio als Gehilfe des Domenico Ghirlandajo bei dessen Malertätigkeit in der Tribuna des Pisaner Domes, sowie bei der Restaurierung des Mosaikschmuckes dieser Tribuna 1492 erwähnt.

Rosini, Stor. d. Pitt. — Bertolotti, Art. subalp. — Tanfani, Not. d'Art. p. 25. — Gallerie Naz. Ital. I 110. — Repertor. f. Kstwissensch. XVIII 102. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint. in Italy II 496. f. — Meyer, Kstlerlex. *P. d'Achiardi.*

Ambrogio di Baldese, Florentiner Maler, geb. 1352, † 30. 10. 1429. 1387 bemalte er das Tabernakel für die Madonnenstatue, die Alberto Arnoldi für die Compagnia del Bigallo geschaffen hatte, nachdem er ein Jahr vorher zusammen mit Niccolò di Pietro Gerini 17 Gulden erhalten hatte als Restzahlung für die Malerarbeiten an der „faccia d'inanzi della Casa della Misericordia". Ein kleiner Bruchteil dieser Malereien ist im Innern des Bigallo erhalten geblieben, und zwar in der Stanza del Consiglio, wo die Capitani della Misericordia dargestellt sind, wie sie verirrte Kinder ihren Müttern zurückgeben. 1411—1412 arbeitete Ambrogio di Baldese in Prato, und zwar bemalte er dort in Gemeinschaft mit Niccolò di Pietro Gerini, Alvaro di Piero, Lippo di Andrea und Scolaio di Giovanni das Haus des Francesco Datini mit Szenen aus dem Leben dieses kunstsinnigen Stadtbürgers. In Florenz führte er dann am neuen Amtshause der Compagnia del Bigallo Malereien aus dem Leben des hl. Petrus Martyr aus, sowie 1415 am Deckengewölbe der Cappella dell' Oratorio die Evangelisten-Fresken und an der Straßenwand dieser Kapelle das Freskobild mit der Geburt der Maria; 1417 wurden diese letzteren Malwerke unseres Künstlers von Lorenzo Monaco und Mariotto di Nardo begutachtet. — Milanesi hat auch über die Tätigkeit des Ambrogio di Baldese als Tafelmaler einige urkundliche Notizen veröffentlichen können. Die erste bezieht sich auf ein Altarwerk für die aus einem Vermächtnis des Jacopo Bertolini da S. Casciano errichtete Kapelle der Heiligen Philippus und Jacobus, mit dessen malerischer Ausführung der Künstler 1389 vom Vorsteher des Spedale di S. Maria Nuova beauftragt wurde. Zwei weitere Tafelmalereien wurden ihm 1409 und 1412 von den Capitani von Or San Michele übertragen, und zwar die eine (ein Altar der heiligen Catharina) für die Kapelle der Madonna Cecca de' Lupicini, die andere für die Kapelle des Messer Alamanno de' Gherardini.

Vasari-Milanesi, vol. I. — L'Arte I 59. — Rivista d'Arte 1904 p. 229—232. — Rassegna d'Arte IV 177 ff. — Zahns Jahrb. f. Kunstwissenschaft III 44, 68. *J. B. Supino.*

Ambrogio di Benincasa, s. *Ambrogio* da Siena.

Ambrogio Betini, Maler in Ferrara, nur durch ein von Cittadella mitgeteiltes Dokument vom 17. 3. 1459 bekannt: Magister Ambrosius pictor, filius quondam Betini pictoris de Arimino, nomine honeste domine, dne Parixina ejus uxoris substituit.

Cittadella, Doc. ill. Ferr. 1868 p. 137. **

Ambrogio di Bindo, Dominikaner und Glasmaler in Siena, meist am Dom beschäftigt, malte daselbst 1398 mit Meister Domenico di Niccolò an dem Rundfenster, 1404 die Fenster in den Kapellen S. Ansano de S. Vittorio und S. Savino, 1409 ein Fenster mit großen Figuren in der Kapelle S. Sebastiano, 1411 in der Sakristei und gemeinsam mit seinem Bruder Benedetto ein Fenster im Dom, 1416 ein Fenster für die Sala delle Balestre im Stadthaus, seit welchem Jahr man nichts mehr von ihm hört.

Meyer, Kstlerlex. mit weiterer Literatur. *H. V.*

Ambrogio da Bornago, lombard. Bildhauer vom Anfange des 16. Jahrh., Gehilfe des Agostino Busti, genannt Bambaja am Grabmale des Gaston de Foix.

Gaz. des B.-Arts, 2. pér. XIV 447. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrogio de Calderariis, italien. Glokkengießer. Von ihm im Mus. der Brera in Mailand eine Glocke mit der Signatur: MCCCLII · Magister · Ambrosius · de · Calderariis · fecit · hoc · opus.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 22. **

Ambrogio da Casale, s. *Volpi*, Ambr.

Ambrogio da Castranuova, lombard. Maler, 1481 in Mailand tätig, laut Ausweis der Malermatrikel dieses Jahres im dortigen Archivio Notarile.

Arch. stor. Lombardo, ser. III, fasc. VI, an. XXII 414. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrogio da Chirra (da Chirate), lombard. Goldschmied des 15. Jahrh.

Archivio storico lombardo XII 225—280. **

Ambrogio da Cremona, italien. Gießer um 1477.

Zani, Enc. met. VII 109. — Graselli, Abecedario d. pitt. etc. Cremonesi. **

Ambrogio da Cremona, Schreiber in Ferrara, erhält 1532 Bezahlung für Schreibarbeiten an Chorbüchern der Kathedrale.

Bradley, Dict. of Miniaturists I 257 (mit Literat.). — Cittadella, Docum. ed illustr. 173/4. — Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano in Arch. Stor. Lomb. XII 766. — Jahrb. d. Kstsammlgn. d. österr. Kaiserhauses XXI, I. Teil. **

Ambrogio da Ferrara, Maler, laut einer in S. Stefano zu Ferrara aufbewahrten Urkunde tätig um 1509. — Vielleicht ist dieser Künstler identisch mit jenem 1530 verstorbenen *Maestro Ambrogio,* dessen Witwe Bartolomea del fu Guizzardino in letzterem Jahre ihr Testament machte.

Baruffaldi, Vite dei pitt. etc. Ferraresi (1846) II 585. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 599. *E. Modigliani.*

Digitized by Google

Ambrogio da Fiesole, s. *Bruoso* di Benedetto.

Ambrogio da Firenze, Florentiner Architekt, der 1373 mit Francesco da Firenze nach Orvieto berufen wurde, um einem beim Bau der dortigen Domfassade zutage tretenden Konstruktionsfehler abzuhelfen.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 31, 73. *

Ambrogio da Fossano, s. *Borgognone*, A.

Ambrogio Francese, französ. Bildschnitzer und Intarsiator in Perugia, wurde 1534 Gehilfe des Stefano d'Antoniolo und des Fra Damiano da Bergamo bei deren Arbeiten an dem prächtigen Chorgestühl, am Chorpult und an der Chortür in der Kirche S. Pietro.

Siepi, Descriz. di Perugia II 588. — Giorn. d'Erudiz. Artist. I 191. — Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio etc. (1885) p. 51. *A. Bellucci.*

Ambrogio di Giacomo Lombardo, Steinmetz in Perugia, arbeitete 1514 am Bau des Cambio zu Perugia, und zwar wohl speziell am Portal der Kapelle des Cambio.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902, p. 82 ff. *A. Bellucci.*

Ambrogio di Giorgio, Edelsteinschneider aus Mailand, mit seinem Bruder Stefano di Giorgio und seinem Vater Giorgio da Milano unter dem Großherzog Francesco von Toscana (1574—87) in Florenz tätig.

Giulianelli, Mem. degli Intagl. mod. in pietre dure etc. (Livorno 1753) p. 135. *

Ambrogio di Giovanni, Steinmetz in Siena um 1363, nur urkundlich bekannt.

Milanesi, Docum. Senesi I 134. *H. V.*

Ambrogio di Giovanni, s. auch *Ambrogio* d'Asti.

Ambrogio di Giovanni Lippi, Steinmetz in Siena 6. 3. 1407, nur urkundlich bekannt.

Milanesi, Docum. Senesi II 459. *H. V.*

Ambrogio di Giovanni da Milano, Steinmetz in Venedig, war 1468 einer der Meister, die an dem Palazzo di S. Marco arbeiteten, den Paul II. in Rom erbauen ließ. Zusammen mit andern Baumeistern vollendete er die Kirche S. Elena in Venedig.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 45. — Cicogna, Inscrizioni Veneziane III 358. — P. Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia 1847, 143. — E. Müntz, Les Arts à la Cour d. Papes (1878) I 290, II 28, 65. *L. Ferro.*

Ambrogio di Giovanni Ruvinegli, Kunstschmied in Siena 1392. Begutachtet in einer Sieneser Urkunde dieses Jahres mit anderen Sienesischen „chiavari" ein schmiedeeisernes Kunstgitter, das Andrea di Sano für den Dom zu Siena zur Zufriedenheit dieser Prüfungskommission ausgeführt hatte.

Milanesi, Doc. Sen. I p. 322. — A. Venturi, Storia dell' Arte Italiana (Milano 1906), Vol. IV p. 960. *

Ambrogio di Goro, Bildhauer u. Architekt, Siena, 14. Jahrh., Sohn des Bildhauers und Architekten Goro, der als Gehilfe des Niccolo Pisano in Siena erwähnt wird. Er folgte dem Metier seines Vaters und war urkundlich zu Anfang des 13. Jahrh. im Sienesischen Gebiet tätig. Erhaltene Werke sind bisher nicht nachweisbar. Vergl. Neri und Goro di Goro.

Milanesi, Documenti I 154. *Swarzenski.*

Ambrogio di Leonardo, Architekt (?), führt 1419—22 am Spedale di S. Maria degli Innocenti in Florenz hauptsächlich Maurerarbeiten aus.

Arch. stor. d. arte IV 292/3. **

Ambrogio da Lodi, lombard. Glasmaler, 1430 in Gemeinschaft mit Antoniolo da Brenna und Bertino Morone für den Dom zu Mailand tätig.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi del Quattrocento p. 208. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrogio di Lorenzo, s. *Lorenzetti*, A.

Ambrogio Maggiore, Holzdrechsler, vermutlich in Mailand um die Mitte des 16. Jahrh.; nach Lomazzo ein Künstler in seinem Fache und nach Zani soll er das Ovaldrechseln erfunden haben.

Lomazzo, Trattato dell' Arte. Roma 1844. II 364. **

Ambrogio da Mandello, auch da Milano genannt, Baumeister in Venedig, ist 1470 bis 1480 einer der Baumeister der Kirche S. Zaccaria. Wahrscheinlich ist er identisch mit Ambrogio di Giovanni da Milano.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 173. *L. Ferro.*

Ambrogio di Mariotto da Fiesole, Steinmetz, um 1508 am Bau von S. Peter in Rom beschäftigt, nur urkundlich bekannt.

Gazette d. Beaux-Arts, 2. Pér. XX 510. *H. V.*

Ambrogio da Milano (auch Ambrogino, Ambrogio di Antonio da Urbino, und da er wahrscheinlich der Familie Baroccio angehörte, derselbe wie Ambrogio Barocci oder Ambrogio d'Antonio Baroccio), vorzüglicher Bildhauer Oberitaliens aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Obwohl zu Mailand geb., wie sein Name angibt, scheint er daselbst nicht gearbeitet zu haben; er wird wenigstens unter den vielen Bildhauern, die im 15. Jahrh. am Mailänder Dom beschäftigt gewesen, nirgends erwähnt. Dagegen war er zu Urbino, Ferrara, Venedig und Todi (1516/7) tätig und hat in den beiden ersteren Städten ausgezeichnete Werke hinterlassen. In Venedig fertigte ein Ambrogio di Antonio da Urbino 1470—73 Zeichnung und Ornamente der Kirchentür von San Michele di Murano (jetzt über der Tür des Klosters angebracht), arbeitete gleichzeitig für S. Giobbe und führte noch 1507 dekorative Bildhauerarbeiten für S. Salvatore nach Zeichnung von Pietro und Tullio Lombardo aus. Die Identität dieses Antonio mit dem obigen wird von älteren und neueren Autoren als zweifellos angenommen. Ferner ist uns noch die Nachricht erhalten, daß der Meister 1481 am Campanile-

Digitized by Google

bau von S. M. della Quercia in Viterbo angestellt war und auch zu Perugia in Ansehen stand: er hatte daselbst 1487 die Arbeit eines Benedetto Buglioni, welche dieser für den neuen Altar des Domes gefertigt, abzuschätzen.

Über die Lebensumstände des Meisters ist außer wenigen Familiennachrichten nichts weiter bekannt, als was sich den Denkmälern seiner Tätigkeit und den Mitteilungen über dieselbe entnehmen läßt. Seit 1472 finden wir ihn in Urbino. Damals hatte Federigo da Montefeltro, zu der Ausschmückung seines Palastes Künstler aus ganz Italien berufen, und von diesen übernahm Ambrogio allem Anschein nach die plastische Ausstattung insgesamt, insbesondere die Ornamentation der Türen, Fenster und Kamine. Die Erfindung ist reich, auch im figuralen Teil der Verzierung; mit dem Laubwerk und den Schwingungen der Arabesken sind Trophäen, Vögel und spielende Kinder in höchst anmutigem Wechsel verbunden. Dabei sind in diesem Formenspiel die Abzeichen des Fürsten, der Hosenbandorden und der Orden des goldenen Fließes, sonstige Embleme und sein Bildnis auf das Glücklichste angebracht. Daher hebt mit Recht auch Arnold ebenso den Ideenreichtum in der Komposition als die „feine und empfundene Durchbildung" hervor. Besonders schön sind das Hauptportal, die Skulpturen auf der Haupttreppe, das Friesornament im Korridor und verschiedene Türen, wovon diejenige der Sakristei und eine andere mit farbigem Grund unter der plastischen Verzierung, endlich die Kamineinfassungen. Unter den letzteren ist eine von ganz eigentümlicher Schönheit zu erwähnen: sie hat am oberen Fries auf blauem Grunde eine Reihe tanzender und musizierender Amorinen, an den Pfosten beflügelte mit Vasen, aus denen Rosen und Nelken hervorsprießen; das Ganze von solchem Reiz der Erfindung und Ausführung, daß selbst die beste venezianische Renaissance kaum Gleiches aufzuweisen hat. Daß diese Arbeiten im neuen Palaste von Ambrogio da Milano herrühren, dafür findet sich schon ein Zeugnis in der Reimchronik des zeitgenössischen Giovanni Santi, des Vaters Raffaels. Die Stelle nennt ausdrücklich unseren Meister als Urheber des Arabeskenschmuckes.

Ambrogio hatte mithin den eigentlichen Sitz seiner Tätigkeit in Urbino; doch finden wir ihn zum erstenmale 1473 und dann wieder 1475 auch in Ferrara beschäftigt, zurzeit also, wo er mit der Ornamentation des Palastes zu Urbino schon begonnen hatte. Er erwies sich hier für die monumentale Kunst nicht weniger tüchtig, als für die Ornamentation. Von ihm ist das Denkmal des Lorenzo Roverella, des Arztes Julius' II. und späteren Bischofs von Ferrara († 1475), in der Kirche S. Giorgio daselbst; es trägt die Bezeichnung: AMBROSII MEDIOLANENSIS OPUS 1475. Die Anordnung ist nach der Weise der toskanischen Grabmäler, die plastische Ausstattung im besten Stile des Quattrocento.

Von der weiteren Tätigkeit des Meisters in Ferrara wissen wir nur noch, daß er mit den Bildhauern Albertino und Giacomo Rasconi (nicht Rusconi, wie öfters geschrieben wird) in dem „Officio delle Biade". beschäftigt war. Er blieb wahrscheinlich nicht lange in Ferrara und kehrte bald nach Urbino zurück, wo er ohne Zweifel schon damals seinen festen Wohnsitz hatte. Am 8. 2. 1499 übernahm er die Ausführung des Grabmals für den Grafen G. Fr. Orsini im Dom zu Spoleto; 1516—20 arbeitete er an der Ausschmückung der Madonna della Consolazione zu Todi. Das ist alles, was wir von den Arbeiten des Meisters wissen. Es kommt ein Meister Ambrosio in anderen Urkunden zu Urbino noch 27. 7. 1494 und 18. 2. 1502 vor, und man hat allen Grund anzunehmen, daß es derselbe sei. Am ersteren Datum ist er als Zeuge genannt bei der Abfassung des Testamentes von Giovanni Santi (er ist auch bei der Veröffentlichung desselben genannt: in Gegenwart „magistri Ambrosii lipicidae et sculptoris egregii"). Er war also mit demselben befreundet; Santi hat seiner ja auch in der Chronik rühmend gedacht, sofern unser Meister wirklich der Ambrogio Barocci ist.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Arnold, Der herz. Palast von Urbino, Leipzig 1880. — Cittadella, Notizie relat. a Ferrara p. 95, 600. — Archivio storico d'Arte III 305. — Milanesi, Le vite dei più ecc. pittori, scult. etc., Firenze 1879, IV 148. — P. Paoletti, Archit. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 124, 165, 171, 210, 242, 256. — Nuova Rivista Misena VII 101. — Budinich, Il Palazzo Ducale d'Urbino. — Melani, Dell' ornamento nell' Arch. 285. — Gaz. d. b. arts III. ser., VI 196 f. — Atti e Mem. d. R. Dep. Stor. P. per l'Emilia Ser. IV, vol. III 93—132. — Calzini, Urbino e i suoi monumenti. — C. v. Fabriczy, im Repert. f. Kstw. 1907 p. 251 ff. — Mit Notizen von E. Scatassa u. L. Ferro. **

Ambrogio da Milano, Sohn des Francesco, Holzschnitzer in Venedig, unterzeichnet sich in einem Rechtsstreit vom 5. 9. 1547 als Zeuge „Ambrosio mediolanense qm ser Francisci intaleatore in ligno".

Arch. d. St. di Venezia. Not. Atti R. 13562 c. 323 t. *L. Ferro.*

Ambrogio da Muralto, lombard. Maler, tätig in Lugano 1487 laut Datierung zweier noch ziemlich roher Pilasterfresken mit Darstellungen der Hl. Sebastian und Rochus in S. Lorenzo zu Lugano, signiert „Ambrosio de Muralto pinxit".

Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of Paint-

Digitized by Google

ing in North Italy II 63. — Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi del Quattrocento p. 239.
F. Malaguzzi-Valeri.

Ambrogio di Nicoluccio da Fabriano, ausgezeichneter Bronzegießer, goß 1522 zusammen mit Nicolò da Fabriano eine mit reichem figürlichem Reliefschmuck verzierte Glocke, die in der Kirche S. Maria d. Pace in Sassoferrato erhalten ist.

Nuova Rivista Misena V 95. **

Ambrogio da Palermo, gen. Amodeo, Kalligraph und Miniaturist in Palermo, wo er 1508 als Mönch in das Kloster S. Martino delle Scale eintrat; dieses letztere besaß laut alten Inventaren ein von A.s Hand ausgeführtes großes „Antiphonarium de Tempore".

G. Di Marzo, La Pittura in Palermo (1899) p. 320. *

Ambrogio da Pavia, Maler in Genua, urkundlich erwähnt 1415 in Gemeinschaft mit einem zweiten Maler gleicher Herkunft namens Pietro da Pavia.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria I 214. *

Ambrogio di Pietro, lomb. Maler, 1481 in Mailand tätig laut Ausweis der Malermatrikel dieses Jahres im dortigen Archivio notarile.

E. Motta, Arch. stor. Lombardo, ser. III, fasc. VI, an. XXII 416. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrogio di Pietro di Paolo, Miniaturist und Notar des 15. Jahrh. in Bologna laut Ausweis der dortigen Zunftmatrikel.

Repertor. f. Kstwissensch. XXI 184.
F. Malaguzzi-Valeri.

Ambrogio di Porris, wird 1497 unter den Bildhauern der Kathedrale von Mailand genannt.

Perkins, Italian Sculptors p. 141. *R.*

Ambrogio, da Roma?, Architekt, „capomaestro di santa Liparata", tätig in Siena, gelegentlich einer Beratung über den Bau der Domfassade 20. 6. 1377 urkundlich genannt.

Milanesi, Docum. Senesi I 277. *H. V.*

Ambrogio Senese, s. *Lorenzetti,* A.

Ambrogio da Siena, Goldschmied des 14. Jahrh. in Pistoja, dessen Signatur „Ambrosius de Senis me fecit" laut Inventar von 1447 zu lesen war auf einem mit 6 Emailbildern geschmückten Abendmahlskelche mit silbervergoldeter Cuppa und kupfervergoldetem Fuß nebst kupfervergoldeter Patene in der Kirche S. Lorenzo zu Monte Rubbiola bei Pistoja. — Vielleicht ist dieser Meister identisch mit jenem *Ambrogio di Benincasa,* der gemeinsam mit Giovanni di Martino 1363 die Siegelstempel zu schneiden hatte für die Capitani der Compagnia dei Breltoni del Coppello, die in den damaligen Kämpfen der Republik Siena eine so hervorragende Rolle spielten.
Pèleo Bacci.

Ambrogio Tagliapietra, s. *Foscardi,* A.

Ambrogio di Tura, Steinmetz, als vereidigter Sachverständiger 20. 11. 1330 und 6. 11. 1336 zu Siena verhört.

Milanesi, Docum. Senesi I 207, 209. *H. V.*

Ambrogio da Urbino, s. *Ambrogio* da Milano.

Ambrogio di Valdese, s. *Ambrogio* di Baldese.

Ambrogio di Vanni, Steinmetz und Holzschneider, wird in Florenz 1376 mit Andrea di' Ceffo beim Dombau zu Rate gezogen. Er ist sicher von dem Ambrosius Johannis, der in einem sienesischen Verzeichnis von Steinmetzen vom Jahre 1363 vorkommt, zu unterscheiden.

Semper in Jahrbb. für Kunst-Wissensch. III 39. — Milanesi, Doc. Sen. I 134, 323. **

Ambrogio (oder Ambrosino) da Verderio, war um 1400 Ingenieur beim Dombau in Mailand und nahm als solcher 16. 12. 1399, dann 1402 und wieder 21. 1. 1409 an verschiedenen Kommissionen teil, welche Details des Baus und Projekte dazu zu prüfen hatten. Der Metallarbeiter (Faber) desselben Namens, der 1425 in den Urkunden vorkommt, war vielleicht ein anderer.

Nava, Memorie e Documenti etc. del Duomo di Milano p. 83, 132, 161, 203. — Archivio stor. d. arte II 122. **

Ambrogio di Vico Bartolino, Miniaturist in Perugia. Sein Name findet sich in der Matrikel der Arte dei Miniatori unter den im Quartier Porta S. Susuanna ansässigen Zunftgenossen.

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. Vol. II 308. *W. Bombe.*

Ambrogio da Vigevano, Maler im Mailändischen um 1514. Von ihm und Cristoforo de' Motti eine Reihe von Wandmalereien in der Kirche Madonnina zu Cantù, bez. Ambrogius Vigievensis et Cristoforus Motus 1514 p. Vielleicht war dieser Ambrogio dieselbe Person wie der Maler Ambrogio Bevilacqua (s. diesen).

Calvi, Notizie etc. II (1865) 203. — Crowe and Cavalcaselle, History of Painting in North Italy II 64, 67. — Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi p. 248. *R.*

Ambrogio, s. auch *Ambrogino, Ambrosino, Ambrosio, Ambrosius* sowie damit verbundene Vornamen, Ortsbezeichnungen und Patronymika.

Ambroise, französ. Architekt, Werkmeister an der Kirche Saint-Maclou zu Rouen, wird um 1480 gemeinsam mit Pierre Lesignère und Jean Levite um ein Gutachten angegangen in Frage einer Stockwerk-Erhöhung des Turmes der Kathedrale von Saint-Romain.

Bauchal, Dict. d. Archit. Franç. *H. V.*

Ambroise, Jules François Achille, Landschaftsmaler in Paris, später in Meudon, geb. zu Paris, stellte in den Pariser Salons wiederholt 1879—1896 aus. (Maßlandschaften, Partien aus dem Wald von Fontainebleau etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Ambroise, s. auch *Ambrogio* Francese und *Ambroos.*

Digitized by Google

Ambroix, Jean, Bildhauer und Ingenieur von Turin, dessen Name, ohne Zweifel entstellt, uns durch Patentbriefe Franz I. von Frankreich (vom 18. 1. 1538 neuen Stils) bekannt geworden ist.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Ambroos (Meister), wird in zwei ihn betreffenden Notizen Ambroise und Ambrose genannt. Die erste Erwähnung findet sich in einem Briefe der Königin Maria von England an Franz I. von Frankreich, datiert vom 18. 6. 1530. Daraus erfährt man, daß A. Maler des berühmten Kardinals Duprat war, dann in England Heinrich VIII. und der Königin gedient hatte und nun mit den wärmsten Empfehlungen der letzteren an König Franz nach Frankreich zurückkehrte. Das zweite Dokument (hier zum erstenmal erwähnt) stammt aus Walpoles *Anecdotes of painting* und vermerkt, daß Ambroos, Maler der Königin von Navarra (Margaretha, Schwester Franz I.), 1538 von Heinrich VIII. 20 Kronen erhielt, um ein Gemälde nach Eltham zu bringen. Er muß also nach England zurückgekehrt sein. Näheres über seine Herkunft und Kunstweise ist nicht bekannt.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts à la Cour de France, 916. — Walpole, Anecdotes of painting IV Ausg. I 96. *L. Dimier.*

Ambroos, Jan Antoon, belg. Maler, geb. zu Tessenderloo im Limburgischen den 2. 9. 1757, † den 15. 2. 1845 zu Meerhout in der Provinz Antwerpen, wohin er um 1815 gezogen war. In den Ausstellungen zu Antwerpen 1834 und zu Lüttich 1836 waren verschiedene Gemälde von ihm, sowohl Darstellungen aus dem Neuen Testament als Genrebilder. Er hat auch Landschaften gemalt. In der Pfarrei von Tessenderloo sind von ihm ein hl. Cornelius und ein hl. Thomas.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Ambros, Raphael von, Genremaler in Wien, stellte in Miethkes Salon daselbst 1881 und im Pariser Salon 1887 aus. (Die Kindesmörderinnen — Alt-Ägypten.)

Kunstchronik 1881 XVI 315. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Ambros y Dasi, José, span. Bildhauer, geb. 1841 zu Valencia, Schüler der Akad. San Carlos in seiner Vaterstadt, der Akad. San Fernando zu Madrid und von José Piquer. Wir nennen von seinen Werken: Die Erziehung der Jungfrau (Gipsflachrelief), (Madrider Ausstellung 1864); verschiedene Büsten und Medaillons.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Ambrose, C., Porträtmaler in London, stellte 1824—1848 eine lange Reihe von Porträts von Damen und Herren der engl. Gesellschaft, insbesondere auch von Offizieren, in der Roy. Academy aus. Nach seinen Porträts wurden gestochen: Ch. Herzog von Richmond, gest. von E. Scriven, fol., und Fletcher, Komponist, in Schwarzkunst von Ch. Turner. — Ein *E. Ambrose,* offenbar ein Verwandter des Obigen, wandte sich mythol. und landschaftlichen Motiven zu. Tätig um 1850 bis 64.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 30. — Meyer, Kstlerlex. **

Ambrosi, Antonio Francesco, Architekt zu Bologna, geb. daselbst 1674, † 1745. Von ihm mehrere kleinere Paläste in Bologna (Casa Diolaiti) sowie die Kapelle Boncompagni in der Kirche S. Pietro. (in Gemeinschaft mit Cam. Rusconi).

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Ambrosi, Ascanio (auch Ascanio Fenizzi oder Finitio oder Ascanio della Spagnola genannt), Architekt und Maler, Sohn des Guido Ambrosi und Mitglied einer vornehmen urbinatischen Künstlerfamilie. Zum ersten Male urkundlich erwähnt 1556 (in Gemeinschaft mit dem Maler Piergentile da Urbino) als Käufer eines Hauses in Urbino, scheint A. aus der Schule des Federigo Barocci hervorgegangen zu sein. 1560 lieferte er für die Compagnia del Corpus Domini zu Urbino einen gemalten Crucifixus, 1568 die Entwurfzeichnung zum Hochaltare dieser Kirchengemeinde und 1572—73 hierzu eine gemalte Altarbekleidung; außerdem 1572 eine gemalte Madonnenfigur für die Kirche S. Margarita zu Urbino. In der urbinatischen Stadtverwaltung gelangte der Künstler zu hohen Ehrenämtern; so war er 1560 Sindaco, 1598 Prior der Kommune von Urbino. Durch Papst Sixtus V. (1585—90) war er zur Trockenlegung der pontinischen Sümpfe berufen worden, hatte jedoch infolge des vorzeitigen Todes des Papstes diese Arbeiten unvollendet lassen müssen. 1609 findet sich sein Name zum letzten Male urkundlich erwähnt.

Rass. bibl. d. Arte ital. I 99, VII 196. — Repert. f. Kstwissensch. XXV 446, Anm. 17. — Bertolotti, Art. Belgi in Roma p. 19. *E. Scatassa.*

Ambrosi, Camillo, Architekt zu Bologna, Sohn des Giuseppe Antonio, geb. 1728, † nach 1782, hauptsächlich mit dem Um- und Ausbau von Kirchen und Palästen seiner Vaterstadt beschäftigt. Der Hauptaltar in S. Salvatore nach einer Zeichnung von ihm.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Ambrosi, D., italien. Kupferstecher, nur bekannt durch das Blatt „Ire Vue de Canne près de Naples" nach der Zeichnung eines D. Zuccarello, herausgeg. v. Tessari u. Co., Paris. (1 Exemplar im Kupferstichkab. in Amsterdam. Mitteilung v. E. W. Moes).

Ambrosi, Donnino, Bildhauer aus Urbino. Nach einer Notiz von Castellani rührt von ihm die bis dahin für antik gehaltene sehr schöne Bronzestatue der Fortuna am Marktbrunnen in Fano her. Die Statue

Digitized by Google

wurde 1590 für 75 Scudi bei dem Künstler bestellt, aber erst in den ersten Märztagen des Jahres 1594 der Stadt Fano übergeben. Donnino befand sich zu der Zeit in Sinigallia, wo er am 21. 9. 1599 starb. Nach der Bedeutung der vortrefflich gegossenen Statue kann man wohl annehmen, daß noch andere Arbeiten von ihm in den Marken existieren. Der Unterzeichnete möchte ihm die kleine Statuette des hl. Crescentino, der den Drachen tötet, zuweisen, die bis vor wenigen Jahren auf der Säule auf der piazza comunale in Urbino stand, jetzt aber im Saal des Municipio aufgestellt ist. Die etwa viertellebensgroße Statue ist eine sehr verdienstvolle Arbeit des 16. Jahrh. und figurierte 1886 unter den besten Bronzen auf der Kunstausstellung in Rom.

G. Castellani, in Rivista Misena V 131. — Calzini, Urbino e i suoi monumenti 1897, p. 95, 96. *E. Calzini.*

Ambrosi, Francesco (oder Franco), Holzschnitzer in Urbino. Zum ersten Male urkundlich erwähnt 1598 als Verfertiger eines geschnitzten Betpultes für die Corpus Domini-Kirche zu Urbino, sowie eines Holzstockes zum Aufdruck eines Abendmahlskelches auf die Ablaßzettel dieser Kirche. 1599—1600 schuf Ambrosi in Gemeinschaft mit Valerio Armellino als Umrahmung für Federigo Baroccis Kreuzigungsgemälde das reich geschnitzte, im korinthischen Stile architektonisch gegliederte Altardossale im Oratorio della Morte zu Urbino. Ein ähnliches Altardossale von der Hand des A. besitzt die Kirche S. Paolo zu Urbino. 1607 arbeitete er ferner an den Altarschranken für das Oratorio della Morte sowie in Gemeinschaft mit anderen an der geschnitzten Tür desselben Oratoriums. Auch für die Kirche S. Croce und für die Compagnia della Grotta zu Urbino ist A. tätig gewesen.

Rassegna bibliograf. d. Arte ital. III 79. — Repertor. f. Kstwissensch. XXV 444, Anm. 13. — Le Marche IV 207. *B. Scatassa.*

Ambrosi, Francesco, italien. Kupferst., in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. wohl in Venedig tätig. Er hat hauptsächlich landschaftliche Veduten, sowohl Ansichten bestimmter Örtlichkeiten von Rom, von Frankreich und Deutschland nach Vasi (mit Testolini zusammen), nach Vernet u. Teniers (mit Ragona zusammen), nach Ozanne, Sarrazin und anderen gestochen als auch freie Landschaften und Genredarstellungen nach Girardi und Le Prince (mit Testolini zusammen), nach Teniers (mit Bonato) und anderen. Die Stiche der Tabulae anatomicae ligamentorum corp. hum. des Florianus Caldanus (Venedig 1803 Fol.) sind von ihm mit Zuliani zusammen nach Zeichnungen des Gaetano Bosa ausgeführt worden.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Ambrosi, Francesco, italien. Kupferstecher, Schüler des G. Longhi, tätig zu Beginn des 19. Jahrh. in Italien. Von ihm gestochen: 1. Elisa, Großherzogin von Toskana, Schwester Napoleons I. 1811 (punktiert, gr. Folio); 2. Andrea Cesalpino, Philosoph, † 1603 (Medaillon in Quarto, G. Longhi del.); 3. Francesco Aglietti, Anatom (Folio, N. Schiavoni del).

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Ambrosi, Giuseppe Antonio, Architekt zu Bologna, Sohn des Antonio Francesco, geb. 1700 † 1764, Gehilfe seines Vaters bei mehreren Bauten. Selbständige Werke von ihm das Ospedale degli Abandonati (später erweitert mit moderner Fassade) und das Oratorio del Crocefisso, ferner mehrere Privatgebäude, sämtlich zu Bologna, sowie einige Rokoko-Modernisierungen in Kirchen seiner Vaterstadt.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Ambrosi, Hans, Maler, Graz, 1623 erwähnt. 1634 wird ein Ambrosi Jones Antoni urkundlich genannt; vielleicht identisch mit Obigem.

Wastler, Handschr. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Ambrosi, Marco degli, s. *Melozzo* da Forlì.

Ambrosi, Niccolò, Bildhauer, geb. am 17. 11. 1728 zu Villa Lagarina bei Trient. Er ging frühzeitig nach Wien, dazu aufgemuntert und unterstützt, wie es scheint, von dem kunstsinnigen Grafen Maximilian Septimus Lodron, damals Erzpriester in Villa, welches seit 1456 ein Lehen dieser berühmten gräflichen Familie war. Schon 1756 finden wir unsern jungen Künstler in Wien, wo er den 7. Februar 1781 (so nach einer handschriftlichen Mitteilung des Pater Tovazzi; nach Wurzbach dagegen am 23. 8. desselben Jahres) den 1. Preis in der Bildhauerei erhielt. Das Stück, womit er die Ernennung zum Mitgliede der k. k. Akademie der bild. Künste erlangte, war „Anakreon, den ein Mädchen bekränzt, während ein Knabe ihm in den Becher gießt".

P. G. G. Tovazzi, Biblioteca Tirolese I 461 (Ms. bei der städtisch. Bibliothek in Trient). — Ders., Catalogo dei pittori trentini etc. p. 38 (Ms. wie oben) u. Nota d'artisti trentini etc. in Arch. Stor. per Trieste l'Istria e il Trentino III 197 u. f. — Wurzbach, Biograph. Lexikon. *L. O.*

Ambrosi, s. auch *Ambrogi.*

Ambrosias, Marcus, florentiner Edelsteinschneider des 16. Jahrh., tätig für Franz I. von Frankreich.

Gaz. d. b. arts XXIII (1867) p. 294. **

Ambrosini, Andrea, Architekt zu Bologna um 1580. Von ihm rührte ein Entwurf her, Bologna mit dem Meere zu verbinden, der auch gestochen wurde; wahrscheinlich ist dann auch der Kanal (Canale Naviglio)

Digitized by Google

von ihm ausgeführt worden. Masini schreibt ihm auch den Bau der Kirche S. Pietro Martire zu; doch ist diese wahrscheinlich das Werk des Floriano Ambrosini. Unbekannt, ob beide Architekten zu einer Familie gehören.

Masini, Bologna Perlustrata I 106, 376. — Pitture etc. della Città di Bologna 1792 pp. 137, 296. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Ambrosini, Cristoforo, Maler in Rom im 18. Jahrh. nur von Zani, Enc. met. II 81 ohne nähere Angaben erwähnt. **

Ambrosini, Domenico, Maler in Rom um 1696.

Zani, Enc. II 81. — Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 461. **

Ambrosini, Floriano, Architekt in Bologna. Nach seiner gleichzeitig in Kupferstich veröffentlichten Entwurfzeichnung wurde 1596 bis 1605 der ursprünglich dem Francesco Terribilia übertragen gewesene reiche Marmorumbau der Kapelle für die Arca des hl. Dominicus in S. Domenico zu Bologna zur Ausführung gebracht. 1615 begann A. im Verein mit Bonifazio Socchi den Neubau von S. Antonio. Ebenso war A. wahrscheinlich der Erbauer der bisweilen dem Andrea Ambrosini zugeschriebenen Kirche S. Pietro Martire, sowie des Palazzo Odorici (früher Zani) zu Bologna; den Auftrag, den letzteren Palast al fresco auszumalen, verschaffte A. dem Meister Guido Reni, wofür ihm dieser dann ein Zimmer seines eigenen Wohnhauses mit Fresken schmückte. — Der Künstler scheint identisch zu sein mit dem von Zanotti erwähnten Bologneser Architekten gleichen Namens, der dann nur irrtümlicherweise in die 2. Hälfte des 17. Jahrh. versetzt wäre.

Zanotti, Stor. d. Accad. Clementina I 29. — Malvasia, Fels. Pittr. II 88. — Amorini, Vite dei Pitt. Bolognesi V. — Masini, Bologna perlustr. I 64. — Pitture etc. della Città di Bologna (1792) p. 191, 227, 296, 334. — Gualandi, Mem. I 140; II 98, 102; IV 164; VI 3.— Meyer, Kstlerlex. — Repertor. f. Kstwissensch. XX 185. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrosini, Virgilio, Bolognesischer Architekt und Holzbildhauer, nach Zani um 1670 tätig.

Zani, Encicl. II 81. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ambrosini, s. auch *Ambrogini.*

Ambrosino, neapol. Architekt zur Zeit der Napoleonischen Herrschaft. Reichte 1812 mit dem Architekten Bonucci einen Entwurf ein zur Verschönerung des „Foro Murat“, der mit Säulen etc. umgeben werden sollte. Der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung.

Napoli Nobilissima VII 36. *G. Degli Azzi.*

Ambrosino u. **Ambrosinus,** s. auch *Ambrogino, Ambrogio.*

Ambrosio, Gabriele, piemontesischer Bildhauer, geb. in Turin 1844. Ausgebildet unter Vincenzo Vela, war in seiner Vaterstadt hauptsächlich als Schöpfer zahlreicher öffentlicher Denkmäler tätig. Sein erstes größeres Werk war das Monument für Giambattista Bodoni zu Saluzzo. Ihm folgte ebenda das Denkmal für Diodata da Saluzzo, in Ivrea das Denkmal für den General Perrone di S. Martino und außer vielen kleineren Provinzmonumenten die Denkmalsbüste für den Dichter Angelo Brofferio zu Turin. Außerdem schuf A. für den Turiner Camposanto eine große Anzahl von Grabdenkmälern, darunter namentlich das effektvolle Grabmal der Familie Auxilia. Endlich betätigte er sich als Bildnisplastiker. Seine bronzene Porträtstatuette des Bildhauers Carlo Marocchetti wurde 1888 von der Turiner Società Promotrice di Belle Arti, eine Wiederholung derselben von der Londoner National-Portrait-Gallery angekauft.

A. De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi. — A. Stella, Pitt. e scult. in Piemonte, p. 358. *H.*

Ambrosio da Marliano, Miniator des 15. Jahrh., dessen Name unter den Manuskripten des Archivio di Stato in Mailand begegnet. Von ihm befindet sich beim Marchese Lodovico Trotti ein Kommentar des Servio zu Virgil mit 2 Frontispizen in Miniaturmalerei.

Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano, im Arch. stor. Lombardo XII 353, 555, 777. — Carta, Codici, corali e libri a stampa miniati d. Bibl. Naz. di Milano (Roma 1891) p. 47, 48. — Bradley, Dict. of Miniat. II 262. *P. d'Ancona.*

Ambrosio, s. auch *Ambrogino, Ambrogio* u. *Ambrosius.*

Ambrosios, byzantin. Mönch und Maler um 1500, von dem Lanzi in der Carità-Kirche zu Fabriano ein großes, reich figuriertes Weltgerichtsgemälde sah mit der Inschrift „χειρ Αμβροσιιασυ μοναχου“.

Lanzi, Stor. d. Pittura I 45. *A. Muñoz.*

Ambrosius, Bildhauer, Viterbo um 1140. Zani, Enc. II, Anm. 65 gibt ohne nähere Angaben die Inschrift „Me Ambrosius scupsit (sic). Petrus Abbas Sculpere Jussit ecc.“ und verzeichnet den Künstler p. 78 als Bildhauer, der um 1140 in Viterbo tätig gewesen sei. ***

Ambrosius, Schweizer Glockengießer, 1486 in St. Moritz (Graubünden) tätig, wo sich sein Name mit Inschrift und Datum auf dem ältesten Glöcklein der Kirche findet.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ambrosius. Unter diesem Namen, oder auch unter dem in Polen angenommenen Beinamen Przychglny kommt ein Italiener in Polen vor, geb. in Val Tellina im Engadin, als Sohn eines gewissen Simon. Sein eigentlicher Name, der aber nur ein einziges Mal vorkommt, war: Vaberene (*seu Ambrosius*) Nutclauss. Obwohl der Schrift, wie es scheint unkundig, gehörte er zu den gebildeteren und geschätzten Maurern, Steinmetzen und Archit. Er arbeitete in Lemberg am Bau eines der bedeutendsten dortigen Barock-Gebäude, der griech.-kath. sog. „wallachischen“ Kirche, zuerst gegen 1598 als Gehilfe des italien. Baumeisters Pater Barbon, seit

Digitized by Google

1598 als Bauleiter. Ebenso baut er zuerst gemeinschaftlich mit Paulus dem Römer an der schönen Bernhardiner Kirche daselbst, welches Unternehmen er seit 1618 allein weiterführt. Später bei Bauunternehmen in der Stadt Zolkiew und am Schlosse des Fürsten Ostrogski in Staresiolo beschäftigt, errichtete er für sich in Lemberg ein bis jetzt noch bestehendes originelles Wohnhaus und hinterließ in derselben Stadt eine wohltätige Stiftung, das Hospital zu St. Lazar, an welchem er auch eine Kirche selbst zu bauen anfing. Er starb gegen 1640.

Lozinski, Sztuka lwowske (die Kunst in Lemberg), Lemberg 1898. *Dr. St. Tomkowicz.*

Ambrosius, Anthoni, Maler, wurde 1611 Schüler von Abraham Bloemaert in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 93. *E. W. Moes.*

Ambrosius de Carminato, s. *Ambrogio* (p. 390).

Ambrosius de Florentia, Schreiber des 14. Jahrh. Von ihm eine schön in italien. Gotik geschriebene: Historia Eusebii Cesariensis, mit Initialen und (auf den späteren Blättern) mit feinen Federzeichnungen, Pergament; Folio, 188 Fol., im British Mus., Add. MS. 16411.

Bradley, Dict. of Miniat. I 337. **

Ambrosius, Frederick, Maler, kommt 1660 in die Leidener Zunft und wird bis 1673 erwähnt.

Obreens Archief V 224, 225. *E. W. Moes.*

Ambrosius, Hendrick, gen. Packx, s. *Packx.*

Ambrosius, Markus, auch *Ambrozewski* gen., polnischer Formschneider, geb. zu Ostrorog (Posen), studierte in Paris. In seiner um das Jahr 1572 herausgegebenen „Arma regni Poloniae" befindet sich eine Sammlung von 145 Wappen polnischer Provinzen, Bistums- und Familienwappen. Auf dem Titelblatte ist König Sigismund August auf dem Thron sitzend, dargestellt.

Bartynowski, Faksimilierte Ausgabe des Wappenbuches v. Ambrosius. Krakau 1882. Энцикл. словарь (Encykl. Wörterb.) St. Petersb. 1862 VI. *L. Lepszy.*

Ambrosius, s. auch *Ambrogio.*

Ambrozewski, s. *Ambrosius,* Markus.

Ambrozy, Joseph, s. folgenden Artikel.

Ambrozy, Wenzel Bernhard, Maler, geb. den 2. 7. 1723 zu Kuttenberg in Böhmen, † den 30. 4. 1806. Er kam sehr jung nach Prag, wo er seinen ersten Unterricht von seinem älteren Bruder Joseph, Miniaturmaler, empfing. Er wurde Hofmaler der Kaiserin Maria Theresia und war der letzte Vorsteher der von Karl IV. gestifteten und von Joseph II. aufgehobenen Malergilde in Prag. Er malte Bildnisse und Altartafeln in Öl, doch war er namentlich im Fresko geschickt (im Geschmack der venezianischen Manieristen). Mehrere Kirchenbilder haben sich von seiner Hand erhalten und bis vor kurzem war ein Freskobild an der Fassade eines Hauses (1905 abgerissen) in Prag (auf dem Wege nach Wyssehrad) erhalten, die sechs ersten böhmischen Herzoge darstellend. Außerdem finden sich von ihm noch in einigen Kirchen und Schlössern Böhmens Deckenmalereien, so besonders in der Schloßkapelle Měšic bei Prag 1775.

Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Wurzbach, Biogr. Lex. — Topogr. v. Böhmen, Bezirk Karolinenthal. — Meyer, Kstlerlex. — Notizen von J. Emler. *R.*

Ambruogio, s. *Ambrogio* und *Ambrosio.*

Ambsler, s. *Amsler.*

Ambucci, Torello, italien. Bildhauer, der in den 50er Jahren des 19. Jahrh. in London lebte und von 1851—1860 eine Reihe von Porträtbüsten und allegorischen Kompositionen in der Roy. Academy ausstellte.

Roy. Acad. Exh. I 31. **

Ambüel, Züricher Goldschmiedfamilie des 16. u. 17. Jahrh., deren Vertreter: Beat Rudolf d. Ä. und d. J., Hans, Melchior u. Wilhelm d. Ä. und d. J. nur urkundlich bekannt sind.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ambuesa, Juan de, span. Baumstr. aus Rubielos in Aragon, baute zu Valencia in der Kirche des Hieronymiten-Klosters S. Miguel de los Reyes den Chor und die Treppe zur Sakristei. Er starb 18. 4. 1590.

Ambuesa, Pedro de, Sohn des Juan A., geb. in Liria, begann 1623 den Bau einer neuen Kirche für dasselbe Kloster, den Martin de Osinda fortsetzte, als Pedro am 20. 11. 1632 † war. Vergl. auch Ombuesa.

Llaguno y Amirola, Not. III 79, 184. — Alcahali, Art. Valenc. S. 406. △

Ambury, engl. Artillerie-Offizier und Zeichner, 18. Jahrh. (?). Seine Zeichnungen indischer Landschaften wurden von Jukes radiert.

Füssli, Neue Zusätze 1824. **

Ambuschier (?) Porträtmaler, Steiermark (?) Von ihm Porträts bei dem Grafen Carl von Lamberg (nach Angabe desselben).

Wastler, Handschr. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Amé, Emile, „Architecte des monuments historiques" der 40er und 50er Jahre des 19. Jahrh. in Paris, bekannt als Verfasser einer Reihe von Werken über mittelalt. Baukunst, Glasmalerei und Schmiedekunst.

Meyer, Kstlerlex. — Univers. Catal. of books on art. I. **

Amé le Picard, s. *Carré,* A.

Amé de Rogemont, französ. Werkmeister, war unter der Leitung des Jean Perréal und in Gemeinschaft mit Benoit Balichon 1505 bis 1509 in Brou als Architekt tätig.

Bauchal, Dict. des Archit. — Charvet, Biogr. d'Archit. *C. Enlart.*

Amédée, H. H., Landschafts- und Genre-

Digitized by Google

maler in Paris, stellte seit 1894 fast alljährlich in den Salons aus.

Kat. d. Salon. *H. V.*

Amédée, Jules, französ. Radierer, veröffentlichte 1856 eine Folge von 20 radierten Landschaften in 12° — 8°.

Béraldi, Les grav. du XIX siècle I 49. **

Amedeo di Francesco, genannt: Meo del Caprino, Meo Fiorentino, Meo da Settignano, italien. Architekt, 1430—1501, tätig in Rom am Palazzo Venezia (nach 1464), in den 70er Jahren auch am Bau der Peterskirche, dann in Turin, wo der Dom, den Kardinal Domenico della Rovere 1491—98 erbauen ließ, sein Hauptwerk sein dürfte. Urkundlich wird er wenigstens als Unternehmer (appaltatore) des Baues genannt und gewiß ist ihm auch der Entwurf zu demselben zuzuschreiben. In Burckhardts Cicerone, 8. Aufl. 187, wird er vermutungsweise auch als der Erbauer der Klosterkirche von Monte Cappuccino bei Turin und der kleinen Kathedrale in Ostia genannt. Um 1470 soll er nach Burckhardt in Ferrara tätig gewesen sein.

Vasari, edit. Milanesi II 662—665; IV 268. — Burckhardt, Cicerone II 1. Teil. — F. Rondolino, Il Duomo di Torino (Turin 1898). — E. Müntz, Studi in Italia, 2 fasc. 1882/3. — Archiv. stor. d. arte II 457. **

Amedeo, s. auch *Amadeo.*

Amèdes, Jehan, französ. Werkmeister, führte 1342—46 den Erneuerungsbau der Schloßkapelle von Pont d'Ain aus.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Améen, Märta, geb. Freiin Sparre, schwed. Bildhauerin, geb. in Wien von schwed. Eltern 28. 2. 1871, verheiratet 1893. Hat in Paris unter der Anleitung von Courtois, Dagnan-Bouveret u. a. studiert. Sie trat zuerst als Tiermalerin auf (Hunde, Pferde), ging aber bald zur Bildhauerkunst über und hat durch energisch und lebensvoll ausgeführte Gruppen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt: Ziehende Percherons (1899), Alte Kameraden und Durchgänger (1900) u. a., im Pariser Salon und in Stockholm ausgestellt. *G. Nordensvan.*

Ameil, Guillaume, Ornamentbildhauer, arbeitet unter Guy de Dammartin 1383 in Poitiers am Turm von Maubergeon und am Palais des Herzogs Jean de Berry.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ameil, Jean, französ. Werkmeister in den Städten der Lande (Vendée); erbaute 1550 die Kirche zu Cours (Deux-Sèvres). Außerdem wird A. als der Erbauer der Kirche St. Antonin de la Lande zu Parthenay angesehen. auf Grund der Ähnlichkeit dieser und der zuerst genannten Kirche.

B. Le Dain, La Gâtine historique et monumentale. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Ameisöder, s. *Amasöder.*

Amel, Jan, s. *Appelman, J.*

Amelen, Amand, vlämischer Bildhauer, † 18. 5. 1495 in der Karthause von Schent bei Brüssel, wo er seit 1476 Laienbruder war.

Meyer, Kstlerlex. ***

Amelia, Piermatteo d', s. *Piermatteo* d'Amelia.

Ameline, französ. Bildhauer, lebte ungefähr 1692 in Caen (Normandie).

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Amelisz., Johan, kommt 1616/17 als Maler in die Zunft zu Utrecht. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Verleger gleichen Namens und der Vater des Verlegers Amelis Jansz. van Paddenburg.

Muller, Utr. Arch. 105, 144. *E. W. Moes.*

Amelius, s. *Appelman, J.*

Amell y Jorda, Manuel, span. Genre- und Stillebenmaler, geb. zu Barcelona, Schüler von José Serra, war 1866 zum ersten Male auf der Kunstausstellung seiner Vaterstadt mit verschiedenen Stilleben vertreten, von denen eines von der Kunstakademie erworben wurde und ein zweites in das Mus. von Barcelona kam. Von seinen Werken nennen wir: Die erste Messe; Ein Jäger; Ein Naturforscher in seinem Laboratorium; Der Amateur auf der Posaune; Das Gebet; Ein Veteran von zwanzig Jahren; Der Haushalt ohne Kinder; Leandro Moratin, in einem Café seinen Freunden eines seiner Stücke vorlesend; Der Besuch beim Altertumsforscher; Zwei Studenten bei der Lektüre; Das Innere eines Ateliers um 1600; Die Küche der Strohhütte (Mus. für moderne Kunst zu Madrid); Das Familienwappen; Der geschickte Jäger; La Calderada; Jagdhund; O! meine Mutter! (Pariser Salon 1891); Der Busch (Pariser Salon 1893).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Larousse, Grande Encyclopédie, Paris. *P. Lafond.*

Ameller, Juan, span. Bildhauer in Barcelona, Schüler der dortigen Kunstschule, stellte 1837 eine Statue des Ganymed aus.

Elías de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Amelli (Ameli), Paolo Antonio, Architekt aus Rom um 1716, nur bei Zani (Enc. met. II 82) erwähnt. *H. V.*

Amelot, Jean, französ. Werkmeister, war 1578 am Bau des Pariser Pont Neuf beteiligt.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Amelrik, Jean, vläm. Holzschnitzer, um 1448 im Stadthaus zu Löwen tätig.

E. Marchal, Mém. s. l. Sculpt. aux Pays-Bas XXXIX.

Amelsfoort, Quirinus van, holl. Maler, geb. in Herzogenbusch um 1760, wurde ausgebildet in Düsseldorf, wo er viel in der kurfürstl. Galerie kopierte und etablierte sich in seiner Geburtsstadt namentlich als Porträtmaler, während er sich vorübergehend auch dem historischen Fache widmete und

Digitized by Google

z. B. für das Palais der Provinzialstaaten in Herzogenbusch eine Minerva und die Geschichte des Curius Dentatus die Geschenke der Samniter abweisend malte. Im Besitz des Herrn Verreyt in Rotterdam ist von ihm ein Pastell-Porträt des Medailleurs Theodor Victor van Berckel. In einigen Handzeichnungen hat er versucht, Schabkunstblätter zu imitieren. Für den Buchhandel zeichnete er einige Titel, so im Jahre 1794 zu dem Schauspiel Selico von Adriaan van der Willigen. Nach seiner Vorzeichnung stach L. Portman ein Kostümblatt. Eine Zeitlang leitete er eine Zeichenschule und trieb auch den Kunsthandel in Herzogenbusch, wo er 23. 2. 1820 starb.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 324, 325; IV 4. *E. W. Moes.*

Amelsvoort, Dierk van, Maler, wird 1551 Freimeister in der St. Lukas-Gilde in Antwerpen; nur urkundlich bekannt.

Liggeren I 126. **

Amelunge, Oswald, Steinbildhauer, wird nach dem Bürgerbuch 1441 in Straßburg Bürger.

Gérard, Les art. de l'Alsace II 103. **

Amelunkh, Jörg, Steirischer Goldschmied. Kaiser Friedrich III. gestattet ihm 1468 mit allen Kaufmannswaren ein Jahr lang gegen Entrichtung von Mauthzoll in Graz Handel zu treiben.

Jahrb. d. Kunstsammlgn. d. Kaiserh. I 2. Hälfte p. XIX. *R.*

Amen, Mme J., Blumen- und Landschaftsmalerin in Paris, stellte wiederholt seit 1890 in den Salons aus.

Kat. d. Salon. *H. V.*

Amende, Ferdinand Sigmund, Goldarbeiter in Salzburg, arbeitete seit 1695 im Auftrage des Erzbischofs Grafen Thun an der goldnen Monstranz des Salzburger Doms. Von ihm auch der goldne Kelch des Stiftes St. Peter in Salzburg (seit 1699) und der silberne Thun-Kelch des Stiftes Nornberg (seit 1704).

Bürgerbücher im Stadtarchiv in Salzburg. — Salzburger Künstlerlexikon. — Reitlechner im Salzburger Rupertikalender von 1903 mit Abb. *B. W. Braun.*

Am Ende, s. *Ende.*

Amendola, Ferrante (Ammendola), Maler von Neapel, † über 60 Jahre alt um 1724. Schüler des Solimena malte er in dessen Art und übertrieb noch dessen Manier der schwarzen Schatten. In S. Maria di Montevergine in Neapel sind von ihm 2 große Bilder im Chor und die Kuppel, kleinere Bilder in S. Eligio und S. Maria Egiziaca. Ein energisch gemaltes, aber karikiertes Bild von ihm, eine Quäkerversammlung, war in der Kränner-Müllerschen Sammlung zu Regensburg, welche 1869 unter den Hammer gekommen (dasselbe befand sich vor 1835 in der Münchener Galerie).

Dominici, Vite dei Pittori etc. Napoletani, Napoli 1743 III 669. — Lützow, Zeitschrift f. bild. Kunst IV 192. *R.*

Amendola, Giambattista, neapolitan. Bildhauer, geb. zu Salerno 18. 1. 1848, † zu Neapel 1887, wo er seine künstlerische Laufbahn beim Bildhauer Baciloani begann, um dann an der Neapeler Kunstakad. seine Studien zu vollenden. Lebhafte Kunstdebatten erregte der junge Bildhauer mit seiner 1877 in Neapel, 1880 im Pariser Salon ausgestellten, kraßrealistischen Gruppe „Kain und sein Weib". Eine Bronzestatue „L'Autunno", deren Gipsmodell im Pariser Salon des gleichen Jahres lobende Anerkennung fand, ist für die Galleria nazionale dell' arte moderna zu Rom angekauft worden. Als tüchtiger Bildnisplastiker zeigte er sich mit seinem Pergolese (für Salerno), sowie namentlich mit einer Reihe von Porträtbüsten, die er während seines späteren Londoner Aufenthaltes geschaffen hat, und mit denen er in den Jahren 1879—1886 die Ausstellungen der Londoner Royal-Akad. beschickte. Wir nennen hier nur die 1879 ausgestellten Bildnisbüsten des Malers Laurens Alma Tadema und seiner Gattin, der dafür 1895 ein von ihm selbst gemaltes Bildnis des befreundeten, jung verstorbenen Bildhauers in Rom zur Ausstellung brachte.

Maria della Rocca, L'arte moderna in Italia (1883), p. 327. — Magni, Storia dell' arte II 744. — Rivista d'Italia VI, fasc. 2, p. 208. — Courrier de l'art 1887, p. 52. — Zeitschr. f. bild. Kst. XIII 90. — Kunstchronik, N. F. XII 172. — Katalog der internat. Kstausstg. Berlin 1891, p. 171. — Graves, The Royal Academy of Arts (London 1905) p. 31. *R.*

Amendola, Giulio di, unbedeutender italien. Maler vom Ende des 15. Jahrh., nur bekannt durch eine Madonna in trono zwischen den hl. Petrus und Paulus mit der Signatur: In Capiti Castri Julius de Amendola pinxit. Das Bild befand sich noch um 1850 in der Sammlung Davenport Bromley auf Wooton Hall (bei Ashbourne) und muß später an den Earl of Clare übergegangen sein, mit dessen Sammlung es 1864 versteigert wurde.

Waagen, Treasures of Art in Great Britain III 378. — F. B. Seguier, Dictionary etc. *H. V.*

Amenducci, Bartolommeo, ein sonst unbekannter italien. Maler, über den Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 14 urkundliche Erwähnungen aus den Jahren 1624—1633 gefunden hat. **

Amentia, Martin de, span. Baumstr. aus dem Gebiet von Regil, setzte den Bau des Pfarrturmes von Gurtaria in Guipúzcoa nach dem Tode des Buztinobiaga, 1529, anfangs allein und seit 1571 mit Meister Vicente Zahube fort.

Llaguno y Amirola, Not. I 182. △

Amequin, Benoit, franzōs. Bildhauer, lebte in Lyon von 1672—1690. Er wurde 1678 in der Kirche Saint-Nizier getraut und ließ 1683 einen Sohn in derselben Pfarrkirche

Digitized by Google

taufen. Er führte für die Karmeliterkirche (place des Terreaux) eine Predigtkanzel in Holzschnitzerei aus, eine Kopie der Kanzel in der Kirche St.-Etienne-du-Mont in Paris. Diese letztere wurde von Claude Lestocart geschnitzt nach den Zeichnungen des Malers Laurent de la Hyre.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Amerani, s. *Hameran.*

Amere, Jacob Abrahamsz van, Delfter Fayencemaler, nur durch die urkundl. Notiz seiner Heirat am 10. 10. 1683 bekannt.

Havard, p. 290 No. 419. *J. C. E. Peelen.*

Ameria, Pietro Matteo de, italien Maler, legt in der Cappella nuova zu Orvieto 1482 eine — verunglückte — Probe seiner Kunst ab, als es sich darum handelte, den Wandschmuck, den Fra Angelico begonnen hatte, zu vollenden.

Gazette d. Beaux-Arts, 2. Pér. XVI 142. *H. V.*

America y Medina, Fernando, span. Maler, geb. 1. 7. 1866 zu Vitoria, widmete sich vornehmlich der Landschaftsmalerei; 1899 war er zum ersten Male auf der Madrider Ausstellung vertreten mit: September-Abend in der Provinz d'Alava; später stellte er in Paris auf verschiedenen Ausstellungen der Société Nationale des Beaux-Arts aus: 1903 einen September-Abend an den Ufern der Zadarra; 1905 ein Gemälde: Hinter der Kirche. Man verdankt ihm ferner die künstlerische Ausschmückung einer Wand im Kloster von Valvanera (Provinz Logrõno). *P. Lafond.*

Americo, Don Pedro di Figuiredo, bekannter brasil. Maler und Schriftsteller, geb. 1843 in Arêas (Brasilien), tätig lange Zeit in Florenz. Eine Jugendarbeit von ihm „La Carioca" im Besitze des deutschen Kaisers. In Florenz führte er eins seiner großen Schlachtenbilder: Battaglia di Avahy aus, das bei seiner Ausst. von mehr als 70 000 Personen besichtigt wurde. Auf der Exposition décennale in Paris 1900 war er mit dem Gemälde: Honneur et Patrie vertreten.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 16. — Rassegna Nazionale vol. 113 p. 88—96, 338 bis 349. **

Amerighi, Amerigo, Goldschmied des 15. Jahrh., von Benvenuto Cellini in der Vorrede zu seiner Abhandlung über die Goldschmiedekunst als unübertroffen in der Arbeit des Emails erwähnt. Bestimmte Arbeiten haben sich ihm bis jetzt nicht zuweisen lassen.

Cellini, Opere III (Due Trattati alle otto principali Arti dell' Oreficeria etc.) Milano 1811. Proemio LVII. *H. V.*

Amerighi, Michelangelo, s. *Caravaggio.*

Amerigo, A. M., Zeichner und Stecher, in Genua tätig um 1706. Erwähnt von Zani, Enc. II 84. Wohl identisch mit *Armerigo* (s. d.). *P. K.*

Amerigo y Aparici, Francisco-Javier, span. Maler, geb. 2. 6. 1842 zu Valencia, zuerst Schüler der Akademie San Carlos daselbst, dann der Akademie San Fernando zu Madrid, ging 1865 nach Rom zu weiterer Ausbildung. In sein Vaterland zurückgekehrt, wurde er zum Professor an der Kunst- und Gewerbeschule zu Madrid ernannt und zum Mitgliede der Akad. San Fernando gewählt. Er erlangte verschiedene Medaillen auf Madrider Ausstellungen, 1876, 1887, 1892. Sehr eingenommen für dramatische Sujets, für gewaltsame und blutige Vorgänge, die er vielleicht ein wenig pomphaft behandelt, widmete er sich mit Vorliebe der Historienmalerei; indes führte er auch Genrebilder aus und befaßte sich auch mit Theaterdekorationen. Wir nennen von seinen Werken: „Alfons der Weise seine 7 Gesetzbücher schreibend"; Karfreitag im römischen Kolosseum; und das Asilrecht (beide im Mus. für moderne Kunst zu Madrid); Die Plünderung Roms 1527 (im Mus. zu Valencia); eine Familienszene; Die Vorstellung der Igorrates vor der Königin von Spanien auf der Philippinen-Ausstellung.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. *P. Lafond.*

Amerigo y Morales, Ramon, span. Maler, geb. anfangs des 19. Jahrh. zu Alicante, Onkel des Malers Amerigo y Aparici, begann seine Malstudien in seiner Vaterstadt, setzte dieselben in Valencia fort und vollendete seine Ausbildung in Genua und Florenz. Unter seinen Hauptwerken, die in Landschaften, Stilleben, Blumen und Porträts bestehen, führen wir an: Das Karthäuser-Kloster von Paire; das Porträt einer alten Frau und das Porträt eines Geistlichen. Er hat sich auch in der Lithographie versucht und an dem Album des Prado-Mus. mitgearbeitet, das unter der Direktion J. de Madrazos herausgegeben wurde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistes valencianos 1897. *P. Lafond.*

Amerling, Friedrich von, einer der angesehensten österr. Porträtmaler des 19. Jahrh., geb. zu Wien 14. 4. 1803, † daselbst 15. 1. 1887. Er begann zunächst mit Illuminieren von Landkarten und Kupferstichen, und besuchte von 1816—1823/4 die Wiener Akad. Um die Mitte der 20er Jahre reiste er dann nach London, hauptsächlich um Th. Lawrence kennen zu lernen, der für den größten Bildnismaler der Zeit galt. Lawrence erlaubte ihm, sein Arbeitszimmer zu besuchen und dort nach seinen vollendeten Werken sich fortzubilden. Nach einem Aufenthalte von 11 Monaten ging dann A. nach Paris, wo er insbesondere von Horace Vernet freundlich aufgenommen wurde. Nach Wien

Digitized by Google

zurückgekehrt und durch das Studium der engl. und französ. Kunst wesentlich gefördert, war er nun in der Vaterstadt imstande, mit zwei historischen Bildern, Dido auf dem Scheiterhaufen und Moses in der Wüste, den ersten akademischen Preis zu erringen. Das ermöglichte ihm die Reise nach Italien. Er hielt sich insbes. in Venedig u. Rom auf (1831).

Wieder in der Heimat eingetroffen, trat er bald, namentlich als Bildnismaler, in eine glänzende Laufbahn ein. Das Porträt des Erzherzogs Rudolf, das er damals ausgeführt, fand durch die sprechende Ähnlichkeit, sowie durch seine elegante Erscheinung den Beifall des Kaisers; dieser ließ sich gleichfalls vom Künstler malen (1832 oder 1833), in vollem Ornate und auf dem Thronsessel, für die Galerie lothringischer Fürsten im Schlosse zu Laxenburg. Mit dem Erfolge dieses Porträts war sein Ruf als Porträtmaler begründet und er wußte ihn durch weitere Bildnisse voll Lebenswahrheit, frischem, bisweilen keckem Kolorit noch zu erhöhen. Er wurde der eigentliche Porträtist der Wiener Aristokratie, die in den 40er Jahren an Glanz und Eleganz ihresgleichen suchte. Trieb er in seinen Damenporträts die malerische Pose, die festliche Stimmung oft zu weit, so erreichte er in seinen eleganten Herrenporträts häufig eine Kraft der Charakteristik und eine Feinheit des Kolorits, die an die Werke der größten Porträtkünstler erinnert. Besonders Kaiser Franz hat er in wiederholten und immer feiner charakterisierenden Bildnissen von hohem künstlerischem Reiz dargestellt.

1841 ging A. aufs neue nach Italien, wo er sich diesmal in Rom und Florenz längere Zeit aufhielt. Hier bildete er sich noch weiter aus; seine besten Leistungen fallen wohl in diese und die nächstfolgende Zeit. Er malte nun auch Einzelfiguren — namentlich von bestimmtem nationalem Charakter — in einfachen Situationen, mit denen er nicht weniger Beifall fand, als mit seinen Bildnissen (in Rom gemalt: Römerin mit schlummerndem Säugling auf dem Schoße). In beiden Gattungen wußte A. durch Kraft und Wärme der Farbe, durch die Wahrheit der Charaktere und den lebensvollen Ausdruck der Köpfe ein harmonisches und ansprechendes Ganzes herzustellen, wie es damals die deutsche Malerei nicht häufig aufzuweisen hatte.

Im Juli 1844 nach Wien zurückgekehrt, war er seitdem daselbst jahrelang mit fast gleich anhaltendem Erfolge tätig, sowohl im Bildnis, zu dem er aus den höheren Kreisen reichlich Aufträge erhielt, als in jenen Einzelfiguren von sehr einfacher Erfindung, aber von malerischem Reiz u. gefälliger Wirkung.

Von seinen zahlreichen Werken (allein ca. 1000 Porträts) können wir nur eine Anzahl nennen. Bildnisse: Fürst Friedr. Schwarzenberg, Graf Nugent, Fürstin Khevenhüller, Graf Edm. Zichy. Thorvaldsen, der Dichter Grillparzer, Fürst Windischgrätz, Fürst Johann von und zu Liechtenstein und des Künstlers eigenes Bildnis (mehrere Male, eins im Besitz der Stadt Wien, eins in der Sammlung der Akad., ein drittes in der k. Gemäldegalerie). Einzelfiguren: Lautenschlägerin (Kopie für den König von Württemberg 1842); des Künstlers Bruder als fischender Knabe und Apostel Paulus (beide in der k. k. Gemäldegalerie); Ein Bettler; Schlafende Fischerin; Rebekka; Moses und die eherne Schlange (bei Baron Pereira zu Wien); Kleines italien. Mädchen und Morgenländerin (in vielen Varianten ausgeführt; das Modell war eine Wienerin!); die schlafenden Kinder (bei Graf Beroldingen daselbst); Orientalin; Griechin; Muse des Trauerspiels (1863); Taubenmädchen (1868). — Gelegentlich malte Amerling auch gern Landschaften im Stile der Poussin, Carracci und Claude Lorrain, doch blieb dies seine Liebhaberei und die Bilder kamen nicht in die Öffentlichkeit.

N a g l e r, Kstlerlex. — M e y e r, Kstlerlex. — T s c h i s c h k a, Kunst u. Altertum in d. österr. Kaiserstaate p. 993. — F. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh. I 31 ff. (Verzeichnis v. Werken). — Österr. Kunst-Chronik, herausg. v. H. Kábdebo, Wien 15. 7. 1879, II. Bd. No. 6 (Biogr. A.s von s. Bruder C. A.). — L. A. F r a n k l, Friedr. v. Amerling, ein Lebensbild, Wien 1889 (dem Verfasser war als dem ältesten Freunde A.s von der Witwe, spät. Gräfin Hoyos, das Familienarchiv für diese Biographie zur Verfügung gestellt). — S c h a e f f e r, Die kais. Gem.-Gal. in Wien: Moderne Meister. 1903. — F r i e d r i c h P o l l a k, „Österreichische Künstler", Wien 1905. — H e v e s i, Österr. Kunst d. 19. Jahrh. p. 106 ff. **

Amerom, C o r n e l i s H e n d r i k, Sohn des H. J., geb. 1804 zu Arnheim, Schüler seines Vaters und des Matthias Van Bree zu Antwerpen, zog nach Leiden, wo er Bildnisse in Pastell zeichnete und Landschaften (Motive aus Gelderland) malte. Zuletzt kehrte er nach Arnheim zurück.

V. E y n d e n e n v a n d e r W i l l i g e n, Gesch. der Vad. Schilderk. III 212. — I m m e r z e e l, De Levens en Werken etc. **

Amerom, H. J. v a n, Genremaler und Zeichner, geb. 8. 4. 1777 im Haag, † den 5. 6. 1833, wurde durch Moritz, Besters u. J. H. Prins in der Kunst unterwiesen. Später ließ er sich zu Arnheim nieder, wo er erster Lehrer bei der Zeichenschule wurde u. verschiedene Schüler, worunter Reyers u. Pitloo, bildete. Er malte Genrebilder, Interieurs u. Miniaturbildnisse, besonders jedoch Aquarelle von Interieurs.

I m m e r z e e l, De Levens en Werken etc. **

Amerongen, F r i e d r i c h, Freiherr von, Maler in Karlsruhe, geb. 12. 2. 1878 in Darmstadt, ausgebildet bei Burger in Cronberg und auf der Akad. in Karlsruhe bei Schmidt und Trübner. Der Künstler malt religiöse Darstellungen, daneben Landschaften und Bild-

Digitized by Google

nisse. In den szenischen Bildern, sowie in einer Anbetung der Hirten und den Studienköpfen ist er — nicht zum Vorteil seiner Kunst — von den alten Niederländern, besonders von Rembrandt, beeinflußt. Die Landschaften sind sauber in einer an Trübner erinnernden Technik ausgeführt; zwei („Auf der Weide" und „Dorfstraße") waren auf der großen Berliner Ausstellung 1906, eine dritte („Vorfrühling") im Münchener Glaspalast in demselben Jahre zu sehen.

W. R. Valentiner.

Amerongen, Jan van, Maler in Amsterdam, wird urkundl. am 17. 3. 1627, 36 J. alt, genannt. *A. B.*

Amersfoort, Evert v., s. *Evert* v. A.

Amersfoort, s. auch *Amelsfoort.*

Ames, Edwin Isaak, amerikan. Maler, geb. 3. 5. 1862 in Loda, Ill. Seiner großen Schwächlichkeit wegen wurde er bis zum 15. Lebensjahr in den Adirandacks Bergen erzogen, wo er nicht ein einziges gutes Bild zu sehen bekam. Trotzdem, oder wie Courbet gesagt haben würde, gerade deswegen, entwickelte sich seine Künstlergabe sehr rasch. Seinen Hauptunterricht erhielt er später in Boston, San Francisco und Chicago. Hier hat er sich niedergelassen und sich trotz vieler Schwierigkeiten, mangelnder Gesundheit und anfänglicher Armut, einen Ruf als Miniaturmaler geschaffen. Zu seinen besten Bildern gehören die Porträts von Frl. Loleta Armour und Frau Joseph Cudahy.

Brush and Pencil, vol. XII 150, 151, mit Abbildungen. *Edmund von Mach.*

Ames, Ezra, amerikan. Maler, anfangs des 19. Jahrh. im Staate New York tätig. 1812 stellte er ein Porträt des Gouverneurs George Clinton unter großem Beifall aus, und erhielt dann viele Aufträge, besonders von New Yorker Staatsmännern. Mehrere dieser Porträts hängen im Kapitol zu Albany, in der Staatsbibliothek dort z. B. ein gutes Porträt Washingtons.

Dunlap, Hist. of the Rise and Progress of the Arts etc. I 258. — Tuckerman, Book of the Artists 68. *Edmund von Mach.*

Ames, J. (?), Zeichner und Kupferstecher in Bristol (?) gegen Ende des 18. Jahrh., war vielleicht bloß Dilettant. Von No. 1 der folgenden Blätter sagt Ottley (Notices), daß es sorgfältig aber ungeschickt geätzt und hie und da mit dem Stichel übergangen sei.

1) James Rouquet, Kaplan am St. Peters Hospital zu Derby. Unter dem Namen: Died 16th Nov. 1776 etc. Ames Delint. et Sculpt. 1777. 2) John Henderson A. M. Oxford. „With his nativity" sagt der Katalog Evans. 8. 3) John Till Adams. M. D., † 1786. Privatplatte 8. Von ihm sind wahrscheinlich auch die 7 Exlibris, die Ames sc. oder Ames sculp. Bristol 1788 bezeichnet sind (siehe Fincham) und ein Entwurf, der 1809 unter J. Ames in der Roy. Acad. ausgestellt war.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Fincham, The Artists a. Engrav. of British a. American Book Plates. London 1897. — Graves, The Roy. Acad. Exh. I. **

Ames, Joseph Alexander, amerikan. Maler, geb. 1816 in Rosburg (New Hampshire), † im Oktober 1872 in New York. Schüler von W. Allston. Sehr vielseitig, malte Genrebilder, auch Landschaften, ist aber besonders bekannt wegen seiner zum Teil sehr guten Porträts. 1848 ging er nach Rom, wo er ein lebensgroßes Bild Pius IX. malte. Er ließ sich dann in Boston nieder und lebte später in Baltimore und New York. Er war Mitglied der National Academy. A.s bekannteste Bilder sind: Selbstporträt, Miß Butler, R. W. Emerson, Daniel Webster, Rufus Choate, Miranda, Morgen, Abend, der Tod Websters, der alte Steinkrug, Präsident Felton (Harvard Coll.) usw.

Tuckerman, Book of the Artists 459. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. — Meyer, Kstlerlex.

Edmund von Mach.

Ameseder, Eduard, deutscher Landschaftsmaler, geb. 18. 10. 1856 in Czernowitz, von 1876 an Schüler der Akad. d. bild. Künste in Wien, 1887/91 in Karlsruhe unter Schönleber weitergebildet; daraufhin ein Jahr in München tätig, seit 1893 dauernd in Wien, als Mitglied der Künstlergenossenschaft, ansässig. Er schuf zahlreiche Illustrationen für das Werk „Die österreich.-ungar. Monarchie in Wort und Bild", beteiligte sich an der Ausschmückung der neuen Hofmus. in Wien mit zwei großen Wandgemälden. Von ihm besitzt die Moderne Galerie in Wien eine „Niederösterreich. Baumlandschaft", die Moderne Galerie in Prag „Mondnacht", „Holländisches Dorf" und „Heranziehendes Gewitter". Seine Gemälde führt er in einer ihm eignen Art Temperatechnik aus, die bei dünnem Vortrag große Leuchtkraft und Tiefe der Farben zu verbinden gestattet. *Schrey.*

Ametller, Blas, span. Kupferst., geb. in Barcelona 1768, † in Madrid 20. 10. 1841. Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, begab sich dann von der Junta real de Comercio unterstützt zu seiner Ausbildung zu M. S. Carmona nach Madrid. Sein erstes Blatt, el dulce sueño de Jesus nach A. Pereda 1792, ist der genannten Junta gewidmet. 1793 erhielt er für das Bildnis des D. Ventura Rodriguez nach Goya den I. Preis der Akad. von S. Fernando, 1797 wurde er Mitglied der Akad. und 1821 Direktor der Kupferstichschule derselben.

A. stach Bilder seiner großen Landsleute Goya, Murillo, Ribera und Velazquez, außerdem nach V. Lopez, Nic. Garcia, J. Maea, J. Rodriguez, Salesa, A. Pereda, C. Dolci, G. B. Cipriani, Fr. Boucher, als sein letztes Werk gilt der Leichenzug Caesars nach Lanfrancos Gemälde im Prado (1822). Ein ausführliches

Digitized by Google

Verzeichnis seiner Stiche (21 No.) s. Meyer, Kstlerlex.

Meyer, Kstlerlex. — Elias de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. △

Ameya (阿米夜), koreanischer oder chines. Töpfer. Er kommt in der Periode Eishô (1504—1520) nach Japan, naturalisiert sich und läßt sich in Kyōto nieder. Dort heiratet er eine Japanerin (nach Brinkley namens Teirin) und nimmt den Familiennamen Sasaki u. d. Namen Sôkei (宗慶) an. Seine ganz nach korean. Muster gearbeiteten Gefäße wurden die Vorbilder des berühmten Rakuyaki. Nach seinem frühen Tode wird die Witwe buddh. Nonne (Ama), führt aber in Gemeinschaft mit ihrem Sohne Chōjirō (s. d.), dem 1. Rakumeister, die Werkstatt fort, deren Erzeugnisse als Amayaki bekannt sind.

Brinkley, Japan III 32, 36. — Morse, Catalogue 260. — Ouéda, Céramique japonaise 32. — Franks, Jap. pottery 51. — Hist. de l'art du Japon 169. — Jimmei jisho 1010. — Kōgei shiryō III 38. *O. Kümmel.*

Ameyde, Salomon van der, Maler, gebürtig aus Oudenaarde, wurde 15. 5. 1607 Bürger von Gouda.

Obreens Archief V 25. *E. W. Moes.*

Amfiareo, Vespasiano, Franziskanermönch aus Ferrara, im 14. Jahrh., lebte und lehrte 30 Jahre in Venedig als Kalligraph. Seine Schrift: Metodo et esemplare per lo scrivere in majuscolo libro dedicato a Franc. Donati, Doge di Venezia wurde 1572 und 1589 in Venedig gedruckt. — Merino, Escuela paleografica 411, hält ihn für den besten Kalligraphen, den Italien gehabt hat.

Bradley, Dict. of miniaturists I 31. **

Ami, Guillaume, Bildhauer in Dijon, wurde 1442 mit Jean de Contrecoeur und Antoine Clerambault beauftragt, für das Grab des Jean sans Peur Alabaster zu beschaffen.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Amiani, Giambattista, Maler aus Siena um 1510, nur bei Zani (Enc. met. II 84) erwähnt. *H. V.*

Amianthus, „Architectus Nicanorianus (Sklave eines Nicanor?), in der römischen Inschrift CIL I² p. 69 genannt als Mitglied eines im 1. Jahrh. v. Chr. zum Ankauf eines gemeinsamen Grabes gebildeten Kollegiums.

Promis, Mem. Acc. Torino Ser. 2 XXVII 1871, p. 113, 27 und 104, 19. *H. Thiersch.*

Amiard, Mlle H. E., Blumen- und Genremalerin in le Havre, später in Paris, stellte in den Salons seit 1898 wiederholt aus.

Kat. d. Salon. *H. V.*

Amic, Mlle Clarisse, Porträt- u. Genremalerin in Paris, geb. zu Aix (Bouches-du-Rhône), Schülerin von Mme Haudebourt, stellte in den Pariser Salons 1831—49 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Siret, Dict. d. Peintres III. Ausg. 1865. *H. V.*

Amici, Amico aus Macerata, Mathematiker und Militär-Baumeister, stand im Dienste Heinrichs III. von Frankreich, und der venetianischen Republik und starb 1600 als Schloßhauptmann in Ferrara.

Ricci, Mem. stor. II 200. — Santini, Elogio dei Matemat. piceni 6. *V. Aleandri.*

Amici, Antonio Federico aus Urbino (?), lebte in Bologna, Schüler von Cesare Gennari (1641—1688). Er malte ein Altarbild für das Oratorium der Padri Filippini in Bologna. Bertolotti erwähnt einen Maler *Antonio Amici* in Rom Anfang des 18. Jahrh.; man weiß nicht, ob es sich um den oben erwähnten Bologneser Maler handelt.

Crespi, Fels. Pittr. III 176. — Bertolotti, Art. Urbinati in Roma p. 35. *Lisetta Ciaccio.*

Amici, Domenico, italien. Kupferstecher, geb. zu Rom 1808. Stach und radierte hauptsächlich landschaftliche und architektonische Veduten von Rom, und zwar 1. Römische Ruinen 1832—33 (20 Blatt in Querfolio); 2. Vedute dell' Assedio di Roma nel 1849 (12 Blatt in Querfolio, gestochen und radiert nach Aquarellen von Carl Werner 1858).

Meyer, Kstlerlex. — Universal Catalogue of Books on Art. Suppl. 1877. *R.*

Amici, Francesco, Kupferst. zu Florenz, tätig im 18. Jahrh., hat nur Dekorationsstiche (Heilige u. dgl.) von geringer Qualität geliefert.

Gori-Gandellini V 144. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Amici, Giovanni Battista, italien. Wachsmodelleur der ersten Hälfte des 19. Jahrh., der durch seine hervorragenden Wachspräparate für wissenschaftliche Zwecke großen Ruf genoß.

Rassegna Nazionale: ann. XVII, vol. LXXXII (fasc. 322 della Raccolta), p. 484—500. *G. Degli Azzi.*

Amici, Giuliano di Scipione, Gemmenschneider, 1471—72 am Hofe Papst Pauls II. tätig.

Müntz, Les arts à la cour des Papes II 114, 117 ff. **

Amici, Luigi, italien. Bildhauer. geb. 1813 in Jesi, † 1897 in Rom. Ein gewissenhafter, aber unpersönlicher Künstler, der die traditionellen akademischen Formen der Canova-Schule weitergepflegt hat. Sein Hauptwerk ist das Grabmonument Papst Gregors XVI. in der Peterskirche zu Rom.

Kunstchronik, N. F., IX 87. *R.*

Amici, Tommaso, Bildhauer von Cremona gegen Ende des 15. Jahrh., der von Cremoneser Schriftstellern sehr gerühmt wird, aber nur ein, mit einem anderen Meister gemeinschaftlich gearbeitetes Werk hinterlassen hat. Es ist der Altar des hl. Nikolaus im Dom zu Cremona, von ihm und F. Mabila de Mazo (Perkins nennt ihn Francesco Majo) ausgeführt, mit der Inschrift auf dem Piede-

Digitized by Google

stal der beiden Seitensäulen: MCCCCLXXXXV THO. AMICO ET F. MABILA DE MAZO FECIT. Nach Perkins sind die Figuren in den drei Nischen einfach angeordnet, sowie die Gewänder in breiten Falten gehalten.

Cicognara, Storia della Scultura II 186. — Perkins, Italian Sculptors p. 162. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Amicino de la Vagna, lombard. Maler, urkundlich erwähnt 1472.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi p. 231. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Amicis, Francesco de, Gelehrter, Poet und Maler, seines Standes Priester und zuletzt General-Vikar der Diözese von Aquila im Neapolitanischen, geb. zu Campotosto in der Nähe von Aquila 1721, † in Pizzoli 1788. Von seinen jetzt verschollenen Gemälden werden erwähnt: Mahl der Apostel, Christi Geburt, Ecce Homo, Christus am Kreuze, Gastmahl des Pharisäers etc.,

Sein Bildnis, Brustb. in Oval. C. Biondi inc. 4. in: Grossi, Biografia etc. — Grossi, Biografia degli Uomini Illustri etc. Napoli 1820 (ohne Seitenzahlen). **

Amico di notar Antonio di Amico, aus Sulmona, italien. Goldschmied des 14. Jahrh. Fertigte ein schönes silbernes Kreuz für die Parochialkirche S. Eusanio Forconese in den Abruzzen, das 1905 in Chieti auf der Mostra d'arte antica abruzzese (No. 38) ausgestellt war.

Rassegna Abruzzese di Storia ed Arte IV, no. 10 (April 1900). — Napoli Nobilissima IX 176. — Rassegna d'arte 1905 p. 156. *G. Degli Azzi.*

Amico, Antonio d', di Caccamo, sizilian. Maler um 1573, nur bei Zani erwähnt (Enc. met. II 85). *H. V.*

Amico di Bartolommeo, italien. Bildhauer des 15. Jahrh., nur bekannt durch eine Inschrift von 1423 an der Hauptkirche von Castel di Sangro (Chieti), in der er als höchst bedeutend in der Kunst des Gießens gerühmt wird.

V. Balzano, Nicola da Guardiagrele scultore? Chieti 1903 p. 6. *G. De Nicola.*

Amico, Bernardino, italien. Architekt geistlichen Standes, geb. zu Gallipoli (Königreich Neapel), um 1596 Prior der Franziskaner zu Jerusalem. Er zeichnete die von Ant. Tempesta gestochenen Tafeln zu „Trattato delle Piante et Immagini dei Sacri Edificii di Terra Santa" . . Roma 1609. Fol. (2. Ausg. Firenze 1620.)

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Amico Bolognese, s. *Aspertini,* A.

Amico, Pietro d', palermitaner Maler in Rom um 1669; nur als Zeuge erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 177. **

Amico di Sandro, Spitzname, unter dem B. Berenson in Gaz. d. b. arts 1899 I 459 ff.; II 21 ff., ferner in seinem Werke Drawings of the Florent. Painters (1903) und im Burlington Magazine 1903, I 20 das Werk eines Botticelli-Werkstattgenossen zusammenzufassen sucht, der wahrscheinlich (nach Herbert Horne, Burlington Magazine 1903, II 22 ff.) mit einem Bartolommeo di Giovanni identisch ist. — Vgl. auch Botticelli. *Warburg.*

Amico, s. auch *Amigo.*

Amiconi, Bernardo, Maler italien. Ursprunges, in London tätig 1859—1875. Stellte in diesem Zeitraume alljährlich einige Porträts und Genrebilder aus dem italienischen und levantinischen Volksleben in der Londoner Royal-Akad. aus. † vor 1880.

L'eredità d'un pittore valentissimo domiciliato in Londra (anonym), Avezzano 1880. — Meyer, Kstlerlex. I 629. — Graves, The Royal Academy of Arts (London 1905) I 31. *H.*

Amiconi, s. auch *Amigoni.*

Amicus. Der Name des A. ist bekannt aus seiner Unterschrift in dem breve der Sienesischen Zunft der maestri di pietra aus dem 13. Jahrh. A. muß also um diese Zeit der Zunft angehört und in Siena tätig gewesen sein. Bestimmte Werke sind mit seiner Tätigkeit jedoch nicht in Verbindung zu bringen. Vergl. Bonusamicus.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Senesi, append. al Milanesi p. 37. *Swarzenski.*

Amidani, Giovanni di Stefanino degli, Maler in Mantua, 1428 urkundlich erwähnt als magister, pictor und civis Mantuae.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 8. *

Amidano, Giulio Cesare (in älteren Guiden und Dizionarien fälschlich Pomponio A. genannt), Maler in Parma, geb. daselbst als Sohn des Luigi A. 1566, † 1630 an der Pest. Schüler des Pomponio Allegri und des Ger. Mazzola, zeigt er sich in seinen früheren Malwerken hauptsächlich durch den letzteren beeinflußt, während er späterhin in seiner Eigenschaft als wenig selbständiges Durchschnittstalent auch anderen Vorbildern nachahmend folgte. Die Pinakothek zu Parma besitzt von seiner Hand: ein gut-correggieskes Madonnenbild mit den Hl. Genesius, Franziskus und Agnes (aus S. Maria del Quartiere stammend), einige hl. Familien im Stile des B. Schidone und der späteren Naturalisten, eine Anbetung der Hirten und eine Kreuzabnahme im Stile der Carracci, sowie ein in der Auffassung an Raffaels Baldassare Castiglione, in der Ausführung dagegen an den schwächlichen Pietro della Vecchia erinnerndes Brustbildnis eines Mannes, der eine weibliche Statuette in der Linken hält. Im Oratorio della SS. Trinità zu Parma sieht man noch heute an seinem ursprünglichen Platze (2. Kapelle zur Rechten) einen Madonnenaltar mit den Hl. Katharina, Karl Borromaeus und Franziskus von Assisi, ebenso im Oratorio di S. Lucia (3. Kapelle) einen dem A. zugeschriebenen Altar mit den Hl. Rochus und Sebastian. — Daß der Künst-

Digitized by Google

ler in Parma eine angesehene Stellung einnahm, geht daraus hervor, daß ihm 1628 zur Hochzeitsfeier des Odoardo Farnese und der Prinzessin Margaretha de Medici die malerische Ausschmückung des Portone fuori porta S. Michele (jetzt Barriera Vittore Emanuele) anvertraut wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Literatur). — Napoli Nobiliss. IV 179. — Ruta, Guida di Parma (Jesi 1739). — Baistrocchi, Guida di Parma (Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma). — Scarabelli-Zunti u. Zappata, Mscr.-Notizen in der Bibl. Palat. zu Parma.
St. Lottici.

Amidano, Luigi, Maler und Radierer, tätig in Parma um 1650. Ihm wird eine Radierung, die „ALVIGI AM. F. 1650" bezeichnet ist und die Madonna mit dem Kinde und zwei Engeln darstellt, zugeschrieben. Nach Zani war Luigi der Vater des Giulio Cesare A. Campori nennt von Luigi zwei Gemälde, Bekehrung des Paulus und Madonna mit Kind, die sich um 1640 im Studio Coccapani in Reggio befanden, und führt noch andere Gemälde, die vielleicht Luigi A. zuzuschreiben sind, unter „l'Amidano" auf.

Vesme, Le peintre-graveur italien p. 25. — Zani, Enc. II 193. — Campori, Racc. d. cat. p. 147, 245, 404, 409, 463, 477.
(Mit Notizen von P. D'Achiardi.) *P. K.*

Amidano, Pomponio, s. *Amidano,* Giul. Ces.

Amidei, toskan. Maler des 19. Jahrh.; von seiner Hand ein Altargemälde, darstellend die Enthauptung Johannes des Täufers, in der Pfarrkirche SS. Matteo e Margherita zu Tufi. — Vielleicht zu identifizieren mit Amadei, Emilio.

F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 193. *

Amidey, Etienne, Geschützgießer in Dôle, verkaufte 1418 dem Herzog von Burgund 32 Kanonen, die er gegossen hatte.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 22. **

Amiel, Louis Felix, französ. Maler, geb. 3. März 1802 in Castelnaudary, † 1864 in Joinville-le-Pont. Schüler von Gros, hat zahlreiche Bildnisse, einige Historien gemalt und hatte sich eine Weile als Spezialität das Porträtieren von Rennpferden erwählt. In Versailles sind zahlreiche Bildnisse berühmter Franzosen von ihm, darunter Karl der Große, Pipin der Kleine, Karl der Dicke, Philipp August usw., alles Arbeiten von mäßigem künstlerischem Werte.

Bellier-Auvray, Dict. gén.
K. E. Schmidt.

Amiel, Pierre, Maler in Montpellier um 1420, war Konsul der Stadt.

Siret, Dict. d. peintres. **

Amiens, d', s. damit verbundene *Vornamen.*

Amiet, französ. Werkmeister, 1299—1300 Leiter des Baues der Schloßkapelle zu St. Trivier (Côte d'Or).

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Amiet, Kuno, Schweizer Landschafts-, Porträt- und Genremaler in Oschwand (Kt. Bern), geb. in Solothurn 28. 3. 1868, Schüler von Frank Buchser in Solothurn, dann der Münchener Akad. unter Raupp und Gysis (1887—88), darauf bei Julian, Bouguerau und Tony Robert Fleury in Paris. Entscheidend für ihn wurde das Zusammentreffen mit Seguin und Emile Bernard in der Künstlerkolonie Pont-Aven an der bretonischen Küste. Er malte in diesen Jahren Volkstypen der Gegend bei der Arbeit in einer weichen verschwommenen Manier und einem schummerigen Farbenspiel, aus dem bisweilen eine kräftige Lokalfarbe aufleuchtet. Diese speziell koloristischen Tendenzen kreuzen sich dann kurze Zeit mit Einflüssen von Ferdinand Hodler, dem A. in einigen Arbeiten sehr ähnlich sieht. Das Hauptbild dieser Art sind die 5 Bernerinnen im Solothurner Mus. („Pracht des Abends", Münchener Glaspalast-Ausstellung 1905). Bald aber gewinnt der Kolorist und Luminarist in ihm wieder die Oberhand; sein Haupt-Wirkungsmittel ist nicht die Linie wie bei Hodler, sondern die Farbe, der Farbfleck. A. gehört mit zu den kühnsten Impressionisten seiner Zeit überhaupt.

A. stellte u. a. auf der Genfer Landesausstellung 1896 (Winterlandschaft), auf der 5. nation. Kunstausstellung in Basel 1899 (Porträts) und auf der in Lausanne 1904 aus, ferner 1904 und 1906 auf der Berliner Sezession („Sonnenflecken", „Mutter mit Kind", Herbstlandschaft), 1901 und 1905 im Münchener Glaspalast, 1901 und 1904 auf der Dresdener internation. Kunstausstellung und in der Wiener Sezession (Bildnis Hodlers, „Hoffnung") etc. Auf der Pariser Exposition décennale d. Beaux-Arts 1900 war er mit 4 Bildern vertreten (darunter „Richesse du soir", jetzt im Besitz des Schweizer Bundesrates). Im Februar 1905 veranstaltete der Künstler eine Kollektivausstellung von 40 Arbeiten im Züricher Künstlerhause.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kunst und Kstler. IV, 1906 p. 185—194. — Zeitschrift f. bild. Kst. N. F. XVI 153 u. 154. — Kat. d. Ausstellgen. *H. V.*

Amiet, Urs, Glasmaler von Solothurn (Schweiz), † daselbst 11. 5. 1582. Von seinen zahlreichen für die benachbarten Kirchen und Klöster (so 1558 für das Kloster St. Urban) gefertigten Glasgemälden hat sich bisher keines nachweisen lassen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amiet-Engel, Amanda, Schweizer Malerin in Solothurn, geb. 11. 11. 1862 in Twann am Bielersee (Amtsbezirk Nidau), Schülerin von Prof. Weißbrod in Basel, von Marcel Baschet in Paris und von Angelo Jank in München. Auf der Genfer Landesausstellung 1896 war sie mit einer Freilichtstudie vertreten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Digitized by Google

Amigazzi, Giov. Batt., Maler in Verona, 17. Jahrh. Er kopierte vornehmlich Gemälde, besonders die seines Lehrers Claudio Ridolfi, den er bis zur Vollendung nachahmte. In Verona malte er in verschiedenen Häusern und Kirchen: in S. Francesco di Paola, in der Misericordia, in S. Anastasia (Kopie des Abendmahls von Paolo Veronese, jetzt in der Galerie Durazzo in Genua), in S. Maria Antica (Altarbild mit den Heiligen Pietro Martire und Gerolamo etc.). Er führte auch Fresken aus in Mezzane di Sotto, bei Tregnago, Prov. Verona, im Chor der Parochialkirche: die Himmelfahrt der Jungfrau darstellend, sehr gelobt von Da Persico.

Dal Pozzo, Vite de' pittori etc. Veronesi p. 168. — Lanzi, Stor. Pitt. III 238. — G. B. da Persico, Descrizione di Verona I 22, 240; II 126. — Zanotto, Stor. della pitt. venez. 1837 p. 360. *Lisetta Ciaccio.*

Amigo, Eudaldo, span. Glasmaler des 19. Jahrh., geb. zu Barcelona, Schüler der Kunstschule dieser Stadt. Seine ersten Werke datieren von 1866. Man verdankt ihm in Barcelona die Glasmalereien in den Kirchen Santa Maria del Pino und del Palau; der Kapelle der schmerzensreichen Maria in der Kirche Bon Secours; des Altars des hl. Antonius von Padua, in der Kirche S. Santos Justo y Pastor; die großen Glasgemälde des Kirchenchores in der Kathedrale, die die hl. Petrus und Paulus, Thekla und Georg darstellen; die vier Glasgemälde mit den Propheten in der Kirche Sta. Maria del Mar; das große Fassaden-Fenster der Kirche S. Justo; die Glasmalereien an der Fassade des provinziellen Deputationspalais. Man findet ferner Produktionen dieses Künstlers im Colegio des hl. Herzens Jesu zu Madrid; in der Casa de la Caridad zu Vitoria; im Etablissement de los Padres Escolapios zu Mataro; in den Kirchen San Andres de Palomar und San José de Figueras. Er beteiligte sich an verschiedenen Kunstausstellungen Madrids und anderer Städte Spaniens, auf denen seine Arbeiten sehr geschätzt wurden und starb 1885 in Barcelona.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Elias de Molins, Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX. 1889. *P. Lafond.*

Amigó, Jaime, aus Ulldemolins in Katalonien, Priester und 1550 Rektor von Tibiza im Bistum Tortosa, wurde von dem Marquis von Comares, Herzog von Cardona und dem Erzbischof Antonio Agustin von Tarragona, dem größten Altertumskenner seiner Zeit in Spanien, wegen seiner Einsicht in Bausachen so sehr geschätzt, daß man von 1561—1586 keine künstler. Arbeiten ohne seine Leitung und ohne sein Gutheißen ausführen ließ. Er selbst fertigte 1563 die Zeichnungen zu dem Orgelhause der Kathedrale von Tarragona, mit Statuen, Basreliefs und Zieraten von gutem Geschmack; später für den Erzbischof Agustin die Zeichnungen zu der Kapelle del Sacramento im Refektorium der Kathedrale, die ein wahrhaft klassisches korinthisches Portal zeigt; und endlich den Entwurf zu der Pfarrkirche von la Selva, deren Bau Pedro Blay 1582 in Angriff nahm, und wahrscheinlich auch den zu der Pfarrkirche seiner Vaterstadt Ulldemolins, die jener sehr ähnlich ist.

Cean Bermudez, Dicc. I 27. — Llaguno y Amirola, Not. II 92. — Meyer, Kstlerlex. △

Amigo, Martin. Sonst unbekannter Maler um die Mitte des 17. Jahrh., nach dem Jakob Sandrart das Porträt des Joh. Golling d. j. von Nürnberg stach.

Panzer, Verzeichn. v. Nürnberger Porträten I 78. ***

Amigo, s. auch *Amico.*

Amigoli, Stefano, Maler aus Florenz, 18. Jahrh. nur bei Zani (Enc. met. II 86) erwähnt. *H. V.*

Amigoni, Carlotta (Amicona), Schwester des Jacopo A., als Stecherin in Schwarzkunst im 18. Jahrh. in London tätig. Ein Bildnis einer Theatertänzerin „The fair Auretti" mit engl. Versen wird von ihr aufgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Gandellini V 144. — Heinecken, Dict. p. 198. *P. K.*

Amigoni, Gasparo degli, Holzschnitzer aus Mantua. Er stellte u. a. 1527—28 die Rosetten der Holzdecke des Pferdesaals im „Palazzo del Tè" in seiner Vaterstadt her.

Nach Mitteilung des Herrn S. Davari, Staatsarchivars in Mantua. — C. d'Arco, Delle arti e degli artisti di Mantova I 87. *L. O.*

Amigoni, Jacopo (auch Amiconi), italien. Maler und Kupferst., geb. zu Venedig 1675, † zu Madrid 1752, ein geschickter, leicht schaffender Nachahmer der gefälligen, dekorativen Manier des Sebastiano Ricci u. des Solimena. Seine Kunst bewegte sich in der Richtung des Tiepolo u. der französ. Galanteriemaler ohne sie jedoch an Leichtigkeit der Formgestaltung und an Pikanterie der Farbengebung zu erreichen. A. hat längere Zeit in Diensten des Kurfürsten von Bayern gestanden und im Schleißheimer Schlosse eine Reihe anmutiger Deckengemälde, meist aus der Mythologie und dem troischen Sagenkreise, in lichten, durchsichtigen Tönen ausgeführt. Auch im Nymphenburger Schlosse hat er einen Plafond gemalt und zahlreiche Ölgemälde für Kirchen und Schlösser geliefert, so für die Münchener Frauenkirche drei Altarblätter, andere für Benediktbeuren. In Schleißheim und in Augsburg ebensowie in den Mus. zu Leipzig, Frankfurt, Braunschweig und Darmstadt werden Gemälde von ihm bewahrt. Im Jahre 1729 begab sich A. nach London, wo er als Dekorations- und Bildnismaler sehr beliebt und geschätzt wurde. Er malte in den Palästen des Lord Thonkerville,

Digitized by Google

in Powi House, in More Park und auch im Covent Garden-Theater zu London. Zahlreiche Mitglieder fürstlicher Häuser und der Aristokratie ließen sich von ihm porträtieren, so z. B. der Herzog von Lothringen (der spätere deutsche Kaiser), die Gemahlin Georgs II., Kaiser Peter von Rußland und dessen Gemahlin. Im Jahre 1736 ging er nach Paris, 1739 kehrte er nach Venedig zurück, wo aber nur wenig von seiner Hand erhalten ist, im Oratorio S. Eustachio ein Werk seiner Frühzeit, in S. Maria della Consolazione eine Heimsuchung und der hl. Franciscus de Sales. Im Jahre 1747 folgte er einem Rufe nach Spanien, wo er als Hofmaler König Ferdinands VI. bis an seinen Tod tätig war. Er arbeitete vornehmlich an der Ausstattung der Paläste Aranjuez und Buen Retiro. Von seinen Staffeleigemälden dieser Zeit befinden sich zwei Darstellungen aus der Geschichte Josephs, und ein drittes, der hl. König Ferdinand, die Schlüssel von Sevilla empfangend, im Prado zu Madrid.

Eine der beiden Töchter A.s, die an einen Castellani verheiratet war, hat sich in Spanien mit der Ausführung von Pastellbildnissen beschäftigt.

Von A.s Werken ist eine große Anzahl meist von Wagner und seinen Gehilfen in Venedig, andere von Meistern wie Volpato, Bartolozzi, Basan, Vertue, Dickinson, Baron gestochen worden (s. das Verzeichnis in Meyers Künstlerlex.).

A. hat auch selber einige seiner Erfindungen radiert. Bartsch (P.-Gr. XXI 309) beschreibt drei Blätter, eine Madonna, Jupiter und Kalisto, Zephyr und Flora, welche beide letztere mit dem Grabstichel, wohl nicht von dem Künstler selber, überarbeitet worden sind. Zani II, III 323 erwähnt eine Bathseba, Heinecken (Dict.) einen Salvator mundi, Schmidt und Wessely (Meyers Kstlerlex.) ein sechstes Blatt, Narcissus darstellend. Ein siebentes, unbezeichnetes endlich, die Madonna in Halbfigur mit dem Kinde, wird ihm im Berliner Kupferstichkabinett zugeschrieben. Harzen (Katalog No. 458) weist A. noch 10 Radierungen von Szenen aus dem Leben der Jungfrau zu. A.s Selbstbildnis befand sich 1780 auf dem Schlosse Leopoldskron.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Amigoni, Ottavio, Maler in Brescia, geb. 1605, † 1661. Schüler des Antonio Gandino. Seine wenigen erhaltenen Gemälde zeigen ihn als Nachahmer seines Lehrers, aber auch im Kolorit und der Linienführung eine gewisse Abhängigkeit von Paolo Veronese. Er arbeitete gemeinschaftlich mit Bernardino Gandini, dem Sohne seines Lehrers und mit Domenico Bruni. In seiner Vaterstadt malte er verschiedene Fresken mit Szenen aus dem Leben des S. Alberto im Chor von del Carmine (1639) und Fresken im ersten Saale des Präfekturpalastes (Broletto), ferner die Empfängnis und Darstellung der Maria im Tempel (1647) in der Kirche S. Maria dei Miracoli, die Orgelflügel in S. Agata und einige Bilder in S. Orsola. In Siviano, auf der Insel des Lago d'Iseo befindet sich ein schönes Gemälde A.s mit dem Abendmahl.

Averoldo, Le scelte Pitt. di Brescia, Brescia 1700. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia 143, 186. — Chizzola, Le Pitt. e Scult. di Brescia. — Cristiani, Memorie di Latt. Gambara p. 128. — Fenaroli, Diz. degli Art. Bresc., Brescia 1877. *Ozzola.*

Amigoni, Sebastiano degli, aus Mantua, vielleicht Bruder des oben angeführten Gasparo, ward wegen seiner großen Gediegenheit in Schnitzarbeiten Sebastiano dalle tarsie genannt. Er arbeitete für die Domkirche in Trient, für welche er beauftragt wurde, die Lesepulte zu den Psalm- und Meßbüchern zu verfertigen (1518). Ein Lesepult, welches er für den Chor der St. Vigiliuskirche in Arco schnitzte, erregte besonderes Aufsehen und trug dem Künstler die für damals nicht geringe Summe von 52 Rheingulden und 20 Groschen ein.

V. Zanolini in Atti dell' i. r. Accademia degli Agiati in Rovereto, Ser. III vol. V (1899) 139. — C. Conte d'Arco, Delle arti e degli artisti di Mantova I 87. *L. O.*

Amigoni, s. auch *Amiconi.*

Amilhau, Durant, Architekt und Bildhauer, gegen 1330 in der Nähe von Béziers geb., wohnte in Montpellier, wo er von 1360 bis zu seinem Tode 1418 Stadtbaumeister war. Ward 22 mal, 1373—1418, zum Konsul gewählt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. — Bérard, Dict. biogr. — Bauchal, Dict. d. archit. franç. *R.*

Amiot, französ. Bildhauer, tätig in der Franche-Comté, arbeitete 1701 mit an der plast. Ausschmückung der Kirchen v. Moncey (Doubs) und von Foncine (Jura).

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Amiot, F. R., der Name findet sich mit der Jahreszahl 1532 im Chorgestühl der Kirche von Goupillières bei Beaumont le Roger eingeschnitten und wird den Verfertiger der Holzschnitzereien bezeichnen.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Amira, Anna von, Porträt- und Genremalerin und Lithographin in München, stellte in den Frühjahrs-Ausstellungen der Münchener Sezession 1904 („Kinderporträt") und 1905 aus. 2 Originallithographien von ihr: „Junge Dame im Zimmer" 4° und „Der Dirigent" gr. 8° befinden sich in der Sammlung H. H. Meier, Kunsthalle in Bremen.

Hirsch, Kstlerinnen d. Neuzeit, Stuttgart 1905. — Die Kunst IX 1904, Kst. f. Alle XIX u. XI, Kst. f. Alle XX. *H. V.*

Amis, s. *Amy.*

Digitized by Google

Amisselle, Jacques, gen. Saint- Brieuc, Maler und Vergolder zu Nantes, nur urkundlich erwähnt. 1748—1762.

Nouv. Archiv. de l'Art Franç. 3. Série, XIV, 1898. *H. V.*

Amistani, Luigi, fast unbekannter Maler in Brescia im 18. Jahrh.

Zani, Enc. met. II 87. — Fenaroli, Artisti Bresciani, Appendice. **

Amlehn, Franz Sales, Bildhauer in Sursee (Schweiz), geb. daselbst 29. 1. 1838, bildete sich ohne eigentlichen Lehrer in München und entfaltete dann in seiner Heimat eine fruchtbare Tätigkeit in Porträts und Idealbildnissen, kirchlichen Figuren, Altären, Kanzeln und Grabmälern. Von ihm auch eine Erinnerungsmedaille auf die Schlacht bei Sempach (vom J. 1886).

Brun, Schweizer Kstlerlex. (ausführlich). *H. V.*

Amlehn, Paul, Schweizer Bildhauer, Sohn des Franz Sales, geb. 1867 in Sursee, Schüler der Acad. de France in Rom, später im Atelier von Ed. Boutry in Paris, mit welchem er 1894 eine Reihe von Arbeiten gemeinsam ausführte. Von seinen Werken seien genannt: Reiterstatue am Stadthaus zu Dünkirchen, 2 große Kreuzigungsgruppen in Marmor, Madonna, Holzbild in Lille u. a. Im Pariser Salon 1894 hatte er ein Bildnismedaillon (Marmor) ausgestellt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Amlehn, Salesia, verehel. Boutry, Schweizer Heiligen-, Genre- und Landschaftsmalerin, Tochter des Bildhauers Franz Sales, stellt unter dem Pseudonym: „L. Thibault" aus. Von ihren Werken seien genannt: das Altarbild mit dem hl. Antonius in Schenkon und die Legende vom hl. Blut zu Ettiswil.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amling, Franz, Militär-, Jagd- und Landschaftsmaler, geb. 1853 in Trier, † 27. 8. 1894 in Schleißheim, Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M., kam 1884 nach München. Von seinen Gemälden seien genannt: Rendezvous vor der Fuchsjagd; Todesritt französ. Kürassiere in der Schlacht bei Sedan; Kanal bei Schleißheim nach Sonnenuntergang; Letzte Revue. — Auch als Illustrator hat er sich verschiedentlich betätigt, z. B. für die von der deutschen Verlagsanstalt 1892 herausgeg. illustr. Ausgabe von Hauffs Werken die Vorlagen für die Holzschnitte geliefert. **

Amling (Ambling, Ameling), Karl Gustav (von), Zeichner und Kupferst. aus Nürnberg, wo er 1651 geboren war. Quellenforschungen sind hinsichtlich des Künstlers bisher kaum angestellt; wir bleiben daher im wesentlichen auf die vielfach mit Vorbehalt aufzunehmenden, sich gelegentlich auch widersprechenden Nachrichten der Schriftsteller seiner und der späteren Zeit angewiesen. Danach kam er frühzeitig nach München, wo J. M. Wenig sein Lehrer war. Sein großes Talent, das sich namentlich in vortrefflichen Zeichnungen bewährt haben mag, ließ Kurfürst Maximilian II. von Bayern auf ihn aufmerksam werden. Er schickte den jungen Künstler nach Paris, wo sich dieser unter Poilly — ob unter François oder Nicolas de Poilly, darüber sind die Meinungen der Schriftsteller geteilt; die älteren sagen nur kurzweg: Polli — weiter ausbildete und namentlich im Stechen vervollkommnete. Nach seiner Rückkunft nach München — fraglich wann? — ward er von Maximilian mit einem Gehalt von 200 fl. als Hofkupferstecher angestellt und ihm der Titel eines „kurbayerischen wirklichen Kammerdieners" verliehen. Als solcher und zugleich mit der auffälligen Bezeichnung „Bildhauer" (wohl irrtümliche Verdeutschung von „Sculptor") figuriert er auch in dem Diplom, wodurch er 22. 10. 1699 von Kaiser Leopold in den rittermäßigen Adelsstand erhoben wurde (Heyer von Rosenfelds Auszüge aus dem Adelsarch. zu Wien im Germ. Mus. in Nürnberg). Er starb 1702.

Am besten und als ein wirklicher, hervorragender und geistvoller Virtuose zeigt er sich in seinen *Handzeichnungen,* deren z. B. die Albertina in Wien eine Anzahl besitzt. Es sind dies sämtlich zumeist auf das sorgfältigste in Tusche ausgeführte Bildnisse, die den Kurfürsten Max Emanuel, die Kurfürstin Maria Antonia, eine Tochter Kaiser Leopolds, den Kardinal von Harrach, Erzbischof von Prag (mehr skizzenhaft, aber sehr effektvoll) u. a. m., darunter auch verschiedene Unbekannte darstellen. Unter letzteren ist insbesondere das Porträt einer Bürgersfrau mit Spitzenumhang, in schwarzer Tusche, doch Haarband, Halskette mit Kreuz und Fingerring in Goldfarbe ausgeführt, hervorzuheben. Nach Mitteil. Dr. E. Flechsigs befindet sich auch im Braunschweiger Kupferstichkabinett im „Müllerschen Stammbuch" eine bezeichnete Bleistiftskizze A.s von 1698.

Die vollendete Eleganz der Wiedergabe, die schon in diesen tüchtigen und reizvollen Arbeiten hin und wieder an das Geleckte streift, artet in seinen zahlreichen, nach eigenen Zeichnungen und denen anderer geschaffenen *Kupferstichen* nicht selten in Flauheit und öde Konvention aus. Die große Routine allein vermag uns alsdann kaum noch spärlichen Genuß zu gewähren oder unsere Anerkennung zu wecken. Am besten ist er auch hier in seinem eigentlichen Fach, dem Porträt. Eine vortreffliche Leistung und A.s berühmtestes Werk ist ferner jene Folge von 12 Blättern mit Darstellungen aus der Geschichte Ottos von Wittelsbach (dazu als 13. Blatt: Kaiser Ludwigs des Bayern Aufbruch

Digitized by Google

zur Romfahrt), die A. nach Entwürfen Peter Candids (zu den dann von Hans van der Biest ausgeführten Wandteppichen) in den Jahren 1695—1701 in Kupfer stach. Ebenso verdient die auf ähnliche Vorlagen zurückgehende Folge der 4 Jahreszeiten, sowie die der Monate, die A. nicht mehr vollenden konnte, unser Lob. Dagegen findet sich namentlich unter seinen Madonnen- und Heiligendarstellungen, dann auch unter seinen allegor. Blättern und den von ihm herrührenden Titelkupfern soviel Mittelgut schlimmerer Art und reine Handwerksarbeit, daß A. dadurch seinen einstmals, besonders auch durch Sandrart, weit verbreiteten Ruhm bei der sein Lebenswerk überschauenden Nachwelt schwer geschädigt hat. — Ein kritisches Verzeichnis seiner Stiche findet sich in Meyers Kstlerlex.

Sandrart, Teutsche Akad. II 364. — Wening, Historico-topographica descriptio I (1701) 9. — Doppelmayr S. 256. — Füssli, Allgem. Kstlerlex. S. 23. — Panzer, Verzeichnis von Nürnberg. Porträten S. 3 — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. I 6 f. u. II 211 (im Anhang). — Fiorillo, Gesch. der zeichnenden Künste II 515 Anm. a. — Nagler, Monogrammisten II No. 2678. — Meyers Allgem. Kstlerlex. I 636 ff. — Mayer, Gesch. der Wandteppichfabriken des Wittelsbachischen Fürstenhauses S. 52, 106 (Anm. 196), 109 (Anm. 243) u. a. a. O. *Th. Hampe.*

Ammama, s. *Amama.*

Amman, Adam, Schweizer Bildhauer, Mitglied der St. Lucas Brüderschaft zu Freiburg (Schweiz) um 1650, nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amman, Georg, Büchsengießer, Straßburg, wird in Urkunden des Stadtarchivs 1562 erwähnt. Vermutlich ist er identisch mit Georg Amons, der 1571 für die Kathedrale eine Betglocke goß und sich in einer Inschrift darauf nannte.

Description de la cathédrale de Strasbourg (1817). *Seyboth.*

Amman, Hans, ein (oder mehrere?) seinen Werken nach nicht näher bekannter Nürnberger Briefmaler, der urkundl. zuerst 1559 erscheint. Am 9. 8. 1570 erwirbt ein „Hanns Amman, maler" gegen die übliche Abgabe von 4 fl. das Nürnberger Bürgerrecht (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarch. Nürnberg, Bl. 93b) und 1572 begegnet unter den Nürnberger Briefmalern ein „Hanns Stauffer, Amman genannt", mit dem unser Künstler möglicherweise identisch ist. Da sich „Hanns Amman, brieffmahler," erst 20. 7. 1574 verheiratet (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg), so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er auch noch mit einem „Hanns Hammon", der 1601 unter den Nürnberger Briefmalern vorkommt, identisch ist.

Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe I No. 3745 u. 3751. — Baader in Zahns Jahrbüchern für Kunstwissenschaft 1, 230. *Th. Hampe.*

Amman, J. J., sonst unbekannter Künstler des 18. Jahrh., radierte: Landschaft. Dorfgasse, vorn ein Mann mit einem Pferd. J. J. Amman. P. A. sculp. M. Apr. 1771. **

Amman, Jobst (Jost, Jos), Maler und Zeichner, Formschneider und Radierer, war geb. zu Zürich im Juni 1539 und das jüngste Kind des Chorherrn und Professors der Rhetorik und der alten Sprachen an der Züricher Gelehrtenschule (Karlsschule), Johann Jakob Amman, aus dessen dritter Ehe mit Elisabetha (Elsi) Egger. Wenn wir auch über die Jugendentwickelung A.s kaum unterrrichtet sind, so ist doch anzunehmen, daß der geistig angeregte Kreis, dessen Mittelpunkt das väterliche Haus bildete — hatte doch auch Zwingli zu den Freunden des Vaters gezählt, wie denn eine Tochter des Reformators, Regula Zwingli, neben dem Pfarrer Jost Kilchmeyer 13. 6. 1539 den Knaben aus der Taufe hob —, nicht ohne günstigen Einfluß auf den jungen Jost geblieben sei. Und für die treffliche Schulbildung, die er genoß, und seine sich frühzeitig entwickelnden bedeutenden Anlagen haben wir u. a. das Zeugnis eines seiner Lehrer, eines Schülers seines Vaters, des Profess. und Archidiakons Otto Werdmüller, der „dem züchtigen und flyßigen jüngling Josen Amman" 1551 sein Werk „Hauptsumme der wahren Religion" mit Worten warmer Anerkennung widmete.

Allein nicht einem gelehrten Berufe wandte sich der heranwachsende Jost zu, sondern, wie ein älterer Bruder von ihm, Josua Amman (geb. 1531, † an der Pest 1564), Goldschmied wurde, so widmete auch er sich der Kunst. Und zwar scheint er — auch hinsichtlich seiner frühesten künstlerischen Ausbildung und seiner Lehrer sind wir bisher lediglich auf Vermutungen angewiesen — zunächst an die Glasmalerei gedacht zu haben, die eben damals in der Schweiz in hoher Blüte stand. Ob wir freilich an einen der Züricher Glasmaler jener Zeit, wie Carle von Aegeri, Joh. Murer und Nikolaus Bluntschli, oder richtiger an einen Porträtisten, wie Hans Asper, Jakob Clauser und andere, oder endlich an einen Illustrator wie Hans Thomann als seinen ersten Lehrmeister zu denken haben, muß dahingestellt bleiben. Sicher ist nur, daß die frühesten Zeichnungen, die wir von A. besitzen, abgesehen von der allerfrühesten, von 1557 datierten, die sich als eine Nachzeichnung nach Dürers Holzschnitt „Himmelfahrt Mariä" von 1510 darstellt, Scheibenrisse sind und daß auch in seinem späteren Schaffen das dekorative Element stets eine große Rolle gespielt hat. Da jene Zeichnungen sich sämtlich in Basel erhalten haben, auf Baseler Papier entworfen wurden und zum Teil Wappen Baseler Bürger wiedergeben, so hat die Annahme Paul Ganz'

Digitized by Google

viel für sich, daß A. sich zu Ausgang der 50er Jahre auf die Wanderschaft begeben, seine Schritte nach Basel gelenkt und hier seine Studien fortgesetzt habe. Schon 1560 fügte er auf seinen Blättern dem Anfangsbuchstaben seines Namens gelegentlich die Buchstaben V. Z. (= von Zürich) bei.

Bald darauf finden wir ihn dann bereits in Nürnberg, wo er offenbar 3. 3. 1561 Zeuge jenes letzten Gesellenstechens der ehrbaren Geschlechter auf dem Marktplatze war, das er in einer sauber ausgeführten, figurenreichen Aquarellmalerei (jetzt in der kgl. Graphischen Samml. in München) verewigt hat. Und nicht viel später fällt auch seine erste Bekanntschaft und die Anknüpfung geschäftl. Beziehungen mit dem großen Verleger Sigmund Feierabend, die entscheidend für sein künftiges Leben und die Richtung seiner Kunst werden sollte. Möglich, daß die Werkstatt des weit bekannten und fruchbaren Virgil Solis das eigentliche Ziel seiner Reise nach Nürnberg gewesen ist, daß er kurze Zeit hindurch sogar die Lehre dieses Meisters genossen hat, um dann, als Virgil Solis 1562 plötzlich an der Pest starb, unvermutet rasch und vielleicht halb gegen seinen Willen das künstlerische Erbe des bedeutenden Illustrators anzutreten. Jedenfalls rückte A. um jene Zeit gegenüber dem Feierabendschen Verlag ohne weiteres an die Stelle des Virgilius Solis. Sein erstes umfänglicheres Holzschnittwerk waren die Illustrationen zur Frankfurter Bibel von 1564, seine ersten Versuche mit der Radiernadel die Blätter für Leonhard Fronspergers Kriegsbuch, das vollständig zuerst 1573 im Feierabendschen Verlage erschien.

Aber selbst damals mag A. noch kaum die Absicht gehabt haben, sich dauernd in Nürnberg niederzulassen. Darauf deutet der Besitz eines eigenen Hauses in Zürich, zu dessen Verkauf er erst 1575 schritt, nachdem er sich 24. 11. 1574 zu Nürnberg mit der Witwe des Goldschmieds Wilhelm Wilke, Barbara mit Namen, verheiratet hatte. Und obwohl die Erlangung seines aus dem Hausverkauf erlösten Geldes für den außer Landes gegangenen auf nicht geringe Schwierigkeiten stieß, schwur er dann doch im Frühjahr 1577 persönlich, wie es verlangt wurde, sein Bürgerrecht in Zürich ab und blieb in Nürnberg, dessen Rat ihm bereits am 14. Juni (nicht Juli) des gleichen Jahres das Bürgerrecht kostenlos verlieh, weil er, wie es in dem betr. Ratsbeschluß, in dem A. als „Maler und Kupferstückreißer" bezeichnet wird, heißt, „mit seiner Kunst so berühmt und trefflich" sei.

Der weitere Lebensgang des Meisters liegt im wesentlichen klar zutage: abgesehen von einer Reise nach Augsburg (1578) zur Anfertigung von Zeichnungen für das Fuggersche Buch von der Gestüterei, von einem Aufenthalt in Frankfurt a. M. und namentlich in Heidelberg 1583, wo er den 12. 10. 1583 verstorbenen Kurfürsten Ludwig von der Pfalz auf dem Totenbette porträtierte, von einem Aufenthalt in Würzburg im Winter 1586/87 und in Altdorf, wo er 1590 einen engl. Grafen im Zeichnen unterrichtete, hat er wohl weiterhin ausschließlich in Nürnberg, wo er ein Haus in der Oberen Schmiedgasse bewohnte, seine Tage in unermüdlicher, aufreibender Arbeit verbracht. Am 1. 6. 1586 starb seine Frau, die ihm 2 Söhne und 2 Töchter geboren hatte. Am 5. 12. des gleichen Jahres schritt er zu einer zweiten Ehe mit der Witwe Elisabeth Maler geb. Schwarz. Fortgesetzte Geldverlegenheiten u. Differenzen mit den Stiefkindern Maler wegen der von diesen geforderten Herausgabe des väterlichen Gutes verbitterten die letzten Lebensjahre des Künstlers, der, wie uns namentlich manche seiner Arbeiten beweisen, mit Männern wie Hans Sachs und Wenzel Jamnitzer, mit Joachim und Friedrich Camerarius, mit den Patrizierfamilien Tucher und Pfinzing in Nürnberg und Marx Fugger in Augsburg in nahen, gewiß nicht lediglich geschäftlichen Beziehungen stand, dessen Gutmütigkeit und demütig-frommer Sinn indessen von manchem schlauen Weltkinde und so insbesondere von dem reichen Sigmund Feierabend in geradezu frevelhafter Weise ausgenutzt worden zu sein scheint. Mitte März 1591 erlag der Meister einem Magenleiden und ward 17. 3. — wir wissen nicht wo — zur letzten Ruhe bestattet. Er hinterließ außer seiner Witwe zwei Töchter aus erster Ehe, Maria und Barbara, die sich in die dürftige Hinterlassenschaft — sie betrug nach Bezahlung der Schulden und Abzug des Malerschen Vermögens 338 Gulden — zu teilen hatten, und von denen Maria (geb. 1577) unvermählt blieb, Barbara (geb. 1584) 15. 6. 1603 einen „Dockenmacher" Erhard Kleinmüller heiratete (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg). Die beiden Söhne Paulus und Johann Jakob waren bereits vor dem Vater gestorben.

Obgleich A. mehrfach als „Maler" bezeichnet wird, er auch, wie oben ausgeführt, in seiner Jugend möglicherweise als Glasmaler tätig gewesen ist, so haben sich doch weder eigentliche Tafelbilder, noch etwa Wand- oder Glasgemälde von seiner Hand bisher nachweisen lassen. Seine hauptsächlichste Tätigkeit und Kunst beruhte im „Reißen" d. h. im Zeichnen, „Kunstreißer" wird er in den gleichzeitigen amtlichen Aufzeichnungen vornehmlich genannt, und wenn nachmals (1615) der Frankfurter Maler Jörg Keller Joachim von Sandrart erzählte, daß in den vier Jah-

Digitized by Google

ren, die er bei Jost Amman in der Lehre gewesen sei, sein Lehrmeister eine solche Menge von Zeichnungen verfertigt habe, daß man sie kaum auf einem Heuwagen würde haben transportieren können, so beruht diese Mitteilung zwar ohne Zweifel auf Übertreibung, beleuchtet aber doch scharf das Hauptfeld der künstlerischen Betätigung des Meisters.

Von den zahlreichen z. T. aquarellierten Zeichnungen A.s, die auf uns gekommen und als seine Werke nachweisbar sind, aber eine systematische Sammlg. oder eine eingehende Würdigung bisher nicht erfahren haben, sind einige, wie insbesondere das jenes Nürnberger Gesellenstechen von 1561 darstellende Blatt, mehr eine Aquarellmalerei als eine lavierte Zeichnung, bereits erwähnt worden. Von ganz besonderem Reiz ist ferner der Stammbaum der Nürnberger Patrizierfamilie Pfinzing in einer weiten lachenden Landschaft erwachsend, mit 150 reich kostümierten z. T. porträtähnlichen Figuren; zu oberst eine liebliche Schar blühender junger Gestalten; unten links das Zeichen des Künstlers: IA (jetzt im Besitz der freiherrl. von Löffelholzschen Familie in Gibitzenhof bei Nürnberg). Ebenso rührt der prächtige und höchst geschmackvolle Bilderschmuck des Geschlechterbuches, das Martin Pfinzing 1568 anlegen ließ (jetzt im Besitz der von Hallerschen Großgründlacher Familienstiftung), sowie die reiche Ausstattung des etwas bekannteren Tucherbuches (noch im Besitz der frherrl. von Tucherschen Familie in Nürnberg) von Jost Amman her und besitzt die Graphische Sammlg. in München u. a. noch eine Reihe zusammengehöriger Blätter, auf denen A. den Einritt Kaiser Maximilians II. in Nürnberg 6. 6. 1570 auf das sorgfältigste in Wasserfarben dargestellt hat. Mehr als 450 Menschen und Tiere sind in der 37 cm hohen und insgesamt 16 m langen Schilderei wiedergegeben. Das Berliner Kupferstichkabinett bewahrt sein Stammbüchlein von 1572, das sich 1615 im Besitze Georg Pfinzings befand, ferner ein schönes Blatt „Ritter zu Pferde" und einige Entwürfe von seiner Hand, das Kupferstichkabinett des German. Mus. in Nürnberg namentlich eine reizende Zeichnung: fünf Putten mit einer Katze spielend, in schwarzer Tusche auf blaugrundiertem Papier ausgeführt, weiß und (die Haare zweier Kinder) gelb gehöht; bezeichnet in der gleichen gelben Farbe: 15 IA 77. Auch in den Sammlgn. von Dresden, Wien, Kopenhagen, Genf usw. finden sich Zeichnungen von A., deren Zahl sich bei eigens zu diesem Zweck angestellten Nachforschungen ohne Zweifel leicht durch weitere Funde vermehren lassen würde.

Ungleich einschneidender ist ja allerdings A.s Bedeutung als Zeichner für den Holzschnitt und als Radierer. Eben infolge dieser doppelten Tätigkeit und durch die ungeheure Menge seiner Blätter, die dann zumeist wieder in zahlreichen Abdrücken ihren Weg ins Volk fanden, hat er einen außerordentlichen Einfluß auf die Kunst, die Bildung, die Kultur seiner Zeit ausgeübt und uns, da der Kreis seiner Darstellungen fast alle Gebiete menschlichen Lebens und Wirkens umschloß und nicht selten erschöpfte, in seinem „Werke" ein unvergleichliches Bild dieser Zeit, deren hervorragendster, fruchtbarster und volkstümlichster Illustrator er war, hinterlassen. Es verlohnt sich nicht, die Unsumme seines Schaffens auf dem Gebiete des Holzschnitts und der Radierung hier aufs neue Revue passieren zu lassen oder auch nur Einzelnes abermals daraus hervorzuheben, nachdem im Laufe der Zeit Becker, Andresen und J. E. Wessely (in Meyers Allgem. Kstlerlex.) mit umfassenden Verzeichnissen, freilich keineswegs abschließenden wissenschaftlichen Leistungen, hervorgetreten sind und das Werk A.s auch sonst bereits vielfach — vgl. z. B. neuerdings Paul Ganz' Abhandlung im Schweiz. Kstlerlex. I 28 ff. — Gegenstand mehr oder minder eingehender Erörterungen gewesen ist. Ich beschränke mich deswegen darauf, hier nur noch anzumerken, daß unser Künstler in der Regel seine Figuren und Darstellungen unmittelbar auf den Holzstock zeichnete und daß er verschiedentlich auch selbst als Formschneider tätig gewesen ist, wo sich dann, wie in dem Kartenspielbuch Nürnberg bei Leonhard Heußler 1588 (Andresen No. 235), die Holzschnitte durch besondere Akkuratesse und Klarheit auszeichnen. Er pflegte in solchen Fällen, wie es damals üblich war, seinem Monogramm, über dessen verschiedene Formen man sich ebenfalls aus der bereits angeführten und unten näher bezeichneten Literatur unterrichten möge, ein kleines Schneidemesser hinzuzufügen.

Über die hohe Bedeutung Jost Ammans in kulturgeschichtlicher Hinsicht und seines Werkes für die kulturgeschichtliche Forschung ist man zu allen Zeiten, in denen man sich mit dem Meister beschäftigt hat, durchaus *einer* Meinung gewesen. Über den künstlerischen Wert seines Schaffens dagegen gehen die Ansichten mehr auseinander, was z. T. in der noch immer mangelhaften Kenntnis seiner gesamten Kunsttätigkeit, der noch fehlenden sorgfältigen Analyse von Ammans Kunst seinen Grund hat. Von den Mitlebenden gelegentlich in überschwenglicher Weise gepriesen, als „absolutissimus pictor" und der Apelles seiner Zeit gefeiert, ist er von den Kunsthistorikern unserer Tage hin und wieder entschieden zu niedrig eingeschätzt wor-

Digitized by Google

den. Allerdings war wohl Amman nach seinen großen und vielseitigen Talenten — hat er doch nebenher auch zu kunstgewerblichen Zwecken, außer für Glasmaler auch für die Nürnberger Schachtelmacher, Holzdrechsler, Goldschmiede, Sonnenuhrmacher usw. manches gearbeitet — zu noch bedeutenderen Leistungen berufen, als er uns hinterlassen hat; notwendig muß ja der fortgesetzte Kampf um das tägliche Brot und die damit zusammenhängende Massenproduktion ungünstig auf die Qualität seiner Arbeiten eingewirkt haben. Aber welchen Reiz üben die meisten derselben gleichwohl noch heute aus und welch reiche Welt- und Menschenkenntnis, wieviel Geist, Humor und Witz hat der Künstler in diesen tausend und abertausend technisch zumeist vortrefflich, ja virtuos behandelten Bildern und Bildchen niedergelegt! Da gerade gegenwärtig ein starker Zug in unserer Buchausstattung der oben erwähnten dekorativen Richtung in Ammans Kunst, die ihn z. B. gelegentlich wohl ein paar Gestalten in der Umrahmung eines Büchertitels oder zu beiden Seiten eines Porträts überschlank bilden läßt oder seinen Pferden allen etwas Heraldisches, um nicht zu sagen Ornamentales verleiht, entgegenkommt, so wäre der Augenblick zu einer Revision der Frage zweifelsohne ein günstiger.

Sandrart, Teutsche Akad. II 2, 254. — Doppelmayr, Histor. Nachr. etc. S. 207. — Waldau in seinen Vermischten Beiträgen III (1788) S. 305 ff. — Becker, Jobst Ammann (Leipzig, 1854). — Wessely in Meyers Allgem. Kstlerlex. I 639 ff. — Hefner-Alteneck in den Sitzungsber. der k. b. Akad. d. Wiss., philos.-philol. und histor. Kl. 1878, I 133 ff. — Meyer-Zeller, Jos Ammann (Zürich 1879; SA. aus dem Züricher Taschenbuch für 1879). — v. Schorn, Jobst Ammann in Kunst u. Gewerbe XVI (1882) S. 1 ff. — Ganz in Bruns Schweizer. Kstlerlex. I (1902) S. 28 ff. — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe I S. 616 u. ö (vgl. den Registerband). — Ammann, Gesch. d. Familie Ammann von Zürich (1904), insbesondere S. 86 ff. (von Bedeutung namentlich durch die Veröffentlichung der Briefe Jost Ammans, einer Hauptquelle für die Kenntnis seines Lebens und seines Charakters). — Bartsch, P.-Gr. IX 351 ff. — Becker, s. oben. — Passavant, P.-Gr. II 463—65. — Andresen, Der deutsche P.-Gr. I 99—448. — Nagler, Monogrammisten III No. 731, 741, 750, 751, 776, 778 u. ö. *Th. Hampe.*

Amman, Johann Heinrich, Schweizer Erzgießer; von ihm laut Inschrift die gravierte Bronzegrabplatte des Abtes Eberhard von Bernhausen († 1642) in der Klosterkirche zu Rheinau.

Rothenhäusler, Baugesch. d. Klosters Rheinau, Diss. *H. V.*

Amman, Marx (Marcus), Steirischer Goldschmied in Leoben, machte 1614 für die Kirche von Kallwang eine Monstranz.

Wastler, Handschr. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Amman, Stephan, Bildhauer aus Ulm, 1586—1612 in Freiburg (Schweiz) urkundlich vorkommend, wo er 1591/92 die Vorhalle der St. Nikolaskirche restaurierte. Ferner schreibt man ihm die Vollendung der 1592 errichteten Fontaine de St. Pierre auf dem Hospitalplatz daselbst sowie die Fontaine du Sauvage zu. 1600 arbeitet er eine Statue der Fides für den Brunnen auf dem Schmiedeplatz.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amman, s. auch *Aman, Ammann* u. *Ammon.*

Ammanati (Ammannati), Bartolomeo, italien. Bildhauer und Architekt, geb. 18. 6. 1511 in Settignano bei Florenz, zuerst Schüler des Baccio Bandinelli in Florenz, dann des Jacopo Sansovino in Venedig, unter dem er an den plastischen Arbeiten der Libreria vecchia tätig war. Er kehrte dann nach Florenz zurück und studierte eifrig Michelangelos Grabmäler der Medici in der neuen Sakristei von S. Lorenzo, war dann aufs neue in Venedig, 1544—1546 in Padua tätig, vermählte sich 17. 4. 1550 in Loreto mit der aus Urbino stammenden, hochbegabten Dichterin Laura Battiferri und nahm nach der Hochzeit für längere Zeit in Rom seinen Wohnsitz. 1560 ungefähr siedelte er dauernd nach Florenz über, war von dort aus noch kürzere Zeit in verschiedenen anderen italienischen Städten und starb in Florenz 22. 4. 1592. A. hat als Bildhauer und Architekt eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet, doch läßt sich ihm als Bildhauer nur eine mittelmäßige Bedeutung zusprechen. Die Nachahmung Michelangelos führte zur Manier und die anspruchsvollen Riesengestalten seiner Hand sind kraftlos und leer. Die erste selbständige *plastische Arbeit* A.s ist ein Relief mit Gottvater und Engeln im rechten Seitenschiff des Domes von Pisa am Altar des hl. Märtyrers Gamaliel, 1536 datiert ferner eine nicht mehr erhaltene Leda für den Herzog Guidobaldo II. von Urbino, sowie drei lebensgroße Marmorstatuen für das Grabmal des Dichters Sannazaro in Neapel. Nach Urbino berufen, schuf er dort das Grabmal für den verstorbenen Herzog Francesco Maria in S. Chiara, das indessen, als zu groß für die kleine Kirche, aus derselben entfernt wurde und zugrunde gegangen ist, sowie mehrere Skulpturen für die Villa Imperiale des Herzogs in Urbino. Nach Florenz zurückgekehrt, erhielt er den Auftrag, für die Kirche S. Annunziata das Marmorgrab des Römers Maria Nari auszuführen, doch verhinderten besondere Umstände, wie man sagt, die Mißgunst Baccio Bandinellis, dessen Aufstellung, so daß nur einzelne Figuren des Werkes an verschiedenen Orten des Klosters untergebracht wurden. Aus Ärger hierüber soll A. seine Vaterstadt verlassen haben. Er ging wieder nach Venedig, wo er für den Markusplatz einen ge-

Digitized by Google

waltigen Neptun aus pietra striana arbeitete, der aber dort nicht lange gestanden zu haben scheint. 1544 befand sich der Künstler dann in Padua, wo ihn der kunstliebende Rechtsgelehrte Marco Mantova Benavides mehrfach beschäftigte. Er führte für das Wohnhaus desselben (jetzt Pal. Venezza oder Aremberg) die beiden Portalstatuen des Jupiter und Apollo aus, sowie eine aus acht großen Marmorblöcken zusammengesetzte, im Hofe des Palastes noch erhaltene gigantische Figur des Herkules (1544). Auch ließ sich Benavides noch bei Lebzeiten († 1582) sein prunkvolles Grabmonument mit den wenig gelungenen allegorischen Figuren der Wissenschaft und Arbeit in der Kirche degli Eremitani von A. errichten (1546 vollendet). 1550 siedelte A. für längere Zeit nach Rom über, wo er sich schon früher einmal aufgehalten hatte, um einige Statuen für die szenische Aufführung der Oedipus-Tragödie von dem Dichter Giov. Andrea dell' Anguillara im Pal. Colonna auszuführen. Der Papst Julius III. übertrug ihm (u. Vignola) jetzt einen Brunnen für den Hof seiner Villa vor der Porta del Popolo, den A. mit einigen anmutigen Kinderfiguren schmückte und der nach ihm noch jetzt den Namen „Fonte dell' Ammanati" führt (nach Mitteil. des Dr. J. Orbaan befindet sich im Arch. di Stato in Rom, Atti Camerali, Villa Giulia 1554—1555 v. 17.—24. 7. fol. 31 v°. eine Notiz über die Gehilfen des A. an dieser Arbeit und Zahlung für dieselben), und ferner führte A. im Auftrage des Papstes die Grabmäler zweier Verwandten desselben, des Kardinals Antonio del Monte und dessen Bruder, mit den Nischenstatuen der Religion und der Gerechtigkeit und den liegenden Statuen der Verstorbenen im linken Querschiff von S. Pietro in Montorio aus. Trotz aller Anerkennung, die A. in Rom fand, fühlte er sich von seiner Tätigkeit dort nicht befriedigt und kehrte ungefähr 1560 nach Florenz zurück. Von Cosimo I. freundlich aufgenommen, erhielt er Auftrag, einen Fassadenentwurf für die Sala del Gran Consiglio im Palazzo Vecchio mit einer großen Brunnenanlage, die er mit sechs überlebensgroßen allegorischen Marmorfiguren (Wassergöttern usw.) schmückte, anzufertigen. Da es sich jedoch als unmöglich erwies, diesen Brunnenaufbau in dem Palazzo unterzubringen, ließ ihn der Großherzog schließlich im Park seiner Villa in Pratolino (später Eigentum des Fürsten Demidoff) aufstellen, von wo einige der Figuren später in den Garten des Palazzo Pitti gelangten. Für einen von Tribolo in der Villa di Castello bei Florenz erbauten Brunnen modellierte A. die Bronzegruppe „Herkules und Antaeus", sowie gleichfalls für Castello die riesige Bronzestatue des Appenin. Gleichzeitig entstanden einige andere Bronzebildwerke, so ein Mars, eine Venus und zwei Kinderfiguren. Aus der für einen Brunnen auf der Piazza della Signoria ausgeschriebenen Konkurrenz, an der sich außer anderen auch Benvenuto Cellini und Giovanni da Bologna beteiligten, ging A. als Sieger hervor. Der Grundstein zu diesem noch an Ort und Stelle befindlichen plastischen Hauptwerk des Künstlers wurde 1571 gelegt, 1575 wurde der Brunnen eingeweiht. Die Mittelfigur bildet die marmorne Riesenstatue des Neptun (das angebliche 0,52 m hohe Bronzemodell dazu befindet sich im Mus. von Montpellier), die anderen Nebenfiguren, Tritonen, Meerpferde etc. sind in Bronze ausgeführt. Auf Wunsch Gregors XIII. endlich schuf A. im Camposanto in Pisa das Grabmal des päpstlichen Nipoten Giov. Buoncampagni, das mit seinen drei Marmorstatuen Christus, Justitia und Pax übrigens ein ziemlich mittelmäßiges Kunstwerk darstellt. (Nach Mitteilung des Dr. J. Orbaan cod. Vat. Lat. 6697, fol. 12 v°. Zahlungsausweis für dieses Werk, datiert v. 8. 9. 1574.)

Bei weitem bedeutender ist A. als *Architekt*, er hat zur Entwickelung der Barockarchitektur, besonders für den Palastbau, neben Alessi und Palladio wesentlich beigetragen. Eine gewisse Größe und Einfachheit der Anordnung ist A.s Palästen eigen. Die vertikale Einteilung der Fassade durch Pilaster oder Halbsäulen findet sich selten, die hohen Stockwerke sind durch wuchtige Gurte oder Gesimse geschieden, die Ecken, Fenster und Tore öfters mit kräftiger Rustika eingefaßt und die letzteren meist mit reicher Bekrönung versehen. Voll und reich sind auch die das Gebäude abschließenden, weit vorspringenden Kranzgesimse. Ornamentale Details sind nur sparsam verwendet. A. sucht durch Hervorhebung der kräftig ausgebildeten Hauptformen zu wirken und verleiht seinen Bauten dadurch zwar einen stattlichen, aber doch derben und schwerfälligen Charakter, der gegenüber den Palästen der Renaissance entschieden eine Vergröberung bedeutet. Seit seinem längeren Aufenthalt in Rom (etwa seit 1550) hat sich A. ernstlich mit Architektur beschäftigt, doch scheint er schon vorher sich mit architektonischen Studien abgegeben zu haben, da kurz nach 1550 bereits ein „Trattato di Architettura" unter Beifügung eines wohldurchdachten großen Planes einer Idealstadt entstand, von dem leider nur einzelne Fragmente in der Sammlung der Handzeichnungen der Uffizien in Florenz (Bd. XXV, Blatt 3382—3464) erhalten sind. Zu A.s besten Werken in Rom, in denen sein Stil schon voll entwickelt ist, gehören: der Palazzo Ruspoli am Corso (früher Rucellai, 1556 erbaut, erst 1586 von anderer Hand vollendet), und vor allem die Fassade

Digitized by Google

und der sehr wirksame Pfeilerhof mit einfachen Pilastern des Collegio Romano.

Nach seiner Rückkehr nach Florenz hat A. auch dort eine bedeutende Tätigkeit als Architekt entwickelt. In erster Linie ist der prächtige Neubau des 1557 durch Überschwemmung zerstörten Ponte S. Trinità zu nennen, der 1567—1570 ausgeführt wurde. A. löste diese Aufgabe sowohl vom technischen als künstlerischen Standpunkte aus in vollendetster Weise. In die Jahre 1558—1570 fällt A.s umfangreichstes aber nicht glücklichstes Werk, der Ausbau des von Brunelleschi begonnenen Palazzo Pitti: der Arkadenhof mit drei Säulenordnungen im dorischen, jonischen und korinthischen Stil über einem schweren Rustikasockel, der die Hoffronten mit Brunelleschis Fassadenarchitektur in Einklang bringen sollte. Weit größeres Geschick bekundete A. in den Bauten, die er ganz selbständig im Sinne seiner Zeit u. ihrer architektonischen Bedürfnisse ausführen konnte. Von kirchlichen Bauten seien genannt: der zweite Klosterhof von S. Spirito (1564), schön in den Verhältnissen mit wirksamer Abwechslung von Bogen und geradem Gebälk, der einförmige Hof des Klosters agli Angeli und der Umbau der nüchternen Jesuitenkirche S. Giovannino degli Scolopi (1579); von Palästen: Giugni (Via degli Alfani No. 50, 1560 erbaut), Vernaccia, Montalvi, Pucci (Via Pucci), Ramirez und Vitali (beide im Borgo degli Albizzi), Antinori-Manelli già Riccardi (Piazza dell' Annunziata), und Mondragone.

Von Florenz aus ist A. auch anderweitig tätig gewesen. In Lucca erbaute er 1578 den unvollendet gebliebenen Palazzo ducale (jetzt Pal. provinciale an der Piazza Napoleone), ferner die Paläste Celanni (am Dome), Lombardi (auch Manzi gen.), Bernardini (1560), und Orsetti (Via S. Giustina), in Volterra entstand nach A.s Entwurf der schöne Hof der Badia de' Monaci, und in Siena führte er mehrere kleinere Bauten aus. Auch in Rom hat sich A. später noch öfters aufgehalten, so 1586, wo er unter den Künstlern sich befand, die wegen der Aufrichtung des Obelisken auf dem Petersplatze zu Rate gezogen wurden.

Nach dem Tode Michelangelos (1564) wurden Vasari, Agnolo Bronzino, Benvenuto Cellini und Ammanati von der Akad. und dem Großherzog dazu erwählt, die Vorbereitungen für das feierliche Leichenbegängnis des großen Meisters zu treffen.

In den letzten Jahren seines Lebens büßte A. zum Teil seine Sehkraft ein und wurde von der kirchlichen Rückströmung dieser Zeit im höchsten Maße ergriffen. Er bereute bitter, seine Kunst nicht nur der Kirche, sondern zum Teil weltlichen Dingen gewidmet zu haben und gab sich unter den Einfluß der Jesuiten, denen er auch sein sehr beträchtliches Vermögen hinterließ, religiösen Übungen hin. Er starb wenige Jahre nach seiner Gattin 22. 4. 1592 und wurde in der auf seine eignen Kosten errichteten Kapelle S. Bartolomeo in der von ihm umgebauten Jesuitenkirche S. Giovannino degli Scolopi beigesetzt. Das Altarbild für diese Kapelle hatte er sich von Alessandro Allori malen lassen, der in dem hl. Bartholomaeus auf demselben das Bildnis des Ammanati und in der bejahrten Frau mit weißem Kopfschleier das der Frau des Meisters wiedergab.

V a s a r i (Le Monnier u. Milanesi). — B o r g h i n i, Il Riposo p. 67, 165, 590 f. — B a l d i n u c c i, Opere VII 393—535 (ausf. Biogr.). — P o r t e n a r i, Felicità di Padova p. 449, 458. — R i c h a, Not. istor. delle Chiese Fiorent. I 23; IV 41; VII 211; VIII 39, 63. — C i c o g n a r a, Stor. della Scultura III 318—320. — Serie degli Uomini i più illustri nella Pittura etc. VI 159 f. — D a M o r r o n a, Pisa illustr. I 211; II 314. — M i l i z i a, Memorie degli Archit. II 67—69. — G a y e, Carteggio III 11—13, 72—75, 121, 138, 387, 554, 578. — G u a l a n d i, Memorie orig. Ital. III 38—41 u. Nuova Raccolta di Lettere I 57; II 34—37; III 34. — G u h l - R o s e n b e r g, Künstlerbriefe 1880, Reg. 371, 376. — M i l a n e s i, Doc. Senesi III 215—237. — B u r c k h a r d t, Baukunst d. Renaissance (Kugler, Gesch. d. Bauk. IV) p. 140, 173, 176, 182, 199 u. Der Cicerone (1901) II 300a, 308, 549m. — P e r k i n s, Tuscan Sculptors II 156—161, 231. — C a m p o r i, Mem. biogr. di Carrara 263. — Jahrb. d. preuß. Kstsl. IV 41 f. — Repert. f. K.-W. XIV 23. — Due lettere di B. Ammanati . . . Firenze 1869 (per nozze). — Richesses d'art de la France: Province, Mon. civ. I 360. — M e y e r, Kstlerlex. (mit Verz. der Stiche u. Abbildungen nach A.s Werken). — C a l z i n i, Urbino e i suoi Monumenti. — G. P i t t o n i, La Libreria di S. Marco, Pistoja 1903. — *Unediertes Material* in Rom, cod. Vat. Lat. 9065 (Brief an einen Unbekannten und an Cosimo Medici, nach Mitt. von Dr. J. Orbaan), in Florenz, Spogli ined. Milanesi (Arch. Medic. di Firenze, filza 668, carta 255; Carte Strozziane filza 33 carta 181; Estratti dall' Arch. di Urbino nell' Arch. di Stato in Florenz, nach Mitt. von Dr. G. Degli Azzi). *B. Magni.*

Ammanati, s. auch *Ammannati.*

Ammanato, B a t t i s t a, Bildhauer aus Toskana um 1565, Schüler von Bartolommeo, nur bei Zani (Enc. met. II 88) erwähnt. *H. V.*

Ammanato, G i o v a n n i, Maler in Neapel, geb. 1475, † 1553; Werke von künstlerischem Wert nicht nachweisbar.

D o m i n i c i, Art. Napoletani, II 52. — C r o w e u. C a v a l c a s e l l e, Gesch. d. italien. Mal. VI 134, Anm. 82. *

Ammanato, s. auch *Ammannato.*

Ammann, H a n s, Bildhauer aus Ulm, tätig 1579—1589, fertigte drei Grabdenkmale für die v. Spethsche Familie in die Kirche zu Hettingen (Hohenzollern). Von ihm ist ferner die Kanzel (1589) in der Kirche St. Luzen zu Hechingen nebst den Kirchenstühlen, die Tore am fürstl. Schloß und reich

Digitized by Google

verzierte 17 Fuß hohe Kamine daselbst. 1587 fertigte er eine Bettstatt um 37 fl. ins Schloß. Weyermann erwähnt ihn als guten Zeichner und Baumeister, welcher das Münster zu Ulm mit dem Ölberg abgezeichnet habe.

Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer. — Zingeler, Schwäb. Künstler u. Kunsthandwerker im 16. Jahrh. Bes. Beil. d. Württ. Staatsanzeigers 1902. — Zingeler, Kunstdenkmäler in Hohenzollern 1896. *M. Bach.*

Ammann, Jeremias, mittelmäßiger Kupferstecher von Schaffhausen, geb. 1651, fertigte um 1666—1671 einige Porträts, Titelblätter etc. nach fremden Vorlagen.

Meyer, Kstlerlex. — Vogeler in Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Fest-Schrift der Stadt Schaffhausen 1901 p. 16. **

Ammann, Johannes, unbedeutender Porträt-Stecher von Schaffhausen, geb. 1695, † 1751. Ausführliches Verzeichnis seiner Blätter bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ammann, s. auch *Aman, Amman* u. *Ammon.*

Ammannati, Gherardo d'Antonio, da Settignano, Bildhauer in Pistoia, wo er 1495 das damals neuerbaute, jetzt nicht mehr existierende Oratorium des Spedale della Morte mit einem reich skulpierten Crucifixus-Tabernakel zu schmücken hatte. — Sein Bruder *Antonio A.* war gleichzeitig als Steinmetz für den Magdalenenaltar desselben Oratoriums tätig.

P. Bacci, Rivista d'Arte 1905, p. 161. *

Ammannati, Giovanni (Vanni dell' Ammannato, Giovanni di Tura dell' Ammannato), Sieneser Holzschnitzer des 14. Jahrh. Zuerst 1305 in Siena in der Parochie S. Donato wohnend erwähnt, 1323 mit Reparaturen am Campanile des Palazzo Pubblico beschäftigt, 1329 ist G. in Orvieto und entwarf gemeinsam mit Giov. Talini die Zeichnungen für das schöne Chorgestühl des Domes, an dem er mit mehreren Holzschnitzern, die er aus Siena mitgebracht hatte, in den folgenden Jahren arbeitete. G. hat sich aber nicht ständig in Orvieto aufgehalten, sondern ist wieder nach Siena zurückgekehrt, von wo er die Arbeiten am Chorgestühl in Orvieto leitete. 1337 ist er sicher in Siena nachweisbar, 1339 bis zu seinem Tode 1340 wieder in Orvieto tätig.

Della Valle, Storia del Duomo di Orvieto 109, 115, 275, 282. — Milanesi, Doc. Sen. I 384. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 (Reg. s. Giovanni d'A.). — Erculei, Catal. d. op. ant. d'intaglio (1885) p. 28. — Luzini in Arte Antica Senese (1904) p. 191. — Rivista Storia Benedittina, I 31—53, 196—225. — Arch. Stor. Ital. ser. III t. X parte I p. 178 ff. — Rassegna Nazionale, vol. 119 p. 621 ff. vol. 120 p. 250 ff. *G. De Nicola.*

Ammannati, s. auch *Ammanati.*

Ammannatini. Nach Zani, Enc. met. II 89 sollen zwei Maler dieses Namens, die Brüder *Ammanato* und *Albizzino Ammannatini* in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. in Florenz gelebt haben. **

Ammannatini, Manetto (genannt Manetto da Firenze, Il Grasso Legnajuolo), Holzschnitzer und geschickter Architekt, geb. in Florenz 1384, † 1450 in Ungarn, wurde 1409 von Pippo Spano nach Ungarn berufen, wo er 40 Jahre lang tätig war und für diesen kunstsinnigen Feldmarschall König Sigismunds und dann für den König selbst Kirchen und Paläste baute. 1426 besuchte bei einer Gesandtschaft an den Hof in Pest der berühmte florentiner Diplomat Rinaldo degli Albizzi den Künstler und empfing kunstvolle Geschenke von ihm und bewunderte dessen Bauten.

E. Müntz in der Gaz. d. b. arts III Pér. XII 357/8. — Novella del grasso Legnajuolo, Florenz 1886 p. 62, 68. — Operette istoriche edite ed inedite di Ant. Manetti, ed. Milanesi, Firenze 1887 p. XXII—XXXI. **

Ammannato, Sieneser Baumeister des 16. Jahrh. Nur bekannt durch eine Urkunde von 1559, in der er vorgeschlagen wird zur Ausführung von Restaurationsarbeiten am Dome und Turm des Palazzo Pubblico. Er hatte die nötigen Zeichnungen für diese Arbeiten gemacht.

Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. p. 552—553. *G. De Nicola.*

Ammannato, s. auch *Ammanato.*

Ammelerveen, Abraham Jacobsz. van, Maler, wurde 1624 Schüler von Abraham Bloemaert in Utrecht.

Muller, Utr. Arch. 118. *E. W. Moes.*

Ammendola, s. *Amendola.*

Ammirato, Domenico, italien. Landschaftsmaler, geb. zu Neapel im März 1833, ausgebildet an der dortigen Akademie unter der Leitung Smargiassis. Nach Vollendung seiner Studien ließ er sich dauernd in Neapel nieder, um sich der malerischen Darstellung der neapolitanischen Küstenlandschaft zu widmen. Unter seinen zahlreichen Gemälden dieser Art seien genannt: einige 1877 in Florenz ausgestellte Veduten vom Golf von Neapel, wie Mondschein am Posilippo, Sorrent von Capodimonte gesehen.

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi. *R.*

Ammirato, Nicola, neapol. Maler, 1689 in die Korporation der dortigen Maler eingeschrieben. † 8. 2. 1712.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Ammon, August Wilhelm, Tiermaler, geb. 1812 in Vessra, † 1895, bildete sich seit 1824 in den Akad. zu Berlin, München und Paris aus und war darauf in London, Boston und San Francisco tätig. — Seine Kunst umfaßte die Genre-, Porträt- und Tier-, insbesondere Pferdemalerei. Von seinen Bildern befinden sich zurzeit auf Schloß Altenstein noch mehrere Tierstücke nach dem ehem. Gestüt daselbst und ein Pastellporträt der Frau Ammon geb. Fehringer in Meininger Privatbesitz. Außerdem nennt das Ausstel-

Digitized by Google

lungsverzeichnis der Berliner Akad. von 1832 vier als Studien nach der Natur bezeichnete Stall- und Jagdszenen.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert . . . Meiningen Lf. 19. — Kat. d. Ausst. d. Berl. Akad. 1832. 1839. 1840. *Hs. Loose.*

Ammon, G. G., kgl. preuß. Roßarzt, malte als Dilettant Pferdebilder, von denen der Katalog der Akademie-Ausstellung, Berlin 1804, zwei Stück verzeichnet. **

Ammon (Amman), Hans, Maler und Radierer zu Nürnberg, der 1607—1611 seine Lehrzeit bei dem Maler Martin Beheim durchmachte, 1613 als Geselle bei der Restauration des großen Nürnberger Rathaussaales mitwirkte, 2. 5. 1616 Meister wurde, sich in den 20er Jahren als Komödiant, namentlich in der Rolle der lustigen Person — „Peter Leberwurst" nannte er sich mit seinem Schauspielernamen — hervortat, 6. 2. 1632, vielleicht zum zweiten Male, heiratete — „Hans Ammon, Mahler, Cunrad Ammons, Zuckerbachers (Zuckerbäckers) seligen Sohn" heißt es in den Ehebüchern zu St. Lorenz in Nürnberg — und, wenn sich Johann Hauer (1586—1660) oder seine Vorlage, die alten Nürnberger Malerbücher, nicht geirrt haben, noch in dem gleichen Jahre 1632 starb. 4. 4. 1637 erscheint „Maria, Hans Ammon mahlers seligen vidua", 4. 3. 1641 indessen auffälligerweise „Hanns Amon, mahlers, uxor" als Taufpatin (Taufbücher zu St. Lorenz). Ob wir aber hieraus auf einen anderen Maler Hans Ammon schließen dürfen?

Noch Murr (1778) sah von ihm in einem Zimmer des Nürnberger Rathauses, der „Rathaus-Vogtei", ein Gemälde, das „eine Nymphe, die ein Haupt in ihren Händen hält", darstellte, mit seinem Namen H. AMMON und der Jahreszahl 1616 bezeichnet und also vermutlich das Meisterstück des Künstlers war. Jetzt ist das Bild in Nürnberg nicht mehr vorhanden. Bei der Allgemeinheit der Murrschen Angabe und der Ungenauigkeit alter Angaben überhaupt ist es indessen wahrscheinlich, daß es mit einem Gemälde identisch ist, das 1883 als im Besitze von Frau Leroy in Baden-Baden befindlich erwähnt wird, ebenso signiert und datiert ist und „Juno, welche die Augen des erschlagenen Argus in den Schweif ihres Pfauen einsetzt", darstellt. An diesem Bilde, das auf Holz gemalt und 90 cm hoch, 76 cm breit ist, wird die lebendige Komposition und gute Zeichnung, sowie der geschickte, markige Farbenauftrag gerühmt. Außerdem ist unserem Meister mit Sicherheit eine Radierung zuzuschreiben, die in einigen Exemplaren mit einem aus H und A gebildeten Monogramm signiert ist und den „feinen Maler und guten Komödianten", wie Joh. Hauer den Künstler nennt, als Peter Leberwurst darstellt. Das seltene Blatt ist in der graphischen Literatur verschiedentlich beschrieben worden. Einige andere Radierungen können ihm nur mit großem Vorbehalt zugeteilt werden. An seine Identität mit einem 1643 in Warschau erscheinenden Bildnismaler Amman oder Ammon (Jarzemski, Beschreibung Warschaus vom Jahre 1643) ist nach den oben gegebenen Lebensdaten kaum mehr zu denken. Ein jüngerer Nürnberger Maler mit Namen H. A. erscheint bei Hauer nicht. Vgl. aber „Konrad Ammon".

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899 S. 126 (die Aufzeichnungen Johann Hauers). — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg S. 121. — Hampe, Die Entwicklung des Theaterwesens in Nürnberg S. 119 f. — v. Murr, Beschreibung der vornehmsten Denkwürdigkeiten in Nürnberg S. 414. — v. H. in der Kunstchronik XVIII (1883) 26. — Nagler, Monogrammisten III No. 594. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler I 23. — Andresen, Der deutsche P.-Gr. IV 284 ff. — Wessely in Meyers Allgem. Kstlerlex. *Th. Hampe.*

Ammon, Heinrich, wird in Meyers Kstlerlex. (nach Rettberg, Nürnberger Briefe S. 62) als einer der Werkmeister aufgeführt, die im ersten Viertel des 15. Jahrh. an den Erweiterungsbauten der St. Lorenzkirche in Nürnberg tätig waren. Er war indessen, und zwar nicht 1418, wie Rettberg sagt, sondern 1396—1411 lediglich Genannter des Größeren Rats, ebenso wie (1392—1430) der gleichfalls von Rettberg und in Meyers Kstlerlex. fälschlich bezeichnete Rudolf Gundelfinger, der zeitweilig auch als „Ungelter" d. h. Getränksteuereinnehmer wirkte. Sie fungierten wahrscheinlich nacheinander eine Zeitlang als „Baumeister", wie man den Geschäftsführer des Rates bei allen Hoch- und Tiefbauten, welche auf Kosten der Stadt ausgeführt wurden, nannte. Im übrigen haben beide mit der Architektur nichts zu tun. *Th. Hampe.*

Ammon, Johann, Bildhauer im Dienst des Bischofs von Eichstätt, wird am 28. 7. 1696 vom Ansbacher Markgrafen Georg Friedrich an dessen Hof berufen.

Studien zur deutschen Kstgesch., Heft 32, F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg 105. *H. V.*

Ammon, Klemens, Kupferstecher und Verleger um die Mitte des 17. Jahrh. in Frankfurt a. M. und Heidelberg. Gab zahlreiche Bildnisse im Stich heraus, die jedoch meist handwerksmäßig gearbeitet und lediglich durch die dargestellten Personen von Interesse sind. Nach dem Tode seines Schwiegervaters Th. de Bry setzte er die von diesem in 6 Bänden herausgegebene Bildnissammlung „Biblioteca Calcographica" fort, indem er 1650—1652 zwei weitere Bände hinzufügte und 1669 veröffentlichte er in Heidelberg eine neue Ausgabe der früheren Teile.

Digitized by Google

Verzeichnis der Stiche in Meyers Kstlerlex. und bei Heinecken. —y.

Ammon, Konrad, Maler in Nürnberg, wurde 22. 11. 1611 mit einem Probestück, das die Flucht nach Ägypten darstellte, Meister und hatte später Hans Weber (Lehrzeit 1613 bis 1618) und Hans Wenzel Mahler (Lehrzeit 1618—1622) zu Lehrlingen, also offenbar einen größeren Werkstattbetrieb. Es wird von ihm noch ein Bild, die „Eitelkeit", erwähnt, und außerdem pflegt man ihm eine Anzahl allegorischer Zeichnungen, die mit Feder und Tusche ausgeführt und mit einem aus C und A zusammengesetzten Monogramm signiert sind, zuzuschreiben. Sollte er etwa auch jener Bildnismaler sein, der 1643 — vgl. den Artikel „Hans Ammon" — in Warschau erscheint?

Mitteilungen aus d. german. Nationalmus. 1899 S. 126 (die Aufzeichnungen Johann Hauers). — Nagler, Monogrammisten I No. 2169. — Meyers Kstlerlex. *Th. Hampe.*

Ammon, Paulus, Briefmaler in Nürnberg, wird 1609 Meister, verheiratet sich 3. 5. 1619 (Ehebücher bei St. Lorenz: „Paulus Ammon, ein brieffmaler in der Ledergassen") und erscheint noch 1621 unter den Briefmalern. 5. 11. 1626 verheiratet sich „Frau Apollonia Paulus Ammon, Brieffmalers seeligen nachgelassene Wittib, Goldspinnerin" aufs neue (Ehebücher bei St. Lorenz). Von den Arbeiten P. A.s ist nichts bekannt.

Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe II No. 2260. — Baader in Zahns Jahrbüchern 1, 231. *Th. Hampe.*

Ammon, Samuel, Stempelschneider in Danzig 1613—1621. Er hat auch einige Medaillen auf König Sigismund III. von Polen in den Jahren 1619 und 1621 angefertigt. Signatur S—A.

Cat. de l. coll. des méd. et monn. du Comte *E. Hutten-Czapski* I 1871. *N.*

Ammon, Wilhelm, s. *Ammon,* August Wilhelm.

Ammon(t), Wladimir Feódorowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 28. 12. 1826, † 11. 8. 1879 in Moskau; Schüler der Strogonoffschen Kunstschule in Moskau. 1859 zum Akademiker ernannt. Von ihm: das Gebäude der Akad. der Wissenschaften und der Schloßkai in Petersburg in der Sammlung der Akad. — Waldweg in der Gal. Soldatenko in Moskau.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 93. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Ammon, s. auch *Amon.*

Ammonios I, Architekt, der Ausbesserungen am berühmten Pharos von Alexandria ausgeführt hat, die sich aber anscheinend nur auf die vom Meere zerstörten Vorwerke und Wellenbrecher am Fuß des Turmes, nicht auf dessen Oberbau bezogen. Sicher ist dies der Fall, wenn des A. Arbeiten identifiziert werden dürfen mit denen, die nach Prokop unter Kaiser Anastasios (c. 500 n. Chr.) am Pharos vorgenommen wurden. Gänzlich verfehlt ist es jedenfalls, A. den dreifachen Stockwerksaufbau (Viereck, Achteck, Rund) des Pharos zuzuschreiben; diese Gestalt hatte der alexandrinische Leuchtturm vielmehr von Anfang an.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 338. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1868, 22 (Fabricius). — Adler, Der Pharos von Alexandria, 6. *H. Thiersch.*

Ammonios II, nicht identisch mit dem vorigen, ist A. der Erbauer einer Wasserleitung auf Samos.

CIG II 2257. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 338. *H. Thiersch.*

Ammonios III, Sohn des gleichnamigen Vaters, Architekt, nach der Inschrift Olympia n. 62 gegen Ende des 1. vorchr. Jahrh. Mitglied des Kultpersonals in Olympia.

Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 70 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Ammonios IV, Bildhauer, Sohn eines Zopyros, von der Wende des 2. u. 1. Jahrh. v. Chr. Bekannt aus einer Inschrift (Hermenschaft?), die auf Delos gefunden wurde. In einer athenischen Inschrift aus dem Jahr 101 v. Chr. wird ein gleichnamiger Ephebe aus Milet aufgeführt, der möglicherweise mit dem Künstler identisch ist (Löwy 546a).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 257. — S. Reinach, Bull. de corr. hell. 1884 S. 175, 10. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1868, 23 (Robert). *Amelung.*

Ammonios V, Bildhauer, Sohn eines Phidias. Er hat mit seinem Bruder Phidias einen hockenden Affen in Basalt gearbeitet, der seinem Fundort nach in dem großen Serapeum in Rom (bei Sta Maria sopra Minerva) gestanden hat und nach der Inschrift im Jahr 159 n. Chr. aufgestellt worden ist; er befindet sich heute im ägyptischen Mus. des Vatikan.

CIGr III 6174. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I S. 610. — Overbeck, Schriftq. 2304. — CIL VI 857. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 382. Pauly-Wissowa, Realenc. I 1868, 24 (Robert). *Amelung.*

Ammonios VI, Bildhauer, Sohn eines Apollophanes, aus severianischer Zeit, bekannt durch eine roh gearbeitete, in Siout (Lykopolis) gefundene Frauenstatuette im Mus. von Gizeh, auf deren Knie seine Signatur steht.

Daressy, Bull. de corr. hell. 1896 S. 249. — Jouguet, ebenda 1897 S. 167 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. 70, 25 (Robert). *Amelung.*

Ammonios VII, Gemmenschneider unbekannter Zeit. Sein Name findet sich neben dem Kopfe eines lachenden Satyrn auf einem Karneol der Beverleyschen Sammlung, dessen Echtheit jedoch in Zweifel gezogen wird.

Raspe, Catal. Tassie 4510 pl. 39. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 544. *Pernice.*

Ammort, s. *Amort.*

Amodeo, s. *Ambrogio* da Palermo.

Amodru, Architekt, vollendet 1789 die Kir-

Digitized by Google

che zu Naisey (Franche-Comté), vielleicht identisch mit Anatole *Amoudru*.

Dict. d. artist. franc-comt. par Gauthier.

Amoedo, Rodolpho, Porträt- und Genremaler in Rio de Janeiro, stellte 1882 und 1887 im Pariser Salon („Erzählung des Philotes", Daphnis und Chloé) und 1901 in Rio (Damenporträt) aus.

The Studio, XXII 138. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Amoignes, Jehan des, französ. Werkmeister, 1393—98 Leiter des Baues der Porte du Croux zu Nevers. Dieses prächtige mittelalterliche Festungstor wird überragt von einem massigen viereckigen Turme, der zu beiden Seiten durch schräg ansteigende Basteien mit Warten und Zinnenkränzen gedeckt wird; ihm ist dann ein niedrigerer, von kleineren Warttürmen flankierter Torbau mit senkrecht aufsteigendem Mauerwerk vorgelagert.

C. Enlart.

Amon, Anton, Kupferstecher zu Wien, um 1780—1800 tätig, studierte erst unter Christian Brand die Landschaftsmalerei, beschäftigte sich aber dann als Kupferstecher. Von ihm u. a. zwei Ansichten des Marktes von Schottwien, ferner Ansichten von Salzburg und Hallein. **

Amon, Carl, steirischer Maler, geb. in Graz 1798, † 6. 10. 1843 in St. Peter bei Marburg, malte Fresken und Ölbilder für Kirchen. Von ihm die Fresken in den Kirchen von Gams und Frauenberg bei Marburg.

Wastler, Steir. Kstlerlex., Graz 1883 p. 2. **

Amon, Josef, ungar. Maler, in Budapest tätig, 1751 erwähnt.

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." III 99.

K. Lyka.

Amon, Rosalia, Malerin, geb. zu Palermo 4. 8. 1825, widmete sich der Darstellung von Blumen und Früchten. Sie trat zuerst 1841 mit einem Studienkopfe in die Öffentlichkeit, brachte dann 1842—43 mehrere Ölgemälde mit Blumen und Früchten zur Ausstellung, welche Aufmerksamkeit erregten. Ein schönes Blumenstück besitzt die kaiserl. Familie, ein zweites besaß Prinz Rohan in Prag. Unter ihren Studien heben wir hervor: Die Großmutter mit ihrer Enkelin, Eigentum des Grafen Franz Traun, und das Porträt des Freiherrn von Hammer-Purgstall, das sich 1873 in der Histor. Ausstellung der Stadt Wien befand. **

Amon, s. auch *Ammon.*

Amonte, Josef, Maler in Gratwein bei Graz, malte 1738—42 im Stifte Rein einen Saal und die Seitenaltäre in der Kirche.

Wastler, Steir. Kstlerlex. p. 2. **

Amor, Jacob dell', italien. Stuccator, † zu Würzburg 1717. Unter Pietro Magno 1701 bei der Barockumhüllung des rom. Würzburger Domes hervorragend tätig.

Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.) 329. *Fr. Leitschuh.*

Amore, Dom. del, Miniaturmaler um 1800. Mit seinem Namen die Porträtminiatur eines Kindes in der Miniaturenausstellung im Salon von Friedmann u. Weber in Berlin 1906 bezeichnet. **

Amore, Gennaro d', da Casale di Acigliano, Maler in Salerno, geb. 1713; nur bekannt durch die Erwähnung bei Zani, Enc. met. II 90. **

Amorello, Nicola de, Maler von Salerno, nur urkundlich bekannt, erhält 26. 2. 1532 von Bernardo David den Auftrag für ein Altarbild mit der Anbetung der 3 Könige und einer Taufe und den 12 Aposteln und 13. 9. 1533 einen solchen von Giov. Matteo de Stasio für ein Altarwerk für die Kirche S. Maria de Jesu (S. Francesco d'Assisi di Cava).

Filangieri, Indice degli Artefici, Napoli 1891 vol. I 16. *H. V.*

Amoretti, Andrea, Priester in Parma, geb. in S. Pancrazio bei Parma 22. 1. 1758, † 6. 3. 1807, übte in seiner Mußezeit den Kupferstich.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Amoretti, s. auch *Amorotto.*

Amoros, Felipe, Goldschmied in Barcelona, wo er um das Jahr 1525 arbeitete. Im Innungsarchiv zu Barcelona eine Zeichnung zu zwei Gürtelschließen.

Viñaza, Adic. II 18. — Davillier, Orfèvr. p. 187. *M. v. B.*

Amorós, Juan, span. Steinmetz, von welchem Orellana behauptet, daß er am „Miguelete", dem Glockenturm der Kathedrale von Valencia gearbeitet habe, eine Vermutung, die keinerlei Beweise stützen.

Alcahali, Art. Valenc. 406. *M. v. B.*

Amoros y Botella, Antonio, span. Maler, geb. zu Alicante; Schüler der Kunstakad. in Madrid, wurde dann Lehrer an der öffentlichen Kunstschule von la Coruna. Auf der Madrider Ausstellung von 1876 war er zum ersten Male mit einigen Gemälden vertreten, z. B.: Die Wäscherinnen aus der Pisuerga. Auf späteren Madrider Ausstellungen zeigte er: Das Glück der Großeltern; Gitanas in einem Wirtshaus; Kartenspielende Soldaten; Eine Straße in Ollopinares; Frieden mit Gewalt; Die Toilette im Freien: Triff nicht mein Kind; Ein Hof in Andalusien (Mus. für moderne Kunst in Madrid); Wäscherinnen aus der römischen Campagna; Eine Straße in Toledo; Der Garten des Armen; Der Triumph des Gitano; La Huerta von Valencia; verschiedene Landschaften und Seestücke.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. de artistas valencianos Valencia 1897. *P. Lafond.*

Amoros y Planelles, Manuel, span. Dekorationsmaler, geb. 1862 zu Madrid, beteiligte sich mit Auszeichnung an der Weltausstellung zu Barcelona und an verschiedenen Madrider

Digitized by Google

Ausstellungen, z. B. 1901. Er wurde kürzlich zum Hofmaler ernannt. Unter Mitarbeit des Julio Blancas Rinz entwarf und malte er zahlreiche Dekorationen für die hervorragendsten Bühnen Madrids und anderer Städte Spaniens. *P. Lafond.*

Amorosi, Antonio, italien. Maler aus Comunanza in der Provinz Ascoli Piceno. Nach Mariette 1660 geb.; um 1736 soll er noch gelebt haben. Er begab sich früh nach Rom, um in den geistlichen Stand einzutreten; widmete sich aber, aufgemuntert und gefördert von Giuseppe Ghezzi, dem Vater des Pierleone Ghezzi, der Kunst. Seine ersten Arbeiten waren Freskomalereien in Civitavecchia (im großen Saal des Stadthauses: der Papst Innocenz XII. empfängt den Magistrat der Stadt; an der Fassade eine Madonna in der Glorie). Er ging dann nach Rom zurück und malte daselbst Altarbilder für verschiedene Kirchen (S. Rocco, S. Maria in Cosmedin, S. Maria Egiziaca), die ein kräftiges Kolorit zeigen. Doch blieb er nicht bei solchen Darstellungen, sondern nahm sich gewöhnliche Wirtshaus- und Dorfszenen aus dem Leben des römischen Volkes zum Vorwurf, wobei er gern heitere Landschaften und Ruinen anbrachte. Mariette, der mehrere dieser „Bambocciaten" zu Gesicht bekommen, fand den Vortrag schwer, die Färbung ohne Verständnis des Helldunkels und ohne Reiz, die Komposition gewöhnlich. Zwei Darstellungen der Art von A., Tanzende Bauern, befanden sich früher in der Galerie Colonna zu Rom; zwei weitere sah Orsini im Besitze eines Herrn Ridolfi in Ascoli und beim Conte Pietro Saladini (das eine dieser Bilder zeigte einen Osteria-Wirt mit Fiasco und Trinkbecher); andere sollen sich in Perugia befunden haben. Ferner findet man zwei solcher Bambocciaten noch im Museum zu Stockholm, sowie eine ähnliche Darstellung in Wilton House in England. Ein durch schlichte Naturwahrheit anziehendes Bild des Amorosi, ein schlafendes Landmädchen in Lebensgröße, besitzt die Galerie zu Schleißheim; ein Brustbild eines Knaben mit einer Traube die Galerie zu Augsburg. — Auch die Darstellung der Tiere in seinen Bambocciaten wurde als naturwahr gerühmt.

L. Pascoli, Vite de' Pittori etc. Moderni. II 209—211. — Titi, Descrizione etc. di Roma 1763 pp. 394, 466. — Mariette, Abecedario in: Archives de l'Art Français II. — Lanzi, Storia Pittorica etc. II 227. — Orsini, Descrizione delle Pitture etc. in Ascoli pp. 27, 137. — Gambini, Guida di Perugia p. 135. — G. B. Carducci, Mon. di Ascoli p. 58. — Ricci, Mem. stor. (1834) II. — Campori, Raccolta d. cataloghi. — Heinecken, Dict. — Wilton-House-Katalog. — Kat. d. Samml. Winkler, Leipzig, 1786. — Kat. der Galerien v. Augsburg, Schleissheim, Stockholm. *

Amorosi, Fil., s. *Lamoureux,* Phil.

Amorosi, Francesco, di Comunanza, italien. Maler in Ascoli-Piceno. Ohne nähere Angaben erwähnt bei

Zani, Enciclopedia II 90. *

Amorosi, Pietro, Architekt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Amico Ricci sagt, er sei wahrscheinlich aus Ascoli Piceno, während man ihn mit Pietro Amorosi aus Montefano identifizieren muß, der in den letzten 10 Jahren des 15. Jahrh. während der Arbeiten am Palazzo Anzianale, im Dienste der Stadtverwaltung von Ancona stand. (Siehe A. Alippi in: Rivista Misena, a. IX 35 ff.) Nach Ricci ersieht man aus der Chronik Bernabei, daß 1497 unter der Leitung von Pietro Amorosi die Wasserleitung in Ancona angefangen wurde, welche die Fontaine der Piazza grande mit der von S. Nicolò verbindet. Sicher ist, daß Amorosi auch an der Ausschmückung der berühmten Kirche in Loreto teilnahm, wohin er sich 1512 begab, um die Arbeiten anzuordnen und zu verteilen, noch bevor Antonio da Sangallo dorthin gerufen wurde, um die schon baufällig gewordene Kirche zu restaurieren.

A. Ricci, Memorie storiche . . . di Ascoli II 5, 412. — A. Alippi in Rivista Misena IX 35 ff. *E. Calzini.*

Amoroso, Gennaro, Maler in Neapel, nur als Unterzeichner einer Eingabe an den König vom Jahre 1777 bekannt.

Napoli Nobilissima IX 111. *G. Degli Azzi.*

Amorotto, Francesco de, Bildhauer in Ferrara, auch *Francesco degli Amoretti da Mirandola* in den Urkunden genannt, fertigte 1457 an dem Marmoruntersatz des von den beiden Baroncelli errichteten Denkmals des Borso d'Este in Ferrara (1796 in der Revolutionszeit zerstört) die vier Amoretten (Genien oder Wappenschilder, „Baroncelli" genannt), von denen er vielleicht seinen Beinamen degli Amoretti erhielt. Er ist wohl mit dem 1456 in Ferrara als Schüler des Paolo di Luca da Firenze genannten Bildhauer Francesco della Mirandola identisch.

L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara 420, 421, 658, 659. — Fel. Ceretti in Mem. stor. Mirandolesi vol. XIII—XVI (t. I delle Biogr. p. 8). *G. Degli Azzi.*

Amort, Ernst Lukas, Maler in München, 2. Sohn des ält. Kaspar, machte sein Probestück 1681 und starb 1692. Näheres nicht bekannt.

Nagler, Handschr. Notizen. **

Amort, Kaspar d. ä., Maler, geb. 1612 in der Jachenau (Benediktbeuren), † 7. 3. 1675 wahrscheinlich zu München, Schüler von Joh. Donauer in München 1631, machte schon 1633 sein Probestück: Christus bei Martha und Magdalena, studierte dann mit Staatsunterstützung in Italien besonders nach Mich. Caravaggio. Zurückgekehrt wurde er 1640 in München Meister und 1642 Hofmaler. Er malte in der Residenz mehrere Zimmer

Digitized by Google

und den vor kurzem erneuerten architektonischen Fassadenschmuck. Von ihm in der Frauenkirche zu München auf dem Altar „zur Maria Rosen“ ein Gemälde: Christus erscheint dem hl. Thomas; in der Franziskanerkirche zu Ingolstadt eine Kreuztragung und in der Kirche zu Flinsbach eine Steinigung des hl. Stephan. 1661 fertigte er 2 Entwürfe für einen neuen Choraltar in St. Peters Pfarrkirche in München; für die Ritterstube daselbst malte er 6 Landschaften, wofür er 36 fl. erhielt. Auch Landschaften mit Figuren kommen von seiner Hand vor. In der kgl. graphischen Sammlg. 2 Studien (kniende und betende Männer) zu einem Bilde im Münchener Privatbesitz (Dr. Bassermann-Jordan).

Meyer, Kstlerlex. — Die Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 2401. *O. Weigmann.*

Amort, Kaspar d. j., Maler, um 1640 (?) geboren, lernte bei seinem Vater Kaspar A. d. ä. 1659 und machte 1671 sein Probestück. Er starb 1684. Größere Arbeiten seiner Hand sind nicht bekannt, für das Werk Monumentum extremi honoris Ferdinandi Mariae Bavariae Ducis, Monachii 1679 zeichnete er die von Mich. Wening gestochenen Vignetten.

Nagler, Monogr. I 2200. — Meyer, Künstlerlex. **

Amort, Vilím, Bildhauer, geb. in Kunratic bei Prag 1864. Lernte bei seinem Onkel in Olmütz, wo er auch die vom Maler Rabenal geleitete Modellierschule besuchte; 1882 nach Prag zurückgekehrt, arbeitete er u. a. auch bei Boh. Schnirch, wo er die ornamentalen Modelle für die Fassade der böhmischen Hypothekenbank und für die innere Ausschmükkung des Landesmus. geschaffen hat. Auch einige der dekorativen Arbeiten im Hôtel Pupp-Karlsbad rühren von ihm her. Bei der öffentlichen Konkurrenz zur Beschaffung von Entwürfen für ein Johannes Huß-Denkmal, wurde ihm von der französ. Jury (1893) der I. Preis zuerkannt. Außerdem arbeitete er an der Ausschmückung der städt. Sparkasse, der Landesbank und des städt. Mus. in Prag. Als Teilnehmer an der internat. Konkurrenz für ein Zaren-Denkmal in Sophia trug er den II. Ehrenpreis davon. In Pilsen schmückte er die inneren Räume des Stadttheaters mit Figural- und Ornamental-Plastiken, in Beraun den Rathaussitzungssaal mit Stucco-Arbeiten. Außer einer ornamentalen Gruppe „Crucifixus“ arbeitete er in den letzten Jahren an zahlreichen Porträten.

Dilo (Revue für bild. Kunst), II No. 12 (A.—s Sondernummer). *Emler.*

Amory, Robinet, Holzbildhauer, lebte in Bourges, wo er die Ausführung des Sakramentshäuschens der heiligen Kapelle unternahm. Er starb 1465, ohne sein Werk vollendet zu haben.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Amossoff, Sergius Sergéjewitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 24. 5. 1837, † 3. 11. 1886 in Moskau; Schüler der Moskauer Kunstschule. Hauptbilder: Einfahrt in das Dorf Kutusowo nach dem Regen 1869. — Das Feld von Poltawa 1872.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 95. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Kunstchronik VI 39. — Ѳ. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) St. Petersb. 1889, I 14. *W. Neumann.*

Amoudru, Anatole, französ. Architekt, geb. 6. 1. 1739 in Dole (Jura), † daselbst 8. 3. 1812. Schüler von Blondel und Louis. Ging mit Louis nach Warschau und arbeitete mit ihm am Bau mehrerer Paläste. Nach seiner Rückkehr erbaute er 1765 das Schloß Fresnes bei Vendôme (s. auch Amodru).

Lance, Dict. des arch. I. — Boni, Biografia degli artisti. — Biographie universelle, suppl. *H. Stein.*

Amoudru, Claude, französ. Architekt, rekonstruierte 1715 die Fassade der Dominikanerkirche in Poligny.

Gauthier, Dict. des Art. Franc-Comtois. ***

Amoudruz, Claude François, Architekt, in Samoens (Savoyen) geb., seit 1775 in Cluses und Sallanches tätig, erbaut (1791 vollendet) die Brücke von Rumilly und ist dann Ingenieur in Chambéry. Entwarf 24 Pläne für Savoysche Kirchen.

Lavorel, Cl. Fr. Amoudruz, architecte Rumilly 1889. *H. Stein.*

Amourette, Henri, französ. Bildhauer, tätig in Paris, ließ 24. 2. 1686 einen Sohn in der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois taufen.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Amourette, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer in Toulon tätig, wurde 1682—1691 wiederholt beauftragt, die Bildhauerarbeiten für die Marine auszuführen. 1691 war er mit der plast. Ausschmückung des Schiffes „le Marquis“ beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Amourette, Michel, französ. Bildhauer, arbeitete 1683 an der Innendekoration des Schlosses von Marly.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Amoureux, Bartolommeo l', französ. Maler und Architekt um 1758—62, nur bei Zani (Enc. met. II 91) erwähnt. *H. V.*

Amoureux, s. auch *Lamoureux.*

Amouroux, Joseph, Porträt- und Stilllebenmaler in Charenton-Saint-Maurice, geb. zu Perpignan, Schüler von Gleyre, stellte 1879 und 1880 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. *H. V.*

Amouroux, Louis, Architekt, geb. in Nantes 20. 7. 1795, † daselbst 12. 3. 1859. Von ihm und E. J. B. Blon die Tour Launay in Nantes, sowie eine große Anzahl von Wohnhäusern, namentlich im quartier Launay.

Digitized by Google

Maillard, L'Art à Nantes au XIX Siècle. *H. V.*

Amourry, französ. Maler des 18. Jahrh.? Nach Heinecken, Dict. d. art. I 231 ist nach einem solchen Meister, über den wir sonst keine Nachrichten finden, folgendes Blatt gestochen: Das Bildnis des Bischofs François Coëtlogon. Gest. von N. R. Jollain oder im Verlage von J. Jollain. *R.*

Ampenot, Edouard Gabriel François, Porträtmaler und -Zeichner in Paris, geb. daselbst, Schüler von Lucas und Maillard, stellte in den Salons 1879—81 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Ampère, Joseph, französ. Architekt, führte 1701 gemeinschaftlich mit Claude Perret und Pierre de Gérando unter der Leitung von Claude Simon die Restaurierungs- und Erweiterungsarbeiten am Stadthaus zu Lyon nach den Plänen von J. H. Mansart aus.

Bauchal, Dict. d. Archit. Franc. *H. V.*

Amphikrates, Erzbildner. In den Propylaeen der athenischen Akropolis stand ein Werk seiner Hand. eine eherne Löwin, die ihre Zunge jedenfalls nur durch einen Zufall eingebüßt hatte. Die Figur muß altertümlich gewesen sein, so daß eine volkstümliche Sage sie wegen der mangelnden Zunge mit dem Schicksal einer Hetaere Leaina, der Geliebten des einen Tyrannenmörders Aristogeiton, in Verbindung bringen konnte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I S. 97 f. — Overbeck, Schriftq. 448—51. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1904, 5 (Robert). — Frazer, Pausanias I 273 f. — Hitzig-Blümner, Pausanias I 254. *Amelung.*

Amphilochos, wohl mit Unrecht als Architekt genannt. Eine Grabinschrift auf einer Säulenbasis aus Rhodos (CIG 2545) rühmt nur ganz allgemein die Verdienste (τέχνας) des Verstorbenen.

Brunn, Gesch d. gr. Kstlr. II 338. — IGr. XII 144 (Hiller v. Gärtringen). *H. Thiersch.*

Amphion, Erzgießer, Sohn des Akestor (s. d.) aus Knosos auf Kreta. Er muß als junger Mann nach Athen gekommen sein, wo er durch seinen Lehrer Ptolichos Enkelschüler des Kritios wurde; er selbst war dann Lehrer des Pison. Von seiner Hand war ein Weihgeschenk der Kyrenaeer in Delphi: ein Viergespann, das von Kyrene am Zügel geführt wurde; auf dem Wagen standen Battos, der Gründer von Kyrene, und Libye, die den Battos krönte. Die Figur des Battos ist kürzlich von Svoronos dem berühmten Wagenlenker von Delphi gleichgesetzt worden, in dessen Kopf sich die Verwandtschaft mit dem Harmodios des Kritios und Nesiotes noch deutlich verrät; widersprochen hat dieser Behauptung v. Duhn (Athen. Mitteil. 1906, 241 ff.). Von einem Kopf, der wie eine Verfeinerung des Battos-Kopfes unter dem Einfluß myronischer Typen wirkt, sind uns zwei Kopien erhalten, eine in der Sammlung auf Schloß Erbach (Anthes in der Festschrift für Overbeck 79 ff. Taf. IV), die zweite im British Mus. (Phot. Mansell 1208/9). Der Kopf stellt auch einen Sieger dar; A. könnte die Figur, von der er stammt, in seinem Alter geschaffen haben. Sauer hat in dem Künstler der Skulpturen am sog. Theseion A. vermutet. Aufrecht erhalten läßt sich nur, daß diese Skulpturen wahrscheinlich auch aus der Schule des Kritios und Nesiotes stammen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 105. — Overbeck, Schriftq. 463, 464. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1948, 9 (Robert). — Sauer, sog. Theseion S. 224 ff. — Svoronos, Das athen. Nationalmuseum S. 131 ff. und Berl. philol. Wochenschr. 1905 S. 1549. *Amelung.*

Amphistratos, Bildhauer aus dem Ende des 4. Jahrh. v. Chr. Plinius erwähnt als sein Werk eine Marmorstatue des Geschichtsschreibers Kallisthenes, der Ol. 113, 3 = 326 v. Chr. starb; die Figur stand zu Plinius' Zeiten in Rom in den servilianischen Gärten. Verdächtig ist die Angabe bei Tatian, er habe das Erzbild einer unbekannten Dichterin Kleito verfertigt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 423. — Overbeck, Schriftq. 1614 f. — Kalkmann, Rh. Mus. 42, 505. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1958, 3. *Amelung.*

Amphoteros, Gemmenschneider (?) hellenistischer Zeit. Der Name findet sich in der Abkürzung Αμφο auf einem antiken Stein des British Mus. mit dem jugendlichen Kopfe eines hellenistischen Herrschers. Möglich ist, daß damit der Besitzer, nicht der Künstler gemeint ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 600 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1977, 5 (Rossbach). *Pernice.*

Amphoux, Etienne Paul, Porträt- und Stillebenmaler in le Havre, geb. daselbst, stellte 1877 und 1878 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Ampliatus, Bildhauer aus der Kaiserzeit, bekannt durch eine in Heliopolis (Baalbek) gefundene Inschrift, nach der er gemeinsam mit einem anderen Künstler Hermes eine Büste gearbeitet hatte.

Clermont-Ganneau, Rev. arch. 1884 S. 278. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. No. 463. — Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. S. 72, 2 (Robert). *Amelung.*

Ampora, Mazzeo de, neapol. Maler, 1541 gelegentlich einer Vereinigung der Malerkorporation daselbst erwähnt.

Napoli Nobilissima VII 9. *G. Degli Azzi.*

Amrein (Am Rhein), Franz Ludwig, Schweizer Goldschmied, geb. 19. 4. 1614 in Beromünster, seit 1641 in Luzern ansässig. Von ihm ein mit Gravierungen verzierter Kelch in der Pfarrkirche von Münster, wo A. Ende der 30er Jahre Mitglied der Lucasbruderschaft war; ein zweiter Kelch von ihm in Römerschwil (Kircheninventar).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amrein (Amrhein), Georg Joseph,

Digitized by Google

Schweizer Heiligenmaler in Frascati, Aquarellist, geb. 4. 2. 1844 in Gunzwil bei Beromünster (Kt. Luzern), studierte zuerst Theologie, ging dann zu seiner künstlerischen Ausbildung nach Paris, Belgien und Florenz. Besonders bekannt und durch Reproduktion weit verbreitet ist von ihm das Aquarell „Die hl. Monika", zu dem die Komposition jedoch der Beuroner Pater Desiderius geliefert hat.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amrhein, Wilhelm, Schweizer Dekorationsmaler, geb. 13. 12. 1873 in Engelberg, Schüler der Münchener Akad. Von ihm die Dekorationen im Vestibül der Kuranstalt in Engelberg.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amselmb, Bildhauer in Steiermark (Kallwang?), erhielt 1671 für einen hl. Sebastian 8 fl.

Wastler, Handschr. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Amsinck, Agathe, s. *Doutreleau,* A.

Amsinck, s. *Kinch,* Helvig.

Amsler, Martin, Goldschmied zu Altkirch, hatte für den Erzherzog Johann Georg 4 „christallinen geschirrlin, von mailändischer Art" und anderes geliefert und verlangte 1626 dafür Bezahlung.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh. XVII, 2. Teil, No. 15116. **

Amsler, Michel, Steinmetz zu Welzheim (Württemberg), baute im Auftrag des Klosters Lorch 1517—1520 eine später verfallene Kirche auf dem Ambrosiusberg bei Schadberg.

Klemm, Württembg. Baumstr. u. Bildhauer. *H. V.*

Amsler, Richard Emil, Zeichner und Maler von Schaffhausen, geb. 2. 9. 1859, ursprünglich Chemiker, dann Schüler von Hans Sturzenegger und von Herm. Gattiker in Zürich. Von ihm die Festkarte sowie Entwürfe zu Plakat und Festmedaille für das eidgen. Turnfest 1897, ein Porträt seines Vaters Prof. J. A. (Bleistiftzeichnung) für die „Schweiz" 1901.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Amsler, Samuel, Zeichner und Kupferstecher, geb. 17. 12. 1791 zu Schinznach (Kanton Aargau), † 18. 5. 1849 zu München. Seit seinem 12. Jahre erhielt er Zeichenunterricht bei einem Zeichner einer Kattundruckerei in Wildegg. 1810 wurde er Schüler des Kupferstechers Oberkogler in Zürich, dann von Johann Heinrich Lips. 1814 trat er in die Kupferstichklasse von Karl Heß an der Münchener Akad. ein. 1816 unternahm er mit dem Maler Joh. Anton Ramboux eine Reise nach Italien und wurde dort mit Thorwaldsen und Cornelius bekannt, die entscheidend für die Richtung seiner Kunst wurden. Nachdem er 1820 in seine Heimat zurückgekehrt war, begab er sich ein Jahr darauf wieder nach Rom, kehrte aber bald wieder nach Wildegg zurück und wurde 1829 Professor der Kupferstecherkunst an der Akad. zu München. Seine bedeutendsten Werke sind der Alexanderzug von Thorwaldsen, Danneckers Christus, die Malerstatuen an der alten Pinakothek in München von Schwanthaler, die Madonnen Conestabile Staffa, Tempi, Canigiani und die Grablegung von Raffael, der hl. Johannes von Domenichino und der Triumph der Religion in den Künsten von Overbeck. Seine Darstellungsweise, die er sich nach Dürer und Marcanton bildete, ist fest und markig und dabei bestrebt, die Originale in ihrer plastischen Wirkung genau wiederzugeben. Unter seinen zahlreichen Zeichnungen sind die Bildnisse von Künstlern u. a. Cornelius, Koch, und berühmten Zeitgenossen wie Friedr. Rückert, Henriette Herz hervorzuheben.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Werke). — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Raczynski, Gesch. der modernen Kunst II 167, 201, 450, 520, III 284, 315, 322, 436. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler 1870 I 23/24. — Apell, Handbuch für Kupferstichsammler 1880 S. 33/34. — Nagler, Monogr. I No. 1243, 1273. — Züricher Neujahrsblatt für 1850. — Deutsches Kunstblatt, hrsg. von Eggers, 1851 S. 167. — Kunstblatt, hrsg. v. Schorn, Stuttg. 1820 S. 262, 317 ff., 1822 S. 147, 1829 S. 240, 1836 S. 86/7, 417—419, 1840 S. 445—447. — Kunstchronik IV 133, V 38, X 316. — Brun, Schweizer Kstlerlex. *P.*

Amstel, Corn. Ploos v., s. *Ploos.*

Amstel, Hendrick van, Maler, geb. 1603 od. 1604, kam am 18. 3. 1648 in die Leidener Zunft und wird dort bis 1655 erwähnt.

Obreens Archief V 199. *E. W. Moes.*

Amstel, Jan van, Aertssonne, genannt de Hollander, niederländ. Maler, geb. um 1500 zu Amsterdam, erscheint 18. 11. 1527 vor dem Magistrat von Antwerpen in Vertretung seiner Frau Adriana van Doornicke, der Tochter eines Antwerpener Malers und Schwägerin des Malers Peter Coeck van Aelst, wird 1528 Freimeister der Lukasgilde daselbst und erhält 1536 das Bürgerrecht von Antwerpen. Um 1540 muß er gestorben sein, da seine Witwe schon 24. 1. 1544 in ihrer zweiten Ehe mit dem Maler Gillis van Coninxloo d. Ä. einen Sohn (den bekannten Gillis van Coninxloo d. J.) zur Welt bringt. Van Mander erwähnt J. v. A. als ausgezeichneten Landschaftsmaler, der sowohl in Öl als auch in Wasserfarbe arbeitete, emsig die Natur beobachtete, aber nicht sehr produktiv war, und deutet an, daß Peter Brueghel d. Ä. von diesem Künstler eine technische Eigentümlichkeit, das Stehenlassen der Untermalung, übernommen habe. — Von den Werken J. v. A.s ist keines mehr mit Sicherheit nachzuweisen; doch sprechen manche Gründe dafür, daß er mit dem sogenannten *Braunschweiger Monogrammisten* (siehe diesen) identisch

Digitized by Google

sein könnte. Vor allem läßt sich das Monogramm, das sich auf der „Speisung der Fünftausend" im Braunschweiger Mus. befindet (s. nebenstehend), am leichtesten in die Buchstaben J. (oben) v. (unten) A M S L (das L steht umgekehrt) auflösen; danach enthielte das Monogramm fast den vollen Namen des Künstlers. Auch die Zeit der Tätigkeit des Monogrammisten, die Wilhelm Bode mit gutem Recht in das zweite Viertel des 16. Jahrhunderts verlegt, paßt zur Lebenszeit J. v. A.s, der 1527—1540 nachweisbar ist. Ebenso stimmt der Ort der Tätigkeit beider Künstler überein. Auch der Monogrammist ist nach dem allgemeinen Eindruck ein Holländer; seine Werke weisen aber zugleich deutliche Beziehungen zur Antwerpener Schule auf: seine Landschaft ist im gewissen Sinne eine Fortbildung der Patinierschen, seine Figuren haben viel Ähnlichkeit mit den kleinen Gestalten in den Hintergründen von Jan van Hemessens Bildern (vergl. besonders dessen Bilder in Brüssel von 1536 und in Karlsruhe, die den Anlaß dazu geboten haben, daß der Monogrammist von vielen Seiten mit Hemessen identifiziert wurde), eine ziemlich nahe Stilverwandtschaft mit Cornelis Metsys ist nicht zu verkennen und endlich ist die Landschaft Herri met de Bles' offenbar von der des Monogrammisten beeinflußt. Auch eine merkbare Stilwandlung des Monogrammisten ließe sich leicht durch den Einfluß erklären, den der Romanist Peter Coeck auf seinen Schwager J. v. A. ausgeübt haben könnte. — In alten Quellen scheint eine Verwechslung J. v. A.s mit Aert Claeszon, genannt Aertgen van Leyden, vorzukommen. Unter dem Namen des letztgenannten erscheint in Rubens' Nachlaß die Darstellung eines Bordells, ein Vorwurf, der nicht zum Stoffgebiete Aertgens paßt, wohl aber zu dem des Monogrammisten, von dem wir einige solche Darstellungen kennen (z. B. in Berlin und Frankfurt). Hymans hat schon diese Verwechslung vermutet, die in unserem Zusammenhange noch viel wahrscheinlicher wird. Auf dieselbe Verwechslung deuten die Beschreibungen zweier Bilder hin, die Van Mander als die besten Werke Aertgens erwähnt und als gut gemalt bezeichnet, während er sonst sagt, daß die Bilder Aertgens etwas liederlich und ungefällig gemalt seien: das eine ist ein kreuztragender Christus, gefolgt von einer großen Menschenmenge, Maria, den heiligen Frauen und den Jüngern, das zweite die Darstellung Abrahams, wie er sich, von Isaak begleitet, an den Ort des Opfers begibt, das im Hintergrunde vollzogen wird. Diese beiden Bilder dürften wohl mit den beiden Stücken identisch sein, die der Louvre von der Hand des Monogrammisten besitzt. — Daß der Monogrammist kein reiner Landschaftsmaler ist, als welchen Van Mander J. v. A. schildert, ist wohl kein schlagender Grund gegen die hier vorgeschlagene Identifizierung; denn in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. hat es sicherlich noch keine Landschaften ohne Staffage gegeben. Van Mander berichtet auch, daß J. v. A. Himmel und Luft darzustellen nicht müde wurde, und gerade darin ist der Monogrammist für seine Zeit ganz besonders geschickt. — Nach Van Mander hat Peter Brueghel d. Ä. eine malerische Eigentümlichkeit J. v. A.s, das Stehenlassen des Grundes, übernommen, und in der Tat haben der Monogrammist und der alte Brueghel die Gewohnheit gemein, die braune Untertuschung an einzelnen Stellen (besonders der Landschaft) nicht zu bedecken und so mitwirken zu lassen. Auch die charakteristischen Brombeerranken im Vordergrunde der Landschaft dürfte Brueghel vom Monogrammisten übernommen haben. Endlich kann man nicht übersehen, daß die kleinfigurigen Darstellungen Brueghels, wenn auch künstlerisch unendlich höher stehend, doch gegenständlich viel von der Auffassung des Monogrammisten haben; man denke nur an Brueghels Kreuztragung im Wiener Hofmus., die ohne Zweifel von Bildern des Monogrammisten, wie der Kreuztragung im Louvre und dem Einzug Christi in Jerusalem im Stuttgarter Mus., abhängig ist. Wenn J. v. A. und der Braunschweiger Monogrammist, wie wir glauben möchten, wirklich eine Person wären, so würde sich Brueghels Vertrautheit mit den Werken des Monogrammisten dadurch erklären, daß er diese nirgends besser hätte kennen lernen können, als im Haus Peter Coecks, der zugleich der Schwager J. v. A.s und der Lehrer und Schwiegervater Brueghels war.

Rombouts en Van Lerius, Liggeren I 78. — Van Mander, ed. Hymans I 154 und 324, ed. Floerke I 130 und 286. — Van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool, S. 287. *Gustav Glück.*

Amsterdam, s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Corneliss,* Jacob.

Amthauer, Ambrosius, Maler, wurde 31. 1. 1539 Bürger zu Innsbruck.
A. Sikora.

Amuelle, Charles, französ. Bildhauer, ging nach Italien; dort arbeitete er von 1695 bis 1701 in Perugia an der plast. Ausschmükkung des Betsaales der Brüdergemeinde von S. Agostino.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. — Giornale di Erud. Artist. I 33 ff.; IV 215.
Lami.

Amutio y Amil, Federico, span. Bildhauer, Maler und Architekt, geb. 18. 7. 1869 zu Madrid, Schüler der Akad. San Fernando daselbst, vervollkommnete sich dann in Rom. 1890 und 1892 erlangte er die ersten Auszeichnungen auf Madrider Ausstellungen für

Digitized by Google

Skulpturen; 1893 für Gemälde; 1895 für eine architektonische Arbeit.

Unter seinen Skulpturen nennen wir: Für das Vaterland (Gipsgruppe), 1890 in Rom ausgeführt (im Mus. für moderne Kunst in Madrid); Die Söhne Cains (1893) (Mus. zu Bilbao); verschiedene Medaillons und Büsten, u. a. die Büste von Gonzalez de Cordova (für das Kriegsministerium). Von seinen Gemälden führen wir an: Si vis pacem, para bellum; (1901) dekoratives Wandgemälde, das sich im Athenäum zu Madrid befindet. Bemerkenswert ist auch sein Entwurf zu einem Denkmal in Legaspi y Nordaneta (1895).

P. Lafond.

Amy, André, französ. Werkmeister, 1503 bis 1515 in Gemeinschaft mit Jean Chahureau am Bau der Kollegiatkapelle Notre-Dame im Schlosse von Thouars (Deux Sèvres) tätig. Diese einfache kleine Kirche gotischen Stiles zeigt einen Fassadentypus, der von da an häufig in der umliegenden Landschaft wiederkehrt: Ein riesiges Spitzbogenfenster öffnet sich über dem Hauptportale und wird mit diesem zusammen von einer gemeinsamen reich ornamentierten Bogenlaibung umrahmt. Die Mauerfläche über dieser gewaltigen Bogenöffnung wird dann durch eine prächtige Renaissancegalerie beherrscht. — Auch die schöne Kirche von Oiron (1517—1525) wird mit Ausnahme des Portales von 1540 dem André Amy zugeschrieben. Ebenso zeigt die Kirche von St. Marc la Lande (Deux Sèvres) die gleiche Stilbehandlung.

Palustre, La Renaiss. en France. — Bauchal, Dict. des Archit. — Meyer, Kstlerlex. *C. Enlart.*

Amy (oder Amis), Guillaume, französ. Bildhauer, arbeitete mit Jean de la Huerta an der Ausführung des Grabmales für Jean Sans Peur in der Karthause zu Dijon, und zwar wurde er 1442 mit der Beschaffung des nötigen Alabasters beauftragt, den er in Salins ausfindig machte und aufkaufte.

Comte de Laborde, Ducs de Bourgogne I 383, 384. *C. Enlart.*

Amy, Jean Barnabé, französ. Bildhauer, geb. 11. 6. 1839 zu Tarascon (Bouches-du-Rhône), † daselbst im März 1907. Schüler von Dumont und von Bonnassieux, trat 31. 10. 1864 in die Ecole des Beaux-arts in Paris ein. Er erlangte eine Medaille bei der Ausstellung des Salon von 1868 und eine ehrenvolle Erwähnung auf der Weltausstellung von 1900. Zu seinen besten Arbeiten zählt man: „Le Châtiment", Gipsstatue; „La Muse de Ponsard", Gipsflachrelief (1868); „Jean-Sylvain Bailly", Marmorbüste, im Institut de France (1870); „Figaro", Bronzestatue, ausgeführt unter Mitarbeit des Boisseau, an der Fassade des Hôtel „Le Figaro" befindlich (1874); die Porträts von Mistral, Roumanille und Aubanel, Marmorflachrelief (1875); „Vien", Steinstatue, auf der Fassade des Mus. von Montpellier (1882); „Cuvier", Marmorbüste im Musée d'Histoire Naturelle; „Paul Soleillet", Bronzebüste (1888); „Le tambour d'Arcole", Bronzestatue (1897). Seit mehreren Jahren stellte der Künstler eine große Folge von skulpierten Maskenprofilen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. d. Salons. *Lami.*

Amy, Philippe, französ. Bildhauer in Saumur, wurde 1475 mit drei seiner Zunftgenossen beauftragt, die Holzschnitzereien am Chorgestühl der Kirche St.-Pierre zu vollenden, die von Pierre Pintard und Raoullet Michau begonnen worden waren.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Amyklaios, Erzbildner aus Korinth. Er führte gemeinsam mit zwei anderen korinthischen Künstlern, Diyllos und Chionis, eine Gruppe aus, die von den Phokern zur Erinnerung an die im Beginn des 5. Jahrhunderts über die Thessalier errungenen Siege nach Delphi geweiht wurde. Sie stellte den Streit des Herakles und Apollon um den Dreifuß dar; jener wurde von Athena, Apoll von Leto und Artemis zurückgehalten. Die Arbeit war so verteilt, daß Chionis die Artemis und Athena, Amyklaios gemeinsam mit Diyllos alles übrige ausführte, woraus wir wohl schließen dürfen, daß jene beiden nicht unmittelbar mit der Gruppe der übrigen verbunden waren.

Brunn, Gesch. d. gr. Bildh. I S. 112 f. — Overbeck, Schriftq. 480. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 160. — Sauer, Anf. d. statuar. Gruppe S. 17, 63; 27 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1999, 4 (Robert). *Amelung.*

Amyot, C. G., französ. Genre- und Landschaftsmaler, stellte 1879 im Burlington House in London das Gemälde: Die Rückkehr der Reuigen und im Pariser Salon 1885: Gießbach bei Ornans aus. **

Amyot, s. *Engelhart,* Cathinca.

An. BRIX. (Fra), s. *Antonio* da Brescia.

Anacker, Otto von, Schweizer Radierer und Stecher, geb. 14. 1. 1867 in Solothurn, Autodidakt, lieferte geschätzte Reproduktionen von Stichen u. Radierungen alter Meister.

Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Anakles, attischer Töpfer aus dem Kreise der sog. Kleinmeister (2. Hälfte des 6. Jahrh.). Bekannt sind mit seinem Namen 2 Gefäße, eine zugleich von Nikosthenes (s. d.) signierte Trinkschale, auf der zweimal in winzigem Format, das eine Mal in Gegenwart einer Frau, der Kampf des Herakles gegen die Hydra dargestellt ist, und eine andere mit einzelnen Tierbildern. Bei einer dritten schwankt die Lesung zwischen A. und Sokles, eine vierte, sehr zierliche Schale mit einem weidenden Bock und einem Silen ihm zuzuweisen gibt die, wie es scheint, sinnlose Inschrift kein Recht.

Digitized by Google

Abbildung der ersterwähnten Schale Wiener Vorlegebl. 1889, 7, 3; die anderen unpubliziert. — Klein, Meistersign. [2] S. 75 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2034 (Wernicke). *Sauer.*

Anami, s. *Kwaikei.*

Ananjin, Wassili und Konstantin, russ. Heiligenbildmaler des 17. Jahrh. in Jaroslaw. *Wassili* wurde 1660 nach Moskau berufen zur Ausmalung der Erzengelkirche im Kreml. 1670—71 arbeitete er mit seinem älteren Bruder Konstantin und dem Maler Feodor Koslów im Kirchdorf Kolómensko, wo er die Ausgießung des hl. Geistes und das letzte Gericht malte. 1676 führte er die Wandmalereien in der Kirche Mariä Himmelfahrt in Rostoff aus. — *Konstantin* ist schon 1643 bei der Erneuerung der Wandmalereien in der Himmelfahrtskirche in Moskau tätig. 1650 malt er den Altar im Swenigoroder Kloster St. Sabbas-Staroshewski.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 100. — Забѣлинъ, Матеріалъ истор. русск. иконоп. (Sabellin, Materialien z. Gesch. russ. Heiligenbildmalerei S. 9, 12, 118, 120, 128, 217 u. 231. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Anastagi, Giovan Battista di Mariotto, Goldschmied in Perugia, erhielt am 27. 12. 1512 den Auftrag, einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz, ein sogenanntes Nef (Nave), 32 Pfund schwer, für den Kredenztisch des Magistrats nach einer Zeichnung des Pietro Perugino zu machen. Es sollte 19 Figuren (worunter eine Fortuna als Segelhalterin) mit zwei Pferden und vier Rädern enthalten und scheint also das Schiff des Neptun dargestellt zu haben. Genaue Beschreibung bei Vermiglioli.

Mariotti, Lettere Pittoriche Perugine pp. 116, 171. — Vermiglioli, Memorie del Pinturicchio p. 217. — Kugler, Geschichte der Baukunst IV (von Burckhardt) p. 314. — Giorn. di Erud. Art. II 103, 105, 109, III 17. **

Anastagi, Mariotto, Bronzegießer in Perugia, goß 1476 eine der beiden Glocken für das Stadthaus und soll auch im Statuenguß geschickt gewesen sein.

Mariotti, Lettere Pittoriche Perugine 116, 171. — Giornale di Erudizione art. III 1—32. **

Anastagi, Simonetto, Architekt in Perugia, seit 1583 Stadtbaumeister, Freund des Fed. Barocci, der für ihn mehrere Bilder gemalt hat.

Mariotti, Lettere Pittoriche Perugine 260. — Bottari, Racc. di Lettere III 84. **

Anastagi, s. auch *Anastasi.*

Anastaisie, Miniaturistin des 15. Jahrh., vielleicht italien. Herkunft, genoß großen Ruf in Paris unter der Regierung Charles VI. und ließ sich, nach dem Zeugnis ihrer Zeitgenossin Christine von Pisa, ihre Miniaturmalereien sehr teuer bezahlen.

H. Martin, Les miniaturistes français, Paris, 1906 p. 85 u. 164. *P. Durrieu.*

Anastasi, Auguste-Paul-Charles, französ. Maler, geb. 15. 11. 1820 in Paris, † ebenda 15. 3. 1889, Schüler von Delaroche und Corot. Hat zahlreiche hübsche Landschaften aus der Umgegend von Paris, aus der Normandie, Holland und Rom gemalt und lithographiert. Eine seiner italien. Landschaften, die Terrasse der Villa Pamphili, wurde 1864 von der Regierung für das Luxembourg-Museum angekauft. A. hatte das Unglück, sich ein Augenleiden zuzuziehen und 1869 gänzlich zu erblinden. Die Pariser Künstler veranstalteten damals eine Versteigerung von Werken, deren Ertrag den erblindeten Maler aus seinen materiellen Sorgen rettete.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. b. arts, Table alphab. I—XV, XVI—XXV, II. Pér. I—XXII. — Béraldi, Les graveurs d. XIX. siècle. *K. E. Schmidt.*

Anastasi, Brunoro, Mantuanischer Maler des 16. Jahrh., Bruder des Giulio Anastasi und gleich diesem wahrscheinlich Sohn des Malers Anastasio Mantovano. War gemeinsam mit seinem Bruder 1531 Gehilfe des Giulio Romano bei dessen Malereien im Castello di Corte zu Mantua und 1535 mit der Bemalung der zu Ehren Kaiser Karls V. in Mantua errichteten Triumphbögen betraut.

Carlo d'Arco, Arti e Artefici di Mantova II 251 f. — Coddè, Mem. biogr. dei pitt. etc. Mantovani. — Gualandi, Mem. III 5. — Meyer, Kstlerlex. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anastasi, Giovanni, Maler von Sinigaglia, † 1704 im Alter von 50 Jahren, zumeist in seiner Heimat tätig. Lanzi nennt ihn, wenn auch flüchtig, doch gewandt und geistreich. Von ihm in Rimini in S. Francesco der hl. Robertus Malatesta; zwei Bilder in S. Croce in seiner Vaterstadt und mehrere in S. Lucia del Monte Alboddo, die für seine besten Werke galten.

Marcheselli, Pitture di Rimini. — Lanzi, Storia Pittorica II 212. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Anastasi, Giulio, Mantuanischer Maler, geb. 1513, † 12. 3. 1578, Bruder des Brunoro Anastasi und gleich diesem wahrscheinlich Sohn des Malers Anastasio Mantovano. War gemeinsam mit seinem Bruder 1531 Gehilfe des Giulio Romano bei dessen Malereien im Castello di Corte zu Mantua und 1535 mit der Bemalung der zu Ehren Kaiser Karls V. in Mantua errichteten Triumphbögen betraut.

Carlo d'Arco, Arti e Artefici di Mantova II 251 f. — Coddè, Mem. biogr. dei pitt. etc. Mantovani. — Gualandi, Memorie III 5. — Meyer, Kstlerlex. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anastasi, Paul Joseph, französ. Porträtminiaturmaler in Rom, geb. daselbst 1790, † 1849 zu Paris, Schüler von Jacques Berger, erblindete 1830.

Siret, Dict. d. Peintres, 3. Édit. und Suppl. *H. V.*

Anastasi, Vittorio, Architekt aus Florenz, um 1736, geb. 1678, nur bei Zani (Enc. met. II 94) erwähnt. *H. V.*

Digitized by Google

Anastasi, s. auch *Anastagi*.

Anastasio d a F i r e n z e, Miniaturmaler in Venedig. Im Testament des Glasschleifers Matteo di Gregorio vom 15. 12. 1496 ist „Anestasio Fiorentia meniador" zum Testamentsvollstrecker ernannt.

Arch. di Stato di Venezia. Not. Testamenti B. 718, No. 151. *L. Ferro.*

Anastasio, G e n n a r o d i, neapol. Bildhauer um 1800. Fertigte im Auftrage der Stadtverwaltung Statuen für die Festdekoration beim Einzug der Bourbons in Neapel.

Napoli Nobilissima X 2. *G. Degli Azzi.*

Anastasio M a n t o v a n o, s. *Anastasi*, Brunoro.

Anastasio, P i e t r o, Genre-, Historien- u. Porträtmaler von Lugano, geb. 31. 7. 1859, Schüler der Akad. di S. Luca in Rom, stellte 1883 auf der Schweizer Landesausstellung in Zürich aus, erhielt 1885 im Pariser Salon („Reminiscenze d'un violinista") die silberne Medaille. Auf der Exposition décennale, Paris 1900 war er mit „Der erste Roman" vertreten (jetzt im Besitz der Schweizer Eidgenossenschaft in Lugano). In gleichem Besitz „Requiem", im Schweizer Kunstverein in Lugano 1892 ausgestellt. In der Villa Ciani in Lugano von ihm die „Vestalinnen", gleichfalls 1892 daselbst ausgestellt. Weitere Arbeiten von ihm bei Brun genannt.

E. L. G i r a r d bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Kunst. f. Alle VII, 1892. — Kat. d. Ausstllgn. *H. V.*

Anastasius, ein Kapuziner in Prag um 1669, der einige Heiligenbilder stach und mit F. A. C. (= Frater Anastasius Capucinus) bezeichnete.

D l a b a c z, Böhm. Kstlerlex. **

Anastassi (Anastasius), wenig bekannter russischer Kupferstecher um 1750; von ihm: der hl. Demetrius zu Roß den Teufel besiegend, H. 323 mm, Br. 247 mm.

R o w i n s k i, Die russischen Graveure, Moskau 1870 p. 150. *H. V.*

Anatolico, A n t o n i o, Maler des 16. Jahrh., wahrscheinlich Mitarbeiter und Schüler des Bagazotto in Camerino, wo er wohl auch geboren war.

Arch. Comun. di Camerino, Camerlingato 1555—1565 c. 17 u. 28. *V. Aleandri.*

Anaxagoras, Erzbildner aus Aegina. Er verfertigte die zehn Ellen hohe Bronzestatue des Zeus, die von den siegreichen Hellenen nach der Schlacht bei Plataeae (479 v. Chr.) in Olympia aufgestellt wurde. Eine bei den Ausgrabungen in Olympia gefundene Basis läßt sich mit Wahrscheinlichkeit als die des Bildes bezeichnen. Von einem zweiten Werk, dem Weihgeschenk eines Praxagoras, Sohnes eines Lykaios, ist das Epigramm erhalten. Antigonos von Karystos (s. d.) hatte ihn in seinen kunsthistorischen Schriften erwähnt.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstlr. I 84. — O v e r b e c k, Schriftq. 433 ff. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 2077, 6 (Robert). — D ö r p f e l d, Olympia I 86, II 78. — F r a z e r, Pausanias II 630 f. — H i t z i g - B l ü m n e r, Pausanias III 431. *Amelung.*

Anaxagoras, Sohn des Apellikon, Architekt aus Iasos, nach einer Inschrift im British Museum Mitglied einer Baukommission für das Rathaus und Archiv seiner Vaterstadt, vermutlich aus dem 2. Jahrh. v. Chr.

N e w t o n, Gr. Inscr. in the Brit. Museum III 62 u. 443 (Hicks). — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. Suppl. I 78 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Anaxandra, griechische Malerin, Tochter u. Schülerin des sikyonischen Malers Nealkes, der zur Zeit Arats um die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. lebte.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler. II 291, 300. — K l e i n, Arch. epigr. Mitt. 11 S. 237. *Sauer.*

Anaxandros, nach Plinius N. H. 35, 146 ein Maler 2. Ranges, über den sonst nichts berichtet wird. Vielleicht ist aber statt Anaxander Anaxandra (s. d.) zu lesen.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler. II 300, 291. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I. 2080, 8 (Rossbach). *Sauer.*

Anaxenor, griechischer Maler unbekannter Zeit aus Magnesia (aus welchem, steht nicht fest). Er malte das Bild eines Sängers, auf den er in der Beischrift das Zitat aus der Odysee (9, 11) anwandte: Ἦτοι μὲν τόδε καλὸν ἀκούεμεν ἐστὶν ἀοιδοῦ τοιοῦδ' οἷος ὅδ' ἐστὶ θεοῖς ἐναλίγκιος αὐδήν. Hätte er sich nicht bei der Raumeinteilung versehen und das Lachen der Leser dadurch erregt, daß er für den letzten Buchstaben der stolzen Unterschrift keinen Platz mehr hatte, so wüßten wir vermutlich weder von ihm noch von seinem Werk.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler. II 301. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 2081, 2. *Sauer.*

Anaxilas, Gemmenschneider, s. *Herakleidas.*

Anaxiles, Graveur oder ehemaliger Besitzer eines goldenen Fingerrings ionischer Arbeit aus Cypern mit der Darstellung einer sitzenden Athena.

Journ. of hell. stud. XII Taf. 15 S. 321 ff. — F u r t w ä n g l e r, Die ant. Gemmen II 47, 41, III, Taf. IX 41. *Pernice.*

Anaximenes, Bildhauer, Sohn eines Eurystratos, aus Milet. Er führte wahrscheinlich zur Zeit Hadrians für Gortyn auf Kreta die Statue des Prokonsuls Q. Caecilius Rufus aus; erhalten ist nur die Inschrift.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstlr. I 606. — O v e r b e c k, Schriftq. S. 2283. — L ö w y, Inschr. gr. Bildh. 409. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 2098, 6 (Robert). *Amelung.*

Anceaux, E m i l e, französ. Bildhauer, fiel im Kriege 1870 im Alter von 24 J. Seine Namensinschrift findet sich am Denkmal H. Regnaults in der Ecole-des-Beaux-Arts zu Paris.

L a v i g n e, Etat civil d'art. franç. 1881, 100. *Lami.*

Ancel, S i m o n, Fayencemaler in Rouen im 18. Jahrhundert.

J a e n n i c k e, Grundriß d. Keramik p. 486. **

Ancel, s. auch *Ancelet.*

Digitized by Google

Ancelet, gleich *Ancel* und *Anselet,* Tischler und Dekorationsmaler im Dienste der Stadt Laon in den ersten Jahren d. 16. Jahrh.

Nouvelles Archives de l'Art Français, t. X und XI. *H. Longnon.*

Ancelet (od. *Anciau*) de Ceus od. Cens, französ. Illuminator der 1. Hälfte des 14. Jahrh., arbeitete mit Jean Pucelle und Jacquet Maci oder Maciot an der Ausschmückung der beiden schönsten Manuskripte der Zeit: einer lateinischen Bibel, datiert 1327 und eines Breviariums, genannt Breviaire de Belleville, beide in der Bibliothèque Nat. de Paris. Mss. lat. 11935, 10483/4.

L. Delisle, Le Cabinet des manuscrits I 13; Les livres d'Heures du duc de Berry, Paris 1884; Notice de douze livres roy. Paris 1902, 75. *P. Durrieu.*

Ancelet, Gabriel Auguste, bekannter französ. Architekt, besonders unter Napoleon III. viel beschäftigt, geb. in Paris 21. 11. 1829, † August 1895, Schüler der Ecole d. B. Arts und von Lequeux und Baltard. 1851 erhielt er den grand prix d'architecture. Er wurde nacheinander Architekt des Schlosses Pau (1858), Architekt des Schlosses Compiègne (1865), Membre du Conseil des Bâtiments civils und Professor für ornament. Zeichnen an der Ecole des B. Arts u. Membre de l'Institut. Unter seinen Bauten sind hervorzuheben: Die Eingangsfassade des Schlosses Pau, eine Erweiterung des Schlosses Biarritz, der Neubau des Schlosses Arteaga (Biscaye), der Theatersaal im Schloß Compiègne und sein Anteil am Bau des Conservatoire des Arts-et-Métiers. — Er stellte gelegentlich auch Aquarelle aus, so im Salon 1881.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chronique des arts 1895 p. 272 (Nekrolog). **

Ancelin, französ. Werkmeister, 1306 am Bau der Kathedrale von Lyon tätig.

N. Rondot, Artistes de Lyon. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Ancelin (Ancellin), Jean, Fahnenmaler in Paris um 1660, („peintre du Roi"), † 11. 8. 1714, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archives de l'Art Franç. 2. Série IV, 1883 p. 247/48. — Revue univers. d. Arts XIII 326. *H. V.*

Ancelin, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, lebte von 1779 bis 1783 in Caen (Normandie).

Réun. des soc. d. beaux-arts, XXIII 93. *Lami.*

Ancelot, Eugène Joseph, Porzellanmaler in Paris, geb. in Garche (Seine-et-Oise), Schüler von Chevalier, stellte in den Salons 1878—1882 verschiedene Genremalereien aus (bei Bellier aufgeführt).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Ancelot, Mme Marguerite Virginie, geb. Chardon, Genre- und Historienmalerin in Paris, geb. in Dijon 15. 3. 1792, † 1875, stellte in den Salons 1814, 1817, 1819 Szenen aus der engl. u. französ. Geschichte u. a. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Siret, Dict. d. Peintres III. Ausg. *H. V.*

Ancellotti, Antonio Girolamo. Sein Name findet sich in der Matrikel der Miniaturisten zu Perugia, Quartier Porta S. Pietro mit dem Zusatz: Vinto li 4 Maggio 1483.

Giornale di Erud. artistica II 309. *Walter Bombe.*

Ancerius, Franciscus (?), Maler in Bergamo um 1510. Von dem sonst unbekannten Künstler erwähnt Zani, Enc. met. II 95 die Signatur: Fcũs Ancerius. **

Anceschi, Antonio, s. *Bartolotti,* A.

Ancetus, s. *Antchius.*

Anchem, von, Goldschmiedfamilie im 14. Jahrh. zu Osnabrück.

Mitteil. d. hist. Vereins zu Osnabrück VI 29. *H. V.*

Anchemant, Jan, Maler in Antwerpen, wird als Meister 1620 in der St. Lukasgilde erwähnt.

Liggeren I 542, 571. **

Ancher, Anna Kirstine, Frau, geb. Bröndum, geb. in Skagen 18. 8. 1859, Schülerin 1875—79 der Zeichenschule des Malers V. Kyhn, 1880 mit dem Maler Michael Ancher verheiratet. Ihre schlichten Genrebilder, häufig Pastell, mit einer oder wenigen Figuren, sind besonders durch die Innerlichkeit der Empfindung wie durch die feine koloristische Wirkung hervorzuheben. Hauptwerke sind: „Bildnis einer alten Frau" (1880), „Kopf einer Frau aus Skagen" (Kunstverein Kopenhagen), „Alte Frau lesend" (1882), „Eine blinde Frau" (1883), „Zwei Alte, Möwen rupfend" (1883, Samml. Hirschsprung), „Das Tagewerk wird beurteilt" (1883, gemalt zusammen mit Michael Ancher, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen), „Das Mädchen in der Küche" (1884, Samml. Hirschsprung), „Sonnenschein in der Stube des Blinden" (1886, daselbst), „Ein Begräbnis" (1891, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen), „Bildnis des Malers Michael Ancher" (1902, Ausstellungsgebäude, Charlottenborg, Kopenhagen), „Bildnis des Malers Vilh. Kyhn" (kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen). 1904 wurde sie Mitglied der Kunstakad. in Kopenhagen.

Bricka, Dansk biograf. Lex. I (1887) S. 199. — Salmonsens Konversationslex. I 792. — Sig. Müller, Nyere dansk Malerkunst S. 7. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — Champlin-Perkins, Cycl. of Painters and P. 1888. — Zeitschrift f. b. K. N. F. IV 57. — Kunstchronik XXIV 516. — „Ord och Bild" 1904 S. 599 ff. — „Kunst" (dänische Zeitschrift). — Been und Hannover, Danmarks Malerkunst II 94, 139—145. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1880—1907. — E. Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh. (Lpz. 1907) S. 87 ff. *A. R.*

Ancher, Michael Peter, dänischer Maler, geb. in Rutsker (Bornholm) 9. 6. 1849, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1871 bis 1875, hauptsächlich aber selbständig aus-

Digitized by Google

gebildet. 1874 debütierte er mit dem Bild „Eine jütländische Wochenstube", und von dem nächsten Jahre ab suchte er seine Motive in Skagen, dem Fischerdorf an der Nordspitze Jütlands. Er hat in einer Reihe höchst bedeutender Bilder das Volksleben dort geschildert, hauptsächlich die derbe und kräftige Fischerbevölkerung in ihrem Leben und Treiben zu Lande und zu Wasser. Nur einige seiner wichtigsten Gemälde können hier erwähnt werden. „Missionsprediger" (1877), „Am Krankenbette" (1877, Samml. Hirschsprung), „Fischer am Strande" („Vil han klare Pynten", 1879. Im Privatbesitz des dänischen Königs), „Figuren in einer Landschaft" (1881), „Das Rettungsboot wird durch die Dünen geführt" (1883, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen), „Blinder Christian" (1883, Samml. Hirschsprung), „Das Tagewerk wird beurteilt" (gemalt zusammen mit seiner Frau Anna Ancher 1883, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen), „Bildnis der Frau des Künstlers" (1884, Samml. Hirschsprung), „Alter Mann vor seinem Hause. Sommerabend" (1884, Nationalgalerie, Christiania), „Eine Kindtaufe" (1887), „Fischer am Strande, stiller Sommerabend" (1889, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen), „Zwei Fischer bei einem Boote" (1890, daselbst), „Bildnis des Malers P. S. Kröyer" (1894, Samml. Hirschsprung), „Sommertage auf der See" (1895, Museum Aarhus), „Der Ertränkte" (1896, Thorvaldsen-Medaille, kgl. Gemäldegalerie, Kopenhagen), „Selbstbildnis" (1903, daselbst), ein anderes „Selbstbildnis" (1905, Nationalgalerie Budapest). — Im Besitze seiner vollen Kraft steht Ancher unter den Führern der gegenwärtigen dänischen Malerei als der männlichste Vertreter des gesunden und derben Naturalismus. — 1889 Mitglied der Kunstakad. in Kopenhagen.

Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. und Nachtr. zu Bd. I. — Spemann, Goldenes Buch d. K. 1901. — Bricka, Dansk biograf. Lex. I. 1887 S. 201. — Salmonsens Konversationslex. I. S. 792. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896 und Nachtr. II 620. — Zeitschrift f. bild. Kst. XVII 275 und N. F. I 302, II 99. — Kunstchronik XXIV 517 u. N. F. VI 416. — Kunst f. Alle V, VI, XI. — Die Kunst IX (= Kunst f. Alle XIX). — Sig. Müller, Nyere dansk Malerkunst S. 12. — Tilskueren 1886 S. 210. — Illustreret Tidende „Af Samtidens Kunst" S. 289. — „Ord og Bild" 1904 S. 599 ff. — „Kunst" (dän. Zeitschrift) verschiedene Ausstellungs-Anzeigen. — Been und Hannover, Danmarks Malerkunst II 94, 139 bis 145. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1874—1907. — E. Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh. (Lpz. 1907) S. 86 ff. *A. R.*

Ancheta, Miguel de, span. Bildhauer in Pamplona, † 1598. Empfing seine Kunstbildung in Florenz und erwarb sich in seinem Vaterlande den Ruf eines der besten Bildhauer seiner Zeit. Seine Arbeiten finden sich besonders in Pamplona u. dessen Umgegend. 1578 fertigte er die Himmelfahrt Mariae für das Tabernakel des Hochaltars der Kathedrale von Burgos, welche aber von D. Manuel Martinez y Sanz für Juan de Anchieta in Anspruch genommen wird. 1581 das Haupttabernakel für die Pfarrkirche von Caseda in Navarra, ferner die Chorstühle der Kathedrale von Pamplona (von ihm nicht vollendet) mit trefflichen Statuen der Patriarchen und Heiligen und sein Hauptwerk, das Tabernakel in der Marienkirche in Tafalla, mit schönen Reliefs aus dem Leben Mariae und Jesu, von 1592—96 ausgeführt. A.s Alabasterstatue des St. Georg zu Pferde befindet sich im Ständesaal in Zaragoza. Fälschlich wird ihm auch das Tabernakel der Pfarrkirche von Calcante zugeschrieben. D. Marti y Monsó glaubt, daß dieser Künstler mit Juan de Anchieta identisch sei, eine Meinung, welcher sich P. Lafond mit dem Hinweis anschließt, daß der Stil beider Künstler ganz der gleiche ist und man, falls es sich doch um 2 Personen handelt, annehmen muß, daß sie zusammen gearbeitet haben, was nach Zeit und Ort sehr wohl möglich ist.

Cean Bermudez, Dicc. I 28; II 214; VI 56. — Marti y Monsó, Estud. 484. — Parada y Santin, Estud. histor. biogr. sobre el escultor pamplonés Miguel Ancheta. Madrid 1889. *M. v. B.*

Anchieta, Juan de, span. Bildhauer aus Azpeitia in Guipuzcoa. Ob er mit Miguel de A. verwandt, wenn nicht überhaupt identisch ist (siehe Miguel A.), ist ungewiß. Er war verheiratet mit Catalina de Aguilar aus Burgos und muß längere Zeit in Valladolid gelebt haben, denn 1565 wird dort sein Sohn getauft und 1568 wird er in einem Dokument in Verbindung mit dem Bildhauer Franc. de la Maça genannt. 1569 wird Juan de A. im Testament des Juan Bautista Beltrán als dessen Schuldner erwähnt, einer Summe wegen, die er von diesem in Briviesca erhalten. 1577 empfiehlt ihn Juan de Juni in seinem Testament, um den von ihm begonnenen Altar der Kirche S. Maria in Medina de Rioseco zu vollenden und sagt dabei, daß niemand für dieses Werk geeigneter und geschickter sei, trotzdem aber erhielt nicht Juan de A. sondern Estéban Jordan diesen Auftrag. 1577 führte Juan de A. mit dem Kunsttischler Martin de Arbizu zusammen den dreistöckigen Hauptaltar der Pfarrkirche in Zumaya aus, an dem sich von seiner Hand vorzügliche Basreliefs befinden, während die übrigen Skulpturen dieses Altars von Juan u. Antonio de Elexalde herrühren. 1578 führte er (und nicht Miguel de A.) die Himmelfahrt und Krönung Mariae für die Kathedrale von Burgos aus. (Vergl. Martinez y Sanz, Hist. del templo catedral de Burgos.) 1581 lebte er in Pamplona. An der Türe des Sagrario der Pfarrkirche von Alguiza ist ein Basrelief

Digitized by Google

von seiner Hand, die Kreuzabnahme darstellend. Die Altäre der Pfarrkirche in Asteazu und der S. Martinskirche in Regil sind ebenfalls von ihm. In S. Sebastian hatte er den Altar, welchen Antonio de Vengoechea und Juan de Iriarte in der S. Vincentiuskirche ausgeführt hatten zu schätzen.

Viñaza, Adic. II 16—17. — Martí y Monsó, Estud. histor. artist. 484 etc. *M. v. B.*

Anchin, Jean Bapt. Pierre, ein sonst nicht bekannter französ. Maler 1795—1862, nur von Siret, Dict. d. peintres I 23 erwähnt. **

Anchin, Robert d', französ. Werkmeister, tätig 1341 am Bau der Kollegiatkirche zu Hesdin (zerstört 1553). 1345 begutachtete A. den Bau des Glockenturmes von St. Etienne zu Lille.

Revue Univers. des Arts, vol. XV. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Anchises da Bologna, Bildhauer um 1470, unbekannter, nur von Achillini in seinem Viridario erwähnter Künstlername.

Zani, Enc. met. IV 140, 290. **

Anciau de Ceus (oder Cens), s. *Ancelet.*

Ancilotti, T., Florentiner Landschafts- und Genremaler, war in den 80er Jahren in Frankreich tätig und stellte 1885, 1888 und 1889 im Pariser Salon aus, im erstgenannten Jahre außer dem Bilde „Umgegend von Rouen" auch die plastische Gruppe „Die Liebe verwundet die Kraft". — Später versagen die Nachrichten über ihn.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 18. — Katal. des Salon. — Kunstchronik XXIII 267. **

Ancinelli, Flaminio degli, s. *Torre,* Fl.

Ancini, Antonio, s. *Bartolotti,* A.

Ancini, Pietro, Maler und Bildhauer, geb. 12. 2. 1616 in Reggio d'Emilia, † daselbst 20. 8. 1702. Von seinen für zwei Kirchen seiner Vaterstadt modellierten Tonstatuen sowie von seinen Malereien im Hause des Grafen Ancini scheint nichts mehr erhalten zu sein. Tiraboschis Behauptung, A. sei ein Schüler des Medailleurs Alfonso Ruspagiari gewesen, erscheint widersinnig, da dieser 1521 in Reggio geboren und 1576 daselbst gestorben ist.

Tiraboschi, Bibl. Modenese VI (Not. dei Pittori etc.) p. 302. — Rassegna d'Arte 1901 p. 107. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ancisa, Pasquale (Pater), leitet zusammen mit Pater Pagano degli Adimari die Erweiterungsbauten von Santa Maria Novella in Florenz um die Mitte des 13. Jahrh.

Marchese, Memorie IV Ediz. I 65—70. **

Anckarsvärd, Johan August, Graf, schwed. Zeichner, geb. 14. 12. 1783, † 12. 11. 1874, war Offizier und ein hervorragender Politiker und Staatsökonom. Als Künstler ein begabter Dilettant. Führte Zeichnungen in Sepia oder Tusche aus, malte auch Landschaften mit Tierstaffage. Vizevorstand der schwed. Kunstakad. 1856—1870.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Anckarsvärd, Mikael Gustaf, Graf, schwed. Zeichner und Lithograph, geb. 25. 3. 1792 in Kalmar, † 3. 5. 1878 in Stockholm. War Offizier, studierte dann die Malerei in Paris und Italien 1819—22. Er gab die lithographierten Bildwerke „Die bemerkenswertesten Ruinen Schwedens" (1828—30) und „Schwedische und Norwegische Ansichten" (1830—37) heraus. Er war einer der Gründer des Kunstvereins in Stockholm 1832 und 1844—58 Oberintendant und Vorstand der Kunstakad. und in dieser Stellung sehr tätig.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Anckeln, Rudolf oder Roleff von, Stadtbaumeister, Hamburg 1552—59, † vor 1574. *E. Benezé.*

Ancker, Hans, Baumeister, wird 30. 3. 1611 an Stelle des Abraham Govarts in stadtkölnische Dienste berufen.

Merlo, Köln. Kstler. 1895. *H. V.*

Ancker, s. auch *Anker.*

Anckermann (Ankermann), Bernhard (Christoph), Architekt von Augsburg im Anfange des 18. Jahrh., zeichnete für den Augsburger Verlag des Martin Engelbrecht eine große Menge von Ansichten und Aufrissen von Gebäuden (z. B. die Grundrisse und Durchschnitte der Dresdener katholischen Kirche), welche meist von Alex. Glässer gestochen sind.

Meyer, Kstlerlex. **

Anckers, Nils Elias (Anderson), schwed. Radierer, geb. 7. 6. 1858 in Stockholm, Kapitän bei der schwed. Flotte, hat lebhafte und stimmungsvolle Radierungen mit Marinemotiven ausgeführt. Ist im Nationalmus. in Stockholm vertreten. *G. Nordensvan.*

Anclos, Gilles, Bildhauer, war 1735—76 an der Ausschmückung des Turmhelmes der Kathedrale von Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Ancona, Vito d', florentiner Maler, tätig um 1861.

Dioskuren 1861 p. 366. **

Ancona, d', s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Anconitano, l', s. *Bonini,* Girol.

Ancora, Andrea und Annibale d', Goldschmiede in Neapel, erhielten 1551 von der Neapeler Stadtverwaltung den Auftrag, in Gemeinschaft mit Lorenzo de' Lorenzi eine goldene Halskette anzufertigen, die dem Sohne des Vizekönigs von Neapel, Don Garcia de Toledo, zur Erinnerung an seinen Seesieg an der afrikanischen Küste als Ehrengabe dargebracht werden sollte. Das Programm für die historischen und allegorischen Darstellungen auf den 14 Halsgliedern dieser Kette, die auf ihrem Brustgliede das Bildnis des Don Garcia selbst zeigen sollte, ent-

Digitized by Google

warf im Auftrage der drei Künstler der neapolitan. Dichter Luigi Tansillo. Der Dichter wie die drei Goldschmiede ernteten für ihr gemeinsames Werk reiches Lob.

Fiorentino, Note alle Poesie etc. di L. Tansillo (Napoli 1882) p. 279 ff. — Napoli Nobiliss. V 159. *G. Degli Azzi.*

Ancora, Pietro d', neapol. Maler um 1800, bezog eine Pension von der Accad. in Neapel und kommt öfters in den Akten derselben vor. Er malte mit Hinneigung zum klassischen Stil in verschiedenen Kirchen Süditaliens.

Napoli Nobilissima X 5. *G. Degli Azzi.*

Ancré, Claire Thérèse, s. *Charles,* Cl. Th.

Andalò da Bologna, wird im 15. Jahrh. als tüchtiger Miniaturmaler erwähnt.

Arch. stor. dell' Arte ital. VII 12. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anděl, Anton, Maler und Zeichner, geb. 6. 4. 1844 zu Gr. Meseritsch in Mähren, studierte an der Akad. der bildenden Künste in Wien, wirkte als Professor in Iglau und Graz, wurde Schulrat und ist noch immer als Hochschuldozent und Zeichenpädagog tätig. Als Reformator des Zeichenunterrichtes und Leiter einer Malschule erwarb er sich einen guten Namen. Anděl lebt in Graz, wirkt aber zugleich als k. k. Fachinspektor des Zeichenunterrichtes an den Mittelschulen und Pädagogien Mährens und Österr.-Schlesiens. Er zeichnete und verfaßte die bekannten Zeichenwerke: „Das geometrische Ornament", „Das polychrome Flachornament", „Elemente des pflanzlichen Ornamentes" und „Das Zeichnen nach dem Modelle". Als Dozent für die „Grundzüge der Ornamentenkunde" an der Grazer techn. Hochschule schrieb er die beiden Schriften: „Geschichte des Akanthusblattes" und „Die Spirale in der dekorativen Kunst". *W. Schram.*

Andeles, Andele, holl. Medailleur, geb. in Leeuwarden (Friesland) 29. 6. 1687, † daselbst 20. 3. 1754. Man kennt von ihm nur 3 Jetons für den Rat seiner Vaterstadt, datiert 1728, 1741 und 1745, welche seine Initialen A. A. tragen, und eine mittelmäßig gravierte Medaille, mit vollem Namen bezeichnet: A. Andeles Fec. Diese wurde ihm 1734 bei Gelegenheit der Hochzeit des Prinzen Wilhelm Karl Heinrich Frison von Oranien mit der Prinzessin Anna, der Tochter König Georgs II. von England in Auftrag gegeben. Er war Mitglied des Stadtrates von Leeuwarden 1733 und Schöffe derselben Stadt 1745.

Lit. s. *Andeles,* Eise. *Fréd. Alvin.*

Andeles, Eise, Medailleur, Neffe u. Schüler des Vorhergehenden, ebenfalls in Leeuwarden 12. 3. 1731 geb. und dort um 1766 gestorben. Man kennt von ihm 4 Medaillen, bezeichnet mit den Initialen E. A. oder einfach A, geprägt. 1. beim 100jährigen Jahrestag der Gründung des Hospizes für Greise in Leeuwarden 1758; 2. beim Tod der Königin Anna von England 1759; 3. beim Tod der Prinzessin Marie Louise von Oranien-Nassau 1765 und 4. die Verherrlichung von Hollands Gottvertrauen 1766.

Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arb. — Meyer, Kstlerlex. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Forrer, Biogr. Diction. of med. *Fréd. Alvin.*

Andeli, Jean d', französ. Werkmeister, tätig 1206 am Bau der Kathedrale zu Rouen, Schöpfer der Pläne für den Neubau dieser damals durch eine Feuersbrunst zerstörten Kirche. Eigenartig ist die Anlage des Chorumganges mit weit auseinanderstehenden Kapellenanbauten. Die Kirchen von Grand- und Petit-Andely, von analoger Anlage wie die Kathedrale zu Rouen, werden gleichfalls Jean d'A. zugeschrieben.

A. de Beaurepaire, Bull. de la Commiss. des Antiquités de la Seine Inf. 1879. — Dr. Coutan, La cathédr. de Rouen, 2. Ausg. 1896. — L. Régnier, Congrès de l'Assoc. Normande, Andelys 1893 u. Not. hist. et archéol. (Rouen 1883, p. 196). — Ch. Legeay, Journal des Andelys, 26. 8. 1883. *C. Enlart.*

Andelot, Adriaen, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 16. 7. 1692 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Andemiro, Gasparre, Kunststicker in Neapel, fertigte 1442 für Alfons I. ein Piviale für die Kapelle des Königs mit den Figuren Christi, S. Peters, S. Paulus, S. Januarius, S. Johannes, 2 Propheten, S. Agnellus und Maria Magdalenas.

Filangieri, Indice d. Artefici I 17. **

Anderallmend, Karl, Schweizer Architekt, erbaute das durch seine Holzornamentik bemerkenswerte sogenannte von Moos'sche Haus in Luzern.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Anderallmend, Maria Scholastika, Luzerner Nadelmalerin in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., Benediktinerin im Kloster Olsberg (Kt. Solothurn). Von ihr ein Kelchvelum mit Burse in reicher Perlenstickerei auf schwarzem Atlas in der Stiftskirche zu Beromünster.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Anderedus von Corvey, westfäl. Mönch u. Maler, † 958. In den Annalen von Corvey, einer nicht einwandfreien Quelle aus dem 15. Jahrh., ist unter d. J. 958 der Tod des A. verzeichnet. Er wird hier als Mönch von Corvey u. als „insignis musicus et pictor" bezeichnet. Daß die Corveyer Klosterschule eine gewisse Rolle in dem künstlerischen Leben Westfalens in dieser Zeit spielte, ist zweifellos; die erhaltenen Miniaturen dieser Gegend stehen jedoch an Bedeutung hinter den gleichzeitigen Leistungen rheinischer, sächsischer und süddeutscher Klöster zurück.

Digitized by Google

Leibnitz, Scriptores Rerum Brunsv. II 301. Annales Corbejenses. — Mithoff, Mittelalterl. Kstlr. Niedersachs. u. Westf. — Zeitschr. f. bild. Kst. II 305. — Meyer, Kstlerlex.
Swarzenski.

Anderes im Grünt (Grüt?), Schweizer Architekt, mutmaßlicher Erbauer der seit 1600 errichteten Klosterkirche von Werthenstein (Kt. Luzern), wo sein Name mit dem des Hans Flach in einer Inschrift auf den Postamenten der beiden die Orgelempore am Westende des Schiffes stützenden Säulen vorkommt.

Repertorium f. Kstwissensch. V 13 (Anmkg.).
H. V.

Anderhalden, P. Karl, Schweizer Architekt, Zeichner und Kalligraph, geb. zu Sachseln 12. 5. 1842, Autodidakt, leitete einige Renovationen in Sarnen und den Neubau für die Kosttöchter, ferner den Bau der Kirche für die Klosterfrauen in Rickenbach und auf dem Gubel.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

An der Halden, s. *Halden.*

Anderle, Anton (Ignaz), Goldschmied, gebürtig von Prerau, hat in Brünn gelernt, hierauf durch dreizehn Jahre in verschiedenen Orten und Städten gearbeitet, wurde 10. 1. 1727 Bürger von Brünn und erscheint hier 1732 in einer Konsignation genannt. 1748 finden wir ihn, unbehaust, in der Adlergasse No. 492 wohnhaft. Für das Benediktinerstift Raigern lieferte er ein Eßbesteck aus „Prob-Silber". 1752 (September) wird er als entwichen, seine Ehegattin als verstorben und seine Stelle als erledigt angeführt. 1765 hören wir von ihm, daß er nebst vier anderen „ihrer Wissenschaft nach kunstfähigen Männern", aus Mangel an Verdienst, „seit einer Zeit von 5 Jahren" dermaßen in Verfall geriet, daß er mit Hinterlassung von Schulden anderwärts seine Nahrung als Geselle zu suchen bemüßigt war.

Von ihm besitzt die Minoritenkirche in Jägerndorf (Österr.-Schles.) ein einfaches Kreuz-Reliquiar mit Steinen und Bergkristallen besetzt; ferner die Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt in Troppau einen silbernen vergoldeten, reich mit Halbedelsteinen besetzten Meßkelch, in Rocailleformen getrieben, mit Putten, Darstellungen aus der Passionsgeschichte und dem Leben des hl. Joh. von Nepomuk. Im Fuße Wappen und Jahreszahl 1786.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. 1894 p. 46 und 1898 p. 157. — C. Schirek, Journal der Goldschmiedekunst, Leipzig 1896, No. 17 p. 121. — C. Schirek, Punzierung in Mähren 1902 p. 40. — K. k. Statthalterei-Archiv Brünn. Faszikel S 189. — E. W. Braun, Kat. d. Ausst. v. Altösterr. Goldschmiedearbeiten. Troppau 1904 p. 35 und 87. *—k.*

Anderlini, Domenico, Maler in Pesaro, tätig ca. 1720—60, und zwar hauptsächlich als Landschaftsmaler in Temperatechnik. Zani sah noch zahlreiche Landschaftsbilder von der Hand dieses Künstlers in Privathäusern zu Pesaro und Urbino.

Zani, Appendice zur Enciel. (Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma). *St. Lottici.*

Anderlini, Giovanni Paolo, Prospekt- und Ornamentenmaler (Geistlicher) zu Bologna in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., Schüler des Stef. Orlandi und Franc. Rovioli. Er arbeitete in verschiedenen Kirchen und Palästen seiner Vaterstadt in Fresko.

Pitture etc. di Bologna 1792 p. 199, 241, 287, 359. *H. V.*

Anderlini, Pietro, Maler von Prospekten und architektonischer Dekoration in Fresko zu Florenz in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm solche Malereien im erzbischöflichen Palast (wohl nicht mehr erhalten) daselbst, dann in den Kirchen S. Giuseppe, wo Sigismondo Betti, und in der Badia der Benediktiner, wo Onorio Marinari die dazu gehörigen Figuren malten.

Richa, Chiese Fiorentine I 186, 199, V 94, VI 352. — Bruno Carlieri, Ristretto delle cose più notabili di Firenze, Ausg. 1767 p. 18.
H. V.

Anderlino, Vittorio, aus Montone, Maler in Rom, erhält 5. 1. 1519 eine Zahlung für Malereien, die er in der Sala grande und in anderen Wohnräumen des Kardinals Armellini in Rom zugleich mit Andrea di Giovanni di Martino da Parma und Giovenale di Serafino da Narni ausgeführt hatte.

Bertolotti, Artisti Modenesi e Parmensi a Roma in Atti e Memorie della R. Dep. di Stor. Patria per le Prov. Mod. e Parm. 1883, p. 88.
W. Bombe.

Anderloni, Faustino, italien. Kupferst., geb. zu S. Eufemia bei Brescia 1766, † 1847. A. hat seine Ausbildung als Zeichner und Stecher in Mailand vollendet, er ist vornehmlich in Pavia, wo er die Zeichnungen und z. T. auch die Kupferstiche zu Scarpas anatomischen Werken ausführte und seit 1801 als Lehrer der Zeichenkunst an der Universität wirkte, tätig gewesen. A. gehört zu den besseren Vertretern des klassischen Liniensticher. Seine Hauptwerke sind die Stiche nach Raffaels Bridgewater Madonna, nach einer hl. Familie von Poussin, einer Madonna mit dem Kinde nach Reni, der büßenden Magdalena nach Correggio. Die von seinem Schüler Giovita Garavaglia gezeichneten u. auf der Platte begonnenen Stiche nach Gaudenzio Ferraris Kreuzabnahme und nach Renis Himmelfahrt Mariae hat er nach dessen Tode vollendet. Unter seinen Bildnisstichen sind die des Vittorio Alfieri, des Komponisten Corelli, Herders und Schillers nach Kügelgen und das des Königs Vittorio Emanuele von Sardinien zu nennen.

Außer den schon erwähnten Tafeln in Antonio Scarpas Anatomicae disquisitones (Ticini 1789), dessen Tabulae nevrologicae (Ticini 1794) und De penitiori ossium structura (Lipsiae 1791) hat er auch Tafeln zu Scopo-

Digitized by Google

lis, Deliciae Florae et Faunae Insubricae (1786—88 Ticini) geliefert.

Meyer, Kstlerlex. — Fenaroli, Artisti Bresciani. — Malvasia, Felsina pittrice. — E. Anderloni, Opere e vita di Pietro Anderloni, Milano 1903. *P. K.*

Anderloni, Pietro, Reproduktionskupferstecher, Bruder des Faustino, geb. 1785 zu Sta. Eufemia bei Brescia, † den 13. 10 1849 auf seinem Landsitze Cabiate bei Mailand. Zuerst Schüler seines Bruders, trat dann in Longhis Schule und arbeitete neun Jahre lang unter diesem Meister. In dieser Zeit arbeitete er an manchen Stichen mit Longhi gemeinschaftlich, und so erfolgreich, daß ihm dieser erlaubte, auch mit seinem Namen das Blatt nach Guido Renis Mater amabilis zu zeichnen. Seit 1831 war er, seinem Meister in dieser Stelle nachfolgend, Vorstand der Kupferstecherschule zu Mailand. — Er verstand die Eigentümlichkeit der berühmten Renaissancemaler wie Raffael, Tizian, G. Ferrari, G. Reni, Sassoferrato u. a. wohl zu erfassen, auch da, wo es sich, wie bei Tizian, darum handelte, das Farbige und Malerische wiederzugeben; doch gelingt ihm nicht durchweg die Zeichnung des Nackten. Einer seiner besten Stiche ist die hl. Familie, angebl. nach Raffael. Bemerkenswert ist auch bei Pietro durch die Verbindnung von Kraft und Klarheit die Behandlung der Schatten, sowie durchweg seine technische Fertigkeit.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichn. s. Arbeiten). — Emilio Anderloni, Opere e vita di P. Anderloni, Milano 1903. — Commentari d. Ateneo di Brescia 1896 p. 179—198. — Natura ed Arte 1897/98, I 661—67. ••

Anders (auch Andreas), Bildhauer in Dänemark, tätig in Odense (Fünen), hat die geschnitzte Kanzel (1653) in der Frauenkirche in Nyborg und den Altar mit Szenen der Passionsgeschichte (1657) in der Kirche in Nakskov (Lolland) ausgeführt.

Trap, Danmark (3. Ausg.) III S. 126 und S. 594.

Anders (Enders), Caspar, Maler in Breslau, lebte 1690—1735.

Kstdenkm. Schlesiens V 516. *C. Buchwald.*

Anders, Ernst, Porträt- und Genremaler in Düsseldorf, geb. 26. 3. 1845 in Magdeburg. Wurde 1861—68 auf der Akademie in Düsseldorf ausgebildet und war 1868—72 Privatschüler von Prof. Wilh. Sohn. Von ihm „Die Genesende", „Schach der Königin", „Eine Frage" etc.

Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. *Board.*

Anders, Friedrich, Maler und Gemälderestaurator um 1797 im Dienste des Königs von Neapel. In einem Sendschreiben des Landschafters Ph. Hackert an den Ritter Hamilton wird er als Restaurator gelobt. Es ist wohl derselbe, den Goethe und Heinrich Meyer in einem Gutachten vom 9. 4. 1816 als Andres, einen Böhmen, Schüler von Mengs und einen der vortrefflichsten Künstler im Restaurationsfach bezeichnen. Nach seiner Zeichnung: 2 Blätter: Eine Vase, und die Darstellung des Basreliefs auf derselben: le Nozze di Paride ed Elena. Aus dem Mus. Jenkins. Roma 1775. Fol.

Meyer, Kstlerlex. — Jahrb. f. Kstwissensch. IV 260. — Napoli Nobilissima IX 111. *R.*

Anders, Johann Gottlieb, Bildhauer in Zittau, erhielt für die Bildhauerarbeiten an der Gräfl. Einsiedelschen Familiengruft 1746 43 Taler 8 Gr. Abbildung des reich und schwungvoll skulpierten Barockgiebels und der Rokoko-Eckvasen bei Gurlitt, Bau- und Kstdenkm. Sachsens, Heft 29 p. 206. ••

Anders, Johann Gottlieb, wird (nach Füssli, Zusätze) als Hofkunstweber im bayr. Staatskalender von 1780 erwähnt. ••

Anders Larsson. Anders Maler gen., † 1586 auf dem Schloß Kronoberg. Er ist der einzige eingeborene Schwede aus der Wasa-Zeit, der einen hervorragenden Platz als Künstler beanspruchen darf. Schon 1541 wird er in Rechnungen als Maler erwähnt; 1548 machte er Dekorationsmalereien auf Gripsholm; von 1550 an für die Arbeiten am kgl. Schloß in Stockholm in Anspruch genommen. Während seiner späteren Lebenszeit, unter den Königen Erik XIV. und Johann III., scheint er hauptsächlich als Archit. wirksam gewesen zu sein. 1561 wurden ihm die Arbeiten am Schloß, Domkirche u. Stadtbefestigungen in Reval übertragen; 1562 leitete er die Festungsarbeiten in Weißenstein, Pernau und Viborg und seit 1567 war er Archit. an den kgl. Schlössern in Stockholm und Svartsjö. Allerlei Bau- und Dekorations-Arbeiten in den kgl. Wohnungen und Amtsgebäuden wurden ihm noch in Auftrag gegeben. Er war kurz gesagt das künstlerische Faktotum unter König Johann III.

Nordisk Familjebok (2. Aufl.). *O. S.*

Anders, Mme Marie Joséphine, geb. Heseque, Blumenmalerin in Paris, geb. daselbst, Schülerin von Redouté, stellte in den Salons 1875, 79 und 80 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Anders, Richard, Bildhauer, Professor in Berlin. geb. 10. 2. 1853 zu Quedlinburg, Schüler der Berliner Akad., darauf 8 Jahre bei E. Hundrieser beschäftigt. Die bedeutendsten seiner Werke sind: das Denkmal Gustav Nachtigals zu Stendal (1889), das Siegesdenkmal zu Quedlinburg (Reiterstatue eines anstürmenden Kürassiers von Mars-la-Tour, 1895) und endlich sein Hauptwerk: das Kaiser Wilhelm-Denkmal für Köln a/Rh., das 18. 6. 1897 enthüllt wurde (1891 begonnen). Ferner führte er zahlreiche Porträtbüsten in Bronze und Marmor aus, darunter eine Bismarckbüste für das neue Ständehaus in Merseburg sowie verschiedene Bronzebüsten von Gelehrten für das preuß. Kultusministerium. Auf der Jubiläums-Ausstellung der

Digitized by Google

Berliner Akad. 1886 und auf den internationalen Kunst-Ausstellungen 1891 und 1906 war er gleichfalls mit einigen männlichen Porträtbüsten vertreten.

Das geistige Deutschland, Leipzig u. Berlin 1898. — Kuntzemüller - München, Die Denkmäler Kaiser Wilhelms d. Großen, Bremen 1902. — Kunst f. Alle XI, 1896. — Kat. d. Ausstellgen. *H. V.*

Andersag, Michael, Maler, geb. zu Pawigl (Ultental) Gericht Lana, 30. 9. 1799, besuchte die Zeichnungsschule in Bozen, dann die in Graz, kam 1822 an die Akad. nach Wien, wo er für das ausgestellte Gemälde: die hl. Cäcilia, eine ehrenvolle Anerkennung erhielt. 1826 begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Rom. In seine Heimat zurückgekehrt, malte er u. a. das Hochaltarblatt: Krönung Mariae für die Pfarrkirche in Marling, Madonna nach Raphael, Altarbild für die Stiftskirche in Wilten, ferner für dieselbe Kirche einen hl. Norbert und Augustin, das Hochaltarbild für die Pfarrkirche St. Pankraz im Ultentale. Prof. D. Josef Egger in Innsbruck besitzt die Porträts seiner Großeltern von der Hand A.s, Prof. Mühlberger in Blumau 3 kleine Skizzen zu Altarbildern, Landschaftsmaler Wilhelm Settari in Meran mehrere Staffeleibilder von ihm. Die hl. Cäcilia befindet sich im Mus. Ferdinandeum zu Innsbruck, außerdem existieren Fresken von ihm im Schlosse Salegg zu Mitterdorf und im Hause des Baron Unterrichter zu Kaltern. Anfangs der 50er Jahre des 19. Jahrh. begab er sich nach Nordamerika, wo er im Kriege der Unionstaaten mit den Südstaaten ums Leben kam.

Tiroler Kstlerlex. — Beda Weber: Das Land Tirol, Zeitschrift: Andreas Hofer No. 35, vom 28. 8. 1879; Der deutsche Anteil der Diözese Trient. *Dr. Franz Innerhofer.*

Andersen, Alfred Emil, norweg. Maler, geb. 3. 11. 1860 in Christianssand, wo er Zeichenunterricht nahm. 1877—78 Schüler des Theatermalers Wilh. Krogh in Christiania, reiste 1878 mit Stipendium nach Kopenhagen (Akad.), wo er auch als Zeichenlehrer an Schulen beschäftigt war. Er ließ sich 1883 in Christianssand nieder, malte Porträts, Landschaften und Genrebilder, gab Unterricht und blieb dort (nur unterbrochen durch einen kurzen Aufenthalt [1889] in Paris und Christiania, wo er Porträts malte) bis 1891. Nach einem kürzeren Studienaufenthalt in England und Holland begab er sich über Nordbrasilien, Westindien und Mexiko nach Paranaguá, wo er sich 1892 niederließ und mehrere Jahre wohnte. Seit 1902 lebt er als angesehener Porträt- und Landschaftsmaler in Curityba (Paraná, Brasilien), wo er 1903 zwei goldene Medaillen erhielt. — Von seinen Arbeiten befinden sich z. B. 6 Porträts in der Munizipalgalerie, Paranaguá, 1 im Zollamt daselbst, 6 in der Porträtgalerie in Santa Casa di Misericordie, mehrere in der Freimaurerloge „Perseveranza", 1 in der Pinakothek Curityba. Stellte in Christiania aus 1885 bis 1891, in Kopenhagen 1888.

Schriftliche Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Andersen, Anders Christian, dän. Maler, geb. in Bustrup (Salling, Jütland) 19. 8. 1859. Er hat einige Landschaften ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. *A. R.*

Andersen, Andreas Martin, norweg.-amerikan. Maler, geb. in Bergen 14. 6. 1869, † in Boston 1. 2. 1902. Studierte an Cowles Art School Boston und Julians Acad. Paris. Bekannte Werke: Porträt von Mrs. Julia Ward Howe, „Singing Woman", „Woman with Fruit", „Spring". *Walter Rowlands.*

Andersen, Arnde, Baumeister in Hamburg. Schmückte 1472 die Laube des neuen Eimbecker Hauses; baut 1484 einen neuen Turm für die Nikolaikirche.

Hamb. Kämmereirechn. III 491 u. IV 58/9. — Mönckeberg, Der St. Nikolaiturm Hamb. 1843 p. 7. — Ders., Die St. Nikolaikirche usw. 1846 p. 24. *E. Benezé.*

Andersen, Carl Christian, dän. Maler, geb. 7. 11. 1849 in Kopenhagen, † 2. 8. 1906 daselbst, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1863—71. Er hat besonders Historienbilder und Architekturbilder gemalt, aber auch einige Bildnisse gemalt und radiert. Von seinen Arbeiten werden genannt: „Sigbrit prüft die Zollrechnungen mit Christiern II." (1873), „Mogens Munk nimmt Abschied von Christiern II." (1875), „Ole Vind predigt für Christian IV." (Schloß Frederiksborg), Der große Saal des Eremitageschlosses (1876), Kopenhagener Schloß (1889), ferner Architekturbilder von Spanien (Alhambra), Tunis und Italien, wo er 1882—83 reiste. — 1870 wurde A. Schüler und darauf Assistent des Konservators F. F. Petersen an der kgl. Gemäldegalerie in Kopenhagen und wurde 1887 zum Konservator ernannt. A. hat auch schriftstellerisch gewirkt. Er hat „Kjöbenhavns Slot" (Fol. Kopenhagen 1902) herausgegeben und war Mitarbeiter des verdienstvollen Werkes „Danske malede Porträtter" (Dänische gemalte Bildnisse) von E. F. S. Lund.

Bricka, Dansk biograf. Lex. I (1887). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1871 bis 89. *A. R.*

Andersen, Carl Ferdinand, dän. Maler, geb. in Kopenhagen 24. 12. 1846, war Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1860—70. Er hat Genrebilder und Bildnisse gemalt, hat aber besonders als Lehrer an der Akad. und der technischen Schule gewirkt und ist jetzt Inspektor des Zeichenunterrichts für alle öffentlichen Schulen in Kopenhagen und die

Digitized by Google

technischen Institute in Dänemark außerhalb der Hauptstadt, so wie auch Vorsteher des Kursus für Zeichenlehrer. Er hat verschiedene Aufsätze und Leitfaden für Zeichenunterricht verfaßt.

Bricka, Dansk biograf. Lex. I (1887). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1871 bis 93. *A. R.*

Andersen, Christian Emil, dän. Maler, geb. 2. 12. 1817 in Kopenhagen, † 2. 12. 1844, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen, weiter ausgebildet in Paris und München 1842 bis 1843. Er malte Historien- und religiöse Bilder: „Carl I. nimmt Abschied von seinen Kindern" (1839, Kgl. Gemäldegalerie, Kronborg), „Christus in Emmaus" (1842, Altarbild in der Wedel Kirche, Holstein), „Der barmherzige Samariter" (1844, Thorvaldsens Mus., Kopenhagen). Bedeutender als diese Gemälde sind seine liebenswürdigen Genrebilder, besonders „Eine Familientour in den Wald bei Regenwetter" (1839).

Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1835 bis 44. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark (= Kunst VI, 1—2) S. 227. *A. R.*

Andersen, Cilius Johannes Konrad, dän. Maler, geb. in Odense (Fünen), Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1884—89, malt Landschaften, Bildnisse, aber besonders Genrebilder mit Szenen aus der unteren Gesellschaftsklasse; von diesen wird genannt: „Ein Proletarierweib mit ihrem Kinde" (1892), „Ein Kinderbegräbnis" (1893), dieselben Gegenstände behandelt er in einem anderen Gemälde (1902), ferner „Eine Haushälterin wird gesucht" (1894), „Der Dorfschulze" (1903), „Alter Bursch in einer Kneipe" (1904) u. a. m. A. hat auch einige Blätter radiert.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1890—1907. *A. R.*

Andersen, Claus, dänischer Architekt, war um 1569 am Turmbau des Domes zu Wiborg beschäftigt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. *V. Lorenzen.*

Andersen, Frederik Oscar August, dän. Xylograph, geb. in Kopenhagen 19. 8. 1843, † 1. 5. 1907, war als Xylograph Schüler H. P. Hansens u. besuchte die Kunstakad. in Kopenhagen 1867—70. Er ist einer der bedeutendsten Vertreter der modernen Xylographie in Dänemark, von seinen Arbeiten werden hervorgehoben verschiedene Holzschnitte für die Jubiläumsausgabe von Ludwig Holbergs Komödien (Kopenhagen 1882—88) und für die Weltausgabe von H. C. Andersens Märchen (Kopenhagen 1900, deutsche Ausgabe: Stuttgart 1900).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). *A. R.*

Andersen, Gustav Albert, schwedischer Landschaftsmaler der Gegenwart, geb. in Eckilstuna, Autodidakt, erweckte 1898 mit einer Ausstellung von 40 Bildern in Paris, Rue Caumartin 19, eine gewisse Sensation. — Seitdem aber versagen die Nachrichten über ihn.

Rheinisch Westf. Zeitg. vom 22. 3. 1898 (Die Irrfahrten eines Landschaftsmalers). **

Andersen, H., norweg. Maler. Der Kunstverein von Christiania kaufte norweg. Landschaften von ihm in den Jahren 1858, 1860, 1862, 1863.

Private Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Andersen, Halvor (gen. Halvor der Teufel), norweg. Bildschnitzer, lebte noch im Anfang des 18. Jahrh. in der Nähe von Bragernäs bei Drammen. Seine Arbeiten in Elfenbein befinden sich in den kgl. Sammlgn. in Kopenhagen (Rosenborg).

Meyer, Kstlerlex. — Weinwich, Kunstnerlex. u. Kunsthist. — Pontoppidan, Norges naturlige historie. Kopenhag. 1753 II 394. — Dietrichson, Den norske Træskjærerkunst, Christiania 1878 S. 89. — Thommessen, Norsk Billedkunst. Christiania 1904 s. 5. — Överland, Norges Historie Christiania 1893 V Abt. I 583 (wo sich Abbildungen von H. Andersens Arbeiten finden). *C. W. Schnitler.*

Andersen, Hans, s. *Brendekilde.*

Andersen, Hans Christian, berühmter dänischer Dichter, geb. 2. 4. 1805 zu Odense, † 4. 8. 1875 zu Kopenhagen, verdient eine Erwähnung an dieser Stelle wegen einer Reihe höchst reizvoller Silhouettenschnitte (tanzende Mädchen, Liebesgötter, Schwäne unter Bäumen etc.), wovon einiges an unten zitierter Stelle abgebildet ist.

Christian Morgenstern in „Kunst u. Künstler" III 343. *H. V.*

Andersen, Hendrick Christian, norweg.-amerikan. Bildhauer, geb. in Bergen 1872, kam als Kind nach Amerika und wurde in Boston, Paris und Italien erzogen. Hat trotz seiner Jugend schon sehr großen Erfolg gehabt. Bekannte Werke: Reiterstatuen, genannt „Progress", Bronzegruppe, „Fellowship" und mehrere Büsten, darunter die viel genannte „Daughter of the Concierge".

Mrs. Schuyler van Rensselaer, A New Sculptor (Century Magazine, Nov. 1900). *Walter Rowlands.*

Andersen, Johannes Ejner, dän. Maler, geb. in Nakskov (Lolland) 24. 1. 1882, war Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1900—03. Mit seinen Bildern: „Der Tod und der Knabe" und besonders „Die Mutter" (beide ausgestellt 1905) hat er großes Aufsehen erregt.

„Kunst" (dän. Zeitschrift), VI 1904—05). *A. R.*

Andersen, Lauritz, s. *Ring,* L. A.

Andersen, Ludwig, dänischer Architekt, geb. 14. 4. 1881, hat bei H. J. Holm, H. Storck und M. Nyrop gearbeitet und ist den Traditionen der von diesen Künstlern repräsentierten nationalen Schule später gefolgt. Von

Digitized by Google

größeren Werken sind zu erwähnen: Hospital St. Joseph mit Kirche, das Stift des Bürgervereins Frederiksbergs, beide in Kopenhagen. Hier, wie auch in Privathäusern, Villen und Geschäftsgebäuden (die Brauerei zu Svendborg) zeigt er einen feinen und kultivierten Geschmack.

Arkitekten V 252. — Architekten IV, B. 100, 161. *V. Lorenzen.*

Andersen, Peder, auch Peder Nordmand genannt, dän. Maler, wahrscheinlich in Norwegen geb., † im Frühsommer 1694. Seine künstlerische Ausbildung ist nicht bekannt; es scheint, daß er im Anschlusse an die holländische Schule in Dänemark (Karl van Mander d. J. und Abr. Wuchters) ausgebildet wurde; ca. 1680 trat er in kgl. dän. Dienste, wurde 1683 Hofmaler und war seitdem hauptsächlich im Schlosse Frederiksborg beschäftigt. Von Bildern werden erwähnt: „Der Zinsgroschen“, Bild in der Schloßkirche Frederiksborg, „Salbung des Königs Christian V.“ (Schloß Rosenborg), „Christian V. thronend zwischen Justitia und Pietas“ (zweifelhaft, Rosenborg) und Bildnisse (Niels Juel, Michael Wibe). Er hat auch die Kartons geliefert für die Tapeten, welche Bernt v. d. Eiche und sein Bruder für den Rittersaal des Schlosses Rosenborg gewebt haben. A. war ein sehr mittelmäßiger Künstler. Magnus Berg war sein Schüler.

Thiele, Kunstakademiet og Heststatuen S. 4 bis 5. — Meyer, Kstlerlex. — Burman Becker, Vävede Tapeter S. 28. — Bricka, Dansk biograf. Lex. I 1887. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark S. 100 (= Kunst“ III 10—11 und IV 8—9). *A. R.*

Andersen, Rasmus Morten, dän. Bildhauer, geb. in Örting bei Horsens (Jütland) 25. 9. 1861, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen (1877—83) und von V. Bissen. 1885 erhielt er die kleine Goldmedaille für das Relief: „Odysseus und der Hirte Eumaios.“ 1889—90 ist er in Italien und Frankreich gereist. Von seinen Werken werden genannt: die Statuen „Badender Knabe“ (1882) u. „Kraka“ (1888), Büsten von Prof. Th. Stein (1891, Schloß Frederiksborg), dem Maler Brendekilde (1901), und dem Hochschulvorsteher Ludw. Schröder (1903), ferner eine Reihe von Monumenten: H. C. Andersen (1893 für die Weltausstellung in Chicago), E. M. Dalgas (1900, Aarhus), J. C. la Cour (1903, Landwirtschaftliche Schule, Lyngby), Graf Brockenhuus-Schack (1904, Svendborg), Chresten Berg (1906, Kolding) und C. F. Tietgen (an der Börse, Kopenhagen).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1882 bis 1906. *A. R.*

Andersen, Valdemar, dän. Zeichner, geb. in Kopenhagen 3. 2. 1875. Er hat besonders als Zeichner für Kunstgewerbe gewirkt: Vorlagen für Stickereien und Gewebe, Umschlags-Zeichnungen für Bücher und Plakate; seine farbenfrohen, phantasievollen Plakate sind die hervorragendsten Leistungen der gegenwärtigen dänischen Reklamekunst. Ferner hat er Illustrationen (für Kinderbücher, für Erzählungen von Zacharias Topelius, Carit Etlar u. a.) und Karikaturen (im Witzblatte „Klods-Hans“) gezeichnet. 1906 hat A. ein Bildnis des Schriftstellers Johannes V. Jensen ausgestellt. *A. R.*

Andersen-Lundby, Anders, dän. Maler, geb. in Lundby bei Aalborg 16. 12. 1841. 1861 kam er nach Kopenhagen und hat sich dort selbständig als Maler ausgebildet. Von 1864 an hat er fast jährlich in Kopenhagen ausgestellt. Seit 1876 ist er in München wohnhaft. Seine Bilder stellen Landschaften, besonders Winterlandschaften dar, häufig bei Abenddämmerung (seit 1877 sind seine Motive hauptsächlich den bayrischen Gegenden entnommen) u. er wird in seiner neuen Heimat als ein virtuoser Schneemaler gerühmt. In seiner malerischen Behandlung und im Kolorit hat seine Kunst sich ganz vom Charakter der dän. Landschaftsmalerei entfernt. In der kgl. Gemäldegalerie in Kopenhagen ist er mit einer Winterlandschaft (1881) vertreten.

Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Sig. Müller, Nyere dansk Malerkunst S. 222. — Bricka, Dansk biografisk Lex. I 1887. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — Kunstchronik XII 435, 630, XIII 420, XVI 394, 570, 712—713, 749, XXII 143, 405, XXIV 645, N. F. III 89. — Zeitschrift f. b. K. N. F. IV 26, 57, X 118. — Kunst f. Alle VI, VII, XIV. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1864 bis 1907. *A. R.*

Andersohn, Erasmus, s. *Andresohn,* E.

Anderson. Ein um 1880 für Zeitschriften in Amerika tätiger Holzstecher. *E. Richter.*

Anderson, Abram A., amerikan. Genre- und Porträtmaler, geb. 11. 8. 1847 in New Jersey, Schüler von Bonnat (1873) und Cabanel in Paris, wo er lange Zeit auch noch tätig war, lebt jetzt in New York. Am besten in seinen Porträts, hat auch häufig im Pariser Salon ausgestellt und ist Gründer und Präsident der American Art Association in Paris. Mitglied der American Water Color Society. Porträt der Frau Anderson (1877), „Palmsonntag“ (ein italien. Mädchen in Lebensgröße, 1878), Straßenszene in Kairo (1875), Reichtum und Armut, Café Lion d'or (1883), Junger Orientale (1876). Porträts des Generals O. O. Howard (1887), Edisons vor dem Phonographen (1890), des Herrn A. Garnier (1894), des Hon. Elihu Root (1900) usw.

Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings. — Pariser Salonkatalog. *Edmund von Mach.*

Anderson, Alexander, amerikan. Holz- und Kupferstecher, von schottischer Abkunft,

Digitized by Google

geb. 21. 4. 1775 in New York, † 17. 1. 1870 in Jersey City. Autodidakt. Widmete von Jugend auf, auch während seiner medizinischen Studien, seine freie Zeit dem Metall-Stich für Buch- und Zeitungsdruck. Er war der erste in Amerika, der Buchsbaumstöcke zum Stich benutzte (im Looking-Glass for the Mind 1794). Nach mehrjähriger Praxis (1795 bis 98) gab er den ärztlichen Beruf auf und widmete sich ganz dem Holzstich. Bewick war sein Vorbild, das er jedoch in seinem umfangreichen Werke nie erreichte. Wenn auch seine Stiche nichts künstlerisch Bedeutendes aufweisen, so hat er doch als Pionier einer neuen Technik große Schwierigkeiten zu überwinden gewußt und wird stets als Bahnbrecher des Holzstichs in Amerika gelten. Seine besten Arbeiten sind unstreitig „Die Rückkehr von der Bärenjagd" nach Ridinger und „Wassergeflügel" nach Teniers. Er hat Holzschnittwerke des Bewick, Thompson, Holbeins Totentanz, die „Fables of Pilpay" u. a. m. kopiert. Von seinen wenigen, unbedeutenden Kupferstichen seien nur die Bildnisse von Franz I. und Franklin angeführt. Auch Ex-Libris hat A. gestochen.

Fr. M. Burr, Life & works of Alexander Anderson, New York 1893. — W. J. Linton, History of Wood-engraving in America.
E. Richter.

Anderson, Ann, Tochter des Stechers Alexander A., Schülerin ihres Vaters, heiratete den Kupferstecher Andrew Maverick.
E. Richter.

Anderson, C., englischer Bildhauer in Kentish Town, stellte eine Porträtbüste (Kard. Manning) u. Porträtmedaillons (Gust. Doré, M. de Lesseps) in der Roy. Academy in London aus. (1875—81.)

Graves, Roy. Acad. Exh. I 31. **

Anderson, Charles Goldsborough, Porträtmaler der Gegenwart in London, geb. 1865 in Tynemouth, Northumberland, studierte auf den Royal Acad. Schools in London und hat den Porträts von Romney und Lawrenece manche Feinheit abgesehen. Seine Bildnisse in Öl sind gewöhnlich lebensgroß und unter ihnen besonders zu nennen: Kardinal Minning im Balliol College, Kardinal Vaughan im Westminster, Lord Salisbury in Lancing, ferner eine Reihe von vornehm aufgefaßten Damen- und Kinderporträts.

Graves, Roy. Acad. I 32. — The Art Journal 1903, 178. — Who's who 1906. *R.*

Anderson, David, Bildhauer aus Perthshire, nur von lokaler Bedeutung, gestorben 1847 in Liverpool.

Redgrave, Dict. **

Anderson, Edgar (R. B. A.), engl. Porträtmaler der Gegenwart, stellte seit 1884 bis in die letzten Jahre in der Roy. Academy Herren- und Damenporträts, 1886 auch ein Stilleben aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 32. **

Anderson, Erasmus, s. *Andresohn.*

Anderson, F., Bildhauer in London, stellte 1859 und 1860 die Porträtskulptur eines Kindes und Cameo-Porträts von Tennyson, Carlyle u. a. in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 32. **

Anderson, G. W., Maler der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in London, stellte 1828—1852 Landschafts- und Küstenbilder aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 32. **

Anderson, George, engl. Major zu Anfang des 19. Jahrh. Nach seinen Zeichnungen: Plan und Views of the Abbey Royal of St. Denys, engraved on six plates etc. Mit Text. Lond. 1812. **

Anderson, Gustaf, schwed. Maler, geb. in Vexjö 1788, † 1883, malte Miniaturbilder (Originale oder Kopien nach berühmten Meistern) und wenig bedeutende Porträts.

Boye, Målerelex. — Biogr. Lex.
G. Nordensvan.

Anderson, Hugh. Kupferstecher, in Philadelphia 1811—1824 tätig. Porträts für Verleger. *E. Richter.*

Anderson, Johann Ludolph, Radierer (Dilett.), Hamburg 1751—1814.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Anderson, Johann Wilhelm Nikolaus, Zeichner und Radierer, Hamburg 1750 bis 1796, Bruder von Joh. Ludolph A.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Anderson, Johannes, Porträtmaler und Lithogr., Hamburg 1793—1851 († in Bergedorf), Sohn von Joh. Ludolph A.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Anderson, John, schottischer Holzschneider um 1800, Schüler des Bewick, schnitt die Illustr. zu der Dichtung Grove Hill und zu einer Ausgabe von The Letters of Junius.

Redgrave, Dict. **

Anderson, John, engl. Landschafts- und Blumenmaler in Brompton, stellte von 1827 bis 1839 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 32. **

Anderson, John, engl. Landschaftsmaler in Coventry, stellte 1858—1884 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 32. **

Anderson, John Macvicar, Architekt in London, tätig 1856—1896.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 32. **

Anderson, Karl, amerikan. Maler und Illustrator, geb. 13. 1. 1874 in Oxford, Ohio, hat am Chicago Art Institute und in Holland und in Paris studiert, lebt in New York, wo er Mitglied der Society of Illustrators ist.
Edmund von Mach.

Anderson, Karl Gustaf, schwed. Bildhauer, geb. 21. 8. 1859, studierte an der Kunstakad. zu Stockholm 1879—91, hat dekorative Statuen und Reliefs ausgeführt im kgl. Theater, im Oscarstheater sowie in anderen Gebäuden in Stockholm, sowie Statuetten und kleinere Ziergegenstände. *G. Nordensvan.*

Digitized by Google

Anderson, Karl Kárlowitsch, russ. Architekt, geb. 1827 als Sohn eines schwedischen Kaufmanns in Petersburg, † daselbst 28. 8. 1888; Schüler der Petersburger Akad., arbeitete unter A. P. Brüloff und G. Bosse. Von ihm die schwedische luth. Kirche in Petersburg, Krankenhaus und Kinderasyl der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft in Petersburg, das Karlinkische Krankenhaus daselbst und die russ. Kirche in Kopenhagen.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 111. *W. Neumann.*

Anderson, Karl Kristofer, schwed. Kupferst., † 1863. Sohn von Samuel Anderson, beschäftigte sich hauptsächlich mit der Buch-Illustration. Verfertigte auch Seekarten und am besten naturhistorische Zeichnungen für die Akad. der Wissenschaften in Stockholm. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Die Jahreszeiten. In 16 Bildern. Nach A. Lundquist.

Boye, Målerelex. — Kupferstichsamml. der K. Bibliothek in Stockholm. *G. Nordensvan.*

Anderson, Natalia, Malerin und Lithographin in Wilna in der Mitte des 19. Jahrh. Von ihr ist eine Lithographie bekannt, Madonna mit dem Kinde darstellend, welche in der Wilnaschen Anstalt Oziemblowskis gedruckt wurde.

Kraszewski, Ikonotheka. *Marian Gumowski.*

Anderson, Oskar Leonhard, schwed. Maler, geb. in Stockholm 1836, † 1868. Er fing als Lithograph an, war 1853—55 Schüler der Kunstakad., und bekam 1864 die kgl. Medaille für ein Schlachtenbild: Gustav Adolf in der Schlacht bei Meve. Er begab sich dann nach Düsseldorf und studierte unter Camphausens Anleitung. Pferde in lebhafter Bewegung waren seine Spezialität und in seinen Pferdestudien in Aquarell oder Lithographie hat er vielleicht sein Bestes gegeben. Von seinen Bildern mit historischen Motiven sind zu nennen: Königshut (1860, im Mus. von Örebro), Tilly nach der Schlacht bei Leipzig (1866).

Er gab folgende Lithographien heraus: 1. Jacobo Foroni, Kapellmeister in Stockholm. 2. Bilder für B. E. Hildebrands Denkmünzen. Stockholm 1860. 3. Studien von Hunden und Pferden. 4. Hefte.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Anderson, Robert (A. R. S. A.), geschätzter schottischer Radierer und Aquarellist, geb. in Edinburgh 1842, † 24. 4. 1885 daselbst. 1879 wurde er zum Mitglied der Royal Scottish Acad. ernannt und 1880 stellte er in der Royal Acad. in London ein Gemälde „Curlers, Duldingston Loch" aus. Im gleichen Jahre erschien seine Radierung Hanling the line, und im nächsten Jahre folgten die Radierungen „Dutch Fishing Boots" und „The Hay cart".

Bryan, Dict. — Graves, Roy. Acad. *R.*

Anderson, Sir Robert Rowand (H. R. S. A. — F. R. I. B. A.), hervorragender schottischer Architekt, geb. in Edinburgh 1834, ausgebildet und tätig daselbst. Von seinen Bauten seien hervorgehoben: In Edinburgh die University Extension und das Museum, in Govan die Parish Church, in Glasgow das Central Station Hotel.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 33. — The Studio XXVIII 208. — Internat. Kstausst. Berlin 1891 (Nachtrag p. 11). — Who's Who 1906. **

Anderson, Salomon, schwed. Maler, Bruder des Samuel A., geb in Vexjö 1785, † 1855, wurde 1808 Offizier, nahm an mehreren Feldzügen teil, geriet 1812 in französ. Gefangenschaft und fing da an in Paris Kunst zu studieren. Bei seiner Rückkehr nach Schweden wurde er der Schüler von Westin. Malte hauptsächlich Altargemälde für Kirchen auf dem Lande und Kopien nach berühmten Meistern.

Boye, Målerelex. *G. Nordensvan.*

Anderson, Samuel, schwed. Kupferstecher, geb. 1773, † in Stockholm 10. 9. 1857. War in der Hauptsache für den Buchhandel tätig, und lieferte außer Bildnissen (Napoleon, Luther, Lavater, General Beurnonville) Städteansichten, Illustrationen für Kinderbücher und Romane. Seine Arbeiten sind von geringem Wert. Zuletzt war er Stecher und Schriftgießer an der schwed. Reichsbank.

Boye, Målerelex. — Meyer, Künstlerlex.

Anderson, Sofie, s. *Anderson,* Mrs. Walter.

Anderson, Sven Anders, schwed. Maler, geb. 1838, studierte an der Akad. in Kopenhagen und darauf in Düsseldorf und Berlin. Wurde 1873 Zeichenlehrer an dem Gymnasium in Helsingborg. Er stellte Landschaftsgemälde mit Motiven aus Skåne und Småland aus. Ist auch Bücherillustrator.

G. Nordensvan.

Anderson, Vendela Lovisa, s. *Falck,* V. L.

Anderson, Mrs. Walter (Sofie), engl. Genre- und Landschaftsmalerin, lange Jahre auf Capri tätig, sandte von 1855—1896 ziemlich regelmäßig ihre Bilder auf die Ausstellung der Roy. Academy in London. Seit 1894 wohnte sie in Falmouth.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 33. **

Anderson, William, schott. Seemaler, Autodidakt, geb. 1757, † 27. 5. 1837, malte meist kleine Seestücke und staffierte Flußansichten, einmal auch das Innere der Westminster-Abtei und 5 Ansichten der Schlacht am Nil (rad. v. W. Ellis). Diese Bilder sind in einem kühlen Silberton gehalten; sie kommen nicht häufig vor und werden gewöhnlich geringer geschätzt als sie verdienen. Eine Flußansicht in Aquarell, bez. W. Anderson 1791, im

Digitized by Google

British Mus. und ein Seebildchen, Fregatte in den Hafen einlaufend, von 1794 im South Kensington Mus. Eine lange Reihe seiner Arbeiten, die er 1787—1834 in der Royal Acad. ausstellte, verzeichnet Graves, Royal Acad. Exh. I 33. Ein *W. Anderson Junior,* der 1799 ein Seestück in der Royal Acad. in London ausstellte, scheint ein Verwandter des Obigen gewesen zu sein.

Redgrave, Dict. und Water Colour Paintings in S. Kensington Mus. — Graves, Roy. Acad. I. — Binyon, Cat. of drawings in the British Mus. *R.*

Anderson, William, Maler in London, stellte von 1787—1834 eine lange Reihe von Landschaften, Seestücken und Ansichten von der Themse in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 33/4. **

Anderson, s. auch *Andersson.*

Anderssohn, Iwan Fedor, Goldarbeiter und geschickter Bossierer in Breslau, tätig von 1814 bis etwa 1830, † 1863.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm. S. 38. *E. Hintze.*

Andersson, Nils, schwed. Maler, geb. in Ostergötland 1817, kam 1840 als Anstreicher nach Stockholm und wurde dort Schüler der Akad. 1851 ging er ins Ausland, 1855 war er eine Zeitlang ein Schüler von Couture in Paris. Bei seiner Rückkehr in die Heimat wurde er Professor an der Akad. und starb in Vaxholm 19. 6. 1865. Er widmete sich zuerst der Historien- und Genremalerei im Geiste der Zeit, malte biblische und altnordische Motive abwechselnd mit Bildern aus dem Volksleben seiner Zeit. Sein Hauptgebiet ist die schwed. Landschaft mit Tierstaffage, der Charakter dieser seiner Bilder ist ungekünstelt und naturtreu, und er vertritt hier eine echt nationale Richtung. Unter seinen Bildern sind zu nennen: Ochsentrift in Småland und Sorundabauern auf dem Weg nach Stockholm (beide im Nationalmus. in Stockholm), Bauern auf dem Weg nach der Stadt (Mus. von Göteborg), Fahrt nach dem Jahrmarkt in Vernamo (Mus. von Vexjö).

Nordensvan: Svensk konst och svenska konstnärer. Stockholm 1892; Schwedisch. Kunst. Leipzig 1904. — Nordisk Familjebok. Del I. Stockholm 1904. *G. Nordensvan.*

Andersson, Oskar, schwed. Zeichner, geb. in Stockholm 11. 1. 1877, † 28. 11. 1906, machte sich durch humoristische Zeichnungen für Zeitungen bekannt. *G. Nordensvan.*

Andersson, Sven, schwed. Bildhauer, geb. 24. 8. 1846 in Småland, studierte an der Akad. in Stockholm, hat sich hauptsächlich dem Porträtfach gewidmet und hat eine Reihe Porträtbüsten und Medaillons ausgeführt (ca. 70), von denen sich Beispiele im Reichstagsgebäude in Stockholm, in der Akad. der Wissenschaften, in der Universität von Lund und an anderen Orten befinden. Er wohnt in Malmö. *G. Nordensvan.*

Andersson, s. auch *Anderson.*

Andert, Nestor Para d', französ. Porträt-, Genre- und Historienmaler, geb. zu Andert-Condom (Ain) 1807, † zu Varces (Isère) 1878, stellte in den Pariser Salons 1838—46 wiederholt aus. Ein Bild von ihm: Luther, Melanchthon und Katharina Bora (Salon 1838 ausgestellt) befindet sich im Mus. zu Grenoble.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Inventaire d. Richesses d'Art de la France, Province. Monum. civ. VI 10 u. 11. *H. V.*

Anderton, Henry, engl. Maler, geb. 1630. Von ihm berichtet Walpole, daß er Schüler des Robert Streater gewesen, nach dessen Art Landschaften und Stilleben gemalt, dann Rom besucht und hier einige Jahre die Antike studiert habe. Noch jung sei er bald nach 1665 gestorben. — Aus Italien nach England zurückgekehrt, hatte er das Glück, die schöne Herzogin von Richmond zu malen; infolgedessen saß ihm auch der König Karl II., sowie mehrere Personen des Hofes. A. widmete sich nun ganz dem Porträt. Er trat so dem Peter Lely zur Seite und hatte zu jener Zeit einen ziemlich großen Ruf, konnte es aber doch nicht mit jenem aufnehmen und geriet bald wieder in Vergessenheit. In den Katalogen der engl. Sammlungen findet sich kein Werk von ihm erwähnt; vermutlich gehen seine Porträts unter Lelys Namen.

The Art of Painting etc. from the French of Monsieur de Piles: to which is added an Essay towards an English School. London 1706. — Walpole, Anecdotes of Painting etc. III 18. — Redgrave, Dict. *R.*

Andinger, Jacob, Dekorations-(Flach-) Maler in Freiburg (Schweiz), um 1591, nur urkundlich bekannt.

Diesbach bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Andino, Cristóbal, Sohn und Schüler des Pedro A., Archit. und Bildhauer in Sevilla, wo er für die Kathedrale arbeitete, ließ sich aber später in Burgos nieder. Diego de Sagredo (Medidas del Romano. Toledo 1526, 1564) rühmt seine Arbeiten und sagt, daß sie mehr Ruf erlangt hätten, als alle anderen. Am meisten zeichneten sich darunter mehrere Eisengitter aus: das der Hauptkapelle in der Kirche von Palencia, 1520 mit 1500 Dukaten, ein anderes für die Seitentür gegenüber der Sakristei daselbst, 1530 mit 440 Dukaten bezahlt; und insbesondere das Gittertor der Kapelle des Condestable in der Kathedrale von Burgos vom Jahre 1523. 1540 legten er, Franc. de Villalpando und Domingo Cespedes dem Kapitel der Kathedrale von Toledo Zeichnungen vor für neue Gitter der Capilla mayor und des Coro. Fr. de Villalpando und ihm wurde die Arbeit übertragen, er scheint aber zurückgetreten zu sein. Sein Grab mit Epitaph in S. Cosme zu Burgos.

Cean Bermudez, Dicc. I 29—30. — Vi-

Digitized by Google

ñ a z a, Adic. II 18—19. — L l a g u n o y A m i r o l a, Not. I 180; II 221. — C a v e d a, Baukst. in Spanien p. 200. — Z a r c o d e l V a l l e in: Coll. de Doc. LV 364, 365. — D a v i l l i e r, Orfévr. p. 179—80. — M a r t í y M o n s ó, Estud. histor. artist. 466 etc. *M. v. B.*

Andino, P e d r o, Bildhauer in Sevilla, wo er 1527 Gitter für die Libreria der Kathedrale fertigte.

M e y e r, Kstlerlex. △

Andiran, F r é d é r i c F r a n ç o i s d', Landschaftsmaler, geb. zu Bordeaux (nach Bellier-Auvray zu Nantes) 8. 5. 1802, † zu Lausanne (Schweiz) 3. 6. 1876, Schüler von Rod. Toepffer, Calame und dem engl. Aquarellisten Harding, tätig in Paris, dann in Nantes, endlich in Lausanne, wo er eine Mal- und Zeichenschule eröffnete. Er stellte in den Pariser Salons 1833—1855 wiederholt französische und schweizerische Landschaftsmotive aus, meist in Aquarelltechnik, worin er sich besonders auszeichnete. (Ausführliche Aufzählung bei Bellier). Gelegentlich beschäftigte ihn auch die Lithographie (Schweizer Landschaft, fol.).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. (unter Dandiran). — B r u n, Schweizer. Kstlerlex. — B é r a l d i, Les Graveurs du XIX. Siècle (unter Dandiran). *H. V.*

Andlau, Mlle M. d', Porträt- und Genremalerin in Paris, stellte in den Salons 1891 bis 1896 wiederholt aus. *H. V.*

Andloi, T. B o m v f v s, Maler? um 1500. Raczynski hat diesen Namen auf einer Degenscheide auf einem der kleineren Gemälde links im Chor der Christuskirche zu Setubal gelesen. Die 17 Gemälde dieser Kirche, große Ölbilder auf Holz, sind ein Geschenk der Königin Eleonore, der Witwe des Königs João II. von Portugal, die sie von ihrem Vetter, dem Kaiser Maximilian I. erhalten hatte. Es ist wahrscheinlich, daß diese sehr hervorragenden Bilder das Werk eines niederländ. Künstlers sind; sie stehen denen des Gerhard David nahe.

R a c z y n s k i, Dict. p. 8. *A. Haupt.*

Andokides, attischer Töpfer (er zeichnet einmal ἐποιε, sonst ἐποεσεν oder ἐποιεσεν), wahrscheinlich aber zugleich Vasenmaler der 2. Hälfte des 6. Jahrh., eine der interessantesten und wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten dieser kunsthistorisch bedeutsamen Epoche. Unsere Kenntnis seines Schaffens gründet sich auf 6 signierte Gefäße, 1 schwarzfig. und 3 rotfig. Amphoren und 1 Amphora u. 1 Schale, bei denen beide Techniken zugleich angewendet sind. A. steht an der Grenze des alten Silhouetten- und des neuen Aussparstils und vollzieht, nach verschiedenen Versuchen beide nebeneinander zu pflegen, seinen Übergang zu der neuen, künstlerisch höher stehenden Weise, wobei überwiegend die Amphora das Objekt seiner Malexperimente abgibt. Es stehen aber jenen signierten Gefäßen nicht wenige unsignierte zur Seite, die in gleichem Fortschreiten vom schwarzfig. zum rotfig. Stil und in gleichem Sinne mit dem neuen Verfahren experimentierend, teils den persönlichen Stil des Meisters aufweisen, teils wenigstens aus seiner Werkstatt stammen und das Bild seiner künstlerischen Individualität erfreulich vervollständigen. Die wesentlichen Züge dieses Bildes sind folgende: A. lernt in einer Werkstatt, die ihre schwarzfig. Silhouettenbilder durch Zusätze von Weiß und Violettrot schon recht reichlich belebte (Hauser), auch scheint er Beziehungen zu ionischen Werkstätten gehabt zu haben, in denen, veranlaßt durch die Malerei auf Marmor (Löschcke), ein Umschwung des Malverfahrens sich vorbereitete oder schon vollzogen hatte, vielleicht auch die Malinstrumente den in Attika bis dahin üblichen überlegen waren (Hartwig). Mag nun der Übergang von dem schwarzfig. zum rotfig. Stil, der keinesfalls allmählich, sondern durch eine plötzliche Umkehrung des gewohnten Verfahrens eintrat, das ausschließliche Verdienst einer solchen ionischen Werkstatt oder für Attika dem selbständigen Einfall eines einheimischen Meisters zuzuschreiben sein, soviel darf als sicheres Ergebnis der neueren Forschungen ausgesprochen werden, daß A. der Bahnbrecher des neuen Stils in Attika gewesen, am schnellsten seiner Eigenart und glänzenden Aussichten sich bewußt geworden und eifrig und konsequent für seine Durchbildung tätig gewesen ist. Eine entscheidende Rolle spielte hierbei, neben der Umkehrung des Malverfahrens selbst, die Anwendung des Malinstruments, dem die sog. Relieflinien ihre Entstehung verdanken, jenes Instrumentes, das früher als Metall- oder Rohrfeder, auch als Federkiel galt, während es von Hartwig (archäol. Jahrb. 14 (1899) 147 ff.) als Federfahne, von Reichhold (Furtwängler-R., Griech. Vasenmalerei) zuerst (S. 20 ff.) als „Firnisstift", dann (S. 148 ff.) besonders einleuchtend als „Borstenstift", d. h. als eine an einem Stift befestigte einzelne Borste, die, stark umgebogen und nachschleppend, den schwarzen Firnis auf die Malfläche abgab, erklärt worden ist. Denn wie Furtwängler zuerst an der signierten Amphora Berlin 2159, dann besonders Hartwig an anderen Gefäßen des Meisters und seiner Werkstatt beobachtet haben, kommt noch in rotfig. Bildern des A. die flache, relieflose Linie vor, die dem in der schwarzfig. Malerei üblichen Borstpinsel zu verdanken ist, in anderen Fällen dagegen, teils zu gelegentlicher Verstärkung und Hervorhebung einzelner, teils zu vollständiger Durchführung aller Umrisse und Innenzeichnungen, eben jene Relieflinie, die bald darauf zu unbedingter Herrschaft gelangt und wesentlich zum künstleri-

Digitized by Google

schen Charakter der rotfig. Vasenmalerei beiträgt.

Die sichere Tradition des antiken Handwerks verrät sich darin, daß A. keineswegs der höheren neuen Kunstweise zuliebe die altgewohnte ganz aufgibt oder vernachlässigt, sondern es den Liebhabern beider Stile recht zu machen sucht. Seine schwarzfig. Bilder sind mit gleicher Sorgfalt gearbeitet wie die rotfigurigen; auch die Einrahmung seiner Amphorenbilder bleibt sich ziemlich gleich — besonders liebt er die gegenständige Lotospalmettenranke oben, die Netzmuster an den Seiten —, wie auch die Efeuranke als Ornament der Amphorenhenkel fast ständig wiederkehrt. Die einzigen Schalen, die wir von ihm kennen, zeigen die bekannten, von Ionien her in den schwarzfig. Stil eingedrungenen Augen, obwohl die eine diesen Stil zum Teil, die andere ganz preisgibt. Manchmal scheint A. es sogar darauf anzulegen, die Eigenart der beiden gegensätzlichen Stile an demselben Thema zu erproben (halb schwarz-, halb rotfigurige Schale in Palermo mit Hopliten und Skythen, wobei zwei Gefallene der schwarzfig. Hälfte mit ihren Schilden in die andere Hälfte hineinragen und diese Schilde demgemäß rotfig. gemalt sind) oder von Gehilfen erproben zu lassen (unsignierte Vasen bei Bourguignon: bretspielende Helden, in Boston: Herakles, der einen Stier zum Opfer führt, in München 388: Herakles zum Schmause gelagert). Interessant ist auch, wie er zu dem schwarzen Überzug des Gefäßes statt der aus dem Tongrund ausgesparten roten Flächen die nach alter Weise weißgemalten Gestalten seiner Amazonen- und Frauenbadamphora in Kontrast setzt. So wird denn Hartwig ihm oder seiner Werkstatt mit Recht die singuläre kleine Amphora (Röm. Mitt. 16 (1901) Taf. 5 und S. 119) zugesprochen haben, die im ganzen tongrundig bleibt und nur, soweit es unvermeidlich ist, und ohne organische Verbindung mit der übrigen Bemalung des Gefäßes, einen schwarzen Grund für die rot ausgesparten Figuren zurechtmacht.

Auch sonst zeigt sich A. als Neuerer. Für den Löwenkampf des Herakles wählt er ungewöhnliche, abenteuerliche Formen — das eine Mal (Norton a. a. O. S. 10) wirft Herakles den Löwen, den er von unten um den Hals gepackt hat, in mächtigem Schwung auf den Rücken, ein anderes Mal (Norton S. 19) hat er ihn im Lauf ereilt und reißt ihm den Kopf zurück —, den Kerberos stattet er mit zierlichen Schlängelchen über den Stirnen aus und läßt Herakles ihn wie einen braven Haushund besänftigen, in palaistrischen Gruppen wagt er kühne Verschränkungen und Verkürzungen, sowie Gesichter in Vorderansicht; auch charakterisiert ihn der kleine realistische Zug, daß unterhalb der dem Zuschauer zunächst liegenden Gewandsäume gern ein schmales Stück von jenseits, also von der Innenseite gesehen, zum Vorschein kommt. Dagegen ist A., wenn man von dem besonderen Falle der Frauenbadvase absieht, ziemlich konservativ in der Wahl seiner Szenen, die zuweilen an Exekias (s. d.) erinnern. Sein Experimentiereifer fand in der Hauptsache an technischen und sonstigen formalen Neuerungen sein Genüge.

Sein Leben ist nicht ganz so dunkel wie das der meisten seinesgleichen. Ihm gilt ohne Zweifel die ungewöhnliche Lieblingsinschrift der Vasenmaler in Timagora (Hauser, archäol. Jahrb. 10 (1895) S. 157, 1): Ανδοκιδες καλος δοκει Τιμαγοραι (Klein, S. 50. Wiener Vorlegebl. 1889, 5. 3), wozu seine Verherrlichung des weiblichen Geschlechts durch die Amphora mit den Amazonen und dem Frauenbad ein gutes Gegenstück abgibt. Außerdem ist von einem stattlichen Weihgeschenk, das er mit einem Töpfer (M)nesiades zusammen der Burggöttin stiftete, der marmorne Träger erhalten, mit der Inschrift: ·νεσιαδες κεραμευς με και Ανδοκιδες ανεθεκεν (Archaeol. Jahrb. 2 (1887) S. 145. CIA IV 373^{215}. Καταλ. τ. ἐπιγραφ. μουσ. I 1 Sp. 96, 184).

Abbildungen der signierten Gefäße: Klein 1., Burlington fine arts club 1888, No. 108. — Klein 2., Amer. Journ. of archaeol. 11 (1896) S. 2, 3. — Klein 3., ebd. S. 5, 6. — Klein 4., Gerhard, Trinksch. u. Gef. 19, 20. Amer. Journ. a. a. O. S. 11. — Klein 5., Amer. Journ. a. a. O. S. 8, 9. — Klein 6., Archaeol. Jahrb. 4 (1899) Taf. 4.

Klein, Vasen mit Meistersignat.² 188 ff. — Löschcke, Ath. Mitt. 4 (1879) 40 ff. — Studniczka, Archaeol. Jahrb. 2 (1887) 145. — A. Schneider, ebd. 4 (1889) 195 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2129, 2 (Wernicke). — Hauser, Archaeol. Jahrb. 8 (1893) 100, 15; 10 (1895) 156 ff. mit Taf. 4; 11 (1896) 183 mit Abb. — Furtwängler, Berl. Philol. Wochenschr. 1894, 112. — Norton, Amer. Journ. of Archaeol. 11 (1896) 1 ff. mit zahlreichen Abb. — Zahn, Athen. Mitt. 23 (1898) 72 ff. — Hartwig, Archaeol. Jahrb. 14 (1899) 157 ff. Röm. Mitt. 16 (1901) 117 ff. mit Taf. 5. — Furtwängler-Reichhold, Griech. Vasenmalerei, Taf. 4, S. 15 ff. *Sauer.*

Andon, F. d', französ. Blumen- und Landschaftsmaler, stellte 1891—93 in den Pariser Salons aus. *H. V.*

Andorf, Johann Christoph. Wird um 1750 als Maler in Naumburg in Thüringen genannt.

Neue Zus. zu Füssli 1824. ***

Andorf, Johann Theodor. Wird um 1750 als Maler in Naumburg in Thüringen genannt.

Das jetzt lebende Naumburg. 1756 p. 25. ***

Andorff, Friedrich August, geb. 29. 6. 1819 in Scherbitz bei Schkeuditz (Reg.-Bez. Merseburg), † 25. 12. 1875 in Berlin. Ausgebildet auf der Berliner Akad. (bis 1838), Schüler von L. Buchhorn. Tätig in Berlin als Kupferst. in Linienmanier, Radierung und

Digitized by Google

Aquatinta (aber nicht Schabkunst). 1846 bis 1851 lebt er in Weimar, hier auch als Porträtmaler beschäftigt.

Er ist hauptsächlich bekannt geworden durch Kupferstiche in gemischter Technik nach Historienbildern (C. F. Lessing, Huß auf dem Scheiterhaufen, H. Kretzschmer, die Landung des Gr. Kurfürsten auf der Insel Rügen) und nach Genrebildern von R. Jordan, B. Vautier u. a.

Meyer, Kstlerlex. I 682. *J. S.*

Andorff, J. A., Künstler gegen Ende des 18. Jahrh. Wahrscheinlich der Johann Andorf, der in dem Staatskalender von Mecklenburg-Schwerin im J. 1798 als Universitätszeichenmeister zu Rostock genannt wird, woselbst er noch 1809 lebte. Nach ihm stach J. F. Bolt 1798 das Porträt des Professors J. Ch. v. Quistorp in Rostock.

Meyer, Kstlerlex.

Andorff, Paul, Maler, geb. 2. 4. 1849 in Weimar, 1867—1873 Schüler der Berliner Akad., dann Lehrer an der K. Zeichen-Akad. in Hanau, lebt jetzt als Professor in Frankfurt a. M. Malte zuerst Genrebilder, dann außer einigen Porträts hauptsächlich Ansichten von altertümlichen Gäßchen und Plätzen mit reicher Belebung.

Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Das geistige Deutschland. *Schrey.*

Andouard, F., französ. Kupferstecher, geb. 1734 zu Paris. Er stach Landschaften. Basan schreibt ihm auch ein Porträt des Grafen Moritz v. Brühl zu.

Basan, Dict. — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIX. s., Appendice. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*

Andrade, Alfredo d', italien. Architekt und Maler portugiesischer Abstammung, geb. 1843, ausgebildet an der Akad. zu Genua unter Tammar Luxoro. Hat sich als Konservator der historischen Baudenkmäler Liguriens und Piemonts Verdienste erworben, namentlich durch seine Restaurierungsarbeiten an der romanischen Sagra di S. Michele in Piemont, sowie am Palazzo di S. Giorgio und an der Porta Soprana zu Genua. Nach seinen Plänen u. Zeichnungen war auch das mittelalterliche piemontesische „Borgo" (nebst Kastell) im Turiner Ausstellungsparke des Jahres 1884 ausgeführt worden. Ein Gemälde von seiner Hand, darstellend Castel Fusano bei Rom, in der Galleria Moderna zu Madrid.

N. d'Althan, Gli artisti ital. (Torino 1902) p. 116. — F. M. Tubino, El Arte y los Artistas contemp. en la Peninsula (Madrid 1871) p. 221 f. — L'Arte II 404. *H.*

Andrade, Angel, span. Maler, geb. 1866 zu Ciudad-Real; Schüler von Joaquin Ferrer und der Akad. S. Fernando in Madrid. 1891 ging er nach Rom, seit 1900 ist er als Zeichenlehrer an den öffentlichen Unterrichtsanstalten des Gouvernements tätig, zugleich als Genre- und Landschaftsmaler. Er erlangte auf Madrider Ausstellungen seit 1890 verschiedene Auszeichnungen. Unter seinen Hauptwerken nennen wir: Der Jahrestag; Die Ernte; Der Verweis; Der Nemi-See; Glückliche Stunden; Waisen. Er versuchte sich auch in der Bildhauerei und eine Büste, die er auf eine der letzten Madrider Ausstellungen schickte, brachte ihm eine ehrenvolle Erwähnung ein. *P. Lafond.*

Andrade, Gaëtano Ayres de, portug. Maler, Lehrer an der Akad. zu Lissabon 1843, geb. gegen 1787.

Raczynski, Dict. p. 8. — Siret, Dict. des p. (3. Ausg.). *A. Haupt.*

Andrade, Jeronimo de, Maler, geb. 1715 zu Lissabon, trat 23. 10. 1746 in die Lukasgilde, † Weihnachtstag 1801. Geschickter Ornament- und Architektur-Maler, auch Perspektiviker. Genannt wird insbesondere die perspektivische Bemalung des Gewölbes der Kirche S. Paulo zu Lissabon. Seine Gehilfen waren: José Thomas Gomes, Vicente Paulo, Gaspar José Raposo. Auch war er beteiligt bei der Gewölbemalerei in der Kirchspielkirche da Pena.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 26, 207. — Raczynski, Dict. p. 8. *A. Haupt.*

Andrade, Joseph, span. Kupferst. des 18. Jahrh. Man kennt von ihm zwei Blätter: U. L. Fr. von Atocha mit den hl. Philippus und Lukas und die hl. Rosalia als Pilgerin.

Meyer, Kstlerlex. △

Andrade, Luis Alvares d', Maler, † zu Lissabon 1631; nach Taborda (regras da arte de pintura) sehr alt; wäre Schüler des fray Francisco de Bovadilhas († 1580) gewesen. Malte Bilder der hl. Dreieinigkeit zu öffentlicher Ausstellung und arrangierte als erster die Prozessionen der Graça (seit 1587), welche mit Vortragung von Gemälden verbunden waren.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 72, 73. — Raczynski, Dict. p. 8. *A. Haupt.*

Andrade Torre, Daniel, Bildhauer in Ecuador, stellte auf der Exposition décennale d. Beaux-Arts, Paris 1900 eine Porträtbüste in Holz aus.

Kat. d. Ausstellg. *H. V.*

Andrae, Elisabeth, Landschaftsmalerin und -Lithographin in Dresden, geb. 1876 in Leipzig, stellte auf der Großen Berliner Kunst-Ausstellung 1906 („Sonnenflecken") und auf der Sächsischen Kunst-Ausstellung Dresden 1906 aus. („Badisches Dörfchen", Lithogr.)

Singer, Kstlerlex. Nachträge 1906. — Kat. d. Ausstellg. *H. V.*

Andragoras, Bildhauer, Sohn eines Aristeidas, aus Rhodos (2.—1. Jahrh. v. Chr.). Bekannt durch die Inschrift einer Porträtstatue seiner Hand.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 466. — Overbeck, Schriftq. 2022. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. No. 204. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2133, 3 (Robert). *Amelung.*

Digitized by Google

Andras, Catherine, Wachsbildnerin, geb. in Bristol um 1775, stellte von 1799—1824 häufig in der Royal Academy Wachsporträts vornehmer Damen und Herren aus. 1801 wurde sie zur Wachsporträtistin der Königin Charlotte ernannt und im selben Jahre erhielt sie die große Silber-Palette der Society for the Encouragement of Arts für die geschmackvolle Ausführung der Porträts Lord Nelsons und der Prinzessin Charlotte. Sie scheint auch Miniaturen und auf Porzellan gemalt zu haben. Einige ihrer Porträts, z. B. das von Kosciusko und Th. Clarkson sind gestochen worden.

Forrer, Dict. of Medallists I. — Meyer, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad. **

Andratta, Joaquin, irrtüml. entstandener Name. Die diesem Maler im Kunstblatt 1822 p. 83 zugeschriebenen Werke („Speisung der Zehntausend" im Eskorial und „der hl. Hieronymus" im Museo del Prado) sind Werke Joach. Pateniers. (Mitteil. des Hrn. Geh. R. Prof. Dr. C. Justi.) △

Andray, L., französ. Zeichner, Anfang des 19. Jahrh. Nach seiner Zeichnung lithographierte Franç. le Villain „Esquisse de la statue de Louis XV."

Nouv. Arch. de l'art franç. XI (1895) 218. ***

Andray, s. *André.*

Andrario, Ippolito, Architekt in Mantua, lieferte gegen Ende des 16. Jahrh. an die Mailänder Dombau-Verwaltung einen Fassadenentwurf für den Dom.

Archivio stor. d. Arte ital. II 281. *

André, französ. Mönch aus dem Kloster St. André-le-Bas zu Vienne (Isère), war um 1150 beim Kirchbaue zu St. Genis (Ain) als Werkmeister tätig, und zwar in Gemeinschaft mit seinen Klosterbrüdern Jean, Richard und Umbert.

Bull. du Comité des Trav. Hist. vol. 11. — Bauchal, Dict. des Archit. — Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

André od. Andries, ein bei belg., vläm. (Andries) oder wallon. (André) Künstlern häufig wiederkehrender Name, von denen sich einige nach Frankreich begaben, wo sie mit Künstlern wie Claus Sluter, Claus van de Werve, Jean de la Huerta, Hantje van der Eycken und Conrad Meyt seit Ende des 15. Jahrh. die Kunsttraditionen in den Niederlanden verbreiteten und so dazu beitrugen, die französ. Kunstweise zu erneuen.

Es gab Künstler Namens Andries, Andriesen oder Andrissen zu Antwerpen. Ein *André,* augenscheinlich aus Vlamland, vielleicht aus Brügge gebürtig, war 1518 in Rouen tätig, woselbst man ihn mit dem Namen *André le Flament* bezeichnete. Es ist fraglich, ob dieser André durch Vermittelung der Margarete von Österreich auf Kosten des Kardinals d'Amboise nach Frankreich ging. Jedenfalls arbeitete er mit an den Skulpturen der herrlichen Kathedrale zu Rouen und war mit dem Maurermeister Roulant le Roux der Schöpfer des schönen Doppelmausoleums des Kardinals Georges d'Amboise und seines Neffen, das sich in dieser Kathedrale in der Zeit zwischen 1518 und 1528 befand. Die graziösen Figuren am Sockel dieses Grabmales müssen dem Künstler durchaus zugeschrieben werden.

Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 292, 411. — L'Artiste XI, 6. série, p. 158, 1861. — Liggeren. *E. de Taeye.*

André oder **Andry,** Bildschnitzer („tailleur d'ymages") in Lyon 1493—1504.

Lami, Dict. des Sculpt. 1898. ***

André, frère, s. *André,* Jean.

André, französ. Architekt, war 1778 mit bedeutenden Arbeiten am (nicht mehr erhaltenen) Schlosse des Prinzen v. Conti in L'Isle-Adam beschäftigt. Er war der erste Lehrer des Pierre Fontaine.

Lance, Dict. des Archit. ***

André, Madame, stach nach Füssli (Neue Zus. 1824) für den Pariser Verleger Papavoine in punktierter Manier „das Findelkind" nach einer Zeichnung der Gräfin Lavinia Spencer (die 1780—1790 als Künstlerin tätig war). Vielleicht nur eine Kopie des Blattes von James Gillray (Huber u. Rost, IX 356). ***

André, Adolphe, französ. Architektur-Kupferst., geb. zu Paris, arbeitete von 1875 an für die „Revue d'architecture" von César Daly.

Bellier-Auvray, Dict. Suppl. *J. Guibert.*

André, Aimé Louis, französ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Lyon, tätig in Paris und Dijon, stellte 1845—1855 in den Pariser Salons Schweizer Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. ***

André d' Aix, französ. Glasmaler, führte in den Jahren 1869—1895 mehrere Fenster für verschiedene Kirchen in Aix-en-Provence aus.

Rich. d'art de la France: Province, Mon. Rel. III (Table anal.). ***

André, Albert, französ. Maler, geb. in Lyon 24. 5. 1869, studierte in Paris seit 1890 und stellte seit 1893 im Salon des Indépendants und bei Durand-Ruel, seit 1904 im Salon d'Automne aus. Er malte Blumen, nackte Figuren, kleine Interieurs, Landschaften und dekorative Panneaux, wie z. B. Les Cerises (1906). Beeinflußt und beraten von Renoir, dabei ein selbständiger Kolorist, ist er unter den Mitstrebenden einer von denen, die sich den Meistern des Impressionismus direkt anschließen. Sein schmiegsamer, weicher, wolliger Farbenauftrag und sein gedämpftes Kolorit geben seinen Bildern etwas Teppichartiges. — Auf der Berliner Sezessionsausst. 1903 sah man ein Interieur von ihm. *Fr. Monod.*

André, Alexandrine, französ. Kupferstecherin, tätig 1830—1840 in Paris.

Digitized by Google

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*

André, Alexis, französ. Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von Cavelier, stellte zuerst im Salon 1878 aus. 1886 erlangte er eine ehrenvolle Anerkennung mit einer Gipsstatue „Le Renard chez le comédien". 1903 stellte er eine Marmorbüste Henry Milne Edwards' aus, die vom Staat für das Mus. d'Histoire Naturelle bestellt worden war.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *Lami.*

André, Amalric, französ. Werkmeister, führte 1465—66 in der Kathedrale zu Rodez zwei Pfeilerkonstruktionen aus, und zwar nach Plänen seiner Amtsvorgänger.

B. de Marlavagne, Cathédr. de Rodez. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

André, Antoine, französ. Bildhauer, lebte in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. 1669 wurde er von Colbert nach Carrara geschickt, um Marmor auszuwählen, der zur Verschönerung des Louvre und anderer kgl. Paläste bestimmt war. Nachdem er seine Mission zur Zufriedenheit des Ministers erfüllt hatte, erhielt er bei seiner Rückkehr Aufträge auf zahlreiche für Versailles bestimmte Arbeiten. Er fertigte für dieses Schloß Modelle zu Bronzevasen und steinernen Trophäen, sowie die Kopie einer antiken Marmorstatue, die den armenischen König Tiridates darstellte; diese Statue schmückt noch heute die Latonaterrasse zu Versailles. 1688 erhielt er abermals Auftrag nach Carrara zu gehen. Von 1691 bis 1693 war er in der Invalidenkirche beschäftigt und 1710 arbeitete er mit an der plastischen Ausschmückung der Schloßkapelle in Versailles. Bald darauf scheint er gestorben zu sein.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

André, Antoine-Louis, französ. Porzellanmaler in Nevers, Ende des 18. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. ***

André de Beauvais, Illuminator von Avignon, erhält vielfach Bezahlungen (vom 4. 2. 1337 bis zum 19. 4. 1342) sowohl für Illuminieren als für Einbinden im Dienste Papst Benedikts XII.

Gazette d. beaux-arts 1907 p. 217/218. — M. Faucon, La Librairie des papes d'Avignon I 41, 42. *H. V.*

André de Bruges, vlämischer Schreiber und Miniator in der Karthause von Notre-Dame de Schent in Brüssel. Erhielt 1519 Zahlung für ein mit Miniaturen geschmücktes Buch „Toison d'or", das für Sigismund I. von Polen bestimmt war.

Pinchart, Archives I 98. — Bradley, Dict. of Min. I 174. ***

André, Casper, Maler, geb. zu Casteau in Hennegau, kaufte 11. 12. 1706 in Amsterdam das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

André, Charles Hyppolite, Landschaftsmaler in Pont-Aven (Finistère), später in Paris, geb. in Paris, stellte im Salon wiederholt (1877—1897) aus. (Heimatliche Flußlandschaften, Straßenprospekte etc.)

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

André, Christophe, französ. Architekt und Ingenieur, geb. 1645 in Nancy. Nimmt seit 1682 wichtigen Anteil am Bau der Kirche St. Sébastien und der Festungswerke von Nancy. 1699 wurde er directeur général des bâtiments du duc de Lorraine, 1709—1710 in Besançon tätig. 1711 leitet er den Bau des Hospitals St. Léopold in Lunéville. Er starb 1712.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. — Réunion des Soc. des beaux-arts XXV 301. *H. Stein.*

André, D. E., Email- und Miniaturmaler im 17.—18. Jahrh. in Frankreich. Von ihm erwähnt Molinier, Diction. d. Emailleurs, ein Prälatenporträt, datiert 1709, in der Sammlung Rosenborg und der Auktionskat. der Miniaturensammlung Jaffé, Köln 1905, No. 825, auf Taf. 68 ein Damenporträt mit Federhut. — Vielleicht ist der Künstler, der gelegentlich auch *Andri* genannt wird, identisch mit Dietrich Ernst Andre. *E. W. Braun.*

Andre, Dietrich Ernst (er selbst bezeichnete sich auch lat. Theod. Ernst Andreae Curonus), Historien- und Bildnismaler, geb. um 1680 zu Mitau in Kurland, † nach 1730 in Paris. Schüler des Malers und Kunsthändlers Justus von Bentum in Königsberg. Diesen begleitete er auf seinen Reisen und kam mit ihm auch nach Braunschweig, wo er in die Dienste des Herzogs August Wilhelm trat, nachdem er sich nach zwölfjähriger Dienstzeit von Bentum getrennt hatte. In Braunschweig scheint er sich in den Jahren 1717—19 aufgehalten zu haben (nach den Jahreszahlen auf seinen Zeichnungen). Der Herzog gewährte ihm die Mittel zu weiterer Ausbildung in Italien. Andre ging aber nicht dorthin, sondern besuchte zunächst Holland, dann England, ließ sich in London nieder, kam dort immer mehr herunter und zog um 1724 nach Paris. Im Mus. zu Braunschweig sein Selbstbildnis, die Anbetung der Weisen (1719) und viele Zeichnungen (späteste Jahreszahl: 1726). In der Andreaskirche daselbst eine Kreuzigung, im Mus. zu Mitau eine opfernde Muse. — Wahrscheinlich rührt eine „T. Andreae J. et Fec." bezeichnete Radierung (Allegorisches Titelblatt für eine Ausgabe der Werke Julius Caesars) von D. Andre her.

C. H. v. Heinecken, Nachrichten von Künstlern u. Kunstsachen II (1769) 15. — Lessings Werke, herausg. von Boxberger in Kürschners Nat. Lit. Bd. 14 S. 51. — Sitzungsber. der kurländ. Ges. f. Lit. u. Kunst 1830. 3. Sept. — Mit Notizen von W. Neumann. *E. Flechsig.*

Digitized by Google

André, Edmond, französ. Genremaler (Seestücke, Kostümbilder), † 21. 4. 1877 in Algier, 40 Jahre alt, Schüler von Pils in Paris, stellte seit 1867 im Pariser Salon aus. Eins seiner letzten Bilder dort: Brigands pour les oiseaux, gemalt 1874, ausgestellt 1875, wurde vom Staate angekauft und dem Musée von Châlon-sur-Saône überwiesen. — Er hat auch radiert, z. B. ein Studienblatt mit Kostümfiguren, ferner Menü- und Programmkarten.

Chronique d. arts 1877, 160 (Nekrol.). — L'Art IX 144. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Radier. in der Sammlg. H. H. Meier in der Kunsthalle in Bremen. **

André, Edouard Prosper, belg. Architekt, geb. 10. 2. 1827 in Brüssel, besuchte 1845—1848 die dortige Kunstakademie und war 1852—1863 bei der Stadtverwaltung in Brüssel angestellt. Er lieferte geschmackvolle Pläne für die Kirchen von Hatrival, bei St. Hubert (1866), von Pussemange (1869, im Spitzbogenstil des 13. Jahrh.), für das Schloß von Poix in den Ardennen (1867) usw.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. ***

André le Flament, s. unter *André*, p. 443.

André, Gaspard, französ. Architekt, geb. Lyon 16. 3. 1840, † Cannes 12. 2. 1896, Schüler des Lyceums von Lyon, der Ecole des Beaux-Arts daselbst von 1856 an und von Bonnefond, Jourdeuil und A. M. Chenavard. Er arbeitete dann zuerst beim Architekten Bresson daselbst (1859) und trat 1862 in die Ecole des Beaux-Arts in Paris ein, wo er 1865 im Atelier von Questel tätig war. 1865 erhielt er den zweiten großen Rompreis für Architektur, hielt sich 1867—68 in Italien auf, kehrte dann nach Paris zurück, wo er noch 1870 war. Darauf ließ er sich in Lyon nieder. Mit ausgezeichnetem, ganz persönlichem Geschmack und feinsinnigem Verständnis für die moderne Ornamentation in der Architektur hat er Pläne für eine ganze Reihe von Gebäuden entworfen, die harmonisch und elegant in der Linienführung sind. Seine Hauptwerke sind in Lyon das Theater des Céléstins (1873), der Brunnen am Jakobinerplatz (1877), die Josephskirche (1883), die protestantische Kirche am Quai de la Guillotière, 1884 vollendet. Außerhalb Lyons das Rathaus von Neuilly (1880) und die Universität von Lausanne. Er stellte seit 1868 Pläne im Salon von Paris und Lyon aus und malte Landschaften in Aquarell. Zugleich ein feiner, geistreicher Gelehrter, veröffentlichte er in den Journalen oder Revuen von Lyon eine Reihe von Artikeln, die mit „J. Mollasson" oder „A. Gaspard" gezeichnet waren.

Nouv. arch. d. l'art. fr. VIII 463, 469. — Invent. d. rich. d'art. Prov. mon. rel. III. — Chron. d. arts, 1896 p. 71. — L'Architecture 1896. — R. de Cazenove, Discours pron. aux funérailles de G. A., Lyon 1896. — Notices par Cl. Bouillet (La Vie française Lyon 25. 2. 1896) et par A. S. (La Revue du Siècle, Lyon, fevrier 1896). — L'oeuvre de Gaspard André (dies. Revue 1897 p. 529). — E. Bissuel, Gaspard André, arch. lyon. Lyon 1897. — L'oeuvre de Gaspard André avec préf. d'Ed. Aynard (100 planches), Lyon 1898. — L. Charvet, Lyon artist. Architect. Lyon 1899 p. 2. *E. Vial.*

André, George. Sonst unbekannter Kupferstecher, stach einen „Ecce homo" (gr. fol.) nach Johann von Achen.

Merlo, Kölner Kstler. p. 17 No. 38. ***

André de Herde, Holzbildhauer in Straßburg, 1427 erwähnt als Senatsmitglied der Stadt. Die Bezeichnung: de Herde ist wohl rein als Herkunftsbezeichnung (wahrsch. von Hoerdt, früher Herden bei Straßburg) zu nehmen. Werke von ihm sind nicht bekannt.

Gérard, Les art. de l'Alsace II 75/6. **

Andre, Hieronymus, s. *Andreae*, H.

André, Jacques, als „Graveur d'histoire" 1627 in Paris im Taufzeugnis seiner Tochter angeführt. Stach Vignetten und Verzierungen für Bücher.

Jal, Dict. crit. 1872. ***

André, Jacques, französ. Maler, geb. im Nov. 1811 in Lyon. Schüler von Delepierre, stellte 1844—1849 in den Pariser Salons Porträts und Genrefiguren in Pastell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. ***

André, James Paul junior, Landschaftsmaler in London, der 1823—1859 in der Roy. Academy 55 Ansichten englischer Landschaften, ebensoviele in der British Inst. und 66 in der Suffolk Street ausstellte und bis 1867 tätig war.

Graves Roy. Acad. Exh. I 34 u. Dictionary p. 6. **

André, Jean, französ. Bildhauer, arbeitete 1481 in Nantes an der plast. Ausschmückung des Portals der Kirche Saint-Pierre.

Nouv. arch. de l'art franç. 1898, 6. *Lami.*

André, Jean, genannt *Frère André*, französ. Maler religiöser Stoffe und Porträts, geb. in Paris 1662, † 1753. Noch jung trat er in den Dominikanerorden und wurde zu seiner Ausbildung nach Rom zu Carlo Maratta gesandt, dessen Freund er wurde. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich schloß er sich an Jouvenet an, dessen Einfluß er ebenso erfuhr wie Eust. Lesueur und Lafosse und J. B. Lemoyne. Seine Hauptwerke sind in Paris die dekorativen Malereien in den Kapellen der Dominikaner in der Rue Bac und in der Rue St. Honoré, ferner 2 Szenen aus dem Leben des S. Vincent von Paula in der Kongregatkirche S. Lazare, eine Auferstehung (1711) in der Salpétrière (gestochen von P. J. Drevet), S. Thomas, die Erziehung Christi, S. Domenicus, S. Johann Nepomuk in der Kirche S. Thomas von Aquino. In der Provinz seien genannt: bei den Dominikanern in Lyon Jesus bei Simon dem Pharisäer; bei den Dominikanern in Bordeaux die Hochzeit zu Kana und das Wunder von

Digitized by Google

den 5 Broten; in Notre Dame in Bordeaux eine hl. Katharina von Siena und in Notre Dame des Chapelet 10 Darstellungen aus dem Leben der Heiligen Peter und Dominicus; in Rodez die Porträte der hl. Therese und Pius V., beide kniend; endlich in der Kathedrale in Pamiers die Krönung Ludwigs XVI. Das Selbstporträt des Künstlers befindet sich im Louvre. Seiner großen Erfahrung und technischen Geschicklichkeit entsprach nicht die Kraft originaler Erfindung und so übertrafen ihn die Schüler, die er heranbildete: Dumont le Romain, Charles Michel Ange Chasle und Taraval.

Ch. Marionneau, Lettres inéd. du Frère André, in Réunion d. Sociét. Savantes d. Départ. II (1879) 161 fg. — Meyer, Kstlerlex. (Artikel von J. J. Guiffrey u. Verzeichnis der Stiche von Wessely). — Nouv. archives de l'art franç. III sér. XVIII (1902) 92.
F. L. Bruel.

André, Frère Jean Paul d', Geistlicher (Dominikaner) und Maler in Grenoble, fertigte für das Dominikanerkloster daselbst 1684 bis 1686 siebzehn große Gemälde mit Szenen aus dem Leben Jesu, welche heute in den verschiedenen Kirchen der Stadt aufbewahrt werden. Eines derselben, die Versuchung in der Wüste in der Kirche Saint-Laurent, ist bez.: F. André, jacobin, Ft.

Maignien, Artistes Grenobl. 1887. *H. V.*

Andre, John, Adjutant-General in der britischen Armee in Nordamerika, Amateur im Landschaftsmalen und Radieren. Er wurde in seinem 29. Jahre 1780 von den Amerikanern erschossen.

Redgrave, Dict. **

André, Jules, französ. Landschaftsmaler, geb. zu Paris 19. 4. 1807, † 17. 8. 1869, Schüler von Watelet und Jolivard. Er war 1848 Konservator der Zeichnungen im Louvre und wurde späterhin an der Porzellanmanufaktur in Sèvres angestellt. André gehört zu jener älteren Schule der französ. Landschafter welche zwischen der klassischen Richtung und der naturalistischen Stimmungsmalerei in einer ungewissen Mitte steht; sie will auch aus der nördlichen Natur eine reiche Szenerie, ein mannigfaltiges Formenganze darstellen und doch auch die Stimmung in Licht und Luft malerisch zum Ausdruck bringen. Letzteres gelingt auch André nur in einer äußerlichen Weise, wobei seine Behandlung noch eine gewisse Sauberkeit und Genauigkeit zeigt. Die Mus. des Luxembourg (Ufer der Bouzanne) und von Lille haben Bilder von ihm; auch hat er im Pavillon Mollien im Louvre fünf Felder mit Landschaften bemalt (1859). — Von ihm auch die Radierung: Die Eiche am Rand des Weges. Bez.: Jules André. 1848. H. 103 mill., br. 63 mill.

Meyer, Gesch. der französ. Malerei p. 771, 772. — Bellier-Auvray, Dict., woselbst das Verzeichnis seiner von 1831—1868 ausgestellten Werke. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger. — Richesses d'art. Prov. Mon. Civ. VI. — Chronique des arts 1869, No. 47 p. 4. *R.*

André, Louis Jules, französ. Architekt, geb. 24. 6. 1819 in Paris, † daselbst 30. 1. 1890. Schüler von Huyot u. Lebas, trat am 30. 12. 1836 in die École des beaux-arts ein und erhielt 1847 den Rompreis mit einem Entwurf für das Haus der Deputiertenkammer, besuchte Italien und (1851) Griechenland und errichtete 1852 in der Nationalkirche der Franzosen in Rom (S. Luigi dei Francesi) das Denkmal für die 1849 vor Rom gefallenen Franzosen. Nach Paris zurückgekehrt wurde A. 1867 Professor an der École des beaux-arts, später Inspecteur général des Bâtiments civils und Mitglied des Institut de France. Zu A.s Hauptwerken gehören seine Arbeiten am Musée d'histoire naturelle (Jardin des Plantes) in Paris, dessen Architecte en chef er war, sowie an den Wiederherstellungs- und Erweiterungsbauten der Bibliothèque Nationale.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dussieux, Artistes franç. à l'étr. p. 502. — Arch. de l'art franç. Doc. V 326, 327. — Nouv. Arch. de l'art franç. X (1894) 95. — Chronique des arts. 1890 p. 46 (Nekrol.). — Richesses d'art de France: Paris, Mon. civ. II 112, 113. — J. Guadet, J. André, notice sur sa vie et ses oeuvres. Paris 1890. — Pascal, Not. sur L. J. André, lue dans la séance 18. 4. 1891 (Institut de France). Paris 1891. ***

André (auch Adrien) de Morrey, Goldschmied in Dijon, empfängt 1387—1392 Zahlungen für Arbeiten für Philipp den Kühnen.

Dehaisnes, Doc. concernant l'hist. de l'art dans la Flandre etc. 650, 667, 677, 687, 696. ***

André, Piètre, vermutlich italien. Herkunft, schon 1455 als Hofmaler des Herzogs Karl von Orléans bezeichnet. Er arbeitete in Blois mit den Kalligraphen Éliot Chevreul, Jean Fouquère, Jean Hemart, Nicolas Astezan und den Miniatoren Angelot de la Presse und Jean Moreau, die alle mit der Anfertigung der Manuskripte für die herzogliche Bibliothek beschäftigt waren. Wie fast alle Maler jener Zeit, fertigte P. André alle Arten von Kunstarbeit. So verzierte er mit Gemälden und Wappen zwei neue Wagen für Maria von Cleve, die dritte Gemahlin des Prinzen, so bemalte er mit Gold, Silber und Azur die Steinstatuen von Heiligen; endlich führte er den Waffenrock und die Standarte aus, die über den Sarg seines Herrn bei dessen Beerdigung in der Salvatorkirche zu Blois ausgebreitet wurden. Sein Name erscheint zu Ende des Jahres 1464 verbunden mit dem Titel eines Huissier de salle, in welcher Eigenschaft er einen Gehalt von 60 Livres bezog. 1484 wurde er Maler Ludwigs, Herzogs von Orléans, ältesten Sohnes des Verstorbenen, der später König von Frankreich wurde. Endlich — und diese Nachricht ist für uns von besonderer Bedeutung — ergibt

Digitized by Google

sich aus einer Rechnung der Stadt Tours, welche mit Sept. 1471 beginnt, daß ihm die Summe von 100 écus für ein großes Altarbild der Passion Christi, gemalt in Gold und Azur, ausgezahlt wurde, das in der Schloßkapelle von Coucy seinen Platz fand. Das Dokument spricht deutlich von einem Kunstwerk, und so nimmt P. André neben Jean Foucquet, Jean Perréal etc. seine Stelle ein.

A. Champollion-Figeae, Louis et Charles, ducs d'Orléans. Paris 1844. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, III, passim. — Grandmaison, Les Arts en Touraine, Paris 1870, p. 23. — Ulysse Robert, Piètre André, Docum. communiqués et annotés (Nouv. Arch. d. l'art franç. 1877, 120—135. — Meyer, Kstlerlex. (Artikel v. A. Pinehart). **

André Le Provençal, französ. Kunstschlosser, von dem Ornamentstiche aus den Jahren 1646—48 bekannt sind.

Gaz. des b. a. II p. 30. ***

André, Rudolf, Radierer und Lithograph, geb. 1. 1. 1873 in Kis-Bér in Ungarn. Studierte an den Akad. in Wien und München. Schüler von Nic. Gysis, wohnt Haubinda (Thür.). Auch für den Buchschmuck tätig. Von ihm das Blatt „An Robert Schumann" (Die Jugend 1905, Heft 7), sowie Zeichnungen für Märchen in der „Jugendlust" (Nürnberg) und in den „Jugendblättern" (München). 1906 entwarf er eine Adresse für den Herzog Georg II. von Meiningen. Im Verein mit seiner Schwester Emilie A. stellte er auch 2 Scherebecker Teppiche (im Schnee [1903] und Walter von der Vogelweide [1905]) her.

Persönl. Mitt. des Kstlers. ***

André de Saint Martin, „Maître des Oeuvres" der Stadt Paris, verwaltete im 15. Jahrh. das Amt eines Begutachters der städt. Bauarbeiten; 1499 wurde er von den Pariser Stadtschöffen zum Hilfsbaumeister beim Bau der Notre Dame-Brücke ernannt.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

André de Valenciennes, Bildhauer, arbeitete 1383—84 ein Kruzifix für den Altar der Kirche von Saint-Gommaire in Lierre. Er ist vielleicht identisch mit einem 1374—75 in Mecheln urkundlich genannten Bildhauer André, der Figuren für die Stadt angefertigt hatte.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines 1876, II 2, 3, 6. *H. V.*

André Bardon, Michel Franç. d', s. *Dandré-Bardon.*

André-Valentin, s. *Baud,* A. V.

André-Viollier, Eugenie, Schweizer Porträtmalerin, geb. 11. 2. 1844 in Genf. Ließ sich später in Florenz nieder.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andrea, Glasmaler am Beginn des 13. Jahrh., ein geborener Pole und Mönch in Pisa, malte nach Tronci (Annali Pisani zum J. 1222) ein (nicht mehr erhaltenes) Fenster im Chor von Sta. Caterina, an dem sich die Wappen der Mastiani und der Gualfreducci befanden.

Marchese, Memorie dei Pittori etc. Domenicani. I 350. ***

Andrea, Maler in Parma, 14. Jahrh.

Gallerie Nazionali I 22.

Andrea, Steinmetz in Mantua, 1434 gemeinschaftlich mit „Giacomo lapicida" urkundlich erwähnt. Vielleicht ist dieser Meister identisch mit jenem „Andrea lapicida", der in Verbindung mit „Johannes ejus filius" auf einer Inschrifttafel von 1460 aus S. Francesco (jetzt im Museum zu Mantua) als Schöpfer eines verloren gegangenen Bildwerkes genannt ist.

Bertolotti, Figuli etc. in relaz. con la Corte di Mantova p. 65 f. *

Andrea, Bruder des Valerio, gleich diesem 1455 Maler in Padua; vielleicht identisch mit jenem Maler *Andrea,* der 1453 als Gehilfe des Maestro Pirro in die paduanische Malermatrikel eingetragen ist.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. (1826) p. 24. *

Andrea, Prete, Holzschnitzer in Venedig, führte 1461 die Holzschnitzarbeiten für die Decke des Schlafsaales im Kloster S. Cipriano di Murano aus.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 83. *L. Ferro.*

Andrea, Steinmetz in Venedig, † vor 1529. Die ersten Nachrichten über ihn haben wir von 1472, als er die dekorativen Arbeiten am Gewölbe der Kirche S. Zaccaria ausführte. Er hatte sein Atelier bei S. Maria Zobenigo (del Giglio) und war von 1479 an Obermeister (Protomaestro) am Hospital di S. Antonio. Er arbeitete verschiedene Friese und Ornamente in Marmor für die Marcuskirche und die Kapelle S. Teodoro, sowie für die Kirche S. Filippo Giacomo und für viele Häuser der Prokuratoren von S. Marco.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 54, 71; II 101, 117—120, 123. *L. Ferro.*

Andrea, Meister, Bildhauer in Rom, zweite Hälfte des 15. Jahrh. Von ihm ein kleines Relief der thronenden Madonna (nach W. Bode „eine treffliche Arbeit in feinem Flachrelief") am Treppenabsatz im Hospital S. Giacomo degli Incurabili (s. *Andrea* da Firenze p. 454).

Der Cicerone, Reg. Bd. p. 85. — W. Bode, Ital. Plastik. (Handb. d. kgl. Museen) 1891 p. 141 u. 1903 p. 161. ***

Andrea, Holzschnitzer und Maler in Venedig. 21. 5. 1472 schlossen Andrea und sein Bruder einen Vertrag mit dem Holzschnitzer Francesco, und verpflichteten sich, ihn zwei Jahre lang bei sich zu behalten, damit er Arbeiten in Holzschnitzerei und Malerei für sie ausführte und zwar für ein Gehalt von 18 Dukaten. Andrea wird in Erbangelegenheiten 1503/4. 1510 und 1514 erwähnt und † in Venedig 1527.

Digitized by Google

Arch. di St. di Venezia. Not. Testamenti B. 851, 675, 958, 1084 n.º 312. — Arch. di St. di Venezia. Not. Misc. not. diversi B. 28. — Arch. di St. di Venezia. Sc. gr. di S. Marco. Reg. di Contabilità c. 10, 13. — Arch. di St. di Venezia. Not. Car. Inf. B. 99, 100. *L. Ferro.*

Andrea, Maler in Venedig, malte 1488 in einem Palast des Bernardo Giustinian.

Arch. Veneto XXXIII parte II 1887 p. 399. — P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia, 1893 II 119. *L. Ferro.*

Andrea, Architekt in Rom, erhält 1499 Bezahlung für den gemeinsam mit dem Architekten Sante ausgeführten Bau des päpstlichen „Studio".

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 204. *A. Bellucci.*

Andrea, Fra. Ein uns völlig unbekannter Florentiner Maler, der in Dokumenten als Schüler des Fra Bartolommeo genannt wird. 1502 wird er gemeinsam mit frate Agostino für S. Spirito in Siena engagiert.

Marchese, Mem. dei più insigni pitt., scult. e archit. Domenicani. 4. Aufl. II 249. *Fr. Knapp.*

Andrea, Architekt aus Caravaggio. 1522 in Rom tätig.

Bertolotti, Art. Lomb. a Roma II 289. ***

Andrea, venezianischer Maler in Rom, malte 1524 Fahnen für die päpstl. Wache. Er arbeitete mit großem Nutzen und wurde von bekannten Malern wie Pierin del Vaga und Giovanni da Udine nicht gering geschätzt.

R. Deput. Veneta di St. Patria. Miscellanea ser. IV, vol. III 16. *L. Ferro.*

Ein römischer Maler *Andrea* wird 1525 als Arrangeur eines Maskenzuges der römischen Courtisanen erwähnt. (Römischer Brief vom 11. 2. 1525 an Piero Vettori in den Carte Strozziane des Archivio di Stato zu Florenz, filza 243, carta 170). — Ein undatierter Brief des Pietro Aretino an einen Maler *Andrea* (ebenfalls in den Carte Strozziane des Archivio di Stato zu Florenz, filza 365, carta 2) enthält witzige Erörterungen über den Titel, den der Adressat als Künstler etwa verdienen würde, sowie Mitteilungen über Römisches Leben. Vielleicht sind diese drei venezianischen Andrea sämtlich um 1525 in Rom als Maler tätig, ein und dieselbe Person?

Nach Mitteilungen des Conte Dr. Degli Azzi.

Andrea, Steinmetz in Venedig, wo er 1560 bis 1561 Gesimse und Pilaster mit Friesen für die Kirche S. Samuele machte.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 135. *L. Ferro.*

Andrea, Kunststicker in Venedig, erhielt 1608 290 Dukaten für Entwurf und Stickerei von 6 Ordensgewändern für das Kloster S. Giorgio Maggiore.

Cicogna, Inscrizioni veneziane. Venezia 1834 IV 341. *L. Ferro.*

Andrea, Maestro, französischer Bildschnitzer in Rom, urkundlich erwähnt 1609 u. 1619.

Bertolotti, Art. Francesi in Roma p. 201.

Andrea, nennt Nagler, Monogr. I 83 einen italien. Stecher des 17. Jahrh., der Bildnisstiche mit A. Sc. bezeichnet hat. *P. K.*

Andrea, s. auch *Andreas.*

Andrea l'Abate, s. *Belvedere,* Andrea.

Andrea d'Agnolo, s. *Sarto,* A. del.

Andrea d'Agnolo Zotto (gen. Andrea Aloisio), Maler in Padua, Sohn und Schüler des Agnolo Zotto da Padova, mit seinem Vater gemeinschaftlich 1489 tätig.

Zani, Enciel. II 64. *

Andrea di Alessandro, Bildhauer und Bronzegießer aus Brescia, tätig um die Mitte des 16. Jahrh., wahrscheinlich ein Schüler von Alessandro Vittoria. Sein hervorragendstes Werk, das wir kennen, ist ein schöner Kandelaber von Bronze, 6 Fuß hoch in dem Stil der späten Renaissance, mit Figuren von Sibyllen, Propheten, Engeln, Sphinxen und Satyren, der sich jetzt in der Kirche S. Maria della Salute in Venedig befindet. Die Ornamentation ist schwülstig übertrieben, aber ausgezeichnet modelliert und das Ganze sehr fein ausgeführt. Der Kandelaber, der früher in der Kirche S. Spirito war, trägt die Inschrift: „And. di Aless. Bres. F." Fenaroli identifiziert diesen Künstler mit Andrea Baruzzi, dessen Grabinschrift sich in S. Maria di Aracoeli in Rom befindet (publiziert in den „Inscriptiones Venetae infimi aevi Romae extantes. Romae 1757"), aus der hervorgeht, daß er 1569 in Rom gestorben ist.

Meyer, Kstlerlex. I 708, II 83. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881, 340. — Fenaroli, Diz. degli Art. Bresc. 1877 p. 6, 7. — Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma (unter Baruzzo). — Commentari del Ateneo di Brescia 1896 p. 189. *L. Ferro.*

Andrea, Alessandro de, Maler aus den Abruzzen, Schüler Solimenas, nach Heinecken, Dict. und Zani, Enc. II 102 † 1711, nach Gandellini V 7 aber erst 1771. Er hat einige Blätter nach Solimena und nach den Zeichnungen des Baumeisters J. B. Natale eine Ansicht der Ruinen von Pozzuoli radiert.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Andrea Aloisio, Maler in Padua um 1489, Sohn des Agnolo Zotto (s. *Andrea* d'Agnolo Zotto).

Andrea d'Ambrogio aus Mailand, Maler in Venedig, wird in einem Aktenstück vom 7. 12. 1554 erwähnt: „Io Andrea de ambroxo da millan depentor."

Arch. Veneto XXXIV parte I 1887, 204. *L. Ferro.*

Andrea da Ancona, Maler in Rom, erhielt 1377 den Auftrag, die päpstliche Kathedra zu bemalen und zu vergolden (vielleicht für die von Cancellieri beschriebene „Possesso"-Zeremonie). — Ein zweiter Maler gleichen Namens (nach anderen ein *Antonio da A.*) soll nach Ricci 1472 für die Kirche S. Francesco delle Scale zu Ancona ein jetzt verschollenes Altarbild geliefert haben. — Einen dritten *Andrea da Ancona* (gegen Ende des 16. Jahrh. als Maler in Rom tätig) s. unter *Lilio, Andrea.*

Digitized by Google

E. Müntz im Arch. stor. d. Arte ital. IV 130. — A. Anselmi in Nuova Riv. Misena IV 78 f., 154 ff. — C. Ferretti, Pitt. Anconitani (1883) p. 9. — A. Ricci, Mem. stor. di Ancona I 195. *E. Scatassa.*

Andrea di Angelello da Cingoli, Kunsttöpfer in Ancona, nimmt 1421 einen Sohn des Domenico di Martino Schiavone namens Biagio als Lehrling in seine Werkstatt auf.

Nuova Rivista Misena VI 37. *E. Scatassa.*

Andrea d'Angelo della Badia nel Polesine, Maler in Rovigo um 1541, nur von Zani, Enc. met. erwähnt. **

Andrea di Angeluccio, war Camerlengo in der Arte dei Miniatori zu Perugia im 2. Semester 1440 und Massaio im 1. Semester 1449. Werke nicht bekannt.

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 312. *W. Bombe.*

Andrea di Angeluccio, s. auch *Angeluccio* di Lando.

Andrea de Arce, s. *Andrea* di Pietro da Como.

Andrea di Ardito, war einer der ersten Goldschmiede in Florenz, welche die Fortschritte der französischen Emaillierkunst zu Anfang des 14. Jahrh. in Italien zur Anwendung brachten. Er verfertigte 1330, als der Körper des hl. Zenobius aufgefunden war, die von Vasari fälschlich dem Cione Aretino zugeschriebene lebensgroße silberne Büste dieses Heiligen als Behälter für ein Stück seines Schädels, nebst den kleinen emaillierten Heiligen-Medaillons an der dazu gehörenden Mitra (bez. Andreas Arditi de Florentia me fecit). Beides wird in Ghibertis bronzener Arca des hl. Zenobius im Dom zu Florenz aufbewahrt. Nach einem Inventar von 1418 besaß der Dom von ihm noch einen silbernen Kelch mit emaillierten Heiligenfiguren von 1331 und einen andern mit dem Wappen des hl. Zenobius nebst einer Patene mit der emaillierten Himmelfahrt Christi. S. Miniato bei Florenz erhielt 1338 von der dortigen Kaufmannsgilde ein von A. gearbeitetes silbernes Kreuz. Ein silber-vergoldeter, reich emaillierter und voll signierter Kelch von der Hand des A. ist aus der Sammlung Debruge-Duménil in die Sammlung Soltykoff und von dort angeblich ins South Kensington-Mus. gelangt.

Vasari, ed. Le Monnier I 11. — Richa, Notizie Istoriche VI 181. — Cicognara, Stor. d. Scult. I 460. — Labarte, Histoire des Arts Industriels II 416—421, III 561 (Abbildung des emaillierten Kelches der Coll. Debruge-Duménil das. Pl. 55). — Gaz. d. B.-Arts X 222, 2. pér., XVIII 574. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. IV 917. — Notizen von E. Scatassa. *R.*

Andrea Aretino (oder d'Arezzo), ital. Maler, wird als Schüler des Daniele da Volterra und des Michelangelo erwähnt. Er hat mindestens bis 1615 gelebt, doch werden bestimmte Werke von ihm nicht angeführt.

Baglione, Le Vite de' Pittori etc. p. 206. — Lanzi, Stor. Pittorica etc. I 182.

Andrea da Arsoli, Architekt in Rom, wo er 1466 gemeinsam mit Nuccio de' Rasi da Narni und anderen Meistern sich verpflichtete, die von Paul II. unternommenen Erneuerungs- und Erweiterungsbauten am päpstlichen Palazzo di S. Marco und an der gleichnamigen Kirche auszuführen.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 51 f.; 55. *

Andrea d'Assisi, s. *l'Ingegno.*

Andrea de l'Aulla, ligurischer Maler des 16. Jahrh. 1501 hat M° Andrea in der Lünette über dem Hauptportal des Doms von Sarzana eine Madonna gemalt. Dieselbe wurde im 18. Jahrh. durch ein Relief verdeckt, welches ebenfalls die Madonna darstellte. Heute befindet sich an dieser Stelle ein modernes Fresko von Cam. Pucci. A. hat auch über dem linken Seitenportal eine Pietà gemalt, die später restauriert wurde und endlich verschwand.

Rassegna nazionale vol. 44 p. 268 ecc. — A. Neri, La cattedrale di Sarzana, Giornale Ligustico XVII (1890) 46 f. *W. Suida.*

Andrea da Bagnacavallo, Ferrareser Miniator, setzte 1458 unter die Noten eines Cantionale der Kapitelbibl. in Ferrara den Text und Miniaturen in Federzeichnung.

Cittadella, Notizie relat. a Ferrara 71. **

Andrea Barbarigo, venezian. Miniator des 16. Jahrh., schmückte 1508 „summa cum delectacione" eine Apokalypse des Fra Federigo da Venezia, jetzt im Museo Correr.

Bratti, Miniatori Venez. im Nuovo Archivio Veneto, nuova ser. 1901, tom. II parte 1. u. 2. p. 77. *P. d'Ancona.*

Andrea di Bartolo, Sieneser Maler, Sohn des bekannten Malers Bartolo di Fredi, bekleidete 1409—1424 verschiedene öffentliche Ämter und starb am 3. 6. 1428 in Siena. Wir besitzen Nachricht, daß er im Dom in Siena gearbeitet hat: 1389 mit seinem Vater und Luca di Tomé eine Altartafel für die Kapelle der Compagnia dei Calzolai, 1398 zwei Tafeln (zu den Seiten des Altares) in der Kapelle S. Giacomo, 1405 (oder 1406) Malereien mit der Geschichte des S. Vittorio in dessen Kapelle. Auch zwei bezeichnete Bilder in S. Domenico werden erwähnt. Von ihm erhalten ist nur das vierteilige vollbezeichnete Gemälde mit der Verkündigung, der hl. Maria Maddalena und S. Antonio Abbate in der Opera di S. Pietro e Paolo in Buonconvento, sowie die von E. Förster (1873) im Hause des Grafen Castragani in Fano gefundene Altartafel mit der Himmelfahrt Mariae. Das letztere Werk ist bezeichnet „Andreas de Bartholi Magistri Fredi de Senis pinxit — Hoc opus fecit fieri Domina honesta uxor Dom. Ser Palamides de Urbino pro animabus

Digitized by Google

dicti viri sui p Matthei filii eorum", aber nicht datiert. Nach E. Förster ist es „im idealen Stil der sienesischen Malerschule von 1400 gehalten" und hat nach der nahezu vollständigen Übereinstimmung der Komposition Vecchiettas Gemälde mit Mariae Himmelfahrt im Dome von Pienza als Vorbild gedient (jetzt im Metropolitan Museum zu New York). — Andrea di B. ist wahrscheinlich der Vater des Giorgio d'Andrea Bartoli, der 1412 ein Gemälde für die Stiftskirche von Città di Castello malte.

Milanesi, Doc. Sen. I 41, II 26, 36, 383. — Milanesi, Arte Toscana p. 48. — Annales archéol. XXV 277, 279, 282, 282. — F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 44. — Rassegna d'Arte 1906, p. 35—36. — E. Förster in Zahns Jahrb. f. K.-W. VI 138. *G. De Nicola.*

Andrea di Benedetto, 1363 in einer Liste der maestri di pietra in Siena genannt. — Vielleicht identisch mit dem Steinmetz gleichen Namens, der 1347 am Dom in Orvieto beschäftigt war.

Milanesi, Doc. Sen. I 134. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 60, 61. ***

Andrea da Bergamo, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1499—1501 in der Kirche S. Giovanni Crisostomo, in der Capelle degli Apostoli, die Architrave und die Kapitäle unter Leitung von Mauro Coducci.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 179. *L. Ferro.*

Andrea di Bindo, Steinmetz in Siena, 1363 eingetragen in die Matrikel der dortigen Maestri di pietra; 1405 am Bau der Cappella dei SS. Quattro Coronati im Dom zu Siena beschäftigt. — Nach Zani hieß dieser Künstler mit vollem Namen *Andrea di Giovanni di Bindo di Guido;* von Milanesi dagegen wird er identifiziert mit einem 1379 urkundlich erwähnten maestro *Andrea di Bindo di Giacomo.*

Milanesi, Doc. Sen. I 133 (mit Nota 7), 267. — Zani, Encicl. X 247 (unter Guido). *

Andrea da Bologna. Von diesem Maler gibt es in Bologna kein Werk, auch kein Dokument, das seinen Namen erwähnt, wenn man ihn nicht mit einem gewissen Andrea di Guido identifizieren will, einem Miniaturmaler, der in den Akten von 1382 erwähnt ist. Diese Identifikation scheint aber nicht gut möglich zu sein. Crowe und Cavalcaselle geben unhaltbare Vermutungen über ihn; sicher ist, daß Andrea, der fast ausschließlich in den Marken gelebt hat, seine Kunst von den Meistern aus den Marken hergeleitet hat. Zu dieser Ansicht kommt man wenigstens durch das große bezeichnete und 1369 datierte Altarwerk des Andrea, das sich im Mus. zu Fermo befindet, und durch das Tafelbild mit der Madonna, welche das Kind stillt, in der Comune Pansola von Andrea 1372 gemalt. Die Komposition ist hier in der Anlage einem Bilde des Francescuccio Ghissi aus Fabriano entnommen. Diese beiden sind die einzigen Werke, die man von dem Künstler kennt, und sie unterscheiden ihn von den Meistern von Bologna auch in den Ornamenten und in der Fülle von dekorativen Einzelheiten in den Umrahmungen und in den reichen Stoffen mit Blumen, in den Goldgravierungen des Hintergrundes und der Heiligenscheine, auch in der Art, wie die verschiedenen Szenen des 16teiligen Altarwerkes komponiert sind, ferner in der Architektur und in der verschiedenen Größe der dargestellten Figuren.

Crowe e Cavalcaselle, Stor. d. pitt. ital. — Calzini, Rassegna bibl. d. arte ital. VIII n. 8—10. — C. Ricci, Emporium, marzo 1906. *E. Calzini.*

Andrea da Bologna, Miniaturmaler in Venedig. 15. 4. 1507 wurde ihm eine Zahlung geleistet für die Miniaturmalerei eines Meßbuches (Graduale feriale) der Abtei von S. Cipriano in Murano.

Arch. d. St. di Venezia. Mensa Patriarcale B. 187. *L. Ferro.*

Andrea da Bologna. Von Zani, Enc. IV 142 um 1540 als Maler in Bologna aufgeführt. ***

Andrea da Bologna, Stuccobildner, erwähnt in einem römischen Inventar von 1596.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 92. *

Andrea di Bonajuto, s. *Andrea* da Firenze p. 452/3.

Andrea di Bono, Miniaturist in Perugia, wird in einem Dokument vom Jahre 1323 als Mag. Andreas Boni, Rektor der Zunft der Miniatori zitiert.

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 350. *W. Bombe.*

Andrea di Bono, Kunsttöpf., Faenza 15. Jh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. (unter Bono). ***

Andrea del Borra, Sieneser Maler. 1362 als Gehilfe des Paolo di Neri erwähnt.

Milanesi, Doc. Sen. I 31. — Repertor. f. K.-W. XXIII 356. ***

Andrea da Brescia, Schreiber (und Miniator?) 1342, signierte nach Zani, Enc. met. II 283 ein Missale: Anno Domini millesimo CCCXL secundo scriptum fuit hoc Missale per manum Andreae de Civitate Brizia. Deo gratias Amen. **

Andrea da Brescia, s. auch *Andrea* di Alessandro und *Piccinelli,* A.

Andrea di Buccio (Andreas Butii Vannis Tabarie), Ornamentmaler in Orvieto, wo er 1339 am Deckengebälk des Domes dekorative Malereien „cum effectu" auszuführen hatte. (Vgl. auch *Andrea di Puccio.*)

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 255, 262. *

Andrea, genannt Burchiasso, sonst unbekannter Florentiner Maler, nur urkundlich 1366 genannt. **

Andrea di Cagno, Maler in Foligno. 15. Jahrh., malte in den Häusern des Corrado

Digitized by Google

Trinci, im Palazzo dei Priori und an den Toren von Foligno Heiligenbilder, die längst zugrunde gegangen sind. Für alle diese Arbeiten zusammen sollte er 12 Gulden erhalten. Er verzichtete auf diese Zahlung, um dafür vom städt. Wachtdienst befreit zu werden. 1446 beschwerte er sich bei den Rektoren der Stadt, weil das Versprechen nicht gehalten wurde. Aus einem Dokument, das Rossi mitteilt, geht hervor, daß ihm auch später von der Stadtverwaltung Malereien in Auftrag gegeben werden sollten, für die er jedoch nichts als die Farben beanspruchen dürfe.

Rossi, I pittori di Foligno, in Giorn. di Erud. art. Vol. I 1872 p. 249—50. *W. Bombe.*

Andrea, Cajus, d', Historienmaler, Franziskaner, Ordenspriester, Besitzer der k. österr. großen goldenen Medaille „für Kunst und Wissenschaft". Lebt in Bozen. Geb. zu Innsbruck 5. 1. 1849. Fünf Jahre hindurch Schüler des Malers Prof. Ludwig Seitz in Rom, 1 Jahr in Florenz, Studienreisen in Italien (Assisi, Siena, Verona, Mailand, Venedig). In kirchlicher Monumentalmalerei, Aquarell- und Ölmalerei tätig. liefert Entwürfe zu kirchlicher Kleinarchitektur und Kunstgewerbe (Altäre, Beicht-, Kirchenstühle, Kanzeln usw. in gotischem Stil). Befaßt sich jedoch auch mit Porträtmalerei und Restaurierung alter Gemälde.

Wandgemälde: Ausschmückung der Kapelle im Privatgymnasium der Franziskaner zu Bozen; Hauptmomente aus dem Leben Jesu und in die Renaissancedekoration eingeflochtene Heiligenbilder. In Öl-Wachstempera ausgeführt in den Sommermonaten 1884—95. Kapelle im Collegio di S. Antonio zu Rom. Öl-, Wachsmalereien: Herz Jesu, S. Ludwig, S. Elisabeth. Entwurf zum Altar. 1889. Ausmalung von zwei Apsiden in der Stifskirche zu Innichen: Rosenkranzbild, Christus in der Weinkelter, hl. Domenicus mit Engeln, Maria und Papst Leo XIII. Öl-Wachstempera. Sommer 1895 und 1896. — *Ölgemälde*: hl. Helena in der alten Pfarrkirche zu Gries bei Bozen, Darstellungen aus dem Leben des hl. Franziskus und anderer Heiliger im Franziskanerkloster zu Bozen, zahlreiche Porträts von Privatpersonen, ebenso verschiedene Heiligenbilder. — *Miniaturbild*: Madonna mit Kind, im Besitz des Kaisers von Österreich. — *Altarentwürfe*: Hochaltar der Pfarrkirche von Nordheim im Sarntal 1903. Seitenaltäre der Franziskanerkirche in Bozen (S. Josephaltar und Mariahilfsaltar), schlank aufstrebend, reich detailliert. 1904.

Persönliche Mitteilungen des Künstlers. — „Kunstfreund" (Innsbruck) Jahrg. 1904 S. 62, 1905 S. 33. *H. S.*

Andrea dalle Caldiere (auch als „Caldiraro" und „al Maglio" bezeichnet), Bronzegießer in Padua, der 1447/48 den Guß der Statuen und Reliefs Donatellos für den Hochaltar des Santo ausführte.

A. Gloria, Donatello e le sue opere nel Tempio di S. Antonio in Padova. p. XVI f. 8 f. *Max Semrau.*

Andrea da Campione, s. *Brocchi*, A.

Andrea da Carona, Bildhauer und Architekt aus Carona. Sohn des „Maestro Carlo da C.", mit seinem Bruder Antonio da C. 1490—1514 am Palaste delle Compere in Genua tätig.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andrea da Carrara, Bildhauer in Rom, arbeitete daselbst 1527 gemeinsam mit Giovanni del Mastro an einem Skulpturwerke, das von Niccolò Tribolo und Vincenzo de' Rossi begutachtet wurde. — Dem großen Zeitunterschiede nach wohl nicht identisch mit dem nach Bertolotti 1574—75 und 1579—81 erwähnten römischen Bildhauer *Andrea Vannelli da Carrara* (s. Vannelli, Andrea, da Carrara).

Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma p. 65. *

Andrea del Castagno, s. *Castagno.*

Andrea di Castellamare, Illuminator, für die Aragonier in Neapel 1491 tätig.

Delisle, Cabinet des MSS III 357, 8.

Andrea del Castello, Florentiner Bronzegießer um 1594, war mit tätig beim Guß der Reiterstatue Cosimos I. von Giovanni da Bologna.

Jodoco del Badia, Della statua equestre di Cosimo I. p. 15.

Andrea di Cecco, Miniaturist in Perugia. war im 1. Semester 1443 Massaio der Zunft der Miniaturisten.

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 317. *W. Bombe.*

Andrea di Cecco di Rinaldo, Architekt und Bildhauer aus Siena, Capomaestro des Dombaus in Orvieto 1360, als Orcagnas Nachfolger, und wahrscheinlich schon in diesem Jahre †.

Milanesi, Documenti I 259 u. Giorn. stor. degli Archivi Toscani VII 100 f. — Fumi, Il Duomo d'Orvieto. — Rassegna Naz. anno XVIII, vol. XCII p. 149—161. *Swarzenski.*

Andrea di Ceffo. 1376 als Steinmetz in Florenz genannt.

Meyer, Kstlerlex. ***

Andrea Ciccione, s. *Andrea* da Firenze.

Andrea Cioffi, sonst unbekannter Florentiner Maler, nur urkundlich 1366 genannt.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Andrea di Cione, s. *Orcagna.*

Andrea di Cola della Vecchia, s. *Andrea* di Niccolò da Viterbo.

Andrea da Como, Steinmetz in Gubbio wo er 1410—1415 nachweisbar ist. In den „Libri del Camerlengato" von Gubbio erwähnt.

Archivio Stor. per le Marche e l'Umbria III, fasc. 9 u. 10, p. 1—47. *G. Degli Azzi.*

Digitized by Google

Andrea da Como, lombard. Maler, 1471 als Gehilfe des Baldassare d'Este aus Reggio d'Emilia erwähnt, den er 1472 von Ferrara nach Mailand begleitet zu haben scheint, als dieser dem Herzog Galeazzo Sforza das Bildnis des Borso d'Este zu überbringen hatte.

Jahrb. der Kgl. preuß. Kstsammlgn. V 122. — Arch. stor. lomb. XII 225 ff. — Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi del Quattrocento p. 136. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea da Como, lombard. Bildhauer in Bologna, 1489 mit der Errichtung und plast. Verzierung einer Brustwehr im Giardino degli Anziani beauftragt.

Zani, Encicl. (unter „Como"). — Repertor. f. Kstwissensch. XXII 298. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea da Como, s. auch *Commodo*, Andrea di Ricardo, *Andrea* di Michele und *Andrea* di Pietro.

Andrea di Cosimo, s. *Feltrini*, Andrea.

Andrea da Crema, Maler, 1530 in Carrara urkundlich erwähnt.

Campori, Mem. biogr. 266. ***

Andrea da Cremezzano, Maler in Brescia, urkundlich erwähnt 1525.

Fenaroli, Art. Bresciani p. 307. *

Andrea da Cremona, Maler in Brescia, urkundlich erwähnt 1496.

Fenaroli, Art. Bresciani p. 307. *

Andrea da Cremona, s. auch *Guazzalotti*, A. und *Scutellari*, A.

Andrea di Currado, sonst unbekannter Florentiner Maler, nur in der Malergilde 1379 genannt.

Gaye, Carteggio. **

Andrea di Curso (oder Corso), italien. Bildhauer, 1487—1508 urkundlich in Palermo nachweisbar.

Filangieri, Indice degli Artefici I 154. ***

Andrea da Curzola, s. *Andrea* de Nicolò da C.

Andrea di Donato Tromba, sonst unbekannter Florentiner Maler, in der St. Lucasgilde daselbst 1525 eingeschrieben.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Andrea di Drea Cennini, s. *Cennini*, Cennino.

Andrea di Ercolano aus Perugia, Miniaturmaler. Aus Dokumenten der Kathedrale in Città di Castello ersieht man, daß dieser Meister gegen die Mitte des 14. Jahrh. arbeitete.

E. Calzini in Rivista d'Italia II fasc. 2, p. 273. *E. Calzini.*

Andrea da Faenza, s. *Andrea* Manfredi.

Andrea da Ferrara, Miniaturmaler, um 1500 in Rom tätig.

Bertolotti, Art. Bolognesi ecc. in Roma. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea da Ferrara, Maler in Ferrara, tätig 1505—6.

Arch. stor. d. Arte VII 297. *E. Modigliani.*

Andrea Ficedula, Architekt in Rom, wo er 1471 unter Sixtus IV. mit anderen Meistern am Bau der Biblioteca Vaticana beteiligt war.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 67, 121. *

Andrea da Fiesole, s. *Andrea* di Guido da F. und *Ferrucci*, A.

Andrea da Firenze, Steinmetz in Orvieto, laut urkundlichen Nachrichten 1368 am dortigen Dombau beschäftigt. — Da dieser „scarpellino" nur mit einem Tagelohn von 8 Soldi registriert wird, ist er sicherlich nicht zu identifizieren mit dem bis 1362 gleichfalls in Orvieto tätigen Meister *Andrea di Cione detto Orcagna da Firenze.*

G. Milanesi, Sulla Storia dell' Arte Toscana (1873) p. 236. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 134. *

Andrea da Firenze, italien. Maler des 14. Jahrh. Nach urkundlichen Belegen erhielt der Maler „Andreas de Florentia" am 13. 10. 1377 von Luca Orselli, Werkmeister am Dome in Pisa, eine Restzahlung von 529 Lire 10 Soldi für die Gemälde mit der Geschichte des hl. Raniero im Camposanto in Pisa. Hierdurch wird Vasaris Angabe widerlegt, der Simone Martini als Maler derselben nennt. Da Antonio Veneziano (s. d.) nach ebenfalls urkundlichen Nachrichten 1384—1387 die untere Reihe des Freskenzyklus mit der Legende dieses Heiligen im Camposanto gemalt hat, kommen für Andrea da Firenze nur die drei oberen Bilder in Betracht: 1. Rettung des hl. Raniero aus dem weltlichen Leben; 2. Reise nach Palästina und Empfang des Pilgerkleides; 3. Sieg über die Versuchungen, Eintritt ins Kloster und Wundertaten des Heiligen. Dieselben befinden sich an der Südwand des Camposanto und sind sehr schlecht erhalten. Diese gesicherten Arbeiten des Andrea da Firenze stehen in Stil und Technik dem großen Freskenzyklus der Cappella degli Spagnuoli in S. Maria Novella in Florenz so nahe, daß, worauf Crowe und Cavalcaselle zuerst hingewiesen haben, Andrea auch als Urheber dieses anzusehen ist. Die letzteren Autoren wollten allerdings dem Andrea da F. nur die Darstellung der „Ecclesia militans" zugewiesen wissen, den „Triumph des hl. Thomas von Aquino" dagegen dem Antonio Veneziano, doch stammt die Ausschmückung dieser Kapelle wohl durchaus von einer Hand, ohne Zweifel der des Andrea da F. Sie fällt in die Zeit kurz nach 1350. In diesem Jahre wurde die Kapelle degli Spagnuoli erbaut auf Kosten des Buonamico di Lapo Guidalotti und als dieser 1355 sein Testament machte, war die Ausmalung noch nicht vollendet. Wir hätten es hier also mit einer Arbeit des Andrea da Firenze zu tun, die vor seinen Fresken im Camposanto in Pisa entstanden ist. (Simone Martini, den Vasari auch als Meister der Florentiner Fresken nennt, kann für

dieselben nicht in Betracht kommen, da er bereits mehrere Jahre vor der Erbauung der Cappella Spagnuoli gestorben ist). Die Fresken der Cappella Spagnuoli sind sehr umfangreich und stellen dar: an der Altarwand eine große Kreuzigung, darunter und an der Decke Szenen aus dem Leben Jesu, an der Ostwand Kampf und Triumph der Kirche, an der Westwand Triumph des hl. Thomas von Aquino, an der Eingangswand die Geschichte der Hl. Dominicus und Petrus Martyr. — Unter den urkundlich bekannten Malern dieser Zeit in Florenz kommen zwei in Betracht, die den Vornamen Andrea führen und mit diesem Andrea da Firenze identisch sein könnten: 1. *Andrea di Ristoro,* seit 1333 in der Florentiner Malermatrikel erwähnt, ansässig in der Parochie S. Pancrazio, † 1392 laut Grabschrift in S. Maria Novella. 2. *Andrea di Bonajuto,* immatrikuliert in die Florentiner Malergilde 1343, in die Compagnia di S. Luca 1374, macht sein Testament 2. 11. 1377. Da nun dieser Andrea di Bonajuto zu denjenigen Malern gehörte, die 1366 beauftragt wurden, das Modell für den Neubau von S. Maria del Fiore anzufertigen und da eben dieses Modell der „Maestri e Dipintori" mit einigen leichten Varianten auf dem die „Chiesa Universale" darstellendem Wandbilde der Cappella degli Spagnuoli wiedergegeben ist, so haben wir in Andrea di Bonajuto, wie als erster schon Milanesi vermutete, ohne jedoch eine Begründung dafür zu geben, offenbar den Meister zu sehen, der die Fresken der Spagnuolikapelle und einen Teil der Ranierofresken im Camposanto in Pisa geschaffen hat.

Vasari-Milanesi I 553. — Bonaini, Memorie inedite etc. Pisa 1846 p. 104—106, 141. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Malerei I 309, 328; II 28, 253—256, 260. — J. B. Supino, Il Camposanto di Pisa, Firenze 1896. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. V 724, 725, 777—816 (mit Abb.).

J. B. Supino.

Andrea da Firenze (früher Ciccione genannt, mit seinem wirklichen Namen zu bezeichnen als Andrea Nofri [di Onofrio] di Romolo), Bildhauer in Neapel, geb. 1388 in Florenz. 1419 erhält er Zahlung für Steinmetzarbeiten (Wappenschilder an Türstürzen etc.), die er für das Absteigequartier des Papstes Martin V. im Kloster von S. Maria Novella zu Florenz auszuführen hatte; 1420 für Statuen und Ornamente, die er für die Cappella di S. Lorenzo in S. Lucia de' Bardi (oder de' Magnoli) in Florenz gearbeitet hatte. 1425 fungiert er als Sachverständiger bei Abschätzung einer von Donatello für den Florentiner Dom-Campanile gelieferten Statue. 1441—42 arbeitet er am Galerieumgang der Florentiner Domkuppel. Bis 1458 in Florentiner Urkunden noch mehrfach als „Andrea di Nofri lastrajuolo" erwähnt, wird er 1459 als schon seit mehreren Jahren verstorben angeführt. — Außerhalb seiner Vaterstadt Florenz war der Künstler namentlich in Ancona und in Neapel tätig. In Ancona schuf er das leider nicht erhalten gebliebene Grabmal des Bischofs Simone Vigilante († 1428) für die Kirche S. Francesco della Scala, das nach Buglionis „Istoria del Convento di S. Francesco d'Ancona" die Inschrift trug: „Andrea de Florentia qui etiam sepulcrum regis Ladislai excudit." Danach ist dieser Florentiner maestro Andrea in Neapel zunächst als der Schöpfer des kolossalen Grabmales des Königs Ladislaus († 1414) mit dessen Reiterstandbild in der Kirche S. Giovanni a Carbonara zu betrachten, woselbst ihm auch das unvollendet gebliebene, noch halb gotische Grabmal des Seneschalls Ser Gianni Caracciolo († 1433) zugeschrieben wird. Ein vom Künstler selbst mit der Namensinschrift „Andrea de Florentia" signiertes Werk besitzt die Congregazione di S. Monica bei S. Giovanni a Carbonara (Cappella di S. Filippo e S. Giacomo) zu Neapel in dem reich skulpierten Grabmale des 1432 verstorbenen Conte Fernando da Sanseverino, Herzogs von Bisignano. Dem Stile nach gleichfalls teilweise noch gotisch und im Aufbaue an Donatellos und Michelozzos Brancacci-Grabmal in S. Angelo a Nilo sich anschließend, zeigt das Monument einen von drei Tugendstatuen getragenen, mit Reliefdarstellungen (Madonna mit Engeln und Heiligen) geschmückten Sarkophag, auf dem die liegende Figur des Herzogs unter einem von Engeln gehaltenen Vorhange ruht. Die Pfeiler, von denen die das Grabmal bekrönende Bogenwölbung getragen wird, sind in 16 Nischen mit ebensovielen Statuetten geschmückt. — Sämtliche Arbeiten des Andrea da Firenze tragen den Charakter eines schwerfälligen Übergangsstiles von der Gotik zur Renaissance zur Schau und verraten nur eine Künstlerhand zweiten Ranges.

Boni, Biografia (unter Ciccione, Andrea). — Baldinucci, Not. dei Prof. del Disegno V 142 ff. — Dominici, Vite dei pittori etc. Napoletani I 87 ff. — Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unter-Italien. (Index unter Ciccione.) — Milanesi im Arch. stor. Napoletano VIII 272. — C. v. Fabriczy im Repertor. f. Kunstwissensch. XI 96. — Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1901) II 196, d—h; 407 f—h. *

Andrea da Firenze, mit seinem vollen Namen Andrea di Giusto Manzini, war eine Zeitlang Werkstattgehilfe des Masaccio. Sein Name findet sich 1427—1447 in den Steuerregistern des Florentiner Archivio delle Decime sowie 1436 in den Protokollen der Arte di Calimala. Im letzteren Jahre wird er außerdem noch erwähnt als Schöpfer eines Tafelgemäldes, dessen Ausführung für den Altar der Madonna Lapa in der Kirche S. Maria dei Magnoli zu Florenz er zum Herstellungspreise von 60 Fiorini übernommen hatte. Von erhal-

Digitized by Google

ten gebliebenen Werken dieses Künstlers finden sich bei Crowe und Cavalcaselle angeführt: Eine 1435 für das Kloster S. Bartolommeo della Sacca bei Prato gemalte thronende Madonna mit Heiligen (jetzt in der Galerie Communale zu Prato), eine Bekehrung des Kaisers Constantin (seinerzeit im Besitze der Familie Ramelli zu Fabriano), sowie ein 1437 gemaltes vielteiliges Altarwerk in einer ehemaligen Kapelle bei S. Margherita zu Cortona. Die Zahl dieser durch die Namenssignatur „Andreas de Florentia" beglaubigten Malwerke vermehrte O. Sirén neuerdings um ein in den Magazinen der Florentiner Uffizien-Galerie aufgefundenes, mit der Jahreszahl 1447 datiertes Gemälde, auf dem die Assunta mit den Heiligen Thomas, Franziskus und Katharina bezw. das Wunder der Gürtelspende an den ersteren Heiligen dargestellt ist. Die bedeutendste Schöpfung dieses Künstlers ist jedoch die wahrscheinlich kurz vor seinem Tode (1450) vollendete malerische Ausschmückung der Assunta-Kapelle in der Pfarrkirche zu Prato mit drei großen, vielfigurigen Wandfresken, darstellend die Vermählung Mariae, sowie das Martyrium und die Grablegung des hl. Stephanus. Andrea da Firenze arbeitete außer mit Masaccio auch mit Neri di Bicci, Benozzo Gozzoli und Fra Filippo, wurde jedoch stilistisch hauptsächlich von Fra Angelico und Lorenzo Monaco beeinflußt. Er blieb, wie Sirén schreibt, bis an sein Ende ein mittelmäßiger Eklektiker, dem es niemals gelingen konnte, sich zu einem persönlichen Kunststile durchzuringen.

Vasari-Milanesi, III 54—55. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei, italien. Ausg. II 326, 349. — Miscellanea d'Arte 1903, pag. 186 ff. — L'Arte 1904 p. 342 ff. *J. B. Supino.*

Andrea da Firenze, eigentlich Andreas Pauli Johannis de Florentia, Miniator in Rom 1458.

Bertolotti, Di alcuni Miniatori sconosciuti o poco noti, vissuti in Roma in Il Bibliofilo 1882 (Mai).

Andrea da Firenze, Bildhauer in Venedig, in einem Dokument vom 25. 6. 1488 erwähnt.

Arch. Veneto XXXIV parte I 1887 p. 213. *L. Ferro.*

Andrea da Firenze, Architekt und Bildhauer in Rom, wo er seit ca. 1470 in der Basilica Vaticana arbeitete und 1498—99 im Auftrage Papst Alexanders VI. gemeinsam mit dem maestro Sante Fiorentino den Palazzo della Sapienza (Universität) bei S. Eustachio erbaute. Außerdem ist dies wohl derselbe Andrea, der um 1500 für S. Giacomo degli Incurabili das am Treppenabsatze des zugehörigen Hospitales bis heute erhalten gebliebene kleine Madonnenrelief schuf. Und weiter scheint dieser Künstler identisch mit einem in den vatikanischen Urkunden des gleichen Zeitraumes häufig erwähnten „marmorarius" *Andrea di Tommaso (di Maso, di Masotto) da Firenze (bezw. da Settignano)*, der 1499 Marmor- und Travertinblöcke vom Kolosseum etc. erwarb und 1507 in Rom sein Testament machte. Andreas Vater Masotto da Firenze war 1499 in Rom gleichfalls noch als „marmorarius" tätig.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 157, 170, 173, 174, 211; — des Papes Sixte IV etc. (1882), vol. III) p. 144; — sowie in Gaz. des B.-Arts, 2. Per. XIX 361. — Bertolotti, Art. Subalpini in Roma (1884) p. 14; — Art. Lombardi a Roma (1881) II 299. — Burckhardt, Cicerone, Ausg. 1904, Register-Band p. 89. ***

Andrea da Firenze, s. auch *Orcagna* und *Ferrucci*, A.

Andrea da Formigine, s. *Marchesi*, A.

Andrea di Francesco da Carona, Steinmetz in Venedig, machte 28. 8. 1487 sein Testament, das von großem Wert ist wegen der darin erwähnten Künstler, z. B. Giovanni, genannt Burra da Osteno, Domenico, genannt Duca de Cino und Pietro Lombardo.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 69. *L. Ferro.*

Andrea di Francesco da Firenze, Bildhauer in Pisa, wo er 1451 am Dom-Altare des hl. Rainerius und 1458—1462 mit seinem Bruder Guardi an den Arkadenfenstern und den Marmorbrüstungen des Campo Santo arbeitete. — Mit ihm ist vielleicht identisch jener *maestro Andrea*, der 1472—74 mit seinem Sohne Bernardino an den marmornen Fensterumrahmungen von S. Giovanni zu Pisa tätig war.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 23 f. *

Andrea di Francesco da Massa Carrara, Maler in Rom, wo er 1572 in Prozeßakten Erwähnung findet.

Bertolotti, Art. Modenesi etc. in Roma p. 31. *

Andrea di Franciescho, als Maler in Siena 1402 urkundlich erwähnt.

Milanesi, Doc. I 35. — Misc. Stor. Sen. IV 132—135. ***

Andrea da Gemona (unweit Udine), Holzschnitzer und Maler; von ihm ist urkundlich bekannt, daß er 1391 ein Altarbild für S. Maria della Pieve zu Gemona zu malen übernahm. Dasselbe, von geringem Wert, ist nach Crowe u. Cavalcaselle (deutsche Ausg. VI 227) noch erhalten. ***

Andrea di Gherardo da Vicenza, s. *Costa*, A.

Andrea di Giandomenico, Maler in Venedig, unterschrieb sich in einem Testament vom 27. 10. 1488 „io andrea depentor qm zuadomenego testimonico zurado e pregado scrisi".

Arch. Veneto XXXIII parte II 400. *L. Ferro.*

Digitized by Google

Andrea di Giorgio, Holzschnitzer in Venedig, 1457 nur urkundlich erwähnt.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 99. *L. Ferro.*

Andrea di Giorgio, Maler in Venedig. Cecchetti fand ihn in einem Testament vom 18. 3. 1552 erwähnt. — Andrea hat sein eignes Testament 12. 10. 1565 gemacht, aus dem hervorgeht, daß er in der Kirche S. Basso arbeitete und bei S. Giuliano wohnte.

Arch. Veneto XXXIV parte I (1887) 204. — Archiv. di Stato di Venezia, Sez. Not. B. 645 n°. 55. *L. Ferro.*

Andrea di Giorgio da Ragusa, Holzschnitzer. 1493/4 in der Udienza des Palazzo degli Anziani in Ancona mit der Herstellung des hölzernen Mosaikfußbodens und der Treppenanlage beschäftigt. 1496 erhielt er Zahlung für eine Türbekrönung („ponte della porta di S. Piero").

Nuova Rivista Misena IX 36—38. *

Andrea di Giovanni (di Sargie), unbekannter Maler in Florenz, in der St. Lucasgilde 1350 eingeschrieben.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Andrea di Giovanni, Miniaturist in Perugia. Er ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Er bekleidete das Amt des Camerlengats im 1. Semester 1395.

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 316. *W. Bombe.*

Andrea di Giovanni, Maler in Venedig, nur bekannt durch seine Unterschrift als Zeuge bei einem Testament vom 13. 3. 1470: „Ego Andreas condam Johanis pictor . . . ."

Arch. Veneto XXXIII parte II 400. *L. Ferro.*

Andrea di Giovanni di Bindo di Guido, s. *Andrea* di Bindo.

Andrea di Giovanni de Curte, s. *Curte*, A.

Andrea di Giovanni del Fornaio, unbekannter Florentiner Maler, 1525 in der dortigen St. Lucasgilde eingezeichnet.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Andrea di Giovanni di Martino da Parma, Maler in Rom, erhält 5. 1. 1519 eine Zahlung für Malereien, die er in der Sala grande und in anderen Zimmern des Kardinals Armellini in Rom zugleich mit Vittorio Anderlino aus Montone und Giovenale di Serafino da Narni ausgeführt hatte.

Bertolotti, Artisti Modenesi e Parmensi a Roma, in Atti e Memorie della R. Deput. per le Prov. Mod. e Parm. 1883 p. 88. *W. Bombe.*

Andrea di Giovanni da Orvieto, Maler und Mosaicist von augenscheinlich sienesischer Schulabstammung in Orvieto, wo er 1387—1417 eine vielseitige künstlerische Tätigkeit entwickelte. Zum ersten Male erwähnt wird A. 1378 als Gehilfe des Ugolino d'Ilario bei dessen Gewölbemalereien im Chore des Domes zu Orvieto. 1380 hatte A. sodann gemeinsam mit Cola Petruccioli selbständige Freskomalereien an den Wänden des Domchores auszuführen, und zwar malte er hier ein fingiertes Chorgestühl mit den sitzend dargestellten Porträtfiguren der Domclerisei; Reste dieser Wandmalereien sind noch heute hinter dem ursprünglich im Altarvorraume und erst 1540 an den Wänden des Hochaltarchores selbst aufgestellten wirklichen Chorgestühle erhalten geblieben, so hinter einer der Rücklehnen dieses Gestühles die Gestalt eines in seinem Chorstuhle eingeschlafenen Kanonikus. — 1402 hatte A. für die Kirche S. Egidio zu Corneto ein mehrfiguriges Altargemälde vollendet, für dessen subtile Ausführung ihm von seiten der Stadtkommune von Corneto in einem erhalten gebliebenen Briefe das höchste Lob gespendet wurde. Nachdem er sodann in einer Zahlungsurkunde von 1404 als Maler von Ablaßzetteln (mit Madonnenbildern) für das Orvietaner Domkapitel genannt ist, wird er 1411 wiederum mit der Ausführung größerer Wandmalereien im Dome zu Orvieto bedacht; und zwar hatte er damals die Cappella Buonconti mit den Fresko-Darstellungen einer Anbetung der Könige und einer Krönung Mariae zu schmücken, sowie außerdem Malereien an den Orgeln des Domes sowie an den Kerzenträgern des Hochaltares auszuführen. Das in leidlichem Zustande erhalten gebliebene Hauptwerk des Künstlers ist das 1412 entstandene Lunettenfresko über der Porta di Canonica an der Nordseite des Domes, darstellend die thronende Madonna zwischen zwei in Anbetung knienden Engelgestalten (abgeb. bei Fumi, p. 444—445). 1417 endlich wird A. noch als Mosaicist erwähnt, und zwar wurde er damals beauftragt, gemeinsam mit Bartolomeo di Pietro da Orvieto Restaurierungsarbeiten an den Fassadenmosaiken des Domes vorzunehmen, sowie auch einige Neukompositionen solcher Fassadenmosaiken anzufertigen. — Mit Andrea di Vanni Senese ist dieser Künstler nicht zu identifizieren, da er in den Domurkunden sowohl, wie auch in dem obenerwähnten Briefe der Stadtkommune von Corneto ausdrücklich als „pictor de Urbe Veteri" und als „civis Urbsveterensis" bezeichnet wird.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 108, 140 f., 275, 293, 320, 366, 389, 392, 443, 447. *

Andrea di Giovanni da Perugia, Maler in Pisa, wo er 1490—91 gemeinsam mit anderen Meistern die malerische Ausschmükkung zweier Domorgeln nebst deren Brüstungen auszuführen hatte. Außerdem arbeitete dieser Künstler gemeinsam mit Domenico Ghirlandajo im Altarchore des Domes; auch schmückte er die Porta a Lucca und die Porta delle Piagge zu Pisa mit Madonnenfresken. Endlich erhielt er 1498 Bezahlung für drei

Digitized by Google

im Auftrage der Pisaner Stadtverwaltung gemalte Madonnen- und Crucifixus-Fahnen. — Laut urkundlichen Nachrichten scheint sich der Künstler noch vor 1492 in Pisa verheiratet zu haben; dieser Ehe ist offenbar jener *Giovanni da Perugia*, genannt *il Sordo*, entsprossen, der um 1553 in Pisa als Maler erwähnt wird (s. unter *Giovanni* da Perugia).

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 24 f. *

Andrea di Giuliano Cambi, s. *Cambi*.

Andrea di Giunta, Bildhauer in Florenz, 1299 (1300) urkundlich erwähnt als „magister lapidum et lignaminum".

Arte e Storia VIII 98 f. *G. Degli Azzi.*

Andrea di Giusto aus Volterra, schrieb 1370 in Città di Castello „La Divina Commedia" mit latein. Noten und Kommentar. Er signierte am Schluß: Andrei Justi de Vulteris que scripsi et complevi i ciuitate castelli ano dni MCCCLXX Ind. VIII die VI nouembr. — Jetzt in der Laurentiana, Florenz.

Bradley, Dict. of miniat. III 399. **

Andrea di Giusto d'Arezzo, Architekt, lieferte 1421 ebenso wie 2 andere Architekten der Stadt Perugia einen Entwurf für die Restauration der Kirche San Francesco.

Borghesi e Banchi, Nuovi Documenti, Siena 1898 p. 85. **

Andrea di Giusto di Betto, s. *Juste*, Familie.

Andrea di Giusto Manzini, s. *Andrea* da Firenze, p. 453.

Andrea del Gobbo, s. *Solario*, A.

Andrea Guardi, Florent. Bildh., tätig um die Mitte des 15. Jahrh. in Pisa. Hauptwerk die Tugendreliefs in Sa Maria della Spina in Pisa, 1452 datiert, die nicht von Andrea Buggiano, dem Stiefsohn Brunelleschis stammen. Außerdem hat der Künstler für den Pisaner Dom und Campo santo gearbeitet, wo sich mehrere seiner Reliefs befinden, z. B. die Madonna mit 2 Engeln in der Lunette über Bonannus Erztür am Dom, das Grabmal Ricci und zwei Madonnenreliefs im Campo Santo; mehrere Marmorreliefs im Louvre No. 294 („école florentine seizième siècle"); dazu ein Stucco im Berliner Kaiser Friedrich-Museum („Art des Bernardo Rossellino") und in der Sammlung Huldschinsky-Berlin. In der Richtung Donatello-Michelozzo liegen seine Anfänge; ähnlich wie Desiderio macht er sich dann mehr an das Delikate und sucht das Interesse durch antikisierende Gewandung und bizarre Bewegungsfülle zu steigern. Das Beste gelang ihm an der Madonna in der Domlünette.

P. Schubring, Urbano da Cortona, Anhang: Andrea Guardi. Straßburg 1903. *P. Schubring.*

Andrea di Guardiagrele. Der Künstler, ein Abbruzzese aus Guardiagrele bei Lanciano, nennt sich an einem großen vergoldeten Silberkreuz mit biblischen Darstellungen, das die Bezeichnung trägt: Hoc opus factum est tempore abbatis Philippi capellani huius ecclesiae. Hoc opus feci ego Andrea de Guardia an. d. MCCCCXXII. Dies Kreuz befindet sich in Sa Maria maggiore in Lanciano. Die Metallgießkunst dieser Gegend hat manches Wichtige hervorgebracht, was auf der Ausstellung der abbruzzesischen Kunst (Rom 1905) zu sehen war. So z. B. die Silberstatue des hl. Giustino in Chieti von Nicolaus de Guardiagrele von 1455. Der Stil nähert sich den reifen Trecentoarbeiten Sienas.

H. W. Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien II 52. — Bindi, Artisti abbruzzesi, 1883. *P. Schubring.*

Andrea di Guido, Sieneser Architekt, von Zani auch Andrea da Siena genannt, soll 1337 als Architekt am Dome von Orvieto tätig gewesen sein, doch verzeichnet Fumi (Il Duomo di Orvieto p. 477) nur einen Andrea da Siena 1356 und 1358 als capomaestro des Domes in Orvieto.

Zani, Enc. X 247. — Della Valle, Storia del Duomo di Orvieto. *G. De Nicola.*

Andrea di Guido, Miniaturist, 1382 als „stipendiato" der Bologneser Stadtgemeinde erwähnt. S. auch *Andrea* da Bologna.

Arch. stor. Ital., ser. V, vol. XIII (La miniatura in Bologna etc.). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea di Guido, Sieneser Maler gegen 1400 in der dortigen Malerliste eingeschrieben.

Milanesi, Doc. Senesi I 39. *G. De Nicola.*

Andrea di Guido da Fiesole, Bildhauer und Architekt in Bologna. Schuf 1403 nach dem Muster der älteren, von den Gebrüdern Masegne herrührenden Bologneser Professorengräber (mit Reliefdarstellungen der verstorbenen Universitätslehrer inmitten ihrer Zuhörerschaft), für den Kreuzgang von S. Martino Maggiore das reich komponierte Grabmal der Juristen Roberto und Riccardo da Saliceto und 1412 für den Kreuzgang von S. Domenico ein ähnliches Grabmal zu Ehren eines dritten Mitgliedes derselben Juristen-Familie, des Bartolommeo da Saliceto, signiert „Opus Andreae de Fesulis 1412" (jetzt im Museo Civico zu Bologna). Im letzteren Jahre entwarf Andrea da Fiesole außerdem den Bauplan zur Grabkapelle des hl. Dominicus in S. Domenico zu Bologna, deren Umbau 1413 vollendet, 1596—1605 jedoch nach den Plänen des Flor. Ambrosini nochmals erneuert wurde. — Der Sohn des Künstlers, *Domenico d'Andrea da Fiesole*, wird gleichfalls als „tajadore de massegne" in Bologna erwähnt.

Vasari, Vite (ediz. Le Monnier). — Ticozzi, Diz. d. Architetti etc. — Bianconi, Guida di Bologna. — Meyer, Kstlerlex. — Repert. f. Kstwissensch. XX 180, 185, 186; XXII 280 ff. — L'Arte VIII 35, 128. — Arch. stor. Lombardo III 101 ff., 258 ff. — A. Venturi, Storia dell' Arte ital. (Roma 1906) IV 855 f. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea Guvina, Maler und Bildschnitzer

Digitized by Google

in Spalato, schuf laut handschriftlicher Überlieferung 1214 die mit reichen Reliefschnitzereien geschmückten hölzernen Türflügel zum Hauptportale des dortigen Domes. Die 5 m hohe und 3,34 m breite Tür zeigt in flachgeschnitzter Rankenwerk-Umrahmung (mit zahlreichen Tier- und Puttenfigürchen) vier Reihen von je 7 rechteckigen Flachreliefs mit lebendig und reich komponierten Darstellungen aus dem Leben Christi.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. (Milano 1904) III 102 bis 113 (mit Abb.). *

Andrea di Jacopo, italien. Goldschmied, stand 1311 im Dienst der Stadtgemeinde von S. Gimignano.

G. Milanesi, Sulla storia dell' arte Tosc. p. 64. ***

Andrea, Jacopo de, italien. Maler, geb. um 1820 in Venedig, war 1844 in der Ausstellung der venezianischen Kunstakad. mit einigen Gemälden vertreten und wurde auch späterhin mehrfach lobend erwähnt. 1863 kopierte er im Regierungsauftrag das von Napoleon I. aus dem venezianischen Dogenpalaste nach Paris entführte Deckengemälde des Paolo Veronese, darstellend die „Zerschmetterung der Laster durch den Blitzstrahl des Jupiter" (jetzt im Louvre-Mus.). Diese Kopie von der Hand des Jacopo de A. befindet sich jetzt an Stelle des geraubten Originalgemäldes an der Decke der Sala del Consiglio dei Dieci des Palazzo Ducale zu Venedig.

Chronique des Arts 1863, pag. 7. — Kunstchronik I 62. *R.*

Andrea di Jacopo, s. auch *Orcagna.*

Andrea di Jacopo Lombardo, Steinmetz. 28. 5. 1506 wird ihm eine in Stein auszuführende Dekoration am Altar der Annunziata in der gleichnamigen Kirche zu Foligno um den Preis von 110 Fl. übertragen.

W. Bombe.

Andrea di Jacopo Ognabene, s. *Ognabene.*

Andrea da Jesi d. ält., Maler, geb. in Jesi zwischen 1430—1440 als Sohn eines gewissen Bartolo, † nach 1492 (?). Zum ersten Male erwähnt 1464 als Empfänger einer Summe von 30 Bolognini für dekorative Malerarbeiten, die er im Palazzo del Podestà zu Jesi ausgeführt hatte. Im nächsten Jahre hatte er u. a. eine Anzahl Stadtwappen zu malen für den Palazzo dei Priori und für die Stadttore von Jesi. Nach Annibaldi soll er ferner die Kirche Madonna delle Grazie zu Jesi ausgemalt haben, ebenso auch die Kirche Madonna del Sole an der Straße zwischen S. Marcello und Belvedere. Sicherlich waren von seiner Hand ausgeführt die 10 Fresko-Altäre der Hospitalkirche zu Belvedere Ostrense, die augenscheinlich sämtlich auf ein und denselben Künstler zurückzuführen sind. Der eine dieser Altäre, die Madonna della Misericordia darstellend, trug früher die im Original zerstörte, aber in den Akten der Hospital-Bruderschaft wörtlich überlieferte Inschrift: „Andrea da Jesi pinse questa Madonna a petizione della fraternità de l'Ospedale di S. Maria della Misericordia addì di giugno 1473." In dem gleichen wie auch in dem nächsten Jahre hatte er im Auftrage der Stadtgemeinde von Jesi Wappenschilde für den Podestà und für den päpstlichen Legaten, sowie Posaunenbehänge für die Stadtherolde auszuführen. 1475 malte er für die Kirche S. Maria fuor di Monsano den Madonnenaltar, sowie auf den vier äußeren Wandflächen unter dem Portikus derselben Kirche eine Reihe von Visionsdarstellungen („apparizioni"; näheres über diese letzteren Malereien, sowie über die Entstehungsgeschichte der Kirche findet sich in den Akten des Kommunalarchives zu Jesi). Das Madonnenbild wurde im 18. Jahrh. fast vollständig mit Brokatstoffen überklebt, so daß nur das Gesicht und die Hände der Madonna und des Christkindes sichtbar geblieben sind. Die Visionsfresken sind zugrunde gegangen; eine auf eine Anzahl Pergamentstreifen gemalte Kopie derselben aus dem Jahre 1664 befindet sich im Pfarramte der genannten Kirche. Die Inschrift zum Schlußbilde endete mit der Signatur des Künstlers: Mastro Andrea da Jesi pinse queste opere dentro e fuori tutte di elemosine di bone e divote persone l'anno 1475. — Neuerdings entdeckte A. Anselmi noch einige Freskenfragmente des Meisters in der Altarnische der Kirche S. Fortunato bei Ostravetere zu beiden Seiten eines Madonnenaltares, der zur Verdeckung des zerstörten Freskogemäldes in späterer Zeit aufgestellt worden ist. Die Reste des alten Wandbildes stellen dar den hl. Fortunatus in Benediktinertracht, den hl. Sebastian am Marterpfahle und zwei anbetende Engel. Die Signatur des Freskobildes lautet: „Andrea da Exy pense questa opera al tempo de Romano . . . . ." (Rest zerstört).

G. Annibaldi und A. Anselmi in „Rassegna bibliograf. dell' Arte ital. VIII 95 ff.

E. Calzini.

Andrea da Jesi d. j. (Andreas Aesinas), italien. Maler des 16. Jahrh., über dessen Leben uns nichts überliefert ist. Wohl aber sind von ihm zwei signierte und datierte Gemälde erhalten. Das eine war schon dem Marchese Ricci sowie Ang. Angelucci bekannt und soll nach dem ersteren Autor in der Reinheit der Linien und der Anmut der Bewegungen den Werken des Innocenzo Francucci da Imola nahestehen. Es befindet sich in der Chiesa Matrice di S. Marcello zu Jesi bei Ancona, stellt die thronende Madonna mit dem Christkinde zwischen den Heiligen Antonius und Franciscus dar und trägt auf der Predella die volle Bezeichnung: ANDREAS AESINVS. Pinx. MDXXV. — Das zweite dieser Altarbilder, datiert MDXXVI, befindet

Digitized by Google

sich in der Kirche S. Sperandia zu Cingoli. Es zeigt die thronende Madonna von zwei Engeln gekrönt und ihr zu Füßen den hl. Michael als Drachentöter, Johannes den Täufer und drei heilige Frauen. Auf der Predella vier Halbfiguren von Heiligen, auf den Sockelflächen der Rahmenpilaster die Jungfrau Maria und der Verkündigungsengel. Auch in diesem Altarwerke tritt der Einfluß der Schule Raffaels deutlich zutage. — Augenscheinlich ist der Maler dieser Bilder identisch mit jenem Andrea da Jesi, der 1523 bis 1524 gemeinschaftlich mit Pietro Paolo Agabiti die Loggien des Palazzo Communale zu Jesi mit Fresken schmückte.

Ricci, Mem. stor. della Marca di Ancona 1834, II 128 f., 135. — Ang. Angelucci, Lettera intorno ad una tela di Andrea di Jesi (Ancona 1856). — Rassegna Bibliografica d. Arte ital. 1905, p. 96. — Gianandrea, Il Palazzo del Commune di Jesi p. 31. *R.*

Andrea degli Impiccati, s. *Castagno*, A. del.

Andrea di Lanciano, erbaute (nach einer allerdings nicht unverdächtigen Inschrift) 1203 mit seinen Zunftgenossen die Kapelle des wundertätigen Marienbildes, die angeblich auf der Diokletianischen Brücke bei Lanciano in den Abruzzen gestanden haben soll.

Romanelli, Scoverte patrie nella regione Frentana. II 152. — Schulz, Denkm. der Kst. etc. in Unterit. II 50. — Bindi, Artisti Abbruz. 27. ***

Andrea Landi (di Orlando), Maler in Siena, nur bekannt durch die von Zani registrierte Gemäldesignatur: „Andreas Landus de Senis pinxit hoc opus 1381."

Zani, Encicl. XI 230. *

Andrea da Lecce, abruzzesischer Maler, schuf laut urkundlichem Nachweis 1450 den ehemaligen Freskenschmuck der Kirche S. Francesco zu Sulmona. Mit diesem „Andrea pictor di Lictio" oder „Andrea pentore de Leccia" ist offenbar identisch jener „Andreas de Litio", der sich selbst in der letzteren Form bezeichnet hat auf dem von 1473 datierten Cristophorus-Fresko an der rechten Frontmauer von S. Maria Maggiore zu Guardiagrele bei Chieti. Demselben Meister werden außerdem noch zugeschrieben die Fresken des Domes zu Atri, ein Madonnenbild im Hause des Barone di Sanità zu Sulmona, das Gemälde mit dem hl. Silvester in der Kirche zu Mutignano bei Teramo und das Apsis-Fresko in der Cappella di S. Sebastiano zu Isola di Gran Sasso. — Ob der Künstler aus der Stadt Lecce in der Provinz Terra d'Otranto stammte, oder aber aus dem kleinen Orte Lecce in der Provinz Marsica, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

P. Piccirilli, S. Francesco di Sulmona (1898) p. 7 ff. — F. Ferrari, S. Maria Maggiore di Guardiagrele (1905). — Rassegna Abruzzese 1898, No. V—VI, p. 8; 1899, No. IV, p. 33 ff.; 200 ff. — Napoli Nobilissima VI 112. *G. De Nicola.*

Andrea di Leonardo, Steinmetz in Venedig, führte 1494 dekorative Arbeiten in Marmor für die Scuola grande von S. Maria della Carità aus.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 200. *L. Ferro.*

Andrea Lombardo, angeblich Bildhauer in Toskana um 1270, dessen Existenz urkundlich noch nicht erwiesen ist.

Meyer, Kstlerlex. I 690. ***

Andrea Lombardo da Lugano, Bildhauer in Venedig, war 1506 an den Marmorarbeiten in der Kirche S. Sebastiano zu Venedig beteiligt. — Vielleicht ist dieser Künstler identisch mit jenem *Andrea Lombardo*, der 1532 im Arkadenhofe des Ospedale del Cambio zu Perugia arbeitete.

Merzario, Maestri Comacini II 57. — Selvatico, Archit. e Scult. in Venezia, p. 212. — G. Degli Azzi in L'Umbria 1902, p. 82—85. *A. Bellucci.*

Andrea Lombardo, Maler in Orvieto um 1490, siehe unter *Angelo da Iglianello.*

Andrea di Lorenzo da Carrara, Bildhauer in Orvieto, 1528 und 1533 als Werkmeister bei den dortigen Dombauarbeiten erwähnt. — Wohl identisch mit dem von Zani als carraresischer Stuccatore unter der Jahreszahl 1538 angeführten Künstler gleichen Namens.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 7. — Zani, Encicl. VI 37. *

Andrea da Lucca, Bildhauer, Sohn des Maestro di pietra Gaspare da Lucca, nach Zani 1583 in seiner Vaterstadt Lucca tätig; vielleicht identisch mit einem 1576 in Rom urkundlich erwähnten Bildhauer *Andrea Luchesino*, der von Florenz aus dorthin gekommen war.

Zani, Encicl. XII 121. — Bertolotti, Art. Francesi in Roma (1886) p. 45. *

Andrea di Luigi, s. *l'Ingegno.*

Andrea Manfredi von Faenza, der 13. General des Serviten-Ordens, † zu Bologna 1396, soll sich als Baumeister ausgezeichnet haben. Daß er 1375 die Servitenkirche Sta Annunziata in Florenz gebaut habe, wie Ricci mit Bezugnahme auf Gianni behauptet, wird freilich in der Quelle, worauf sich dieser beruft, nirgends gesagt. Jedenfalls gehört die jetzige Gestalt von Sta Annunziata einer jüngeren Zeit an. Er gründete aber Sta Maria de' Servi in Bologna sowie die Servitenkirchen zu Faenza, seiner Heimat, und zu Rimini. Daß er dabei auch als Baumeister tätig gewesen, geht aus den betreffenden Mitteilungen nicht hervor. Doch gilt er dafür bei derjenigen zu Bologna, die 1388 begonnen wurde. Er selbst hat jedoch nur den Chor und 1392 den Portico de' Servi vollendet; außerdem schreibt man ihm die Zeichnungen zu den

Digitized by Google

Chorstühlen zu. Diesem Bau scheint Sta Maria de' Servi zu Padua, gestiftet um 1340, zum Vorbilde gedient zu haben. Daß Fra Andrea einen Namen als Baumeister hatte, erhellt aus der Anweisung, welche Antonio Vincenzi erhielt, 1388 die Risse und 1390 das erste Modell zu St. Petronio in Bologna nach Andreas Anordnung und unter seiner Leitung auszuführen. Auch wurde er 1390 von der obersten Behörde der Stadt ersucht, den Grundstein zu dieser Kirche zu legen. Fra Andrea ist im Chor von Sta Maria de' Servi begraben, und ein Denkstein mit seinem Bilde wurde 1414 dort aufgestellt. Derselbe ist 1663 in die Nähe des Hochaltars versetzt worden.

Gianius, Annales Fratrum Servorum B. M. V. Ed. 2. Lucae 1719, I 333. — Ricci, Storia della Archit. in Italia II 284, 297, 317, 352. — Il Bolognese istruito. Bol. 1850 p. 77. — Schnaase, Gesch. der bild. Künste VII 202. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Andrea, Manoel Hieronymus, portug. Maler, Schüler des Garcia Fernandes. Malte 1569 den Kreuzgang der Kathedrale (zu Lissabon?) und lebte noch 1574.

Raczynski, Dict. p. 9, 10. *A. Haupt.*

Andrea di Marcantonio da Jesi, Maler in Jesi, urkundlich erwähnt 1519—1530. Vater des Malers Antonuccio da Jesi.

Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. III 205. *

Andrea di Martino da Siena, Bildschnitzer und Intarsiator in Orvieto, wo er 1331—35 unter Giovanni Ammanati da Siena und unter dem Capo maestro dell' Opera, Niccolò di Nuto, an der Ausführung des prächtigen Dom-Chorgestühles beteiligt war. Einer der reichgeschnitzten Rücklehneneinsätze zeigt die Signatur dieses außerdem urkundlich sicher beglaubigten Künstlers: T. M. Andree Lib. V. (mit Angabe des für die betr. Tafel bezahlten Preises).

Zani, Encicl. XIII 82. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 275 f., 287 ff.

Andrea di Maso, s. Andrea da *Firenze*, p. 454.

Andrea di Matteo, unbekannter Florentiner Maler, 1443 in der St. Lucasgilde genannt, † 1457.

Gualandi, Memorie VI 177. — Milanesi, Arte Toscana (Siena 1873) 298. **

Andrea di Matteo di Betto, Steinmetz in Pistoja, wo er 1567 nach Vasaris Entwurf gemeinsam mit anderen Meistern die Kuppellaterne der Kirche S. Maria dell' Umiltà zu errichten hatte.

Giglioli, Pistoja nelle sue Opere d'Arte (1904) p. 14. *

Andrea di Michele, Architekt u. Bildh., lieferte 1461 in Konkurrenz mit einem Bildhauer Desiderio und mit Giuliano di Leonardo da Firenze eine Entwurfzeichnung zum Bau einer Sonderkapelle für das angeblich vom hl. Lucas gemalte byzantinische Madonnenbild des Domes von Orvieto. Der Bau dieses von Francesco Monaldeschi, Bischof von Ascoli († 1460) gestifteten „Oratorio della Madonna della Tavola" wurde 1464 begonnen und 1492 vollendet. Bereits zu Anfang des 17. Jahrh. scheint jedoch dieser im Inneren des Domes nach allen Seiten frei stehende „Tempietto" wieder abgebrochen worden zu sein, da die „Madonna della Tavola" 1622 zu besserer Verwahrung in die „Cappella Nuova" des Domes übergeführt wurde. Von der gesamten Anlage sind keinerlei Reste erhalten geblieben. — Vielleicht ist dies derselbe *Andrea di Michele da Roma,* der 1468 unter Paul II. in Rom tätig war beim Baue des Palazzo di S. Marco.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 428, 433. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 27, 61. *

Andrea di Michele da Como, Bildschnitzer in Perugia, arbeitete 1508 unter der Leitung des Polimante della Spina am Gestühl des Cambio.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 82 ff. *A. Bellucci.*

Andrea Milanese, Bildhauer aus Mailand, tätig in Rom, 1514 in einem Motu proprio Leos X. angeredet als „fabricarum magister et camerae apostolicae et Beati Petri superstans". — Ein zweiter Bildhauer *Andrea Milanese* wird in einer römischen Notariatsurkunde von 1582 (betr. seine Witwe Solomea) als verstorben erwähnt.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 130; II 309. *

Andrea da Milano, Bildhauer in Venedig arbeitete 1426 an den Kapitälen des Palazzo Ducale und leistete Bürgschaft für Arbeiten, die der Steinmetz Bartolomeo am Palast Cà d'Oro zu machen hatte.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 16, 22. *L. Ferro.*

Andrea da Milano („alias Eleam"), Marmorarbeiter in Rom, 1472 in einem Rechtsstreite zwischen einem anderen römischen Marmorario Namens Antonio da Brescia und dem Goldschmiede Giov. Stefano als Schiedsrichter erwähnt, und zwar gemeinsam mit dem Marmorario Isaia da Pisa.

Bertolotti im Arch. Stor. Lombardo X 107. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea da Milano, s. auch *Bregno,* A. und *Solario,* A.

Andrea di Mino da Siena, Glasmaler und Mosaizist in Orvieto, wo er 1325—30 unter Giovanni di Bonino da Assisi an der Ausführung der Glasmalereien für die Fenster des Domes beteiligt war. 1359 scheint er mit Orcagna auch bei den Beratungen für Ausführung der Mosaikbilder an der Fassade des Domes mitgewirkt zu haben.

Zani, Encicl. XIII 387. — Milanesi, Arte Toscana (1873) p. 77. — Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 49, 105, 193, 215 f. — Arch. stor. d. Arte ital. I 339. *

Digitized by Google

Andrea da Modena, lombard. Werkmeister, um 1400 am Dombau zu Mailand tätig. In einem kurz vor seinem Tode verfaßten Schreiben vom 3. 1. 1400 empfiehlt A. die Anstellung seines Sohnes Filippino am Mailänder Dombau.

Zani, Encicl. II 101, 283. — Meyer, Künstlex. (mit ält. Lit.). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea da Murano, Maler in Venedig. Sohn des Giovanni. 1462—1507 nachweisbar, doch nicht, wie man früher annahm, einer der frühesten Muranesen, sondern einer der letzten und unbedeutendsten, der sich auch in seinen besten Leistungen nicht viel über das Handwerkmäßige erhoben hat. A. übte gemeinsam mit seinem Bruder Hieronymus in seiner Werkstatt, die sich ebenso wie die der Vivarini in der Pfarrei S. Maria Formosa befand, die Holzschnitzerei und Malerei für kirchliche Zwecke aus. Urkunden vom 7. 8. und 17. 9. 1462 und 20. 2. 1463 bezeugen, daß er mit der Vergoldung der muschelförmigen Bekrönung des noch erhaltenen Chorgestühles in S. Zaccaria in Venedig beschäftigt war, das von den Brüdern Marco und Francesco Cozzi geschnitzt wurde. Nach einem Vertrag vom 16. 1. 1467 verpflichtete er sich gemeinsam mit Bartolomeo Vivarini, für die große Scuola di S. Marco ein historisches Gemälde in zwei Abteilungen auf Leinwand auszuführen, doch ist über die Darstellung („istoria da burano") oder sonst über dieses Werk nichts bekannt. Die Mitarbeiterschaft mit Bartolomeo Vivarini muß übrigens, wie sich aus erhaltenen Werken erkennen läßt, länger angedauert haben. Nach einer Urkunde vom 21. 5. 1472 tritt der Sohn des Zimmermanns Cristoforo del Giusto aus Capodistria, mit Namen Francesco (wahrscheinlich Francesco Pexari) in A.s Werkstatt ein, damit er arbeite „tam de intaiatura quam pictura". In den letzten Dezennien seines Lebens (um 1484?) verließ A. Venedig, später siedelte er sich in Castelfranco an, wo er wenigstens 1499 als dort wohnend urkundlich erwähnt wird. Am 28. 9. 1507 erhält der Meister die letzten Zahlungen für das 1484 bereits begonnene umfangreiche Altarwerk für die Kirche S. Maria in Trebaseleghe im Gebiet von Treviso, an dem, wie aus derselben Urkunde hervorgeht, zahlreiche Mitglieder seiner Familie und Werkstatt mitgearbeitet haben. — Das früheste uns erhaltene Werk des Andrea da M. ist das vielteilige *Altarbild aus S. Pietro Martire in Murano in der Galerie in Venedig* (No. 28), dessen einzelne Teile früher zerstreut waren, jetzt aber dort wieder vereinigt sind. In der Mitte auf Goldgrund die Heiligen Franciscus Ferreri und Rochus, in der linken Abteilung der hl. Sebastian, in der rechten der hl. Petrus Martyr, alle mit einem Schutzbefohlenen in kleineren Dimensionen. In der Lünette die Maria della Misericordia, die ganz besonders an Bartolomeo Vivarini erinnert. Das Bild ist „Opus Andrae de Murano" bezeichnet; die Zeichnung ist korrekt, das Nackte gut studiert, aber die ganze Manier hart und besonders in den Schattenpartien schwer. Große Verwandtschaft mit diesem Gemälde zeigt das Bild mit dem *lebensgroßen Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes und Jerusalem im Hintergrund* in der *Wiener Galerie* (No. 9). Das „Opus Andreae de Murano" bezeichnete Werk stammt aus dem Convento di S. Andrea nell' isola della Certosa bei Venedig, wo es Zanetti noch sah. Es wurde 1838 für die Wiener Galerie angekauft aber erst kurz vor 1884 öffentlich ausgestellt. Mit dem Namen „Andrea de Murano" ist auch eine Kreuzigung im Museo Correr (No. 48) bezeichnet. Das Hauptwerk des Künstlers ist der obenerwähnte große *Hochaltar von S. Maria in Trebaseleghe,* 1484 begonnen und noch dort vorhanden. Das Hauptbild zeigt den Heiland das Kreuz tragend in mandelförmiger Glorie zwischen den hl. Sebastian und Rochus, darunter drei musizierende Engel und die hl. Cosmas, Damian, Barnabas u. Macarius. Darüber in drei Abteilungen Christi Leichnam mit Maria und Johannes, und rechts und links je zwei Heilige (Hieronymus, Christoph, Antonius v. Padua und Nikolaus), das ganze bekrönt durch eine Lünette mit der Halbfigur des segnenden Gottvaters. Dieses mit reicher Holzschnitzerei und Vergoldung geschmückte Altarwerk ist jedenfalls A.s bedeutendste Leistung. Eine gewisse Kühnheit und Energie der Darstellung zeichnet es aus, die Zeichnung ist fehlerfrei, aber in allem offenbart sich nicht die Kraft eines ursprünglichen Talentes, die Bewegungen sind gesucht und auf den Effekt berechnet, die Formen hart, die Färbung dunkel und unharmonisch und ohne wirksame Kontraste. Alle diese Fehler zeigt in noch stärkerem Maße das letzte uns erhaltene datierte Werk des A., *die lebensgroße Madonna* auf dem Thron zwischen den Heiligen Johannes d. T., Nikolaus, Petrus und Paulus in der *Pfarrkirche von Mussolente* bei Asolo, bez.: Andreas de Muriano P. M. D. II. Auch hier offenbart sich A. durchweg als ein zurückgebliebener Nachfolger der Vivarini, während gleichzeitige Meister die venezianische Malerei zur höchsten Blüte brachten. Durch Stilvergleichung kann man dem Meister wohl auch einen *S. Francesco in der Pfarrkirche der Sta. Maria Assunta* in Asolo zuschreiben, der sonst Alvise Vivarini zuerteilt wird, auch der *hl. Antonius* in der Kirche *S. Giovanni* in *Camposanpiero* (Padua), ein sehr schlecht erhaltenes Bild, wird in neuerer Zeit mit A.s Namen belegt, während es früher als von Bartolomeo Vivarinis Hand galt. Fälschlich ist

Digitized by Google

ihm die große Tafel in der *Galerie von Venedig* (No. 614) zugeschrieben worden mit *dem Heiland zwischen S. Agostino und S. Francesco;* dieses Bild, sowie die dazu gehörigen *Seitentafeln* (No. 620, 622) mit den Heiligen *Vincenzo Ferreri* und *Helena,* 1409 datiert, und aus dem Palazzo Ducale stammend, gingen früher auch unter Bartolomeo Vivarinis Namen, sind aber jetzt als der Paduanischen Schule angehörend erkannt worden. Wenig wahrscheinlich ist auch, daß die *Madonna mit Petrus und Paulus* in der *Sakristei von S. Niccolò in Treviso* von Andreas da M. Hand stammt.

Crico, Lettere sulle Belle Arti Trevigiane. 251 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. V 74 f. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — M. Caffi, Andrea da Murano, im Arch. Veneto. XXIII, pte II (1887) p. 331—336. — Paoletti u. Ludwig, Repert. f. K.-W. XVII 267, XXII 448, 451 ff. — Ceccheti, Archiv. Veneto. XXIII, pte II (1887) p. 397 bis 425. — Bollett. del Mus. Civ. di Bassano III No. 2 (1906) p. 72 (Urkunde v. 1499). — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana, Venezia 1907. *G. Fogolari.*

Andrea di Naddo di Guidarello da Siena, Goldschmied in Pisa, urkundlich erwähnt 1368—1412; † vor 1416. Offenbar ist dies jener *Andrea da Siena,* der 1391 die silberne Kette zu restaurieren hatte, mit der man an hohen Festtagen den Pisaner Dom zu schmücken pflegte. Der Sohn dieses maestro Andrea, namens *Jacopo d'Andrea di Naddo,* wird 1406—1429 in Pisaner Urkunden gleichfalls als Goldschmied aufgeführt.

Zani, Encicl. XVII 255. — Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 25 ff. — C. Lupi in „Arte Antica Senese" (pubbl. dalla Commiss. di Stor. Patr. 1904) p. 374. *

Andrea del qu. Natale, Maler in Padua, 1441—1461 in die dortige Malermatrikel eingetragen.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. (1826) p. 23, 25. *

Andrea di Nello da S. Miniato, genannt Zampino oder del Todescho, Mosaizist in Orvieto, wo er 1328—1362 an der Ausführung der Mosaikkompositionen für die Fassade des Domes arbeitete.

Meyer, Kstlerlex. I 691 (unter Andrea Nelli Zampini u. Andrea di S. Miniato). — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 104, 123—128. *

Andrea di Neri, Maler. War 1331 und 1333 in Narni tätig. Am 20. 1. 1341 wird ihm und Balduccio di Cecco die Ausmalung eines Teils des Domes von Arezzo für 26 Gulden übertragen. *Walter Bombe.*

Andrea di Niccolo, war im 1. Semester 1365 Camerlengo der Peruginer Malerzunft u. starb vor Ablauf dieses Jahres. In der Matrikel der Zunft ist er nicht genannt.

W. Bombe.

Andrea de Nicolò da Curzola (oder Andrea da Sebenico), Maler in Venedig, laut Angabe der Akten der dortigen Malerschule nach Moschini 1582 †. Früher wurde dieser sonst unbekannte Künstler irrtümlicherweise mit dem nach G. Ludwigs neuerem Urkundenfunde bereits 1563 verstorbenen bekannten Maler Andrea Meldola (detto Schiavone) identifiziert.

Jahrb. der Kgl. preuß. Kstsamlgn. XXIV, Beiheft p. 88. *

Andrea di Nicolo da Durazzo, Architekt (und Maler?), trat 8. 1. 1445 als Schüler in die Werkstatt des Giorgio da Sebenico.

Arch. stor. d'arte (1894) VII 404. *L. Ferro.*

Andrea di Niccolò di Giacomo, Sieneser Maler, geb. gegen 1440 und bis 1514 erwähnt, Schüler des Matteo di Giovanni Bartoli; arbeitete mit Giovanni di Paolo gemeinschaftlich 1470 für das Ospedale della Scala in Siena, malte in demselben Jahre ein Tabernakel für die Compagnia di S. Bernardino, und schuf 1477 Fresken mit der Geschichte dieser Heiligen an der Fassade des Oratorio di Santa Lucia. 1488 führte er die Tafel des Hauptaltars der Kollegiatkirche von Casole aus und 1490 arbeitete er in der Kapelle der Compagnia della Santissima Trinità in Siena. Mit Paolo di Urbano malte er (1499/1500) eine Kapelle des Domes von Massa aus, von 1500 stammt ein bezeichnetes Gemälde in der Galerie von Siena (No. 298, aus dem Kloster S. Chiara in Radicondoli stammend) und von 1502 das gleichfalls in der Galerie von Siena aufgestellte große Altarbild mit Christus am Kreuz und Heiligen. Als des Meisters Hauptwerk gilt ein großes Altarwerk mit der Madonna mit dem Kinde zwischen den hl. Rochus und Sebastian im Besitz des Herrn Sestilio Barni, das auf der Ausstellung alter Kunst im Palazzo Pubblico in Siena (1904) sich befand (No. 940); dieselbe Ausstellung enthielt auch noch andere Werke des Andrea (No. 530, 1701), dem Berenson (s. u.) auch ein großes Altarbild mit der Madonna und Heiligen in der Kirche von Paganico zuerteilt.

Milanesi, Doc. Sen. II 425, III 5, 40, 296. — Milanesi, La Scrittura di artisti italiani, tav. 84. — C. Ricci, Il Palazzo Pubblico di Siena e la mostra d'antica arte Senese, Bergamo 1904 p. 66, 71, 72. — F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897), Indice p. 645. — Rassegna d'arte IV 153, V 103 (Berenson). *G. De Nicola.*

Andrea di Niccolò da Viterbo, Goldschmied in Rom, wo er 1465 gemeinsam mit dem großen Florentiner Goldschmied Simone di Giovanni für Paul II. tätig war, 1472 für Sixtus IV. drei vergoldete, ziselierte und mit Silberauflagen verzierte Bronzesessel schuf und außerdem für den letzteren Papst 1472 bis 73 eine Anzahl Smaragde in Gold faßte. — Mit ihm ist augenscheinlich identisch jener Goldschmied *Andrea di Cola Vecchiae,* der schon unter Calixtus III. arbeitete und

Digitized by Google

für diesen Papst 1455 den Stempel zu einem Bullensiegel schnitt.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma, p. 14. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 207; II 111, 115; III 249 f. ***

Andrea, Nicolaus, Dichter, Maler und Kupferst., wie er sich selbst nennt, stammt aus Flensburg (Holstein) und wirkte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Er wird oft, z. B. von Heinecken, für einen Italiener gehalten und Nicolò di Andrea genannt. Urkundlich gänzlich unbekannt, läßt er sich aus seinen Kupferstichen und Zeichnungen, die alle zu den Seltenheiten gehören, kennen lernen. Nach diesen zu schließen, steht er zuerst unter dem Einflusse des Melchior Lorch und Philipp Galle in Antwerpen und hat eine besondere Lust zu wandern. Wir sehen seine Stiche verfertigt 1573 in Augsburg, 1574 in Antwerpen, 1578—1580 in Konstantinopel, 1581 in Wien, 1586 in Danzig, 1590 in Wilna, 1606 in Kopenhagen. Nach diesem Jahre verschwindet jede Spur von ihm. Seine Stiche haben alle einen eigentümlichen Charakter: in der Technik sehr verschieden, haben besonders spätere eine kräftige und breite Stichelführung und einen nicht geringen Kunstwert. Er zeigt eine äußerst lebhafte Phantasie, aber sehr oft wenig Geschmack und Verständnis des Nackten. Wir kennen folgende seiner Stiche:

1. Wappen des Bischofs Johann Egolf von Augsburg 1573. 2. Fortuna nach Melchior Lorch, mit Philipp Galle zusammen gestochen 1574. 3. Porträt des Egid. de Noailles, französ. Gesandten in Konstantinopel, 1578. 4. Porträt des Joachim von Zintzendorf, des kaiserl. Gesandten bei der Pforte, 1580. 5. Porträt des Georg Has, „des kaiserl. Hoftischler und Bürger zu Wien", 1581. 6. Rebekka und Eleazar am Brunnen, 1585. 7. Porträt des Bürgermeisters Konstantin Ferber in Danzig, 1586. 8. Porträt des Stanislaus Sabinus von Stracza, Vogt von Wilna, 1590. 9. Porträt des Salvator Fabris, 1605. 10. Porträt Christians IV., Königs von Dänemark, 1606.

Kraszewski, Ikonotheka. — Meyer, Kstlerlex. — Bersohn, Über die Danziger Kupferst. *Marian Gumowski.*

Andrea di Nofri, s. *Andrea* da Firenze (Ciccione).

Andrea di Nuto, Florentiner Maler, urkundlich von 1377—1415 erwähnt.

Gaye, Carteggio II 36. **

Ein Mosaicist gleichen Namens, vielleicht identisch mit obigem, ist in den Jahren 1364 bis 1368 an der Domfassade in Orvieto tätig.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 133. **

Andrea da Padova, Maler in Venedig, unterschreibt sich in zwei Testamenten vom 8. 8. 1482 und vom 22. 10. 1484: „Ego Andreas de Padua pictor qm Gasparis de Venecia".

Arch. Veneto XXXIII. parte II (1887) 399, 400. *L. Ferro.*

Andrea da Padova, s. auch *Mantegna.*

Andrea di Pagolo, Maler (?) und Goldschmied in Florenz, 1397 urkundlich erwähnt als Mitglied der Florentiner Malergilde des hl. Lukas.

Gualandi, Mem. orig. ital. risg. le Belle Arti VI 176 *

Andrea di Paolo, Steinmetz in Gubbio, zusammen mit Stefano di Manciarello in den Büchern des Camerlengats zu Gubbio 1377, 1378 und 1383 gen. Er erhält 1383 eine Summe für Herstellung einer Mauer im Palazzo del Podestà daselbst.

Mazzatinti, Doc. per la Stor. d. arti a Gubbio in Arch. stor. per le Marche e l'Umbria Vol. III fasc. 9—10 p. 16. *W. Bombe.*

Andrea di Pasquale, Architekt in Rom, wo er 1452 mit Bauarbeiten am Campanile des Capitolinischen Palastes beauftragt war.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 149. *

Andrea del Passano, unbekannter Florentiner Maler, 1363 urkundlich erwähnt.

Gaye, Carteggio II 36. **

Andrea da Perugia, Stuccatore in Todi, hatte 1617 im Auftrage der Rektoren der Chiesa della Consolazione eine Zeichnung dieser Kirche anzufertigen.

Giorn. d'Erudiz. Artist. I 8. *A. Bellucci.*

Andrea di Piero Braccini, s. *Braccini.*

Andrea di Piero da Fiesole, s. *Ferrucci,* A.

Andrea di Pietro da Como, Architekt in Rom, wo er 1465—69 mit Bauarbeiten an den Stadttoren, an den Carceri des Palazzo Capitolino, am Palazzo di S. Marco und am Pantheon betraut war. — In einigen der hierauf bezüglichen Urkunden wird dieser Meister auch *Andrea de Arce* (= *Bergamasco*) genannt.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 19, 60, 90, 102. *

Andrea di Pietro da Imola, Maler in Padua, tätig gegen Ende des 14. Jahrh.

Moschetti, La prima revisione delle pitture in Padova p. 28. *A. Moschetti.*

Andrea da Pinerolo, italien. Maler. Aus den Ausgabe-Registern des Schatzamtes der Prinzen von Acaia wissen wir, daß er gegen 1314, zusammen mit den Malern Giovanni di Lodrino und Peyreto, den Portikus der Kapelle S. Giorgio im Schloß der Herzöge von Pinerolo ausmalte.

Bollett. Stor.-Bibliogr. Subalpino I 152—157. *G. Degli Azzi.*

Andrea da Pisa — nicht zu verwechseln mit Andrea (di Ugolino) Pisano (Pontedera, s. unter Pisano, Andrea) — war gegen Ende des 15. Jahrh. in Pisa als Maler tätig. Seine Signatur „Andreas de Pisis me pinsit MCCCCXCV" findet sich auf einem Altargemälde mit der Darstellung der Madonna zwischen den Aposteln Petrus und Paulus, das aus der Pfarrkirche zu Cevoli (Ort und Ca-

Digitized by Google

stell bei Pisa) in das Museo Civico zu Pisa gelangt ist.

Morrona, Pisa illustrata II 451. — Meyer, Kstlerlex. *J. B. Supino.*

Andrea Pisano (da Pontedera), s. *Pisano.*

Andrea da Pistoja, Goldschmied in Pistoja 15. Jahrh. Ein von ihm gearbeiteter Abendmahlskelch aus Silber und vergoldetem Kupfer und mit Emaillen verziert, ausgestellt in Pistoja 1899, trug die Signierung „Andreas de Pistoris".

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 159. *

Andrea da Pordenone, Maler in Udine um die Mitte des 14. Jahrh., malte die Cantoria und die kleinen Türen der Orgel in der Kathedrale in Udine.

Fabio di Maniago, Stor. delle Belle Arti Friulane, Ediz. IIa, Udine 1823, 35. *L. Ferro.*

Andrea da Prato, s. *Guazzalotti*, A.

Andrea Pucci, s. *Pacino* di Valentino und *Pucci*, A.

Andrea di Puccino (oder di Puccio), Maler in Florenz, wo er 1368—1375 in der Matrikel der St. Lukasgilde aufgeführt wird. — Vielleicht identisch mit jenem *Andrea di Puccino* aus Massa Lunense, der 1383—88 in Lucca urkundlich erwähnt wird.

Meyer, Kstlerlex. I 691. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. italien. Mal. II 255. — Gualandi, Mem. orig. ital. VI 176. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 6, 433. *

Andrea di Puccino Baglioni, s. *Baglioni.*

Andrea di Puccio, Maler in Lucca, urkundlich erwähnt 1318—1348. (Vergl. auch *Andrea di Buccio.*)

Trenta, Mem. e Doc. di Lucca, VIII 37. *

Andrea di Puccio Ognabene, s. *Ognabene.*

Andrea Riguardi (Rignardi?), Sieneser Goldschmied des 14. Jahrh. Nach dem Inventar der Sakristei von S. Domenico in Perugia von 1458 arbeitete er, zusammen mit einem anderen Sieneser Goldschmied Tondo, der für das Jahr 1322 nachgewiesen ist, zwei Kelche mit Patenen aus vergoldetem Silber und mit Email geschmückt.

Giornale di Erud. artist. I 75. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. IV 901. *G. De Nicola.*

Andrea Rinaldi, s. *Andrea* di Cecco di R.

Andrea di Ristoro, s. *Andrea* da Firenze, p. 452/3.

Andrea della Robbia, s. *Robbia.*

Andrea di Rodolfo dei Fiori, Maler in Perugia. Ein Dokument, das G. degli Azzi publiziert hat, ergibt, daß ihm 10 Gulden für ein von ihm gefertigtes Bild des S. Ercolano, des Schutzpatrons der Stadt, gezahlt wurden. Der fragmentarische Erhaltungszustand des Dokuments gestattet nicht, das Datum zu präzisieren. Da er in dem genannten Dokument ausdrücklich als „Camerarius artis pictorum" bezeichnet wird, und dieses Amt im 1. Semester 1388 und 1397 bekleidete, so wird man das Bild des S. Ercolano nicht, wie degli Azzi vorschlägt, 1342, sondern erheblich später anzusetzen haben.

G. degli Azzi, Il Collegio del Cambio, Perugia illustrata III 1902 p. 8—10. *W. Bombe.*

Andrea Romano, ital. Bildhauer, der 1530 in Mantua für den Herzog Federigo Gonzaga unter der Leitung des Giulio Romano und des Primaticcio die Loggia Grande und ein Camerino des Palazzo del Tè mit reichen Stuckdecken schmückte. 1564 wird er urkundlich erwähnt als Verfertiger einer Büste für den Schloßpark des Grafen Alfonso I. Gonzaga von Novellara. Endlich ist dieser Andrea Romano vielleicht identisch mit einem *Meister Andrea*, dessen Signatur auf einem der Grabmäler in der Kirche S. Maria in Aracoeli zu Rom zu lesen ist.

C. d'Arco, Arti ed Artefici di Mantova I 86. — Campori, Artisti ital. estran. negli Stati Estensi, p. 13. — Perkins, Ital. Sculpt. p. 92. *A. Muñoz.*

Andrea, S., sonst unbekannter Maler des 18. Jahrh., nach dem J. Mac Ardell das Porträt des Musikers J. F. Lampe stach. Letzterer starb 1751.

J. Ch. Smith, Brit. Mezzotinto portr. II 877. — Meyer, Kstlerlex. I 711, II 227 No. 151. ***

Andrea da Salerno, s. *Sabbatini*, A.

Andrea di Salvi Barili, unbekannter Florentiner Maler, in der St. Lukasgilde 1525 genannt.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Andrea da S. Miniato, s. *Andrea* di Nello.

Andrea di Sano (aus dem Geschlechte der Grazzini), Sienesischer Kunstschmied vom Ende des 14. Jahrh.; schmiedete für den Dom zu Siena eine Anzahl eiserner Schmuckgitter, über die seine Zunftgenossen Ristoro di Lottino, Biagio di Casetto und Ambrogio do Giovanni Ruvinegli im Jahre 1392 ein lobendes Gutachten abgaben, und über deren Lieferung mehrere Zahlungsurkunden im Archiv der Dom-Opera Ausweis geben. Andrea di Sano war gleichzeitig mit der Regulierung der Stadtuhr von Siena betraut.

Milanesi, Doc. Sen. I. 322—323, 381. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital., Milano 1906, vol. IV, pag. 960. (Hier *Druckfehler*: Andrea di „Sasso".) *

Andrea da S. Quiliano, Mönch und Maler in Savona, urkundlich erwähnt zu Beginn des 16. Jahrhunderts.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria III 244 f. *

Andrea da Saronno, lombard. Bildhauer, 1515 erwähnt unter den Mitarbeitern des Agostino Busti, genannt Bambaja am Grabmale des Gaston de Foix.

Gaz. des B.-Arts, 2. pér., XIV 447. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrea del Sarto, s. *Sarto.*

Digitized by Google

Andrea da Sebenico, s. *Andrea* di Nicolo da Curzola und *Schiavone*.

Andrea da Settignano, Bildhauer oder Steinmetz in Rom, 1460 in päpstlichen Urkunden erwähnt. Vielleicht identisch mit *Andrea* da Firenze (s. p. 454).

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 257. *

Andrea da Siena, Sieneser Architekt. 1356 und 1358 als capomaestro des Domes in Orvieto erwähnt.

Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 477. ***

Andrea da Siena, s. auch *Andrea* di Guido und *Andrea* di Naddo.

Andrea di Simone Senese, Bildhauer. Pisa 1303. Urkundlich unter dem Namen Andreuccius mehrfach erwähnt als Gehilfe des Giovanni Pisano in Pisa. Er ist nicht, wie man früher gelegentlich annahm, identisch mit dem berühmten Andrea Pisano da Pontedera, sondern Sohn eines maestro Simone aus Siena.

Supino, Arte Pisana S. 151 f. — Venturi, Storia dell' arte ital. IV 244—245 (mit nota 1), 422. *Swarzenski.*

Andrea di Solmona, Maler in Sulmona tätig zu Beginn des 15. Jahrh.; nur urkundlich bekannt geworden.

Bindi, Artisti Abruzzesi. *

Andrea da Soresina, italien. Architekt. Stand 1524 nach den Rechnungen des Schatzamtes im Dienst des Herzogs von Mantua.

Giornale Ligustico XV 377. *G. Degli Azzi.*

Andrea Tafi, Mosaizist, vielleicht auch Maler in Florenz um 1300. Er lebte nachweislich noch 1320. Vasari hielt ihn für wesentlich älter; er nennt ihn den ersten toskanischen Mosaizisten und berichtet, A. habe seine Kunst aus Venedig nach Florenz importiert. Jedoch hat es sicher vor A. Mosaizisten in Florenz gegeben (Fra Jacopo schon 1225), und wenn er in Venedig gewesen ist, so hat dieser Besuch nicht die epochemachende Bedeutung, die Vasari ihm zuschreibt. Die einzige nachweisbare Arbeit A.s im Baptisterium zu Florenz, der große thronende Christus, den ihm Vasari ausdrücklich zuschreibt, ist dem Stil nach wesentlich älter als der Christus in der Apsis des Pisaner Doms von 1302. Die Gestalt ist ein Teil der großen Darstellung des Jüngsten Gerichts, die wohl ganz auf A. zurückgeht. Die drei großen zyklischen Darstellungen im Baptisterium (Urgeschichte, Leben Jesu und Leben Johannes des Täufers) sind etwas später, aber auch noch im Ducento entstanden. Ikonographisch sind sie ohne Zusammenhang mit analogen Szenen in S. Marco zu Venedig, was wichtig für die Frage der Herkunft ihres Stils. Vasari nennt A. einen besonders wichtigen Vorläufer Giottos, erzählt aber, daß er von seinen Zeitgenossen als rückschrittlich verlacht wurde (s. auch *Andreas* Rico).

Vasari, ed. Milanesi I 331 ff. — Crowe u. Cavalcaselle D. A. I 162 ff. — Thode, Repert. f. K.-W. XIII 23. — Tikkanen, Arch. stor. d'arte I 215. — von Fabriczy, Arch. stor. Ital. ser V tom. VII p. 299 ff. tom. XII p. 36. *Rintelen.*

Andrea da Terni, Sieneser Architekt. Wird in einem Brief vom 1. 6. 1463 zusammen mit Ant. Federighi als Gläubiger der Caterina Piccolomini genannt, für Arbeiten am Palazzo „delle Papesse" in der Via di Città in Siena.

Milanesi, Doc. Sen. II 323. — Bullett. Sen. di Storia Patria VI 28. *G. De Nicola.*

Andrea di Tognino de Campagnia, Steinmetz in Perugia, 1514 am Bau des dortigen Cambio tätig.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 82 ff. *A. Bellucci.*

Andrea di Tommaso da Firenze, s. *Andrea* da Firenze, p. 454.

Andrea da Traù, Steinmetz in Venedig, ging 1460 nach Modone, wo er im Auftrag der Signoria von Venedig arbeitete.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia 1893 I 44. *L. Ferro.*

Andrea Trevisano (da Jaineno), „ungarischer Majestät oberster Baumeister zu Pruen in Siebenbürgen", geb. um 1514, wird als Zeuge 1544 und 1554 erwähnt.

Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. IV Regesten No. 3488, 3774/5. **

Andrea da Treviso, s. *Arimondo*, Gius.

Andrea di Turino, wird in Siena 1362 bis 1382 urkundlich als Maler erwähnt.

Milanesi, Doc. Sen. I 35. ***

Andrea da Udine, Maler in Ferrara, um 1500, nur urkundlich bekannt.

Gruyer, L'art ferrarais etc. 1897 I 149. *H. V.*

Andrea di Ugolino, s. *Pisano*, A.

Andrea da Vairone. Nach Zani (Enc. XIX) Bildhauer in Mailand. 1514 †. ***

Andrea della Valle, Baumeister und Steinmetz in Venedig, arbeitete viel in Padua. Im Staatsarchiv in Venedig ist von ihm ein Garantieschein, den er 1533 Paolo dalla Gatta ausstellte. Wahrscheinlich ist er verwandt mit Matteo da Valle, von dem der hübsche Fries über der Tür der Kirche von S. Teodoro in Venedig ist.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 294/5. *L. Ferro.*

Andrea Vanni, Sieneser Goldschmied. Nach einem alten Inventar befand sich in S. Domenico in Perugia ein Kreuz mit der Inschrift „Anno Domini M. CCC. XXXII, Andreas Vannes · et Johannes · Dini · de Senis · me · fecit".

A. Venturi, Storia dell' arte ital. IV 911 n. 2. ***

Andrea di Vanni d' Andrea, Sieneser Maler, ungefähr 1332 geboren und bis 1413 erwähnt, spielte auch in politischer Beziehung eine wichtige Rolle in seiner Vaterstadt (über die verschiedenen Ehrenämter die er bekleidete, und politischen Missionen, zu denen er

Digitized by Google

verwendet wurde, s. Milanesi und Borghesi e Banchi in der Lit.), doch hinderte ihn seine öffentliche Stellung nicht, auch als Maler eine fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, von der uns jedoch nicht viel erhalten ist. 1353 eröffnete er zusammen mit Bartolo di Fredi eine bottega in einem Hause der Bruderschaft della Misericordia und ist in den Malerverzeichnissen von 1355 bis 1398 öfters erwähnt. 1367 arbeitete er im Dome und drei Jahre später malte er in demselben zusammen mit seinem Bruder Francesco drei Kapellen und schmückte gemeinsam mit Antonio Veneziano die Gewölbe des Domes mit Fresken. Um 1375 sollte er die Kirche des Castello di Casaluce bei Neapel ausmalen, doch starb in diesem Jahre der Auftraggeber Conte Raimondo del Balzo. Nach seiner Rückkehr schenkte er (1379) der Kirche S. Martino ein Tafelbild mit dem Martyrium des hl. Sebastian. 1380 war er an der Fassade des Domes beschäftigt. 1384 war er wiederum in Neapel und soll nach einem Briefe des Fr. Bruni (11. 2. 1384 s. Borghesi e Banchi p. 54) auch nach Sizilien gegangen sein „um zu malen", doch ist uns nichts Näheres bekannt. 1391 malte er ein Altarbild für das Oratorio dell' Albero di S. Francesco vor der Porta Ovile in Siena, 1398 ein anderes für S. Francesco, 1398—1399 schmückte er im Dome die Kapelle di S. Giacomo Interciso mit Fresken und führte die Predella für das Bild am Altar des S. Bonifazio aus, und 1400 endlich entstand des Meisters Hauptwerk, das vielteilige Altarbild mit der Madonna und Heiligen für S. Stefano. 1413 wird er zum letzten Male erwähnt, bald darauf wird er gestorben sein, aber wahrscheinlich nicht in Siena, da er nicht in der Familiengruft dort im Kloster S. Domenico begraben ist, in der 1420 seine Tochter Antonia beigesetzt wurde. — Von ganz sicheren Werken des Andrea Vanni sind uns nur drei, und alle diese in Siena selbst erhalten: der Altar in S. Stefano, eine fragmentarische Kreuzigung in der Akademie (aus dem Oratorio dell' Albero di S. Francesco stammend), und das bekannte Freskoporträt der hl. Katharina in deren Kapelle in S. Domenico. Andrea Vanni gehörte übrigens zu den ergebenen Freunden und Bewunderern der hl. Katharina, die er noch öfters porträtiert haben soll. Auf Grund dieser drei sicheren Werke des Andrea Vanni sind ihm noch eine ganze Reihe anderer Gemälde zugeschrieben worden (s. Burlington Magazine II 310 ff.): die früher dem Lorenzetti zuerteilte „Madonna degli Infermi" in S. Francesco in Siena, andere Madonnendarstellungen in der Cappella dei Santissimi Chiodi in Siena, ebendort in den Kirchen S. Spirito und S. Giovanni in Pantaneto (S. Giovannino della Staffa), im Kloster S. Eugenio und in den Sammlungen Saracini in Siena, B. Berenson in Settignano (bei Florenz) und im Fitzwilliam Museum in Cambridge; eine kleine Verkündigung aus der Casa Chigi in Siena (jetzt in der Akademie), die Verkündigung in S. Pietro a Ovile in Siena (eine Kopie des Gemäldes des Simone Martini in der Uffiziengalerie) und andere. — Andrea Vanni ist in künstlerischer Beziehung von den Lorenzetti abhängig und bedeutet in keiner Weise einen Fortschritt in der Entwickelung der sienesischen Kunst. Sein bester Nachfolger, mit dem er öfters verwechselt wird, ist Paolo di Giovanni di Fei.

Milanesi, Doc. Sen. 31, 40, 49, 264, 275, 294 ff., 305, 307, II 36. — Milanesi, La scrittura d'artisti ital. tav. 7. — Milanesi, Arte Toscana p. 48, 49. — Borghesi e Banchi, Nuov. Doc. Sen. 27, 54—55. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. I 264, II 322 bis 325, 345. — Meyer, Kstlerlex. — F. Mason Perkins in The Burlington Magazine II 309 (ausführl. Artikel mit Abbild.). — F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 205. — Rivista d'Arte 1907, p. 42. — Rassegna d'arte III 23, 159, IV 147. — L'Arte VI 294. — Bryan, Dict. of P. (1905) V 256/7. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. V. 747, 749, 751. *G. De Nicola.*

Andrea di Vannuccio, gen. Cinquino, Baumeister zu Siena, nur bekannt, daß ihm durch Vertrag vom 15. 7. 1460 die Wiederherstellung der Kirche S. Pellegrino (auch der Fassade) übergeben wurde. Die Kirche wurde 1815 abgetragen.

Milanesi, Doc. Sen. II 311—314. ***

Andrea da Velletri, ital. Maler des 14. Jahrh. Ein von diesem Meister signiertes und 1334 datiertes Madonnenbild sienesischen Stilcharakters sah Lanzi im Museo Borgia.

Nagler, Kstlerlex. (unter Velletri). *A. Muñoz.*

Andrea Veneziano, s. *Busati*, A.

Andrea di Ventura, Architekt und Bildhauer, Siena um 1300. Urkundlich erwähnt als magister lapidum im Dienste der Domopera in Siena am Ausgang des 13. Jahrh.

Milanesi, Documenti I 170, 176. *Swarzenski.*

Andrea da Verona, Steinmetz in Rom. 10. 2. 1463 werden ihm, resp. seinem Sozius Francesco da Roma, für ein marmornes Tor im vatikanischen Palast aus der päpstlichen Kasse 20 Goldgulden angewiesen.

Giornale di Erud. art. VI 224. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 260, 276. *W. Bombe.*

Andrea del Verrocchio, s. *Verrocchio.*

Andrea di Vestro, Miniaturmaler, unter den im Quartier Porta Eburnea zu Perugia wohnhaften Zunftmitgliedern in der Matrikel verzeichnet. Er war Prior im 3. Bimester 1443 und im 2. Bimester 1450, Camerlengo in den 1. Semestern der Jahre 1441, 1450, 1454, 1461. Werke nicht bekannt.

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 313. *W. Bombe.*

Digitized by Google

Andrea d. V e z e, s. *Andrea* dalla Vieze.

Andrea d a V i a d a n a, s. *Scutellari,* A.

Andrea V i c e n t i n o, s. *Costa, Michieli, Palladio,* A.

Andrea d a l l a V i e z e, Miniator u. Schreiber, erhielt von der Abtei S. Bartolo bei Ferrara 5. 9. 1485 ein Stück Land; er gehörte auch zu den Schreibern und Miniatoren der Chorbücher der Kathedrale von Ferrara: 1502 bis 1505 wird er noch erwähnt als mittätig an einem großen Breviarium, das Tommaso da Modena und Matteo da Milano in Ferrara ausführten.

C i t t a d e l l a, Notizie 644. — G u a l a n d i, Memorie Originali VI 156. — V e n t u r i, La miniatura Ferrarese nel secolo XV in Gallerie Nazionali Italiane IV 195. — Jahrb. d. Kunstsammlgn. d. österr. Kaiserh. XXI, I. Teil Reg. — B e r t o l o t t i, Art. dei Gonzaga (Modena 1885) p. 40 ff. — H. J. H e r m a n n, Zur Gesch. der Miniaturm. am Hofe der Este (Wien 1900). **

Andrea d a V i t e r b o, s. *Andrea* di Niccolò da Viterbo.

Andrea, W. L., widmete eine von ihm radierte Flußlandschaft J. Hartogensis im Haag.

Andrea, s. Zoan *Andrea,* ferner auch damit verbundene *Ortsbezeichnungen, Vornamen* u. *Patronymika* sowie *Andreas.*

Andreade, J o s e, s. *Andrade.*

Andreae, A u g u s t H e i n r i c h, deutscher Architekt, Aquarellmaler und Radierer, geb. 4. 12. 1804 zu Horst in Hannover, wo sein Vater Prediger war, † 6. 1. 1846 in Hannover. Studierte die Architektur zuerst bei Witting in Hannover, dann (seit 1823) bei Weinbrenner in Karlsruhe und nach dessen Tod (1826) bei Moller in Darmstadt. Nach Reisen in Süddeutschland ließ er sich in Hannover nieder, wo er bereits am 1. 5. 1829 Stadtbaumeister wurde. Schon als junger Mann hat A. die vaterländischen alten Bauwerke, besonders in Hildesheim, studiert und die Früchte dieses Studiums zeigten sich bald in seinen Bauten. Seine originellen Kompositionen beruhen auf der Wiederaufnahme und Durcharbeitung des romanischen Stils und er war der erste, der in Nordwestdeutschland den mittelalterlichen Ziegelbau, teils ganz rein, teils unter Verwendung von Quadern wieder zur Geltung brachte. Gute Beispiele dafür sind: das Gebäude für den Stadtkommandanten (1832, später zur Kaserne umgebaut), die Gebäude auf dem Packhofe (1839, später abgebrochen) und besonders der Gefangenenhausflügel auf dem Rathaushofe (1839) und die neue Hauptwache (1840—42). Von auswärtigen Arbeiten A.s ist die Wiederherstellung der ausgebrannten gotischen Kirche in Einbeck (1840 ff.) hervorzuheben. Das letzte Werk A.s, das neue Rathausprojekt, von welchem jedoch nur ein Flügel an der Köbelingerstraße zur Ausführung kam, verrät den Einfluß italienischer mittelalterlicher Bauten, die A. in späteren Jahren auf einer Reise nach Oberitalien kennen lernte. A. war auch ein vortrefflicher Zeichner und Architekturmaler und hat auch sechs Blätter mit Landschaften radiert.

M e y e r, Kstlerlex. ***

Andreae, C h r i s t i a n G o t t l o b, Zinngießer in Freiberg (Sachsen), wurde am 5. 9. 1743 Freiberger Bürger und kommt urkundlich bis 1763 vor (1757—1762 Obermeister). Zu seinen Lehrlingen gehörte Christian Heinrich Schneider (vgl. den betr. Artikel). Er fertigte, teilweise im Verein mit diesem, zahlreiche schöne Zinngravierungen (z. B. drei gravierte Zinnplatten mit der Hochzeit zu Kana, dem Apostel Andreas und dem Apostel Jacobus im König-Albert-Museum zu Freiberg).

D e m i a n i, „Sächsisches Edelzinn", Neues Archiv für Sachs. Gesch. und Altertumskunde, Bd. XXV, S. 29 fg. — K n e b e l, „Rot-, Zinn- und Glockengießer Freibergs", Mitteil. vom Freiberger Altertumsver., Heft XXXIX, S. 66 fg. *Demiani.*

Andreae (Andree, Andre), H i e r o n y m u s, Formschneider, Drucker, Stempel- und Münzeisenschneider in Nürnberg, zu seiner Zeit in der Regel kurzweg „Jeronimus Formschneider" oder auch nur „Formschneider" gen., während die ältere Kunstgeschichte (Murr und Nachfolge) ihn vielfach fälschlich Hieronymus Resch oder Rösch nennt — wohl indem sie einen mit dem Monogramm HR bezeichneten Holzschnitt unserem Meister zuschrieb und nun an Stelle des lange unbekannt gebliebenen richtigen Zunamens in Anlehnung an den bekannten Nürnberger Formschneider Wolfgang Resch den falschen Zunamen hinzuvermutete. Hier. Andreae erscheint in den Nürnberger Akten zuerst 9. 5. 1523 anläßlich seiner Bürgeraufnahme. 1525 finden wir ihn im Einverständnis mit den aufrührerischen Bauern, weswegen er vom Rat ins Gefängnis geworfen wird; und auch aus der Folgezeit berichten uns die Akten von mancherlei Streitigkeiten, Händeln und Unbotmäßigkeiten des unruhigen und hitzigen Mannes. Er war in hervorragender Weise an dem Schnitt der Holzstöcke zu manchen der späteren Blätter Albrecht Dürers, insbesondere für die Ehrenpforte Kaiser Maximilians, den Triumphzug usw. beteiligt; in allen Einzelheiten ist indessen der Anteil des Künstlers an der Entwicklung der Formschneidekunst und ihrer Blüte im Zeitalter der Renaissance noch nicht erforscht. Als Drucker begegnen wir ihm verschiedentlich, so z. B. 1535 in einem Ratsbeschluß (vom 22. 3.), durch den ihm erlaubt wurde, „die landgrevisch Commission", „doch on Unterschreibung seines Namens" zu drucken; 1538 ging die zweite Auflage von Dürers „Unterweisung der Messung" etc., aus des Meisters

Digitized by Google

Nachlaß durch eine Reihe von Holzschnitten vermehrt, aus seiner Offizin hervor. Neudörfer rühmt an seiner Kunst vor allem die große Geschicklichkeit und Sauberkeit, mit der er Schriften sowohl in Holz, wie auch in stählerne Punzen eingeschnitten habe. Diese letztere Kunstfertigkeit veranlaßte den Rat 1535, ihm das Amt eines städtischen „Eisengrabers" zu übertragen, das er bis 1542 bekleidete. Als er sich in diesem Jahre indessen „freventliche Worte" und „ungeschickte Reden" gegen einen Herrn des Rats zuschulden kommen ließ, auch auf mehrmalige Vorladung nicht zu seiner Verantwortung vor dem Rat erschien, ward er seines Amtes als Stempelschneider entsetzt und zu einer 14tägigen Turmhaft verurteilt, der er sich aber zunächst durch die Flucht zu Pfalzgraf Otto Heinrich entzogen zu haben scheint. Dieser verwandte sich bei der Stadt Nürnberg für A. um Begnadigung; doch nur gegen Verbüßung der ihm auferlegten bürgerlichen Strafe gestattete der Rat dem Formschneider die Rückkehr. 1545 war er jedenfalls wieder in Nürnberg und das letzte Jahrz. seines Lebens scheint in größerer Ruhe und ohne erheblichen Mißklang verlaufen zu sein. Am 7. (nach der Grabschrift) oder 8. (nach dem Totenbuch) Mai 1556 starb „Hieronymus Andre, formschneider im Weschhoff" (heute noch „Wäschershof" bei der Breiten Gasse) (Totenbücher von St. Lorenz in Nürnberg); seine Frau „Appolonia Hieronimus formschneiderin im Wescherhof" — in den Ratsverlässen ist übrigens (und zwar noch 1550) nur von einer Veronica Formschneiderin, vielleicht seiner ersten Frau, die Rede — folgte ihm 29. 9. 1557 im Tode nach (Totenbücher von St. Lorenz). Der Meister, in seinem Fache einer der bedeutendsten seiner großen Zeit, liegt auf dem Johanniskirchhofe (Grab No. 558) begraben.

Neudörfer (Edition Lochner) S. 155 f. — Doppelmayr, Histor. Nachr. etc. (1730) S. 198. — Trechsel, Verneuertes Gedächtnis des Nürnberg. Johannisfriedhofs (1735) S. 437. — Murr, Journ. z. Kstgesch. II (1776) 158 f. — Nagler, Neues allgem. Kstlerlex. XIII (1843) 40—42. — Baader, Beiträge zur Kunstgesch. Nürnbergs I 5. — Baader in Zahns Jahrbüchern für Kstwissensch. I 232 f. — Gebert, Gesch. der Münzstätte der Reichsstadt Nürnberg S. 54. — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe I No. 1487 u. ö. (vgl. das Register). — Gümbel im Repertorium f. Kunstwiss. XXIX 332. — Passavant, Le P.-Gr. III (1862) 170. — Nagler, Die Monogr. III (1863) No. 1394. — Schestag im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlgn. des Kaiserhauses I (1883) 177—179. — Jahrbuch der Preuß. Kstsammlgn. III 231. — Chmelarz, ebenda IV (1886) 308, 309, 310, 313, 316 (vgl. das Register). — Gazette des Beaux-Arts VI 204; VII 30, 32; XIV 538; XIX 267, 280. — Thausing, Dürer II 119, 146 u. ö. (vgl. das Register). — Muther im Repertorium f. Kstwissensch. IX (1886) 429.

Th. Hampe.

Andreae, J., nach den Dioskuren Landschaftsmaler in München, stellte 1863 und 1864 mehrere Bilder („Mondnacht in Venedig", „Lautstetten am Starnbergersee", „Partie bei München") aus. Offenbar identisch mit Tobias Andreae; s. dort.

Dioskuren. 1863 p. 164, 366; 1864 p. 20. ***

Andreae, Johann, Maler, in Eilenburg 1667 zum Ratsherrn erwählt; sonst nichts von ihm bekannt.

Füssli, Neue Zusätze 1824. *R. Bruck.*

Andreae, Karl (Christian). Deutscher Maler, Zeichner und Radierer, geb. 3. 2. 1823 in Mühlheim a. R. 1839—1844 Schüler von Karl Sohn und Schadow an der Düsseldorfer Akad. 1845—1849 in Rom, wo er zu Steinle, Overbeck und besonders zu Cornelius in andauernde freundschaftl. Beziehung trat. Nach einem längeren Aufenthalt in Berlin, wo er vergeblich gehofft hatte als Mitarbeiter Cornelius' tätig sein zu können, kehrte er für mehrere Jahre wieder nach Italien zurück. 1857—1881 lebte A. in Dresden und gründete dort 1859 den Verein für christl. Kunst. Nach dem Tode seiner Eltern 1881 übernahm er den Familienbesitz Helenaberg bei Sinzig a. d. Ahr, und entfaltete von dort aus bis zu seinem Tode am 23. 5. 1904 eine umfangreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der monumentalen kirchlichen Malerei. Die Kunstrichtung A.s wurde hauptsächlich durch Cornelius beeinflußt. Seine Werke zeichnen sich durch großen Schönheitssinn aus; Leichtigkeit in der Komposition und schnelle Schaffenskraft ermöglichten ihm während seines langen Lebens außergewöhnlich zahlreiche Werke hervorzubringen. Allerdings hat A. auch Porträts gemalt, z. B. das Wilhelm Grimms während des Berliner Aufenhaltes, jedoch liegt der Schwerpunkt seines Schaffens auf dem Gebiet der religiösen Historienmalerei. Bereits im Meisteratelier Schadows entstand (1844) sein erstes größeres Bild „Die Predigt des Petrus". Aus der Zeit des italien. Aufenthaltes sind hervorzuheben „Der Gang der Jünger nach Emmaus", der seinerzeit großes Aufsehen erregte, ferner „Das Almosen des Reichen und das Scherflein der armen Witwe" (im Besitze des Fürsten von Schönburg-Waldenburg) sowie „Der Besuch der Maria bei Elisabeth" (auf der Kunstausstell. in Lüttich 1858 vom dortigen Bischof angekauft). In der Dresdner Zeit entstanden zahlreiche Altarbilder für sächsische Dorfkirchen (z. B. in Nebra, Oberwiesenthal, Malkwitz, Calbitz, Kunewalde, Lohmen usw.) und die Kreuzigung für die Kirche in Fellin in Livland, auch malte er die Chornische zu Rödtlitz und 1870 die Dorfkirche in Capern in Hannover aus. Besonders hervorzuheben sind aber mehr als 300 Kartons für Glasgemälde, die er in diesen Jahren entwarf und

Digitized by Google

die meist in der Kunstanstalt für Glasmalerei in Lauingen a. d. Donau ausgeführt wurden. Von Sinzig aus wurde A. 1886 von dem Wiener Archit. Schmidt nach Pécs (Fünfkirchen) in Ungarn berufen, um eine Reihe von Fresken in dem neurestaurierten Dom zu malen. Von anderen großen Monumentalmalereien dieser letzten Epoche sind noch zu nennen: die Fresken in einer Schloßkapelle der Markgräfin Pallavicini, in den Kirchen von Linz, Neuwied, Saarburg und besonders in der Christuskirche in Köln, welche als seine Hauptwerke gelten. In seinen früheren Jahren war A. auch als Zeichner für den Holzschnitt tätig, er lieferte u. a. die Vorlagen für die Illustrationen zu „Christusfreude in Lied und Bild" (50 Blatt. Dresden 1863) zu den „Darstellungen aus der bibl. Gesch. des alten und neuen Testamentes" (100 Blatt. Dresden 1863) und der Bibel des evangel. Vereins in Berlin (ausführliches Verzeichnis s. Meyers Kstlerlex.), ferner hat er nach eigenen Zeichnungen 4 Blatt radiert: „Das Panorama von Rom" (1849), „Das Forum Romanum" (1850) sowie „Die Wallfahrt nach Kevelaar" und „Ritter Harald" nach Gedichten Heines und Uhlands für das Werk „Lieder und Bilder" (J. Buddeus, Düsseldorf 1844).

Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Kstchronik N. F. XV 472 (Nekrol.) — Gerecze dr., „A pécsi székesegyház." Budapest 1893, S. 246—248. ***

Andreae, Nicolaus, s. *Andrea*.

Andreae, Theod. Ernst, s. *Andre*, Dietr. E.

Andreae, Tobias, Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. M. 6. 3. 1823, † 22. 4. 1873 in München. Schüler des Städelschen Kunstinstitutes unter Jakob Becker, wandte er sich anfangs der Historienmalerei zu. Nach seiner 1848 erfolgten Übersiedelung nach München wurde er schwankend, welche Richtung in der Malerei er verfolgen sollte. Sein Umgang mit Rahl und Genelli und eine 1853/54 unternommene Reise nach Italien konnten ihn zu keinem Entschlusse bringen, bis er endlich, durch Eduard Schleichs leuchtende Vorbilder veranlaßt, sich für die Landschaftsmalerei entschied, in der er unter dem Einflusse Schleichs gute Erfolge erzielte. Seine Motive holte er sich an der italienischen und nordischen Meeresküste, z. B. die beiden großen auf der Münchener internationalen Ausstellung 1869 vertretenen Bilder: Venedig und Capri bei Nacht. Später versuchte er sich auch in Gebirgslandschaften, so u. a. sein letztes größeres Bild: Morgen bei Kufstein. Von seinen früheren Bildern befinden sich: „Saul bei der Hexe von Endor" (gem. 1852) in der Kunsthalle zu Hamburg und „Venedig bei Nacht" (gem. 1867) im Provinzialmus. zu Hannover.

Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Nagler, Monogr. I No. 1338. — Zeitschrift für bildende Kunst VIII 183. *P.*

Andreani, Andrea, italien. Holzschneider, arbeitet vornehmlich in Helldunkelmanier (Tonplattenholzschnitt). Er nennt sich Mantuaner und ist nach den zahlreichen Daten auf den von ihm geschnittenen oder herausgegebenen Blättern 1584—1610 tätig gewesen. Wir wissen von ihm nicht mehr als was wir den Bezeichnungen u. Daten auf seinen Werken entnehmen können, die er zum größten Teil mit seiner Namensbezeichnung, Daten und oft auch mit Erläuterungen und feierlichen Widmungen an hervorragende Personen, besonders Fürsten und Künstler versehen hat. Da eine Holzschnittfolge, eine gegenseitige Kopie eines älteren venezianischen Holzschnittes nach Tizians Trionfo della Fede (Kolloff in Meyers Kstlerlex. No. 21) in Rom dem Maler Jacopo Ligozzi gewidmet ist, so vermutet man einen Aufenthalt A.s in Rom und zwar in seiner früheren Zeit. Dies Blatt ist wie einige andere Kopien Andreanis nach älteren Holzschnitten, z. B. der nach Boldrinis Sechs Heiligen (nach Tizian), nur mit einer Strichplatte ausgeführt. In den Jahren 1584—85 hielt sich A. in Florenz auf. Vielleicht hat ihn seine Beziehung zu dem toskanischen Hofmaler Ligozzi zu dieser Übersiedelung veranlaßt. Er arbeitete hier Helldunkelholzschnitte in 4 Platten nach Giovannis da Bologna berühmter Gruppe des Raubes der Sabinerinnen, die er dreimal, in drei verschiedenen Ansichten, wiedergegeben hat (Kolloff 28—30). Eines dieser Blätter hat er Giovanni de' Medici gewidmet. Auch nach dem Basrelief am Postament der Statue, das denselben Gegenstand darstellt, hat A. einen vorzüglichen großen Holzschnitt in 4 Platten ausgeführt. In Florenz im Jahre 1585 entstanden noch die Handwaschung Pilati nach Giovannis da Bologna Relief in der Annunziata (K. 11.), die Grablegung nach Raffaello Motta (K. 16), dann eine Madonna mit Franciscus und Katharina von Siena (K. 24) und eine Allegorie, die gefesselte Tugend (K. 25), nach Jacopo Ligozzi, die alle mit 4 Platten, einer schwarzen Strichplatte und 3 Tonplatten gedruckt sind. In den folgenden Jahren 1586—93 finden wir A. in Siena, hauptsächlich mit der Reproduktion einzelner Darstellungen aus Beccafumis Mosaikfußboden im Dome beschäftigt. Abrahams Opfer (K. 5) ist 1586, die Eva (K. 1), 1587 datiert, die Geschichte Mosis (K. 4) 1590; das vierte Stück, Abels Opfer (K. 2), trägt weder Bezeichnung noch Datum. Außer diesen seinen Sieneser Hauptwerken hat A. hier vornehmlich nach Werken des Alessandro Casolano eine Reihe von Helldunkelholzschnitten gearbeitet, im Jahre 1591 eine Madonna mit dem Kinde und dem Johannesknaben (K. 10), eine andere Madonna mit einem

Digitized by Google

hl. Bischof (K. 24), eine Kreuztragung (K. 12), einen hl. Franciscus (K. 20) und die Darstellung einer nachdenklich einen Totenschädel betrachtenden Frau (Melancholie? K. 35), eine seiner bekanntesten und anziehendsten Schöpfungen. Nach einem Gemälde desselben Meisters führte A. im Jahre 1593 eine Pietà (K. 15) in den Dimensionen eines großen Gemäldes (175×121 cm) auf 8 Blättern aus, ein Meisterstück der Technik und wohl das größte in dieser Art hergestellte Werk. Alle diese und andere in Siena entstandenen Blätter sind nur mit 3 Platten gedruckt, während er für die Holzschnitte der Florentiner Zeit immer 4 verschiedene Platten verwendet hat. Von Siena wurde A. nach Mantua berufen, um den Triumphzug Caesars von Mantegna in Farbenholzschnitt zu reproduzieren. Durch Widmungen von Blättern an Kardinal Scipione Gonzaga und an Herzog Vincenzo Gonzaga scheint diese Beziehung A.s zum Fürstenhause seiner Heimatstadt eingeleitet worden zu sein. Wann A. von Siena nach Mantua übergesiedelt ist, wissen wir nicht. Die 12 großen Blätter nach Mantegnas Triumphzug sind von ihm 1599 vollendet worden, er wird an dem großen Werke, das mit 4 Platten gedruckt ist, wohl längere Zeit gearbeitet haben. Die Büste auf dem Widmungs- und Titelblatte stellt nicht, wie irrtümlich behauptet wird, den Herzog von Mantua oder gar Julius Caesar dar, sondern ist der Büste Mantegnas in dessen Kapelle in S. Andrea zu Mantua nachgebildet; Mantegnas Wappen ist am Sockel der Büste angebracht. Zwei weitere den 9 Teilen des Triumphzuges selber hinzugefügte Tafeln enthalten 9 korinthische Pilaster, die zwischen die Teile des Zuges einzufügen sind. Auf der Rückseite eines Exemplares dieser Pilaster im Kupferstichkabinett zu Berlin sind Fragmente einer großen Ansicht von Mantua abgedruckt; es ist wohl möglich, daß dieses bisher ganz unbekannte Werk von A. ausgeführt worden sei. Nach dem Triumphzuge Caesars scheint A. nichts mehr oder fast nichts mehr selber gearbeitet zu haben. Er befaßt sich von nun an nur noch mit der Herausgabe von Holzschnitten, die von anderen, meist viel älteren Holzschneidern, hauptsächlich in Helldunkelmanier ausgeführt worden waren. Er benutzt die alten Platten und fügt häufig, wo Farbenplatten fehlten, die Tonplatten selber hinzu. Er nimmt dabei keinen Anstand, die Namensbezeichnung der Urheber zu entfernen und seine Marke, das aus zwei ineinandergeschobenen A bestehende Monogramm, dafür einzusetzen. A. ist von 1602—10 ausschließlich als Verleger tätig, alle später als 1599 datierten Blätter, neben zahlreichen undatierten, geben sich durch Bezeichnungen auf älteren Abdrucken, die von den Platten genommen worden sind, bevor sie in A.s Besitz gelangten, oder auch durch die stilistische Vergleichung als Arbeiten älterer Meister, wie des Ugo da Carpi, Giuseppe Nicola Vicentino, Antonio da Trento u. a. m. zu erkennen. Diese von A. nur verlegten Holzschnitte sind alle nur mit seinem Monogramm, der Ortsangabe (Mantua) und der Jahreszahl bezeichnet, während A. auf seinen eigenhändigen Werken meist ausdrücklich mit deutlichen Worten sich als den Verfertiger bezeichnet. Kolloff in Meyers Kstlerlex. p. 124 führt 29 solcher Blätter auf, die A. nur herausgegeben, nicht selber ausgeführt hat. Nur ein Blatt, der christliche Held nach Battista Franco (K. 26), das A. ausdrücklich in der Umschrift und in der längeren Widmung an Lodovico Gonzaga als sein eigenes Werk bezeichnet, ist 1610 datiert. Es ist aber auch hier nicht ausgeschlossen, daß er die Platte schon früher geschnitten und nur erst 1610 herausgegeben oder neu herausgegeben habe. Es gibt jedenfalls frühere und bessere Abdrücke ohne Umschrift und Widmung und vor dem „Superiorum permisum".

Bartsch (P.-Gr. XII) beschreibt 27 Holzschnitte als Arbeiten A.s, Kolloff hält Bartsch VI 7 und VII 22 nur für Verlegerartikel A.s, fügt dagegen den 25 übrigen von Bartsch aufgeführten, die er in sein Verzeichnis aufnimmt, noch 12 andere hinzu, die von Bartsch teilweise (5 Nummern) anderen Meistern zugeschrieben, teilweise (7 Nummern) gar nicht erwähnt werden. Er bringt so die Liste der Werke A.s — indem er aus den Teilen von Bartsch I 4 zwei verschiedene Nummern macht — auf 38 Blätter. Die Zuweisung der unbezeichneten Blätter an A. ist nicht in allen Fällen unzweifelhaft sicher. Das sorgfältige Verzeichnis Kolloffs ist durch Vergleichung der verschiedenen Werke und ihrer Zustände noch einer Durchsicht zu unterziehen, die aber in der großen Seltenheit der Blätter und in der starken Verschiedenheit der einzelnen Abdrücke nicht geringe Schwierigkeiten finden wird.

Die Sicherheit der Formbehandlung und die Gleichmäßigkeit der zeichnerischen Ausführung der unzweifelhaften Werke A.s, wie auch äußere Umstände, besonders die Worte, in denen er seine Autorschaft bekundet, lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß A. die Zeichnungen für seine Holzschnitte unmittelbar nach den Originalen selber ausgeführt und sich nicht der Hilfe anderer Künstler zur Herstellung der Vorzeichnungen auf die Holzstöcke bedient habe. Die dieser Annahme scheinbar widersprechende Inschrift: „Franciscus Vanius Pictor Senen. Delineavit" auf der Geschichte Mosis nach Beccafumi (K. 4) scheint erst in späteren Zuständen den Platten eingesetzt zu sein, um das

Digitized by Google

Blatt durch den Namen des damals berühmten Meisters leichter verkäuflich zu machen, wie man das damals häufig zu tun beliebte. A. bedurfte für die Wiedergabe der rein linearen Umrißzeichnungen des Graffito am wenigsten der Hilfe. Auf dem Holzschnitte nach Mantegnas Triumphzug Caesars ist die Inschrift: „Bernar. Malpitius pict. Mant. F." wohl mit Recht als Verlegeradresse gedeutet worden, da Malpizzi tatsächlich einen Kunstverlag in Mantua betrieben hat. Das „F" am Schlusse der Inschrift wäre dann nicht als Abkürzung von „Fecit", eine Bezeichnung, die ja hier auch ganz unangebracht wäre, sondern von „Formis" aufzufassen. — Auch als Techniker nimmt A. eine hervorragende Stellung unter den Meistern des Farbenholzschnittes ein. Im Gegensatze zu seinen Vorgängern, besonders zu Ugo da Carpi, die den malerischen Eindruck ihrer Vorlagen hauptsächlich durch flächenhafte Formgebung und durch starke Tonkontraste wiederzugeben suchen, arbeitet A. in feinerem, sorgfältigem Linienschnitt, bei aller Freiheit und Breite der Modellierung. Die schwarze Strichplatte ist mit sauberen, z. T. sehr feinen Linien umrissen u. eng schraffiert; auch in den tiefen schwarzen Schatten bleiben die breiteren, freien Stiche klar voneinander gesondert. In den Tonplatten sind die Lichter ebenfalls in klaren, z. T. gekreuzten Strichlagen in der helleren Halbtonplatte ausgespart, die tieferen Schatten der Innenzeichnung durch eine dunklere Tonplatte in kräftigen, aber klaren Linien aufgedruckt. A. bevorzugt eine Skala matter Töne, grau, graubraun, rötlich-braun oder grünlich-grau, und vermeidet starke Farbenkontraste. Die verschiedenen Farbplatten bringen nicht verschiedene Farben, sondern nur, selbst bei drei Tonplatten, verschiedene und zwar wenig stark abgestufte Töne derselben Farbe, so daß der Gesamtton sehr harmonisch und ruhig, aber auch meist sehr matt und stumpf wird. A. steigert diese Wirkung oft noch dadurch, daß er die Tonplatten über die schwarze Strichplatte druckt, so daß die leuchtende Schwärze der Druckerfarbe der Linienzeichnung stark herabgestimmt wird. Mehrfach findet man aber auch Abdrücke von Blättern A.s in ziemlich grellen lackartigen Tönen, gelb mit dunkelbraun, ziegelrot mit rotbraun, die aber sehr unsauber gedruckt sind und wenig angenehm wirken, so z. B. in einzelnen Abdrücken der gefesselten Tugend nach Ligozzi (K. 25) und der Madonna mit Franciscus und Katharina nach demselben (K. 24). Man könnte wohl annehmen, daß solche Abdrücke, die seinem ganzen Farbensystem widersprechen, nicht von A. selber, sondern erst später von anderen hergestellt sind.

Kolloff in Meyers Kstlerlex. — Zani, Enc. II 286; VIII 6; IX 297. — Nagler, Monogr. I 86, 907, 1017. — D'Arco, Di cinque valenti incisori Mantovani (Mantova 1840) p. 53 ff. — Zanetti, Le premier siècle de la calcographie (Venise 1837) p. 41 ff. — Korn, Tizians Holzschnitte (Breslau 1897) p. 29, 47, 75. — Kristeller, Il Trionfo della Fede Holzschnittfolge nach Tizians Zeichnung. Graphische Gesellschaft I 1906. *P. K.*

Andreani, Camillo (del Cavalier Monaldo di Fivizzano), Maler aus Fivizzano, Schüler des Guido Reni in Rom, tätig um 1634. Malte eine Anzahl guter Altarbilder, namentlich für die Kirchen seiner Vaterstadt.

Campori, Mem. biogr. d. Scultori etc. di Carrara p. 7. *

Andreani, Enrico, Maler des 19. Jahrh. in Ancona, wo er nach Vollendung seiner Studien in Mailand und Venedig hauptsächlich als Bühnendekorateur tätig war.

C. Ferretti, Pittori Anconitani (1883) p. 106. *

Andreas, Erzbildner aus Argos (Mitte des 2. Jahrh. v. Chr.), bekannt durch eine Inschrift aus Olympia, nach der er gemeinsam mit seinem Bruder Aristomachos die vom achäischen Bund dorthin geweihte Statue des Q. Marcius Philippus (Konsul 176 und 169 v. Chr.) verfertigt hatte. Nach einer anderen Inschrift unbekannter Herkunft haben dieselben Künstler die Statue eines Timeas, des Sohnes eines Hagias, für irgend ein Heiligtum gearbeitet; seltsamerweise nennt diese Inschrift sie nicht Argiver, sondern Kaunier (Kaunos eine Stadt in Karien); sie scheinen also dort Ehrenbürger geworden zu sein (oder umgekehrt?). Zweifelhaft bleibt, ob dieser Andreas mit dem gleichnamigen argivischen Künstler zu identifizieren ist, der für Olympia die Bronzestatue des Eleers Lysippos, eines Siegers im Ringkampf der Knaben, gearbeitet hatte. Andreas ist einer der Vertreter des Wiederaufblühens argivischer Erzbildnerei im 2. Jahrh. v. Chr.

Overbeck, Schriftq. 1588. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. No. 475. — Kaibel, Hermes 22, S. 155. — Ders., IGI 1232. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 2137, 12 (Robert). — Inschriften von Olympia 318, 632. — Frazer, Pausanias IV 49 f. *Amelung.*

Andreas, griech. Marmorarbeiter und Lektor des 5. nachchristl. Jahrh., der den Fußbodenbelag der byzantinischen Basilika zu Olympia ausgeführt hat. Die nach Gardthausen aus der 1. Hälfte des 5. Jahrh. stammende Inschrift hat folgenden Wortlaut: „Κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, βοήθει τῷ δούλῳ σου Ἀνδρέᾳ τῷ ἀναγνώστῃ καὶ μαρμαραρίῳ".

Curtius u. Adler, Olympia (Berlin 1892) II 101; V 674. *A. Muñoz.*

Andreas, byzantin. Maler, 10. Jahrh. Wird in byzantinischen Quellen (Theophan. und Cedren.) als der berühmteste Maler der Zeit des Constantin Porphyrogenetos gepriesen. Er war der Sohn eines gew. Artabasdos, Erzpriesters an der Aja Sophia.

Digitized by Google

Unger, Quellen zur byz. Kg. S. 52. — Γ. Μαυρογιάννη, Βυζαντιν; τέχνη, Athen 1893 p. 94. *Swarzenski.*

Andreas, ist einer jener römischen marmorarii, die in dem sogenannten Cosmatengeschmack kirchliche Dekorationsstücke mit eingelegtem Serpentin- und Porphyrdekor arbeiteten. Seine Tätigkeit liegt am Anfang des 13. Jahrh.; doch ist der Künstler merkwürdigerweise nicht in Rom selbst nachweisbar, sondern nur in Süditalien, wohin er wie manche seiner Genossen durch lohnende Aufträge gezogen war. Seine nachweisbaren Arbeiten befinden sich in der Kirche S. Pietro zu Alba Fucense in den Abbruzzen: 1) ein Ambo, den A. gemeinsam mit einem Meister Johannes (s. das.) arbeitete. Die Inschrift, die dies meldet, lautet:

Civis Romanus doctissimus arte Johannes
Cui collega bonus Andreas detulit (deluit?) honus
Hoc opus excelsum struxerunt mente periti.
Nobilis et prudens Oderisius abfui abbas.

Der Ambo erinnert in der Dekoration und im Aufbau ganz und gar an den von S. Lorenzo fuori le mura in Rom. Ein zweites Werk des A. (an gleichem Orte) sind die Chorschranken der Kirche, die jedoch von dem Meister allein, ohne Hilfe seines Genossen, gearbeitet sind. Die Inschrift lautet: Andreas magister romanus fecit hoc opus. Diese Chorschranken stehen besonders denen in S. Nero e Achilleo in Rom nahe. Ob dieser A. identisch mit einem *Andreas Raineri,* der sich in einer Inschrift als Verfertiger des Architravs an einem Portal von S. Maria in Castro nuovo in Corneto 1208 nennt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Ebensowenig, ob in dem *Andreas,* der aus einer Inschrift in S. Maria in Monticelli von 1227 bekannt ist, eine besondere Persönlichkeit zu sehen ist oder nicht. Jedenfalls gehören all diese Künstler dem Kreise der sog. Cosmaten an.

Promis, Notizie epigrafiche p. 12. — Schulz, Denkm. Südital. II 83. — Bertaux, Hist. de l'art dans l'Italie mérid. I 575 f. — Venturi, Storia dell' arte Ital. III 774. — Clausse, Les Marbriers Romains (Paris 1897) pag. 226—228. — Nagler, Kstlerlex. XII, 72 (unter Ranieri). — Rep. f. K. W. IX 212. *Swarzenski.*

Andreas, Werkmeister in Basel. Seine Tätigkeit für das dortige Münster 1399 nachweisbar.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andreas, Freiberger Maler, 1412 das erstemal urkundlich genannt. Um die gleiche Zeit wurde über ihn die Todesstrafe verhängt, da er in Gegenwart eines Ratmannes unbescheidentlich gelebt hatte und aus Trotz und Künstlerstolz für sein künftiges Betragen keine Bürgen stellen wollte.

Mitt. des Fbg. Altert.-Ver. H. 36 p. 38. *Hs. Loose.*

Andreas, Bildschnitzer und wahrscheinlich auch Maler, 1443—1481 in Posen tätig.

Sprawozdania kom. hist. sztuki VII p. CXCII, CXCIII. *L. Lepszy.*

Andreas, Bildhauer in Rom 1473; von seiner Hand der Sakristei-Altar in S. Maria del Popolo zu Rom, signiert: Andreas hoc opus composuit 1473. Vielleicht steht dieser Meister in Zusammenhang mit einer von Fedele angekündigten Urkundenpublikation über einen „Magister Andreas".

Lübke, Gesch. d. italien. Skulptur, p. 514. — Bullettino della Soc. Filologica Romana III. *A. Muñoz.*

Andreas, Steinmetz und Baumeister zu Nagyszeben (Ungarn), wird 1486 mit der Restaurierung der Servatiuskirche zu Grossan betraut. Zu gleicher Zeit wird mit ihm ein Vertrag zur Herstellung der Meschner Kirche abgeschlossen.

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." IX 274. — Arch. des Ver. für siebenb. Landesk. N. F. XXII 1. *K. Lyka.*

Andreas, Schweizer Architekt, nach einer allerdings erst aus dem 18. Jahrh. stammenden Inschrift (meister andreas a° 1493) der Erbauer des spätgotischen Chorgewölbes der Kirche des Klosters in Graubünden.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andreas, Maler in Freiberg i. S., arbeitete 1478 in Dresden für Kurfürst Ernst und Albrecht und wird bis 1501 noch mehrmals in Familienangelegenheiten urkundlich genannt. — Vermutlich ist er identisch mit dem Meister des 1489 erwähnten neuen Altars zu Bobritzsch und dem der Darstellungen der Landesfürsten im Freiberger Rathaus nach dem Brande von 1471.

Mitt. des Fbg. Altert.-Ver. H. 36 p. 44. *Hs. Loose.*

Andreas, Goldschmied in Torgau, nachweisbar zwischen 1501—1516. Besonders erwähnt werden von ihm getriebene Silber- und Goldarbeiten, Buckelpokale, Meßkannen.

Bruck, Friedrich der Weise p. 222. *R. Bruck.*

Andreas (Meister), arbeitete 1504 an Unserer Lieben Frauen Kirche in Oberbüren.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andreas, ruthen. Maler in Lemberg. Unter diesem Namen kommen dort in den archival. Vermerken Maler in den Jahren 1524, 1554 und 1570 vor, die aber wahrscheinlich zwei verschiedene Personen sind.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. III 111. — Sprawozdania, kom. hist. sztuki IV p. LIX. *L. Lepszy.*

Andreas, Stadtbaumstr. von Breslau, steht 1561 mit dem Herzog Georg II. von Brieg in Verbindung. *C. Buchwald.*

Andreas, Glockengießer. Bloß sein Name wird uns überliefert durch das „Prachtexemplar" eines erhaltenen Bronzemörsers im Besitze des ehemaligen Brünner Apothekers W. Wlasak. Der Mörser mit zwei schönen

Digitized by Google

Delphinhenkeln trägt, neben der Relief-Darstellung des Bethlehemitischen Kindermordes, die böhmische Inschrift „SLYL MNE WONDRZEY ZWONARZ LETA MDLXV", d. h. „Mich goß Andreas der Glockengießer im Jahre 1565". Sicherlich ist die Bezeichnung „Zwonarz" auf den Beruf des Verfertigers zu beziehen. Dennoch geschieht seine Einreihung an dieser Stelle mit Vorbehalt, weil es immerhin möglich wäre, daß, da um jene Zeit Familiennamen schon ziemlich allgemein gebräuchlich waren, Zwonarz zufällig auch sein Familienname sein könnte. Mit Rücksicht darauf, daß die Glockengießer in jener Zeit gleichzeitig auch Zinngießer oder Kandler waren, dürfte hier auch der Hinweis nicht unangezeigt sein, daß unter den Ausgaben des Wilhelm von Rosenberg in Prag anläßlich seiner Vermählung mit Polyxena von Pernstein im Jahre 1587 auch eine Post von 11 Schock 38 Groschen vorkommt, welche der Kandler (konvař) Andreas für gelieferte Leuchter erhielt.

Ein Renaissance-Bronze-Mörser in den Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1890 p. 164 und Taf. 7 (Abb.), dorts. auch p. 31, ferner in derselben Zeitschrift 1887: Ein seltener alter Bronzeguß p. 112 und Kopien eines Mörsers p. 150. — Hans Semper, Über Bronzemörser in den Mitteil. des Tiroler Gew.-Ver., Innsbruck 1891 p. 3 und 15 mit zugehöriger Fig. 1 auf p. 16. — F. Mareš, Materialie k dějinám umėni, umėleckého prumyslu a podobnym in den Památky archaeologické a místopisné. Prag, Bd. XVI p. 792. —*k*.

Andreas, Meister. Hofmaler in Dresden. 16. Jahrh., s. *Brettschneider, A.*

Andreas (oder Andres), Meister, Schweizer Bildschnitzer und Holzbildhauer, fertigte 1644 das Chorgestühl der Hofkirche in Luzern (Reprod. in „Der Vierwaldstättersee und die Urkantone", Zürich 1898 p. 47). Nach Brun (s. u.) ist die Annahme berechtigt, daß A. nur den weniger kunstreichen Teil des Werkes ausgeführt hat, da die eigentliche Schnitzarbeit von der Hand des Bildhauers *Nic. Geißler* stammt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andreas, s. auch *Andrea, Andres* u. *Andrewes*.

Andreas Aesinas, s. *Andrea* da Jesi d. J.

Andreas de Austria, Schreiber einer mit schönen Initialen geschmückten lateinischen Bibel in der herzogl. Bibliothek zu Gotha. Nach seiner Signatur war er bei Beendigung des Werkes, 1391, Plebanus der Kirche von Leluchamiz in Böhmen.

Bradley, Dict. of Miniat. I 37. **

Andreas Bergamensis, s. *Previtali*, A.

Andreas von Cleve, Steinmetz, in den Baurechnungen der St. Victorskirche in Xanten 1495 als Verfertiger eines „Marienbildes" erwähnt. Dasselbe, eine Sandsteinstatue, befindet sich noch an einem Pfeiler des Mittelschiffes. (Abb. bei Aus'm Weerth, Kunstdenkm. in d. Rheinlanden I 1 Tafel XVIII 9.)

Scholten, Baurechn. der St. Viktorskirche in Xanten p. 60. ***

Andreas von Everdingen, der sechste Dombaumeister in Köln, 1395—1405 urkundlich erwähnt, vor 1412 jedoch gestorben, da in diesem Jahre seine Witwe Aleidis genannt wird. Zur Zeit seiner Tätigkeit wurde am südlichen Seitenschiff (besonders Kreuzschiff) des Domes gebaut.

J. J. Merlo, Kölnische Kstler. (1895) p. 230. ***

Andreas de Gelnicz, Krakauer Maler, der sich hier 1526 angesiedelt hat und vor 1539 gestorben ist.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. I 3; III 113. — Piekosinski, Acta hist. res gestas Poloniae illust. VIII 984. *L. Lepszy.*

Andreas, Johann Samuel, Goldschmied in Breslau, wird Meister 11. 3. 1726, † 22. 9. 1768, 71 Jahre 4 Monate alt. Stempelt J S A, monogrammiert in einem dreipassigen Blatte. Von ihm ein Meßkelch mit Laub- und Bandelwerkdekor, datiert 1729, in der kath. Pfarrkirche in Nieder-Thomasdorf, österr. Schles.

Erwin Hintze, Die Breslauer Goldschm. S. 38 f. *E. Hintze.*

Andreas, Johann Wolf, Steinmetz in Freiberg in Sachsen, war 1684 für den Rat tätig.

Mitteil. des Freib. Altert.-Vereins. Heft 34 (1897) p. 107. ***

Andreas Miciacensis, Illuminator des 10. Jahrh. In einer Handschrift der Biblioth. Nationale (Ms. lat. 14167) zu Paris finden sich folgende Verse, die über die künstlerische Ausstattung der Handschrift Auskunft geben:

Ultimus in clero Fulberti nomine Sigo
Andreae manibus haec pinxit Miciacensis.

Danach scheint A. der ausführende Künstler zu sein, während Sigo als Besteller oder künstlerischer Beirat fungierte.

Delisle, Cabinet des Msc. II 409. — Bradley, Dict. of Min. II 409. *Swarzenski.*

Andreas da Milano, Presbyter, schrieb 1388: Francisci Petrarchae Laureati de remediis utriusque fortunae lib., ein sehr kostbares Pergamentmanuskript, Fol. 140 ff. in gotischer Schrift. Darin 4 Porträts von Petrarca.

Bradley, Dict. of Miniat. II 327. **

Andreas Minimus, Schreiber eines römischen Breviars, Pergament, Groß-Folio, mit Initialen und sehr geschickt gemalten figürlichen Miniaturen, in der Mariana in Venedig. Es soll um 1469 auf Kosten des Giov. Batt. Giraldi, päpstl. Kammerherrn und Kanonikus, angefertigt sein.

Bradley, Dict. of Miniat. I 36. **

Andreas Pauli Johannis, s. *Andrea* da Firenze, p. 454.

Andreas Raineri, s. *Andreas*, p. 471.

Andreas Rico oder Rizzo, in Italien tätiger byzantin. Heiligenbildmaler des 16. Jahrh. aus Kreta, der von früheren Autoren ins 11.

Digitized by Google

Jahrh., von Müntz und Frothingham ins 13. Jahrh. versetzt wurde. Die Florentiner Uffiziengalerie besitzt von ihm ein Madonnenbild mit der Signatur „andreas rico de candia pinxit"; die Turiner Pinakothek einen „Tod der Maria" mit zahlreichen Engel- und Heiligenfiguren und der Signatur „χειρ Ανδρέου Ριτζου". Weitere Altarbilder von seiner Hand in den Galerien zu Parma und zu Neapel. Indem man den Maler dieser Bilder ins 13. Jahrh. versetzte, glaubte man ihn mit dem bekannten Mosaizisten Andrea Tafi identifizieren zu können, der nach seinem Vater Enrico in den Florentiner Urkunden aufgeführt wird unter dem Namen „Andrea di Rico vocato Tafo" oder „Andrea Ricchi" (Matricola dell' arte de' medici, speziali e merciai 1310 u. 1320). In der Tat aber war Andreas Rizzo einer der Hauptvertreter der im 15.—16. Jahrh. blühenden, auch in der „Ερμηνεία τῶν ζωγράφων" vom Berge Athos als besonders bedeutend erwähnten kretischen Malerschule. Augenscheinlich war er als ausgebildeter Künstler von Kandia nach Italien eingewandert; der Sitz seiner Tätigkeit wird vermutlich Venedig gewesen sein.

Springer, De artificibus med. aevi, p. 33. — Müntz, „Les artistes byzantins dans l'Europe latine" in „Revue de l'art chrétien", Mai 1893. — Frothingham, „Byzantine artists in Italy" in „American Journal of Archaeology" 1894, p. 45. *A. Muñoz.*

Andreas von Rieti, Architekt, 13. Jahrh. Inschriftlich genannt als Architekt des Campanile von S. Agostino in Rieti 1252, gemeinsam mit den Meistern Petrus und Henricus. Er ist vermutlich identisch mit dem A., der 1283 als praefectus operis am erzbischöflichen Palast daselbst bekannt ist.

Promis, Not. epigr. 12—14. — Meyer, Kstlerlex. II 1. *Swarzenski.*

Andreas, Thomas, Maler in Liegnitz, heiratete 15. 11. 1622 Ursula, die Witwe des Liegnitzer Malers Heinrich Röhrer. *E. Hintze.*

Andreas von Urach (Uracensis). In diesen Namen hat man willkürlich das aus A und U (oder V) in römischen Majuskeln gebildete Monogramm aufgelöst, das sich mit den Jahreszahlen 1521 und 1524 auf zwei trefflichen Skulpturen (Kruzifix und Ölberg) in Offenburg a. d. Kinzig in Baden befindet.

Repert. f. K.-W. XVIII 470. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. VIII 5. ***

Andreas, s. auch *Andrea, Andres* u. *Andrewes.*

Andreasen, Elna Ingeborg, dän. Malerin, geb. in Kopenhagen 10. 8. 1875, Schülerin der Frauenschule der Kunstakad. unter Viggo Johansen 1900—04. Von ihren Bildern werden erwähnt: „Schafhüterin" (1902), Bildnisstudien und „Die getötete Amazone" (1906), für welche letzte Malerei sie die kleine Goldmedaille der Kunstakad. erwarb.

Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1902 bis 07. *A. R.*

Andreasen, Signe, dän. Malerin, geb. 31. 8. 1853, Schülerin O. A. Hermansens, weiter ausgebildet in Paris (1887). Sie malt Blumenstücke.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenburg) 1883—1907.

Andreasi, Antonio, Maler in Ferrara, wo er 1629 Zahlung erhielt für die Ausführung von Wappen- und Friesmalereien.

L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 634. *E. Modigliani.*

Andreasi, Eugenio, lombardischer Maler, geb. in Lecco, tätig in den achtziger Jahren des 19. Jahrh. in Venedig, dessen Kanälen und Palästen er die Motive zu geschickten Gemälden und Aquarellen entnahm.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., p. 565.

Andreasi, Giovanni, Maler in Mantua um 1428 erwähnt.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 251. **

Andreasi, Ippolito, gen. Andreazio, Andreazzi oder il Andreasino, italien. Maler, tätig in Mantua. Geb. daselbst um 1548, erhielt er seine erste Ausbildung in der Werkstatt des Giulio Romano-Schülers Lorenzo Costa d. J., zeigte sich jedoch späterhin mehr von Parmigianino (Francesco Mazzola) beeinflußt, namentlich in der Figurenzeichnung, in der Gewandbehandlung und in der harmonischen Anmut des Kolorites. Urkundlich erwähnt findet er sich 1579 als Entwurfzeichner von Teppichkartons für den Gonzaga-Hof, die ein Jude Salomone Levi damals nach Venedig zu expedieren hatte, um sie einer dortigen Arazzeria zur Gobelin-Ausführung zu übergeben. Auch die Kartons zu den noch existierenden 6 Pfeilerteppichen des Domes zu Mantua — im Auftrage des Bischofs Fra Francesco Gonzaga 1599 vollendet, und zwar wohl gleichfalls in einer venezianischen Arazzeria — waren vermutlich vom Andreasino entworfen. Ferner geht aus einem Briefe des Künstlers von 1587 hervor, daß er in diesem Jahre mit der Ausführung eines Wandbildes im Palazzo del Tè bei Mantua beschäftigt war; das Gemälde sollte den Sieg des Marchese Francesco Gonzaga am Taro (1495) darstellen, ist jedoch leider nicht erhalten geblieben. Der Künstler starb zu Mantua am 5. 6. 1608 im Alter von 60 Jahren eines gewaltsamen Todes („di molte ferite"). — Von der fruchtbaren Tätigkeit, die A. als Öl- und Freskomaler, wie als Gobelinzeichner in seiner Vaterstadt entwickelt hat, zeugt eine Anzahl noch heute daselbst erhalten gebliebener Kunstwerke, die ihren Schöpfer bei aller Tüchtigkeit der zeichnerischen und malerischen Ausführung doch stark im Manierismus seiner Zeit befangen zeigen. Solche Züge hat das noch erhaltene Altarbild in S. Andrea zu Mantua in der dritten Kapelle links: Die

Digitized by Google

Verkündigung in zwei Abteilungen. Ähnlich ein Bild in der Kirche S. Barbara: die hl. Magdalena, welche dem Heiland die Füße wäscht. Von ihm ferner, gemalt in Gemeinschaft mit Teodoro Ghigi, einem Schüler des Giulio Romano, die Fresken im Chor der Kathedrale von Mantua, welche die beiden in Mantua von Papst Alexander II. 1067 und von Pius II. 1459 abgehaltenen Konzilien darstellen, sowie die Fresken in der großen Kapelle der Madonna Incoronata in derselben Kirche. Auch die Fresken in der zweiten Kapelle rechts, Geburt Mariä und Verkündigung (sehr verdorben), möchte Susani dem Andreasino zuschreiben; doch sind sie offenbar aus der Schule Giulio Romanos, und daher nicht von unserem Meister. — Mit Recht wird dem Meister wohl auch im Louvre zu Paris eine hl. Familie von Engeln bedient beigemessen, die früher ganz sinnlos den Namen Ingegno trug. Das Bild ist in älteren Verzeichnissen einem Maler namens Andrea Azio zugeteilt, welche Benennung um so eher auf Andreasi hinzudeuten scheint, als Zani unter den verschiedenen Lesarten seines Namens auch Andreatio anführt. Das anmutige kleine Gemälde zeigt im Kolorit einen Nachfolger des Parmigianino, in den Bewegungen den Einfluß Giulio Romanos, in der Elisabeth das Studium Mantegnas: Züge, welche deutlich auf unseren zu Mantua gebildeten Meister hinweisen. Auch die noch erhaltenen Gemälde zu Mantua zeigen in ihrer anmutigen Bewegtheit und Frische des Kolorits ganz ähnliche Züge. — Mündler schreibt dem Meister im Louvre noch ein zweites Bild zu (hl. Familie), das dort als Parmigianino bezeichnet ist; es zeigt in der Tat fast dieselben Eigenschaften, und es scheint berechtigt, wenn das eine Bild, auch das andere dem Andreasi zuzuschreiben.

Endlich wird A., wie bereits erwähnt, neuerdings auch als Schöpfer der Kartons zu den 6 im Dom zu Mantua erhalten gebliebenen Pfeilerteppichen betrachtet, die in ihren Bildkompositionen sich noch als höchst respektable Leistungen im Stile des Parmigianino präsentieren, in den ornamentalen Umrahmungen dagegen den einigermaßen groben Geschmack der Verfallszeit bereits ziemlich deutlich vor Augen führen. Es sind vier breitere u. zwei schmälere Pfeilerbehänge, deren Umrahmungen mit Puttenfigürchen, Frucht- und Blumengewinden, Spruchbändern und Wappenemblemen verziert sind. Die beiden schmäleren Stücke zeigen in ihren Bilddarstellungen Gruppen von je vier Heiligengestalten, die vier breiteren dagegen die Wiedererscheinung Christi unter den Aposteln, die Verklärung Christi auf Tabor, die Himmelfahrt Christi und die Niederkunft des heiligen Geistes am Pfingstfeste. Auch diese Arazzi lassen in Andreasino jedenfalls eine bemerkenswerte Künstlererscheinung der Spätrenaissance erkennen.

M e y e r, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — R a s s e g n a d'Arte 1904 p. 120. — Arch. stor. d. Arte III 397, 399. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andreaszen, J o a n, Baumeister des Hamburger Rates, wird im September 1602 mit Peter Martens nach Lüneburg berufen zwecks eines Gutachtens über Herstellungskosten am Mittelturm des dortigen Rathauses.

Kstdenkmäler der Provinz Hannover, III. Regierungsbez. Lüneburg, 2 u. 3, Stadt Lüneburg p. 210. *H. V.*

Andreatti, Architekt in Ragusa, leitete 1671 bis 1715 nach den Entwürfen des urbinatischen Architekten Andrea Ruffalio den Neubau des durch ein Erdbeben zerstörten Domes von Ragusa.

Arch. stor. d. Arte ital., ser. II, vol. II, p. 158. — H. E. von B e r l e p s c h u. Fr. W e y s s e r in Zeitschr. f. Bauwesen (Berlin 1894: Bauten in und um Ragusa). *

Andreau, R e n é, französ. Maler, geb. 12. 3. 1870 in Moulins (Allier), Schüler von Joseph Blanc und Gustav Courtois. A. malt Landschaften mit Staffage, wobei er den Dämmerstimmungen des Abends besondere Vorliebe schenkt. Eines seiner besten Bilder dieser Art, der stimmungsvolle „Schäfer" von 1905 ist von der Stadt Paris angekauft worden und befindet sich jetzt im Petit Palais der Champs Elysées. Von seinen anderen Arbeiten erwähnen wir: Abendstimmung in Wissant (1897); Die alten Kähne in Wissant (1898); Abend im Pas-de-Calais (1901); Ein stiller Winkel (1904). *K. E. Schmidt.*

Andreazio, Andreazzi, s. *Andreasi.*

Andrée, G e o r g. Bildhauer in Wittingau (Südböhmen). Anfang des 18. Jahrh. Erhalten sind der Hauptaltar und vier Nebenaltäre von 1709—1715 in der S. Aegidius-Klosterkirche zu Wittingau, deren mittelmäßige Statuen von ihm gearbeitet sind. Er hat auch die Altäre der 1721—1724 erbauten, 1786 kassierten Todesangst-Christi-Kapelle in Wittingau verfertigt.

H l a v k a, Topographie des Königr. Böhmen X 1904. *Oskar Pollak.*

Andree, s. *Andre* u. *Andreae.*

Andrei (Andreas Rubleff), russ. Heiligenbildmaler des 15. Jahrh., Schüler des Theophanias (Greka) des Griechen, des Simon Tscherni (Schwarz) und des Daniel Tscherni, † zwischen 1427 und 1430. Er war Mönch des Erlöserklosters in Moskau. Sein Bild, dreimal in verschiedenen Darstellungen wiederholt, befindet sich in den Miniaturen zur Lebensgeschichte des ehrw. Sergius Radoneschki, verfaßt von dessen Schüler Epiphanias, herausg. 1853 in Lithogr. vom Troize-Sergius-Kloster. Seine Hauptarbeiten sind die Bilder und Wandmalereien in der Kirche der Verkündigung Mariä im großfürstl. Palast zu

Digitized by Google

Moskau 1405 und in der Himmelfahrtskirche in Wladimir 1408. Seine Heiligenbilder waren hochgeschätzt und wurden in einem Kirchengesetz von 1551 den Heiligenbildmalern zur Nachahmung dringend empfohlen. Seine Stilrichtung ist die der byzantinischen Schule.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 130. — Ровинскій, Истор. русск. школъ иконоп. (Rowinski, Gesch. d. russ. Schulen d. Heiligenbildm.) S. 177/8. *W. Neumann.*

Andrei, Giovanni, Bildhauer aus Carrara, wo er um 1757 geboren war. 1793 in Florenz tätig, wo er die Balustrade zum Hochaltare von S. Maria Novella geschaffen hatte, wurde er im letzteren Jahre mit seinem Schwager und Schüler Franzoni nach Washington berufen, um die Marmordekorationen für das dortige Kapitol zu übernehmen. 1815 kehrten beide Künstler aus Amerika nach Italien zurück, um in Carrara eine Anzahl für Washington bestimmter Marmorarbeiten auszuführen. Besonders bewunderte man die 24 korinthischen Kapitelle, mit denen der große Sitzungssaal des Washingtoner Kapitols geschmückt werden sollte, und die vor ihrer Absendung nach Amerika 1816 in Franzonis Werkstatt in Carrara ausgestellt waren.

Campori, Mem. Biogr. degli Scultori etc. di Carrara p. 8, 433. *

Andrejanoff, Iwan, Paul und Philipp, drei russ. Heiligenbildmaler des 17. Jahrh. *Iwan* führte die Wandmalereien in der Kathedrale der Verkündigung des Troize-Sergius-Klosters (1684) und in der Eliaskirche in Jaroslaw (1681) aus. — *Paul* (Pawel) war Lehrer und arbeitete 1617 an den Gemälden in der Sophienkirche in Nowgorod. — *Philipp* beteiligte sich an den Wandmalereien in der Eliaskirche in Jaroslaw (1681) und in der Dreifaltigkeitskirche des Klosters in Kostroma.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 139. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ровинскій. Исторія русск. школъ иконоп. въ Зап. Имп. археолог. общ. (Rowinski, Gesch. d. russ. Schulen d. Heilgenbildm. in d. Mitt. d. Kais. archäol. Ges.) St. Petersburg 1856, VIII 129. *W. Neumann.*

Andreides, Amandus, Perspektivzeichner und Historienmaler, geb. in Olmütz 22. 2. 1700, † in Braunschweig 9. 10. 1795; Schüler des Daniel Gran und C. Sambach, bildete sich in Dresden und Bayreuth aus und studierte bei Galli Bibbiena Perspektive.

Meyer, Kstlerlex. — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Bermann, Österr. biogr. Lex. Wien 1851 I 164. — Ilg, Fischer v. Erlach S. 299. *Ernst Diez.*

Andreides, Ernst, Maler, wahrscheinlich Sohn des Amandus; einige getuschte Federzeichnungen mit archit. Ansichten tragen die Signatur: Ern: Andreides del. 750.

Ilg, Fischer v. Erlach. S. 299. *Ernst Diez.*

Andrejeff, Akim, russ. Heiligenbildmaler des 17. Jahrh. an der Moskauer Rüstkamkamer, malt mit anderen Jaroslawschen und Kostromaschen Malern im September 1650 fünf große Festbilder. 1660 erwähnt.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Andrejeff, Andrei, Heiligenbildmaler in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wird 1668 auf Befehl des Zaren zur Ausführung von Wandmalereien in das Sabbas-Kloster geschickt.

Russ. Biogr. II 119. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Andrejeff, Gregor, russ. Porzellanmaler des 18. und 19. Jahrh. Schüler der Petersburger Akad. bis 1796. Auf der kaiserl. Manufaktur bis April 1797 beschäftigt.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 120. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Andrejeff, Peter Stepánowitsch, russ. Porzellanmaler, geb. 11. 7. 1777, † nach 1797, wurde gleichzeitig mit Gregor A. in die Akad. aufgenommen und gleichzeitig entlassen.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 120. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Andrejeff, Wassili, russ. Kupferstecher der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Schüler von A. Truchmenski, arbeitete besonders nach holländischen Mustern und die Kopiersucht ging so weit, daß sich A. bisweilen in russ. Sprache mit lateinischer Schrift unterzeichnete: Wassilei Andrejew rezal (= sculpsit). Von ihm eine Anzahl Heiligendarstellungen nach Truchmenski, Simjen Uschakoff und nach eigenen Entwürfen. Sein Hauptwerk ist die Ausstattung eines Gebetbuchs mit 14 Darstellungen aus dem Leben Christi umgeben von naturalistischem Ornament.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 119. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Graveure) Moskau 1870, S. 27, 107, 113, 126, 150—152. — Стасовъ, Разборъ рукой сочин. Ровинскаго: „Русск. граверы и др." въ отчетѣ о 7-мъ присужд. наградѣ гр. Уварова (Stassoff, Untersuchung der Abhandlungen Rowinskis: „Die russ. Stecher etc." im Bericht über die 7. Zuerkennung des Uwaroffschen Preises) 1864, S. 17. *W. Neumann.*

Andreini, Carlo, Maler in Cesena um 1746.

Zani, Enc. II. ***

Andreini, Ferdinando, italien. Bildhauer, geb. zu Settignano 14. 10. 1843, Schüler des Ulisse Cambi, tätig in Florenz. Fertigte 1860 eine Marmorbüste des Königs Vittore Emanuele für die Empfangshalle des Florentiner Hauptbahnhofes. Sein bestes und anmutigstes Werk war die lebensgroße Marmorfigur eines gefesselten Amor. Mit einer Bildnisbüste des Bildhauers Aless. Tomba hat A. 1864 seine selbständige Künstlertätigkeit bereits abgeschlossen, um von da an nur noch als ausführender Marmorarbeiter für andere Bildhauer tätig zu sein.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Digitized by Google

Andreino, Maler in Siena, von dem nur bekannt ist, daß er am 14. 4. 1353 in S. Domenico begraben wird.

Miscell. Stor. Senese IV 133. *G. De Nicola.*

Andreino da Edesia, lombard. Maler des Giotto-Zeitalters, dem Namen nach vielleicht byzantinischer Herkunft; nach Zani 1290 bis 1310 in Pavia beglaubigt, nach Lomazzo noch 1330 daselbst tätig. Von seiner Hand stammt angeblich das Apsis-Fresko in S. Michele zu Pavia, darstellend eine Marienkrönung mit einem anbetenden Prälaten; nach Crowe und Cavalcaselle jedoch müßte der Schöpfer dieses Wandbildes eher ein rückständiger und handwerksmäßiger Quattrocento-Maler gewesen sein, während Moiraghi das Fresko sogar als ein Werk des „Bergognone" betrachtet. Ob auf Grund dieses weit jüngeren Stilcharakters des Apsisfreskos von S. Michele die Zeitangaben Zanis und Lomazzos als irrtümlich zu gelten haben, oder ob auf Grund eben dieser Zeitangaben die lediglich lokal-traditionelle Zuweisung des Werkes an den problematischen Pavesen Andreino da Edesia aufzugeben wäre, muß dahingestellt bleiben. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. wurden dem A. noch mehrere weitere, jetzt leider verschwundene Kirchenfresken in Pavia zugeschrieben, so eine Figur des hl. Martin an der Fassade von S. Martino, Fresken mit Heiligenlegenden in einer Kapelle von S. Salvatore und Gewölbemalereien in der Sakristei von S. Tommaso.

Lomazzo, Trattato della Pittura, Neue Ausg. I 54; II 321. — Zani, Encicl. VIII 62. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Nagler, Kstlerlex. IV 78. — Meyer, Kstlerlex. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. II 418. — Rassegna d'Arte 1905 p. 90. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andrén, Anders Viktor, schwed. Maler und Zeichner, geb. in Uddevalla (Bohuslän) 7. 12. 1856, studierte an der Kunstakad. in Stockholm 1876—82, lieferte von 1878 an Zeichnungen für das Witzblatt „Kasper", führte nach 1880 eine Menge Illustrationen für die Tageschronik der „Ny illustrered tidning" aus und auch Bücherillustrationen, künstlerische Plakate, Zeichnungen für kunstgewerbliche Zwecke und für dekorative Skulptur. Als Maler fing er mit der Dekoration von einigen Cafés in Stockholm an, führte 1898 die Deckenmalerei im Neuen kgl. Theater aus, malte dann die Deckengemälde im Südtheater, die Wandgemälde in der neuerbauten Gustaf Vasakirche in Stockholm 1906 und im selben Jahre die Decke des neuen Oscartheaters.

G. Nordensvan.

Andreoccio di Bartolomeo da Siena, Bildschnitzer, 1392 von Volterra nach Siena berufen zur Begutachtung der für den Chor des dortigen Domes ausgeführten Schnitzarbeiten des Luca di Giovanni, des Giovanni del Cicchia und des Barna di Turino. Der Künstler scheint vorher in Pisa tätig gewesen zu sein, da die dortige Kirche S. Martino di Chinsica zwei noch heute erhalten gebliebene, reich geschnitzte Schränke besitzt, die laut Inschrift 1389 und 1390 zusammen mit dem Altare dieser Kirche geschnitzt wurden von „Magister Andreoccius Bartolomei de Senis".

G. Milanesi, Doc. Sen. I 369. — V. Lusini in „Arte Antica Senese" (Siena 1904) p. 200 ff.; 240. — C. Lupi, ebenda p. 383 f. *

Andreoccio di Bonsignore, Bildschnitzer (?) in Siena, urkundlich erwähnt 1390 als Begutachter zweier für den Chor des dortigen Domes bestimmten Holzstatuen von der Hand des Mariano d'Agnolo Romanelli.

G. Milanesi, Doc. Sen. I 381. — V. Lusini in „Arte Antica Senese" p. 240. *

Andreoccio di Pietro di Bartolo da Asciano, Bildhauer oder Steinmetz in Siena, urkundlich erwähnt 1441.

V. Lusini in Arte Antiea Senese (1904) p. 215. *

Andreola, Filippo, neapol. Maler. Schüler des Solimena, † 1734. Er malte fast immer in Tempera und Fresko ornamentale und dekorative Vorwürfe in Palästen und Kirchen.

Dominiei, Vite dei Pittori, Scult. ecc. Napolet. 1743 III 673. *Ozzola.*

Andreoletti, Pietro, Bildhauer des 19. Jahrh. aus Morcote. Von ihm das Denkmal des Erbauers des Gotthardtunnels Louis Favres auf dem Friedhof in Göschenen.

Brun, Schweizer Kstlerlex. ***

Andreoli, italien. Maler in Neapel. Schüler des Franc. Solimena. 1750 malte er in Fresko das Leben des hl. Aspreno, des ersten Bischofs von Neapel, in der Cap. Tocca im Dome von Neapel, in der sich das Grab des Heiligen befindet. Diese neuen Fresken ersetzten ältere, nach Dominici von Pippo Tesauro gemalte. Dieser Andreoli kann mit dem Maler Fil. Andreola, der gleichfalls Schüler Solimenas und in Neapel tätig war, kaum identisch sein, da Fil. Andreola 1734 gestorben sein soll.

Napoli Nobilissima V 39. *G. Degli Azzi.*

Andreoli, Cencio, s. *Andreoli,* Vincenzo.

Andreoli, Francesco, Bildhauer zu Forli in der Romagna, † 1815 in hohem Alter. Erlernte seine Kunst in Bologna. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, hatte er die Statuen der Freigebigkeit und der Charitas für die Fassade des (1778 von Raimondo Compagnini erbauten) Haupttores zum Hospital auszuführen. Auch fertigte er einen Raub der Proserpina für den Palast der Familie Sassi.

Guida per la Città di Forlì 1838 p. 59. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Andreoli, Giorgio di Pietro, Kunsttöpfer und Majolikamaler in Gubbio. Die lombardische Herkunft des Künstlers ist jetzt endgültig erwiesen durch neuere Urkunden-

Digitized by Google

funde, in denen er mehrfach ausführlich bezeichnet wird als „Georgius Petri de Intra de lacu majori provincie Lombardie". Hinsichtlich der künstlerischen Tätigkeit A.s ist durch gründliche Neuforschungen fernerhin festgestellt worden, daß der Meister niemals Reliefmodelleur und Terrakottakünstler im Sinne der Robbia-Schule gewesen ist, wie man bisher allgemein angenommen hat, und daß auch die Bedeutung seiner Stellung unter den Majolikamalern seiner Zeit wesentlich einzuschränken ist; nur der Ruhm eines der vorzüglichsten Gefäßbrenner des italienischen Renaissance-Zeitalters ist ihm ungeschmälert erhalten geblieben. Die zahlreichen farbig bemalten und glasierten Terrakotta-Altäre, die man früher als Arbeiten A.s betrachtete (wie z. B. der große dreiteilige Altaraufsatz des Frankfurter Städelschen Institutes, die 12 Rosenkranzmysterien der Kollegiatkirche von Gualdo-Tadino, die Statue des hl. Antonius in S. Domenico zu Gubbio etc.) sind neuerdings sämtlich als Kunstschöpfungen anderer Meister nachgewiesen worden. Eigenhändige Majolikamalereien A.s sind in der Tat an zahlreichen seiner Werkstatt entstammenden Gefäßwaren dokumentarisch nachweisbar; nur verdient der Meister für diese Arbeiten keineswegs den Ruf eines hervorragenden Malkünstlers. Viemehr tragen seine Majoliken bis zu dem Zeitpunkte, wo er ihnen den berühmten, von ihm selbst erfundenen metallischen Farbenlustre zu verleihen begann (also bis 1518), geradezu den Stempel des Schlicht-Handwerksmäßigen zur Schau.

Geb. um 1465—70 in Intra am Lago Maggiore, scheint A. daselbst auch seine Lehrjahre als Gefäßbrenner verbracht zu haben. Hierauf trat er alsbald seine Gesellenwanderschaft an, die ihn, nachdem er in dem nahen Pavia keine Arbeit hatte finden können, schließlich bis in das Herzogtum Urbino gelangen ließ, wo die Majolikafabrikation damals bereits eine hohe Blüte erreicht hatte. Gleich seinem Bruder Salimbene, dem späterhin auch noch ein dritter Bruder namens Giovanni nachfolgte, ließ Giorgio A. sich 1485 in Gubbio, der Residenz des kunstsinnigen Fürsten Giov. Maria da Montefeltre, zu dauerndem Aufenthalte nieder. 1492 arbeiteten die Gebrüder A. mit Francesco di Giovanni da Borgo S. Sepolcro in gemeinsamer Werkstatt. Bald darauf aber eröffneten sie bereits für sich allein eine eigene Werkstatt zur Fabrikation von Krügen, Schüsseln und Gefäßen jeglicher Art. 1498 wurde ihnen auf ihr eigenes Ansuchen das Bürgerrecht der Stadt Gubbio verliehen; von einer Erhebung der Andreoli in den Patrizier- oder Adelsstand, von der in früheren Biographien dieser braven Majolicari so viel gefabelt worden ist, kann dagegen ebensowenig die Rede sein, wie von irgendwelchem Künstlerruhme, der ihnen angeblich bereits von ihren Zeitgenossen gespendet worden sein sollte. Bis 1518 arbeitete Giorgio mit seinem Bruder Salimbene in gemeinsamer Werkstatt.

Vom letzteren Jahre an, aus dem auch die erste mit seinem Namen signierte Majolikaschüssel mit metallischem Farbenlustre datiert ist, bis zum Jahre 1536, wo Giorgios Sohn Vincenzo aus der Werkstatt des Vaters ausschied, ist die eigentliche Blütezeit des Majolikakünstlers Giorgio A. zu rechnen. In dieser Zeit versah A. nicht nur die von ihm selbst bemalten Majolikagefäße mit seiner berühmten Lustreglasur, sondern auch diejenigen des urbinatischen Majolikamalers Xanto Avelli da Rovigo, des Orazio Fontana und anderer Majolicari von Urbino, Casteldurante (Urbania), Pesaro, Forli etc. Zahlreiche Majolikagefäße aus der Werkstatt des Giorgio A. werden in den Mus. von Gubbio, Pesaro, Arezzo, Brescia, Venedig, Wien, Berlin, Braunschweig, London, Oxford, Paris etc. als kostbare Kunstschätze aufbewahrt. — Die Erfindung des Goldlustres wie auch der karminroten Lustreglasur wird dem Giorgio A. schon von C. Piccolpassi in dessen „Tre libri dell' arte del vasajo" (1548) zugeschrieben; deshalb muß auch eine unsignierte, aber bereits von 1501 datierte, mit Rot und Gold lüstrierte Reliefplatte mit der Darstellung des Hl. Sebastian im Londoner South Kensington-Mus. als Arbeit des Giorgio A. betrachtet werden. Die Meistermarken Giorgios finden sich in Meyers Kstlerlex. (II 8 ff.) faksimiliert; bei voller Namensunterschrift bezeichnet sich A. als „Maestro Giorgio da Ugubio". Es ist schwierig, die ganz eigenhändigen Werke aus der Menge der bezeichneten herauszufinden, da A. eklektisch die Eigentümlichkeiten anderer Fabriken z. B. Deruta u. Castel Durante nachahmte und auch die Ware fremder Werkstätten nachträglich lüstrierte und mit seiner Marke bezeichnete. Nach der Gruppierung von Falke zeigen die Arbeiten der ersten Periode A.s (1501—1518) eine Anlehnung an die Dekorationsweise von Deruta, dann tritt eine Vorliebe für Grotesken hervor in der Art von Castel Durante und erst seit 1525 finden sich die Istoriati, Majoliken mit rein figürlichen Darstellungen. Eine besondere Gruppe bilden die Teller mit einem Putto im Mittelfelde und Palmettenrande. Nach 1537 werden die Marken des Maestro Giorgio sehr selten; die letzten datierten Majoliken mit seiner Marke stammen aus dem Jahre 1541. (Näheres s. in O. von Falkes „Majolika", Berlin 1896.) Der Meister starb um 1553 und hinterließ drei Söhne namens Giovanni Francesco, Vincenzo und Ubaldo, von denen Vincenzo (oder Cencio) die Kunst seines

Digitized by Google

Vaters weiterpflegte, während Giovanni Francesco sich der Rechtsgelehrsamkeit widmete.

Gius. Corona, La Ceramica, Milano 1879. — Alfr. Darcel, Not. des Faiences peintes Ital., Paris 1864. — A. Darcel et A. Basilewsky, Coll. Basilewsky; Catal. rais. préc. d'un essai sur les arts ind., Paris 1874. — H. Delange, Hist. des Peint. sur Majol. faites à Pesaro, Paris 1853. — Delange et Bornemann, Recueil des Faiences Ital., Paris-Londres 1867. — Demmin, Duide de l'amateur des Faiences, Paris 1873. — Raff. Erculei, Roma, Museo Artistico-Industriale, Roma 1889. — E. Fortnum, A descr. Catal. of the Maiolica hispano-moresco, London 1873. — Maiolica, a historical treatise ecc., London 1896. — A descr. Cat. of the Maiolica and enamelled earthenware of Italy, Oxford 1897. — L. Frati, Catal. della collez. di Geremia Delsette, Bologna 1844. — Del Museo Pasolini di Faenza, Bologna 1852. — Ang. Genolini, Maioliche Ital., marche e monogrammi, Milano 1881. — Theod. Graesse, Guide de l'amateur de Porcel. etc., Dresde 1864. — J. Greslou, Recherches sur la Céramique etc., Chartres 1864. — Vanzolini, Istorie delle Maioliche Metaurense etc., Pesaro 1879. — A. Jacquemart, Les Maioliques de la Collection Campana, Paris 1862, cf. Gaz. des B.-Arts XIII 297 ff. — Les Merveilles de la Céramique, Paris 1868. — J. Labarte, Histoire des arts ind. au Moyen-Age et à l'époque de la Renaissance IV, Paris 1866. — Vinc. Lazzari, Notizie delle opere d'arte e d'antichità della Raccolta Correr di Venezia, Venezia 1859. — C. Malagola, Memorie stor. delle maiol. di Faenza, Bologna 1880. — Od. Lucarelli, Memorie e Guida stor. di Gubbio, Città di Castello 1888. — E. Molinier, Les majoliques italiennes en Italie, Paris 1883. — Ders., Les majol. ital. de la Collection Spitzer, Paris 1892. — Gius. Raffaelli, Memorie ist. di Urbania (Casteldurante), Fermo 1864. — Seb. Ranghiasci, Not. geneal. della famiglia Andreoli, Perugia 1778. — Seb. Ranghiasci e Franc. Brancaleoni, Di M°. Giorgio da Gubbio etc., Pesaro 1857. — Ris-Paquot, La Céramique, Paris 1888. — J. C. Robinson, Catalogue of the Soulages Collection, London 1857. — F. Ugolini, Storia dei Conti e Duchi di Urbino, Firenze 1859. — G. M. Urbani de Gheltof, Note stor. ed art. sulla Ceramica, Roma 1889. — F. Jaennieke, Altes und Neues über Maestro Giorgio (Kunst u. Gewerbe, Nürnberg 1882, 6). — Bertolotti, Figuli etc. alla Corte di Mantova. — Famiglie illustri d'Italia, V. — Casati, Notice sur les Faiences de Deruta, Paris 1884. — Brongniart, Traité des Arts Céramiques, Paris 1854. — Brongniart et Riocreux, Description du Musée céram. de Sèvres (1845). — Antaldi, Catalogo d. raccolta Pesarese 1897. — Arte e Storia IV 355, XVII 57. — Giorn. di Erudiz. artist. I (1878). — Rass. Bibl. d. Arte ital. I 40, 57, 80. — Rivista d'Italia I, fasc. 5, p. 101 ff.; fasc. 6, p. 339 ff. — Arte ital. decor. ed industr., 1898 p. 37. — Bollettino d. R. Deput. di stor. patr. per l'Umbria IV 401 ff. — Nuova Rivista Misena I 31, III 48, VIII 29. — Arch. stor. d. Arte Ital. II 21, 91. — L'Arte I, ind. — Natura ed Arte 1898/99, II 913 ff., 1006 ff., 1900/1901, I 1 ff., 75 ff. — Gaz. des B.-Arts, Table alphab. I—XV, XVI—XXV, 2. pér. III 199, X 127, XVIII 974 f., XXIX 124, XXXI 52. — L'Art, 1884, p. 322. — Kunstgewerbebl., N. F., VIII 138. — Repertor. f. Kstwissensch. V p. LXVII, VI 146. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsammlgn. IV 138, XV 43.

E. Scatassa.

Andreoli, Giovanni, Dekorationsbildhauer von italienischer Herkunft, tätig in Dänemark 1731—1734, hat dekorative Arbeiten in dem (abgetragenen) Schlosse Hirschholm ausgeführt.

F. J. Meier, Fredensborg Slot. (Kopenhagen 1880) S. 171—72. — Trap, Danmark (3. Ausg.) II S. 76. *A. R.*

Andreoli, Giovanni di Pietro, Kunsttöpfer aus Intra am Lago Maggiore, in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. mit seinen Brüdern Giorgio und Salimbene in Gubbio tätig. Seine Arbeiten sind von denjenigen seiner Brüder schwerlich zu sondern. Aus seinem Leben weiß man nur, daß er seinen Brüdern erst später nach Gubbio nachgefolgt ist, und daß seine Gattin Giulia ihn mit drei Söhnen namens Bartolomeo, Vincenzo und Giov. Maria beschenkte.

Literatur s. unter Andreoli, Giorgio di Pietro.

E. Scatassa.

Andreoli, Giuseppe, Goldschmied in Gubbio, fertigte, wie aus den Libri del Camerlengato del convento di S. Pietro hervorgeht (jetzt im Archivio Comunale zu Gubbio) für S. Pietro daselbst ein Pastorale, einen Kelch, zwei silberne Gefäße und anderes.

Lucarelli, Memorie e Guida storica di Gubbio, Città di Castello 1888 p. 464 *W. Bombe.*

Andreoli, Giuseppe, italien. Maler und Holzschnitzer, geb. 11. 1. 1720 in der Villa S. Possidonio (Herzogtum Mirandola), † 3. 4. 1776 in Mirandola. Erlernte die Malerei in Bologna gemeinschaftlich mit Giuseppe Peracini und war dann in Mirandola tätig. Für den dortigen Dom malte er ein jetzt nicht mehr vorhandenes Bild mit dem hl. Possidonio, für S. Francesco eine noch dort befindliche Himmelfahrt Mariae, für das Oratorio del Sagramento eine Verkündigung und für die Chiesa del Tramuschio ein kleines Bild mit dem hl. Luigi Gonzaga. Für den Dom in Mirandola schnitzte er auch eine Figur des hl. Possidonio, die noch dort bewahrt wird.

Fel. Ceretti in Memorie stor. Mirand. vol. XIII—XVI (tom. I delle Biogr. p. 16—18).

G. Degli Azzi.

Andreoli, Salimbene di Pietro, Kunsttöpfer aus Intra am Lago Maggiore, kam 1485 mit seinem Bruder Giorgio nach Gubbio und arbeitete dort mit diesem, wie mit einem dritten Bruder Giovanni und mit Francesco di Giovanni da Borgo S. Sepolcro 1492—97 in gemeinsamer Werkstatt. 1497 eröffneten die Gebrüder Andreoli dann eine eigene Werkstatt im Quartiere di S. Andrea nahe dem bischöflichen Palais zu Gubbio. Hier arbeitete Salimbene bis zu seinem 1523 eintretenden Tode. Seine Witwe Caterina verblieb mit ihrem Söhnlein Pier Simone in der Obhut des Giorgio A. — Im wesentlichen scheint

Digitized by Google

Salimbene (ebenso wie Giovanni A.) in der Werkstatt des Giorgio A. mehr nur die Rolle eines Gehilfen gespielt zu haben. Als selbständige Arbeiten des Salimbene betrachtet Jacquemart (Gaz. des B.-Arts XIII 299) einige Majoliken der Sammlungen Sauvageot und Campana (Louvre), die mit dem in J. Meyers Kstlerlex. (II 11) faksimilierten und dort auf Giorgios Sohn Vincenzo A. gedeuteten Meisterzeichen mit dem *S* signiert sind.

Literatur s. unter Andreoli, Giorgio di Pietro. *E. Scatassa.*

Andreoli, Tommaso, italien. Maler, geb. 1868 in Borghetto Lodigiano. War auf der 4. venezian. Kunstausstellung mit feinen kleinen Genrebildern vertreten.

Rivista d'Italia vol. IV, fasc. 7, pag. 515 ff.; fasc. 8, pag. 686 ff. *R.*

Andreoli, Ubaldo, Fayencemaler in Gubbio, Schüler seines Vaters, des berühmten Giorgio Andreoli, arbeitete mit seinem Bruder Vincenzo in des Vaters Werkstätte, wie aus dem Gesellschaftsvertrag vom 21. 2. 1547 (Rogiti des Notars Antonio Blancardi Vol. 24, Arch. Not. Gubbio) hervorgeht. Die Erzeugnisse der Werkstätte der beiden Brüder werden meist als Arbeiten Giorgios bezeichnet. Es ist kein Monogramm oder Werkzeichen Ubaldos bekannt.

Ranghiasci, Not. genealogiche della famiglia Andreoli di Gubbio, orig. di Pavia, Perugia, Riginaldi 1778, wieder abgedruckt bei Vanzolini Istorie etc. Vol. II. — Bonfatti, Stor. d. famiglia Andreoli, famiglie illustri d'Italia Vol. V Florenz 1884. — Lucarelli, Memorie e Guida storica di Gubbio, Città di Castello 1888 p. 455. — Mazzatinti, Per Mastro Giorgio, (Festschrift zur Vierhundertjahrsfeier des Meisters) Forlì 1898 p. 5. — Mazzatinti, Per Mastro Giorgio Andreoli in Gubbio Rivista d'Italia Juni 1898 p. 340—45. *W. Bombe.*

Andreoli, Vincenzo (oder Cencio) di Giorgio, Kunsttöpfer und Majolikamaler in Gubbio, neben seinem Vater Giorgio di Pietro der einzige Andreoli, der zu höherem Künstlerrufe gelangte. Die Datierungen seiner bald mit C (= Cencio) bald mit N (= VIN-cenzo) signierten Majoliken laufen von 1519 bis 1540; — falls Ranghiascis Vermutung, daß Vincenzo A. identisch sei mit dem Maestro Prestino da Gubbio und daß „Prestino" nur ein Beiname des „eilfertigen" Meisters Vincenzo gewesen sei, sich bestätigen sollte, würden sie sogar bis 1557 zu rechnen sein. — Nachdem Vincenzo A. bereits 1536 aus der väterlichen Werkstatt ausgeschieden war, arbeitete er mit dem dort erlernten Geheimnis der Lustreglasur in eigener Werkstatt weiter. Der Künstler war zweimal verheiratet und hatte aus erster Ehe zwei Söhne und zwei Töchter, aus zweiter Ehe zwei Töchter und einen Sohn; jedoch scheint keiner seiner Söhne die Kunst des Vaters weiter betrieben zu haben, da mit dem 1573 eintretenden Tode des Vincenzo A. die Majolika-Fabrikation in Gubbio völlig erloschen ist.

Meyer, Kstlerlex. (mit den Meistermarken). — O. v. Falke, Majolika (Berlin 1896). — Weitere Literatur s. unter Andreoli, Giorgio di Pietro. *R.*

Andreolo, Bildhauer aus Como, tätig um 1299.

Zani, Encicl. II 109. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Andreolo, Holzschnitzer in Venedig. In einem Dokument vom 20. 8. 1382 im Staatsarchiv ist erwähnt „Andriollus intaiator".

Arch. Veneto T. XXXIII parte II (1887) 414. *L. Ferro.*

Andreolo, venezian. Architekt und Bildhauer des 14. Jahrh. in Padua etc. tätig, s. *Santi*, Andreolo dei.

Andreolo Lombardo, Bildhauer oder Steinmetz in Pisa, urkundlich erwähnt 1304 beim Dombau.

C. Lupi in Arte Antica Senese (1904) p. 366. *

Andreolo di Martino, Maler in Perugia, 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 221. *

Andreolo, s. auch *Andriolo.*

Andreone, Ornamentmaler in Bologna, erste Hälfte des 17. Jahrh.

Malvasia, Felsina Pittrice II 391. ***

Andreoni, Francesco, römischer Porträtmaler, nach Zani, Enc. um 1698 tätig. Nur bekannt durch zwei nach ihm von Jean Collin („Effigies Jacobi Pignatelli V. C. L. E. Cryptaleis ju. Salentinis. Franc. Andreonjus eff.") und Hubert Vincent („Carol. Joseph Imbonatus Mediolan. Congr. Ref. S. Bernard. Ord. Cisterc.") gestochene Porträts.

Meyer, Kstlerlex. ***

Andreoni, Nicolò, Bildhauer in Florenz um 1740 tätig.

Zani, Enc. II 110. ***

Andreoni, Orazio, italien. Bildhauer der Gegenwart, ist der Schöpfer einer Anzahl von Werken, die z. T. in englischen und amerikanischen Besitz übergegangen sind, z. B. die Büste des Colonel Franklin Fairbanks und die Marmorfigur der Ruth im Besitz der Mrs. Frank H. Brooks. Schon 1884 hatte er auf der Turiner Ausstellung mit seiner Statue „Der Pharisäer" Erfolg und auf der akadem. Kunstausstellung in Berlin 1892 fielen seine naturalistisch bemalten Terrakottafiguren eines Mohren und einer Mohrin auf. Auf der Münchener Ausstellung 1898 wurde seine Statue „Messalina" wegen der virtuosen Technik gelobt.

Archivio storico d'arte III 343. — A. R. Willard, History of modern italian art p. 214. — Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. III 256, IV 106. *R.*

Andreosi, Francesco (auch Androsi), Bildhauer in Padua, geb. 1713, † 1785, wohl einer der vielen Nachfolger des Bonazza. Von ihm im Dome eine bezeichnete Statue des hl.

Digitized by Google

Gregorio Barbarigo, Bischofs von Padua zwischen 2 Engelstatuen u. im Prato della Valle 6 von den Statuen berühmter Paduaner. Vermutlich war *Sebastiano Andreosi*, der 1776 zum zweiten Vorsteher der Steinmetzenzunft ernannt wurde, sein Sohn.

Brandolese, Pitture etc. di Padova p. 133. — Rossetti, Descrizione etc. di Padova p. 136. — Moschini, Guida di Padova pp. 78, 232 f. — Pietrucci, Biografia degli Artisti Padovani. *R.*

Andreotti, Federigo, italien. Maler, geb. in Florenz 6. 3. 1847. Ausgebildet unter Pollastrini, Ussi und Tricca an der Florentiner Akad., die ihm später mit einer Ehrenpension den Professortitel verlieh, malte er als junger Künstler im Auftrage des Königs von Italien ein großes Savonarola-Bild und war außerdem in Florenz und Rom mehrfach mit dekorativen Malereien in Tempera und Fresko beschäftigt. Späterhin war er hauptsächlich als Genremaler tätig und erlangte namentlich mit seinen Kostümdarstellungen aus dem 17. und 18. Jahrh., die auch auf den außeritalienischen Kunstausstellungen gern gesehen waren, große Popularität.

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi. — Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Kunst f. Alle 1890, 1891. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVII 632; XIX 170 f., 549; XXIII 230, 335. — Kunstchronik XXIII 571; XXIV 75, 648; N. F. III 51; V 416. — Graves, Royal Academy 1879—83. — Münchener Glaspalast-Ausstg., Katal. 1900. *R.*

Andreotto di Bartolommeo, Glockengießer in Pisa, Sohn des Bildhauers und Architekten Bartolommeo Pisano, der ebenfalls als Glockengießer beglaubigt ist. Laut inschriftlicher Angabe goß A. 1258 die große Hauptglocke des Campanile von S. Michele bei Lucca, sowie gemeinschaftlich mit seinem Vater auch die dritte Glocke desselben Campanile. Ebenso ist As. Bruder Loterigus mit seinem Vater Bartolommeo auf einer der Glocken dieses Campanile inschriftlich als Gießer beglaubigt.

Morrona, Pisa illustrata (2. Ausg. Livorno 1812) II 415 f. *

Andreozzi, Antonio Francesco, Bildhauer aus Siena um 1700, Schüler des Ercole Ferrata, stand 1720 in Diensten der Statthalterin von Siena, der Prinzessin Violante von Bayern. Er ahmte den Stil Lorenzo Berninis nach, wie seine Statuen der Treue und der Schiffahrt in der S. S. Annunziata (Kapelle Ferroni) und sein S. Andreas in S. Michele zu Florenz bezeugen. Er war auch als Gehilfe des Giov. Batt. Foggini tätig.

Bottari, Raccolta di lettere II p. 126—7. — Bruno-Carlieri, Ristretto delle cose più notabili di Firenze 1767 p. 40. — Meyer, Kstlerlex. — Richa, Not. istoriche III 210, VIII 36. *W. Bombe*

Andrés, span. Buchmaler zu Toledo. Ein von Pedro Sanchez 1432 geschriebenes Chorbuch illuminierte er in Gold und Farben.

Rico y Sinobas, caligr. españ. S. 7. *M. v. B.*

Andres, Meister, arbeitete 1495 mit Meister Nicolas die Chorstühle des Klosters Sta. Maria zu Naxera in Spanien. Der Abtstuhl wurde mit 40 000 Maravedi bezahlt.

Cean Bermudez, Dicc. I 30. — Marti y Monsó, Estud. histor. artist. S. 87 etc. — Garrán, S. Maria la Real de Najera 1892. △

Andres. Ein Holzbildhauer Andres mit seinem Sohne wird beim Bau des Brieger Schlosses 1556 urkundlich erwähnt.

Kstdenkm. Schlesiens V 516. *C. Buchwald.*

Andrés, Künstlerfamilie, die im 18. Jahrh. an der Fayencefabrik in Alcora bei Valencia tätig war. Es werden genannt: *Cristobal,* 1783 Modelleur; *Francisco I.,* 1743—1750 Modelleur; *Francisco II.* 1783 Modelleur; *Gabriel I.,* 1743—1750 Maler; *Gabriel II.,* 1794 Maler (der bedeutendste); *Jaime,* 1728—1737 Maler; *Mariano I.,* 1739—1750 Maler; *Mariano II.,* 1789; *Miguel,* 1743—1750 Maler.

Riaño, Industr. Arts Spain p. 195, 196. *M. v. B.*

Andres, Fr., deutscher Goldschmied um 1602.

Th. Distel, Arbeiten der Goldschm. D. Roett . . ., Frz. Andres etc. in der Zeitschr. f. Museologie 1884. **

Andres von Kempten, Architekt zu Weißenburg, wahrscheinlich Werkmeister der Abteikirche daselbst, nahm teil an der Abfassung der Statuten der deutschen Bauhütten in der Generalversammlung zu Regensburg 1459.

Heideloff, Bauhütte des Mittelalters p. 42, 45 (hier irrtümlich Kobnaten gen.). **

Andres (Andreas) von Kolmar, ein Maler, der seinerzeit von Bedeutung gewesen sein muß. Auf seine Mitteilungen beruft sich eine in der früheren Straßburger Bibliothek befindliche, wohl schon im 14. Jahrh. verfaßte Sammlung von Farbenrezepten.

Eastlake, Materials for a History of Oil Painting I 126. **

Andrés, Lazaro, span. Maler in Medina del Campo. 1615 schätzten er und Jeronimo de Calabria aus Valladolid den Retablo der Kirche S. Maria del Castillo in Villaverde, welchen Pedro und Diego Diaz angefertigt hatten.

Marti y Monsó, Estud. histor. artist. 24. *M. v. B.*

Andres, Mathäus, Kunstschlosser in Ingolstadt, verfertigte 1561 das schöne, im Stile der Kleinmeister gehaltene, schmiedeeiserne Gitter im Mittelschiff der Stadtpfarrkirche in Ingolstadt.

H. Lüer, Gesch. d. Metallkst. I 119. **

Andres Mathis, Stadtwerkmeister in Bern 1515—27 (oder noch später), erscheint in den Stadtrechnungen alljährlich unter dem Namen Meister Andres. Daß er Andres Mathis hieß, erfahren wir durch den Chronisten Anshelm IV 36. Möglicherweise ist er der Meister Andress, der für Arbeiten an

Digitized by Google

dem reliefierten Taufstein im Chor des Münsters 1525 10 Kronen erhielt.

Briefl. Mitt. d. Herrn Dr. Fluri. **

Andres, Otto, Figuren- und Landschaftsmaler in Berlin, geb. in Breslau 16. 8. 1855, Schüler der Berliner Akad. 1875—81. Von ihm das Deckenbild in der Musikhalle Elberfeld, ferner die Illustrationen: Skatalbum (Verl. J. J. Weber, Leipzig) und Humoristische Bilder aus dem Kaufmannsleben (Verl. Brettinger, Stuttg.). Auf der Internat. Kunstausstellung in Berlin 1891 waren von ihm die Bilder: Alter schützt vor Torheit nicht und das Porträt eines Herrn M.; auf der großen Berliner Kunstausstellung 1904 das Bild: Die Iser. **

Andres von Prewsen (Preußen?), Maler zu Nürnberg, wird von Murr aus den alten Steuerregistern zum Jahre 1438 als auf der Sebalder Stadtseite wohnend namhaft gemacht. Möglich, daß er mit dem schon zum Jahre 1418 angeführten Maler Andres Eysenbloser oder mit dem 1427—1430 auf der Sebalder Seite erscheinenden „Endres Moler" oder mit beiden zu identifizieren ist. Über seine Tätigkeit wissen wir nichts.

Murrs Journal zur Kstgesch. etc. XV (1787) S. 31. — Thode, Die Malerschule von Nürnberg S. 262. *Th. Hampe.*

Andres, s. auch *Anders* u. *Andreas.*

Andresen, Meister, als Bildhauer 1581—1583 am Hofe des Herzogs Julius von Wolfenbüttel erwähnt (1). Wohl derselbe, der in derselben Zeit in der Schloßkapelle von Gröningen, der ehemaligen Residenz der Bischöfe von Halberstadt, arbeitete (2).

1. Mithoff, Mittelalt. Kstler. Niedersachsens u. Westfalens. — 2. Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Sachsen IV. Heft XIV 72.

Andresen, Emerich, Bildhauer (Professor, Vorsteher der Bildhauerateliers der k. Porzellan-Manufaktur in Meißen), geb. 20. 2. 1843 zu Ütersen in Holstein, † 7. 10. 1902. Er war Schüler des Bildhauers Vivié in Hamburg, später von Hähnel in Dresden. Seine erste selbständige Arbeit war die Statue „Gefesselte Psyche", die 1871 auf der Berliner Kunstausstellung erschien und von Kaiser Wilhelm I. für das Berliner Schloß angekauft wurde. Ebenso fand eine zweite Marmorstatue „Genius des Ruhmes" auf der Wiener Weltausstellung 1873 Beifall und Auszeichnung. Ende der siebziger Jahre entstanden figürliche Dekorationen für das Thaulow-Mus. (dem er auch eine Replik seiner Psyche verehrte) und für die k. Jacht Hohenzollern. Ferner fällt in diese Zeit der Zyklus nordischer Götter und Helden in Holzschnitzerei (im Auftrage des Herrn Koopmann in Hamburg). Zu seinen besten Arbeiten zählen dann das Hölderlindenkmal in Tübingen und das am 11. 6. 1887 enthüllte Gutzkowdenkmal auf dem Georgsplatze in Dresden. — Eine gewisse Popularität gewannen seine Terrakottagruppen der 4 Jahreszeiten in Gestalt von Kindern, ferner die oft wiederholte Brunnenfigur „Knabe mit Frosch" und die Statuetten „Onkel Bräsig" und „Mamsel Westfalen". — 1886 zum Vorsteher der Gestaltungsabteilung der k. Meißener Porzellanmanufaktur ernannt, modellierte er u a. eine Büste des Erfinders J. Fr. Böttger zur Ausführung in Porzellan.

W. Loose, Lebensläufe Meißener Kstler., Meißen 1888. — Zeitschr. f. bildende Kst. und Kst. für Alle passim. **

Andresohn, Erasmus (fälschlich Andreasohn oder Andersohn, auch Anderson genannt), Kupferstecher und Schönschreiber in Leipzig, der Herkunft nach Däne, geb. 1651 in Mariboe auf Laaland, † in Leipzig 14. 1. 1731, 79 Jahre alt. Nach der Aufschrift einer jetzt verschollenen, 1680 datierten Tuschzeichnung von ihm, die Füssli erwähnt, war er, ehe er sich in Leipzig niederließ, in Magdeburg als „bestallter Schreib- und Rechenmeister" tätig. Nach Leipzig muß er bald nach 1680 gekommen sein, denn seit 1682 war er ständiger Mitarbeiter der Acta Eruditorum, der bekannten kritischen Monatsschrift, die seit diesem Jahr in Leipzig bei Johann Groß erschien. Die zahlreichen Illustrationen dieser Zeitschrift stammen zum größten Teil von der Hand A.s, diejenigen der ersten vier Jahrgänge (1682—1685) wohl ausschließlich. Am 4. 6. 1689, im Alter von 39 Jahren, erlangte er für sich wie für zwei Kinder das Leipziger Bürgerrecht. Er muß bei den Leipziger Verlegern guten Verdienst gefunden haben: im März 1697 kaufte er sich ein eigenes Haus für 3300 Taler. Er war ein mittelmäßiger Stecher, schon Heinecken bezeichnet ihn als solchen. Seit 1711 war er nebenbei für die Leipziger Ratsbibliothek als Schönschreiber tätig. Er malte die Schrifttafel über deren Eingang, lieferte 100 hölzerne Schrifttäfelchen für die Bücherschränke, versah 2900 Bücherrücken mit Aufschriften und schrieb die Bibliotheksrechnungen ins reine. A. verdient schon deshalb Beachtung, weil er Martin Bernigeroth d. Ä., das Haupt der Leipziger Porträtstecher des 18. Jahrh., in der Kunst unterrichtet hat. Dieser war 1685 als fünfzehnjähriger Knabe bei ihm in der Lehre. Ein anderer Schüler A.s war der Leipziger Porträtstecher und Illustrator Johann Georg Mentzel (1677 bis 1743). — In der Stadtbibliothek in Leipzig befindet sich eine Zeichnung von A.s Hand: die Kreuzabnahme, eine sorgfältige, wenn auch trockene Kopie des Vorstermannschen Stiches nach Rubens Gemälde, in Tusche auf Pergament, auf eine Holztafel gezogen, 47 × 70 cm, bezeichnet rechts unten auf einem Stein in Tinte: Erasmus Andre Sohn Mariboa Danus fecit Anno 1684 D. 21. Martij.

Dem Verzeichnis seiner Stiche in Meyers

Digitized by Google

Kstlerlex. sind hinzuzufügen: ein Plan der Stadt Mittweida und die Illustrationen in den Acta Eruditorum (1682—1728): Nachstiche von Abbildungen aus darin besprochenen neuen Büchern (Darstellungen von Tieren, Pflanzen, Mineralien, Instrumenten, Inschriften, Reliefs, Gefäßen, Gemmen, Münzen u. a. Kunstdenkmälern sowie medizinischen Operationen, ferner geometrische Figuren, topographische und astronomische Karten u. a.), z. T. mit seinem Namen bezeichnet. Bei No. 13 des Meyerschen Verzeichnisses „Die Apotheose Homers" handelt es sich um eine Tafel aus den Acta Eruditorum (XIV Jg. 1683).

Wustmann, Der Leipziger Kupferstich im 16., 17. und 18. Jahrh. (Neujahrsblätter d. Bibl. u. d. Arch. d. St. Leipzig III 1907 S. 26—31). — Heinecken, Dict. I 233. — Füssli, Neue Zusätze. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig S. 53. — Nagler, Kstlerlex. I 112. — Ottley, Notices. *A. Ky.*

Andressen, Johann (auch Hans Petersen), Baumeister aus Holland, tätig 1591 in Hamburg.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benezé.*

Andreu „le Masson", Werkmeister, wird 1401 Nachfolger des Pierre Perrat am Bau der Kathedrale von Metz, jedoch ist sein Anteil an dem Werke im besonderen nicht mehr zu bestimmen

Kraus, Kunst u. Altert. i. Els.-Loth., Bd. III, Lothringen, p. 500. *De.*

Andreú, Felipe, spanischer Bildhauer, geb. 1757 in Valencia. Er erhielt seine Ausbildung an der Escuela de San Carlos, wurde 1808 Akademiker, und 1821 nach Pensionierung des Don Francisco Alberola Akademiedirektor. Seine bekanntesten Werke sind eine „Kreuzabnahme" (kleine plastische Gruppe) und „Alexanders Fußfall vor dem Oberpriester" (Flachrelief, jetzt in der Academia Real de San Fernando befindlich). Andreú starb am 15. 7. 1830.

Alcahali, Diccionario Biografico de Artistas Valencianos. (Valencia 1897.) *

Andreu, Ramon, span. Goldschmied in Gerona, welchem 1857 die Ausführung des unteren Teils des großen Silberaltars der Seo, welchen Maestro Bartolomé begonnen hatte, übertragen wurde.

Viñaza, Adic. I 15. — Davillier, Orfévr. p. 162. *M. v. B.*

Andreu y Ferrandix, Esteban, span. Bildhauer in Valencia. 1629 lieferte er für die Fassade der Kirche S. Miguel de los Reyes ein Relief die hl. drei Könige darstellend.

Alcahali, Art. Valenc. S. 345. *M. v. B.*

Andreu-Sentemens, Teodoro, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Alcira (Prov. Valencia), Schüler von Joaquin Sorolla und der Akad. S. Fernando in Madrid, hatte seine ersten Erfolge auf den Madrider Ausstellungen von 1897 und 1904. Wir nennen von seinen Werken: Die Sirup-Fabrikation; Erlöschendes Feuer; Kalkstein-Turm; Ein Gartenfest; Die Launenhafte; Winter-Abend; Vor Hunger sterbend; Rückkehr von der Arbeit; Der Bolero. *P. Lafond.*

Andreucci, Alberto, toskan. Landschaftsmaler des 19. Jahrh., ausgebildet und tätig in Florenz. Stellte 1887—1892 in Florenz, Venedig, Palermo etc. viele ausgezeichnete Freilicht-Landschaften und Volksszenen aus, die hauptsächlich Motive aus der sienesischen Campagna behandelten.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi p. 566. *R.*

Andreuzzo, Enkel eines maestro Stuffo, Bildhauer in Orvieto, wo er gegen Ende des 13. Jahrh. unter der Leitung des Ramo di Paganello da Siena am Dombau beschäftigt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Rom 1891) p. 309. *

Andrew, Lithograph und besonders Holzschneider, tätig um die Mitte des 19. Jahrh. in Paris, teils allein, teils mit Best und Leloir. Er arbeitete mit am „Magasin Pittoresque" und anderen hervorragenden Journalen, die den wohlfeilen Holzschnitt dem weit teureren Kupferstich vorzogen und dadurch das Holzschnitt-Verfahren populär machten. A. führte auch Vignetten nach Tony Johannot, L. Boulanger, Monnier, Gigoux u. a. aus. Seine Arbeiten gehören jener Epoche der Holzschneidekunst an, in der der Künstler der Linienführung des Zeichners möglichst getreu zu folgen suchte, um auf diese Weise Faksimile-Wirkung zu erzielen.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Gazette d. B.-A. Sér. I, vol. XXII 466; vol. XXIII 368. — Invent. des richesses d'art. Province, Mon.-civ. II 54 und 127. — A. Firmin Didot, Essai sur l'histoire de la gravure sur bois. Paris 1863. *J. Guibert.*

Andrew, George T., Sohn des John Andrew (siehe dort), Kupferstecher, Leiter der Firma John A. und Son.

Andrew, John, amerikan. Holzstecher, geb. 11. 3. 1815 in Hull, England, † 24. 1. 1870 in Boston. Ging zu einem Kupferstecher in die Lehre, widmete sich darauf 2 Jahre dem Studium des Holzstiches. Er kam 1848 nach New York und lieferte wohl um diese Zeit seine schönste Arbeit. Siedelte 1850 nach Boston über, leitete dort die Holzsticharbeiten für „Gleasons Pictorial", eine illustrierte Zeitschrift. Bildete mit zwei anderen Stechern 1852 die Firma Baker Smith and Andrew, und verband sich 1858 mit einem früheren Lehrling, namens Filmer; beide Verbindungen waren von kurzer Dauer. Im Jahre 1869 gründete er mit seinem Sohne George T. Andrew die jetzige Firma John Andrew & Son. Die Arbeiten aus der Blütezeit unseres Stechers gehören zu dem Besten was z. Z. in den Vereinigten Staaten hervorgebracht wurde. Zu seinen besten Arbeiten zählen folgende:

Digitized by Google

Heath, Beauties of the Opera, London 1844, nach Darley; Arabian Nights 1845, nach Harvey, zart und schön gestochen; The mysteries of Paris, London 1845, nach Valentin; The wandering Jew, 1846, nach dems.; Sketchbook, 1850 und andere Blätter (1849), nach Darley; Knickerbocker's History of New York u. a. m.

M e y e r, Kstlerlex.

Andrew, R i c h a r d, amerikan. Maler, geb. 1867, studierte unter Dennis Miller Bunker, an der Normal Art School of Massachusetts und der Julian Academy und École des Beaux Arts, Paris. Hat Gutes geleistet in Porträts und auch in Wand- und Deckendekorationen, z. B. in „Dream Wold" House von T. W. Lawson Esq.

Art Bulletin 1896. *Edmund von Mach.*

Andrewes (oder Andreas), Maler in Hamburg, 16. Jahrh. Beim Bauhof angestellt, reinigte die Bilder im Rathaus.

Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. II 2. — M i t h o f f, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. Nieders. und Westf. *E. Beneš.*

Andrews, D. R., Miniaturmaler in London, stellte 1820 das Porträt von H. Colewell in der Roy. Acad. aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 35. **

Andrews, E d w a r d W i l l i a m, Maler in London, stellte 1875—1897 in der Roy. Acad. meist Porträts aus. Im erstgenannten Jahre war er auch mit einer Mondscheinlandschaft „King's Lynn" und 1884 mit dem radierten Porträt von Cardinal Manning vertreten.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 35. **

Andrews, E l i p h a l e t F r a z e r, amerikan. Maler, geb. 11. 1. 1835 in Steubenville (Ohio), absolvierte Kenyon College als jüngster Student in der Geschichte des College. 1859—63 ging er nach Düsseldorf, wo er unter Mücke und Knaus studierte. 1874 ging er nochmals nach Europa und studierte in Paris unter Bonnat. Drei Jahre später ließ er sich dauernd in Washington nieder, wo er sich den Ruf eines guten Porträtmalers erworben hat. Seine Hauptbedeutung liegt in seinem Lehrberuf. Zehn Jahre lang unterrichtete er unentgeltlich an der Corcoran Art Gallery. Bei der Eröffnung der Corcoran Art School wurde er ihr erster Präsident, eine Stellung, die er mit großen Ehren 25 Jahre inne hatte. *Edmund von Mach.*

Andrews, G e o r g e H e n r y (R. W. S., F. R. G. S.), Marine- und Aquarellmaler in London, geb. in Lambeth 1816, † in Hammersmith 31. 12. 1898. Er war Ingenieur von Beruf, widmete sich aber dann ganz der Malerei und stellte seit 1840 in der Old Water Colour Society nicht weniger als 368 Bilder, in der Roy. Acad. in den Jahren 1850—55 nur 5 Bilder aus. Er zeichnete auch für die Illustrated London News und für den Graphic.

G r a v e s, Diction. of artists; derselbe Roy. Acad. Exh. I. — B r y a n, Dict. of painters. — R e d g r a v e, Water Colour Paintings in the South Kensington Mus. 1879 p. 71. **

Andrews, H., engl. Zeichner, stellte 1795 eine „Zeichnung nach der Natur" in der Royal Academy aus. **

Andrews, H., engl. Genremaler in London, stellte 1830—1838 in der Roy. Acad. aus. Nach Redgrave ein geschickter Künstler, der aber dann im Auftrage gewissenloser Händler Watteaubilder fälschte und seine Kunst entwürdigte. Er starb 30. 11. 1868.

R e d g r a v e, Dict. — G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 36. **

Andrews, H e n r y, engl. Zeichner, geb. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., lebte in London. Ursprünglich zum Künstler erzogen, fertigte er später ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken kolorierte Zeichnungen von Pflanzen. Er soll auch mehrere der Bll. in den folgenden Werken selbst geätzt haben. Die Zeichnungen sind nicht ohne Mängel. 1. The Botanist's Repository etc. London 1797—1814. 10 Bde. Mit 664 Taf. 4. — 2. Coloured Engravings of Heaths. 1802 f. 4 Bde. Mit 288 Taf. Fol. Kleinere Ausgabe: Heathery or a Monograph of the Genus Erica. London 1804. 6 Bde. Mit 300 Taf. 4. — Geraniums or a Monograph of the Genus Geranium. London 1805. 2 Bde. Mit 124 Taf. 4. — 4. Roses. London 1805—1828. 2 Bde. Mit 129 Taf. 4. **

Andrews, J., engl. Maler des 18. Jahrh., bekannt durch das von James Johnson nach ihm in Schabmanier ausgeführte Blatt: Besuch der Maria bei Elisabeth. **

Andrews, J a m e s, engl. Blumen-Zeichner und -Maler, tätig um 1830—1861. Nach seinen Zeichnungen: 1. Flora's Gems or the Treasures of the Parterre. 12 Blumensträuße nach der Natur gez. und kol. Mit poet. Text von L. A. Twamley. London 1830. Fol. — 2. The Floral Magazine (Zeichnungen von Gartenblumen). Die Illustr. von Walter Fitch und J. Andrews. Text von Moore und Dombrain. 3 Bde. London 1861. Imp. 8.

2 kleinere Aquarelle, Studien von Dahlien und Iris, bewahrt das Kupferstichkabinett im British Mus. — G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 36 verzeichnet: Ein Porträt des Ernest Andrews von der Hand des James Andrews 1868; letzterer vielleicht der Obige.

M e y e r, Kstlerlex. — B i n y o n, Catal. of drawings I 30. **

Andrews, J o h n, Maler in London, stellte als Honorary Exhibitor 1825—1860 eine lange Reihe von Herren- und Damenporträts und Fruchtstücken in der Roy. Acad. aus.

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. I 36. **

Andrews, J o s e p h, amerikan. Kupferstecher, geb. Hingham, Mass., 17. 8. 1806, † 7. 5. 1873. Lernte die Anfangsgründe der Kunst beim Stecher Abel Bowen in Boston. Ließ sich 1827 in Lancaster, Mass., nieder und fer-

Digitized by Google

tigte dort Stiche für „Token" und andere literarische Publikationen. Besuchte 1835 England, wo er unter J. Goodyear's Leitung arbeitete. Eine spätere Europareise führte ihn (1840) nach Paris und Florenz, wo er eines seiner besten Blätter, den „Herzog von Urbino" nach Tizian stach. Zu seinen besten Arbeiten zählen ferner: Landing of Pilgrims at Plymouth Rock, nach Rothermel; George Washington, nach Stuart; Franklin, nach Duplessis; John Quincy Adams, nach Healy.

W. S. Baker, American Engravers. — Meyer, Kstlerlex. — S. R. Köhler, Rede bei der Gedenkfeier im Boston Art Club 1873. — Appleton, Cycl. Americ. Biography. *E. Richter.*

Andrews, R., engl. Maler, stellte 1793 und 1794 Architektur- und Landschaftsbilder in der Royal Acad. aus. — Vielleicht derselbe wie *R. C. Andrews*, der daselbst 1798 das Bild: Watermill on the Wye ausstellte.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 36. **

Andrews, R. H., Maler in London, stellte 1854 in der Roy. Acad. „Garden of Somerleyton Hall" aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 36. **

Andri, Ferdinand, österreich. Maler u. Lithograph, geb. 1. 3. 1871 in Waidhafen a. d. Ybbs (Nied.-Öst.), Schüler der Wiener Akad., dann in Karlsruhe bei Kaspar Ritter und Claus Meyer weitergebildet, lebt in Wien als einer der hervorragendsten Vertreter der modernen Richtung. Das Leben des niederösterr. Bauern schildert er in seinen Studien und Gemälden („Butterbäuerinnen" u. a. in der Modernen Galerie zu Wien, „Wochenmarkt" in der Berliner Nat.-Gal.) hervorragend in Zeichnung und Wiedergabe der Volkseigentümlichkeiten. Er ist auch Maler-Lithograph, besonders zu erwähnen ein größeres Blatt „Wochenmarkt mit Landleuten". Gelegentlich fertigt er auch Holzschnitte (in „Ver sacrum"), schnitzt Kinderspielzeug. 1895 lieferte er für eine Ausstellung in der Wiener Sezession ein Taufbecken mit einer Halbfigur des Täufers aus vergoldetem Holz. *Schrey.*

Andriani. Andriani inv. et sculpt. an. 1763 ist eine Radierung bezeichnet, die eine Dame von hinten gesehen in Landschaft mit einem Windhund spazierend darstellt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Andric, Alois, Maler, geb. zu Sebenico in Dalmatien den 17. 1. 1832, † ebenda 1864, beschäftigte sich zunächst als Autodidakt mit Zeichnen und Malen. Einige dieser Versuche kamen dem Maler Salghetti in die Hände, der ihn nun erst selbst unterrichtete und dann für seine weitere Ausbildung in der Akad. zu Wien sorgte. Sein Bild, hl. Nikolaus ein junges Mädchen mit ihrem Vater segnend (Ausstellung von 1852), fand sowohl in Wien als in Venedig Anerkennung. — Die hinterlassenen Arbeiten des jung verstorbenen Künstlers kamen in den Besitz des Malers Salghetti zu Zara.

Kukuljevic, Slovnik umjetnikah jugoslovenskih. **

Andrich, Gebrüder, Bildhauer aus Curzola, führten 1506 in Ragusa, nach Zeichnung des Architekten Pasquale di Michele, den Palazzo Fontico (jetzt Dogana Grande) aus, einen vorzüglichen Bau, in dem sich der venezianisch-gotische Stil mit dem der Frührenaissance verbindet.

C. v. Fabriczy in Archivio Stor. Ital. ser. 5, t. XV 316—319. *G. Degli Azzi.*

Andrier, Sohn des Jacquemin, Goldschmied aus Freiburg (Schweiz), erhielt in Savoyen 1411 Bezahlung für einen kugeligen Reliquienbehälter aus Gold und 1415 für eine Vergolderarbeit.

M. de Tochtermann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. 37. **

Andries, Goldschmied, Harlem, erhielt 1474 3 fl. rhein. für das Kreuz des heil. Grabes in der Kathedrale daselbst.

Willigen, Art. de Harlem, II. Aufl., I 50.

Andries, Michael, sonst unbekannter holländischer Miniaturmaler, der sich nach auf archivalischen Notizen beruhenden Mitteilungen Eichhorns (s. Meyers Kstlerlex.) um 1748 in Stockholm aufhielt und im April 1749 nach Amsterdam zurückkehrte. Es werden in Meyers Kstlerlex. zwei 1748 datierte Gouachegemälde im Museum Hammer in Stockholm aufgeführt, die jedoch im Auktionskatalog der Sammlung (Köln 1892—1895) nicht mehr verzeichnet sind. ***

Andries, Nicolaes, Maler in Antwerpen, wird 1551 Meister in der St. Lukasgilde und nimmt nach den Liggeren 1557 den Anthony van Santvliet als Schüler an.

Andriessen, A., malte das Porträt des Grafen Ulrich v. Ost-Friesland († 1648), gestochen von C. Coninck.

Andriessen, Anthony, der Bruder und Schüler von Jurriaan A., geb. in Amsterdam 23. 1. 1746. 1766 wurde er Mitglied der städt. Zeichenakad. und bekam dort drei Preise. Öfters besorgte er die Staffage in den Werken seines Bruders, war aber meistens als Zeichenlehrer tätig. Mehrere Jahre war Wouter Johannes van Troostwijk sein Schüler. Allgemein geachtet starb er in Amsterdam 19. 11. 1813.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 14.

Andriessen, Christiaan, der Sohn und Schüler Jurriaans, geb. den 14. 1. 1775 zu Amsterdam, erhielt wiederholt sowohl an der Akad. zu Amsterdam als durch die Gesellschaft „Felix Meritis" die silberne und goldene Medaille. Er malte Historie, Genre. Landschaften, Stadtprospekte und hie und da Bildnisse. 1805 studierte und kopierte er in der Düsseldorfer Galerie. Seine Zeichnungen, in Cleve und Umgegend verfertigt, und ein trefflich und ausführlich gemaltes Panorama

Digitized by Google

von Amsterdam zeugen von einem gewissenhaften und fleißigen Talent.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). **

Andriessen, Friedrich, Maler und Geometer in Elberfeld, stellte 1830 in der Berliner Akademie-Ausstellung 3 Aussichten von Bergspitzen auf die drunten liegende See- oder Flußlandschaft aus.

Andriessen, Joris, Maler wird 1552 Freimeister in der Antwerpener St. Lukasgilde und wird 1558 noch einmal erwähnt.

Liggeren I 182, 211. **

Andriessen, Jurriaan, Maler und Zeichner, geb. in Amsterdam 12. 6. 1742, Schüler von Anthony Elliger und J. M. Quinkhard. 1760 besuchte er die städt. Zeichen-Akad. und erhielt da 1766 einen ersten Preis. Nachdem er noch einige Zeit bei Johannes van Dregt gearbeitet hatte, gründete er mit Isaak Schmidt eine Tapetenfabrik, deren Produkte auch im Auslande geschätzt wurden. Meistens waren es arkadische Landschaften, an deren Verfertigung sein Bruder Anthony einen grossen Anteil hatte. Freilich hat der allmählich sich mehrende Gebrauch von gedruckten Tapeten seiner Tätigkeit in diesem Fache Einhalt getan. Mit Hermanus Numan malte er für den Neubau (1774) des Amsterdamer Theaters eine Reihe Bühnenwände, darstellend eine italien. Straße (R. Vinkeles sc.). Seine theoretischen Kenntnisse waren ihm sehr nützlich als er Mitregent der Zeichen-Akad. geworden war, und auch seine vielen Schüler haben Nutzen davon gehabt, wie Daniel Dupré, Jean Grandjean, Jaques Kuyper, Hendrik Voogt, Gerrit Jan Michaelis, Abraham Johannes Ruytenschild, Wouter Johannes van Troostwijk, sein Bruder Anthony, sein Sohn Christiaan (geb. aus seiner 1770 mit Aletta Noordziek geschlossenen Ehe) und seine Enkelin Cornelia Aletta van Hulst. Er wohnte 1808 am Binnenamstel zwischen Prinsengracht und Kerkstraat und starb in Amsterdam 31. 7. 1819. Sein Porträt ist radiert von seinem Freunde Reinier Vinkeles und findet sich auch im „Studieprentwerk" von J. E. Marcus. Öfters schickte er Kabinettstücke und allegorische Darstellungen auf Ausstellungen, aber diese Bilder sind jetzt kaum auffindbar. Anders ist es mit seinen Handzeichnungen, von denen z. B. eine große Zahl im Amsterdamer Kabinett ist: es sind meistens sehr geschmackvoll komponierte Zimmerausstattungen, außerdem ein Blick in die Zeichen-Akad. und ein Porträt von Petrus Camper (1774). — Sein künstl. Nachlaß wurde am 16. 2. 1903 in Amsterdam versteigert.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 12 fg. *E. W. Moes.*

Andriesz., Adriaen, geb. in Gouda, wohnte 1612 vorübergehend in Rotterdam und kam 1614 in die Zunft zu Dordrecht. Er malte histor. Darstellgn., deren aber keine bekannt ist.

Obreens Archief I 197, II 20, 21. *E. W. Moes.*

Andriesz, Harmen, Maler, 1620 in Amsterdam erwähnt. *A. B.*

Andriesz., Hendrick, gen. „Manke Heyn", geb. in Antwerpen, † 1655 in Zeeland, nach C. de Bie, war Stillebenmaler, dessen ziemlich gute Bilder äußerst selten vorkommen. Eine „Vanitas" bez. H. Andriessens fecit 1635 befand sich auf der Auktion von Friesen, Köln 1885 (Kunstchronik XX 501), wurde aber für 200 M. zurückgezogen.

Oud-Holland VIII 12. *E. W. Moes.*

Andriesz., Jan, geb. in Amsterdam um 1594 als Sohn des Goldschmiedes Andries Hendricksz. und Tryn Sybrantsdr., zog nach Toulouse, heiratete dort Magdalena Noyers, nannte sich Jean Dandry und ist vor 11. 12. 1641 gest. In den Akten wird er Maler genannt.

Oud-Holland II 64. *E. W. Moes.*

Andriesz, Jan, Rotterdam, „Constverlichter", wird 31. 10. 1616 als Vormund ernannt, wird noch 1648 erwähnt.

Oud-Holland XII 147. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Andriesz., Otto, Kupferstecher, gebürtig aus Christiansand, wird 7. 1. 1699 Bürger von Amsterdam und war verheiratet mit Grietje Albertusdr. Craen.

Obreens Archief II 5. *E. W. Moes.*

Andriesz, Pieter, Maler zu Amsterdam, wird 1589, 23 J. alt, urkundl. erwähnt. *A. B.*

Andriesz., Theunis, Maler, geb. in Christiania, kaufte 27. 10. 1689 in Amsterdam das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Andriesz., Willem, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 17. 2. 1712 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Andrieu, Ornament- und Wappenmaler in Amiens, um 1414.

Bérard, Dict. biogr. d. Artistes Franç. *H. V.*

Andrieu, Ornament- und Wappenmaler, in Béthune um 1550 tätig.

Delafonds, Les Artistes du Nord de la France. *H. Longnon.*

Andrieu, Bertrand, Stahlstecher und Medailleur, geb. Bordeaux 4. 11. 1761, † Paris 6. 12. 1822. Er war der Sohn eines bescheidenen Faßbinders, zeigte aber frühzeitig künstlerischen Geschmack und wurde Schüler der Akademie seiner Vaterstadt, wo er mehrere Preise errang, und den Stichel führen lernte bei einem Wappen- und Siegelschneider mit Namen André Lavau. Dies war ein geschickter Künstler von sehr gutem Geschmack, welcher mehrere Male Rektor der Akad. von Bordeaux wurde. Im Alter von 25 Jahren verließ A. diese Stadt, um nach Paris zu gehen, wo er unmittelbar darauf in das Atelier des Bildhauermedailleurs Gatteaux eintrat. Beseelt von größtem Arbeitseifer machte er dort solche große Fortschritte, daß er 3 Jahre

Digitized by Google

später, 1789, die Medaille auf die Erstürmung der Bastille gravierte, die einen großen Erfolg hatte, und der bald die Medaille auf die Ankunft des Königs in Paris folgte und eine Menge anderer, die an die hauptsächlichsten politischen Ereignisse der französ. Revolution erinnern. Während der Jahre 1791—1797 widmete er sich in gleicher Weise dem Stahlstich und produzierte eine Anzahl kleiner Figuren, Vignetten für Assignaten und den Buchdruck. Dann erschien die schöne stereotypierte Ausgabe Virgils von Firmin-Didot (1797) von ihm illustriert. Man verdankt seinem Stichel auch mehrere Banknoten, welche die Bank von Frankreich verschiedentlich herausgab, ebenso wie den ersten Stempel, der 1804 erschien. 1809 wurde er von der Regierung beauftragt, ein neues Schema für die Spielkarten zu stechen, welche im ganzen Kaiserreiche gleich sein sollten. Aber in der Medaillengravierung erreichte er den Gipfel seines Ruhms. Die Revolution, das Konsulat, das Kaiserreich, die Restauration verdanken ihm mehr als 150 Meisterwerke. So bedeutend war sein Genie, daß alle Regierungen ihn mit Ehren überschütteten. Er war Mitglied der Wiener Akad. der Künste, Ritter verschiedener Orden, Graveur des Medaillenkabinetts des Königs, und hielt mit seinem Stichel die glorreichsten Ereignisse der Geschichte Frankreichs fest; sein Werk gehört zu den ersten in der Geschichte der Medaillengravierung. Die schönen Typen der antiken Syrakuser Medaillen scheinen das besondere Studienobjekt A.s gewesen zu sein. Der naive und erhabene Charakter der Figuren, die Reinheit der Konturen, der große Geschmack der Draperien und die glückliche Wahl der Nebendinge, alles Eigenschaften, die seine Art auszeichnen, rühren ohne Zweifel von dem andauernden Studium dieser Vorbilder her. Indem er die vornehme Eleganz der Griechen mit der köstlichen Naturwahrheit, welche man bei Varin und Dupré so bewundert, vereinigte, wurde er Schöpfer eines eigenen Stils und muß als Schulhaupt betrachtet werden. Das Münzmuseum in Paris enthält eine fast vollständige Sammlung der Medaillen und Jetons A.s. Man hält für seine besten Meisterwerke die Medaille auf die Schlacht von Marengo und die auf die Wiederaufstellung der Statue Heinrichs IV. Das erste Stück, sagt Bolzenthal, kann als Triumph der modernen Glyptographie angesehen werden. Unter den vielen von ihm geschaffenen Medaillen müssen noch folgende erwähnt werden: Schlacht bei Jena, Schlacht von Austerlitz, Eroberung Schlesiens, Verhandlung der Friedensschlüsse von Tilsit und Luneville, Napoleon und Josephine, Wiedereinführung des Gottesdienstes, Einschiffung Louis XVIII. in Calais, Hochzeit des Herzogs von Berry, Geburt des Herzogs von Bordeaux, eine sitzende Minerva, die Kränze austeilt, ferner Medaille auf die Schutzpockenimpfung, eine Hochzeitsmedaille etc. Die Köpfe Napoleons und Louis XVIII., von A. geschnitten, wurden für so vollkommen befunden, daß man sich ihrer als Avers für die zahlreichen Medaillen der beiden Regierungen bediente, während die Ausführung der Rückseiten vieler dieser Stücke anderen Medailleuren anvertraut wurde. Einige seiner Prägungen fanden solchen Beifall, daß sie noch heute im Gebrauch der Münze zu Paris sind. Dies ist der Fall z. B. bei der sitzenden obenerwähnten Minerva für verschiedene Hochzeitsmedaillen.

Meyer, Kstlerlex. — Trésor de numismat. et de glyptique, médailles de la Révolut. franç. Paris 1836, fol. und méd. d. l'empire franç. Paris 1840 fol. — O. Merson, Andrieu, Grande Encyclop. II 1045. — A. Evrard de Fayolle, Gaz. franç. d. numismat. année 1900 p. 305. — E. Johannet, Andrieu, grav. en méd. Paris 1883. — Forrer, Biogr. dict. of med.
Fréd. Alvin.

Andrieu, Florent, französ. Werkmeister, wurde 1430 zum „Maitre des Oeuvres" der Stadt Montpellier ernannt und, nachdem er mehrmals das Amt eines „Consul peyrier" verwaltet hatte, 1437 mit der Begutachtung der Bauarbeiten am Pont Juvenal betraut.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Andrieu, Henri, französ. Maler, stellte 1878 im Pariser Salon La chasse aux alouettes, 1879 Une rue d'Alet aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. **

Andrieu de Hereille, französ. Ornamentmaler, tätig 1596 in der Kathedrale von Péronne.

Bérard, Dict. biogr. **

Andrieu, Jean, französ. Bildhauer, arbeitete ungefähr 1673 an der Skulptur der Kapitäle und Konsolen der Fassade des Hôtel de Ville zu Arles (Bouches-du-Rhône).

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.
Lami.

Andrieu, Jean-Bertrand, französ. Stecher vom Ende des 18. Jahrh.

Herluison, Actes d'Etat civ.
P. A. Lemoisne.

Andrieu de Luchon, Gießer, verkaufte der Stadt Noyon 1417 eine bronzene Kanone.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 25. **

Andrieu, Pierre, französ. Maler, geb. 12. 12. 1821 in Penouillet (Haute-Garonne), † 30. 1 1892 in Paris, Schüler von Eugène Delacroix, als dessen Gehilfe er an den dekorativen Gemälden des Meisters mitarbeitete. Er hat auch den Plafond von Delacroix in der Apollogalerie des Louvre restauriert und ganz in der Art seines Meisters ein Wandgemälde in Wachsfarben im Schlosse von Guermente ausgeführt. In seinen kleineren Bildern bevorzugt er das Tierstück und hat besonders zahlreiche Löwen und Tiger in allen mög-

Digitized by Google

lichen Stellungen gemalt. A. bemühte sich in seinen Arbeiten, der feurigen Leidenschaft und dem ungestümen Kolorismus seines Meisters nahezukommen, indessen gelang ihm dies nur in den seltensten Fällen, und seine besten Werke zeigen nur einen schwachen Schatten von der Kunst des Delacroix.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Gaz. d. b. arts XV 116, 127, XXI 71.
K. E. Schmidt.

Andrieu du Roux, französ. Kunstschlosser, seit 1485 in Montpellier tätig. 1491 führte er Arbeiten an einer kunstvollen Sonnenuhr für die Kirche St. Blaise daselbst aus. 1495 fertigte er ein Prozessionskreuz und eine Marienstatue für Cannes. Das letztere Werk wurde vom Maler Jean Dupuy vergoldet.

Bérard, Dict. biogr. p. 15. **

Andrieu de la Salle, Sticker in Paris, erhielt 1409 Bezahlung von 32 liv. tour. für eine Stickerei (4 Evangelisten) für die Herzogin von Orléans.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne III. No. 6172. **

Andrieu, Simon, Kanonengießer in Lille im Dienste Karls des Kühnen, tätig 1467 bis 73.

Pinchart, Arch. d. arts III. **

Andrieu, s. auch *Andrieux.*

Andrieux, Clement-Auguste, Maler und Zeichner für den Holzschnitt, geb. in Paris am 7. 12. 1829, malte Schlachten und Genreszenen. Er stellte von 1850—1880 im Salon in Paris aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 28.
François Monod.

Andrieux, Isaac, Maler zu Paris um 1675, nur urkundlich bekannt.

Revue Univers. d. Arts XIII 332. *H. V.*

Andrin, genannt l'Entailleur, tätig um 1370 in Valenciennes, später beim Schmuck der Kathedrale von Douai.

Lami, Dict. d. sculpt. **

Andringa, Tjeerd, holl. Maler, geb. 29. 6. 1806 zu Leeuwarden, Schüler von C. Kruseman und der Amsterdamer Akad. Er malte Genrebilder und Porträts (Selbstporträt im Archiv zu Leeuwarden), starb aber 21jährig am 7. 5. 1827.

Meyer, Kstlerlex. **

Andrino, s. *Andreino.*

Andrinos, João Rodrigues, portug. Maler zu Tavira um 1750. Schüler: Seine Tochter Teodora Maria.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 215. — Raczynski, Dict. p. 10, 188
A. Haupt.

Andrinos, Teodora Maria, Malerin zu Tavira in Portugal, † 1761, 24 Jahre alt.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 215. *A. Haupt.*

Andrioli, italien. Stuccator, 1743—49 als „Hof- und Landstuccator" am Bayreuther Hof beschäftigt.

Studien zur deutschen Kstgesch., Heft 32, F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg 210. *H. V.*

Andrioli, Giacomo und Giovanni, Maler und Miniaturisten, 1410 als Mitglieder der „Società delle quattro Arti" in Bologna eingetragen.

Arch. stor. d. Arte VII 16.
F. Malaguzzi-Valeri.

Andrioli, Girolamo, wenig gekannter Maler von Verona um 1600, Schüler des Brusasorci, von dem auch in seiner Vaterstadt nichts mehr erhalten zu sein scheint. Ein Hauptbild von ihm war in der nicht mehr erhaltenen Kirche S. Caterina di Siena: Madonna mit Engeln in den Wolken, unten die Hl. Domenikus und Nikolaus, bezeichnet mit dem Namen des Meisters und dem Datum 1606. Eine Geburt Mariä war noch 1719 in S. Maria Antica; die Kirche ist noch vorhanden, das Bild aber verschwunden. Noch ein paar andere Bilder in jetzt aufgehobenen oder abgerissenen Kirchen werden erwähnt.

Bart. dal Pozzo, Le Vite de' Pittori etc. Veronesi p. 144. — Ricreazione Pittorica etc. di Verona. Verona 1720 pp. 54, 207, 252.

Andrioli, s. auch *Andreoli.*

Andriolli, Elviro Michael, poln. Maler und Zeichner, geb. 14. 11. 1836 zu Wilna, † 23. 8. 1893 im Kurort Nalenczow, Sohn einer Polin und eines italienischen Liebhaber-Bildhauers. A. studierte 1855—57 in der Zeichenschule zu Moskau, 1857—59 in der Petersburger Kunstakad. und dann auf weiteren Reisen (Acc. di S. Luca in Rom). Er wird sich an dem poln. Aufstande 1863 beteiligt haben, da wir ihn 1869—71 in Wiatka (östl. Rußland) als polit. Verbannten sehen. Dort malte er Porträts und Heiligenbilder für griechisch-orthodoxe Kirchen. Seine eigentliche Tätigkeit läßt sich in drei Perioden einteilen: 1. 1871—83 lebte A. in Warschau und wirkte daselbst als beliebtester, ungemein produktiver und vielseitiger Zeichner für illustrierte Zeitungen. Volkstypen, Szenen aus dem Leben der Bauern, kleiner adeliger Gutsbesitzer und Städter, heimische Sitten und Gebräuche bringt er in zahlreichen (etwa 500) gemüt- und humorvollen Zeichnungen. (Feder, Tuschlavierung; öfters direkt auf dem Holzbrett.) Trotz der sorgfältigen Ausführung tragen in sich diese Kompositionen Vorzüge und Mängel einer Improvisation, in der letzten Zeit bekommen sie sogar einen Stich ins Sentimentale und Manierierte. Auch stellt sich eine gewisse Monotonie in den überschlanken Gestalten und den Gesichtszügen ein. Dasselbe gilt von seinen zahlreichen in dieser und späterer Zeit entstandenen Illustrationen zu poln. Dichtungen und Romanen: 1876 Maria von Malczewski, 1878 Meir Ezofowicz von Orzeszko, 1879 Alte Sage von Kraszewski, Herr Thaddäus von Mickiewicz. Dabei ist A. glücklicher in der Darstellung

Digitized by Google

romantischer Vorgänge und romanhafter Vorzeit als der heutigen oder unlängst verschwundenen Verhältnisse, naturgetreuer nationaler Typen. 2. 1883—86 war A. in Paris, wo er hauptsächl. für die Verlagsfirma Didot arbeitete. So entstanden die Illustrationen zu Romeo und Julia (1885), u. zu den Cooperschen Romanen: die Pioniere, der letzte der Mohikaner (beide 1883), der Spion (1884). Außerdem war damals A. für Londoner und Warschauer Buchhändler tätig. Die Zahl seiner bildlichen Darstellungen nach einheimischen und fremden Schriftstellern beläuft sich im ganzen auf ungefähr 600. 3. 1886—1893. Nach Warschau zurückgekehrt arbeitet A. an großen Kartons mit Szenen aus poln. Dichtern (besonders Mickiewicz und Malczewski) und denkt wohl dabei nur in zweiter Linie an Vervielfältigung. In den Jahren 1890 und 1891 griff er wieder zum Pinsel und malte eine Reihe religiöser Bilder für die kathol. Kirchen in Kowno und Nowgorod, wuchtige, in der Zeichnung nicht ganz tadellose Werke.

Piatkowski u. Dobrzycki, A. w sztuce i zycin spolecznem, Warschau 1904 (Monogr. mit 300 Ill.) — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce, Krakau 1897 p. 615 ff. — Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904. — Zaleska, Journal de St. Petersbourg 17. 9. 1891 u. 2. 1. 1902. *C. M. v. Górski.*

Andriolo, Miniaturmaler in Padua, tätig gegen Ende des 14. Jahrh.

Moschetti, La prima revisione delle pitture in Padova p. 28. *A. Moschetti.*

Andriolo da Venezia, s. *Santi,* Andr. dei.

Andriolo, s. auch *Andreolo.*

Andriot (oder Handeriot), François, Kupferst., geb. in Paris ungefähr 1655 (nach Bryan), oder um 1660 (nach Le Blanc), war in Paris und in Rom tätig. Nach Le Blanc soll der Künstler ein Schüler von Vallet gewesen sein, der mehrere seiner Kupferstiche veröffentlichte. Sein Werk umfaßt vornehmlich religiöse Szenen, sowie einige Porträts und antike Statuen für die „Raccolta di statue antiche e moderne", Roma 1704. — Die Maler und Zeichner, deren Werke er im Stich reproduzierte, sind: Boiteau, L. de Boullongne, Ann. Caracci, Ph. de Champaigne, Ant. Dieu, S. Guillebault, J. de la Borde, C. Maratta, N. Poussin, G. Reni, Dom. Zampieri.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. Werke). — Bryan, Dict. of Painters. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpfst. Sl. *J. Guibert.*

Andris oder **Andreas.** Siehe *Leonard.*

Andriss, Kunstschlosser in Schweidnitz, verfertigte das schöne schmiedeeiserne Gitter in der katholischen Kirche daselbst.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst. I 144. **

Androbios, griechischer Maler, stellte den berühmten Taucher Skyllis dar, wie er der persischen Flotte die Ankertaue zerschnitt. Wie die delphischen Ehrenstatuen des Skyllis und seiner ebenfalls im Tauchen berühmten Tochter Hydna wahrscheinlich bald nach dieser Tat aufgestellt wurden, so wird auch das Gemälde damals entstanden sein, A. also dem 5. Jahrh. angehören.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 299. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2143 (Rossbach). *Sauer.*

Androbulos, Erzbildner, wird von Plin. N. H. 34, 86 in dem alphabetischen Verzeichnis der Künstler aufgeführt, die Porträtstatuen von Philosophen geschaffen hatten (identisch mit Antrobulos? s. d.).

Overbeck, Schriftq. 2094. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2143, 2 (Robert). *Amelung.*

Andrötter (Antreter), Matthias, Steirischer Maler in Rottenmann, erhielt 1692 für Malereien an 3 Altären und an der Kanzel der Kirche zu Palfau 150 fl. — 1708 wird er für geringere Arbeiten für die Kirche zu Wenz mit 10 fl. bezahlt.

Wastler, Handschr. Nachtr. z. s. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). *R.*

Androino, messer, Architekt, um 1516 in Bologna tätig.

Zani, Encicl. II 114. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Androkydes, Maler aus Kyzikos, der um die Wende des 5. und 4. Jahrh. v. Chr. wirkte und mit Zeuxis (s. d.) rivalisierte. Er malte für Theben ein Reitergefecht; außerdem wird ein Bild der Skylla genannt, die er mit sehr schön und lebenswahr gemalten Fischen — angeblich weil er besonders gern Fische aß — umgeben hatte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 124 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. 2150, 3 (Rossbach). *Sauer.*

Andromachos, Verfertiger eines zu Kotiaion in Phrygien gefundenen Grabsteins aus der späten Kaiserzeit. Vgl. Alexandros.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 388. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2154, 21 (Robert). *Amelung.*

Andron, Bildhauer. Nur Tatian nennt ihn als Künstler einer Statue der Harmonia.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 296. — Overbeck, Schriftq. 1574. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. zu 554. — Kalkmann, Rhein. Mus. 42, 521, 2. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2161, 17 (Robert). *Amelung.*

Andronikos, aus Kyrrhos in Syrien. Erbauer (vielleicht nur Stifter, nicht Architekt oder Mechaniker der inneren Einrichtung) des heute noch größtenteils erhaltenen, 1890 vollends freigelegten sogenannten Windeturms in Athen, einer Art Normaluhr und Wetterhäuschens zugleich. Die antike Bezeichnung war Horologion, im Volksmunde nur „das Kyrrhestes-Haus" genannt. Der Bau stand ursprünglich auf freiem Platz, an der verkehrsreichsten Stelle der Stadt, mitten zwischen den verschiedenen Marktplätzen, an einem Hauptkreuzungspunkt der Straßen, etwas

Digitized by Google

erhöht und durch einen dreistufigen Sockel noch besonders herausgehoben. Er ist ganz aus pentelischem Marmor aufgeführt und heute noch 12,8 m hoch. Der Dm. des Inneren beträgt 7 m. Der ziemlich genau nach der Windrose orientierte Grundriß ist ein regelmäßiges Achteck mit zwei Eingängen im Norden, denen je eine von zwei korinthischen Säulen getragene Vorhalle vorgelegt war. Der nach Süden liegenden Achteckwand war außen der Wasserbehälter angefügt, der die Wasseruhr im Inneren des Achtecks trieb: im Grundriß fast kreisrund, im Aufbau halb so hoch wie der Hauptbau. Die das Wasser zuführende Leitung, die sich bis zum NW.-Abhang der Akropolis hinauf verfolgen läßt, nahm dort wahrscheinlich den Ablauf der Felsenquelle Klepsydra auf. Die drei noch aufrecht stehenden Bogen unmittelbar südlich vom Horologium haben nichts mit dieser Leitung zu tun, sondern sind der Rest von der Fassade eines etwas späteren Gebäudes, in dem man das Amtslokal der Marktbehörde vermutet. Außen sind die Quaderwände des Oktogons bis hoch hinauf ganz glatt gelassen, oben läuft ein Relieffries plumpen Stils ringsum, der die Personifikationen der inschriftlich bezeichneten 8 Hauptwinde darstellt. Die einst auf der Spitze des Daches befindliche bewegliche Windfahne in Gestalt eines bronzenen Tritons wies mit einem Stab auf das Bild des jeweils wehenden Windes herunter. Das Kranzgesims über den Windgöttern ist absichtlich sehr knapp gehalten, um den Einfall der Sonnenstrahlen auf die unterhalb der Reliefs angebrachten Sonnenzeiger nicht zu behindern. Das flach pyramidenförmige Dach besteht aus langen, schmalen, keilförmig geschnittenen Steinen; der Deckstein, von Stuart noch gezeichnet, in Form eines korinthischen Kapitells, das den Bronzetriton trug, fehlt jetzt. Die Einrichtung der Wasseruhr im Inneren läßt sich des Einzelnen nicht mehr feststellen. Die im Boden sorgfältig eingetieften Rinnen und Löcher sowie die 3 wagrechten Wandgesimse hingen offenbar damit zusammen. Der Bau, dessen Bedeutung nicht in künstlerischen Werten, sondern in seiner sinnreichen Konstruktion besteht, war nicht der erste seiner Art. Die Erfindung solch mechanischer Apparate wie der achteckigen Bauform gehört der frühhellenistischen Zeit an. Die Erbauung des athenischen Horologiums fällt nach allen Indizien in die erste Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr. Schon für die frühere Kaiserzeit ist eine Reparatur inschriftlich belegt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 338 f. — Baumeister, Denkm. d. klass. Altert. III 2112 ff. (mit neuen Aufnahmen von Dörpfeld und Gräf). — Durm, Baukunst d. Griechen S. 297 ff. — Collignon-Baumgarten, Gesch. d. gr. Plastik II 667. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2167 (Fabricius), Suppl. I 186 (Wachsmuth). — Judeich, Topogr. v. Athen S. 92, 179,2, 333, mit Lit. *H. Thiersch.*

Andronikos. Flavius Andronikos, Bildhauer aus Aphrodisias in Karien, aus der Zeit des Hadrian. Reste einer inschriftlich bezeichneten Marmorgruppe, die er gemeinsam mit seinem Verwandten Flavius Chryseros gearbeitet hatte, haben sich 1886 in Rom bei den Sette Sale gefunden (jetzt in der Glyptothek Ny-Carlsberg in Kopenhagen). Die Gruppe bestand aus den Einzelfiguren Zeus, Poseidon, Helios, Herakles. Ihre Arbeit ist widerlich barock bei größter technischer Bravour, ganz gleich der Arbeit an den Kentauren der ebenfalls aus Aphrodisias stammenden Aristeas und Papias im kapitolinischen Museum.

Über die verschiedenen Künstler jener Schule, die augenscheinlich während der ganzen Kaiserzeit geblüht hat:

Löwy, Inschr. griech. Bildh. 364—73. — C. L. Visconti, Bull. com. di Roma 1886 S. 316 ff., Taf. X und XI. — Arndt-Amelung, Einzel-Aufn. 166—70. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 2495, 4 (Robert). *Amelung.*

Andronikos Byzantios, byzantinischer Freskenmaler des 15. Jahrh. Malte i. J. 1423 im Kloster Ajiu Pawlu auf dem Athosgebirge einen die Außenwände der dortigen Georgskapelle umziehenden Freskenzyklus, der noch heute erhalten ist. Besonders bemerkenswert ist die Darstellung der Verklärung Christi.

H. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern (Leipzig 1891), pag. 59. •

Androsi, s. *Andreosi.*

Androsthenes, Bildhauer aus Athen, tätig am Ende des 4. Jahrh. v. Chr. Er war Schüler eines unbekannten Eukadmos und vollendete die von Praxias, dem Schüler des jüngeren Kalamis, begonnenen Giebelgruppen des Apollon-Tempels in Delphi.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 247. — Overbeck, Schriftq. 857. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2173, 11 (Robert). — Reisch, Österr. Jahreshefte 1906 S. 206 f. — Studniczka, Abh. d. sächs. Ges. 25 (1907), 51 f. *Amelung.*

Androuet-Ducerceau, s. *Ducerceau.*

Andruzski, Dmitri Wassíljewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 5. 9. 1814, besuchte die Petersburger Akad. unter Utkin, dessen Gehilfe er 1836 wurde. Von ihm 20 Tafeln zu einem Wappenbuch für den Senat, das Porträt Peters I. nach Matwejew (1839), die Zeichnungen zu dem Werk: Musée de Monferrand (1844), die Altertümer von Kertsch, 10 Tafeln in gr. Fol. (1839), L'artiste russe (1847—49), Das Kammerfourier-Journal (1854) u. a.

Русск. біогр. словарь (Russ. Bibliogr.) II 145. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Andry, François Elisée, Landschaftsmaler, geb. in Mons (Hennegau) 15. 6. 1818, Schüler von Delvaux in Brüssel, wo er sich bis zu seinem Tode am 12. 5. 1851 aufhielt. Auf den Ausstellungen zu Brüssel von 1836,

Digitized by Google

1839 und 1842, sowie auf denjenigen des Kunstinstituts daselbst 1838 und 1840, endlich auf der in Mons 1843 waren Werke von ihm, meist Landschaften der Maas und aus Luxemburg. Von seinen Gemälden nennen wir: Ansicht des Schlosses Montaigle; Ansicht von Ivoir; Ansicht des Schlosses von La Roche.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Andrychiewicz, Sigismund, poln. Maler, geb. 1861 in Justynów (Gouvernement Plock), studierte in der Krakauer Kunstschule, die er 1886 mit der silb. Medaille verließ. Wohnte 8 Jahre in Paris, lebt jetzt in Warschau. Er malt besonders ländliche Genre-Bilder.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904. *C. M. v. Górski.*

Andrzejkowicz-Buttowt, Maria-Magdalena von, poln. Malerin, geb. 22. 7. 1852 zu Balandycze (Gouvernement Grodno), studierte 1872—74 in München, 1875 in Italien, 1876—77 abermals in München bei Liezen-Mayer; damals entstand das Bild: Der poln. Dichter Kochanowski bei der Leiche seines Töchterleins Ursula, 1876 ausgestellt. — 1879 zweiter italien. Aufenthalt. Sie lebt in Warschau und malt besonders historische Szenen, seltener religiöse, wie 1882 Christus einen Blinden heilend. Hauptwerke: 1877 Kardinal Giovanni Medici wohnt mit Pomponius Laetus den römischen Ausgrabungen bei, 1881 Wladyslaw Ellenhoch, König von Polen, in Bergeshöhlen sich bergend (Krakau, Nat.-Mus).

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904 — Gerson, Wielka Encyklopedya ilustrowana. *C. M. v. Górski.*

Andy, N., engl. Maler, stellte 1839 The Barbican at Plymouth in der Roy. Acad. in London aus. **

Aneda, Juan de, span. Maler in Burgos. Führte 1565 mit Juan de Cea Malereien im Kreuzschiff der Kathedrale aus.

Cean Bermudez, Dicc. I 30. △

Aneheau, Cornille und Fléau, Bildhauer, arbeiteten zusammen in Poitiers an den Skulpturen des Schlosses des Herzogs de Berry und an der Ausschmückung des Turmes von Maubergeon.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Anelay, engl. Porträtmaler in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., nur bekannt durch die Stiche W. H. Egletons nach seinen Porträts von 4 Geistlichen: J. Bromley, S. Dunn, J. Everett und W. Griffith jun., alle 4 Blätter in 4to.

Meyer, Kstlerlex. **

Anelay, Henry, engl. Landschaftsmaler in Eyre Cottage, Blackheath, stellte 1858—1873 Landschaften wie Anstey's Cove, View from Chudleigh Rock, Fast falls the Eventide u. a. in der Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 37. **

Anelli, Pino, Miniaturist und Kalligraph in Parma, 1399 für das Benediktinerkloster S. Giovanni tätig.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Anello, Antonino, Bildhauer, arbeitete in Palermo im 17. Jahrhundert.

G. Di Marzo, I Gagini, Palermo 1880 I 822. *E. Mauceri.*

Anemolo, Vincenzo, s. *Vincenzo* da Pavia.

Anemüller, Christian W., Porträt-, Geschichts- und Genremaler in Dresden, später in Stuttgart, wo er sich der Glasmalerei zuwandte, † zu Dresden 5. 1. 1890, Schüler der Dresdener Akademie unter Große und Pauwels, stellte auf den akad. Kunst-Ausstellungen Dresden 1880—82 aus. Von seinen Glasgemälde-Entwürfen sind besonders erwähnenswert die für die Kirche in Reuth (Einzelfigur des Auferstandenen) und für die neue Kirche in Heslach. (Abnahme Christi vom Kreuz.)

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. und Nachträge zum I. Bd. — Kst.-Chronik XVII 725. *H. V.*

Anes, Affonso, portug. Baumstr. Erbaute nach mehreren fruchtlosen Versuchen mit Gonçalo und Rodrigo Anes um 1390 die ungemein großartigen, hoch über das Tal ragenden Fundamente des Chores der Kirche do Carmo (Karmeliter) in Lissabon.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit p. 30. *A. Haupt.*

Anes, Domingos, portug. Baumeister; seine Tätigkeit zu Porto wird bezeugt zu Zeiten des Königs Affonso IV. (1325—40).

Raczynski, Dict. p. 10. *A. Haupt.*

Anes, Gonçalo, s. *Anes,* Affonso.

Anes, João (oder Annes, Eanes), portug. Maler, wird 1454 als Maler des Königs Affonso V. gen. Er malte in den Magazinen zu Lissabon, was möglich erscheinen läßt, daß er nur Dekorationsmaler gewesen sei.

Raczynski, Dict. p. 10. — Ders., lettre p. 206—11. *A. Haupt.*

Anes, Martim, portug. Baumeister und Steinmetz (Bildhauer?) für die kgl. Bauten zu Santarom. 1474 durch König Affonso V. als Nachfolger des Affonso Pires bestellt, 1496 durch Emanuel im Amte bestätigt, 1504 schon sehr alt durch Pedro Nunes ersetzt. Woher Raczynski die Nachricht nimmt, daß er auch Meister der kgl. Arbeiten zu Lissabon gewesen, ist nicht ersichtlich. Vielmehr scheint dies ein Irrtum.

Raczynski, Dict. p. 11. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. 31, 41. *A. Haupt.*

Anes, Rodrigo, s. *Anes,* Affonso.

Anesi, Paolo, Landschaftsmaler und Radierer, der zu Rom geb. und um 1725—1766 dort tätig war. A., der der Lehrer des Franc. Zuccarelli gewesen sein soll, malte römische Veduten im Stil des Locatelli und des Giov. Paolo Pannini. In der Villa Albani hat er mit Antonio Bichierai und Nicolo Lapiccola

Digitized by Google

drei Säle mit Landschaften in Fresko verziert, deren eine „Paolo Anesi fece 1761" bezeichnet ist. Staffeleibilder von ihm sind selten, drei mit der Jahreszahl 1766 auf Schloß Sagan, vier kleine Landschaften in der Galerie Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg, ein kleines Bild mit Staffagefigürchen im Palazzo Comunale zu Montepulciano. Ihm zugeschriebene Bilder werden im Versteigerungskataloge der Sammlg. Lambert Ten Kate (1776), Blondel de Gagny (1778) aufgeführt. Zeichnungen von ihm wurden 1839 mit der Sammlung Spengler in Kopenhagen verkauft. Eine Zeichnung befindet sich in der Albertina (Sc. Rom. 1449). In Meyers Künstlerlex. werden 17 Radierungen von Anesi beschrieben. Die Folge der 12 Landschaften hat er 1725 dem Kard. Imperiali gewidmet. Von den übrigen 5 hier beschriebenen ist nur eine bezeichnet. Le Blanc führt 8 andere bezeichnete Ansichten aus der Umgebung von Rom an, Heinecken, Dict. erwähnt noch eine Landschaft in Hochformat. In einzelnen Sammlgn. werden ihm noch andere Blätter zugeschrieben. In der von Fausto Amidei 1748 herausgegebenen Sammlg. der Varie Vedute di Roma (quer 8°), die hauptsächlich aus Stichen Piranesis besteht, sind auch einige Radierungen Anesis, wohl aus der Folge Meyer 1—12, verwendet. Mit der Manier Piranesis hat die Anesis in diesen kleinen Blättern einige Verwandtschaft, auch er sucht tonige, tiefe Schatten gegen leichte Hintergründe zu kontrastieren; seine Technik ist aber viel unruhiger und unsicherer, die Zeichnung weniger reizvoll und bestimmt als die Piranesis.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I 497 und 1136. — F. Brogi, Invent. gen. etc. della Prov. di Siena (1897) p. 307. *P. K.*

Anet, Guillaume, französ. Bildhauer, übte seine Kunst in Besançon ungefähr 1782 bis 1785 aus.

Gauthier, Dict. des art. franc-comtois. *Lami.*

Anet, Jean Jacques, Maler in Paris, † 22. 4. 1705, 40 Jahre alt. Sonst unbekannt.

Herluison, Actes d'Etat-Civil 7. **

Anethan, Alexandre d', belgischer Genremaler, war auf der Ausstellung der fremden Malerschulen auf dem Marsfelde Paris 1889, auf der Brüsseler Weltausstellung 1897 und auf der 16. Ausstellung der Berliner Kunstakad. 1897 vertreten. Von ihm ein Pastellporträt des vläm. Komponisten F. A. Gevaerts.

Kst. f. Alle V 1890. — Kst.-Chronik N. F. IX 3, 263. *H. V.*

Anethan, Alice d', belgische Malerin, ausgebildet in Paris, deren Bilder gleich bei ihrem ersten Erscheinen auf den Ausstellungen in Paris, Antwerpen und Brüssel im Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrh. lebhaften Beifall fanden. In Antwerpen stellte sie 1882 „L'Affige" und „L'Enfant malade" aus, von denen namentlich das letztere sowohl wegen seiner vornehmen und sinnigen Empfindung als wegen seiner malerischen Feinheiten gelobt wurde. 1885 erschien von ihr auf der Antwerpener Weltausstellung „Premières communiantes", 1887 in Brüssel „Quattuor". In diesem Jahre und den nächsten beiden stellte sie im Pariser Salon aus und hier auch noch einmal 1894 die deliziöse Allegorie „Le Jardin".

Journal d. b. arts 1882, 122; 1885, 107; 1887, 138, 135. — Lemonnier, Ecole Belge 169. — Catal. d. Salon. — Gaz. d. b. arts 1894 I 456. **

Anetsberger, Hans, deutscher Maler, geb. 28. 10. 1870 in München, Schüler der dortigen Akad., lebt in München und stellte dort in den Ausstellungen der Sezession aus. 1894 „St. Hubertus" (jetzt in der Sl. Th. Knorr, München), 1895 zwei Porträts, 1899 „die Sage", 1902 das Porträt des verstorbenen Bildhauers Emil Dittler. A. hat auch radiert, zwei Blätter „Idylle" und „St. Hubertus" im I. und II. Heft des Münchener Radiervereins.

Kunst f. Alle IX 1894 p. 291. — Kunstchronik N. F., X 467. — Kat. der Galerie Th. Knorr, München 1901 p. 99. — Kat. d. Münchener Sezessionsausst. ***

Anfraye, Philippe d' (oder d' Anfrye), französ. Kupferst., wird 1598 und 1599 in den „Etats de la maison du roi" genannt.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1872 p. 66. *J. Guibert.*

Anfosso, Giacomo (Jacopo), Edelsteinschneider, geb. 1505 zu Pavia. Er arbeitete zu Rom, wo er bei den Päpsten Pius V. und Gregor XIII. durch seine Arbeiten in Ansehen stand, wie aus seiner in einer Briefsammlung von 1589 erhaltenen Grabschrift hervorgeht, welche auch besagt, daß der Künstler 1585 achtzig Jahre alt gestorben sei.

Bottari, Raccolta di Lettere etc. Roma 1754 bis 1773, V 241. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 325/6 (Quittungen, von ihm unterzeichnet, aus den Jahren 1574 u. 1583). — Ms H. Rollett.

Anfosso, Giuseppe, ital. Maler 1785.

Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria etc. 1864—66. **

Anfranchi, Giovanni Battista de, Bildhauer, wird 1499 von Luigi da Montagnana in Ferrara als „sculptor lapidum marmoreorum" aufgenommen.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 88—89. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anfray, Anne Marie Elise, s. *Radou.*

Angarano, Conte Ottaviano (auch Angorano gen.), tätig in Venedig im 17. Jahrh. Man schreibt ihm einen Stich nach einem seiner Gemälde, einer Geburt Christi in S. Daniele in Venedig, zu, der aber von Bartsch (XXI 269) und Le Blanc für ein Werk des Gius. Diamantini gehalten wird, obwohl er die Bezeichnung „Ottanus Angaranus Fa. et

Digitized by Google

Pinxit" trägt. Auf einer zweiten von Diamantini ausgeführten und bezeichneten Radierung, die „Republik von Venedig" (B. 10) nennt sich Angarano nur als Verleger: Ottanus Angnus Patus Vens Ex.

Mariette, Abécédario. — Heinecken, Dict. — Gandellini, V 178. — Nagler, Monogr. IV 2709. *P. K.*

Angas, George French, Zeichner in London, geb. in Durham 25. 4. 1822, † 8. 10. 1886, Sohn des George Fife A., eines der Gründer der südaustralischen Kolonie. 1841 reiste er in die Mittelmeerländer u. veröffentlichte 1842: A. Ramble in Malta and Sicily, mit eigenen Skizzen illustriert. 1842—43 bildete er sich in London weiter im Zeichnen und Lithographieren nach eigenen Entwürfen. Er verwertete diese Kunst dann immer wieder zur Illustration seiner Reisewerke. So erschien 1847 der Folioband: South Australia Illustrated, geschmückt mit 60 kolor. Tafeln, und 1849 ein Band in imper. folio mit 30 kolor. Tafeln unter dem Titel: The Kaffirs Illustrated. Diesen Werken ließ er zahlreiche Bände folgen, die Land und Leute von damals noch unkultivierten und wenig bekannten Teilen der Erde darstellten. Als die Goldgräberei in Australien begonnen hatte, kehrte er dorthin zurück, veröffentlichte seine Eindrücke in dem Foliobande: Views of the Gold Regions of Australia 1851 und ließ sich als Sekretär oder Direktor des Gouvernement-Museums in Sidney nieder. Später kehrte er nach England zurück, wo die Interessen an Kunst und Wissenschaft fortgesetzt seinen Geist wie seine Feder und seinen Griffel beschäftigten. In der Royal Academy stellte er 1874 das Bild aus: Konstantinopel mit dem Blick über das Marmarameer. — Der Print Room des British Museum besitzt von ihm 5 Aquarellzeichnungen von einer Reise nach dem Zululande, signiert G. F. Angas 1847.

Dictionary of Nat. Biography. — Binyon, Cat. of drawings, British Mus. I. *K. Gray.*

Ange, François de l', oder Franç. Lange, eigentlich Josserme, Maler aus Annecy in Savoyen, geb. gegen Ende 1675, † zu Turin 17. April 1756. Den ersten Unterricht in der Kunst erhielt er von seinem mütterlichen Großvater André Chevil. Er kam dann nach Turin, wo er acht Jahre lang beschäftigt war und auch Zeichenlehrer der Prinzen von Carignano wurde. 1706 begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung nach Bologna, wo er als Schüler des G. M. Crespi neben den Meistern des 16. Jahrh. namentlich die Caraccisten und vor allen Franc. Albani studierte. Die wenigen Gemälde, welche von seiner Hand noch vorkommen, meistens religiöse Darstellungen kleineren Maßstabs, zeigen einen nicht ungeschickten Meister im Charakter der Bologneser Schule, während die hübschen landschaftlichen Gründe insbesondere an Albani erinnern. Noch von Bologna aus versah er Turin mit Bildern von seiner Hand; so malte er für S. Francesco di Paolo zu einem Mittelbild des Daniel Sayter die Seitenstücke mit Heiligen und eine Ausgießung des hl. Geistes für den königl. Palast Rivoli. Er war dann lange für die Marchesi Lucatteli tätig, die ihn in ihr Haus aufgenommen hatten. Endlich 1735 trat er in den Orden von S. Filippo Neri ein und verbrachte hier den Rest seines Lebens. — Crespi und der Führer von Bologna (s. unten) zählen seine Werke auf.

Crespi, Felsina Pittrice, III 271—273. — G. P. Zanotto, Storia dell' Accademia Clementina II 331. — Pitture etc. di Bologna 1792 pp. 11, 44, 187, 220. — Bartoli, Notizie etc. I 26. — Grillet in Mémoires et Doc. publ. de la Société Savoisienne I 326 ff. und Nachträge dazu XII 243. **

Ange, Michel, Dekorationsmaler („peintre ordinaire des Bâtiments du Roi") erhält am 16. 3., am 25. 5. und am 20. 8. 1671 Bezahlungen in der Höhe von 400, 500 und wieder 400 Livres für Malereien und Vergoldungen an den Plafonds der großen Galerie des Louvre.

Nouv. Archiv. de l'Art Franç. IV 1876 p. 48 bis 50. *H. V.*

Angebaud (Angebault, Anjubaud), Glasmalerfamilie des 17. und beginnenden 18. Jahrh. in Nantes, nur urkundlich bekannt; deren Vertreter: Guillaume, Jean, Julien, Pierre und Pierre d. J.

Nouv. Archiv. de l'Art Franç., 3. Série, XIV, 1898. *H. V.*

Angel, Fray, span. Kupferst., Mitglied des Ordens vom hl. Hieronymus. Von ihm das Titelbl. zu: Fray Leon Benito Martin, Hist. del Santuario del Monast. de Sa. Engracia de Zaragoza. 1737.

Zapater, Apuntes acerca de la esc. arag. 1859. — Meyer, Kstlerlex. △

Angel, Dirck, holl. Maler, kam 1671 in die Zunft in Middelburg. Kramm nennt aus dem Kunsthandel zwei von ihm gemalte Bauerninterieurs.

Obreens Archief VI 210. — Kramm, De Levens etc. *E. W. Moes.*

Angel, Manuel, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in la Guardia (Prov. Puentevedra), Schüler der Akad. S. Fernando in Madrid. Er arbeitete meist in Havanna; 1881 schickte er zur Madrider Ausstellung: Donna Leonor Tellez, Königin von Portugal, im Kloster von Tordesillas gefangen gehalten; auf diejenige von 1901 sandte er: Die Bußübung Don Quixotes. Ferner nennen wir von ihm: Der Tod des Marcias und verschiedene Porträts, u. a. ein Porträt Alfons XII. und die des Don Alvarez Insua und des Don Joaquin Ruiz.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Angel, José Ximenez, s. *Ximenes.*

Digitized by Google

Angel (Angelo), P e d r o, s. *Angelo,* Pietro.

Angel, P h i l i p s, verfertigte 1602 für die Middelburger Regierung eine Abbildung der Stadt. Von 1603 an war er an der dortigen Schule tätig als Schreiblehrer. Er ist gestorben zwischen 1622 und 1625, in welchem Jahre seine Witwe Catharina de la Dale erwähnt wird.

Archief—Zeeuwsch Genootschap VIII 70, 87, 142. *E. W. Moes.*

Angel, P h i l i p s, Maler, getauft in Middelburg 14. 9. 1616 als Sohn von Jan A., heiratete 25. 1. 1639 (1. Aufgebot) Jacquemyntgen de Smeth und kam im selben Jahre in die Lucasgilde in Haarlem. Am 6. 11. wurde ihm in Leiden eine Tochter geb. und dort mietete er 10. 4. 1641 ein Haus. Jedoch 11. 10. 1641 wohnte er wieder in Haarlem und heiratete in zweiter Ehe daselbst 4. 8. 1642 Elisabeth Vercammen, wurde 2. 12. 1642 zweiter Sekretär und 7. 7. 1643 Sekretär der Zunft, während er 14. und 28. 12. 1644 und 20. 3. 1645 wieder genannt wird als „Hoofdman" der Leidener Zunft. 1645 kam er in den Dienst der Ost-Indischen Kompanie und 11. 6. 1646 wurde er vorgeschlagen als Mitglied des Schöffengerichts in Batavia. 1651 zog er als Agent und „opperkoopman" nach Persien, wo er 25. 12. 1651 in Bender-Abessi ankam. Nachdem er 16. 2. 1652 die Ruinen von Persepolis besucht hatte, trat er 27. 2. sein Amt an. Mit Nils Mathson Köping, seit 1651 Dolmetscher bei ihm, bereiste er auch Arabien. Unordnung in seiner Verwaltung zwang ihn, schon bald seine Entlassung einzureichen, u. 1653 wurde er Hofmaler des Schah, der ihn reichlich zahlte und dessen Hofstaat er Zeichenunterricht gab. 1656 zu seiner Verantwortung nach Batavia entboten, gelang es ihm dort nicht sich zu rechtfertigen und er mußte aus dem Dienst der Kompanie treten. Dennoch wurde er 29. 5. 1656 „Burgerschepen", kurz darauf „Commissaris voor de Huwelijksche Zaken", 8. 6. „Vaandrig der Burgerwachten" und 22. 12. 1656 „Secretaris van Schepenen", aber wiederum war Unordnung in der Verwaltung die Veranlassung, dass er 11. 10. 1661 seine Entlassung bekam. 15. 6. 1662 weilte er noch in Batavia und wann er heimgekehrt ist, wissen wir nicht. Erst 1671 finden wir ihn wieder als „Beleeder" der Lucasgilde in Middelburg, und 22. 10. 1683 wird er dort zuletzt genannt. Am meisten bekannt ist er wegen seiner seltenen Schrift „Lof der Schilderkonst", erschienen in Leiden 1642, eigentlich eine Rede 18. 10. 1641 von ihm in Leiden gehalten. Sie ist wichtig, da er einige Werke, u. a. von Rembrandt und von Lievens darin bespricht. Ein Stilleben in dem Mus. zu Berlin, bezeichnet: P. Angel 1650, und ein Bauerninterieur in der Ermitage zu St. Petersburg, bezeichnet P. An. 1659, sind die einzigen Bilder, welche ihm sicher zugeschrieben werden können. Noch kennt man von ihm einige Radierungen, u. a. einen Greisenkopf, bezeichnet P. Angel 1637, eine schwache Nachahmung von Rembrandt.

Oud-Holland VI 113—122. — M e y e r, Kstlerlex. — K ö p i n g, Beskrifning om en Resa-Stockholm 1743. *E. W. Moes.*

Angela (Nonne) des 15. Jahrh. miniierte ein „Collettario" für das Kloster S. Maria Novella und signierte: Ego Soror Angela, indigna serva Domini nostri Jesu Christi, scripsi manu propria hoc collectarium. Deus sit laudatus et pro me deprecatus.

P. V i n c e n z o M a r c h e s e, Memorie dei pittori etc. Domenicani (Bologna 1878) II 341. *P. d'Ancona.*

Angela d e' R u c e l l a i, Nonne in S. Jacopo di Ripoli in Florenz um 1500, wird von Zani, Enc. met. II 117 als ausgezeichnete Kalligraphin und Miniaturistin (ohne nähere Angaben) erwähnt. **

Angele, J o s e p h, Porzellanmaler in Höchst (1716—92). In der dortigen Fabrik wird er als Maler von Figuren und Landschaften, 1764 und 1774 genannt. — Um das letztere Jahr wird auch sein Sohn, *Angele jun.* in den Akten der Höchster Fabrik, später in Fulda erwähnt. Das Kasseler Museum besitzt ein Fuldaer Frühstücksservice mit karminroter Malerei, Putten in Wolken, bez. Angéle 1788 auf einer der Tassen.

Z a i s, Porzellanfabrik Höchst 137. *E. W. Braun.*

Angelecht, A., holl. Glasmaler. Von ihm in der Altenkirche zu Amsterdam ein schönes Glasfenster mit seiner Signatur und dem Datum 1648.

L a s t e y r i e, Les peintres verriers, Paris 1880 p. 28. **

Angelelli, G i u s e p p e, toskan. Zeichner u. Maler, Portugiese von Geburt, geb. 7. 12. 1803 in Coimbra, ausgebildet an der Florentiner Akad. beteiligte sich 1827 an der Expedition der Archaeologen Rosellini und Champollion nach Ägypten, wo er Inschriften und Kunstdenkmäler für Rosellinis Werk: Monumenti dell' Egitto e della Nubia kopierte. Von seinen 1400 Zeichnungen ist ein großer Teil in die Uffiziensammlung gekommen. Später hat er sich auch in Landschaften und Porträts versucht. Er starb 4. 11. 1849.

G. E. S a l t i n i, Angelelli, Pittore toscano, ricordo biogr. Firenze 1886. — M e y e r, Kstlerlex. *Hermanin.*

Angelellus B u r g o l i, Miniaturist, im Quartier Porta Eburnea zu Perugia wohnhaft. Er wird in einem Dokument 18. 12. 1323 als Rektor der Zunft der Miniatori zitiert. (Arch. communale Perugia, Lib. Camer. et Rect. Art. an. 1323 c. 18 t.)

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 350. *W. Bombe.*

Angelellus M a r r i n i, Miniaturist, im Quartier Porta S. Susanna in Perugia wohnhaft.

Digitized by Google

Er wird in jenem Dokument 18. 12. 1323 als Rektor der Zunft der Miniatori zitiert. (Arch. communale Perugia, Lib. Camer. et Rect. Art. an. 1323 c. 18 t.)

L'Arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 350. *W. Bombe.*

Angeletti, A l e s s a n d r o, Radierer, tätig gegen Ende des 18. Jahrh. Mit Tom. Piroli hat er die Stiche für Felice Giorgis Descrizione istorica del teatro di Tor di Nona, Roma 1795, ausgeführt.

M e y e r, Kstlerlex. *P. K.*

Angeletti, P i e t r o, röm. Maler, tätig ca. 1758—1786, war nach Missirini Lehrer an der Accad. di S. Luca. Von seiner Hand ein Gemälde mit der Darstellung der Metamorphose der Daphne in der Mitte der Spiegeldecke des dritten Saales der Villa Borghese. In der Erfindung immerhin anerkennenswert, bekundet das Werk in seiner Ausführung doch den völligen Verfall der italienischen Malkunst jener Zeit. P. Bombelli stach nach ihm 1771 ein Porträt des Erzbischofs von Firmo Aless. Borgia, sowie 1767 ein Gemälde mit dem hl. Joseph a Cupertino, Alois. Cunego das Porträt des „Alanus de Solminiac".

B a r b i e r d e M o n t a u l t, Les Musées et Galeries de Rome p. 360, 493. — M e y e r, Kstlerlex. *B. Magni.*

Angeletti, s. auch *Agniletto.*

Angeletto d i P i e t r o d i B u o n a v e r e, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1393. Sein Name fehlt in der Matrikel. Werke nicht bekannt. *W. Bombe.*

Angeli, A l e s s a n d r o, Bildhauer und Erzgießer des 15. Jahrh. in Ferrara, der nach älteren Quellen im Verein mit Antonio Marescotti und Ippolito Bindelli die Bronzegruppe des Gekreuzigten mit Maria, Johannes und den Hl. Georg und Marelius am Hochaltare des Domes zu Ferrara gearbeitet haben sollte. Nach Cittadella jedoch sind Giov. und Nicc. Baroncelli sowie Domen. Paris als die eigentlichen Schöpfer dieser Bronzefiguren zu betrachten.

C i t t a d e l l a, Not. relat. a Ferrara p. 46. — A. M a r e s t i, Scritt. apologet. etc. contro M. Guarini, Ferrara 1678. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Angeli, A l e s s a n d r o, italien. Kupferstecher in Aquatintatechnik, 1821—24 in Mailand tätig. Von ihm gestoch.: 1. Lo Sposalizio nach Raffael (Mailand 1824, Royal-Folio); 2. La Transfigurazione nach Raffael (Royal-Folio); 3. Vedute di Milano (mit Randbildern, Querfolio); 4. Drei Medaillons mit Ansichten der Kathedrale und des Arco della Pace zu Mailand; 5. Fasti di Milano etc. (Mailand 1821, nach A. Monticelli gest. von Angeli und anderen, Querfolio); 6. Ansicht des Domes von Como (mit 16 Randbildern von Lago di Como, Querfolio); 7. Isola Bella (mit Randbildern, Querfolio); 8. Christus und die Ehebrecherin nach Tizian (bez. „Alessandro Angeli inc.").

M e y e r, Kstlerlex. II 45 (sowie I 274 unter „Alessandro"). *R.*

Angeli, A n t o n i o d' A n g e l o d e g l i, Florentiner Goldschmied in Rom, wo er 1439 für Papst Eugen IV. an einer goldenen Rose arbeitete.

E. M ü n t z, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 60; u. Nouv. Recherches (1884) p. 42. *

Angeli, C a r l o, italien. Maler in Antwerpen, wird 1654 Meister, 1655 Freimeister in der Antwerpener St. Lucasgilde. Vermutlich identisch mit dem folgenden Carlo Francesco Angeli.

L i g g e r e n, II 258, 261. **

Angeli, C a r l o F r a n c e s c o, Maler, arbeitete wahrscheinlich im letzten Viertel des 17. Jahrh. Lazzari und Orsini erwähnen von ihm nur ein wenig wertvolles Bild, welches noch auf dem ersten Altar links in der Kirche del Carmine in Ascoli ist. Es stellt die Verwandlung der Herzen, die Jesus Christus nachfolgen, und S. M. Maddalena de' Pazzi dar. In der Ecke rechts unten ist folgende Inschrift:

Gulielmus Cortesius Borgoniens delin.
Carulus Franciscus Angelus Pingebat.

O r s i n i, Descrizione . . . di Ascoli, p. 88. — L a z z a r i, Ascoli in prospettiva, p. 158. *E. Calzini.*

Angeli, C r i s t o f o r o, da Montesanto; Kanonengießer in Spoleto, tätig zu Beginn des 16. Jahrh.

Arch. stor. art. ecc. di Roma, vol. III, p. 257 ff. *

Angeli, D o m e n i c o d', Baumeister aus Passau, um 1728 in Steyr tätig.

Mitt. d. C. Comm. N. F. XVI 101. **

Angeli, F i l i p p o d', genannt F i l i p p o N a p o l e t a n o, Maler von Schlachten, Marinen und Landschaften, geb. zu Rom (nach anderer Angabe zu Neapel) gegen Ende des 16. Jahrh. Sohn und Schüler eines Malers, der in Diensten des Papstes Sixtus V. stand, dann aber im Dienste des Kardinals Pallotta nach dem Neapolitanischen übersiedelte. Tätig nach dem Tode seines Vaters in Rom, in Florenz am Hofe Cosimos II. (Großherzog 1619—21), wieder in Rom, dann in Neapel, von wo er leidend nach Rom zurückkehrte und bald darauf im besten Mannesalter unter dem Pontifikat Urbans VIII. starb (um 1640). — Namentlich Maler von Landschaften und Veduten in der Art des P. Bril. Zu Rom malte er in mehreren Villen u. Palästen, besonders im Palazzo Bentivoglio (jetzt Rospigliosi) einige große Landschaftsdarstellungen in Fresko. Seine Bilder scheinen sehr gesucht gewesen zu sein. Mehrere Marinen ehemals (1631) im Palazzo Barberini zu Rom. 1630 wurden „8 casse di quadri con diverse figure, historia e paesi" an den Her-

Digitized by Google

zog von Orléans von Rom nach Paris geschickt. Außer dem Selbstbildnis in den Uffizien zu Florenz (bez. Filippo d'Angeli Romano 24 Novenbre 1622) läßt sich ihm kein Stück mit Bestimmtheit zuschreiben. Im Louvre unter seinem Namen eine genrehafte Darstellung (Der Satyr und der Bauer); in der Galerie zu Schleißheim ein Reitergefecht; in der Albertina zu Wien Studien zu Schlachtenbildern.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. ält. Literatur und der nach A. gestochenen Blätter). — Arch. stor. art. della città di Roma III 176.
Hans Posse.

Angeli, Giovanni degli, gen. Romanello, Steinmetz in Venedig im 15. Jahrh., arbeitete mit anderen Künstlern an der Fassade, am äußeren Portal und an der gedeckten Treppe des Hofes des reizvollen Palazzo Cà d'Oro.

P. Molmenti, Stor. di Venezia nella vita privata. Bergamo 1905 I 362. *L. Ferro.*

Angeli, Giovanni di Tommaso, Maler zu Perugia, im Collegio di Porta Sole eingeschrieben, malte 1471 das Wappen des Podestà Gabriello di Urbino*) und 1479 gemeinsam mit Cristofano di Giacomo für die Mönche von S. Pietro „più lavori di dipinture in chontado a diverse possessioni cioè a Chasalina, a Monte Lagello et alle Masse",**) Arbeiten, die nicht mehr vorhanden sind.

*) Nach einem Dokument, das Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 74 zitiert.

**) cf. Manari, Documenti e note in l'Apologetico T. IV (1865) p. 258/9 Doc. XII Note 12.

Lupattelli, Stor. d. Pittura in Perugia Foligno 1895 S. 26. — Mariotti, Lett. pitt. p. 73, 74. *W. Bombe.*

Angeli, (de Angelis), Giulio Cesare, Maler, geb. zu Perugia um 1570, † daselbst 26. 7. 1630.*) Im Alter von 12 Jahren verließ er, wie Pascoli berichtet, Perugia, um zu Bologna in die Schule des Lodovico Caracci einzutreten. Er kehrte wahrscheinlich nach Ablauf der Lehrzeit nach Perugia zurück, wo er unter den Einfluß der dortigen Manieristen geriet. Er malte 1625 für Lucrezia Montesperelli einen Tobias mit dem Schutzengel und S. Michael (Stiftung für das Ospedale Maggiore), in S. Lucia di Colle Landone (del Clero) eine Madonna mit den Heiligen Ivo, Margherita, Marta, Francesco und Domenico, in S. Lorenzo für den Altar des S. Ivo eine Madonna in der Glorie mit den Heiligen Ivo, Marta, Domenico und Francesco, im Oratorium der Fraternità di S. Agostino Fresken, welche Szenen aus der Geschichte Christi und der Apostel Philippus und Jacobus darstellen. In S. Simone del Carmine zu Perugia existiert von ihm ein Bild des S. Carlo Borromeo. Zwei Altarbilder in S. Agnese zu Perugia (das eine davon 1613) sind ganz übermalt. Außerhalb von Perugia sind noch erhalten: Eine Kreuzabnahme in der Collegiata zu Spello und ein Bild in Sassoferrato. Seine Schüler waren Stefano Amadei und Cesare Franchi.

*) Wie Macinaia in seinen Avvisi di Perugia Cod. Ms. der Biblioteca comunale daselbst auf c. 79 tergo angibt.

Orsini, Guida di Perugia, p. 82, 86, 109, 148, 158, 204, 206. — Lupattelli, Stor. d. pittura in Perugia, p. 65. — Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 246. — Meyer, Kstlerlex. — Orsini, Risposta alle lettere pittoriche del Mariotti p. 16. — Pascoli, Vite dei pitt. etc. perugini 173. — Siepi, Descrizione di Perugia p. 60, 181, 210, 361, 455, 640. — Rosini, Stor. d. pitt. — Ticozzi, Diz.
W. Bombe.

Angeli, Giuseppe, Venezianer Maler, geb. um 1709, da er 1798 in seinem 89. Jahre gestorben ist. Schüler des Giov. Batt. Piazzetta dessen Manier er in so trefflicher Weise nachahmte, daß er dazu erwählt wurde, Piazzettas Bild auf dem Hochaltar in S. Maria della Pietà zu vollenden. Ohne ausgeprägten persönlichen Charakter blieb er der alten Malweise treu und geriet nicht in Tiepolos Fahrwasser. Viele seiner Bilder zeigen die schwärzlichen Schatten und das gelbliche Kolorit Piazettas, doch ist er in anderen anmutiger und heller und goldiger in der Färbung. Seine Zeichnung ist gewandt, seine Komposition lebendig und oft fehlt ihr nicht eine gewisse Großartigkeit und gutes dekoratives Gefühl. A. hat für die Kirchen Venedigs und der benachbarten Städte zahlreiche Tafel- und Freskobilder gemalt, wovon manches sich noch an Ort und Stelle befindet, die meisten seiner Arbeiten sind bei Zanetti genau registriert. Als Hauptwerk gelten die Malereien in der Kuppel von S. Rocco in Venedig (Gottvater mit den Evangelisten, Kirchenvätern und Engelchören), andere bedeutendere Bilder sind: die Madonna in der Glorie in der großen Kapelle in S. Maria dei Frari, Mariae Empfängnis (1756) in S. Francesco della Vigna, Altartafeln in S. Stefano, S. Canziano etc. sowie in einigen Kirchen Paduas und Rovigos. A. malte auch in gefälliger Weise Bildnisse u. Genrebilder (z. B. der Mann mit dem trommelnden Jungen im Louvre in Paris), sowie mitunter mythologische Darstellungen in Palästen (z. B. in Rovigo).

Zanetti, Della Pittura Veneziana 614—618. — Longhi, Compendio delle Vite de' Pittori Venez. No. 13. — Moschini, Letteratura Veneziana Ser. XVIII, III p. 74. — Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer Lit. u. Verz. der nach A. gest. Blätter). *G. Fogolari.*

Angeli, Giuseppe, italien. Kupferst., tätig in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt von ihm eine Veduta de' Bagni di Lucca nach G. D. Malerbis Zeichnung. Er ist wohl sicher identisch mit dem G. Angeli, der mit A. Poggioli nach Zeichnungen von G. Beys verschiedene Darstellungen aus den Kriegen der französ. Revolution gestochen hat: die Ankunft der Franzosen in Livorno (27. 5.

Digitized by Google

1796), Abzug der Franzosen aus Livorno (16. 4. 1797), Abzug der Engländer aus Porto Ferrajo (16. 4. 1797), Ankunft der Engländer in Toulon.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Angeli, Heinrich von, Genre- und Bildnismaler, geb. 8. 7. 1840 in Sopron (Ödenburg), Ungarn, derzeit in Wien tätig. Seine künstler. Ausbildung begann in Wien, wo er 1854 an die Akad. kam. Doch ging er bald darauf nach Düsseldorf zu M. Leutze, wo eines seiner größeren Historienbilder „Maria Stuart bei Verlesung des Todesurteils" (1857) entstand. 1859 zog ihn der Ruf des bayerischen Hofes nach München, wo er bis 1862 arbeitete. Hier entstand 1859 ein zweites Historienbild: „Ludwig XI. und Franz von Paula", für Ludwig I. von Bayern gemalt. Andere Gemälde dieser Zeit: „Antonius und Kleopatra", „Jane Gray". Alle diese Werke verraten die Lust an brillanter Farbe und reichem Kostüm. 1862 kehrte er nach Wien zurück, erregte mit dem „Rächer seiner Ehre" (1869) großes Aufsehen und ward einer der gesuchtesten Künstler Wiens. 1870 entstand die „Verweigerte Absolution" mit Anklängen an Makart. Doch verließ A. bald die Historie und das Genre, um sich ganz dem Bildnis zuzuwenden. Die Eleganz seines Vortrages, das vornehme Arrangement und blendende Kostümwerk verschafften ihm Gönner in den höchsten Kreisen und bald war A. vielbeschäftigter Bildnismaler des Wiener, Londoner, St. Petersburger Hofes. 1876 erhielt er als Professor eine Spezialschule an der Wiener Akademie. Von der großen Anzahl seiner Porträts seien hier hervorgehoben: Generalfeldmarschall von Manteuffel (1879, Berlin, Nationalgal.), Feldmarschall Moltke (1884, Breslau, Mus.), Kaiser und Kaiserin Friedrich (1885, daselbst), Königin Viktoria auf der Thronestrade (1885), Kaiser Wilhelm II. (1888), König Karl II. und Königin Olga von Württemberg, Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland (1896) und das Bildnis des Afrikareisenden Stanley, für die Königin Viktoria von England gemalt.

Pallas-Lex. I 622. — Das geist. Wien 1893. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. und Nachträge. — Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. *K. Lyka.*

Angeli, Innocenzo, di Bevagna, Maler in Rom um 1775—1785.

Zani, Enc. met. II 118. **

Angeli, Lorenzo degli, s. *Lorenzo* Monaco.

Angeli, Marco, als Stecher von Ornamenten, Mauresken und Grotesken von Gandellini (I 12) erwähnt, vielleicht identisch mit Marco Angolo del Moro?

Heinecken, Dict. I 256 und Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Angeli, Marianna, Malerin in Venedig, gebürtig aus Pascoli, tätig um 1844. Sie kopierte mit anerkanntem Geschick alte Meisterwerke in Miniatur, und es werden auch zwei eigene Kompositionen: La Musica und La Danza ausführlich erwähnt.

A. Meneghelli, La Musica et la danza etc. Padova 1844. **

Angeli, Michael, Bildhauer in Neiße, tätig im ersten Viertel des 18. Jahrh. *E. Hintze.*

Angeli del Moro, Battista und Marco, s. *Angolo.*

Angeli, Niccolo, italien. Kupferst., tätig in Florenz um 1635. Wird als Schüler und Gehilfe des Cantagallina genannt. *P. K.*

Angeli, Pietro di Jacopo degli, Maler in Perugia, † 1478, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 209. *

Angeli, Pietro di Simone degli, Maler in Perugia, 18. Jahrh. (?); aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 211. *

Angeli, Scipione, Blumenmaler in Perugia, gest. 1729.

Ticozzi, Dizionario, Milano 1830. **

Angeli, Valentino degli, Maler aus Moena im Fleimstale bei Trient, um 1728. Tovazzi (s. u.) und ihm folgend die anderen Trentiner Kunsthistoriker, lassen ihn irrtümlich aus Predazzo stammen.

P. G. G. Tovazzi, Arch. stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino III 97 u. ders. in den zwei im Artikel Nic. Ambrosi angeführten Manuskr. *L. O.*

Angeli, s. auch damit verbundene *Vornamen,* sowie *Angelis, Agnolo, Angelo* u. *Angolo.*

Angelica, span. Buchmalerin, schrieb und illuminierte gegen 1500 mehrere Chorbücher der Kathedrale von Tarragona.

Cean Bermudez, Dicc. I 31. — Rico y Sinobas, caligr. esp. S. 7. *M. v. B.*

Angelici, Mellito, Mosaicist in Orvieto, wo er seit 1844 mit seinem Schüler (und Sohne?) *Pietro Angelici* und mit Arturo Pompei an der Restaurierung der Fassadenmosaiken des Domes arbeitete. 1891 war der Künstler noch immer an diesem Restaurierungswerke tätig, das er mit großer Liebe und Gewissenhaftigkeit besorgt hat.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (Roma 1891) p. 114. *

Angelico, Fra Giovanni, da Fiesole, mit seinem weltlichen Rufnamen Guido oder Guidolino di Pietro da Mugello, geb. 1387 in Vicchio di Mugello als Sohn eines gewissen Pietro (Familienname unbekannt). „Obwohl er" — so berichtet Vasari — „von Hause aus so gestellt war, daß er ein höchst gemächliches Weltleben hätte führen können, und obwohl er mit Hilfe seiner Kunst, in der er bereits als Jüngling ganz Vortreffliches leistete, sich außer dem noch ein beträchtliches Vermögen hätte hinzuerwerben können, fühlte er sich trotzdem bewogen, zur Befriedigung seiner auf

Digitized by Google

beschauliche Frömmigkeit gerichteten Natur und zur Rettung seines Seelenfriedens in den kirchlichen Orden der Predigermönche einzutreten" (1407). Nachdem er sich gleichzeitig mit seinem Bruder Benedetto in das Dominikanerkloster zu Fiesole hatte aufnehmen lassen, wurde er zunächst nach Cortona gesandt, um im dortigen Filialkloster sein Noviziat abzudienen. Ob er auch nach Ablegung des Mönchsgelübdes (1409) noch längere Zeit in Cortona geblieben oder ob er damals sofort nach Fiesole zurückgekehrt ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Im letzteren Falle würde er jedenfalls auch jene schweren Fiesolaner Klosterwirren mit durchlebt haben, die durch die Papstwahl des Jahres 1409 hervorgerufen waren. Da nämlich die Dominikaner von Fiesole den vom Pisaner Konzil gewählten Papst Alexander V. nicht anerkennen wollten, gerieten sie nicht nur mit dem Erzbischof von Florenz in Konflikt, sondern insbesondere auch mit ihrem Ordensgenerale Fra Tommaso da Fermo, der dem neuen Papste den Gehorsamseid geleistet hatte. Aus ihrem Fiesolaner Kloster vertrieben, mußten die Mönche nach Foligno flüchten, woselbst sie bei gleichgesinnten Ordensbrüdern freundliche Aufnahme fanden. Nach fünfjährigem Aufenthalte in Foligno durch die Pestepidemie des Jahres 1414 von neuem zur Auswanderung genötigt, ließen sich die Fiesolaner Mönche sodann bis 1418 in Cortona nieder. Im letzteren Jahre gestattete endlich auf die wiederholten Fürbitten des Giovanni Dominici, des Gründers des Fiesolaner Dominikanerklosters, der Bischof von Fiesole den vertriebenen Mönchen die Rückkehr in ihr Heimatkloster, das gerade in diesem Jahre mit Hilfe eines von einem reichen Florentiner Kaufherren hinterlassenen Vermächtnisses von 6000 Fiorini eine wesentliche Bauerweiterung erfahren konnte. Nach feierlicher Konzessions- und Absolutions(?)-Erteilung sandte der Ordensgeneral zunächst vier Mönche von Cortona nach Fiesole zurück, unter denen allerdings Fra Giovanni Angelico nicht mit genannt ist; damit ist jedoch nicht gesagt, daß mit der Zeit nicht die sämtlichen Flüchtlinge des Jahres 1409 nach Fiesole zurückgekehrt sein sollten, mit ihnen also auch Fra Angelico. Jedenfalls hat dieser dann bis 1436 im Kloster von Fiesole gelebt. Im letzteren Jahre überwiesen Cosimo und Lorenzo de' Medici den Dominikanermönchen das bis dahin von den Salvestrinern bewohnte Florentiner St. Marcus-Kloster mit der zugehörigen Kirche. Gleichzeitig ließen die Medici den Klosterbau nach den Entwürfen des Architekten Michelozzo vollständig erneuern, erweitern und neu ausschmücken, wobei den Bedürfnissen und Wünschen der Mönche in jeder Hinsicht Rechnung getragen wurde. 1439, zwei Jahre nach Beginn dieser Umbauarbeiten, war der Bau der großen Klosterkapelle fertiggestellt und man nahm nunmehr die Restaurierung und Neuausschmükkung der Chiesa di S. Marco in Angriff. 1441 war augenscheinlich das gesamte Erneuerungswerk vollendet.

Die herrlichen Gemäldewerke, die der Frate Angelico für diesen Klosterbau zur Ausführung brachte, und die zahlreichen gemalten Altäre, mit denen er gleichzeitig die übrigen Florentiner Kirchen schmückte, verschafften dem frommen Künstler in ganz Italien Ruhm und Ehre. So kam es, daß ihn schließlich, wie Vasari berichtet, „Papst Nicolaus V. nach Rom berief, um durch ihn die malerische Ausschmückung der päpstl. Privatkapelle des vatikanischen Palastes mit einem die Kreuzabnahme Christi darstellenden Altarwerke und mit wundervollen Erzählungsfresken aus dem Leben der Heiligen Stephanus und Laurentius ausführen zu lassen". Allerdings irrt sich Vasari in der Annahme, daß Nicolaus V. das Verdienst der Berufung Fra Angelicos nach Rom zuzuschreiben sei, ebenso wie er nicht weniger falsch berichtet ist in der Erzählung, der Künstler habe in seiner großen Bescheidenheit das ihm damals angetragene Florentiner Archiepiskopat ausgeschlagen, für das dann dem Papste der hl. Antoninus vorgeschlagen worden sei. Vielmehr war es in der Tat Papst Eugen IV., der in dem Wunsche, den vatikanischen Palast mit Malereien schmücken zu lassen, schon 1445 den Frate Angelico nach Rom berief, nachdem er bei seinem Aufenthalte in Florenz den frommen Lebenswandel und die hohe Künstlerschaft dieses Mönches persönlich hatte bewundern können. Als dann Papst Eugen 1446 starb, fand Fra Angelico in seinem Nachfolger Nicolaus V. einen nicht weniger aufrichtigen Freund und Bewunderer seiner Kunst, so daß er nunmehr gleichwohl in Rom bleiben und die bereits begonnenen Malwerke zur Vollendung bringen konnte. Sogar zwei Kapellen des vatikanischen Palastes hat der Meister in dieser Zeit ausgemalt, die eine für Eugen IV. (die sogenannte „Cappella del Santissimo Sacramento", von Papst Paul II. leider ganz abgebrochen), die andere für Nikolaus V. (nach dem sie noch heute als „Cappella Niccolina" bezeichnet wird). Jedoch scheint Fra Angelico alsbald nach Vollendung der ersteren Kapelle und noch vor Beginn seiner Arbeiten in der Cappella Niccolina durch Vermittelung des berühmten Peruginer Glasmalers und Benediktinermönches Don Francesco di Barone mit den Leitern der Dom-Opera zu Orvieto in Verbindung getreten zu sein, um die Ausmalung der Madonnenkapelle von S. Brizio im dortigen Dome zu übernehmen; und zwar gab er zu verstehen, daß er nur während der Som-

Digitized by Google

mermonate Juni, Juli und August Rom verlassen und in Orvieto tätig sein könne. Er verlangte einen Jahresgehalt von 200 Golddukaten, sowie Rückerstattung seiner Auslagen für Lebensunterhalt, Farbenmaterial und Gerüstbauten; ferner für einen seiner älteren Gehilfen 7 Dukaten, für einen jüngeren 2 Dukaten Monatsgehalt. Unter diesen Bedingungen wurde der Vertrag mit dem Meister zum Abschlusse gebracht durch Messer Enrico Monaldeschi, der als mächtigster Bürger und verkappter Gewaltherrscher der Stadt Orvieto in den wichtigsten Angelegenheiten der Commune die Entscheidung zu treffen pflegte. Als Gehilfen führte Fra Angelico die Maler Benozzo di Lese, Giovanni d'Antonio da Firenze und Jacomo di Poli mit sich nach Orvieto, mit denen er dann am 15. 6. 1447 die Freskoarbeiten an den Gewölbezwickeln der Domkapelle in Angriff nahm. Außerdem trat auch der Orvietaner Pietro di Niccola noch in sein Gehilfenkorps ein. Dreieinhalb Monate arbeitete der Meister mit diesen vier Gehilfen an den besagten Gewölbemalereien und ging dann, ohne sie vollendet zu haben, wieder nach Rom. Als er im Sommer des nächstfolgenden Jahres nicht mehr nach Orvieto zurückkehrte, gaben die Dombauleiter jede Hoffnung auf, das Werk durch Fra Angelico selbst vollendet zu sehen, und ließen den Gehilfen Benozzo einen Versuch machen, die von seinem Meister begonnene Arbeit fortzusetzen; jedoch führte dieser Versuch keineswegs zu einem glücklichen Resultate. — In Rom war Fra Angelico jedenfalls alsbald nach seiner Rückkehr von Orvieto eifrig mit den Malereien für die Kapelle (alias „Studio") Nicolaus V. beschäftigt. Das vom Jahre 1449 datierte Zahlungsregister für diese Arbeiten ist noch heute in den vatikanischen Archiven vorhanden. Nach 1449 aber hat E. Müntz in den Registern der päpstlichen Tesoreria Segreta keinerlei Notiz über den großen Dominikanermaler mehr auffinden können.

Unter dem 10. 1. 1452 finden wir den Frate Angelico in Fiesole wieder, und zwar diesmal als Prior seines Klosters. In demselben Jahre suchte die Munizipalität von Prato durch Vermittelung des Erzbischofs Antoninus den Künstler zu veranlassen, die Ausmalung der Cappella maggiore in der Domkirche zu Prato zu übernehmen; da jedoch Fra Angelico diesen Antrag zurückwies, wurde die Arbeit dem Frate Filippo Lippi übertragen.

Nach einem ganz und gar der Ausübung seiner Kunst geweihten 68jährigen Leben ist Fra Giovanni da Fiesole 1455 in Rom gestorben. Die Nachwelt hat ihm in bewundernder Verehrung seiner religiösen Tugenden den Titel „il Beato", für die himmlisch-reinen Schöpfungen seines Pinsels aber den Beinamen „Angelico" verliehen. In der Minervakirche zu Rom, in der er begraben liegt, wurde seinem Andenken ein marmorner Grabstein errichtet, der außer dem Bildnis des Meisters die nachstehende, angeblich von Papst Nikolaus V. selbst verfaßte Inschrift trägt: „Hic jacet ven. pictor fr. Jo. de Flor. ord. p. MCCCCLV. —

Non mihi sit laudi, quod eram velut alter Apelles,
Sed quod lucra tuis omnia, Christe, dabam;
Altera nam terris opera extant, altera coelo;
Urbs me Joannem Flos tulis Etruriae." —

Wer der eigentliche Lehrmeister des Fra Angelico gewesen ist, läßt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Einige Autoren sind der Ansicht, Giovanni da Fiesole müsse durch den Camaldolenser Lorenzo Monaco in seine Kunst eingeführt worden sein. Aber wie Cavalcaselle sehr richtig bemerkt, können künstlerische Verwandtschaftsbeziehungen, wie diejenigen zwischen Fra Giovanni Angelico u. Fra Lorenzo Monaco, bei zwei gleichzeitig lebenden Malern sehr wohl aus einer rein zufälligen Gemeinsamkeit des persönlichen Denkens u. Empfindens, der sozialen Stellung u. der religiösen Überzeugung entsprungen sein. Zwei schlichte Mönche, wie dieser Camaldolenser und dieser Dominikaner, konnten in ihren Werken sicherlich die gleichen künstlerischen Ideen zum Ausdruck bringen, ohne daß man deswegen zwischen ihnen ein Abhängigkeitsverhältnis, wie das zwischen Schüler und Lehrer, anzunehmen brauchte. Im allgemeinen besteht daher die Ansicht, Fra Angelico habe sich als Miniator von Codices und Missales rein autodidaktisch zum Maler und Künstler herangebildet. Baldinucci und Rosini hinwiederum gelangten zu dem Schlusse, Gherardo Starnina müsse sein Lehrer in der Malkunst gewesen sein, wogegen jedoch nach Ansicht des Padre Marchese einerseits der Umstand zu sprechen scheint, daß Vasari hierüber kein Wort berichtet, und andererseits die Wahrscheinlichkeit der Tatsache, daß Starnina nach mehrjährigem Aufenthalte in Spanien schon 1403 in Florenz gestorben ist, — also zu einer Zeit, als Guidolino da Mugello erst 16 Jahre alt war und somit kaum die genügende Reife für eine künstlerische Ausbildung besessen haben dürfte. Akzeptieren wir dagegen die Meinung der meisten neueren Autoren, daß das Todesjahr des Gherardo Starnina nicht 1403, sondern 1408 gewesen sei, so würde sich in der Tat nichts mehr gegen die Annahme einwenden lassen, daß der junge Frate Giovanni da Fiesole während der letzten Lebensjahre Starninas (nach dessen Rückkehr aus Spanien) den Unterricht dieses Meisters genossen haben könnte, zumal da der letztere sich bereits 1387 als Mitglied der Florentiner „Com-

Digitized by Google

pagnia dei pittori" in deren Matrikel eingetragen findet. —

Vasari hält es für unzweifelhaft, daß Fra Angelico gleich so vielen anderen Masaccio-Zeitgenossen und -Nachfolgern seine spätere Meisterschaft dem Studium der Fresken der Brancacci-Kapelle zu verdanken habe. Aber einerseits ist ja die künstlerische Richtung dieser Malereien derjenigen des Meisters von San Marco diametral entgegengesetzt, und andererseits könnte doch der 15 Jahre vor Masaccio geborene Fra Giovanni, der außerdem schon vor der Entstehung der Brancacci-Fresken selbständige Meisterwerke geschaffen hatte, unmöglich zur Schulnachfolge jenes Meisters gerechnet werden. Sicherlich ist auch Fra Angelico nicht unbeeinflußt geblieben von den neuen Bestrebungen jener jung-italienischen Künstlerschar, die zu Masaccio als ihrem begabtesten Vorkämpfer emporblickte; in der Hauptsache jedoch muß man den so charakteristischen und absolut persönlichen Kunststil des Fiesolaners noch als eine am Stamme einer einzigartigen Persönlichkeit gereifte Spätfrucht *mittelalterlicher* Kunsttriebe betrachten. Wahr ist immerhin, daß in gewisser Hinsicht Fra Angelico und Masolino aus gemeinsamen Schulursprüngen hervorgegangen sein müssen. Denn wenn sie auch in ihrem künstlerischen Empfinden und Streben einander als Antipoden gegenüberstanden — Fra Giovanni ging auf die Idealisierung und Divinisierung menschlicher Gestalten aus, während Masolino mit der Mehrzahl seiner Zeitgenossen einem radikal-realistischen Kunstideal huldigte —, so läßt sich doch mit Leichtigkeit der Nachweis führen, daß in technischer Hinsicht beide nach gemeinsam überkommenen Prinzipien und Praktiken gearbeitet haben: Man denke hier nur an die große Ähnlichkeit beider Künstler in ihrer Kompositionsweise, in der Anmut ihrer Linienführung, in der Schlankheit ihrer Figurenzeichnung, in der Schlichtheit ihrer Gewanddrapierung, in der lichtvollen Harmonie ihrer Farbengebung; beide bevorzugen rosige Fleischtöne, sowie grünliche und gelbliche Schattentöne; beide erinnern in der bisweilen so wenig korrekten, zu den Figurendarstellungen ihrer Gemälde in falschen Verhältnissen stehenden Hintergrundperspektive häufig noch an die alten Trecentisten. Aber wie hoch steht Fra Angelico als Künstler über Masolino, wenn man das malerische Lebenswerk des ersteren als Ganzes in Betracht zieht und mit demjenigen seines realistischeren Zeitgenossen vergleicht?

Wer es unternehmen wollte, beim Studium der außerordentlich zahlreichen künstlerischen Schaffensprodukte des Fra Angelico eine exakte chronologische Klassifizierung seiner Tafelgemälde aufzustellen — bei seinen Freskenzyklen ist dies ja um so leichter zu bewerkstelligen —, der würde auf ziemlich bedeutende Schwierigkeiten stoßen. War doch die künstlerische Veranlagung dieses Meisters so ursprünglich, sein künstlerisches Streben so schlicht, daß er uns von seinen Erstlingswerken an als derselbe erscheint, der er bis an das Ende seiner Laufbahn geblieben ist, — als der Maler der frommen Einfalt, der mystischen Ekstase, der inbrünstigsten Religiosität. Aus der Zeit seines ersten Aufenthaltes in Foligno (1409—1414) ist kein Dokument seines künstlerischen Schaffens auf uns gekommen. Die frühesten noch heute erhalten gebliebenen Werke des Meisters dürften daher wohl diejenigen sein, die in den Kirchen San Domenico und del Gesù zu Cortona gezeigt werden: Ein mehrteiliges Altarwerk mit der Madonna und vier Heiligen, eine Verkündigung Mariae und zwei Altarpredellen, von denen die eine mit Szenen aus dem Leben des hl. Dominicus zu dem Madonnenaltare von S. Domenico zu gehören scheint, die andere dagegen mit Szenen aus dem Marienleben zu dem Verkündigungsaltare der Jesuskirche. Ferner befand sich früher in der Ursulakapelle von S. Domenico zu Perugia ein späterhin zerstückeltes und stark beschädigtes Altarwerk des Fra Angelico, dessen einzelne Teile jetzt in der Pinacoteca Vannucci ausgestellt sind. Padre Marchese vermutete in diesem Peruginer Altarwerke gleichfalls eines der frühesten Jugendwerke des Meisters, während es nach der neuerdings auch von Douglas geteilten Annahme des Padre Bottonio erst 1437 gemalt sein soll. Nun wäre es immerhin möglich, daß Fra Giovanni, da er bei der Wiederbesetzung des Fiesolaner Klosters durch die Dominikaner im Jahre 1418 nicht unter den von Cortona dorthin zurückkehrenden Mönchen genannt wird, zu dieser Zeit sich gerade in Perugia aufgehalten hat, um jenes Altarwerk für die Kapelle der Guidalotti zur Ausführung zu bringen und erst nach dessen Vollendung nach Fiesole zurückzukehren. Der stilistische Charakter dieses Werkes würde die hier aufgestellte Hypothese keineswegs als unhaltbar erscheinen lassen. Jedenfalls sind die gemalten Altäre von Cortona und Perugia als die einzigen noch existierenden Schöpfungen aus jener Frühzeit des Meisters zu betrachten, als dieser fern von den geliebten „Colline Fiesolane" mit seinen Klosterbrüdern in der Verbannung leben mußte.

Weit zahlreicher sind dafür die während seines Aufenthaltes im Kloster zu Fiesole in den Jahren 1418—1436 entstandenen Malwerke. Außer einigen für das Kloster selbst ausgeführten Wandfresken (Christus am Kreuze mit dem knienden hl. Thomas zwischen Maria und Johannes, jetzt im Louvre;

Digitized by Google

Madonna zwischen den hl. Dominicus und Thomas von Aquino, jetzt in Petersburg; Gekreuzigter Christus, noch jetzt in einem Sakristeiraume des Klosters befindlich) malte Fra Angelico damals für den Hochaltar der Klosterkirche jenes 1501 von Lorenzo di Credi restaurierte oder vielmehr gänzlich übermalte Altarbild, dessen Predella in die Londoner National-Gallery übergegangen ist; ferner eine jetzt in Madrid befindliche Verkündigung Mariae, sowie die beiden berühmten Marienkrönungen, deren eine nach Paris gelangte, während die andere einen kostbaren Schmuck der Florentiner Uffiziengalerie bildet. Diesen zweifellos während des Fiesolaner Klosteraufenthaltes entstandenen Arbeiten sind noch mehrere Darstellungen des Weltgerichts anzureihen, deren hervorragendste von der Florentiner Akademie beherbergt wird. In der allgemeinen Kompositionsanlage hat sich Fra Angelico bei diesem letzteren Bilde direkt von Orcagnas Weltgerichtsfresko in S. Maria Novella inspirieren lassen; seine Vorstellungen vom Paradiese sind freilich etwas allzu einseitig auf ein mönchisches Jenseitsdasein zugeschnitten. Eine dem Florentiner Gemälde sehr ähnliche Gesamtanlage zeigt das dreiteilige Weltgerichtsbild der Berliner Galerie. Bei dem Weltgerichtstriptychon der Römischen Galleria Corsini dagegen sieht man auf den beiden Seitenflügeln anstatt des Paradiso und des Inferno Darstellungen der Himmelfahrt und der Ausgießung des hl. Geistes, auch ist die Gerichtsszene des Mittelbildes hier weit einfacher im kompositorischen Aufbau; im übrigen lassen die ursprünglichen künstlerischen Schönheiten dieses Triptychons, das durch Übermalungen und übermäßige Firnissungen stark entstellt ist, sich heute kaum mehr richtig würdigen.

1432 malte Fra Angelico für die Kirche S. Alessandro zu Brescia eine Verkündigung Mariae; jedoch würde man fehlgreifen, wenn man dieses Bild in dem heute ebenda gezeigten Verkündigungsgemälde wiedererkennen wollte. Ferner wurde am 2. 7. 1434 zwischen der Florentiner Leinweberzunft und unserem Meister ein Kontrakt abgeschlossen, wonach der letztere die Bemalung jenes berühmten Tabernakels übernehmen sollte, mit dessen Entwurfzeichnung Lorenzo Ghiberti beauftragt worden war. Dieser Kontrakt lautet wörtlich: „Frate Guido, genannt Frate Giovanni, vom Orden des hl. Dominicus zu Fiesole, erhält und übernimmt den Auftrag, für die Arte della Lana ein Madonnentabernakel zu bemalen, und zwar innen wie außen in den mannigfaltigsten, besten und feinsten Farben, die er finden kann, sowie auch in bestem Gold und in feinstem Silber; diese Arbeit hat er mit seinem ganzen Können und Fleiße auszuführen. Für das vollendete Werk erhält er zur Entschädigung für seine Bemühungen und seine eigenhändige Arbeit hundertundneunzig Goldgulden, abzüglich dessen, was er nach gewissenhafter Schlußabrechnung etwa noch nachlassen könnte. Der Verteilung der Figuren ist die (dem Maler gleichzeitig übergebene) Entwurfzeichnung (des Ghiberti) zugrunde zu legen." Das Tabernakel befindet sich heute in der Florentiner Uffizien-Galerie, wohin es 1777 übergeführt wurde. Das Mittelbild zeigt die thronende Madonna mit dem Christkinde, auf der Umrahmung umschwebt von 12 musizierenden Engelgestalten, den schönsten, anmutigsten u. himmlisch-reinsten, die der „Frate Angelico" je gemalt hat. Auf den Flügeln des Tabernakels sieht man innen die Apostel Johannes und Markus, außen Petrus und Markus; da der letztere von den Leinwebern bekanntlich als Schutzpatron angerufen wird, wünschte die Zunft — wie Marchese sehr richtig bemerkt hat — offenbar, daß sein Bild sowohl bei geschlossenem, wie bei geöffnetem Tabernakel jederzeit sichtbar sein sollte. — Auch in diesem Werke gibt sich Fra Angelico als geistesverwandten Schulnachfolger Giottos und Orcagnas zu erkennen; nur haben bei ihm die Figuren mit den breiten Gesichtern, die so flach behandelt sind wie die Köpfe einer Buchminiatur die Lebendigkeit des Ausdrucks eingebüßt, und zwar erscheinen sie gerade infolge ihrer allzu gewissenhaften, und dabei ziemlich flachen malerischen Ausführung so kalt und leer. Immerhin tragen wenigstens die Engelfigürchen, die auf der Umrahmung des Madonnenbildes die Posaune blasen, Psalterium und Zither schlagen und die Geige streichen, eine solche Süßigkeit des Gefühlsausdruckes zur Schau, daß man in der Tat glauben könnte, sie seien vom Himmel selbst herniedergestiegen.

Eine wirklich wesentliche Charakterveränderung machte sich dann im malerischen Schaffen des Fra Angelico während seines Aufenthaltes im Florentiner Markuskloster geltend (1436—1445). Zwar kam der Meister dort nicht zum ersten Male dazu, in größeren Formenverhältnissen, als er es von seinen Tafelbildern her gewöhnt war, direkt auf die Mauerfläche zu malen. Aber wenn er auch schon in Fiesole Gelegenheit gehabt hatte, sein meisterhaftes Können auch auf diesem Gebiete der Malkunst zu erweisen, für das er schließlich in seinen römischen Wandmalereien die vollendetste Ausdrucksform finden sollte, so erschloß sich ihm doch jedenfalls im Florentiner Markuskloster die erste Möglichkeit ausgedehnterer Betätigung als Freskomaler.

Im Klosterhofe wie in den inneren Korridoren, in den Wohnzellen wie in den größeren Sälen, in denen die Mönche sich zu ver-

Digitized by Google

sammeln pflegten, überall stoßen wir auf Schöpfungen seines Pinsels. Eine nach der anderen von den Lieblingsfiguren des Meisters, wie wir sie von seinen früheren Tafelbildern her bereits kennen, sehen wir in dieser langen Reihe mannigfaltiger Wandmalereien wieder vor uns auftauchen, und zwar haben sie bei dieser Übertragung in größere Formverhältnisse nicht das geringste von ihrer ursprünglichen Grazie wie auch von jener zarten Gefühlsinnigkeit verloren, mit der dieser fromme Maler selbst seine bescheidensten Bildschöpfungen zu beseelen verstand.

In diesen Klosterfresken also, denen bei vergrößerten Proportionen auch größere Bedeutung des Inhalts und des Ausdrucks verliehen werden mußte, und die in ihren figürlichen Formen eine soviel charakteristischere und individuellere Durchbildung, in ihrer malerischen Ausführung eine weit solidere Beherrschung der Technik verlangten, — in diesen Fresken bekundete Fra Angelico eine Kraft des künstlerischen Könnens und Empfindens, durch die er uns beweist, daß er, obwohl er der Welt und allem Weltleben in seiner klösterlichen Abgeschiedenheit so fern stand, dennoch niemals unterlassen hat, die fortschreitende Entwickelung der Kunst seiner Zeit mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen und diese seine Beobachtungen zur Verbesserung seines eigenen Kunststiles, zur Aneignung einer großzügigeren Zeichnung zu verwerten.

Unter den prächtigen Arkaden des Klosterhofes von S. Marco sieht man gegenüber der Eingangspforte ein Wandbild mit dem gekreuzigten Christus und dem hl. Dominikus; der letztere hält kniend mit beiden Händen den Kreuzesstamm umfangen, erhobenen Hauptes den Blick in das auf ihn gerichtete Auge des Erlösers versenkend. In fünf Gewölbelunetten dieses Kreuzganges sind außerdem die Heiligen Dominikus, Petrus Martyr und Thomas von Aquino, sowie Christus als Pilger und der aus dem Grabe auferstehende Christus in Halbfiguren dargestellt. — Fra Angelicos Hauptwerk in S. Marco ist jedoch jedenfalls das große Kreuzigungsfresko des Kapitelsaales, in dessen Einzelfiguren die verschiedenen Abstufungen des Schmerzes in bewundernswerter Weise zum Ausdruck gebracht sind, wenn auch die Szene als Ganzes keine besonders bedeutende Wucht der dramatischen Wirkung erreicht. — In der Klosterchronik von S. Marco wird noch von einem zweiten Kreuzigungsfresko des Fra Angelico berichtet, das seinerzeit den Refektoriumssaal des Klosters geschmückt haben soll, später jedoch wieder beseitigt wurde, um dem großen Soglianischen Wandbilde Platz zu machen. Um so besser erhalten sind dafür die zahlreichen köstlichen Freskomalereien, die der Meister im Dormitorium und in den Einzelzellen des Markusklosters zur Ausführung gebracht hatte, von der Verkündigung Mariae bis zur Himmelfahrt Christi, von der Madonna mit Heiligen an der Wand des Mittelkorridores bis zu dem Freskenschmucke des von Cosimo de' Medici für seinen persönlichen Gebrauch in das Dormitorium eingebauten Sonderraumes. Und in jedem einzelnen dieser Wandgemälde weht ein so köstlicher Hauch frommer Poesie, eine solche Schlichtheit und Grazie der malerischen Darstellungskunst, daß wohl niemand diese Räume durchwandern wird, ohne in seinem Innersten immer von neuem ergriffen und entzückt zu werden.

Unter den Tafelmalereien, die der fromme Frate während seines Aufenthaltes im Markuskloster für die Florentiner Kirchen auszuführen hatte, überragt alle anderen an Tiefe und Wahrheit des Stimmungsausdruckes jene ehemals in der Sakristei der Trinitàkirche, jetzt aber in der Florentiner Akad. befindliche Kreuzabnahme Christi, von der Vasari schreibt, der Meister habe so großen Fleiß auf sie verwendet, daß sie zu den besten Werken zu rechnen sei, die er je geschaffen habe. — Die gleiche Darstellung wiederholte Fra Angelico in verkleinertem Maßstabe für die Compagnia del Tempio zu Florenz (jetzt in der Akademie). Sodann bemalte er im Auftrage des Piero di Cosimo dei Medici für die Cappella dell' Annunziata zu Florenz die Türflügel eines Altargerät-Schreines mit 35 kleinfigurigen Szenen aus der Lebens- und Leidensgeschichte Christi (jetzt ebenfalls in der Florentiner Akad. ausgestellt). Marchese nahm an, diese Evangeliendarstellungen wären schon in der fiesolanischen Zeit des Meisters entstanden, und Vasari führt dieselben in der ersten Ausgabe der Viten sogar unter den frühesten Jugendarbeiten des Fra Angelico auf. Da jedoch Piero de' Medici erst 1448 zum Beweise seiner Verehrung für die Vergine annunziata sich das Patronatsrecht für ihren Altar übertragen ließ, womit er gleichzeitig auch die Verpflichtung übernahm, für eine möglichst glänzende und würdige Ausschmückung dieses Altares Sorge zu tragen, kann man nicht wohl einer Annahme beipflichten, nach der Fra Angelico schon in einer so viel früheren Zeit die Türen eines Schreines bemalt haben sollte, der zur Aufnahme des Silbergerätes jenes Altares bestimmt war. Anstatt daher diese 35 kleinen Szenen aus dem Leben Christi mit Rio für Vorstudien zu späteren Fresken und Tafelbildern zu halten, möchten wir in ihnen vielmehr ein etwas hastig entstandenes Résumé früherer Arbeiten erblicken, wie sie der Meister im Markuskloster und anderwärts geschaffen hatte. Einige dieser Szenen sind in

Digitized by Google

der Sicherheit ihrer Zeichnung und in der Kraft ihres Kolorites höchst bemerkenswert; andere dagegen sind des Meisters unwürdig und stammen sicherlich von anderer Hand. — Andererseits glaubt Rio von den beiden früher im Dominikanerkloster S. Vincenzo d'Annalena zu Florenz und bei der Osservanza-Bruderschaft zu Mugello aufbewahrten, jetzt aber in der Florentiner Akad. befindlichen Madonna-Gemälden des Fra Angelico, sie seien erst nach den vatikanischen Fresken des Meisters entstanden, da sie mit den letzteren einige außergewöhnliche Ähnlichkeiten aufzuweisen hätten, wie sie in früheren Kompositionen des Künstlers niemals anzutreffen seien. In der Tat jedoch erinnern diese beiden Akademie-Bilder an nur zu viele sonstige Arbeiten des Fra Angelico, so daß wir also auch in diesem Falle den Datierungsvorschlag des französischen Forschers nicht akzeptieren können. Zwar geben wir ihm darin vollkommen recht, daß die beiden Gemälde untereinander sehr nahe verwandt sind, sowohl im Kolorit, in der technischen Behandlungsweise, in der Breite des Gewandstiles, als auch im Typus der Madonna und der übrigen Figuren; dies kann uns jedoch nur veranlassen, beide Bilder in die Florentiner oder gar in die Fiesolaner Periode des Meisters zurückzudatieren.

Der letzte Lebensabschnitt des Fra Angelico wird durch seine Freskoarbeiten in Orvieto und in Rom ausgefüllt (1445—1455). Am Deckengewölbe der Cappella della Madonna di S. Brizio im Dome von Orvieto entstammen dem Pinsel unseres Meisters die beiden Zwickelbilder mit Christus als Weltrichter inmitten einer Engelglorie und mit dem auf Wolken thronenden Chore von 16 Heiligen und Propheten (erläutert durch die Inschrift „Prophetarum laudabilis numerus"). — Die Cappella Niccolina des vatikanischen Palastes endlich ist mit ihren Fra Angelico-Fresken als eines der kostbarsten und erhabensten Denkmäler der italienischen Kunst überhaupt zu betrachten. In je zwei übereinander angeordneten Gemälden hat der Meister auf den drei zur Verfügung stehenden Wandflächen der Kapelle die Berufung, das Apostolat und das Martyrium des hl. Stephanus und des hl. Laurentius zur Darstellung gebracht: An der ersten Wand den hl. Stephanus, wie er vom Apostel Petrus das hl. Abendmahl empfängt und wie er an die Armen Almosen verteilt, an der zweiten Wand die Predigt des hl. Stephanus und seine Rechtfertigung vor dem Hohen Priester, an der dritten Wand seine Steinigung; in der unteren Reihe die Weihen des hl. Laurentius und seine Almosenspende an die Armen und Verkrüppelten, seine Gefangensetzung nebst der Bekehrung seines Kerkermeisters und schließlich sein Martyrium auf dem Feuerroste. Bei all diesen Fresken zeigt sich der Meister in seiner Zeichnung bei strengem Festhalten an seinem persönlichen Stilcharakter völlig sicher und frei geworden; die maltechnische Ausführung ist hier noch sorgfältiger und noch gleichmäßiger, als bei seinen früheren Freskoarbeiten. Nicht in dem Maße Realist, wie Masaccio, erreicht Fra Angelico bei graziöserer Formengebung und milderer Beseelung seiner Figuren doch gleichfalls eine vollendete Wahrheitswirkung. Worin es ihm jedoch kein anderer Künstler jemals gleichzutun vermochte, das ist der innige Gefühlsausdruck, mit dem er die Gestalten seiner frommen Künstlerphantasie zu begaben wußte, und der gerade sein letztes Werk, die Fresken der Cappella Niccolina, vor allen seinen früheren Gemäldeschöpfungen so bewundernswert macht.

„Er schuf so zahlreiche Werke" — so schrieb schon Vasari —, „daß man erstaunen muß, wie ein einziger Mensch, selbst in einem sehr langen Leben, sie zu so hoher Vollendung bringen konnte." Und in der Tat, — einen ungewöhnlichen Umfang würde ein vollständiges Verzeichnis der noch heute in Italien wie im Auslande erhalten gebliebenen Gemälde des Fra Giovanni Angelico da Fiesole aufzuweisen haben, — jener frommen Gemäldevisionen, in denen die ganze Seelengröße und Gefühlstiefe ihres edlen, schon auf Erden dem Himmel vermählten Schöpfers für immer fortleben wird.

S. Beissel, Fra Giov. Angelico. Sein Leben und seine Werke. (Freiburg im Breisgau 1895; 2. Aufl. 1905). — Broussole, Fra Angelico (Paris 1902). — E. Cartier, Vie de Fra Angelico de Fiesole (Paris 1902). — E. H. Cochin, Le Bienheureux Fra Giovanni Angelico de Fiesole (Paris 1906). — V. Crawford, Fra Angelico (London 1900). — E. Dobbert, Fra Giovanni Angelico (in Dohmes Kunst und Künstler [Leipz. 1878]). — Douglas, Fra Angelico (London 1901). — E. J. Förster, Leben und Werke des Fra Giov. Angelico (Regensburg 1859). — T. Goodwin, Life of Fra Angelico, London 1861. — V. Marchese, Memorie dei più insigni pittori scultori e architetti Domenicani (Bologna 1879). — E. Müntz, Les arts à la cour des papes (Paris 1898). — Nieuwbarn, Fra Angelico (Leiden 1901). — Newnes, Fra Angelico (London 1906). — A. Peraté, Les papes et les arts (in Le Vatican, les papes et la civilisation (Paris 1895). — C. M. Phillimore, Fra Angelico (London 1881). — M. Reymond, Le Couronnement de la Vierge (in Jouin's Chefs d'Oeuvre) (Paris 1895—99). — A. Rio, De l'art chrétien (Paris 1864). — Rothes, Fra Angelico (Straßburg 1902). — A. W. v. Schlegel, Johann von Fiesole (Leipzig 1846). — Sortais, Fra Angelico (Lille 1905). — J. B. Supino, Beato Angelico (Firenze 1901). — D. Tumiati, Frate Angelico (Firenze 1897). — G. C. Williamson, Fra Angelico (London 1901).

Zeitschriften: *L'Art* 1883. M. Jaucon, L'Oeuvre de Fra Angelico à Roma. — *L'Arte*

Digitized by Google

1901. A. Venturi, Beato Angelico e Benozzo Gozzoli. — The Month 1901. H. Lucas, Fra Angelico. — *Pall Mall Magazine* 1903. G. Allen, Fra Angelico at San Marco. — *Repert. f. K. W.* 1898. M. Wingenroth, Beiträge zur Angelico-Forschung. — *Revue des deux Mondes* 1853. H. Delaborde, Fra Angelico. — *Revue de l'Art Chrétien* 1897, 1898. J. Helbig, Fra Giovanni Angelico par Etienne Beissel. — *Revue Thomiste* 1898. Abbé Auriol, De Fra Angelico, 1901 Clérissac, Fra Angelico et la surnaturel dans l'art. — *Université Catholique* 1898. Abbé Brousselle, La Critique mystique et Fra Angelico. — *Chronique des Arts* 1876. E. Müntz, Un Document inédit sur Fra Angelico (Malereien in einer Kapelle der alten Basilica di S. Pietro). *J. B. Supino.*

Angelieri, Francesco, italien. Maler und Bildhauer, geb. in Este 1561, studierte er zunächst in Padua und Venedig griechische und römische Altertumswissenschaften sowie Mathematik und Mechanik. Späterhin widmete er sich mit gleichem Eifer dem Studium der Maler- und Bildhauerkunst. Der Künstler wird von A. Angelieri sehr gerühmt als Schöpfer einer in Buxbaumholz geschnitzten Diana-Figur sowie eines Gemäldes mit der Darstellung der Platonischen Akad. Er starb 12. 11. 1590.

A. Angelieri, Saggio intorno alla condizione di Este, Venezia 1745. — Pietrucci, Biogr. degli artisti padovani, Padova 1858. — Meyer, Kstlerlex. *P. d'Achiardi.*

Angelin, Alphonse, Maler von Historien- und Heiligenbildern, geb. um 1815 zu Aix (Bouches-du-Rhône), Schüler von P. Delaroche, stellte in den Salons 1840—47 wiederholt aus, gab aber später die Malerei auf. Für die Taufkapelle der Kathedrale zu Aix malte er das Sakrament der Ehe. (1847.)

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Angelini, Alessandro di Silverio, Maler und Goldschmied in Perugia 1780; aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 214. *

Angelini, Angelo d'Alessandro, Maler in Perugia 1618, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 214. *

Angelini, Annibale, italien. Landschaftsmaler, geb. 12. 5. 1812 in Perugia, ausgebildet daselbst und in Florenz, wo er unter Facchinelli die Theatermalerei studierte, um späterhin zum historischen Landschaftsbilde überzugehen. Im Dienste des Königs Vittorio Emanuele malte er für den Palazzo Reale zu Turin die Rückkehr Amedeos VI. aus dem Orient und eine Darstellung des Domes von Orvieto; ebenso schmückte er die kgl. Schlösser und Villen, sowie die römischen Paläste Doria, Massimo, Lancilotti, Torlonia, Chigi, Drago und einige genuesische Paläste mit dekorativen Landschaften in Fresko-, Tempera- und Ölmalerei. Seine Hauptwerke dieser Art sind die Dekorationen in den Appartamenti Nuovi des Quirinal-Palastes, das Deckengemälde des großen Saales im Palazzo Doria, die Kuppelmalereien der Peterskirche und 6 große Landschaften mit Architekturstaffage im Vatikan zu Rom; auch die Restaurierung der Michelangelo-Fresken der vatikanischen Cappella Paolina hat A. ausgeführt. Der Künstler war Professor an der römischen Accad. di S. Luca und Inhaber vieler Ehrenmedaillen und Orden. Er starb in Rom 1886. Von ihm verfaßt: Trattato teorico-pratico di Prospettiva etc. Venezia 1865 mit 54 Kupfertafeln in Folio.

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi. — Meyer, Kstlerlex. — Alizeri, Not. dei Prof. del disegno in Liguria (1864—66) I 234. — Pittura a fresco etc. eseguita del Cav. Prof. Ann. Angelini nella facciata del suo palazzo in Perugia (1865, Perugia). — F. Chialli, Sopra i dipinti del Cav. Prof. Ann. Angelini etc. (Perugia 1869). *H.*

Angelini, Bartolomeo, Steinmetz aus Carrara, führte in Gemeinschaft mit dem Florentiner Sante Belli 1581 Arbeiten an S. Peter in Rom aus.

Bertolotti, Artisti Modenesi etc. in Roma. *H. V.*

Angelini, Bernardino, Maler zu Perugia um 1660. Von seiner künstlerischen Tätigkeit ist nur bekannt, daß er ein Fresko des Giammaria Bisconti in der Cappella Oradina des Doms zu Perugia, das den Evangelisten Johannes darstellt, restaurierte. Er war der Vater und Lehrer des Malers Scipione Angelini.

Orsini, Guida di Perugia p. 115. — Meyer, Kstlerlex. *W. Bombe.*

Angelini, Cesare, Sohn des Gian Domenico, Maler in Perugia, 1606 in einer Rechtssache erwähnt.

Bertolotti, Art. Bolognesi p. 142. **

Angelini, Costanzo, italien. Zeichner und Maler, geb. 22. 10. 1760 in S. Giusto (Abruzzen), † 22. 6. 1853 in Neapel. Ausgebildet in Rom unter der Leitung des Akademikers Marco Caprinozzi, schloß er sich gleich Canova, Camuccini und anderen bald der neuen, von dem Franzosen J. L. David ausgehenden klassizistischen Kunstrichtung an. Er führte eine Anzahl von Umrißzeichnungen nach Meisterwerken der antiken Plastik aus, die dann von Volpato u. Morghen in Kupfer gestochen und 1786 in Rom als Tafelwerk herausgegeben wurden. Daraufhin wurde A. von dem englischen Minister Hamilton nach Neapel berufen zur Ausführung eines ähnlichen Tafelwerkes über die große Hamiltonsche Vasensammlung. Schließlich 1806 vom Erzbischof Capocelatro zum Zeichenlehrer an der Neapeler Kunstakad. ernannt, begründete er noch eine besondere Kunstschule, die er ganz nach eigenen Grundsätzen leitete, und auf der unter anderen Künstlern auch sein eigener Sohn Tito seine Ausbildung erhielt.

Da Costanzo A. den größten Teil seiner Tä-

Digitized by Google

tigkeit dem Unterricht widmete, hat er nur wenige eigenhändige Arbeiten hinterlassen; und zwar werden neben einer nach Ungarn gekommenen Altartafel mit der Himmelfahrt Mariae namentlich einige Bildnisgemälde A.s gerühmt, darunter das Selbstporträt des Künstlers (mit dem Porträt seines Bruders Loreto auf einem Doppelbilde vereinigt), sowie ein Porträt des Admirals Nelson. Nach A.s Zeichnungen gestochen: 1. Principj del disegno tratti dalle più eccellenti statue antiche etc. publ. ed incisi da Giov. Volpato e Raff. Morghen (Roma 1786, 36 Tafeln in Folio; Neuausgaben gest. von Teod. Matteini und Galg. Cipriano 1831 in Mailand und 1838 in Rom erschienen, letztere mit französ. Titel); 2. Collection of Engravings from Ancient Vases etc. now in the possession of Sir W. Hamilton (Naples 1791—95, 3 Bde. mit 240 Tafeln in Folio; Neuausgaben mit italien. und französ. Text 1800—1803 in Florenz, 1803—1810 in Paris erschienen); 3. Bildnis des Komponisten N. Zingarelli (1752—1837, gest. von C. Biondi); 4. S. Maria capitis aquarum quae colitur civitate regali (Folio, gest. von Francesco Barbazza).

Meyer, Kstlerlex. — Bindi, Artisti Abruzzesi (Napoli 1883) p. 27 ff. — A. Borzelli, Costanzo Angelini, Napoli 1902. — Rivista d'Italia V, fasc. 11, pag. 837 ff. — Napoli Nobilissima VIII 61, 79; X 24 f.; 54, 105; XI 18, 21, 96; XII 38. *H.*

Angelini, Domenico, Maler in Rom um 1604, verwickelt in einen Prozeß wegen eines Bildes des Königs von Navarra. 1604 bezahlte A. dem Camerlengo der Accad. in Rom 1 sc., wahrscheinlich Aufnahmegeld.

Gaz. d. beaux-arts II Pér., vol. V 187. — Archivio stor. d. arte, ser. II. Bd. II 147. **

Angelini, Giandomenico, Maler aus Perugia, lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Rom, wo er sein Atelier zuerst in S. Agostino u. später an der Piazza Navona hatte. Er malte Porträts und Heiligenbilder, und kopierte Raffael und Correggio. Seine Werke sind verschollen. Prozeßakten, die Bertolotti publiziert hat, geben Kunde von etwa 12 Werken seiner Hand, unter denen eine Madonna, ein Dantebildnis, und Bildnisse des Kardinals der Quattro Coronati und des Königs Ladislaus von Neapel erwähnt werden. In seiner Werkstätte arbeitete eine Zeitlang als Gehilfe Ventura Salimbeni. Aus den gen. Prozeßakten geht hervor, daß Ortensio Bedini, Agostino Marcucci aus Siena, und der später zu einiger Berühmtheit gelangte Antiveduto Grammatica seine Schüler waren.

Bertolotti, Gian Domenico Perugino e suoi scolari: Giornale di Erudizione artistica 1876 Vol. V fasc. 3—4. — Lupattelli, Stor. d. Pittura in Perugia, Foligno 1895 p. 62.—Nuovi Documenti Senesi, Appendice al Milanesi 1898 p. 606. *W. Bombe.*

Angelini, Giovanni, Stecher in Rom, im 1. Drittel des 19. Jahrh. Von ihm das Blatt: Tempio di Venere e Roma in der Serie: Il Foro Romano (1809—1836). **

Angelini, Giuseppe, Maler aus Ascoli, Schüler seiner Mitbürger Lodovico Trasi und (nach dessen Tode) des Giosafatti u. des Palucci. Auch sein Vater war Maler, aber es ist keine Arbeit von ihm bekannt. Giuseppe zeigte viel Talent, schreibt A. Ricci, aber er war nachlässig in der Ausführung, so daß seine Bilder wie die des Nardini, wie Skizzen erscheinen. So kam Angelini nicht über die Mittelmäßigkeit hinaus, wie noch die Fresken im Gewölbe der alten Kirche S. Francesco di Paola beweisen. In S. Pietro Martire ist ein großes Gemälde von ihm aufbewahrt, das Pius V. in Anbetung des Gekreuzigten darstellt, und das vielleicht sein bestes Werk ist. Ein anderes Altarbild von ihm ist in S. Tommaso Apostolo, eine Madonna mit den Heiligen Joseph, Rochus und Ursula, ausgeführt nach dem Entwurf des Meisters Carlo Palucci. Angelini malte auch Blumen und Landschaften. Er wurde gewöhnlich Regina genannt, weil er einmal im Theater die Rolle der Dido gegeben hatte „und weil es den Leuten vorkam, daß dieser Namen gut für ihn paßte", bemerkt Orsini. Er wohnte in der Parochie von S. Martino, wo er mehr als 70 Jahre alt am 20. 11. 1751 starb.

Orsini, Descrizione d. pitt., p. 103, 188, 209, 244. — Cantalamessa-Carboni, Memorie intorno i Letterati . . . di Ascoli 1830, p. 263. — A. Ricci, Mem. storiche . . . II 361, 377. — Rosini, Stor. d. pitt. — Lanzi, Stor. d. pitt. V, 25. *E. Calzini.*

Angelini, Giuseppe, Bildhauer, geb. zu Rom 15. 2. 1735, † zu Rom 15. 6. 1811. Im Zeichnen unterwies ihn Niccolò Ricciolini und in der Skulptur Cavaceppi; doch widmete er sich neben der Kunst auch der Altertumswissenschaft. Er hielt sich in Neapel und Rom auf, arbeitete dann in Paris und London. Er war Mitglied der Kunstakad. von Paris und von Rom 1789. Pius VII. ernannte ihn zum Bildhauer der Peterskirche sowie des Vatikanischen und Kapitolinischen Mus., wie er auch sonst vielfache Auszeichnungen erhielt. In seiner eifrigen und fruchtbaren Tätigkeit traten durch wiederholte Geistesabwesenheit und körperliche Leiden Störungen ein. Unter seinen Werken nennen wir die Statue des Piranesi (aus dem Jahre 1780), früher auf dessen Grabmal in der Kirche della Madonna auf dem Aventin, kam aber dann in den Palazzo Braschi, zu der er nach Cicognara das Motiv einer antiken Statue des Zeno entnahm. Auch beschäftigte er sich viel mit der Restauration antiker Bildwerke.

Meyer, Kstlerlex. — Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823, p. 462. **

Angelini, Giuseppe, italien. Maler, geb. in Pescia 1825, † um 1865 in Florenz. Von seiner Hand stammen einige gemalte Lünetten mit biblischen Darstellungen unter dem

Digitized by Google

großen Portikus des Campo Verano-Friedhofes zu Rom.

G. E. Saltini, Giuseppe Angelini, Firenze 1866. *R.*

Angelini, Giuseppe di Silverio, Maler in Perugia 1743, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 213. *

Angelini, Luigi, neapolitan. Maler, Sohn des Costanzo und Bruder des Tito, tätig in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Bekannt eigentlich nur durch die Publikation: Le migliori pitture della Certosa di Napoli disegnate e pubbl. dal pittore L. Angelini ed illustr. da R. Liberatore (18 Taf. nach G. Reni), Napoli 1840 (auch in französ. Ausg. erschienen).

Meyer, Kstlerlex. — Bindi, Art. Abruzzesi p. 31. — Schorns Kunstblatt 1844 p. 207 (ob der Obige?). *H.*

Angelini, Scipione, Maler, geb. zu Perugia 14. 1. 1661, † daselbst 8. 11. 1729. Sohn und Schüler des Malers Bernardino Angelini. Sein Biograph Pascoli erzählt, daß er schon frühzeitig Talent für Blumenmalerei zeigte, später aber seinen Beruf wechselte und Priester wurde. Auf Veranlassung seines Freundes, des Malers Conte Orazio Ferretti kehrte er bald wieder zur Kunst zurück und widmete sich ausschließlich der Blumenmalerei, in der er nach Angabe Pascolis Hervorragendes leistete. Von seinen zahlreichen Blumenstücken, die auch nach Frankreich, England und den Niederlanden zu hohem Preis verkauft wurden, scheint an Ort und Stelle nichts mehr vorhanden zu sein.

Orsini und Siepi erwähnen einige Bilder von ihm im Palazzo Baglioni, in der Galerie des Marchese Florenzi und im Besitz des Conte Francesco Maria degli Azzi zu Perugia.

Bonazzi, Stor. di Perugia Vol. II. — Gambini, Guida di Perugia. — Lupattelli, Stor. d. pittura in Perugia p. 76. — Orsini, Guida di Perugia 1784, p. 257. — Pascoli, Vite dei pitt. etc. perugini II 255. — Siepi, Descrizione di Perugia p. 644. *W. Bombe.*

Angelini, Severo di Francesco, Maler in Perugia 1716, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 213. *

Angelini, Tito, italien. Bildhauer, geb. zu Neapel 10. 3. 1806 als Sohn des Costanzo. Nach einer Reise durch alle Kunststätten Italiens begab er sich 1847 mit einer für die Königin von Frankreich bestimmten Büste der Herzogin von Aumale nach Paris, wo er als Bildhauer ehrenvolle Anerkennung fand. Hierauf zum Professor der Skulptur an der Kunstakad. zu Neapel und zum Direktor der dortigen Zeichenschule ernannt, starb er nach einem taten- und ehrenreichen Leben zu Neapel im Februar des Jahres 1878. Das Oeuvre des äußerst fruchtbaren Meisters umfaßt über 150 plastische Arbeiten: Bildnisbüsten vornehmer Neapolitaner und hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes; zwei Kolossalstatuen des Königs Ferdinand II. von Neapel (für Palermo und Noto); Grabmonumente für den Neapeler Camposanto; mythologische Statuen und Gruppen wie Telemach, Mentor, Amor und Eucharis (für Ferdinand II.), Amor seinen Bogen zerbrechend (für den Kaiser von Rußland), Sappho und Caritas (in dem Palazzo Reale zu Neapel) und 4 mytholog. Statuen für den Herzog von Buckingham; religiöse Allegorien wie die Statuen des Glaubens und der Hoffnung (für die Kirche Madonna delle Grazie zu Toledo), die Kolossalgruppe der Religion mit 4 Engeln (für den Neapeler Camposanto) und eine Immaculata Conceptio (für die Cappella Reale zu Neapel); endlich monumentale Brunnenanlagen wie diejenige zu Catania (mit 3 Kolossalstatuen). Wohl das letzte Werk des Tito war eine 1877 in Neapel ausgestellte Marmorgruppe, darstellend die Enthüllung der Phryne durch ihren Verteidiger Hyperides. In diesem Werke bekundete der greise Künstler noch dieselbe Meisterschaft des technischen Könnens, wie in seinen früheren Arbeiten, aber auch die gleiche klassizistische Schwäche und Unselbständigkeit des Stiles.

Meyer, Kstlerlex. — Zeitschr. f. bild. Kst. XIII 49. — Dioskuren 1864 p. 42. — Napoli Nobilissima I 51, IV 77, V 72, VI 180, X 107, 139, 143. — Nuova Antologia XXXIII, fasc. 626 p. 198. *R.*

Angelini, s. auch *Angelinis, Angellini* und *Angiolini.*

Angelinis, Natalis de, Architekt im Dienste Erzherz. Karls, erhält 1565, 1566, 1578 namhafte Zahlungen als Reisevergütungen (in Friaul und Ungarn). 1574 wird seiner Witwe eine Pension zugesichert.

Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XIII II. Teil No. 8668, 8682, 8721, XV II. Teil No. 11537, 11551. **

Angelino di Andruccio, Maler in Perugia, im secondo ruolo der Matrikel unter den im Quartier Porta S. Susanna ansässigen Malern registriert. Er war Camerlengo der Zunft im 1. Semester 1381, im 2. 1385 und 1389, im 1. 1395 und 1399, im 2. 1407 und 1413. Viermal war er Prior: 1388, 1400, 1405 und 1414. Am 11. 11. 1402 erhielt er von den Prioren zu Perugia 3 Fl. für „acconciatura di bombarde".

Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 69. — Lupatelli, Stor. d. pittura in Perugia, Foligno 1895 p. 23. *W. Bombe.*

Angelino di Domenico da Sutri, Goldschmied in Rom; geb. daselbst als Sohn eines Goldschmiedes (ein Girolamo da Sutri arbeitete unter Sixtus IV. als Goldschmied), wird er 1493—1502 häufig als Verfertiger von Ehrendegen und goldenen Rosen urkundlich erwähnt, die Papst Alexander VI. in diesen Jahren zur Verteilung brachte. Außerdem lieferte er 1493—98 gemeinsam mit Domenico da Sutri, Luca da Foligno und anderen Mei-

Digitized by Google

stern 12 silbervergoldete Apostelstatuen für die päpstliche Kapelle. Das einzige erhaltene Werk des A. ist die Scheide zu einem am 23. 12. 1497 von demselben Papste dem Herzog Bogislaw X. von Pommern verliehenen, jetzt im Berliner Hohenzollern-Museum aufbewahrten Ehrendegen. Diese Degenscheide zeigt inmitten ihres reichen und vornehmen Ornamentdekors 2 Rundstücke mit emaillierten Wappenschilden; im Emailleschmuck der Scheidenspitze war ehemals die jetzt kaum noch erkennbare Signatur des Künstlers zu lesen. Griff und Klinge des Degens selbst sind deutsche Arbeit aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh.

Jahrb. der k. preuß. Kstsammlgn. XVI 126, Taf. II, N. 4. — Revue de l'Art chrétien 1890, p. 290 ff. — Gaz. d. B. Arts 1883, XXVII 500. — Yriarte, Les Borgia, p. 21. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 232, 237 f., 241 ff. *G. De Nicola.*

Angelino da Lecco, gehörte zu den vielen Bildhauern, welche im 15. Jahrh. für die Certosa von Pavia beschäftigt waren. Man weiß von ihm, daß er für dieselbe 1464 eine Geburt Christi fertigte (scheint nicht mehr erhalten).

Calvi, Notizie etc. p. 144 Nota. — Meyer, Kstlerlex. *K.*

Angelino di Lotto, Ornamentbildhauer in Orvieto, wo er 1347 urkundlich erwähnt wird als beschäftigt beim Fassadenbau des Domes.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 61. *

Angelino da Murano, italien. Glasbläser und Keramiker des 16. Jahrh. In Dokumenten auch „maestro Anzeletto" genannt, muß ein in seinem Fache sehr bedeutender Künstler gewesen sein, da die künstlerisch hochgebildete Isabella d'Este, Markgräfin von Mantua, ihn häufig beschäftigte. Er fertigte nach einem Briefe vom 28. 5. 1505 verschiedene Gefäße nach ihren Zeichnungen an, geriet aber später mit der Fürstin in Streit.

Nuova Antologia, ser. IV, vol. LXV, p. 261 bis 287, 666—689. *G. Degli Azzi.*

Angelino di Teo di Maestro Angelo, Miniaturist in Perugia, ist in der Matricola dei Miniaturisti unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Er war fünfmal Camerlengo der Zunft: im 2. Semester 1383, in den 1. Semestern 1398, 1402 und 1403 und im 2. Semester 1406. Im 2. Bimester 1383 war er Prior.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 316. *W. Bombe.*

Angelion und **Tektaios**, Bildhauer. Sie werden Schüler der beiden Daidaliden Dipoinos und Skyllis und Lehrer des Aigineten Kallon genannt, waren also voraussichtlich in der Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. tätig. Sie hatten für Delos das Kultbild des Apollon, einer Nachricht des Athenagoras zufolge auch eine Statue der Artemis geschaffen. Das Bild des Apollon war, wie es scheint, aus Holz und zum Teil mit Gold überzogen; jedenfalls ist auf den Bruchstücken des Tempelinventars eine erhebliche Menge Gold als zu der Statue gehörig verzeichnet (Homolle, Bull. de corr. hell. 1882, S. 128. Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 224 f., deutsche Ausg., S. 236). Der Gott trug in der einen Hand den Bogen, auf der anderen die drei Chariten — ursprünglich waren doch wohl Musen gemeint — von denen die beiden äußeren Lyra und Flöten hielten, während die mittlere auf einer Syrinx blies, wie die Kalliope auf der François-Vase (Roscher, Mythol. Lexikon II Sp. 3243). Abbildungen dieses Werkes sind nachgewiesen worden auf athenischen Münzen (Overbeck, Kunstmyth. V 17 ff., Münztafel I 17. 18, Imhoof-Blumer and Gardner, numism. comment. to Pausanias Pl. CCXI—XIV; Collignon a. a. O. Fig. 106). Danach stand der Gott steif aufrecht, u. die Unterarme waren gleichmäßig vom Körper ab- oder vorgestreckt. Die linke Hand hielt den Bogen, die rechte einen kurzen Stab, auf dem horizontal eine Scheibe befestigt war, die wieder den Chariten als Standfläche diente. Die Chariten waren natürlich bekleidet; in den Inventar-Fragmenten ist auch Gold verzeichnet, das zu ihnen, „den dreien", gehört hat. Auf dem Kopfe trug der Gott einen Kalathos. Später stiftete die Königin Stratonike, Tochter des Königs Demetrios einen goldnen Kranz von 604 Stateren Gewicht für das Bild, der also seitdem den Kalathos umgab, und drei andere von geringerem Gewicht (31 Stat.) zur Bekränzung der Chariten. Die Verteilung der Attribute im Münzbild widerspricht der Schilderung Plutarchs, doch hat man längst — auch in Rücksicht auf Macrob. Saturn. I 17, 13 — erkannt, daß Plutarch einen Fehler gemacht hat, der sich beim Beschreiben leicht einzustellen pflegt (er hat rechts genannt, was er rechts sah). Auf Delos stand auch ein Bild der Aphrodite, das dem Daidalos zugeschrieben wurde; daß die kretisch-peloponnesische Schule vor dem siegreichen Eindringen der Ionier für Delos tätig war, läßt sich aus den Funden erschließen (vgl. Homolle, De antiqu. Dianae simul. Del. Pl. I—III; aus der Zeit des A. und T. muß der auf Pl. III abgebildete Torso stammen). Eine Kopie des Apollon hat den Münzen zufolge in Athen gestanden, eine andere nach den Scholien zu Pindar, Olymp. 14, 13, 16 in Delphi.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 50 f. — Overbeck, Schriftq. 334 ff. — Ders., Kunstmyth. a. a. O. — Robert, Archäol. Märchen S. 3 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2188 f. (Robert). — Frazer, Pausanias VI 174 f. — Klein, Gr. Kunstgesch. I 105. *Amelung.*

Angelis, Costanzo de, italien. Kupferst., tätig im 18. Jahrh. Le Blanc erwähnt von ihm die „Miraculosa Imagine di Maria SS. detta di Capo Croce" der Teatinerkirche in Frascati.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Digitized by Google

Angelis, Desiderio de, neapol. Maler, geb. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Schüler der dortigen Akad. 1784 wendete er sich an den König in einem Rechtsstreit. 1803 ist er Lehrer für Aktzeichnen an der Akad., seit 1808 Lehrer der Malerei. Kopierte in vorzüglicher Weise viele Bilder des Museums von Neapel.

Napoli Nobilissima IX 73. — Zani, Encicl. II 120. *G. Degli Azzi.*

Angelis, Domenico de, von Ponzano, Maler zu Rom in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., lebte daselbst noch 1803. Schüler des Marco Benefial, fertigte meist Freskomalereien für Paläste und öffentliche Gebäude. Von ihm das Deckengemälde im ersten Saal der Galerie Borghese (Kampf zwischen Apollo und Herkules). Die Malerei ist ganz geschickt im französisch-italienischen Stil von der Mitte des 18. Jahrh. Ähnlich sind einige Darstellungen im Vatikan, im sogen. Kabinett: an der Decke Hochzeit des Bacchus und der Ariadne, umgeben von mythologischen Liebesszenen, sowie die Deckenmalereien in zwei Sälen der Villa Borghese: im ersten Saal Urteil des Paris, Flucht des Aeneas aus Troja etc., im vierten die Fabel der Galatea.

Sein Selbstbildnis in den Uffizien zu Florenz. Gest. in dem Museo Fiorentino, dritte Folge, No. 1 (221) Fol. — Meyer, Kstlerlex. mit ält. Lit. **

Angelis, Francesco de, gen. Napolitano, Maler in Neapel um 1618, nur von Zani, Enc. met. II 120 erwähnt. **

Angelis, Giulio de, Architekt, geb. in Rom, † 1906, studierte in Perugia, wo er unter anderem auch das Teatro nuovo Morlacchi baute. Später wieder in Rom ansässig, wurde er Direktor des Uffizio regionale per la conserv. d. monumenti und war als geschickter Restaurator wichtiger Baudenkmale (Pal. Vitelleschi in Corneto, Loggia dei Papi in Viterbo u. a.) tätig.

Gubernatis, Dizion. 583. — Kunstchronik 1906, 310. — Natura ed Arte 1905/06 I 720. **

Angelis, Giuseppe de, Maler, nach Zani (Encicl.) in Bologna gegen Ende des 17. Jahrh. Nach ihm stach Ben. Farjat das Porträt des „Sebastianus Antonius — Cardinalis Tanarius Bononiensis, creatus die XII Decembris M.DC.XCV." Vielleicht identisch mit dem Maler *Giuseppe de Angelis*, der 1706 in die Liste der Korporation der Maler in Neapel eingeschrieben wurde und im Mai 1713 dort starb.

Meyer, Kstlerlex. — Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Angelis, Joseph de, hatte 1725 und 1726 in Utrecht eine Seidenspinnerei, welche im letztgenannten Jahre eingegangen zu sein scheint. 1735 war er Dekan der Malerzunft daselbst und 1736 wird sein Name zuletzt genannt. Nach seiner Zeichnung hat 1730 Bernard Picart ein Titelblatt mit Apollo und den Musen gestochen.

Muller, Utr. Arch. 132. *E. W. Moes.*

Angelis, M. E. de (en Zoonen), Glasmalerfirma in Brüssel, lieferte 1759 „konstglasschilderyen für die oude en nieuwe gereformeerde kercken" in Amsterdam. Auch ein gemaltes Bürgermeisterglas, eine Verkündigung Mariae u. a. wird hierbei erwähnt.

Oud Holland XIII 139/40. **

Angelis, Mauro de, neapol. Maler, 1666 in die Liste der Korporation der Maler dort eingeschrieben, † 20. 5. 1708.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Azzi.*

Angelis, Nikolaus de, italien. Maler und Schüler Landis in Rom zu Beginn des 19. Jahrh. Graf Ludwig Pac ließ ihn im Jahre 1823 nach Polen kommen, wo A. für ihn dekorative historische Bilder in seinem Schlosse Dowspuda bei Augustów und in seinem schönen Empire-Palais in Warschau, sowie große Altarbilder in den von demselben General Grafen Pac gestifteten Kirchen in Raczki und in Rożanka malte. Er verließ Polen im Jahre 1828 und starb bald darauf 3. 8. in Rom.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich I 13. — Ciampi, Bibliografia critica II 250 bis 251. *Dr. Graf Georg Mycielski.*

Angelis, Pietro d'. Eine Zeichnung in Feder und Wasserfarben, darstellend eine Feuerbrunst, in der Albertina (Wien) befindlich, trägt von alter Hand den Namen Pietro d'Angelis. — Ob damit Pierre Angillis gemeint ist?

Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserh. XIII II. Teil CCLXXV. **

Angelis, Pierre, s. *Angillis,* P.

Angelis, Sabatino, neapolitaner Bildhauer, geb. 1838, geschickter Kopist berühmter antiker Statuen.

Gubernatis, Diz. 162. **

Angelis, Secondo de, italien. Kupferst., tätig zu Neapel um die Mitte des 18. Jahrh. Er hat Stiche geliefert für Pauli M. Paciaudii, de cultu S. Johannis Baptistae (Romae 1755) und für Le Pitture antiche d'Ercolano (Napoli 1757—79).

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Angelis, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Angeli.*

Angelius, Mathias, „Constschilder", wohnt urkundl. am 11. 5. 1667 in Amsterdam. *A. B.*

Angell, Frank W. amerikan. Architekt, geb. in Tannton, Mass., 1851. Studierte in der Rhode Island School of Design und unter W. R. Walker, Providence, R. I. Mitglied der Firma T. J. Gould 1881; F. H. Swift 1893. Unter der Firma Angell & Swift hat er Gebäude errichtet für Brown Unversity Providence, R. I., und Wellesley College, Wellesley, Mass., auch Schulen für Providence und

Digitized by Google

Cranston, und Geschäftsgebäude in Providence und Pawtucket. *L. F. Pilcher.*

Angell, Helen Cordelia, geb. Coleman, englische Blumenmalerin, geb. im Januar 1847 in Horsham (Sussex), Autodidaktin, stellte schon als siebzehnjährige in der Dudley Gallery aus und kam so schnell zu Ruf, daß ihr 1875 die Mitgliedschaft des Inst. of Painters in Water Colours angetragen wurde. Im selben Jahre heiratete sie den Postmeister Th. W. Angell in London. Sie malte Blumen, Früchte, Vögel in kleinem Format und zwar in ihrer früheren Zeit minutiös fein, später breit und männlich kraftvoll. — Mr. De Murietta, Palace Gardens, besaß eine große Sammlung ihrer Handzeihnungen.

E. C. Clayton, Engl. Female Artists II 261. — The Art Journal 1884 p. 127 (Nekrolog). — Graves, Roy. Acad. Exh. I 37. **

Angell, Miß Maude, Blumenmalerin in London, die seit 1889 häufig in der Roy. Academy ausgestellt hat.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 37. **

Angell, Samuel, engl. Architekt in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., bekannt als Entdecker der Metopen von Selinunt, über die er mit Th. Evans publizierte: Sculptured Metopes discovered amongst the ruins of the Temples of Selinus by Will. Harris and Samuel Angell 1823; described by S. A. and T. E. 9 plates and 56 pag. fol. London 1826. Von 1817—1850 stellte er wiederholt in der Royal Academy aus und zwar meist antike Tempelrekonstruktionen, 1835 aber auch eine Idea of a National Gallery und 1850 Palladiana und The Work of Vignola. — In den Jahren 1835—43 wird in Paris ein Samuel Angell erwähnt, der in Schabkunst Reproduktionen von Gemälden Devérias, Franquelins u. a. anfertigte. Sehr wahrscheinlich ist er mit dem Obigen identisch.

Graves, Roy. Acad. — Universal Catal. of books on art u. Suppl. — Le Blanc, Manuel. **

Angelli, s. *Agnelli.*

Angellin, Louis, Dekorationsmaler, Ende des 16. Jahrh. in Grenoble ansässig. Er malte Wappen und arbeitete 1597 mit an der künstlerischen Ausschmückung der Stadt für den Einzug des Herzogs v. Lesdiguières; 1598 an den Triumphbögen.

Réunion des Sociétés des Beaux-Arts des Départements XI 296. *H. Longnon.*

Angellini, Francesco Maria, Architekt zu Bologna, geb. 1660, † daselbst 1731. Er hat daselbst mehrfach in Kirchen und Palästen gebaut und insbesondere die Fassade von S. Lucia entworfen. 1725 wurde er zum öffentlichen Architekten der Stadt ernannt. Über seine Vaterstadt hinaus scheint er nicht tätig gewesen zu sein.

Pitture etc. di Bologna 1792 pp. 187, 289; vergl. auch die Ausgabe von 1782 p. 434. — Gualandi, Memorie Originali Italiane VI 22, 29. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Angellini, s. auch *Angelini.*

Angelo, Architekt und Rektor der Kirche S. Silvestro in Perugia; entwarf 1287 gemeinsam mit Jacopo di Pero die Baupläne für die Kirche S. Ercolano zu Perugia, deren Fassadenschmuck 1326 durch den Sienesen Ambrogio Maitani vollendet wurde.

A. Bellucci in „Augusta Perusia" 1907, I—II. *

Angelo, Maler aus Treviso, muß in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. tätig gewesen sein, da sein Sohn Perenzolo, der ebenfalls Maler war, 1355 schon verstorben war.

P. Molmenti, Stor. di Venezia nella vita privata, Bergamo 1905 I 395. *L. Ferro.*

Angelo, italien. Bildhauer des 14. Jahrh. Sein Name befindet sich an einer Balustrade der Kathedrale von Matera.

Napoli Nobilissima II 185. *G. Degli Azzi.*

Angelo, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1506 und in den folgenden Jahren unter Leitung des Tullio Lombardo an dem architektonischen Schmuck außen an der Kapelle Zen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 245. *L. Ferro.*

Angelo, Holzschnitzer in Bologna, fertigte 1540 für die dortige Compagnia di S. Ambrogio den geschnitzten Rahmen zu einem Chorpulte.

Rassegna d'Arte 1901, p. 27. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Angelo (Maestro), Maler in Bologna, † 1576, nur von Zani, Enc. met. II 121 erwähnt. **

Angelo, Schreiner in Siena, übernahm am 19. März 1592 mit dem Bildschnitzer Filippo die Ausführung eines Tabernakels für die Kirche der Karthause Sta Maria di Belriguardo nach der Zeichnung und im Auftrage des Malers Cristofano Rustici.

Milanesi, Doc. Senesi. III 265. **

Angelo, s. auch *Agnolo, Angelus* und *Angolo.*

Angelo, Anton, s. unter *Angelo,* Teodor Gottfr. Nic.

Angelo Antonelli, aus Capua, malte 1482 in der Kirche S. Elia del Furore in Amalfi.

M. Camera, Storia di Amalfi p. 660. **

Angelo di Maestro Antonio, Maler in Perugia, erhält neben vielen anderen 1540 Bezahlung für viertägige Arbeit an den Triumphbögen, die zu Ehren Papst Pauls III. bei seinem Einzuge in Perugia errichtet wurden.

Bollettino della R. Deputazione di Stor. patria per l'Umbria, Vol. VII Append. IIa 147. *W. Bombe.*

Angelo, Antonio dall', Maler in Ferrara, erwähnt in einer ferraresischen Malerliste, die den Zeitraum 1600—1725 umfaßt.

Zani, Encicl. II 122. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 637. *E. Modigliani.*

Digitized by Google

Angelo de Arogno, Architekt, war gegen Ende des 14. Jahrh. in Piacenza tätig; sein Hauptwerk soll die Cappella Maggiore des Domes sein.

Bianchi, Gli Art. Ticinesi, Lugano 1900 p. 11. *H. V.*

Angelo de Arogno, Maurer und Bildhauer, übernahm 1506 die Fundamentarbeiten für die Hauptkapelle des Doms von Vicenza.

Archivio Veneto VII (nach Motta, bei Brun, Schweiz. Kstlerlex.).

Angelo di Baldassare, s. *Mattioli,* A. di B.

Angelo (Angniolo) di Bartolo da Siena, Holzschnitzer in Rom, wo er 1464 für Papst Pius II. tätig war.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 242.

Angelo di Bartolomeo, italien. Miniator, wahrscheinlich aus Arezzo. 1409 schmückte er mit seinem Bruder *Nardo* ein Psalterium für die Stiftskirche von S. Venanzio in Camerino mit vielen sehr feinen buntfarbigen Arabesken. Das Psalterium befindet sich jetzt in Museo Civico in Camerino.

V. Aleandri u. M. Santoni, La Pinacoteca e il Museo Civico di Camerino 1905. *V. Aleandri.*

Angelo da Bologna, Goldschmied und Edelsteinschneider in Bologna um 1490 bis 1510, erwähnt bei Zani, Enc. met. IV 140. **

Angelo da Brescia, s. *Anzolino* da B.

Angelo da Cicorea, Architekt am Dome von Bari, in einem Dokument vom 31. 10. 1245 als „prior fabrice barensis matris ecclesie" genannt.

Napoli Nobilissima VII 25. *G. Degli Azzi.*

Angelo da Como, Steinmetz in Gubbio, wird zusammen mit Marchese, Luchino, Andrea und Giorgi di Manfredi aus Como 1410, 1411 und 1416 in den Camerlengatsbüchern zu Gubbio gen. Über seine Tätigkeit, wie auch über die seiner Genossen ist nichts bekannt.

Mazzatinti, Stor. d. arti a Gubbio, Archivio storico per le Marche e per l'Umbria, Vol. III 31. *W. Bombe.*

Angelo (oder Agnilo) da Como, Marmorarius in Rom, arbeitete 1463 unter Pius II. an der neuen Papstkanzel für die Peterskirche.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 237, 281. *

Angelo della Cristina, Maler in Perugia, erhält, zugleich mit vielen anderen Künstlern, 1540 Bezahlung für zehntägige Arbeit an den Triumphbögen, die bei Gelegenheit des Einzugs Papst Pauls III. in Perugia errichtet wurden.

Fumi, Inventario e Spoglio dei Registri della Tesoreria Apostolica di Perugia dal R. Arch. di Stato in Roma, Bollettino della R. Deputatione di Storia Patria per l'Umbria 1901 App. IIa 147. *W. Bombe.*

Angelo di Maestro Cristoforo da Milano, Holzschnitzer, tätig in Pesaro und in Fabriano. Verpflichtet sich am 21. 10. 1512, eine Altartafel mit Rahmen für eine Kirche in Fabriano um den Preis von 90 fl. zu fertigen. *Walter Bombe.*

Angelo d'Elia, Maler in Perugia, wird mit seinem jüdischen Glaubensgenossen Giacobbe di Vitale im 2. Semester 1507 und im 1. Semester 1508 in den Registri des Collegio del Cambio erwähnt. Beide werden auf dem Rechtswege zur Zahlung der jährlichen Gabella von 10 Soldi an die Malerzunft veranlaßt.

G. degli Azzi, Il Collegio del Cambio, in Perugia illustrata, Vol. III 12 und in der Zeitschrift „l'Umbria" 1902. *W. Bombe.*

Angelo da Firenze, Maler in Genua 1361, schloß am 18. 10. dieses Jahres einen Vertrag betreffs gemeinsamer Arbeit mit Barnaba da Modena.

Alizeri, Not. dei Prof. d. dis. in Liguria 1870—80 vol. III 130. **

Angelo da Foligno, Maler in Ferrara. In dem Libro *G* di Creditori e di Debitori vom Jahre 1447 wird die Überweisung eines bestimmten Quantums Ultramarin gebucht: „A. M° Angelo da Foligno lo qual depinse una tavola de una Anonciata del S.". Weitere Nachrichten über ihn sind nicht bekannt.

I Pittori degli Estensi (Atti e Memorie delle R. Dep. di Storia Patria per le Prov. Modenesi e Parmensi Ser. III, Vol. III part II, p. 537—8). *Walter Bombe.*

Angelo di Francesco „magister fenestrarium vitrei", nach urk. Notiz 1433 an den Kuppelfenstern des Domes in Florenz beschäftigt.

H. Semper, Die farbigen Glasscheiben im Dom von Florenz; Mitteil. d. Zentr.-Komm. XVII 26. **

Angelo, G. F., engl. Maler, Ehrenaussteller der Royal Acad. in den Jahren 1798 und 1803 mit 3 Landschaften. — Nach ihm wahrscheinlich stach Rowlandson das Porträt des Thomas Simmons 1807. **

Angelo di Gabriello Bruno, italien. Holzbildhauer um 1400. Führte ausgezeichnete Holzschnitzereien in Assisi aus, zusammen mit dem Florentiner Tommaso di Antonio, Domenico d'Antonio aus S. Severino und Alberto di Betto. — Vermutlich ist dieser Künstler identisch mit dem von Erculei erwähnten gleichnamigen Meister, der 1473 das Chorpult für die Unterkirche von S. Francesco schnitzte u. mit Intarsien schmückte.

Erculei, Catal. d. Op. ant. d'intaglio etc., Roma 1885, p. 35. — Archivio Stor. Ital. ser. 3, t. X, pte. I, p. 178 f. *G. Degli Azzi.*

Angelo, Giacomo, Florentiner Bildhauer in Rom, empfiehlt sich von dort in einem Briefe vom 17. 6. 1547 dem Cosimo I und berichtet, daß er eine Arbeit für den Fürsten Doria beendet habe.

Gaye, Carteggio II 365. **

Angelo di Gilio, Bildhauer in Orvieto, wo er 1293 mit zahlreichen anderen Meistern

Digitized by Google

am plastischen Dekor des Dombaues beschäftigt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 61. *

Angelo di Giuliano, Steinmetz in Perugia, verpflichtet sich am 18. 1. 1536, ein Tor im heute nicht mehr existierenden Palazzo Pontani im Borgo di S. Pietro zu Perugia zu fertigen, und übernimmt 8. 2. 1539, gemeinsam mit Bino di Mariano das Tor der Kapelle in der Sapienza nuova zu Perugia, nach dem Entwurf des Bildhauers Simone Mosca, der zugleich mit Giovanbattista Caporali als Schiedsrichter über die Arbeit fungierte.

Rossi, Documenti per la Stor. d. Scoltura ornamentale in pietra Doc. No. 20 u. 21 in Giornale di Erudizione artistica, Vol. III 1874 p. 180—182. *W. Bombe.*

Angelo di Goro, Maler zu Perugia. Wird in der Matrikel der Peruginer Malerzunft unter den im Quartier S. Pietro wohnhaften Mitgliedern angeführt. Er erhält 1382 Bezahlung für ein von ihm gemaltes Stadtwappen von Perugia und 1383 für Bemalung von 20 Schilden. *Walter Bombe.*

Angelo da Iglianello, s. *Angelo* di Menicuccio da J.

Angelo di Lippo, Maler in Orvieto, wo er 1370 mit zahlreichen anderen Malern als Gehilfe des Ugolino d'Ilario an der Ausführung der Gewölbemalereien im Domchor beteiligt war. — Ein Glasmaler gleichen Namens wird 1433 unter den beim Florentiner Dombau beschäftigten Künstlern erwähnt.

Zani, Encicl. XII 31. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 366. — Mitteil. der österreich. Zentr.-Komm. XVII 26, 34. *

Angelo Lombardo, Maestro di Pietra in Arcevia, arbeitete 1475 in Gemeinschaft mit Antonio Lombardo und anderen Lombarden unter der Leitung des Meo di Pace da Fabriano am Erneuerungsbau des dortigen Palazzo dei Priori.

Nuova Rivista Misena III 57, Nota 1. *E. Scatassa.*

Angelo di Luccolo, Architekt in Gubbio. Von 1334—1337 Vorsteher der „fabbrica de' palazzi pubblici" von Gubbio, zusammen mit Baldello di Nello. Mazzatinti hat die Kontrakte betreffend den Bau dieser Palazzi (del Gonfaloniere, dei Consoli und del Podestà) veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß Angelo di L. und Baldello di N. die Erbauer waren und nicht Matteo di Gioannello di Maffeo, wie man früher annahm.

G. Mazzatinti in Archiv. Stor. per le Marche e l'Umbria, vol. IV, fasc. IX—X, p. 1—48. *G. Degli Azzi.*

Angelo da Lugano, Bildhauer, in Brescia seit 1489 mittätig am bildhauerischen Schmucke des Palazzo della Loggia (Municipio) und der Pyramiden der Balustrade.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. (unter Lugano). **

Angelo di Matteo, Maler in Perugia, seit 1523 in der Matrikel der dortigen Malergilde aufgeführt, † 1587.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 212, 217 f. *

Angelo di Menicuccio da Iglianello (oder Igliarello), Maler und Intarsiator in Orvieto, erhielt 1489—90 Zahlungen für verschiedene künstlerische Arbeiten, die er in Gemeinschaft mit den Malern *Andrea Lombardo* u. *Antonio di Bernardo Lombardo* für den Domchor ausgeführt hatte. So schmückte er die Türen des Chores und der Sakristei sowie diejenigen des gotischen Taufsteinaufsatzes mit Holzintarsien, eine „cassa mortuorum" mit einem Totenkopfe und einem Pietà-Gemälde, das Crucifixus-Tabernakel sowie die Wände des Domchores mit einer Anzahl von Predellenbildern. Endlich hatte er gemeinsam mit *Antonio da Forlì* die gesamte Bemalung des erwähnten Tabernakels sowie des von diesem umschlossenen Kruzifixes auszuführen.

Rossi im Giorn. di Erudiz. artist V 95 f. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 278, 304, 313, 332. *W. Bombe.*

Angelo di Meo Cartajolo, italien. Maler um 1400, Schüler des Gentile da Fabriano. A. hatte das (nicht mehr erhaltene) Hauptaltarbild in Sa. Lucia in Fabriano gemalt.

Ricci, Memorie storiche I 34.

Angelo da Monopoli, Architekt in Apulien, wird in einem Dokument von 1274 unter den Architekten genannt, die in dieser Glanzzeit der apulischen Kunst bedeutende Bauten errichteten.

Napoli Nobilissima VII 144. *G. Degli Azzi.*

Angelo del Moro, s. *Angolo.*

Angelo da Murano, s. *Barrovieri*, A.

Angelo di Niccolò della Fratta, Architekt in Perugia, verpflichtet sich 1542 in Gemeinschaft mit Bernardino di Mariano und Giov. di Francesco dem Messer Bartolomeo d'Ancona, verschiedene Bauarbeiten an den Befestigungsmauern von Perugia auszuführen.

Giorn. d'Erudiz. Artist. I 138. *A. Bellucci.*

Angelo da Orvieto (Angelus Urbsveterensis) I, Architekt in Orvieto, zum ersten Male erwähnt 1317 in Perugia, wo er gemeinschaftlich mit Lorenzo Maitani da Siena und Angelo Campanario da Orvieto den Bau der dortigen Wasserleitung zu begutachten hatte. 1332—35 erbaute er sodann laut Portalinschrift („struxit et immensis hoc Angelus urbsveterensis") den Palazzo dei Consoli in Gubbio, zu welchem der einheimische Geometer Matteo di Giovannello Gattapone nur die nötigen Vermessungen und Schätzungen zu liefern hatte, sowie 1334—52 (nach Magherini-Graziani) den Palazzo dei Priori zu Città di Castello, dessen Portalinschrift gleichfalls die volle Signatur des Meisters enthält: „Architector Urbe de Veteri Angelus".

Über die Beziehungen A.s zu dem bereits im

Digitized by Google

12. Jahrh. errichteten, im 14. Jahrh. jedoch umgebauten Palazzo del Popolo zu Orvieto vgl.: L. Fumi in Arch. stor. per le Marche e l'Umbria IV 518 ff. — Ferner zur Streitfrage betr. den Pal. dei Consoli in Gubbio: G. Mazzatintis Spezialmonographie von 1898 sowie dessen Aufsätze in Arch. stor. per le Marche e l'Umbria IV 5 ff. und in Rassegna d'Arte 1901 p. 187 ff. — E. Calzini in Rivista d'Italia II 2, 268 ff. — Arch. stor. Ital., ser. III, vol. VI, parte II, p. 35. — Bollett. della R. Deputaz. Umbra di Stor. Patr. I 169, VIII 165. — L'Umbria II 4. — Le Marche II 211, 332. — Giorn. d'Erudiz. Artist. II 57. — Natura ed Arte I 858 ff. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 3. — Guardabassi, Indice-Guida etc. nell' Umbria, p. 58. — Lucarelli-Oderigi, Guida di Gubbio, p. 58. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, p. 68 ff. *A. Bellucci.*

Angelo da Orvieto (Angelus de Urbe Veteri) II, Erzgießer in Perugia, zum ersten Male erwähnt 1317 in Gemeinschaft mit dem Architekten Angelo da Orvieto I und anderen Meistern als Begutachter des Wasserleitungsbaues zu Perugia. 1352 goß er gemeinsam mit seinen Söhnen Niccolò und Giovanni die berühmte, voll signierte und datierte Glocke „la Viola" für die Kirche S. Francesco al Prato zu Perugia.

Siepi, Descriz. di Perugia, p. 801 f. — Guardabassi, Indice-Guida etc. nell' Umbria, — Champeaux, Dict. des Fondeurs. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 3. *A. Belluci.*

Angelo da Orvieto, Maler zu Orvieto. Wird bei Zani, Encicl. XIV 175 erwähnt mit dem Zusatz, daß er 1590 lebte. Werke nicht bekannt. *Walter Bombe.*

Angelo Parrasio, s. *Macagnini*, A.

Angelo, Pedro (eigentlich wohl Angel), Kupferst. und Goldschmied in Toledo, von dem zwischen 1597 und 1616 einige unbedeutende Kupferstiche bekannt sind.

Meyer, Kstlerlex. — Strutt, Biogr. Dict. of Engravers. △

Angelo da Piacenza, Holzbildhauer und Intarsiator, Schüler der Canozi da Lendinara, schnitzte 1522 im Auftrage des Don Sigismondo von Ferrara für die dortige Kirche S. Maria di Consolazione ein Orgelgehäuse, das von Maestro Filippo vergoldet und von Maestro Tommaso da Carpi mit Friesmalereien geschmückt wurde. 1540 wurde A. nach Modena berufen, um das reiche Chorgestühl der Lendinara im dortigen Dom zu restaurieren.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 338. — Campori, Art. ital. e stran. negli stati Estensi. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Angelo di Pietro d'Assisi, Bildhauer der sienesischen Trecento-Schule, tätig in Cortona; schuf 1362 in Gemeinschaft mit *Francesco di Pietro d'Assisi* das von J. Burckhardt merkwürdigerweise ziemlich geringschätzig behandelte und erst neuerdings von A. Venturi in seinem hohen künstlerischen Werte gewürdigte prächtige Grabmal der hl. Margarete in der dieser Heiligen geweihten Kirche zu Cortona. Der auf drei Wandkonsolen ruhende Sarkophag der Heiligen wird überragt von einem durch gewundene Säulchen getragenen, aus zwei gotischen Dreipaßbögen zusammengesetzten Baldachinaufbau. Unter dem von ungemein reizvoll bewegten Engelgestalten emporgehaltenen Sarkophagdeckel ist die ausgestreckt ruhende Bildnisfigur der toten Heiligen sichtbar. Über den Kapitellen der Baldachinsäulchen erheben sich die gotisch geschwungenen Statuetten der Maria annunziata und des Verkündigungsengels. Die Vorderwand des Sarkophages sowie die beiden Wandfelder zwischen den Konsolen sind mit sechs meisterlich komponierten und durchgebildeten äußerst zart beseelten Reliefdarstellungen aus dem Leben der hl. Margarete und aus ihren noch nach dem Tode vollbrachten Wundertaten geschmückt. In seiner vornehm-harmonischen Gesamtwirkung, wie in der figürlich-plastischen und selbst in der sparsamen ornamentalen Detailbehandlung steht dieses Grabmonument der hl. Margarete jedenfalls weit höher als das so viel reichere und nach dem Vorgange Vasaris so häufig überschätzte Grabmal des Guido Tarlati im Dome zu Arezzo, dessen Schöpfer, Agostino di Giovanni und Agnolo di Ventura da Siena, neben ihren weit bedeutenderen cortonesischen Schulgenossen Angelo und Francesco di Pietro d'Assisi nur noch als zwei ziemlich ärmlich begabte Durchschnittstalente erscheinen.

Als weitere Arbeiten unserer beiden „Cortonenses et horiginales Cortonae" Angelo und Francesco di Pietro sind zu betrachten: das mit der Jahreszahl 1345 datierte Grabmal des Bischofs Ranieri Ubertoni in S. Francesco zu Cortona (nach Mancini eine allerdings weit schwächere Jugendarbeit der beiden Künstler), sowie nach Venturi die drei fein gebildeten Statuen über dem Portale des Palazzo Pubblico zu Perugia.

A. Venturi, Stor. d. Arte Ital., IV 48, 406 ff.; sowie in L'Arte VII 214 ff. — G. Mancini, Cortona nel Medioevo (1897) p. 195. — P. Bologna, Annedoti artist. cortonesi (im Arch. stor. ital., ser. V, vol. XVII, p. 134 f). — G. Mazzatinti im Arch. stor. per l'Umbria e le Marche III, fasc. 9—10, p. 1—47. — J. Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1904) II 388. *R.*

Angelo di Pietro (Angelus Magistri Petri), Bildhauer in Chieti, tätig um 1380.

Filangieri, Indice d. Artef. Napoletani etc. *

Angelo di Pietro, Miniaturmaler in Orvieto, wo er 1410 für den Domchor ein großes Missale mit Miniaturen zu schmücken hatte, zu denen *Bartolommeo di Pietro* eine Kruzifixusdarstellung beisteuerte; den Ledereinband lieferte ein maestro Cristoforo „pellicciaio".

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 279. *

Angelo di Pietro (Angelus Petri Juve-

Digitized by Google

nalis), Maler in Rom, Sohn des 1464 verstorbenen päpstlichen Hofmalers Pietro di Giovenale und Bruder des um 1460 gleichfalls als Maler in Rom tätigen Silvestro di Pietro; urkundlich erwähnt 1467.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes I 264. — A. Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 11. *

Angelo di Pietro di Angelo (Macagnini), s. *Macagnini*, A.

Angelo di Puccinello, s. *Puccinelli*, A.

Angelo da S. Marina, Maler in Venedig, wird 1396 als Zeuge im Prozeß gegen Giorgio Greco erwähnt, der angeklagt war, den Maler Matteo Bon aus S. Geminiano ermordet zu haben.

Arch. Veneto tom. XXXIII parte I (1887) 62. *L. Ferro.*

Angelo Siciliano, s. *Marini*, A.

Angelo da Siena, sienesischer Architekt in Pisa, von wo er 1405 als „bonus et optimus magister, nunc commorans in civitate Pisarum" zur Dombauleitung nach Orvieto berufen werden sollte. — Nicht identifizierbar mit dem bereits um 1350 verstorbenen *Agnolo di Ventura da Siena*.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 484. *

Angelo da Siena, s. d. Artikel *Agostino* di Giovanni, sowie *Angelus* de Senis und *Macagnini*, A.

Angelo di Stefano, Bildhauer in Orvieto, wo er gegen Ende des 13. Jahrh. als einer der zahlreichen Gehilfen des Ramo di Paganello da Siena beim Dombau beschäftigt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 310. *

Angelo di Tedaldo. Venezianer Maler. 14. Jahrh. Nur bekannt durch zwei Testamente aus den Jahren 1324 und 1344 im Arch. Naz. in Venedig.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei II 422 not. 78. — Arch. Veneto XXXV 7—72. ***

Angelo, Teodor Gottfred Nicolaus, dän. Kupferstecher, geb. in Schleswig 9. 10. 1767, gestorben in Kopenhagen 21. 6. 1816, war Schüler des Kupferstechers Guittair, übernahm 1787 das Amt seines Lehrers als Kartenstecher an der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften. Von ihm werden erwähnt zwei gestochene Bildnisse: Peter Bugge (1794 nach Thorvaldsen) und Rudolf Buchhave (1796, nach Povl Ipsen). — Sein Sohn *Anton Angelo* (1805—78), Schüler der Kunstakad. und Gebauers, war Bildnis-Maler, auch hat er einige Kriegs- und Pferdeszenen in Gebauers Manier gemalt; 1844 hat er eine Bacchantin („Porträt") ausgestellt.

Weinwich, Kunstnerlex. (Kopenhagen 1829). — Krohn, Danske Kobberstik, Raderinger etc. I 148 (Kopenhagen 1889). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) S. 38 und 627, II (1897) S. 620. *A. R.*

Angelo da Venezia, genannt Angelo Veneziano. Maler aus Venedig, tätig in Lucca um 1340—1370 (nach Zani, Enc. met. XIX 100), woselbst sich in der Kirche S. Giovanni e Sa. Reparata ein Altarblatt mit St. Onofrius von ihm befinden soll.

Nagler, Kstlerlex. (unter Veneziano). *H. V.*

Angelo di Ventura, s. d. Artikel *Agostino* di Giovanni.

Angelo Vignatoli, Miniaturist in Perugia, ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Im 5. Bimester 1417 war er Prior, im 1. Semester 1418 Camerlengo der Zunft.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 316. *W. Bombe.*

Angelo da Viterbo, Steinmetz in Rom, wo er 1502—8 unter Alberto da Piacenza an der Fontana der Piazza di S. Pietro arbeitete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898), p. 162, 198 f. *

Angelo-Muto, Scipione d', neapolit. Maler um 1574, nur von Zani, Enc. met. II 121 erwähnt. **

Angelo, s. auch damit verbundene Vornamen, Patronymika und Ortsbezeichnungen, sowie unter *Agnolo, Angelus* und *Angolo.*

Angeloni oder **Angelucci,** Fabio d. j. und Ascanio aus Mevale bei Camerino, Maler, Söhne des Giovanni di Fabio d. ält. Der erstere führte Freskomalereien in der Kirche von Tazza bei Pievetorina aus, die er *„Fabius Angelutius* 1580" bezeichnete. Beide malten in der Kirche ihres Geburtsortes ein jüngstes Gericht, bezeichnet: *Fabius Joannis cum Ascanio* 1600.

Aleandri u. Santoni: La Pinacot. e il Mus. Civ. di Camerino 1905. *V. Aleandri.*

Angeloni oder **Angelucci,** Gaspare, Fabio und Camillo (Vater und Söhne) aus Mevale bei Camerino, Maler, von denen Gemälde vorhanden sind: in Borgo S. Antonio di Visso mit der Unterschrift: — *Gaspar mevalonus* 1538 — in S. Maria di Cascia (Tafelbild) bezeichnet: — *Gaspar Angeluisius cum Camillo eius filio* 1547 — in S. Maria della Neve in derselben Stadt, bezeichnet: — *Camillus et Fabius Angeluccii fratres* 1576 — in Cerreto Ponte (Tafelbild) mit dem Namen: — *Camillus Angelutius* 1578 — und in Vari di Pievetorina, bezeichnet: — *Fabius Angelonius* 1546.

Aleandri u. Santoni, La Pinacot. e il Mus. Civ. di Camerino, 1905. — Guardabassi, Monumenti dell' Umbria. *V. Aleandri.*

Angeloni, Giovanni, Prospekt- und Dekorationsmaler in Rom, um 1740—1788 (nach Zani, Enc. met. II 123), malte in Gemeinschaft mit seinem Sohn Vincenzo die Decke der von der Peterskirche zur Sakristei führenden Galerie in Grisaille und lieferte einen Teil der in enkaustischer Technik angefertigten Kopien nach den Loggien Raffaels, welche

Digitized by Google

Christoph Unterberger für Katharina II. von Rußland auszuführen hatte.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Angeloni, Vincenzo, Prospekt- und Dekorationsmaler in Rom, Gehilfe seines Vaters Giovanni (s. dort.), nach Zani (Enc. met. II 123) um 1788 tätig.

Meyer, Kstlerlex. (unter Giovanni). *H. V.*

Angeloptes, Giovanni, Sticker in Ravenna im 10. Jahrh., war der Verfertiger der sehr feinen Stickerei einer Casula.

Molmenti, Stor. di Venezia nella vita privata. Bergamo 1905 I 319. *L. Ferro.*

Angelos Kres, byzantin. Heiligenbildmaler der kretischen Schule des 17. Jahrh. Von seiner Hand signiert und 1630 datiert ein Altargemälde mit der Madonna Hodegetria in der Kirche des St. Georgsklosters bei Kairo.

Byzantin. Zeitschr. 1895, p. 591. *A. Muñoz.*

Angelot, François, Bildhauer, aus dem Haag (?) gebürtig, erwarb 1537 das Bürgerrecht in Arras.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Angelot, José, Goldschmied in Barcelona. 1550 fertigt er einen Entwurf zu einem schönen Halsschmuck an.

Viñaza, Adic. II 19. *M. v. B.*

Angelot de la Presse, Maler u. Miniator in Blois 1463/4, arbeitete für das Haus Orléans. 1463 erhielt er Bezahlung für Schmuck und Einband eines Missale für Herzog Charles und 1464 für 20 Miniaturen, die er in ein Livre d'Heures der Herzogin von Orléans, Marie von Cleve, gemalt hatte.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne III, art. n. 7014 u. 7045. — Delisle, Le Cabinet des manuscr. I 114 u. 120. **

Angelov, Iwan, bulgarischer Genremaler, Professor an der École des Beaux-Arts in Sofia, geb. in Brenitza am 18. 5. (1. 6. neueren Stils) 1864, studierte in Rom und München. Es ist einer der ersten Maler der modernen bulgarischen Malerei. Die meisten seiner Gemälde behandeln das Leben des bulgarischen Landmanns. Seine hervorragendsten Werke sind: Gott hat's gegeben, Gott hat's genommen (im Besitz des Königs von Serbien); Weinlese; Ernte; Idyll.

G. Palascheff.

Angelroth, Baseler Goldschmiedfamilie des 16. Jahrh., aus Thann im Elsaß gebürtig, deren Vertreter: Balthasar, Niclaus und Wolfgang nur urkundlich erwähnt sind, während Caspar durch eine fein ausgeführte, im Kirchenschatz zu Sachseln aufbewahrte Monstranz von 1510 bekannt ist.

Paul Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Angelstädt, Maler zu Berlin, dessen 1798 gelegentlich gedacht wird.

Füssli, Neue Zusätze zum allgem. Kstlerlex. 1824 S. 137. *Hans Mackowsky.*

Angelt, Hans, Schweizer Kanonengießer im 15. Jahrh.

Massé, Artillerie suisse. **

Angelucci, Agnello (Aniello), neapol. Maler. Von Dominici in das 15. Jahrh. versetzt. Faraglia glaubt, daß Dominici ihn mit Angelo del Fiore verwechselt, dessen Existenz er gleichfalls bezweifelt.

N. F. Faraglia in Napoli Nobilissima VII 81. *G. Degli Azzi.*

Angeluccio, italien. Landschaftsmaler in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., nach Pascoli einer der bedeutendsten Schüler des Claude Lorrain, starb in jungen Jahren; Bilder von ihm sind bisher nicht nachgewiesen.

Meyer, Kstlerlex. — Pascoli, Vite de' Pittori etc. moderni I 29. *H. V.*

Angeluccio d'Angelo, maestro di pietra in Orvieto, wo er 1362 und 1373 am Dombau beschäftigt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 73, 479. *

Angeluccio di Flaviano Petrucciolo, Bildhauer aus Orvieto um 1346—1353, nur bei Zani erwähnt. (Enc. met. XV 89.)

H. V.

Angeluccio (Angeluzzo) di Lando, Mosaizist aus Rom, war in Gemeinschaft mit seinem Vater Lando di Macario mit seinen Söhnen Andrea und Niccolò 1325—1345 bei der Mosaikarbeit am Dom zu Orvieto beschäftigt.

Meyer, Kstlerlex. — Zani, Enc. met. XI 229, 230, 232. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 104, 119 f. *H. V.*

Angeluccio di Pieruccio (oder di Pietro) Marmorarius in Orvieto, wo er 1337—39 am plastischen Dekor der Domfassade mitarbeitete. — Ein jüngerer Meister gleichen Namens hatte 1390 im Inneren des Domes von Orvieto verschiedene Marmor- und Alabasterarbeiten auszuführen.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 50—53, 56, 58, 220. *

Angeluccio di Salvuccio, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im II. Semester 1369 an Stelle des Malers Bartolommeo di Gennaro, der zurücktrat. Werke nicht bekannt. *W. Bombe.*

Angelus, Bildhauer, Florenz, Anf. 12. Jahrh. Als „magister marmoriae artis Florentinae civitatis" urkundlich erwähnt 1119. A. ist demnach der früheste florentinische Bildhauer, von dem wir Kunde haben.

R. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 824. *Swarzenski.*

Angelus, Bildhauer, Rom, Mitte 12. Jahrh. Unter den römischen Architekten, Bildhauern und Dekoratoren (die man nicht genau unter dem Namen Cosmaten zusammenfaßt) lassen sich verschiedene Künstlerfamilien feststellen, deren Mitglieder in einem traditionellen Geschmack die typischen Dekorationsstücke der Kirchen in Rom und des römischen Gebietes fertigten. Das Haupt einer solchen Künstlerfamilie war der schon am Anfang des 12. Jahrh. in Rom tätige Bildhauer Paulus (s. das.), dessen 4 Söhne gleichfalls als „mar-

Digitized by Google

morarii" nachweisbar sind. Einer von ihnen ist unser Angelus. Gemeinsam mit seinen Brüdern Johannes (s. das.), Petrus (s. das.) und Sasso (s. das.) arbeitete er die Ciborien von S. Lorenzo fuori le mura (1148), S. Cosma e Damiano (Johannes. Petrus. Angelus. Sasso filii Pauli huius operis magistri fuerunt) und S. Marco in Rom. Ein 4. Ciborium in S. Croce in Gerusalemme ist 1144 unter Mitarbeit seiner Brüder Johannes und Sasso entstanden. Ein Sohn des A., namens Nicolaus (de Angelo) — s. das. — und auch ein Enkel setzten die Arbeit des Vaters fort.

Schnaase, Kunstgesch. VII. — Venturi, Storia dell' arte ital. III. 887. *Swarzenski.*

Angelus, Sohn des Drudus de Trivio, römischer Marmorarius des 13. Jahrh. Arbeitete mit seinem Vater an dem jetzt nicht mehr existierenden Ciborium der Kathedrale von Civita Lavinia, dessen Signatur lautete:

A. D. MCCXL. EGO. APB. IOS. SARA CEN.' F. FI. K. OP. A. MAGISTRO DRVDO. ROMANO. C. ANGELO. FILIO. SVO.

G. Giovannoni im Arch. della Soc. Rom. di Stor. Patria XXVII 24—25. *A. Muñoz.*

Angelus. Venezianer Maler, 13. Jahrh. Die Bezeichnung „Angelus Pinxit" trägt ein unter byzantinischem Einfluß stehendes „Ecce homo" im Museo Correr in Venedig (Kat. No. 46), wahrscheinlich dasselbe Bild, das Lanzi (Stor. Pitt. III 14) mit dieser Bezeichnung als im Kloster Corpus Domini in Venedig befindlich erwähnt. Über den Meister sonst nichts bekannt.

Repertor. f. K.-W. XVII 267. **

Angelus, Holzschnitzer, verfertigte 1317 die von Bischof Wilhelm gestifteten Chorschranken der jetzt vollkommen erneuerten Kathedrale zu Potenza in der Basilicata.

Schulz, Denkmäler der Kunst etc. in Unteritalien I 314. *H. V.*

Angelus von Caserta goß laut Inschrift am 11. 5. 1400 die größte der 5 Glocken der Kathedrale zu Nola in Unteritalien.

Remondini, Nolana eccles. storia, Napoli 1747 I 169, 499. — Schulz, Denkm. d. Kst. d. MA. in Unterit. **

Angelus de Senis, Holzbildhauer und Maler aus der Schule der Pisani; von ihm geschnitzt und bemalt ist laut Sockelinschrift die ziemlich rohe Holzstatue des Verkündigungsengels (datiert 1370) in S. Antonio Abate zu Montalcino, u. wahrscheinlich auch die nur wenig anmutigere Holzstatue der zugehörigen Maria Annunziata (datiert 1368).

L'Arte VII 370. — Emporium 1904, vol. 115, p. 42. *E. Scatassa.*

Angelus Urbsveterensis, s. *Angelo da Orvieto.*

Angelus, s. auch *Angelo.*

Angeluzzo, s. *Angeluccio.*

Anger, Alwin, Architekt und Professor in Dresden. geb. 29. 11. 1859 in Hamburg. Schüler der Techn. Hochschule zu Stuttgart, tätig im Profan- und Kirchenbau, sowie in Innendekoration und Kunstgewerbe, war auf der Deutsch-Nation. Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1902 mit mehreren Villenplänen, einem Entwurf für das Provinzial-Museum in Hannover und anderen Arbeiten vertreten. Unter seinen ausgeführten Bauten sind besonders erwähnenswert die Villa Weigang in Bautzen und das eigene Landhaus Harthaberg bei Tharandt.

Spemanns goldenes Buch vom Eignen Heim, 1905. — Katal. d. Ausstllg. *H. V.*

Anger, Emile Alexandre, Architekt in Paris, geb. daselbst, Schüler von Vaudoyer, Erbauer des Rathauses zu Elbeuf. (Entwurf ausgestellt im Salon 1867.) Im Salon 1849 hatte er einen Denkmalsentwurf für den Pariser Erzbischof Denis Affre und den Entwurf für ein Grabmal ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Anger, Hans, Erzbildner, verfertigte laut Inschrift das aus kunstreichem Gitterwerk bestehende schmiedeeiserne Taufgefäß der Kirche zu Stadthagen um 1578. Ein sehr ähnliches, 1581 datiertes Gitter vor dem Grabmal des Grafen Otto von Schaumburg rührt wahrscheinlich gleichfalls von ihm her.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. und Werkmstr. Niedersachsens und Westfalens 2. Aufl. 1885. *H. V.*

Angerer, Georg, bayr. Bildhauer, von dem Statuen am 2. Altar in Neustift bei Freising erwähnt werden.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. **

Angerer, Mathias, Znaimer Bildhauer des 17. Jahrh.

F. Endl, Znaimer Bildh. d. 17. Jahrh. im Stifte Altenberg. (Stud. u. Mitt. a. d. Benedict. Cistercienser Orden 1902 p. 632.) **

Angerer, Zacharias, Illuminist, München 1595/8, nur bekannt durch 2 Zahlungsvermerke für Arbeiten des Kurfürsten Albert V.

Westenrieder, Beyträge IV 113. **

Angermair, Christof, hervorragender Elfenbeinschnitzer aus dem ersten Drittel des 17. Jahrh., geb. zu Weilheim in Oberbayern, vermutlich als Sohn eines Goldschmieds, und wahrscheinlich in der Werkstatt des dortigen Bildhauers J. Degler herangebildet, kam schon früh nach München, wo er in die Dienste des Hofes trat und bereits 1618 den Titel eines Hofdrechslers führte. In dieser Stellung blieb er bis 1631, erhielt dann aber auf seinen eigenen Wunsch unter Verleihung eines Gnadengehalts seine Entlassung und starb zu München, wie es scheint, gegen Ende des folgenden Jahres.

Zu seinen Hauptarbeiten gehören die vier, heute im Bayerischen Nationalmus. zu München befindlichen kostbaren Elfenbeinschreine, die er, z. T. zusammen mit anderen Künstlern, für die Gemahlin des Kurfürsten Maximilian I., Elisabeth von Lothringen, fertigte.

Digitized by Google

Der berühmteste unter ihnen ist ein Münzschrein, an dem der Künstler von 1618—1624 arbeitete. Dieser Schrein, ein Meisterwerk der deutschen Elfenbeinschnitzkunst, dessen Entwurf vielleicht von Peter Candid herrührt, ist 85 cm hoch und 45 cm breit und an sämtlichen Außenseiten wie auch an den Innenseiten der Flügeltüren aufs reichste mit bildlichem Schmuck in Flach- und z. T. in fast vollrundem Hochrelief versehen, der sich vortrefflich in die, im Charakter der Spätrenaissance gehaltene architektonische Umrahmung einfügt und mit seinem, vorzugsweise mythologischen Inhalt einerseits dem Geschmack und den gelehrten antiquarischen Neigungen jener Zeit, anderseits dem Zweck und der Bestimmung des Schrankes aufs glücklichste entgegenkommt. Dabei ist trotz des Reichtums an figürlichem und ornamentalem Zierat aller Art und trotz der bis ins kleinste gehenden Sorgfalt der Arbeit jede Überladung und kleinliche Künstelei vermieden; vielmehr ist alles erfüllt von lebendiger Phantasie und einer unerschöpflichen Gestaltungskraft, mit der sich eine erstaunliche Sicherheit der Zeichnung, eine verständnisvolle Wiedergabe der Natur und eine vortreffliche Individualisierung der nackten und bekleideten Gestalten verbindet. Gewissermaßen das Gegenstück zu diesem Münzschrein ist ein für Kostbarkeiten bestimmtes Schränkchen im Besitze des Barons von Schlichting zu Paris, das der Künstler 1620 für die Gemahlin des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz fertigte.

Von sonstigen Arbeiten A.s besitzt das Bayer. Nationalmus. noch ein, italien. Einfluß verratendes Relief mit der hl. Familie, bezeichnet „Christof Angermair B. H. von München 1632" und ein, ebenfalls unter italien. Einfluß stehendes figurenreiches Relief der Madonna mit Heiligen, während sich im Schatz der Reichen Kapelle zu München ein großes Relief mit Christi Kreuzigung befindet, das mit dem Monogramm des Künstlers und der Jahreszahl 1631 versehen ist. Auch das Dresdener Grüne Gewölbe enthält ein Werk des Meisters, nämlich ein kleines menschliches Skelett mit einem Spaten, das in älteren Katalogen fälschlich als die Arbeit eines sonst unbekannten Elfenbeinschnitzers Angermann aus dem Jahre 1672 erwähnt, laut voller Bezeichnung aber von A. herrührt und ebenfalls wieder 1632 datiert ist, und endlich bewahrt das Britische Mus. noch ein Relief mit der Versuchung Christi, das die Jahreszahl 1616 trägt, mithin der mittleren Schaffensperiode des Künstlers angehören dürfte.

In allen diesen Arbeiten, deren Zahl ursprünglich gewiß viel größer war, zeigt sich A. als ein außerordentlich geschickter Künstler, der das Schnitzmesser leicht, sicher und frei zu handhaben und nicht nur flott und großzügig, sondern auch fein und zierlich mit einer, jede Einzelheit gewissenhaft wiedergebenden Sorgfalt zu arbeiten weiß. Aus diesem Grunde war er auch für kleinere Schnitzarbeiten, wie z. B. jene Schachfiguren zu dem Pommerschen Kunstschrank und dem im Herzogl. Mus. zu Braunschweig befindlichen Spielbrett Herzog Augusts des Jüngeren besonders befähigt, Arbeiten, die in ihrer zierlichen und feinen Behandlung zum Besten in ihrer Art gehören.

F. A. Kuhn in Meyers Kstlerlex. II 52 ff. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik seit der Renaissance S. 58 ff. *Chr. Scherer.*

Angermann, Anton, Maler aus Brüx, heiratete 1750 in Brünn, wo er, 57 Jahre alt, 26. 8. 1779 starb.

Schweigel, Verzeichnis der Maler etc. in Brünn 1588—1800 S. 32. (Ms. des Mähr. Landes-Arch.) *W. Schram.*

Angermann, David, Miniaturmaler, geb. zu Eger 1763, noch 1808 am Leben, hielt sich 1785 und 1790 in Berlin auf. Er lernte bei Anton Graff, nach dem er sich ganz gebildet haben soll. Das Verzeichnis der Berliner Kunstausstellung von 1786 führt zwei Miniaturbildnisse von einem Angermann aus Speyer auf, der wohl unser Künstler ist. — Um 1786 muß er wieder in Eger tätig gewesen sein, denn in der Karlsbader Kurliste von 1796 und 1797 wird er beidemal als Maler in Eger aufgeführt.

Nicolai, Nachricht von den Baumeistern, Bildhauern etc. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. — Füssli, Neue Zusätze. — Hajdecki, Kstgesch. Notizen in Helbings Monatsheften II 208. **

Angermann, Johann Gottlob, Baumeister, geb. 1698 in Schlesien, bildete sich hauptsächlich in Dresden, war dann bei der Domänenkammer in Magdeburg angestellt u. wurde von A. H. Franke zum Baumeister des Waisenhauses in Halle berufen. In das Archiv des Waisenhauses gelangten zahlreiche Risse und Handschriften von seiner Hand. — Er starb in Halle 1766.

Füssli, Neue Zusätze 1824. **

Angermayer (Angermeyer), Johann Adalbert (Albert), Stillebenmaler, geb. zu Bilin in Böhmen 1674, lernte unter Joh. Rudolf Byss und wurde ein geschickter, fleißig aber auch mit einer gewissen Steifheit und Geleckheit ausführender Stillebenmaler. Daß er, wie Dlabacz sagt, dem Abr. Mignon gleichgekommen sei, oder ihn gar übertroffen habe, ist unrichtig. Er ließ sich in Prag nieder und starb daselbst gegen 1740. In der früheren Scottschen Bildersammlung daselbst befanden sich einige Werke von ihm, auch jetzt noch werden manche seiner Arbeiten in Prag anzutreffen sein. Die Beschreibung einer kleinen Gemälde- und Kunstsammlung des verstorbenen Hofbuchhändlers Walther zu Dres-

Digitized by Google

den (1812, 8.) nennt sechs Bilder, tote Tiere, aber auch eine Diana und eine Venus von seiner Hand. In Schleißheim befinden sich fünf Bilder von kleinem Format (324—328 mm), zwei Blumenstücke und zwei Stilleben mit Tierköpfen, ferner ein Stilleben, genannt Memento mori, welches einen Totenschädel vor einem aufgeschlagenen Buche darstellt. Die drei letzten dieser Bilder sind mit dem vollen Namen und der Jahreszahl 1731 signiert. In der Galerie zu Schwerin befinden sich 4 kleine Tierstücke von ihm. Im Verzeichnis der gräfl. Wrschowetzschen Bildersammlung in Prag 1723 (verkauft) wird 1 Bild (oder mehrere) von ihm erwähnt. Auch die Buchstaben I. A. sollen sich auf Bildern von ihm vorfinden. Der ehemalige Prager Weihbischof J. R. von Sporck zeichnete 1. 2. 1737 zwei Blumenstücke nach ihm in Tusche mit der Inschrift: Fiori d'un Aglievo del Sigr. Angermaier, die im 5. Buche der Sporckschen Zeichnungen in Fol. (sämtlich in der Strahower Stiftsbibliothek aufbewahrt) zu finden sind. In der Bildergalerie daselbst mehrere Bilder (1712) von ihm. 1725 (18. 2.) wird er zum letztenmal in den Büchern der Prager Malerzeche angeführt.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel v. W. Schmidt). — Dlabacz, Böhm. Kstlerlex. — Füssli, Neue Zusatze. — Nagler, Monogr. III No. 1783. — Notizen von Dr. Toman und J. Emler. *R.*

Angermayr, Christ., s. *Angermair.*

Angermeyer, Hermann, Figurenmaler in Düsseldorf, geb. 14. 2. 1876 in Harburg/E. Besuchte von 1890—92 die Kunstgewerbeschule in Hamburg und von 1892—1904 die Akademie in Düsseldorf, wo er unter Heinr. Lauenstein, Hugo Crola, Artur Kampf und Peter Janssen arbeitete. Von 1899—1904 war er Meisterschüler des letzteren. Von ihm „Vor der Prozession" (Düsseld. Pfingstausstell. 1900), „Atelierszene" (Internat. K.-Ausstell. Düsseld. 1904), „Vornehme Leut" (Gr. Berl. Ausst. 1904). *Board.*

Angers, Maler im 18. Jahrh., aus Böhmen. Nach Dlabacz (Abh. v. d. Schicksalen d. Künste i. Böh., Prag 1797), „malte historische und Architekturstücke, war reich in Erfindungen und ein guter Zeichner. Sein Kolorit aber fällt ins Rote". Nach ihm stach Joh. Balzer das Bildnis des böhm. Bildhauers Matthias v. Braun. *Emler.*

Angers, David d', s. *David d'Angers.*

Angers, Jean d', Ornament-Bildhauer, geb. in Angers, verfertigte 1504 für die salle des gardes im Palais des États zu Dijon einen großen Ofen (9 m hoch, $5^1/_2$ m breit), welcher heute eine Sehenswürdigkeit des Mus. der Stadt bildet.

Lami, Dict. d. Sculpteurs de l'Ecole Franç. 1898. *H. V.*

Angerstein, Julius, Stempelschneider und Münzmeister in Eisenberg 1692—1706 und in Weißenfels bis 1710. — Zani, Enc. met. II 125 nennt ihn einen ausgezeichneten Künstler. Er signierte mit I. A.

Nagler, Monogr. III No. 1786. **

Angerville d', **Angeville** d', s. *Dangerville* etc.

Angês, Juan de, Bildhauer in León, geb. 1504. 1548 ist er Zeuge im Prozeß des Juan de Juni gegen Francisco Giralte.

Marti y Monsó, Estud. histor. artist. 330 etc. *M. v. B.*

Angibault (Angibaut), N., französ. Architekt, wahrscheinlich Sohn des 1643 in Saint-Lambert-des-Levées urkundlich erwähnten Steinmetzen André A., erbaute den am 20. 6. 1707 geweihten Chor der Kirche Saint-Pierre-en-Vaux zu Angers.

Bauchal, Dict. d. Archit. Franç. — Port, Artistes Angevins. *H. V.*

Angicourt, Pierre d', französ. Werkmeister, geb. wahrscheinlich in Angicourt (Oise). Arbeitete 1269—1284 im Königreiche Neapel als oberster Leiter der Bauunternehmungen Karls I. von Anjou, und zwar zunächst als „Sergent", später als „Chevalier terrier de l'Hôtel". Als solcher leitete er den Bau des Castel Nuovo zu Neapel, des jetzt zerstörten Schlosses zu Barletta, sowie wahrscheinlich auch eines großen Teiles der während der Regierungszeit Karls I. errichteten gotischen Kirchen des neapolitanischen Gebietes. Die hauptsächlichsten dieser Kirchen sind in Neapel: S. Lorenzo (1266—1324, nebst dem gleichzeitig entstandenen Hochaltare mit Chorumgang), S. Eligio (1270), S. Gennaro (die Kathedralkirche, um 1272—1315) und S. Domenico (1383); ferner in Lucera die Kathedrale (um 1269—1302), in Barletta der Chorbau der Kathedrale, in Monte Sant'Angelo die Chiesa della Grotta, endlich in Messina S. Francesco. Alle diese Kirchenbauten zeigen den Stil der südfranzös. Gotik. — Augenscheinlich ist von Pierre d'Angicourt zu unterscheiden jener französ. Werkmeister *Pierre,* den Karl I. von Anjou 1295 von Neapel nach Frankreich sandte, um durch ihn den Bau der Kirche St. Maximin (Var) leiten zu lassen.

Schulz, Denkm. der Kunst des Mittelalters in Unteritalien. — Durrieu, Les Archives Angevines de Naples. — Enlart, L'Architecture gothique en Italie. — Napoli Nobilissima IV 177—179, V 128, VI 50 (I—X), VII 132, 144. Filangieri, Indice degli Artefici I. — E. Bertaux in Gazette des b.-a. 1905 II. p. 97 ff. *C. Enlart.*

Angiel, s. *Ankiel.*

Angjelovic, Albert, Maler, geb. zu Fiume 1820, † ebenda 1849, bildete sich auf der Akad. zu Venedig und malte, nach Fiume zurückgekehrt, mehrere kleine Bilder und Porträts, worunter dasjenige des Banus J. Jellačić.

Meyer, Kstlerlex. **

Digitized by Google

Angier, Paul, untergeordneter Kupferstecher, in London um 1749 tätig. Nach Heinecken ist er ein Schüler von John Tinney und etwa 30 Jahre alt gestorben. Als sein Hauptwerk wird A View of Tivoli nach Moucheron (1755) betrachtet, das sich indessen nicht über die Mittelmäßigkeit erhebt.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. *R.*

Angilbert, Schüler Alcuins, Abt von Centula, später von St. Riquier (793—814) hat das Kloster neu aufgebaut und ausgeschmückt, ob aber damit seinerseits oder überhaupt eine eigentliche Kunstleistung verknüpft war, bleibt ungewiß. — Ein gleichnamiger Zeitgenosse, der Erzbischof „Praesul *Angilbertus*" sagt nach Fumagalli, Cod. dipl. S. Ambrosii (San Ambrogio in Mailand) p. 187 von sich: „Confirmo ecclesiam et altare, quod inibi noviter mirifice hedificavi." Aber der Altar resp. das goldne Antependium ist nach Inschrift von *Vuolfvinus;* demnach kann Angilbertus nur Auftraggeber gewesen sein.

Mabillon, Acta Benedicti IV II. Teil 110 (Vita Angilberts). **

Angileiko, Theodor, littauischer Holzschneider. Er lieferte nur rohe Arbeiten zu religiösen Büchern, welche in der Buchdruckerei des Klosters zu Mohilew in Littauen erschienen. Möglicherweise war er selbst Geistlicher. Von ihm sind einige Illustrationen bekannt, welche in „Hirmologium", einem 1700 in Mohilew herausgegebenen Werke, zu sehen sind.

Meyer, Kstlerlex. — Rowinski, Die russ. Kupferst. — Stassow, Anal. der Abhand. Rowinskis. *Marian Gumowski.*

Angillis, Pieter, Maler, geb. in Dünkirchen 5. 11. 1685, wurde 1715/16 Meister in der S. Lukasgilde in Antwerpen, war seit 1719 lange Jahre in London tätig. Auch in Düsseldorf hielt er sich vorübergehend auf und begab sich 1728 nach Italien, wo er mehrere Jahre blieb. Auf der Rückreise soll er in Rennes 1734 gestorben sein. — In England hatte seine anmutige aber nicht sehr selbständige Kunstweise, die sich bald an Watteau, bald an Teniers oder andere Vlamen anlehnte, Beifall gefunden. Er malte meist ländliche Szenen und Marktansichten in kleinem Maßstabe, die übrigens sehr selten geworden sind.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel von Pinchart mit älterer Literatur). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Angilo, s. *Angelo.*

Angioja, Vincenzo d', Goldschmied in Messina um 1600, nahm damals die erste Stelle unter seinen Fachgenossen ein. Man weiß nicht, was aus einem bedeutenden Werke seiner Hand geworden ist, einer Statue Messinas in reicher Ausführung mit den Reliquien des hl. Placidus und seiner Martyriumsgenossen, die 1603 König Philipp III. von Spanien gesendet wurde.

G. Di Marzo, I Gagini, Palermo 1880 I 637 f. — G. Arenaprimo in Arte e Storia XVIII (1899) p. 11. *E. Mauceri.*

Angioletto da Gubbio, Glasmaler und Mosaizist, war 1325 am Dom zu Orvieto zugleich mit Lello Viviani aus Perugia u. Buccio aus Gubbio mit untergeordneten Mosaikarbeiten (Zerschneiden von Glasplatten etc.) gegen einen Wochenlohn von 6 Soldi beschäftigt. Bonfatti macht ihn zum Schüler des Oderisio und Lucarelli gar zum Haupt der Schule von Gubbio. Er soll in S. Francesco zu Assisi mit Piero da Gubbio und Bonino von Assisi an den Fenstern in der Unterkirche und in der Cappella del Crocifisso im Sanctuarium gearbeitet haben. Rosini schreibt ihm dort das große Fenster in der Kapelle des hl. Ludwig zu. Für S. Domenico in Gubbio soll er ein Triptychon mit der Gürtelspende und Heiligen und musizierenden Engeln gemacht haben, von der Bruchstücke in der Galerie des Conte Ranghiasci-Brancaleoni daselbst existieren. (Vom Schreiber dieses nicht gesehen.)

Bonfatti, Memorie storiche di Ottaviano Nelli, Gubbio 1843. — Crowe u. Cavalcaselle, History of Painting in Italy II 192. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 440—41. — Fumi, Il Duomo di Orvieto e i suoi restauri Roma 1891 p. 104. — Lupattelli, Stor. d. pittura in Perugia p. 20. — Frenfanelli-Cibo, Niccolo Alunno. — Rosini, Stor. d. Pitt. Ital. I 180. — Della Valle, Il Duomo di Orvieto p. 106, 272. *W. Bombe.*

Angioli, Lorenzo degli, s. *Lorenzo* Monaco.

Angioli, s. damit verbundene Vornamen.

Angiolillo, s. *Roccadirame,* A. di.

Angiolini, Angiolo, italien. Maler aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm einige Fresken im ehemaligen Palazzo Borghesi zu Florenz.

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Angiolini, Gaetano, Jesuitenpater, Architekt und Maler aus Piacenza, wo er 1748 geboren war. Während seiner langjährigen Ordenstätigkeit in russisch Polen erbaute er die Jesuitenkirche in Witebsk, die er außerdem eigenhändig mit Malereien schmückte. In späteren Jahren war er im Dienste seines Ordens in Rom und Sizilien künstlerisch tätig. † 1816 in Rom als Procurator des Jesuitenordens.

Zani, Encicl. II 125. — Ambiveri, Artisti Piacentini (1879) p. 162. *R.*

Angiolini di Giovanni, (Priester), Miniator in Siena, erhielt am 24. 12. 1483 Bezahlung für 1956 kleine und große Miniaturen.

Nuovi Docum. d. stor. d. arte senese, racc. da Borghesi e Banchi, Siena 1898, 207. **

Angiolini, Napoleone, Bologneser Maler, 1797—1864. Schüler von Giov. Batt. Frulli, 1838 wurde er zum Professor der Figurenmalerei an der Accad. di Belle Arti von Bologna ernannt. Sein Hauptwerk ist der jetzige

Digitized by Google

Vorhang des Teatro Comunale von Bologna, Felsina darstellend, die von den Künsten zum Hof des Apollo geführt wird (reproduziert bei A. Colombani, L'opera italiana nel sec. 19, 1900 p. 297 [Notiz von Prof. A. Guadagnini]). Andere Werke des A. sind in der Guida di Bologna von C. Ricci erwähnt. *Lisetta Ciaccio.*

Angiolini, Pietro, italien. Porträtminiaturist und Zeichner, tätig in Rußland. 1801 malte er für die russische Kaiserin ein Miniaturbildnis des Zaren Paul I. Nach seiner Zeichnung entstand 1803 das J. C. Nabholzsche Kupferstichporträt des deutschen „Sturm und Drang"-Dichters Friedrich Maximilian von Klinger, der damals als Oberstleutnant und Kommandeur des adeligen Kadettenkorps im russischen Heeresdienste stand.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. I 179. *R.*

Angiolini, s. auch *Angelini* und *Angellini.*

Angiolino, s. *Anzolino.*

Angiolo, s. *Angelo.*

Anglada-Camarosa, Ermenegildo, span. Maler der Gegenwart, geb. zu Barcelona, widmete sich der malerischen Darstellung von Tanz-Szenen, die er mit großer Treue im Ausdruck interpretierte. Er zeigte seine Arbeiten vor allem auf den Ausstellungen der Société Nationale des Beaux-Arts zu Paris, seit 1901. Wir nennen von seinen Gemälden: Theatergarten in Cordova; Spanischer Tanz in Cordova; Pariser Quadrille; Zwischen Loge und Promenoir-Paris; Blumen aus Paris; Gitanas; Andalusische Tänze. Auch auf deutschen Ausstellungen z. B. in Berlin bei Schulte 1902, auf der Großen Kunstausstellung in Dresden 1904, auf der Berliner Sezession 1906 fanden seine koloristisch bedeutenden und in ihrer pastosen Technik interessanten Skizzen und Bilder verdiente Anerkennung. Es waren dies in der Hauptsache folgende Bilder: Nachtrestaurant; Leuchtkäfer; Konzertgarten; Die alte Gitana mit den Granatäpfeln; Der Hahnenmarkt in Spanien (Nachtstück); Spanierin; Mädchen im Grünen. Letztere beiden in der Berliner Sezession 1906.

Kunst f. Alle 1902—1905. — Kunst u. Künstler II (1904) 292 ff. — Kunstchronik N. F. XIV 206, XV 302, 421, XVI 147. *P. Lafond.*

Anglade, Alexandre, franzōs. Bildhauer, geb. in Toulouse (Haute-Garonne), Schüler von Falguière, erhielt eine III. Medaille 1891 und eine Bronzemedaille auf der Weltausstellung 1900 für eine Marmorstatue „Pro Fide". Er starb 1903.

Kat. d. Salons. *Lami.*

Anglart (od. Anglard), Philippe, Architekt und Bauunternehmer des Königs von Frankreich, führte 1679 mit Jean Dorbay und Girardot die Bauarbeiten am Schlosse zu Marly aus.

Guiffrey, Comptes des bâtiments du roi. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Anglart, Pierre, franzōs. Werkmeister, 1530 an der Kirche St. Merri zu Paris tätig, deren Bau er begonnen zu haben scheint, die jedoch erst im 17. Jahrh. vollendet wurde. Dieser elegante Kirchenbau ist noch im reinsten spätgotischen Stile durchgeführt, ohne jede Renaissance-Zutat. Besonders beachtenswert sind die Krypta (fast das einzige Beispiel dieser späten Zeit), das reich skulpierte Querschiff-Gewölbe mit zapfenförmig herabhängendem Schlußstein, der fialen-geschmückte Querschiffgiebel und das Hauptportal.

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Angle, Beatrice, Bildhauerin in London, die von 1885—1899 wiederholt in der Royal Academy Büsten von Idealfiguren in Bronze und Terrakotta, ferner auch in Liverpool und im Pariser Salon (1892) ausstellte.

Graves, Royal Academy I. *K. Gray.*

Anglei, Guillaume, Maler, geb. in Termignon (Maurienne), † 1772; malte Porträts, Landschaften und Tierstücke.

Grillet, Dict. histor. I 334. *De.*

Angler, Gabriel, bedeutender Maler in München, der 1434—37 den Hochaltar der Frauenkirche ausführte und 2275 Gulden dafür erhielt. 1620 wurde der Altar entfernt und ist seitdem verschollen.

Monumenta Boica XX 264, 267, 268, 271, 278, 280. — Sighart, Gesch. der bild. Kste. im Kgr. Bayern (1862) 569. *Friedländer.*

Angles, Matthäus des, Maler und Bildhauer, geborener Franzose, nach der Inschrift auf einem Selbstporträt 1667 geb., † 1741 zu Amsterdam. In einer Versteigerung zu Amsterdam (16. 4. 1738) wurde ein Pastell von ihm: „Herkules und Dejanira" für 20 fl. verkauft. Nach ihm gestochen: 1. Bern. Picart, Kupferst. Brustbild in Medaillon. (1732) Jac. van der Schley inv. et scul. 1734. Fol. — 2. J. van Effen, Schriftsteller, † 1735. Gürtelb. P. Tanjé sc. 8.

G. Hoet, Aanmerk. op het I en II deel d. Nieuwen Schouburgs d. J. van Gool 84. — De Navorscher V 257. — Terwesten, Cat. 25. — Meyer, Kstlerlex.

Anglesola, Nicolás, Goldschmied in Valencia. Er und Nadal Dano lieferten 1481 beim Empfang des Königs Ferdinand die silbernen Stäbe für die Marschälle der Stadt.

Alcahali, Artist. Valenc. 346. *M. v. B.*

Angley, H. J., englischer Radierer in Lewisham, stellte 1885—87 in der Roy. Academy Radierungen nach Constable und Rembrandt und eigne landschaftliche Kompositionen aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. I 38. **

Anglois, Guillermo, Maler in Madrid in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., dessen Nationalität von den span. Biographen nicht angegeben wird. Er arbeitete unter der Leitung von Rafael Mengs gemeinsam mit Aless. Velazquez an den dekorativen Malereien des Palastes zu Madrid. Von ihm sind die Ge-

Digitized by Google

nien, die in Helldunkel gemalten Medaillons und die Verzierungen an der Decke des Vorzimmers der kgl. Gemächer; ferner zwei Brustbilder von Karl III. und seiner Gemahlin, Maria Amalia von Sachsen, im Eskorial. Von ihm auch mehrere Entwürfe für die Kgl. Gobelinmanufaktur.

Cean Bermudez, Dicc. I 31. — Katalog der Malereien im Eskorial. △

Anglot, Bertrand, lothring. Architekt, vielleicht ein Nachkomme des 1363 in Toul tätigen Architekten Jean Aglot, erneuert 1679 den Turm der Kathedrale von Toul.

Réunion d. Sociétés d. Beaux-Arts XXV 301. *H. V.*

Anglus, Benjamin, s. *Wright,* B.

Ango, französ. Maler und Radierer Ende des 18. Jahrh., von dem Defer (Cat. gén. I 1) 14 Radierungen, die meisten nach Rembrandt, aufzählt. Vielleicht mit Robert Angot identisch. ***

Ango, Michel, französ. Werkmeister, tätig 1474—75 am Schloßbaue zu Deville (Seine inf.).

Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Ango, Richard, Werkmeister der Stadt Rouen um 1457. Ihm ist wahrscheinlich der Bauentwurf zur Salle des Procureurs, dem ältesten Teile des Palais de Justice zuzuschreiben. Dieser große prächtige Saal ist nicht überwölbt, sondern eingedeckt mit Holztäfelwerk „en berceau brisé", das von Lichtöffnungen durchbrochen wird. Der Saal ruht auf einem breiteren Untergeschoß und war früher von den hierdurch gebildeten, ringsum laufenden Perrons aus zugänglich.

Bauchal, Dict. des Arch. *C. Enlart.*

Ango, Roger, Sohn des Richard A. und 1475 dessen Nachfolger als Werkmeister der Stadt Rouen. Schöpfer des Haupt-Flügelbaues zum Palais de Justice, dessen großer Saal 1506 eingeweiht wurde. Höchst bemerkenswert ist wiederum die geschnitzte Holzdecke dieses Saales mit sternförmigen Kassetten und zapfenförmig herabhängenden Schlußstücken. Da der Meister schon 1509 starb, mußte sein unvollendet gelassenes Werk von seinem Nachfolger Roullant le Roux weitergeführt werden.

De Stabenrath, Album rouennais. — F. de Jolimont, Monuments les plus remarq. de la ville de R., rec. lith. et décrits. Paris. 1822, fol. — Bauchal, Dict. des Archit. — Gaz. des B.-Arts, III. Per., VII 342. *C. Enlart.*

Ango, s. auch *Angot.*

Angolevant oder **Angoullevant,** Germain, französ. Bildhauer und Graveur, geb. in Saint-Vincent bei Le Mans, hielt sich i. J. 1516 in Tours auf, woselbst er sich einem Gießmeister verpflichtete, eine kupferne Grabplatte zu gravieren.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Angolo del Moro, Battista (oder Agnolo, Angeli), italien. Maler und Kupferst., geb. in Verona, tätig in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Nach Vasaris Angaben in der zweiten Ausgabe seiner Vite von 1568 (III 654, V 296 f. und 423, VI 367 und 489) war A. Schüler und Schwiegersohn des Veroneser Malers Francesco Torbido del Moro, von dem er auch seinen Beinamen „del Moro" angenommen hat. Da Vasari schon Battistas Sohn Marco als Maler erwähnt und in der Tat auch datierte Werke von ihm aus den Jahren 1565 und 1570 bekannt sind, muß der Vater damals (1568) schon ein Mann von wenigstens 40 Jahren gewesen sein. Er wird also wohl kaum mit dem Meister ähnlichen Namens, der am 11. 5. 1610 in Verona sein Testament machte, identisch sein, zumal Adriano Valerini in seinen „Bellezze di Verona" einen Battista Ambulo detto dal Moro im Jahre 1586 als verstorben erwähnt. A. ist zwar Schüler Torbidos gewesen, hat sich aber auch stark von Tizian und besonders von Paolo Veronese, mit dem er mehrfach in Wettbewerb getreten ist, beeinflussen lassen. Seine Kunst scheint A. hauptsächlich in dekorativen Wandmalereien zur Ausschmückung von Kirchen und Palästen betätigt zu haben. Der größte Teil seiner Werke ist deshalb zugrunde gegangen und nur wenige Reste der zahlreichen von älteren Schriftstellern erwähnten oder beschriebenen Fresken seiner Hand sind erhalten geblieben. Zu seinen Jugendwerken rechnet man ein Fresko, Paulus bei Ananias, das von der Außenwand von S. Eufemia zu Verona in das Innere der Kirche versetzt worden ist, und ein Gemälde, die vier gekrönten hl. Märtyrer darstellend, in S. Pietro in Carnario zu Verona. A.s Fresken in den Palästen der Grafen Canossa (nach Vasari zwei Zimmer und Friese mit Kämpfenden in einem dritten) und der Pedemonti (nach Ridolfi in Helldunkel) sind zugrunde gegangen. Bernasconi (Studi 1864) erwähnt von ihm eine Madonna mit dem Kinde und zwei Heiligen an einem Hause nahe der Kirche der Scalzi, die ihn als Schüler Torbidos und als Nachahmer Tizians zeige, ein Fresko an einem Hause am Korso gegenüber dem Palazzo Canossa, in dem der Einfluß des Paolo Veronese zu erkennen sei; in den Fresken in terra verde am Pal. Bentegodi bei S. Fermo erinnere er an Domenico Ricci. Ebenfalls in Verona werden als seine Werke genannt zwei große Fresken an den Wänden von S. Stefano, Friese an den Häusern der Sacchetti und der Murari u. a. m. Noch erhalten ist das Altarbild der Cap. Alighieri in S. Fermo maggiore, eine Madonna in der Kirche zu Bevilacqua bei Verona und eine büßende Magdalena in der Kapelle neben der Sakristei des Domes zu Mantua, die er, wie Vasari erzählt, im Wettstreit mit Riccio, Paolo Veronese und

Digitized by Google

Paolo Farinata ausgeführt hat, und die in der Tat starke Anlehnung an Paolo Veronese zeigt. Auch in Venedig ist A. längere Zeit tätig gewesen. Eine Madonna mit Johannes und Marcus u. Mitgliedern der Familie Marcello, jetzt als Werk des Francesco Alberti in der Akademie zu Venedig, wird ihm von älteren Schriftstellern zugeschrieben. Ein für S. Marco gemalter Johannes Evangelista (vielmehr hl. Marcus), der der Anwerbung von Seesoldaten beiwohnt, befindet sich jetzt in SS. Giovanni e Paolo. Auch an den Malereien im Palazzo Trevisano in Murano hat A. neben Paolo Veronese, G. B. Zelotti, Alessandro Vittoria u. a. Teil gehabt. Mit seinem Sohne Marco zusammen malte er (nach Vasari) an der Fassade, im Hofe und in einem Saale dieses Palastes.

Vasari erzählt, daß A. viele und vortreffliche Miniaturen ausgeführt habe, und erwähnt mit besonderer Bewunderung einen hl. Eustachius im Besitze des Fra Marco de' Medici. Von derartigen Arbeiten A.s ist nichts mehr nachweisbar. Dagegen ist uns eine ansehnliche Reihe von Radierungen bekannt, die z. T. mit dem Namen oder dem Monogramm des Künstlers bezeichnet sind, z. T. ihm von der Tradition oder auf Grund stilistischer Vergleichung zugewiesen werden. Vasari nennt nur eine Folge von 50 Landschaften, die er im Verein mit Battista Vicentino (Pittoni) radiert habe, die sich aber, wenigstens in ihrer Gesamtheit, noch nicht hat nachweisen lassen. Bartsch schreibt A. 86 Blätter zu, Schmidt (in Meyers Kstlerlex.) führt auf Grund von Nachträgen Passavants, Naglers (Monogrammisten) und anderer Gewährsmänner 76 Kupferstiche von seiner Hand auf, wobei zwei von Bartsch beschriebene (No. 16 und 36) ausgeschaltet sind. Alle Blätter A.s sind radiert, z. T. jedoch, vielleicht erst in späteren Zuständen, mit dem Stichel aufgearbeitet. Die großen stilistischen Verschiedenheiten dieser Stiche untereinander sind allen Forschern aufgefallen. Vielleicht gehören sie verschiedenen Epochen im Leben des Künstlers an. Eine bestimmte Entwickelung A.s als Stecher hat sich aber bisher nicht feststellen lassen, zumal nur ein einziges Blatt datiert ist. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiten mehrerer Stecher hier zusammengeworfen seien, um so mehr, als die Bezeichnungen sehr verschiedenartig sind. Mit dem vollen Namen des Künstlers: Batista Dangolo, Bat. Ang. del Moro F, Battista Moro Veronese F 1562, Batt. cognominato del Moro od. dgl. sind 13 Blätter bezeichnet, darunter das Bad des Christkindes (B. 10, Meyer, Kstlerlex. No. 11), die Landschaft mit Venus nach Tizian (B. 27, M. 35), die hl. Justina nach Bernardino Campi (B. 15, M. 25), das Bildnis Heinrichs II. von Frankreich. Vier von diesen 13 Blättern (B. 4, 9, 12 und 14) sind außerdem auch mit den Buchstaben B. M. gezeichnet und beweisen, daß auch die 7 nur mit diesem Monogramm versehenen Stiche als Arbeiten A.s angesehen werden können, z. B. Abraham mit den drei Engeln (M. 1), die Flucht nach Ägypten (M. 5), Silen mit Nymphen und Satyrn (M. 31), die vier Jahreszeiten und Romulus und Remus nach Giulio Romano (M. 32 und 50, B. 22 und 29). Einige Landschaften (M. 36—39 und 43) sind nicht, wie stets angegeben wird, B. M., sondern mit einem Monogramm aus B. A. M. signiert. Unter den zahlreichen unbezeichneten Blättern, die A. zugeschrieben werden, hebt sich eine kleine Gruppe von Radierungen ab, die ganz in der Art Parmigianinos mit langen, unregelmäßigen, tonigen Schraffierungen malerisch ausgeführt sind, z. B. die Findung Mocis (B. 1, M. 2), die hl. Familie (B. 7, M. 8), die Madonna (B. 6., M. 12), das Grabmal eines Bischofs (B. 13, M. 24). Diese wohl alle nach Zeichnungen Parmigianinos gearbeiteten Radierungen weichen von den bezeichneten Stichen A.s in der Technik sehr stark ab. Die Beziehungen zu Parmigianino machen sich aber auch in den meisten anderen Stichen A.s geltend. Die übrigen Blätter, die in feinerer, regelmäßigerer, mehr linearer Strichführung hergestellt sind, zeigen ebenfalls große stilistische Ungleichheiten, die allerdings häufig durch spätere Aufarbeitung der Platte mit dem Grabstichel verursacht sein mögen. Neben seinen eigenen Zeichnungen hat A. auch Kompositionen von Raffael, Giulio Romano, Tizian (?), Bernardino Campi u. a. gestochen. Wie er als Maler eklektisch und flüchtig dekorativ arbeitet, so zeigt er sich auch in seinen Radierungen weder als guter Zeichner noch als stilsicherer oder gar selbständiger Techniker.

Drei Blätter, die nach seinen Erfindungen von anderen Stechern gearbeitet sind, werden in Meyers Kstlerlex. aufgeführt.

Meyer Kstlerlex. *P. K.*

Angolo del Moro, Girolamo, ein Bruder des Battista, Maler zu Verona, nur bekannt durch ein Fresko mit einer Vermählung der hl. Katharina (Kopie nach dem Bilde des Paolo Veronese in S. Caterina zu Venedig) an einem Hause zu Verona, bez.: Geronimo dell' Angelo, detto del Moro. (1622.)

Persico, Descrizione di Verona II 9. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Angolo del Moro, Giulio, Bildhauer, Maler und Architekt des 16. und 17. Jahrh. aus Verona. Bruder des Battista A. Tätig in Venedig, wo er bis 1618 in Kirchenregistern und Urkunden erwähnt wird, und wohin er wohl schon in jungen Jahren gekommen ist, da in Verona keine Arbeit von ihm bekannt ist. Daß Giulio A. in allen drei Künsten erfahren

Digitized by Google

war, geht aus der Bezeichnung seiner Statue des Auferstandenen in S. Maria Zobenigo hervor: „Julius Maurus Veronensis Sculptor Pictor et Architectus"; doch sind wir über des Künstlers Tätigkeit als Baumeister nicht näher unterrichtet. Von seinen *Gemälden* befinden sich noch mehrere in den Kirchen Venedigs, so in S. Fosca auf Torcello ein bemerkenswertes Altarbild mit dem Martyrium dieses Heiligen, während das von Lanzi noch gesehene Bild der vier Märtyrer in S. Apollinare nicht mehr vorhanden ist; bedeutender sind aber die Malereien mit Darstellungen aus der Dogengeschichte in der Sala dello Scrutinio im Dogenpalast und vor allem das große Bild in der Sala del maggior Consiglio „Alexander III. übergibt dem Dogen in S. Giovanni in Laterano Fahnen usw. zum Geschenk" (gestochen für das Gran Teatro in Venezia II Tafel 12). Von Giulio A.s *plastischen Arbeiten* sind zu nennen: an *S. Giorgio Maggiore* Statuen der hl. Georg und Stephan (in den Seitennischen neben dem Hauptportal, nach 1610 ausgeführt) und die Porträtbüsten zweier Dogen von 1618 an der Fassade; in *S. Stefano* (Seitenkapelle des Chores) Statuen des Heilands und zweier Engel, sowie ein Relief mit dem Leichnam Jesu von einem Engel gehalten; in *S. Maria Zobenigo* Statue des Auferstandenen (mit der oben angeführten Bezeichnung); in *S. Fantino* Grabmal des Arztes Par. Parisani; in *S. Felice* einige Bronzestatuetten. Seine bedeutendsten und ansprechendsten Skulpturen sind aber das Grabmal der Dogen Lorenzo († 1559) und Girolamo († 1567) Priuli und das des Prokurators Andrea Dolfino († 1602) in *S. Salvatore,* sowie die 3 Statuen (Geheimnis, Fleiß und Treue darstellend) über einer Tür der Sala delle quattro porte im Dogenpalast. Außerhalb Venedigs ist nur in *Rovigo* noch ein „Opus Julii Mauri Veronensis" bezeichnetes Werk des Künstlers bekannt, eine Madonna mit Kind in einer Nische der Loggia pubblica. Giulio A. hat es trotz einer gewissen Geschicklichkeit nicht über das Mittelmäßige herausgebracht. In seinen Malereien offenbart sich zwar das Talent, mit bewegten Gruppen große Flächen auszufüllen, doch ist die Zeichnung flüchtig und manieriert, das Kolorit schwach und reizlos. Ansprechender sind des Künstlers plastische Arbeiten; er gehört als Bildhauer zu den Ausläufern der Schule des Jac. Sansovino, und wird von Selvatico als Schüler des Girol. Campagna betrachtet. Seine Skulpturen sind zwar manieriert und oberflächlich in der Formenbildung, doch verhältnismäßig einfach u. zum Teil von anmutiger Bewegtheit; seine tüchtigsten Leistungen sind seine Porträts.

Dal Pozzo, Vite dei Pittori etc. Veron. 70. — Zanetti, Della Pittura Venez. 384. — Moschini, Guida di Venezia. — Bartoli, Pitture etc. di Rovigo. — Selvatico, Sulla Archit. e Scult. in Venezia p. 368, 404—407. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia. — Cicogna, Iscriz. Venez. IV 354, 402—404. — Bernasconi, Studj etc. 340. — Meyer, Kstlerlex. ***

Angolo del Moro, Marco, italien. Maler und Kupferst., tätig in Verona und in Venedig, in der 2. Hälfte des XVI. Jahrh. Er war Schüler seines Vaters Battista, den er auch bei seinen Arbeiten, besonders bei den Fresken in Murano unterstützt hat (s. Angolo, Battista). Ein Allerheiligenbild aus S. Bartolomeo zu Murano (jetzt im Vorrat der Akad. zu Venedig) ist mit dem Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1570 bezeichnet. In den Rechnungsbüchern der Scuola di S. Giovanni de' Battuti in Murano sind (nach Moschini, Guida di Venezia I 211 und 561, II 410) in den Jahren 1585 und 86 Zahlungen an ihn für zwei Gemälde gebucht. A. kann also nicht, wie Dal Pozzo angibt, in Rom sich unter Raffael ausgebildet haben, und dort früh gestorben sein. In Verona ist von ihm nur eine Kopie nach Giulio Romanos Madonna della Scodella, die früher für eine Kopie nach Raffael galt, erhalten. In Venedig befindet sich noch in S. Leone ein Abendmahl von seiner Hand und in S. Stefano zu Murano eine 1733 ganz übermalte Kreuzabnahme mit Heiligen, die „Marco Angolo detto del Moro F" bezeichnet ist. Wie sein Vater soll auch Marco sich viel mit Miniaturmalerei beschäftigt haben. Er wird von Fioravanti (Specchio di Scienze) sogar der beste Miniaturmaler Venedigs genannt. Auch mit mathematischen u. perspektivischen Studien soll er sich abgegeben haben. Die von Marco ausgeführten Radierungen sind weniger zahlreich und noch weniger bedeutend als die seines Vaters. Auch er schwankt zwischen dem grazilen Stil Parmigianinos und venezianischer Formen- und Farbenfülle. Wohl seine beste Arbeit als Radierer ist das Blatt mit Augustus und der tiburtinischen Sibylle (B. 3, M. 4). Bartsch kannte 8 Radierungen Marcos. Passavant fügte eine neunte, Schmidt (in Meyers Kstlerlex.) eine zehnte hinzu; sieben andere, unbezeichnete Blätter werden ihm im Dresdener Kabinett zugeschrieben. Einige Blätter tragen die volle Namensinschrift: Marco Angolo dito del Moro V. F. (B. 1) oder Marco Angolo F. (B. 5), Marco Angolo V. F. (B. 7), Marcho A. V. F. (B. 3), andere nur ein Monogramm aus den Buchstaben M A oder M A R. Nur zwei Blätter sind datiert B. 5 (M. 6): 1565 und Pass. 9 (M. 2): 1572. — Nach A. ist eine ganze Reihe von Blättern gestochen worden, besonders von Gaspare Osello, Angelo Falcone, Jacopo Valegio, Martino Rota u. a.

Meyer, Kstlerlex. — Repert. f. K.-W. V 43.
P. K.

Digitized by Google

Angorano, s. *Angarano.*

Angosciola, s. *Anguisciola.*

Angot, Abt von Luzerne (Manche), erneuerte 1164—78 den Bau seiner Klosterkirche.

Gallia Christiana, t. XI. appendix. col. 330. — Le Héricher, L'Avranchin pittoresque et monumental. *C. Enlart.*

Angot, Robert. Von ihm im Museum von Montpellier 4 Zeichnungen, davon zwei nach Carlo Maratta. Seine Lebenszeit ist unbekannt, vielleicht ist er identisch mit Ango.

Richesses d'art. Province. Mon. civ. I 273. ***

Angoulême d', s. damit verbundene *Vornamen.*

Angoullevant, s. *Angolevant.*

Angrand, Charles, französ. Maler der Gegenwart, zu der Gruppe der Neo-Impressionisten (Pointillisten) gehörend, war auf der Exposition de „la Société des Artistes Indépendants" Paris 1887 und 1901 und auf der Ausstellung der Neo-Impressionisten im Kunstsalon Keller und Reiner, Berlin 1901 vertreten.

Kst. f. Alle II 1887. — Die Kunst III 1901. (Kst. f. Alle XVI). — Chronique d. Arts 1901 p. 138. *H. V.*

Angrand-Campenon, Mlle Sargines, Porträtmalerin, geb. in Paris 1837, Schülerin von Abel Lucas, stellte im Salon 1863 bis 1870 meist Damenbildnisse in Pastell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. *H. V.*

Angremont, Marie Thomas d', französ. Bildhauer, tätig zu Nantes; † 1788 daselbst.

Nouv. arch. de l'art franç. 1898, 8. *Lami.*

Angrogna, Luserna, italien. Modelleur, tätig um 1805 in Piemont; Werke unbekannt.

Zani, Encicl. II 129. *R.*

Angst, Friedrich, sonst unbekannter deutscher Maler um 1758, nur von Zani, Enc. met. II 129 erwähnt. **

Anguerrand oder **Enguerrand,** Pierre, Bildhauer, lebte unter dem Titel Hofbildhauer in Paris. 1364 arbeitete er unter Leitung des Architekten Raymond du Temple an der großen Treppe des Louvre.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Anguerrand, s. auch *Enguerrand.*

Anguetin, französ. Lithograph der Gegenwart; von ihm zwei Originalblätter: 1. Don Quixote, qu. Fol. in Estampe Originale I livr. 1893. — 2. Profilkopf von P. Verlaine, kl. Fol. *H. V.*

Anguétin, Thomas, französ. Goldschmied, führte 1348 zusammen mit dem Emailleur Hune eine Vase in emailliertem Gold für den Herzog der Normandie aus.

Texier, Dict. de l'orfévrerie. **

Anguier, François, französ. Bildhauer, geb. 1604 zu Eu (Normandie), Schüler von Martin Caron, Holzbildhauer in Abbéville, später in Paris von Simon Guillain, mit dem zusammen er an der plast. Ausschmückung des Altars im Kloster der Carmes Déchaussés (Luxembourg) arbeitete. Er ging dann nach England und später nach Rom, wo er zwei Jahre lang blieb. Vor 1643 nach Paris zurückgekehrt, war er bei den Arbeiten des Louvre beschäftigt. Von 1651 bis 1658 führte er zu Moulins in der Kirche de la Visitation (jetzt Kapelle des Lyceum) das Mausoleum Heinrichs II. von Montmorency aus. Bei dieser Arbeit halfen ihm sein Bruder Michel, Regnaudin und Thibault Poissant. Das interessanteste Werk von ihm ist in einer der Kapellen von Saint-André-des-Arcs das Grabmal des Jacques-Auguste de Thou, dessen Marmorstatuen und ein Bronzeflachrelief sich im Louvre befinden. Dort auch noch das Mausoleum von Jacques de Souvré, ebenso das Grabmonument der Herzöge von Longueville, und im Versailler Mus. das Grabmal von Henri Chabot (Herzog von Rohan).

1658 schuf er für die Kirche de l'Oratoire das Marmorbildnis des Kardinals de Bérulle, und 1664 führte er eine Statue des hl. Benno und eine Statue der hl. Scholastica aus, die früher zu beiden Seiten der „porte du Val-de-Grâce" aufgestellt waren. Man verdankt dem Künstler noch eine Bronzevase im Versailler Park, sowie die Statuen „L'Espérance" und „La Sécurité", welche, von der ehem. Porte Saint-Antoine herrührend, jetzt im Mus. Carnavalet aufgestellt sind. Man schrieb ihm auch eine Madonna auf dem Hauptaltar der Kirche S. Giovanni in Laterano zu, ebenso eine Venus im Garten des Hôtel d'Aumont; diese Werke sind aber verschwunden. A. starb in Paris 9. 8, 1669. Er war gewiß ein tüchtiger Praktiker, aber sein Stil hat doch etwas Lahmes, Kaltes und Komponiertes, jedenfalls nicht den Schwung seines leicht schaffenden Bruders Michel.

Lami, Dict. des sculpt. franç. I. *Lami.*

Anguier, Guillaume, französ. Architektur- und Ornamentmaler, Bruder der berühmten Bildhauer François und Michel A., geb. zu Eu 1628, † in Paris 18. 6. 1708. A. gehörte zu den zahlreichen Künstlern, die auf Colberts Verwendung hin in der Gobelinmanufaktur angestellt wurden, er führte den Titel Peintre du roi und war sehr gesucht für Architekturbilder und Ornamente. Er war bei der Ausmalung der großen Louvretreppe und in den Schlössern von St. Germain-en-Laye und Versailles tätig.

Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Réun. des Soc. des b.-a. XIII 531, 554. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. VI 1890. — Herluison, Actes d'état civ. *H. Stein.*

Anguier, Michel, französ. Bildhauer, jüngerer Bruder des François A., wurde in Eu 28. 9. 1612 geb. Er war zuerst in Paris mit Simon Guillain beschäftigt und begab sich dann nach Italien, wo er 10 Jahre blieb. Er arbeitete hauptsächlich in Rom und zwar in

Digitized by Google

der Peterskirche, in Sta Maria Maggiore, und in S. Giovanni dei Fiorentini. Nach Frankreich zurückgekehrt, ging er wieder zu seinem Bruder nach Moulins; dort arbeitete er mit am Mausoleum des Herzogs von Montmorency und führte in der Kirche de la Visitation ein Kruzifix, eine Madonnenstatue und eine Statue des hl. Johannes aus. Die Memoiren des Guillet de Saint-Georges und des Grafen von Caylus erwähnen mehrere seiner heute verschwundenen Werke: eine Statue Ludwigs XIII. in Bronze für die Stadt Narbonne, eine „Geburt Christi" in der Oratorianerkirche des Faubourg-Saint-Michel in Paris; zwei silberne Engel, den Kopf des hl. Remigius tragend, in der Kirche Saint-Rémi zu Reims; 6 Statuetten der olympischen Götter für Tessier de Montarsis, den Hofjuwelier des Königs; Flachreliefs der 12 Monate, damals bei Monsieur de Lorme in Paris; endlich einen Christus in Elfenbein, vollendet 1668. Von 1654—1655 beteiligte sich A. an der plast. Ausschmückung der Gemächer der Anna von Österreich im Louvre. Von 1655 bis 1658 arbeitete er in Saint-Mandé und in Vaux-le-Vicomte, den Wohnorten Fouquets, dann im Hôtel-d'Erval in Paris und im Schlosse von Plessis-Belleville. 1659 schuf er für den Tuilerien-Garten einen Mars und eine Minerva. Von 1663 bis 1667 führte er die Skulpturarbeiten der Val-de-Grâce-Kirche aus; er modellierte für diese Kirche zwei bronzene Flachreliefs, eine „Geburt Christi" (jetzt in Saint-Roch) und eine „Kreuzabnahme" (jetzt in St.-Paul und St.-Louis). Weiterhin führte er aus einen hl. Peter von Nolasque und einen hl. Raimund für die Pères de la Merci; Bronzedekorationen für die Taufkapelle des hl. Eustachius; ein großes Flachrelief für den Hauptaltar der Kirche von Saint-Denis de la Châtre (dieses Relief wird auch François Anguier zugeschrieben); einen hl. Johannes und einen hl. Benno für das Kloster der „Filles de Dieu"; drei Steinfiguren, jetzt im Besitze des Marquis de Seignelay in Sceaux; ein Jesuskind in Marmor für das Palais der Herzogin von Aumont und ein Marmorkruzifix für den Altar der Sorbonne (jetzt in Saint-Roch in der Chapelle du Calvaire). 1674 begann er nach den Zeichnungen des Malers Lebrun mit der plastischen Ausschmückung der Porte Saint-Denis. Man schreibt ihm außerdem ein Grabmonument für den Bischof von Narbonne in der Kirche Sainte-Claire zu Alençon, sowie das Modell der großen Treppe von Versailles zu. Im Louvre-Mus. findet man von ihm eine Marmorbüste Colberts, eine Amphitrite-Statue (aus Versailles stammend) und eine Terrakotta-Gruppe „Herkules und Atlas als Träger der Weltkugel".

Am 4. 2. 1668 zum Mitglied der Akad. ernannt, wurde er Lehrer an der Académie des Beaux-Arts (1668) u. Rektor 12. 6. 1671. Er starb in Paris 11. 7. 1686 und wurde in Saint-Roch beerdigt. — Er war einer der fruchtbarsten Bildhauer des 17. Jahrh., begeistert für die Antike und stark auf dem dekorativen Gebiete, wie sein Hauptwerk, die Porte St.-Denis beweist.

L a m i, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Anguignani, Freskomaler von Mailand, erste Hälfte des 18. Jahrh., malte mit Mart. Cignaroli, A. Bonola, Pallavicini und Maggi das Gewölbe der Kirche S. Alessandro zu Mailand mit einer himmlischen Glorie aus. Der Künstler ist wohl identisch mit dem bei Zani (Enc. met. II 131) nur erwähnten Giuseppe Angujano oder Anguignani.

M e y e r, Kstlerlex. *H. V.*

Anguilla, F r a n c e s c o A n d r e a d i, Maler aus Lucca um 1410, malte in Giottesker Manier. Wahrscheinlich ist dieser Künstler identisch mit Francesco di Andrea, genannt *Lola* (s. dort), der 1410 und 1419 in Bologna malte.

F ü s s l i, Kstlerlex. Neue Zusätze 1824. — Z a n i, Enc. met. II 130. *H. V.*

Anguilla, G i o v a n n i, französ. Holzbildhauer in Rom, fertigte 1599 für Kardinal Aldobrandino 4 in Holz gestochene Wappen und schmückte 1609 eine Kutsche für Papst Paul V. mit geschnitzten Putten, Masken, Blattwerk u. dergl.

B e r t o l o t t i, Art. franc. in Roma 68, 199. **

Anguillara, L u i g i, Maler in Ferrara, wo er 1614 die Ornamentfriese zu malen hatte um die Fresken des Oratorio della Morte.

L. N. C i t t a d e l l a, Notizie rel. a Ferrara (1868) III 108. *E. Modigliani.*

Anguillon, Stammbuchfiguren- und Wappenmaler in Paris, Ende d. 16. Jahrh.

T r a u t m a n n, Kunst und Kunstgewerbe etc. Nördlingen 1869. *H. V.*

Anguisciola (Angosciola, Angussola), Familienname von sechs Malerinnen von Cremona, Schwestern, aus alter edler Familie stammend, Töchtern des Amilcare Anguisciola und der Signora Bianca Ponzona.

A n n a M a r i a A., die jüngste Schwester, Malerin. Nach Vasari 1568 noch in kindlichem Alter, später verheiratet mit Giacopo de' Sommi von Cremona. Als Porträtmalerin gerühmt. Bekannt ist von ihr nur eine ehemals im Privatbesitz zu Cremona (bei Gius. Beltrami [nach Pungileoni, Correggio], dann bei D. Gio. Antonio Romanini [nach Grasselli]) befindliche freie Kopie nach der Madonna della Scala von Correggio (mit hinzugefügtem kl. Johannes d. T.), bez.: Anna Maria Virgo Amilcaris Anguisoli et Sophonis soror suae aetatis annorum quindicim fecit. Ebenfalls im Privatbesitz zu Cremona (ehemals beim Vikar von S. Pietro) eine kl. Madonna mit

Digitized by Google

dem Kind, dem der hl. Franziskus ein Körbchen mit Früchten reicht, bez.: Annae Mariae Amilcharis Angussolae Filiae.

Elena A., zweitälteste der Schwestern, gemeinschaftlich mit Sofonisba Schülerin des Bernardino Campi (seit 1546), dann des B. Gatti (seit 1549). Gab bald die Malerei auf und trat ins Kloster der hl. Jungfrauen von S. Vincenzo zu Mantua ein, wo sie noch 1584 lebte.

Europa A., die fünfte, ebenfalls Malerin, † in noch jungen Jahren. 1568, als Vasari die Familie kennen lernte, noch im zarten Mädchenalter. Sie malte verschiedene Porträts von Cremoneser Edelleuten und das ihrer Mutter Bianca, das sie nach Spanien schickte. Auch sah man ehemals Altarbilder von ihrer Hand in Cremoneser Kirchen, eines, die Berufung des hl. Andreas, aus der 1808 zerstörten Kirche S. Elena stammend, bei Conte Giuseppe Schinchinelli zu Cremona, einem Nachkommen der Künstlerin, die Carlo Schinchinelli, einen Edelmann von Cremona, geheiratet hatte. Ein hl. Franziskus mit den Wundmalen ehemals in der Kirche von Casalbuttano (wahrscheinlich das von Bartoli [s. Literatur] als in S. Apostoli zu Cremona befindlich, der Sofonisba zugeschriebene Bild).

Lucia A., die drittälteste, Bildnismalerin und Musikerin, † in noch jungen Jahren 1565. Schülerin ihrer Schwester Sofonisba. Von Vasari gerühmt 2 ihrer Bildnisse: des Arztes Pietro Maria von Cremona (jetzt in Madrid, Prado, bez.: Lucia Anguisola Amilcaris F. Adolescens) und des Herzogs von Sessa. In der Pinacoteca communale zu Brescia das kleine Brustbild eines jungen Mädchens (nach der alten Inschrift auf der Rückseite gemalt von Lucia, ihre Schwester Europa darstellend, rund. Durchm. 0,15 m). Dieses wie das Madrider Bild zeigen den überwiegenden Einfluß der Schwester Sofonisba. Von Lucia vielleicht auch das kleine weibliche Bildnis in der Galerie Borghese zu Rom.

Minerva A., die vierte der Schwestern, ebenfalls Malerin, vor allem aber in den humanistischen Studien bewandert. Jung †.

Sofonisba A., Malerin, namentlich von Bildnissen, die älteste und berühmteste der Schwestern, geb. (nach der Angabe in van Dycks Skizzenbuch) 1527 zu Cremona, † nach 1623 wahrscheinlich zu Palermo. Gemeinschaftlich mit ihrer Schwester Elena Schülerin des Bernardino Campi (1546 bis 1549), nach dessen Weggang nach Mailand des Bernardino Gatti gen. il Sojaro. Ihr eigentliches Gebiet war das Bildnis, oft in genrehafter Auffassung, religiöse Gegenstände von ihrer Hand sind selten. Am häufigsten hat sie sich selbst gemalt (ihr frühestes bez. Bildnis im Alter von 20 Jahren in den Uffizien zu Florenz) oder ihre Familie wie in dem schon von Vasari erwähnten Bildnis, ihren Vater Amilcare mit ihrer Schwester Minerva und dem Bruder Asdrubale darstellend (Sammlung Hage zu Nivaagaard) oder ihrem berühmtesten Hauptwerk, den drei schachspielenden Schwestern mit der alten Dienerin in der Sammlung Raczynski (Posen, bez.: Sephonisba Angussola virgo Amilcaris filia ex vera efigie tres suas sorores et ancillam pinxit. MDLV. Ehemals im Palazzo del Giardino zu Parma [vor 1734]; Sammlung Lucien Bonaparte), das schon Vasari im Hause ihres Vaters zu Cremona bewunderte. Aus dem Jahre 1554 stammt das kleine Selbstbildnis im Wiener Hofmuseum, das ihr Vater 1556 dem estensischen Hof zum Geschenk machte (wahrscheinlich von Kard. Aless. d'Este 1604 an Kaiser Rudolf II. geschenkt). Zu den besten Werken dieser frühen Zeit gehört auch das Bildnis einer Nonne (vielleicht ihrer Schwester Elena) von 1551 (jetzt bei Lord Yarborough in London). Vasari kannte noch zwei ihrer Werke im Hause des Archidiakon zu Piacenza: dessen Bildnis und ein Selbstporträt der Malerin. — Um 1554 war Sofonisbas Name in Italien bereits viel gerühmt (Francesco Salviatis Brief vom 28. 4. 1554 an B. Campi, den er „maestro della bella pittrice Cremonese" nennt). Ihre Werke waren bis nach Rom gelangt, wo z. B. Tommaso Cavalieri eine genrehafte Zeichnung von ihrer Hand besaß (kleines Mädchen, das über einen Jungen lacht, den ein Krebs in den Finger zwickt), die er an Cosimo I. schickte, der sie an Vasari weiterschenkte. Auch Papst Julius III. (1550—55) besaß als Geschenk der Malerin ihr Selbstbildnis, das Vasari in der Guardaroba des Kardinals del Monte sah. — Auf Empfehlung Herzog Albas an den Hof Philipps II. von Spanien berufen, langte Sofonisba 1559 in Madrid an, wo sie mit großen Ehren empfangen und unter die Ehrendamen der Infantin aufgenommen wurde. Ihre ersten Aufträge waren Bildnisse der Königin, des Königs und des Prinzen Don Carlos, die ihr reiche Geschenke und eine jährliche Pension von 200 Scudi einbrachten. Ein anderes Porträt der Königin malte sie 1561 im Auftrage des Papstes Pius IV. (ihr Begleitschreiben und Antwort des Papstes von 1561 bei Vasari). Bald darauf war sie (nach einem ihrer Briefe an Campi) an einem Bildnis der Schwester des Königs, das der Papst ebenfalls gewünscht hatte, beschäftigt. Außer dem Selbstbildnis von 1561 im Bologneser Privatbesitz ist von allen in dieser Zeit entstandenen Werken, die sie nach zeitgenössischen Berichten für den Hof und verschiedene spanische Städte malte, keines bekannt. — Mit Zustimmung des Königs heiratete sie einen reichen sizilianischen Edel-

Digitized by Google

mann, Don Fabrizio di Moncada, mit dem sie, fürstlich vom König und der Königin mit einer Morgengabe von 12 000 Scudi, einer jährlichen Pension von 1000 Scudi und Kostbarkeiten beschenkt, in seine Heimat Palermo übersiedelte. Nach dem bald erfolgten Tod ihres Gatten, trotz erneuter Berufung an den spanischen Hof, nach Genua zurückgekehrt, verheiratete sie sich zum zweiten Male mit dem Genueser Orazio Lomellino. Seitdem war sie in Genua tätig (1584 dort nachweisbar), 1599 malte sie hier das Bildnis der Infantin Isabella Clara Eugenia, als diese vor ihrer Vermählung mit Erzherzog Albrecht von Österreich durch Genua reiste. Bald nach dem Tode ihres zweiten Gatten traf sie das Unglück zu erblinden. Sie scheint nach Palermo zurückgekehrt zu sein, wo sie am 12. 7. 1623 van Dyck trotz ihrer 96 Jahre noch in voller geistiger Frische aber erblindet kennen lernte und sie in seinem Skizzenbuch porträtierte. Sofonisba ist um ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit und vielseitigen Bildung willen — sie trieb neben der Malerei ebenso Musik und war in den humanistischen Wissenschaften bewandert — von ihren Zeitgenossen vielfach gepriesen worden (vgl. u. a. den Brief Annibale Caros an Amilcare von 1558). Noch im hohen Alter und erblindet war sie der Mittelpunkt einer gewählten Gesellschaft. Als Künstlerin muß sie tiefer eingeschätzt werden, in ihren Werken überragt sie nur selten die Mittelmäßigkeit. Ihre manches Mal frisch und fein behandelten Bildnisse zeigen in der Auffassung und der breiten weichen Malweise den überwiegenden Einfluß der Venetianer. Durch ihren zweiten Lehrer Gatti, hat auch Correggio auf sie eingewirkt (vgl. die Bildnisse aus der Zeit vor ihrer spanischen Reise wie die der Sammlung Raczynski und Yarborough).

Verzeichnis der erhaltenen Werke s. Meyers Kstlerlex., diesem sind außer den im Text erwähnten Werken noch hinzuzufügen: *Siena* (Akad.), Doppelbildnis der S. A. und ihres Lehrers Campi. — *Bergamo* (Conte Folchini Dodici Schizzi) Maria mit dem Kinde. — *Neapel* (Mus.), Selbstbildnis am Spinett. — *Mailand*, 3 Selbstbildnisse in den Samml. Poldi-Pezzoli, Conte Magno u. des verstorbenen Duca Melzi. — *Rom* (Gal. Borghese), Selbstbildnis und Damenporträt. — (Gal. Doria), Bildnis Tizians und seiner Frau. — *England*, Sl. Earl of Exeter (Burleigh House), Bildnis eines stehenden Mannes. — *London* (Sl. Lord Pembroke) Verlobung der hl. Katharina; (Sl. Lord Brownlow) Mädchenbildnis; (Sl. Miß Cohen) Männerporträt. — *Ashridge* (Sl. Lord Brownlow) Männerporträt; (Sl. Danby Seymour) Selbstporträt. — *Richmond*, (Sl. Sir H. Cook) Bildnis eines Mönches. — *Zürich*, Künstlergütli (Sl. Rothpletz) Bildnis einer alten Dame. — Ein Selbstbildnis befand sich auch 1857 auf der Auktion Thibaudeau in Paris.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. der Werke, der nach S. A. gestochenen Blätter sowie der ält. Literatur). — Cean Bermudez, Dicc. — Lermolieff, Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom p. 254—257. — Campori, Raccolta de' cataloghi. — La revue de l'art anc. et. mod. V 313, 379; VI 316 (Fournier-Sarlovèze). — Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde I 38, 141. *Hans Posse.*

Anguisciola, s. auch *Angusolo.*

Anguish, J., wohl engl. Stecher, nach Ottley (Notices) etwa um 1700. Letzterer führt von ihm an: Leeres Wappenschild mit Laubwerk verziert, oben ein Helm. J. Anguish Sculp. 4. **

Anguissola, Giuseppe, italien. Holzbildhauer, geb. 1863 in Piacenza, Schüler des Andrea Molteni. Nach einem längeren Aufenthalte in Lyon und Paris arbeitete er hauptsächlich in Turin und zwar im Palazzo Reale, im Palais des Herzogs von Aosta und im Circolo degli Artisti. Auf der Turiner Ausstellung von 1898 wurde er durch eine Medaille ausgezeichnet.

N. d'Althan, Gli Artisti Italiani (Torino 1902) p. 25. *H.*

Angulo, Balthasar de, Holzbildhauer, welcher 1533 einen Altar (dessen Bilder Pedro Fernandez ausführte) für die Kirche in Utrera anfertigte. Gestoso vermutet, daß er identisch ist mit einem nur maestre Angulo gen. Künstler, welcher 1534 in der Pfarrei S. Salvador in Sevilla wohnte und 1542 an der Ausschmückung eines Saales des Alcazar arbeitete.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173. *M. v. B.*

Angulo, Gaspar de, Maler in Valladolid. 1613 übernimmt er und Valentin Diez die Ausmalung der capilla mayor des Klosters Portaceli in Valladolid.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 616. *M. v. B.*

Angus, John, Genre- und Historienmaler in Antwerpen, geb. daselbst 23. 5. 1821, Schüler von Ferd. de Brackeleer d. ä., war auf den belgischen Ausstellungen der 40er bis 60er Jahre häufig vertreten.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Angus, William, engl. Maler und Kupferstecher, geb. 1752, † 12. 10. 1821, Schüler von W. Walker, wird von Bartsch (Anleitg. zur Kupferstichkunde I 93) nebst Woollet und Middiman als Muster in der Behandlung der Bäume, Blätter, Gräser und Pflanzen hingestellt. Indessen ist seine Behandlung, obwohl zierlich, etwas kraftlos und entbehrt des feineren Natursinns. Er stach nach Paul Sandby, Daynes, Elsheimer, auch nach Stothard die Blätter für dessen Taschenatlas und Porträts für das „European Magazine". Sein bestes Können zeigt er in der Serie: The Seats of the Nobility and Gentry 1787—1815,

Digitized by Google

und war auch bei ähnlichen anderen topographischen Illustrationswerken beteiligt. Nicht uninteressant sind auch seine zahlreichen Porträtstiche von hervorragenden Künstlern und Gelehrten nach Gemälden von Dixon, Reynolds, Ryley u. a.

Meyer, Kstlerlex. (22 seiner Arbeiten aufgeführt). — Redgrave, Dict. *R.*

Angus, William Louis, Genre- und Historienmaler in Antwerpen, Bruder des John, geb. daselbst 16. 9. 1823, Schüler von Ferd. de Braekeleer und H. Leys, widmete sich nach anfänglichen Erfolgen dem Handelsstande.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Angusolo oder **Angussola,** Luigi, norditalien. Maler, tätig 1512. Ein Bild von ihm befindet sich in der Galleria Estense in Modena, bezeichnet: ALOISVS ANGVSOLVS P. M. CCCCC. XII. Es stellt die Taufe Christi dar und ist eine veränderte Kopie des Bildes von Francesco Francia in der Dresdener Galerie. Luigi gehört wahrscheinlich der Familie Anguisciola aus Cremona an, die später die Malerinnen Sofonisba und Lucia hervorbrachte.

Nagler, Monogr. I 874. — Venturi, La Galleria Estense in Modena 1882 p. 344. — Derselbe in Arch. stor. dell' arte III 294 u. in den Jahrb. d. preuß. Kstsl. XI 190. *Lisetta Ciaccio.*

Angusolo, Angussola, s. auch *Anguisciola.*

Anguy, Victor Amédée d', französ. Kupferst., geb. in Morley (Meuse), führte Architektur-Kupferstiche aus für die „Monographie de l'église de la Trinité", von Architekt Ballu. Paris 1868.

Bellier-Auvray, Dict. Suppl. *J. Guibert.*

Angyal, Béla, ungar. Maler, geb. 1847 zu Székesfehérvár (Stuhlweißenburg), begann seine akad. Stud. in Wien 1867—70, widmete sich dem Kunstgewerbe, erhielt 1900 für kunstgew. Arbeiten die silb. Medaille und ist auch kunstpädagogisch tätig. Lebt gegenwärtig als Lehrer an der Kgl. Staatsschule zu Körmöcbánya. *K. Lyka.*

Anjares, Bildhauer in Sevilla, Schüler des Miguel Florentin, arbeitete um 1550 mit andern an den Steinskulpturen der kgl. Kapelle in der Kathedrale von Sevilla.

Cean Bermudez, Dicc. I 35 und Descr. de la catedr. de Sev. 111. △

Anicetus, als Architekt und Sklave genannt in einer römischen Grabinschrift (für Aurelia Fortunata) der Zeit Marc Aurels (ca. 165 n. Chr.).

Promis, Mem. Acc. Torino Ser. 2 XXVII 1871, p. 105, 20. *H. Thiersch.*

Anich, Peter, Tiroler Mathematiker, Zeichner von Globen und Karten, z. B. der Tirolis chorographice . . . 1744; aber von mehr wissenschaftlichem als besonders künstlerischem Verdienste.

Meyer, Kstlerlex. (ausführl. m. Lit.). **

Anichini, Andrea, Gemmenschneider, Sohn des Francesco A., 1526—29 in Ferrara erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. — Babelon, La gravure en pierres fines, Paris 1894. — Nuova Antologia, vol. 64, fasc. 14, p. 294 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anichini, Callisto, Gemmenschneider, Sohn des Francesco A., 1523—27 in Ferrara erwähnt, 1553 noch in Venedig tätig.

Meyer, Kstlerlex. — Babelon, La gravure en pierres fines, Paris 1894. — Nuova Antologia, vol. 64, fasc. 14, p. 294 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anichini, Francesco di Lorenzo, Gemmenschneider, in Ferrara erwähnt 1449—1526; und zwar war er im letzteren Jahre laut urkundlicher Nachricht bereits verstorben, seinen Söhnen Andrea, Callisto und Luigi seine Kunst und gleichzeitig auch seinen bedeutenden künstlerischen Ruf vererbend. Nachweisbare Werke haben sich leider weder von ihm, noch von seinen Söhnen erhalten; desto häufiger werden diese 4 Ferraresischen Gemmenschneider in der zeitgenössischen Literatur wie auch in urkundlichen Nachrichten rühmend erwähnt. Mit dem Vater Francesco A. stand namentlich Isabella d'Este in regen Beziehungen, wobei es infolge der langsamen Arbeitsweise des sehr eigenwilligen Künstlers — „homo molto fantastico et de suo cervello" — mehrfach zu heftigen Reibungen zwischen diesem und seiner im übrigen sehr für ihn eingenommenen kunstliebenden Gönnerin gekommen sein soll. 1492 schnitt Francesco A. für die Marchesa von Mantua einen Türkis, einen Rubin und einen Kammeo und 1496 zwei weitere Türkise mit den Ganzfigurdarstellungen einer Viktoria und eines Orpheus. Zu der letzteren Figur lieferte die Marchesa selbst die Entwurfzeichnung, da sie von der Zeichnung des Viktoria-Türkises nicht völlig befriedigt gewesen war; gleichwohl nennt Isabella in einem Briefe dieser Zeit den ferraresischen Künstler „el migliore maestro d'Italia". 1497 endlich erhält dieser den Auftrag, eines jener symbolischen Embleme, wie sie die Marchesa beständig neu zu erfinden liebte, in eine Gemme einzuschneiden, nämlich „el smeraldo concio nel spago spezzato". Bei Leonardo da Vinci findet sich der Meister 1502 als zu Venedig tätig angeführt, und zwar als einer der berühmtesten Gemmenschneider, „die so genau Bilder in Stein einprägen, daß nichts dazu getan und nichts davon genommen werden kann". Ein ähnlich hohes Lob zollte ihm auch Niccolò Liburnio in seinem 1513 in Venedig erschienenen Buche „Le Silvette". Besonders charakteristisch ist noch die Erzählung des ferraresischen Arztes Brusasorci, wonach Francesco A. ein Johanneswürmchen so geschickt in Lapislazuli geschnitten haben soll, daß die natürliche Goldader des Steines den leuchtenden Fleck am Leibe dieses Tierchens ersetzte.

Digitized by Google

Meyer, Kstlerlex. — Babelon, La gravure en pierres fines, Paris 1894. — Nuova Antologia, vol. 64, fasc. 14, p. 294 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anichini, Luigi, Gemmenschneider, Sohn des Francesco A. aus Ferrara. In einem Briefe des Pietro Aretino von 1537 wird er noch als ein „Jüngling" angeredet und muß demnach gegen 1520 in Venedig geboren sein, da sein Vater bereits um 1500 dorthin übergesiedelt war. Venedig scheint auch der Hauptsitz seiner künstlerischen Tätigkeit geblieben zu sein. Jedoch besaß er in Ferrara noch bis 1540 ein Haus, das erst im letzteren Jahre verkauft wurde. Auch mit dem Herzog von Ferrara stand er noch in Verbindung, wie aus einem im Staatsarchiv zu Modena aufbewahrten Briefe hervorgeht, worin der Künstler dem Herzog Bericht erstattet über seine Tätigkeit als Edelsteinschneider für zwei von der Republik Venedig bei ihm bestellte Königskronen. In Venedig stand Luigi A. in intimem Freundschaftsverkehr mit Tizian, Sansovino (Brief des letzteren an A. von 1550) und Pietro Aretino; der letztere pries ihn in einem Briefe von 1548 als den vollkommensten Meister seiner Kunst und als den „alleinigen Erfinder" derjenigen Werkzeuge, durch die die außerordentliche Feinheit seines Steinschnittes zu erreichen gewesen sei. Auch Vasari hebt die Zartheit und Schärfe seines Schnittes besonders hervor und scheint ihm in dieser Hinsicht nur noch den Griechen Alessandro Cesari voranzustellen. Nachweisbare Werke sind von seiner Hand ebensowenig erhalten geblieben, wie von der Hand seines Vaters. Der Anonymus des Morelli erwähnt einen von Luigi A. in Carneol geschnittenen bogenspannenden Apollino, der sich um 1543 in der Sammlung Contarini befand; Pietro Aretino 1540 einen Lapislazuli mit einem Ganymed und 1548 ein für ihn selbst geschnittenes Siegel mit dem Medusenhaupte, — ein würdiges Emblem für diesen Literaten, dessen Feder nicht weniger giftig gewesen ist, als die Schlangen der Gorgo. Die vom Herausgeber des Baruffaldi irrtümlicherweise dem Luigi A. zugeschriebenen Stempelschneiderarbeiten, wie die beiden Medaillen auf Papst Paul III. und auf Heinrich von Frankreich sind jetzt als Werke des Aless. Cesari nachgewiesen.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Nuova Antologia, vol. 64, fasc. 14, p. 294 ff. — Archivio storico dell' Arte ital. II 159. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anichini, Pietro, italien. Kupferst., tätig zu Florenz im 17. Jahrh. Eine hl. Familie ist bezeichnet und 1644 datiert. Er hat u. a. auch die Bildnisse des Grafen Humbert Czernin, des Großherzogs Cosimo von Toskana und des berühmten Mathematikers Evangelista Torricelli, das als Titelblatt für dessen 1715 herausgegebene Akademische Vorlesungen benutzt worden ist, gestochen; er arbeitet in der Art des Cl. Mellan mit gleichlaufenden Linien.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Aniello de Clementis (oder Agnello de Clemente), Architekt in Neapel, wo er, nachdem er 1442 die Stadt an König Alfons I. verraten hatte, von diesem zum Leiter der öffentlichen Bauten ernannt wurde und 1443 bis 1446 den Bau der städtischen Wasserleitung sowie den Umbau des Castel Nuovo zur Ausführung brachte.

Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unterital. III 113, 132; IV 182 ff. *

Aniemolo, Vinc., s. *Vincenzo* da Pavia.

Anieus, Medailleur, vermutlich aus Holland, arbeitete um 1572, aber man kennt seinen Geburtsort nicht. Seine Signatur trägt eine Medaille von Louis de Zuniga y Requesens, des Gouverneurs der Niederlande (1574—76).

Van Loon, Hist. métall. d. Pays-Bas, t. I 213. — Nagler, Monogr. I 104. — Armand, Les méd. ital. d. XV et XVI siècles, t. I 261. *Fréd. Alvin.*

Anissimoff, Artémi Annissimowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1733, † 11. 2. 1823. Schüler der Petersburger Akad., wurde 1805 zur Beaufsichtigung der Skulpturarbeiten bei der Akad. angestellt und 1813 zum Akademiker befördert für die von ihm ausgeführten Figuren Europa, Afrika u. a. zur Fassade der alten Admiralität in Petersburg. Für dasselbe Bauwerk hatte er 1812 mit Tschedrin die allegorischen Figuren der Wolga und des Don ausgeführt. Von ihm ferner die Erwerbung des Muttergottesbildes für die Kasansche Kathedrale in Petersburg, die Statuen für den Petersburger Börsensaal und die Statuen zweier Musen für den Mineralogie-Saal des Bergkorps.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Ankarcrona, Eduard Alexander (Alexis), schwed. Maler, geb. 25. 9. 1825, † 15. 9. 1901, Leutnant, Landwirt, malte eine Menge Landschaftsbilder, vorzugsweise die schwed. Natur behandelnd. *G. Nordensvan.*

Ankarcrona, Henrik August, schwed. Maler, geb. 14. 9. 1831 in Schonen, Offizier, nahm seinen Abschied 1892 als Oberst und Chef der Svea-Leibgarde, im selben Jahr Statthalter auf Schloß Gripsholm. 1858 trat A. als Offizier in französ. Dienste und nahm mit Auszeichnung an der Expedition gegen Marokko teil (1859). 1860 trat er in spanische Dienste und kehrte nach der Beendigung des Krieges in seine Heimat zurück. Das Kriegsleben im nördl. Afrika wurde das Hauptmotiv, das er als Maler behandelte. Ohne sonderlich eingehende Schulstudien gemacht zu haben, besaß er eine große Begabung für lebendige Komposition, einen guten Blick für das Malerische und eine große Geschicklichkeit. Er malte auch ausnahmsweise kleine

Digitized by Google

Schlachtenbilder mit Motiven aus dem 16. und 17. Jahrh. Von seinen afrikanischen Bildern sind zu nennen: Afrikanische Landschaft (1869) (Stockholm, Nationalmus.), Französische Truppen auf dem Ausmarsch in Algier (1865) und Karawane in der Wüste. (1873, beide im Mus. in Göteborg).

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904.
G. Nordensvan.

Ankarcrona, Jeanette, geb. Åkerblad, schwed. Malerin, lebte um 1800—1840, stellte Landschaftsbilder aus. *G. Nordensvan.*

Ankarkrona, Sten Gustaf Herman, schwed. Maler, geb. in Hakarp (Småland) 11. 5. 1869, studierte an der Kunstakad. in Berlin 1886—89, hielt sich in den Jahren 1891 bis 93 in München auf. Seine frühesten Bilder stellten Landschaften mit Tieren bei der Arbeit oder in der Ruhe vor: Rast auf dem Felde 1889, Pflügen im Herbst 1891 (Mus. von Göteborg). Er ging bald zu schwed. Stimmungen über: Sonnenschein im Wald 1894, Abendgold, Letzte Fuhre 1896, Alte Zeiten (Abendstimmung über einer Bucht mit einem Wikingerschiff 1897, Nationalmus. Stockholm), ferner frische Winterbilder: Wintersonntag, Schellengeläut auf dem Hof, Der Weg nach dem Herrnhof, und mehrere Bilder aus der nordländischen Natur: Zwischen hohen Ufern. 1897 und andere. Aus Dalekarlien, wo er sich die letzten Jahre aufgehalten hat, hat er Volkstypen und Genrebilder gemalt. Aus den letzten Jahren des 19. Jahrh. stammen einige Genrebilder mit Motiven und Trachten aus den Tagen Carls XII.: In Feindesland, Am Lagerfeuer, Des Königs Kurier. A. hat auch Porträts gemalt und künstlerische Plakate, Zeichnungen, Büchereinbände ausgeführt.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904.
G. Nordensvan.

Ankarsvärd, s. *Anckarsvärd.*

Anker, Albert, Schweizer Genremaler, geb. den 1. 4. 1831, aus einer wohlhabenden Familie zu Ins (französ. Anet) im Berner Seeland, studierte zuerst protestantische Theologie in Bern und Halle, wurde dann zu Paris Schüler von Charles Gleyre und ging später in die École des Beaux-Arts über. Mit Paris blieb er in beständiger Verbindung; seit 1859 hat er die dortigen Ausstellungen beschickt und den Winter arbeitete er daselbst auf seinem eigenen Atelier, während er den Sommer zu Ins verbringt. Hier malte er 1861 eine Szene aus der nächsten Umgebung, das sogenannte „Nachmittagsgebet" des protestantischen Landvolks, welches wegen seiner Lokaltreue in seiner Heimat großes Aufsehen machte. Dies Bild, 1862 auf der Ausstellung in Neuenburg, wurde vom Stadtrat daselbst für 1000 Franken für das städtische Museum angekauft. A. war den Winter in Italien gewesen, hatte Florenz und Venedig besucht und vollendete jetzt zunächst einige kleinere Werke. Der Ruf des echt nationalen Künstlers stieg jetzt auch im Vaterlande rasch; Städte und Kunstvereine wetteiferten im Ankauf seiner Werke. 1864 kam ein von der Berner Regierung bestelltes großes Bild auf die Schweizer Ausstellung (auch auf der Münchener Ausstellung von 1869), um dann in das Museum zu Bern überzugehen. Es stellt ein Examen in einer Dorfschule dar. Ein kleineres Bild derselben Schweizer Ausstellung: „Die kleine Freundin", elegischen Inhalts, befindet sich jetzt ebenfalls im Berner Museum. Aus demselben Jahre waren noch zwei andere größere Genrebilder in Paris ausgestellt: Taufe und Begräbnis eines Kindes als Gegenstücke (letzteres im Museum zu Aarau). Aus sechs Werken auf der Neuenburger Ausstellung von 1866 kam eins, das im Walde eingeschlafene Mädchen, in das städtische Museum zu Lille. 1867 erhielt A. mit Vautier, unter allen Schweizer Malern sie die einzigen, auf der großen Pariser Ausstellung die goldene Medaille, und zwar für ein Kinderbild unter dem Titel „le Nouveau-né" (jetzt im Museum zu Lausanne). Ähnliche Familienszenen entstanden in diesen Jahren von 1866 auf 68 noch mehrere. Für schweizerische Ausstellungen hielt sich der Künstler dagegen an seine charaktervollen Berner Bauern. 1870 malte A. zum ersten Male historische Genrebilder: Pestalozzi, der nach dem Blutbad von Stans durch die Franzosen sich der verwaisten Kinder annimmt (in der Galerie der Züricher Künstlergesellschaft), und, bei weitem ansprechender, die „Milchsuppe von Kappel" (im Pariser Salon von 1870). In das Jahr 1870 fällt das Bild: „Die badenden Kinder", lauter Mädchen, vom Backfisch bis zum dreijährigen Kind in verschiedenen Situationen vor und im Bade. Anker ist entschieden mehr Zeichner als Kolorist, und das Charakteristische des Einzelnen geht ihm weit über die malerische Gesamtwirkung. Oft gibt sich sein leicht und rasch schaffendes Talent mit sehr skizzenhafter Ausführung zufrieden; das tote Kind in Bern ist geradezu flüchtig gemalt, die Landschaft auf dem Kindesbad flau. Andererseits fehlt es nicht selten den Bildern an der Abstufung des Tons, an Luft und Tiefe. Darin steht er seinem Landsmanne Vautier nach, mit dem unseren Künstler zu vergleichen nahe liegt. Zwar bleibt er vorherrschend Genremaler, ist virtuos auf einem sehr genau umgrenzten Gebiet: aber innerhalb dieser selbstgesteckten Grenzen wiederholt er sich nicht, weiß vielmehr mit offenem Auge anziehende Stoffe stets neu aufzufinden. In zwei Richtungen geht sein Blick. Einmal malt er uns den Bauer des deutschen Teils vom Bernerbiet in seinem sehr entschie-

Digitized by Google

denen Rassentypus: egoistisch, hart, oft gemütlos, jedoch nicht ohne Kraft und Humor. Mildernd aber tritt dem des Künstlers inniger Sinn für die Kinderwelt zur Seite, deren lieblichste Erscheinungen er fein zu erfassen weiß. Namentlich durch die letzteren, die Kinderbilder, hat er im Ausland seinen Ruf gegründet.

Auf der Jahrhundert-Ausstellung Berlin 1906 sah man von ihm 2 Bilder: Pestalozzi nach dem Stenzer Blutbad, sich der verwaisten Kinder annehmend und Berner Bub, beide im Besitz der Züricher Kunstgesellschaft. Die öffentliche Kunstsammlung in Basel bewahrt 2 Bilder von ihm: Kinderfrühstück und Dorfquacksalber.

Von ihm selbst radiert oder für den Holzschnitt gezeichnet: 1. „Zur Branntweinfrage" oder „der Schnapser", nach einem eigenen Bild von 1868 radiert. Ein verkommener Landstreicher sitzt im Wirtshaus, Bündel und Bettelstab neben sich, vor dem Schnapsglas, in die weinerliche Stimmung übergehend. H. 225 mm, br. 180. Blatt 7 des „Schweizerischen Künstleralbums" von Krüsi in Basel. — 2 bis 4: Drei Kompositionen nach eigenen Bildern, von ihm selbst für die Zeitschrift „Alpenrosen" auf den Holzstock gezeichnet.

G. Kinkel bei Meyer, Kstlerlex. — Katal. d. Jahrh.-Ausstellg. u. d. Baseler Kstsammlg. 1889. — Brun, Schweizer Kstlerlex. (mit weit. Lit.).

Anker, Annette, norweg. Genre- und Landschaftsmalerin in Christiania, geb. 26. 9. 1851 in Nitedalen, wahrscheinlich ausgebildet an Bergsliens Malerschule in Christiania, war den Winter 1880—81 in Paris, und machte dann wiederholte Studienreisen aufs Land in Norwegen, besonders an die Seeküste. Sie stellte mehrere Male in den 80er Jahren in Christiania aus und starb daselbst 12. 12. 1885.

Anker, Stammtafel d. Familie Anker, Christiania 1889 S. 37. — Private Mitteilungen.
C. W. Schnitler.

Anker, Hermanus Franciscus van den, Maler, geb. in Rotterdam 14. 7. 1832, † Paris, 9. 7. 1883. Er war Schüler der Akad. in Rotterdam, zog um 1852 nach Frankreich, erst nach Paris, später nach der Bretagne, wo er 14 Jahre in Pont-Avon wohnte. Krankheit wegen zog er 1883 nach Paris, starb im Hospice Dubois. Er malte Interieurs mit Figuren. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Anker, Joh. Baptist, österr. Miniaturmaler, geb. in Ettenheim (Breisgau), tätig seit den 80er Jahren des 18. Jahrh., Schüler der Wiener Akademie und Fügers. Auf der Wiener Miniaturenausst. 1906 von ihm 2 datierte Miniaturen (1790 u. 1793). In der Samml. A. Figdor in Wien das Miniaturporträt eines Grafen Khevenhüller.

Leisching, Die Bildnismalerei in Österr. p. 105 (Abb.), 178. *E. W. Braun.*

Anker, Johan Caspar Herman Wedel, norweg. Landschaftsmaler, geb. 9. 12. 1845 in Nitedalen bei Christiania, Schüler der Handwerkschule in Göteborg (Jan—Mai 1866), bildete sich erst an der Polytechnischen Schule in Hannover zum Architekten aus. (Herbst 1866 bis Frühjahr 1869) und wurde dann Schüler der Eckersbergschen Malerschule in Christiania (1869—70). Zu seiner weiteren Ausbildung ging er nach Kopenhagen (1871—74) u. nach Berlin (dort Schüler Gudes von Febr. 1881 bis Mai 1884). Wohnte in Kopenhagen 1884—86. Arbeitete selbständig in Christiania 1874—80, sowie vom Jahre 1886 bis zu seinem Tode, 13. 5. 1895 auf einer Studienreise nach Nordfjord. Kurzer Aufenthalt in Paris 1894. Heiratete 25. 10. 1881 Caroline M. E. Wedel-Jarlsberg. Stellte aus in Kopenhagen 1872—73 und 1884, sowie in Berlin und Christiania. Ankers Spezialität ist der Birkenwald, seine Bilder sind sorgfältig und gut gemalt aber etwas kleinlich in der Ausführung. Im Frühjahr 1893 malte er eine Reihe Bilder von dem großen Erdsturz in Värdalen im Stift Drontheim.

Anker, Stammtafel d. Familie Anker, Christiania 1889 S. 37. — Salomonsen, Nordiske Konverslex. — Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Värker. Christiania 1899 (S. XXV u. S. 124). — „Folkebladet" 1896 No. 17. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. Kopenhagen 1896 II 588. — Private Mitteilungen der Witwe des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Anker, Peter Bernard, norweg. Genremaler, geb. 5. 5. 1825 auf Frogner bei Christiania. Ursprünglich zum Offizier bestimmt, verließ er aber die Kriegsschule und ging nach Kopenhagen und von da 1849 auf die Düsseldorfer Akad. Er debutierte mit humoristischen Motiven, wandte sich aber später als Schüler seines Landsmanns Tidemand Szenen aus dem Volksleben seines Heimatlandes zu. Seine Arbeiten fanden in Norwegen und Deutschland Käufer. Unternahm mehrere Studienreisen durch Norwegen und malte sein größtes Bild „Der Brief des Sohnes", das großen Beifall fand. Mit einer Wiederholung dieses Bildes beschäftigt, starb der junge, vielversprechende Künstler 13. 2. 1856 in Düsseldorf, wo er begraben wurde. Sein Tod war um so mehr zu beklagen, als Tidemand keine norweg. Malerschule geschaffen hatte und Anker die Eigenschaften eines tüchtigen Lehrers zu haben schien.

Meyer, Kstlerlex. — Anker, Stammtafel der Familie Anker. Christiania 1889 S. 42. — Dietrichson, Adolph Tidemand, Christiania 1878 II 44, 45. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904 I 231.
C. W. Schnitler.

Anker, s. auch *Ancker*.

Anker Kyster, s. *Kyster*.

Ankerman y Riera, Ricardo, span. Historienmaler des 19. Jahrh., geb. zu Palma

Digitized by Google

(Mallorja-Insel), Schüler der Kunstschule in seiner Vaterstadt, beteiligte sich an den Madrider Ausstellungen von 1864, 1866, 1874 usw. Unter seinen Gemälden führen wir an: Kain und Abel; Adam und Eva; Ariadne, Priesterin des Bacchus; Ein Betrunkener; Eine Manola, die Gitarre spielend; Das Altertumskabinett; diese drei letzten Gemälde waren 1878 auf der Pariser Weltausstellung.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Ankermann, s. auch *Anckermann.*

Anketillus, engl. Goldschmied zu Anfang des 12. Jahrh. („monachus et aurifaber incomparabilis"), kam nach Dänemark und wurde dort vom Könige zum Vorsteher der Goldarbeiten und der Münze, sowie zum Truchseß (summus trapezita) ernannt. Nach sieben Jahren kehrte er in sein Vaterland zurück und wurde Mönch von St. Albans, Hertfordshire. Hier trug ihm der Abt Gaufrid (1119—1146) auf, eine prächtige Truhe für die Gebeine des hl. Alban zu verfertigen, und er widmete sich dieser Aufgabe mit seinem Schüler Salomon von Ely. Es wurden 60 Pfund Silber dazu verwandt, und das Ganze wurde vergoldet und reich mit getriebenem Bildwerk und Edelsteinen geschmückt. Auch verwandte man dazu einen im Klosterschatz befindlichen faustgroßen Sardonyx, auf dem eine bekleidete Figur dargestellt war, die in der Rechten einen von einer Schlange umwundenen Spieß und auf der Linken einen schildtragenden Knaben hielt, und zu deren Füßen ein Adler seine Fittige ausbreitete. Die Arbeit soll 1142 beendet worden sein.

Matthaeus Paris, Vitae 23 S. Albani abbatum, p. 36. — Ders., Hist. maj. ed. Wats, Paris 1644. — P. Mantz in der Gaz. d. b. arts, II. sér. IX 10. — Texier, Dict. d'orfévrerie chrét. **

Ankiel v. Angiel, Johann, Krakauer Maler im XVI. Jahrh., dessen Sohn Bartholomäus auch *Ankielewski* gen., ebenfalls Maler, 1586 Krakau verlassen und sich in Warschau ansässig gemacht hat. Er führte größere Arbeiten für den dortigen Adel aus und starb dort 1591.

Rastawiecki, Slownik mal. pol. III 113—114. *L. Lepszy.*

Ankiewicz, Julian, von, poln. Architekt, geb. 1820, Vertreter des wiedererwachten italien. Renaissance-Stils in Warschau. Hauptwerke: Warschauer Städt. Kreditanstalt, die Fassaden der gräfl. Zamoyskischen und Krasinskischen Bibliotheken in Warschau. War auch literarisch tätig: 1847 „O pieknosci w sztuce ze szczególnym de praktyki zwrotem", 1849 „O architekturze gotyckiej".

„W. Encykl. Illustr." *C. M. v. Górski.*

Anna, Alessandro d', Landschaftsmaler in Neapel in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., nach Zani (Enc.) aus Palermo stammend und Sohn des Vito d' A. Hauptsächlich bekannt durch die von V. Aloja, J. B. Chapuy, E. Strasser und Mixelle nach ihm gestochenen Blättern mit Ausbrüchen des Vulkan und Ätna.

Meyer, Kstlerlex. — Napoli Nobilissima IV 144. ***

Anna, Baldassare d', Historienmaler in Venedig, wohl der reichen vlämischen Kaufmannsfamilie angehörig, die nach Venedig verzogen war. Boni läßt Baldassare gegen 1560 in Venedig geboren sein, wohl etwas zu früh, da er der Schüler des nach Ridolfi 1561 geborenen Leonarda Corona war. In den Registern und Kirchenbüchern Venedigs kommt B.s Name bis 1639 vor. Er gehört zu der venezianischen Manieristenschule, die mit Palma Giov. ihren Anfang nahm, und wußte die Art seines Meister Corona gut nachzuahmen, übertrifft ihn aber oft durch zartere Behandlung, sorgfältigere Durchführung und maßvollere Komposition. B. hat viel produziert, ein Verzeichnis seiner selbständigen Werke ist im Repert. f. K.-W. IX 185 nach den Angaben von Boschini, Zucchini und anderen venezianischen Guiden zusammengestellt, doch sind die genannten Bilder, die sich meist in kleinen, anfangs des 19. Jahrh. aufgehobenen Kirchen und Klöstern befanden, sämtlich verschollen. Auch der Eccehomo, der nach Pinchart (s. Meyers Kstlerlex.) im Ateneo zu sehen war, ist nicht mehr aufzufinden. Erhalten ist in Venedig nur noch das große und bedeutende Bild der Sklavenbefreiung in Sta. Maria Formosa (bez. Baldissera d'Anna 1619) und außerhalb Venedigs ein ganzer Zyklus von 8 großen Altargemälden mit Szenen aus dem Marienleben in der Jesuitenkirche (Garnisonkirche) in Brünn, welche offenbar von Anfang an für diese Stelle bestimmt waren. Das sechste Bild der Folge, Mariae Himmelfahrt, ist Baldissera de Anna P. signiert. Die Gemälde sind wiederholt restauriert worden, am besten erhalten ist die Darstellung im Tempel, die auch in der Zeichnung und in der geschickten Behandlung des Helldunkel hervorragt. Der ganze Zyklus zeigt die venezianer Schule in ihrer konventionellen Verflachung.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Hawlik, Zus. und Verbess. z. d. Werkchen z. Gesch. d. bild. und zeichn. Kste. im Markgrafentum Mähren 1841 p. 24. 25. — Repertor. f. K. W. IX 185. *A. Kisa.*

Anna, Vito d', Maler in Palermo, † 1769 im Alter von 49 Jahren. Schüler des Pier Paolo Vasta aus Arcireale, des Olivio Sozzi und kurze Zeit in Rom des Corrado Gianquinto. Nach Palermo zurückgekehrt, war er hauptsächlich als Freskomaler tätig. Bemerkenswert sind von ihm besonders die Fresken in der Kuppel der Kirche des Klo-

Digitized by Google

sters del Salvatore und die Deckengemälde in S. Caterina und S. Matteo in Palermo.
E. Mauceri.

Annaert, Corneille, Maler in Brügge um 1470/80, nur urkundlich bekannt.

Siret, Dict. d. Peintres III. Ausg. *H. V.*

Annaly, Mme, Landschaftsmalerin in Bordeaux, geb. daselbst, Schülerin von Anguin, Baudit und Pelouse, stellte in den Pariser Salons 1878—99 fast alljährlich, meist Fluß- oder Waldstimmungen ihres Heimatsgebietes aus. Im Salon Bordeaux 1878 war sie mit 2 Arbeiten: „Vallée de Pierre-Brune" und „Marais à Saint-Augustin" vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — L'Art XIII. — Kat. d. Paris. Salon. *H. V.*

Annan, Alice Hawthorne, amerikan. Malerin, geb. in New York City. Schülerin von Twachtman, Kenyon Cox, William Chase u. a. Bilder von ihr, besonders Landschaften, sind auf vielen bedeutenden Ausstellungen erschienen. *Edmund von Mach.*

Anne, Gilles van, Dekorationsmaler in Lille, arbeitete 1549 mit mehreren anderen Künstlern unter der Leitung von Jean Braem und Pierre Vargauwe an der Ausschmückung der Triumphbögen, die für den feierlichen Einzug des Prinzen von Spanien, den zukünftigen Philipp II. in Lille errichtet wurden.

Houdoy, Etudes artistiques. *H. Longnon.*

Annedouche, Joseph Alfred, französ. Kupferst., geb. 13. 9. 1833 zu Paris, Schüler von A. Martinet und von Gleyre, trat 1852 in die Ecole des Beaux-Arts ein. Führte Radierungen, Kupferstiche und Schabkunstblätter aus. Seit 1863 stellte er im Salon aus und stach nach W. Bouguereau, Poussin, Portaels, Trayer und anderen.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. et Suppl. — Béraldi, Grav. du XIXe s. *J. Guibert.*

Année, Charles Antoine Marie, französ. Maler, geb. zu Neapel den 13. 2. 1812 von französ. Eltern, † zu Paris 1842, Schüler von Eug. Dévéria und L. Cogniet, jetzt beinahe vergessen. Er malte in den 30er Jahren zumeist nicht ohne Geschick kleine Sittenbilder aus verschiedenen Lebenskreisen, wie sie damals beliebt wurden. Im Museum von Nimes ist von ihm ein junges Mädchen, eine Taube liebkosend.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Anneessens, Jean André, vläm. Architekt, Sohn des 1719 enthaupteten François A., getauft in Brüssel 3. 12. 1687. † 1754 (erstickte in einem Bergwerk bei Aachen). 1705 als Steinmetzmeister in die Gilde der Quatre-Couronnés aufgenommen, vermählt 26. 1. 1709 mit Françoise van Nerven, einer Verwandten des Bildhauers und Architekten Cornelius van Nerven. Von 1710 an leitete A. den Umbau des Klosters Grimberghe bei Brüssel. 1714 erhielt er vom Magistrat den Auftrag, zwei Brunnen für das Rathaus zu entwerfen, die (je 2 Flußgötter aus Marmor mit bronzenen Tritonen und Delphinen) noch jetzt im Hofe desselben erhalten sind. 14. 1. 1733 wurde A. zum Hofarchitekten und -bildhauer der Statthalterin der Niederlande, Erzherzogin Marie Elisabeth ernannt, an Stelle des Pierre Heroguelle, und entwarf für dieselbe 1741 die Zeichnung zu deren Mausoleum in St. Gudule in Brüssel. 1743 wurde ihm der Plan für den Neubau des herzoglichen Palais anvertraut, der aber nur teilweise (Orangerie und Stallung) zur Ausführung kam, nach 1744 führte er die bedeutenden Umbauten des Schlosses Tervueren bei Brüssel aus, das der Statthalter Karl von Lothringen sich zur Sommerresidenz erwählt hatte. Von auswärtigen Arbeiten A.s ist die Wiederherstellung des 1734 durch einen Brand zerstörten bischöflichen Palastes in Lüttich zu nennen, die 1736 bis 1740 ausgeführt wurde (besonders bemerkenswert die neue Fassade).

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit ausf. Lit.). ***

Annegris, Tours, deutscher Maler in Lyon um 1548.

Gazette des Beaux-Arts, II. Pér. XXVIII 169.
H. Longnon.

Annemüller, Gustav, Genremaler in Berlin, stellte 1860 in der Ausstellung der kgl. Akademie 3 kleine Genrebilder: Die feindlichen Brüder; Märkische Gegend und das Aquarell Fischerhütte aus. **

Annen, George, Emailmaler und Landschafter in Genf, geb. daselbst 27. 4. 1842, † 26. 11. 1879, Schüler von Mayor in Paris und seit 1870 von Barthélemy Menn in Genf. Da er sich erst später der Malerei zuwandte und noch jung starb, so umfaßt sein Schaffen nur wenige bedeutende Werke, von denen sich einige Schweizer Landschaftsbilder und Emailarbeiten im Besitz der Familie befinden.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.
H. V.

Annen, Georgina Marie, Email- und Aquarellmalerin (Blumen) in Genf, geb. daselbst 24. 12. 1843, Schwester von George, Schülerin von Juliette Hébert in Genf und von Rivoire, Laïs und Mme Puyroche-Wagner in Lyon, stellt auf Schweizer Ausstellungen aus. Das Museum Ariana in Genf besitzt ein Blumenstück von ihr.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.
H. V.

Annen, Joseph Dominik, Schweizer Heiligen- und Porträtmaler, geb. 11. 6. 1829 in Arth, Kt. Schwyz, einige Zeit in München tätig, Schüler von Paul Deschwanden, in dessen Art er zahlreiche Altarbilder in schweizerischen und ausländischen Kirchen gemalt hat. Die bedeutendsten davon befinden sich in der Pfarrkirche in Belfaux (Kt. Freiburg).

M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.
H. V.

Digitized by Google

Annenkoff, Maria Nikolajewna, russ. Bildhauerin, seit 1868 Mitglied der Petersburger Akad., † 1889. Man hat von ihr Büsten und Porträtreliefs.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Catal. Expos. Moscou 1882, S. 50 *W. Neumann.*

Anner, Emil, Schweizer Radierer u. Maler, geb. 23. 8. 1870 in Baden (Schweiz), Schüler der Akademien Zürich, Genf und München, hier Meisterschüler von J. L. Raab. Lebt seit 1901 in Brugg (Schweiz) als Zeichenlehrer und hat sich durch beachtenswerte künstlerische Leistungen auf dem Gebiete der Originalradierung (Porträts und Landschaften) und der Landschaftsmalerei auch im Ausland bekannt gemacht. Sein Radierwerk umfaßt über 100 Nummern, darunter eine Folge von Porträtköpfen (meist 1895 datiert) und 2 Folgen radierter Skizzen (je 10 Blatt) und Einzelblätter wie das Triptychon „Die Schöpfung" (3 Bl., Aug. 1901) und „Der Judenfriedhof" (Sept. 1901). Auch in der „Jugend" und im „Kunstwart" finden sich gelegentlich Arbeiten von ihm.

Brun, Schweizer Kstlerlex. — Dressler, Kstjahrbuch 1906. — München. Glaspalast-Ausstell. 1901. — Die Graph. Kste. 1903, Mitt. p. 20. *H. V.*

Anner, Heinrich, Dilettant im Malen und Radieren, geb. in Dättwil (Aargau) in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., † daselbst 1842 oder 1844. Er kopierte und radierte meist nach Rembrandt; seine Arbeiten sind selten.

Brun, Schweizer Kstlerlex. *H. V.*

Annert, Eduard Christiánowitsch, russ. Architekt, geb. 26. 11. 1790 in Dorpat, † 24. 7. 1848 in Petersburg, war 1801—1815 Schüler der Petersburger Akad., wurde 1827 zum Akademiker befördert und im Baudepartement mit Hafen-, Kasernen- und Admiralitätsbauten beschäftigt. 1836—37 liefert er Entwürfe zu russischen Kirchen für die Kolymanschen Bergwerke und für ein Gut des Fürsten Krapotkin im Rjasanschen Gouvernement, ferner Entwürfe zu Krieger-Denkmälern zur Erinnerung an die 1812 und 1813 Gefallenen. 1841 reichte er der Akad. ein Konkurrenzprojekt zum Bau einer Gedächtniskirche auf dem Schlachtfelde von Poltawa ein.

Отчетъ Импер. акад. худ. (Bericht der Kais. Akad. d. Künste) St. Petersburg für 1828, 1829 u. 1830, S. 36 u. 42; für 1836—1837 S. 17; für 1845—46 S. 21; für 1847—1848 S. 30. — Сборн. матер. для истор. акад. худ. (Sammlung v. Mater. zur Gesch. d. Kais. Akad. d. Künste) I 567, II 9, 38, 49 etc. *W. Neumann.*

Annert, Friedrich Albrecht, geschickter Dilettant im Kupferstechen, geb. in Nürnberg 25. 5. 1759, † daselbst 9. 11. 1800, ursprünglich Posamentier, später Beamter an der Rentkammer seiner Vaterstadt. Bekannt als Stecher von Prospekten der Nürnberger Gegend. Als sein erstes Blatt gilt: Auffahrt des Herrn Blancharts auf dem Judenbühl bey Nürnberg 1787. F. A. Annert del. et sc. qu. Fol.

Meyer, Kstlerlex. **

Annes, Jean, Künstler in Portugal 1454, wahrscheinlich vlämischer Abkunft, nur urkundlich bekannt.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne I p. CXXXII. *H. V.*

Annesley, C., ein sonst unbekannter engl. Landschaftsmaler, von dem sich eine Bleistiftzeichnung, Landschaft mit Wassermühle, bez. C. Annesley 1850 im British Mus. befindet.

Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I 31. **

Annetsberger, Franziska, geb. Beckers, Miniaturmalerin (Hofmalerin) in München, tätig um 1814.

Nagler, Kstlerlex. **

Annex, Giovanni, s. *Johann* v. Fernach.

Annibal, italien. (?) Medailleur um 1550. Seinen Namen trägt eine Medaille mit der Büste des D. Gonzalo Fernandez von Cordoba, ausgeführt im Auftrage des Gonzalo Ferdinand II. von Cordoba. — Eine andere, etwas kleinere Medaille mit der Darstellung eines Reiterkampfes auf dem Avers und der Umschrift: Gonsalvi. Agidari. Victoria. — De Gallis. Ad. Cannas trägt seinen Namen nicht, zeigt aber so große Ähnlichkeit in der Arbeit, daß sie ebenfalls von seiner Hand sein wird. — Auch mehrere mit ANN und ANIB monogrammierte Medaillen sind von einigen ihm zugeschrieben worden.

Armand, Les médailleurs ital. I 176; III 77. — Forrer, Dict. d. med. I 59. **

Annibale, Rocco d', italien. Kupferstecher der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm gestochen: 1. Giov. Rossini, Komponist (1827, Folio, nach L. Liperini); 2. L. Demartini, Tänzerin in Mailand (1827, 8°, nach V. dal Favero).

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Annibali, Marmorintarsiator in S. Ippolito, von dessen Hand in den Kirchen dieser Stadt noch zahlreiche mit Mosaikintarsien geschmückte Altäre erhalten geblieben sind.

Vernarucci, a. a. O. *E. Scatassa.*

Annibali, Annibalo, Bildhauer des 16. Jahrh. in S. Ippolito; Werke von seiner Hand sind nicht nachweisbar.

Vernarucci, Di S. Ippolito e degli scalpellini del luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Annibali, Ferdinando, Bildhauer aus S. Ippolito, Nachkomme einer von alters her dort ansässigen Künstlerfamilie; zurzeit noch in Velletri tätig.

Vernarucci, a. a. O. *E. Scatassa.*

Annibali, Giovanni, Bildhauer in S. Ippolito, 1798 zum Mitgliede des öffentlichen Sicherheitsrates seiner Vaterstadt ernannt.

Digitized by Google

Arbeiten von seiner Hand befinden sich in Pesaro, Fano und Urbania.

Vernarucci, a. a. O. *E. Scatassa.*

Annibali, Nino, Bildhauer aus S. Ippolito, Nachkomme einer von alters her dort ansässigen Künstlerfamilie; zurzeit noch in Velletri tätig.

Vernarucci, a. a. O. *E. Scatassa.*

Annichini, s. *Anichini.*

Anniego, Fernando de, span. Baumstr., baute laut Inschrift mit Toribio de Cambarco das Benediktiner-Kloster St. Maria de Piasca in den Bergen von Liébana, Asturia de Santillana in Spanien, das 1439 vollendet worden ist.

Llaguno y Amirola, Not. I 105. △

Annin, P., amerikan. Holzstecher. Von den 20er Jahren bis um Mitte des 19. Jahrh. tätig. Lieferte Illustrationen. Sein schönstes Blatt „The walls of the Grand Cañon" nach Th. Moran.

Linton, History of Wood-engr. in America. *E. Richter.*

Anning, Mrs. F. M. stellte als „Honorary Exhibitor" 1792 in der Royal Acad. ein Blumenstück aus. **

Anning-Bell, s. *Bell,* Robert A.

Annis, J., Landschaftsmaler in London, stellte in den Jahren 1796—1800 5 Flußansichten in der Royal Acad. aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 38. **

Annis, W. T., engl. Radierer und Maler, tätig zu Anfang des 19. Jahrh., wenig bekannt, aber beachtenswert wegen seiner Mezzotintoblätter wie die folgenden:

1. The dumb Alphabet; halbe Figur eines Mädchens. Schwarzk. Nach J. Northcote. Fol. — 2.—5. 4 Blätter. Des Bauernmädchens Aufbruch und Weg nach dem Markte, Aufenthalt daselbst und Heimkehr. Nach F. Wheatly. Schwarzk. Gr. Fol. — 6. Miß Cotton, Tochter des Dean of Chester, mit der Inschrift „Melinda". Nach Northcote. Fol. — 7. Lady Maria Wollstonekraft Godwin. Nach Opie. — 8. John Fawcott, Schauspieler, † 1837. Nach De Vuilde. — 9. Edward Fitzgerald von New York. Nach T. Nugent. Fol. — 10. 2 Platten (Sunset und Chepstow Castle) in Turners Liber Studiorum.

1799—1811 stellte er wiederholt in der Royal Acad. aus und zwar vorwiegend Landschaften mit Landhäusern, Brücken, Ruinen.

Meyer, Kstlerlex. — Graves, Royal Academy Exhib. I. *R.*

Anni ser (oder Anni[us] Ser[vianus] oder Ser[enus]?), altchristlicher Keramiker und Lucernen-Fabrikant des 3. Jahrh. p. C. n. in Rom. Seine Signatur ANNI SER findet sich an der Unterseite einer altchristlichen „lucerna fictilis" mit der Darstellung des Guten Hirten, gefunden in den Brandtrümmern eines antiken Hauses zu Ostia, sowie auch auf einer Lucerna mit heidnischer Darstellung in der Sammlung Piot zu Paris.

A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. (Milano 1901), vol. I, p. 539. *

Anno (I), Miniator, Frankreich 10. Jahrh. Nach der Inschrift „orate pro Annone" unter einer Miniatur der Hs. Ms. lat. 1979 der Bibl. Nat. zu Paris ist A. vermutlich der Name des Miniators, da als Besteller in einem anderen Teil der betr. Inschrift ein gewisser Landolfus bereits genannt ist. Der Stil der Miniatur und die Ornamentik der Hs. ist sehr eigenartig und steht in Beziehung zu Südfrankreich. Zu vergleichen ist ein Evangelienkodex der Bibl. com. zu Perpignan, Ms. 1 (41). *Swarzenski.*

Anno (II), Miniator, Reichenau? 10. Jahrh. A. ist der Schreiber und vermutlich auch Miniator des sog. Gerho Codex in der großh. Bibl. zu Darmstadt (Cod. 1948), wie sich aus dem „Titulus" zu einem der Bilder der Hs. ergibt, in welchem A. das Buch dem Gerho (vermutlich Erzbischof von Köln 969—976) überreicht. Die Hs. ist durch ihre Miniaturen und Ornamentik eines der wichtigsten Denkmäler der deutschen Malerei der Ottonenzeit. Sie gehört einer Schule, die durch Vergleich mit anderen Arbeiten auf Reichenau, das blühendste Zentrum deutscher Malerei im 10. Jahrh., zu lokalisieren ist. (Die frühere Annahme, daß die Hs. in Köln entstanden sei, ist durch die neueren Untersuchungen unhaltbar geworden.) Die Hs. vertritt mit ihren Verwandten eine bestimmte, entwicklungsgeschichtlich höchst bedeutende Zwischenstufe zwischen der manieristisch gewordenen karolingischen Tradition (der sog. Adagruppe) und den antikisierenden Bestrebungen der ottonisch-heinrizischen Zeit, wie sie uns in dem Egbertkodex in Trier und der von Vöge zusammengestellten Hs.-Gruppe entgegentritt (s. Liuthar). Unter den dem Gerho Codex verwandten Arbeiten der Schule sind als Hauptwerke zu nennen: Reichenauer Sakramentar in Florenz (Bibl. Naz.), Konstanzer Sakramentar in Leipzig, Hornbacher Sakramentar in Solothurn (S. Ebernant), Petershausener Sakramentar in Heidelberg (Univ.-Bibl.), weiter das Evangeliar von Poussay in Paris (Bibl. de l'Arsénal) und der Egbertpsalter in Cividale.

A. v. Öchelhäuser, Die Miniaturen der Univers.-Bibl. zu Heidelberg I. — Lamprecht, Neues Archiv der Ges. f. ält. d. Gesch.-Kunde IX 620 f. — Vöge, Repertor. f. K. W. XIX 128. — Sauerlandt u. Haseloff, Der Psalter Erzbischof Egberts von Trier 1901. — Swarzenski, Repert. f. K. W. XXVI 391 ff. *Swarzenski.*

Annone, Giovanni Pietro, Steinmetz und Bildhauer (?) aus Como, tätig in Rom, wo er 1566 am Grabmal Papst Paul IV. Verzierungen meißelte.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma; Art. Modenesi etc. a Roma; Art. Subalpini a Roma. — Studi e Documenti di Storia e Diritto XV 131—134. **

Annone, Matteo, Steinmetz aus Como, tätig in Rom, † daselbst 1575. Sein Sohn

Digitized by Google

Giovanni Pietro, ebenfalls Steinmetz setzte ihm den Grabstein in der Kirche Santi Quattro Coronati in Rom. Matteo arbeitete 1558 einen Marmorkamin für die Camera des Papstes, ferner Wappen und zusammen mit Raf. da Montelupo das Grabmal des Gir. Giustini in der Minervakirche in Rom.

Bertolotti, Art. Lombardi in Roma I 170, 226, II 300. **

Annoni, Stefano, lombard. Architekt in Rom 1521, als Konsul in der Architekten-Korporation erwähnt.

Bertolotti, Art. Lombardi II 289. **

Annovello (oder Armovello, Onnovello etc.) da Imbonate, lombard. Miniaturist vom Ende des 14. Jahrh., Schöpfer des kostbaren Missale Ambrosiano, das Gian Galeazzo Visconti der Basilica Ambrosiana in Mailand stiftete zur Erinnerung an seine am 9. 9. 1395 daselbst abgehaltene Krönungsfeier. Dieses einzige sicher beglaubigte Werk des A. ist von größter Wichtigkeit für die Geschichte der lombard. Miniaturmalerei. Jedenfalls ist der Miniaturenschmuck dieses Missales erst nach 1395 entstanden; geschrieben dagegen wurde es bereits 1370, wie aus einer auf Seite 290 des Codex zu lesenden Anmerkung des Ammanuensis hervorgeht. Außer den kleineren Miniaturbildchen, die von den reichverzierten Initialen umrahmt werden, enthält das Missale drei größere Miniaturgemälde, darunter vor allem die Darstellung der Krönungszeremonie des ersten Herzogs von Mailand. Der Einfluß der Giottesken Trecento-Kunst wird klar ersichtlich aus der Posierung der Figuren und insbesondere aus der Gewanddrapierung. Der Farbenauftrag ist ungemein kraftvoll und läßt uns, obwohl das Inkarnat etwas zu bronzetönig gewählt ist, in A. einen seinen sämtlichen Zeitgenossen weit überlegenen Malkünstler erkennen. Die Signatur desselben befindet sich auf Seite 146 (Rückseite): „Hoc de Imbonate opus fecit Anovelus". Die Figurendarstellungen mittlerer Größe sind bedeutender, als diejenigen größten und kleinsten Formates. Hier und da machen sich gewisse Unkorrektheiten und Härten der Zeichnung geltend, wie sie einer jeden ihrer selbst noch nicht völlig sicheren Jugendkunst eigen sind. — Nach Zani soll Annovello noch 1431 tätig gewesen sein.

Zani, Encicl. XI, 12 (wohl nur versehentlich als Architekt bez.). — Mongeri, L'arte del minio nel ducato di Milano, p. 533 ff. — Beltrami, L'Arte negli arredi sacri della Lombardia (1897) p. 28 f. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anns, Guillaume, s. d. Artikel *Ards,* Willem.

Annunciação, Thomas José, portug. Maler, geb. 26. 11. 1818 in Lissabon, Schüler der dortigen Akad. Zeigte schon früh hervorragende Begabung, so daß ihn Graf Raczynski im Auslande ausbilden lassen wollte, wozu es aber nicht kam. A. war ein tüchtiger Tiermaler, in der frühesten Zeit reichlich konventionell, aber seit einem Studienaufenthalt in Paris (1867) zu einer breiteren und freieren Auffassung gelangend. Vorzüglich in der Darstellung von Schafen und Kühen, malte er „Gang zur Arbeit", „Rückkehr von der Arbeit", „Das Dreschen", „Verirrte aus der Schafherde" etc. Das letztere Gemälde erhielt eine Medaille auf der Madrider Ausstellung von 1871 und befindet sich in England. Andere Werke in der Galeria nacional in Lissabon und in den Sammlgn. der Paläste d'Ajuda und das Necessidades, zahlreiche Bilder auch in den Vereinigten Staaten und Brasilien. Das Oeuvre A.s umfaßt ungefähr 500 Bilder. A. war Professor an der Akad. in Lissabon und starb 3. 4. 1879.

Raczynski, Dict. 11. — Tubino, El Arte y los Artistas contemp. en la Peninsula (Madrid 1871) p. 259. — Chron. des Arts 1879 p. 120 (Nekrol.). *Barreira.*

Annuncio di Puccio, Maler aus Florenz um 1300, nur bei Zani (Enc. met. XV 315) erwähnt. *H. V.*

Annunzio, s. auch *Galizia.*

Anon sc. Norimb., so steht auf verschiedenen Kupfertafeln nach Malereien der Sophia Beezin und des St. Loibel in den beiden ersten Teilen von: *J. Chr. Schäffer, Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur Icones.* 1762 ff. 4 Thle. — Ein Maler oder Zeichner dieses Namens in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. machte das Porträt des Berliner Arztes F. A. Stieglitz, gestochen von Bolt 1827 gr. 4°.

Meyer, Kstlerlex. II 79. **

Anone, Kupferstecher in England. Von ihm der Stich: Heinrich VIII., König von England. 12. Sehr selten. **

Anovelus de Imbonate, s. *Annovello.*

Anquetil de Petitville, französ. Bildhauer und Architekt, arbeitete 1218—1228 am Bau der heute nicht mehr bestehenden Kirche von Notre-Dame in Étretat.

Lami, Dict. d. Sculpteurs 1898 (unter Petitville). *H. V.*

Anquetil, Pierre, Glasmaler in Rouen, 1541 tätig für die Kirche S. Maclou daselbst.

F. Bourquelot, Notice sur les peintres verriers 1847 p. 2260. **

Anquetin, Louis, Maler, geb. in Etrepagny (Eure) am 26. 1. 1861; stellte in den Salons der Société Nationale des Beaux-Arts seit 1890 aus. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Scènes de courses, Straßenszenen, nackte Figuren und Stilleben, z. B. Nackte Frau in einer Landschaft; La Croix de Berny; Im Walde (1905); Landschaft in Vetheuil. Ferner Porträts wie sein Selbstporträt (1898) oder die Bildnisse von Camille Mauclair, Paul und Victor Margueritte, M. Zo d'Axa (1901), Madame Edouard Dujardin (1902), M. Gé-

Digitized by Google

mier in der Rabouilleuse (1903) und große dekorative Kompositionen (1898, 1904), Plafondbild Renaud et Armide (1905), bei M. Empain in Brüssel. Anquetin ist als Künstler unabhängig, einsam, wechselnd, im übrigen aber einer der reich begabtesten Maler seiner Zeit u. scheint anfangs von Degas u. von den Japanern beeinflußt. Er erinnert auch an Manet mit seiner Breite, Freiheit und technischen Tüchtigkeit. Er hat endlich auch die großen Koloristen der Vergangenheit mit Eifer und dem Wissen eines trefflichen Praktikers und mit seltener Assimilationsgabe studiert. Es gibt unter seinen Kopien, seinen Porträts, seinen Stilleben unbegreifliche Stücke, denen die Zukunft gerecht werden wird (Kopie des Descartes von Fr. Hals, 1903). Seine letzten Arbeiten, riesige Dekorationen lyrischen oder mythologischen Gegenstands, sind geradezu gesättigt von Erinnerungen an Delacroix, Rubens und Jordaens. Sie sind mit einer glänzenden und schwungvollen Einbildungskraft belebt.

Cam. Mauclair, L'Impressionisme. Paris 1904, II 195, 233. *François Monod.*

Anquier oder **Aucquier,** Antoine, französ. Bildhauer in Amiens, führte 1518 an einem Turme der Brücke von Le Cange die Stadtwappen aus, 1525 über der „porte du Pilori" ein Bildnis der hl. Jungfrau, und 1530 in der Kathedrale die Grabstatue des Stiftsherrn Adrien de Henecourt.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Anraedt, Pieter van, Maler, geb. in Utrecht, wurde 1660 in Deventer konfirmiert u. heiratete dort 25. 1. 1663 Antonia van der Veen, die Tochter des Apothekers u. Dichters Jan van der Veen. 1673 zog er nach Amsterdam, kam aber 1675 wieder zurück nach Deventer, wo er 13. 4. 1678 in der St. Lebuinus-Kirche begraben wurde. Während seines Aufenthaltes in Amsterdam malte er außer mehreren Porträts 1674 ein Regentenstück für das „Heilige Geesthuis" in Haarlem und 1675 ein ähnliches für das Huiszittenhuis in Amsterdam, beide befinden sich in den Mus. dieser Städte. Ein lebensgroßes Frauenporträt im Kaiser Friedrich-Mus. zu Berlin, Metsu zugeschrieben, ist bestimmt von seiner Hand. In Köln ein Porträt in der Sammlg. Peltzer.

Houbraken III 50. — Houck 295—297, 311—313. — Notiz von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Anrather, Karl, Maler, geb. 21. 5. 1861 zu Margreid in Tirol (laut Taufbuch), † 17. 1. 1893 ebendaselbst. Eines Bauern Sohn. Malte neben der Feldarbeit gelegentlich „Marterln" u. kleine Porträts. Mit Unterstützung seines Vaters, dem ein künftiger Zimmermaler vorschwebte, bezog er die Gewerbeschule in Innsbruck. Als er dann an die Münchener Akad. ging, blieb die Unterstützung aus, er kam in bittere Not und mußte, halb krank, heimkehren. Die Verleihung des landschaftlichen tirolischen Stipendiums ermöglichte ihm neuerliche Studien in München und Wien. 1890 erschien das Hauptwerk seines Lebens, das große Historienbild „Kanzler Bienner" (Innsbruck, Ferdinandeum). Außerdem werden noch ein Bild „Verlassen", ein Mädchen vor der Klosterpforte darstellend, und eine „Kartenschlägerin" (perman. Ausstellung Innsbruck 1891) von ihm erwähnt. Im Frühjahr 1892 bereiste er Italien; nach seiner Rückkehr erkrankte er aber und starb in seiner Heimat. Der „Kanzler Bienner", eine figurenreiche Szene mit vorzüglich individualisierten Köpfen, in dramatisch packender Komposition und frischem, wenn auch kühlem Kolorit zeigt A. als begabten Nachfolger der großen Münchener historischen Schule.

Tiroler Tagblatt 1893 No. 15, 18. — Innsbrucker Nachrichten 1893 No. 15. *H. Hammer.*

Anreiter, Alois von, Porträtmaler in Wien, geb. in Bozen 16. 6. 1803, † in Wien 1882, malte in seinen jüngeren Jahren feine Miniaturen in Öl auf Elfenbein, von denen die Wiener Miniaturenausstellung 1905 und die Troppauer Miniaturenausstellung 1905 zahlreiche Proben aus den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrh. aufwiesen. Später malte er große Aquarellporträts von sorgfältiger Ausführung (Wiener Kunstvereinsausstellung 1851—53). Zwei dieser Aquarellporträts waren auf der Spitzen- und Porträtausstellung, Wien 1906, zu sehen (Katal. No. 267 u. 284).

Wurzbach, Biogr. Lex. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — L. Hevesi, Österr. Kst. im 19. Jahrh. 1903 p. 100. *E. W. Braun.*

Anreiter, Johann, Steirischer Maler zu St. Ruprecht a. d. R., † 1716.

Zahn, Mitt. d. hist. Ver. 33. *R.*

Anreiter von Zirnfeld, Anton, Maler der Wiener Porzellanfabrik seit 1754; † 1801. — Zwei signierte und 1755 und 1760 datierte Stücke von ihm bekannt: 1. in Bethnal Green Mus. in London, s. Franks, Catal. of a Coll. of contin. Porcelain 1896 No. 135, pl. III, fig. 29,, Facs. d. Inschr.; 2. in Wiener Privatbesitz (Frau Brigitte Mutterer) s. Katal. der Wiener Porzellan-Ausstellung im Österr. Museum, Wien 1904 No. 1860.

E. W. Braun.

Anreiter von Zirnfeld, J. Karl Wendelin, Maler der Wiener Porzellanfabrik, wo sich auch andere Träger des Namens Anreiter das ganze 18. Jahrh. hindurch befanden. Der obige Künstler scheint später in der Fabrik des Marchese Doccia gewesen zu sein. Eine von ihm mit figuralen Darstellungen und dem Wappen der Anreiter bemalte und signierte Konfektschale in Wiener Porzellan besitzt Dr. A. Figdor in Wien. — Auch als „Winkel"- oder „Hausmaler" ist er nachgewiesen.

Digitized by Google

wie ein vom Österr. Mus. zu Wien 1907 angekauftes Teeservice zeigt, das mit staffierten Landschaften in Schwarzlot bemalt ist und teils aus Meißner, teils aus Wiener Porzellan besteht. Die Zeit seiner Tätigkeit ist ca. 1830—40.

E. W. Braun u. Folnesics, Die Wiener Porzellanfabrik 1907, Tafel I 2. *E. W. Braun.*

Anreither, Heinrich, österr. Medailleur, nur durch eine geringe Medaille auf die Erbauung der Kirche in Zalathna (Siebenbürgen) vom Jahre 1752 bekannt.

A. Resch, Siebenbürg. Münzen u. Medaillen. 1901 S. 237.

Anrion od. Henrion, Adrien Joseph, belg. Bildhauer, geb. 1730 zu Nivelles (Brabant), † 1773 daselbst. Der Künstler, der viel für die religiösen Kunstbauten arbeitete, die vom Architekten Laurent-François de Wez errichtet worden waren, muß als einer der Vorläufer der klassischen Schule in Belgien angesehen werden. Er war ein Schüler und mittelmäßiger Jünger des Bildhauers Laurent Delvaux und ging später zur Vollendung seiner künstlerischen Ausbildung nach Italien. In Brüssel, wo er dann seine Haupttätigkeit entfaltete, stand er unter besonderer Gunst des Herzogs Charles-Alexandre von Lothringen, des Vertreters der Maria-Theresia. Ein wenig bedeutendes Werk: eine einfache Terrakotta-Statuette, den Glauben (H. 0,37 m) darstellend, befindet sich im Brüsseler Mus. 1750 vollendete Anrion die Statuen des hl. Johannes, des hl. Thomas und der hl. Gertrud, die nahe dem Kreuzarm der Kirche Sainte-Gertrude zu Nivelles Aufstellung fanden. Sie haben keinen großen Kunstwert. 1757 wurden in derselben Kirche die Statuen von Pippin und von Itisberge aufgestellt. 1769 vollendete er für die Kirche Saint-Jacques-sur-Caudenberg zu Brüssel eine Gruppe, die Religion verkörpernd, und eine Statue des hl. Petrus mit dem traditionellen Hahn. Eine Anzahl der hervorragendsten Schöpfungen des Künstlers sind verschwunden, besonders der Ziergiebel der Kirche von Caudenberg, welcher zur Zeit der französ. Revolution zerstört wurde. Anrion stand im Begriff, die letzten Arbeiten an einem Altar mit Flachreliefs auszuführen, der für die Abtei-Kirche de Haut-Heylissem bestimmt war, als ihn der Tod ereilte, ohne daß er dies Werk hätte vollenden können.

Annales de la Société d'Archéologie de Bruxelles 1894—95—96. — Chevalier Edm. Marchal, La sculpture belge. p. 579. — Catalogue du Musée de Bruxelles. — Meirschaut, La sculpture de plein air à Bruxelles. *E. de Taeye.*

Anrique, einer der berühmtesten span. Steinmetzen seiner Zeit. verfertigte laut Urkunde 1380 für König Johann II. die knienden Statuen an dem Grabmal seines Vaters Henrique II. in der Kapelle der neuen Könige in der Kathedrale zu Toledo, die dort im Presbyterium standen, ehe die Kapelle 1531 ganz neu hergestellt wurde. Auch schreibt man ihm kleine Basreliefs über den Türen der erst 1401 in Angriff genommenen Kathedrale von Sevilla zu.

Cean Bermudez, Dicc. I 35—36. — Quandt, Bemerkungen etc. p. 177. △

Anriquez (Enriquez), Juan, portug., in Sevilla lebender Maler. Am 22. 1. 1540 verpflichtet er sich in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Gomez de Horozco einen großen Altar für die Hauptkirche von Gibraltar auszuführen, er übernimmt dabei 6 große Gemälde.

Gestoso, Artif. Sevill. II 12—13. *M. v. B.*

Anrubra, Hieronymus, ung. Maler, in Budapest tätig. 1753 erwähnt.

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." III 99. *K. Lyka.*

Ans (Hans), Maese, Bildhauer und Archit., Deutscher von Geburt, ließ sich in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Zaragoza nieder, wo er eine Eingeborene heiratete. 1474 bittet er den König um Erlaubnis, sich nach Perpignan begeben zu dürfen, um Arbeiten zu inspizieren, welche nach seinen Plänen hergestellt wurden; 1477 beendigte er den Hauptaltar der Kathedrale (Seo) in Zaragoza.

Viñaza, Adic. I 16. *M. v. B.*

Ansaldi, Innocenzo, italien. Maler, Dichter und Kunstschriftsteller, geb. zu Pescia 1734, † daselbst 16. 2. 1816. Von seinen Kirchenbildern wird erwähnt: ein Martyrium zweier Heiligen in S. Vitale zu Pistoja. Nach seiner Zeichnung in Kupfer gestochen ist ein Bildnis des Komponisten Vincenzo Righini (1756—1812, gestochen von Ferd. Gregori). Seine Schriften: 1. Descrizione delle Pitture etc. di Pescia (Bologna 1772; II. Ed. Pescia 1816); 2. Catalogo delle migliori Pitture etc. della Valdinievole (in „Istoria di Pescia"); 3. Il Pittore Originale, poemetto didascalico (Übersetzung nach Dufresnoys „De Arte Graphica"; herausgegeben mit biographischen Notizen über Innocenzo Ansaldi von D. Moreni, Florenz 1816).

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Tolomei, Guida di Pistoja (1821) p. 121. — Campori, Lettere p. 443 ff. — Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno etc. (1864 bis 66) vol I. — C. Stiavelli, Saggio di una Bibliografia pesciatina, Pescia 1900 p. 66, 304. *R.*

Ansaldo, Andrea, geb. 1584 in Voltri bei Genua, † in Genua 20. 8. 1638. Ausführliche Lebensdaten erzählt Soprani. A. war Schüler des Orazio Cambiaso, studierte auch die Werke der Venezianer, besonders Veroneses. Für Voltri malte er mehrere Bilder, so besonders einen hl. Ambrosius, der dem Kaiser Theodosius das Abendmahl reicht (im Oratorium von S. Ambrogio). Soprani berichtet, daß er mit außerordentlicher Schnelligkeit arbeitete. Ein Bild des hl. Marciano für den Dom von Tortona soll er in wenigen

Digitized by Google

Tagen gemalt haben. Durch eifriges Studium der Werke des Rubens gewann er in späteren Jahren für seine Tafelbilder ein prächtiges leuchtendes Kolorit und eine Feinheit der Lichtbehandlung, die seine besten Werke vor den meisten genuesischen Bildern auszeichnen. In dieser Beziehung ist sein Meisterwerk die Taufe der hl. drei Könige im Oratorio di San Antonio Abbate e delle cinque piaghe in Genua. Ein Orgelflügel im Dom, der hl. Lorenzo die Kommunion in der Kirche verteilend, zeigt eine ähnliche Komposition; in einer Kreuzabnahme der genuesischen Akademie glaubt man den Einfluß Van Dycks wahrzunehmen; in S. Stefano findet sich die Steinigung des Heiligen; eine Figur der Fortezza im Palazzo Ducale; ein ausgezeichnetes Brustbild eines jungen Kriegers (dem Tintoretto zugeschrieben) im Palazzo Rosso. In den Fußtapfen des Luca Cambiaso sehen wir A. in dekorativen Malereien in einem Palaste der Brignole-Sale (Piazza Embriaci 5) und in der Villa Spinola (via de' Marini in. Sampierdarena). Das leidenschaftliche Interesse für die Perspektive bekundet die kühne Himmelfahrt der Maria in der Kuppel der S. S. Annunziata a Guastato; ein Werk, das man als letzte Konsequenz der seit dem Trecento in der Lombardei mit unermüdlichem Eifer betriebenen perspektivischen Studien aufzufassen berechtigt ist (das Fresko wurde um 1700 von Gregorio Deferrari restauriert). Schüler A.s sind Orazio Deferrari, Gioachimo Assereto, Giuseppe Badaracco und Bartolommeo Basso gewesen.

In der Sammlung Boscoli in Parma befanden sich ein Abendmahlsbild und eine Darstellung Coriolans vor Rom, auf der vente Kaïeman in Paris (1858) zwei Zeichnungen. Andere Blätter in Genua (Pal. Bianco) und Wien (Albertina).

Soprani, Vite de' Pittori ecc. Genovesi, Genova 1674 p. 141—146. (Hier auch sein Bildnis gestochen von L. G. Guidotti.) — Baldinucci, Opere XI 479—481. — Serie degli Uomini illustri in Pittura ecc. IX 107 ff. — Bartoli, Notizia ecc. II 86. — Ratti, Istruzione ecc., p. 385. — Millin, Voyage en Savoie etc. II 166, 190, 199, 206. — Rosini, Storia della Pittura. — Gius. Campori, Raccolta di cataloghi ed inventarij inediti di quadri, statue, disegni, bronzi ecc. Modena 1870 — Dr. H. Mireur, Dictionnaire des ventes d'art I. Paris, 1901. — Fed. Alizeri, Guida di Genova. Genova 1876. — W. Suida, Genua, Leipzig 1906 p. 172 ff. *W. Suida.*

Ansaloni, Nicolò, gen. Nicolò da Modena, nach Zani, Enc. met. II 136 ein geschickter Stuccateur und Plastiker in Modena um 1553. **

Ansaloni, Vincenzo (auch fälschlich Anselini gen.), Maler von Bologna aus der Schule der Carracci, in die er auch Guido Reni einführte (1594). Tätig um 1600 in Bologna und noch jung gestorben. Altarbilder in Bologna: bei den Coelestinern (in der ehemaligen Kapelle Buonfigliuoli) Maria mit Kind und Heilige; in S. Stefano (Kap. Fioravanti) ein hl. Sebastian mit Engeln; in S. Giacomo Maggiore Mariä Heimsuchung.

Malvasia, Felsina Pittrice I 407. — Masini, Bologna perlustrata I 125, 130. — Pitture etc. di Bologna 1782, p. 6, 55, 196, 321. *Hans Posse.*

Ansano di Francesco, Holzschnitzer in Siena, fertigte 1572 geschnitzte Chorstühle im Oratorium der Compagnia d. S. Giovanni Battista genannt della Morte.

Borghesi e Banchi, Nuovi Docum. per la stor. d. arte senese 591. **

Ansano, s. auch *Sano.*

Anschütz, Hermann, Maler, geb. 12. 10. 1802 zu Coblenz, † 30. 8. 1880 zu München. Nachdem er in seiner Vaterstadt den ersten Malunterricht genossen hatte, bezog er die Akad. zu Dresden, wo er in das Atelier des Historien- und Porträtmalers August Hartmann, des späteren Direktors der Anstalt, eintrat. Der Ruf der unter Cornelius aufblühenden Akad. lockte ihn 1822 nach Düsseldorf, 1826 folgte er Cornelius in den neuen Wirkungskreis nach München. Dort entstand 1827 die erste selbständige Arbeit „das Urteil des Midas", Deckenbild im großen Odeonssaal. 1830/31 Studienreise nach Neapel im Auftrag König Ludwigs I. Frucht dieser Reise sind die enkaustischen Malereien im Festsaalbau der Residenz (Speisesaal, Ballsaal), im Stile der pompejanischen Wandmalereien gehaltene antike Vorwürfe teils nach eigenen, teils nach den Kompositionen Prof. Clemens Zimmermanns. Seine innige religiöse Überzeugung führt ihn bald zu heiligen Stoffen, Madonnen und Magdalenen, in denen er an Sassoferrato erinnert. Zu seinen gelungenen Werken zählt eine Himmelfahrt Mariae in der Stadtpfarrkirche zu Fürth im bayrischen Walde, entstanden zu Anfang der 1860er Jahre. 36 Jahre leitete er mit Hiltensperger und Strähuber den Zeichenunterricht an der Münchener Akad.; ihm unterstand die sogenannte „Naturklasse", in der nur nach dem lebenden Modell gearbeitet wurde. Seine schön gelegten Draperien sind sein bestes, aber auch sein einziges Lob.

Kunstchronik XVI (1881) 8 (Nekrol.). — Foerster, Gesch. d. Malerei des 19. Jahrh. *Hans Mackowsky.*

Anschütz, M. E., sonst unbekannter Berliner Porträtmaler in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Nach seinem Porträt der Schauspielerin Th. Dessoir, geb. Reimann, hat C. Patzschke eine Lithographie gezeichnet.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Anschütz, s. auch *Anshutz.*

Ansdell, Richard, bekannter engl. Tiermaler, geb. 11. 5. 1815 zu Liverpool, † 20. 4. 1885 zu Farnborough, Hampshire, bildete sich auf der Liverpooler Academy, aber in der

Digitized by Google

Hauptsache selbständig auf Studienreisen in Nordengland und Schottland und stellte 1840 zuerst in der Royal Acad. in London eine Birkhühnerjagd und eine Farm in Galoway aus. Neben Jagdstücken und Haustieren malte er in der ersten Zeit auch historische Szenen, Genrebilder und Schlachten, z. B. das 1842 ausgestellte und vielbesprochene Bild: Der Tod Sir W. Lambtons in der Schlacht bei Marston Moor; doch zeigte sich, daß die Darstellung von Kampfgetümmel des Malers Stärke eigentlich nicht war. Zwischen 1843 und 1850 behandelte er hauptsächlich die Jagd und wilde Tiere, große, stark bewegte Bilder, die Landseers Einfluß verraten. 1847 zog er von Liverpool nach London. Seit 1850 widmete er sich vorwiegend der Darstellung der Haus- und Zuchttiere und zwar mit einer gewissen idyllischen Note, z. B. die vielgelobte „Rast des Ochsentreibers auf der Insel Mull". Häufig arbeitete er in dieser Zeit zusammen mit *Creswick, der das Landschaftliche übernahm. 1855 malte er ein gelungenes Bild „Die Fütterung der Kälber" zusammen mit Frith, der seinerseits die menschlichen Figuren übernahm. 1856 und 1857 machte er Studien in Spanien, die sich in seinen flotten und meisterlichen, im Kolorit jetzt etwas dunkler gehaltenen Bildern der 60er Jahre widerspiegeln. Neben Landseer war er der angesehenste Tiermaler Englands, diesem aber nachstehend im Ausdruck der Tiere und der Lebendigkeit ihrer Bewegungen. — Gemälde von ihm in der Galerie von Liverpool, Manchester und in der Kunsthalle zu Hamburg. Er radierte auch mit Geschick, z. B. folgende Blätter: Jagdhund beim Rebhuhn, the Shepherds Revenge, Waiting for Help, Highland Shepherd, Ploughing in the Spring, Interrupted Meal, Retriever and Hare, Death of the Stag, Ruhender Schäfer mit Hund, The Sea Shore, Highland Sheep, Der Park, Sleepest or wakest thou?, Winters Song, The Sentinel, Fellow-Commoners.

Meyer, Kstlerlex. — Bryan, Dictionary. — Graves, Roy. Acad. I 52 (hier 149 Bilder von 1840—1885 verzeichnet). — Clement and Hutton, Artists of the 19 cent. — Art Journal 1860, 233 fg. (illustr. Artikel); 1885, 192; 1904, 217. *F. Becker.*

Anse, Luggert van, aus dem Kramm zwei Personen gemacht hat, war ein unbedeutender holl. Kupferstecher u. Kartenzeichner, dessen Arbeiten von 1709 bis 1716 vorkommen.

Oud-Holland XVIII 235, 241, 242. — Meyer, Kstlerlex. *E. W. Moes.*

Anseau de Sens, s. *Ancelet* de Ceus.

Anseele, Frans, Maler, geb. in Gent am 20. 10. 1819, seinem bleibenden Aufenthalte, Schüler der Akad. u. des Peter van Hanselaer. Er stellte im Salon von Gent 1847, 1850, 1853, 1862, 1868, 1871 und im Salon von Brüssel 1869 Bildnisse aus. Von ihm sind auch die Darstellungen des Kreuzweges in der Kirche von Bouchaute.

Meyer, Kstlerlex. *Pol de Mont.*

Anselmus, Architekt in Korvey ca. 1148; s. a. Anselmus.

Godefridus ca. 1148. **

Ansel, Anselet, s. *Ancelet.*

Anselin, Jean-Louis, französ. Kupferstecher, geb. 1754 in Paris, † 1823, Schüler des Augustin de St. Aubin, stach sowohl geschichtliche Szenen, z. B.: Le Sabinus découvert, nach Taillasson; Molière lisant son Tartuffe chez Ninon de Lenclos, nach Mousiau; le Siège de Calais, nach J. S. Berthelemy; als auch Genrebilder, z. B. „vous avez la clef, mais il a trouvé la serrure", oder „la faute est faite, permettez qu'il la répare", nach Borel. Von seinen Porträt-Stichen seien genannt: das hervorragende Porträt der „Madame Pompadour en belle Jardinière" nach Van Loo, dasjenige des Marquis de Lally-Tolendal, nach C. P. Verhulst und das des Marquis de Miroménil. Er stach außerdem Vignetten u. a. nach Monnet für die Poesien von Bertin und von Parny. Während der Revolution gehörte der Künstler zum „Comité d'Instruction de la Société populaire des Arts" mit Berwic. Er war ein ausgezeichneter Stecher, aber sehr korrekt und ziemlich kalt.

Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIX. s. — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Joubert, Manuel. — Jal, Dict. crit. — Piot, Etat civ. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. zahlreicher Stiche). *P. A. Lemoisne.*

Anselin, Louis Julien, Landschaftsmaler, geb. in Amiens, stellte im Pariser Salon 1846—48 einige Heimatmotive aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Anselini, s. *Ansaloni.*

Ansell, Charles, Figuren- und Pferdemaler zu London in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Mehrere seiner Werke sind durch Stiche bekannt, z. B.: The Wedding Ring. Ansell del. Edd Scott sculps. 1787. Oval. Fol. Punktiert. — The Valentine. Ansell del. Edd Scott sculps. 1787. Oval. Fol. Punktiert. — The Death of a Race horse, 6 Bl. Gest. von Francis Juckes. 1784. qu. Oval. Tuschmanier. — Und die folgenden von P. W. Tomkins in Punktiermanier gestochenen Blätter: Arthur and Emeline. Rund. Fol. — Rozina. Rund. Fol. — The poor Soldier. Published Jany. 24th. 1786 etc. Rund. Fol. — Comme on se chauffe à la Française. Oval. Fol. — Comme on se chauffe à l'Anglaise. Oval. Fol. — In den Ausstellungen der Royal Academy war er in den Jahren 1780 und 1781 mit 3 Porträts und dem Gemälde: Convent of the Paraclete vertreten.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. **

Digitized by Google

Anselm, holl. Maler, führte 1390/91 Malereien im Rathause in Arnhem aus.

Galland, Gesch. d. holl. Baukunst etc. 564. *E. W. Moes.*

Anselma, s. *Lacroix,* Marie.

Anselme, Architekt in Douai, baute den Turm der Kirche von Saint-Léger zu Lens wieder auf, Anfang des 17. Jahrh.

Bauchal, Dict. d. Archit. Français. *H. V.*

Anselmi, Antonio, Bildhauer in Carrara, geb. 5. 11. 1766, † 24. 3. 1806.

Elogio funebre di Ant. Anselmi recitato nei di lui funerali Accademici in Carrara etc. dal G. Fantoni Labindo. Tom. III der Poesie des letzteren p. 173—180. **

Anselmi, Benedetto, Bildhauer in Parma. Nur von Zani, Enc. met. II 137 ohne nähere Angaben erwähnt. **

Anselmi, Carlo, italien. Maler, 17. Jahrh., lebte und arbeitete im Neapolitanischen und in Sizilien. A. malte für die Casa Professa del Gesù in Palermo ein Bild mit den vier „Doctores der Kirche“ (Kirchenväter), dem der Poet Andrea Perrucci ein Gedicht widmete (veröffentlicht in den „Idee delle Muse“, Napoli 1695).

Napoli Nobilissima X 143. *G. Degli Azzi.*

Anselmi, Francesco, Maler, half seinem Vater Michelangelo Anselmi bei dekorativen Arbeiten in den Kirchen von Parma und in Reggio Emilia. — 1556 machte er sein Testament.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Anselmi, Giacomo (Giangiacomo), Maler von Bergamo, wahrscheinlich um 1560 geb. und vielleicht Schüler von Enea Salmeggia, da er mit diesem einige Verwandtschaft zeigt. Sein noch erhaltenes Bild in der kleinen Kirche von Sudorno, Madonna mit dem Kinde zwischen den knienden hh. Joseph und Carlo, unter einem von zwei nackten Engeln gehaltenen Zelttuch, ist zwar hart und gewöhnlich in den Typen der Heiligen, aber von einer gewissen Anmut in Jungfrau und Kind, welche an die Einfachheit der älteren Meister erinnert. Es ist bez.: Jacobus D. Anselmis pingebat 1597. Ein zweites Bild des Meisters, eine 1598 an die Wand eines Hauses (vielleicht das des Künstlers selbst) gemalte Pietà gelangte durch ein vor demselben geschehenes Wunder 1602 zu hohem Ruf, so daß ihm ein Kirchlein erbaut wurde, in das es, nachdem man es von der Mauer losgelöst hatte, feierlich gebracht wurde.

Calvi, Effemeride Sacro-profane di Bergamo. Milano 1676. — Tassi, Vite de' Pittori etc. Bergamaschi. I 187. — Carlo Marenzi, La Pittura in Bergamo. Bergamo 1822. — Locatelli, Illustri Bergamaschi. Bergamo 1869 II 388—391. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Anselmi, Giorgio, Maler, geb. zu Verona 1723, † 1797, Schüler des Balestra. Er war besonders als Freskomaler in Mantua und Verona tätig und wenn auch gewöhnlich in der Erfindung, nachlässig in der Zeichnung, doch gewandt in der dekorativen Ausstattung großer Räume sowie wirksam und harmonisch im Kolorit. Sein Hauptwerk war die Ausmalung der Kuppel von S. Andrea in Mantua, die freilich zu dem klassischen Charakter der von L. B. Alberti erbauten Kirche nicht paßte, aber ihrer Zeit vielen Beifall fand: sie stellt inmitten der Scharen der Patriarchen, Propheten und Heiligen die Stadt Mantua unter der Gestalt einer königlichen Frau vor, welche die Schale mit dem hl. Blute hält. Auch die Malerei in der Wölbung des Chors, das Martyrium des Apostels Andreas, ist von A., sowie auch einige der kleinen Fresken über den Türen der Kirche. Ferner malte er 1775 in einer Galerie des herzoglichen Palastes sämtliche Flüsse des Gebietes von Mantua in allegorischen Figuren; diese Darstellungen in der davon benannten Galleria dei Fiumi sind noch erhalten. — Wenig ist von den Werken des Meisters in seiner Vaterstadt Verona geblieben: einige Fresken in den Häusern Salvetti und Erbisti (wenigstens 1820 noch erhalten) und namentlich in der Kirche S. Zeno das Altarbild mit dem Abendmahl.

Susani, Nuovo Prospetto etc di Mantova pp. 15, 117, 122, 123. — Persico, Descrizione di Verona I 54, 200. — Bernasconi, Studj etc. p. 378. — Carlo d'Arco, Arte di Mantova II 206, 209. — Weigel, Die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Anselmi, Giov. Maria d'Angelo degli, Maler in Perugia 1693, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 216. *

Anselmi, Michelangelo, auch Michelangelo da Lucca und noch häufiger Michelangelo da Siena oder lo Scalabrino genannt. Maler, 1491 zu Lucca geb., † 1554 zu Parma. Vasari bezeichnet ihn irrtümlich als „Sienesen dem Herkommen nach, aber Parmesaner geworden“. Seine Familie war längst in Parma ansässig gewesen, und sein Vater Antonio hatte nur zeitweilig, des Landes verwiesen, in Lucca eine Zuflucht gefunden, wo denn auch Michelangelo geboren wurde. Von Lucca zog der Vater bald nach 1500 mit seinen beiden Söhnen, von denen der eine, Paolino, Färber war, nach Siena; hier machte unser Meister, wie es heißt in der Werkstatt des Sodoma, seine Lehrjahre durch und blieb er auch wohl noch, als der Vater 1505 nach Parma zurückkehrte. In jenen Jahren malte er eine Heimsuchung für die Brüderschaft von Fontegiusta, die übrigens keineswegs zu seinen besten Werken gehört. Kurz nach 1516, doch bereits als selbständiger Künstler, scheint er nach Parma gekommen zu sein, wo er dann allerdings den bedeutenden Einfluß des Correggio erfuhr. Zunächst war er daselbst für die Kirche und das Klo-

Digitized by Google

ster von S. Giovanni Evangelista tätig und malte außer verschiedenen noch erhaltenen Fresken (aus der Legende der Apostel Petrus und Paulus usw.) auch ein an Ort und Stelle noch befindliches Ölbild: die tüchtige lebensgroße Figur eines kreuztragenden Christus. Von ihm sind ferner in derselben Kirche die Arabesken an der Wölbung des Hauptschiffes, während die Friese und Kandelaber (an den Pilastern usf.) nach den Zeichnungen Correggios von Rondani und Torelli ausgeführt sind. — Wahrscheinlich waren dies A.s erste Arbeiten in Parma. Als dann 1522 den angesehensten Künstlern der Stadt die malerische Ausstattung des Domes übertragen wurde, fiel auch ihm — neben Correggio, Parmigianino, Aless. Araldi und Franc. Rondani — ein Teil dieser Augabe zu. Die bezüglichen Verträge mit den Meistern sind im Domarchive noch erhalten (veröffentlicht bei Martini); derjenige mit A. ist vom 21. 11. 1522 und bestimmte als Preis für die Arbeit 200 Golddukaten, eine damals nicht unbeträchtliche Summe. A. hatte dafür die große Seitenkapelle (Cappella Montini) neben der Kuppel auszumalen; doch kam die Ausführung erst nach 1548 zustande, nachdem am 14. 11. dieses Jahres die Bauvorsteher mit dem Künstler sowohl über jene Arbeit als über eine neu hinzukommende — die Ausmalung zweier Abteilungen im Hauptschiffe — einen neuen Vertrag abgeschlossen hatten. Diese Fresken sind zwar noch vorhanden, aber sehr beschädigt, zudem diejenigen in der großen Seitenkapelle von Ant. Bresciani 1768 gänzlich erneuert. In derselben Kirche sind auch zwei Altartafeln von A., von denen wenigstens die eine, die hl. Agnes erscheint mit anderen hh. Jungfrauen ihren Angehörigen, weit früher gemalt war, da sie die Jahrzahl 1526 trägt; die andere, in einer Kapelle des Seitenschiffs nach Süden, stellt die Jungfrau mit dem Kinde und verschiedenen Heiligen vor. Auch für andere Kirchen, wie für S. Francesco del Prato, das Oratorium della Concezione, S. Stefano und S. Pietro Martire, fertigte A. Wandgemälde und Ölbilder. In S. Stefano sieht man ein besonders treffliches in rein correggeskem Stil gehaltenes Gemälde A.s, darstellend Johannes den Täufer. Ein anderes Hauptwerk des Meisters wurde aus S. Stefano 1800 mit anderen Kunstschätzen als Kriegsbeute nach Paris geschleppt und ist auch dort geblieben (im Louvre): Madonna mit dem Kinde in einer Engelsglorie, von Johannes und dem hl. Stephan verehrt. Dieses Werk gilt mit Recht für eines der besten Staffeleibilder des Meisters; das Urteil Waagens, es sei nur eine geringe Nachahmung Correggios, ist doch zu streng; es zeichnet sich durch eine warme und harmonische Färbung, sowie durch gefällige Anmut in Madonna und Kind aus. — Das Gemälde aus S. Pietro Martire, eine Kreuztragung (Gang zum Kalvarienberg), befindet sich jetzt in der Akad. zu Parma. Es hat eine Zeitlang für ein Originalwerk Correggios gegolten, da es in der Weise dieses Meisters gemalt ist; aber die Härte der Formen, das Fratzenhafte des Ausdrucks, das Manierierte und Schwülstige in den Figuren, zeigt deutlich genug, daß wir hier nur einen Nachfolger des großen Malers vor uns haben, wenn auch dem Kolorit eine schöne Wirkung nicht abzusprechen ist. — 1538 wurde A. nach Busseto berufen, um für die Hauptkirche daselbst verschiedene Malereien auszuführen und insbesondere die Kapelle della Concezione mit Fresken zu schmücken. Den 10. Sept. wurde der Vertrag für diese Arbeit zu 60 Dukaten in Gold abgeschlossen; doch brachte der Meister die Ausführung erst im Herbste 1539 zu Ende. Später wurden diese Malereien bei einem Umbau der Kapelle übertüncht, und erst im vorigen Jahrh., da man eine neue Bauveränderung vorhatte, entdeckte sie ein Maler Tagliasacchi und brachte sie wieder zum Vorschein: es sind die Kirchenväter vorgestellt, sinnend über das Geheimnis der Immaculata (wie sich aus Inschriften auf Tafeln ergibt), umgeben von anmutigen Kindergruppen (an einem Pilaster die Inschr.: Anno MDXXXIX. Mense Septembris). Eine Fahne, welche A. für die Brüderschaft jener Kirche malte und die ihm mit 5 Dukaten bezahlt wurde, ist verschollen. — Eine nicht unbedeutende Arbeit, wieder für Parma, fiel ihm darauf 1540 zu. Parmigianino hatte die von ihm begonnenen Wandmalereien in der Madonna della Steccata bei seinem Tode unvollendet hinterlassen; A. wurde nun mit der weiteren Ausführung betraut und ihm insbesondere das große Fresko hinter dem Hauptaltar, die Krönung der Maria mit vielen Heiligen, Kirchenvätern und Engeln übertragen, wozu indessen nicht er, sondern Giulio Romano — nach Vertrag mit den Bauvorstehern der Kirche vom 14. März 1540 — den Entwurf, und zwar in einer kleinen Aquarellzeichnung, lieferte. A. führte die Malerei zur Zufriedenheit der Besteller aus. Noch ehe er damit ganz fertig geworden, wurde im Oktober 1548 ein neuer Vertrag mit ihm abgeschlossen, wonach er, außer mehreren einzelnen Figuren und Ausbesserungen von solchen, die ihm früher nicht gelungen, sowie anderer, die Parmigianino vernachlässigt oder gar absichtlich verdorben, hauptsächlich eine Anbetung der Könige über dem Eingang der Steccata zu malen hatte. Dieses Werk, das zu den besten Fresken des Meisters gehört, hat insofern noch ein besonderes Interesse, als einer Überlieferung zu Parma zufolge der Künstler sich selber in dem Manne mit dem nach lom-

Digitized by Google

bardischer Art voll angeordneten schwarzen Haar abgebildet hat. Indessen starb er über der Vollendung des Werkes, welche dann nach seinem Tode Bernardino Gatti übernahm, indem dieser namentlich die Verzierungen hinzufügte. — In der Zwischenzeit zwischen jener ersten und dieser letzten Malerei in der Steccata muß sich A. in Siena aufgehalten haben, da er daselbst 1544, wie es scheint in bedrängter Lage, ein noch erhaltenes Bittgesuch an die Signoria von Siena richtet (s. Gaye). Darnach führte er noch den Beinamen Scalabrino (Schlaukopf), der sich übrigens öfters bei Künstlern findet. — Die zu Parma noch vorhandenen Werke des Künstlers haben wir fast alle angeführt; in der Akad. daselbst befindet sich noch eine hl. Familie mit der hl. Barbara, die ihm ebenfalls zugeschrieben wird. Außerdem befindet sich von ihm ein gutes Altarbild zu Reggio in der Basilika S. Prospero: eine Taufe Christi mit vielen Figuren. Ferner soll in S. Giovanni Evangelista zu Reggio Emilia noch ein Madonnenbild von der Hand des A. zu sehen sein (Descriz. delle pitture di Reggio, anonym. Mskr. des 18. Jahrh. in der Bibl. Estense zu Modena). Endlich finden sich noch zwei Putten-Ovale von A.s Hand (unter „Michelangelo da Siena") zitiert in Coccapanis Catalogo delle Pitture. — Von auswärtigen Sammlungen besitzt das Pariser Louvre-Museum das bereits erwähnte Madonnenbild A.s aus S. Stefano in Parma, sowie die Wiener Liechtenstein-Galerie eine Madonna mit dem Christkinde von der Hand unseres Meisters. Zugeschrieben werden demselben eine Madonna mit den hl. Katharinen von Alexandrien und von Siena in der Londoner Northbrook-Collection und (von Morelli) die unter Correggios Namen gehende Madonna mit den Hl. Jacobus und Hieronymus in der Münchener Pinakothek. Auch den „Schlaf des Christkindes" im Neapeler Museum (No. 6) will Morelli nicht als Correggio, sondern als Werk des A. betrachtet wissen. Die dem A. gleichfalls zugewiesene Kopie einer im Originale verloren gegangenen „Geburt Christi" von Lorenzo Lotto in den Florentiner Uffizien hat dagegen nichts mit unserem Meister zu tun. — A. ist wie schon bemerkt, im wesentlichen Nachahmer des Correggio und als solcher unter den Künstlern der Nachblüte bemerkenswert. Er versteht zumeist eine gewisse gefällige Anmut zu erreichen und verbindet damit einen warmen Ton (besonders durch die Mannigfaltigkeit des von ihm angewendeten Rot), harmonische Gesamtwirkung und eine gediegene Ausführung; dagegen ist er in der Komposition meist überladen, in der Anordnung und Erfindung schwach, im Ausdruck geziert, in den Stellungen übertrieben und hart in den Umrissen. Unter seiner Hand erstarren gleichsam die zarten und beweglichen Typen des Correggio.

Vasari, ed. Le Monnier XI 246. — Affò, Il Parmigiano, Servitore di Piazza. — Gaye, Carteggio etc. II p. 325. — Vitali, Pitture di Busseto. Parma 1819 pp. 23 ff. — Gualandi, Memorie originali italiane etc. S. IV 51—61. — Gualandi, Nuova Raccolta di Lettere etc. II 1 ff. — Bertoluzzi, Guida di Parma. — Malaspina, Nuova Guida di Parma p. 27, 31, 33, 47, 105, 157. — Campori, Gli artisti italiani etc. negli stati Estensi. — Carlo d'Arco, Arte ed Artisti di Mantova II 127. — Martini, Correggio p. 175, 183. — Meyer, Kstlerlex. — Campori, Raccolta de' Cataloghi. — Marchesi, Mem. d. artisti domenicani II 340. — Diarii di Reggio pel 1825 e pel 1826. — Arch. stor. d. Arte ital. VII 260, ser. II, II 431. — Rivista d'Arte IV 31 ff. — J. Lermolieff, Die Gal. zu München und Dresden p. 103. *R.*

Anselmi, Pellegrino di Giovanni degli, Bildschnitzer und Intarsiator in Bologna, schuf in Gemeinschaft mit Pietro d'Antonio da Firenze und im Auftrage der Canonici von S. Giovanni in Monte das noch heute erhaltene Chorgestühl in der Kirche S. Vittore bei Bologna, laut Kontrakturkunde vom 11. 4. 1424.

Rassegna d'Arte 1901 p. 25 f. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anselmi, Pietro, Maler in Parma, tätig um 1526.

Zani, Encicl. II 136. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anselmi, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Anselmo, Steinmetz in Venedig, Schüler von Tullio Lombardo, tätig 1506 an dem architektonischen Schmuck außen an der Kapelle Zen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 245. *L. Ferro.*

Anselmo da Bergamo, Steinmetz in Venedig, führte unter Leitung seines Lehrers Tullio Lombardo 1511 Ornamente und Friese in Marmor für die Kirche S. Salvatore aus.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 243. *L. Ferro.*

Anselmo da Campione (Anselmus de Campiliono), Stammvater der Campionesischen Künstlerfamilie in Modena, tätig in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. am dortigen Dombau als Architekt und Bildhauer. Laut Ausweis einer auf den Namen seines Enkels Henricus Otacii 1244 ausgestellten Urkunde hatte Magister Anselmus ehedem für sich und seine Söhne Albertus, Jacobus und Otacius von Albertus, dem damaligen Massaro des Modeneser Dombaues, eine Tagesbesoldung von 6, bezw. 5 Imperiali „in perpetuo" zugesichert erhalten (s. *Arrigo da Campione I*). Nach Zani ist die Blütezeit des Anselmo da C. um 1180 anzusetzen. J. Burckhardt glaubt, dem Meister (im Anschlusse an Campori und Borghi) eine Anzahl altertümlicher Passionsreliefs zuweisen zu dürfen, die, von einem gegen Ende des 12. Jahrh. entstandenen Ambo

Digitized by Google

stammend, in die Wände der rechten Chorkapelle des Modeneser Domes eingelassen sind. Ebenso darf A. mit seinen drei Söhnen wohl noch als Schöpfer der 1209 errichteten, reich ornamentierten Porta Regia desselben Domes betrachtet werden (vgl. Campori, a. a. O.). — Endlich ist unser Meister vielleicht auch identisch mit jenem Magister Anselmus, der im Verein mit einem Meister Girandus 1171 die Porta Romana zu Mailand mit gleichfalls sehr altertümlichen Reliefdarstellungen geschmückt hat (s. *Anselmus*).

Zani, Encicl. II 256; 351 f., nota 47. — Tiraboschi, Mem. stor. di Modena V, No. 824. — Borghi, Duomo di Modena p. 79. — Campori, Art. ital. etc. negli Sati Estensi p. 116 f. — J. Burckhardt, Cicerone (Ausg. 1901) II 377. *

Anselmo da Como, Steinmetz in Mailand um 1400.

Cervetto, I Gaggini 135. **

Anselmo de Cumis, lombard. Baumeister in Sardinien um 1300. Nach einer Inschrift an der Fassade der 1291 errichteten Kirche S. Pietro in Zuri (Sardinien) Erbauer derselben. Die Kirche ist in rein romanischem Stil gehalten, die Skulpturen und sonstige Ausschmückung weisen auf die lombardische Kunst hin.

Atti del Congresso Internaz. di Scienze Stor. in Roma, VII (1903) p. 137—170. *G. Degli Azzi.*

Anselmo (Anselmus), Gabriel, Maler, getauft in Brüssel 8. 9. 1622, Schüler von P. van der Borcht, dann in Neapel von Luca Giordano, dessen Werke er außerordentlich geschickt kopiert haben soll. Im Begriff in seine Heimat zurückzukehren, hat ihn ein früher Tod dahingerafft.

Meyer, Kstlerlex. II 88. **

Anselmo, Giosuè, Maler in Neapel, erhält 1470 Zahlungen für Herstellung einer mehrteiligen Bildtafel für Castelnuovo.

Filangieri, Indice d. artefici I 23. **

Anselmo, di Giovanni di Giacobbe, umbrischer Maler 1470 im Episcopio zu Jesi, 1472—78 in Sassoferrato tätig. In Sassoferrato hatte er 1475 einige Malereien im dortigen Palazzo Communale vollendet, wofür er am 7. Febr. dieses Jahres um Erlassung einer früher über ihn verhängten Strafe bat, ferner erhielt er am 24. 9. 1478 Zahlung für die Ausmalung der Loggetta und der Loggia Grande desselben Palazzo Comunale. 1477 muß der Künstler urkundlicher Nachricht zufolge sich außerdem vorübergehend in Matelica aufgehalten haben. — In Perugia selbst malte A. zusammen mit Niccolo del Priore 1484 Wappen des Papstes Innozenz VIII. im Auftrage der Stadt, erhielt 1486 eine Zahlung für Malereien, die er im Zimmer des Capoufficio im Palazzo Municipale ausgeführt hatte, und 1489 eine Zahlung für verschiedene andere Arbeiten im Palazzo Municipale. Dokumente, die G. degli Azzi im Archiv des Cambio fand, bezeugen, daß er von 1482 bis 1487 in vier Zivilprozesse verwickelt war. Er starb am 14. 10. 1491.

Not. stor. art. tratte dall' Arch. del Coll. del Cambio a cura del Dott. G. degli Azzi, Perugia 1902. (Sonderabdr. aus der Zeitschr. „L'Umbria" 1902.) — A. Anselmi, Miscell. stor.-art. di Sassoferrato. Firenze, 1905, p. 8 u. 9. *W. Bombe.*

Anselmo, Pietro, italien. Blumenmaler, tätig um 1600.

Zani, Encicl. II 137. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anselmo di Quintio, Maler in Mantua, tätig um 1534.

Zani, Encicl. II 137. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anselmo da Tortona, s. *Fornari,* A. dei.

Anselmo, s. auch damit verbundene Vornamen, Patronymika und Ortsbezeichnungen sowie *Anselmus.*

Anselmus, italien. Bildhauer, 12. Jahrh. Laut Inschrift Verfertiger eines der Reliefs von der Porta Romana in Mailand, die jetzt dort im Museo archeologico aufbewahrt werden. Die Porta wurde 1171 begonnen zur Erinnerung der Rückkehr der Mailänder in ihre Stadt nach deren Zerstörung durch Barbarossa. Die Reliefs zeigen den oberitalien. Stil des 12. Jahrh. und sind durch ihren historischen Darstellungsinhalt, der auf eben jene Begebenheit Bezug nimmt, interessant. S. auch *Girardus* u. *Anselmo* da Campione.

Abbildungen bei: Séroux d'Agincourt, Hist. de l'art par les Mon., Sculpture Taf. 26 No. 24 bis 27. — Cicognara, Stor. della Scult. Taf. 7. — Rosmini, Stor. di Milano, Nuov. ed. III 707—718. — Venturi, Storia dell' arte ital. III 209. — Meyer, Kstlerlex. *Swarzenski.*

Anselmus, Architekt in Rieti, erbaute 1255 die prächtige Abtei S. Pastore bei Rieti, die uns leider nur in Ruinen erhalten geblieben ist; der Name des Architekten ist auf einer Inschrifttafel über dem Südportale der Abtei zu lesen.

Guardabassi, Indice-Guida etc. nell' Umbria, p. 258. *A. Bellucci.*

Anselmus, s. auch *Anselmo.*

Anseramus von Trani, Architekt u. Bildhauer in Apulien, erbaute für Kaiser Friedrich II. und nach dessen speziellen Angaben das Kastell zu Orta in der Capitanata, von dem nur eine einzige, jetzt in ein apulisches Landgut eingebaute, bizarr ornamentierte Archivolte erhalten geblieben ist mit der Inschrift „Preceptu Domini Cesaris Frederici Anseramus Protomagister Palacii Orte hoc opus ordinavit A. M . . . ." Da Friedrich II. sich 1240 längere Zeit in Orta aufgehalten hat, dürfte die zerstörte Datierung obiger Inschrift auf diese Jahreszahl zu ergänzen sein. — In einigen gleichfalls signierten späteren Arbeiten bekundet sich „Anseramus Tranensis" als ein ebenso phantasiereicher, wie virtuos begabter Marmorarius und Ornamentbildner. Sein Hauptwerk dieser Art ist das jetzt in das Kirchlein del Rosario eingebaute, von

Digitized by Google

üppigem Rankenwerk umrahmte Spitzbogenportal der ehemaligen Kollegiatkirche zu Terlizzi, das auf dem Türsturze die Reliefszenen der Verkündigung Mariae, der Anbetung der Könige und der Kreuzigung Christi zeigt, sowie im Tympanonfelde eine Abendmahlsdarstellung echt byzantinischen Stilcharakters. Die von derselben Kollegiatkirche stammende, jetzt im Kommunalgefängnis zu Terlizzi aufbewahrte, prächtig naturalistisch behandelte Laubrankenbekrönung eines im übrigen zerstörten Grabsteines ist nach Stil und Inschrift gleichfalls als ein Werk des magister Anseramus zu betrachten. Ferner schuf dieser Künstler 1276 das schlichte kleine Denkmal für das Doppelgrab zweier Kinder aus der Familie der Falconi an der Kirche S. Margherita zu Bisceglie. Endlich findet sich seine Namenssignatur noch auf den im Provinzialmus. zu Bari aufbewahrten Resten des 1292 vom Erzbischof Romualdus gestifteten zweiten Altartabernakels der Kathedrale zu Bari. Während von dem um 1230 von Alfanus von Termoli geschaffenen Hochaltartabernakel dieser Kathedrale nur drei Kapitelle erhalten geblieben sind, besitzt das genannte Museum vom Täuferaltartabernakel des Anseramus von Trani außer zwei mit phantastischen Vogelgestalten und Hundeköpfen geschmückten Kapitellen noch die achteckige pyramidale Marmorbekrönung, die uns erkennen läßt, daß der Gesamtaufbau dieses Tabernakels ungefähr demjenigen des großen Hochaltartabernakels in der Kollegiatkirche zu Barletta entsprochen haben muß.

M. Cirillo in Napoli Nobilissima VII 144, X 76, XIV 95. — M. F. Gabotto in Arch. stor. per le prov. Napoletane XX 729. — M. P. Fantasia in Annuario del R. Ist. tecn. e naut. di Bari VIII 76 ff. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale (Paris 1904) I 704, 756 ff., sowie in Gaz. des B.-Arts 1905, II 95. *

Anset, Bertrand, aus Mende, Zisterziensermönch, war in Gemeinschaft mit seinem Klosterbruder Pons de Madieiras aus Mirepoix 1338 Werkmeister am Bau des Collège des Bernardins zu Paris. Die heute noch vorhandenen ursprünglichen Bauteile dieses Kollegialgebäudes zeigen in der Tat den Stil der südfranzös. Gotik. Der äußerst vornehme, auf einem Erdgeschoß ruhende Hauptsaal ist eingewölbt und trägt einen noch größeren Schlafsaal, der zum Teil noch auf den Seitenkapellen der Klosterkirche aufruht. Das Schiff dieser Kirche ist zwischen die Unterkellerungen der Nachbarhäuser eingebettet.

Eug. Müntz, Mém de la Soc. de l'Hist. de Paris 1900. *C. Enlart.*

Anshalm, Maler in Regensburg im 12. Jahrh.
Böhmer, Fontes III 486. **

Anshalm, Hans, Hofmaler Erzherzog Ferdinands von Tirol, wahrscheinlich beschäftigt für die Porträtsammlung desselben. Denn 1587 bittet Ferdinand für ihn um das Bürgerrecht in Hall und lobt A. wegen seines „malens und conterfettens"; er erklärt auch, ihn später zum Hofmaler machen zu wollen.

Jahrb. d. Ksts. d. österr. Kaiserh. XIV 40, II. Teil No. 11195. **

Anshelm, Münzmeister, nennt sich auf Eßlinger Denaren um das Jahr 1000.

Dannenberg, Die deutschen Münzen 1876 p. 31. **

Anshutz, Thomas (Polloch), amerikan. Genre- und Porträtmaler, geb. 5. 10. 1851 in Newport, Kentucky, Schüler des Thom. Eakins und der Pennsylvania Academy in Philadelphia, zu deren beliebtesten und erfolgreichsten Lehrern er seit 25 Jahren gehört. Von ihm: Ironworkers Noun-time; A fairy Tale (Philadelphia 1902), Porträt (St. Louis 1904).

Brush and Pencil, Sept. 1899. — New York Sunday Herald, 3. 9. 1905.
Edmund von Mach.

Ansiau, Antoine Jean, Bildhauer und Steinmetz, geb. in Ecaussines (Nivelles), wird 1746 Bürger in Antwerpen und wird 1750 in der dortigen St. Lucasgilde als Meister erwähnt.

Liggeren II 794. **

Ansiaux, Antoine (Jean Joseph Eléonore Antoine), Historien- und Porträtmaler, geb. zu Lüttich 1764, † 20. 10. 1840 zu Paris, wo er dauernd tätig war. Er begann seine Studien auf der Akad. in Lüttich. ging dann nach Antwerpen, von da nach Paris, wo er Schüler von F. A. Vincent wurde. Sein gefälliges Talent brachte ihm ein gewisses Ansehen und mancherlei Auszeichnungen. Er begann im klassischen Geschmacke (Sappho und Leda, im Salon 1801), pflegte aber zugleich das Porträt (General Kleber 1799, General Kellermann 1800) und das Kirchenbild. Dann machte er in der Folgezeit jede neue Richtung mit, wurde Romantiker und war wieder einer der ersten, welche der Restauration und ihrer kirchlichen Richtung ihre Kunst zur Verfügung stellten. Von ihm in der Kathedrale zu Lüttich eine Auferstehung und eine Bekehrung des hl. Paulus, und im Stadthause daselbst die Rückkehr des verlorenen Sohnes; im Mus. zu Lille der hl. Johannes und Herodes, ferner die Auffindung Mosis, in Versailles die oben erwähnten Porträts der Generale Kleber und Kellermann.

Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer Lit.).
Pol de Mont.

Ansiglione, Leopoldo, italien. Bildhauer, geb. 1832 in Piemont, † Okt./Nov. 1894 in Rom, wo er hauptsächlich tätig gewesen ist und als virtuos begabter Vertreter der akad. Richtung Ruf besaß. Viel bewundert wurden seine Marmor-Statuen der Nacht, der Flora, der Galatea und des Ismael, sowie eine 1870 in München ausgestellte Puttenbronze. Sein Hauptwerk ist die große Christus-Statue in-

Digitized by Google

mitten des Quatriportico des Campo Verano zu Rom.

Singer, Kstlerlex. I 31 und Nachtr. 1906 p. 7. — Zeitschr. f. bild. Kst. V 153 f. — Gaz. des B. Arts, 2. Per. VIII 210. *H.*

Ansley, Mrs. Mary Anne, geb. Gaudon, geschickte englische Dilettantin im Malen, stellte von 1814—1834 in der Roy. Academy und in der British Institution zahlreiche Gemälde mit antiken Sujets und einige Porträts aus. Sie starb in Neapel 1840.

Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 54. — Clayton, Engl. Female Artists I 409. **

Anslo, Pieter Laurensz. van, Maler, geb. etwa 1623, Schüler des Pieter Isaacsz., heiratete 16. 2. 1649 Barbara Bartram, Witwe Nie. Beier, und kaufte 16. 4. 1658 für 6200 Gulden ein Haus in Amsterdam, das er aber Dezember desselben Jahres wieder verkaufte. 1662 kaufte er für 4550 Gulden ein Haus in der Oranjestraat. Bei seinem Testamente 23. 11. 1679 war Aelbert Klomp Zeuge. Er wohnte damals in der Moddermolensteeg und wurde 2. 5. 1680 begraben.

Oud-Holland III 59. — Obreens Archief V 11. — Urkundl. Notizen von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Anslijn, Nicolaas Nicolaasz., holl. Zeichner und Lithograph, geb. in Leiden 12. 5. 1777. War zuerst dort Buchbinder, heiratete 1800 und wurde dann Lehrer in Leiden (1802), Amsterdam (1804) und Haarlem (1807). 1819 legte er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder und wurde Hauslehrer. Seit 1834 lebte er in dem Hause seines Sohnes Pieter Daniel in Alkmaar, wo er 18. 9. 1838 starb. A.s Hauptunterrichtsgebiet war die Naturgeschichte, für die er auch schriftstellerisch tätig war. Er zeichnete und lithographierte selbst die Illustrationen zu seinen Werken (z. B. Afbeeldingen der Artsenijgewasen) und zeigt sich in ihnen als ein vorzüglicher Darsteller der Tiere und Pflanzen. Seine Lithographien pflegte er auf eigener Presse zu drucken und mit der Hand zu färben.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen van en Mededeelingen over Beeldende Kunstenaars te Alkmaar 1905. *C. W. Bruinvis.*

Anson, George, der berühmte engl. Admiral, 1697—1762, wird auch als Marinezeichner gerühmt. **

Ansovino da Camerino, Maler in Norcia. Verpflichtet sich 18. 7. 1487 in der damals neu erbauten Kapelle di S. Mauro in S. Agostino Fresken zu malen. *W. Bombe.*

Ansovino, s. auch *Ansuino.*

Anspach. Von Le Blanc als Stecher in Crayonmanier um 1827 in Paris verzeichnet. Stach vier Blatt nach Ch. Reverdin.

Le Blanc, Manuel. ***

Anspach, Johannes, Maler geb. 1752 in Niederingelheim (Pfalz), kam im Dezember 1792 nach Rotterdam, wurde Mitglied der Malergilde 8. 1. 1793 und starb dort 25. 1. 1823. Johannes A. wohnte unverheiratet bei seinem Bruder Philipp Adam A. u. reiste viel in Holland. Er zeichnete zahlreiche Pastellporträts, die sich noch häufig in holländischem Familienbesitz befinden. — Einige davon wurden gestochen, z. B. von R. Vinkeles das Porträt des Pfarrers Willem de Vos und von L. Portman das des Ingenieurs Fr. W. Conrad. (Notiz von E. W. Moes.)

Van Someren, Beschr. Katal. v. gegr. portretten v. Nederlanders. 1890. — Rotterdamsche Historiebladen III. 547/8. — Kramm, De Levens en W. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Anspach, Rudolph, deutscher Maler in Frankreich. Von ihm nur bekannt, daß er im September 1619 in Saumur im Auftrage von Du Plessis-Mornay ein Verzeichnis von dessen Gemäldesammlg. machte.

Gaz. des b. a. 2. pér. XX 163. *H. Stein.*

Anspertus, Maler im Langobardenreiche um 755.

Charta Lucensis. Ozanam docum. inédits p. 13. **

Anspirger, Jakob Anton, Maler biblischer Historien, um 1740.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Anseau, Joseph, französ. Holzschneider, geb. zu Paris, Schüler von Verdeil, Mitarbeiter des „l'Art", und des „Monde Illustré", stellte seit 1869 im Salon aus, u. a. Holzschnitte nach Bida, Bonnat, Bocourt, Chapu, Morni, de Neuville, Detaille, Lenoir, Knaus.

Bellier-Auvray, Dict. Suppl. *J. Guibert.*

Anstadt, Peter, Fayencemaler in Niederweiler um 1750. Vgl. Anstette. **

Anstaeus (Anstée), Archidiakon der Kathedrale von Metz, an welchem Bau er als Architekt beschäftigt war; seit 945 Abt von Gorze, † 7. 9. 960.

Lance, Dict. d. Archit. Franç. — Gérard, Artistes de l'Alsace I 3. *H. V.*

Anstatt, Wilhelm, Porträtmaler in Berlin, stellte 1824 Bildnisse in der Ausstellung der k. Akademie aus. Er soll sich auch Verdienste um die Vervollkommnung des Farbendrucks erworben haben; er war der Herausgeber des deutschen Ehrentempels.

Katal. der Akad. Ausst. Berlin 1824. — Eigenhändiger Brief (1829) in Lempertz Autographensammlung, verst. Köln, Heberle, 13—20, 11, 1905. **

Ansted, H., englischer Architekturzeichner um 1826.

Graves, Roy. Akad. Exh. I 54. — Binyon, Cat. of drawings I 31. **

Anstée, s. *Anstaeus.*

Anstette. Familie von Fayenciers in Niederviller. In einem Personalverzeichnis von 1759 werden zugleich genannt: François A. als Contrôleur, Pierre u. Michel als Maler. — Auch in Valenciennes kommt ein Porzellanformer dieses Namens im 18. Jahrh. vor.

Gaz. d. b. arts XXIII 245. **

Digitized by Google

Ansuino da Forlì, italien. Maler des 15. Jahrh. Seine Namenssignatur „OPUS ANSUINI" findet sich auf einem der Freskogemälde der Cappella di S. Agostino in der Eremitani-Kirche zu Padua, und zwar demjenigen mit der Darstellung der Predigt des hl. Christophorus. Aus stilkritischen Gründen wurden ihm einstimmig auch zwei andere Bilder aus derselben Freskenreihe zugeschrieben, nämlich die Darstellungen des hl. Christophorus vor dem König und die Heilung eines Krüppels durch denselben Heiligen. Nach einer Notiz des Anonymus Morellianus hat Ansuino in Gemeinschaft mit Filippo da Firenze und Niccolò Pizzolo auch in der heute nicht mehr existierenden Cappella del Podestà zu Padua Malereien ausgeführt. Nun ist urkundlich erwiesen, daß Fra Filippo um 1434 im Santo zu Padua beschäftigt war und 1437 bereits wieder nach Florenz zurückkehrte, daß dagegen Niccolò Pizzolo, einer der jüngsten Werkstattgehilfen des Squarcione noch 1446—48 als Gehilfe des Donatello in Padua tätig war; demnach können wir uns sehr wohl der Annahme Schmarsows anschließen, wonach zunächst Fra Filippo allein in der obigen Kapelle gearbeitet hätte, und erst später Ansuino allein oder in Gemeinschaft mit Pizzolo die Arbeiten des ersteren fortgesetzt hätte. Lanzi bezeichnet den Ansuino da Forlì als einen Schüler des Squarcione; die Arbeiten dieses Künstlers unterscheiden sich jedoch stilistisch so scharf von den übrigen Eremitani-Fresken, daß man jener Angabe Lanzis kaum wird Glauben schenken können. Ansuino bekundet sich in diesen paduanischen Wandmalereien vielmehr als Schulnachfolger eines florentiner Meisters, wie etwa Andrea del Castagno: florentinisch ist die Hintergrund-Architektur auf dem Bilde mit St. Christophorus vor dem König, florentinisch auch der zeichnerische Stil und die Modellierung der Figuren. Außerdem zeigt sich A. auch von Fra Filippo und Donatello beeinflußt, und zwar soll er nach Kristeller namentlich dem letzteren seine robuste und statuarische Art der Figurenzeichnung zu verdanken haben. Man hat ihm früher und neuerdings einzelne Tafelbilder zuzuschreiben versucht, aber noch in keinem Falle mit voller Evidenz. So hat er für den Autor eines Männerporträts im Museo Civico in Venedig gegolten auf Grund der Deutung der Rahmensignatur A. F. P. in Ansuinus Forliviensis pinxit, indes gehen die Meinungen über den Stil des Bildes sehr auseinander. Crowe u. Cavalcaselle schreiben das Bild in der History of painting in North Italy dem Baldassare Estense da Reggio zu, während sie in der deutschen Ausgabe nur von umbrisch-ferraresischer Herkunft sprechen; Schmarsow hält es für venezianisch und in Burckhardts Cicerone (VIII. Aufl.) wird es für eine Arbeit des Francesco Cossa und die Signatur A. F. P. für gefälscht erklärt. Alle übrigen Zuweisungen sind ebenso strittiger Natur.

Schmarsow, Melozzo da Forlì, p. 302—5. — Kristeller, Andrea Mantegna, p. 74 f. — Moschini, Della pittura in Padova p. 37. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Mal. V 369. — Lazari, Not. delle opere d'arte nella raccolta Correr (Venezia 1859), p. 12. — Jacobsen im Repertor. f. Kst.-Wissensch. XVII 262. — Gaz. des B.-Arts 1897, II 179. — J. Burckhardt, Cicerone (VIII. Aufl.), p. 695.
A. Muñoz.

Ansuino, s. auch *Ansovino.*

Ansuisio, Francesco und Roberto, Vater und Sohn, Maler in Ferrara, erwähnt in einer ferraresischen Notariatsurkunde von 1530.

Cittadella, Docum. ed illustr. Ferrar. p. 108. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Anszhelm (Anszhelmus), Johann, um 1774 an einem leider unbekannten Orte tätiger Zinngießer, dem man insbesondere eine große Anzahl schön geformter und reich verzierter Rokoko-Terrinen verdankt. Zeichen: in der Regel zwei Stempel mit je einem Engel, einem Stern und den Buchstaben I. A. (?) sowie eine breite streifenförmige, nach unten ausgebogte Marke, auf der — voll ausgeschrieben — sein Vor- und Familienname, die Worte FEIN ENGLIS BLOC ZIN, ein Stern und die Jahreszahl 1774. *Demiani.*

Ant. Vicent. So die Signatur auf einer Medaille mit dem Brustbilde des Ascanio Gabucci von Fano; wahrscheinlich aufzulösen in: Antonio Vicentino. Der Künstler muß in Oberitalien um 1465 tätig gewesen sein.

Armand, Les Médailleurs ital. I 46, III 29. **

Antaios, Erzbildner, wird von Plin. N. H. 34, 52 unter den Künstlern der 156. Olympiade (Mitte des 2. Jahrh. v. Chr.) genannt, gehört also der Zeit an, in der sich auch aus anderen Anzeichen in Griechenland ein allgemeines Wiederaufblühen künstlerischer Tätigkeit nach längerer Pause erschließen läßt (vgl. Andreas).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 535. — Overbeck, Schriftq. 2206. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2343, 5 (Robert). *Amelung.*

Antaldi, Andrea, Architekt von geringer Bedeutung, geb. in Urbino 1776 als Sproß der vornehmen Familie der Marchesi Antaldi, studierte als Zögling der Jesuiten die Mathematik und wandte sich dann aus besonderer Neigung der Architektur und der Zivil-Ingenieurkunst zu. In Urbino erbaute er den Convento und die Kirche der Carmelitani Scalzi. Im übrigen widmete er seine Tätigkeit besonders dem Straßenbau. Er ist nach 1840 gestorben. *Camillo Castracane.*

An-tao, s. *Tai K'uei.*

Antchius von Köln, Architekt, nach Franchetti (Duomo di Milano p. 141) 1399 am

Digitized by Google

Dombau zu Mailand beschäftigt, wahrscheinlich identisch mit dem bei Nava (Memorie e Documenti etc. p. 83) in gleicher Eigenschaft angeführten Ancetus de Colonie.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Anteaume, Porzellanmaler, der unter den zwischen 1753 bis 1800 an der k. Fabrik zu Sèvres beschäftigten Künstlern aufgeführt wird. Sein Fach war die Darstellung von Tieren und Landschaften, sein Zeichen ein Häuschen mit einigen Zaunpfählen.

W. Chaffers, Marks and Monograms. **

Antegnati, Giovanni Pietro, Maler in Brescia, urkundlich erwähnt 1525, gleich Matteo A. augenscheinlich aus Antegnate bei Brescia stammend.

Fenaroli, Art. Bresciani p. 10 und Append. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antegnati, Matteo (oder Maffeo), Bildhauer in Brescia um die Mitte des 16. Jahrh., augenscheinlich aus Antegnate bei Brescia stammend. Wie urkundlich nachgewiesen worden, war er mit anderen Bildhauern, nämlich den beiden Fostinelli und Bissone (Beiname des Martino della Pesa), an der plastischen Ornamentation der Fassade von S. Maria dei Miracoli zu Brescia beschäftigt. Lokalschriftsteller von Brescia hielten diese Marmorreliefs für eine Arbeit des Prospero Bresciano und des Raffaello da Brescia; allein der erstere war zu einer solchen nicht fähig und hatte außerdem zeitlebens seinen Aufenthalt in Rom (s. den Art. Antichi), und vom zweiten findet sich in den Urkunden des städtischen Archivs auch nicht die geringste Erwähnung. Jene Reliefs, insbesondere die Ornamentation der Pilaster, unterhöhlt gemeißelter Arabesken von höchst anmutiger Zeichnung und der feinsten Modellierung und Ausführung, gehören zu dem Schönsten, was der Art die Hochrenaissance hervorgebracht hat. Laut urkundlichen Nachrichten von 1566 war Matteo A. in Gemeinschaft mit den obigen Ornamentbildhauern fernerhin an der plastischen Ausschmückung des Palazzo Comunale zu Brescia beteiligt. Allerdings wurde dieser Loggia-Palast schon 1508 begonnen; doch zog sich seine Ausführung und Vollendung durch lange Jahre hin, so daß auch Jacopo Sansovino und Palladio noch daran zu arbeiten hatten. An der Fassade sind außer dem Fries namentlich die Arabesken auf den Pilastern auf die Tätigkeit dieser Künstlergruppe zurückzuführen, obwohl diese Arabesken einen massigeren und derberen Charakter zeigen, als diejenigen an der Fassade von S. Maria dei Miracoli. Im Inneren des Palastes schuf A. im Verein mit Marco Bonini gleichfalls 1566 die Stuckkapitelle zu den Säulen des „Salone". — Sicherlich ist der Künstler identisch mit jenem Matteo Antesati, der 1559 die Kapitelle zu den äußeren Loggiasäulen desselben Palastes gearbeitet hat.

Meyer, Kstlerlex. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia (1826) p. 141. — Chizzola, Le Pitture e Sculture di Brescia p. 61. — Fenaroli, Artisti Bresciani, Index. — Arcioni in Commentari dell' Ateneo di Brescia 1889 p. 81. — Bettoni-Cazzago in Commentari dell' Ateneo di Brescia 1896 p. 188.

F. Malaguzzi-Valeri.

Antei, Meister Johann, Glockengießer des 15. Jahrh., bezeichnete mit seinem Namen eine Glocke in der kath. Pfarrkirche von Jnden (Jülich).

Kstdenkm. der Rheinprovinz VIII 97. **

Antelami, magistri, Holz- und Steinbildhauer des 10. bis 16. Jahrh. in Italien. Sie leiten ihren Namen wahrscheinlich von dem Tale Antelamo am Lago Maggiore ab, wo sie nach Dokumenten von 989 und 1033 im Dienste des Klosters S. Pietro in Ciel d'Oro di Pavia standen. In Genua werden sie in Dokumenten von 1181 bis 1500 erwähnt. Es scheint, daß in Genua mit dem Namen Antelami alle aus der Lombardei stammenden „muratori" bezeichnet wurden. S. *Antelami,* Benedetto, Ottobone u. Martino.

Muratori, Antiquit. Ital. Medii Aevi I 597 VI 350. — Lopez, Il Battistero di Parma 1864 p. 125—127. — Meyer, Kstlerlex. — Cervetto, I Gaggini etc. p. 2—3. — Venturi, Storia dell' arte ital. III 198. *Lisetta Ciaccio.*

Antelami, Benedetto, ital. Bildhauer, tätig 1177—1233. Hauptmeister der norditalienischen Plastik des romanischen Mittelalters. Wir begegnen seiner Namensinschrift zum ersten Male 1178 auf einem Marmorrelief mit der Darstellung der Kreuzabnahme Christi, das sich als übriggebliebener Schmuckteil der ehemaligen Chorschranke des Domes zu Parma jetzt in eine Mauerwand der Baiardi-Kapelle derselben Domkirche eingelassen findet. Wir sehen hier bereits alle individuellen Charaktereigenschaften der Kunst Benedettos deutlich erkennbar vereinigt: Die langgestreckten dolichokephalen Figurentypen in ihren enganliegenden Gewändern, von denen die Tuniken durch ihre schmalen Längsfalten gleichsam kanneliert erscheinen, während die Mäntel mehr einen bauschigen Faltenwurf zeigen; die sonnenblumen- oder rosenkelch-förmigen Gloriolen, von denen die Köpfe in Strahlenkränzen umgeben sind; die beblätterten Mäanderkanten der Umrahmungen, wie man sie auch schon am Dome zu Modena und an der Kathedrale zu Arles mehrfach beobachten kann. 1178—1196 entstanden vermutlich die Skulpturen des Domes von Borgo San Donnino, die eine stilistische Zwischenstufe bilden zwischen denjenigen der Kathedrale und des im letztgenannten Jahre errichteten Baptisteriums zu Parma: An der Fassade zwei große Prophetenstatuen und viele Reliefbilder, darunter eines mit der Familie des armen Mannes, die von einem Engel zum Tempel geleitet wird, und ein anderes mit der Familie des reichen

Digitized by Google

Mannes und einem Engel, sämtliche Skulpturen unter der Oberleitung des A. von Steinmetzen ausgeführt. Im Innern (und zwar in der Altarnische) die vom Meister selbst vollendete Statue des segnenden Christus, ein vornehmes Werk von grandioser Wirkung. Der Bau des Baptisteriums zu Parma ist 1196 begonnen worden, und zwar augenscheinlich von Antelami selbst, wie aus dem wunderbar harmonischen Zusammenwirken des architektonischen Gerüstes und des plastischen Schmuckes am unteren Teile des Gebäudes zu schließen ist. Reichen Reliefdekor zeigen vor allem die Bogenlaibungen, Giebelfelder, Architrave und Pfeilergewände der drei Portale des auf achteckigem Grundrisse sich erhebenden Baptisteriums; und zwar das erste im Giebelfelde die Barlaam-Legende, auf dem Architrav den segnenden Erlöser, das mystische Lamm Gottes und Johannes den Täufer; das zweite an den Pfeilergewänden die Wurzel Jesse, auf dem Architrav Szenen aus dem Leben des Täufers, im Giebelfelde die Anbetung der Könige und Joseph mit dem Engel, der ihn zur Flucht nach Ägypten auffordert; endlich das dritte auf dem einen Türpfeiler sechs Werke der Barmherzigkeit, auf dem anderen das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberge, auf dem Architrav die Auferstehung der Toten und im Giebelfelde Christus als Weltrichter. Außerdem sieht man in vier rechteckig ausgesparten Wandnischen einige Einzelstatuen, in den beiden ersten hieratisch-feierliche Engelsfiguren, in der dritten den König Salomon und die Königin von Saba, in der vierten zwei Prophetengestalten, sämtlich korrekter in den Maßverhältnissen und in der Formengebung, als die Statuen des Domes von Borgo San Donnino. Im Innern des Baptisteriums stammen von der Hand des Benedetto und seiner Gehilfen die Lunetten mit der Darstellung des Christkindes im Tempel und der Flucht nach Ägypten, mit Christus zwischen den Evangelisten-Symbolen und David zwischen (Propheten?)-Chören (A. Venturi III 316), endlich mit der Verkündigung Mariae und mit Chören jubilierender und drachentötender Engel; ferner das Weihwasserbecken, sowie die fragmentarischen Darstellungen der Monate und der astronomischen Tierzeichen. Ähnliche Monatsdarstellungen kommen auch an der Fassade der Kathedrale zu Cremona vor, an der Antelami mit seinen Gehilfen sicherlich gleichfalls gearbeitet hat; die von einem Portal des Domes zu Ferrara stammenden Fragmente von Monatsdarstellungen, die jetzt im Hofe des Ferrareser Universitätsgebäudes ausgestellt sind, rühren von der Hand eines Gehilfen des Antelami her (wahrscheinlich eines Veronesen). — Für die Kathedrale zu Parma schuf A. dann noch den bischöflichen Thronsitz. Nach 1219 war er längere Zeit in Vercelli tätig, und zwar arbeitete er dort für das Giebelfeld des Hauptportales von S. Andrea eine Kreuzigung des hl. Andreas, sowie für das Seitenportal derselben Kirche den plastischen Dekor der Bogenlaibung; weitere Skulpturenfragmente aus dieser Periode des Meisters werden im Museo Lapidario zu Vercelli aufbewahrt. Schließlich schuf er 1233 für den Palazzo della Ragione zu Mailand noch ein Reiterstandbild des Podestà Oldrado da Tresseno.

Lopez, Cenni intorno alla vita e alle opere di Benedetto Antelami in *Vendemmiatore*, periodico parmigiano, 1846. — Ders., Il Battistero di Parma. Parma, 1864. — Odorici, La Cattedrale di Parma. Milano, 1864. — Schmarsow, San Martino von Lucca. Berlin, 1890. — G. B. Toschi, Le sculture di Benedetto Antelami a Borgo San Donnino in Archiv. stor. dell' Arte, 1888. — W. Vöge, Die Anfänge des monumentalen Stiles im Mittelalter. Straßburg, 1894. — Ders., Der provençalische Einfluß in Italien und das Datum des Arler Porticus, in Repert. f. K. W., XXV 6, 1902. — Zimmermann, Oberitalische Plastik. Leipzig 1897. — A. Venturi, Storia dell' arte italiana, III, 1903. *A. Venturi.*

Antelami, Ottobono und Martino, Baumeister in Genua, 1181 tätig. Sie sind in einem Dokument des Staatsarchivs von Genua erwähnt.

Cervetto, I Gaggini etc. p. 3. — Venturi, Stor. d. arte ital. III 198. *Lisetta Ciaccio.*

Antellotto, Bracciforte, Goldschmied von Piacenza in der 2. Hälfte des 14. und noch am Beginn des 15. Jahrh., der wegen der Feinheit seiner künstlerisch ausgeführten Arbeiten sehr gelobt wurde. Er scheint vielfach für den Erzbischof von Mailand tätig gewesen zu sein. In einer alten Chronik von Monza (Muratori, Rerum Italicarum Scriptores XII.) wird berichtet, daß A. ausersehen wurde, viele Geräte, Reliquien, Gold- und Silbergefäße etc. wiederherzustellen, und daß er sie dabei in eine schönere Form brachte. Werke nicht nachweisbar.

Cicognara, Storia della scultura II 187. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antenor, Bildhauer und Erzbildner, tätig zu Athen in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Er war der Sohn eines Eumares, wahrscheinlich des athenischen Malers, den Plinius N. H. 35, 56 (er nennt ihn Eumarus) unter den ersten Pfadfindern in der Entwicklungsgeschichte der Malerei erwähnt. Demnach wäre auch Antenor Athener gewesen, was zudem nach dem stilistischen Charakter des einzigen erhaltenen Werkes seiner Hand wahrscheinlich ist, einer marmornen weiblichen Gestalt, die mit ihrer Inschrift aus dem Perserschutt der athenischen Akropolis zutage kam. Die Figur war Weihgeschenk eines (Vasenmalers?) Nearchos, der sie der Athena als Zehnten von seinem Verdienst

Digitized by Google

gestiftet hatte; ein Pfeiler dient ihr als Postament. Während sie in Haltung und Gewandung ganz mit den üblichen Koren von der Akropolis übereinstimmt, überragt sie alle durch die imponierende Breite und Fülle ihrer Gestalt, durch die Großzügigkeit der Gewandbehandlung und durch eine feierliche Würde in Gebaren und Ausdruck. In ihr dringt die kräftige Eigenart der attischen Plastik, die sich eine Zeitlang zur Sklavin der überlegenen ionischen Kunst erniedrigt hatte, in unverminderter Stärke, aber bereichert an Können u. verfeinert im Empfinden zur Freiheit durch. Als i. J. 510 die Pisistratiden gestürzt und verjagt waren, gab man alsbald Antenor den Auftrag, die Statuen der beiden Tyrannenmörder, Harmodios und Aristogeiton, in Bronze auszuführen. Die Gruppe wurde auf dem athenischen Markt an einem als Orchestra bezeichneten Platze aufgestellt, aber 480 von Xerxes entführt und erst von Seleukos I. und Antiochos I. Soter (ihre gemeinsame Regierung dauerte 293—281) den Athenern zurückgegeben (Hauser s. u.). Inzwischen war sie 477 durch eine andere des gleichen Gegenstandes, ein Werk des Kritios und Nesiotes, ersetzt worden; diese ist uns in den marmornen Kopien der beiden Figuren in Neapel erhalten. Wahrscheinlich haben die jüngeren Meister in der Komposition ihrer Gruppe das ältere Werk möglichst genau wiedergegeben. Aus kleineren Darstellungen desselben Vorganges etwas über abweichende Züge der älteren Gruppe zu ermitteln — was Hauser und Studniczka versucht haben — hat überzeugend nicht gelingen wollen.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstlr. I 97. — O v e r b e c k, Schriftq. 443 ff. mit Nachtr. S. 468. — Ders., Gesch. d. gr. Plast. I⁴ 152 ff. — C o l l i g n o n, Hist. de la sculpt. gr. I 365 ff. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 2353, 8 (Robert). — J o u b i n, Sculpt. grecque 45 ff. — L e c h a t, Sculpt. ath. avant Phidias S. 245 ff., 261 ff., 438 ff. — Über die Mädchenfigur zuletzt: L e c h a t, Μνημεῖα τῆς Ἑλλάδος zu Taf. 15, wo ältere Literatur. Über die Tyrannenmördergruppe: F r a z e r, Pausanias II 98. — H i t z i g - B l ü m n e r, Pausanias I 164 f. — H a u s e r, Röm. Mitt. 1904 S. 163 ff. mit Taf. 6. — S t u d n i c z k a, N. Jahrb. f. Philol. 1906 S. 1 ff. mit Taf. 1, 2. — M e i e r, Röm. Mitt. 1905, 330 ff. mit Taf. XI. *Amelung.*

Antenore, Maler aus Urbino, tätig in Rom, † vor 21. 6. 1579, Sohn des Malers Fortunato aus Sant' Angelo in Vado.

B e r t o l o t t i, Artisti Urbinati in Roma p. 64. *H. V.*

Antenorides (diese Namensform wahrscheinlicher als die bei Plinius überlieferte Antorides, die sich allerdings auf den Namen Antores bei Vergil, Aen. X 777 stützen kann), griechischer Maler des 4. Jahrh., Mitschüler des Euphranor, woraus sich ergibt, daß sein Lehrer Aristeides nicht der berühmte Maler der Zeit Alexanders, sondern dessen vermutlicher Großvater, der Architekt, Bildhauer und Maler Aristeides I (s. d.) war. Von seinen Werken ist nichts bekannt.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler. II 163. 167. 181. — K r o k e r, Gleichnam. gr. Kstler. S. 31. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 2642 (Rossbach). *Sauer.*

Anteo, F., italien. Medailleur, um 1578, von dem eine Reihe von Medaillen erhalten ist. Er scheint auch in Frankreich tätig gewesen zu sein, worauf die Medaille für den Marquis d'Espinay schließen läßt. Höchstwahrscheinlich ist von A. auch die im Louvre befindliche gravierte kupferne Gedächtnistafel für Marguerite, Herzogin von Savoyen († 1575), mit den Schlußworten: MDLXXVI post. cal. novembris Antius fecit. — Coddè, Memorie biografiche erwähnt einen Intarsiator *Anteo* um 1564 in Mantua, und es wäre nicht unmöglich, daß dieser Künstler mit dem obigen eine Person ist.

A r m a n d, Les Médailleurs I 274, III 130. — L i è v r e, Collections célèbres II 94. — F o r r e r, Biogr. Dict. of Med. — R o n d o t, Méd. en France p. 97, 237. **

Anteri, F r a n c e s c o d e g l i, Weber und Sticker, geb. gegen die Wende des 15. Jahrh. in Mailand, genoß einen großen Ruf in der Gobelinwirkerei, so daß er 1516 vom Domkapitel von Trient mit der Verfertigung von Wandteppichen u. Meßgewändern beauftragt wurde, wobei kein Geringerer als der Kardinal Bernhard von Cles für einen glanzvollen Erfolg seiner Werke bürgte. Acht Gobelins und mehrere Kirchengewänder hatte er bereits Ende 1517 fertig gebracht, für welche ihm 151 Rheingulden und 32 Groschen ausbezahlt wurden.

V. Z a n o l i n i in „Atti dell' i. r. Accademia degli Agiati in Rovereto", Ser. III vol. V (1899), 142 u. f. *L. O.*

Anteros, Gemmenschneider der ersten römischen Kaiserzeit. Von ihm ist ein Stein mit der Darstellung des stiertragenden Herakles erhalten.

B r u n n, Gesch. d. gr. Kstler. II 545 ff. — Archäol. Jahrbuch III 323 ff. Taf. X 15. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. I 2355, 5 (Rossbach). — F u r t w ä n g l e r, Die antiken Gemmen II 236, 13, III 358, Taf. XLIX 13. *Pernice.*

Antesati, s. *Antegnati.*

Anthéaume, B a p t i s t e, Ornamentstecher, Paris um 1700. Von ihm eine Folge: Livre De meuble propre pour Mrs les brodeurs et tapisier. 6 Bl.

G u i l m a r d, Maitres ornemanistes, S. 127. — Orn.stich-slg. des Kstgew.-Mus. Berlin No. 921m.

Antheaume, M i c h e l X a v i e r, Porzellanmaler in Paris, später in Saint-Quentin, geb. in Paris 24. 6. 1838, Schüler von L. Cogniet, stellte in den Salons 1859—1880 fast alljährlich Porträts eigener Erfindung und Genreszenen nach fremden Vorbildern (Tassaert, Fauvelet, Merle u. a.) aus.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. u. Suppl.

Digitized by Google

Anthelmis, Matheus de, Heiligenmaler in Ragusa 1402, geb. in Venedig.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Anthemios aus Tralles in Lydien, byzantin. Architekt des 6. Jahrh. Im Auftrag des Kaisers Justinian hatte er in Gemeinschaft mit Isidoros von Milet den Erweiterungsbau der beim Nika-Aufruhr des Jahres 532 durch eine Feuersbrunst zerstörten Hagia Sophia zu Konstantinopel auszuführen. Aber er war nicht nur ausführender Architekt, sondern auch Theoretiker in Geometrie und Mechanik; die Größe seines Rufes als Mechaniker wird illustriert durch eine zeitgenössische Anekdote, wonach A. einen lästigen Nachbar durch Nachahmung von Erdbeben und Gewittern aus der Nähe seines Wohnhauses vertrieben haben soll. So werden ihm auch die in der Bibliotheca Vaticana zu Rom aufbewahrten Fragmente einer Schrift über physikalische und geometrische Probleme als Autor zugeschrieben (Περὶ παραδόξων μηχανημάτων, Cod. Vat. gr. 218). Durch die Feuersbrunst vom 15. 1. 532 wurde die alte von Constantius erbaute und von Theodosius II. 415 völlig wieder aufgerichtete Sophienbasilika mitsamt den umliegenden Prachtgebäuden total zerstört. Der Kaiser verordnete jedoch den sofortigen Wiederaufbau der Kirche auf dem alten Platze, und zwar in weit größeren Proportionen und mit noch glänzenderer Ausstattung. Reste der alten Basilika haben wir in einigen von Salzenberg publizierten Kapitellen, in den Bronzetüren des Südportales und in einer Anzahl von Inschriftziegeln zu erblicken. Der Neubau der Hagia Sophia wurde nach Zonaras bereits am 23. 2. 532, also kaum einen Monat nach der Zerstörung der alten Basilika in Angriff genommen und dauerte nach Theophanes (Ausg. Bonn, p. 338) 5 Jahre, 11 Monate und 10 Tage. Die feierliche Weihe des neuen Tempels fand statt am 26. 12. 537, im 11. Regierungsjahre Kaiser Justinians. Procopius, des letzteren Zeitgenosse, gibt uns eine ausführliche und enthusiastische Beschreibung des Bauwerkes. Am 7. 5. 558 erfolgte der Einsturz des östlichen Teiles der Kuppel, wobei der Hochaltar nebst Ciborium und Ambo nochmals vernichtet wurde; nach Theophanes wäre dieser Zusammenbruch des Gewölbes von seiten der Architekten auf ein allmähliches Nachgeben der Tragpfeiler zurückgeführt worden. Nach Restaurierung der Kuppel durch einen gleichnamigen Neffen des Isidoros von Tralles wurde die Kirche alsbald von neuem geweiht. Aus der Zeit dieser Kuppelerneuerung haben uns Paulus Silentiarius, Agathias und Euagrius weitere ausführliche Beschreibungen der Hagia Sophia hinterlassen. Aber auch in der Folgezeit machten sich noch mehrfache Restaurierungen des Riesenbaues, sowie Mauerverstärkungen und Strebepfeilerkonstruktionen nötig. Ein Glockenturm an der Westfassade kam vermutlich hinzu, als der Doge Ursus Patricianus von Venedig 865 dem byzantinischen Kaiser ein Geschenk von 9 Glocken machte. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken wurde die Hagia Sophia in eine Moschee verwandelt. Ihren alten Namen (gespr. „Aja Sophia") durfte sie beibehalten, ihre Mosaiken und Wandmalereien dagegen wurden teilweise zerstört oder übertüncht und auch im übrigen jegliche Erinnerung an die christliche Bestimmung des Gotteshauses getilgt. Als um die Mitte des 19. Jahrh. die Moschee in Verfall zu geraten drohte, beauftragte Sultan Abdul Medschid 1847 den italien. Architekten G. Fossati mit einer gründlichen Restaurierung, durch die in dankenswerter Weise für die dauernde Erhaltung des ehrwürdigen Riesenbaues Sorge getragen, einzelnen Teilen desselben jedoch ein wesentlich verändertes Aussehen gegeben wurde. Nach dieser Restaurierung veröffentlichte Fossati 1848 ein umfangreiches lithographisches Tafelwerk über die Hagia Sophia.

Bezeichnenderweise stammten beide Architekten der Sophienkirche aus Kleinasien. Die blühende Stadt Milet war in den frühchristlichen Jahrh. eines der Hauptzentren der orientalischen Baukunst, und von dort sowie von Tralles kamen Isidoros und Anthemios nach Konstantinopel. Beide waren nach Aussage der alten Schriftquellen gemeinsam am Baue der Hagia Sophia tätig. Nach Procopius verfertigte Anthemios das Modell, während Isidoros mit ihm gemeinschaftlich die Bauleitung besorgte. Nach Paulus Silentiarius dagegen errichtete Anthemios hauptsächlich die Fundamente; nach Agathias endlich war Anthemios nicht nur als Entwerfer der Modelle, sondern auch bei der Ausführung sämtlicher Bauteile der Kirche tätig. „Anthemios stammte" — so schreibt Agathias — „aus Tralles und war namentlich berühmt als Erfinder von mechanischen Apparaten, sowie als Kenner der mathematischen Wissenschaften. Auch seine Brüder waren als bedeutende Gelehrte wohlbekannt, und zwar Metrodoros als Schriftsteller, Olympos als Jurist, Dioskoros und Alexandros als Mediziner. Der Ruf des Anthemios und des Metrodoros drang bis zu den Ohren des Kaisers, der beide Brüder nach Konstantinopel kommen ließ. Dort blieben sie bis an ihr Lebensende und schufen höchst bewundernswerte Geisteswerke, der eine als Schriftsteller, der andere als Errichter zahlreicher Bauten in- und außerhalb Konstantinopels."

Für die neue Sophienkirche erfand Anthemios eine von der alten völlig abweichende Plananlage. Er gab die einfache, flach ab-

Digitized by Google

gedeckte Basilikalform gänzlich auf und konstruierte dafür einen in Stein gewölbten riesigen Kuppelbau. Dieser umschloß in der Hauptsache nur eine einzige von mächtigen Strebebögen umgebene Halle, deren sphärische Hauptkuppel nach Osten und nach Westen hin in niedrigere Halbkuppelapsiden übergeführt wurde. Auf diese Weise erhielt diese Kuppelhalle die Form eines länglichen Kirchenschiffes, dem sich an den nördlichen und südlichen Langseiten zwei von starken Strebemauern durchsetzte und durch diese in eine Anzahl von Kapellen geteilte Seitenschiffe anschlossen. Die Kuppelwölbungen dieser Seitenkapellen ruhten auf mächtigen, durch weitgespannte Bögen verbundenen Pfeilern, von denen immer je vier einen quadratischen Raum umschlossen. Mit dieser vielfältig geteilten Kuppelanlage schuf Anthemios zwar keineswegs einen wirklich neuen Kirchentypus; aber doch immerhin ein die Versuche und Bestrebungen der voraufgegangenen Jahrh. sieghaft bekrönendes konstruktives Kunstwerk. Man hat behauptet, die Architekten der Hagia Sophia seien vom Typus der Sergius- und Bacchuskirche in Konstantinopel ausgegangen und hätten damit Reminiszenzen aus den großen römischen Thermenanlagen und aus der Constantins-Basilica kombiniert (Dehio, Kirchl. Baukst. I 29). Aber auch im Orient gab es ja genug solcher Thermensäle, wie z. B. in Alexandria und Antiochia, so daß der Typus der Sophienkirche sehr wohl von diesen orientalischen Römerbauten abgeleitet werden könnte. Neu war beim Bau der Sophienkirche die Konstruktion des Verbindungsgliedes, das den Übergang von den Ecken des Grundrißquadrates zur kreisförmigen Basis der Kuppelwölbung vermittelte, also jenes Zwickels oder Pendentifs, der sich dem Auge als eine von den Eckpfeilern nach innen vorgeschobene Mauerkonsole von der Gestalt einer durch ein sphärisches Dreieck begrenzten Kugelfläche darstellt. Die römischen Kuppelkonstruktionen (wie z. B. diejenige des Pantheon) waren gewöhnlich über kreisrunder Basis errichtet, oder allenfalls über einem nur ganz schwache Pendentifs erfordernden Achteck-Grundriß (z. B. in einem Saale der Caracalla-Thermen). Weiter war bei kleineren Verhältnissen der Erbauer der Grabkirche der Galla Placidia zu Ravenna gegangen (5. Jahrh.), der jedoch immer noch unter Umgehung der Pendentifs die Kugelfläche der Kuppel teilweise von den Mauerwänden des Unterbaues durchsetzt werden ließ. Noch näher kommt der Zwickelkonstruktion der Hagia Sophia das 505 entstandene Wölbungssystem der Kathedralenruine von Bosra im Hauran, die mit ihren in die Ecken der quadratischen Mauereinfassung eingelassenen vier Nischen im Inneren in der That als kreisrunder Kuppelbau erscheint. Kuppelbauten auf achteckigem Grundriß sind in Kleinasien und Syrien nach Strzygowski („Kleinasien", Leipzig 1903) mehrfach erhalten geblieben. Vorbilder für die von Anthemios angewandte Zwickelkonstruktion auf quadratischem Grundriß finden sich auch in den Sassanidenpalästen des 5. Jahrh. zu Firuz-Abad und zu Sarbistan. „Die Sophia" — so schreibt Strzygowksi — „bedeutet einen Schritt über die Versuche auf dem Gebiete des reinen Rotunden- bezw. Oktogonalbaues, wie wir ihn im kleinasiatischen und syrischen Kreise kennen gelernt haben, hinaus: es ist die vom Quadrat umschlossene Rotunde von Bosra, Ezra, und H. Sergios und Bakchos, aber halbiert. Zwischen die beiden Hälften eingeschoben finden wir die Kuppelbasilika; in der Anordnung zweier Halbkuppeln zu seiten der mittleren Hauptkuppel aber kündigt sich der Einfluß eines syroägyptischen Typus, der des quergelegten Kuppelschiffes an" (Kleinasien, S. 135). — Von dem ehemals der Hagia Sophia vorgelagerten großen Atrium sind heute nur noch geringe Reste übrig geblieben.

Mit dieser Neuheit der Konstruktionsweise verband sich in der kolossalen Bauschöpfung des Anthemios eine völlig neue Gestaltung aller Detailformen. Die Gewölbe ruhen auf höchst einfachen, nach unten abgeschrägten Gesimsen. Säulen konnten nur dekorativ verwandt werden: Je zwei übereinander gestellte Säulenarkaden füllen die weiten seitlichen Bogenöffnungen zwischen den Gewölbepfeilern des Mittelschiffes aus. Die Kapitelle der Säulen zeigen die mannigfaltigste Variierung: bald schließen sie sich an dorische, jonische oder korinthische Typen an, bald haben sie die Würfel- oder Korbform. Die Voluten-Akanthus- und sonstigen Blattwerkdekorationen dieser Kapitelle gewannen epochemachende Bedeutung für die gesamte byzantinische Kunst. Die Schäfte der Säulen wurden größtenteils antiken Tempelbauten entnommen, so namentlich die kolossalen Säulen aus grünem thessalischem Marmor dem Dianatempel zu Ephesus. Den von den Türken glücklicherweise verschonten Hauptschmuck der Kirche bildet jedoch die bis zu den Gewölbegesimsen hinaufreichende vielfarbige Marmorbekleidung der Wände. Sie ist aus den mannigfachsten Marmorarten zusammengesetzt und besteht als Opus sectile aus lauter großen Rechteckfeldern, die mit geometrischen Ornamenten, geflochtenem Bandwerkdekor, Delphinfiguren usw. geschmückt sind. Auch die weißen Marmorbalustraden der Matroneen waren mit geometrischen Ornamenten und griechischen Kreuzen etc. dekoriert. Die großen kassettierten Marmortüren der Galerien sind noch heute vorhanden. Sämtliche Wölbungen ebensowie die Hauptkuppel waren mit Glasmosai-

Digitized by Google

ken bedeckt; jedoch sind von den ältesten Mosaiken (6. Jahrh.) nur am Gewölbe der Galerie zur Rechten einige geringe Reste erhalten geblieben. Die wesentlichsten Abänderungen hat jedoch das Äußere der Kirche erfahren. Die Türken errichteten an den vier Ecken des Bauwerkes schlanke Minaretts und bedeckten sämtliche Außenmauern der Kirche zu wiederholten Malen mit einer Tünche. So ist der herrlichste Tempel der Christenheit heutzutage durch eine mohammedanische Maske verhüllt.

Der Bau der Hagia Sophia wurde in kolossalen Maßverhältnissen ausgeführt. Sie ist (abgesehen von der aus der Ostseite heraustretenden Chornische) nach älteren Messungen 241 Fuß lang und 224 Fuß breit. Die in 40 ca 1,10 m breiten Backsteinrippen vom Kranzgesimse aus ca 14,80 m hoch aufsteigende Halbkugel-Kuppel erhebt sich bei einer Weite von ca. 32,90 m in ihrem Scheitel ungefähr 56,50 m über den Fußboden der Kirche. In dem kurzen Zeitraume von 5 Jahren hatte Anthemios das Riesenwerk vollendet. Kaiser Justinian überwachte persönlich den Fortgang der Arbeiten. Er beschaffte die Mittel dazu durch die außerordentlichsten Maßregeln, nach Zonaras sogar durch Einziehung der Lehrergehälter, wodurch er allerdings das gleichzeitige Einreißen der Barbarei in seinem Reiche in schlimmster Weise gefördert haben soll. Hoffentlich wird es den Forschern in absehbarer Zeit möglich gemacht werden, das Riesenwerk in allen seinen Einzelheiten eingehender zu studieren, als es der religiöse Fanatismus der Türken bisher zugelassen hat.

Fragment d'un ouvrage grec d'Anthémius sur les paradoxes de mécanique. Revue et corrigé sur quatre manuscrits, avec une traduction et des notes, par Dupuy. Paris 1777. (Neu herausgeg. von Ant. Westermann, Leipzig 1839.) — Grélot, Relation d'un voyage de Constantinople, Paris 1680. — Jules Labarte, Le palais Impérial de Constantinople et ses abords, Paris 1861. — Du Cange, S. Sophia. — G. Fossati, Aya Sophia Constantinople as recently restored by order of the Sultan Abdul Medjid, London 1848 (mit Tafeln). — W. Salzenberg, Altchristliche Baudenkmäler von Konstantinopel, Berlin 1854 (mit deutsch. Übersetzung der Gedichte des Paulus Silentiarius, von Dr. W. Kortüm). — Paspati, (Πασπάτης), Βυζαντινοὶ Μελέται. Konstantinopel 1877. — Pulgher, Les anciennes églises byzantines de Constantinople (Wien 1878). — Mordtmann, Esquisse topographique de Constantinople. — W. Lethaby, Harold Swainson. The church of Sancta Sophia Constantinople. A study of byzantine building, London et New York 1894 (S. 308, mit 75 Abbild.). — H. Holtzinger in „Die Baukunst" (W. Spemann, Stuttgart) Ser. I, Heft 10. — J. Strzygowski, Kleinasien, Ein Neuland der Kunstgeschichte, Leipzig 1903, S. 133, 183. — E. Ἀντωνιαδου, Ἀρχαιολογικοὶ πιναϰες τῆς ἁγίας Σοφίας. Konstantinopel 1905, mit 14 Tafeln. *A. Muñoz.*

Antheunis, Pieter, Maler, 1632 zum ersten Male in der Antwerpener St. Lucasgilde erwähnt, Schüler des Gabr. Franck, wird 1636 bis 1637 als Meister genannt.

Liggeren II 39, 40, 82, 88 usw. **

Anthing, Friedrich, Adjutant und Biograph des Feldmarschalls Fürsten Suworow, † 1805 in Petersburg, studierte in Jena Theologie und bereiste von 1783—1800 Europa als Silhouetteur; gab 1791 einen Band von 100 Schattenbildern merkwürdiger Personen heraus unter dem Titel: Collection de 100 silhouettes des personnes illustres et célèbres, dess. d'après les originaux. (2. Ausg. 1793). Von ihm ferner: Kaiser Joseph II. in einem Saale. Nach dem Leben gez. Gest. von Balnis, qu. Fol. — Kaiserin Katharina II. von Rußland mit ihrer Familie im Garten spazieren gehend. Nach dem Leben gez. Gest. von Dan. Berger 1789, qu. Fol. Mehrere seiner Silhouetten im Besitze der Petersburger Akademie.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 208. — Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze. — J. Leisching, Mitt. d. Mährischen Gewerbe-Ausst. 1906. (Die Silhouette.) *W. Neumann.*

Anthoine, Kanonen- und Glockengießer in Metz, goß 1438 die Glocke Marie für die Kathedrale. *

Begin, Les arts dans le pays de Metz. **

Anthoine, Maler in Montpellier, soll 1484 dort gearbeitet haben.

Siret, Dict. d. peintres. **

Anthoine, Historienmaler, geb. zu Limoges um 1530. Um 1572 führte er ein großes Gemälde für die Zunft der Goldschmiede seiner Vaterstadt aus.

Texier, Les argentiers. *H. Longnon.*

Anthoine, französ. Bildhauer u. Goldschmied in Limoges um 1570.

Bérard, Dict. biogr. *Lami.*

Anthoine, Colas, s. *Colas.*

Anthoine, Jean, eigentlich Jean de Majoricy genannt, wahrscheinlich italien. Freskomaler, 1536 unter Rossos Leitung in Fontainebleau tätig und als Hilfsarbeiter von erstem Rang bezahlt. Schon 1532 kommt er als Maler des Guillaume du Bellay de Langey vor, bei den Dekorationen der Abtei Notre-Dame in Boulogne gelegentlich der Zusammenkunft Franz I. von Frankreich und Heinrichs VIII. von England beschäftigt.

De Laborde, La Renaissance des Arts à la Cour de France, p. 289. — Derselbe, Comptes des Bâtiments du roi I 95, 107. *L. Dimier.*

Anthoine, Lambert, Glasmaler in Bourges, führte 1500—1505 verschiedene Wappenscheiben mit den Wappen des Maire und der Schöffen aus, ferner ein Fenster, das Wunder des hl. Antonius von Padua darstellend, für den unteren Saal des Hôtel-de-Ville.

Archives de l'Art Français, II. Série, I. — Girardot, Les Artistes de Bourges, depuis le Moyen-Age. *H. Longnon.*

Digitized by Google

Anthoine, Louis d', französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Beaucaire (Gard) 3. 4. 1814, † 1852, Schüler von Eugène Delacroix, stellte seit 1840 wiederholt in den Pariser Salons meist Porträts aus. Das Museum von Nantes bewahrt von ihm die „Beichte des Giaur“ 1843 (nach Lord Byron), mit lebensgroßen Figuren.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (Verzeichnis v. Werken). — Richesses d'Art. Province. Mon. Civ. II 10. *H. V.*

Anthoine de Troyes, französ. Architekt, beaufsichtigte gemeinsam mit Pierre Nepveu genannt Trinqueau den Bau des Schlosses Chambord, legte jedoch 1530 dieses Amt nieder, nachdem er kurz vorher noch für den Bau der Türme und Pavillons dieses Schlosses notarielle Abmachungen getroffen hatte.

A. Félibien, Les maisons royales des bords de la Seine. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Anthoine, s. auch *Antoine.*

Antholzer, Simon, Töpfer im Stifte St. Florian bei Linz, der 1711 und in den folgenden Jahren verschiedene bunt glasierte Öfen mit Basreliefs (die aber wohl von Bildhauern geschnitten sind) fertigte.

A. Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stifte St. Florian. 1886. ***

Anthon, Georg David, dänischer Architekt, 1714—81, wurde 1761 Hofbaumeister und Inspektor der kgl. Schlösser. Vordem war er 1748—60 als Lehrer der Geometrie und Baukunst an der Akad. tätig, in welcher Stellung er 1759 eine „Anweisung zu der Civil-Baukunst“ herausgegeben hat. Nur wenige seiner Arbeiten sind bekannt und noch wenigere erhalten. Er hat die Turmspitze der Friederichskirche in Christianshavn (bei Kopenhagen) gebaut; eine seiner größten Arbeiten aber, das Hauptgebäude des Schlosses Bregentved (Seeland) ist später umgebaut worden. Als Künstler war er ein Schüler des Architekten Eigtved und hat für ihn mehrere Arbeiten geleitet. Doch ist er keineswegs seinem Lehrer ebenbürtig und scheint überhaupt kein hervorragender Künstler gewesen zu sein.

Weilbach, Nyt dansk Konstnerlex. 1896 u. Nachtr. (II 620). — Architekten I 157. *V. Lorenzen.*

Anthoni. Am Otto-Heinrichsbau des Schlosses zu Heidelberg beschäftigter Meister. Als „Anthonj, Bildthawer“ genannt in einer Vertragsurkunde vom 7. 3. 1558 (erhalten in einer Abschrift aus dem Jahre 1604 im großherzogl. General-Landes-Archiv zu Karlsruhe; verschiedentlich publiziert, so z. B. in „Mitteilg. z. Gesch. des Heidelberger Schlosses“ I 22 f., desgleichen „Zeitschr. für bild. Kunst“ XIX 106), welche besagt, daß der Bildhauer Alexander Colins aus Mecheln an und in dem Palaste plast. Arbeiten ausführen solle, darunter ein „Türgestell“, das A. angefangen hat. A. also der frühere Meister und möglicherweise der eigentliche Erfinder und Verfertiger des ersten Entwurfs des bedeutenden Baues und seiner skulpturenüberdeckten Fassade. Verschiedene Versuche, seine Persönlichkeit zu identifizieren: 1. von M. Huffschmid („Zur Gesch. des Heidelberger Schlosses von seiner Erbauung bis zum Ende des 16. Jahrh.“, Neues Arch. f. d. Gesch. der Stadt Heidelberg und der rhein. Pfalz III 72): mit dem Niederländer Anthoni van Helmont. — 2. von A. v. Öchelhäuser (in den „Mitteilg. z. Gesch. des Heidelberger Schlosses“ II 220): mit einem Italiener Antonio di Teodoro, der 1553 als Verfertiger von in der Tat stilistisch sehr verwandten Arbeiten an dem sogen. Piastenschloß zu Brieg genannt wird (s. Artikel Antoni von Theodor). — 3. (mit voriger Vermutung wohl zu vereinigen) von A. Peltzer („Anthoni, der Meister vom Ottheinrichsbau zu Heidelberg“, Heidelberg 1905): mit einem Italiener Antoni Vasoni (in den Urkunden verschieden geschrieben: Fasiani, Fasoni, Vasani, Fazuni, Vascani), der in den Ratsverlässsen von Nürnberg von 1538 bis 1555 des öfteren ehrenvoll als dort Lebender und Schaffender genannt wird. (1556 Thronbesteigung Ottheinrichs, der vorher und nachher in enger Beziehung zu Nürnberg und seinen Künstlern nachzuweisen ist.) *A. Peltzer.*

Anthoni, Joh. Jacob, Augsburger Goldschmied, Verfertiger der Kolossalfigur des Herkules auf der Wilhelmshöhe bei Kassel. Das Werk wurde 1714—17 über einem Holzmodelle in Kupfer getrieben.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst 520. **

Anthoni von Koblenz. Von Mone in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins III, 40 ff. als Steinmetz zu Konstanz (1500) genannt und als Ort seiner Herkunft das Dorf Koblenz bei Zurzach im Bez. Aargau in der Schweiz bezeichnet.

Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildh. S. 108 ff. *R.*

Anthoni, s. auch *Glaser* u. *Isenmann*, A., sowie *Anthony, Antoni* u. *Antony.*

Anthonin, schweizer Harnischmacher, lieferte 1495—1500 verschiedene Rüstungen ins Zeughaus zu Solothurn.

Zetter-Collin bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Anthonis, Sohn des Pawel, Maler in Oudenarde, erhielt 1549 große Darstellungen aus der Ursulalegende bezahlt.

Kramm, De Levens en Werken I 20. **

Anthonis Adriaensz, wird von K. v. Mander (éd. Hymans II 348) als guter Maler in Alkmaar genannt. Er war der Sohn des 1620 verstorbenen Festungsbaumeisters und Bürgermeisters von Alkmaar Adriaen Anthonisz., nahm später den Namen Metius an und starb

Digitized by Google

im Juni 1648. Über seine künstlerische Tätigkeit nichts bekannt.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen van en Mededeelingen over Beeldende Kunstenaars te Alkmaar 1905. *C. W. Bruinvis.*

Anthonis, Jan, Sohn des François, Maler (von Mecheln?), 1580 freier Meister in Antwerpen, Bürger daselbst 21. 4. 1581, nur urkundlich bekannt, nicht zu verwechseln mit einem gleichnamigen Maler aus Mecheln, welcher schon 1516 in den Antwerpener Liggeren (I 85) erwähnt wird.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines I 332, 501. *H. V.*

Anthonis, Willem, Anthonissone, Maler, gebürtig aus Burgund, wurde 1619 Bürger in Antwerpen und nahm 1627 den später angesehenen Maler Abraham Willemsens in die Lehre.

Liggeren I 585, 646. **

Anthonissen, Arnoldus van, der Sohn und wahrscheinlich auch der Schüler von Hendrick van Anthonissen, war 1662 und 1663 „Hoofdman" der Lucasgilde in Leiden. Von 1667 bis 1669 wohnte er in Middelburg. Er war Marinemaler, hat aber nur Mittelmäßiges geleistet. Seine seltenen Werke sind bezeichnet mit einem Monogramm, zusammengesetzt aus den Initialen A A. Zwei Marinen befinden sich im Mus. zu Leiden.

Obreens Archief V 246, 247. *E. W. Moes.*

Anthonissen, Hendrick van, oder van de, Maler, ist etwa 1606 geb. und heiratete im Haag 1630 Judith Flessiers, eine Tochter von Balthasar Flessiers, wurde somit der Schwager des bekannten Marinemalers Jan Porcellis. 1635 wohnte er in Leiderdorp und seit 1636 in Amsterdam, aber 1645 war er in Rotterdam, wahrscheinlich von Antwerpen kommend, wo er sich aufgehalten haben muß, da ein Bild im Mus. zu Oldenburg einen Blick auf Antwerpen zeigt. 1647 verließ er heimlich seine Wohnung an der Rosengracht in Amsterdam. Gestorben ist er zwischen 1654 und 1660. Ein Einfluß seines Schwagers Jan Porcellis ist in seinen Marinen nicht zu verkennen. In Holland kommen sie wenig vor; man findet aber gute Exemplare in den Mus. zu Antwerpen, Berlin, Erfurt, Oldenburg, Schwerin, Orléans, Cambridge, Stockholm und St. Petersburg. Meistens sind sie mit seinem vollen Namen in Kapitalen bezeichnet, bisweilen, wie im Mus. zu Orléans, nur mit dem Buchstaben H. V. A. Datiert ist 1641 ein Strand zu Scheveningen im Fitzwilliam-Mus. zu Cambridge und 1654 eine Marine im Mus. zu Berlin. Er war der Vater und wahrscheinlich der Lehrer von Arnoldus van Anthonissen.

Oud-Holland VI 21, VIII 203. — Granberg, Catal. rais. 175. — Bode, Die Großherz. Gemäldegal. zu Schwerin 95. *E. W. Moes.*

Anthonissen, Louis Joseph, belgischer Maler, geb. 11. 2. 1849 in Santoliet bei Antwerpen, Schüler der Antwerpener Akad. und der Pariser Kunstschule. Lebt in Paris. A. hat auf allen Gebieten der Malerei, als Porträtist, Landschafter und Genremaler Tüchtiges geleistet und sich ganz besonders mit Szenen und Landschaften aus dem Orient hervorgetan. Die meisten dieser Arbeiten entstammen dem Süden Algeriens und der Sahara. *K. E. Schmidt.*

Anthonisz., Aert, Maler, geb. in Antwerpen 1579/80, heiratete 1603 in Amsterdam „23 Jahr alt" und kaufte dort 6. 4. 1604 das Bürgerrecht. 1609 kauft er auf einer Auktion Bilder. 1612 wohnte er in der Houtstraat und 7. 9. 1620 wurde er in der Zuiderkerk begraben. Als Bild von ihm wird in einem alten Inventar eine „vissery" genannt. Vielleicht identisch mit Aert v. Antum.

Aemstels Oudheid VIII 99. — Obreens Archief VI 34. — Notizen von A. Bredius. *E. W. Moes.*

Anthonisz., Birck, Fayencier („plateelbacker") in Delft, nur bekannt durch die urkundliche Notiz seiner Heirat am 2. 3. 1647.

Havard, p. 231 No. 148. *J. C. E. Peelen.*

Anthonisz., Cornelis, Maler, Holzschneider u. Radierer, geb. in Amsterdam, etwa 1499, war 1527 schon verheiratet. 1533 malte er für den „Voetboogsdoelen" ein Schützenstück, den sogen. „Braspenningsmaaltijd", jetzt im Amsterdamer Rathaus, und bezeichnet mit einem Monogramm (ein Antoniusglöcklein zwischen den Buchstaben C und T). Nur wenige Gemälde sind von ihm bekannt. Er hat aber einige tüchtige Radierungen gemacht und war ein vorzüglicher Holzstecher, der in diesem Fache Ausgezeichnetes geleistet hat, z. B. 1544 einen Plan von Amsterdam in zwölf Blättern. Als Kartographen hat die städt. Regierung sich wiederholt seiner bedient. 1541 war er im Heer Karls V. vor Algier und kurz darauf lieferte er eine Karte der Ostsee. Bald nachdem er 1553 der Belagerung von Thérouanne beigewohnt hat, die ebenfalls von ihm sehr schön in vier Blättern in Holz geschnitten wurde, muß er gestorben sein.

Moes, De Amsterdamsche Boekdrukkers usw. I 187—198. *E. W. Moes.*

Anthonisz., David. 1619 in Amsterdam als Maler erwähnt. *A. B.*

Anthonisz., Pieter, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 23. 5. 1663 das Bürgerrecht.

Aemstels Oudheid IV 63. *E. W. Moes.*

Anthonius, Miniator, Böhmen, 14. Jahrh. „Anthonius" nennt sich als Schreiber und wohl auch Maler eines Miniaturkodex in der Bibliothek des Priesterseminars zu Brixen. Die Hs. ist auf 1399 datiert und gehört der böhmischen Schule des ausgehenden 14. Jahrh. an, die durch die „Wenzelshandschriften" besonders bekannt ist.

Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich, herausgegeben von

Digitized by Google

Fr. Wickhoff. Bd. I: H. J. Herrmann, die illuminierten Hsn. in Tirol 1905 p. 15 f. No. 16.
Swarzenski.

Anthonius, Maler, Hamburg, 16. Jahrh. Restaurierte 1563 Bilder in der Jacobi-Kirche.
E. Benezé.

Anthonius Contrafeyer (= Bildnismaler), wird erwähnt als wohnhaft in Kopenhagen 1581.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896.
A. R.

Anthony, Andrew Varick Stout, amerikan. Holzstecher und Aquarellmaler, geb. New York 1835, † 2. 7. 1906 in West Newton bei Boston. Nach einer Reihe von Wanderjahren siedelte er sich in Boston, später in New York, an. Unter den von ihm mit Holzstichen versehenen Werken sind die hauptsächlichsten: Snow Bound, Mabel Martin, Hanging of the Crane u. Skeleton in Armor. Letzteres enthält wohl seine besten Stiche. Mitglied der American Water Color Society.

Appleton, Americ. Biogr. Dict. — S. G. W. Benjamin, Our American Artists.
E. Richter.

Anthony, Bernard, gen. Lapert, 1500 bis 1511 Werkmeister der Stadt Rodez sowie der dortigen Kathedrale. Unter seiner Leitung wurden die Bauarbeiten an dieser Kathedrale nicht mehr einzeln verdungen, sondern in eigener Gesamtregie ausgeführt. A. ist der Schöpfer des nordwestlichen Teiles der Kirche sowie des unteren Teiles der Fassade. 1508 wurde er als Sachverständiger nach Mende berufen zur Bestimmung des Standortes für den großen Glockenturm der dortigen Kathedrale.

Marlavagne, Cathédr. de Rodez, p. 75, 93. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Anthony, George Wilfred, engl. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. in Manchester im 1. Jahrzehnt des 19. Jahrh., † das. 14. 11. 1859, studierte dort unter Ralston und in Birmingham unter J. V. Barber und wurde dann ein renommierter Zeichenlehrer in seiner Vaterstadt. 1831 und 1832 schickte er mehrere Bilder auf die Ausstellung der Royal Acad. in London. Seine Gemälde erheben sich nicht zu eigentlich künstlerischer Höhe. Als Kunstkritiker genoß er guten Ruf.

Art Journal 1860 10. (Nekrolog). — Graves, Roy. Acad. Exh. I. *R.*

Anthony, H. Mark, engl. Landschaftsmaler, geb. 1817 in Manchester, † 2. 12. 1886, Schüler seines Vetters G. W. Anthony, war 1834—1840 in Paris und Fontainebleau in Beziehung zu Corot und Dupré getreten, von denen er bestimmende Einflüsse erhielt. Im Gegensatze zu der damals in England herrschenden Richtung der Landschaftsmalerei malte er seine licht- und luftstarken, wenn auch in den Wolken etwas schweren, intimen Naturausschnitte in breiter malerischer Weise, die wenig Anklang beim Publikum, aber den Beifall der jüngeren Künstlergeneration fand. Besonders Ford Madox-Brown und eine Gruppe der Praeraphaeliten schätzten ihn sehr. Von seinen Bildern sind besonders zu nennen: See von Killarney (1845 vom Prinzen Albert gekauft), Sonntagmorgen (1846), Stratford am Avon (1855), Sonnenuntergang (1861), Friede im Tal und Harvest Festival (im Besitz der Salford Public Art Gallery). Von 1837—1884 stellte er häufig in der Royal Acad. aus; sein letztes Bild dort war The Striken Oak.

Meyer, Kstlerlex. — Bryan, Dict. — Clement and Hutton, Artists of the 19 Cent. — Graves, Roy. Acad. I 55. *R.*

Anthony, Hans Anders, schwed. Bildhauer u. Stuck-Dekorateur, der 1684 die Dekorationen im Schloß Jakobsdal für den Grafen Magnus Gabriel De la Gardie machte; ähnliche Gipsdekorationen hat er auch im Schloß Skokloster ausgeführt.

Hahr, Konst och Konstnärer vid Magnus Gabriel De la Gardies hof. *O. S.*

Anthony, Jean B., belg. Maler, geb. 3. 1. 1854 in Antwerpen, Sohn eines Goldschmieds, Schüler des Historienmalers Lodow. Hendricx, malt Kirchen- und Historienbilder. Im Dom zu Antwerpen von ihm eine Altartafel mit der Geschichte der hl. Barbara; in einer Tilburger Kirche „het Heik", ein Martyrium des hl. Dionys u. ein Kreuzesweg; in der S. Johanniskirche in Herzogenbusch die Flügel des Annen-Altars und auch ein Kreuzesweg. Von seinen sonstigen Bildern seien genannt: die hl. Elisabeth von Ungarn; der Goldwäger; der Antiquar; die Hochzeit zu Kana; Maria von Burgund pilgert nach Dadizele mit den Frauen von Brügge (1800).
Pol de Mont.

Anthony, Steven, Maler, wird 1623 urkundl. in Amsterdam erwähnt. Er hatte für 2248 Gulden Ebenholz (für Rahmen?) gekauft. *A. B.*

Anthony (Anthoen, Anthoon, Anthoine, Anthoni), Vincentius, vläm. Architekt und Bildhauer, geb. wahrscheinlich in Brüssel, wo er in die Gilde der Quatre-Couronnés 26. 6. 1641 als Meister eingetragen ist. † 4. 4. 1692 in Brüssel. 1680 fertigte er die Pläne des Dekanhauses der Tuchmacherzunft von Löwen, das jetzt noch erhalten ist und zum Stadthause gehört und in demselben Jahre erbaute er daselbst auch das zweite Stockwerk auf der alten Tuchmacherhalle, die der Universität 1679 vom Magistrat überlassen worden war.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit Lit.).
***

Anthony, William, Verfertiger kunstvoller und durch Edelsteinschmuck kostbarer Taschenuhren, in London, tätig seit Ende des 18. Jahrh., † 1844. Eine Uhr von ihm brachte 4000 Mk. in einer Auktion bei Christie 1902.

Digitized by Google

J. J. Britten, Old clocks and watches II ed. 551. **

Anthony, Formschneider. Siehe *Corthoys, Anthony.*

Anthony, s. auch *Anthoni, Antoni, Antony.*

Anti, s. *Antico.*

Antichi, Prospero, genannt Prospero Bresciano, italien. Bildhauer des 16. Jahrh., geb. in Brescia, kam aber wohl bereits in jungen Jahren nach Rom, wo er bis zu seinem Tode († 1592?) blieb. Er wird immer „de Antiquis" genannt, sein angeblicher Familienname Scavezzi findet sich nur auf einem Stiche von 1589 nach A.s Statue Sixtus V. und muß auf einem Irrtum beruhen. Er arbeitete meist in Terrakotta und Stuck, selten in Marmor, und seine besten Werke gingen deshalb zugrunde, einige sind uns nur in zeitgenössischen Kupferstichen erhalten (s. Meyer, Kstlerlex.). A. führte zuerst kleine Statuen für die Kirche S. Eligio und acht Engel für die Cappella Paolina im Vatikan aus. Am 7. 2. 1581 erhielt er Zahlung für ein Wappen Gregors XIII. und führte später das erste Grabdenkmal dieses Papstes († 1585) in der Cappella Gregoriana der Peterskirche aus, das als eines seiner besten Werke galt (das jetzige Grabmonument erst 1723 von Camillo Rusconi ausgeführt). 1587 arbeitete er zusammen mit Pietro Paolo Olivieri, Giambatt. della Porta, Flaminio Vacca und Giov. Ant. Valsole an den Statuen der Cappella Sistina in S. Maria Maggiore. Unter dem Pontifikate Sixtus V. (1585—1590) führte er die noch erhaltene, in den Proportionen mißglückte und viel getadelte Kolossalstatue des Moses für die Fontana Felice a Termini in Rom aus, nach dem Tode dieses Papstes Statuen für dessen Katafalk. Die letzte Arbeit, von der wir hören, ist ein Engel für das Kastell S. Angelo (Engelsburg), den er 1591 zusammen mit dem Mailänder Bildhauer Pietro Bordone ausführte. Bald darauf wird er gestorben sein, doch war er im Anfang des folgenden Jahres noch am Leben, da er nach einer von Bertolotti veröffentlichten Urkunde (Giorn. di Erudiz. artist. V 78) am 19. 1. 1592 eine Klage gegen einen gewissen Lando Landi anstrengte. A. pflegte auch öfters seine Arbeiten anderen Künstlern als Modelle zu überlassen, wie z. B. dem Alessandro Rossi das Modell zur Statue des hl. Bernhard für die Kirche S. Maria in Carrara. Irrtümlicherweise hat man dem A. Anteil an der plastischen Dekoration von S. Maria dei Miracoli in seiner Vaterstadt Brescia, sowie die Statue des hl. Lorenz an der Fassade von S. Lorenzo zugeschrieben. Nicht zu verwechseln ist er mit dem Maler Prospero Bresciano, der in Venedig tätig war.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Campori, Mem. biogr. di Carrara. — Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma p. 15 u. Artisti Lombardi in Roma I 205, 260. — Repert. f. K.-W., IV 77. *G. De Nicola.*

Antichio, Pietro. Nach Bartoli (Le Pitture etc. di Rovigo. 264, 265) Maler von Venedig um 1715, von dem sich ein Bildnis des Stefano Venezze in der Sammlung dieser Familie in Rovigo befand. Es ist sonst nichts über diesen Meister bekannt. *G. Fogolari.*

Anticho, Andrea (Antiquo), Zeichner und Holzschneider, wahrscheinlich auch Musiker aus Montona in Istrien, tätig zu Rom im Anfange des 16. Jahrh. Er ist der erste gewesen, der Musiknoten für Orgel in Holz geschnitten hat, eine Erfindung, für die er im Jahr 1517 von Papst Leo X. ein Privileg auf 15 Jahre erhielt. Mit diesem Privileg druckte er 1517 „Frottole intabulate di sonare organi Libr. I. Impresso in Roma da Andrea Anticho di Montona chierico". Hier findet sich auch ein Holzschnitt von ihm, der eine Frau am Cymbalum und eine andere mit einem Notenbuche darstellt.

Meyer, Kstlerlex. — Stancovich, Biogr. d. uomini distinti dell' Istria III 101. *P. K.*

Antici, Giovanni Battista, italien. Maler in Recanati, war Dilettant und arbeitete unter der Leitung des Guercino da Cento. Er lebte noch 1669.

Malvasia, Fels. Pittr. II 386. — Ricci, Mem. stor. II 275. — Baruffaldi, Vite d. pitt. etc. *V. Aleandri.*

Antici, P. Lodovico aus Recanati, Baumeister, gehörte der Congregazione dei Chierici teatini an, studierte in Bologna, wo er 1631 zusammen mit Castignani eine Preisarbeit für den Entwurf der Kirche S. Filippo di Porta ravegnana lieferte, aus deren Notizen hervorgeht, daß man sie wahrscheinlich ausgewählt haben würde, wenn der Bau nicht bis 1653 aufgeschoben worden wäre; später ließ er sich in Macerata nieder.

Masini, Bologna perlustrata 135. — Ricci, Mem. stor. II 140. *V. Aleandri.*

Antico. Pier Giacomo Ilario (od. Alari) Bonacolsi, gen. l'Antico, Mantuaner Medailleur, Goldschmied und Bildhauer im Dienste der Gonzaga, geb. um 1460, † 1528. Mit Anti (Abkürzung seines Beinamens) signierte er die kleinen Medaillen Gianfrancesco Gonzagas und seiner Gattin Antonia del Balzo (bald nach 1480 gegossen). Nach deutlicher Stilverwandtschaft weist ihm C. von Fabriczy die Medaille der Magdalena Mantuana (datiert 20. 11. 1504), ferner die des Herzogs Francesco della Rovere (nach 1516) und die des Marchese Ferrante d'Avalos und seiner Gattin Vittoria Colonna (ca. 1521—1525) zu. In den Urkunden, die Umberti Rossi veröffentlicht hat, wird Anticos Tätigkeit als Kopist von Antiken und Verfertiger von Statuetten (wohl in Nachempfindung antiker Bildwerke) des öfteren erwähnt. W. Bode hat auf Grund des Medaillenstils Anticos und der

Digitized by Google

überlieferten Sujets dieser Statuetten in scharfsinniger Weise dem Künstler eine Reihe erhaltener Statuetten zugeschrieben. Es sind dies 2 Kopien des Apollo von Belvedere (Museo Archeologico des Dogenpalastes und Sammlung Beit), 2 Statuetten ein. Amor (Museo Nazion. Florenz, Sammlg. Carrand und Sammlg. Pierpont Morgan), ferner 2 ähnliche weibl. Figuren im Wiener Hofmuseum (1 Wiederholung der einen Figur auch in der Sammlg. Salting), eine sitzende Frau (Kaiser Friedrich-Museum) und eine prächtige reliefierte Bronzevase im Museum zu Modena. Umberto Rossi weist ihm noch eine Kybelestatuette im Museo Naz. in Florenz zu, die eine etwas abweichende Auffassung in Haltung, Ausdruck und Faltengebung zeigt. W. Bode findet in diesen Statuetten als gemeinsamen Charakter eine nüchterne Klassizität, außerordentliche Sauberkeit und Trockenheit in der Durchführung und eine gewisse herbe Befangenheit. In den Medaillenporträts indeß bemerkt man grade einen Verzicht auf peinliche Ausführung.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 49. — Bertolotti, Figuli, Fonditori etc. in relazione con la corte di Mantova p. 48—51. — — U. Rossi in Rivista Italiana di Numismatica I fasc. 1 p. 25—40, fasc. 2 p. 161—194, fasc. 4 p. 411—432. — Archivio stor. d. arte III 27, 29. — Nuova Antologia vol 63 fasc. 11 p. 441—469, fasc. 14, p. 294—324. — Armand, Les Médailleurs I p. 62—63. — C. v. Fabriczy, Medaillen d. ital. Renaissance p. 25. — W. Bode, Kunst und Künstler, 1907 p. 297—303; Derselbe in der Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XV 37. **

Antico, s. auch *Antichi* u. *Anticho*.

Anticone, Giovanni Battista, Neapolitaner Miniaturmaler, nach Zani (Enc. met. II 141) tätig um 1580—90, nach dem nicht immer zuverlässigen Dominici in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. tätig und Schüler der Sof. Anguisciola in Palermo. Dominici will auch einige Bildchen von Anticone in Privatbesitz z. B. die kleinen Halbfiguren von Petrus, Paulus und der Madonna, ferner Nymphen u. Satyrn in Landschaft gesehen haben.

B. de Dominici, Vite d. Pitt. Napol. II 392. — Napoli Nobilissima VII 124. **

Antidotos, griechischer Maler des 4. Jahrh., Schüler des in Athen tätigen Euphranor, Lehrer des berühmten athenischen Malers Nikias, also wohl auch Athener oder dort hauptsächlich tätig. Als Gemälde von seiner Hand werden genannt: ein Kämpfer mit Schild (ein Grabgemälde?), ein Ringer und ein besonders gerühmter Trompeter. Er war nicht sehr produktiv oder wenigstens nicht vielseitig, im Kolorit ernst oder streng. Sein Hauptruhm war sein Schüler Nikias. Da dieser ein hervorragender Enkaustiker war und als Erfinder dieser Maltechnik Aristeides, der Lehrer von A.s Lehrer Euphranor, genannt wird, so wird auch er sich derselben bedient haben, ohne ihre koloristischen Wirkungen schon so auszubeuten wie sein bedeutenderer Schüler.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 193. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. S. 31. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11 S. 221, 225. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2398, 5 (Rossbach). *Sauer.*

Antigna, Alexandre, franz. Maler, geb. 2. 5. 1817 in Orléans, † 26. 2. 1878 in Paris. Schüler von Salmon, Norblin und Delaroche, begann unter dem Einflusse des letztgenannten Malers mit Historienbildern, wandte sich aber bald einem anderen Gebiete zu und schuf eine große Anzahl von Genrebildern, bald humoristischen, häufiger sentimentalen Inhaltes. Er hat in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrh. eine ganze Reihe von Bildern aus dem Leben des vierten Standes gemalt und ist so gewissermaßen ein Vorläufer der späteren Maler von „Armeleutsbildern" gewesen. Seine Arbeiten entbehren bei aller Sentimentalität nicht der realistischen Auffassung und des wahren Gefühles, und obschon sie kaum den großen Beifall verdienten, der ihnen vor einem halben Jahrhundert gewährt wurde, sind sie doch keineswegs ohne künstlerischen Wert.

Meyer, Kstlerlex. — P. Leroy, Alex. Antigna, peintre, Orléans 1892. — Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Nekrologe: im L'Art XII 240; Chronique des arts 1878 p. 68; Unsere Zeit 1879. *K. E. Schmidt.*

Antigna, Marie-Hélène, Malerin, geb. in Melun (Seine et Marne), Schülerin von A. Delacroix, Frau des J. P. At Antigna. Sie malte Genrebilder (Figuren und ländliche Szenen) und Stilleben. Sie stellte meist in den Pariser Salons 1861—1890 aus.

La Grande Encyclopédie IV 199 (Artikel v. Olivier Merson.) — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 19. *François Monod.*

Antignati, Nicolò degli, Steinmetz aus Brescia, tätig in Rom für Papst Paul IV., der ihn 1557 zum Cavaliere del Giglio ernannte.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma. — Archivio Stor. Lombardo X 188—221. **

Antignotos, Bildhauer; bekannt durch drei Inschriften, von denen sich zwei auf der Akropolis von Athen gefunden haben, eine beim Asklepieion ebendort zutage kam. Jene stammen von Ehrenbildern, die man den Thrakerkönigen Kotys und Rhaskuporis errichtet hatte, diese von der Statue eines Römers, dessen Namen bis auf das Pränomen Marcus verloren ist. Alle drei stammen aus der Zeit des Augustus. Plinius nennt im dritten alphabetischen Verzeichnis (N. H. 34, 86) einen Antignotus als Verfertiger von Philosophenbildnissen, Statuen von Ringern (luctatores), einem Schaber (Perixyomenos) und einer Gruppe der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton. In betreff des letzten Werkes

Digitized by Google

hat man entweder bei Plinius eine irrtümliche Kombination mit Antenor angenommen, oder wahrscheinlicher, daß Antignotus eine besonders gelungene, vielleicht an besonders besuchtem Orte aufgestellte Kopie des älteren Werkes geliefert habe. Kopien könnten dann auch die Ringer und der Schaber sein. Aber diese Voraussetzungen beruhen alle auf einer sehr mangelhaften Kenntnis der Kunst zu Augustus' Zeit. Wir müssen am Ende doch beide Überlieferungen hinnehmen, wie sie sind, und zweifelhaft lassen, ob sich beide auf den gleichen Künstler beziehen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 553 f. — Overbeck, Schriftq. 2249 f. u. 2094. — Löwy, Untersuch. z. griech. Künstlergesch. (Abh. d. Wiener arch. epigr. Seminars IV) S. 22. — Ders., Inschr. gr. Bildh. 314—16. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2401 (Robert). *Amelung.*

Antigonos, Erzbildner aus Karystos (auf Euboia), dem 3. Jahrh. v. Chr. angehörig. Er war unter den Künstlern, die in Pergamon die Siege der Könige Attalos I. und Eumenes II. über die Gallier durch monumentale Gruppen verherrlichten, und zwar kann er nur im Dienste des Attalos tätig gewesen sein. Bei den Ausgrabungen in Pergamon haben sich Fragmente und Basen dieser Gruppen mit Inschriften gefunden; darunter zwei mit — γόνου ἔ:γα und — όνου ἔ —, die von Antigonos, aber auch von seinem Arbeitsgenossen Isigonos oder Epigonos herrühren können. Marmorkopien nach einzelnen Figuren dieser Werke sind zuerst von Brunn nachgewiesen worden (s. zuletzt Bieńkowski, Corpus Barbarorum II). Da es nicht möglich ist, eine dieser Skulpturen speziell auf Antigonos zurückzuführen, so müssen wir uns an die Charakterzüge halten, die trotz tiefgehender, individueller Verschiedenheit allen gemeinsam sind: starker, mehr oder minder derber Realismus, gehoben und zugleich verallgemeinert durch heroische Größe der Auffassung und dramatische Erregtheit der Darstellung, die aber noch nicht in theatralisches Pathos verfällt. Die veredelnde Auffassung, die den Dargestellten fast zu heroischer Würde erhebt, ist um so bemerkenswerter, da es sich um die Wiedergabe von Barbaren handelt, deren elementare Wildheit der griechischen Kultur einen elenden Untergang zu drohen schien; die pergamenischen Bildhauer folgten darin der leuchtenden Tradition attischer Dichter, Historiker und Künstler. Innerhalb dieser gemeinsamen Richtung lassen sich, trotzdem uns nur wenig und das Wenige nur trümmerhaft erhalten ist, drei verschiedene Künstlerindividualitäten erkennen: eine leidenschaftlich-pathetische (Gruppe Ludovisi), eine gemäßigt realistische, ernst sentimentale (sterbender Gallier), eine derb-realistische, die auch vor Brutalem nicht zurückscheut (Gallierkopf im Museo Chiaramonti). — A. war auch als Schriftsteller tätig; Plinius hat zwei seiner Schriften über Malerei und Plastik benutzt (eine Erwiderung enthielt Polemons Schrift πρὸς Ἀδαῖον καὶ Ἀντίγονον). Ferner ist er aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit einem gleichnamigen Schriftsteller, der Lebensbeschreibungen von Philosophen, ein Buch über allerlei wunderbare Geschichten (vielleicht auch eins περὶ λέξεως) verfaßt hat. Demnach läßt sich sein Lebenslauf etwa, wie folgt, rekonstruieren: geboren im Beginn des 3. Jahrh. zu Karystos, zog er als junger Mann nach Eretria, wo er sich dem Kreise des greisen Philosophen Menedemos anschloß, dann in den 70er Jahren des Jahrh. nach Athen, wo er die bildende Kunst zu seinem Lebensberuf machte, außerdem aber ein Anhänger der Akademie wurde. Von hier wird er verschiedene Reisen nach Delphi, Elis u. Kos unternommen haben, bis er von König Attalos etwa 240 nach Pergamon berufen wurde, wo er als Künstler, Philosoph und Schriftsteller gleich willkommen war. Eine Eigenart läßt sich bei ihm auf literarischem Gebiet nur in der Weise finden, wie er die Charakterbilder der Philosophen schildert: „Er kümmert sich nicht um die Lehren der Philosophen; auch die äußeren Ereignisse ihres Lebens sind ihm Nebensache. Dagegen ist die Charakteristik das Hauptsächliche; diese wird in der Weise gegeben, daß die einzelnen Eigenschaften vorangestellt werden, und dann bezeichnende Züge, eigene Äußerungen oder Zeugnisse zur Begründung beigebracht werden. Ein besonderes Interesse ist auf die literarischen Beziehungen und Neigungen verwandt. Der Berichterstatter selbst kritisiert nicht; seine Stellung ist eine wohlwollende, aber nicht leidenschaftlich parteiische; milde menschliche Züge werden mit Vorliebe aufgesucht. Der Bericht macht den Eindruck der Wahrhaftigkeit" (Wilamowitz). Wollte man danach unter den pergamenischen Künstlern eine verwandte Individualität suchen, so käme wohl nur der des sterbenden Galliers in Betracht. Auch in Rücksicht darauf, daß Antigonos als alter Mann nach Pergamon kam, wird man nicht geneigt sein, ihm eins der anderen Werke zuzuschreiben (s. indes Epigonos).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 442 ff. — Overbeck, Schriftq. 1994. 2004 f. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II[4] 232 f. — Wilamowitz, Antigonos v. Karystos (Philol. Unters. IV). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 154. — Fränkel, Inschr. v. Pergamon 20 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 17 ff., 53 ff., 71 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 2421, 19 (Robert). *Amelung.*

Antilochos, Bildhauer hellenistischer Zeit; bekannt durch eine Inschrift, die sich in Magnesia am Maeander nordwestlich vom Theater gefunden hat. Wahrscheinlich stammt das Monument, an dem sie steht, aus dem Theater; es ist die Basis eines dreibeinigen Bronzewerkes, also augenscheinlich eines Dreifußes, von

Digitized by Google

dem nur noch die Befestigungsspuren auf der oberen Fläche zeugen, und hat die Gestalt eines runden Tisches mit drei Löwenbeinen. Zwischen zweien von ihnen steht eine Herme des Hermes Tychon und an ihrer Basis ist die Inschrift eingehauen, die sich, streng genommen, nur auf die Herme bezieht; doch ist von dieser das Übrige, soweit es von Marmor ist, nicht zu trennen. Antilochos hebt in der Inschrift hervor, der Hermes sei der bekannte aus Chalkis (gemeint ist jedenfalls eine zu Teos oder Erythrai gehörige χώρα Χαλκίς); demnach hat er nur ein Bild kopiert, das dort im Heiligtum des Gottes stand. Das Gewandmotiv der Herme ist praxitelisch; mit den Dreifußstatuen des Praxiteles (vgl. Kern) hat diese nichts zu tun. Die Leistung des A. ist kümmerlich.

Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 2432, 7 (Robert). — Kern, Ath. Mitt. 1894 S. 54 ff. — Inschriften v. Magnesia 203. *Amelung.*

Antimachides, griech. Architekt, mit Antistates, Kalaischros und Pormos (oder Porinos?, der Name ist verderbt) tätig beim Bau des von Peisistratos begonnenen Tempels des olympischen Zeus in Athen. Dieser Bau sollte „das großartigste Denkmal der jungen Dynastie", ein Zentralheiligtum der aufblühenden attischen Macht werden. Mit höchster Energie und Eile betrieben, blieb er nach dem Sturz der Peisistratiden unfertig liegen: man war nicht viel über den Unterbau hinausgekommen. Durch die Ausgrabungen des Jahres 1883 wurde dieser, aus mächtigen Porosblöcken bestehend, wieder aufgedeckt, dazu riesige, dorisch kanellierte Säulentrommeln (Dm. 2,38 m) aus gleichem Material. Spuren noch älterer Anlagen darunter — das Heiligtum sollte noch von Deukalion gegründet sein — konnten mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden. Sollte in dem verderbten Namen Porinos eine mißverstandene Nachricht von dem Material des alten Baues, ausschließlich Poros, stecken? Der heute noch z. T. erhaltene Bau korinthischen Stils geht in seinen Anfängen auf den Fortsetzungsversuch des Römers Cossutius unter Antiochos IV. von Syrien im Jahre 174 zurück. Erst unter Hadrian wurde der Tempel vollendet und der riesige Platz ringsherum geschaffen. Der peisistratische Bau darf mit Bestimmtheit als ein dorischer bezeichnet werden. Die erhaltenen Säulentrommeln haben die üblichen 20 dorischen Canneluren (briefl. Mitteil. Dörpfelds). Die Vermutung, daß er ionisch intendiert war als ein Konkurrenzbau zu den damals eben entstandenen großen ionischen Tempeln auf Samos und in Ephesos, ist damit hinfällig. Die von Sulla weggeführten Säulen gehörten jedenfalls schon dem hellenistischen Bau an.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 339. — Curtius, Stadtgesch. von Athen p. XLII und 74. — Bevier, Papers of the Amer. School at Athens 1882/3 S. 183. — Wachsmuth bei Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 188 f. — Judeich, Topogr. von Athen S. 340 ff. mit Lit. *H. Thiersch.*

Antimachos, Erzbildner. Plinius nennt ihn im dritten alphabetischen Verzeichnis (N. H. 34, 86) als Künstler von Frauenstatuen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 526. — Overbeck, Schriftq. 2094. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2436, 27 (Robert). *Amelung.*

Antin, Paul, Landschafts-, Genre- und Porträtmaler in Paris, später in Bordeaux, stellte in den Pariser Salons 1888—1905 wiederholt, meist Stimmungen aus der Maasgegend und Szenen aus dem Bergwerksleben aus. Mit einem Bilde letzterer Art („Charbonnages et usines") war er auf der Exposition décennale des Beaux-Arts, Paris 1900 vertreten. *H. V.*

Antino, Giacomo de, genannt „il Passeri", Goldschmied in Rom, nur bekannt durch einen 1540 an den Papst mit anderen Goldschmieden eingereichten Protest.

Arch. Stor. Artist. ecc. di Roma I 31, f. 78 f. — Arch. Stor. Lomb. II 121 f. *G. Degli Azzi.*

Antinori, Giovanni, italien. Baumeister, geb. in Camerino 28. 1. 1734, † in Rom 24. 6. 1792. Schüler der „Sapienza" in Rom, studierte dann unter der Leitung des Marchese Gerolamo Teodoli das Baufach, das er später auf der portugiesischen Akad. lehrte. Durch den päpstlichen Nuntius Msgre Conti, einen Landsmann, kam er nach Lissabon und wurde dort dem König vorgestellt; von diesem wurde er zum kgl. Baumeister ernannt und führte bedeutende Arbeiten am Hafen und bei der Wiederherstellung der Gebäude, die das Erdbeben von 1755 zerstört hatte, aus. Nach seinem Plane wurden das kgl. Schloß und die Gebäude am Platz del Comercio in Lissabon errichtet, auch entwarf er den Plan zu einem Palast des Königs in Campolide (Vorstadt von Lissabon). A.s wachsender Ruhm erregte den Neid seiner Kollegen, und es gelang ihnen den Minister Pombal zu überzeugen, daß er an den Intriguen gegen den Monarchen teilgenommen hätte. Er wurde gefangen gesetzt und nach zweijähriger Haft mußte er das Königreich verlassen und kehrte um 1756 nach Rom zurück. Von der Familie Doria erhielt er den Auftrag, den Hof ihres Palastes zum Empfang Josephs II. zu einem Festsaal umzugestalten, auch wurde ihm die Ausschmückung der Villa Pamfili anvertraut. Pius VI. übertrug ihm die Aufstellung der bei den Ausgrabungen am Mausoleum des Augustus entdeckten ägyptischen Obelisken zwischen den beiden Kolossalstatuen auf dem Quirinal, wobei diese die schräge Stellung erhielten. 1789 stellte er den Obelisken della Trinità dei Monti und 1792, wenige Tage vor seinem Tode, den auf dem Montecitorio auf.

Digitized by Google

Cyrillo Machado, Coll. de Mem. 191. — Kunstbl. 1824 p. 387. — L. Mariani, Conferenza sull' A. (in „Appenino" 1893 No. 24). — Meyer, Kstlerlex. — Ricci, Mem. stor. II 386. — Santoni, Cat. degli uomini ill. di Camerino, app. alla storia del Savini (1895). — Vita di Seb. Gius. de Carvalho 1781 II 11. — Raczynski, Dict. 258. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. 42. *V. Alcandri.*

Antiochos I, Bildhauer aus Antiochia, Sohn eines Demetrios, aus dem 1. Jahrh. v. Chr., bekannt durch eine in Eleusis gefundene Inschrift.

Overbeck, Schriftq. 1592. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 259. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 2494, 69 (Robert). *Amelung.*

Antiochos II, den gleichen Namen hat man bei Plinius N. H. 36, 33 an Stelle des verderbten *eniochi* einsetzen wollen. Von dem hier gemeinten Künstler stammten zwei Marmorstatuen im Besitz des Asinius Pollio, ein Oceanus und ein Juppiter. Identität mit A. I wäre möglich.

Pauly-Wissowa, a. a. O. *Amelung.*

Antiochos III. Zu Antiochos hat man die Inschrift an einer Statue des ehemaligen Museo Ludovisi, einer Kopie der Athena Parthenos des Pheidias, ergänzen wollen. Erhalten ist nur . . tiochos, was sich aber auch zu Metiochos vervollständigen läßt (s. d.). Der Künstler dieser Statue stammte wahrscheinlich nicht, wie man früher glaubte, aus Athen, sondern aus Lindos. Sein Werk ist geistlos und dazu durch abscheuliche Ergänzung entstellt; es steht heute im Museo nazionale romano delle Terme.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 550, 567. — Overbeck, Schriftq. 2221. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 437, 452. — Schreiber, Bildw. d. Villa Ludovisi S. 135 ff. — Ders., Abh. d. sächs. Gesellsch. 8 (1883) S. 556. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 342. — Puchstein, Jahrb. d. I. V 101. — Kaibel, IGI 1233. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 635. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2493, 70 (Robert). *Amelung.*

Antiochos IV, Gemmenschneider (?). Der Name findet sich auf einem geschnittenen Stein mit dem Brustbilde der Athena (zuletzt in der Sammlung Andreini in Florenz), dessen Echtheit jedoch bestritten worden ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 601. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2495, 72 (Rossbach). *Pernice.*

Antiochus, bekannt durch eine neue Mosaiktechnik oder eine neue Anwendung von Mosaikschmuck. Als Künstler kann er nicht mit Sicherheit gezählt werden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 314. *Altmann.*

Antiochus Gabinius, einer von den Schülern oder Gehilfen des Porträtmalers Sopolis, Freigelassener und accensus (Amtsdiener) des Gabinius, lebte zur Zeit Ciceros.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 305. — Overbeck, Schriftq. 2382. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2495, 71 (Rossbach). *Altmann.*

Antipatros, angeblicher bedeutender Toreut, von dem eine Schale mit dem Emblem eines ruhenden Satyrn von Plinius N. H. 33, 156 gerühmt wird. Ein mit der Beschreibung des Plinius nahezu sich deckendes Epigramm des Antipatros von Sidon, das die Silberschale eines Toreuten Diodoros (s. d.) rühmt, legt die Vermutung nahe, daß bei Plinius aus dem Dichter Antipatros durch Mißverständnis ein Toreut geworden ist, der in Wirklichkeit nie existiert hat.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 403. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2518, 37 (Rossbach). *Pernice.*

Antiphanes I, Bildhauer aus dem attischen Demos Kerameis, tätig für den Fries am Erechtheion. Sein Name erscheint auf zwei Fragmenten der Baurechnung (407 v. Chr.): nach dem einen hat er einen Wagen, die beiden Deichselpferde und einen Jüngling gearbeitet; vielleicht sind uns Stücke davon erhalten, (Vgl. Agathanor.)

Schöne, Griech. Reliefs Taf. I—IV No. 11. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 526, 527. — Robert, Hermes 1890 S. 431 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2522, 22 (Robert). *Amelung.*

Antiphanes II, Erzbildner aus Argos, Enkelschüler des Polyklet — sein Lehrer hieß Periklytos — und Lehrer des Kleon aus Sikyon. Zwei seiner Arbeiten sind genau datiert: er lieferte für das große Weihgeschenk der Lakedaimonier nach dem Siege bei Aigospotamoi (405 v. Chr.) die Statuen der Dioskuren (Pomtow-Bulle, Athen. Mitt. 1906, S. 492 ff.); dann hat sich bei den französischen Ausgrabungen in Delphi herausgestellt, daß er die Statuengruppe gearbeitet hatte, die von den bei der Wiederherstellung Messeniens durch die Thebaner beteiligten Argivern (370 v. Chr.) dorthin geweiht wurde und als Symbol des Bundes zwischen Argos und Theben Herakles und seine Ahnen bis zu Danaos darstellte. Endlich haben die gleichen Ausgrabungen, die von Brunn in der Künstlergeschichte vorgeschlagene Datierung einer dritten Arbeit des A. bestätigt: die Ausführung von drei Figuren in einem ebenfalls nach Delphi gestifteten Weihgeschenk der Arkader für einen Sieg über die Lakedaimonier; Brunn hat das auf Ereignisse in Ol. 102, 4 = 369 v. Chr. bezogen (Paus. 10, 9, 5; vgl. Pomtow, Ath. Mitt. 1889, S. 15 und 1906, S. 461 ff.). Die drei Figuren, die A. ausführte, waren Elatos, Apheidas und Erasos; Reste ihrer Basen haben sich mit der Signatur des A. bei den Ausgrabungen gefunden. Über die Motive der Figuren, soweit sie sich aus den Standspuren erkennen lassen vgl. Bulle in d. Athen. Mitt. 1906, S. 487 ff. Endlich befand sich ebenfalls in Delphi die Figur eines Pferdes von A., nach Paus. 10, 9, 12 die des trojanischen Pferdes, ein Weihgeschenk der Argiver für ihren Sieg über die Lakedaimonier in der Thyreatis. Brunn vermutet, daß

Digitized by Google

sich das auf Ereignisse im Jahre 414 beziehe und daß das Weihgeschenk erst einige Zeit danach ausgeführt worden sei; doch ist diese Annahme nicht einmal notwendig: A. konnte etwa 45 Jahre lang öffentlich tätig sein, und wenn er das älteste der überlieferten Werke in einem Alter von 25 Jahren ausführte, an dem letzten als Siebzigjähriger arbeiten, was gewiß nicht unmöglich ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 283 ff. — Overbeck, Schriftq. 985, 993, 1006. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ S. 530 f., 539. — Collignon, Hist. de la sculpt. II 164 ff. — Homolle, Bull. de corr. hell. 1896 S. 605 ff.; 1897, S. 276 ff., 296 ff., 401; 1899 S. 379 f. — Frazer, Pausanias V S. 262 f., 269, 637 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 2522, 21 u. Suppl. 93 (Robert). *Amelung.*

Antiphanes III, Sohn eines Thrasonides aus Paros, Künstler einer marmornen Hermesstatue, die 1827 auf Melos angeblich nahe der Stelle gefunden wurde, wo die Pariser Venus zutage kam; jetzt im Berliner Museum. Die Künstlerinschrift steht an dem Stamm neben dem linken Bein. Nach der Form der Schriftzüge stammt das Werk aus dem 1. Jahrh. v. Chr. und ist eine geschickte Kopie nach einem Bronzeoriginal früh-lysippischen Stils, wahrscheinlich von einem Grabe.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 605. — Overbeck, Schriftq. 2295. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 354. — Beschr. d. ant. Skulpt. d. Berl. Mus. 200. — Pauly-Wissowa, Realenc. I Sp. 2522, 23 (Robert). — Furtwängler, Meisterw. d. gr. Plastik S. 505. — Arndt-Amelung, Einzel-Aufn., Text zu 1138. — Furtwängler, Collect. Somzée S. 9, No. 9. *Amelung.*

Antiphilos, griech. Architekt, der zusammen mit Pothaios und Megakles das „Schatzhaus der Karthager" in Olympia erbaute. Erhalten sind in situ nur die Fundamente aus altertümlich polygonal geschnittenem olympischem Poros. Vom Oberbau, einem archaisch-dorischen templum in antis (6,48 × 10,19 m) mit 4 Säulen in der Front, ganz aus blendend weißem Süßwasserkalkstein, sind nur einzelne Glieder und Splitter erhalten, vom Giebelrelief der Rest einer Kampfszene aus gleichem Material. Die von Pausanias überlieferte Benennung ist ungenau, wohl erst in späterer Zeit entstanden, als das Interesse an der hier aufbewahrten Kriegsbeute alles andere zurückdrängte. Im Innern befand sich nämlich als ein Weihgeschenk Gelons von Syrakus eine punische Kriegstrophäe vom Siege bei Himera (480 v. Chr.): drei Linnenpanzer. Wie auch durch ein archaisches Inschriftfragment weiter erhärtet wird, war das Schatzhaus also das der Syrakusaner, jedoch nicht erst von Gelon gestiftet, sondern älter, allen Anzeichen nach noch aus dem Ende des 6. Jahrh.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 339. — Olympia II 46. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2525, 5 (Fabricius). — Frazer, Pausanias IV 60 ff. — Hitzig-Blümner, Paus. II 631 ff. *H. Thiersch.*

Antiphilos, bedeutender griechischer Maler der hellenistischen Epoche, Zeitgenoß Alexanders des Großen und Ptolemaios' I. Er stammte aus Ägypten und war Schüler des Ktesidemos (s. d.). Er soll Nebenbuhler des liebenswürdigen Apelles gewesen und in seinem Haß so weit gegangen sein, ihn beim König Ptolemaios als Teilnehmer einer Verschwörung anzuschwärzen; nach Entdeckung des Betrugs soll der Verleumder von Ptolemaios als Sklave an Apelles ausgeliefert worden sein. Die Geschichte ist jedoch erfunden (s. Apelles) und trägt zur Kenntnis des Mannes nichts bei. Das Verzeichnis seiner Werke läßt einen vielseitigen Künstler erkennen. Er malt mythologische Gegenstände: Hippolytos von dem aus dem Meere auftauchenden Stier erschreckt, Kadmos und Europa, Hesione, Dionysos und einen besonders berühmten ausspähenden Satyrn mit Pantherfell (vgl. Furtwängler, Satyr aus Pergamon S. 16); Bildnisse, zum Teil sicher in idealer Auffassung: Philipp und Alexander mit Athena, d. h. wohl zu beiden Seiten der Göttin, Alexander als Knaben, Ptolomaios als Jäger; Genrebilder: einen feueranblasenden Knaben in einem schönen Haus, das wie das Gesicht des Knaben interessante Beleuchtungseffekte aufwies, Frauen bei der Wolleverarbeitung, ein Bild, in dem das geschäftige Treiben bei den verschiedenen Verrichtungen lebendig dargestellt war, endlich kleine parodistische Bilder angeblich eines gewissen Gryllos, dessen Name (Ferkel) seitdem einer ganzen Gattung von Gemälden gegeben wurde, also Karikaturen, deren Witz in der Aufspürung und geschickten Hervorhebung von Ähnlichkeiten zwischen Mensch und Tier bestand. Man begreift nach solchen Angaben sowohl seine Rivalität mit Apelles und seine Zusammenstellung mit anderen Meistern ersten Ranges wie Protogenes und Lysipp als auch die geringere Schätzung, die ihm die Kunstschriftsteller zuteil werden ließen: er erscheint bei Plinius nur unter den primis proxumi. Sein besonderes Verdienst bezeichnet Quinctilian durch das einzige Wort facilitas; er wird leicht produziert, vielleicht auch gegenüber durchgearbeiteten Werken wie denen des Apelles oder gar des nie zufriedenen Selbstquälers Protogenes eine geniale Flüchtigkeit gezeigt haben. Nachwirkungen seiner Kunst sind im einzelnen noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen; doch ist es wahrscheinlich, daß in den Wandgemälden der kampanischen Städte, zumal in den Szenen aus dem Alltagsleben, manche Züge stecken, die auf ihn zurückgehen, wie auch erhaltene parodistische Tierbilder (Helbig, Wandgemälde 1548 ff., besonders aber das von Affen agierte Aeneas-Anchisesbild 1380 (Woermann, Gesch. d. Malerei im Alt. S. 131) und

Digitized by Google

das auf den Hühnerhof verlegte Parisurteil 1554) durch die Grylli des A. wenigstens angeregt sein mögen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 247 ff. — Helbig, Untersuch. üb. d. campan. Wandmal. S. 131. 225 ff. 329. — Woermann, Gesch. d. Mal. im Alt. S. 62. — v. Rohden in Baumeisters Denkm. II 871 f. — Robert, Arch. Märchen 74. — Girard, Peint. ant. S. 246 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2525, 6 (Rossbach). *Sauer.*

Antiphilos, Gemmenschneider (?). Der Name begegnet auf einer Gemme der Sammlung Neufville zu Leiden und bezeichnet eher den ehemaligen Besitzer des Steines als seinen Verfertiger.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 601. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2525, 7 (Rossbach). *Pernice.*

Antipjeff, Peter Antípjewitsch, russ. Kupferstecher, geb. um 1744 in Katharinenhof, † um 1785 in Petersburg, war anfangs Graveurgehilfe im Seekorps, kam auf Fürsprache des Direktors J. L. Golonitscheff-Kutusoff 1762 in die Akad., wo er Schüler von E. P. Tschemessoff wurde. Er entwickelte sich zu einem geschickten Porträtstecher und kopierte mehrere Blätter von G. F. Schmidt. — Sein älterer Bruder *Feodor*, geb. um 1729 oder 1730, † um 1790, diente in der Marine-Buchdruckerei und stach Seekarten.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 210. — N.P.Sobko, Russ.Kstlerlex.—Fiorillo, Kleine Schriften II 88. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Graveure) St. Petersburg 1870, S. 172. — Кукольникъ, Худож. газ. (Kukolnik, Kunstztg.) St. Petersburg 1838, S. 471.—Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. Werke). *W. Neumann.*

Antipoff, Platón Jermolájewitsch, russ. Architekt, † 1861 in Petersburg, war 1840 bis 1846 Schüler der Petersburger Akad. unter Meier und Thon; wurde 1855 Akademiker und bis 1860 Gehilfe des Prof. Stakenschneider beim Umbau der alten Ermitage, beim Bau des Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und am Belvedere in Peterhof. 1859 bis 1860 Lehrer an der Ornamentklasse der Petersburger Zeichenschule.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 209. — N.P.Sobko, Russ. Kstlerlex.— Отчетъ Имп. акад. худ. (Bericht d. Kais. Akad. d. Künste) St. Petersb. 1856—1857, S. 49 u. 1860, S. 69. *W. Neumann.*

Antiq, Charles Claude, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst 1824, Schüler von Desjobert und Gustav Saltzmann, stellte in den Salons 1859—1867 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (Verzeichnis v. Arbeiten). *H. V.*

Antiquo, s. auch *Anticho* u. *Antico.*

Antiquus, Architekt in Rom, wo er 1495 mit maestro Philippo am Festungsbau des Castello S. Angelo arbeitete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 165, 210. *

Antiquus, Johannes, Maler, geb. in Groningen 11. 10. 1702, war bis 1722 Schüler des Glasmalers Gerard van der Veen, hierauf eines Benheimein und schließlich 1723—1725 des Jan Abel Wassenbergh. Reiste dann über Amsterdam und Rouen nach Paris, und nach kurzem Aufenthalt dort zu Fuß zurück durch Brabant nach Amsterdam, wo er einige Monate bei Gerrit van Gimnich arbeitete. Dann schiffte er sich mit seinem Bruder Lambertus nach Genua ein, aber Schiffbruch trieb sie bei Cadix an die spanische Küste. In Genua angelangt, blieb er dort acht Monate und reiste weiter nach Livorno und Pisa, wo er fünf Monate blieb und viele Porträts malte, dann nach Florenz und nach drei Monaten wieder nach Livorno, bis der Großherzog von Toskana ihn mit einem Jahresgehalt nach Florenz zurückrief. Hier weilte er nun sechs Jahre und wurde Mitglied der Akademie. Inzwischen besuchte er viermal Rom, und sein dritter Aufenthalt dort währte 13 Monate, in welchem Zeitraum er Bekanntschaft mit vielen Notabeln machte, u. a. mit den Malern Trevisani und Sebastiano Conca und mit Papst Benediktus XIII; auch wurde er Mitglied der päpstl. und der französ. Akad. und machte bei einem Besuch in Neapel die Bekanntschaft Solimenas. Nach dem Ableben des Großherzogs 1737 reiste er über Bologna, Venedig, Padua, Mantua, Mailand, Turin u. durch die Alpen zurück nach Rouen, wo er einige Zeit verblieb, bis er endlich mit seinem Bruder in Amsterdam ankam. Kurz nachher zog er nach Groningen, wo er viele Porträts malte. Wilhelm Karl Heinrich Friso ernannte ihn zu seinem Hofmaler in Breda, wo er alsdann neun Jahre wohnte und 1739 das Bürgerrecht erwarb. Er starb Ende 1750. Im Palazzo Pitti in Florenz sollen noch mehrere seiner Arbeiten vorhanden sein, u. a. ein Titanensturz. Für den Gartensaal der Provinzial-Staaten in Groningen malte er ein Deckenbild und für das Schloß in Breda mehrere Türbilder mit mythologischen und historischen Szenen. Nach seiner Zeichnung stach B. F. Immink 1744 das Grabdenkmal Engelberts von Nassau in der Großen Kirche zu Breda.

van Gool II 307—318. — Obreens Archief I 131. *E. W. Moes.*

Antiquus, Lambertus, der jüngere Bruder des Johannes, begleitete ihn auf seiner Reise durch Italien und Frankreich. In der Mitte des 18. Jahrh. lebte er als Landschafts- und Dekorationsmaler in seiner Vaterstadt Groningen.

van Gool II 308. *E. W. Moes.*

Antistates, s. *Antimachides.*

Antistius, Architekt nach einer im Samnitergebiet gefundenen Inschrift (CIL IX 1052); wohl der Freigelassene eines C. Antistius.

Digitized by Google

Promis, Mem. Acc. Torino Ser. 2 XXVII 1871, p. 108, 23. *H. Thiersch.*

Antius, L. A. L. f. Pelatina architectus, nach einer Weihinschrift aus Pästum (?) an die Nymphen.

Muratori, Nov. Thes. vet. inscr. 86 T. 1; 87, 11. *H. Thiersch.*

Antius, s. auch *Anteo.*

Antognetti, Francesco, paduanischer Maler in Rom, nur erwähnt von Bertolotti in den Miscell. dei Monum. ed. dalla R. Deput. Veneta di Stor. patr., ser. IV, vol. III 22. *

Antoine, Bildhauer („Imageur") in Lyon um 1408, nur urkundlich bekannt; ebenso ein zweiter Bildhauer desselben Namens in Lyon, 1496—99 erwähnt.

Lami, Dict. d. Sculpteurs. *H. V.*

Antoine, maitre, Bildhauer („Imageur") in Dijon 1467—87, nur urkundlich bekannt, nicht zu verwechseln mit dem gleichzeitig in Dijon tätigen Bildhauer Antoine Le Moiturier.

Lami, Dict. d. Sculpteurs. *H. V.*

Antoine, Goldschmied und Medailleur aus Florenz, fertigte die Goldmedaille, die dem König Ludwig XII. von Frankreich 1506 bei seinem Einzug in Bourges dargeboten wurde. — Vielleicht derselbe Antoine, der 1506 in Bordeaux als Goldschmied und Ziseleur erwähnt wird (s. Bérard, Dict.).

N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France p. 174. ***

Antoine I, Maler in Troyes 1521—23, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3. Série III (1887) p. 152. *H. V.*

Antoine II, Maler in Troyes 1536, malte in der Kirche Saint-Pantaléon, nur urkundl. bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3. Série III (1887) p. 159. *H. V.*

Antoine, französ. Ornament-Bildhauer, war conseiller der Acad. de St. Luc zur Zeit ihrer Auflösung 1776; er wohnte später in Paris.

Revue univ. des arts, 1862, 304. *Lami.*

Antoine, lothringische Glockengießerfamilie, seit dem 17. Jahrh. bis in die Gegenwart tätig. *Joseph* und *Nicolas Antoine,* Vater u. Sohn signierten eine Glocke in Soisy-sous-Etiolles: Les quatre cloches ont été fondus le 5 juillet de l'an 1774 par Joseph et Nicolas Antoine père et fils de la paroisse Durville en Lorraine.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 29. **

Antoine d'Amelle, Kanonen- u. Glockengießer in Metz, goß 1438 die große Glocke „La Mutte" der Kathedrale.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 30. **

Antoine d'Avignon, französ. Maler, um die Mitte des 16. Jahrh. in Rom ansässig. Zur Gilde der Maler der Stadt gehörend, arbeitete er 1546 unter Leitung von Perino del Vaga im Vatikan an verschiedenen, nicht näher bezeichneten Stukkaturen und Malereien für die päpstliche Loggia. 1551 war er damit beschäftigt, den Baldachin zu vergolden, der sich im Sprechzimmer des hl. Vaters befindet, ebenso den Zubehör eines Bettes. 1552 vergoldete er den brokatenen Baldachin der S. Maria del Popolo und das Tabernakel der Ara Coeli.

Archives de l'art Français, t. I. — Chronique des Arts. 1875. *H. Longnon.*

Antoine de Brabant, Tapissier in Correggio 1488, Sohn des Gerardin de Bruxelles.

Müntz in L'Art XXXIX 153. **

Antoine de Bruxelles, Bildhauer vläm. Ursprungs, ließ sich in Orléans nieder und fertigte 1448 in Gemeinschaft mit Jean Le Page Wappen und Figuren an der Turmtreppe des alten Stadthauses (jetzt Mus.).

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Antoine de Compiègne, Illuminator „au pinceau" in Paris, ein sehr erfahrener Meister. Er wird schon 1398 als alter Mann („antiquus homo") bezeichnet und muß vor 1414 gestorben sein.

De Champeaux et Gauchery, Les travaux d'art exécutés pour Jean de France duc de Berry, Paris 1894 p. 123. — Bouchot, Primitifs franç. Paris 1904 p. 227. — H. Martin, Les miniaturistes franç. Paris 1906 p. 212. *P. Durrieu.*

Antoine, Etienne d', französ. Bildhauer, geb. in Carpentras 20. 2. 1737. Als Schüler der Akademie für Malerei und Bildhauerei in Marseille trug er 1758 einen III. Preis und 1759 einen II. Preis davon. Im selben Jahre arbeitete er mit an der plast. Ausschmückung der Fassade der Kirche Saint-Féréol, unter seinem Lehrer J. M. Verdiguier. Dann führte er aus: eine sitzende Minerva für den Versailler Kaufmann Guys, einen Narziß für den Vicomte de Flotte und eine Entführung Helenas für den Marquis d'Arnissia. Ende 1766 begab er sich nach Rom. Dort erlangte er um 1768 einen I. Preis beim Wettbewerb des Kapitols mit einer Gruppe „Jupiter, Juno und die Nymphe Io in eine Kuh verwandelt". Er schuf auch die Büste des Kardinals de Bernis und eine Kolossalstatue, die vom Architekten Vanvitelli für die Kirche Santa Maria degli Angeli bestellt worden war. Nach Frankreich zurückgekehrt, führte er sein Hauptwerk, das Grabmal des Mgr. d'Inguimbert, Bischofs von Carpentras († 6. 9. 1757) aus. Dieses Marmorgrabmal (1774 vollendet) ist im Chor der Kapelle des Hôtel-Dieu zu Carpentras aufgestellt; es besteht aus einem Sarkophag, über dem sich die Büste des Prälaten befindet, flankiert von den allegor. Gestalten des Glaubens und der Wohltätigkeit. Er schuf dann den Brunnen der drei Grazien auf dem Theaterplatz in Montpellier. 1779 war er in Paris und fertigte unter der Direktion des Archit. Jacques-Denis A. (vielleicht ein Bruder des Künstlers) Wappen an der Fassade der neuen Klostergebäude der Feuillants (Rue Saint-Honoré). Außerdem machte er die Büste

Digitized by Google

des Herzogs von Orléans und übernahm 1783 die plast. Ausschmückung des Kabinetts der Ecole royale des Mines (Hôtel de la Monnaie). Er kehrte dann wieder nach Marseille zurück und schuf dort verschiedene Bildwerke: „Bacchante"; „Pleureuse tenant une urne"; den Entwurf zu einem Monument „l'Océan embrassant le Globe de la Terre et venant se joindre à la Méditerranée"; ein neues Modell seiner Gruppe „Jupiter, Junon et Io"; eine Terrakotta-Gruppe „La Justice, La Sagesse et la Prudence posées sur la boule du Monde"; die Büste des „Chevalier Paul" und diejenige des „Pytheas", deren Gießformen man in der Akad. zu Marseille sieht; endlich die Büsten Pugets und Homers, die zwei Brunnen der Stadt zieren. Seine letzte Arbeit war das Grabmal des Generals Desaix. 1806 ausgeführt, existierte es noch 1840. Es ist unbekannt, was aus diesem Werk geworden ist. Etienne d'A. starb 23. 3. 1809 in Marseille.

Thiery, Guide des étrangers, 1787, II 478. — Croze-Magnan, Notice historique sur d'Antoine 1810. — Parrocel, Annales de la peinture 1862, 412. *Lami.*

Antoine de Hansy, französ. Bildh., lebte in Paris in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Er führte das Chorgitter der Kirche Saint-Médéric aus, ebenso die Türen des großen Portals und die Altartafel der Marienkapelle in der Kirche Saint-Gervais. Er starb in Paris im Febr. 1646.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renais. *Lami.*

Antoine, Jacques Denis, französ. Architekt, geb. 6. 8. 1733 in Paris, † daselbst 24. 8. 1801. A. war zuerst nur Bauunternehmer, erlangte aber bald einen großen Ruf als Architekt, so daß er nicht nur in Paris und der Provinz, sondern auch im Ausland zahlreiche Aufträge erhielt. 1776 wurde er Mitglied der Akad., 1799 des Instituts, während der Revolution 1793 wurde er eingekerkert aber 1794 wieder freigelassen. Sein erstes größeres Werk in Paris ist die Münze (1768—1775), später erbaute er auch die monumentale Treppe des Justizpalastes, das Hôtel Maillebois bei der rue du Bac und lieferte die Pläne für das Hôtel Jaucourt (rue de Varennes), das Hospiz bei der Barrière d'Enfer und das Haus der Feuillants in der rue St. Honoré. Auch der Entwurf für ein Altarblatt in der Kapelle de la Communion in der Kirche St.-Nicolas-des-Champs ist auf A. zurückzuführen. Von größeren Werken außerhalb Paris wären zu nennen: die Kirche der Filles St. Marie in Nancy, das Hôtel des Herzogs von Berwick in Madrid, die Münze in Bern und das Schloß des Fürsten Salm-Kyrburg. Die Bibliothèque Nat. in Paris besitzt einige Pläne und Entwürfe aus dem Nachlaß des Künstlers. A. gehört zu den tüchtigsten Architekten des Rokoko, wußte jedoch innerhalb der ausschweifenden Ornamentik dieses Stiles noch eine gewisse Einfachheit zu bewahren. Einzelne Anklänge an die Ende des 18. Jahrh. eintretende nüchterne Erneuerung der Antike sind bei ihm schon bemerkbar.

Lussault, Not. hist. sur défunt J. D. Antoine, archit. Paris 1801. — Renou, Not. des ouvrages et de la vie du cit. Antoine, lue à la séanee du 9 Nivôse de la soc. libre des sciences etc. — Barjouville, Hommage rendu au citoyen Antoine . . mis au bas de son buste, qui doit être incessement placé dans le plus grand salon de la Monnaie. — Lebreton, Not. sur la vie et les travaux de J. D. Antoine aus Millins Mag. enc. (abgedr. Rev. univ. des Arts XXII 108 ff.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Lance, Dict. des Archit. — Réunion des Soc. des b. a. XXI 1038. XXVI 540—555. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. V (1889). — Dussieux, Art. franç. à l'étr. — Richesses d'art, Mon. relig. Paris III 408. *H. Stein.*

Antoine, Jean, lothringischer Goldschmied und Direktor der Münze des Königs Stanislas von Lothringen, geb. 1669, † 2. 3. 1711. Er war Pathe des berühmten Kunstschlossers Jean Lamour.

Réunion d. Soc. des Beaux-Arts XXX 511. **

Antoine, Jean, französ. Architekt des 18. Jahrh. Generalfeldmesser des Departement von Metz. Er entwarf die Pläne zu mehreren öffentlichen Gebäuden und baute 1762 für den Kurfürsten von Trier das Schloß Philippsfreud zu Wittlich. A. verfaßte auch einen „Traité d'architecture" 1768 in zwei Bänden, in Paris erschienen.

Meyer, Allgem. Kstlerlex. *H. Stein.*

Antoine, Innocent, französ. Bildhauer. um 1650 in Paris. 1667 lebte er nicht mehr.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Antoine de Liège, Maler, der zu Lüttich in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. lebte, weshalb man ihn Antoine de Liège (Anton von Lüttich) nannte. Unsere ersten Nachrichten über den Künstler reichen bis 1454, in welchem Jahre er für das Kapitel von S. Peter in Lüttich die Stäbe malte, welche das Tabernakel mit dem hl. Sakramente tragen. Vier Jahre später erhielt er eine Summe von etwa 100 Livres für ein großes auf Leinwand gemaltes Bild, welches die hl. Apollonia vorstellte und für dieselbe Kirche bestimmt war. 1460 betraute ihn das Kapitel von St. Peter noch mit der Restauration eines hl. Christoph. Diese Werke des Malers A. sind wahrscheinlich kurz nachher zugrunde gegangen.

1476 vollendete er ein Gemälde, „Das jüngste Gericht", für den Sitzungssaal des Rates von Namur, der einen gewissen Jean de Corioulle zur Bestellung dieses Bildes als Sühne verurteilt und dessen Wert von vornherein auf 40 Gulden angesetzt hatte. Das fertige Werk aber wurde von Sachkundigen auf 55 fl. geschätzt, wodurch dann ein langer Streit entstand, der damit endigte, daß der

Digitized by Google

Verurteilte mit Gewalt das Bild an sich brachte. 1478 malte A. auch für das Kapitel von S. Martin in Lüttich eine Reinigung und eine Himmelfahrt Mariae für die Summe von 84 Livres. — Er lebte noch hochbetagt 1502.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel von A. Pinchart). — Helbig, La Peinture au pays de Liège 98 bis 102, 107. *Pol de Mont.*

Antoine de Manthe, Goldschmied in Brügge, erhält 1874/75 Zahlung für 6 Becher und eine Kanne aus vergoldetem Silber.

Dehaisnes, Doc. concernant l'hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 526. ***

Antoine de Montyon, Bildhauer, war 1386 mit anderen Bildhauern an der Ausschmükkung des Schlosses von Riom in der Auvergne für den Herzog Jean de Berry tätig.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Antoine, Nicolas, Architekt des Königs Stanislaus in Nancy 1769, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociét. d. Beaux-Arts. XXV 301. *H. V.*

Antoine, Otto, Genre- und Landschaftsmaler in Berlin-Wilmersdorf, geb. 22. 10. 1865 zu Koblenz, Schüler der Berliner Akad., stellte auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1904 und 1906 aus. Im Berliner Postmuseum von ihm: Personenpost auf den kanarischen Inseln (1905).

Dressler, Kunsthandbuch 1906. — Kat. d. Ausstllg. *H. V.*

Antoine, Pierre Joseph, französ. Architekt, geb. in Brassy (Côte-d'Or) 18. 1. 1730, † in Dijon 2. 3. 1814, sous-ingénieur des états de Bourgogne und seit 1809 Lehrer an der Zeichenschule zu Dijon, für welche Stadt er ein Theaterprojekt geliefert hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Antoine, Sébastien, französ. Kupferstecher, geb. 1687 in Nancy, stach nach dem Versailler Plafond von Mignard „l'Entreprise de Promethée". 1729 stach er das Porträt des Don Calmet; ferner das Mausoleum des René II de Lorraine und St. Louis de Gonzagues nach Charles. A. war ein Stecher von sehr mittelmäßigem Talent.

Le Blanc, Manuel. — Basan, Dict. *P. A. Lemoisne.*

Antoine, s. auch *Anthoine.*

Antokolski, Markus, russ. Bildhauer, geb. 21. 10. 1843 in Wilna, † 14. 7. 1902 in Homburg v. d. Höhe, arbeitete anfangs als Schnitzer und kam 1863 als freier Zuhörer in die Petersburger Akad. 1865 wurde er als Schüler aufgenommen u. 1868 als Pensionär der Akad. zu weiterer Ausbildung ins Ausland geschickt. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin schuf er in Italien seine Statue Iwans des Schrecklichen, für die er zum Akademiker befördert wurde. 1880 wurde er zum Professor ernannt und siedelte dann nach Paris über. Zu seinen hervorragendsten Arbeiten gehören: Der jüdische Schneider, Holzschnitzerei (1864) — Der Geizhals, Elfenbein (1865) — Der Judaskuß (1867) — Die Statue Iwans des Schrecklichen, Bronze, im Mus. Alexanders III.; in Marmor in der Eremitage (1871); eine Kopie im Kensington-Mus. in London. — Der Streit um den Talmud (1871). — Die von der Inquisition überfallenen Juden (1871). — Kolossalstatue Peters d. Gr. (1872), Marmor. — Die Reiter-Statue Jaroslaws des Weisen (1872), Bronze, im Mus. Alexanders III. — Die Statuen des Dmitri Donskoi und Iwans III. (1872). — Christus vor dem Volk (1874), in Bronze im Mus. Alexanders III. und in Marmor. — Das Denkmal Puschkins für Moskau (1875), (nicht ausgeführt). — Kopf des Mephistopheles, Marmorbüste, im Mus. Alexanders III. (1875). — Das Grabdenkmal der Fürstin M. A. Obolenski (1875). — Der Tod des Sokrates, Marmor, im Mus. Alexanders III. (1876). — Unwiederbringlicher Verlust, Relief auf den Tod seines Sohnes (1876). — Der letzte Seufzer (Christus am Kreuz), Basrelief in Bronze, im Mus. Alexanders III. (1877). — Kopf Johannes des Täufers auf einer Schüssel, Marmor, im Mus. Alexanders III. (1878). — Graf Panin, Porträtstatue in Bronze (1878). Viele Porträtbüsten in Marmor und Bronze. — Statue des Spinoza (1881). — Jermak Timofejewitsch, der Eroberer Sibiriens, Marmorstatue im Mus. Alexanders III. und ebenda die Statue des Chronisten Nestor. (Marmor.)

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ѳ. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) St. Petersburg 1889, I 14 ff. — Iwan Turgenjeff über Antokolski u. sein neuestes Werk in der russ. St. Petersb. Ztg., deutsch in der „Nord. Presse", St. Petersb. 1871, No. 56. — J. Pawlowski, A Sculptor of Heroes: Marc Antokolski etc. in Magazin of Art. 1883. — Chron. des Arts 1891, S. 314; 1902, S. 212 (Nekrolog). — Die Kunst für Alle: III, IV, VII, VIII, IX. — Die Kunst V, 1902 (Kunst für Alle XVII). Nekrolog. — Zeitschr. f. bild. Kunst. N. F. IV 99; V 121; VI 124, 127. — Kunstchronik XIV 766. — Desgl. N. F. IV 508. — Gaz. des b. a. II. Periode XXIV 226. — The art Journal 1889, S. 103—107. — The Studio, General-Index I—XXI. — M. Reader, Un sculpteur d'âme (Bibl. univers. et Rev. Suisse, 1902). — Neue Freie Presse, 1902 No. 13669. — Berliner Tageblatt, 1902 No. 595. — Ost und West II 1902, S. 729 bis 740. — Cat. de l'exp. dec. des beaux arts. Paris 1900, No. 1—21, S. 324. *W. Neumann.*

Antoldi, Luigi, italien. Maler, um 1850 bis 1860 in Mantua tätig. Besaß insbesondere als Kopist nach alten Meistern bedeutenden Ruf; kopierte u. a. Lionardos Abendmahlsfresco für eine Kirche zu Mantua. Nach seinen Zeichnungen lithographiert: Die Fresken des Andrea Mantegna im Castello di Mantova (Milano, Litogr. Gallina, 5 Blatt in Royal-Folio).

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antolin, Bildhauer in Valladolid, † vor 1597.

Digitized by Google

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. 547. *M. v. B.*

Antolinez, José, Maler in Sevilla, † 16. 10. 1646 in Armut.

Gestoso, Artif. Sevill. II 12. *M. v. B.*

Antolinez, José, span. Maler, geb. in Sevilla 1639, † in Madrid 1676. Schüler des Landschafters Ignacio Yriarte und des Francisco Rizi in Madrid. Malte religiöse Bilder und einige Landschaften, in freier leichter Behandlung und wirkungsvollem energischem Kolorit. Seine meisten Werke in Madrid. Die namhaftesten sind: in der Akad. von S. Fernando der hl. Antonius von Padua, im Museo del Prado die hl. Magdalena mit Engeln (das beste Bild des A.), in der Kirche S. Andrea die Malereien am Hauptaltar der Kapelle der Madonna des Pilar, im Museo del Fomento befanden sich früher die Empfängnis und eine Madonna in der Glorie. Außerhalb Spaniens sind seine Werke selten. In der Münchener Pinakothek eine Konzeption, voll bezeichnet und 1668 datiert und ein hl. Hieronymus in der Höhle, in der Galerie Weber in Hamburg die Vermählung der hl. Katharina (früher beim Grafen Maugé in Paris), im Suermondt-Mus. in Aachen ein Heiliger, der von einem Cherub die Wundmale empfängt, in St. Petersburg ein schlafendes Christuskind und ein ländl. Fest im Stil des Rubens, in Amsterdam eine Verherrlichung Mariae.

Cean Bermudez, Dicc. I 36—37. △

Antolinez y Sarabia, Francisco (nach Palomino Ochoa de Meruelo y Antolinez). Span. Maler. geb. 1644 in Sevilla, † 1700 in Madrid. Studierte zuerst Rechtswissenschaft und erwarb sich den Grad eines Licenciado, besuchte aber zugleich die auf Murillos Betreiben 1660 in Sevilla errichtete Zeichenschule. 1672—1676 lebte er in Madrid, dann abwechselnd bald in einem juristischen Amt, bald als Rechtsanwalt und daneben stets als Maler tätig dort und in Sevilla. Dieses unstete Leben hinderte den Künstler an einer sorgfältigen Ausführung seiner Gemälde; es sind vorzugsweise kleinere skizzenhaft behandelte Bilder mit landschaftlichem Hintergrund im Stile Murillos, doch malte er auch Miniaturbildnisse. Einige seiner Gemälde im Museo del Prado in Madrid, andere in der Kathedrale von Sevilla (Geburt Christi) und im dortigen Museum (6 Bilder mit Szenen aus dem Leben Mariae). Auf der Versteigerung der Samml. des Marschall Soult (Paris 1852) befand sich eine Madonna des A.

Palomino, Museo pict. III 511. — Cean Bermudez, Dicc. I 37—38. — Gestoso, Artif. Sevill. II 69. △

Antolini, Giantonio, bekannter ital. Architekt, geb. 1754 in Castel Bolognese, studierte in Bologna, war zuerst in Rom, dann in Mailand, und zwar hier als Akademieprofessor tätig. Er starb 1842. Seine gediegene theoretische Bildung betätigte er durch verschiedene architektonische Werke und Zeichnungen, welche er herausgegeben hat; in seiner praktischen Richtung gehörte er der klassizistischen Schule an, welche die ausschweifende Architektur des Rokoko nach dem Muster der Antike zu erneuern trachtete. In Mailand entwarf er vor 1806, wahrscheinlich im Auftrage des Kaisers Napoleon den Plan zu dem Forum Bonaparte, das an Pracht und Großartigkeit allen römischen es gleichtun sollte, aber nicht zustande kam. Um 1815 finden wir ihn in Venedig mit der Ausführung des Planes zur Fortsetzung der Prokuratien beschäftigt; er hatte nach Zerstörung der Kirche S. Geminiano den Verbindungsbau zwischen den alten und den neuen Prokuratien herzustellen. Der Entwurf zu diesem Gebäude, das den schönen Bau des Sansovino mit dem von Scamozzi angelegten neuen Teil, wenn man die Zeit in Betracht zieht, keineswegs unglücklich vermittelt, ist nach Moschini von unserem Meister (fortgesetzt und vollendet wurde der Bau von Giuseppe Soli). Daß A. in einer nüchternen Nachbildung der Antike sonst befangen blieb, lag in den Schranken seiner Zeit.

Die wichtigsten Schriften von ihm: Idee elementari d'Architettura civile, per le scuole del disegno, 24 Taf., Bologna 1813, Fol. Andere Ausgabe: Milano 1829. Fol. — Osservazioni ed aggiunte ai principii d'Architettura civile di Francesco Milizia, Milano 1817, 8. — Meyer, Kstlerlex. — The Art-Union 1842 p. 29 (Nekrolog).

Anton (Meister), Schweizer Bildhauer. Einem Meister Anton wird der in rundbogiger Nische am sogenannten neuen Turm der Hofkirche zu Luzern angebrachte „Ölberg" mit dem Monogramm: M. A. und der Jahreszahl 1508 zugeschrieben. Es sind fast lebensgroße polychrome Steinfiguren. — Dieser Meister Anton findet sich im Rodel der Lukasbrüderschaft nicht, und es wäre ganz ungewöhnlich, wenn das M. im Monogramm „Meister" bedeutete.

Fr. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Anton, Dominikanermönch zu Segesvár (Schäßburg), Ungarn, beteiligt sich 1510 am Wiederaufbau seines Klosters. Sein Monogramm und Steinmetzzeichen (2 gekreuzte Winkelmaße mit sechsstrahligem Stern und Halbmond) finden sich noch auf Kragsteinen des Konventsaales des seinerzeit abgetragenen Klosters. (Siebenbürg. Landesmus.)

„Archaeologiai Ertesitö, ú. f." IX 274. — Arch. des Ver. f. siebenb. Landesk. N. F. XXII I 46. *K. Lyka.*

Anton. Frater Anton a Sto. Joanne, Karmeliter-Mönch, poln. Maler. Geb. in Lemberg 1593, Schüler seines Vaters, der daselbst ein angesehener Maler gewesen. Er trat als Jüngling in den Karmeliter-Orden und ging nach Rom mit dem Lemberger Karmeliter-

Digitized by Google

Pater Cyrill; er lernte dort die Malerei und wurde in Krakau 1617 zum Karmeliter-Priester geweiht. Malte seitdem Altarbilder für viele Kirchen des Karmeliter-Ordens in Polen, vorwiegend in Krakau, wo er auch am 30. 8. an der Pest starb; das Jahr seines Todes ist unbekannt. Seine religiösen Bilder befinden sich wahrscheinlich noch jetzt in vielen Kirchen des Karmeliter-Ordens in Polen, sind aber unbekannt, indem er seine Arbeiten nie bezeichnet hat.

Rastawiecki, Slownik mal. polskich III 504—506. — Pater Baracz, Biogr. berühmter Armenier in Polen (Lemberg, 1856).
Dr. Graf Georg Mycielski.

Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, geb. 1633, Regent seit 1685, † 1714. Dieser regsame Fürst, bekannt als Romanschriftsteller und Dichter geistlicher Lieder, hatte auch für die bildende Kunst seiner Zeit ein tatkräftiges Interesse. Beweis davon besonders die herzogl. Gemäldegalerie in Braunschweig, die im wesentlichen durch ihn zusammengebracht worden ist. Das, was seine Erwähnung an dieser Stelle als selbständigen Künstler rechtfertigt, ist weniger bedeutend. Er hat sich als Graphiker versucht in zwei Radierungen und drei Schabkunstblättern (vergl. A. Vasel, Graphische Arbeiten von Mitgliedern des braunschweigischen Fürstenhauses; Braunschw. Magazin 1904 No. 5), jene in Sigismund v. Binkens „Dannebergische Helden-Bent", Hamburg 1648. 1. ein Dorf mit Kirche, bez. AV., 2. das Schloß Gümse, bez. AV. Fec. Die drei anderen Blätter, wie jene in Oktavformat, gehören nach A. Vasel unter die Inkunabeln der Schabkunst, haben aber keinen besonderen Kunstwert. Vermutlich hat Prinz Ruprecht von der Pfalz den Herzog in dieser Technik unterwiesen. Dargestellt sind: 3. der hl. Antonius, nach Lievens, 4. Herzog Ferd. Albrecht I. (abgeb. a. a. O. S. 50), nach J. v. Sandrart bezw. J. P. Auer. (Platte von 3. u. 4. noch im Herzogl. Museum in Braunschweig.) 5. weibliches Brustbild, datiert 1661 Octo. 11.
K. Steinacker.

Anton „Frjasin" (Über die Bedeutung des Wortes Frjasin s. Aloisio), venetian. Baumeister des 15. Jahrh., kam 1469 mit einer Gesandtschaft nach Moskau, wo ein Oheim von ihm, Iwan Frjasin, bereits längere Zeit in den Diensten des Großfürsten als Münzmeister stand. Von ihm der Mauerturm beim Tschuschko-Tor, den ein geheimer Gang mit der Moskwa verbindet und der Turm am Swibloff-Tor.

Karamsin: Истор. росс. госуд. (Gesch. d. russ. Reichs) 3. Aufl. St. Petersburg 1830. VI 66 u. 88. — Gaz. des B.-A. 1893. I 28. *W. Neumann.*

Anton, Peter, Siegel- und Wappenschneider. Brünn. † 8. 5. 1713.

C. Schirek, Mitteil. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1892 p. 190. *—k.*

Anton von Worms, s. *Woensam,* A.

Anton, s. auch *Anthon, Anthoni* u. *Antonio.*

Antonaroli, Filippo, Bildhauer aus Rom, um 1800 im Dom zu Orvieto unter Valadier an der Restaurierung des Taufbeckens beteiligt.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto p. 313. •

Antonazzo, s. *Antoniazzo.*

Antonelli, als Zeichner und Holzschneider in Aquila um 1590 von Zani, Enc. II 146 erwähnt.
P. K.

Antonelli, Alessandro, italien. Architekt, geb. 14. 7. 1798 in Ghemme bei Novara, † 18. 10. 1888 in Turin. Schüler des Turiner Polytechnikums, führte dann in der Hauptstadt Piemonts einige der mächtigsten Baukonstruktionen des modernen Italien aus. Sein Hauptwerk ist die 1863 begonnene Mole Antoniana zu Turin, das höchste Bauwerk Italiens (165 m hoch). Das turmartige quadratische Gebäude mit seiner sonderbaren, durch mehrere Säulenstellungen gebildeten Fassade und seinem kühnen Kuppelaufbaue war ursprünglich als israelitische Synagoge geplant, wurde aber seit 1878 auf Kosten der Stadt Turin zum Museo del risorgimento italiano weiter ausgebaut. Außerdem errichtete A. in Novara die 121 m hohe Kuppel über der Hochrenaissance-Kirche von S. Gaudenzio, sowie den Neubau des auf eine altchristliche Grundanlage zurückgehenden Domes.

N. d'Althan, Gli artisti italiani (Torino 1902). — C. Caselli, Il tempio israelitico in Torino (1875). — Zeitschr. f. bild. Kst. I 70, 73, V 43. *H.*

Antonelli, Baptista, berühmter Ingenieur, Italiener von Geburt, † 22. 2. 1616 zu Madrid, 50 Jahre lang im Dienste König Philipps II. von Spanien tätig, der ihn 1586 und 1588 zwecks Erbauung fortifikatorischer Anlagen nach Amerika sandte. 1604 nach Spanien zurückgekehrt, wurde ihm der Molobau bei Gibraltar übertragen.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Antonelli, Cesare, italien. Maler der Gegenwart, geb. in Bari, studierte in Rom, wo ein Jugendwerk „Tramonto d'inverno sul Tevere" einen Preis erhielt. Auch seine Pastelle werden gelobt.

C. Villani, Scritt. ed Artisti Pugliesi, 1904 p. 1199. — Napoli Nobilissima XIV 94.
G. Degli Azzi.

Antonelli, Demetrius Iwánowitsch, russ. Maler, geb. 1791, † 29. 3. 1842 in Petersburg, besuchte bis 1812 die Akad. u. wurde 1820 für ein lebensgroßes Porträt des Bildhauers Martos zum Akademiker befördert. Von ihm: die Ikonostasis in der hl. Geistkirche des Alexander-Newskiklosters; eine Kreuzigung Christi, ein Ecce homo und vier Evangelisten in der Kirche der Alexander-Manufaktur; ferner malte er Heiligenbilder für den Synodalhof, für die Kirche der Kommerzschule, für die katholische Kirche und

Digitized by Google

die Kirche des Kadettenchors in Poltawa. Auch viele Porträts sind von ihm gemalt, darunter die des Kaisers Nikolaus I., der Kaiserinnen Katharina II., Alexandra Feodorowna und Maria Feodorowna.

Русск. бибя. словарь (Russ. Bibliogr.) II 210. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Antonelli, Franz Iwánowitsch, russ. Maler, geb. um 1786, † 1838, kam zehnjährig in die Akad. bis 1807, wurde dann Lehrer an der Matwejeffschen Volksschule in Petersburg und 1812—1817 Bibliothekargehilfe und Übersetzer in der Bibliothek der Kunstakad.

Русск. бибя. словарь (Russ. Bibliogr.) II 210. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Antonelli, Giovanni, italien. Kupferst., soll in Venedig und Ferrara am Anfange des 18. Jahrh. tätig gewesen sein. Von ihm werden ein Bildnis des Dogen Al. Pisani und eine Darstellung, Pompeius läßt sich zum Imperator ausrufen (Recinensis delineavit), erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Antonelli, Giuseppe, venezian. Archit. der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Nur bekannt als Herausgeber des Werkes: Collezione de' migliori Ornamenti antichi etc. di Venezia (Venezia 1831, 120 Tafeln in 4°; 2. Ausg. 1843 in Folio).

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonelli, Juan Baptista, Ingenieur, der ältere Bruder des berühmten Baptista und gleich diesem im Dienste Philipps II. von Spanien, geb. im Neapolitanischen, † 17. 3. 1588 zu Toledo, seit 1559 in Spanien, hauptsächlich mit Wasserbauten beschäftigt (2 Kastelle an der Magelhaensstraße etc.).

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Antonelli, Juan Baptista d. J., Ingenieur in spanischen Diensten, Sohn des Baptista, geb. in Spanien um 1585, † 1649, meist in den Kolonien (Havanna, Neu-Andalusien) mit Festungsbauten beschäftigt, seit 1632 Militär-Ingenieur von Westindien.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Antonelli, Salvadore, neapol. Maler. Nur aus einer Bittschrift vom Jahre 1770 bekannt.

Napoli Nobilissima IX 75. *G. Degli Azzi.*

Antonelli, Vincenzo, italien. Kupferst., tätig zu Rom um 1775. Er hat eine Ruhe auf der Flucht nach Maratta, Christus am Ölberge nach Correggio, eine Madonna mit dem Kinde nach Fr. Trevisani und Statuen von der Peterskirche gestochen.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Antonelli, s. auch *Antoni.*

Antonello, umbrischer Maler, dessen Signatur „Antonelius an. 1486" zu lesen ist auf einem Freskobilde mit der Gestalt des heil. Rochus in der Kirche der Madonna del Latte zu Coldimancio.

A. Bellucci in „Augusta Perusia" 1906, Juli-August. *

Antonello, Goldschmied in Venedig, fertigte 1496 ein Kreuz von vergoldetem Silber und von Kristall für die Scuola degli Albanesi.

Molmenti, Stor. di Venezia nella vita privata I 328. — P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 40. *L. Ferro.*

Antonello, Maler in Ferrara, 1545 urkundlich erwähnt, und zwar in einer Zahlungsquittung für die Bemalung einiger Standarten.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 605. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonello di Capua, Maler und Sticker in Neapel, erhält 1441 die hohe Summe von 383 Dukaten für Farben und Gold- und Silberstickereien, ferner am 12. 6. 1472 zehn Dukaten für Malereien in einem Zimmer des Königs Alfonso I., am 20. 7. 1473 6 Dukaten für Malereien für die Herzogin von Termoli.

Filangieri, Indice d. artefici I 93. **

Antonello da Fabriano, Maler in Genua 1447.

Alizeri, Not. d. Prof. d. dis. in Liguria I 269. **

Antonello di Giovanni da Albano, Architekt in Rom, mehrfach urkundlich erwähnt unter den Päpsten Nikolaus V. und Paul II. als Soprastante della Fabbrica di S. Pietro. 1447 erhält er Zahlungen für seine Arbeit an den Glasfenstern von S. Pietro und für Restaurierung der Kirche S. Eusebio, 1450—51 für seine Arbeiten am Bau von S. Maria Maggiore und von S. Pietro in Vincoli. In einem Breve Nikolaus' V. vom 28. 1. 1451 wird der Künstler angeredet als „canonicus basilicae principis apostolorum" und als „familiaris noster et continuus commensalis". Noch im Januar 1470 findet sich ein Eintrag über Auszahlung des päpstlichen Monatsgehaltes an A., der damals am Umbaue des Palazzo S. Marco beteiligt war; 1471 dagegen wird der Künstler bereits als verstorben („quondam") registriert.

A. Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 5, 8, 239. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes I 86, 135, 143 ff.; II 20, 317, 328. *

Antonello da Messina, mit vollem Namen Antonello di Giovanni degli Antonj, sizilianischer Maler von größter kunstgeschichtlicher Bedeutung wegen seiner Vermittlerstellung zwischen der altniederländischen Tafelmalerei, unter deren Einfluß er während seiner wahrscheinlich in Neapel genossenen künstlerischen Jugendausbildung gestanden hat, und der venezianischen Früh-Renaissancekunst, die durch ihn die bedeutendsten Anregungen empfangen zu haben scheint. A. ist geboren um 1430 in Messina als Sohn des Bildhauers Giovanni di Michele degli Antonj und der Gattin dieses Künstlers namens Garita (od. Marguerita). 1455 vermählt er sich in seiner Vaterstadt mit einer Witwe Giovanna (wahrscheinlich einer Schwester des Bildhauers Giovanni de Saliba). 1457 übernimmt er den Auftrag auf Bemalung

Digitized by Google

eines Wappenbanners für die Stadt Reggio di Calabria nach dem Muster eines von ihm selbst bereits für Messina gemalten Banners; auch engagiert er in diesem Jahre einen Gehilfen für seine Werkstatt. 1460 hält er sich in Kalabrien auf, 1461—65 wiederum in Messina, ebenso auch 1473—74; und zwar malte er in den letzteren beiden Jahren das Triptychon der Galerie zu Messina, sowie ein noch heute in Palazzolo Acreide (Pr. Syrakus) existierendes Gemälde. 1473 wird er bereits als Vater einer verheirateten Tochter namens Caterinella erwähnt, sein Bruder Giordano dagegen als Vermögenserbe aus dem Nachlasse des verstorbenen Vaters. 1475 bis 76 malte A. in Venedig ein Altarbild für die Kirche S. Casciano, um dann in Mailand für den regierenden Herzog tätig zu sein. Im November 1476 bereits wieder nach Messina zurückgekehrt, verpflichtete er sich noch im Jahre 1478 zur Ausführung einer neuen künstlerischen Arbeit für Randazzo. Aber schon Mitte Februar des Jahres 1479 muß er in Messina gestorben sein, da er, nachdem er am 14. 2. sein Testament gemacht hatte, am 25. dieses Monats bereits als verstorben erwähnt wird. Auf eigenen Wunsch wurde er in der jetzt nicht mehr existierenden Kirche S. Maria del Gesù (alias „del Ritiro") zu Messina begraben, woselbst wohl auch die von Vasari wiedergegebene Grabschrift des Künstlers zu lesen war. A.s Sohn Jacobello degli Antonj war gleichfalls als Maler in Messina ansässig.

Die Zeitgenossen des Quattrocento zollten dem messinesischen Meister lebhafte Bewunderung: Giovanni Santi nennt ihn einen „huom tanto chiaro", Colaccio bewundert sein Altarwerk von S. Casciano, Sabellico und Marin Sanudo empfinden seine Madonnenbilder als vollendete Kunstwerke, nur fehle es ihnen an Seele („— non manca nulla se non l'anima"). So ist es erklärlich, daß auch die Kunstschriftsteller des Cinquecento sich eifrig mit A. beschäftigten. Summonte (1524) führt ihn als einen Schüler des napoletanischen Malers Colantonio an; Vasari bringt zahlreiche phantastische Notizen über ihn und ist zugleich der erste, der eine Reise des jugendlichen Meisters nach den Niederlanden annimmt und ihm das Verdienst zuschreibt, die Technik der Ölmalerei aus dem Norden nach Italien verpflanzt zu haben; Sansovino (1581) hält ihn selbst für den Erfinder der Ölmalerei; Maurolico (1562) endlich berichtet über den hohen künstlerischen Ruf, dessen A. sich in Venedig und Mailand zu erfreuen gehabt habe, weiß jedoch nichts von seinen Reisen nach den Niederlanden. — Die moderne Kunstgeschichtsschreibung fußt mit ihren Angaben über das Leben des A. hauptsächlich auf Vasari. Crowe und Cavalcaselle z. B. folgten Vasari und Van Mander in der Annahme, A. habe eine Reise nach den Niederlanden unternommen und habe sich dann auf der Rückreise 1473 in Venedig niedergelassen, um im Kreise der Vivarini und Bellini jene künstlerische Revolution hervorzurufen, aus der ihm schließlich in Giovanni Bellini ein so überlegener Rivale erwachsen sollte. — Morelli zerstört die Legende von der Erfindung und Propagierung der Ölmalerei durch A., behält jedoch die Annahme einer künstlerischen Ausbildung des Meisters in den Niederlanden bei und stellt die Vermutung auf, die Gemälde von 1473 und 1474 seien bereits in Venedig gemalt und von dort aus nach Messina und Syrakus gesandt worden, nachdem A. schon damals unter den Einfluß von von Bellini, Mantegna und Carpaccio geraten wäre; ferner akzeptiert er das von Vasari gegebene Todesdatum 1493 u. läßt demgemäß den Künstler erst 1444 geboren sein; auf Grund all dieser irrtümlichen Hypothesen gelangt er zu der Annahme, A. sei erst in Venedig zum großen Künstler geworden, habe über 20 Jahre in dieser Stadt gelebt und sei auch daselbst gestorben. — Robinson glaubt konstatieren zu können, daß die Zimmereinrichtung auf A.s Gemälde in der Londoner National-Gallery, darstellend den hl. Hieronymus in seiner Studienklause, bis in alle Einzelheiten mit spanischen Hausinterieurs übereinstimme, und erweitert demgemäß den unseren Meister umwebenden Kreis von Reiselegenden um einen Aufenthalt in Spanien. — Gronau bemerkt als Erster sehr richtig, daß zur Zeit des Vasari in Venedig kaum noch exakte Nachrichten über A.s Aufenthalt daselbst zu sammeln gewesen sein können, liefert den Nachweis für die Unglaubwürdigkeit Vasaris hinsichtlich seiner Zeitangaben und besonders des Todesdatums und gelangt zu dem Schlusse, daß von der ganzen Vasarischen Antonello-Biographie einzig und allein die Notiz über das venezian. Altarwerk von S. Casciano historische Beachtung verdiene; um so größere Bedeutung glaubt er dagegen der Angabe Summontes beimessen zu dürfen, die demnach neben den urkundlichen Nachrichten über den Aufenthalt A.s in Mailand und neben den Gemälde-Signaturen als die einzig sichere Quelle für eine Antonello-Biographie zu betrachten wäre. — G. Di Marzo und G. La Corte Cailler haben dann endlich durch ihre messinesischen Urkundenfunde einen großen Teil all dieser biographischen Unklarheiten und Irrtümer aus der Welt schaffen können, nur daß sie ihre wichtigen Entdeckungen nicht immer zu den richtigen Schlußfolgerungen verwertet haben.

Die Annahme einer Reise A.s in die Niederlande muß vorläufig, ehe sie nicht durch neue Tatsachenfunde belegt werden kann, am besten völlig aufgegeben werden. — Der vlamisie-

Digitized by Google

rende Stil des Meisters findet ja seine ausreichende Erklärung in der ganz und gar unter dem Einflusse der niederländischen Kunst stehenden neapolitanischen Schule, aus der Antonello vielleicht hervorgegangen ist, u. deren Formensprache doch andererseits dem Toskaner Vasari so durchaus fremdartig erscheinen mußte. Ebensowenig läßt sich jene zweite Hypothese aufrecht erhalten, nach der A. die Ölmalerei nach Italien bezw. Venedig verpflanzt oder gar selbst erfunden haben sollte. Denn ganz abgesehen von einzelnen Nachrichten über Malversuche mit Ölfarben, die schon während der 1. Hälfte des Quattrocento von italien. Künstlern angestellt worden waren, läßt sich mit Sicherheit der Nachweis führen, daß Bartolomeo Vivarini schon 1473 in Venedig in Öl gemalt hat, während doch A. wahrscheinlicherweise nicht vor 1474 nach Venedig gekommen ist. Die früheste urkundliche Nachricht über A.s Künstlertätigkeit, datiert vom Jahre 1457, läßt erkennen, daß der Meister sich schon damals eines über seine Vaterstadt hinausreichenden Künstlerrufes zu erfreuen hatte. Sein Vater Giovanni di Michele degli Antonj, von Beruf Bildhauer, und seine Mutter Margherita waren zu dieser Zeit beide noch am Leben; auch ein Bruder des A. namens Giordano und eine Schwester Orlanda finden gleichzeitig urkundliche Erwähnung. Seine Gattin Giovanna beschenkte ihn mit einem Sohne Jacobello und mit einer Tochter Caterinella und erhielt späterhin die testamentarische Verpflichtung auferlegt, sich nicht nochmals zu verheiraten. Seine dauernde Ansässigkeit in Messina ist durch jährlich fortlaufende urkundliche Nachrichten bis zum Jahre 1465 und dann wiederum 1473—1474 beglaubigt. Für den urkundlich nicht zu belegenden achtjährigen Zeitraum 1465—1473 liegen bisher keinerlei biographische Nachrichten vor; nur die Datierung eines bis vor kurzem im Besitze des Signore Zir in Neapel befindlichen signierten Gemäldes unseres Meisters (1470) fällt in diesen noch unaufgeklärt gebliebenen Zeitraum seines Lebens. Jedenfalls hat sich aus den direkten Quellen bisher keinerlei Anhalt ergeben, der die Annahme eines Aufenthaltes A.s außerhalb Süditaliens vor dem Jahre 1475 rechtfertigen könnte. Die einzige mit Sicherheit beglaubigte Reise des Meisters nach dem Norden ist diejenige 1475—76, auf der er in Venedig und Mailand längeren Aufenthalt genommen hat. Vom November des Jahres 1476 ab liegen wiederum ziemlich reichliche Urkundennotizen vor, nach denen A. bis zu seinem im Februar des Jahres 1478 erfolgten Tode seine Heimatprovinz Messina nicht mehr verlassen hat. — Alles, was über diese urkundlichen Angaben hinaus über das Leben des messinesischen Meisters geschrieben worden ist, kann demnach nichts weiter sein als phantastische Hypothese, die, soweit sie auf den späten Traditionen Vasaris und anderer Cinquecento-Schriftsteller basiert, durch die neueste Urkundenforschung jedenfalls endgültig widerlegt worden ist.

Die meisten Gemälde der späteren Schaffensperioden A.s sind eigenhändig vom Meister signiert und datiert; die Jahresdaten auf seinen Gemälden laufen von 1465—1478. Aus der ersten Periode (1465—1470) ist uns nur ein einziges Werk bekannt, und zwar der Segnende Christus der Londoner National-Gallery (No. 673) vom Jahre 1465. In der stilistischen Konzeption zeigt dieses Bild bereits ausgesprochen niederländischen Charakter; in der malerischen Ausführung dagegen tritt bereits dieselbe persönlich-künstlerische Eigenart zutage, die auch alle späteren Werke A.s so leicht kenntlich macht. Das mit der Jahreszahl 1470 datierte Gemälde der Sammlung Zir in Neapel, ein Ecce Homo-Brustbild, ist leider in jüngster Zeit spurlos verschollen.

Ebensowenig wie das Londoner Christusbild von 1465 lassen die Gemälde der zweiten Periode (1470—1475) irgend welche Spur eines venezianischen Einflusses erkennen. Das Hauptwerk dieser Periode ist das Triptychon von 1473 mit der Madonna del Rosario, den Hl. Gregorius und Benedictus auf den Innenflügeln u. der Verkündigung Mariae auf den Außenflügeln in der Galerie zu Messina (aus S. Gregorio stammend). In der Kopf- und Körperhaltung der Figuren, dem Faltenwurf der Gewänder, in der Haartracht der Madonna, in der Beflügelung der Engelgestalten trägt dieses Triptychon noch weit markantere niederländische Stileigentümlichkeiten zur Schau, als der Londoner Christus. Andererseits aber kommt auch in dem messinesischen Altarwerke A.s stark ausgesprochene Künstlerindividualität aufs deutlichste zur Geltung, namentlich in den Köpfen der Figuren und in der vorzugsweise zylindrischen Bildung der Körperformen. Der von 1475 ab in A.s Gemälden sich ausprägende venezian. Stilcharakter liegt diesem Bilde von 1473 jedenfalls noch völlig fern. Da man nun unmöglich annehmen kann, daß A. bei einem früheren Aufenthalte in Venedig von der dortigen Kunst gänzlich unbeeinflußt geblieben sein sollte, um erst auf seiner 1475 unternommenen Reise seinen Stil durch venezian. Kunsteindrücke wesentlich umformen zu lassen, so muß es doch wohl ausgeschlossen erscheinen, daß der Meister schon in dem biographisch dunklen Zeitraume vor 1473 einmal in Venedig sich aufgehalten haben könnte. — Aus dem Jahre 1473 stammt außerdem noch das etwas schwächliche Christusbild des Museo Civico zu Piacenza und fer-

Digitized by Google

ner aus dem Jahre 1474 das Hamilton-Porträt der Berliner Galerie (No. 18a), das durch die lichte Klarheit seines Kolorites und durch den leuchtenden Blick der Augen auffällt, sowie die Verkündigung Mariae in Palazzolo Acreide (Pr. Syrakus), welche eine gewisse Assimilation mit der spanischen Malerei sehen läßt.

Venezianische Einflüsse treten zum ersten Male auf dem sogenannten Condottiere-Bildnis des Pariser Louvre-Mus. (No. 1134) zutage, das trotz der wunderbar ausdrucksvollen Belebung, die diesem trotzig-leidenschaftlichen Jünglingskopfe mit dem hervorspringenden Auge und der vorgeschobenen Unterlippe zuteil geworden ist, doch gleichzeitig ein gewisses Streben nach malerisch-dekorativer Schönheitswirkung erkennen läßt. Der Condottiere ist datiert vom Jahre 1475, und für das gleiche Jahr steht uns der untrügliche Nachweis eines Aufenthaltes A.s in Venedig zu Gebote: Der Wandel im malerischen Stil des Meisters ist also ohne Zweifel durch diese venezianische Reise selbst hervorgerufen worden. In Venedig schuf A. 1475 jedenfalls jenes Werk, das ihm der Überlieferung nach seinerzeit den größten Ruhm eingetragen hat, den heute leider nicht mehr existierenden Madonnenaltar von S. Casciano. Ebenfalls 1475 malte er endlich die Kreuzigung Christi der Antwerpener Galerie (No. 4). Von den beiden Bildnisgemälden, die sich in Mailand befinden, ist dasjenige der Sammlung Trivulzio von 1476 datiert, und vermutlich stammt das im Mus. des Castello Sforzesco ausgestellte zweite Porträt ebenfalls aus der Zeit des Aufenthaltes A.s in Mailand. Das letztere Bild, einen Humanisten darstellend, ist ziemlich leer im Ausdruck; kaum ein zweites Porträt von der Hand des A. dürfte so äußerlich dekorativ aufgebaut sein. Das Bildnis der Sammlung Trivulzio dagegen, auf dem die Züge eines gutmütig-schlauen Mailänder Bürgers verewigt sind, ist äußerst wirkungsvoll in der ruhigen Heiterkeit seines Stimmungsausdruckes; in diesem Falle hat die feine und kühle Beobachtungsgabe des Malers dem dargestellten Auftraggeber nur zum Vorteil gedient. Morelli hat auf die scheinbare Verwandtschaft dieses Porträts mit demjenigen der römischen Borghese-Galerie (No. 396) hingewiesen. Hier aber hat die Rücksichtslosigkeit des Beobachters das porträtierte Modell direkt zu einem Verräter und heimtückischen Piraten zu stempeln gewußt. Meiner Ansicht nach dürfte dieses Bildnis viel früher entstanden sein, als das Gemälde der Trivulzio-Galerie. Die Kreuzigung der Londoner National-Gallery (No. 1166) vom Jahre 1477 ist sehr ähnlich derjenigen der Antwerpener Galerie von 1475. Das zweite Antonello-Porträt der Berliner Galerie (No. 18) soll mit der Jahreszahl 1478 datiert sein; leider ist dieses Bild so schlecht erhalten, daß diese Datierung jetzt nicht mehr erkennbar ist. Es stellt einen bartlosen Jüngling dar und ist schwach im Ausdruck, aber ruhig, ernst und vornehm in der Gesamthaltung.

Von den nicht signierten, aber dem Antonello zugeschriebenen Gemälden seien die nachfolgenden allgemein anerkannten Hauptwerke hier aufgezählt.

1. Der hl. Hieronymus der Londoner National-Gallery (No. 418). Der hohe, von gotischen Säulenhallen umgebene Raum, der dem Heiligen als Studierzimmer dient, macht auf den ersten Blick den Eindruck einer Kirche, gibt jedoch in der Tat wahrscheinlich ein spanisches Hausinterieur wieder. Daß dieses Gemälde der letzten Schaffensperiode des Meisters angehört, bezeugt das mannigfaltige, minutiös ausgeführte Beiwerk, wie die Ziervase, das Kätzchen, der Pfau, das Rebhuhn, Motive, die sicherlich der Kunst der Venezianer und namentlich derjenigen Jacopo Bellinis entlehnt sind. — 2. Der hl. Sebastian der Dresdener Galerie (No. 52), wohl eines der letzten Werke des Meisters. Hier ist die Nachahmung venezianischer Vorbilder ganz offenkundig. Im Hintergrunde sieht man die verkürzte Figur eines schlafenden Mannes, die in deutlichster Anlehnung an Mantegnas Christophorus-Martyrium in der Paduaner Eremitani-Kirche konzipiert erscheint. Andere dieser genrehaften Hintergrundszenen erinnern an die Kunst des Ercole Roberti. Die Gestalt des hl. Sebastian selbst ist höchst bewundernswert in ihrer plastisch-lebenswahren Durchbildung und in der harmonischen Rundung der Körperformen, die wiederum die für Antonello typische zylindrische Bildung aufweisen. In jugendlichem Kraftbewußtsein hält der christliche Märtyrer den Pfeilschüssen seiner Peiniger gleichmütig stand, ohne auch nur das geringste Zeichen von Schmerz oder Schwäche erkennen zu lassen. Jedenfalls haben wir hier die großartigste Darstellung des Apolls der christlichen Mythologie vor Augen. — 3. Die Maria Annunziata der Münchener Pinakothek (No. 1029) ist das markanteste Beispiel für die Vorliebe Antonellos für zylindrische Formenbehandlung. Eine alte und vielleicht originale Replik dieses Bildes mit Varianten wurde neuerdings für das Museum zu Palermo erworben; eine spätere Kopie besitzt die Galleria dell' Accademia zu Venedig (No. 590). — 4. Zwei Porträtbildchen der Wiener Liechtenstein-Galerie (No. 734), darstellend die einander zugekehrten Büsten eines Ehepaa-

res, von leuchtendem Kolorit und hellster Fleischtönung. Den Hintergrund beider Gemälde bildet ein lichtblauer Himmel über einer von Seen belebten Landschaftsebene. Auf der Rückseite des Mannsporträts sieht man einen an eine Säule gebundenen jungen Hirsch, auf der Säule die Inschrift „A Lei". Auf Grund ihrer koloristischen Verwandtschaft mit dem Hamilton-Porträt der Berliner Galerie vermutet man, daß die beiden Liechtensteinporträts gleichfalls 1474 entstanden sein müssen. — 5. Der Männerkopf der Londoner National-Gallery (No. 1141) steht dem Louvre-Condottiere von 1475 näher. — 6. Das Bildnis der Sammlung Malaspina zu Pavia (No. 2) ist weniger gelungen und scheint aus noch späterer Zeit zu stammen. — 7. Schließlich kann mit ziemlicher Sicherheit auch die Ganzfigur des hl. Sebastian in der Galleria Lochis zu Bergamo noch als eine Originalarbeit Antonellos gelten.

Werke seiner Nachahmer, aber häufig noch ihm selbst zugeschrieben, sind die nachfolgenden Gemälde: 4 Halbfiguren des hl. Sebastian in der Galleria Crespi zu Mailand und in den Galerien zu Bergamo, Berlin u. Frankfurt a/M.; 2 Christusbilder der Venezianischen Galerie (No. 2, Ecce Homo) und der Cook-Collection zu Richmond (vielleicht von Andrea Solario); der Crucifixus der Florentiner Corsini-Galerie (sicher erst nach 1478 entstanden); die schwächliche Zeichnung der Londoner Malcolm-Collection; endlich die drei Bildnisse der Sammlung Boncompagni zu Rom und der Galerien zu Modena und zu Neapel (letzteres eine irrtümliche Zuschreibung Morellis). Weitere irrtümliche Zuschreibungen hat La Corte-Cailler ausführlich behandelt.

Antonello da Messina ist als völlig vereinzelte Ausnahmeerscheinung aus jenem engen Künstlerkreise Süditaliens hervorgegangen, dessen ärmliche Kunstübung um die Mitte des 15. Jahrh. noch ausschließlich von ausländischen Einflüssen abhängig war. Der Künstler zeigt in seiner malerischen Tätigkeit von Anfang an ein vollkommen intellektualistisches Wahrheitsstreben von ruhig-gelassener Objektivität und triumphierender Lebenskraft. Bei solcher Veranlagung ist es nicht zu verwundern, daß seine Kreuzigungsdarstellungen nicht zu seinen bestgelungenen Werken zählen, und daß andererseits als sein Meisterwerk — abgesehen von seinen Porträts — die jugendlich kraftvolle nackte Gestalt des hl. Sebastian dasteht. Der Ausdruck intensiven Innenlebens dagegen findet sich in bewundernswerter Mannigfaltigkeit namentlich seinen Bildnismalereien aufgeprägt, aus denen allerdings in erster Linie die starke und selbstbewußte Individualität des Künstlers selbst zu uns redet, so daß der persönliche Charakter des Porträtierten bisweilen geradezu vergewaltigt oder doch in den Schatten gestellt erscheint; erst in seinen späteren Bildnissen lernt der Künstler seinen Eigenwillen zugunsten der dargestellten Individuen zügeln. Die charakteristischen malerischen Mittel, mit denen der Künstler arbeitet, sind: erstens die durchsichtige Kompaktheit der Farbengebung, durch die die Erzielung höchst überraschender Lichteffekte und einer besonders aristokratischen Feinheit der Linienführung ermöglicht wird; zweitens ein unablässiges Bestreben, bei der Wiedergabe des menschlichen Körpers unter Anpassung jedes seiner Einzelteile an die geometrische Figur des Zylinders ein harmonisch durchgeführtes Formenideal walten zu lassen (ein Prinzip, das natürlicherweise nur bei Ganzfigur-Darstellungen Anwendung findet); endlich drittens eine vom linear perspektivischen Natureindruck leicht abweichende eigentümliche Zeichnung der Augen, durch die Antonello seinen Bildnisköpfen einen besonders intensiven und lebensvollen Ausdrucksgehalt zu verleihen weiß. Der Meister ist also in der Tat kein eigentlicher Verist: Er gelangt zur Darstellung des Lebens nicht durch Wiedergabe der direkt gesehenen Wirklichkeit, sondern auf dem intellektualistischen Umwege über aprioristische Theorien. Der hiermit charakterisierte persönliche Stil Antonellos war schon fertig ausgebildet, als der Meister 1475 nach Venedig kam, und erfuhr dort nur noch gewisse Modifikationen nach der Seite des Malerisch-Dekorativen und in der Richtung jenes spezifisch künstlerischen Geistes, wie er in Venedig durch das Wirken Jacopo Bellinis und Andrea Mantegnas, sowie von außen her durch den Einfluß des Ercole de' Roberti damals soeben zur Herrschaft gelangte. Dafür übte Antonello auch seinerseits einen außerordentlich bedeutenden bis in das Cinquecento hinein fortwirkenden Einfluß aus auf eine von den Bellini völlig unabhängig gebliebene venezianische Künstlergruppe: Alvise Vivarini, der noch 1475 nach einem rein squarcionesken Kanon gemalt hatte, gab seiner Kunst von da an eine völlig neue Richtung durch einen zunächst noch etwas unsicher tastenden und sklavisch engen, späterhin dagegen selbständiger und selbstbewußter werdenden Anschluß an den Stil des Messinesen. Durch die Vermittelung Alvises — in einigen Fällen aber auch auf direktem Wege — holte sich dann eine ganze Reihe von venezianischen Malern ihre stilistische Inspiration aus der Kunst unseres Antonello, allen voran Cima da Conegliano, dessen im Besitze der Straßburger Galerie befindlicher Heiliger Sebastian sich als eine präch-

Digitized by Google

tige, nur durch einen Hauch von echt venezianischer Romantik unterschiedene Nachahmung der Antonelloschen Meisterschöpfung darstellt. In den Werken der Gentile und Giovanni Bellini dagegen ist keine Spur einer Beeinflussung durch die Kunst Antonellos nachweisbar.

Meyer, Kstlerlex. mit Angabe der älteren Lit. — Luca Beltrami, Antonello chiamato alla Corte di G. M. Sforza (in Archivio stor. dell' Arte VII 56). — G. di Marzo, Di Antonello da Messina e dei suoi congiunti, Studi e Documenti, Palermo 1903. — G. La Corte-Cailler, Antonello da Messina, Studi e Ricerche con Documenti inediti, Messina 1903. — A. D'Amico, Antonello d'Antonio, Le sue opere e l'invenzione della pittura ad olio, Messina 1904. — G. Gronau, Die Quellen der Biographie des Antonello da Messina (in Repertor. f. K. W. XX 347). — Crowe u. Cavalcaselle, History of Painting in North-Italy, II, 77—100. — Morelli-Lermolieff, Galerien Borghese u. Doria-Pamfili in Rom; Galerien zu München u. Dresden; Galerie zu Berlin. — A. Darcel in Gaz. d. B.-Arts 1881, II 451. — Robinson in A Descript. Catal. of the coll. of the Earl of Northbrook, London 1889. — W. Bode im Jahrb. der kgl. preuß. Kst.-Sammlgn. 1891 p. 171. — A. Venturi in La Galleria Crespi in Milano 1900 p. 73. — G. Frizzoni in Archiv. Stor. dell' Arte 1895 p. 87; in L'Arte III 76—79; in Arte Italiana del Rinascimento, 1891; in Zeitschr. f. bild. Kst. 1901 p. 230. — G. Carotti in L'Arte V 350. — T. Buccolini in Arte e Storia XIII 198. — G. Ferrari, Il Botticelli e l'Antonello da Messina del Museo Civico di Piacenza, 1904. — E. Brunelli in L'Arte 1904 p. 271. — E. Mauceri in L'Arte 1907 p. 13. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana (Venezia 1907) p. 213 ff. *Lionello Venturi.*

Antonello da Messina, s. auch *Antonello* de Saliba u. *Ricci*, A.

Antonello da Napoli, italien. Maler, nach Urkunden im Archiv von Udine. 1430/1 gemeinsam mit Marco di Venezia in Udine tätig.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei VI 224. *

Antonello di Nicola da Teramo, Maler und Schreiber um 1456. Von ihm ein „Jüngstes Gericht" auf der Mauer hinter dem Hauptaltar in der Kirche S. Giovanni in Teramo vor Jahren wieder aufgedeckt.

Bindi, Artisti Abruzzesi p. 26. **

Antonello da Palermo. Von diesem sizilian. Maler haben wir sichere Nachrichten von 1497—1528 Diese Daten finden sich auf den beiden einzigen authentischen Tafelbildern von ihm: 1. einer Madonna mit dem Kinde zwischen S. Barbara u. S. Margherita (Mus. v. Syrakus), signiert „Antonellus panhormita me pinxit ano dni MoCCCCoLXXXXVII p.e Ind.; 2. einer Madonna mit Kind zwischen S. Agata und S. Catherina. (Kirche S. Maria degli Angeli in Palermo), signiert ANTONELL. PA. PISIT. I. D. 28.

Der Maler, der in der ersten Tafel der vorherrschenden Richtung der ostsizilian. Kunst am Ende des 15. Jahrh. folgt, verrät in der zweiten den Einfluß Raffaels. Di Marzo und Cavalcaselle wollen Antonello mit Antonello Crescenzio identifizieren, von dem in Sciacca im Convento di Fazello und in Palermo im Mus. Nazionale 2 bezeichnete Kopien des Spasimo Raffaels erhalten sind. Indes sind diese rohen Kopien den Arbeiten Antonellos da Palermo bei weitem nachstehend, der sich als ein fleißiger, für Schönheit empfänglicher, wenn auch im Kolorit und im Helldunkel mittelmäßiger Maler erweist.

Crowe u. Cavalcaselle, History of painting in North Italy II 116—117. — Janitschek, Antonio Crescenzo und seine Schule (Repertor. f. Kstwissensch. I 373). — Di Marzo, La pittura in Palermo nel Rinascimento 123, 141, 156. *E. Brunelli.*

Antonello Panormita, s. *Antonello* da Palermo.

Antonello de Saliba sizilian. Maler, von dem man 1480—1535 sichere Nachrichten hat, geb. in Messina 1466 oder 1467, Sohn des Holzschnitzers Giovanni de S., seit 1480 Schüler des Malers Jacobello di Antonio. Er muß seine künstlerische Ausbildung in Venedig vollendet haben, denn seine Arbeiten bezeugen außer Beziehungen zur Kunst Antonellos da Messina (vermittelt vielleicht durch dessen Sohn Jacobello) einen bemerkenswerten Einfluß von der venezianischen Kunst insbesondere der Cimas da Conegliano. Indessen fehlen Nachrichten über seinen Aufenthalt in Venedig; die Dokumente bezeugen nur 1497 bis 1535 eine fast ununterbrochene Tätigkeit in seiner Heimatsinsel. Er starb 1535 oder kurz danach.

Das Hauptwerk, das man von ihm kennt, ist das Tafelbild einer thronenden Madonna mit Kind, im Mus. zu Catania, signiert: ANTONELLVS MISSENIVS · D'SALIBA HOC P FECIT OPVS 1497 die 2º Julij.

Der Einfluß Antonellos da Messina und der des Cima da Conegliano dominieren gleichzeitig in dieser Komposition, die wohl anmutig gestaltet und fleißig ausgeführt ist, aber eine gewisse Armut an Erfindung und geringe Kenntnis in der Öltechnik verrät. — Andere authentische Arbeiten Antonellos von Saliba finden sich in kleinen Zentren von Kalabrien und Sizilien, z. B. in der Parochialkirche von Tremestieri (1501), in der Kirche von S. Agostino in Taormina (1503), im Provinzialmus. von Catanzaro (1508), in der Kirche der Minori Osservanti in Vizzini (1509), in der Kirche der Assunzione in Castelbuono (1520), in der Hauptkirche von Monforte (1530), in der Kirche von S. Maria della Catena in Milazzo (1531). Diese Arbeiten bezeichnen freilich ein Herabgleiten von der künstlerischen Höhe und namentlich die Heiligen Peter und Paul in dem Bilde in Milazzo sind plump und ordinär. Bei

Digitized by Google

diesem letzten seiner Werke signierte er in sizilianischem Dialekt: 1531 lu mastru antonellu desaliba pinsit. Das Hauptinteresse, das Saliba bieten kann, liegt in dem Umstande, daß seine künstlerische Persönlichkeit mit der Antonellos, seines Oheims, oft verwechselt worden ist. Einzelne Bilder, wie die Madonna des Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin und die Madonna der Pinakothek von Spoleto, von denen das erste signiert ist: Antonellus Messanesis und das zweite: Antonellus mesaneus, wurden demnach für die Arbeiten des älteren Antonello gehalten. Aber sie können im Vergleich mit dem erwähnten Madonnenbilde in Catania in der Tat nur dem Saliba zugeschrieben werden, der auch das Recht hatte sich in dieser Weise zu unterzeichnen. Mit geringerer Wahrscheinlichkeit könnten ihm Werke zuerteilt werden, welche, wie die Disputa des hl. Thomas in der Pinakothek von Palermo (No. 108) und die Anbetung der Magier in der Kirche S. Maria del Cancelliere, ebenfalls in Palermo, wohl an seine Art erinnern, aber auch einen niederländischen oder vielmehr katalanisch-niederländischen Einfluß verraten, der in den authentischen Arbeiten Salibas fehlt. Vielleicht handelt es sich um Jugendwerke: in diesem Falle könnte man von einer Entwicklung in der Kunst Salibas sprechen, von antonellesk-niederländischen Formen zu antonellesk-venezianischen Formen, in Analogie zur Kunst Antonellos da Messina.

Grosso Cacopardo, Sulle pitture del messinese Antonello Saliba (Giornale del Gabinetto Givenio di Catania 1851). — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of painting in North Italy II 111, 112. — Ludwig, Antonello da Messina und deutsche und niederl. Künstler in Venedig: (Jahrb. d. preuß. Kstsamml. Beiheft zu XXIII 60). — Brunelli, Antonello de Saliba (Arte VII 271—285). — Di Marzo, Di Antonello da Messina e dei suoi congiunti 109—135. — La Corte Cailler, Antonello da Messina (Archivio Storico messinese IV 408). *E. Brunelli.*

Antonello da Sassone (A[n]tonelius de Saxonia; Sassone ein nicht mehr existierender kleiner Ort bei Castrovillari in Calabrien), calabresischer Goldschmied, dessen Signatur auf einem in der Pfarrkirche zu Morano bei Castrovillari befindlichen, von 1445 datierten Kruzifixe aus vergoldetem Silber zu lesen ist.

Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unterital. II 347; III 137. *

Antonello da Serravalle, Maler in Friaul um 1485. Ein geringes Fresko der Maria mit Kind zwischen 2 Heiligen und Stifter von ihm in S. Andrea zu Serravalle, bez. „hoc opus fec fieri . . . . anno dñi MIIIILXXXV die 9° mensis novembr Antonellus pinxit", früher bald Antonello da Messina, bald Antonello da Napoli zugewiesen. Crowe u. Cavalcaselle schreiben diesem Antonello vermutungsweise noch ein Wandgemälde der Madonna mit Kind im Portikus der Casa Tedesco in Serravalle zu.

Crowe und Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, deutsche Ausg. VI. *H. V.*

Antonello von Treviso, unbedeutender Maler in Treviso zu Ende des 15. Jahrh.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. V 350 (deutsche Ausg.). *H. V.*

Antonello, s. auch damit verbundene Vornamen, Patronymika u. Ortsbezeichnungen.

Antongina, Raffaele, lombard. Maler am Anfange des 19. Jahrh., nur von Caimi, Arti del disegno p. 57 erwähnt. *Verga.*

Antoni, Meister. Tiroler Bildhauer, richtete mit Cristoffl und Pernhard 1498 das alte romanische Löwentor der Liebfrauenkirche in Bozen neu auf, soweit es ging mit dem alten Material, doch mußten die beiden Löwen, welche die Portalsäulen tragen, neu gemacht werden.

Ladurner, Beitr. zur Gesch. der Pfarrkirche von Bozen. 1851. — Mitteil. der k. k. Zentral-Kommission. 1857 p. 99.

Antoni, Baumstr., Landshut, 1536. Meister Antoni wird zuerst von F. S. Meidinger erwähnt. In der Beschreibung des kurfürstl. Residenzschlosses zu Landshut sagt er (S. 94): „Die Baumeister des Welschen oder hinteren Baues waren Meister Sigmund Walch und Antoni —, Meister Bartlmee, Meister Francesco und Meister Benedikt, dann 27 Maurer, alle aus Mantua. Die italienischen Steinmetzen hießen . . ." Schon der Wortlaut dieser Stelle zeigt deutlich, daß Meister Antoni zunächst Baumeister war. Die Rechnung über die Ausgaben für den Schloßbau (aufs Jahr 1536 und die folgenden 8 Jahre), die Meidinger ebenfalls mitteilt, enthält ferner die Notiz: „Ein welscher Baumeister hatte monathlich 20 fl." Es waren also mehrere am Bau beschäftigt. Und da unmittelbar vor dem genannten Posten der Gehalt für „den Malermeister Hormann" mit 18 fl. angesetzt ist, scheint auch die Rechnung zu bestätigen, daß Antoni zu den welschen Baumeistern zu zählen ist. Ob man ihm dennoch, wie schon Meidinger tat (S. 93), und Neuere, zuletzt E. Bassermann-Jordan, nach ihm getan haben, einen Teil der malerischen Dekoration in den Sälen der Residenz zuschreiben darf, steht darnach dahin.

Erst spätere, übrigens von Meidinger abhängige Berichterstatter scheinen aus dem Antoni einen Antonelli gemacht zu haben. Eine urkundliche Quelle für die Tätigkeit eines Meisters Antoni aus Mantua beim Residenzbau in Landshut wird nirgends genauer angegeben.

Meidinger, Beschreibg. d. kurf. Haupt- u. Regierungsstadt Landshut. Landshut 1785 p. 93 f. — Gesch. der Stadt Landshut in Bayern. Landshut 1835. — Bassermann-Jordan, Die dekorat. Mal. der Ren. am Bayr. Hofe. München 1900. *Kautzsch.*

Digitized by Google

Antoni, Andrea d', italien. Maler, tätig in Palermo, † daselbst 23. 12. 1868 im Rufe eines trefflichen Künstlers, der außerdem als palermitanischer Consigliere comunale und als Theaterleiter Ansehen genoß.

Meyer, Kstlerlex. *H.*

Antoni, Antonio degli, Ornamentschnitzer in Rom um 1700.

Zani, Enc. met. II 157. ••

Antoni, Antonio degli, Maler, um 1812 in Mailand tätig; nur von Zani, Enc. met. II 17 erwähnt. *Vergo.*

Antonj, Antonio degli, s. *Antonello* da Messina.

Antonj, Giordano di Giovanni degli, Maler, Bruder des berühmten Antonello da Messina, um 1473 in Messina tätig.

G. Di Marzo, Di Antonello da Messina e dei suoi congiunti (in Archivio Storico Siciliano. Documenti. — Serie IV, vol. IX). *E. Mauceri.*

Antoni, Giovanni di Michele degli, Bildhauer in Messina um 1430, Vater des berühmten Antonello da Messina, lebte noch, als der Sohn 1479 starb.

G. Di Marzo, Di Antonello da Messina e dei suoi congiunti (in Archivio Storico Siciliano. Documenti Serie IV, vol. IX). — G. La Corte Cailler, Antonello da Messina, Studi e ricerche (Arch. Stor. Messinese IV fasc. III bis IV). *E. Mauceri.*

Antonj, Giovan Salvo degli, Maler in Messina. Das älteste Dokument über ihn geht auf das Jahr 1493 zurück, und von diesem Jahr bis 1522 haben wir sichere Nachrichten über seine Existenz. Aber seine Werke sind verloren und nur ein Gemälde, der Tod der Maria im Dom zu Messina, gibt Zeugnis von ihrem Wert.

G. Di Marzo, Di Antonello da Messina e dei suoi congiunti (in Archivio Storico Siciliano. Documenti. Serie IV, vol. IX). — L. Serra in L'Arte VIII 351. *E. Mauceri.*

Antoni, Guilliam, Maler, 1644 in der Antwerpener St. Lukasgilde erwähnt.

Liggeren II 155, 163. ••

Antoni, Jacobello d'Antonello degli, Maler in Messina, Sohn des berühmten Antonello da Messina. Man hat Dokumente über ihn, die den Zeitraum von 1479 bis 1482 umfassen, kennt aber keine sicheren Werke von ihm. Einige schreiben ihm die Verkündigung in der Kirche SS. Annunziata in Palazzolo-Acreide zu, die bisher Antonello zugeteilt wurde.

G. Di Marzo, Di Antonello da Messina e dei suoi congiunti (in Archivio Stor. Sicil. Documenti. Ser. IV, vol. IX). — G. La Corte Cailler, Antonello da Messina, Studi e ricerche (Arch. Stor. Messinese IV fasc. III—IV). *E. Mauceri.*

Antoni, Jan Baptist, Maler, wird 1645 Meister in der Antwerpener St. Lukasgilde.

Liggeren II 173. ••

Antoni von Rein (vom Rhein?), Glasmaler, welcher in Wien bei Maria Stiegen und Maria Otto-Haims Stiftung (Salvatorkapelle) arbeitete. Wird genannt 1490—1498.

Tschischka, Geschichte der Stadt Wien p. 257. ••

Antoni v. Theodor (sic!), Baumeister, Brieg, 1547. Die Nachrichten über den Künstler sind recht ungenau. Alles was in der Literatur über ihn gesagt wird, scheint letzten Endes auf zwei verschiedene Überlieferungen zurückzugehen. Einmal wird ihm der Bau der Stadtschule in Brieg zugeschrieben. So schon von K. Schönwälder in dessen geschichtlichen Ortsnachrichten von Brieg II 65. Dort heißt es: In Notizen über Brieger Bauten wird namentlich angeführt . . . „Meister Antoni von Theodor, welcher mit Bafor (Bawor) zusammen die Stadtschule 1547 um ein Stockwerk erhöhte." Die Quelle dieser Nachricht nennt allein C. Grünhagen in seinen Urkunden der Stadt Brieg. Da wird unter No. 1557 (S. 211) zum Jahr 1547 ebenfalls der Bau der Stadtschule auf dem Pfarrkirchhofe aufgeführt und als Beleg angegeben: Brieger Stadtb. II 39. Grünhagen schreibt ebenfalls Antoni von Theodor und bezeichnet den Antoni ausdrücklich (wie den Jac. Bawor) als Walen.

Die andere Überlieferung scheint lediglich auf einer Vermutung zu beruhen; darnach wäre Antoni auch beim Bau des Piastenschlosses mit tätig gewesen. — Diese Vermutung findet sich bereits bei Schönwälder (a. a. O. S. 64), „Leider sind über den Bau, über die Kosten, über die Baumeister fast gar keine Nachrichten aufbewahrt; aus Notizen über gleichzeitige Bauten z. B. der Stadtschule 1547—48, des Gymnasiums 1564—69 geht hervor, daß italien. Baumeister am Orte waren. Zwei werden namentlich angeführt, Meister Jakob Bawor . . . ein Wale, welcher das Gymnasium baute, und Meister Antoni von Theodor, welcher" usw. s. o. Also, lediglich vermutungsweise wird Antoni hier auch zum Schloßbaumeister gemacht. E. Wernicke hat dann in seiner Topographischen Chronik der Stadt Brieg schon beherzter geurteilt. Da heißt es bei der Beschreibung des Piastenschlosses (S. XIV): „Über die Baumeister sind wir genügend unterrichtet. Es waren . . . von Italienern Meister Jacob Bahr und Bernhard Niuron; vielleicht auch Meister Antoni von Theodor und Hans Lugan." Zu dem Namen Antoni gibt Wernicke noch die Anmerkung: „Der Name ist verderbt; wahrscheinlich ist der Mann eine Person mit dem in sächsischen Urkunden 1559—62 vorkommenden Anthonis von Zerun (Zerroen, Szerrunn)". Worauf sich nun die ganze Vermutung, auch Antoni habe beim Schloßbau mitgewirkt, eigentlich stützt, wird nicht gesagt. Auch die weitere Vermutung, die die Anmerkung Wernickes bietet, bleibt eben Vermutung. Und ihr steht die strikte An-

Digitized by Google

gabe in Grünhagens Urkundenbuch (Antoni ein Wale) gegenüber.

Da alles, was sich über Antonis Anteil am Schloßbau in Brieg sonst findet, direkt oder indirekt auf Schönwälders und Wernickes Angaben zurückgeht, scheint eine erneute Nachprüfung der etwa noch vorhandenen urkundlichen Überlieferung über den Bau des Piastenschlosses und ebenso ein erneutes Nachschlagen der Nachricht im Brieger Stadtbuch Voraussetzung für jede weitere Beschäftigung mit dem Künstler. (S. auch den Artikel Anthoni [Bildhauer am Heidelberger Schlosse].)

Schönwälder, Geschichtl. Ortsnachr. von Brieg und seinen Umgebungen, herausgeg. von K. Sch. II, Brieg 1847. — Luchs, Bild. Künstler in Schlesien, in Zeitschr. des Vereins für Gesch. und Altertum Schlesiens V 1863, S. 1 ff., 15. — Grünhagen, Urkunden der Stadt Brieg. Breslau 1870, S. 211. — Wernicke, Kurzgefaßte topographische Chronik der Stadt Brieg bis zum Aussterben der Piasten 1675. Im Adreßbuch der Stadt Brieg. Brieg 1879, S. XIV.
Kautzsch.

Antoni, s. auch *Anthoni, Anthony, Antonii* u. *Antony.*

Antonia Maria, Herzogin von Bayern, Kurfürstin von Sachsen, geb. 18. 7. 1724 als Tochter des nachmaligen Kurfürsten Karl Albrecht, vermählt mit dem Kurfürsten Friedrich Christian Leopold von Sachsen, † 23. 4. 1780. Von ihr eine hl. Magdalena in der Schleißheimer Galerie (Brustbild, Kat. 389). *O. Weigmann.*

Antoniacci, Paolo, italien. Maler, Ende des 18. Jahrh. in Piemont tätig. Er malte mit großem Geschick Marinen und Landschaften in Turin und für das Schloß Moncalieri und 1775 für das letztere auch drei Schlachtenbilder.

Miscell. di Storia Ital., edita a cura della R. Deput. Torin. di Stor. Patr. XXX 244.
G. Degli Azzi.

Antoniadi, A., Porträtmaler in Paris, stellte im Salon 1887 und 1893 bis 1896 aus. *H. V.*

Antoniani, Antonio, Maler in Rom um 1527.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 16. **

Antoniani, Pietro, von seiner Zeit geschätzter Marinemaler aus Mailand, † 1805; Arbeiten von ihm haben sich bisher nicht nachweisen lassen.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Antoniano, Alessandro, Maler in Mailand um 1735. Von ihm das Historiengemälde der Belagerung des Castells von Mailand im Dez. 1733 durch die franco-sardischen Truppen, jetzt im Museo municipale in Mailand.

L. Beltrami, Illustrazione italiana 1900 No. 37. — Zani, Enc. met. II 146. **

Antoniano, Antonio, Maler in Urbino in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., wird unter den Schülern Fed. Baroccis erwähnt. Aus einem Briefe des Dogen Sanrega an Barocci erfährt man, daß A. im Auftrage seines Lehrers eine sehr gelobte Kreuzigung Baroccis nach Genua brachte. Er blieb vielleicht dauernd hier. Erwähnt werden von ihm 2 Gemälde im Stile seines Meisters. A.s Lebensgrenze ist nicht bekannt, aber wenn Lanzi recht mit seiner Vermutung hat, daß unter Antonio Antoniano niemand anderes als Antonio Viviani genannt Il Sordo d'Urbino zu verstehen sei, so wären wir über sein Leben und Schaffen ausführlicher unterrichtet. Siehe daher auch unter Viviani. *Camillo Castracane.*

Antoniano, Silvio, als Holzschneider um 1566 tätig, von Zani, Enc. II 146 erwähnt.
P. K.

Antoniazzo Romano (eigentlich Antonazzo di Benedetto Aquilio), der hervorragendste Maler römischen Ursprungs in der zweiten Hälfte des Quattrocento. Geburtsjahr u. Lehrer unbekannt. 1461 kommt er mit Melozzo da Forlì in Berührung, und dessen Einfluß ist in Antoniazzos Kunst bestimmend geworden. Daß man ihn mit Fiorenzo di Lorenzo in Zusammenhang gebracht hat, beruhte auf der Verwechslung der Werke beider Meister; wohl aber haben, wie wir aus urkundlichen Zeugnissen und aus der Stilanalyse seiner Werke ersehen können, Perugino und Domenico Ghirlandajo mit ihm zusammen gearbeitet und auf ihn eingewirkt. Neben den Elementen in seiner Kunst, die auf die genannten Meister zurückgehen, lebt aber in ihm ein bedeutendes Stück Eigenart. Aus der mittelalterlichen römischen Tradition her hat er seinen Andachtsbildern einen herben mystischen Geist zu erhalten gewußt und aus dem lebendigen Rom hat er, und das ist seine eigene selbständige künstlerische Tat, einen würdevollen und feierlichen Menschentypus von großem mächtigem Körperbau zu schaffen vermocht. — Über sein Leben sind wir durch reichliches Urkunden-Material aus den Jahren 1461—1508 aufgeklärt. Neben Bestellungsverträgen für Fresken und Tafelbilder finden wir zahlreiche Bezahlungen für dekorative Arbeiten, Fahnen-, Zimmermalereien u. a. Gerade bei der Ausführung dekorativer Arbeiten ist er mehrfach mit anderen Künstlern gemeinsam tätig; 1475 ist er im Verein mit Domenico Ghirlandajo bei den Arbeiten in der vatikanischen Bibliothek beschäftigt; 1480 ist Melozzo da Forlì sein „socius", 1484 Pietro Perugino. Seine Tätigkeit findet in Rom und in dessen Umgebung ihren Schauplatz. Außer für den Zeitraum von 1470—1475, wofür keine urkundlichen Notizen bekannt sind, ist er fast Jahr für Jahr in Rom nachweisbar. — Während man noch 1901 sagen konnte, daß wir uns vom Kunstcharakter des Antoniazzo keinen ganz klaren Begriff mehr machen können, da alle seine Hauptwerke verloren gegangen sind, übersehen wir heute eine sehr

Digitized by Google

stattliche Reihe von Werken seines Pinsels. Unter seinen Arbeiten in Fresko sind folgende herauszuheben: Die Ausschmückung des Sterbezimmers der hl. Catarina von Siena in S. Maria sopra Minerva, die Fresken am Tabernakel über dem Hochaltar in S. Giovanni in Laterano in Rom (früher Fiorenzo di Lorenzo zugeschrieben) und diejenigen in S. Giovanni Evangelista in Tivoli bei Rom; diese letzteren von Attilio Rossi publiziert (in L'Arte VII 146 ff.), aber ohne bestimmte Zuweisung an einen Meister; sie gehören unzweifelhaft Antoniazzo an. Für die Erkenntnis seiner Art als Tafelbildmaler sind an erster Stelle die bezeichnete und 1464 datierte Madonna mit Heiligen im Museo Municipale in Rieti und die bezeichnete Madonna mit Heiligen im Museo Nazionale in Rom heranzuziehen. Die vor 1472 zu legende Madonna della Rota in der Vatikanischen Galerie (früher in der Anticamera) legt durch die darauf befindlichen Bildnisse der Uditoren der Rota Zeugnis von seiner Vortrefflichkeit als Porträtmaler ab, und es ist anzunehmen, daß er auch als solcher viel beschäftigt war.

Adolf Gottschewski, Die Fresken des Antoniazzo Romano im Sterbezimmer der hl. Catarina von Siena zu S. Maria sopra Minerva in Rom. Straßburg 1904. (Darin Bibliographie, Liste der Werke und Regesten der auf den Meister bezüglichen Urkunden.) Nachzutragen: Bulletino della Società Filologica 1902 S. 57. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes, Paris 1878. — Giornale d'Italia. 10. 7. 1904 und 5. 12. 1906. — L'Arte 1905 S. 146. — Rassegna d'Arte 1905 S. 68. — Repertorium für Kunstwissenschaft XXIX 104 ff. *A. Gottschewsky.*

Antoniazzo Romano d. J., s. *Aquilio,* Marcantonio.

Antonibi, Bernardino, Bildschnitzer in Perugia, Sohn des Luca A., erhält 1516 Zahlung für Schnitz-Arbeiten am Gestühl des Sitzungssaales im Palazzo Communale. 1522 beauftragten ihn die Cantagallina mit der Herstellung der Schnitzarbeiten an einer von Gian Nicola zu bemalenden und wahrscheinlich für die Familienkapelle der Cantagallina in S. Agostino bestimmten Altartafel, und zwar sollten diese Schnitzarbeiten nach dem Muster eines in der Cappella dei Lombardi in S. Maria dei Servi befindlichen Schnitzaltares ausgeführt werden.

Giorn. d'Erudiz. Artist. I 154, 157. *A. Bellucci.*

Antonibi, Lodovico, Archit. u. Holzschnitzer in Perugia, erhält 1454 Bezahlung für eine von ihm gefertigte geschnitzte Girlande in der Udienza des Cambio zu Perugia.

Rossi, Maestri e lavori di legname a Perugia (Giorn. di Erud. art. 1873). — Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio etc. (1885) p. 55. *Walter Bombe.*

Antonibon, Francesco, Historienmaler, geb. in Bassano 2. 4. 1809, † in Nove (Marostica) 2. 11. 1883, studierte in Venedig und Rom. Eins seiner akad. Historienbilder ist im Museo Civico in Venedig, andere befinden sich im Mus. in Bassano, in Kirchen und im Privatbesitz. — In den letzten Jahren wandte er sich der Keramik zu, die den Ruhm und den Reichtum seiner Familie bildete.

O. Brentari, Storia di Bassano. Bassano 1884 p. 718. *Gerola.*

Antonii, Antonio Maria degli, genannt Rizzino, Dekorationsmaler in Bologna, 17. Jahrh. 1693 führte er im Teatro della Fiera in Bologna Malereien aus, die von Giuseppe Maria Mitelli gestochen wurden. Auch werden 2 Architekturmalereien von ihm in der Bibliothek des Klosters von S. Domenico erwähnt.

Crespi, Felsina Pittr. III 254. — Pitture etc. di Bologna (1792) p. 237. *Lisetta Ciaccio.*

Antonii, Cristoforo Cesare, soll nach Gandellini (I 13) Landschaften gestochen haben. *P. K.*

Antonin, französ. Kapuzinerpater und Zeichner des 17. Jahrh. Nach ihm stach R. Nanteuil das Porträt des Léonor Goyon de Matignon, Bischof von Coutances und Lisieux. („Pater Antonius ad vivum delineavit".)

Le Blanc, Manuel III 86 No. 153. — Dumesnil, P.-Gr. IV 148. — Meyer, Kstlerlex. *H. Stein.*

Antonin-Carlès, s. *Carlès,* A.

Antonini, Carlo, Archit., Zeichner und Kupferst., tätig zu Rom am Ende des 18. und am Anfange des 19. Jahrh., nach Zani um 1784 in Modena. Er hat besonders antike Architekturteile gestochen und nähert sich in seiner Technik hierin etwas den Piranesi, arbeitet aber akademischer und viel trockener als diese. Von ihm sind gezeichnet und gestochen: Manuale di varj ornamenti tratti dalle fabriche e frammenti antichi, 4 Bde. Rom 1781 bis 90, Manuale di varj ornamenti, componenti la serie de' Vasi antichi, 3 Bde. Roma 1821. Pianta . . . d. nuovo Teatro d'Imola Roma 1780, nach Pannini Ansichten der Villa Pamfili und des Giardino Colonna, nach Phil. Hackert die Wasserfälle bei Terni. A. hat ferner 85 Zeichnungen von Salvator Rosa gestochen und die Bildnisse Papst Pius VI. und Tiraboschis, für dessen Storia della Badia di Nonantola (Modena 1784—85) er auch Abbildungen geliefert hat. Auch Bildnisse von Kardinälen u. a. sind von ihm gestochen worden.

Meyer, Kstlerlex. — Guilmard, Maitres ornem. *P. K.*

Antonini, Domenico, Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Piacenza, wo er die Patrizierhäuser mit zahlreichen trefflichen Genrebildern schmückte und außerdem als vielbeschäftigter Theatermaler tätig war. 1790 wurde er zum Ehrenmitgliede der Accademia Clementina zu Bologna ernannt. Näheres über sein Leben und seine Werke ist nicht bekannt.

Digitized by Google

Ambiveri, Artisti Piacentini (1878) p. 210. *

Antonini, Giovanni Battista, röm. Bildhauer um 1700. Schuf im Auftrage Klemens XI. eine der 44 Heiligenstatuen aus Travertinstein, die nach Berninis Tode auf den Kolonnaden des Petersplatzes noch fehlten. Ob dieser Giov. Batt. A. mit dem Bildhauer Antonini identisch ist, der die Büste des hl. Antonius in der Galerie Pallavicini in Genua geschaffen hat, läßt sich nicht feststellen.

Titi, Descriz. di Roma 1763 p. 450. — Lavice, Rev. des Musées d'Italie p. 104. *B. Magni.*

Antonini, Giuseppe, Maler von Mailand, geb. um 1581. Er ließ sich zu Rom nieder, verheiratete sich daselbst und lebte noch 1657. Titi erwähnt in einer Kapelle von S. Maria Annunziata daselbst einen Christus am Kreuz zwischen Heiligen, der einem Giuseppe Milanese zugeschrieben wurde; vermutlich ist damit dieser Antonini gemeint.

Narducci, Notizie del contagio di Roma negli anni 1656 e 1657 (vergl. Il Buonarotti S. II v.). — Titi, Ammaestramento di pitture etc. nelle chiese di Roma 1686 p. 270. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma II 96. *R.*

Antonini, Giuseppe, italien. Bildhauer in Varallo-Sesia, war auf verschiedenen italien. Ausstellungen, z. B. in Mailand 1881, Venedig 1887, Turin 1890, hier mit einem Marmorrelief: Die Bacchantin und mit einer polychromen Marmorbüste: Eine Mulattin, vertreten.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viventi, Anhang p. 566. **

Antonini, Leo, italien. Kupferst., um 1800 (?), von dem ein Bildnis des Antonio Scarpa erwähnt wird.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Antonini, Luigi, italien. Kupferstecher vom Anfange des 19. Jahrh. Von ihm gestochen: Hl. Magdalena (nach Bart. Schidone, Kl.-Fol. 1811).

Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonini, Luigi, italien. Kupferstecher vom Ende des 19. Jahrh., dessen Arbeiten in der Turiner Ausstellung 1880 viel Anerkennung fanden.

Rassegna Nazionale II, vol. III p. 861. *R.*

Antonino di Consiglio, Maler in Palermo, wo er laut urkundlicher Nachricht um 1493 ansässig war.

G. Di Marzo, La Pittura in Palermo (1899) p. 250. *

Antonino de Ferrari de Papia, Maler in Cremona um 1419.

Vidoni, La pittura Cremonese 1834 p. 119. **

Antonino del Maestro, Miniaturist in Perugia, findet sich in der Matrikel unter den im Quartier Porta S. Pietro wohnhaften Zunftmitgliedern. Er war Massaio im 1. Semester 1399.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 317. *W. Bombe.*

Antonino, s. auch *Antonio.*

Antonio, Maler in Venedig, wird in einem Dokument vom 10. 1. 1370 erwähnt.

Arch. Veneto, tom. XXXIII parte II 1887 p. 400. *L. Ferro.*

Antonio, Sieneser Goldschmied um 1400. Sohn des Goldschmiedes *Ambrogio* d'Andrea (s. dort). *G. De Nicola.*

Antonio, sienes. (?) Architekt in Perugia, 1438—39 Gehilfe des Sano di Matteo beim Bau der dortigen Männer- und Frauengefängnisse und bei sonstigen Bauarbeiten. (Derselbe Sano di Matteo errichtete in Perugia auch die elegante Fabricca dei Tintori im Auftrage der „Arte della lana".) — Vielleicht ist dieser *maestro Antonio* identisch mit jenem gleichnamigen Architekten, der laut Urkunde vom 6. 1. 1462 eine Anzahlung von 2 Dukaten erhielt für den Bau einer Loggia in Siena.

Giorn. d'Erudiz. Artist. III 252, VI 132. — (Vgl. die Eintragung im Libro delle Communanze im Arch. comm. zu Perugia 21. c. 39.) *A. Bellucci.*

Antonio. Architekt des 15. Jahrhs., wahrscheinlich aus S. Severino, wo sein Name mit zwei anderen Meistern in einer Inschrift am Palast Caccialupi (jetzt Conderini) genannt ist, die sich wahrscheinlich auf dessen Erbauung bezieht: Hoc opus fuit constructum per magistros Filiippum, Jonem (Johannem) et Antonium sub anno d. MCCCCXXXVII.

V. Aleandri, Nuova Guida stor. ed art. di Sanseverino 1898. *V. Aleandri.*

Antonio, Steinmetz in Venedig, Schüler des Bartolomeo di Domenico, welcher 1444 für die Kirche S. Giovanni e Paolo arbeitete.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 21, 47. *L. Ferro.*

Antonio, Maler in Modena, 1446 fertigte er Dekorationsmalereien im Oratorio della Morte in Modena und 1468 bemalte er dort einen Sakristeischrank und einige Buchdeckel.

Venturi, Atti e Mem. della R. Dep. di Stor. Patria per le prov. Mod. e Parm. Ser. III vol. III parte 1 p. 262. *Lisetta Ciaccio.*

Antonio (Fra), Maler in Rom, gemeinsam mit einem Maler Valentino 1450 im Vatikan beschäftigt.

Bertolotti, Art. Bolognesi in Roma p. 8. **

Antonio, lombard. (?) Bildhauer in Perugia, 1454 am Bau des dortigen Cambio beschäftigt.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 81 ff. *A. Bellucci.*

Antonio, Miniaturmaler in Venedig, um 1458, nur bei Zani (Enc. met. II 149) erwähnt. *H. V.*

Antonio, Steinmetz in Venedig, † 1517 in S. Agostino. Die ersten Nachrichten über ihn gehen bis 1461 zurück, da er öfters als Zeuge in den notariellen Akten vorkommt. Er arbeitete Gesimse mit Friesen und andere Arbeiten als Schmuck der Kirchen S. Zaccaria und S. Salvatore und für die Scuola

Digitized by Google

grande von S. Giovanni Evangelista; auch beteiligte er sich an der architektonischen Dekoration außen an der Kapelle Zen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 97; II 114, 115, 118, 120, 149, 173, 183, 184, 242, 243, 245. — Arch. Veneto tom. XXXIII parte II (1887) 418. *L. Ferro.*

Antonio, Architekt (genannt freilich nur: „maestro di muro") in Rom, Helfer des Julianus Francisci und des Meo del Caprino um 1470 an den Restaurationsarbeiten der alten St. Petersbasilica.

E. Müntz in Gaz. d. b.-arts II. Pér. XIX 358. **

Antonio, Maler in Venedig, malte 1474 ein sehr schönes Altarbild der Jungfrau Maria für die Kirche S. Giorgio Maggiore; er bemalte und vergoldete 1483 die Orgel der Kirche S. Salvatore und malte 1489 die Propheten hinter der Kirche S. Zaccaria, wie aus seinen Quittungen aus dem genannten Jahr hervorgeht.

P. Paoletti, Arch. e scult. del Rinasc. in Venezia I 73, 100. — Cicogna, Inscriz. venez. IV 261, 318. — Arch. Veneto XXXI parte II (1886) 497. *L. Ferro.*

Antonio, Miniaturmaler in Rom, 1493 urkundlich erwähnt.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 182. *

Antonio, Baumeister in Venedig, erhielt 1494 den Auftrag, die Scuola della Carità bei S. Apostoli, am Ende der Brücke „di croxechieri" niederzureißen und wieder aufzubauen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 200. *L. Ferro.*

Antonio, Maestre, Bildhauer in Sevilla, 1534 erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. I 323. *M. v. B.*

Antonio, Holzschnitzer in Venedig, fertigte 1505 das Hauptgesims, Fries und Architrav der Anticamera der Sala d'Udienza im Palazzo ducale. Noch 16. 8. 1542 wird er als Testamentsvollstrecker des Sebastiano da Vezan erwähnt.

B. Lorenzi, Monumenti per servire alla stor. d. palazzo duc. di Venezia 1869, No. 272. — Arch. d. St. di Venezia: Not. Testamenti B. 765, No. 773 u. Sc. gr. di S. Marco R. 19. *L. Ferro.*

Antonio (Fra), Maler und Miniaturist in Bologna, 1522 erwähnt.

Zani, Enc. met. II 149; — vgl. auch Archivio storico d. arte, Ser. II, Bd. I 195. **

Antonio, Maler in Venedig, arbeitete 1556 mit Paolo Veronese an der Decke der Kirche S. Sebastiano.

Cicogna, Inscriz. venez. 1834 IV 151. *L. Ferro.*

Antonio, Bildhauer aus Carrara, 1560—62 in Rom, erhält verschiedene Bezahlungen für dekorative Bildhauerarbeiten (Wappen) und Restaurationen von Antiken für den Garten von Belvedere.

Bertolotti, Art. Modenesi etc. a Roma, 1882, 61—62. **

Antonio, Fray, von Villacastin gebürtig, Hieronymitanermönch in dem spanischen Kloster de la Sisla, wurde hier und in dem Nonnenkloster Sta. Paula desselben Ordens zu kleinen Bauten benutzt, nachdem er in Toledo prakt. Übung als Baumstr. erlangt hatte. Er wurde als Aufseher (fabricae praefectus) beim Bau des Eskorial zugezogen, dessen Anfang und Ende er erlebte, und bei dem er viel durch sein praktisches Talent nützte. Außerdem leitete er von seinem Kloster aus die Bauten an der Kirche seiner Heimat. † 4. 3. 1603 in einem Alter von 90 Jahren.

Llaguno y Amirola, Not. II 150, 311. △

Antonio, Bildschnitzer in Perugia, 1616 mit Lorenzo di Simone zur Begutachtung einer Arbeit des Giampietro Zuccari in den dortigen Cambio berufen.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 82 ff. *A. Bellucci.*

Antonio. Zani (Enc. II 150 Anm. 112) hat diesen Namen in gegenseitiger Schrift, gefolgt von den Buchstaben D° C° auf einer Kopie nach der Finiguerra zugeschriebenen Pax mit der Krönung Mariae in der Sammlung Durazzo in Genua gelesen. *P. K.*

Antonio. Unter diesem Namen führt Raspe eine Anzahl von 8 Gemmen mit verschiedenen Tempeldarstellungen an, die im Verzeichnisse der Sammlung des Philipp von Stosch als Werke Antonios enthalten sind und dort bis zu 38 Pfund Sterling per Stück berechnet erscheinen. Raspe vermutet, es sei unter „Antonio" entweder Antonio Pichler, oder ein anderer Antonio zu verstehen, den Stosch veranlaßt habe, „moderne Antiken" zu verfertigen.

Raspe, Descriptive Catalogue (der großen Gemmenpastensamml. von Tassie, London 1791). — Ms. H. Rollett.

Antonio. Eine Anzahl sehr schemenhafter Künstlerpersönlichkeiten dieses Namens im 14. und 15. Jahrh. S. Zani, Enc. met. II 148 ff. **

Antonio di Agostino, Maler in Perugia, im Quartier Porta Sole wohnhaft. Er war Camerlengo der Malerzunft im 2. Semester 1483 und starb vor Ablauf seiner Amtszeit. An seiner Stelle wurde sein Bruder Mariotto gewählt. Von ihm ausgeführte Werke sind nicht bekannt. *W. Bombe.*

Antonio di Agostino da Fabriano, s. *Antonio* da F. I.

Antonio da Alatri, italien. Maler vom Beginn des 15. Jahrh., Schöpfer eines kleinen Triptychons in der Galleria Nazionale d'arte antica zu Rom. Dasselbe zeigt auf dem Mittelbilde den thronenden Erlöser, auf dem linken Seitenbilde die Madonna mit dem Christkinde, auf dem rechten eine Heiligenfigur. Es trägt die Signatur „Antonio de Alatro me fecit" und offenbart sich als ein rückständiges Werk unter florentiner Einfluß. *A. Muñoz.*

Digitized by Google

Antonio del q. Albertino, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1361. — Wohl zu unterscheiden von einem zweiten paduanischen Maler namens *Antonio di Albertino*, der 1398 zum ersten Male erwähnt wird, dessen Vater Albertino di Niccolò 1400 noch lebte, und der 1405 sein Testament machte.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. (1826) p. 8, 10. *Moschetti.*

Antonio de Alemania, lombardischer Bildhauer, der 1403 die über dem Südportale von S. Maria Maggiore zu Bergamo aufgestellte und aus den Figuren Gott-Vaters, der Maria und des Engels bestehende Verkundigungsgruppe geschaffen hat.

Repert. f. K.-W. XVII 26. — Tassi, Vite dei Pitt. etc. Bergamaschi I 14. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio d'Alessandro da Verona, Maler in Ferrara, 1583 in einer Notariatsurkunde erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 42—46. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio de Altenis me fecit. So die Signatur auf einem Mörser mit einer bacchischen Reliefdarstellung, angeblich noch 15. Jahrh., verkauft in Mailand, April 1885, mit der Sammlung Passalaqua.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 30. **

Antonio di Alvise, s. unter *Antonio* di Giovanni da Siena.

Antonio di Ambrogio da Como, italien. Architekt, verpflichtete sich in einer Urkunde von 1473 dem Bischof von Cefalù zur Fortführung der Bauarbeiten am Portikus der dortigen Kathedrale, die durch den Tod seines Vaters Ambrogio da Como in Stillstand geraten waren.

Filangieri, Indice degli artefici napoletani I 133. *A. Muñoz.*

Antonio d'Ambrogio de Laynate, Maler in Mailand, 1481 in der Liste der dortigen Università dei pittori aufgeführt.

Arch. stor. Lombardo, ser. III, fasc. VI, an. XXII p. 413. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio d'Ambrosino (oder d'Ambrogio), italien. Bildhauer des 16. Jahrh. Ein wenig bedeutender Meister, der im unteren Modenesischen Apennin die Renaissancekunst eingeführt hat. Er datiert und bezeichnet mit seinem Namen vier Tore, drei von 1516 in Coscogno, Coste di Coscogno und Salata di Festà, ein viertes von 1519 außerhalb der Mauern von Montefestino.

Memorie dell' Accad. di Scienze ecc. in Modena, ser. II, vol. XII p. 55—57. *G. De Nicola.*

Antonio da Ancona, s. *Andrea* da A. u. *Antonio* Toscana.

Antonio di Andrea, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1531—1552 in den Häusern der Familie Barbarigo bei S. Agnese, und von seinen Werken befand sich im Palast Barbarigo bei S. Barnaba eine künstlerisch ausgeführte Kaminbedachung „ala Romana".

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 284. *L. Ferro.*

Antonio d'Andrea da Como, lombardischer Maler in Genua, nach Alizeri Schüler des gleichfalls in Ligurien tätigen Pavesen Lorenzo Fasolo, malte 1528 für die Chiesa della Consolazione zu Artoria ein zur Zeit Alizeris in verstümmeltem Zustande daselbst noch vorhandenes Altarbild, darstellend die Madonna mit den Heiligen Nikolaus (der die Gürtelspende empfängt), Augustinus, Rochus und Sebastian, ein in der Zeichnung noch altertümlich hartes, aber farbenkräftiges Gemälde.

Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Liguria III 306 ff. *

Antonio di Andrea del Monte, Bildhauer in Orvieto, wo er 1499 mit Bernardino di Giovanni da Viterbo und anderen Meistern am Ausbau und plastischen Dekor der 4. Kapelle an der Nordseite des Domes beteiligt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 445, 448. *

Antonio di Andrea Tafi, Sohn und Schüler des Andrea Tafi, nur dadurch bekannt, daß er 1348 der Florentiner Malergilde angehörte.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei I 164. **

Antonio di Andreuccio, Bildhauer in Orvieto um 1350, nach Zani, zu unterscheiden von dem 1360—1386 urkundlich beglaubigten Maler und Mosaicisten Antonio di Andreuccio da Orvieto.

Zani, Encicl. II 111. *

Antonio di Andreuccio (urkundlich: Antonius Andreutii de Urbiveteri regione sancti Constantii), Maler und Mosaicist in Orvieto, hat in den Jahren 1360—86 als Gehilfe des Ugolino d'Ilario zahlreiche kleinere und größere Wandmalereien im Dome von Orvieto auszuführen (Tribunafresken, Fassadenmosaiken etc.), über die sich die Quittungen erhalten haben.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto e i suoi restauri, Roma 1891, Register p. 519. *H. V.*

Antonio di Angelo della Macinaria, Miniaturist in Perugia. Er ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Im 2. Semester 1465 war er Camerlengo der Zunft.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 317. *W. Bombe.*

Antonio di Angelo di Ser Lorenzo, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im ersten Semester 1529. Werke nicht bekannt. *W. Bombe.*

Antonio di Angeluccio, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 2. Semester 1378, 1383, 1385, im 1. Semester 1387, im 2. 1399, und im 1. 1406 und 1413. Das Amt des Priors in der Zunft bekleidete er

Digitized by Google

1392. Von ihm ausgeführte Werke sind nicht bekannt. *W. Bombe.*

Antonio di Angiolo, Maler am Ferraresischen Herzogshofe, um 1489. Barotti sah ein Deckengemälde von seiner Hand in der Kirche S. Caterina zu Siena.

A. Venturi in Atti e Mem. d. R. Deput. di Stor. Patr. per le Romagne, ser. III vol. VII 380. — Gruyer, L'Art Ferrarais II 131. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio, Antonio d', italien. Maler der ersten Hälfte des 19. Jahrh., geb. und tätig in Mailand. Sein Gemälde „La catastrofe di Laocoonte" wurde von der Mailänder Brera-Akad. prämiiert.

Magni, Storia dell' arte I 419. — Rassegna d'Arte 1902 p. 95. — A. Comandini, L'Italia nei cento anni del sec. XIX, Milano 1901—2. *R.*

Antonio d'Antonio dal Borgo, Holzschnitzer in Rom, wo er 1468—70 Wappeninsignien und Deckenkassettierungen für den Palazzo di S. Marco anzufertigen hatte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 18, 63, 72. *

Antonio di Antonio Fiammingo, s. *Masi,* A.

Antonio Archamone (?), Goldschmied in Rom, wo er 1454 für Papst Nikolaus V. sechs mit Emaillen und Blattornamenten verzierte, silbervergoldete Schalen („a la paresina") anzufertigen hatte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 177 f. *

Antonio di Archangioli di Giuliano, Maler, 1525 in der Florentiner Lukasgilde genannt.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Antonio d'Argenta, s. *Aleotti,* A.

Antonio dall' Argento, s. *Argento,* A.

Antonio, Frate Armenico (augenscheinlich Armenier von Geburt), Bildhauer in Ferrara, 1403 in einem Urkundenbuche des dortigen Dominikanerklosters, im Zusammenhange mit einem Zahlungseintrage für gelieferte Bildhauerarbeiten „extra cisternam" erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrarese p. 220. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Atri, italien. Maler, † 1433. Von ihm an einer Apsiswand der Kathedrale in Atri drei Freskofiguren, darstellend Christus am Kreuz, eine Heilige und die Maria mit dem Kinde. Unter der letzteren die Bezeichnung: A. D. MCCCCXXXIII. Antonius de Adria Fecit.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi (1883) p. 52. — L. Sorricchio in Rivista Abruzzese XII fasc. I. — Napoli Nobilissima XI 112. *G. Degli Azzi.*

Antonio da Avignone, Maler in Rom um 1527.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca p. 14. **

Antonio Baboccio da Piperno, s. *Baboccio.*

Antonio Baietti q. Tommasii, Maler in Udine, war als Gehilfe des Domenico von Udine bei dessen Malereien in Marano (1410) und im Chor von S. Giusto in Triest (1422) tätig.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. VI 227 (deutsche Ausg.). *H. V.*

Antonio di Baldassare aus Gaislingen, deutscher Maler in Venedig. In seinem Testament vom 31. 1. 1517 (nach venez. Zeitrech.) nennt er sich: „Ego Antonius filius Baldassaris de Gaislinga Alemanie Venetijs pictor de confinio S. Simeonis prophete".

Arch. Veneto XXXIV parte I (1887) 204. — Repert. f. Kstwissensch. XXII 440. — Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn., Beiheft XXIV 58. *L. Ferro.*

Antonio di Baldino, Maler in Rom, Mitglied der Accademia di San Luca im 16. Jahrh.

Missirini, Memorie d. Rom. Accad. di S. Luca Roma 1823 p. 14. **

Antonio di Ser Bartolommeo, Miniaturist in Perugia. Er ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Im 2. Semester 1446 war er Camerlengo, im 2. Semester 1445 und im 1. Semester 1453 Massaio der Zunft.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 317. *W. Bombe.*

Antonio di Bartolomeo, Steinmetz in Venedig, führte für die Scuola grande von S. Marco unter Leitung des Meisters Mauro Coducci 1495 Friese und Reliefs in Marmor aus.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 176. *L. Ferro.*

Antonio fu Bartolomeo, Florentiner Maler, in Rom 1585 als Zeuge bei einem Testament erwähnt.

Bertolotti, Art. subalpini II ed. 1884 p. 42. **

Antonio di Bartolommeo di Oliviero, Maler in Padua, 1459 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 24. *Moschetti.*

Antonio di Bartolomuccio, Bildhauer von Orvieto, urkundlich erwähnt seit 1362, verfertigte mit Antonius Johannis von Ravenna 1370—1374 den Ornamentschmuck des die Rose der Domfassade zu Orvieto einfassenden quadratischen Rahmens.

Meyer, Kstlerlex. — Della Valle, Storia del Duomo di Orvieto p. 289. — Fumi, Il Duomo di Orvieto 1891 Register p. 519. *H. V.*

Antonio di Benedetto, Kamaldulenser-Mönch, malte 1461 die Miniaturen eines Missals für den Dom von Siena.

Milanesi, Documenti Senesi II 383. — Rivista d'Arte 1905, 128. **

Antonio da Bergamo, Maler in Venedig, vergoldete 1462 die großen Rosetten der Schlußsteine an der Kreuzung der Gewölberippen und malte die Felder der Kreuzgewölbe aus und wahrscheinlich noch andere Dekorationen in der alten Kirche S. Zaccaria.

Digitized by Google

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 66; II 174. *L. Ferro.*

Antonio da Bergamo, s. auch *Antonio* da Pergamo.

Antonio di Bernardino, Maler in Venedig, machte 17. 3. 1581 sein Testament, in dem vier Brüder: Apollonio, Giovanni, Giacomo und Bartolomeo und seine Frau Appollonia erwähnt werden. Er hatte Besitz an der Riviera von Salò und malte auf dem Markusplatz. (Arch. di Stato di Venezia Sez. Notarile. — Testamenti B. 314 n.º 4.)

Arch. Veneto XXXIV parte I 204. *L. Ferro.*

Antonio di Bernardino aus Carona, siehe *Giovanni Antonio* di Bernardino.

Antonio di Bernardo Lombardo, s. *Angelo* di Menicuccio da J.

Antonio di Bettino da Bologna, Maler in Bologna um 1446.

Zani, Enc. met. IV 138. **

Antonio da Bissone, Steinmetz in Venedig, erhielt 1518 den Auftrag für die Herstellung des Altars für die Kirche in Bissone.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 120, 227. *L. Ferro.*

Antonio, Blas., Stadt-Baumstr. von Cordova im Beginn des 18. Jahrh.

Viñaza, Adic. IV 87. *M. v. B.*

Antonio da Bologna, Frate Domenicano, Maler in Bologna, 1434 urkundlich erwähnt als Mönch des dortigen Dominikanerklosters; † 1467 im Dominikanerkloster zu Palermo. — Vielleicht ist dies jener *Antonio da Bologna,* der 1454 eine von dem genuesischen Gold- und Waffenschmied Gasparino dall' Acqua mit Beschlägen verzierte und für die genuesische Kolonie Caffa (Caiffa?) bestimmte Fahne mit der Gestalt des heil. Georg bemalte.

Marchese, Mem. dei Pitt. etc. Domenicani I 404. — Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Liguria I 269. *

Antonio da Bologna, Miniaturmaler, um 1478 in Bologna erwähnt; wohl identisch mit dem Miniaturisten gleichen Namens, der gegen Ende des 15. Jahrh. gemeinschaftlich mit den Meistern Joane, Ottolinô, Tommaso etc. sich angeführt findet.

Ein Dominikanerpater *Antonio* da Bologna schrieb und miniierte ein Gebetbuch, das im Museo Civico in Bologna ausgestellt ist.

Arch. stor. d. Arte Ital. VII 12. — Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII („La miniatura in Bologna"). — Carta, Codici, corali etc. d. Bibl. Naz. di Milano (Roma 1891) p. 51.
F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Bologna (mit vollem Namen Antonio Basilio Arengheria da Bologna), lebte im 15. Jahrh. in Bologna als Notar, Kalligraph und Miniaturist. Die Bibliothek der Accademia dei Concordia zu Rovigo besitzt von ihm einen Pergamentkodex im Formate 30 × 20 cm, enthaltend die nachfolgenden Ciceronianischen Traktate: M. T. Cicero „De Officiis", „De Amicitia", „De Senectute; sowie „Pseudo-Ciceronis in Sallustium responsio". Im „Explicit" zu den Traktaten „De Officiis" und „De Amicitia" ist der Name des Kalligraphen folgendermaßen angegeben: „Antonio Basilio Arengheria cittadino e notaio di Bologna". Die Initialen sämtlicher Traktate sind fein miniiert und mit Köpfen, Blumen und Ornamentranken geschmückt. Die Buchstaben dieser Initialminiaturen sind in Gold auf blauem Grund gemalt, mit Rot und Grün als Begleitfarben. *St. Lottici.*

Antonio da Bologna gehörte zu dem Orden der Olivetaner und malte um 1550. In seinem Kloster San Michele in Bosco entwarf er einen S. Sebastiano in Lebensgröße, ein anderes Ölbild verfertigte er für das Kloster Scaricalasino und ein Fresko in Monte Oliveto maggiore. Als er aber vom Abte Ghiaccino beauftragt wurde, die neue Sakristei mit Malereien zu schmücken, fühlte er sich der Aufgabe nicht gewachsen und empfahl die Meister Girolamo da Carpi und Biagio.

Vasari, ed. Le Monnier XI 235. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio da Bologna, geschickter Gemmenschneider um 1700 in Bologna; nur von Zani, Enc. met. IV 143 erwähnt. **

Antonio di Bonaventura, Maler in Padua, 1406 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 20. *Moschetti.*

Antonio de Bongino da Como, lombard. Marmorario in Urbino, tätig um 1490 am Bau des dortigen Palazzo Ducale, sowie für die Kirchen S. Croce, Corpus Domini und S. Antonio Abate.

Calzini, Urbino e i suoi Monumenti p. 171. — Pungileoni, Giov. Santi. — Schmarsow, Giov. Santi p. 96. *E. Scatassa.*

Antonio di Borghese, s. *Borghesi*, A.

Antonio da Breme, Maler in Vercelli, wo er 1391 die Porta del Servo mit Wappen- und Ornamentfresken zu schmücken hatte.

G. Colombo, Artisti Vercellesi (1883) p. 49. *

Antonio da Brescia (*Antonio di Giovanni de Brixia*), Marmorarbeiter in Rom, wo er 1464—72 mit der Ausführung ornamentaler Skulpturen (Gesimse, Kamine, Brunnenbecken) für den Vatikan sowie für die Kirche und den Palazzo di S. Marco beauftragt war.

Bertolotti im Arch. Stor. Lombardo X 107. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 28, 35, 43, 61 ff., 66 f., 69, 72.
F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Brescia, Fra. Einem Künstler dieses Namens wird die mit · FRA · An · BRIX · ME · FECIT · signierte Medaille des Nicolo Vonica von Treviso zugeschrieben, und einige andere verwandte Medaillen, die mit F. A. B. und OP. F. A. B. signiert sind, werden angeschlossen. C. v. Fabriczy (s. u.) zählt 7 Medaillen venez. Persönlichkeiten von ihm und charakterisiert die besondere Art dieses Medailleurs F. A. B., seine photogra-

Digitized by Google

phische Treue in den Porträts und sein Ungeschick in den Reversdarstellungen sehr treffend, geht aber nicht auf die von J. Friedländer, Armand, L. Forrer u. a. mit Recht erhobenen Bedenken ein, ob überhaupt die Signaturen in Fra Antonio da Brescia (Brixiensis) aufzulösen sind und ob nicht die verschiedenen Signaturen zwei verschiedenen Künstlern angehören.

J. Friedländer in den Jahrb. d. preuß. Kstsamml. II 102. — Armand, Les Médailleurs I 102, III 29. — C. v. Fabriczy, Medaillen d. ital. Renaiss. p. 37. — W. Bode, Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XV 40. — Forrer, Dict. of Medallists I 61. — Commentari del Ateneo di Brescia 1878 p. 204 ff. **

Antonio da Brioni, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1495 die Marmorornamente der Kirche S. Croce della Giudecca nach Entwürfen und Modellen von Antonio di Marco Gambello.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 65. *L. Ferro.*

Antonio di Brunaccio, Steinmetz in Siena, in den Urkunden öfter erwähnt, zuerst 1363 im Libro delle Arti, dann betreffs einer Brunnenverzierung 1369. Um dieselbe Zeit erhielt er Zahlung für Marmorintarsien im Dom.

Milanesi, Doc. d. arte senese. III 356. **

Antonio de Bruxelas, s. *Wyngaerde.*

Antonio da Buvra, Maler in Treviso 1504 erwähnt.

L'Arte I 142. **

Antonio da Campione I, Baumeister und Bildhauer in Bergamo, Schüler des Giovanni da Campione daselbst und Gehilfe bei dessen Arbeiten an den Portalen von Sta. Maria Maggiore, wie ein 1361 begonnenes Rechnungsbuch dieser Kirche ergibt.

Tassi, Vite de' Pitt. etc. Bergamaschi I 11. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio da Campione II, Festungsbaumeister, 1474 in Spezia tätig; vielleicht identisch mit jenem Antonio Brocco da Campione, der um 1471 (nach Alizeri) in Gemeinschaft mit Giovanni di Beltrame da Campione in Airolo an der genuesischen Küste einen Steinbruch erwarb.

Boll. stor. 1881, p. 270. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria IV 227.
F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio (oder Antonello) de Campulo, Maler in Messina, wo er 1497 zum ersten Male erwähnt wird, mit Aufträgen auf Ausführung eines Altarbildes des hl. Theodor für die Kirche S. Lucia bei Messina, sowie eines Verkündigungsgemäldes mit Gott-Vater und zwei Heiligen für den messinesischen Nobile Nicoletto Sollima. 1499 hatte A. für geistliche Bruderschaften zu Castroreale mehrere Kirchenfahnen und für Taormina einen lebensgroßen hl. Michael zu malen. 1502 wurde er von einer Kirchengemeinde zu Castroreale mit der Ausführung eines vielteiligen Madonnenaltares betraut, — 1503 von einem Mitgliede der Familie de' Lentini mit der Fertigstellung eines Madonnen- und Crucifixus-Altares, — endlich 1504 mit der Lieferung einer reichfigurigen Kirchenfahne für die Confraternità dell' Annunziata zu Noara. — Vielleicht ist dieser Meister zu identifizieren mit einem 1470 und 1472 in Neapel urkundlich als „vetraio" aufgeführten Künstler gleichen Namens.

G. Di Marzo, La Pittura in Palermo (1899) p. 6 ff. — G. Filangieri, Indice degli Artefici Napoletani etc. (1891) p. 88. *

Antonio da Caravaggio, italien. Bildhauer, laut urkundlicher Notizen um 1475 in Rom tätig.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma I 32.
A. Muñoz.

Antonio da Carona, Sohn des Carlo, tätig 1490—1514 am Palazzo delle Compere in Genua und beteiligt an den Skulpturen der Pfeiler am Tore der Zittadelle.

Bertolotti, Artisti Svizzeri. — Giornale Ligustico IV 300—329. — Archivio Stor. Lomb. XII 65—85. **

Antonio da Carona, Sohn des Domenico, Bildhauer, arbeitete 1517 zusammen mit Pietro Aprile an einem verschollenen Grabmal für Eleonore Malaspina in Massa.

C. Justi im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIII 69. **

Antonio da Carpena, genannt il Carpenino. Maler von Spezia im 16. Jahrh., von Soprani und Ratti übergangen, von Spatorno (Stor. letter. della Liguria IV.) genannt. Geburts- u. Todesdatum kennt man nicht; da er in der genuesischen Matrikel nicht erscheint, hat er wohl dort nicht studiert. Sein Stil folgt der römischen Kunst, der Raffaels. Die erste Erwähnung findet sich in Spezia 1530. Carpenino erhält die Bezahlung für Fahnenmalereien. Am 29. 12. 1533 werden ihm einige Lire für das Malen von Wappen und Insignien bezahlt, welche die Stadt Spezia zum feierlichen Einzug der Caterina von Medici, Braut des zweiten Sohnes des französ. Königs, und des Papstes Clemens VII. hatte herstellen lassen. — Im Saale der öffentlichen Schule in Spezia findet sich von C. ein Altar mit der Bezeichnung: Antonius Carpeninus Spediensis pinx. ann. MDXXXIX. Dargestellt ist die Apotheose des hl. Nikolaus von Tolentino. Die Tafel befand sich ehemals bei den Augustinermönchen, lag seit 1798 im Schulgebäude und wurde 1873 restauriert. Am 13. 2. 1541 erfolgte durch Fil. Griffi die Bestellung auf ein Altarwerk für S. Maria in Sarzana. Dargestellt sollten werden die Madonna mit den hl. Nikolaus, Lucia, Basilius, Antonius von Padua u. a. Das Werk ist nicht erhalten. Dagegen befindet sich im Chore der Chiesa de' Riformati in Recco eine Tafel der Madonna della Misericordia mit den hl. Johannes Baptista, Pau-

Digitized by Google

lus, Franz von Assisi und Bernhardin von Siena. Auf dem Cartellino steht: Antonius Carpeninus pingebat an. 1542. In der Sammlung Rossacci in Spezia befand sich eine 1547 datierte Tafel mit den hl. Petrus, Paulus und Stefanus (nach auswärts verkauft). Aus derselben Sammlung kaufte der Marchese Giulio Castagnola in Spezia eine Verkündigung und einen hl. Augustinus, zwei kleine gut erhaltene Tafeln. Zweifelhaft war eine seither verbrannte Tafel mit dem hl. Bernhard in Marola; sicher nicht von C. stammen die Verkündigung und die hl. Caterina von Alessandria in Campiglia. — Vor dem 23. 3. 1564 ist der Künstler gestorben, da an diesem Tage sein Sohn Apelles „quondam Antonii pitoris de Spedia" die Mitgift seiner Frau, der Schwester eines Priesters, in Genua in Empfang nimmt.

F. Alizeri, Notizie de' Professori del disegno in Liguria III 1874. — Ub. Mazzini, Caterina de' Medici e Clemente VII alla Spezia nel 1533 ecc. mit App. II: Il pittore Antonio Carpenino, Giornale stor. e lett. della Liguria II 1901 p. 443 ff. — Rassegna nazionale vol. 146 p. 310—315 (cf. vol. 44 p. 268 ff.). — Rass. Bibl. d. Arte Ital. X 1—9. *W. Suida.*

Antonio da Carrara, Bildhauer in Palermo zu Anfang des 16. Jahrh. Zu seinen Werken zählen 6 Marmorstatuen im Dome von Monteleone di Casa Pignatelli (Calabrien), darstellend die Madonna, S. Giovanni Evang., Maria Magdalena, die Jungfrau mit dem Kinde, S. Lucas und eine Madonna della Neve und ferner 3 andere Madonnenstatuen, die aus Palermo in den Dom von Monteleone übergeführt worden sind. Vasari erwähnt den Künstler in lobenden Ausdrücken.

Campori, Memorie biogr. di Carrara. — Archivio Stor. Ital. serie III tom. XVI 324 ff. — C. Lazzoni, Carrara, le sue ville etc. Carrara 1905 p. 207. **

Antonio da Castiglione, italien. Architekt des 15. Jahrh.; arbeitete 1453 im Auftrage Nikolaus' V. am Baue des Kastells von Ostia, war zur Zeit des Papstes Pius II. in Rom tätig als Restaurator des Pons Milvius (1461) und errichtete im Auftrage desselben Papstes 1464 einen Hausbau in Pienza.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma I 22. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 163, 297, 305; II 35. *A. Muñoz.*

Antonio Catalano, s. *Cataloni*, A. u. *Perez de la Cellas*, A.

Antonio di Ceccarello, Mosaicist in Orvieto, wo er 1367 als Gehilfe des Ugolino d'Ilario an den Fassadenmosaiken des Domes arbeitete.

Zani, Encicl. VI 112. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 106 f., 134. *

Antonio del Ceraiolo, Maler, Florenz, arbeitete in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Er war zuerst lange Zeit bei Lorenzo di Credi und dann bei Ridolfo del Ghirlandaio in der Lehre. Von Vasari wird er als fruchtbarer Porträtmaler von großer Naturwahrheit gelobt. Von größeren Kompositionen werden nur zwei erwähnt: Ein verlorener Erzengel Michael, den er für S. Annunziata in Florenz malte, und ein in der Accademia delle belle arti befindlicher Christus am Kreuz mit den hh. Franziskus und Maria Magdalena (aus S. Jacopo tra' fossi).

Vasari-Milanesi. — Baldinucci, Opere. VII 144. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal. IV. *Fr. Knapp.*

Antonio Cerretano, padre Beato, Augustinermönch aus Cerreto, nach Zani 1480 bis 1490 in Siena als Maler tätig.

Zani, Encicl. VI, 134.

Antonio (Fra) da Cesena, Augustinermönch, Maler in Cesena um 1576.

Zani, Enc. met. VI 143. **

Antonio di Chellino (Michellino) da Pisa, war einer der vier Gehilfen Donatellos bei den Arbeiten für den Hochaltar des Santo zu Padua und wahrscheinlich schon vorher Mitglied seiner Bottega in Florenz. In Padua ist er vom April 1446 bis 26. 6. 1448 nachweisbar; damals erhält er die Restzahlung für einen Engel. Nach Ausweis der Urkunden hat er das eine der vier Reliefs mit den Evangelistensymbolen ausgeführt; da Engel und Adler mit Wahrscheinlichkeit dem Urbano da Cortona und dem Giovanni da Pisa zugewiesen sind, so kommen für A. Löwe oder Stier in Betracht. Dann wird A. erst 1458 wieder unter den sechs Genossen genannt, die die Arbeiten am Triumphbogen Alfons I. am Castel Nuovo zu Neapel ausführen. Filarete erwähnt ihn in seinem zwischen 1460—64 geschriebenen Traktat als lebend. In einer gegen 1460 gehaltenen Rede nimmt Ludovico Carbone in Ferrara auf ein Bildnis des Lionello d'Este von *Antonius Pisanus* Bezug; Matteo Palmieri berichtet von einem Künstler dieses Namens, „gemmarum pretiosorumque lapidum sculptor", der 1461 in Foligno lebte. Die mögliche Identität der Persönlichkeit bleibt aber ebenso zweifelhaft wie die Beziehung des A. zu dem Goldschmied *Piero di Chelino* in Pisa, der 1462 und 1472—74 dort genannt wird (L. Tanfani Centofanti p. 24, 287) oder zu dem *Pietro Chelini*, der 1444 die Fresken aus dem Leben des Petrus Martyr am Bigallo zu Florenz ausführte. — Da kein sicher beglaubigtes Werk des Künstlers vorliegt, so bleiben alle Zuschreibungen, wie sie namentlich C. v. Fabriczy bezüglich einzelner Arbeiten in Padua und Neapel sowie einer Reihe von Madonnenreliefs unternommen hat, vorläufig hypothetisch.

Müntz, Les arts à la cour des papes II 114. — Tschudi, Donatello e la critica moderna p. 26. — Semrau, Donatellos Kanzeln in S. Lorenzo S. 90 f. — Fabriczy in L'Arte IX 442; in Jahrb. d. pr. Kunsts. XX 12 ff., XXIII 10 u. im Rep. f. Kw. XXIX 380 f. — Schubring, Urbano da Cortona p. 9 ff. 68. — G. Zippel in Arte V 406. *Max Semrau.*

Digitized by Google

Antonio d i C h e l l o, s. *Pietro* d'Antonio di Ch.

Antonio d e l C h i e r i c o, Holzbildhauer und Intarsiator in Bologna, schuf 1506 in Gemeinschaft mit dem Maestro Pellegrino für die dortige Karmeliterkirche S. Martino Maggiore ein mit Intarsien geschmücktes Chorgestühl, das zuerst im Hochchor und später in der Cappella Maggiore dieser Kirche aufgestellt wurde.

Rassegna d'Arte 1901 p. 26.
F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio d i C i o m e o d a L e c c i o, Presbyter und Glasmaler in Pisa, wo er, nachdem er schon 1386—87 Zahlungen erhalten hatte für seine Arbeiten an den Glasfenstern des Domes, 1420 den Auftrag übernahm, für den Dom „finestras duas vitreas ystoriatas" zur Ausführung zu bringen.

T a n f a n i, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 42 ff. *

Antonio d e C l a r e l l a, s. *Chiarelli,* A.

Antonio d i Ser C o l a, Bronzegießer aus Florenz, 1459 beschäftigt mit dem Bronzegitter der Cappella del Cingolo in Prato.

Il Buonarroti 1885 p. 150. **

Antonio C o l a d e l l e F r a t t e, wird in einem Dokumente von Montecassino mit der Notiz erwähnt: „per più lavori dati per li libri." — Vielleicht beteiligte er sich am Miniieren, möglicherweise hatte er aber nur Transskriptionen von Noten oder Worten vorzunehmen.

C a r a v i t a, I codici e le arti a Montecassino (Montecassino 1869) I 443, Anmerk.
P. d'Ancona.

Antonio d a C o l l e, italien. Holzschnitzer, verfertigte 1469 die beiden Sakristeitüren in der Kollegiatkirche von San Gimignano.

M e y e r, Kstlerlex. — P e c o r i, San Gimignano p. 513. *H. V.*

Antonio d a C o m o, lombard. Marmorario in Urbino, arbeitete 1427—38 für das dortige alte Hospital, für das er in Gemeinschaft mit anderen Bildhauern und Steinmetzen die Kapellen, einige Marmoraltäre, einen steinernen Brunnentrog u. a. m. zur Ausführung brachte.

C a l z i n i, Urbino e i suoi Monumenti p. 132.
E. Scatassa.

Antonio d a C o m o, Steinmetz in Venedig, führte 1441 die Steinfriese für den erzbischöfl. Palast in Belluno aus und arbeitete 1459 für die Kirche und das Kloster von S. Zaccaria.

P. P a o l e t t i, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 59, 69. *L. Ferro.*

Antonio d a C o m o, italien. Maurermeister, in einer genuesischen Urkunde von 1466 aufgeführt als „Magister Antonius de Cumis", der in Gemeinschaft mit anderen Bauleuten tätig war beim Baue der Torre di S. Giorgio und des Castelletto zu Genua.

Bollettino stor. d. Svizz. ital. 1893, p. 182.
A. Muñoz.

Antonio d a C o m o, italien. Architekt, Schöpfer des auf einem Säulenkapitell mit der Jahreszahl 1480 datierten Klosterhofes von Sant Oliva zu Cori bei Rom laut Inschrift auf einer der Säulenbasen: „ANT̃. DA. COMO. OP.'" Dieser Klosterhof zeigt quadratischen Grundriß und eine doppelte säulengetragene Loggia. Die Kapitelle der Säulen sind mit figürlichen Darstellungen geschmückt. Der ganze Hofbau trägt einen spezifisch lombardischen Stilcharakter zur Schau. Über die etwaige Identität dieses und anderer Meister gleichen Namens lassen sich keine sicheren Angaben machen.

G i o v a n n o n i, Il chiostro di S. Oliva in Cori in „L'Arte" 1906, p. 108. *A. Muñoz.*

Antonio d a C o m o, Architekt in Bologna, wo er seit 1542 gemeinsam mit Terribilia und anderen Comasken am Umbau des Dominikanerklosters von Ronzano zum herrschaftlichen Wohnpalaste arbeitete.

M a l a g u z z i - V a l e r i, L'Architettura a Bologna, p. 225. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio d i C o n t o l o, unter den im Quartier S. Angelo zu Perugia wohnhaften Mitgliedern der Malerzunft unter No. 48 angeführt. Bekleidete das Camerlengat im 2. Semester 1420. Werke nicht bekannt.

M a n z o n i, Matricola p. 55. *W. Bombe.*

Antonio d e l l a C o r n a, oberitalien. Maler, Schüler des Mantegna, arbeitete 1469 in Padua, wo er in Dokumenten erwähnt ist. Seine Bilder sind 1478 und 1491 datiert. Cavalcaselle identifiziert ihn mit Antonio da Pavia, der 1528 im Palazzo del Tè in Mantua malte, doch müßte der Künstler dann damals ungefähr 80 Jahre alt gewesen sein. Sein einziges bezeichnetes Bild, 1478 datiert, ist in der Sammlung Bignami in Casal Maggiore und stammt aus der Sammlung Averoldi von Brescia. Das merkwürdige Bild stellt einen Mann dar, der einen Mann und eine Frau, die im Bett liegen, tötet (S. Giuliano?). Mantegnas Weise ist darin bis zur Karikatur übertrieben. Nach Stilvergleichung kann man dem Antonio auch eine Madonna zwischen den Heiligen Giuseppe und Girolamo in der casa Martinelli in Soncino zuschreiben, sowie die Madonna mit 4 Heiligen in der Sammlung Malaspina in Pavia (1491 datiert mit einer falschen Bezeichnung des Mantegna) und eine Kreuzigung und Kreuzabnahme in der Kirche del Carmine in Pavia.

M e y e r, Kstlerlex. (mit Bibliogr.).
Lisetta Ciaccio.

Antonio d a C o r r e g g i o, s. *Bernieri,* A.

Antonio d a C o r t o n a. „Dompnus Antonius monachus Cortoniensis" bot am 27. 4. 1404 der Dombau-Deputation zu Mailand seine Dienste als Glasmaler und zur Bemalung des Marmors (?) an, da man eben mit den Glasmalereien für die Fenster des Domes den Anfang machen wollte. Er erhielt eine vorläufige Anstellung, um Proben seiner Ge-

Digitized by Google

schicklichkeit zu liefern, ging aber schon am 15. Juni heimlich davon, nachdem er die ihm gelieferten Materialien erfolglos verbraucht hatte.

Nava, Memorie e Documenti etc. p. 142, 145, 147. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio da Cremona (auch il Cremonese genannt), italien. Holzschneider d. 16. Jahrh., der in Helldunkelmanier gearbeitet hat. Er ist mit dem Maler Antonio Campi von Cremona identifiziert worden, wozu aber keine Veranlassung vorliegt. Sechs Blätter werden als Werke Antonios beschrieben (Nagler, Monogr. I No. 1062 und 1068), eine Flucht nach Ägypten ist Ant. Crem. bezeichnet und 1547 datiert, eine hl. Familie: Antonius Cremonensis I. V. 1550, eine Darstellung des Mutius Scaevola: Anto. Cremonensis in., eine Verlobung der hl. Katharina nach Parmigianino und eine Pietà werden ihm ebenfalls zugeschrieben. Auf späteren (?) Abdrücken des Christus vor Pilatus von Andreani nach Giovanni da Bologna (XII 41 n. 19) soll sich, nach Zanetti (Premier siècle de la calcographie) die Bezeichnung: Antonius Cremonesis F. finden.

Nagler, Kstlerlex. III 192, Monogr. I 1062 und 1068. — Füssli, Kstlerlex. und Suppl. — Mariette, Abecedario. — Zani, Enc. — Bryan, Dict. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsmml. (Campi). *P. K.*

Antonio da Cremona, Geschützgießer, trat 1549 durch Vermittelung des Francesco di Ser Jacopo in die Dienste des Großherzogs von Toskana. 1563 berichtete derselbe Francesco di Ser Jacopo dem Großherzoge brieflich über glänzende Schießresultate, die er mit den Geschützen dieses Meisters Antonio da Cremona erzielt habe.

Milanesi, Spogli di notizie inedite d'arte dell' Arch. Mediceo im R. Archivio di Stato zu Florenz, filza 394, 85; filza 503, 298. *G. Degli Azzi.*

Antonio da Crevalcore, s. *Leonelli*, A.

Antonio, Cristobal de, span. Genremaler des 19. Jahrh., geb. zu Barcelona, ließ sich in Frankreich nieder und beteiligte sich seit 1888 an einer Anzahl Pariser Salonausstellungen. Von seinen Werken führen wir an: Eine Witwe; In Oury-Champagne; Betet für die Lebenden; Der Garten der Mutter Picard; Die Höllenebene zu Cayeux; Jugendgeschichte. *P. Lafond.*

Antonio di Cristoforo, Florentiner Bildhauer, Schüler Brunelleschis, empfing ebenso wie Niccolò di Giovanni Baroncelli, der gleichfalls ein Florentiner und Schüler des nämlichen Meisters war, den Auftrag, einem ferraresischen Schiedsgericht ein Modell für eine bronzene Reiterstatue Niccolòs III. von Este († 1441) vorzulegen. Obschon sein Entwurf dem Niccolòs vorgezogen wurde, teilten sich beide Künstler derartig in die Arbeit, daß Antonio den Reiter und Niccolò das Pferd übernahm. 2. 6. 1451 wurde das Monument auf dem Platze vor der Kathedrale Ferraras über zwei Säulen aufgestellt, seit Justinians Tagen die erste im Freien stehende Reiterstatue. Im Jahre 1452 wurde sie von Michele Ongaro vergoldet und bei der Revolution im Jahre 1796 zerstört. Heute wird Antonio eine Terrakotta-Statue der Madonna mit dem Kinde vom Jahre 1451 im Gang von der Sakristei ins Innere des Domes von Ferrara zugeschrieben.

Vasari II 386 u. Anm. — Cittadella, Not. relative a Ferrara, Ferrara 1864 p. 415 ff. berichtet über die Arbeitsteilung zwischen Antonio und Niccolo, andere Dokumente über die Konkurrenz und die beiden beteiligten Künstler bei Gualandi, Memorie originali etc. Ser. IV 33—38 und Ser. V 178—183. — Gruyer, L'Art Ferrarais. Paris 1897 p. 510—512. — Meyer, Kstlerlex. — P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 12, II 141. *Emil Schaeffer.*

Antonio di Cristoforo da Milano, s. *Antonio* da Venezia.

Antonio di Dino, Maler, 1441 in der Florentiner St. Lukasgilde eingeschrieben.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Antonio di Domenico aus Sizilien, Gehilfe des Ghiberti, siehe unter der urkundlich überlieferten Schreibform: Dominico (Dominicus) Antonii. *H. V.*

Antonio di Domenico da Como, Steinmetz in Ferrara, wo er 1458 als Gehilfe anderer lombardischer Steinmetzmeister an dem neuen Säulenunterbaue arbeitete, den damals das bereits zu Anfang des 14. Jahrh. im Hochaltarchore des Domes zu Ferrara errichtete Grabmal des Papstes Urban III. († in Ferrara 1187) erhielt.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 56. *

Antonio di Domenico da Orvieto, Steinmetz, 1362 und 1388 beim Dombau zu Orvieto urkundlich erwähnt.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 74, 479. *

Antonio di Domenico Veneziano (auch zubenannt *da Firenze*), Maler und Miniaturist in Pisa, wo er 1484 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird bei Gelegenheit seines Eintrittes in den Franziskanerorden. 1489 wurde er mit der Ausmalung eines Zimmers in der Domopera beauftragt, und 1490 übernahm er gemeinsam mit Andrea di Giovanni da Perugia und anderen Meistern die malerische Ausschmückung einer neuen Domorgel nebst zugehöriger Orgelbrüstung. 1496 hatte er im Auftrage der Anziani von Pisa für Kaiser Maximilian eine Landkarte von Toscana zu zeichnen und 1498 für die venezianische Signoria einen ähnlichen Übersichtsplan des pisanischen Stadt- und Landgebietes. Der Künstler starb am 4. 6. 1500.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 24, 44 ff. *

Antonio di Donnino di Domenico, Maler, Florenz, 1525 im libro della Com-

Digitized by Google

pagnia de' Pittori fiorentini eingetragen, erst 22. 12. 1536 immatrikuliert in der Malergilde. † 2. 9. 1547. Schüler des Franciabigio, von Vasari als tüchtiger Zeichner gelobt, interessierte sich besonders für Pferde und Landschaften. Seine Chiaroscuro-Fresken des alten Testamentes im Kloster S. Agostino al Monte Sansovino, seine Arbeiten im bischöflichen Palaste zu Arezzo, wo besonders die Taufe eines Königs mit dem lebensvollen Porträt eines Deutschen von Vasari gelobt wird, Märtyrerszenen al Fresko in der Annunziata zu Florenz, die von geringer Qualität gewesen sein sollen, sind verloren gegangen. Erhalten sind nur ein Altarbild Anna Selbdritt mit hl. Lorenz und Stephan in der Annunziata, welches er vom 14. 7. bis 15. 8. 1543 für 84 Lire malte. Von großem Effekt soll eine Kriegsszene, die er 1539 für die von Antonio Landi zur Feier der Hochzeit Cosimos I. gedichtete Commedia „il Commodo" entwarf, gewesen sein.

Vasari-Milanesi, V 199 fg.; VI 87, 445. — Bocchi-Cinelli, Belezze di Firenze S. 449. — Gualandi, Memorie originali IV 177. *Fr. Knapp.*

Antonio di Elia, Bildhauer in Venedig. In den ersten Jahren des 16. Jahrh. war er im Dienste des Herzog Alfonso von Este und um 1517 führte er in Rom eine sehr gerühmte Bronzekopie der Laokoongruppe aus. Aus einem Dokument im Staatsarchiv in Venedig von 1505, in dem er als Zeuge vorkommt, ergibt sich, daß er in jenem Jahr in Venedig wohnte.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 240, 270. — Arch. storico dell' arte II 104, 107—109. *L. Ferro.*

Antonio da Fabriano I (Antonio di Agostino di Ser. Giovanni da Fabriano). Als Maler in Fabriano und Sassoferrato in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. tätig. Amico Riccis Behauptung, A. sei ein Schüler des Gentile da Fabriano gewesen, hat sich als unhaltbar erwiesen, da dieser Meister bereits 1427 in Rom gestorben ist, während A.s Malertätigkeit, wie es scheint, erst um 1450 einsetzt und bis 1485 andauert. Bald nach dem letztgenannten Jahre scheint der Künstler in seiner Vaterstadt Fabriano gestorben zu sein. Sein frühestes noch erhaltenes Werk ist ein Hieronymus in der Zelle, bezeichnet und datiert 1451 (Galerie Fornari in Fabriano). Ebenfalls bezeichnet und datiert ist ein Crucifixus im Palazzo Piersanti in Matelica (1452). Die Pfarrkirche des Ortes Genga bei Fabriano bewahrt signierte Werke des Meisters: Eine Madonna mit dem Täufer und dem hl. Papst Clemens, einen Gonfalone mit der Madonna, Gottvater, und Heiligen auf der Rückseite, bezeichnet, und einen zweiten Gonfalone mit der Madonna und dem Stifter, und einer Kreuzigung auf der Rückseite. Von 1454 soll ein Gemälde A.s datiert gewesen sein, das nach Antaldi 1804 sich noch in S. Francesco zu Sassoferrato befunden hat. 1465—66 wird der Künstler in Fabriano selbst urkundlich erwähnt mit dem Auftrage auf ein Altarbild des hl. Bernhardin, mit dem die Gemeinde von Spineta die neu zu erbauende Kirche dieses Heiligen zu schmücken gedachte. 1468 bis 71 scheint A. dauernd in Sassoferrato tätig gewesen zu sein. Jedenfalls wurde er 1468 beauftragt, im dortigen Palazzo Comunale drei Figuren zu malen, für die er erst 1471 eine noch ausstehende Restzahlung erhielt. Nach dem Wortlaute der Auftragsurkunde handelte es sich hier augenscheinlich um die noch heute erhalten gebliebenen drei Darstellungen der Madonna, Johannes des Täufers und des hl. Franziskus über der Richterbank der Sala del pubblico consiglio dieses Stadthauses. 1471 erhielt A. außerdem Zahlung für eine Anzahl von Wappenmalereien an den Stadttoren von Sassoferrato. Endlich schuf er um diese Zeit wahrscheinlich auch das prächtige vielteilige Altarwerk mit der thronenden Madonna, der Kreuzigung Christi, 12 Einzelfiguren von Heiligen und 6 (durch den späteren Altaruntersatz verdeckten) Predellenszenen aus der Kreuzlegende in S. Croce zu Sassoferrato, das bisher als ein Werk des Niccolò Alunno galt, von A. Anselmi jedoch neuerdings endgültig als eine Arbeit des Antonio da Fabriano nachgewiesen wurde. Auf Grund stilkritischer Vergleichungen hat Anselmi dem Meister Antonio außerdem noch mehrere Gemälde in den Kirchen zu Albacina und Serradeconti zugewiesen, ebenso Mason Perkins ein unbezeichnetes großes Altarwerk in der Galleria Municipale zu Fabriano, das den Tod der Maria darstellt. — 1471 scheint Antonio wieder in seine Heimat zurückgekehrt zu sein, da er in diesem Jahre den Auftrag erhielt, im Saale des Palazzo municipale zu Fabriano eine Madonna mit Heiligen zu malen. — Der interessante und eigenartige Künstler ist von Crowe u. Cavalcaselle zu niedrig eingeschätzt worden. Mason Perkins Vermutung, er sei der Lehrmeister des Boccati da Camerino gewesen, ist aus chronologischen und stilistischen Gründen zurückzuweisen.

Amico Ricci, Memorie storiche etc. I 176—8. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei. Deutsche Ausgabe Bd. 4, I 119. — Meyer, Kstlerlex. — Emporium, 1905 (Colasanti), Jan., p. 30—31 und 1906 (Ricci), Febr., p. 99—100. — A. Anselmi, Miscell. stor.-art. di Sassoferrato (Firenze 1905), p. 5 ff. u. Pittori Marchigiani, in dem Gedenkblatt für P. Collenuccio, Sassoferrato 1905. — Rassegna d'arte 1905, p. 64 (Anselmi) und 1906, April [No. 4, p. 49—52] (Mason Perkins). *Walter Bombe.*

Antonio da Fabriano II (*Antonio di Franceschino di Francesco da Fabriano*), Maler der 1. Hälfte des 15. Jahrh. in Fa-

Digitized by Google

briano, dessen vom 24. 11. 1449 datiertes Testament ich neuerdings in den Notariatsakten des Gaspare Stellati aufgefunden habe. Wahrscheinlich ist dieser Antonio di Franceschino ebenso wie sein Bruder Costantino di Franceschino (vgl. A. Anselmi in Rivista Marchigiana Ill. di Roma I) ein Sohn des bekannten Trecento-Malers Franceschino oder Francescuccio di Cecco da Fabriano.

A. Anselmi.

Antonio da Faenza (mit vollem Namen *Antonio di Mazzone de' Domenichi*), Maler in Faenza, der zu Beginn des 16. Jahrh. sich eines ziemlich bedeutenden Rufes zu erfreuen hatte. Im Auftrage Leos X. malte er 1515 für die Basilika zu Loreto zwei Orgeltüren mit der Darstellung der Verkündigung Mariae (früher dem Giacomo da Bassano zugeschrieben), zu deren Begutachtung kein Geringerer als Luca Signorelli herangezogen wurde. 1525 malte A. ferner für die Klosterbrüder von Montelupone ein Altarbild, das von Civalli und Argnani sehr gelobt wird. Von A.s Hand stammt weiterhin eine Auferstehung des Lazarus in der Chiesa di Classe zu Ravenna und eine Madonna mit Heiligen in der Pinacoteca Communale zu Faenza. Endlich führte A. in der Loggia des Palazzo Communale zu Faenza eine Anzahl leider nicht mehr erhaltener Freskomalereien aus, darstellend die christl. Kardinaltugenden u. das Wappen Papst Pauls III. — Dem Stile seiner Malwerke nach ist A. als ein Angehöriger der Francia-Schule zu betrachten. Aus den prächtigen, exakt detaillierten Architekturmotiven auf den reichen Landschaftshintergründen seiner Gemälde u. insbesondere desjenigen von Montelupone hat Valgimigli den wohl berechtigten Schluß gezogen, daß A. nicht nur Maler, sondern auch Architekt gewesen sein müsse.

Lanzi, Stor. Pitt., libro III. — Argnani, Breve cenno sulla Pinacoteca Comunale di Faenza. — Valgimigli, Storia degli Artisti Faentini etc. — P. Gianuizzi in Arte e Storia XIII 145 ff. *G. Degli Azzi.*

Antonio da Faenza, Kunsttöpfer und Majolikamaler in Ferrara, wohin er 1522 von Alfonso I. d'Este berufen worden war. A. bezog dort einen festen Monatsgehalt von 12 Lire nebst Nahrung und Wohnung für sich und seinen Sohn Camillo. In einem Briefe an Isabella d'Este-Gonzaga vom 26. 11. 1523 nennt Herzog Alfonso den Künstler „mio boccalaro"; dieser sollte der Marchesa von Mantua gleichzeitig einige Majolikaarbeiten von seiner Hand persönlich überbringen. Von 1528 ab wird Catto da Firenza als Nachfolger des A. in Ferrara erwähnt.

Zani, Encicl. VIII 176 (hier Antonio oder Marcantonio „pittore" genannt). — Campori, Not. stor. art. della majolica etc. in Ferrara etc. (1871) p. 28, 124, sowie in Gaz. des B.-Arts XVII 157. *E. Scatassa.*

Antonio da Faenza, Bildschnitzer des 16. Jahrh. in Neapel, wo er nach 14jähr. Arbeit das mächtige, aufs reichste mit Statuetten und Reliefdarstellungen geschmückte Hochaltarkreuz des „Tesoro" in der Klosterkirche von S. Martino vollendete.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 90. *

Antonio da Faenza (Figurino), s. *Rocchetti,* Marcantonio, und *Marchetti,* Marco.

Antonio da Faenza, s. auch *Gentile,* A.

Antonio da Fanò, s. *Presciutti,* A.

Antonio Federighi (di Federigo) dei Tolomei, Sieneser Architekt und Bildhauer, geb. gegen 1420, † 1490, Mitglied der berühmten und vornehmen Sieneser Familie der Tolomei, Schüler des Pietro del Minella. Wird zuerst in den Akten der Domopera 1444 genannt und zwar mit anderen als Gehilfe seines Meisters an dem unter Leitung des Giuliano da Como ausgeführten Grabmal des Bischofs Carlo Bartoli am Altar der Kapelle S. Crescenzio im Dome v. Siena. Seit 1451 arbeitete A. auch an den berühmten „Sgraffiti" des Fußbodens im Dome. Am 11. 5. dieses Jahres erhält er den Auftrag, nach der Zeichnung des Malers Nastagio di Guasparre eine Darstellung der Taufe in dieser Technik auszuführen, die sich vor der Haupttür von S. Giovanni befindet (doch wurde diese Arbeit erst nach mehreren Jahren vollendet, da der Meister inzwischen in Orvieto tätig war). Auch später war A. noch an diesen Sgraffiti tätig. Nach der Zeichnung des Guasparre di Agostino führte er 1458 die Geschichte der beiden Blinden vor der Fassade des Domes aus, 1473 die Geschichte von Bethulien, ebenfalls nach fremden Vorlagen (Urbano di Cortona oder Matteo di Giovanni, nach Schmarsow aber nach eigener Erfindung), 1475 die Lebensalter vor der Kapelle der Madonna del Voto und 1481/2 das letzte Werk dieser Art, die Erythraeische Sibylle am Fußboden des Langschiffes. — A. muß aber frühzeitig auch schon als *Architekt* einen Ruf besessen haben, da er 14. 7. 1451 an Stelle des Giovanni di Meuccio zur Übernahme der Bauleitung der Domfassade nach Orvieto berufen wurde. Er nahm seine Schüler Polimante d'Assisi und Vito di Marco Tedesco dorthin mit, 1452 verlangte er für sich und seine Gehilfen Geleitbriefe nach Carrara, die im April 1453 ausgestellt wurden. 1453 arbeitete er in Carrara an der Marmorbekleidung für den Frontgiebel des Domes und schickte von Mai bis September die bearbeiteten Stücke hin, 1454 läßt er vier weitere Blöcke folgen. Nach Fumi ist A. wohl auch der Schöpfer der in der Domopera in Orvieto befindlichen Pergamentzeichnung (Abb. bei Fumi p. 34), nach der das Mittelstück des Oberbaues der Fassade (mit der Rose) mit der Abweichung, daß die in der Zeichnung paarweise angeordneten Apostel einzeln angeordnet wurden.

Digitized by Google

ausgeführt wurde. 1455 arbeitete A. in Orvieto bereits an den die Rose umgebenden Statuennischen und vollendete 1455/56 eigenhändig mehrere der in diesen befindlichen Apostel- oder Prophetenfiguren, von denen eine, wie wir hören, im September 1456 „an der Ecke der Fassade" aufgestellt wurde. Im April desselben Jahres waren auch schon die Gesimsstücke für die mittlere Giebelbekrönung aus Corneto und Carrara herbeigeschafft worden. Nach Siena zurückgekehrt (1456), wurde A. Capomastro dell' Opera del Duomo und behielt diese Stellung wohl bis zu seinem Tode. 1460 führte er im Auftrage Pius II., im Wettbewerb mit Vecchietta, ein Modell für die Loggia del Papa (an der Piazza Piccolomini) aus, das angenommen wurde. Der zierliche und luftige Bau wurde 18. 5. 1462 begonnen und 1463 vollendet. 1460 übernahm A. auch noch die Bauleitung des Palazzo delle Papesse (jetzt Nerucci), den Caterina Piccolomini (Pius' II. Schwester) nach Bern. Rossellinos Entwurf errichten ließ, und im selben Jahre versah er die gotische Cappella di Piazza, am Turm des Palazzo Pubblico, an Stelle des ursprünglichen Daches mit einem geschmackvollen Renaissanceaufbau. Auf Grund dieser sicher beglaubigten Werke sind dem Meister auch noch andere Bauten in Siena zugeschrieben worden, so der Palazzo del Turco (gewöhnlich dei Diavoli genannt, vor der Porta Camollia), die kleine Kapelle neben demselben, die als „ein Juwel der Frührenaissance" bezeichnet wird, die Loggia von S. Caterina a Fontebranda und andere geringere Bauwerke. — Über A.s Tätigkeit als *Bildhauer* in Orvieto war schon früher die Rede. Seine bekanntesten sicheren Werke befinden sich in Siena. Vor allem die drei Statuen der Loggia am Casino dei Nobili: der hl. Victor (1456/7), der hl. Ansanus (1458/9), an den zwei Mittelpfeilern u. der hl. Savinus (1463?), am linken Eckpfeiler neben Vecchiettas Petrus. Über den Verbleib der Statue des hl. Petrus, die A. für dieselbe Loggia ausgeführt hatte, und die 10. 8. 1459 aufgestellt wurde, sind wir nicht unterrichtet, sie hat aus irgend einem Grunde wohl der dort jetzt befindlichen 1460/2 von Vecchietta ausgeführten und mit dessen vollen Namen bezeichneten Figur dieses Apostels weichen müssen. Berühmte Werke des A. sind auch die beiden Weihwasserbekken im Sieneser Dome, die früher als Werke des Jacopo della Quercia und teilweise für antik galten, aber nach erhaltenen Dokumenten als sichere Werke des A. aus den Jahren 1462/3 nachgewiesen sind. Schmarsow schreibt A. auf Grund dieser Weihwasserbecken auch das große Weihwasserbecken am Mittelportale des Domes von Orvieto zu, das Della Valle für eine Arbeit des Luca di Giovanni hält, während Fumi glaubt, daß es nicht vor 1481 entstanden und vielleicht ein Werk des Vito da Siena sei, der damals gerade in Orvieto an Restaurationsarbeiten im Chor des Domes und an den Marmorreliefs der Fassade beschäftigt war; er weist auch darauf hin, daß in Orvieto noch ein zweites Weihwasserbekken in der Chiesa dei Servi vorhanden sei, dem im Dome sehr ähnlich, in derselben Technik ausgeführt und 1497 datiert (beide abgebildet bei Fumi, p. 322/3). Ein weiteres sicheres Werk des A. in Siena ist die Bank (für den Eintretenden rechts) in der Loggia dei Nobili, die in 5 Feldern Reliefs (auf der Rückseite die Wölfin mit den beiden römischen Säuglingen, Sienas Symbol, und Wappen, vorn sitzende Figuren römischer Helden) enthält. Zugeschrieben werden ferner dem Meister von Schmarsow und anderen: der junge Bacchus im Palazzo d'Elci in Siena (der als antike Arbeit galt, bis ihn Schmarsow für A. in Anspruch nahm), die Statue des Moses, früher auf der Piazza del Ghetto, jetzt im Municipio, die vergoldete und bemalte Holzstatue des hl. Nicolaus von Bari in der Kirche S. Niccolò in Sasso, die Marmorbüste einer jungen Frau im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin (No. 153 A aus Sieneser Privatbesitz) und der marmorne Taufbrunnen in der Cappella S. Giovanni Battista im Dome von Siena, der nicht vor 1482 begonnen sein kann und als ein schwaches Werk der Spätzeit zu betrachten wäre, größtenteils wohl von Mitarbeitern ausgeführt, die sich von der Fonte Gaia Anregung geholt hatten. — Antonio Federighi und Vecchietta waren allerdings Schüler der Werkstatt des Pietro del Minella, aber in künstlerischer Beziehung standen sie ganz unter dem Einfluß der mächtigen Persönlichkeit des Jacopo della Quercia. Als bester Schüler des Antonio ist Lorenzo di Mariano, genannt Marrina, anzusehen.

Milanesi, Doc. Senesi (Reg. vol. III unter Federighi). — Milanesi, Arte Toscana p. 23, 36, 85—86, 159, 194. — Borghesi e Banchi, Nuov. Doc. Senesi 169, 178. — Vasari-Milanesi (Reg. unter Federighi). — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. IV. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 305 ff. — W. Bode, Jahrb. f. K.-W. (Zahn) V 33 u. Die ital. Plastik (Handb. d. Kgl. Museen) 1905 p. 129. — A. Schmarsow in Rep. f. K.-W. XII 277 ff. (ausf. Biographie). — Archivio stor. dell' arte II 333, III 223 ff. — Rassegna Nazionale vol. 92 p. 149 ff. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto. *G. De Nicola.*

Antonio da Ferrara d. ält., soll nach Cittadella um 1380 geblüht und 1394 ein Gemälde für den Hauptaltar in der Kathedrale zu Ferrara vollendet haben.

Cittadella, Cat. Istor. I 29 ff. **

Antonio da Ferrara schnitzte 1387 ein Kruzifix in Holz für die Kathedrale zu Ferrara. Das Werk stand lange auf hohem Architrav am Hauptaltar, bis er 1453 durch ein anderes von Bronze ersetzt wurde und in

Digitized by Google

die Sakristei kam, wo es noch gegenwärtig aufbewahrt wird.

Cittadella, Notizie relative a Ferrara p. 48. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio da Ferrara (A. di Guido Alberti), Maler, wurde in Ferrara zwischen 1390—1400 geboren, hielt sich in Urbino auf, wo er 1423 Evangelista, die Tochter des verst. Antonius Severus aus Urbino heiratete. Durch diese Heirat wurde er der Schwager des Malers Matteo Gennari aus Gaiffa daselbst u. dürfte von diesem als Jüngerer Unterweisung oder Anregungen erhalten haben. Indes machte Matteo schon 1430 als 60jähriger sein Testament und scheint bald darauf gestorben zu sein. Kurze Zeit später (10. 8. 1432) starb auch Evangelista kinderlos, und Antonio verheiratete sich wieder. Bis 1435 figuriert er in dem Buche Entrate e Spese, 1439—1445 in dem der Bruderschaft S. M. della Misericordia unter den Bewohnern des Borgo Lavagine, wo auch Matteo Gennari seine Werkstätte gehabt hatte. Im September 1439 ist er Zeuge bei einem Testament und 27. 10. 1441 verkauft er ein Haus. Schließlich ergibt sich aus den Akten des Simone Vanni von Urbino, daß Antonio 25. 11. 1449 nicht mehr unter den Lebenden weilte. Er hinterließ 2 Kinder in zartem Alter, Trojano und Kalliope. Die letztere, eine ungewöhnliche Schönheit, wurde die Frau des Bartolomeo Viti und die Mutter des Timoteo Viti. Bei der Erbteilung zwischen Trojano und Kalliope wird dann noch ein drittes Kind, ein Fra Agostino, genannt.

Über den Künstler selbst berichtet Vasari zuerst und zwar seltsamerweise unter den Schülern des Agnolo Gaddi: „Meister Antonio da Ferrara, der in S. Francesco in Urbino und in Città di Castello viele schöne Werke machte". Crowe und Cavalcaselle suchten auf diese Notiz hin in der letzteren Stadt, aber sie fanden nichts, was man ihm hätte zuerteilen können als eine thronende Madonna zwischen Heiligen, datiert 1417, leider aber so restauriert, daß kein sicheres Urteil mehr möglich war. Der Zahn der Zeit und fremde Hände haben auch dem größten erhaltenen Werke Antonios mitgespielt. Es sind die bekannten Fresken in der alten Kapelle von Talamello bei Pesaro, gemalt 1437. Diese Malereien, in viele Streifen geteilt, sind in folgender Weise angeordnet: Rechts sieht man oben die Anbetung der Könige, darunter zwei Bischöfe und die Heiligen Lorenzo, Francesco und Antonio Abbate. Links die Geburt der Elisabeth, in der Mitte eine Inschrift und auf einer Tafel der Stammbaum der Malatesta. Unten 6 weibliche Heilige: Agnes, Magdalena, eine Nonne, Katharina und zwei nicht mehr deutliche Gestalten. Auf der Frontwand stellte der Meister die Verkündigung dar, unter der man Malereien von anderer Hand erblickt. Auf 4 Streifen oben sind die Evangelisten, aber einer ganz und ein anderer in der oberen Hälfte zerstört. Unter den Evangelisten sieht man andere Heiligenfiguren. Der Altar dieser Kapelle wurde 1437 geweiht. Auf den Seitenwänden liest man: In Xpo Pater Et Dus. Dus. Frater Io De Sclanis de Arimino Ordinis Fr. M. Minor Sacre Theologie Professor Nec Non Dei Et Apostolice Sedis Gratia Episcopus Feretranus Ab. Anno . . . . Daneben: Antonius de Ferraria habitator Urbini pixit sit laus Deo in sctor. scla. Amen. — Nach Pungileoni, der überhaupt zuerst im 19. Jahrh. Antonio durch urkundliche Nachrichten bekannt gemacht hat, glaubten Crowe und Cavalcaselle, daß Antonio 1438 im Palazzo del „Paradiso" in Ferrara gearbeitet habe, aber viele urkundliche Notizen und ein erhaltenes Werk dieses Jahres belegen seinen Aufenthalt in Urbino. Dieses Werk ist trotz schlechter Erhaltung sehr wichtig. Es ist eine Kirchenfahne, auf der Vorderseite die Kreuzigung, auf der Rückseite die Heiligen: Antonius und Rocchus darstellend. Im Buche „de' conti" der Brüderschaft von S. Antonio Abbate in Urbino ist diese Arbeit unter dem Datum Juli 1438 erwähnt. Jetzt befindet sie sich in der Galerie der Stadt. Antonio zeigt sich in diesem Werke als ein Vorläufer des Cosimo Tura und des Franc. Cossa. — Antonio hatte lange Zeit eine Werkstätte in Urbino. 1435—40 sind verschiedene Zahlungen an ihn gemacht worden, wie aus den alten Büchern der Kirchen S. Maria della Misericordia und Corpus Domini hervorgeht, und leider nur wenig von den größeren Arbeiten dieser Zeit hat sich in den Kapellen de' Signori in S. Francesco erhalten. Alle diese Fresken sind bei der Wiederherstellung der Kirche zugrunde gegangen. Nur im Campanile, in der ehemaligen Kapelle der Paltroni, kann man noch einige traurige Reste seiner und seiner Gehilfen Malereien sehen. Oben rechts einige für die Zeit sehr gut gemalte Engelköpfe, darunter in 2 oder 3 Reihen die Krönung Mariae, umgeben von einer Schar singender und musizierender Engel, ähnlich denen des Fra Angelico. — Cavalcaselle teilt Antonio ein Fresko mit der Verkündigung an Maria zu, in der Kirche Annunziata vor der Porta di S. Lucia, aber dies durch Alter und Restauration verdorbene Gemälde kann kein sicheres Urteil zulassen. Scatassa versichert vor einigen Jahren, bei einer Restauration, Wandmalereien in der Parochialkirche S. Sergio gesehen zu haben, welche er dem Ferraresen zuerteilt. — Für den ruinösen Zustand der erwähnten Werke in Talamello und Urbino entschädigen die 18 Täfelchen Antonios, die ursprünglich den prächtigen Altaraufsatz bildeten, den Antonio für die Bernardinermönche malte. Das Mittelstück, ein wenig größer als die Seitenstücke (mit

Digitized by Google

je einem Heiligen in Ganzfigur), zeigt die Madonna in blauem, mit Sternen besätem Mantel, die Arme kreuzend und das vor ihr am Boden liegende Kind anbetend. Unten trägt das Bild die Bezeichnung: Antonius de Ferraria 1439. Ein anderes Täfelchen des Meisters fand Calzini 1897 unter einigen wertlosen Malereien in einer Kammer neben der Sagrestia de' Zoccolanti. Es stellt den auferstandenen Christus dar, in Vorderansicht und mit segnender Geste, während die Linke eine kleine weiße Fahne mit rotem Kreuz hält. Jetzt befindet sich das von Centenari sorgfältig restaurierte Bild in der Galerie von Urbino zusammen mit den anderen Täfelchen aus S. Bernardino. — Weiter kennt man von diesem Meister nichts, der übrigens nicht von Agnolo Gaddi sondern eher von Gentile da Fabriano beeinflußt scheint. Schade, daß sich von Matteo Gennari nichts erhalten hat, um sein Verhältnis zu Antonio zu erklären, der zum ersten Male jene auch für die späteren ferraresischen Maler charakteristische Herbigkeit und Kraft zeigt. — Es läßt sich nicht feststellen, ob dieser Meister mit dem um 1420 in Montone tätigen *Antonio da Ferrara* (s. d.) identisch ist.

Vasari, Vita di Agnolo Gaddi. — Pungileoni, Elogio storico di Timoteo Viti, Urbino 1835 p. 81—87. — Alippi in Rivista Misena VII 100. — Arte e Storia V 1886. — Calzini, Urbino e i suoi monumenti 1897, p. 135—37. — Calzini in L'Arte, fasc. XI—XII 1901. — Scatassa in Rass. bibl. dell' arte ital. I 196, 197, VI 13, 61; IX 53—63. — Crowe e Cavalcaselle, Storia della pittura IV 1887. — H. Thode im Archiv. stor. dell' arte I 137 bis 141. — Rivista Ligure di Scienze, Lettere ed Arti XXIV 249—262. *E. Calzini.*

Antonio da Ferrara, Maler in Montone, stand zugleich mit vielen anderen Peruginer Künstlern in Diensten des Braccio Fortebraccio, in dessen Häusern zu Montone er um 1420 Malereien ausführte, die zugrunde gegangen sind. *W. Bombe.*

Antonio da Ferrara (Verrara), Kunstschlosser in Ferrara, arbeitete 1454 mit seinem Vetter Simone an einem metallenen Christus im Dome zu Ferrara; augenscheinlich handelte es sich hier lediglich um die Befestigung des von Nicc. und Giov. Baroncelli für die Kreuzigungsgruppe über dem Hochaltare des Domes in Bronze gegossenen Christusleichnams an den Kreuzesstamm (nicht aber, wie Champeaux will, um die Nachziselierung einer von dem „Magnano" Antonio da Verrara selbst „modellierten", von den Baroncelli dagegen nur aus der Form gegossenen Christusbronze).

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 48. — Champeaux, Dict. des fondeurs (Paris 1886).

Antonio di Filippo da Pistoia, Maler aus Pistoja, 1428 in der Sieneser Malerrolle eingeschrieben.

Milanesi, Docum. Senesi I 48. ***

Antonio Fiorentino, Bildhauer in Perugia, 1481 am Bau des dortigen Cambio tätig.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1902 p. 81 f. *A. Bellucci.*

Antonio Fiorentino, Steinmetz in Rom, wo er 1501 unter Alberto da Piacenza an der Fontana der Piazza di S. Pietro mitarbeitete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 172, 197. *

Antonio Fiorentino, italien. Architekt, geb. um 1500 in la Cava (daher della Cava genannt), † nach Boni 1570, nach Ticozzi 1571. Er erlernte in Rom die Baukunst und ließ sich als Meister in Neapel nieder. Die Kuppelkirche S. Caterina a Formello in Neapel, mit ihrer Nachbildung der Kuppel des Domes von Florenz, gilt als sein Werk; sie entstand seit 1523.

Ricci, Storia dell' Architettura III 16. — Schulz, Denkmäler der Kunst in Unterital. IV 201. — Ticozzi, Architetti e Scultori. — Archivio Storico Napol. VI 531—542. — Repert. f. Kstwissensch. XX 120. **

Antonio da Firenze, oder Antonius de Florentia, Maler in Venedig im Anfang des 15. Jahrh., Zeitgenosse der Vivarini. Von ihm sind 4 Tafelbilder mit Heiligen, die früher in der Kirche dei Servi waren. Bezeichnet: „Antonius de Florentia pinxit." Boschini hatte sie den Vivarini zugeschrieben und Zanetti dem Gerolamo da S. Croce. — In der kgl. Accad. di Belle Arti befinden sich jetzt 2 von den genannten Bildern: 1. S. Agostino und S. Filippo di Firenze; 2. S. Martino da Todi und Peregrinus von Forlì. Sie haben nichts Venezianisches, sondern ganz und gar den Charakter der Florentiner Schule. Auf diesen Maler dürften sich die urkundlich beglaubigten Notizen beziehen, mit denen Baldinucci beweisen wollte, daß Antonio Veneziano, der bereits im 14. Jahrh. lebte, in Florenz geboren ist.

Meyer, Kstlerlex. (mit Bibliogr.) — Moschini, Guida di Venezia (1815) II 505. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 384. *L. Ferro.*

Antonio da Firenze, Bildschnitzer in Perugia, arbeitete 1434—35 unter Leitung des Stefano d'Antoniolo da Bergamo gemeinsam mit Ambrogio Francese am Chorgestühl und Chorpult von S. Pietro zu Perugia.

B. Orsini, Guida al forest, p. 22. — Giorn. d'Erudiz. Artist. I 191. *A. Bellucci.*

Antonio da Firenze, Steinmetz in Bologna, arbeitete um 1450 in Gemeinschaft mit Fioravante, Martino und Leonardo da Varignana im Klosterhofe von S. Michele in Bosco bei Bologna u. um 1463 an einem Tabernakelgehäuse an der Fassade des Palazzo Pubblico zu Bologna, das von „Agostino maestro di legname" gleichzeitig mit einer hölzernen Madonnenstatue geschmückt wurde; die letztere wurde 1478 durch die noch jetzt unter dem Tabernakel sichtbare Terrakotta-Ma-

Digitized by Google

donna von der Hand des Nicolò dall' Arca ersetzt.

Gualandi, Memorie 33, 42. — Repert. f. Kstwissensch. XXII 288. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio (oder Togno) da Firenze, Architekt in Mailand, erwähnt in einem Briefe des Costanzo Sforza als Leiter der Bauarbeiten an der Stadtveste von Pesaro. Wahrscheinlich ist dies derselbe Maestro *Antonio da Firenze*, der 1454 in Mailand einer Mordtat wegen verurteilt, am Weihnachtstage des Jahres 1457 jedoch vom Herzog von Mailand begnadigt wurde. Keinesfalls kann dieser letztere A. mit dem berühmten Architekten Antonio Filarete gen. Averulino da Firenze identifiziert werden, da dieser gerade in den Jahren 1454—57 vielfach in Bergamo, Mailand und anderwärts künstlerisch tätig gewesen ist.

Milanesi, Spogli di not. ined. dell' Arch. Mediceo im R. Archivio di Stato zu Florenz, filza 34, 18. — Arch. stor. Lombardo, V 360 f. *G. Degli Azzi.*

Antonio da Firenze, italien. Maler 1484 in Udine wohnend, erhält am 14. 12. dieses Jahres Zahlung für Gemälde, die er in der Kirche S. Stefano in Udine in der Kapelle des hl. Stefano ausgeführt hatte. Mit dem im Anfang des 15. Jahrh. in Venedig tätigen Maler dieses Namens gewiß nicht identisch.

Repertor. f. K.-W. II 97. ***

Antonio da Firenze, s. auch *Antonio* di Francesco u. *Filarete, Marchesi, Pollajuolo, Sangallo,* A.

Antonio Florentin, Micer, italien. Bildhauer und Holzschnitzer in Sevilla. Vermutlich Sohn und Schüler des Miguel von Florenz, mit dem er nach Sevilla kam. Sein Hauptwerk ist das berühmte „Monumento“ in der dortigen Kathedrale, das nach span. Sitte in der hl. Woche jährlich im Chor aufgestellt wird. A. arbeitete 1545—1550 an dem großartigen Schnitzwerk, das in vier Stockwerken sich aufbauend und mit zahlreichen großen Figuren und kleineren Statuetten geschmückt, bis an das Gewölbe des Chores reicht. Das „Monumento“ hat in den Jahren 1594—1596, 1624, 1649 und 1688 und 1689 Renovierungen erfahren, die durchgreifendste war die letzte durch Miguel Pavilla und seine Söhne. 1554 hat A. noch einen Entwurf zu einem Eisengitter für die Kapelle der Madonna de la Antigua geliefert.

Cean Bermudez, Dicc. II 121—125. — Le Arti Italiane in Ispagna. Roma 1825 p. 20, 112. △

Antonio da Foligno, Maler in Bettona, 14. Jahrh., fertigte für die Kirche S. Maria Maggiore zu Bettona einen noch erhaltenen Gonfalone, auf dessen einer Seite eine Kreuzigung dargestellt ist, während die andere eine Darstellung der Pietà zeigt.

Archivio storico per le Marche e per l'Umbria, Vol. IV (Le Arti e le Lettere alla Corte dei Trinci). — O. Scalvanti, L'Arte a Bettona. Perugia 1902, p. 12—14. *Walter Bombe.*

Antonio da Foligno, Goldschmied in Perugia, arbeitete 1493—98 mit Feliciano d' Antonio, Luca, Benedetto und Bernardino di Viviano (sämtlich aus Foligno stammend), sowie mit Domenico und Angelino di Domenico da Sutri an den 12 silbervergoldeten Apostelstatuen, die Papst Alexander VI. für seine römische Palastkapelle ausführen ließ.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocents VIII etc. (1898) p. 232 ff., 244, cf. 246. *

Antonio da Forlì, Maler zu Orvieto (s. auch *Angelo* di Menicuccio da Iglianello), erhält am 24. 2. 1498 Bezahlungen für ornamentale Malereien bei Gelegenheit eines Kirchenfestes im Dom zu Orvieto.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto e i suoi restauri, Roma 1901, p. 405. *Walter Bombe.*

Antonio da Formigine, Bildhauer des 15. Jahrh. in Bologna, nur urkundlich bekannt.

Malaguzzi-Valeri, L'Architettura a Bologna, p. 152. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio da Fortichino, lombard. Bildhauer in Perugia, 1476 am Bau der Cappella dei Lombardi in S. Maria dei Servi zu Perugia tätig.

Mscr. No. 1451—52 der Biblioteca Communale zu Perugia. *A. Bellucci.*

Antonio della Franca, Maler des 16. Jahrh. in Urbino, Schüler Raffaels. Von ihm (oder von Pietro Spagnuoli) sollte ein Altar-Bild des Hl. Hieronymus in der Einöde gemalt sein, das Lazzari 1801 noch in S. Domenico zu Urbino gesehen hat, das jedoch seit 1813 völlig verschollen ist.

Lazzari, Delle chiese di Urbino etc. (1801) p. 46. *A. Anselmi.*

Antonio di Franceschino di Francesco da Fabriano, s. *Antonio* da Fabriano II.

Antonio di Francesco (Antonio da Firenze). Florentiner Architekt, geb. um 1400 (da er 1465 nach Überschreitung des 65. Lebensjahres von der Steuerzahlung befreit wurde). In Florentiner Urkunden führt er den Titel „maestro del popolo di S. Lorenzo“, 22. 4. 1430 ist er dort in die Liste der „maestri di pietra e di legname“ eingetragen und kommt bis 1479 darin vor, zuweilen mit dem Beisatz „fu capomaestro del papa“. Als solcher ist sein Name eng mit der Baugeschichte der Peterskirche in Rom verknüpft. Er arbeitete dort als „ingegniere di palazo“ von 1447 bis zu Nicolaus' V. Tode (1455). Als Vorläufer des Bernardo Rossellino empfing er 1453 und 1454 Zahlungen für Arbeiten am Vatikanischen Palast und der Chortribuna der Peterskirche, so daß man ihm die ersten Wiederherstellungsarbeiten der alten Peterskirche verdankt.

E. Müntz, Les arts à la cour des Papes I 81,

Digitized by Google

115, 116, 117, 124. — Kunstchronik XIV 414 bis 415. — Repertor. f. K.-W. III 254. *G. De Nicola.*

Antonio di Francesco, s. auch unter *Antonio* di Giovanni da Siena.

Antonio di Francesco d'Antonio di Choradino, s. *Antonio* da Monza.

Antonio di Francesco da Venezia (auch da Firenze, da Siena), s. *Antonio* Veneziano.

Antonio del Francese da Castel-durante, war Urbinos (s. *Amadori, Fr.*) Nachfolger als vertrauter Diener Michelangelos. Er war seines Zeichens ein Kunsttöpfer. Ein Brief der Cornelia Brunelli, der Gattin Urbinos, an ihn hat sich erhalten. (Frey, Sammlg. ausg. Brf. an M. A. 386 und 87.) Auch ein Brief Antonios an den Herzog von Urbino, in dem er ihm eine Bronzebüste Michelangelos und eine Mosesstatue verehrt, wird im Arch. Buonarroti bewahrt. (Abgedruckt bei Gotti, Michelangelo Buonarroti I 378.) Nach dem Tode Michelangelos hütete Antonio eine Zeitlang auf Wunsch der Erben dessen Hinterlassenschaft. (Gotti II 153.) Er übte noch im Jahre 1581 seinen Beruf als Kunsttöpfer in Rom.

A. Bertolotti, artisti Urbinati in Roma. Urbino 1881 (Estratto dal Periodico „Il Raffaello", p. 16 und p. 37—38). — Gaz. des b. a. 2 sér. IX 204; XVIII 598, 599. — Arch. stor. dell' arte I (1889) p. 78—80. *E. Steinmann.*

Antonio, Francisco, portug. Bildhauer, schnitzte die hölzernen Statuen des Mars, Vulkan und andere, die in dem Zeughause der Geschützgießerei zu Lissabon sich befanden, führte auch für dieselbe zahlreiche andere Arbeiten in Wachs und Metall aus. Auch als Musiker anerkannt leitete er 1791 und 92 die Lukasfeste der Maler in Sta. Joanna. Starb einige Jahre später 60jährig. — Sein Nachfolger als Bildhauer d. Gießerei war João José de Aguiar.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 255. *A. Haupt.*

Antonio di Gasparino, aus der Lombardei oder von Valle di Lugano, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1510—1511 den schönen Marmorbrunnen mit Vergoldung für S. Maria Maggiore in Spello. Andere zierliche Arbeiten in S. Lorenzo werden ihm zugeschrieben. 1519 leitete er unter Rocco da Vicenza die Arbeiten der Kathedrale in Perugia.

Arch. stor. d'arte ser. II vol. II 276; III 27. — P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 176. — Rossi, Giornale d'Erudiz. art. I 46. *L. Ferro.*

Antonio da Gessate, ein sonst unbekannter ital. Maler, machte eine Kopie des Abendmahls von Lionardo, die 1890 im Ospedale Maggiore wieder aufgefunden wurde. Sie trägt die Signatur Antonio de Glaxiate.

Archivio storico d. arte III 410. **

Antonio di Giacomo, Mosaikarbeiter in Venedig, wohnte bei S. Geminiano und arbeitete in der Kirche S. Marco, wo im Kreuzgewölbe der Haupttüre gegenüber 2 Heilige von ihm sind: S. Bernardino, 1458 ausgeführt und S. Paolo Eremita. In einem Testament, das der venezianische Notar Christ. Rizzo 16. 7. 1496 aufgesetzt hat, steht er als Zeuge unterschrieben: „io Antonio de iacomo, dal musaico . . . . ."

Arch. Veneto XXXIII parte II 400. — Arch. Veneto XXXIV parte I 204. — Selvatico e Lazzari, Guida 1881 p. 82. — La Basilica di San Marco. Venezia 1883, 301, 309, 324. *L. Ferro.*

Antonio di Giacomo del Lago Maggiore (da Misignano), Maestro di pietra in Perugia, gemeinsam mit Giovanni Lombardo, Vorsteher und Verteidiger der lombardischen Bildhauerkorporation zu Perugia gegen die Angriffe der dortigen Zunftgenossen. Nach seinem Plane und unter seiner Leitung wurde 1475—76 die dem hl. Ambrosius geweihte Cappella dei Lombardi in S. Maria dei Servi zu Perugia errichtet. (Mscr. No. 1451—52 der Bibl. Comm. zu Perugia; Breve des Papstes Sixtus IV. vom 22. V. 1476.) — Vielleicht ist dieser Meister identisch mit jenem *Antonio di Giacomo Lombardo,* der 1498 in S. Ippolito und 1510 in Urbino als Bildhauer tätig war. (Vernarucci, Scalpellini etc. di S. Ippolito.)

A. Bellucci und *E. Scatassa.*

Antonio di Giacomo, s. auch *Antonio* di Jacopo u. *Ormanni,* A. di G.

Antonio di Giampietro, s. unter *Antonio* di Giovanni da Siena.

Antonio di Giansimone, Maler in Florenz, 1525 in der Malergilde eingeschrieben.

Gualandi, Memorie VI 177. **

Antonio di Gilio, [= Egidio], Miniaturist in Perugia, findet sich in der Matrikel unter den im Quartier Porta Sole wohnhaften Zunftmitgliedern. Er war Camerlengo der Zunft im 2. Semester 1899.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 314. *W. Bombe.*

Antonio, Giordano d', s. *Antonj,* Giordano di Giov. degli.

Antonio di Giorgio, Bronzegießer in Venedig, wurde 1480 für Rechnung der venezianischen Signoria in Sold genommen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 265. *L. Ferro.*

Antonio di Giorgio, Bildhauer in Ferrara um 1540, nur von Zani, Enc. met. X 46 erwähnt. **

Antonio di Giorgio (da Settignano), s. *Marchesi,* A.

Antonio, Giosuè d', italien. Bildhauer und Porzellanmodelleur. Im Anfange des 19. Jahrh. an der kgl. Porzellanmanufaktur in Neapel angestellt, in der Periode (1803 bis 1806), während der dort die allgemein beliebten und künstlerisch hochstehenden Biskuitgruppen ausgeführt wurden. Von ihm (1804) die schöne Gruppe „Apollo auf dem

Digitized by Google

Wagen als Sonnengott von den Musen und Horen umgeben" (ein Exemplar im R. Museo di Capodimonte), ferner „Triumph des Amor", „Bacchus und Amor", „Urteil des Paris" etc. Gelegentlich der Rückkehr der Bourbons nach Neapel (9. 1. 1800) war A. auch bei den plastischen Arbeiten der Festdekorationen beschäftigt.

Napoli Nobilissima III 186, X 2.
G. Degli Azzi.

Antonio di Giovanni, zwei Maler dieses Namens in Siena um 1400 im Breve dell' Arte de' pittori senesi genannt.

Milanesi, Docum. I 39. **

Antonio di Giovanni, Holzschnitzer in Venedig, bekannt nur durch die Notiz, daß er 1451 ein Atelier bei S. Giovanni Novo hatte.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 99. *L. Ferro.*

Antonio di Giovanni, Kunststicker, Florenz um 1470, mittätig an den höchst kunstvollen Stickereien aus dem Leben Johannes des Täufers, die A. mit Paolo di Verona, Piero da Verona, Coppino di Giovanni da Malines u. Niccolò di Jacopo Francese ausführte und die im Museo der Opera del Duomo in Florenz aufbewahrt werden.

H. Ullmann im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XV 246. **

Antonio di Giovanni, Miniaturmaler für Spiegel in Venedig, † vor 7. 4. 1486 gemäß einem Dokument der „Quattro ministeriali", in welchem seine Witwe Domenica sich das ganze Vermögen des verstorbenen Gatten als Eigentum übertragen läßt.

Arch. di St. di Venezia, Quattro ministeriali. Stride R. 63 c. 70. *L. Ferro.*

Antonio di Giovanni, Maler in Venedig, wohnte 1531 bei S. Angelo.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 116. *L. Ferro.*

Antonio di Giovanni, s. auch *Antonio* da Padova.

Antonio, Giovanni d', s. *Antonj,* G. di Mich. degli.

Antonio di Giovanni Andrea, Miniaturist des 15. Jahrh. in Bologna, restaurierte eine Anzahl Codices für die dortige Basilica di S. Petronio.

Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII (La miniatura in Bologna). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Giovanni di Anghiari, Maler, nur urkundl. bekannt, erhält 26. 5. 1427 den Auftrag für ein Altarbild für die Kirche S. Francesco in Borgo San Sepolcro.

Milanesi, Buonaroti S. III, vol. II, Heft III p. 73 ff. *H. V.*

Antonio di Giovanni da Arezzo, Kunsttöpfer, 1404 in Urbino tätig, also weit früher, als man den Beginn der Kunsttöpferei in dieser Stadt bisher angesetzt hatte.

Arte e Storia XVIII, No. 21—22. *E. Scatassa.*

Antonio di Giovanni da Bologna, s. *Antonio* da Padova.

Antonio di Giovanni da Borgosesia, Maler in Vercelli, urkundlich erwähnt 1362—71. — Vielleicht identisch mit dem gleichzeitig in den Vercelleser Urkunden als Maler aufgeführten *maestro Antonio di Giovanni di Manfredo,* gen. *de Calvisio* oder *da Mecenascho.*

G. Colombo, Artisti Vercellesi (1883) p. 47 f. *

Antonio di Giovanni da Brescia, s. *Antonio* da Brescia.

Antonio di Giovanni da Campestri (de Valle di Lucana Lombardiae), Steinmetz in Orvieto, wo er 1460 mit seinem Bruder Giovanni beim Bau der nördlichen Seitenkapellen des Domes beschäftigt war.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 445, 447. *

Antonio di Giovanni da Cannobio, Architekt unter Papst Sixtus IV, in dessen Auftrag er 1471 den Umbau der Cittadelle zu Tolfanella leitete.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 80, 235. *

Antonio di Giovanni da Como, italien. Architekt des 15. Jahrh., der unter Sixtus IV. in Rom am Baue der Peterskirche beschäftigt war.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 24. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III, 141; sowie in Gaz. des B.-Arts, 2. pér. XIX, p. 361. *A. Muñoz.*

Antonio di Giovanni da Firenze, Holzschnitzer in Pistoja, wo er 1445 für die Operaj von S. Jacopo einen Schrank zu schnitzen hatte. — Vielleicht noch mit diesem Künstler identisch — oder wohl eher noch ein Enkel desselben — ist jener *Antonio di Giovanni da Firenze,* der 1495 als Gehilfe des Gherardo Ammannati am Crucifixustabernakel für das Oratorium des Spedale della morte arbeitete und 1506 die Schnitzarbeiten an der Orgel für das Nonnenkloster S. Maria del Letto zu Pistoja auszuführen hatte. Derselbe Meister hat dann 1514 in Gemeinschaft mit seinem Sohne, dem Maler Giovanni d'Antonio da Firenze, die prächtige, in Blau und Weiß ornamentierte Kassettendecke in der Kirche des eben genannten Klosters zur Ausführung gebracht. Im gleichen Jahre wurde A. außerdem beauftragt, den von ihm gearbeiteten „palcho alla Vergine Maria da S. Lorenzo" zu stützen und „nötigen Falles auf eigene Kosten wieder auszubessern". Endlich schnitzte er 1515 einen „cassone" für die Cappella di S. Jacopo zu Pistoja.

Pèleo Bacci.

Antonio di maestro Giovanni da Firenze, Bildhauer, Florenz um 1539, nach Zani, Enc. met. IX 57. **

Antonio di Giovanni di Ser Francesco, Formschneider und Kartenmaler (pittor di naibi) in Florenz gibt in seiner Steuererklärung im Jahr 1430 als in seinem

Digitized by Google

Besitze befindlich an: „Forme da naibj e da santi di lengname . . ."

Kristeller, Florentine Woodcuts, London 1897, II 7. *P. K.*

Antonio di Giovanni Genovese, Gießer, mittätig bei der Ausführung der Reiterstatue Cosimos I. von Giovanni da Bologna.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 32. **

Antonio di Giovanni da Lodi (oder de Laude, auch Antonius Johannis de Bononia gen.), Maler der Giotto-Schule aus Bologna, tätig in Bologna, Lodi und Padua 1372—1398; arbeitete gemeinschaftlich mit Taddeo da Lodi, einem anderen Giotto-Schüler, in der Kirche S. Francesco zu Lodi, sowie außerdem in verschiedenen Kirchen Paduas und Bolognas.

Moschini, Orig. e Vic. d. Pitt. in Padova (1826) p. 9. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. II 30. — M. Caffi im Arch. stor. Ital. ser. III, vol. XXII, p. 333 ff. *G. Degli Azzi.*

Antonio, Giovanni Maria di, Maler in Urbino und augenscheinlich Schüler des Federigo Barocci, da er 1595 urkundlich erwähnt wird als Abmieter eines der Compagnia di S. Antonio Abbate in Urbino gehörenden Atelierraumes, den seit 1575 Barocci selbst, und seit 1593 andere Schüler dieses Meisters inne gehabt hatten. Ich selbst kenne zwei prächtig gemalte, voll signierte Bildchen von der Hand dieses Barocci-Schülers, die sich vor einigen Jahren noch im Pfarramt von S. Bartolomeo in Urbino befanden, aber jetzt dort nicht mehr vorhanden sind.

Rassegna bibliograf. IV 131. *E. Scatassa.*

Antonio di Giovanni da Milano, Architekt u. Steinmetz in Rom; 1457 Werkmeister am Baue der Kapitolinischen Paläste. Am 6. 8. 1463—64 werden ihm resp. seinem Stellvertreter Baldassare di Domenico aus Florenz aus der päpstlichen Kasse 6 Goldgulden angewiesen für Anbringung des päpstlichen Wappens am Turm des vatikanischen Palastes und in der Petronella-Kapelle der Basilica di S. Pietro.

Gorn. di Erud. art. VI 224—25. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 194, 270, 290. *W. Bombe.*

Antonio di Giovanni da Milano, s. auch *Antonio* di Giovanni da Siena.

Antonio di Giovanni di Piero da Venezia, Maler aus der Familie der Solari; scheint mit den Crivelli in die Marken eingewandert zu sein und ist 1502—9 urkundlich in Fermo nachweisbar. 1502 betraute ihn Giacomo Crivelli mit der Vollendung des von seinem Vater Vittorio Crivelli unfertig hinterlassenen vielteiligen Altarwerkes für S. Francesco in Osimo, an dem Giacomo selbst sich nur die Vergolderarbeiten vorbehielt. 1503 malte A. für dieselbe Kirche zu Osimo einen Madonnenaltar mit Heiligen. Weitere heute nicht mehr existierende Altarwerke malte A. für die Franziskanerkirchen zu Serra S. Quirico und zu Cingoli. In Fermo selbst habe ich den Altar der thronenden Madonna mit Heiligen in der Chiesa del Carmine (von Berenson dem Bellini-Schüler Niccolò Rondinelli zugeschrieben) als ein Werk des Antonio Solari wiedererkannt; offenbar ist dies die früheste Arbeit dieses noch so wenig bekannten venezianischen Malers. Neuerdings ist dieser Künstler mit Antonio Solari gen. lo Zingaro identifiziert worden. Siehe Solari.

C. Grigioni in Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. IX 115 f. *A. Anselmi.*

Antonio di Giovanni de' Rossi, Mönch im Kloster S. Maria Novella, miniierte und schrieb die Choralbücher seines Klosters. Er starb an der Pest 1495.

Marchese, Memorie I 208. *P. d'Ancona.*

Antonio, Giov. Salv. d', s. *Antonj,* G. S. degli.

Antonio di Giovanni da Siena, Bildhauer oder Goldschmied des 15. Jahrh. in Padua. Die Existenz dieses von Gonzati entdeckten Künstlers ist neuerdings wieder ziemlich fraglich geworden. Gonzati hatte auf einem der Donatello-Reliefs am Hochaltare von S. Antonio zu Padua, und zwar auf demjenigen mit der Darstellung des Wunders vom Herzen des Geizigen, zwei an der Kirchenmauer im Hintergrunde dieses Bronzereliefs angebrachte Grabinschriften entdeckt, deren eine (S. Ant. di Gio. de Se. et suoru.) der Autor deutete als „Ser Antonii di Giovanni de Senis et suorum"; er nahm daraufhin an, dieser Antonio di Giovanni da Siena habe im Vereine mit seinen Schülern sowie mit zwei auf dem anderen Grabsteine genannten Meistern und deren Schülern an Stelle Donatellos das ganze Relief mit der Wunderdarstellung vom Herzen des Geizigen modelliert oder doch an der Detailausführung desselben mitgewirkt. Diese Hypothese Gonzatis wurde von Bode und Fabriczy akzeptiert und verteidigt, von Toschi und Boito dagegen mit gewichtigen Argumentierungen bekämpft. Der letztere gibt zwar zu, daß gerade zur Entstehungszeit des Donatello-Altares ein Goldschmied Antonio di Giovanni mit der Anfertigung von Reliquiaren für die Paduaner Antonius-Basilica beauftragt war, und daß auch die beiden auf dem zweiten Grabsteine verzeichneten Künstler damals für S. Antonio arbeiteten; er vermutet jedoch, daß beide Inschriften nur als Scherze der Schüler Donatellos zu verstehen sein dürften, als Grabschriften für die Vertreter einer durch die Kunst Donatellos für immer überwundenen Kunstweise. Auch Semrau scheint in seiner Abhandlung über die Donatello-Schule der Auffassung Toschis zuzuneigen. — Die Zahl der urkundlich beglaubigten paduanischen Goldschmiede des 15. Jahrh. mit dem Namen

Digitized by Google

Antonio ist ganz beträchtlich: Ein *Antonio di Giovanni da Milano* arbeitete gemeinschaftlich mit anderen an einem Reliquiar für die Basilica Antoniana. Ferner findet man in den paduanischen Steuereinschätzungen der Jahre 1471—82 einen *Antonio di Giampietro*, einen *Antonio di Alvise*, einen *Antonio di Bartolommeo*, einen *Antonio di Francesco*, sowie verschiedene *weitere Antonios* ohne Angabe der Patronymica.

Gonzati, Bas. di S. Antonio di Padova I 149. — Bode, Donatello in Padua (Paris 1883) p. 20. — Toschi in Nuova Antologia XCIII 248 ff. — Boito in Arch. stor. d'Arte ital., ser. II, vol. I, p. 144. — Semrau, Donatellos Kanzeln p. 103. *A. Moschetti.*

Antonio di Giovanni Toselli, s. *Antonio* da Padova.

Antonio di Giovanni da Venezia, Maler in Venedig, 1454 und folgende Jahre wohnte und arbeitete er in Bologna. — Zweimal finden wir Notizen über ihn im Staatsarchiv von Bologna, die eine vom 22. 5. 1454, als „Magister Antonius Johannis de Venetijs pictor" in die Matricola della società delle Quattro Arti c. 251 eingetragen wurde, und die andere vom 21. 7. 1455, als er für die Fahnen, die er für den Papst und den Governatore gemalt hat, und für den Baldachin für den letzteren Zahlung erhielt. (Sez. del Commune-Partiti B. 2 c. 41a.)

Arch. storico d'arte III 283. — Zani, Encicl. X 73. — Ricci, Guida di Bologna. *L. Ferro.*

Antonio di Girolamo d'Antonio d'Ugolino aus Florenz malte 1526—1530 acht Miniaturen in zwei Antiphonarien des Domes daselbst. Jedes derselben enthält vier. 1. Die drei Marien am Grabe mit schönen Ornamenten und kleinen Historien am Rande. 2. Derselbe Gegenstand. 3. Hl. Johannes auf Pathmos. 4. David kniet in einer Landschaft vor Gott, der am Himmel erscheint. 5. Judith mit Holofernes' Haupt; in der Ferne die Stadt Betulia. Am Rande Wappen und kleine Halbfiguren. 6) Esther mit einem Buche sitzend. 7. Vier kniende Figuren in einer Landschaft. 8. Prophet Ezechiel in Halbfigur erschaut in der Höhe Gott Vater.

Vasari, ed. Le Monnier VI 165, 199—201. — Abbildungen in: Curmer, Evangiles des Dimanches et Fêtes pp. 256, 334, 360. — Meyer, Kstlerlex. **

Antonio di Giuliano, Maler in Rom, wo er 1478 unter den Begründern der Malerkorporation di S. Luca figurierte. 1481 wurde er für immer aus dem Kirchenstaate verbannt, weil er auf einem von den damaligen Römern viel bewunderten Schlachtenbilde, darstellend die Belagerung von Cavi, eine obszöne Episode angebracht hatte, in der Papst Sixtus IV. eine Beleidigung des Franziskanerordens und seines Nipoten Girolamo Riario erblickte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 28f.; 102. *

Antonio di Giusa, Maler in Siena, aus der Künstlerfamilie der Giusi (s. Stammbaum bei Milanesi, Doc. II 349) wird von 1428—1467 verschiedentlich urkundlich erwähnt.

Milanesi, Doc. I 48, II 394—95. — Appendix, Nuovi Doc. Sen. 229. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 265, 309. **

Antonio di Giusto di Betto, s. *Juste*, Familie.

Antonio de Glaxiate, s. *Antonio* da Gessate.

Antonio di Gregorio, Steinmetz in Ferrara, † 1503. Für die Reiterstatue, die Ercole I. auf der Piazza Ariostea errichtet werden sollte, aber niemals zustande kam, war Antonio 1499—1503 mit den Marmorarbeiten an Basis und Piedestal, gemeinsam mit den Brüdern Domenico und Bernardino aus Mailand, beschäftigt.

Cittadella, Notizie relative a Ferrara p. 422, 423. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio Guarnerino, Maler von Padua, war um 1404 mit dekorativen Malereien im alten Kastell und im Ratpalast (Corte degli Scaligeri) von Verona beschäftigt.

Meyer, Kstlerlex. — Carli, Istoria di Verona VI 116. *H. V.*

Antonio di Guglielmo, lombard. Bildhauer in Perugia, 1475—76 am Bau der Cappella dei Lombardi in S. Maria dei Servi beschäftigt.

Mscr. No. 1451—52 der Biblioteca Communale zu Perugia. *A. Bellucci.*

Antonio di Guglielmo, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1500 für Rechnung der Scuola grande della Misericordia, was sich aus Quittungen in dem Archiv der genannten Scuola ergibt.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 111. *L. Ferro.*

Antonio di Guido d'Alberto da Ferrara, s. *Antonio* da Ferrara.

Antonio di Guido da Carrara, Bildhauer in Neapel, wohin er 1505 einen großen Marmortransport (50 Lastwagen) nachkommen ließ.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 12. *

Antonio de Hollanda, Miniaturmaler und Zeichner in Portugal, zur Zeit der Könige Manoel (von dem er jedenfalls aus seiner Heimat berufen wurde) und João III tätig. Urkundl. ist von ihm bekannt, daß er 1518 oder 1519 dem Maler Francisco Henrigues als „Wappenherold" des Königs folgte, seit 1527 eine kgl. Pension von 10 000 Reis empfing und 1534—1539 bedeutende Zahlungen erhielt für mehrere illuminierte Bücher für das Kloster in Thomar. 1549 scheint er noch gelebt zu haben. A. de H. wird mehrfach in den hinterlassenen Handschriften seines Sohnes, des bekannten Miniaturmalers und Kunstschriftstellers Francisco

Digitized by Google

de Hollanda erwähnt (so in „Da Pintura antiga" [1548], „Do tirar pelo natural" [1549], „Fabrica que falece a cidade Lisboa" [1571]). Er wird hier ausdrücklich nur Miniaturmaler nicht Maler gen., aber in einer Liste der berühmtesten von dem Sohne an erster Stelle erwähnt. Als sein besonderes Verdienst wird hervorgehoben, daß er in Portugal eine neue Art der Miniaturmalerei in grau und weiß („iluminacion de prieto y blanco"), also wohl eine Art Grisaille eingeführt habe, die damals die beste in der Welt gewesen sei. Wir hören ferner, daß er 1525 in Toledo ein Miniaturbildnis Karls V. gemalt habe und daß der Kaiser ihn gern in seine Dienste gezogen hätte. Nach Franciscos Angabe hat A. de H. außer verschiedenen Meß- und Chorbüchern, die er für König Manuel illuminierte, auch Vorlagen für Tapisserien gefertigt, die in Arras gewebt wurden, sowie eine Zeichnung für das Szepter des Königs. Ferner erwähnt Fr., daß sein Vater und er die Vorlagen für goldene Denkmünzen der Heiligen Thomas und Vincenz gezeichnet habe. Aus einer Notiz in den Handschriften Franciscos kann man auch den Schluß ziehen, daß A. de H. Zeichnungen für die „Genealogie des Portugiesischen Königshauses" lieferte, die sich im Britt. Mus. befindet. Das hervorragende, von Simon Beninc illuminierte Werk wurde 1530 auf Bestellung des Infanten Don Fernando begonnen, aber 1534 nach dem Tode desselben unterbrochen. Auf der portug. Kunstausstellung in Oporto 1881 befanden sich zwei 1548 dat., für João III. gefertigte Missale, die vielleicht dem A. de H. zuzuschreiben sind.

Handschr. des Francisco de Hollanda (vgl. Barbosa, Bibliotheca Lusitana. — Zahns Jahrb. f. Kstwsschftn. I 335. (Übersetzung der Msc. des Francesco.) — de Vasconcellos, Francisco de Hollanda, Porto. 1879). — Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 61. — Cean Bermudez, Dicc. — Raczynski, Les Arts en Port. 54—55, 63, 64, 70, 209, 213 u. Dict. 134—136. — Meyer, Kstlerlex. — Bradley, Dict. of Miniat. *A. Haupt.*

Antonio, Jacobello d', s. *Antonj,* Jac. degli.

Antonio di Jacopo, Baumeister in S. Severino, wo er um 1295 die Kirche S. Francesco erbaut haben soll nach einer apokryphen Inschrift, die von dem Geschichtsforscher Valario Cancellotti aus S. Severino in seinem Manuskript in der Bibliothek communale von S. Severino p. 189 angeführt wird. Da sichere Notizen von anderer Seite fehlen, kann man an der Existenz des Meisters zweifeln. Vielleicht bezieht sich die genannte Inschrift auf irgendeine bedeutende Restauration im 16. Jahrh. und auf den Architekten Antonio di Piergiacomo.

Meyer, Kstlerlex. — Ricci, Mem. stor. I 62. *V. Aleandri.*

Antonio di Jacopo, Goldschmied in Pisa, wo er 1380 die silberne Kette zu restaurieren hatte, mit der man an den hohen Festtagen den Pisaner Dom zu schmücken pflegte. 1393 fungierte A. unter den Vorstehern des Quartiere di fuor di porta zu Pisa.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 40 f. *

Antonio di Jacopo, gen. il Genovese, Architekt in Urbino, urkundlich erwähnt 1408 bis 1429.

E. Scatassa in Giorn. stor. e lett. della Liguria 1901, fasc. II. *

Antonio di Jacopo, unbekannter Maler in Florenz, 1415 in der St. Lukasgilde genannt; ebenso wie ein Maler Antonio di Jachopo Gallo 1525.

Gualandi, Memorie VI 176/7. **

Antonio di Jacopo, Holzschnitzer des 16. Jahrh. in Florenz, wo er unter Baccio d'Agnolo Baglioni an der Ausführung der Empore in der Sala nuovo del gran Consiglio des Signoriapalastes beteiligt war.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 75. *

Antonio di Jacopo da Guanzate, Architekt in Rom, wo er 1466—68 unter Paul II. an den Erneuerungsbauten des Palazzo di S. Marco, der Torre di Nona und der Torre del Soldano tätig war; † 1475. — Augenscheinlich ist dieser Meister identisch mit dem in den „Capitula fabricae palatii S. Marci de Urbe" vom 16. 6. 1466 (Müntz II, 55) genannten magister *Antonius de Gonzaga.*

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 19; 51 ff.; 60, 103. *

Antonio di Jacopo dalle Mura, Goldschmied in Pisa, wo er am 5. 2. 1460 zum Vorsteher der Domopera erwählt wurde.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisani (1897) p. 41. *

Antonio di Jacopo de Ponte, Steinmetz aus Sieve, verpflichtet sich 1. 3. 1508 mit Francesco di Domenico aus Mailand und Benedetto di Giovanni Albini aus Rom zur Lieferung von Säulenkapitellen nach dem Vorbild derer im Pantheon für S. Peter in Rom.

Gazette d. Beaux-Arts 1879 XX 510. *H. V.*

Antonio di Jacopo da Verona, Maler in Ferrara, 1499 in dortigen Notariatsurkunden noch als „garzone", 1502 dagegen bereits als Meister erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 42—46. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Jacopo, s. auch *Antonio* di Giacomo.

Antonio da Imola, ital. Maler um 1470. Von ihm erwähnen Crowe und Cavalcaselle in der Gallerie Lovatelli in Ravenna eine Krönung Mariae mit der Inschrift: „Hoc opus fecit Antonius alias Ghui dacius Imolesis año dñi 1470 die 17. mensis Octobris". Das groteske Temperabild mit seinen unge-

Digitized by Google

schlachten Figuren erweckt ein gewisses Interesse, weil es auch in seiner Übertreibung noch als eine Nachahmung des Ernstes des Piero della Francesco erscheint und Verwandtschaft mit der Schule des Boccati von Camerino zeigt.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei III 328. **

Antonio Joannis, Bildhauer in Florenz, arbeitete 1345 am Palazzo des Podestà.

L. Passerini, Pretorio di Firenze. — Vgl. auch Antonius Johannis. **

Antonio Joannis de Bononia, s. *Antonio* di Giovanni da Lodi.

Antonio, Juan, Maler in Sevilla, 1643 in die Christus-Bruderschaft an der Kirche S. Agustin aufgenommen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 12. *M. v. B.*

Antonio da Lecci, s. *Antonio* di Ciomeo da Leccio.

Antonio da Lecco, lombardischer Bildhauer, war um 1464 ungefähr gleichzeitig mit Angelino da Lecco für die Certosa bei Pavia tätig. In demselben Jahre arbeitete er außerdem für die Kathedrale zu Reggio Emilia, und zwar verpflichtete er sich laut Notariatsurkunde vom 20. 9. 1464 dem Massaro dieses Kathedralenbaues und dem Bischof Filippo Zoboli, in Gemeinschaft mit den Mailänder Bildhauern Martino d'Ambrogio di Ponzone und Ambrogio di Giovanni Mantegazza Marmorblöcke aus Carrara zu besorgen und daraus nach vorgezeichneten Plänen die „Turfina" des mit Löwenfiguren zu schmückenden Hauptportales der genannten Kathedrale herzustellen. Auch für die Kirche S. Leonardo zu Reggio Emilia hatten diese drei Meister Säulen und Basen sowie die Sockel für die Löwenfiguren des Hauptportales geliefert. Endlich war nach einer Zahlungsurkunde vom 20. 3. 1473 beim Bau der Loggia de'Strazzaroli zu Ferrara ein „Maestro de Lecho tajapreda" beschäftigt, der mit unserem Antonio da Lecco identisch zu sein scheint.

Calvi, Notizie sulla vita etc. dei princ. architetti etc. in Milano (1859) p. 144, Anm. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 95. — Malaguzzi-Valeri in Rassegna d'Arte 1902, 176. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Lemmo, Intarsiator in Orvieto, dem der Capomastro Paolo da Siena 1370 für das Chorgestühl des Domes zu Orvieto eine Anzahl fertiger Intarsien abkaufte.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 276, 293. *

Antonio di Leonardo, Maler in Udine, 15. 3. 1404 und 21. 8. 1443 urkundlich genannt.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. VI 227 (deutsche Ausg.). *H. V.*

Antonio di Leonardo da Bologna, Holzschnitzer des 15. Jahrh. in Pisa.

Archivio stor. d. arte VI 159 f. **

Antonio di Locate gehört zu den Bildhauern, die seit 1473 die zierlichen Werke an der Certosa von Pavia ausführten.

Cicognara, Storia della Scultura II 173. — Ricci, Storia dell' Architettura III 404. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Antonio da Lodi, italien. Baumeister, vollendete 1498 den Campanile der Kathedrale von Chieti, der 1335 im Spitzbogenstil von maestro Bartolomeo di Giacomo begonnen worden war.

Napoli Nobilissima IX 64. *G. Degli Azzi.*

Antonio di Lodovico, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1508 unter Leitung des Pietro und Giulio Lombardo für die neue Scuola della Misericordia.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 247. *L. Ferro.*

Antonio Lombardo, Maestro di pietra in Arcevia, arbeitete 1475 in Gemeinschaft mit Angelo Lombardo und anderen Lombarden unter der Leitung des Meo di Pace da Fabriano am Erneuerungsbau des dortigen Palazzo dei Priori. Vielleicht ist dieser Meister zu identifizieren mit jenem *Antonio Lombardo,* der nach 1460 mit mastro Rosso den Erweiterungsbau des Klosters und der Kirche S. Angelo Magno in Ascoli Piceno ausführte.

Nuova Rivista Misena III 57, Note 1. — Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. III 212. *E. Scatassa.*

Antonio Lombardo, Bildhauer in Perugia, 1525 gemeinsam mit Giuliano Lombardo urkundlich erwähnt als Begutachter eines von Francesco di Guido Fiorentino in S. Agostino ausgeführten Kapellenbaues.

Giorn d'Erudiz. Artist. III 56. *A. Bellucci.*

Antonio Lo(nghi) da Vinexia, s. *Antonio* Veneziano.

Antonio di Lorenzo, Ornament-Bildhauer in Orvieto, wo er 1347 Zahlung erhielt für die Ausführung von Konsolen und Laubwerkgesimsen an der Domfassade.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 60—61. *

Antonio di Lorenzo, 1391 als Maler in Florenz erwähnt.

Zani, Enc. XII 97. *W. Bombe.*

Antonio di Lorenzo di M° Alessandro da S. Severino, italien. Maler des 16. Jahrh. Lernte zuerst mit seinem Bruder Giov. Gentile bei dem Vater, dann bei Bernardino di Mariotto aus Perugia (der aber nicht mit Pinturicchio zu verwechseln ist), der 1502—1521 in S. Severino wohnte. Antonio wird seit 1514 als Maler verschiedener Wappen zusammen mit seinem Mitschüler Antongiacomo Acciaccaferri erwähnt und lebte noch 1563. Giov. Gentile, von dem ein Freskogemälde in S. Severino in der Kirche der S. Maria dei Lumi herrührt, starb 19. 12. 1576. Die beiden Brüder hatten sich aus der Schule ihres Vaters und des Bernardino di Mariotto einen besonderen Stil angeeignet, der aber kalt und einförmig wirkt. 1548 malten sie zusammen eine Tafel für die Parochialkirche des Castello di Colleluce in S. Severino, jetzt dort im Dome, mit der gekrönten

Digitized by Google

Maria und den Heiligen Petrus, Johannes d. T., Martin und Augustinus und der merkwürdigen, selbstzufriedenen Inschrift: Faciebat apelles Antonius et Joan | gentilis Magistri Laurentii | Septempedani pingebant. | Chi vol biassmare lopra manifesta | facciane un ultra lui, quò dafie questa | Sapienti pauca | M. D. XXXX. VIII.

V. Aleandri in „Nuova Rivista Misena" 1894 No. 11. — Nuov. Guida stor.-art. di Sanseverino-Marche 1898. — Meyer, Kstlerlex. — Ranaldi, Not. di S. Maria dei Lumi. 1847. — Ricci, Mem. stor. II 111, 112, 130. — A. Rossi, Giornale di Erudizione artistica. — Valentini, Il forastiere in Sanseverino 1868. *V. Aleandri.*

Antonio di Lorenzo del Vescovo, aus Rovigno, Bildhauer in Venedig, erwähnt von 1473—1480. Er arbeitete mit seinem Vater zusammen am Bau der Kirche S. Michele in Murano, wo er die Gesimse und Bogen im Innern ausführte und auch andere Bildhauerarbeiten. Corradino, der an der Arbeit beteiligt war, ist wahrscheinlich sein Bruder.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia, 1881 p. 438. *L. Ferro.*

Antonio da Lucca, Maler in Ancona, 1391 in dortigen Prozeßakten erwähnt, gemeinsam mit Olivuccio di Ciccarello.

Nuova Riv. Misena III 181 f.; VI 37. *A. Anselmi.*

Antonio di Lucrezio, Miniaturist und Dominikanermönch in Bologna um 1400, der für das dortige Dominikanerkloster die Antiphonarien No. 34, 35 und (teilweise) 36, das Collectarium No. 90 (Vitrine S) und einige Blätter in Choralbüchern (jetzt sämtlich im Museo Civico zu Bologna) mit Miniaturen geschmückt hat. Das wenig anmutige und schreiende Kolorit dieser Miniaturen berechtigt uns zu der Annahme, daß auch diejenigen des Statutencodex der Nonnen von S. Chiara (jetzt in der reichen Sammlung des Bologneser Staatsarchives) von der Hand des Antonio di Lucrezio herrühren mögen.

Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII (La miniatura in Bologna). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio de Lugano, Maler aus Lugano, soll zusammen mit Nicolaus de Lugano die um 1400 anzusetzenden gotischen Wandgemälde im Schiffe der Chiesa del Collegio in Ascona gemalt haben.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. (unter Lugano). **

Antonio da Lugano, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1449 an S. Maria da Vanzo in Padua; er hatte auch Forderungen an die Kasse des Santo „per molte cornixe a priede grande andè dentro e de fuore de la pala" des Hauptaltars in S. Antonio von Padua. Vielleicht identisch mit *Antonius* da Lugano (s. d.).

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 147. — A. Gloria, Donatello fiorentino e le sue opere mirabili nel tempio di S. Ant. in Padova 1895 p. 13, 17. *L. Ferro.*

Antonio, Luis, Maler in Sevilla. 1665 in eine Bruderschaft am Profeßhaus der Gesellschaft Jesu aufgenommen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 12. *M. v. B.*

Antonio di Lunigiana, Dominikaner-Laienbruder im Kloster San Romano in Lucca, Intarsiator, † um 1584, soll Schüler des Fra Damiano gewesen sein und hat in seinem Kloster eine Reihe von Intarsien ausgeführt, von denen noch erhalten sind: Die Türen der Sakristei mit zwei Darst. aus dem Leben Simsons und die Türen nach der Kirche mit zwei Darst. aus dem Marienleben, ferner im Chor perspektivische Intarsien und die Köpfe von St. Peter und St. Paul. Einige andere Intarsia-Arbeiten von ihm werden im Presbyterium S. Maria del Sasso bei Bibbiena als erhalten vermerkt.

Marchese, Memorie IV ed. II 314. **

Antonio di Maffiolo, s. *Maffioli.*

Antonio di Manno, Sieneser Bildhauer, in einer Urkunde vom 15. 12. 1317 als „magister Antonius olim Manni de arte lapidum" erwähnt.

Milanesi, Doc. Sen. I 185. *G. De Nicola.*

Antonio di Manno, Maler in Pisa, wird im Archiv der Opera del Duomo in Pisa 1396 erwähnt.

J. Bonaini, Memorie ined. intorno alla vita di Franc. Traini. (Annali delle Univers. Toscane I 522.) *G. De Nicola.*

Antonio, Manoel, portug. Maler um 1770. Schüler des Bruno José do Valle; wahrscheinlich religiöser Porträt- und Ornamentmaler wie sein Lehrer.

Cyrillo Machado, Coll. de mem. p. 123. *A. Haupt.*

Antonio da Mantova, Holzschnitzer in Venedig, arbeitete 1497 im Kloster S. Giovanni e Paolo. Zu Anfang des Jahres 1500 führte er mit seinem Bruder Paolo die Schränke in eingelegter Arbeit aus, die sich in der Sakristei von S. Marco befinden (mit Ausnahme des mittleren), die dann später, 1523, durch Fra Vincenzo aus Verona vollendet wurden.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Arch. Veneto tom. XXXIII parte II 414. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 78. — La Basilica di S. Marco, Venezia 1888 p. 411. *L. Ferro.*

Antonio di Marchionne, s. *Antonio* da Pesaro.

Antonio di Marco di Giano, s. *Carota,* A.

Antonio di Marco da Venezia, s. *Gambello,* A.

Antonio Maria, Miniaturmaler in Venedig, † vor 1519, nur urkundlich bekannt. Vielleicht identisch mit *Antonio* Maria Casanova.

Arch. di St. di Venezia. M. M. S. Giovanni di Verdara R. 1. 3. Proc.o No. 231. *L. Ferro.*

Digitized by Google

Antonio Maria da Carpi. Venezianer Maler des 15. Jahrh. Nachahmer des Cima, von dem eine „1495 Antonius maria de charpi pinxit" bezeichnete Madonna sich im Museum in Budapest befindet (No. 1243).

L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana. Venezia 1907. ***

Antonio Maria Casanova, wird 1474 erwähnt, als es sich darum handelt, ein Brevarium zu vollenden, das Crivelli unvollendet gelassen hatte. Antonio miniierte auch andere Bücher für den Hof von Ferrara; (Verzeichnis bei Campori). Er lebte in Ferrara noch 1502, scheint aber keine hervorragende Kraft gewesen zu sein. Vielleicht identisch mit *Antonio Maria*.

Cittadella, Documenti p. 173. — Venturi, La miniatura ferrarese nel sec. XV, in Gallerie Nazionali Ital. IV 195. — H. J. Hermann, Zur Gesch. der Miniat.-Mal. a. Hofe der Este in Ferrara, stilkrit. Studien, Wien 1900. *P. d'Ancona.*

Antonio Maria di Francesco da Cola, Bildhauer, arbeitete unter Leitung des Scarpagnino mit seinem Vater und seinem Bruder Nicola an den Dekorationen der Scuola di S. Rocco 1535 und wird bis 1540 erwähnt.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 126, 290. *L. Ferro.*

Antonio Maria da Milano, Architekt und Bildhauer in Treviso, wo er 1505—9 am Grabmale des Lod. Marcello, Priors von S. Giovanni dal Tempio, sowie am Presbyterium und an der Chorapsis der Chiesa del Priorato arbeitete. — Vielleicht identisch mit dem Vorhergehenden.

G. Biscaro in Nuovo Arch. Veneto XVIII 1. *

Antonio di Maria da Termini, sizilianischer Maler, der 1486 gemeinsam mit Niccolò Graffeo die malerische Ausschmückung der Orgelgehäuse in der Hauptkirche zu Polizzi übernahm.

G. Di Marzo, La Pittura in Palermo (1899) p. 252. *

Antonio di Martino, Bildschnitzer in Siena, wo er 1414 mit seinem Bruder Paolo und mit Simone d'Antonio an der Ausführung des Chorgestühles in der Cappella di Palazzo beschäftigt war.

V. Lusini in Arte Antica Senese (1904) p. 240. *

Antonio di Martino, Maler in Venedig, wohnte bei S. Margherita und war bei mehreren Testamenten in Venedig im Jahre 1500 Zeuge.

Arch. Veneto tom. XXXIII parte II 400. *L. Ferro.*

Antonio Massari, s. *Antonio* da Viterbo.

Antonio di Matteo, Maler in Venedig, wohnte bei S. Maria Nuova und wird von 1462—1469 erwähnt. Seine Unterschrift: „Anthonius qm Mathei pictor S. M. Nove" steht unter seinem Testament vom 26. 7. 1462.

Arch. Veneto, tom. XXXIII parte II 400. *L. Ferro.*

Antonio di Matteo, s. *Rossellino*, A.

Antonio di Matteo Ghini da Firenze, Goldschmied in Rom, wo er 1431 bis 1432 Zahlungen erhielt für Lieferung mehrerer Siegelstempel (für Bullen Papst Eugens IV.), sowie einer goldenen Rose.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Martin V etc. (Nouv. Recherches, 1884) p. 42. *

Antonio di Matteo da Urbino, s. *Gennari*, A. di M.

Antonio della Mea. Von della Valle, Storia del Duomo di Orvieto, irrtümlich gelesener Name statt Giacomo di Pietro di Guido. — Siehe dort.

Antonio da Mecenascho, s. *Antonio* di Giovanni da Borgosesia.

Antonio da Melaria, Holzbildhauer und Intarsiator in Reggio Emilia, erhielt 1462 von Antonia Bojardi-Fiordibelli den Auftrag, nach den von ihm selbst angefertigten Entwurfzeichnungen für den Chor der dortigen Dominikanerkirche aus bestem Nußbaumholz ein 32sitziges Chorgestühl und 2 Chorpulte zu schnitzen, und zwar sollte das größere dieser beiden Pulte beim Messelesen Verwendung finden und in der Zeichnung wie in den Maßen demjenigen der Kathedrale zu Reggio genau nachgebildet werden; der Gesamtpreis dieser Arbeit war auf 336 Lire festgesetzt, wovon eine Teilsumme sofort ausgezahlt wurde zum Ankauf der nötigen Hölzer. Der hierauf bezüglichen Notariatsurkunde vom 30. 9. 1462 ist ein detaillierter Kostenanschlag von der Hand des Künstlers beigelegt. Leider ist von dieser bedeutenden Arbeit nichts erhalten geblieben, so daß stilistische Vergleiche heute nicht mehr möglich sind. Wohl aber scheint aus der Fassung der soeben genannten Urkunde hervorzugehen, daß auch das nur 3 Jahre früher entstandene und gleichfalls von Antonia Fiordibelli gestiftete Chorpult der Kathedrale zu Reggio (dem dasjenige von S. Domenico außerdem getreulich nachgebildet werden sollte) als eine Schöpfung des Antonio da Melaria zu betrachten ist. Dieses noch heute existierende, mit der Jahreszahl 1459 datierte Chorpult besteht aus einem Parallelepipedon-Körper mit elegantem Intarsia-Dekor von Blumen und Früchten und wird bekrönt von einer Madonnenstatuette sowie von den zu beiden Seiten in Anbetung knienden Bildnisstatuetten des Stifterpaares Geroldo de' Fiordibelli und Antonia Bojardi-Fiordibelli. Am oberen Kranzgesimse des Pultes ist die nachstehende Distichon-Inschrift zu lesen:

Quod studiose vides Geroldi sedula conjux
De Flordebellis figere fecit opus. MCCCCLIX.

Digitized by Google

Arch. stor. d. Arte Ital. V 324 ff. — Rassegna d'Arte 1904 p. 143. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio Melloni, s. *Melone,* A.

Antonio di Menico, Maestro di Legname zu Perugia, war zugleich mit Giovanui Andrea di Jacopo als Gehilfe des Giampietro Zuccari beim inneren Ausbau des Collegio dei Dottori zu Perugia tätig. Die Zahlungen an ihn beginnen 1618 und endigen 1621.

Rossi, La Stor. del Cambio a Perugia, Giorn. di Erud. art. Vol. III, 1874, fasc. I 24. *W. Bombe.*

Antonio di Meo, Miniaturist in Perugia, findet sich in der Matricola dei Miniatori unter den im Quartier Porta Sole wohnhaften Zunftmitgliedern. Er bekleidete dreimal das Amt des Camerlengats: Im 1. Semester 1425, im 2. Semester 1432, im 1. Semester 1442. Im 2. Semester 1442 war er Massaio.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II, 1873 fasc. 11—12 p. 314. *W. Bombe.*

Antonio da Mercatello, s. *Bencivenni,* A.

Antonio da Messina, italien. Maler, Anfang des 16. Jahrh., von dem sich ein geringes „Ant(oni)us de Messina opus" bezeichnetes Bild mit der Madonna in der Sl. H. Cook in Richmond befindet (No. 47). Mit Antonello da Messina oder A. da Saliba hat das Werk nach Venturi nichts zu tun.

L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana, Venezia 1907. ***

Antonio del Mezzano, Goldschmied in Piacenza, beendigte 1416 für die Kathedrale ein großes Kruzifix in vergoldetem Silber, mit Reliefs und Emails. Es wanderte 1798 in die Münze, aber einige Teile mit der Inschriftenplatte sind erhalten. Die Inschrift lautet: Hec. act. maj. eccl. plac. facta. per. Anton. de. Mezzano MCCCCXVI.

Cicognara, Storia d. scult. II 187. — Rassegna Nazionale vol. 127 p. 535 ff. (Espos. di Arte sacra in Piacenza 1902.) **

Antonio di Michele, Maler, 1398 in der Florentiner St.Lukasgilde erwähnt.

Gualandi, Memorie VI 176. **

Antonio di Michele da Viterbo, italien. Holzbildhauer und Dominikanermönch, tätig in Rom um 1450. Papst Eugen IV., der mit Vorliebe Dominikanerkünstler beschäftigte, beauftragte den Frate Antonio mit der bildnerischen Ausschmückung der hölzernen Türflügel für eines der Seitenportale der alten Basilica di S. Pietro. Bezeichnenderweise zeigten diese unter Paul V. zerstörten Türflügel in ihrem Reliefschmuck dieselben Darstellungen, wie die gleichzeitig entstandenen Bronzetüren des Filarete, und zwar (nach Bonanni) die Gestalten des Erlösers, der Jungfrau Maria und der Apostel Petrus und Paulus; ferner die Passion Christi und das Martyrium der beiden Apostel, die Rückerstattung des Schleiers durch Paulus an Plautilla, die Krönung des Kaisers Sigismund durch Eugen IV., die Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit der römischen, die Huldigung der äthiopischen Rhetoren vor dem Papste und andere Ereignisse aus dem Pontifikate Eugens IV.; außerdem die Inschrift „Has portas ligneas fecit / frater Antonius Michaelis / de Viterbio / ordinis praedicatorum / Anno Domini MCCCCXXXIII /. Forcella dagegen gibt dieselbe Inschrift mit der Jahreszahl 1437 wieder. In der Tat jedoch sind beide Lesarten jetzt als irrtümlich nachgewiesen. Denn E. Müntz hat in den vatikanischen Archiven eine Urkunde gefunden, wonach 1447 an den Frate Antonio 130 Dukaten ausgezahlt wurden als Bezahlung für seine „spexe fatte nele porte di santo Pietro". Demnach müßte der Meister diese Türflügel erst 1447 oder doch nur kurze Zeit vorher vollendet haben. Auch im „Diario" des Niccolò della Tuccia ist mit klaren Worten gesagt, daß die Holztüren des Frate Antonio erst kurz vor dem Tode Eugens IV. (1447) vollendet worden waren. Als wirkliches Entstehungsdatum dieser Türen können also nur die Jahre 1446—47 angenommen werden. — Unter Papst Nikolaus V. war der Frate Antonio da Viterbo 1447—50 dauernd als Kunsttischler beschäftigt; auch hatte er das Studierzimmer dieses Papstes mit Intarsien zu schmücken. Andere Arbeiten des Frate Antonio sind nicht bekannt.

Marchese, Mem. (1. Ausg.), p. 365. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 44 f., 87. — Gaz. des B.-Arts XVIII 91. — Forcella, Iscrizioni IV 33. — Erculei, Catalogo delle Opere Antiche d'Intaglio etc. p. 17 ff. *A. Muñoz.*

Antonio di Michelino da Rovigno, Steinmetz in Venedig. Am 27. 8. 1506 verpflichtet er sich dem frate Antonio Contarini, Prior des Klosters S. Salvatore, in der Kirche die Arbeiten in Stein von Istrien nach den Entwürfen von Pietro und Tullio Lombardo auszuführen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 241. *L. Ferro.*

Antonio da Milano, Steinmetz, wohnhaft in Reggio, verpflichtet sich 1474 und 1475 kontraktlich zur Anfertigung von Steinmetzarbeiten, darunter auch die Ornamentierungen und Reliefs des Tores des Palazzo Bosio Sforza in Parma.

Gualandi, Memorie VI 31, 33. **

Antonio Minelli (del Minello), s. *Bardi,* A. die M. de' u. *Minella,* A. di Tommaso del.

Antonio de Miraguel, Maler in Venedig, wohnte 1536 bei S. Maria Mater Domini, und hatte einen Sohn Namens Francesco.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 127. *L. Ferro.*

27824

Digitized by Google


PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY
32101 041991843

Digitized by Google

N40
.T4
v.1

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE



Digitized by Google

Digitized by Google